Chronologisch-thematisches Verzeichnis
sämtlicher Tonwerke

Wolfgang Amadé Mozarts

nebst Angabe der verlorengegangenen, angefangenen,
von fremder Hand bearbeiteten,
zweifelhaften und unterschobenen Kompositionen

von Dr. Ludwig Ritter von Köchel

Sechste Auflage

bearbeitet von

Franz Giegling, Zürich

Alexander Weinmann, Wien

Gerd Sievers, Wiesbaden

1964

Breitkopf & Härtel · Wiesbaden

Sole Agents for this 6th Edition in USA, Canada, and Central America:

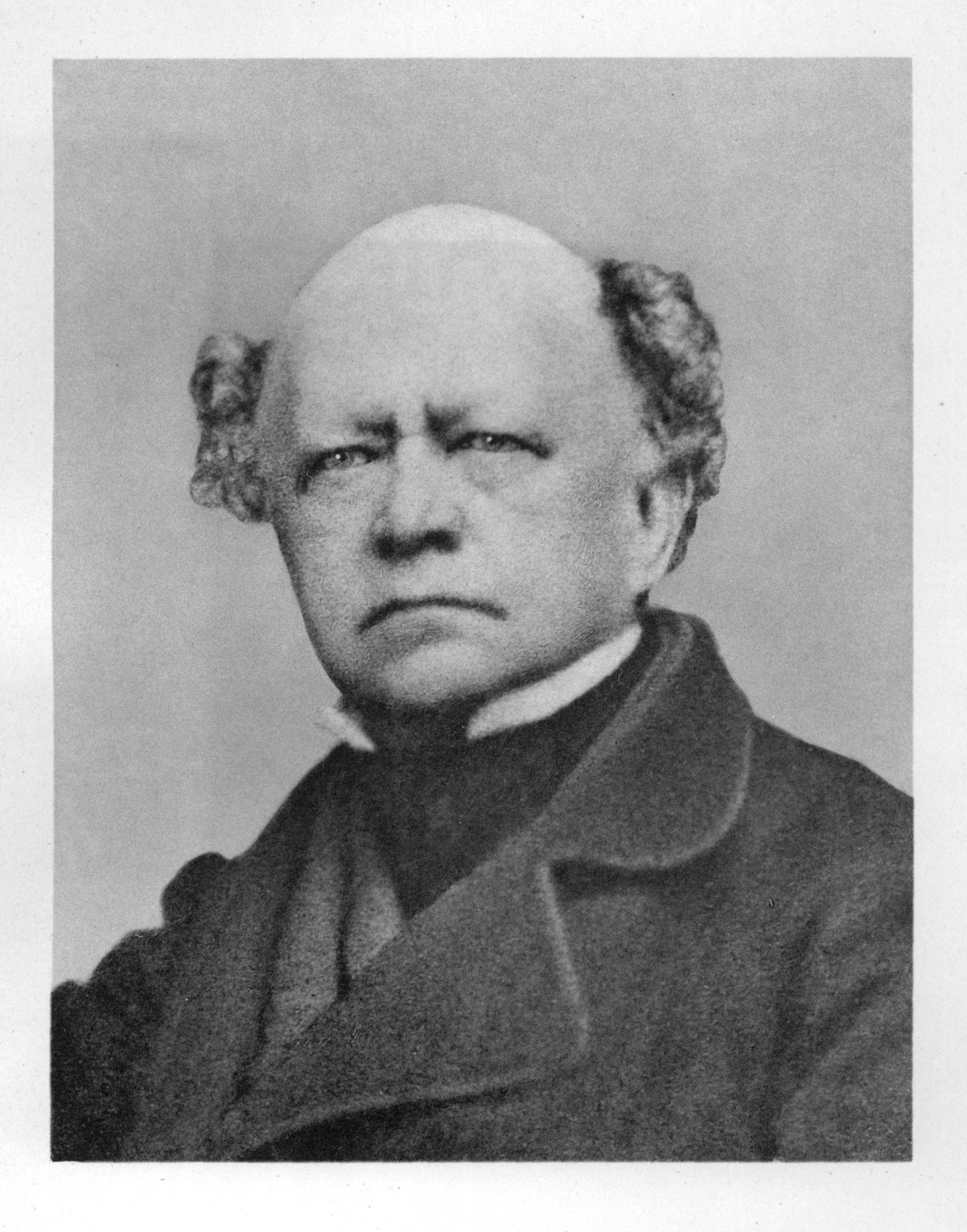
C. F. Peters Corporation, 373 Park Avenue South, New York 16, N. Y.

Die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg
und die Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe in Augsburg
stellten wesentliche Forschungsergebnisse für die Bearbeitung
dieser Auflage zur Verfügung.

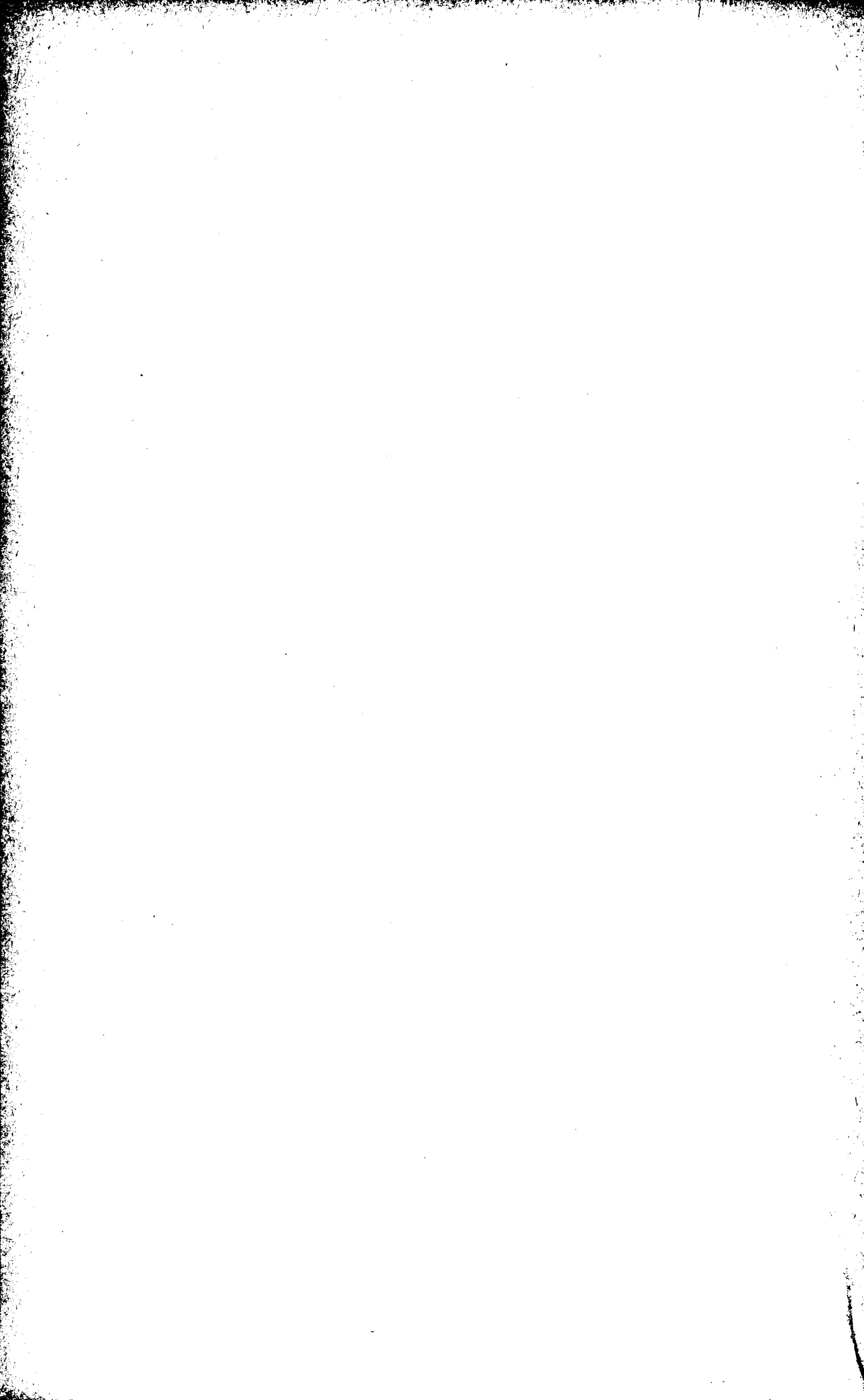
Satz, Stich und Druck: Peter-Presse Christoph Kreickenbaum KG, Darmstadt
Printed in Germany



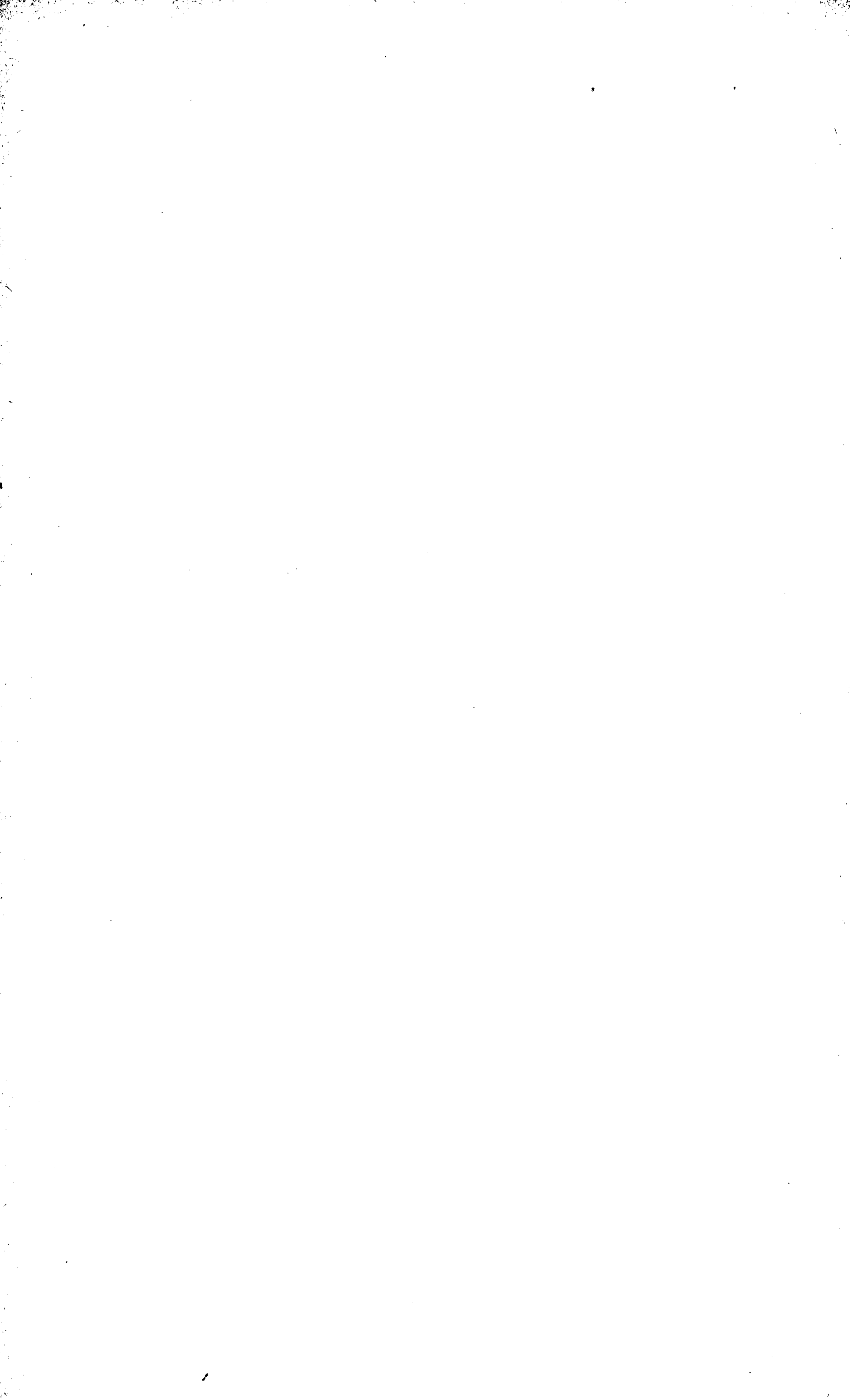
Dr L. Ritter von Köchel



Dr L. Ritter von Köchel



INHALT



Welcher Name könnte den Eingang zu diesen Blättern würdiger schmücken, als jener des Mannes, dessen unübertroffenem Quellenwerke über den unsterblichen Tondichter sich enge anzuschließen, eine der Hauptbestimmungen dieser Schrift ist? Nehmen Sie, verehrter Freund, dieselbe, wie sie geboten wird, aus vollem Gemüte, das sich gedrungen fühlt, seinem Danke für so reichlich Gewährtes einen öffentlichen Ausdruck zu geben.

Als ich Ihnen vor längerer Zeit meine bereits vorgeschrittene Arbeit vorlegte, traf es sich, daß Sie selbst an die gleiche Aufgabe sich zu machen im Begriffe waren, ohne daß einer etwas von des andern Vorhaben wußte. Da Sie jedoch mit dem Plane und dem Teile des bereits von mir Ausgeführten einverstanden waren, traten Sie mir eine Fülle unschätzbaren Materiales zur Benützung für meine Zwecke in einer Weise ab, die von keiner Anerkennung erreicht werden kann. Darauf beschränkte sich aber Ihre Güte nicht; denn noch während der Fortbildung meiner Arbeit ermüdeten Sie nicht, ihr fortdauernd Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und mannigfache fruchtbringende Winke zu geben. Wie sehr ich dadurch gefördert wurde, bin ich weit entfernt zu verkennen. Dennoch muß ich gestehen, daß ich Ihrem großen Werke zuweilen etwas weniger Genauigkeit gewünscht hätte. Denn da für einen Forschenden nicht leicht etwas erfreulicher kommen kann, als das Auffinden von bisher Unbekanntem, so sah ich mich öfter empfindlich enttäuscht und genötigt, die schon ausgesteckten Flaggen bescheiden wieder einzuziehen, nachdem ich bei wiederholter Durchsicht in dem Winkel irgendeiner Anmerkung Ihres Buches entdecken mußte, daß Sie schon vor mir auf derselben Fährte gewesen seien. Kaum gelang es mir, eine mäßige Nachlese von Neuem zusammenzubringen. Doch liegt ja nicht darin der Kern der Sache: das vorhandene, allenthalben zerstreute Material zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, daß man das Wissenswerte leicht und an seiner Stelle finde, vertrauenerweckende Verläßlichkeit und Rechtfertigung der Angaben – das erschien mir die Hauptsache bei einem solchen Unternehmen. Wie weit es mir gelungen ist, ein solches Ziel zu erreichen, mag die Folge zeigen; gestrebt habe ich darnach und was ich mir vielleicht anrechnen darf: ich hatte den Mut den ersten Wurf in dieser Richtung zu wagen, auf die Gefahr hin – auch fehlzuschießen. Wie es aber auch kommen möge, der Beistimmung einiger darf ich sicher sein, und wenn ich unter diesen einigen auch Sie, mein Freund, annehmen dürfte, so könnte ich meine aufgewendete Zeit und Mühe nicht für verloren halten.

Salzburg, Ende März 1862 L. R. von KÖCHEL



VORWORT[1]

Solange in der Musik – Originalität Reichtum Schwung Feuer der Erfindung, Anmut Innigkeit Kraft der Melodie, Wohllaut und Neuheit der Harmonie, vollendete dramatische Charakterzeichnung, tiefe Kenntnis der musikalischen Architektonik und überall herrschendes Maß – dem Komponisten Anspruch auf dauernden Ruhm gewährt, darf man um die Unvergänglichkeit des Namens W. A. Mozart nicht besorgt sein. Diese freudige Anerkennung wurde dem Meister bei seinen Lebzeiten, sie blieb ihm in den ersten 70 Jahren nach seinem Hinscheiden, und wird, hoffen wir, auch in kommenden Zeiten nicht schwinden. Wenn ferner durch Mozarts Musik das unbefangene, empfängliche Gemüt in seinem Innersten erfaßt, gehoben, beseligt, daher veredelt wird, wie dies einst geschah, noch jetzt geschieht und zuversichtlich solange geschehen wird, als die menschliche Natur sich nicht wesentlich ändert – so darf auch das kulturhistorische Moment des Wirkens dieses Meisters nicht bezweifelt werden. Dies alles und noch weit mehr ist in einem Werke entwickelt, das uns Mozart als Mensch und Künstler erschöpfend darstellt und alles früher über diesen reichhaltigen Gegenstand Geschriebene weit zurückläßt. Der musikkundige Leser hat längst erraten, daß damit nichts anderes als *„W. A. Mozart* von *Otto Jahn"* gemeint sein könne. Eben das Erscheinen eines so umfang- und gehaltreichen Werkes mußte den Wunsch nach einem Apparate rege machen, dasselbe mit Bequemlichkeit zu lesen – zu studieren, möchte ich lieber sagen; nach einem Apparate, der uns die in der Biographie besprochenen Kompositionen nach ihren Teilen, ihrem Umfange, in ihrer Zeitfolge thematisch dem Auge vorführt und, da nicht alles in dem biographischen Werke besprochen werden konnte, auch das Nichtbesprochene einfügt, kurz ein chronologisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Mozarts mit einigem Beiwerk, wie es einem Freunde seiner Musik willkommen sein könnte. Unter solchen und verwandten Betrachtungen kam diese Schrift zustande, wobei nur zu verwundern ist, daß 70 Jahre vergehen konnten, ehe ein ähnlicher Gedanke zum ersten Male ins Leben trat. Während dieser langen Frist gingen leider eine Menge lebender und lebloser Behelfe zu einer derartigen Zusammenstellung verloren. Mozarts Zeitgenossen waren bis auf wenige Greise, die zu seinen Zeiten Kinder waren, für immer verstummt; Autographe wanderten von Hand zu Hand – manchmal auch in eiserne Hand –, vieles wurde verzettelt, während über ein Drittel aller Kompositionen nie durch den Druck veröffentlicht wurde, so daß es sehr überraschend ist, daß die Liste der verlorengegangenen und verschollenen Kompositionen nicht größer ausfallen mußte. Außerdem hatte schon während Mozarts Leben die Gewinnsucht auf ihren eigentümlichen Wegen sich des geistigen Eigentums desselben bemächtigt und mangelhafte Ausgaben veranlaßt oder nachgedruckt, fremde Machwerke mit dem Namen Mozarts publiziert, eigenmächtig Übertragungen vorgenommen, ohne das ursprüngliche Werk zu nennen, mit Einem Worte, das größere Publikum blieb, ungeachtet der Meinung seinen Mozart zu kennen, in Unkenntnis des vollen Umfanges seiner Kunsttätigkeit. Diesem Irrtum zu begegnen und eine alte Schuld an den so oft gepriesenen und doch in seinem eigensten Wesen nie genau gekannten Meister abzutragen, war ein Bestimmungsgrund mehr zu der vorliegenden Arbeit. Allein auch von allem dem abgesehen muß die Darstellung des Bildungsganges eines Künstlers, wie Mozart, unmittelbar an seinen Werken, sein frühes kühnes Ergreifen der höchsten Ziele der dramatischen Musik, sein wunderbar schnelles Aufwärtsschreiten, das Erreichen der Gipfelhöhe seines Wirkens – nicht seines Genies –, das tragische Verklingen seines Kunstlebens in seinem Requiem mit allen dazwischen liegenden Kunstphasen – dem Historiker, Kritiker, Ästhetiker und Jünger der Kunst ein würdiger Gegenstand der Betrachtung sein. – Nicht ohne Einwirkung blieb endlich bei

[1] Dieses Vorwort weicht an einigen Stellen von dem der 1. Auflage ab. Diese Änderungen stammen aus der Feder *Köchels,* der sie in seinem Handexemplare anordnete.

dem vorliegenden Verzeichnisse auch die Vorstellung, daß einer künftigen Gesamtausgabe der Werke Mozarts hierdurch eine Vorarbeit geliefert würde.

Über den eingehaltenen Plan ist nur in wenigen Punkten etwas mehr zu sagen. – Die *Übersicht* nach *Zahl* und *Gattung* der Kompositionen soll nicht nur den Blick auf die Gesamttätigkeit Mozarts eröffnen, sondern auch das Auffinden durch die Zusammenstellung des Gleichartigen in Verbindung mit den thematischen Anfängen wesentlich erleichtern. Der Schwerpunkt des Ganzen liegt natürlich in dem darauf folgenden *chronologischen Verzeichnisse der vollständigen Kompositionen.* Vor allem mußte das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, daß die aufgenommenen Kompositionen *echt* sind. Obschon in allen bedeutenden Kompositionen und überhaupt in den der Zahl nach meisten Fällen die Echtheit durch die vorhandenen Autographe und Mozarts eigenes Verzeichnis, sowie durch Ausgaben, die unter seinen Augen gemacht wurden, vollkommen erwiesen ist, so war dies der Natur der Sache nach nicht überall zu erzielen. In solchen Fällen sind die äußeren Gründe der Beglaubigung bei jeder Nummer besonders angegeben, und durften in keinem Falle im Widerspruch mit den inneren Gründen stehen, welche aus dem Gehalt der Auffassungs- und Behandlungsweise bestimmter Perioden entnommen wurden. Was nur irgend gegründeten Zweifel übrig ließ, wurde in die Abteilung der zweifelhaften oder unterschobenen Kompositionen verwiesen, ohne Rücksicht, ob sie noch solange für echt gehalten, oder ob sie in sonst akkreditierten Sammelwerken aufgenommen worden sind. – Die echten Kompositionen mußten zugleich *ursprüngliche* sein: Übertragungen ohne Angabe der ursprünglichen Komposition wurden im Anhange aufgeführt. – Die Kompositionen des chronologischen Verzeichnisses sind ferner nur *vollständige* Werke; jedoch erlaubte man sich den Begriff der Vollständigkeit in einem erweiterten Sinne zu fassen, so daß Opern, Messen, überhaupt Nummern, die aus mehreren Sätzen zu bestehen pflegen, aufgenommen wurden, wenn auch nicht alle Sätze, aber doch einzelne daraus zustande kamen, so einzelne Kyrie, Symphoniesätze, Klavier-Allegro oder Rondo und dergleichen. Ja es wurden auch einzelne Sätze, als Fugen, Arien, Kyrie, den vollständigen beigezählt, wenn das Wesentliche von Mozart gegeben war und nur die völlige Ausführung von anderen Meistern, wie Abbé Stadler, Süßmayr, Sechter u. a. vorgenommen wurde. Es sträubte sich nämlich das musikalische Gefühl, so treffliche oft weiter ausgesponnene Anfänge, denen zuweilen nur einige Takte zur Vollständigkeit fehlten, in die Abteilung der unvollendeten Kompositionen zu verweisen, wo zu besorgen stand, daß sie minder beachtet würden. Übrigens ist bei allen solchen Kompositionen genau bemerkt, wie viel daran Mozarts Arbeit ist.

Bei polyphonen Kompositionen ist auf die *Angabe der Instrumente* besondere Sorgfalt gewendet. Bei Messen und Symphonien haben Orchesterdirektoren häufig nach ihrem Gutdünken und ihren Verhältnissen Instrumente hinzugesetzt, weggenommen oder vertauscht; zuweilen hat auch Mozart selbst später einzelne Instrumente zu früheren Kompositionen hinzugesetzt, wie dies überall angegeben ist.

Die *Zahl der Takte* jedes Satzes schien einen mehrfachen Vorteil zu versprechen: sie gibt auf kürzestem Wege dem Musikfreunde, oft auch dem Musikdirektor eine willkommene Vorstellung des Umfanges und der Zeitdauer eines Stückes; was aber noch von größerem Belange ist, man erfährt dadurch am schnellsten, was fremde Hand zur ursprünglichen Komposition willkürlich hinzugesetzt oder davon weggeschnitten hat. Die gedruckten, noch mehr die geschriebenen Messen können von solchen Verstümmelungen in sehr vielen Fällen Zeugnis geben.

Bei den *Autographen* ist der Besitzer, die Zeit, wann ich es dort im Besitze fand, ferner die Überschrift mit der äußeren Form der Erscheinung aufgenommen.

Abschriften sind nur dort erwähnt, wo keine Ausgaben, oder öfter auch, wo nur unzugängliche Autographe bekannt sind. In allen jenen Fällen, wo Abschriften nicht erwähnt sind, ungeachtet keine Ausgaben bekannt sind, befinden sich die ersten in den Sammlungen des Prof. Otto Jahn und des Verfassers.

Die *Anmerkungen* bringen Erläuterungen mannigfaltiger Art: Veranlassungen der Komposition, Dedikationen, erste Aufführungen und ihre Erfolge, Urteile über den Gehalt des Bedeutenderen, Abweichungen mancher Ausgaben vom Autographe und anderes.

Zu den schwierigen Aufgaben gehört die *Bestimmung* der *Zeitfolge* sämtlicher vollständiger Kompositionen Mozarts. Diese Aufgabe auch nur annähernd zu lösen und über die

Lösung billig zu urteilen, ist es angezeigt, den Stand der Dinge sich klar zu machen, die Quellen und Bestimmungsgründe zu kennen und bei einzelnen abzuwägen, endlich damit das Ergebnis zu vergleichen. Die wichtigste Quelle für die Chronologie der Werke Mozarts sind natürlich des Meisters eigene Aufzeichnungen, teils in den Überschriften seiner noch vorhandenen musikalischen Autographe, teils das von ihm selbst angelegte thematische Verzeichnis vom Jahre 1784 an. Mozart wurde, wie das von dem ordnungsliebenden Vater nicht anders zu erwarten war, schon frühe durch Beispiel und Lehre zur Ordnung in allen Dingen, insbesondere auch zu schriftlichen Aufzeichnungen angeleitet. Es liegt noch ein Tagebuch vor, welches, offenbar auf des Vaters Betrieb, von Mozarts älterer Schwester Marianna schon auf der ersten großen Reise nach Frankreich, England und den Niederlanden im Jahre 1763–65 geführt wurde und in kindlich naiver Weise alle gesehenen Merkwürdigkeiten herzählt. Ebenso enthalten die ersten Kompositionsversuche W. A. Mozarts, ja seine zuerst gelernten Stückchen von des Vaters Hand ein genaues Datum, wann sie gemacht oder gelernt wurden. Darin suchte auch der Sohn, der von seinem Vater sagte: „Nach Gott kommt gleich der Papa!", nach Möglichkeit nachzukommen. Allein es ist wohl natürlich, daß auch bei dem besten Willen das feurige Genie im Drange des Schaffens die prosaische Registrierung des Datums öfter, später sogar oft vergaß, diesen Mangel zwar, wie der Augenschein lehrt, nachträglich durch Angabe des Monats oder sogar nur des Jahres zu verbessern suchte, aber auch dabei mit dem Gedächtnisse nicht ausreichte. Aus diesem unbehaglichen Kampfe zu kommen, und wohl auch im gerechten Gefühle der Bedeutung seiner Werke scheint er 1784 den festen Entschluß gefaßt zu haben, von nun an über alle seine künftigen Kompositionen ein genaues Verzeichnis anzulegen, ein Entschluß, dem er bis an sein Lebensende mit geringen Schwankungen treu blieb. Diese unschätzbare autographe Urkunde befindet sich im Besitze des Herrn C. A. *André* in Frankfurt a. M., dessen Vater Hofrat A. André sich durch die Herausgabe derselben kein geringes Verdienst um die musikalische Welt erwarb[2]. Das durchaus von Mozart geschriebene, bescheidene Original hat folgende Aufschrift:

Verzeichnüß
aller meiner Werke
vom Monath Febrario 1784 bis Monath . . . 1 . . .

Wolfgang Amadé Mozart mp.

Es ist in Oktav-Format, auf der linken Seite mit wörtlicher Bezeichnung, auf der gegenüberstehenden rechten Seite mit den Anfangstakten des Tonstückes je in zwei Systemen angelegt, und enthält vom „9 Hornung 1784" bis 15 November 1791 – (M. starb 5. Dez. 1791) – 145 Nummern in Tagebuchform, wobei außer dem Namen des Stückes die begleitenden Instrumente, bei einigen die Dedikation oder sonstige Bestimmung, bei den Opern auch öfters die Besetzung und der Tag der ersten Aufführung angemerkt sind. Am Schlusse des Verzeichnisses waren noch 14 rastrierte Blätter leer geblieben! – Das beigesetzte Datum der Komposition gibt meistens den Tag derselben an; ob Mozart den Anfang oder die Beendigung der Komposition bemerken wollte, läßt sich nicht mehr bestimmen: bei den Opern (Moz. Verz. n. 32, 37, 67, 118, 141, 142) ist es sicher, daß er den Abschluß andeuten wollte, da der Tag der ersten Aufführung von allen genau bekannt ist. Außer diesen Angaben des *Tages* ist aber nicht selten nur die Bemerkung des *Monates* zu finden, wie in Moz. Verz. n. 26, 27, 83, 102, 107, 109, 110, 113 bis 122 am Schlusse des Jahres 1789 und durch das ganze Jahr 1790, – ferner 134 und 140. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Mozart mit seinen Aufzeichnungen in dem Verzeichnisse in Rückstand gekommen war und aus dem Gedächtnisse nur mehr den Monat, nicht aber den Tag zu bestimmen vermochte. Diese Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, als unter den angegebenen Nummern größtenteils Kompositionen von ge-

[2] Dieses Verzeichnis erschien in zwei Ausgaben in den Jahren 1805 und 1828, von welchen die letzte, viel sorgfältigere, den Titel führt: „*W. A. Mozart's thematischer Katalog*, so wie er solchen vom 9. Februar 1784 bis zum 15. November 1791 eigenhändig geschrieben hat, nebst einem erläuternden Vorbericht von A. André. Neue mit dem Original-Manuscripte nochmals verglichene Ausgabe. No. 5000. 8°. Offenbach a. M., bei Johann André." — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir ein paar kleiner Versehen darin. Es heißt dort unter n. 105 „6 Variationen" statt „9 Variationen"; n. 132 zweimal „legerer" statt „Leirer" (oder „Leyerer" nach älterer Schreibweise).

ringerem äußeren Umfange: Arien, Variationen u. dgl., enthalten sind, welche ihn schwerlich mehrere Tage beschäftigt haben dürften, und dagegen bei den Opern: Figaro (Moz. Verz. 37), Don Juan (Moz. Verz. 67), Titus (Moz. Verz. 142) der *Tag* der Komposition angegeben ist. In diese Zeit (1789–90) fallen außerdem häufige Verstimmungen Mozarts über seine Geldverhältnisse, Gesundheit u. dgl., welche wohl geeignet waren, ihn von seiner bis dahin eingehaltenen Ordnung abzulenken. A. André weist auch in dem Vorberichte zu dem „thematischen Kataloge" nach, daß bei mehreren Kompositionen die Überschrift des Autographs nicht mit dem Verzeichnisse Mozarts stimme: so hat das Autograph des Klavierquartettes in g-moll die Überschrift „Vienna li 16 d'ottobre 1785", während dasselbe Stück im „Verzeichnis" n. 27 als „im Monat Juli 1785" komponiert erscheint. Auch das wird von A. André a.a.O. richtig bemerkt, daß Mozart hie und da früher geschriebene oder später umgeänderte Kompositionen in sein „Verzeichnis" eingetragen habe; so unter andern die Quartettfuge in c-moll n. 88 des Verzeichnisses; ferner das Klarinettkonzert unter n. 144, welches stellenweise eine Umarbeitung eines Konzertes für Bassethorn ist, von dem das Autograph noch zum Teil vorliegt. Endlich hat sich Mozart auch bestimmt gefunden, mehrere Kompositionen von verschiedenem Datum unter ein einziges zusammenzufassen, wie der Kanon „O du eselhafter Martin" im Verzeichnisse unter n. 95 nebst 7 anderen Kanons als am 2. September 1788 komponiert eingetragen steht, während er wahrscheinlicher in das Jahr 1785 fällt und auf den Sänger Peyerl gemünzt war. Zu diesem Register von Begehungssünden des Meisters sind wir in der Lage, noch einige Unterlassungssünden zu fügen, welche darin bestehen, daß Mozart eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl von Kompositionen, die bestimmt zwischen 1784 und 91 fallen, im Verzeichnisse nicht aufgenommen hat; es sind dies n. **448, 461–463, 506–508, 514, 532, 579, 609, 624, 625, 626** der nachfolgenden chronologischen Aufzählung. Von diesen zuletzt angeführten Nummern lagen zum größten Teile Autographe vor. Ob nun Mozart diese Kompositionen absichtlich nicht aufgenommen habe, weil sie ihm etwa minder bedeutend erschienen, oder ob nur ein Versehen der Grund davon war, wird nie entschieden werden können. Die letzte Nummer **626**, das Requiem, war freilich noch nicht in allen Teilen vollendet; wir durften aber den herrlichen Torso nicht unaufgenommen bei Seite lassen. Diese kleinen Verstöße des Meisters gegen die absolute Genauigkeit in der Zeitangabe verschwinden jedoch gegen die Sicherheit, welche die bei weitem größere Mehrzahl der Angaben gewährt.

Von gleicher Bedeutung und Glaubwürdigkeit wie das „Verzeichnis" sind *Mozarts eigenhändige Überschriften* mit dem *Datum* auf seinen zurückgelassenen musikalischen Autographen. Mozart pflegte seinen Namen samt dem Datum mit sehr wenigen Ausnahmen auf die erste Seite in die Ecke rechts über den Notensystemen zu setzen und dem Titel keine besondere Seite einzuräumen. Am Schlusse des Stückes fand ich nur zweimal (Chron. Verz. **485** und **495** [? **614**! A. E.]) seinen Namen und Datum. Die Überschriften sind nach der Sitte der damaligen Zeit in *italiänischer* Sprache gemacht; ich fand nur sehr wenige *französische* (wie Chron. Verz. **485** „Mozart le 10 de Janvier 1786"), niemals eine in deutscher Sprache. Gewöhnlich enthalten sie seine beiden Vornamen *Wolfgang* und *Amadeus,* oder auch *Wolfgang* allein, den Familiennamen *Mozart* mit und ohne manu propria, das Datum und öfter auch den Ort der Komposition. In Italien (1770–73) pflegte er „Amadeo Wolfgango" zu schreiben, kehrte aber später in seiner Heimat wieder zu seinem alten „Wolfgango Amadeo" zurück. Nachdem er 1770 den päpstlichen Orden vom goldenen Sporne erhalten hatte, schrieb er von da ab durch mehrere Jahre, etwa bis 1776: „Del Signor Cavaliere Amadeo Wolfgango", in den letzten Jahren vor 1776 häufiger untermischt von dem simpeln „Amadeo Wolfgango", der in den anfänglichen „Wolfgango Amadeo" zurückschlug. Nebeneinandergestellt nehmen sich diese Varianten beispielsweise folgendermaßen aus:

a. di Wolfgango Mozart Salzbourg den 14 Jener 1769 (Messe **65**) [Das erinnert an das trilingue „Eugenio Prinz von Savoye"]
b. del Sig. Cav. Amadeo Wolfgango Mozart nel Giannaio 1776 a Salisburgo (Chron. Verz. **238**)
c. di Amadeo Wolfgango Mozart nel Febraro 1776 (Chron. Verz. **242**)
d. di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Salisburgo li 9 di giuglio 1779 (Chron. Verz. **319**)

So wie in Mozarts „Verzeichnisse" lautet in den Überschriften das Datum auf den *Tag*, öfter

nur auf den *Monat* der Komposition, ja nicht selten nicht weiter als auf das *Jahr,* wie in dem Chron. Verz. **43**, **49**, **50**, **51**, **88** u.a.m.: Abstufungen, welche zugleich auf eine immer spätere Aufzeichnung, von der Zeit der Komposition an gerechnet, hinweisen, wo die Erinnerung nicht weiter als auf das Jahr zurückreichte, bis endlich auch dieses dem Gedächtnisse nicht mehr zu ermitteln war, und eine große Anzahl Autographe *ohne alles* Datum bleiben mußten. Zu bedauern ist, daß Unverstand oder Böswilligkeit bei 15 schönen Autographen, welche im Besitz von *A. Cranz* in Hamburg sich befinden (Chron. Verz. **162**, **181–185**, **189**, **190**, **199–204** und **250**), das Datum fast unlesbar gemacht hat; nur durch mühsame Untersuchung gelang es *L. von Sonnleithner* die *Jahreszahlen*, öfter auch *Monat* und *Tag* mit Bestimmtheit herauszubringen, nach welchen diese Kompositionen in die Jahre 1772–1776 gehören, wie dieses bei C. Czerny angegeben ist.

Hofrat André, welcher bekanntlich alle bei Mozarts Tode im Besitze der Witwe vorhandenen Autographe käuflich an sich brachte, hat durch die Herausgabe eines thematischen Verzeichnisses dieser „Originalhandschriften"[3] mit gewissenhafter Angabe der darauf angemerkten Überschriften sich um die Chronologie der Mozartischen Werke ein neues Verdienst erworben. – Von eben demselben Verfasser existiert auch eine in *Handschrift* gebliebene Zusammenstellung Mozartischer *Manuskripte* mit der Aufschrift: „Thematisches Verzeichniß W. A. Mozart'scher *Manuscripte,* chronologisch geordnet von 1764–1784 von A. André 1833". Es verzeichnet 215 Nummern (von 469 der chronolog. Nummern dieses Werkes), wobei auch Partitur-Entwürfe und teilweise instrumentierte Kompositionen, und natürlich auch viele der in dem gedruckten Verzeichnisse angeführten Kompositionen aufgenommen sind. Durch die Güte des Herrn Julius André, welcher im Besitze dieses handschriftlichen Verzeichnisses ist, wurde mir die unbeschränkte Benutzung dieser schätzbaren Quelle gestattet.

Wo Mozarts Verzeichnis und die Überschriften der musikalischen Autographe keine Antwort über Chronologie gaben oder ganz fehlen, bot die Korrespondenz der Familie Mozarts, besonders des Vaters und Sohnes, in mehreren Fällen willkommene Anhaltspunkte, indem entweder eines fertig gewordenen oder neu aufgeführten Tonwerkes erwähnt, oder Zusendungen von solchen verlangt werden. Diesem schriftlichen Verkehre verdanken wir die alleinige Kenntnis mehrerer bedeutender Kompositionen, welche Mozart auf seiner Reise und während seines Aufenthaltes in Paris in den Jahren 1777 und 1778 schrieb: als die Stücke zum Miserere von Holzbauer, die Ballettmusik zu „Les petits riens" von Noverre, einer Symphonie für Le Gros, einer Arie für Tenducci, eines Konzertes für Klavier und Violine u.a.m., von denen bis heute Autograph, Ausgaben und Abschriften völlig unbekannt sind.

Daß auch Ankündigungen aus gleichzeitigen öffentlichen Blättern über Produktionen oder Publikationen Mozarts, so wie das, was der Scharfsinn späterer Forscher, darunter vor allem Prof. O. Jahn, über Zeitfolge glücklich kombiniert hat, in mehreren Fällen und nicht ohne Erfolg für die Chronologie benützt werden mußten, ist leicht begreiflich.

Dennoch blieb eine nicht unbeträchtliche Zahl von Stücken, wo alle genannten Orakel verstummten. Da mußte auch die äußere Form der Autographe, die Art der Schriftzüge, Papier, Tinte u. dgl. zu Rate gezogen werden, und wo auch dieses keine Verwertung ermöglichte, mußte der innere Gehalt des Tonstückes als Maßstab der Zeit erwogen werden.

Zu diesem letzten Behufe schien es zweckdienlich, das produktive Alter Mozarts in fünf ziemlich natürlich sich abgrenzende Perioden abzuteilen, von denen der Zeit nach festgestellte charakteristische Tonstücke vorlagen. Diese sind:

I. Periode 1761–1767. *Knabenversuche.* (Mehrere Symphonien – Konzerte – Klavierkompositionen.)

II. Periode 1768–1773. *Mozart der Jüngling.* (La finta semplice – Mitridate – Ascanio – Il sogno di Scipione – Litaneien – Messen.)

III. Periode 1774–1780. *Der junge Mann.* (La finta giardiniera – Il rè pastore – Misericordias.)

IV. Periode 1781–1784. *Der gereifte Mann.* (Idomeneo – Entführung.)

[3] Es erschien mit einer ähnlichen Einrichtung, wie Mozarts eigenes „Verzeichnis", zu Offenbach 1841 unter dem Titel: „Thematisches Verzeichniß derjenigen Originalhandschriften von W. A. Mozart, geboren den 27. Jänner 1756, gestorben den 5. Dezember 1791, welche Hofrath André in Offenbach a. M. besitzt."

V. Periode 1785–1791. *Höchste Blüte.* (Haydn-Quartette – Figaro – Don Giovanni – Così fan tutte – Zauberflöte – Titus – C dur Symphonie – Requiem.)

In jeder dieser Perioden konnte noch der Anfang, die Mitte und der Schluß unterschieden, und in einem davon die gegebene Komposition eingereiht werden.

Als eine Vorarbeit von Belang darf ich das von *Alois Fuchs* in Wien († 20. März 1853) angelegte handschriftliche Verzeichnis der Werke Mozarts nicht unerwähnt lassen, welches von mir vielfach benutzt und zitiert wurde. A. Fuchs wurde in seinem Unternehmen von dem ihm befreundeten Herrn Dr. *Leopold von Sonnleithner* kräftigst unterstützt, einem Manne von den ausgebreitetsten Kenntnissen der Musik und ihrer Literatur, sowie im Besitze reicher Hilfsmittel und eigener Erfahrung.

Überblicken wir nun, zu welchen Ergebnissen alle diese Haupt- und Hilfsquellen geführt haben, so ist zuerst hervorzuheben, daß bei den der Zeit nach nicht festgestellten Kompositionen mehr als ein höherer oder geringerer Grad von *Wahrscheinlichkeit* in unserer Zeit nicht mehr zu erreichen ist. Wenn aus Mozarts eigenen Aufzeichnungen hervorgeht, daß, wenn er sie erst später vornahm, er selbst oft nicht mehr als den Monat, ja nicht selten nur mehr das Jahr der Entstehung, endlich auch dieses nicht mehr aus dem Gedächtnisse herauszubringen imstande war, wie wäre es da billig, von den späten Epigonen mehr zu verlangen, als der Meister selbst vermochte. Sind wir doch hier in einem schwierigeren Falle, als der Kunstkenner, der die Werke alter Maler oder Bildhauer nach der Zeit ihrer Entstehung beurteilen soll und sich oft mit allgemeinen Ausdrücken von „früherer" oder „späterer" Periode abfinden muß.

Durch eine glückliche Fügung für die Chronologie ist die ganze Zeit der höchsten Blüte durch Mozarts eigenes Verzeichnis, und für die Zeit vor 1784 durch Mozarts autographe Überschriften und auf anderen Wegen in allen *bedeutendsten* Werken: Opern, Messen, Litaneien, Arien, Quartetten, Quintetten, Symphonien, Konzerten, wenigstens dem Jahre nach fest bestimmt.

Um nun den Lesern auch der Zahl nach darzulegen, wieviel Vertrauen sie dem nachfolgenden „chronologischen Verzeichnisse" zuwenden dürfen, soll eine statistische Übersicht über die bei der Verzeichnung eingehaltene Methode hier gegeben werden.

In dem „chronologischen Verzeichnisse" sind im ganzen 626 vollständige Tonwerke Mozarts aufgeführt; davon fallen

n a c h 1784 (Mozarts eigenes Verzeichnis) 179
v o r 1784 447
welche die Gesamtzahl . . . . 626 geben.

Von diesen sind der Zeit nach völlig sicher gestellt, oder wie man sie nennen könnte

z e i t s i c h e r e n a c h 1784 170
z e i t s i c h e r e v o r 1784 176
zusammen z e i t s i c h e r e 346
gegen z e i t u n s i c h e r e 280

welche der Zeit nach nicht völlig oder gar nicht sicher gestellt sind. Daraus stellt sich für die *Zeitsicheren* gegen die Zeitunsicheren ein Verhältnis von etwa 9 : 8, also über die Hälfte zugunsten der Zeitsicheren heraus.

Von den 280 Zeitunsicheren, welche sämtlich in die Perioden *vor* 1784 eingereiht werden mußten, ist wohl über die Hälfte eine große Wahrscheinlichkeit für das angenommene Kompositionsjahr, so daß nur etwa für den vierten Teil aller Kompositionen bei der Einstellung in ein bestimmtes Jahr mehr gewagt werden mußte. Allein auch dabei läuft der Leser keine Gefahr, irgendwie getäuscht zu werden, da bei *allen Zeitunsicheren* eine Warnungstafel in Gestalt eines Sternchens * vorgesteckt ist und im Texte die Grade der Wahrscheinlichkeit und die Gründe für die Einstellung an diesem Orte kurz angedeutet sind.

Allerdings könnte diesem Umstande durch die Sonderung aller Zeitsicheren von den Zeitunsicheren Rechnung getragen werden; allein wir glauben die Mehrzahl der Leser für uns zu haben, wenn wir es unternahmen, eine *stetige* chronologische Reihe aller Tonwerke Mozarts zusammenzustellen, sowohl zur Erleichterung des Überblickes, als auch zur Auffindung und Zitierung des Einzelnen, vorausgesetzt, daß das bloß Postulierte auf den ersten

Blick zu erkennen ist. Um dies noch in einem erhöhten Grade zu erzielen, sind an die Spitze jedes Jahrganges die *Zeitsicheren* gestellt, welchen hierauf die *Zeitunsicheren* mit ihren Warnungszeichen folgen.

Im Bewußtsein nun, ein schwieriges Ziel nicht leichtsinnig, sondern mit ernstem redlichem Bemühen angestrebt zu haben, rufen wir demjenigen, welchem unser Versuch nicht genügt, ohne Groll mit dem heiteren Römer zu:

– Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

Die Aufzählung der *verlorengegangenen* Kompositionen (Anhang 1–11 a) wurde auf diejenigen beschränkt, deren Existenz zwar erwiesen, von denen aber nicht einmal die Anfangstakte der ersten Sätze bekannt sind. Hätte man diejenigen dazu nehmen wollen, von denen gegenwärtig nur der thematische Anfang bekannt ist, so hätte die Zahl derselben sich natürlich bedeutend höher stellen müssen. Der letzten Art sind z. B. Chron. Verz. n. **35, 82, 324, 594, 569, 578, 615** u. a., von denen jedoch im günstigsten Fall des Wiederauffindens die Möglichkeit da ist, sie bestimmt wieder zu erkennen, weshalb solche für die gegenwärtige Zeit nur als *verschollen* zu bezeichnen sind.

Nicht bloß den Reichtum des Mozartischen Genius zu belegen, der selten auf früher bloß Angefangenes zurückgriff und es vorzog, neu Erfundenes auszuführen, sondern auch deshalb schien die Zusammenstellung der aufgefundenen *Anfänge* von Kompositionen von Interesse, um den Umfang seiner Studien und die mannigfachen äußeren und inneren Anregungen zu bestimmten Arten von Kompositionen, kurz ein gewöhnlich, aber mit Unrecht vernachlässigtes Moment seines Kunstlebens in Verbindung mit seinen vollständigen Kompositionen zu bringen. Überall sind ja schon bestimmte, oft sehr bedeutende musikalische Motive ausgesprochen, nicht selten auch weiter entwickelt, und wahrscheinlich lag der Grund, daß sie nicht vollständig ausgeführt wurden, nicht darin, daß Mozart diese Anfänge zu gering achtete, sondern weil andere äußere oder innere Veranlassungen ihn davon abzogen und neue Schöpfungen intensiver anregten. Unter den im Anhang 12–109 angeführten unvollständigen Kompositionen sind 12 Messen und andere Kirchenkompositionen; 5 Arien und Lieder; 39 Sonaten, Rondo, Duo, Trio, Konzerte für Klavier; 24 Trio, Quartette, Quintette für Streichinstrumente; 8 Kompositionen für Bläser; 10 Symphonien und Symphoniestücke. Die größte Zahl unvollständiger Autographe – denn nur solche liegen dem Verzeichnisse zum Grunde – besitzt das Mozarteum in Salzburg. Es ist wahrscheinlich, daß noch manche autographe Fragmente in den Händen unbekannter Besitzer sich befinden.

Unter den Übertragungen (arrangements), Anhang 110–184, wurden nur solche gedruckte (ausnahmsweise bloß geschriebene) Kompositionen aufgenommen, bei welchen die ursprüngliche Komposition auf dem Titel nicht angegeben ist und man daher leicht in den Irrtum geführt werden kann, eine Originalkomposition Mozarts vor sich zu haben. Viele solche Übertragungen sind auch in Sammlungen abgedruckt und wurden so oft nachgedruckt, daß man gar keinen Zweifel mehr an der Originalität der Komposition hatte. Der Leser wird daher öfter in die Lage kommen, ihm wohlbekannte Kompositionen nicht unmittelbar im chronologischen Verzeichnisse, sondern vorher im Anhange suchen zu müssen, welcher auf die Originalkomposition des chronologischen Verzeichnisses zurückweist.

In die Reihen der *zweifelhaften* Kompositionen (Anhang 185–231) wurden solche gestellt, die entweder nur in Privataufzeichnungen, wenn auch thematisch aufgeführt, aber nicht weiter beglaubigt, oft auch nicht weiter bekannt sind, oder jene, die durch ihren Gehalt Grund geben, an deren Echtheit zu zweifeln: einzelne daraus kann möglicherweise die Folgezeit als echt herausstellen.

Bei weitem größer ist die Zahl der entschieden *unterschobenen* (unechten) Kompositionen (Anhang 232–294). Die Firma Mozart schien zu verlockenden Etiketten geeignet. Besonders tätig war man hierin auf dem Felde des Liedes. Als unterschoben wurden Anhang n. 238, 239, 240 darum aufgeführt, weil die noch vorhandenen Autographe, welche aber Abschriften nach fremden Kompositionen von Ligniville und Mich. Haydn sind, schon mehrfach den Irrtum veranlaßt haben, als läge eine Komposition Mozarts vor.

Noch erübrigt mir die angenehme Pflicht des wärmsten Dankes für alle und jede wohlwollende Förderung meiner Arbeit auszudrücken, wobei ich mich der großen Zahl wegen auf wenige Namen beschränken muß. Die ersten Pioniere meiner Arbeit waren die drei wackeren Freunde und Landsleute Dr. *Franz Lorenz* in Wiener Neustadt, der mir durch seine geistreiche Schrift: „In Sachen Mozarts" die erste Anregung zu diesem Unternehmen gab, Dr. *Josef Hauer* in der Öd, welcher das erste bedeutende Material lieferte, und *Karl Baumann*, Opernsänger in Frankfurt a. M., der mir zuvorkommendst die wichtigen Wege des Forschens in Frankfurt ebnete. In dieser Stadt waren es die drei kunstsinnigen Brüder *C. A.*, *Julius* und *August André*, nicht minder *Joh. B. André* in Berlin, welche mir ihre großen Schätze an Autographen zur Benutzung mit einer Liberalität überließen, die mich zu dem größten immerwährenden Danke verpflichtet und ohne welche meine Arbeit notwendig höchst lückenhaft hätte bleiben müssen. Die Vorstände der öffentlichen Bibliotheken und Musiksammlungen in Salzburg, Wien, Prag, München, Berlin, Leipzig, gleicherweise die Kunstfreunde und Gönner in den genannten Städten, so wie in Eisenberg, Graz, Göttweih, Linz, Augsburg, Donaueschingen, Mannheim, Hamburg, Paris mögen die Versicherung entgegennehmen, daß ich ihrer Freundlichkeit und Güte zu jeder Zeit dankbarst denke und daß ich es zu den Lichtblicken rechne, welche in die mitunter trüberen Stunden meiner Arbeit fielen, durch eben diese Veranlassung mit einer so bedeutenden Zahl von ausgezeichneten Männern in Beziehung getreten zu sein.

Da niemand mehr als der Verfasser überzeugt ist, wie vieles von dem Gebotenen mangelhaft bleiben mußte, weil keine weiteren Quellen sich öffnen wollten, und daß gerade das Erscheinen dieser Schrift die Veranlassung geben werde, manches bisher Unbekannte aus seinen Verstecken herauszulocken; so geht die dringende Bitte an alle Besitzer von Autographen, seltenen Ausgaben und Abschriften besonders solcher Nummern, wo die Rubriken eine Lücke andeuten, durch freundliche Mitteilung an den Verfasser oder Verleger im Interesse aller Musikfreunde zur Förderung einer Aufgabe beizutragen, welcher der Einzelne beim ersten Anlaufe unmöglich gewachsen sein kann.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Ehe ich mich dem sachlichen Teile zuwende, möge es mir gestattet sein, dem Verfasser der ersten Auflage, Dr. Ludwig von Köchel, eine Ehrung dadurch erweisen zu dürfen, daß ich seine Biographie, bearbeitet von Carl Victor Reusch in Cannstatt, an dieser Stelle einschalte. Alle Verehrer der Mozartschen Muse werden mit mir einverstanden sein, daß Köchel mit Fug und Recht dieses literarische Denkmal verdient hat.

Ludwig Alois Friedrich Köchel, geb. zu Stein a. d. Donau, Nieder-Österreich, am 14. Januar 1800, war der Sohn des Johann Georg Köchel, fürstl. Passauischer Kastenamtsverwalter daselbst, gestorben 1820, und der Aloisia, geb. Steiner. Sein Pate und Onkel war Georg Gerhard Köchel, Leinwandhändler, früher gleichfalls Kastenamtsverwalter und in den Jahren 1791–95 Bürgermeister von Stein-Krems.

Seine Eltern, sowie Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester, starben frühzeitig, so daß Ludwig eine vereinsamte, harte und freudenlose Jugend verlebte. Er besuchte zuerst die Schule in Stein, sodann das Gymnasium in Krems und die Hochschule in Wien, wo er die Rechtswissenschaft studierte und sich die Doktorwürde erwarb.

Seine hervorragenden Eigenschaften führten ihn als Lehrer in das Haus des Grafen Ph. v. Grünne, Obersthofmeister des Erzherzogs Carl. Sodann wurde er gleichzeitig mit seinem Freunde Dr. jur. Franz v. Scharschmid von 1827–42 mit der Erziehung der Erzherzöge Albrecht, Carl Ferdinand, Friedrich und Wilhelm, Söhne des Erzherzogs Carl, des Siegers von Aspern, betraut.

Den Erzherzog Friedrich, gestorben 1847, begleitete er auf seiner Reise mit der Fregatte Bellona nach Algier, Portugal, England und Schottland und machte hierbei, besonders am Hofe in Windsor Castle, die Bekanntschaft einer Reihe von berühmten Personen.

Wie trefflich er sich als Lehrer und Erzieher bewährte, bezeugen die vielen Beweise der Wertschätzung, womit ihn das Herzogliche Haus beehrte. In seinem 32. Jahre zum kaiserlichen Rat ernannt, erhielt Köchel zehn Jahre später in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Leopoldordens mit dem persönlichen Adel.

Im Jahre 1843 zog er sich ins Privatleben zurück und lebte zuerst in Wien. 1848 zog er nach Teschen, wo sein Freund v. Scharschmid Präsident des erzherzoglichen Landgerichts geworden war. Als dieser 1850 zum Präsidenten des Salzburger Landgerichts ernannt wurde, zog Köchel mit ihm dahin.

Hier erhielt er 1850 die Ernennung zum k. k. Schulrat für Salzburg, welches Amt er jedoch nach zwei Jahren niederlegte, da seine freisinnigen Ansichten mit der damals herrschenden Richtung nicht harmonierten. Er widmete sich nun ausschließlich wissenschaftlichen Studien auf verschiedenen Gebieten, unternahm zu diesem Zwecke weite Reisen teils von Salzburg, teils später von Wien aus, wo er 1863 wieder seinen Wohnsitz aufschlug, nachdem sein Freund von Scharschmid dahin versetzt worden war.

In dessen gastfreundlichem Hause verbrachte er, der unverehelicht gebliebene, wie früher seine Mußestunden und teilte dessen Tisch.

Am 3. Juni 1877 starb er im Hause seines einstigen Zöglings Feldmarschall Erzherzog Albrecht, welcher ihm in seinem Palais zu Wien eine Wohnung auf Lebensdauer zur Verfügung gestellt hatte.

Bei seiner Begräbnisfeier wurde als Totenmesse Mozarts Requiem unter Mitwirkung der damals hervorragendsten Künstler aufgeführt.

Köchel war ein sehr vielseitiger Gelehrter, ebenso vorzüglicher Botaniker und Mineraloge, als tüchtiger Humanist und Musikkenner. Seinen naturwissenschaftlichen Studien verdankt Salzburg die Abhandlungen „Die Mineralien des Herzogtums Salzburg" (1859 Wien) mit einer geologischen Karte und „Die meteorologischen Verhältnisse des Landes mit der Flora

des Herzogtums" (1866 und 1868 Salzburg), welche von hervorragenden Naturforschern gebührend anerkannt worden sind.

Seine kunstgeschichtlichen und biographischen Arbeiten sind: „Musik am österreichischen Hofe" (1856 Wien), „Die litterarische Thätigkeit des Carl Ehrenbrecht Freiherrn von Moll" (1865), „Über den Umfang der musikalischen Produktivität Mozarts" (1862 Salzburg), das rühmlichst bekannte „Chronologisch-thematische Verzeichnis sämtlicher Tonwerte W. A. Mozarts" (1862 bei Breitkopf & Härtel Leipzig), „83 neu aufgefundene Originalbriefe Lud. van Beethovens an Erzherzog Rudolf" (1865 Wien), „Die kaiserliche Hofmusikkapelle von 1543–1567" (1869 Wien), „Über den Hofkompositeur und Hofkapellmeister Joh. Jos. Fux 1698–1740 unter Kaiser Leopold I., Joseph I. und Karl VI." (1872 Wien); ferner als Manuskript ein Band eigener Gedichte (1872), dem wir zugleich seine Photographie und seinen Namenszug verdanken.

Zumeist in botanischem Interesse machte Köchel große Reisen nach Italien und Sizilien (1845), nach Frankreich und der Schweiz (1847), nach Skandinavien bis zum Nordkap und nach Rußland (1853); in musikalischem Interesse nach Deutschland, Frankreich und England (1859–1862), nach Italien und Sizilien (1874).

Seine Forschungen behufs Herausgabe des Mozartkatalogs verursachten einen längeren Aufenthalt in London, Paris und Berlin. Zur Durchführung dieser Aufgabe scheute er weder Mühe noch materielle Opfer. Weiterhin hat sich aber Köchel dadurch bleibend verdient gemacht, daß er die große Gesamtausgabe von Mozarts Werken bei Breitkopf & Härtel in Leipzig anregte, hierzu die auf seine Veranlassung hergestellten, zahlreichen Abschriften der Mozartschen Werke zur Verfügung stellte und, als ein nachahmenswertes Beispiel der Förderung, letztwillig 15000 Gulden aussetzte.

Daß Köchels Verdienste seither noch nicht genügend gewürdigt worden sind, rührt daher, daß er bis jetzt noch nicht einen besonderen Biographen gefunden hat. Hierzu würde sich zweifellos Otto Jahn († 1869), wenn er Köchel überlebt hätte, berufen gefühlt haben, wie aus der Vorrede zur zweiten Auflage seines Werkes über Mozart entnommen werden darf. Dieselbe zeigt die Verdienste und die Freundschaft beider Männer im schönsten Lichte und beweist, wie sehr Jahn durch die grundlegenden Vorarbeiten Köchels in der Vollendung seines wertvollen Werkes gefördert worden ist. Bei der 1889 und 1891 von Dr. H. Deiters besorgten dritten Auflage desselben unterblieb eine besondere Würdigung Köchels infolge von Mangel an Zeit und ausreichenden Grundlagen.

Über die Persönlichkeit Köchels fließen die Quellen heute nur noch spärlich. Was wir darüber mitteilen können, verdanken wir dem Archivar des Salzburger Mozarteum, Herrn Direktor a. D. Joh. Ev. Engl, einem der Wenigen, die Köchel noch bei Lebzeiten kannten, ferner einem Nekrolog Köchels, verfaßt vom Kustos des k. k. Obergymnasium zu Krems, Herrn K[onrad] Twrdy, 1878.

Die Stellung, welche Köchel durch so lange Jahre in hohen und höchsten Kreisen annahm, und nicht minder vielleicht seine frühzeitige Verwaisung, welche ihn nur allzubald in den Kampf des Lebens geführt hatte, gaben seinem ganzen Wesen ein bleibendes Gepräge.

Dem frühreifen und selbstbewußten Ernste des Jünglings gesellten sich bald feine, gesellschaftliche Umgangsformen, eine vornehme Ruhe und Zurückhaltung bei. Eine seltene, vielseitige und dabei gründliche Gelehrsamkeit verlieh ihm später eine gewisse Sicherheit und Überlegenheit, welche von ihm Fernstehenden nicht selten mißdeutet wurde. In geselligem Kreise zeichnete er sich durch seinen Witz aus. Man erkannte bald den edlen Menschen, den wahren Gelehrten. Die tief empfundene Liebe zur musikalischen Kunst, die schwärmerische Verehrung Mozarts milderten die Strenge der Gelehrsamkeit und verliehen dem Umgang mit ihm hohen Reiz. Für jene, die ihn nicht näher kannten, galt er für stolz, abweisend und zurückhaltend.

Wie Köchels Sinn auf das Hohe und Höchste in der Aufgabe des gebildeten Menschen gerichtet war, so zeigte er seinen Freunden gegenüber ein Herz voll warmer Teilnahme und linderte in schonendster Weise und im Verborgenen manches Elend.

Aus den Verfügungen seines Testaments ging hervor, wie er über diese seine guten Werke Stillschweigen zu bewahren gewußt hatte. Er bedachte viele Wohltätigkeitsinstitute mit namhaften Geldbeträgen, Schulen und Kunstanstalten mit seinen wertvollen Sammlungen und Werken. So erbte das k. k. Obergymnasium zu Krems seine große Mineraliensamm-

lung, ferner sein wertvolles Herbarium und eine Reihe Werke naturgeschichtlichen Inhalts.

Durchglüht von echter Frömmigkeit suchte er den Lohn für seine Taten in der Befriedigung seines lauteren Herzens; er war mit einem Wort ein edler Mensch.

Seine letzten Reisen legten den Keim zu langen Leiden, die einen gefährlichen Charakter annahmen, als er von einer aus Anlaß eines Trauerfalles mitten im Winter nach Bozen unternommenen Reise zurückgekehrt war. Früher von seltener Frische des Körpers und Geistes, siechte er nun zusehends dahin und bot bald seinen trauernden Freunden das Bild eines verfallenen Greises. Sanft wie sein Leben war sein Tod; gefesselt von tiefem Schlafe hauchte er seine edle Seele aus.

Ehre seinem Angedenken. –

In der zweiten Auflage ist die Fassung der ersten im großen und ganzen unangetastet geblieben, bei dem mit Recht erworbenen Weltruf der letzteren wäre es Vermessenheit meinerseits gewesen, wesentliche Änderungen vorzunehmen, ich habe mich darauf beschränkt, die Forschungen der letzten Dezennien, soweit sie zu meiner Kenntnis gelangt sind, nachzutragen.

Die thematischen Anfänge hatte Köchel in der ersten Auflage, da ihm Partituren häufig nicht zur Verfügung standen, nach Klavierauszügen und Stimmenausgaben gebracht, dieselben sind in der zweiten Auflage gleichmäßig auf Grund der neuen Gesamtausgabe hergestellt worden.

In einem einzelnen Punkte bin ich vielleicht Köchels Intentionen untreu geworden: er hatte nämlich die Absicht, nicht nur die Titel der Originalausgaben, sondern auch die der sämtlich veröffentlichten Bearbeitungen aufzunehmen. Seit dem Erscheinen der Gesamtausgabe ist aber der Markt mit einer Flut möglicher und unmöglicher Bearbeitungen überschwemmt worden, daß, hätte ich diese sämtlich aufgenommen, das Köchel-Verzeichnis zu einem buchhändlerischen Kataloge angewachsen wäre, seiner eigentlichen Bestimmung aber kaum noch entsprochen hätte. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, die Titel der Partitur- und Stimmenausgaben, ausnahmsweise die der Klavierauszüge namhaft zu machen. Doch: „Nulla regula sine exceptione", die von Alois Schmitt nach Mozartschen Vorlagen vervollständigte Bearbeitung der Messe c-moll (**427**) fand Aufnahme.

Bei einzelnen Werken hatte Köchel die Stichfehler und willkürlichen Änderungen in den Partituren aufgeführt. Jetzt, bei dem Vorhandensein der nach den Autographen revidierten Gesamtausgabe habe ich jene Stellen, als veraltet, für überflüssig gehalten und fortgelassen.

Mozarts Briefe, herausgegeben von L. Nohl, in der ersten Auflage im Jahre 1864 erschienen, hat Köchel nicht gekannt, die im Verzeichnisse angeführten Data schöpfte er aus der Biographie von Nissen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß letztere in einzelnen Fällen von denen der Nohlschen Sammlung abweichen.

Die Besitzer der Autographe haben in den letzten Jahren vielfach gewechselt, soweit die jetzigen ermittelt werden konnten, sind sie namhaft gemacht worden.

Als Hilfsquellen standen mir zu Gebote:

1) Das im Besitz von Breitkopf & Härtel in Leipzig befindliche Handexemplar Köchels, welches ungezählte, bemerkenswerte Zusätze enthält.

2) Nachtrag zum chronologisch-thematischen Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amad. Mozarts, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1889.

3) Die Gesamtausgabe der Werke Mozarts mit den Revisionsberichten, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1876 bis 1886.

4) Die dritte Auflage der O. Jahnschen Mozart-Biographie, herausgegeben von H. Deiters, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1889 und 1891. – Die zweite Auflage dieses Werkes hat Köchel gekannt und für sein Handexemplar verwertet.

5) Mozartiana ... herausgegeben von G. Nottebohm, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1880.

Für schätzenswerte Mitteilungen bin ich ferner zu besonderem Dank verpflichtet: den Herren W. Barclay Squire in London, Joh. Ev. Engl in Salzburg, A. Kopfermann in Berlin, E. Lewicki in Dresden-Plauen, Ch. Malherbe in Paris und vor allem den Herren Breitkopf & Härtel in Leipzig, welche nicht erlahmten, auf zahlreiche Anfragen Nachforschungen anzustellen.

Im chronologischen Teil sind 10 Werke ausgeschieden, dagegen 11 neu eingefügt worden, so daß die Werknummern statt 626 jetzt 627 betragen.

Es wurden eliminiert:

1) n. **140** Missa brevis. O. Jahn hatte in der 2. Auflage I, 269, Anmerkung 35 die Echtheit der Komposition angezweifelt, im Handexemplar entschied sich Köchel zur Ausscheidung des Werkes.

2) a) n. **54** sechs Variationen für Klavier
b) n. **226** Kanon „O Schwestern traut dem Amor nicht"
c) n. **227** Kanon „O wunderschön ist Gottes Erde"
d) n. **235** Kanon für Klavier
e) n. **350** Wiegenlied

a) wurde als übertragen dem Anhang III unter 138a eingefügt, während b), c), d) und e) als unterschoben in den Anhang V unter n. 284 d, b, e und f gebracht wurden.

3) a) n. **206** Marsch für Orchester
b) n. **362** Marsch für Orchester
c) n. **342** Offertorium „Benedicite angeli"
d) n. **514** Rondo für Horn

a) und b) gehören zur Oper Idomeneo (**366**), c) zum Offertorium (**177**) und d) zum Konzert für Horn (**412**).

Neu eingefügt wurden:

1) n. 9a Allegro für Klavier
2) n. 9b Andante für Klavier
3) n. 25a Menuett mit Trio für Orchester
4) n. 65a sieben Menuette mit Trio für zwei Violinen und Baß
5) n. 89a Kanon für fünf Stimmen und fünf Rätselkanons
6) n. 154a zwei kleine Fugen für Klavier (oder Orgel)
7) n. 271a Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters
8) n. 315a acht Menuette mit Trio für Klavier
9) n. 486a Rezitativ und Arie für Sopran „Basta vincesti", „Ah non lasciarmi, no" mit Begleitung des Orchesters
10) n. 511a Rondo für Klavier
11) n. 535a drei Kontretänze für Orchester.

Dem Anhange wurden als Nova folgende Titel und Werke eingereiht:

1) n. 11b Titel von Werken, welche in einem Verzeichnis Leopold Mozarts aufgeführt, aber unbekannt geblieben sind
2) n. 23a Anfang einer Fuge für Sopran, Alt, Tenor und Baß
3) n. 24a Duett für zwei Soprane „Ach, was müssen wir erfahren?"
4) n. 41a Gavotta e Marcia lugubre für Klavier zu vier Händen
5) n. 52a Trio für Klavier, Violine und Violoncello
6) n. 61a Kadenz zu einem Klavier-Konzert
7) n. 98a Bruchstück eines Konzertes für Horn mit Orchesterbegleitung
8) n. 98b Bruchstück eines Konzertes für Horn mit Orchesterbegleitung
9) n. 100a Symphonie für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Baß, 2 Oboen, Fagott, 2 Hörner
10) n. 109b Das zweite Noten-Skizzenbuch aus dem Jahre 1764
11) n. 109c Skizze einer Sopran-Arie
12) n. 109d Kanonische Studien für Sopran, Alt, Tenor und Baß
13) n. 109e Skizze eines figurierten Chorals
14) n. 109f Drei Skizzen für Sopran, Alt, Tenor und Baß
15) n. 187a, b Die Nase, Wiegenlied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
16) n. 187c Das Angedenken, Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
17) n. 209a Valse lente für Klavier

18) n. 209 b Pastorale variée für Klavier
19) n. 229 a 3 Terzetti facili per due Violini e Violoncello
20) n. 244 a Motet burlesque

Als sonstige Änderungen im Anhange sind zu verzeichnen:

Der als verloren aufgeführte Kanon „Die verdammten Heuraten" Anhang I, n. 7 und die als zweifelhaft geltende Sonate für Klavier Anhang IV, n. 204 wurden als unterschobene Kompositionen dem Anhang V unter n. 284 c und a eingereiht.

Im Anhang IV wurden der Kanon n. 190 und im Anhang V das Lied „O seliges Band" n. 276 als gleich mit dem Kanon n. **288** und dem Liede „O heiliges Band" n. **148** des chronologischen Teiles eliminiert.

Der Nachtrag enthält Zusätze, welche nach Drucklegung des chronologischen Teils dem Herausgeber bekannt wurden:

n. **79** Skizze
n. 89 a III Zwei Rätselkanons
n. **446** Musik zu einer Pantomime (Fortsetzung).

Nach neueren Forschungen gehören einzelne Werke des Anhanges, wie n. 5, 9, 10 in den chronologischen Teil. Da dieselben aber in der Mozart-Literatur, namentlich in der Gesamtausgabe, im Anhange aufgeführt sind, wären Undeutlichkeiten entstanden. Zur Vermeidung dieser ist eine Umstellung unterlassen worden, ebenso wie die Neunummerierung des chronologischen Teiles, welche vielleicht am Platze gewesen wäre. Gleiches gilt für diejenigen Werke des Hauptteils, welche, wie z. B. n. **228**, **309**, als einem andern Jahrgange angehörend, dorthin hätten eingefügt werden müssen.

Gern hätte ich die thematischen Anfänge der angefangenen Kompositionen (Anhang II), so weit die Autographe vorhanden sind, aufgenommen. Unüberwindbare Schwierigkeiten vereitelten jedoch mein Vorhaben, so daß ich mich damit begnügen mußte, die mir zugänglichen Fragmente zu berücksichtigen.

Königsberg in Franken, im August 1905

Paul Graf von Waldersee

VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE[1]

Verzeichnis Leopold Mozarts

Der erste, der ein Verzeichnis der Werke Wolfgang Amadeus Mozarts angelegt hat, war der Vater, Leopold Mozart. Als sich, im Sommer 1768, der Aufführung der „Finta semplice" in Wien Intrigen entgegenstellten, deren stärkste Waffe die Behauptung war, der dreizehnjährige Knabe habe die Oper gar nicht selber komponiert, fühlte Leopold sich gedrängt, zur Entkräftung dieser Ausstreuungen alles zusammenzustellen, was sein Sohn bisher geschrieben hatte; und er hat dann einige Monate später die Liste noch um drei Nummern bis zum Ende des Jahres 1768 ergänzt. Das Dokument, vermutlich gedacht als Beilage zu der am 21. September dem Kaiser Joseph überreichten „Species facti" – Leopolds Zusammenfassung seiner Beschwerden gegen den Theaterunternehmer Afflisio –, als Anh. 11b bei Köchel[2] sehr unvollkommen, mit größerer Genauigkeit mitgeteilt in der zweiten bis vierten Auflage der Jahnschen Biographie und von Deiters und Abert (II 1044) kommentiert, ist heute, aus dem Nachlaß Malherbes, Besitz der Bibliothek des Conservatoire de Musique in Paris. Es möge an der Spitze unseres Vorworts stehen, da es noch nie mit voller Treue abgedruckt worden ist und da der Textteil des neuen „Köchel" vielfach Anlaß zu nehmen hat, sich seiner zu erinnern. Es sind zwei Blätter in Folio, auf denen die Jahreszahlen den einzelnen Titeln mit zitteriger Hand hinzugefügt sind. Sie stammen aus den Händen der Schwester Mozarts, Marianne, die sie am 4. August 1799 aus Sankt Gilgen an Breitkopf & Härtel geschickt hat.

Verzeichnisz

alles desjenigen was dieser 12jährige Knab seit
seinem 7ten Jahre *componiert*, und in *originali*
kann aufgezeiget werden.

Sonates pour le Clavecin avec l'accompagnement de Violon dediées à *Madame Victoire de France* par Wolfgang Mozart agé de Sept ans. A Paris. œuvre I. 1764.

Sonates pour le Clavecin &c: dediées à Mdme la Comteße de Tessé &c: œuvre II. 1764.

Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à *Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne* par W. Mozart agé de huit ans à Londre. œuvre III. 1765.

Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à Mdme *la Princesse de Nassau Weilbourg* née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV. 1766.

Variationes fürs Clavier. graviert. à la Haye 1766.

Andere *Variationes* fürs Clavier. graviert. à Amsterdam 1766.

15 Italiänische Arien theils in London, theils im Haag, componiert 1765 und 1766.

Ein Quodlibet unter dem Titel *Gallimathias musicum* 1766.
à 2 Violini, 2 Hautb: [,] 2 Corni, Cembalo obligato, 2 fagotti, Viola e Baßo. alle Instrumenten haben ihre Solos, und am Ende ist eine Fuge mit allen Instrumenten über ein holländisches Gesang (der Prinz Wilhelm

[1] Die vorliegende Fassung unterscheidet sich von der zur dritten Auflage durch Einarbeitung der „Berichtigungen und Zusätze" aus der dritten Auflage von 1947 (Verlag von J. W. Edwards, Ann Arbor, Michigan).

genannt) angebracht. componirt für den Prinzen v. Oranien Durchl:
13 Synfonien à 2 Violini, 2 Hautb: [,] 2 Corni [,] Viola e Basso: [?]
Ein Oratorium von 5 singenden Personen &c: die original spart ist *208 Seiten* stark.
Apollo und Hyacinth Eine Musik zu einer lateinischen Comoedie für die Universitet zu Salzburg von 5 singenden Personen. die original spart hat *162 Seiten. Im 11. Jahre geschrieben* 1767.
6 Divertimenti à 4. für verschiedene Instrumenten als Violin, Clarino, Corno, flautotrav:[,] fagotto, Trombone[,] Viola, Violoncello &c:
6 Trio à 2 Violini e Violoncello.
Eine Cantata zum hl. Grab Christi, von 2 singenden Personen mit 2 Arien, Recitat: und Duetto.
Ein kurzes Stabat Mater à 4 Voci ohne Instrumenten

Verschiedene Solo
– für die Violin.
– für das Violoncello, – für den Fürsten zu Fürstenberg Durchl:
– für die Viola di Gamba,
– für die Flauto trav: – für den Herzog Louis v. Wirtenberg Dl: in Lusana. Es wurde in Gegenwart dieser Durchl: Herrn componiert.

Viele Stücke
– für 2 Clarini
– für 2 Corni
– für 2 Corni di Baßetto

Viele Menueten – mit allerhand Instrumenten.
Aufzüge – für Trompetten und Paucken.

Verschiedene Marche
– a 2 Violini, 2 Corni, 2 Hautb: Basso &c:
– militarische mit 2 Haut: 2 Corni & fagotto.
– à 2 Violini e Baßo

2 geschriebene Bücher mit Clavierstücken, die er in London, Holland &c: nach und nach componiert.
Eine Fuge – fürs Clavier.
Eine Fuge – à 4 Voci.
Ein Veni Sancte Spiritus à 4 Voci 2 Violini 2 Hautb: 2 Corni, Clarini, Timpani, Viola e Baßo 1768.
Die Operette Bastien und Bastienne, in Teutsch, hat er kürzlich hier in die Musik gesetzt. + *geschrieben auf Kaiser Josephs Befehl.* 1768.
Und nun die opera Buffa La Finta semplice, die in der Original Spart *558 Seiten* beträgt 1768.
Über das eine große Messe mit 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hautb. 2 Viole, 4 Clarinis Tymp: 1768.
Eine kleinere Messe à 4 Vocibus 2 Violinis &c: 1768.
Ein großes Offertorium à 4 Vocibus &c 2 Violinis &c: Clarinis &c 1768.

Dies ist das erste, wenn auch keineswegs das erste *thematische* Verzeichnis der Mozartschen Werke. Wieviel gäben wir darum, wie vieler Skrupel wären wir enthoben, wenn Leopold ihm auch noch die Incipits, die Anfänge in Noten hinzugefügt hätte! Und wieviel gäben wir darum, das thematische Verzeichnis zu besitzen, das anzufertigen Leopold Mozart am 22. Dezember 1777 dem Padre Martini in Bologna anbot: „... ho ancora un'altra idea, cioè di mandargli il principio delle sue composizioni, cominciando dalle sue sonate per il cembalo composte per Madame Victoire ..."[2]. Das zweite, und diesmal wirklich chronologisch-thematische Verzeichnis ist 16 Jahre später entstanden und stammt von Mozart selbst. Es ist das unscheinbare und unschätzbare Taschen-

W. A. Mozart eig. Verz.

[2] Ob Martini das Anerbieten angenommen hat, steht nicht fest. Jedenfalls waren Nachforschungen nach dem Verbleib einer solchen Handschrift in der Bibliothek „G. B. Martini" in Bologna erfolglos.

büchlein, in grünem Pappband mit Lederrücken und -ecken, in das Mozart am „9 Hornung 1784" die erste Nummer eingetragen und das er bis zu drei Wochen vor seinem Todestag fortgeführt hat. Köchel hat es in seiner Vorrede (S. *XIII*) erschöpfend beschrieben. Hinzuzufügen ist nur, daß die Reliquie, die am 12. Oktober 1929 in der Versteigerung 55 bei Leo Liepmannssohn Antiquariat aus dem Besitz André Erben zum Angebot gelangte, heute wieder in guten Händen ist[3]. Benutzt ist sie bereits von Mozarts erstem Biographen nach Schlichtegroll, nämlich von F. X. Niemetschek (1798), dem Constanze (oder Nissen) sie zur Verfügung gestellt hatte.

Joh. A. André, der den Wert dieses Dokuments erkannt und es zweimal, 1805 und 1828, herausgegeben hatte, hat dann den bedeutsamsten Schritt vor der Entstehung und für die Entstehung des Köchelschen Verzeichnisses getan: – man muß es aussprechen, einen bedeutsameren, als bisher angenommen werden konnte. Man kann jedoch Andrés Bemühung um die Ordnung des Mozartschen Werks nicht in vollem Umfang würdigen, ohne vorher auf die Geschichte des handschriftlichen Nachlasses Mozarts näher eingegangen zu sein.

Mozarts Nachlaß

Wie sah dieser Nachlaß beim Tode Mozarts aus? Erwägt man alle Umstände, so muß man sich wundern, daß er noch in leidlicher Vollständigkeit beisammen war. Für die Jugendwerke ist das vor allem der Sorgfalt des Vaters Leopold zu danken, der nicht nur selber ein Mann der Ordnung war bis zur Pedanterie, sondern auch den Sohn angehalten hat, seine Noten zusammenzuhalten und ihnen Dauer zu geben, vor allem dadurch, daß sie ausnahmslos auf fast unzerstörbarem Papier geschrieben sind. Aber auch Mozart selbst hat seine Jugendwerke einigermaßen in Ehren gehalten – er hat sie, obwohl sie in ihrer Mehrzahl nach seiner Übersiedelung nach Wien sicherlich ohne den geringsten praktischen Wert mehr für ihn gewesen sind, auf allen Umzügen seiner letzten Wiener Jahre – es waren von den mindestens elf oder zwölf in weniger als zehn Jahren noch immer genug – mit sich geführt und von neuem verstaut. Aus Mariannes Briefen an Breitkopf & Härtel wissen wir, wann er diese Handschriften an sich genommen hat: es war kurz nach dem Tod des Vaters, 1787. Die Auseinandersetzungen über den Nachlaß Leopold Mozarts und diese Handschriften waren es, die zu einer dauernden Verstimmung zwischen Bruder und Schwester geführt haben. Wir wissen nicht mit letzter Genauigkeit, wieviel und was an Handschriften in Salzburg oder St. Gilgen, d. h. im Besitz Mariannes, zurückgeblieben ist. Sie hat manches bei sich zurückbehalten, was ihr der Bruder persönlich gewidmet und geschenkt hatte, z. B. die vierhändige Sonate in B-dur **358**, einige Reliquien aus frühester Jugend und noch manches andere Stück aus der Salzburger Zeit – aus dem Brief vom 18. (20.) Juli 1778 geht ja hervor, daß Mozart der Schwester „einige Jahre her" zum Namenstag immer „mit einer Musik aufgewartet" hat. Aus dem Kreis der Familie ist zu Lebzeiten Mozarts wenig herausgeraten. Denn niemand hatte ja noch seine Augen auf diese Handschriften geworfen und war sich ihrer Bedeutung bewußt. Es gab um 1800 nur wenige Sammler, die wie Goethe ein Gefühl für den Persönlichkeitswert eines Briefes oder einer Werkniederschrift besaßen.

Am 6. April 1803 schrieb Marianne an Breitkopf & Härtel: „... es reuet mich in der Seele, daß ich wie mein Vater gestorben ist, die alten Sparten und andere Compositiones, welche mein Vater in Verwahrung hatte, und die ich meinem Bruder nach Wien schickte, nicht zurückbehalten habe, so werden sie alle verloren sein, und ich hätte sie aufbewahrt und jetzt könnten wir sie so gut brauchen ..." Aber mit diesem versteckten Hieb auf die vermeintliche Unsorgfalt der Schwägerin tut Marianne der guten Constanze Unrecht. Breitkopf & Härtel wußten es besser. Im Gegenteil: man muß es Constanze lassen, daß sie, gleichgültig für uns, aus was für Gründen, ob aus Pietät oder aus Berech-

[3] London, Stefan Zweigs Erben.

8 Stücke an den König von Preußen

nung, den Handschriftensatz ihres Gatten leidlich zusammengehalten hat, obwohl er sich bei Mozarts Tod offenbar in ziemlicher Verwirrung befand. Nur kurz nach seinem Tod muß sie acht Handschriften der ungeordneten Masse entnommen und hergegeben haben, und zwar nach Berlin an den König von Preußen. Der preußische Gesandte zu Wien, Baron v. Jacobi-Kloest, berichtet nämlich in einem Postskriptum einer Depesche vom 18. Februar 1792 dem König: „En conformité des ordres très gracieux de Votre Majesté du 7 de ce mois, j'ai d'abord pris des arrangements avec la veuve Mozzart, pour acquerir au moien du prix de 100 ducats par piece les huit morceaux de musique designés. J'espère d'en etre en possession aux premiers jours de la semaine prochaine, de sorte que je pourrai les faire porter pour Berlin avec le premier chariot de poste, qui partira d'ici vendredi prochain, le 24 du courrant." (Vgl. Ernst Friedlaender, Mozarts Beziehungen zu Berlin, Mitteilungen für die Mozart-Gemeinde in Berlin I, 4. April 1897.) Welche acht Stücke das waren, ist sehr schwer anzugeben. Constanze hüllt sich allen Korrespondenten gegenüber in Schweigen, vermutlich, weil sie ihre Notlage nicht mehr so stark hätte betonen können, wenn man über das wahrhaft fürstliche Geschenk von 800 Dukaten Bescheid gewußt hätte. Unbedeutende Stücke können es nicht gewesen sein, die mit solchem Preis bezahlt wurden. Und sie müßten sich doch wohl heute in der Preußischen Staatsbibliothek finden – wenn der König sie nicht zu Geschenken verwendet hat. Schon André scheint dem Verbleib der Stücke nachgegangen zu sein, wenigstens antwortet ihm Mendelssohn auf eine Anfrage am 9. Dezember 1841 (Nohl, Musikerbriefe, 1867, S. 335), Graf Redern wisse nichts von den fraglichen Musikstücken, wie überhaupt von den Musikalien Friedrich Wilhelms II.; „ich werde nun noch den Intendanten der Schlösser, Hofmarschall Massow, danach fragen; weiß der auch von nichts, so sieht es bedenklich damit aus." Es ist reine, wenn auch nicht ganz unbegründete Vermutung von mir, daß das Klavier-Konzert **450** zu jenen Stücken gehört hat, die der König zu Geschenken verwendete, in diesem Falle für den verwandtschaftlich verbundenen Weimarer Hof. Daneben kann ich mich des Verdachts nicht erwehren, daß Autographe aus Poelchaus Sammlung aus dem königlichen Kauf stammen, so das der Es-dur Sinfonie **543**, das wie **450** stark beschnitten, also wohl dem alten Einband entnommen ist; oder die Szene mit Rondo **490**, die niemals bei André war. Für andere dieser Stücke hat man die Auswahl unter den zahlreichen verschollenen Autographen einiger der bedeutendsten Werke aus der Wiener Zeit: des Konzerts für Klarinette **622**, der Phantasie für eine Orgelwalze **608**, des Klavierquartetts **493**, der Linzer Sinfonie **425**. Die Phantasie hat hier weiten Spielraum.

Abbé Stadler

Der erste, der sich mit der Ordnung der künstlerischen Hinterlassenschaft Mozarts mit wirklicher Fachkunde befaßt hat, ist Abbé Maximilian Stadler (1748–1833) gewesen, der mit Mozart seit seiner Wiener Zeit freundschaftlich verbunden war. Er hat seine Tätigkeit selbst näher geschildert („Vertheidigung der Echtheit des Mozartischen Requiem", 2. Ausgabe, Wien 1826, S. 9f.): „... ich (habe) nach seinem Tode... seiner Witwe rücksichtlich der hinterlassenen Handschriften ihres Gemahls einige Dienste geleistet. Diese nämlich ersuchte mich, jene Schriften in Ordnung zu bringen. Sie wollte mir selbe in meine Wohnung schicken. Ich verbath es mir, und versprach, so oft die Zeit es mir erlauben würde, sie zu besuchen, und, in Gegenwart des neben ihr wohnenden Herrn von Nyssen, den ganzen musikalischen Nachlaß des Verewigten durchzugehen, zu ordnen, und einen Catalog darüber zu verfertigen. Dieses geschah in kurzer Zeit, indem ich Alles angab, Herr von Nyssen Alles genau aufschrieb, und den Catalog sehr bald zu Stande brachte. Es ist bekannt, daß späterhin Herr André in Offenbach den ganzen Nachlaß käuflich an sich gebracht habe. Inzwischen kann ich nicht verhehlen, daß mir diese Untersuchung viel Vergnügen verschaffte . . ." Dies Verzeichnis von Nissens Hand, 1798 entstanden und später im Anhang der Biographie Nissens ge-

Verzeichnis von Nissen

druckt, hat dann bei den Verhandlungen mit Breitkopf und André seine Rolle gespielt, wenn auch Constanze es Breitkopfs zunächst noch vorenthielt. Erst am 8. Mai 1799 scheint sie ihnen ein Teilverzeichnis mitgeschickt zu haben.

Denn inzwischen war Mozarts Nachruhm so gewachsen, daß sich die Verleger für seinen Nachlaß zu interessieren und seine Werke zu sammeln begannen. Der Vorgang läßt sich am besten als ein stiller Kampf oder ein „Losen" bezeichnen, das sich in der Hauptsache zwischen G. Chr. Härtel und André abspielte und in dem Härtel schließlich den Kürzeren zog.

Gottfried Christoph Härtel, seit 1. November 1795 Teilhaber des letzten Breitkopf, seit 22. August 1796 alleiniger Inhaber der Leipziger Firma, hatte vom Beginn seiner Tätigkeit an eine Gesamtausgabe der Werke Mozarts ins Auge gefaßt und für sie, zunächst ohne Mithilfe der Witwe, Material gesammelt. Aber nicht er allein. Als der Braunschweiger Verleger Joh. Peter Spehr für die Ostermesse 1798 ebenfalls eine solche Ausgabe in seinem „Musicalischen Magazin" ankündigte, war Eile und Sicherung geboten: Härtel wandte sich am 15. Mai dieses Jahres mit einem großen Brief an Constanze, um ihre Unterstützung bei dem Unternehmen zu erbitten und vor allem zu erfahren, was für unveröffentlichte „ächte" Werke Mozarts noch in ihren Händen seien. (O. v. Hase hat den Brief in seiner „Gedenkschrift", 4. Aufl., II 154, vollständig zum Abdruck gebracht.) Dieser Brief hat Constanze erst zur Ordnung des Nachlasses veranlaßt; in diesem Zeitpunkt muß es gewesen sein, daß sie Stadler zu Hilfe gerufen hat. Aus ihrem (oder vielmehr Nissens) Brief vom 27. Oktober 1798 geht dann hervor, daß sie damals bereits einen genauen Überblick über den in ihren Händen befindlichen Handschriftensatz gewonnen hatte. Verhandelt hatte sie schon vorher mit Breitkopf über einige Verlagsangelegenheiten: Ende 1795 über den Erstdruck des Bandel-Terzetts zu ihren Gunsten, 1797 über die Veröffentlichung des „Idomeneo" im Klavier-Auszug und über das Klavier-Konzert, das sie selbst herausgegeben und Breitkopf & Härtel in Kommission überlassen hatte – es war das C-dur-Konzert **503**.

B & H Œuvres complettes

Zur Herbstmesse 1798 war dann bei Beitkopfs die erste Lieferung der „Œuvres complettes" erschienen, und Constanze ließ sich, vorsichtig zögernd, dazu herbei, dem Verlag nach und nach neues Material für die Fortsetzung der Ausgabe zu liefern – am 25. Februar 1799 z. B. eine Abschrift der sechs Sonaten für Violine und Klavier, die als „Romantische Sonaten" neuerdings soviel Kopfzerbrechen verursacht haben, den Marsch **408** Nr. 1 und eine Reihe Lieder; später noch eine Anzahl weiterer und immer gewichtigerer Werke. Im Sommer 1799 nahm sie dann mit Hilfe Stadlers nochmal eine Durchsicht der Handschriften vor, wobei die Partitur der „Zaide" zum Vorschein kam. Aber in ihren Beziehungen zu Breitkopfs trat Ende 1799 eine unvermutete dramatische Wendung ein, als der junge und unternehmende neue Inhaber der Firma André in Offenbach als Mitbewerber um Mozarts Nachlaß in Wien auftauchte.

J. A. André, Offenbach

Johann André, der Begründer der Firma, der selber schon Werke Mozarts herausgebracht hatte, war am 14. Juni 1799 gestorben, und sein Sohn Johann Anton, damals 24 Jahre alt, muß schon im Herbst mit Constanze in Verbindung gekommen sein. (Nach der Angabe Heinrich Henkels soll Haydn ihn auf die Notlage Constanzes aufmerksam gemacht haben und auf ihre Geneigtheit, den Nachlaß Mozarts zu verkaufen.) Denn am 9. November macht Constanze Breitkopfs plötzlich den Vorschlag, ihr den ganzen „Vorrat" von Handschriften Mozarts, der sich in ihrem Besitz befinde, auf einmal abzukaufen. Härtel lehnt das Anerbieten bedauerlicherweise ab (16. November), sei es, daß er den Wert dieses „Vorrats" unterschätzte, sei es, daß er glaubte, ihn durch Abschriften anderer Herkunft leidlich ersetzen zu können. Darauf gibt Constanze am 27. der Firma zwei Wochen Bedenkzeit mit der Drohung, ansonst ihren „sämtlichen Vorrath an Musicalien an Jemand Andern auf ein Mal mit Vortheil zu verkaufen", und am 14. Dezember läßt sie sich nochmals zu einem Ultimatum bis zum 28. Dezember herbei – man sieht, wieviel ihr daran lag, gerade mit

dem Leipziger Verlag zu einem Abschluß zu gelangen. Am 15. Februar 1800 aber meldet sie mit Bedauern, daß der ganze Nachlaß sich seit dem 9. Januar im Besitz des „Herrn André in Offenbach" befinde. Sie selber behielt nur die Fragmente zurück, die Breitkopf & Härtel um 100 Dukaten anzubieten sie auch nicht säumte, nachdem sie „die unbrauchbaren" vernichtet hatte (1. März und 21. Juli 1800). Sie hat jedoch, nach meiner Meinung, nichts vernichtet. Es wird auf diese Fragmente noch zurückzukommen sein.

Für die folgende Darstellung kann ich mich, dank der Freundlichkeit Mr. Cecil B. Oldman's in London, auf die bisher unbekannten Originalbriefe Constanzes an André stützen; Briefe, die von Andrés Erben einst dem Pianisten Heinrich Henkel (1822–1899) in Frankfurt am Main, J. Anton Andrés Amanuensis, vermacht worden waren und in Mr. Oldman's Besitz übergegangen sind. Nur einige Ausschnitte von vieren dieser Briefe sind bisher durch André selbst in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Requiem (1827) veröffentlicht worden. Nun, André wurde mit Constanze um 3 150 Gulden handelseinig, ließ den ganzen Handschriftenschatz in seiner Gegenwart verpacken und versiegeln und zur Sendung nach Offenbach bereitlegen. Er machte seine Sache so gründlich, daß bei Constanze nur die Reihe der Fragmente und nicht ein einziges Blättchen eines vollendeten Werkes zurückblieb; diese Verlegenheit hat dann, als es 1828 galt, Nissens Biographie durch Beilegung wenigstens *eines* unbekannten Werkes zu bereichern, zu der halb und halb gutgläubigen Beigabe des apokryphen „Wiegenliedes" geführt. Ihren beiden Söhnen konnte Constanze kein einziges vollständiges Werk des Vaters mehr vorweisen; als Wolfgang Amadeus Sohn 1820 André in Offenbach besuchte, durfte er sich die Messe 186f (**192**) zum Geschenk aussuchen ... Constanze war die Verpflichtung eingegangen, André bei der Herbeischaffung noch fehlender Werke zu unterstützen; auch dieser Verpflichtung hat sie sich mit großer Beflissenheit entledigt. In dem zum Teil in der Öffentlichkeit ausgetragenen Konkurrenzkampf zwischen André und Breitkopf & Härtel, die jetzt natürlich nicht mehr in der Lage waren, das im Titel „Œuvres complettes" liegende Versprechen zu erfüllen, stand sie fest auf Seiten Andrés, wenn ihr – oder vielmehr Nissens – diplomatisches Geschick auch immer oder meist vermocht hat, die Formen dieses Kampfes zu mildern.

Besitz André

Joh. Anton André jedenfalls besaß das Bewußtsein vom Wert des Schatzes, dessen er sich versichert hatte, wobei Sammlerfreude und merkantiler Sinn sich merkwürdig mischten. Heinrich Henkel hat in anziehender Form geschildert (Mitteilungen für die Mozart-Gemeinde in Berlin I, 5 Februar 1898), mit welcher Sorgfalt André ihn „in etwa zwölf Kasten eines wohlverschlossenen Schrankes" in seinem Offenbacher Haus gehütet und mit welcher Besitzerfreude er sich an deren Inhalt geweidet hat. Andrés Verdienste um die Ordnung des Mozartschen Werkes sollen später gewürdigt werden. Hier sei zunächst das Schicksal der Handschriften selbst weiter verfolgt. Lange hielt André sie leidlich beisammen. Mit steigendem Alter aber mußte er daran denken, endgültig über sie zu verfügen. Wir wollen ihm keinen Vorwurf daraus machen, daß er sie nicht einer öffentlichen Bibliothek als Ganzes überlassen hat, obwohl er dadurch manches Werk Mozarts vor dem Verlust gerettet hätte. Durch eine solche Stiftung wären seine Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, allzusehr benachteiligt worden. 1841 entschloß er sich, das von Henkel angefertigte „Thematische Verzeichniß derjenigen Originalhandschriften von W. A.

André-Verzeichnis

Mozart . . . welche Hofrath André in Offenbach a. M. besitzt" zu veröffentlichen (am 1. Mai), um das Publikum auf den Verkauf der Sammlung vorzubereiten; er hatte „sowohl für die ganze Sammlung, als für jedes einzelne Werk einen bestimmten, und im Verhältniß zu dem hohen Kunstwerthe eines Mozart'schen Manuscriptes sehr mäßigen Preis festgesetzt, unter welchem aber auch keines derselben abgegeben wird; dagegen jedermann, welcher bis zum 31. Dezember l. J. das höchste Mehrgebot tut, entweder die ganze Samm-

lung oder das zu bezeichnende einzelne Manuscript käuflich beziehen kann". Ganz so vollständig wie am 9. Januar 1800 war seine Sammlung nicht mehr. André hatte, wie wir wissen, einzelne Stücke schon an Liebhaber weggegeben; die bedeutendste Lücke war entstanden, als 1811 [4] J. A. Stumpff, „harp manufacturer" in London, ein aus Beethovens letztem Lebensabschnitt wohlbekannter Mann, eine Reihe kostbarer Handschriften von ihm erworben hatte, darunter die zehn großen Quartette. In einem Brief an Ludwig Storch hat J. A. Stumpff (27. I. 1769–2. XI. 1846) selber über die Erwerbung Mozartscher Autographe aus André's Besitz berichtet („Die Gartenlaube", 1857, S. 455): „Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, Ihnen noch zu bemerken, daß ich seit 1811 [in Wahrheit: seit 1815; A. E.] folgende von Mozart's Compositionen, und zwar alle von seiner eigenen Hand geschrieben, käuflich an mich gebracht habe. Sie haben mich 150 Pfund Sterling gekostet.

J. A. Stumpff

6 Quartetten, Joseph Haydn gewidmet. – 4 Quartetten, dem König von Preußen gewidmet. – Quartetten in D minor. – Quintetten in Es minor. – Quartetten in D minor. – Quintett in C minor. – Fantasia & Sonata in C minor. – Favorit Sonata in As. – Fuga in C minor. – 5 verschiedene Compositionen in einem Hefte." [5]

[4] Das Jahr 1811, das Stumpff als das seiner Reise nach dem Kontinent angibt, ist vermutlich unrichtig. Stumpff, als englischer Untertan, konnte schwerlich vor der Aufhebung von Napoleons Kontinentalsperre, also vor 1815, über den Kanal kommen.

[5] Diese Liste, die offenbar durch einen Unkundigen verderbt ist, bedarf in einigen Punkten des Kommentars. Die „4 Quartetten, dem König von Preussen gewidmet", sind genauer: das Hoffmeister-Quartett (**499**) und die drei Preußischen Quartette. — Mit den beiden „Quartetten" [soll heissen: Quartett ?] „in D minor" weiß ich nichts anzufangen, wenn es sich nicht bei einem um eine der Fugen nach J. S. Bach (**405**, 4) handelt. In der Tat befand sich das Autograph von **405** in der Auktion French's in London, die mehrere Stücke aus Stumpffs Nachlaß enthielt; es scheint, daß einer der Söhne André's (August ?) es bei dieser Gelegenheit zurück erwarb. Das zweite Quartett in d-moll kann eine verlorene Bach-Bearbeitung Mozarts gewesen sein; denn Mozart hat wahrscheinlich sechs vierstimmige Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier bearbeitet. Vgl. S. 439. — Das „Quintett in Es minor" (soll heißen: E flat major) ist 386c (**407**). — Die „Fantasia and Sonata in C minor" ist, natürlich, **475** und **457**. — „Favorit Sonata in As" ? ? Sollte es nicht „in A" heißen und die Klaviersonate 300i (**331**) gemeint sein, von deren Autograph nur ein Fragment erhalten ist? Diese Sonate mit dem Rondo alla turca ist gerade in England sehr früh als „A Favorite Sonata" bezeichnet worden, und es liegt nahe, daß neben der c-moll-Fantasie und Sonate Stumpff gerade auch dies Werk erwerben konnte, das um 1815 für André als Verleger wertlos geworden war. Die „Fuga in C minor" ist die Fuge von **546**. — Die „5 verschiedenen Compositionen" sind kaum zu bestimmen.

Prof. Otto Erich Deutsch, Cambridge, verdanke ich die folgende Mitteilung, die ich am besten in extenso wiedergebe. Sie verbessert und ergänzt in willkommener Weise, was ich in der Zeitschrift THE MUSIC REVIEW I, 4 pag. 315 ausgeführt habe:

„Nach dem ersten Versuche, die von André erworbenen Stücke im Wege einer Lotterie zu verkaufen, unternahm es Stumpff etwa dreißig Jahre später noch einmal, sein Glück auf diesem Wege zu versuchen, aber wieder ohne Erfolg, wie die Tatsache beweist, daß die Autographe erst nach seinem Tode verkauft worden sind. Im Gegensatz zu dem oben zitierten Flugblatt von ca. 1815 und zu dem undatierten Briefe, der nach der „Gartenlaube" von 1857 in THE MUSIC REVIEW I, 4 p. 315 wieder abgedruckt ist, gibt das Advertisement, das am 1. April 1845 in J. Ella's Programmen der „Musical Union" (‚Records of the M. U.') zu London erschien, Vol I No. II p. 12 alle nötigen Details in richtiger Form, so daß nur ein Stück, Nr. 11, schwieriger zu identifizieren bleibt. Der Wortlaut und meine Deutungen (in Klammern) sind:

MOZART. — Original compositions in the hand-writing of this divine master, are offered to be disposed of by raffle, at one pound each subscription. These relics are to be divided into fourteen prizes, as enumerated below. The subscriptions are received by Messrs. Calkin and Budd, 118, Pall-Mall, and the drawing is to take place as soon as the number of four hundred subscribers is completed. These manuscripts may be seen at No. 44, Great Portland Street, Oxford Street, the residence of Mr. J. A. Stumpff, by whom they were purchased from the widow of Mozart. (Was nicht wahr ist.) Prizes,*—

No. 1. Six Quartetts, dedicated to Haydn (K. 387, etc.)
No. 2. Three Quartetts, dedicated to the King of Prussia (K. 575, etc.)
No. 3. Quartett in D major (K. 499)
No. 4. Quintett in E flat major (K. 614)
No. 5. Quintett in C minor (K. 406)
No. 6. Quintett in D major (K. 593)
No. 7. Fantasia and Sonata in C minor (K. 475 and 457)
No. 8. Favourite Sonata in B flat major (K. 570)
No. 9. Fugue in C minor (K. 546)
No. 10. Variations on the Air „Le Berger (Bergère) Célimène" (K. 359)
No. 11. A Fugue (K. 443 ?)
No. 12. An Adagio for the Piano-Forte (K. 540)
No. 13. Theme for the Piano-Forte and Violin (K. 360)
No. 14. An Adagio for two Violins, Tenor, and Violoncello (K. 546)

No. 9 und 14 gehören m. E. zusammen. Bei No. 8 mag ein Zweifel bestehen. Für No. 11 fand ich keine andere Lösung, obwohl es sonderbar wäre, daß French das Stück um 1840 ausgeboten hätte. Der Vermerk bei K. 407, daß Mr. Schmidt das Autograph in der Auktion Stumpff gekauft hätte, scheint auf einer Verwechslung mit K. 614 zu

Das Schicksal dieser Autographe mag aus folgender Anzeige hervorgehen, die um 1815 erschienen ist – ein Exemplar hat sich im British Museum erhalten:

„Proposal for / Disposing / of the / Invaluable and Original Manuscripts / of the / Immortal Mozart. / J. A. *Stumpff* takes the liberty of acquainting the Amateurs and Lovers of Music that he has lately received from Germany a quantity of undoubted Manuscripts of this great Master, (accompanied by proper testimonials of their being in his own hand-writing) which he is about to dispose of, on a plan by which any Gentleman or Lady paying a given sum, may have a chance of possessing a part of these invaluable Works; the full particulars of which may be known on application to him at No. 44, *Great Portland Street, Portland Place* or at Chappell and Co.'s Music Shop, No. 124, New Bond Street, where a List of the Pieces may be seen, and the Manuscripts viewed.

NB. Independent of the testimony above alluded to, Mr. *Stumpff* has had the pleasure of submitting the whole to Mr. *Attwood's* inspection, (who studied under *Mozart* for several years, and has some of his writing still in his possession) and who, after comparing them with his own, has permitted him to add that he (Mr. A.) has no doubt whatever of the whole being in *Mozart*'s own handwriting . . ."

Auf diese Weise ist eine ganze Reihe Mozartscher Handschriften in englischen Privatbesitz gelangt und – wenn auch die zehn Quartette und die sogenannten Randegger-Manuscripte wieder eine sichere Heimstätte gefunden haben – zum Teil verstreut, zum Teil vernichtet worden; andere wieder haben sich bis zur Unauffindbarkeit verkrochen. Man vergleiche das Schicksal des Autographs zum Rondo **386**.

Immerhin, 273 Nummern waren noch vorhanden. Andrés Wunsch war, sie als Ganzes zu veräußern, und er wandte sich deshalb, nach Henkels Mitteilung, an die Höfe zu Wien (durch J. B. Streicher), Berlin (durch Felix Mendelssohn) und London (durch Stumpff und seinen Sohn Gustav), auch an einige größere Landes- und Stadtbibliotheken [6]. Der Erfolg „entsprach nicht den Erwartungen. Entweder es zeigte sich überhaupt kein Interesse für die Sache, oder es wurde der Mangel an verfügbaren Fonds geltend gemacht . . ." Aber auch der Versuch des Einzelverkaufs schlug fehl, „denn weder von den Höfen usw. noch aus dem Publikum kamen bestimmte Aufträge". Und André starb darüber am 6. April 1842.

André Erben

„Erst das Jahr 1854 brachte eine Veränderung der Sachlage. Die Erben des Hofrath André, nämlich die damals noch lebenden sechs Söhne und der Schwiegersohn, der bekannte Pianofortefabrikant J. B. Streicher in Wien (verheiratet mit Andrés Tochter Auguste in erster Ehe), kamen überein, die Manuscripte unter sich zu verteilen. Es geschah dies durch Verlosung im September oben genannten Jahres. Die ganze Masse der Manuscripte wurde in sieben Abteilungen gebracht, jede derselben aus mehr- und minderwertigen Nummern bestehend; der gleiche pekuniäre Wert jeder Abteilung wurde festgestellt nach der von Vater André gemachten Preisansetzung. Durch diese Verlosung erhielt Streicher zwar quantitativ weniger Manuscripte, aber diese waren von umso höherem Wert; denn unter den ihm zugefallenen acht Nummern war das teuerste Manuscript, die Partitur des ‚Don Giovanni'. Bald nach dieser Verlosung überwies Streicher die ihm zugekommenen Autographen seinem Anverwandten, dem bekannten Pianisten Ernst Pauer in London zur Veräußerung. Dieser verkaufte die Partitur des ‚Don Juan' an Frau Pauline Viardot Garcia für 180 Pfund . . . Auch der jüngste der Söhne Andrés, Jean Baptist,

beruhen. Es ist interessant, zu erkennen, daß Stumpff die MSS um 150 Pfund gekauft hatte, um 400 Pfund anbringen wollte und daß sie schließlich in seinem Nachlaß kaum mehr als 25 Pfund eingebracht haben. Die Stücke, die Mr. Caufield nebst No. 10 erwarb, waren die Nos. 9, 12,13 und 14.
Cambridge (England), 22. Juni 1942 O. E. D."

[6] Mendelssohns Antwort vom 13. Februar 1842 in Nohls Musiker-Briefen S. 336 f.

eigentlich der talentvollste, welcher längere Zeit in Berlin lebte, veranstaltete daselbst 1856 gelegentlich des 100jährigen Geburtstages Mozarts, eine Ausstellung der an ihn übergegangenen Manuscripte des Meisters. Auch er gab ein thematisches Verzeichnis dieser Handschriften heraus (Druck von Franz Stage in Berlin) mit Beifügen der eventuellen Ankaufsummen, die indes schon höher notiert waren, als sein Vater es getan.

Noch zur rechten Zeit und guten Stunde aber gelang es, hauptsächlich durch die Bemühungen des damaligen Custos der Berliner Kgl. Bibliothek, Franz Espagne, und die Stiftung der nötigen Summe durch den Berliner Fabrikanten Landsberger, den größten Teil der noch in Andrés Besitz gebliebenen Manuscripte beisammen zu lassen und durch Ankauf (1873) für die Königl. Bibliothek (um die Summe von 12 000 Thalern) der deutschen Nation dauernd zu erhalten." Es waren noch 138 Handschriften, die den damaligen Bestand der Bibliothek an Mozart-Autographen auf 224 vollständige Werke, abgesehen von den Bruchstücken und Entwürfen, vermehrten. In der überwiegenden Mehrzahl kamen diese 138 Handschriften aus den Händen der Brüder August und Gustav André, die ihre Anteile beisammen gehalten hatten, darunter „Idomeneo" und „Così fan tutte", 15 Sinfonien und 10 Streichquartette. Aus den Anteilen der anderen Erben war der „Rè pastore" 1860 durch den Bankier Fischhof in Wien, Bruder des allbekannten Sammlers Josef Fischhof, in die Kgl. Bibliothek gelangt; Josef Fischhofs eigene Sammlung war ihr schon um oder nach 1857 von Julius Friedländer, Musikalienhändler in Berlin, verkauft worden. Dieser Bestand hat sich durch Schenkungen – die wichtigste die der „Entführung" durch Ernst v. Mendelssohn – und die der „Zauberflöte" durch den Bankier Ferdinand Jacques in Berlin und durch glückliche Käufe später noch weiter erhöht. Der neue „Köchel" gibt darüber im einzelnen Aufschluß.

Der letzte oder vorletzte Akt im Drama der Zerstreuung des Andréschen Besitzes hat sich dann in den beiden Auktionen 55 und 62 vom 12. Oktober 1929 und 9. Dezember 1932 bei Leo Liepmannssohn Antiquariat in Berlin abgespielt. Die Reste des Handschriftenschatzes zerflatterten da in alle Welt, und nur wenige gelangten in öffentlichen Besitz. Eine kleine Reihe hat bis heute (1936) noch keinen Käufer gefunden. Die beiden Versteigerungen haben wieder eine ganze Anzahl von Fundorten verdunkelt, und es wird lange dauern, bis der wünschenswerteste Zustand erreicht ist: daß sie alle im Port und unter der Obhut einer öffentlichen Bibliothek landen und allen weiteren Zufälligkeiten entzogen bleiben. Der Wunsch, sie sämtlich an einem Ort vereinigt zu sehen, ist unerfüllbar und hat heute an Dringlichkeit verloren, seitdem das von Anthony van Hoboken ins Leben gerufene und von Robert Haas verwaltete Meisterarchiv bei der Nationalbibliothek in Wien auch Mozart seine besondere Vorsorge widmet.

*

W. A. Mozart eig. Verz.

Damit sind wir wieder bei unserem Ausgangspunkt angelangt, bei Andrés Thematischem Verzeichnis, das für Köchels Unternehmen die Grundlage geliefert hat. Zunächst wandte André sein Interesse Mozarts eigenem thematischem Verzeichnis zu, das er schon 1805 herausgab; in dieser ersten Gestalt noch etwas verunziert durch Beigabe französischer Übersetzungen zu Mozarts eigenen Bemerkungen. Der Titel des selten gewordenen Büchleins, einer Incunabel der Lithographie, lautet:

hrsg. v. A. André

> Thematisches Verzeichniß / sämmtlicher Kompositionen / von / W. A. Mozart, / so wie er solches vom 9ten Februar 1784 an, bis zum / 15ten November 1791 eigenhändig niedergeschrieben hat. / Nach dem Original-Manuscripte herausgegeben / von A. André 1805. / Preis f: 2,45 Xr. / Offenbach a/M, bey Joh: André. N° 1889.

Schon damals kündigte André in der „Vorerinnerung" seine Absicht an, dies Mozartsche Verzeichnis zu ergänzen: „Außerdem besitzt der K. M. André

noch gegen 250 Originalmanuscripte von Mozart, wovon ebenfalls ein chronologisch geordnetes thematisches Verzeichnis mit den nöthigen Bemerkungen versehen im Druck erscheinen soll. Man kann gegen 450 Werke rechnen, die Mozart in seiner kurzen Lebenszeit geschrieben hat . . ."

Zunächst (1828) gab er das Verzeichnis Mozarts noch einmal heraus, diesmal in verbesserter Gestalt:

> W. A. Mozart's / thematischer Catalog, / wie er solchen vom 9. Februar 1784. bis zum 15. November 1791 / eigenhändig geschrieben hat, / nebst einem erläuternden Vorbericht / von / A. André. / Neue mit dem Original-Manuscript nochmals verglichene Ausgabe. / N° 5000 Preis f. 2,45 Xr. / Offenbach a. M., / bei /Johann André.

Im Vorbericht zu dieser zweiten Ausgabe muß er bekennen, daß er seine Absicht, auch einen thematischen Katalog der *vor* dem 9. Februar 1784 geschriebenen Werke Mozarts zu „fertigen" und herauszugeben, nicht in ihrer ursprünglich geplanten Form verwirklichen könne. „Diese frühen Werke wurden nun zwar in ein thematisches Verzeichniß zusammengetragen, allein die vorgehabte Ordnung ihrer Zeitfolge ließ sich, nach genauerer Prüfung der Sache, nicht ausführen, da bei weitem nicht alle Manuscripte mit dem Datum ihrer Entstehung versehen waren.

Ich theilte inzwischen dieses Verzeichniß meinem Freunde [Ernst Ludwig] *Gerber* in Sondershausen in Abschrift mit, und dies veranlaßte: daß seiner, als einem bestehenden zweyten Verzeichniße Mozartscher Manuscripte, sowohl im Gerberschen Tonkünstlerlexikon im Artikel *Mozart,* als auch in den neuesten Biographien Mozart's und an andern Orten, Erwähnung geschah. – Da, wie bereits gesagt, dieses Verzeichniß nicht vollständig chronologisch zu ordnen ist, so muß ich dasselbe nach einer andern Ordnung abfaßen, um es herausgeben zu können."

A. André hs. Verz.

Dies Verzeichnis, von André am 6. August 1833 abgeschlossen, jedoch von ihm vielleicht da und dort in seinen letzten Lebensjahren noch ergänzt, ist nie erschienen. Nach seinem Tode ging es in die Hände seines Sohnes Julius André über, der es Jahn und Köchel für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt hat. (In der ersten Auflage der Mozart-Biographie Jahns sind Mozarts Werke lediglich nach der Numerierung dieses handschriftlichen Verzeichnisses zitiert.) Später gelangte es – der Himmel weiß wie – in den Besitz Carl Zoellers (1840 bis 1889), eines vor allem als Viola-d'amore-Spieler bekannt gewordenen Musikers, der 1873 nach London kam und dort als Militärkapellmeister der 2nd Life Guards gestorben ist. Von ihm erwarb es das British Museum am 11. Oktober 1884 (Add. Ms. 34, 412), und da ist es seitdem ziemlich unbeachtet liegen geblieben. Der einzige, der sich mit ihm befaßt hat, ist Cecil B. Oldman („J. A. André on Mozart's Manuscripts", in: Music & Letters V, April 1924, p. 169–176); doch hat auch Oldman sich darauf beschränken müssen, Andrés einleitende „Bemerkungen" zu seinem Katalog zu übersetzen und zu kommentieren, wobei er mit Recht bemerkt, daß diese Ausführungen Andrés enttäuschend kurz sind und keineswegs eine erschöpfende Liste der Merkmale der Mozartschen Handschrift bieten. Dennoch sind Andrés Beobachtungen wichtig genug, um, zum ersten Male im Original, hier ihre Stelle zu finden:

„Bemerkungen

1) Es scheint, daß Mozart zur Zeit, wo er seinen thematischen Catalog zu schreiben angefangen (Februar 1784), eine Revision seiner Manuscripte vorgenommen und erst da die Zeit ihrer Verfertigung bei mehreren derselben nachträglich hinzugefügt hat. Wenigstens scheint dies bei denjenigen Manuscripten der Fall gewesen zu seyn, wo die Handschrift dieser Bemerkungen mit der Handschrift aus der betreffenden Zeit selbst, so wie sich solche auf einigen Manuscripten vorfindet, nicht übereinstimmt und vielmehr derjenigen seiner späteren Manuscripte gleich sieht. Auch möchte dies der Fall seyn, wo *blos das*

Jahr genannt ist; auch finden sich manche der früheren Manuscripte, z. B. aus den 1760r Jahren, von Mozart dem Vater überschrieben, sowie man denn auch deßen Handschrift öfters in den Accentuationszeichen &c. erkennt.

In manchen Manuscripten findet man auch deutliche Spuren, daß Mozart solche längere Zeit blos im Partitur-Entwurf gelassen und späterhin erst instrumentiert und bei dieser Gelegenheit auch noch Manches hinzugefügt hat.

2) In seinen neueren Manuscripten findet man selten etwas Ausgestrichenes, wohl aber – namentlich in sogenannt gearbeiteten Sätzen – manche corrigirten, aber jedesmal sehr sauber radirten Noten.

3) Daß Mozart sich lange und zwar so lange mit einer Composition im Gedächtnis herumgetragen, bis er sie in demjenigen Zusammenhange *auswendig* gewußt, in welchem er sie aufgeschrieben, ist gegen alle Erfahrung in der Tonsetzkunst und ganz gegen die Natur der *Phantasie;* wohl aber hatte Mozart die besonders zu bearbeitenden Sätze einer mehrstimmigen Composition – nachdem er deren *Anlegung* geordnet hatte – auf Extrablättern notirt, bevor er sie in sein Partitur-Manuscript eingetragen; hiervon besitze ich mehrere Beweise auf einzelnen Blättern.

Mozarts Notenschrift

Mozart schrieb seine Noten so flüchtig und daher so klein, wie es der Flug der Phantasie erheischt, wenn man aber mitunter auffallend *große* Notenköpfe findet, so beurkunden sie entweder eine Art von *Reinschrift* eines Entwurfes, oder sie finden sich in solchen Partituren, aus welchen die Bäße ihre Stimmen mitlesen und daher ihre Noten *vergrößert* erhalten mußten, was man bei mehreren Opern- Partituren antrifft. – Die *Stellung* der Noten ist durchaus sehr bestimmt. –

4) Mozarts Handschrift ist so charakteristisch, daß man sie, wenn man mit den *Eigentümlichkeiten* derselben einmal vertraut geworden ist, nicht verkennen kann: namentlich gehören hierher:

a) die beiden schrägen Striche unten an der Notenlinienklammer (siehe Handschrift links).

b) Das Schlußzeichen eines Tonstückes, welches ungefähr wie nebenstehend bemerkt aussieht und wobei gewöhnlich die *unterste* Stimme auch noch ein unten stehendes Fermatzeichen ◡ hat (siehe Handschrift rechts).





c) Die Piano und Forte sind gewöhnlich da wo es der Raum gestattete, durch die 3 ersten Buchstaben bezeichnet, und zwar ungefähr auf folgende Art *pia: for:*

d) bei den 1/16-Vorschlägen steht der eine Strich (Haken) schräge, z. B. statt 𝅘𝅥𝅯 , so 𝅘𝅥𝅯 oder 𝅘𝅥𝅯 ; dies Zeichen ist wahrhaft charakteristisch, da man es bei andern Kompositionen nicht in *dieser* Bedeutung antrifft [– worin André sich irrt: die Eigentümlichkeit ist in Handschriften des 18. Jahrhunderts nicht

selten (A. E.)]. Auch einzeln stehende 1/16-Noten sind in der Art geschrieben, daß zuerst der Haken für die 1/8-Note und dann statt eines 2ten Hakens ein bloßer Strich durch den Stiel der Note gezogen ist. Z. B. oder, nicht aber [7].

5) Da sich manche der *unvollendet* gebliebenen Manuscripte mit dem betreffenden Datum überschrieben vorfinden, so scheint es wenigstens, daß es in Mozart's Absicht lag: *diese* Manuscripte *nicht unvollendet* hinterlassen gewollt zu haben.

6) Bei mangelndem Raume oder mangelnder Anzahl von Notenlinien hatte Mozart für manche Nebenstimmen und bei Opern-Partituren oft auch für die gar nicht wesentlichen [?] Blasinstrumente noch eine *Nebenpartitur* geschrieben. So findet sich unter seinen Manuscripten auch eine solche von 2 Trompeten und Pauken zu einem Concerte aus *E*-dur, welches mit einem *Adagio non troppo* anfängt. Da mir dieses Conzert außerdem ganz unbekannt ist, so setze ich zu seiner möglichen Wiederauffindung die Anfangstakte der Trompeten- und Pauken-Partitur hierher [8].



[7] Der mehrmals faksimilierte Beginn der a-moll-Sonate 300 d (310) ist ein Beispiel für Mozarts „Inkonsequenz" in der Vorschlagsfrage. Der Vorschlag vor der 1. Note ist ein kurzer Vorschlag, der genau ebenso notierte vor der 1. im 2. Takt aber ein Vorhalt, also lang: eine Unterscheidung, die bei der Wiederholung im 9. und 10. Takt durch Mozart selbst bestätigt wird. Diese Inkonsequenz berechtigt aber keineswegs zur willkürlichen Auslegung und Auflösung, wie sie gang und gäbe ist in Neuausgaben, die sich „kritisch" gebärden (A. E.). Vgl. *S. XLVIII*

[8] Andrés Frage läßt sich beantworten. Vgl. 470 a, *S. 512*. Es handelt sich nicht um ein Konzert Mozarts selber, denn es ist ja undenkbar, ein großes Konzert von ihm könne spurlos verlorengegangen sein, sondern um das Violinkonzert in e-moll G. B. Viotti's Nr. XVI, dem Mozart vermutlich Anfang 1785 für eine Aufführung in einem seiner Konzerte diese Trompeten- und Paukenstimmen hinzugefügt hat. Viotti's Werk ist nur mit Begleitung von Streichern, 2 Oboen, 2 Hörnern (diese auch im Adagio) versehen. Um die Ecksätze glänzender zu gestalten als das Adagio, das bereits ganz „romantischen" Klang atmet, hat Mozart sie um die Trompeten und Pauken bereichert. Ich gebe die Incipits aller drei Sätze:



7) Bei Mozarts Tode fanden sich seine hinterlassenen Manuscripte gar nicht in der gehörigen Ordnung, so daß Abbé Stadler und Nissen viele Mühe hatten, solche so zu ordnen, wie ich sie im Jahre 1799, bei meiner damaligen Anwesenheit in Wien, vorfand. Bei ihrer Ankunft dahier in Offenbach war F. Gleißner[9] als Corrector bei mir angestellt, und dieser, da er Mozart bei deßen Anwesenheit in München persönlich hatte kennen lernen, wünschte diese Manuscripte nochmals alle durchgehen und aufs neue ordnen zu dürfen. Von F. Gleißner's Hand rühren daher die mit rother Dinte bemerkten Ordnungszahlen her, wobei er aber die M[anu]scripte nicht nach der Zeitfolge, sondern nach den verschiedenen Gattungen derselben ordnete, auch Copien und Originalien untereinander mengte. Von mehreren Mozartschen Compositionen hatte ich nämlich Mangel[s] der Originalhandschrift eine noch zu Lebzeiten Mozarts genommene Copie erhalten, von welchen Copien ich aber nur dann in gegenwärtigem Verzeichnis Notiz genommen, insofern sie sich aus manchen mir bekannt gewordenen Nebenumständen ebenfalls chronologisch ordnen, auch darüber keinen Zweifel ließen: daß sie wirklich von Mozart componiert sind.

Franz Gleißner

8) Die Manuscripte selbst, welche *nicht* überschrieben waren, habe ich nach ihrer Handschrift genau untersucht und hiernach und nach anderen mir bekannten Umständen die Zeit ihrer Entstehung notirt. Einige befinden sich indessen hierunter, wie z. B. das *Oratorium La Betulia liberata,* wo die Handschrift mit den übrigen Umständen nicht genau übereinstimmen will; so wie denn das genannte Oratorium seiner Handschrift nach in die ersten Jahre des Decenniums 1770 fällt, und einer von Mozarts Hand geschriebenen Bemerkung zufolge erst im Febr. 1785 ausgeführt worden ist, obgleich der Mozartsche Catalog, von 1784 anfangend, hierüber nichts enthält.

9) Da Mozart vom Febr. 1784 selbst einen Catalog seiner Werke gefertigt und hierin sogar ganz unbedeutende Sachen, z. B. Tänze &c., aufgenommen hat, so habe ich von seinen nicht mit dem Datum überschriebenen Werken *keine* in die Jahre 1784–1791 eingeschalten, obgleich es seyn möchte, daß manche dahin gehören. – O.[ffenbach] den 6./8. [18]33."

hs. Verz. A. André

Es folgt nun auf 98 Seiten, genau wie in Mozarts eigenem Verzeichnis rechts die Incipits, links die Bemerkungen zu jedem einzelnen Manuskript, Andrés Versuch eines Katalogs der vor dem 9. Februar 1784 entstandenen Werke. Er beginnt mit dem Oratorium „Die Schuldigkeit des ersten Gebots" (K.-Nr. 35) und endet, mit Nr. 215, mit den 6 Contratänzen (K.-Nr. 462), die also André als unmittelbar vor dem Klavierkonzert vom „9. Hornung 1784" geschrieben ansieht. Abgesondert hat André zwei Gruppen: eine, durch Numerierung mit römischen Ziffern gekennzeichnete (I–XVI): „Mozart'sche Compositionen nach authentischen Abschriften in Stimmen", und eine andere, mit kleinen und großen römischen Buchstaben versehene (a–g, A-M): die mit kleinen die Manuskripte, „deren Beendigung Abbé Stadler übernommen hatte", die mit großen „solche Manuscripte, welche Mozart im Partitur-Entwurf vollständig, aber nur stellenweise instrumentiert, hinterlassen hat und wohin auch die unter 212 angeführte Oper L'oca del cairo gehört". Daneben aber läuft verwirrenderweise noch eine andere mit großen römischen Lettern versehene Gruppe (A–V) einher: „Nachträgliche Mozart'sche Compositionen im Original-Manuscript", und es ist nicht ersichtlich, warum André sie nicht eingeordnet hat. Die Buchstaben A–M sind also doppelt verwendet[9a]; um sie zu unterscheiden, habe ich diejenigen, die die „Entwürfe" kennzeichnen sollen, mit einem Sternchen versehen (A*–M*). Die Gleißnersche Nummer ist in Andrés Verzeichnis jeweils neben seiner eigenen Nummer eingetragen. Andrés chronologische Ordnung der Werke ist schon durch Köchel bei jeder Nummer vermerkt worden. André hat

chronologische Ordnung Andrés

[9] Franz Gleißner war kurfürstlich-bayrischer Hofmusiker und Lithograph in München. Als solcher war er einer der ersten, die die Wichtigkeit der Erfindung Sennefelders für den Musikdruck erkannten. Er war zuerst bei Makarius Falter in München angestellt, dann (1799) bei André in Offenbach.

[9a] Das eine Mal in lateinischer, das andere Mal in deutscher Schrift (F. G.)

sich dabei mehr leiten lassen von dem Aussehen der Handschrift als von dem „inneren Befund", und man darf ihm zugestehen, daß ihm grobe Irrtümer über die Entstehungszeit einzelner Stücke nur selten unterlaufen sind – schon aus dem Grunde, weil er sich mit subtilen Untersuchungen über die genaue Datierung nicht abgegeben hat. Alle Werke sind nur beiläufig in Entstehungs*jahre* eingeordnet, und namentlich für die Zeit vor 1770 befleißigt André sich großer Zurückhaltung. So reiht er zunächst die sicher datierten Nummern auf:

1)	176–	Oratorium	=	K.-Nr. 35
2)	1764	Sinfonie	=	„ 16
3)	1765	Sinfonie	=	„ 22
4)	1766	Kyrie	=	„ 33
5)	1767	Concert fürs Clavier	=	„ 37
6)	1767	Concert fürs Clavier	=	„ 39
7)	1767	Concert fürs Clavier	=	„ 40
8)	1767	Concert fürs Clavier	=	„ 41
9)	1767	Grabmusik	=	„ 42
10)	1767	Apollo & Hyacinthus	=	„ 38
11)	1767	Sinfonie	=	„ 43
12)	1768	Sinfonie	=	„ 45
13)	1768	Missa brevis	=	„ 49
14)	1768	Bastien e Bastienne	=	„ 50
15)	1768	La finta semplice	=	„ 51
16)	1768	Sinfonie	=	„ 48
17)	1769	Missa brevis	=	„ 65
18)	1769	Missa	=	„ 66

und schließt daran die undatierten: „Auf nachstehend notierten 14 Manuscripten, nämlich No. 19 bis 32, befindet sich kein Datum bemerkt, da sie aber ihrer Noten- und Buchstaben-Schrift nach in die 1760er Jahre gehören, so trage ich solche auch hier ein, bevor ich die Manuscripte der 1770er Jahre vornehme":

19)	176–	Divertimento	=	K.-Nr. 63
20)	176–	Marsch (nur 1. Satz)	=	„ 99
21)	176–	Licenza	=	„ 36
22)	176–	Licenza	=	„ 70
23)	176–	Sopran-Arie	=	„ 78
24)	176–	Sopran-Arie	=	„ 79
25)	176–	Sopran-Arie	=	„ 117 (Introïte [!], [2. Satz)
26)	176–	Sinfonie	=	„ 18
27)	176–	Sinfonie	=	„ 100 (Serenade)
28)	1769	Sinfonie	=	„ 73
29)	176–	Musik zu einer Pantomime (!)	=	„ 32
30)	176–	Offertorium	=	„ 117
31)	176–	Missa	=	„ 139
32)	176–	3 Sonate del Sgr. Giovanni Bach ridotto in Consorti (sic)	=	„ 107

Ich habe mir erlaubt, den Nummern Andrés gleich Köchels Numerierung hinzuzufügen. Der Vergleich beleuchtet sehr deutlich den Grad der Abhängigkeit oder Unabhängigkeit Köchels von André.

Aloys Fuchs

Außer denen Andrés hatte Köchel sich noch einiger wichtiger Vorarbeiten zu erfreuen. Die des Aloys Fuchs hat er selbst rühmend hervorgehoben. Aloys (so, nicht Alois, schreibt er sich immer selber) Fuchs – das ist ein Name, dem der Autographensammler auf jedem Blättchen Mozarts (und nicht bloß Mo-

zarts) begegnet, das nicht schon 1820 oder 1825 in festen Händen gewesen ist. Fuchs stand in Verbindung mit André und kannte W. A. Mozart Sohn, dem er den Nekrolog schrieb (Biographische Skizze von W. A. Mozart Sohn, Allg. Wiener Musikzeitung, 14. September 1844, Nr. 111; ebenda Nr. 60/61, 1845, über des Sohns Vermächtnis an den Salzburger Dom-Musikverein). Berühmt war Fuchs' Sammlung schon um 1830 – man sehe den Aufsatz über sie in der AmZ Leipzig XXXIV, 743 (1852), und die Übersicht seiner Mozartsammlung bei Ulibischeff 1847, III 551 ff. Eine Beglaubigung durch Aloys Fuchs galt als Sicherheit der Echtheit für jedes neu auftauchende Autograph, so gut wie Brief und Siegel. Schon Jahn hat in der Vorrede zur ersten Auflage (S. XXIII) seiner Mozart-Biographie des merkwürdigen Mannes, der „Mitglied der k. k. Hofkapelle" in Wien war und als Konzeptadjunkt im Wiener Hofkriegsrat amtierte, als des Helfers gedacht, bei dem er für sein Werk „den wesentlichsten Vorschub gefunden habe", und dessen systematisch-chronologisches Verzeichnis aller gedruckten und ungedruckten Werke Mozarts ihm vom größten Nutzen gewesen sei. Dies Verzeichnis ist das Ergebnis mehrerer vorangehender Versuche: so des „Thematischen Verzeichnisses von einigen älteren Compositionen W. A. Mozarts aus der Periode 1760–1784 und von welchen Herr Hofrath Andrée (!) in Offenbach die Originalmanuscripte Mozarts besitzt . . . Wien 24. V. 1837" – im wesentlichen übereinstimmend mit Andrés handschriftlichem Verzeichnis – sowie des „Thematischen Verzeichnisses der sämtlichen Compositionen von W. A. Mozart. Nach Classen geordnet und zusammengestellt von Aloys Fuchs . . . Wien i. J. 1837"; beide Handschriften in der Preuß. Staatsbibliothek (Mus. H. B. VII 9694 und VII 700). Die Fuchsschen Verzeichnisse sind dann von Dr. Josef Hauer in der Oed noch erweitert worden: Dr. Hauers ergänzende Abschrift, die sich seit ein paar Jahren in der Wiener Nationalbibliothek (S. m. 4817) befindet, ist es gewesen, deren Ergebnisse bei Köchel dann als „Fuchs in Hau" eine ziemlich bedeutende – und nicht immer förderliche – Rolle spielen. Denn – schon Jahn hat es betont – Fuchs hat seine Arbeit oder Liebhaberei „mehr mit der Neigung des Sammlers als im wissenschaftlichen Interesse gepflegt"; wettgemacht wird das dadurch, daß er fast jedes Autograph Mozarts, das ihm unter die Augen kam, bis zum kleinsten Fragment, kopiert und uns dadurch Stücke erhalten hat, die heute nur noch schwer oder gar nicht mehr erreichbar sind. Ein Teil dieser Abschriften liegt heute, vermutlich durch Grassnick [10] vermittelt, glücklicherweise in der Preuß. Staatsbibliothek, ohne bisher genügende Beachtung gefunden zu haben, auch nicht durch Jahn, der bedauernd bekennt, er habe Fuchs' Sammlung von Ausgaben und Abschriften nicht gründlich benützen können, da Fuchs wenige Monate nach seinem, Jahns, Besuch in Wien gestorben war (20. März 1853) und seine Sammlungen in alle Winde gegangen waren. (Die Autographe erwarb der Klaviervirtuose Sigismund Thalberg, Fuchs' Kopien Mozartscher Werke teils das Salzburger Mozarteum, teils die Klosterbibliothek in Göttweig; den Rest der Buchhändler Butsch in Augsburg; Grassnick außer Abschriften noch die Porträts.)

Josef Hauer

In Wien entstanden ist auch ein „Sistematisch-Thematisches Verzeichnis der sämtlichen Compositionen von Wolfgang Amadeus Mozart", im Besitz C. B. Oldman's in London, der es im Dezember 1927 bei LLA erwarb. Der unbekannte Verfasser (Dr. Franz Lorenz?) war offenbar vertraut mit Fuchs, den er neben Artaria u. a. als Besitzer mehrerer Handschriften nennt; er weiß z. B. auch, daß die nachkomponierte Arie aus „Figaro": „Un moto di gioia" (**579**) sich im Stammbuch der Gräfin Wimpffen befinde. Wie André 1841, Fuchs und später Köchel beginnt er mit der fünffach untergeteilten Gruppe Kirchenmusik, der er die Weltliche Vokalmusik folgen läßt, dann folgt die Instrumentalmusik,

anonymes Verzeichnis

[10] Grassnicks Sammlung ist 1879, als Geschenk der Frau Prof. Vadka, seiner Erbin, in die damalige Kgl. Bibliothek gelangt.

die mit den Orchesterwerken beginnt und mit den Klavierstücken schließt. Aus den Angaben über den Druck einzelner Stücke geht hervor, daß der Katalog um 1845 entstanden ist; der Mozart-Liebhaber, der ihn verfaßt hat, hat ihn später noch ergänzt, aber kaum noch das Erscheinen der ersten Ausgabe des Köchelschen Katalogs erlebt – er hätte sich z. B. sonst den Zweifel Köchels an den beiden apokryphen Chören des „König Thamos" zu Nutze gemacht. Im ganzen ist der Katalog sehr vollständig, wenn auch durchaus unkritisch; aber er ist unter allen Umständen mehr als eine bloße Kuriosität.

Otto Jahn

Den letzten Schritt vor Köchel hat Otto Jahn mit seiner Mozart-Biographie getan, deren erster Band 100 Jahre nach Mozarts Geburt, 1856, erschienen ist. Die Einwirkung von Jahns Buch auf Köchels Unternehmen war ungefähr die gleiche, wie später das Erscheinen der Bach-Monographie Philipp Spittas auf das Unternehmen der großen Bach-Ausgabe. Spitta, der sich wie jeder große und ernste Forscher nicht mit dem „gegebenen Material" begnügen konnte, sondern jede Urtatsache von neuem prüfte, hat der Bach-Ausgabe erst die sichere Grundlage, das Vertrauen zu sich selber gegeben. Weil er, nebenbei, ein Philologie war. Ebenso hat Jahn, der Archäologe und Philologe, in die Masse der Manuskripte Mozarts, in die bisher nur der kleine Musiker und geschäftstüchtige Verleger André, der emsige Sammler Fuchs den Zugang gebahnt hatten, kritische Ordnung gebracht. Der erste Band des Jahnschen Buches enthält bereits eine chronologische Zusammenstellung der Mozartschen Kirchenwerke vor 1781 sowie der mehrstimmigen Instrumentalkompositionen vor 1777, aus der viele Angaben wörtlich in die erste Auflage des „Köchel" übergegangen sind. Und auch im weiteren Verlauf seiner Arbeit hat Jahn nie versäumt, seine Angaben „philologisch" zu stützen, in jedem einzelnen Fall das Seine treu und ehrlich zu leisten, was ihn freilich nicht vor dem Schicksal bewahrt hat, von der Nachwelt als einseitig und beschränkt gescholten zu werden, nachdem die Mitwelt seine Biographie als unerreichbares Muster der Gattung gepriesen hatte. In der Tat: Jahns Bildnis Mozarts *war* einseitig und beschränkt. Niemand kann jedoch sein persönliches Verhältnis zu Mozart verstehen, der nicht die Briefe des unglücklichen und belasteten Mannes kennt. Jahn mußte Mozart als den Meister der absoluten „Abklärung" betrachten und sowohl Mozarts Tiefen wie Zeitbedingtheiten übersehen; es ist nicht seine Schuld, wenn sich diese Anschauung mit der flachen Idealisierung Mozarts durch die übrigen, auch die größeren Zeitgenossen (weder Schumann noch Wagner ausgenommen) berührte. Jahn ist zu sehr Gelehrter, Philologe, auch im Charakter, und zu wenig Musiker gewesen. Und die Aufgabe, in jener und zu jeder Zeit eine Biographie Mozarts zu schreiben, konnte und kann nur von einem Manne gelöst werden, in dem die philologischen und musikalischen Kräfte gleich lebendig und stark sind. Will man das Gegenstück Jahns nach der anderen Seite, so stelle man sich vor, Richard Wagner hätte seine jugendliche Absicht ausgeführt, eine Biographie Beethovens zu schreiben. Sie wäre sehr bezeichnend für Wagner und sehr wenig bezeichnend für Beethoven ausgefallen.

*

Köchelverzeichnis

Ich darf es mir ersparen, an Köchels Leistung eine zusammenfassende Kritik zu üben. Diese Kritik findet der Kenner oder Benützer beim Vergleich der dritten mit der ersten oder zweiten Auflage, und mag danach selber seine Schlüsse ziehen. Auch Köchel war, um wenigstens so viel zu sagen, nicht genügend Musiker; er ist bei der Ordnung des Mozartschen Werkes nach rein „archivalischen" Gesichtspunkten vorgegangen; es kennzeichnet nur seine Ehrlichkeit, wenn er an Dinge nicht rührte, die ihm verschlossen waren. In das Dickicht undatierter Werke einzudringen und sie in einen genetischen Zusammenhang zu bringen, hat er (genau wie André) kaum den Versuch gemacht, und er wird immer unsicher, wo ihn Jahn im Stiche lassen muß. Aber

sein Fleiß, seine Begeisterung, sein Idealismus haben ihn doch weit über die bloße Zusammenfassung der Arbeit seiner Vorgänger hinausgeführt. Wer Gelegenheit hatte, ihm auf den Wegen seiner Forschung zu folgen, weiß, mit welcher Sorgfalt er jeder kleinsten Spur nachgegangen ist, die sich ihm zeigte; die Unvollkommenheiten seines Buches beruhen auf dem Mangel seiner Zeit an Hilfsmitteln, einer Zeit, die Musikerautographen und -erstausgaben noch nicht sonderlich ernst nahm.

Kritik erfuhr Köchel kaum. Nicht einmal Chrysander, der wohl am ehesten geneigt gewesen sein mag, sie zu üben, hat sich über Köchels Leistung deutlich aussprechen wollen, so wie er es über die Jahns so kräftig getan hat. So ist für die Verbesserung des Verzeichnisses zwischen der ersten und zweiten Auflage nur wenig Entscheidendes geschehen, das meiste noch durch die Ergebnisse, die Hermann Deiters der dritten und vierten Auflage der Jahnschen Biographie eingefügt hat. Der „Köchel" war, nach wie vor, die unantastbare Grundlage der Mozart-Forschung, aber nicht ihr Objekt. Dem entspricht, daß Paul Graf Waldersee es als Vermessenheit betrachtete, an dem Inhalt des Werkes im wesentlichen zu rühren, obwohl er – aus einer zaghaften Wendung seines Vorwortes geht das hervor – die Notwendigkeit einer Neugestaltung recht wohl erkannt hatte.

Waldersee

Die Aufnahme der Neubearbeitung Waldersees war sonderbar still; auch sie wurde ohne eingehende wissenschaftliche Kritik (eine Art von Ausnahme macht meines Wissens nur eine Besprechung durch E. Lewicki) einfach hingenommen. Inzwischen aber regte sich die Erkenntnis der wachsenden Unzulänglichkeit des Werkes erst leise, dann immer lauter. Einen stillen, aber beharrlichen Hinweis auf des „Köchel" wundesten Punkt, den Mangel an Angaben über die alten Erstausgaben und wichtigen Nachdrucke, lieferten die Antiquariatskataloge mit ihrem ständigen Vermerk „nicht im Köchel", den lautesten wohl Max Friedlaender mit der Bemerkung, daß in diesem Punkte Köchel ganz versage und auch die zweite Auflage „gar manche berechtigte Wünsche unerfüllt" lasse („Über die Herausgabe musikalischer Kunstwerke", Peters-Jahrbuch XIV, 1908). Aber die Mozart-Forschung erlebte mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts einen neuen Aufschwung, dessen Gründen hier nicht nachzugehen ist. In der ziemlich unaufregenden Entwicklung dieser Forschung wirkte das Werk von Théodor de Wyzewa und Georges de Saint-Foix „W. A. Mozart, Sa vie musicale et son œuvre, de l'enfance à la pleine maturité" (1912, 2 Bände) als eine revolutionierende Tat. Die beiden französischen Gelehrten sind, als die ersten, wieder hinter Jahn und Köchel auf die Urtatsachen zurückgegangen: auf Mozarts Werk, auf die Beeinflussung dieses Werkes durch zeitgenössische Meister, auf seine innere Entwicklung. Sie sind nicht vor dem Versuch zurückgeschreckt, den alten summarischen Datierungen den Krieg zu erklären und die Entstehungszeit jedes einzelnen Werkes gleichsam bis auf Tag und Stunde zu bestimmen. Ihr Buch ist, ohne es zu wollen und zu wünschen, „unwillkürlich" gegen Köchel gerichtet, dessen Numerierung es eine neue Ordnung, ein „nouveau classement" von Mozarts Werk entgegensetzen mußte. Diese neue Ordnung umfaßt bereits Mozarts gesamtes Schaffen, obwohl die beiden Bände nur die Zeit bis zum Herbst 1777, dem Antritt der großen Reise, behandeln. Mit dem Erscheinen dieser beiden Bände war der „Köchel" in seiner bisherigen Gestalt nicht mehr zu halten. Ich brauche wohl kaum zu sagen, wieviel ich ihrem Inhalt verdanke, wenn ich auch oft und in entscheidenden Fragen mich mit ihren Ergebnissen im Widerspruch befinde. M. de Saint-Foix hat seitdem in einer großen Reihe von Artikeln weitere Mozart-Probleme behandelt und das mit Wyzewa begonnene Werk allein fortgesetzt: der dritte Band, bis in die erste Wiener Zeit reichend, wird wohl zur gleichen Zeit erscheinen wie die 3. Auflage des „Köchel". Ich habe, mit Absicht, mich nicht bemüht, ihn vor der Zeit kennen zu lernen, habe aber über einzelne Fragen mit M. de Saint-Foix einen fruchtbaren Briefwechsel gepflogen.

Th. de Wyzewa
G. de Saint-Foix

andere Biographien

Seit dem Werk der beiden französischen Gelehrten ist die Ausgabe der Briefe Mozarts und seiner Familie durch Schiedermair erschienen, die erste, die wenigstens den Versuch philologischer Treue und Vollständigkeit gemacht hat und bis zum Hervortreten einer neuen, vollständigeren und verbesserten Auflage unentbehrlich ist. Dann kam 1921 die seit langem fällige Bearbeitung der Jahnschen Monographie durch Hermann Abert, die so durchgreifend und persönlich ausgefallen ist, daß sie mit Jahn nicht mehr sehr viel gemein hat. Aberts große Leistung beruht auf der neuen ästhetischen und historischen Wertung des Mozartschen Werkes; in der Chronologie der Werke hat er, trotz scheinbarer Kritik im ganzen und einzelnen, so gut wie sämtliche Ergebnisse Wyzewa–St.-Foix' mehr oder minder stillschweigend übernommen. In diesem Punkte viel selbständiger ist das populäre Mozart-Buch Schiedermairs, das im Anhang einen zusammenfassenden chronologischen Überblick über das Gesamtwerk Mozarts bringt. Neben diesen umfangreichen Erscheinungen steht eine große Reihe kleinerer, nichtsdestoweniger wertvoller Publikationen in Buch- oder Artikelform, von denen jede einen oder den andern Anstoß zur Neugestaltung des „Köchel" gegeben hat. Sammelpunkt solcher Artikel war das 1923 von mir ins Leben gerufene „Mozart-Jahrbuch", dem – unter Aberts Leitung – leider nur das kurze Leben gewährt war, wie fast allen den großen Meistern der Musik gewidmeten Jahrbüchern; waren die Salzburger Mozarteums-Mitteilungen, die das gleiche Schicksal erlitten haben; waren die „Mitteilungen für die Berliner Mozart-Gemeinde", die neben blühendem Dilettantismus doch auch manche wertvolle Notiz gezeitigt haben. Nicht vergessen werden dürfen die Mozart-Publikationen Arthur Schurigs, ebenfalls eines Dilettanten in der Musik, der aber den Sinn für philologische Treue und bibliophile Werte besaß. Die letzte bedeutendere Mozart-Publikation war der „Mozart" von Robert Haas (Potsdam 1933), der es mit der philologischen Grundlage der Darstellung sehr genau nimmt und für die Faksimiles gerade unbekanntere Werke heranzieht. Kurzum, auch wenn die zweite Auflage des „Köchel" nicht seit Jahren vergriffen gewesen wäre: die Forderung, ihn neu zu bearbeiten, war unabweisbar geworden.

*

3. Auflage

Die Verlagshandlung wandte sich mit dem Antrage, die Neubearbeitung des „Köchel" zu übernehmen, zunächst (1925) an Dr. Bernhard Paumgartner, damals wie heute Direktor des Mozarteums in Salzburg. Dr. Paumgartner hat auf Aufforderung des Verlages darauf eine Art von Denkschrift über die „Richtlinien und Grundsätze" für diese Neuausgabe entworfen, zu der Prof. Dr. Wilhelm Altmann später einige sachdienliche kritische Bemerkungen gemacht hat. Ich hatte mich mit ihr im einzelnen auseinanderzusetzen, und sowenig ich diesem Entwurf in einem Haupt- und manchem Nebenpunkte gefolgt bin, bleibt doch der Dank für die Anregung, die ich ihm neben dem fortdauernden freundschaftlichen Interesse Dr. Paumgartners für meine Arbeit schulde. Dr. Paumgartner, der von vornherein auf die Mithilfe zweier jüngerer Gelehrter rechnen mußte, hat jedoch bald eingesehen, daß die Aufgabe von Salzburg aus, das wohl der natürliche Mittelpunkt Mozartscher Kunst ist, dem jedoch die Hilfsmittel einer großen Bibliothek fehlen, und ohne umfangreiche Reisen nicht zu leisten sei. So ist sie, 1929, an mich gelangt. Ich möchte, gleich an dieser Stelle, dem Verlag Breitkopf & Härtel, vor allem Herrn Geheimrat Dr. Ludwig Volkmann, meinen Dank aussprechen für die Willfährigkeit, mit der er meinen vielfachen Wünschen nach Beschaffung von Literatur und Material nachgekommen ist, für die unendliche Geduld während der schwierigen und lange Monate sich hinziehenden Korrektur. Ganz besonders verpflichtet bin ich dem Prokuristen Herrn Theodor Biebrich, der mir einen wesentlichen Teil der mühevollen Einzelarbeit abgenommen hat, sowie dem Archivar des Hau-

ses, Dr. Wolfgang Schmieder, der sich unermüdlich jeder von mir gewünschten Nachforschung in den Akten und Beständen dieses unerschöpflichen Archivs unterzogen hat.

Ich bin mir, bei Beginn der Arbeit, all ihrer Schwierigkeiten keineswegs ganz bewußt gewesen. Von Anfang an klar jedoch war ich mir über ihre Hauptschwierigkeit: mit der Notwendigkeit, die geheiligten Köchel-Nummern beizubehalten, die Forderung nach wirklicher, ins einzelne gehender chronologischer Ordnung in Einklang zu bringen. Wyzewa und Saint-Foix waren frei; sie konnten ihr „nouveau classement" ohne Rücksicht auf Köchel aufstellen – nicht ohne, auch sie, immer wieder auf die Nummern Köchels zurückzugreifen. Ich durfte diese Nummern, nach denen seit 70 und mehr Jahren in der ganzen Musikliteratur, auf allen Konzertprogrammen, in allen Neudrucken zitiert wird, nicht antasten. Auf der anderen Seite war die Forderung streng chronologischer Ordnung zwingend und auf keine Weise zu umgehen. Nicht nur, daß es nicht mehr anging, bei der Ordnung der einem bestimmten Jahre zugehörigen Werke so summarisch wie Köchel zu verfahren: erst die sicher datierten Werke aneinander zu reihen und dann in ungegliederter Masse die weniger sicher datierbaren folgen zu lassen, nicht nur, daß es nicht mehr anging, die auffälligsten chronologischen Irrtümer Köchels oder gar einige Unbegreiflichkeiten Waldersees beizubehalten (wie z. B. die Einstellung der notorisch 1778 entstandenen Arie „Basta vincesti" [486a] ins Jahr 1786): es war unmöglich geworden, in der Chronologie des Mozartschen Gesamtwerks nicht auf den inneren Zusammenhang zu achten, auf die „ordo et connexio" des Spinoza. Und wer damit einmal begann, mußte den Weg zu Ende gehen. Ein Teil der von Köchel verloren geglaubten, in den Anhang gestellten Werke war schon zu Waldersees Zeiten wiedergefunden, „unechte" als echt, „echte" als unecht erkannt worden – es mußte eine reinliche Scheidung zwischen Hauptteil und Anhängen vollzogen werden. Mit einem Kompromiß war nichts mehr zu retten. Ich habe Köchels Nummern beibehalten in allen Fällen, in denen es anging; aber mich zu einer Doppelnumerierung entschlossen in allen Fällen, wo seine Nummer mit der chronologischen Einreihung in Widerspruch steht – ein Widerspruch, der für die sieben Jahre nach 1784, wo Mozart selber für die Numerierung seiner Werke gesorgt hat, verständlicherweise immer seltener wird. Überall steht neben der neuen Nummer die alte Köchels, nirgends fehlen die Verweise. Der Benutzer des neuen „Köchel" ist also im schlimmsten Falle lediglich genötigt, einmal vor- oder zurückzublättern[11].

Fragmente

Schon Waldersee hat am Ende der Vorrede zur zweiten Auflage ausgesprochen, daß er gern die Incipits der angefangenen Kompositionen, soweit die Autographe vorhanden sind, aufgenommen hätte, daß aber unüberwindliche Schwierigkeiten sein Vorhaben vereitelt hätten. Die dritte Auflage konnte sich dieser Aufgabe nicht mehr entziehen. Ich habe auch diese Fragmente in den Hauptteil gestellt und konnte somit Köchels Titel in der Inhaltsübersicht „Chronologisches Verzeichnis der *vollständigen* Kompositionen" nicht mehr beibehalten. Aber schon Köchel war, wie er selbst gesteht, weit entfernt, diesem Titel zu entsprechen. Er hat eine ganze Reihe fragmentarischer Werke Mozarts in den Hauptteil eingereiht: nicht bloß etwa die größeren Werke des Jahres 1783, die unvollendete Messe in c-moll, die liegengebliebenen Opern „L'oca del Cairo" oder „Lo sposo deluso", das Requiem, sondern auch Schöpfungen kleineren und kleinsten Formats, die Pantomime **446**, die von Stadler oder anderen vervollständigten Violinsonaten, die dreistimmige „Fuge" **443**. Es ist in der Tat nicht einzusehen, was für ein Unterschied zwischen einem solchen Werk und etwa dem Streichtriosatz 562e (**Anh. 66**) bestehe, einem viel höheren

[11] Ich setze mich hoffentlich keinem Mißverständnis aus, wenn ich dafür plädiere, auch nach dem Erscheinen der III. Auflage des „Köchel" nach den alten Nummern zu zitieren. Nur wo es sich um neue, Köchel und Waldersee unbekannte Werke handelt, ist die Zitierung der Nummern der III. Auflage notwendig. Die neuen Nummern haben nur wissenschaftlich-chronologische Bedeutung.

und großartigeren Produkt des Mozartschen schöpferischen Geistes, als etwa die „vollständigen" Menuette der ersten Kindheit.

Diese Fragmente haben ihre besondere Geschichte und ihre besondere, bisher noch nicht klar erkannte Bedeutung. Eine allerdings ganz andere Bedeutung, als Constanze Mozart ihnen beilegte. Constanze hatte sie nicht mit den übrigen Handschriften an André verkauft (oder vielmehr: André hatte sie abgelehnt) und zögerte nicht, sie unter Vorlegung eines Verzeichnisses Breitkopf & Härtel um einen unverhältnismäßigen Preis anzubieten – eines Verzeichnisses, das mit dem bei Nissen (Anhang III) veröffentlichten, von Stadler verfaßten übereinstimmt. Sie war der Meinung, Mozart habe sich hier zu späterem Gebrauch eine Reihe kostbarer „Einfälle" notiert, die er aus irgendeinem Grunde habe liegen lassen und die nur „von einer Meisterhand ausgearbeitet und vollendet zu werden" brauchten, um ein lukrativer Verlagsartikel zu werden. Auch Breitkopf & Härtel lehnten jedoch ab, und so verblieb der Hauptteil dieser Fragmente erst im Besitz der Witwe, dann des Sohnes Wolfgang († 29. Juli 1844), und gelangte noch im gleichen Jahr unter der Ägide der Frau v. Baroni-Cavalcabò [12] und des Aloys Fuchs als Vermächtnis ins Archiv des Dom-Musikvereins, dann des Mozarteums in Salzburg [13]. Über diese 60 Fragmente, die natürlich nur einen Bruchteil der erhaltenen ausmachen, liegt nur eine einzige Arbeit vor: „Die Salzburger Mozartfragmente" von Mena Blaschitz (Bonner Dissertation vom 10. Juli 1926, ungedruckt), die den Versuch macht, sie zu bestimmen und chronologisch einzureihen, und der ich trotz vielfach abweichender Ansicht zu großem Dank verpflichtet bin. Schon Blaschitz hat die Fragmente in drei Gruppen eingeteilt: in eigentliche Skizzen, kontrapunktierende Versuche und angefangene, unvollendete Kompositionen. Skizzen Mozarts sind wenige erhalten, obwohl es deren bedeutend mehr gegeben haben muß, als man bisher annahm: die jüngst aufgefundene Aufzeichnung zum Rondo des Klavierquartetts **493** im British Museum, die den Gang der Melodielinie bis zur kontrapunktischen Verwicklung festlegt, ist nichts anderes als eine Skizze in fast Beethovenschem Sinn; und verhältnismäßig zahlreich sind auch kurze Skizzierungen polyphoner oder Durchführungsstellen, von Mozart festgelegt, um bei der endgültigen raschen Niederschrift eines Werkes nicht behindert zu sein. Aber auch bei den „angefangenen und nicht vollendeten" Werken muß man sich nach den Gründen fragen, warum sie nicht vollendet worden sind, und sie danach unterscheiden. Die meisten unter ihnen sind liegen geblieben, weil Mozart sie durch einen besseren „Einfall" ersetzt hat. Sie sind Stufen seines schöpferischen Vermögens, die er überschritten oder übersprungen hat. Kein Zweifel, es gibt von ihm eine Reihe „angefangener Werke", die er aus einem uns mehr oder minder bekannten Grunde einfach nicht vollendet hat, wie das herrliche Konzert für Klavier und Violine in D-dur von 1778, 315 f (**Anh. 56**), oder die Ode des Denis auf Gibraltar vom Dezember 1782, 386 d (**Anh. 25**). Aber schon bei dem obenerwähnten Streichtrio in G-dur kann man sich fragen, ob es nicht ein schöpferischer Anlauf ist, der dann durch das Es-dur-Divertimento **563** unnötig gemacht, gleichsam annulliert wurde. Den deutlichen Fingerzeig über den eigentlichen Charakter der meisten Fragmente

M. Blaschitz

[12] Einige biographische Angaben über Julie v. Baroni-Cavalcabò, geb. Gräfin Castiglioni, sind vielleicht erwünscht. Sie war geboren am 16. Okt. 1813 in Lemberg und war in Wien Schülerin von W. A. Mozart Sohn. Schumann schätzte sie, widmete ihr seine Humoreske op. 20, und besprach in der „Zeitschrift für Musik" wohlwollend einige ihrer Klavierwerke, namentlich ihre „Zweite und Dritte Caprice op. 12 und 18" und ihre „Phantasie" op. 19. Außer Klavierwerken schrieb sie eine Reihe Lieder. Sie starb am 3. Juli 1887 in Graz. W. A. Mozart jun. hat ihr offenbar eine Reihe der Autographen seines Vaters zum Geschenk gemacht oder testamentarisch hinterlassen.

[13] Zur Geschichte der Fragmente: — In No. 60 u. 61 der „Wiener allgemeinen Musikzeitung" von 1845 (wieder abgedruckt in F. S. Gassners „Zeitschrift für Deutschlands Musik-Vereine und Dilettanten", Karlsruhe 1845, p. 364) steht der bereits auf *S. XXXIX* erwähnte Bericht von Aloys Fuchs über „W. A. Mozart's (des Sohnes) Vermächtnisse an das Mozarteum zu Salzburg." Erwähnt werden als No. 3: „60 Stück Entwürfe. . . ." No. 4: „Ein Querfolio-Band mit contrapunctischen Studien, durchaus von der Hand des großen Mozart." No. 5: „Eine Sinfonie in D-dur von W. A. Mozart in Partitur, worin die ersten 6 Blätter von der Hand des Componisten geschrieben sind." — Diese Sinfonie = 300 a (**297**). Einige der „60 Stück Entwürfe" scheinen jetzt verschwunden zu sein.

gibt das Rondo des Klaviertrios in E-dur (**542**). Da enthält das Autograph noch 65 Takte jenes ursprünglichen „Anlaufs“, den Mozart sich nicht einmal die Mühe genommen hat, durchzustreichen und den er dann ohne weiteres durch das gültige Finale ersetzt hat. Die überwiegende Anzahl der erhaltenen Fragmente sind solche Anläufe. Nach der Gleichheit der Tonart und der Besetzung war ihre Zugehörigkeit in den meisten Fällen mit Sicherheit zu erkennen. In anderen war die Entscheidung schwierig; doch glaube ich, überall das Richtige getroffen zu haben, wobei ich mich mehr vom „inneren Befund“ als von äußeren Kriterien (obwohl auch von diesen) habe leiten lassen. Sollte einmal für *alle* Werke der Gesamt-Ausgabe ein Revisionsbericht erscheinen, so wäre in ihm der Neudruck dieser Fragmente am Platze, und ein neuer „Köchel“ könnte von diesen Incipits vielleicht entlastet werden.

Merkmale zur Datierung

Das Verhältnis der äußeren und inneren Anhaltspunkte für die Datierung eines Werkes ist soeben angedeutet worden. Zunächst muß erörtert werden, wieviel oder wiewenig bei den erhaltenen (undatierten) Autographen dazu Papier und Schrift beitragen. Eine Untersuchung der von Mozart verwendeten Papiersorten fehlt; nur in einem Einzelfall, dem Requiem, hat Schnerich die Zusammensetzung der Handschrift nach dieser Richtung genau untersucht. Den besten Beitrag zu diesem Thema hat wieder Mena Blaschitz geliefert. Sie hat, mit vollem Recht, bei ihren chronologischen Feststellungen die Datierung nach der Beschaffenheit des Papiers vermieden. Es versteht sich von selbst, daß Format und Qualität des Papiers für bestimmte Fälle sichere Anhaltspunkte liefern; so das kleine „Reise-Format“, das Mozart in den Jahren 1772–1774 verwendet und 1777 nach Mannheim und Paris mitgenommen hat; so die „Prager“ Teile der Partitur des „Don Giovanni“ – für Prag hat Mozart sich begreiflicherweise nicht mit Papier zu versehen brauchen; so für die ersten Blätter der zwei ersten Sätze des Streichquartetts **575**, geschrieben auf das derbe italienische Papier des „Mitridate“ oder „Lucio Silla“. Aber im allgemeinen deutet die Verwendung des gleichen Papiers durchaus nicht auf gleiche oder auch nur nahe Entstehungszeit. Schon Mena Blaschitz hat darauf hingewiesen, daß sogar in den Fragmenten in drei Fällen zweierlei Notenpapier verwendet ist; daß auf diesen verschiedenen Papiersorten sieben verschiedene Rastrale ihre Spuren hinterlassen haben, daß mit diesen sieben Linientypen die verschiedenen Wasserzeichen zu kombinieren sind, so daß – allein in den Salzburger Fragmenten – 35 verschiedene Papiersorten vorliegen. In Mozarts im Autograph erhaltenem Gesamtwerk sind es noch mehr. Die Familie Mozart war offenbar – was ganz dem vorsorgenden Sinn Leopolds entspricht – zu allen Zeiten mit einem mächtigen Vorrat an Notenpapier versehen, der in der Hauptsache aus Wien bezogen war – entweder direkt oder durch einen Salzburger Händler. Das Papier, das Mozart am häufigsten verwendet hat, trägt das Wasserzeichen der drei (ungleich großen) Halbmonde: und dieses Papier findet man unter anderem schon in den Kopien der Gluckschen Werke für den kaiserlichen Hof um 1750 bis 1760. Auf diesem Papier sind u. a. Glucks „Oden und Lieder“, 1785 bei Artaria erschienen, gedruckt; auf diesem Papier ist bereits Benedetto Marcellos „Arianna“ (1727) geschrieben! Kurzum: Papier und Wasserzeichen spielen für die Bestimmung der Entstehungszeit der einzelnen Werke bei Mozart bei weitem nicht die Rolle, wie sie etwa Spitta für die Chronologie der Werke Bachs erkannt und – vielleicht zu weitgehend – genutzt hat.

Papier Wasserzeichen

Mozarts Schrift

Anders steht es mit Mozarts Schrift. Die Entwicklung vor allem der Notenschrift Mozarts zu verfolgen ist heute erleichtert durch Schiedermairs Publikation von Proben aus allen Lebensjahren des Meisters von 1766–1791; Schiedermair hat auch den Versuch gemacht, diese Entwicklung summarisch zu charakterisieren. Eine genauere Untersuchung fehlt und kann aus Raumgründen auch an dieser Stelle nicht dargeboten werden. Sie ist besonders schwierig für Mozarts früheste Musikerjahre, in denen mit kindlichen Zügen die reifsten

und ausgeschriebensten wechseln. Mit dem Jahre 1771 ist Mozarts Schrift zu Formen ausgebildet, die nur noch im einzelnen kleine und oft sonderbare Veränderungen oder Rückfälle erfahren. Wie bei allen nervösen Menschen stehen oft in Handschriften naher Entstehungszeit, ja im selben Autograph Schriftbilder scheinbar widersprechenden Charakters. Die Behauptung ist unrichtig, Mozarts Schrift sei in den letzten Lebensjahren unregelmäßiger oder flüchtiger geworden: solche Flüchtigkeit hat immer ihre besonderen äußeren oder inneren Ursachen; und es gibt kaum ein schöneres, ruhigeres Schriftbild als Mozarts „letzte" Niederschrift, der Beginn des Lacrimosa aus dem Requiem. Vorsicht in jedem einzelnen Fall ist also geboten; das Schriftbild *allein* gibt selten für die genaue chronologische Bestimmung eines Mozartschen Werkes den Ausschlag. Auch den Kennzeichen der Echtheit Andrés wären noch manche hinzuzufügen, so das untrüglichste für die Zeit nach 1770: die Accolade, bei der Mozart in allen Fällen den oberen Haken besonders absetzt, nachdem er zunächst die zusammenfassende Linie (mit oder ohne kleine Schlinge) samt dem unteren Haken gezogen hat.

*

Incipits

Im Gegensatz zu Haydn, der sich im thematischen Verzeichnis seiner Werke meist mit einer Linie begnügt, hat Mozart in seinem Taschenbüchlein immer (mit Ausnahme, versteht sich, der Kanons) zwei Systeme benützt, also einen Auszug der ganzen Komposition gegeben. Und André und Köchel sind ihm darin gefolgt – mit Recht, so „unökonomisch" das Verfahren scheint. Zur Feststellung der Identität eines Werkes genügen ein paar Noten auf einer Notenzeile; aber sie haben nicht die anschauliche Fülle wie Mozarts „Auszug", und Mozarts Verfahren wird wohl auch auf das künftige Haydn-Verzeichnis angewendet werden müssen, dessen Mangel eine Schande der Musikwissenschaft ist und dessen Herstellung nur eine Frage der Zeit und eines – dem Köchels ähnlichen – Enthusiasmus sein darf. Ich habe die Incipits des neuen „Köchel" dazu benützt, in allen möglichen Fällen das *Autograph* wiederzugeben und nicht die Fassung der Gesamt-Ausgabe, wie Waldersee. Wo immer man Abweichungen von der Gesamt-Ausgabe entdecken wird, sind sie im Autograph begründet. Und die Incipits des neuen „Köchel" werden in vielen Fällen genügen, um die Nähe oder Ferne aller Neuausgaben vom Autograph oder der Erstausgabe zu erkennen – soweit diese Neuausgaben nicht überhaupt lediglich die Ergebnisse der Gesamt-Ausgabe sich zu eigen gemacht haben, also im eigentlichsten Sinn Raubdrucke sind.

Aus Raumgründen habe ich unterlassen, bei den Menuetten die Incipits der Trios zu geben, obwohl ich das für wünschenswert und bei den noch ungedruckten Werken (wie z. B. 61 d [**103**], 61 e [**104**], **176** usw.) sogar für notwendig halte. Und da dies nicht möglich war, ist auch die getrennte Zählung der Takte vom Menuett und Trio unterblieben – eine Scheidung, die bei Haydn allerdings aufschlußreicher ist als bei Mozart. Der Angabe der ersten Libretti habe ich besondere Sorgfalt gewidmet, die sich im Falle „Lucio Silla" durch die sichere Datierung des Balletts „Le gelosie del serraglio" auch belohnt hat. Vor der Überschätzung der Libretti für die Textkritik ist zu warnen, da sie – wie etwa aus Mozarts Briefen über die Entstehung des „Idomeneo" hervorgeht – das Recht des *Dichters* wahren und nicht ohne Kritik zur Korrektur des von Mozart komponierten Textes herangezogen werden dürfen.

Es muß an dieser Stelle klar gesagt werden, was der neue „Köchel" will und leisten kann. Er ist die rein bibliographische Zusammenfassung der gesamten ernsthaften Mozart-Forschung; er ist die Grundlage einer künftigen, besonders aber die Grundlage einer neuen Revision der Gesamt-Ausgabe. Vor allem war in ihm kein Platz mehr für die ästhetischen Betrachtungen oder Werturteile Köchels, die zudem in ihrer Mehrzahl schon bei Jahn zu lesen

waren. Ich fühle mich in diesem Punkte keiner Verletzung der Pietät schuldig; es ist nicht einzusehen, was Bemerkungen etwa wie „Ein frisches tüchtiges Bravourstück für jene Zeit, das heute noch Wirkung machen wird" (für **448**, eins der Wunderwerke Mozartschen Geistes!) zur Erkenntnis Mozarts beitragen sollen. Wichtig aber für uns, auch heute noch und heute wieder, ist die Herstellung eines reinen Textes der Mozartschen Werke. Es liegt mir ganz fern, die Verdienste der Gesamtausgabe herabzusetzen; sie war, 1877 begonnen, zu ihrer Zeit eine große und außerordentliche Leistung. Aber sie ist im Maß der Treue gegenüber dem Willen Mozarts ungleich, und sie enthält neben untadeligen (oder fast untadeligen) Bänden auch mehr oder minder fragwürdige, von Herausgeberwillkür nicht ganz freie. (So ist es später, nach Abschluß der Gesamt-Ausgabe, noch zu „Urtext-Ausgaben" gekommen, 1895 z. B. zu der von Mozarts Klaviersonaten.) Dementsprechend entbehrt sie auch eines vollständigen Revisions-Berichtes. Revisions-Berichte liegen vor nur für die Messen und anderen geistlichen Gesangswerke, die Kantaten und Oratorien und Kirchensonaten, die Opern und Ballettmusiken, die Arien und Ensembles, die Lieder und Kanons, die Serenaden und Tänze für Orchester, die Konzerte für Streich- und Blasinstrumente und für eine Reihe wiederaufgefundener und fragmentarischer Werke – ich brauche die Serien nicht namhaft zu machen, da in jedem einzelnen Fall auf den vorhandenen Revisions-Bericht hingewiesen ist. Dieser Revisions-Bericht fehlt aber für die gesamte Kammermusik, für die Klavierkonzerte, für sämtliche Sinfonien, für die Klavierwerke Mozarts! Ich habe diesem Umstand Rechnung getragen, indem ich bei solchen Werken auf den Zustand der Handschrift, auf etwaige Varianten, verworfene Anfänge näher eingegangen bin – womit jedoch der Revisions-Bericht, z. B. für die editionstechnisch noch ganz unerschlossenen zehn großen Quartette, keineswegs überflüssig geworden ist. Wo die Revision der Gesamt-Ausgabe nicht nach dem Autograph erfolgt ist, habe ich es bemerkt; ebenso ist darauf hingewiesen, wo nicht das Autograph, sondern die Erstausgabe oder wo trotz der zu Lebzeiten Mozarts erfolgten Erstausgabe das Autograph maßgebend ist. In keinem Falle wird das erhaltene Autograph ganz zu umgehen sein: Mozart war sicherlich kein guter Korrektor, und das Mißtrauen gegen die Erst- oder genauer die sogenannten Originalausgaben steigt, wenn man aus Cramers Magazin der Musik (II, S. 1274, 1787) und Gerbers Altem Lexikon (1790, I 69) die Tatsache erfährt, daß Mozart die Herausgabe und Korrektur „vieler Sonaten und variierter Arietten" bei Artaria dem „dicken" Frl. v. Aurnhammer überlassen hat. Ich habe denn auch zwischen Original-, d. h. zu Lebzeiten des Autors erschienenen Ausgaben und Erstausgaben nicht unterschieden, sondern mich nur des zweiten Ausdrucks bedient. Ausführlicher eingegangen ist auf die verschollenen Werke: in der Hoffnung, damit auf die Spur zu ihrer Wiederentdeckung zu führen.

Revisionsberichte

In zwei Fragen bedarf die originalgetreue Wiedergabe der Incipits einiger Bemerkungen: in der der Vorschläge und der der Staccatozeichen, während die Verzierungsfrage bei Mozart verhältnismäßig einfach ist, viel einfacher als bei Haydn. Die der Vorschläge ist besonders schwierig, da, wie schon André bemerkt hat, Mozart sich einer Gestalt des einzeln stehenden Sechzehntelzeichens bedient, die derjenigen des sogenannten kurzen Vorschlags vollkommen gleich sieht. Man könnte also, äußerlich betrachtet, nicht unterscheiden, wo Mozart sich des langen oder kurzen Vorschlags bedient hat. Nun wissen wir jedoch aus den Lehrbüchern der Zeit: aus Löhlein, Quantz, Ph. Em. Bach, Leop. Mozart ziemlich genau Bescheid über die Regeln der Anwendung beider Vorschlagsarten, und es ist klar, daß in Fällen wie

Vorschläge



nichts anderes gemeint sein kann als



Ebenso klar ist, daß in Fällen wie beim Beginn des sogenannten Jagd-Quartetts nur der kurze Vorschlag gemeint sein kann:



– darüber hat es zwischen guten Musikern noch nie eine Meinungsverschiedenheit gegeben. Leider muß jedoch gesagt werden, daß Mozart genau wie Haydn in wirklichen Zweifelsfällen (einer, beim Beginn der Pariser a-moll-Klaviersonate, ist bereits angeführt worden), bei der Unterteilung von halben, Viertel-, Zweiunddreißigstelnoten sich einer betrüblichen Inkonsequenz schuldig macht. Er bedient sich z. B. im Falle

 sowohl der Aufzeichnung  wie  !

Die Gesamt-Ausgabe hat sich, offenbar nach einheitlicher editionstechnischer Weisung, immer für die Unterteilung der Vorschlagsnote nach ihrem angenommenen wirklichen Wert entschieden. Es wäre aber besser gewesen, sich genau ans Autograph zu halten und die Interpretation den praktischen Ausgaben zu überlassen.

Staccatozeichen

Was das Staccatozeichen anlangt, so hat Mozart grundsätzlich nur den Staccatokeil angewendet und den Staccatopunkt nicht beabsichtigt. In Leopold Mozarts Violinschule von 1756 (auch in den späteren Auflagen) findet sich nur der Keil oder vielmehr der aufrecht stehende Strich, obwohl der Punkt drucktechnisch genau so wenig Schwierigkeiten geboten hätte.[14] Wo sich bei Mozart der Punkt findet, ist es zunächst wohl nur Flüchtigkeit der Feder, aber bei der gewöhnlich sehr raschen Niederschrift wird schließlich der Punkt die Regel, der Keil die Ausnahme. So kommt es, daß der Keil ebenso wie der Punkt am Ende aus einem neutralen Zeichen doch zum *Ausdrucks*zeichen wird. Auch für Haydn hat Karl Päsler in der Ausgabe von dessen Klaviersonaten (Gesamt-Ausgabe Serie 14, I), wohl der besten kritischen Ausgabe, die bis heute vorliegt, die Frage nach der Unterscheidung zwischen Keil und Punkt bejaht. Auch Haydn „sah im Keil das eigentliche Staccatozeichen, und den Punkt gebrauchte er, soweit nicht Flüchtigkeit vorliegt, zur Ankündigung von Portato-Vortrag". Wer ein gutes Faksimile des „Veilchen" vor Augen hat, wird bemerken, daß Mozart bei der Untermalung der Textworte „mit leichtem Schritt und munterm Sinn" die Sechzehntel unwillkürlich mit nur hingetupften Punkten versieht, während in anderen Fällen, z. B. im großen Rezitativ der Donna Anna („Don Ottavio son morta") das Akzentzeichen sich ebenso unwillkürlich in millimeterlange Keile oder Striche verwandelt. Hier gibt es kein Mißverständnis. In anderen Fällen ist der Zweifel um so größer. Der Druck oder Stich kann hier nur die gröbsten Unterscheidungen treffen, da die Feder eben an Feinfühligkeit nicht zu erreichen ist; die alten Ausgaben vollends sind in dieser Frage von einer kaum zu übertreffenden Willkür oder Gleichgültigkeit.

Briefzitate

Wenn ich, in den Anmerkungen, die Werturteile Köchels bis auf wenige Reste getilgt habe, so ist dieser Grundsatz keineswegs ausgedehnt auf die Briefstellen, die sich auf die Entstehungszeit der einzelnen Werke beziehen. Sie sind im Gegenteil vermehrt worden und in der originalen Schreibweise nach Schiedermair wiedergegeben; für einige Fälle standen mir in Schiedermairs Ausgabe nicht vorhandene Briefe zur Verfügung, deren Kenntnis ich hauptsächlich Miss Emily Anderson in London (die eine neue Gesamtausgabe der Briefe vorbereitet) verdanke.[15] Zeitgenössische Urteile, Rezensionen u. dgl.

[14] Nur auf S. 37 der 1. Auflage findet sich einmal auch der Punkt, aber nur zu Demonstrationszwecken. Unter dem Legatobogen unterscheidet Leopold Mozart Punkt und Keil, wie S. 43 zeigt; fürs Staccato aber kennt er nur den Strich oder Keil. Vgl. auch S. *LXVIII*

[15] Die englische Gesamtausgabe der Briefe Mozarts durch Emily Anderson ist in 3 Bänden 1938/39 erschienen

zu bringen, habe ich mir aus Raumgründen in fast allen Fällen versagen müssen. Ebenso wäre, wie sich von selbst versteht, über alle mit der Entstehung und Darbietung eines Werkes verbundenen Persönlichkeiten unendlich mehr zu sagen gewesen, als gesagt worden ist. Die Literaturangaben führen hier gewöhnlich weiter. Auch für diese Angaben war Sparsamkeit geboten; gewöhnlich gibt Abert eine Zusammenfassung der Quellen. Eine Bibliographie der Literatur über Mozart hat Otto Keller versucht, im II. Band eines Mozart-Buches (Berlin 1924, Paetel): leider eine kritiklose Klitterung von Titeln vieler wertloser Zeitungsausschnitte und wenig zahlreicher wertvollerer Aufsätze.

Ausgaben Verleger

Eine große Veränderung wird der Benützer des neuen „Köchel" im „trockensten", „philologischsten" Teil finden, dessen Lückenhaftigkeit am meisten beklagt worden ist: dem Abschnitt *„Ausgaben"*. Es war der schwierigste und seine Herstellung die an Selbstverleugnung reichste. Wie er früher der dürftigste war, so mag manchem scheinen, daß jetzt des Guten zuviel geschehen sei. Es hätte vielleicht genügt, jeweils nur die Erstausgabe zu nennen oder die verhältnismäßig wenigen Ausgaben, die textkritisch von Wert sind. Aber auch hier wäre die Abgrenzung nicht leicht gewesen. So sind hinter der Gesamt-Ausgabe, die immer an erster Stelle genannt ist (und der ohne Rücksicht auf chronologische Folge andere Breitkopf & Härtelsche Ausgaben folgen, denn Breitkopf & Härtel waren die Hauptverleger Mozarts im 19. Jahrhundert), alle älteren Ausgaben genannt, die für die Ausbreitung des Mozartschen Gesamtwerkes von Bedeutung waren, gleichsam als Inkunabeln von Mozart-Drucken gelten können; immer womöglich mit der Plattennummer *und* der mutmaßlichen Jahreszahl des Erscheinens. Denn, auch wenn wir bereits eine Geschichte des Musikverlages besäßen, mit den notwendigen Parallel-Listen der Verlagswerke der einzelnen Firmen, würde die Plattennummer noch keinen ganz sicheren Anhaltspunkt für das Erscheinungsjahr eines Werkes liefern, so wenig oder noch weniger als die Opuszahl. Man muß sich über den Charakter des Musikverlags zu und nach Mozarts Zeit klar sein: er stand damals dem Buchverlag an sicherer Umgrenzung bei weitem nach, mit nur wenigen Ausnahmen. Artaria stach und führte nicht nur Noten, sondern auch Landkarten, Veduten, Uniform- und Modebilder, Glückwunschbilder und Partezettel. Bertuch in Weimar verkaufte neben Büchern und Noten auch große Posten von blechernen Kaffeekannen. Von den Platten wurden nur soviel Abzüge genommen, als gerade benötigt wurden, und vor dem Abziehen neuer Exemplare Einträge und Korrekturen vorgenommen: im Grunde müßte also bei jedem alten Exemplar wie bei einer Radierung oder einem Stich der „Zustand" festgestellt werden. Platten gehen, mit der alten oder einer neuen Stichnummer, in andere Verlage über, einzelne Firmen kaufen Abzüge und versehen sie mit „Originalfirmen"-Aufdruck. Die Verleger unterscheiden sich um 1780 nur wenig von den vielgelästerten Herstellern von Abschriften, etwa Lausch in Wien oder Grams in Prag, die beide für Mozart vornehmlich in Betracht kommen; und manche, wie Torricella in Wien, sind Verleger und Abschriftenhändler zugleich. Mozart selbst hat nicht viel „ausgehen" lassen, weil für ihn ein Werk, war es einmal gedruckt, seinen materiellen Wert so gut wie vollständig verlor.

Das Verhältnis der Ausgaben untereinander ist in jedem einzelnen Fall noch festzustellen; doch ist es meist durch die Erscheinungsjahre gegeben. Immer habe ich mich bemüht, die Erstausgabe als solche zu kennzeichnen. Zu scheiden sind die Erstausgaben in drei Gruppen: die zu Mozarts Lebzeiten erschienenen, ob nun mit seinem Wissen und seiner Zustimmung oder nicht; die bis zum Erscheinen der ersten Breitkopfischen Gesamt-Ausgabe gedruckten, wobei, nach dem Konkurrenzkampf hauptsächlich zwischen Breitkopf & Härtel und André, schließlich André eine Art Monopolstellung einnimmt; endlich die Ge-

(London, Macmillan and Co.). Sie übt an der deutschen Gesamtausgabe durch Schiedermair vielfach stillschweigende Kritik.

samt-Ausgabe und die Nachlese in ihr und neben ihr. Daß die Unzahl der Ausgaben des 19. Jahrhunderts nicht berücksichtigt werden konnte, versteht sich von selbst; der neue „Köchel" wäre sonst auf den doppelten Umfang angeschwollen und hat nicht die Aufgabe, einen Sortimenterkatalog zu ersetzen. Wer sich dafür interessiert, findet Aufschluß in Werken wie Whistling-Hofmeister, Pazdirek, Altmann, die merkantilen Zwecken dienen. Ausnahmen gemacht sind nur in den Fällen, wo ein Verleger den (verhältnismäßig seltenen) Ehrgeiz hatte, eine von der Gesamt-Ausgabe unabhängige, textkritisch selbständige Ausgabe herstellen zu lassen, wie z. B. die Edition Peters mit ihren neueren Ausgaben oder die Universal-Edition mit Paumgartners vortrefflicher Ausgabe der Violinsonaten.

Deutsch/Oldman

Für die Rubrik „Ausgaben" hatte ich das Glück, mich auf die Vorarbeit von O. E. Deutsch in Wien und Cecil B. Oldman in London stützen zu können. Sie haben im Jahrgang XIV der einst von mir geleiteten „Zeitschrift für Musikwissenschaft" zwei bibliographische Ergänzungen zu Köchels Verzeichnis veröffentlicht: im Heft 3 (Dezember 1931) die Liste der zu Mozarts Lebzeiten erschienenen Drucke, in Heft 7 (April 1932) diejenige der für Mozart-Drucke verwendeten Opuszahlen. Damit war die Hauptmasse der in Betracht kommenden Drucke erfaßt, und es blieb nur die verhältnismäßig nicht große Zahl derer übrig, die ohne Opuszahl nach Mozarts Tod erschienen sind. Es versteht sich wohl von selbst, daß ich keines der Daten der beiden Listen ungeprüft gelassen habe; meine Endergebnisse habe ich mit denen Deutschs vor Abschluß der Korrektur nochmals vergleichen können. Eine Kontrolle des Erscheinungsjahrs der André-Drucke ergaben Auszüge aus Briefen J. A. Andrés an Breitkopf & Härtel, die mir die Firma durch Herrn Dr. Wolfgang Schmieder hat besorgen lassen. Ich wiederhole hier nicht, was Deutsch-Oldman in der meisterhaften Einführung zu ihren Listen über Mozarts Verleger, deren Verhältnis zueinander und zur Frage der Musikbibliographie überhaupt gesagt haben. Ergänzt wird die Rubrik „Ausgaben" durch den neuen Anhang VI, die Liste der Gesamtausgaben. Sie stellt gleichsam die Gegenprobe dar für die Angaben bei jedem einzelnen Werk; sie bringt bei der Gesamtausgabe die Erscheinungsjahre, die im Hauptteil jeweils nicht angeführt, aber für die Feststellung der Tatsache des Nachdrucks durch andere Verleger nicht ohne Wichtigkeit sind.

Im besonderen wäre vielleicht manche Frage noch zu erörtern. Mozarts Kadenzen habe ich in einer, an den Schluß des Hauptteils gestellten Nummer vereinigt gelassen, da es vergebliche Mühe wäre, ihre Entstehungszeit im einzelnen festzustellen; es ist jeweils bei den in Betracht kommenden Konzerten auf diese Nummer verwiesen. Unendliche Mühe hat der Anhang gemacht, so sehr sein erster Teil entlastet scheint. Als Köchels beste Leistung hat sich dabei die Zusammenstellung der übertragenen Kompositionen erwiesen, wenigstens in ihrer ersten Hälfte. Die Ordnung innerhalb der einzelnen Gruppen des Anhangs, die ich beibehalten habe, entspricht (was zu bemerken nicht unnötig ist) der Ordnung der Gruppen im thematischen Index. Mozarts eigenhändige Abschriften fremder Werke sind jedoch jetzt in einer besonderen Abteilung des Anhangs vereinigt (IIa): sie gibt ein übersichtliches Bild der Werke, für die Mozart sich interessiert hat, wenn sie auch sicherlich nicht vollständig ist. Die Grenze zwischen den „zweifelhaften" und „unterschobenen" Werken ist fließend: manche der zweifelhaften sind vielleicht der folgenden Gruppe einzureihen, wenn auch nur wenige der untergeschobenen der vorangehenden. Die Vorsicht gebot, auf jeden Fall in den Hauptteil des neuen „Köchel" nur die unbezweifelbaren, ganz sicher „ächten" Werke zu stellen. Unter die unterschobenen habe ich eine Unzahl solcher nicht aufgenommen, die ein Narr oder Spekulant mit der Aufschrift „von Mozart" versehen hat. Glückliche Besitzer solcher Werke – es gibt deren eine Menge, darunter auch öffentliche Bibliotheken – mögen deshalb keinen Groll auf den neuen „Köchel" werfen,

Anhang (Randnotiz)

und willige Käufer derartiger Handschriften seien gewarnt. Auch von den apokryphen didaktischen Werken Mozarts ist keine eingehende Notiz genommen.

*

Arbeitsgang

Es bleibt die Pflicht, den Weg zu schildern, auf dem die Revision oder Bearbeitung des neuen „Köchel" entstanden ist, und mit dieser Schilderung die Abstattung gebührenden Dankes zu verbinden.

Der Auftrag traf mich in Berlin, glücklicherweise in Berlin, wo auf der Staatsbibliothek der Hauptschatz Mozartscher Autographe vereinigt ist. Ich gedenke der glücklichen Stunden, da ich aus dem feuersicheren Schrank eins der Autographe nach dem andern in die Hand bekam; ich danke dafür Prof. Dr. Johannes Wolf, damals Direktor der Musikabteilung, Frau Maria M. Nisse, der Hüterin dieser Schätze, und Frau Dr. Marie Neuendorff, die für alles sonstige Gedruckte und Handschriftliche mir Hilfe angedeihen ließ. Nach meinem Scheiden von Berlin hat mein Freund Dr. Ludwig Landshoff, gelegentlich des Mitlesens der gesamten Fahnenkorrektur, alle Autographe nochmals verglichen und mir dabei die wertvollsten Winke und Hinweise gegeben. Neben der Staatsbibliothek galten meine Besuche dem Antiquariat Leo Liepmannssohn, damals noch in Berlin, dessen Inhaber Otto Haas mir Einsicht in jene Werke aus dem Besitz André gewährte, die in den Versteigerungen 55 und 62 dann in alle Winde zerflatterten, und der auch in der Ferne auf alle meine Anfragen willige Auskunft gegeben hat. Von Berlin aus habe ich mehrmals kurz die Münchner Staatsbibliothek besucht, deren Handschriften und Drucke mir Dr. Gottfried Schulz bereitstellte; späterhin hat Dr. Bertha Antonia Wallner für mich alle notwendigen Feststellungen mit unermüdlicher Sorgfalt gemacht. Der Juli 1929 führte mich nach Donaueschingen, wo mir Dr. Johne die Autographe und die besonders merkwürdigen Abschriften der Fürstl. Fürstenbergschen Bibliothek zugänglich machte; ein anderer (ergebnisloser) Besuch galt der Landesbibliothek in Stuttgart.

Das Frühjahr 1930 war den Salzburger Besitztümern gewidmet: vor allem den Fragmenten und Drucken des Mozarteums, der unvergleichlichen Autographensammlung Dr. Stefan Zweigs und der „Nr. 1" des Museum Carolinum-Augusteum, die damals aus langem Schlummer wieder erweckt wurde, dank der Hilfe des Direktors Julius Leisching, den mein Dank leider nicht mehr erreicht. Dr. Roland Tenschert, damals Bibliothekar des Mozarteums, hat mich nicht nur aufs wirksamste unterstützt, sondern später auch einen Teil der Fahnenkorrekturen mitgelesen; späterhin habe ich mich des regen Interesses des Sekretärs der Mozart-Gemeinde, Herrn Alfred Heidl, zu erfreuen gehabt. Im April 1935 habe ich meinen Salzburger Besuch wiederholt und den Aufenthalt im Haus meines Freundes Dr. Stefan Zweig ausschließlich dazu benützt, dessen in ihrer Vollständigkeit einzigartige Katalogsammlung durchzuarbeiten. Wenn der neue „Köchel" über die Wanderung der einzelnen je im Handel befindlichen Autographe einigermaßen vollständige Auskunft gibt, so ist das diesen Tagen zu verdanken; sie bestätigen eine Reihe wertvoller Notizen, die – neben anderen Nachweisen – Dr. Georg Kinsky-Köln mir käuflich überlassen hatte.

Schon im Jahre 1923 hatte ich das Autograph des „Don Giovanni" mehrmals in Händen gehabt und eine vollständige Reproduktion davon herstellen lassen; der Mai 1931 bot dann Gelegenheit, alle Schätze des Pariser Conservatoire und des Institut de France, auf die mich M. J.-G. Prod'homme auf Veranlassung von M. G. de Saint-Foix aufmerksam gemacht hatte, aufzunehmen. Ich habe hier wieder der vielfach erprobten Freundlichkeit M. Jean Chantavoines, des Secrétaire général du Conservatoire zu gedenken, ganz besonders aber meines Freundes Maurice Cauchie, der späterhin obendrein die gesamte Umbruchkorrektur mitgelesen und dabei nochmals alle Pariser Autographe verglichen hat. Wenige Wochen darauf konnte ich bei Gelegenheit eines

Basler Mozart-Festes die Autographe aus dem Besitz Dr. Geigy-Hagenbachs einsehen; ein späterer Schweizer Besuch verschaffte mir die Bekanntschaft mit dem Fragment bei Prof. Dr. Georg Walter in Zürich. Im Juni 1931 stellte ich den leider geringen Besitzstand der Prager National-Bibliothek fest; um so ergiebiger waren mehrmalige Besuche in Frankfurt am Main: bei den freundlichen Besitzern der Sammlung Louis Koch und besonders in der Musikbibliothek Paul Hirsch (jetzt in Cambridge), deren Gründer und Besitzer ja ein Mozart-Spezialist und dessen Bibliothekarin, Dr. Kathi Baer-Meyer, eine Spezialistin für Erst- und Frühdrucke ist. Ich verdanke Paul Hirsch vor allem ein ergänztes Exemplar seines „Katalogs einer Mozart Bibliothek" (1906).

Im Herbst 1930 war ich einige Wochen in London gewesen und hatte mich mit den Autographen des British Museum beschäftigt. Der Sommer 1933 hat mich dann zunächst nach Cambridge geführt, wo ich die Mozart-Handschriften des Fitzwilliam Museum, mir in Fotos, dank meinem Freunde Edw. J. Dent, bereits bekannt, im Original kennenlernte; endlich zu mehr als anderthalbjährigem Aufenthalt nach London. Diesem Aufenthalt verdankt der neue „Köchel" seine eigentliche und endgültige Gestaltung: dank der Arbeitsbequemlichkeiten des British Museum, die mir durch den Arbeitstisch inmitten aller Gesamtausgaben und Kataloge bei dem Vorstand der Musikabteilung, Mr. W. C. Smith, noch erhöht wurde, dank vor allem der tätigen Anteilnahme meines Freundes Cecil B. Oldman, vom Department of Printed Books, eines der besten Kenner Mozarts, der mir dauernd die selbstloseste Hilfe geleistet und ebenfalls die gesamte Korrektur mitgelesen hat. Das Land der idealen Sammelleidenschaft erlaubte die Bekanntschaft mit Stücken im Privatbesitz: bei Dr. Reginald Steggall, Mr. A. H. Hill, Mr. Curtis Brown und bei meinem unvergeßlichen Freunde Edward Speyer († 8. Januar 1934) in Ridgehurst, dessen Mozart-Heiligtümer nun ebenfalls zerstreut sind. Die Reise nach Amerika ist mir erspart geblieben, dank der Freundlichkeit Mr. Carl Engel's und vor allem Mr. Oliver Strunk's und seines Adlatus Mr. Harold Spivacke, die mir die Kenntnis der nach den Vereinigten Staaten gelangten Autographe vermittelt und mein mehrmaliges Verlangen nach Fotokopien aufs bereitwilligste erfüllt haben. Die gleiche Liberalität hat mir Ingenieur D. N. Heineman in Brüssel-Ixelles bewiesen; und ebenso freundliche Auskunft verdanke ich dem großen Sammler Schwedens, Dr. Rudolf Nydahl in Stockholm. Die Aufnahme des (meines Wissens) einzigen in Rußland befindlichen Autographs (**548**) hat mir Prof. Andreas Rimsky-Korssakow in Leningrad besorgt.

Im Frühjahr 1935 habe ich meinen Wohnsitz nach Florenz verlegt und die Gelegenheit benützt, in Bologna die Mozart-Reliquien der Bibliothek des Liceo musicale und der R. Accademia filarmonica in die Hand zu nehmen, wobei mir Hilfe von Cav. Prof. Fr. Vatielli und M°. Giorgio Winternitz in liebenswürdiger Weise zuteil wurde. Florenz selbst bot eine ungeahnte Ausbeute an bemerkenswerten Abschriften; hier habe ich Prof. Adelmo Damerini besonders zu danken.

Die letzte Etappe ist Wien gewesen. Schon im Sommer 1932 hatte ich eine Woche vornehmlich dazu benützt, die im Wiener Privatbesitz befindlichen Mozart-Handschriften: im Palais Wittgenstein, und bei Wilhelm Kux, dem Präsidenten der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, kennen zu lernen. Aber die volle Ausschöpfung der Wiener Bestände war notwendig und ist im Winter 1935/36 erfolgt. Hier gilt mein Dank im gleichen Maß den Beamten der Wiener Nationalbibliothek: Prof. Dr. Robert Haas, der mir zu dem damals vorhandenen Teil der Umbruchbogen noch manche wertvolle Bemerkungen machte, und Dr. Constantin Schneider, dem besonderen Kenner der Salzburger Musikverhältnisse, – wie den freundlichen Betreuern der reichen Mozart-Bestände der Gesellschaft der Musikfreunde, Frau Dr. Hedwig Kraus, Dr. Karl Geiringer und Dr. Viktor Luithlen; Prof. Haas jedoch auch in seiner Eigenschaft als Leiter des Hobokenschen Archivs von Meisterhand-

schriften, dessen Wert von der Musikwissenschaft erst noch voll zu erkennen ist, und dessen Sekretär Julius Kromer mir so manche Stunde hat widmen müssen; desgleichen Prof. Dr. Alfred Orel, der mir die Bestände der Wiener Stadtbibliothek aufs freundlichste zur Verfügung stellte. Ihre eigentlichen Früchte aber trugen diese Wiener Monate durch die Erschließung der Privatsammlung Anthony van Hobokens, der reichsten der Welt an Erst- und Frühdrucken der Klassiker; durch die Erlaubnis der Benützung des für diese Sammlung durch Prof. O. E. Deutsch angelegten durchschossenen und mit Notizen überdeckten Exemplars des „Köchel", durch den freundschaftlich-wissenschaftlichen Umgang mit Prof. Deutsch selbst, der mir obendrein die Korrektur des ungedruckten Briefwechsels Leopold-Marianne zugänglich machte; und schließlich durch die uneigennützige Hilfe Dr. K. A. Rosenthals, der die gesamte Korrektur, drucktechnisch und inhaltlich, mit größter Liebe betreut hat.

Dieser langen Liste wären noch viele Namen hinzuzufügen: der Dichter, Sammler und Kenner des Verlagswesens, Dr. Richard Friedenthal in Berlin; Dr. Reinhold Bernhardt in Leipzig, der Mozarts Bach- und Händel-Bearbeitungen besondere Studien gewidmet hat; Oberregierungsrat Dr. Georg Sander in Bremen, der Sachwalter des Hauses André in Offenbach; Prof. E. Lewicki in Dresden, dessen Exemplar der zweiten Auflage des „Köchel" einige wertvolle Eintragungen bot; M. Alfred Cortot in Paris, der mich auf einige Abschriften seiner kostbaren Privatsammlung aufmerksam machte; sowie Dr. Willi Schmid († 30. 6. 1934). Besonderer Unterstützung hatte ich mich von seiten vieler Verlage zu erfreuen, in erster Linie der Verlage Peters in Leipzig, Schott in Mainz, Litolff in Braunschweig, der Universal-Edition in Wien, die jede Anfrage, jeden Wunsch nach Ansicht von Ausgaben bereitwillig erfüllten. Ich kann nicht alle Helfer nennen; aber auch die ungenannten mögen meines Dankes versichert sein. Die Aufzählung möge nur bekunden, daß ich keine Mühe gescheut habe, auch dem kleinsten Blättchen von Mozarts Hand nachzujagen, keine Angabe oder Ausgabe ungeprüft zu lassen, daß ich keinem Problem ausgewichen und daß ich mir der hohen Verantwortung der Aufgabe von Anfang bis Ende bewußt gewesen bin. Von Erkenntnissen, die dem Buche zugrunde liegen, zeugt es nur in seinen Ergebnissen; und diese Ergebnisse konnten nur in gedrängtester Form dargeboten werden, die selten etwas von den ihnen vorausgegangenen Mühen und Einzelstudien verrät. Gelöst werden konnte die Aufgabe nicht vom bloßen Kenner der Autographe und Ausgaben, sondern nur vom Kenner des *Werkes.* Auf dieser Kenntnis vornehmlich beruht die neue Ordnung des neuen „Köchel", und es sei zum Schluß die Hoffnung ausgesprochen, daß in ihr Mozarts Schaffen in seiner ganzen kristallenen Klarheit aufleuchte – einer Klarheit, kaum getrübt durch so viele Nebenwerke des Lernens, der Not, des bitteren Lebenswegs. Den Lesern oder Benützern, die Sinn und Witterung haben für diesen herrlichen Zusammenhang der Werke des größten, reinsten und wunderbarsten Ingeniums in der Musik, ist der neue „Köchel" gewidmet. Die Arbeit war eine Arbeit der Entsagung, aber auch tiefster Freudigkeit. Sie trägt ihren Dank und ihren Lohn in sich selbst.

Mezzomonte bei Florenz, im April 1936
und *Smith College*, Northampton (Mass.)
31. Dezember 1946

Alfred Einstein

VORBEMERKUNG

ZUM SUPPLEMENT

Als die vorliegende Revision von Köchels Verzeichnis der Mozartschen Werke in dritter Auflage im Frühjahr 1937 erschien, ein Jahr nach Ablieferung des Druckmanuskriptes, hatte sich bei mir bereits eine Anzahl von Verbesserungen und Zusätzen angesammelt, die sich im Verlauf der folgenden Jahre durch weitere Forschung und durch die Anteilnahme freundlicher Helfer noch vergrößerte. Die Hoffnung, bei den Original-Verlegern, Breitkopf & Härtel in Leipzig, eine neue, vierte Auflage herauszubringen, die alle diese Ergebnisse eingearbeitet hätte, war eitel von vornherein, auch wenn der Verlag willens gewesen wäre: meine Bearbeitung durfte im Dritten Reich nicht einmal angezeigt, geschweige denn besprochen werden. Aus andern Gründen besteht im heutigen Deutschland auf Jahre hinaus keine Aussicht, das von allen Seiten, besonders von Bibliotheken dringend verlangte Werk in neuer, verbesserter Auflage wieder erscheinen zu lassen. So habe ich der Anregung nicht widerstehen können, der Veröffentlichung eines photolithographischen Neudrucks meine Zustimmung zu geben, der seinem Zweck dienen möge, bis eine neue Auflage möglich ist.

Das nachfolgende Supplement, erfolglos erst dem Original-Verlag zur Veröffentlichung außerhalb Deutschlands angeboten, ist abschnittsweise in den Jahrgängen I–VI (1940–1945) der Zeitschrift Music Review erschienen, deren Herausgeber, Mr. Geoffrey Sharp, den Wiederabdruck freundlichst gestattet hat. Die Vorbemerkung zum ersten Abschnitt enthält meinen Dank an meine Helfer:

> An erster Stelle steht da Dr. Georg Göhler in Lübeck, der das ganze Werk nochmals der peinlichsten Revision unterzogen hat; ihm zunächst folgt Prof. Dr. O. E. Deutsch, dem die Mehrzahl der bibliographischen Zusätze und Korrekturen des folgenden Supplements zu verdanken ist. Wichtige Bemerkungen verdanke ich ferner Eric Blom in Birmingham, C. B. Oldman vom Department of Printed Books am Brit. Museum in London, Dr. Wolfgang Schmieder in Leipzig, Dr. Alfred Loewenberg in London, Aloys Mooser in Genf, Dr. Bernhard Paumgartner, dem einstigen Direktor des Mozarteums in Salzburg, Dr. B. A. Wallner in München, Dr. Stefan Zweig in Bath, Georg F. Winternitz in Bologna und London, und nicht zuletzt M. Georges de Saint-Foix in Paris, der im Februarheft 1938 der Revue de Musicologie eine eingehende Besprechung des Werkes („La troisième édition du catalogue de Köchel") geliefert und durch die Fortsetzung des von ihm mit de Wyzewa begonnenen Mozartwerkes einen fortlaufenden kritischen Kommentar meiner Bearbeitung geliefert hat. Ich kann all diesen Helfern nicht genug danken.

Diese Liste ist jetzt zu erweitern vor allem durch die Namen von Richard S. Hill und Edward Waters von der Library of Congress in Washington, deren Bemühungen das Zustandekommen dieser „Zwischenausgabe" ausschließlich zu danken ist.

Das Erscheinen des Supplements in Abschnitten hat einige Schwierigkeiten verursacht, besonders da die letzten drei Abschnitte wiederum Addenda und Corrigenda zu diesem Supplement brachten. Möge jeder, der das Werk gebraucht, dies freundlichst in Kauf nehmen. Die Benutzung des Werkes ist hoffentlich erleichtert durch die Einarbeitung der Eintragungen und Nachträge der einzelnen Abschnitte, einschließlich der Addenda der dritten Auflage (S. 982–984), in eine einzige Reihe. Und um unnötiges Suchen zu ersparen, ist im Text selber bei jedem Werk, das einen Zusatz oder eine Verbesserung verlangte, ein Hinweis auf das Supplement vermerkt worden.

Smith College, Northampton (Mass.), Dezember 31, 1946

Alfred Einstein

BEMERKUNGEN ZUR VIERTEN UND FÜNFTEN AUFLAGE

Das den Eigentümern des Hauses Breitkopf & Härtel enteignete ehemalige Stammhaus, VEB Breitkopf & Härtel Musikverlag in Leipzig, hat zwei unveränderte Nachdrucke der 3. Auflage (1937) des Köchel-Verzeichnisses (ohne das Einsteinsche Supplement von 1947) veranstaltet und diese Nachdrucke als „4." und „5. Auflage" bezeichnet. Aus diesem Grund folgt nunmehr auf die 3. Auflage die vorliegende Neubearbeitung als 6. Auflage.

VORWORT ZUR SECHSTEN AUFLAGE

Als im Frühjahr 1937 die von Alfred Einstein besorgte dritte Auflage des Köchel-Verzeichnisses erscheinen konnte, waren zuvor unüberwindbar scheinende Hindernisse zu beseitigen gewesen. Von 1929–1936 hatte Einstein an der grundlegenden Revision des Werkes gearbeitet, als die Gesetzgebung des Dritten Reiches die Drucklegung des druckreifen Manuskriptes und dessen Verbreitung ganz zu unterbinden drohte; weder der Hinweis auf die siebenjährige Arbeitsleistung noch die Tatsache der Unersetzbarkeit des Autors machten auf die zuständigen Stellen Eindruck. Erst als der Verlag unter Umgehung des Dienstweges sich bei dem verständnisvollen Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, um Vermittlung bemühte und auf die Gefahr der Abwanderung ins Ausland hinwies, erwirkte Raabe die Freigabe der Drucklegung ohne diskriminierende Zusätze auf dem Titel – eine Ausnahme, die sensationell wirkte und der Verlagshandlung viele Anfeindungen seitens der damaligen Machthaber einbrachte. Einstein schrieb im März 1947 an Breitkopf & Härtel, Wiesbaden: „Ich habe es immer als eine Art von Mirakel betrachtet, daß Sie die von mir bearbeitete Ausgabe des ‚Köchel' noch im Frühjahr 1937 unverändert herausbringen konnten, und ich werde das nicht vergessen." Die dritte Auflage, seit dem Erscheinen der zweiten im Jahre 1905 längst überfällig geworden, fand, obgleich sie weder angezeigt noch besprochen werden durfte, rasch Verbreitung im In- und Ausland, so daß bei der Zerstörung des Leipziger Verlagshauses im Dezember 1943 nur noch die Arbeitsexemplare der Verlagsleitung der Vernichtung anheimfielen.

Nachdem schon im Juni 1945, wenige Wochen nach dem Ende der Feindseligkeiten des Zweiten Weltkrieges, die Schritte zur Gründung einer von der sowjetisch besetzten Zone unabhängigen Verlagsniederlassung in Wiesbaden unternommen worden waren, wurde die Notwendigkeit, das Köchel-Verzeichnis in grundlegender Bearbeitung neu aufzulegen, schon bei Aufstellung der ersten Verlagspläne in Betracht gezogen. Zunächst konnte freilich die buchstäblich aus dem Nichts erstandene Firma sich nicht an ein solches Objekt und an die dafür notwendigen umfangreichen Vorbereitungen heranwagen; sie wurde auch durch das Erscheinen des amerikanischen Nachdrucks mit Einsteins Supplement von 1947 dieser Notwendigkeit zunächst enthoben. Für den täglichen Handgebrauch in der Praxis wurde 1951 unter dem Titel „Der Kleine Köchel" ein stark verkürztes Verzeichnis der Werke Mozarts von Hellmuth von Hase herausgegeben, das sich auf Werktitel, Köchel-Nummer, Entstehungszeit und Besetzung sowie auf die Incipits der Werke mit gleichem Titel und gleicher Tonart beschränkte.

Von 1954 an – Alfred Einstein war inzwischen, am 13. Februar 1952, gestorben – wurden die organisatorischen Vorarbeiten für eine Neuauflage des Köchel-Verzeichnisses systematisch aufgenommen. Dabei nahmen die mitunter recht zähen, von Dr. Hellmuth von Hase geführten Vorverhandlungen mit den wichtigsten Quellenbesitzern und Experten einen breiten Raum ein. Von der Witwe Einsteins, Frau Hertha Einstein, wurde das Verwertungsrecht an dem Supplement von 1947 erworben; die weiteren Forschungsergebnisse Einsteins bis zu seinem Tode wurden durch Vermittlung des Hauses C. F. Peters Corporation, New York, in Form eines von Dr. Joseph Braunstein erstellten Exzerptes zur Verfügung gestellt.

In ausgedehnten Verhandlungen mit dem Kuratorium der Internationalen Stiftung Mozarteum und dem Zentralinstitut für Mozartforschung in Salzburg sicherte sich der Verlag die

tätige Unterstützung dieser Institute in Form einer organisierten Auskunfterteilung durch die in Augsburg arbeitende Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe.

Als Herausgeber der Neuauflage war zunächst Professor Dr. Otto Erich Deutsch in Wien in Aussicht genommen worden, nachdem das 1952 enteignete Leipziger Stammhaus ihm selbständig einen dahingehenden Auftrag angeboten hatte. Der Verlag in Wiesbaden erklärte sich mit einer gemeinsamen Ausgabe von Wiesbaden und Leipzig einverstanden; aber die durch die Spaltung Deutschlands geschaffenen, einer echten Zusammenarbeit entgegenstehenden Verhältnisse ließen diesen Plan bald als unausführbar erscheinen.

Nachdem überdies Otto Erich Deutsch im Hinblick auf diese Schwierigkeiten und seine drückende Arbeitslast auf eine Herausgebertätigkeit verzichtet hatte, wurde im Herbst 1957 Dr. Ernst Reichert, Professor an der Akademie Mozarteum in Salzburg, mit der Bearbeitung der Neuauflage betraut. Ernst Reichert übernahm mit größtem Interesse und Eifer den ihm gewordenen Auftrag; sein unerwarteter, früher Tod am 24. September 1958 setzte seiner Arbeit ein jähes Ende. Ihm sei an dieser Stelle herzlichst für seine Mühewaltung gedankt.

Eine erneute Sichtung des überreichen Arbeitsstoffes und der Wunsch nach beschleunigter Fertigstellung der Neuauflage führten zu der Erkenntnis, daß ein einziger Herausgeber nicht imstande sein würde, seinen Auftrag einigermaßen kurzfristig auszuführen. Es wurde daher eine Teilung der Arbeitsgebiete für richtig befunden; im Dezember 1958 wurden Dr. Franz Giegling in Zürich, Dr. Alexander Weinmann in Wien und Dr. Gerd Sievers in Wiesbaden mit der Bearbeitung der Neuauflage beauftragt.

Die Revision selbst ließ zu Beginn der Arbeit alle ihre Schichtungen und ihren Umfang nicht sogleich erkennen. Es war geplant, außer dem Supplement von 1947 zunächst einmal den wissenschaftlichen Nachlaß Alfred Einsteins einzuarbeiten. Einstein hatte zeitlebens Material für den „Köchel" gesammelt, Irrtümer berichtigt und Ergänzungen beigebracht. Auf Verlangen der Herausgeber konnte mit Hilfe von Photokopien auch ein Teil der „Einstein-Mozart-Sammlung" der C. F. Peters Corporation in New York eingesehen werden. Das war eine sehr wertvolle Hilfe, für die hier nochmals gedankt sei. In dieser Sammlung befinden sich Photokopien von Mozartschen Autographen, die heute verschollen sind.[1]

Reiches Material, namentlich aus zeitgenössischen Dokumenten, stellte Prof. Dr. Otto Erich Deutsch, Wien, zur Verfügung. Hofrat Dr. Bernhard Paumgartner, Salzburg, erteilte viele wertvolle Ratschläge, die vor allem die großen historischen Zusammenhänge und die Musik vor und um Mozart in Italien betrafen. Ein umfangreiches Konvolut von Korrekturen und Ergänzungen steuerte Ernst Hess, Zürich, bei. Er war stets hilfsbereit, wenn es um Nachforschungen von Handschriften und Drucken oder um Verbesserungen innerhalb des „Köchel" ging. Außerdem hat er die „Thematische Übersicht" zusammengestellt und die gesamte Korrektur mitgelesen. Lebhafte Förderung erfuhren die Herausgeber durch das oben erwähnte Zentralinstitut für Mozartforschung in Salzburg bzw. durch die Editionsleitung der „Neuen Mozart-Ausgabe" in Augsburg. Es war für den damaligen Editionsleiter, Dr. Ernst Fritz Schmid, nicht immer leicht, die gestellten Fragen in allen Einzelheiten zu beantworten, weil er namentlich bei den Autographen, die in Privatbesitz stehen, an eine gewisse Diskretion gebunden war. Sein unerwartetes, plötzliches Ableben am 20. Januar 1960 war für alle, die ihn gekannt und mit ihm gearbeitet haben, ein großer Verlust. Die Lücke wurde nach einiger Zeit des Einarbeitens durch Dr. Wolfgang Plath geschlossen, der in der Folge um eine reibungslose und kollegiale Zusammenarbeit besorgt war. Die Auskünfte betrafen zum größten Teil Autographen und Abschriften, in einigen Fällen auch Erst- und Frühdrucke. Die Bestände der öffentlichen Bibliotheken waren bald erfaßt. Bedeutend größere Schwierigkeiten verursachten die Autographen, die sich überall in der Welt in privaten Händen befinden. Nicht alle Autographenbesitzer erlaubten es, persönlich im Köchelverzeichnis aufgeführt zu werden. Denjenigen, die es gestatteten, sei an dieser Stelle besonders gedankt. Es sind dies: Frau Eva Albermann, London; Frau Margaret Deneke, Oxford; Mrs. Y. Geist, New York; Frau Olga Hirsch, Cambridge; Frau Margarete Hummel, Florenz; Mrs. Meyer Davis, Philadelphia; Frl. Eva Susanna Müller, Hamburg; Frau Gisella Selden-Goth, Florenz; Frau Maja von Arx, Niedererlinsbach/Schweiz; ferner die Herren Antonio Almeida, Lissabon; William

[1] Frau Hertha Einstein bittet uns, ein Versäumnis ihres Gatten wieder gutzumachen, nämlich seinem Freunde Paul Hirsch den Dank auszusprechen für die Erkenntnisse, die der eifrige Mozartsammler und große Mozartliebhaber dank seiner reichen Sammeltätigkeit der 3. Auflage des Köchel-Verzeichnisses hatte zur Verfügung stellen können.

Barrow, Llandudno (North Wales); Martin Bodmer, Genf; Robert-Alexander Bohnke, Tübingen; Clifford Curzon, London; Prof. Dr. H. Federhofer, Graz (jetzt Mainz); Dr. R. Grumbacher, Basel; Konsul F. K. Hunziker, Thun; Hans Graf Huyn, Neuburg a. d. Donau; Leonard Hyman, London; Rudolph Kallir, New York; Reg.-Rat Prof. Robert Keldorfer, Klagenfurt; J. E. Kite, Hove (Sussex); Robert Owen Lehman, Paris; Frh. von Lucius, Den Haag; Dr. Max Joseph Mannheim, London; W. Westley Manning, London; E. W. H. Meyerstein, London; Prof. H. Moldenhauer, Spokane (Washington); W. Neumann, London; T. Odling, London; Cecil B. Oldman, London; Gregor Piatigorsky, Los Angeles; Marc Pincherle, Paris; Prof. Dr. Jan Racek, Brünn; Max Reis, Zürich; Dr. Felix Salzer, New York; William H. Scheide, Princeton (New Jersey); Dr. G. Sluzewski, London; Lord Spencer, Althorp (Northamptonshire); Mario Uzielli, Liestal/Schweiz; Dr. Hermann Vollmer, New York; Bruno Walter [†], Beverly Hills/USA; Dr. Georg Walter, Zürich; E. Weyhe, New York; Otto Winkler, Regensburg; Dr. Joseph Wolter, Berlin. – Außerdem sind noch einige private Stiftungen oder Erbengemeinschaften zu erwähnen, die ebenfalls Besitzer von Autographen sind; so die Heineman Foundation, New York, die Mayeda Ikutoku Foundation, Tokio, die Stiftelsen musikkulturens främjande (R. Nydahl), Stockholm, die Rychenberg-Stiftung, Winterthur, die Musikautographensammlung Louis Koch, ferner Willem Mengelbergs Erben, Amsterdam, Stefan Zweigs Erben, London u. a. In Privatbesitz befinden sich zur Zeit ungefähr 90 autographe Stücke, Skizzen und Fragmente mit eingerechnet. Auf öffentliche Bibliotheken in Europa, Rußland und den Vereinigten Staaten verteilen sich ungefähr 640 Autographen. Davon entfällt der größte Teil auf die ehemalige Preußische Staatsbibliothek, jetzt Deutsche Staatsbibliothek, Berlin. Ihr Besitztum an Mozartschen Handschriften ist seit Kriegsende 1945 dreigeteilt: durch Verlagerung gelangte ein Teil in die Westdeutsche Bibliothek Marburg, ein anderer in die Universitätsbibliothek Tübingen als Depot. Nur noch 40 Handschriften Mozarts liegen heute in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin. Ungefähr 120 Autographen, das sind etwa ein Sechstel aller Mozartschen Handschriften, sind seit Kriegsende verschollen. Bis heute haben alle Bemühungen, den Aufenthaltsort dieser Handschriften ausfindig zu machen, nichts gefruchtet. Die Ungewißheit wiegt um so schwerer, als Werke wie „Die Entführung aus dem Serail" **384** (I. u. III. Akt), „Die Hochzeit des Figaro" **492** (III. u. IV. Akt), „Die Zauberflöte" **620** und eine Reihe von Klavierkonzerten aus Mozarts reifster Zeit darunter sind.

Für ein Dutzend dieser verschollenen Werke, darunter z. B. „Die Zauberflöte", springt allerdings das von Dr. A. van Hoboken begründete Photogramm-Archiv der Nationalbibliothek Wien in die Lücke. Sein Wert für Forschung und Neuausgaben ist ganz beträchtlich. Es ist nur zu bedauern, daß damals, als die meisten Manuskripte Mozarts greifbar waren, nicht eine größere Zahl erfaßt worden ist, was technisch durchaus möglich gewesen wäre. Einsteins Wunsch, daß die Handschriften Mozarts „alle im Port und unter der Obhut einer öffentlichen Bibliothek landen und allen weiteren Zufälligkeiten entzogen bleiben", wird wohl kaum je zu verwirklichen sein. Nach den in der Berliner Bibliothek gemachten Erfahrungen wird man auch eher danach trachten, die Handschriften dezentralisiert aufzubewahren und vielleicht an mehr als einem Ort Photogramm-Archive zu schaffen, die die Handschriften möglichst lückenlos erfassen und der Forschung zur Verfügung halten. Einen Schritt in dieser Richtung hat denn auch das Zentralinstitut für Mozartforschung getan, indem bei der Editionsleitung der „Neuen Mozart-Ausgabe" in Augsburg sowohl fast alle Autographen als auch zahlreiche zeitgenössische Abschriften sowie Erst- und Frühdrucke photographisch aufgenommen liegen. Wenn diese Sammlung nur für die Mitarbeiter der „Neuen Mozart-Ausgabe" bestimmt ist, so könnte sie doch wegweisend für weitere Archive werden. Es ist daher unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Sicherung der noch vorhandenen Bestände an Autographen (nicht nur Mozarts!) schwer verständlich, daß es noch private Autographenbesitzer gibt, die sich heftig gegen jede photographische Aufnahme ihrer Schätze sträuben. Meist wird dieser Widerstand mit dem Argument der Entwertung unterstützt. Dazu ist zu sagen, daß eine Photographie oder ein Faksimile niemals die Handschrift als solche entwertet oder ersetzt, auch für die Forschung nicht. Es gibt Fälle, z. B. bei Kanzellierungen, stark durchstrichenen Stellen usw., in denen die photographische Reproduktion versagt und nur das Original selbst Klarheit zu schaffen vermag.

Bei der augenblicklichen Dezimierung von Mozarts Handschriften hat man mehr und mehr sich auch den Abschriften seiner Werke zugewandt. Köchel hatte sie zunächst nur selten

angemerkt; grundsätzlich nur da, „wo keine Ausgaben, oder öfter auch, wo nur unzugängliche Autographe bekannt" waren. Ganz bescheiden erwähnt er aber im Vorwort: „... in allen Fällen, wo Abschriften nicht erwähnt sind, ungeachtet keine Ausgaben bekannt sind, befinden sich die ersten in den Sammlungen des Prof. Otto Jahn und des Verfassers." Mit einem ungeheuren Fleiß haben beide Forscher, wie auch Aloys Fuchs[2], vollständige Werke, Fragmente, ja oft Skizzen abgeschrieben und uns dadurch Stücke erhalten, die heute nicht mehr zugänglich sind. Über die textliche Zuverlässigkeit der Abschriften von Fuchs hat schon Jahn angedeutet, daß Fuchs seine Arbeit „mehr mit der Neigung des Sammlers als im wissenschaftlichen Interesse gepflegt" hat; aber auch Jahn wie Köchel waren zu wenig Musiker, um bei strittigen Stellen immer das Richtige zu treffen. Doch dessen ungeachtet sind ihre Abschriften, heute mehr als hundert Jahre nach ihrer Entstehung, von unschätzbarem Wert. Mehr und mehr hat die Mozart-Forschung in den letzten Jahren jedoch auch die zeitgenössischen Abschriften aufzuspüren gesucht. Textlich sind auch sie von unterschiedlicher Zuverlässigkeit. Doch sind sie in musikalischen Dingen, Bindebogen, Dynamik usw., meist „richtiger", weil ihnen die zeitgenössische Praxis den Stempel aufgeprägt hat. Am verläßlichsten sind wohl die von Mozart eigenhändig korrigierten. Sie enthalten entweder Korrekturen oder Ergänzungen von seiner Hand oder sind mit seinem Namen gezeichnet wie z. B. die jüngst bekannt gewordene Abschrift des Klavierkonzerts **456** (Moskau, Staatliches Zentralmuseum) mit bisher unbekannten Kadenzen; sie trägt auf der letzten Seite den autographen Vermerk: „Vienna. / di Wolfgango Amadeo/Mozart mpr. 784." Von sog. Kopiaturen, Werkstätten oder Schreibstuben, in denen Abschriften hergestellt wurden, sind beispielsweise aus Wien zu Mozarts Zeit besonders bekannt: Laurenz Lausch, Wenzel Sukowaty, Christoph Torricella und Johann Traeg. Man hat erst in einzelnen Fällen die Herkunft solcher Abschriften ermitteln können. Die verschiedenen Handschriften sind wohl bald registriert; aber welcher Werkstatt sie angehören, ist nicht leicht festzustellen, weil auch mit einem Stellenwechsel der einzelnen Kopisten gerechnet werden muß. Das Notenpapier – und damit auch das Wasserzeichen – kann hier keine Auskunft geben, weil es bei den meisten Abschriften dasselbe ist, das auch Mozart, Gluck, Haydn und andere Komponisten benutzt haben. Wir stehen also inbezug auf Entstehungszeit und Schreiber solcher Abschriften erst am Anfang des Forschens. Eine stattliche Reihe von Kopien läßt sich indessen aus den Anzeigen in der „Wiener Zeitung" chronologisch genau erfassen. Allerdings fällt erschwerend ins Gewicht, daß verschiedene dort angezeigte Kopien heute verschollen sind. Einen großen Anteil an zeitgenössischen Abschriften haben Klöster und Stifte. In Österreich sind mit wertvollen Abschriften vor allem zu nennen die Benediktinerstifte Göttweig (oder Göttweih), Kremsmünster, Lambach, Mariazell und Melk sowie das Stift St. Peter in Salzburg. Bedeutsame Abschriften verdanken wir ferner der Bibliothek des mährischen Schlosses Kremsier. Und im Nationalmuseum in Prag sind heute die Schätze zahlreicher Sammlungen und verschiedener Klöster zusammengefaßt, so namentlich des Klosters Osek. In Eisenstadt und an anderen Orten liegen ferner einige wichtige Abschriften des vor allem durch Haydn bekannt gewordenen Kopisten Johann Elssler. Die Wichtigkeit der Abschriften im Istituto Musicale in Florenz hat schon Alfred Einstein wiederholt unterstrichen; einige davon stammen aus der Wiener Offizin des Laurenz Lausch.

Schließlich sei an dieser Stelle noch eines Schreibers gedacht, der als Kopist besonders der frühen Werke Mozarts in Erscheinung tritt: Vater Leopold Mozart. Sein Anteil an Abschriften, Ergänzungen usw. ist während Mozarts Salzburger Zeit groß, größer als man bisher angenommen hat. Leopold Mozart hat nicht nur Partituren oder Stimmen zu Aufführungszwecken abgeschrieben, sondern er hat auch Bezifferungen ergänzt, Überschriften und Tempovorschriften hinzugesetzt und gelegentlich auch dynamische Zeichen angebracht. Es ist nicht immer leicht, solche Zusätze als von Vater Leopold geschrieben zu erkennen. Ja, es gibt eine Zeitspanne, in der es außerordentlich schwierig ist, die Notenschrift des Vaters von der des Sohnes zu unterscheiden, weil der Sohn es schon in früher Zeit verstanden hat und danach strebte, Schreibgewohnheiten seines Vaters nachzuahmen. Zur Unterscheidung der Handschriften von Vater und Sohn Mozart sei hier auf die ausgezeichnete Arbeit „Beiträge zur Mozart-Autographie I" von Wolfgang Plath hingewiesen, die im Mozart-Jahrbuch 1960/61 (Salzburg 1961, S. 82 ff.) erschienen ist. Darin werden die Schriftformen von Vater und Sohn überaus sorgfältig untersucht und einander gegenübergestellt. Es konnten eine Reihe Hand-

[2] Über die Musiksammlung von Aloys Fuchs vgl. „Die Musikforschung" XV (1962), S. 374 f., und XVI (1963), S. 67 f.

schriften, die früher Wolfgang zugewiesen worden waren, als von Vater Leopold geschrieben ermittelt werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in der vorliegenden Auflage berücksichtigt.

Die Schwierigkeiten, die die Datierung der alten Ausgaben verursacht, hat schon Einstein dargelegt (s. S. *XLIX*). Sie sind heute nicht geringer geworden; im Gegenteil, je tiefer man in diese Materie eindringt, um so verschlungener und verworrener erscheinen die damit zusammenhängenden Probleme. Platten- und Verlagsnummern oder Opuszahlen allein lassen nur selten Schlüsse über den Zeitpunkt der Veröffentlichung zu. Zahlreiche Versuche in dieser Richtung haben wohl die Angaben aus Briefen, Literatur, aus noch erhaltenen Verlagsankündigungen, zum Teil in den Ausgaben selbst oder in Zeitschriften, ausgewertet. Es sei in diesem Zusammenhang nochmals nachdrücklich auf die Arbeit von O. E. Deutsch und C. B. Oldman, „Mozart-Drucke" (s. Abkürzungsverzeichnis), hingewiesen. Doch sind noch immer empfindliche Lücken offen und zahlreiche Divergenzen zwischen der Verzeichnung in den Katalogen und dem tatsächlichen Erscheinen einer Ausgabe ungeklärt geblieben.

Eine Ausnahme macht das Alt-Wiener Verlagswesen im Zeitraum von 1760 bis 1860. Die von den Verlegern selbst im „Wiener Diarium" und in der „Wiener Zeitung" eingeschalteten Ankündigungen vermitteln präzise Erscheinungsdaten, Preise und andere wichtige Angaben. Damit ist praktisch jedes einzelne in diesem Jahrhundert erschienene Musikwerk verzeichnet.

Alexander Weinmann hat aus diesen einmaligen Quellen die Verlagstätigkeit der Wiener Firmen Artaria, Koželuch, Hoffmeister u. a. vollständig rekonstruiert. Es handelt sich um folgende Publikationen:

Alexander Weinmann, Wiener Musikverleger und Musikalienhändler von Mozarts Zeit bis gegen 1860, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, 230. Bd., 4. Abh.;

ders., Verzeichnis der Verlagswerke des Musikalischen Magazins in Wien „Leopold Koželuch", Wien, Österr. Bundesverlag, 1950;

ders., Vollständiges Verlagsverzeichnis Artaria & Comp., Wien, Ludwig Krenn, 1952;

ders., Die Wiener Verlagswerke von F. A. Hoffmeister, Wien, Universal Edition, 1963.

Diese Arbeiten geben Aufschluß über jede Besonderheit der Verlagsführung, über Verlags- und Platten-Nummern, Titelauflagen, Preise und Adressen, über Verlagsübernahmen, über das oft krause Schicksal mancher Ausgaben, mittelbar auch über die Auflagehöhe, über den Erfolg oder Mißerfolg eines Werkes und anderes mehr. Solche vollständigen Verlagsverzeichnisse sind für die Bibliographie äußerst wichtig. Es ist ein dringendes Bedürfnis, daß entsprechende Arbeiten auch über die Musikverlage anderer Länder in Angriff genommen werden, um die Datierung aller Musikdrucke auf eine zuverlässige Grundlage zu stellen. Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in Frankreich sei die Arbeit von Cari Johansson erwähnt: „French music publishers' catalogues of the second half of the Eighteenth century", Stockholm 1955.

In den einleitenden „Bemerkungen" zum Katalog Andrés ist unter Ziffer 7) von Franz Gleißner die Rede, der als Korrektor bei André in Offenbach angestellt war (s. S. *XXXVII*). Gleißner war vordem kurfürstlich-bayrischer Hofmusiker und Lithograph in München. Er lernte Mozart bei dessen Anwesenheit in München persönlich kennen. Als zu Beginn des Jahres 1800 der Nachlaß aus der Hand Konstanzes zu André gelangte, wünschte Gleißner die Autographen nochmals alle durchgehen und aufs neue ordnen zu dürfen. Er fertigte ein thematisches Verzeichnis von 260 Nummern an, von denen mehrere Sammelnummern sind. Diese Nummern brachte er mit roter Tinte auch auf den Manuskripten an, wo wir sie heute noch vorfinden. Gleißners Verzeichnis mit seinem eigenhändigen Kommentar liegt im Verlagsarchiv André in Offenbach. Das thematische Verzeichnis ist auf 14 Seiten, Querformat, 16zeilig rastriertem Papier geschrieben, der Kommentar auf 19 Seiten, Hochformat. Die Werke sind nicht chronologisch, sondern nach Gattungen geordnet, teilweise aber von André mit Jahreszahlen versehen. Autographen und Kopien sind miteinander vermengt. Eine Abschrift dieses Verzeichnisses, die von J. A. André seit 1803 mit vielen wertvollen Bemerkungen versehen worden ist, kam im 19. Jahrhundert aus dem Besitz des Offenbacher Verlagshauses zu Friedrich Chrysander und gelangte schließlich durch Stiftung eines Gönners

in den Besitz der Deutschen Mozart-Gesellschaft in Augsburg[3]. Bis auf drei Nummern sind alle in Gleißners Verzeichnis aufgeführten Werke bekannt (vgl. 626 b/45–47).

Als weitere bibliographische Hilfsmittel dienen die sechs „Cataloghi" mit ihren 16 Supplementen des Hauses Breitkopf in Leipzig, die im Zeitraum von 1762 bis 1787 erschienen sind. Ihr Inhalt geht aus den Titeln hervor:

Catalogo delle Sinfonie, che si trovano in manoscritto nella officina musica di Giovanni Gottlob Immanuel Breitkopf in Lipsia. Parte Ima. 1762; 28 S. (2 Bl.)

Catalogo dei Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Violino nella officina musica di Breitkopf in Lipsia Parte IIda. 1762; 48 S.

Catalogo de' Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Flauto traverso nella officina musica di Breitkopf in Lipsia. Parte IIIza, 1763; 34 S.

Catalogo de' Soli, Duetti, Trii, Terzetti, Quartetti e Concerti per il Cembalo e l'Harpa. Che si trovano in manoscritto nella officina musica di Breitkopf in Lipsia. Parte IVta. 1763; 24 S.

Catalogo de' Quadri, Partite, Divertimenti, Cassat. Scherz. ed Intrade ò Francese Ouvertures a Diversi Stromenti. Parte Vta. 1765; 24 S.

Catalogo delle Arie, Duetti, Madrigali e Cantate, con Stromenti diversi e con Cembalo solo, che si trovano in manoscritto nella officina musica di Breitkopf in Lipsia. Parte VIta. 1765; 38 S.

Supplemento I. dei Catalogi [!] delle Sinfonie, Partite, Ouverture, Soli, Duetti Trii, Quattri e Concerti per il Violino, Flauto traverso, Cembalo ed altri stromenti. che si trovano in manoscritto nella officina musica di Breitkopf in Lipsia. 1766; 56 S.

Suppl. II	1767	44 S.
Suppl. III	1768	36 S.
Suppl. IV	1769	23 S. (8 S.)
Suppl. V	1770	32 S.
Suppl. VI	1771	32 S.
Suppl. VII	1772	39 S. (1 S.)
Suppl. VIII	1773	40 S.
Suppl. IX	1774	39 S. (1 S.)
Suppl. X	1775	28 S.
Suppl. XI	1776/77	36 S.
Suppl. XII	1778	44 S.
Suppl. XIII	1779/80	32 S.
Suppl. XIV	1781	58 S.
Suppl. XV	1782–84	82 S. (ab hier: Cataloghi)
Suppl. XVI	1785–87	46 S.

Wien, Ges. d. Mfr.: $\frac{84}{27}$ Exemplar Gerbers. Format: 14,7 cm x 22,6 cm.

Ferner hat das Haus Breitkopf & Härtel in Leipzig einen handschriftlichen thematischen Katalog erstellt, in dem die Werke nach Gattungen geordnet und gelegentlich mit Jahreszahlen versehen sind. Das Original ist zerstört. Doch besitzt die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien eine Abschrift, die Dr. A. Weinmann erst vor kurzem wieder entdeckt hat. Sie ist betitelt „Breitkopf – Härtel's / Alter handschriftlicher Catalog von / W. A. Mozart's Original Compositionen / Abschrift" und steht auf 66 Blättern mit 117 beschriebenen Seiten auf 14zeilig rastriertem Papier in Hochformat. Sie ist vermutlich im Auftrag Köchels angefertigt worden und enthält handschriftliche Eintragungen mit roter Tinte, vielleicht von der Hand Köchels. Die Seiten stimmen, mit Ausnahme einiger weniger gegen Ende des Bandes, mit dem Original überein. Nicht alle Werke dieses Katalogs sind echt; einige sind unterschoben, andere zweifelhaft. Wie beim Gleißner-Verzeichnis sind auch im handschriftlichen Katalog von Breitkopf & Härtel ein paar Werke bloß nach dessen Angaben und Incipits bekannt. Auch bei diesen ist es vorderhand nicht möglich, für die Echtheit einzustehen.

[3] vgl. E. F. Schmid, Mozart-Jahrbuch 1956, Salzburg 1957, S. 35 f.

Schließlich seien noch der „Catalogue des Ouvrages composant le Fonds de Musique de J. Frey, Paris, Place des victoires Nr. 8" (Exemplare in der Nationalbibliothek Wien, 396.139-D.M. und 476.243-D.M.) sowie das handschriftliche Verzeichnis von Pfifferling erwähnt. Letzteres ist mit September 1871 datiert und faßt alle bei Joh. André, Offenbach, als op. 1 bis op. 127 erschienenen Werke zusammen.

Unter den frühen gedruckten Verzeichnissen von Mozarts Werken verdient das 1833 im „XXI. Neujahrsgeschenk an die Zürcherische Jugend von der allgemeinen Musik-Gesellschaft in Zürich" veröffentlichte besondere Beachtung. Es steht im Anschluß an den 2. Teil einer kleinen, liebevoll verfaßten biographischen Skizze, deren Autor, im Druck nicht genannt, Leonhard Ziegler (1782–1854) ist. Dieser betrieb in Zürich eine Papiermühle und eine Buchhandlung, zog sich aber bald von den Geschäften zurück und widmete sich mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und Energie gemeinnützigen Aufgaben und Liebhabereien. Er spielte in der Allgemeinen Musikgesellschaft Kontrabaß und verfaßte regelmäßig die Programmhefte der Konzertveranstaltungen. Da das erwähnte Neujahrsblatt seit langem vergriffen und das Verzeichnis wahrscheinlich das früheste seiner Art ist, rechtfertigt sich sein faksimilierter Abdruck an dieser Stelle in extenso:

Verzeichniß sämmtlicher Werke

von

Wolfgang Amadeus Mozart,

(geb. 1756, gest. 1791)

aus den zuverläßigsten Quellen mit möglichster Genauigkeit ausgezogen.

(Was mit * bezeichnet ist, hat Mozart von seinem 7ten bis 12ten Jahr geschrieben).

A. Kirchen-Musik.

	Messe Nro. 1	in C à 4 voci	2 Violini, Basso oder Org., 2 Oboi, 2 Trombe, Timp. (Lat. u. deutsch)	Leipzig, Breitkopf.
	„ „ 2	in C	„ „ „	„ „
	Messe	in F à 4 voci	2 Violini ed Organo	Leipzig, Peters.
	„	in B à 4 voci	2 Violini, Viola, Basso oder Org., 2 Clarinetti, 2 Fagotti, 2 Corni	„ „
	Due Missae breves	in C et G à 4 voci	2 Violini, Basso oder Org., 2 Corni	München, Falter.
	Messe Nro. 7	in G à 4 voci	2 Violini, Viola, Basso oder Org., 2 Oboi, 2 Fagotti, 2 Corni (Lat. u. deutsch)	Bonn, Simmrock.
	Missa	in D à 4 voci	2 Violini, Vcello ed Organo	Augsburg, Lotter 1793.
*1768	Große Missa	à 4 voci	2 Violini, 2 Viole, Basso od. Org., 2 Oboi, 4 Trombe, Timp. zur Einweihung der P. Parhammer'schen Waisenhauskirche in Wien componirt.	
*1768	Kleinere Missa	à 4 voci	2 Violini etc.	
1791	Requiem, Missa pro Defunctis	à 4 voci	2 Violini, Viola, Basso od. Org., 2 Corni di Bassetto, 2 Fagotti, 2 Trombe, 3 Tromboni e Timp. (Lat. u. deutsch)	Leipzig, Breitkopf.
	Kleineres Requiem	(im Nachlaß).		
1783	David de penitente	Oratorium à 4 voci mit Orchester.		„ Peters.
1789	Händels Messias	Für den Baron van Swieten, nach dem Geschmacke des Zeitalters bearbeitet		„ Breitkopf.
*	Oratorium	von 5 singenden Personen (die Original-Partitur hat 208 Seiten).		
*	Stabat mater	à 3 voci, von lauter Canons.		
*	Kurzes Stabat mater	à 4 voci, ohne Orchester.		
*	Cantate zum heil. Grabe Christi	à 2 voci mit Orchester (besteht aus 2 Arien, Recitativ und 1 Duett).		

	Cantate Nro. 1.	Heiliger sieh gnädig	à 4 voci, mit größerer oder kleinerer Orchester-Begleitung.	Leipzig, Breitkopf.
	„ „ 2.	Allerbarmer höre		„ „
	„ „ 3.	Herr, Herr, vor deinem Throne		„ „
	„ „ 4.	Ewiger erbarme dich		„ „
	„ „ 5.	Mächtigster, Heiligster		„ „
	„ „ 6.	Hoch vom Heiligthume		„ „
	„ „ 7.	Herr auf den wir schauen		„ „
	„ „ 8.	Alles was ich hoffe (Tutte le mie)		„ „
1791	„	Die ihr des unermeßlichen Weltalls		„ „
	Mottete oder Hymne Nro. 1.	Preis dir Gottheit (Splendete te)		„ „
	„ „ 2.	Ob fürchterlich tobend (Ne pulvis)		„ „
	„ „ 3.	Gottheit dir sey Preis und Ehre		„ „
	Hymne	Gottheit über alle mächtig		„ „
	Te Deum	Den Namen nicht nennen		„ „
*1768	Offertorium, großes (zur Einweihung der P. Parhammerschen Waisenhauskirche componirt			„ „
	„	Alma Dei creatoris		Wien, Diabelli.
	„ Fuga, Dm	Sancti et justi in Domine gaudete		„ „
	„ Fuga, F	Amavit eum Dominus		„ „
*1768	Veni sancte spiritus			
	Sancta Maria in F.			Offenbach, André.
1791	Ave verum corpus			„ „
	Beatus vir. Psalm			Leipzig, Breitkopf.
	Misericordias Domini			„ Peters.
	Regina coeli laetare			Wien, Diabelli.
	Quis te comprehendet. Chor.	(con Violino obligato)		„ Artaria.
	Kyrie, in Dm			Offenbach, André.
	De profundis			Berlin, Trautwein. Paris. Beaucé.
	4 Chöre, wobey 2 zu Lytaneyen gehörige Fugen und 2 mit Orgelbegleitung.			
	6 Psalmen	Liv. 1., 2. und 3.		Wien, Artaria.
1770	Anthiphona	à 4 voci, in Bologna.		
*	1 Fuga	à 4 voci.		

Mehrere Litaneyen, Offertorien, Cantaten, Hymnen, einzelne Fugen u. dgl.

Im Nachlasse fanden sich ferner sieben mehr oder minder ausgearbeitete Fragmente von Kyrie, der Anfang eines Gloria, ein unvollendeter Psalm Memento Domine David, und eine schon weit vorgerückte deutsche Cantate „die Seele des Weltalls, o Sonne!" für 2 Tenor und 1 Baß, die herrliche Stücke enthalten soll.

B. Weltliche Musik.

1. Opern.

*1767	Apollo und Hiacinth	ein lateinisches Drama für 5 singende Personen, für die Universität in Salzburg, die Partitur hat 162 Seiten.	
*1768	Bastien und Bastienne	Operette für Dr. Mesmer in Wien componirt.	
*1768	La finta semplice	Opera buffa, auf Befehl des Kaisers Joseph geschrieben, die Partitur hat 558 Seiten.	
1770	Mithridate, Re di Ponto	Opera seria für Mayland.	
1771	Ascania in Alba	theatralische Serenata für Mayland zur Vermählungsfeyer des Erzherzog Ferdinand.	
1772	Il sogno di Scipione	theatral. Serenata zur Installat. des Erzbisch. von Salzburg.	
1772	Lucio Sylla	Opera seria für Mayland.	
1774	La finta Giardiniera (die Gärtnerin aus Liebe)	Opera buffa in 3 Atti für München.	
1775	Il Rè pastore	Pastorale für Salzburg.	
1780	Idomeneo, Rè di Creta	Opera seria in 3 Atti für München.	Bonn, Simmrock.
1782	Die Entführung aus dem Serail, oder Belmont und Constanze	Oper in 3 Akten für Wien	„ „
1786	Der Schauspieldirektor	Operette für den Hof von Schönbrunn.	
1786	Le Nozze di Figaro (Figaros Hochzeit)	Opera buffa in 4 Atti für Wien.	Bonn, Simmrock.
1787	Don Giovanni, ossia Il dissoluto punito (Don Juan, oder der steinerne Gast.	Opera in 2 Atti für Prag.	Leipzig, Breitkopf.
1790	Così fan tutte, ossia La scuola degli amanti (Weibertreue)	Drama giocoso in 2 Atti für Wien	„ „
1791	Die Zauberflöte	Oper in 2 Akten, für Schikaneders Theater in Wien.	Bonn, Simmrock.
1791	La Clemenza di Tito (Titus der Gütige)	Opera seria in 2 Atti für die Kaiserkrönung in Prag.	Leipzig, Breitkopf.

Ferner:

1785 Ouvertüre, Terzett und Quartett zu der Oper La Villanella rapita für Rom.

Zwischenakte und Chöre zum Schauspiele Thamos von Egypten.

Eine unvollendete Oper. Personen: Bettina, Don Asdrubale, Pulcherio, Bocconio } im Nachlaß.

Eine „ „ 2 ganze Akte, soll in der Manier der Entführung gleichen } im Nachlaß.

2. Oratorien und Cantaten.

1788 Acis und Galathea }
1790 Das Alexandersfest } Händelsche Werke, für den Baron von Swieten nach dem Geschmacke des Zeitalters bearbeitet . . . Leipzig, Kühnel.
1790 Caecilia }
1785 Die Maurerfreude Cantate (auch mit einem Texte zum Reformationsfeste „ Peters.
1791 Kleinere Maurer-Cantate in C.
Das Lob der Freundschaft, Cantate. . . . . Bonn, Simmrock.

3. Kleinere Gesangstücke.

*1765 u. 1766. 15 Italienische Arien, in London und im Haag geschrieben.
60 — 70 verschiedene Arien, Duetten, Terzetten u. s. w., wovon sich 43 im Nachlasse befanden und die meisten jetzt gedruckt sind.
Dabey sind mehrere Zulagen zu Idomeneo, Figaro und Don Giovanni begriffen.
39 verschiedene Canons zu 2, 3, 4 und 6 Stimmen.
Viele Solfeggien für Gesang-Uebungen.
50 — 60 deutsche Lieder, wovon sich 34 im Nachlasse befanden und die meisten jetzt gedruckt sind*).
1791 Coro „Viviamo felici." Eingelegter Schlußchor in die Oper „Le Gelosie Villane" von Sarti.

4. Instrumental-Werke.

39 Sinfonien für mehr oder minder großes Orchester, wovon 16 in Amsterdam, Hamburg, Leipzig und Offenbach gestochen sind. Davon hat Mozart 13 von seinem 7ten bis 12ten Jahre geschrieben. Ob unter diesen 39 Sinfonien diejenigen begriffen sind, welchen die musikalische Zeitung (Jahrgang 1831, Nro. 45., als vor 1784 componirt und nun neu an's Licht getreten) erwähnt, ist unausgemittelt.
14 Opern Ouvertüren, wovon diejenigen seiner letzten 9 Opern in Paris, Leipzig und Offenbach gestochen sind.
1 „ „ zu der Oper „La Villanella rapita." . . . . . Leipzig, Kühnel.
1 Serenade in B Op. posth. . . . . Wien, Riedl.

*) In Mozart's Nachlaß hat sich ein naives höchst freundliches Wiegenlied befunden, welches wir diesem Neujahrsgeschenke als musikalische Zugabe beylegen.

1 Maurer Trauermusik. 1785. . . . . Offenbach, Andre.
1 Conzertante für ganzes Orchester . . . . Augsb., Gombart.
1 Musikalischer Spaß. 1787. für 2 Violini, Viola, Basso e 2 Corni . . . Offenbach, Andre.
*1 Gallimathias musicum. Ao. 1766. für das Installationsfest des Prinzen von Oranien, im Haag componirt.
6 Märsche für ganzes Orchester. Liv. 1 u. 2. . . . . „ „
Verschiedene Märsche, auch militärische, für 2 Violini, Basso, 2 Oboi, 2 Fagotti, 2 Corni.
36 Menuetten }
50 deutsche Tänze } wovon viele in früher Jugend componirt und manche spätere in Offenbach, Mannheim und Wien gestochen sind.
11 Contretänze }
2 Stücke für Spieluhren und Orgelwalzen. Ao. 1790 und 1791.
4 Ballete und Pantomimes (im Nachlaß).
51 Divertissements für einzelne oder mehrere Instrumente, davon zehn vor seinem 13ten Jahre geschrieben, darunter befinden sich auch verschiedene Harmoniewerke, wovon einige im Stich herausgekommen sind.
8 Quintetten für 2 Violini, 2 Viole e Basso, alle in Wien, Leipzig und Offenbach gestochen.
28 Quartetten für 2 Violini, Viola e Basso, worunter 1 mit Oboe und 1 mit Flauto idem.
1 Nachtmusik für idem idem idem.
17 Trios für Violino, Viola e Basso, davon 6 vor dem 13ten Jahre comp. und 10 im Nachlaß. Mehrere sind gestochen.
* Verschiedene Solos für Violino e Violoncello für den Fürsten von Fürstenberg.
* „ „ für Viola di Gamba e Flauto für den Herzog Ludwig von Würtemberg.
6 Violin-Conzerte davon 5 im Nachlaß und 2 nebst 1 Rondo in Offenbach gestochen sind.
3 Flöten-Solos nämlich 1 Conzert in G, 1 Andante in C u. 1 Rondo in D, in Leipz. u. Offenb. erschienen.
1 Clarinett-Conzert in A. Ao. 1791 für Herrn Stadler geschrieben . . . Offenbach, Andre.
1 Fagott-Conzert in B. . . . . „ „
7 Horn-Conzerte, davon 6 im Nachlaß und 3 in Offenbach gestochen sind.
*1 Trompeten-Conzert. Ao. 1768, bey Einweihung der P. Parhammerschen Waisenhauskirche in Wien aufgeführt.
* Viele Stücke für 2 Clarini, 2 Corni und 2 Corni di Bassetto.
* Aufzüge für Trompeten und Pauken.
29 Clavier-Conzerte, worunter 1 für 2 Claviere. 15 sind im Nachlaß und alle in Wien, Offenb. u. Leipz. gestochen.
1 Quintett für Armonica, Viola, Violoncello, Flauto ed Oboe, für Melle. Kirchgeßner componirt, Leipzig, Breitkopf.
1 dito conzertant in Es für Clavier, Oboe, Clarinetto, Fagotto e Corno Wien, Mollo.
1 dito nebst Quartett und Sonate für 2 Claviere.
7 Quartetten für Clavier, Violino, Viola e Basso. (Davon 5 im Nachlaß) in Wien, Offenbach, Leipzig und Paris erschienen.
29 Trios für „ „ e Violoncello. (Oft sind Blasinstr. statt der Violine angewandt.) 23 im Nachlaß. idem wie oben.
34 à 40 Sonaten für „ davon 5 vierhändig. (16 sind von 1764 — 1766 comp.) Ueberall gestochen.
1 Sonate und 1 Fuge für zwey Claviere (im Nachlaß).
30 à 40 Themas mit Variationen für Clavier zu 2 und 4 Händen, davon manches aus seinen jüngern Jahren . . . . . . „ „
Eine Menge Rondos und Solos für's Clavier (davon 35 im Nachlaß). idem wie oben.
* Zwey Bücher mit verschiedenen Clavierstücken, die er in Paris, London, Holland u. s. w. nach und nach comp.
*1 Fuge für Clavier.

Es fand sich auch in seinem Nachlasse
1 kurzgefaßte Generalbaß-Schule, oder Fundament des General-Basses, die äußerst gehaltvoll seyn soll, und eine Anzahl von mehr oder minder ausgeführten Fragmenten und Entwürfen für Gesang und Instrumental-Musik, worüber von Abbe Max. Stadler ein merkwürdiges Register existirt.

Obiges Verzeichniß ist so annähernd als möglich abgefaßt worden, indessen muß Mozart noch viel componirt haben, das hier nicht angegeben ist, da er mancherley, ohne eine Copie für sich zu behalten, an Freunde verschenkte. Davon liegt nun Vieles in Handen von Kunstfreunden verborgen, manches mag auch verloren gegangen seyn. Mit Inbegriff der Fragmente und Entwürfe zählt man über 800 Stücke, die Mozart schrieb, von denen viele, wie z. B. seine Messen und Opern, so sehr bedeutend sind. Wer staunt nicht ob der unendlichen Fruchtbarkeit dieses Geistes, zumahl wenn die kurze Lebensdauer in Anschlag gebracht wird.

Der interessierte Leser wird sogleich erkennen, welche Werke nicht von Mozart stammen. Was die im Titel des Verzeichnisses erwähnten „zuverlässigsten Quellen" betrifft, auf Grund derer Ziegler das Verzeichnis erstellt hat, so kommt wohl am ehesten die Biographie von Nissen in Betracht, die im Jahr 1828 veröffentlicht wurde. Das dem Neujahrsblatt beigefügte „Wiegenlied" (Anh. C 8.48) ist ein gewichtiges Indiz für diese Annahme. Ferner hat Ziegler sicherlich Mozarts eigenhändiges Verzeichnis konsultiert, das damals durch André schon in zweiter Auflage erschienen war (1828). Aber auch die „Allgemeine musikalische Zeitung" (Leipzig), bei der sein Freund Xaver Schnyder von Wartensee[4] kurze Zeit Rezensent war, kommt als Quelle in Frage. Ob Ziegler auch mit André in Verbindung gestanden hat, war vorderhand nicht festzustellen, ist aber sehr wahrscheinlich, da Schnyder eine Zeitlang in Frankfurt weilte und Geschäfte für Ziegler besorgte. Mit diesem Verzeichnis rundet sich das Bild von der Mozart-Verehrung und -Pflege im Schoße der alten Musikgesellschaft Zürich. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert, daß die Familie Mozart auf der Rückreise von der ersten großen Konzertreise nach London und Paris im Oktober 1766 während vierzehn Tagen in Zürich weilte; bei dieser Gelegenheit entstand das Klavierstück 33B. Mozarts Schwägerin, die Sängerin Aloysia Lange, lebte, nachdem sie sich von der Bühne zurückgezogen hatte, einige Jahre in Zürich. Mozarts jüngster Sohn, Wolfgang Amadeus, hat sie hier im Jahre 1820 besucht.

Der unter „Faksimile" oft zitierte „Engel-Kalender" ist 1914 in Form eines Abreiß-Kalenders mit 189 fortlaufend numerierten Blättern erschienen. Er enthält vor allem Bildnisse Mozarts, seiner Familie und seiner Zeitgenossen, ferner Abbildungen von Theatern und Sälen, von Dekorationsentwürfen zu Operninszenierungen, von Autographen, Briefen, Erstausgaben und Programmzetteln. Im Text kommen Mozart und seine Zeitgenossen meistens mit Briefzitaten und authentischen Berichten zu Wort. Zusammengestellt wurde der Kalender von Erich W. Engel. Das Bildmaterial stammt zur Hauptsache aus dem Mozarteum Salzburg, aus dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, aus der Nationalbibliothek Wien, aus dem Archiv der Wiener Hofoper, aus der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin und aus privaten Sammlungen. Ein Literaturverzeichnis und ein Register der Illustrationen runden die dokumentarisch wertvolle Publikation ab. Zitiert wurde nach den fortlaufenden Blattnummern, nicht nach den mitgestochenen Abbildungsnummern, weil letztere nicht der Reihe nach stehen. Das bringt für die offenbar etwas später erschienene Auflage, bei der der obere Streifen mit Blattnummer und Datum abgeschnitten ist, gewisse Nachteile mit sich, die jedoch nicht zu ändern sind.

Die von Köchel vorgenommene Einteilung in Hauptteil und Anhang wurde nach Möglichkeit konsequent weitergeführt. Im Hauptteil stehen die echten und mutmaßlich echten Kompositionen Mozarts; „mutmaßlich echt", weil es noch nicht in allen Fällen gelungen ist, Echtheit oder Unechtheit absolut sicher zu unterscheiden. Die Mozartforschung hat namentlich im Laufe des vergangenen Jahrzehnts mit allen Kräften sich um die strittigen Werke bemüht. Nachdem man einsehen mußte, daß gerade bei Mozart mit philologischen Befunden allein, mit Herkunft, Überlieferung, Papier, Druck, Aufschriften usw., keine zuverlässigen Ergebnisse zu erzielen sind, hat man sich mehr und mehr den stilkritischen Erwägungen

[4] vgl. P. O. Schneider, Leonhard Ziegler und Xaver Schnyder von Wartensee im Briefwechsel, 129. Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich, 1941.

zugewandt, den Eigenheiten des Tonsatzes, der Melodieführung, des harmonischen Ablaufs, in Orchesterwerken den Besonderheiten der Instrumentation, den Eigenheiten des Bläsersatzes usw. Es ist das Verdienst von Ernst Hess, diese an sich zwar nicht neue, aber bei Mozart bisher erst wenig angewendete Methode der stilkritischen Untersuchung verfeinert und ausgebaut zu haben. Sie wird in der Folge noch über manche offene Frage der Authentizität Aufschlüsse erteilen.

Die Numerierung der Werke im Hauptteil wurde in der bisher geübten Form beibehalten. Es sind also nicht nur die Nummern Köchels und Waldersees, sondern auch die Nummern Einsteins unangetastet geblieben. Von diesem Grundsatz durfte nicht abgewichen werden, weil alle diese Nummern in der Literatur bereits verankert sind. Wenn ein Werk infolge neuer Erkenntnis chronologisch an anderer Stelle als bisher eingereiht werden mußte, so steht an Stelle der ehemaligen Nummer ein Titelverweis auf die neue Nummer. Grundsätzlich wurden auch diesmal sämtliche Nummern Köchels – und nur diejenigen Köchels – sowohl in den Überschriften als auch in den Verweisen mitgeführt. Sie sind im Druck konsequent durch halbfette Typen ausgezeichnet, während alle übrigen Ordnungsnummern durch magere Typen wiedergegeben sind. Bei allen Verweisen steht dann die (magere) Ordnungsnummer v o r der (halbfetten) Köchelnummer; letztere wird in Klammern gesetzt. Ein Werk trägt also höchstens zwei Nummern: die angestammte Köchelnummer und, falls diese mit der gegenwärtig angenommenen chronologischen Reihenfolge nicht übereinstimmt, eine Ordnungsnummer, welche die Chronologie innerhalb des Systems herstellt. Etwaige weitere Nummern, etwa diejenigen von Waldersee (K.²) oder von Einstein (K.³), erscheinen zusammen mit Nummern anderer chronologischer Verzeichnisse, etwa von André oder von Wyzewa – St.-Foix, in einer eigenen, mit „Verzeichnisse" gekennzeichneten Zeile nach der Datierung des Werks. Einstein hat bekanntlich neue Ordnungsnummern durch zusätzliche Kleinbuchstaben gewonnen (z. B. 73 a, 73 b usw.). Muß nun ein Werk zwischen zwei bestehenden, mit Kleinbuchstaben versehenen Ordnungsnummern eingefügt werden, so bekommt es einen Großbuchstaben zur entsprechenden Nummer. Der Großbuchstabe ordnet sich jeweils v o r dem gleichlautenden Kleinbuchstaben ein; z. B. steht 384 B vor 384 b. Ein noch etwas komplizierteres Verfahren mußte in Fällen eingeschlagen werden, wenn gleich zwei Werke zwischen bestehenden Ordnungsnummern eingereiht werden mußten. Die Werke 167 A (**205**) und 167 AB (**290**) stehen zwischen **167** und 167 a (**185**); die Werke 173 dA (**182**) und 173 dB (**183**) zwischen 173 d und 173 e (**200**).

Angesichts dieser „Akrobatik" mag man sich fragen, ob es nicht zweckmäßiger und müheloser gewesen wäre, die chronologische Ordnug vollkommen neu aufzubauen und zu numerieren, in der Art etwa, wie es seinerzeit Wyzewa–St.-Foix und neuerdings der italienische Musikforscher Remo Giazotto in den „Annali Mozartiani" (Mailand, Suvini Zerboni, 1956) getan haben. Schon das Beispiel von Wyzewa–St.-Foix, das in seiner Art wohldurchdacht und ausgezeichnet fundiert war, jedoch im 5. Band durch viele neue Nummern ersetzt wurde, zeigt die absolute Kurzlebigkeit solcher von Grund auf neu erstellter Systeme. Der damals von Einstein eingeschlagene Weg läßt sich aber heute noch mit denselben Mitteln weiterentwickeln. Zu diesem Vorteil tritt ein weiterer Vorzug: aus dem scheinbar umständlichen Vorwärts- oder Rückwärts-Verweisen läßt sich nämlich direkt ablesen, wie die Erkenntnis um die Chronologie von Mozarts Werken sich entwickelt und verändert hat. Die neuerdings am oberen Seitenrand mitgedruckte Jahreszahl erleichtert auch in diesem Fall die zeitliche Orientierung.

Der wohl schwerste Eingriff in die bisher gewohnte Darstellungsweise mußte bei den Incipits vorgenommen werden: bis auf wenige Ausnahmen mußten sie auf eine Zeile reduziert werden, damit für das zusätzliche Material genügend Platz gewonnen werden konnte, ohne den Band allzu umfangreich zu gestalten. Herausgeber und Verlag sind sich bewußt, daß damit eine Tradition gebrochen wurde, die letztlich auf Mozarts Notierungsweise in seinem eigenhändigen Verzeichnis zurückgeht. Dafür konnten nun aber sämtliche Trio-Anfänge aufgenommen werden, worauf Einstein damals – aus Raumgründen – verzichten mußte (s. *S. XLVI*). Wo nichts anderes vermerkt wird, gibt das Incipit bei Kammermusik- und Orchesterwerken die Stimme der 1. Violine wieder, bei Chorwerken die oberste Stimme, bei Werken für Tasteninstrumente die rechte Spielhand. Die Taktzahlen sind in der Regel ohne Wiederholung gerechnet.

An der Gliederung der einzelnen Nummer wurde so gut wie nichts geändert. Die Reihen-

folge der Rubriken Autograph, Faksimile, Abschriften, Ausgaben, Anmerkung und Literatur hat sich bewährt. Bei den Autographen wird der derzeitige Standort jeweils zuerst vermerkt. Dann folgen einander nach rückwärts die früheren Standorte, womöglich unter Angabe des Jahres, wann das Autograph erworben wurde. Bei den heute verschollenen und nicht erreichbaren Autographen mußten die Angaben Einsteins ohne jede Möglichkeit, sie nachzuprüfen, übernommen werden.

Der einigemale zitierte Auktionskatalog „French's" wurde durch die Freundlichkeit von Dr. Wolfgang Rehm, Kassel, in Photokopie zugänglich gemacht. Es rechtfertigt sich, das Titelblatt und die Mozarts Werke betreffenden Eintragungen dieses seltenen, mit Incipits versehenen Katalogs zu zitieren:

A Catalogue / of / Musical Manuscipts, / in the / Handwriting / of the / Following Composers: / Joh. Seb. Bach, Jos. Haydn, / W. A. Mozart, / and / Carl Maria von Weber. / Mostly unpublished / from the Collection of Mr. A. André, Offenbach. / Apply for the Purchase of any of these Mss. at Mr. French's, 9, East / Street, Red Lion Square. / This Catalogue may be had of Mr. Chappell, New Bond Street; Messrs. Cramer, Addison, and Beale, Regent Street; Messrs. Conventry and Hollier, Dean Street, Soho; and the principal Music-Sellers in London.

By W. A. Mozart, Unpublished.

3. *Miserere,* for 3 Voices.
   Composed at Bologna, 1770 [73 s (**85**)]
4. *Litaniae Lauretanae,* per 4 Voci, 2 Violini, Viola, Basso, Oboe, Corni ed Organo.
   Composed at Salzburg, 1774 [186 d (**195**)]
5. *Echo Notturno,* for 4 small Bands, each consisting of 2 Violins, Viola, Horns, and Bass.
   Composed at Vienna [sic], between 1775–80 [269 a (**286**)]
6. *Sonata,* for Organ, with an Accomp. for 2 Violins & Bass.
   Composed at Vienna [sic] 1780 [336 d (**336**)]
7. *Concert Rondo,* for Pianof., with an Accomp. for 2 Violins, Viola; Violoncello, Bass, 2 Oboes and 2 Horns.
   Mozart composed this Rondo in 1782, and completed all but the last page. [**386**]
8. *Exercises for Sopran.*
   Composed by Mozart, for his Wife, about the year 1782. [385 b (**393**)]
9. *Five of „J. S. Bach's Celebrated* (48) *Fugues, for P. F.",* arranged for 2 Violins, Viola, and Bass.
   The above were arranged by Mozart, in 1782. [**405**]
10. *Fuga a 4, and Fuga a 3 Voci*
    These two Fugues were composed in 1782: the second was left unfinished, but has been completed by Abée Max. Stadler. [Anh. A 60 und 404 b (**443**)]
11. *Country Danses,* for Flute, 2 Violins, and Bass.
    Composed 1786 [sic; **609**]

The following have been published:

12. *Sonata Favorite,* for Violin and Pianoforte.
    Composed 1781 [317 d (**378**)]
13. *Sonata,* for 2 Performers on 1 Pianoforte.
    Composed 1782 [? **521**]
14. *Allegretto,* for Pianoforte and Violin.
    Composed 1783 [sic; 385 d (**404**)]
15. *Variations,* for Pianoforte.
    Composed 1787 [454 a (**460**)]

Die Rubrik „Faksimile" wurde in einigen Fällen, in denen faksimilierte Vorlagen nur von Abschriften vorhanden sind, nach den Abschriften eingefügt. Die Rubrik der Abschriften wurde ganz beträchtlich erweitert. Wie oben erwähnt, haben viele Abschriften durch das Verschollensein einer Reihe von Autographen eine bedeutende Aufwertung erfahren. Trotz aller Anstrengungen war aber in der verhältnismäßig kurzen zur Verfügung stehenden Zeit keine Vollständigkeit zu erreichen. Auch bedarf gerade diese Rubrik ganz besonders weiterer Sichtung und Klärung, namentlich im Hinblick auf den gegenseitigen Zusammenhang

der Abschriften. Bei den Ausgaben wurde neuerdings zwischen Erstausgaben und späteren Ausgaben unterschieden. Dies dürfte der Übersichtlichkeit zugute kommen. Im übrigen wurde die Auswahl nach den schon von Einstein verfolgten Gesichtspunkten getroffen (s. *S. L*). Über die Datierungsprobleme wurde bereits gesprochen (s. *S. LIX*). Unter den Literaturangaben figurieren vor allem Buchstellen und Artikel, die sich mit den speziellen Problemen eines bestimmten Werks oder einer Werkgruppe befassen. Bei der in den letzten Jahren mächtig angeschwollenen Literatur war eine beschränkende Auswahl notwendig. Die bekannten Biographien wurden ohne Titel, nur mit dem Verfassernamen zitiert. Auf die 1959 im „Club français du livre" erschienene Mozart-Biographie von Jean und Brigitte Massin wurde des öftern verwiesen. Obwohl sie äußerlich Leben und Werk getrennt darstellt – das Biographische sehr häufig durch Briefzitate vertreten –, bleiben die beiden Komponenten doch ständig aufeinander bezogen. Das Buch ist sympathisch frei und unabhängig im Urteil und befaßt sich auch kritisch mit den zweifelhaften Werken.

Die Kadenzen zu Mozarts eigenen Klavierkonzerten wurden im Anschluß an die jeweils zugehörigen Konzerte untergebracht. Es stehen dort Incipit sowie Angaben über Autograph, Faksimile und Abschriften. Unter der früheren Nummer 626 a (**624**) wurde eine neu numerierte Übersicht über sämtliche Kadenzen gegeben, die auch die Ausgaben zusammenfaßt. Im II. Teil folgen die „Kadenzen zu fremden Konzerten". – Mit 626 b wurde eine Sammelnummer eröffnet, in der Skizzen und Fragmente aufgeführt werden, die bisher nicht identifiziert werden konnten oder die keine Anhaltspunkte für eine chronologische Einreihung boten. Diese Sammelnummer wird möglichweise in einer späteren Auflage des Köchelverzeichnisses beträchtlich erweitert werden, wenn einmal eine gewisse Ordnung und Sichtung in die vielen Skizzen Mozarts durch die Arbeiten an der „Neuen Mozart-Ausgabe" eingetreten ist. Wie bei anderer Gelegenheit, so war auch hier die Zeitspanne zu kurz, um gleich mit endgültigen Resultaten aufwarten zu können. Bei manchen der bisher unter 626 b eingereihten Stücke müssen außerdem für die Echtheit alle Vorbehalte bestehen bleiben.

Während für den Hauptteil die bisherige Art und Weise der Numerierung aufrecht erhalten werden konnte, war sie für den Anhang nicht mehr zu verwenden. Der Anhang wurde daher vollkommen neu eingeteilt und numeriert. Leider war es aus sachlichen Gründen nicht möglich, für die drei verschiedenen Gruppen Anhang A, B und C ein einheitliches System zu schaffen; jede Gruppe mußte ihrer eigenen Struktur gemäß numeriert werden. Sämtliche Anhang-Nummern der früheren Auflagen werden in der Konkordanz der Anhang-Nummern (s. *S. 747*) zusammengefaßt. Auch hier sind lediglich diejenigen Anhang-Nummern halbfett gesetzt, die auf Köchel zurückgehen; alle anderen erscheinen in mageren Typen. – Anhang A bringt Mozarts Abschriften fremder Werke und ist ungefähr fortlaufend numeriert (Anh. A 1 ...). Obwohl sich herausgestellt hat, daß viele dieser Abschriften von der Hand Leopold Mozarts stammen (z. B. mit einer einzigen Ausnahme das ganze Konvolut des British Museum, London), wurden sie zusammen mit denjenigen Wolfgangs im Anhang A belassen, weil sie doch als oft gebrauchtes Rüstzeug ständig im Gesichtskreis der Mozarts gewesen sind. – Im Anhang B werden Bearbeitungen von fremder Hand aufgeführt. Es sind Transkriptionen für andere als die originale Besetzung, Werke mit neu unterlegtem Text und Werke, die von fremder Hand aus Mozartscher Musik zusammengestellt wurden. Abschriften und Ausgaben dieser Art werden gleicherweise genannt. (Klavierauszüge hingegen bleiben weiterhin im Hauptteil.) Die Anordnung geschieht entsprechend der chronologischen Folge im Hauptteil. Zudem erleichtert ein Seitenverweis mit kursiven Ziffern im Hauptteil das Auffinden im Anhang B. – Der Anhang C bringt zweifelhafte und unterschobene Werke. In den früheren Auflagen waren die Rubriken „IV. Zweifelhafte Werke" und „V. Unterschobene Werke" getrennt. Es erwies sich als praktischer, diese beiden Abschnitte zu vereinigen; dies um so mehr, als, wie es sich bereits des öfteren gezeigt hat, aus „zweifelhaften" „unterschobene" Werke werden können. Der Anhang C wurde nach Werkgruppen geordnet. Jede Werkgruppe ist nach dem Dezimalverfahren durchnumeriert, woraus Werkgruppe und laufende Nummer ersichtlich sind. – Anhang D, die Übersicht über die Gesamtausgaben, wurde im großen und ganzen unverändert übernommen. Einzig der Serienplan und die Aufstellung der bis und mit 1962 erschienenen Bände der „Neuen Mozart-Ausgabe" wurden ergänzt. – Als Anhang E folgt eine neu geschaffene Zusammenstellung von „W. A. Mozarts Verlegern". In ihr werden, nach Ländern geordnet, die bis etwa 1830 erschienenen Ausgaben aufgeführt, unterschieden in Erst- und Frühausgaben. Unberücksichtigt bleiben darin die

Gesamtausgaben und Werkreihen, die bereits unter Anhang D mitgeteilt wurden, sowie alle Titelauflagen. – Neu sind auch die unter Anhang F zusammengestellten Bestände des Photogramm-Archivs der Nationalbibliothek Wien (vgl. S. 953). Es folgen noch das „Verzeichnis der Gesangstexte und Liedertitel" und das stark erweiterte Gesamtregister. In diesem sind zum erstenmal auch die Standorte der Autographen verzeichnet. Bibliotheken und öffentliche Sammlungen sind unter dem Ort verzeichnet, während die privaten Besitzer sowohl unter dem Ort als auch unter ihrem Namen zu finden sind. Mozarts Zeitgenossen sind durch Versalien kenntlich gemacht.

Wie bereits erwähnt, mußten viele Angaben aus der früheren Auflage unbesehen übernommen werden, da die Autographen verschollen sind; was bei dieser Gruppe mit Hilfe von Faksimile und Photokopien nachgeholt werden konnte, war wenig. Daraus geht hervor, daß es nicht möglich war, bei allen Nummern gleich gründlich zu arbeiten. Um so dankbarer erkennen wir die Möglichkeit und Bereitwilligkeit an, die Autographen einzusehen. Dies führte vor allem bei den sog. „Cranz"-Bänden „Nr. 2" und „Nr. 3" [vgl. 161 a (**184**)] zu erfreulichen Ergebnissen, indem durch ein besonderes Verfahren die stark durchstrichenen Datierungen lesbar gemacht werden konnten, die sonst auf photographischen Reproduktionen nicht zu entziffern sind. Es haben sich denn auch innerhalb dieser Gruppe die meisten chronologischen Umstellungen ergeben. Es versteht sich auch von selbst, daß nicht sämtliche Seitenangaben der zitierten Literatur auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden konnten. Stichproben ergaben verhältnismäßig viele Irrtümer; sie wurden stillschweigend verbessert. Die zitierten Briefstellen der Familie Mozart wurden in der Regel in der bisherigen Form wiedergegeben. Die neue Gesamtausgabe, „Mozart, Briefe und Aufzeichnungen", Kassel, Bärenreiter-Verlag, 1962 f., wurde nicht berücksichtigt, weil erst der Kommentar Aufschluß über verschiedene strittige Stellen geben wird.

Es muß noch kurz auf Mozarts Staccatozeichen eingegangen werden, weil unsere Auffassung darüber mit derjenigen Einsteins (vgl. *S. XLVIII*) nicht ganz übereinstimmt. Im Zusammenhang mit der „Neuen Mozart-Ausgabe", die eine einheitliche Wiedergabe der Staccatozeichen anzustreben suchte, erhob sich unter den Wissenschaftern ein Streit, der in einem Preisausschreiben der Deutschen Gesellschaft für Musikforschung seinen Niederschlag fand („Die Bedeutung der Zeichen Keil, Strich und Punkt bei Mozart. Fünf Lösungen einer Preisfrage", hrsg. von H. Albrecht, Kassel, Bärenreiter Verlag, 1957). Darauf hat sich dann E. Zimmermann, „Das Mozart-Preisausschreiben der Gesellschaft für Musikforschung", in der Festschrift Joseph Schmidt-Görg zum 60. Geburtstag (Bonn 1957) kritisch geäußert und dabei eine vermittelnde, sachlich durchaus vertretbare Stellung eingenommen. Einsteins Meinung, Mozart habe „grundsätzlich nur den Staccatokeil angewendet und den Staccatopunkt nicht beabsichtigt", kann wohl kaum aufrecht erhalten werden. Bei der Schnelligkeit, mit der Mozart zu schreiben pflegte – man sehe sich daraufhin nur einmal seine Skizzen an –, und mit einer Kielfeder lassen sich Punkte nur sehr schwer aufs Papier bringen; ein mehr oder weniger strichförmiges Zeichen ist fast unvermeidlich. Eine Untersuchung zwischen Strich und Punkt dürfte somit im allgemeinen dahinfallen. In den Incipits und Notenbeispielen wurden hier durchweg Punkte gesetzt.

Wir weisen noch auf zwei Publikationen hin, die die Person Ludwig Ritter von Köchels zum Gegenstand haben. Heinz Schöny untersucht in einer konzis gefaßten Studie die Ahnengenerationen und Seitenverwandtschaften Köchels („Adler", Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, Wien, Januar/Februar 1957, S. 106 f.). Er weist vor allem auf die soziologisch ungewöhnlich reiche Struktur von Köchels Vorfahren hin, die Köchel als geradezu prädestiniert für seine vielfältigen wissenschaftlichen Leistungen erscheinen lassen. Einige bisher unbekannte biographische Details steuert Karl B. Jindracek in seinem Artikel „Köchelverzeichnis Nr. . . ." bei (Wiener Figaro, Dezember 1959, S. 3 f.). Noch immer aber wartet man auf eine umfassende Würdigung von Köchels Leben und Schaffen.

Nun sind etwas mehr als hundert Jahre vergangen, seit Köchel das „Chronologisch-thematische Verzeichnis sämtlicher Tonwerke W. A. Mozart's" abgeschlossen hat (März 1862). Aber wir bewundern noch heute diese erste Auflage und erkennen die saubere Darstellung des mannigfaltigen und umfangreichen Stoffes an. Es ist nicht allein der Mut eines solchen Unternehmens, den wir bewundern, es ist auch gleichzeitig die sorgfältig durchdachte Anlage des Verzeichnisses, die in den Hauptteilen ein Jahrhundert überdauert hat. Gedacht war

das Verzeichnis von Anfang an als thematisches und chronologisches Hilfsmittel zur damals (1856–59) erschienenen Mozart-Biographie Otto Jahns, als „Apparat, der uns die in der Biographie besprochenen Kompositionen nach ihren Teilen, ihrem Umfange, in ihrer Zeitfolge thematisch dem Auge vorführt, und, da nicht alles in dem biographischen Werke besprochen werden konnte, auch das Nichtbesprochene einfügt", wie Köchel es formuliert hat. Das Köchelverzeichnis hat in der Folge die weiteren Ergebnisse der Mozartforschung getreulich registriert. Heute, da die Mozartforschung sich ungeheuer ausgeweitet hat und noch weiter sich zu verästeln im Begriff steht, muß die vorliegende Neubearbeitung mehr und mehr sich auf das Wesentliche, auf das Chronologische, beschränken. Es kann nicht Aufgabe des Köchelverzeichnisses sein, biographischen Einzelheiten nachzuspüren oder das ganze Mozart betreffende Schrifttum zu erfassen. Biographische Details können immer nur dazu dienen, die Entstehungszeiten der Werke noch genauer zu ermitteln. Es ist namentlich bei der Einordnung der Fragmente und Skizzen begonnen worden, den inneren Zusammenhalt der Werke in höherem Maße zu berücksichtigen und auszuwerten. In dieser Hinsicht bleibt für die unsicher datierten Werke immer noch viel, sehr viel zu tun.

Es bleibt uns noch, den Dank allen denen auszusprechen, die durch Auskünfte oder Ratschläge der Neubearbeitung des Köchelverzeichnisses gedient haben. Außer den bereits Genannten sind dies:

Frau Dr. Eva und Paul Badura-Skoda, Wien; Frau Dir. Dr. Hedwig Kraus, Wien, Gesellschaft der Musikfreunde; Dr. Franz Grasberger, Wien; Karl von Hohenlocher, Wien; Dr. Albert Mitringer, Dir. der Stadtbibliothek Wien; Univ.-Prof. Hofrat Dr. Leopold Nowak, Wien; Prof. Dr. Fritz Racek, Wien; Hofrat Herbert Klein, Salzburg; Prof. Dr. Gezá Rech, Stiftung Mozarteum, Salzburg; Dr. A. Marks, Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz; Prof. Dr. Hellmut Federhofer, Graz (jetzt Mainz); Frau Dana Šetková, Prag; Dr. Alexander Buchner, Prag; Oldřich Pulkert, Prag; Frau Dir. Dr. Theodora Straková, Brünn; Vit Chlup, Kremsier; N. L. Fischman, Moskau; Ernst Simon, Leipzig; Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Dr. Karl-Heinz Köhler; Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Dr. v. Schwartzkoppen; Mathieu Lange, Dir. der Singakademie Berlin-Charlottenburg; Prof. Gustav Gärtner [†], Magdeburg; Paul Rehm, Theatersammlung der Universität Hamburg; Friedrich Lippmann, Kiel; Kirchen-Ministerial-Bibliothek Celle, Frau Uwe Rüggeberg; Bärenreiter Verlag, Kassel; Dr. G. Haußwald, Kassel; Dr. Wolfgang Rehm, Kassel; Otto von Irmer, Köln-Marienburg; Dir. Dr. Cremer, Westdeutsche Bibliothek, Marburg; Heinz Ramge, Westdeutsche Bibliothek Marburg; J. A. Stargardt, Marburg; C. F. Peters, Frankfurt/Main, Dr. Johannes Petschull; Prof. Dr. Ing. Karl Marguerre, Darmstadt; B. Schott's Söhne, Mainz, Dr. Arno Volk; Dr. Dieter Kerner, Mainz-Gonzenheim; Antiquariat Helmut Tenner, Heidelberg; Prof. Jacob Thomas, Neckarsulm; Dr. Andreas Holschneider, Freiburg i. Br.; Dir. Dr. W. Gebhardt, Universitätsbibliothek Tübingen; Dr. Wilhelm Virneisel, Universitätsbibliothek Tübingen; Dr. H. Halm, München; Antiquariat Karl und Faber, München; Erich Lauer, Herrsching am Ammersee; Dr. Robert Seiler, Nürnberg; Dr. Richard Engländer, Stockholm; Frl. Cari Johansson, Stockholm; Graf Dr. C.-G. Stellan Mörner, Stockholm; Marius Flothuis, Amsterdam; Prof. Erich Hertzmann, New York; C. F. Peters, New York, Walter Hinrichsen; Walter Schatzki, New York; Oswald Jonas, Chicago; Frau J. L. Gotlobe, Curtis Institute of Music, Philadelphia; Frau Jacqueline Naquin, Paris; Prof. Dr. Vladimir Fédorov, Paris; Jacques Lambert, Paris; François Lesure, Paris, Bibliothèque Nationale; Anton Swarowsky, Paris; Dr. Warren Kirkendale, Florenz; Dr. Guglielmo Barblan, Mailand; Prof. Napoleone Fanti, Bologna; Dr. Luigi Ferdinando Tagliavini, Bologna; Dr. Desiderata Freifrau von Zschinsky-Troxler, Lugano; Prof. Dr. Kurt von Fischer, Zürich-Erlenbach; Pelikan Verlag, Zürich; Peter Otto Schneider, Zürich; Dr. Willi Schuh, Zürich; Dr. Paul Sieber, Zentralbibliothek Zürich; Dr. Georg Walter, Zürich; Dr. Max Burckhardt, Universitätsbibliothek Basel; Ciba AG, Basel; Dr. Georges Floersheim, Basel; Internationale Felix-Mendelssohn-Gesellschaft, Basel, Dr. Max F. Schneider; Dr. Carl Bär, Rapperswil; Pfr. Joh. Zürcher, Rüegsau i. E./Schweiz.

An diesen Dank knüpfen wir den Wunsch und die Hoffnung, daß uns die künftigen Leser fernerhin Berichtigungen und Ergänzungen zukommen lassen.

Zürich, Wien und Wiesbaden, Frühjahr 1963

Herausgeber und Verlag



VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

A	Alto
Abert	Hermann Abert, *W. A. Mozart*, 5., vollständig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe von Otto Jahns „W. A. Mozart". 2 Teile, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1919, 1921
Acta Mozartiana	Mitteilungen der Deutschen Mozart-Gesellschaft e. V., Augsburg, ab 1953
Acta mus.	*Acta musicologica*, Mitteilungen der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft
Akad.Ausg.	*Akademie-Ausgabe*, Urtextausgabe der Sonaten für Klavier und Sonaten und Fantasien für Violine und Klavier, herausgegeben auf Veranlassung und unter Verantwortung der Königl. Akademie der Künste in Berlin. Leipzig, Breitkopf & Härtel
AmZ	*Allgemeine musikalische Zeitung*, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1798–1848, 1863–1865; 1866–1882 (Friedrich Chrysander): Rieter-Biedermann
AMZ	*Allgemeine Musikzeitung*, Berlin, 1883ff., früher Allgemeine deutsche Musikzeitung, Leipzig 1874, Berlin 1875–1882
André	*Thematisches Verzeichnis derjenigen Originalhandschriften von W. A. Mozart, welche Hofrat André in Offenbach a. M. besitzt*, gedruckt Offenbach a. M. 1841, 8°
André hs. Verz.	*Thematisches Verzeichnis W. A. Mozartscher Manuskripte, chronologisch geordnet von 1764–1784 von A. André*. Manuskript abgeschlossen am 6. August 1833
AfMf	*Archiv für Musikforschung*
AfMw	*Archiv für Musikwissenschaft*
Ausg.	Ausgabe
B	Baß, Basso
B & H, hs.Kat.	*Thematisches Verzeichnis der sämtlichen Werke von W. A. Mozart*, Manuskript ehemals im Archiv des Hauses Breitkopf & Härtel, Leipzig Abschrift: Wien, Gesellschaft der Musikfreunde
Bd., Bde.	Band, Bände
Bearb., bearb.	Bearbeiter, Bearbeitung, bearbeitet
Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)	Die Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin wurden verlagert und befinden sich zur Zeit teilweise in Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, teilweise in Marburg, Westdeutsche Bibliothek, teilweise in Tübingen, Universitätsbibliothek, als Depot; ein Teil der Bestände ist seit Kriegsende (1945) verschollen.
Bibl.	Bibliothek
Bl.	Blatt, Blätter
Blaschitz	Mena Blaschitz, *Die Salzburger Mozartfragmente*, Dissertation Bonn 1926, ungedruckt. Exemplare in Maschinenschrift u. a. in Bonn, Univ.-Bibl., und in Berlin, Deutsche Staatsbibliothek

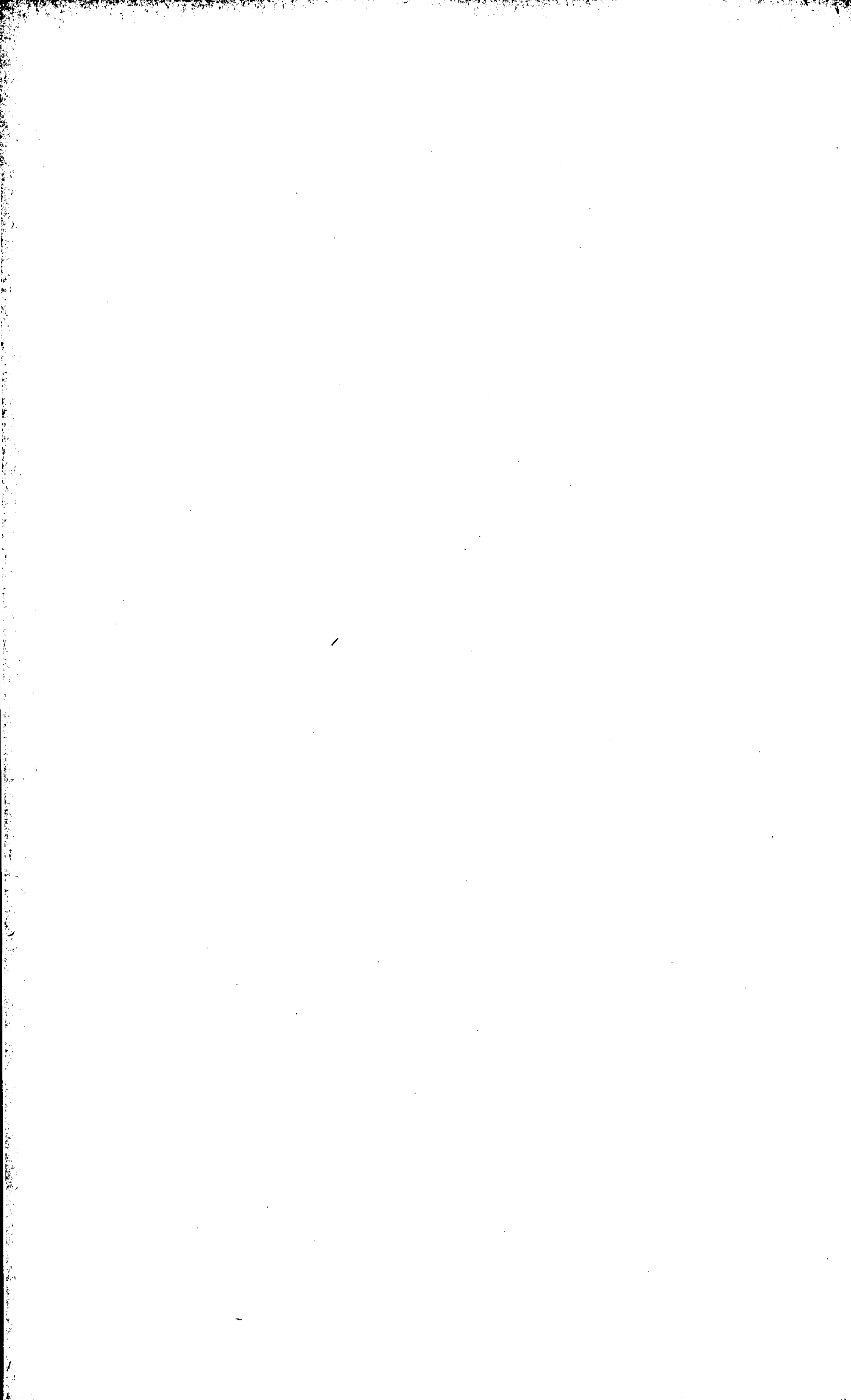
Cor	Corno, Corni; Horn, Hörner
Deutsch-Oldman	O. E. Deutsch und Cecil B. Oldman, *Mozart-Drucke*. Eine bibliographische Ergänzung zu Köchels Werkverzeichnis. Zeitschrift für Musikwissenschaft XIV, 1931/32, S. 135 ff. und 337 ff.
Diss.	Dissertation
ebda	ebendaselbst
EA	Erstausgabe
Engel	Erich W. Engel, *W. A. Mozarts Leben und Werke im Bilde*. Wien 1914, K. u. K. Hof-Buchdr. u. Lith. Emil M. Engel
Fg	Fagott
Fl	Flauto, Flöte
Friedlaender	Max Friedlaender, *Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert*
Fuchs-Hauer	Aloys Fuchs, *Handschriftliches Verzeichnis der Werke Mozarts* in Dr. Hauers Abschrift. Von dem Fuchsschen Verzeichnis existieren verschiedene Abschriften
GA	Gesamtausgabe
Gerstenberg (1960)	W. Gerstenberg, Musiker-Handschriften von Palestrina bis Beethoven; Zürich, Atlantis-Verlag, 1960
Ges. d. Mfr.	Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien
Haas	Robert Haas, *Wolfgang Amadeus Mozart*, Potsdam, Athenaion, 1933
Heck	Buch- und Kunst-Antiquariat V. A. Heck, Wien
Henrici	Antiquariat Karl Ernst Henrici, Berlin
Hinterberger	Antiquariat Heinrich Hinterberger, Wien
Hrsg., hrsg.	Herausgeber, herausgegeben
Hs., hs.	Handschrift, handschriftlich
IMF	Istituto musicale di Firenze, jetzt: Biblioteca del Conservatorio „Luigi Cherubini", Florenz
Jahn ^{1}I, ^{1}II, ^{1}III, ^{1}IV	Otto Jahn, *W. A. Mozart*, IV Teile, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1856–1859
Jahn ^{2}I, ^{2}II	Otto Jahn, *W. A. Mozart*, 2. Auflage, II Teile, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1867
Jahn ^{3}I, ^{3}II	Otto Jahn, *W. A. Mozart*, 3. Auflage, II Teile, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1889 und 1891
Jahn ^{4}I, ^{4}II	Otto Jahn, *W. A. Mozart*, 4. Auflage, II Teile, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1905 und 1907 (5. Auflage: siehe Abert)
Jb.	Jahrbuch
Jh.	Jahrhundert

K.[1], K.[2], K.[3], K.[3a]	L. v. Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichnis der Werke W. A. Mozarts*, 1. Auflage: Leipzig 1862, 2. Auflage: Leipzig 1905, 3. Auflage: Leipzig 1937, 3. Auflage mit Supplement (K.[3a]): Michigan 1947
Kl	Klavier
Kl. A.	Klavierauszug
Klar	Klarinette
Krit. Ber.	Kritische Berichte zu W. A. Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke (NMA), Kassel, Bärenreiter-Verlag, 1955 ff.
LLA	Leo Liepmannssohn Antiquariat Berlin, jetzt Otto Haas, London
Löwenberg	Alfred Löwenberg, Annals of Opera 1597–1940, Cambridge, W. Heffer & Sons, 1943; 2. revidierte Auflage: Societas Bibliographica, Genf 1955
Marburg, Westd.B.	s. auch Berlin, Preuß. Staatsbibliothek
Mf.	Zeitschrift für Musikforschung
Mitt. Mozarteum	*Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum*
Mitt. Mozart-Gem.	*Mitteilungen für die Mozart-Gemeinde in Berlin*
MJb	*Mozart-Jahrbuch*, herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum, Salzburg 1950 ff.
MJb Abert	*Mozart-Jahrbuch*, herausgegeben von Hermann Abert, München, Drei-Masken-Verlag, 1923, 1924; Augsburg, Benno Filser, 1929
MJb Valentin	*Neues Mozart-Jahrbuch*, herausgegeben von Erich Valentin, Regensburg, Gustav Bosse Verlag, 1941–1943
Mozart eig. Verz.	*Wolfgang Amadé Mozart, Verzeichnüß aller meiner Werke vom Monath Febrario 1784 bis Monath* ... Faksimile-Druck, herausgegeben von O. E. Deutsch, Wien, Herbert Reichner, 1938
Mozarteum	Bibliothek der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg
Nissen	G. N. v. Nissen, Biographie W. A. Mozarts, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1828, 8°
NMA	W. A. Mozart, *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* (Neue Mozart-Ausgabe), Kassel, Bärenreiter-Verlag, 1955 ff.
NMA Dok.	W. A. Mozart, *Die Dokumente seines Lebens*, gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch, Kassel, Bärenreiter Verlag, 1961 (als Serie X, Supplement, Werkgruppe 34 der NMA)
Nottebohm	G. Nottebohm, *Mozartiana*, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1880
Ob	Oboe
Org	Orgel
Part.	Partitur
Pfte	Pianoforte

Picc.	Flauto piccolo
Pk	Pauken
Pl.-Nr.	Platten-Nummer
Pos	Posaune
Rev. Ber.	Revisions-Bericht der Gesamtausgabe der Werke Mozarts (W. A. M.), Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1877–1889
RMI	Rivista musicale italiana
S.	Seite(n)
Schatzki	Antiquariat Walter Schatzki, New York
Schiedermair Br.	*Briefe W. A. Mozarts und seiner Familie,* herausgegeben von Ludwig Schiedermair, München, Georg Müller, 1914
Schiedermair Hs.	*W. A. Mozarts Handschrift in zeitlich geordneten Nachbildungen,* 2 Teile, Leipzig, C. F. W. Siegel, 1919
Schneider	Musikantiquariat Hans Schneider, Tutzing
Schünemann	G. Schünemann, *Musikerhandschriften von Bach bis Schumann,* Berlin und Zürich, 1936
SIMG	Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft, Leipzig 1899 bis 1914
Sotheby	Antiquariat Sotheby & Co., London
St.	Stimme(n)
Stargardt	Antiquariat Stargardt, Marburg
T.	Takt(e)
Timp	Timpani, Pauken
Tr	Tromba, Trompete
Trbne	Trombone, Posaune
Tübingen, UB	s. auch Berlin, Preuß. Staatsbibliothek
UE	Universal Edition, Wien
V	Violine(n)
Va, Ve	Viola, Viole
Vc	Violoncello
VMW	Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, Leipzig 1885–1894
V.-Nr.	Verlags-Nummer
W. A. M.	*W. A. Mozarts Werke.* Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe, 24 Serien. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1876–1905
Wr. Diar.	Wiener Diarium (1719–1779), ab 1780 ff. als Wiener Zeitung
Wr. Ztg.	Wiener Zeitung

WSF	Théodore de Wyzewa et Georges de Saint-Foix, *Wolfgang Amédée Mozart, Sa vie musicale et son oeuvre*, vol. I/II: Paris 1912; Neuauflage: Paris 1936 Georges de Saint-Foix, *Wolfgang Amédée Mozart*, vol. III: Paris 1936; vol. IV: Paris 1939; vol. V: Paris 1946. Die eingeklammerten Nummern beziehen sich auf das Nouveau Classement des II. Bandes, S. 437 ff., die übrigen auf den V. Band. S. 341 ff.
ZfM	*Neue Zeitschrift für Musik*, später: *Zeitschrift für Musik*, Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1834; von 1929 an: Regensburg, Bosse; seit 1. 10. 1955 vereinigt mit „Das Musikleben" als „Neue Zeitschrift für Musik": Mainz, B. Schott's Söhne
ZIMG	Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft, Leipzig 1899–1914
ZMW	Zeitschrift für Musikwissenschaft, Leipzig 1918–1935
Zs.	Zeitschrift
(... K.[1])	mit vorausgehendem Jahr in der Rubrik der Autographe: gesehen von Köchel.

Alle Biographien werden nur mit Autornamen zitiert, ev. mit hochgestellter Ziffer der Auflage.



ZUR ANLAGE DES VERZEICHNISSES

Das Köchel-Verzeichnis ist chronologisch geordnet. Zu Beginn eines jeden Jahres steht die betreffende Jahreszahl mit biographischen Notizen. Diese Jahreszahl erscheint auch laufend am oberen Seitenrand. Wenn eine Köchelnummer nicht mit der später festgestellten chronologischen Einreihung übereinstimmt, erhält sie eine zusätzliche Nummer (Ordnungsnummer). Die von Ludwig von Köchel stammenden Nummern (K.[1]) sind im Druck durch halbfette Typen, alle übrigen Ordnungsnummern durch magere Typen wiedergegeben. Bei allen Verweisen steht dann die (magere) Ordnungsnummer v o r der (halbfetten) Köchelnummer; letztere wird in Klammern gesetzt.

Werke, die gegenüber der Einsteinschen Bearbeitung (Auflage 3 und 3a) umgestellt wurden, sind wie üblich durch Verweise kenntlich gemacht. Muß ein Werk zwischen zwei bestehenden, mit Kleinbuchstaben versehenen Ordnungsnummern eingefügt werden, so bekommt es einen Großbuchstaben zur entsprechenden Nummer. Der Großbuchstabe ordnet sich jeweils v o r dem gleichlautenden Kleinbuchstaben ein (z. B. steht 384B vor 384b). In zwei Fällen mußten je zwei Werke zwischen vorhandene Ordnungsnummern eingereiht werden: 167A und 167AB sowie 173dA und 173dB. Dieses etwas komplizierte Vorgehen war notwendig, um die bereits in der Literatur verankerten Einsteinschen Nummern nicht anzutasten.

Die seit der 3. Auflage unter 626a (**624**) aufgeführten Kadenzen zu Mozarts eigenen Klavierkonzerten erscheinen mit ihren Incipits jeweils bei den betreffenden Konzerten. Unter besagter Nummer werden nur noch die Sammeldrucke zusammengestellt.

Der Hauptteil enthält die echten und mutmaßlich echten Kompositionen Mozarts. Die ersten drei Gruppen des Anhangs sind neu numeriert.

ANHANG A bringt Mozarts Abschriften fremder Werke und ist ungefähr fortlaufend numeriert.

Im ANHANG B werden Bearbeitungen von fremder Hand aufgeführt; sie sind nach Ordnungsnummern in der chronologischen Folge des Hauptteils geordnet. Zudem erleichtern Seitenzahlen bei den entsprechenden Verweisen das Auffinden der Bearbeitungen. – Die am Schluß dieses Anhangs verzeichneten Sammeldrucke verschiedener Verleger sind nach der Herkunft der betreffenden Werke wohl aufgeschlüsselt, bei diesen selbst jedoch nicht aufgeführt.

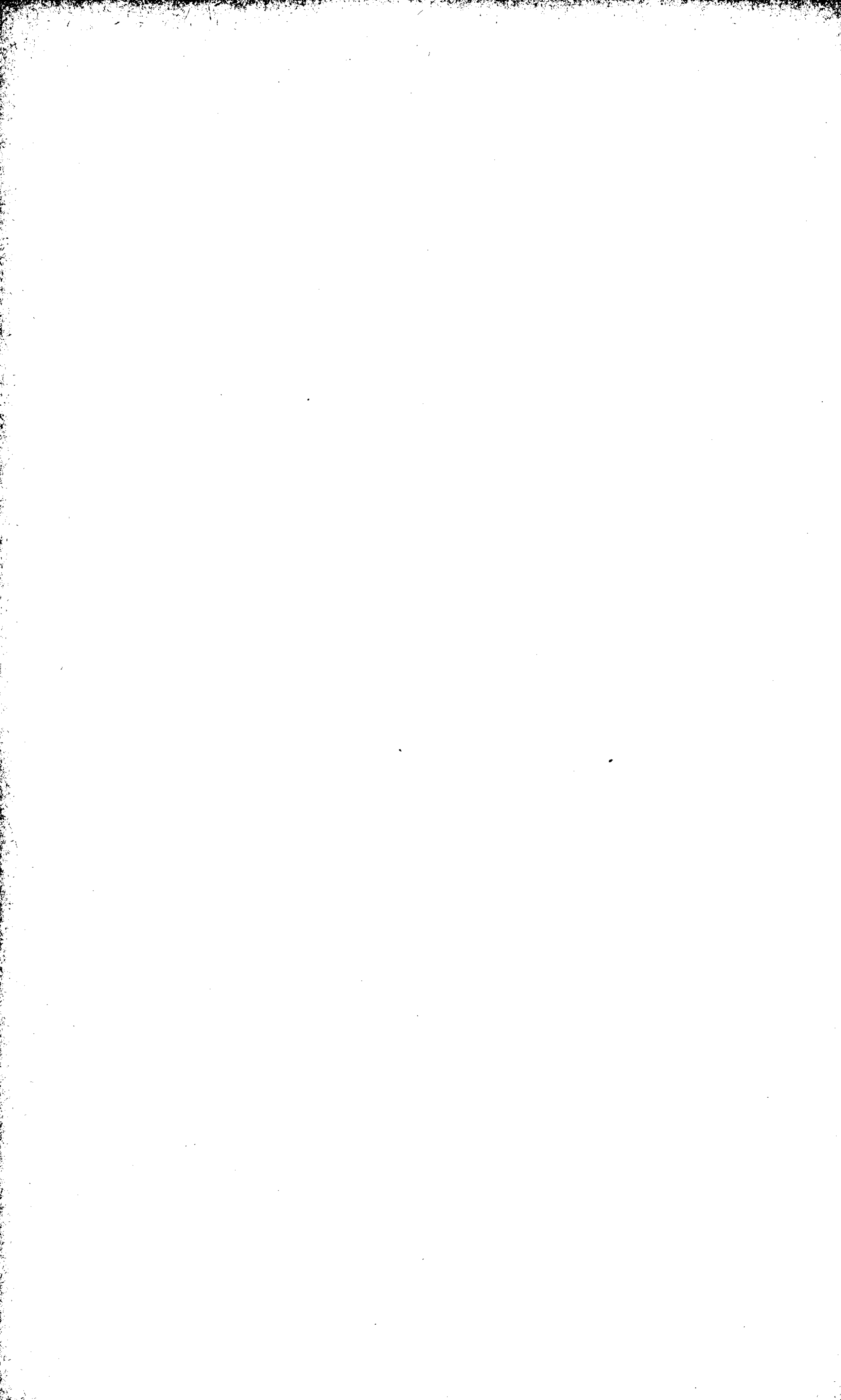
Der ANHANG C bringt zweifelhafte und unterschobene Werke und ist nach Werkgruppen geordnet. Jede Werkgruppe ist nach dem Dezimalverfahren durchnumeriert, woraus Werkgruppe und laufende Nummer ersichtlich sind.

Sämtliche Anhang-Nummern der früheren Auflagen finden sich in der Konkordanz der Anhang-Nummern auf S. 747. Auch hier sind bloß diejenigen Anhang-Nummern halbfett gesetzt, die auf Köchel zurückgehen; alle andern erscheinen in mageren Typen.

Hauptteil und Anhang sind durch weißes bzw. leicht getöntes Papier voneinander unterschieden.



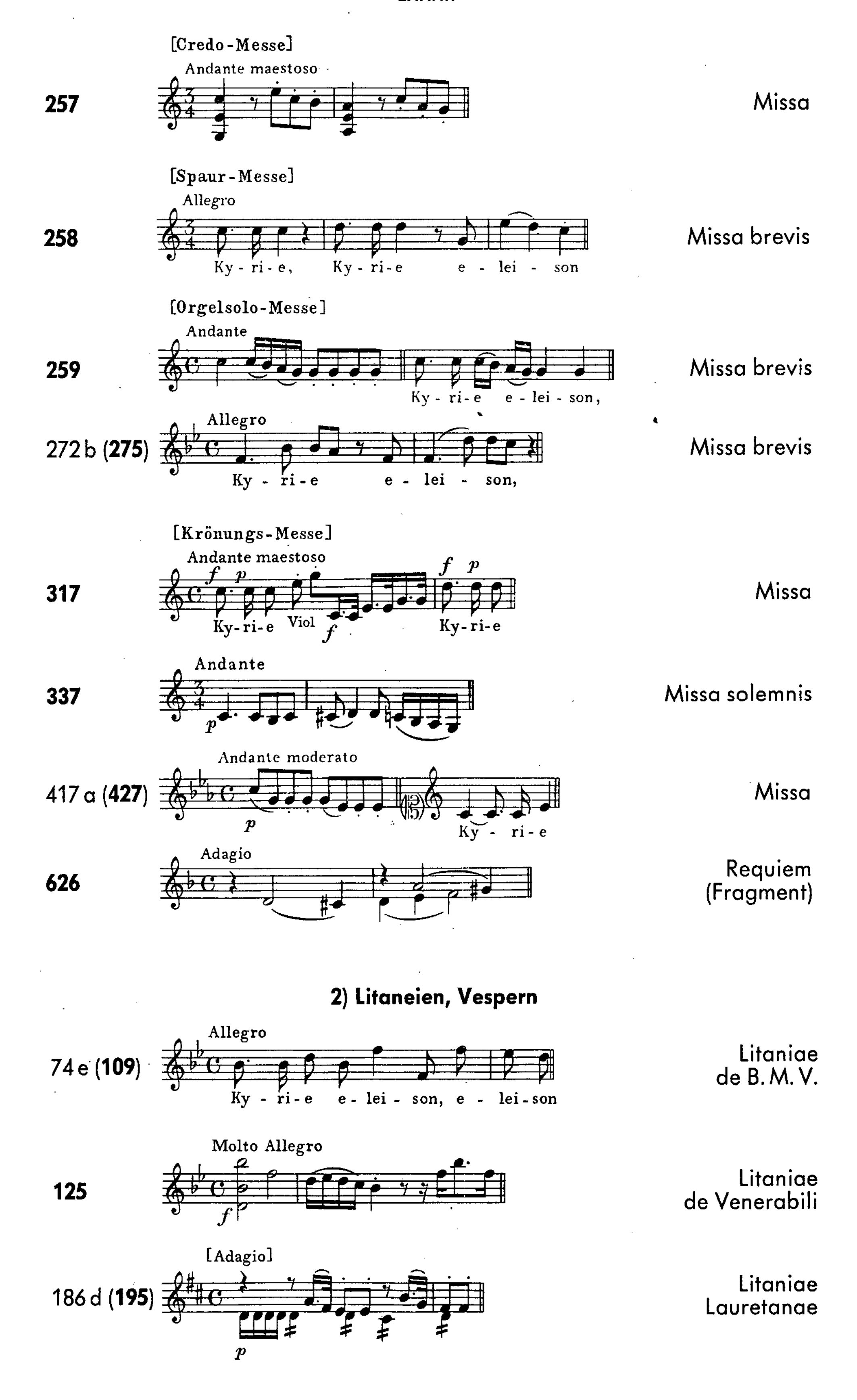
THEMATISCHE ÜBERSICHT



Thematische Übersicht der Kompositionen W. A. Mozarts

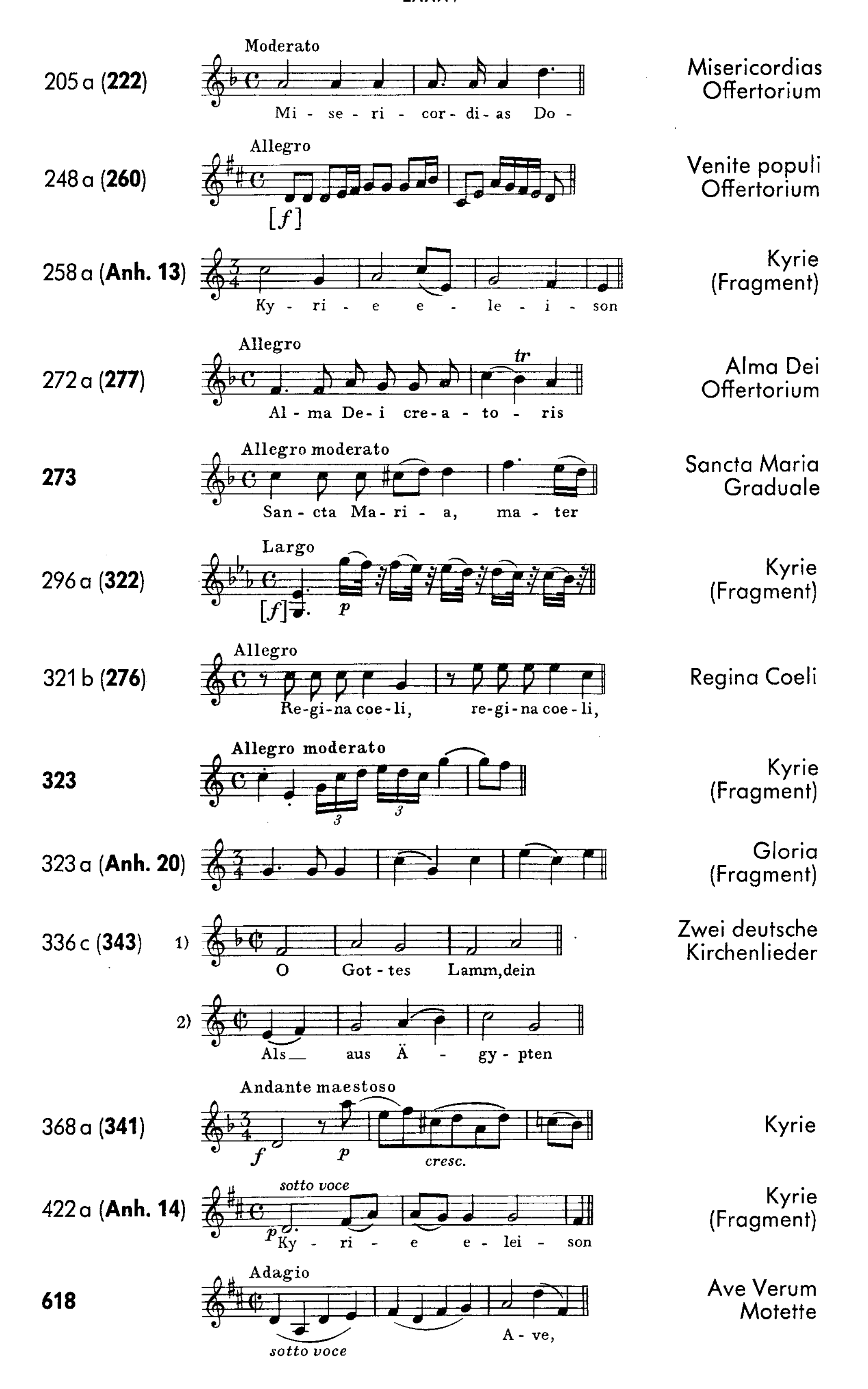
1) Messen und Requiem




[Credo-Messe]
Andante maestoso
257
Missa
[Spaur-Messe]
Allegro
258
Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son
Missa brevis
[Orgelsolo-Messe]
Andante
259
Ky - ri - e e - lei - son,
Missa brevis
Allegro
272 b (275)
Ky - ri - e e - lei - son,
Missa brevis
[Krönungs-Messe]
Andante maestoso
317
Ky-ri-e Viol Ky-ri-e
Missa
Andante
337
Missa solemnis
Andante moderato
417 a (427)
Ky - ri - e
Missa
Adagio
626
Requiem
(Fragment)
2) Litaneien, Vespern
Allegro
74 e (109)
Ky - ri - e e - lei - son, e - lei - son
Litaniae
de B. M. V.
Molto Allegro
125
Litaniae
de Venerabili
[Adagio]
186 d (195)
Litaniae
Lauretanae


243
Andante moderato
Litaniae de Venerabili
186 g (193)
Di - xit Do - mi - nus
Dixit und Magnificat
321
Allegro vivace
Di - xit Do - mi-nus Do - mi - no
Vesperae de Dominica
321 a
Allegro con spirito
[f]
Magnificat (Fragment)
339
Allegro vivace
Di - xit
VI
Vesperae solennes
3) Kleinere Kirchenwerke
33
Larghetto
Ky - ri - e e - lei - son,
Kyrie
34
Aria Andante
Scande coe-li
Scande coeli Offertorium
47
Allegro
Ve - ni,
Veni Sancte
66 a (117)
Allegro
Be - ne - di - ctus sit De - us
Benedictus sit Offertorium
66 b (141)
Allegro
Te De - um lau-da - mus,
Te Deum
73 a (143)
Recitativo
Er- go in-ter-est, an quis ma-le
Ergo interest Rez. u. Arie f. Sopr.
73 k (89)
Canon ad unisonum
Ky - ri - e e - lei - - son,
Kyrie f. 5 Sopr.


73 s (85)
Miserere
Mi - se-re - re me - i De - us
Miserere
73 u (44)
Ci - ba - - - vit e - -
Cibavit eos
Antiphon
73 v (86)
Quae-ri - te pri - mum
Quaerite primum
Antiphon
74 d (108)
Allegro
Regina Coeli
74 f (72)
Allegro moderato
Inter natos
Offertorium
90
Ky - - - ri - e
Ky - ri - e e - lei -
Kyrie
127
Allegro maestoso
Regina Coeli
158 a (165)
Allegro
Exsultate
Motette f. Sopr.
166 e (223)
O - san - na in ex - cel - sis
Osanna
(Fragment)
166 f (Anh. 18)
Adagio
Ky - ri - e
Kyrie
(Fragment)
166 g (Anh. 19)
Ky - ri - e, Ky - ri - e,
Kyrie
(Fragment)
166 h (Anh. 23)
In te Do - - mi - ne
In te Domine
(Fragment)
186 i (91)
Allegro
Ky - ri - e e - lei - son
Kyrie
(Fragment)
196 a (Anh. 16)
Adagio
Ky - ri - e e - lei - son,
Kyrie
(Fragment)


205 a (222)
Moderato
Mi - se - ri - cor - di - as Do -
Misericordias Offertorium
248 a (260)
Allegro
[f]
Venite populi Offertorium
258 a (Anh. 13)
Ky - ri - e e - le - i - son
Kyrie (Fragment)
272 a (277)
Allegro
tr
Al - ma De - i cre - a - to - ris
Alma Dei Offertorium
273
Allegro moderato
San - cta Ma - ri - a, ma - ter
Sancta Maria Graduale
296 a (322)
Largo
[f]
p
Kyrie (Fragment)
321 b (276)
Allegro
Re - gi - na coe - li, re - gi - na coe - li,
Regina Coeli
323
Allegro moderato
Kyrie (Fragment)
323 a (Anh. 20)
Gloria (Fragment)
336 c (343)
1)
O Got - tes Lamm, dein
2)
Als aus Ä - gy - pten
Zwei deutsche Kirchenlieder
368 a (341)
Andante maestoso
f
p
cresc.
Kyrie
422 a (Anh. 14)
sotto voce
p
Ky - ri - e e - lei - son
Kyrie (Fragment)
618
Adagio
sotto voce
A - ve,
Ave Verum Motette

Anh. C 3.08 — Sub tuum praesidium Offertorium

4) Oratorien, geistliche Singspiele und Kantaten

35 — Die Schuldigkeit des ersten Gebots

35 a (**42**) — Grabmusik

74 c (**118**) — La Betulia liberata

317 b (**146**) — Kommet her Arie f. Sopr.

468 a (**429**) — Dir, Seele des Weltalls (Fragment)

469 — Davidde penitente

471 — Die Maurerfreude

619 — Kleine deutsche Kantate

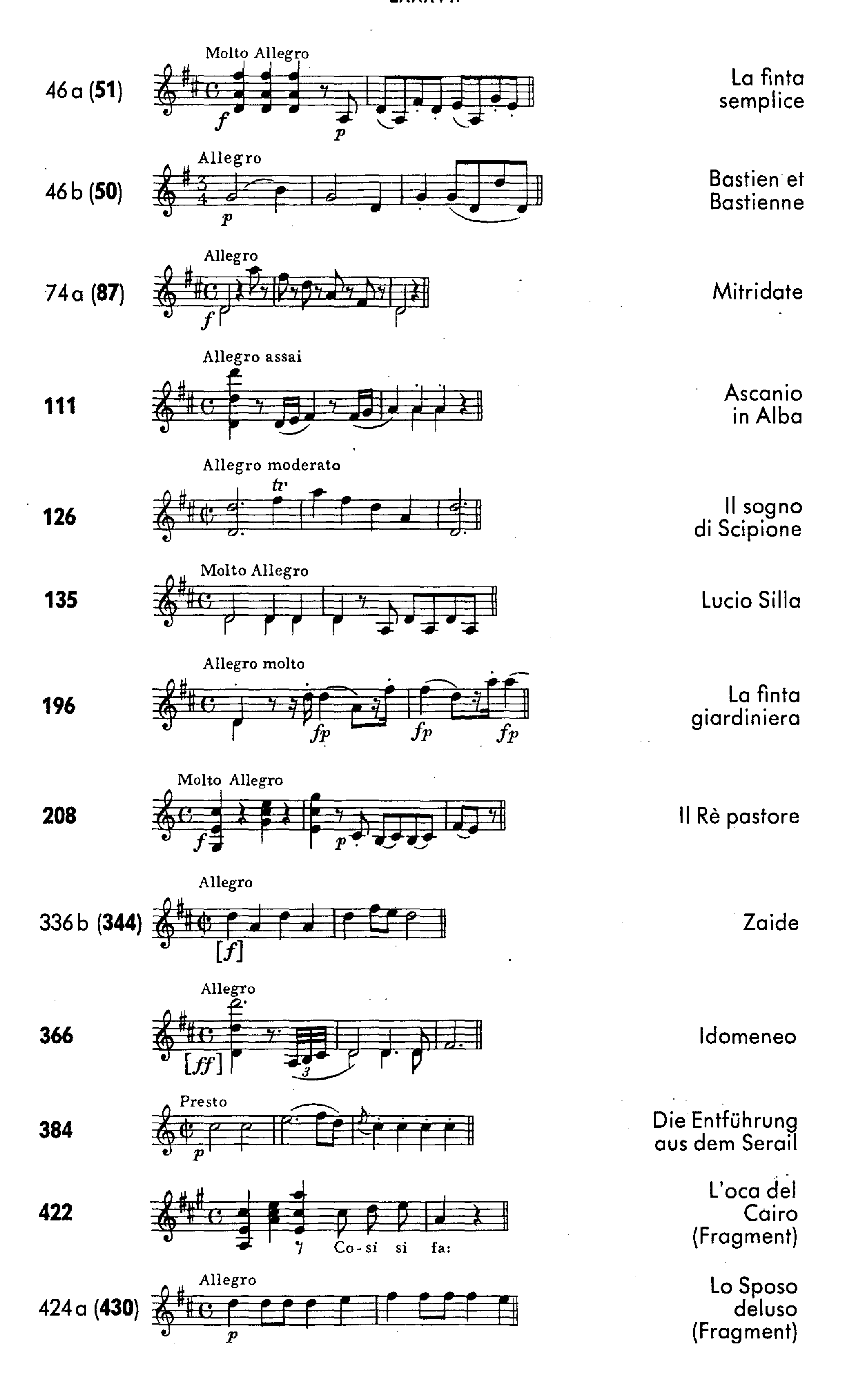
623 — Freimaurerkantate

623 a — Maurergesang

5) Opern und Singspiele

38 — Apollo et Hyacinthus




46 a (51)
Molto Allegro
La finta semplice
46 b (50)
Allegro
Bastien et Bastienne
74 a (87)
Allegro
Mitridate
111
Allegro assai
Ascanio in Alba
126
Allegro moderato
Il sogno di Scipione
135
Molto Allegro
Lucio Silla
196
Allegro molto
La finta giardiniera
208
Molto Allegro
Il Rè pastore
336 b (344)
Allegro
Zaide
366
Allegro
Idomeneo
384
Presto
Die Entführung aus dem Serail
422
Co-si si fa:
L'oca del Cairo (Fragment)
424 a (430)
Allegro
Lo Sposo deluso (Fragment)

486 Presto [*f*] — Der Schauspieldirektor

492 Presto *pp* — Le Nozze di Figaro

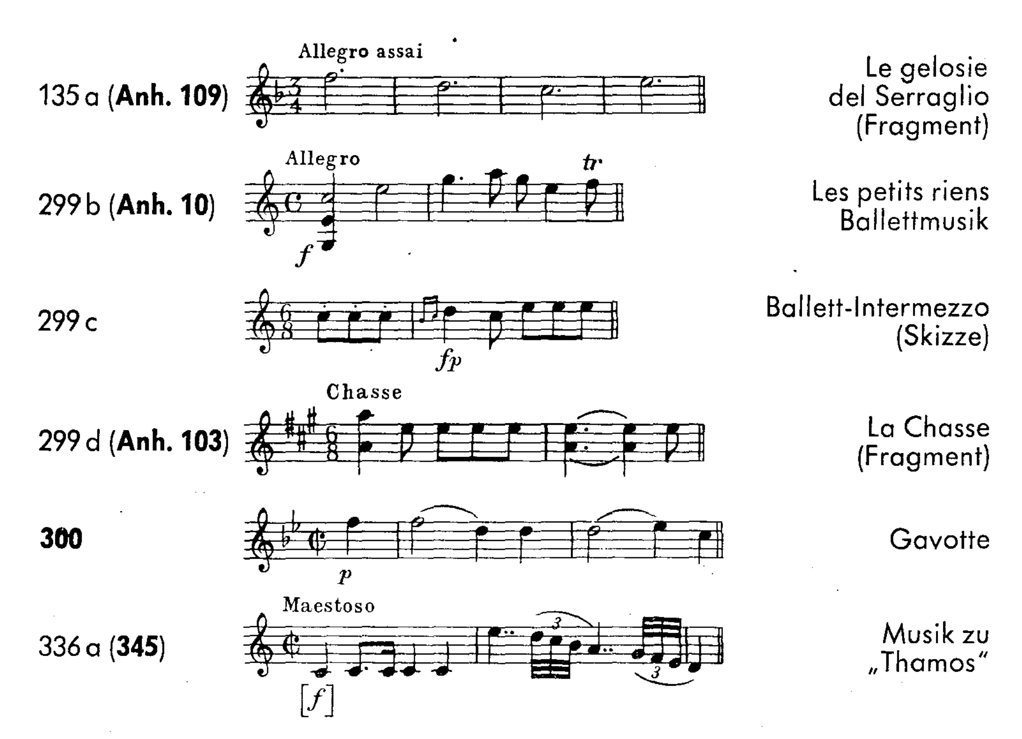
527 Andante *f* — Don Giovanni

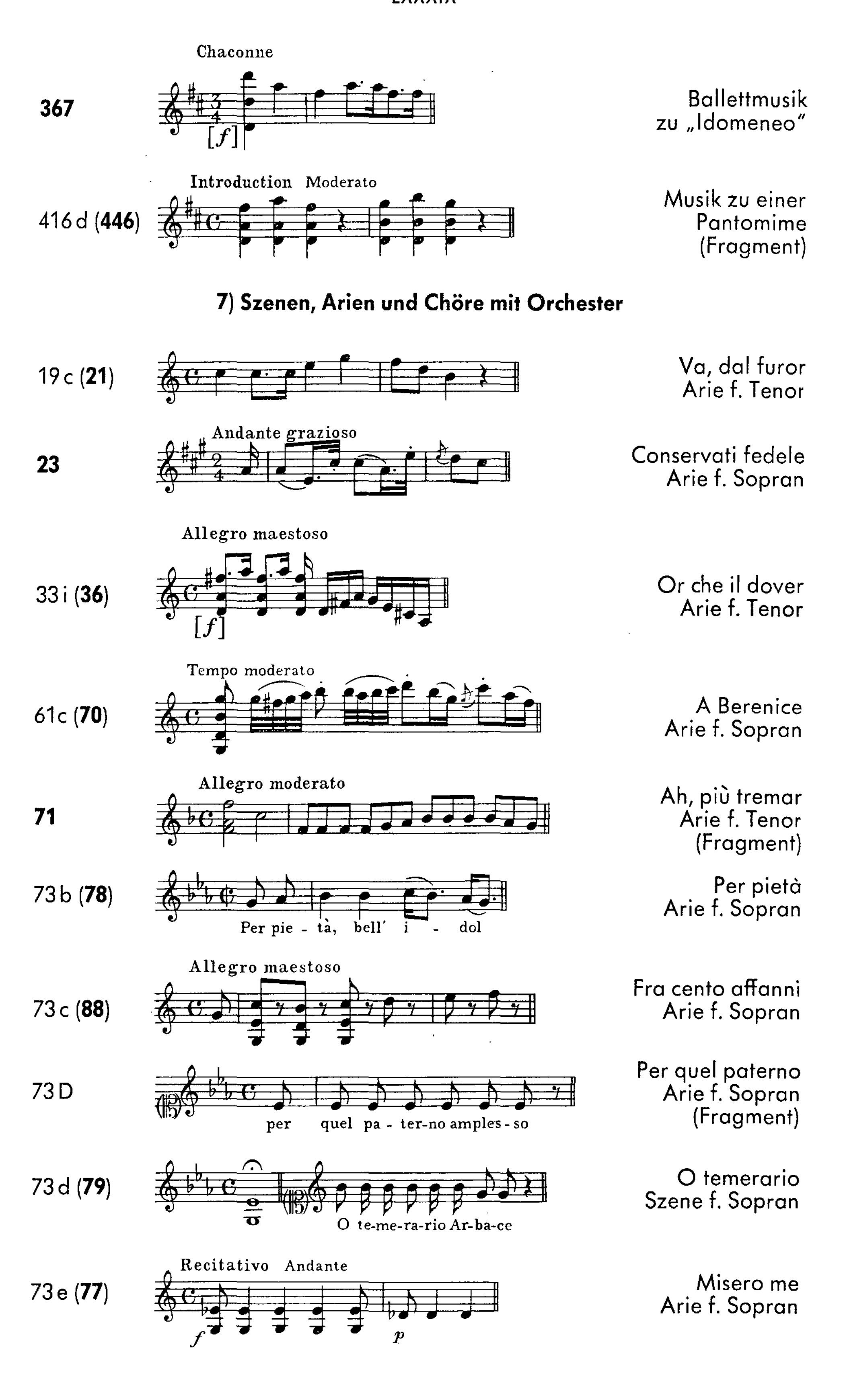
588 Andante [*f*] *p* — Così fan tutte

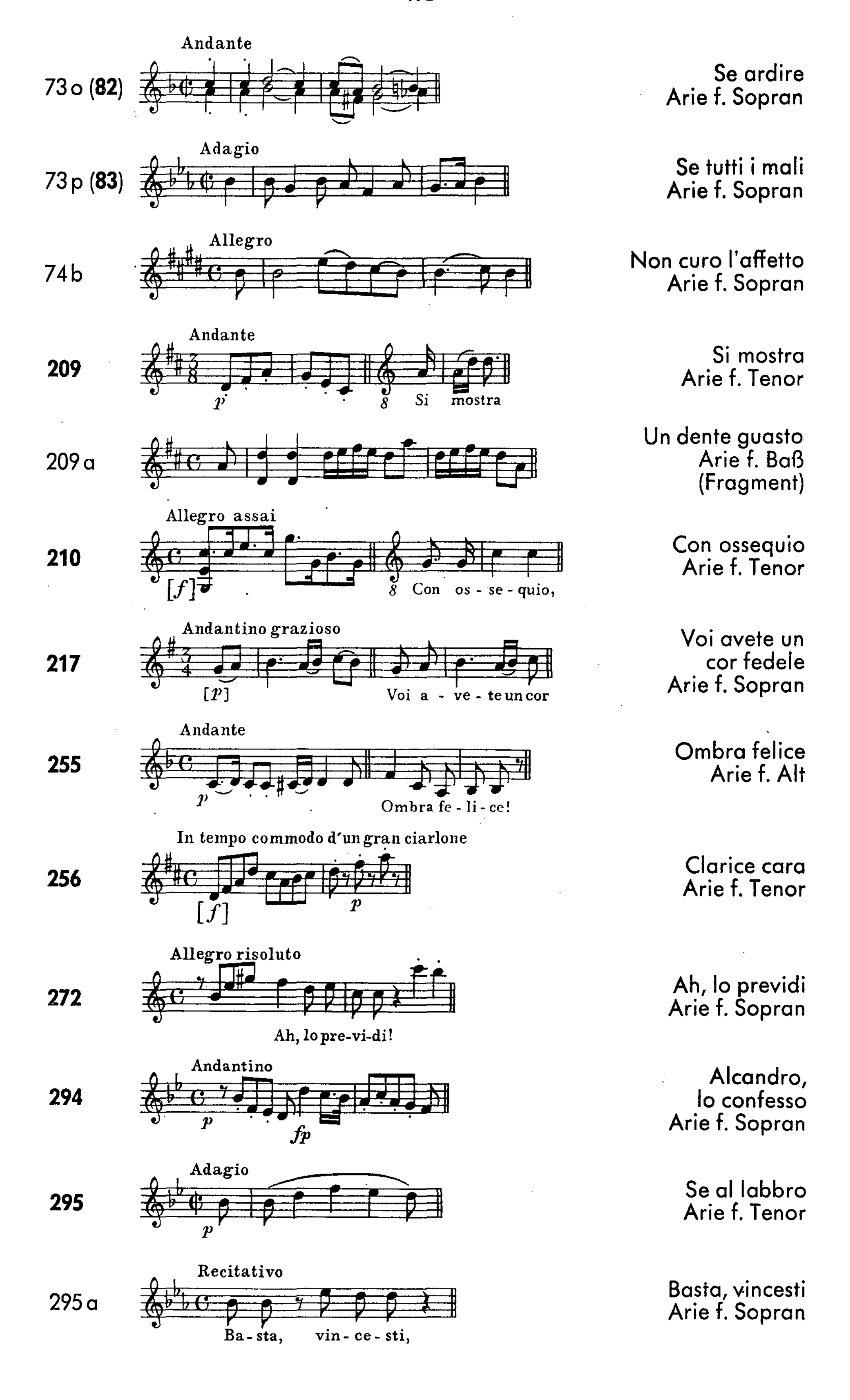
620 Adagio *f* — Die Zauberflöte

621 Allegro [*f*] — La Clemenza di Tito

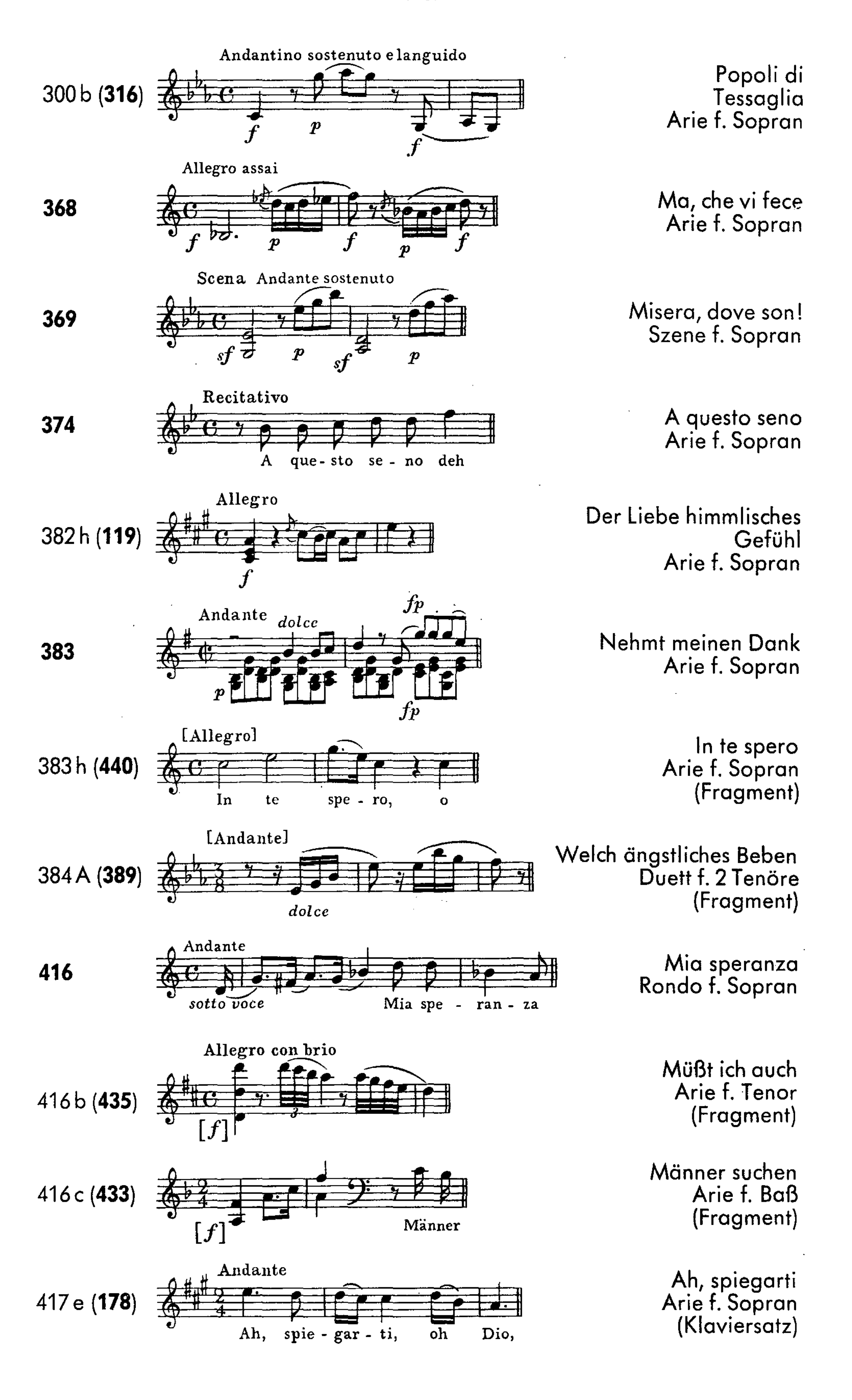
6) Musik zu Schauspielen, Pantomimen und Balletten




Chaconne
367
[f]
Ballettmusik zu „Idomeneo"
Introduction Moderato
416 d (446)
Musik zu einer Pantomime (Fragment)
7) Szenen, Arien und Chöre mit Orchester
19 c (21)
Va, dal furor Arie f. Tenor
Andante grazioso
23
Conservati fedele Arie f. Sopran
Allegro maestoso
33 i (36)
[f]
Or che il dover Arie f. Tenor
Tempo moderato
61c (70)
A Berenice Arie f. Sopran
Allegro moderato
71
Ah, più tremar Arie f. Tenor (Fragment)
73 b (78)
Per pie - tà, bell' i - dol
Per pietà Arie f. Sopran
Allegro maestoso
73 c (88)
Fra cento affanni Arie f. Sopran
73 D
per quel pa - ter-no amples - so
Per quel paterno Arie f. Sopran (Fragment)
73 d (79)
O te-me-ra-rio Ar-ba-ce
O temerario Szene f. Sopran
Recitativo Andante
73 e (77)
f
p
Misero me Arie f. Sopran



73 o (82)
Andante
Se ardire
Arie f. Sopran
73 p (83)
Adagio
Se tutti i mali
Arie f. Sopran
74 b
Allegro
Non curo l'affetto
Arie f. Sopran
209
Andante
Si mostra
Si mostra
Arie f. Tenor
209 a
Un dente guasto
Arie f. Baß
(Fragment)
210
Allegro assai
Con os - se - quio,
Con ossequio
Arie f. Tenor
217
Andantino grazioso
Voi a - ve - te un cor
Voi avete un
cor fedele
Arie f. Sopran
255
Andante
Ombra fe - li - ce!
Ombra felice
Arie f. Alt
256
In tempo commodo d'un gran ciarlone
Clarice cara
Arie f. Tenor
272
Allegro risoluto
Ah, lo pre-vi-di!
Ah, lo previdi
Arie f. Sopran
294
Andantino
Alcandro,
lo confesso
Arie f. Sopran
295
Adagio
Se al labbro
Arie f. Tenor
295 a
Recitativo
Ba - sta, vin - ce - sti,
Basta, vincesti
Arie f. Sopran


300 b (316)
Andantino sostenuto e languido
Popoli di
Tessaglia
Arie f. Sopran
368
Allegro assai
Ma, che vi fece
Arie f. Sopran
369
Scena Andante sostenuto
Misera, dove son!
Szene f. Sopran
374
Recitativo
A que- sto se - no deh
A questo seno
Arie f. Sopran
382 h (119)
Allegro
Der Liebe himmlisches
Gefühl
Arie f. Sopran
383
Andante dolce
Nehmt meinen Dank
Arie f. Sopran
383 h (440)
[Allegro]
In te spe - ro, o
In te spero
Arie f. Sopran
(Fragment)
384 A (389)
[Andante]
dolce
Welch ängstliches Beben
Duett f. 2 Tenöre
(Fragment)
416
Andante
sotto voce
Mia spe - ran - za
Mia speranza
Rondo f. Sopran
416 b (435)
Allegro con brio
Müßt ich auch
Arie f. Tenor
(Fragment)
416 c (433)
Männer
Männer suchen
Arie f. Baß
(Fragment)
417 e (178)
Andante
Ah, spie - gar - ti, oh Dio,
Ah, spiegarti
Arie f. Sopran
(Klaviersatz)


418
Adagio
p
pizz.
Vorrei spiegarvi
Arie f. Sopran
419
Allegro
No, no, no, che non
No, no, che non sei
Arie f. Sopran
420
Andante
p
Per pietà
Arie f. Tenor
421a (432)
[Recitativo] Allegro
f
Così dunque
Arie f. Baß
425b (431)
Adagio
f p
Misero! o sogno!
Arie f. Tenor
479
Allegro
p
Dite almeno
Quartett f. Sopran,
Tenor u. zwei Bässe
480
Andante
p
Man-di-na a-
Mandina amabile
Terzett f. Sopran,
Tenor u. Baß
480b (434)
[f]
Del gran regno
Terzett f. Tenor u. 2 Bässe
(Fragment)
489
Larghetto
p
Spiegarti
Duett f. Sopran u. Tenor
490
Allegro assai
f p
Non più, tutto
ascoltai
Scena f. Tenor
505
Andantino
p
Ch'io mi scordi
Szene f. Sopran
512
Allegro
f p
Alcandro, lo confesso
Arie f. Baß
513
Larghetto
pp
Mentre ti lascio
Arie f. Baß

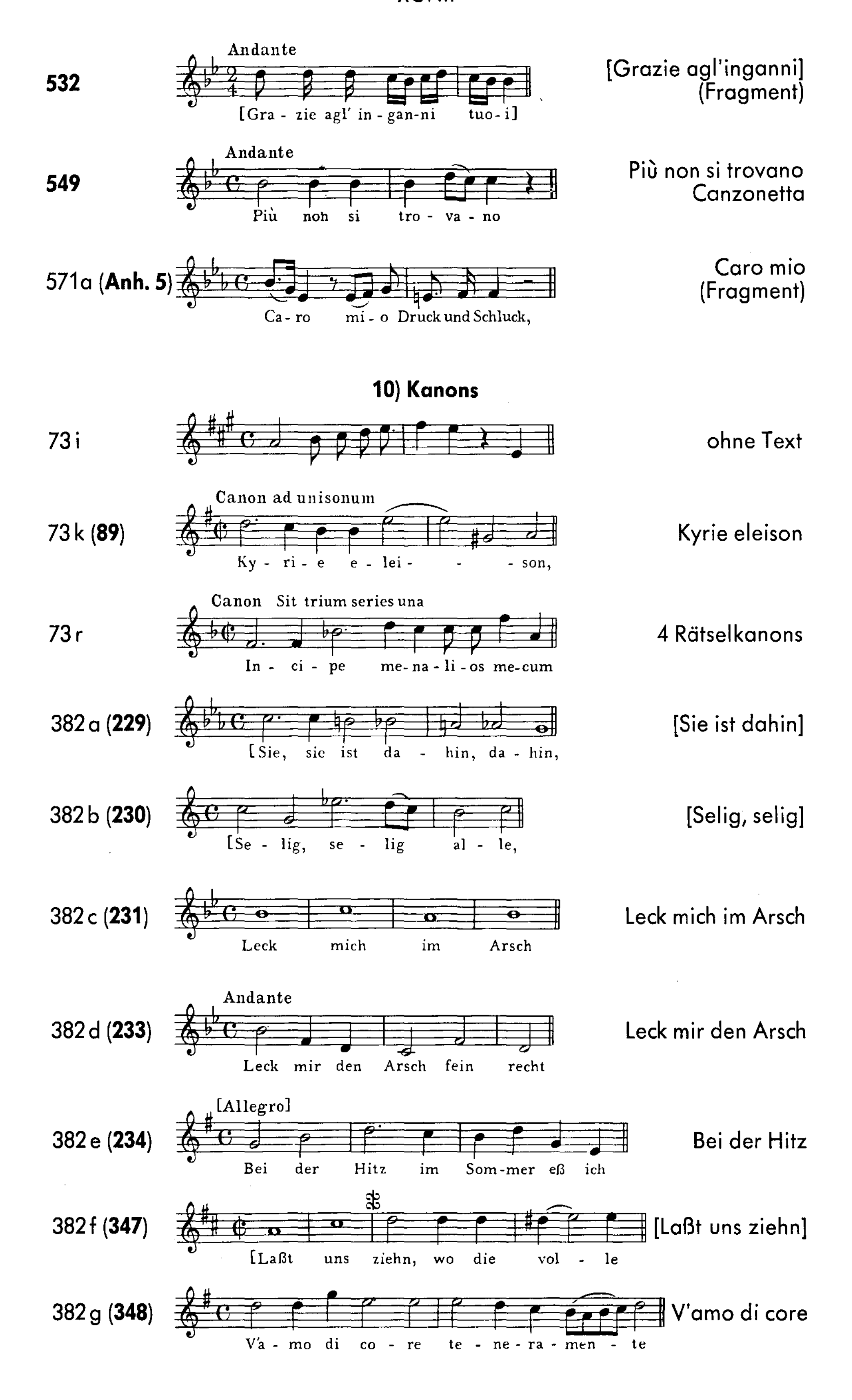

528
Andante
p
Bella mia fiamma
Szene f. Sopran
538
Allegro
[f]
Ah se in ciel
Arie f. Sopran
539
Allegro
f 3
Ich möchte wohl
Lied f. Baß
541
Allegretto
tr
p
Un ba-cio di ma-no
Un bacio di mano
Ariette f. Baß
569
Ohne Zwang
Arie f. Sopran (?)
577
Rondo
Al de - si - o di chi
Al desio
Rondo f. Sopran
578
Allegro
p
f
Alma grande
Arie f. Sopran
579
Allegretto moderato
p
Un moto di gioia
Arie f. Sopran
580
Allegro
[f]
Schon lacht
Arie f. Sopran
582
Andante
p
f
Chi sà
Arie f. Sopran
583
Allegro
[f]
Va - do
Vado, ma dove?
Arie f. Sopran
584
Allegro
[f]
Ri-vol -
Rivolgete a lui
Arie f. Baß
592 a (625)
[Andantino]
Nun, liebes Weibchen
Duett f. Sopran u. Baß

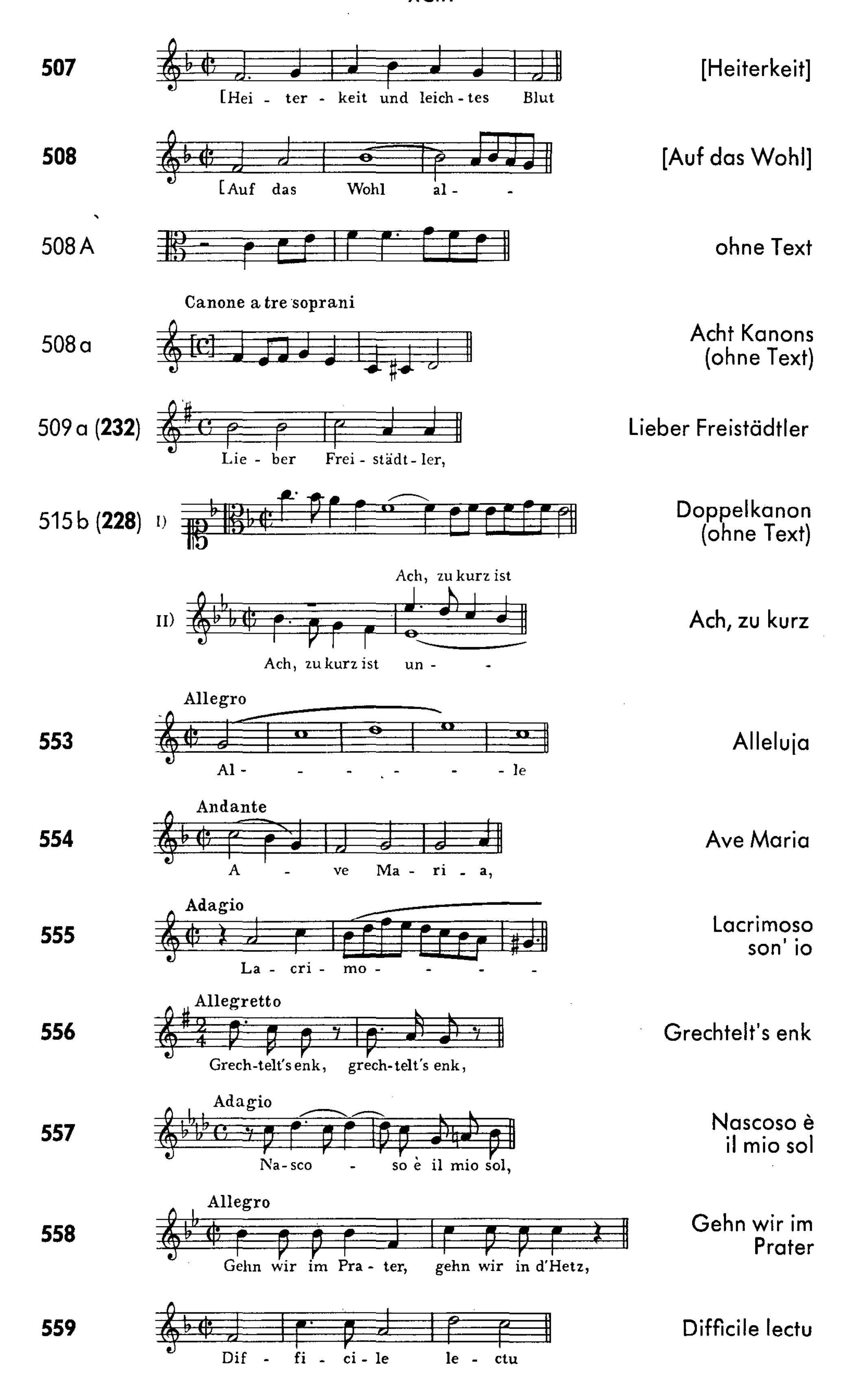

612
Andante
p
Per questa bella
Arie f. Baß
615
molto Allegro
p
Viviamo felici
Chor
621a (Anh. 245)
Adagio
p
Io ti lascio
Arie f. Baß
8) Lieder mit Klavier, Mandoline oder Orgel
46 c (52)
Tempo di Menuet
Daph - ne,
Daphne, deine
Rosenwangen
47e (53)
Mäßig
Freu - de, Kö - ni - gin der
An die Freude
125 d (149)
Moderato
Ich hab' es längst ge - sagt:
Die großmütige
Gelassenheit
125 e (150)
Im Tempo eines gewissen geheimen Vergnügens
Was ich in Ge - dan - ken
Geheime Liebe
125 f (151)
Ich trach - te nicht nach sol - chen
Die Zufriedenheit
im niedrigen Stande
125 g (147)
Wie un - glück - lich bin ich nit
Wie unglücklich
125 h (148)
Langsam
O hei - li - ges Band
O heiliges Band
210 a (152)
Larghetto
f
Ri - den - te la
Ridente la calma
284 d (307)
Allegretto
Oiseaux, si
tous les ans
295 b (308)
Dans un bois so - li - tai - re et
Dans un bois

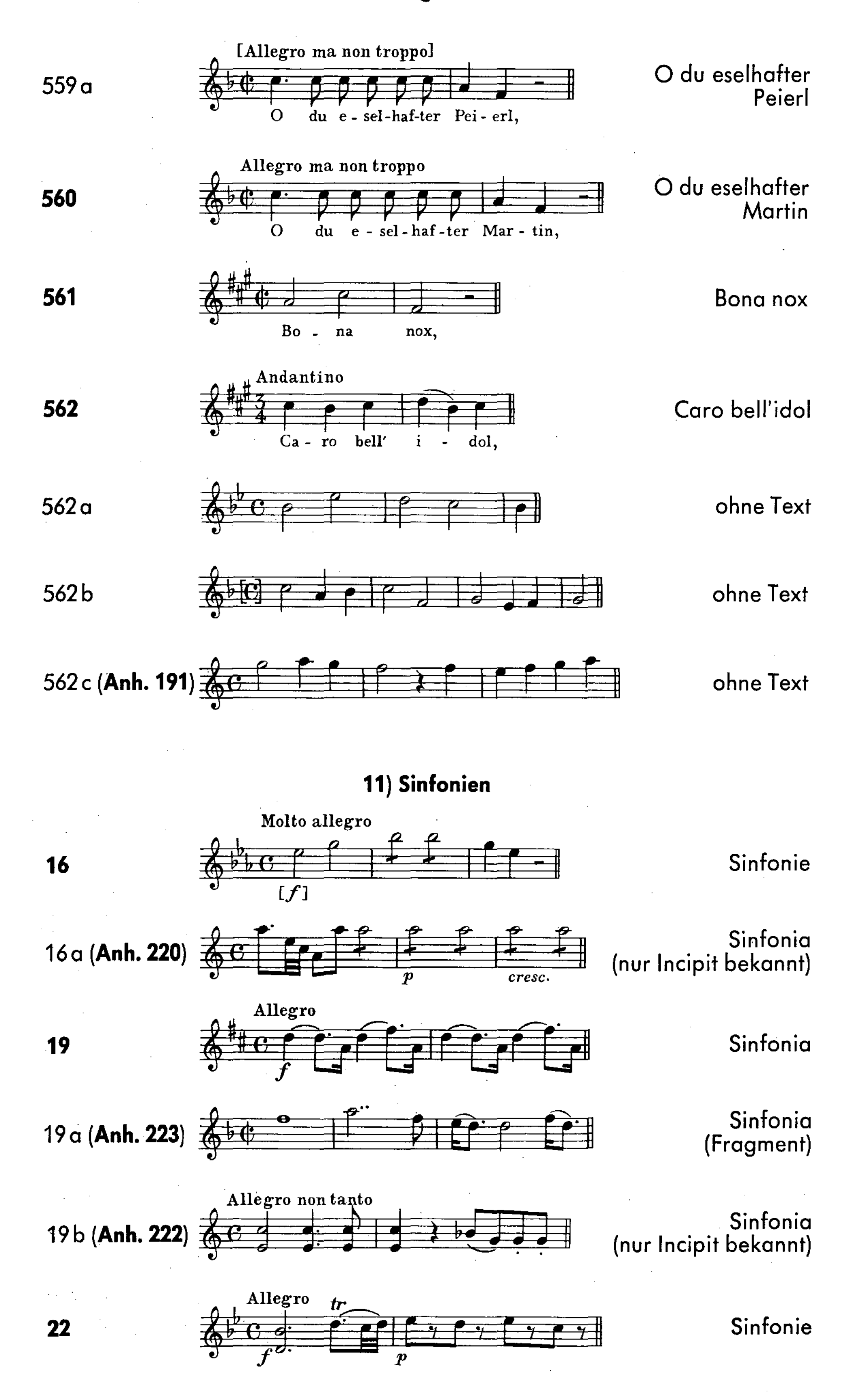

340 a (392)
Gleichgültig und zufrieden
Ver-dankt sei es dem Glanz
Verdankt sei es
340 b (391)
Traurig, doch gelassen
Sei du mein Trost, ver-schwieg-ne
An die Einsamkeit
340 c (390)
Mäßig, gehend
Ich würd' auf mei - nem Pfad
An die Hoffnung
367a (349)
Mandoline
Die Zufriedenheit
367 b (351)
Allegro
Mandoline
Komm, liebe Zither
386 d (Anh. 25)
O Cal - pe! Dir don - nerts
O Calpe!
(Fragment)
441a
Voce
Ja! grüß dich Gott, mein lie - bes
Ja! grüß dich
468
Larghetto
Gesellenreise
472
[f]
Ihr Mäd-chen,
Der Zauberer
473
[p]
Die Zufriedenheit
474
[f]
Die betrogene Welt
475 a (Anh. 26)
Ein-sam
Einsam bin ich
(Fragment)
476
Allegretto
p
Das Veilchen

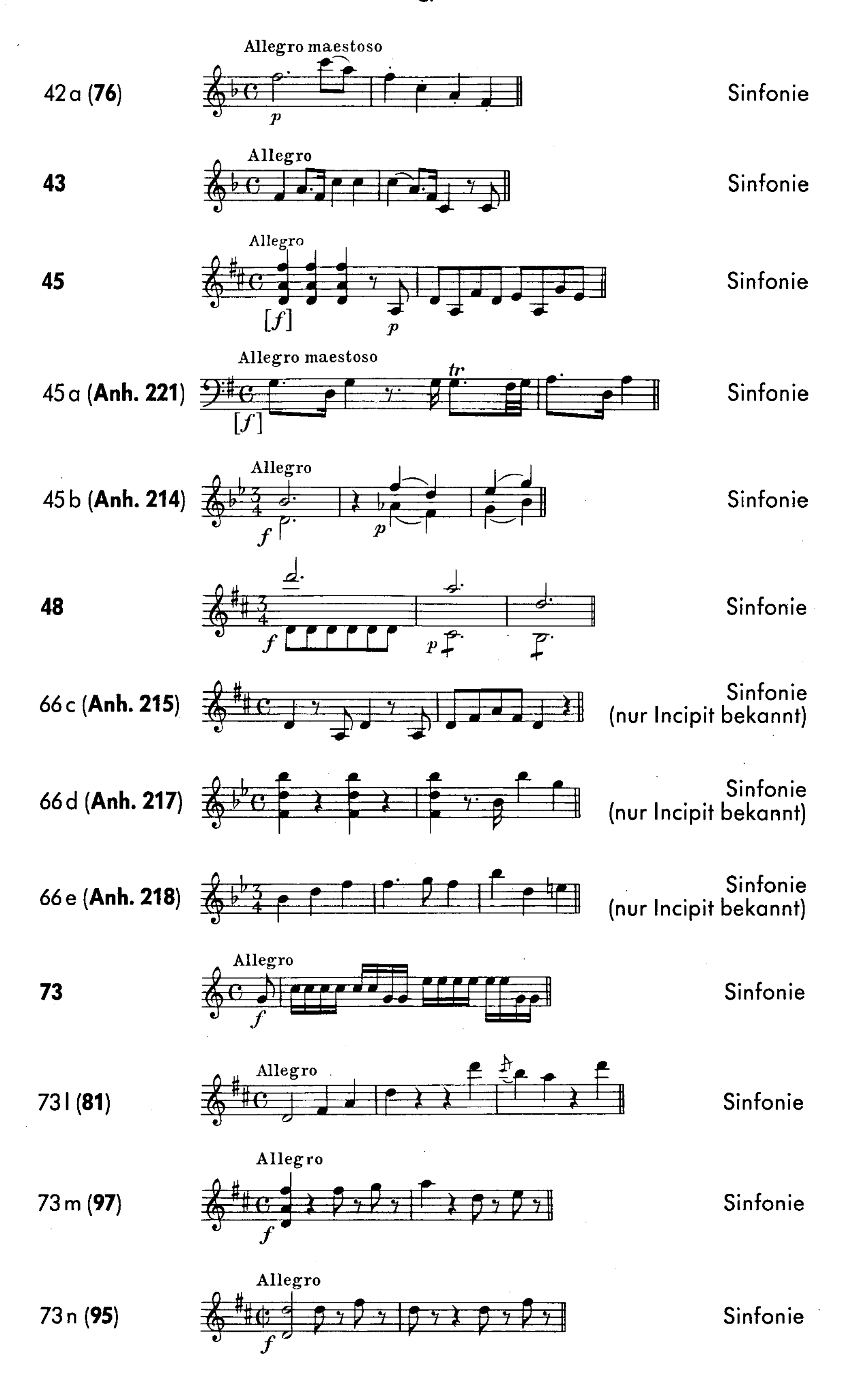

506
[Allegretto]
Wer un - ter ei - nes Mäd-chens Hand
Lied der Freiheit
517
Ein bißchen aus der Nase
Zu mei-ner Zeit, zu mei-ner Zeit
Die Alte
518
So - bald Da - moe - tas Chlo - en
Die Verschweigung
519
Langsam
Die En - gel Got - tes wei-nen,
Die Trennung
520
Andante
Er - zeugt
Als Louise die Briefe
523
Andante
A - bend ist's,
Abendempfindung
524
Allegretto
An Chloe
529
Es war ein- mal, ihr Leutchen,
Des kleinen Friedrichs Geburtstag
530
Das Traumbild
531
Lebhaft
Die kleine Spinnerin
552
Mit Würde
Beim Auszug in das Feld
596
Fröhlich
Komm, lie - ber Mai, und ma - che
Sehnsucht nach dem Frühling
597
Etwas langsam
Er-wacht zum neu-en Le-ben
Im Frühlingsanfang

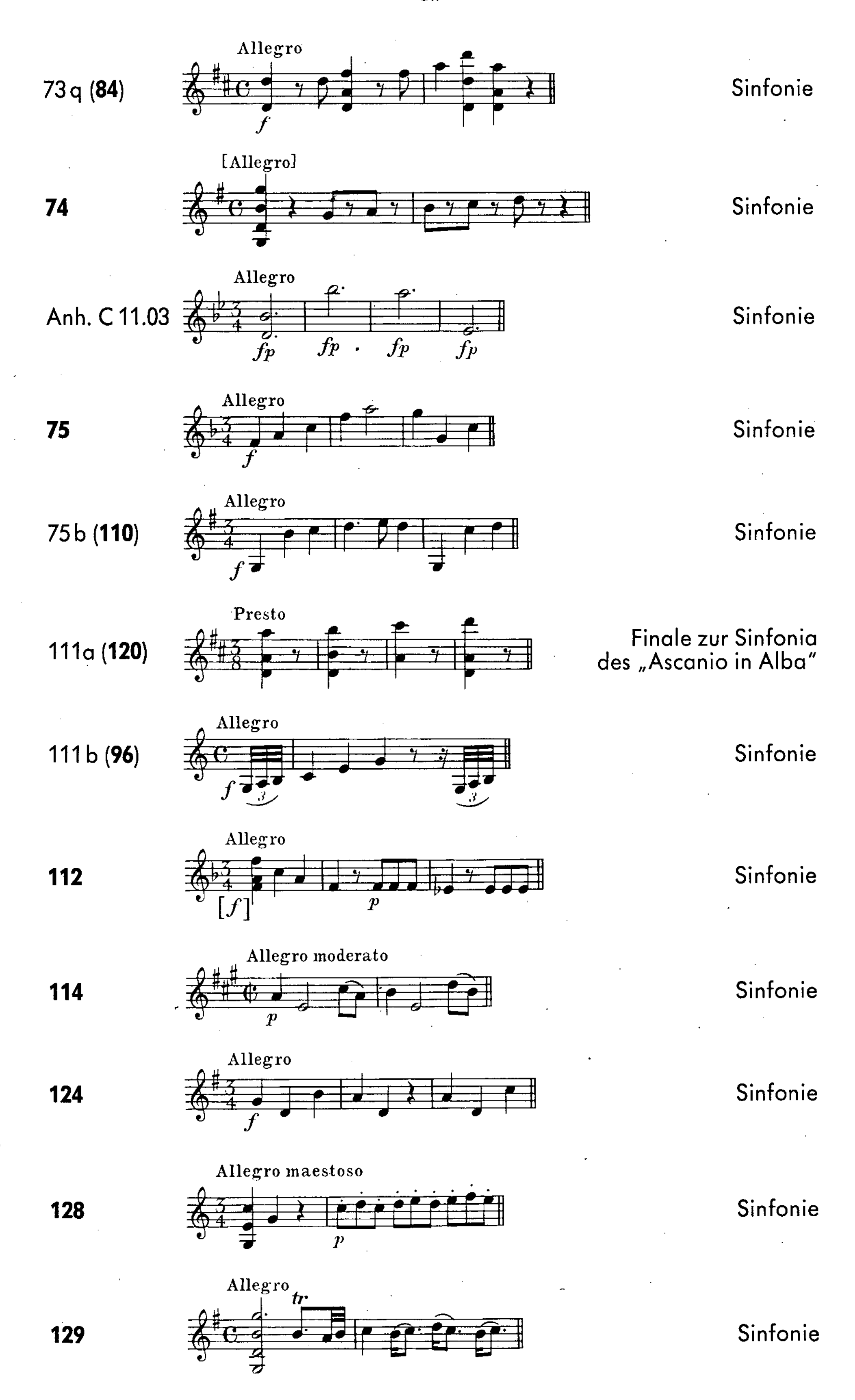

598
Munter
Wir Kin-der, wir schmecken der
Das Kinderspiel
385 b (393)
Allegro per la mia cara Costanza
Solfeggien
9) Mehrstimmige Gesänge
20
God is our Re-fuge,
God is our Refuge
Motette
43 a
Ach, was müs-sen wir er-fah-ren?
Ach, was müssen
(Fragment)
436
Andante
Ec-co quel fie-ro i-stan-te.
Ecco quel fiero
Notturno
437
Poco Adagio
Mi la-gne-rò ta-
Mi lagnerò
Notturno
438
Adagio
Se lon-tan, ben mio, tu se-i
Se lontan
Notturno
439
Andante
Du-e pu-pil-le a-ma-bi-li
Due pupille
Notturno
439 a (346)
Allegretto
Lu-ci ca-re, lu-ci bel-le
Luci care
Notturno
441
Andante sostenuto
f
p
Das Bandel
Terzett
483
Andante
Zer-flie-ßet heut', ge-lieb-te Brü-der,
Zerfließet heut'
484
Andante
Ihr uns-re neu-en Lei-ter,
Ihr unsre
neuen Leiter

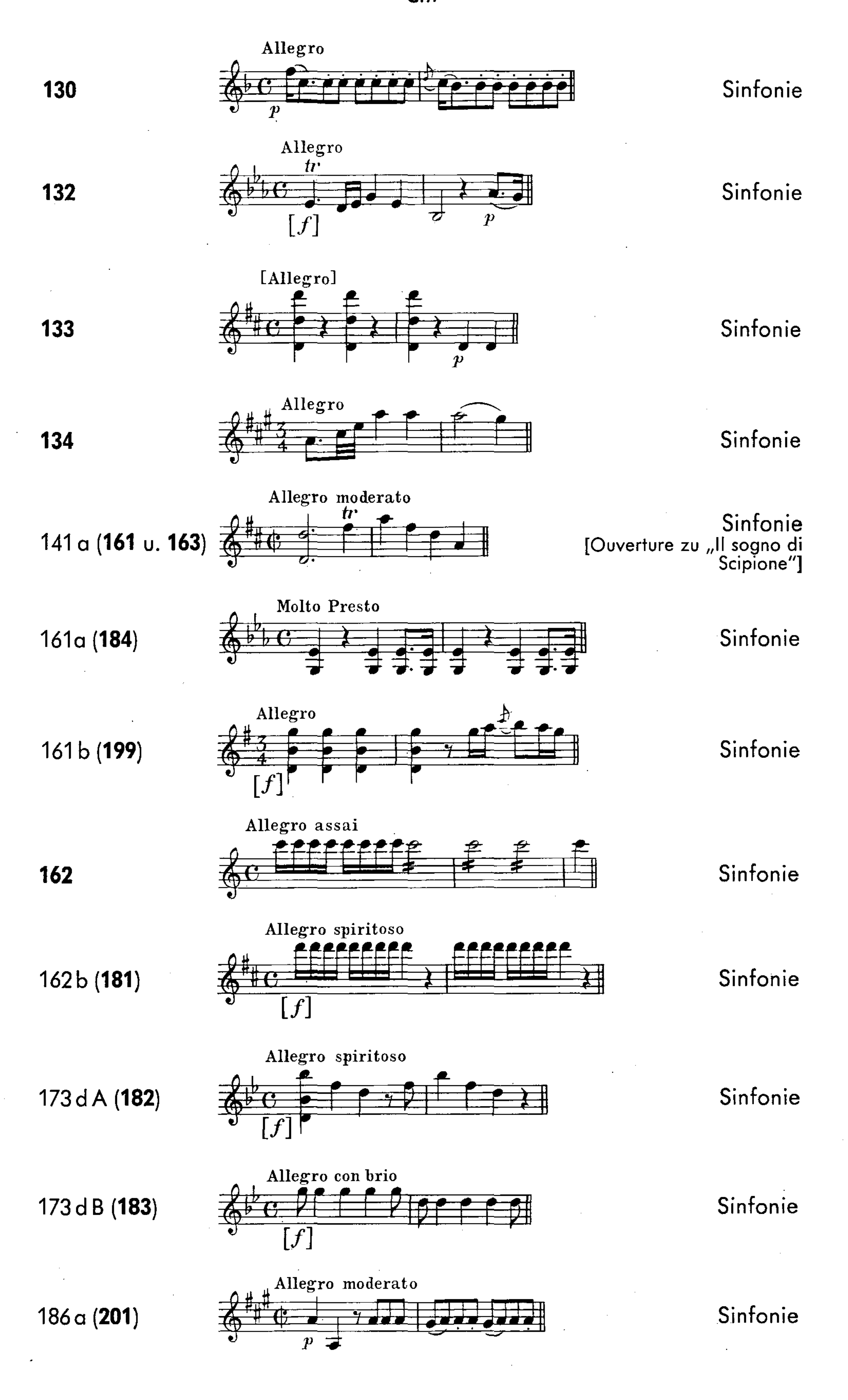

532
Andante
[Gra - zie agl' in - gan-ni tuo - i]
[Grazie agl'inganni] (Fragment)
549
Andante
Più non si tro - va - no
Più non si trovano Canzonetta
571a (Anh. 5)
Ca - ro mi - o Druck und Schluck,
Caro mio (Fragment)
10) Kanons
73 i
ohne Text
73 k (89)
Canon ad unisonum
Ky - ri - e e - lei - - - son,
Kyrie eleison
73 r
Canon Sit trium series una
In - ci - pe me - na - li - os me - cum
4 Rätselkanons
382 a (229)
[Sie, sie ist da - hin, da - hin,
[Sie ist dahin]
382 b (230)
[Se - lig, se - lig al - le,
[Selig, selig]
382 c (231)
Leck mich im Arsch
Leck mich im Arsch
382 d (233)
Andante
Leck mir den Arsch fein recht
Leck mir den Arsch
382 e (234)
[Allegro]
Bei der Hitz im Som - mer eß ich
Bei der Hitz
382 f (347)
[Laßt uns ziehn, wo die vol - le
[Laßt uns ziehn]
382 g (348)
V'a - mo di co - re te - ne - ra - men - te
V'amo di core


507
[Hei - ter - keit und leich - tes Blut
[Heiterkeit]
508
[Auf das Wohl al - -
[Auf das Wohl]
508 A
ohne Text
Canone a tre soprani
508 a
Acht Kanons (ohne Text)
509 a (232)
Lie - ber Frei - städt - ler,
Lieber Freistädtler
515 b (228) I)
Doppelkanon (ohne Text)
Ach, zu kurz ist
II)
Ach, zu kurz ist un - -
Ach, zu kurz
Allegro
553
Al - - - - - - le
Alleluja
Andante
554
A - ve Ma - ri - a,
Ave Maria
Adagio
555
La - cri - mo - - - -
Lacrimoso son' io
Allegretto
556
Grech-telt's enk, grech-telt's enk,
Grechtelt's enk
Adagio
557
Na-sco - so è il mio sol,
Nascoso è il mio sol
Allegro
558
Gehn wir im Pra - ter, gehn wir in d'Hetz,
Gehn wir im Prater
559
Dif - fi - ci - le le - ctu
Difficile lectu

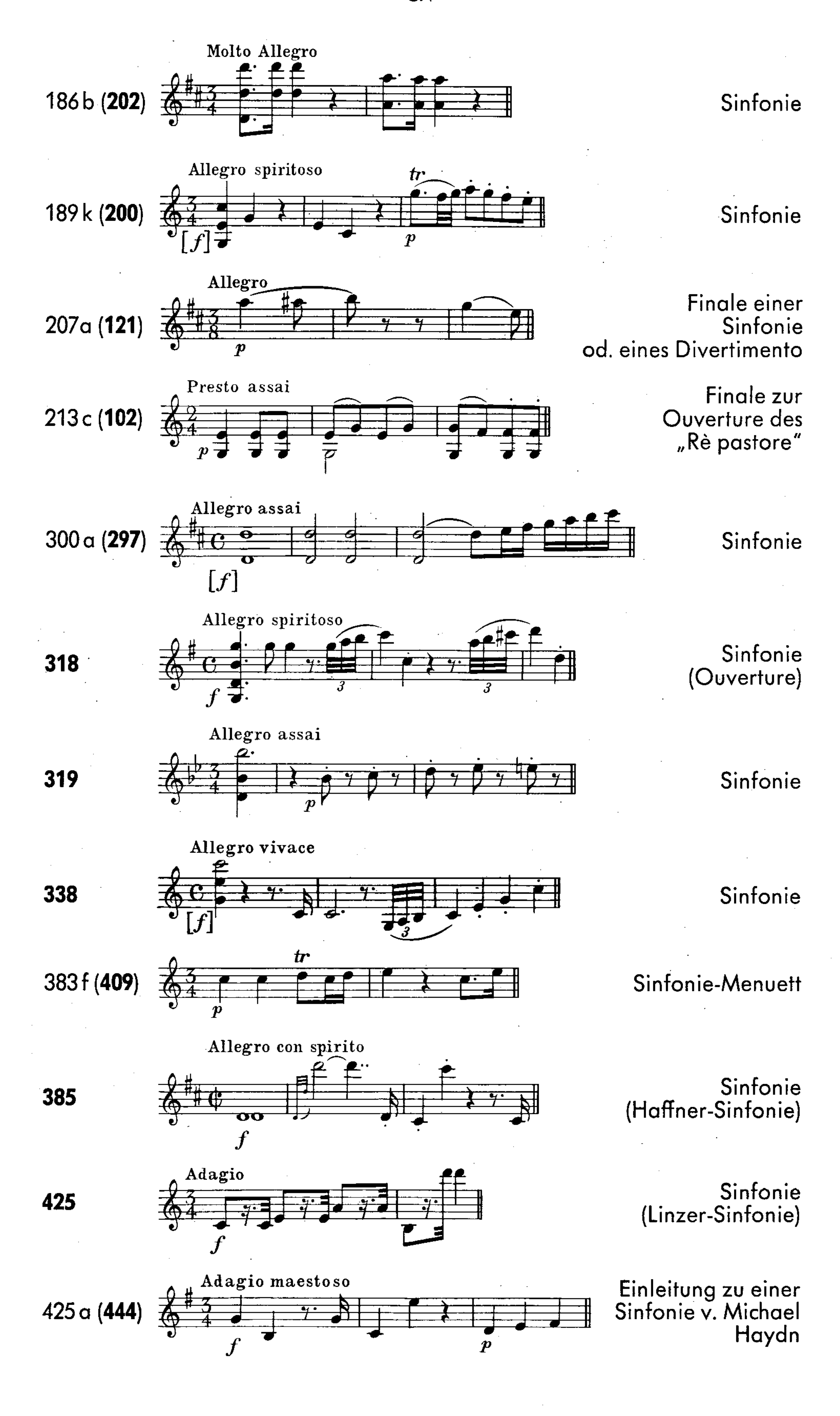

559 a
[Allegro ma non troppo]
O du e - sel - haf - ter Pei - erl,
O du eselhafter Peierl
560
Allegro ma non troppo
O du e - sel - haf - ter Mar - tin,
O du eselhafter Martin
561
Bo - na nox,
Bona nox
562
Andantino
Ca - ro bell' i - dol,
Caro bell'idol
562 a
ohne Text
562 b
ohne Text
562 c (Anh. 191)
ohne Text
11) Sinfonien
16
Molto allegro
[f]
Sinfonie
16 a (Anh. 220)
p
cresc.
Sinfonia
(nur Incipit bekannt)
19
Allegro
f
Sinfonia
19 a (Anh. 223)
Sinfonia
(Fragment)
19 b (Anh. 222)
Allegro non tanto
Sinfonia
(nur Incipit bekannt)
22
Allegro
tr
f
p
Sinfonie


42 a (76)
Allegro maestoso
Sinfonie
43
Allegro
Sinfonie
45
Allegro
Sinfonie
45 a (Anh. 221)
Allegro maestoso
Sinfonie
45 b (Anh. 214)
Allegro
Sinfonie
48
Sinfonie
66 c (Anh. 215)
Sinfonie
(nur Incipit bekannt)
66 d (Anh. 217)
Sinfonie
(nur Incipit bekannt)
66 e (Anh. 218)
Sinfonie
(nur Incipit bekannt)
73
Allegro
Sinfonie
73 l (81)
Allegro
Sinfonie
73 m (97)
Allegro
Sinfonie
73 n (95)
Allegro
Sinfonie


73q (84)
Allegro
f
Sinfonie
74
[Allegro]
Sinfonie
Anh. C 11.03
Allegro
fp
fp
fp
fp
Sinfonie
75
Allegro
f
Sinfonie
75b (110)
Allegro
f
Sinfonie
111a (120)
Presto
Finale zur Sinfonia
des „Ascanio in Alba“
111b (96)
Allegro
f
3
3
Sinfonie
112
Allegro
[f]
p
Sinfonie
114
Allegro moderato
p
Sinfonie
124
Allegro
f
Sinfonie
128
Allegro maestoso
p
Sinfonie
129
Allegro
tr
Sinfonie



130
Allegro
p
Sinfonie
132
Allegro
tr
[f]
p
Sinfonie
133
[Allegro]
p
Sinfonie
134
Allegro
Sinfonie
141 a (161 u. 163)
Allegro moderato
tr
Sinfonie
[Ouverture zu „Il sogno di Scipione"]
161a (184)
Molto Presto
Sinfonie
161 b (199)
Allegro
[f]
Sinfonie
162
Allegro assai
Sinfonie
162 b (181)
Allegro spiritoso
[f]
Sinfonie
173 d A (182)
Allegro spiritoso
[f]
Sinfonie
173 d B (183)
Allegro con brio
[f]
Sinfonie
186 a (201)
Allegro moderato
p
Sinfonie


186 b (202)
Molto Allegro
Sinfonie
189 k (200)
Allegro spiritoso
Sinfonie
207 a (121)
Allegro
Finale einer Sinfonie od. eines Divertimento
213 c (102)
Presto assai
Finale zur Ouverture des „Rè pastore"
300 a (297)
Allegro assai
Sinfonie
318
Allegro spiritoso
Sinfonie (Ouverture)
319
Allegro assai
Sinfonie
338
Allegro vivace
Sinfonie
383 f (409)
Sinfonie-Menuett
385
Allegro con spirito
Sinfonie (Haffner-Sinfonie)
425
Adagio
Sinfonie (Linzer-Sinfonie)
425 a (444)
Adagio maestoso
Einleitung zu einer Sinfonie v. Michael Haydn

504 Adagio — *f p f* — Sinfonie (Prager-Sinfonie)

504 a (**Anh. 105**) [Andante] — Sinfoniesatz (Fragment)

543 Adagio — *f* *p* — Sinfonie

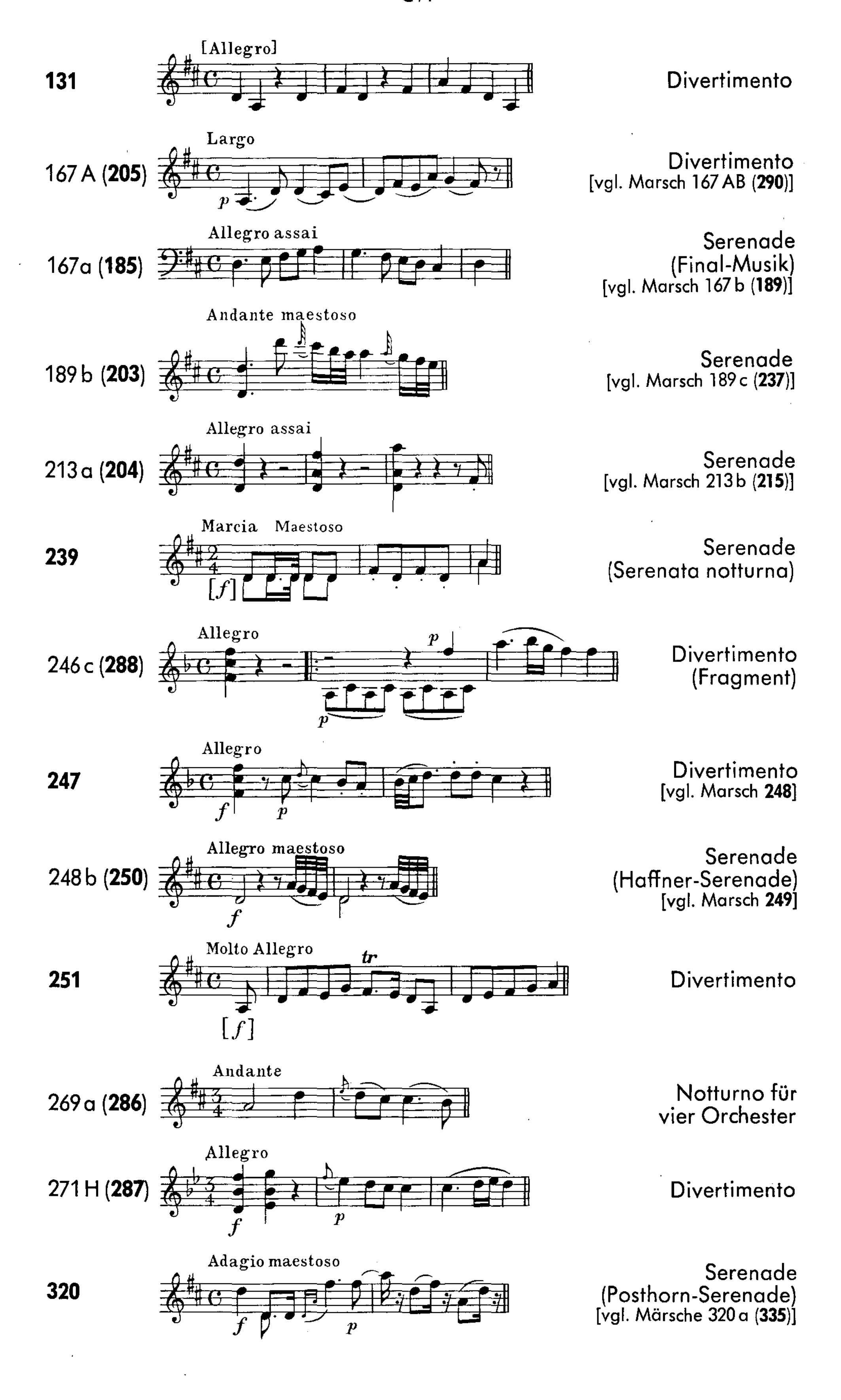
550 Molto allegro — *p* — Sinfonie

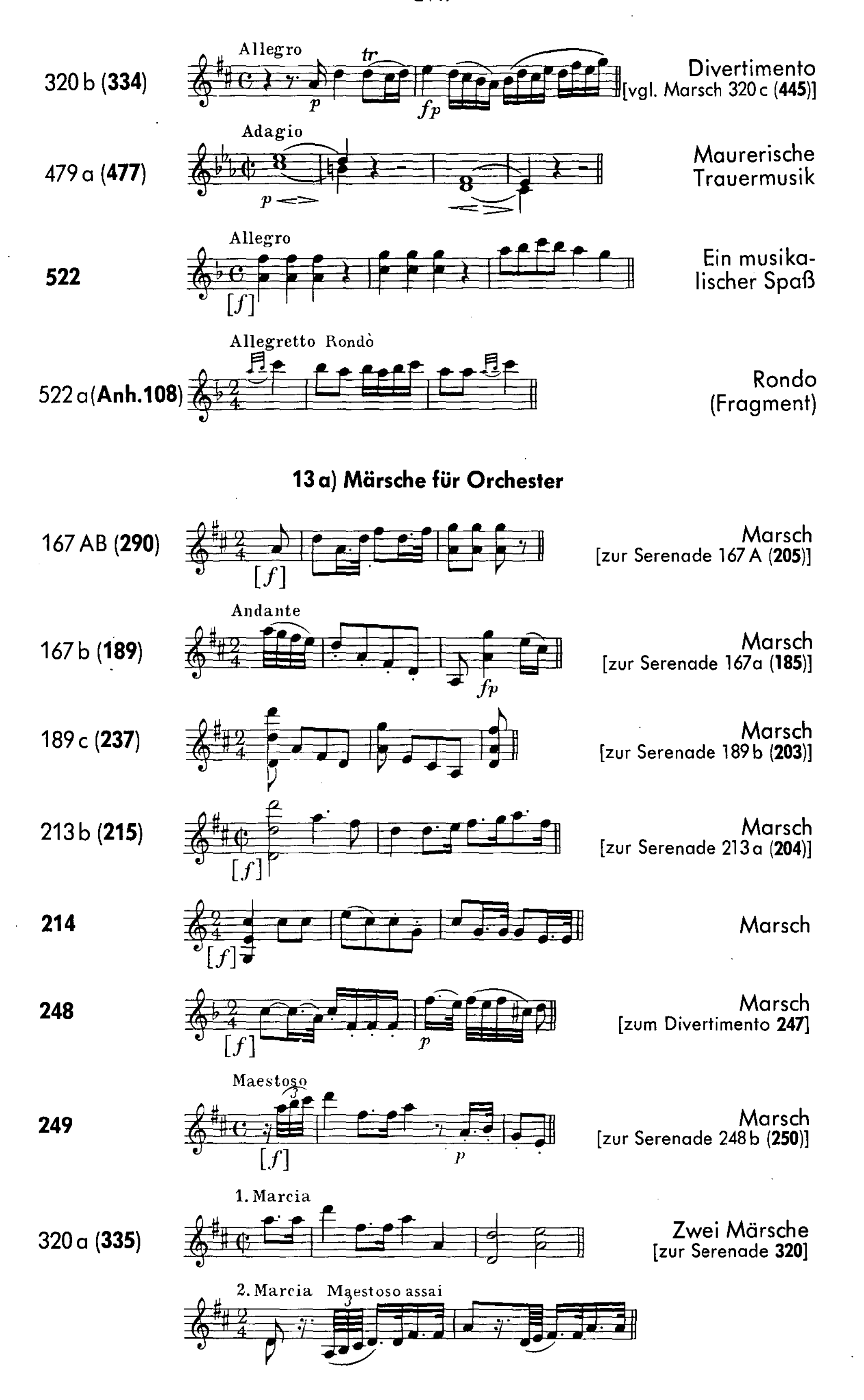
551 Allegro vivace — [*f*] *p* — Sinfonie (Jupiter-Sinfonie)

Anh. C 11.05 Andante pastorale — Ouverture (unterschoben)

12) Cassationen, Serenaden, Divertimenti und Einzelstücke für Streich- und Blasinstrumente




[Allegro]
131
Divertimento
Largo
167 A (205)
Divertimento
[vgl. Marsch 167 AB (290)]
Allegro assai
167a (185)
Serenade
(Final-Musik)
[vgl. Marsch 167 b (189)]
Andante maestoso
189 b (203)
Serenade
[vgl. Marsch 189 c (237)]
Allegro assai
213 a (204)
Serenade
[vgl. Marsch 213 b (215)]
Marcia Maestoso
239
Serenade
(Serenata notturna)
Allegro
246 c (288)
Divertimento
(Fragment)
Allegro
247
Divertimento
[vgl. Marsch 248]
Allegro maestoso
248 b (250)
Serenade
(Haffner-Serenade)
[vgl. Marsch 249]
Molto Allegro
251
Divertimento
Andante
269 a (286)
Notturno für
vier Orchester
Allegro
271 H (287)
Divertimento
Adagio maestoso
320
Serenade
(Posthorn-Serenade)
[vgl. Märsche 320 a (335)]


320 b (**334**)
Allegro
Divertimento
[vgl. Marsch 320 c (**445**)]
479 a (**477**)
Adagio
Maurerische Trauermusik
522
Allegro
Ein musikalischer Spaß
522 a (**Anh. 108**)
Allegretto Rondò
Rondo (Fragment)
13 a) Märsche für Orchester
167 AB (**290**)
Marsch
[zur Serenade 167 A (**205**)]
167 b (**189**)
Andante
Marsch
[zur Serenade 167a (**185**)]
189 c (**237**)
Marsch
[zur Serenade 189 b (**203**)]
213 b (**215**)
Marsch
[zur Serenade 213 a (**204**)]
214
Marsch
248
Marsch
[zum Divertimento **247**]
249
Maestoso
Marsch
[zur Serenade 248 b (**250**)]
320 a (**335**)
1. Marcia
Zwei Märsche
[zur Serenade **320**]
2. Marcia Maestoso assai



13 b) Tänze für Orchester (oder für Klavier)

61b — Sieben Menuette

61d (**103**) — Neunzehn Menuette

61e (**104**) — Sechs Menuette

61 f (**105**) — Sechs Menuette

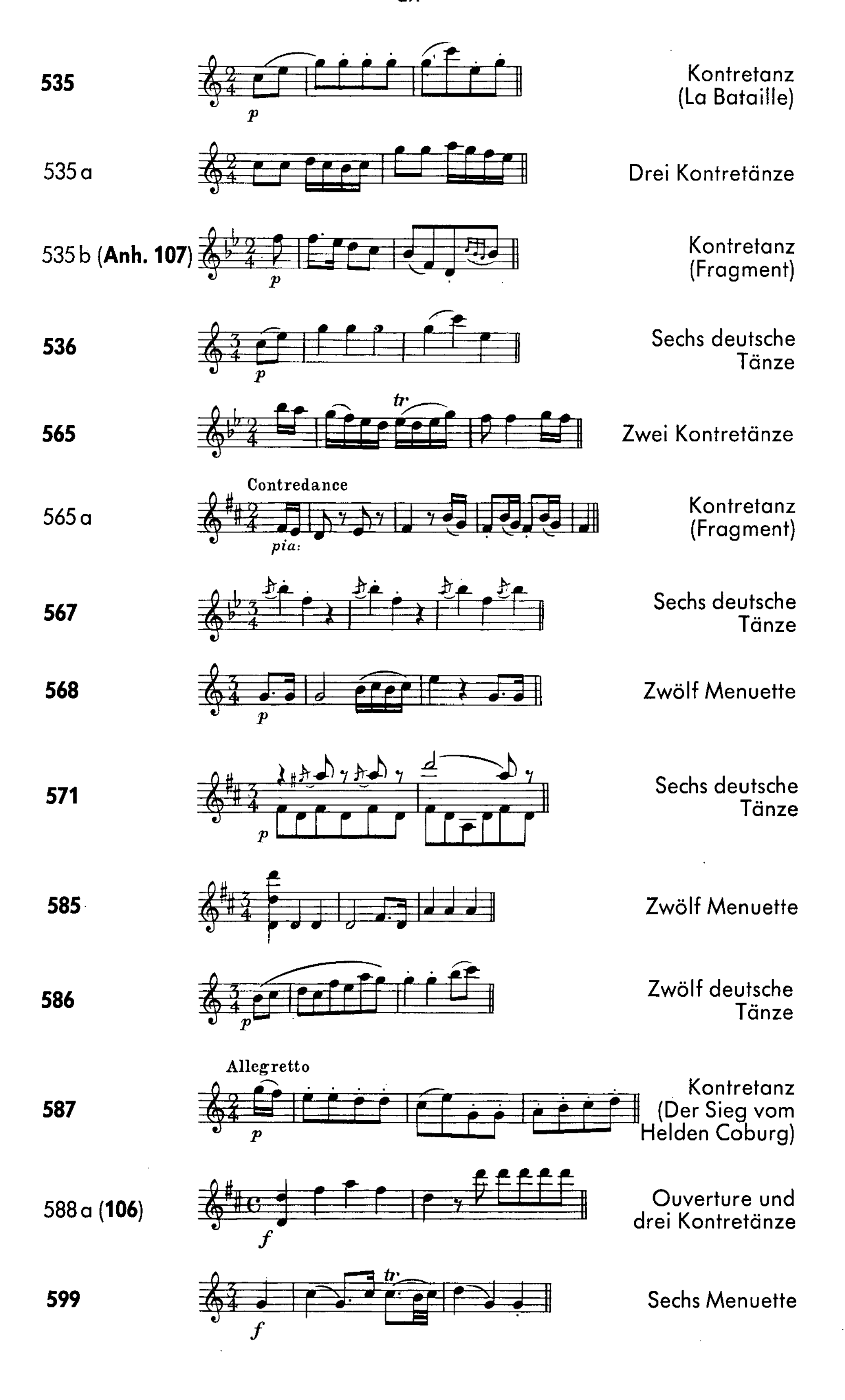
61g — *fp* — Zwei Menuette

61h — *f* — Sechs Menuette

64 — *tr* — Menuett (zweifelhaft)

73 g (**123**) — *p* — Kontretanz


73 h (94)
Menuett (zweifelhaft)
tr
73 t (122)
Menuett
130 a (164)
Sechs Menuette
176
Sechzehn Menuette
250 a (101)
[f]
Vier Kontretänze [Serenade]
Allegro
269 b
[p]
Kontretänze
271 c (267)
f
Vier Kontretänze
tr
315 g
[p]
Acht Menuette
363
[f]
Drei Menuette
448 a (461)
[f]
Fünf (sechs) Menuette
448 b (462)
p
Sechs Kontretänze
Menuetto
448 c (463)
p
cresc.
f
Zwei Menuette mit eingefügten Kontretänzen
509
[f]
Sechs deutsche Tänze
534
p
3
cresc.
Kontretanz (Das Donnerwetter)


535
p
Kontretanz (La Bataille)
535 a
Drei Kontretänze
535 b (Anh. 107)
p
Kontretanz (Fragment)
536
p
Sechs deutsche Tänze
565
tr
Zwei Kontretänze
565 a
Contredance
pia:
Kontretanz (Fragment)
567
Sechs deutsche Tänze
568
p
Zwölf Menuette
571
p
Sechs deutsche Tänze
585
Zwölf Menuette
586
p
Zwölf deutsche Tänze
587
Allegretto
p
Kontretanz (Der Sieg vom Helden Coburg)
588 a (106)
f
Ouverture und drei Kontretänze
599
tr
f
Sechs Menuette

600 Sechs deutsche Tänze

601 Vier Menuette

602 Vier Deutsche

603 Zwei Kontretänze

604 Zwei Menuette

605 Zwei (drei) deutsche Tänze

605 a (**607**) Kontretanz (Il Trionfo delle Donne)

606 Sechs „Landlerische"

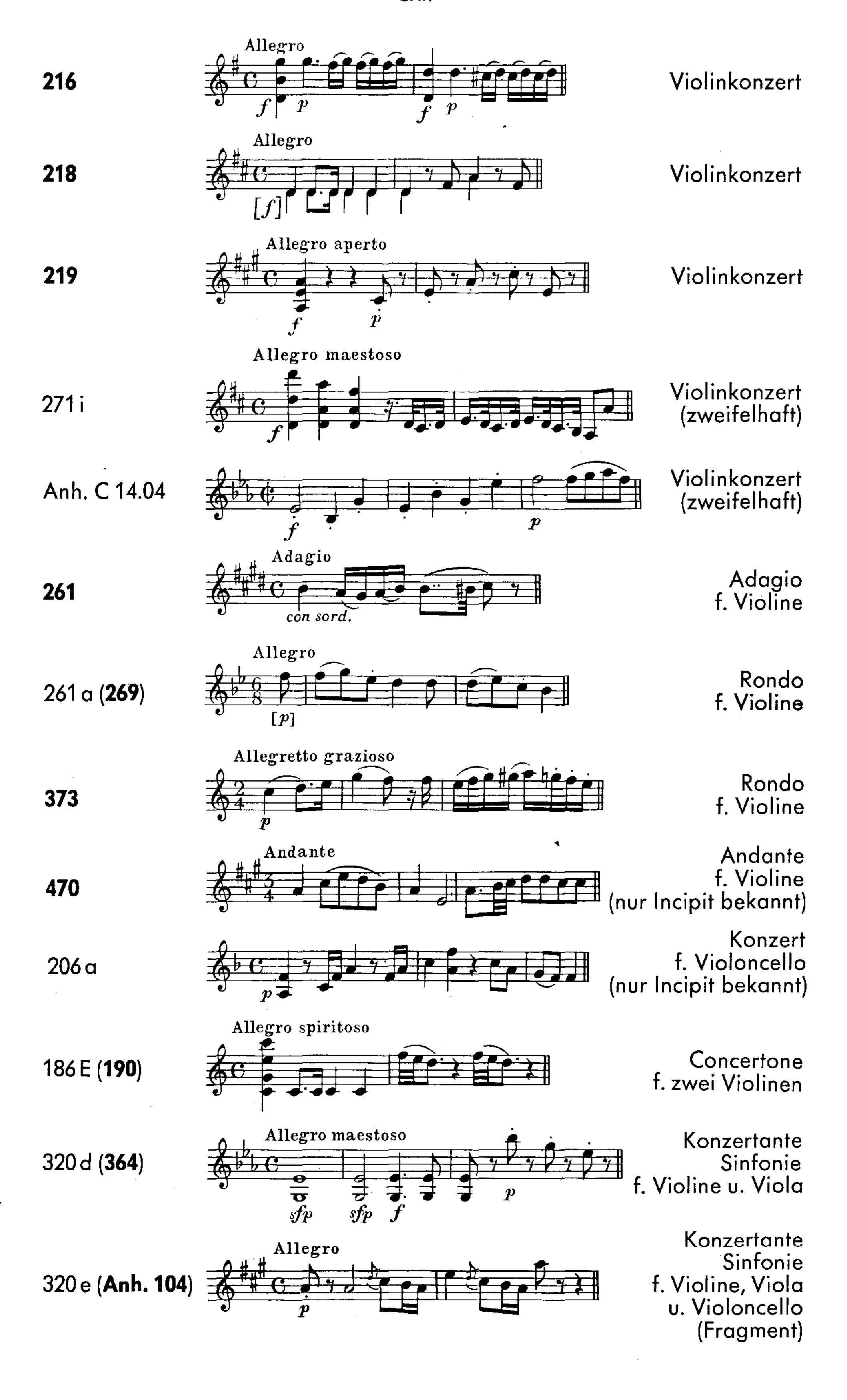
609 Fünf Kontretänze

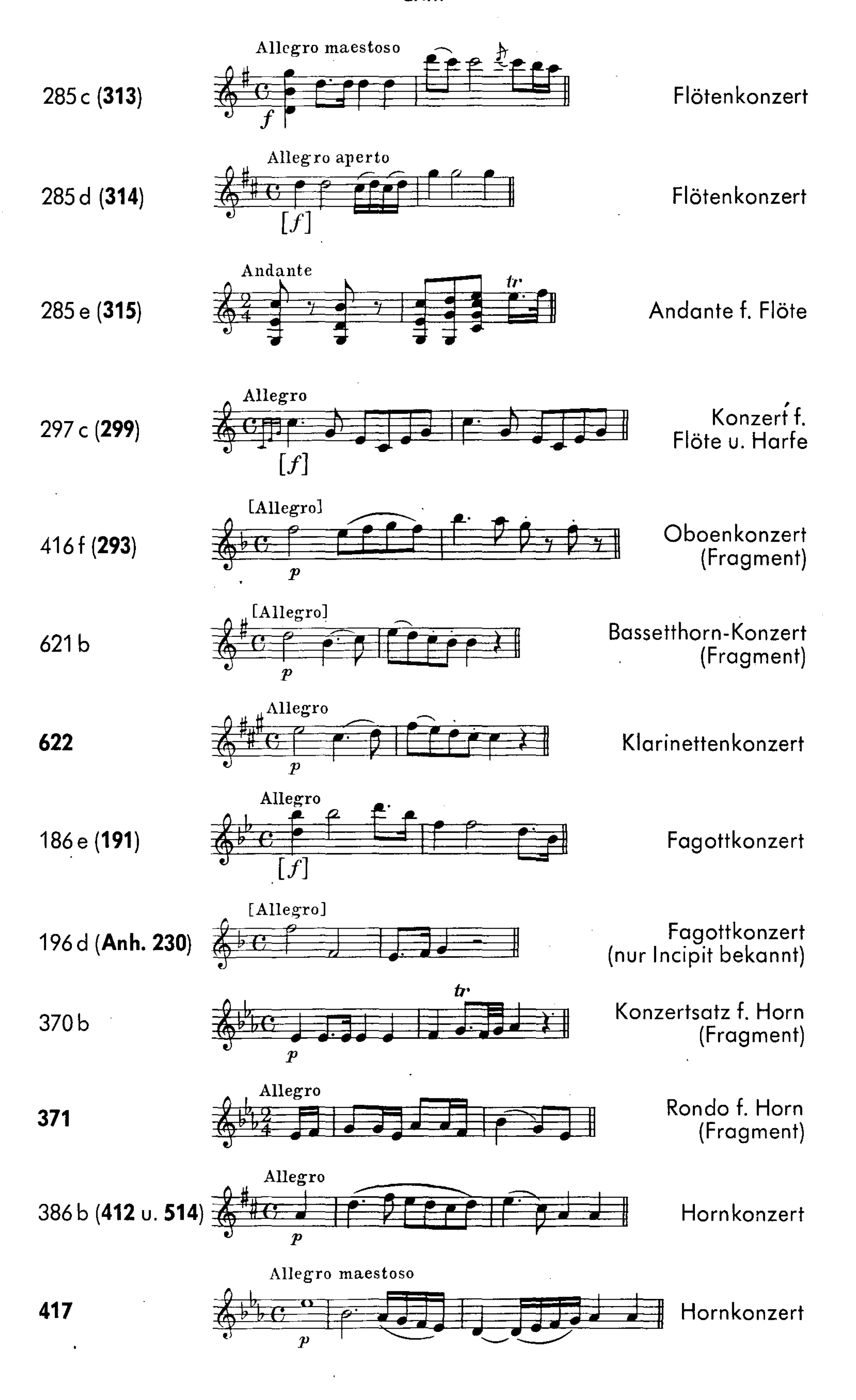
610 Kontretanz (Les filles malicieuses)

611 Deutscher Tanz

14) Konzerte für ein oder mehrere Soloinstrumente
(ohne Klavierkonzerte)




216
Allegro
Violinkonzert
218
Allegro
Violinkonzert
219
Allegro aperto
Violinkonzert
271 i
Allegro maestoso
Violinkonzert (zweifelhaft)
Anh. C 14.04
Violinkonzert (zweifelhaft)
261
Adagio
con sord.
Adagio f. Violine
261 a (269)
Allegro
Rondo f. Violine
373
Allegretto grazioso
Rondo f. Violine
470
Andante
Andante f. Violine (nur Incipit bekannt)
206 a
Konzert f. Violoncello (nur Incipit bekannt)
186 E (190)
Allegro spiritoso
Concertone f. zwei Violinen
320 d (364)
Allegro maestoso
Konzertante Sinfonie f. Violine u. Viola
320 e (Anh. 104)
Allegro
Konzertante Sinfonie f. Violine, Viola u. Violoncello (Fragment)


285 c (313)
Allegro maestoso
Flötenkonzert
285 d (314)
Allegro aperto
Flötenkonzert
285 e (315)
Andante
Andante f. Flöte
297 c (299)
Allegro
Konzert f. Flöte u. Harfe
416 f (293)
[Allegro]
Oboenkonzert (Fragment)
621 b
[Allegro]
Bassetthorn-Konzert (Fragment)
622
Allegro
Klarinettenkonzert
186 e (191)
Allegro
Fagottkonzert
196 d (Anh. 230)
[Allegro]
Fagottkonzert (nur Incipit bekannt)
370 b
Konzertsatz f. Horn (Fragment)
371
Allegro
Rondo f. Horn (Fragment)
386 b (412 u. 514)
Allegro
Hornkonzert
417
Allegro maestoso
Hornkonzert



15) Konzerte für ein oder mehrere Klaviere

37 — Allegro — *f* … *fp* — Konzert nach Raupach u. Honauer

39 — Allegro spiritoso — *f* — Konzert nach Raupach u. Schobert

40 — Allegro maestoso — *f* — Konzert nach Honauer, Eckard u. C. Ph. E. Bach

41 — Allegro — *f* — Konzert nach Honauer u. Raupach

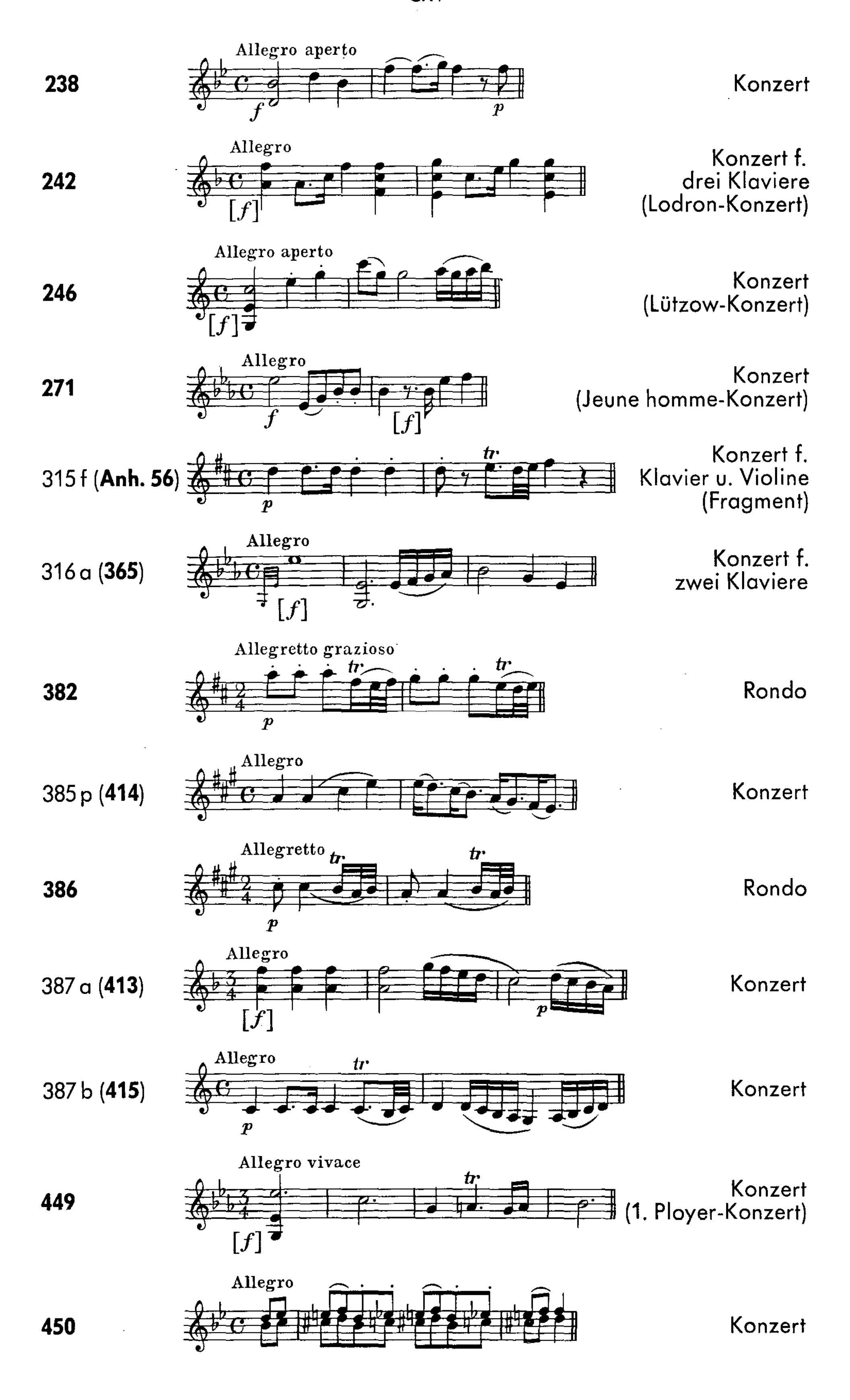
107 — Drei Konzerte nach Joh. Chr. Bach

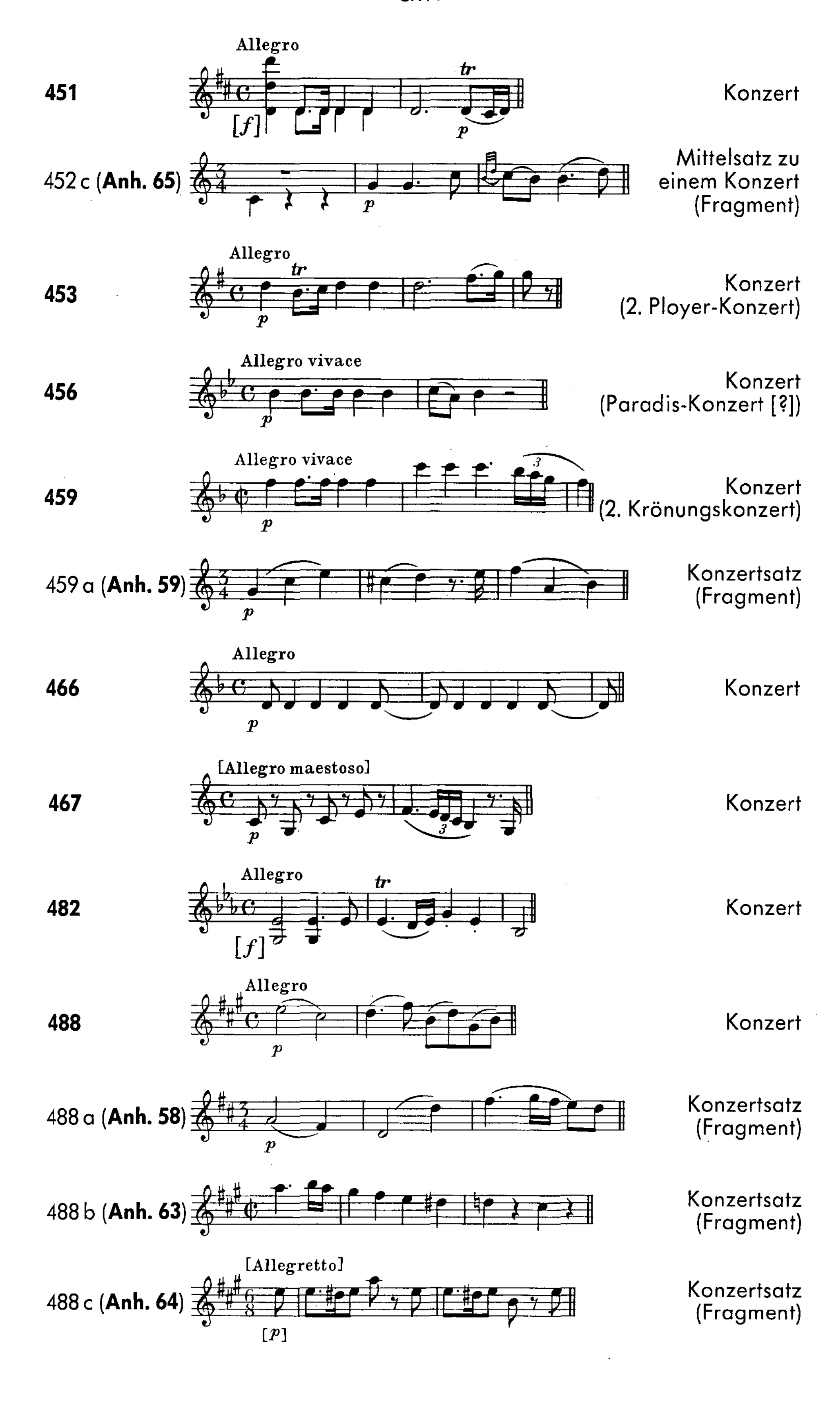
1) Allegro

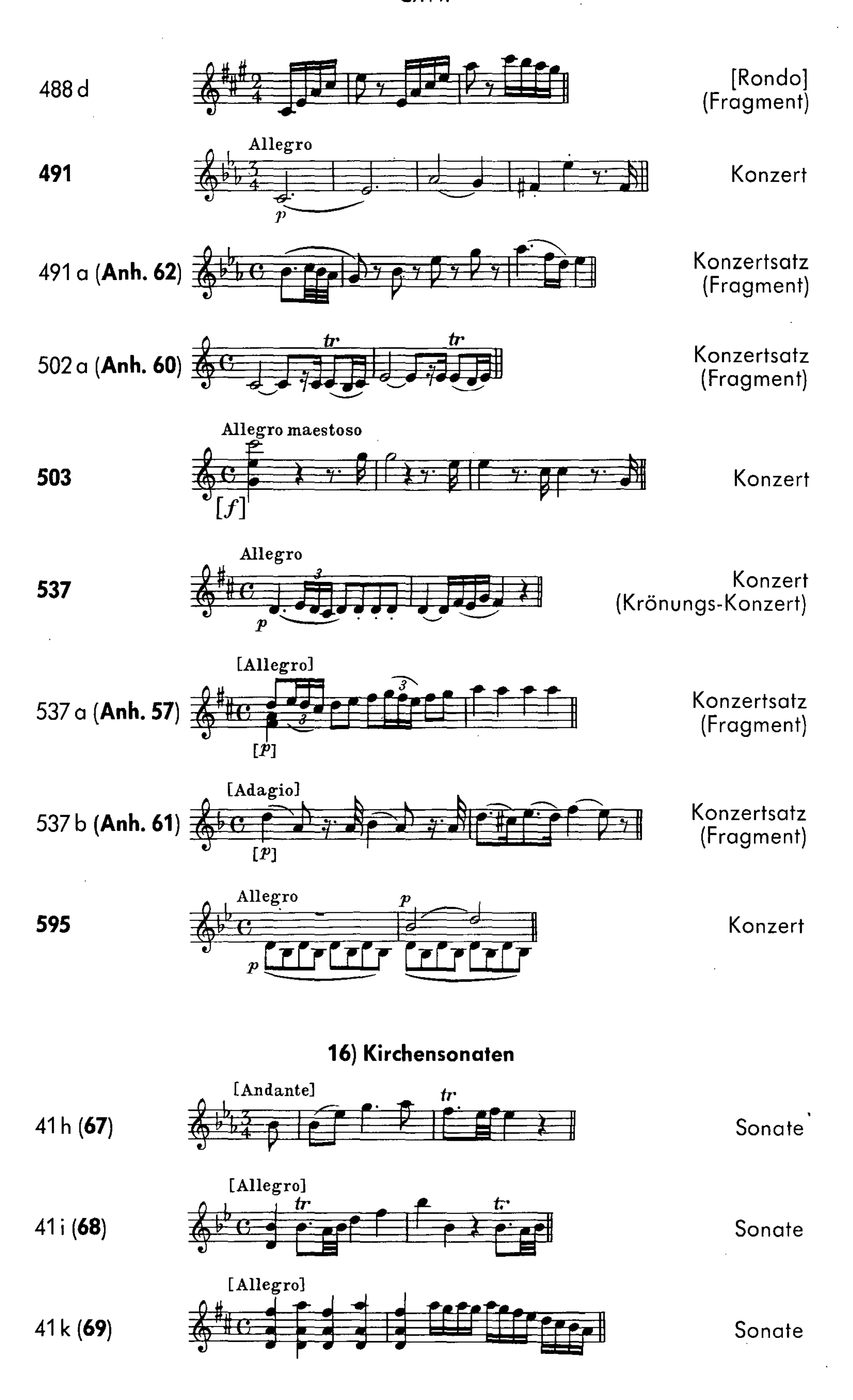
2) Allegro — *tr*

3) Allegro — *tr*

175 — Allegro — *f* — *tr* — *tr* — Konzert


238
Allegro aperto
Konzert
242
Allegro
Konzert f. drei Klaviere (Lodron-Konzert)
246
Allegro aperto
Konzert (Lützow-Konzert)
271
Allegro
Konzert (Jeune homme-Konzert)
315 f (Anh. 56)
Konzert f. Klavier u. Violine (Fragment)
316 a (365)
Allegro
Konzert f. zwei Klaviere
382
Allegretto grazioso
Rondo
385 p (414)
Allegro
Konzert
386
Allegretto
Rondo
387 a (413)
Allegro
Konzert
387 b (415)
Allegro
Konzert
449
Allegro vivace
Konzert (1. Ployer-Konzert)
450
Allegro
Konzert


451
Allegro
[f]
tr
p
Konzert
452 c (Anh. 65)
p
Mittelsatz zu einem Konzert (Fragment)
453
Allegro
tr
p
Konzert (2. Ployer-Konzert)
456
Allegro vivace
p
Konzert (Paradis-Konzert [?])
459
Allegro vivace
p
3
Konzert (2. Krönungskonzert)
459 a (Anh. 59)
p
Konzertsatz (Fragment)
466
Allegro
p
Konzert
467
[Allegro maestoso]
p
3
Konzert
482
Allegro
[f]
tr
Konzert
488
Allegro
p
Konzert
488 a (Anh. 58)
p
Konzertsatz (Fragment)
488 b (Anh. 63)
Konzertsatz (Fragment)
488 c (Anh. 64)
[Allegretto]
[p]
Konzertsatz (Fragment)



488 d — [Rondo] (Fragment)

491 — Konzert

491 a (**Anh. 62**) — Konzertsatz (Fragment)

502 a (**Anh. 60**) — Konzertsatz (Fragment)

503 — Konzert

537 — Konzert (Krönungs-Konzert)

537 a (**Anh. 57**) — Konzertsatz (Fragment)

537 b (**Anh. 61**) — Konzertsatz (Fragment)

595 — Konzert

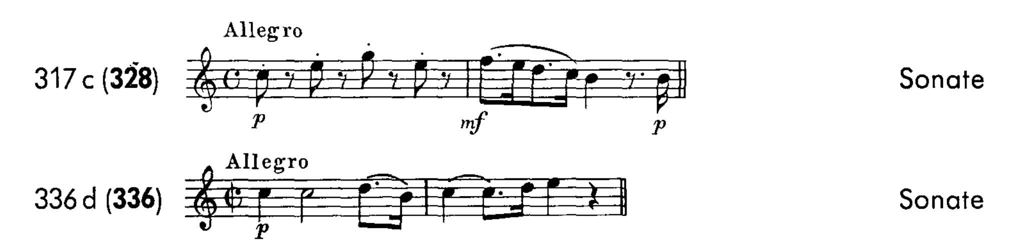
16) Kirchensonaten

41 h (**67**) — Sonate

41 i (**68**) — Sonate

41 k (**69**) — Sonate


124 A
[Andante]
Sonate (Fragment)
124 a (144)
[Allegro]
Sonate
124 b (145)
[Allegro]
Sonate
212
Allegro
Sonate
241
Allegro
tr
[f]
Sonate
241 a (224)
Allegro con spirito
Sonate
241 b (225)
Allegro
Sonate
244
Allegro
Sonate
245
Allegro
[f]
Sonate
263
Allegro
[f]
Sonate
271 d (274)
Allegro
Sonate
271 e (278)
Allegro
[f]
Sonate
317 a (329)
Allegro
[f]
Sonate



17) Divertimenti, Serenaden und Einzelstücke für Blasinstrumente allein

159 b (**186**) — Allegro assai — Divertimento

159 d (**166**) — Allegro — Divertimento

213 — Allegro spiritoso — Divertimento

240 — Allegro [*f*] — Divertimento

240 a (**252**) — Andante *p* — Divertimento

240 b (**188**) — Andante [*f*] *tr* — Divertimento

253 — Andante — Divertimento

270 — Allegro molto [*f*] *p* — Divertimento

271 g (**289**) — Adagio [*p*] — Divertimento

370 a (**361**) — Largo [*f*] *dolce* — Serenade (Gran Partita)


375
Allegro maestoso
Serenade
384 a (388)
Allegro
Serenade
(Nacht Musique)
384 B
Beginn eines
Andante
384 b
Marsch
(Fragment)
384 c (Anh. 96)
Allegro
(Fragment)
484 a (411)
Adagio
Adagio
484 b (Anh. 95)
Allegro assai
Allegro assai
(Fragment)
484 c (Anh. 93)
Adagio
Adagio
(Fragment)
484 d (410)
Adagio
484 e
Allegro
Allegro
580 a (Anh. 94)
Adagio
Adagio
(Fragment)
Anh. C 17.01
Allegro moderato
Divertimento
Anh. C 17.02
Allegro
Divertimento

18) Divertimenti und Einzelstücke für Streichinstrumente allein

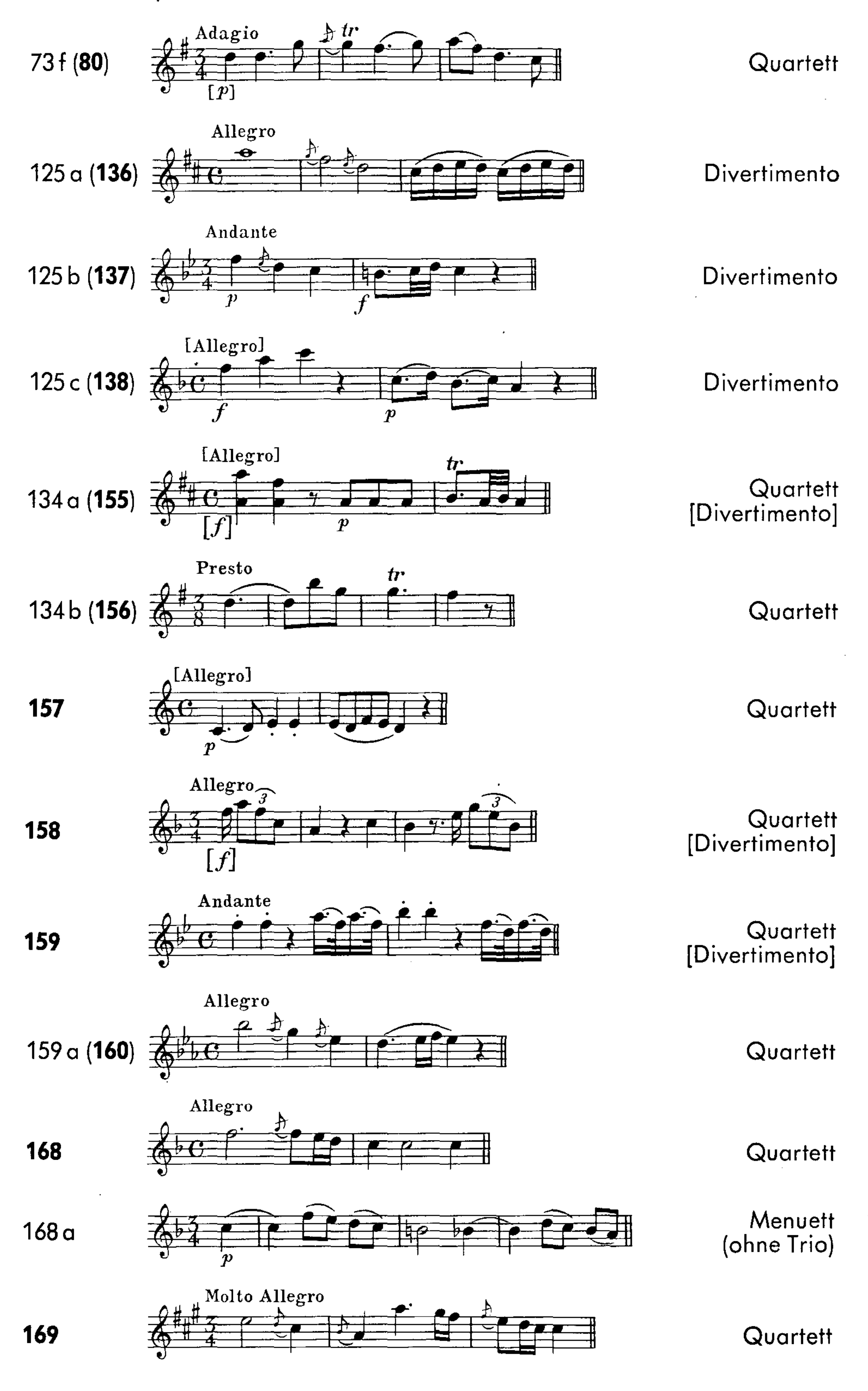


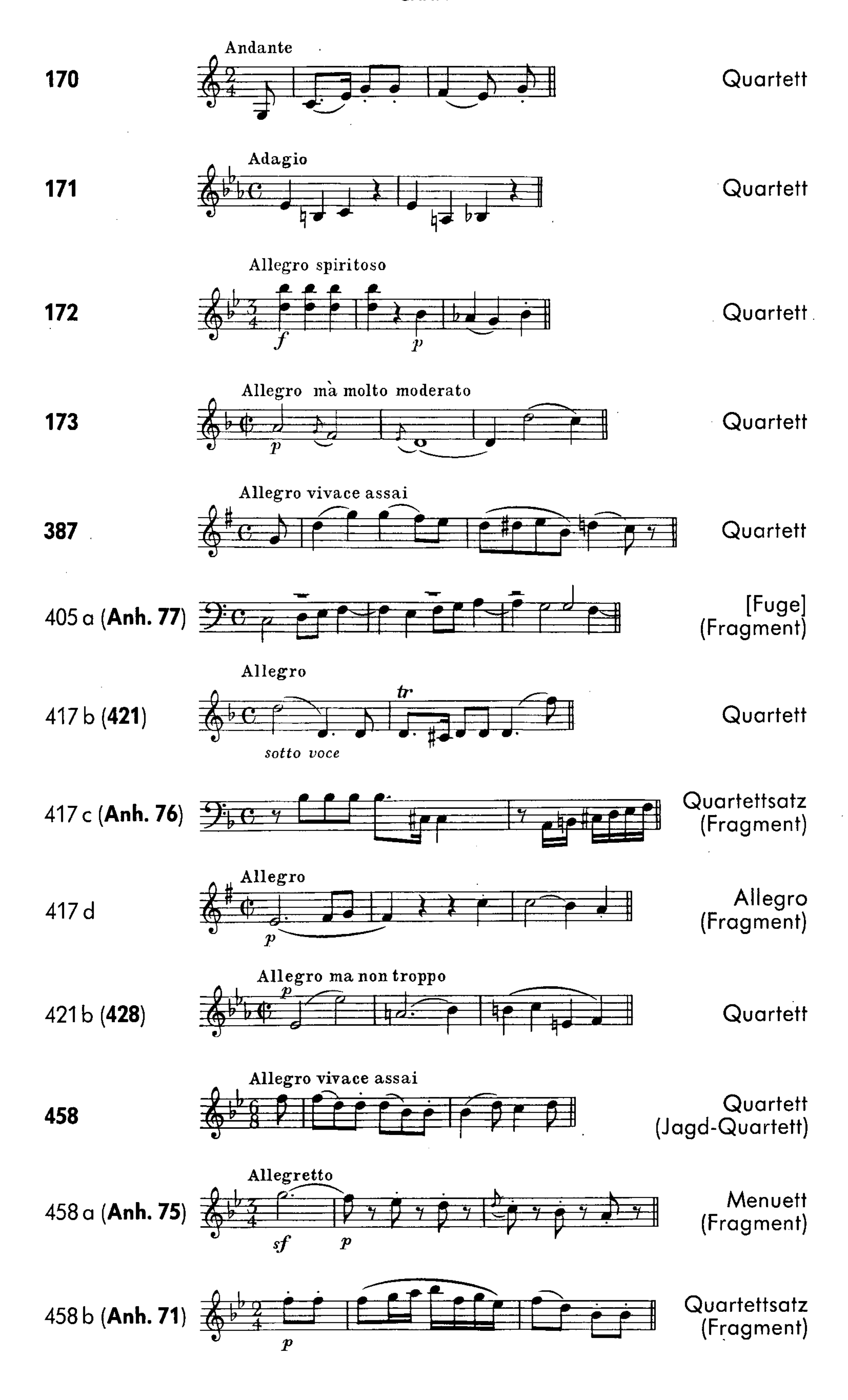
19) Streich-Quintette und Quintette mit Blasinstrumenten



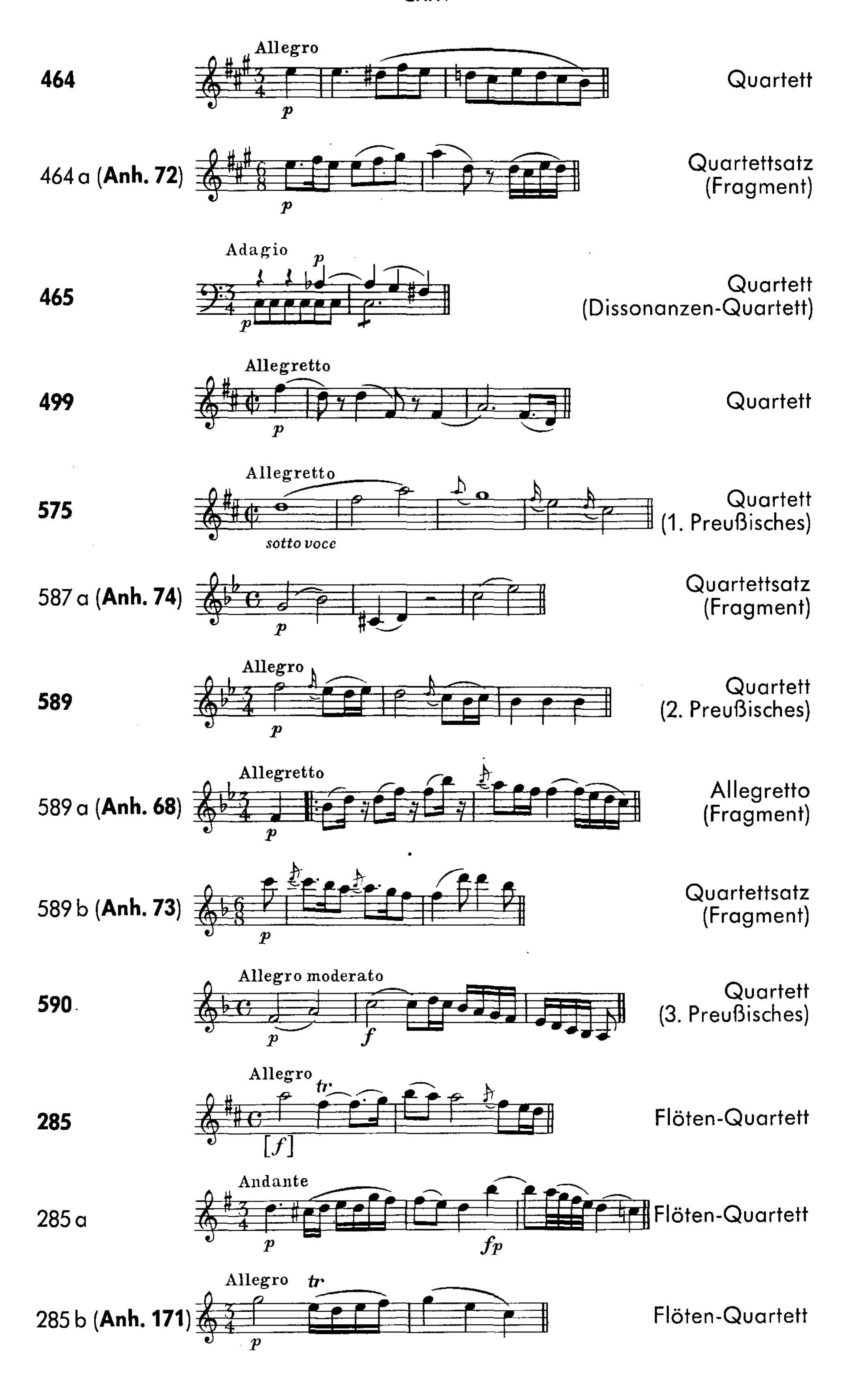

516 a (**Anh. 86**)
Quintettsatz (Fragment)
516 b (**406**)
Allegro
[*f*]
tr
Quintett (eigene Bearbeitung)
592 b (**Anh. 83**)
p
Quintettsatz (Fragment)
593
Larghetto
sf *p*
p *dolce*
Quintett
613 a (**Anh. 81**)
f
p
Quintettsatz (Fragment)
613 b (**Anh. 82**)
f
Quintettsatz (Fragment)
614
Allegro di molto
tr *tr* *tr*
f
p
Quintett
386 c (**407**)
Allegro
f
p
Horn-Quintett
516 c (**Anh. 91**)
Allegro
p
Klarinetten-Quintett (Fragment)
516 d
Andante Rondò
Klar
Klarinetten-Quintett-Satz (Fragment)
580 b (**Anh. 90**)
Allegro
[*p*]
Quintettsatz f. Klarinette, Bassetthorn u. Streicher (Fragment)
581
Allegro
p
Klarinetten-Quintett (Stadler-Quintett)
581 a (**Anh. 88**)
p
Quintett- od. Konzertsatz f. Klarinette u. Streicher (Fragment)

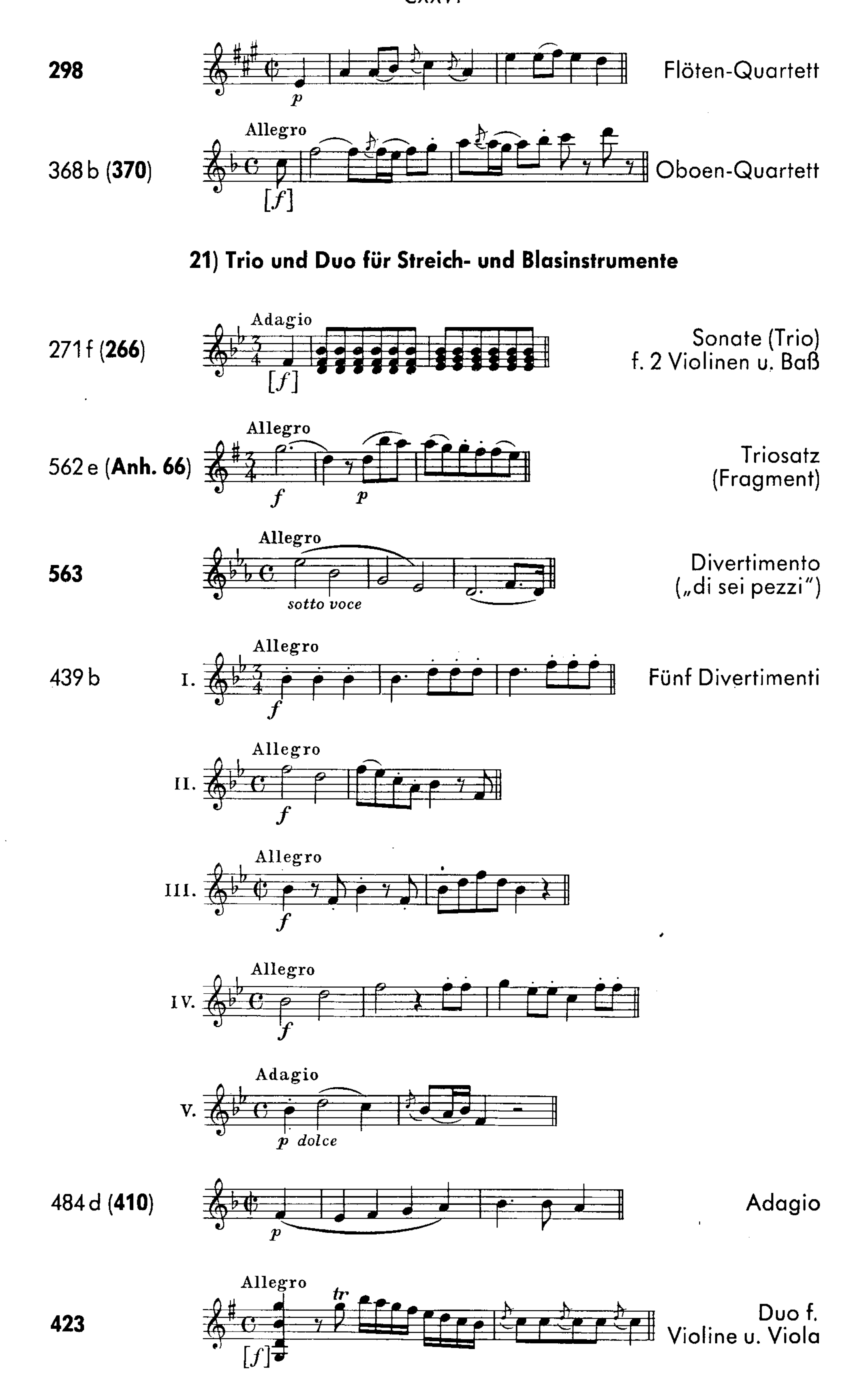
20) Streich-Quartette und Quartette mit Blasinstrumenten





170
Andante
Quartett
171
Adagio
Quartett
172
Allegro spiritoso
f
p
Quartett
173
Allegro mà molto moderato
p
Quartett
387
Allegro vivace assai
Quartett
405 a (Anh. 77)
[Fuge]
(Fragment)
417 b (421)
Allegro
tr
sotto voce
Quartett
417 c (Anh. 76)
Quartettsatz
(Fragment)
417 d
Allegro
p
Allegro
(Fragment)
421 b (428)
Allegro ma non troppo
p
Quartett
458
Allegro vivace assai
Quartett
(Jagd-Quartett)
458 a (Anh. 75)
Allegretto
sf
p
Menuett
(Fragment)
458 b (Anh. 71)
p
Quartettsatz
(Fragment)


464
Allegro
p
Quartett
464 a (Anh. 72)
p
Quartettsatz (Fragment)
Adagio
p
465
Quartett (Dissonanzen-Quartett)
Allegretto
499
p
Quartett
Allegretto
575
sotto voce
Quartett (1. Preußisches)
587 a (Anh. 74)
p
Quartettsatz (Fragment)
Allegro
589
p
Quartett (2. Preußisches)
Allegretto
589 a (Anh. 68)
p
Allegretto (Fragment)
589 b (Anh. 73)
p
Quartettsatz (Fragment)
Allegro moderato
590
p
f
Quartett (3. Preußisches)
Allegro
285
tr
[f]
Flöten-Quartett
Andante
285 a
p
fp
Flöten-Quartett
Allegro
tr
285 b (Anh. 171)
p
Flöten-Quartett


298
p
Flöten-Quartett
Allegro
368 b (370)
[f]
Oboen-Quartett
21) Trio und Duo für Streich- und Blasinstrumente
Adagio
271 f (266)
[f]
Sonate (Trio)
f. 2 Violinen u. Baß
Allegro
562 e (Anh. 66)
f
p
Triosatz
(Fragment)
Allegro
563
sotto voce
Divertimento
(„di sei pezzi")
Allegro
439 b
I.
f
Fünf Divertimenti
Allegro
II.
f
Allegro
III.
f
Allegro
IV.
f
Adagio
V.
p dolce
484 d (410)
p
Adagio
Allegro
423
tr
[f]
Duo f.
Violine u. Viola



22) Quintette, Quartette und Trio mit Klavier und mit Glasharmonika

452 ten. ten. — Quintett

452 b (**Anh. 55**) [f] — Kammermusiksatz (Fragment)

616 a (**Anh. 92**) Adagio — Fantasie (Fragment)

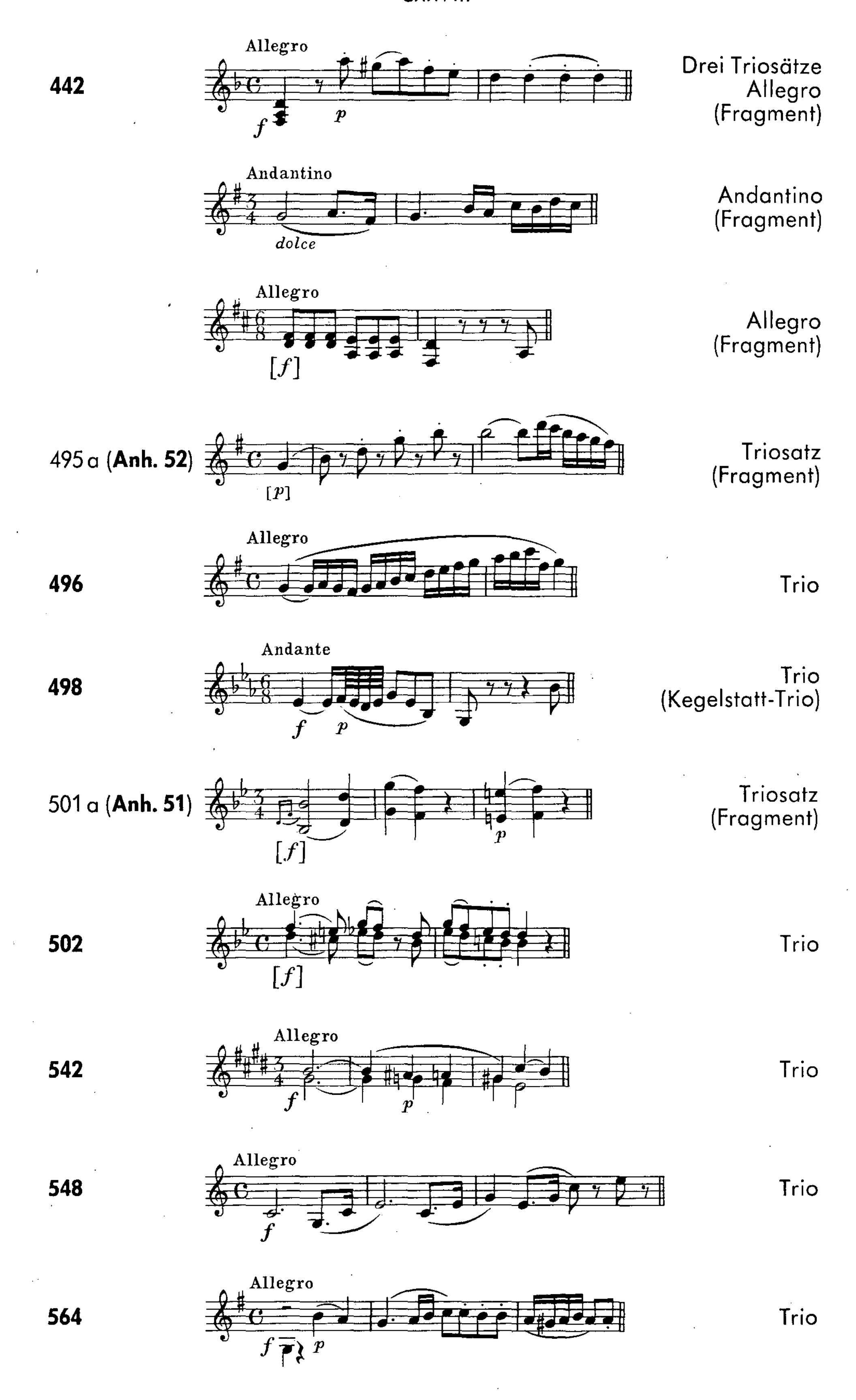
617 Adagio — Adagio und Rondo

478 Allegro — Quartett

493 Allegro — Quartett

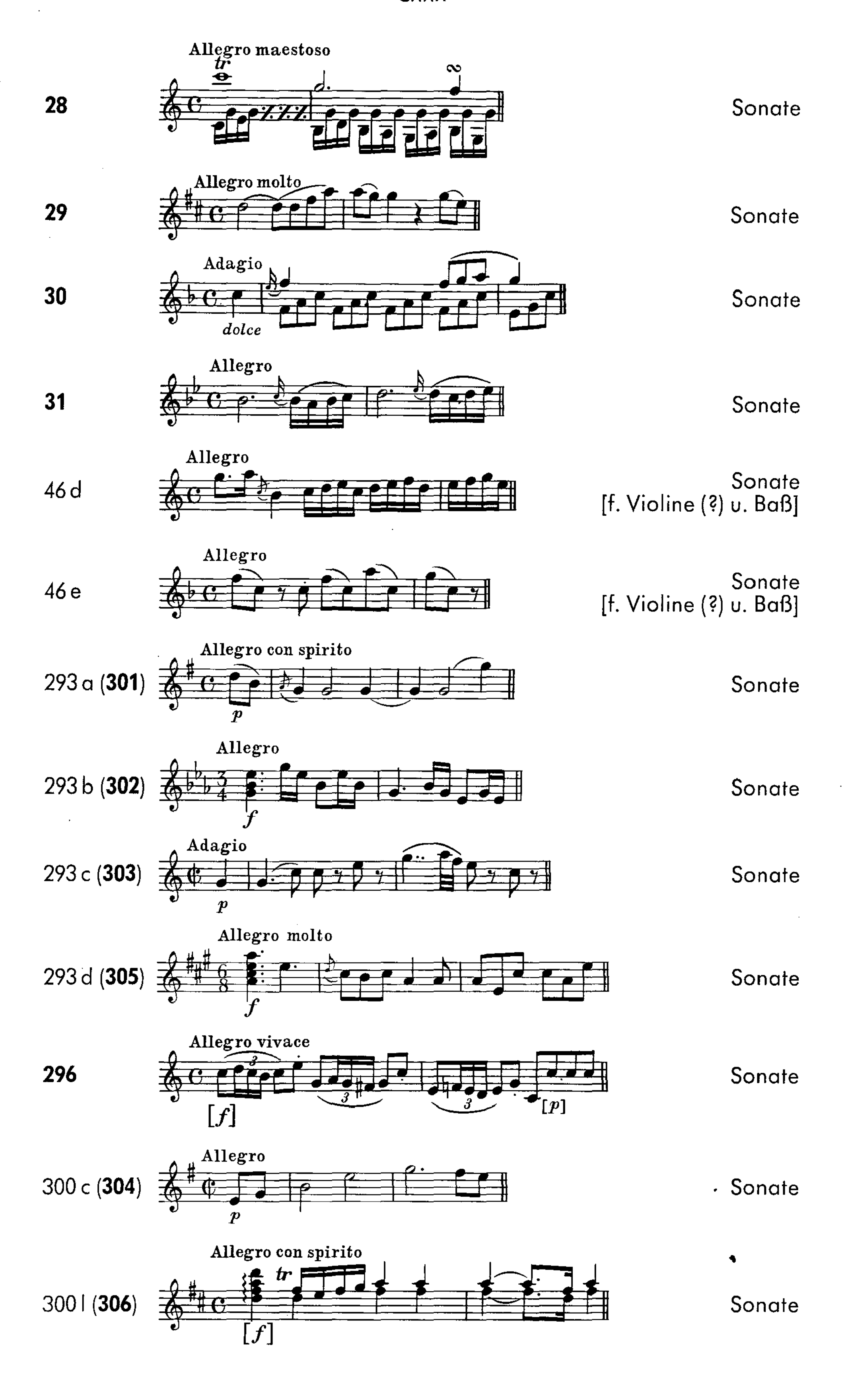
493 a (**Anh. 53**) — Quartettsatz (Entwurf)

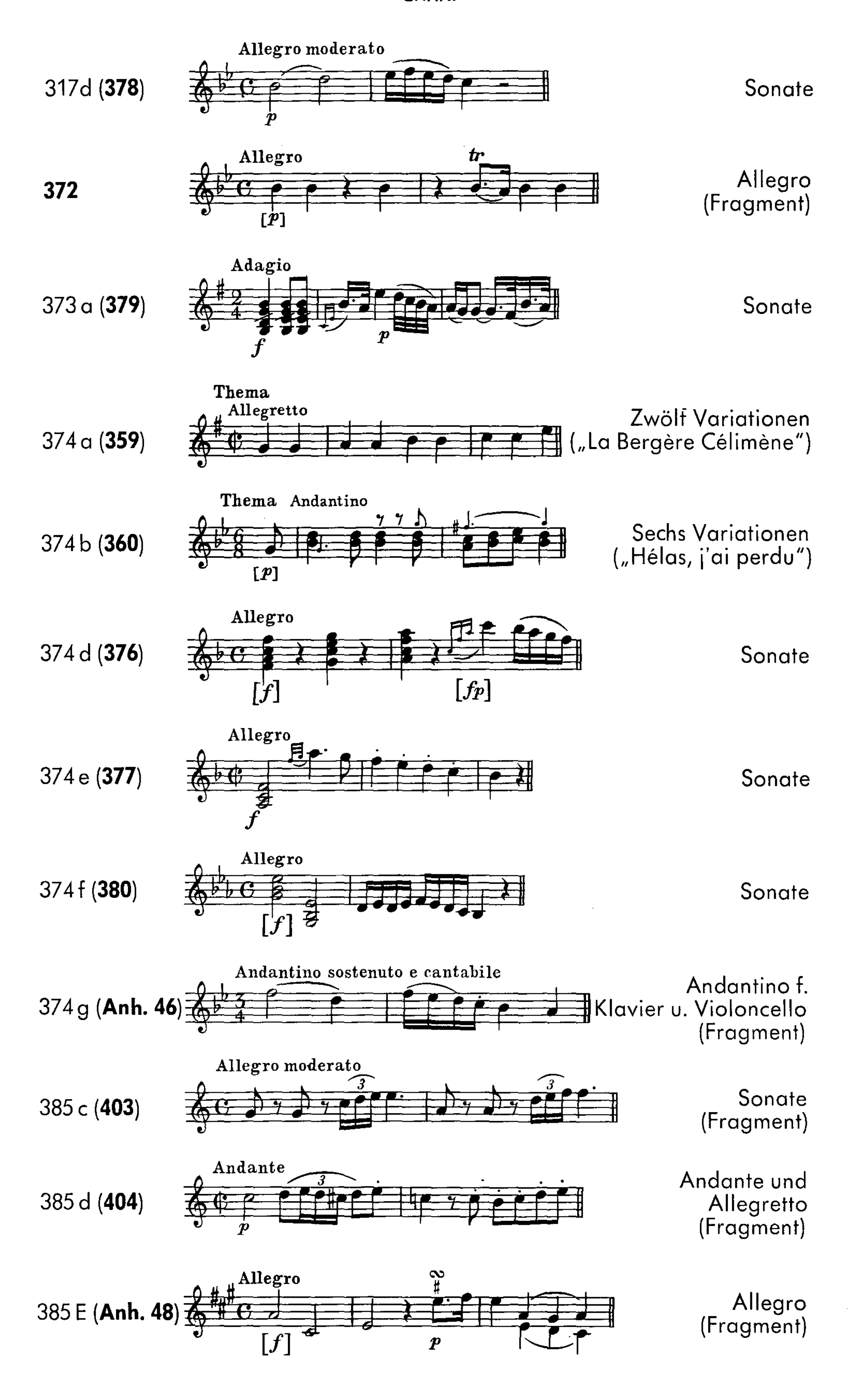
254 Allegro assai [f] — Divertimento (Trio)


442
Allegro
Drei Triosätze
Allegro
(Fragment)
Andantino
dolce
Andantino
(Fragment)
Allegro
Allegro
(Fragment)
495 a (Anh. 52)
Triosatz
(Fragment)
Allegro
496
Trio
Andante
498
Trio
(Kegelstatt-Trio)
501 a (Anh. 51)
Triosatz
(Fragment)
Allegro
502
Trio
Allegro
542
Trio
Allegro
548
Trio
Allegro
564
Trio

23) Sonaten und Variationen für Klavier und Violine (oder Flöte, oder Violoncello)




28
Allegro maestoso
Sonate
29
Allegro molto
Sonate
30
Adagio
dolce
Sonate
31
Allegro
Sonate
46 d
Allegro
Sonate
[f. Violine (?) u. Baß]
46 e
Allegro
Sonate
[f. Violine (?) u. Baß]
293 a (301)
Allegro con spirito
Sonate
293 b (302)
Allegro
Sonate
293 c (303)
Adagio
Sonate
293 d (305)
Allegro molto
Sonate
296
Allegro vivace
Sonate
300 c (304)
Allegro
Sonate
300 l (306)
Allegro con spirito
Sonate


317d (378)
Allegro moderato
Sonate
372
Allegro
Allegro (Fragment)
373 a (379)
Adagio
Sonate
374 a (359)
Thema Allegretto
Zwölf Variationen („La Bergère Célimène")
374 b (360)
Thema Andantino
Sechs Variationen („Hélas, j'ai perdu")
374 d (376)
Allegro
Sonate
374 e (377)
Allegro
Sonate
374 f (380)
Allegro
Sonate
374 g (Anh. 46)
Andantino sostenuto e cantabile
Andantino f. Klavier u. Violoncello (Fragment)
385 c (403)
Allegro moderato
Sonate (Fragment)
385 d (404)
Andante
Andante und Allegretto (Fragment)
385 E (Anh. 48)
Allegro
Allegro (Fragment)

385 e (**402**) — Andante, ma un poco Adagio — [*f*] — Sonate (Fragment)

385 f (**396**) — Adagio — [*f*] — Sonatensatz (Fragment)

454 — Largo — [*f*] *p* — Sonate

481 — Molto allegro — [*p*] *p* — Sonate

526 — Molto Allegro — *f* — Sonate

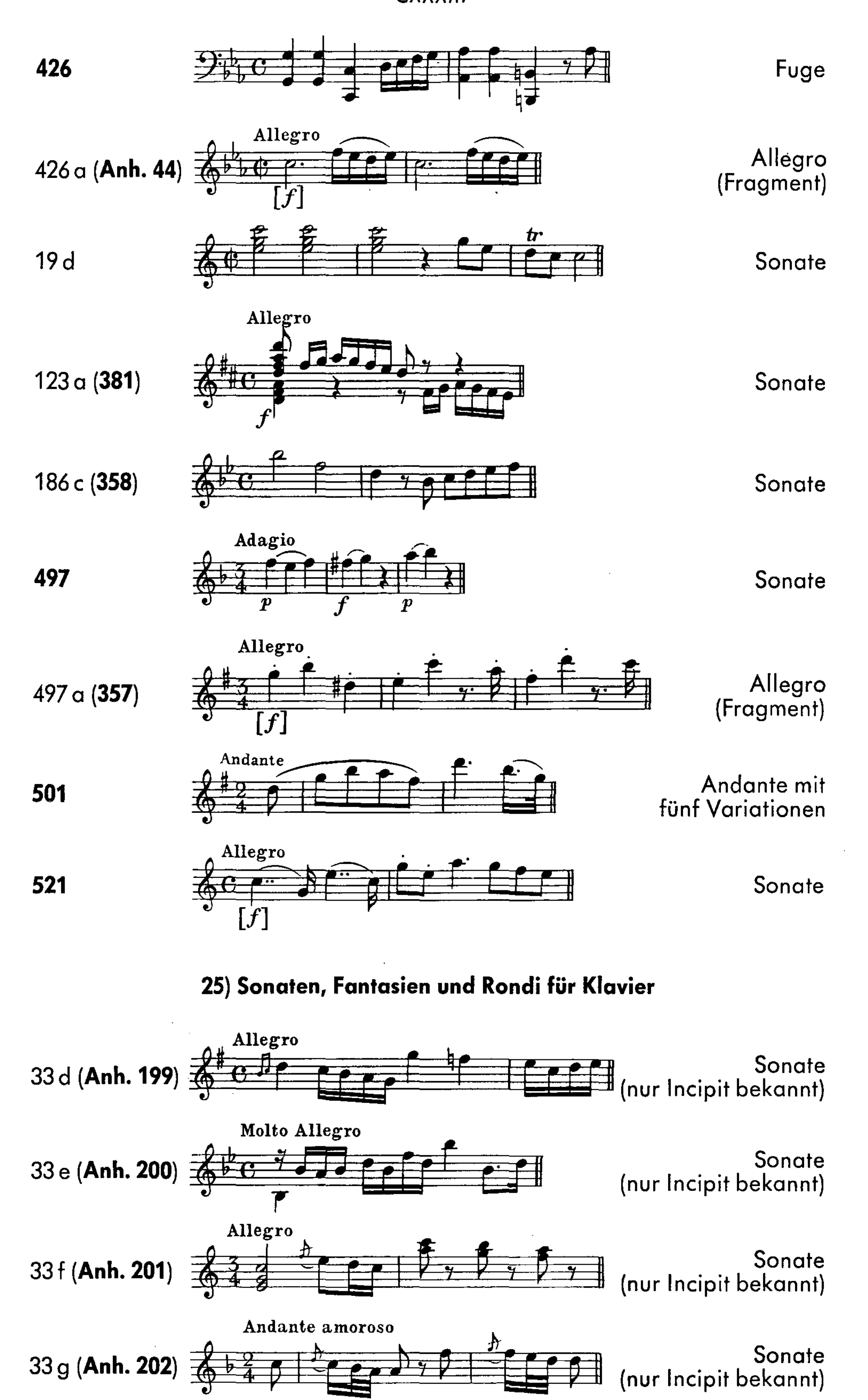
526 a (**Anh. 50**) — *p* — Sonatensatz (Fragment)

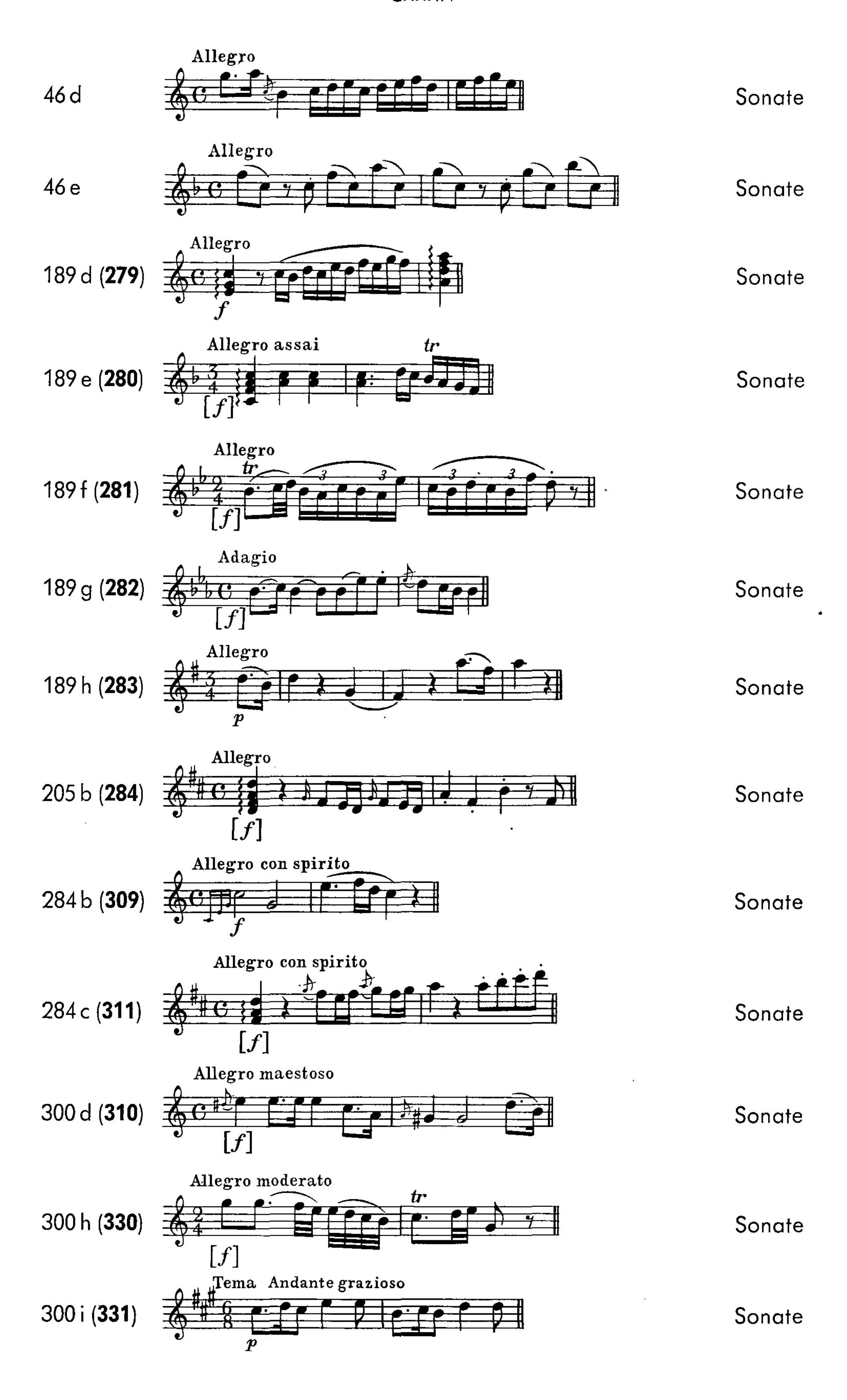
546 a (**Anh. 47**) — Sonatensatz (Fragment)

547 — Andante cantabile — *p* — Sonate

24) Werke für zwei Klaviere und für Klavier zu vier Händen




426
Fuge
426 a (Anh. 44)
Allegro
[f]
Allegro
(Fragment)
19 d
tr
Sonate
123 a (381)
Allegro
f
Sonate
186 c (358)
Sonate
497
Adagio
p
f
p
Sonate
497 a (357)
Allegro
[f]
Allegro
(Fragment)
501
Andante
Andante mit
fünf Variationen
521
Allegro
[f]
Sonate
25) Sonaten, Fantasien und Rondi für Klavier
33 d (Anh. 199)
Allegro
Sonate
(nur Incipit bekannt)
33 e (Anh. 200)
Molto Allegro
Sonate
(nur Incipit bekannt)
33 f (Anh. 201)
Allegro
Sonate
(nur Incipit bekannt)
33 g (Anh. 202)
Andante amoroso
Sonate
(nur Incipit bekannt)


46 d
Allegro
Sonate
46 e
Allegro
Sonate
189 d (279)
Allegro
f
Sonate
189 e (280)
Allegro assai
tr
[f]
Sonate
189 f (281)
Allegro
tr
[f]
Sonate
189 g (282)
Adagio
[f]
Sonate
189 h (283)
Allegro
p
Sonate
205 b (284)
Allegro
[f]
Sonate
284 b (309)
Allegro con spirito
f
Sonate
284 c (311)
Allegro con spirito
[f]
Sonate
300 d (310)
Allegro maestoso
[f]
Sonate
300 h (330)
Allegro moderato
tr
[f]
Sonate
300 i (331)
Tema Andante grazioso
p
Sonate


300 k (332)
Allegro
Sonate
315 c (333)
[Allegro]
Sonate
372 a (400)
Allegro
p leggiero
Allegro (Fragment)
457
Allegro
Sonate
533 u. 494
Allegro
Sonate
545
Allegro
Sonate
547 a (Anh. 135)
Allegro
Sonate
569 a (Anh. 31)
cresc.
Sonatensatz (Fragment)
570
Allegro
Sonate
576
Allegro
Sonate
590 a (Anh. 29)
Sonatensatz (Fragment)
590 b (Anh. 30)
Allegro
Allegro (Fragment)
590 c (Anh. 37)
Rondo (Fragment)

590 d (**312**) — Allegro — *f* — Sonatensatz (Fragment)

383 a (**394**) — Adagio — *f* *p* — Praeludium und Fuge (Fantasie)

383 C (**Anh. 32**) — Adagio — [*f*] — Fantasie (Fragment)

385 g (**397**) — Andante — Fantasie (Fragment)

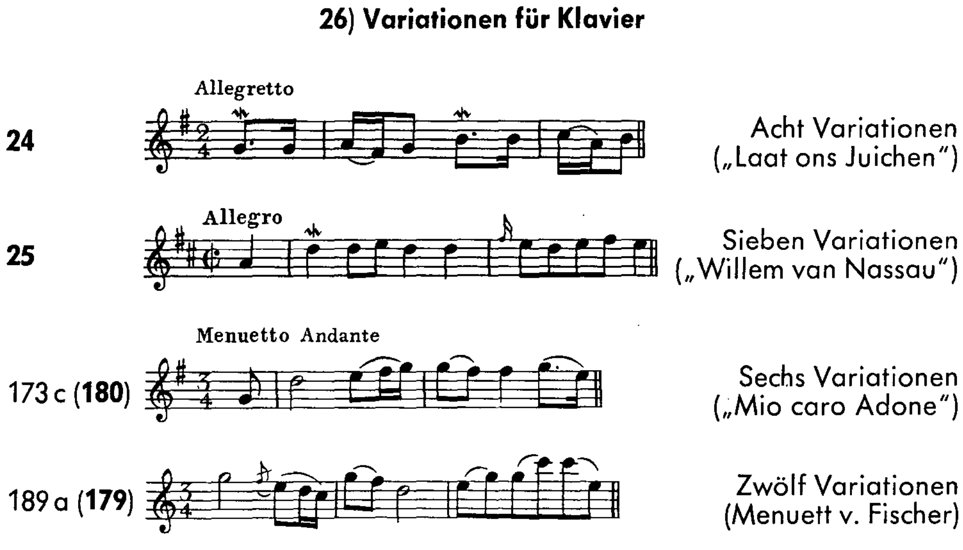
475 — Adagio — *f* *p* *p* — Fantasie [zu **457**]

485 — Allegro — *p* — Rondo

494 — Andante — Rondo

511 — Andante Rondò — *p* — Rondo

26) Variationen für Klavier

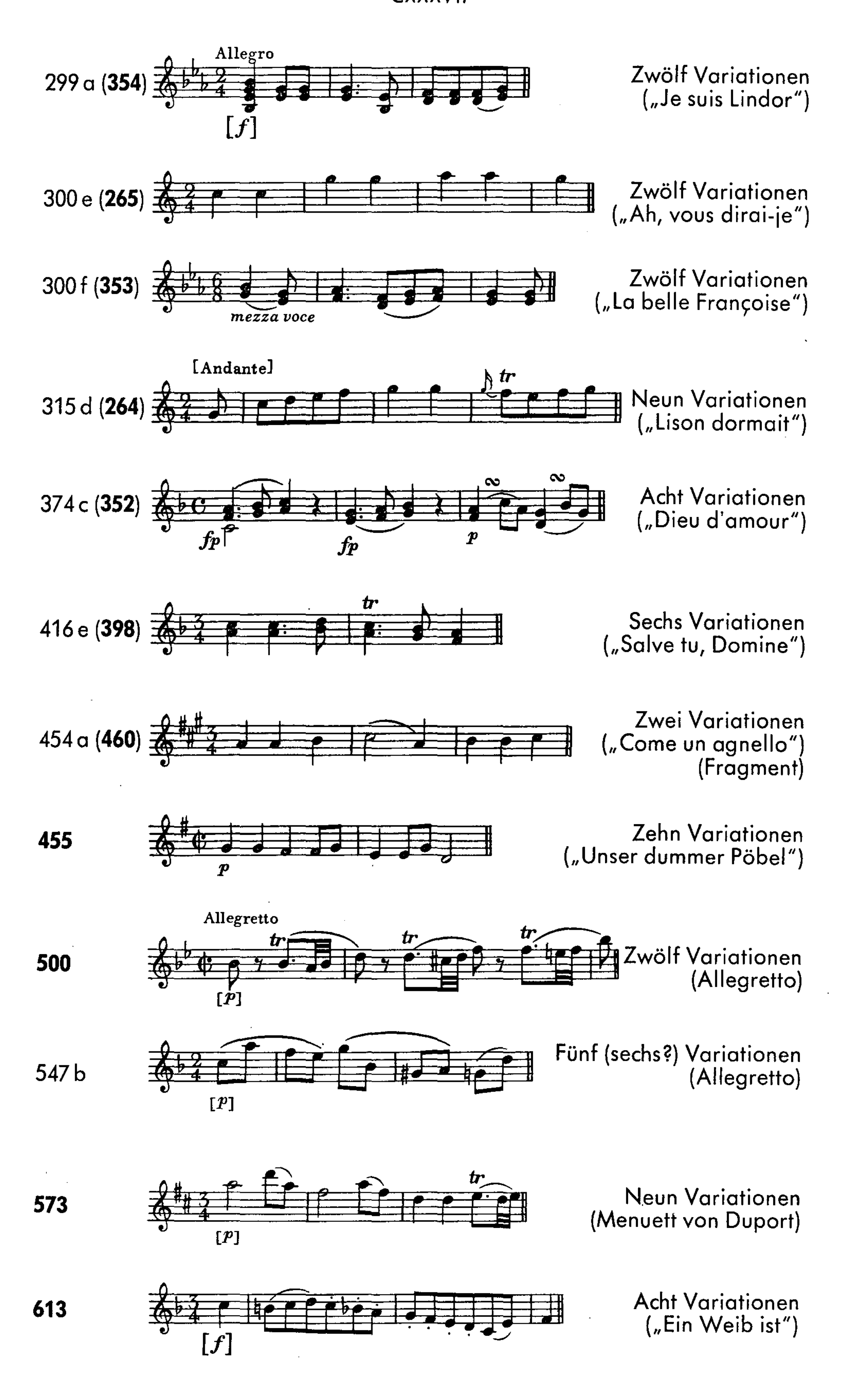


24 — Allegretto — Acht Variationen („Laat ons Juichen")

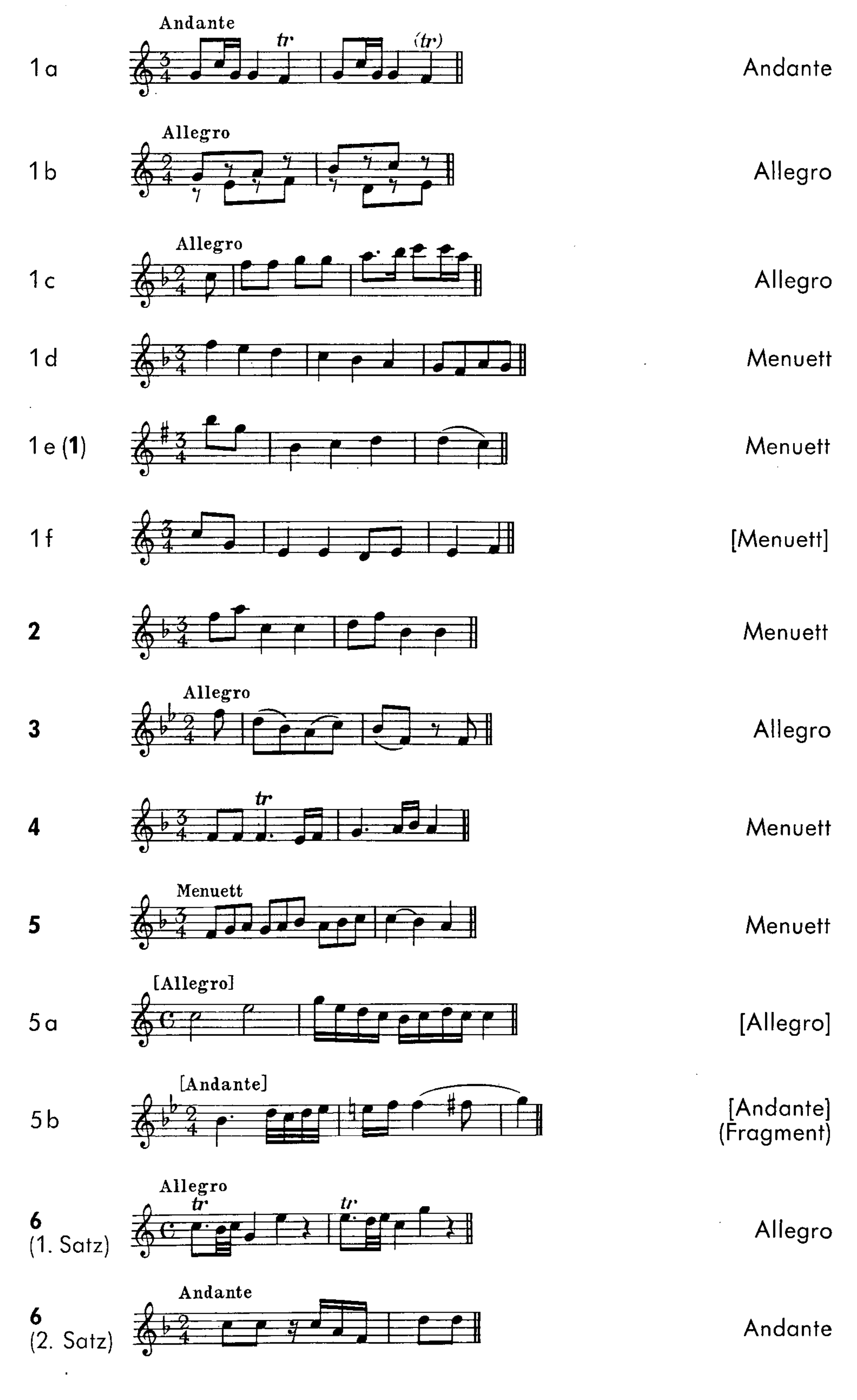
25 — Allegro — Sieben Variationen („Willem van Nassau")

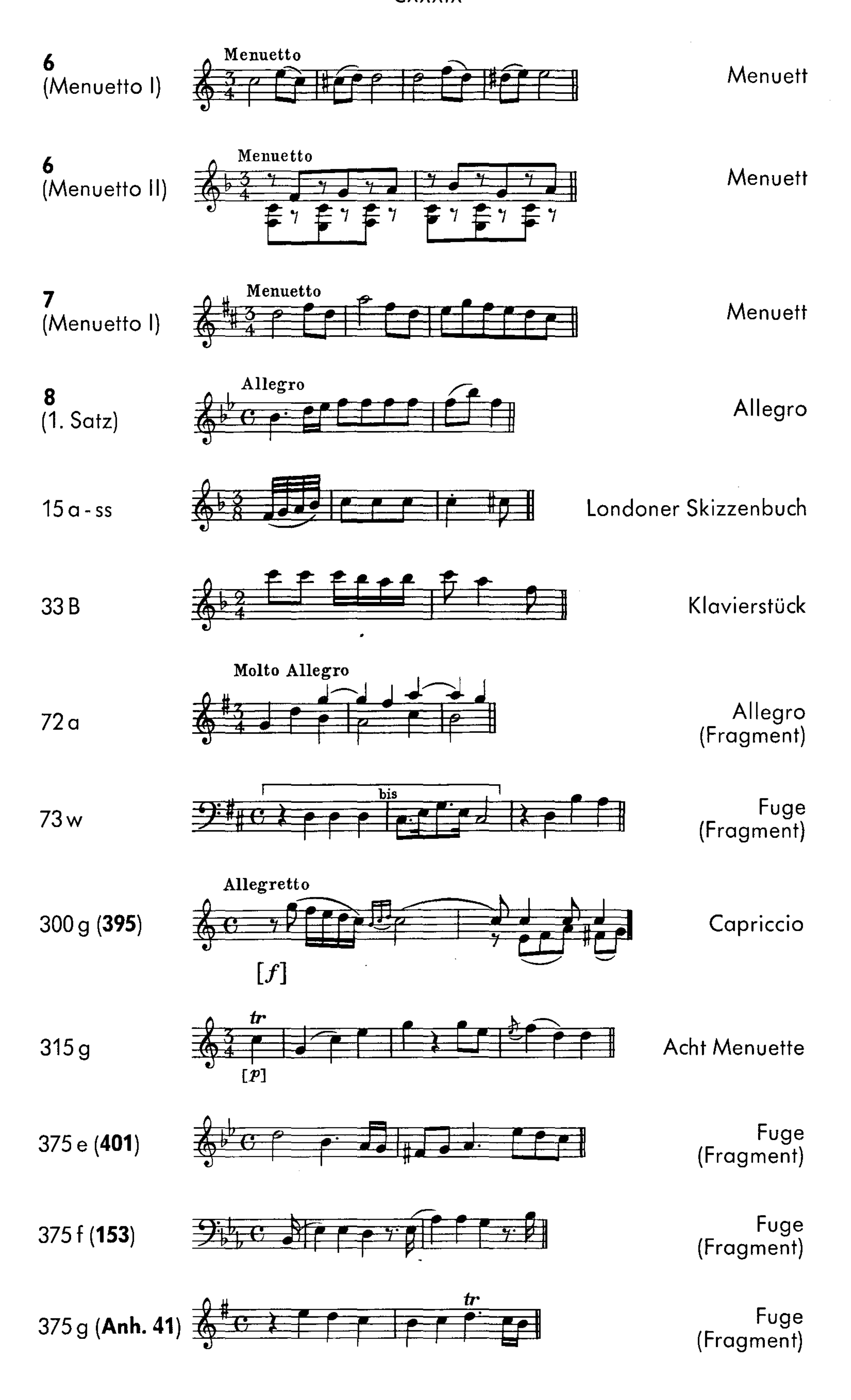
173 c (**180**) — Menuetto Andante — Sechs Variationen („Mio caro Adone")

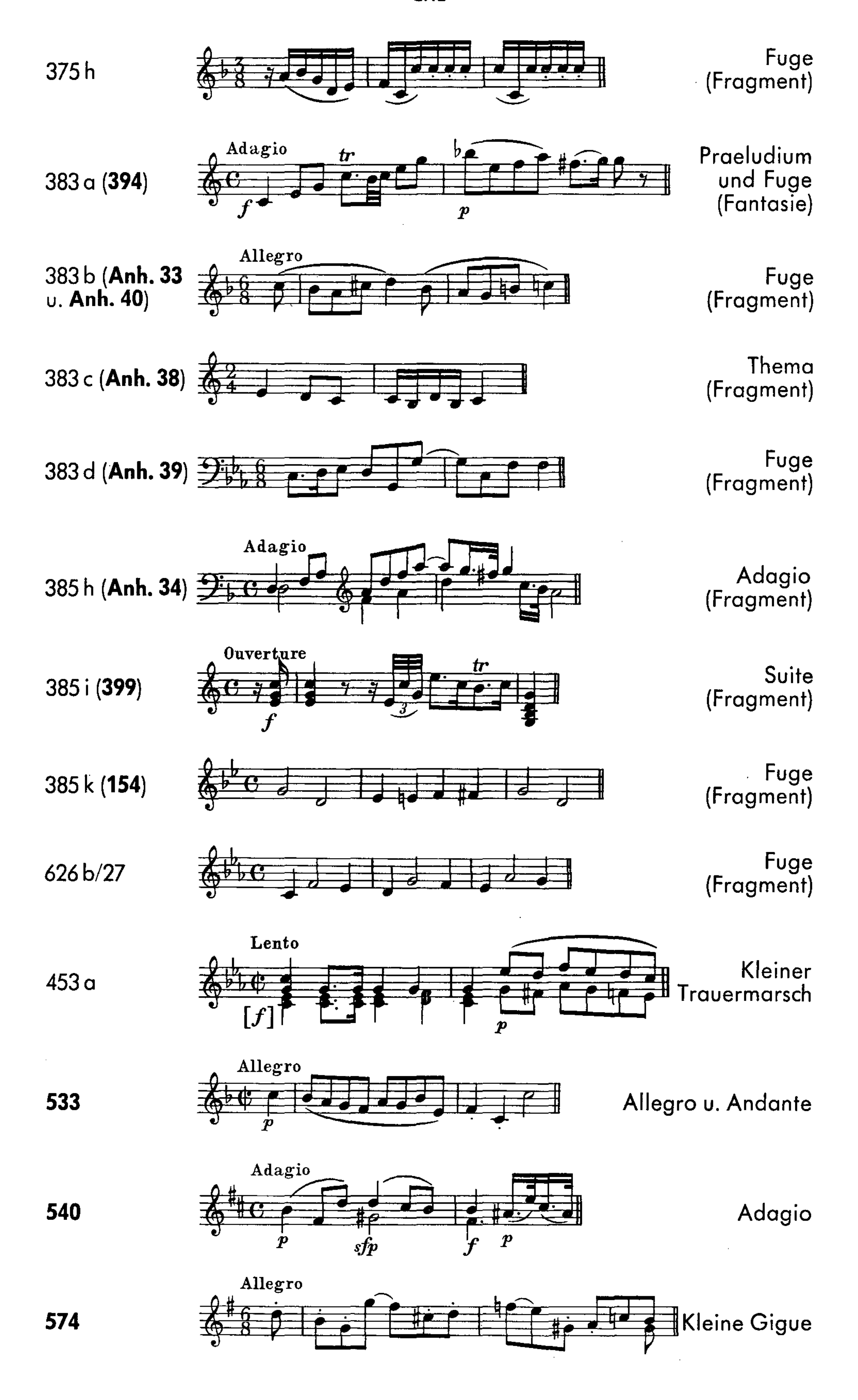
189 a (**179**) — Zwölf Variationen (Menuett v. Fischer)

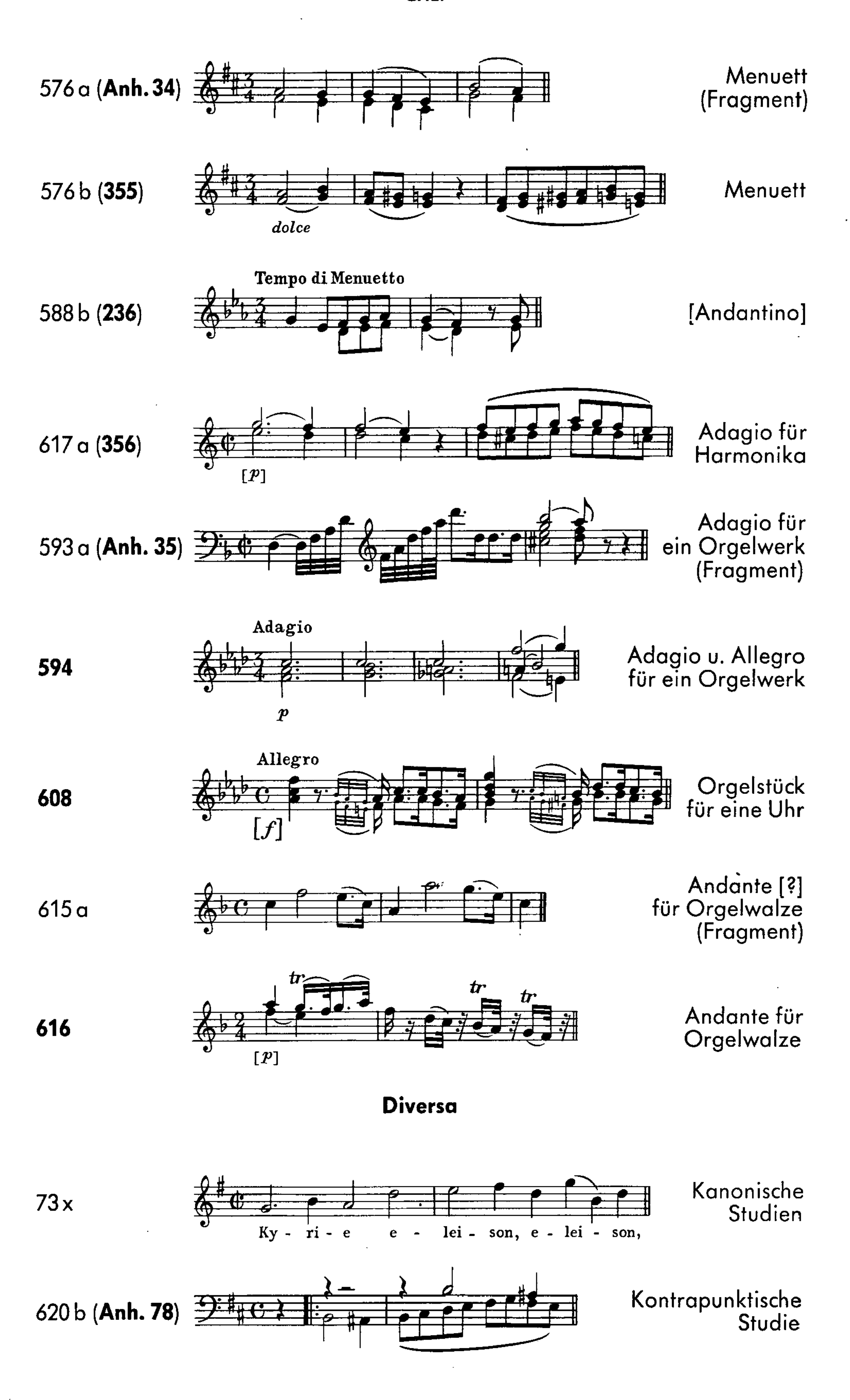

299 a (354)
Allegro
[f]
Zwölf Variationen („Je suis Lindor")
300 e (265)
Zwölf Variationen („Ah, vous dirai-je")
300 f (353)
mezza voce
Zwölf Variationen („La belle Françoise")
315 d (264)
[Andante]
tr
Neun Variationen („Lison dormait")
374 c (352)
fp
fp
p
Acht Variationen („Dieu d'amour")
416 e (398)
tr
Sechs Variationen („Salve tu, Domine")
454 a (460)
Zwei Variationen („Come un agnello") (Fragment)
455
p
Zehn Variationen („Unser dummer Pöbel")
500
Allegretto
[p]
tr
tr
tr
Zwölf Variationen (Allegretto)
547 b
[p]
Fünf (sechs?) Variationen (Allegretto)
573
[p]
tr
Neun Variationen (Menuett von Duport)
613
[f]
Acht Variationen („Ein Weib ist")

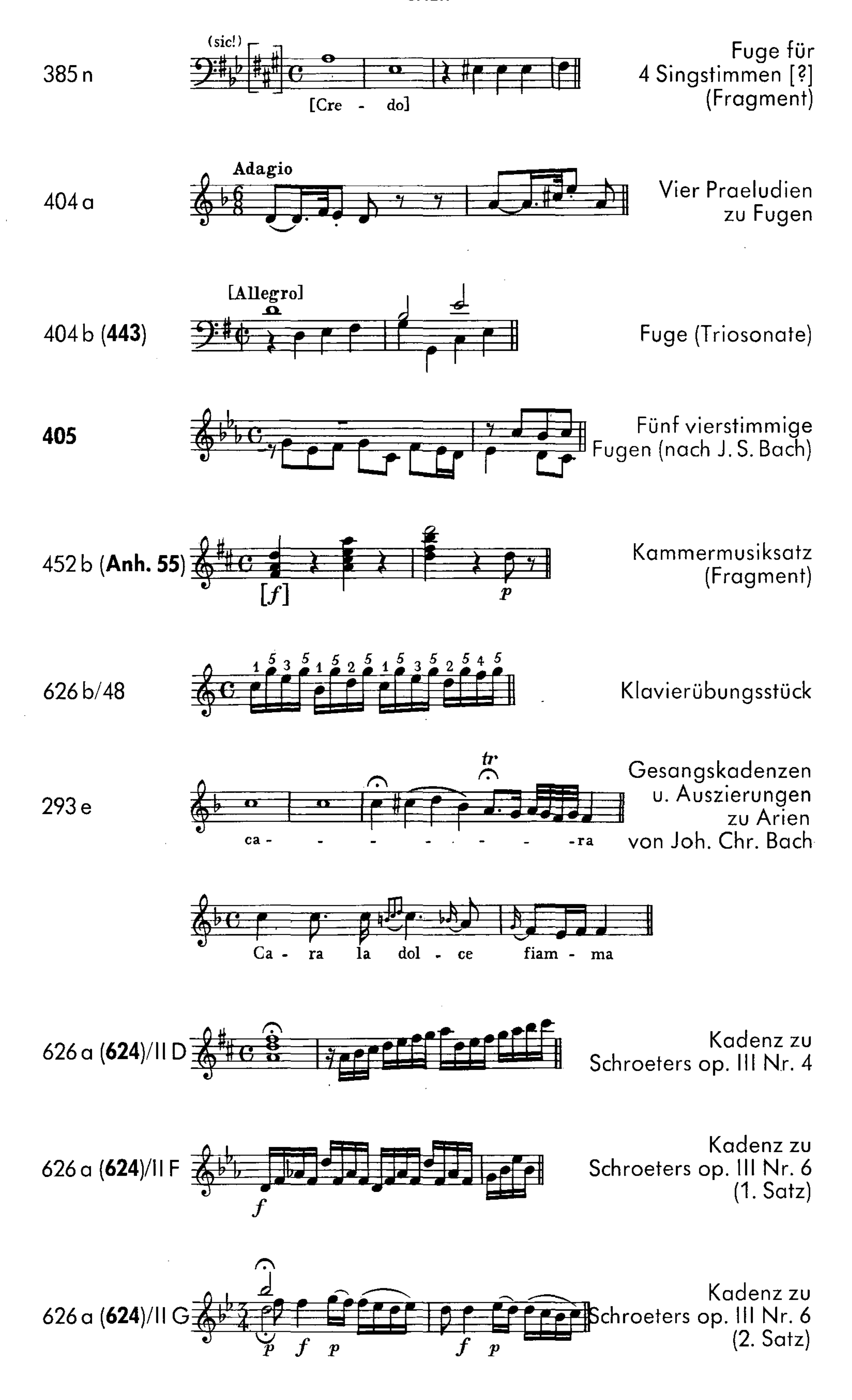
27) Einzelstücke für Klavier, Glasharmonika oder Orgelwalze

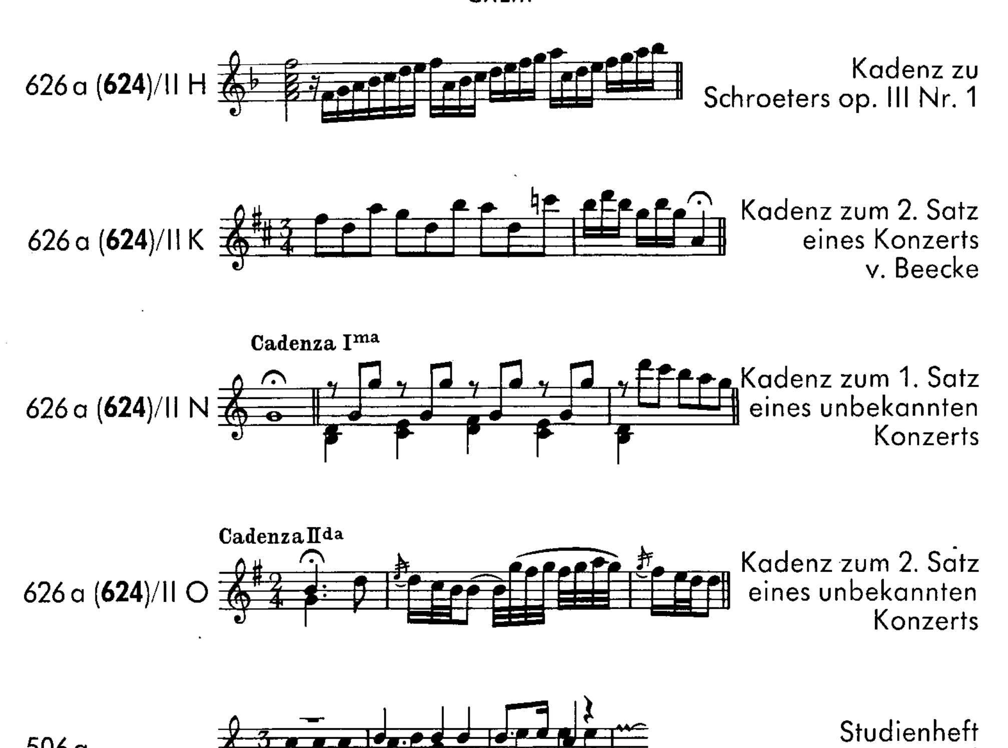


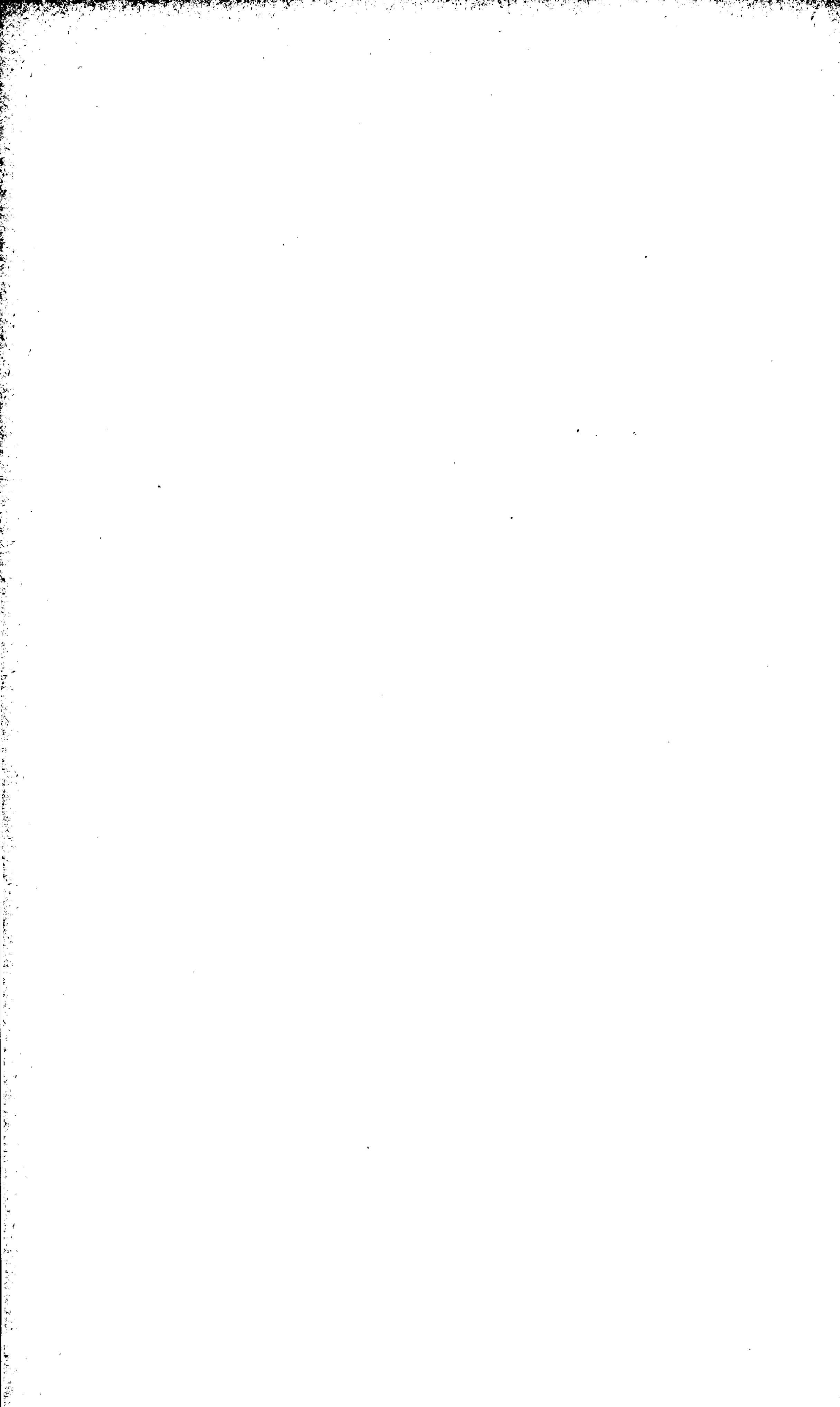

6
(Menuetto I)
Menuetto
Menuett
6
(Menuetto II)
Menuetto
Menuett
7
(Menuetto I)
Menuetto
Menuett
8
(1. Satz)
Allegro
Allegro
15 a - ss
Londoner Skizzenbuch
33 B
Klavierstück
Molto Allegro
72 a
Allegro
(Fragment)
bis
73 w
Fuge
(Fragment)
Allegretto
300 g (395)
[f]
Capriccio
tr
315 g
[p]
Acht Menuette
375 e (401)
Fuge
(Fragment)
375 f (153)
Fuge
(Fragment)
tr
375 g (Anh. 41)
Fuge
(Fragment)


375 h
Fuge (Fragment)
383 a (394)
Adagio
Praeludium und Fuge (Fantasie)
383 b (Anh. 33 u. Anh. 40)
Allegro
Fuge (Fragment)
383 c (Anh. 38)
Thema (Fragment)
383 d (Anh. 39)
Fuge (Fragment)
385 h (Anh. 34)
Adagio
Adagio (Fragment)
385 i (399)
Ouverture
Suite (Fragment)
385 k (154)
Fuge (Fragment)
626 b/27
Fuge (Fragment)
453 a
Lento
Kleiner Trauermarsch
533
Allegro
Allegro u. Andante
540
Adagio
Adagio
574
Allegro
Kleine Gigue


576 a (Anh. 34)
Menuett (Fragment)
576 b (355)
dolce
Menuett
588 b (236)
Tempo di Menuetto
[Andantino]
617 a (356)
[p]
Adagio für Harmonika
593 a (Anh. 35)
Adagio für ein Orgelwerk (Fragment)
594
Adagio
p
Adagio u. Allegro für ein Orgelwerk
608
Allegro
[f]
Orgelstück für eine Uhr
615 a
Andante [?] für Orgelwalze (Fragment)
616
tr
[p]
Andante für Orgelwalze
Diversa
73 x
Ky - ri - e e - lei - son, e - lei - son,
Kanonische Studien
620 b (Anh. 78)
Kontrapunktische Studie


385 n
(sic!)
[Cre - do]
Fuge für
4 Singstimmen [?]
(Fragment)
404 a
Adagio
Vier Praeludien
zu Fugen
404 b (443)
[Allegro]
Fuge (Triosonate)
405
Fünf vierstimmige
Fugen (nach J. S. Bach)
452 b (Anh. 55)
[f]
p
Kammermusiksatz
(Fragment)
626 b/48
1 5 3 5 1 5 2 5 1 5 3 5 2 5 4 5
Klavierübungsstück
293 e
tr
ca - - - - - - - -ra
Gesangskadenzen
u. Auszierungen
zu Arien
von Joh. Chr. Bach
Ca - ra la dol - ce fiam - ma
626 a (624)/II D
Kadenz zu
Schroeters op. III Nr. 4
626 a (624)/II F
f
Kadenz zu
Schroeters op. III Nr. 6
(1. Satz)
626 a (624)/II G
p f p f p
Kadenz zu
Schroeters op. III Nr. 6
(2. Satz)


626 a (624)/II H
Kadenz zu Schroeters op. III Nr. 1
626 a (624)/II K
Kadenz zum 2. Satz eines Konzerts v. Beecke
Cadenza Ima
626 a (624)/II N
Kadenz zum 1. Satz eines unbekannten Konzerts
Cadenza IIda
626 a (624)/II O
Kadenz zum 2. Satz eines unbekannten Konzerts
506 a
Studienheft von Th. Attwood



– 1761 –

1 Menuett und Trio für Klavier 1e und 1f

1a

Andante für Klavier

Komponiert Ende Januar oder Anfang Februar 1761 in Salzburg



Autograph (Leopold Mozarts): Besitzer? verkauft durch S. Orlinick, New York (1960); vorher London, H. J. Laufer (1954); aus altem Londoner Familienbesitz. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, Vorderseite (zusammen mit 1b und 1c). Am linken Rand steht von oben nach unten von Vater Leopold „Des Wolfgangerl Compositiones in den ersten 3 Monat[en] nach seinem 5ten Jahre". Das Bl. stammt aus dem Notenbuch Mariannes und war lange Zeit verschollen.

Faksimile: Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Ausgabe: Dent/Valentin, „Der früheste Mozart", S. 35

Anmerkung: Das sog. Notenbuch Nannerls ist von Leopold Mozart zunächst zum Unterricht der Tochter, dann aber auch als erster Übungsstoff für Wolfgang benutzt worden. Es war im Besitz von Frau Baroni di Cavalcabò († 1887) und ging dann an die Großfürstin Pawlowna über, die es 1864 dem Mozarteum schenkte. Auf dem Umschlag steht von der Hand Leopolds: „Pour le / Clavecin, / ce livre appartient à Mademoiselle / Marie Anne / Mozart / 1759". In seinem heutigen Zustand enthält der Pappband noch 72 Seiten. Er beginnt mit 19 Menuetten, zu deren 8. Leopold bemerkt hat: „Diese vorhergehenden 8 Menuet hat d. Wolfgangerl im 4ten Jahr gelernet"; zum 11.: „Disen Menuet und Trio hat der Wolfgangerl den 26te Januarij 1761 einen Tag vor seinem 5te Jahr um halb 10 Uhr nachts in einer halben Stund gelernet"; zum 19.: „Diesen Menuet hat d. Wolfgangerl auch im vierten jahr seines alters gelernet". (Vgl. Nissen, Beilage zu S. 15, dort auch noch die anderen Stücke, bei denen das Datum der Erlernung vermerkt ist: ein Marsch [4. Febr. 1761], zwei Scherzi von Wagenseil [24. Jan. 1761 und 6. Febr. 1761]). Mozart hat dann auf leeren Seiten des Buches einige eigene Kompositionen eingetragen, nämlich das Menuett **4**, das erste Allegro, Andante und Menuett von **6** in der Kl.Fassung, **7**, das Allegro 5a. Einige Blätter sind aus dem Manuskript herausgerissen, zum Teil von Marianne, um Besuchern ein Geschenk zu machen, so 1e (**1**), **8** (1. Satz) in der Kl.Fassung, **9** sowie 1a, 1b, 1c und 1d. Eine Abschrift von Nannerls Notenbuch (für Köchel angefertigt) in Wien, Ges. d. Mfr., $\frac{5162}{59}$

Über ein zweites, das sog. Londoner Notenbuch, zuerst erwähnt von Nissen, Anhang S. 5, Nr. 21, vgl. 15a; über ein drittes, von Konstanze „Capricci" genanntes, vgl. 32a.

Literatur: s. Faksimile u. Ausgabe – W. Plath, MJb 1960/61, S. 82f.

1b

Allegro für Klavier

Komponiert Ende Januar oder Anfang Februar 1761 in Salzburg



Autograph (Leopold Mozarts): Besitzer? verkauft durch S. Orlinick, New York (1960); vorher London, H. J. Laufer (1954); aus altem Londoner Familienbesitz. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, zusammen mit 1a und 1c. Am linken Rand steht von Vater Leopold geschrieben „Des Wolfgangerl Compositiones in den ersten 3 Monat[en] nach seinem 5ten Jahre". Das Bl. stammt aus dem Notenbuch Mariannes und war lange Zeit verschollen. – Vgl. 1a

Faksimile: Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Ausgabe: Dent/Valentin, „Der früheste Mozart", S. 35

Anmerkung: über Nannerls Notenbuch vgl. 1a – E. Valentin (s. Lit.) weist auf die thematische Ähnlichkeit dieses Stücks mit dem Menuett II von **6** und mit dem Marsch hin, den Vater Leopold als Übungsstück in das Notenbuch Nannerls (auf S. 20) eingetragen hat. Das hoketusartige Motiv taucht auch in Arie 6 „Würd' ich auch" von 46b (**50**) auf.

Literatur: s. Faksimile u. Ausgabe

1c

Allegro für Klavier

Datiert: Salzburg, 11. Dezember 1761



Autograph (Leopold Mozarts): Besitzer? verkauft durch S. Orlinick, New York (1960); vorher London, H. J. Laufer (1954); aus altem Londoner Familienbesitz. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, Rückseite, zusammen mit 1a und 1b. Zwischen die Notensysteme zu Beginn des Stücks hat Vater Leopold eingetragen: „Sgr: Wolfgango Mozart. 11ten Decembris 1761". Das Bl. stammt aus dem Notenbuch Mariannes und war lange Zeit verschollen. – Vgl. 1a

Faksimile: Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Ausgabe: Dent/Valentin, „Der früheste Mozart", S. 36

Anmerkung: über Nannerls Notenbuch vgl. 1a – Im Baß ist das letzte Achtel vor dem ersten Wiederholungszeichen verschrieben: statt E muß es F lauten.

Literatur: s. Faksimile u. Ausgabe

1d

Menuett für Klavier

Datiert: Salzburg, 16. Dezember 1761



Autograph (Leopold Mozarts): Besitzer? verkauft durch S. Orlinick, New York (1960); vorher London, H. J. Laufer (1954); aus altem Londoner Familienbesitz. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, Vorderseite (auf der Rückseite hat Vater Leopold die Intervalle aufgezeichnet und erklärt). Überschrift: „Menuetto del Sgr: Wolfango Mozart 16:ten Decembris 1761". Das Bl. stammt aus dem Notenbuch Mariannes und war lange Zeit verschollen. – Vgl. 1a

Faksimile: Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Ausgabe: Dent/Valentin, „Der früheste Mozart", S. 36

Anmerkung: über Nannerls Notenbuch vgl. 1a

Literatur: s. Faksimile u. Ausgabe

1e = 1

Menuett für Klavier

Komponiert vermutlich 1761 oder 1762 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 6



16 T. Autogr.

Autograph: Salzburg, Museum Carolino-Augusteum; am 8. Juni 1839 geschenkt von Reg.-Rat Ludwig Ritter v. Hartmann, der es 1815 aus dem Notenbuch Mariannes zum Geschenk erhielt. Vgl. „Katalog über die in der Bibl. des Städt. Museums Carolino-Augusteum vorhandenen Salisburgensia" (1870), S. 113. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Auf dem Autograph steht: „unterschriebene bezeugt daß dieses Stuck von ihrem Bruder componirt und selbst geschrieben wurde in seinem 5te[n] Jahr. M. A. Fr. von Berchtold Sonnenburg gebohrne Mozart."

Faksimile: R. Tenschert, „Mozart – Ein Künstlerleben in Bildern" (1930), Tafel 8 – Salzburg 1956, hrsg. v. d. Stadt Salzburg zur 200. Wiederkehr des Geburtstages W. A. Mozarts – R. Bory, Genf 1948, S. 47

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 1 – Hamburg, A. Cranz, „Die 5 ersten Kompositionen Mozarts", Nr. 1 – Glonners Salzburger Mozart-Album (1871; hrsg. v. Franz X. Jelinek, Archivar des Mozarteums) Nr. 2 – Jahn [2]I Notenbeil. I Nr. 1 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 1 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Anmerkung: über das Notenbuch Nannerls vgl. 1a – Abert I 36 Anm. 3 findet die Gründe von WSF, die die Entstehungszeit des Stücks zwischen Okt. 1762 und Juni 1763 setzen, „nicht stichhaltig": „Erstens müßte noch bewiesen werden, daß auch Marianne [wie Leopold es gerne tat] ihren Bruder geflissentlich um ein Jahr jünger gemacht hätte, und zweitens gab es für die Vereinigung von Menuett und Trio bereits damals Beispiele genug. Ebensogut könnte man aus ‚inneren' Gründen – in diesem Falle dem der motivischen Einheit – unser Stück mit dem ersten F-dur-Menuett zeitlich zusammenstellen." In der Tat trägt das Autograph nirgends die Bezeichnung „Trio" oder „Menuet II", wie WSF anzunehmen scheinen; es könnte sich ebensogut um zwei einfache Menuette mit verwandter Thematik handeln. Aus diesem Grund wurde das angebliche „Trio", wie dies auch Valentin S. 26f. vorschlägt, unter einer eigenen Nummer, 1f, eingereiht.

Literatur: Jahn [1]I 27, [2]I 18, [3]I 19, [4]I 20 – WSF I 28f. – Abert I 36 Anm. 3 – Massin (1959) S. 592f. – Dent/Valentin, s. Ausgaben – W. Plath, MJb 1960/61, S. 94

1f

Menuett für Klavier

Komponiert vermutlich 1761 oder 1762 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 6



16 T. Autogr.

Autograph: Salzburg, Museum Carolino-Augusteum; am 8. Juni 1839 geschenkt von Reg.-Rat Ludwig Ritter v. Hartmann, der es 1815 aus dem Notenbuch Mariannes zum Geschenk erhielt. Vgl. „Katalog über die in der Bibl. des Städt. Museums Carolino-Augusteum vorhandenen Salisburgensia" (1870), S. 113. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, zusammen mit 1e (**1**). Auf dem Autograph steht: „unterschriebene bezeugt daß dieses Stuck von ihrem Bruder componirt und selbst geschrieben wurde in seinem 5te[n] Jahr. M. A. Fr. von Berchtold Sonnenburg gebohrne Mozart."

Ausgaben: s. Ausgaben von 1e (**1**)

Anmerkung: über Nannerls Notenbuch vgl. 1a – Einstein hatte das angebliche „Trio" zwar an seinem Platz gelassen, jedoch bezweifelt, ob die beiden thematisch verwandten Menuette zusammengehören. Vgl. 1e (**1**)

Literatur: vgl. Lit. zu 1e (**1**)

– 1762 –

Januar: dreiwöchige Reise nach München; Wolfgang und seine Schwester spielen vor dem Kurfürsten Maximilian. Erste Kompositionen. 18. September: Reise über Passau und Linz nach Wien. Empfang am Hofe Maria Theresias. Ende Oktober Erkrankung Wolfgangs an Scharlach. 11.–24. Dezember: Besuch in Preßburg.

2

Menuett für Klavier

Komponiert im Januar 1762 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 1



Autograph: unbekannt; vermutlich war es einst in Nannerls Notenbuch, aus dem später mehrere Blätter entfernt wurden. Vgl. Anmerkung zu 1a.

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 2 – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 15 – Hamburg, A. Cranz, „Die 5 ersten Kompositionen Mozarts", Nr. 2 – Glonners Salzburger Mozart-Album (vgl. Ausg. zu 1e [1]) Nr. 3 – Jahn [2]I Notenbeil. I Nr. 2 – WSF I 14 – Edw. Holmes, „The Life of Mozart", New Edition (London 1878), Anhang – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 2 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Literatur: Jahn [1]I 27, [2]I 18, [3]I 19, [4]I 20 – WSF I 12 f. – Dent/Valentin, s. Ausgaben

3

Allegro für Klavier

Datiert: Salzburg, 4. März 1762
Verzeichnis: WSF 2



Autograph (Leopold Mozarts): Leipzig, Stadtbibl. (1955); ehemals bei Sigismund Thalberg († 1871) und Frau Thalberg in Neapel; vorher Wien, A. Fuchs, der auf dem unteren Teil des Bl. vermerkt hat: „Composition und Notenschrift vom 6jähr. Mozart." Kat. Thalberg (1872), S. 11; LLA (Auktion 3./4. Dez. 1886) Nr. 298; K. E. Henrici, Auktion 151 (29. April 1929) Nr. 527 und Auktion 152 (10./11. Mai 1929) Nr. 527. – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Klein-Querformat 6zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „del Sgr. Wolfgango Mozart 1762. d. 4 Martij."

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 12 – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 16 – Hamburg, A. Cranz, „Die 5 ersten Kompositionen Mozarts", Nr. 3 – Glonners Salzburger Mozart-Album Nr. 4 – Jahn [2]I Notenbeil. I Nr. 3 – Edw. Holmes, „The Life of Mozart", New Edition (London 1878), Anhang – Mitt. Mozart-Gem. 2. Bd. (1906) Beil. 2 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 3 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Anmerkung: wahrscheinlich ebenfalls aus dem Notenbuch Mariannes, vgl. Anm. zu 1a

Literatur: Jahn [1]I 27, [2]I 18, [3]I 19, [4]I 20 – WSF I 15 – Abert I 36 – J.-B. Weckerlin, „Musiciana" (1877), S. 175 f. – Mueller v. Asow, MJb Valentin II (1942), S. 243 f. – Dent/Valentin, s. Ausgaben – W. Plath, MJb 1960/61, S. 82 f.

4

Menuett für Klavier

Datiert: Salzburg, 11. Mai 1762
Verzeichnis: WSF 3



Autograph: Salzburg, Mozarteum; vorher Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Klein-Querformat 6zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „di Wolfgango Mozart d. 11. Maij 1762." In Nannerls Notenbuch S. 64. Vgl. Anmerkung zu 1a. – W. Plath (s. Lit.) weist die Handschrift Vater Leopold zu.

Abschrift: 2 Menuette für Clavier, Wien, Ges. d. Mfr., XV 29378

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 3 – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 17 – Hamburg, A. Cranz, „Die 5 ersten Kompositionen Mozarts", Nr. 4 – Glonners Salzburger Mozart-Album Nr. 5 – Mitt.Mozart-Gem. 2. Bd. (1906) Beil. 2 – Jahn 2I Notenbeil. I Nr. 4 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 4 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Literatur: Jahn 1I 27, 2I 18, 3I 19, 4I 20 – Wurzbach, Mozartbuch S. 173 f. – WSF I 16 – Abert I 36 – Rob. Haas (1933) S. 44 f. – AmZ XIX 96 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 94

5

Menuett für Klavier

Datiert: Salzburg, 5. Juli 1762 (Nissen Beilage zu S. 15 Nr. 18)
Verzeichnis: WSF 4



Autograph: unbekannt; früher vermutlich im Notenbuch Nannerls, aus dem sichtlich mehrere Blätter herausgerissen sind. Vgl. Anmerkung zu 1a.

Abschrift: 2 Menuette für Clavier, Wien, Ges.d.Mfr., XV 29378

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 4 – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 18 – Hamburg, A. Cranz, „Die 5 ersten Kompositionen Mozarts", Nr. 5 – Glonners Salzburger Mozart-Album Nr. 6 – Jahn 2I, Notenbeil. I Nr. 5 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 5 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Anmerkung: WSF weisen mit Recht auf den beinahe identischen Baß von **4**, **5** und Menuett II aus **6** hin. Die drei Nummern gehörten als Übungsstücke zusammen. W. A. M. nennt als Datum der Entstehung, offenbar irrtümlich, den 2. Juli.

Literatur: WSF I 17 – Dent/Valentin, s. Ausgaben

– 1763 –

9. Juni: Beginn der großen Reise nach Paris und London. Konzerte beim Kurfürsten in München; Augsburg, Ludwigsburg, Schwetzingen (Akademie beim Kurfürsten von der Pfalz), Heidelberg, Mainz, Frankfurt a. M. (18. August: Konzert in Anwesenheit Goethes), Koblenz, Bonn, Köln, Aachen und Brüssel; 18. November: Ankunft in Paris; zu Weihnachten in Versailles; Empfänge und Konzerte bei Hof.

5a

Allegro für Klavier

Komponiert im Sommer 1763
Verzeichnisse: K.² 9a – WSF 7 Nr. 4



Autograph: Salzburg, Mozarteum; im Notenbuch Nannerls S. 14/15, Querformat 8zeilig, ohne Überschrift.

Faksimile der S. 15 in „Das Mozart-Museum zu Salzburg", S. 25

Ausgaben: Glonners Salzburger Mozart-Album (1871) Nr. 12 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 6 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956

Anmerkung: WSF halten das mit kindlich unsicherer Hand geschriebene Allegro für den ursprünglichen Finalsatz von op. I/1 (**6**) (noch in der Kl.Fassung), was seinem Charakter jedoch etwas widerspricht. Vgl. Abert I 47. Einstein nimmt es, ebenso wie 5b, als selbständiges Stück und reiht es mit diesem zusammen v o r op. I ein, obwohl op. I z. T. früher komponierte Sätze enthält, die jedoch aus ihrem endgültigen Zusammenhang nicht herausgelöst werden sollen. Waldersee (K.²) reihte die Stücke unter 9a und 9b ein und drückte unter **Anh. 203** seine Zweifel über deren Echtheit aus.

Literatur: WSF I 36 – Abert I 47 – Dent/Valentin, s. Ausgaben – W. Plath, MJb 1960/61, S. 82 f.

5b

Andante für Klavier (Fragment)

Komponiert vermutlich zwischen Juni und Oktober 1763
Verzeichnisse: K.² 9b – WSF 8



Autograph: einst (noch 1872) Salzburg, Mozarteum; jetzt verschwunden. – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 8zeilig, aus dem Notenbuch Nannerls

Faksimile: s. Ausgaben

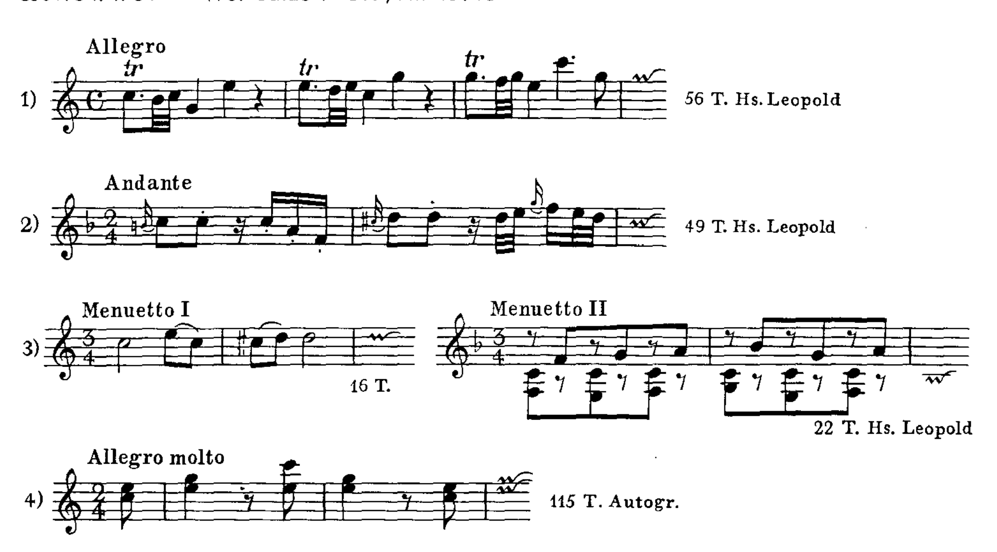
Ausgaben: Glonners Salzburger Mozart-Album (1871), Nr. 13, Faksimile, u. [in einem späteren Nachdruck von kleinerem Format] Nr. 14 (Druck, neben dem Faksimile) – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956, S. 46 f.

Anmerkung: WSF (I 45 f.), die das Allegro 5a als Finalsatz einer Sonate ansehen, betrachten das vorliegende B-dur-Andante als unvollendeten Anfangssatz einer neuen Sonate. Es führt bis zur Dominante und bricht mit dem Wiederholungszeichen ab. K.² verzeichnet das Fragment wie 5a ebenfalls unter **Anh. 203**; vgl. 5a. – Über Nannerls Notenbuch vgl. 1a

6

Sonate für Klavier oder für Klavier und Violine

Komponiert 1762, 1763 und 1764 in Salzburg, Brüssel und Paris; erschienen als op. I/1
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Sonates pour le Clavecin avec l'accompagnement de Violon dediées à Madame Victoire de France par Wolfgang Mozart agé de Sept ans. A Paris. œuvre I. 1764" – WSF Sätze 1–3: 7, Finale: 13



Autograph: Salzburg, Mozarteum; vorher Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. Aus dem Notenbuch Nannerls. Vgl. Anmerkung zu 1a. Allegro Notenbuch S. 60/61; Überschrift: „di Wolfgango Mozart d. 14. Octob. 1763 in Bruxelles." Andante S. 22, Menuetto I S. 23; beide vermutlich 1763 in Brüssel entstanden (ohne Überschrift). Menuetto II S. 63; Überschrift: „di Wolfgango Mozart d. 16. Julij 1762"; die 3 genannten Sätze von Vater Leopold geschrieben. Das Finale (Autograph) wurde in Paris, Januar 1764, nachkomponiert.

Faksimile: Beginn der Kl.Fassung des Andante bei Rob. Haas (1933), S. 45, und WSF I S. 44 – Titelblatt der Erstausgabe bei Schiedermair, Mozart-Ikonographie Tafel 83, nach dem Exemplar der Musikbibliothek Paul Hirsch mit der irreführenden Jahreszahl (s. EA); auch bei D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland" (1909) S. 131 – Paris 1956, „Mozart en France", Taf. IV

Erstausgabe: *Stimmen:* „Sonates / Pour Le Clavecin / Qui peuvent se jouer avec l'Accompagnement de Violon / Dediées / A Madame Victoire / De France / Par J. G. Wolfgang Mozart de Salzbourg / Agé de Sept ans. / Œuvre Premiere / Prix 4L 4S / Gravées par Mme Vendôme Ci-devant Rue St Jacques / à present rue St. Honoré Vis-à-vis le Palais Royal. / A Paris / aux adresses ordinaires / Avec Privilege Du Roi." In der rechten Ecke: „imprimé par petitblé." – Mit folgender, von Friedr. Melchior Grimm verfaßter Dedikation:

„A Madame Victoire de France

Madame

Les essais que je mets à vos pieds, sont sans doute médiocres; mais lorsque Votre bonté me permet de les parer de votre Auguste nom, le succès n'en est plus douteux, et le Public ne peut manquer d'indulgence pour un Auteur de sept ans qui paroit sous Vos auspices.

Je voudrois, Madame, que la langue de la Musique fût celle de la reconnoissance; je serois moins embarrassé de parler de l'impression que vos bienfaits ont laissée dans mon cœur. J'en remporterai le souvenir dans mon pays; et tant que la Nature qui m'a fait Musicien comme elle fait les rossignols, m'inspirera, le nom de Victoire restera gravé dans ma mémoire avec les traits ineffaçables qu'il porte dans le cœur de tous les François.

Je suis avec le plus profond respect,

Madame,

Votre très humble, très obéissant et très petit Serviteur

J. G. Wolfgang Mozart"

Zusammen mit Sonate **7**, gewidmet der Prinzessin Victoire, der zweiten Tochter des Königs von Frankreich. Exemplare: Mozarteum; Paris, Bibl. du Conservatoire (Widmungsexemplar); London, British Museum (vgl. Cat. Barclay Squire II 168); Wien, Nat.Bibl.; Ascona, Slg. Dr. van Hoboken; Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch, mit der hs. hinzugesetzten, irrigen Jahreszahl 1767; Heyer, Aukt.Kat. II (1927) Nr. 182 (einst in der Sächs. Landesbibl. Dresden, dann zurückerworben). Dem Londoner Ex., das Leopold Mozart 1765 dem Brit. Mus. überreichte, ist das Autograph von „God is our refuge" (**20**) beigebunden.

Spätere Auflage 1767 (Eduard Crass, „W. A. Mozart, Sein Leben in Bildern", Leipzig, Bibliogr. Inst., 1956, Bild 21)

In London ließ Leop. Mozart die beiden opera I und II zusammen mit einem neuen Titelblatt hinausgehen: Four / Sonatas / for the / Harpsichord, / with / Accompaniment for a / Violin / Composed by / Wolfgang Mozart / Seven Years of Age / London. Auch in Paris wird, vermutlich ebenfalls auf Betreiben Leopolds, nochmals ein Anlauf genommen: der Mercure de France, Febr. 1765, S. 185, enthält folgende Anzeige von op. I und II Mozarts:

„L'on trouve chez le sieur Bordet, auteur et marchand de musique, rue Saint-Honoré, vis-à-vis le Palais Royal, entre la rue St. Thomas du Louvre et les Quinze-Vingts, à la Musique moderne, deux livres de sonates pour le clavecin, de la composition de J. G. W. Mazart [sic], âgé de sept ans.

La première œuvre de cet enfant, qui a fait l'admiration de tout Paris l'hiver dernier et qui depuis n'a pas moins réussi à Londres, contient les sonates dédiées à Madame Victoire de France. Le second contient les sonates dédiées à Madame la Comtesse de Tessé, Le prix de chaque œuvre est de 4 liv. 4 sols, mais il n'en reste que très peu d'exemplaires, l'édition étant épuisée et les planches n'en étant plus en France." (Vgl. G. de Saint-Foix, „Les éditions françaises de Mozart", Laurencie-Festschrift [1933], S. 249)

Nach einer von Paul Hirsch zur Verfügung gestellten Auskunft befindet sich in dessen Bibl. folgende Ausgabe: SONATES / POUR LE CLAVECIN / Qui peuvent se jouer avec l'Accompagnement de Violon / Dediées / . . . Salzbourg / Oeuvre 1. / London / Price 3sh 6d / Printed and Sold by R. BREMNER at the Harp and Hautboy / opposite Somerset House in the Strand. / there may be had opera 2d and 3d. Qu.Quarto, 1. Bl., 14 S. (S. 11 leer).

„Diese Ausgabe, die ich nirgends in der Literatur finden kann, ist, wie durch Vergleich mit der Pariser Ausgabe einwandfrei hervorgeht, unter Benützung der Originalplatten hergestellt worden. Der Titel stimmt bis zum Wort ‚Salzbourg' überein, die untere Hälfte der für den Titel benutzten Platte ist geändert. Das Widmungsblatt fehlt naturgemäß, die Musik, d. h. S. 1–14, stimmt völlig mit dem Pariser Erstdruck überein, auch kleine Plattenfehler sind in beiden Drucken identisch. Sonach muß Bremner die Pariser Platten erworben haben. Die Ausgabe wird wohl nicht viel später als 1765 erschienen sein: vielleicht gibt der Hinweis, daß auch Op. II u. III zu haben waren, die Möglichkeit, eine genauere Fixierung des Erscheinungsjahres zu ermöglichen. Die Violinstimme hat 3 Blatt, S. 1 u. 6 leer, die Noten S. 2–5 gestochen, doch kann ich nicht feststellen, ob auch hier die Originalplatten verwendet wurden (was sehr wahrscheinlich ist), da mein Pariser Exemplar ohne Violinstimme ist" (Einstein). Vgl. Paul Hirsch, „Some Early Mozart Editions", The Music Review I 55

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 1 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 28 – Das Allegro molto: Leipzig, Peters 2595 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17 Nr. 10 (1806) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, Heft 7 Nr. 1 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 1; V.-Nr. 3030 (1834) – Die GA Wien, Impr. chimique, Cah. 15, enthält nur **6**, **7**, **8** – Paris, A. Lavinée – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 20 (1. Allegro), Nr. 19 (2. Menuett) – Glonners Salzburger Mozart-Album Nr. 7 (2. Menuett), Nr. 9 (Allegro), Nr. 10 (Andante) u. Nr. 11 (1. Menuett), hier wie bei Nissen in der Fassung des Notenbuches – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956 (1.–3. Satz und Menuetto II in der Urfassung)

Anmerkung: Mozarts erstes gedrucktes Werk. Am 1. Febr. 1764 schreibt Leopold an Frau Hagenauer: „Nun sind 4 Sonaten von Mr: Wolfgang beym stechen . . ." Vgl. auch den Brief vom 22. Febr. 1764. – WSF nehmen mit Recht an, daß Mozart der Mehrzahl der Sätze von op. I u. II die Violinstimme erst nachträglich für den Stich hinzugefügt habe (n. d. Vorbild Jean Schoberts) und geben deshalb dieser Stimme eine eigene Nummer.

Literatur: Jahn [1]I 51f., [2]I Beil. IV Nr. 1, [3]I Beil. IV Nr. 1, [4]I 39f. u. Beil. IV Nr. 1 – WSF I 43f., 86f. – Abert I 47, 55 – J. B. Weckerlin, „Nouveaux Musiciana" (1890), 277f. – W. Plath, MJb 1960/61, S. 94

7

Sonate für Klavier oder für Klavier und Violine

Komponiert Ende 1763 / Anfang 1764 in Paris; erschienen als op. I/2
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Sonates pour le Clavecin avec l'accompagnement de Violon dediées à Madame Victoire de France par Wolfgang Mozart agé de Sept ans. A Paris. œuvre I. 1764." – WSF 11 (Menuetto I: 10 und 11)





Autograph: (nur Menuett I) Salzburg, Mozarteum; vorher Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. Im Notenbuch Nannerls steht S. 62 das Menuett I in Kl.Fassung von Vater Leopold geschrieben und betitelt: „Menuet / di Wolfgango Mozart d. 30ten Novb: 1763 à Paris". Querformat 8zeilig. Vgl. Anmerkung zu 1a.

Faksimile des Menuetto I in Kl.Fassung in Leop. Schmidt, „W. A. Mozart" (Berlin 1912), Beil. zu S. 16

Erstausgabe: Paris s. EA von **6**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. Mozart Serie 18, 2 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 29 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17 Nr. 11 (1806) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, Heft 8 Nr. 7 – Bonn, Simrock, Œuvres Cah. 27, 2; V.-Nr. 3030 (1834) – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 22 (Menuett I) – Glonners Salzburger Mozart-Album Nr. 8 (Menuett I) – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956 (Menuett I)

Anmerkung: Nr. 2 der beiden Sonaten (**6, 7**), die der Prinzessin Victoire de France gewidmet sind. Mozart ist bei der Neuerung, nur zwei (statt sechs) Sonaten unter einer Opus-Nummer zu vereinigen, dem Vorbild Jean Schoberts gefolgt. Das Menuett I ist das letzte Stück, das er ins Notenbuch der Marianne eingetragen hat. Die Sonate ist also später komponiert als das erste Allegro von **8**. Sicherlich hat Leopold das Adagio dieser Sonate im Auge, wenn er am 1. Febr. 1764 an Frau Hagenauer schreibt: „... ein Andante ist dabey von einem ganz sonderbaren goût." Vgl. Anmerkung zu **6**

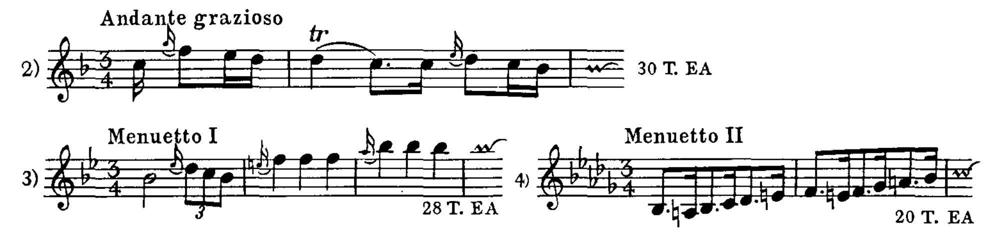
Literatur: Jahn 1I 51f., 2I 35, 3I 39, 4I 40 – WSF I 80 – Abert I 55, 58 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 82f.

8

Sonate für Klavier und Violine

Allegro datiert: Paris, 21. November 1763; die Sonate erschien als op. II/1
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Sonates pour le Clavecin &c: dediées à Mdme la Comteße de Tessé &c: œuvre II. 1764." – WSF Sätze 1–2: 9, Menuetto I/II: 14





Autograph (?): Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Malherbe; vorher Wien, Alex. Posonyi. Vgl. Antiquariat Friedr. Cohen, Kat. 98 (Bonn 1900) Nr. 892. Aus Nannerls Notenbuch herausgenommen, in dem es sich noch vor 1860 befand und dort an S. 20 anschloß. Die Handschrift umfaßt nur den 1. Satz in Kl.Fassung, 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Überschrift von Leopold Mozart: „di Wolfgango Mozart / à Paris le 21 Novb: 1763". Vgl. Anmerkung zu 1 a – W. Plath (s. Lit.) weist die Handschrift Vater Leopold zu.

Faksimile: Rob. Haas (1933), S. 46 – Robert Bory, „W. A. Mozart. Sein Leben und Werk in Bildern", Genf 1948, „Les éditions contemporaines", S. 58

Erstausgabe: Sonates / pour le Clavecin / Qui peuvent Se jouer avec l'Accompag^mt^ de Violon / dediées / à Mme la Comtesse de Tessé, / Dame de Madame la Dauphine. / Par J: G: Wolfgang Mozart de Salzbourg / Agé de Sept ans. / Œuvre II. Prix 4^l^ 4^s^. / Gravées par Mme Vendôme Ci-devant rue St. Jacques apresent rue St. Honoré Vis a vis / Le Palais Royal. A Paris ... imprimé par Petiblé (erschienen zus. mit Sonate **9** während Mozarts Anwesenheit in Paris in den ersten Apriltagen d. J. 1764). Exemplare: Mozarteum, IV 40; London, Brit.Museum; Ascona, Sammlung van Hoboken; Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch – Die Dedikation lautet:

„A Madame la Comtesse de Tessé, / Dame de Madame la Dauphine. /

Madame, Votre gout pour la Musique et les bontés dont vous m'avez comblé, me donnent le droit de vous consacrer mes foibles talens. Mais lorsque vous en agréez l'hommage, est-il possible que vous défendiez á un Enfant l'expression des sentimens dont son cœur est plein?

Vous ne voulez pas, Madame, que je dise de vous ce que tout le Public en dit. Cette rigueur diminuera le regret que j'ai de quitter la France. Si je n'ai plus le bonheur de vous faire ma cour, j'irai dans des pays où je parlerai du moins tant que je voudrai, et de ce que vous êtes, et de ce que je vous dois.

Je suis avec un profond respect,

Madame, Votre très-humble et très-obéissant petit Serviteur

J. G. Wolfgang Mozart."

Die Widmung stammt wieder von Grimm; er hatte ursprünglich eine andere, umfangreichere, geschrieben. Vgl. Leopold Mozarts Brief vom 1. April 1764

Am 3. Dez. 1764 gibt Leopold Mozart dem Freunde L. Hagenauer Anweisungen über den Vertrieb von op. I und II. „Mir ist leid, daß einige fehler im Stechen, und in der Verbesserung, nach geschehener Correctur stehen geblieben ... sonderheitlich [sind] in œuvre II in dem aller letzten trio 3 quinten mit der violin stehen geblieben, die mein Junger Herr gemacht, ich dann corrigirt, und die alte Md: Vendomme aber hat stehen lassen. Einestheils ist es eine Probe daß unser Wolfgangerl es selbst gemacht hat ..."

Faksimile des Titelblattes und der Widmung: Engel, Bl. 12

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 3 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 30 – Das Andante: Leipzig, Peters 2595 – Nissen, Beil. zu S. 15 Nr. 21 (1. Satz i. d. Kl.Fassung) – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17 Nr. 12 (1806) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 10 Nr. 16 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 3; V.-Nr. 3030 (1834) – Paris, Boyer, 1785 – Edward J. Dent, Erich Valentin, „Der früheste Mozart", München, Herm. Rinn, 1956: 1. Satz in Kl.Fassung, Marche, (Leopold od.) W. A. Mozart

Anmerkung: Das von Leopold auf S. 20 im Notenbuch Nannerls (Salzburg) und auf Bl. 1a (Paris) geschriebene Stück beginnt:



Ob es von Wolfgang stammt, ist ungewiß, obwohl die Ähnlichkeit mit 1 b und der Arie Nr. 6 von 46 b (**50**) dazu Hand bieten würde.

Literatur: Jahn [1]I 51f., [2]I 35, [3]II 827, [4]II Beil. IV Nr. 2 – WSF I 47 – Abert I 88 – Dent/Valentin: s. Ausgaben – W. Plath, MJb 1960/61, S. 95

– 1764 –

Überreichung der ersten vier Sonaten (op. I und II) am Hof. Leopolds Landsmann Melchior Grimm führt die Mozarts in die Gesellschaft ein. 10. April: Abreise nach London. Bekanntschaft mit K. F. Abel und Joh. Chr. Bach. Empfänge bei König Georg III. und öffentliche Konzerte.

9

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert Anfang 1764 in Paris; erschienen als op. II/2
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Sonates pour le Clavecin &c: dediées à Mdme la Comteße de Tessé &c: œuvre II. 1764." – WSF 12







Autograph: unbekannt; vermutlich früher im Notenbuch Nannerls. Vgl. Anmerkung zu 1a
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15530
Erstausgabe: vgl. EA zu **8**
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 4 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 31
Anmerkung: vgl. Anmerkung zu **8** – Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) besitzt aus der Sammlung von Aloys Fuchs „Mozarts Contrapunktische Studien bei Leopold Mozart". Auf einem eingefügten Blatt, das eine Intervallentabelle enthält, steht auf der Rückseite die Kompositionsskizze eines Sonatensatzes in C-dur mit Echowirkungen:



Die von Leopold Mozart erwähnten Quinten (siehe **8**) stehen im Menuett II dieser Sonate. In neueren Ausgaben sind sie meist in Sexten verbessert.
Literatur: John [1]I 51f., [2]I 35 – WSF I 83 – Abert I 55, 89, 343 Anm. 2

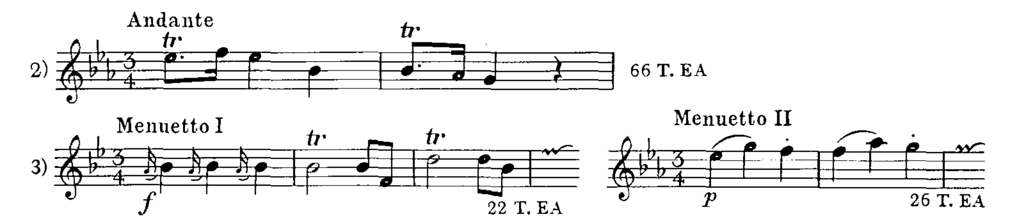
9a **Allegro für Klavier** 5a
9b **Andante für Klavier** 5b

10

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert 1764 in London. Die Widmung ist datiert: 18. Januar 1765; die Sonate erschien als op. III/1
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. oeuvre III. 1765." – WSF 18





Autograph: unbekannt

Faksimile: Titelbild der Erstausgabe in Mitt. Mozart-Gem. 1. Bd., 187 (6. Heft, 1898); desgl. Engel, Bl. 16

Erstausgabe: *Partitur:* Six / Sonates / pour le / Clavecin / qui peuvent se jouer avec / L'accompagnement de Violon, ou Flaute / Traversiere / [et d'un Violoncelle] / Très humblement dediées / A Sa Majesté / Charlotte / Reine de la Grande Bretagne / Composées par / J. G. Wolfgang Mozart / Agé de huit Ans / Oeuvre III. / London Printed for the Author and Sold at his Lodgings / At Mr. Williamson in Thrift Street Soho. (Nr. 1 der 6 Sonaten **10–15**). Exemplare: London, The King's Music Library; Royal Coll. of Music; C. B. Oldman (diese drei mit der Vc-Stimme): Brit.Mus.; Paris, Cons. de Musique; Wien, Nat.Bibl.; Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), verloren; New York, Public Library; Leipzig, Musikbibl. Peters; Ascona, Sammlung van Hoboken. – Mozarteum, IV 41 – München, Staatsbibl. – Die Widmung dieser 6 Sonaten lautet:

A la Reine. Madame,

Plein d'orgueil et de joie d'oser vous offrir un hommage, j'achevois ces sonates pour les porter aux pieds de Votre Majesté; j'étois, je l'avoue, ivre de vanité et ravi de moi-même, lorsque j'apperçus le Génie de la Musique à côté de moi.

„Tu es bien vain, me dit-il, de savoir écrire à un âge où les autres apprennent encore à épeller." Moi, vain de ton Ouvrage? lui répondis-je. Non, j'ai d'autres motifs de vanité. Reconnois le favori de la Reine de ces Isles fortunées. Tu prétends que née loin du rang Suprême qui la distingue, ses talens l'auroient illustrée: eh bien placée sur le trône, Elle les honore et les protege. Qu'Elle te permette de lui faire une offrande, tu es avide de gloire, tu feras si bien que toute la terre le saura; plus philosophe, je ne confie mon orgueil qu'à mon clavecin qui en devient un peu plus éloquent, voilà tout. „Et cette éloquence produit des Sonates!... Est-il bien sûr que j'aie jamais inspiré un faiseur de Sonates?"

Ce propos me piqua. Fi, mon père, lui dis-je, tu parles ce matin comme un pédant ... Lorsque la Reine daigne m'écouter, je m'abandonne à toi, et je deviens sublime; loin d'Elle le charme s'affoiblit, son Auguste image m'inspire encore quelques idées que l'art conduit ensuite et acheve ... Mais que je vive, et un jour je lui offrirai un don digne d'Elle et de toi: car avec ton sécours, j'égalerai la gloire de tous les grands hommes de ma patrie, je deviendrai immortel comme Handel, et Hasse, et mon nom sera aussi célebre que celui de Bach.

Un grand éclat de rire déconcerta ma noble confiance. Que Votre Majesté juge de la patience qu'il me faut pour vivre avec un Être aussi fantasque!... Ne vouloit-il pas aussi que j'osasse reprocher à Votre Majesté cet excès de bonté qui fait le sujet de mon orgueil et de ma gloire? Moi, Madame, vous réprocher un défaut! Le beau défaut! Votre Majesté ne s'en corrigera de sa vie.

On dit qu'il faut tout passer aux Génies; je dois au mien le bonheur de vous plaire, et je lui pardonne ses caprices. Daignez, Madame, recevoir mes foibles dons. Vous futes de tout temps destinée à regner sur un peuple libre, les enfans du génie ne le sont pas moins que le Peuple Britannique; libres surtout dans leurs hommages, ils se plaisent à entourer votre trône. Vos vertus, vos talens, vos bienfaits seront à jamais présens à ma mémoire; partout où je vivrai je me regarderai comme le sujet de Votre Majesté.

Je suis avec le plus profond respect.

Madame,

de Votre Majesté Le très-humble et très-obéissant pétit serviteur

à Londres, ce 18 Janvier 1765. J. G. W. Mozart.

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 5 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 32 – 6 Sonaten für Flöte und Klavier (J. Bopp), Basel, E. Reinhardt-Verlag, Bd. I: **10, 11, 12**, Bd. II: **13, 14, 15** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatina I (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 9 Nr. 11 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Auch die GA Wien, Impr. chim., Cah. 17, enthält **10–15** u. **26–31**, ebenso die „Collection complète des œuvres de piano de M. en 20 Livraisons" von Richault, Paris, 14. Livr.; V.-Nr. 12215 R.

Anmerkung: Gewidmet der Königin von England Sophie Charlotte, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz. Am 27. Nov. 1764 spricht Leopold Mozart vom bevorstehenden Stich dieser Sonaten. Das Exemplar der King's Music Library enthält neben der gestochenen Vc-Stimme eine von Leopold Mozart geschriebene V-Stimme.

Das „Extraschreiben oder Europaeische Zeitung" (Salzburg, Mayers Erben, Nr. 63, 6. August 1765) erwähnt sämtliche Klavier-Violin-Sonaten (**6–15**), „welche durch den öffentlichen Druck in Paris und London publiciert worden sind".

Literatur: Nissen, Mozart 76 f.; Nissen, Anh. S. 3 Nr. 3 – Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44, [2,3,4]II Beil. IV Nr. 3 – WSF I 104 – Abert 1 90 f. – Massin (1959) S. 597 f.

11

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert im Herbst 1764 in London; erschienen als op. III/2
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. oeuvre III. 1765." – WSF 19



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: London, Six Sonates Nr. II, vgl. EA von **10**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 6 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 33 – Das Allegro (mit Menuetto): Leipzig, Peters 2595 – 6 Sonaten, Basel, Reinhardt-Verlag; vgl. **10** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatina II (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 11 Nr. 21 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Paris, Richault, 14, 2

Anmerkung: Nr. 2 der 6 Sonaten, die der Königin von England gewidmet sind. Vgl. **10**, EA

Literatur: Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – WSF I 107 f. – Abert I 90 f.

12

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert im Herbst 1764 in London; erschienen als op. III/3
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. œuvre III. 1765." – WSF 20



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: London, Six Sonates Nr. III, vgl. EA von **10**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 7 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 34 – Das Allegro: Leipzig, Peters 2595 – 6 Sonaten, Basel, Reinhardt-Verlag; vgl. **10** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatina III (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 11 Nr. 21 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Paris, Richault, 14, 3

Anmerkung: Nr. 3 der 6 Sonaten, die der Königin von England gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **10**

Literatur: Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – Abert I 94 Anm. 2 – WSF I 108

13

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert 1764 in (Paris und) London; erschienen als op. III/4
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. œuvre III. 1765." – WSF 17



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: London, Six Sonates Nr. IV, vgl. EA von **10**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 8 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 35 – Das Andante: Leipzig, Peters 2595 – 6 Sonaten, Basel, Reinhardt-Verlag; vgl. **10** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatine IV (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 9 Nr. 12 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Paris, Richault, 14, 4

Anmerkung: Nr. 4 der 6 Sonaten, die der Königin von England gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **10**. WSF halten sie für die am frühesten, vielleicht noch in Paris entstandene der Sammlung.

Literatur: Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – Abert I 90 f. – WSF I 102

14

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert im Herbst 1764 in London; erschienen als op. III/5
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. œuvre III. 1765." – WSF 21





Autograph: unbekannt

Erstausgabe: London, Six Sonates Nr. V, vgl. EA von **10**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 9 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 36 – 6 Sonaten, Basel, Reinhardt-Verlag; vgl. **10** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatina V (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 11 Nr. 22 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Paris, Richault, 14, 5

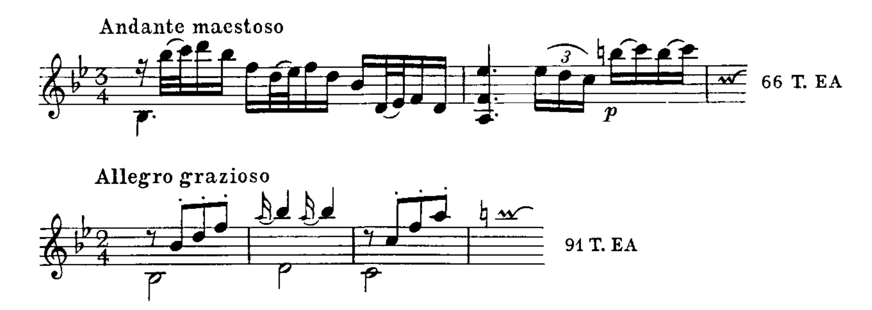
Anmerkung: Nr. 5 der 6 Sonaten, die der Königin von England gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **10**

Literatur: Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – Abert I 93 – WSF I 109

15

Sonate für Klavier und Violine oder Flöte
(Violoncello ad libitum)

Komponiert im Herbst 1764 in London; erschienen als op. III/6
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec accomp: &c. dediées à Sa Majesté Charlotte Reine de la grande Bretagne par W. Mozart agé de huit ans à Londre. œuvre III. 1765." – WSF 22



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: London, Six Sonates Nr. VI, vgl. EA von **10**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 10 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 37 – 6 Sonaten, Basel, Reinhardt-Verlag; vgl. **10** – *Stimmen:* B & H, Œuvres, Cah. XV Sonatina VI (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 8 Nr. 6 – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26; V.-Nr. 3029 (1834) – Paris, Richault, 14, 6

Anmerkung: Nr. 6 der 6 Sonaten, die der Königin von England gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **10**

Literatur: Jahn [1]I 60 f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – Abert I 91 – WSF I 111

15a

[Allegro für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher im Besitz des Deutschen Kaisers, der es der damaligen Königl.Bibl. überwies; diesem 1908 zusammen mit anderen Autographen geschenkt von Ernst von Mendelssohn Bartholdy (Sohn); Paul Mendelssohn Bartholdy (Vater). Über die Herkunft der Hs. gibt Felix Mendelssohn in einem Brief an Karl Klingemann vom 10. Febr. 1830 Auskunft: „Heut vor 8 Tagen war mein Geburtstag... Heinrich Beer [schenkte mir] ein musikalisches Skizzenbuch von Mozart aus seiner Jugend..." (Briefwechsel, Essen 1909, S. 75). Heinrich Beer war einer der jüngeren Brüder Jakob Meyerbeers; er dürfte das Autograph von Marianne Mozart, gelegentlich eines Besuches in Salzburg, erworben haben. – Das sog. Londoner Skizzenbuch umfaßt 86 beschriebene Seiten, Queroktavformat 6zeilig. Auf der Innenseite des Deckels steht von Vater Leopolds Hand: „di Wolfgango Mozart, à Londra 1764". Von den 43 Stücken sind die ersten 25 (auf 60 S.) mit Bleistift geschrieben, die übrigen mit Tinte.

Faksimile: der Beginn von 15a in Zs.f.Bücherfreunde 1898/99 (Rud. Genée)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem. 20. Heft, Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", hrsg. von G. Schünemann (Leipzig, B & H, 1909), Nr. 1 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 27

Anmerkung: Das erste Stück aus dem sogenannten Londoner oder zweiten Notenskizzenbuch (das erste Skizzenbuch siehe 1a), das Mozart während der Krankheit des Vaters selbständig mit Stücken füllte und das daher besonderen dokumentarischen Wert besitzt. WSF verlegen die Entstehung der ersten 25 Stücke in die Zeit zwischen April und Dez. 1764 und schieben vor den letzten 18 (mit Tinte geschriebenen), von ihnen als zwischen Jan. und Juli 1765 entstanden angesetzt, eine Reihe anderer Werke ein. „Ich reihe sämtliche Stücke hintereinander an, da es ziemlich vergebliche Mühe wäre, ihre genaue Entstehungszeit feststellen zu wollen." (Einstein)

Der erste, der auf das Skizzenbuch aufmerksam machte, war (Beilage zum 5. Heft der Mitt. Mozart-Gem. [1898]) Rudolph Genée, der in der „Zeitschrift f. Bücherfreunde" 1898/99, S. 79f., neben dem Beginn des obigen Stückes auch das Menuett in Es (Nr. 30; 15ee) faksimilierte. In jener Beilage hat Genée 15a, 15b, 15p (zur Hälfte), 15m, 15s (16 Takte), 15r, 15x, 15ff, 15ll neugedruckt und außerdem noch 15z, 15ff, 15gg, 15hh in Faksimile wiedergegeben.

Genau wie die Stücke des ersten Notenbuchs verdienen auch diejenigen dieses „Londoner" die Anführung im einzelnen. K.² hat 9 Stücke daraus thematisch aufgenommen und unter Anh. 109b eingereiht; es sind dies 15a, 15b, 15p, 15m, 15t, 15x, 15r, 15ff und 15ll.

Literatur: WSF I 23 – Abert I 64f. – A. Heuß, ZIMG X 181 (Besprechung der Schünemannschen Neuausgabe)

15b

[Andantino für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem. 20. Heft, Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 2 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 28

Anmerkung: vgl. 15a

15c

[Menuett für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 3 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 29

Anmerkung: vgl. 15 a

15d

[Rondeau für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 4 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 30

Anmerkung: vgl. 15 a

15e

[Contredanse für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 5 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 31

Anmerkung: vgl. 15 a

15f

[Tempo di Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23

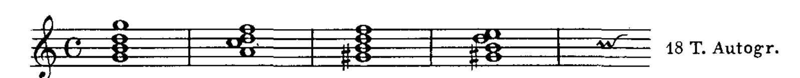


Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Faksimile: Schiedermair Hs., Tafel 1
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 6 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 32
Anmerkung: vgl. 15a

15g

[Praeludium für Orgel (?)]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 7 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 33
Anmerkung: vgl. 15a
Literatur: H. Dennerlein, „Mozart und die Orgel", MJb 1958, S. 81 f.

15h

[Contredanse für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 8 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 34
Anmerkung: vgl. 15a

15i und 15k

[Minuetto mit Minore für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 9 u. 10 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 35
Anmerkung: vgl. 15a

15 l

[Contredanse mit Minore für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 11 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 36

Anmerkung: vgl. 15 a

15 m

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: die ersten 14 T. in M. Davenport (London 1933), S. 35

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 12 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 37

Anmerkung: vgl. 15 a – Mit Recht machen WSF (I 114) darauf aufmerksam, daß das Stück ein Sonaten- und kein Tanzmenuett sei.

15 n

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 13 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 38

Anmerkung: vgl. 15 a

15 o

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

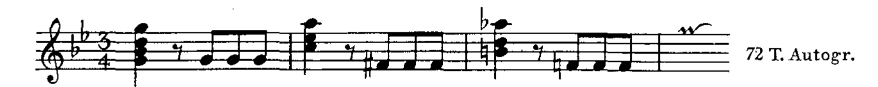
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 14 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 39

Anmerkung: vgl. 15 a

15 p

[Sonatensatz für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: Anfangstakte bei Rob. Haas (1933), S. 46

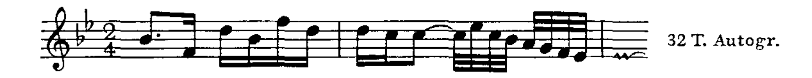
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 15 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 40

Anmerkung: vgl. 15 a – Mozart hat das Stück zuerst in G-dur notiert und ♯ vorgezeichnet; später hat er die beiden ♭ eingetragen, aber nicht vor allen Systemen.

15 q

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 16 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 41

Anmerkung: vgl. 15 a

15 r

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt. Mozart-Gem., 20. H., Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 17 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 42

Anmerkung: vgl. 15 a

15s

[Rondeau mit Minore für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 18 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 43

Anmerkung: vgl. 15 a

15t

[Sonatensatz für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 19 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 44

Anmerkung: vgl. 15 a

15u

[Siciliano für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 20 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 45

Anmerkung: vgl. 15 a

15v

[Sonaten-Finalsatz]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 21 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 46

Anmerkung: vgl. 15 a – vermutlich Entwurf zu einem Orchesterwerk

15w

[Allemande für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



32 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 22 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 47

Anmerkung: vgl. 15 a

15x

[Finale einer Sonate]

(Sinfonie-Skizze)

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



55 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem., 20. H., Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 23 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 48

Anmerkung: vgl. 15 a, zum Thema vgl. 15 h

15y

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



20 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 24 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 49

Anmerkung: vgl. 15 a

15z

[Gigue für Klavier]

Komponiert 1764 in London
Verzeichnis: WSF 23



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: vgl. 15 a

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem., 20. H., Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 25 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 50

Anmerkung: vgl. 15 a

15aa

[Schlußsatz einer Sonate für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 26 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 51

Anmerkung: vgl. 15 a

Literatur: WSF I 134 – Abert I 64 f.

15bb

[Schlußsatz einer Sonate für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 27 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 52

Anmerkung: vgl. 15 a

15cc

[Tempo di Minuetto für Klavier] (Entwurf)

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: 1. S. in: A. Burgartz, „Der Musiker der Liebe", Berlin 1942, S. 49

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 28 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 53

Anmerkung: vgl. 15 a

15dd

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 29 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 54

Anmerkung: vgl. 15 a – vermutlich Entwurf zu einem Sinfoniesatz

15ee

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: vgl. 15 a

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 30 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 55

Anmerkung: vgl. 15 a – der 3. u. 4. Takt im Autograph inkorrekt.

15ff

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem., 20. H., Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 31 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 56

Anmerkung: vgl. 15 a

15gg

[Contredanse en rondeau für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: vgl. 15 a – Schünemann, Tafel 35, u. W. Goetz, Mozart, Berlin 1941, S. 41

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 32 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 57

Anmerkung: vgl. 15 a

15hh

[Rondeau für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28

[Allegro]

78 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: vgl. 15 a

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 33 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 58

Anmerkung: vgl. 15 a

15ii

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Faksimile: Gerstenberg (1960) 101

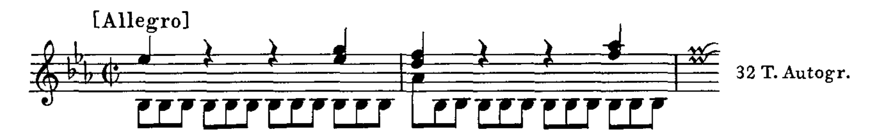
Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 34 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 59

Anmerkung: vgl. 15 a

15kk

[Sonatensatz]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 35 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 60

Anmerkung: vgl. 15 a – Entwurf für Orchester

15 ll

[Schlußsatz einer Sonate für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem., H. 20, Dez. 1905 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 36 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 61

Anmerkung: vgl. 15 a

15 mm

[Andante für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 37 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 62

Anmerkung: vgl. 15 a

15 nn

[Sonatensatz] (Fragment)

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28

[Molto allegro?]

3 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgabe: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 38

Anmerkung: vgl. 15 a – Die Herkunft des Fragments von Jean Schoberts op. XVII (IV Sonates pour le clavecin avec accompagnement de Violon) Nr. 4, 2. Satz, ist kaum übersehbar, wenn sich auch Ähnliches schon in den Klaviersonaten Leopold Mozarts (Andante der C-dur-Sonate in Haffners Œuvres melées, um 1760) findet:



15oo

[Tempo di Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem. I 184, Heft 6, 1898 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 39 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 63

Anmerkung: vgl. 15 a

15pp

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28

20 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 40 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 64

Anmerkung: vgl. 15 a

15qq

[Minuetto für Klavier]

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgaben: Mitt.Mozart-Gem. I 185, Heft 6, 1898 – „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 41 – Florenz, Stamperia del Santuccio (Paul Koch) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 65
Anmerkung: vgl. 15 a

15rr

[**Minuetto für Klavier**] (Fragment)

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgabe: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 42
Anmerkung: vgl. 15 a

15ss

[**Fuge zu vier Stimmen**] (Fragment)

Komponiert Ende 1764 oder Anfang 1765 in London
Verzeichnis: WSF 28



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
Ausgabe: „Mozart als achtjähriger Komponist", Nr. 43
Anmerkung: vgl. 15 a

16

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert 1764 oder 1765 in London
Verzeichnisse: André hs. 2 – André 102 – B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 66 – WSF 24







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Frankfurt a. M., C. A. André. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sinfonia, di Sig. Wolfgang Mozart a london 1864". Am Schluß steht: „fines" (!).

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 2, und R. Bory, Genf 1948, S. 67 – 1. Seite des Allegro und 1. Seite des Andante: Engel, Bl. 17 (vor dem Andante stehen die T. 88–92 des 1. Satzes; die letzten 28 T. dieses Satzes scheinen zu fehlen.)

Abschrift: *Partitur,* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15420

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 1 – B & H, Part.Bibl. 84 – *Stimmen:* B & H, Orch. Bibl. 110

Anmerkung: Am 8. Febr. 1765 schreibt Leopold Mozart an L. Hagenauer in Salzburg: „den 15ten Abends werden wir ein Concert aufführen ... Die Synfonien ... werden alle von Wolfg: Mozart seyn. ich muß sie selbst copieren, wenn ich nicht will für jeden bogen 1. Schilling bezahlen ..." Es kann sich nur um **16**, 16a und **19** oder 19a handeln. Das Konzert fand jedoch nicht am 15., sondern erst am 21. Febr. statt. Die „Devise" Mozarts, die im Finale der Jupiter-Sinfonie ihre letzte Apotheose erfährt, findet sich schon im Andante (T. 7–10, Hörner) dieser Sinfonie, jedoch zwei Jahre früher auch bei Joseph Haydn im Finale der Sinfonie 13.

Literatur: Jahn [1]I 62, 561f., [2]I 39, [3]I 43, [4]I 44 – WSF I 126f. – Abert I 61, 95 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 13f., 17f.

– 1765 –

24. Juli: Abreise aus London über Dover-Calais. Aufenthalt in Lille. Weiterreise über Gent, Antwerpen und Rotterdam nach Den Haag (11. September). 30. September: Konzert beim Statthalter der Niederlande. November/Dezember: Mehrwöchige Krankheit Wolfgangs.

16a = Anh. 220

Sinfonia

vermutlich für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich 1765 in London
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 62



Autograph: unbekannt

Anmerkung: „Die frühe Zeit der Komposition ist augenscheinlich erkennbar, auch aus den wenigen erhaltenen Takten. Vgl. auch 159b (**186**)" (K.[3]).

16b **Sinfonie** C-dur — Anh. C 11.01

17 **Sinfonie** B-dur — Anh. C 11.02

18 **Sinfonie** Es-dur (von C. Fr. Abel) — Anh. A 51

19

Sinfonia

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert Anfang 1765 in London
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 11 Nr. 69 – WSF 25



Autograph: unbekannt

Abschrift: Von Leopold Mozart geschr. Stimmen in München, Staatsbibl., Mus.Ms. 1583, jetzt Cim. 379i – Partiturkopie nach diesen: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15243

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 4 – B & H, Part.Bibl. 87

Anmerkung: Die von Leopold Mozart geschriebenen Stimmen enthalten Fragmente eines Arrangements der Sinfonie für eine Aufführung mit bescheideneren Mitteln, nämlich eine (unbezeichnete) Cembalostimme des 2. u. 3. Satzes von fremder Hand. – Das Werk wurde

Köchel zuerst durch die Abschrift des kgl. bayr. Theatermusikdirektors Mayer bekannt (1860). G. de St.-Foix hat neuerdings dessen besondere Abhängigkeit von Joh. Christian Bachs op. III/1 betont.

Literatur: Jahn [2]I 39, [3]I 42, [4]I 44 – WSF I 129 f. – Abert I 61, 95 – B. A. Wallner, „Ein Beitrag zu Mozarts Londoner Sinfonien", ZMW XII 640 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 18 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 95

19 a = **Anh. 223**

Sinfonia (Fragment)

vermutlich für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert Anfang 1765 in London
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 11 Nr. 70



Autograph: unbekannt

Anmerkung: Von dieser Sinfonia ist weiter nichts erhalten geblieben als 15 Takte der 1. Violinstimme von Leopold Mozarts Hand, die sich auf dessen Abschrift von **19** gefunden haben (vgl. **19**, Lit.: Wallner). Nach Einstein handelt es sich um eine der „Ouverturen", die in den Londoner Konzerten vom 21. Febr. oder 13. Mai 1765 aufgeführt wurden (vgl. **16**) und für die Leopold Mozart aus Sparsamkeit die Stimmen selbst kopierte.

Das Werk ist identisch mit der Sinfonie, die in B & H, hs. Kat. S. 11 Nr. 70 verzeichnet ist. Es liefert den Beweis, daß unter den Sinfonien, die Leopold Mozart am 7. Febr. 1772 Breitkopf anbot (vgl. 73 m [**97**]), sich auch früheste Werke Wolfgangs befanden.

19 b = **Anh. 222**

Sinfonia

vermutlich für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert Anfang 1765 in London
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 68



Autograph: unbekannt

Ausgaben: keine

Anmerkung: Einstein stellt sie mit 19 a zusammen, da das Incipit unter dem Einfluß eines für Joh. Christian Bach typischen Sinfonie-Beginns steht.

19 c = **21**

Arie für Tenor

„Va, dal furor portata"
Text aus Pietro Metastasios „Ezio" (Akt II, Szene 4, Schluß)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert 1765 in London
Verzeichnis: WSF 26



Autograph: unbekannt

Abschriften: Paris, Bibl.Nationale. Überschrift von Leopolds Hand: „Aria. Va dal Furor portata di Wolfgango Mozart. 1765 à Londra." Signatur: Vm⁷ 7453 (nicht mehr 7455, wie J. Ecorcheville im Katalog angibt [freundl. Mitt. von M. Maurice Cauchie]). Eine weitere Abschrift Leopold Mozarts: München, Staatsbibl., Ms.Mus. 1278, Überschrift: „Aria. Va dal furor portata di Wolfgango Mozart à Londra 1765." – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat, 10zeilig. – Photokopie der ersten 2 Seiten der Pariser Abschrift im Einstein-Nachlaß

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 1 – B & H, Part.Bibl. 835

Anmerkung: Auf der Abschrift in der Staatsbibl. München hat O. Jahn vermerkt: „Überschrift und Text sind sicher von Leopold Mozart geschrieben, wahrscheinlich aber die ganze Partitur. Otto Jahn." Köchel und Einstein zweifeln nach genauer Vergleichung anderer Autographe nicht, daß die ganze Partitur von Leopolds Hand stammt. Die beiden Abschriften weichen voneinander ab; die Pariser ist bei der Revision der W. A. M. nicht berücksichtigt.

Das erste erhaltene Vokalstück Mozarts. O. E. Deutsch sieht darin den Niederschlag einer improvisierten Zornarie, über die der Gelehrte Daines Barrington in den „Philosophical Transactions" (Bd. 60 f. d. Jahr 1770 [Nissen, S. 91]) berichtet: „Da ich fand, daß der Knabe bei Laune war (er hatte vorher eine verliebte Arie improvisiert), bat ich ihn, einen Wutgesang (Song of Rage) zu komponieren, der sich für die Bühne eignen könnte. Der Knabe sah sich wieder listig um und begann fünf oder sechs Zeilen in einem rezitierenden Jargon, der passend zu einem Vorspiel für einen Zorngesang war. In der Mitte seines Zorngesanges hatte er sich in eine derartige Begeisterung hineingearbeitet, daß er wie ein Besessener auf sein Klavier schlug und sich einige Male in seinem Stuhl emporhob. Das Wort, das er zu dieser extemporierten Komposition erwählte, war ‚Perfido'."
Metastasios „Ezio" wurde während des Aufenthalts der Mozarts in London am King's Theatre in Haymarket als Pasticcio aufgeführt, zuerst am 24. Nov. 1764. Die Nebenrolle des Massimo wurde von dem Tenoristen Ercole Ciprandi gesungen. Für ihn hat Mozart gelegentlich einer Wiederholung des Werkes offenbar (auf Veranlassung Barringtons ?) die Arie geschrieben. Hier ist der Ort, auf Leopold Mozarts Mitteilung im Verzeichnis von 1768 (s. S. *XXV*) hinzuweisen, daß Wolfgang 15 italienische Arien teils in London, teils im Haag komponiert habe. Erhalten sind nur die vorliegende und **23**.

Literatur: Jahn ²I 42, ³I 46, ⁴I 48 – WSF I 131 – Abert I 64 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – P. Várnai, in Szabolcsi: Bartha, „W. A. M. emlékére", Budapest 1957, S. 301 f.

19d

Sonate für Klavier zu vier Händen

Komponiert vermutlich Anfang Mai 1765 in London



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: Sonate / à quatre mains, / Pour le Piano Forte / ou le Clavecin / Composée / par A. Mozart / Œuvre / Gravé par Melle Rickert / Prix 3l 12s / A Paris / Chez M. De Roullède,

rue St Honoré, près l'Oratoire, / au Duc de Valois, No 614. (Erschienen zwischen 20. Nov. 1787 und 15. Dez. 1788; Ex.: Paris, Bibl.Nat., Vm7 5726) – Später eine 2., korrigierte Auflage

Ausgaben: London, R. Birchall: „A / Duet / for Two Performers / on one / Piano Forte / or / Harpsichord / by / A. Mozart /..."(Herbst 1789) – Bonn, Simrock, V.-Nr. 297 (1803) – Neudruck des Menuett und Trio durch G. de St.-Foix, La Revue Musicale II 286 – Neudruck der vollständigen Sonate in Faksimile in: Karl Ganzer und Ludwig Kusche. Vierhändig. „Ein Führer für Freunde des Vierhändigspiels..." München, Heimeran, 1937 – Berlin: Afas-Musikverlag, 1941 – Mainz, Schott, 1951 – London, Oxford University Press, 1952 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – München-Duisburg, G. Henle, 1957

Anmerkung: „In London hat Wolfgangerl sein erstes Stück für vier Hände gemacht. Es war bis dahin noch nirgends eine vierhändige Sonate gemacht worden." (Angeblich aus dem Brief Leopold Mozarts vom 9. Juli 1765, vielleicht aber Zusatz Nissens. Vgl. Schiedermair Br. IV 395, nach Nohl Briefe 102) Dennoch ist zum mindesten der 1. Satz der Stelle offenbar authentisch. Vgl. G. de St.-Foix, „Une sonate inconnue de Mozart" (La Revue Musicale II [7. Mai 1921] S. 99–110) – Jahn 3I 45 – Pohl, „Mozart und Haydn in London", I 135 – Nottebohm, Mozartiana S. 139 – Die Erstausgabe erschien nicht etwa kurz nach der Entstehung des Werks, sondern erst zwischen 1787 und 1788. Wie die Hs. in die Hände des Verlegers geraten ist und was ihn so spät zur Veröffentlichung dieses Jugendwerkes veranlaßt hat, ist unbekannt. Das Rondothema ist eine frühe Vorausnahme des entsprechenden Themas von 370a (**361**). Andere vierhändige Kompositionen, die Mozarts Schwester am 23. März 1800 an B & H schickt, scheinen verloren: „2 Stücken, welche seine erste Composition auf 4 Hände war" „die 2 kleinen Stücken habe ich in einem Buch gefunden worinnen auch die Menuets und kleinen Stückchen geschrieben stehen, die mein Bruder mit 4 Jahren gelernt hat" (15. Okt. 1800). Am 30. April 1807 spricht sie jedoch nur von „einer kleinen piece auf 4 Händen". Die Autographe trugen Leopolds Datierung: „im 5. Jahr seines Alters" (10. Okt. 1800).

Wolfg. Rehm (Krit.Ber. NMA S. 55f.) zitiert eine Konzertankündigung aus dem „Public Advertiser", wonach am 13. Mai 1765 in London ein Konzert stattfand mit „Concerto on the Harpsichord by the little Composer and his Sister each single and both together, &c."

Literatur: A. Hyatt King, „An unrecorded English Edition..." The Music Review XII (1951), S. 29f. – Krit.Ber. (Rehm) NMA

20

Motette für Sopran, Alt, Tenor und Baß

„God is our Refuge" (Sacred Madrigal)

Komponiert im Juli 1765 in London
Verzeichnis: WSF 27



Autograph: London, British Museum, zusammengebunden mit dem von Leopold Mozart verehrten Exemplar von op. I und II (vgl. **6**, **7**, **8** und **9**). – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Chorus by Mr: Wolfgang Mozart 1765" – Printed Book, K. 10. a. 14. Cat. Hughes-Hughes S. 159

Faksimile: Pohl, „Mozart und Haydn in London" – WSF I Tafel nach S. 132 – 1. Seite in: „Mozart in the Brit.Museum", London 1956, S. 11 – Gerstenberg (1960) 102

Abschriften: Wien, Ges.d.Mfr. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 18656, Partitur – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15120 und 15120/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 6 – B & H, Part.Bibl. 1570 – AmZ 1863 Nr. 51 – Jahn 2II Notenbeilage II

Anmerkung: Auf einen dahin geäußerten Wunsch schenkte Leopold Mozart dem British Museum in London die damals gedruckten Kompositionen und ein Originalmanuskript Wolfgangs, nämlich diesen vierstimmigen Chor auf die dem 46. Psalm entnommenen Worte „God is our Refuge and Strength, a very present help in trouble". Die Verwaltung des British Museum dankte Leopold für das Geschenk am 19. Juli 1765. Vgl. R. Tenschert, „Mozart... in ... Dokumenten" (Amsterdam 1931), Tafel 14

Auf einem Blättchen, das mit dem Autograph eingebunden ist, findet sich folgende Bemerkung Vincent Novellos:

„The above curious and interesting Composition is in Mozarts own hand-writing. The circumstance of his having written it for the express purpose of presenting it to the British Museum, at the time that he visited England, when he was about 7 years old, is recorded in his Life by Nissen (vide Page 79)."

Literatur: Jahn [1]I 63 Anm. 8, [2]I 43, [3]I 47, [4]I 48 – Pohl, „Mozart und Haydn in London" I 137 – WSF I 133 – Abert I 64 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 199 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

21 Arie „Va, dal furor portata" 19c

21a = Anh. 206

Variationen für Klavier

Komponiert 1765 in London



Autograph: unbekannt

Ausgaben: keine

Anmerkung: Nur aus B & H, hs. Kat. S. 54 bekannt, wo der Zusatz steht: „Comp. à Londres". Der Themenbeginn scheint in einer nicht sehr treuen Fassung vorzuliegen. Im Verzeichnis von 1768 (s. *S. XXV*) erwähnt Leopold Mozart dieses Stück nicht; dennoch ist an der Tatsache seiner einstigen Existenz kaum zu zweifeln. – K. v. Fischer stellt die Echtheit in Frage.

Literatur: WSF I 147, 148

21b **Drei Klavierkonzerte** nach Sonaten von Joh. Chr. Bach **107**

22

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert Ende Dezember 1765 im Haag
Verzeichnisse: André hs. 3 – André 103 – WSF 29



Autograph: unbekannt

Abschrift Leopold Mozarts: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.), vorher Berlin, J. B. André. – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig, zusammengebunden mit 300a (**297**). Überschrift: „Synfonia di Wolfg. Mozart à la Haye nel mese Decembre 1765". „Zur Installation des Prinzen Erbstatthalters" [von Nissens Hand].

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 5 – B & H, Part.Bibl. 88

Anmerkung: Angeblich (s. o.) zur Installationsfeier des Prinzen von Oranien Wilhelm V., Erbstatthalters der Niederlande, geschrieben. Doch machen WSF (I 143) darauf aufmerksam, daß diese Feierlichkeiten nicht im Dez. 1765, sondern erst drei Monate später – um den 8. März 1766 – stattgefunden haben. Die einzige Erklärung für die Aufschrift auf der ersten

Seite der Hs. wäre dann, daß sie eine spätere irrtümliche Hinzufügung ist. Das Werk wurde wahrscheinlich im ersten der beiden Amsterdamer Konzerte Mozarts, am 29. Jan. 1766, aufgeführt. Mozart hat sich im Finale zum erstenmal in seinen Sinfonien der Rondoform bedient. – Nicht in B & H, hs. Kat.

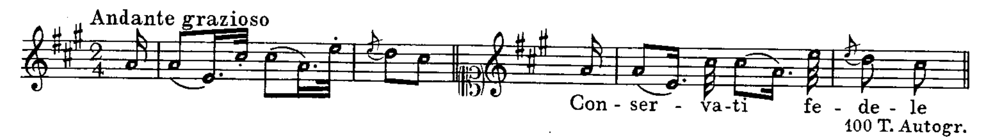
Literatur: Jahn 2I 43, 3I 48, 4I 51 – WSF I 143 – Abert I 70, 95 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 19 f. – W. Plath, MJb 1960/61, S. 96

23

Arie für Sopran „Conservati fedele"

Begleitung: 2 Violinen, Viola und Baß
Text aus Metastasios „Artaserse" (Akt I, Szene 1)

Komponiert im Oktober 1765, überarbeitet im Januar 1766 im Haag
Verzeichnis: WSF 30



Autograph: Es liegen möglicherweise zwei Autographe vor:

1) Paris, Bibl.Nationale seit 1849 (Rés. Vma ms. 498). – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria di Wolfgango Mozart à la Haye 1765 nel mese d'ottobre."

2) Jetziger Besitzer unbekannt; war in Berlin bei O. Rauthe; vorher Henrici Auktionen XIII Nr. 52, XVII Nr. 171, XXIX Nr. 134 (Febr. 1916; vgl. im Kat. S. 26/27 die Beschreibung der Hs. von G. Kinsky), XXXVI Nr. 836 (Dez. 1916); früher Paris, Auktion E. Charavay (Jan. 1887); LLA (Auktion Dez. 1886) Nr. 296; Wien, Sigm. Thalberg (1859 K.1); vgl. Kat. Thalberg (1872) S. 11; 1837 bei A. Fuchs, der es angeblich von R. G. Kiesewetter zum Geschenk erhalten hatte. – 6 Bl. Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Mozart". – R. G. Kiesewetter bemerkt auf dem Umschlag des Autographs 2): „Auf dem Umschlage der ausgeschriebenen Stimmen dieser Arie fand ich die Jahreszahl 1765." Kiesewetter vermutete ein Autograph; Aloys Fuchs und Abbé M. Stadler bestätigen auf demselben Autograph unter dem 7. Dez. 1832 mit ihrer Unterschrift die Richtigkeit dieser Annahme durch Vergleichung der Handschriften aus dieser Periode.

Faksimile: 1. S. des Autographs 1): Paris 1956, „Mozart en France", Tafel VI – 1. S. des Autographs 2): Henrici, Aukt.Kat. XIII – 1. S. der Münchner Abschrift als Beil. zu D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland" (1909), S. 372

Abschrift: München, Staatsbibl.Mus.Ms. 1277 (Vorlage zu Serie 6 Nr. 2). Überschrift: „di Wolfgango Mozart / compositore di 9 Añj / à la Haye / 1766 nel janaro", wozu Otto Jahn bemerkt: „Die Worte di Wolfgango sind bestimmt von diesem selbst, die übrigen von Leopold Mozart geschrieben. Die Partitur halte ich für eine sehr sorgfältig gemachte Reinschrift von Wolfgang Mozarts Hand." Das ist ein Irrtum, die Handschrift stammt durchweg von Leopold Mozart. Leopolds Reinschrift unterscheidet sich von den beiden Autographen in der Hauptsache nur durch die Hinzufügung zweier Kadenzen. Abschrift der Münchner Fassung: Bibl. Scheurleer Gemeente Museum in den Haag (Kat. [1924] II 282). Des Autographs 2) durch Ch. Malherbe. Sie hat für die zweite Herausgabe der Arie als Vorlage gedient.

Ausgaben: Ob die Arie 1766 bei B. Hummel im Haag erschien, ist nicht erwiesen (s. Deutsch-Oldman 140). – *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 2 und Serie 24, 54 – B & H, Part.Bibl. 797 – Kl.A in: „Klingende Lyrik", Nr. 13 (hrsg. E. Reichert), Wien, Doblinger, 1957

Anmerkung: Leopold Mozart schreibt am 16. Mai an L. Hagenauer: „Über dieß mußte er [Wolfgang] zum Concert des Prinzen etwas machen, auch für die Prinseße [von Oranien] Arien componieren." Vermutlich hat Mozart die im Okt. 1765 komponierte Arie im Jan. 1766 für diesen Zweck überarbeitet.

Literatur: Jahn 1I 65, 2I 43, 3I 49, 4I 50 – WSF I 145 – Abert I 70 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. Serie 6, 2; Vorbemerkungen Waldersees zu W. A. M. Serie 24, 54

– 1766 –

Im Januar und Februar Konzerte in Amsterdam; Konzerte in Den Haag (11. März), Amsterdam und Utrecht (16. und 18. April). Abreise über Mecheln nach Paris. Weiterreise über Dijon, Lyon, Genf. Aufenthalte in Lausanne, Zürich (bei Salomon Geßner), Winterthur. Reise über Schaffhausen nach Donaueschingen; neun Konzerte beim Fürsten von Fürstenberg. Über Ulm und Augsburg führt die Reise nach München (8. November). Am 30. November Ankunft in Salzburg.

24

Acht Variationen für Klavier

über ein holländisches Lied von Christian Ernst Graaf

Komponiert vermutlich im Januar 1766 im Haag
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Variationes fürs Clavier. graviert. à la Haye 1766." – B & H, hs. Kat. S. 54 – WSF 31



Autograph: unbekannt

Faksimile: Titelbl. der EA: NMA Serie IX/26 – S. 1 der EA: München-Duisburg, G. Henle

Erstausgabe: Angekündigt in S'Gravenhaegse Uydagse Courant vom 7. März 1766 unter dem Titel: Een Nederduitsh Air, op de installatie van syn Doorlugtige Hoogheyd Willem den Vyfden, Prins van Oranje etc. etc. (Willem war der Sohn Willems IV. und Annes von Großbritannien, Händels Schülerin), door C. E. Graaf in Muziek gebragt en door den beroemden jonge Compositeur J. G. W. Mozart oud 9 jaeren met 8 Konstige variatien vermeerdert à 12 stuyv. B. Hummel, im Haag [März 1766]. – Ein Exemplar der Erstausgabe, deren Titel wohl in französischer Sprache (wie bei **25**) gefaßt war, wurde 1956 bei der Mozart-Ausstellung in Arnhem (Gemeentemuseum) als Nr. 36 ausgestellt (aus dem Gemeentemuseum Den Haag). – B. Hummel scheint indessen nur als Verfasser der Anzeige zu gelten, als Verleger aber J. J. Hummel. – „Im gemeinsamen Katalog der beiden Hummel [J. J. Hummel (Amsterdam) und B. Hummel (Den Haag)] von 1778, in den Berliner Katalogen des Johann Julius Hummel 1783 und 1785 sowie in seinem Amsterdamer Katalog von 1791 noch erwähnt" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, S. 140)

Ausgaben: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17, 4 (1806) – NMA Serie IX/26 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35 Nr. 16 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 22; in den Œuvres, Cah. 25; V.-Nr. 3028 (1834) – Leipzig, B & H, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., Nr. 1 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: vgl. Leopold Mozarts Brief vom 16. Mai 1766. Der Text des Liedes beginnt: "Laat ons Juichen, Batavieren!" Christian Ernst Graaf (Graf), geb. zu Rudolstadt, war „compositeur et directeur de la musique princière" im Haag. Ein Faksimile des J. J. Hummelschen Drucks des Graafschen Lieds, das Mozart als Thema gedient hat, bei D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland" (1909), S. 369. – K.[1] führt die Variationen auch unter **Anh. 208** an.

Literatur: Jahn [1]IV 10 Nr. 14, [2]I 44, [3]I 49, [4]I 52 – WSF I 146 – Abert I 69, 72; II 1046 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

25

Sieben Variationen für Klavier

über das Lied „Willem van Nassau"

Komponiert angeblich im Februar 1766 in Amsterdam
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Andere Variationes fürs Clavier. graviert. à Amsterdam 1766." – WSF 32



Autograph: unbekannt; von Friedr. Cohen in Bonn einst dem Mozarteum zum Kauf angeboten.

Faksimile: der ersten Notenseite der Erstausgabe mit dem Kopftitel bei D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland" (1909), S. 371 – Haarlem-Festschrift 1956 S. 130

Erstausgabe: A La Haye, chez B. Hummel, Marchand & Imprimeur de Musique: Air / Communement dit / Willem van Nassau, / Varié pour le Clavecin / par le fameux / J. G. W. Mozart. Agé de 9 Ans. (Anzeige wie bei **24** vom 7. März 1766, 6 stuyv.) 2°, 4 Seiten. – Exemplare: früher Berlin PrStB – Schwerin, Mecklenburger Landesbibl. – Einen Nachdruck veranstaltete Schmitt (?), Amsterdam, etwa 1790, nach dem Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792 (Deutsch-Oldman, 140); ebenso das Mag. de Mus., Braunschweig, Lfg. 4, 1 (1799). – Kataloge wie bei **24**

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 2 (nicht n. d. Originaldruck) – NMA Serie IX/26 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17, 5 (1806) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35 Nr. 17 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 23; in den Œuvres, Cah. 25; V.-Nr. 3028 (1834) – Leipzig, B & H, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., Nr. 2 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: vgl. Leopold Mozart, Brief v. 16. Mai 1766. Das Thema des Liedes hat Mozart zur Schlußfuge von **32** (Nr. 18) verwendet. Es kehrt auch in Mozarts „oragna figata fa marina gamina fa" wieder (Nissen S. 35). – Vgl. auch Anmerkung zu **216**

Literatur: Jahn [1]IV 10, 14; [2]I 44, [3]I 49, [4]I 52 – WSF I 149 – Abert I 71, 72; II 1046 – Scheurleer (s. o.) – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

25a **Menuett mit Trio** in C-dur (von Koželuch) Anh. C 13.01

26

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/1
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à Mdme la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 33







Autograph: unbekannt

Faksimile: Titelbl. d. EA in: D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland" (1909), S. 367

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: „Six Sonates / Pour le / Clavecin / Avec l'Accompagnement d'un Violon / Dediées / A. S. A. S. Madame / la Princesse de Nassau / Weilbourg / Née Princesse d'Orange &c. / Par / J. G. Wolfgang Mozart / Agé de Neuf ans. / Œuvre IV. / A la Haye chez B. Hummel, Marchand & Imprimeur de Musique. Prix f.3.–" (2°; auf die Titelseite folgen Pl. 3–16; die Violinstimme, Pl. 3–8, von etwas größerem Format). Anzeige in „S'Gravenhagse Woersdagse Courant" vom 16. April 1766 (nicht wie Scheurleer meint 16. März)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 11 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 38 – Das Molto Allegro und Rondo: Leipzig, Peters, 2595 – Paris, Richault, 14, 7 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina VII (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 9 Nr. 10 – Ein Pariser Nachdruck, bei Le Menu & Boyer, V.-Nr. 21, mit dem Zusatz „Ces pièces peuvent s'exécuter sur la Harpe", ist schon 1767 erschienen; vgl. die Anzeige in J. A. Hillers Wöchentlichen Nachrichten II, 1. Vierteljahr, 1767/68, S. 229 („Op. IV ... Diese Sonaten können auch auf der Harfe gespielt werden ...") – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 26, 7; V.-Nr. 3029

Anmerkung: Nr. 1 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind (**26–31**). Vgl. Leopold Mozarts Briefe vom 16. Mai 1766 und 22. Dez. 1777. Das Fehlen einer Widmungsvorrede ist möglicherweise durch das verspätete Erscheinen zu erklären.

Literatur: Jahn [1]I 65, [2]I 44, [3]I 49, [4]I 52 – Nissen Anh. 4 – WSF I 150 f. – Abert I 90 f.

27

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/2
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à M[dme] la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 34



Autograph: unbekannt

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: La Haye, Hummel, vgl. **26**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 12 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 39 – Paris, Richault, 14, 8 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina VIII (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 9 Nr. 9 – Paris, Le Menu & Boyer (1767); vgl. **26** – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 4; V.-Nr. 3030 (1834)

Anmerkung: Nr. 2 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **26**

Literatur: vgl. **26**; WSF I 153

28

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/3
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à M[dme] la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 35



Autograph: unbekannt

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: La Haye, Hummel, vgl. **26**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 13 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 40 – Das Allegro grazioso: Leipzig, Peters, 2595 – Paris, Richault, 14, 9 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina IX (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 9 Nr. 13 – Paris, Le Menu & Boyer (1767); vgl. **26** – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 5; V.-Nr. 3030 (1834)

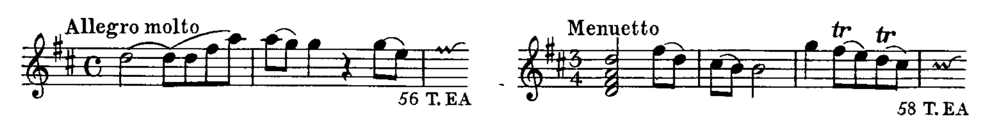
Anmerkung: Nr. 3 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **26**

Literatur: vgl. **26**; WSF I 154

29

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/4
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à Mdme la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 36



Autograph: unbekannt

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: La Haye, Hummel, vgl. **26**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 14 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 41 – Leipzig, Peters, 2595 – Paris, Richault, 14, 10 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina X (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 7 Nr. 3 – Paris, Le Menu & Boyer (1767); vgl. **26** – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 6; V.-Nr. 3030 (1834)

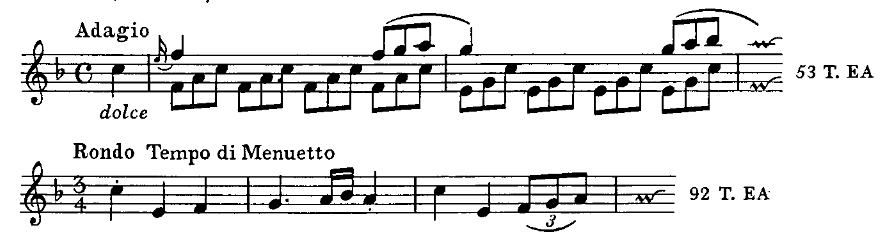
Anmerkung: Nr. 4 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **26**

Literatur: vgl. **26**; WSF I 155

30

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/5
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à Mdme la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 37



Autograph: unbekannt

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: La Haye, Hummel, vgl. **26**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 15 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 42 – Paris, Richault, 14, 11 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina XI (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 7 Nr. 4 – Paris, Le Menu & Boyer (1767); vgl. **26** – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 7; V.-Nr. 3030 (1834)

Anmerkung: Nr. 5 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **26**

Literatur: vgl. **26**; ferner Abert I 94 Anm. 2 – WSF I 155

31

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1766 im Haag; erschienen als op. IV/6
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Six Sonates pour le Clavecin avec l'accomp: dediées à Mdme la Princesse de Nassau Weilbourg née Princesse d'Orange par W. Mozart agé de Neuf ans, à la Haye œuvre IV 1766." – WSF 38





Autograph: unbekannt

Abschrift: *Partitur* in Offenbach, Verlagsarchiv André

Erstausgabe: La Haye, Hummel, vgl. **26**

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 16 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 43 – Paris, Richault, 14,12 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15 Sonatina XII (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 8 Nr. 8 – Paris, Le Menu & Boyer (1767); vgl. **26** – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 27, 8; V.-Nr. 3030 (1834)

Anmerkung: Nr. 6 der Sechs Sonaten, die der Prinzessin Karoline von Nassau-Weilburg gewidmet sind. Vgl. Anm. zu **26**

Literatur: vgl. **26**; WSF I 156

32

Galimathias musicum

(Quodlibet)

für Klavier („Cembalo"), 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und Fagott

Komponiert im März 1766 im Haag
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Ein Quodlibet unter dem Titel Gallimathias musicum 1766. à 2 Violini, 2 Hautb: 2 Corni, Cembalo obligato, 2 Fagotti, Viola e Baßo. alle Instrumente haben ihre Solos, und am Ende ist eine Fuge mit allen Instrumenten über ein holländisches Gesang (der Prinz Wilhelm genannt) angebracht. componirt für den Prinzen v. Oranien Durchl:" – André hs. 29 – André 49 – WSF (Nr. 5–18) 39 – Nr. 1–4: K.2 Anh. 100 a – WSF 85




3) [Pastorella]
20 T. Autogr.
[Trio]
2 Cor
16 T. Autogr.
4)
16 T. Autogr.
5) [Pastorella]
p
38 T. Hs. Leopold
6) [Allegro] (vgl. Nr. 3, Trio)
Cor
27 T. Autogr.
7) Marcia Allegretto
28 T. Autogr.
7a) Marcia
16 T. Autogr.
8) [Allegro]
36 T. Autogr.
9)
[Ei - tel-keit! Ei - tel-keit! E - wigs Ver - der - ben]
Text in Abschrift Donaueschingen
8 T. Autogr.
10) Allegro
Cor
20 T. Autogr.
11) Adagio
13 T. Autogr.
12) Molto Allegro
12 T. Autogr.
12a) Moderato
Str
p
22 T. Autogr.
12b) Allegro
Str
f
32 T. Autogr.
12c)
con sordini
22 T. Autogr.



Autograph: a) im Haag (s'Gravenhage), Gemeentemuseum, Bibl. D. F. Scheurleer, der das Autograph 1894 erwarb; LLA Auktion (Okt. 1894) Nr. 521; vorher Hannover, Freifrau v. Rosenberg, geb. v. Bredow (1888); Freiherr v. Bredow-Wagenitz (1862); einst Berlin, J. B. André – 13 Bl. (6½ Bog.) mit 26 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig, enthält die Stücke 13, 14, 15, 16, 10, 11, 12, 12a, 12b, 12c, 8, 9 (Entwurf von Leopold), 7, 7a, 5, 6 u. 18 – b) Die Stücke 1–4: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, auf Bl. 1v – Bl. 2v; auf Bl. 1r steht das Arien-Fragment 73 D; auf diesem Bl. auch der durchstr. Titel von fremder Hand, vermutlich „Sinfonia ... Gallimathias musicum ...", nebst der irrtümlichen Angabe „Gehört in die Oper Mitridate" und die zur Arie gehörige Datierung „geschrieben in Mayland 1770."

Faksimile: Beginn der Nr. 1 bei Rob. Haas (1933), S. 73 – 8 Takte aus der Fuge als Beilage zu S. 374 in D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland (1909)".

Abschriften: Alte Stimmen in der Fürstl. Fürstenberg. Bibl. zu Donaueschingen (vgl. Neue Musikzeitung 1911 Nr. 17). Aufschrift auf dem Umschlag (Innenseite) der Baßstimme: „Quottlibet / Musicum / à / 2. Violini. 2 Oboe / 2 Corni, Viola / Cembalo con Fagotto è Violone obligati / Del Sign: Wolfganggo Mozart / compositore di 9. Anni à la Haye / nel mese di Marzo 1766." – Alte Stimmen (nicht autograph) mit der Aufschrift „Mozart Galimatias musicum (nonetto)", ebenfalls aus Ch. Malherbes Besitz in Paris, Bibl. du Conservatoire. Diese Stimmen kamen aus dem Nachlaß Farrenc's in den Besitz des Musikgelehrten Poisot, dann Emile Cathelineaus. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15346, die Nrn. 5–7, 10–16, 18

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 12; dazu der wichtige Rev.Ber., in dem allerdings die Donaueschinger Abschrift nicht berücksichtigt ist. Die GA bringt einige Teile des Werkes, die Mozart ausgeschieden hat: die 2/4, 3/8 und 3/4 Sätze zu 12, die D-dur-Episode zu 7. Ein Neudruck der endgültigen Fassung liegt noch nicht vor; Nr. 3 ist ungedruckt. – B & H, Part. Bibl. 318 – Eine Ausgabe der von A. Einstein rekonstruierten Fassung wird von der C. F. Peters Corporation in New York vorbereitet. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: Komponiert zur Feier der Installation Wilhelms V., zum 11. März 1766 im Haag. – André hs. und gedrucktes Verz. bezeichnen das Werk als „Musik zu einer Pantomime" und geben Nr. 13 (F-dur) als Incipit.

Die Familie Mozart hielt sich auf der Rückkehr von der großen Reise im Oktober 1766 zwölf Tage lang am Hof des Fürsten v. Fürstenberg in Donaueschingen auf (vgl. Leopolds Brief vom 10. Nov. 1766), und von den zwölf Tagen waren „9.Täge Music von 5.Uhr abends bis 9.Uhr; wir machten allzeit etwas besonderes." Darunter war auch wahrscheinlich der Galimathias, wobei die erhaltenen Stimmen vermutlich zu dieser Aufführung gedient haben. Entgegen der Annahme Einsteins läßt sich jedoch aus den beiden Autographen und den Donaueschinger St. kaum eine authentische Reihenfolge feststellen. – WSF halten sich für

die Datierung der „Sinfonie" (Stücke 1–4) an die Aufschrift des Arien-Fragments 73 D (vgl. Autograph) „geschrieben in Mayland 1770", die schon K.[2] aufgegriffen hat. Einstein indessen sucht alle Rätsel zu lösen, indem er annimmt, daß gerade diese „Miniatursinfonie" zuerst vorhanden gewesen sei. Mozart habe die Pastorella Nr. 3 ausgeschieden (in den St.) und sie durch die zweite Pastorella Nr. 5 ersetzt. Gleichzeitig habe er damit das Quodlibet mit der italienischen Ouverture (Sinfonia) verschmolzen. Mit der Tatsache müsse man sich abfinden, daß das Ganze in D-dur beginnt und in F-dur schließt. – Vielleicht darf man aber die Folge nicht zu sehr vom Blickpunkt einer integralen Aufführung her betrachten, sondern muß ihr vielmehr eine freie, nach Art der alten Suitenpraxis geübte Auswahl zugestehen, die weitgehend vom Ort und vom augenblicklichen Bedarf bestimmt wird. – Die Abschriften Donaueschingen und Paris stimmen in der Reihenfolge überein. – Über die Abkunft der einzelnen Stücke liegt noch kaum eine Untersuchung vor; Nr. 7 erinnert an den Beginn der Nr. 11 im 2. Teil von Valentin Rathgebers „Augsburger Tafel-Confect":



– Nr. 10 ist das Volkslied von den acht Sauschneidern („Eahna achte müassens' sei[n]"), über das K. M. Klier („Das deutsche Volkslied", 1932, Jahrg. XXXIV, 88 f. u. 100 f.) eine Studie veröffentlicht hat. Auch Haydn hat in seinem G-dur-Capriccio für Klavier (1789) und im Menuett seines Streichquartetts op. 3 Nr. 6 (um 1767) das Volkslied zitiert. – Vgl. E. F. Schmid, „Jos. Haydn" (1934) S. 303 f. – Die Schlußfuge verwendet als Thema das Lied „Willem van Nassau" (**25**).

Literatur: Jahn [1]I 65, [1]II 240, [2]I 44, [3]I 49, [3]II 834, [4]I 52 – Ch. Malherbe, Riemann-Festschrift (1909) – WSF I 157 u. 291 – Abert I 72 Anm. 2 – D. F. Scheurleer, „Het Muziekleven in Nederland in de tweede Helft der 18e Eeuw in Verband met Mozarts Verblijf aldaar" ('s Gravenhage 1909) S. 372 f. – K. E. Blümml, „Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis" (1923) S. 174 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Hans Engel, MJb 1952 S. 29

32a

Das dritte Skizzenbuch (verloren)

(von Konstanze „Capricci" genannt)

Entstanden im Winter 1765/66 in Holland

Anmerkung: Am 2. März 1799 schreibt Konstanze an B & H (MJb Abert III 166): „Hier folgen die Capricci: die Titelaufschrift ist nicht von ihm, wahrscheinlich von seinem Vater"; sie erwähnt die Stücke noch öfter. Auch an André schreibt sie am 4. Okt. 1800: „Ich habe noch ein kleines Büchlein mit der Aufschrift Capricci, das ich Ihnen leihen kann, wenn Sie wollen, worin vielleicht das all[er]erste, was er componirt hat, oder wenigstens was zu gleicher Zeit als seine ersten Sachen von 1765 oder 1766, componirt ist"; am 26. Jan. 1801 sendet sie es an André ab. Dazu vgl.: Leopold Mozarts Verzeichnis (s. *S. XXVI*): „2 geschriebene Bücher mit Clavierstücken, die er in London, Holland &c: nach und nach componirt", ferner: die Ankündigung des zweiten Konzerts der Mozartschen Kinder in Amsterdam, 26. Februar 1766: „Le fils jouera à la fin sur l'Orgue [!] de ses propres Caprices".
Es steht außer Zweifel, daß Leopold mit den „2 geschriebenen Büchern" nicht etwa Nannerls und das Londoner Notenbuch gemeint hat, sondern das Londoner und die „Capricci". Es war also noch ein drittes Notenbuch Mozarts vorhanden, das leider spurlos verschollen ist.

33

Kyrie

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und Baß

Datiert Paris, 12. Juni 1766
Verzeichnisse: André hs. 4 – André 2 – WSF 41



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Mese a Paris 12 Juni di Wolfgang Mozart / 1766". Titel (ohne Jahreszahl) und das 2. Bl. sind von Wolfgang geschrieben; das übrige vermutlich von Leopold. – Zusammengebunden mit 73u (**44**), 74d (**108**), 90a (**116**) u. 66a (**117**).

Faksimile: 2. und 3. Seite Schiedermair Hs. Tafel 3 u. 4

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15076

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 1 – B & H, Part.Bibl. 572 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 1967

Anmerkung: Der Baß hat stellenweise Bezifferung, die aber von Leopold Mozart hinzugefügt zu sein scheint.

Literatur: Jahn [1]I 71, [2]I 46 u. [2]I Notenbeil. III, [3]I 51, [4]I 55 – WSF I 167 – Abert I 75 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 200 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

33a

Soli für Flöte (verloren)

Komponiert Mitte September 1766 in Lausanne
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Verschiedene Solo für die Flauto trav:– für den Herzog Louis v. Wirtenberg Dl: in Lusana. Es wurde in Gegenwart dieser Durchl. Herrn componiert."

Literatur: WSF I 163

33B

Klavierstück

Komponiert Anfang Oktober 1766 in Zürich



Autograph: Zürich, Zentralbibl. (1952); vorher im Besitz von Anna Escher-Hirzel. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Rückseite eines als Werbeblatt benutzten Protokolls, Hochformat 10zeilig

Faksimile: 140. Neujahrsbl. d. Allg.Mus.Ges. Zürich 1952, S. 14

Ausgabe: Klavierstücke, hrsg. v. B. A. Wallner, München-Duisburg, G. Henle, 1955, S. 13

Literatur: Max Fehr, „Die Familie Mozart in Zürich", 130. Neujahrsbl. der Allg.Mus.Ges. Zürich 1942; ders., „Der junge Mozart in Zürich", 140. Neujahrsbl. der Allg.Mus.Ges. Zürich 1952 – Jahn [1]I 67 – NMA Dok. S. 519

33b

Soli für Violoncello (verloren)

Komponiert im Oktober 1766 in Donaueschingen
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Verschiedene Solo für das Violoncello, – für den Fürsten zu Fürstenberg Durchl:"

Anmerkung: Leopold Mozart erwähnt im Verzeichnis von 1768 (s. *S. XXVI*), neben 33a und außer Violin- und Gambensoli, diese für den Fürsten (Joseph Wenzeslaus) zu Fürstenberg Durchl. komponierten Stücke für Violoncello.

Literatur: WSF I 163

33 c

Stabat mater (verloren)

für vier Singstimmen

Komponiert 1766 auf der Reise von Paris nach Salzburg (?)
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Ein kurzes Stabat Mater à 4 Voci ohne Instrumenten".

Anmerkung: Vater Leopold erwähnt das Stabat mater in seinem Verzeichnis von 1768. Da er die chronologische Folge nur zu Beginn seines Verzeichnisses eingehalten hat, könnte das Werk auch in etwas spätere Zeit fallen. Ob es identisch ist mit dem „Stück", das Mozart am 9. Nov. 1766 in München vor dem Kurfürsten improvisiert haben soll (Jahn [1]I 68), sei dahingestellt. Marianne, in einem Brief an B & H vom 18. Juni 1801, erinnert sich noch eines Stabat mater.

Literatur: WSF I 163

33 d = Anh. 199

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich 1766
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 31 Nr. 1



Autograph: unbekannt

Anmerkung: Marianne macht am 8. Febr. 1800 B & H auf die drei Sonaten 33 d (**Anh. 199**), 33 e (**Anh. 200**) u. 33 f (**Anh. 201**) aufmerksam. Sie besitzt sie in Abschrift und sendet sie am 23. März nach Leipzig. Doch waren diese Sonaten nebst 33 g (**Anh. 202**) offenbar schon um 1770 der Firma von Leopold Mozart überlassen worden, da sie in B & H, hs. Kat. S. 31 als Nr. 1, 2, 3, [4] angeführt werden. Die Anfänge deuten auf früheste Entstehungszeit, kaum auf spätere als den Abschluß der großen Paris-London-Reise. Man vergleiche das Thema der G-dur-Sinfonie Leopold Mozarts, die früher als Werk Wolfgangs galt (Anh. C 11.09, **Anh. 293**)! Marianne, die die Sonaten von B & H öfters (30. April 1804, 15. Mai 1805, 30. April 1807) zurückverlangt, rechnet sie zu den „erstern Compositions" ihres Bruders und möchte sie deshalb mit besonderer Pietät „aufbehalten". WSF (II 166) sind der Meinung, die Sonaten gehörten sicherlich in die Jahre 1773 oder 1774, was jedoch aus dem oben erwähnten Grund nicht zutrifft. Abert meint, es seien „vielleicht" diese drei Sonaten gewesen, die sich Mozart 1775 nach München habe mitbringen lassen. Vgl. jedoch 189 d (**279**) – Die Reihenfolge der Incipits im erwähnten Brief Mariannes lautet 33 f, 33 e, 33 d.

Literatur: G. Nottebohm, Mozartiana (1880), S. 138 – Abert I 369 Anm. 1

33 e = Anh. 200

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich 1766
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 31 Nr. 2



Autograph: unbekannt

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 33 d (**Anh. 199**); man vgl. den Beginn von Anh. C 15.02

33 f = **Anh. 201**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich 1766
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 31 Nr. 3



Autograph: unbekannt; vgl. Anmerkung zu 33 d (**Anh. 199**).

33 g = **Anh. 202**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich 1766
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 31 Nr. 4



Autograph: unbekannt
Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 33 d (**Anh. 199**). Diese Sonate befindet sich nicht unter den drei von der Schwester angeführten; aber es ist kaum ein Zweifel, daß sie echt ist und in die gleiche Zeit gehört. WSF (II 189) schließen aus der Vortragsbezeichnung „Andante amoroso", die sich auch in Sonate 189 f (**281**) findet, das verlorene Werk falle ebenfalls in den Herbst 1774. Auch das kann jedoch schwerlich zutreffen. So freigebig mit ähnlichen Zusätzen zur Tempovorschrift ist Mozart schon in seinen Haager Sonaten, op. IV.

33 h

Stück für Waldhorn (verloren)

Komponiert vermutlich 1766 in Salzburg (?)
Anmerkung: Am 16. Febr. 1778 meldete Leopold dem Sohne die Beerdigung des „Cammerdieners von Fürst Breuner, Martini Grassl", „und Wolfgang wird sich erinnern, daß er ihm ein Waldhornstückl gemacht". Ob die Entstehung des Werkchens bis in diese frühen Salzburger Jahre zurückgeht, ist unbestimmbar; doch fand Einstein dafür keine passendere Einreihung. – Fürst Breuner (Breiner) war Domdechant in Salzburg.

33 i = **36**

Rezitativ und Arie (Licenza) für Tenor

„Or che il dover" und „Tali e cotanti sono"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Fagotte, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert zum 21. Dezember 1766 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 21 – André 60 – WSF 47



43 T. Autogr.



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 11 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Licenza di Wolfgang Mozart." Zusammengebunden mit 61 c (**70**), 73e (**77**), 73b (**78**), 73d (**79**) u. 73p (**83**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15192

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 3 – B & H, Part.Bibl. 820

Anmerkung: Bei Opern, die an Festlichkeiten zu Ehren hoher Herrschaften gegeben wurden, begnügte man sich seit dem 17. Jh. häufig nicht mit allegorischen Anspielungen innerhalb der Oper, sondern ließ am Schluß den Gefeierten direkt ansprechen, meistens in Form einer Arie mit Rezitativ, an die sich wohl auch ein Chor anschloß. Sie stand mit dem Inhalt der Oper in keinem Zusammenhang und hieß „Licenza". Die vorliegende Licenza wurde dem Text zufolge („Tali e cotanti sono di Sigismondo i merti") zum Jahrestag der Konsekration (21. Dez.) des Erzbischofs von Salzburg Sigismund von Schrattenbach (gest. 1771) eingelegt, und zwar, nach Artur Kutscher, „Das Salzburger Barocktheater" (1924), S. 89, im Zusammenhang mit „Il cavaliere di spirito", einem Stück (Librettist? Komponist?), das von einer siebenköpfigen gastierenden italienischen Theatergesellschaft aufgeführt wurde.

Das von dem Kammerfourier, dem hf. Truchseß Franz Anton Gilowsky von Urazowa, geführte Diarium (nicht Hofdiarium von Pirkmayer, auch kein Hofmarschalls-Diarium), abgedruckt als Sonderdruck aus den Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskunde – Franz Martin, „Vom Salzburger Fürstenhof" – aus den Jgg. 1937, 32, 40, S. 132, meldet (24. Dez. 1766): „Unter Voranleuchtung der Edelknaben giengen S. hf. Gnaden über die große Stiege zur welschen Comödie hinauf, welche die dermalen anwesende Bande aufführte, betitult: ‚Il cavaliere di Spirito', dann ein Intermezzo in der Musique von 4 Stimmen, betitult ‚Li tre gobbi rivali per amore die [sic!] Madama Sazzesa' (?), letztlich war die Licenza in Einem Recitatif und ein Aria, welche Musique darüber der junge Mozard Wolfgang, Sohn des hiesigen Vicekapellmeisters und bewunderungswürdiger Knab von 10 Jahren in dem Instrument ein vollkommener Meister, auch erst von England hier ankommen, zu jedermanns Bewunderung componiert hat; alles dauerte bis halber 9 Uhr." Damit ist das Datum der Komposition mit Sicherheit bestimmt, als erstes Stück, das Mozart nach der Rückkehr von der großen Reise komponiert hat. Vgl. 61c (**70**)

Die italienische Truppe (aus Linz kommend) stand unter S. Emirio als Direktor und D. Mazzocci als Truppführerin, spielte fast anderthalb Jahre, vom 5. Nov. 1766 bis Frühling (?) 1768, in Salzburg, in der Trinkstube, manchmal im Hoftheater, zu dem die Truppe am 21. Dez. 1766 avancierte (Komödie, Opera buffa, Licenza).

Literatur: Jahn [1]I 228, 414; [2]I 98, 230; [3]I 109, 256; [4]I 114, 261 – WSF I 186 – Abert I 100, 155; II 1046 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Mitt. d. Ges. für Salzb. Landeskunde Bd. 80 (1940) S. 180 – H. Klein, MJb 1957, S. 168 f. (F. Martin)

– 1767 –

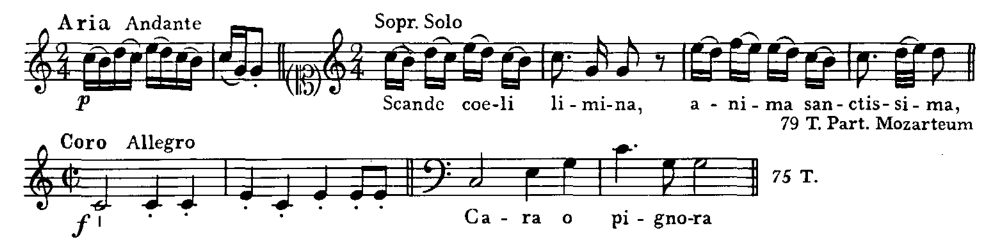
Musikalische Weiterbildung unter Anleitung des Vaters. März/April: Aufführungen des Oratoriums „Die Schuldigkeit des ersten Gebots" und der „Grabmusik". 11. September: Reise der ganzen Familie nach Wien; Flucht vor der Blatternepidemie nach Olmütz; gleichwohl Erkrankung Wolfgangs und Nannerls. Nach einem Aufenthalt in Brünn Rückreise nach Wien (23. Dezember).

34

Offertorium in Festo Sti Benedicti

„Scande coeli limina"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel

Komponiert zwischen Ende Dezember 1766 und 21. März 1767 angeblich im Kloster Seeon in Bayern (vgl. Anmerkung)
Verzeichnis: WSF 44



Autograph: unbekannt

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15085 u. 15085/1 – Wien, Ges. d. Mfr. – *Partitur* in Salzburg, Domarchiv – *Stimmen:* St. a. d. 18. Jh. in Salzburg, St. Peter – St. a. d. Slg. A. Fuchs: Stift Göttweig, W. A. Mozart 59 – St. (Biedermeier): Stift Kremsmünster D 30/521 – Enkelkopie n. d. Autogr. mit Bemerkungen von Schafhäutl: München, Staatsbibl., Mus.Ms. 4273/5

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 17 – B & H, Part.Bibl. 589

Anmerkung: Karl Schafhäutl berichtet [im Vorwort zu dem von ihm 1851 in München herausgegebenen Offertorium 74f (**72**)] über die Entstehung des Offertoriums folgende Legende, die auf den Hofkapellorganisten Max Keller in Altötting zurückgeht: Als Mozart aus Paris zurückgekehrt war, habe eine zufällige Bemerkung des Prälaten über Tisch, daß es an Offertorien für das Benediktusfest (21. März) fehle, den Knaben veranlaßt, im ersten freien Augenblick aus dem Speisesaal zu treten und – auf die noch vorhandene Fensterbrüstung zur rechten Hand der Türe gegenüber gelehnt – mit Bleistift dieses Offertorium zu schreiben.

Literatur: Jahn [1]I 518 Anm. 6 u. [1]IV 826; [2]I 56, [3]I 63, [4]I 68f. – WSF I 181 – Abert I 109 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 202 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

35

Die Schuldigkeit des ersten Gebots

Erster Teil eines Geistlichen Singspiels
Text von Ignaz Anton Weiser (1701–1785)
für 3 Soprane, 2 Tenöre, 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner und 1 Posaune

Komponiert vermutlich zwischen Ende 1766 und Anfang März 1767, aufgeführt in Salzburg am 12. März 1767
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Ein Oratorium von 5 singenden Personen &c: die original spart ist 208 Seiten stark." – André hs. 1 – André 1 – WSF Sinfonia: 42, Nr. 1–8: 45





Autograph: Windsor Castle, Royal Library; vorher Offenbach, J. A. André (bis 1841). – 106 Bl. mit 201 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „Oratorium / di / Wolfgango Mozart / composto nel Mese di Marzo / 1766" [sic!]. Der Text der Rezitative wahrscheinlich von Leopolds Hand; auch sonst ist die Handschrift des Vaters oft erkennbar, vor allem bei dynamischen Zeichen. – Bl. 17 besteht aus zwei mit Siegellack verklebten Blättern. Dazwischen finden sich 10 skizzierte Takte aus der Arie Nr. 2 – Prinzgemahl Albert hatte das Autograph 1841 von J. A. André angekauft, und Königin Viktoria verleibte es 1863 der Bibl. im Schloß Windsor ein. 1864 fand der damals in London lebende Haydn-Biograph C. F. Pohl das Autograph und beschrieb es in der AmZ 1865 (S. 225 f. Nr. 14).

Faksimile: S. 2 der Sinfonia, Rezitativ vor der Arie Nr. 2, Anfang der Arie Nr. 6, Arie Nr. 7, Takt 73–77, alle a. d. Autogr.; Titelbl., Personenverz., Anfang u. S. 10 d. Textbuches von 1767: NMA Serie I/4 Bd. 1

Abschriften: von C. F. Pohl aus Otto Jahns Besitz, London, Brit. Museum (Add. 32, 139): „Purch[d] of C. Zoeller, 10. Nov. 1883." Pohls Abschrift kommt fast einem Faksimile gleich. – Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) Mus.Ms. 15.050

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 1 – NMA Serie I/4 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 1490

Anmerkung: In der Studienbibl. zu Salzburg befindet sich der gedruckte Text zu dieser Komposition, ein Quartheft mit dem Titel: „Die Schuldigkeit Des ersten und fürnehmsten Gebottes Marc. 12 V. 30. Du sollst den HErrn, deinen GOtt lieben von ganzen deinem Herzen, von deiner ganzen Seel, von deinem ganzen Gemüth, und aus allen deinen Kräften. In dreyen Theilen zur Erwegung vorgestellt von J. A. W. Erster Theil in Musik gebracht von Herrn Wolfgang Motzard, alt 10 Jahr. Zweyter Theil von Herrn Johann Michael Heiden, Hochfürstl. Concertmeistern. Dritter Theil von Herrn Anton Cajetan Adlgasser, Hochfürstl. Kammer-Componist- und Organisten. Salzburg, Gedruckt bey Johann Joseph Mayrs, Hof- und Akademischen Buchdruckers, und Buchhandl. sel. Erbinn, 1767." (Faksimile in Rob. Haas [1933], S. 84.) Die nächste Seite enthält: „Singende: Ein lauer und hinnach eifriger Christ: Herr Joseph Meisner. Der Christen-Geist: Herr Anton Franz Spitzeder. Der Welt-Geist: Jungfer Maria Anna Fesemayrin. Die göttliche Barmherzigkeit: Jungfer Maria Magdalena Lippin (Michael Haydns spätere Frau). Die göttliche Gerechtigkeit: Jungfer Maria Anna Braunhoferin." Im Vorbericht wird der Zweck eines „geistlichen Singspiels" dahin bezeichnet, daß man „das Gemüth nutzlich zu unterhalten gedenket". Dann fährt der Vorbericht fort: „Solchemnach, nicht allein die bestimmte Kürze beyzubehalten, sondern auch gefliessentlich mehr auf die Art einer Nutzbringenden Betrachtung, als auf die comischen Verlängerungs-Zierraden bedacht zu seyn, stellet man hierinnen einen zwar Anfangs lauen, nach den erkannten falschen Lehrsätzen aber des Weltgeistes, gelehrsamen und zur Tugend wohlgeneigten Christen vor. In dem ersten Theil wird die Gedächtnuß und der Verstand desselben durch den unermüdeten und Liebesvollen Eifer des Christlichen Tugendgeistes unter dem Beystand göttlicher Barmherzigkeit und Gerechtigkeit beschäftiget: in dem zweyten Theil der Verstand besieget, nicht weniger auch der Will zur Ergebung bereit gemacht und endlichen dieser in dem dritten Theil von der ihme noch anklebenden Forcht und Wankelmuth vollkommen befreyet und gewonnen." Aus dieser Exposition mag man den Gang und die Ausführung ermessen. Mozart hat Arie 7 mit Abkürzungen in seine spätere Oper „La finta semplice" [46a (**51**)] übernommen.

Leopold Mozart gibt auf dem Autograph als Zeit der Komposition „Marzo 1766" an. Schon André (hs. Verz.) fand die Hs. sehr ähnlich jener der „Grabmusik" 35a (**42**) und meinte mit Recht, man müsse sie ebenfalls ins Jahr 1767 setzen. Es dürfte sich einfach um einen Schreibfehler Leopold Mozarts handeln, denn im März 1766 befand er sich mit seinen Kindern auf Reisen in Holland.

Die Anfangsbuchstaben J. A. W. des Textverfassers führten zunächst auf Johann Adam Wieland (1710–1774), dann auf Jacobus Antonius Wimmer (1725–1793; vgl. Hammerle, S. 6). In jüngster Zeit hat H. Klein ein Tagebuch entdeckt, das zu Mozarts Zeiten vom Benediktinerpater Beda Hübner geschrieben worden ist und worin Ignaz Anton Weiser (1701–1785) als Verfasser genannt wird (vgl. MJb 1957 S. 168 f.).

Die erste Aufführung des 1. Teils des Singspieles fand am 12. März 1767, einem Donnerstag, bei Hof im Rittersaal der Salzburger Residenz, des 2. Teils am 19. März 1767 statt, eine Wiederholung am 2. April 1767 (Hammerle, S. 5).

Literatur: Jahn [1]I 71 Anm. 3 u. 161 f., [2]I 50 f., [3]I 56 f., [4]I 60 f. – WSF I 176 und 182 f. – Abert I 101 f. – Rev.Ber. (Wüllner) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – W. Plath, MJb 1960/61, S. 97 f.

35a = 42

Grabmusik

(Kantate zum Hl. Grab Christi)
für Sopran, Baß, (gemischten Chor), 2 Violinen, 2 Violen, Baß, (2 Oboen) und 2 Hörner
Text von einem Salzburger Lokalpoeten?

Komponiert für die Karwoche 1767 in Salzburg; der Schlußchor mit dem einleitenden Rezitativ etwa 1773 oder 1775/76 (der Schrift nach)

Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Eine Cantata zum hl: Grab Christi, von 2 singenden Personen mit 2 Arien, Recitat: und Duetto" – André hs. 9 – André 3 – WSF 46 (Schlußchor: 248)





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 20 Bl. mit 39 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift „Grab Music" (Wolfgang) „1767" (Leopold). Am Ende des Duetto steht „Fine". – André: „Das Ganze beschließt ein vierstimmiger Chor [mit 2 Oboen!], welcher seiner Noten- und Textschrift nach in späteren Jahren noch von Mozart hinzugefügt worden ist." – Rezitativ und Schlußchor: Privatbesitz (1948); 1936 Wien, H. Hinterberger; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Kat.Nr. 7; einst Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart" (Leopold). – WSF setzen den nachkomponierten Abschluß in die Karwoche 1775 oder 1776.

Faksimile: 1. Seite der Arie „Felsen spaltet" bei Schiedermair Hs., Tafel 5 – NMA Serie I/4 Bd. 4

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15125 – des Schluß-Rezitativs: ebda, Mus.Ms. 15570/4

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 4, 1 – NMA Serie I/4 Bd. 4 – B & H, Part.Bibl. 565 – sonstige: *Klavierauszug* der Arie „Betracht dies Herz" in „W. A. Mozart, Geistliche Arien" Nr. 13 (hrsg. v. L. Berberich) Köln, Oratoriums-Verlag; V.-Nr. 102 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: Auf die Komposition dieser deutschen Passionskantate bezieht sich wahrscheinlich der Bericht von Daines Barrington (1769), der Erzbischof von Salzburg, ungläubig, daß so meisterhafte Kompositionen von einem solchen Kinde herrühren könnten, habe Wolfgang eine Woche in Klausur gesetzt, während der er mit niemand verkehren durfte und nur mit Notenpapier und dem Text eines „Oratoriums" allein gelassen wurde.

Literatur: Jahn [1]I 71, 74f., wo auch der vollst. Text abgedruckt ist; [2]I 54, [3]I 61, [4]I 65f. – WSF I 5 Anm. I, 185; II 288 – Abert I 106f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – NMA Dok. S. 86f.

36 Rezitativ und Arie (Licenza) für Tenor „Or che il dover" und „Tali e cotanti sono" 33i

37

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Nach Sonatensätzen von Hermann Friedrich Raupach, . . . und Leontzi Honauer

Entstanden im April 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 5 – André 192 – WSF 48



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 25). – 28 Bl. mit 55 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto per il Clavicembalo" von Leopold Mozart, der Wolfgang später selbst hinzugefügt hat: „nel Aprile 1767". – Zusammengebunden mit **39**, **40** und **41**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 1 – B & H, Part.Bibl. 436 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: Das Autograph ist zum großen Teil von der Hand Leopold Mozarts geschrieben, mit der die Wolfgangs gelegentlich abwechselt. Es gehört zu den vielen Verdiensten von WSF, nachgewiesen zu haben (ZIMG Nov. 1908), daß die vier Klavier-Konzerte **37**, **39**, **40**, **41** keine Originalwerke, sondern Adaptierungen fremder Sonatensätze für den Konzertgebrauch sind; vermutlich als Vortragsstoff für die bevorstehende Wiener Reise [vgl. auch **107**]. Mozart selbst nennt die vier Konzerte ganz zutreffend „Pasticci", wie aus der Kadenz zu **40** (vgl. **40**, Kadenz) hervorgeht. Am häufigsten benutzt hat Mozart Sätze von Herm. Fr. Raupach und Leontzi Honauer, deren Bekanntschaft die Mozarts beim zweiten Pariser Aufenthalt gemacht hatten. So ist Satz I (Allegro der Sonate V [1. Allegro]) von Raupach, das Finale dem 1. Satz von op. I/3 Honauers entnommen. Für das Andante nehmen WSF Joh. Schobert als Autor an; doch ist es unter den uns bekannten Werken Schoberts nicht nachweisbar. Vgl. Leopold Mozarts Brief an Hagenauer, 1. Febr. 1764: „Die Herren Schoberth, Eckard, le Grand und Hochbrucker haben ihre gestochenen Sonaten alle zu uns gebracht und meinen Kindern verehrt." Das ist vielleicht ein Hinweis auf einen Versuch, auch den Mittelsatz zu identifizieren.

Literatur: Jahn [2]I 62, [3]I 69, [4]I 74 – WSF, „Les premiers Concertos de Mozart" ZIMG X S. 139 – WSF I 187 f. – Abert I 114 f. – G. Schünemann, „Mozart und Schobert", AMZ Berlin 1910 Nr. 20

38

Apollo et Hyacinthus seu Hyacinthi Metamorphosis

Lateinische Komödie

Aufgeführt in Salzburg, 13. Mai 1767
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Apollo und Hyacinth Eine Musik zu einer lateinischen Comoedie für die Universitet zu Salzburg von 5 singenden Personen. die original spart hat 162 Seiten. Im 11. Jahre geschrieben 1767." – André hs. 10 – André 29 – WSF 50





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher Dr. Richard Wagener; J. B. André (Kat. Stage Nr. 3). – 82 Bl. mit 156 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Mozart, producta 13 Maij 1767"

Faksimile: 1. Partiturseite in Mitt.Mozart-Gem. 20. H. (Dez. 1905); desgl. in Bergland XVIII. Jg. Nr. 9 (1936) S. 22 – Beginn der Arie 3 bei R. Tenschert, „Ein Leben für die Oper", Wien 1941, Bild 11 – Eintritt d. Singstimme der Aria 4 bei Schünemann (1936), Tafel 36, und Gerstenberg (1960) 103 – Beginn d. Intrada; T. 84–91 der Aria 4 mit einer verworfenen Fassung der Takte 90–92; Beginn des Rezit. d. Apollo; Titelseite, Beginn d. Prologs u. die beiden letzten Seiten d. Salzburger Textbuches: NMA Serie II/5 Bd. 1

Abschrift: Die Intrada als Sinfonia: B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 65

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 2 – NMA Serie II/5 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 1480

Anmerkung: Die Schulkomödie „Apollo et Hyacinthus" wurde für die Universität Salzburg komponiert und am 13. Mai 1767 aufgeführt (Autograph André). Die alte Sage ist im Text dieser Komödie mit einiger Freiheit nach der Weise einer italienischen Oper zugerichtet. Der lateinische Text ist bei Jahn [1] 75f. abgedruckt. Es treten fünf Personen auf: Hyacinthus (Sopran), Zephyrus (Alt), Apollo (Alt), Oebalus (Tenor), Melia (Sopran); zu den Namen der Darsteller vgl. Jahn und Abert a. a. O. Das Duetto Nr. 8 hat Mozart als Andante seiner Sinfonie **43** verwendet.

An der ehemaligen Universität Salzburg war es in früherer Zeit (von 1620 bis gegen 1796) üblich, daß am Ende eines jeden Schuljahres vor der Prämienverteilung eine oder mehrere szenische Darstellungen (ludi scenici) von den Schülern veranstaltet wurden, wozu eine eigene, 1661 errichtete Schaubühne diente, die zunächst der Aula academica noch besteht. Die Studienbibl. von Salzburg besitzt eine bedeutende Anzahl von Programmen und Texten solcher Stücke, lateinische oder deutsche „Tragödien", auch Pantomimen, die bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts (1620) zurückreichen. Die „lateinische Komödie" Apollo et Hyacinthus, von der ebenfalls das Programm mit Text vorliegt, wurde „III Idus Maji 1767" aufgeführt und war im Grunde ein allegorisches Zwischenspiel mit Musik zu Pater Rufinus Widl's (Seeon) lateinischer Tragödie „Clementia Croesi". Mozarts Intermezzo ist folgendermaßen in Widl's „Croesus" eingebaut: Prologus, Nrn. 1–3 vor Akt I, Nrn. 4–6 zwischen Actus II und III, Nrn. 7–9 zwischen Actus IV und V. Am Schluß des Programmes heißt es: Avctor operis Mvsici: Nobilis Dominus Wolfgangus Mozart, undecennis, Filius Nobilis ac Strenui Domini Leopoldi Mozart Capellae Magistri." In den Gymnasialprotokollen heißt es: „... Musica quoque a D. Wolfgango Mozart undecenni Adulescentulo composita omnibus placuit, qui quidem ad noctem nobis artis suae musicae in clavicembalo insignia specimina dedit" (A. Hammerle, „Mozart und einige Zeitgenossen", S. 7). In den Dezennien und Jahren vorher hatten Eberlin, Adlgasser, M. Haydn Kompositionen für solche Zwecke geliefert.

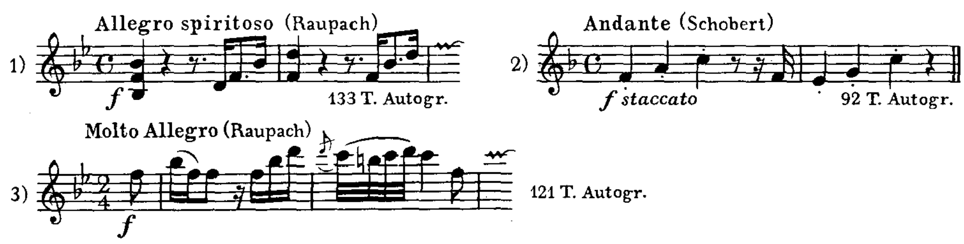
Literatur: Jahn [1] 74f., [2] 58f., [3] 65f., [4] 70f. – WSF I 192f. – Abert I 110f. – A. Kutscher, „Das Salzburger Barocktheater" (Wien 1924) S. 59 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – NMA Dok. S. 70

39

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Nach Sonatensätzen von Raupach und Schobert

Entstanden im Juni 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 6 – André 193 – WSF 51



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 26). – 27 Bl. mit 53 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „Concerto per il Clavicembalo / in Junio 1767". Fast ganz von Vater Leopold geschrieben. – Zusammengebunden mit **37, 40** und **41**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 2 – B & H, Part.Bibl. 437 – Das Andante zugleich mit Schoberts Vorlage hrsg. von WSF (Leipzig, B & H, 1908) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 771

Anmerkung: vgl. Anm. zu Konzert **37** – Der erste Satz ist dem Allegro moderato der Sonate I von Raupach entnommen, das Andante dem ersten Satz (Andante poco allegro) von Jean Schoberts op. XVII 2, das Finale dem Finale der gleichen Sonate Raupachs.

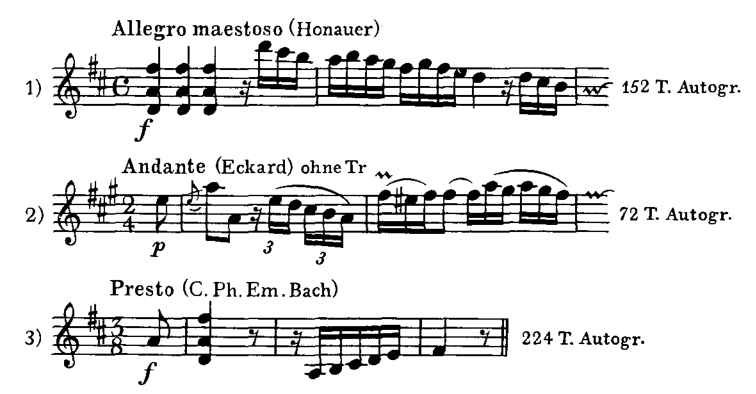
Literatur: Jahn 2I 62, 3I 69, 4I 74 – WSF, „Un maître inconnu de Mozart", ZIMG X S. 35 f. – WSF I 195 – Abert I 114 – G. Schünemann, „Mozart und Schobert", AMZ Berlin 1910 Nr. 20

40

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten
Nach Sonatensätzen von Honauer, Eckard und C. Ph. E. Bach

Entstanden im Juli 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 7 – André 194 – WSF 52



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 27). – 26 Bl. mit 51 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von Leopold Mozart: „Concerto per il Clavicembalo / in Julio 1767". Großenteils von der Hand des Vaters. – Zusammengebunden mit **37**, **39** und **41**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 3 – B & H, Part.Bibl. 438 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: vgl. Anm. zu Konzert **37**. – Der erste Satz ist dem ersten Satz in Leontzi Honauers op. II/1 entnommen, das Andante dem op. I/4 Joh. Gottfr. Eckards, des in Augsburg geborenen Pariser Rivalen Schoberts, das Presto nicht, wie WSF vermuten, einem Werke von Legrand, sondern einem Charakterstück für Klavier aus C. Ph. E. Bachs „Musicalischem Mancherley", Berlin 1762/63, S. 92–94 (La Boehmer); Wotquennes Them. Verz. Nr. 26 S. 48 (frdl. Hinweis von Dr. Erwin Bodky). Bei C. Ph. E. Bach ist 6/8-Takt vorgezeichnet.

Literatur: Jahn 2I 62, 3I 69, 4I 74 – WSF, „Les premiers Concertos de Mozart", ZIMG X S. 139 – WSF I 197 – Abert I 115 – E. F. Schmid, MJb 1957 S. 45 f.

Kadenz

Zum 1. Satz (L. Honauer) 626a (624)/C



Autograph: London, British Museum (Add.Ms. 47861); früher Henrici, Auktion II, Nr. 294 (Mai 1910); Leipzig, Boerner, Auktion 92, Nr. 119 (Mai 1908). Ein Streifen Querformat mit 2 Systemen. Überschrift: „Zum ersten Stück vom Conzert aus dem D pastigio." Das Bl. wurde am 30. April 1835 von Konstanze dem K. bayr. Landgerichtsassessor in Altdorf, Sattler, geschenkt. – Zur Rückseite vgl. 168a

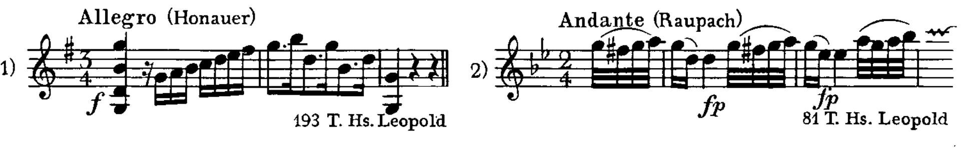
Abschrift (Leopold Mozarts): Zürich, Max Reis; früherer Besitzer ungenannt; einst Rostock, Musikdirektor Weber. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S. von je 6 Notenzeilen, allseitig beschnitten, Vorderseite; zur Rückseite vgl. 626a (**624**) II/K und L

41

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner
Nach Sonatensätzen von Honauer und Raupach

Entstanden im Juli 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 8 – André 195 – WSF 53





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 28). – 24 Bl. mit 48 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „Concerto per il Clavicembalo / in Julio 1767". Fast ganz von Leopold Mozart geschrieben. – Zusammengebunden mit **37**, **39** u. **40**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 4 – B & H, Part.Bibl. 439 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **37** – Das Allegro ist dem ersten Satz von Honauers op. I/1 entnommen, das Andante dem Andantino von Raupachs Sonate I, das Molto allegro dem Finale derselben Sonate Honauers.

Literatur: Jahn [2]I 62, [3]I 69, [4]I 74 – WSF, „Les premiers Concertos de Mozart", ZIMG X S. 139 – WSF I 198 – Abert I 115

41a

Sechs Divertimenti (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „6 Divertimenti à 4. für verschiedene Instrumenten als Violin, Clarino, Corno, flautotrav: fagotto, Trombone, Viola, Violoncello &c:"

Anmerkung: vgl. 62a (**100**), vgl. *S. XXVI*

41b

Bläserstücke verschiedener Besetzung (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Viele Stücke – für 2 Clarini – für 2 Corni – für 2 Corni di Baßetto." „Aufzüge für Trompetten und Paucken."

Anmerkung: vgl. *S. XXVI*

41c

Märsche verschiedener Besetzung (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Verschiedene Marche – a 2 Violini, 2 Corni, 2 Hautb: Basso &c: – militarische mit 2 Haut: 2 Corni & fagotte. – à 2 Violini e Baßo."

Anmerkung: vgl. *S. XXVI* – Möglicherweise gehört das im Gleißner-Verz. unter Nr. 258 als „Marcia à due Oboi, 2 Corni e fagotto" angeführte Stück unter diese Gruppe (frdl. Mitt. von Ernst Hess):



41d

Menuette verschiedener Besetzung (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Viele Menueten mit allerhand Instrumenten."

Anmerkung: vgl. *S. XXVI*

41e

Fuge für Klavier (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Eine Fuge – fürs Clavier."

Anmerkung: vgl. *S. XXVI*; daß Leopold Mozart die Fuge 15ss im Auge gehabt habe, ist kaum anzunehmen.

41f

Vierstimmige Fuge (verloren)

Komponiert 1767 in Salzburg
Verzeichnis: Leopold Mozart: „Eine Fuge – à 4 Voci."

Anmerkung: vgl. *S. XXVI*; daß Leopold, wie verschiedentlich geäußert wurde, mit dieser vierstimmigen Fuge die Motette **20** im Sinn gehabt habe, ist wenig wahrscheinlich.

41g

Nachtmusik (verloren)
für 2 Violinen und Baß

Anmerkung: Marianne schreibt am 8. Febr. 1800 an B & H: „Auch habe ich eine ganz kleine Nachtmusik, bestehend in 2 Violin und Basso. Da es aber eine sehr simple Composition, die er in sehr frühen Jahren gemacht hat, so getraute ich mir nicht, solche zu schicken, da sie mir zu unbedeutend schien." Nottebohm, Mozartiana, S. 138 f. Es sei daran erinnert, daß Leopold Mozart 6 Triosonaten für 2 Violinen und Baß 1740 selber in Kupfer radiert hat und daß die Staatsbibl. München von ihm 6 Divertimenti dieser Besetzung besitzt. Auch aus dem bekannten Bericht Andreas Schachtners geht hervor, daß derartige „Trios" zu den frühesten Eindrücken Mozarts gehörten. Vgl. 271 f (**266**); auch die folgenden Kirchen-Sonaten.

41h = **67**

Sonate
(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert Ende 1766 oder Anfang 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 141/5 – André 191/5 – WSF 115



Autograph: Privatbesitz; 1948 durch Schatzki New York weiterverkauft; 1936 Wien, H. Hinterberger; 1935 André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 2; früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 41 i (**68**), 41 k (**69**), 124 a (**144**) und 124 b (**145**), insgesamt 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die drei ersten Stücke scheinen gleichzeitig und viel früher geschrieben worden zu sein als die beiden letzten.

Abschriften: von Köchel: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15440, 2 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 1 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1317 – Wien, UE Nr. 10679 (1935) – *Stimmen:* B & H, Kammermus. Bibl. 1501

Anmerkung: Diese Kirchensonaten wurden bei den Hochämtern als Einlagestücke zwischen Credo und Offertorium aufgeführt. Eine der drei Kirchensonaten wurde bereits am 8. Dez. 1766 im Dom aufgeführt (Tagebuch Beda Hübners). Erzbischof Colloredo, ein Gegner reiner Instrumentalmusik bei kirchlichen Funktionen, schaffte sie 1783 ab und beauftragte Michael Haydn, Vokalstücke mit kirchlichem Text an deren Stelle zu komponieren. Derartiger Graduale von Michael Haydn ist eine große Reihe – über hundert – vorhanden.

WSF und, ihnen folgend, Abert, die die Hs. nicht vor Augen hatten, mußten 41 h (**67**), 41 i (**68**) u. 41 k (**69**) in die Nähe von 124 a (**144**) u. 124 b (**145**) rücken. Doch ist der „italienische" Charakter kein Kriterium; auch die Salzburger Luft war ja erfüllt mit Italianismen. Man wird die drei Stücke als die erhaltene Hälfte der „6 Trio à 2 Violini e Violoncello" ansehen dürfen, die Leopold Mozart im Verzeichnis von 1768 (s. *S. XXVI*) erwähnt. In einer privaten Mitteilung an Einstein hat G. de St.-Foix selbst freundlicherweise diese Wahrscheinlichkeit zugegeben. – Dennerlein (s. Literatur) möchte die drei frühen Sonaten nicht vor 1772 datieren.

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 f. – WSF I 383 – Abert I 319 – Erich Schenk, „Mozarts kirchliche Instrumentalmusik" (Verh. der 57. Vers. deutscher Philologen und Schulmänner zu Salzburg v. 25. bis 28. Sept. 1929, Leipzig 1930 [Auszug]), vollständig in: „Deutsche Musikkultur", Febr. 1937 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95 f. – Massin (1959) S. 612 f.

41 i = **68**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert Ende 1766 oder Anfang 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 141/1 – André 191/1 – WSF 116



Autograph: Privatbesitz; 1948 durch Schatzki New York weiterverkauft; 1936 Wien, H. Hinterberger; 1935 André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 2; früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 41 h (**67**), 41 k (**69**), 124 a (**144**) und 124 b (**145**), insgesamt 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die drei ersten Stücke scheinen früher und gleichzeitig geschrieben worden zu sein.

Abschriften: von Köchel: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15440, 3 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 2 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1318 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1502

Anmerkung: vgl. Anm. zu 41 h (**67**)

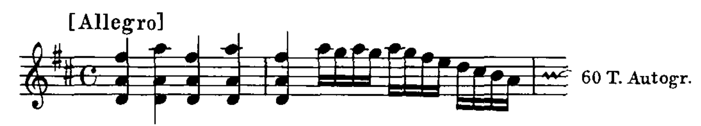
Literatur: vgl. 41 h (**67**) – WSF I 384 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – Massin (1959) S. 612 f.

41 k = **69**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert Ende 1766 oder Anfang 1767 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 141/2 – André 191/2 – WSF 117



Autograph: Privatbesitz; 1948 durch Schatzki New York weiterverkauft; 1936 Wien, H. Hinterberger; 1935 André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 2; früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 41 h (**67**), 41 i (**68**), 124 a (**144**) und 124 b (**145**), insgesamt 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die drei ersten Stücke scheinen früher und gleichzeitig geschrieben worden zu sein.

Abschriften: von Köchel: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15440, 4 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 3 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1319 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1503

Anmerkung: vgl. Anm. zu 41 h (**67**)

Literatur: vgl. 41h (**67**) – WSF I 385 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – Massin (1959) S. 612 f.

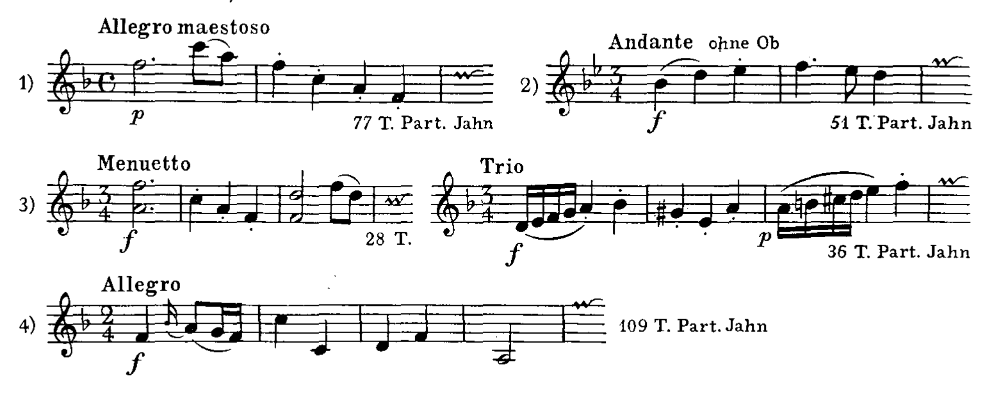
42 Grabmusik 35 a

42 a = **76**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Herbst 1767 in Wien (K.[1] 1769)
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 9 Nr. 59 – WSF 43



Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 3 – B & H, Part.Bibl. 127

Anmerkung: vgl. Anm. zu 73 m (**97**) u. **75**. WSF setzen das Werk in die erste Zeit nach der Rückkehr von der großen Reise als Stück, das Mozart in Salzburg zur Probe seines Könnens zwischen 1. Dez. 1766 und 1. (?) März 1767 komponiert hätte. Ihr Hauptargument ist die Verwandtschaft der Anlage des 1. Satzes mit der Sinfonia zur „Schuldigkeit des ersten Gebots", ein Argument, das Abert als nicht zutreffend zu erweisen versucht hat. (Nachträglich hat Abert die Tatsache der frühen Entstehung der Sinfonie zugegeben.) Mit Recht deuten jedoch

WSF auf die offenkundige Herkunft des Final-Themas von der Gavotte aus Rameaus „Temple de la Gloire" hin. Das Rätsel dieser Sinfonie scheint noch nicht gelöst; das Menuetto ist von einer verhältnismäßig so viel größeren Reife als die drei anderen Sätze, daß man annehmen möchte, es sei nachkomponiert.

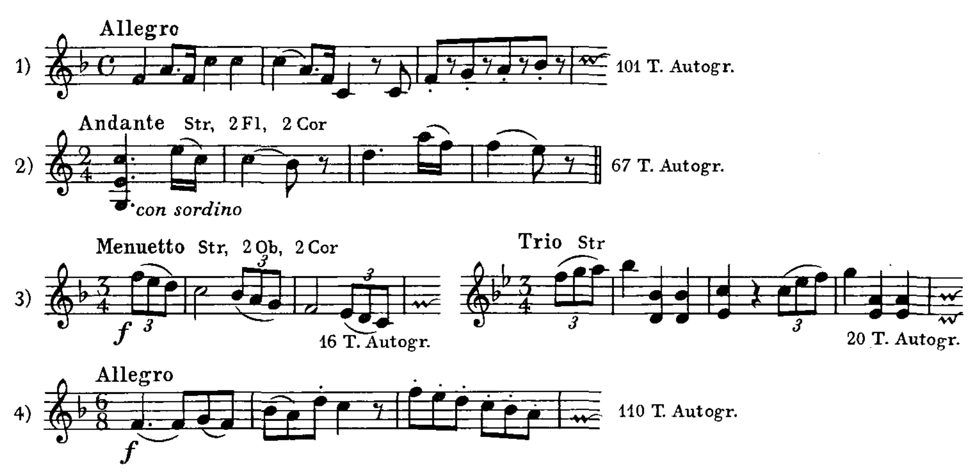
Literatur: Jahn [1]I 706 Nr. 26 – WSF I 178 f. – Abert I 116, II 1046 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 22

43

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen (2 Flöten) und 2 Hörner

Komponiert im Herbst oder Dezember 1767 in [Olmütz und] Wien
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 44 – André hs. 11 – André 104 – WSF 57



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 9). – 17 Bl. mit 33 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia di Wolfgango Mozart à Vienne 1767." Über der Jahreszahl steht von Leopold Mozarts Hand: „à olmutz 1767" („à olmutz" durchstrichen).

Faksimile: 1. Partiturseite: Mitt.Mozart-Gem. 30. H. (Dez. 1905)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 6 – B & H, Part.Bibl. 89 – *Stimmen:* ebda, Orch. Bibl. 1111

Anmerkung: Die Sinfonie kann entweder vor dem Antritt der Reise der Mozarts nach Olmütz, vor dem 20. Okt. 1767, in Wien begonnen und in Olmütz vollendet oder in Olmütz begonnen und nach dem 23. Dez. in Wien vollendet sein. Zu dem Andante hat Mozart das Duett (8) aus der kurz vorher komponierten lateinischen Komödie „Apollo et Hyacinthus" (**38**) verwendet.

Literatur: Jahn [1]I 703 Nr. 4, [2]I 93, [3]I 104, [4]I 109 – WSF I 207 – Abert I 146 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 25

43a

Duett für zwei Soprane (Fragment)

„Ach, was müssen wir erfahren?"

Komponiert vermutlich kurz nach dem 15. Oktober 1767 in Wien
Verzeichnisse: WSF 58 – K.[2] Anh. 24a



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Malherbe. – 1 Bl. mit 5 beschriebenen Zeilen, Querformat. Überschrift: „W. A. Mozarts Manuscript als Knabe von 7 Jahren. Pann mp. Erhalten durch seine noch lebende Schwester von Sonnenburg. Salzburg den 2ten 8ten 1825." – Rückseite: vier Zeilen, V. 2do, Grave sempre piano, 11 T., Hs. Leopold Mozart (frdl. Mitt. von Dr. W. Plath)

Faksimile: s. Literatur

Ausgabe: Paris, Heugel & Co., deutscher und französischer Text

Anmerkung: Zweifellos geschrieben auf den Tod der (am 15. Okt. 1767 an Blattern gestorbenen) Erzherzogin Maria Josepha, der 16jährigen Braut des Königs Ferdinand von Neapel, zu deren Vermählungsfeier die Mozarts nach Wien kamen. Bei der Flucht der Mozarts vor der ansteckenden Krankheit nach Brünn und Olmütz blieb der Entwurf unvollendet liegen.

Literatur: Ch. Malherbe, Revue internationale de musique, Paris, I S. 23, mit Faksimile – WSF I 209, 217 – Abert I 146

43b (**53**) **An die Freude** „Freude, Königin der Weisen" 47e

– 1768 –

10. Januar: Ankunft in Wien. 19. Januar: Empfang bei Maria Theresia und Joseph II. Vater Leopold stellt als Erwiderung auf die Intrigen gegen die Aufführung der „Finta semplice" das erste Werkverzeichnis auf. Ende Dezember Rückreise nach Salzburg.

43c **Konzert für Klavier** (?) G-dur (Fragment) Anh. C 15.02

44 Antiphon [Introitus] „Cibavit eos" 73u

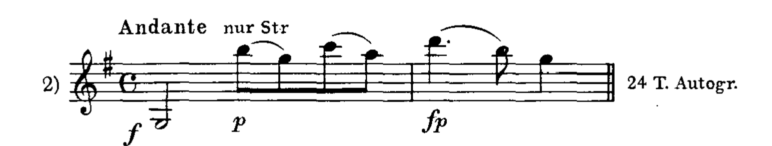
45

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 16. Januar 1768
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 51 – André hs. 12 – André 105 – WSF 59











Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 10). – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia di Sigre. Wolfgang Mozart / 1768, 16 Jener."

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 7 – B & H, Part.Bibl. 90

Anmerkung: Die Sinfonie, mit einigen Abänderungen, ist von Mozart als Ouverture zur „Finta semplice" [46a (**51**)] verwendet worden.

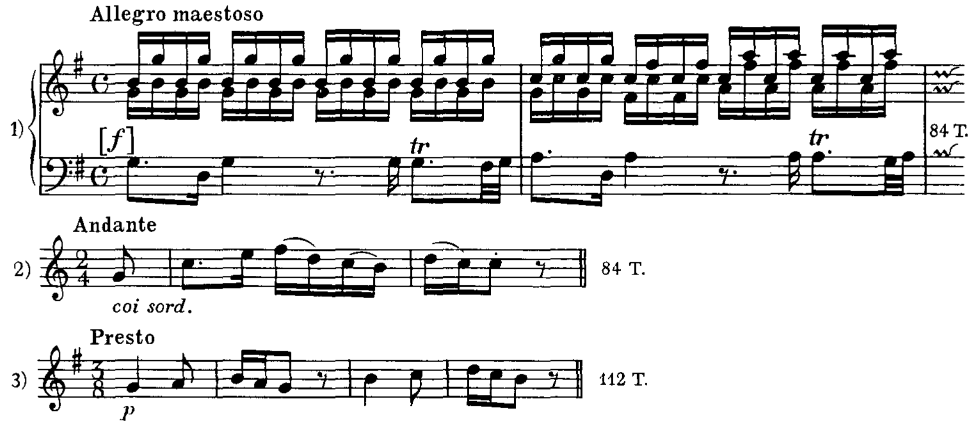
Literatur: Jahn [1]I 110, [2]I 84 – WSF I 225 – Abert I 150 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 30 f.

45a = Anh. 221

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang 1768 in Wien
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 67



Autograph: unbekannt

Abschrift: Stimmen im Benediktinerstift Lambach, O.-Öst. Sie tragen folgende Aufschrift: „Sinfonia / a / 2 Violini / 2 Oboe / 2 Corni / Viola / e / Basso. / Del Sigre: Wolfgango / Mozart. / Dono Authoris / 4ta Jan. 769."

Ausgaben: MJb Abert I (1923) S. 42–68; Stichfehlerberichtigung ebda II 252

Anmerkung: vgl. Wilh. Fischer, MJb Abert I (1923) S. 37f. – Aus der Aufschrift auf den hs. Stimmen geht hervor, daß zwischen den Mozarts und dem Stift persönliche Beziehungen bestanden haben. Das Stift besitzt auch Stimmen von 12 Sinfonien Leopold Mozarts. Vgl. auch AMZ 1923 Nr. 40/41

Literatur: G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 28f.

45b = Anh. 214

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang 1768 in Wien
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 1 Nr. 2



Autograph: unbekannt

Abschrift: *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15305 – Überschrift: „Synfonie Ex B ♭, a 2 Violini, 2 Oboe, 2 Corni, Viola è Basso / Del Sig. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart Maestro di concerto di S. A. à Salisburgo". *Partitur* im Einstein-Nachlaß

Ausgaben: *Partitur:* B & H, Part.Bibl. 4009 (1943) (Mueller v. Asow) – *Stimmen:* B & H, Orch. Bibl. 4009

Anmerkung: Offenbar hatte Leopold Mozart 1770 von Italien aus, oder etwas später, an den Verlag einige eigene Sinfonien und solche des Sohnes verkauft. „Cavaliere" und „Maestro di concerto" auf der Stimmenabschrift präzisieren nicht unbedingt die Entstehungszeit, da spätere Abschriften einfach mit diesem Titel versehen sein können. Das Werk dürfte kaum später als Anfang 1768 geschrieben sein. – Im ersten Satz (vgl. auch **16**) findet sich als Baß zum 2. Thema wieder Mozarts Devise:



46 **Quintett** in B-dur [vgl. 370a (**361**)] Anh. B, *S. 780*

46a = **51**

La finta semplice

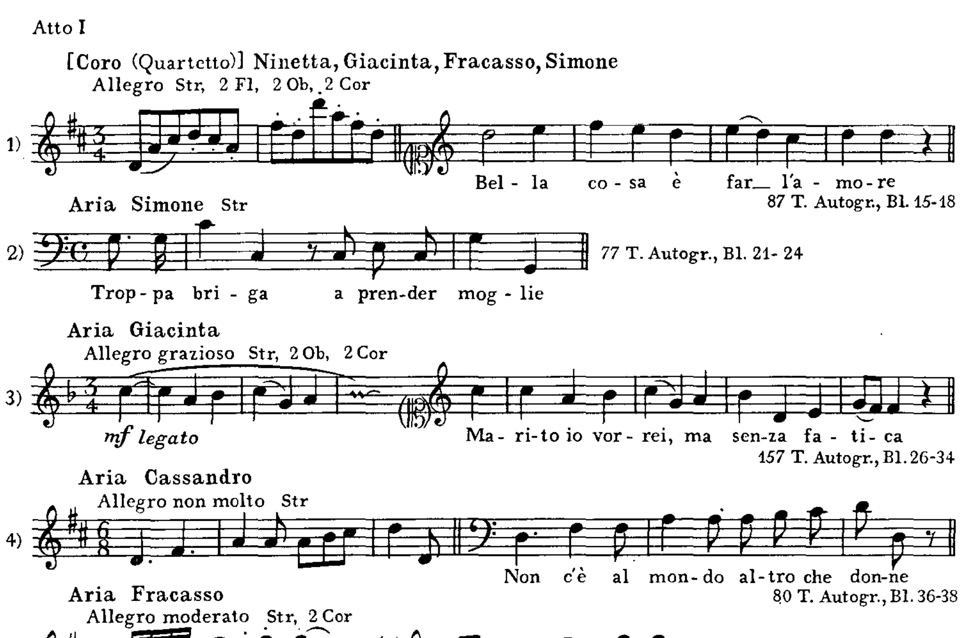
Opera buffa in tre atti

Text von Carlo Goldoni, überarbeitet von Marco Coltellini, (damals) „Theatraldichter" in Wien

Komponiert zwischen April und Juli 1768 in Wien

Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Und nun die opera Buffa La Finta semplice, die in der Original Spart 558 Seiten beträgt. 1768." – André hs. 15 – André 31 – WSF Sinfonia: 60, Nr. 1–26: 61






Aria Rosina
Andante Str, 2 Fl
6)
fp
Col-la boc-ca e non col co - re
87 T. Autogr., Bl.46-51
Aria Polidoro
[Allegro] Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
7)
fp fp fp
Co-sa ha mai la don - na in-dos-so
126 T. Autogr., Bl.56-62
[Aria] Cassandro
Moderato e maestoso Str
8)
fp fp f
El - la vuo-le ed io tor - re - i
123 T. Autogr., Bl.68-73
Aria Rosina
Andante un poco Adagio Str, Ob solo, 2 Engl Hörner, 2 Cor di caccia
9)
p Ob
Sen - ti l'e - co o - ve t'ag-gi-ri
165 T. Autogr., Bl.76-85
Aria Ninetta
Tempo di Menuetto Str
10)
Chi mi vuol be - ne pre-sto mel' di - ca
62 T. Autogr., Bl. 87-88
Finale Rosina, Ninetta, Giacinta, Polidoro, Fracasso, Simone, Cassandro
Un pocco Adagio Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
11)
Rosina: Dove a-ve-te la cre-an-za? dove a-ve-te la cre-an-za?
349 T. Autogr., Bl.90-109
f p cresc.
Atto II
Aria Ninetta
[Andante] Str
12)
f
Un ma - ri - to, don - ne ca - re
72 T. Autogr., Bl. 111-114
Aria Simone
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
13)
fp fp fp
Con cer - te per - so - ne
174 T. Autogr., Bl. 115b-122
Aria Giacinta
Allegro comodo Str, 2 Fl, 2 Cor
14)
Se a ma - ri - tar - mi ar - ri - vo
97 T. Autogr., Bl. 124b-130
Aria Rosina Str, 2 Fg
15)
mf
A - mo - ret - - ti
62 T. Autogr., Bl. 132-138


Aria Cassandro Str
16)
Ub-bri-a-co non son i-o, non, nò
62 T. Autogr., Bl. 141-145
Aria Polidoro
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor
17)
Spo-sa ca-ra, spo-sa bel-la
125 T. Autogr., Bl. 149-159
Aria Rosina
Allegro grazioso Str, 2 Ob, 2 Cor
18)
Ho sen-ti-to a dir di tut-te le più bel-le e
178 T. Autogr., Bl. 165-173
[Duetto] Fracasso, Cassandro
[Allegro] Str, 2 Ob, 2 Cor
19)
Cassandro: Co-spet-ton, co-spet-to-nac-cio mi cre-de-te
88 T. Autogr., Bl. 177-187
Aria Fracasso
[Andante grazioso] Str, 2 Cor
20)
In voi bel-le è leg-gia-dri-a
92 T. Autogr., Bl. 190-193
[Finale] Ninetta, Polidoro, Fracasso, Cassandro
[Allegro molto] Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
21)
Cassandro: T'ho det-to, buf-fo-ne, se par-li con le-i
413 T. Autogr., Bl. 195-214
Atto III
[Aria] Simone
Un poco Adagio Str, 2 Cor
22)
Vie-ni, vie-ni, o mia Ni-net-ta
66 T. Autogr., Bl. 215-218 (218 doppelt)
[Aria] Ninetta
Tempo di Menuetto Str, 2 Fl
23)
So-no in a-mo-re, vo-glio ma-ri-to
124 T. Autogr. (4 eingelegte Bl.)
[Aria] Giacinta
Allegro Str, 2 Fg, 2 Cor
24)
cresc.
Che scom-pi-glio, che fla-gel-lo
92 T. Autogr., Bl. 219-226
Aria Fracasso
Andante maestoso Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor
25)
Nel-le guer-re d'a-mo-re
235 T. Autogr., Bl. 231-244
[Finale] Ninetta, Giacinta, Rosina, Polidoro, Fracasso, Cassandro, Simone
Andante Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
26)
Rosina: Se le pu-pil-le io gi-ro a-mo-ro-set-te, e te-ne-re
441 T. Autogr., Bl. 250-279

Verworfene Kompositionen dreier Arien:



Autograph: I. Akt: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); II. und III. Akt: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André – Jeder der drei Akte für sich in graues Papier geheftet. Der I. Akt umfaßt 118 Bl. mit 231, der II. Akt 122 Bl. mit 241 und der III. Akt 73 Bl. mit 142 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. Die Foliierung geht durch das Ganze von 1–279. Arie 5 und die später eingelegte Arie 23 sind zweimal komponiert. Von Arie 25 liegt ein verworfener Mittelteil vor.

Faksimile: 1. S. des Finale Nr. 11 bei Schiedermair Hs., Tafel 6 – R. Bory, Genf 1948, S. 72

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15136

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 4 – B & H, Part.Bibl. 1484 – *Partitur, Stimmen und Klavierauszug* der revid. Fassung v. B. Paumgartner, Milano, Ricordi, 1955

Anmerkung: Personen: Fracasso (Offizier, Tenor), Simone (Diener, Baß), Cassandro (Baß), Polidoro (Tenor), Giacinta (Schwester von Cassandro und Polidoro, Sopran), Ninetta (Zofe, Sopran), Rosina (Schwester Fracassos, Sopran). Marco Coltellini aus Florenz, seit 1758 „Theatraldichter" in Wien, 1769 Nachfolger Metastasios als kaiserl. Hofpoet, in der Opera seria einer der Reformisten im Sinne Calzabigis, kann nicht (wie man bisher annahm) als Librettist, sondern nur als Bearbeiter der „Finta semplice" gelten, deren Text in der Hauptsache von Carlo Goldoni stammt (vgl. Goldonis Drammi giocosi per musica, tom. 7, Venezia 1794, p. 239–298; „Rappres. per la prima volta in Venezia il carnovale dell'anno MDCCLXIV con musica del Perillo"). Doch hat nur Akt III stärkere Veränderungen erfahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Coltellini sich hier im Einverständnis mit dem Impresario Afflisio mit fremden Federn geschmückt hat.

Über die Sänger, für die Mozart die Oper ursprünglich schrieb, vgl. Sonnenfels, Ges. Schriften V 290 f. Diese Opera buffa wurde auf Anregung Josephs II., Sohnes der Kaiserin Maria Theresia, von dem zwölfjährigen Knaben in Wien komponiert, konnte aber ungeachtet aller Bemühungen von seiten des Vaters nicht zur Aufführung gelangen. Über die Hintertreibung der Aufführung vgl. Leopold Mozarts Brief vom 30. Juli 1768 (WSF I 212 f.; Abert I 122 f.) – Nach einem gedruckten Theaterzettel wurde Mozarts „Dramma giocoso per musica" auf Befehl des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach am 1. Mai 1769 im erzbischöflichen Palast zu Salzburg gegeben. Der Erzbischof war an diesem Namenstag in Hallein (Dr. H. Klein nach d. Tagebuch des Abtes Beda Seeauer). Dabei sangen Hr. Jos. Meisner (Fracasso), Sgna. Maria Magd. Haydn, geb. Lipp (Rosina), M. Anna Braunhofer (Giacinta), Sgna. M. Anna Fesemayer (Ninetta), Sgr. Franc. Ant. Spitzeder (Polidoro), Jos. Hornung (Cassandro), Felix Winter (Simone). – Vgl. die Sänger in dem Singspiel **35**. – Am Schlusse des Personenverzeichnisses steht: „La Musica è del Signor Wolfgango Mozart, in Età di Anni dodici".

Die Ouverture ist als Sinfonie **45** aber schon früher komponiert und als solche von Breitkopf verzeichnet. In der Oper geht die Ouverture in den ersten Chor über. Mozart hat sie im Autograph Blatt 14 später mit vier Takten abgeschlossen. – Arie 7 war bereits früher für das geistliche Singspiel „Die Schuldigkeit des ersten Gebots" (**35**) komponiert worden und findet sich dort als Arie 7.

Eine erste Neubearbeitung unter dem Titel „Die verstellte Einfalt" hat die „Finta semplice" durch Anton Rudolph erfahren (Karlsruhe 1921, Breslau 1927 und anderwärts; nicht gedruckt; vgl. Peter Epstein in Die Musik XX 2 S. 508 f.). – Rev. Fassung durch B. Paumgartner, Salzburg; Auff. am Landestheater Salzburg am 21. Jan. 1956 in ital. Sprache, 1956 auch in London und anderwärts; deutsche Übersetzung ebenfalls von Paumgartner.

Literatur: John [1]I 88, 96; [2]I 68 f., 74 f.; [3]I 77, 85; [4]I 82 f., 87 f. – WSF I 229 – Abert I 128 f., 154 – Rev.Ber. (Wüllner) W. A. M. S. 20 f. – Neudruck von Goldonis Libretto: Taddeo Wiel, „I teatri musicali Veneziani del Settecento", Venezia 1897, S. 246 – Géza Rech, „Mozarts ‚La finta semplice'", Öst.Mus. Zs. 1956, Jg. 11, S. 12 f. – P. Epstein, „Mozarts erste Oper, ‚La Finta Semplice'", Die Musik, XX/2 (1928) S. 508 f. – NMA Dok. S. 82

46b = 50

Bastien et Bastienne

Singspiel in einem Akt, aus dem Französischen von
Friedrich Wilhelm Weiskern und Andreas Schachtner

Komponiert im Spätsommer 1768 in Wien
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Die Operette Bastien und Bastienne, in Teutsch, hat er kürzlich hier in die Musik gesetzt + geschrieben auf Kaiser Josephs Befehl. 1768." – André hs. 14 – André 30 – WSF Intrada: 62, Nr. 1–16: 63, Rezitative: 74





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 61 Bl. mit 117 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von Vater Leopold: „Bastien, et Bastienne. / di Wolfgango Mozart. / 1768 nel suo 12mo anno". Auch die Intrada ist von Leopolds Hand.

Faksimile: 1. Seite der Aria 1 bei Schiedermair Hs., Tafel 7, und R. Bory, Genf 1948, S. 73 – S. 1 in R. Tenschert, „Mozart", Leipzig 1936, Tafel 11

Abschriften: *Partitur* in Brüssel, Bibl. Royale – Arie Nr. 11 im *Klavierauszug* v. Leopold Mozart: Wien, Ges. d. Mfr., Rücks. des 2. Autogr. von 47 d (**49**)

Erstausgabe: Nr. 11 mit dem Text „Meiner Liebsten schöne Wangen" in Rudolf Gräffers „Neuer Sammlung zum Vergnügen und Unterricht", Wien 1768

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 3 – B & H, Part.Bibl. 1482 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1275 – Leipzig, B. Senff, m. franz. Text; V.-Nr. 8336 – Paris, Fromont, m. franz. Übersetzung – Wien, UE (R. Kleinmichel); V.-Nr. 3180

Anmerkung: Nissen, S. 127, schreibt die Übersetzung der Harny-Favartschen Parodie des „Devin du village" Rousseaus dem Salzburger Hoftrompeter Andreas Schachtner zu (Hs. in Salzburg, Bibl. des Städt. Museums); doch ist wahrscheinlich, daß Schachtner nur die Texte zu den nachkomponierten Secco-Rezitativen für die ersten Szenen geschrieben hat, vermutlich für eine spätere, nicht zustande gekommene Aufführung in Salzburg, bei der die Rolle des Colas einer Altstimme zugedacht war. WSF (I 238) neigen, für den Fall, daß Nissen doch recht hätte, zu der Annahme einer teilweise früheren Entstehung des Werkes (1767) und weisen darauf hin, daß Leopold Mozart im Verzeichnis das Werk *vor* der „Finta semplice" anführt. Aber Mozart hat eben notorisch die Übersetzung Fr. W. Weiskerns (Wien 1764), mit kleinen Änderungen, komponiert, sicherlich im Auftrag Mesmers und nach Beendigung der „Finta semplice". (Der Text dreier Arien von Johann Müller.) Aufgeführt wurde das Singspiel (im Oktober ?) auf dem Gartentheater des als Magnetiseur weltberühmt gewordenen und wieder in Vergessenheit geratenen Dr. Anton Mesmer auf der „Landstraße". – Singende Personen: Bastienne (Sopran), Bastien (Tenor), Colas (Baß).

Doch diese Uraufführung bei Dr. Mesmer ist nur von Nissen beglaubigt und sonst keineswegs gesichert, da das Gartentheater vermutlich erst später errichtet wurde (vgl. Leopold Mozarts Brief vom 21. Juni 1773). A. Orel weist die Schachtnersche Bearbeitung des Textes von Weiskern in Salzburg, Bibl. d. Städt. Museums, nach. Es stammen danach Nr. 1, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 15 u. 16 von Weiskern, die übrigen von Schachtner; bei Nr. 2 ist die erste Zeile von Weiskern, alles andere von Schachtner. Auch Nr. 5, 7 u. 10 sind ursprünglich von Weiskern; Mozart hat die Schachtnersche Umarbeitung korrigiert. Der Prosa-Dialog Weiskerns ist von Schachtner versifiziert. – Zu Nr. 6 vgl. die beigedruckte „Marche".

Literatur: Jahn [1]I 113, [2]I 85 f., [3]I 99, [4]I 100 f. – WSF I 236 – Abert I 137 f. – Rev.Ber. (Wüllner) W. A. M. S. 13 f. – A. Löwenberg, Music and Letters, XXIII 4 (1942); ders.: „Bastien and Bastienne once more" in Music and Letters, XXV 3 (1944) – A. Orel, Rundschreiben der Mozart-Gemeinde Wien, Jg. II (1944) Nr. 5/6, S. 1 f.; Schweizer.Musikzeitung 91 (April 1951) S. 137 f.

46c = **52**

Daphne, deine Rosenwangen

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Textverfasser unbekannt, 2 Strophen

Komponiert vermutlich im Sommer 1768 in Wien



Autograph: unbekannt

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, von Aloys Fuchs im Sept. 1844 nach einem Autograph (?) kopiert. Text „Meiner Liebsten . ."; ebenfalls auf zwei Systemen. Dieses angebliche Autograph ist ein hs. Kl.A. Leopold Mozarts, einst im Besitz G. A. Petters in Wien, heute Wien, Ges. d. Mfr. (Faksimile: R. Tenschert, „Mozart ... in Bildern"[1930], Tafel 17, und Engel, Bl. 23) – 1 Bl. mit 1 beschriebenen Seite, Querformat 10zeilig. Überschrift: „tempo di Menuetto di Wolfgango Mozart"; am rechten Rand: „von Leopold Mozarts Hand geschrieben" (Aloys Fuchs). Der Text etwas verändert. Vgl. 47 d (**49**) – Eine alte, sehr inkorrekte Abschrift in Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe, 1 Bl. mit 1 beschr. Seite, Querformat 10zeilig, mit der von fremder Hand geschriebenen Bemerkung: „von H. Wolfgang Mozart einem jungen Menschen, von zwölf Jahren". Auch der Text, der nur die 1. Strophe enthält, scheint nicht von Mozart geschrieben worden zu sein. Vgl. 47 e (**53**)

Erstausgabe: Wien, Rudolf Gräffer, „Neue Sammlung zum Vergnügen und Unterricht", III. Jg. (7. Stück, als artistische Beilage bei S. 140, 8. Stück Anfang Dez. 1768). Ex. Wien, Dr. Ernst Weismann. – Vgl. 47 e (**53**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 1 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1656

Anmerkung: „Das erwähnte seltener gewordene Buch [Gräffers] wurde mir durch den eifrigen Bücherfreund Franz Haydinger, Bürger in Wien, mitgeteilt" (K.1). – Dieses Lied ist dem Singspiel „Bastien et Bastienne" entnommen und findet sich dort als Arie 11 („Meiner Liebsten schöne Wangen"). – Zum Text vgl. „Ges. Schriften zum Vergnügen und Unterricht", hrsg. von Emanuel Gottlob Stephanie d. Ä., Wien 1766/67, bei Trattner.

Literatur: Jahn 2I 93, 3I 104, 4I 108 – Chrysander, AmZ, Leipzig 1877, S. 19 – WSF I 242 – Abert I 146 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. Serie 24 S. 32 – E. A. Ballin: Zu Mozarts Liedschaffen, Acta Mozartiana 1961, H. 2, S. 18–24

46d

Sonata

für Violine (?) und Baß oder für Klavier

Datiert: Wien 1. September 1768



Autograph: Tübingen, Robert-Alexander Bohnke, Pianist (1961); vorher Basel, Sammlung K. Geigy-Hagenbach (seit 1925; vgl. Kat. Basel 1929 Nr. 1649; vgl. auch Kat. Heck XXVI Nr. 89). – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, zusammen mit 46e. Überschrift: „Sonata I di Wolfgango Mozart den 1ten september 1768". Die Tempobezeichnung des 1. Satzes, „Allegro", ist später hinzugesetzt. Am Schluß des Allegro steht eine 7taktige Skizze.

Faksimile: Rob. Haas (1933), Tafel IV – Faks. d. 1. Seite: Sonntagsblatt der Basler Nachrichten Nr. 9, 11. Mai 1930

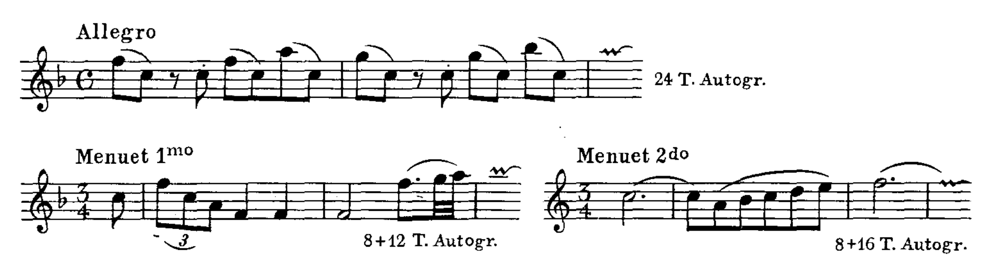
Ausgaben: als Notenbeilage zur Neuen Zs. für Musik, Jan. 1956 (Valentin), Schott

46e

Sonata

für Violine (?) und Baß oder für Klavier

Datiert: Wien 1. September 1768



Autograph: Tübingen, Robert-Alexander Bohnke, Pianist (1961); vorher Basel, Sammlung K. Geigy-Hagenbach, vgl. 46d. Überschrift: „Sonata 2da."

Neudruck: Rob. Haas (1933), S. 49f.

Anmerkung: Der Auftakt im Menuetto Imo war ursprünglich eine Viertelnote.

47

Veni Sancte Spiritus

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner,
2 Trompeten („Clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert im Herbst 1768 in Wien
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Ein Veni Sancte Spiritus à 4 Voci 2 Violini 2 Hautb: 2 Corni, Clarini, Timpani, Viola e Baßo 1768." – WSF 66
Erwähnt bei Fuchs-Hauer S. 25 Nr. 18



Autograph: unbekannt

Abschriften: Salzburg, Mozarteum – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15111 u. 15111/1 a. d. Nachlaß Jahns – Wien, Ges. d. Mfr. – Salzburg, Domarchiv – *Stimmen:* Salzburg, Stift St. Peter (vor 1776) – Benediktinerstift Michaelbeuren, VI/89, ohne Ob u. Cor, dagegen Clarino I/II „ad lib.", 18. Jh.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 7 – B & H, Part.Bibl. 601 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 859

Anmerkung: Mit Recht weisen WSF darauf hin, daß dieses „Veni Sancte Spiritus" nicht das Offertorium sein könne, das Mozart zur Einweihung der Waisenhauskirche auf dem Rennweg in Wien komponiert hat. Leopold Mozart führt es im Verzeichnis (s. *S. XXVI*) neben jenem „großen Offertorium à 4 Vocibus" an; daß er es vor „Bastien et Bastienne" einfügt, ist jedoch kaum ein chronologischer Hinweis. Mozart hat das Stück wohl als Vorübung für die feierlichen Aufträge zum Dezember 1768 geschrieben. Kurthen allerdings setzt das Werk „etwa um die Pfingstzeit, in die es auch liturgisch vorzugsweise gehört" an.

Literatur: Jahn [1]I 682 Nr. 37, [2]I 96, [3]I 107, [4]I 112 – WSF I 243 – Abert I 166 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 207 – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M.

47a = 139

Missa [solemnis]

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Oboen, 3 Posaunen,
4 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert wahrscheinlich zur Einweihung der Waisenhauskirche am Rennweg in Wien, 7. Dezember 1768
Verzeichnisse: Leopold Mozart: „Über das eine große Messe mit 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hautb. 2 Viole, 4 Clàrinis Tymp: 1768" – André hs. 31 – André 8 – WSF 128 – K.[3] 114a





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 46 Bl. mit 90 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Bezifferung von der Hd. Leopold Mozarts.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15060 und 15060/1 – Prag, Nat.Mus. (Kacina)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 4 – B & H, Part.Bibl. 647 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 44 – laut Fuchs/Hauer, S. 9 Nr. 16, *Stimmen* im Druck erschienen (?).

Anmerkung: Für die sog. Waisenhaus-Messe ist teils 47d (**49**), teils 47a (**139**) gehalten worden. W. Kurthen erklärt 47a (**139**) für die große Messe, die Mozart für Ignaz Parhamer S. J. zur Einweihung der Waisenhauskirche (7. Dez. 1768) am Rennweg geschrieben hat und die Leopold Mozart in seinem Verzeichnis (*S. XXVI*) an drittletzter Stelle anführte. Nach Einstein (1947, S. 426 f.) ist die Messe trotz des Beginns in c-moll keine „Trauermesse" auf den Tod des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach, wie WSF annehmen; c-moll ist hier nichts weiter als erhöhte Feierlichkeit. In Salzburg standen dem Knaben wohl zur Not vier Trompeten und drei Posaunen zur Verfügung, nicht aber die geteilten Violen – die Salzburger Kirchenmusik notiert meist die Viola überhaupt nicht. Ferner wäre es seltsam, wenn Leopold gerade das Manuskript *dieses* Werkes, auf das er so stolz war, nicht aufbewahrt hätte. An inneren Gründen macht Einstein namhaft, daß der Knabe, der das unbezweifelbar ebenfalls im Herbst 1768 entstandene schwungvolle „Veni sancte spiritus" (**47**) geschrieben hat und kaum ein Jahr später die ebenso unbezweifelbare Dominicus-Messe (**66**) schreiben wird, sicher auch imstande gewesen ist, diese c-moll-Messe zu schreiben.

Am 8. Dez. 1948 wurde in der Kirche am Rennweg in Wien eine Messe aufgeführt, die man im Archiv der Kirche gefunden hatte und für die verlorene Messe hielt; sie stammt jedoch von Joh. Georg Lickl. – Erich Schenk hält **66** für die Waisenhausmesse. – Vgl. Wr. Diar. 1768, 10. Christmond, Nr. 99, und Brief Leopold Mozarts vom 14. Dez. 1768

Literatur: Jahn [1]I 666, 6; [2]I 254 Anm. 27, [3]I 282 Anm. 29, [4]I 110 – H. Deiters in Jahn (1891) II S. 836 – WSF I 244, 421 – Abert I 166, 153 Anm. 3 (!), 309 f., 370, 493 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 209 f., 341 – Rev. Ber (Espagne) W. A. M. – K. Pfannhauser, MJb 1954 S. 154 f. – B. Paumgartner ([5]/1955) S. 481 – Einstein (1947) S. 426 f. – E. Schenk (1956) S. 221 – Massin (1959) S. 620 – NMA Dok. S. 78

47 b

Offertorium (verloren)

für 4 Singstimmen, Streicher und vermutlich 2 Oboen, 2 Hörner,
2 Trompeten („clarini"), Pauken und Orgel

Komponiert vermutlich im Oktober/November 1768 in Wien zur Einweihung der Waisenhauskirche am Rennweg, 7. Dezember 1768
Verzeichnis Leopold Mozarts: „Ein großes Offertorium à 4 Vocibus &c 2 Violinis &c: Clarinis &c. 1768."

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Leopold Mozart führt es im Verzeichnis als letztes Stück an. Vgl. **47**. H. Deiters in Jahn4 (s. Literatur) ist der Ansicht, das Offertorium sei identisch mit dem Offertorium 66a (**117**); er stützt diese Ansicht mit der allerdings auffälligen Verwendung zweier Violen.

Literatur: Jahn 4I 112 Anm. 61, 4II 864 Anm. 29 – WSF I 243 – Abert I 166 – H. Federhofer, MJb 1958, S. 97

47c

Konzert für Trompete (verloren)

Komponiert vermutlich Oktober oder Anfang November 1768,
aufgeführt am 7. Dezember in der Waisenhauskirche am Rennweg in Wien.

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Am 12. Nov. 1768 schreibt Leopold Mozart an L. Hagenauer in Salzburg: „Am fest der unbefleckten Empfängniß, wird die neue Kirche des P. Parhamerischen Waisenhauses Benedicirt werden; der Wolfgangl hat ihm zu diesem fest eine Solenne Meß, offertorium, und ein Trompeten Concert für einen Knaben dazu componiert..." – Das Waisenhaus hatte ein eigenes Orchester (frdl. Mitt. O. E. Deutsch).

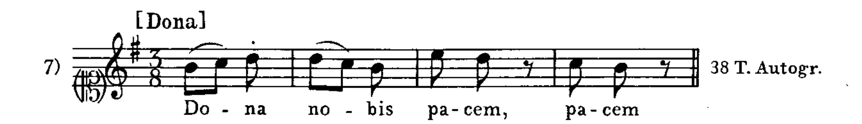
47d = **49**

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich im Oktober/November 1768 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 13 – André 4 – WSF 67





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 24 Bl. mit 48 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Mißa brevis / di Wolfgang Mozart / 1768 in Wien." Zusammengebunden mit 61a (**65**), **66** u. 47a (**139**) – Beginn des Gloria: Wien, Ges. d. Mfr.; 1 Bl. Querformat 10zeilig, 18 T., Chor und bezifferter Baß. Rückseite: Arie des Bastien „Meiner Liebsten schöne Wangen", Kl.A. von der Hand Leopold Mozarts. Vgl. 46c (**52**)

Faksimile: Beginn des Gloria: Engel, Bl. 23

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15055, 15055/1 – ebda in Abschr. v. A. Fuchs der Anfang des Gloria (17 T.) ohne die Instrumente, nach dem Autograph der Ges. d. Mfr., Wien

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 1 – B & H, Part.Bibl. 644 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 41

Anmerkung: Man hielt früher diese Messe für die, welche Mozart zur Einweihung der Waisenhauskirche in Wien komponiert und am 7. Dez. 1768 in Gegenwart des kais. Hofes selbst dirigiert hat. Das dürfte jedoch kaum zutreffen (vgl. 47a Anm.).

Literatur: Jahn [1]I 427f., 466; [2]I 95, [3]I 106, [4]I 110 – WSF I 244 – Abert I 153, 159 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III, 337 – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M. – K. Pfannhauser, „Zu Mozarts Kirchenwerken von 1768", MJb 1954 S. 150f.

47e = **53**

An die Freude

„Freude, Königin der Weisen"
Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Johann Peter Uz

Komponiert vermutlich Ende Oktober oder November 1768 in Wien
Verzeichnisse: WSF 64 – K.[3] 43b



Autograph: unbekannt

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in 15215

Erstausgabe: Wien, Rudolf Gräffer, „Neue Sammlung zum Vergnügen und Unterricht" (als Fortsetzung der „Gesammelten Schriften z. V. u. U.", hrsg. von Christian Gottl. Stephanie d. Ä.), III. Jg., 7. Stück, als artistische Beilage bei S. 80 (Anfang Dez. 1768). Ex. Wien, Dr. Ernst Weismann

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 2 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1091 – Nagels Musik-Archiv N. 66, 1

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 46c (**52**). Einstein stützte sich bei der Datierung (43b) auf Leopold Mozarts Brief vom 28. Mai 1778: „. . . Leibmedicus Wolf . . ., für dessen Töchterl damals der Wolfgang eine Arie in Ollmütz Componiert hat." Mozart habe dieses Lied nach seiner Genesung aus Dankbarkeit für den behandelnden Arzt komponiert. Es wäre dann kurz vor dem 23. Dez. 1767 entstanden, dem Tag der Abreise der Mozarts von Olmütz. Dem steht gegenüber, daß das Gedicht erst 1768 veröffentlicht worden ist: „Sämtliche poetische Werke" von J. P. Uz, hrsg. v. C. F. Weisse, Leipzig 1768. Unsichere Überlieferung und Duktus des Liedes lassen zudem einigen Zweifel an der Echtheit offen.

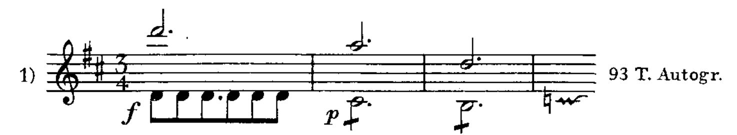
Literatur: WSF I 240 – Abert I 36, 146 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. Serie 24 S. 33 – Chrysander, AmZ Leipzig 1877 S. 19 – Vgl. MJb 1954 S. 163f. (Pfannhauser)

48

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 13. Dezember 1768
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 27 – André hs. 16 – André 106 – WSF 68











Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Dr. Richard Wagener; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / di W:Mozart / 1768 / à Vienna / den 13ten dec:". Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **374, 368,** 479 a (**477**), **583, 513** u. **295.**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 8 – B & H, Part.Bibl. 91

Literatur: Jahn 2I 94, 3I 104, 4I 109 – WSF I 246 – Abert I 151 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 30 f. – Massin (1959) S. 621

49	**Missa brevis** G-dur	47 d
50	**Bastien et Bastienne**	46 b
51	**La finta semplice**	46 a
52	**Daphne, deine Rosenwangen,** Lied	46 c
53	**An die Freude,** Lied	47 e
54	**Sechs Variationen** für Klavier	547 a
55–60	**Sonaten für Klavier und Violine** („Romantische Sonaten")	Anh. C 23.01–23.06
61	**Sonate für Klavier und Violine** (Raupach)	Anh. C 23.07

– 1769 –

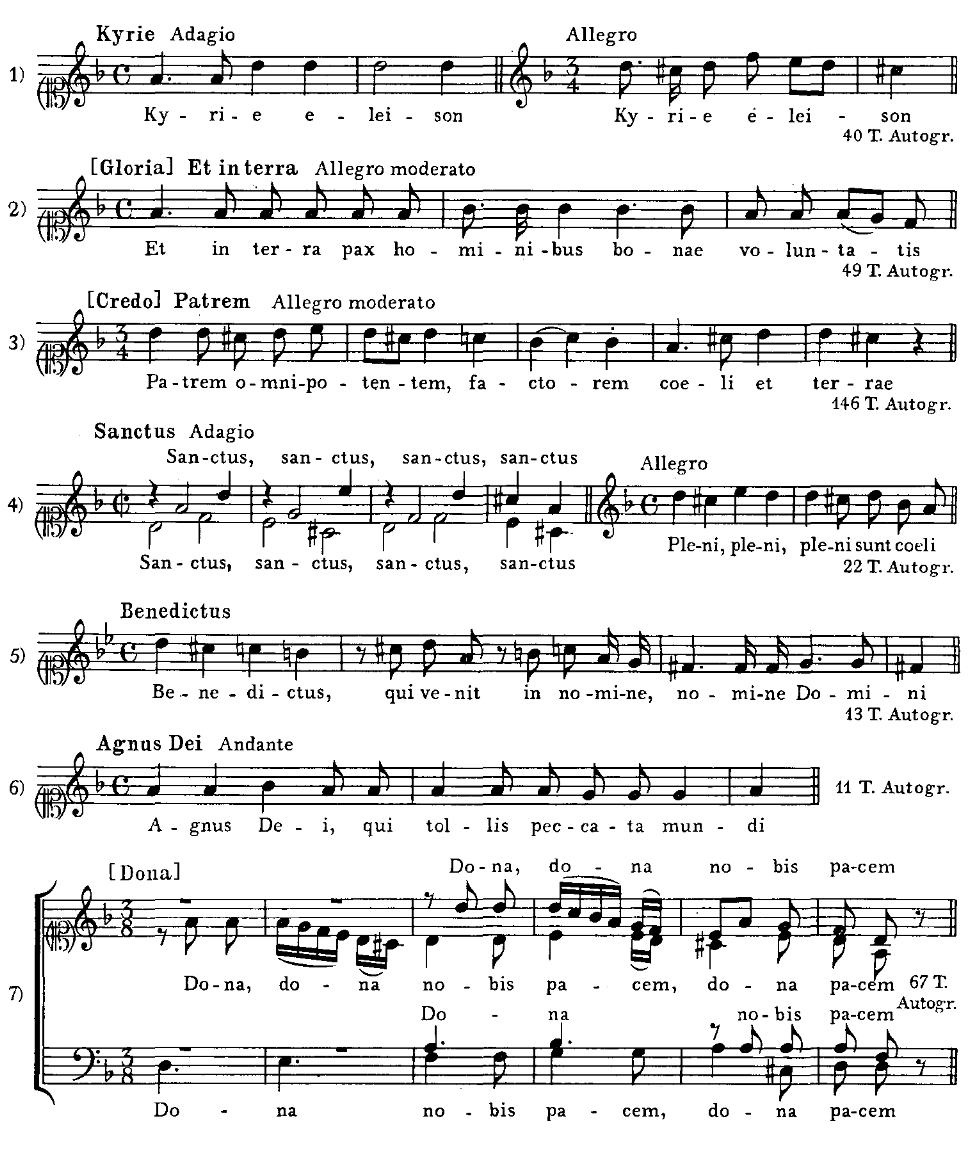
5. Januar: Ankunft in Salzburg. Wolfgang wird Konzertmeister im erzbischöflichen Orchester. Erste Italienreise in Begleitung des Vaters. 12. Dezember: Abreise über Innsbruck, Brixen, Bozen nach Verona.

61a = **65**

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, 14. Januar 1769
Verzeichnisse: André hs. 17 – André 5 – WSF 70



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 28 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Mißa brevis / di Wolfgango Mozart. / Salzbourg den 14 Jener 1769." Das Benedictus ist dreimal komponiert. Die erste Komposition für 4 Solostimmen (9 T.) ist durchstrichen und dazu bemerkt: „das Benedictus

stehet hinten", wo die zweite Komposition für Sopran (8 T.) mit kleiner flüchtiger Schrift hinzugeschrieben ist; auch diese ist (mit Rotstift) durchstrichen, und auf die Rückseite ist 1 Bl. geklebt mit der ebenso klein und flüchtig geschriebenen endgültigen Fassung (Duett für Sopran und Alt). – Die Hs. ist zusammengebunden mit 47 d (**49**), **66** u. 47 a (**139**).

Abschriften: München, Staatsbibl., Mus.Ms. 1561 – Wien, Ges.d. Mfr. – Augsburg, Stadt-Archiv (4 konzertierende und 4 Ripien-Singstimmen, 2 V, B, Fg, 3 Pos, Org. ripieno, Battuta), Hlg. Kreuz Nr. 1 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15056 u. 15056/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 2 – B & H, Part.Bibl. 645 – *Stimmen: Orchester:* ebda, Orgel- u. Orch.St.: Orch.Bibl. 762 – *Chor:* Chor-Bibl. 42

Anmerkung: WSF glauben, daß die endgültige Fassung des Benedictus (vgl. unter Autograph) „mehrere Jahre" später entstanden sei. – Erste Aufführung am 5. Febr. 1769 zur feierlichen Eröffnung des vierzigstündigen Gebets in der Salzburger Universitätskirche. Vgl. P. Sigismundus Keller, Monatshefte f. Musikgeschichte V S. 122. Aus der Wendung: „Musica in Missa fuit composita a D. Wolfgang Mozart" schließt Keller, daß auch das Graduale oder Offertorium von Mozart komponiert wurde. Vgl. Leopolds Gesuch an den Erzbischof vom 8. März 1769: „Da ... so wohl ich als mein Sohn Verschiedenes, für die Kirche, sonderheitlich zum Gebrauch der Hochfürstl. Domkirche, verfertiget haben ...".

Literatur: Jahn [1]I 655 Nr. 2, [2]I 98, [3]I 110, [4]I 115 – WSF I 253 – Abert I 159 f., II 857 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 343 f. – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M. – Massin (1959) S. 622

61 b

Sieben Menuette mit Trio

für 2 Violinen und Baß

Datiert: Salzburg 29. Januar 1769
Verzeichnisse: K.[2] 65 a – WSF 71



Autograph: (Hs. Leopolds?) Wien, Nationalbibl.; Gilhofer & Ranschburg, Anzeiger 107 Nr. 217 (1914); Boerner Auktion 118 (7. Juni 1913) Nr. 423; ehemals Wien, Jos. R. von Pfuster-

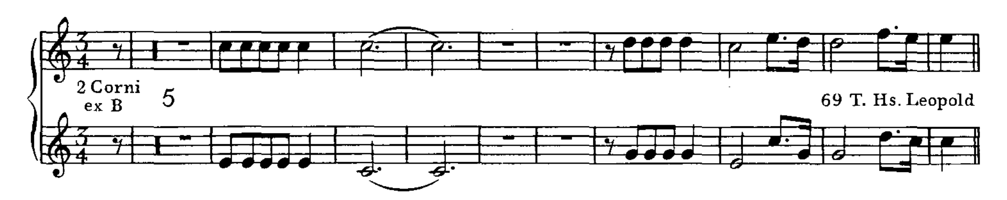
schmid (1864). – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift Leopolds: „Menuetti di Wolfgango Mozart den 26 Jener 1769."

Faksimile: 1. Seite: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – London 1956, „Mozart in the Brit. Museum", S. 39

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15363, aus O. Jahns Nachlaß. Köchels originale Aufnahme liegt bei. – Neue Abschrift im Nachlaß Einstein – Part. für 2 V u. B nach dem Autograph (22. Sept. 1864; Köchel): Wien, Ges. d. Mfr., XV 29376

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 13 – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 1313 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1092 – Wien, Österr. Bundesverlag

Anmerkung: Offenbar Tanzmenuette, die aber von der üblichen Zahl von 32 Takten mehrfach abweichen (K. 2). – Die letzte Seite des Autogr. ist mit einer Part. für 2 Hörner beschrieben:



Über vier Menuette ähnlicher Art s. Anh. C 13.03.

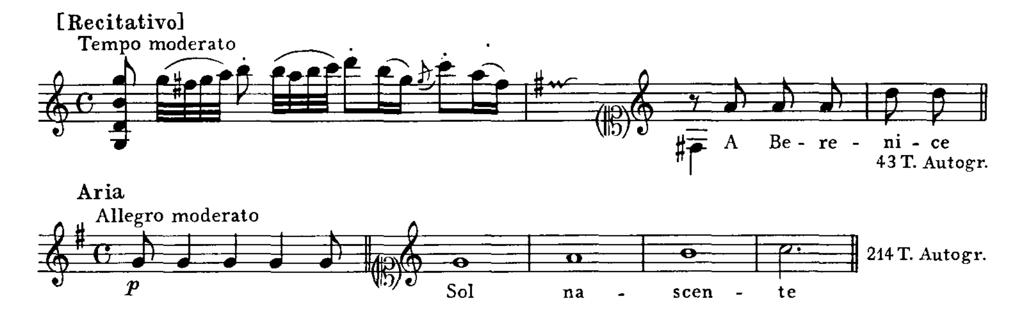
Literatur: Jahn 2I 98, 3I 110, 4I 114 – WSF I 255 – Abert I 155

61 c = 70

Rezitativ und Arie (Licenza) für Sopran

„A Berenice" und „Sol nascente"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich zum 28. Februar 1769 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 22 – André 61 – WSF 73



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 18 Bl. mit 36 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Licenza". – Zusammengebunden mit 33i (**36**), 73e (**77**), 73b (**78**), 73d (**79**) u. 73p (**83**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15171

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 4 – B & H, Part.Bibl. 784

Anmerkung: Wahrscheinlich zum Geburtsfest des Erzbischofs Sigismund von Schrattenbach (28. Febr.) oder zu einer anderen Aufführung bei Hof geschrieben, wie aus dem Text hervorgeht. Der besondere Anlaß läßt sich vielleicht aus der Tatsache feststellen, daß dieser Licenza die Aufführung einer Komposition des „Vologeso" – die gleichnamigen Opern Sartis oder Jommellis kommen am ehesten in Betracht – vorangegangen sein muß. („Vologeso" ist eine Bearbeitung des „Lucio Vero" Apostolo Zenos.) Sartis Oper wurde in Salzburg zuerst am 22. Dez. 1765 aufgeführt, 1766 mindestens zweimal wiederholt und 1767 neu einstudiert (Hauptprobe am 26. Febr., erste Aufführung am Galatag, 1. März, 6–10 Uhr abends). Und aus

der Art der Stimmbehandlung – die Arie ist reich an ausschweifender Koloratur – ist vielleicht die Sängerin festzustellen; Einstein schließt auf Maria Magdalena Haydn. Der Textdichter kann nur ein Salzburger Lokalpoet gewesen sein.

Literatur: Jahn [1]I 414, [2]I 98 u. 230, [3]I 109 u. 256, [4]I 114, 261 – WSF I 258 – Abert I 155 – vgl. 33 i (**36**)

61 d = **103**

Neunzehn Menuette, teils mit, teils ohne Trio

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten oder 2 Oboen, 2 Hörner oder 2 Trompeten („clarini")

Komponiert angeblich im Karneval 1769 in Salzburg





Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; vorher Salzburg, Franz Xaver Jelinek, Archivar des Mozarteums, der das Autograph am 28. Sept. 1871 von Frau von Pawlikowska, geb. Baroni di Cavalcabò, in Graz käuflich erworben hatte. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 9- und 10zeilig. Ein Heft, das aus unregelmäßig von Mozart selbst numerierten Bl. zusammengestellt ist, aber kaum aus verschiedenen Zeiten herrühren kann, sondern wohl im Karneval 1769 entstanden ist. Ein 10- und ein 9zeiliges Bl. sind herausgeschnitten. Autographe Bemerkung zu Nr. 15: „Dieser Menuett wird daß erste mahl forte daß zweyte mahl piano gespiellet" und zu Nr. 16: „Dieser Menuett wird gespiellet wie derr N: 3"; Nr. 17: „dieser wird gespielt wie N. 10 und N. 3". – Mozart hat den einzelnen, rasch niedergeschriebenen Stücken erst nachträglich logische Ordnung gegeben; es waren ursprünglich 20, nicht 19 Stücke.

Berücksichtigt man den Verlust der 2 Bl., so hat die Hs. ursprünglich 40 Stücke (20 Menuette mit Trios) enthalten. Die Reihenfolge ist (römische Ziffern die von Mozart beabsichtigte, arabische die des Autographs):

I (1a, 1b); II (3a, 2b); III (4a, 4b); IV (2a); V (5a, 5b); VI (6a); VII (7a, 7b); VIII (17a, 17b); IX (19b); X (8a, 19a); XI (9a, 9b); XII (10a, 10b, 20b); XIII (11a); XIV (12a, 12b); XV (13a); XVI (13b); XVII (14a, 14b); XVIII (15a, 15b); XIX (16a, 16b); XX (20a, 3b).

Die Berliner Hs. enthält ein Stück, dessen Autograph verschwunden ist (s. unten). – Mozart verringerte aus unbekannten Gründen die Folge von 20 auf 12 und kanzellierte im Ms. die

Nummern: 1a, 2a, 4ab, 6a, 8a, 11a, 13ab, 17ab, 20b. – Die Folge sollte also aussehen: I (Berliner Stück und 1b); II (3a, 2b); III (5ab); IV (7ab); V (9ab); VI (14ab); VII (12ab); VIII (10ab); IX (15ab); X (19ab); XI (16ab); XII (20a, 18b oder 3b).

Fast alle Menuette sind besetzt: 2 V u. B, Ob (dreimal nur Fl statt der Ob) und entweder 2 Tr oder 2 Cor. Alle Trios für 2 V und B, ausgenommen drei mit 2 Fl und drei mit 2 Ob.

Wie oben gesagt, waren 2 Stücke (18b und 3b) bestimmt, das Trio der Nr. XII zu bilden. 3b ist dazu besonders geeignet als eine Art von Coda. – Die Hs. enthält außerdem Skizzen zu zwei Fugen; die längere beginnt:



Das von Einstein erwähnte unvollendete Menuett (S. 23b der Hs.) ist eine Skizze zum Menuett der Sinfonie **73**.

Faksimile: S. 1 des Autogr.: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15360 mit dem Titel: „Compositionen von Wolfg. Amad. Mozart aus seinen Kinderjahren. Nach eigener Handschrift von dessen Schwester mitgetheilt." Die Hs. enthält in sieben Abteilungen „Menuette mit Trio", teils im Original, teils in Klavierauszügen. Abteilung VI enthält die 19 Menuette von 61d (**103**), nur in veränderter Folge. Das Menuett 1 ist durchstrichen, dafür in Abteilung V ein anderes (mit 2 Tr und 2 Ob) an seine Stelle gesetzt mit dem Incipit:



Dabei kommt zwar kein Trio vor; allein in dem Kl.A. (Abteilung IV) derselben Menuette (Mus.Ms. 15361) ist bei Menuett 1 das Trio des Autographs aufgenommen. Weiterer Inhalt: 61d (**103**) Nr. 2, 3, 4, 5, 13, 7, 8, 18 (Trio zu 6), 10, 11, 12. – Eine weitere Abschrift von Aloys Fuchs ebda, Mus.Ms. 4 in: 15357, hat folgenden Inhalt in dieser Reihenfolge: Menuett der Abt. V; Menuett 13 trägt Nr. 6; 18 = 9; 1 = 13; 19 = 14; 6 = 16; 17 ist zum Trio von 16 geworden; 16 = 17; 14 = 18; vgl. 61e (**104**), 130a (**164**), **176** – Weitere Abschriften ebda, Mus.Ms. 15361, 1 in: 15364, 4 in: 15359 – Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: Nr. 10 im Arrangement für Klavier in den „Losen Blättern der Musikantengilde" Nr. 73, 2 (hrsg. Fritz Reusch), Wolfenbüttel, Kallmeyer. – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Literatur: Jahn 2I 303, 3I 335, 4I 340 – WSF II 126

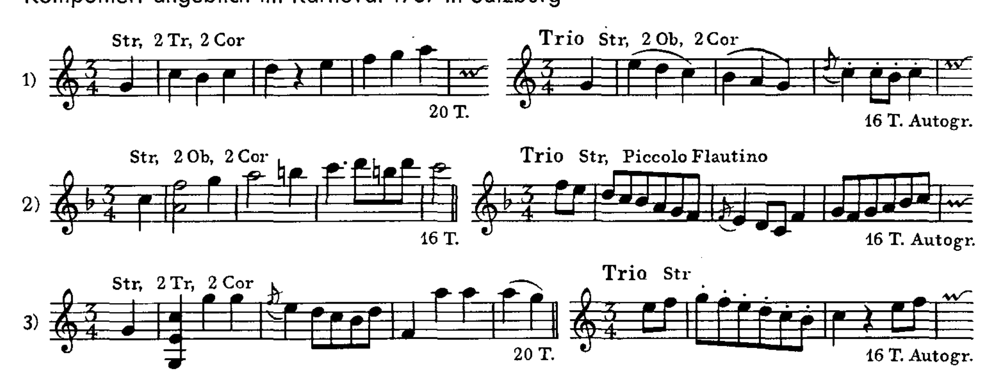
61e = **104**

Sechs Menuette

(5 mit und 1 ohne Trio)

für 2 Violinen, Baß, kleine Flöte („piccolo flauto"), 2 Trompeten („trombe lunghe"), 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Karneval 1769 in Salzburg





Autograph: Menuett 3: London, Stefan Zweigs Erben (1954); London Sotheby (1949); Budapest, Adalbert Csillag (1948); London, G. S. Richwood (?); Henrici Auktion 74 (16./17. Dez. 1921) Nr. 102; Graf Prokesch-Osten Sohn (Anton d. J.); Graz, Frau Giulia Baroni di Cavalcabò. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. – Menuett 4–6: verschollen; einst Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Zusammengeheftet mit den Tänzen 61 f (**105**). 2 Bl. fehlen (?).

Abschriften aller 6 Nummern unter dem Titel „Compositionen von Wolfgang Amadeus Mozart aus seinen Kinderjahren Abth. I." in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15360 u. 4 in 15364, 3 in: 15358, 1 in: 15359 – Über dem 4. Menuett hat Köchel vermerkt: „Nach dem Autograph in W. A. Mozarts Sohnes Nachlaß (v. Baroni). Die 3 ersten Minuette fehlten." – 4–6: Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Anmerkung: vgl. 61d (**103**) Anm., ferner 130a (**164**) und **176**

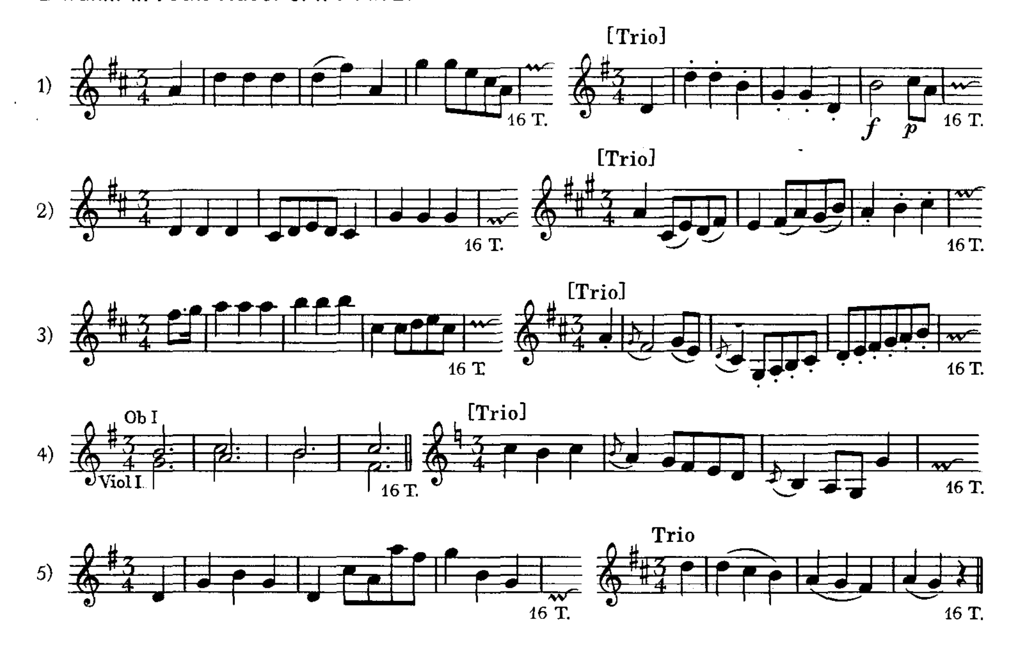
Literatur: Jahn [2]I 303, [3]I 335, [4]I 340 – WSF II 426

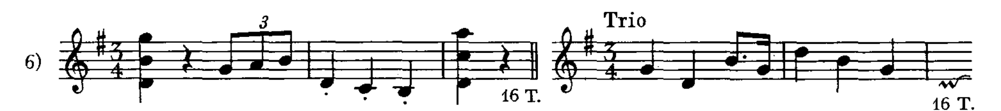
61 f = 105

Sechs Menuette mit Trio

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner; in den Trios Streicher und eine Flöte

Komponiert angeblich im Karneval 1769 in Salzburg (K.[1] 1770)
Erwähnt in Fuchs-Hauer S. 170 Nr. 21





Autograph: verschollen; einst Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, größtenteils von fremder Hand geschrieben (K.[1]).

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15364 Aufschrift Köchels: „Nach dem Autograph in W. A. Mozart Sohnes Nachlaß (v. Baroni). Die meisten Minuette von fremder Hand geschrieben. K." – Marburg, Mus.Ms. 4 in: 15358 – Nr. 1–6 im Nachlaß Einstein

Ausgabe: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Anmerkung: vgl. 61 e (**104**), mit dem 61 f (**105**) eng zusammengehört.

Literatur: Jahn [2]I 303, [3]I 335, [4]I 340 – WSF II 426

61g

Zwei Menuette

I. für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Flöten
Komponiert angeblich im Karneval 1769 in Salzburg



II. in Klavierfassung:



Autograph (Hs. Leopolds): Wien, Stadtbibl.; erworben bei Heck, Kat. 38 (1927) Nr. 161; Kat. 33 (1926) Nr. 91; Kat. 26 Nr. 87. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Menuett I auf der 1., Menuett II auf der 2. Seite. Am linken Rand: „Josephine Baroni-Cavalcabò. 15ten 9ber 844. Autograph des unsterblichen Mozart entnommen aus dem Nachlasse seines Sohnes Wolfgang Amadeus, gestorben zu Carlsbad 29ten July 844." – Über ein weiteres Bl. ähnlicher Art vgl. 626 b/43

Faksimile: „Mozart-Jahr 1956", hrsg. von der Stadt Wien, Tafel 1, Rückseite: 2 Menuette in C. Aufschrift auf II: „Clavicembalo". – Menuett II: A. Orel, „Mozarts Deutscher Weg", Wien 1941, S. 352

Ausgaben: II in NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 8

Anmerkung: vgl. 61e (**104**) u. 61f (**105**). Auffällig ist im Menuett I die Verwendung der Va. Das Trio von Nr. II ist identisch mit dem Trio von Menuett 3 von 61e (**104**).

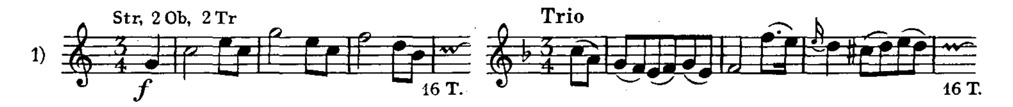
61h

Sechs Menuette

(4 mit und 2 ohne Trio)

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten

Komponiert angeblich im Karneval 1769 in Salzburg





Autograph: unbekannt

Abschrift: Salzburg, Mozarteum; Stimmen a. d. Musikarchiv des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg, wo sich auch Abschriften von 12 Menuetten aus 61d (**103**), aus **320** u. a. finden. Aufschrift: „Menuetti 6. à Due Violini, Due Oboe et Flauti, Due Clarini e Corni con Basso. Di Amadeo Wolfgango Mozart".

Ausgaben: MJb Abert I, 1923, S. 27 f. – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Anmerkung: vgl. Friedr. Frischenschlager, „Neugefundene Menuette von W. A. Mozart", MJb Valentin I S. 23 f. Auch Frischenschlager stellt die 6 Stückchen, an deren Echtheit trotz der Mozart fremden Dynamik nicht zu zweifeln ist, in die Zeit zwischen 1768–1772; mit letzter Gewißheit ist das Datum nicht zu bestimmen. Einstein reiht sie den ganz gleich besetzten, nur noch regelmäßiger geformten Menuetten 61 d (**103**) – 61 f (**105**) zu.

62

Cassation (Marche)

angeblich für „4 Instrumente"

Komponiert vermutlich im Sommer 1769 in Salzburg



Autograph: unbekannt

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: unbekannt

Anmerkung: K.[1–2]: „Aloys Fuchs führt sie Verz. S. 190 Nr. 6 an; wir stellen sie, auf diesen Gewährsmann gestützt, mit dem Divertimento **63** in gleiche Linie." Es ist jedoch wahrscheinlich, daß **62** als Einleitungs- und Abgangsstück zur folgenden Serenade 62 a (**100**) gedient hat. Mozarts Brief aus Bologna vom 4. Aug. 1770 an seine Schwester verzeichnet das Incipit dieser Cassation sowie der Divertimenti **63** und 63 a (**99**). Vgl. Anm. zu 62 a (**100**) und Anh. C 17.11

Literatur: WSF II 425

62a = 100

Serenade

(Final-Musik)
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen (Flöten), 2 Hörner und 2 Trompeten

Komponiert vermutlich im Sommer 1769 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 41 – André hs. 27 – André 108
WSF 55; 2.–4. Satz: 56



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 21 Bl. mit 41 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. – Autograph der 1. Violinstimme des letzten Satzes liegt der Part. bei; 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Abschriften: alte *Stimmen* früher im Besitz des Hauses B & H: „Sinfonia à 2 Violini, 2 Oboi, 2 Corni, 2 Clarini, 2 Viole e Basso. Del Sigre Wolfgango Mozart." (K.2). In dieser Fassung als „Sinfonia" fehlen die Sätze 2 bis 4. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15330 (Allegro 2, Menuett 2, Andante 3, Menuett, Allegro, Finale) – ebda, Mus.Ms. 8 in: 15235/1 (Sinf.Fassung)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 3 – B & H, Part.Bibl. 75 – *Stimmen:* ebda, Orch. Bibl. 2454

Anmerkung: Vermutlich handelt es sich um eine der Serenaden, die am 6. und 8. Aug. 1769 als Finalmusik aufgeführt wurden. Im Protocollum Praefecturae Gymnasii Salisburgensis lautet die entsprechende Eintragung: „Ad noctem musica Ex. D. P. Prof. Logices ab adulescentulo lectissimo Wolfg. Mozart composita"; die Eintragung Hagenauers: „Hodie fuit musica finalis D. Logicorum composita a Wolfgango Mozart juvene." Als „Final-Musiken" bezeichnete man Serenaden, welche die Logiker und Physiker der philosophischen Fakultät im August nach Beendigung ihrer Prüfungen dem Erzbischof und den Professoren darzubringen pflegten. – Vgl. 167 a (**185**). Vor dem ersten Allegro hatte Mozart einen Marsch für 2 Clarini, 2 Corni, 2 Oboi, 2 Violini, Viola und Baß in D-dur 2/4 angelegt. Vermutlich ist dieser Marsch mit **62** identisch, so daß vorliegende Serenade nichts anderes wäre als die von Mozart in seinem Brief vom 4. Aug. 1770 an dritter Stelle mit dem Incipit erwähnte Cassation, die er anscheinend mit dem Marsch vereinigte. Schwerlich ist **62** „für 4 Instrumente" komponiert gewesen, wenn man nicht annehmen will, es sei eines der „6 Divertimenti à 4", die Leopold Mozart in seinem Verzeichnis von 1768 (s. *S. XXVI*) anführt. Aber diese frühen und vermutlich bescheidenen Stücke hat Mozart 1770 sicherlich nicht mehr beachtet (K.3).

Literatur: Jahn 1I 107 Nr. 38, wo irrig André 107 statt 108 zitiert ist; 2I 306 – WSF I 203 – Abert I 155 Anm. 4, 156 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

63

Cassation

(Final-Musik)
für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im Sommer 1769 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 40 – André hs. 19 – André 136 – WSF 72



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 19). – 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von fremder Hand: „Divertimento". André hs. Verz. bemerkt: „Einige Stücke haben statt Oboen Flöten" – was jedoch nicht zutrifft.

Abschriften: *Stimmen* früher im Besitz des Hauses B & H: „Cassation à 2 Violini, 2 Oboe, 2 Corni, 2 Viole e Basso. Del Sigr Wolfgango Mozart." – Sehr frühe Kopie: Stift Lambach, Nr. 40 – Unvollst. Stimmen: Stift Kremsmünster, H. 21/87 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15310/5

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 1 – B & H, Part.Bibl. 66 – *Stimmen:* ebda, Orch. Bibl. 2450

Anmerkung: Mozarts Brief an seine Schwester (4. Aug. 1770) verzeichnet das Incipit von **63** unter dem Titel: „Anfänge unterschiedlicher Cassationen". Vgl. Anmerkung zu **62** u. 62a (**100**). Vermutlich ist das vorliegende Stück die am 8. Aug. 1769 aufgeführte Finalmusik: „Martis. Vacatio. Musica DD. Physicorum ab eodem adolescente [Mozart] facta" (Protokoll).

Literatur: Jahn [1] I 706 Nr. 36, [2] I 306 (Druckfehler: KV 62 statt: KV 63). – Abert I 156f. – WSF I 256 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

63 a = 99

Cassation

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im Sommer 1769 in Salzburg (K.[1]: 1770)
Verzeichnisse: André hs. 20 – André 137 – WSF 54



Autograph: nur des 1. Satzes: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bogen mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marche".

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 39; Cassatio B-dur („Cassatio à 2 Violini, 2 Oboe, 2 Corni, 2 Viole e Basso. Dal Sigre Wolfgango Mozart"), Stimmen – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15310/5

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 2 – B & H, Part.Bibl. 67

Anmerkung: Mozart erwähnt das Werk an zweiter Stelle mit den Cassationen **62** u. **63** in einem Brief an die Schwester vom 4. Aug. 1770 aus Bologna. Offenbar hatte Marianne berichtet, ein Salzburger Komponist habe eine von Mozarts Cassationen als eigene Arbeit ausgegeben, und der Bruder schickt ihr nun die Anfänge. WSF setzen das Werk in die Zeit unmittelbar nach der Rückkehr von der großen Reise, zwischen Dez. 1766 und Okt. 1767; Abert bezweifelt jedoch mit Recht die Möglichkeit, für die Zeitbestimmung dieser Werke allein innere Gründe sprechen zu lassen. Einstein stellt sie zu den beiden anderen im Brief von 1770 erwähnten Cassationen und glaubt eher an die Entstehung kurz nach der Rückkehr von Wien. Vgl. Anm. zu 62 a (**100**)

Literatur: Jahn [1]I 706 Nr. 37, [2]I 306 (Druckfehler: 39 statt 99) – WSF I 200 – Abert I 156 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 624

64

Menuett

für 2 Violinen, Baß und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang 1769 in Salzburg (K.[1]: 1768)
Verzeichnis: WSF 69



Autograph (Leopold Mozarts): Beverly Hills (USA), Bruno Walter (1957); einst Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Bezeichnung des Stücks, des Tempo oder der Instrumente.

Faksimile: Privatdruck Offenbach, André

Abschrift: *Partitur:* Menuett für 2 V, 2 Cor u. Harfe: Wien, Ges. d. Mfr., XV 29382 – Nachlaß Einstein

Ausgaben: ZfM Dez. 1941

Anmerkung: „Nirgends angeführt. Ich lernte ihn aus dem Autograph kennen" (K.[1]). WSF stellen das Stückchen wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Menuett der Sinfonie (Sprünge!) mit **48** zusammen. Aber es handelt sich der Besetzung nach um ein Tanz-, kein Sinfonie-Menuett. Man kann nur sagen, daß es vermutlich in der ersten Salzburger Zeit nach der Rückkehr aus Wien entstanden ist. – Mueller v. Asow (ZfM, Dez. 1941) und W. Plath bezweifeln die Echtheit.

Literatur: Jahn [3]II Beil. XVI S. 829 Anm. 18 – WSF I 248 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 102

65 **Missa brevis** d-moll 61 a

65 a **Sieben Menuette mit Trio** 61 b

66

Missa

(sog. Dominicus-Messe)
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viole, 2 Trompeten („Clarini"), Pauken, Baß und Orgel
Die Hs. von St. Peter hat außerdem noch 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten beigefügt.

Komponiert im Oktober 1769 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 18 – André 6 – WSF 75



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André – 53 Bl. mit 105 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Mißa di Wolf: Mozart mpa. / 1769 / in octobre." Das Resurrexit ist zweimal komponiert. Von der ersten Fassung, die das Anfangsthema des Credo wieder aufnahm, sind Anfang und Ende stehengeblieben und durchgestrichen; das übrige ist überklebt. – Zusammengebunden mit 47 d (**49**), 61 a (**65**) u. 47 a (**139**).

Faksimile: Schiedermair Hs., Tafel 8

Abschriften: Salzburg, St. Peter – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15057, 15057/1, 2, 4, 5 – München Staatsbibl., Mus.Ms. 1560 – Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 3 – B & H, Part.Bibl. 646 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 43.

Anmerkung: Auf der Abschrift St. Peter, Salzburg, ist bemerkt: „E stata composta alla prima Messa del P. Domenico Hagenauer nel Ottobre [genau: am 15.] 1769." Laut Rev.Ber. zu Serie 1, 3: „Sing- und Instrumentalstimmen aus der Dombibliothek zu Salzburg; die Orgelstimme mit der Bezeichnung: ‚Ad Chorum Monasterii S. Petri 1776' mit Zusätzen von der Hand Wolfgangs sowie Leopold Mozarts. Ersterer hat später, mutmaßlich 1776, noch 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten hinzukomponiert, die Stimmen der Oboen, Hörner und 1. Trompete sind von ihm selbst geschrieben. Die Vortragszeichen in den Stimmen sind mit ersichtlicher Sorgfalt eingetragen und scheinen von Leopold Mozart revidiert worden zu sein."

Cajetan, mit seinem Klosternamen P. Domenicus Hagenauer, der Sohn Johann Lorenz Hagenauers, des Hausherrn und Freundes der Mozartschen Familie, trat am 21. Nov. 1764 als Novize ins Benediktinerkloster St. Peter ein, wurde 1786 Prälat des Stiftes und starb 1811 (Cat. Rel. ad S. Petr. Sol. 1858). Hagenauer selbst hat über die erste Aufführung der Messe, die zu seiner Primiz geschrieben worden war, am 15. Okt. 1769 berichtet (P. Sigismundus Keller, Monatshefte f. Musikgesch. V 123).

Leopold Mozart schreibt von Wien (12. Aug. 1773): „Bey den Jesuitern auf dem Hof ist eine Messe in der octav S: Ignatii von Wolfgang produciert worden, nämlich die P. Dominicus-Messe, ich habe tactiert, und die Messe hat erstaunlich gefallen." Damit ist zweifellos diese Messe gemeint; der Ignatius-Tag fällt auf den 31. Juli, der Dominicus-Tag auf den 4. August.

Literatur: Jahn [1]I 467, [2]I 100, [3]I 112, [4]I 117 – WSF I 260 – Abert I 166, 362, 493; II 882 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 347 – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M.

66a = **117**

Offertorium [pro omni tempore]

„Benedictus sit Deus", „Introibo" und „Jubilate"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Flöten, 2 Hörner, 2 Trompeten („Trombe"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich im September oder Oktober 1769 in Salzburg (K.[1] 1771)
Verzeichnisse: 1. und 3. Satz: André hs. 30 – André 7; 2. Satz: André hs. 25 – André 64 – WSF 80



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher Frankfurt a. M., C. A. André. Überschrift: „Offertorium ò Motetto [von fremder Hand] di Wolfgango Mozart [autograph]". Das Autograph, André-Verz. 7, enthält a) das „Benedictus sit Deus"; 4 Bl. mit 8 beschriebenen S. (foliiert mit 1, 2, 3, 4) und b) „Jubilate"; 4 Bl. mit 8 beschriebenen S. (foliiert mit 11, 12, 13, 14), Querformat 10zeilig. – Das Autograph, André-Verz. 64, enthält „Introibo"; 6 Bl. mit 12 beschriebenen S. (foliiert mit 5–10), Querformat 10zeilig. – Nach der obigen Foliierung fehlen daher bei André-Verz. 7 aus der Mitte Fol. 5, 6, 7, 8, 9, 10, die im Autograph André 64 das Introibo enthalten. Es gehören daher die 3 Nummern dieses Stückes bestimmt zusammen, und zwar in der angegebenen Folge (K.[1]). Zusammengebunden mit **33**, 73u (**44**), 74d (**108**) u. 90a (**116**).

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15087, 15087/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 20 – B & H, Part.Bibl. 591 – *Stimmen: Orchester:* ebda für Orgel u. Orch.: Orch.Bibl. 729 – *Chor:* Chor-Bibl. 670

Anmerkung: WSF halten das Werk für eine der Motetten, die Mozart lt. Brief vom 4. Aug. 1770 und Leopolds Brief vom 3. Febr. für einen der ihm befreundeten jungen Kastraten schrieb, und setzen das Werk in den Februar 1770 (Mailand). Deiters (vgl. 47b) war dagegen geneigt, in ihm das Offertorium für die Wiener Waisenhauskirche (Ende 1768) zu sehen. Dagegen hat Kurthen mit Recht betont, daß Mozart für Mailand schwerlich eine Chormotette geschrieben habe und daß weiterhin der Text des Mittelsatzes auf eine Primiz hindeute, mit anderen Worten, daß das Offertorium zur Dominicus-Messe gehöre. Der Mittelsatz müßte freilich eine spätere Umarbeitung erfahren haben. Vgl. Pfannhauser, MJb 1954 S. 165f., wo der Standpunkt von Deiters weiter begründet wird.

Literatur: Jahn [1]I 192, 517, 684 Nr. 40; [2]I 282, [3]I 312, [4]I 112 Anm. 61, 317; [4]II 864 Anm. 29 – P. Sigismund Keller, Monatshefte f. Musikgesch. V 123 – WSF I 285 – Abert I 181, 316f. – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 353f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

66b = 141

Te Deum

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich Ende 1769 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 76







Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Salzburg, Mozarteum (2 Ob, 2 Cor, 2 Fg u. Timp) – Prag, UB, Clementinum, Stiftung A. Fuchs, M III/21 – Schwerin, Landesbibl., Sign. Mozart 3857 (Kat. Kade, Mozart, W. A., Nr. 4) – Te Deum a 4 Voci coll'acc. di 2 V, B e Org (Part.) mit unterlegtem deutschem Text von Prof. C. A. H. Clodius: Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B. 92 – *Stimmen:* ebda. – IMF, A 601 – Wien, Ges. d. Mfr. – Stift Göttweig, W. A. Mozart 67 (Kat. S. 611) – Graz, Diözesanarchiv, Bestand Judenburg, Ms. 61 – unvollst.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15119 u. 15119/2

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 13 – B & H, Part.Bibl. 600 – ebda, mit unterlegtem deutsch. Text v. C. A. H. Clodius; V.-Nr. 3452, Typendruck (1823), mit 2 S. Anhang (Cor- u. Timp-St.) – Te Deum a 4 Voci coll'acc. di 2 V, B e Org (Part.) mit unterlegtem deutschem Text von Prof. C. A. H. Clodius: Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B. 92 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 256 – Wien, T. Haslinger; V.-Nr. 4917 (1827) – Diese Ausgabe hat außerdem Va, Ob (oder Klar), Fg, Tr und Timp (hrsg. v. I. v. Seyfried ?) – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H; V.-Nr. 7651 (1846 od. 47) – Offenbach, J. André – Bonn, Simrock (Gleichauf); V.-Nr. 2753 [1830] – Augsburg, A. Böhm & S. (F. Habel, 1929)

Anmerkung: WSF stellen das Werk mit guten, wenn auch nicht ganz überzeugenden Gründen (auffällig, im Gegensatz zur Messe, die Rapidität der Diktion des Te Deum), in die Nähe von **66**, vor Beginn der ersten italienischen Reise. Dazu hat Kurthen überzeugend nachgewiesen, daß das Stück beinahe Takt für Takt einem am 1. April 1760 zu Großwardein entstandenen Te Deum Michael Haydns nachgebildet ist – in einem Maße, daß man es Mozart überhaupt absprechen und Michael Haydn selbst zuteilen möchte. Wenn überhaupt mozartisch, ist es vor Ende 1769 entstanden. Abert erwähnt es überhaupt nicht. Eine auf Rochlitz (AmZ I) zurückgehende Anekdote schreibt die Entstehung einem Auftrag der Kaiserin Maria Theresia zu.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, wie arm das Jahr 1769, das Mozart in voller Ruhe und auch durch Krankheit nicht unterbrochener Arbeit in Salzburg verbracht hat, an bezeugten Kompositionen ist. Hier klafft vielleicht eine Lücke in der Überlieferung.

Literatur: Jahn [1]I 520, 681 Nr. 33; [2]I 283, [3]I 313, [4]I 319 – WSF I 263 – W. Kurthen, „Studien zu W. A. Mozarts kirchenmusikalischen Jugendwerken", ZMW III 354 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – P. Mies, MJb Valentin III (1943) S. 244 f.

66c = **Anh. 215**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich Ende 1769 in Salzburg
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 26



Autograph: unbekannt

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: unbekannt

Anmerkung: Es ist reine, aber vielleicht nicht unbegründete Vermutung von Einstein, daß die Sinfonien 66c (**Anh. 215**), 66d (**Anh. 217**) und 66e (**Anh. 218**) im Hinblick auf die bevorstehende italienische Reise geschrieben worden sind. Am 16. Jan. 1770 führt Mozart in Mantua drei Sinfonien auf, darunter eine „Sinfonia concertata con tutte le parti". Er hat dafür schwerlich die Sinfonien der großen Reise wieder verwendet, sondern neue geschrieben.

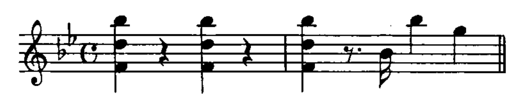
Literatur: NMA Dok. S. 96f.

66d = **Anh. 217**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Komponiert angeblich Ende 1769 in Salzburg
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 36



Autograph: unbekannt

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: unbekannt

Anmerkung: vgl. 66c (**Anh. 215**)

66e = **Anh. 218**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich Ende 1769 in Salzburg
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 52



Autograph: unbekannt

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: unbekannt

Anmerkung: vgl. 66c (**Anh. 215**). Der Besetzung nach könnte das die „Sinfonia concertata con tutte le parti" sein, die in der Mantuaner Accademia vom 16. Jan. 1770 aufgeführt wurde.

67 Kirchen-Sonate Es-dur 41h

68 Kirchen-Sonate B-dur 41 i

69 Kirchen-Sonate D-dur 41k

70 Rezitativ und Arie „A Berenice" und „Sol nascente" 61 c

71

Arie für Tenor (Fragment)

„Ah (O), più tremar non voglio"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (I. Akt, Szene 1)

Komponiert angeblich Ende 1769 oder Anfang 1770 in Salzburg oder zu Beginn der italienischen Reise. – André hs. Verz.: „Der Notenschrift nach fällt diese Arie in die letzten Jahre von 1760 oder in die ersten Jahre von 1770."
Verzeichnis: André hs. M*



Autograph: Amsterdam, Willem Mengelbergs Erben; Mengelberg erhielt es 1931 von amerikanischen Verehrern zum Geschenk; Händler Weyhe; New York, Versteigerung durch die American Art Association am 20. Okt. 1930 (Aukt. 3854, Kat.-Nr. 190); Mr. C. J. Murray-West; 1872 Boston, Miss Warren, Geschenk von Mr. Corning; Bonn, Buchhändler F. Cohen; Bonn, Otto Jahn, Versteigerung der Sammlung Jahn Kat.-Nr. 954 (Bonn 1869); wahrscheinlich einst bei A. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, wie in den kleinen blauen Kompositionsheften Mozarts aus dieser Zeit. Vollständige Part. der ersten 48 Takte.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 39 – B & H, Part.Bibl. 786

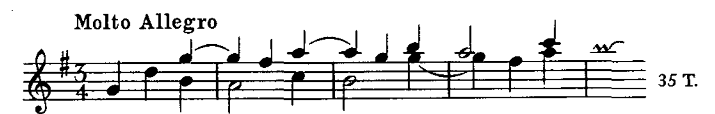
Anmerkung: WSF setzen die Arie „mit Sicherheit" in die Zeit des „Lucio Silla", also Ende 1772. Einstein hält sie eher für ein Übungsstück beim Beginn und für den Beginn der ersten italienischen Reise. Mozart hat 1770 auch andere Arien gerade aus Metastasios „Demofoonte" komponiert; vgl. 73e (**77**), 73o (**82**), 73p (**83**). (Der Text beginnt korrekt: „O più tremar non voglio . . ."; das „Ah" Mozarts ist sinnlos.) Doch stellt auch K. Rosenthal (Dissertation „Arienformen bei Mozart") nach formalen Beobachtungen das Stück zu „Lucio Silla": Teilgliederung des zweiteiligen Ritornells, Übereinstimmung von Ritornell, 1. Hälfte, und Hauptsatz; Gestaltung des Seitensatzes. – Das kleine Querformat kann man das Reiseformat der Mozarts nennen; es erscheint immer als Ankündigung einer Reise oder auf der Reise selbst. Auch nach Paris hat sich Mozart mit diesem kleinen, der postalischen Verbilligung dienenden Papier versehen (Brief der Mutter vom 24. März 1778).

72 Offertorium „Inter natos mulierum" 74f

72a

Allegro für Klavier (Fragment)

Komponiert wahrscheinlich zwischen 27. Dezember 1769 und 6. Januar 1770 in Verona



Autograph: unbekannt

Ausgaben: Jahn [3]I 819, [4]II 851 f.

Anmerkung: Das Fragment befindet sich auf den beiden aufgeschlagenen Notenseiten des Porträts, das der venezianische General Pietro Lugiati am 6. und 7. Jan. 1770 durch den Maler Saverio dalla Rosa von Mozart anfertigen ließ. Es ist kaum anzunehmen, daß eine andere als eine eigene Komposition Mozarts auf dem Bild verewigt ist. Vielleicht ist es eines der Orgelstücke, die Mozart in S. Tommaso spielte. – Über den Beginn der „Marcia" auf dem Bild von Thaddäus Helbling s. Anh. C 29.51.

Literatur: Jahn [2]II 740, [3]I 818 f., [4]II 850 f. – Abert I 177 f., II 1037 f.

72 b (**Anh. 2**) **Arie** „Misero tu non sei" (verloren) 73 A

73

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen (2 Flöten), 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich 1769 (K.[3] Sommer 1771 in Salzburg)
Verzeichnisse: André hs. 28 – André 109 – WSF 113 – K.[3] 75 a
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 47



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. 12 Bl. mit 22 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia". – Skizze zum Menuett (8 T.) auf S. 23b des Autogr. 61d (**103**)

Abschriften: *Partitur:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15235/1 – Die ersten 12 T. des Basso von Leopolds Hand unter den Skizzen 73x

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 9 – B & H, Part.Bibl. 92

Anmerkung: Schiedermair, Br. III 392, äußert die Vermutung, daß mit der „kleinen Caßation vom Wolfgang ex C.", die Leopold Mozart am 18. Aug. 1771 nach Mailand erbittet, vielleicht diese Sinfonie gemeint sein könne. Das ist sehr unwahrscheinlich, da Leopold Mozart eine ausgewachsene Sinfonie in starker Besetzung schwerlich als „kleine Caßation" bezeichnet haben dürfte und da zu einer Cassation gewöhnlich zwei Menuette gehören. Vermutlich handelt es sich um ein verlorenes Werk. – Zum Menuett vgl. die bei 61d (**103**) S. 83 erwähnte Skizze.

Literatur: Jahn [1]I 703 Nr. 7 – WSF I 379 – Abert I 343 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 41

– 1770 –

Pietro Lugiati läßt Wolfgang durch den Maler Saverio dalla Rosa porträtieren. Bekanntschaft mit Locatelli. 10. Januar: Reise über Mantua und Cremona nach Mailand. Graf Firmian erteilt den Auftrag zur Komposition des „Mitridate". In Bologna Bekanntschaft mit Padre Martini. 30. März: Audienz bei Großherzog Leopold in Florenz, am 2. April Hofkonzert. 11. April: Ankunft in Rom; Besuch der Sixtina; Konzerte in Adelshäusern. Reise nach Neapel. 8. Juli: Audienz bei Papst Clemens XIV.; Verleihung des Ordens vom goldenen Sporn. Reise nach Bologna, Studien bei Padre Martini. 9. Oktober: Auszeichnung Wolfgangs durch die Accademia Filarmonica. Antritt der Rückreise mit Aufenthalt in Mailand. 26. Dezember: Aufführung des „Mitridate".

73 A = **Anh. 2**

Arie (verloren)

„Misero tu non sei"
aus Pietro Metastasios „Demetrio" (I. Akt, Szene 4)

Komponiert am 26. Januar 1770 in Mailand

Anmerkung: Mozart schreibt an seine Schwester aus Mailand (26. Jan. 1770): „Just ehe ich diesen Brief angefanget habe, habe Ich eine aria aus dem Demetrio verfertiget, welche anfängt so:

Misero tu non sei:	Misera ben son io
Tu spieghi il tuo Dolore,	che nel secreto laccio
e se non desti amore,	amo, non spero e taccio
Ritrovi almen pietà.	e l'idol mio nol sà."

Sie ist nicht erhalten.

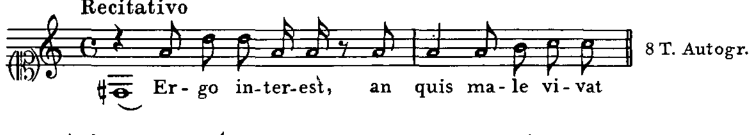
Literatur: Jahn [1]I 193 u. 625, [2]I 111 Anm. 15, [3]I 124 Anm. 22, [4]I 129 Anm. 22 – Abert I 180

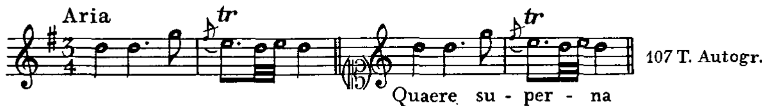
73a = **143**

Rezitativ und Arie für Sopran

„Ergo interest" und „Quaere superna"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich Anfang Februar 1770 in Mailand (K.[1]: 1772)
Verzeichnisse: André hs. 134 – André 77 – WSF 79





Autograph: Washington, Library of Congress (s. Report for the Library of Congress 1917, S. 58); vorher S. P. Warren (s. Catalogue of the Music Library of the Late Samuel P. Warren, New York 1916 Nr. 42); New York, G. Schirmer; Köln, H. Lempertz; Bonn, Otto Jahn (Kat. Bonn 1869 Nr. 955). – 2 ineinanderliegende Bogen mit 7 beschriebenen S., Querformat 10-zeilig, nicht foliiert. Überschrift von fremder Hand: „Nr. 2. Aria für ein Soprano".

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 21 – B & H, Part.Bibl. 594 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: Jahn [1]I 684 Nr. 40 a läßt, André folgend, unentschieden, ob dieses Stück für ein Oratorium bestimmt war oder ob es als Motette dienen sollte. Seine Vermutung, [2]I 282 Anm. 47, [3]I 312 Anm. 50, die Arie könne zu dem Offertorium „Benedictus sit Deus" 66 a (**117**) gehören, findet in dem Umstande, daß das Autograph des Offertoriums foliiert, das der Arie

aber unfoliiert ist, keine Stütze (Nottebohm im Rev.Ber. zu Serie 3, 21). – Wie Leopold Mozart am 3. Febr. 1770 aus Mailand nach Hause berichtet, hat Wolfgang für zwei junge Kastraten von 15 und 16 Jahren, mit denen er Kameradschaft gemacht hatte und die schön sangen, zwei lateinische Motetten geschrieben. Wahrscheinlich liegt hier die eine davon vor; die andere ist entweder unvollendet geblieben oder verlorengegangen. Vgl. jedoch Federhofer, der die Autorschaft anzweifelt.

Literatur: Jahn [1]I 192 (s. auch Anm.) – WSF I 284 – Abert I 181 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Federhofer, MJb 1958 S. 97 f.

73b = **78**

Arie für Sopran

„Per pietà, bell' idol mio"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Artaserse" (I. Akt, Szene 5)

Komponiert im Februar oder März 1770 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 23 – André 62 – WSF 82



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. Zum Teil mit Bleistift aufgesetzt und mit Tinte nachgeschrieben. Zusammengebunden mit 33i (**36**), 61c (**70**), 73e (**77**), 73d (**79**) u. 73p (**83**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15173

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 6 – B & H, Part.Bibl. 822

Anmerkung: Die genaue Übereinstimmung in Papier und Handschrift machen es zur Gewißheit, daß diese Arie mit 73c (**88**), 73d (**79**), 73e (**77**) zusammengehört; vgl. Anm. zu Arie 73e (**77**). Der Zustand der Niederschrift macht es wahrscheinlich, daß es sich hier um die erste der vier für Graf Firmians Soirée vom 12. März komponierten Arien handelt; vgl. Leopold Mozarts Brief vom 13. März 1770. Firmian hatte am 7. Febr. dem Knaben die Turiner Ausgabe von Metastasios Werken verehrt: man sieht, daß das Geschenk sogleich Frucht zu tragen begann.

Literatur: Jahn [1]I 192 Anm. 8, [2]I 111, [3]I 124, [4]I 129 – WSF I 288 – Abert I 182 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

73c = **88**

Arie für Sopran

„Fra cento affanni"
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten
Text aus Pietro Metastasios „Artaserse" (I. Akt, Szene 2)

Komponiert im Februar oder März 1770 in Mailand
Verzeichnis: WSF 81



Autograph: München, Bayr. Staatsbibl. (Mus.Ms. 1276/Cim. 379 g). – 16 Bl. mit 30 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, steifgebunden. Überschrift: „Aria – di Amadeo Wolfgango Mozart. 1770 / à Milano".

Faksimile: 1. S. der Hs. in K. F. Müller, Köchel-Verz., Wien (Kaltschmid) 1951, S. 64

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15176

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 9 – B & H, Part.Bibl. 802

Anmerkung: „Erst bei wiederholter Durchsicht erkannte ich (28. Aug. 1860) in dem Manuskript 1276 der Staatsbibliothek zu München ein unzweifelhaftes Autograph." (K.[1]) Diese Arie ist nirgends angeführt; zweifellos ist es eine der für die Soirée (vom 12. März) des Grafen Firmian in Mailand bestimmten Arien. Vgl. 73 b (**78**), 73 d (**79**) u. 73 e (**77**)

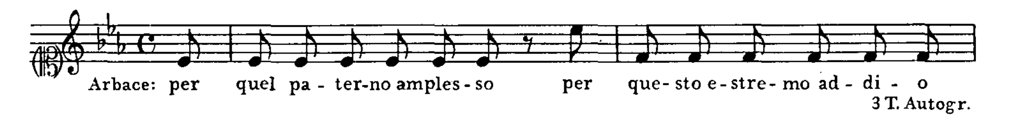
Literatur: Jahn [3]I 124 Anm. 22, [4]I 129 Anm. 22 – WSF I 287 – Abert I 181 Anm. 5, 182 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

73 D

Arie für Sopran (Fragment)

„Per quel paterno amplesso"
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Artaserse" (II. Akt, Szene 11)

Komponiert im Februar oder März 1770 in Mailand



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Malherbe, auf der 1. Seite des Autographs **32**. Eine fremde Hand hat auf dem Autograph vermerkt: „Gehört in die Oper Mitridate, geschrieben in Mayland 1770" – was ganz und gar nicht stimmt.

Anmerkung: Dieses Fragment stellt eine andere, vermutlich frühere Fassung von 73 d (**79**) dar. Der Schrift nach könnte es wesentlich früher entstanden sein; vgl. Anmerkung **32**.

73 d = **79**

Szene (Rezitativ und Arie) für Sopran

„O temerario Arbace" und „Per quel paterno amplesso"
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Artaserse" (II. Akt, Szene 11)

Komponiert im Februar oder März 1770 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 24 – André 63 – WSF 83



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. Zusammengebunden mit 33 i (**36**), 61 c (**70**), 73 e (**77**), 73 b (**78**) u. 73 p (**83**).

Faksimile: S. 1 bei Gerstenberg (1960) 105

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15174

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 7 – B & H, Part.Bibl. 821

Anmerkung: vgl. Anm. zu Arie 73b (**78**), 73c (**88**) u. 73e (**77**). Eigentlich ist es eine Szene, da im Rezitativ Artabano dem Arbace erwidert. – Über eine andere Fassung vgl. 73 D.

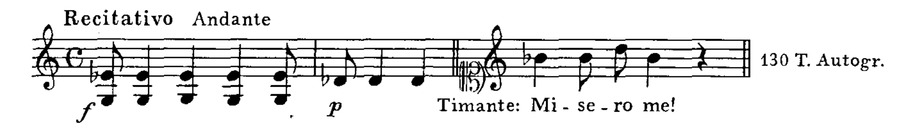
Literatur: Jahn [2]I 111, [3]I 124, [4]I 129 – WSF I 289 – Abert I 182

73e = 77

Rezitativ und Arie für Sopran

„Misero me" und „Misero pargoletto"
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (III. Akt, Szene 5)

Komponiert Anfang März 1770 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 33 – André 65 – WSF 84





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 22 Bl. mit 42 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Scena di Amadeo Wolfgango Mozart 1770 à Milano." – Dem Autograph ist eine „Violone"-Stimme (Particell Sopran/Violone) für das Rezitativ beigebunden; 4 Bl. mit 6 beschriebenen S. von Wolfgangs Hand. – Ferner ein Particell Sopran/Baß für die Arie; 2 Bl. mit 3 beschriebenen S. von der Hand Leopolds. Überschrift auf der 1. Seite: „Aria // Misero pargoletto // di Amadeo Wolfgango Mozart". – Die gesamte Hs. ist zusammengebunden mit 33i (**36**), 61c (**70**), 73b (**78**), 73d (**79**) u. 73p (**83**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15172

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 5 – B & H, Part.Bibl. 812

Anmerkung: vgl. 73b (**78**), 73c (**88**), 73d (**79**) – Vgl. Leopold Mozarts Brief vom 13. März 1770, der auch über die „Violone"-Stimme beim Autograph Auskunft gibt.

Literatur: Jahn [1]I 192 Anm. 8, [2]I 110, [3]I 124, [4]I 129 – WSF I 290 – Abert I 181f. – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M.

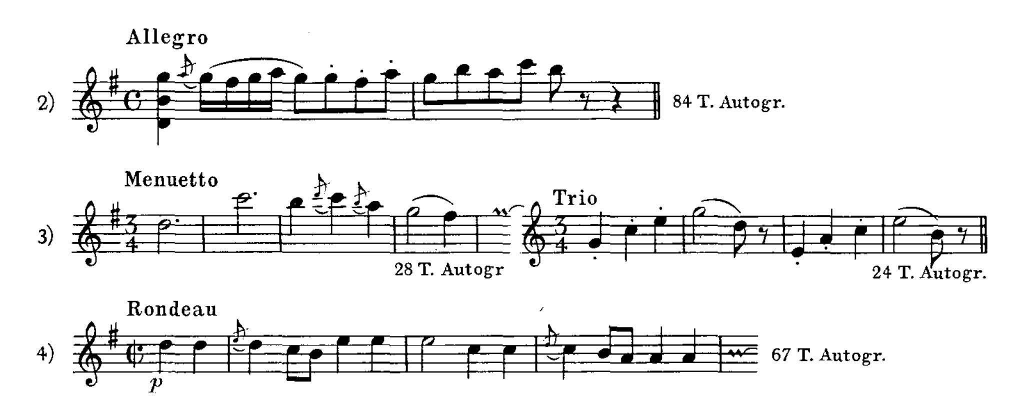
73f = 80

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Die ersten drei Sätze sind datiert: Lodi, 15. März, 1770; das Rondeau wurde vermutlich in Wien 1773 oder in Salzburg Anfang 1774 komponiert.
Verzeichnisse: André hs. 34 – André 176 – WSF 1.–3. Satz: 86, 4. Satz: 198





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Offenbach, Aug. André. – 10 Bl. mit 20 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quarteto di amadeo Wolfgango Mozart. à Lodi. 1770. le 15 di Marzo alle 7. di sera." Einem Heft beigebunden.

Faksimile: 1. Satz (Adagio) und 6 T. des Allegro in Mitt.Mozart-Gem. (1904), Beil. zum 18. H. – 1. Seite: Schiedermair Hs., Tafel 9, und Rob. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 77 – Mueller v. Asow, „Briefe und Aufzeichnungen der Fam. Mozart" II (1942) S. 38/39

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15430 – Angebl. Autogr. (Fälschung) in amerik. Antiquariatshandel (1 Bl. m. Schluß des 2. Satzes, Menuett und Anf. d. Rondo)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 1 – B & H, Part.Bibl. 1223 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 460

Anmerkung: Mozart hat auf dieses, sein erstes Quartett auch später noch etwas gehalten. Er schreibt seinem Vater nach der Ankunft in Paris (24. März 1778): „Ich hab vor meiner abreise zu Mannheim dem hr. v. gemmingen das Quartett, welches ich zu Lodi abends im wirtshaus gemacht habe, und dann das Quintett (**174**), und die variationen von fischer [189 a (**179**)] abschreiben lassen." Es bestand ursprünglich nur aus drei Sätzen: Adagio, Allegro und Menuett; denn das Rondeau, womit es beschlossen wird, auf anderem Papier geschrieben, ist vermutlich erst 1773 oder 1774 hinzugefügt. Das Trio ist durchstrichen und vom Vater nochmal geschrieben. Im ersten Teil der ersten, durchstrichenen Niederschrift steht die 1., im zweiten Teil stehen die 1. und 2. Violine eine Oktave höher.

Literatur: Jahn [1]I 589 f., [2]I 111, 315; [3]I 125, 348; [4]I 130, 354 – WSF I 301 – Abert I 183, 347

73 g = **123**

Kontretanz

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert am oder vor dem 14. April 1770 in Rom
Verzeichnisse: Fuchs-Hauer S. 178 Nr. 20 – WSF 87



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher bei A. Fuchs. – 1 Bog. mit 4 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Contradanza". In blauem Umschlag mit gelber Etikette. – Zusammengebunden mit 73 h (**94**), 213 c (**102**), 111 a (**120**), 207 a (**121**), 141 a (**163**), **212**, 241 a (**224**), 241 b (**225**), **261** u. 320 a (**335**): betitelt „Varia instrumental[ia]."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15357

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 14 – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 301

Anmerkung: Leopold Mozart schickt (am 14. April 1770 aus Rom) einen Contretanz Wolfgangs nach Salzburg mit einer genauen Anweisung für die Ausführung. Leopolds Beschreibung läßt keinen Zweifel, daß es sich um dieses Stückchen handelt: „Der Wolfgang ... schicket hier einen Contradance. Er wünschte, daß H: Cirillus hofmann die schritte dazu Componiren möchte; und zwar möchte er, daß, wenn die 2 violin, als vorsänger spielen, auch nur 2 Personen vortantzen möchten, und dann allezeit, so oft die ganze Musique mit allen Instrumenten eintritt, die ganze Compagnie zusammtanzen soll. am schönsten wäre es, wenn es mit 5 paar Personen gedanzt würde. Das erste paar fängt das erste Solo an. Das 2te dantzt das 2te und so fort, weil 5 Solo und 5 tutti sind." Auch Wolfgang erwähnt (21. April 1770) das Stück in einem Brief an die Schwester: „Spero che ricevesti quella contradanza che vi mandai nella prima lettera di Roma, scrivetelomi poi tutto, come vi piacque" ... vgl. 73h (**94**)

Literatur: Jahn [1]I 201 – WSF I 304 – Abert I 190 Anm. 347

73h = **94**

Menuett
[für Klavier ?]

Komponiert entweder im März 1770 in Bologna oder im April 1770 in Rom
Verzeichnis: WSF 97



Autograph Leopold Mozarts: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bogen mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, zu Beginn von Entwürfen und Skizzen [73i und 73k (**89**)]. Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73g (**123**) unter Autograph

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 5 – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 9

Anmerkung: Da das Menuett nur in der Handschrift Leopolds vorliegt, ist seine Datierung schwierig. Jedenfalls liegt es zeitlich vor den Skizzen und Kanons 73r u. 73i. Einstein hielt es für möglich, daß es zusammen mit 73g (**123**) entstanden sei, wies aber auch darauf hin, daß es sich um das Menuett von Carlo Le Picq [s. 135a (**Anh. 109**)] handeln könne, das Mozart von Bologna aus der Schwester nach Haus sendet: „Io mi rallegro vi ha piac[i]uto quel menuetto che vi mandai da Bologna, che ballò il sig: Pick à Milano" (21. April 1770). Dafür spricht die Fassung des Stückes, dessen dreistimmiges Mittelglied mit seinen Dezimen auf eine orchestrale Vorlage deutet. Dagegen spricht die Schilderung dieses Menuetts im Brief vom 24. März. Auch die Möglichkeit, daß sich Vater Leopold interessehalber das Menuett eines anderen Komponisten aufgeschrieben habe, ist nicht von der Hand zu weisen (Ernst Hess, Zürich).

Literatur: WSF I 325

73i

Kanon zu fünf Stimmen

Komponiert vermutlich im April 1770 in Rom
Verzeichnisse: K.[2] 89a I – WSF 93



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. Auf dem gleichen Bogen wie 73 h (**94**)

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgabe: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 53 (1885)

Literatur: Jahn 2I 115, 3I 129, 4I 134 – WSF I 321 – Abert I 186

73 k = **89**

Kyrie für fünf Soprane

Komponiert vermutlich im Mai 1770 in Rom
Verzeichnisse: André hs. 135 – André 23 – WSF 92



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Kyrie a cinque con diversi Canoni di Wolfg. Mozart."

Faksimile: Mitt.Mozart-Gem., Beil. zur 3. Folge, 1. H. (April 1907) – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler Verlag, 1956, S. 10–14

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15077

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 2 – B & H, Part.Bibl. 1567 u. 1994 (Gg. Göhler)

Anmerkung: Jahn hat völlig recht mit der Annahme, daß dieses Kyrie unter dem Eindruck der Kompositionen des Marquis von Ligniville in Florenz entstanden sei. Ein Entwurf findet sich auf dem Blatt, das 73 h (**94**) u. 73 i (89 a I) enthält. Hier ist auch der Ort, auf die unter Anh. A 17 verzeichnete Abschrift Mozarts eines Stabat Mater des Marchese di Ligniville hinzuweisen, die Mozart sich Anfang April 1770 in Florenz angefertigt hat, ebenso auf die Kanon-Studien 73 x.

Literatur: Jahn 1I 197 Anm. 1, 2I 115, 2II Notenbeil. IV, 3I 129, 4I 134 – WSF I 320 – Abert I 185

73 l = **81**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Rom, 25. April 1770 (Abschrift)
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 9 – WSF 89





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr., 20026 „in Roma 25. April 1770", alte geübte Schrift – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15235/12 – Zusammen mit 73 q (**84**) als Werk Leopold Mozarts bezeichnet – *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs, Sign. M I/6

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 4 – B & H, Part.Bibl. 128

Anmerkung: vgl. Anm. zu 73 m (**97**). Diese Sinfonie ist in J. G. I. Breitkopfs „Catalogo delle Sinfonie", Suppl. X (1775), S. 3, als Werk Leopold Mozarts angeführt, was kaum richtig sein kann. Es wäre seltsam, wenn Leopold sich in Rom nochmals als später Konkurrent seines Sohnes versucht hätte; und noch seltsamer, wenn gerade eine der reiz- und geistvollsten der italienischen Sinfonien aus dem Jahre 1770 von ihm herrühren sollte. Die „äußeren" Zeugnisse, denen Seiffert (s. Literatur) folgt, sind hier gegen den inneren Befund ohne besonderes Gewicht. Leider läßt sich auch Abert durch die Zuschreibung an Leopold irreführen. WSF sprechen das Werk mit Bestimmtheit Wolfgang zu.

Literatur: Jahn [1]I 703 Nr. 8 – WSF I 306 – Max Seiffert, DTB IX/2 S. XXXVIII f. – Abert I 6, 190 Anm. 1 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 38 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

73 m = 97

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich im April 1770 in Rom
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 46 – WSF 77



Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 7 – B & H, Part.Bibl. 131

Anmerkung: Jahn bemerkt [1]I 701, [2]I 303 Anm. 35, [3]I 336 Anm. 37, [4]I 341 Anm. 37: „Ferner waren aus dem alten Lager bei Breitkopf & Härtel 20 Sinfonien in Stimmen aufbewahrt. Da von diesen sich 10 bei André finden, zwei zu Lucio Silla und Sogno di Scipione gehören, so werden die übrigen 8 [**75**, 42 a (**76**), 73 l (**81**), 73 q (**84**), 73 n (**95**), 111 b (**96**), 73 m (**97**), 141 a (**161**)] wohl echt sein, und da von den bekannten keine über 1772 hinausgeht und Lucio Silla im Carneval 1773 aufgeführt ist, werden auch die andern schwerlich später anzusetzen sein. Dazu stimmt, daß Leopold Mozart Breitkopf (7. Febr. 1772) Compositionen seines Sohnes, und unter diesen auch Sinfonien anbot." WSF finden in dieser Sinfonie die ersten Spuren italienischer Eindrücke und vermuten in ihr eine der vier Sinfonien, die Mozart in den Konzerten zu Verona und Mantua, 3. (?) und 16. Jan. 1770, zur Aufführung gebracht habe. Sollten das aber mitgebrachte Sinfonien von 1768 gewesen sein, käme als Anlaß der Entstehung der neuen Sinfonien eine der Akademien beim Grafen Firmian in Mailand in Betracht. Nach

Einsteins Meinung ist es so gut wie sicher, daß es sich bei 73n (**95**) und 73m (**97**), die man Zwillingssinfonien nennen könnte, um die beiden Sinfonien handelt, über die Mozart am 25. April 1770 der Schwester schreibt: „Finita questa lettera finirò una sinfonia mia, che cominciai.... una [altra] sinfonia è dal copista (il quale è il mio padre)..." Auch Schiedermair nennt neben 73 l (**81**) ebenfalls 73n (**95**) und 73m (**97**). Die Möglichkeit bleibt, daß sowohl in 73n (**95**) als auch in 73m (**97**) die Menuette nachkomponiert sind.

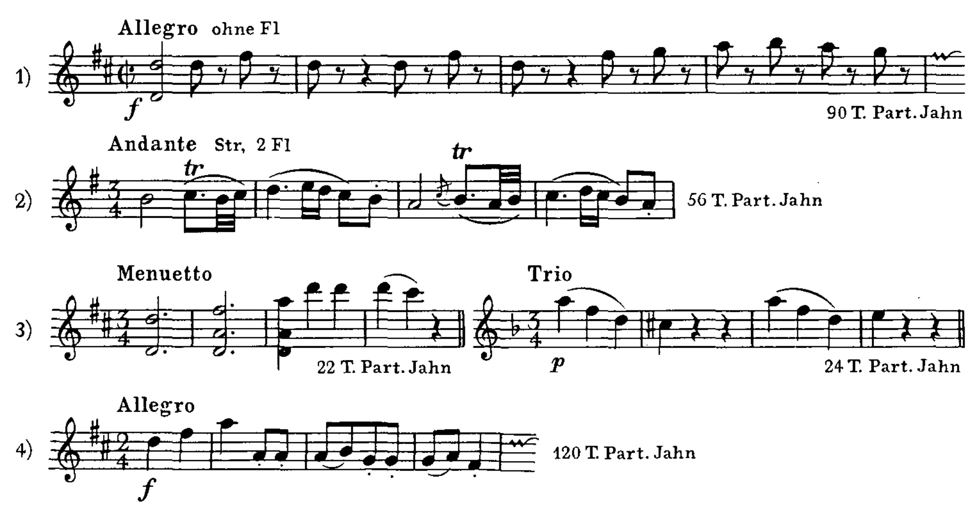
Literatur: Jahn [1]I 705 Nr. 23 – WSF I 278 – Abert I 342 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

73 n = **95**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten (oder Oboen) und 2 Trompeten

Komponiert angeblich im April 1770 in Rom (K.[3]: 25. April 1770)
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 1 Nr. 5 – WSF 78



Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 5 – B & H, Part.Bibl. 129

Anmerkung: vgl. die Anm. zu 73m (**97**). 1. und 2. Satz gehen ineinander über. Wahrscheinlich hat Mozart in diese typisch „italienische" Sinfonia das Menuett später eingefügt. – WSF und Abert weisen auf die Identität des Andante-Themas mit dem Menuett in **9** hin; zwingender noch ist die mit dem zweiten Andante in 213a (**204**).

Literatur: Jahn [1]I 705 Nr. 21 – WSF I 282 – Abert I 342, 343 Anm. 2 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 36f. – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

73 o = **82**

Arie für Sopran

„Se ardire, e speranza"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner
Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (I. Akt, Szene 13)

Datiert: Rom, 25. April 1770
Verzeichnisse: André hs. 35 – André 66 – WSF 88



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; vorher Paris, Albert Cahens; vor 1862 Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 6). – 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria di amadeo Wolfgango Mozart nel mese d'aprile anno 1770 à Roma." („à Roma." von Mozart selbst später hinzugefügt.)

Faksimile der 1. Seite bei Buenzod, Tafel XIV

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 48a – B & H, Part.Bibl. 830

Anmerkung: Die Veranlassung zu dieser Arie ist unbekannt. Vielleicht war sie für eine Akademie bestimmt. Am 21. April schreibt Mozart an die Schwester: „Jetzt habe ich just die Arie: ‚Se ardire e speranza' in der Arbeit." Am 25. April: „L'aria è finita..."

Literatur: Jahn [1]I 415f., [2]I 120, 230; [3]I 135, 256; [4]I 139, 261 – Abert I 190 – WSF I 305 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M.

73p = **83**

Arie für Sopran

„Se tutti i mali miei"

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Trompeten (André hs. nennt noch 2 Hörner)
Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (II. Akt, Szene 6)

Komponiert im April oder Anfang Mai 1770 in Rom
Verzeichnisse: André hs. 36 – André 67 – WSF 90



162 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria // Se tutti i mali miei // à Roma 1770 / di amadeo Wolfgango / Mozart." Mit seitenweise vorgenommenen Kanzellierungen. – Zusammengebunden mit 33i (**36**), 61c (**70**), 73e (**77**), 73b (**78**) u. 73d (**79**).

Faksimile: Eintr. d. Singstimme: Schiedermair Hs., Tafel 10 – S. 1 bei Gerstenberg (1960) 106

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15175

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 8 – B & H, Part.Bibl. 832

Anmerkung: 73o (**82**) und 73p (**83**), für ein und dieselbe Sängerin komponiert, sind wohl schon als Vorbereitung und Vorrat für Neapel entstanden, wohin Vater und Sohn am 8. Mai aufbrachen. Mozart ist in Wettbewerb getreten mit J. A. Hasses Komposition dieser Arie, die so berühmt war, daß Mattei (Metastasio opp. III, p. 29) fragt: „Com'è possibile, che uno scriva ‚Se tutti i mali miei' dopo Sassone?"

Literatur: Jahn [1]I 415f., [2]I 120, 230; [3]I 135, 256; [4]I 139, 261 – WSF I 310 – Abert I 190 – Rev.Ber. (Nottebohm [wichtig]) W. A. M.

73q = **84**

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Begonnen vermutlich im Februar 1770 in Mailand, beendet im Juli 1770 in Bologna.
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 48 – WSF 91



135 T. Abschrift Wien, Ges. d. Mfr.





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs, Sign. M I/17 – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr., 20027 K – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15235/12 Alte Abschrift, wie 73 l (**81**), als Werk Leopold Mozarts bezeichnet (!) – Prag, Nat.Mus.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 11 – B & H, Part.Bibl. 94

Anmerkung: Die Aufschrift auf dem Wiener Manuskript hat oben rechts die Worte „In Milano, il Carnovale 1770", unten aber: „Del Sigre Cavaliero Wolfgango Amadeo Mozart à Bologna, nel mese di Luglio 1770", was durchaus mit Zeit- und Ortsverhältnissen übereinstimmt. Am 4. Aug. schreibt Mozart an die Schwester: „Unterdessen habe ich schon 4 itallienische Sinfonien componirt, außer den Arien, deren ich gewiß 5–6 schon gemacht habe, und auch eine Motetten." Nach WSF' (und Schiedermairs) Ansicht handelt es sich um 73 l (**81**), 73 m (**97**), 73 n (**95**) und 73 q (**84**). Aber 73 m (**97**) und 73 n (**95**) sind streng genommen keine (dreisätzigen) italienischen Sinfonien. Die Stelle ist ein Beweis, daß die Menuette der beiden letztgenannten Sinfonien tatsächlich nachkomponiert sind.

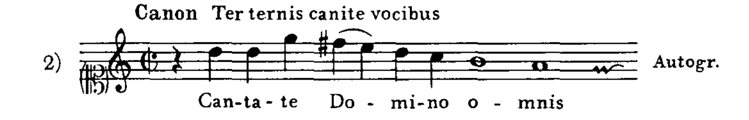
Literatur: Jahn [1]I 705 Nr. 24 – WSF I 318 – Abert I 342 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 38

73 r

Vier Rätselkanons

Komponiert vermutlich im Juli/August 1770 in Bologna
Verzeichnisse: K.[2] 89 a II – WSF 94









Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. Auf dem gleichen Bogen wie 73h (**94**) und 73i. In engem Zusammenhang mit 73r stehen die Skizzen 73x.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: keine

Anmerkung: Über den Noten steht von Wolfgangs Hand: „Roma tibi subito ibit amor". Offenbar sollte der lateinische Text zu einem weiteren Rätselkanon dienen. Vgl. 73i u. 73k (**89**). – K.[2] verzeichnete irrtümlich fünf Rätselkanons statt vier. Der auch in K.[3] als „4. Canon" bezeichnete ist aber bloß die dritte zusätzliche Stimme des dritten („Tertia pars si placet"). – Der Notentext wurde erstmals mitgeteilt von Jahn [2]I 116, [3]I 130, [4]I 135, Berichtigungen des Notensatzes finden sich [3]II 836. Die Texte der Kanons gehen auf Vignetten in Padre Martinis Storia della musica zurück. Wie genau Mozart sich an Padre Martinis Vorbild gehalten hat, möge die Vignette aus der „Storia della Musica" II 41 zeigen:



Das Vorbild zu Nr. 1 „Incipe menalios mecum mea tibia versus" (Vergil, Eclogen 8) steht bei Martini vor der Prefazione, ebenfalls mit dem Motto „Sit trium series una" (vgl. dessen Storia II, XXV). Nr. 2 scheint dem Kanon I/8 oder I/80, Nr. 3 dem Kanon I/67 bei Martini nachgebildet. Das Imprimatur der Kurie für Martinis 2. Band ist übrigens erst am 31. August 1770 erteilt worden; vermutlich hat Martini dem Knaben Abzüge der reizenden, in Kupfer gestochenen Vignetten schon vorher zum Geschenk gemacht.

Literatur: Jahn [2]I 115f., [3]I 130, [4]I 135f. – WSF I 322 – Abert I 186f. – Ernst Hess, MJb 1956 S. 121

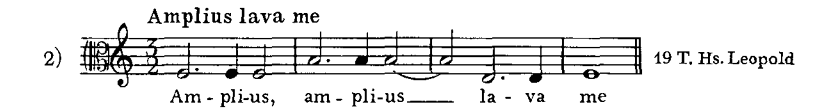
73s = 85

Miserere

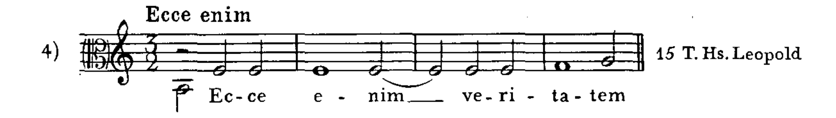
für Alt, Tenor, Baß und bezifferten Orgelbaß

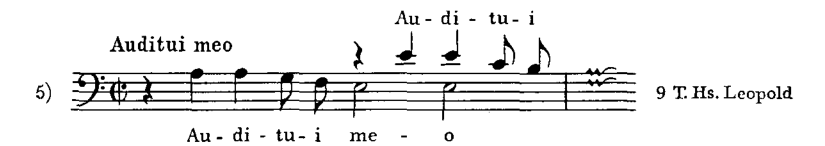
Komponiert wahrscheinlich Ende Juli oder Anfang August 1770 in Bologna
Verzeichnisse: André hs. 37 – André 9 – WSF 95

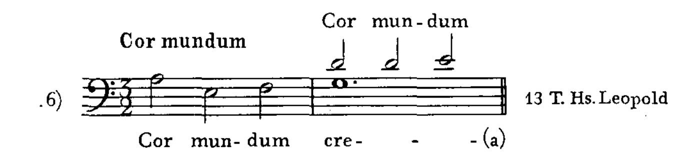


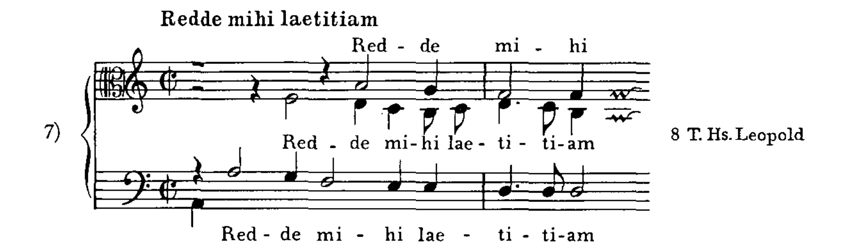


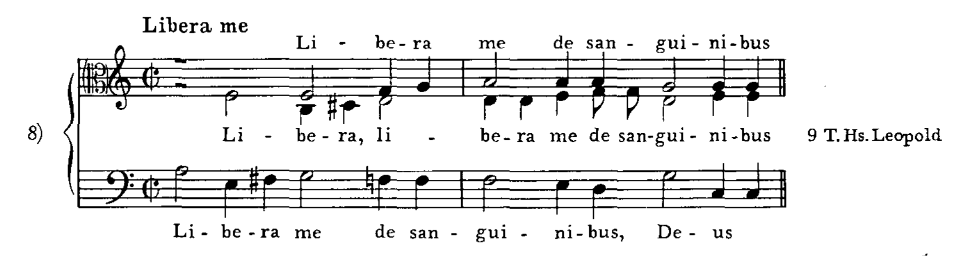












Autograph (Leopold Mozarts): Philadelphia (Penns., USA), Curtis Institute of Music (seit 1950); dem Institut geschenkt von Mrs. Mary Louise Curtis Bok; Merion (Pa.), Mrs. Edward Bok (1944); Wien, H. Hinterberger, Kat. VII (1935) Nr. 82; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 4; New York, Gust. André, der es bei French's, London, (Kat.Nr. 3) ausgeboten hatte. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „// Miserere // à 3. Del Sgr: Cavaliere Wolfgango Amadeo Mozart. / in Bologna 1770." Ein 5. Bl. mit den Sätzen „Quoniam", „Benigne" und „Tunc acceptabis" ist beigeklebt; vgl. Anmerkung.

Faksimile: 1. Seite Kat. LLA, Auktion 55, Tafelband Nr. II

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15101

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 8 (nicht nach dem Autograph) – B & H, Part.Bibl. 1568 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 1521

Anmerkung: Laut Vermerk Heinrich Henkels auf einer Kopie von André sind die letzten drei Sätze „Quoniam" (8 T.), „Benigne" (12 T.) und „Tunc acceptabis" (15 T.) von André selbst komponiert, und zwar am 15. April 1840. André hat dabei kein übles Stilgefühl bewiesen (K.3). – Das in MJb 1958 S. 97 f. erwähnte 2. Autogr. ist eher als diplomatisch getreue Kopie anzusprechen.

Literatur: Jahn 1I 207 Anm. 15, 2I 125 u. 2II Notenbeil. VI, 3I 140, 4I 145 – WSF I 322 – Abert I 193 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 637

73t = **122**

Menuett

(ohne Trio)

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang August 1770 in Bologna
Verzeichnis: WSF 98



Autograph: Wien, Nationalbibl. (Mus. Hs. 18975), kam durch Legat Köchels 1877 in die Hofbibl. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Menuetto". In einem Lederband zusammen mit 186g (**193**), 186h (**194**) und 248a (**260**) gebunden. Köchel selbst hatte es aus der Sammlung A. Fuchs erhalten.

Faksimile: Mueller v. Asow, Briefe I (1942), S. 38f.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15357, 5 in: 15364 – *Partitur* in Wien, Ges. d. Mfr., XV 29373; zus. mit **363** u. 448a (**461**)

Ausgaben: *Partituren*: W. A. M. Serie 24, 13a – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 330

Anmerkung: Dem Schluß des Autographs hat Leopold Mozart einige Zeilen beigefügt, in denen er seine Frau beauftragt, ihm ein Exemplar seiner Violinschule nach Bologna zu schikken: „Der P: Martino hat mich um eine Violinschule gebetten, du must also mit H: Factor Hafner sprech[en], daß er die gütte hat eine mit sich nach Bozen zu nehm[en], und mit gelegenheit eines Leinwath Ballen solche dem H: Brinsechi beyzupack[en]. Du must solche aber vorher einbinden lass[en], aber nur in Welsch-band, ganz leicht: aber eingebund[en] muß es seyn, weil die welsch[en] den Bericht an den Buchbind[er] nicht verstünd[en]." In seinen Briefen vom 25. Aug. und 8. Sept. kommt Leopold nochmals auf den Auftrag zurück, und am 6. Okt. meldet er den Empfang des Exemplars. – Dr. Walter Senn erwägt die Möglichkeit, daß vorliegendes Menuett nur eine von Mozart aus dem Gedächtnis niedergeschriebene Komposition Florian Johann Dellers oder Joseph Starzers sei (vgl. Lit.).

Literatur: WSF I 326 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Walter Senn: „Das Menuett KV 122/73t – eine Komposition Mozarts?", Acta Mozartiana 1961, H. 3, S. 46f.

73u = **44**

Antiphon [Introitus]

„Cibavit eos"

für 4 Singstimmen und Orgel

Entstanden angeblich Ende September oder Anfang Oktober 1770 in Bologna (K.[1]: 1767)
Verzeichnis: WSF 99





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift.

a) Antiphon ohne Text:



b) Miserere d-moll:



Letzteres dürfte der Schrift nach etwas später geschrieben sein.
Zusammengebunden mit **33**, 66a (**117**), 74d (**108**) u. 90a (**116**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 31 – B & H, Part.Bibl. 1565

Anmerkung: Der Anfang (die Intonation) lautet: „Cibavit eos", worauf der Chor „Ex adipe frumenti" fortfährt. Schon Jahn hat erkannt, daß es sich um ein unter Padre Martinis Aufsicht angefertigtes Übungsstück handelt. Mozart wird es als Vorübung für die Antiphon geschrieben haben, die er am 9. Okt. unter Klausur zu liefern hatte. – H. Federhofer (s. Literatur) bezweifelt die Echtheit.

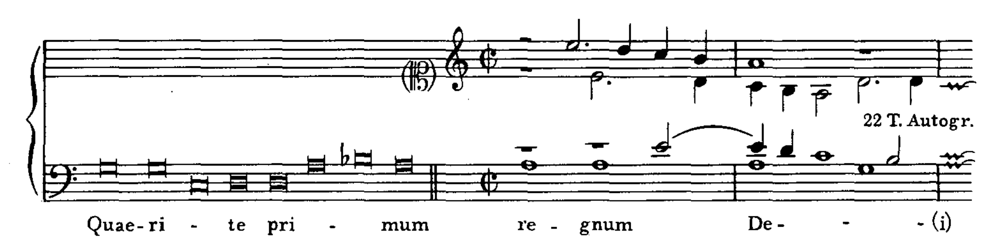
Literatur: Jahn 2I 127, 3I 142, 4I 147 – WSF I 326 – Abert I 196 – K. A. Rosenthal, „Musical Quarterly" XVIII/4 S. 569f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – H. Federhofer, Mitt.Mozarteum 1958, H. 3/4, S. 19 – H. Federhofer, MJb 1960/61, S. 43f.

73v = **86**

Antiphon

„Quaerite primum regnum Dei"
für Sopran, Alt, Tenor und Baß

Komponiert am 9. Oktober 1770 in Bologna
Verzeichnis: WSF 100



Autograph: Bologna, Bibl. musicale G. B. Martini (Kat. IV 181). 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Unterschrift: „Amadeo Wolfgango Mozart mp." Cantus firmus (Baß) samt Text sowie Akkoladenklammer, Schlüssel und Bezeichnung der Taktart sind von fremder Hand vorgeschrieben. Dem Autograph beigebunden die Fassung Padre Martinis; 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Del Sig. Cav. Gio. Amadeo Wolfgango Mozart fatta per l'ingresso nella Accademia de Filarmonici" (s. Anmerkung). – Mozarts Abschrift dieser Fassung: Bologna, R. Accademia Filarmonica. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Unterschrift: „AMADEO Wolfgango Mozart mpr." – Eine 2. Abschrift Wolfgangs dieser Fassung: Salzburg, Mozarteum. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von Leopold Mozarts Hand: „Del Sgr. Cavaliere Wolfgango Amadeo Mozart di Salisburgo. / Scritto nella Sala dell'accademia Filarmonica in Bologna le / 10 d'ottobre / 1770."

Faksimile der ursprünglichen Arbeit Mozarts: hrsg. v. Franc. Vatielli in seiner „La Cultura Musicale" I 35 f. (Bologna 1922) – Seite 1: Rob. Bory, Genf 1948, S. 80

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15112/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 9 (nicht n. d. Autogr.) – B & H, Part.Bibl. 1564 – Edw. Holmes, „The Life of Mozart" (1845; New Edition: London 1878) – In der „Gazette musicale di Milano" vom 9. Mai 1858 durch den Bibliothekar des Liceo Gaetano Gaspari veröffentlicht; bald darauf in dessen Buche „La musica in Bologna": Milano, Ricordi; vgl. auch Fétis, Biographie universelle VI 226 f.

Anmerkung: Am 9. Okt. 1770 wurde dem vierzehnjährigen Mozart von dem Princeps Academiae Philharmonicae und zwei Zensoren zu Bologna aus dem Antiphonarium Romanum (Antiph. ad Magnificat Dom. XIV. post Pentecost. et in Festo Cajetani) die Antiphone: „Quaerite primum Regnum Dei et justitiam ejus, et haec omnia adjicientur vobis, alleluja" Imi Toni vorgelegt; Mozart brachte sie in „einer starken halben Stunde" (Leopold) zustande, erhielt, nachdem Padre Martini der den strengen Regeln und dem Stilideal der Accademia („stile osservato") nicht sehr entsprechenden Arbeit seine eigene Fassung untergeschoben hatte, von den Stimmgebenden lauter weiße Kugeln und wurde nach dem Diplom vom 10. Okt. 1770 (Nissen 226) von der Accademia Filarmonica zu Bologna „inter Magistros Compositores" aufgenommen. Im Protokoll der Accademia steht verzeichnet: „Nel termine di meno d'un'ora ha esso S.r Mozart portato il suo esperimento, il quale riguardo alle circonstanze di esso lui è stato giudicato sufficiente." – Padre Martini hat in seiner Fassung das fallende Kopfmotiv Wolfgangs beibehalten, die Stimmeinsätze in anderer Reihenfolge gegeben und den „filo" der einzelnen Stimmen den Regeln der alten Schule gemäß ausgesponnen. Mozarts ursprüngliche Fassung wirkt dagegen seiner Zeit und seinem Stil vertrauter, lebendiger auch und mehr vom Harmonischen her konzipiert.

Literatur: Jahn [1]I 208, [2]I 128 u. [2]II Notenbeil. VIII; [3]I 143 u. Notenbeil. II; [4]I 148 u. Notenbeil. II – WSF I 327 – Abert I 196 – N. Morini, „La R. Accademia Fil. di Bologna" (1930) – Rob. Haas (1933), S. 18. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – NMA Dok. S. 114

73w

Fuge für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich 1770 in Bologna



Autograph: a) Dresden, Sächs. Landesbibl.; vorher Henrici, Auktion Heyer (23. Febr. 1928); einst Sammlung Heyer-Köln (Kat. IV, Nr. 182); aus dem Nachlaß Paganinis, der es von dem Geiger und Komponisten Joseph Panny erhalten hatte. Panny hat auf dem Autograph vermerkt, er habe es 1825 von Marianne in Salzburg geschenkt bekommen. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Überschrift: „fuga septimi toni". Das unbeschriebene System für die rechte Hand im Sopranschlüssel.

b) dieselben 7 T. auch auf einem der 3 losen Bl. unter Autogr. 1) von 417 B

Ausgaben: keine

Anmerkung: G. Kinsky im Katalog Heyer IV, 129 f., stellt das Bruchstück mit Recht in die Zeit der ersten italienischen Reise, 1770/71. Die Überschrift, „fuga septimi toni", die im übrigen, da das Thema in reinem D-dur steht, nicht verständlich ist, bestätigt das ebenso wie die Herkunft des Blattes aus dem Besitz Nannerls.

73x

Kanonische Studien
für Singstimmen

Entstanden vielleicht im Sommer 1770 in Italien oder später in Salzburg
Verzeichnisse: K.2-3 Anh. 109 d

1) 

Zwölfstimmiger Kanon, dreichörig, je Sopran, Alt, Tenor u. Baß

2) 

Doppelkanon für 8 Sopran- u. 4 Tenorstimmen

3) 

Themennotation ohne Text

4) 

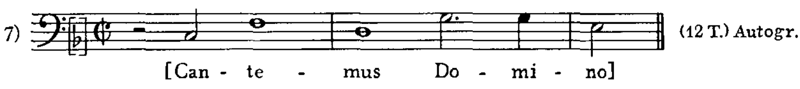
Doppelkanon für 5 Tenor- u. 3 Altstimmen – Überschrift 1. System: „Canon post unum Tempus"; 2. System: „6. 7. 8. pars si placet"
Eine weitere Lösung auf S. 16 des Autogr. – Storia I/8

5) 

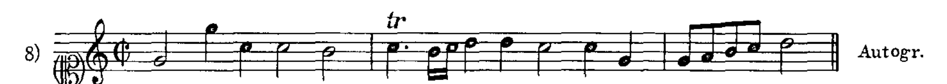
Vierstimmiger Doppelkanon für Sopran, Alt, Tenor u. Baß – Überschrift: „Canon decrescit eundo"; 1. System: „ad Ipo-Diapente"; 2. System: „ad Iper-Diateßaron" – Storia I/75

6) 

Krebskanon

7) 

Sechsstimmiger Kanon für 1 Alt-, 3 Tenor- u. 2 Baßstimmen



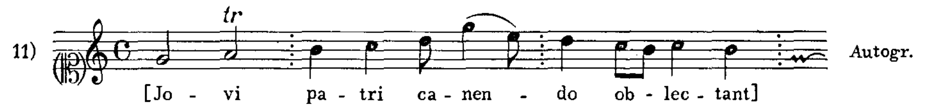
Sechzehnstimmiger Kanon, vierchörig, je Sopran, Alt, Tenor u. Baß – Überschrift: „Canon ad Unissonum" – Storia I/41



Vierstimmiger Kanon für Sopran, Alt, Tenor u. Baß – Überschrift: „[Canon.] ad subdiateßaron, ad epi-diapason, et epi-diapente" – Storia I/83



Vierstimmiger Kanon für Sopran, Alt, Tenor u. Baß – Überschrift: „Canon. ad subdiateßaron, sub-diapason, et sub-diapason-diateßaron." – Storia I/54



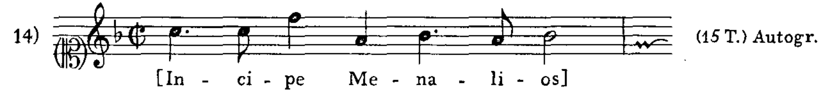
Krebskanon für zwei Sopranstimmen – Überschrift: „Canon. Justitia et Pax [se] osculatae sunt." – Storia II/7



Achtstimmiger Kanon für Tenorstimmen – Storia II/57



Neunstimmiger Kanon für Tenorstimmen – Storia II/1



Dreistimmiger Kanon für Sopranstimmen – Storia II/1

Autograph: a) 1–12: Schweizerischer Privatbesitz (1958); vorher Marburg, Stargardt Kat. 540 (14. Nov. 1958) Nr. 88 (nur 2 Bl.?); London, Sotheby Kat. 538 (Dez. 1957); Wien, Heck Kat. 39 (Dez. 1927) Nr. 35 u. Kat. 26 (9. Dez. 1925) Nr. 83 (zus. mit Autogr. b); einst Wien, Aloys Fuchs. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig (S. 1–2) u. 3 Bog. mit 12 beschriebenen S., Querformat 10zeilig (S. 3–6 u. 11–18), aus einem blauen Einband mit grüner Fadenheftung herausgerissen.

b) 13–14: heutiger Besitzer? vorher Paris, Alfred Dupont, Kat. Nr. 226 (1958); vorher London, Sotheby (?); Wien, Heck Kat. 39 (Dez. 1927) Nr. 35 u. Kat. 26 (9. Dez. 1925) Nr. 83 (zus. mit Autogr. a); einst Wien, Aloys Fuchs. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig (S. 7–10). A. Fuchs hatte die Blätter zu einem Band vereinigt und auf das Schutzbl. geschrieben: „Meinem verehrtem Freund / Herrn Ludwig von Gall / von / Aloys Fuchs." Eine fremde Hd. hat dazu „Schüler Mozart's" gesetzt. Auf S. 18 (letzte S.) hat Fuchs am 20. Juni 1847 die Echtheit der Hs. beglaubigt.

Auf S. 6 stehen außer dem 6st. Kanon Nr. 7 eine Skizze zu 73k und ein Entwurf zum Kanon „Tebana" 73r, Nr. 4.

Faksimile: Kat. Heck 39, Tafel VIII

Abschrift: von A. Fuchs (unvollständig): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15590; es sind nur 51 (nicht 55) Nr. vorhanden.

Anmerkung: Als Vater Leopold und Wolfgang im Sommer 1770 in Bologna weilten, schenkte ihnen Padre Martini die ersten beiden Bände seiner Musikgeschichte, vom zweiten Bd. vermutlich nur die Plattenabzüge (vgl. 73r, *S. 108*). Mehr als der gelehrte Text reizten Wolfgang wohl die kunstvollen kanonischen Gebilde. Sie aufzulösen, gehörte wahrscheinlich überhaupt zu seinem Unterrichtspensum bei Padre Martini. Ob die Hs. alle aus dieser Zeit stammen, ist nicht sicher. Daß sich bei falschen oder unvollständigen Lösungen keine Korrekturen vorfinden, ließe darauf schließen, daß sich Mozart noch zu einem späteren Zeitpunkt mit den Kanons befaßt hat. Allerdings könnte Padre Martini seine Korrekturen auch mündlich oder auf anderen Blättern angebracht haben.

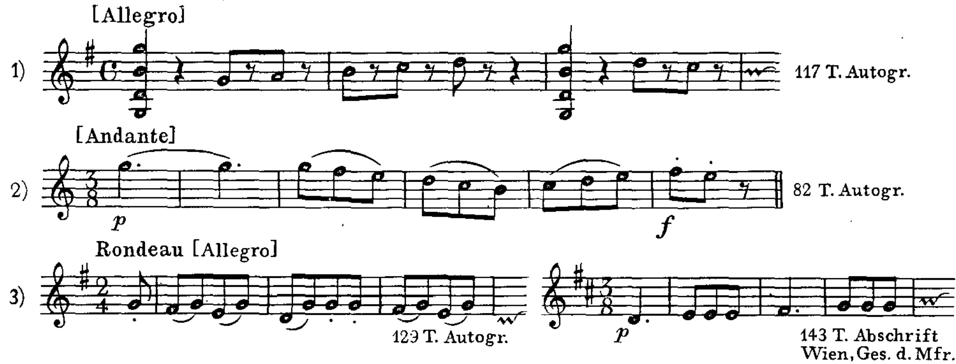
Literatur: Jahn [3]I 129f., [4]I 131f. – Abert 185f. – Kat. Heck 39, Beschreibung unvollständig – Ernst Hess, MJb 1956 S. 112f.

74

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich 1770 in Mailand (K.[1]: 1769)
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 25 – André hs. 39 – André 110 – WSF 104



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Frankfurt a. M., C. A. André. – 16 Bl. mit 32 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. Am Schluß steht: „Finis Laus Deo."

Abschrift: *Partitur:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15249

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 10 – B & H, Part.Bibl. 93

Anmerkung: André macht in seinem handschriftlichen Verzeichnis die Randbemerkung, daß diese Sinfonie, deren erstes Allegro in den langsamen Satz übergeht, als Einleitung zu einer musikalischen Aufführung gedient haben mochte. In der Tat steht über dem 1. Satz, von späterer Hand, vielleicht autograph: Ouverture (zur Oper Mitridate [ausgestrichen]). Dann gewänne allerdings das „Finis Laus Deo" erst seinen richtigen Sinn, der auch einigen Briefstellen aus dieser arbeitsreichen Zeit entspräche. Wirklich ist, trotz der bescheidenen Instrumentierung, nicht völlig ausgeschlossen, daß Mozart das Werk ursprünglich als Sinfonie zum „Mitridate" geschrieben hat, dessen erste Arie in C-dur steht. St.-Foix (s. u.) betrachtet es jedoch als die letzte im März 1771 vor der Rückkehr nach Salzburg geschriebene Sinfonie.

Von Bedeutung für Mozarts Sinfonie-Schaffen nach der ersten italienischen Reise ist eine Anfrage Leopolds nach Hause (z. T. unveröffentlichter Brief, Mailand, 22. Dez. 1770) [Mueller v. Asow, Briefe II S. 98, und Schiedermair, Br. III S. 89]:



„... frag nach ob sie zu Salzbourg diese Sinfonie von Misliwecek haben oder nicht, dan wenn sie es nicht haben, so werden wir sie mitbringen." (frdl. Mitteilung durch Miss Emily Anderson, London). Diese Sinfonie Myslivečeks muß also auf die Mozarts starken Eindruck gemacht haben.

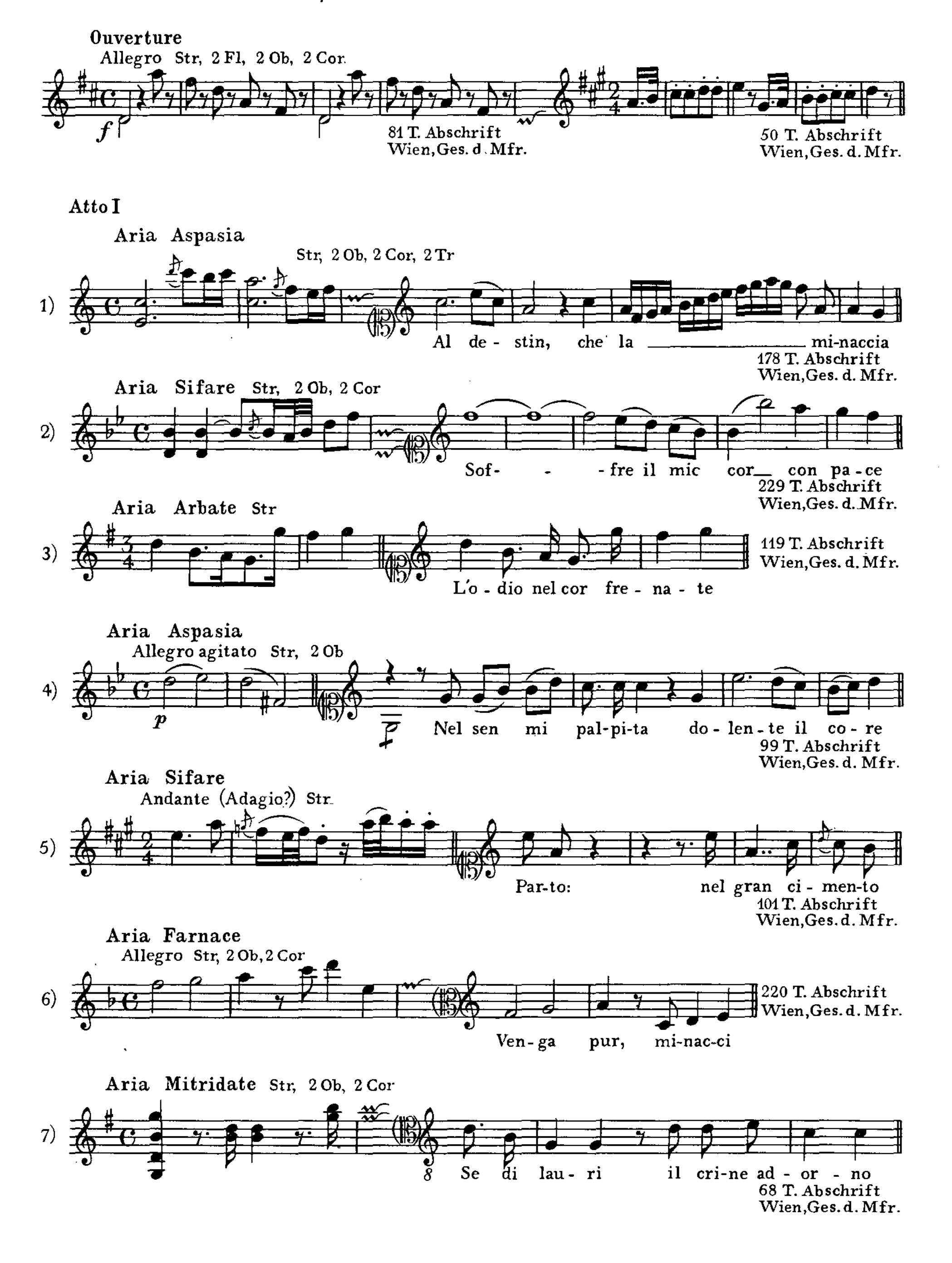
Literatur: Jahn [1]I 703 Nr. 9 – WSF I 352 – Abert I 342 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 39

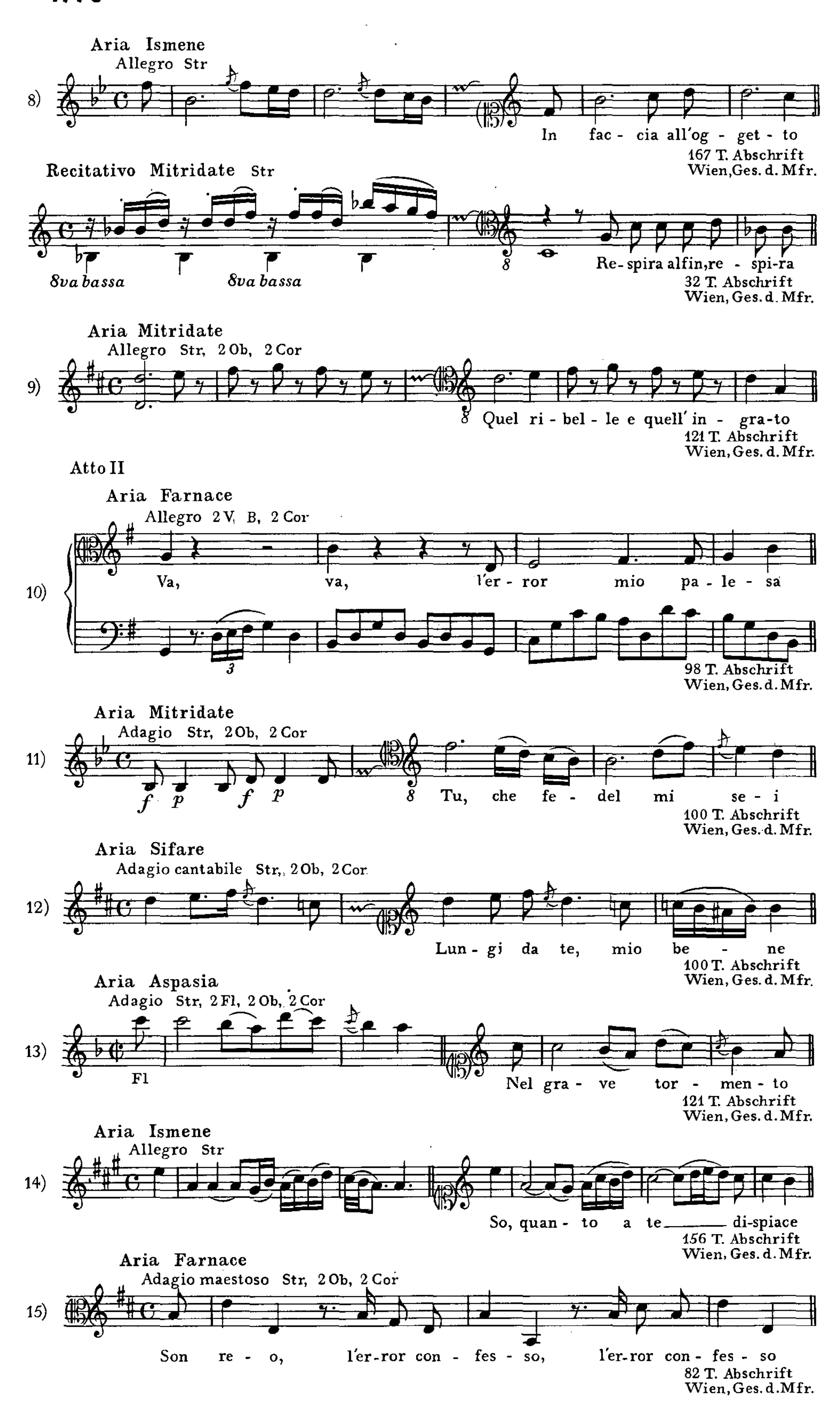
74a = 87

Mitridate, Rè di Ponto

Opera seria in tre atti
Text von Vittorio Amadeo Cigna-Santi aus Turin,
nach einer Übersetzung der Tragödie von Racine durch Abbate Giuseppe Parini

Vollendet Mitte Dezember 1770 in Mailand
Verzeichnisse: André 32 – WSF 101; Ouverture 102
autographe Entwürfe: André hs. 38 a–f
Sinfonia: B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 50




Aria Ismene
Allegro Str
8)
In fac - cia all'og - get - to
167 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Recitativo Mitridate Str
8va bassa
8va bassa
Re-spira alfin, re - spi-ra
32 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Mitridate
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
9)
Quel ri - bel - le e quell' in - gra-to
121 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Atto II
Aria Farnace
Allegro 2 V, B, 2 Cor
10)
Va, va, l'er - ror mio pa - le - sa
98 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Mitridate
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor
11)
Tu, che fe - del mi se - i
100 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Sifare
Adagio cantabile Str, 2 Ob, 2 Cor
12)
Lun - gi da te, mio be - ne
100 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Aspasia
Adagio Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor
13)
Fl
Nel gra - ve tor - men - to
121 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Ismene
Allegro Str
14)
So, quan - to a te di-spiace
156 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.
Aria Farnace
Adagio maestoso Str, 2 Ob, 2 Cor
15)
Son re - o, l'er-ror con - fes - so, l'er-ror con - fes - so
82 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Aria Mitridate
Allegro Str, 2 Cor

16) Già di pie - tà mi spo - glio già di pie - tà mi spo - glio
24 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Duetto Aspasia, Sifare
Adagio Str, 2 Ob, 4 Cor

17) Ob
Sifare: Se vi - ver non degg' i - o
138 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Atto III

Aria Ismene Str

18) Tu sai per chi m'ac - ce - se
130 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Aria Mitridate
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor

19) Va - do in - con - tro al fa - to
109 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Aria Sifare
Allegro agitato Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

20) *f*
Se il ri - gor d'in - gra - ta sor - te
115 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Aria Marzio
Allegro Str

21) Se di regnar sei va - go
129 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

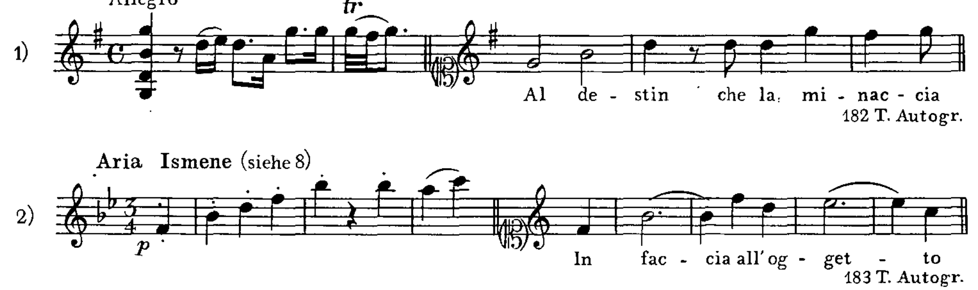
Aria Farnace
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor

22) *f*
Già da-gli occhi il ve - lo è tol-to
113 T. Abschrift
Wien, Ges. d. Mfr.

Quintetto Aspasia, Ismene, Sifare, Arbate, Farnace
Str, 2 Cor

23) Non si ce - da al Cam - pi - do - glio
46 T. Abschrift
London, British Museum

Erste, verworfene Komposition von einem Duett und sechs Arien (André hs. 38 a–f)





Autograph: scheint verloren zu sein; einzelne autographe Entwürfe sowie vollständige, aber verworfene Nummern: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; Manchester, J. E. Cornish; früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 4). – 85 Bl. mit 158 beschriebenen S., Querformat; vgl. Kat. Intern. Ausstellung für Musik- und Theaterwesen, Wien 1892, Großbrit., S. 44 Nr. 11. Es sind Entwürfe von a) Arie des Mitridate (Nr. 7) „Se di lauri il crine", 4 verschiedene Skizzen; b) Rezitativ des Mitridate (zu Nr. 9) „Respira al fin"; c) eine Skizze von 20 T., Ritornell in D-dur einer Arie. Über die ausgeführten Kompositionen s. S. *118*. – Dr. H. Watson in Manchester fand 1890 bei dem dortigen Buchhändler Cornish diese Nummern des „Mitridate" im Autograph (Brief in den Musical Times vom 1. Juli 1890). Mit ihnen zusammen die Autographe der Klavierkonzerte in B und A (**238**, **488**), die, ebenso wie die obengenannten Stücke, der Antiquar Fr. Stage im Auftrag von J. B. André versteigert hatte (Nachtrag zu K.[1]). Das vollständige Autograph des „Mitridate" muß nach wie vor als verschollen gelten.

Faksimile: Beginn der Singstimme der Arie 3 des Anhangs: bei Rob. Haas (1933), S. 93 – Titelblatt, S. 2, 3 und 10 des origin. Textbuches: Engel, Bl. 29

Abschriften: London, Brit. Museum, n. 16058, geschrieben vom Kontrabassisten Domenico Dragonetti (Cat. Hughes-Hughes 354) – Paris, Conserv. de Musique – Wien, Ges.d. Mfr.: IV 19081, Partitur in 2 Bdn., nach der Pariser Part. von 1839 – Lissabon, Bibl. d. Ajuda (Part.?) – *Stimmen:* Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergische Hofbibl., Mus.Ms. 1379 – *Stimmen d. Ouverture:* Zürich, Zentral-Bibl., „In Milano nel Carnovale dell'Anno 1771, Prima Opera", AMG XIII 1019 & a–z. – Milano, Cons., Fondo Noseda Nr. 1159/1777 (Mailänder Aufführungsmaterial ?) – Krumau / Č.S.R.: „Ouerteur Del Sig: Cavaliere Amadeo Mozart", Nr. 174, Pag. 208 K II – Graz, Musikwiss. Institut – Nr. 22 (Part.): „Milano il Carnavale 1771" Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs, Sign. M II/11[d]

Textbuch: Rom, Bibl. S. Cecilia; Bologna, Liceo musicale; Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). Titel: Mitridate / Re di Ponto, / Dramma per Musica / da rappresentarsi / nel Regio-Ducal Teatro / di Milano / Nel Carnovale dell'Anno 1771. / Dedicato / a sua Altezza Serenissima / il / Duca di Modena, / Reggio, Mirandola ec. ec. / Amministratore, / e Capitano generale / della Lombardia Austriaca / ec. ec. / In Milano MDCCLXX / Nella Stamperia di Giovanni Montani. 6 Bl. und 48 S. – Auf S. 10: Compositore della Musica: Il Sig. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart, Accademico Filarmonico di Bologna, e Maestro della Mus. di Camera di S. A. Rma. il Principe, ed Arcivescovo di Salisburgo. – Nach der Inhaltsangabe: Veggasi la Tragedia del Francese Racine, che si è in molte parti imitata.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 5 – B & H, Part.Bibl. 1487

Anmerkung: Mozart erhielt das Textbuch, das vor ihm bereits durch Quirino Gasparini komponiert worden war (Turin 1767), am 27. Juli 1770 in Bologna. Vgl. den Brief des Vaters vom 28. Juli. Am 29. September beginnt er mit der Komposition der Rezitative, dann mit der der Arien für die Bernasconi (Aspasia) usf.; vgl. dazu vor allem Leopolds Briefe aus der zweiten Hälfte des Jahres 1770. Ein noch zum Teil ungedruckter Brief Leopolds an die Gattin vom 22. Dez. 1770, freundlichst mitgeteilt durch Miss Emily Anderson, London, gibt Bericht über die Proben: „den 19ten war die erste Probe auf dem Theater, da in den 17 bevor im Redut Saal war. Es gieng, Gott Lob, recht gut; gestern abends war eine Recit: Probe, und heute nach Ave Maria wird eine zweyte Probe auf dem Theater, und Montags die Hauptprobe seyn. Nun weißt du aus meinem vorigen und diesem schreiben, daß in allem 5 Proben waren, nämlich eine mit wenig Violinen, eine große im Redut Saal und 3 auf dem Theater." Erstaufführung: Mailand, 26. Dez. 1770 „mit allgemeinem Beifall". In den ersten 3 Aufführungen dirigierte Wolfgang am ersten Klavier. – Vgl. Briefe III, S. 89

Personenverzeichnis: Mitridate (Tenor, Guglielmo D'Ettore), Aspasia (Sopran, Antonia Bernasconi), Sifare (Sopran, Pietro Benedetti), Farnace (Contr'alto, Gius. Cicognani), Ismene (Sopran, Anna Fr. Varese), Marzio (Tenor, Gaspare Bassano), Arbate (Sopran, Pietro Muschietti).

Erst aus dem Autograph wäre die vollständige Partitur wiederherzustellen. Vor Aria 3 fehlt ein ganzes Stück der Oper. Aspasias Rezitativ und Arioso im Atto III nur skizziert etc. – Racines „Mithridate" wurde im Januar 1763 aufgeführt.

Literatur: Jahn [1]I 210, 277 f.; [2]I 173, [3]I 193, [3]II 838, [4]I 148, 198 f. – WSF I 328, 341 f. – Abert I 196 f., 261 f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Chrysander, AMZ Berlin XVI, XVII, 1881 und 1882 – A. Loewenberg, „Some Stray Notes on Mozart" – III. Opera at Milan, 1770–1773 (Music and Letters XXIV, 48 f.) – Einstein benützt diese Gelegenheit, um für jede einzelne Oper Mozarts auf Dr. Loewenbergs ausgezeichnetes Werk: „Annals of Opera 1597–1940" (Cambridge, W. Heffer & Sons, 1943) hinzuweisen, das die Aufführungsdaten im KV vielfach erweitert.

– 1771 –

5. Januar: Die Accademia Filarmonica verleiht Wolfgang den Titel eines Maestro di Capella. Reisen nach Turin und Venedig. 12. März: Rückreise über Padua und Verona; 28. März: Ankunft in Salzburg. – Zweite Italienreise. 21. August: Ankunft in Mailand. Mitte Oktober: Hochzeitsfeierlichkeiten des Erzherzogs Ferdinand; Aufführung des „Ascanio in Alba". 16. Dezember: Rückkehr nach Salzburg. Tod des Erzbischofs Sigismund.

74b

Arie für Sopran

„Non curo l'affetto"

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (I. Akt, Szene 7)

Komponiert angeblich Anfang 1771 in Mailand oder Pavia



Autograph: unbekannt

Abschriften: Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs, Part.: „Aria in E la mi a Voce 2 Violini 2 Viole 2 Oboe 2 Corni in E la mi e Basso del Sigr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart per il Teatro di Pavia 1771." Sign. M II/11e – Je eine Abschrift in den Nachlässen Guido Adlers und Alfred Einsteins.

Ausgaben: keine

Anmerkung: Der Anlaß zu dieser Arie ist nicht bekannt. Die Handschrift wurde, zusammen mit Abschriften von 621a (**Anh. 245**) u. Anh. C 7.05, 1891 von Guido Adler entdeckt.

Literatur: WSF I 350 – R. Procházka, „Das romantische Musik-Prag" (1914), S. 10 – Abert I 354

74c = 118

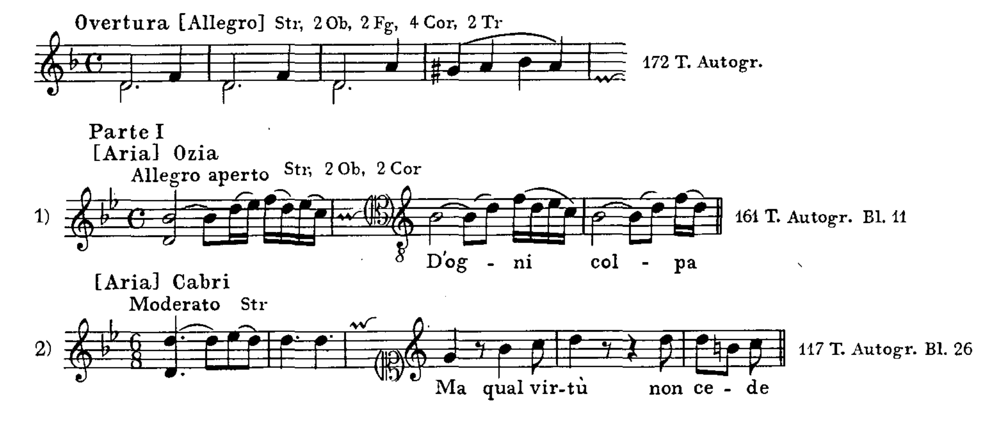
La Betulia liberata

Azione sacra in due parti

Text von Pietro Metastasio

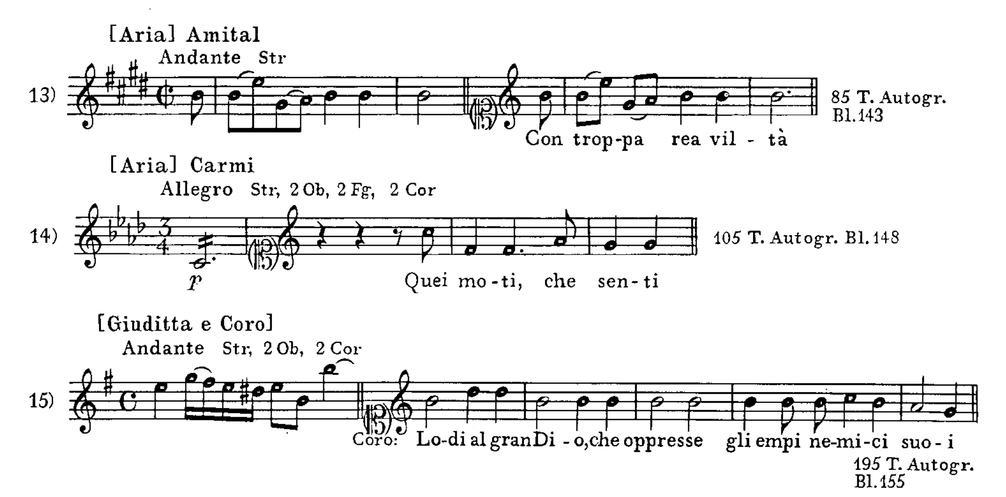
Komponiert im März und April 1771 auf der Heimreise von Italien und im Sommer in Salzburg

Verzeichnisse: André hs. 158 – André 24 – WSF Overtura: 106, Nr. 1–15: 105





[Aria] Amital Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
3)
Non hai cor, se in mezzo a que-sti
106 T. Autogr. Bl. 32
[Ozia ed il Coro]
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor
4)
Ozia: Pie - tà se i-ra - to se - i
66 T. Autogr. Bl. 41
[Aria] Giuditta
[Allegro] Str, 2 Fl, 2 Cor
5)
Del pa - ri in-fe - con - da
118 T. Autogr. Bl. 50
[Aria] Achior
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
6)
Ter - ri - bi- le d'a - spet-to
105 und 39 T. Autogr. Bl. 63
[Aria] Giuditta
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
7)
Par - - - - - to
139 T. Autogr. Bl. 73
[Coro]
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
8)
Oh pro - di-gio!
76 T. Autogr. Bl. 85- 90
Parte II
[Aria] Ozia
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor
9)
Se Dio ve - der tu vuo - i
148 T. Autogr. Bl. 91- 95
[Aria] Amital
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
10)
Quel noc - chier, che in gran pro - cel - la
129 T. Autogr. Bl. 107
[Aria] Giuditta
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor
11)
Prigio - nier, che fa ri - tor-no
133 T. Autogr. Bl. 127
[Aria] Achiore
Andante Str
12)
Te so-lo ad - o - ro
94 T. Autogr. Bl. 139



Autograph: I. Teil: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); II. Teil: PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – 171 Bl. mit 382 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Betulia liberata. Di Wolfgango Amadeo Mozart."

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 12, und Rob. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 84 – Beginn der Ouverture, der Aria Nr. 14 und die ersten beiden Seiten des Schlußchores: NMA Serie I/4 Bd. 2

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15051

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 4, 4 – B & H, Part.Bibl. 687 – NMA Serie I/4 Bd. 2

Anmerkung: Handelnde Personen (interlocutori): Ozia, principe di Betulia; Giuditta, vedova di Manasse; Amital, nobile donna Israelita; Achior, principe degli Ammoniti; Cabri, Carmi, capi del popolo. Coro degli abitanti di Betulia. –

Schon Jahn hat bemerkt: Da Mozart am 13. März 1771 in Padua den Auftrag erhalten hat, ein Oratorium zu schreiben (vgl. Leopold Mozarts Brief vom 14. März), habe die Vermutung, daß dieses eben „Betulia liberata" gewesen sei, alles für sich. Ungewiß ist nur, ob Mozart das Werk noch für die Fastenzeit 1771 oder für die von 1772 geschrieben hat; jedenfalls ist es nicht in Padua, sondern viel eher in Salzburg zur Aufführung gelangt und dort auch vollendet worden. Am 21. Juli 1784 bittet Mozart noch, ihm das Werk nach Wien zu schicken, da er den Text für die Tonkünstler-Societät komponieren müsse – „vielleicht könnte ich doch hie und da etwas davon stückweise brauchen". Um diese Zeit scheint Mozart noch einen Einleitungschor über die Worte: „Qual fiero caso!" und ein Quintett über die Worte: „Te solo adoro" (an Stelle der Nr. 12) geschrieben zu haben, Stücke, die jedoch dann verloren wären. André machte Jahn die Mitteilung, diese beiden Stücke seien, nach dem Zeugnis eines (für Jahn nicht mehr auffindbaren) Textbuches, für eine am 7. April 1786 (s. **491**) – laut Sonnleithner nicht in Wien – erfolgte Aufführung der „Betulia liberata" komponiert worden. In der Tat: als Konstanze am 8. Jan. 1800 an André einen Teil von Mozarts Handschriften schickte (s. *S. XXX*), fügte sie einen „Pakken" hinzu „mit dem thematischen Verzeichniß meines Mannes, allerhand andern Verzeichnissen und Notizen, 6 Arien, die in die größere Werke meines Mannes gehören, 3 andre Arien, 1 Canon, 1 Fuge, und zwey Texte zur Bettulia liberata; so wie auch den Beweis, so gut ich ihn habe, wegen der ‚Bettulia liberata' selbst, mit meiner Cession versehen" (frdl. Mitt. von Mr. C. B. Oldman). Das kann nur der Text der beiden nachkomponierten Stücke gewesen sein; später hat André sich bei Mendelssohn um die Musik zu den Texten bemüht, jedoch vergeblich (vgl. Nohls Musikerbriefe, 1867, S. 337). Der „Beweis" scheint auf ein Exemplar des Librettos vom Febr. 1786 zu deuten. Dieses Libretto ist identisch mit dem aus Andrés Besitz stammenden, in der Haydn-Gedächtnisausstellung Wien 1932 gezeigten, aus dem Besitz der Nat.Bibl. Wien (Mus.Hs. 4837). Der Ausstellungskatalog bemerkt unter 491 dazu: „Die handschriftlichen Eintragungen sind von der Hand Metastasios selbst und stellen die Umarbeitung des Textes für Mozart anläßlich einer Aufführung des 1771 komponierten Werkes im Jahre 1786 dar." Aber Metastasio starb bekanntlich im April 1782. Die Eintragungen stammen eher von da Ponte. Jedenfalls weiß Mozarts eigenes thematisches Verzeichnis nichts von den beiden Stücken; Einstein vermutet, daß es sich um die zwei Arien handelt, die Mozart zum „Davidde penitente" nachkomponiert hat.

Literatur: Jahn [1]I 328f., [1]II 260, [2]I 196, [3]I 148, 219; [4]I 153, 223f. – WSF I 362 – Abert I 284f. und 365f.; II 859 – Rob. Haas (1933) S. 95f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Massin (1959) S. 643

74d = **108**

Regina Coeli

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Violen, 2 Oboen (Flöten), 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert im Mai 1771 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 41 – André 11 – WSF 109



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher New York, Gust. André. – 20 Bl. mit 40 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Regina Coeli: ec. del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfg. / Mozart nel mese di Maggio / 1771." Zusammengebunden mit **33**, 73 u (**44**), 90 a (**116**) u. 66 a (**117**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15106

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 10 – B & H, Part.Bibl. 595

Anmerkung: vgl. Anm. zu „Regina Coeli" **127** vom Mai 1772

Literatur: Jahn [2]I 281, [3]I 311, [4]I 316f. – WSF I 371 – Abert I 201, 316f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

74e = **109**

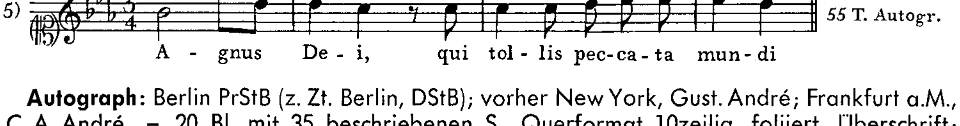
Litaniae de B. M. V. (Lauretanae)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, (3 Posaunen), Baß und Orgel

Komponiert im Mai 1771 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 40 – André 10 – WSF 108







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a.M., C. A. André. – 20 Bl. mit 35 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, foliiert. Überschrift: „Litaniae. Del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart in Salisburgo nel Mese di Maggio 1771."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15095 und 15095/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 771*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 1 – B & H, Part.Bibl. 578 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: „Die ... Baßposaune ist von Mozart später hinzugefügt worden. Wahrscheinlich ist diese Zutat durch eine Aufführung veranlaßt worden und sollten die üblichen 3 Posaunen auch an anderen Stellen ... mitgehn" (Nottebohm im Rev.Ber.).

Literatur: Jahn [1]I 494f., [2]I 274, [3]I 303, [4]I 308f. – WSF I 369 – Abert I 201, 313 – Chrysander, AMZ Berlin 1880, S. 545f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – K. G. Fellerer, „Mozarts Litaneien", in: „Bericht über die Tagung Mozarteum 1931", S. 136f. – K. A. Rosenthal, „Mozart's Sacr. Litanies ...", Mus. Quarterly XXVII (1941) S. 433f.

74f = **72**

Offertorium pro Festo Sti Joannis Baptistae

„Inter natos mulierum"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel (Ausg. Schafhäutl)

Komponiert vermutlich im Mai oder Juni 1771 in Salzburg (K.[1]: 1769)



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15086 (aus 1834) – *Stimmen:* Salzburg, Domarchiv (mit Part.) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 436, mit veränderter Begleitung: 2 V, 2 Cor, 3 Pos, Orgel u. Baß; statt Alt- u. Tenorpos: Flügelhörner! – Salzburg, Stift St. Peter, (dynam. Zeichen teilweise von Mozart?) – Stift Kremsmünster (Kop. v. P. Beda Plank), Sign. D 19/190 – Mariazell – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 771*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 18 – B & H, Part.Bibl. 590 – München, Aibl; V.-Nr. 1074 (1851) „Offertorium" durch Dr. C. Schafhäutl – *Stimmen:* B & H, *Orgel- u. Orch.:* Orch. Bibl. 745; *Chor:* Chor-Bibl. 669 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 771*

Anmerkung: Über die Entstehung dieses Offertoriums erzählt Schafhäutl: Mozart als Knabe kam häufig in das Benediktinerkloster Seeon und war dort einem Herrn von Haasy, Pater Johannes genannt, sehr zugetan. Sobald er ins Kloster kam, sprang er auf seinen Freund zu, kletterte an ihm empor, streichelte ihm die Wangen dazu und sang:



Diese Szene erregte große Heiterkeit, und er wurde damit und mit seiner Melodie weidlich geneckt. Als das Namensfest des P. Johannes herannahte, schickte ihm Mozart das Offertorium als Angebinde. Mit den Worten „Joanne Baptista" tritt die obige Melodie ein. Trotz dieser Legende gehört das Werk durchaus nicht in Mozarts Knabenzeit, sondern frühestens in das Jahr nach der ersten Rückkehr von Italien, und da das Fest Johannes des Täufers in den Juni fällt, läßt sich wohl auch der Monat der Entstehung genauer bestimmen.

Literatur: Jahn [1]I 518, 685 Nr. 42; [2]I 57, [3]I 64, [4]I 68 – WSF I 372 – Abert I 109, 317 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

74g (**Anh. 216**) **Sinfonie** B-dur Anh. C 11.03

75

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich zwischen den beiden ersten italienischen Reisen, im Frühsommer 1771 in Salzburg

Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 53 – WSF 112









Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 2 – B & H, Part.Bibl. 126

Anmerkung: vgl. die Anm. zu 73m (**97**). Mit Recht machen WSF auf den französischen Charakter der Rondothemen in **73**, **75** u. 75b (**110**) aufmerksam. – In die Zeit zwischen den beiden italienischen Reisen 1771 fällt auch die Komposition von Menuetten für eine Akademie (Brief v. 13. Sept. 1771).

Literatur: Jahn [1]I 705 Nr. 25 – WSF I 377 – Abert I 343 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 41 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

75 a **Sinfonie** C-dur 73

75 b = **110**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner. Das Andante hat 2 Flöten und 2 Fagotte.

Komponiert im Juli 1771 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 42 – André 111 – WSF 114



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 16 Bl. mit 30 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfg. Mozart in Salisburgo nel Luglio 1771."

Abschrift: *Partitur:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15258

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 12 – B & H, Part.Bibl. 95

Anmerkung: vgl. Anm. zu 73 m (**97**) u. **75**. Im Menuetto ist die Wiederholung ausgeschrieben, daher die hohe Taktzahl. Das Rondothema ist eine Gavotte.

Literatur: Jahn [1]I 562 Anm. 2, [2]I 302, [3]I 334, [4]I 340 – WSF I 381 – Abert I 201, 343 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 41

76 **Sinfonie** F-dur 42 a

77 **Rezitativ und Arie für Sopran** „Misero me" und „Misero pargoletto" 73 e

78 **Arie für Sopran** „Per pietà, bell'idol mio" 73 b

79 **Szene (Rezitativ und Arie für Sopran)**
„O temerario Arbace" und „Per quel paterno amplesso" 73 d

80 **Quartett** G-dur 73 f

81 **Sinfonie** D-dur 73 l

82 **Arie für Sopran** „Se ardire, e speranza" 73 o

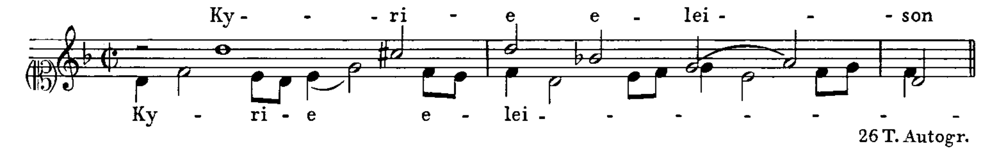
83	**Arie für Sopran** „Se tutti i mali miei"	73p
84	**Sinfonie** D-dur	73q
85	**Miserere**	73s
86	**Antiphon** „Quaerite primum regnum Dei"	73v
87	**Mitridate, Rè di Ponto**	74a
88	**Arie für Sopran** „Fra cento affanni"	73c
89	**Kyrie für fünf Soprane**	73k
89a I	**Kanon** zu 5 Stimmen	73i
89a II	**Vier Rätselkanons**	73r

90

Kyrie

für 4 Singstimmen und bezifferten Baß (Orgel)

Komponiert angeblich im Sommer 1771 in Salzburg (K.[1] 1770)
Erwähnt bei Fuchs-Hauer S. 14 (4): „Ab autographo. Aus Mozarts Nachlaß"



Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher New York, Pierre Beres (1948). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig, zusammen mit 209a; Vorderseite. Das Bl. ist in einen blauen Umschlag geklebt mit gelber Etikette, auf der A. Fuchs bemerkt hat: „Originale di W. A. Mozart. Die 1:te Seite enthält ein complettes Stück, Kyrie a 4 Voci da Capella coll [!] Baßo nūmerato' in Partitur. Die 2:te Seite enthält den Anfang einer Buffo-Arie / :italienisch:/ (16 Takte in Part:) Für die vollkommene Aechtheit dieser Mozartschen Handschrift bürgt Aloys Fuchs in Wien." Vgl. 209a

Faksimile: The Musical Quarterly 37, Jan. 1951, S. 3 (A. Einstein)

Abschrift: „von Mozarts Originalhandschrift" durch Aloys Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, 19. H., Nr. 2. Überschrift: „Alla Capella di W. A. Mozart" – *Partitur* v. A. Fuchs, „Copiato dall'Autographo" 28. 1. 1853: Stift Göttweig

Ausgaben: keine

Anmerkung: Einstein ließ in einer privaten Mitteilung die Frage offen, ob es sich um eine Abschrift nach Michael Haydn oder Eberlin handle wie bei verschiedenen anderen aus der Zeit zwischen 1771 und 1773 oder um eine originale Komposition. Vgl. 186i (**91**) u. Anh. A 1f.

Literatur: WSF II 426 – Abert II 857 – A. Einstein, The Musical Quarterly 37 (1951) S. 1f.

90 a = 116

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im Frühsommer 1771 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. T – WSF 107



Autograph (Leopold Mozarts): 1) Kyrie: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von Leopold Mozart: „Missa brevis". Zusammengebunden mit **33**, 73 u (**44**), 74 d (**108**) u. 66 a (**117**).

2) Gloria und Fragment zum Credo in der Hs. Leopold Mozarts: verschollen; vorher Hollywood (Calif., USA), Karl Klun (1942)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 33 – B & H, Part.Bibl. 574

Anmerkung: Das fragmentarische Credo bricht bei den Worten „Sedet ad dexteram patris" ab. Einstein vermutete in dem Fragment „kontrapunktische Studien" nach Eberlin, Michael Haydn oder noch älteren Meistern, etwa Biber. Das liegt durchaus im Bereich des Möglichen, da im Kyrie die Singstimmen von anderer Hand geschrieben zu sein scheinen als die Streicherstimmen. Unter Nissens Bemerkung „Von Mozart & seine Handschrift" verbirgt sich eine ausradierte Angabe, die vielleicht das Rätsel der Autorschaft hätte lösen können. Jul. André besaß eine Messe in F-dur von Leopold Mozart, die O. Jahn noch gesehen hat ([4]I S. 7 f.), die heute aber verschollen ist (vgl. DTB IX_2 S. XLIX, hrsg. v. M. Seiffert). Ferner ist ein Credo in F-dur ebenfalls verschollen. Einstein bringt, sicherlich nicht zu Unrecht, auch diese Werke mit der vorliegenden unvollendeten Messe 90 a (**116**) in Zusammenhang.

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 102

91	**Kyrie** D-dur	186 i
92	**Salve Regina**	Anh. C 3.01
93	**Psalm** „De profundis clamavi" (C. G. Reutter)	Anh. A 22
93 a	(**Anh. 22**) **Psalm** „Memento Domine David" (C. G. Reutter)	Anh. A 23
93 b	(**221**) **Kyrie** C-dur (E. Eberlin)	Anh. A 1
93 c	(**Anh. 21**) **Lacrimosa** (E. Eberlin)	Anh. A 2/3
93 d	(**326**) **Hymnus** „Justum deduxit" (E. Eberlin)	Anh. A 4
94	**Menuett** D-dur	73 h
95	**Sinfonie** D-dur	73 n
96	**Sinfonie** C-dur	111 b
97	**Sinfonie** D-dur	73 m

98	**Sinfonie** F-dur	Anh. C 11.04
99	**Cassation** B-dur	63 a
100	**Serenade** D-dur	62 a
101	**Kontretänze** [Serenade]	250 a
102	**Finale einer Sinfonie** C-dur	213 c
103	**Neunzehn Menuette**	61 d
104	**Sechs Menuette**	61 e
105	**Sechs Menuette mit Trio**	61 f
106	**Ouverture und drei Kontretänze**	588 a

107

Drei Konzerte für Klavier

nach Sonaten von Joh. Chr. Bach
Begleitung: 2 Violinen und Baß

Entstanden ungefähr 1771 (der Schrift nach)
Verzeichnisse: André hs. 32 – André 218 – WSF 40 – K.[3] 21b











Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Offenbach, Aug. André (Kat. Stage Nr. 8). – 24 Bl. mit 46 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Tre Sonate del Sgr: Giovanni Bach ridotte in Concerti dal Sgr. Amadeo / Wolfgango / Mozart. Concerto 1mo – 2do – III."

Faksimile: Beginn des 2. Satzes der Nr. 2 bei Rob. Haas (1933) S. 63

Ausgabe: Drei Konzerte nach Klaviersonaten von Joh. Chr. Bach für Cembalo (oder Klavier) mit Begleitung von 2 Violinen und Baß (Violoncello). *Partituren* hrsg. von H. Wollheim; Kadenzen und Aussetzung der bezifferten Bässe von W. Jacobi. Mainz, B. Schott's Söhne, 1932; Nr. 1601–1603

Anmerkung: Die drei Klaviersonaten, die Mozarts Arrangement zugrunde liegen, sind Joh. Chr. Bachs op. V (Six Sonates pour le Clavecin ou le Piano Forte, dediées a S. A. S. Mons. le Duc Ernest, Duc de Mecklenbourg) entnommen (Nr. 2, 3 und 4, in der Neuausgabe von L. Landshoff bei Peters die Nrn. 3, 10 und 6). Mozart mag die Konzerte zu Studienzwecken eingerichtet haben oder auch, um mit Vortragsstücken mit kleinem Orchester versehen zu sein. – Einstein hatte die Konzerte im Sommer (London) oder Herbst (im Haag) 1765 eingereiht. Dr. W. Plath (Augsburg) teilt jedoch freundlicherweise mit, daß die Hs. ungefähr im Jahr 1771 entstanden sein könne, was der ursprünglichen Einreihung Köchels (1770) nahe kommt.

Literatur: WSF I 160 – Abert I 116 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 96

Kadenzen:
zum ersten Konzert:





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Slg. Artaria, Verz. (1893) Nr. 77; einst A. Fuchs. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig; zus. mit den Fassungen b) der Kadenzen zu **271** und dem Fragment Anh. C 15.11

Abschrift von Leopold Mozart: Spokane (Washington, USA), Prof. H. Moldenhauer (seit 1952) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Faksimile (der Abschrift): MJb 1953 S. 148

Ausgabe (der Abschrift): B. Schott's Söhne, Nr. 33001

Literatur: MJb 1953 S. 143 f.

108 **Regina Coeli** 74d

109 **Litaniae de B. M. V. (Lauretanae)** 74e

110 **Sinfonie** G-dur 75b

111

Ascanio in Alba

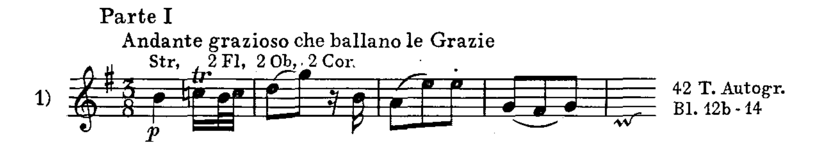
Serenata teatrale in due atti
Text von Abbate Giuseppe Parini (1729–1799)

Komponiert von Ende August bis 23. September 1771 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 43 – André 33 – WSF Overtura: 121, Nr. 1–33: 122



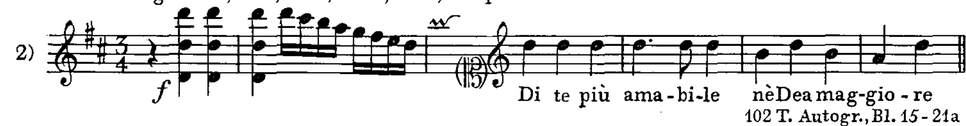
Parte I

Andante grazioso che ballano le Grazie
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor



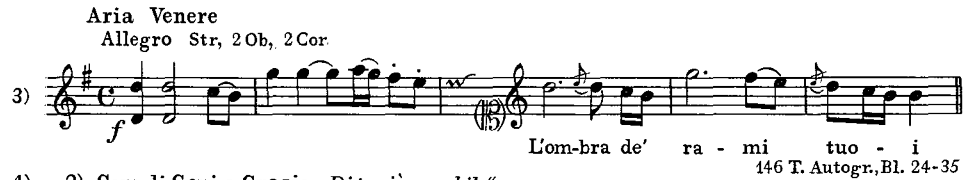
42 T. Autogr. Bl. 12b - 14

Coro di Geni e Grazie Cantano e ballano
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp



102 T. Autogr., Bl. 15 - 21a

Aria Venere
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor



146 T. Autogr., Bl. 24-35

4) = 2) Coro di Geni e Grazie *„Di te più amabile"*

Aria Ascanio
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor



222 T. (inkl. Recit. acc.) Autogr., Bl. 49 - 60

Coro di pastori
[Allegro] 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Fg u. Vc u. B



56 T. Autogr., Bl. 61-63a

7) = 6) Coro di pastori

Aria Fauno
Tempo grazioso Str



119 T. Autogr., Bl. 66 - 69

Coro di pastori e pastorelle e ninfe
Allegro commodo Str, 2 Ob, 2 Cor



138 T. Autogr., Bl. 72 - 81

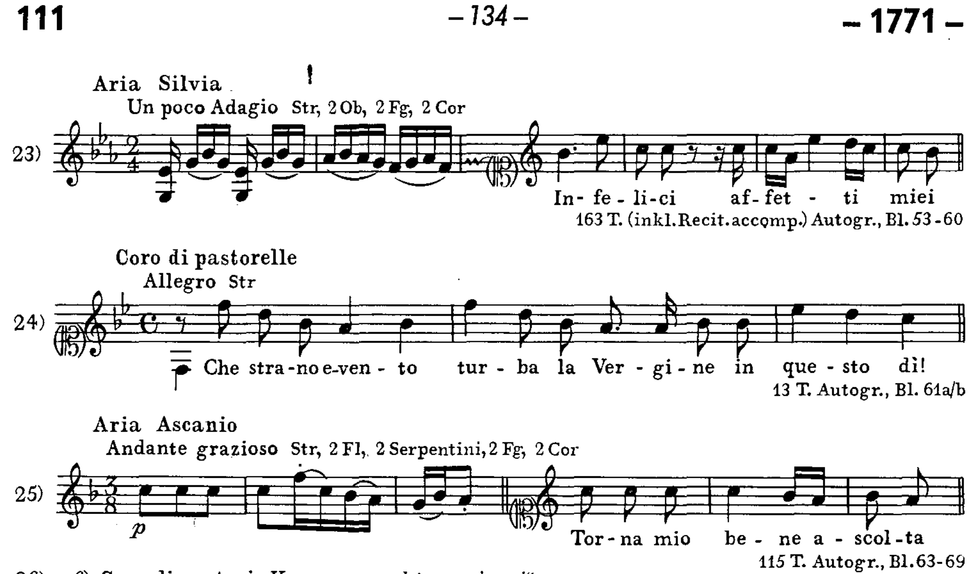
10)
11) = 6) Coro di pastori *„Venga, venga de' sommi eroi"*

Aria Aceste
Allegro aperto Str, 2 Ob, 2 Cor

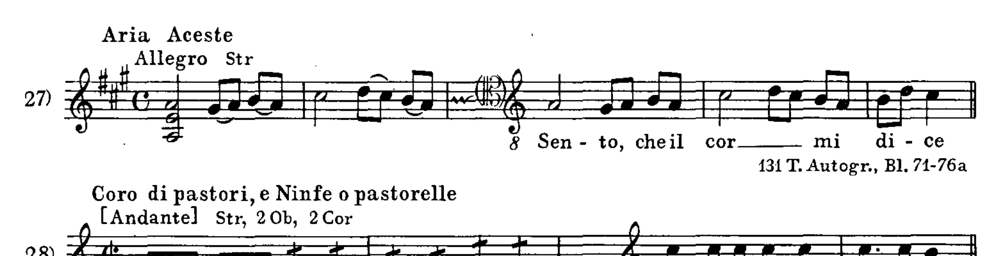


155 T. Autogr., Bl. 85 - 96


Cavatina Silvia
[Andante] Str, 2 Ob, 2 Cor
13)
p Si, si, si, ma d'un al- tro a-mo-re
41 T. Autogr.
Bl. 99-102a
Aria Silvia
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
14)
Co-me è fe - li - ce sta - to
129 T. Autogr., Bl. 105-115a
15) = 6) Coro di pastori „Venga, venga de' sommi eroi"
Aria Ascanio
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
16)
Ah, di sì no- bil al-ma
122 T. Autogr., Bl. 117b-127a
Aria Venere
Allegro Str
17)
Al chia - ror di que' bei ra - i
117 T. Autogr., Bl. 129-133
Coro di Geni e Grazie
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
18)
Di te più a-ma - bi - le, nè Dea mag - gio - re
57 T. Autogr.
Parte II
Aria Silvia
Allegro Str, 2 Ob, 4 Cor
19)
tr
p
Spie- - -ga il de- sio
208 T. Autogr., Bl. 2-15
Coro di pastorelle
Un poco Allegro Str
20)
Già l'o - re sen vo-la - no, già l'o - re sen vo-la - no
60 T. Autogr.
Bl. 16-19a
Recitativo Silvia, Ascanio Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
Ascanio: Nu - mi? che fo...? m'ap - pres - so?
60 T. Autogr.
Bl. 21b-30
Aria Fauno
Allegro moderato Str, 2 Ob, 2 Cor
21)
p
Dal tuo gen- til sem-bian-te
300 T. Autogr. (Urfassung 150 T.) Bl. 31-42
Aria Ascanio
Un poco Adagio Str
22)
Al mio ben mi veg- gio a-van- ti
108 T. Autogr., Bl. 44-48



26) = 6) Coro di pastori *„Venga, venga de' sommi eroi"*

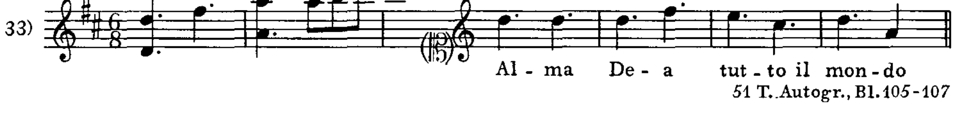


29) Coro di pastori e pastorelle gleiche Musik. Text: *„No, non possiamo vivere"*
40 T. Autogr., Bl. 82-84a

30) = 28) Coro *„Scendi, celeste Venere"*







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher (1887) Marburg, Prof. Richard Wagener, der es der Berliner Bibl. zum Geschenk machte. – In zerrissenem Einband: I. Akt: 138 Bl., eigentlich wegen unrichtigen Foliierens 3 + 137 mit 260 beschriebenen S.; II. Akt: 107 Bl., eigentlich 105 mit 205 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. Überschrift: „del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfg. Mozart"

Faksimile: 1. Seite der Nr. 6 (Bl. 61r) bei Schiedermair Hs., Tafel 13, und R. Bory, Genf 1948, S. 85 – 1. Seite der Part. von Nr. 7 bei R. Tenschert (Leipzig 1935), Tafel 13 – 1. Seite d. Autogr. der Ouverture, Anfang der „Scena prima" in Autogr. und Part.Kopie, Anf. d. Arie 25 (Autogr.), Titelseite, Vorrede und Pers.Verz. der EA des Librettos: NMA Serie II/5 Bd. 5

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., IV 15889, Rudolph-Slg. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17798, 2 Bde. Darauf steht von Kustos Schmids Hand: „Dieser Partitur bediente sich M. in Mailand 1771 zur Direction." Mozart hat vielleicht einzelne Vorzeichnungen eingetragen (s. Nowak, Öst.Mus.Zs. 1956, H. 5, S. 182), aber schon Mantuani konnte sie nicht entdecken. – London, Brit.Museum (Cat. Hughes-Hughes 353) – Lissabon, Biblioteca da Ajuda – 1. Teil: Musikbibl. d. Stadt Leipzig

Textbuch: Rom, Bibl. del R. Istituto musicale di Santa Cecilia. Titel: Ascanio / in Alba / festa teatrale / da rappresentarsi in musica / per le felicissime nozze / delle LL. AA. RR. / il serenissimo Ferdinando / Arciduca d'Austria / e / la serenissima Arciduchessa / Maria Beatrice / d'Este / principessa di Modena. Milano, G. B. Bianchi, 1771. in 4°, 4 (nicht numerierte) und XLIII Seiten.

Autore della musica: Il Sig. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart, maestro della musica di Camera di S. A. Reverendissima il Principe e Arcivescovo di Salisburgo. Parini ist nicht genannt.

Vgl. auch: Opere di Giuseppe Parini ... ed. Fr. Reina, vol. III 258 f. (Milano 1802)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 6 – NMA Serie II/5 Bd. 5; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1481

Anmerkung: Komponiert im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia zur Vermählung des Erzherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Maria Ricciarda Beatrice von Modena. Mozart erhielt das Libretto Ende Aug. 1771 und schrieb als erstes Stück die „Overtura" (Brief Leopolds vom 31. Aug.). Am 13. September: „Die Recitative mit und ohne Instrumente sind alle fertig, wie auch alle Chöre, deren acht sind, und deren fünf zugleich getanzt werden." Der gleiche Brief gibt die Besetzung an. Am 28. Sept.: „der Wolfgang [hatte] am Montage (23. IX.) schon alles fertig." Aufgeführt wurde die Serenade mit einem Ballett von Noverre, der aus Wien kam (s. Deryck Lynham, London 1950, Noverre, S. 73), am 17. Okt. 1771 zu Mailand, gewann vielen Beifall und erfuhr eine Reihe Wiederholungen. „Mir ist leid", schreibt Leopold Mozart am 19. X., „die Serenata des Wolfg. hat die opera von Hasse [„Ruggiero"] so niedergeschlagen, daß ich es nicht beschreiben kann." – Personenverzeichnis: Venere (Sopran, Signora Falchini), Ascanio (Mezzosoprano, Gio. Manzuoli), Silvia (Soprano, Signora Maria Ant. Girelli), Aceste (Tenore, Gius. Tibaldi), Fauno (Soprano, Solzi). Pastori. Pastorelle. Ninfe. Genj. Grazie. Der „Ascanio" bringt Mozart, von Metastasio abgesehen, zum ersten Male in Verbindung mit einem wirklichen Dichter, Giuseppe Parini, auf dessen Nachdichtung nach Racine allerdings auch schon „Mitridate" beruhte. Parini in seiner „Descrizione" der Festlichkeiten erwähnt der Tätigkeit Mozarts folgendermaßen: „La musica del detto dramma fu composta dal signor Amadeo Volfgango Mozart, giovinetto già conosciuto per la sua abilità in varie parti dell'Europa ..." – Neubearbeitung v. Paumgartner, Salzburger Landestheater, 25. Jan. 1958

Literatur: Jahn [1]I 224, 303 f.; [2]I 136, 184; [3]I 152, 205; [4]I 156, 211 f. – WSF I 397 – Abert I 202, 274 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Krit.Ber. (Tagliavini) NMA – NMA Dok. S. 122 f. – Erich Limmert, Musica 1958 (Kassel), 12, S. 484 f. – H. Engel, MJb 1960/61, S. 29 f.

111a = **120**

Finale zur Sinfonia des „Ascanio in Alba"

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner,
2 Trompeten („trombe lunghe") und Pauken

Komponiert vermutlich Ende Oktober oder Anfang November 1771 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. K – André 131 – WSF 123



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**) unter Autograph

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15309/4

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 9 – B & H, Part.Bibl. 344

Anmerkung: Der Notenschrift und der Partitureinrichtung nach scheint das Finale gleichzeitig mit „Ascanio in Alba" geschrieben worden zu sein (K.[1]). Von J. Andrés Hand befindet sich auf dem Autograph die Bemerkung: „Dieses Presto scheint in Verbindung mit der Ouvertüre zur Oper Ascanio in Alba und dem darauf folgenden (?) Andante als Sinfonie gebraucht worden zu sein. A."

Zweifellos hat Mozart mit der Ersetzung des Chores „Di te più amabile" durch das vorliegende Finale die „Overtura" des „Ascanio" zur Sinfonie umgewandelt.

Literatur: WSF I 402 – Abert I 277 Anm. 1 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 41 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

111b = 96

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich Ende Oktober oder Anfang November 1771 in Mailand (K.[1]: 1770)
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 29 – WSF 157









Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 6 – B & H, Part.Bibl. 130

Anmerkung: vgl. Anm. zu 73 m (**97**) und **75**. WSF setzen das Werk, das von pathetisch-dramatischem Geist erfüllt ist, in die Mailänder Zeit des Oktober oder November 1772 und vermuten, daß die beiden ersten Sätze ursprünglich als Ouverture für „Lucio Silla" gedacht waren. Aber ihre Gründe schienen Einstein nicht überzeugend und sind auch des herrschenden „Symphonie-Geistes" und der Tonart wegen abzulehnen. Das Stück ist demnach wohl früher zu datieren; die dynamische Schattierung des Andante findet sich z. B. ebenso in der Sinfonia 45 b (**Anh. 214**). Auch hier hält Einstein das Menuett für nachkomponiert, vermutlich zu der Zeit, da Leopold Mozart die Sinfonien seines Sohnes Breitkopf für den „deutschen" Gebrauch übermittelte (1772).

Literatur: Jahn [1]I 705 Nr. 22 – WSF I 494 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 56, 58 – Rev.Ber. (C. Reinecke) W. A. M.

112

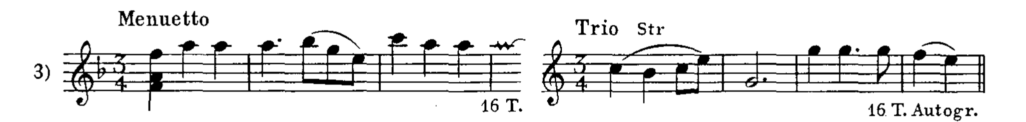
Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Mailand, 2. November 1771
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 1 Nr. 1 – André hs. 44 – André 112 – WSF 124









Autograph: New York, Heinemann Foundation; vorher Brüssel-Ixelles, D. N. Heinemann (seit 1932); Lengfeld, Köln, Aukt.Kat. 42 (21. Nov. 1932) Nr. 464; vorher Köln, Prof. Dr. G. Fuchs-Seligmann und vordem Heinrich Seligmann (1900); vorher Bonn, Buchhändler Friedr. Cohen; Otto Jahn (Kat. 1869 Nr. 952); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 11). – 16 Bl. mit 29 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „// Sinfonia // del Sig:re Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart à Milano 2 di Novemb. 1771." „Sinfonia" autograph, das übrige von Leopolds Hand. Mozart notiert hier gegen seine Gewohnheit Hörner und Oboen *über* den Streichern.

Faksimile: 1. Seite in Katalog Lengfeld 42, Tafel IX

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 13 – B & H, Part.Bibl. 96

Literatur: WSF I 403 – Abert I 205, 343, 345 Anm. 2 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 41

113

Concerto oder Divertimento

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten und 2 Hörner oder
für Streicher, 2 Oboen, 2 Englisch Hörner, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Mailand, November 1771
Verzeichnisse: André hs. 45 – André 138 – WSF 126









Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 14 Bl. mit 27 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift „Concerto ò sia / Divertimento à 8 / del Sgr. Cavaliere Amadeo / Wolfgango Mozart / in milano nel Mese / Novemb: 1771." Zusammengebunden mit **131** und 159b (**186**). Die später (wahrscheinlich 1777) komponierten 6 Bläserst. stehen auf einer besonderen Part.: 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, mit dem Haupt-Autograph zusammengeheftet.

Faksimile: 1. S. d. Autogr. d. 1. Fassung, 2. S. d. autogr. Bläserparticells d. 2. Fassung: NMA Serie IV/12 Bd. 2

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15311

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 15 – NMA Serie IV/12 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 68 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2410

Anmerkung: WSF vermuten, daß das Divertimento wahrscheinlich für die Akademie vom 22. oder 23. Nov. 1771 geschrieben sei, von der Leopold Mozart tags darauf berichtet: „. . . gestern machten wir eine starke Musik bey H: von Mayer." – Von anderen Instrumentalsätzen für Orchester unterscheiden sich die, welche mit dem Namen „Divertimento" bezeichnet werden, nicht durch die Form, sondern dadurch, daß die verschiedenen Stimmen in der Regel einfach besetzt werden (K.[3]). Doch widerspricht dem die Instrumentenbezeichnung „Viole" und die vor allem in der zweiten Fassung starke Bläserbesetzung. – Zum erstenmal in seinem Schaffen verwendet Mozart Klarinetten. Da man im Salzburger Orchester bis 1777 keine Klarinetten besaß, hat Mozart ihre Stimmen 2 Oboen und 2 Englisch Hörnern übertragen und außerdem 2 Fagotte beigefügt. Auffällig ist das Fehlen eines ersten Menuetts.

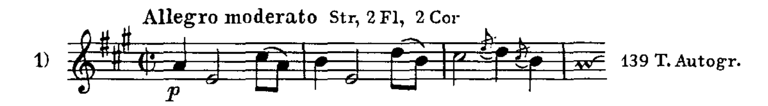
Literatur: Jahn [1]I 573 f., [2]I 308, [3]I 342, [4]I 348 f. – Abert I 353 f. – WSF I 205, 408 – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M.

114

Sinfonie

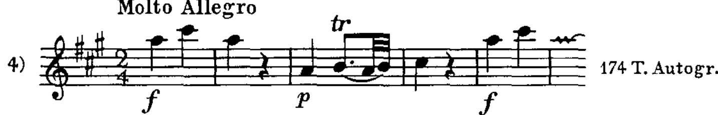
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten (Oboen) und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 30. Dezember 1771
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 32 – André hs. 46 – André 113 – WSF 127









Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 12). – 17 Bl. mit 33 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia del Sgr. Cavaliere Amad. Wolfg. Mozart le 30 Decemb. 1771 à Salisburgo." „Andante" mit Bleistift hinzugefügt.

Abschrift: *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5223

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 14 – B & H, Part.Bibl. 97

Anmerkung: Das Menuett ist zweimal komponiert, d. h.: Mozart hat ein Menuett gestrichen (Blatt 9 b u. 10 a) und ein neues auf einem Blatt dazwischen eingefügt. Incipit des gestrichenen:



Literatur: Abert I 205, 345 – WSF I 419 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 48 – Massin (1959) S. 658 f.

114 a (**139**) **Missa [solemnis]** (Waisenhaus-Messe ?) 47 a

115 **Missa brevis** (Fragment) C-dur 166 d

116 **Missa brevis** F-dur 90 a

117 **Offertorium [pro omni tempore]** 66 a

118 **La Betulia liberata** 74 c

119 **Arie für Sopran** „Der Liebe himmlisches Gefühl" 382 h

120 **Finale zur Sinfonie des „Ascanio in Alba"** D-dur 111 a

121 **Allegro** D-dur (Finale einer Sinfonie oder eines Divertimento) 207 a

122 **Menuett** Es-dur 73 t

123 **Kontretanz** B-dur 73 g

– 1772 –

14. März: Hieronymus Graf Colloredo wird Fürsterzbischof von Salzburg. Anfang Mai: Aufführung von Wolfgangs Serenata dramatica „Il sogno di Scipione", Einzugshuldigung für Colloredo. 9. August: Dienstverpflichtung Wolfgangs als Konzertmeister mit 150 Gulden Gehalt. — Dritte Italienreise: Ankunft in Mailand am 4. November.

123a = **381**

Sonate für Klavier zu vier Händen

Komponiert vermutlich Anfang 1772 in Salzburg (K.[1]: 1781)
Verzeichnis: WSF 130



Autograph: Einzelblatt (Bl. 6): New York, E. Weyhe (seit 1940); früher Baron Trémont, der es von Marianne erhalten hat. – 2 beschriebene S., Querformat 10zeilig, die vom 3. Satz enthalten: Primo T. 60–140, Secondo T. 149 bis Schluß. Am unteren Rand ist bemerkt: „Fragment d'une Sonate olographe de W. A. Mozart / donnée par Sa Sœur la bar.ne de Sonnenbourg au bon de Tremont a S.t Gilgen, en 1801."

Ein weiteres Bl., enthaltend: Primo 2. Satz T. 62–78 und 3. Satz T. 1–59 sowie Secondo 3. Satz T. 60–148, war ebenfalls im Besitz des Baron Trémont. Es trägt am oberen Rand die Bemerkung: „Fragmens d'une Sonate à quatre Mains en Ré majeur, Manuscrite et de la Copie de W. A. Mozart. / qui a été donnée par sa Sœur, Madame la Baronne de Sonnenbourg, revêtue de l'empreinte de son Cachet à monsieur le Baron de Tremont. / à S.t Gilgen, le 7 Février, 1801." Vgl. Catalogue de la ... collection de Lettres autographes de feu M. Le Baron de Trémont ... (Paris 1852), p. 157 No. 1052. Auktion bei Laverdet am 9. Dez. 1852. Das Bl. sowie der Rest des vermutlich 7 Bl. umfassenden Autographs sind verschollen. Vgl. unter Faksimile

Faksimile: 1) des Weyhe-Blattes in J. Frey's Partitur-Ausgabe der „Clemenza di Tito" (1820), danach in der „Gazette musicale" 1836 – 2) des verschollenen Mainzer-Blattes in „Mainzer's Musical Times", London, 2. Jan. 1843 – 3) der Takte 1–61 des 2. Satzes: Paris, Bibl. du Conservatoire, D 8553 – Krit.Ber. (Rehm) NMA S. 75 u. 175 f. (Nachtrag)

Abschriften: Augsburg, Deutsche Mozart-Gesellschaft – Regensburg, Fürstl. Thurn und Taxis'sche Hofbibl. – Schloßarchiv Kremsier, II B 25 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Œuv. 3me, 1; V.-Nr. 25 (1783); 3. Aufl., später Joh. Cappi; zus. mit 186c (**358**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 3 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – London, Birchall & Andrews, op. 3 Nr. 1 (um 1788) – Paris, Sieber, V.-Nr. 252 (vor 1788) – London, Longman & Broderip, op. 3, 1 (um 1790) – London, Broderip & Wilkinson: „Three Duets for Two Performers" ... Book 10th of a complete Collection (um 1800); enthält **497,** 123a (**381**), 186c (**358**). – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 7 Nr. 3 (1800) – ebda, Son. f. Pfte zu 4 Hd., Nr. 1, Neue Ausgabe – Bonn, Simrock; V.-Nr. 296 (1803) – Hamburg, Böhme, Nr. 1; ohne V.-Nr. – Paris, M. Wenck (1786) – Offenbach, J. André, op. 3, 1 (1799); spätere Auflagen: V.-Nr. 4674 (um 1825); V.-Nr. 6440/1 (um 1843) – ebda, Vierh. Son., Bd. 4 Nr. 1 – Wien, Chem. Druckerey, V.-Nr. 1775 (1811) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke H. 19 Nr. 1

– Leipzig, Peters, 4 Sonates &c. Nr. 1 – Hannover, Bachmann, op. 3, 1 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Der Gewährsmann, der Ch. Burney 1772 über die Salzburger Musikverhältnisse unterrichtete, bezeugt, daß er Mozart mit Marianne vierhändig habe spielen hören. Vermutlich gehört diese Sonate zum frühen Repertoire der Geschwister; daß sich das Autograph im Besitz Mariannes befand, unterstützt diese Vermutung. Es trifft wohl kaum zu, daß Mozart die Sonate für Frl. v. Aurnhammer komponiert hat. Vgl. 186 c (**358**)

Literatur: Jahn [1]II 138 Anm. 11 – Abert I 508, 891 Anm. – WSF I 428 – Krit.Ber. (Rehm) NMA – H. King, „Mozart in Retrospect", S. 120–130 – NMA Dok. S. 191

124

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 21. Februar 1772
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 15 – André hs. 48 – André 114 – WSF 129



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia del Sigr. Cavaliere Wolfgango Amadeo Mozart Salisburgo 21 Febrario 1772."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15235/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 15 – B & H, Part.Bibl. 98

Literatur: Jahn [1]I 564 – Abert I 206 – WSF I 426 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 48 – Massin (1959) S. 658–662

124 A

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen und Baß

Verzeichnis: K.[3] Anh. 65 a



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – Steht auf der 4. Seite von Anh. A 4 (**326**). – Die 15 T. stellen die vollständige, auf dem Halbschluß endigende Einleitung zu einem Allegro dar. Einstein hielt sie für kaum vor 1775 geschrieben. Die S. enthält noch 3 T. einer Skizze zu einem Divertimento (Solostück ?) in D-dur für Streicher, 2 Ob und 2 Fg in der Art von 269 a (**286**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VI/16

Anmerkung: M. E. Dounias (Krit.Ber.) läßt die Möglichkeit einer Abschrift Mozarts nach einer älteren Triosonate offen.

Literatur: H. Dennerlein, MJb 1953, S. 95 f. – Krit.Ber. (Dounias) NMA

124 a = **144**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich Anfang 1772
Verzeichnisse: André hs. 141/3 – André 191/3 – WSF 131



Autograph: Privatbesitz; 1936 Wien, H. Hinterberger; 1935 André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 2; früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 41 h (**67**), 41 i (**68**), 41 k (**69**) u. 124 b (**145**), insgesamt 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, S. 6 und 7. – Vgl. 41 h (**67**)

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. (von Köchel) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15440, 5 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 4 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1320 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 1504 – Augsburg, Anton Böhm & Sohn (zus. mit **245**)

Anmerkung: 124 a (**144**) u. 124 b (**145**) sind erheblich später komponiert als 41 h (**67**), 41 i (**68**) u. 41 k (**69**); Einstein folgt in der Datierung dieser beiden Nummern den Gründen von WSF. Vgl. die Anm. zu 41 h (**67**)

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – Abert I 319 – WSF I 431 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953, S. 95 f.

124 b = **145**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich Anfang 1772
Verzeichnisse: André hs. 141/4 – André 191/4 – WSF 132



Autograph: Privatbesitz; 1936 Wien, H. Hinterberger; 1935 André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 2; früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 41 h (**67**), 41 i (**68**), 41 k (**69**) u. 124 a (**144**), insgesamt 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, S. 8. – Vgl. 41 h (**67**)

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. (von Köchel). – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15440, 6 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 5 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1321 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 1505 – Augsburg, Anton Böhm & Sohn

Anmerkung: s. 124 a (**144**)

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – Abert I 319 – WSF I 432 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953, S. 95 f.

124c **Kirchen-Sonate** (Fragment) von Leopold Mozart Anh. C 16.01

125

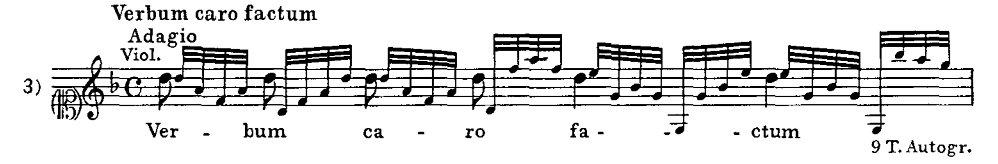
Litaniae de venerabili altaris sacramento

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen (Flöten), 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini"), Baß und Orgel

Komponiert im März 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 49 – André 12 – WSF 133

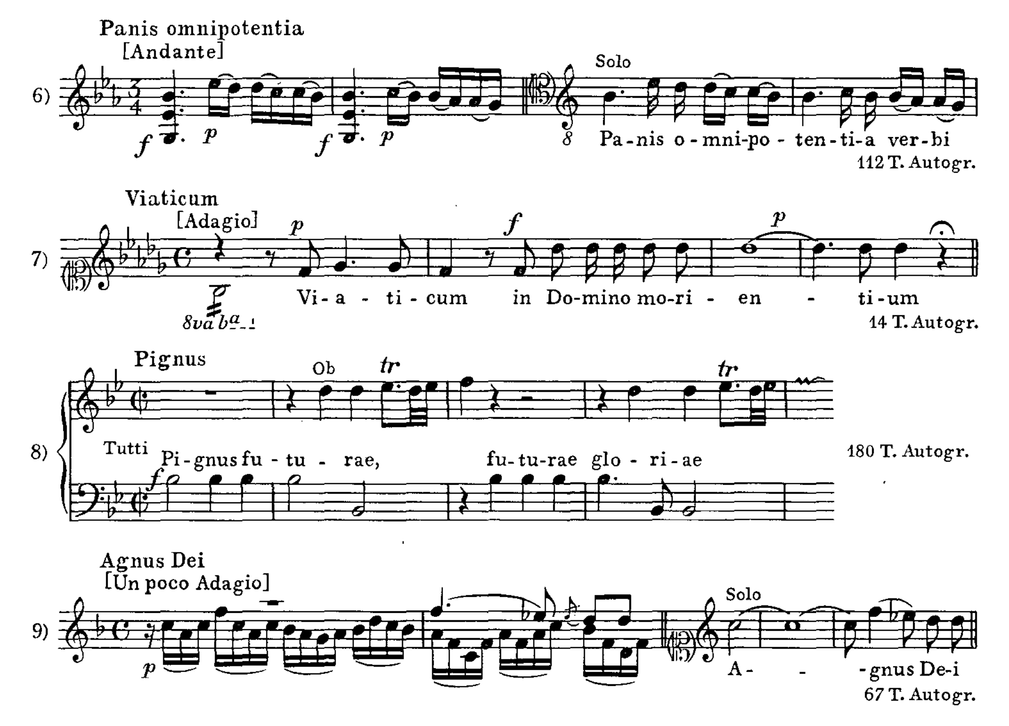












Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 47 Bl. (foliiert) mit 91 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Überschrift: „Lytaniae de Venerabili &c. Del Sgn. Cavaliere Amadeo Wolfg. Mozart nel Mese di Marzo 1772." – In graues Papier gebunden.

Im „Pignus" sind mehrere Kürzungen, wie es scheint von Mozart selbst vorgenommen, so daß nur 180 T. nicht durchstrichen sind. Über dem Sopran-Solo des Agnus Dei steht von Mozarts Hand: „Das Solo vom Agnus Dei wird für H. Meisner in die Baßstimme hineingeschrieben." In einer späteren Zeit, vielleicht für die Münchner Aufführung (s. Anm.), hat Mozart die ganze Partitur durchgesehen und mit Vortragszeichen versehen.

Faksimile: Übergang vom „Hostia" zum „Tremendum" (1 S.), Schiedermair Hs., Tafel 14

Abschriften: *Partituren:* Salzburg, Mozarteum, mit hinzugefügten Fl- u. Timp-St. – Wien, Ges. d. Mfr. – *Stimmen:* IMF, A 602 (2 V, Zusatz von Fg u. 3. Pos; alt und beachtenswert) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15096, 15096/2, 15096/5

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 2 – B & H, Part.Bibl. 579 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Die Litanei vom hochwürdigen Gut (Litaniae de venerabili altaris Sacramento) hat der Natur des Gegenstandes gemäß ernsteren Charakter als die Marienlitanei. Mozart hat diese erste seiner beiden Litaneien nach dem (weit übertroffenen) Muster einer Litanei Leopolds (DTB IX/2, 188f.) komponiert. Beide Mozarts fußen hier streng auf Salzburger Tradition (Adlgasser und Eberlin). Daß er auf die Vollendung dieser Arbeit Wert legte, zeigt, daß er ans Ende der Partitur schrieb: Finis I: O: D: G. Am 14. Dez. 1774 bittet Leopold die Gattin, neben einer von ihm selber komponierten Litanei auch diese nach München zu schikken, „dann es werden diese 2 Lytanien am Neujahrstag im Stundgebett hier gemacht werden." Eine Abschrift oder ein Autograph des gekürzten „Pignus" scheint existiert zu haben; vgl. Leopolds Brief vom 21. Dez. 1774.

Wieder aufgeführt am 13. April 1783 laut Nannerls verschollenem Tagebuch (Charavay, 1881). – Das Werk gehört wahrscheinlich zu den Stücken, deren Autographe Baron Jacobi von Konstanze für den König von Preußen gekauft hat (Mitt. O. E. Deutsch).

Literatur: Jahn [1]I 504f., [2]I 276, [3]I 305, [4]I 311f. – WSF I 433 – Abert I 206, 314 – K. A. Rosenthal, Mus. Quarterly XVIII/4 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Pfannhauser, Mitt. Mozarteum 1959, S. 15

125a = **136**

Divertimento

für 2 Violinen, Violen und Baß

Komponiert vermutlich in den ersten Monaten 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 58/1 – André 187/1 – WSF 134



Autograph: Deutschland, Privatbesitz (seit 1902); vorher Berlin, Willy Burmester (vgl. Mitt. Mozart-Gem. IV 61); einst Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 24). – Zusammen mit 125b (**137**) und 125c (**138**), insgesamt 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart Salisburgo 1772."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15431

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 24 – B & H, Part.Bibl. 1246 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 493 – Leipzig, Peters 4266, Nr. 10999, 1932 (Herrmann)

Anmerkung: Die Bezeichnung „Divertimento I" (bzw. „II" u. „III") stammt nicht von Mozarts Hand. Ob Mozart solistische oder chorische Besetzung gemeint hat, ist umstritten. Für die chorische Besetzung spricht die Bezeichnung der Instrumente „Viole / Basso", für die solistische sprechen die Portato-Stellen im 1. Satz und die tief liegende Baßstimme. B. Paumgartner weist zu den Portato-Stellen auf Mozarts Brief an den Vater vom 22. Nov. 1777 hin: „... er hat ein schönes Staccato, in einen bogen, so wohl hinauf, als herab." Vgl. Anmerkung zu Quartett 134a (**155**) – Zum Eingangsmotiv des 1. Satzes vgl. 159a (**160**) u. **485**.

Literatur: Jahn [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 – WSF I 436 – Abert I 206, 348 – Massin (1959) S. 653 f.

125b = **137**

Divertimento

für 2 Violinen, Violen und Baß

Komponiert vermutlich in den ersten Monaten 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 58/2 – André 187/2 – WSF 135



Autograph: s. 125a (**136**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15431

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 25 – B & H, Part.Bibl. 1247 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 494 – Leipzig, Peters 4266, Nr. 10999, 1932 (Herrmann)

Anmerkung: vgl. 125a (**136**)

Literatur: Jahn [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 – WSF I 438 – Abert I 206, 348 – Massin (1959) S. 653 f.

125c = **138**

Divertimento

für 2 Violinen, Violen und Baß

Komponiert vermutlich in den ersten Monaten 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 58/3 – André 187/3 – WSF 136







Autograph: s. 125a (**136**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15431

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 26 – B & H, Part.Bibl. 1248 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 495 – Leipzig, Peters 4266, Nr. 10999, 1932 (Herrmann)

Anmerkung: vgl. 125a (**136**)

Literatur: Jahn [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 – WSF I 439 – Abert I 206, 348 – Massin (1959) S. 653 f.

125d = **149**

Die großmütige Gelassenheit

„Ich hab' es längst gesagt"
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Johann Christian Günther (1695–1723)

Komponiert angeblich 1772 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 149



Autograph Leopold Mozarts: Linz, Bibl. des Oberösterr. Landesmuseums. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Vorderseite; auf der Rückseite steht 125f (**151**). – Überschrift: „Die großmüthige Gelassenheit; aus Günthers Gedichten erstem Theile, zweytem Buche, XXXVIII Stücke. pag. 212"

Abschrift von Aloys Fuchs, aus O. Jahns Nachlaß: Wien, Ges. d. Mfr. – alte Abschrift im Besitz von F. X. Jelinek, Salzburg

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 5 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1660

Anmerkung: Die Abschrift Jelinek enthält die Bemerkung: „Componiert 1772" (Rev.Ber. Serie 7, 5) – Schon Einstein schöpfte Verdacht, daß die drei Lieder 125 d (**149**), 125 e (**150**) u. 125 f (**151**) von Leopold Mozart komponiert worden seien. Da nach neuerlicher Überprüfung der Handschrift feststeht, daß sie von Vater Leopold stammt, vermindert sich auch die Wahrscheinlichkeit der Echtheit. Die drei Lieder wurden mit größtem Vorbehalt im Hauptteil stehen gelassen. Vgl. 125 e (**150**)

Literatur: Jahn [4]I 266 – WSF I 465 – Abert I 355 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – E. A. Ballin: Zu Mozarts Liedschaffen. Acta Mozartiana 1961, H. 2, S. 18–24

125 e = **150**

Geheime Liebe

„Was ich in Gedanken küsse"
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Johann Christian Günther (1695–1723)
Gedichte I. Teil, 2. Buch, 57. Ode, S. 249

Komponiert angeblich 1772 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 149



Autograph: unbekannt

Abschriften: von Leopold Mozart: Budapest, Bibl. Szechenyi – Frau Baroni di Cavalcabò, Graz. – F. X. Jelinek, Salzburg, überschrieben: „Aria. In dem Tempo eines gewissen geheimen Vergnügens. Componirt 1772." (Rev.Ber. Serie 7, 6)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 6 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1662 – Nagels Musik-Archiv Nr. 66, 4

Anmerkung: Im Kat. Heck XXVI Nr. 81 wird das Lied als Autograph Leopold Mozarts angeführt. In der Sammlung J. N. Hummel bei Frau Margarete Hummel, Florenz, hat sich in Leopolds Hs. ein weiteres Lied aus Günthers Gedichten (I/2, CIX. Stück S. 326) gefunden: „Bey dem Abschied" („Du dauerst mich"). Auf demselben Bl. steht ein weiteres, nicht näher bezeichnetes: „Die Rangordnung" („Den Schönen, die mit holden Blicken"). – Das Bl., Querformat 8zeilig, ist von W. A. Mozart Sohn am 19. März 1827 J. N. Hummel geschenkt worden. Beide Lieder tragen genau das gleiche melodische Gepräge wie 125 d (**149**) u. 125 e (**150**) und dürften ebenfalls von Leopold Mozart stammen. Vgl. 125 d (**149**) – „In früheren Ausgaben von Günther's Gedichten (z. B. von 1742 u. 1751 S. 249) ist das Gedicht... überschrieben: ‚Als er insgeheim liebte'. In einer nach dem Tode Günthers herausgekommenen Ausgabe lautet die Überschrift: ‚Geheime Liebe'" (Nottebohm).

Literatur: Jahn [4]I 266 – WSF I 465 – Abert I 35, 355 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – E. A. Ballin: Zu Mozarts Liedschaffen, Acta Mozartiana 1961, H. 2, S. 18–24

125 f = **151**

Die Zufriedenheit im niedrigen Stande

„Ich trachte nicht nach solchen Dingen"
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Friedrich Rudolph Ludwig von Canitz (1654–1699)

Komponiert angeblich 1772 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 150



Autograph Leopold Mozarts: Linz, Bibl. des Oberösterr. Landesmuseums. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Rückseite; auf der Vorderseite steht 125 d (**149**). – Überschrift: „Die Zufriedenheit im niedrigen Stande. Aus Canitz's Gedichten"

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 7 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1661 – Nagels Musik-Archiv Nr. 66, 5

Anmerkung: Die melodische Verwandtschaft mit dem Vaudeville aus der „Entführung" ist nicht zu verkennen. – Zum Text vgl. Suite IV in Leopold Mozarts Notenbuch von 1762 (Neudruck Schünemann S. 8): „Ich trachte nicht nach solchen Dingen, Die eitler Welt gefällig sind . . ." (Gräfe, Oden I. Teil, 1737, Nr. 6) – was nichts anderes ist als eine geistliche „Parodie" von Canitz' Text.
Die neuerliche Überprüfung der Hs. ergab, daß sie, wie beim Lied 125 d (**149**), ebenfalls von Vater Leopold stammt. Es verstärkt sich damit der Verdacht, den schon Einstein gehegt hatte, daß die drei Lieder 125 d (**149**), 125 e (**150**) u. 125 f (**151**) auch von Leopold Mozart komponiert wurden. Vgl. 125 d (**149**)

Literatur: Jahn [4]I 266 – WSF I 466 – E. A. Ballin: Zu Mozarts Liedschaffen, Acta Mozartiana 1961, H. 2, S. 18–24

125 g = **147**

Lied „Wie unglücklich bin ich nit"

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Textdichter unbekannt

Komponiert angeblich 1772 in Salzburg (Jahn [1]II 347: „Aus früherer Zeit")
Verzeichnis: WSF (463) 457



Autograph: ehemals Salzburg, Mozarteum, seit 1945 verschollen. – Zusammen mit 125 h (**148**). 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Vorderseite. Begleitinstrument ist mit „Cembalo" bezeichnet.

Faksimile: Beilage zum Jahresbericht 1933 der Mozartgemeinde Salzburg

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B), Mus.Ms. 9 in 15215

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 3 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1666 – Durch das Handelskasino zu Salzburg zur Erinnerung an die Mozart-Feier am 27. Jan. 1856. Die hier willkürlich beliebte Überschrift: „an Constanze" ist nicht gerechtfertigt, da das Lied aus viel früherer Zeit stammt. – Glonners Salzburger Mozart-Album, 1871, Nr. 15 – Nagels Musik-Archiv Nr. 66, 2

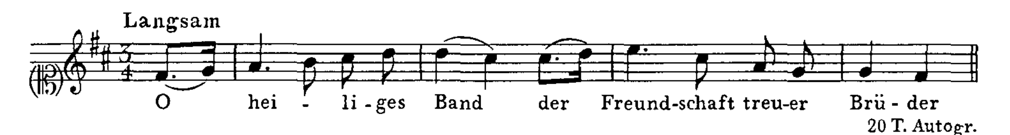
Anmerkung: Dieses Lied soll Mozart, wie Zeitgenossen erzählten, scherzweise für „die schöne Theresel", die Tochter des Georg A. Horeischy, geschrieben haben. Dieser war 1751 bei Prag geboren, in Salzburg 1784 als Baßgeiger angestellt und hier 1809 gestorben. WSF II 426 und ihnen folgend Abert haben sich durch J. Ev. Engl in Salzburg verleiten lassen, das Lied „mit Sicherheit" in die Zeit nach 1784 zu verlegen, obwohl es nicht in Mozarts eig. Verz. stehe. Aber Schrift, Papier und innere Merkmale verweisen es unbedingt in die Salzburger Jahre 1771 oder 1772; die Notierung der Begleitung auf zwei Systemen ist in diesem Fall sicherlich kein Merkmal späterer Entstehungszeit.

Literatur: Jahn [1]II 347, [2]I 235, [3]I 261, [4]I 266 – Abert II 67 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

125 h = **148**

Lied „O heiliges Band"
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Textdichter Ludwig Friedrich Lenz

Komponiert angeblich 1772 in Salzburg (Jahn ¹III 347: „Aus früherer Zeit")
Verzeichnisse: WSF (463) 458 – K.¹ **Anh. 276**



Autograph: ehemals Salzburg, Mozarteum, seit 1945 verschollen. – Zusammen mit 125 g (**147**). 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, Rückseite; Titel: Lobgesang – Feyerlich für die Johannis-Loge

Faksimile: s. Ausgaben

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 10 in 15215

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 4 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1665 – Salzburg, M. Glonner. Erinnerungsblätter an Wolfg. Am. Mozarts Säkularfest im September 1856 zu Salzburg (Faksimile, artistische Beilage) – Nagels Musik-Archiv Nr. 66, 3

Anmerkung: vgl. 125 g (**147**). Wie WSF und Abert hat auch P. Nettl, durch den im freimaurerischen Sinn deutbaren Text verführt, das Lied in die Zeit nach 1784 verlegt. Aber Mozart hat nach 1784 mit Ausnahme der Parodie „Die Alte" **517** kein „Generalbaß-Lied" mehr komponiert, und auch aus dem „äußeren Befund" geht die frühe Entstehung des Liedes hervor.

Literatur: Jahn ¹II 347, ²I 235, ³I 261, ⁴I 266 – WSF II 426 – Abert II 67 f. – P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst", S. 70 (1932) – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932), S. 16 u. Anm. 40 – Ernst August Ballin, „Der Dichter von Mozarts Freimaurerlied ‚O heiliges Band'", Tutzing, Hans Schneider, 1960

125 i (**178**) **Arie für Sopran** „Ah, spiegarti, o Dio" 417e

126

Il sogno di Scipione
Serenata drammatica
Text von Pietro Metastasio

Komponiert im März 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 47 – André 34 – WSF Ouverture: 139, Nr. 1–10, 11a und 12: 138, Nr. 11b: 270

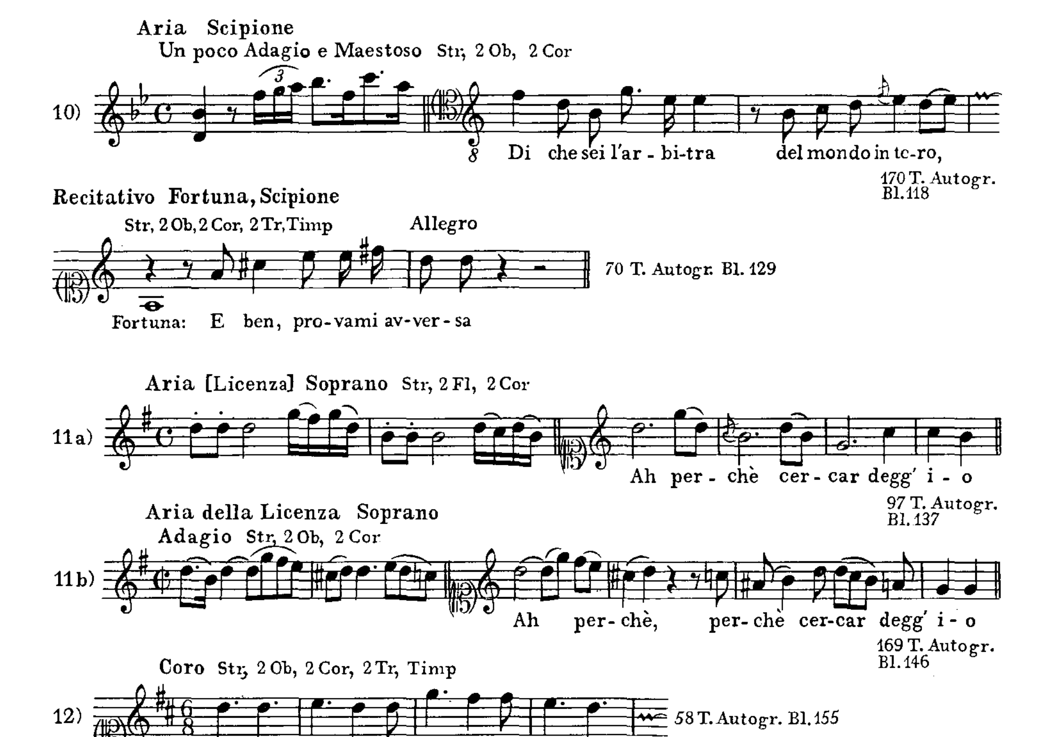
[Ouverture]
Allegro moderato Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp

135 T. Autogr. Bl. 1





Aria Scipione
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor
1)
Ri-sol - ver non o - sa con - fu-sa
189 T. Autogr. Bl. 14
Aria Fortuna
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
2)
Lie - ve so - no al par del ven - to
194 T. Autogr. Bl. 25
Aria Costanza
Str
3)
Ci- glio, che al sol_ si gi - ra
203 T. Autogr. Bl. 41
Coro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
4)
Ger - me di cen-to E-ro - i, di cen-to E-ro - i
59 T. Autogr. Bl. 47
Aria Publio Str, 2 Ob, 2 Cor
5)
Se vuoi, che te rac-col-gano
202 T. Autogr. Bl. 57
Aria Emilio Str, 2 Fl, 2 Fg
6)
Fl.
Voi co - la - giù ri - de - te
207 T. Autogr. Bl. 73
Aria Publio Str, 2 Cor
7)
Quer - cia an-no - sa su l'er - te pen - di - ci
155 T. Autogr. Bl. 88
Aria Fortuna Str
8)
A chi se - re - na io gi - ro
140 T. Autogr. Bl. 99
Aria Costanza Str, 2 Ob, 2 Cor
9)
Bian - cheg - gia in mar lo scoglio
206 T. Autogr. Bl. 106



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Offenbach, Aug. André. – 160 Bl. mit 309 beschriebenen S. in einem Bande, Querformat 10zeilig. – Aufschrift: „Il Sogno di Scipione 1772"

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15139

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 7 – B & H, Part.Bibl. 1491

Anmerkung: Komponiert zu den Festlichkeiten, die beim Einzug und der Huldigung (29. April 1772) des am 14. März 1772 erwählten Erzbischofs von Salzburg, Hieronymus Grafen Colloredo, stattfanden, und zwar nach einem Text, der von Metastasio zu einem ganz anderen Zweck, nämlich zum Geburtstag Kaiser Karls VI. im Auftrag der Kaiserin Elisabeth (1. Okt. 1735) gedichtet war. Das bedingte einige Veränderungen in Metastasios Text. Wahrscheinlich wurde die Serenata, nach Schiedenhofens „Tagebuch", Anfang Mai 1772 aufgeführt. WSF stellen die Aria 11 b ins Jahr 1776; sie sei für eine neue Aufführung des „Sogno di Scipione" als Ersatz für 11 a komponiert worden. Die spätere Entstehung der Arie 11 b ist unzweifelhaft; doch ist ein Zeugnis für eine solche Wiederholung des „Sogno di Scipione" 1776 oder 1777 nicht vorhanden.

Literatur: Jahn [1]I 227 f. und 314; [2]I 138, 189; [3]I 154, 211; [4]I 159, 216 f. – WSF I 449 – Abert I 206, 278 f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 57

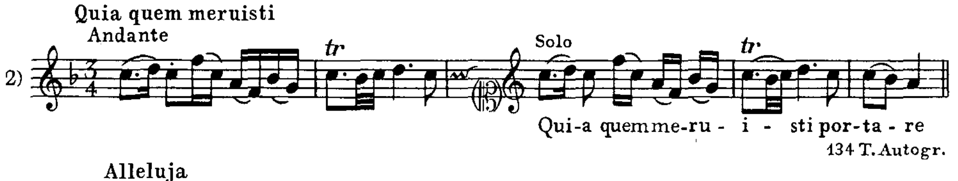
127

Regina Coeli

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen (Flöten), 2 Hörner, Baß und Orgel

Komponiert im Mai 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 50 – André 13 – WSF 142







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André. – 20 Bl. mit 39 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Regina Coeli. Del Sgr. Caval. Amadeo Wolfgango Mozart nel mese di Maggio 1772."

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr. – Salzburg, Mozarteum – *Stimmen:* (zeitgenössisch) einst bei Max Kalbeck, Wien – geschr. zwischen 1767 und 1783 v. P. Georg Pasterwitz: Stift Kremsmünster, Sign. F 5/515 (dazu auch Part.) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15107 u. 15107/1 – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 23339 – Stift Lambach – altes Titelbl.: Augsburg, Hl. Kreuz Nr. 12 (vgl. E. F. Schmid in: „Augsburger Mozartbuch" S. 173)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 11 – B & H, Part.Bibl. 596

Anmerkung: Leopold Mozart erwähnt in einem Briefe (12. April 1778), daß der Kastrat Ceccarelli alle Soli und bei dem „goldenen Salve" das Regina Coeli singen werde, „welches der Wolfgang für die Haydin gemacht hatte". Wahrscheinlich ist es dieses, eher als 74d (**108**), da in **127** der Sopran bevorzugt behandelt ist.

Literatur: Jahn [1]I 514f., 680 Nr. 29; [2]I 281, [3]I 311, [4]I 316f. – WSF I 450 – Abert I 206, 316f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

128

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert im Mai 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 1 Nr. 3 – André hs. 51 – André 115 – WSF 140



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), Geschenk von Max Friedländer; vorher Dresden, Julius Rietz, GMD; einst Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 13). – 14 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia di Amadeo Wolfgango Mozart nel mese di maggio 1772 à Salisburgo."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), Mus.Ms. 15262

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 16 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 99

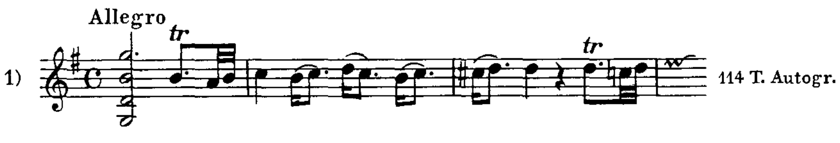
Literatur: WSF I 445 – Abert I 206 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 50 – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

129

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert im Mai 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 28 – André hs. 52 – André 116 – WSF 141







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 14). – 16 Bl. mit 31 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango / Mozart nel mese di Maggio 1772 / à Salisburgo." Zusammengebunden mit **130**, **132**, **133** und **134**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 17 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 100

Literatur: WSF I 447 – Abert I 206 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 50 – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

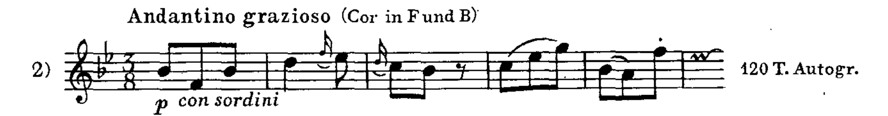
130

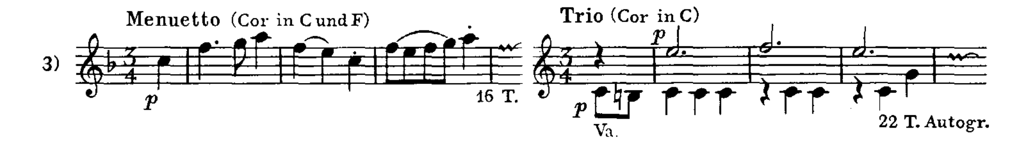
Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Hörner in C alto und 2 Hörner in F

Komponiert im Mai 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 34 – André hs. 53 – André 117 – WSF 143









Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 15). – 20 Bl. mit 40 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfg: Mozart / à Salisburgo nel Maggio 1772." Zusammengebunden mit **129**, **132**, **133** und **134**

Faksimile der 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 15, und Rob. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 86 – S. 1 u. 31 des Autogr. (Takt 1–9 und 61–67, Molto Allegro): NMA Serie IV/11 Bd. 3

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 18 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 101 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1112

Anmerkung: Die Hörner „in C Alto" im 1. Satz und die Hörner „in F" im 2. sind offenbar etwas später auf dem zweituntersten System der Part. notiert. Über dem letzten Satz ist „molto Allegro" mit Bleistift geschrieben. – Nach Besetzung, Ausdehnung und Gehalt eines der epochemachenden Werke in Mozarts Schaffen, seine erste große Sinfonie.

Literatur: WSF I 450 – Abert I 206, 345 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 51 – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

130a = **164**

Sechs Menuette mit Trio

für 2 Violinen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen und 2 Trompeten (oder 2 Hörner)

Komponiert im Juni 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. Nr. 18 (?) – Fuchs-Hauer 170 Nr. 18 – WSF 137



Autograph: 1) Menuette 1 und 2: Spokane (Washington, USA), Prof. H. Moldenhauer (seit 1959); vorher Santa Barbara (Calif., USA), S. Morgenroth (1956); LLA Auktion (8. März 1886) Nr. 518 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S.; Überschrift: „6 Menuetti di Wolfgango Amadeo Mozart nel mese di giugno 1772."

2) Menuette 3 und 4: Wien, Ges. d. Mfr.; früher im Besitz von Johannes Brahms. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 9zeilig. Am rechten Rand steht: „Für Frau Clara Schuhmann / Autographe des unsterblichen Mozart. / I Baroni Castiglioni / Gratz 7ten Jänner 859." Links unten: „Zum freundlichen Andenken an Ihre Bewunderin I. Bar." Ob Clara Schumann das Bl. Brahms geschenkt hat? Ursprünglich gehörte es Mozarts Sohn (Fuchs-Hauer 170 Nr. 18) und ist aus einem Heft mit der Schere herausgeschnitten.

3) Menuette 5 und 6: Niedererlinsbach (Solothurn, Schweiz), Frau Maja von Arx; vorher Wien, H. Hinterberger (Kat. IX Nr. 272); bis 1935 Salzburg, Stefan Zweig; Henrici, Auktion 125 (24./25. Nov. 1927) Nr. 490. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat. Am Schluß von Menuett 6: „Finis"

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15358, 2 in: 15359, 2 in: 15360 – vgl. 61 d (**103**), 61 e (**104**) u. 61 f (**105**) – *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46895; zus. mit **176**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 14a (Menuett 3, 4) u. 57 (Menuett 1, 2, 5, 6) – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 340 u. 933

Anmerkung: Die Datierung durch WSF ist durch den Nachweis der Überschrift im Autograph der beiden ersten Menuette jetzt gesichert.

Literatur: WSF I 441 – Mitt. Mozarteum I, 2. H. S. 9 – Vorbemerkungen Waldersees zu W. A. M. Serie 24, 57

131

Divertimento

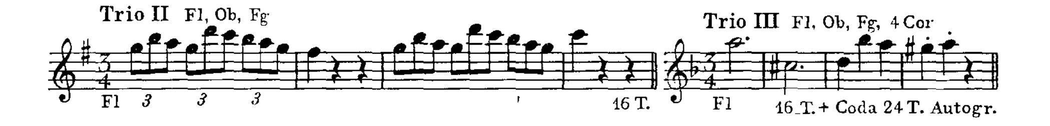
für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Fagott und 4 Hörner in D

Komponiert im Juni 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 54 – André 139 – WSF 144



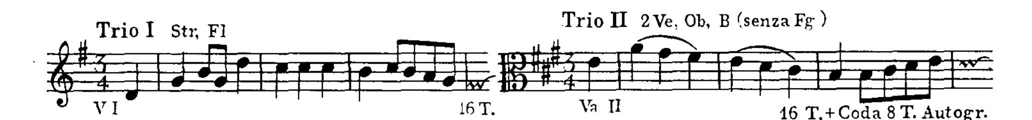
















Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 20) – 24 Bl. mit 48 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento / di Wolfg: Amadeo Mozart Salisburgo nel mese di [durchstr.: Maggio] Giugno 1772." „Divertimento" von fremder Hand. Zusammengebunden mit **113** u. 159 b (**186**)

Faksimile: 1. S. d. autogr. Part.: NMA Serie IV/12 Bd. 2

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 16 – NMA Serie IV/12 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 69 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2412

Anmerkung: André vermutet, daß ein Marsch (André-Verz. 151) dazu gehöre. Vgl. jedoch 167 AB (**290**). – Das Werk reiht sich dem Mailänder Divertimento (Concerto) **113** unmittelbar im Charakter an, verwandelt aber seinen Stil ins Salzburgische. Die Gelegenheit, für die Mozart es schrieb, ist unbekannt. Vgl. das erste Menuett mit **176** Nr. 6.

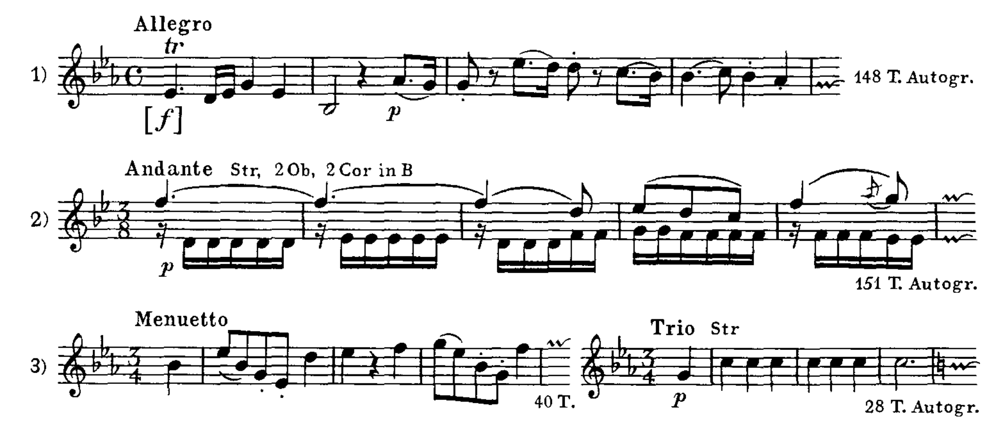
Literatur: Jahn [1]I 577, [2]I 309, [3]I 342, [4]I 348 – WSF I 454 – Abert I 206, 354 – Neue Musikzeitung (Stuttgart) 1911, S. 323 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

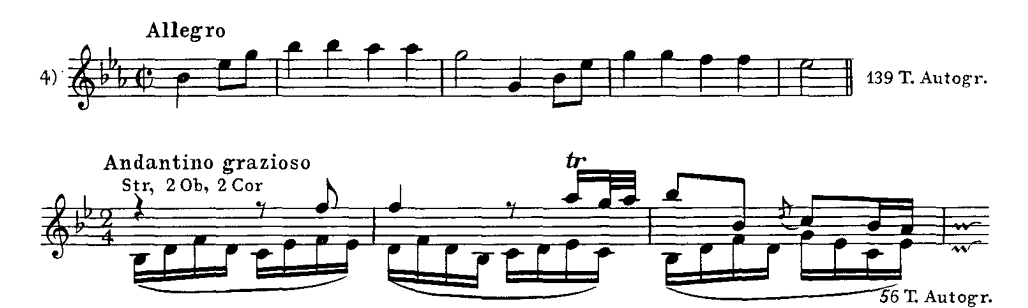
132

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 4 Hörner in Es

Komponiert im Juli 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 38 – André hs. 55 – André 118 – WSF 145





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 22 Bl. mit 42 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart / nel Luglio 1772 à Salisburgo." Zusammengebunden mit **129, 130, 133** u. **134**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd. B.), Mus.Ms. 15265

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 19 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 102

Anmerkung: Köchel meint: „Der langsame Satz wurde zweimal komponiert", und ihm folgend wird das Andantino grazioso allgemein als „erste Fassung" genommen. Mozart hat es nicht durchstrichen. WSF setzen die Sinfonie in den März/April 1772 und halten das Andante für im Juli nachkomponiert. – Das Andantino grazioso steht auf den Bl. 19v bis 21v (Bl. 22 leer), also h i n t e r dem Finale; es dürfte deshalb eher als gültige Fassung denn als „erste Fassung" anzusprechen sein.

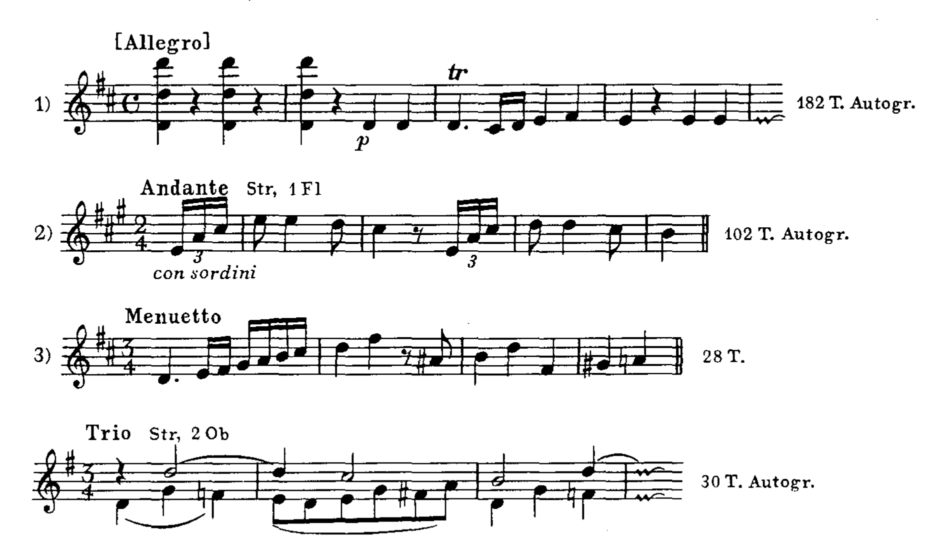
Literatur: Jahn [1]I 704 Nr. 17, [2]I 303, [3]I 335, [4]I 341 – WSF I 456 – Abert I 206 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 52 – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

133

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten („clarini");
im Andante auch eine obligate Flöte

Komponiert im Juli 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 37 – André hs. 56 – André 119 – WSF 146





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 18 Bl. mit 35 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango / Mozart. nel Luglio 1772 à Salisburgo." Zusammengebunden mit **129, 130, 132** u. **134**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15266

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 20 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 103

Literatur: WSF I 458 – Abert I 206 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 54 – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

134

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Komponiert im August 1772 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 9 Nr. 58 – André hs. 57 – André 120 – WSF 147



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 16). – 18 Bl. mit 36 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sgr. Caval: Amadeo Wolfg: Mozart. / in Salisburgo nel Agosto 1772." Zusammengebunden mit **129, 130, 132** u. **133**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 21 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 104 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 83

Anmerkung: WSF weisen mit Recht auf die neue, italianisierende Kantabilität des Werkes hin; vermutlich ist es schon mit Rücksicht auf die Reise nach Italien geschrieben. Zum erstenmal ersetzt Mozart die Oboen durch die Flöten.

Literatur: WSF I 461 – Abert I 206, 345 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 52 f. – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 658–662

134a = **155**

Quartett [Divertimento]

für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Baß

Komponiert angeblich Ende Oktober und Anfang November 1772 in Bozen (und Verona?)
Verzeichnisse: André hs. 140/1 – André 183/1 – WSF 151



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto I." Instrumentenbezeichnung: „Violini / Viole [korrigiert in ‚Viola'] / Violoncello / Baßo." Zusammengebunden mit 134b (**156**), **157**, **158**, **159** u. 159a (**160**)

Abschriften: s. Anh. C 20.01 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 9 in: 15429, 1 in: 15432

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 2 – B & H, Part.Bibl. 1224 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 461 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 1

Anmerkung: Von der dritten Reise nach Mailand schreibt Leopold Mozart am 28. Okt. 1772 aus Bozen, daß Wolfgang „für die lange Weile ein Quatro" komponiere. Desgleichen aus Mailand am 6. Febr. 1773: „Der Wolfg. schreibt ein Quartetto." Zweifellos handelt es sich um 134a (**155**) und **157**. – Die Instrumentenbezeichnung deutet auf mehrfache Besetzung hin. Dabei wäre vielleicht an eine abschnittweise zwischen solistischem und chorischem Spiel wechselnde Besetzung zu denken, die sich dem Tonsatz anzupassen hätte.

Literatur: Jahn [1]I 230 Anm. 13, 713 Nr. 73, 590f.; [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355f. – WSF I 478 – Abert I 348f. – Massin (1959) S. 668–674

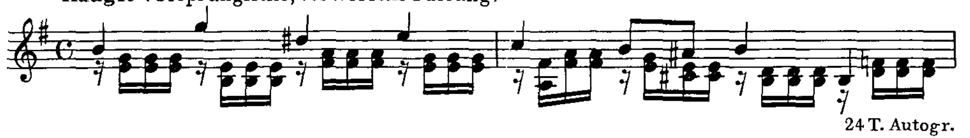
134b = **156**

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich Ende 1772 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 140/2 – André 183/2 – WSF 152, 2. Satz: 166







Tempo di Menuetto



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto II." Instrumentenbezeichnung: „Violini / Viola / Violoncello". Das erste Adagio von 24 T. ist kanzelliert. – Zusammengebunden mit 134a (**155**), **157**, **158**, **159** und 159a (**160**)

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15432, 3 in: 15437

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 3 – B & H, Part.Bibl. 1225 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 462 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 2

Anmerkung: vgl. 134a (**155**) – WSF meinen, daß die zweite, endgültige Fassung des 2. Satzes im Februar/März 1773 nachkomponiert wurde, A. Einstein hingegen meint, daß sie vielleicht auch erst in der Zeit der Wiener Quartette **168** ff. entstanden sei. Die Schriftzüge des Adagio sind allerdings etwas feiner, die Tinte jedoch scheint genau die gleiche zu sein. Den 3. Satz hat Mozart auf einem neuen Blatt, nicht aber auf einem neuen Bogen begonnen. Daraus läßt sich schließen, daß alle drei Sätze wohl eher in derselben Zeitspanne entstanden sind.

Literatur: Jahn [1]I 713 Nr. 74, [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 f. – WSF I 400, 519 – Abert I 348 f. – Massin (1959) S. 668–674

135

Lucio Silla

Dramma per musica in tre atti
Text von Giovanni de Gamerra (1743–1803) in Mailand,
mit Änderungen von Pietro Metastasio

Begonnen im Oktober 1772 in Salzburg, vollendet im Dezember 1772 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 59 – André 35 – WSF Ouverture: 153; Nr. 1–23: 154 – Sinfonia: B & H, hs. Kat. S. 1 Nr. 4

Ouverture






Aria Celia
Grazioso Str
3)
Se lu - sin - ghie - ra spe - me
200 T. Autogr., Bl. 54-58
Aria Giunia
Andante ma Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
4)
Dal-la spon - da te - ne - bro - sa
167 T. Autogr., Bl. 63
Recitativo Silla
Allegretto Str
Mi pia - ce?
30 T.
Aria Silla
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
5)
Il de - si - o di ven - det - ta
168 T. Autogr., Bl. 77-90
Recitativo Cecilio
Andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr
Mor-te, mor-te fa-tal
64 T. Autogr.
Bl. 91-96
Coro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
6)
Fuor di que-ste ur - ne
178 T. Autogr.
Bl. 97-108
Duetto Giunia, Cecilio
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor
7)
Giunia: D'E - li - - so in sen m'at - ten - di
194 T. Autogr.
Bl. 109-122
Atto II
Aria Aufidio Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
8)
Guerrier, che d'un ac - cia - - - - - ro
160 T. Autogr., Bl. 4-13
Recitativo Cecilio
Allegro assai Str
Ah corri, vo-la
53 T. Autogr.
Bl. 20-21
Aria Cecilio
Allegro assai Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
9)
Quest' im - pro - vi - so tre - mi - to
110 T. Autogr., Bl. 22-29


Aria Celia
Tempo grazioso
Str, 2 Fl
10)
Se il labbro ti-mi-do scoprir non o - sa
135 T. Autogr., Bl. 32-39
Recitativo Giunia Str
van-ne
27 T. Autogr.
Aria Giunia
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr
11)
Ah se il cru-del, se il cru-del pe - ri-glio
226 T. Autogr., Bl. 42-62
Recitativo Cinna
Vivace Str
Ah si, scuota-si o-ma-i
14 T. Autogr.
Aria Cinna
Molto Allegro Str
12)
Nel for-tu - na - to i-stante
167 T. Autogr.
Bl. 63-69
Aria Silla
Allegro assai Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
13)
Do - gni pie - tà mi spo - glio per - fi-da
81 T. Autogr.
Bl. 72-77
Aria Cecilio
Adagio Str, 2 Ob, 2 Cor
14)
Ah se a morir mi chiama
118 T. Autogr.
Bl. 82-89
Aria Celia
Allegro Str
15)
Quan - do sugl' ar - si campi
208 T. Autogr., Bl. 91-97
Recitativo Giunia
Andante Str
In un i-stan-te
55 T. Autogr.
Aria Giunia
Allegro assai Str
16)
Par - to, m'af - fret - to, m'af - fret - to
168 T. Autogr.
Bl. 98-107
Coro
[Allegro] Str, 2 Ob, 2 Cor
17)
Se glo - ria il crin ti cin-se
72 T. Autogr.
Bl. 108-113



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – In drei grauen Heften: I. Akt, „Atto Primo Originale", 122 Bl. mit 238 beschriebenen S.; II. Akt, „Atto Secondo Originale" von Mozart überschrieben, 127 Bl. mit 245 S.; III. Akt, „Atto terzo", 58 Bl. mit 113 S., Querformat 10zeilig. Überschrift, ganz von Mozarts Hand: „Lucio Silla Drama per Musica del Sig[re] Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart, Accademico di Bologna e di Verona, nel Carnovale 1773 //Milano//."

Faksimile: 1. Seite der Arie 22 bei Schiedermair Hs., Tafel 16, und R. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 87

Abschriften: *Partituren:* Paris, Bibl. Nat. u. Bibl. du Conservatoire – London, British Museum, Nr. 16057 – Wien, Ges. d. Mfr., IV 18915 – Eine Abschrift muß nach Leopolds Brief vom 26. Dez. 1772 auch an den Großherzog nach Florenz gegangen sein. – Turin, Società del Whist, 10/V/12–13, mit autogr. Eintragungen Mozarts; 1. Akt fehlt. – Lissabon, Bibl. d. Ajuda – v. Nr. 11 u. 18 v. A. Fuchs: Milano, Cons., Fondo Noseda Nr. 1156/7739 u. Nr. 1740 – v. Nr. 14: Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs, Sign. M II/11a – Die Sinfonia: B & H, hs. Kat. S. 1 – Nr. 14 mit hs. Verzierungen (für Aloisia Weber?): Salzburg, Mozarteum – Die Arie 11 „Vanne, t'affretta" in Abschrift im Besitz L. v. Köchels (1860 Juli). Aufschrift von Mozart: „La Sg[ra] de Amicis nel Reggio Ducal Teatro di Milano il Carnovale 1773 des Sgr. Wolfgango Amadeo Mozart". – Arie 21 „Pupille amate" in Stimmenkopie von unbekannter Hand: s. Kat. V. A. Heck, Wien XXVI, Nr. 92, ehemals bei W. Westley Manning, London (vgl. Cat. der Loan Collection der 2. Sunday Times Book Exhibition, 1934, Nr. 114). – Die Aria 10, nur Gesangsstimme und Baß, in Abschrift im Archiv Udina-Algarotti zu Zagreb, kroatisches Musik-Institut. (Don Udina-Algarotti, gest. 1838, war in Salzburg Professor des Italienischen

am K. K. Lyzeum [philosophische Lehranstalt], später in Wien. Nach seinem Tod kam seine Sammlung an seine Vaterstadt Krk [Veglia, Insel in der Adria], deren Domkirche ihre Eigentümerin ist. Vermutlich hat er diese und die folgende Abschrift durch Marianne erhalten.) Datierung des Kopisten: „10. Jan. 1777." Aufschrift Leopold Mozarts: „Aria di Amadeo Wolfgango Mozart." – ebda Aria 21 – Partitur. Die ursprüngliche Jahreszahl in der Überschrift Mozarts „Aria del Opera Lucio Silla Milano il ..." ist unleserlich gemacht und ersetzt durch: „Carnevale 1786 del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart." Ebenfalls von Leopold der Name „Cecilio" zu Beginn der Gesangsstimme, die Tempobezeichnung „Tempo di Menuetto" sowie am Schluß der Partitur die Worte: „Cantata dal Sgr. Rauzzini".

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 8 – B & H, Part.Bibl. 1486 – Chor 6: Beigabe der Caecilia XXIV, 94 – *Textbuch:* Bologna, Liceo Musicale; Florenz, Istituto musicale; Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). Titel: Lucio Silla / Dramma per musica / da rappresentarsi / nel regio-ducal teatro / di Milano /nel Carnovale dell'anno 1773. / Dedicato / alle LL. AA. RR. / il serenissimo Arciduca / Ferdinando ... / e la / serenissima Arciduchessa / Maria Ricciarda / Beatrice d'Este / Principessa di Modena. Milano, G. B. Bianchi. 72 Seiten.

Anmerkung: Mozart begann mit der Komposition der Rezitative schon im Okt. 1772 in Salzburg; über den Fortgang der Arbeit unterrichten Leopolds Briefe vom 14. Nov. ff. ebenso wie über den Anteil Metastasios an der Umformung des Librettos, die auch Mozart zu Änderungen nötigte. Gamerra im „Argomento" erwähnt diesen Anteil Metastasios, „che colla sua rara affabilità s'è degnato d'onorare il presente Drammatico Componimento d'una pienissima approvazione [!]." Die Oper wurde am 26. Dez. 1772 zu Mailand gegeben und erfuhr mehr als zwanzig Wiederholungen. Über den Erfolg vgl. Leopold Mozarts Briefe vom 2., 9. und 16. Jan. 1773. „Lucio Silla" ist die letzte Oper gewesen, die Mozart für Italien geschrieben hat. Daß sie keinen wirklichen Erfolg hatte, scheint auch aus der Tatsache hervorzugehen, daß de Gamerra den Text 1779 für Michele Mortellari (Torino, Teatro Regio) umarbeitete und dabei vor allem den 2. Akt wesentlich kürzte. Die De Amicis singt wieder die Giunia. Ein „Lucio Silla" Pasquale Anfossis, Venezia, S. Samuele, Ascensione 1774, hat anscheinend nur eine Arie (22, „Fra i pensier") mit De Gamerras Libretto gemein. (Das Handexemplar Einsteins enthält darüber folgende Details: „La musica è dal celebre Sig. Pasquale Anfossi Napolitano Maestro del Pio Luogo de'Derelitti detto l'Ospidaletto ... da rappr. nel nobiliss. teatro di S. Samuele La Fierra dell'Ascensione dell'anno 1774. Venezia, Graziosi. – Folgen die Textanfänge. Der 1. Akt hat 7 Nummern, ebenso der 2., der 3. nur 4." Eine andere Anmerkung Einsteins bez. der Partie der Giunia besagt: „Wenn die Anekdote bei Nissen [Anh. S. 73] wahr wäre, müßten für eine Arie der Giunia d r e i Fassungen vorhanden sein.") – Die Arie Nr. 11 für die Anna de Amicis führte Mozart noch auf der großen Reise mit sich und ließ sie Aloisia Weber vor der Prinzessin von Oranien in Kirchheimbolanden singen (Brief vom 17. Jan. 1778); das gleiche war der Fall mit Arie 16 und 4 (4. Febr. 1778). Am 13. Febr. 1778 singt Aloisia Nr. 11 und 16 wieder, in einer Akademie bei Cannabich; Nr. 16 läßt Mozart noch in seiner Akademie vom 23. März 1783 durch die Teyber singen (Brief vom 29. März). – Personenverzeichnis: Lucio Silla (Tenor, Bassano Morgnoni), Giunia (Sopran, Anna de Amicis-Buonsollazzi), Cecilio (Sopran, Venanzio Rauzzini), Lucio Cinna (Sopran, Felicità Suardi), Celia (Sopran, Daniella Mienci), Aufidio (Tenor, Giuseppe Onofrio). – Über das von Mozart zum „Lucio Silla" komponierte Ballett vgl. 135a (**Anh. 109**). Der Textdichter, G. de Gamerra, spielt in Mozarts Werk nochmals eine Rolle: von ihm stammt eine Übersetzung der „Zauberflöte" ins Italienische.

Literatur: Jahn [1]I 231, 287; [2]I 140, 177; [3]I 156, 198; [4]I 161, 203 f. – WSF I 468, 482 – Abert I 207, 266 f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Massin (1959) S. 664 f. – NMA Dok. S. 119, 128 f. – W. Plath, MJb 1960/61, S. 85, Anm. 6 – Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. 1962, H. 3, S. 228/29

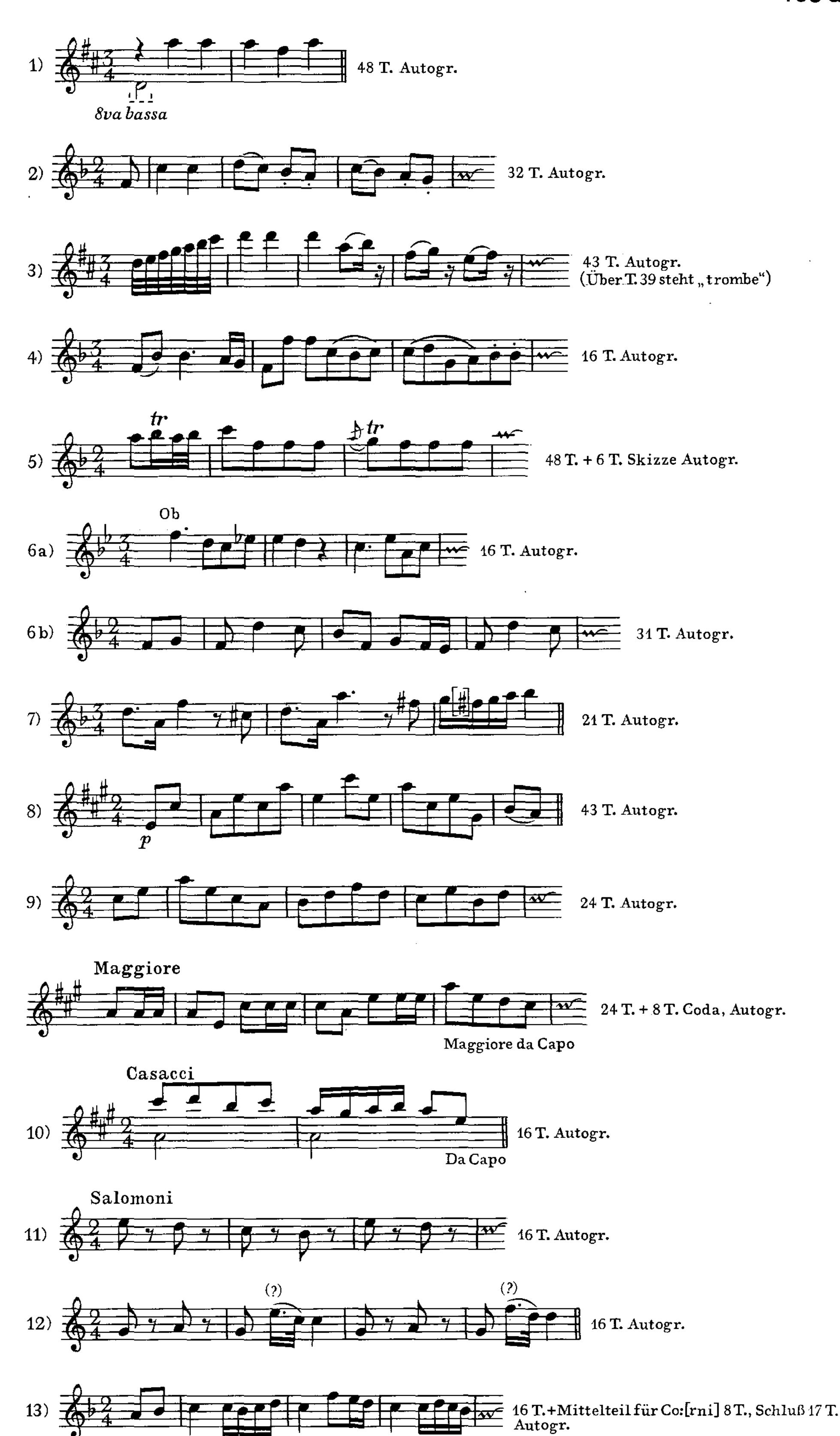
135a = **Anh. 109**

Le gelosie del Serraglio

Skizzen zu einem Ballett

Entstanden vermutlich im Dezember 1772 in Mailand




1)
8va bassa
48 T. Autogr.
2)
32 T. Autogr.
3)
43 T. Autogr.
(Über T. 39 steht „trombe")
4)
16 T. Autogr.
5)
tr
tr
48 T. + 6 T. Skizze Autogr.
Ob
6a)
16 T. Autogr.
6b)
31 T. Autogr.
7)
21 T. Autogr.
8)
p
43 T. Autogr.
9)
24 T. Autogr.
Maggiore
24 T. + 8 T. Coda, Autogr.
Maggiore da Capo
Casacci
10)
16 T. Autogr.
Da Capo
Salomoni
11)
16 T. Autogr.
12)
(?)
(?)
16 T. Autogr.
13)
16 T.+Mittelteil für Co:[rni] 8 T., Schluß 17 T. Autogr.


Clerico gabalato
(?)
14)
28 T. Autogr.
15)
16 T. Autogr.
alg: [Allegro]
16)
17 T. Autogr.
Da Capo
17)
16 T. Autogr.
18 a)
7 T. Autogr.
18 b)
16 T. Autogr.
19)
24 T. + Coda 3 T. Autogr.
la morelli
20)
28 T. Autogr.
Pleck
21)
34 T. Autogr.
22)
tr
16 T. Autogr.
23)
60 T. Autogr.
la binetti
24)
28 T. Autogr.
Casacci e morelli
25)
40 T. Autogr.
Pick
26 a)
28 T. Autogr.
Ad:[agio]
26 b)
tr
40 T. Autogr.



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 60 – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15572

Ausgaben: gedruckt 1942 als Anh. zu Bd. I des Textes der Mozart-Briefe (hrsg. von Mueller v. Asow, Berlin), Bd. II des Ganzen; nicht korrekt.

Anmerkung: Der erste flüchtige Entwurf zu einem großen Ballett, 32 Nummern. Es ist überschrieben: „Le gelosie del serraglio", also wahrscheinlich Noverres berühmtes Ballett, dessen Plan dieser selbst mitgeteilt hat (Lettres sur la danse, Lyon 1760, S. 409 ff.). Es wäre nicht schwer, Noverres Angaben mit Mozarts Motiven in Einklang zu bringen. Bei einzelnen Nummern sind die Namen der Tänzer und Tänzerinnen beigeschrieben, z. B. Casacci, Salomoni, La Morelli, La Binetti, le Picq, Clerico, Gabalata, von denen Francesco Clerico selber Ballett-Komponist war. Der Entwurf ist für die beiden ersten Nummern nach Art eines Kl.A. gemacht, später ist nur die Hauptmelodie – gegen das Ende zu immer flüchtiger – aufgezeichnet, hier und da mit Angabe der Blasinstrumente. Das Finale bringt das a-moll-Thema aus dem Rondo des A-dur-Violinkonzerts (**219**), nachdem es schon vorher in Dur stand (s. Nr. 8) – ein Beweis, daß es „alla turca" gemeint ist. M. Blaschitz, a. a. O., setzt das Fragment ins Jahr 1782. Die Annahme, es müsse 1778 in Paris entstanden sein, weist sie mit der Begründung zurück, es müsse sonst in den Briefen an den Vater unbedingt von diesem Ballett die Rede sein. Er habe in Wien auf ein Ballett Noverres zurückgegriffen (?). Dagegen vertreten WSF, verführt durch die Namen des Ballett-Personals, die in Leopold Mozarts Brief vom 13. Sept. 1771 und in Mozarts Skizze teilweise übereinstimmen, die Ansicht, es könne sich hier nur um das Ballett handeln, das 1771 in Mailand zwischen die beiden Aufzüge des „Ascanio" eingelegt wurde. In Wirklichkeit ist „La Gelosìa del Serraglio" der erste der drei Balli, die zu „Lucio Silla" gehören; das zweite Ballett führt den Titel: „La Scuola di Negromanzìa", das dritte: „La Giaconna", ist also vermutlich eine abschließende Chaconne gewesen. Leiter des ersten und dritten Ballo war Carlo le Picq, des zweiten: Giuseppe Salamoni, detto di Portogallo; neben le Picq ist als „prima ballerina seria" tätig: Anna Binetti, wie le Picq „all'attuale servizio di S. M. il Re di Polonia"; zu den „ballerini grotteschi" gehören Riccardo Blek (Mozarts „Pleck"), Elisabetta und Domenico Morelli; als „fuor de' concerti" werden genannt Giuseppe Salamoni und Maria Casacci; als „ballerini di mezzo carattere" Francesco Clerico, Regina Cabalati und Luigi Corticelli. Man darf annehmen, daß Mozart diese Ballett-Skizzen auch ausgeführt hat und die Möglichkeit besteht, die Partitur (etwa in Mailand?) noch aufzufinden. Walter Senn schreibt im Vorwort seiner Ausgabe der Missa brevis (Anh. C 1.12), Fußnote 29: „Diese Ballettmusik ist in einer von Mozart geschriebenen, aber nicht mit dem Namen signierten Skizze überliefert. Stilistische Gründe, insbesondere das im Finale der Ballettmusik notengetreu vorweggenommene Thema aus dem Schlußsatz des Violinkonzertes KV 219, T. 165 ff., wurden als ausreichend angesehen, die Komposition Mozart zuzuschreiben. Der Verf. konnte jedoch einige Sätze der Ballettmusik unter dem Namen Joseph Starzers, von dem sie offenbar kom-

poniert sind, feststellen. Ein Bericht über die noch nicht abgeschlossene Untersuchung wird an anderer Stelle vorgelegt." – Daß Mozart drei Jahre später, im Finale des Violinkonzertes **219**, auf ein Thema des Balletts zurückgegriffen hat, ist kein Einzelfall und nur ein weiterer Beweis, daß es vor 1775 entstanden ist. Ähnlich liegt der Fall bei der Haffner-Serenade [248 b (**250**)], in der sich Mozart der Melodien des Andante aus dem Divertimento **113** entsinnt, das ebenfalls aus der Mailänder Zeit stammt. – Das „Trio" in C-dur auf Bl. 4r stammt aus wesentlich späterer Zeit:



Literatur: Jahn [1]II 239 Anm. 130 – WSF I 402 – H. Niedecken, „J. G. Noverre" (1914), S. 54 – Abert I 276 Anm.

136 Divertimento D-dur 125 a

137 Divertimento B-dur 125 b

138 Divertimento F-dur 125 c

139 Missa [solemnis] c-moll/C-dur 47 a

140 Missa brevis G-dur Anh. C 1.12

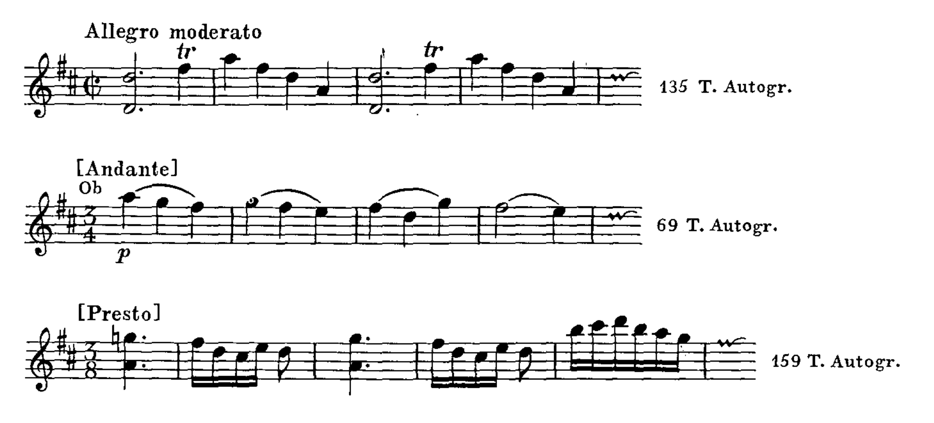
141 Te Deum C-dur 66 b

141 a = **161** und **163**

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten („trombe") und Pauken

Die ersten beiden Sätze entstanden im März 1772 in Salzburg, der Schlußsatz vermutlich Ende 1772 in Mailand.
Verzeichnisse: 3. Satz: André hs. M – André 133 – WSF 155
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 49



Autograph: 1) Zu den ersten beiden Sätzen s. Ouverture zu „Il sogno di Scipione" **126**. – 2) Zum 3. Satz: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 18). – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. „Presto" mit Bleistift von fremder Hand. Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15268

Ausgaben: der ersten beiden Sätze: s. **126**; des Finale: W. A. M. Serie 24, 10 – NMA Serie IV/11 Bd. 3; Sonderdruck NMA, Part., St. und Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 345

Anmerkung: Mozart hat, sehr wahrscheinlich in Mailand, wo er für die Soireen beim Grafen Firmian oder bei Herrn v. Mayer Aufführungsmaterial brauchte, die Ouverture zum „Sogno di Scipione" durch Hinzufügung des Finales zur Sinfonie ergänzt. – K.[1] führt unter **161** die Sinfonie nach den Stimmen bei B & H an, unter **163** das Finale nach dem Autograph.

Literatur: Jahn [1]I 704 Nr. 20, [2]I 191 Anm. 14, [3]I 212 Anm. 18 – WSF I 491, II 427 – Abert I 279 Anm. 1 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Krit.Ber. (W. Fischer) NMA

142 **Tantum ergo** B-dur — Anh. C 3.04

143 **Rezitativ und Arie für Sopran** „Ergo interest" und „Quaere superna" — 73 a

144 **Kirchen-Sonate** D-dur — 124 a

145 **Kirchen-Sonate** F-dur — 124 b

146 **Arie für Sopran** „Kommet her, ihr frechen Sünder" — 317 b

147 **Lied** „Wie unglücklich bin ich nit" — 125 g

148 **Lied** „O heiliges Band" — 125 h

149 **Die großmütige Gelassenheit** „Ich hab' es längst gesagt" — 125 d

150 **Geheime Liebe** „Was ich in Gedanken küsse" — 125 e

151 **Die Zufriedenheit im niedrigen Stande** „Ich trachte nicht" — 125 f

152 **Canzonetta** „Ridente la calma" — 210 a

153 **Fuge für Klavier** (Fragment) — 375 f

154 **Fuge für Klavier** (Fragment) — 385 k

154 a **Zwei kleine Fugen** für Klavier oder Orgel — Anh. A 61/62

155 **Quartett [Divertimento]** D-dur — 134 a

156 **Streichquartett** G-dur — 134 b

-1773-

Die Verhandlungen mit dem Großherzog von Toscana wegen einer Anstellung zerschlagen sich. Rückreise; am 13. März Ankunft in Salzburg. 14. Juli: weitere Reise nach Wien. Die Bemühungen um eine Stelle sind wieder erfolglos. Im Oktober Rückreise nach Salzburg.

157

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich Ende 1772 oder Anfang 1773 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 140/3 – André 183/3 – WSF 158



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto III°". Ohne Instrumentenbezeichnung. Zusammengebunden mit 134a (**155**), 134b (**156**), **158**, **159** u. 159a (**160**).

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15432, 1 in: 15429 – Brünn, Moravské museum, A 17779; zus. mit 159a (**160**) u. **173**

Erstausgabe (?): Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 387 (1792); zuerst als „1r Livre de Quatuors" ohne Verlagsangabe, später als op. 1 erschienen. Zusammen mit 159a (**160**) u. **173**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 4 – B & H, Part.Bibl. 1227 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 464 – Leipzig, B & H, Quatuors, Cah. IV Nr. 11 (1806) – Paris, Pleyel, Quart. op. 36, 1; V.-Nr. 544 (vor 1799) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti etc. – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 8; neue Ausgabe V.-Nr. 3507

Anmerkung: vgl. 134a (**155**) – A. Einstein hält dieses Quartett für das „weitaus bedeutendste" der Reihe 134a (**155**), 134b (**156**), **157**, **158**, **159** u. 159a (**160**). – Die Ausgabe Peters bringt das Allegro aus **157** zusammen mit dem 2.–4. Satz von **170**. Die Herkunft dieser Zusammenstellung ist unbekannt.

Literatur: Jahn [1]I 713 Nr. 75, [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355f. – WSF 497 – Abert I 348f. – Massin (1959) S. 668–674

158

Quartett [Divertimento]

für 2 Violinen, Violen und Baß

Komponiert angeblich Ende 1772 oder Anfang 1773 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 140/4 – André 183/4 – WSF 159







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto IV." Instrumentenbezeichnung: „Violini / Viole / Baß". Zusammengebunden mit 134a (**155**), 134b (**156**), **157**, **159** u. 159a (**160**).

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15432, 2 in: 15437

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 5 – B & H, Part.Bibl. 1226 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 463 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 3

Anmerkung: vgl. 134a (**155**) – Aus der Instrumentenbezeichnung geht hervor, daß das Quartett für mehrfache Besetzung gedacht ist.

Literatur: Jahn [1]I 713 Nr. 76, [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 f. – WSF I 500 – Abert I 349 – Massin (1959) S. 668–674

158a = **165**

Motette für Sopran

„Exsultate, jubilate"

Begleitung: 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner, Baß und Orgel

Komponiert kurz vor dem 16. Januar 1773 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 60 – André 14 – WSF 156







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André. – 21 Bl. mit 41 beschriebenen S., Querformat, 10zeilig. Überschrift: „Motetto Composto in Milano nel Giannaio 1773 del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart Academico di Bologna e di Verona."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) Mus.Ms. 15113

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 22 – B & H, Part.Bibl. 584 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 1022 (Einstein) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2552 – *Klavierauszug:* ebda (P. Klengel), Ed. Breitkopf 5232

Anmerkung: Die Motette war für den Sänger Rauzzini geschrieben und wurde zuerst am 17. Jan. 1773 in der Kirche bei den Theatinern aufgeführt. Mozart schreibt, mit kindisch-drolligen Wortumstellungen, am 16. Jan. an die Schwester: „Ich vor habe den primo eine [nicht: „niun"] homo motteten machen welche müssen morgen bey Theatinern den producirt wird." Die Anlage des Stückes entspricht genau der Definition, die Quantz (Versuch, 1752, S. 288) von der Form der Motette gibt.

Literatur: John [1]I 516, [2]I 142, [3]I 159, [4]I 164 – WSF I 493 – Abert I 210 – K. Meeuwesse, „Mozarts Motet..., Mens en Melodie" 10, S. 415 f.

158b (**198**) **Offertorium** „Sub tuum praesidium" Anh. C 3.08

159

Quartett [Divertimento]

für 2 Violinen, Viola und Baß

Komponiert angeblich Anfang 1773 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 140/5 – André 183/5 – WSF 163







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 10 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto V." Instrumentenbezeichnung: „Violini / Viola [Viole?] / Basso". Zusammengebunden mit 134a (**155**), 134b (**156**), **157**, **158** u. 159a (**160**)

Abschriften: s. Anh. C 20.01 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 10 in: 15429, 5 in: 15432

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 6 – B & H, Part.Bibl. 1228 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 465 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 4

Anmerkung: auch hier deutet die Instrumentenbezeichnung auf mehrfache Besetzung; vgl. 134a (**155**) u. **158**

Literatur: John [1]I 713 Nr. 77, [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355 f. – WSF I 513 – Abert I 348 f. – Massin (1959) S. 668–674

159a = **160**

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich Anfang 1773 in Mailand (und Salzburg)
Verzeichnisse: André hs. 140/6 – André 183/6 – WSF 171



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto VI." Instrumentenbezeichnung: „Violini / Viola / Violoncello." Zusammengebunden mit 134a (**155**), 134b (**156**), **157**, **158** u. **159**. Vgl. 134a (**155**)

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15429, 6 in: 15432 – Brünn, Moravské museum, A 17779; zus. mit **157** u. **173**

Erstausgabe (?): Wien, Artaria & Cv.; V.-Nr. 387 (1792); zuerst als „1r Livre de Quatuors" ohne Verlagsangabe, später als op. 1 erschienen. Zusammen mit **157** u. **173**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 7 – B & H, Part.Bibl. 1229 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 466 – Paris, Pleyel, Quart. op. 36/2; V.-Nr. 544 (vor 1799) – Leipzig, B & H, Quatuors, Cah. IV Nr. 12 (1806) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti etc. – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 5

Anmerkung: vgl. Anm. zu Quartett 134a (**155**). WSF verlegen, nicht ohne Begründung, die Entstehung der beiden ersten Sätze noch in den letzten Mailänder Monat, das sehr „Salzburgische" Finale jedoch erst in die Zeit nach der Rückkehr, nach dem März 1773. Aber auch das nicht weniger Salzburgische Divertimento 159b (**186**) ist in Mailand geschrieben; wir stellen dieses letzte der sechs Mailänder Quartette jedenfalls lieber unmittelbar zu **159** (A. Einstein). Mit Recht weisen WSF hin auf die Herkunft des Allegro-Themas aus dem Adagio von Jos. Haydns 1. Streichquartett und auf seine Wiederverwendung im langsamen Satz der Sonate 186c (**358**).

Literatur: Jahn [1]I 713 Nr. 78, [2]I 315, [3]I 349, [4]I 355f. – WSF II 12 – Abert I 348f. – Massin (1959) S. 668–674

159b = **186**

Divertimento

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Englisch Hörner, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert angeblich im März 1773 in Mailand
Verzeichnisse: André hs. 142 – André 164 – WSF 167





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 7 Bl. mit 14 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Das Trio zum Menuett ist noch in einer Fassung für 2 Ob und 2 Fg vorhanden, die durchstrichen ist. – Auf dem eingenähten Bl. 4b steht der Beginn eines Orchestersatzes (Andante?), vermutlich für Streicher, 2 Oboen und 2 Hörner, zweimal 8 T., mit folgendem Beginn:



Einstein vermutete, daß das durchstrichene Stück vielleicht zu 16a (**Anh. 220**) gehören könne. – Zusammengebunden mit **113** u. **131**

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15313

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 18 – B & H, Part.Bibl. 395 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2416

Anmerkung: Zweifellos aus derselben Zeit wie Divertimento 159d (**166**): gleiche Verhältnisse, dieselben ungewöhnlichen Instrumente (Englisch Hörner). Die Klarinetten waren wohl in Mailand, nicht aber in Salzburg vertreten. Sowohl 159b (**186**) wie 159d (**166**) waren für einen Mailänder Gönner bestimmt; da jedoch, wie WSF richtig beobachtet haben, das Manuskript der Nr. 159b (**186**) noch das Mailänder Format hat und noch nicht das (kleine) Salzburger des Jahres 1773, ist es vorher entstanden und wohl kurz vor der Abreise geschrieben. WSF verlegen es in den Beginn des Mailänder Winters 1773, da es von der „romantischen Krise" unberührt sei; aber abgesehen von solchen Sprüngen der mozartischen Seele liegt das einfach an der Wahl der Instrumente und dem Zweck des Werkes.

Literatur: Jahn [1]I 711 Nr. 60, [2]I 309 Anm. 38, [3]I 342 Anm. 42, 346; [4]I 348 Anm. 43, 352f. – WSF I 520 – Abert I 354 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 677

159c (**187**) **Zehn Stücke** für Bläser und Pauken (Gluck/Starzer) Anh. C 17.12

159d = **166**

Divertimento

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Englisch Hörner, 2 Hörner („2 corni da caccia in Dis") und 2 Fagotte

Datiert: Salzburg, 24. März 1773
Verzeichnisse: André hs. 61 – André 169 – WSF 168





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 22 Bl. mit 43 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento [fremde Hd.] di Wolfgango Mozart / il 24 di Marzo 1773 / à Salisburgo." Zahlreiche Kanzellierungen. Das Trio ist zweimal komponiert, das erste durchstrichen. Nach dem 14. Takt des Adagio folgen, durchstrichen, 13 Schlußtakte des Menuetts (vgl. Rev.Ber. IX S. 15). Hierher gehört das Bl. Klein-Querformat 7zeilig, Florenz, Frau M. Hummel (s. **176**, Autograph 4), auf dessen Rückseite sich 8 Takte des Menuetts befinden, vielleicht die erste Niederschrift, wobei vermutlich die Systeme der Fagotte am unteren Rand weggeschnitten sind. – Das Autograph 159 d (**166**) war früher mit den Divertimenti **213, 240,** 240 a (**252**) und **253** zusammengebunden.

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 17

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15312

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 17 – B & H, Part.Bibl. 394 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2414

Anmerkung: wie 159 b (**186**) vermutlich noch im Auftrag eines Mailänder Gönners geschrieben.

Literatur: Jahn [1]I 585, 711 Nr. 59; [2]I 309 Anm. 38; [3]I 342 Anm. 42, 346; [4]I 348 Anm. 43, 352 – WSF II 4 – Abert I 354 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

160 **Streichquartett** Es-dur — 159 a

161 **Sinfonie** D-dur — 141 a

161a = 184

Sinfonie

(Ouverture)

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner und 2 Trompeten

Datiert: (Salzburg?) 30. März 1773
Verzeichnisse: WSF 169 – K.[3] 166 a





Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 24 Bl. mit 48 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Die beiden ersten Seiten sind von Leopold Mozart, die übrigen des ersten Satzes wahrscheinlich von einem Kopisten geschrieben. Überschrift: „Del Sigr: Cavaliere Amadeo Mozart 30 di marzo 1773." Mit 8 weiteren Sinfonien zum sog. „Cranz-Band No. 3" zusammengeheftet – vgl. Anmerkung

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15236/6

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 26 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 109 – Hamburg, A. Cranz, Symph. Serie II 15 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 88 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Schon Jahn und Köchel haben die im Besitz des Musikalienhändlers August Cranz in Hamburg (später Leipzig, Verlag A. Cranz) befindlichen, fast ganz von Mozarts Hand geschriebenen zierlichen Partituren einer Anzahl Sinfonien und Serenaden gekannt. F. Rochlitz hat sie beschrieben „Drey Bände Original-Handschriften W. A. Mozart's" in AmZ XXXIII, 1831, Nr. 45, vom 9. Nov., S. 733ff. André verzeichnet sie nicht. Es sind drei kleine, blaugrau gebundene Bücher verschiedenen Umfangs. Der erste Band enthält die Serenade 167 a (**185**) und den Marsch 167 b (**189**). Leider ließ sich der Besitzer dieses Bandes nicht ausfindig machen – vgl. 167 a. Der zweite Band enthält den Concertone 186 E (**190**) und die drei Serenaden 189 b (**203**), 213 a (**204**) u. 248 b (**250**); er befindet sich in Schweizerischem Privatbesitz. Der dritte Band, in Wiener Privatbesitz, umfaßt die folgenden 9 Sinfonien: **162**, 162 b (**181**), 173 d A (**182**), 173 d B (**183**), 161 a (**184**), 161 b (**199**), 189 k (**200**), 186 a (**201**) u. 186 b (**202**). Leider sind die über jedem Stück stehenden Datierungen durch starke Schraffierung unlesbar gemacht. Einstein konnte seinerzeit die drei Bände nicht einsehen. Nun ist es gelungen, wenigstens bei zwei Bänden die Datierungen mit ziemlich großer Sicherheit festzustellen. L. v. Sonnleithner (vgl. *S. XV*) stellte diese Kompositionen in die Jahre 1772–1776. Doch hat er mit dem Jahr 1772 zu früh gegriffen, da Mozart erst seit der Rückkehr nach Salzburg, März 1773, das „Kleine Querformat" zu benutzen begonnen hat.
Zum Teil sind diese Salzburger Werke vermutlich im Auftrag eines unbekannten Mailänder Gönners geschrieben. Die Sinfonie 161a (**184**), deren drei Sätze in ouverturenartiger Weise ineinander übergehen, ist später, vermutlich mit Mozarts Einwilligung, als Ouverture zu Karl Martin Plümickes Schauspiel „Lanassa" verwendet worden. Im letzten Aufzug dieses Stückes, das durch die Wandertruppe Johann Böhm seit etwa 1785 in Deutschland häufig gespielt wurde, verwendete man Mozarts Musik zu „Thamos, König in Ägypten" in vereinfachter Besetzung. Vgl. 336 a (**345**). Man vergleiche auch den ähnlichen Anfang des 1. Satzes von 320 d (**364**).

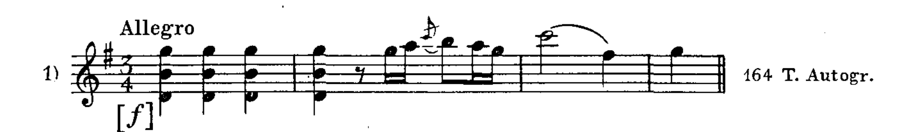
Literatur: WSF II 6 – Abert I 381 – O. Bacher, „Ein Mozartfund", ZMW VIII, 226 f. (1925/26) – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 59 f. – Wr.Ztg. vom 31. Dez. 1847, S. 2885 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 105

161 b = **199**

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Datiert: (Salzburg?) 10. oder 16. April 1773
Verzeichnisse: WSF 187 – K.^{3} 162 a







Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 26 Bl. mit 52 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Synfonia / del Sig.r Caval. Amadeo Wolfg: / Mozart. aprile 10 (oder: 16) 1773." Mit 8 weiteren Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 8 Nr. 54 – *Partitur* a. d. Nachlaß Adolf Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15235/1, 3 in: 15235/8

Erstausgabe: Hamburg, Günther & Böhme, Quatre Symphonies, Œuvre 64 Nr. III (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 27 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 110 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 89 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: In der Gruppe der Sinfonien des Jahres 1773 ist sie die einfachste und am einfachsten besetzte. – Vgl. 161a (**184**).

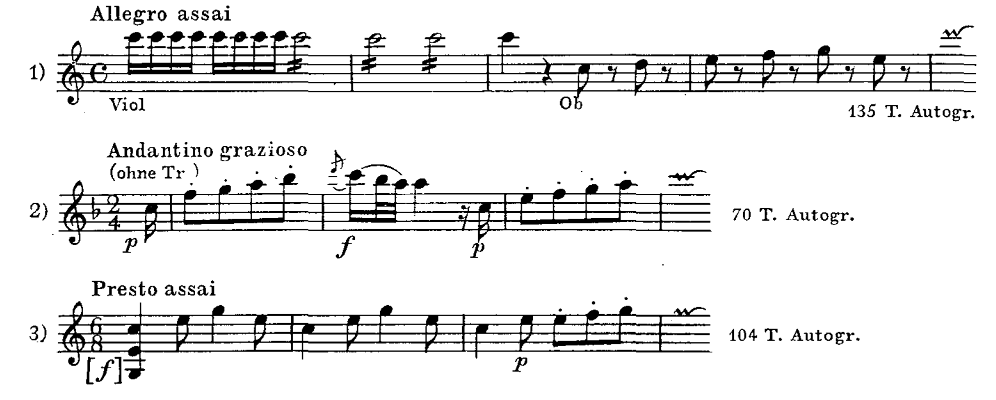
Literatur: Jahn [1]I 304, [2]I 304, [3]I 337, [4]I 342 – WSF II 72 – Abert I 364, 382 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 69

162

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten („Trombe lunghe")

Datiert: Salzburg, vermutlich 19. oder 29. April 1773
Verzeichnis: WSF 174



Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 20 Bl. mit 40 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / di Wolfgango Amadeo / Mozart à Salisburgo / il 19 (oder: 29)..." Rest nicht mehr lesbar. Vgl. Anmerkung. Mit 8 weiteren Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Faksimile: Bl. 6r d. Autogr.: NMA Serie IV/11 Bd. 4 – das dem Autographenband vorgebundene them. Verz. v. Leopold Mozart: ebda

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 42 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15269 u. 3 in: 15235/1

Erstausgabe: Hamburg, Günther & Böhme, Quatre Symphonies, op. 64 Nr. I (1798); vgl. 173d B (**183**), 161b (**199**), 186b (**202**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 22 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 105 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 84 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Bei dieser Sinfonie, der ersten im Cranz-Band Nr. 3, stößt die Entzifferung der Datierung auf unüberwindliche Schwierigkeiten, weil seinerzeit bei dem Versuch, Monat und Jahreszahl auszuradieren, fast schriftgroße Löcher in das Papier gerissen wurden. Vom Monat ist bloß noch die Oberlänge eines „b" oder „l" sichtbar. Dem Spatium nach käme am ehesten „febbraio" in Betracht. Doch war Mozart um diese Zeit noch in Italien. Die Umstände lassen wohl auch „aprile" vermuten, obwohl eigentlich das deutlich entzifferte „di" (statt „d") dieser Version zuwiderläuft. Die Jahreszahl ist vollständig durchlöchert. Doch steht sie mit 1773 insofern fest, als Mozart erst seit seiner Rückkehr nach Salzburg im März das kleine Querformat zu benutzen begonnen hat. – Vgl. 161a (**184**)

Literatur: Jahn [1]I 702, [2]I 303 Anm. 35, [3]I 336 Anm. 37, [4]I 321 Anm. 37 – WSF II 18 – Abert I 381 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 62

162a (**199**) **Sinfonie** G-dur 161b

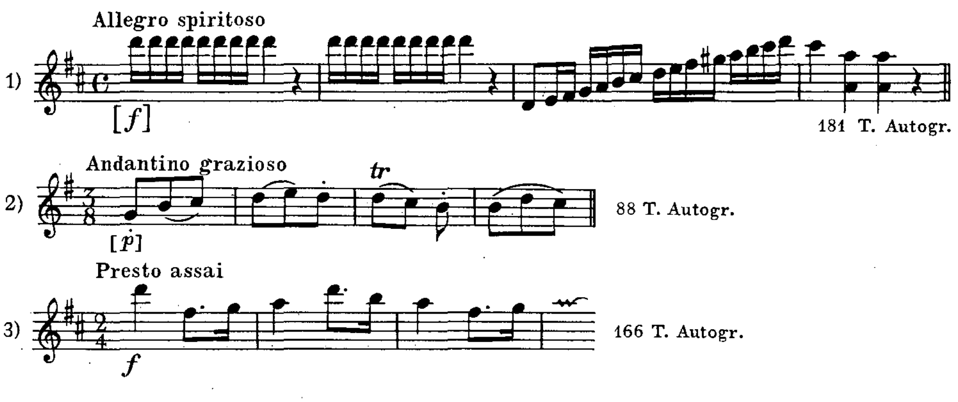
162b = **181**

Sinfonie

(Ouverture)

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten

Datiert: Salzburg, 19. Mai 1773
Verzeichnisse: WSF 170 – (Abschrift: André hs. Verz. VII – André 280)



Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 24 Bl. mit 47 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / di Wolfgango Mozart / à Salisburgo 19 di maggio 1773." Datierung stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Abschriften: Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Bibl. – Eine von Mozart benutzte Abschrift in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15250 – *Stimmen* in Brünn, Moravské museum, A 16825

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 23 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 106 – Hamburg, A. Cranz, Symph. Serie II 14 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 85 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: André hs. Verz. VII nennt das Werk Ouverture und setzt es ins Jahr 1769.

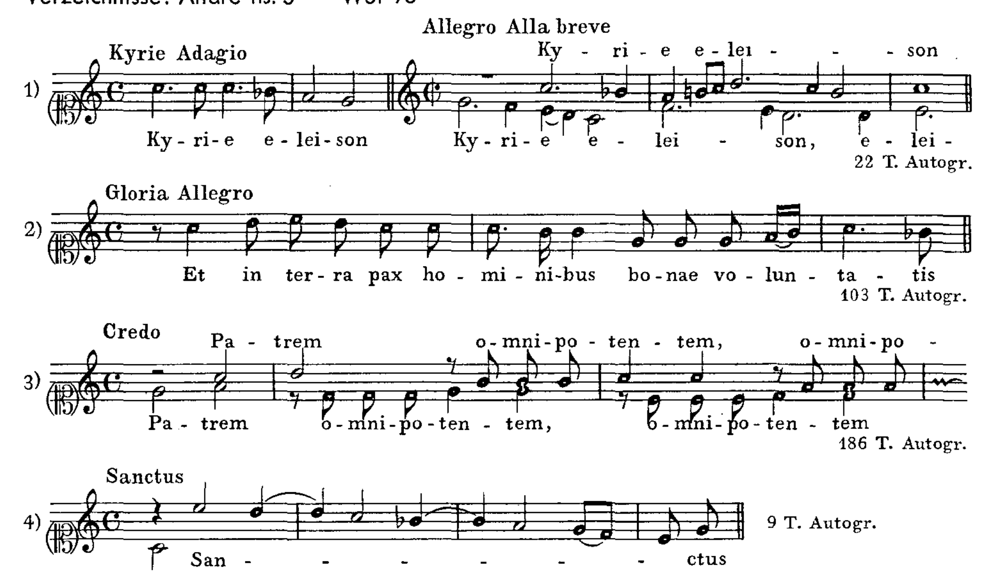
Literatur: WSF II 10 – Abert I 356, 381 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 62f.

166 d = **115**

Missa brevis (Fragment)

für 4 Singstimmen und bezifferten Baß (Orgel)

Komponiert angeblich im Frühsommer 1773 in Salzburg (K.[1]: 1771)
Verzeichnisse: André hs. S – WSF 96



Autograph: unauffindbar; einst Offenbach, Aug. André. – 12 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15058

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 28 – B & H, Part.Bibl. 659 – Kyrie und Gloria allein, Part.: ebda, Part.Bibl. 2004 – *Chorstimmen:* ebda, Chor-Bibl. 1837 – Salzburg, Haydn-Mozart-Presse 1950 (Paumgartner)

Anmerkung: Vollständig bis zum Sanctus, das mit dem 9. Takt abbricht; WSF und, ihnen folgend, Abert setzen das Stück ans Ende des Bologneser Aufenthalts. Obwohl das Autograph nicht mehr nachweisbar ist, stellen sie Gleichheit der Handschrift und des Papiers mit

denen der übrigen Bologneser Kompositionen fest. Aber das trifft für 73s (**85**) beispielsweise durchaus nicht zu. Schiedermair („Mozart", S. 105, 452), in Übereinstimmung mit W. Kurthen, nimmt als Zeit und Ort der Entstehung den Spätsommer 1773 in Wien an. In den Wiener Monaten vom Juli bis September läßt sich aber nicht die geringste Berührung Mozarts mit der Kirchenmusik nachweisen. Es kann sich aber auch um Abschrift einer Messe eines unbekannten Komponisten handeln. – Abschriften von Kirchenstücken M. Haydns, Gasparinis, E. Lignivilles, C. G. Reutters und Eberlins: s. Anh. A 71 – A 88

Literatur: Jahn [1]I 666 Nr. 4, [2]I 252, [3]I 280, [4]I 285 f. – WSF I 323 – Abert I 306, 307 f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Massin (1959) S. 638 f.

166e = 223

Osanna

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel (B. c.)

Komponiert angeblich im Sommer 1773 (K.[1] 1775 „Der Handschrift nach")



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Das Autograph hat weder Schlüssel- noch Tempoangabe noch Bezeichnung der Stimmen. Auf der Rückseite stehen folgende Skizzen:



Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: eine angeblich existierende Ausgabe bei Simrock in Bonn (K.[2]) ließ sich nicht nachweisen.

Anmerkung: Wie beim Messe-Fragment 166d (**115**) könnte auch hier eine Abschrift zu Studienzwecken vorliegen. – Massin bestreiten die Echtheit.

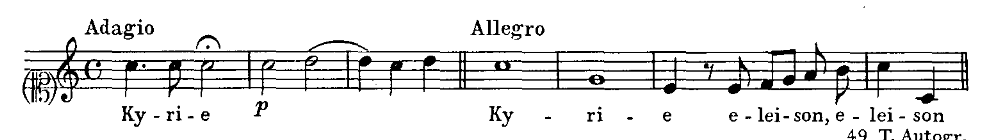
Literatur: WSF II 427 f. – Massin (1959) S. 702

166f = Anh. 18

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert vermutlich im Juni 1773 in Salzburg
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 7, und Jahn [1]III 513 Nr. 82



Autograph: Göttweig (Nieder-Österreich), Benediktinerstift, aus Slg. A. Fuchs. – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15573 (II) (O. Jahn)

Anmerkung: Auf das Adagio von 14 T. folgt ein Allegro von 35 T. Dem Stil und der Bedeutung nach ist das Fragment wohl am ehesten in die Nähe der C-dur-Messe **167** zu stellen.

166g = **Anh. 19**

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Violen, 2 Oboen, 2 Hörner, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich im Juni 1773 in Salzburg
Erwähnt bei Jahn [1]II 513 Anmerkung 18



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 3. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Mozart hat den rechten oberen Rand mit etwa vierzig 3er-Ziffern in verschiedenen Stellungen und Größen beschrieben, ein Gesicht gezeichnet sowie verschiedene Ziffern eingetragen. Am oberen Rand stehen folgende spaßhaft gemeinten Höflichkeitsfloskeln in absichtlich schlechter Orthographie: „Sans dout aiez la bonté Je le veux bien voir quan jorai eu recu la lettre de votre cotè oui surment sans dout il aura cent foi plus gout de vous Monsieur, mais jamais tant de courage ch que vous avez."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15573 (I)

Ausgaben: keine

Anmerkung: Nach der Choreinleitung von 6 T. folgt ein lebhaftes instrumentales Zwischenspiel von ebenfalls 6 T.; M. Blaschitz datiert das Fragment ins Jahr 1774. Der Besetzung (nicht dem Papier) nach stimmt es mit der Litanei 186d (**195**) überein, dem Stil nach aber eher mit dem Kyrie-Fragment 166f (**Anh. 18**).
Auf der Rückseite, wo die Chorstimmen pausieren, hat Mozart zwei vierstimmige Doppelkanons in die Kyrie-Skizze hineingeschrieben. Der erste beginnt:



Sie stammen, wie Ernst Hess nachgewiesen hat, aus Padre Martinis „Storia" I, S. 14 bzw. S. 25. Da Mozart sich im Sommer 1770 mit Kanons von Martini beschäftigt hat, würde E. Hess das Kyrie-Fragment vor dieser Zeit ansetzen, hält es jedoch für durchaus möglich, daß Mozart sich auch nach seiner Rückkehr aus Italien nochmals in Salzburg mit Kanonauflösungen auseinandergesetzt hat.

Literatur: E. Hess, MJb 1956 S. 112f.

166h = **Anh. 23**

Psalm (Fragment)

„In te Domine speravi"
für Sopran, Alt, Tenor und Baß (ohne Begleitung)

Komponiert angeblich im Frühsommer 1773 in Salzburg



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum; London, Sotheby (Auktion vom 12. Aug. 1942); New York, Herbert Reichner (seit 1938); Florenz, Gisella Selden-Goth; Henrici, Auktion 126 (15. Dez. 1927) Kat.-Nr. 107; 1860 Berlin, F. W. Jähns. Mit Echtheitsbestätigung von A. Fuchs. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 8zeilig; auf der 4. Seite steht der Anfang der Klavierfuge 375g (**Anh. 41**).

Abschrift von Aloys Fuchs in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, 19. H. Nr 3

Anmerkung: K.[1]: „Eine feurige Fuge bricht nach der zweiten freien Durchführung plötzlich ab." Deiters ([4]II 102) hält das Fragment für einen Entwurf zum Te Deum 66b (**141**). Einstein stellt es zu den reiferen kontrapunktischen Studien des Jahres 1773. H. Federhofer vermutet in ihm jedoch eine Abschrift zu Studienzwecken.

Literatur: Jahn [2]II 85 Anm. 81, [3]II 100 Anm. 84, [4]II 102 Anm. 86 – H. Federhofer, MJb 1958, S. 102, MJb 1960/61, S. 43f.

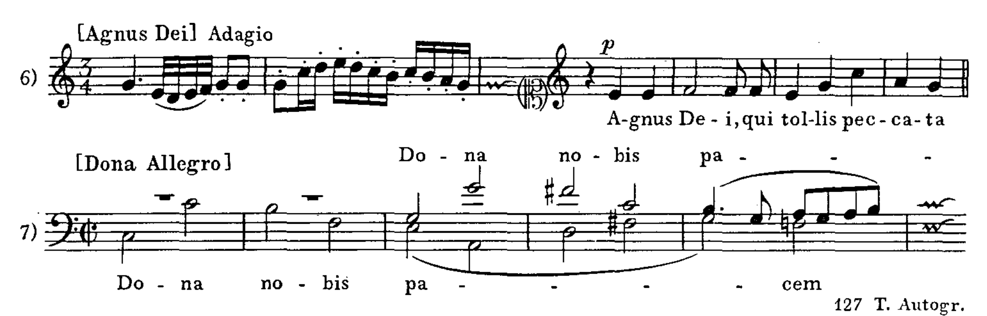
167

Missa in honorem SSmae Trinitatis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 4 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel

Komponiert im Juni 1773 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 62 – André 15 – WSF 176





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 48 Bl. mit 96 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Missa in honorem SSmae Trinitatis. Del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart nel Giugno 1773 à Salisburgo."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15062, 15062/1 u. 15062/2

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 5 – B & H, Part.Bibl. 648 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 45

Anmerkung: Die Frage, weshalb Mozart einem Teil seiner Kirchenmusik (z. B. den Messen **167**, 196b (**220**), **259** u. a.) und seinen Tänzen die Viola nicht beigefügt hat, bedürfte einer genaueren Untersuchung. In der Kirchenmusik handelt es sich vielleicht, worauf Dr. B. Paumgartner aufmerksam macht, um eine lokale Salzburger Besonderheit. In der Tat führen die Salzburger „Kirchen- und Hofkalender" (vgl. DTB IX/2, hrsg. v. Seiffert, S. XXIII f.) die Violaspieler nicht besonders auf; aber „es ist anzunehmen, daß sie bei den Violinisten mit aufgezählt sind. Wenigstens führt (L.) Mozart fürs Jahr 1757 die Violinisten J. Seb. Vogt und J. C. Thumann als Bratschisten an." Aber obwohl diese Tatsache zu denken gibt, versteht sich überall die Viola von selbst und geht meist eine Oktave höher als der Baß. Die Viola war ein wesentlicher Bestandteil des Streicherkörpers, und es ist nicht einzusehen, weshalb sie in einem voll besetzten Orchester schweigen sollte. Tatsächlich haben einige der Florentiner Stimmen-Abschriften derartiger Werke eine Violenstimme – andere allerdings nicht, dafür aber, wie z. B. in der Partitur von **259**, die Bemerkung: „Viola sempre col Basso." Trifft die Annahme zu, so wäre das scheinbare Fehlen der Viola lediglich eine Vereinfachung der Part.Aufzeichnung oder die stillschweigende Erlaubnis „Viola ad libitum".

Literatur: Jahn 1I 469f., 2I 257, 3I 285, 4I 290f. – WSF II 22 – Abert I 356, 369f. – Rev. Ber. (Espagne) W. A. M.

167 A = **205**

Divertimento

für Violine, Viola, Fagott, Baß und 2 Hörner

Komponiert wahrscheinlich im Juli 1773 in Salzburg (K.1: 1774)
Verzeichnisse: André hs. 143 – André 150 – WSF 188 – K.3 173a





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 11 Bl. mit 22 beschriebenen S., Bl. 1 und 2 Querformat 10zeilig, die übrigen Bl. Hochformat 10-, 11- u. 12zeilig. Überschrift: „Divertimento" von fremder Hand; von Mozarts Hand: „für Violin, Viole [sic!] e Corni etc." – Zusammengebunden mit **244**, **245**, **251**, 271f (**266**), 271d (**274**), 271e (**278**) u. 315c (**333**)

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15316

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 21 – B & H, Part.Bibl. 70 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 141 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1908

Anmerkung: Aus inneren Gründen wie aus der sonderbaren und wie zufälligen, in dieser Zeit ungewöhnlichen Wahl des Papiers schließen WSF, daß das Werk für eine besondere Gelegenheit in Wien geschrieben wurde. Orel (MJb 1951, S. 43) vermutet, daß es bei der „Großen Musik" bei Dr. Mesmer (Garten) am 18. Aug. 1773 (?) aufgeführt wurde. – Leopold Mozart schreibt am 25. Sept. 1777 seinem Sohn nach München: „Nun ist die Hosen zum Hechtgrauen kleid zurück geblieben. sollte ich keine andere Gelegenheit finden, so gieb ich sie nebst der Andretterin Musik, einigen Contradänzen etc. dem Boten..." Daraus geht mit Sicherheit hervor, daß es eine Musik für Frau Andretter gegeben haben muß. F. Breitinger vermutet, es sei die Serenade 167a (**185**). Carl Bär (s. Lit.) weist jedoch nach, daß das Werk zu spät in Salzburg eingetroffen wäre, um am 26. Juli, dem Annentag, aufgeführt zu werden; auch sei die Besetzung mit Oboen, Hörnern und Trompeten allzu reich für eine Namenstagsmusik. Er glaubt daher, daß vorliegendes Divertimento 167A (**205**) mit dem nachfolgenden Marsch 167AB (**290**) die von Vater Leopold erwähnte „Andretterin Musik" sein könne. Es ist daher sehr gut möglich, daß Mozart das Werk im Juli noch in Salzburg vor seiner Abreise am 14. Juli geschrieben hat. Die ungewöhnlichen Formate des Papiers sprechen eher für eine Entstehung in Salzburg als in Wien.

Literatur: Jahn [1]I 580, [2]I 310, [3]I 343, [4]I 349 – WSF II 82 – Abert I 386 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Carl Bär, Mitt. Mozarteum, Juni 1960, H. 1/2 S. 7f. – ders., MJb 1960/61, S. 133f.

167AB = **290**

Marsch

für Violine, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert vielleicht im Juli 1773 in Salzburg oder Herbst 1773 in Wien (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 144 – André 151 – WSF 189 – K.[3] 173b



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Malherbe; früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 6 in: 15348

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 7 – B & H, Part.Bibl. 325

Anmerkung: Mit Recht stellen WSF diesen Marsch als Anfangs- (und Schluß-)stück zu 167 A (**205**); weder die Besetzung (trotz des fehlenden Fagotts, das ja auch im Divertimento immer mit dem Baß geht und kein eigenes System hat) noch das Ms. widersprechen dieser Annahme. Mozart hat sonst kein Divertimento mit nur einer Violine geschrieben. Schon André bemerkt im hs. Verz.: „Da [dieser] Marsch für dieselben Instrumente geschrieben ist [wie 167 A (**205**)], so möchte er vielleicht mit vorstehendem Divertimento zusammenhängen, obgleich die Notenschrift etwas neuer ist". – Vgl. Anmerkung 167 A (**205**)

Literatur: WSF II 85 – Abert I 386 Anm. 3 – Carl Bär, Mitt.Mozarteum, Juni 1960, H. 1/2, S. 7 f.

167 a = **185**

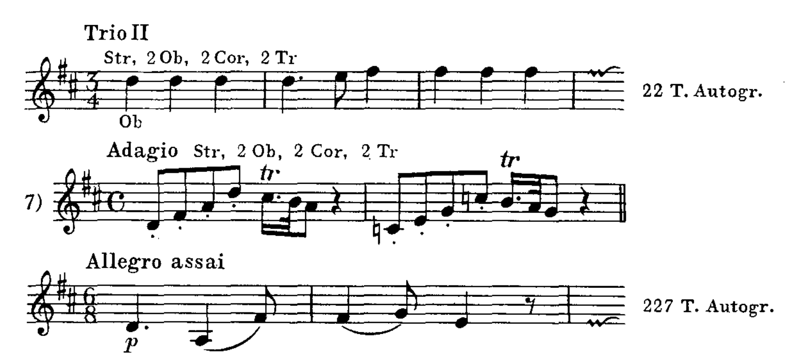
Serenade

(Finalmusik)

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen (Flöten), 2 Hörner und 2 Trompeten („Trombe lunghe")

Komponiert vermutlich Juli/Anfang August 1773 in Wien
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 6 – WSF 178; 2. und 3. Satz: 179





Autograph: Mitteleuropa, Privatbesitz; früher Leipzig, Verlag August Cranz; vordem Wien, Leopold von Sonnleithner. – 58 Bl. mit 116 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Dem Heft ist der Marsch 167b (**189**) beigebunden. Überschrift: „Serenata / del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango / Mozart accademico di Bologna e di / Verona à Vienna." Datum unkenntlich gemacht; vermutlich „nell'Agosto 1773". Am Schluß des Autographs: „di Wolfgango / Amadeo Mozart." Auf dem Umschlag steht von Vater Leopolds Hand der Titel: „Serenata del Sig[re] Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart Accademico di Bologna e di Verona 1773."

Faksimile: 1. S. d. autogr. Part.: NMA Serie IV/12 Bd. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15331 u. 2 in: 15310/6

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 5 – NMA Serie IV/12 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 77 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2462

Anmerkung: K.[1] hatte den 2. Satz, Andante mit Solovioline, als „Concert für Violine" (**Anh. 231**) unter den zweifelhaften Werken angeführt und bemerkt: „Von diesem Concerte besaßen Breitkopf & Härtel (nach hs. Kat. S. 73) einst das Manuskript (?), jetzt sind nur die angeführten Takte bekannt." K.[2] hat dann bereits die Identität mit dem Andante erkannt. WSF geben dem 2. und 3. Satz mit Solovioline als „Petit concerto" eine eigene Nummer. – Sonnleithner gab in den „Recensionen" von 1862, S. 612f., die falsche Jahreszahl 1775. – Jahn zieht mit Recht zu dieser Serenade noch den Marsch 167b (**189**) hinzu, der im Autograph für sich geschrieben, jedoch mit der Serenade zusammengebunden ist. – Vgl. auch Anmerkung zu 161a (**184**). – Leopold Mozart sichert durch einen Brief aus Wien (21. Juli 1773) die Entstehungszeit dieser Musik: „... es ist Zeit noch ein paar Zeihlen an den jungen H. v. Andretter zu schreiben und den Anfang der Final musik zu schicken." Ferner aus Wien, 12. Aug. 1773: „Wir sind froh, daß die final musik gut von statten gegangen, der Wolfg. wird sich bey H. Meißner schon bedancken ..." woraus hervorgeht, daß das Werk in den ersten Augustwochen in Salzburg unter Meißners Leitung aufgeführt wurde. Einstein folgerte daraus, daß die Serenade zur Hochzeit des jungen Antretter, Sohn des Salzburger Hofkriegsrates und Landschaftskanzlers Johann Ernst von Antretter, komponiert worden sei. F. Breitinger (s. Lit.) weist jedoch nach, daß in sämtlichen Pfarrmatrikeln Salzburgs keine im Jahr 1773 geschlossene Ehe eines Antrettersohnes nachweisbar ist. Auch war der älteste Sohn, Thaddäus, zur Zeit der Uraufführung der Serenade erst knapp 20jährig. B. Paumgartner vermutet, daß das Werk von dem „jungen Herrn von Antretter" für die Namenstagsfeier seiner Mutter, am 26. Juli, in Auftrag gegeben worden sei. Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Serenade als „Finalmusik" bestellt worden war, welche die Studenten jeweils nach Beendigung ihrer Jahresprüfungen dem Erzbischof und ihren Professoren darzubringen pflegten. Vgl. Anmerkung zu 62a (**100**). Da es sich dabei um Privatunternehmungen handelte, wurden diese „Finalmusiken" in den Protokollen der Philosophischen Fakultät, wo man am ehesten Nachrichten darüber erwarten sollte, in der Regel nicht genannt. Eine Ausnahme machte P. Placidus Scharl, Gymnasialpräfekt in den Jahren 1766–1769, der die Aufführungen von Mozarts Finalmusiken im August 1769 festhielt (frdl. Mitt. von Hofrat H. Klein, Salzburg). Aus den erhaltenen Gymnasialkatalogen geht hervor, daß Judas Thaddäus von Antretter im Sommer 1772 seine Gymnasialzeit abschloß. Falls er weiterstudiert haben sollte, muß er 1772/73 Logiker gewesen sein. Es ist daher möglich, daß ihn Vater Leopold mit den „paar Zeilen" zu den Abschlußprüfungen beglückwünscht hat. – Leopold schickt die Serenade Wolfgang auf die große Reise 1777/78 nach (25. Sept. 1777).

Literatur: Jahn [1]I 572, [2]I 307, [3]I 339, [4]I 345 – WSF II 48 – Abert I 362, 385, 479 Anm. 3; 904 Anm. 1 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – F. Breitinger, „Mozarts Antretter-Serenade" in „Salzburger Volksblatt" vom 13. Aug. 1957; B. Paumgartner ([5]/1957) S. 169 – Carl Bär, „Zur Andretter-Serenade", Mitt. Mozarteum, Juni 1960, S. 7f. – K. G. Fellerer, MJb 1960/61, S. 52f. (Scharl)

167 b = **189**

Marsch

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, 2 Hörner und 2 Trompeten („trombe")

Komponiert vermutlich Ende Juli/Anfang August 1773 in Wien
Verzeichnis: WSF 180



Autograph: Mitteleuropa, Privatbesitz; früher Leipzig, Verlag August Cranz; vordem Wien, Leopold von Sonnleithner. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig; der Serenade 167 a (**185**) vorgebunden. Beide zusammen tragen auf dem alten roten Umschlag von Leopold Mozarts Hand die Aufschrift: „Serenata del Sig[re] Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart Accademico di Bologna e di Verona 1773." Auf Bl. 1 des Autographs steht von Wolfgangs Hand: „Marche / Mozart".

Faksimile: 1. S. der autogr. Part.: NMA Serie IV/12 Bd. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15310/6, 7 in: 15348/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 1 – NMA Serie IV/12 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 319 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Schon Jahn hat erkannt, daß der Marsch als Einleitungs- und Abschlußstück zur Serenade 167 a (**185**) gedient hat. Er ist vermutlich das zuletzt entstandene Stück dieser „Finalmusik". – Sonnleithner datierte den Marsch 1772. – Wegen der fehlenden Va vgl. Anmerkung zu **167**

Literatur: Jahn [1]I 707 – WSF II 54 – Abert I 386

168

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert im August 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 63 – André 177 – WSF 181



Autograph: Genf, Martin Bodmer; Nicolas Rauch (Auktion vom 25. Nov. 1953), Kat. Nr. 55; vorher (seit 1929) Wien und Chur, Wilhelm Kux; LLA, Auktion 55 Nr. 5; Offenbach, Aug. André. – 12 Bl. mit 20 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto I°. 6 Quartetti del Sgr: Caval: Amadeo Wolfgango Mozart. a Vienna 1773 nel mese d'Agosto."

Faksimile: der 1. Seite: LLA Auktion 55, Tafel III – Rob. Haas (1933), S. 72

Abschriften: Wien, Christoph Torricella (1785), zus. mit **169–173**; s. Anm. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), 15433 und 6 in: 15429

Erstausgabe: *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. I Nr. 1, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1509 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 8 – B & H, Part.Bibl. 1230 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 467 – Wien, Artaria & Co., 2d (urspr.: 1er) Livre Nr. 3.; V.-Nr. 1609 (1803) – Collect. compl. des Quatuors, Quintetti – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 6 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Den Abschluß des Finales hat Mozart von 4 auf 12 Takte erweitert. Die sechs Quartette **168–173** sind während des Aufenthaltes in Wien geschrieben worden, die ersten vier im August, die beiden letzten im September. Ende 1785 vertrieb Torricella diese Quartette [schwerlich 134a (**155**), 134b (**156**), **157–159**, 159a (**160**)] in Abschriften. Es kam darüber zu einem Wechsel von Unliebenswürdigkeiten mit Artaria, denn Torricella veröffentlichte damals folgende „Nachricht" (die von Einstein zitierte Seitenzahl 2191 der Wr.Ztg. ist unauffindbar):

„In der Kunsthandlung Christoph Torricella auf dem Kohlmarkt nächst dem Milano sind zu haben.

Vom Herrn Kapellmeister W. A. Mozart 6 Quartetten für 2 Violin, Viola und Violoncello schön und korrekt geschrieben für 5 fl. zu haben.

Da in der Anzeige des Herrn Artaria Comp. über die Ausgabe der letzten neuen Quartetten bey nahe ganz überflüßig versichert wurde, daß diese, die ich dem Publikum bekannt machte, vor 15. Jahren geschrieben, folglich das Publikum vor einer Art von zugemutheter Bevortheilung gewarnet zu werden scheinet, – so seh ich mich genöthiget hiemit zu erklären; daß das nicht anmerken ob solche gestochen oder geschrieben, alt oder neu wären, gerade für mich den Beweis führen dürften, daß ich das Publikum nicht irre führen wollte – wenn ja nicht erprobte Rechtschaffenheit für mich das Wort reden sollte.

Was also die 15jährige Quartetten belangt, so glaub ich, daß auch diese keiner andern Empfehlung, als ihres Meisters Namen bedürfen – so wie ich überzeugt bin, daß Sie für so manchen Liebhaber der neuesten – wegen ihrem ganz eigenen Geschmack – auch eine Neuheit seyn dürften – folglich die Herrn Liebhaber niemals unrechte erhalten werden – da auch diese gewiß Mozarts Kinder sind." Vgl. **387**

Literatur: Jahn 1I 591f., 2I 316, 3I 220 Anm. 101, 350; 4I 356f. – WSF I 55 – Abert I 362, 395 – Massin (1959) S. 703f.

168a

Menuett (ohne Trio)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im August 1773 in Wien



Autograph: einst von Konstanze zerschnitten: 1) New York, Rudolf Kallir; Mailand, Natale Gallini (1956); Berlin, Henrici, Auktion 127 (18./19. Jan. 1928) Nr. 576; 1925 Wien, Heck, Kat. XXII Nr. 148; Darmstadt, Julius Leidke, großherzogl.-hess. Hofmusiker, von Konstanze am 16. April 1835 gewidmet. Rückseite: 12 T. vollständige Part. und 16 T. für Viol. I/II, Streifen mit 6 Systemen eines urspr. Blattes Querformat 10zeilig (Vorderseite vgl. 626a (**624**), K). – 2) London, British Museum (Add.Ms. 47861); früher Henrici, Auktion II, Nr. 294 (Mai 1910); Leipzig, Boerner, Auktion 92, Nr. 119 (Mai 1908). Rückseite: ein Streifen mit 2 Systemen enthaltend 16 T. für Va und Vc – Ernst Hess (Zürich) hat den Zusammenhang der beiden Streifen erstmals erkannt (März 1957). – Zur Vorderseite vgl. **40**, Kadenz

Faksimile: MJb 1957, S. 48

Anmerkung: Einstein hatte die obere Blatthälfte, die ihm vermutlich bloß aus den Katalogen Heck und Henrici bekannt war, zum Streichquartett **590** gestellt. Doch weisen Schrift und Struktur des Stücks eher zu den Wiener Streichquartetten von 1773. Es könnte eine frühere Version zum Menuett des F-dur-Quartetts **168** sein.

Literatur: E. F. Schmid, MJb 1957, S. 45 f.

169

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert im August 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 64 – André 178 – WSF 182



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, einem Heft beigebunden. Überschrift: „Quartetto IIdo à Vienna 1773 nel mese d'agosto."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 7 in: 15429; s. auch **168**

Erstausgabe: *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. I Nr. 2, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1509 (1801) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 9 – B & H, Part.Bibl. 1231 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 468 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 7

Anmerkung: vgl. **168.**

Literatur: Jahn [1]I 591 f., [2]I 316, [3]I 350, [4]I 356 – WSF II 64 – Abert I 362, 395 – Massin (1959) S. 703 f.

170

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert im August 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 65 – André 179 – WSF 183





Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Berlin, Familie S. Fischer; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 3; früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto III / di Wolfgango Amadeo Mozart. / Accademico di Bologna e di Verona / à Viene nel mese / d'agosto 1773."

Faksimile: 1. Seite Kat. LLA, Auktion 62 (9. Dez. 1932), Tafel I

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15429; s. auch **168**

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 387 (1792), jedoch nur Satz 1 und 4, die dem 1. Satz aus **157** (s. d.) folgen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 10 – B & H, Part.Bibl. 1232 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 469 – *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. I Nr. 3, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1509 (1801) – vgl. auch **157** – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: vgl. **168**

Literatur: Jahn [1]I 591 f., [2]I 316, [3]I 350, [4]I 356 – WSF II 67 – Abert I 362, 395 f. – Massin (1959) S. 703 f.

171

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert im August 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 66 – André 180 – WSF 184





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Berlin, Slg. F. A. Graßnick; J. B. André. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto del Sgr. Caval. Amadeo Wolfgango Mozart à Vienna nel agosto 1773."

Abschriften: Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs, *Partitur* – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15429 – vgl. auch **168**

Erstausgabe: *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. II Nr. 1, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1510 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 11 – B & H, Part.Bibl. 1233 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 470 – Wien, Artaria & Co., 2d Livre (urspr.: 1er Livre Nr. 1); V.-Nr. 1609 (1803) – ebda, Collect. compl. des Quatuors, Quintetti – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 9 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: vgl. **168**

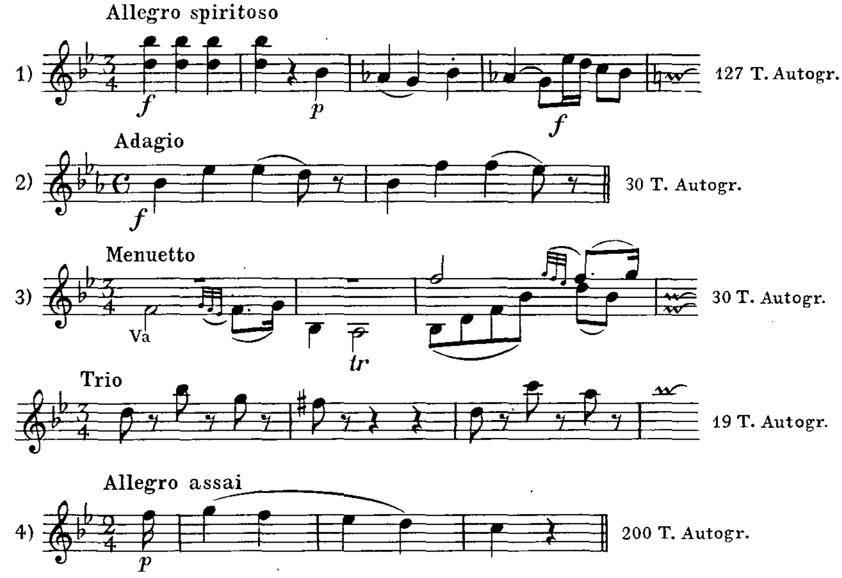
Literatur: Jahn [1]I 591f., [2]I 316, [3]I 350, [4]I 356 – WSF II 69 – Abert I 362, 395f. – Massin (1959) S. 703f.

172

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert wahrscheinlich im September 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 67 – André 181 – WSF 185



Autograph: London, British Museum (Add. 31'749); vorher Julian Marshall; früher Berlin, Richard Zeune; J. B. André (Kat. Stage Nr. 23). – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15429; vgl. auch **168**

Erstausgabe: *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. II Nr. 2, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1510 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 12 – B & H, Part.Bibl. 1234 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 471 – Wien, Artaria & Co., 2d Livre (urspr. 1er Livre Nr. 2); V.-Nr. 1609 (1803) – ebda, Collect. compl. des Quatuors, Quintetti – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 10

Anmerkung: vgl. **168**. Am 18. Sept. 1773 fügt Leopold einem Brief nach Hause bei: „Der Wolfgang komponiert an etwas ganz eyferig." Das könnte das vorliegende oder das folgende Quartett sein, wenn man nicht lieber annehmen will, es seien die Stücke zum „König Thamos" gewesen (vgl. 173d). WSF nehmen an, der 1. Satz sei nur die Überarbeitung oder Übertragung eines älteren Stücks (aus einer Sinfonie?).

Literatur: Jahn [1]I 235 u. 713 Nr. 84, 591f.; [2]I 316, [3]I 350, [4]I 356 – WSF II 73 – Abert I 362, 395f. – Massin (1959) S. 703f.

173

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert wahrscheinlich im September 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 68 – André 182 – WSF 186



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 27 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto del Sgr. Cav. Amadeo Wolfg. Mozart à Vienna 1773." –

Der 4. Satz ist noch in einer zweiten, vermutlich früheren Niederschrift Mozarts vorhanden: London, Stefan Zweigs Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 4 und 64 (23./24. Mai 1934) Nr. 727; früher Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., 83 Takte, Klein-Querformat 10zeilig. Diese Fassung weicht, besonders in den T. 26–37, von der gedruckten Fassung wesentlich ab; auch fehlen die T. 60–69 des Druckes.

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 18

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15429 – Brünn, Moravské museum, A 17779; zusammen mit **157** u. 159a (**160**) – vgl. auch **168**

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., mit dem Finale aus 134a (**155**) als Schlußsatz anstelle des 3. u. 4. Satzes [zus. mit **157** u. 159a (**160**)], V.-Nr. 387 (1792), als „1r Livre de Quatuors" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 349)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 13 – B & H, Part.Bibl. 1235 – *Partitur und Stimmen:* Offenbach, J. André, Trois Quatuors, op. 94, Livr. II Nr. 3, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1510 (1801). Wie die EA mit dem Finale aus 134a (**155**) anstelle des 3. u. 4. Satzes – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 472 – Paris, Pleyel, Quatuors, op. 36/3; V.-Nr. 544 (vor 1799) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 11 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: vgl. **168**. Zum Thema des Finales s. 382a (**229**)

Literatur: Jahn [1]I 591f., [2]I 316, [3]I 350, [4]I 356 – WSF II 75 – Abert I 396f. – Massin (1959) S. 703f.

173 a (**205**) **Divertimento** D-dur 167 A

173 b (**290**) **Marsch** 167 AB

173 c = **180**

Sechs Variationen für Klavier

über ein Thema aus dem Finale zum II. Akt der Oper „La fiera di Venezia"
von Antonio Salieri (Text von G. A. G. Boccherini)

Komponiert angeblich im Herbst 1773 in Wien
Verzeichnis: WSF 190



Autograph: unbekannt

Abschriften: Graz, Lannoy-Slg. im Landeskonservatorium – Stift Melk, VI 2110, VI 2096

Erstausgabe: Trois Airs varies [189 a (**179**), 173 c (**180**), 299 a (**354**)] / pour le Clavecin: ou Forte Piano / par / Wolfgang Amadé Mozart / Mises au jour / par Md. Heina / Prix 4l 16s / A Paris / Chez l'Editeur rue de Seine Faubourg St. Germain a L'hôtel de Lille / Et aux adresses ordinaires / A Bruxelle Mr. Gotfroit lariviere / A. P. D. R. – Erschienen 1778, nach der durch F. Lesure aufgefundenen Anzeige im Almanach musical 1779, S. 80, Nr. 101: Notice de tous les ouvrages de musique ... qui ont parus en 1778 (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 141, hatten diese EA „ca. 1780" angesetzt); vgl. Krit.Ber. (NMA). Mozart hat die drei Variationenreihen schon 1778 der Madame Heina persönlich überlassen.

Leopold Mozarts Brief vom 10. Dez. 1778 beweist, daß es eine Salzburger Ausgabe dieser Variationen gegeben haben muß, mit der Leopold eine Art eigener Stecherwerkstatt eröffnet hatte: „Ich habe wirkl. die Notengravierung errichtet, einen Mann gefunden den ich unterwiesen und Du wirst die Variationen über Salieris arioso in 7 blaten [= Platten] graviert hier finden: ich wünschte Du hättest sie nicht zu bekannt gemacht, damit ich sie mehr verkauffen könnte." Offenbar wußte der Vater noch nichts von Mozarts Verkauf des Werkes an Mad. Heina. Ein Exemplar des Salzburger Stichs hat sich nicht gefunden. Sollte Leopold die Ausgabe zurückgehalten haben, als er von der Pariser Ausgabe erfuhr?

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 4 – NMA Serie IX/26 – Amsterdam, Schmitt, op. IV (um 1780), Nachdruck der EA – Heilbronn, I. Amon, V.-Nr. 25 – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var. p. Pfte, Nr. 10; V.-Nr. 544 (1793) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6 Nr. 10 (1799) – ebda, Var. f. Pfte. Neue sorgf. rev. Ausg. Nr. 10 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – London, Birchall (Nr. 17) – Paris, Pleyel – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 13; V.-Nr. 315 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 228 (1803) – London, Lavenue & Mitchell (1804) – Paris, Le Duc – Paris, Imbault, Recueil d'airs variés; V.-Nr. 523, Nr. 2 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 34 Nr. 14 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Antonio Salieris Oper „La fiera di Venezia" wurde am 29. Jan. 1772 zuerst, am 23. Febr. 1773 zuletzt aufgeführt (Orel). – Mozart mag sie während seines Aufenthaltes in Wien i. J. 1773 kennen gelernt und aus ihr das Thema, das nicht dem Gesang „Mio caro Adone", sondern einer Violinstimme entnommen ist, zu diesen Variationen gewählt haben. Sonderbarerweise hat auch Haydn das Thema als Menuett in ein Divertimento für Klavier eingelegt (GA Serie 14/I Nr. 4).

Literatur: Jahn [1]IV 11, [2]II 138 Anm. 14, [3]II 159 Anm. 15, [4]II 162 Anm. 16 – WSF II 86 – Abert I 390, 730 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 708 f.

173 d

Zwei Chöre und fünf Zwischenakte zu „Thamos, König in Ägypten"

von Tobias Philipp Freiherr von Gebler

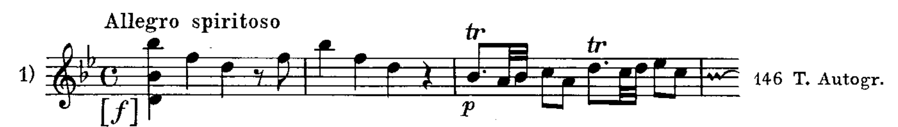
Komponiert vermutlich im Spätsommer oder Herbst 1773 in Wien oder Salzburg
Verzeichnis: WSF 194
siehe 336 a (**345**)

173 d A = **182**

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen (2 Flöten) und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 3. Oktober 1773
Verzeichnisse: WSF 175 – K.3 166 c – (Abschrift: André hs. Verz. IV – André 277)







Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 20 Bl. mit 40 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / del Sigr. Cavaliere / Wolfgango Amadeo Mozart il 3 d'ottobre / à Salisburgo 1773." Datum stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Faksimile: Titelbl. d. Abschr. d. PrStB: NMA Serie IV/11 Bd. 4

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 6 Nr. 35 – Eine von Mozart benutzte Abschr. besitzt Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), a. d. Titel von Leopold Mozarts Hand: „Sinfonia del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart, Accademico di Bologna e di Verona" – Marburg, ebda, Mus.Ms. 4 in: 15235/1, 1 in: 15235/11 – Modena, Bibl. Estense, Mus.E 156

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 24 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 107 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 86 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Im Brief vom 4. Jan. 1783 erbittet Mozart von seinem Vater diese Sinfonie, um sie in einer seiner Akademien aufzuführen. Vgl. 161a (**184**)

Literatur: WSF II 20 – Abert I 381 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 62 f.

173 d B = **183**

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 4 Hörner

Datiert: 5. Oktober 1773
Verzeichnisse: WSF 196 – (Abschrift: André hs. Verz. VI – André 279)









Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 38 Bl. mit 76 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „del Sgr: Cavaliere Amadeo Wolfgango / Mozart. 1773 / li 5 d'ottobre." Datum stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161 a (**184**)

Faksimile: Bl. 18v d. Autogr.: NMA Serie IV/11 Bd. 4

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 45 – Eine von Mozart benutzte Abschrift bei C. A. André in Frankfurt (April 1860) nennt nur Viola, nicht Viole. – Abschr. a. d. 18. Jh. (Nachlaß Doppler), Bes.: Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 2 in: 15235/8

Erstausgabe: Hamburg, Günther & Böhme, Quatre Symphonies, Œuvre 64 Nr. II (1798)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 25 – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 108 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 87 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Das Andante begann ursprünglich in einer von der jetzigen abweichenden Form. Mozart erbittet eine Abschrift dieser Sinfonie in einem Brief an seinen Vater vom 4. Jan. 1783. Die oben erwähnten Stimmen haben zweifellos zu einer Aufführung in Wien gedient. Vgl. 161a (**184**)

Literatur: Jahn [1]I 566, [2]I 304, [3]I 337, [4]I 342 – WSF II 120 – Abert I 382 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 72

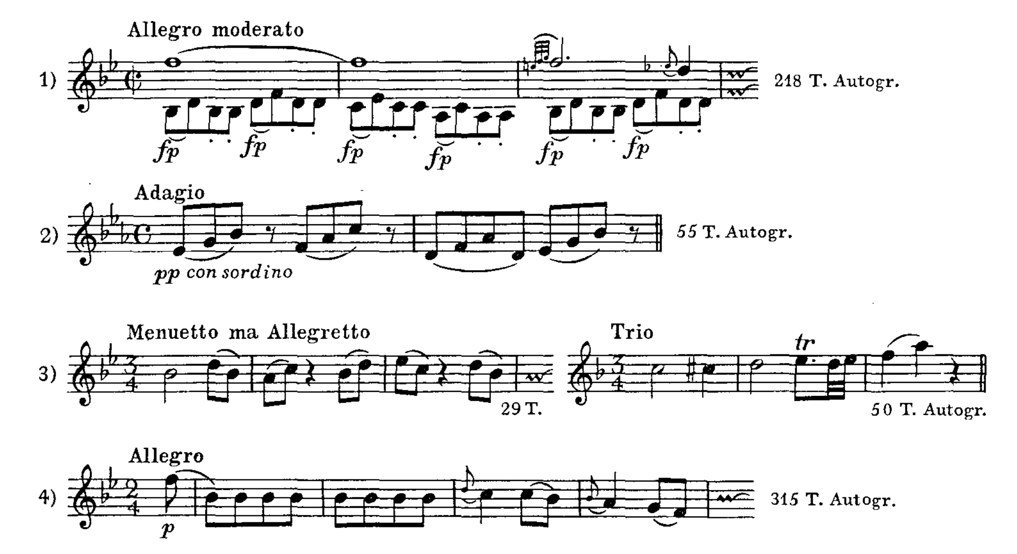
173e (**200**) **Sinfonie** C-dur 189k

174

Quintett

für 2 Violinen, 2 Violen und Baß

Datiert: Salzburg, Dezember 1773 (begonnen im Frühjahr)
Verzeichnisse: André hs. 69 – André 184 – WSF 177; Trio u. 4. Satz: 193



Erste, verworfene Komposition des Trio



24 T. Autogr.

Erste, verworfene Komposition des Finale
[Allegro]



265 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 30 Bl. mit 59 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quintetto / del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango / Mozart à Salisbg. / nel Decembre / 1773." War früher einem Hefte beigebunden.

Faksimile: der 1. Seite bei Schünemann, Tafel 39, und W. Goetz, Berlin 1941, S. 85, und Gerstenberg (1960) 104

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11480 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15420, 15421, 15421/1 – Stift Göttweig

Erstausgabe: Wien, Giov. Traeg, ohne V.- u. Pl.-Nr., „Nr. 6" (1798), „hrsg. von einem Ungenannten (Dr. med. Anton Schmidt?), der es von Mozart selbst produziert gehört hatte". Angezeigt in Wr. Zeitg. vom 22. Aug. 1798: „Da nur fünf originelle Quintette von Mozart existieren, so hofft der Verleger dieses 6. Quintetts den Liebhabern der Mozartschen Musik durch die Herausgabe desselben einen angenehmen Dienst zu leisten." Das Titelblatt (IMF D 141/4) ist gleich mit den Artaria-Erstdrucken der Quintette.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 1 (mit Neudruck des verworfenen Trios, aber nicht des verworfenen Finales) – B & H, Part.Bibl. 1165 – Paris, Pleyel, Bibl.mus., tome 15, Quint. 3; Pl.-Bez.: O (Wien, Ges. d. Mfr., IX 14856) – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 75 – Offenbach, J. André, Gr. Quint., op. 73; V.-Nr. 1264 (1799) – Paris, Pleyel, Œuv. 8e, Livr. 3, 1; V.-Nr. 546 (um 1799) – Berlin, Hummel, op. XXII (um 1801) – Paris, Sieber – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quint., 3 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Das Trio des Menuetts und der Schlußsatz sind zweimal komponiert (die zweite Komposition bezeichnen WSF mit 193). Daß die letzte Komposition gültig war, beweist eine Bemerkung am Schluß des Menuetts von Leopold Mozarts Hand: „Hier wird nicht das folgende Trio und Allegro, sondern das hinten pag. 22 stehende Trio und pag. 23 das Allegro geschrieben." Die Entstehung der ersten Fassung des Quintetts, das auf Vorbilder Boccherinis und Mich. Haydns (Notturno in C-dur vom 17. Febr. 1773) zurückgeht, fällt ins Frühjahr 1773, worauf schon das Format des Autographs deutet. Mozart hat dann im Dez. 1773 dem Werk eine veränderte Fassung gegeben, indem er die ersten beiden Sätze und den Hauptteil des Menuetto zwar unangetastet ließ, das Trio des Menuetts aber ganz neu komponierte und das Finale völlig umarbeitete. Die Veranlassung zur Umarbeitung war ein zweites Quintett Mich. Haydns vom Dez. 1773 in G-dur. Mozart hat noch einige Jahre später auf dieses Divertimento-artige Werk, das mit den späteren großen Streichquintetten nicht in eine Reihe zu stellen ist, Wert gelegt; er nahm es nach Mannheim mit und ließ es für den Freiherrn Otto v. Gemmingen abschreiben (Brief vom 24. März 1778).

Literatur: Jahn [1]I 594 f., [2]I 317, [3]I 351, [4]I 357 – WSF II 26, 113 – Abert I 364, 393 – Massin (1959) S. 711 f.

175

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: [Salzburg] im Dezember 1773
Verzeichnisse: André hs. 70 – André 196 – WSF 192



238 T. Auflagest. André



Autograph: unauffindbar; ehemals Berlin, Sammlung F. A. Graßnick; 1860 J. B. André. – 54 Bl. mit 107 beschriebenen S., Klein-Querformat (10zeilig?). Einst mit **238** (K.[1]: **231**) zusammengebunden. Überschrift: „Concerto per il Clavicembalo del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart nel Decembre 1773."

Abschriften: Salzburg, Stift St. Peter – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15470 u. 15470/1 – Stift Melk (zus. mit **382**) – Schloßarchiv Kremsier, II G 69 (zus. mit **382**)

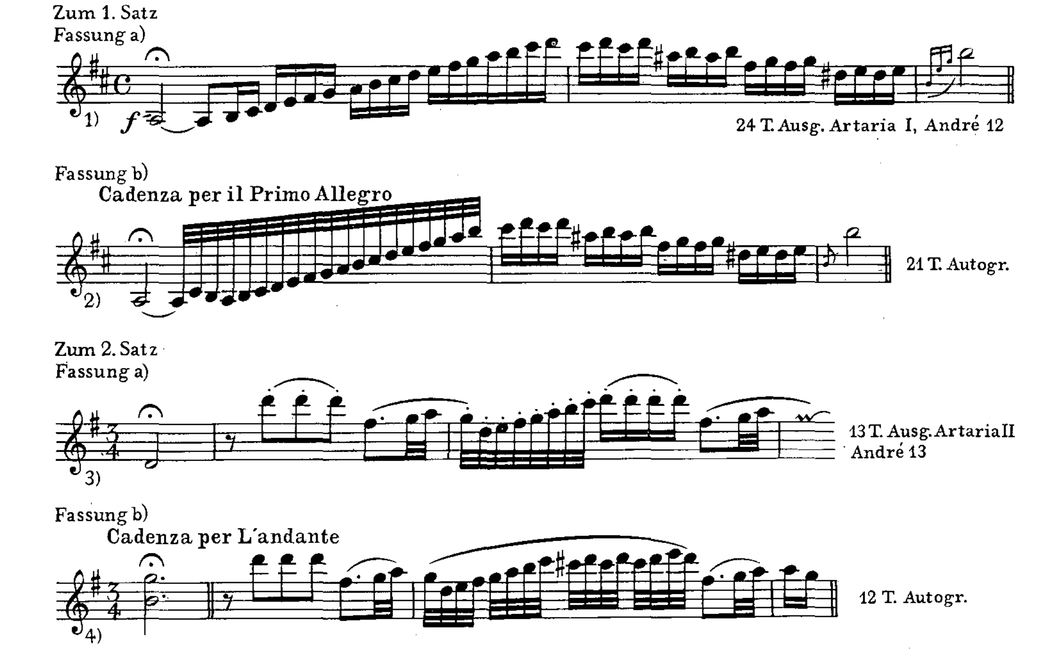
Erstausgabe: Paris, Boyer, als op. VII, im „Journal de Pieces de Clavecin" (Nr. 14); mit Rondo **382** als Schlußsatz (1785)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 5 – B & H, Part.Bibl. 440 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2544 – Mainz, Schott (2 Aufl.); V.-Nr. 46 (1785/86); Nachdruck der EA (vgl. Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 141) – Wien, Artaria & Co., m. d. hs. Opuszahl 45; V.-Nr. 864 – Offenbach, J. André, Concerto Œuvre 7; V.-Nr. 1558 (1802); mit dem Rondo **382** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 772

Anmerkung: Mozarts erstes Klavierkonzert. Das oben verzeichnete Finale ist das ursprünglich für dieses Konzert bestimmte. Mozart schrieb an dessen Stelle 1782 in Wien das Rondo **382** (zu vergleichen). Der ursprünglich letzte Satz ist in den älteren Ausgaben nicht gedruckt worden. 1774 hat Mozart es nach München mitgenommen (s. Leopolds Brief vom 21. Dez. 1774). Mozart schreibt aus Mannheim, 14. Febr. 1778: „Dann hab ich mein altes Concert ex D gespiellt, weil es hier recht wohl gefällt"; er spielte es noch in seinen Akademien in Wien am 3. März 1782 und 23. März 1783. Vermutlich ist es auch dieses Konzert, das Mozart im Sinn hat, wenn er am 28. Sept. 1782 an die Baronin Waldstädten schreibt: „... wegen dem Concert welches ich im Theater gespielt, möchte ich es doch unter 6 Duckaten nicht hergeben..."

Literatur: Jahn [1]II 66, [2]I 646, [3]I 729, [4]I 734 (s. auch André 196) – WSF II 103 – Abert I 363, 369 (m. d. falschen Nr. **192**), 390, 1012 – Massin (1959) S. 716f.

Kadenzen:



Autograph: Salzburg, einst Stift St. Peter, heute unauffindbar (?); vgl. Mitt. Mozarteum II, 3. H., Mai 1920 – Mozart schreibt am 22. Jan. 1783: „Die Cadenzen und Eingänge werde meiner lieben schwester mit nächsten schicken; – ich habe die Eingänge in Rondeau noch nicht verändert, denn wenn ich dieses Concert spielle, so mache ich allzeit was mir einfällt..." Und am 15. Febr.: „...hier schicke ich meiner Schwester die 3 Cadenzen zu den Concert ex D – und die zwei Eingänge zu den Concert ex Eb" [**271**]. Zu den Ausgaben s. 626a (**624**)

Faksimile: (K.³ Nr. 1a und 2a): Ausgabe der Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921 (durch Eus. Mandyczewski); vgl. **271**

Ausgaben: zum 1. Satz (K.³ Nr. 1): Artaria I, André 12; zum 2. Satz (K.³ Nr. 2): Artaria II, André 13

176

Sechzehn Menuette

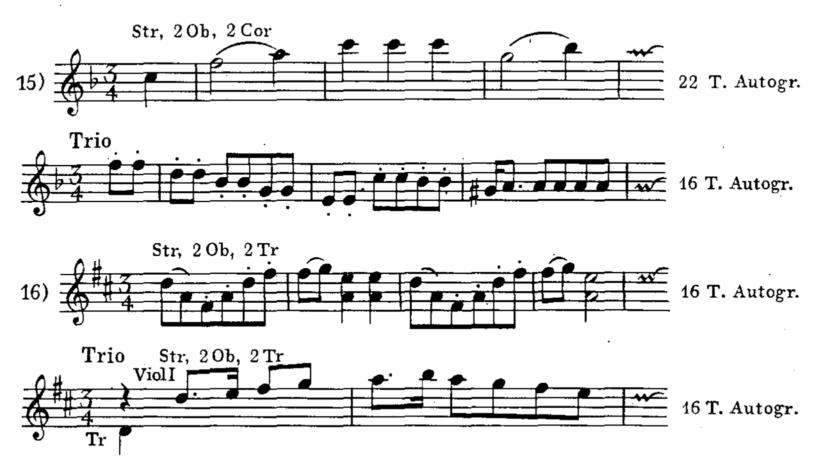
(12 mit und 4 ohne Trio)
für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und Fagott; statt Oboen und Hörner zuweilen Flöten und Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, im Dezember 1773
Verzeichnis: WSF 195





(ohne Trio)
Str, 2 Ob, 2 Cor
7)
18 T. Autogr.
Str, 2 Ob, 2 Tr
8)
16 T.
Trio Str, 2 Ob
16 T. Autogr.
Str, 2 Fl, 2 Cor
9)
16 T.
Trio Str, 1 Fl, 1 Cor
Cor
Viol I
p
16 T. Autogr.
(ohne Trio) Str, 2 Ob, 2 Cor
10)
20 T. Autogr.
Str, 2 Ob, 2 Cor
11)
fp
16 T. Autogr.
Trio Str, 2 Ob, 2 Cor
Ob
Viol I
p
20 T. Autogr.
Str, 2 Ob, 2 Tr, (2 Cor?)
12)
16 T. Autogr.
Trio Str, 2 Ob, 2 Cor
Ob I
[3]
16 T. Autogr.
Str, 2 Ob, 2 Cor
13)
16 T. Autogr.
Trio
16 T. Autogr.
Str, 2 Ob, 2 Tr, 1 Fg
14)
fp
fp
fp
16 T. Autogr.
[Trio] Str, 1 Ob, 1 Fg
18 T. Autogr.



Autograph: 1) Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Malherbe; vorher Bonn, Friedr. Cohen Kat. 98 (1900) Nr. 890; Wien, Alex. Posony; ca. 1880 Nikolaus Dumba; Berlin, Auktion Cohn, Sammlung Bamberg (21. Mai 1874) Nr. 1718; einst Graz, Frau Baroni di Cavalcabò. 5 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, geheftet, 8 Bl. herausgeschnitten. Überschrift: „16 Menuetti di Wolfgango Amadeo Mozart à Salzbourg 1773 nel mese di Decemb:"

2) Trio zu Nr. 2 und auf der Rückseite das Menuett 6 (Kl.Fassung): Salzburg, Mozarteum; Auktion Henrici 43 (14.–16. März 1918) Nr. 248; Auktion 39 (20./21. April 1917) Nr. 522, durch die Wiener Mozartgemeinde erworben.

3) Menuett 3 und auf der Rückseite Trio zu Nr. 6: London, British Museum (Add.Ms. 14, 396); früher Vinc. Novello, geschenkt von Konstanze Mozart. Bei Autograph 2) und 3) handelt es sich um zweizeilige Ausschnitte aus einem Bl. in Querformat, die Konstanze Mozart vorgenommen hat.

4) Die Trios zu Nr. 1 und 2 (dieses ohne Bläser): Florenz, Frau Margarete Hummel, Sammlung J. N. Hummel, geschenkt von W. A. Mozart Sohn am 19. März 1827 in Wien. 1 Bl. Klein-Querformat 7zeilig (abgeschnitten?), Vorderseite; zur Rückseite vgl. 159d (**166**).

5) Menuette 12 und 14 mit Trio: USA, Privatbesitz (seit 1956); versteigert bei Nicolas Rauch, Genf (23. Nov. 1955) Kat. Nr. 141 (irrtümlich unter **61** aufgeführt!); vgl. unter Faksimile. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Möglicherweise ist das Bl. identisch mit den bei Heck-Wien Kat. XXVI Nr. 85 und 86 ausgebotenen Blättern, die 1934 in Mailand wieder auftauchten.

6) Menuette 13 und 15: Neapel, Bibl. del Conservatorio; 1855 Francesco Florimo, geschenkt von Anton Rubinstein, der es von Frau Baroni di Cavalcabò erhalten hatte. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

Faksimile: Nr. 1 mit Trio f. Orch., Trio 2 u. Menuett 3 sowie Menuett 6 mit Trio in der autogr. Kl.Fassung: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – Nr. 13: Faks. d. Autogr.: MJb Salzburg 1956, S. 37, zu E. F. Schmid: „Neue Quellen zu Werken Mozarts" – Nr. 12 u. 14 mit Trio: Genf, Nic. Rauch (23. Nov. 1955), Kat. Nr. 141

Abschriften: Die Menuette 12–15 finden sich in beglaubigter Abschrift in dem Manuskript „Compositionen Mozarts aus seinen Kinderjahren", Abt. VII in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15360 – ebda, Mus.Ms. 15359, 3 in: 15359 (1–6, 12–16); 2 in: 15364; 2 in: 15358 (1–11, 16) – *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46895; zus. mit 130a (**164**)

Ausgaben: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 772*

Anmerkung: Im Autograph 1) folgt auf Menuett und Trio 5 die Nr. 16, ursprünglich mit Nr. 6 und 12 bezeichnet (Bl. 3a). Auf Bl. 3b stehen Nr. 7 und Menuett 8; auf Bl. 4a Trio zu Nr. 8 und Menuett 9; auf 5a stehen Trio zu Nr. 9 und Nr. 10; auf Bl. 5b Nr. 11 samt Trio; dann erst folgt Nr. 6 (ursprünglich 7). Die Ziffer 6 in 16 ist spätere Richtigstellung Mozarts; die ursprüngliche Ziffer nicht mehr erkennbar (? K.³). Offenbar hat Mozart sich später mit einer neuen Zusammenstellung der Tanzfolge beschäftigt. Das geht auch daraus hervor, daß sich einige Fragmente der Folge in autographer Kl.Fassung erhalten haben. Vermutlich existierte einst das ganze Werk in einer Fassung für Klavier. – Menuett Nr. 6, in etwas veränderter Form, findet sich bereits in **131**, Satz 3 (Hinweis Dr. R. Tenschert). – Über die Ländler „für Josepha Gall" vgl. Anh. C 29.02

Literatur: Jahn ¹IV 455 Anm. 3 – WSF II 119 – R. Lach, ZMW I 526 f.; dazu: A. Einstein, ibid. XV, 276 – R. Tenschert, „Mozart – Ein Künstlerleben", Tafel 59 (Faks. der Anfänge der Salzburger Kl.Fassungen)

177	**Offertorium sub exposito venerabili**	Anh. C 3.09
178	**Arie für Sopran** „Ah, spiegarti, o Dio"	417 e
179	**Zwölf Variationen für Klavier** (J. C. Fischer)	189 a
180	**Sechs Variationen für Klavier** (A. Salieri)	173 c
181	**Sinfonie** D-dur	162 b
182	**Sinfonie** B-dur	173 d A
183	**Sinfonie** g-moll	173 d B
184	**Sinfonie (Ouverture)** Es-dur	161 a
185	**Serenade** (Finalmusik) D-dur	167 a
186	**Divertimento** B-dur	159 b

-1774-

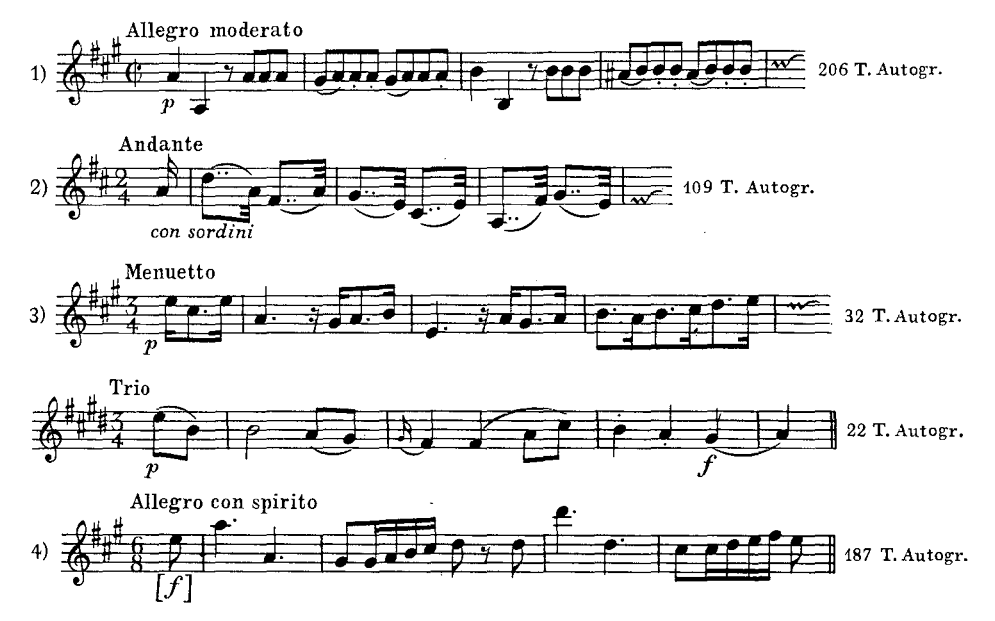
Auftrag zu der Oper „La finta giardiniera". 6. Dezember: Reise nach München zur Vorbereitung dieser Oper.

186 a = **201**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 6. April 1774
Verzeichnisse: WSF 197 ⌐ (Abschrift: André hs. Verz. V – André 278)



Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. - 40 Bl. mit 79 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia. / di Wolfgang Amadeo / Mozart. / li 6 d'aprile 1774 / à Salisburgo." Datum stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Faksimile: 1. Seite d. Autogr.: NMA Serie IV/11 Bd. 5

Abschriften: Eine von Mozart benutzte Stimmenabschrift bei C. A. André, Frankfurt a. M. (April 1860) mit autographer Überschrift: „Del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart" und vielen autogr. dynamischen Zeichen – *Partitur* v. A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15235 – *Stimmen:* Modena, Bibl. Estense – Zittau, Christian-Weiße-Bibl.

Erstausgabe: Leipzig, A. Kühnel, Bureau de Musique, „Symphonie à moyen Orchestre" No I (Œuvre posthume), V.-Nr. 885 (1811); später ohne V.-Nr. – Die Ausgabe wurde offenbar von Simrock mit gleicher V.-Nr. übernommen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 29 – NMA Serie IV/11 Bd. 5; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 112 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 91 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: WSF nennen als unmittelbares Vorbild dieses Werks eine Sinfonie in A-Dur von Michael Haydn, deren Überarbeitung dieser mit dem Datum 4. März 1774 versah. Mozart erbittet am 4. Jan. 1783 von seinem Vater die Zusendung auch dieser Sinfonie. Er dürfte also die oben erwähnten Stimmen zu einer Aufführung in Wien benutzt haben. Vgl. Anm. zu 161a (**184**)

Literatur: Jahn [1]I 566, [2]I 304, [3]I 337, [4]I 342 – WSF II 126 – Abert I 364, 383 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 71 – Krit.Ber. (Beck) NMA

186 b = **202**

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten („Trombe lunghe")

Datiert: Salzburg, 5. Mai 1774
Verzeichnis: WSF 199



Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 28 Bl. mit 55 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / di Wolfgango Amadeo / Mozart. à Salisburgo / li 5 di maggio 774." Datum stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anmerkung zu 161a (**184**)

Abschriften: *Partituren:* v. A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 7 in: 15235/1, 1 in: 15235/8 – a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Erstausgabe: Hamburg, Günther & Böhme, Quatre Symphonies, op. 64 Nr. IV (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 30 – NMA Serie IV/11 Bd. 5; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 113 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 92 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Die letzte vor der großen Reise 1777/78 geschriebene Sinfonie Mozarts. Es ist bezeichnend, daß Mozart das Werk später in Wien nicht mehr aufgeführt hat wie die Sinfonien 173d B (**183**) u. 186a (**201**). Vgl. Anm. zu 161a (**184**)

Literatur: Jahn [4]I 342 – WSF II 141 – Abert I 363, 382 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 73 f. – Krit.Ber. (Beck) NMA

186 c = **358**

Sonate für Klavier zu vier Händen

Komponiert angeblich April oder Mai 1774 in Salzburg (K.[1]: 1780)
Verzeichnis: WSF 200





Autograph: London, British Museum (Add. 14, 396); am 27. Juli 1843 von Vincent Novello dem British Museum geschenkt; vorher Lydia B. Hunt (bis 1832); Miss Mary Tomkison (Mrs. Jouche); Charles Young und dessen Bruder Winslow Young; dieser erhielt es von Marianne Mozart. Mozarts Schwester hat die Hs. beglaubigt: „Daß diese composition von meinem Bruder componirt und geschrieben ist, / bezeuget seine / Schwester / Maria Anna / Freyfrau von Berchthold / zu Sonnenburg". – 8 Bl. mit 14 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift; mit anderen Hs. zusammengebunden. – Die Sonate ist in Stimmen geschrieben, und zwar durchweg zuerst der Part des Primo, dann der des Secondo.

Faksimile: S. 1 u. 2 des Autogr.: NMA Serie IX/24 Abt. 2

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Œuvre 3me, V.-Nr. 25 (1783); voran geht 123 a (**381**).

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 2 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – London, Birchall & Andrews, op. 3, 2 (1789) – London, Longman & Broderip, op. 3, 2 (um 1790) – London, Broderip & Wilkinson. Vgl. 123 a (**381**) – In Storace's Collection etc. vol. 2 no. 6 – London, T. Preston (um 1799) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 7, Nr. 4 (1800) – ebda, Son. f. Pfte zu 4 Händen, Nr. 2 (neue Ausgabe) – Berlin, Hummel, op. XXV, Liv. 2 (nach 1800) – Offenbach, J. André, op. 3, 2 (1799); spätere Auflagen: V.-Nr. 4674 (um 1825); V.-Nr. 6440/1 (um 1843) – ebda, vierh., Nr. 2 (Bd. 4) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 378 (1804) – Leipzig, Peters, 4 Sonates &c, Nr. 2 – Bonn, Simrock, Nr. 3; V.-Nr. 298 (1803) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 2 Nr. 4 – Hannover, Bachmann, op. 3, 2 – C. A. Spina, Nr. 2; V.-Nr. 17156 (um 1860) – Hamburg, J. A. Böhme, als Nr. 2 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Daß das Autograph sich in den Händen Nannerls befunden hat, ist einer der äußeren Beweise für die frühere Entstehungszeit des Werkes. Das Autograph ist augenscheinlich keine Abschrift einer Partitur, sondern gleich ursprünglich in Stimmen notiert. Auch die Schrift deutet auf die Entstehung um 1774. Pressel, im Berliner Exemplar des K.[1], weist auf die Identität des Adagio-Themas mit dem Anfangssatz des Streichquartettes 159 a (**160**) hin. Am 8. Dez. 1777 kündigt Leopold Mozart die Absendung der Abschriften der „2 Sonaten à 4 Mani" [die zweite Sonate vielleicht 123 a (**381**)] zum Unterrichtsgebrauch in Mannheim an; Wolfgang dankt am 7. Febr. 1778. Noch am 27. Juni 1781 erbittet Mozart die Sendung einer Abschrift nach Wien. – Vgl. 123 a (**381**)

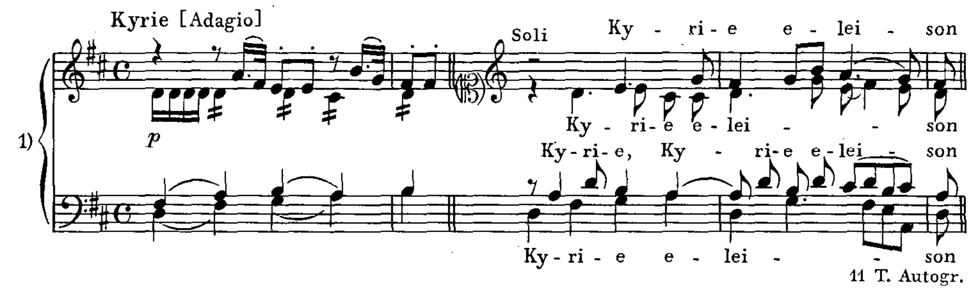
Literatur: Jahn [1]I 361, [2]I 329, [3]I 364, [4]I 371 – WSF II 145 – Abert I 508 – Krit.Ber. (Rehm) NMA – NMA Dok. S. 191

186 d = **195**

Litaniae Lauretanae

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner, Baß und Orgel

Komponiert angeblich vor Mai 1774 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 73 – André 16 – WSF 201













Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); um 1840 bei French's London, (Kat.Nr. 4) ausgeboten; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 38 Bl. mit 75 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Mozart mp. à Salisburgo / 1774". Von fremder Hand: „Litaniae Lauretanae".

Abschriften: Augsburg, Stadtarchiv (Hlg. Kreuz Nr. 13) mit Fg u. 3 Pos, (Hlg. Kreuz Nr. 14) mit 2 Tr u. Pos – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15094

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 3 – B & H, Part.Bibl. 580 – *Klavierauszug:* ebda, Ed. Breitkopf 540

Anmerkung: Aus dem Umstand, daß die lauretanische Litanei eine Marien-Litanei ist, könnte sich die genauere Datierung des Werkes mit dem (Marien-)Monat Mai ergeben. Vgl. **125** – Massin machen auf die Identität des Sopran-Einsatzes im Agnus Dei mit den T. 2–3 des Adagio von **458** aufmerksam.

Literatur: Jahn [1]I 500, [2]I 274, [3]I 304, [4]I 309 f. – WSF II 148 – Abert I 363, 378 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – K. G. Fellerer, „Mozarts Litaneien", in: „Ber. über die Tagung Mozarteum 1931", S. 136 f. – K. A. Rosenthal, „Mozart's Sacr. Litanies ...", Mus. Quarterly XXVII, 1941, S. 433 f. – Massin (1959) S. 732

186 E = **190**

Concertone für zwei Solo-Violinen

Oboe und Violoncello
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Violoncello, Baß, 2 Oboen,
2 Hörner und 2 Trompeten („trombe lunghe")

Datiert: Salzburg, 31. Mai 1774
Verzeichnisse: WSF 173 – K.[3] 166 b





Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Wien, Privatbesitz; Leipzig, Verlag A. Cranz. – 42 Bl. mit 84 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concertone. / di Wolfgango Amadeo Mozart / à Salisburgo li 31 maggio / 1774." Datum stark durchstrichen. Zusammen mit drei Serenaden zu einem Band vereinigt. Vgl. Anmerkung

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15405 u. 15405/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 9 – B & H, Part.Bibl. 488 – Hamburg, A. Cranz; V.-Nr. 4175 (1871) – *Stimmen:* ebda (1870) – B & H, Orch.Bibl. 2721 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Das Werk ist zusammen mit den drei Serenaden 189b (**203**), 213a (**204**) u. 248b (**250**) im sog. „Cranz-Band No. 2" vereinigt; vgl. Anmerkung zu 161a (**184**). Auf dem Original-Umschlag betitelt Leopold Mozart das Stück: „Concertone a 2 Violini Principali / 2 Violini / 2 Oboe / 2 Viole / 2 Corni in C / 2 Clarini in C / Violoncello / e / Contrabasso." Die Datierungen sind in gleicher Weise fast unlesbar gemacht wie im „Cranz-Band No. 3". – Der Concertone wurde von den Mozarts auch in den folgenden Jahren nach seiner Entstehung hochgehalten. „War dann in Mannheim nicht möglich", schreibt Leopold am 11. Dez. 1777, „die Hafnermusik, Dein Concertone oder eine Deiner Lodronischen Nachtmusiken aufzuführen?" Am 14. Dez. 1777 schreibt Wolfgang an seinen Vater: „ich habe dem h. Wendling mein Concertone auf den Clavier hören lassen; er sagte, das ist recht für Paris. wenn ich das den Baron Bach [K. E. v. Bagge] hören lasse, so ist er ganz außer sich."

Literatur: Jahn [1]I 606f., [2]I 325, [3]I 360, [4]I 366 – WSF II 16 – Abert I 356, 389

186 e = **191**

Konzert für Fagott

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner*

Datiert: Salzburg, 4. Juni 1774
Verzeichnisse: André hs. 71 – WSF 202



Autograph: verschollen; früher im Besitz A. Andrés (K.[1]). Überschrift: „a Salisburgo li 4 di Giugno 1774." In Andrés gedrucktem Themat. Verz. findet sich die Hs. nicht mehr, und im hs. Verz. fehlt jeder Hinweis auf ihren Verbleib. Auch in den Auktionen LLA 55 und 62 ist sie nicht zum Vorschein gekommen.

Abschriften: *Partituren:* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Adolf Doppler: Bes. v. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15390

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Concerto pour le Basson, Œuvre 96; V.-Nr. 355 (um 1790); 2. Aufl. mit V.-Nr. 2150 (1805)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 11 – B & H, Part.Bibl. 518 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 784 (V. Junk) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2969 – Leipzig-Winterthur, J. Rieter-Biedermann, Konzert für Fagott op. 96, auch für Vc bearb. (Werner u. Schletterer, 1874)

Anmerkung: Abert (I 364) scheint in Andrés Datierung einigen Zweifel zu setzen, jedoch mit Unrecht. Der Anlaß der Entstehung des Werkes ist nicht bekannt. – Durch O. Jahn wurde Köchel mitgeteilt, der Landtagsabgeordnete Rabl in Münchhofen bei Regensburg habe die musikalische Sammlung des Freiherrn Thaddaeus v. Dürnitz († 1803) erworben, der ein Fagott-Dilettant war und sich von berühmten Komponisten Solo-Stücke komponieren ließ. Unter diesen sollen sich unter Mozarts Namen außer der Sonate 196c (**292**) noch drei Konzerte für Fagott (aus C-dur und zwei aus B-dur) befunden haben, welche von Konzert 186e (**191**) verschieden sein sollen, aber nicht näher bekannt sind. Ihre Komposition müßte ins Frühjahr 1775 fallen. Vgl. auch 196d (**Anh. 230**), ferner das zweifelhafte Konzert Anh. C 14.03

Literatur: Jahn [1]I 715 Nr. 96, [2]I 327, [3]I 362, [4]I 369 – WSF II 150 – Abert I 364, 393 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M.

186 f = **192**

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, 24. Juni 1774
Verzeichnisse: André hs. 72 – WSF 203





Autograph: Wien, Nationalbibl. (Mus.Hs. 17044), im März 1864 aus dem Nachlaß von Frau Baroni di Cavalcabò; W. A. Mozart Sohn am 28. Dez. 1820 von A. André verehrt. – 34 Bl. mit 66 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Missa Brevis di Wolfgango Amadeo Mozart. à Salisburgo li 24 di giugno 1774." – Clarino 2do: Stockholm, Rudolf Nydahl; Paris, S. Kra, Auktion vom 24. April 1924, Kat. Nr. 120; Berlin, Altmann, Kat. 25 (7. Mai 1923) Nr. 182; einst Sammlung Mottl-Gottschalg. 4 S. fol. 12zeilig

Faksimile: Beginn und eine spätere Stelle des Credo bei Rob. Haas (1933), S. 78/79 – 1. Seite des Gloria: „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk. – Clarino 2do: Paris, S. Kra, Auktion 24. April 1924, Kat. Nr. 120

Abschriften: Wien, Nat.Bibl. – IMF (*Stimmen*) – Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 618, enthält noch 2 Cor und 2 Tr [!]. – Wien, St. Peter (*Partitur und Stimmen*) (mit autogr. Va-St. von Anton Diabelli) – Augsburg, Stadtarchiv (Hlg. Kreuz Nr. 2) – Prag, Nat.Mus., XIII A 11 (*Stimmen*)

Erstausgabe: Messa posta in Musica dal Signore W. A. Mozart, Spartizione No Ia, Vienna presso Hoffmeister & Co., a Lipsia nel Bureau de Musique, V.-Nr. 87 (1802)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 6 – B & H, Part.Bibl. 649 – Prag, J. Hoffmann; V.-Nr. 516 (1843); höchst fehlerhaft, 2 Cor hinzugesetzt. – Paris, P. Porro, Musique Sacré [!] Nr. 1; korrekte Ausg.; Pl.-Nr. M. M. 180, gravé par Vau-ixem – Prag, Joh. Hoffmann; V.-Nr. 516 – *Stimmen:* B & H, Orgel- u. Orch.-Stimmen: Orch.Bibl. 763; Chorstimmen: Chor-Bibl. 46 – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (Lechthaler, 1933, *Partitur und Stimmen*) – Paris, Porro (nur Instrumentalstimmen) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Wahrscheinlich ist es diese Messe, die Mozart (Brief vom 20. Nov. 1777) im Okt. 1777 den Domherren vom Hlg. Kreuz in Augsburg neben anderen Kirchenwerken [196 b (**220**), 205 a (**222**), **243**] in Abschrift verehrte. Vermutlich war es auch diese „kleine Messe", die Leopold Mozart im Febr. 1775 in der Münchner Hofkapelle dirigierte (Brief vom 15. Febr.); „am Sontag wird wieder eine gemacht", wohl 186 h (**194**). Sie kommt in Abschriften oft verstümmelt vor. Dem Credo liegt das Thema



zugrunde, das seine Rolle bereits in den Sinfonien **16** sowie 45b (**Anh. 214**) spielt.

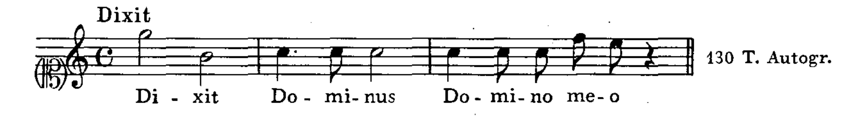
Literatur: Jahn [1]I 473f., [2]I 260, [3]I 288, [4]I 294f. – WSF II 152 – Abert I 363, 368, 372 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – G. Reichert, „Mozarts ‚Credo-Messen' und ihre Vorläufer", MJb 1955, S. 117f. – A. Orel, „Mozartiana in Schweden", in: Acta Moz. VI (1959), H. 1

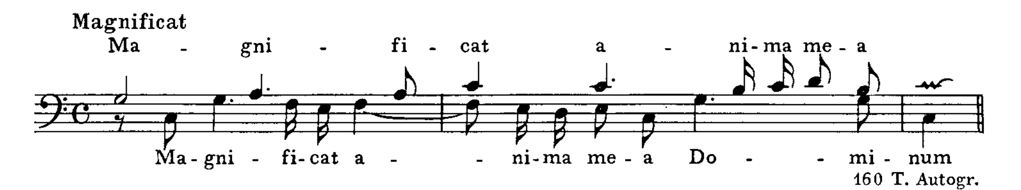
186 g = **193**

Dixit und Magnificat

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, Juli 1774
Verzeichnis: WSF 204





Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus. Hs. 18975); vorher L. R. von Köchel; 1860 Graz, Jos. Schellhammer, pens. Hauptschuldirektor. – 24 Bl. mit 46 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Dixit// di Wolfgango Amadeo Mozart à Salisburgo nel mese di luglio 1774." Einst in eines der bekannten blauen Bücher mit 73t (**122**), 186h (**194**) u. 248a (**260**) zusammengebunden; jetzt durch Ledereinband ersetzt mit dem Aufdruck: „1868. im Besitze von L. R. von Köchel."

Faksimile: S. 1 d. Autogr. (T. 1–6): NMA Serie I/2 Bd. 2

Abschriften: Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 19), in D-dur – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15100 u. 15100/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 5 – NMA Serie I/2 Bd. 2 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Beide Stücke sind Teile einer Vesper. Es kam öfter vor, daß nicht alle Sätze einer Vesper komponiert und aufgeführt wurden. Das Magnificat ist auch allein gedruckt worden.

Literatur: AmZ Leipzig IV 497, XI 495 – Jahn [2]I 310, [4]I 315 – WSF II 155 – Abert I 363, 379 – Rev.Ber. (Köchel) W. A. M.

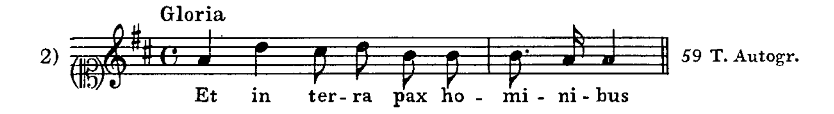
186 h = **194**

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, 8. August 1774
Verzeichnis: WSF 205













Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus. Hs. 18975); vorher L. R. von Köchel (1868); Graz, Jos. Schellhammer (1860). – 30 Bl. (von Mozart selbst paginiert) mit 59 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Missa Brevis.// di Wolfgango Amadeo Mozart Salisburgo li 8 d'augusto 1774." Zusammengebunden mit 73t (**122**), 186 g (**193**) u. 248 a (**260**). Vgl. 186 g (**193**).

Abschriften: IMF (*Partitur und Stimmen*) – Wien, Nat.Bibl. (*Partitur und Stimmen*) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15063 – Schloßarchiv Kremsier, C. 319 – Stift Göttweig, Kat. S. 129/7

Erstausgabe: Augsburg, J. J. Lotter & Sohn (1793); Exemplare: Zürich, Zentralbibl.; Solothurn, Zentralbibl.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 7 – B & H, Part.Bibl. 650 – Prag, Joh. Hoffmann, 1845; hrsg. vom Verein der Kunstfreunde für Kirchen-Musik in Böhmen (mit willkürlicher Hinzusetzung zweier Trompeten ad lib.) – Firenze, Lorenzi – *Stimmen:* B & H, Orgel- u. Orch.-Stimmen: Orch.Bibl. 764; Chorstimmen: Chor.Bibl. 47 – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (hrsg. v. Rouland) – Paris, E. Girod, Nr. 6 – Der Katalog des Prämonstratenser-Stiftes Strahof (Anf. 19. Jh., Prag, Nat.Museum) enthält den Vermerk: „Die Stimmparthien existieren in einem Grätzer Druck"; er gilt als verschollen. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 186 f (**192**)

Literatur: Jahn [1]I 671, [2]I 263, [3]I 291, [4]I 297 – WSF II 157 – Abert I 363, 368, 377 – Rev. Ber. (Köchel) W. A. M.

186 i = **91**

Kyrie

für 4 Singstimmen, Violine, Baß und Orgel

Komponiert angeblich 1774 (K.[1]: 1770)

Verzeichnisse: Fuchs-Hauer S. 14 [3] – vermutlich Nissen, Anh. S. 18 Nr. 6 und Jahn [1]III 513 Nr. 81 – K.[1] **Anh. 17**



Autograph: verschollen; ehemals Leipzig, O. A. Schulz; einst bei Aloys Fuchs aus Mozarts Nachlaß. Mit diesem Stück identisch ist offenbar das Kyrie in D-dur, fugiertes Allegro, 32 T., das Nissen und Jahn (s. Verzeichnisse) sowie K.[1 u. 2] unter den unvollendeten Stücken aufführen. Ein anderes fragmentarisches Kyrie, das in D-dur und Allegro beginnt, ist nicht bekannt.

Abschriften: von A. Fuchs in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, 19. H.; 15079

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 32 – B & H, Part.Bibl. 573

Anmerkung: Fuchs bemerkt zu seiner Abschrift: „Bei diesem Kyrie scheint ein langsamer kurzer Satz vorausgegangen zu sein – welcher verloren gegangen ist –, dem sich diese Fuge angeschlossen haben dürfte. So, ex abrupto, fing Mozart kein Kyrie an. Die Fuge ist aber

vortrefflich." WSF verlegen das Fragment in die Jahre 1779 oder 1780 – rein approximativ: es ist viel eher im Zusammenhang mit Studien nach Mich. und Joseph Haydn entstanden. Einstein stellt es mit 186 h (**194**) zusammen, für dessen Kyrie die Beobachtung Fuchs' ebensowenig zutrifft wie für dieses Fragment. – Nach Fuchs durch Süßmayr vollendet, wozu die Schrift stimmt (Hauer). Vgl. Anm. zu **90**

Literatur: WSF II 426

187 **Zehn Stücke** für Bläser und Pauken (Gluck/Starzer) Anh. C 17.12

188 **Divertimento** C-dur 240 b

189 **Marsch** D-dur 167 b

189 a = **179**

Zwölf Variationen für Klavier

über ein Menuett von Johann Christian Fischer (1733–1800)

Komponiert vermutlich im Sommer (vor dem 30. Dezember) 1774 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 210



Autograph: unbekannt

Abschriften: angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. v. 2. April 1785 um 1 fl. – Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), Bes. A. Prozeller – Graz, Lannoy-Slg. im Landeskonservatorium – Stift Melk – Stift Kremsmünster

Erstausgabe: s. 173 c (**180**) – Der Titel im Notentext lautet: „Menuet de Mr. Fischer a Rond[e]au et Variations."

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 3 – NMA Serie IX/26 – Amsterdam, Schmitt, op. IV/1 (um 1780), Nachdruck der EA – Air with Variations for the Pfte, Nr. 12, London, R. Birchall (1796?) – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var. p. Pfte, Nr. 12; Pl.-Nr. 582 (1793) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2 Nr. 11 (1799) – Wien, Artaria & Co., Nr. 12; V.-Nr. 398 (1792) – Braunschweig, Mag. de Mus.; Pl.-Nr. 259 (1799) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 12; V.-Nr. 312 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 379 (1804) – Leipzig, B & H, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., Nr. 3 – London, Lavenue & Mitchell (1804) – Air with Variations ... No 12: London, Guilding, D'Almaine, Petter & Co.; ohne V.- u. Pl.-Nr. – Paris, Le Duc – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 34 Nr. 11 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S.* 773

Anmerkung: In dem der EA beigegebenen „Catalogue" ist unter anderem angezeigt: „Menuet de Ficher [!] Varié pr. le Violon arrangé par Schwindl ..." Friedr. Schwindl war 1763 in Brüssel gewesen und eine der ersten musikalischen Bekanntschaften des jungen Mozart. Das Thema stammt aus dem Finale des um 1768 entstandenen Oboe-Konzertes von Joh. Christ. Fischer („Favourite Concerto [No 1] for the Hoboy or German Flute with Instrumental Parts"). Fischer, geb. 1733 in Freiburg i. Br., gest. 29. April 1800 in London, war seinerzeit ein gefeierter Oboen-Virtuose, über dessen Spiel, als er am 16. März 1787 auch im Wiener Kärntnertortheater konzertierte, Mozart später allerdings ein vernichtendes Urteil fällte (Brief vom 4. April 1787). Er wurde 1760 als erster Oboist in Dresden angestellt, kam dann nach Berlin und Mannheim, trat 1765 eine große Reise durch Deutschland, Holland (wo Mozart ihn 1766 hörte) und Italien an und kam 1768 nach London, wo er 1780 als Kammervirtuose der Königin Charlotte angestellt und Schwiegersohn des Malers Th. Gainsborough wurde. Der Opernsänger Kelly (geb. 1764 zu Dublin) erzählt in seinen „Reminiscences" (1826) (1, 9),

daß in seiner Jugendzeit (vielleicht zu Beginn der 1770er Jahre), der berühmte Oboist Fischer nach Dublin gekommen sei, „whose minuet was then all the rage". Vgl. Pohl II 331f. Mozart hat die Variationen vermutlich im Hinblick auf die Münchner Reise geschrieben, als er den Auftrag zur Komposition der „Finta giardiniera" erhielt. Das Thema war ihm längst bekannt.

Die sogenannten „Fischerschen" Variationen werden auf den Künstlerreisen Mozarts oft erwähnt (vgl. Briefe vom 23. Okt. und 29. Nov. 1777; 1. Mai 1778). Sie dienten ihm als Paradestück auf dem Klavier; die technisch leichteren Variationen auch als Lehrstoff; sechs von diesen muß er (Brief vom 29. Nov. 1777) zu diesem Zweck eigenhändig zusammengestellt haben. Am 30. Dez. 1774 trägt er der Schwester auf, ihm seine „Variationen über den Menuett von Fischer" nach München mitzunehmen; im Brief aus Mannheim vom 3. Dez. 1777 meldet er dem Vater, er habe sie dem Kurfürsten Karl Theodor vorgespielt, wobei der frommen Lüge erwähnt wird, sie seien für den natürlichen Sohn des Kurfürsten ausdrücklich geschrieben. Vor der Abreise von Mannheim verehrt er eine Abschrift dem Frh. v. Gemmingen (Brief vom 24. April 1778).

Literatur: Jahn [1]I 610, 239 Anm. 30; [2]I 328, [3]I 363, [4]I 370 – WSF II 170 – Abert I 369, 399, 730 – F. L. Dulon, Autobiographie II 310 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 737

189 b = **203**

Serenade

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen (Flöten), 1 Fagott, 2 Hörner und 2 Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, August 1774
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 24 – WSF 206; 2.–4. Satz: 207





Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Wien, Privatbesitz; Leipzig, Verlag A. Cranz. – 54 Bl. mit 108 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Serenata del Sgr: Caval: Amadeo Wolfgango / Mozart. nel mese d'agosto 1774". Datum stark durchstrichen. Zusammen mit 186E (**190**), 213a (**204**) u. 248b (**250**) zu einem Band vereinigt. Vgl. Anm. zu 186E (**190**)

Abschriften: B & H, hs. Kat., S. 4 Nr. 24 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15332 u. 15332/1 – Brünn, Moravské museum, A 16828 – Modena, Bibl. Estense, Mus. E. 158; als „Sinfonia" ohne die konzertanten Sätze

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 6 – B & H, Part.Bibl. 78 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2466 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Einen Fingerzeig für den Anlaß der Serenade gibt Niemetscheks Bemerkung zu **320** in einem Brief an Breitkopf & Härtel: diese Serenade sei „geflissentlich" zum Namensfest des Erzbischofs Hieronymus Colloredo geschrieben. Es ist auffallend, daß Mozart sowohl 1773 wie 1774, 1775, 1776 und 1779 immer Ende Juli oder Anfang Aug. eine große Serenade schreibt. Die von 1773 ist die Antretter-Serenade [167a (**185**)], die von 1776 die Haffner-Serenade [248b (**250**)]. Aber der Namenstag des Fürsterzbischofs fiel auf den 30. Sept., und es gehörte nicht zu Mozarts Gewohnheit, sich derartiger Obliegenheiten so lange Zeit vorher zu entledigen (K.3). Es ist jedoch durchaus möglich, daß auch vorliegende Serenade als „Finalmusik" bestellt worden war. Vgl. Anm. 62a (**100**) u. 167a (**185**) – Auf dem Titelblatt des sog. „Cranz-Bandes No. 2" [vgl. Anm. 186E (**190**)] führt Leopold Mozart die drei Serenaden 189b (**203**), 213a (**204**) u. 248b (**250**) auf als „3 / Serenate cio è gran Synfonie / Con Violini, oboe, Viole, Corni, Flauti, Clarini, / e Contrabassi / con Soli di Violino." Auf der 1. Seite des Autographs steht links neben Mozarts Überschrift nochmals „Serenata" von der Hand Leopolds und dahinter von fremder Hand in Klammern und mit Rotstift „(Sinfonia)". Vgl. dazu Anm. 213a (**204**).

Literatur: Jahn 1I 707 Nr. 41, 2I 307, 3I 339, 4I 345 – WSF II 159f. – Abert I 364, 386 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

189c = 237

Marsch

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner und 2 Trompeten

Komponiert angeblich im Sommer 1774 in Salzburg (K.1: 1775)
Verzeichnisse: André hs. 84 – André 140 – WSF 208



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10-zeilig. Überschrift: „Marcia." Zusammen mit anderen Kompositionen in einem graugebundenen Heft. – Die zehn Handschriften aus Randeggers Besitz sind 1920 als Schenkung Sir Basil Zaharoffs in die Bibl. de l'Institut übergegangen.

Faksimile: Dix Cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut par M. B. Zaharoff, Correspondant libre de l'Academie des Beaux-Arts (Paris, L. Fernique, o. J.)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15347

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 4 – B & H, Part.Bibl. 322

Anmerkung: Andrés Datierung 1775 ist approximativ. WSF haben vermutlich recht mit der Annahme, daß der Marsch, trotz der 2 Fg und der fehlenden Va, als Einleitung und Abschluß zu 189b (**203**) gedient hat. Über die fehlende Va vgl. Anm. zu **167**.

Literatur: WSF II 165 – Abert I 386 Anm. 3

189 d = **279**

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich im Sommer 1774 in Salzburg (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 149/1 – André 236/1 – WSF 209



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher F. A. Graßnick (1862); J. B. André (1860). – Die Sonaten 189 d (**279**), 189 e (**280**), 189 f (**281**), 189 g (**282**), 189 h (**283**) u. 205 b (**284**) sind zusammengebunden: 4 Bl. mit 4 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig; ferner 23 Bl. mit 46 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Das erste Allegro der ersten Sonate [189 d (**279**)] ist auf kleinem Format, das Andante dieser Sonate und die folgenden fünf Sonaten sind auf gewöhnlichem Querformat geschrieben und gehen ohne Unterbrechung vom erwähnten Andante der ersten Sonate bis zum Schluß der sechsten Sonate (C. A. André, hs. Anmerkung).

Faksimile: 1. Seite des 3. Satzes: Schiedermair Hs., Tafel 19 – desgl. R. Bory, Genf 1948, S. 88

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 1 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 1 – ebda, Œuvres, Cah. 3 Nr. 3 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 10, Neue Ausgabe – B & H, (Rob. Teichmüller) Ed. Breitkopf Nr. 5425 a – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, op. IV (hs.) Nr. 1; V.-Nr. 322 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique (1805/06); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 16 – Leipzig, Ed. Peters 1800 a (Pauer-Frey) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 1 Nr. 1 – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 7; V.-Nr. 6427 (um 1841) – Wien, UE, Nr. 11 (H. u. R. Scholz) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 1

Anmerkung: Von den sechs Sonaten 189 d (**279**), 189 e (**280**), 189 f (**281**), 189 g (**282**), 189 h (**283**) u. 205 b (**284**) ist die letzte, 205 b (**284**), im Febr. oder März 1775 entstanden. Die sechs Sonaten sind also nicht etwa für die große Pariser Reise, sondern zum Teil schon für die Münchner, zur Aufführung der „Finta Giardiniera" unternommene, Ende 1774, komponiert. Darauf deutet auch das Format des Autographs des ersten Allegro der Nr. 189 d (**279**) hin. Wenn Leopold Mozart am 21. Dez. 1774 aus München nach Hause schreibt: „. . . die Nannerl kann auch des Wolfgang geschriebene Sonaten und Variationen . . . mit nehmen", so können damit keine anderen Werke als 189 d (**279**), 189 e (**280**), 189 f (**281**), 189 g (**282**), 189 h (**283**) sowie 189 a (**179**) u. 173 c (**180**) gemeint sein. Für Mozart selbst werden die sechs Sonaten bleibende Repertoirestücke, die er auf der großen Reise von 1777–1778 vielmals erwähnt. So schreibt er über sie aus Augsburg (Okt. 1777): „Ich habe hier und in München schon alle meine 6 Sonaten recht oft auswendig gespiellt." Ferner aus Mannheim (4. Nov. 1777): „Heute habe ich alle meine sechs sonaten beym Canabich gespiellt." Am 3. April 1784 bietet sie Leopold Mozart dem Kammerdiener Seb. Winter für den Fürsten v. Fürstenberg an: „Noch habe 6 Clavier-Sonaten für das Clavier allein [d. h. nicht mit begleitender Violine], die nicht bekannt, sondern nur für uns geschrieben sind" [Schiedermair Br., IV 396, rät irrtümlich auf 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**) u. 315 c (**333**)].

Literatur: Jahn [1]I 611, [2]I 153, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 166 – Abert I 369, 397

189 e = **280**

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich im Herbst 1774 in Salzburg (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 149/2 – André 236/2 – WSF 211



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vgl. 189 d (**279**). Überschrift: „Sonata II."

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 2 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 1 – ebda, Œuvres, Cah. 3 Nr. 4 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 11, Neue Ausgabe – B & H, (Rob. Teichmüller) Ed. Breitkopf Nr. 5425 a – London, Bland & Weller (um 1800) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, op. IV (hs.) Nr. 2; V.-Nr. 322 (1803) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, Nr. IX; V.-Nr. 285 (1804); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 11 – Leipzig, Ed. Peters 1800 a (Pauer-Frey) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 2 Nr. 6 – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 12; V.-Nr. 6432 (um 1841) – Wien, UE, Nr. 11 (H. u. R. Scholz) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 2

Anmerkung: vgl. Anm. zu 189 d (**279**). Auch diese Sonate ist als Repertoirestück für die Münchner Reise 1774/75 geschrieben. Sie ist für ein Instrument ganz anderen Umfanges geplant als 189 d (**279**). Der Abstand der Entstehungszeit beider Sonaten ist vielleicht größer als ein Vierteljahr, ohne daß die Entscheidung getroffen werden möchte, ob das Allegro aus 189 d (**279**) nicht erheblich früher entstanden ist als Sommer 1774.

Literatur: Jahn [1]I 611, [2]I 153, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 185 – Abert I 397

189 f = **281**

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich im Herbst 1774 in Salzburg (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 149/3 – André 236/3 – WSF 212



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vgl. 189 d (**279**). Überschrift: „Sonata III."

Abschrift: Prag, Nat.Museum, a. d. Kloster Osek

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 3 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 3 – ebda, Œuvres, Cah. 3 Nr. 2 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 9, Neue Ausgabe – B & H, (Rob. Teichmüller) Ed. Breitkopf Nr. 5425 a – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, op. IV (hs.) Nr. 3; V.-Nr. 322 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique (um 1804); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 17 – Leipzig, Ed. Peters 1800 a (Pauer-Frey) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 1 Nr. 4 – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 10; V.-Nr. 6430 (um 1841) – Wien, UE, Nr. 11 (H. u. R. Scholz) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 3

Anmerkung: vgl. Anm. zu 189 d (**279**). Mozart spielte am 27. Okt. 1777 (Brief vom 13. Nov. 1777) diese Sonate und 205 b (**284**) in Wallerstein dem Komponisten und Pianisten Ignaz v. Beecke (1733–1803) vor. Den dynamischen Vorschriften zum Beginn des Andante amoroso begegnen wir in einem Mozartschen Autograph hier wohl zum ersten Male. WSF (II 198) haben sich von den gangbaren Ausgaben zu der Annahme verleiten lassen, Mozart habe den Schlußsatz italienisch mit „Rondo" überschrieben, und ziehen daraus ihre Schlüsse. Allein das Autograph trägt die Bezeichnung „Rondeau".

Literatur: Jahn [1]I 611, [2]I 153, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 188 – Abert I 369, 397

189 g = **282**

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich Ende 1774 in Salzburg (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 149/4 – André 236/4 – WSF 215



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vgl. 189 d (**279**). Überschrift: „Sonata 4ta."

Faksimile: Menuetto I/II und Finale S. 1 in Mitt.Mozart-Gem. (April 1897, Beilage zum 4. H.)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 4 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 4 – ebda, Œuvres, Cah. 3 Nr. 5 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 12, Neue Ausgabe – B & H, (Rob. Teichmüller) Ed. Breitkopf 5425 a – London, Bland & Weller (um 1800) – Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 242 (1803); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 9 – Leipzig, Ed. Peters 1800 a (Pauer-Frey) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 1 Nr. 3 – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, Nr. 16; in den Œuvres: Cah. 25, 2; V.-Nr. 3028 – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 9; V.-Nr. 6429 (um 1841) – Wien, UE, Nr. 11 (H. u. R. Scholz) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 4

Anmerkung: vgl. Anm. zu 189 d (**279**). WSF nehmen für das Adagio und das Doppelmenuett eine frühere Entstehungszeit an, das Frühjahr 1773. Das Autograph bietet dafür keine Stütze; zum mindesten hat Mozart die Sätze Ende 1774 überarbeitet.

Literatur: Jahn [1]I 611, [2]I 153, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 194 – Abert I 369, 397

189 h = 283

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich Ende 1774 in Salzburg (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. 149/5 – André 236/5 – WSF 213



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vgl. 189 d (**279**). Überschrift: „Sonata 5."

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 5 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 5 – ebda, Œuvres, Cah. 3 Nr. 6 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 13, Neue Ausgabe – B & H, (Rob. Teichmüller) Ed. Breitkopf Nr. 5425 a – London, Bland & Weller (um 1800) – Leipzig, Bureau de Musique; später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 14 – Leipzig, Ed. Peters 1800 a (Pauer-Frey) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 1 Nr. 2 – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, Nr. 17; in den Œuvres Cah. 25, 3; V.-Nr. 3028 – Offenbach, André, Sonaten, Nr. 8; V.-Nr. 6428 (um 1841) – Wien, UE, Nr. 11 (H. u. R. Scholz) – Collection, ed. by Bowen and Raymar, hrsg. vom Associated Board of the Royal School of Music, London; enthält auch 372 a (**400**) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 5

Anmerkung: vgl. Anm. zu 189 d (**279**). Am 17. Okt. 1777 schreibt Mozart aus Augsburg: „auf die letzt spiellte ich [in einer Akademie zu Augsburg] noch eine Sonate." Wie aus dem folgenden Brief vom 17./18. Okt. hervorgeht, war es diese: „... die 5te aus g habe ich in der vornehmen bauernstube accademie gespiellt." Das deutet darauf hin, daß die Numerierung der sechs Sonaten schon damals bestanden hat und nicht erst vorgenommen wurde, als Leopold die Stücke nach Donaueschingen anbot. Als Mozart selbst im Jahre 1784 die sechste der Sonaten 205 b (**284**) zusammen mit 315 c (**333**) u. **454** bei Torricella als op. VII veröffentlichte, hat er diesen Zusammenhang zerstört.

Literatur: Jahn [1]I 611, [2]I 153, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 191 – Abert I 369, 397

189 i (**312**) **Sonatensatz für Klavier** g-moll 590 d

189 k = 200

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Salzburg, 17. (oder 12.) November 1774
Verzeichnisse: WSF 191 – K.[3] 173 e – (Abschrift: André hs. II – André 275)









Autograph: Wien, Privatbesitz; vorher Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 34 Bl. mit 67 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia / di Wolfgango Amadeo / Mozart. Salisburgo / 17 (oder: 12) 9mber 1774." Datum stark durchstrichen. Mit 8 anderen Sinfonien zusammengeheftet. Vgl. Anm. zu 161a (**184**). C. A. André besaß die autographe Paukenstimme, 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig (LLA Auktion 55 vom 12. Okt. 1929 Nr. 6).

Faksimile: Bl. 1r d. Autogr.: NMA Serie IV/11 Bd. 4

Abschriften: B & H, hs. Kat. S. 7 Nr. 43 – Eine von Mozart benutzte Stimmenabschrift, im Besitz C. A. Andrés in Frankfurt (April 1860, K.1) enthielt nicht die Timp, wohl aber ein Fg – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15235/3, 2 in: 15235/6 – Brünn, Moravské museum, A 16822 – Modena, Bibl. Estense, Mus. E 154

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 21 (ohne die Timp) – NMA Serie IV/11 Bd. 4; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 111 – Wien, Philharmonia 50 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 90 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Vgl. 161a (**184**)

Literatur: Jahn 4I 342 – WSF II 98 – Abert I 364, 382 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 73

190 Concertone für zwei Solo-Violinen 186E

191 Konzert für Fagott 186e

192 Missa brevis F-dur 186f

193 Dixit und Magnificat 186g

194 Missa brevis D-dur 186h

195 Litaniae Lauretanae 186d

– 1775 –

13. Januar: Aufführung der Oper „La finta giardiniera" in München. 7. März: Rückkehr nach Salzburg. Kapelldienst; Aufträge des Erzbischofs für Kirche und Hofkonzerte. 23. April: „Il Rè pastore".

196

La finta giardiniera

Opera buffa in 3 Akten
Text vermutlich von Ranieri de' Calzabigi, überarbeitet von Marco Coltellini

Komponiert zwischen September 1774 und Januar 1775 in Salzburg und München
Erste Aufführung: München, 13. Januar 1775
Verzeichnisse: André hs. 74 – André 36 – WSF 216; Ouverture: 217

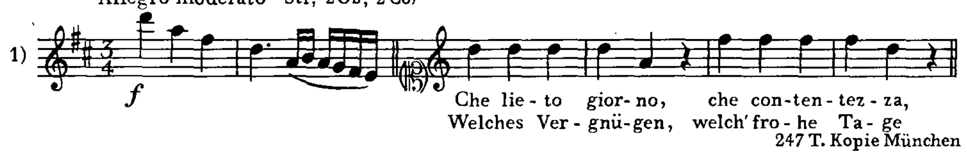
Ouverture
Allegro molto Str, 2 Ob, 2 Cor



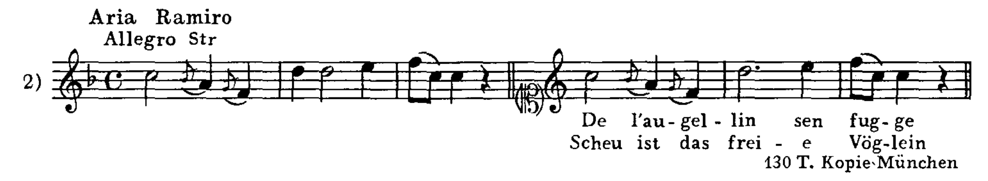
Andantino grazioso



Atto I Introduzione Sandrina, Serpetta, Ramiro, Podestà, Nardo
Allegro moderato Str, 2 Ob, 2 Cor



Aria Ramiro
Allegro Str



Aria Podestà
Allegro maestoso Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp



Aria Sandrina
Grazioso Str



Aria Nardo
Allegro Str, 2 Cor.

5) 

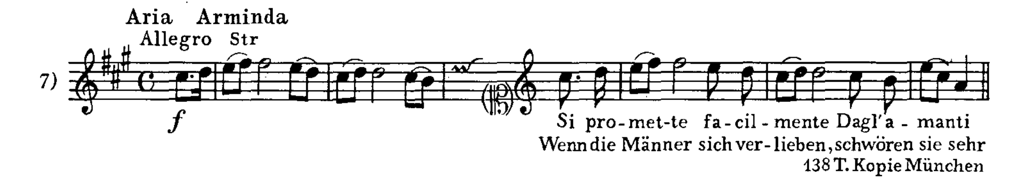
163 T. Kopie München

Aria Contino
Andante maestoso Str, 2 Ob, 2 Cor.

6) 

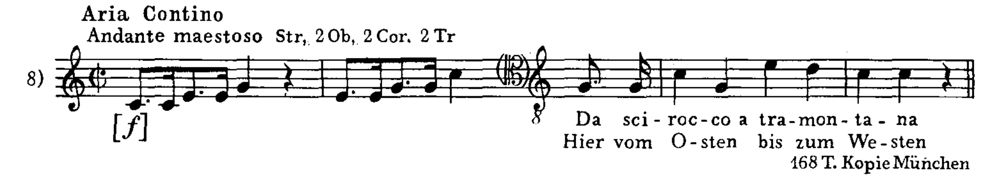
69 T. Kopie München

Aria Arminda
Allegro Str

7) 

138 T. Kopie München

Aria Contino
Andante maestoso Str, 2 Ob, 2 Cor. 2 Tr

8) 

168 T. Kopie München

Arietta Serpetta
Grazioso Str

9a) 

34 T. Kopie München

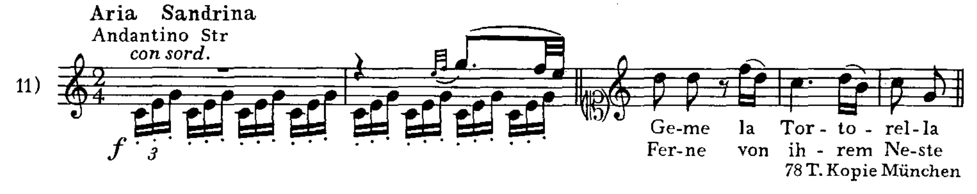
9b) Arietta Nardo *„Un marito oh Dio! vorresti"* – *„Das Vergnügen in dem Eh'stand"*
Grazioso
gleichlautend mit 9a, Singstimme im Baßschlüssel

Aria Serpetta
Allegro Str

10) 

152 T. Kopie München

Aria Sandrina
Andantino Str
con sord.

11) 

78 T. Kopie München

Finale Septetto Sandrina, Serpetta, Arminda, Ramiro, Contino, Podestà, Nardo
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor Recitativo

12) 

530 T. Kopie München

Atto II

[Aria] Arminda
Allegro agitato Str, 2 Ob, 2 Fg, 4 Cor

13) [f]
Vor - rei pu - nir - ti in - de - gno
Um dei - ne Straf' zu füh - len
154 T. Autogr.

[Aria] Nardo
Andantino grazioso Str

14) [f]
Con un vez-zo all' i - ta - lia - na
Nach der welschen Art und Wei - se
97 T. Autogr.

[Aria] Contino
Andante Str, 2 Fl, 2 Cor

15) *f*
Ca - re pu - pil - le, pu - pil - le bel - le
Laß mich die Rei - ze, die Rei - ze se - hen
154 T. Autogr.

[Aria] Sandrina
Grazioso Str

16) [f]
U - na vo - ce sen - to al co - re
Es er - tönt und spricht ganz lei - se
174 T. Autogr.

[Aria] Podestà
[Allegro] Str, 2 Ob, 2 Cor

17)
U - na da - mi - na u - na ni - po - te
Wie, was, ein Fräu - lein und mei - ne Nich - te!
167 T. Autogr.

[Aria] Ramiro
[Larghetto] Str, 2 Fg

18) *p*
Dol - ce d'a - mor com - pa - gna
Ach, schmei chel - haf - te Hoff - nung
119 T. Autogr.

[Recitativo] Contino
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor

19)
Ah non par - tir m'a - scol - ta...
Ver - wei - le doch und hö - re
[Aria] *f* *p* *f* *p*
157 T. Autogr.

Aria Serpetta
Andantino grazioso Str

20) [f]
Chi vuol go - de - re il mon - do
Wer will die Welt ge - nie - ßen
139 T. Autogr.

[Aria] Sandrina
Allegro agitato Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

21) *p* *8va bassa*
Cru - de - li fer - ma - te
Ach, hal - tet! Bar - ba - ren!
104 T. Autogr.



Autograph des II. und III. Aktes: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. II. Akt umfaßt 117 Bl. mit 231 beschriebenen S., III. Akt 57 Bl. mit 111 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, in zwei zerrissenen Papierbänden (K.[1]). Das Manuskript des I. Aktes muß bei Mozarts Tod oder vielleicht schon früher gefehlt haben, da auf dem Titel des II. Aktes von Mozarts Hand geschrieben steht: „La finta Giardiniera, Atto II. del Sgr. Amadeo Wolfgango Mozart." Bemerkenswert erscheint, daß Mozart dem italienischen Text aller Arien zugleich eine deutsche Übersetzung beigefügt und gelegentlich das

übersetzte Rezitativ (die Recitativi accompagnati 19 u. 27) besonders komponiert hat (dieser deutsche Text in Leopolds Handschrift). Für den Verbleib des I. Aktes gibt Konstanze einen Hinweis an André (27. Febr. 1800): „Finta giardiniera, erster Theil, wäre vielleicht in Original oder Copie zu bekommen von Hr. Drexler (Gewürzkrämer oder dergl.) in Wels in Oberösterreich, der einmal ein Liebhabertheater entreprenirt hatte." Mozart hatte im Winter 1779/80 der Böhmschen Wandertruppe, die damals in Salzburg war, die Aufführung in der Fassung als deutsches Singspiel (in der Übersetzung des Schauspielers Franz Xaver Stierle) gestattet, und Böhm trug das Werk unter wechselndem Titel durch ganz Süd- und Westdeutschland. Wenn Mozart ihm die Original-Partitur anvertraut hatte, ist der Verlust des I. Aktes nur zu begreiflich.

Faksimile: 1. Seite der Arie 21 bei Schiedermair Hs., Tafel 20, und R. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 91

Abschriften: *Partituren:* München, Staatsbibl. – Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 5049 u. 18639 – Wien, Ges. d. Mfr. – Dresden, Landesbibl. a. d. Oelser-Slg., 85 – alle nur mit deutschem, nicht einheitlichem Text. Über die stark veränderte Dresdner Fassung vgl. bes. Abert I 461 Anm. 3 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – Náměšt, Č. S. R., 3 Bde, ital.-deutsch – Stift Kremsmünster (Nr. 1, 3, 5) – Nr. 18 „Ex Collectis Al. Fuchs, Nr. 158" a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd. B.) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Erstausgabe: „Auswahl der vorzüglichsten Arien und Gesänge aus der komischen Oper die Gärtnerin aus Liebe im Clavierauszuge ...": Leipzig, J. P. von Thonus. I[tes] Heft: Ouverture und die Nrn. 2, 11, 9 a, 9 b, 4 in deutscher Übersetzung. II[tes] Heft: Nrn. 13, 6 u. 4, Nr. 13 mit abweichendem deutschem Text. Beide Hefte erschienen nach Thonus' frühem Tode „Leipzig in Commission bey B & H", wurden aber 1801 von Hoffmeister & Kühnel angekauft und kamen dort mit der V.-Nr. 27 (1801) heraus; Anzeige in Wr. Ztg. vom 14. März 1801, Preis je 1 fl. (Rich. S. Hill, The Plate Numbers of C. F. Peters' Predecessors) – J. A. Schlosser, Biographie 1828, S. 172, nennt nach Gerber, NL S. 484, einen Kl.A. und meint damit sicherlich die Ausgabe Leipzig, Bureau de Musique. Die Kommissions-Ausg. des 2. Heftes bei B & H ist in einem Exemplar in London, Royal College of Music, erhalten.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 9 – NMA Serie IV/11 Bd. 5: als Sinfonie die Ouverture zu **196** u. 207 a (**121**) – B & H, Part.Bibl. 1483 – *Klavierauszüge:* Offenbach, J. André, unvollständig – Mannheim, K. F. Heckel, 1829 (bearb. v. Fritz Haas) – Leipzig, Barth. Senff (Kleinmichel, mit deutschem Text); jetzt Wien, UE, Neue Ausg. v. Oscar Bie – B & H, Ed. Breitkopf 4927 (Neueinrichtung mit deutschem Text von R. u. L. Berger) – München, F. Zierfuß, 1917 (A. Rudolph, mit deutschem Text) – Milano, Ricordi (Paumgartner) – *Partitur der Ouverture:* B & H, Part.Bibl. 216 – *Stimmen der Ouverture:* ebda, Orch.Bibl. 2739 – *Partitur und Klavierauszug* der Hs. Oels, in Dresden entdeckt und hrsg. von Karl Schleifer: Hamburg, Ugrino-Verlag, 1956, und Berlin, Henschel-Verlag, 1956 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 773*

Textbuch: „Die Gärtnerin aus Liebe" („La finta Giardiniera"). Komische Oper in drei Akten, Nach einer in Dresden aufbewahrten Handschrift aus der Bibliothek zu Oels, hrsg. v. Karl Schleifer. Text und szenische Neugestaltung nach dem Italienischen des Raniero de' Calzabigi von Ernst Legal und Hans Henny Jahnn. Vollständiges Buch. Mit einer Einleitung von Richard Petzold. Hamburg & Leipzig, Ugrino, 1956, 111 S.

Anmerkung: Über die Vorbereitungen zur Aufführung vgl. Leopolds Briefe vom 28. Dez. 1774 und später. Mozart selbst schreibt über die Erstaufführung aus München am 14. Jan. 1775 an die Mutter: „Gottlob! Meine opera ist gestern als den 13ten in scena gegangen; und so gut ausgefallen, daß ich der Mama den lärmen ohnmöglich beschreiben kan." – Sänger: Soprane: Sandrina (Violante), Serpetta, Arminda, Ramiro; – Tenöre: Contino di Belfiore, Podestà; – Baß: Nardo. – Ein Original-Textbuch und damit die Besetzung scheint nicht erhalten. Doch wissen wir, daß Sandrina von Rosa Manservisi gesungen wurde, Ramiro von Tomaso Consoli. F. M. Rudhart, „Geschichte der Oper am Hofe zu München", nennt als Seconda donna der Münchner Truppe Teresina Manservisi (Serpetta?); ferner Sign. Petroni (parti serie), Valesi (mezzo carattere), Rossi (primo buffo carricato, also vermutlich der Podestà Anchise), Paris (secondo buffo), Sutor (terzo buffo). – Die zweite Aufführung sollte an Mozarts Geburtstag stattfinden, mußte aber infolge Erkrankung einer Sängerin auf den 3. (?) Febr. verschoben und gekürzt werden; die dritte und letzte Aufführung in München fand am 2. März statt (vgl. die Briefe Leopolds vom vermutlich 4. od. 5. Febr. und 1. März 1775).

Im Dez. 1780 scheint Schikaneder, wie zuvor Böhm (s. unter Autograph), mit seiner Truppe in Salzburg für das Werk Interesse gefaßt zu haben; wenigstens schreibt Leopold am 2. Dez.:

„Herr Schikaneder dankt für die Arie [365a (**Anh. 11a**)] ich muß ihm auch die Aria Dentro il mio petto io sento aus der opera buffa [ab-]schreiben lassen." Sie ist identisch mit Nr. 3, die von Nissen (Anh. S. 20 Nr. 19) und danach auch von Jahn ([1]II 514 Nr. 90) für eine besondere Komposition gehalten worden und in K.[1 u. 2] (**Anh. 27**) als verschollenes Werk übergegangen ist. Selbst E. K. Blümml, „Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis" (1923) S. 146f., hat den Zusammenhang nicht erkannt und sie für verschollen angesehen; auch Abert (I 470) glaubt an ein eigenes Stück. Konstanze schickt eine Abschrift am 28. Okt. 1825 an André (frdl. Mitt. von Mr. C. B. Oldman).
Das Libretto wurde zuerst von Pasquale Anfossi komponiert und in Rom 1774, Teatro delle Dame, aufgeführt. Der verlorene italienische Originaltext des I. Aktes von Mozarts Oper ist aus Anfossis Libretto leicht wieder herzustellen, da ihm Mozart sehr getreu gefolgt ist. – In den Textbüchern ist nirgends der Textdichter angegeben. J. Mantuani (Wien, Nat.Bibl., Cat. cod. mus. 18639) nennt jedoch als Librettisten R. Calzabigi und fügt hinzu: „textum auxit Marcus Coltellini, in linguam germanicam vertit... Schachtner". Einstein glaubt nicht, daß Schachtner die deutsche Übersetzung gemacht habe und hält dies für eine Verwechslung mit der „Finta semplice". T. Wiel, „I teatri mus. di Venezia" (S. 361 Nr. 928), behauptet, der Text stamme aus dem Französischen.

Weitere Aufführungen der Oper Anfossis: Dresden, 7. Febr. 1775; Prato, Karneval 1775; Wien, Kärntnertortheater, 13. Juni 1775; Paris, 1778, zur Zeit von Mozarts Aufenthalt (vgl. A. della Corte, „L'opera comica", S. 93); Venedig, Karneval 1781.

In der Fassung als deutsches Singspiel (s. unter Autograph) „Das verstellte Gärtner-Mädchen" wurde Mozarts Werk 1789 in Frankfurt aufgeführt. Gerber im Alten Lexikon schreibt „Die verstellte Gärtnerin" Leopold Mozart zu!

Über eine mögliche Ergänzung der Ouverture zu einer Sinfonie vgl. 207a (**121**).

Das Werk hat in neuerer Zeit für Aufführungen vielfache Bearbeitung erfahren: durch Kleinmichel (1891?); Max Kalbeck zusammen mit J. N. Fuchs (Wien 1891); R. u. L. Berger (Mainz 1915); Oscar Bie (Darmstadt 1915); Ant. Rudolph (Karlsruhe 1918); Siegfr. Anheißer (München 1935).

Literatur: L. v. Sonnleithner, „Über Mozarts Opern aus seiner früheren Jugend", Caecilia XXV/H. 98, 1846, S. 65–83 – Jahn [1]I 237 u. 359; [2]I 147 u. 210; [3]I 164 u. 233; [4]I 169f. u. 238f. – WSF II 196 – Abert I 365f., 399, 459f. – O. Bacher, „Mozarts Opern im Frankfurt des 18. Jahrhunderts", MJb Abert III 111 (1929) – F. O. Souper, „La finta giardiniera", Monthly Musical Record 1929, S. 327f. – The Music Review I/4, S. 323 – H. H. Jahnn, „Die Gärtnerin aus Liebe", Mozarts 2. Fassung; „Kontrapunkte", Jb. d. Freien Akadem. Künste in Hamburg, 1956, S. 102f. – Nachwort der Part. Oels – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Krit.Ber. (H. Beck) NMA – Massin (1959) S. 740f. – NMA Dok. S. 135 u. 298

196a = Anh. 16

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Trompeten und Pauken

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 5 und Jahn [1]II 513 Nr. 80
Komponiert angeblich im Januar 1775 in München (?)



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 29 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 9342 (Otto Bach, m. d. Versuch einer Ergänzung) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: Auf ein Adagio von 4 T. folgt ein fugiertes und dicht gearbeitetes Andante, 30 T. Bei K.[1 u. 2] war als Tonart irrtümlich C-dur angegeben – Mozart hat die Vorzeichnung vergessen. M. Blaschitz stellt das Fragment ins Jahr 1774; es gehört wohl in die Nähe der Messe 196b (**220**), mit der es auch in der Besetzung fast ganz übereinstimmt. Abert setzt es irrtümlich in die Zeit nach der großen Reise, 1779.

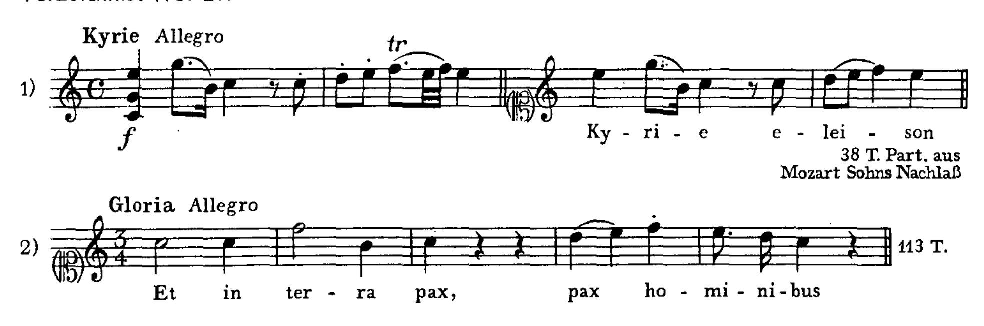
Literatur: John [1]II 379 Anm. 29 – Abert I 760, 798

196b = **220**

Missa brevis

(sog. Spatzen-Messe)
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel

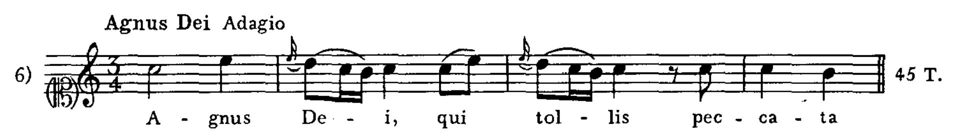
Komponiert angeblich im Januar 1775 in München. – 1775–77 nach einer Aufschrift im Verzeichnis der Kirchenmusik des Benediktinerstifts St. Peter in Salzburg, Missa 31
Verzeichnis: WSF 219













Autograph: unbekannt; vgl. Anmerkung und **258**, Autograph

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr. – Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – Brünn, Moravské museum, A 7344 – *Stimmen:* Salzburg, Dom-Bibl.; die Titelbezeichnung Mozarts entspricht genau der auf dem Libretto zum „Idomeneo". – München, Staatsbibl: „Missa brevis" – Gmunden, Pfarrkirche – Stift Lambach – Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 2636 – Augsburg, Stadtarchiv (Hlg. Kreuz Nr. 14) – Stift Melk – Stift St. Paul – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15064 u. 15064/1 – Brünn, Moravské museum, A 8718 – Benediktinerstift Michaelbeuren, V/19 – Wien, St. Peter; mit autogr. Va-St. von Anton Diabelli

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 8 – B & H, Part.Bibl. 651 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 353 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: In einem kleinen Buch in blauem Umschlag waren die Messen 196b (**220**), **257**, **258**, **259**, 246a (**262**) zusammengebunden und mit gemeinsamem Titel versehen, auf dem von Leopold Mozarts Hand „V Missa in C", dann die Incipits geschrieben sind. Als es in Andrés Besitz kam, war die erste, die vorliegende, schon herausgenommen, wie André im hs. Verz. zum Autograph von 246a (**262**) bemerkt. WSF, denen Abert folgt, setzen die Entstehung dieser sehr eilig geschriebenen Messe in die Münchner Tage nach der Aufführung der „Finta giardiniera", und man darf ihnen recht geben. Ein Irrtum ist es nur, wenn sie aus Leopolds Brief vom 15. Febr. 1775 auf die Komposition einer, und zwar dieser Messe schließen; es ist nur von der Aufführung zweier Missae breves die Rede, vermutlich der Nrn. 186f (**192**) und 186h (**194**). Mozart schrieb seinem Vater (20. Nov. 1777), daß er dem Prälaten zum heiligen Kreuz in Augsburg die erste der kurzen Messen in C „dort gelassen" habe; wenn er, wie es wahrscheinlich ist, an diesen kleinen Band gedacht hat, so ist also die Messe 196b (**220**) gemeint. Einer brieflichen Mitteilung des Chorregenten beim Hlg. Kreuz, Jacob Niggl (25. Aug. 1859), zufolge war der damalige Prälat, dem Mozart diese Messe geschenkt haben konnte, Bartholomäus Christa, der 1760–1778 im Amte war. Von irgendeinem Autograph Mozarts ist auf dem dortigen Chor nichts zu finden; Mozart hat jedoch nach Göhlers Meinung das Autograph selbst hergegeben. – Diese Messe wird wegen der charakteristischen Violinfigur im Allegro des Sanctus „Spatzen-Messe" genannt.

Literatur: Jahn [1]I 667 Anm. 3, [2]I 268 Anm. 34, [3]I 296 Anm. 36, [4]I 302 – WSF II 208 – Abert I 491 f., 542; II 884 – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M. – K. A. Göhler, „Die Meßkataloge im Dienste der musikalischen Geschichtsforschung", Diss. Leipzig 1901 – E. F. Schmid, „Augsburger Mozartbuch", 1942/43, S. 169

196c = **292**

Sonate für Fagott und Violoncello

Komponiert vermutlich Anfang 1775 in München (K.[1]: 1777)
Verzeichnis: WSF 218



Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 14 – Leipzig, B & H, Sonate pour le Basson et Violoncelle. Ouvrage posthume; V.-Nr. 322 (1805) – Berlin, Hummel – Wien, Öst. Bundesverlag (V. Korda) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 186e (**191**). Es ist möglich, daß es sich hier um die Sonate handelt, die Mozart für den Fagott-Liebhaber Frh. Thaddäus v. Dürnitz in München geschrieben hat. Vermutlich haben Breitkopf & Härtel die Vorlage zu ihrer Ausgabe aus derselben Quelle erhalten wie C 17.01 (KV 196e/**Anh. 226**) u. C 17.02 (KV 196f/**Anh. 227**), nämlich durch F. X. Niemetschek von dem Prager Flötisten Leitl (Laitl), der systematisch Mozartsche Bläserstücke gesammelt hat. Doch hat sich im Archiv B & H kein Beleg für diese Vermutung gefunden.

Literatur: WSF II 206

196 d = **Anh. 230**

Konzert für Fagott

Begleitung?

Komponiert angeblich Anfang 1775 (?)
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 71



Autograph: unbekannt

Abschrift: B & H, hs. Kat. S. 71

Anmerkung: Dieses Konzert ist außer bei B & H, hs. Kat. S. 71, nirgends erwähnt; auch ist keine Ausgabe davon bekannt. Es scheint auch nicht identisch mit einem der drei Fagott-Konzerte zu sein, die Mozart für den Freiherrn Th. v. Dürnitz in München zu Beginn d. J. 1775 komponiert haben soll. Nach Einsteins Meinung ist es am besten hier einzureihen. Über ein 1934 veröffentlichtes und Mozart zugeschriebenenes Fagott-Konzert in B-dur vgl. Anh. C 14.03

196 e **Divertimento** Es-dur — Anh. C 17.01

196 f **Divertimento** B-dur — Anh. C 17.02

196 g **Allegro** (Fragment) für Bläser — 384 c

197 **Tantum ergo** D-dur — Anh. C 3.05

198 **Offertorium** „Sub tuum praesidium" — Anh. C 3.08

199 **Sinfonie** G-dur — 161 b

200 **Sinfonie** C-dur — 189 k

201 **Sinfonie** A-dur — 186 a

202 **Sinfonie** D-dur — 186 b

203 **Serenade** D-dur — 189 b

204 **Serenade** D-dur — 213 a

205 **Divertimento** D-dur — 167 A

205 a = **222**

Offertorium de tempore

„Misericordias Domini"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel
(Viola, 2 Oboen und 2 Hörner wurden vermutlich später von fremder Hand zugesetzt)

Verzeichnisse: André hs. IX — WSF 220
Komponiert angeblich im Januar oder Februar 1775 in München (Nissen 434: 1781)



Autograph: unbekannt (in Bologna, Bibl. G. B. Martini nicht auffindbar)

Abschriften: *Partituren:* Paris, Conserv., ohne Bläser — Neapel, Cons. S. Pietro a Majella, „Graduale" Wiener Herkunft (?) — *Partitur und Stimmen:* IMF — Salzburg, Mozarteum — Graz, Lannoy-Slg. im Landeskonservatorium — *Stimmen:* eine aus Mozarts Besitz stammende Abschr. einst bei André hs. Verz. IX, wo jedoch nur von Begleitung zweier Violinen u. Orgel die Rede ist: Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz). „Nach Pag. 434 der neuesten Mozart-Biographie [Nissen] hat M. diese Composition 1781 in München geschrieben." — Authent. Abschr. Donaueschingen — Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 617; Particell ebda, Mus.Hs. 14367 — Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15103 — Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. A. d. 115 — Stifte Melk, Göttweig, Kremsmünster — Salzburg, St. Peter — Eisenstadt, Eszterhazysches Archiv — Benediktinerstift Michaelbeuren

Erstausgabe: *Partitur:* Leipzig, A. Kühnel, mit deutschem Text ad lib.: „Ewig erschalle mein Lob dem Herrn der unser sich erbarmet. Ohn' Unterlaß ertönt unser Chor zum Preise seiner Güte.", V.-Nr. 861 (1811); später C. F. Peters

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 25 — B & H, Part.Bibl. 588 — Paris, Porro, ohne Blasinstr. — *Stimmen:* B & H, Orgel- u. Orch.St.: Orch.Bibl. 728; Chorst.: Chor-Bibl. 255 — Leipzig, C. F. Peters — Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (F. Schroeder, 1955), ohne Va u. Bls. — *Klavierauszug mit Singstimmen:* Bonn et Cologne, Simrock; V.-Nr. 2067 (1823) — Wien, P. Mechettis Witwe (Nottebohm); V.-Nr. 4763 (nach 1851) — *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: Mozart hat diese Motette in München im Jan. oder Febr. 1775 als Probestück kontrapunktischer Kunst komponiert; sie ist identisch mit dem „offertorium in Contrapunct in D minor", das Mozart in einem Brief an den Vater vom 20. Nov. 1777 erwähnt. Schon Jahn hat sich gegen Nissens („Mozart", S. 434) Behauptung gewendet, diese Motette sei 1780 oder 1781 in München komponiert. Mozart schickt das Werk am 4. Sept. 1776 an Padre Martini nach Bologna, wobei er die Entstehungsgeschichte erzählt und die eilige Niederschrift hervorhebt, auch die erste Aufführung (Sonntag, 5. März 1775) erwähnt: „Pochi giorni avanti la mia partenza di là [Monaco] desiderava S: A: Elettorale di sentire qualche mia Musica in contrapunto: ero adunque obligato di scriver questo Mottetto in fretta per dar Tempo à copiar il Spartito per sua Altezza, ed à cavare le Parti per poter produrlo la prossima Domenica sotto la Messa grande in tempo del Offertorio." Martini stellte der Motette denn auch das Zeugnis aus, „daß er in ihr alles finde, was die moderne Musik verlange, gute Harmonie, reiche Modulation, mäßige Bewegung in den Violinen, natürliche und gute Stimmführung"(„tutto quello che richiede la musica moderna, buona armonia, matura modulazione, moderato movimento de Violini, modulazione delle parti naturale, e buona condotta"). Mozart hielt selbst viel auf sie und bedauerte, keine Abschrift zu haben. Er schreibt aus Mannheim, 3. Dez. 1777: „Wenn ich doch nur das misericordias abgeschriebner [= in Abschrift] hätte". — Damit ist jeder Zweifel an Jahns Annahme (1I 520) erledigt. Abbé Stadler („Verteidigung ...", 1826, S. 10) erwähnt, daß Mozart „zu seinem Misericordias Domini" ein Motiv Eberlins benutzt habe; damit ist Eberlins „Benedixisti Domine" gemeint. Vgl. Anh. A 84 — Viola und Bläser müssen dem Werk vor 1807 beigefügt worden sein; denn sie werden in der Rezension der AmZ bereits erwähnt.

Literatur: AmZ X 41, 43 — Jahn 1I 520, 685 Nr. 44; 2I 150 u. 283, 3I 168 u. 314, 4I 173 u. 319 f. — WSF II 220 — Abert I 368, 380/1, 542; II 857, Notenbeilage III, 1 u. 2 — Felix Schroeder, „Die Instrumentation bei Mozart und seine Bearbeitungen eigener Werke", Diss. Köln 1949, S. 46 f.; ders., Mf. 1956, S. 305

205 b = **284**

Sonate für Klavier

(„Dürnitz-Sonate")

Komponiert vermutlich im Februar oder März 1775 in München (K.[1]: 1777)
Sie erschien 1784 zusammen mit 315 c (**333**) u. **454** als op. VII
Verzeichnisse: André hs. 149/6 – André 236/6 – WSF 221







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher F. A. Graßnick (1862); J. B. André (1860). Vgl. 189 d (**279**). Überschrift: „Sonata VI". – Das Autograph enthält auf Bl. 18 a u. 18 b eine frühere Fassung des 1. Satzes, die folgendermaßen beginnt und mit dem 71. Takt abbricht:



Noch auf Bl. 18 b beginnt Mozart die endgültige Fassung.

Faksimile des ersten Entwurfs des Allegro: R. Haas (1933), S. 53/54; des Titelblattes der EA: ebda, S. 108

Erstausgabe: „Trois Sonates / pour le Clavecin ou Pianoforte / La troisieme est accomp. d'un Violon oblg: / composées par / Mr W. A. Mozart / Dédiées / A Son Exellence Madame La Comtesse Terese de Kobenzl / Née Comtesse de Montelabate, Epouse de son Exell: Monsieur Le Comte / Louis de Kobenzl Ministre Plenipotentiaire de S.M.J.R. Ap. &. &. / a la Cour de Sa Maj: Imperatrise de toutes les Rußies &. &. / Œuvre VII. par son tres humble et tres Obeisant serviteur Christoph Torricella Marchand d'Estampes / et Editeur de Musique &. &." (in Zierrahmen mit Wappen, Musikinstrumenten und Noten sowie zwei Figuren mit freimaurerischen Emblemen). Unter dem Rahmen: „Publiées, et ses Vents à Vienne chez Christoph Torricella." 53 Platten, Notenstich von Joseph Zahradniczek; enthält 315 c (**333**), 205 b (**284**) u. **454** (Zahradniczek war Trompeter bei der ungarischen Leibwache). Angezeigt in Wr. Ztg. vom 28. Aug. 1784

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 6. Mit den Varianten der EA in Var. XI des Schlußsatzes – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 6 – ebda, Œuvres, Cah. 1, 5 (1798) – ebda, Son. für Pfte, 5, Neue Ausgabe – B & H, (Teichmüller) Ed. Breitkopf 5425 a – Wien, Artaria & Co., op. VII Nr. 2; zus. mit 315c (**333**). Titelaufl. der EA Torricellas, in 2 Hefte (Pl.-Nrn. 118 u. 147) geteilt (1787) – Mainz, Schott, Nr. 29, 2 Auflagen: 1) „Deux Sonates ... par Mr. Mozard, Œuvre 7. Chez Schott à Màience", Ex.: München, Bayr.Staatsbibl.; 2) „III Sonates ... Composées par

W. A. Mozart. Œuvre VII ... chez le Sr Schott ... à Mayence", Ex.: München, Stadtbibl. [mit 315c (**333**)] – Paris, Bayer, in Nr. 38 des „Journal de pièces de clavecin par différens auteurs" (Anzeige im Mercure de France vom 3. März 1787) – London, Longman & Broderip, op. VII/2 (vor 1790) – Der 1. Satz 1789 in J. G. Portmann, „Leichtes Lehrbuch der Harmonie ..." In der fürstl. Hof- und Kanzleibuchdruckerei J. J. Will, Darmstadt 1789 – Berlin, Hummel, op. XVII; V.-Nr. 924 (um 1793) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Bonn, Simrock, op. VIII (?)/3; V.-Nr. 301 (1803); zus. mit 315c (**333**) u. **533**; später Son. p. Pfte, Nr. 12 – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 284 (1804); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 10 – ebda (Pauer-Frey), Ed. Peters 1800a. Mit den Varianten der Ausg. Torricella in Var. XI des Schlußsatzes – Vienna, Au Magasin de l'imprimerie chimique I. R. priv. sur le Graben; V.-Nr. 54 (1804). Enthält die sieben Sonaten 300h (**330**), 300i (**331**), 300k (**332**), 315c (**333**), 205b (**284**), 300d (**310**), 284c (**311**) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 4 Nr. 12 – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 15; V.-Nr. 6435 (um 1842) – Wien, UE, (H. u. R. Scholz) Nr. 11 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 6 – Paris, Le Duc, 3. Satz allein – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 773*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 189d (**279**) u. **454**. Am 17./18. Okt. 1777 schreibt Mozart aus Augsburg: „... die letzte [der sechs Sonaten] kommt auf die Pianoforte vom Stein [dem berühmten Augsburger Klavierbauer] unvergleichlich heraus." Er spielt sie auch in einer Akademie in Augsburg am 22. Okt. 1777 sowie am 27. Okt. 1777 vor Ign. v. Beecke in Wallerstein.

Am 9./12. Juni 1784 nennt Mozart diese Sonate die, „so ich dem Dürnitz in München gemacht habe" (im Febr. od. März 1775). Er übergab sie damals Torricella zum Stich. Vgl. Beginn des Rondeau en Polonaise mit dem Andantino **442**

Literatur: Jahn [1]IV 34 Anm. 30, [2]I 328, [3]I 171, [4]I 370 – WSF II 213 – Abert I 379f., II 49 Anm. 4 – P. Epstein, „Die Musik", Sept. 1926 [XVIII, S. 869] – NMA Dok. S. 200

206 **Marsch** D-dur aus „Idomeneo" **366** Nr. 8

206a

Konzert für Violoncello

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im März 1775 in Salzburg



Autograph: verschollen (nicht in Paris, Bibl. du Conservatoire). Nach Malherbe lautet der Titel: „Concerto per il Violoncello Del Sig: Cav: Amadeo Wolfgango Mozart nel Marzo 1775."

Ausgaben: keine

Anmerkung: Das Werk ist vielleicht Bruchstück geblieben; alle näheren Mitteilungen fehlen. Sollte es sich nicht eher um eines der Fagottkonzerte für den Frh. Th. v. Dürnitz handeln? vgl. 196d (**Anh. 230**)

Literatur: E. Lewicki in: Mitt.Mozart-Gem. IV 2, Nov. 1912

207

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 14. April 1775
Verzeichnisse: André hs. 76 – André 170 – WSF 222





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 38 Bl. mit 76 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto à Violino solo di Amadeo Wolfgango Mozart à Salisburgo li 14 di Aprile 1775." Zusammengeheftet mit den Konzerten **211**, **216** u. **218**; auch **219** war ursprünglich in dem Heft enthalten.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15408

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 1 – B & H, Part.Bibl. 482 – Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 763 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 742 – Offenbach, J. André, op. 127 (1870) – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 774

Anmerkung: Die fünf Violinkonzerte **207**, **211**, **216**, **218** u. **219** hat Mozart im Jahr 1775 vielleicht zunächst für den eigenen Gebrauch geschrieben, vielleicht aber auch für Antonio Brunetti, den späteren Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle. Andererseits erwähnt Leopold Mozart (3. Aug. 1778), daß am 9. Juli der Salzburger Hofmusiker Franz Xaver Kolb „Dein Concert für den Kolb" als Nachtmusik vorgetragen habe – wohl eines dieser fünf, falls nicht ein konzertanter Satz aus einer Serenade damit gemeint ist. Später, im folgenden Jahr 1776, hat Mozart für den Geiger Brunetti ein Rondeau komponiert, das möglicherweise den letzten Satz dieses Konzerts **207** zu ersetzen hatte; s. 261 a (**269**)

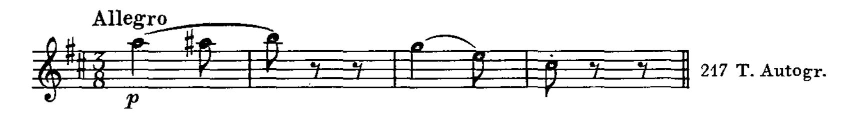
Literatur: Jahn [1] I 603 f., [2] I 322, [3] I 357, [4] I 363 f. – WSF II 220 – Abert I 480, 508 f. – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Elsa M. v. Zschinsky-Troxler, Kongreßber. z. Intern. Musikwiss. Kongreß, Wien 1956, S. 765 – Massin (1959) S. 749

207a = **121**

Finale einer Sinfonie oder eines Divertimento

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im Frühjahr 1775 in Salzburg (K.[1]: 1771)
Verzeichnisse: André hs. L – André 132 – WSF 233



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**) unter Autograph

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15309/6

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 10 – Ouv. zu **196** u. 207 a (**121**): NMA Serie IV/11 Bd. 5; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 299

Anmerkung: Es ist durchaus wahrscheinlich (WSF), daß Mozart nach der Rückkehr von München die beiden Sätze seiner Ouverture zur „Finta giardiniera" durch Hinzufügung dieses Finalsatzes zur Sinfonie vervollständigt hat. WSF setzen die Entstehung allerdings erst in den August 1775.

Literatur: WSF II 248 – Krit.Ber. (Beck) NMA

208

Il Rè pastore

Dramma per musica in due atti
Text von Pietro Metastasio

Komponiert zum 23. April 1775 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 75 – André 37 – WSF 223; Ouverture: 224 – Abschrift der Ouverture in B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 30



Atto II

[Aria] Elisa
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor

8) *f* *p* *f* *p* Bar-ba-ro, oh Di-o! mi ve-di
142 T. Autogr.

[Aria] Alessandro
Allegro moderato Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor

9) *f* tr tr Se vin-cen-do vi ren-do fe-li-ci
179 T. Autogr.

[Aria con Viol princ.] Rondeaux Aminta
Andantino Viol princ., Str, 2 Fl, 2 Engl. Hörner, 2 Fg, 2 Cor

10) *p* L'a-me-rò, sa-rò co-stan-te
120 T. Autogr.

[Aria] Tamiri
Andantino grazioso Str

11) *f* Se tu di me fai do-no:
123 T. Autogr.

[Aria] Agenore
Allegro Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor in Es, 2 Cor in C

12) *p* Sol può dir, co-me si tro-va
126 T. Autogr.

[Aria] Alessandro
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr

13) *p* Voi che fau-sti o-gnor do-na-te
113 T. Autogr.

[Finale] Quintetto Elisa, Tamiri, Aminta, Agenore, Alessandro
Molto Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor



220 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); der Bibl. geschenkt von Bankier Fischhof in Wien; Kat. Stage (1856) Nr. 5. – I. Akt umfaßt 78 Bl. mit 146 beschriebenen S., II. Akt 69 Bl. mit 135 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, 2 Hefte in rotes Papier gebunden. Überschrift: „del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart à Salisburgo 1775." – Drei *Kadenzen* zu Arie Nr. 10: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 19, 2. 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die 1. Kadenz auf das Textwort „sospirerò" komponiert, die 2. u. 3. Kadenz auf die Silbe „rò"; vielleicht für Aloisia Weber, 1777.

Abschrift der Overtura: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 30 – Partitur der Aria Nr. 10: Wien, Nat.-Bibl., Mus.Hs. 5055 – Part. der Nr. 10 a. d. Nachlaß Adolf Dopplers: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Nr. 10 auch Prag, UB/Clementinum, Slg. A. Fuchs

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 10 (1879) – B & H, Part.Bibl. 1489 – ebda, in Autographie m. Vorwort von O. Jahn; V.-Nr. 5363 (1832/33) – Ouverture: ebda, Part.Bibl. 221 – NMA Serie IV/11 Bd. 5, mit Ouv. **196** – Aria Nr. 10, „L'amerò, sarò costante", B & H, Part.Bibl. 3054 – *Stimmen:* Ouverture: ebda, Orch.Bibl. 2740 – Aria Nr. 10, ebda, Orch.Bibl. 1820 – *Klavierauszüge:* ebda, mit deutsch-ital. Text (bearb. v. J. André); V.-Nr. 9169 (um

1860) – Köln, Westdeutscher Rundfunk, hrsg. v. Siegfr. Anheißer, mit neuer Übersetzung (1930) – Aria Nr. 10: Edition Breitkopf 5473; mit stilistisch fragwürdigen Kadenzen von J. Chr. Lauterbach – J. A. Schlosser teilt in der Biographie von 1828 nach Gerbers NL mit: „Es ist nur eine Arie daraus zu Braunschweig gestochen worden." In der Tat verzeichnet ein Verlagskatalog des Mus.Mag. von etwa 1795 eine „Aria aus Il Rè pastore", vermutlich Nr. 10.

Anmerkung: Diese Festoper wurde zu den Hoffesten komponiert, die der Aufenthalt des Erzherzogs Maximilian, des jüngsten Sohnes der Kaiserin Maria Theresia und nachmaligen Erzbischofs von Köln, in Salzburg veranlaßte. Probe am 20. April, Erstaufführung am 23. April 1775 in Salzburg (Tagebuch von Schiedenhofen). Metastasios vielfach komponierte „Festa teatrale" ist textlich stark verändert (s. Rev.Ber.). – Personen: Alessandro, Aminta, Elisa, Tamiri, Agenore. Außer dem von München berufenen Kastraten Tommaso Consoli (Aminta) waren die mitwirkenden Sänger Mitglieder der Hofkapelle. – In einer Akademie bei Cannabich zu Mannheim am 12. März 1778 sang Dlle. Weber die Arie „Aer tranquillo" (Nr. 3), deren Ritornell man mit dem 1. Satz von **216** vergleiche. Daß Mozart selbst auf das Werk etwas gehalten hat, geht daraus hervor, daß er es Jos. Mysliweczek mitgeteilt (Brief vom 10./11. Okt. 1777) und die Sinfonia am 13. Febr. 1778 in einer Akademie bei Cannabich in Mannheim zur Aufführung gebracht hat. Vgl. 213c (**102**)

Literatur: L. v. Sonnleithner, „Über Mozarts Opern aus seiner früheren Jugend", Caecilia XXV, 1846, S. 84–88 – Jahn [1]I 399, [2]I 225, [3]I 250, [4]I 254f. – WSF II 225 – Abert I 280f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M.

209

Arie für Tenor

„Si mostra la sorte"

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 19. Mai 1775
Verzeichnisse: André hs. 78 – André 69 – WSF 226



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 8 Bl. mit 13 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria del Sigr. Cav. Amadeo Wolfgango Mozart d. 19 May 1775." Einem grauen Hefte beigebunden, das einst die Autographe **255**, **256**, **217**, **210** u. **272** enthalten hatte, aus dem aber **255** entfernt worden ist.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15193

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 11 – B & H, Part.Bibl. 833

Anmerkung: scheint wie Arie **210** als Einlage vielleicht für ein und denselben Sänger in eine und dieselbe Opera buffa gedient zu haben, die vorläufig nicht festzustellen ist (vgl. Anm. zu **217**). Karl Otto Wagners „Das Salzburger Hoftheater (1775–1805)" in den „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. L." (1910, S. 285f.) gibt leider keine Auskunft über die italienische Truppe und ihr Repertoire, für das Mozart nach Einsteins Meinung offenbar diese und eine Reihe weiterer Einlagen komponiert hat (vgl. **255**, **256**); laut Schiedenhofen hielt sich im Mai 1775 jedoch keine italienische Truppe in Salzburg auf. Das 1775–76 für Salzburg herausgegebene Theaterwochenblatt befaßt sich nur mit dem deutschen Schauspiel; von der italienischen Truppe heißt es lediglich: „Sie gehört nicht hieher; wir merken sie bloß wegen einigen würdigen Leuten an. S. Emirio war Direktor und in allen Fächern zu brauchen. D. Mazzocci, die Truppenführerin, Primadonna, ihres Alters ungeachtet, im Tragischen stark. S. Casparo, 1. Liebhaber, und sehr guter Brighella, Scari, Arlequin und Tänzer. Diese Truppe hielt sich beinahe anderthalb Jahre hier auf, spielte auf dem Rathause und auf der Trinkstube." (R. Tenschert.) Hier klafft eine Lücke in der Salzburger Theatergeschichte. Vgl. auch 209a

Literatur: Jahn [1]I 418, [2]I 231, [3]I 257, [4]I 262f. – WSF II 231 – Abert I 480, 517 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Joachim von Schiedenhofen, MJb 1957, S. 15f.

209a

Arie für Baß (Fragment)

„Un dente guasto"
Begleitung: 1 Violine, 1 Horn und Baß

Komponiert angeblich 1775 in Salzburg



Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher New York, Pierre Berès (1948). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig, zusammen mit **90**, Rückseite, die gegenüber der Vorderseite auf dem Kopf steht. Vgl. **90**

Anmerkung: A. Einstein vermutet, daß die Arie, ähnlich wie **209**, **210** u. **217**, für die Aufführung einer Opera buffa eines anderen Komponisten gedacht war, möglicherweise für die erste Szene von Goldonis „Il mercato di Malmantile". Die Oper war von Domenico Fischietti, der seit 1772 in Salzburg Chormeister war, komponiert worden. Da wir jedoch vom Salzburger Opernrepertoire jener Zeit nur geringe Kenntnis haben, bleibt dies bloße Vermutung.

210

Arie für Tenor

„Con ossequio, con rispetto"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, Mai 1775
Verzeichnisse: André hs. 77 – André 68 – WSF 225



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher Frankfurt a. M., C. A. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria Buffa di Wolfgango Amadeo Mozart mp. nel Maggio 1775". Einem grauen Heft beigebunden, vgl. **209**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15194

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 12 – B & H, Part.Bibl. 796

Anmerkung: vgl. Anm. zu **209**

Literatur: Jahn [1]I 417, [3]I 231, [3]I 257, [4]I 261f. – WSF II 230 – Abert I 480, 517 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

210a = **152**

Canzonetta

„Ridente la calma" (Text von ?)
„Der Sylphe des Friedens" (Daniel Jäger)
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung

Komponiert angeblich 1775 in Salzburg (K.[1]: 1772)
Verzeichnis: WSF 240



Autograph: unbekannt; B & H hatten es angeblich für Bd. V der Œuvres noch vor Augen.

Abschriften: Ziracco/Ital., Musikarchiv Graf Thurn-Valsassina (Slg. v. 8 Liedern versch. Komponisten) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. S.A.67.H.80

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 8 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5 Nr. 21 (1799) – ebda, Deutscher Liederverlag 1093 – London, „Printed for Monzani & Cimador" (1800?) – Leipzig, Peters, Nr. 299 a (Friedlaender) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37 Nr. 21

Anmerkung: Zu der unsicheren äußeren Überlieferung treten stilistische Bedenken, die nicht nur die chronologische Einordnung erschweren, sondern die Echtheit des Stücks überhaupt in Frage stellen, wie schon Einstein bemerkt hat. J. und B. Massin vermuten Mysliweczek als Autor, B. Paumgartner stellt motivische Anklänge und gewisse Ähnlichkeiten harmonischer Fortschreitungen mit der Arie „Bel nume che adoro" von Cimarosa (Album „Isori" Bd. II) fest. Möglicherweise ist die Klavierbegleitung ein Arrangement. Die Canzonetta gehört zu den Stücken, die Konstanze am 25. Febr. 1799 an Breitkopf & Härtel gesandt hat (s. MJb Abert III 163); diese Sendung enthält allerdings sonst kein unterschobenes Stück.

Literatur: AmZ II 87 – Jahn [1]III 349, [1]IV 265 Anm. 3 – WSF II 263 – Abert I 521 Anm. 1 – Massin (1959) S. 745

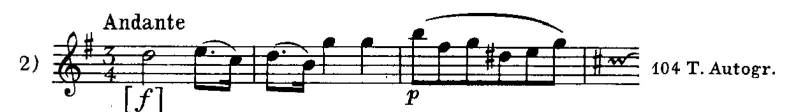
211

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 14. Juni 1775
Verzeichnisse: André hs. 79 – André 171 – WSF 227







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. 28 Bl. mit 56 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto di Violino di Wolfgango Amadeo Mozart mp. à Salzburg li 14 di Giugno 1775." Zusammengeheftet mit **207, 216** u. **218**; vgl. Konzert **207**

Abschriften: Benediktiner Stift Michaelbeuren – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15409, 15409/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 2 – B & H, Part.Bibl. 483 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 764 (Rud. Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 473 – Offenbach, J. André, Concerto facile pour Violon, Œuvre 98, Nr. 2 de ses concerts fac. pour Violon, Edition d'après le manuscrit original, V.-Nr. 1515 (1802); später in neuer Ausgabe – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **207**

Literatur: Jahn [1]I 603 f., [2]I 322, [3]I 357, [4]I 363 f. – WSF II 231 – Abert I 480, 508 f. – Rev. Ber. (Rudorff) W. A. M.

212

Sonate
(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert im Juli 1775 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 81 – André 241 – WSF 228



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André. – 2 Bl. (1 Bog.) mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata di Wolfgango Amadeo Mozart / nel Luglio 1775", dann durchstr.: „2 Violin und Violoncello". Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15450

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 6 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1322 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1506 – Augsburg, A. Böhm & Sohn

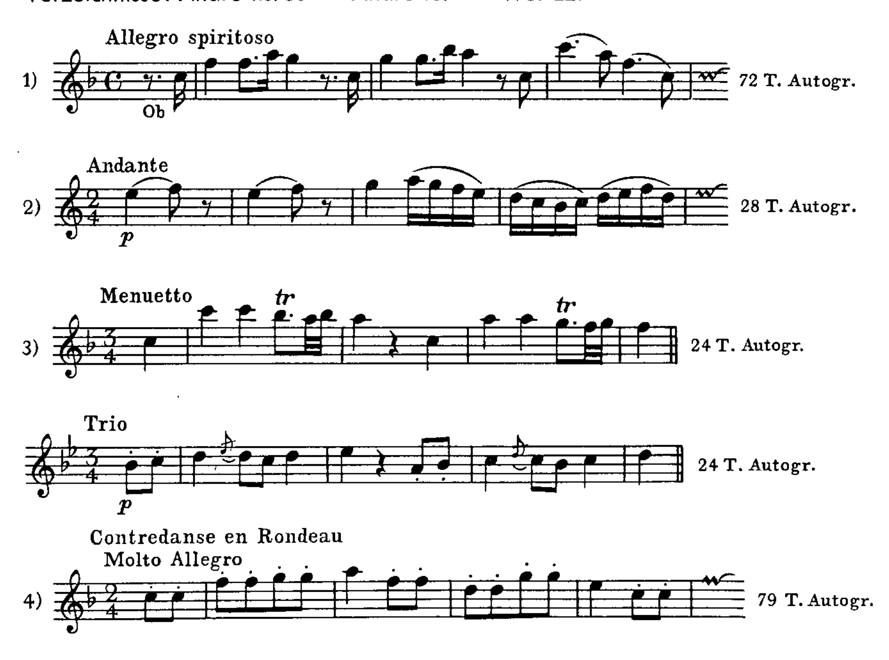
Anmerkung: vgl. 41 h (**67**)

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – WSF II 236 – Abert I 478 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953, S. 95 f.

213

Divertimento
für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Salzburg, im Juli 1775
Verzeichnisse: André hs. 80 – André 157 – WSF 229



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento Imo à 6. del Sgr. Cav. Amadeo Wolfgango Mozart nel Luglio 1775." Zusammengebunden mit **240,** 240a (**252**), **253** u. **270**

Abschriften: *Partituren:* Prag, UB/Clementinum, M I/28, Slg. A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15310 u. 15317

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Cinq Divertissements pour deux Hautbois, deux Cors et deux Bassons, Œuvre 90, n. 1. Edition d'après l'original de l'auteur." V.-Nr. 1504 (um 1802); enthält der Reihe nach **213, 240,** 240a (**252**), **253,** u. **270.**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 22 – B & H, Part.Bibl. 398 – *Stimmen:* die EA mit gleicher V.-Nr. übernahm: Paris, Mme Duhan – B & H, Orch.Bibl. 2422 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Einstein vermutet, daß diese Divertimenti als Tafelmusik für den erzbischöflichen Hof geschrieben worden waren. Vgl. **240,** 240a (**252**), **253, 270** u. 271g (**289**)

Literatur: Jahn [1]I 587, [2]I 313, [3]I 347, [4]I 353f. – WSF II 237 – Abert I 478, 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

213a = **204**

Serenade

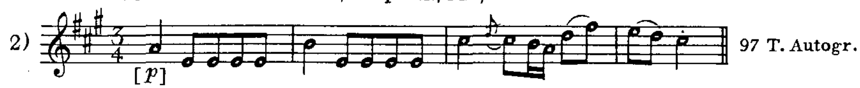
für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen (Flöten), Fagott, 2 Hörner und 2 Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, 5. August 1775

Verzeichnisse: WSF 230; Nr. 2 u. 3: 231

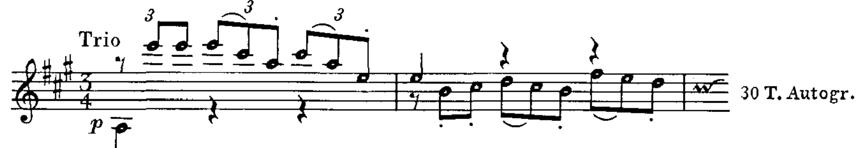
als Sinfonie: André hs. I (Sätze 1, 5, 6 u. 7) – André 274 (desgl.) – B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 14



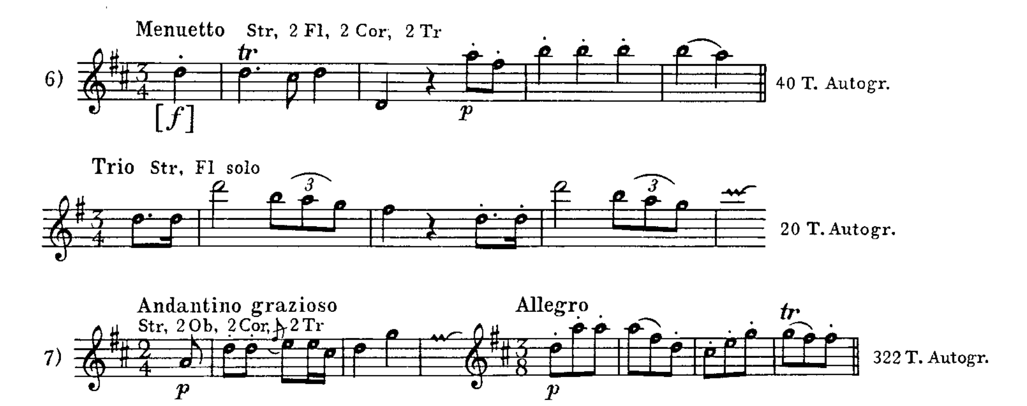












Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Wien, Privatbesitz; Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 51 Bl. mit 101 beschriebenen S., Klein-Querformat 10-zeilig. Überschrift: „Serenata di Wolfgango Amadeo Mozart mpr." Das stark durchstrichene Datum lautet: „li 5 d'agosto 1775". – Zusammengebunden mit 186E (**190**), 189b (**203**) u. 248b (**250**). Vgl. 186E (**190**) u. 161a (**184**)

Faksimile: autogr. Titelblatt u. S. 1 der Abschrift der Viol. I mit autographen Eintragungen: NMA Serie IV/11 Bd. 7

Abschriften: *Partituren:* a. d. Nachlaß Dopplers (wie unten): Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) Stimmen aus Mozarts Nachlaß m. d. Aufschrift: „Sinfonia [!] a 2 Violini 2 Oboe ..."; nur der erste und die drei letzten Sätze des Werkes. – Signaturen Marburgs: 15333, 15333/1, 15333/4 u. 5 in: 15235/2 – Als „Sinfonia in D" mit Klar statt der Ob: Prag, Nat.Mus., XII E 291; Archiv Lobkovic, X. G. d. 25

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 7 – als Sinfonie in D: NMA Serie IV/11 Bd. 7 – B & H, Part.Bibl. 79 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1682 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Das Werk wurde wahrscheinlich als Finalmusik zur Jahresschlußfeier für die Logiker (1. Jahrgang der Philosophen an der Universität) geschrieben (vgl. indessen Abert I 479 Anm. 3). Die Probe fand am 9. Aug. 1775 statt; eine vermutlich spätere Aufführung ist am 23. Aug. verzeichnet [vgl. Anm. 62a (**100**) u. 167a (**185**)]. – Zum Thema des Andante vgl. 73n (**95**) – Mozart erbittet die Zusendung der Sinfonie (offenbar der Sätze 1, 5, 6 u. 7) im Brief an seinen Vater vom 4. Jan. 1783. – Die NMA (Serie IV Werkgr. 11 Bd. 7) läßt zum erstenmal im Rahmen einer Gesamtausgabe die Serenaden 213a (**204**), 248b (**250**) u. **320** in Sinfoniefassung erscheinen. Als Quellen wurden Stimmenabschriften benutzt, die aus zeitgenössischem Gebrauchsmaterial stammen und zum Teil autographe Eintragungen aufweisen. Zu einer Sinfonie [248b (**250**)] sind sogar autographe Stimmen erhalten. Außerdem sind diese Werke im sog. Gleißner-Verzeichnis, das um 1800 angefertigt worden ist, als „Sinfonia" gekennzeichnet.

Literatur: Jahn [1]I 573, [2]I 307, [3]I 339, [4]I 345 – WSF II 241 – Abert I 503f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Schiedenhofen, „Nannerl" 8.–9. – Krit.Ber. (Haußwald) NMA

213b = **215**

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten

Datiert: Salzburg, im August 1775
Verzeichnisse: André hs. 85 – André 141 – WSF 232



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; vorher London, Alberto Randegger; früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Klein-

Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia di Wolfg: Amadeo Mozart nel Augusto 1775." – Einem Heft beigebunden, vgl. 189 c (**237**).

Faksimile: „Dix Cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff Correspondant libre de l'Académie des Beaux-Arts. Reproductions L. Fernique, Paris, Imprimerie Protat, Mâcon." (ziemlich mangelhafte Photolithographie)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15347

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 3 – B & H, Part.Bibl. 321

Anmerkung: zur Serenade 213 a (**204**) als Einleitungs- und Abgangsstück gehörig

Literatur: WSF II 247

213 c = 102

Finale einer Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten („clarini")

Komponiert angeblich im August 1775 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. N – André 134 – WSF 234



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Das Finale beginnt erst auf Bl. 1b; voraus gehen auf Bl. 1a 8 T. eines Andante für 2 V, Ve, B, Ob solo, Fl u. 2 Cor, dessen Anfang verloren ist. Der Beginn der erhaltenen Takte lautet:



Mit anderen Autographen zusammengebunden, vgl. 73 g (**123**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15309/2

Faksimile der 8 T. auf Bl. 1 a: NMA Serie IV/11 Bd. 5

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 8 – NMA Serie IV/11 Bd. 5: Ouv. zu **208** u. 213 c (**102**) als Sinfonie in C (S. 145 Fragment) – B & H, Part.Bibl. 343

Anmerkung: Mozart hat die Ouverture zur Oper „Il Rè pastore" **208** mit vorliegendem Finale zur Sinfonie ergänzt. Davon zeugen die erhaltenen 8 Takte des Andante, die nichts anderes darstellen als eine Instrumentalversion der ersten Arie „Intendo amico rio", wobei die Solo-Oboe die Stimme des Aminta übernimmt. Die Annahme von WSF, es könne auch ein Divertimento vorgelegen haben und der ebenso besetzte Marsch gehöre dazu, dürfte kaum mehr aufrecht zu halten sein.

Literatur: WSF II 249 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 78 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Krit.Ber. (Beck) NMA

214

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten

Datiert: Salzburg, 20. August 1775
Verzeichnisse: André hs. 86 – André 142 – WSF 235



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia di Wolfgango Amadeo Mozart à Salisburgo li 20 d'Augusto 1775." Einem Hefte beigebunden, vgl. 189 c (**237**).

Faksimile: vgl. 213 b (**215**)

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Ad. Dopplers: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15347, 6 in: 15348/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 2 – B & H, Part.Bibl. 320 – *Stimmen:* Offenbach, J. André (nach L. Gall)

Anmerkung: vgl. 213 c (**102**) u. 509 c (**Anh. 28**)

Literatur: WSF II 251 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 78

215 Marsch D-dur 213 b

216

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen (Flöten) und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 12. September 1775
Verzeichnisse: André hs. 87 – André 172 – WSF 236







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 40 Bl. mit 79 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto di Violino di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Salisburgo li 12 di Septembre 1775." Zusammengeheftet mit den Konzerten **207**, **211** u. **218**; vgl. **207**

Faksimile: Beginn des Solo d. 1. Satzes, Schiedermair Hs., Tafel 21

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15410

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 3 – B & H, Part.Bibl. 484 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 747 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 474 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Das Kopfthema des 1. Satzes ist der Arie Nr. 3 von „Il Rè pastore" entnommen. Vgl. auch die Anmerkungen zu **207** u. **208** sowie zu **25** (Abert) wegen der Anklänge zu „Wilhelmus von Nassauen" im Rondeau.

Literatur: Jahn [1]I 603 f., [2]I 322, [3]I 357, [4]I 363 f. – WSF II 236 – Abert I 480, 508 f. – Heinr. Rietsch, „Mozarts G-Konzert für die Geige" (ZMW X S. 198 f.) – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Dénes Bartha (Budapest), „Mozart et le Folklore Musical de l'Europe centrale" in: „Les influences étrangères dans l'œuvre de W. A. Mozart", Paris 1956 (Vorträge), gedruckt 1958, S. 178

217

Arie für Sopran

„Voi avete un cor fedele"
Text nach Carlo Goldoni
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 26. Oktober 1775
Verzeichnisse: André hs. 89 – André 70 – WSF 238



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart 26 Octob. 1775." Einem grauen Hefte beigebunden, vgl. **209**.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15178

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 13 – B & H, Part.Bibl. 837

Anmerkung: wie **209** u. **210** Einlage in eine Opera buffa, und zwar in Galuppis „Le nozze di Dorina", I. Akt, 4. Szene. Der Text und die Situation sind leicht verändert; der Text beginnt bei Galuppi: „Voi avete un bel visetto"; bei Galuppi steht Dorina zwei Freiern gegenüber, bei Mozart nur einem. Auch Galuppis Aria steht in G-dur. Galuppis dramma giocoso wurde u. a. im Wiener Burgtheater i. J. 1764 aufgeführt; die Rolle der Dorina wurde damals von Cat. Ristorini gesungen. Der Stoff ist derselbe wie der von Sartis „Fra i due litiganti". Die erste Aufführung fand 1755 in Bologna statt.

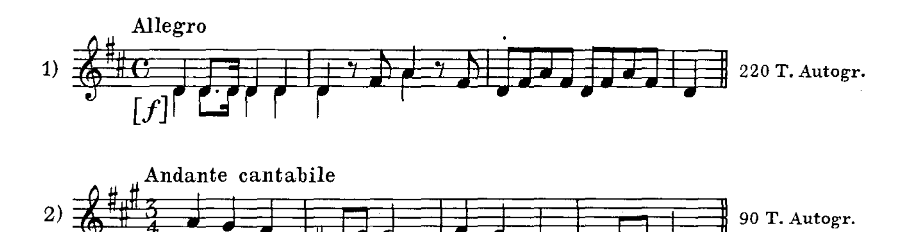
Literatur: Jahn [1]I 419, [2]I 232, [3]I 257, [4]I 261 – WSF II 258 – Abert I 480, 517 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – A. Einstein, „Mozart et l'opéra bouffe à Salzbourg", Revue de Musicologie, Febr. 1937

218

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Oktober 1775
Verzeichnisse: André hs. 88 – André 173 – WSF 237





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 38 Bl. mit 76 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto per il Violino del Sgr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart nel Octobre 1775 à Salisburgo." Über den ursprünglichen Abschluß des Andante und die Varianten im Rondeau vgl. Rev.Ber. W. A. M. Serie 12, 4. – Zusammengeheftet mit den Konzerten **207, 211** u. **216**; vgl. **207**.

Faksimile: Beginn des Andante und Einsatz des Solo bei Schünemann, Tafel 37 u. 38

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15411

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Op. 121; ohne V.-Nr. (um 1807)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 4 – B & H, Part.Bibl. 485 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 748 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 475 – *Klavierauszug:* Offenbach, J. André (F. David), op. 121 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 774

Anmerkung: vgl. Anm. zu Konzert **207, 211** u. **216**. E. v. Zschinsky-Troxler (s. Literatur) weist nach, daß Mozart sich bei der Komposition dieses Konzerts dem Vorbild eines Violin-Konzerts, das angeblich von L. Boccherini stammt, angeschlossen hat. – Mozart schreibt am 23. Okt. 1777 aus Augsburg: „Auf die Nacht beim soupée (19. Okt. 1777) spielte ich das straßburger-Concert. Es ging wie Öhl." Jahn [1]I 604 meint, „dieser Ausdruck könne sich auf eine Musik im entschiedenen Volkston oder worin eine wirkliche Volksmelodie aufgenommen ist, beziehen" und fand eine solche im Andante des Rondo dieses und des Konzertes **216**, so daß Mozart eines der beiden mit dem Ausdrucke „Straßburger" gemeint haben könnte. Seitdem J. Liebeskind (Musikhandel und Musikpflege, 1908, 1/2) auf die Ähnlichkeit des Musettenthemas im Rondeau mit der als „Ballo Strasburghese" bezeichneten Musette in Dittersdorfs Karnevals-Sinfonie (IMF P 153/2) aufmerksam gemacht hat, besteht kaum ein Zweifel mehr, daß mit dem „Straßburger-Concert" nur **218** gemeint sein kann. Auch Leopold Mozart erwähnt es, als von dem Geiger Brunetti in Salzburg gespielt, im Brief vom 6. Okt. 1777. – Man vgl. in diesem Zusammenhang auch die im Kl.A. überlieferten Tänze für den Grafen Rud. Czernin, worunter der Tanz Nr. 1 das bewußte Motiv aus dem Rondo bringt. Vgl. 269 b und NMA Serie IV/13, Abt. 1, Bd. 1, S. 102.

Literatur: Jahn [1]I 603 f., [2]I 322, [3]I 357, [4]I 363 f. – WSF II 255 – Abert I 480, 508 f. – E. v. Zschinsky-Troxler, „Mozarts D-Violinkonzert und Boccherini" (ZMW X 415 f.). – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – J. E. Keller, „Mozart and Boccherini", The Musical Review VIII/4 (1943), S. 241 f. – B. Paumgartner ([5]/1957), S. 484 f. Anm. 85 – Massin (1959) S. 756 – Dénes Bartha (Budapest), „Mozart et le Folklore Musical de l'Europe centrale" in: „Les influences étrangères dans l'œuvre de W. A. Mozart", Paris 1956 (Vorträge), gedruckt 1958, S. 178 – Pincherle in „Rassegna musicale" XXIX (1959) S. 156 f.

219

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 20. Dezember 1775
Verzeichnisse: André hs. 90 – André 174 – WSF 239



Autograph: Washington, Library of Congress; früher Wien, Familie Wittgenstein; Berlin, Jos. Joachim (1899); F. A. Graßnick; J. B. André (1860). – 46 Bl. mit 92 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto di Violino. / di Wolfgango Amadeo Mozart / salisburgo li 20 di decembre 1775."

Faksimile: des Einsatzes des Solo im 1. Satz bei Rob. Haas (1933), S. 66 – 1. Seite der Partitur in Library of Congress Quarterly Journal VI/1 (1948), S. 28

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15412

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 5 (nicht nach dem Autograph) – Vorabdruck NMA, Part., St., Taschenpart. u. Kl.A. (nach dem Autograph) – B & H, Part.Bibl. 486 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 717 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 476 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **207, 211** u. **218**

Literatur: Jahn [1]I 603f., [2]I 322, [3]I 357, [4]I 363f. – WSF II 259 – Abert I 480, 508f. – Rev. Ber. (Rudorff) W. A. M. – Massin (1959) S. 757f. – Dénes Bartha (Budapest), „Mozart et le Folklore Musical de l'Europe centrale" in: „Les influences étrangères dans l'œuvre de W. A. Mozart", Paris 1956 (Vorträge), gedruckt 1958, S. 165f.

220 Missa brevis C-dur — 196 b

221 Kyrie (E. Eberlin) — Anh. A 1

222 Offertorium de tempore „Misericordias Domini" — 205 a

223 Osanna — 166 e

224 Kirchen-Sonate F-dur — 241 a

225 Kirchen-Sonate A-dur — 241 b

226 Kanon „O Schwestern traut dem Amor nicht" — Anh. C 10.02

227 Kanon (William Byrd) — Anh. A 31

228 Doppelkanon I. (ohne Text) — 515 b

229 Kanon „Sie ist dahin" — 382 a

230 Kanon „Selig, selig alle" — 382 b

231 Kanon „Leck mich im Arsch" — 382 c

232 Kanon „Lieber Freistädtler, lieber Gaulimauli" — 509 a

233 Kanon „Leck mir den Arsch" — 382 d

234 Kanon „Bei der Hitz im Sommer eß ich" — 382 e

235 Kanon für Klavier (C. Ph. E. Bach) — Anh. C 10.17

236 Andantino für Klavier — 588 b

237 Marsch D-dur — 189 c

– 1776 –

Divertimenti, Klavierkonzerte, Notturni und Serenaden für den Adel. 22. Juli: Aufführung der Haffner-Serenade. Wachsende Spannungen im Verhältnis zum Erzbischof.

238

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen (Flöten) und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Januar 1776
Verzeichnisse: André hs. 94 – André 197 – WSF 244



Autograph: Washington, Library of Congress; früher Wien, Familie Wittgenstein; Manchester, Messrs. Cornish & Co [vgl. 74 a (**87**)]; vgl. auch Lud. Rosenthal Antiquariat München, Kat. 121 Nr. 1032; einst Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 29). – 40 Bl. mit 79 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto di Cembalo. Del Sgr. Cav: Amadeo Wolfg: Mozart mp. Nel gianaro 1776. à Salisburgo." Einst mit Konzert **175** zusammengebunden. –

Faksimile: Anfang des Rondeau bei Rob. Haas (1933), S. 64

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Ad. Dopplers. Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – (früher St. Peter) Salzburg, Mozarteum – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15471 u. 15471/1 – *Stimmen* im Schloßarchiv Kremsier, II G 66 – Solostimme: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20222

Erstausgabe: Berlin-Amsterdam, Hummel, Œuvre XV Lib. IV, wenn die V.-Nr. 815 stimmt u. damit 1792 das Erscheinungsjahr wäre.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 6 – B & H, Part.Bibl. 441 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 18 – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 35; V.-Nr. 608 (1793) – Leipzig, B & H, Nr. 18; Typendruck, Drucknummer 463 (1804) – B & H, Orch.Bibl. 2547 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Dieses Konzert hat Mozart nach Annahme Schiedermairs (Anm. zum Brief v. 6. Okt. 1777) am 4. Okt. 1777 zusammen mit **246** u. **271** gespielt. Am 22. Okt. 1777 spielt er es wieder in seiner Augsburger Akademie; am 13. Febr. 1778 bei Cannabich in Mannheim trägt es Rose Cannabich vor (Brief v. 14. Febr.). Im Brief vom 11. Sept. 1778 spricht Mozart von seiner Absicht, es neben den zwei Konzerten „für die jenomy, litsau" [von Lützow] (**246, 271**) in Paris stechen zu lassen.

Literatur: Jahn [1]I 716, [2]I 329, [3]I 365, [4]I 371f. – WSF II 276 – Abert I 480, 514, 534 Anm. 5

Kadenzen:





Autograph: unbekannt

Abschrift (Leopold Mozarts): Salzburg, Stift St. Peter – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig

Faksimile (der Hs. Leopolds): Ausg. der Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921 (E. Mandyczewski)

Ausgaben: keine

239

Serenade

(Serenata notturna)
für 2 kleine Orchester, das eine bestehend aus 2 Prinzipal-Violinen, Viola und Violone (Kontrabaß), das andere aus 2 Violinen, Viola, Violoncello und Pauken

Datiert: Salzburg, im Januar 1776
Verzeichnisse: André hs. 91 – André 143 – WSF 242



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 13 Bl. mit 24 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Serenada Notturna / di Wolfgango Amadeo Mozart. nel Gianaio 1776." Die Bezeichnung „Serenada Notturna" stammt von Leopold Mozarts Hand. Menuett und Rondeau jetzt für sich abgelöst. Einem Heft beigebunden, vgl. 189c (**237**).

Faksimile: „Dix cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff... Paris L. Fernique, Imprimerie Protat, Mâcon"; vgl. 213b (**215**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15334

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 8 – B & H, Part.Bibl. 80 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 859 (R. Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1815

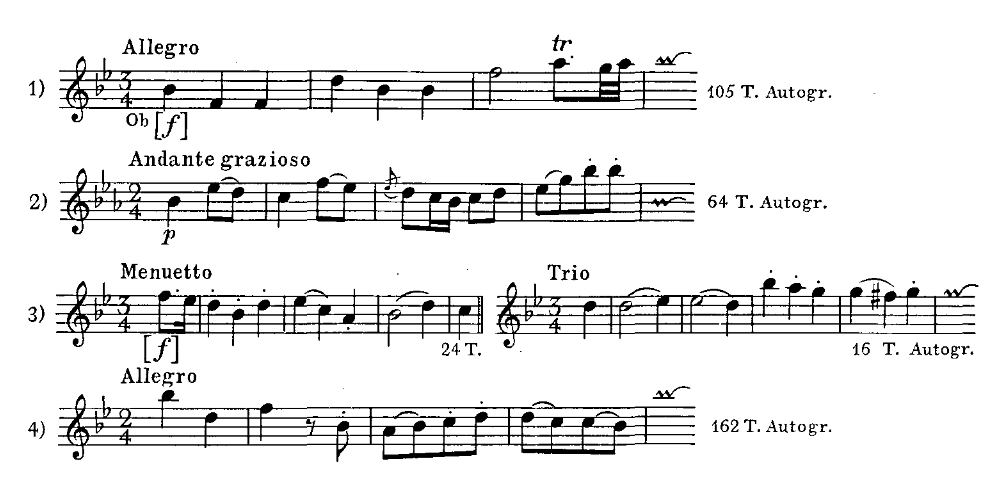
Anmerkung: WSF bemerken, das Finale „ait déja cessé d'être orthographié à la française", was nicht der Fall ist, wie schon Nottebohm im Rev.Ber. zu W. A. M. verzeichnet hat. Der Anlaß des Werkes ist nicht bekannt.

Literatur: Jahn [1]I 574, [2]I 307, [3]I 340, [4]I 346f. – WSF II 271 – Abert I 479, 506 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 85 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

240

Divertimento
für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Salzburg, im Januar 1776
Verzeichnisse: André hs. 95 – André 158 – WSF 243



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 7½ Bl. mit 15 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento IIdo à 6 di Amadeo Wolfg. Mozart nel Gianaro 1776." Zusammengebunden mit **213**, 240 a (**252**), **253** u. **270**

Abschriften: Prag, UB/Clementinum, M I 28/2, Slg. A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15310 u. 15318

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Cinq Divertissements pour deux Hautbois, deux Cors, et deux Bassons. Œuvre 90, n. 2. Edition d'après l'original de l'auteur.", V.-Nr. 1504 (1800); enthält **213**, **240**, 240 a (**252**), **253** u. **270**

Ausgabe: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

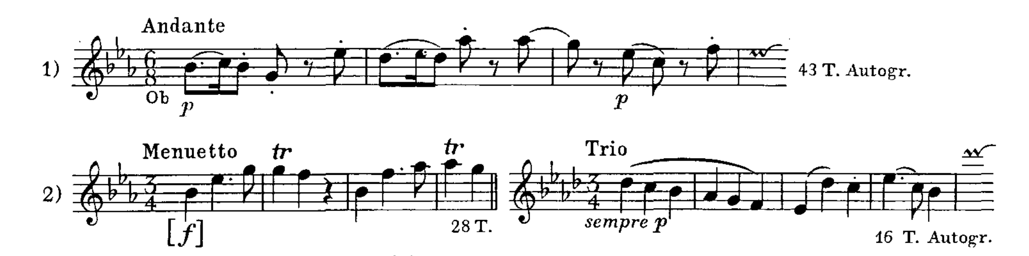
Anmerkung: vgl. Anm. zu **213**

Literatur: Jahn [1]I 587, [2]I 313, [3]I 347, [4]I 353 f. – WSF II 273 – Abert I 478, 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

240 a = 252

Divertimento
für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert vermutlich im Januar 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 96 – André 159 – WSF 257





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 4½ Bl. mit 9 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, **240** beigeheftet. Überschrift: „Divertimento III à 6." Zusammengebunden mit **213, 240, 253** u. **270**

Abschriften: Prag, UB/Clementinum, M I 28/4, Slg. A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15310

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Cinq Divertissements pour deux Hautbois, deux Cors, et deux Bassons. Œuvre 90, n. 3. Edition d'après l'original de l'auteur.", V.-Nr. 1504 (1800); enthält **213, 240**, 240 a (**252**), **253** u. **270**

Ausgabe: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Da Mozart auf den beiden Divertimenti II und IV als Zeit der Komposition den Jan. u. Aug. 1776 festlegt, so ist dieses „Divertimento III" wohl zwischen beide zu setzen. WSF rücken das Werk genau in die Mitte zwischen **240** u. **253**, also in die Monate Mai oder Juni. Aber nur innere Gründe sind in diesem Fall nicht ganz zwingend.

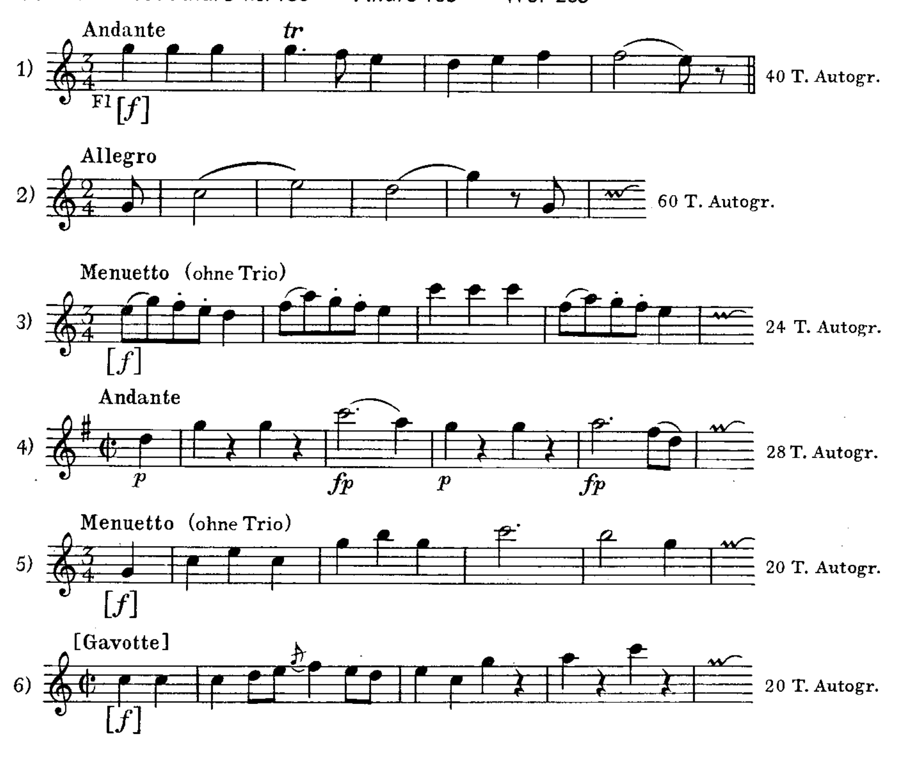
Literatur: Jahn [1]I 587, 712 Nr. 65; [2]I 313, [3]I 347, [4]I 352 f. – WSF II 306 – Abert I 478, 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 766 f.

240 b = **188**

Divertimento

für 2 Flöten, 2 und 3 Trompeten („clarini") in C, 2 und 3 Trompeten in D
und 4 Pauken in C, G und D, A

Komponiert angeblich Anfang 1776 in Salzburg (K.[1]: 1773)
Verzeichnisse: André hs. 138 – André 163 – WSF 285



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Del Sgr. Cav. Amadeo Wolfgango Mozart." Von fremder Hand hinzugefügt: „Divertimento". Mozarts eigene Überschrift „Divertimento" (?) und Angabe des Anlasses unkenntlich gemacht. Einem Heft beigebunden, vgl. 189 c (**237**).

Faksimile: „Dix Cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff ... Paris, L. Fernique, Imprimerie Protat, Mâcon"; vgl. 213b (**215**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) Mus.Ms. 15315

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 20 – B & H, Part.Bibl. 397 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2420

Anmerkung: Schon Nottebohm hat dafürgehalten, daß dieses Divertimento 1776 komponiert worden sei (Rev.Ber. zu W. A. M. Serie 9 Nr. 4). WSF halten auch 1777 für nicht ausgeschlossen. – Vgl. Anh. C 17.12 und 626b/28

Literatur: Jahn [1]I 586, 711 Nr. 62; [2]I 313, [3]I 346, [4]I 352 – WSF II 393 – Abert I 505f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 767

241

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im Januar 1776
Verzeichnisse: André hs. 92 – André 244 – WSF ...



Autograph: Leningrad, Öffentliche Bibl.; früher Berlin, F. A. Graßnick; J. B. André. – Zusammen mit **263** 4 Bl. mit insgesamt 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, wovon $2^1/_2$ S. auf **241** entfallen. Überschrift: „di Amadeo Wolfgango Mozart mp. nel mese di Gianaio 1776."

Faksimile: im Nachlaß Einstein

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – Neudruck durch A. Einstein, Music & Letters XXI Nr. 1, London, Jan. 1940 – New York 1946, Music Press (E. Power Bigs)

Literatur: WSF II 428, V 314 – A. Einstein, „Two Missing Sonatas by Mozart", Music & Letters, XXI 1 (1940) – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95f.

241 a = **224**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich Anfang 1776 (André hs. Verz.: 1775)
Verzeichnisse: André hs. 82 – André 242 – WSF 251



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. (1 Bog.) mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata", dann durchstr.: „2 Violin u. Violoncello"; von fremder Hand: „Divertimento" (durchstr.). Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15450

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 7 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1323 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1507 – Augsburg, Anton Böhm & Sohn

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 322, [4]I 328 – WSF II 294 – Abert I 499 Anm. 4 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95 f.

241 b = **225**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich Anfang 1776 in Salzburg (K.[1]: 1775)
Verzeichnisse: André hs. 83 – André 243 – WSF 250



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. (1 Bog.) mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata", dann durchstr.: „2 Violin Violone". Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 73 g (**123**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15450

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 8 – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1324 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1508

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 322, [4]I 328 – WSF II 293 – Abert I 499 Anm. 4 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95 f.

242

Konzert für drei Klaviere

(Lodron-Konzert)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Februar 1776
Verzeichnisse: André hs. 97 – André 217 – WSF 245



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 38 Bl. mit 74 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Originale del Concerto à 3 Cembali di Amadeo Wolfgango Mozart nel Febraro 1776." Das oberste und unterste System sind anfänglich mit dem Lineal, nicht mit dem Rastral hinzugefügt. – Kadenzen für den 1. und 2. Satz hat Mozart in die Part. geschrieben.

Faksimile: 1 Seite aus dem 1. Satz (Einsatz der Kadenz), Schiedermair Hs., Tafel 22 – 1 Seite bei Schünemann, Tafel 40

Abschriften: *Stimmen* von verschiedenen Kopisten, „mit mehrfachen eigenhändigen Zusätzen und Korrekturen" Wolfgang Mozarts. Jetzt Stanford, USA, University, Memorial Library of Music; 1934 bei Frau Antonia Speyer in Ridgehurst Lodge, Shenley, Herts.; LLA, Kat. 174, Nr. 1406; Auktion 39 (17./18. Nov. 1911), Nr. 480. Mit Echtheitsbestätigung von Jul. André und Heinr. Henkel, der bemerkt, daß „diese Stimmen die ursprünglich copirten und von Mozart selbst gebrauchten" sind. Autographe Zusätze in den Stimmen der 1. Violine, des Basso und des III. Cembalo. Vgl. auch die Anmerkung. – *Partitur* „aus den Auflagstimmen" v. Aloys Fuchs: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16733 – Prag, UB/Clementinum, Stiftung A. Fuchs – Musikarchiv André – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Erstausgabe: Offenbach, J. André: „2me Concerto pour 2 Clav." op. 102, ohne V.-Nr. (1802). Als „1er Concerto" hat 316 a (**365**) zu gelten.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 7 (die Fassung für 3 und für 2 Klaviere gleichzeitig) – B & H, Part.Bibl. 442 – Offenbach, André, Nr. 12; V.-Nr. 8477 (um 1860) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2696 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Komponiert für die Gräfin Antonia Lodron und ihre beiden Töchter Aloisia und Giuseppina. Dem Autograph ist ein Arrangement für 2 Klaviere beigefügt; es trägt von Mozarts Hand die Überschrift: „I Soli del Concerto a tre Cembali, accomodati a due" (4 Bl. mit 8 beschr. Seiten). Nissen erwähnt (Anhang S. 14 Nr. 40) eine Abschrift (Fragment?) der Fassung für 3 Klaviere von Leopold Mozarts Hand mit d. Dedikation: „Dedicato al incomparabile merito di Sua Excellenza la Sgrá Contessa Lodron, nata Contessa d'Arco, e delle sue figlie le Sgre Contesse Aloisia e Giuseppa . . in F dal loro devotissimo servo Wolfgango Mozart." Eine Abschrift von Aloys Fuchs im British Museum zu London (s. Catalogue Hughes-Hughes S. 13). – Mozart scheint selbst besondere Freude an diesem Konzert gehabt zu haben und berichtet seinem Vater mit einiger Genugtuung, daß es ihm gelungen sei, es sowohl in Augsburg (22. Okt. 1777) als in Mannheim (12. März 1778) zur Aufführung zu bringen. In der Akademie in Augsburg am 22. Okt. 1777 spielt er selber das zweite Klavier, der Organist J. M. Demmler das erste, der Klavierbauer Stein das dritte. Über die Ausführung in der Akademie bei Cannabich in Mannheim schreibt Mozart (24. März 1778): „Madelle Rosl Cannabich spiellte das Erste, Madelle Weber das zweyte, und Madelle Pierron (serarius [‚Serrarius' s. **246** u. **296**] unser haus-Nymphe) das dritte. wir haben 3 Proben gemacht, und es ist recht gut gegangen." Am 27. Juni 1781 erbittet Mozart vom Vater Abschriften der „2 Concerto auf 2 Clavier". – Es kann sich dabei nur um 316 a (**365**) und das Arrangement dieses Konzerts handeln.

Literatur: Jahn [1]I 616, [2]I 331, [3]I 366, [4]I 373 – WSF II 280 – Abert I 479, 517 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 105

243

Litaniae de venerabili altaris sacramento

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen (Flöten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 3 Posaunen, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im März 1776
Verzeichnisse: André hs. 98 – André 17 – WSF 246





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 50 Bl. mit 99 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Lytaniae de Venerabili etc." „Del Sgr. Caval. Amadeo Wolfgango Mozart nel Marzo 1776 à Salisburgo." (Wie Reinschrift!) (K.[1])

Abschriften: *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17327 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15097 u. 15097/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Erstausgabe: Offenbach, J. André. Mit Vorwort von O. Jahn und Kl.A. von G. Vierling; V.-Nr. 7633 (1856) – Korr.Ex. d. Verlages: Wien, Nat.Bibl. Mus.Hs. 5214

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 4 – B & H, Part.Bibl. 581 – *Klavierauszug:* London, Novello – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Mozart erwähnt die Litanei als „der letzten" (20. Nov. 1777) und bittet den Vater, eine Abschrift dem Kloster zum Heiligen Kreuz in Augsburg zukommen zu lassen. – Aufgeführt am 31. März 1776 (Schiedenhofen); 23. Mai 1776 (Nannerl). – Das Werk gehört wahrscheinlich zu den Stücken, deren Autographe Baron Jacobi von Konstanze für den König von Preußen gekauft hat (Mitt. O. E. Deutsch). Auf die Identität des Themas des Panis vivus und des Tuba mirum im Requiem sei hingewiesen.

Literatur: Jahn [1]I 508 f., [2]I 277, [3]I 307, [4]I 313 f. – WSF II 284 – Abert I 478, 497 f., 542 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – K. G. Fellerer, „Mozarts Litaneien", in: Bericht über die Tagung Mozarteum 1931, S. 136 f. – K. A. Rosenthal, Musical Quarterly XXVII, 1941, S. 432 f.

244

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für Orgel, 2 Violinen und Baß

Datiert: Salzburg, im April 1776
Verzeichnisse: André hs. 99 – André 246 – WSF 252



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata / di Amadeo Wolfg: Mozart. Aprile 1776." Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. unter 167A (**205**).

Faksimile: S. 1 d. Autogr.: NMA Serie VI/16

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15452

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 9 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part. Bibl. 1325 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1509 – Wien, UE Nr. 10679 (1935)

Anmerkung: die erste der Kirchensonaten mit ausgeführtem Orgelpart an Stelle des bloßen Basso continuo.

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – WSF II 295 – Abert I 478, 499 – Orl. A. Mansfield, „Mozart's Organ Sonatas"(Mus. Quarterly VIII/4, Okt. 1922) – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95 f.

245

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für Orgel, 2 Violinen und Baß

Datiert: Salzburg, im April 1776
Verzeichnisse: André hs. 100 – André 247 – WSF 253



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata / Aprile 1776." Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. unter 167A (**205**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15452

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 10 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1326 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1510 – Augsburg, Anton Böhm & Sohn [zus. mit 124a (**144**)] – Wien, UE Nr. 10679 (1935)

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – WSF II 296 – Abert I 478, 499 – Orl. A. Mansfield, „Mozart's Organ Sonatas" (Mus. Quarterly VIII/4, Okt. 1922) – Krit.Ber. (Dounias) NMA – H. Dennerlein, MJb 1953 S. 95f.

246

Konzert für Klavier

(Lützow-Konzert)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im April 1776
Verzeichnisse: André hs. 101 – André 198 – WSF 249



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 44 Bl. mit 88 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Amadeo Wolfgango Mozart mpr. nel Aprile 1776 Salisburgo". –

Faksimile der Generalbaß-Ausfüllung in den Tutti sowie der Kadenzen zum 1. u. 2. Satz: Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921, mit Vorwort von Mandyczewski

Abschriften: *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, Slg. A. Fuchs – mit autogr. Aussetzung des Continuo in den Tuttipartien u. Kadenzen zum 1. u. 2. Satz: Salzburg, Stift St. Peter – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15475 – Schloßarchiv Kremsier, Kl mit Tutti-Bez., II G 68

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Konzert op. 84; V.-Nr. 1422 (1800); Ex.: Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 8 – B & H, Part.Bibl. 443 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., n. 21 – *Stimmen:* Heilbronn, I. Amon & Co., op. 84; V.-Nr. 143 (1800) – Bonn, Simrock, op. 84; V.-Nr. 143 (1800 oder 1801); B & H, Orch.Bibl. 2545 – Eine Ausgabe ohne Ort u. Verlag; V.-Nr. 4688 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Mozart soll das Konzert am 4. Okt. 1777 in München gespielt haben (Brief vom 6. Okt. 1777), neben **238** u. **271**. In Mannheim studiert er es der Haustochter seines Hauswirtes, des Hofkammerrats Serrarius (**242**, **296**) ein. Abt Vogler spielt es ihm im Jan. 1778 vor (Brief vom 17. Jan.). Noch aus Wien schreibt er (10. April 1782) an seinen Vater: „ich wollte auch bitten mir ... mein Concert für die Gräfin Litsow zu schiken. ex. C." Darunter kann kaum ein anderes verstanden sein als dieses. Gräfin Lützow, die Gemahlin des Kommandanten der Feste Hohensalzburg, hat damals in Salzburg gelebt und scheint eine Schülerin

Leopold Mozarts gewesen zu sein. In Paris (Brief vom 11. Sept. 1778) plant Mozart die Herausgabe dieses Konzerts **246**, ebenfalls zusammen mit **238** u. **271**; die drei Konzerte haben für ihn eine Einheit gebildet. – Über das Konzert, wie es Frl. Villeroi studierte, vgl. Leopold Mozarts Brief vom 11. Juni 1778 nach Paris (Briefe I/469).

Literatur: Jahn [1]I 613, [2]I 329, [3]I 365, [4]I 371f. – WSF II 289 – Abert I 514

Kadenzen:



Autograph: a) Salzburg, Stift St. Peter – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, S. 3, zusammen mit Kadenz a) zum 2. Satz – Die Blätter enthalten außerdem Generalbaß-Aussetzungen zum Konzert **246**.

b) London, Cecil B. Oldman, erworben bei F. Dörling, Hamburg, Auktion XVII (12. Nov. 1925) Nr. 378; vorher München, Dr. Karl v. Halm, Direktor der Münchner Hof- u. Staatsbibl. (Auktion 1882 Nr. 237) – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Klein-Querformat 8zeilig. Echtheit beglaubigt durch A. Fuchs 1847, zusammen mit Kadenz b) zum 2. Satz.

c) Mailand, Conservatorio G. Verdi – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, zusammen mit Kadenz d) zum 2. Satz.

Faksimile der Generalbaß-Aussetzung in den Tuttipartien u. der Kadenzen a) zum 1. u. 2. Satz: Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921, mit Vorwort von E. Mandyczewski

Ausgaben: keine



Autograph: a) Salzburg, Stift St. Peter – s. Kadenz a) zum 1. Satz, S. 2.
b) London, Cecil B. Oldman – s. Kadenz b) zum 1. Satz.
c) Philadelphia, Library of the Historical Soc. of Pennsylvania (1934) – 1 Bl. Querformat 12zeilig, beglaubigt durch Julius André; enthält außerdem die Sinfonie-Incipits von Haydn, vgl. Anh. A 59
d) Mailand, Conservatorio G. Verdi – s. Kadenz c) zum 1. Satz

Abschriften (von Leopold Mozart): von a) zum 1. Satz und a) zum 2. Satz: Privatbesitz; 1 Bl. mit 1 beschriebenen S.

Faksimile der Generalbaß-Aussetzung in den Tuttipartien u. Kadenzen a) zum 1. u. 2. Satz: Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921, mit Vorwort von E. Mandyczewski

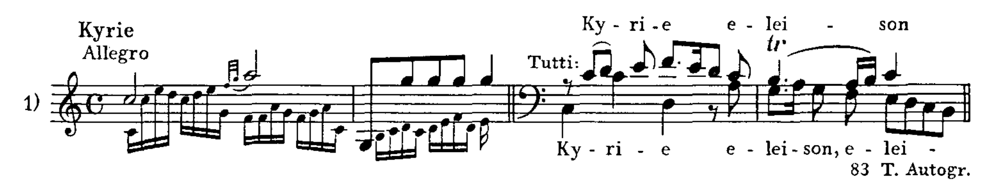
Ausgaben: keine

246a = **262**

Missa [longa]

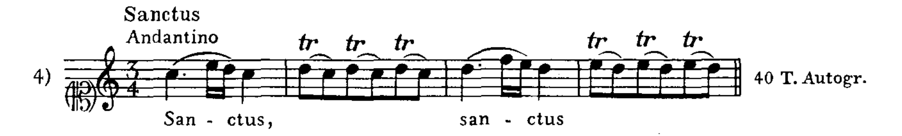
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen (s. Abschriften), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich im April 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 113 – André 21 – WSF 254

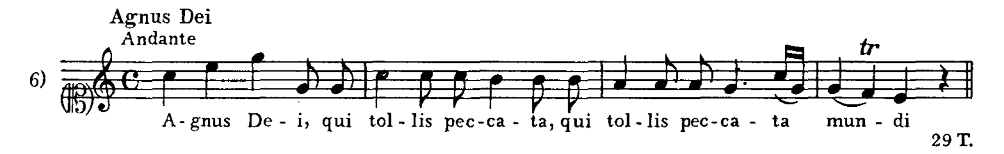


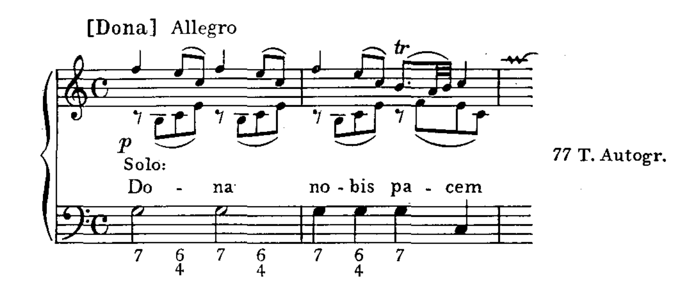












Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Marburg, Prof. R. Wagener (1887); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 58 Bl. mit 116 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. 1 Bl. ist nicht von Mozarts Hand. André bemerkt dazu im hs. Verz.: „Da die zwei ersten Seiten dieser Missa auf dem letzten Blatt einer vorhergehenden Missa [196 b (**220**)] stehen, so mußten diese 2 Seiten copirt werden ..." vgl. **258**

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr. (aus Köchels Besitz) – *Stimmen:* Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz No 5): 4 konzertierende u. 4 Ripien-Singst., 2 V u. B, 2 Ob in B, 2 Ob in C, Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos, Timp (zwei versch. Stimmen, eine davon v. Mozarts Hand), Organo u. Organo ripieno – Stift Lambach (1776); Stift Mariazell (um 1790); Stift Kremsmünster (um 1790); St. Florian (1793); Stift Reichersberg (vor 1796); Stift Göttweig; Stadtpfarrkirche Gmunden; Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15068 u. 15068/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 12 – B & H, Part.Bibl. 655 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 356 – *Klavierauszug:* (Dr. E. Tittel), Wien 1955, L. Doblinger

Anmerkung: Das Datum der Entstehung dieser umfangreichsten Messe Mozarts ist nur durch die Lambacher Abschrift übermittelt. WSF haben als Monat der Niederschrift mit guten Gründen den Mai zu sichern gesucht. Aus der Verwendung der Hörner und aus den für den Dom verbotenen Schlußfugen im Gloria und im Credo schließen Schiedermair (S. 454) und Paumgartner (1957, S. 176), daß die Messe für St. Peter, nicht für den Dom bestimmt war; Schiedenhofen jedoch weist die Aufführung im Dom am 7. April 1776 nach. O. E. Deutsch (MJb 1957 S. 20) vermutet, daß an diesem Tage die Messe 246 a (**262**) aufgeführt wurde.

Literatur: Jahn [1]I 479 f., 688 Nr. 10; [2]I 267, [3]I 296, [4]I 302 – WSF II 297 – Abert I 478, 492, 497 – K. Pfannhauser (im Kl.A. Doblinger) – Schiedenhofen, MJb 1957, S. 20 – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M. – Massin (1959) S. 765

246 b **Divertimento** (Fragment) 320 B

246 c = **288**

Divertimento (Fragment)

für Violine, Viola, Baß und 2 Hörner

Begonnen vermutlich im Juni 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. L* – K.[3] 271 h



Autograph: Hamburg, Frl. Eva Susanna Müller; Paris, Pierre le Brely (?); Wien, H. Hinterberger (1936); André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 8 und Kat. 236 Nr. 316; Auktion 64 (23./24. Mai 1934) Nr. 728; einst Offenbach, Aug. André; Joh. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. Konstanze zeigt das Autograph am 12. Mai 1800 B & H als Nr. 6 an (MJb Abert III 200) mit der richtigen Angabe der Besetzung.

Abschrift: von Jahn: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15570/1

Ausgaben: Neudruck durch Wr. Figaro XI, Mai 1941

Anmerkung: J. André besaß nur den ersten Bogen, der vollständig ausgeschrieben war; deshalb nahm er an, daß er nicht der später liegengebliebene Anfang einer unvollendeten Komposition, sondern durch einen Zufall unvollständig überliefert sei. Es handelt sich nicht, wie man bisher nach Jahn geglaubt hat, um ein Sextett, sondern um ein Quintett. WSF nehmen an, es sei, wie **247** zum 13. Juni 1776 für den Namenstag der Gräfin Lodron, zum selben Festtag des Jahres 1777 komponiert; vgl. 271 H (**287**).

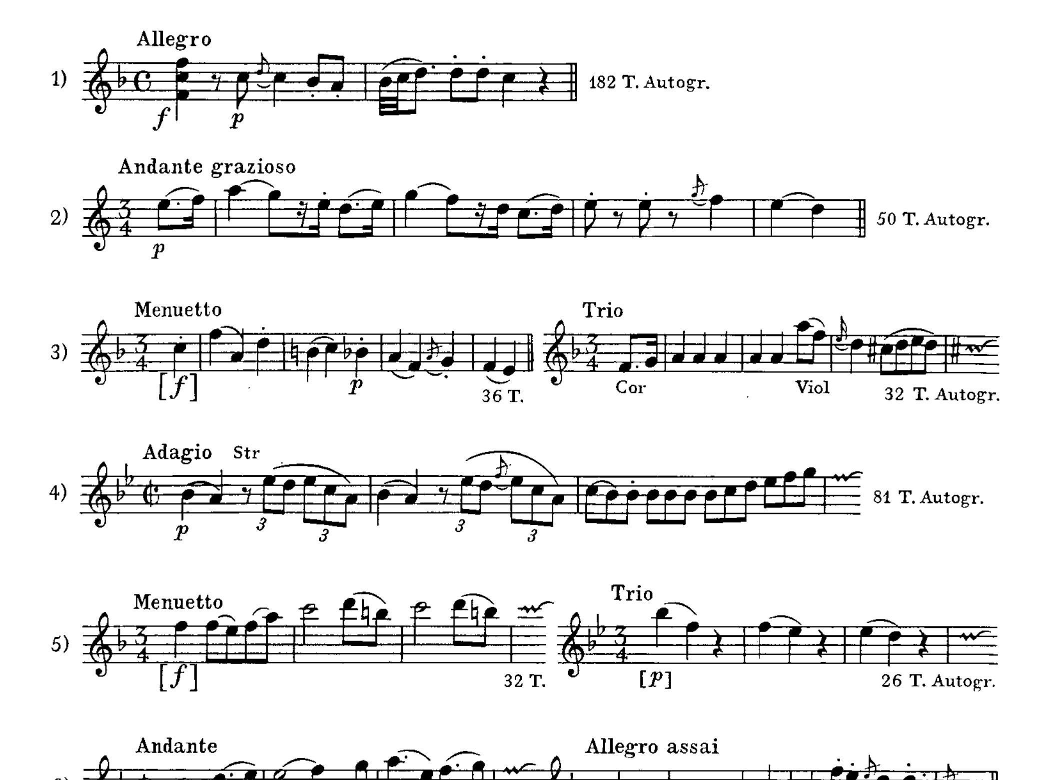
Literatur: Jahn [1]I 710 Nr. 57 – WSF II 367, 429 – Mueller v. Asow, Wr. Figaro XI, Mai 1941 – C. Bär, Rapperswil, „Die Lodronschen Nachtmusiken", Mitt.Mozarteum 1961, H. 1/2, S. 19–22

247

Divertimento

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Juni 1776
Verzeichnisse: André hs. 102 – André 144 – WSF 255



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 22 Bl. mit 42 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento à 6 Strom. Di Amadeo Wolfgango Mozart nel Giugno 1776." Früher einem Hefte beigebunden.

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 23; ebenso R. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 93

Abschriften: *Partituren:* Prag, UB/Clementinum, Slg. A. Fuchs – Von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15319 (nur 1., 3., 4., 6. u. 7. Satz) – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr. (als „Not-

turno") – IMF – Regensburg, Thurn- u. Taxissche Hofbibl. – Salzburg, Mozarteum – Von Lausch in Wr.Ztg. vom 31. Aug. 1785, von Traeg (als „Cassatio") am 14. Sept. 1785 angekündigt – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Erstausgabe: Augsburg, Gombart & Co., Grand Sextuor pour 2 Violons, 2 Cors, Alt et Basse, II; V.-Nr. 217, Pl.-Nr. 252 (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 24 – B & H, Part.Bibl. 71 – Mannheim, K. F. Hekkel, Part.Ausg. in 16°, Bd. 9 (2) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 195 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2426 – Wien, Artaria & Co., „Cassazione", V.-Nr. 823 (1799); später J. Cappi – London, Broderip, Liv. I. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: Komponiert zum 13. Juni 1776, dem Namenstag der Gräfin Antonia Lodron, aufgeführt am 18. Juni 1776 (Schiedenhofen). Jahn vermutet mit Recht, daß der Marsch **248** ursprünglich zu **247** gehört habe. Im Brief vom 2./3. Okt. 1777 erwähnt Mozart die „zwei Cassationen für die Gräfin", welche der Vater die Lodronischen Nachtmusiken nennt. Diese beiden Werke [das andere ist 271 H (**287**)] sind es wohl gewesen, die Mozart am 1. Okt. 1777 in München beim Grafen Salern vorgespielt hat. Am 4. Juli 1781 erbittet Mozart vom Vater die „3 Casazionen … ex f und B [und] die ex D", womit wohl **247/248**, 271 H (**287**) u. 320b (**334**) gemeint sind.

Literatur: Jahn [1]I 580f., 599; [2]I 152, [3]I 343, [4]I 349f. – WSF II 299 – Abert I 479 Anm. 2; 501f., 534 Anm. 3 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – C. Bär, „Die Lodronschen Nachtmusiken", Mitt. Mozarteum 1961, H. 1/2, S. 19–22 – ders., MJb 1960/61, S. 146

248

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Juni 1776
Verzeichnisse: André hs. 103 – André 145 – WSF 256



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia à Due Violini Soli di Amadeo Wolfg. Mozart. Giugno 1776." Einem Heft beigebunden, vgl. 189c (**237**).

Faksimile: „Dix cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff … L. Fernique, Paris, Imprimerie Protat, Mâcon"

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 5 – B & H, Part.Bibl. 323

Anmerkung: sowohl André (hs. Verz. 103) als auch Jahn haben den Marsch mit Recht zum Divertimento **247** gerechnet.

Literatur: WSF II 305 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

248a = **260**

Offertorium de venerabili sacramento

„Venite, populi"
für 2 vierstimmige Chöre, 2 Violinen (ad libitum), Baß und Orgel

Datiert: Salzburg 1776
Verzeichnis: WSF 247



Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 18975); vorher L. R. von Köchel (1868); Graz, Jos. Schellhammer (1860). – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Offertorium de Venerabili &c: à 2 Chori. Salisburgo 1776: di Wolfgango Amadeo Mozart mp." Das foliierte Autograph hat nur die Singstimmen, Baß und Orgel. Die „Violini ad Libitum zu diesem Offert: Venite Populi &c." sind mit dieser Aufschrift beigebunden: 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Zusammengebunden mit 73t (**122**), 186g (**193**) u. 186h (**194**). Vgl. 186g (**193**)

Abschriften: *Partitur:* „Für seinen werthen Freund Schnyder v. W. eigenhändig abgeschrieben vom Sohn des Cp. W. A. Mozart": Zürich, AMG I 803 – *Partitur und Stimmen:* IMF, A 597 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15089 u. 15089/1

Erstausgabe: Wien, J. P. Gotthard (1873), von Brahms bearbeitet, der das Werk am 8. Dez. 1872 in einem Gesellschaftskonzert zur ersten Aufführung gebracht hatte (Kalbeck II/2, S. 415). Das Autograph Brahms' war 1932 bei L. Liepmannssohn, Berlin (vgl. O. E. Deutsch, „The first editions of Brahms", The Music Review I Nr. 3, S. 270).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 26 – B & H, Part.Bibl. 587 – In der a cappella-Fassung bei Franz Wüllner, Chorübungen II Nr. 29, München 1895, Ackermann – *Stimmen:* B & H, Orgel- u. Orch.-Stimmen: Orch.Bibl. 730; Chorstimmen: Chor-Bibl. 668 – *Bearbeitung* vgl. Anh. B, *S. 774*

Anmerkung: vermutlich zum Himmelfahrtstag geschrieben

Literatur: Jahn [1]I 687 Nr. 49, [2]I 285, [3]I 316, [4]I 321 – WSF II 286 – Abert I 478, 498 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

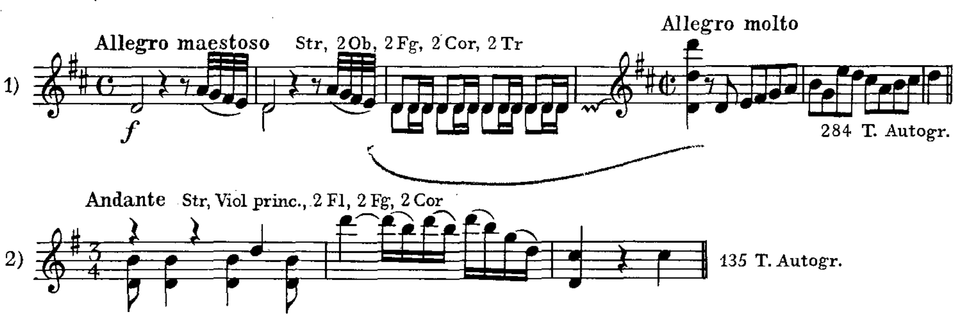
248b = **250**

Serenade

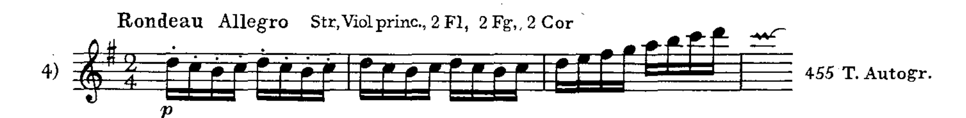
(Haffner-Serenade)

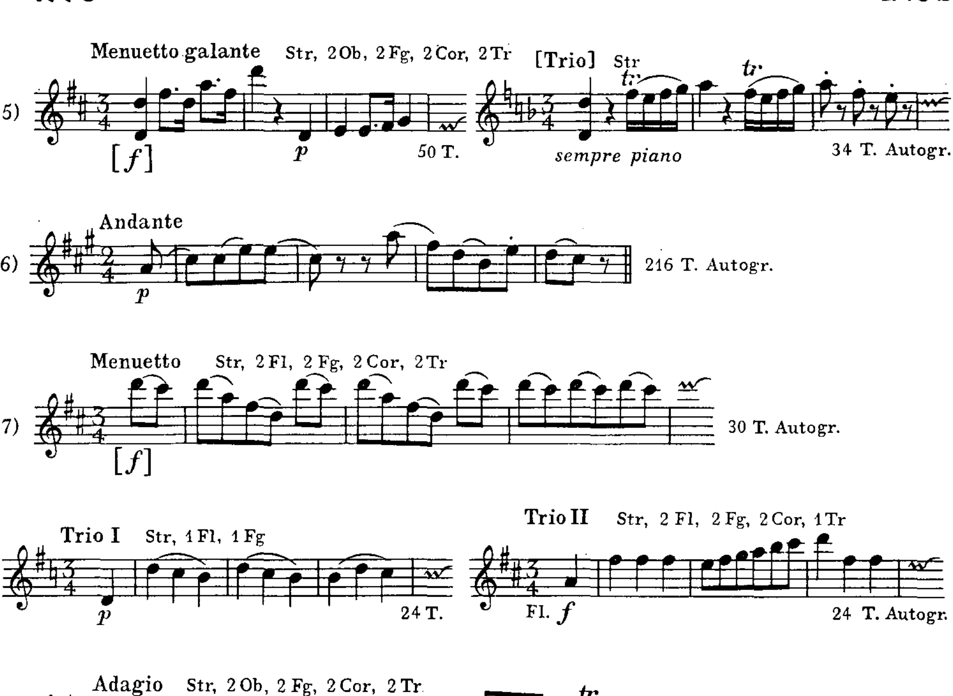
für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen (Flöten), 2 Fagotte, 2 Hörner und 2 Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, im Juli 1776
Verzeichnisse: André hs. III (die Sätze 1, 5, 6, 7, 8 u. 9)
als Sinfonie: B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 19 (St.), und André 276 (Sätze 1, 6, 7, 8 u. 9)
WSF 258; Sätze 2–4: 259











Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Wien, Privatbesitz; Leipzig, Verlag A. Cranz; Wien, L. v. Sonnleithner. – 79 Bl. mit 157 beschriebenen S., Klein-Querformat 10-zeilig. Überschrift: „Serenata / per lo sposalitio del Sgr: Spath colla Sgra Elisabetta / Haffner / del Sgr: Caval: Amadeo Wolfg: / Mozart / Luglio 1776". Anlaß und Datum durchstrichen – Zusammengebunden mit 186 E (**190**), 189 b (**203**) u. 213 a (**204**). Vgl. 186 E (**190**) u. 161 a (**184**) – Unter den St. der Sinfoniefassung [Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.): Mus.Ms. 15341] befindet sich eine autographe, aber nicht mehr ganz vollständige Paukenstimme. André hs. Verz. erwähnt noch weitere autographe Stimmen.

Faksimile: 1. S. d. Abschr. d. Viol. I u. 1. S. der autogr. Timp-St. (s. diese): NMA Serie IV/11 Bd. 7

Abschriften: *Partitur und Stimmen:* „Sinfonia in D", 1. Satz u. die letzten 4 Sätze, Wien, Nat.Bibl., a. d. Hofkapellarchiv, Mus.Hs. 3709/3710 – *Stimmen:* IMF, Satzzahl wie in Wien, Nat.Bibl. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15235/3 (mit autogr. Korrekturen u. Zusätzen) – Brünn, Moravské museum, A 16826 – Schloßarchiv Kremsier – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. d. 26

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Œuvre 25, V.-Nr. 521 (1792); 2. Aufl. V.-Nr. 2907, nach dem Autograph, mit den Timp (um 1811); 3. Aufl. V.-Nr. 5378 (um 1831)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 9 – als Sinfonie in D: NMA Serie IV/11 Bd. 7 – Leipzig, B & H, Sinfonie No 8, in 8°; V.-Nr. 6008 (1. Satz u. die 4 letzten Sätze) – B & H, Part. Bibl. 81 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 262 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 105 – Paris, Sieber, „5me Simphonie à Grand Orchestre"; V.-Nr. 325 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Zum Polterabend der Hochzeitsfeier des Salzburger Bürgers F. X. Anton Späth (1750–1808) mit Elisabeth Haffner (1753–1784), getraut am 22. Juli 1776, komponiert. Die Braut war die Tochter des reichen Großhändlers und Bürgermeisters Sigmund Haffner (1699–12. Jan. 1772), eines trefflichen und patriotischen Mannes, der sich durch umfassende Vermächtnisse um Salzburg verdient gemacht hat.

Literatur: Jahn [1]I 573, 707 Nr. 43; [2]I 307, [3]I 340, [4]I 345 – WSF II 309 – Abert I 478 f., 504 f., 534 Anm. 3 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Familie Haffner", in: Radio-Wien, 6. Jg., H. 44 (1. Aug. 1930) – ders., Basler Nat.Ztg. Mai 1931, Sonntagsbeilage; Die Bühne, Wien, 15. Aug. 1937 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 82 – Rev. Ber. (Nottebohm; mit der Variante des Trio im Menuetto galante) W. A. M. – Krit.Ber. (Haußwald) NMA – Massin (1959) S. 767 f. – NMA Dok. S. 141 – Wr.Ztg. vom 31. Dez. 1847, S. 2885

249

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, 20. Juli 1776, aufgeführt am 21. Juli
Verzeichnisse: André hs. 104 – André 146 – WSF 260



Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; früher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 6 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia per le Nozze del Sgr. Spath colla Sgra. Elisabeta Haffner di Amadeo Wolfg. Mozart. 20 Luglio 1776 prodotta 21 luglio." Einem Heft beigebunden, vgl. 189 c (**237**).

Faksimile: „Dix cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff . . . Paris, L. Fernique, Imprimerie Protat, Mâcon"

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 6 – B & H, Part.Bibl. 324

Anmerkung: komponiert als Einleitung und Abgang zur „Haffner-Serenade" 248 b (**250**) und ebenfalls, wie aus der Überschrift hervorgeht, am 21. Juli 1776 aufgeführt. Mozart erwähnt in einem Brief an seinen Vater (27. Juli 1782) den Marsch, der für die sogenannte zweite Haffner-Musik (**385**) als Ersatz dienen könne, wenn es ihm, Mozart, nicht möglich sei, ein neues Stück zu liefern.

Literatur: WSF II 320 – Abert I 478 f., 504 Anm. 2, 894 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 767 f.

250 **Serenade** D-dur („Haffner") 248 b

250 a = **101**

Kontretänze

[Serenade]
für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen (Flöte, Fagott) und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Karneval 1776 in Salzburg (K.[1]: 1770)
Verzeichnisse: André hs. 139 – André 149 – WSF 265









Autograph: Paris, Bibl. de l'Institut de France; vorher London, Alberto Randegger; New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Contredance", daneben von Leopold Mozarts Hand: „Ständchen". Einem Heft beigebunden, vgl. 189c (**237**). – Von der 2. Seite an hat Leopold Mozart durchweg die Stimme der I. Viol. notiert (frdl. Mitt. von Dr. W. Plath).

Faksimile: „Dix cahiers manuscrits de Mozart donnés à la Bibliothèque de l'Institut de France par M. B[asil]. Zaharoff ... Paris, L. Fernique, Imprimerie Protat, Mâcon"

Abschrift von O. Jahn: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15350

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 4 – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part. Bibl. 76 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2461

Anmerkung: K.[2] beruft sich auf ein „Protocollum Praefecturae Gymnasii Salisburgensis" und nimmt eine Aufführung dieses „Ständchens" am 8. Aug. 1769 an. Dem widersprechen, trotz der äußersten Simplizität des Werkes, Format und Schrift des Autographs. Schon Nottebohm hat es für wahrscheinlich gehalten, daß diese Tänze 1776 komponiert wurden.

Literatur: Jahn [1]I 574 (m. d. Druckfehler 38 statt 39), 707 Nr. 39 – WSF II 333 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

251

Divertimento

für Oboe, 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Juli 1776
Verzeichnisse: André hs. 105 – André 147







Rondeau
Allegro assai
5) *p* 259 T. Autogr.

Marcia alla francese
6) 42 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen, UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 28 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig. Überschrift: „Divertimento à 7 stromenti. Di Amadeo Wolfgango Mozart. / Luglio 1776." Mit anderen Autographen zusammengebunden, vgl. 167 A (**205**)

Faksimile: S. 16 d. Autogr.: Acta Mozartiana IX/2 (1962) S. 25

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15320

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 25 – B & H, Part.Bibl. 72 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 349 (R. Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1848

Anmerkung: Vermutlich geschrieben zu Nannerls 25. Namenstag (26. Juli). – Das Ganze ist sehr flüchtig hingeworfen. Das zweite Menuett hat kein Trio, sondern wird statt dessen dreimal variiert. Leopold Mozart (Brief vom 23. Nov. 1778) erwähnt eine Aufführung dieser „Finalmusik Synfonie von Dir, andante und Trio mit Hautb: solo" am 21. Nov. bei der Hofmusik in Salzburg. Es ist wohl dieses Werk („die finalmusick mit den Rondeau auf die lezt"), das Mozart neben **247** und 271 H (**287**) am 1. Okt. 1777 in München im Haus des Grafen Salern vorgespielt hat (Brief vom 2./3. Okt. 1777).

Literatur: Jahn [1]I 578f., [2]I 309, [3]I 342, [4]I 349f. – WSF II 321 – Abert I 479, 504 – Rev. Ber. (Nottebohm; mit der Variante der 2. Variation) W. A. M. – C. Bär, „Zum ‚Nannerl-Septett'" KV **251**, Acta Mozartiana IX/2 (1962), S. 24f. – ders., MJb 1960/61, S. 133f.

252 Divertimento Es-dur 240 a

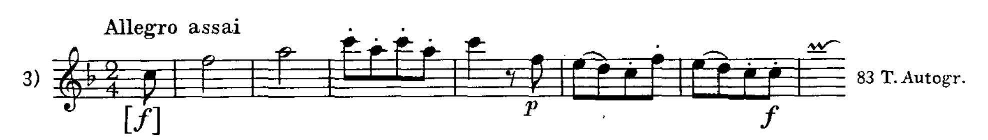
253

Divertimento

für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Salzburg, im August 1776
Verzeichnisse: André hs. 106 – André 160 – WSF 263





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 7 Bl. mit 13 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento IV del Sigr. Caval. Amadeo Wolfg. Mozart nel Agosto 1776." Zusammengebunden mit **213**, **240**, 240 a (**252**) u. **270**

Abschriften: *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, M I/28, 6; Slg. A. Fuchs – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15310 u. 15321

Erstausgabe: Offenbach, J. André „Cinq Divertissements pour deux Hautbois, deux Cors et deux Bassons. Œuvre 90, n. 4. Edition d'après l'original de l'auteur"; V.-Nr. 1504 (um 1802); enthält der Reihe nach **213**, **240**, 240 a (**252**), **253** u. **270**.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 27 – B & H, Part.Bibl. 401 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 351 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2431

Anmerkung: vgl. Anm. zu **213**

Literatur: Jahn [1]I 587, 712 Nr. 66; [2]I 313, [3]I 347, [4]I 353 f. – WSF II 325 – Abert I 478, 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 770

254

Divertimento (Trio)
für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Salzburg, im August 1776
Verzeichnisse: André hs. 107 – André 225 – WSF 264



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher F. A. Graßnick; J. B. André. – 16 Bl. mit 30 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento à 3. Cembalo, Violino e Violoncello Del Sgr. Caval. Amadeo Wolfgango Mozart nel Agosto 1776 in Salisburgo."

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5224, „Von Carlo (!) Amadeo W. M." Kl.St. Vorlage für W. A. M. – Leipzig, Musikbibl. (Pölitz 1797) – Bei Joh. Traeg als verkäuflich angekündigt in Wr.Ztg. vom 14. Sept. 1785

Erstausgabe: „Divertimento pour le Clavecin ou forte piano a Compagnement Violino è Violoncello. Wolfgang Amadi Mozards Mises au jour par Mme Heina. Œuvre IIIme. Gravé par Mlle Fleury. A Paris, chez l'Éditeur, Faubourg Saint-Germain à l'Hôtel de Lille. A.P.D.R." (nach St.-Foix: gegen den Sommer 1778, also während Mozarts Aufenthalt in Paris, was zu früh angesetzt ist; Deutsch-Oldman dagegen verzeichnen als Erscheinungsjahr: etwa 1782). – Vgl. Cramers Magazin der Musik I/118 (1783); Artarias Katalog vom Mai 1785, S. 76

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 4 – B & H, Kammermus.Bibl. 1204 – Offenbach, J. André, Trios für Pfte, 7; V.-Nr. 825 (1795); als op. 51 – *Stimmen:* London, Birchall & Andrews (1787), in S. Storace's Collection of Original Harpsichord Music, vol. 1, no. 4 – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 527 (1795), mit der hs. Opuszahl 33. Exemplare: Berlin, DStB;

Wien, Nat.Bibl., u. Wien, Ges.d.Mfr. – Hamburg, Böhme, op. 14 Nr. 3 (nach 1800) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 12 Nr. 3 (1802) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon et Vc, op. 14 Nr. 3; V.-Nr. 327 (1803) – London, Novello (No 62 der Chefs d'Œuvre de Mozart) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 23 Nr. 1

Anmerkung: Mozart schreibt aus München (6. Okt. 1777) ironisch an den Vater und die Schwester: „dann spiellte ich ... das Trio von mir. Das war gar schön accompagnirt [von Dubreil], im Adagio habe ich 6 Täct seine Rolle spiellen müssen". Im Jan. 1778 spielt es Mozarts Schwester mit den beiden Wallersteiner Musikern Anton Janitsch und Jos. Reicha (Brief des Vaters vom 26. Jan.).

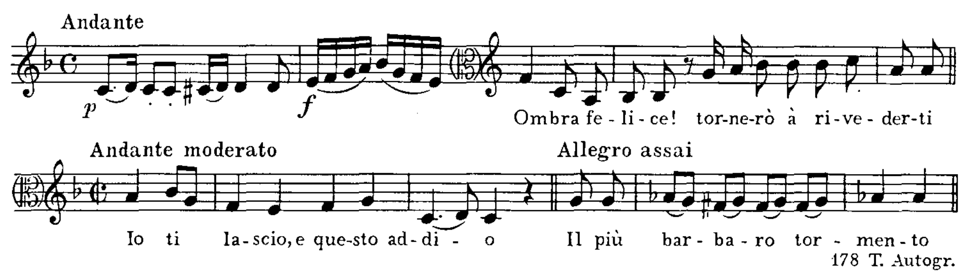
Literatur: Jahn [1]I 613, [2]I 329, [3]I 365, [4]I 371 – Abert I 480, 507, 534 f. – G. de St.-Foix, „Les éditions françaises de Mozart" (Laurencie-Festschrift 1933) – WSF II 327 – Massin (1959) S. 770 f.

255

Rezitativ und Arie (Rondo) für Alt

„Ombra felice" und „Io ti lascio"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im September 1776
Verzeichnisse: André hs. 108 – André 71 – WSF 269



Autograph: Veste Coburg, Bibl. des herzogl. Hauses Sachsen-Coburg-Gotha; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Recit: ed Aria en Rondeau, del. Sgr. Caval: Amadeo Wolfgango Mozart in Salisb: Settembre 1776. per il Sgr: Fortini." Früher einem Heft beigebunden; vgl. **209.**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15190

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 14 – B & H, Part.Bibl. 819

Anmerkung: Mozart erbittet aus Wien am 12. April 1783 von seinem Vater das Rondeau für die Altstimme, das er für den Kastraten Fortini gemacht habe (bei Hof gesungen?) – „für den Kastraten der mit der Welschen trup in Salzburg war". Pietro Rosas Truppe gastierte dort vom 25. Aug. bis 6. Okt. 1776. WSF sind also im Irrtum, wenn sie Fortini für ein Mitglied der Salzburger Hofkapelle halten. Francesco Fortini, „Virtuoso di Camera di S.A.S. L'Elettore di Baviera", gehörte damals der Truppe des „Capo Comico" Pietro Rosa an, die im Herbst 1776 in Innsbruck und vorher in Salzburg die Buffo-Opern „Il giocatore fortunato" (vgl. **256**) und „I due viaggiatori francesi" aufführte. Neben Fortini, der am 30. Sept. auch im Dom beim „Amt" sang, werden als Darsteller genannt: Elena Rosa Palmini, Andrea Chiappini, Carlo Seramondi. Woher Waldersees Angabe stammt, der Text sei aus der von Michele Mortellari komponierten Oper „Didone abbandonata" entnommen, ist nicht bekannt. In Metastasios „Didone abbandonata" findet er sich nicht, ebensowenig in dessen „Issipile" (II 13), wie Abert behauptet (nur die zwei ersten Verse der Arie stimmen überein). Michele Mortellari war Schüler Nicola Piccinnis und hat nach Fétis im Jahre 1771 tatsächlich in Neapel eine „Didone abbandonata" zur Aufführung gebracht, von der er Stücke später in London, wohin er um 1785 übergesiedelt war, wieder hervorholt (einzelne Arien gedruckt durch Longman & Broderip). Die Aria „Io ti lascio" (per soprano!) findet sich aber auch in seiner für Padua 1775 komponierten Oper „Arsace". (In Schiedenhofens Tagebuch unter den vom 1. Sept. bis 6. Okt. 1776 aufgeführten Opern nicht genannt.)

Waldersees Irrtum ist vermutlich folgendermaßen entstanden: Ende der 1780er oder Anfang der 90er Jahre gab Domenico Corri in Edinburgh eine dreibändige „Select Collection of the Most Admired Songs ..." heraus, deren vol. I S. 78 ein Rondo Joh. Christian Bachs auf den gleichen Text enthält, den Mozart komponiert hat. Die Überschrift des Stückes bei Corri lautet: „Didone. Composta dal Sigr. Mortellari. Cantata dalla Sigra Gabrielli." In der Tat

wurde in der Londoner Season 1775/76 an King's Theatre unter Leitung Sacchinis ein Pasticcio „Didone" aufgeführt, in dem die Caterina Gabrielli sang und einige Nummern vielleicht aus Mortellaris „Didone" stammten. In Wahrheit stimmt Mozarts Arientext mit dem Joh. Chr. Bachs (bis auf die Variante „oh" statt „che" bei Joh. Chr.) völlig überein. Mozart hat das berühmte Stück für Sopran, obligate Oboe und obligates Klavier, das Joh. Chr. für den Kastraten Tenducci, J. Chr. Fischer und sich selbst um 1774 komponiert hatte, sicherlich gekannt. – Die Arie hat ihn zwei Jahre später, in Paris, zu seiner eigenen, verloren gegangenen „Scena für Tenducci" [s. 315b (**Anh. 3**)] angeregt. Der völlig abweichende Text des Rezitativs entspricht natürlich dem besonderen Salzburger Zweck.

Abgedruckt ist Joh. Chr. Bachs „Scena ed Aria" bei L. Landshoff, 12 Konzert- und Opernarien (Ed. Peters Nr. 4319), Nr. 11.

Literatur: Jahn 1I 422, 2I 233, 3I 259, 4I 263f. – WSF II 339 – Abert I 480, 518 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 771

256

Arie für Tenor

„Clarice cara mia sposa"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im September 1776
Verzeichnisse: André hs. 109 – André 72 – WSF 268



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Aria del Sgr: Caval: Amadeo Wolfgango Mozart per il Sgr: Palmini à Salisb: nel Settemb: 1776." Einem Heft beigebunden; vgl. **209.**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15195

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 15 – B & H, Part.Bibl. 795

Anmerkung: Es handelt sich eher um eine Scena als eine Aria, da ein Don Timoteo den Redefluß des Capitano von Zeit zu Zeit vergebens zu unterbrechen sucht. Für welche Opera buffa Mozart das Stück komponiert hat, war bisher nicht festgestellt. Aber es ist so gut wie sicher, daß Mozart es als Einlage oder Ersatzstück für Akt II Szene 20 in Niccolò Piccinnis „L'astratto ovvero Il giocatore fortunato" (Text von G. Pietrosellini) komponiert hat (aufgeführt zuerst Venedig 1772, Florenz, Teatro di via del cocomero 1773, u. a. auch in Wien am 1. Juni 1774), eine opera buffa, zu deren Hauptpersonen Don Timoteo, seine Tochter Clarice und der Capitano Faccenda gehören; s. **255**

Literatur: Jahn 1I 420, 2I 232, 3I 258, 4I 262f. – WSF II 338 – Abert I 480, 517f. – A. Einstein, „Mozart et l'opéra bouffe à Salzbourg" (Revue de Musicologie, Febr. 1937) – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 771f.

257

Missa

(„Credo"-Messe)
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Trompeten („clarini"), 3 Posaunen, Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im November 1776
Verzeichnisse: André hs. 110 – André 18 – WSF 271







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 46 Bl. mit 91 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Del Sgr: Caval: Amadeo Wolfgango Mozart nel Novb: 1776." Zusammengebunden mit **258** u. **259**.

Abschriften: IMF: Part. u. St.; die St. enthalten Ob u. Pos, die sich in der Part. nicht finden. – Wien, Nat.Bibl., St. – Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 6), 4 konzert. u. 4 Ripieno-Singstimmen, ein Fg u. Battuta, zuzüglich der Orig.Besetzung – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15065 u. 15065/1 – Prag, Nat.Mus., XV C 239, Part.; St. ebda, Archiv Lobkovic, X. A. b. 10 – Part. auch bei Traeg?

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 9 – B & H, Part.Bibl. 652 – Leipzig, Au Magasin de Musique de Breitkopf & Härtel. Nr. II. Partition. Ausgabe ohne das Credo und mit verstümmeltem Benedictus. In Œuvres compl., ohne V.-Nr., Typendruck; später mit V.-Nr. 385, Typendruck (1803) – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 354 – Singstimmen u. Orgel: London, J. A. Novello, „Mozart's Masses arranged by A. Novello", Nr. 2

Anmerkung: das Sanctus dieser sogenannten Credo-Messe enthält das so oft von Mozart bearbeitete Thema:



Über eine andere „Festmesse" in C-dur, die Mozart zugeschrieben wird, vgl. Anh. C 1.05 – Nach Schenk ist es die Messe für den Grafen Franz Josef Spaur (vgl. **258**).

Literatur: Jahn [1]I 480, [2]I 268, [3]I 296, [4]I 302 – WSF II 346 – Abert I 478, 492f. – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M. – Rob. Haas (1933), S. 39f. – G. Reichert, „Zur Geschichte der Wiener Messenkomposition in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts", Diss. Wien 1934 – E. Schenk, „Ein unbekannter Brief Leop. Mozarts", Sitzungsber. d. Österr. Akademie der Wissenschaften, 225. Bd. 1. Abhandlg., 1947 – G. Reichert, „Mozarts ‚Credo-Messen' und ihre Vorläufer", MJb 1955, S. 117f. – Massin (1959) S. 773f.

258

Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im Dezember 1776
Verzeichnisse: André hs. 111 – André 19 – WSF 273



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 30 Bl. mit 54 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift (von Leopold Mozart?): „Missa à 4 Voci, 2 Violini, / Clarini e Tympani / del Sig. Cav. Amadeo / Wolfg. Mozart / nel mese Decembre 1776." Zusammengebunden mit **257** u. **259**. Ursprünglich waren fünf Messen zu einem Band mit blauem Schutzumschlag zusammengebunden. Leopold Mozart schrieb auf die Etikette die Incipits in der Reihenfolge 196 b (**220**), 246 a (**262**), **258**, **259** u. **257**.

Faksimile: S. 1 des Credo bei Gerstenberg (1960) 107

Abschriften: IMF: Part. u. St. mit Hinzufügung von 2 Ob – Wien, Nat.Bibl., Part. u. St. – 2 weitere St.Abschr. ebda, Mus.Hs. 433 u. 2638 mit hinzugefügten 2 Ob – Abschr. des Wiener „Hoftheatral"-Kopisten Wenzel Sukowaty: Zittau, Staatl. Gymnasium (Augsb. Mozartbuch 1942/43, S. 447) – Wien, Ges. d. Mfr., Part. – Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz No 7) mit 2 Ob in B von Mozarts Hand, Fg u. 3 Pos zuzügl. der Originalbesetzung – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15066 u. 15066/1 – Prag, Nat.Mus., XII F 236, Stimmen – Kremsier, Schloßarchiv C 317 – für 4 Singst., 2 V, 2 Klar, 2 Tr, Timp u. Orgel: Prag, Nat.Mus., XIII A 3; mit einer Grave-Einleitung von Wenzel Praupner (lt. them. Kat. Strahof, fol. 389). – Wien St. Peter (Part. u. St.)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 10 – B & H, Part.Bibl. 653 – *Stimmen:* ebda, Orgel- u. Orch.-St.: Orch.Bibl. 765; Chorst.: Chor.Bibl. 355 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S.* 775

Anmerkung: WSF stellen diese Messe, ihres völlig veränderten Stiles wegen, nach **259**. – Diese Messe ist die von Leopold Mozart am 28. Mai 1778 erwähnte Spaur-Messe. Vgl. Anm. zu **257** u. 272 b (**275**). Die Spaur-Messe kann nur eine C-dur-Messe gewesen sein, da Leopold

das Kyrie der Orgelsolo-Messe (**259**), die ebenfalls in C-dur steht, durch das der Spaur-Messe ersetzt. Die Besetzung stimmt völlig überein. Friedrich Franz Joseph Graf von Spaur war Kanonikus in Salzburg, Domherr und später Domdechant, geb., wie Mozart, 1756. Die Annahme liegt nahe, daß Mozart die Messe für dessen Consecration geschrieben hat.

Literatur: Jahn [1]I 465, [2]I 268, [3]I 296, [4]I 302 – WSF II 349 – Abert I 478, 492, 495 – Rev. Ber. (Espagne) W. A. M. – Massin (1959) S. 775 f.

258 a = Anh. 13

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert vermutlich im Dezember 1776 in Salzburg
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 2, und Jahn [1]II 513 Nr. 77



Autograph: Salzburg, Mozarteum, Nr. 56 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15573 (I)

Ausgaben: keine

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1774. Einstein reihte es, trotz des verschiedenen Papiers, als ursprünglichen Beginn zur C-dur-Messe **259** ein und begründete dies mit der gleichen auffälligen Besetzung (Orgelsolo). Abert setzt das Stück in die Salzburger Zeit nach der großen Reise (vielleicht zum Kyrie **323**?), was mit der Verwendung des 12zeiligen Papiers übereinstimmen würde.

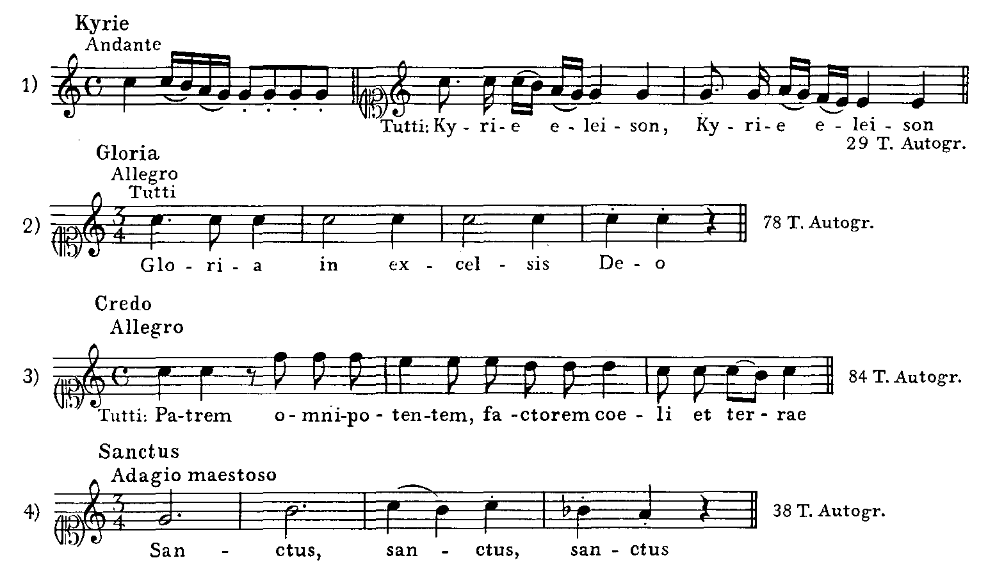
Literatur: Jahn [1]II 379 Anm. 29 – Abert I 760, 798

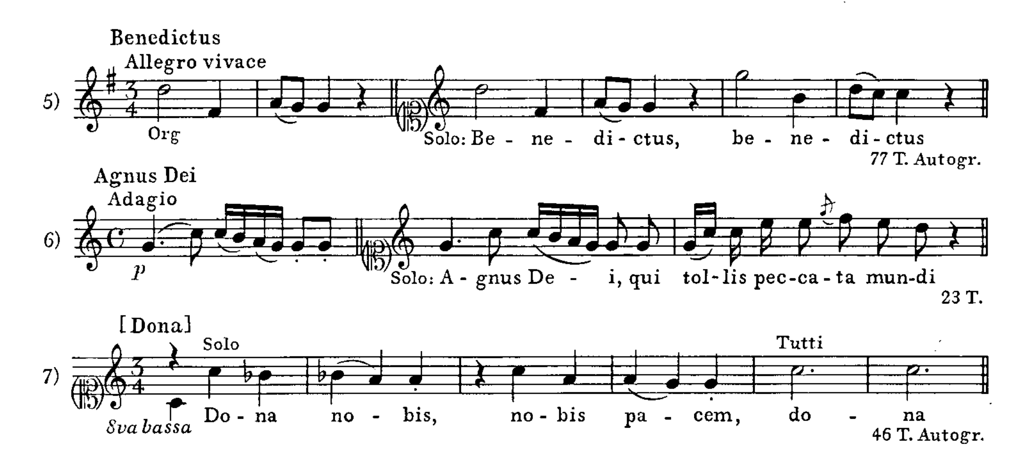
259

Missa brevis

(„Orgelsolo"-Messe)
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im Dezember 1776
Verzeichnisse: André hs. 112 – André 20 – WSF 272





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 26 Bl. mit 51 beschriebenen S. (davon 3 S. durchstrichen), Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Del Sigr. Caval: Amadeo Wolfg: Mozart. / Decembre 1776 / Salisburgo." Zusammengebunden mit **257** u. **258** – Sanctus und Osanna (Andante) sind, fast vollendet, von Mozart ausgestrichen, und die endgültige Komposition ist hinzugeschrieben worden. Das gestrichene Sanctus (2 Bl. mit 3 beschriebenen S.) beginnt:



Abschriften: IMF: *Partitur und Stimmen:* mit der Bemerkung i. d. Part.: „Viola sempre col Basso". Doch die St. enthalten die Va nicht. – Wien, Ges. d. Mfr. (Part.) – Part. bei Traeg? – *Stimmen:* mit hinzugefügten Ob: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 2639 a – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15067 u. 15067/1 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Pilsen, Gerlach-Museum

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 11 – B & H, Part.Bibl. 654 – *Stimmen:* ebda, Orgel- u. Orch.-St.: Orch.Bibl. 766; Chorst.: Chor-Bibl. 48 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Diese Messe sowie die Messen 186 f (**192**), 186 h (**194**), 196 b (**220**), **258**, 272 b (**275**) sind in jener „rapiden" Form komponiert, wie sie ein Erlaß des Erzbischofs Hieronymus verlangt. Im Benedictus ist ein Orgelsolo, das auf Kirchenchören häufig weggelassen und durch ein anderes ersetzt gefunden wird. Mozarts Vater erwähnt diese Messe in einem Brief vom 28. Mai 1778 „ich machte [zur Konsekration des Erzbischofs von Olmütz in Salzburg am 17. Mai] des Wolfgang Messe mit dem Orgel Solo."

Literatur: Jahn [1]I 670 Nr. 13, [2]I 268, [3]I 296, [4]I 302 – WSF II 348 – Abert I 478, 492, 495 – Rev.Ber. (Espagne) W. A. M.

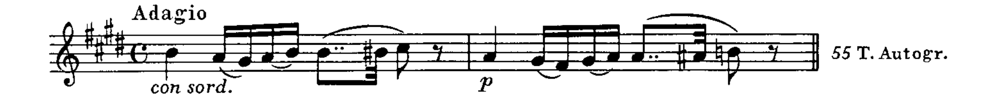
260 Offertorium de venerabili sacramento „Venite populi" 248 a

261

Adagio für Violine

Mittelsatz eines Konzerts (?)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Komponiert vermutlich Ende 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 114/1 – André 175 – WSF 266



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Adagio. Di Amadeo Wolfgango / Mozart. 1776." Mit anderen Autographen zusammengebunden, vgl. 73g (**123**).

Faksimile: S. 1 bei Gerstenberg (1960) 108

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15415 u. 1 in: 15415/1

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Adagio et Rondo [261a (**269**)] pour le Violon, Œuvre 99. Edition faite d'après la partition en manuscrit."; V.-Nr. 1519 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 6 – B & H, Part.Bibl. 481 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1551

Anmerkung: Vielleicht das für den Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle, Brunetti, komponierte Adagio zu Konzert **219**, das Leopold Mozart (25. Sept. u. 9. Okt. 1777) erwähnt: das „adagio für den Brunetti, da ihm das eine zu studiert war". – Es ist ein Stück für Flötenuhr, Nr. 2042 der Heyer-Sammlung im Institut für Musikforschung der Universität Leipzig. – WSF verlegen die Entstehung bereits in den Sommer 1776, da sie annehmen, daß Mozart in den letzten Monaten dieses Jahres sich ganz der Messenkomposition hingegeben habe.

Literatur: Jahn [1]I 714 Nr. 93, [2]I 323, [3]I 358, [4]I 364 – WSF II 335 – Abert I 480 Anm. 2, 510 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – C. B. Oldman, „Music and Letters", XII, 1931 – Massin (1959) S. 773

261a = **269**

Rondo für Violine

Schlußsatz eines Konzerts (?)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert vermutlich Ende 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 114/2 – WSF 267



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher F. A. Graßnick; A. Fuchs (1836); Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Rondeaux". Auf der ersten S. hat Mozart einen vierstimmigen Kanon begonnen:



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15417

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Adagio [**261**] et Rondo pour le Violon, Œuvre 99. Edition faite d'après la partition en manuscrit."; V.-Nr. 1519 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 7 – B & H, Part.Bibl. 489 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Leopold Mozart erwähnt in einem Brief (25. Sept. 1777) ein „Adagio und Rondeaux, die dem Brunetti gemacht worden". – A. André, hs. Verz. 114, bemerkt: „Dieses Rondo gehört zwar nur insofern zu dem Adagio (**261**), als es in einem Werkchen gestochen worden, da es aber seiner Unterschrift nach ungefähr in dieselbe Zeit fällt, so setze ich solches auch noch hierher." Auf dem Titelblatt des Autographs bemerkt Aloys Fuchs: „von H. Hofrath André in Offenbach für meine Autographen-Sammlung erhalten im J. 1836." Fuchs bezeichnet das Stück als „Letzten Satz eines Violin-Concerts in B-dur". Die Ansicht Einsteins, es handle sich um das Ersatzstück für das Finale von **207**, ist nicht unbedingt stichhaltig. Das Rondo 261a (**269**) ist ein innerlich wesentlich reiferes Stück und wirkt im Zusammenhang mit den beiden Sätzen von **207** nicht organisch. Es ist fraglich, ob Mozart so verschiedenartige Sätze hätte zusammenfügen wollen. Das Rondothema, nach C-dur transponiert, findet sich übrigens unter den Ballettskizzen 299c Nr. 21 (frdl. Mitt. von Ernst Hess). Ob Mozart sich in Paris an das B-dur-Rondo erinnert hat oder ob es sich – was wahrscheinlicher ist – auf dem Skizzenblatt um den ersten Einfall handelt, ist schwer zu entscheiden. Demnach müßte das Rondo erst nach Mozarts Rückkehr aus Paris entstanden sein.

Literatur: Jahn [1]I 714 Nr. 93, [2]I 323, [3]I 358 Anm. 57, [4]I 364 Anm. 58 – WSF II 336 – Abert I 510 Anm. 3 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Massin (1959) S. 773

262 Missa [longa] C-dur 246 a

263

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für Orgel, 2 Violinen, Baß und 2 Trompeten („clarini")

Komponiert angeblich im Dezember 1776 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 93 – André 245 – WSF ...



Autograph: Leningrad, Öffentliche Bibl.; früher Berlin, F. A. Graßnick; J. B. André. – Zusammen mit **241** 4 Bl. mit insgesamt 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, wovon $5^1/_2$ S. auf **263** entfallen.

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: Neudruck durch A. Einstein, Music & Letters XXI 1 (1940) – NMA Serie VI/16; Sonderdruck NMA, Part. u. St. – New York 1946, Music Press (E. Power Bigs)

Anmerkung: geschrieben als „Sonata all'epistola" für Mozarts eigene „Orgelsolo-Messe" (**259**). – Bei dieser Sonate ist die Orgelstimme in zwei Zeilen – für Diskant und Baß – notiert; bei den Baßzeilen ist bemerkt, daß sie auch von den Instrumentalbässen mitzuspielen seien; der Diskant der Orgel vertritt hierbei gewissermaßen die höheren Blasinstrumente, weswegen der Baß nicht beziffert ist. Vgl. **241**

Literatur: Jahn [1] I 541, [2] I 291, [3] I 323, [4] I 328 – WSF II 428, V 314 – A. Einstein, „Two Missing Sonatas by Mozart", Music & Letters XXI 1 (1940) – Krit.Ber. (Dounias) NMA

264 Neun Variationen für Klavier „Lison dormait" 315 d

265 Zwölf Variationen für Klavier „Ah, vous dirai-je, Maman" 300 e

266 Sonata (Trio) für 2 Violinen und Baß 271 f

267 Vier Kontretänze 271 c

268 Konzert für Violine Es-dur Anh. C 14.04

269 Rondo für Violine B-dur 261 a

269 a = 286

Notturno

für vier Orchester: viermal 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Dezember 1776 oder Januar 1777 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 151 – André 152 – WSF 283





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André; um 1840 in London bei French's „from the collection of Mr. André, Offenbach" versteigert (Kat.Nr. 5). – 28 Bl. (14 Bog.) mit 52 beschriebenen S., Hochformat 20zeilig. Überschrift: „Notturno"; rechts die Bemerkung Andrés (?): „aus den letzten Jahren des Decennii 1770". Das zweite, dritte und vierte Orchester haben jeweils zu Beginn die Aufschrift: „l'Echo Imo", „l'Echo 2do", „l'Echo 3o". Der letzte Satz ohne Überschrift. Das Trio des Menuetts ist nachkomponiert, vielleicht in Wien (K.3).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15345

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 10 – B & H, Part.Bibl. 82 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 858 (R. Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1641

Anmerkung: WSF haben sicherlich recht, wenn sie annehmen, das Werk sei ein Jahr später und zu dem gleichen Zweck geschrieben wie die Serenata notturna **239**, vielleicht nicht im Jan., sondern zum 1. Jan. 1777. Ebenso wahrscheinlich ist ihre Annahme, daß es unvollendet sei und durch ein Rondo abgeschlossen werden sollte.

Literatur: Jahn 1I 574 f., 708 Nr. 49; 2I 308, 3I 341, 4I 346 – WSF II 388 – Abert I 506 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 776 f.

– 1777 –

Heftige Zusammenstöße mit dem Erzbischof; Vorbereitung einer Kunstreise. Im August: Gesuch Mozarts um Entlassung aus dem fürsterzbischöflichen Dienst. Reise nach Paris in Begleitung der Mutter (23. September). 30. Oktober: Ankunft in Mannheim. Bekanntschaft mit der „Mannheimer Schule". Freundschaft mit Cannabich, der Familie Wendling und Aloysia Weber.

269 b

Kontretänze für Johann Rudolf Graf Czernin

Entstanden wahrscheinlich im Januar 1777 in Salzburg



Autograph: Neuhaus/Böhmen, Č. S. R., Czernin-Archiv

Faksimile (von Kontretanz 1): Mozart und Prag, Prag 1956, Artia

Ausgabe: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1: die Tänze Nr. 1, 2, 3 u. 12 in Kl.Fassung

Anmerkung: „Graf Prokop Adalbert Czernin hatte Ende 1776 für Mozart eine Jahresrente ausgesetzt mit der Verpflichtung, Kompositionen für seine Kapelle zu schreiben. Es ist somit möglich, daß Mozart, im Rahmen dieser Kompositionsverpflichtungen, die Tänze im Januar 1777 geschrieben hat und daß die Aufführung Anfang Februar durch den jungen Grafen Johann Rudolf Czernin beim Salzburger Karneval erfolgen sollte, was durch den plötzlichen Tod des alten Grafen Prokop Adalbert am 31. Januar 1777 vereitelt wurde. Mozart kann bei der Komposition auf bereits vorhandene Stücke zurückgegriffen haben, worauf die No. 2 und 12 dieser Tänze schließen lassen, die beide aus 250a (**101**) stammen" (R. Elvers im Vorwort S. XIV der NMA, s. Ausgabe) – Zu Nr. 1 vgl. den Schlußsatz des Violinkonzerts **218**.

Literatur: O. E. Deutsch MJb 1957 S. 22 – NMA Dok. S. 141

270

Divertimento

für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Salzburg, im Januar 1777
Verzeichnisse: André hs. 116 – André 161 – WSF 274





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André – 8 Bl. mit 14 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „V° Divertimento à 6 di Amadeo Wolfg. Mozart nel Giannaio 1777". Zusammengebunden mit **213**, **240**, 240 a (**252**) u. **253**

Abschriften: *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, M I/28, 5, Slg. A. Fuchs – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15310 u. 15322

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Cinq Divertissements pour deux Hautbois, deux Cors et deux Bassons ... Œuvre 90, 5. Edition d'après l'original de l'auteur"; V.-Nr. 1504 (1800); enthält der Reihe nach **213**, **245**, 240 a (**252**), **253** u. **270**.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 28 – B & H, Part.Bibl. 402 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 352 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2433

Anmerkung: Die fünf Divertimenti **213**, **240**, 240 a (**252**), **253** u. **270** waren mit 159 b (**186**) in einem Heft zusammengebunden, sind aber aus dem Band herausgerissen; es ist daher anzunehmen, daß ein sechstes, ihnen analoges, 271 g (**289**), dessen Autograph verloren, das aber in alten Abschriften mit ihnen vereinigt ist, ebenfalls dazu gehört hat, zumal die Überschrift auf dem Bande ursprünglich gelautet hat: 7 (nicht 6) Divertimenti (Jahn).

Literatur: Jahn [1] I 712 Nr. 63 bis 67, [2] I 313, [3] I 347, [4] I 353 f. – WSF II 359 – Abert I 478, 565 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 777

271

Konzert für Klavier

(Jeunehomme-Konzert)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im Januar 1777

Verzeichnisse: André hs. 115 – André 199 – WSF 275



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 68 Bl. mit 133 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto per il Clavicembalo del Sgr. Caval. Amadeo Wolfgango Mozart nel Gianaio [durchstr.: Decemb.] 1777". Kadenzen im Autograph eingetragen.
Weitere Kadenzen und Eingänge siehe unten

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – Prag, Nat.Mus., St. a. d. Kloster Osek – Schloßarchiv Kremsier, Č. S. R., 2 St.Abschr. mit beziff. Kl im Tutti – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15473 u. 15473/1

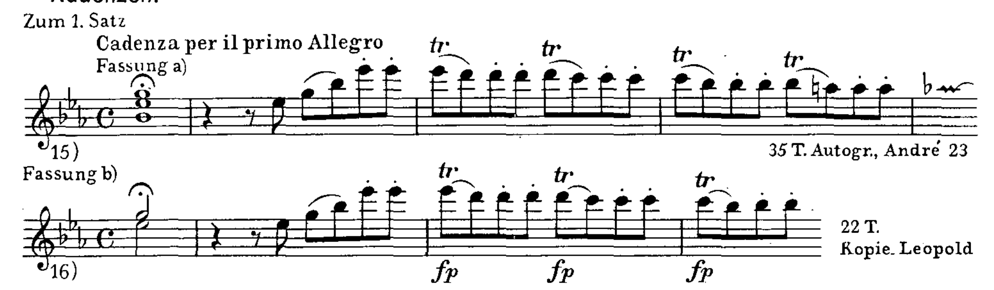
Erstausgabe: Offenbach, J. André, Concerto, Œuvre 26, V.-Nr. 529 (1792); mit 3 Kadenzen

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 9 – B & H, Part.Bibl. 444 – Paris, Richault, Conc. 19, Collect. compl. des Conc. n. 19 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 742; Part. der 12 gr. Klavierkonzerte (Fr. Blume), No 1 (1937) – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, 19 – B & H, Orch.Bibl. 1581 – Heilbronn, J. Amon, op. 23, V.-Nr. 20 (1793); dem Grafen Jos. Neipperg gewidmet – Mainz, Schott, Concerto 5; V.-Nr. 174 (um 1795?) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 775

Anmerkung: Mozart schreibt aus München am 6. Okt. 1777: „Dann [am 4. Okt., in einer Hausakademie] spielte ich das Concert in C (**246**), in B (**238**) und in Eb (**271**)... von mir." Ferner schreibt er am 11. Sept. 1778 aus Paris, er wolle dem Stecher „der mir die Sonaten gestochen hat" für bares Geld drei Konzerte überlassen, „das für die Jenomy, für die Litsau [gemeint ist die Gräfin Lützow] und das aus dem B". Dieses Konzert oder **238** muß es auch gewesen sein, das er am 3. April 1781 bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in der Akademie der Wiener Tonkünstler-Societät gespielt hat. Das in C (**246**) erbittet er vom Vater erst am 10. April 1782. – Da das Konzert für die Litsau **246**, das in B **238** ist, so muß das für die Jenomy [Mademoiselle Jeunehomme] dieses **271** sein; doch hält Köchel im Manuskript der 1. Aufl. irrtümlich **175** dafür. Mademoiselle Jeunehomme war eine begabte französische Klavierspielerin, die Ende 1776 [nach Schenk (S. 310): Jan. 1777] auf einer Kunstreise Salzburg berührt haben muß. Der von Mozart oben erwähnte „Stecher" war eine für Mme Heina arbeitende Dame [s. 284b (**309**), 300d (**310**) u. 284c (**311**)]; übrigens hat Mme Heina 1779 ein nicht identifiziertes Klavierkonzert angezeigt.

Literatur: Jahn [1]I 614, [2]I 330, [3]I 366, [4]I 372 – WSF II 361 – Abert I 480, 514 f., 534 Anm. 5 – Mitt.Mozarteum II 3 (Mai 1920) – Massin (1959) S. 778 f.

Kadenzen:



Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, zusammen mit Fassung a) zum 2. Satz.
Fassung b): Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Wien, A. Fuchs; Slg. Aug. Artaria, Verz. (1893) Nr. 77 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig, zusammen mit Kadenz 18) zum 2. Satz, mit den beiden Kadenzen zu Konzert **107** und dem Übergang Anh. C 15.11.

Ausgaben Fassung a): André 23 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626a (**624**)



Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – s. Kadenz a) zum 1. Satz Fassung b): Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen) – s. Kadenz b) zum 1. Satz.

Ausgaben Fassung a): André 24 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)





Autograph: Fassung a): Zürich, Max Reis (1961); Berlin, J. A. Stargardt, Kat. 399 (1938) Nr. 195; Boerner, Auktion 92 (8./9. Mai 1908) Nr. 120; aus dem Nachlaß Phil. Spittas, der das Bl. von Clara Schumann erhalten hatte. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Fassung b): Salzburg, Stift St. Peter – 2 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Faksimile: Fassung a): Kat. Stargardt 399, S. 32 – Fassung b): Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921, mit Vorwort von E. Mandyczewski.

Ausgabe Fassung a): W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

Anmerkung: Am 15. Febr. 1783 schickt Mozart der Schwester nach Salzburg zwei „Eingänge" zum Konzert **271** (Fassung b).

271 a **Konzert für Violine** D-dur 271 i

271 b (**287**) **Divertimento** B-dur 271 H

271 c = **267**

Vier Kontretänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen (Flöte, Fagott) und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Karneval 1777 in Salzburg (K.1: 1776)
Verzeichnisse: André hs. 145 – André 261 – WSF 282



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum (1936); vorher Wien, H. Hinterberger; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 6; früher Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig. Überschrift: „Contradanze"

Faksimile: S. 1 des Autogr.: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15370; Vorlage zu W. A. M. – *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46896; zus. mit 448c (**463**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 15 – NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – B & H, Part.Bibl. 302

Anmerkung: K.[1] und K.[2] datieren 1776

Literatur: Jahn [3]I 335, [4]I 340 Anm. 36 – WSF II 387 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

271d = **274**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich in der Fastenzeit 1777 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 120 – André 248 – WSF 278



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – Zusammen mit 271e (**278**) auf 6 Bl. mit insgesamt 12 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig, wovon 3 S. auf 271d (**274**) entfallen. Überschrift: „Sonata / di Amadeo Wolfgango Mozart mpr. / 1777." Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 167 A (**205**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15452

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 11 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1327 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 1511

Anmerkung: im Gegensatz zu **244**, **245** u. **263** wieder nur für beziff. Baß, ohne ausgeführten Orgelpart

Literatur: Jahn [1]I 540f., [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – WSF II 377 – Abert I 478 – Krit.Ber. (Dounias) NMA

271e = **278**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für 2 Violinen, Violoncello, 2 Oboen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich in der Fastenzeit (März oder April) 1777 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 121 – André 249 – WSF 279



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André (Frankfurt a. M., C. A. André: K.[1]). – Zusammen mit 271d (**274**) auf 6 Bl. mit insgesamt 12 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig, wovon 9 S. auf 271e (**278**) entfallen (Bl. 2v–Bl. 6v). Überschrift: „Sonata pro festis Palii." Instrumentenbezeichnung: „2 clarini in C / Tympani / 2 oboe / 2 violini / Battuta Violoncello / Organo e Baßi." Mit anderen Autographen zusammengebunden; vgl. 167 A (**205**).

Faksimile: S. 1 des Autographs: NMA Serie VI/16

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15452

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 12 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1328 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 793

Anmerkung: Köchel liest in der Überschrift ganz richtig: „. . . palii." Spitta bemerkt dazu: „Im Autograph trägt das Werk die Überschrift: ‚Sonata pro festis Salic.' Über den letzten Buchstaben des letzten Wortes kann man indessen zweifelhaft sein, ob er ein c oder ein s bedeuten soll. Ist ersteres, so weiß ich die Abkürzung nicht zu deuten. Im letzteren Falle wäre wohl Salisburgi gemeint, und damit wäre dann auch die Entstehungszeit der Sonate ungefähr bestimmt. Unter allen Umständen hat Köchel falsch gelesen." Tatsächlich heißt es jedoch „Palii". Nach dem von M. Seiffert (DTB IX/2, S. XVII f.) veröffentlichten Salzburgischen Hofkalender für 1757 fällt das „Festum Pallii" sowohl auf den 1. u. 6. Jan. als auch auf Gründonnerstag, Ostersonntag, Pfingstsonntag, den 27. Nov., den 25. Dez.; und am 21. Dez. war die Gedächtnisfeier der Konsekration des Erzbischofs und „Empfahung des Pallii". Für einen dieser Tage, vermutlich zum Ostersonntag 1777, ist die Sonate geschrieben.

Literatur: Jahn [1]I 540 f., [2]I 291, [3]I 323, [4]I 328 – WSF II 379 – Abert I 499 – O. A. Mansfield, „Mozart's Organ Sonatas" (Mus. Quarterly VIII 4, Okt. 1922) – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Dounias) NMA

271 f = **266**

Sonate (Trio)

für 2 Violinen und Baß

Komponiert angeblich im Frühjahr 1777 in Salzburg (K.[1]: 1776)
Verzeichnisse: André hs. 146 – André 190 – WSF 281



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 3 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig. Überschrift: „Sonata" (durchstr.); von fremder Hand: „Divertimento" (ebenfalls durchstr.); von anderer Hand schließlich: „Trio für 2 Violinen u. Baß". Enthält nur Adagio und Menuett. Mit anderen Autographen zusammengebunden, vgl. 167A (**205**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15441

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 23a – B & H, Part.Bibl. 1314 – *Stimmen:* Berlin-Lichterfelde, Vieweg – Wien, Österr. Bundesverlag

Anmerkung: Die Datierung des Werkes ergibt sich aus der Schrift und dem auffallenden Papierformat, dem gleichen wie bei 271 c (**267**), 271 d (**274**) u. 271 e (**278**). Deiters ist der Ansicht, daß sich wohl auf dieses Trio die Anmerkung Mariannes bezieht (Brief an B & H vom 8. Febr. 1800, Nottebohm S. 138): „Auch habe ich eine ganz kleine Nachtmusik, bestehend in 2 Violin und Basso. Da es aber eine sehr simple Composition, die er in sehr frühen Jahren gemacht hat, ist, so getraute ich mir nicht, solche zu schicken . . ." Deiters läßt aber außer acht, daß das Autograph unseres Trio 271f (**266**) damals bereits bei André war. Mariannes „Nachtmusik" muß als verloren gelten (vgl. 41g). Am 26. Juli 1777 war ihr Namensfest mit einer Serenade gefeiert worden (Probe am 25.). In dieselbe Zeit fallen mag der auf 1 Bl. (Querformat 11zeilig; abgeschnitten [!]) Berlin PrStB erhaltene Beginn eines Trios, ebenfalls für 2 V und Vc, von dem nur die folgenden 12 Takte der 1. V skizziert sind (Echtheit bestätigt durch Aloys Fuchs, Wien, 18. Aug. 1839):



Literatur: Jahn [1]I 713 Nr. 79, [2]I 321 Anm. 48, [3]I 355 Anm. 54, [4]I 361 Anm. 55, [4]II 862 Anm. 13 – WSF II 384 – Abert I 507 – Rev.Ber. (Joachim) W. A. M. – Massin (1959) S. 783

271 g = **289**

Divertimento

für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert angeblich im Frühsommer 1777 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 280



Autograph: unbekannt. Die Vermutung liegt nahe, daß das Autograph noch in englischem Privatbesitz ist (K.[3]).

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., a. d. Nachlaß Köchels – *Stimmen:* München, Staatsbibl., Überschrift: „Divertimento in E♭ da 2ae Oboe 2ae Corni 2ae Fagotti Del Sigre W. A. Mozart." – Prag, UB/Clementinum, M I/28, 1, Stiftg. A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15310/1 (A. Fuchs) u. 15325

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 30 – B & H, Part.Bibl. 403 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2435 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Die bei dem Verlust des Autographs und den starken Abweichungen der Münchner und Köchelschen Handschriften wichtige Abschrift Aloys Fuchs' ist in W. A. M. nicht berücksichtigt. – Das Werk beschließt offenbar die Reihe der Divertimenti **213**, **240**, 240 a (**252**) u. **270**, deren Herausgabe Mozart vielleicht geplant hat.

Literatur: Jahn [1]I 712 Nr. 68, [2]I 313, [3]I 347, [4]I 353 f. – WSF II 380 – Abert I 478, 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 778

271 H = 287

Divertimento

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, 1. Februar 1777 (nach André), vermutlich entstanden im Juni 1777
Verzeichnisse: André hs. 117 – André 148 – WSF 276 – K.3 271 b



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 30 Bl. mit 59 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Divertimento à 6 Stromenti". Name und Datum sind aus dem Autograph herausgeschnitten, nach Andrés Angabe ist es mit 1. Febr. 1777 datiert.

Faksimile: 1. Seite des Adagio bei Schiedermair Hs., Tafel 26

Abschriften: *Partituren:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15319 – Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – Von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – IMF, „Notturno", P 168/1 – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr., „Notturno" – Regensburg, Thurn- u. Taxis'sche Hofbibl. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11474 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 775*

Erstausgabe: Augsburg, Gombart & Co., „Grand Sextuor Pour deux Violons, deux Cors, Alt et Basse, No III, op. 93"; V.-Nr. 217, Pl.-Nr. 261 (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 29 – B & H, Part.Bibl. 73 – Mannheim, K. F. Heckel, Part.Ausg. in 16°, Bd. 9 (3) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 73 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1823 – Paris, Günther; V.-Nr. 261 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 775

Anmerkung: vgl. Anm. zu **247** – Dieses Divertimento ist sehr wahrscheinlich eine der beiden Kassationen für die Gräfin Lodron, die Mozart am 1. Okt. 1777 in München beim Grafen Salern neben der „finalmusick mit den Rondeau auf die lezt" (**251**) vorgespielt hat (Brief vom 2./3. Okt. 1777). Das Thema des Variationensatzes ist das Volkslied „Heissa, hurtig, ich bin Hans und bin ohne Sorge" (Mueller v. Asow). Das Finale benutzt als Thema die Melodie von „D'Bäuerin hat d'Katz verlorn". Die Wahl dieses Themas wirft auf das vorhergehende „tragische" Rezitativ ein Licht der Komik oder Ironie. Nach allgemeiner Annahme (Schiedermair Br. I 76 Anm. und Abert I 534 Anm. 3) ist es dieses Werk, das Mozart auch am 4. Okt. 1777 in seiner kleinen „Haus-accademie" gespielt hat („zu guter letzt spiellte ich die letzte Casation aus dem B von mir". Er fügt hinzu: „Da schauete alles gros drein. Ich spiellte als wenn ich der gröste geiger in ganz Europa wäre."). Am 4. Juli 1781 erbittet Mozart vom Vater vermutlich neben **247, 248** u. 320b (**334**) Abschrift dieser „Casazion" nach Wien. Über eine Aufführung in seiner Akademie beim Grafen Czernin in Salzburg am 12. April 1778 berichtet der Vater am folgenden Tag. – Dr. Carl Bär, Rapperswil, hält für die Entstehungszeit dieses Werks den Juni 1777, da Mozart in der Regel solcher Aufträge nicht so lange vor dem Termin sich zu entledigen pflegte. Leopold Mozart spricht in seinem Brief vom 13. April 1778 ausdrücklich von den Variationen, an denen die Gräfin „ihre Musik" erkannte. Somit dürfte Mozart dieses Divertimento – wie **247** – zum Namenstag (13. Juni 1777) der Gräfin Lodron komponiert haben.

Literatur: Jahn [1]I 710 Nr. 55, wo irrig André-Verz. 149 statt 148 angeführt ist; [2]I 152 Anm. 16, [3]I 170 Anm. 17, [4]I 350 – WSF II 366 – Abert I 479 Anm. 2, 501f., 534 Anm. 3 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 782 – C. Bär, „Die Lodrònschen Nachtmusiken", Mitt.Mozarteum, Juni 1961, H. 1/2, S. 19–22 – ders., MJb 1960/61, S. 146

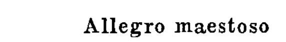
271h (**288**) **Divertimento** (Fragment) 246c

271 i

Konzert für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert angeblich: Salzburg, 16. Juli 1777
Verzeichnisse: K.[2] 271a – WSF 277









Autograph: unbekannt. Ehemals Paris, im Besitz Habenecks (1837). – Überschrift: „Concerto per il Violino di Wolfgango Amadeo Mozart Salisburgo li 16 di Luglio 1777".

Abschriften: ehemals nach dem Autograph von Eugène Sauzay für seinen Lehrer Baillot genommen und im Besitz seines Sohnes Julien Sauzay in Paris – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg,

Westd.B.), Mus.Ms. 15419; Abschr. v. A. Fuchs, die von der Pariser Abschrift etwas abweicht. Fuchs hat sonst bei jeder nach dem Autograph genommenen Abschrift vermerkt: „Copiert nach dem Autograph". In diesem Fall hat er es unterlassen.

Ausgaben: *Partitur:* B & H, Part.Bibl. 2098; zum ersten Mal (1907) hrsg. von Albert Kopfermann – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 766 (R. Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1944

Anmerkung: Das Rätsel um den Echtheitsgrad dieses Konzerts ist noch nicht gelöst. Auf keinen Fall stammt es in der vorliegenden Gestalt aus dem Sommer 1777; aber man kann sich (wie WSF anzunehmen geneigt sind) ebensowenig vorstellen, daß Mozart es in den Jahren 1779 oder 1780 in die jetzige Form gebracht habe. Wenn auch die Divertimenti der Jahre 1776 und 1777 für die ungewöhnlich hohe Lage der Solostimme einige Vorbilder liefern, so gehören die Züge der Virtuosität des Konzerts in der Hauptsache dem 19. Jh. an und sind wohl Zutaten Sauzays oder Baillots. Allein, man muß sich wohl die Tätigkeit des Bearbeiters noch weitergehend denken und kann auch dann die Urgestalt des Werks von 1777 nicht völlig rein rekonstruieren, so wahrscheinlich auch die Annahme ist, daß Mozart für die große Pariser Reise sich mit der Partiturskizze eines Violinkonzerts versehen habe. Andrerseits hat Mozart bloß skizzierte Werke nicht häufig mit Signatur und Datierung versehen. Bei der Serenade für Nannerl am 26. Juli 1777 spielte Mozart ein Violinkonzert (Abert I 479). Am zwingendsten für die Echtheit des Werkes spricht die Tatsache, daß im Finale das Motiv auftaucht, das Mozart ein Jahr später in der „Gavotte joyeuse" des Balletts „Les petits riens" wieder verwendet hat. Es sei auf den allerdings plausibleren umgekehrten Fall hingewiesen, daß Mozart für sein A-dur-Konzert sich seines Mailänder Balletts wieder erinnert hat. Da das Pariser Ballett erst 1872 wieder aufgefunden worden ist, kann es um 1840 noch nicht bekannt gewesen sein. – „Erstaufführung" 4. Nov. 1907 in Dresden durch H. Petri (K.3). – Nach den letzten Untersuchungsergebnissen von Ernst Hess, Zürich, müssen gegen die Echtheit dieses Konzerts größte Bedenken erhoben werden. Nicht allein die äußerst fragwürdige Überlieferung und die eingreifende Überarbeitung namentlich der Solostimme sind bei dieser Überlegung maßgebend, sondern vor allem auch die formale Gestaltung, Redikte und Sequenzen, die in mehrfacher Hinsicht dem Mozartschen Typus nicht entsprechen.

Literatur: A. Kopfermann, Vorbemerkung der EA; vgl. auch Mitt.Mozart-Gem. 3. Folge 2. H. S. 53 – WSF II 375 – Abert I 512f. – A. Heuß, „Mozarts siebentes Violinkonzert" (ZIMG IX 124f.) – F. O. Souper, „Mozart's Seventh Violin Concerto" (Monthly Musical Record, März/April 1933) – E. M. v. Zschinsky-Troxler, ZfM X, 1927/28, S. 415f. – Massin (1959) S. 784

271k

Konzert für Oboe (verloren?)

(Ferlendis-Konzert)

Begleitung vermutlich: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Komponiert im Sommer 1777 in Salzburg

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Mozart erwähnt aus Mannheim am 14. Febr. 1778 sein „Oboe Concert für den Ferlendi". Es scheint verloren, wenn es nicht mit der „Urfassung" von 285d (**314**) identisch ist – eine Annahme, zu der Einstein und B. Paumgartner neigen. Vgl. die Anmerkung zu 285d (**314**). – Ein Rätsel bleibt es, wie G. de St.-Foix (s. Literatur) in dem unter Joseph Ferlendis Namen gedruckten „1er Concerto pour hautbois, avec accompagnement de quatuor, cors et basson. Op. 13. Paris [1809–1829] Typographie de la Syrenne" (Stimmen) ein Werk Mozarts vermuten konnte. Das Konzert, obschon sehr gefällig und nicht ohne melodischen Reiz, widerspricht völlig dem Kompositionsstil Mozarts – nicht bloß dem von 1777, sondern seinem Stil überhaupt, und geht eigentlich auf ein älteres Konzertideal als das Konzert Mozarts zurück, nämlich auf das Tartinis. Unmozartisch sind, ganz abgesehen von der Besetzung – Mozart hätte statt des Fg eher 2 Fl zu dem Hörnerpaar genommen – die Begleitung der Soli durch die beiden Geigen allein, die Ungeschicklichkeit der Form (verkürzte Reprise des 1. Satzes) und eine Reihe grober Satzfehler; damit kontrastiert die „moderne" Erfindung, die eher auf nachmozartische Zeit verweist, nämlich auf die des Mozartianers Spohr. Man wird es schon bei der Autorschaft Ferlendis' belassen müssen (K.3).

Literatur: Jahn 2I 327 – Abert I 359 – G. de St.-Foix, RMI XXVII (1920) 543f. – G. Cuming, Music & Letters XXI/1 (1940) – B. Paumgartner, MJb 1950, S. 24f. – Massin (1959) S. 784f.

272

Rezitativ und Arie für Sopran

„Ah, lo previdi" und „Ah, t'invola agl'occhi miei"
Text aus der Oper „Andromeda" (II. Akt, Szene 9) von Giovanni Paisiello
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Salzburg, im August 1777
Verzeichnisse: André hs. 118 – André 73 – WSF 284



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 20 Bl. mit 38 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Scena di Amadeo Wolfgango Mozart nel Agosto 1777." Einem grauen Heft beigebunden, vgl. **209**.

Faksimile: 1. Seite des Beginns der Singstimme bei Schiedermair Hs., Tafel 27 – Beginn der Arie: Rob. Bory, „Mozarts Leben und Werk in Bildern", Genf 1948, S. 94

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15179 *(Partitur und Stimmen)*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 16 – B & H, Part.Bibl. 785 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen, V.-Nr. 294 (1805); später mit Ges.St., B & H, Orch.Bibl. 969 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Kl.A. mit ital.-dt. Text, M. 272 – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klav., 4, ital.-dt. Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201 a – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien, Nr. IV; Typendruck (1804) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 5; V.-Nr. 19

Anmerkung: komponiert für Madame Josefine Duschek aus Prag, während eines Aufenthalts des Ehepaars Duschek in Salzburg. Leopold Mozart erwähnt das Stück im Brief vom 28. Sept. 1777. Im Brief an den Vater vom 7. Febr. 1778 nennt Mozart „die Scene von der Duschek", die er Aloisia Weber einstudiert. Am 30. Juli bittet er die Geliebte, sich ans Studium der Szene zu machen: „al più le raccomando l'espressione – di rifletter bene al senso ed alla forza delle parole – di mettersi con serietà nello stato e nella situazione d'Andromeda! – e di figurarsi d'esser quella stessa persona . . ." – Noch am 5. Sept. 1781 bittet er um Nachsendung des Stückes nach Wien. – Paisiellos „Andromeda" ist zuerst 1770, dann wieder 1774 in Mailand aufgeführt worden, 1774 mit der Agujari und Tenducci in den Hauptrollen. Der Textdichter ist vielleicht V. A. Signa-Santi. Vgl. Sonneck, „Catalogue of Opera Librettos", S. 115

Literatur: Jahn [1]I 424 f., [2]I 234, [3]I 260, [4]I 265 f. – Abert I 480, 519 – WSF II 392 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 785 f.

272a = **277**

Offertorium de B.M.V.

„Alma Dei creatoris"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im Sommer oder Herbst 1777 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 287



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 14366 – Salzburg, Domarchiv (mit St.) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15112 u. 15112/1; „Motette" – Salzburg, Mozarteum (aus Köchels Besitz) – Wien, Ges. d. Mfr., 3 Abschr., eine davon mit Zusatz von 2 Cor u. 3 Pos – zusätzl. Stimmen von der Hand Ferdinand Schuberts: 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor: Wien, Stadtbibl. 9371/c – *Stimmen:* Stift Lambach; Stift Melk; Stift Mariazell; Salzburg, St. Peter; Schloßarchiv Kremsier, Č. S. R.; Brünn, Moravské museum; Eisenstadt, Fürstl. Eszterhazysches Archiv, v. Joh. Elßler.

Erstausgabe: Wien, Anton Diabelli & Co., V.-Nr. 2107 (1826)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 28 – B & H, Part.Bibl. 586 – London, Novello, Widmung an Mozarts Sohn Wolfgang (vor 1844) – London, N. Ewer & Co.; V.-Nr. 178 (um 1870) – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (hrsg. v. Jos. Meßner), um 1930 – *Stimmen:* Orgel u. Orch.: B & H, Orch.Bibl. 732; Chor: Chor-Bibl. 667 – Orch. u. Chor: Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (Meßner), 1926 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 775

Anmerkung: Leopold Mozart schreibt (29. Nov. 1777), er habe in der Choralistenprobe am gleichen Vormittag des Wolfgangs Alma Redemptoris Mater ex F vorgelegt. – Danach und nach der Reife, die sich in dieser Komposition offenbart, ist das Stück nicht viel früher als Sancta Maria, mater Dei (**273**) anzusetzen.

Literatur: Jahn [1]I 519 f., [2]I 286, [3]I 316, [4]I 322 – Abert I 499 – WSF II 397 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – K. Pfannhauser, „Novello in Salzburg", Mitt.Mozarteum H. 1, März 1957, S. 1–5

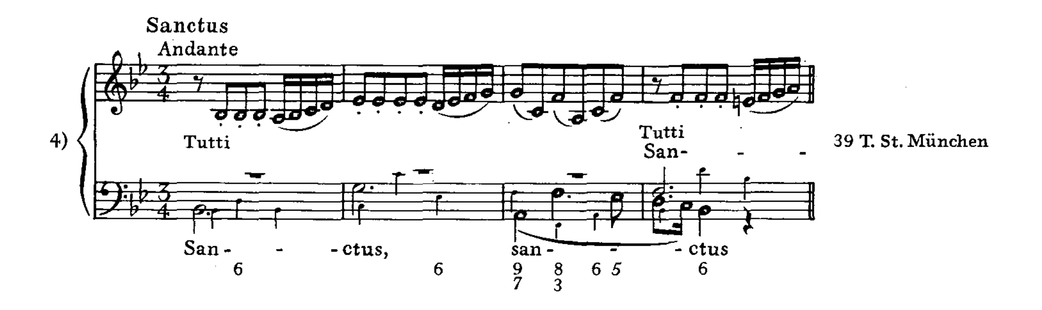
272b = **275**

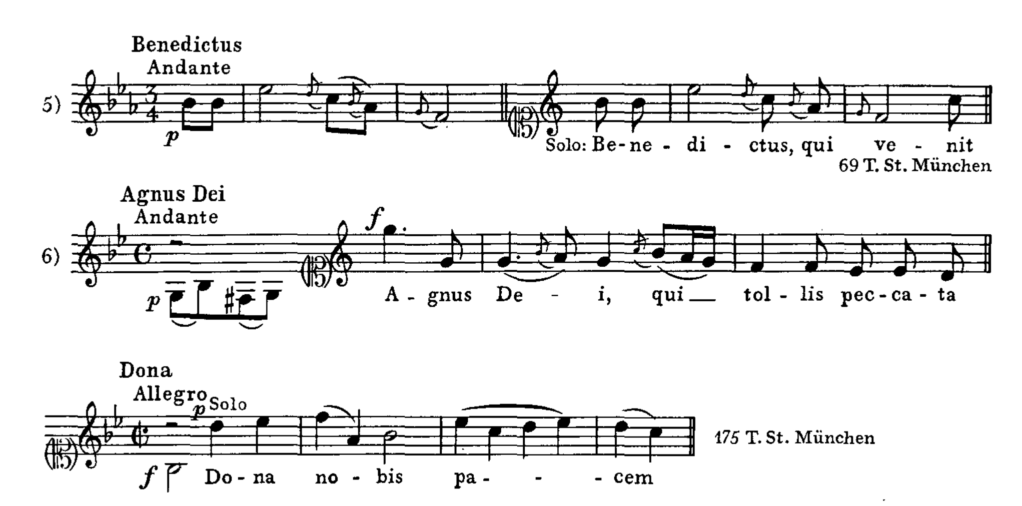
Missa brevis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im Sommer oder Herbst 1777 in Salzburg
Verzeichnis: WSF 288







Autograph: verschollen; ehemals Graz, Jos. Schellhammer

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19227, Partitur (v. Traeg?); Stimmen ebda, Mus.Hs. 434, mit hinzugefügten 2 Ob u. 2 Cor; ferner im Besitz des Stadtarchivs Augsburg (zusätzl. Fg, 3 Pos u. Organo rip.), der Staatsbibl. München, des Doms zu Salzburg, der Stadtpfarrkirche in Gmunden und des Stiftes Lambach. Letztere geben 1777 als Kompositionsjahr an (Nottebohm im Rev.Ber. W. A. M.). Die Wiener Partitur vielfach abweichend. – IMF, Part. u. St. Wiener Herkunft, mit später hinzugefügter Va-St. – *Partitur:* a. d. Nachlaß Dopplers: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15069 u. 15069/1 – Brünn, Moravské museum, A 387 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 13 – B & H, Part.Bibl. 656 – *Stimmen:* ebda, Orgel u. Orch.: Orch.Bibl. 767; Chor: Chor-Bibl. 357 – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn, Orgel-, Sing- u. Orch.St. (Rouland), 1928 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Eine Aufschrift im Verzeichnis der Kirchenmusik von St. Peter in Salzburg nennt als Datum der Aufführung dieser Messe den 22. (irrtümlich für 21., Sonntag) Dez. 1777 („Missa 36."). Am gleichen Tage schreibt denn auch Leopold Mozart seinem Sohne nach Mannheim, daß man sie am 21. in Salzburg aufgeführt und der Kastrat Ceccarelli unvergleichlich darin gesungen habe. Sie ist für die gleiche Besetzung und vermutlich im Zusammenhang mit dem Offertorium 272a (**277**) komponiert. Am 28. Mai 1778 erwähnt Leopold Mozart gleichfalls eine Messe für Graf Spaur. Über die Spaur-Messe vgl. Anm. zu **258**. Es ist ganz ungewiß, ob es sich um 272b (**275**) oder um eine der drei Messen **257**, **258** oder **259** von Ende 1776 handelt. Später (13. Nov. 1780) ließ sie sich Mozart neben **317** u. **337** nach München nachsenden, weil er wünschte, daß man ihn dort auch in diesem Stil kennen lernen möchte. Noch am 12. Juli 1791 schreibt er aus Wien an Stoll in Baden, ihm die Messe ex B, „welche wir verflossenen Sonntag [10. Juli] gemacht haben", zu schicken, „weil ich gebeten worden bin, in einer Kirche eine Messe zu dirigieren". Zu dieser Briefstelle macht Pressel im Berliner Exemplar des K.[1] allerdings die Bemerkung: „Die letztere Messe" [nämlich die von Mozart am 12. Juli 1791 erwähnte] „ist wohl die im Anhang [Anh. C 1.06 (**Anh. 233**)] als ‚unterschoben' bezeichnete B-dur-Messe, die ungleich wertvoller ist als die 272b (**275**) angeführte und vielleicht in die Anfangszeit des Wiener Aufenthalts fällt (wegen der Klarinetten, wenn diese nicht transponiert sind). Möglich (aber nicht wahrscheinlich) wäre es freilich, daß die von Mozart im Stollschen Brief angeführte Messe kein Werk Mozarts, sondern eines älteren Meisters gewesen wäre." Wir wissen, daß Stoll auch von Michael Haydn Kirchenwerke entlehnt hatte. Nun, das einfachste ist, daß es sich um 272b (**275**), eine der schönsten Messen Mozarts, gehandelt hat; Mozart könnte sie noch 1791 geschätzt haben. Die Messe Anh. C 1.06 ist ohne Zweifel unterschoben.

Literatur: Jahn [1]I 670 Nr. 14, [2]I 264, [3]I 292, [4]I 297 – Franz Witt, „Über Mozarts Missa brevis in B-dur" Kirchenmusikalisches Jahrbuch für 1889, S. 19f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF II 399 – Abert I 478, 496

273

Graduale ad festum B.M.V.

„Sancta Maria, mater Dei"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, 9. September 1777
Verzeichnisse: André hs. 119 – WSF 286



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher im Besitz Pölchaus, der es vor 1833 von A. André erhalten hatte. André hs. Verz.: „Das Ms. habe ich an Herrn Pölchau in Berlin überlassen." – 8 Bl. mit 13 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Sancta Maria// Di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Salisburgo li 9 di sept: 1777."

Faksimile: 1. Seite bei WSF II, Tafel vor S. 395

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Vokalstimmen – *Stimmen* a. d. 18. Jh.: Benediktinerstift Michaelbeuren, VII/17

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Nach dem hinterlassenen Original-Manuscripte herausgegeben." Mit beigefügtem Kl.A.; V.-Nr. 4852 (um 1825)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 27 – B & H, Part.Bibl. 566 – Wien, Philharmonia, Studienpartitur Nr. 54 – *Stimmen:* B & H, Orgel u. Orch.: Orch.Bibl. 731; Chor: Chor-Bibl. 665 – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (Meßner), 1926

Anmerkung: vgl. Anm. zum Offertorium 272a (**277**) – Mozart dürfte dieses Graduale auf das Fest Mariae Namen (12. Sept.) und zugleich als Votivgeschenk vor der bevorstehenden großen Reise komponiert haben.

Literatur: Jahn [1]I 519, [2]I 286, [3]I 316, [4]I 322 – Abert I 478, 499 – WSF II 395 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 788 f.

274 **Kirchen-Sonate** G-dur 271 d
275 **Missa brevis** B-dur 272 b
276 **Regina Coeli** 321 b
277 **Offertorium de B. M. V.** „Alma Dei creatoris" 272 a
278 **Kirchen-Sonate** C-dur 271 e
279 **Sonate für Klavier** C-dur 189 d
280 **Sonate für Klavier** F-dur 189 e
281 **Sonate für Klavier** B-dur 189 f
282 **Sonate für Klavier** Es-dur 189 g
283 **Sonate für Klavier** G-dur 189 h
284 **Sonate für Klavier** D-dur („Dürnitz-Sonate") 205 b

284 a

Vier Präludien für Klavier (verloren)

Komponiert vermutlich Anfang Oktober 1777 in München

Anmerkung: Nannerl (28. Sept. 1777) hatte von Wolfgang kurze modulierende Praeambula erbeten, zunächst eins „von C ins B, damit ich es nach und nach auswendig lernen kann". Am 10./11. Okt. 1777 erfüllt Mozart ihren Wunsch; er schreibt aus München: „Meiner Schwester überschicke ich hier 4 Preambule. in was für ton sie führen, wird sie sehen und hören." Und am 12. und 15. Okt. bedankt sich Leopold: „Die Praeludia für die Nannerl sind unvergleichlich! Sie küsset Dich millionenmahl dafür: sie spielt solche auch schon recht gut." Alle vier sind verloren. Da 300 g (**395**), einst im Besitz der Schwester, nicht moduliert, kann es nicht mit einem von ihnen identisch sein. Am 9. Okt. 1777, zu spät für Mozarts Niederschrift, hatte Leopold Notenpapier für diese Praeambula übersandt.

284 b = **309**

Sonate für Klavier

Beendet angeblich am 8. November 1777 in Mannheim (s. Anmerkung) (K.[1]: 1778)
Verzeichnis: WSF 290



Autograph: unbekannt. Mozart schickt es (genauer: die beiden ersten Sätze) am 29. Nov. 1777 an den Vater: „Sie müssen schon mit dem original vorlieb nehmen; Sie können es sich leichter um 6 K: den bogen abschreiben lassen, als ich um 24 K:" Am 3. Dez. folgt das Rondeau nach. Das Autograph verblieb danach bei Leopold Mozart (vgl. dessen Brief vom 11. Dez. 1777), welcher die Sonate eigenhändig abschrieb (s. unter Abschrift).

Abschriften: vollst. Abschrift (besser als Heinas Ausgabe): Klagenfurt, bei Familie Mayerhofer v. Grünbühel (mit autogr. Eintragungen) – Kopie Leopold Mozarts: 1958, New York, bei Schatzki – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Leipzig, Mus.Bibl. (Pölitz, 1797)

Erstausgabe: Trois Sonates [284 b (**309**), 300 d (**310**), 284 c (**311**)] pour le Clavecin ou le Forte Piano par Wolfgang Amade Mozart. Œuvre IVe. Mises au Jour par Md Heina gravés par Melle Fleury. Prix 6 £ A Paris chez M. Heina Editeur, Rue de Seine, Fauxbourg S. Germain, à l'Hotel de Lille. Et aux Adresses ordinaires à Bruxelles, chez Mr. Godfroy de la Riviere. A.P.D.R. [vermutlich 1782] – Breitkopf Supplemento XV dei Cataloghi von 1782, 1783 und 1784 zeigt Abschriften der drei Sonaten der EA an: „III Sonate da W. A. Mozard"

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 7 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 7 – Mannheim, Götz, op. V (nicht vor 1783); zus. mit 300 d (**310**) u. 284 c (**311**) – ebenso: London, Bland; März 1786 in Bland's Lagerverzeichnis, eine der frühesten englischen Mozart-Ausgaben nächst op. III von 1765. Ex. in Cambridge, Musik-Bibl. Paul Hirsch – Wien, Artaria & Co., op. 31, V.-Nr. 521 (1794); später Joh. Cappi (1801); dann Mollo & Co., als op. 46, V.-Nr. 1602 (1803) – Wien, Magazin de Musique (Koželuch), ohne V.-Nr. (1795); später Maisch, V.-Nr. 332 (1811) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 3, 1 (1799) – ebda, Son. p. Pfte, 8, Neue Ausgabe – B & H, (Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425a – Bonn, Simrock, op. V, V.-Nr. 313 (1803); später Son. p. Pfte, 4 – Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 241 (1803); später Peters, Son. p. Pfte, 8 – ebda (Pauer-Frey), 7 – Offenbach, J. André, Sonaten, 11; V.-Nr. 6431 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 2, 5 – Wien UE (H. u. R. Scholz), 7 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 7 – „In Gayl & Hedlers Frankfurter Lagerverzeichnis von 1803 ist diese Sonate als Wiener op. 34 bezeichnet" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 344) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 775*

Anmerkung: Am 4. Nov. 1777 schreibt Mozart an den Vater: „Canabich ... hat eine tochter die ganz artig Clavir spiellt, und damit ich ihn mir recht zum freunde mache, so arbeite ich jetzt an einer sonata für seine Mad:selle tochter, welche schon bis auf das Rondeau fertig ist." Wie aus dem Brief vom 6. Dez. hervorgeht, war der erste Satz schon am 31. Okt. komponiert. Am 8. Nov.: „Ich habe heute vormittag bey h: Kanabich das Rondeau zur Sonata für seine Madselle tochter geschrieben ..." Vgl. auch den Brief vom 14.–16. Nov. 1777. Es wird heute ziemlich allgemein angenommen, daß 284 b (**309**) und nicht 284 c (**311**) diese Sonate ist. Vgl. Schiedermair, Briefe I 298 f. Schiedermair (Anm. zum Brief aus Augsburg vom 23. Okt. 1777) nimmt an, Mozart habe diese Sonate, die er als „prächtig" und [im Rondeau] als „ein rechtes Getös und Lärm" charakterisiert, in der Akademie vom 22. Okt. quasi improvisiert. Aber wenn 284 b (**309**) mit der Sonate für Rose Cannabich identisch ist, kann das nicht zutreffen, zum mindesten nicht für das Andante.

Literatur: Nissen 321, 325, 329, 335 [Nottebohm 1877] – Jahn 1I 135, 2I 391, 3I 434 Anm. 70, 4I 440 – Abert I 569, 621 – A. Heuß, in ZIMG IX, 277 f. – WSF III 21 – E. Zimmermann, „Eine neue Quelle zu Mozarts Klaviersonate KV 309", Mf. XI, 1958, S. 490 f. – W. Plath, MJb 1960/61, S. 106

284c = **311**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich Anfang November 1777 in Mannheim (K.[1]: 1778)
Verzeichnisse: André hs. 155 – André 238 – WSF 289







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 10 Bl. mit 18 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „No. 7."

Abschriften: Stift Melk (wohl nach Koželuchs Ausgabe) – Leipzig, Mus.Bibl. (Pölitz, 1797)

Erstausgabe: s. 284b (**309**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 9 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 9 – Mannheim, Götz (um 1783); zus. mit 284b (**309**) u. 300d (**310**) – ebenso: London, Bland – Wien, Artaria & Co., op. 32, V.-Nr. 522 (1795), von Deutsch-Oldman irrtümlich als EA bezeichnet – Wien, Magazin de Musique (Koželuch), V.-Nr. 194 (1795); Titelaufl. Wien, Louis Maisch (1810) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 1, 7 (1798) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 7. Neue Ausgabe – B & H (Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425a – Bonn, Simrock, V.-Nr. 313 (1803); später Son. p. Pfte, Nr. 6 – Leipzig, Bureau de Musique (1803); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 3 – Offenbach, J. André, Son. op. 50, ohne V.-Nr. (1795?); eine 2. Aufl. n. d. Autograph: V.-Nr. 5303 (um 1830); später Son. Nr. 13, V.-Nr. 6433 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 2 Nr. 7 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 8 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 775/76*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 284b (**309**) – L. Scheibler (s. Literatur) hat diese Sonate anstelle von 284b (**309**) als die „Mannheimer", für Rose Cannabich geschriebene Sonate nachzuweisen versucht. WSF stellen sie vor 284b (**309**) und setzen den Beginn der Komposition schon in die Münchner Wochen, in den Oktober.

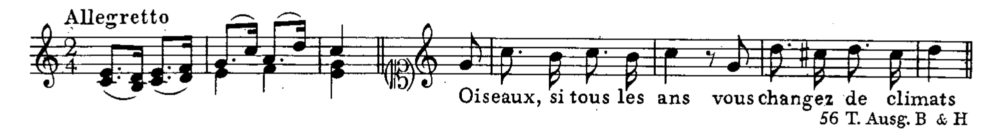
Literatur: Jahn [1]I 135, [3]I 391, [3]I 434 Anm. 70, [4]I 440 Anm. 70 – Abert I 621 – Ludwig Scheibler in: „Die Rheinlande", Düsseldorf 1908 (?); vgl. auch „Die Musik" VI 5, S. 313, sowie Mitt.Mozart-Gem. III 84 – WSF III 18

284d = **307**

Ariette

„Oiseaux, si tous les ans"
(„Wohl tauscht ihr Vögelein")
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Antoine Ferrand († 1719)

Komponiert angeblich Anfang November 1777 in Mannheim (K.[1]: 1778)
Verzeichnis: WSF 291



Autograph: unbekannt. Konstanze Mozart schickt es am 25. März 1799 an Breitkopf & Härtel (MJb Abert III S. 167).

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 9 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 11 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1092 – Bonn, Simrock, VI Lieder mit deutsch[-] und französischem Texte . . . 3te Sammlung, Nr. 2. Überschrift: „Die Vögel"; V.-Nr. 108 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36 Nr. 9

Anmerkung: Die beiden französischen Lieder 284 d (**307**) u. 295 b (**308**) sind zweifellos die in Mannheim komponierten, die Mozart in Briefen aus Mannheim erwähnt: „Ich habe der Madelle gustl (die tochter) gleich nach meiner ankunft ein französisches lied, wozu sie mir den Text gegeben hat, gemacht, welches sie unvergleichlich singt. hier habe ich die Ehre damit aufzuwarten. beym wendling wirds alle tag gesungen. sie sind völlig Narrn darauf" (Brief vom 7. Febr. 1778). Auguste Wendling, die Tochter des Flötisten Johann Baptist und der Sängerin Dorothea Wendling, hat den Text der gleichen Anthologie entnommen, die Houdart de la Mottes Gedicht enthält, vgl. 295 b (**308**); es ist eine Chanson-Anthologie, von der sich ein Exemplar im IMF (B 2949/I) befindet. Antoine Ferrand (1678–1719) hat nie eine separate Sammlung seiner Gedichte veranstaltet. Auch Pierre Louis Couperin († 1789) hatte Chansons von ihm in Musik gesetzt.

Literatur: Jahn [1]II 105 Anm. 72, [2]I 39 Anm. 70, [3]I 435 Anm. 73, [4]I 441 Anm. 73 – Abert I 36, 570 Anm. 4, 619 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – B. Paumgartner, MJb Valentin III (1943), S. 239 f. – WSF III 24 – Massin (1959) S. 795

284 e

Instrumentierung eines Flötenkonzerts von Johann Baptist Wendling

Instrumentiert im November 1777 in Mannheim

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Mozart schreibt am 21. Nov.: „heut den 21ten vormittag . . . war ich . . . bei Cannabich, wo der Mr. Wendling ein Concert probiert hat, zu welchem ich ihm die Instrumente gesetzt habe." Zwei Flötenkonzerte Wendlings sind erhalten, jedoch nur mit Streicher-Begleitung, während Mozart unter „Instrumenten" die Bläser versteht. Wie aus dem Brief vom 6. Dez. hervorgeht, hat Mozart auch für Cannabich selbst einen Recueil de Ballets arrangiert.

284 f

Rondeau für Klavier

Komponiert am 28. oder 29. November 1777 in Mannheim

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Am 29. Nov. 1777 schreibt Mozart nach Hause: „ich habe für die Comtesse ein Rondeau gemacht" (nämlich für die natürliche Tochter des Kurfürsten Karl Theodor); und am 3. Dez. spielt er es vor dem Kurfürsten. Unbestimmbar, ob dies – zweifellos sehr leicht gehaltene – Rondeau verloren oder in eine der Klaviersonaten übergegangen ist.

285

Quartett

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Datiert: Mannheim, 25. Dezember 1777

Verzeichnisse: André hs. 122 – André 254 – WSF 292







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 16 Bl. mit 29 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto di Wolfgango Amadeo Mozart. Mannheim il 25 dec.re 1777." In Papier geheftet.

Faksimile: S. 1, 3 u. 9 des Autogr.: NMA Serie VIII/20 Abt. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15437, von A. Fuchs, nur 1. Satz – ebda, Mus.Ms. 2 in: 15434, Abschr. v. O. Jahn

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 28 – NMA Serie VIII/20 Abt. 2 – B & H, Part. Bibl. 1250 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 192 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 497 – Wien u. Mainz, Artaria & Co., V.-Nr. 389 (1792); Titelaufl.: Mollo & Co., op. 35; V.-Nr. 1024 (nach 1807). Diese enthalten nur den 1. Satz (verstümmelt) u. als Satz 2 u. 3 die beiden Sätze von 285a. – Das gleiche gilt von der Ausgabe Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors; V.-Nr. 3524 (1852). Erst W. A. M. bringt das Werk in Originalgestalt. – London, Broderip & Wilkinson (um 1800) – Bonn, Simrock, op. 88; V.-Nr. 522 (1807) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: Quartett **285** ist für einen Herrn De Jean komponiert, einen Holländer, „der von seinen eigenen Mitteln lebt, ein Liebhaber von allen Wissenschaften, und ein großer Freund und Verehrer von mir" (Brief vom 10. Dez. 1777). Ein M. de Jean war Hauptmann in Holland. François Lesure hingegen vermutet, daß es sich hier um den Amateur-Musiker Willem van Britten Dejong handelt, dem Dittersdorf eine Sinfonie widmete. Vgl. Anm. zu 285c (**313**) – Am 18. Dez. schreibt Mozart: „Ein quartetto für den indianischen holländer, für den wahren Menschenfreund ist auch schon bald fertig." Vgl. auch die Briefe vom 14. Febr. und 3. Okt. 1778, in denen Mozart von drei Quartetten und zwei Konzerten spricht, die er für de Jean geschrieben habe.

Literatur: Jahn [1]I 159 Anm. 17, [2]I 420, [3]I 468, [4]I 473 – Abert I 595, 620 – G. Göhler, „Mozarts Flötenquartette", AMZ 1937, Nr. 42 (15. Okt.) – Massin (1959) S. 796f.

– 1778 –

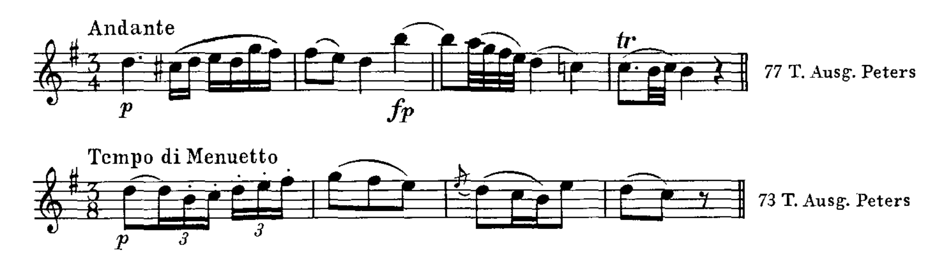
Ausdehnung des Mannheimer Aufenthaltes. Weiterreise nach Paris, Ankunft am 23. März. Empfehlung an Herrn v. Grimm. Konzerte und Privatstunden; Zusammenarbeit mit Noverre: „Les petits riens", Pariser Sinfonie. Krankheit und Tod der Mutter (3. Juli). Fehlschlagen der Bemühungen um eine Anstellung. Auf Drängen des Vaters Rückreise; Aufenthalte in Straßburg, Mannheim (6. November) und München (25. Dezember); Enttäuschung durch Aloysia Weber.

285 a

Quartett

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im Januar oder Februar 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF 293



Autograph: unbekannt

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15437

Erstausgabe (?): Bonn, Simrock, op. 80, V.-Nr. 168 (1801); verschollen

Ausgaben: *Partitur:* NMA Serie VIII/20 Abt. 2 – *Partitur und Stimmen:* London, Hinrichsen-Ed. Nr. 140, hrsg. v. A. Einstein (1938). Die Einführung zur Partitur gibt alle notwendigen Daten. – *Stimmen:* Leipzig und Berlin, Peters (Bureau de Musique), Collect. de Quatuors, No 25, „Edition nouvelle revue et corrigée critiquement", V.-Nr. 3524 (1852)

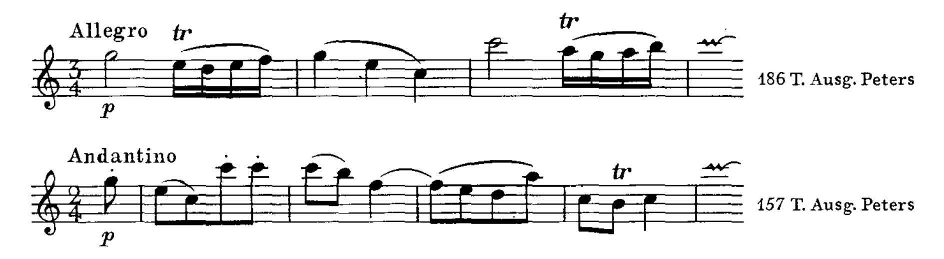
Anmerkung: G. de St.-Foix (III 28) weist auf die alte Peters-Ausgabe hin, die tatsächlich diese beiden Sätze als 2. u. 3. Satz eines Quartettes enthält, dessen 1. eine korrumpierte Fassung des 1. aus **285** darstellt (das Quartett beginnt demnach in D-dur und schließt in G-dur !). – An der Echtheit des Werkes ist nicht zu zweifeln, und somit wären alle drei für den Mannheimer Liebhaber de Jean geschriebenen Flöten-Quartette erhalten. Es scheint, daß Hoffmeister oder das Bureau de Musique (Kühnel) die Autographe oder Abschriften sowohl von 285a wie 285b (**Anh. 171**) in Händen gehabt, dann aber bei der Veröffentlichung die Sätze willkürlich verteilt und zusammengestellt hätten, um die gewohnte Dreisätzigkeit herzustellen.

285 b = **Anh. 171**

Quartett

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im Januar oder Februar 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF 294



Autograph: unbekannt, bis auf eine Skizze von 10 T. auf Skizzenbl. 10) zu **384**. – Der hs. Kat. bei C. B. Oldman verzeichnet drei Sätze (!).

Faksimile: der Skizze in NMA Serie VIII/20, Abt. 1 Bd. 3, S. 150 – Titelseite u. 1. S. der Flötenstimme der EA: NMA Serie VIII/20 Abt. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15428. Aus der Slg. Aloys Fuchs. Fuchs setzt hinzu: „/:In Stimmen gestochen:/" Fuchs hat das Werk in einem Bande mit 368 b (**370**) u. **298** – ebda, Mus.Ms. 15521/3 – *Partitur* im Nachlaß Einstein; hier hat das Andantino 157 T., nicht 155 wie in der Ausgabe Peters.

Erstausgabe: Speyer, Boßler, op. 14 (1788) Deutsch-Oldman, ZMW XIV 341; Mus. Real-Zeitung v. 30. Juli 1788 – Ex. d. EA bei NMA

Ausgaben: *Partitur:* NMA Serie VIII/20 Abt. 2 – *Stimmen:* Leipzig, Peters, früher Collect. compl. des Quatuors, Nr. 24, jetzt (M. Schwedler): V.-Nr. 8285a

Anmerkung: Der 2. Satz scheint die ursprüngliche Fassung des nach B-dur gesetzten 6. Satzes von 370 a (**361**) zu sein. Man vergleiche, was die Zweisätzigkeit und den Abschluß mit Variationen anlangt, die nur wenig später entstandene, völlig gleichgebaute A-dur-Violinsonate 293 d (**305**). Von der 3. Variation fehlt die Wiederholung mit der Zweiunddreißigstel-Figuration. An der Echtheit des 1. Satzes ist jedoch keinesfalls zu zweifeln. Vermutlich handelt es sich um eines der drei Flötenquartette, die Mozart in Mannheim für den Holländer de Jean komponiert hat (vgl. **285** u. 285 a) und die am 14. Febr. 1778 alle drei fertig vorlagen (s. den Brief von diesem Datum). Die bisherige Unklarheit über die drei Flötenquartette rührte von der willkürlichen Satzverteilung der Ausgaben Artarias von **285** und der ihr darin folgenden alten Peters-Ausgabe (s. diese) her.

Literatur: Ralph Leavis, Music & Letters, 1962, Nr. 1, S. 48 f.

285 c = **313**

Konzert für Flöte

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Januar oder Februar 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF (294) 295



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15381

Erstausgabe (?): „Concerto pour la Flute avec Accompagnement de l'Orchestre ... à Leipsic chez Breitkopf & Härtel"; V.-Nr. 203 (1803). Vermutlich durch Macario Falter in München an das Haus Breitkopf & Härtel gekommen, da im Druckbuch sich folgender Eintrag findet: „Honorar an Falter in München 18 rth. 12 g".

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 13 – B & H, Part.Bibl. 513 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 779 (Gerber) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 556

Anmerkung: W. A. M. hat in der Begleitung des Adagio 2 Flöten; viele der damaligen Musiker beherrschten sowohl Flöte als auch Oboe. – Mozart, im Brief vom 14. Febr. 1778, spricht von zwei Flötenkonzerten, die er dem holländischen Dilettanten M. de Jean (vermutlich Willem van Britten Dejong, dem Dittersdorf 1767 eine bei S. Markordt in Amsterdam erschienene Sinfonie für 9 Instrumente gewidmet hat) fertig gemacht habe. Eines davon ist sicherlich das vorliegende. Vgl. jedoch auch 285d (**314**). Den Mittelsatz scheint Mozart etwas später durch 285e (**315**) ersetzt zu haben. Es wurde bei der Serenade für Nannerl am 25. Juli 1777 aufgeführt, wobei der Kontrabassist Jos. Thos. Castel die Flöte blies (Schiedenhofen).

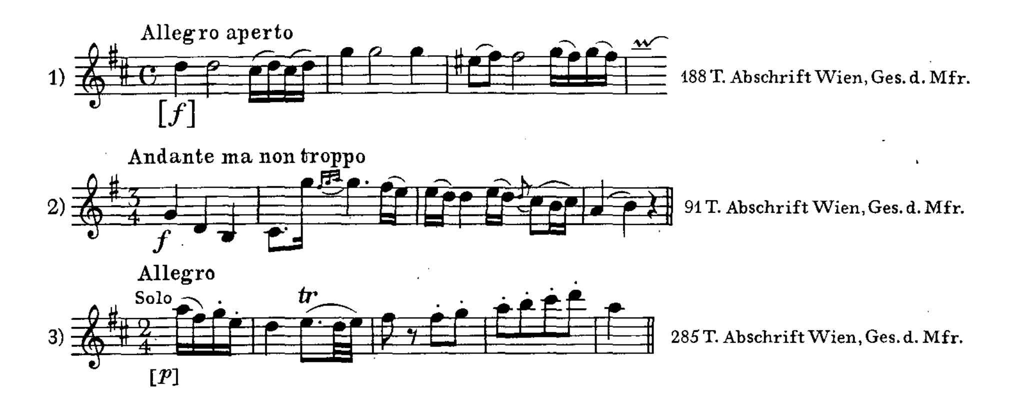
Literatur: Jahn [2]I 327, [3]I 362, [4]I 472 – Abert I 596, 619 f. – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – WSF III 31 – John Wummer, „The Mozart G major flute concerto", Woodwind World 2, S. 5 f.

285d = **314**

Konzert für Flöte (Oboe?)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Januar oder Februar 1778 in Mannheim (? s. Anmerkung)
Verzeichnis: WSF (295) 296



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr. – ebda, eine Part. in C-dur, wie W. A. M. nach den Salzburger Stimmen – aus d. Nachlaß Doppler von A. Fuchs: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Salzburg, Mozarteum, 2 St.Sätze (für Fl u. Ob) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15382 u. 15382/1

Erstausgabe: München, Falter, op. 99 (um 1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 14 – B & H, Part.Bibl. 514 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 771 (Gerber) – London, Boosey & Hawkes (B. Paumgartner), Min. score (1949), n. d. Stimmen im Mozarteum – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 557

Anmerkung: Mozart spricht in einem Briefe an seinen Vater (14. Febr. 1778) aus Mannheim von „2 Concerti und 3 quartetti" (für Flöte), die er für H. De Jean fertig gemacht und für die er von diesem 96 Gulden erhalten habe. Dagegen erwähnt er später (Nancy, 3. Okt. 1778) nur ein einziges „flauten Concert für den Mr. de jean". Die Lösung des Widerspruchs ergibt sich vielleicht aus der Tatsache, daß das Mozarteum alte hs. Stimmen dieses Konzerts für Ob princ., 2 V, 2 Ob, 2 Cor, Va u. B besitzt (danach o. a. Londoner Partitur). Vermutlich ist 285d (**314**) das sogenannte Oboenkonzert für Ferlendis, von dem Mozart am 14. Febr. nach Hause schreibt: „dann hat der H. Ramm ... fürs 5te mahl mein Oboe Concert für den Ferlendis gespiellt, welches hier einen großen Lärm macht." Daß Mozart die Partitur auf der Reise mitführte, geht aus Leopolds Brief vom 15. Okt. 1777 hervor. Und Mozarts Brief an den Vater

vom 15. Febr. 1783 kann schließlich ein weiterer Beweis sein, daß das Oboen-Konzert für Ramm mit dem für Ferlendis identisch ist: „Ich bitte schicken sie mir doch gleich das Büchel worin dem Ramm sein Oboe Concert oder vielmehr des ferlendi sein Concert ist..." Mozart scheint es aus Zeitbedrängnis für de Jean einfach umgeschrieben zu haben, wobei er es von C-dur nach D-dur transponierte. Auch die Führung der Flötenstimme beweist die Priorität des Oboen-Konzertes. Die eigentliche Höhe der Flöte ist kaum benutzt. – Der Oboist Ferlendis aus Bergamo war 1777 in die Salzburger Hofkapelle eingetreten; Haydn hörte ihn noch 1795 in London und urteilt danach über ihn in seinem Tagebuch: „blast mittelmäßig". – Dann wäre dieses Konzert allerdings schon 1777 in Salzburg entstanden; auch Leopold Mozart erwähnt es als noch nicht „herausgeschrieben", in seinem Brief vom 15. Okt. 1777. Vgl. 416f (**293**)

Literatur: Jahn [1]I 159 (der beide Konzerte nicht zu kennen scheint), [2]I 421, [3]I 468, [4]I 473 – Abert I 596, 619f. – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Geoffry Cuming, „Mozart's Oboe concerto for Ferlendis", Music & Letters, XXI 1 (1940) – B. Paumgartner, MJb 1950, S. 24f. – F. Schroeder, Mf. 1952, S. 209f. – WSF III 36 – Massin (1959) S. 784f.

285 e = **315**

Andante für Flöte

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang 1778 in Mannheim
Verzeichnisse: André hs. 156 – André 253 – WSF (314) 316



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire; früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift (von fremder Hand): „Andante per il / flauto traverso principale / con 2 Violini / 1 Viola (sic!) / 2 Oboe / 2 Corni & / Basso." Instrumentenbezeichnung hat „Viole".

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15384 u. 15384/1 – Prag, Nat.Mus., V F 46, Stimmen

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Andante pour la Flûte avec accompagnement d'orchestre. Œuvre 86. „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1424 (1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 15 – B & H, Part.Bibl. 512 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1832

Anmerkung: Jahn: „Das Original hat keine Zeitangabe, aber die Handschrift, das ‚Mannheimer' Papier und die begründete Voraussetzung, daß Mozart nicht ohne Bestellung für die Flöte (die er nicht liebte) geschrieben habe, weisen auf diese Zeit (1778) hin." Einstein meint, daß Mozart dieses Andante noch für M. de Jean komponiert habe, und zwar als Ersatzstück für den Mittelsatz des Konzertes 285c (**313**), der dem Liebhaberbesteller zu schwierig gewesen sein mag.

Literatur: Jahn [1]II 159 Anm. 17, [2]I 421, [3]I 468, [4]I 473 – Abert I 596, 620 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – WSF III 91

286 Notturno für vier Orchester 269 a

287 Divertimento B-dur 271 H

288 Divertimento (Fragment) 246 c

289 Divertimento Es-dur 271 g

290 **Marsch** D-dur 167AB

291 **Fuge** (Michael Haydn) Anh. A 52

292 **Sonate für Fagott und Violoncello** 196c

293 **Konzert für Oboe** F-dur (Fragment) 416f

293a = **301**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert wahrscheinlich im Februar 1778 in Mannheim
Nr. 1 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (296) 297



Autograph: Privatbesitz; früher Paris, Baron Ernouf, der die Autographe der sechs Violin-Klavier-Sonaten op. I von der Witwe Sieber erworben hatte. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., großes Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata I." Vor der Solostimme im 1. Satz ist „Violino" unterstrichen und „(ò) Flauto" ausgestrichen. Im Notentext sind mehrmals Takte kanzelliert, die in die Oktave transponiert waren. Entweder hat Mozart die Sonate noch für Herrn de Jean begonnen, was nicht unwahrscheinlich ist, oder Sieber wünschte die Serie der sechs Sonaten für V oder Fl ad libitum. Schon im 2. Satz finden sich jedoch solche Oktavierungen nicht mehr, und auch Siebers Druck enthält keinen Hinweis auf die Flöte (K.3a). – Zusammengebunden mit 293b (**302**), 293c (**303**), 300c (**304**), 293d (**305**) u. 300l (**306**)

Erstausgabe: „Six Sonates / Pour Clavecin Ou Forté Piano Avec Accompagnement D'un Violon / Dediées A Son Altesse Serenissime Electorale / Madame l'Electrice Palatine par Wolfgang Amadeo Mozart fils. Œuvre Premier. A Paris Chez le Sr. Sieber, Editeur de Musique rue St. Honoré à l'hôtel d'Aligre Ancien Grand Conseil." Erschienen Anfang Nov. 1778. Zus. mit 293b (**302**), 293c (**303**), 293d (**305**), 300c (**304**) u. 300l (**306**). – Bei diesen Sonaten ist nicht die EA, sondern nur das Autograph maßgebend, da Mozart die Korrektur nicht selbst überwachen konnte, „sondern einem andern ... Commission geben mußte" (Brief vom 15. Okt. und 2. Nov. 1778). Ex.: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); München, Bayr. Staatsbibl.; Slg. Scheurleer; Slg. van Hoboken (s. auch Anm.)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 25 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 52 – ebda (F. David), V.-Nr. 10819; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Violine, Nr. 13 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/1 – *Stimmen:* Nachdruck von 293a (**301**), 300c (**304**) u. 293b (**302**): Amsterdam, Schmitt, op. I (um 1780); desgl. Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 13, Son. (1802) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 1; V.-Nr. 323 (1803) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 6 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 13 Nr. 28

Anmerkung: Die Anregung zu den Mannheimer Violin-Klaviersonaten verdankte Mozart dem Eindruck, den sechs Sonaten für Violine und Klavier von (Jos.?) Schuster auf ihn gemacht hatten: „sie sind nicht übel", und er wollte auf diesen gusto ebenfalls sechs machen (Brief vom 6. Okt. 1777). Leider waren alle Bemühungen umsonst, den Druck (oder das Ms.?) Schusters zu finden, da die von Abert I 624f. erwähnten Duetti, die sich in Dresden und München befinden, von Mozart schwerlich gemeint sein können. Vgl. Anh. C 23.01 (**55**) – Bei Gelegen-

heit, als Mozart sich über das ihn minder ansprechende Komponieren für Flöte auf Bestellung des M. De Jean ausspricht, schreibt er aus Mannheim am 14. Febr. 1778: „... um abzuwechseln habe ich zuzeiten was anders gemacht, als Clavier duetti mit Violin, und auch etwas an der Messe. iezt seze ich mich aber in allen ernst über die Clavier duetten, damit ich sie stechen lassen kann." Später (28. Febr. 1778) schreibt er: „Von die 6 clavier sonaten habe ich noch 2 zu machen, ich habe aber keine Eile damit, denn ich kann sie hier nicht stechen lassen... Da laß ich sie lieber zu Paris stechen, da sind die Stecher froh wenn sie was neues bekommen, und zahlen braf; und mit suscription kann man auch eher etwas machen". Die vier in Mannheim komponierten Sonaten sind 293a (**301**), 293b (**302**), 293c (**303**) und 293d (**305**). Von den sechs Sonaten gemäß Autograph und Erstausgabe schreibt Mozart am 20. Juli: „meine sonaten werden bald gestochen werden – bis dato hat mir noch keiner das geben wollen, was ich verlangte – ich werde doch endlich nachgeben müssen, und sie um 15 Louid'or hergeben...". Der Stich war noch nicht ganz vollendet, als Mozart Paris verließ (26. Sept. 1778), doch erhielt er in Kaysersheim noch zeitig genug Exemplare, um sie, seiner Absicht gemäß (Brief v. 11. Sept.), der Kurfürstin Maria Elisabeth, Gemahlin Karl Theodors, am 7. Jan. 1779 in München persönlich überreichen zu können. Mozart hat, was wichtig ist, die Korrektur der Ausgabe nicht selbst überwachen können (vgl. unter Erstausgabe). Leopold Mozart schreibt von diesen Sonaten an Breitkopf (10. Aug. 1781): „Die der Churfürstin von Pfalzbayern zugeeigneten 6 Sonaten sind von Hrn. Sieber in Paris verlegt. Er übernahm sie von seinem Sohn in Paris gegen 15 Louis neuf 30 Exemplare und freye Dedication."

Literatur: Jahn [1]I 161, [2]I 421, [3]I 469, [4]I 474 – Abert I 596, 623 – Massin (1959) S. 799f.

293b = **302**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Januar oder Februar 1778 in Mannheim
Nr. 2 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (299) 300



Autograph: Privatbesitz; früher Paris, Baron Ernouf, der die Autographe der sechs Violin-Klavier-Sonaten op. I von der Witwe Sieber erworben hatte. – 4 Bl. mit 6 beschriebenen S., großes Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata II"; vgl. 293a (**301**).

Erstausgabe: Paris, Sieber [vgl. 293a (**301**)]

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 26 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 53 – ebda (F. David), V.-Nr. 10815; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Violine, Nr. 12 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/2 – *Stimmen:* Nachdruck: Amsterdam, Schmitt, op. I/3 – Wien, Artaria & Co., op. I/2; V.-Nr. 462 (1794) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11 Nr. 5 (1802) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 2; V.-Nr. 323 (1803) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 5 – London, Th. Monzani („from op. 1") – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 13 Nr. 27

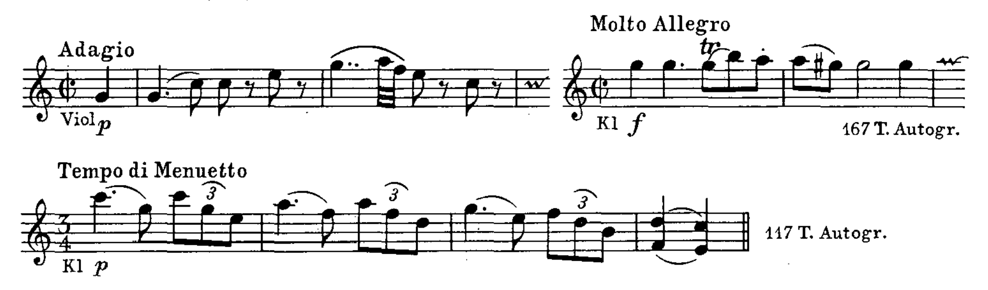
Anmerkung: vgl. Anm. zu 293a (**301**)

Literatur: Jahn [1]I 161, [2]I 421, [3]I 469, [4]I 474 – Abert I 596, 623 – WSF III 45 – Massin (1959) S. 799f.

293c = **303**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert im Februar 1778 in Mannheim
Nr. 3 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (297) 298



Autograph: Privatbesitz; früher Paris, Baron Ernouf, der die Autographe der sechs Violin-Klavier-Sonaten op. I von der Witwe Sieber erworben hatte. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., großes Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata III"; vgl. 293a (**301**).

Abschrift als Sonata 3za: Wien, Ges. d. Mfr., XI 53146

Erstausgabe: Paris, Sieber. Vgl. 293a (**301**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 27 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 54 – ebda (F. David), V.-Nr. 10811; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Violine, Nr. 9 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/3 – *Stimmen:* Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11 Nr. 2 (1802) – Wien, Artaria & Co., 3 Son. avec Viol., op. 30/2; V.-Nr. 461 (1794); zus. mit 293d (**305**) u. 300 l (**306**) – Berlin und Amsterdam, J. J. Hummel; V.-Nr. 856 (um 1794) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 3; V.-Nr. 323 (1803) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 2 – Darmstadt, Boßler, op. 30/2; V.-Nr. 279 (um 1795) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 12 Nr. 24 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 776

Anmerkung: vgl. Anm. zu 293a (**301**)

Literatur: Jahn [1]I 161, [2]I 421, [3]I 469, [4]I 474 – Abert I 196, 623 – WSF III 42 – Massin (1959) S. 799 f.

293d = **305**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert 1778 in Mannheim
Nr. 5 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (298) 299



Autograph: Privatbesitz; früher Paris, Baron Ernouf, der die Autographe der sechs Violin-Klavier-Sonaten op. I von der Witwe Sieber erworben hatte. – 6 Bl. mit 7 beschriebenen S., großes Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata V". Von der 8.–10. S. ist der 1. Teil des

Allegro von Sonate VI [300 l (**306**)] geschrieben und durchstrichen; wahrscheinlich hat Mozart zu spät gewahrt, daß S. 10 bereits zum Teil beschrieben war, und zwar mit dem Beginn des Rezitativs „Basta vincesti" 295 a (!). – Vgl. 293 a (**301**).

Erstausgabe: Paris, Sieber [vgl. 293 a (**301**)]

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 29 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 56 – ebda (F. David), V.-Nr. 10809; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Violine, Nr. 8 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/5 – *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., 3 Son. avec Viol., op. 30/1; V.-Nr. 461 (1794); vgl. 293 c (**303**) – Berlin und Amsterdam, J. J. Hummel; V.-Nr. 856 (um 1794) – Darmstadt, Boßler, op. 30/1; V.-Nr. 279 (um 1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11 Nr. 1 (1802) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 5; V.-Nr. 324 (1803) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 1 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 12 Nr. 23 – 2. Satz allein: Paris, Le Duc – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 293 a (**301**)

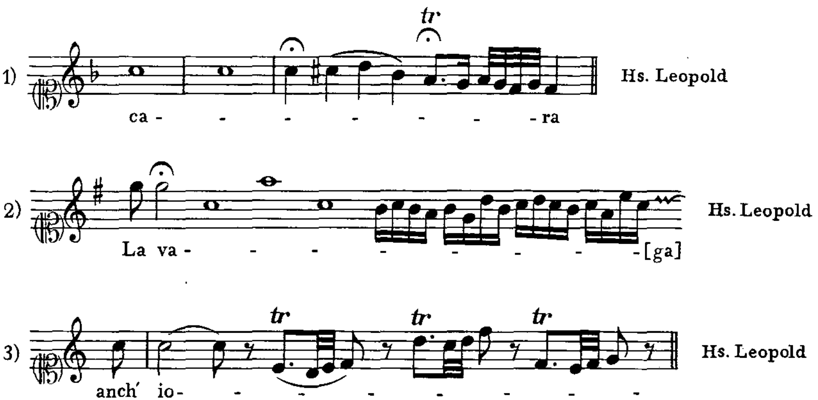
Literatur: Jahn [1]II 161, [2]I 421, [3]I 469, [4]I 474 – Abert I 623 f. – WSF III 43 – Massin (1959) S. 799 f.

293 e

Neunzehn Gesangs-Kadenzen

zu drei Opern-Arien von Joh. Chr. Bach

Entstanden vor dem 12. Februar 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF 436



Autograph: siehe Anmerkung

Abschrift Leopolds: Augsburg, Stadtarchiv; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 7. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, von H. Henkel irrtümlich als „Mozart's Handschrift" bezeichnet. Überschrift: „Cara la dolce / Fiamma / di Bach / Aria cantabile / in F" und „2da parte" (S. 1); „Quel Caro / amabil Volto / Aria Allegretto" und „O nel Sen / di qualche / stella del Sig: / Bach" (S. 2) – ferner: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15570/3

Faksimile der Abschrift Leopolds: Offenbach, André. Vgl. Antiquariats-Kat. 141, I. Taussig, Prag, Nr. 101

Ausgaben: keine

Anmerkung: Am 14. Febr. 1778 schreibt Mozart an den Vater: „Dann bitte ich die in letzten briefe angemerckten arien nicht zu vergessen. wenn ich mich nicht irre, so sind auch Cadenzen da die ich einmahl aufgesezt habe, und aufs wenigste ein[e] aria Cantabile mit ausgeseztem gusto?" „Das ist so ein exercitium für die weberin. ich habe ihr erst vorgestern ein Andantino Cantabile vom Bach ganz gelernt." – Das Blatt, das bisher irrtümlich für ein Autograph gehalten wurde, enthält in der Hs. Leopold Mozarts Gesangsmanieren, die Wolfgang erst im Febr. 1778 für Aloisia Weber „aufgesetzt" hat. Es sind: auf S. 1 zehn Kadenzen

zu „Cara la dolce fiamma" aus Joh. Chr. Bachs „Adriano in Siria"; auf S. 2 fünf Kadenzen zu Bachs „O nel sen di qualche stella" („Catone in Utica" I 8) und vier Kadenzen zu „Quel caro amabil volto".

Aber auch die von Mozart erwähnten Arien „mit ausgesetztem gusto" haben sich erhalten:





Salzburg, Mozarteum; früher Wien, Heck Kat. 26 Nr. 90; Auktion Henrici 81 (29./30. Nov. 1922) Nr. 447; einst bei C. F. Pohl. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Davon sind nur die beiden ersten Akkoladen auf S. 1 von Mozarts Hand; das übrige stammt wohl von einem Kopisten. Mozart hat unter die Stimme von Joh. Chr. Bachs Arie „Cara la dolce fiamma" (aus „Adriano in Siria") die verzierte Fassung geschrieben. Auf S. 2 stehen ebenfalls von des Kopisten Hand acht der zehn Gesangskadenzen zur selben Arie, die sich auf dem oben erwähnten Bl. befinden. S. 3 u. 4 enthalten die ausgezierte Gesangsstimme aus der Arie Nr. 14 aus Mozarts „Lucio Silla", **135**. Das 2. Bl. ist an das erste angeklebt; es muß also nicht ganz derselben Zeit angehören. Der Schrift nach könnte das 1. Bl. aus der Mailänder Zeit um 1772 stammen; doch dann müßten die erwähnten acht Gesangskadenzen auf S. 2 später auf das Bl. kopiert worden sein.

Ferner wurde 1948 1 Bl. nach London versteigert, vorher Florenz, Bibl. Horace de Landau, mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Es enthält drei Kadenzen für Tenor mit Varianten (a-moll, F-dur, D-dur) mit den Endworten „padre di quella – più bella – terrore" und zwei für Sopran, wovon die eine in C-dur mit einer Variante, die andere in F-dur, alle vermutlich aus der italienischen Zeit. Das Bl. ist beglaubigt durch A. Fuchs und S. W. Dehn (10. Dez. 1851), der die Übereinstimmung mit einer Abschrift in Berlin PrStB bezeugt [?]. (K.³)



Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 106

294

Rezitativ und Arie für Sopran

„Alcandro, lo confesso" und „Non so, d'onde viene"
Text aus Pietro Metastasios „Olimpiade" (III. Akt, Szene 6)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Mannheim, 24. Februar 1778
Verzeichnisse: André hs. 123 – André 74 – WSF (300) 301



Autograph: 1) Hannover, Kestner-Museum; vorher Berlin, F. A. Graßnick; J. B. André. 9 Bl. mit 18 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Amadeo Wolfgango Mozart mpr. per la Sigra. Weber à Manheim li 24 di Febro 1778." – 2) Paris, Bibl. du Conservatoire; vorher Wien, Joh. Kafka, dessen Slg. von Charavay in Paris am 14. Mai 1881 versteigert (Kat. Nr. 42) wurde; vorher Graz, Anselm Hüttenbrenner († 1868), der es 1837 von Konstanze erhielt. 1 Blättchen einseitig beschrieben, Querformat 9zeilig, enthaltend die Singstimme eines Teils der Arie vom 3/4-Takt an mit geschmackvollen kleinen Varianten. – 3) Braunschweig, Stadtarchiv, autographe Singstimme (vgl. W. Wöhler und Acta Mozartiana IV 4)

Faksimile: Das Blättchen mit den Varianten bei E. Buenzod, „Mozart", Tafel XIX (Paris 1930) – Ein anderes, Stadtarchiv Braunschweig, ist Acta Moz. 1957 S. 68 abgebildet. – „Mozart en France", Paris 1956, Tafel IX

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15180

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 17 – B & H, Part.Bibl. 788 – *Klavierauszug:* Leipzig, B & H, arr. v. O. Claudius. Auch mit deutschem Text: „Sie schwanden mir". „Die Wellen des Stromes"; V.-Nr. 4498 (1827) – Ein anderer Kl.A.: L. Nohl, 2. Aufl., 1877, Beilage

Anmerkung: für Aloysia Weber komponiert. Über diese Arie berichtet Mozart dem Vater am 28. Febr. 1778: „ich habe auch zu einer übung, die aria, non sò d'onde viene &c: die so schön vom Bach componiert ist, gemacht, aus der ursach, weil ich die vom Bach so gut kenne, weil sie mir so gefällt, und immer in ohren ist; denn ich hab versuchen wollen, ob ich nicht ungeacht diesen allen im stande bin, eine Aria zu machen, die derselben vom Bach gar nicht gleicht? – – sie sieht ihr auch gar nicht, gar nicht gleich. Diese aria habe ich anfangs dem Raf zugedacht, aber der anfang gleich schien mir für den Raff zu hoch, und um ihn zu ändern gefiel er mir zu sehr, und wegen sezung der instrumenten schien er mir auch für einen sopran besser, mithin entschloß ich mich diese aria für die Weberin zu machen; ich legte sie beyseit, und nahm die wörter se al labro etc: für den Raff vor. ja, da war es umsonst; ich hätte ohnmöglich schreiben können, die erste aria kamm mir immer in kopf. mithin schrieb ich sie, und nahm mir vor, sie accurat für die Weberin zu machen. Es ist ein Andante sostenuto (vorher ein kleins Recitativ), in der mitte der anderte theil, nel seno à destarmi, dann wieder das sostenuto. als ich sie fertig hatte, so sagte ich zur Mlle Weber; lernen Sie die aria von selbst; singen sie sie nach ihrem gusto; dann lassen sie mir sie hören, und ich will ihnen hernach aufrichtig sagen, was mir gefällt, und was mir nicht gefällt. nach zwey tägen kamm ich hin, und da sang sie mirs, und accompagnirte sich selbst. Da habe ich aber gestehen müssen, daß sies accurat so gesungen hat, wie ich es gewunschen habe, und wie ich es ihr lernen hab wollen. Das ist nun ihre beste aria, die sie hat; mit dieser macht sie sich gewiß überall Ehre, wo sie hinkommt." Diese Zuversicht wurde gerechtfertigt in einer Akademie, die vor Mozarts Abreise, am 12. März 1778, bei Cannabich gegeben wurde. „Die Madelle Weber hat 2 arien

von mir gesungen, die ‚Aer tranquillo' von ‚Rè pastore', und die neue, ‚non sò d'onde viene'. mit dieser letzten hat meine liebe weberin sich und mir unbeschreiblich Ehre gemacht. alle haben gesagt, daß sie noch keine Aria so gerührt habe wie diese; sie hat sie aber auch gesungen, wie man sie singen soll. Cannabich hat gleich wie die aria aus war laut geschrien: bravo, bravissimo maestro. veramente scritta da maestro. hier habe ich sie das erste mahl mit den instrumenten gehört... Das orchestre hat nicht aufgehört die aria zu loben und davon zu sprechen." Später bittet er den Vater, er möge diese Aria, welche er ihm geschickt habe, niemandem zu singen geben, denn sie sei ganz für die Weber geschrieben und passe ihr wie ein Kleid auf den Leib. In dem Brief an die Geliebte vom 30. Juli 1778 lobt er sie für den Vortrag: „... à l'aria, (‚No sò d'onde viene') che lei hà imparata da se stessa – non hò trovato niente à criticare o à corregere – lei me l'hà cantata con quel gusto, con quel methodo, e con quella espressione che hò desiderato..." 1783, 11. März, sang dieselbe Aloysia Lange, jetzt Mozarts Schwägerin, die Arie in ihrem Konzert zu Wien (Brief vom 12. März 1783). – Am 12. April 1783 verspricht Mozart dem Vater „die varierte Singstimme" dieser Arie (s. o.), die vermutlich ebenfalls in Paris entstanden ist, und vertröstet ihn am 3. Mai wegen der Absendung, die am 21. Mai schließlich erfolgt. 1787 komponierte Mozart denselben Text für den Baßsänger Fischer (**512**). In Metastasios Oper spricht König Clisthenes in dieser Arie die Gefühle aus, die ihn unwillkürlich beim Anblick seines totgeglaubten Sohnes ergreifen. Mozart hat aber in seinen Kompositionen (**294** u. **512**) diese Situation wahrscheinlich nicht aufgreifen wollen, sondern dem Text andere Motive unterlegt.

Neudruck der Arie Joh. Chr. Bachs durch L. Landshoff in Edition Peters No. 4319 Nr. 4 (1930)

Literatur: Jahn [1]II 168, [1]III 120, [2]I 425, 724; [3]I 474, 816; [4]I 479, 822; [4]II 804 – Abert I 601, 615 f., 618 Anm. 3 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. VI 17 – Neue Wiener Musikzeitung I/4 (1. Nov. 1889; A. Hs. Ms.) – Briefe II 216, 220, 224, 228 – WSF III 46 – W. Wöhler, Zs. „Salve hospes", Braunschweiger Blätter für Kunst und Kultur, H. 11/1956 S. 91; Acta Mozartiana IV 4 (1957) – Massin (1959) S. 805

295

Arie für Tenor

„Se al labbro mio non credi" „Il cor dolente"
aus der Oper „Artaserse" von J. A. Hasse
Text von G. C. Pasquini (?)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Mannheim, 27. Februar 1778
Verzeichnisse: André hs. 124 – André 75 – WSF (301) 302





231 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Prof. R. Wagener; früher Berlin, J. B. André (vor 1860). – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „//Aria// per il Sig:re Raff. die Amadeo Wolfgango Mozart mpr. / Mannheim li 27 di Feb:ro 1778." – Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **374**, **368**, 479 a (**477**), **583** u. **513**.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15196

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 18 – B & H, Part.Bibl. 829

Anmerkung: Anton Raaff, 6. Mai 1714 in Gelsdorf geboren, 28. Mai 1797 in München gestorben, war einer der gefeiertsten Tenoristen seiner Zeit; dem Mannheimer Hofdienst gehörte er seit 1770 an. Mozart schreibt später für ihn die Rolle des Idomeneo. – Mozart meldet über diese Arie am 28. Febr. 1778 aus Mannheim dem Vater: „gestern war ich beym Raff, und brachte ihm eine aria, die ich diese täge für ihn geschrieben habe. Die Wörter sind: ‚Se al labro mio non credi, bella nemica mia etce:' ich glaub nicht das der text vom Metastasio ist. Die aria hat ihm überaus gefallen. mit so einem Mann mus man ganz besonders umgehen. ich habe mit fleis diesen text gewählet, weil ich gewust habe, daß er schon eine aria auf diese wörter hat; mithin wird er sie leichter und lieber singen, ich habe ihm gesagt, er soll mir aufrichtig sagen, wenn sie ihm nicht taugt, oder nicht gefällt; ich will ihm die aria ändern wie er will, oder auch eine andere machen. behüte gott, hat er gesagt, die aria muß bleiben, denn sie ist sehr schön, nur ein wenig bitte ich sie, kürzen sie sie mirs ab, denn ich bin izt nimmer so im stande zu souteniren . . ." Das Autograph ist denn auch wegen der Abänderungen und Streichungen, die Mozart Raaff zu Gefallen vornahm, mehrfach zerschnitten und überklebt. Der Text der Arie findet sich in Hasses „Arminio" (Text von Salvi). Wenn Hasse diese Arie aus der 2. Fassung des „Arminio" in eine spätere Fassung seines „Artaserse" herübergenommen haben sollte, so wäre der Textdichter des Stückes Gio. Claudio Pasquini.

Literatur: John [1]II 150 f., [2]I 415, [3]I 462, [4]I 467 – Abert I 590, 615 f., 848 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF III 49

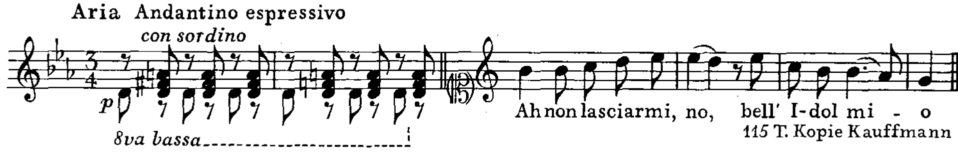
295 a

Rezitativ und Arie für Sopran

„Basta, vincesti" und „Ah non lasciarmi"
Text aus Pietro Metastasios „Didone abbandonata" (II. Akt, Szene 4)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert am 27. Februar 1778 in Mannheim (s. Anmerkung)
Verzeichnisse: K.[2] 486 a – WSF (302) 303





Autograph: unbekannt; der Beginn des Rezitativs hat sich auf S. 10 der Sonate für Kl u. V 293 d (**305**) erhalten.

Abschrift: Tübingen, E. Kauffmann. Sie ist zweifellos zeitgenössisch und unmittelbar nach dem Autograph genommen (Querformat, 10zeilig). Überschrift: „Del Sig: Mozart – Didone abbandonata." 8 Bl. mit 16 beschriebenen S. – Prag, UB/Clementinum, M II 11b

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 61 – *Klavierauszug:* Leipzig, B & H, mit deutscher Übersetzung: „Genug, Verräter", „Ach, scheide nicht von mir" (von Johanna Dietz); V.-Nr. 25617

Anmerkung: komponiert für Dorothea Wendling, Gattin des Flötisten der Mannheimer Hofkapelle, Joh. Baptist Wendling. Im Briefe Mozarts vom 28. Febr. 1778 an seinen Vater findet sich die Mitteilung: „Gestern habe ich beym Wendling die aria die ich ihr versprochen scizirt; mit einem kurzen Recitativ. Die wörter hat sie selbst verlangt, aus der Didone: ah non lasciarmi nò. Sie und ihre Tochter ist ganz närrisch auf diese aria."

Literatur: John [2]I 391, [3]I 435, [4]I 441 – Abert I 570, 615 – WSF III 51 – Massin (1959) S. 805

295 b = 308

Ariette

„Dans un bois solitaire"
(„Einsam ging ich jüngst")
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Antoine Houdart de la Motte

Komponiert angeblich Ende Februar oder Anfang März 1778 in Mannheim
Verzeichnisse: André hs. XIII – WSF (303) 304



Autograph: unbekannt. Konstanze Mozart schickt es am 25. März 1799 an Breitkopf & Härtel (MJb Abert III S. 167)

Abschrift: einst bei A. André. Im hs. Verz. XIII bemerkt André: „Auf dem Titel dieser Abschrift steht von Mozarts eigener Hand: ‚di Wolfgango Amadeo Mozart mpr.'"

Erstausgabe: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5 Nr. 18 (1799)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 10 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1654 – Bonn, Simrock, VI Lieder mit deutsch[-] und französischem Texte ... 3te Sammlung, Nr. 4. Überschrift: „L'amour se reveille de rien". V.-Nr. 108 (1800) – Offenbach, J. André, Lied: „Amors Strafe". Ältere Ausgabe Nr. 9 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299a (Friedlaender) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37 Nr. 18

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 284 d (**307**). Text von Antoine Houdart de la Motte, und zwar Nr. 6 der Odes Anacréontiques (Œuvres, tom. I S. 202), mit der Überschrift „L'amour reveillé" (frdl. Mitteilung der Herren André Beaufort und Charles Van den Borren, Brüssel). Der Text bei Mozart mit kleinen Varianten; gleich die Anfangszeile lautet im Druck: „Dans un lieu solitaire & sombré". Am 28. Febr. 1778 schreibt Mozart dem Vater: „Der tochter [Gustl Wendling] habe ich noch einige französische ariettes versprochen, wovon ich heut eins angefangen habe. wenn sie fertig sind, so werde ich sie, wie die erste, auf klein Papiere schicken." – Deutsche Übersetzung von Daniel Jäger.

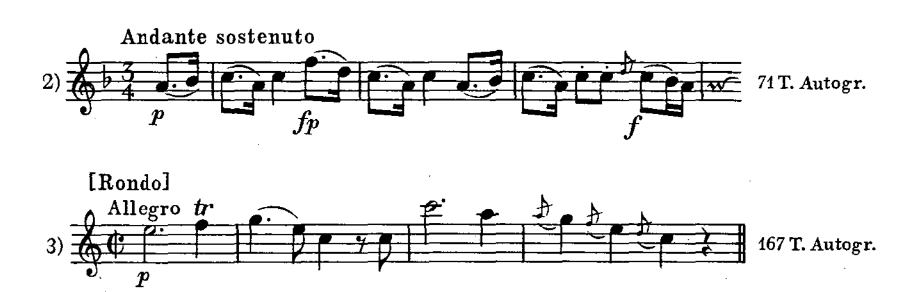
Literatur: Jahn [1]II 105 Anm. 12, [2]I 391 Anm. 70, [3]I 435 Anm. 73, [4]I 441 Anm. 73 – Chrysander, AMZ Berlin 1877, S. 36 – Abert I 36, 570 Anm. 4, 619 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 53 – Massin (1959) S. 805 f.

296

Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Mannheim, 11. März 1778
Nr. 2 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 125 – André 226 – WSF (304) 305





Autograph: New York, Public Library (seit Juli 1932), geschenkt von den Familien Lillie Bliss und C. A. Herter (vgl. Bulletin of the N. Y. Public Library XXXVI, 557 sowie „The Baton" IX, 1929/30 Nr. 1, S. 18); vorher New York, Dodd Mead & Co. (1903); früher Frederick Locker und Locker-Lampson; Sotheby Auktion vom 12. Juli 1872; einst Berlin, J. B. André. – 5 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata di Wolfgango Amadeo Mozart li 11 di Marzo 1778 à Manheim. Pour Mademoiselle Therese [Pierron]" (Eckblatt abgerissen). Sehr sorgfältig geschrieben.

Faksimile der 1. Seite des Autogr. in Peters' Music Calendar 1956 (für 1.–15. Juli)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15528/4

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Six Sonates pour le Clavecin, ou Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon dediées à Mademoiselle Josephe D'Aurnhamer." Op. II Nr. 2; V.-Nr. 22. Die Ankündigung in Wr.Ztg. vom 8. Dez. 1781 hat als Überschrift: „Neu aufgelegt und zu haben"; dies könnte, ebenso wie der bei Artaria sonst nicht übliche reiche Titelstich, auf einen älteren Verleger hindeuten (Torricella?). – Inhalt: 374d (**376**), **296**, 374e (**377**), 317d (**378**), 373a (**379**), 374f (**380**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 24 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 51 – ebda (F. David), V.-Nr. 10832; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Viol., Nr. 15 – Leipzig, Peters, 18 Sonates p. Pfte et Violon, Nr. 8 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/8 – *Stimmen:* Amsterdam, Hummel, op. I, Lib. I/2 (um 1786). „Die 2. Aufl. hat V.-Nr. 972 (etwa 1794). Im Amsterdamer Katalog v. 1791 op. II, Lib. I genannt, 1792 wieder op. I, ebenso im Berliner Katalog von 1793." Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 337 – Braunschweig, Musikhandlung auf der Höhe, Trois Sonates n. II, Collect. compl., Nr. 10 (1798) – Mainz, Schott, op. II/2; V.-Nr. 275 (um 1801) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4 Nr. 2 (1799) – Mannheim, Götz, op. II, Lib. I/2; V.-Nr. 576 (um 1800); vgl. 374d (**376**) – London, Birchall (um 1800) – London, Longman & Broderip, op. II, Book 1st, 2 – Bonn, Simrock, op. II, Liv. 1, 2; V.-Nr. 307 (1803). Son. p. Pfte et Violon, Nr. 8 – Offenbach, J. André, „Sonates favorites" Nr. 1, 2. Edition d'après le manuscrit original. Mit 374f (**380**); V.-Nr. 1817 (1804), 2491 (um 1807) u. 5367 (um 1829) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 14, 30 – Hamburg, L. Rudolphus, ohne Pl.-Nr. (um 1830); zus. mit 374d (**376**) u. 374e (**377**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 374d (**376**). Zum Thema des Andante vgl. Joh. Christian Bachs Konzert-Arie „Dolci aurette", S. 90 der Sammlung Ludw. Landshoffs bei Peters. Therese Pierron war die 15jährige Haustochter des Hofkammerrates Serrarius zu Mannheim (s. **242** u. **246**), der Mozart während seines dortigen Aufenthaltes Klavierunterricht erteilt und vor seinem Abschied die Sonate komponiert hat. Diese Sonate und die Sonaten 317d (**378**), 373a (**379**), 374d (**376**), 374e (**377**) u. 374f (**380**) meint Mozart, wenn er am 19. Mai 1781 an den Vater schreibt: „Nun ist die suscription auf die 6 sonaten in gang..." Am 4. Juli 1781, an die Schwester, spricht er jedoch nur von 4 Sonaten, die er in Stich geben werde, und erwähnt neben der in B-dur [317d (**378**)] die vorliegende C-dur-Sonate als eine der Schwester bereits bekannte. Am 15. Dez. schickt er der Schwester die Ausgabe der 6 Sonaten und bemerkt dazu: „Für Dich sind nur viere neu...". Über den stockenden Fortgang der Subskription s. die Briefe vom 25. Juli und 1. Aug. 1781. Am 24. Nov. 1781 schreibt er jedoch: „Nun sind meine Sonaten heraus gekommen..."

Literatur: Jahn [1]II 161, [1]IV 37f., [2]II 154, [3]II 117, [4]I 181f. – Abert I 587, 623f., 871, 891 – WSF III 54 – Massin (1959) S. 806f.

296 a = **322**

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Violen, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („Trombe"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im Januar oder Februar 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF (305) 306



Autograph: a) Salzburg, Mozarteum, gewidmet von der Witwe Mozart-Nissen am 15. Okt. 1841 (Widmung von fremder Hand, Konstanze hat nur unterschrieben). – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 14zeilig. Konstanze erwähnt das Manuskript in einem Brief an Breitkopf & Härtel vom 4. Mai 1832: „Der erste Chor, Largo, ist 34 Takte lang und ist [von Mozart] bis auf die letzten 4 Schlußtakte, welche nebst einigen Noten in den Ausfüllstimmen Abbe Stadler ergänzt hat." Überschrift: „//Kyrie//". Die Bläserstimmen sind von T. 9 an zum Teil von Stadler mit brauner Tinte ergänzt.

b) Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens främjande (R. Nydahl); Heck Kat. XXIV (Wien 1925) Nr. 431; aus dem Nachlaß von Karl Mozart. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Kyrie" mit ebenfalls 34 Takten. Hörner-, Trompeten- und Paukenstimmen sind am Schluß der 6. Seite separat notiert. Es dürfte sich um einen früheren Entwurf zu a) handeln (frdl. Mitt. von Graf Dr. C.-G. Stellan Mörner). Vgl. auch 296 b (**Anh. 12**) u. 296 c.

Anmerkung: Jahn ([1]II 336) war der Meinung, daß dieses Kyrie zu der Messe gehöre, an der Mozart auf den Rat von Cannabich und Raaff für den Kurfürsten von Pfalzbayern in München arbeiten wollte; es müßte dann in den Anfang des Jahres 1779 fallen; denn Mitte Januar desselben Jahres war Mozart bereits nach Salzburg zurückgekommen. Vermutlich aber hat Mozart es schon zu Beginn des Jahres 1778 in Mannheim geschrieben. Er berichtet am 14. Febr. an den Vater: „ich habe zu zeiten um abzuwechseln was anders gemacht ... und auch etwas an der Messe ... wenn nur der Churfürst hier wäre, so machete ich geschwind die Messe aus."

Literatur: Mitt. Mozarteum I 159

296 b = **Anh. 12**

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert Januar/Februar 1778 in Mannheim (?)
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 1, und Jahn [1]III 513 Nr. 76

Autograph: unbekannt; laut K.[2] angeblich im Mozarteum, Salzburg, was jedoch nicht zutrifft. Einstein war der Meinung, daß vorliegendes Kyrie **Anh. 12** mit 296 a (**322**) identisch sei. Jedoch stimmen die Taktzahlen nicht überein. Nissen (Anh. siehe oben) schreibt: „Anfang eines Kyrie aus Es-dur 4/4 Largo für 4 Voc. 2 Violin. 2 Viol. 2 Ob. 2 Corn. 2 Tromb. Tymp. e 2 Fagotti. Enthält 22 Tacte und ist voller Andacht im Kirchenstyle verfaßt, die angenehmste Melodie ist mit abwechselnder harmonischer Begleitung durchgeführt. Das *Christe* enthält kleine Solo's für Sopran und Alt." Vgl. 296 a (**322**) u. 296 c.

Faksimile: eine Seite in der Festschrift des Mozart-Museums Salzburg, S. 27

296c

Sanctus (Benedictus?) (Skizze)



Autograph: unauffindbar; zuletzt Berlin, Gerd Rosen, Auktion VII (9./10. Dez. 1948) Nr. 622; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 125; LLA Kat. 228 Nr. 252 u. Kat. 236 Nr. 319; aus dem Nachlaß des Komponisten Johann Vesque von Püttlingen, genannt Hoven; vermutlich von W. A. Mozart Sohn erhalten. – 1 Bl. Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sanctus" (autograph?) und Echtheitsvermerk von A. Fuchs.

Anmerkung: Einstein hielt es für das dem Sanctus zugehörige „Benedictus" und brachte es mit den Kyrie-Fragmenten 296a (**322**) u. 296b (**Anh. 12**) zusammen.

Literatur: H. Schultz, ZMW XV 228

297 Sinfonie D-dur 300a

297a = **Anh. 1**

Acht Stücke in ein Miserere von Ignaz Holzbauer (verloren)

Komponiert angeblich im März und Anfang April 1778 in Paris
Verzeichnis: WSF 307

1. Chor: „Quoniam iniquitatem meam", Allegro
2. Chor: „Ecce enim in iniquitatibus", Adagio
3. Chor: „Sic (Mozart schreibt ‚Ecce') enim veritatem dilexisti" – bis: „Ossa humiliata", Allegro
4. Terzett für Solo-Sopran, -Tenor und -Baß: „Cor mundum crea", Andante, und „Redde mihi laetitiam" – bis: „ad te convertentur", Allegro
5. Rezitativ für Baß: „Libera me de sanguinibus" (vor Holzbauers Arie: „Domine labia mea")
6. Rezitativ für Tenor mit Oboe und Fagott concert. „Quoniam si voluisses"
7. Chor: „Benigne fac" – bis: „muri Jerusalem", Andante moderato
8. Tenor-Solo und Chor: „Tunc acceptabis" – bis: „super altare tuum vitulos", Allegro

Autograph: unbekannt; Mozart scheint es nicht mit nach Salzburg gebracht zu haben.

Ausgaben: keine

Anmerkung: Mozart berichtet (Paris, 5. April 1778) dem Vater: „Der h: kapellmeister Holzbauer hat ein Miserere hergeschickt. Weil aber zu Mannheim die Chör schwach und schlecht besezt sind, hier aber stark und gut, so hätten seine Chöre keinen Effect gemacht; so hat M. Le Gros (Directeur vom Concert spirituel) mich ersucht, andere Chöre zu machen." [Folgt nun die Aufzählung der Stücke, wie oben angegeben.] Dann fährt Mozart fort: „Ich kann sagen, daß ich recht froh bin, daß ich mit dieser Schreiberei fertig bin, denn wenn man nicht zu Hause schreiben kann und noch dazu pressirt wird, so ist es verflucht. Nun bin ich, Gott Lob und Dank, damit fertig und hoffe, es wird seinen Effect machen." Später muß er bekennen (Paris, 1. Mai 1778): „meine chör-arbeit war so zu sagen umsonst: denn das miserere von Holzbauer ist ohnedies lang, und hat nicht gefallen, mithin hat man anstatt 4 nur 2 Chör von mir gemacht und folglich das beste ausgelassen. Das hat aber nicht viell zu sagen gehabt, denn vielle haben nicht gewußt, daß etwas von mir dabey ist, und vielle haben mich auch gar nicht gekennt. Übrigens war aber bey der Prob ein großer beyfall; und ich selbst (denn auf das Pariser lob rechne ich nicht) bin sehr mit meinen Chören zufrieden." – Der Mercure de France enthält keinen Bericht über die Konzerte der Karwoche 1778. Das Journal de Paris gibt sämtliche Programme der Osterwoche, ohne daß das Miserere auf ihnen verzeichnet wäre; nur für Gründonnerstag und Karfreitag fehlen die Programme. An einem der beiden Tage muß also das Werk aufgeführt worden sein. Laut Mercure de France (gefunden von Dr. Robert Münster) sollen Teile des Miserere von Holzbauer im Mai 1783 wieder aufgeführt worden sein. – Ein Miserere des Mannheimer Kapellmeisters Ignaz Holzbauer (1711–1783) aus d. J. 1764 ist im Stift Göttweig erhalten.

Literatur: Jahn [1]II 262 f., [2]I 475 Anm. 3, [3]I 530 Anm. 3, [4]I 534 f. – Abert I 711 – A. Jullien, „La ville et la cour au XVIIIe siècle" (Paris 1881), S. 25 – NMA Dok. S. 190 – R. Münster, „Mozart und Holzbauer", MJb 1959, S. 234 f.

297 B = **Anh. 9**

Sinfonia concertante (verloren)

für Flöte, Oboe, Horn und Fagott

Komponiert vermutlich zwischen 5. und 20. April 1778 in Paris

Autograph: unauffindbar; ehemals Paris, im Besitz von Le Gros, Direktor des Concert spirituel.

Anmerkung: Am 5. April 1778 schreibt Mozart dem Vater: „Nun werde ich eine sinfonie concertante machen, für flauto Wendling, oboe Ramm, Punto waldhorn, und Ritter fagott." Am 1. Mai begründet er ausführlich seine Vermutung, warum Le Gros das Werk im Concert spirituel nicht zur Aufführung gebracht habe. Was aus dem Autograph geworden ist (von dem Mozart schreibt, er habe es „in größter Eyl" schreiben müssen, aber sich „sehr beflissen"), ist nicht bekannt. Noch am 9. Juli 1778 bedauert Mozart, daß Le Gros die Sinfonie nicht aufgeführt habe – „die würde sehr incontrirt haben – nun hat er aber die gelegenheit nicht mehr so: wo sind allzeit so 4 leute beysam?" – Über die Mozart zugeschriebene Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott vgl. Anh. C 14.01.

297 b **Sinfonia concertante** Es-dur — Anh. C 14.01

297c = **299**

Konzert für Flöte und Harfe

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert wahrscheinlich im April 1778 in Paris
„Für den Herzog von Guines und dessen Tochter"
Verzeichnisse: André hs. 126 – André 259 – WSF (308) 310



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher F. A. Graßnick; J. B. André. – 68 Bl. mit 135 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Ohne autographe Überschrift. Von fremder Hand: „Concertante a la Harpe e Flauto. Paris 1778."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15380 u. 15380/2 (Kl.A.)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 12 – B & H, Part.Bibl. 515 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 767 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 555 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: Durch Grimms Vermittlung wurde Mozart in Paris dem Herzog de Guines empfohlen, der, wie Mozart (Brief v. 14. Mai 1778) selbst sagt, unvergleichlich die Flöte, die Tochter aber magnifique die Harfe spielte. Dies verschaffte ihm zunächst den Auftrag, ein

Konzert für Flöte und Harfe zu komponieren; wie Mozart am 31. Juli an den Vater schreibt, hatte der Herzog „schon 4 Monate ein Concert auf die flöte und harpfe von mir, welches er mir noch nicht bezahlt hat...".

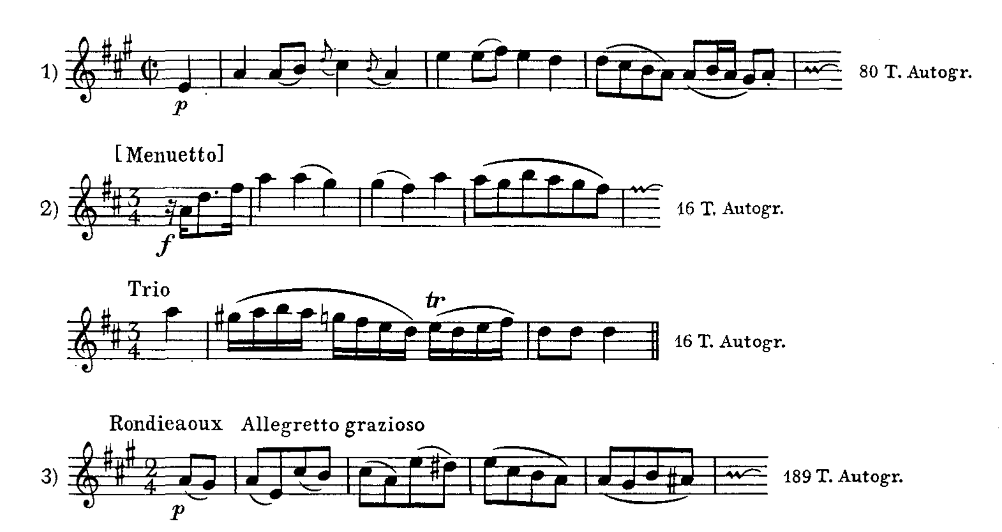
Literatur: Jahn [1]II 268 f., [2]I 477, [3]I 534, [4]I 539 – Abert I 700, 738 – WSF III 75

298

Quartett

für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Komponiert im Frühjahr oder Sommer 1778 in Paris
Verzeichnis: WSF (313) 537



Autograph: Wien, Nationalbibl. (Mus.Hs. 17560); aus dem Nachlaß von Mosel. – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S. (foliiert), Querformat 12zeilig. Am unteren Rand hat I. F. v. Mosel bemerkt: „Quatuor original composé par W. A. Mozart à Paris 1778. Manuscrit du Compositeur, reçu du Baron de Jacquin"; von der Hand Anton Schmids: „Aus Mosels Nachlaß". – Bl. 2 enthält, durchstrichen, die 16 T. des Themas aus dem 1. Satz in Kl.Fassung, nicht autograph, mit der Tempobezeichnung Andante. Darunter hat Mozart die Fortsetzung des Blattes 1b geschrieben.

Abschriften: von Aloys Fuchs in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15428, 1 in: 15434, „nach der – im Besitz des Hrn. Hofraths von Mosel befindlichen Original Partitur... Wien den 15. Jänner 1833." – Traeg kündigt die Abschrift eines solchen Quartettos in Wr.Ztg. vom 17. Okt. 1787 an.

Erstausgabe: Wien, Joh. Traeg, „Quatuor original pour Flûte, Violon, Alto, Violoncelle. Œuvre posth. Edition faite d'après le manuscrit original", V.-Nr. 339 (1808). Ex.: Wien, Ges. d. Mfr. 5471 – Diese Ausgabe wurde i. J. 1818 von Artaria & Co. mit der V.-Nr. 2544 übernommen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 29 – NMA Serie VIII/20 Abt. 2 – B & H, Part. Bibl. 1251 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 193 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 498 – Leipzig, Peters, Collect. compl. des Quatuors, 26 – ebda (hrsg. v. M. Schwedler); V.-Nr. 8285 a – Offenbach, André, op. 9, V.-Nr. 4376; diese Opuszahl trägt aber auch **454** – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: Das Werk ist sicherlich vor der Erkrankung der Mutter komponiert, also vor dem Juni. WSF reihen das Werk als im Dez. 1787 in Wien entstanden ein. Das Rondo hat im Autograph die scherzhafte Aufschrift / „Rondieaoux." / „Allegretto grazioso, mà non troppo presto, però non troppo adagio. cosi – cosi – con molto garbo, ed Espressione." Das deutet darauf hin, daß Mozart das Werk nicht sonderlich ernst genommen hat. In der Tat gehört es der „leichteren" Gattung der „Quatuors d'airs dialogués" an, die um diese Zeit be-

sonders in Paris gepflegt wurde. Das unmittelbare Vorbild Mozarts war Giuseppe Cambini, von dem er Quartette schon in Mannheim kennengelernt hatte und den er dann in Paris durch eine Unbedachtheit sich zum Feind machte (vgl. Brief vom 1. Mai 1778). G. de Saint-Foix hat nachgewiesen, daß das Trio des Menuetts nichts anderes ist als die alte französische Ronde „Il a des bottes, des bottes Bastien", und das Finale die Übertragung oder Bearbeitung einer Arietta aus Paisiellos Opera buffa „Gli schiavi per amore", welche mit „Le gare generose" identisch ist (Löwenberg, 1. Aufl. S. 211):



Die gleiche Melodie enthält auch das Pasticcio W. Shield's „The Farmer", Oct. 31, 1787. „The Farmer / A / Comic Opera / performed at the Theatre Royal Covent Garden / Selected & Composed by / Wm Shield / The Words by J. O'Keefe Esqu." London, Longman & Broderip. Ohne Datum und Pl.-Nr. Aufgeführt 1787, 1789, 1791, 1792 [1798]. Die Melodie Paisiellos steht auf S. 28.

Abert, nach St. S. Stratta (ZIMG V, 450), glaubt an die Benutzung des Mozartschen Themas durch Paisiello, was höchst unwahrscheinlich ist. Die Aria war übrigens bereits am 21. April 1787 in Wien bei Artaria & Co., „Raccolta d'arie" Nr. 2, erschienen.

Literatur: Jahn [1]II 159 Anm. 17, [2]I XI, [3]I 468, [4]I 473 – G. de St.-Foix, „Un Quatuor ‚d'Airs dialogués' de Mozart", Bulletin de la Société franç. de musicologie, Oct. 1920, S. 59 f. – Abert I 596, 621 – F. O. Souper in Monthly Musical Record, Nov. 1940

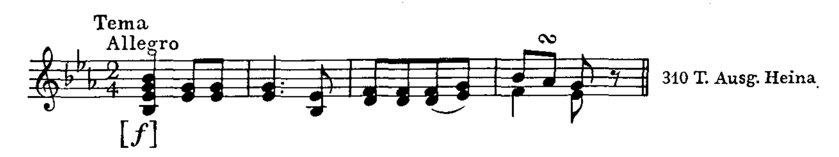
299 Konzert für Flöte und Harfe 297 c

299 a = **354**

Zwölf Variationen für Klavier

über „Je suis Lindor"
Romanze in Beaumarchais' „Barbier" (I. Akt, Szene 6),
komponiert von Antoine-Laurent Baudron

Komponiert vermutlich im Frühjahr oder Sommer 1778 in Paris
Verzeichnis: WSF (307) 309



Autograph: unbekannt. [Das in K.[3] erwähnte Autograph der Variationen 8 und 11 gehört zu 300 f (**353**).]

Abschriften: Prag, Nat.Museum, a. d. Kloster Osek (1787) – Schloßarchiv Kremsier – Stift Melk (2 Abschr.)

Erstausgabe: Paris, Md. Heina, „Trois airs variés p. Pfte", 3; S. 12–19 (Air de Mr. Bonmarchai.) Vgl. 173 c (**180**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 9 – NMA Serie IX/26 – Amsterdam, Schmitt, op. IV/3 (um 1780) – Eine Ausgabe ohne Verlagsangabe: „Air Avec des Variations Pour le Clavecin ou Piano Forte Composè par W: A: Mozard. prix 45 x", Pl.-Nr. 17. Sie trägt innen ebenfalls den Titel „Air de Bonmarchai" und wurde vom Musikalischen Magazin in Wien (Koželuch) am 24. Juni 1789 in der Wr.Ztg. angekündigt; möglicherweise war sie bei Hoffmeister oder einem anderen Wiener Verleger schon früher ausgedruckt worden. – Berlin, J. J. Hummel, à Amsterdam, au grand Magazin de Musique; V.-Nr. 766 (1792) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 858 (1800) – Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 2 Nr. 5

(„Ariette V.", 1799) – ebda, Var. p. Pfte, Nr. 4 – Offenbach, J. André, V.-Nr. 530 (od. 518) (1792) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 6; V.-Nr. 291 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 243 (1803) – London, R. Birchall, 18 – London, Coulding – London, Th. Monzani – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 32, 5 – Paris, Le Duc – Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 1 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: Beaumarchais' „Barbier de Seville" wurde in Paris zum ersten Male am 23. Febr. 1775 gegeben (v. Sonnleithner). Die Musik der Romanze stammt nicht von Beaumarchais, sondern von Antoine-Laurent Baudron. Als Überschrift hat Mozart nicht die erste Strophe, „Vous l'ordonnez, je me ferai connaître", sondern die zweite gewählt.



Mozart spielte diese Variationen als eines seiner Lieblings- und Paradestücke häufig in seinen Konzerten, so wahrscheinlich auch am 3. April 1781 im Kärntnertortheater. Er erwähnt sie in diesem Sinne im Brief vom 24. März, wohl auch in dem vom 22. Aug. 1781. In einem Brief an Breitkopf (10. Aug. 1781) erwähnt Leopold Mozart die EA bei Heina. In einem Brief an Breitkopf & Härtel (19. Aug. 1799) bedauert die Witwe Mozarts, daß die Variationen hier fehlerhaft und nicht übereinstimmend mit der Pariser Ausgabe oder dem Amsterdamer Nachdruck gestochen seien. Vgl. die Ausgabe des Mus.Magazins, Wien.

Literatur: John [1]III 11 Anm. 21, [1]IV 10 Anm. 14, [2]I 613, [3]I 692, [4]I 697 – Abert I 730, 783 Anm. 1 – Mitt.Mozart-Gem., 8. H., Okt. 1899 – Mueller v. Asow, Wr. Figaro XII, Aug. 1942, S. 11f. – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 812f.

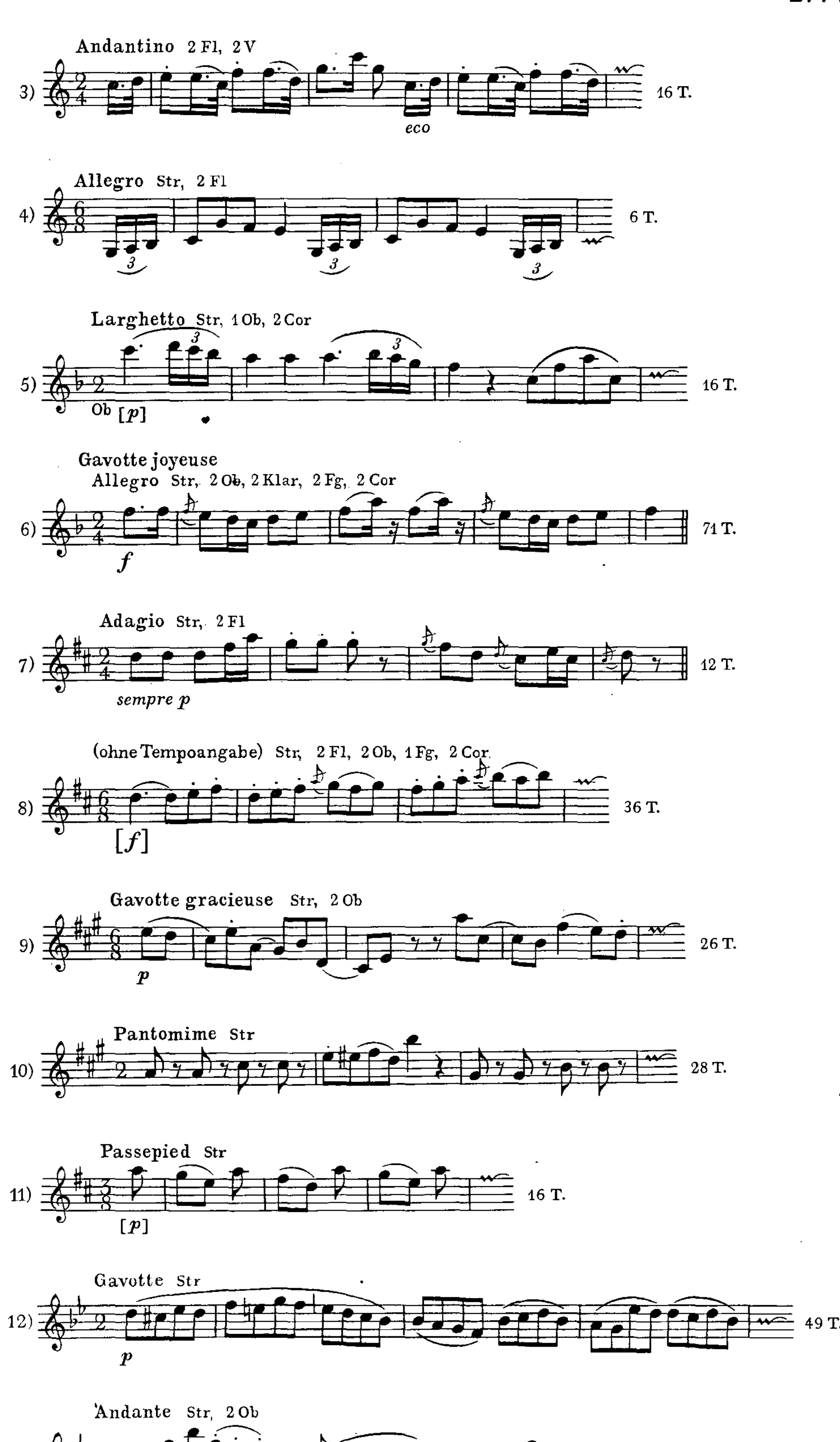
299b = Anh. 10

Ballettmusik

zur Pantomime „Les petits riens"
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert im Mai und Juni 1778 in Paris
Verzeichnis: WSF (312) 315




Andantino 2 Fl, 2 V
3)
eco
16 T.
Allegro Str, 2 Fl
4)
6 T.
Larghetto Str, 1 Ob, 2 Cor
5)
Ob [p]
16 T.
Gavotte joyeuse
Allegro Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
6)
f
71 T.
Adagio Str, 2 Fl
7)
sempre p
12 T.
(ohne Tempoangabe) Str, 2 Fl, 2 Ob, 1 Fg, 2 Cor
8)
[f]
36 T.
Gavotte gracieuse Str, 2 Ob
9)
p
26 T.
Pantomime Str
10)
28 T.
Passepied Str
11)
[p]
16 T.
Gavotte Str
12)
p
49 T.
Andante Str, 2 Ob
13)
16 T.

Autograph: unbekannt

Abschrift: Paris, Bibliothèque de l'Opéra, Partitur

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 10a – B & H, Part.Bibl. 300 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. (M. Unger) 854 – Neue Einrichtung für Konzertgebrauch von Georg Göhler (1907), B & H, Part.Bibl. 2064 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1577; später 1922 (1907) – *Klavierauszüge:* ebda (O. Taubmann), Ed. Breitkopf 3587 – Paris, Heugel & Co. (Renaud de Vilbac); V.-Nr. 5462 – Auch in Chefs-d'œuvre de l'opéra français, Serie 4, 4, Paris, Theodor Michaelis Editeurs – Wien, V. Kratochwil; V.-Nr. 1305 – London 1882 (in C. E. Noverre's „Life of Noverre", S. 90–111)

Anmerkung: Mozart gab sich in Paris der Hoffnung hin, durch den Ballettmeister Noverre, der auf den Direktor der Großen Oper De Vismes Einfluß zu haben vorgab, mit der Komposition einer Oper betraut zu werden, wurde aber von Noverre hingehalten, denn er erhielt niemals einen Auftrag. Dagegen komponierte er für Noverre die Musik zu einem Ballett, „Les petits riens", das am 5. Jan. 1768 im Wiener Burgtheater seine erste Aufführung gefunden hatte, wahrscheinlich mit Musik von Franz Asplmayr. („Les Riens", Ballett v. Noverre [Musik?], nach Gaßmanns „La notte critica" [1. Aufführung im Wr.Diar. Nr. 2 angezeigt].) – In dem Briefe an den Vater, Paris, 9. Juli 1778, schreibt er: „Wegen den Ballet des Noverre habe ich ja nie nichts anders geschrieben, als daß er vielleicht ein neues machen wird – er hat just einen halben Ballet gebraucht, und da machte ich die Musique dazu – das ist, 6 Stücke werden von andern darin seyn, die bestehen aus lauter alten miserablen französischen arien; die Sinfonie, und Contredanse, überhaupt halt 12 Stücke werde ich dazu gemacht haben – Dieser Ballet ist schon 4mahl mit größtem beyfall gegeben worden – ich will aber izt absolument nichts machen, wenn ich nicht voraus weiß was ich dafür bekomme, denn dies war nur ein Freundstück für Noverre."

Nach dem Theaterzettel der Großen Oper zu Paris gelangten am 11. Juni 1778 zur Aufführung Piccinnis Opera buffa „Le finte gemelle" oder „Les fausses jumelles" und das pantomimische Ballett „Les petits riens", letzteres von Herrn Noverre komponiert. Weder das Journal de Paris vom 12. Juni noch Grimm in seiner Correspondance (3. Juni) erwähnen die Musik! Im übrigen wurde das Werk nicht vier-, sondern sechsmal aufgeführt: am 11., 20. und 25. Juni, am 2., 5. und 7. Juli und dann abgesetzt. Am 13. Aug. erlebte es dann, zu Anfossis „Il curioso indiscreto" noch eine letzte vereinzelte Aufführung (Jullien, a. a. O., S. 42). Die Ballettmusik geriet in Vergessenheit; erst 1872 hat Victor Wilder die Partitur in der Bibl. der Großen Oper zu Paris aufgefunden. (Zur Entdeckung des Werks vgl. Monatshefte f. Musikgesch. V, S. 14, 64; Berliner Musikztg. 1873, Nr. 8–10; V. Wilder, Mozart, „L'homme et l'artiste", 1889) Sie enthält außer der Ouverture 20 Tänze, von denen 7, als unecht oder zweifelhaft, nicht in die W. A. M. aufgenommen wurden (Rev.Ber. Serie 24, 10a, wo man auch die Incipits dieser Stücke, der Nr. 1–6 und 20, findet). Zur Gavotte joyeuse vgl. Anm. zu 271i.

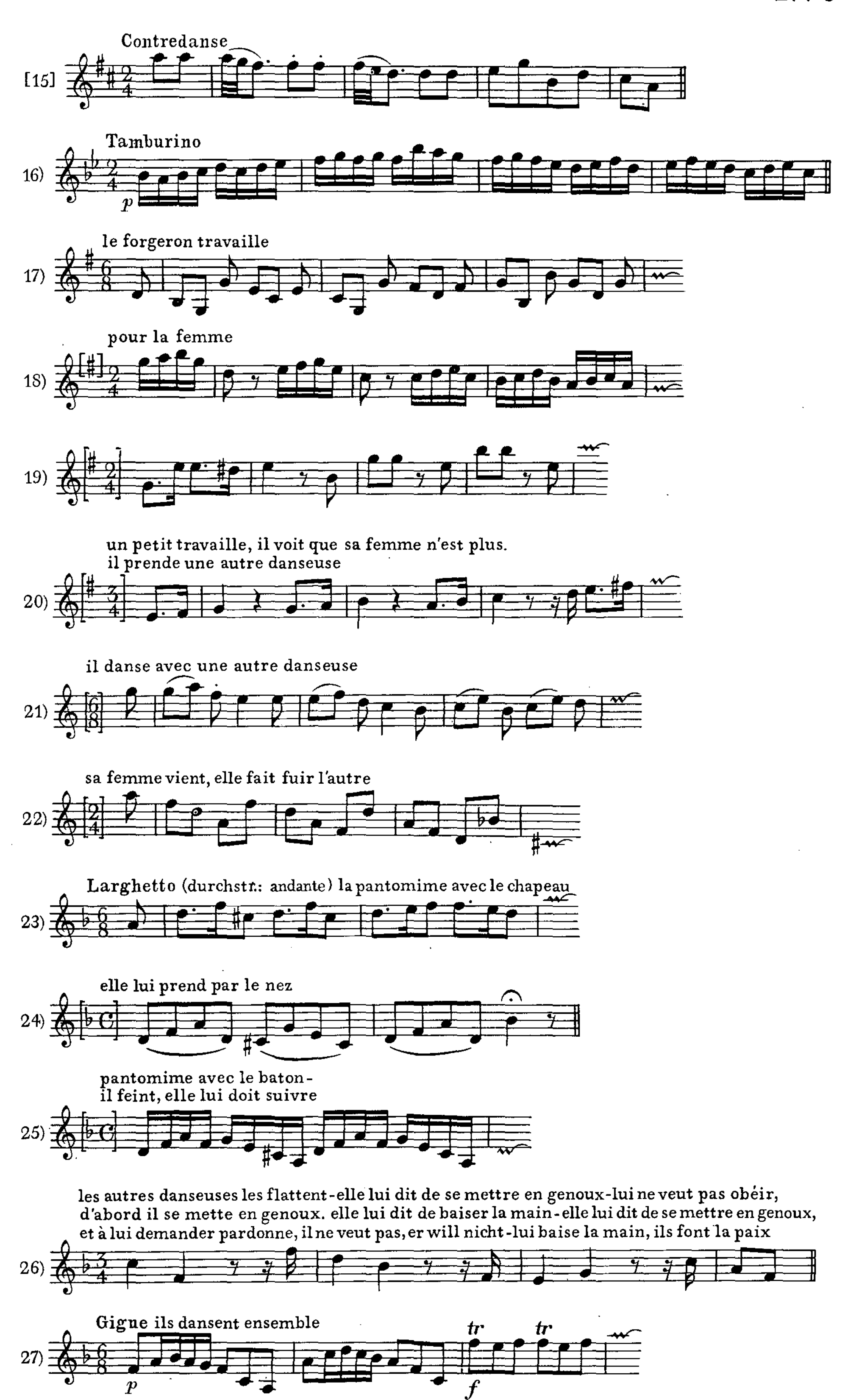
Literatur: Jahn [1]II 280, [2]I 484, [3]I 542, [4]I 546 – H. Niedecken, „J. G. Noverre" (1914), 56 – Abert I 715f., 732f. – A. Jullien, „La ville et la cour au XVIII siècle" (1881), S. 37f. – Alfred Sandt, „Die Wiener Uraufführung des Balletts ‚Les petits riens'", MJb Abert III 95f. – Rev. Ber. (Wilder) W. A. M.

299c

Skizzen zu einem Ballett-Intermezzo

Komponiert angeblich im Frühjahr oder Sommer 1778 in Paris





später steht noch: „la contredance“

Autograph: a) Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); b) Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe. – Je 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, das letztere mit mimischen Angaben in französischer Sprache, beide mit Numerierung der einzelnen Szenen.

Faksimile: 2. S. von a): Kat. Levin & Munksgaard, Kopenhagen 1929, Tafel III Nr. 91

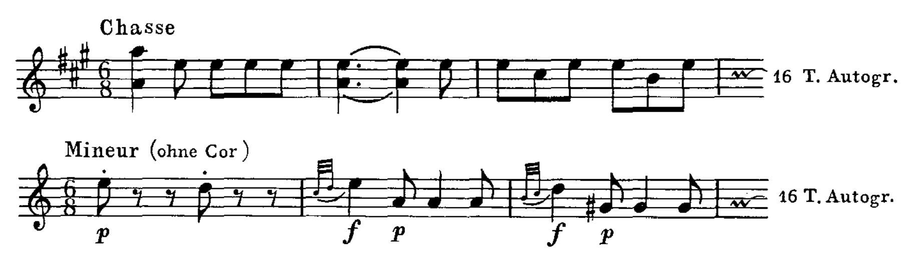
Anmerkung: Obwohl die beiden Autographe ihrem Charakter, der Handschrift und dem Papier nach zusammen gehören und auch die Numerierung in b) eine Fortsetzung von a) zu sein scheint, läßt das Fehlen von mimischen oder szenischen Angaben auf Bl. a) doch Zweifel an der Zusammengehörigkeit offen. – Es liegt am nächsten, diese Skizzen – wie Einstein meint – mit den Ballett- und Opernplänen in Verbindung zu bringen, die Mozart und Noverre im Frühjahr und Sommer 1778 in Paris hegten. Vgl. die Briefe vom 5. April und besonders vom 14. Mai 1778: „Noverre wird auch bald ein neues Ballet machen, und da werde ich die Musique dazu setzen" – neben den „Petits riens" mag auch von einem Intermezzo die Rede gewesen sein. – Zum Motiv von Nr. 21 vgl. das Rondo 261a (**269**).

299 d = **Anh. 103**

La Chasse (Fragment)

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Begonnen vermutlich im Sommer oder Herbst 1778 in Salzburg
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 15 Nr. 4 – Jahn [1]III 510 Nr. 42 – WSF 437 – K.[3] 320f



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 22. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 16-zeilig. Überschrift: „//Chasse//". 1. und 2. Teil enthalten je 8 vollendete und instrumentierte T. Das folgende Minore, ebenfalls 2 Teile zu je 8 T., ist nur skizziert, und zwar ist die 1. Viol. ganz ausgeführt, die Fagotte sind es nur während 6 T. im Tenorschlüssel. Die Hörner tragen den Vermerk: „2 Corni tacciono."

Faksimile: d. 1. Seite bei Paumgartner (1927), S. 25

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgaben: vgl. 320e (**Anh. 104**)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788. Einstein betrachtete es als Ritornell zum Schlußsatz (Rondeau) der Sinfonia concertante 320e (**Anh. 104**). – Ernst Hess (Zürich) bezweifelt aus musikalischen Gründen die Zugehörigkeit zum Fragment der Konzertanten Sinfonie. Er hält es eher für möglich, daß die „Chasse" zum Kreis der Pariser Ballettskizzen gehört (gleiches Format wie **300**).

300

Gavotte

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Mai oder Juni 1778 in Paris
Verzeichnisse: André hs. Nachtrag Ms. C – André 270 – WSF 439



Autograph: Salzburg, Mozarteum (seit 1938; verloren seit ca. 1942); vorher Minister von Eisendecker, am 24. Dez. 1855 in Frankfurt a. M. von C. A. André überreicht; früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig.

Abschriften: 1948 von E. F. Schmid gefunden: bei Dr. Erich Valentin, Farmbeck (Lippe), Burg Sternberg. – Salzburg, Dr. B. Paumgartner – Auch im Nachlaß Einstein.

Anmerkung: vielleicht ein Stück, das für „Les petits riens" bestimmt war, aber nicht zur Verwendung gelangte.

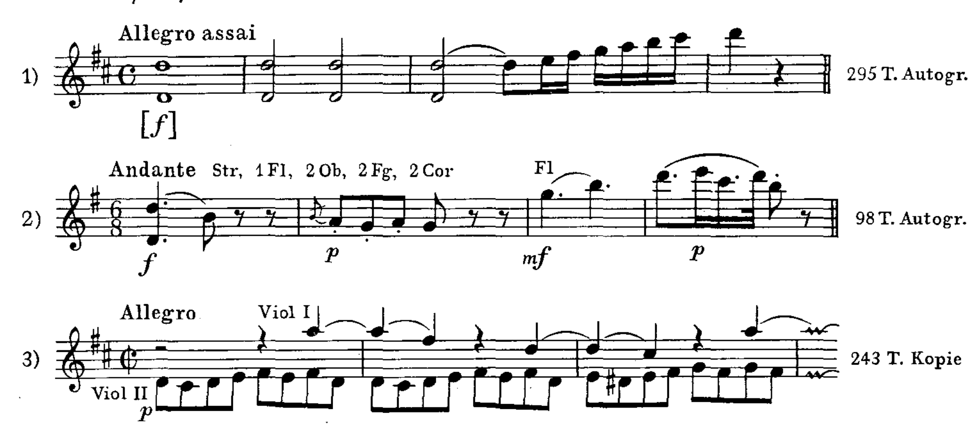
300 a = 297

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („trombe") und Pauken

Komponiert vor dem 12. Juni 1778 in Paris

Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 11 – André hs. 127 – André 121 – WSF (309; Andante: 318) 311; Andante: 312



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 38 Bl. mit 73 beschriebenen S., Hochformat 16–20zeilig, davon ist Bl. 9v mit dem folgenden zusammengeklebt. Überschrift: „Sinfonia à 10 instrumenti / di Wolfgango Amadeo Mozart mpr." Das Andantino liegt in zwei autographen Fassungen vor, von denen die eine bedeutende Kürzungen des zum Teil nur Entworfenen enthält, die zweite (Bl. 34–37) eine Reinschrift nach den vorgenommenen Änderungen (98 T.) ist. Schon im 1. Satz finden sich viele Kanzellierungen. Der 3. Satz ist von fremder Hand, vermutlich der des Wiener Kopisten Mozarts, geschrieben beigelegt (16 Bl. mit 27 S.). – Die Abschrift Salzburg enthält auf den ersten 6 S. autographe Bläserstimmen.

„Tromba 1ma in D", 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig: London, Dr. C. Sluzewski (1929); früher LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 6; André Erben

Faksimile: 1. Seite des Allegro der Salzburger Handschrift (s. Abschrift) bei Buenzod, Mozart, Tafel XXIII – 1. Seite d. Autogr., S. 58 u. 59 der autogr. Skizzen im 2. Satz: NMA Serie IV/11 Bd. 5 – 1. Seite d. Autogr.: Engel, Bl. 52; R. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 104 – Faksimile-Ausg. der Abschrift Salzburg: „Sinfonie parisienne", 6 S. Hochformat, Luzern 1949

Abschriften: *Partituren:* Salzburg, Mozarteum (Hochf.); hier sind auf den ersten 6 Seiten die Bläserst. autograph (40 T.). Vom Andante nur 6 T. vorhanden. „Meinem Freunde Hr. W. A. Mozart [Sohn] verehrt von Aloys Fuchs 1839" – 3. Satz (16 Bl.): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen, UB Dep.) – Part. v. A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15235/2, 2 in: 15235/10 – *Stimmen:* Mailand, Bibl. d. Cons. di Musica „G. Verdi" – Modena, Bibl. Estense – Prag, Nat.Mus. – Brünn, Moravské museum, A 16830 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15273 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 776*

Erstausgabe: Paris, Sieber, m. d. Titel: „Du Repertoire Du Concert Spirituel / Simphonie / A Deux Violons Alto et Basse / Deux Hautbois Deux Cors / 2 Clarinette 2 Flûtes 2 Bassons / trompette et timballe ad libitum / composés [!] par W. A. Mozart: Œuvre" [sic], ohne Pl.-Nr. (um 1788), später V.-Nr. 73 (1789) – Ex.: Paris, Bibl. du Conserv.; Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 31 – NMA Serie IV/11 Bd. 5; 1. u. 2. Satz in der Fassung der EA; dazu Skizzen; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part. Bibl. 114 – Leipzig, B & H, Symphonien in Partitur, Nr. 8, op. 88, in 8°; V.-Nr. 6144 (1839) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Sinf. op. 88; V.-Nr. 1482 (1800) – B & H, Orch.Bibl. 93

Anmerkung: Das Andantino ist der Mittelsatz der ursprünglichen Fassung; der nachträglich in Paris gespielte Mittelsatz (Andante) steht nur in der EA. Über die Gründe, die zur Ersetzung des Andantino durch das Andante führten, berichtet Mozart dem Vater am 9. Juli 1778: „Das Andante hat nicht das glück gehabt, ihn [Le Gros] zufrieden zu stellen – er sagt es seye zu viell modulation darin – und zu lang – das kamm aber daher, weil die zuhörer vergessen hatten einen so starcken und anhaltenden lärmen mit händeklatschen zu machen, wie bey den Ersten und lezten stück – Denn das andante hat von mir, von allen kennern, liebhabern, und meisten zuhörern, den grösten beyfall – es ist just das Contraire was le gros sagt – es ist ganz natürlich – und kurz. – um ihn aber (und wie er behauptet mehrere) zu befriedigen habe ich ein anders gemacht – jedes in seiner art ist recht – denn es hat jedes einen andern Caractére – Das lezte gefällt mir aber noch besser – ich werde ihnen die sinfonie ... mit einer guten gelegenheit schicken ... Den 15ten August – Maria Himmelfahrt – wird die sinfonie mit dem neuen andante – das 2te mahl aufgeführt werden ..." Das Thema des 2. Satzes in der Pariser Ausgabe lautet:



Mozart schreibt am 12. Juni 1778 nach Hause: „heit namm ich [zum Grafen Sickingen, dem kurpfälzischen Gesandten in Paris] die Neue sinfonie mit, die ich just fertig hatte, und durch welche am Frohnleichnams-tag das Concert spirituell wird eröfnet werden." „... ich bin auch sehr wohl damit zufrieden ..." „und dann habe ich ja den Premier coup d'archet nicht verfehlt! ..." In der Tat wurde das Werk am 18. Juni, am Fronleichnamstage, mit großem Beifall aufgeführt. „Es ist auch (schreibt Mozart am 3. Juli) so viell ich höre, im Couriere de L'europe [London, 26. Juni 1778] eine meldung davon geschehen ... Ich ging", schließt Mozart den Brief, „alsogleich für freude nach der sinfonie ins Palais Royale – nahm ein guts gefrornes, bat den Rosenkranz den ich versprochen hatte – und gieng nach haus." Mozarts Pariser Sinfonien (über eine mögliche zweite Sinfonie vgl. Anh. C 11.01) blieben auch im folgenden Jahr auf dem Programm der concerts spirituels: 18. März, 28. März, 23. Mai und 3. Juni 1779 (G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 102 Anm.). J. B. Weckerlin, Dernier Musiciana (1899), 29, bringt Auszüge a. d. Almanach von Mathieu de la Cour 1781/82, wonach: „14 mai 1780, jour de la Pentecôte, concert spirituel, commence par une symphonie del Signor Amedeo Mozartz" [!]. Zweifellos war es wieder unsere Sinfonie. In Wien hat Mozart sie in der Akademie seiner Schwägerin Aloysia Lange am 11. März 1783 nochmals zur Aufführung gebracht: „... gluck hatte die loge neben der Langischen, worinn auch meine frau war. – er konnte die Sinfonie und die aria [**294**] nicht genug loben ..." (Brief vom 12. März 1783).

Literatur: Jahn [1]II 283, [2]I 487, [3]I 350, [4]I 555 – C. v. Wurzbach, Mozartbuch, S. 173 – A. Jullien, „La ville et la cour au XVIIIe siècle" (1881), S. 31 – Abert I 717, 734f., 1011 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 94f. – H. Beck, Zur Entstehungsgeschichte von Mozart K. V. **297**, MJb 1955, S. 95f. – Krit.Ber. (Beck) NMA – Massin (1959) S. 817f.

300b = **316**

Rezitativ und Arie für Sopran

„Popoli di Tessaglia" und „Io non chiedo, eterni Dei"
Text von Ranieri de' Calzabigi, aus Glucks Oper „Alceste" (I. Akt, Szene 2)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Oboe, 1 Fagott und 2 Hörner

Datiert: München, 8. Januar 1779; wahrscheinlich im Juni 1778 in Paris begonnen.
Verzeichnisse: André hs. 128 – André 76 – WSF (326) 327





Autograph: verschollen; einst Paris, Ch. Malherbe [Skizze (? K.2)]; früher Berlin, F. A. Graßnick (1862); J. B. André. – 26 Bl. mit 50 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Scena, per la Sgra. Weber, di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. Monaco li 8 di gennaio 1779."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). Aus O. Jahns Nachlaß, anscheinend n. d. Autograph kopiert. Danach Abschr. Köchels (Druckvorlage für W. A. M.): Wien, Ges. d. Mfr. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3442

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 19 – B & H, Part.Bibl. 826

Anmerkung: Bravour-Arie für die Geliebte, Aloysia Weber, geschrieben und ganz auf die Eigenart ihrer Stimme und ihres Vortrags berechnet. Das Datum auf dem Autograph bezeichnet nur die Vollendung der Arie. Ein Brief Mozarts an Aloysia vom 30. Juli 1778, erstmals 1891 von Max Friedlaender im Goethe-Jahrbuch XII veröffentlicht, belehrt uns: „... è già mezzo terminato – se lei ne sarà si contenta – come lo son io – potrò chiamarmi felice; ... non posso dir altro, che, trà le mie composizioni di questo genere – devo confessare che questa scena è la megliore ch'hò fatto in vita mia ..."

Literatur: Jahn 1I 338, 2I 516, 3I 583, 3II 778 Anm. 11, 4I 588 f. – Abert I 720, 743 – Max Friedlaender, Goethe-Jahrbuch XII (1891), S. 108 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 119 – B. Paumgartner (5/1957) S. 235 – Massin (1959) S. 830f.

300 c = **304**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert wahrscheinlich im Frühsommer 1778 in Paris
Nr. 4 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (310) 313



Autograph: Privatbesitz. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., großes Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata IV à Paris." Vgl. 293 a (**301**)

Abschrift als Sonata 4ta: Wien, Ges. d. Mfr., XI 51101

Erstausgabe: Paris, Sieber [vgl. 293 a (**301**)]

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 28 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 55 – ebda, hrsg. v. F. David, V.-Nr. 10813; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Violine, Nr. 11 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/4 – *Stimmen:* Nachdruck von 293 a (**301**), 300 c (**304**) u. 293 b (**302**): Amsterdam, Schmitt (um 1780) – Wien, Artaria & Co., op. I/1; V.-Nr. 462 (1794) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11 Nr. 4 (1802) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 4; V.-Nr. 324 (1803) – London, Th. Monzani („from op. 1") – Leipzig, Peters, 18 Son. p. Pfte et Violon, Nr. 4 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 13 Nr. 26 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 293 a (**301**)

Literatur: Jahn 1II 161, 2I 421, 3I 469, 4I 557 – Abert I 596, 623, 719, 738 – WSF III 83 – R. Engländer, Svensk Tidskrift för Musikforsking 33 (1951), S. 127 f. – Massin (1959) S. 813

300 d = 310

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich im Frühsommer 1778 in Paris
Verzeichnis: WSF (311) 314



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. New York, bei Rud. Kallir). – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Hochformat, die ersten vier 23/29 cm und 14zeilig, die letzten zwei mit dem Presto 24/34,5 cm und 12zeilig. Überschrift: „//Sonata// di Wolfgango Amadeo Mozart. Paris 1778."

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 28; Rob. Haas (1933), S. 55; R. Bory, Mozart, Genf 1948, S. 107

Erstausgabe: s. 284 b (**309**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 8 – Mannheim, Götz, op. V; V.-Nr. 94 (1784 od. später); zus. mit 284 b (**309**) u. 284 c (**311**) – Wien, Artaria & Co., op. 20; V.-Nr. 370 (1792) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 1 Nr. 6 (1798) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 6, Neue Ausgabe – ebda, Akad. Ausg. 8 – B & H, (hrsg. v. Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425a – Paris, Sieber, op. 15 (um 1800) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, V.-Nr. 230 (1803); später Peters, Son. p. Pfte, Nr. 7 – ebda, V.-Nr. 1800a (hrsg. v. Pauer-Frey), Nr. 8 – Bonn, Simrock, op. V; V.-Nr. 313 (1803); später Son. p. Pfte, Nr. 5 – Offenbach, André, Son. p. Pfte, op. 111; V.-Nr. 1947 (1807) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 5 Nr. 13 – Wien, Mechettis Witwe, (Nottebohm), Nr. 5; V.-Nr. 4725 – Wien, UE (H. u. R. Scholz), Nr. 8 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 9 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 284 b (**309**)

Literatur: John [3]I 552 Anm. 29, [4]I 557 – Abert I 719, 739 – WSF III 85

300 e = 265

Zwölf Variationen für Klavier

über „Ah, vous dirai-je, Maman" (anonym)

Komponiert angeblich im Frühsommer 1778 in Paris (K.[1]: 1776)
Verzeichnis: WSF (316) 318



Autograph: a) Thema und Variationen 1–7: Augsburg, Deutsche Mozart-Gesellschaft; Tutzing, Antiquariat Hans Schneider (1956); Berlin, Frh. Karl v. Vietinghoff; vorübergehend Wien, V. A. Heck (Juni 1935); München, Antiquariat Ludw. Rosenthal (1919); München, Prof. Herm.

Anschütz (1857); vorher offenbar noch zusammen mit b): Koblenz, Familie Anschütz; Bonn, N. Simrock (1812). – 2 Bl. (1 Bog.) mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift.
b) Variationen 9, 10 und 12: Augsburg, Mozart-Gemeinde; vorher Augsburg, Familie Deppe; Berlin, Hofkapellmeister Ludwig Deppe; offenbar zusammen mit a): Koblenz, Familie Anschütz; Bonn, N. Simrock. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., 8 Systeme umfassend, die oberen 4 Systeme sind mit der Schere weggeschnitten und z. Zt. verschollen. Außerdem fehlen die 5 Schlußtakte von Var. 12.

Faksimile: Var. 9 u. 10: MJb 1950, S. 9

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5212/7 – Schloßarchiv Kremsier – Stift Melk – Stift Göttweig

Erstausgabe: „Airs Variée / pour le Clavecin, ou Forte Piano / Par Mr A. W. Mozart / Dediée / A. M: Josephe d'Aurnhammer. / par son tres obeisant / Serviteur Christoph Torricella. / Publiée, a Vienne par Christoph Torricella." Ohne V.- u. Pl.-Nr. (1785) – Titelauflage: Wien, Artaria & Co., Pl.-Nr. 110, V.-Nr. 114 (1787), als Nr. 8

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 6 – NMA Serie IX/26 – Mannheim, Götz, V.-Nr. 131 (um 1785) – Speyer, Boßler, im „Archiv der auserlesensten Musikalien" I/12 (1788); zus. mit **494**. Berlin und Amsterdam, Hummel; V.-Nr. 770 (1792) – Preßburg, bei ?, Nachdruck etwa 1789 lt. Rellstabs Berliner Lagerverzeichnis von 1790 (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 141) – Die Musikbibl. Leipzig besitzt eine Ausgabe o. V., o. O., Pl.-Bez. D, Hochformat; Sammeldruck mit Werken von Hoffmeister, Haydn, Grétry, Mozart und Wanhal (K. v. Fischer, NMA) – Hamburg, Böhme – London, Th. Monzani – London, R. Birchall, Nr. 8 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2 Nr. 9 („Ariette IX", 1799) – Leipzig, B & H, Var. p. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., Nr. 5 – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 189 (1803) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 10; V.-Nr. 310 (1803) – Offenbach, J. André, „Suite d'Airs connus variés, Nr. 5"; V.-Nr. 534 (1792 od. 93); später Klavierkompositionen, Bd. 5 Nr. 10 – Paris, Pleyel – London, Lavenu & Mitchell (1804) – Paris, Le Duc – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 33 Nr. 9 – London, Broderip & Wilkinson – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Köchel hat diese Variationen ins Jahr 1776 versetzt, aber sie sind sicherlich in Paris als Übungsmaterial für eine von Mozarts Schülerinnen entstanden. Über das Thema vgl. Mitt.Mozart-Gem., H. 8, Okt. 1899. Einstein fand es in einer Sammlung von Chansons [Brit. Mus. 362b. 88, vgl. auch 374a (**359**)] als gestochenes Einzelblatt, m. d. Nummer 46 und der Überschrift „Les amours de Silvandre" in folgender Fassung:



Strophe 2–4:

L'autre jour dans un bosquet,
Il me ceuilloit un bouquet,
Il en orna ma boulette,
Me disant belle brunette,
Flore est moins belle que toi,
L'amour moins tendre que moi.

Je rougis et par malheur,
Un soupir trahit mon cœur,
Le cruel avec adresse,
Proffita de ma foiblesse,
Hélas manman un faux pas,
Me fit tomber dans ses bras.

Je n'avois pourtous soutien,
Que ma boulette et mon chien.
Amour voulant ma défaite,
Ecartat chien et boulette,
Ah! qu'on goute de douceur
Quand l'amour prend soin d'un cœur.

Titel: „Les amours de Silvandre".

Es ist 1765 gedruckt (Simone Wallon, 1956). Anonyme engl. Variationen darüber erschienen um 1795. – Paul Nettl fand im Besitze von Herrn James Fuld, New York, eine 1774 im Tome second der Slg. „Recueil de Romances" erschienene Ariette, die Mozart jedoch sicher nicht benutzte. – Man beachte, daß nicht Mozart selbst das Werk seiner Verehrerin Josephine Aurnhammer gewidmet hat, sondern der Verleger.

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 15, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 719 f., 742 – E. F. Schmid, MJb 1950, S. 10 f. – Simone Wallon, Kongr.Ber. Wien 1956; vgl. 300f (**353**) – Paul Nettl, Mitt.Mozarteum 1959, Doppelheft 1/2, S. 1–3 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 823

300f = **353**

Zwölf Variationen für Klavier

über „La belle Françoise" (anonym)

Komponiert angeblich im Sommer 1778 in Paris (K.[1]: 1780)
Verzeichnis: WSF (317) 319



Autograph: a) Variationen 2, 3, 6 und 7: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; vorher Münchhoven (Brandenburg), General Lauer, am 16. Mai 1867 geschenkt von O. v. Wentzel; vorher Hauptmann Winkler, Schwiegersohn von J. A. Anschütz, Koblenz [vgl. 300e (**265**)]; einst Bonn, Dr. Wegeler, Freund Beethovens. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat mit 6 Systemen, untere Hälfte eines zerschnittenen Blattes.
b) Variationen 8 und 11: London, Privatbesitz. Obere Hälfte des Blattes a) mit 4 Systemen.

Faksimile: Var. 11: Verst. Kat. Schwarz, Wien, Tafel IV – Var. 8 u. 11: Nachlaß Einstein; desgl.: Eva und Paul Badura-Skoda, Mozart-Interpretation, Wien 1957 – 1. Seite d. Autogr. a): NMA Serie IX/26

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5213/5; ohne Var. IV u. V – Angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. vom 2. April 1785 um 1 fl.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Ariette Nr. 2 avec Variations, später „Variations pour ...", V.-Nr. 87 (angek. in Wr.Ztg. vom 5. Aug. 1786)

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 8 – NMA Serie IX/26 – [Speyer, Boßler, 1788, Archiv der auserlesensten Musikalien I 12 ist nicht dieses Werk, sondern 300e (**265**); vgl. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 142] – Amsterdam, Hummel, V.-Nr. 769 (1791) – Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 4 (1792) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2 Nr. 3 („Ariette III", 1799) – ebda, Var. p. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausgabe, Nr. 7 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 9; V.-Nr. 289 (um 1803) – Offenbach, J. André; V.-Nr. 531 (1792) – London, Longman & Broderip, Air with Variat., 2 – London, Th. Monzani – London, Preston – Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 286 (1804) – London, Goulding Phipps & D'Almaine (hs.: Nr. 2; auf den Platten: Mozart No 2) – Paris, Le Duc – Paris, Imbault, Opera 18; V.-Nr. 220 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 32 Nr. 3 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: Nissen (S. 530) gibt die Erzählung von Rochlitz wieder, wonach Mozart mit diesen Variationen sein Konzert in Leipzig am 12. Mai 1789 beschlossen haben soll. Sie sind ohne Zweifel im Pariser Sommer 1778 entstanden. Abert (II 632) nennt jedoch in diesem Zusammenhang die Variationen 299a (**354**).

Nach WSF (III 96) stammt das Thema aus einem Potpourri „sur le Départ, et la Mort de M. Malbrough ..." S. 4 (Paris, Madame Kamermann – von der das Arrangement ist). Der Text lautet dort: „Adieu donc, Dame française". Aber es findet sich bereits in den „Chansons choisies, Avec les Airs Notés", Londres 1783–85 (4 vols. in 12°, dazu 2 vols. supplément und 1 vol. „Airs notés des Quatre volumes des Chansons choisies"; Londres, 1784, Edition de Cazin). Die Melodie lautet:





Der Text:
Adieu donc, dame Françoise,
Pour qui j'ai tant soupiré.
Je m'en vais désespéré:
Le poulailler de Pontoise
Me doit emmener demain,
Si ton cœur, dame Françoise,
Si ton cœur n'est plus humain.
(folgen zwei Strophen
[frdl. Mitt. von W. A. Michaelis, Amsterdam])

Wie schon aus der Jahreszahl und aus den Veränderungen im Mittelteil der Melodie hervorgeht, dürfte Mozart eine ursprünglichere Fassung benützt haben. Tatsächlich findet sich die Chanson bereits 1761 in den „Plaisirs de la Societé" (III Nr. 113), dann um 1762 im „Chansonnier françois" (XIII, Nr. 141) und 1763 in einer „Methode ... p. l. vielle" von Corette. Erst 1773 nahm sie J. B. de La Borde in seine Choix de chansons auf (IV, S. 70), u. zwar in der oben zitierten melodischen Fassung mit ausgearbeiteter Klavierbegleitung. Hier drei weitere Strophen, denen auf S. 72 endlich noch vier „Couplets sur le même Air" von M. le Chevalier de Menilglaize folgen. De La Borde kann also nicht als Autor der Melodie gelten.

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 14, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 719 f., 742 – Simone Wallon, „Romances et Vaudevilles français ...", Kongreßbericht Wien 1956, S. 666 f. – Krit. Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 823

300 g = **395**

Capriccio für Klavier

Komponiert angeblich Mitte Juli 1778 in Paris (K.[1]: 1782)
Verzeichnisse: André hs. XV – WSF (319) 320



Autograph: verschollen; ehemals im Besitz von Mozarts Schwester (s. unter Abschrift).

Abschriften: Frankfurt, bei C. A. André. Durch Nissen (und Konstanze, die es am 28. Okt. 1825 anbietet) für J. A. André n. d. Autograph besorgt. Am Schlusse der Abschrift steht von Nissens Hand: „Indem ich dem Herrn Hofrath J. A. André dieses Musikstück mittheile, bezeuge ich, daß es die Abschrift eines bei der Schwester W. A. Mozart's befindlichen Originalmanuscripts desselben ist, und daß es nach ihrer Aussage zu ihrer Übung von ihm verfertigt worden ist. Die Abschrift hat ein Musikverständiger genau durchgesehen. Salzburg, 28. Febr. 1826. Nissen, Gatte der Wittwe W. A. Mozart's." – Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) 15, 551

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 24 – Simrock, Nr. 15; V.-Nr. 3028 (1833 od. 34) – Leipzig, Peters, Ed. Peters 4240 a (Weismann) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 11

Anmerkung: WSF II 405 sind der Ansicht, daß es sich hier um das „kleine Präambolum" handle, das Mozart am 20. Juli 1778 aus Paris der Schwester zum Namenstag (26. Juli) übersendet und von dem er meint: „... die spiellart lasse ich ihrer eigenen Empfindung übrig –

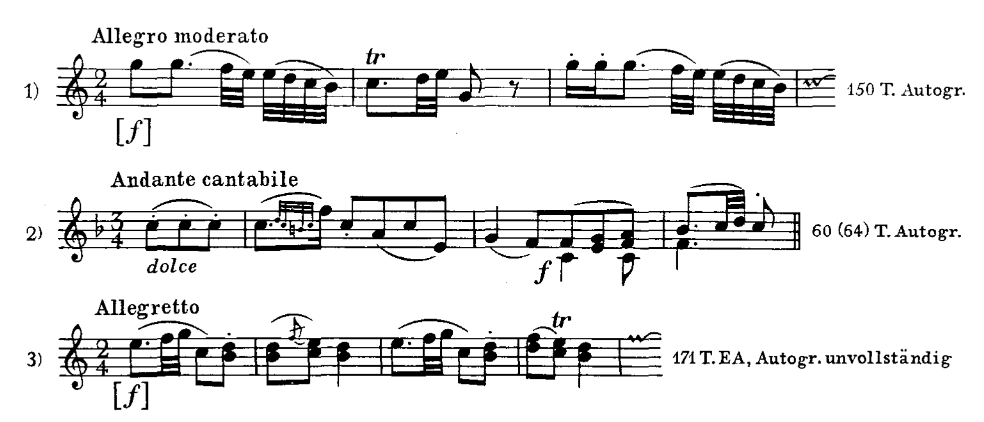
dieß ist kein Präludio um von einen Ton in den andern zu gehen, sondern nur so ein Capriccio – um das Clavier zu Probiren . . ." Das trifft insofern zu, als das Capriccio tatsächlich in C-dur beginnt und schließt. Dagegen läßt sich Mozarts Postskriptum nicht recht mit dem Abschluß des Stückchens in Einklang bringen: „NB: Das Ende von den Präludio werden sie hofentlich zusammenbuchstabiren können. aus fürsorge eine kleine erklärung. in Baßo mit der linckenhand bleibt das C, c, d, f, a, und h immer liegen – bis es die rechte hand verhindert – die letzten 2 noten in Baß, sind – c, g und octav c, und eine 4tel note f und einfach gestrichen E. – wegen den tempo müssen sie sich nicht viell bekümmern – es ist so eine gewisse sache, – mann spiellt es nach eigenen gutachten." H. Dennerlein („Der unbekannte Mozart", Leipzig 1951, S. 92–95) vermutet in dem Capriccio ein Orgelwerk.

Literatur: Jahn [1]III 168, [1]IV 15, [2]II 140, [3]II 162, [4]II 165 – Abert I 719, II 155 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

300 h = **330**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich im Sommer 1778 in Paris (K.[1]: 1779)
Erschienen als op. VI Nr. 1
Verzeichnisse: André hs. 147 – André 234 – WSF (322) 323



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. (2 Bog.) mit 8 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Die 8 letzten T. des 3. Satzes fehlen. Überschrift: „Sonata I." Im 2. Satz enthält das Autograph die 4 Schlußtakte nicht, die alle Ausgaben seit der EA aufweisen.

Abschriften: Salzburg, St. Peter, 2. u. 3. Satz in Kurzfassung – Leipzig, Musikbibl. (Pölitz) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, Artaria, op. VI, zus. mit 300 i (**331**) u. 300 k (**332**), Titel: „Trois Sonates / pour le Clavecin ou Pianoforte / composées par / W. A. Mozart. / Œuvre VI. / Publiées a Vienne chez Artaria Comp. / C. P. S. C. M. / prix. f. 2.30 xr. / 47." (angek. in Wr.Ztg. v. 25. Aug. 1784), Pl.-Nr. 47; „Drei Auflagen unterscheiden sich in den Textplatten, die vierte im Preis" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 142).

Ausgaben: Wien, Hoffmeister, V.-Nr. 147 (März 1788), Œuvre VI – Mainz, Schott, Œuvre VI/1; V.-Nr. 36 (1784/85) – London, Preston, Three Sonates [300 h (**330**), 300 i (**331**), **564**] op. 19 (um 1790) – London, Th. Monzani („from op. 19") – Paris, Imbault, Œuvre VI/1 (1791) – Storace's Collect. of Orig. Harps. Music, vol. I Nr. 3 (1787) = 300 i (**331**); vol. II Nr. 4 (1789) = 300 h (**330**) – Offenbach, J. André, Sonaten, 3 – Wien und London, Hoffmeister & Walker, „Trois Sonates . . . op. 6"(hs.: or 19), Pl.-Nr. 146 (um 1795), enthält dieselben Stücke wie die EA – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 1 Nr. 1 (1798) – ebda, Son. f. Pfte, 1, Neue Ausgabe – B & H, (hrsg. v. Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425[a] – Bonn, Simrock, op. VI/1; V.-Nr. 284 (1803); später Son. p. Pfte, Nr. 7 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 3 Nr. 8 – Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, Pl.-Nrn. 147, 167, 206 (1802/03), in der Reihenfolge 300 i (**331**), 300 h (**330**) u. 300 k (**332**) – Wien, Mechettis Witwe, Ausg. Nottebohm, Son. Nr. 1; V.-Nr. 4721 – Deutsch-Oldman merken an, daß nach dem Lagerverzeich-

nis der Neuen Berlinischen Buchhandlung von 1792 auch in Paris 3 Klaviersonaten mit den Opuszahlen 13, 14 u. 17 erschienen sein sollen. „Eine dieser Klaviersonaten (**332** ?) oder eine der beiden folgenden scheint Hummel vor 1792 als op. 15 nachgedruckt zu haben." – W. A. M. Serie 20, 10 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 10 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 10

Anmerkung: In dem Briefe vom 9./12. Juni 1784 an seinen Vater erwähnt Mozart, daß er die drei Sonaten aufs Klavier, „so ich einmal meiner schwester geschickt habe, die erste ex C [300 h (**330**)], die andere ex A [300 i (**331**)] und die dritte ex F [300 k (**332**)] dem Artaria zum Stechen gegeben" habe. Es ist ganz zweifellos, daß die Sendung von Paris aus erfolgt ist. Köchel ist die Notierung der rechten Hand im C-Schlüssel aufgefallen. Auch die A-dur- und die F-dur-Sonate sind im Diskant-Schlüssel notiert. Kurthen (S. 207) verweist auf die thematische Verwandtschaft des letzten Satzes mit dem Benedictus-Offertorium (**34**) und meint, beide Werke könnten nicht weit auseinanderliegen, „wenn auch die Sonate später eine Umarbeitung erfahren haben mag." Das ist nun allerdings glatt eine Unmöglichkeit – die Sonate gehört durchaus der Pariser Zeit an. WSF setzen die A-dur-Sonate 300 i (**331**) zwischen Mai und Juli an und stellen sie zwischen die Variationen 299 a (**354**) u. 300 f (**353**), während sie für unsere C-dur- und die F-dur-Sonate die Zeit zwischen Juli und Sept. annehmen. Doch sagt die von Mozart selbst angegebene Reihenfolge vermutlich auch über die Chronologie der Entstehung der drei Sonaten etwas aus. In einem Brief an seine Schwester vom 31. Juli 1778 (nicht bei Schiedermair; Faksimile in der Jahresgabe für den Verein der Freunde der Preuß. Staatsbibl. 1918–19) meldet Mozart, er schreibe ihr „einige andere Sonaten von seiner eigenen Composition." Das deutet darauf hin, daß mindestens zwei, vermutlich aber alle drei Sonaten schon im Juli 1778 vorlagen.

Literatur: Jahn [1]IV 33 – Abert I 719, 742 – WSF III 108 – Einstein 331 – Massin (1959) S. 820 f.

300 i = **331**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich im Sommer 1778 in Paris (K.[1]: 1779)
Erschienen als op. VI Nr. 2
Verzeichnisse: André hs. bei 148 erwähnt [vgl. 300 k (**332**)] – WSF (315) 317



Autograph: Erhalten ist nur der Schluß des Rondo: Lissabon, Antonio Almeida (1954); früher New York, Charles Hamilton; vorher Paul Gottschalk (Kat. X, 1930, Nr. 116); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 8; früher A. André. – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Die letzten 38 T., beginnend mit dem 6. T. vor Eintritt der Coda. Die rechte Hand im C-Schlüssel notiert.

Faksimile der erhaltenen Seite: Kat. LLA, Auktion 55, Tafel IV

Abschriften: Leipzig, Musikbibl. (Pölitz) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek („Variationen": nur 1. Satz) – Die Variationen allein angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. vom 2. April 1785 um 36 kr.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. VI, V.-Nr. 47 (1784); vgl. 300 h (**330**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 11 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 11 – Mainz, Schott, Œuvre VI/2; V.-Nr. 36 (1784/85) – Wien, Hoffmeister; V.-Nr. 147 (März 1788) – London, Preston, op. 19, 2 (um 1790) – Paris, Imbault, Œuvre VI/2 (1792) – Storace's Collect. of Orig. Harps. Music, vol. I Nr. 3 (1787) – Wien u. London, Hoffmeister & Walker „Trois Sonates ... op. 6"; Pl.-Nr. 147 (um 1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 1 Nr. 2 (1798) – ebda, Son. f. Pfte, 2. Neue Ausgabe – B & H, (hrsg. v. Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425b – Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 147 (1803) – Edinburgh, Corri, op. 19, 2 (um 1790) – Paris, Imbault, Œuvre VI/2 (1792) – Storace's Collect. of Orig. Harps. Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 3 Nr. 9 – Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 377 (1805) – London, Monzani & Hill, op. 19 (um 1809) – Offenbach, J. André, Sonaten, 4; V.-Nr. 6424 – London, Birchall, op. 19 – Wien, Mechettis Witwe, Son. Nr. 2, Ausg. Nottebohm, V.-Nr. 4722 – Das „Rondeau Turc" allein: Offenbach, André, „2de édition", V.-Nr. 3366; Bonn, Simrock, V.-Nr. 38 (1797) – Andante und türk. Marsch: Paris, Bornet (1786); Paris, Bibl. Nat. – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 11 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 776*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 300 h (**330**)

Literatur: Jahn [1]IV 33 – Abert I 89, 719, 740 – WSF III 92 – H. Rietsch, „Ein Sonatenthema bei Mozart", ZIMG XIV (1913), S. 278 [Doch irrt der Verfasser mit der Annahme, daß es sich um das Thema „Freu dich, mein Herz!" handle] – Massin (1959) S. 821 f.

300 k = **332**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich im Sommer 1778 in Paris (K.[1]: 1779)
Erschienen als op. VI Nr. 3
Verzeichnisse: André hs. 148 – André 235 – WSF (323) 324



Autograph: Princeton (New Jersey, USA), William H. Scheide (1961); vorher Aarau, Dr. Robert Ammann; früher Wien und Chur, Slg. W. Kux; einst Laibach, Philharm. Gesellschaft (vor 1928); früher Offenbach, J. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata III." Der Schluß des letzten Satzes fehlt im Autograph, d. h. es sind nur 106 T. vorhanden (16 nach dem Wiederholungszeichen). – Der Part für die rechte Hand ist im Sopranschlüssel notiert.

Faksimile: Beginn des langsamen Satzes: Stargardt Kat. 554, Nr. 139, Tafel 13 (1961)

Abschrift: Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. VI Nr. 3; V.-Nr. 47 (1784); vgl. 300 h (**300**). Sie weist im 1. Satz (T. 21–35) und im Adagio Varianten auf, die im Autograph fehlen. Diese gehen vermutlich auf Mozart selbst zurück.

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 12 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 12 – Mainz, Schott, Œuvre VI/3 (1784/85) – Wien, Hoffmeister; V.-Nr. 148 (März 1788) – Paris, Imbault, op. VI/3 (1792) – Vienne, Hoffmeister, u. London, G. Walker, Œuvre VI/3; ohne V.-Nr. (um 1795) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 1 Nr. 3 (1798) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Son. f. Pfte, Nr. 3, Neue Ausgabe – B & H, (hrsg. v. Teichmüller), Edition Breitkopf 5425a – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 206 (1803) – Bonn, Simrock, op. VI/3; V.-Nr. 284 (1803); später Son. p. Pfte, Nr. 9 – Offenbach, J. André, Sonaten, 16 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 3 Nr. 10 – Wien, Mechettis Witwe, Son. Nr. 3, Ausg. Nottebohm; V.-Nr. 4723 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 12

Anmerkung: vgl. Anmerkung 300 h (**330**)

Literatur: Jahn [1]IV 33 – Abert I 719, 742 – WSF III 110 – Massin (1959) S. 824 f.

300 l = **306**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert wahrscheinlich im Sommer 1778 in Paris
Nr. 6 der sechs Sonaten op. I, die der Kurfürstin von der Pfalz gewidmet sind
Verzeichnis: WSF (320) 321



Autograph: Privatbesitz; früher Paris, Baron Ernouf, der die Autographe der sechs Violin-Klavier-Sonaten op. I von der Witwe Sieber erworben hatte. – 8 Bl. Hochformat 14zeilig und 4 Bl. Querformat 10zeilig mit insgesamt 24 beschriebenen S., von Mozart paginiert. Überschrift: „Sonata VI." Auf S. 14–16, soweit das Hochformat reicht, ist das letzte Stück, als „Andante grazioso e con moto" bezeichnet, angefangen und später durchstrichen, hierauf im Querformat als „Allegretto" von neuem geschrieben und zu Ende gebracht. – Vgl. 293 a (**301**)

Abschrift a. d. J. 1788: Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Paris, Sieber, op. I [vgl. 293 a (**301**)]

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 30 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 57 – ebda, (F. David), V.-Nr. 10812; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Son. f. Pfte u. Viol., Nr. 10 – Wien, UE (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/6 – *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., 3 Son. avec Viol., op. 30/3; V.-Nr. 461 (1794); vgl. 293 c (**303**) – Berlin und Amsterdam, J. J. Hummel; V.-Nr. 856 (um 1794) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11 Nr. 3 (1802) – Darmstadt, Boßler, op. 30/3; V.-Nr. 279 (nach 1794) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 6; V.-Nr. 324 (1803) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Violon, Nr. 3 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 12 Nr. 25 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 293 a (**301**)

Literatur: Jahn [1]II 161, [2]I 421 f., [3]I 469, [4]I 557 – Abert I 596, 623, 719, 739 – WSF III 103 – H. Keller, „Mozart and Boccherini", The Music Review VIII/4 (1947), S. 241 f. – Massin (1959) S. 815

301	**Sonate für Klavier und Violine** G-dur	293 a
302	**Sonate für Klavier und Violine** Es-dur	293 b
303	**Sonate für Klavier und Violine** C-dur	293 c
304	**Sonate für Klavier und Violine** e-moll	300 c
305	**Sonate für Klavier und Violine** A-dur	293 d
306	**Sonate für Klavier und Violine** D-dur	300 l
307	**Ariette** „Oiseaux, si tous les ans"	284 d
308	**Ariette** „Dans un bois solitaire"	295 b
309	**Sonate für Klavier** C-dur	284 b
310	**Sonate für Klavier** a-moll	300 d
311	**Sonate für Klavier** D-dur	284 c

311 A = **Anh. 8**

Ouverture (verloren)
(Sinfonie)

Komponiert vermutlich Ende August oder Anfang September 1778 in Paris

Autograph: unauffindbar; vermutlich ehemals Paris, im Besitz von Jean Le Gros.

Anmerkung: Mozart spricht in einem Briefe an den Vater (Paris, 11. Sept. 1778) von zwei Sinfonien, die ihm sehr viel Ehre gemacht hätten und von denen die letzte am 8. Sept. aufgeführt worden sei. – [Die eine ist die bekannte Pariser Sinfonie, D-dur, 300 a (**297**).] – Damit stimmt auch seine Angabe (3. Okt. 1778) überein, er habe an Le Gros, 1777–1791 Direktor des Concert spirituel in Paris, zwei Ouverturen (Sinfonien) und die Sinfonia concertante 297 B (**Anh. 9**) verkauft. – Über die Mozart zugeschriebene Ouverture vgl. Anh. C 11.05.

311 a	**Ouverture** B-dur	Anh. C 11.05
312	**Sonatensatz für Klavier** g-moll	590 d
313	**Konzert für Flöte** G-dur	285 c
314	**Konzert für Flöte** (**Oboe**?) D-dur (C-dur)	285 d
315	**Andante für Flöte** C-dur	285 e
315 a	**Acht Menuette mit Trio** für Klavier	315 g

315 b = **Anh. 3**

Scena (verloren)

für den Kastraten Giusto Ferdinando Tenducci
Begleitung: Klavier, Oboe, Horn und Fagott, Streicher, 2 Klarinetten und 2 Hörner

Komponiert Ende August 1778 in St. Germain
Verzeichnis: WSF 328

Autograph, Abschriften, Ausgaben: unbekannt. Tenducci muß Mozarts Autograph mit nach England genommen haben.

Anmerkung: G. F. Tenducci, geboren in Siena um 1736, Schüler Caffarelli's, wurde, nachdem er zuerst in Italien und Wien aufgetreten war, 1758 in London engagiert, hielt sich dann eine Zeitlang in Schottland und Irland auf und spielte seit 1770 wieder in London eine glänzende Rolle. Er war mit seinem „Herzensfreund" Joh. Chr. Bach 1778 nach Paris gekommen und mit Mozart vom Marschall de Noailles nach St. Germain geladen, wo Mozart diese Scena für ihn schrieb, die dort auch aufgeführt wurde. (Mozarts Brief vom 27. Aug. 1778: „Eilen muß ich – weill ich für tenduci eine scene schreiben [muß] auf sontag – auf pianoforte, oboa, Horn und fagott, lauter Leute vom Marechal, teutsche die sehr gut spiellen . . .") Sie ist ganz unbekannt geblieben. Die Besetzung der Instrumentalbegleitung ist uns genauer durch Daines Barrington bekannt, der in seinen „Miscellanies of Various Subject" (London 1781) auf Grund einer Mitteilung Burney's schreibt: „Als Mozart 1778 in Paris war, componirte er für Tenducci eine Scena für 14 größtentheils obligate Stimmen, nemlich 2 Violinen, 2 Tenore (tenors), 1 chromatisches Horn, eine Oboe, 2 Clarinetten, Clavier, Sopranstimme, mit 2 Hörnern und Baß (di rinforza)". Tenducci, ursprünglich hoher Sopran, sang nach seiner Rückkehr aus Schottland Alt- und Mezzosopran-Partien. Mozarts Scena ist wahrscheinlich angeregt durch eine von Joh. Chr. Bach für Tenducci komponierte Szene ähnlicher Besetzung: concertantes Klavier, Solo-Oboe (für Fischer geschrieben), Oboe 2do, Fagotte, 2 Hörner und Streicher. Vgl. den Neudruck bei L. Landshoff, J. Chr. Bach, 12 Konzert- und Opern-Arien (Nr. 11), Ed. Peters Nr. 4319

Literatur: Jahn [1]II 310, [2]I 502, [3]I 567, [4]I 571 – C. F. Pohl, „Mozart und Haydn in London", I 121f. – Abert I 703 – C. B. Oldman, Music and Letters, Jan. 1961

315 c = **333**

Sonate für Klavier

Komponiert angeblich im Spätsommer 1778 in Paris (K.[1]: 1779)
August 1784 als op. VII Nr. 1 erschienen
Verzeichnisse: André hs. 150 – André 237 – WSF (324) 331







Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Hochformat 24zeilig. Überschrift: „//Sonata// di Wolfgango Amadeo Mozart mpr." Die Tempoangaben sind von anderer Hand vermutlich später hinzugefügt worden. – Mit anderen Autographen zusammengebunden, s. unter 167 A (**205**).

Erstausgabe: Wien, Christoph Torricella; Subskriptionseinladung vom 7. Juli 1784 in Wr. Ztg. – Trois Sonates pour le Clavecin ou Pianoforte. La troisieme est accomp: d'un Violon oblg:... Dediées à S. Exellence Madame la Comtesse Therese de Kobenzl Née Comtesse de Montelabate, Epouse de son Exell. Monsieur le Comte Louis de Kobenzl Ministre Plenipotentiaire de S. M. I. R. Ap. && a la Cour de Sa Maj: Imperatrise de toutes les Rußies... par... Torricella. Œuvre VII. (No 1). Zus. mit 205 b (**284**) u. **454**. Angek. in Wr.Ztg. vom 28. Aug. 1784

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 13 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 13 – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 118 (1787), op. VII; zus. m. 205 b (**284**). Titelaufl. d. EA (nur die beiden Kl.Sonaten) – Mainz, Schott (um 1785) – Paris, Le Duc, in: Journal de Clavecin (5. Febr. 1788) – London, Longman & Broderip, op. VII Nr. 1 (um 1790) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 1 Nr. 4 (1798) – ebda, Son. f. Pfte, Nr. 4, Neue Ausgabe – B & H, (hrsg. v. Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425b – Offenbach, J. André, Sonaten, Nr. 14 – Bonn, Simrock, op. VII (?) Nr. 1; V.-Nr. 301 (1803); zus. m. **533** u. 205 b (**284**); später Son. p. Pfte, Nr. 10 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 4 Nr. 11 – Wien, Mechettis Witwe, Son. Nr. 4, Ausgabe Nottebohm; V.-Nr. 4724 – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 13

Anmerkung: vgl. Anm. zu 300 h (**330**). Mozart erwähnt im Briefe vom 9./12. Juni 1784, daß er Artaria drei Sonaten zur Herausgabe überlassen habe: 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**); „dem torricella aber auch drey, worunter die letzte ex D ist, so ich den Dürnitz in München gemacht habe": 205 b (**284**), 315 c (**333**), **454**

Literatur: Jahn [1]IV 33 Anm. 30 – Abert I 813, II 49 Anm. 4 – WSF III 140 – Massin (1959) S. 827 f. – NMA Dok. S. 200

315 d = **264**

Neun Variationen für Klavier

über ein Thema von Nicolas Dezède „Lison dormait"
(Text von Monvel)

Komponiert angeblich im Spätsommer 1778 in Paris (K.[1]: 1776)
Verzeichnis: WSF 325



Autograph: unbekannt

Faksimile: Bl. 2r d. Abschr. Mozarteum: NMA Serie IX/26

Abschriften: Salzburg, Mozarteum, angeblich mit autogr. Eintragungen – Stift Melk – – Stift Göttweig (von Lausch [?], der eine solche in Wr.Ztg. vom 2. April 1785 um 1 fl. ankündigte) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Schloßarchiv Kremsier, II A 218 u. 221

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 68, Nr. 1; angek. in Wr.Ztg. vom 26. April 1786. 3 Auflagen

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 5 – NMA Serie IX/26 – Paris, Le Duc (angezeigt im Jan. u. am 26. April 1786) – Die Besprechung einer Ausgabe von Boßler, Speyer, in Kunzen-Reichardts Mus. Wochenblatt XIX, S. 149 (Anf. 1792) – London, Bland's Harpsichord Collect., 1790, Bd. I, H. 4, S. 34–41; Ex.: Cambridge, Rowe Library, King's College – London, J. Cooper, „A periodical sonata" (um 1790) – Berlin, J. J. Hummel; V.-Nr. 658 (1789 od. 90) – Mannheim, Götz; V.-Nr. 131 (um 1785) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2 Nr. 2 (1798) – ebda, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., Nr. 8 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var., 8; V.-Nr. 537 (?) – London, Longman & Broderip, Air with Variat., 1 – London, Th. Monzani – London, Birchall; ohne V.-Nr. – Paris, Sieber – Worms, Kreitner – Hamburg, Böhme – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 208 (1803) –

Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, Nr. 3; V.-Nr. 288 (1803) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 32 Nr. 2 – Hannover, Bachmann, V.-Nr. 658 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: Das vielfach variierte und parodierte Thema stammt aus der „Comédie mélée d'ariettes ‚Julie'", Text von Monvel, Musik „de Mr. Des Aides" (= N. Dezède). Sie wurde zum erstenmal aufgeführt durch die Comédiens Italiens Ordinaires du Roi, Paris, 22. Sept. 1772; gedruckt 1773 (Paris, Veuve Duchesne). Nach WSF wurde sie am 20. Aug. 1778 neu in Szene gesetzt (III 172). Das Liedchen, von dem Holzhauer Michaut gesungen, eröffnet den 2. Akt. Die Melodie findet sich auf einem Einzelblatt (Brit. Mus. 362) mit der Überschrift „Ariette de Julie" Nr. 3. In der Originalpartitur erscheint sie eine Oktave tiefer.



Literatur: Jahn [1]III 219, [1]IV 11 Anm. 14, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 720, 742 – Rochlitz in AmZ I 83 (zu Artarias Ausgaben der Variationen) – Deutsch-Oldman, ZMW XIV 141 – Mueller v. Asow, Wr. Figaro, Ausg. 1942 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

315e = **Anh. 11**

Musik zu Otto Frh. von Gemmingens Melodram Semiramis

Begonnen im November 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF 330

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Mozart hatte so viel Gefallen an Georg Bendas Duodramen „Ariadne" und „Medea" gefunden, daß er auf seines Freundes und Gönners Otto Freiherrn von Gemmingen Aufforderung einging, zu dessen Melodram „Semiramis" die Musik zu schreiben: „H: v: Dallberg [Direktor der Seilerschen Truppe] läßt mich nicht fort, bis ich ihm nicht ein Duodrama componirt habe ..." (vgl. den Brief an Dalberg vom 24. Nov. 1778). Mozart wurde gehindert,

sein Wort vollständig einzulösen und schrieb vor seiner Abreise von Mannheim an seinen Vater (3. Dez. 1778): „ich schreibe nun dem hrn. v. gemmingen, und mir selbst zu liebe den Ersten act der Declamierten opera (die ich hätte schreiben sollen) umsonst; – nehme es mit mir, und mache es dann zu hause aus; – sehen sie, so gros ist meine begierde zu dieser art Composition." – Er scheint jedoch später nicht zu dieser Arbeit zurückgekehrt zu sein; sie ist auch nach Mozarts Tod mit dem autographen Nachlaß nicht an André in Offenbach gekommen, sondern ohne Spur verschwunden. Gerber im Alten Lexikon schreibt die „Semiramis" Leopold Mozart zu! („...eine Menge von theatralischen Werken, worunter die Semiramis und die verstellte Gärtnerin bekannt sind...") Vgl. Anm. zu **196**

Literatur: Theater-Kalender auf das Jahr 1787, Gotha, Carl Wilhelm Ettinger – Jahn [1]I 335, [2]I 511, [3]I 577, [4]I 582f. – Abert I 749 u. besonders 752 Anm. 2 – NMA Dok. S. 162

315f = **Anh. 56**

Konzert für Klavier und Violine (Fragment)

Begleitung: Streicher, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Begonnen im November 1778 in Mannheim
Verzeichnis: WSF 329



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire; früher Paris, M. Dubrunfaut. – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 14zeilig. Überschrift: „//Concerto per il Cembalo e Violino// di Wolfgango Amadeo Mozart. – Mannheim li... di... 1778" – Auf dem Umschlag steht der Vermerk: „Schulz. f. 112.50"

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15497

Ausgabe: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 21a

Anmerkung: Am 12. Nov. 1778 schreibt Mozart dem Vater aus Mannheim: „Mann richtet hier auch eine accademie des amateurs auf, wie in Paris – wo h: fränzel das violon Dirigirt – und da schreibe ich just an einen concert für clavier und violin...". Es gehört zu den größten Verlusten der Kunst, daß Mozart dieses Werk nicht vollendet hat. Vgl. 316a (**365**)

Literatur: Jahn [1]II 332 Anm. 11, [2]I 512 Anm. 6, [3]I 579 Anm. 6, [4]I 83 Anm. 6 – Abert I 751 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF III 122 – Massin (1959) S. 829f.

– 1779 –

Abreise nach Salzburg in Begleitung des „Bäsle". Mozart wieder im Dienst des Fürsterzbischofs als Hof- und Domorganist mit 450 Gulden Gehalt.

315g

Acht Menuette mit Trio

für Klavier

Komponiert angeblich Anfang 1779 in Salzburg – Nach dem Charakter der Handschrift (K.2)
Verzeichnis: K.2 315a





Autographe: 1) Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher Salzburg, Stefan Zweig; Wien, H. Hinterberger Kat. IX Nr. 273 (1935); Henrici Kat. 122 (29. Sept. 1927) Nr. 40 aus Nachlaß Liebeskind; Leipzig, Jos. Liebeskind, erworben in Versteigerung X bei Henrici (Kat. 94); Paris, Julien Sauzay (1864); Wien, A. Fuchs. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

2) New York, Public Library; vorher Dr. Chr. Herter (vgl. **296**). – 1 Bl., Querformat 10zeilig mit Echtheitsbestätigung von Jul. André: enthält Trio oder Coda in Kl.Fassung zu Nr. 8 (s. Anmerkung). Am Ende die autographe Bemerkung: „Finis coronat opus."

Faksimile der Nr. 1: Kat. Henrici X; der Nr. 4 mit Trio in: Robert Haas (1933), S. 132

Abschriften: Paris, Bibl. du Conservatoire, vermutlich von Malherbes Hand – Wien, Ges. d. Mfr., „nach dem Autogramm des H. Sauzay in Paris 1864" – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15357/1

Erstausgabe: Wien, UE (Paumgartner), V.-Nr. 11.177 (1939)

Ausgaben: NMA Serie IV/13 Abt. 1 Bd. 1 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr 12

Anmerkung: K.[2]: „Tanz 8 hat im Autograph kein Trio, auch eine abweichende Bewegung und Zahl der Takte, könnte daher vielleicht ein Kontretanz sein. Aus der Behandlung des Baßes und dem Umstand, daß Mozart wohl bisweilen aus seinen Tanzkompositionen für Orchester einen Klavierauszug machte, hat man Grund zu glauben, daß auch diese 8 Menuette ursprünglich für Orchester komponiert waren." Einstein fügte das New Yorker Autograph als das fehlende Trio oder die Coda zu Nr. 8 hier an. – Rob. Haas (s. Literatur) weist darauf hin, daß Mozart das Trio von Nr. 4 im Andante seines Klavierkonzerts 385 p (**414**) anklingen läßt. Da das Thema von Joh. Chr. Bach stammt, könnte man – wie beim Kl.Konzert – wohl an einen Zusammenhang zwischen Entstehungszeit und Bachs Tod denken [vgl. Anmerkung 385 p (**414**)]. Allerdings spricht das Papier (10zeilig) eher gegen die Entstehung in Wien. – Autograph 2) spielt eine Rolle im Briefwechsel zwischen Sohn und Vater Mozart. Wolfgang zitiert den Beginn im Brief aus München vom 5. Dez. 1780 im Zusammenhang mit der Meldung des Vaters (2. Dez.), die 19jährige Gräfin Lodron werde den 61jährigen Hofmarschall Grafen Lodron heiraten: „frl. Louise Lodron ... wird wohl vermuthlich den anfang des z w e y - t e n t h e i l s von dem Menuett,



den ich vom [Johann Christian] Bach gelernt, mit ihm wacker spiellen ..." Offenbar verband sich für die Mozarts mit dieser Melodie die Anspielung auf einen Hahnrei. Darauf deutet auch die Bemerkung „finis coronat opus" im Autograph, ein Zitat, das von Leopold in den Briefen aus dieser Zeit nach München ebenfalls gebraucht und (18. Dez.) in „Finis Corona Topus" travestiert wird. Die Angelegenheit ist dunkel; doch scheint es mit dem kleinen Werk seine besondere Bewandtnis zu haben.

Literatur: Robert Haas (1933), S. 129, 132

316 Rezitativ und Arie für Sopran „Popoli di Tessaglia", „Io non chiedo, eterni Dei" 300 b

316 a = **365**

Konzert für zwei Klaviere

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich Anfang 1779 in Salzburg (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. 169 – André 216 – WSF (328) 333



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 42 Bl. mit 79 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Concerto à Due Cembali"

Abschriften: *Partituren:* Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – Mit Schluß des letzten Satzes von A. Fuchs: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Schloßarchiv Kremsier, Č. S. R.; im Cemb. I autogr. Kadenz zum 3. Satz (s. *Kadenzen*) – Marburg, Westd.Bibl. Mus.Ms. 15499; Kadenz zum 1. u. 3. Satz von S. Sechter – ebda, Mus.Ms. 15494 u. 15494/20 (Kadenz z. 3. Satz) – Salzburg, St. Peter – Stift Melk – Zittau, Christian-Weise-Bibl. – Solostimme in Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20223 – Traeg kündigte eine Abschr. um 4 fl. 22 kr. in Wr.Ztg. vom 18. Aug. 1784 an.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 10 – B & H, Part.Bibl. 445 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 741 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 17 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Ausg. in Typendruck, Konzert 17 (1804); Anzahl der Stimmen lt. Überschrift – B & H, Orch. Bibl. 428; mit zusätzl. Stimmen: 2 Klar, 2 Tr u. Timp; ob dies die zusätzl. Stimmen der „Wiener Fassung" von 1781 sind oder ob von jemand anderem ergänzt, konnte nicht geklärt werden. – Offenbach, J. André, Œuvre 83. Edition faite d'après la partition en manuscrit; V.-Nr. 1421 (1800) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 777

Anmerkung: Man muß WSF zustimmen, wenn sie die Entstehung des Doppelkonzerts nach Salzburg in die Zeit unmittelbar nach der Rückkehr von der großen Reise verlegen. Es steht in Zusammenhang mit dem fragmentarischen Doppelkonzert 315f (**Anh. 56**), ist sicherlich für Mozart selbst und Nannerl komponiert, auch in der Verwahrung des Vaters und der Schwester verblieben. Mozart erbittet am 27. Juni 1781 Abschriften der „2 Concerte auf 2 Clavier" (vgl. **242**). Am 12. Sept. erinnert er: „Die frl. v: Auerhammer quält mich entsetzlich wegen den Doppelconcert"; ähnlich am 26. Sept. Vermutlich setzte er in Wien dann, nach dem 13. Okt., den Ecksätzen 2 Klar, 2 Tr u. Timp hinzu und spielte das Werk mit Frl. Aurnhammer am 23. Nov. 1781 in einer Privatakademie bei Aurnhammer mit rauschendem Beifall; ebenso am 26. Mai 1782 im Augarten.

Literatur: Jahn [1]I 360, [2]I 528, [3]I 597, [4]I 602 – Abert I 759, 808, 891, 1011 – WSF III 146 – Massin (1959) S. 834 f.

Kadenzen:



Autograph: zum 1. und 3. Satz: Salzburg, Stift St. Peter, in 2 Exemplaren: a) 1. Kl von Wolfgang, 2. Kl fehlt (leere Systeme); b) 1. Kl von Leopold, 2. Kl von Wolfgang geschrieben. Zum 3. Satz: Schloßarchiv Kremsier, zus. mit der Abschrift des ganzen Konzerts, Kadenz von Wolfgang geschrieben, gegenüber der Salzburger Fassung leicht verkürzt.

Faksimile der Kadenzen in Salzburg, St. Peter. Salzburg 1921, mit Vorwort von E. Mandyczewski.

Anmerkung: Im Brief vom 3. Nov. 1781 an den Vater: „Die 2. Klavierparthie werde ich in die Kadenzen hineinschreiben und sie also wieder zurückschicken."

317

Missa

(„Krönungs-Messe")
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, 23. März 1779
Verzeichnisse: André hs. 130 – André 22 – WSF (330) 335



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 58 Bl. mit 115 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „del Signor Amadeo Wolfgango Mozart li 23 di marzo 1779." Auf den Bl. 55–58 die gesondert geschriebenen Hörner. – Eine angeblich autographe Violastimme bei Hans Greipel in Mährisch-Schönberg. Vgl. auch das in der Anmerkung zu **167** Gesagte.

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr., I 11527; Begleitung: 2 V, Va, B, Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr u. Timp, also abweichend von der originalen Besetzung; vielleicht a. d. Werkstatt von Traeg. – Salzburger Abschrift mit Korrekturen von Mozart: Augsburg, Stadtarchiv (W. Senn, 1956) – Paris, Conserv.: am Titel Mich. Haydns Name gestrichen und durch „Mozart" ersetzt. Mit Stempel „Menus Plaisirs du Roi" – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 437 u. 2640 (ohne Pos)

– Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15070 u. 15070/1 – *Partitur und Stimmen:* Salzburg, Mozarteum – *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15070/3 – Schloßarchiv Kremsier und Náměšt – Prag, Nat.Mus. (1795) a. d. Kloster Osek – Stifte Lambach, Melk u. Göttweig – Brünn, Moravské museum (1794, 1797 u. 1800) – Eisenstadt, Fürstl. Eszterhazysches Archiv – Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsches Archiv

Erstausgabe: Messe a 4 voix avec Accompagnement de 2 Violons et Basse, 2 Hautbois, 2 Trompettes, Timbales et Orgue No 1, Partition, B & H, Leipsic (um 1802), querfolio. Ex.: London, King's Music Library; Ascona, Slg. van Hoboken; Zürich, Zentr.Bibl., AMG XIV 726

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 14 – B & H, Part.Bibl. 657 – Wien, Philharmonia, Studienpart. 53 – *Stimmen:* B & H, Orgel- u. Orch.-Stimmen: Orch.Bibl. 1851; Chorstimmen: Chor-Bibl. 358; Kl.A.: Ed. Breitkopf 2256 – Bonn, Simrock, V.-Nr. 2385 (um 1825) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: eine der bekanntesten Messen Mozarts. Sie wird Krönungsmesse genannt, angeblich weil Mozart sie dem 1751 gekrönten Gnadenbild der Gottesmutter Maria am Plain gelobt oder für den 5. Sonntag nach Pfingsten (20. Juni 1779), an dem die Andacht zur Erinnerung an jene Krönung stattfand, geschrieben haben soll. Mozart hat die Stimmen dieser Messe und der Missa **337** 1780 nach München mitgenommen und erbittet am 13. Nov. vom Vater die Nachsendung der Partituren; ebenso der Messe 272b (**275**). In einem Brief aus Wien von Anfang Juni 1791 verlangt Mozart die Messe **317** von dem Schullehrer und Regens Chori Anton Stoll in Baden zurück. Daraus geht mit ziemlich großer Sicherheit hervor, daß dies die Messe war, über die Mozart am 12. Juni 1790 an Puchberg schreibt: „Morgen wird in Baaden ein Amt von mir aufgeführt". Jahn[1] erwähnt (in der XXV. Beil. Bd. IV S. 767 u. 786), daß sich in der Sammlung K. Zulehners in Mainz eine Messe in C-dur befand, die den Namen Mozarts trug und von Zulehner als die sogenannte Krönungsmesse bezeichnet wird. In dieser Messe sind alle Sätze mit Ausnahme des Credo übereinstimmend mit ganzen Sätzen oder kleinen Stücken aus „Così fan tutte" mit Änderungen der Tonart und Instrumentation. Daß diese Messe vor der Oper und von Mozart geschrieben, wie Zulehner in einem Brief an G. Weber vermeinte, ist ebenso unrichtig, wie es richtig ist, daß sie aus der Oper von irgendeinem Kirchenmusikanten zusammengeflickt ist; das beweisen die nicht der Oper angehörigen Stellen und die Art, wie das entlehnte Gut verbraucht ist. Vgl. Anh. B zu **588**, *S. 797*

Literatur: Jahn [1]I 363, [2]I 530, [3]I 598, [4]I 603f. – Abert I 760, 796; II 884 – J. E. Engl im „Salzburger Volksblatt" 1907 – A. Schnerich, „Messe und Requiem seit Haydn und Mozart" (1909), S. 50 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 151 – Massin (1959) S. 836f.

317a = **329**

Sonate

(Kirchen-Sonate)

für Orgel, 2 Violinen, Violoncello, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich Anfang März 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 154 – André 251 – WSF (329) 334



Autograph: verschollen; früher Paris, M. Villot (1864); Berlin, R. Zeune (1862); J. B. André (1860). – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig (?).

Abschrift Köchels: Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 14 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1330 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 794

Anmerkung: Schon Köchel[1] erkennt: „Nach seiner Rückkehr von Paris in Salzburg komponiert." Rob. Haas hat mit Recht auf die Zugehörigkeit des Stückes zur Krönungsmesse **317** hingewiesen, mit der es auch die Besetzung (ohne die Posaunen) gemein hat.

Literatur: Jahn [1]I 540f.; [2]I 291, 529; [3]I 323; [4]I 328 – Abert I 760, 804 – Robert Haas (1933), S. 54 – WSF III 150 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Dounias) NMA

317b = **146**

Arie für Sopran

„Kommet her, ihr frechen Sünder"
(Passionslied, 3 Strophen)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im März oder April 1779 in Salzburg (K.[1]: 1772)
Verzeichnisse: André hs. 152 – André 78 – WSF 348



Autograph: verschollen; ehemals Berlin, F. A. Graßnick; J. B. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig (?).

Abschrift: *Stimmen:* München, Staatsbibl., m. Überschrift von Leopolds Hand: „Aria / de Passione D: N: Jesu Christi / à / Soprano Solo / Violino 1mo / Violino 2do / Viola / et / Organo / di / Wolfgango Amadeo / Mozart" (Mus.Ms. 1280)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 10 – NMA Serie I/4 Bd. 4 – B & H, Part.Bibl. 804 – *Klavierauszug:* München, Oratoriums-Verlag Kösel & Pustet, Geistl. Arien f. hohe Stimme, 12

Anmerkung: scheint eine Einlage in ein deutsches geistliches Oratorium zu sein. Nach der Handschrift und dem Format gehört das Autograph in die siebziger Jahre, vermutlich 1779. WSF stellen es ins Jahr 1780; doch hat Mozart 1780 das kleine Format nicht mehr verwendet. Jahn ist für den Beginn der siebziger Jahre, was dem Stil des Werkes widerspricht.

Literatur: Jahn [1]I 343 Anm. 31, [2]I 56, [3]I 63, [4]I 68 – WSF II 408, 426 – Abert I 109, 761 Anm. 2, 804 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA

317c = **328**

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für Orgel, 2 Violinen und Baß

Komponiert angeblich in der ersten Hälfte 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 153 – André 250 – WSF (333) 338



Autograph: Veste Coburg, Bibl. des herzogl. Hauses Sachsen-Coburg-Gotha; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 6 Bl. mit 10 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata"

Faksimile: 1. Seite d. Autogr.: NMA Serie VI/16

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15453

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 13 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1329 – *Stimmen:* B & H, Kammermus. Bibl. 1512

Anmerkung: Anordnung der Stimmen: „2 Violini-Organo-Bassi soliti". Der Orgelpart ist ausgeführt.

Literatur: Jahn [1]I 540, [2]I 291, 529, [3]I 323, [4]I 328 – Abert I 760, 804 – Krit.Ber. (Dounias) NMA

317d = **378**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert angeblich Anfang 1779 in Salzburg (K.[1] 1781)
Nr. 4 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 181 – André 231 – WSF (327) 332



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – Um 1840 in London bei French's ausgeboten, Kat. Nr. 12. – 10 Bl. mit 18 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Sonata//"

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 24416 (Sonate IV) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Broumov – Brünn, Moravské museum, A 17808 – Leipzig, Musikbibl. (Pölitz, 1796)

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., VI Sonaten op. II Nr. 4; V.-Nr. 22 (Nov. 1781); später J. Cappi – vgl. 374d (**376**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 34 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 61 – ebda (hrsg. v. F. David), V.-Nr. 10136; B & H, Edition Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte u. Viol., 1 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – *Stimmen:* Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4, 4 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 15 Nr. 32 – Paris, Naderman, VI Sonat., 4 – Bonn, Simrock, op. II Lib. 2, 1 (1803) – ebda, Son. p. Pfte & Viol., 10 – London, Longman & Broderip, 3 Sonat. op. II Book 2, 1 (um 1790) – London, J. Bland, op. II/2 (um 1790?) – Amsterdam, Hummel, op. II Lib. II/1 (um 1790); eine 2. Aufl.: V.-Nr. 969 (um 1794) – Mannheim, Götz, op. II Lib. II/1; V.-Nr. 577 (um 1800) – Mainz, Schott, op. II Lib. II/1; V.-Nr. 277 (um 1798) – Paris, Le Duc (um 1795) – München-Duisburg, G. Henle, Sonaten, 10 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: vgl. Anmerkungen zu **296** u. 374d (**376**). Mozart erwähnt in einem Briefe an seine Schwester (15. Dez. 1781) diese Sonate als eine der beiden ihr bekannten. R. Haas (S. 105) vermutet, daß 317d (**378**) mit der Sonate identisch ist, die Mozart am 7. April 1781 nachts für Brunetti komponiert, von der er nur die Violinstimme aufgeschrieben und die er beim Vortrag auswendig begleitet hat. André hält das Werk für 1781 in Wien entstanden. Auch G. Gärtners (s. Lit.) Vermutung geht in dieser Richtung, wobei er die Entstehungszeit zwischen dem 29. Jan. und 12. März 1781 einzugrenzen versucht. Einstein jedoch findet, daß der Charakter des Werks eher zurück auf die Pariser Klavier-Violinsonaten, also auf die Salzburger Zeit nach der Rückkehr deutet.

Literatur: Jahn [1]II 66 Anm. 70, [2]I 154, [3]I 177, [4]I 181 – Abert I 814 – WSF III 143 – R. Haas (1933), S. 105 – G. Gärtner, Musica 1956 H. 12 (Dezember) S. 834f. – Massin (1959) S. 833f.

318

Sinfonie

(Ouverture)
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten („clarini")

Datiert: Salzburg, 26. April 1779
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 64 – André hs. 129 – André 122 – WSF (331) 336





Autograph: New York, Public Library; verkauft von A. Cohn (vgl. SIMG IV 739) und vordem von L. Liepmannssohn; früher Berlin, Kammermusikus Carl Liebig; J. B. André (Kat. Stage Nr. 318). – 24 Bl. mit 46 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. d. 26 April 79." Die beiden Trompeten hat Mozart auf zwei Bl., Querformat 12zeilig, je eine Seite, geschrieben. Das Autograph enthält keine Pauken.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B), Mus.Ms. 15299 u. 15299/1 – *Partitur* a. d. Nachlaß Doppler (v. A. Fuchs): Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 16834 – Prag, Nat.Mus.

Erstausgabe: Paris, Imbault (vor 1792); auch im Kl.A. (Wohl das einzige große Orchesterwerk, das zu Lebzeiten Mozarts in Partitur gedruckt wurde; ähnlich wie das für Bianchi's „Villanella rapita" komponierte Terzett **480** das einzige zu Mozarts Lebzeiten in Part. gestochene Ensemblestück ist.)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 32 – B & H, Part.Bibl. 115 – Nach Imbaults EA: Leipzig, A. Kühnel, Bureau de Musique: „Ouverture pour l'Opéra la Villanella rapita"; V.-Nr. 1872 (1826 od. 27) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 94

Anmerkung: „Diese Symphonie wurde als Ouverture zu Bianchis ‚Villanella rapita' gespielt" (Waldersee). Daß es sich tatsächlich um eine Ouverture und nicht um eine Sinfonie handelt, geht auch daraus hervor, daß das Andante unmittelbar auf das Allegro spiritoso folgt, ebenso wie „Primo tempo" aufs Andante. Doch könnte das erst in der Wiener Zeit geschehen sein; als Datum der ersten Aufführung der „Villanella rapita" Francesco Bianchis gilt 1783 (Wien 1785). Das Pasticcio „La villanella rapita", das mit Stücken von Paisiello, Bianchi, Guglielmi, Ferrari, Sarti, Martini (Martin) am 5. Juni 1789 in Paris am Théâtre de Monsieur aufgeführt wurde (Partitur gedruckt: Paris, Sieber, V.-Nr. 1060), enthält wohl als Abschluß des 1. Aktes Mozarts Terzett „Mandina amabile" (**480**), als Einleitung aber eine D-dur-Ouverture von Ferrari. Dieselbe Ouverture in einem Kl.A. einiger Arien u. Duette des Pasticcios, den Imbault um 1790 herausgebracht hat. – Einstein meint, daß Mozart diese Ouverture für seine „Zaide" 336b (**344**) komponiert habe, hält dem aber entgegen, daß Mozart von seiner Gepflogenheit, die Ouverture als letztes Stück zu schreiben, dann allerdings abgewichen wäre (vgl. jedoch **111**). Deiters ist der Meinung, die Ouverture habe als Einleitung zu „Thamos" gedient.

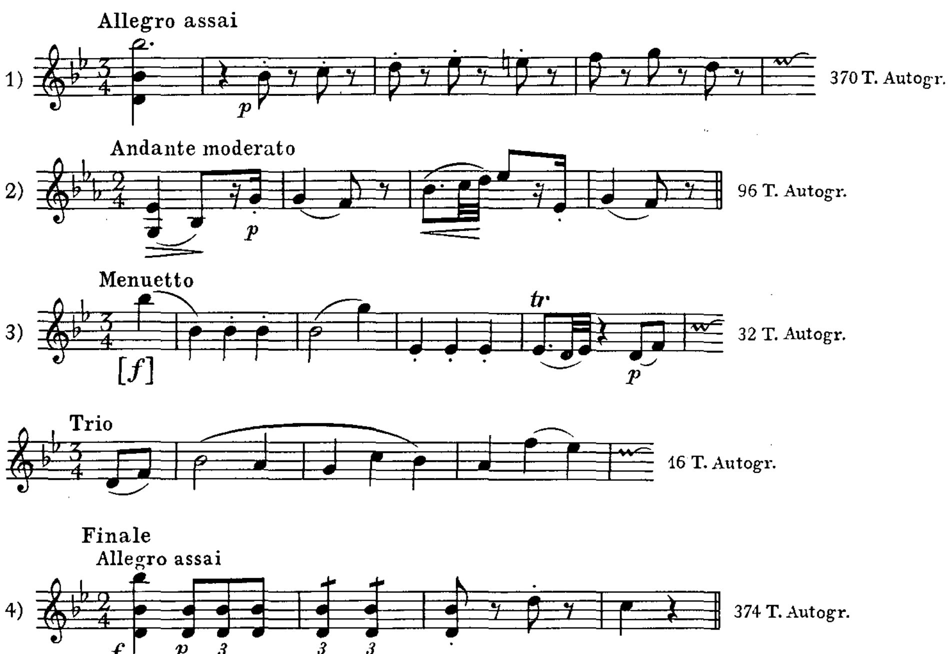
Literatur: Jahn [1]I 349, [2]I 523, [3]I 591, [4]I 596, 618 Anm. – Abert I 759, 815, 819 Anm. 1 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932), S. 107 – Massin (1959) S. 838 f.

319

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Als op. VII Nr. 2 im Jahr 1785 bei Artaria erschienen
Datiert: Salzburg, 9. Juli 1779
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 22 – André hs. 131 – André 123 – WSF (332) 337



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 34 Bl. mit 65 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. Salisburgo li 9 di giuglio 1779." – Das Menuett ist, ähnlich wie bei **338**, später, vermutlich 1782 in Wien, komponiert und liegt dem Autograph in einem besonderen Bogen, Querformat 12zeilig, bei.

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 29

Abschriften: *Partituren:* Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15300 u. 15300/5 – *Stimmen:* IMF D 140 – Donaueschingen – Schwerin, Landesbibl. (Kat. Kade) – Stift Reichersberg, O.Öst. – Bozen, Graf Toggenburg (mit Timp) – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. d. 24 – Modena, Bibl. Estense, Mus. E 161

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., als op. VII/2; zus. mit **385**; V.-Nr. 54/55 (1785) – Teilaufl. der Sinf. ebda, als Nr. 9; V.-Nr. 55 (1785)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 33 – B & H, Part.Bibl. 116 – Leipzig, B & H, op. VII/2; V.-Nr. 5243 (1832) – ebda, Symphonien in Partitur, Nr. 11, op. 9, in 8°; V.-Nr. 6227 (1842) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 95 – Offenbach, J. André, Sinf. 11, V.-Nr. 2264 (1806), Edition d'après le manuscrit original, lith. – Bonn, Simrock, op. VII/2; V.-Nr. 574 (1808)

Anmerkung: Diese Sinfonie hatte ursprünglich nur 3 Sätze, vgl. unter Autograph. – Mozart bietet das Werk unter anderen am 8. Aug. 1786 dem Fürsten von Fürstenberg an, obwohl es (s. Erstausgabe) bereits gestochen war. Schon am 9. Juni 1784 hatte er die Absicht geäußert, drei Sinfonien in Stich zu geben, die er dem Fürsten widmen werde (Nr. 3 = **338**?). – In Breitkopfs Suppl. XVI dei Cataloghi von 1785, 1786, 1787 als II. Grande Sinf. period. Op. 9, Vienna, angezeigt (K.[1]).

Literatur: Jahn [1]I 350, [2]I 524, [3]I 592, [4]I 596 – Abert I 759, 805 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932), S. 110 – Schnapp, MJb Valentin, S. 211 f. – Massin (1959) S. 843 f.

320

Serenade

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten (Flautino), 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner (Posthorn), 2 Trompeten („Trombe") und Pauken

Datiert: Salzburg, 3. August 1779

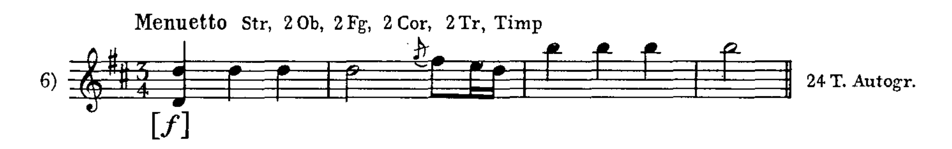
Verzeichnisse: André hs. 132 – André 124 – WSF (334) 339; Sätze 3 und 4: 340 – als Sinfonie: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 23 (Sätze 1, 5 und 7)



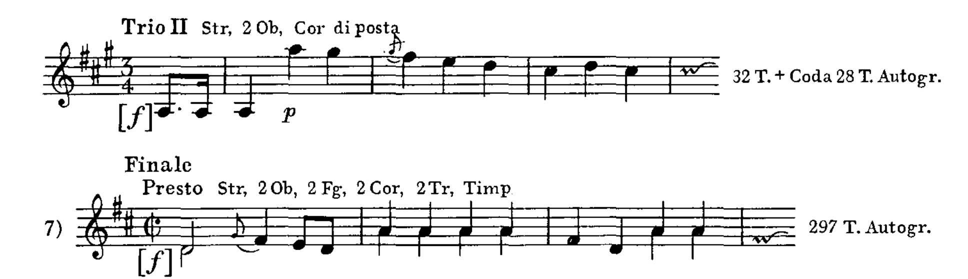












Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 56 Bl. (foliiert) mit 112 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. / Salisburgo li 3 d'Augusto 1779."

Faksimile: Titelbl. u. 1. Seite der Viol. I der Abschrift Donaueschingen: NMA Serie IV/11 Bd. 7

Abschriften: Sinfonia in D (Satz 1, 5 und 7): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3708 (a. d. Hofkapellarchiv) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 6 in: 15235/3 (nur 3 Sätze); 15337, 15342 – IMF, D 60, Stimmen (nur 3 Sätze) – Donaueschingen – Brünn, Moravské museum, A 16829 – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. d. 28 – Modena, Bibl. Estense, Mus. E 155; Wiener St.-Abschrift als „Sinfonia" ohne die konzertanten Sätze

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 22; V.-Nr. 520 (1792). Als Sinfonie bezeichnet, nur: Adagio – All. con spirito, Andantino, Finale; diese Sätze ohne Fl; später V.-Nr. 3327 (um 1814)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 11 – Als Sinfonie in D: NMA Serie IV/11 Bd. 7 – B & H, Part.Bibl. 83 – Leipzig, B & H, als Nr. 7 op. 22, in 8°; V.-Nr. 5676 (1836) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 107 – Paris, Imbault; V.-Nr. 418 (3 Sätze) – London, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. Nr. 1311 (Christa Landon) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 777

Anmerkung: wahrscheinlich für eine bestimmte Festlichkeit komponiert: Niemetschek, in einem Brief vom 27. Mai 1799 an Breitkopf & Härtel, sagt: „geflissentlich zum Namensfest des Erzbischofs von Salzburg" und nennt sie Gratulations-Sinfonie. Aber der Namenstag des Fürsterzbischofs fiel auf den 30. Sept. – Es ist, wie in den früheren großen Serenaden, eine „Concertante" (2 Sätze) eingelegt, in dem 2 Fl, 2 Ob und 2 Fg konzertieren. Diese beiden Stücke einst bei André auch in einer besonderen Abschrift, von Mozart „Sinfonia concertante" überschrieben, also zu besonderer Aufführung bestimmt (Jahn [1]II 351ff.). Die kleine Sinfonia concertante „von meiner lezten final musique" hat Mozart denn auch in seiner Akademie im Burgtheater zu Wien am 23. März 1783 aufführen lassen. – Dr. C. Bär (Rapperswil) vermutet in einer privaten Mitt., daß auch diese Serenade als „Finalmusik" gedacht war. Vgl. Anmerkung 167a (**185**) u. 213a (**204**).

Literatur: Jahn [2]I 524, [3]I 592, [4]I 592 – Abert I 759, 810, 1012 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 112 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Krit.Ber. (Haußwald) NMA – M. Flothuis, „Mozarts Posthorn-Serenade", Mens en melodie 10, S. 400f. – Massin (1959) S. 845f.

320a = **335**

Zwei Märsche

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten oder Oboen, 2 Hörner und 2 Trompeten („trombe")

Komponiert vermutlich Anfang August 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 157 – André 153 – WSF (335 u. 335[bis]) 341



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Berlin, J. B. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S. u. 4 Bl. (2 Bog.) mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift beidemal: „Marcia" – Mit anderen Autographen zusammengebunden, vgl. 73 g (**123**)

Abschriften: *Partitur* von A. Fuchs, a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15348 u. 15348/1; 5 in: 15348; 4 in: 15348/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 8 – B & H, Part.Bibl. 326 – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Recueil des Marches pour grand Orchestre, Œuvre 95, Livr. I, 2; V.-Nr. 1511 (1801); Livr. II, 2; V.-Nr. 1661 (1803) – London, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. Nr. 1311 (Christa Landon) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: Die beiden Märsche gehören, dem Papier, der Tonart und Besetzung nach, als Aufzugs- und Abgangsstück zur Serenade **320**.

Literatur: Abert I 759 Anm. 3, 810 Anm. 1 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 845 f.

320 B

Divertimento (Fragment)

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert vielleicht im Sommer 1779 in Salzburg
Verzeichnis: K.³ 246 b

Autograph: Hove, Sussex (England), J. E. Kite (1955); vorher Wien, H. Hinterberger Kat. VII (1935) Nr. 86; André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 5. – (1 Bogen?) 4 Seiten Klein-Querformat 10zeilig.

Faksimile der 4. Seite: Katalog LLA 62, Tafel II

Abschriften: letzte 27 T. des 1. Allegro-Teils der Durchführung: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15570/2, und Nachlaß Einsteins

Anmerkung: In Andrés Sammlung befand sich das Bruchstück eines 1. Satzes für ein Divertimento in D-dur. Es sind 27 T. Abschluß der Exposition und 14 T. Durchführung. Nach erreichter Dominante lautet das Stück:



Die letzte Seite des Fragments (s. Faksimile) beginnt:



Einstein plazierte das Fragment als 246 b zum Divertimento **247**. Da es aber mit diesem weder motivische noch tonartliche Beziehungen hat, möchte es Ernst Hess, Zürich, in den Gedankenkreis des Divertimento 320 b (**334**) versetzt wissen. Wir folgen dieser Anregung indessen nicht ohne einige Bedenken, weil die Handschrift eher auf frühere Salzburger Zeit zu deuten scheint.

320 b = **334**

Divertimento

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Sommer 1779 in Salzburg
Verzeichnis: WSF (336) 342





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß A. Doppler, wie Andrés Stimmendruck nur 1., 2., 5. u. 6. Satz: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, Stiftg. A. Fuchs – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr. – IMF D 145, ausgezeichnete Wiener Abschrift – Salzburg, Mozarteum – Regensburg, F. Thurn- u. Taxis'sche Hofbibl. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 777*

Erstausgabe: Augsburg, Gombart & Co., Grand Sextuor pour 2 Violons, 2 Cors, Alt. & Basse, I; V.-Nr. 217 (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 31 – B & H, Part.Bibl. 74 – Mannheim, K. F. Heckel, Part.Ausg. (16°) Bd. 9 (1) op. 61 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 72 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 696 – London, Broderip, Liv. 2 (Liv. 1 = **247**) – Offenbach, J. André (1., 2., 5. u. 6. Satz), op. 61; V.-Nr. 1152 (1798). Nouv. Ed. (2. Aufl. ?) – Nachdruck: Mannheim, Heckel – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: Am 4. Juli 1781 erbittet Mozart vom Vater eine Abschrift dieser „Casazion" [neben **247/248** u. 271 H (**287**)] nach Wien. In den Briefen vom 8. u. 29. Mai 1782 nennt er dieses Werk die „Musique vom Robinig"; die Robinigs waren eine der den Mozarts befreundeten Salzburger Patrizierfamilien. – Dr. Carl Bär, Rapperswil, vermutet, daß vorliegendes Divertimento erst im Juli 1780 geschrieben sein könnte. Von der Robinigschen Familie hat der Sohn Sigmund wahrscheinlich im Sommer 1780 sein Studium abgeschlossen, da er zuletzt 1779 als Jurist immatrikuliert war. Es wäre daher denkbar, daß er das Divertimento zu seinem Studienabschluß von Mozart schreiben ließ.

Literatur: Jahn [1]I 583, 710 Nr. 56; [2]I 312, [3]I 345, [4]I 351 – Abert I 759, 812 – C. Bär, „Die ‚Musique vom Robinig'", Mitt. Mozarteum, Dez. 1960, H. 3/4, S. 6f. – ders., MJb 1960/61, S. 133f.

320 c = **445**

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Sommer 1779 in Salzburg (K.[1]: 1783)
Verzeichnisse: André hs. 164 – André 154 – WSF (337) 343



Autograph: Dieppe, Städt. Museum (Musée Saint-Saëns); früher Frankfurt a. M., Jul. André; Offenbach, J. André. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Marcia"

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 21 – B & H, Part.Bibl. 328

Anmerkung: „Wahrscheinlich zu einer Nachtmusik bestimmt, da er pianissimo schließt" (André). Diese Nachtmusik ist, worauf WSF II 407 aufmerksam gemacht haben, das sogenannte Robinigsche Divertimento 320 b (**334**): Papier, Schrift und Behandlung weisen auf den Salzburger Sommer von 1779. Nach Einstein wäre der Marsch jedoch auch als Abschluß des Notturnos 269 a (**286**) in Erwägung zu ziehen.

Literatur: Abert I 813 Anm. 1, 894 Anm. 5 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

320 d = **364**

Konzertante Sinfonie für Violine und Viola

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Sommer oder Spätsommer 1779 in Salzburg (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. VIII – WSF (338) 344



Autograph: Erhalten sind nur der Schluß des 1. Satzes (T. 374–382) im Entwurf und auf der Rückseite desselben Blattes 35 T. des Entwurfs einer Kadenz zum Andante: Paris, Marc Pincherle; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 9. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10-zeilig.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15380/8 – *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 16832 – Stift Lilienfeld, N.-Ö.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Sinfonie concertante pour Violon & Alto, Œuvre 104; V.-Nr. 1588 (1802)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 10 – B & H, Part.Bibl. 125 – Offenbach, J. André, Sinf. conc. f. Violine und Viola, op. 104 (nach 1850), ohne V.-Nr. – Paris, Richault – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 734 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 104 – Augsburg, Gombart – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 777*

Anmerkung: Die Viola ist in D-dur geschrieben, demnach um einen halben Ton höher zu stimmen. Eine Umstimmung der Viola findet sich auch in der „Sinfonia concertante" 320 e (**Anh. 104**).

Literatur: Jahn [1]I 605, 715 Nr. 94; [2]I 324, [3]I 359, [4]I 365 f. – Abert I 759, 809 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932), S. 113 – WSF III 175 – Massin (1959) S. 850 f.

Kadenzen:

Autograph: Veste Coburg, Bibl. des herzogl. Hauses Sachsen-Coburg-Gotha. 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Cadenza per il Primo Allegro" (Fermate, Doppelstrich, dann 20 T.); „Cadenza per L'andante" (20 T.). – Eine dritte Kadenz zum 1. Satz: London, William Reeves; vorher Ridgehurst Lodge, Wilhelm Speyer, Nachlaß; LLA Auktion 35 (26./27. Mai 1905) Nr. 948; vermutlich Wien, Joh. Kafka (Kat. Paris 14. Mai 1881 Nr. 45), geschenkt (am 25. Febr. 1851) von A. Fuchs; einst Offenbach, Joh. André. 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Das Incipit lautet:



Auf der Rückseite Hornstimmen, Corno 1mo und 2do, Nr. I in f, Nr. II in Es; Autograph aus früherer Zeit, wahrscheinlich zu zwei Kontretänzen:



320 e = Anh. 104

Konzertante Sinfonie für Violine, Viola und Violoncello (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Begonnen vermutlich im Sommer oder Herbst 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 15 Nr. 5 – Jahn [1]III 510 Nr. 43 – WSF 345



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 31 (Mozarts Geburtshaus). – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Sinfonia Concertante à tre istromenti// Violino, Viola, e Violoncello." Bei der Va princ. steht: „accordata in tono più alto." Das Ritornell (51 T.) ist ganz ausgeführt, die Begleitung zum Solo (83 T.) nur skizziert.

Faksimile der 1. Seite bei Buenzod, Mozart (Paris 1932), Tafel XXII

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15380/4

Ausgaben: Eine Rekonstruktion des Werkes hat Otto Bach versucht: Sinfonia Concertante (Tripel-Concert) für Violine, Viola, Violoncell mit Orch. (2 V, Va, Vc u. B, 2 Ob, 2 Cor in A) und Ronde de Chasse für Orch. [299 d (**Anh. 103**)] von W. A. Mozart, nach einer hs. im Archiv des Mozarteums in Salzburg befindlichen Original-Skizze Mozarts ausgeführt, instrumentiert und erstere mit einer 3stimmigen Kadenz versehen von Otto Bach, art. Leiter u. Kapellmeister des Mozarteums. Wien, C. A. Spina, *Partitur* u. *vierhändig:* V.-Nrn. 21843–21848 (1869/70); *Stimmen:* V.-Nr. 22236 (1871)

Anmerkung: Der Zusatz, daß die Va princ. einen Ton höher zu stimmen sei (accordata in tono più alto), sowie Format und Schrift lassen darauf schließen, das Fragment könne unmittelbar nach der Sinfonia concertante 320 d (**364**) entstanden sein. – Vgl. jedoch 299 d (**Anh. 103**)

Literatur: G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 115 Anm. – WSF III 179 – Massin (1959) S. 852 f.

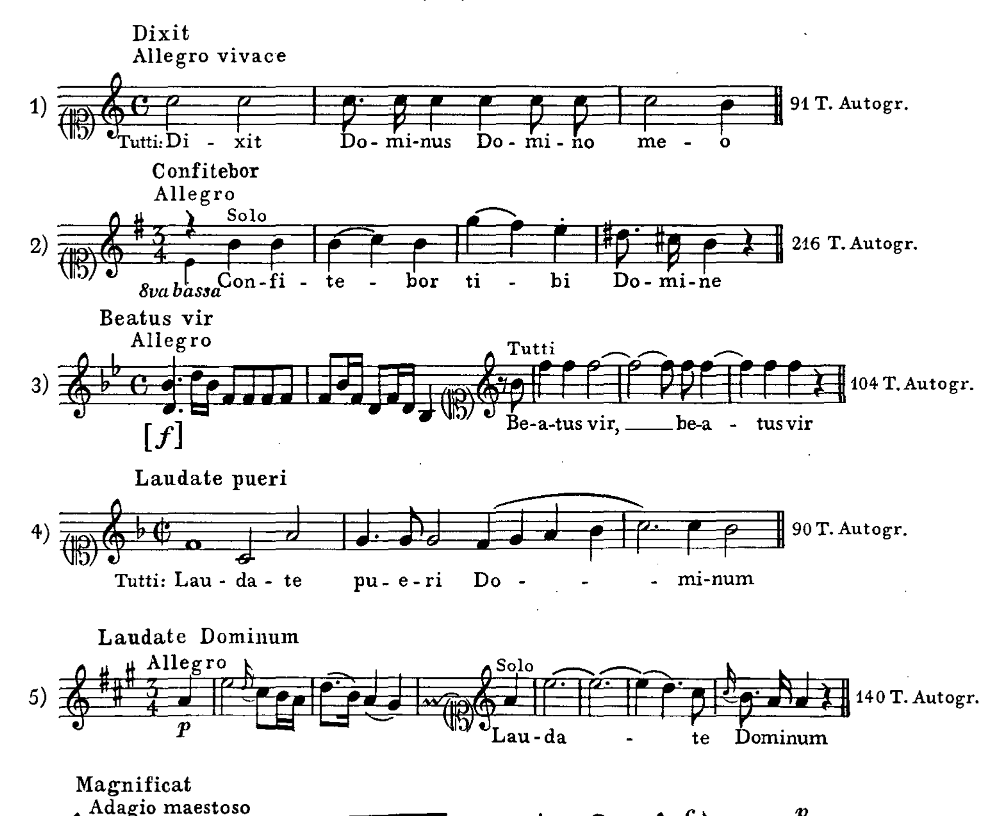
320f (**Anh. 103**) **La Chasse** (Fragment) 299d

321

Vesperae de Dominica

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), 3 Posaunen, Pauken, Baß (Fagott) und Orgel

Komponiert 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 133 – WSF (339) 346





Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe (Stargardt, Lagerkat. 187, Nr. 1893); einst Offenbach, A. André. – 48 Bl. mit 91 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Vesperae de Confessore" (von fremder Hand); „di Wolfgango Amadeo Mozart mpa., Salisburgo Anno 1779."

Faksimile: S. 1 d. Autogr. (T. 1–7), Confitebor (T. 1–11), Magnificat (T. 26–31): NMA Serie I/2 Bd. 2

Abschriften: *Partitur:* Salzburg, Mozarteum – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 14587, a. d. Besitz von André; möglicherweise von Leopold Mozart – *Partituren und Stimmen* des Magnificat: IMF, A 599 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15098, 15098/1, 15098/3, 15099/1 – Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 15 u. 16): 2 V, B, 2 Tr, Timp, Fg, 3 Pos, Org, Org rip. u. Singst. – Sopran m. Orgelst. u. Orgelst. allein von der Hand Ferdinand Schuberts: Laudate Dominum, Wien, Stadtbibl., MH 9381/c

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 6 (ursprüngl. ohne Zugrundelegung d. Autogr.; nach diesem revidiert 1894) – NMA Serie I/2 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 602 – Das Magnificat allein: Firenze, F. Lorenzi – *Partitur und Stimmen:* Laudate pueri: Augsburg, Böhm (Hubert

Brehm) – *Stimmen:* Wien, Math. Artaria; V.-Nr. 916, 917, 918 (1830); Titelaufl. bei Ant. Diabelli & Co., VI Psalmen; V.-Nr. 4659 – *Klavierauszüge:* Leipzig, Peters – Leipzig, B & H, „Beatus vir" (Lobsingt dem Herrn); V.-Nr. 4508 (1827) – „Laudate pueri", ebda, (lat. u. engl.); V.-Nr. 25629 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 777/78

Anmerkung: Mozart hat etwas auf seine beiden Vespern **321** u. **339** gehalten: noch am 12. März 1783 bittet er den Vater, sie ihm nach Wien nachzusenden, um sie Baron van Swieten hören zu lassen.

Literatur: Jahn [1]I 677 Nr. 25, [1]II 365 f., [2]I 531, [3]I 600, [4]I 605 f. – Abert I 760, 799 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 181

321a

Magnificat (Fragment)

für Sopran, Alt, Tenor, Baß, 2 Violinen, 2 Trompeten („clarini"), 3 Posaunen (?), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich 1779 in Salzburg



Autograph: verschollen; wurde von W. A. Mozart Sohn „dem Schwager des Grafen [von] St. Aulaire aus Gefälligkeit überlassen", wie er auf dem Rand des Blattes vermerkt hat. – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Format ?

Abschrift: einst bei W. A. Mozart Sohn – Berlin, Martin Breslauer, Auktion Nr. 21 vom 29./30. April 1912, Kat. Nr. 454, heute verschollen.

Ausgaben: NMA Serie I/2 Bd. 2 – Neudruck in Beilage zu Mitt. Mozart-Gem., 31. H., 1911

Anmerkung: Schon R. Genée hat zum Neudruck bemerkt, daß das Fragment „im Charakter in mancher Hinsicht dem des Magnificat der 1779 komponierten C-dur-Vesper **321** ähnele". Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Fragment ein erster Entwurf dieses Magnificats ist; die Besetzung beider Werke ist vollkommen gleich. – Louis Claire de Beaupoil, Comte de Sainte Aulaire, war 1831–1841 französischer Gesandter in Wien.

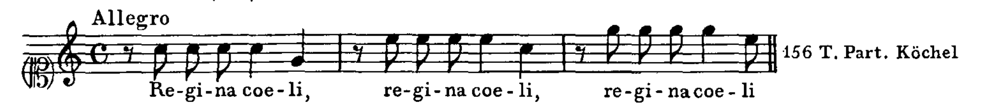
Literatur: Mitt.Mozart-Gem., 1911, 31. Heft

321b = **276**

Regina Coeli

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich 1779 in Salzburg
Angeführt bei A. Fuchs
Verzeichnis: WSF (352) 353



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* v. A. Fuchs, Mozart Nachlaß – Wien, Ges. d. Mfr. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 616, Stimmen – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15108 u. 15108/1 – Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 21) – Stifte Göttweig und Mariazell

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 12 – B & H, Part.Bibl. 597 – *Stimmen:* ebda, Orgel- u. Orch.Stimmen: Orch.Bibl. 747; Chorstimmen: Chor-Bibl. 671

Anmerkung: Die Datierung des Werkes ist unsicher. WSF geben Spielraum zwischen April 1779 und Okt. 1780. Wahrscheinlich ist es in nicht allzugroßem Abstand von der Vesper **321** entstanden. – Köchels offenbar nach St. angefertigte Part. enthielt auch eine Va-St., die

wegen ihrer Fehlerhaftigkeit von Nottebohm mit Recht nicht in W. A. M. aufgenommen wurde. – Diabellis Part.Ausg. u. St.Ausgaben, die in K.[3a] angeführt sind, stellen in Wirklichkeit Bearbeitungen des Kyrie **323** mit dem Titel „Regina Coeli" dar: vgl. Anh. B zu **323**, *S. 778*

Literatur: Jahn [1]I 515, 680 Nr. 31; [2]I 281, [3]I 311, [4]I 317 – Abert I 761, 804 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 206

322 Kyrie Es-dur (Fragment) 296 a

323 = Anh. 15

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich 1779 in Salzburg
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 18 Nr. 4 – Jahn [1]II 513 Nr. 79 – WSF 352



Autograph: Salzburg, Mozarteum („Vier mus. Fragmente" Nr. 1). – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Nottebohm (Rev.Ber. Serie III S. 44) hat darauf aufmerksam gemacht, daß Mozart das Werk vollendet habe; es sei nur leider unvollständig erhalten. Er weist dabei auf die üblichen Bindezeichen nach den zuletzt vorkommenden Textsilben „lei" und „e" hin. Diese stammen jedoch, wie die Chorstimmen in den letzten 5 T. auf Bl. 4v und einige Bläserstellen, bereits von der Hand Abt Stadlers, der das Werk ergänzt hat.

Abschriften: Abschrift (und Ergänzung) von Abt Stadler: Salzburg, Mozarteum. 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 16zeilig (53 T.), betitelt: „Regina Coeli / da Wolfgango Mozart" – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5060; a. d. Titelblatt: Wien, bei Tobias Haslinger, „einger. am 16. März 1827, excudatur: 3. April 1827 (Sartori)" – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd. B.), Mus.Ms. 15082 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 778*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 4 – B & H, Part.Bibl. 576 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 778*

Anmerkung: Auf dem Autograph findet sich am Rande folgende Bemerkung von Abt Stadler (kopiert von Nissens Hand?), wahrscheinlich aus einer Zuschrift an Nissen: „Es machte mir Mühe, ein solches Meisterstück zu vollenden. Ich wäre aber der unmaßgeblichen Meinung, daß statt des Kyrie andere Worte, sollten es auch deutsche sein, unterlegt werden sollten, und dann wäre diese herrliche Composition ein selbständiges Werk, welches allenfalls ein Chor, und zwar ein recht prächtiger, majestätischer Chor genannt zu werden verdiente. Abbé Maximilian Stadler, Pfarrer zu Böhm. Krut in Oestr. 30. April 1809." Die Ergänzung von Abt Stadlers Hand kaufte Hofrat Professor Dr. Bischoff in Graz aus dem Nachlaß des Grazer Domorganisten L. C. Seydler (Mitt. von Joh. Ev. Engl, Salzburg). Seit 1937 ist sie im Archiv des Mozarteums.

Stadlers Ergänzung wurde später von Anton Diabelli als Regina Coeli herausgegeben, vgl. Anh. B, *S. 778.* – Daß das großartige Musikstück an den Schluß der 1770er Jahre gehört, ist der Handschrift nach sowie, von anderem abgesehen, der selbständigen Führung des Fagottes wegen wahrscheinlich.

Literatur: Jahn [1]I 516, [1]II 365 Anm. 18, [2]I 53, [3]I 600, [4]I 604 – Abert I 760, 798 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 205

323 a = Anh. 20

Gloria (Fragment)

für 4 Singstimmen, Orchester und Orgel

Begonnen angeblich 1779 in Salzburg
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 8, und Jahn [1]II 513 Nr. 83



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher F. A. Graßnick. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Anmerkung: Die Bezeichnung für die Instrumente fehlt; nach den Schlüsseln der 1. Akkolade zu urteilen hätten wahrscheinlich 2 V, Va, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp, B u. Org verwendet werden sollen. Dieser Besetzung nach gehört das Gloria vermutlich zu dem ebenfalls fragmentarischen Kyrie **323**.

324 **Hymnus** „Salus infirmorum" — Anh. C 3.02

325 **Hymnus B. M. V.** „Sancta Maria" — Anh. C 3.03

326 **Hymnus** „Justum deduxit" (E. Eberlin) — Anh. A 4

327 **Hymnus** „Adoramus te" (Q. Gasparini) — Anh. A 10

328 **Kirchen-Sonate** C-dur (Orgel u. Streicher) — 317 c

329 **Kirchen-Sonate** C-dur (Orgel, Streicher u. Bläser) — 317 a

330 **Sonate für Klavier** C-dur — 300 h

331 **Sonate für Klavier** A-dur — 300 i

332 **Sonate für Klavier** F-dur — 300 k

333 **Sonate für Klavier** B-dur — 315 c

334 **Divertimento** D-dur — 320 b

335 **Zwei Märsche** D-dur — 320 a

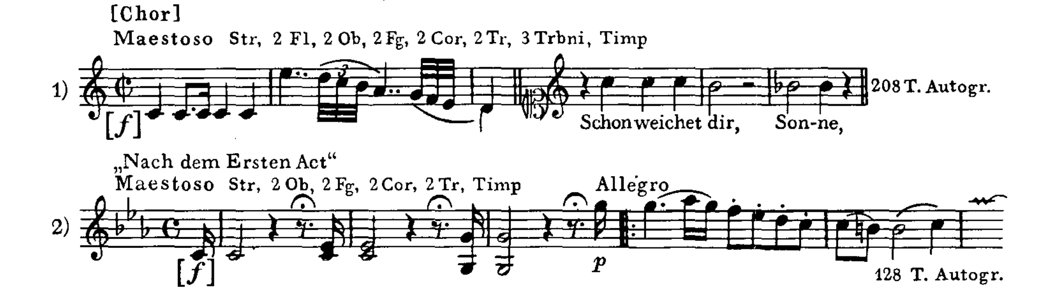
336 **Kirchen-Sonate** C-dur (Orgel u. Streicher) — 336 d

336a = **345**

Chöre und Zwischenakte

zum heroischen Drama „Thamos, König in Aegypten"
von Tobias Philipp Freiherr von Gebler (1726–1786)

Komponiert 1779 in Salzburg, die erste Fassung der beiden ersten Chöre vermutlich schon im Spätsommer oder Herbst 1773 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 159 – André 48 – WSF 194 (1. Fassung) und (340) 347





Autograph: 1) Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – Die Chöre umfassen 48 Bl. mit 96 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig (die 1. S. 17zeilig rastriert), die Zwischenakte 28 Bl. mit 55 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Thamos"

2) Vermutlich gehört hierher: **Anh. 101**, „Ein Fragment, vermutlich zu einer Oper, mit Violine, Viol[a]., Ob., Corn., Clarin., Tymp., Fagott und Basso aus Db enthält 64 Tacte und ist ganz vollendet. Es fehlt also nur das diesem vorhergehende." Nissen, Anh. S. 15 Nr. 2, und Jahn [1]II 510 Nr. 40. Autograph unauffindbar. Es wäre als Fortsetzung von Nr. 7a (vgl. Faksimile), T. 22–75, zu denken (frdl. Mitt. von Dr. W. Plath, Augsburg).

Faksimile: S. 1 u. 2 des Chores Nr. 1, Takt 1–21 von Nr. 7a des Autogr., Titelseite u. Vorrede des orig. Textbuches: NMA Serie II/6 Bd. 1

Abschrift: verschollen; früher Berlin PrStB: die Partitur der ersten, verworfenen Komposition der beiden ersten Chöre, der zweiten mit der hs. Überschrift von Leopold Mozart: „Tamos p. di Amadeo Wolfgango Mozart." – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 778

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 12 – NMA Serie II/6 Bd. 1; Sonderdruck NMA, Part. – B & H, Part.Bibl. 1493 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 129 – *Klavierauszüge:* ebda, Ed. Breitkopf 505 – Leipzig, Ed. Peters Nr. 72 (Kogel) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 778

Textbücher: Prag und Dresden, Waltherische Hofbuchhandlung, 1773 – Wien 1774 (beim Logenmeister); Ex.: Wien, Stadtbibl. – Nachdruck im „Theater der Deutschen", 18. Theil, 1776 – Königsberg und Leipzig 1776, J. J. Kanter – „Tamos Re' d'Egitto Dramma eroico... da Gio. Luigi Baroni [!] de Berghof Secretario di S. A. il Principe di Colloredo..." (ital. Übersetzung): Wien 1780, J. J. Jahn. Ein Exemplar liegt beim Autograph.

Anmerkung: Das heroische Drama von Tobias Philipp Freiherr von Gebler, „Thamos, König in Aegypten", ist 1773 in Prag und Dresden im Druck erschienen und wurde am 4. April 1774 in Wien im Kärntnertortheater aufgeführt. Der Dichter, Staatsrat und Vizekanzler der k. k. böhmischen Hofkanzlei, hatte die Komposition der beiden Chorszenen seines Stücks (I. und V. Akt) vorerst einem gewissen Johann Tobias Sattler zugedacht, war aber offenbar nicht zufrieden und bestellte bei Mozart eine neue. Das geht aus dem Briefwechsel Geblers mit Friedrich Nicolai in Berlin hervor (vgl. R. M. Werner, s. Lit.). Gebler schreibt am 14. Febr. 1775 bei einer Erwähnung seines Werks: „Der gute Magister Sattler, der die erste Musik dazu verfertigt... ist inzwischen an der Auszehrung gestorben" († 19. Dez. 1774 in Wien). Sattlers Musik hatte er offenbar durch Gluck überprüfen lassen: „Sollte man meinem Thamos die Ehre erweisen, daselbst [in Berlin] aufzuführen, so kann ich mit der gar nicht übel gesetzten, und von HE. Ritter Gluck durchaus übersehenen Musick der Chöre aufwarten." (Brief vom 31. Mai 1773.) Dann aber scheint ihn diese Musik doch nicht befriedigt zu haben, und er bestellte bei Mozart eine neue. Am 13. Dez. 1773 schreibt er an Nicolai: „... ich ... schließe auf allen Fall die Musick des Thamos bey, so wie selbige unlängst von einem gewissen Sigr. Mozzart gesetzt worden. Es ist sein Originalconcept und das erste Chor sehr schön." Wenn Mozart die beiden Chöre noch in Wien in Musik gesetzt hat, wäre das Datum der Entstehung vermutlich der Aug. oder Sept. 1773; aus Geblers „unlängst" geht aber wohl hervor, daß Mozart sie aus Salzburg übersandt hat.

Die erste Aufführung des „Thamos" mit einer unbestimmbaren Musik fand durch die Truppe Wahr in Preßburg am 11. Dez. 1773 statt (Notiz in Preßburger Zeitung vom 15. Dez. 1773). Dieselbe Truppe spielte das Werk im Salzburger Theater, das 1775 an Stelle des Ballhauses errichtet worden war, am 3. Jan. 1776 mit einer Musik, die „nicht entsprach" und zu lang war; vgl. Theaterwochenblatt f. Salzburg vom 17. Jan. 1776 S. 209. Nach Mitt. Dr. Tenscherts dürfte es schwerlich die reich besetzte Musik Mozarts gewesen sein. Jedoch vermutet Prof. A. Orel, daß am Schluß das große Chorfinale von Andreas Schachtner gebracht wurde. Daraus würde sich ergeben, daß Mozart diese Schlußszene zum 5. Akt nicht erst für die Böhmsche Truppe 1779, sondern schon Ende 1775 komponiert hätte. Mozarts Name wird jedoch weder im „Theaterwochenblatt" noch im Tagebuch Schiedenhofens, wo sich eine Stelle mit dieser Aufführung befaßt, genannt. Immerhin hat man gute Gründe, aus der Umschreibung im „Theaterwochenblatt" anzunehmen, daß der Schlußchor Nr. 7b damals erklungen sei. – Die andere Meinung geht dahin, daß Mozart für die Böhmsche Truppe, welche im April/Mai 1779 und von Sept. 1779 bis März 1780 in Salzburg gastierte, die beiden Chorszenen überarbeitet hat, die zweite sehr tiefgreifend, und den Chor 7b, dessen Text sich nicht in Geblers Drama findet und sehr wahrscheinlich von Andreas Schachtner verfaßt ist, neu komponierte. Es ist ferner anzunehmen, daß Mozart damals auch die fünf Instrumentalstücke geschrieben hat, wenn diese nicht auch schon 1773 entstanden sind. Johann Böhm hat die ganze Musik dann für das Schauspiel „Lanassa" von Karl Martin Plümicke verwendet, ein im indischen Milieu spielendes Stück, das nichts anderes als eine deutsche Version der erfolgreichen Tragödie „La Veuve du Malabar" von Antoine Merin Lemierre gewesen ist. Möglicherweise hat Mozart Böhm auch ermächtigt, seine Sinfonie 161a (**184**) als Ouverture zu spielen. Die Böhmsche Truppe hat das Stück „Lanassa" mit Mozarts „Thamos"-Musik durch Jahre hindurch, besonders in Westdeutschland, aufgeführt. Mozart selbst konnte es Ende Sept. 1790 in Frankfurt hören, wo er sich zur Kaiserkrönung aufhielt. Daß er die Musik sehr geschätzt hat, geht aus seinen Briefen hervor: „Es thut mir recht leid daß ich die Musique zum Thamos nicht werde nützen können! – dieses Stück ist hier, weil es nicht gefiel, unter die verworfenen Stücke; welche nicht mehr aufgeführt werden. – es müßte nur blos der Musick wegen aufgeführt werden, – und das wird wohl schwerlich gehen; – schade ist es gewis!" (Wien 15. Febr. 1783 an seinen Vater). Bedeutsam sind die Grundidee der Thamos-Handlung – der Sieg der Treue über alle Hindernisse – wie der Schauplatz, zahlreiche Einzelzüge und Figuren für Mozarts „Zauberflöte" geworden.

In Berlin ist das Geblersche Drama „Thamos" am 1. Okt. 1786 im alten Theater an der Behrenstraße aufgeführt worden, ob mit Mozarts Musik, ist nicht bekannt. Mit neuem verbindendem Text von Gisbert Vincke wurde die Thamos-Musik am 5. Jan. 1867 in Frankfurt a. M. aufgeführt.

Über die Chöre I u. II mit lateinischen Texten, die der Rezensent in AmZ VII 162 irrtümlicherweise für die ursprünglichen hielt, vgl. S. 778. Über unterschobene Chöre s. Anh. C 7.02.

Literatur: Jahn [1]II 380, 383 Anm. 7, 399 Anm. 26; [2]I 543, 548 Anm. 24; [3]I 610, 620 Anm. 28, 849; [4]I 625 f.; [4]II 811 f. – R. M. Werner, „Aus dem Josephinischen Wien", Berlin 1888 – R. Genée, „Mozarts Musik zu ‚König Thamos'", Mitt.Mozart-Gem. III, 9 (1911) – Abert I 762 f., 817 f.; II 999 f. – WSF II 116 f., III 186 – O. Bacher, „Ein Mozartfund", ZMW VIII 226 f. – Über Lemierre's „La veuve du Malabar" und Plümickes Bearbeitung vgl. Ph. Spitta, „Zur Musik", S. 240 f. – W. Meckbach, „Mozarts Melodramen", 1939/40, S. 122 u. 145 – A. Orel, MJb 1951, S. 48 – A. Orel, Acta Mozartiana, IV. Jg., Nr. 3 u. 4 – Zur Abfassung der angekündigten Studie von Blümml: „Die Datierung von Mozarts Musik zu König Thamos" (ZMW 1923) kam es infolge des plötzlichen Todes Blümmls nicht mehr. – Ervin Major in „Mozart in Ungarn", Budapest 1958, S. 38 u. 41 – W. C. M. Kloppenburg, „Mens en Melodie" 10, S. 407 f. – Rev.Ber. (Wüllner) W. A. M. – Krit.Ber. (Heckmann) NMA – Massin (1959) S. 839 f. – NMA Dok. S. 130, 133 f., 139

336 b = **344**

Zaide

(Das Serail)
Singspiel in zwei Akten
Text von Johann Andreas Schachtner (1731–1795)

Komponiert 1779/80 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. 165 – André 38 – WSF (341) 360





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Offenbach, Aug. André. – I. Akt umfaßt 80 Bl. mit 149 beschriebenen S., II. Akt 68 Bl. mit 134 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig; eine sorgfältige, zierliche Reinschrift, ohne Titel. – Eine Skizze zur Arie 6 auf der Rückseite von 626a II/D: Paris, Conservatoire de Musique, Slg. Malherbe; LLA Auktion 35 (26./27. Mai 1905) Nr. 949: 1 durchschnittenes Bl., obere Hälfte mit 6 Zeilen.

Faksimile: Beginn der Nrn. 1, 2, 9 (Takt 1–14) d. Autogr.: NMA Serie II/5, Bd. 10; Skizze zur Arie Nr. 6: ebda, S. 151

Erstausgabe: Offenbach, J. André: Partitur, V.-Nr. 6256 (1838) u. Kl.A., V.-Nr. 5351 (um 1831)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 11 – NMA Serie II/5 Bd. 10 – B & H, Part.Bibl. 1494 – *Klavierauszug:* ebda, Ed. Breitkopf 4925 (Anton Rudolph)

Anmerkung: Der Titel „Zaide" stammt von André (s. EA). Schachtners Vorlage war „Ein musikalisches Singspiel, genannt: Das Serail. Oder: Die unvermutete Zusammenkunft in der Sclaverey zwischen Vater, Tochter und Sohn. Botzen, gedruckt bey Karl Joseph Weiß, Stadt- und Mercantil-Buchdrucker, 1779." Zwei Aufzüge. „Die Musik ist vom Herrn Joseph v. Friebert, Kapellmeister Sr. Eminenz des Cardinal und Fürst-Bischofen zu Passau." Der Text stammt von Fr. Jos. Sebastiani (Wien, Nat.Bibl., früher Fideikommißbibl.). Schachtner hat sich anfänglich ziemlich genau an das Libretto gehalten, sich aber im Lauf der Handlung immer weiter davon entfernt. Wüllner im Rev.Ber. glaubt an ein dreiaktiges Werk, an dessen letzten Akt Mozart gar nicht mehr herangegangen sei. Das ist möglich; auf jeden Fall fehlen nach dem Quartett mehrere Arien, die die glückliche Lösung der Handlung vorbereiten, und ein Finale mit abschließendem Chor. Mozart hat das Singspiel für die Böhmsche Truppe geschrieben, die 1779 in Salzburg gastierte, und zwar im Hinblick auf Wien, wo er es vielleicht vollendet haben würde. Am 18. Jan. 1781 bittet Mozart den Vater, der zur Erstaufführung des „Idomeneo" nach München reiste, „die operette von schachtner mitzunehmen – ins Cannabichsche haus kommen leute, wo es nicht Mal à propos ist wenn sie so was hören". – Auch in Wien scheint Mozart wegen einer Aufführung sondiert zu haben, muß aber am 18. April 1781 melden: „wegen dem Schachtner seiner Operette ist es nichts..." Die Ouverture und das fehlende Finale wurden von Anton André dazu komponiert, das verloren gegangene Textbuch durch Carl Gollmick in Frankfurt ergänzt und auf diese Weise von J. André in Offenbach (1838) in Part. u. Kl.A. herausgegeben (Vorwort zur Ausgabe André). Ein wohl nicht erschienenes Partitur-Korrekturexemplar, V.-Nr. 4971 (um 1825), ohne Vorwort, ohne Zutaten, mit Schachtners Text wie im Autograph, fand sich 1956 im Archiv André.

Zur angeblich fehlenden Ouverture vgl. **318.**

Aufführungen erlebte das Werk am 27. Jan. 1866 in Frankfurt a. M.; in einer Bearbeitung von Robert Hirschfeld in Wien am 4. Okt. 1902; in einer Bearbeitung von Anton Rudolph 1915 in Mannheim; in Karlsruhe am 5. Mai 1917; 1938 in Schwetzingen.

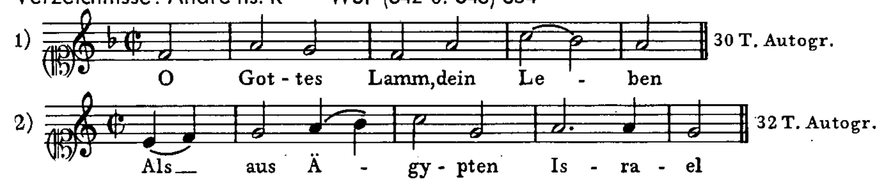
Literatur: Jahn [1]II 400 f., [2]I 553, [3]I 625, [4]I 630 – Leop. Sonnleithner, „Über Mozarts Opern aus seiner früheren Jugend", Caecilia XXV, 1846, S. 90–92 – Fr. Chrysander in AmZ Leipzig 1881, S. 625 f. – R. Hirschfeld, ZIMG IV 66 (1902/3) – Abert I 763, 828 f. – A. Einstein, „Die Textvorlage zu Mozarts ‚Zaide'", Acta mus. VIII 1–2 (1936) – Rev.Ber. (Wüllner) W. A. M. – Krit.Ber. (Heckmann) NMA – Löwenberg, S. 503 – Massin (1959) S. 858 f.

336c = **343**

Zwei deutsche Kirchenlieder

für eine Singstimme mit Baß

Komponiert angeblich 1779 in Salzburg (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. R – WSF (342 u. 343) 354



Autograph: verschollen; einst Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 14zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 29 in: 15573 (II)

Ausgaben: W. A. M. Serie 3, 16 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 3635

Anmerkung: Der Baß ist hie und da beziffert. – Jahn vermutet, daß diese Lieder sich auf Freimaurerstudien beziehen könnten. Im Brief an G. v. Jacquin v. 29. Mai 1787 spricht Mozart jedoch tatsächlich von einem „Kirchenlied". Diese Kirchenlieder hängen vermutlich mit den Reformbestrebungen des Fürsterzbischofs Colloredo zusammen, u. a. zur Einführung eines neuen, vereinfachten Gesangbuches, die dann in einem Hirtenbrief vom 15. Juli 1782 ihren Ausdruck fanden. – Der Text zu Nr. 2 frei nach Psalm 114. – Möglicherweise könnte es sich auch um eigenhändige Abschriften Mozarts zu Studienzwecken handeln.

Literatur: Jahn [1]IV 618 Anm. 32 – Abert I 761, 804 – WSF III 208 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen", S. 16 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

– 1780 –

Der Hof Karl Theodors gibt den Auftrag zu einer großen Oper für den Münchner Karneval 1781, „Idomeneo". 5. November: Abreise nach München zu den Proben.

336 d ≙ 336

Sonate

(Kirchen-Sonate)
für Orgel, 2 Violinen und Baß

Datiert: Salzburg, im März 1780
Verzeichnisse: André hs. 167 – André 252 – WSF (344) 348



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. Um 1840 bei French's, London, (Kat. Nr. 6) ausgeboten. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sonata di Wolfg. Amadeo Mozart, nel Marzo 1780." – Zusammengebunden mit 383 f (**409**), 448 a (**461**), 448 c (**463**) u. **509**.

Faksimile: S. 1 d. Autogr.: NMA Serie VI/16

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15451

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Son. f. Orgel oder Pfte komp. 1780 – Nachgelassenes Werk (samt Stimmen)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 23, 15 – NMA Serie VI/16 – B & H, Part.Bibl. 1331 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 1513

Anmerkung: Die Orgel als Hauptinstrument ist durchaus obligat. Wahrscheinlich hat Mozart diese Sonate für sich selbst geschrieben, da er zu dieser Zeit als Hoforganist in Salzburg angestellt war. Und sicherlich gehört sie zur folgenden Missa solemnis. E. Schenk hat darauf aufmerksam gemacht, daß das Thema ein Prototyp des Krönungskonzerts ist. Noch näher liegt der Vergleich mit dem Eintritt des Solos im Rondo des Konzerts für zwei Klaviere 316 a (**365**), der mit dem Thema dieser Kirchen-Sonate fast identisch ist.

Literatur: Jahn [1] I 540 f., [2] I 291, 529; [3] I 323, [4] I 328 – Abert I 760, 804 – O. A. Mansfield, „Mozart's Organ Sonatas" (Mus. Quarterly VIII 2, Okt. 1922) – Krit.Ber. (Dounias) NMA

337

Missa solemnis

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg, im März 1780
Verzeichnisse: André hs. X – WSF (345) 349

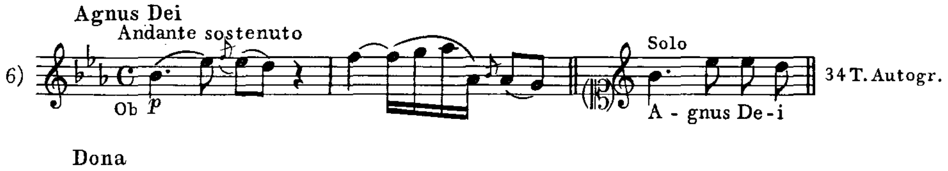














Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 18975, Bd. 2); im Besitz L. R. v. Köchels; früher Graz, Jos. Schellhammer. – 38 Bl. mit 71 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Missa di Wolfg: Amadeo Mozart. nel Marzo 1780 in Salisburgo." Auf dem Lederband: „1868. Im Besitze von L. R. von Köchel." – Das Autograph enthält auch ein unvollendetes Credo mit der Überschrift: „Tempo di Ciacconna." Es bricht nach 136 T. bei den Worten „cujus regni non erit finis" ab.



Abschriften: alte *Stimmen:* Salzburg, St. Peter, geschr. v. Jos. Matth. Kracher, Organist des Collegiatstiftes in Seekirchen, Schüler Mich. Haydns – *Partituren und Stimmen:* IMF, A 591 (v. J. Traeg ?) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 430; Stimmen ohne Pos – Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 9) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15071, 15071/1, 15071/2 – Prag, Nat.Mus., XIII A 1 – Brünn, Moravské museum, A 17193 (Náměšt) – André (hs. Verz. X) besaß eine St.Abschrift.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 1, 15 – B & H, Part.Bibl. 658 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 359 – Partitur des fragmentarischen Credo: W. A. M. Serie 24, 35 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 779*

Anmerkung: Mozart erbittet am 13. Nov. 1780 vom Vater die Nachsendung der Partitur dieser Messe und der Messen 272b (**275**) u. **317**; der Vater vermutet, „um noch blasende Instrumente dazu zu machen".

Domorganist L. Seydler in Graz berichtet in der „Wiener mus. Zeitung" 1845, S. 379, über das Autograph dieser Messe: Das Gloria schließt Bl. 10, S. 1; das erste Credo beginnt Bl. 10, S. 2. Acht Takte Vorspiel, 75 Takte Gesang; dann „Et incarnatus" bis S. 32 (= Bl. 16), wo es mit „erit finis" schließt. S. 33 (= Bl. 17, S. 1) beginnt das zweite bekannte Credo (C, 3/4). Im Gloria sind 3 Posaunen angemerkt; die Wiederholung des vorletzten Taktes im „Dona" ist von Mozart nicht angegeben. In der Messe ist keine Viola, wohl aber und besonders in beiden Credo stehen eigene Stellen für das Violoncello (K.[1]).

Literatur: Jahn [2]I 530, [3]I 598, [4]I 603 f. – Abert I 760, 796 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 194 – Massin (1959) S. 853 f.

338

Sinfonie

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Salzburg, 29. August 1780
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 21 – André hs. 168 – André 125 – WSF (346) 350



Autograph: 1) Bl. 1–18 Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; Malherbe kaufte das Autograph am 19. Jan. 1887 in der vente Charavay; Eugène Charavay erwarb es 1884 bei Liepmannssohn (Kat. XXXII Nr. 57). – 36 S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Sinfonia di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. li 29 d'Agosto, Salsbourg 1780."

2) Bl. 19–28 Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher F. A. Graßnick; J. B. André (1860). – 10 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

Faksimile des durchstrichenen Menuettanfangs bei R. Haas (1933), S. 62

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15235/3; 1 in 15235/6 – IMF B 60; Stimmen mit Va 2da! – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 23338, Stimmen – Donaueschingen – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. d. 29

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 57 (1797); spätere Aufl.: V.-Nr. 2737 (1809)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 34 – B & H, Part.Bibl. 117 – Leipzig, B & H, Symphonien in Part., 10, op. 57; V.-Nr. 2012 (1814); als Nr. 10, in 8°: V.-Nr. 6207 (1840) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 96

Anmerkung: Vielleicht hat Mozart diese Sinfonie gemeint, wenn er aus Wien am 11. April 1781 an den Vater schreibt: „Das habe ich ihnen auch neulich vergessen zu schreiben, daß die sinfonie [bei dem alten Kapellmeister Bono] magnifique gegangen ist, und allen succés gehabt hat – 40 Violin haben gespiellt – die blaß-Instrumente alle doppelt – 10 Bratschen – 10 Contre Bassi, 8 violoncelli und 6 fagotti." Vermutlich ist es auch diese Sinfonie gewesen, die Mozart am 3. April 1781 im Kärntnertortheater, dann im ersten der Augarten-Konzerte am 26. Mai 1782 aufgeführt hat. Das vielleicht für diese Gelegenheit nachkomponierte Me-

nuett: s. 383f (**409**). Die Sinfonie befindet sich unter den Werken, die Mozart am 8. Aug. 1786 dem Fürsten v. Fürstenberg anbietet. – Im Autograph ist, nach dem Allegro vivace, als 2. Satz (!) die erste Seite eines Menuettes notiert, das durchstrichen ist. Der Beginn lautet:



Literatur: Jahn [1]I 351, [2]I 524, [3]I 592, [4]I 597 – Abert I 386 Anm. 2, 759, 782 Anm. 1, 805 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 116f. – F. Schnapp, MJb Valentin (1942), S. 211f. – Massin (1959) S. 856f.

339

Vesperae solennes de confessore

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Fagott, 2 Trompeten („clarini"), 3 Posaunen, Pauken, Baß und Orgel

Datiert: Salzburg 1780
Verzeichnisse: André hs. 166 – André 27 – WSF (347) 351

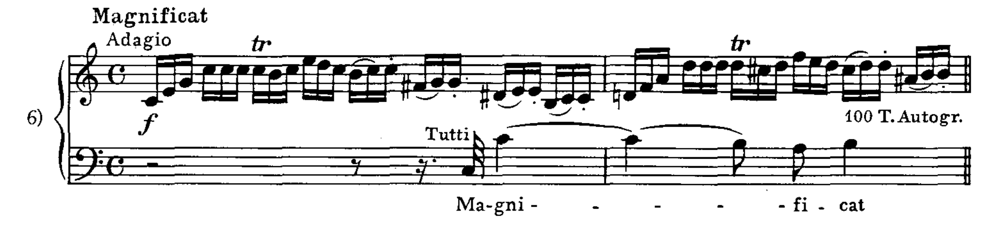












Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 46 Bl. (foliiert) mit 85 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. Salisburgo Anno 1780." Und von fremder Hand: „Vesperae Solennes de Confessore."

Faksimile: Abschr. d. Magnificat u. Bl. 3v der Viol. I: NMA Serie I/2 Bd. 2

Abschriften: *Partituren:* von Köchel, Wien, Ges. d. Mfr. I/28359 – ebda, I/24488 u. I/24487 („Laudate pueri" und „Laudate Dominum") mit Bemerkungen C. F. Pohls – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15099, in: 15099/1, in: 15098/1 – Musikarchiv André. – Zittau, Part. u. St. in anderer Instrum. – Mit veränderter Instrument.: LLA Kat. 139 (1899) Nr. 368 – *Stimmen:* Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Augsburg, Stadtarchiv (Hlg. Kreuz Nr. 17) – Salzburg, Domarchiv – Stifte Lambach und Göttweig – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 779*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 2, 7 – NMA Serie I/2 Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 603 – *Stimmen:* ebda, Orgel- u. Orch.St.: Orch.Bibl. 2698; Chorst.: Chor-Bibl. 1641 – *Klavierauszüge:* ebda (J. A. Fuller Maitland), Ed. Breitkopf 1533; Leipzig, B & H, mit engl. Text (Vesper Psalms and Magnificat); V.-Nr. 25630 – *Einzelsätze:* „Dixit Dominus": Leipzig, B & H, Kl.A. mit engl. Text (Psalm CX); V.-Nr. 25630 a – „Confitebor", ebda, Kl.A. mit engl. Text (Psalm CXI); V.-Nr. 25630 b – „Laudate pueri", ebda, Kl.A. mit engl. Text (Psalm CXIII); V.-Nr. 25630 c – „Laudate Dominum", ebda, Kl.A. mit engl. Text (Psalm CXII); V.-Nr. 25630 d – Kl.A. mit lat. Text, ebda; V.-Nr. 21430; B & H, Chorst.: Chor-Bibl. 954 – Augsburg, A. Böhm & Sohn (1930), Part.Auszug (H. Brem) – Berlin, Simrock, Kl.A. (Rheinberger), 1873 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 779*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **321**. Der Zusatz „de confessore" zeigt an, daß diese Vesper für die Feier eines Heiligen bestimmt ist, der als Bekenner (confessor) verehrt wird (K.[1]).

Literatur: Jahn [1]I 365, [2]I 531, [3]I 600, [4]I 605 f. – Abert I 760, 799 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Krit.Ber. (Fellerer u. Schroeder) NMA – WSF III 202

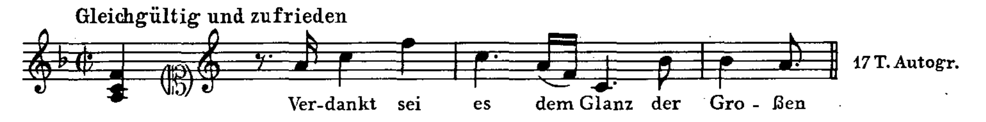
340 **Kyrie** C-dur — Anh. C 3.06

340 a = **392**

Lied

„Verdankt sei es dem Glanz" (Joh. Tim. Hermes)
[„Mich locket nicht der Schall" (D. Jäger)]
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Gedicht aus J. T. Hermes' Roman „Sophiens Reisen", 4 Strophen

Komponiert angeblich 1780 in Salzburg (K.[1]: 1782)
Verzeichnisse: André hs. 163/1 – André 92/1 – WSF (351) 357



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Rückseite von 340 b (**391**). – Konstanze führt in ihrem Liederverzeichnis (MJb Valentin III 163) nur dieses Lied an, nicht auch 340 b (**391**). Das läßt vermuten, daß sie an Breitkopf & Härtel das Autograph geschickt hat. Wenn es sich um Abschriften gehandelt hätte, würde sie wohl auch das auf der Vorderseite stehende Lied besonders angeführt haben (K.[3]).

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 16 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1108 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 22 (mit Text von Jäger; 1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 22 – Bonn, Simrock, II/9; V.-Nr. 104 (1799?) – Leipzig, Peters (Friedlaender), Nr. 25

Anmerkung: „Die Lieder 340 a (**392**), 340 b (**391**) u. 340 c (**390**), deren Entstehungszeit nicht bekannt ist, sind nach der Handschrift zu urteilen, wenn nicht etwa schon in Salzburg, doch gewiß in der ersten Zeit des Wiener Aufenthaltes entstanden." (K.[1] nach Jahn) Einstein folgt

WSF, die sie in das Salzburger Jahr 1780 zwischen Jan. und Aug. verlegen. Die drei Gedichte stehen in „Sophiens Reisen von Memel nach Sachsen" in der von Einstein eingesehenen 2. Ausg. von 1776 im Dritten Theil, S. 349–353 (1. Aufl. v. 1769–73, eine 3. 1778 f.), u. zw. in der Reihenfolge 340 a (**392**), 340 b (**391**), 340 c (**390**), in der sie vielleicht von Mozart komponiert worden sind. Die Vortragsanweisungen zeigen, daß Mozart die Situationen genau beachtet hat und der Schluß liegt nahe, daß er die drei Lieder auf Bestellung für einen Almanach komponiert hat. Ob nicht Gebler [s. 336 a (**345**)] hinter dem Auftrag stand? Im Roman sind sie auf damals bekannte Melodien zu singen; 340 a (**392**) „zur [C. Ph. E.] Bachschen Comp. von ‚Nicht daß ich's schon ergriffen hätte' etc."; 340 b (**391**) „zur Comp. von ‚Der Mond erschien im kühlen Thal' etc."; 340 c (**390**) „zur Hillerschen Comp. ‚Erhaben ist der innre Friede' etc.". Hiller hat alle Lieder des Romans 1789 „aufs neue" komponiert.

Literatur: Jahn [1]I 346, [2]II 59 Anm. 62, [3]II 70 Anm. 71, [4]II 71 Anm. 72 – Abert I 761, 816 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

340 b = **391**

An die Einsamkeit

„Sei du mein Trost" (Joh. Tim. Hermes; Matthison lyr. Anth. VII 125)
[„Dir, Einsamkeit, vertrau ich" (D. Jäger)]
Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Gedicht aus J. T. Hermes' Roman „Sophiens Reisen", 4 Strophen

Komponiert angeblich 1780 in Salzburg (K.[1]: 1782)
Verzeichnisse: André hs. 163/2 – André 92/2 – WSF (350) 356



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Vorderseite von 340 a (**392**). – Konstanze schickt das Autograph am 25. März 1799 an Breitkopf & Härtel.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 15 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1106 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 24 (mit Text von Jäger; 1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 24 – Bonn, Simrock, II/4; Pl.-Nr. 104 (1800) – Leipzig, Peters (Friedlaender), Nr. 24

Anmerkung: vgl. Anm. zu 340 a (**392**)

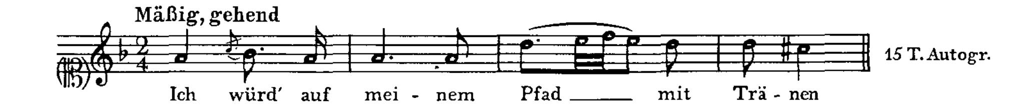
Literatur: Jahn [1]I 346, [2]II 59 Anm. 62, [3]II 70 Anm. 71, [4]II 71 Anm. 72 – Abert I 761, 816 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

340 c = **390**

An die Hoffnung

„Ich würd' auf meinem Pfad" (Joh. Tim. Hermes)
[„Ach, verschmachtet wär' ich lange" (D. Jäger)]
Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Gedicht aus J. T. Hermes' Roman „Sophiens Reisen", 4 Strophen
(D. Jägers Text hat 5 Strophen)

Komponiert angeblich 1780 in Salzburg (K.[1]: 1782)
Verzeichnisse: André hs. 163/3 – André 92/3 – WSF (349) 355



Autograph: verschollen; einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 10zeilig. – Konstanze schickt das Autograph am 25. März 1799 an Breitkopf & Härtel.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 14 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1102 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 26 (mit Text von Jäger; 1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 26 – Leipzig, Peters (Friedlaender), Nr. 23

Anmerkung: vgl. Anm. zu 340 a (**392**)

Literatur: Jahn [1]II 346, [2]II 59 Anm. 62, [3]II 70 Anm. 71, [4]II 71 Anm. 72 – Abert I 761, 816 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

341 **Kyrie** d-moll 368 a

342 **Offertorium** „Benedicite Angeli" Anh. C 3.09

343 **Zwei deutsche Kirchenlieder** 336 c

344 **Zaide** Singspiel in zwei Akten 336 b

345 **Chöre und Zwischenakte** zu „König Thamos" 336 a

346 **Notturno** „Luci care, luci belle" 439 a

347 **Kanon** „Laßt uns ziehn" 382 f

348 **Kanon** „V'amo di core teneramente" 382 g

349 **Die Zufriedenheit** „Was frag ich viel" 367 a

350 **Wiegenlied** „Schlafe, mein Prinzchen" (B. Flies) Anh. C 8.48

351 **Lied** „Komm, liebe Zither" 367 b

352 **Acht Variationen für Klavier** über ein Thema aus „Les Mariages Samnites" 374 c

353 **Zwölf Variationen für Klavier** über „La belle Françoise" 300 f

354 **Zwölf Variationen für Klavier** über „Je suis Lindor" 299 a

355 **Menuett für Klavier** D-dur 576 b

356 **Adagio für Harmonika** C-dur 617 a

357 **Allegro für Klavier zu vier Händen** (Fragment) 497 a

358 **Sonate für Klavier zu vier Händen** B-dur 186 c

363

Drei Menuette (ohne Trio)

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich 1780 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. nachträgl. Ms. D – André 271 – WSF 430







Autograph: San Francisco (Calif.), Privatbesitz (seit 1943); früher Wien, H. Hinterberger (1936); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 10; André Erben; einst Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Menuetto I", „Menuetto II" (das III. ohne Überschrift).

Faksimile der 1. Seite von Nr. 3: Kat. LLA Auktion 62, Tafel III

Abschrift: *Partitur* aus Köchels Nachlaß: Wien, Ges. d. Mfr., XV 29373; zus. mit 73 t (**122**) u. 448 a (**461**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 14 – B & H, Part.Bibl. 331

Anmerkung: Auf S. 5 hat Mozart am Rande des Blattes neben Rechnungsbeträgen („fl. 13.20") die bekannte geometrische Reihe 1.2.4.8.16... nachzurechnen begonnen, aber den Versuch bei einer 14stelligen Zahl abgebrochen. Rechnungsbeträge deuten eher auf die Wiener Zeit; doch können sie auch nachträglich hinzugefügt sein. Das Entstehungsdatum ist kaum näher zu bestimmen. Einstein hatte daher den Stücken den von K.[1] zugewiesenen Platz gelassen. Die Besetzung ist bescheidener als in den späteren Wiener Tanzreihen; es fehlen Flöten und Klarinetten.

Literatur: Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M.

365 a = **Anh. 11a**

Rezitativ und Arie

„Warum, o Liebe, treibst du jenen grausamen Kurzweil"
und „Zittre, töricht Herz und leide!"
für „Die zwei schlaflosen Nächte" nach Carlo Gozzi

Komponiert im November 1780 in München
Verzeichnis: WSF 361

Autograph: unbekannt

Abschriften: unbekannt

Ausgaben: unbekannt

Anmerkung: Vor der Abreise zu den Proben des „Idomeneo" hatte Mozart Emanuel Schikaneder, der damals mit seiner Truppe in Salzburg gastierte, eine Arie als Einlage in das Schauspiel „Die zwei schlaflosen Nächte", frei nach Gozzis „Le due notti affannose", versprochen. Es sei daran erinnert, daß er (Brief vom 24. April 1780 ans „Bäsle") auch dem Prinzipal Böhm eine Aria zugesagt hatte, zu deren Komposition es aber wohl nicht gekommen ist. Am 8. Nov. 1780 entschuldigt er sich, er habe die Arie „noch nicht zu Ende bringen können"; am 22. Nov. meldet er die Absendung: „Hier folgt endlich die schon so lang versprochene Aria für Herrn Schikaneder." (Der Vater hatte ihn mehrmals gemahnt.) Am 2. Dez. schreibt denn auch Leopold: „Die Comoedie mit Deiner Aria war gestern, – die Comoedie ist sehr gut, das Hauß war voll, der Erzb: war auch da, die aria war gut produciert, und sie sang solche gut, – so gut nämlich, als es möglich war ihr in der Kurzen Zeit zu Lehren. Dann sie ist auch auf der faulen Seite, wie die Ballon..." (Die junge Sängerin hieß Mademoiselle Adelheit, wie E. K. Blümml nachgewiesen hat.) Am 30. Nov. spricht auch Nannerl von der Arie, mit der Schikaneder „sehr wohl zufrieden" sei. Vgl. auch Leopolds Brief vom 15. Dez. 1780 und Wolfgangs Brief vom 13. Dez. (er findet die „Comoedie ... charmante").

Köchel, im Druckmanuskript zur 1. Aufl. (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde), war der Meinung, die Arie könne identisch sein mit „Angst, Qual und herber Gram", von der G. Petter in Wien ein Fragment des angeblichen Autographs besitze (Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr.). Diese apokryphe Arie gehört jedoch zu „Così fan tutte" (s. **588**). In Wahrheit ist sie der Dykschen Bearbeitung von Carlo Gozzis „Die zwei schlaflosen Nächte" entnommen (Theatralische Werke V 115–300, Bern 1779). Gozzis Tragicommedia „Le due notti affannose, o sia Gl'inganni dell'immaginazione" (Opere, Venezia 1772, Tomo V) hat mehrere deutsche Bearbeitungen gefunden; bei ihm lautet die Einlage:

(Recitativo) „Deh, capriccioso amor, perchè in veleno..."
(Aria) „Fremi e pena, cor folle amoroso..."

Da Mozarts Arie unauffindbar scheint, möge wenigstens der Text hier seine Stelle finden:

Rezitativ:

Warum, o Liebe, treibst du jenen grausamen Kurzweil,
Deine süßen Gefühle so geschwind in Gift zu kehren,
Und unsre kurze Lust in ew'ge Zähren?
Wie? glaubst du nicht, mit deinem Widersinne,
Den Namen, den du trägest, zu entehren?
Du laß'st in einen Busen dein Entzücken
Von fern aus deinem Himmel lachen;
Um ihn in wenig Augenblicken
Zum Mittelpunkt von Angst und Pein zu machen.

Arie:

Zittre, töricht Herz, und leide!
Hoffe nichts von deiner Wahl
Als Verachtung, Haß und Qual.
Jeder, der unglücklich wählte,
Spiegle sich in deiner Qual.
Sieh, wie dir alle
Spotten und höhnen!
Trockne die Thränen!
Ermann' dich einmal!
Oder [!] wer unglücklich wählte,
Spiegle sich in deiner Qual.

Eine andere Bearbeitung: „Zwey unruhige Nächte, oder Neigung und Abneigung" (Deutsche Schaubühne, VI. Jg. 3. Bd. [= 63. Bd.], Augsburg 1794), bringt eine sehr viel freiere Fassung von Rezitativ und Arie:

(Recitativo) „Wie grausam ist, o Liebe, nicht dein Spiel!..."
(Aria) „Die neugeborne Ros' entzückt..."

Eine Fußnote bemerkt dazu, daß diese Fassung von J. A. Hiller komponiert worden sei (Vademecum für Liebhaber des Gesangs und Klaviers, S. 82); was mitgeteilt sei, um etwaigen Verwechslungen der Hillerschen mit der Mozartschen Komposition vorzubeugen.

Literatur: Abert I 761, 769 – E. K. Blümml, „Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis", (1923), S. 44 f. u. 206 f. Die dort (Anm. 34) zitierte Studie in der ZMW 1923 ist nicht erschienen.

365 b (**268**) **Konzert für Violine** Es-dur Anh. C 14.04

– 1781 –

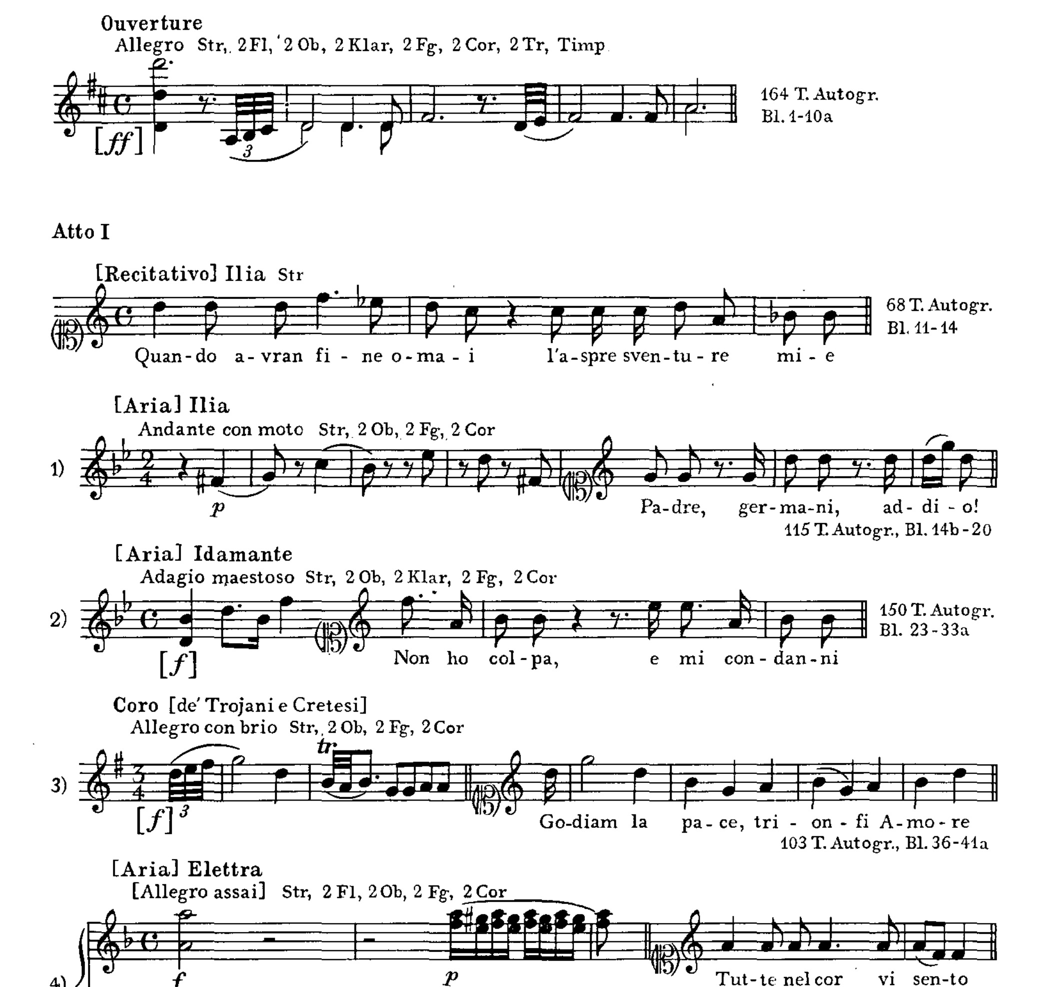
Vater und Schwester kommen nach München. 29. Januar: Aufführung des „Idomeneo". Mozart reist am 12. März auf Befehl des Erzbischofs nach Wien. Am 9. Mai kommt es zum Bruch mit dem Erzbischof. Wolfgang zieht zur Familie Weber, die 1779 nach Wien übersiedelt war. Suche nach einer festen Stellung. Freundschaft mit Konstanze Weber.

366

Idomeneo, Rè di Creta, ossia: **Ilia ed Idamante**

Opera seria in tre Atti
Text vom Hofkaplan Abbate Giambattista Varesco in Salzburg
nach einer französischen Oper von Danchet und Campra (1712)
(1712 und 1731 in Paris aufgeführt. Réc. des Opéras XII/1)

Komponiert vom Oktober 1780 bis Januar 1781 in Salzburg und München
Verzeichnisse: André hs. 171 – André 39 – WSF Ouverture: (353) 363; Oper: 362




Coro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 4 Cor
5)
p cresc.
Coro vicino: Pie - tà!
Coro lontano
Pie - tà!
Nu - mi, pie - tà!
59 T. Autogr.
Bl. 54 - 58a
[Aria] Idomeneo
Andantino sostenuto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
6)
Ve - drom - mi in - tor - no
113 T. Autogr.
Bl. 61 - 68a
[Recitativo] Idamante, Idomeneo
Presto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
Idomeneo: Spie-ta-tis - si - mi De - i!
43 T. Autogr.
Bl. 72 - 75
[Aria] Idamante
Allegro Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg, 2 Cor
7)
Il pa - dre a - do - ra - to
89 T. Autogr.
Bl. 76 - 82
Marcia Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
8)
64 T. Autogr.
Bl. 83 - 86
Coro
Ciaconna Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
9)
cresc.
Tutti
Net - tu - no s'o - no - ri!
225 T. Autogr., Bl. 87 - 97
Atto II
[Aria] Arbace
Allegro Str, 2 Ob, 2 Cor
10)
[f]
Se il tuo duol, se il mio de - si - o
139 T. Autogr., Bl. 4 - 14
[Aria] Ilia
Andante ma sostenuto Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg, 1 Cor
con sordini
11)
a mezza voce
Se il pa - dre per - de - i
111 T. Autogr., Bl. 17 - 24a
[Aria] Idomeneo
Allegro maestoso Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
12)
[f]
Fuor del mar ho un mar in se - no
174 T. Autogr., Bl. 27 - 29a
[Aria] Elettra
[Andante] Str
13)
mezza voce
I - dol mi - o, se ri - tro - so
118 T. Autogr., Bl. 42b - 45a

[Marcia] Elettra
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp

14) *con sordini* *p assai*
O-do da lunge ar-mo-ni-o - so suo-no
32 T. Autogr., Bl. 45b-47a

Coro
Andantino Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Cor

15) Pla - ci - do è il mar, an - dia - mo
70 T. Autogr. Bl. 48-51

Terzetto Elettra, Idamante, Idomeneo
Andante Str, 2 Ob, 2 Cor in F; Più Allegro noch: 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor in Es

16) *p* *cresc.*
Idamante: Pria di par - tir, o — Di - o!
116 T. Autogr., Bl. 53-61

Coro Str, Fl picc, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 4 Cor

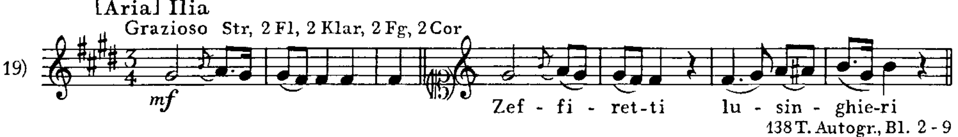
17) *p* *f*
Qual nuo - vo ter - ro - re!
99 T. Autogr., Bl. 62-69a

[Coro]
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, Timp

18) *p* *f*
Corria - mo, fug-gia - mo quel mo-stro spie-ta - to
60 T. Autogr., Bl. 69-73a

Atto III

[Aria] Ilia
Grazioso Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

19) 

138 T. Autogr., Bl. 2-9

[Duetto] Ilia, Idamante
Un poco più andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

20) 

107 T. Autogr., Bl. 12b-17

Quartetto Ilia, Elettra, Idamante, Idomeneo
Allegro Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

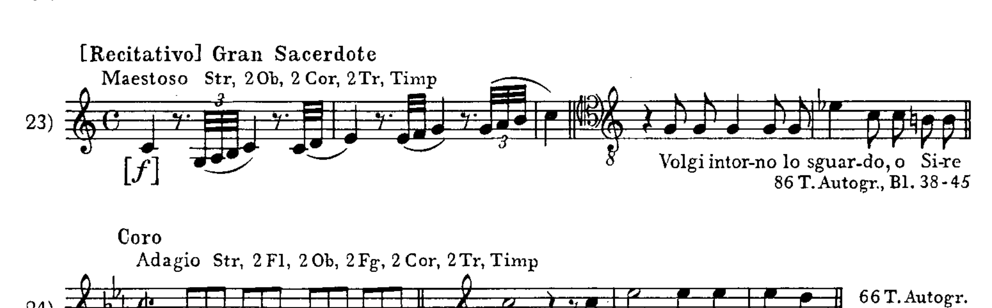
21) 

166 T. Autogr., Bl. 20-29a

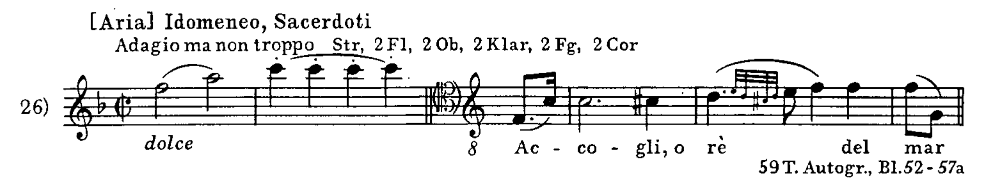
Aria Arbace
Andante Str

22) 

157 T. Autogr., Bl. 32-37

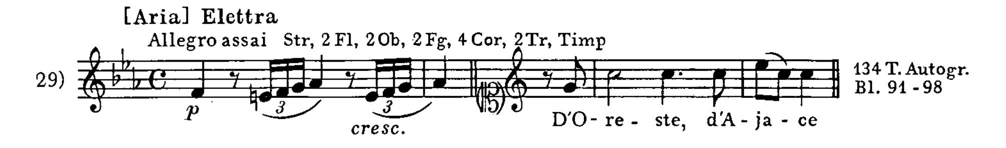

[Recitativo] Gran Sacerdote
Maestoso Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
23)
[f]
Volgi intor-no lo sguar-do, o Si-re
86 T. Autogr., Bl. 38-45
Coro
Adagio Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
24)
p
O, o vo - to tre - men-do!
66 T. Autogr.
Bl. 46-50


Marcia Str, 2 Ob
25)
sempre sotto voce
16 T. Autogr.
Bl. 51a


[Aria] Idomeneo, Sacerdoti
Adagio ma non troppo Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
26)
dolce
Ac - co - gli, o rè del mar
59 T. Autogr., Bl. 52-57a

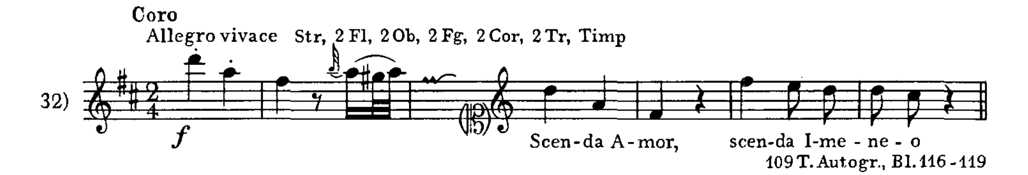

Aria Idamante Str, 2 Ob, 2 Cor
Allegro
27)
p
No, la mor-te, la mor-te io non pa-ven-to
138 T. Autogr., Bl. 63-79


La voce
Adagio 3 Trbni, 2 Cor
28)
Ha vinto a-mo-re.... a I-do-me-ne-o per-do-na
70 T. Autogr.
Bl. 80 kanzelliert; 80I, 80II, 80a
(Bl. 81 fehlt; 82-91a das gestrichene Rec. accompagnato Elettra's, W. A. M. V, 13, Nr. X)


[Aria] Elettra
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, Timp
29)
p
cresc.
D'O-re - ste, d'A - ja - ce
134 T. Autogr.
Bl. 91-98


[Recitativo] Idomeneo
Adagio Str, 2 Klar, 2 Cor
30)
[f] p
Po-po-li! a voi l'ul - ti-ma legge
54 T. Autogr., Bl. 99-104


[Aria] Idomeneo
Adagio Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
31)
p
Tor - na la pa - ce al co - re
143 T. Autogr., Bl. 105-115a



Andere Fassungen einzelner Teile

Aria Idomeneo „Fuor del mar" (Vgl. Nr. 12). W. A. M. V, 13, Anh. V (Gekürzte Fassung für die Aufführung von 1786).



II) Duetto I Ilia, Idamante „Spiegarti non poss'io" (Vgl. Nr. 20). W. A. M. V, 13, Anh. VII. Siehe 489.

III) La voce „Ha vinto amore" (Vgl. Nr. 28). W. A. M. V, 13, Anh. VIII (2. Fassung des Orakelspruchs, 1781), verkürzt auf 31 T.

IV) La voce „Idomeneo cessi esser rè" (Vgl. Nr. 28). W. A. M. V, 13, Anh. IX (3. Fassung des Orakelspruchs, wohl die 1781 gesungene).



V) Recitativo e Rondo Ilia ed Idamante „Non più, tutto ascoltai" (Atto II, Scena I) W. A. M. V, 13, Anh. XIII. Siehe 490.

Autograph: Berlin PrStB (I. und II. Akt seit Kriegsende verschollen, III. Akt z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Offenbach, Aug. André [Kat. Stage (1856) Nr. 1]. – 3 Bände in rotem Papier: I. Bd. 95 Bl. (2 leere Bl., 34 u. 82, fehlen) mit 184 beschriebenen S.; II. Bd. 77 Bl. mit 146 beschriebenen S.; III. Bd. 128 Bl. Autograph u. 6 Bl. Kopie der Part.Ausg. B & H (Rietz), Querformat 10-, 12-, 14- u. 16zeilig. Dem III. Bd. ist das Duett **489** vorgeheftet. Vor Bl. 20 des III. Akts stehen 2 Bl. Vokalskizzen für das Quartett Nr. 21, bei dem die Umwandlung der Kastratenrolle des Idamante in eine Tenorpartie eingreifende Änderungen notwendig gemacht hat. – Ein weiteres autographes Bl.: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), 1 beschriebene S., Querformat 12zeilig, ebenfalls nur die Gesangsstimmen enthaltend, ergänzt die beiden genannten Blätter; am Schluß der 15 T. steht denn auch von Mozarts Hand: „Das übrige ist in der Partitur." Das Bl. wurde (Lemberg, 7. Aug. 1833) von W. A. Mozart Sohn an Joseph von Spaun geschenkt und scheint identisch mit dem Bl., das am 25. Febr. 1863 bei H. Hartung, Leipzig, versteigert worden ist (Kat. Nr. 1249).

Faksimile: 1. S. d. Ouverture bei R. Haas (1933), Tafel VI – Beginn von 17 (Bl. 62 a) u. 28 (Bl. 80 I f.) bei Schiedermair Hs., Tafel 30 u. 31/32 – Das o. erwähnte Einzelblatt m. d. Schluß des Ges.Quart.: Mitt.Mozart-Gem. IV/2, Beil. – 3. Akt, Beginn d. 5. Szene: Mozart in München, München 1956, S. 10

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., O. A. 53: „Idomeneus", zeitgenöss. Abschr. des II. Aktes, Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, Querformat – ebda, vollst. Abschr. a. d. 19. Jh., Hochformat, a. d. Archiv des k. k. Hof-Opern-Theaters – ebda, Part., 3 Bde, „Rappresentata nel Elett. Teatro di Monaco nell'anno 1780..." (a. d. Gräfl. Nesselrodeschen Schloßbibl. zu Ehreshoven), Mus.Hs. 4709 – ebda, Part., (3 Bde), Mus.Hs. 9971 – ebda, Solo-Gesangs- u. Orch.-St., Mus.Hs. 9972 – Brünn, Moravské museum, A 17034, Part.Abschr. in 3 Bänden (Náměšt) – Prag, UB/Clementinum, 3 Bde; ebda, Libretto ital. – IMF, A II 267 – Ansbach, Sing- u. Orch.-Verein (Stimmen) – „Agg. per il Pfte di Giov. Wenzel": Prag, Nat.Mus., II. D. 65 – Nr. 9, Coro „Nettuno s'onori", Part., Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10547 – Nr. 17, Coro „Qual nuovo terrore", Chor- u. Orch.-St., ebda, Mus.Hs. 10546 – Nr. 21, Quartetto „Andrò ramingo", Part. u. Stimmen, ebda, Mus.Hs. 10549/50 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 779*

Erstausgaben: *Partitur:* Bonn, N. Simrock, ital. Text; V.-Nr. 444 (1805) – *Ouverture in Stimmen:* Bonn, N. Simrock, V.-Nr. 62 (1798) – *Klavierauszug:* Leipzig, Schmid & Rauh. Opera... aggiustata per il Pfte di Giov. Wenzel, 182 Stichplatten (1796/7). Dieser von Joh. Berka gestochene Kl.A. wurde gleichzeitig auch in Prag vertrieben, seine Veröffentlichung wurde durch Konstanze unterstützt (s. ihre Anzeige im Journal des Luxus und der Moden, Juli 1795); 1798 ging der Verlag Schmid & Rauh an Breitkopf & Härtel über.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 13 (1881) – B & H, Part.Bibl. 2564 – Leipzig, B & H, Ausg. von J. Rietz mit den vollst. Seccorezitativen, ital.-deutsch. Text; V.-Nr. 11504 (1868); später: B & H, Volksausg. 1306 – Leipzig, Peters – Paris, J. Frey, ital. Text, Collect. des Opéras, 5 (nach 1821) – *Stimmen:* B & H, m. deutsch. Text: Chor-Bibl. 128; m. ital. Text: Chor-Bibl. 2048

Klavierauszüge: Leipzig, B & H (A. E. Müller), Typendruck (1797) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 51 (1798). Mit deutscher Übersetzung „von Herrn v. Apell... Intendanten des Hoftheaters zu Caßel" – Leipzig, Peters (hrsg. Kogel, deutsch-ital.); V.-Nr. 1127 (1814) – Mannheim, C. F. Heckel, ital. – Braunschweig, Meyer, ital.-deutsch (Schachtner); V.-Nr. 142 – B & H, Neue Ausg. m. d. vollst. Seccorezitativen (Rietz/Brißler), ital.-deutsch, Ed. Breitkopf 202 – Paris, Carli – Paris, M. Schlesinger, ital.-deutsch; V.-Nr. 16 (1822) – Neudruck der vollst. Vokalskizze zum Quartett 21: Mitt.Mozart-Gem., H. 34, Nov. 1912

Textbuch: München, Staatsbibl., Slg. Her (2 Ausgaben: 1. italienisch, 2. italienisch mit deutscher Prosa, verschiedener Satz d. ital. Textes): Idomeneo. / Dramma per musica / da rappresentarsi / nel Teatro Nuovo di Corte / per comando di S. A. S. E. / Carlo Teodoro / etc. nel carnovale / 1781. / La poesia è del Signor abate Gianbattista Varesco, capellano di Corte di S. A. R. l'archivescovo, e Principe di Salisburgo; la musica è del Signor maestro Wolfgango Amadeo Mozart, Academico di Bologna e di Verona, in attual servizio di S. A. R. etc. di Salisburgo; la traduzione è del Signor Andrea Schachtner, pure in attual servizio di S. A. R. etc. di Salisburgo. Monaco, Fr. G. Thuille. Kl. 8°, 121 S.

Einzelstücke: Ouverture in Stimmen: Offenbach, J. André, als op. 72; V.-Nr. 1261 (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 5116 (um 1828) – Arie Nr. 10 „Wenn dein Schmerz" f. Sopran m. Orch., Stimmen: Bonn, Simrock, V.-Nr. 480 (1806) – Arie Nr. 19 „Zefiretti lusinghieri", Stimmen, B & H, Gesangsstimme m. Kl- u. Orch.-Stimmen, Orch.Bibl. 1797 – Marcia Nr. 8: Offenbach, J. André, Recueil des Marches, op. 95, 2, Nr. 3. „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur"; V.-Nr. 1661 (1803) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 779*

Anmerkung: Personen und erste Darsteller: Idomeneo, Rè di Creta (Tenor), Ant. Raaff; Idamante, figlio d'Idomeneo (Sopran), Vinc. Del Prato; Ilia, figlia di Priamo (Sopran), Dorothea Wendling; Elettra, figlia d'Agamemnone (Sopran), Elisabeth Wendling; Arbace, confidente d'Idomeneo (Tenor), Domenico de Panzacchi; Gran sacerdote di Nettuno (Tenor), Giovanni Valesi. Chor von Cretensern und Trojanern. – Die Oper wurde zuerst am 29. Jan. 1781 in München gegeben. Vgl. Mozarts Briefe vom 8. Nov. 1780 ff., die über die Entstehung des Werkes im einzelnen Auskunft geben. Am 19. Dez. meldet Mozart die nahe Vollendung der Oper – „denn es fehlen nur noch 3 arien und der lezte Chor von dritten act – die ouverture – und das Ballet..." Am 18. Jan. 1781 ist er auch mit der Komposition des Balletts fertig. Von den Proben schreibt Mozart aus München (1. Dez. 1780): „Die Probe ist außerordentlich gut ausgefallen... Ich kann ihnen nicht sagen wie alles voll freude und Erstaunen war. – ich vermuthete es aber nicht anders; denn ich versichere sie, ich gieng mit so ruhigem Herzen zu dieser Probe, als wenn ich wo auf eine Collazion hin gienge... Ram und Lang kamen wie Närrisch nach hauß." Mit jedem Akte steigerte sich bei den Proben das allgemeine Interesse. Über den Erfolg der Aufführung liegen keine Berichte vor. Rochlitz erzählt (AmZ I/51), daß Mozart „Idomeneo" zeitlebens besonders geschätzt habe. Doch hat Mozart schon für eine im Herbst 1781 in Wien geplante Aufführung des „Idomeneo" in deutscher Übersetzung, für die er an Joh. v. Alxinger dachte, starke Änderungen geplant. Einzelstücke holt er hervor. In

seiner Akademie vom 23. März 1783 läßt er Aloysia Lange die „aria auf 4 instrumenten... se il padre perdei" singen (Brief vom 29. März 1783). Nach dem Theaterkalender vom Jahre 1787 hat eine Aufführung in Wien im Privatkreise bei Fürst Joh. Adam Auersperg im März 1786 stattgefunden, für die Mozart seine Partitur eingreifend verändert hat. Über diese Änderungen und Kürzungen findet sich das Nähere im Anhang der Partitur W. A. M. und im Rev.Ber. (Rietz/Waldersee), auch bei Abert II 1077 – Vgl. **489** u. **490**.

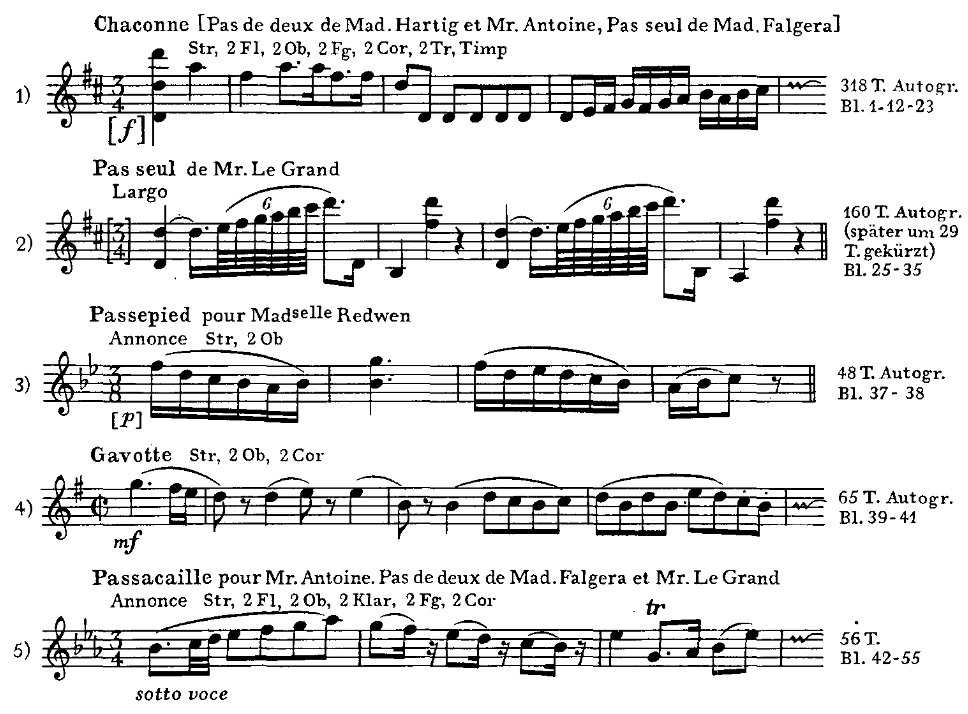
In deutscher Übersetzung von Apell gelangte „Idomeneo" am 1. Jan. 1802 in Kassel auf die Bühne; in Wien am 13. Mai 1806 in der Übersetzung von Treitschke. Weitere deutsche Übersetzungen verfaßten Schachtner, Niese und W. Meckbach. An Neubearbeitungen im 19. und 20. Jh. hat es nicht gefehlt. Erwähnt seien die von W. v. Zuccalmaglio mit unterlegtem neuem Text (1838); die vom 25. Okt. 1879 in der Wiener k. k. Hofoper mit neuem Text von Varesco und von Fuchs rev. Musik; die behutsame von E. Lewicki (1904), die mehrfache Aufführungen erfahren hat (1913, Karlsruhe 1917, Dresden 1925); und die grobe Vergewaltigung durch L. Wallerstein – Rich. Strauss (Wien 1931) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. *779*

Literatur: Jahn [1]II 420–487, [2]I 564, [3]I 637, [3]II 488f., [4]I 642f. – Abert I 764f.; 838f.; II 488f. u. 1003f. – A. Kopfermann, Bemerkungen zu Mozarts Idomeneo-Quart., Mitt.Mozart-Gem. H. 34, 4. Folge H. 2, 1912, S. 64f. – A. Heuß, ZMW XIII (1930/31), 177f. – Rev.Ber. (Rietz/Waldersee) W. A. M. – E. Komorzynski, Idomeneo..., Wr. Figaro 23, H. 4, S. 3f. – B. Paumgartner, „Die beiden Fassungen des Idomeneo", Musica IX, 1955, S. 423f. – ders., „Anmerkungen zu Idomeneo", Öst. Musikzeitschrift XI, 1956, S. 7f. – Massin (1959) S. 866f.

367

Ballettmusik zur Oper „Idomeneo"

Komponiert vor dem 18. Januar 1781 in München
Verzeichnisse: André hs. 172 – André 40 – WSF (354) 364



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Offenbach, Aug. André. – 56 Bl. mit 98 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Zahlreiche, zum Teil mit Bleistift vorgenommene Kanzellierungen.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15145 (40)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 14 – B & H, Part.Bibl. 1485 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1744 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 779

Anmerkung: Am 10. Jan. 1781 schreibt Mozart dem Vater: „ich hab noch etwelche arien zum letzten Ballet zu schreiben . . ." – am 18. Jan.: „ich habe . . . noch immer mit den verwünschten tänzen zu thun gehabt." Mit der Chaconne (Nr. 1) verbunden ist: ein „Pas de deux de Mad. Hartig et Mr. Antoine"; „Pas seul de Mad. Falgera"; „Pas seul de Mad. Hartig". Das Pas seul de Mr. Le Grand (Nr. 2) wurde später um das Allegretto (= 29 Takte) gekürzt. – Zu dem Passepied de Mad^selle Redwen (Nr. 3) gehörte auch ein Pas seul für diese. Ebenso zu der Passacaille de Mr. Antoine (Nr. 5) ein Pas seul. Ein Pas de deux de Mad. Falgera et Mr. Le Grand (= 51 Takte) wurde aus der Nummer gestrichen.

Literatur: Jahn [1]II 482 Anm. 56, [2]I 599, [3]I 677, [4]I 682 – Fr. Chrysander, AmZ Leipzig 1881, 513 f. – Abert I 773, 866 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M.

367 a = **349**

Die Zufriedenheit

„Was frag ich viel nach Geld und Gut"
Lied für eine Singstimme mit [Klavier-] Mandolinenbegleitung
Text von Johann Martin Miller, 1776, sechs Strophen

Komponiert angeblich Ende 1780 oder Anfang 1781 in München (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. XIV/2 (mit Mandoline) – WSF 358

Fassung a)

Mandoline

Was frag ich viel nach Geld und Gut,

22 T. Abschrift André

Autograph: unbekannt. Das Stück befand sich nicht unter den von Konstanze im März 1779 an Breitkopf & Härtel übersandten Liedern. Doch schickt sie am 25. Mai unter anderem „ein Lied eigentlich für die Mandoline"; das kann 367a (**349**) oder 367b (**351**) in Klavierfassung sein, obwohl sie wieder am 17. Nov. schreibt: „. . . bei Nr. 30 (der Œuvres Cah. 5) muß ich noch bemerken, daß dieses ‚Was frag ich viel' mit M. M. und M. W. [= Mozart-Manuskript und Mozart Witwe] bezeichnet ist, und ich mich nicht entsinne, es Ihnen auch nur in Copie geliehen zu haben."

Ausgaben: W. A. M., Serie 7, 11a – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1100 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 30 (1799) – In J. F. Reichardts „Neue Lieder geselliger Freunde", Leipzig, G. Fleischer d. j., H. 22, Nr. 22 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37 Nr. 30 – Leipzig, Peters (Friedlaender), Nr. 21

Fassung b)



Autograph: unbekannt

Abschriften: früher bei C. A. André – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Ausgabe: W. A. M. Serie 7, 11b

Anmerkung: C. A. André besaß in älterer Abschr. das Lied a) mit Mandolinenbegleitung, die wohl die originale ist. Es ist wohl wie 367b (**351**) für den Hornisten im Münchner Orchester, Martin Lang, geschrieben, der 1785 mit seiner Gattin, der Schauspielerin Marianne Boudet, nach Wien kam.

Millers Gedicht erschien zuerst 1776 in seinem „Siegwart. Eine Klostergeschichte", Leipzig, im selben Jahre in Ulm, dann, mit der Musik Chr. Gottl. Neefes, im Voßischen Musenalmanach („Poetische Blumenlese") für das Jahr 1777. Auch Beethoven hat eine Melodieskizze zu diesem Liede hinterlassen (Nottebohm, Beethoveniana II 331). – Die Bearbeitung des Liedes „Die Zufriedenheit" mit Kl.Begl. a. d. Œuvres (5, 30) ist nach Nottebohm, Mozartiana S. 130 Anm. 2, nicht sicher verbürgt.

Literatur: Jahn [2]II 59 Anm. 64, [3]II 71 Anm. 73, [4]II 72 – Abert I 777, 815 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

367 b = **351**

Lied „Komm, liebe Zither"

für Sopran (oder Tenor) mit Mandolinenbegleitung
Text von ? 2 Strophen

Komponiert angeblich Ende 1780 oder Anfang 1781 in München (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. XIV/1 – WSF 359



Autograph: unbekannt. Auch dieses Lied befand sich nicht unter den von Konstanze im März 1799 an Breitkopf & Härtel übersandten Stücken; vgl. 367a (**349**).

Abschriften: Frankfurt a. M., C. A. André; dann in Köchels Besitz (m. d. Aufschrift: „Für Hrn. Lang – von Mozart 1780") – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), aus Jahns Nachlaß

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 13 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 104 – Leipzig, Peters (Friedlaender), Nr. 17

Anmerkung: Lang war Hornist im Münchner Orchester, woraus sich die Datierung des Liedes – wie auch von 367 a (**349**) – ergibt.

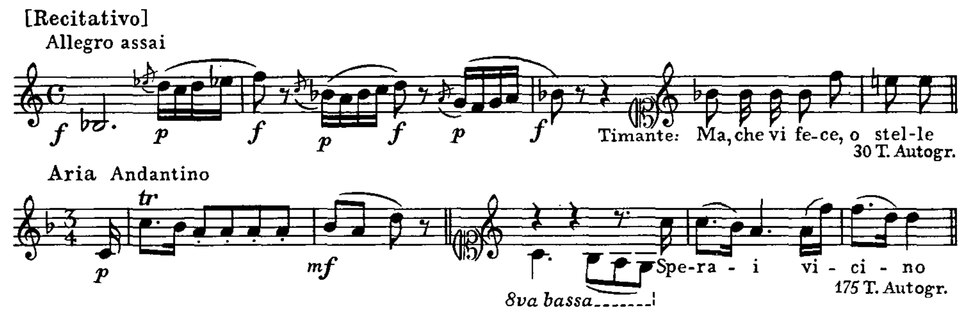
Literatur: Jahn [1]II 347, [2]II 59 Anm. 64, [3]II 71, [4]II 72 – Abert I 777, 815 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

368

Rezitativ und Arie für Sopran

„Ma, che vi fece, o stelle" und „Sperai vicino il lido"
Text aus Pietro Metastasios „Demofoonte" (I. Akt, Szene 4)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im Januar 1781 in München
Verzeichnisse: André hs. 176 – André 80 – WSF (355) 365



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Prof. R. Wagener; früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André – 14 Bl. mit 28 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Scena//". – Bl. 12b wegen eines großen Kleckses kanzelliert. – Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **374**, 479 a (**477**), **583**, **513** u. **295**.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15163

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 20 – B & H, Part.Bibl. 805 – *Stimmen:* ebda, Orch.St., V.-Nr. 316 (1805); später mit Ges.St., Orch.Bibl. 968 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, m. ital.-deutsch. Text, M. 368 – B & H, Arien f. eine Singst. m. Pfte, 10, ital.-deutsch. Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201b – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien, Nr. XI; Typendruck (1805) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 11; V.-Nr. 19 (1822)

Anmerkung: Eine fremde Hand hat auf dem Autograph die Jahreszahl 1781 vermerkt. Es ist unbekannt, für wen Mozart die Arie komponiert hat; da sie eine große Bravourarie ist, vielleicht für Elisabeth Wendling, die Elettra des „Idomeneo".

Literatur: Jahn [1]II 203 – Abert I 777, 814 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF III 240

368a = **341**

Kyrie

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Violen, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel

Komponiert angeblich zwischen November 1780 und März 1781 in München
Verzeichnisse: André hs. 160 – WSF (357) 367



Autograph: verschollen; früher Frankfurt a. M., Joh. Nep. Schelble (1789–1837); Offenbach, J. André.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), v. d. Hand A. E. Müllers, m. d. Bemerkung: „Nach Mozart's Handschrift copirt. Die Original-Partitur besitzt Hr. Kapellm. André."

Erstausgabe: Offenbach, J. André. „Nach dem hinterlassenen Original-Manuscripte herausgegeben"; V.-Nr. 4851 (um 1825). Eine ebda erschienene neuere Partitur mit derselben Bemerkung.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 5 – Vorabdruck NMA, Part., Orch.St., Chor-Part. u. Org. – B & H, Part.Bibl. 577 – London, Novello, Ewer & Co. (mit einem Orgel- od. Klavierauszug von Novello); Pl.-Nr. 206 – *Chorstimmen:* B & H, Chor-Bibl. 2007 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, hrsg. v. M. U. Arkwright; V.-Nr. 23182 – Offenbach, André; V.-Nr. 4851 (bei der Partitur, s. EA)

Anmerkung: Schon Jahn hat erkannt, daß dieses grandiose Kyrie „sowohl dem Charakter der Composition als der Zusammensetzung des Orchesters nach zu urteilen wohl nur bei diesem Aufenthalt in München geschrieben sein kann."

Literatur: Jahn [1]I 674 Nr. 19, [1]II 489 f., [2]I 605, [3]I 683, [4]I 688 – Abert I 777, 798, II 857 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 244 – A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", London 1955, S. 14 – K. Pfannhauser, „Zum d-moll-Kyrie", Mitt. Mozarteum 1956, 17. H., S. 1–4

368b = **370**

Quartett

für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Komponiert Anfang 1781 in München
Verzeichnisse: André hs. 173 – André 255 – WSF (356) 366



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; LLA Auktion 26 (29. Okt. 1900) Nr. 49; früher Offenbach, Aug. André (1862); Frankfurt a. M., Jul. André (1860). – 8 Bl. mit 13 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quarttetto [Par Mr Wolffgang Amadeo Mozart] à Munic 1781."

Faksimile: 1. S.: Buenzod, Mozart (1932), Tafel XXV – S. 1 u. 7 des Autogr.: NMA Serie VIII/20 Abt. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15428, 15435 – s. 285b (**Anh. 171**) unter Abschr.; vgl. auch **298**

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 101; V.-Nr. 1524 (1802); 2. Aufl.: V.-Nr. 4850 (um 1825)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 30 – NMA Serie VIII/20 Abt. 2 – B & H, Part.Bibl. 1252 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 194 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 499 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 27 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 779

Anmerkung: Für Mozarts Freund Friedrich Ramm (1744–1811), Oboist in Mannheim und München, komponiert.

Literatur: Jahn [1]II 495 Anm. 15, [2]I 607, [3]I 686, [4]I 691 – Abert I 778, 813 – Massin (1959) S. 875 f.

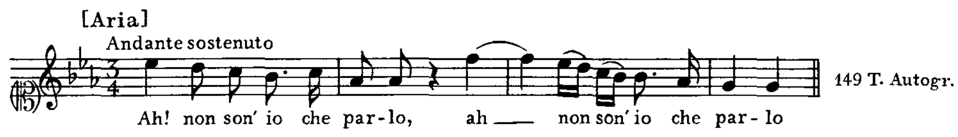
369

Szene (Rezitativ und Arie) für Sopran

„Misera, dove son!" und „Ah! non son' io che parlo"
Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner
Text aus Metastasios „Ezio" (III. Akt, Szene 12)

Datiert: München, 8. März 1781
Verzeichnis: WSF (360) 369





Autograph: München, Bayr. Staatsbibl., Mus.Ms. 1582 (Cim. 379 h); geschenkt von Jos. Maria Mayer, kgl. Assessor (1861); früher Paris, Laverdet, Auktion 3. Dez. 1857, Nr. 709. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Scena 7 [?] Di Wolgango (!) Amadeo Mozart mp. Monaco li 8 di marzo 1781." – Auf dem Autograph steht von fremder (Frauen-?) Hand: „A la comtesse de Paumgarten Veuve" (geb. Lerchenfeld in München, Favoritin des Kurfürsten Karl Theodor, Nissen S. 418).

Faksimile: 1. S. d. Autogr.: Ausst.Kat. Mozart in München, 1956, S. 10

Abschrift: Am 6. Dez. 1961 durch Charavay, Berès und de Nobèle, Paris, mit der Slg. Jean Davret versteigert: 24 S., Querformat, mit autogr. Überschrift und Datierung sowie mehreren ehem. Bemerkungen auf S. 7, 8, 16 u. 17 – Prag, UB/Clementinum, M II 11 c

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 21 – B & H, Part.Bibl. 811 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.St.: V.-Nr. 299 (1805), Titel ital.-deutsch; später m. Ges.St.: B & H, Orch.Bibl. 967 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, ital.-deutsch, M. 369 – B & H, Arien für eine Singstimme mit Pfte, 7, ital.-deutsch (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201b – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien Nr. VII; Typendruck (1805) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 7; V.-Nr. 19 (1822)

Anmerkung: Diese Arie ist es gewesen, die Adamberger in Mozarts Konzert zu Wien am 22. März 1783 gesungen hat, nicht die Arie **368**, wie Jahn [1]III 203 Anm. 73, vermutet. Mozart nennt sie (24. März u. 5. Sept. 1781) die Baumgartische aria oder Aria für die Baumgarten.

Literatur: Jahn [1]III 203, 289 Anm. 30; [2]I 607, [3]I 686, [4]I 691f. – Abert I 777, 814, 1012 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 251

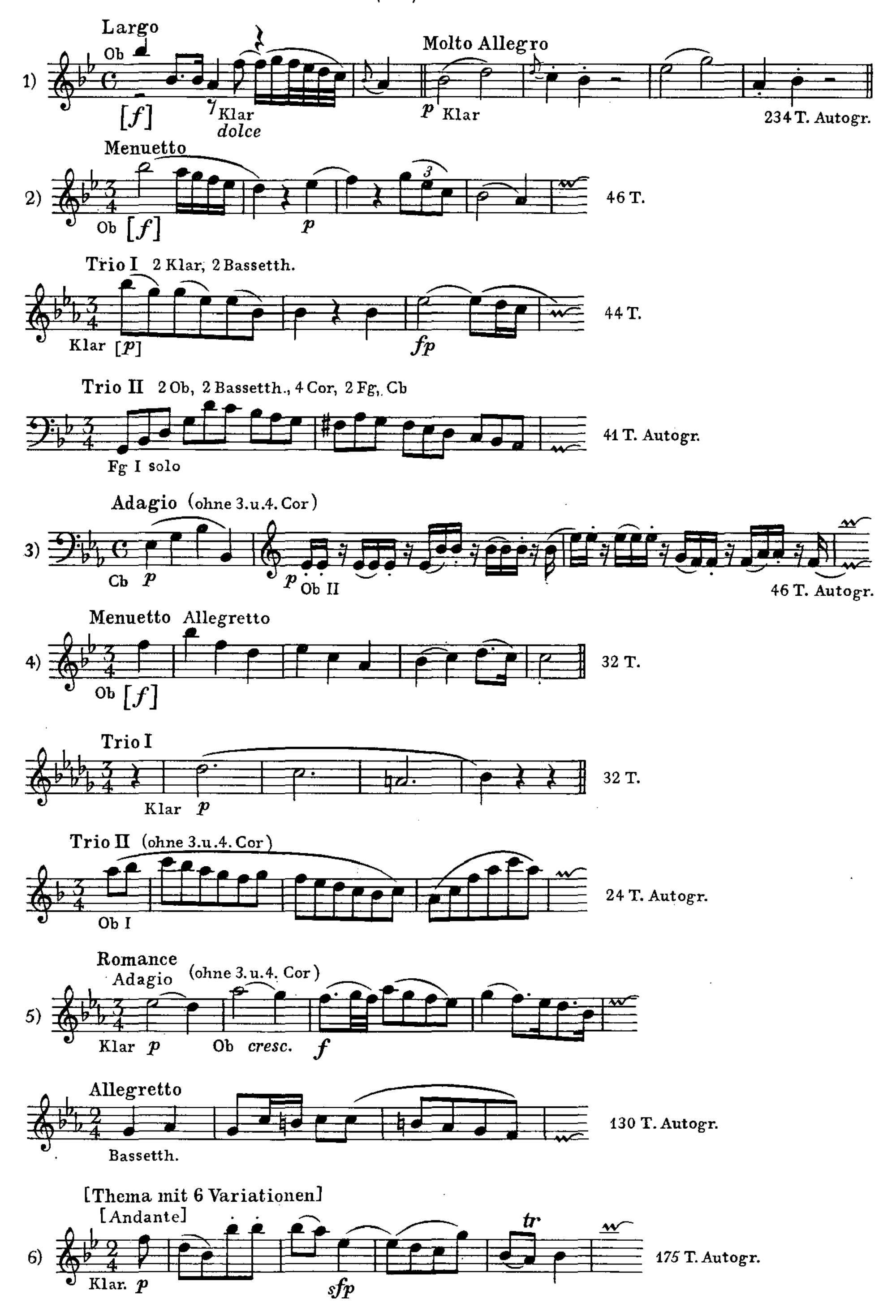
370 **Quartett** für Oboe, Violine, Viola und Violoncello 368b

370a = 361

Serenade

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Bassetthörner, 4 Waldhörner, 2 Fagotte und Kontrabaß

Komponiert angeblich im ersten Halbjahr 1781 in München und Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. 170 – WSF (370) 368



Finale
Molto Allegro



Autograph: Washington, Library of Congress (seit 1942); vorher New York, Jerome Stoneborough; Wien, Seidelsche Buchhandlung (dam. Besitzer: Prof. O. E. Deutsch) 1922 oder 1923 an Stoneborough verkauft; München, Antiquariat J. Rosenthal (1917 A. Einstein); in den Handel gebracht von der Fürstin Marie Schoenburg-Erbach, Prinzessin von Battenberg (vgl. F. Volbach); Darmstadt, Prof. Ph. Schmitt, Gründer und Leiter der dortigen Akademie der Tonkunst (Ende der 60er Jahre); sein Onkel Konzertmeister Schmitt, der es vor 1830 von der Witwe des hessischen Hofkapellmeisters Appold erhielt. 1803 wurde das Autograph von André dem Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt verehrt. – 49 Bl. mit 91 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von fremder Hand: „gran Partitta / Del Sigr. Wolfgang Mozart." Mozart verlangt im Autograph nicht Kontrabaß oder Kontrafagott, sondern lediglich „Contra Baßo."

Faksimile der 1. Seite: NMZ 1911, S. 73

Abschriften: *Partitur* aus Köchels Nachlaß: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15338, 2 in: 15351/1, 15424 u. 15424/1 – Prag, UB/Clementinum, M I/29 – Regensburg, Thurn- und Taxissche Hofbibl. – *Stimmen* a. d. Gewandhaus, Leipzig (um 1858) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 779/80*

Erstausgabe: Wien, Bureau d'Arts et d'Industrie, „Grande Serenade pour deux Hautbois, deux Clarinettes, deux Cors de Baßette, quatre Cors, deux Bassons et grand Basson [!] ou Basse... Œuvre posthume", V.-Nr. 62 (1803); Baron Pierre de Braun gewidmet. Titelaufl.: Wien, J. Riedl, Grande Serenade in B à 13 parties, Œuv. posth. (Wien, Ges. d. Mfr. VIII 17361)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 12 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 404 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 100 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 590 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 994 (um 1813) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 780*

Anmerkung: Mozart verwendet hier zum erstenmal die Bassetthörner, die ihm in verbesserter Form später zweifellos durch die Brüder Stadler in Wien präsentiert wurden. WSF (II 421) glauben, Satz 5 u. 6 seien 1790 nachkomponiert worden; Einstein dagegen meint, daß das Thema mit Variationen (Satz 6) eine Bearbeitung des 2. Satzes aus 285b (**Anh. 171**) sei. Das ganze Autograph ist in einem Zuge geschrieben. Diese „große blasende Musik von ganz besonderer Art" war es vermutlich, die Anton Stadler in seiner Akademie vom 23. März 1784 aufführte, nicht **375** oder 384a (**388**), wie Pohl (Haydn II 142) meint. – Vgl. Anh. B, *S. 780*

Literatur: Jahn [1]II 490 f., [2]I 605, [3]I 684, [4]I 689 f. – Fritz Volbach, „Geschichte einer wiederentdeckten Handschrift Mozarts", NMZ, 2. Nov. 1911, und Mitt.Mozart-Gem. IV 29, H. 33 (Mai 1912) – WSF I 45 Anm. – Abert I 653 Anm. 1, 777, 811, 988 Anm. 2 – Rev.Ber. (Nottebohm/Waldersee) W. A. M. – Massin (1959) S. 876 f.

370b

Konzertsatz für Horn (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert wahrscheinlich vor dem 21. März 1781 in Wien



Autograph:

1) Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). – 1 Bogen mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, wovon 2 S. Part.Entwurf Viol. I und Baß und 2 S. Prinzipalstimme:





2) Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe. – Fortsetzung des Fragments: auseinandergeschnittene Blatthälfte (S. 3 u. 4) Querformat 12zeilig, 7 T. Part.Entwurf.

3) Salzburg, Museum Carolino-Augusteum; vorher Alexander Wagner, der es am 26. Sept. 1856 (Mailand) von Carl Mozart geschenkt erhielt. – Ebenfalls auseinandergeschnittene Blatthälfte Querformat 12zeilig, 10 T. Part.Entwurf, zu Fragment 2) gehörig. Die beiden Hälften entsprechen vermutlich der Angabe Nissen, Anh. S. 17 Nr. 3, Jahn [1]II 512 Nr. 68 und K.[1] **Anh. 98.**

4) Salzburg, Mozarteum Nr. 59. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 35 T. Part.Entwurf, Schluß des Tutti, Beginn des Solo. Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 2, Jahn [1]II 512 Nr. 67 und K.[1] **Anh. 97.**

Der Schlußgedanke des Tutti lautet:



5) Prag, Nat.Mus., Bestand Lobkovic; vorher Graf Franz Boos von Waldeck, der es am 12. Febr. 1856 (Mailand) von Carl Mozart geschenkt erhielt. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 18 T. Part.Entwurf Viol. I/Baß, zuweilen auch Viol. II und Viola skizziert. Das Bl. beginnt mit:



Abschrift des Autogr. 4) Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345

Anmerkung: vermutlich bereits für Leutgeb gedacht. Vgl. **371**, das als Finale zu den vorliegenden Bruchstücken eines 1. Satzes gelten könnte.

Literatur: Richard Dunn, MJb 1960/61, S. 156 f.

371

Konzertsatz (Rondo) für Horn (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 21. März 1781
Verzeichnisse: André hs. B* – WSF (361) 370



Autograph: Privatbesitz; früher Wien, H. Hinterberger Kat. VII Nr. 87 (1936); André Erben; LLA Auktion 64 (24. Mai 1934) Nr. 729; Kat. 236 Nr. 317; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 11; einst Offenbach, Aug. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Rondeau / di Wolfgang Amadée Mozart mp. Vienne ce 21 de mars 1781." Vollständiger Part.Entwurf; die Instrumentierung ist auf dem 1. Bl. vollständig, weiterhin nur stellenweise angedeutet.

Abschriften: aus Köchels Nachlaß, Wien, Ges. d. Mfr.; nach ihr der Neudruck der W. A. M. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15397 – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345 Nr. 4

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 21 – B & H, Part.Bibl. 523 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 780*

Anmerkung: Wohl schon für Leutgeb geschrieben, der sich vielleicht in einer der Akademien des Erzbischofs produzieren sollte. Angeblich aufgeführt in Wien, am 8. April 1781 bei Rud. Jos. Fürst Colloredo von Melz und Wallsee (E. H. Mueller v. Asow).

Literatur: Jahn [1]II 294 Anm. 44 – Abert I 810 – G. de St.-Foix, „Les concertos pour cor de Mozart", Rev. de musicologie XIII, Nov. 1929 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – WSF III 260 – Mueller v. Asow, MJb Valentin (1942) S. 245 f.

372

Allegro einer Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Wien, 24. März 1781
Verzeichnisse: André hs. d – Nissen, Anh. S. 13 Nr. 37 – Jahn [1]II 509 Nr. 22 – K.[1] **372** und **Anh. 49** – WSF 371



Autograph: verschollen; früher André Erben (1934); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 12; Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata I. Vienna li 24 di Marzo 1781. di Wolfgango Amadeo Mozart mp."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15528

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 31 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 58 – *Stimmen:* Offenbach, André, Allegro für Pfte u. V, Nr. 4 der nachgelassenen Werke; V.-Nr. 4967 (um 1825) – London, C. Potter, Chefs d'œuvre, Nr. 12 (1836)

Anmerkung: Nicht vollendet und von Abbé Stadler ergänzt (A. André im hs. Verz. d). Sehr wahrscheinlich ist diese Sonate gemeint, die Abbé Stadler bei Nissen, Anh. (s. Verzeichnisse), und nach ihm Jahn unter den unvollendeten Kompositionen in folgender Weise aufführt: „Sonate für Violine und Clavier B-dur. Ist von einem Liebhaber vollendet". – K.[1] hält dieses Fragment für jene Sonate, die Mozart nachts für den Geiger Antonio Brunetti geschrieben hat. K.[3] indessen meint, es sei 373 a (**379**), fügt aber hinzu, daß auch **372** für Brunetti und Mozart gedacht gewesen sei. Vgl. hingegen 317 d (**378**) u. 373 a (**379**).

Literatur: Abert I 781, 814 Anm. 2

372 a = **400**

Allegro für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich 1781 in Wien (K.[1]: 1782, von fremder Hand auf dem Autograph)
Verzeichnisse: André hs. c – WSF 433



Autograph: Stockholm, Stiftelsen musikkulturens främjande (R. Nydahl); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 13; früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Die Reprise ist noch von Mozart begonnen (T. 91).

Faksimile: 3. Seite, m. d. Beginn d. Ergänzung durch Stadler, Kat. LLA Auktion 55, Tafel VII

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 26 – Offenbach, J. André, Rondo Allegro; Nr. 1 der nachgelassenen Werke, V.-Nr. 4963 (1826); 2. Aufl. V.-Nr. 6235 (1838) – London, C. Potter, Chefs d'œuvre, Nr. 11 (um 1838) – Collection, ed. by Bowen and Raymar; vgl. 189 h (**283**) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 13

Anmerkung: In der Durchführung dieser Komposition kommt eine Art musikalischer Wechselrede mit den Namen „Sophie" und „Constanze" überschrieben vor, seiner Gattin und deren jüngerer Schwester. Das hat Jahn veranlaßt, das Fragment in den Sommer 1781 zu verlegen, als Mozart noch bei seiner Schwiegermutter, Caecilie Weber, wohnte und mit den beiden Mädchen derartige musikalische Schäkereien getrieben haben mag („ich narrire und mache spaß mit [ihnen]", 25. Juli 1781 . . .). Sicherlich hat Jahn damit das Richtige getroffen. – Unvollendet geblieben, von Abbé Stadler ergänzt.

Literatur: Jahn ²I 688, ³I 776, ⁴I 782 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M. – Massin (1959) S. 887 f.

373

Rondo für Violine

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 2. April 1781
Verzeichnisse: André hs. 174 – WSF (362) 372



Autograph: verschollen; ehemals Frankfurt a. M., im Besitz von Rhode, vorher J. André. – Überschrift: „Wien am 2. April 1781" (autograph?). Fehlt merkwürdigerweise im gedruckten Verz. von André.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 24417 (Sonate V) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15415/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 780*

Erstausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, Rondo pour le Violon, Œuvre 85, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1423 (1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 8 – B & H, Part.Bibl. 490 – *Stimmen:* Augsburg, Gombart, Op. 86; V.-Nr. 325 (um 1808) – Mit dem Titel, der Op.-Zahl und der Bemerkung gleich der EA: Paris, Mme Duhan; V.-Nr. 1423 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 780*

Anmerkung: Nach einem Brief Mozarts vom 8. April 1781 [vgl. Anmerkung zu 373a (**379**)] ist dieses Rondo für den Salzburger Geiger Brunetti geschrieben und an diesem Tage in Wien beim Fürsten Rudolph Joseph Colloredo (1706–1788), Vater des Erzbischofs von Salzburg, aufgeführt worden.

Literatur: Jahn ¹III 7, ²I 611, ³I 690, ⁴I 695 – Abert I 781, 810 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – WSF III 262

373 a = **379**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert angeblich am 7. April 1781 in Wien
Nr. 5 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 178 – André 228 – WSF (366) 376





Autograph: Washington, Library of Congress; früher Wien, Oscar Bondy; André Erben; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 9; vorübergehend London, Mr. Augener (1864 April, K.[2]); Offenbach, J. André. – 5 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata".

Faksimile der 3. Seite (Beginn des Allegro): Kat. LLA, Auktion 55, Tafel V

Abschriften: der Violinstimme: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15538 (s. Anmerkung). Vgl. **372** u. 317 d (**378**) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Six Sonates, op. II Nr. 5; V.-Nr. 22 (1781); später J. Cappi, vgl. 374 d (**376**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 35 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 62 – ebda, hrsg. v. F. David, V.-Nr. 10859; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten f. Pfte u. V, 7 – Leipzig, Peters, 18 Sonaten, 11 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/11 – *Stimmen:* Amsterdam, Hummel, op. II Lib. II/2 (um 1790) – London, Longman & Broderip, op. II Book 2, 2 (um 1790) – Mannheim, Götz, op. II Lib. II/2; V.-Nr. 577 (um 1800) – Mainz, Schott, op. II Lib. II/2; V.-Nr. 278 (um 1800) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4, 5 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 16 Nr. 33 – Paris, Naderman, VI Sonat., 5 – Paris, Le Duc (um 1795) – Bonn, Simrock, op. II Liv. 2, 2; V.-Nr. 308 (1803) – ebda, Son. p. Pfte u. V, 11 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 780*

Anmerkung: Einstein vermutet, daß die Abschrift der Violinstimme (PrStB) die Kopie des Violinparts sei, über dessen Entstehung Mozart am 8. April 1781 seinem Vater berichtet: „... eine Sonata mit accompagnement einer Violin, für mich. – welche ich gestern Nachts von 11 uhr bis 12 Componirt habe – aber, damit ich fertig geworden bin, nur die accompagnementstimm für Brunetti geschrieben habe, ich aber meine Parthie im Kopf behalten habe ..." Die erwähnte Kopie weicht öfter vom Original ab. Man könnte sie vielleicht eher als Teil einer Bearb. für Streichtrio betrachten, wobei die übrigen St. verschollen wären. – Die Variation 5 ist im Autograph in erster Fassung unvollendet und durchstrichen. – Vgl. auch Anmerkung zu 374 d (**376**).

Literatur: Jahn [2]I 154, [3]I 177 f., [4]I 181 f. – Abert I 904 – Massin (1959) S. 881 f. – K. Marguerre, Mf. XIII (1960) H. 1, S. 57 f.

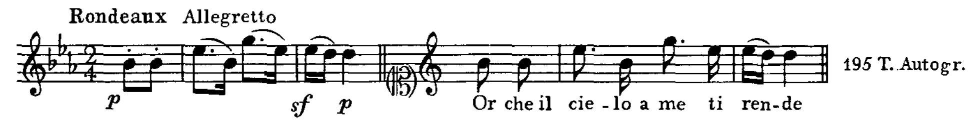
374

Rezitativ und Arie für Sopran

„A questo seno deh vieni" und „Or che il cielo a me ti rende"
Text von?
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, April 1781 (von fremder Hand)
Verzeichnisse: André hs. 175 – André 79 – WSF (363) 373





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Prof. R. Wagener; früher Berlin, J. B. André. – 13 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von fremder Hand: „April 1781 Wien". – Am Schluß mit einer Erweiterung von 8 T. – Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **368**, 479 a (**477**), **583**, **513** u. **295**.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 27072 (von Engl, Salzburg) – Prag, UB/Clementinum, M II 11h

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 22 – B & H, Part.Bibl. 791 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen, V.-Nr. 297 (1805); später m. Ges.Stimme: B & H, Orch.Bibl. 966 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, mit ital.-deutsch. Text (J. Rietz), M. 374 – B & H, Arien für Sopran mit Klavier, 5, ital.-deutsch (Rietz), Ed. Breitkopf 201a – Leipzig, B & H, „No V der Mozartschen Arien"; Typendruck (um 1804) – London, Birchall (1812) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 6; V.-Nr. 19 (1822 od. 23)

Anmerkung: Mozart erwähnt diese Arie in einem Brief vom 8. April 1781 [vgl. 373a (**379**)]. Sie ist auf den mäßigen Stimmumfang des Salzburger Kastraten Ceccarelli berechnet, der sie in der Akademie des Ritterordens vom 8. April 1781 im Deutschen Haus in Wien, wo Fürst Colloredo wohnte, zum erstenmal gesungen „und hat Repetiren müssen". (Nochmals am 15. Okt. 1791 in Frankfurt?). Welcher Oper Mozart den Text entnommen hat, ist nicht nachweisbar. Am 12. April 1783 bittet Mozart den Vater, sie ihm wieder nach Wien zu schicken.

Literatur: Jahn [1]II 8 Anm. 12, [2]I 611 Anm. 4, [3]I 690 Anm. 4, [4]I 695 – Abert I 781, 814 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF III 264

374a = **359**

Zwölf Variationen für Klavier und Violine

über „La Bergère Célimène"

Komponiert angeblich im Juni 1781 in Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnis: WSF (368) 378



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Nachlaß Ch. Malherbe; vorher LLA Auktion vom 7. Mai 1896, Nr. 1032; A. G. Kurtz; Versteigerung Sotheby (12. Juli 1872); London, Mr. Caulfield (März 1847) aus dem Nachlaß von J. A. Stumpff (zusammen mit vier anderen Stücken). – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Variazioni sopra l'aria la Bergère Célimene &c." Die Violinstimme ist in zwei Versionen erhalten.

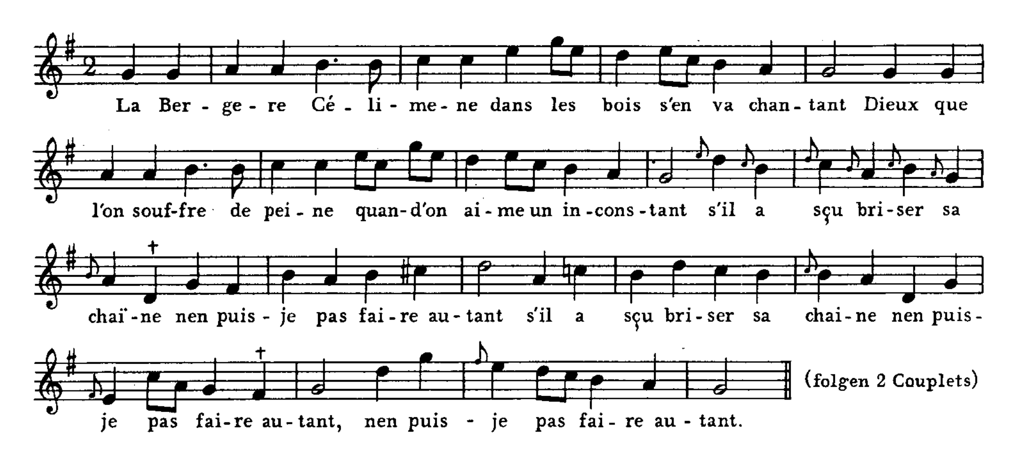
Faksimile: 1. Seite d. Autogr.: Paris, 1956, „Mozart en France", Tafel XIV

Abschriften: Lausch, Wr.Ztg. v. 31. Aug. 1785 – J. Traeg („a Clavic."), Wr.Ztg. v. 14. Sept. 1785; beide verschollen – Schloßarchiv Kremsier, II A 228

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Variat. La Bergère Silimene, Nr. 7, V.-Nr. 92 (1786); am 5. Aug. 1786 in der Wr.Ztg. angezeigt.

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 44; vom Autograph stark abweichend. – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 71 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle II/17 – *Stimmen:* zusammen mit **455**: Speyer, Boßler, 1788 („Archiv der auserlesensten Musikalien", I. Jg., 6. u. 7. Stück; mit Vanhalls 14 Variat. in F als 5. Stück zusammengeheftet). Besprechung dieser Ausgabe in der Berliner „Mus. Monatsschrift" (Anf. 1792 !), S. 149 – Berlin-Amsterdam, Hummel, V.-Nr. 667 (1790; lt. Verlagskatalog 1791) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11, 6 (1802) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35, 21 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 17; V.-Nr. 325 (1803) – Offenbach, J. André, Arietta con Var.; V.-Nr. 539 (1792/93) – London, Longman & Broderip, Var. 7 – London, Th. Monzani – Paris, Le Duc

Anmerkung: Mozart schreibt am 20. Juni 1781 an den Vater: „ich schliesse denn ich muß noch für meine scolarin [Gräfin Thiennes de Rumbecke, Schwester des Grafen Kobenzl] variazionen fertig machen." Das müssen durchaus keine reinen Klaviervariationen gewesen sein, obwohl es am nächsten liegt, an 374c (**352**) zu denken. Doch kann es sich sehr gut auch um 374a (**359**) oder 374b (**360**) handeln. – Das Thema findet sich auf einem Einblattdruck von Chansons (Brit. Mus. 362 b.47) als „Chanson nouvelle" Nr. 166:



Literatur: John [1]IV 11 Anm. 14, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 892, 908 – Simone Wallon, „Romances et Vaudevilles français..." Kongreßber. d. Intern. Musikw. Kongr. Wien 1956, S. 666 f.

374 b = **360**

Sechs Variationen für Klavier und Violine

über „Hélas, j'ai perdu mon amant"

Komponiert angeblich im Juni 1781 in Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnis: WSF (369) 379



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Nachlaß Ch. Malherbe; vorher A. G. Kurtz; Versteigerung Sotheby (12. Juli 1872); wie 374 a (**359**) früher London, Mr. Caulfield (März 1847) aus dem Nachlaß von J. A. Stumpff (zus. mit vier anderen Stücken). – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschriften: von Lausch angekündigt in Wr.Ztg. v. 31. Aug. 1785; von Traeg („6 Var. in G min., a Clav. 40 kr.") ebda am 14. Sept. 1785; beide verschollen.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Var. Nr. 6; V.-Nr. 91. Am 5. Aug. 1786 in der Wr.Ztg. angekündigt.

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 45 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 72 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, II/18 – *Stimmen:* Speyer, Boßler (1788; im „Archiv der auserlesensten Musikalien", I. Jg. 4. Stück; mit 8 Variationen Försters über ein Thema Mozarts als 3. Stück zusammengeheftet. Vgl. „Mus. Realzeitung" v. 13. Aug. 1788) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 11, 7 (1802) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35, 22 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 18; V.-Nr. 326 (1803) – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var. p. Pfte, 11 – London, Longman & Broderip, Air with Var., 6 – Paris, Le Duc (in Dur!) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 780*

Anmerkung: vgl. 374 a (**359**). – Das Thema stammt aus „3me Recueil d'Ariettes... par M. Albanèse, Ordinaire de la musique du Roi", Paris 1767 (Huberty). Vgl. WSF III 275

Literatur: John [1]IV 11 Anm. 14, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 892, 908 – Simone Wallon, s. 374 a (**359**) – Matthias Simons, „Zum Thema aus Mozarts Variationen... 374 b (**360**)": Acta Mozartiana 1963, H. 1, S. 14 f.

374c = **352**

Acht Variationen für Klavier

über das Chorstück „Dieu d'amour" aus der Oper „Les Mariages Samnites" von A. E. M. Grétry (I. Akt, Szene 7)

Komponiert angeblich im Juni 1781 in Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnis: WSF (378) 380



Autograph: unbekannt

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19170, enthält nur die Var. 1–4 u. 6; eine zweite, etwas jüngere Abschr. (Mus.Hs. 2958), ist vollständig. – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Kremsier, II A 228 – Stifte Melk u. Göttweig – Lausch kündigte eine Abschr. in Wr.Ztg. v. 2. April 1785 an.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 90, als Nr. 5 der Variationen angekündigt in Wr.Ztg. v. 5. Aug. 1786; 3 Auflagen.

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 7 – NMA Serie IX/26 – Amsterdam, Schmitt (um 1788) – Amsterdam, Hummel – Paris, Sieber – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 1 (1798) – ebda, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausgabe, 6 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 32, 1 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 2; V.-Nr. 287 (1803) – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var. p. Pfte, 13; V.-Nr. 583 (1793) – London, Longman & Broderip, Air with Var., 5 (London, Brit. Mus.) – London, Th. Monzani – Leipzig, Bureau de Musique, Nr. IX; Pl.-Nr. 244 (1803) – Paris, Le Duc – Paris, Pleyel – München-Duisburg, G. Henle, Klavierwerke

Anmerkung: Grétrys Oper „Les Mariages Samnites" wurde am 12. Juni 1776 in Paris zum erstenmal aufgeführt und 1782 neu in Szene gesetzt (Loewenberg, Sp. 351/2) – Das Thema hat Mozart dem „Chœur de jeunes filles" (Tempo di marcia, I. Akt, Szene 7) entnommen. Es steht im Original in E-dur, $^2/_4$-Takt, und beginnt mit den Worten „Dieu d'amour, en ce jour, viens avec Mars nous deffendre". (Originalmelodie in Mitt.Mozart-Gem., 1899, H. 8, und Œuvres de Grétry, XXXVe Livr. p. 95f., B & H, o. J.). Nach der Anzeige von Lausch in Wr. Ztg. v. 2. April 1785 läßt sich vermuten, daß Mozart zunächst bloß fünf Variationen (Var. 1–4 u. 6) geschrieben und den Zyklus vielleicht erst für den Druck bei Artaria (1786) auf 8 Variationen ergänzt hat (frdl. Mitt. Prof. K. von Fischers). – WSF verlegen die Entstehungszeit zwischen Jan. und Juli 1782. Doch schreibt Mozart am 4. Juli 1781 an die Schwester: „Dann habe ich 3 Arien mit Variationen geschrieben, die könnte ich dir schicken." Daraus geht hervor, daß 374a (**359**), 374b (**360**) u. 374c (**352**) zur selben Zeit entstanden sind. – Es ist möglich, daß vielleicht dies die „Variationen für die Gräfin Rumbeck" sind. Vgl. Anm. zu 374a (**359**)

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 14 (mit dem unrichtigen Erscheinungsjahr 1787), [2]I 138, [3]I 159, [4]I 162 – Abert I 892, 909 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

374d = **376**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert angeblich im Frühsommer oder Sommer 1781 in Wien
Nr. 1 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 180 – André 230 – WSF (364) 375





Autograph: Den Haag, Frh. v. Lucius; ehemals Wien, J. B. Streicher; einst Offenbach, J. André. – 8 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co.: Six Sonates / Pour le Clavecin, ou Pianoforte avec / l'accompagnoment [!] d'un Violon / Dediés [!] / A Mademoiselle / Josephe d'Auernhammer / ... Œuvre II, Nr. 1. Die Sammlung enthält die Sonaten 374d (**376**), **296**, 374e (**377**), 317d (**378**), 373a (**379**) u. 374f (**380**); V.-Nr. 22; 2 Auflagen, die zweite mit neuen Textplatten; später J. Cappi. Die Ankündigung der im November 1781 erschienenen Sonaten in der Wr.Ztg. No 98 vom 8. Dez. 1781 lautete: „In der Kunsthandlung Artaria & Comp. auf dem Kohlmarkt der Michaeliskirche gegenüber sind neu aufgelegt und zu haben: 6 Sonaten für das Clavier mit Begleitung einer Violine von dem genugsam bekannt und berühmten Wolfgang Amadee Mozart op. 2 (5 fl.)."

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 32 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 59 – ebda, hrsg. v. F. David, V.-Nr. 10821; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten f. Pfte u. V, 6 – Leipzig, Peters, Son. f. Pfte u. V, 7 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/7 – *Stimmen:* Mannheim u. München, Götz; Lib. I enthält **296**, 374e (**377**) u. 374f (**380**) (um 1785); Lib. II, V.-Nr. 122, enthält 374d (**376**), 373a (**379**) u. 317d (**378**) [um 1785] – Amsterdam, Hummel, 2 Ausgaben, die erste als op. I, II (um 1786); die zweite als op. I Lib. I u. op. II Lib. II bezeichnet; V.-Nr. 972, 969 (1794) – London, Longman & Broderip, op. II Book I/1 (um 1790) – London, J. Bland, op. 2/1 (um 1790?) – Mainz, Schott, op. II/1; V.-Nr. 274 (um 1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4, 1 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 14, 29 – Paris, Pleyel; V.-Nr. 202 (um 1797); enthält 374d (**376**), **296** u. 374e (**377**). Ex.: Paris, Bibl. Nat. – Paris, Naderman, VI Son. – London, Birchall (um 1800), Inhalt wie bei Pleyel – Braunschweig, Musikhandlung a. d. Höhe, Trois Sonates, I, Collect. compl., 10 (1798) – Paris, Le Duc – Bonn, Simrock, op. II Liv. 1, 1; V.-Nr. 307 (1803) – ebda, Son. p. Pfte et V, 7 – Hamburg, L. Rudolphus; ohne V.-Nr. (um 1830) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: Mozarts sechs Sonaten für Klavier und Violine, op. II, wurden bald nach ihrem Erscheinen in Cramers „Magazin der Musik" (I 485) als einzig in ihrer Art gepriesen; „reich an Gedanken verraten sie überall die Spuren des großen Genies ihres Verfassers"... eine vollständige Beschreibung des originellen Werkes sei nicht möglich. – In Briefen des Jahres 1781 spricht Mozart über die Subskription auf diese Sonaten, die Artaria stechen werde; Leopold Mozart erwähnt sie (29. April 1782 an Breitkopf) als erschienen.

Literatur: Jahn [1]III 66 Anm. 70, [1]IV 37 Anm. 33, [2]II 154, [3]II 177, [4]II 181f. – Abert I 871, 904, 978 – Heinr. Simon, „Mozart und die Bauernmusik" (über die Verwandtschaft des Rondothemas mit einem Innviertler Tanz oder Marsch) in: „Das deutsche Volkslied", 32, 5 (Mai 1930, Wien) – WSF III 267 – Massin (1959) S. 881f.

374e = **377**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert angeblich im Sommer 1781 in Wien
Nr. 3 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 179 – André 229 – WSF (365) 377





Autograph: London, Stefan Zweigs Erben (1956); früher Wien und Chur, Wilhelm Kux (seit 1926); Heck Kat. XXVI (Dez. 1925) Nr. 82; versteigert bei LLA Auktion 47 (2./3. Dez. 1921) Nr. 177; ungar. Sammler Béla Blank; vorher Graz, Prof. Dr. Ferd. Bischoff (bis um 1920); Wavertree (bei Liverpool), A. G. Kurtz, aus der Versteigerung Sotheby (12. Juli 1872) erworben. – 8 Bl. mit 13 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata III." – Auf Bl. 3a der Beginn des Themas, das Mozart zuerst dem Klavier allein geben wollte, kanzelliert.

Faksimile d. 1. Seite: Kat. LLA, Aukt. 47; Kat. Heck XXVI, S. 13

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15528/4

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Six Sonates, op. II/3; V.-Nr. 22 (1781); später J. Cappi; vgl. 374d (**376**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 33 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 60 – ebda, hrsg. v. F. David, V.-Nr. 10833; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte u. V, 14 – Leipzig, Peters, 18 Son. p. Pfte u. V, 9 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/9 – *Stimmen:* Mannheim, Götz, op. II Lib. I/3; V.-Nr. 576 (um 1800). Vgl. 374d (**376**) – Amsterdam, Hummel, op. I Lib. I/3 (um 1786) – London, Longman & Broderip, op. II Book 1, 3 (um 1790) – Mainz, Schott; V.-Nr. 276 (um 1800) – Paris, Pleyel; V.-Nr. 202 (um 1797) – Braunschweig, Musikhandlung a. d. Höhe, Trois Sonates, III, Collect. compl., 10 (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4, 3 (1799) – Paris, Naderman, VI Son., 3 – London, Birchall (um 1800) – Bonn, Simrock, op. II Liv. 1, 3; V.-Nr. 307 (1803) – ebda, Son. p. Pfte u. V, 9 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 15, 31 – Hamburg, L. Rudolphus; ohne V.-Nr. (um 1830); zus. mit **296** u. 374d (**376**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 374d (**376**)

Literatur: Jahn [2]II 154, [3]II 177f., [4]II 181f. – Abert I 812 Anm. 3, 904 – Massin (1959) S. 881f.

374f = **380**

Sonate für Klavier und Violine

Komponiert angeblich im Sommer 1781 in Wien
Nr. 6 der im November 1781 bei Artaria als op. II erschienenen sechs Sonaten
Verzeichnisse: André hs. 177 – André 227 – WSF (367) 374



Autograph: Musik-Autographensammlung Louis Koch; vordem LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 13; einst Offenbach, J. André; um 1864 war die Hs. in London, bei W. S. B. Woolhouse, dem Kompagnon Augeners, der sie später wieder an André zurückgeschickt hat. – 8 Bl. (4 Bog.) mit 14 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata I:ma."

Faksimile: 1. Seite Kat. LLA, Auktion 62, Tafel IV – Kat. G. Kinsky 1954 nach S. 24

Abschriften: Brünn, Moravské museum, A 17808 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 781*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Six Sonates, op. II/6; V.-Nr. 22 (1781); später Cappi

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 36 – Paris, Boyer, als op. 2, angekündigt am 11. Okt. 1785 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 63 – ebda, hrsg. v. F. David, V.-Nr. 10884; B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte u. V, 16 – Leipzig Peters, 18 Son. p. Pfte u. V, 12 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, I/12 – *Stimmen:* Amsterdam, Hummel, op. II Lib. II/3 (um 1790); 2. Aufl., V.-Nr. 969 (um 1794) – Mannheim, Götz, op. II Lib. II/3; V.-Nr. 576? (um 1800). Vgl. 374d (**376**) – London, Longman & Broderip, op. II Book 2, 3 (um 1790) – Mainz, Schott, op. II Liv. II/3; V.-Nr. 279 (um 1800) – London, J. Bland, op. 2/3 (um 1790?) – Offenbach, André, „Sonates favorites", 1: [**296**], 2: 374f (**380**); V.-Nr. 1817 (1804), 2491 u. 5367 (um 1838) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 4, 6 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 16, 34 – Paris, Naderman, VI Son., 6 – Bonn, Simrock, op. II Liv. 2, 3; V.-Nr. 308 (1803) – ebda, Son. p. Pfte u. V, 12 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: vgl. Anm. 374d (**376**)

Literatur: Jahn [2]I 154, [3]I 177f., [4]I 181f. – Abert I 904 – Gustav Gärtner, „Eine Parallele bei M. und Schubert", Musica (Kassel, 1955) 8, S. 117f. – Massin (1959) S. 881f.

374g = **Anh. 46**

Andantino für Klavier und Violoncello (Fragment)

Begonnen angeblich im Sommer 1781 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 14, und Jahn [1]III 508 Nr. 16, allerdings in g-moll, was jedoch ein Irrtum sein könnte (desgl. in K.[1] und K.[2])



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 45 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15589 (XIII)

Ausgaben: Andante von W. A. Mozart nach einer unvollendeten Skizze, ausgeführt von O. Bach: Wien, C. A. Spina; V.-Nr. 22033 (1870); Ex.: Wien, Nat.Bibl., S. A. 87. A. 130 – *Ergänzungen und Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: Schon Jahn (s. oben) vermutet, daß bei Nissen die Tonart falsch angegeben sein könnte. Bis jetzt ist kein Stück für Vc und Kl in g-moll bekannt geworden, so daß das B-dur-Fragment mit größter Wahrscheinlichkeit mit **Anh. 46** identisch ist. M. Blaschitz setzt das Bruchstück ins Jahr 1791. Das scheint aber bei weitem zu spät. Es gehört sicherlich seinem ganzen Charakter nach in die Zeit der Violinsonaten von 1781; man vgl. etwa das Andante con moto von 374f (**380**), in dessen Nähe es Einstein gestellt hat.

Literatur: E. Lewicki in Mitt.Mozart-Gem., 39. H., 1921

375

Serenade

a) für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
b) für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert im Oktober 1781 in Wien, Fassung b) im Juli 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. a) 182, b) 187 – André a) 165, b) 167 – B & H, hs. Kat. S. 9 Nr. 55 – WSF (371) 381



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); a) früher Offenbach, Aug. André. – 19 Bl. mit 29 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, von Mozart paginiert 1–30, ohne Überschrift; am Rand ist von André bemerkt: „Wien im Monat October / 1781".

b) früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 22). – 22 Bl mit 40 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, z. T. vom Kopisten. Ohne Überschrift; von André: „1782 in Wien". Mozart ließ diejenigen Sätze vom Kopisten ergänzen, die er bereits in der Part. der Sextettfassung zum Oktett erweitert hatte; im einzelnen ist: 1. Satz Autograph (6 Bl. 11 S.), 2. Satz Kopie (4 Bl. 8 S.), 3. Satz Autograph (3 Bl. 6 S.), 4. Satz Kopie (4 Bl. 7 S.), 5. Satz Autograph (5 Bl. 8 S.).

Entwurf zur Fassung b): Besitzer? zuletzt Wien, H. Hinterberger (1937) Kat. 20 Nr. 367 a; vorher Köln, Museum Heyer (Kat. IV Nr. 184); Auktion Kat. Heyer III Nr. 260 u. IV Nr. 234; erworben von Henrici. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 5 T., Titel von fremder Hand: „Serenata".

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 7 in: 15310 – Schloßarchiv Kremsier, R I 27/1 – Partitur der Sextettfassung: Prag, UB/Clementinum, M I/301 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 27, Sérén. pour 2 Clar., 2 Hautbois, 2 Cors, 2 Bassons, Nr. 1 (1792); eine spätere Aufl. „d'après le manuscrit", V.-Nr. 2882, ohne Opuszahl (um 1810)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 13 (nur die Fassung für 8 Bläser) – B & H, Part. Bibl. 405 – Offenbach, J. André, Sérénade, 1, Es-dur; V.-Nr. 2883 (um 1810) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 308 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1845 – Leipzig, B & H, Pièce d'harmonie pour 2 Clar., 2 Bassons, 2 Cors, Livr. 3 Nr. 6; V.-Nr. 202; abweichende 6st. Fassung, Menuett 2 enthält ein 2. Trio (1804) – 1. Fassung, hrsg. v. Karl Haas (nach Aloys Fuchs' Abschr. u. B & H Ausg. v. 1804): London, Musica rara (1955) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: „Ist durch Hinzufügung von 2 englischen Hörnern auch zehnstimmig gesetzt" (L. v. Sonnleithner bei Fuchs, S. 63 Nr. 15 [K.1]). – In einem Brief an seinen Vater schreibt Mozart am 3. Nov. 1781 über die Serenade in Es: „Diese Musick hatte ich auf den theresia tag [15. Oktober] – für die schwester der fr: v: Hickl oder schwägerin des H: v: Hickel (Hofmaler) gemacht; alwo sie auch wirklich das erstemal ist producirt worden... Die haubtursache aber warum ich sie gemacht, war, um dem H: v: Strack (welcher täglich dahin kömmt) etwas von mir hören zu lassen, und deswegen habe ich sie auch ein wenig vernünftig geschrieben. – sie hat auch allen beyfall erhalten. – Man hat sie in der theresien nacht an dreyerley örter gemacht..." Die 6 Musikanten spielten das Werk dann Mozart zu seinem eigenen Namenstag (31. Okt.): „auf die Nacht um 11 uhr bekamm ich eine Nacht Musik von 2 clarinetten, 2 Horn, und 2 fagott – und zwar von meiner eigenen komposition...". Einstein (1947, S. 282) vermutet, daß die Oktett-Fassung für Fürst Alois Liechtenstein eingerichtet sein könnte.

Über das Fragment eines Marsches vgl. 384b. Über das Menuett vgl. Anm. 386c (**407**).

Literatur: Jahn 1IV 111f., 2II 196, 3II 225, 4II 229f. – Abert I 886, 899, 900 – G. Kinsky, „Zur Bläser-Serenade in Es-dur von Mozart" AMZ Berlin 1915, Nr. 16 S. 193 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 884f.

375a = **448**

Sonate für zwei Klaviere

Komponiert angeblich im November 1781 in Wien (K.1: 1784 nach André)
Verzeichnisse: André hs. 213 – André 239 – WSF (372) 384



Autograph: Veste Coburg, Bibl. des herzogl. Hauses Sachsen-Coburg-Gotha; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 13 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Di Wolfgango Amadeo Mozart mp." Die Jahreszahl „1784" in roter Tinte von André hinzugefügt.

Faksimile: S. 1 d. Autographs: NMA Serie IX/24 Abt. 1

Abschrift von Traeg in Wr.Ztg. v. 1. Aug. 1789 um 2 fl. angekündigt

Erstausgabe: Bisher gilt als solche die Ausgabe Artaria & Co., op. 34, V.-Nr. 550 (1795); 1804 an Mollo übergegangen. Ihr verspätetes Erscheinen legt jedoch die Vermutung nahe,

daß es eine Ausgabe F. A. Hoffmeister gegeben haben muß, der in diesem Jahre nachweisbar viele Verlagswerke an Artaria abgetreten hatte. Auch war er Originalverleger der Fuge für 2 Klaviere **426**. Diese sowie vorliegende Sonate gibt es auch in einer Ausgabe der Chem. Druckerey in Wien, welche Hoffmeisters Verlag 1806 angekauft hatte. Dort bekam die Sonate die V.-Nr. 1402, die Fuge aber 1401. Beide Ausgaben sind bisher leider verschollen. Sollte sich Hoffmeisters Druck irgendwo auffinden, müßten sich die Ausgaben Artaria und Chem. Druckerey als Titelauflagen erweisen.

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 8 – NMA Serie IX/24 Abt. 1 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 14, Son. 1 (1803); in neuer Ausgabe v. Anton Krause (zus. mit **426**): B & H, Ed. Breitkopf 2425 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 22, 1 – Leipzig, Peters, Sonate et Fugue p. 2 Pfte; V.-Nr. 1327 – Offenbach, J. André, op. 53; V.-Nr. 904 (1796) – Braunschweig, Mag. de Mus.; V.-Nr. 264 (1799) – London, Broderip & Wilkinson, op. 34 (um 1800): London, Brit. Mus. – Bonn, Simrock, op. 53; V.-Nr. 532 (1807) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: Mozart schreibt am 24. November 1781 dem Vater über eine Privatakademie bei Aurnhammer: „wir [d. h. Mozart und Frl. Aurnhammer] haben das Concert à Due gespiellt, und eine Sonate in zweyen, die ich expreß dazu componiert habe, und die allen succès gehabt hat ..." Am 9. Jan. 1782: „... bey der Sonate auf 2 Clavier hat die frl: v. Auerhammer die Erste Parthie gespiellt ..." Mit Barbara Ployer spielt er sie auch am 13. Juni 1784 in einer Akademie bei Agent Ployer in Döbling (Brief vom 9./12. Juni 1784), und zwar vor Paisiello.

Literatur: John [1]IV 36 Anm. 32; [2]II 153, [3]II 177, [4]II 180 – Abert I 891 Anm. 6, 908 – WSF III 286 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – Massin (1959) S. 886 f.

– 1782 –

Unterricht, Akademien, Augartenkonzerte; vier große Nachtmusiken. 16. Juli: Aufführung des Komischen Singspiels „Die Entführung aus dem Serail" im Burgtheater. 4. August: Hochzeit mit Konstanze Weber.

375 b = **Anh. 42**

Sonatensatz für zwei Klaviere (Fragment)

Begonnen angeblich im Frühjahr 1782 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 13 Nr. 29 – Jahn [1]II 510 Nr. 35 – WSF 502



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata à 2 Cembali"

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 60 – NMA Serie IX/24 Abt. 1 – Erster Neudruck: Jahn [3]II u. [4]II, Anh. IV Nr. 3

Anmerkung: Vermutlich wie 375 a (**448**) für den Vortrag mit Frl. v. Aurnhammer entstanden und Fragment geblieben, vielleicht wegen seines zu wenig „gesellschaftlichen", hochdramatischen Charakters.

Literatur: WSF IV 211 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA

375 c = **Anh. 43**

Sonatensatz für zwei Klaviere (Fragment)

Komponiert vermutlich im Frühjahr 1782 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 30, und Jahn [1]II 510 Nr. 36



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 42 – 1 Bl. mit 1 von Mozart beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Rückseite von fremder Hand. Überschrift: „Sonata à 2 cembali / per la Sig:ra Costanza Weber – ah –".

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Erstausgabe: NMA Serie IX/24 Abt. 1

Anmerkung: M. Blaschitz datiert das Fragment mit Ende 1782. Es dürfte aber wohl etwas früher, vermutlich im Frühjahr, geschrieben worden sein, da es von Mozarts Hand die Widmung an seine Frau Konstanze trägt.

Literatur: Jahn [1]II 167 Anm. 6, [2]II 153, [3]II 177, [4]II 181 – Abert I 993 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA

375 d = **Anh. 45**

Fuge für zwei Klaviere (Fragment)

Komponiert vermutlich im Frühjahr 1782 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 31, und Jahn [1]II 510 Nr. 38



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 41 – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Fuga à 2 Cembali".

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Erstausgabe: NMA Serie IX/24 Abt. 1

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Bruchstück mit Recht ins Jahr 1782. Es ist wahrscheinlich für Mozart selbst und Konstanze geschrieben, die – vgl. 383 a (**394**) – einen Gefallen an Fugen gefunden hatte. – Ob die Taktzahl 33 bei Nissen auf einem Druckfehler beruht oder ob die fehlenden 10 T. auf einem verloren gegangenen Bl. stehen, ist ungewiß.

Literatur: Jahn [1]II 375 Anm. 81; [2]I 75, 153; [3]I 89, 177; [4]I 91f. – K. H. Wörner, „Mozarts Fugenfragmente", Kongreßbericht Intern. Musikw. Kongreß, Wien 1956, S. 743 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA

375 e = **401**

Fuge für Klavier (Fragment)

Begonnen angeblich im Frühjahr 1782 in Wien (nach André)
Verzeichnisse: André hs. b – WSF (390) 399



Autograph: Basel, Univ.Bibl. (1961); früher Basel, Slg. Geigy-Hagenbach, Kat. Nachtrag III (Basel 1933) Nr. 2457; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 16; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig. Überschrift: „Fuga". Im Sopran- und Baßschlüssel geschrieben. Die 8 Schlußtakte sind von Abt Maximilian Stadler geschrieben. Vgl. auch den Brief Konstanzes an André vom 10. Sept. 1800.

Faksimile: 1. S. im Nachtr. III z. Autogr.Slg. Carl Geigy-Hagenbach, Tafel LXXVII (1933)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15549 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 781*

Erstausgabe: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 5 (1800); später in neuer Ausgabe

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 11 – Wien, Artaria & Co., für „Clavicembalo o Organo" zu zwei Händen; V.-Nr. 1515 (1802) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 21, Fuge (4) – Offenbach, J. André, Anhang (Bd. 5), 16 – Leipzig, Peters, 4 Sonates &c., 8 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 531 (1807) – Sonate, Fantasie und Fuge für Klavier zu 4 Hd.; zus. mit **594** u. **608**: London, Preston (1820) – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: WSF verlegen die Entstehung der Fuge in die zweite Jahreshälfte. – Nach André (hs. Verz. b) sind die letzten 8 Takte von Stadler hinzugefügt. Die Fuge ist in einigen Neudrucken, z. B. bei Peters, zur bequemeren Ausführung vierhändig gesetzt. Vgl. 590 d (**312**)

Literatur: Jahn [1]II 377 f., 385; [2]I 80, [3]I 89, 94; [4]I 90, 96 – Abert II 95, 157 – G. de St.-Foix, Revue Musicale, Dez. 1933 – vgl. auch 375 d (**Anh. 45**) – Dennerlein, „Der unbekannte Mozart", S. 165

375 f = **153**

Fuge für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich im Frühjahr 1782 in Wien (K.1: 1772)



Autograph: Klagenfurt, Reg. Rat Prof. Robert Keldorfer; vorher Wien, Viktor Keldorfer († 1959); vorher Wien, Ign. Schwarz (9. April 1929) Nr. 703; Wien, Heck (1926 u. 1927) Kat. 26 Nr. 84, 33 Nr. 90, 38 Nr. 160, 39 Nr. 36, auch Lager-Kat. 54 Nr. 210; vorher Leipzig, K. W. Hiersemann Kat. 458 (1918) Nr. 76; London, Puttick & Simpson Auktion (29. Nov. 1917) Nr. 68; Sotheby (27. Nov. 1913) Nr. 185; Boerner Auktion XVI (1910) Nr. 269; am 19. Juli 1907 bei Sotheby (London) an den Händler Reid verkauft (frdl. Mitt. von W. Barclay Squire †); LLA Auktion 37 (17.–20. Nov. 1906) Nr. 1204; bei Puttick & Simpson lag dem Autograph ein Brief bei von G. Borromeo, 1851, an G. Boilly (wohl frühere Besitzer); einst Slg. A. Fuchs. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Bl. enthält noch zwei kontrapunktische Entwürfe in Es und C von je 11 Takten.

Abschrift mit S. Sechters Ergänzung: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) (a. d. Slg. A. Fuchs); Vorlage für W. A. M.

Ausgabe: W. A. M. Serie 24, 25/I

Anmerkung: WSF (II 426) setzen das Fragment in die Zeit des Bologneser Aufenthaltes oder früher. Einstein hält es, nach der Schrift und dem Charakter des Themas, für sehr viel später entstanden und stellt es zu den verwandten Fugenentwürfen von 1782. Vgl. Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M.

Literatur: s. 375 d (**Anh. 45**)

375 g = **Anh. 41**

Fuge für Klavier (Fragment)

Begonnen angeblich im Frühjahr 1782 in Wien



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum; London, Sotheby (Auktion vom 12. Aug. 1942); New York, Herbert Reichner (1938); Florenz, Gisella Selden-Goth; Henrici, Auktion 126 (15. Dez. 1927) Kat.-Nr. 107; 1860 Berlin, F. W. Jähns. Mit Echtheitsbestätigung von A. Fuchs. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 8zeilig; auf S. 1–3 steht der Psalm 166 h (**Anh. 23**), auf S. 4 vorliegendes Fugenfragment.

Abschrift von Aloys Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589. Überschrift: „Fuga composta di W. A. Mozart". „Von Mozarts Originalhandschrift copirt" am 24./9. 1847. Aloys Fuchs."

Anmerkung: Das Fragment ist nach Schrift und Gehalt in die „Fugenzeit" des Frühjahrs 1782 zu setzen. Die rechte Hand steht im Sopranschlüssel.

Literatur: Jahn 2I 75, 3I 89, 4I 91 – Vgl. auch 375 d (**Anh. 45**)

375 h

Fuge für Klavier (Fragment)

Begonnen vermutlich im Frühjahr 1782 in Wien



Autograph: New York, Rudolph Kallir. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift von der Hand Nissens: „Bestimmt für seine Frau / Von W. A. Mozart Vater und seine Handschrift". Zusammen mit weiteren Fugenstudien und kontrapunktischen Skizzen (vgl. 417 B/6), zum Teil von fremder Hand (Storace oder Attwood?). Vermutlich identisch mit 626b/14.

Ausgabe: Journal of the American Musicological Society, vol. I (1948) S. 14

Literatur: A. Einstein, Journal of the American Musicological Society, vol. I (1948) S. 14

376 **Sonate für Klavier und Violine** F-dur (op. II Nr. 1) 374 d

377 **Sonate für Klavier und Violine** F-dur (op. II Nr. 3) 374 e

378 **Sonate für Klavier und Violine** B-dur (op. II Nr. 4) 317 d

379 **Sonate für Klavier und Violine** G-dur (op. II Nr. 5) 373 a

380 **Sonate für Klavier und Violine** Es-dur (op. II Nr. 6) 374 f

381 **Sonate für Klavier zu vier Händen** D-dur 123 a

382

Konzert-Rondo für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert wahrscheinlich im März 1782
Verzeichnisse: André hs. 207 – André 215 – WSF (373) 385



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 14 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von fremder Hand: „Ist das Rondeau von Clavierconcert N. 7"

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15495 – Wien, Ges. d. Mfr. (Stimmen): VII 7897 – Stift Melk (zus. mit **175**) – Die Variationen allein kündigte Lausch in Wr.Ztg. v. 2. April 1785 um 30 kr. an. – Schloßarchiv Kremsier – Stift Seitenstetten – *Partitur:* Prag, UB/Clementinum (Stiftung A. Fuchs)

Erstausgabe: Paris, Boyer, Premier Concert pour Pfte, op. VII (um 1784)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 28 – B & H, Part.Bibl. 463 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 783 (hrsg. v. Junk) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1812 – Nachdruck der EA: Mainz, Schott, V.-Nr. 46 (1785), 2. Aufl.; vgl. **175** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 781*

Anmerkung: Mozart spielte das Werk am 3. März 1782 und schreibt darüber am 23. März 1782 an seinen Vater: „Zugleich überschicke ich ihnen auch das lezte [Rondo] – welches ich zu dem Concert ex D gemacht habe, und welches hier so großen lärm macht. – Dabey bitte ich sie aber es wie ein kleinod zu verwahren – und es keinem Menschen – auch dem Marchand und seiner schwester nur zu spiellen zu geben. – ich habe es besonders für mich gemacht – und kein Mensch als meine liebe Schwester darf es mir nachspiellen." Trotzdem ist es wohl dieses Werk, das Mozart am 2. Okt. 1782 an die Baronin Waldstätten schickt. Sicherlich ist es auch dieses Konzert, das Mozart in der Akademie der Aloysia Lange am 11. März 1783 gespielt hat, „... man hörte aber nicht auf zu klatschen und ich mußte das Rondeau repetiren; – es war ein ordentlicher Plazregen" (Brief vom 12. März 1783); desgleichen spielte er es in seiner eigenen Akademie vom 23. März 1783 (Brief vom 29. März 1783) und in der Aka-

demie der Melle Teyber am 30. März 1783 (Brief vom 12. April 1783). – K.1 und K.2 verzeichnen das Werk als Variationen unter **Anh. 209.** André, hs. Verz. 207, fügt hinzu: „Dieses neuere Conzert-Rondo ist nach Mozart's Tod als letzter Satz des unter No 70 [**175**] in gegenwärtigem Catalog notierten Conzerts gestochen worden."

Literatur: Jahn 1IV 11, 2I 646, 3I 729, 4I 734 – Abert I 390, 891, 909

Kadenzen:





Autograph: Fassung a) unbekannt
Fassung b): Salzburg, St. Peter

Faksimile: Fassung b): Ausg. der Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921, mit einem Vorwort von E. Mandyczewski

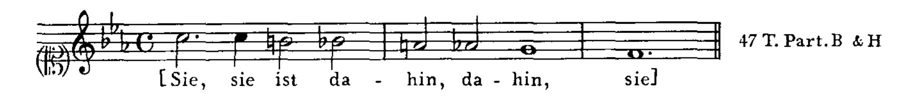
Ausgaben: Fassung a): Artaria III – André 14 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

382 a = **229**

Kanon ohne Text

für 3 Singstimmen
[„Sie ist dahin" (Hölty) nach Härtel]

Komponiert angeblich um 1782 in Wien (K.1: 1775)



Autograph: unbekannt

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 42 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 8 (1804) – B & H, 22 Kanons (Nr. 2), Part.Bibl. 3079 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 14 – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons Nr. 14; V.-Nr. 1475–76 (1810) – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 6; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – „Die Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. G. Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 80 – In Albrechtsbergers Ges. Schriften (1826?) III/142–195 (mit **553**, **554** u. **555**)

Anmerkung: K.1 u. 2 stellten die Kanons 382 a (**229**), 382 b (**230**), 382 c (**231**), 382 d (**233**), 382 e (**234**) u. 509 a (**232**) ins Jahr 1775, „ohne natürlich das Datum verbürgen zu können, das von keinem erweislich ist". Davon wurde 509 a (**232**) auf Grund einer Briefstelle ins Jahr 1787 eingereiht. Von den übrigen nimmt A. Einstein an, daß sie erst dem heiter-geselligen Verkehr der ersten Wiener Zeit ihre Entstehung verdanken. – Der Text des vorliegenden Kanons stammt aus Höltys „Auf den Tod einer Nachtigall". Es ist möglich, daß 382 a (**229**), 382 b (**230**) u. 382 f (**347**) ursprünglich auf geistliche lateinische Texte gedacht waren.

Literatur: Jahn 1III 333 f., 2II 51 f., 3II 60 f., 4II 60 f. – WSF II 428 – Abert II 65 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

382b = **230**

Kanon ohne Text
für 2 Singstimmen
[„Selig, selig alle" (Hölty) nach Härtel]

Komponiert angeblich um 1782 in Wien (K.[1]: 1775)



Autograph: unbekannt

Abschrift: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. La 14 Nr. II, 1/2: „Seelig, seelig alle"

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 43 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 15 (1804) – B & H, 22 Kanons, Nr. 3, Part.Bibl. 3079 – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 21; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 21

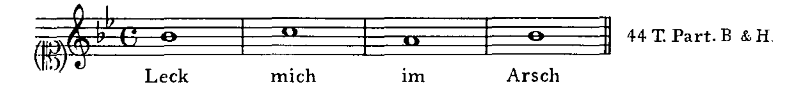
Anmerkung: vgl. Anm. zu 382a (**229**). – Die Aufzeichnung des Kanons ist auffallend: die Vorzeichen stehen nicht beim Schlüssel, sondern vor jeder einzelnen Note. – Der Text des vorliegenden Kanons stammt aus Höltys „Elegie beim Grabe meines Vaters".

Literatur: vgl. 382a (**229**) – E. Prout, „Double Counterpoint and Canons", 1891, S. 172; hier auch 382c (**231**), 382g (**348**), **507**, **508**, 509a (**232**), 515b (**228**) II

382c = **231**

Kanon
für 6 Singstimmen
„Leck mich im Arsch" (Mozart)
[„Laßt froh uns sein" (Breitkopf)]

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.[1]: 1775)



Autograph: unbekannt

Abschrift: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. La 14 Nr. II, 3

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 44 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 7 (1804) – B & H, 22 Kanons, Nr. 4, Part.Bibl. 3079 – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 13; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 12 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 782*

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 382a (**229**). Ob auch hier G. Chr. Härtel als Verfasser des dezenteren Textes zu gelten hat, ist nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich. Denn Köchel könnte mit der Angabe „Breitkopf" einfach die Ausgabe B & H gemeint haben, womit wiederum wahrscheinlich Härtel als Verfasser anzunehmen ist. Sollte hier, wie vor allem in den späteren Kanons **555** u. folgende, tatsächlich einer der Brüder Breitkopf die Textunterlagen verfaßt haben, so käme am ehesten Christoph Gottlob Breitkopf (†1800) dafür in Frage (frdl. Mitt. von Dr. Hellmuth v. Hase).

Literatur: vgl. 382a (**229**) u. 382b (**230**)

382 d = 233

Kanon

für 3 Singstimmen
„Leck mir den Arsch fein recht schön sauber" (Mozart)
[„Nichts labt mich mehr" (Härtel)]

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.1: 1775)



Autograph: unbekannt

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15222; mit Härtels Text

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 46 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15, 4 (1804) – B & H, 22 Kanons, Nr. 6, Part.Bibl. 3079 – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 4; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 3 – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 1; V.-Nr. 400 (um 1804) – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 7; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – „Die Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. G. Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 72

Anmerkung: vgl. 382 a (**229**)

Literatur: vgl. 382 a (**229**)

382 e = 234

Kanon

für 3 Singstimmen
„Bei der Hitz im Sommer eß ich" (Mozart)
[„Essen, Trinken, das erhält" (Breitkopf)]

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.1: 1775)



Autograph: unbekannt

Abschrift: München, Staatsbibl., 3828 (Nr. 22)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 47 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15, 3 (1804) – B & H, 22 Kanons, Nr. 7, Part.Bibl. 3079 – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 3; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 6 – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 3; V.-Nr. 400 (um 1804) – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 8; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – „Die Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. G. Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 71

Anmerkung: vgl. 382 a (**229**) u. 382 c (**231**)

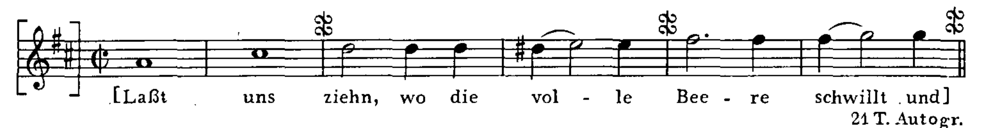
Literatur: vgl. 382 a (**229**)

382 f = 347

Kanon

für 6 Singstimmen (2 Sopran- und 4 Tenorstimmen)
Autograph ohne Text
[„Laßt uns ziehn" (Köchel)]

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.1: 1780)



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 27; Berlin, Henrici, Auktion 43 (14.–16. März 1918) Nr. 247 (vgl. R. v. Lewicki im „Merker", 1. Aug. 1918; R. Lach in ZMW I 530); Leipzig, versteigert durch C. G. Boerner, Kat. 118 (7. Juni 1913) Nr. 425 und in Berlin durch M. Breslauer, Kat. 21 (1912) Nr. 451; früher Wien, Franz Niemetschek (1839); A. Fuchs. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Schlüssel, Vorzeichen und Text. – Das Bl. enthält außerdem eine viertaktige Skizze, die mit „Coro" überschrieben ist:



ferner eine Tonleiter in ganzen Noten mit Bezeichnung der ganzen und halben Tonstufen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 48 – B & H, 22 Kanons, Nr. 8, Part.Bibl. 3079

Anmerkung: K.[1 u. 2]: „Wurde mir durch das Autograph bekannt und scheint eine Studie etwa aus der Mitte oder dem Ende der 1770er Jahre zu sein." Vgl. jedoch die Anmerkung zu 382a (**229**). In der Ausgabe W. A. M. mit dem Text: „Wo der perlende Wein im Glase blinkt, da laßt uns weilen."

Literatur: Abert II 65 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

382g = **348**

Kanon

für drei vierstimmige Chöre
„V'amo di core teneramente"
Text von ?

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.[1]: 1780)

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 19 Nr. 14 als „Anfang einer Arie", und bei Jahn [1]III 514 Nr. 91 als unvollendete „Arietta"; ferner B & H, Kat. 133 Nr. 13



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Von André weder im hs. noch im gedruckten Verz. erwähnt.

Abschrift: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 782*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 49 – B & H, 22 Kanons, Nr. 9, Part.Bibl. 3079

Anmerkung: Während der I. Chor obige Worte singt, tritt der II. mit „Io non vi posso altro amare, nò, nò!" und endlich der III. mit „Uh che dolore, uh che tormento, uh, uh!" ein. – Erinnert sei an das ebenfalls dreichörige kanonische Kyrie aus der Bologneser oder Salzburger Zeit von 1770/71; siehe 73x/1.

Der Kanon bildet Gegenstand zweier Briefe Konstanzes an André (10. Sept. u. 22. Okt. 1800). Im ersten bezeichnet sie ihn als Fragment; im zweiten schreibt sie: „Das V'amo sahe aus wie ein Fragment; ists aber nicht, wie mir N. N. [Stadler] sagt, der den Rest hinzugeschrieben hat, den, wie er sagt, Mozart hinzugeschrieben haben würde und nothwendig nicht anders hätte schreiben können, womit also auch das Stück vollendet wäre. Schon vor einem Jahre war es irgendwo, wo man mir erklärte: ‚es sey nicht vollständig und also nicht zu brauchen'; (N. N. sagt, beydes sey nicht wahr). ‚Der Canon (eigentlich nur zweistimmig, aber kein Canon) sey nicht von Mozart und noch weniger mozartisch.' N. N. sagt, es sey allerdings ein Canon, und zwar ein zwölfstimmiger und ein sehr künstlicher; es sey möglich, daß das Thema nicht von Mozart wäre; die Bearbeitung ist aber gewiß von ihm, denn es ist seine Handschrift und er hat selbst darin corrigirt, – so sagen ich und er. ‚Das Stück scheine übrigens nicht ganz unbekannt zu seyn.' Ich glaube aber, Niemand kennt es als N. N. durch mich und eben so gleichfals nur durch mich derjenige, bey dem es seit einem Jahr war, nebst seinem Freunde."

Die gewundenen Erklärungen Konstanzes und vor allem der Satz „Das Stück scheine übrigens nicht ganz unbekannt zu sein" lassen die Vermutung aufkommen, daß es sich bei diesem Stück vielleicht um eine Abschrift und nicht um eine Originalkomposition handeln könnte, die Konstanze gleichwohl an André zu verkaufen beabsichtigte.

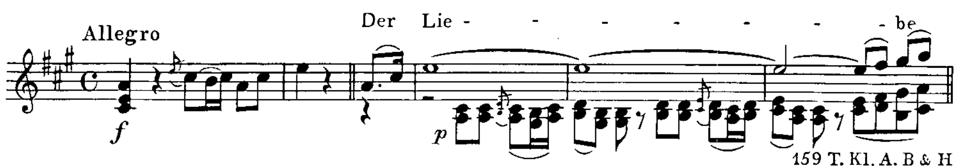
Literatur: Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. Serie 7, 13 – Vgl. auch 382b (**230**)

382h = 119

Arie für Sopran

„Der Liebe himmlisches Gefühl"
Text von ?
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.[1]: 1771)
Verzeichnis: WSF (380) 442



Autograph: unbekannt

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., 28306, Nr. IX (A. Fuchs); nach dem Leipziger Kl.A.

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 40 – *Klavierauszug:* Leipzig, B & H, V.-Nr. 1871a (1814); „Nr. 13".

Anmerkung: K.[1] nennt eine Stimmen-Ausg., die jedoch im Archiv B & H unauffindbar war. Weder K.[1] noch K.[2] machen nähere Angaben über die Instrumentation; beide schreiben nur „mit Orchesterbegleitung". K.[3] vermutet, daß Köchel vielleicht eine Druckvorlage vor Augen gehabt habe, da er sonst kaum so genaue Angaben hätte machen können; vgl. Nottebohm im Rev.Ber. Serie 24 S. 26.

Über die Bestimmung der Arie wurden die verschiedensten Vermutungen geäußert. Jahn spricht von einem Konzert, das Mozart für die Adventszeit 1781 plante. Er hält den vorliegenden deutschen Text nicht für original. „Rossi (? vgl. **196**, Anm.) machte ihm den Text zu einer italiänischen Cantate, die er für dasselbe componirte." Sollte die Urform der Arie zu dieser Kantate gehören? WSF setzen das Stück in die Zeit um 1782 wegen seiner Anklänge an die „Entführung"; und es scheint in der Tat für dieselbe Gelegenheit (und für Aloysia Lange oder für die Cavalieri?) geschrieben wie die Arie **383**. Abert scheint geneigt, die Arie den Einlagestücken für die italienische Wandertruppe, Salzburg 1775 (**209**, **210** usw.) zuzugesellen, was trotz der „Salzburger" Begleitung schwerlich richtig ist (K.[3]). Es kann sich auch um die Arie für Gretl Marchand in Salzburg handeln (vgl. Mozarts Brief an die Schwester vom 21. Juli 1784), falls es zur Komposition gekommen sein sollte. Ferner besteht die Möglichkeit, daß die Arie für den „Schauspieldirektor" (Madame Herz) oder für „Zaide" bestimmt war.

Literatur: Jahn [1]I 427, [2]I 235 Anm. 2, [3]I 261 Anm. 3, [4]I 265f., [1]II 32f. – Abert 520 Anm. 2, 909 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF II 410, III 417

383

Arie für Sopran

„Nehmt meinen Dank, ihr holden Gönner!"
Text von ?
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, Flöte, Oboe und Fagott

Datiert: Wien, 10. April 1782
Verzeichnisse: André hs. 184 – André 81 – WSF (374) 386



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart à Vienna li 10 d'Aprile 1782."

Abschrift aus Köchels Besitz: Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 23 – B & H, Part.Bibl. 815 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2688 – Kl.A.: ebda (Herm. Zilcher), Ed. Breitkopf 5316

Anmerkung: Für Aloysia Lange geschrieben; dem Text nach wahrscheinlich für eine Benefizvorstellung.

Literatur: Jahn [1]III 273, [2]II 14, [3]II 16, [4]II 16f. – Abert I 909 – WSF III 291 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

383 a = **394**

Praeludium und Fuge für Klavier

Komponiert angeblich im April 1782 in Wien (vgl. Anmerkung)
Verzeichnis: WSF (375) 387



Autograph der Fuge: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe, der es bei LLA kaufte; früher A. G. Kurtz, der es am 12. Juli 1872 bei Sotheby erwarb. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Fuga für Clavier." Ohne Tempoangabe. Vermutlich erste Niederschrift; s. Anm.

Faksimile: Beginn der Fuge bei Rob. Haas (1933), S. 110

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15560

Erstausgabe (?): Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 1 (1800)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 18 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 18 – ebda, 12 Klavierstücke, 4; Neue Ausg.; V.-Nr. 9324 (1857) – Offenbach, J. André, Klavier-Kompositionen, Bd. 5, 4 – Bonn, Simrock – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, Phant. 2 – Leipzig, C. F. Peters, Fantaisies &c., III; ebda, Klavierwerke (Köhler & Ruthardt) II/3 (6) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, No 14

Anmerkung: Mozart schreibt seiner Schwester (20. April 1782): „... hier schicke ich dir ein Präludio und eine dreystimmige fuge ... es ist ungeschickt geschrieben. – Das Präludio gehört vorher, dann folgt die fuge darauf. – Die ursache aber war, weil ich die fuge schon gemacht hatte, und sie, unterdessen daß ich das Präludium ausdachte, abgeschrieben [!] ... Die ursache daß diese fuge auf die Welt gekommen ist wirklich meine liebe Konstanze. – Baron van suiten zu dem ich alle Sonntage gehe, hat mir alle Werke des Händls und Sebastian Bach ... nach hause gegeben. – als die Konstanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein ... und gab mit bitten nicht nach, bis ich ihr eine fuge aufsetzte, und so ward sie. – ich habe mit fleiß Andante maestoso darauf geschrieben, damit man sie nur nicht geschwind spielle ... ich werde mit der Zeit und mit guter gelegenheit noch 5 machen, und sie dann dem Baron van suiten überreichen."

Literatur: Jahn [1]III 368, 375, 384f.; [2]II 79, [3]II 93, [4]II 90f. – Abert II 94, 152, 155 – WSF III 292f. – Massin (1959) S. 890f.

383 b = **Anh. 33** und **Anh. 40**

Fuge für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich im Frühjahr 1782 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 21, und Jahn [1]III 375 Anmerkung 80 und 509 Nr. 28



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 36 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Faksimile: ZfM 1956, H. 1

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: Mueller v. Asow, „Ges.Ausg. der Briefe und Aufzeichnungen" III (1942) S. 162

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Es gehört sicherlich zur Folge der 6 Fugen, die Mozart für den Baron van Swieten geplant hatte. Vgl. Anmerkung zu 383 a (**394**). – K.[1] verzeichnet unter **Anh. 33** ein Allegro für Klavier, F-dur 6/8, 16 T., das auch Nissen und Jahn erwähnen, und unter **Anh. 40** eine Fuge in d-moll (sic!) 6/8, 16 T., die bei Jahn [1]III 375 Anmerkung 80 verzeichnet ist. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein und dasselbe Fragment.

Literatur: Jahn [1]III 375 Anm. 80, [2]II 74, [3]II 88, [4]II 90 – Abert II 95 – s. auch 375 d (**Anh. 45**)

383 C = Anh. 32

Fantasie für Klavier (Fragment)

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 18, und Jahn [1]III 509 Nr. 24



Autograph: verschollen; vgl. Gilhofer & Ranschburg-Wien, Auktion XII (23. Nov. 1933) Nr. 255; Slg. Jos. Dessauer und Dr. E. v. K.; Slg. A. Fuchs. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Überschrift: „Fantasia". Nissen hat dazugesetzt: „Anfang einer" [Fantasia]

Faksimile: Kat. Gilhofer & Ranschburg S. 25

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), von der Hand Aloys Fuchs'

Ausgabe: keine

Anmerkung: Einstein hält das Fragment für die Einleitung zur Fuge 383 b (**Anh. 33** u. **Anh. 40**).

383 c = Anh. 38

Thema zu Variationen (?) für Orgel (Fragment)

Komponiert angeblich im Frühjahr 1782 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 26, und Jahn [1]III 510 Nr. 34



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 37 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Überschrift: „Thema Man[ualiter]." – Zus. mit 383 d (**Anh. 39**)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie IX/26

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Nissen und nach ihm Jahn und Köchel[1] schreiben „Thema zu Variationen für Klavier". Die 16 T. stehen auf der 1. und 2. Akkolade; auf der 3. Akkolade folgt 383 d (**Anh. 39**). Einstein hatte das Thema unter 383 d eingereiht, weil er im Glauben war, es befinde sich auf der Rückseite des Blattes; er fügte jedoch bei, daß es wahrscheinlich früher als die Fuge in c-moll entstanden sei.

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

383 d = **Anh. 39**

Fuge für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich im Frühjahr 1782 in Wien
Erwähnt bei Jahn [1]II 375 Anmerkung 80



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 37 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig; zusammen mit dem Fragment 383c (**Anh. 38**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: Mueller v. Asow, „Ges.Ausg. der Briefe und Aufzeichnungen" III (1942) S. 162 –

Anmerkung: M. Blaschitz stellt das Fragment ins Jahr 1782. Wahrscheinlich gehört es zur Folge der 6 Fugen, die Mozart dem Baron van Swieten hatte widmen wollen. Vgl. Anmerkung zu 383a (**394**), 383b (**Anh. 40**) u. 383c (**Anh. 38**).

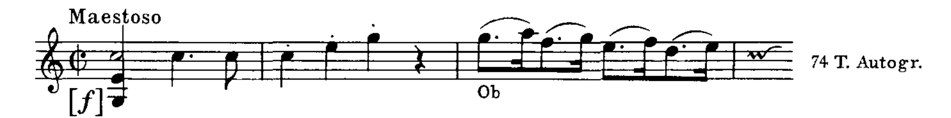
Literatur: Jahn [1]III 375 Anm. 80, [2]II 74, [3]II 88, [4]II 89 – Abert II 95 – vgl. auch 375d (**Anh. 45**)

383 e = **408/1**

Marsch

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, (2 Fagotte?), 2 Hörner,
2 Trompeten („clarini") und Pauken

Komponiert angeblich 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 189/1 – André 155/1 – WSF (381) 432



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; Auktion Heyer, Kat. I Nr. 359; früher Köln, Heyer-Museum (Kat. IV Nr. 183, S. 130); Wien, Alexander Poszonyi (Kat. Bonn 1900, Nr. 891); vermutlich von Stargardt erworben, Auktion 3. Dez. 1888 Nr. 2306; einst Berlin, J. B. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Hochformat 14zeilig. (Nach K.[1] umfaßte die gesamte Hs. 13 Bl. mit 22 beschriebenen S.) Überschrift: „Marcia. di Wolfgango Amadeo Mozart mp." Von fremder Hand (André?) „1782".

Ein autographes Klavierarrangement, heute verschollen; früher Petershagen bei Berlin, Prof. Lammers; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 14; vermutlich identisch mit der Hs. bei Albert Cohn (20.-23. März 1893) Nr. 1590; vorher Slg. Ludwig Graf Paar, Auktion List & Francke (28. Juni 1869) Nr. 275. Der frühere Besitzer, F. Butsch, hat auf dem Blatt vermerkt: „... erhalten von Anton Schmid, Custos der k. k. Hofbibl. in Wien mit Schreiben vom 17. X. 1849". Einst Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Marcia."

Faksimile der 1. Seite: Heyer, Kat. IV Tafel XVIII

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15348, 1 in: 15348/1 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Recueil des Marches pour grand orchestre, Œuvre 95, Livr. I/1, „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur"; V.-Nr. 1511 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 9 – B & H, Part.Bibl. 327 – *Stimmen:* Paris, Mme Duhan (wie EA) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 8 (1799) – ebda, 12 Klavierstücke, 10; Neue Ausgabe; V.-Nr. 9329 (1857) – Offenbach, J. André, Märsche für Pfte, Nr. 1; V.-Nr. 2240–44 (1806) (**Anh. 139**) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31 Nr. 10 – G. Henle, Klavierstücke, 17 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 782

Anmerkung: André hs. Verz. hat die drei Märsche 383e, 385a u. 383F willkürlich zu einer Nummer zusammengestellt und herausgegeben (**408**). Er bemerkt dazu: „Wahrscheinlich hatte Mozart diese Märsche als Zwischensätze für seine damaligen musikalischen Akademien geschrieben und daher (?) auch Nr. 1 derselben für Pianoforte zu arrangieren Veranlassung erhalten." Dieser erste ist von Konstanze im Klavierauszug am 25. Febr. 1799 an Breitkopf & Härtel geschickt worden (G. Nottebohm, Mozartiana S. 122). Konstanze gibt Breitkopf & Härtel recht, „daß der Anfang dieses Marsches mit dem im Idomeneo Ähnlichkeit hat..." (**366** Nr. 8) „Mein seliger Mann hat ihn für mich gemacht."

Literatur: Jahn [3]I 796 – Abert I 804 Anm., 993 – MJb Abert III 206

383F = **408**/3

Marsch

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Komponiert angeblich 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 189/3 – André 155/3 – WSF (381) 432



Autograph: unbekannt; wahrscheinlich einst bei H. Hartung-Leipzig Auktion vom 25. Febr. 1863, Nr. 1248; früher Berlin, J. B. André. – Vermutlich 6 (?) Bl., Querformat 12zeilig.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15348; 3 in: 15348/1 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Recueil des Marches pour grand orchestre, Œuvre 95, Livr. I/3, „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur"; V.-Nr. 1784 (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 9 – B & H, Part.Bibl. 329 – *Stimmen:* Paris, Mme Duhan (wie EA) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 8 (1799) – ebda, 12 Klavierstücke, 10; Neue Ausgabe; V.-Nr. 9329 (1857) – Offenbach, J. André, Märsche für Pfte, Nr. 5; V.-Nr. 2240–44 (1806) (**Anh. 139**) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 782*

Anmerkung: vgl. 383e (**408**/1)

Literatur: vgl. 383e (**408**/1)

383f = **409**

Sinfonie-Menuett

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Komponiert angeblich im Mai 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 190 – André 130 – WSF 431



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 6 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Menuetto". Von André: „1782". Von fremder Hand: „Menuett et Trio en C pour le grand orchestre". – Zusammengebunden mit 336 d (**336**), 448 a (**461**), 448 c (**463**) u. **509**

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15309/8

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 11 – B & H, Part.Bibl. 332

Anmerkung: „Es scheint, daß Mozart diesen Menuett als Zwischensatz für seine 1782 in Wien gegebenen Academieen geschrieben hat, da im ganzen Decennium der 1780er Jahre es Gebrauch war, solche Tonstücke als Zwischensätze in den Concerten aufzuführen." (K.[1]) Einstein meint, daß Mozart das Stück für eine Aufführung der Sinfonie **338** nachkomponiert habe, und zwar für das erste der Augarten-Konzerte am 26. Mai 1782. Die Orchesterbesetzung stimmt vollkommen überein, bis auf die beiden Flöten, die Mozart jedoch auch in den Ecksätzen dieser Sinfonie um 1782 mitwirken lassen konnte.

Literatur: WSF III 408 f.

383 g = **Anh. 100**

Sinfonie (verloren)

für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 1 Fagott, 2 Hörner
Es-dur, 97 Takte

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 15 Nr. 1, und Jahn [1]III 510 Nr. 39
„Das Adagio besteht aus 14 Takten und ist ganz vollendet und durchgehends instrumentiert. Der erste Teil des Allegro ist gleichfalls vollendet, auch größtenteils instrumentiert und besteht aus 83 Takten. Der zweite Teil fehlt" (Nissen).
Komponiert angeblich im Mai 1782 in Wien

Autograph: unbekannt

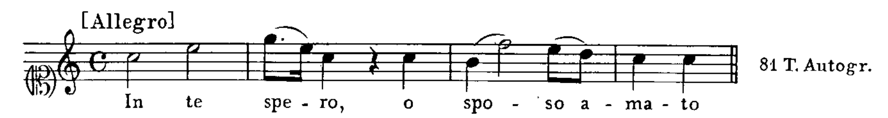
Anmerkung: Der Verlust des Autographs macht es unmöglich, die Entstehungszeit des Fragments genau zu bestimmen. Aber die Instrumentation, in der die Klarinetten noch fehlen, deutet auf die erste Wiener Zeit und die Bestimmung für das Augarten-Konzert am 26. Mai 1782, für das Mozart das Menuett 383 f (**409**) nachkomponiert hat. Mozart ist offenbar mit der Sinfonie nicht fertig geworden und hat die ältere Sinfonie **338** hervorgeholt.

383 h = **440**

Arie für Sopran (Fragment)

nur Gesangsstimme und Baß
„In te spero, o sposo amato"
Text aus Metastasios „Demofoonte" (I. Akt, Szene 2)

Komponiert angeblich im Frühjahr 1782 in Wien
Verzeichnisse: Fuchs-Hauer S. 66, 30 – WSF 414



Autograph: Washington, Library of Congress; New York, Thomas F. Madigan (1940); New York, C. V. Werschinger; Auktion Henrici 132 (27./28. April 1928) Nr. 203; früher Mailand, Natalia Frassini Eschborn (1857). Konstanze bietet das Autograph am 25. Febr. 1799 Breitkopf & Härtel an. – 2 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozarts Überschrift unleserlich gemacht. Das Larghetto ist mit dunklerer Tinte offenbar etwas später geschrieben. Auf der unteren Hälfte der zweiten Seite von der Hand Karl Mozarts: „Manoscritto di Wolfgango Amadeo Mozart offerto dal di lui figlio Carlo Mozart in attestato di Singolare Stima ed amicizia All'esimia Virtuosa di Canto la Signora Natalia Frassini Eschborn. Milano 27 Marzo 1857".

Faksimile: Kat. Auktion Henrici 132 – als „Nachbildung" der Skizze (Singst. u. Baß, 35 T.) bei Nissen (1828), Anh. S. 28; es ist insofern nicht ganz genau, als es die Zeilen des Autographs verkürzt, so daß beispielsweise der letzte Takt der ersten Zeile im Autograph der erste der zweiten Zeile im Faksimile ist.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Partitur in Fuchs' Mozart-Nachlaß (laut Rev.Ber. [Spitta] W. A. M.). Nach dieser Abschrift der Text W. A. M. – Eine zweite Abschrift von Fuchs: Wien, Ges. d. Mfr., VI 28306

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 47 – Wiesbaden, B & H, 1955, *Partitur*, *Stimme* und *Klavierauszug* (ergänzt von Ernst Reichert)

Anmerkung: Wenn Konstanzes Kennzeichnung „per la mia cara sposa" genau ist, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, so ist das Bruchstück noch während ihrer Brautzeit entstanden, also zum mindesten vor dem 4. Aug. 1782. Mozart hat es wohl zur Zeit der größten Bedrängnis der beiden Brautleute, im April oder Mai, geschrieben.

Literatur: Jahn [1]II 167 Anm. 9, [2]I 706, [3]I 796, [3]II 28 Anm. 58, [4]I 802, [4]II 28 – Abert I 993 – G. Nottebohm, Mozartiana (1880) S. 124

383 i

Skizze zu einem Sinfoniesatz oder zu einer Ouverture

Entstanden vermutlich 1781/82 in Wien (K.[3]: Anfang 1785)
Verzeichnis: K.[3] 467a



Autograph: Salzburg, Mozarteum; erworben aus einer Auktion im Wiener Dorotheum (2./3. Nov. 1934) Nr. 208; Basel, Hoepli-Oppermann (28.–31. Mai 1934) Nr. 868, wo es im Kat. irrtümlich als zu 66b (**141**) gehörig bezeichnet ist; Leipzig, C. G. Boerner Auktion 118 (7. Juni 1913) Nr. 426; ferner C. G. Boerner Kat. XXVI Nr. 354; M. Breslauer Auktion 21 (29./30. April 1912) Nr. 441. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Über den Noten die scherzhaften Bemerkungen: „und doch ist es so ja mein Herz! Chè ha detto? non lo sò. sono pazzo." Auf dem Bl. finden sich außerdem Skizzen zum Konzert 385 p (**414**); vgl. 385 o.

Faksimile: C. G. Boerner, Kat. XXVI Tafel IX – MJb 1959, nach S. 116

Anmerkung: A. Einstein rückte das Bl., das mit vielen Rechenexempeln beschrieben ist, als 467 a in den Gedankenkreis zum C-dur-Konzert **467**. Ernst Hess, Zürich, sieht jedoch in der vorliegenden Skizze in C-dur eher den Beginn einer Sinfonie oder einer Ouverture, möglicherweise zur „Entführung". Die darauf befindlichen Skizzen zu 385 p (**414**), die offensichtlich später auf das Bl. notiert wurden, scheinen dieser Version recht zu geben.

Literatur: W. Plath, MJb 1959, S. 114 f.

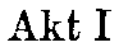
384

Die Entführung aus dem Serail

Komisches Singspiel in drei Akten
Text von Christoph Friedrich Bretzner (1748–1807) in der Bearbeitung von Stephanie d. J.

Komponiert zwischen 30. Juli 1781 und 29. Mai 1782
Aufgeführt am 16. Juli 1782 in Wien
Verzeichnisse: WSF (379) 390; Ouverture (379) 389 – nur Bruchstücke 2–4: André hs. 183 – André 57





Akt I

[Arie] Belmonte
Andante Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor.

1) *p* *f* Hier soll ich dich denn se-hen, Con-stan-ze!
59 T. Autogr., Bl. 12-15a

[Lied und Duett] Belmonte, Osmin
[Andante] Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, (Duett ohne Fl)

2) *p* Osmin: Wer ein Lieb-chen hat ge - fun-den
242 T. Autogr., Bl. 15b-32

[Arie] Osmin
Allegro con brio Str, 2 Ob, 2 Cor

3) Sol-che her-ge-lauf'ne Laf - - - - - - - - - fen
176 T. Autogr., Bl. 33-44

[Arie] Belmonte
Recitativo Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg, 2 Cor Andante

4) 8va bassa Con-stan-ze! Con-stan-ze! O wie ängstlich, o wie feurig
113 T. Autogr., Bl. 45-52a

[Chor der Janitscharen]
Allegro Str, Picc, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp, Triangel, Becken, Gr. Trommel

5) *f* Singt dem gro - ßen Bas - sa Lie - der
114 T. Autogr., Bl. 53-58

[Arie] Constanze
Adagio Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor. Allegro

6) Ach ich liebte, war so glücklich, *f* Doch wie schnell schwand meine Freude
125 T. Autogr., Bl. 59-66

Terzett Belmonte, Pedrillo, Osmin
Allegro Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp

7) Marsch, marsch, marsch! trollt euch fort, sonst soll die Ba-sto - na-de
133 T. Autogr., Bl 67-74a

Akt II

[Arie] Blonde
Andante grazioso Str.

8) *p* Durch Zärt-lich-keit und Schmeicheln
73 T. Autogr., Bl. 1-4a [S. 1-7]

[Duett] Blonde, Osmin
Allegro Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

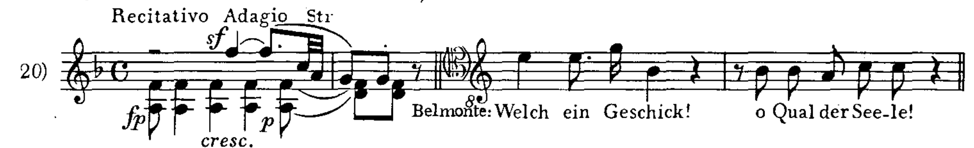
9) [*f*] Osmin: Ich ge-he, doch ra-te ich dir den Schurken Pedril-lo zu mei-den
157 T. Autogr., Bl. 5-15 [S. 9-30]

Recitativo Constanze
Adagio Str

10) *p* *tr* Wel-cher Wech-sel herrscht in mei-ner See-le


Aria Constanze
Andante con moto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 2 Cor
p
Trau - rig - keit ward mir zum Lo - se
154 T. Kopie, Bl. 17-27 [S. 33-35, 36-54]
Autogr. nur Bl. 27 [S. 53-54]
[Arie] Constanze
Allegro Str, 1 Fl, 1 Ob, V. solo, Vc. solo, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp.
11)
[f]
Mar-tern al-ler Ar-ten, al-ler Ar-ten
293 T. Autogr., Bl. 28-46a [S. 55-93]
[Arie] Blonde
Allegro Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
12)
Wel-che Won-ne, welche Lust herrscht nunmehr in meiner Brust
157 T. Autogr. eingelegt [S. 97-116]
[Arie] Pedrillo
Allegro con spirito Str, 2 Ob, 2 Cor, 2 Tr, Timp
13)
[f]
Frisch zum Kampfe!
105 T. Autogr. Bl. 47 53b [S. 117-130]
[Duett] Pedrillo, Osmin
Allegro Str, Picc, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Tr, Triangel, Becken, Gr. Trommel
14)
sotto voce
Pedrillo: Vi - vat Bac-chus, Bac-chus le - be
101 T. Autogr., Bl. 55-60a [S. 133-143]
[Arie] Belmonte
Adagio Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
15)
p
Wenn der Freu - de Trä - nen flie-ßen
110 T. Autogr., Bl. 61-70 [S. 149-168]
Quartetto Constanze, Blonde, Belmonte, Pedrillo
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
16)
[f]
Constanze: Ach! Bel - mon-te! ach, mein Le-ben!
367 T. Autogr., Bl. 71-97 [S. 169-220]
Akt III
[Arie] Belmonte
Andante Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
17)
p
Ich bau-e ganz auf dei - ne Stär-ke
164 T. Autogr., Bl. 1-12
Romance Pedrillo Str
18)
In Mohren-land ge-fan-gen war ein Mä-del hübsch und fein
72 T. Autogr., Bl. 13
[Arie] Osmin
Allegro vivace Str, Picc, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
19)
[f]
Ha! wie will ich tri-um-phie-ren
238 T. Autogr. (eingelegt)

[Rezitativ und Duett] Constanze, Belmonte



Duetto Andante Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor



Vaudeville Constanze, Blonde, Belmonte, Pedrillo, Osmin
Andante Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor



Autograph: Berlin PrStB (I. und III. Akt seit Kriegsende verschollen; II. Akt z. Zt. Tübingen UB, Dep.); der PrStB 1908 geschenkt von Ernst von Mendelssohn Bartholdy; vorher bei Paul Mendelssohn Bartholdy; vorher Berlin, Heinrich Beer, der es von Seb. Meyer erworben hatte. Mozart schenkte die Part. seiner Schwägerin Josepha Hofer; nach ihrem Tod erbte es ihr Gatte, der Bassist Seb. Meyer. – In III Bänden. I.: enthält 74 Bl. mit 147 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Überschrift: „Erster Aufzug"; II.: 113 Bl. mit 217 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Überschrift: „Zweiter Aufzug"; III.: 56 Bl. mit 106 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Überschrift: „Dritter Aufzug." Im II. Bd. sind 14 Bl. von fremder Hand geschrieben, aber von Mozart foliiert (Rezitativ und Arie 10 und Quartett 16), welche in C. A. Andrés Besitz waren, so daß es scheint, Mozart selbst habe sich dieser Stücke früher begeben (K.[1]).

Bruchstücke: 1) 75 T. Kl.A. Arie 11 (Schluß), 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Schweizerischer Privatbesitz. – 2) 27 T. Kl. A. Arie 12, 1 Bl., Stanford University, Memorial Library of Music; vorher New York, George T. Keating; einst C. A. André. – 3) Arie 11, Bruchstück (Schluß). – 4) Rezitativ und Arie 10, Bl. 17b bis Bl. 24b, 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Schweizerischer Privatbesitz; einst C. A. André. – 5) Quartett 16, Bruchstück S. 84–87 = 4 Bl.; Bl. 1: Besitzer ? (1935 noch bei André Erben), Bl. 3: Besitzer ? früher Berlin, Familie S. Fischer (1935), Bl. 2 u. 4: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932). – 6) Bläserstimmen: zu Arie 4 und Chor 5 die Triangel-, Becken-, große Trommel- und Pauken-St. Berlin PrStB (verschollen). – 7) Klarinetten-St. zu Duett 14. – 8) Trompeten- und Pauken-St. zu Arie 11. – 9) Flöten-, Trompeten- und Pauken-St. zu Quartett 16 alle Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 10–12. – 10) Skizzenbl., Querformat 12zeilig, Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), darunter eine Skizze zu Duett 2:



– Den Beginn des Textbuches hat Mozart eigenhändig abgeschrieben: 1 Bl. mit 2 S.: London, Dr. Max Josef Mannheim; vorher Ridgehurst, Nachlaß Edw. Speyer; aus Slg. Franz Hauser. „Erster Akt... Aria: Hier soll ich dich denn sehen" bis „... recht gut, ich ließ ihn heut verbrennen".

Faksimile: 4 Seiten aus Akt I, Arie 1 u. 4, bei Schiedermair Hs., Tafel 33–36, 37–40 – Arie 3: Mitt.Mozart-Gem., 21. H., Febr. 1906 – 1. Seite der Arie 3: R. Bory, Genf 1948, S. 119 – 1. Seite der Arie 10: LLA Katalog 55 Tafel VI. Bläserstimmen zu 21 ebda, S. 15 – Schluß der Arie Nr. 3: K. Storck, „Mozart", 1908 – Eine Seite aus Arie Nr. 3: Engel, Bl. 70 – Eine Seite a. d. Vaudeville („Erst geköpft") bei Schünemann Hs., Tafel 43 – 1. S. von Nr. 11 u. 1. S. von „Welche Wonne" bei Gerstenberg (1960) 120, 121

Abschriften: *Partituren:* Wien, Nat.Bibl., O. A. 322: „Belmonte und Konstanze oder die Entführung aus dem Serail"; Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 3 Bde, zeitgenössische Abschrift mit Anhängen zusätzlicher Ergänzungsstimmen und zahlreichen autographen Eintragungen Mozarts – „Il Ratto dal Seraglio", Ges.Part. („Traduzione dal tedesco"): ebda, Mus. Hs. 5056 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Prag, UB/Clementinum, M II/7 – Schloßarchiv Kremsier – Regensburg, Thurn und Taxis'sche Hofbibl. (m. St.) – Zittau, Christian-Weise-Bibl. – Mainz, Schott (1782) – Die Ouverture (v. d. Hand I. Fr. v. Mosel): Wien, Nat.

Bibl., Mus.Hs. 16524/2 – Ouverture (m. St.): Salzburg, Mozarteum – Nr. 20 (m. St.): Schwerin, Landesbibl. – *Stimmen:* Ouverture in Krumau, Schwarzenberg-Archiv, K. II/175 – Nr. 15: Regensburg, Thurn u. Taxis, mit Bläser-St. – Nr. 20: Graz, Musikwiss. Inst. – *Klavierauszüge:* Salzburg, Mozarteum, 2 Ex., eines davon von Abbé Starck – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek, 2905 A, 1440 A – Kopie Pölitz in Leipzig, Städt. Musikbibl., enthält Nr. 1, 2, 18, 4, 14, 12, 19 u. 15 – Nr. 6, 11 u. 19 in Prag, Nat.Mus. – Sukowaty kündigte in Wr.Ztg. v. 16. April 1785 einen Kl.A. um 16 fl. an, später auch die Part.; Lausch den Kl.A. schon Ende 1784 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 782*

Erstausgaben: *Partitur:* Bonn, N. Simrock, deutscher u. franz. Text, fehlerhaft; V.-Nr. 949 (um 1813) – *Ouverture im Kl.A.:* „Ouverture ... dédié à Monsieur le jeune Comte François de Dietrichstein ... par Christophe Torricella", Wien; ohne V.-Nr. (1785) – Titelauflage: Wien, Artaria & Co., Nr. 25 der „Raccolta"-Serie – *Kl.A. des 1. Aktes:* 1782–1784 von Torricella geplant, erschienen bei Artaria & Co.; angezeigt in Wr.Ztg. vom 7. Dez. 1785 um 2 fl. (mit Ankündigung des 2. u. 3. Aktes), von Mozart selbst bearbeitet. Unauffindbar. Torricellas Pränumerations-Anzeige des Kl.A. und der drei neuen Violinsonaten vom Mai 1784: Cramer, Magazin der Musik II 251 – Nr. 14: Duett „Vivat Bacchus", Kl.A.: Wien 1786, Weigand (Wiener Musik- und Theater-Almanach, S. 20–23)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 15 (1882) – Leipzig, B & H, Frühere Ausg. von J. Rietz, V.-Nr. 10879 (1868); später: B & H, Ed. Breitkopf 1307 – Paris, J. Frey (nur ital. Text); Nr. 7 de la Collect. des Opéras – *Stimmen:* Ouverture: Mannheim, Götz; V.-Nr. 128 (1785 od. 86) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 546 (1807) – *Klavierauszüge und Teile daraus:* Mainz, Schott, (1785?), V.-Nr. 44; von Abbé Starck – Leipzig, B & H, mit deutschem Text (A. E. Müller), 1796; später: V.-Nr. 585 (1806) und 2268 (1818); neue (4.) Ausg. m. ital.-deutschem Text, V.-Nr. 4000 (1824); ebda, nach der Part. von 1868, mit deutschem Text, V.-Nr. 11689 (1868); später: B & H, Ed. Breitkopf 203 – Berlin, Rellstab: Ouverture und 4 Favorit-Arien im Kl.A. (1789); Favorit-Arien aus der Oper Bellmont und Constanze ... Zweites Heft (1792); Drittes Heft von Favorit-Gesängen aus der Oper Bellmont und Constanze (1795); Viertes Heft mit den restlichen Stücken der Oper (1795); im Diskant- und Violinschlüssel, alle Stücke auch einzeln erschienen – Wien, Artaria & Co.: Ouverture und die Nrn. 2, 5, 8, 12, 14, 15 u. 19 („Raccolta"-Serie Nr. 25–32), um 1792; 2. Aufl. mit den V.-Nrn. 2163 B–2170 (1811) – Bonn, Simrock (v. C. G. Neefe); französisch (Moline) und deutsch, V.-Nr. 76 (1799); Ausg. mit V.-Nr. 949 (um 1813) – Paris, M. Schlesinger, ital.-deutsch; V.-Nr. 18 (1822) – Offenbach, J. André – Leipzig, Kühnel, V.-Nr. 745 (1809 od. 10); später Peters – London, Clementi & Co.: „The seraglio ... with additional Music ... by ... C. Cramer" (1821; nach Braunstein 1827; völlig verballhornt. Kramer, „Master of the King's Music", nicht zu verwechseln mit J. B. Cramer). Vgl. Anmerkung. – Exemplar: Northampton/Mass./USA, Forbes Library – Hamburg, Böhme (1823) – Paris, Carli – Leipzig, Senff – Wien UE (Kleinmichel) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 782/83*

Textbücher: Wien, Nat.Bibl.: Die / Entführung aus dem Serail. / Ein Singspiel / in drey Aufzügen, / nach Bretznern / frey bearbeitet, und für das k. k. Nationalhoftheater ein- / gerichtet. / In Musik gesetzt / vom / Herrn Mozart. / Aufgeführt im k. k. Nationalhoftheater. / Wien, / Zu finden beim Logenmeister, 1782. Kl. 8°, 67 S. – Stephanie d. J. ist nicht genannt. Ein fast unveränderter Neudruck: 1785 – Das Prager Textbuch, 1. Aufl. vom Herbst 1782; Aufl. von 1784, Prag, Jos. Emm. Diesbach, „frey bearbeitet von [!] Bretznern"; Wien, Ges. d. Mfr.

Anmerkung: Singende Personen: Constanze (Sopran); Blonde (Sopran); Belmonte (Tenor); Pedrillo (Tenor); Osmin (Baß); Chor der Türken. – Besetzung der Erstaufführung: Caterina Cavalieri (Constanze); Therese Teyber (Blonde); Joh. Valentin Adamberger (Belmonte); Joh. Ernst Dauer (Pedrillo); Ludwig Karl Fischer (Osmin); Dominik Jantz (Bassa Selim; Sprechrolle).

Am 1. August 1781 schreibt Mozart aus Wien: „Nun hat mir vorgestern der Junge Stephani ein Buch zu schreiben gegeben ... das Buch ist ganz gut. Das sujet ist türkisch und heist: Bellmont und Konstanze. oder Die verführung aus dem Serail ... mich freuet es so, das Buch zu schreiben, daß schon die erste aria von der Cavalieri, und die vom adamberger und das terzett welches den ersten Act schließt, fertig sind." Am 22. Aug. war der 1. Akt fertig; Mozart mußte sich beeilen, da die erste Aufführung ursprünglich für Mitte Sept. geplant war. Am 8. Aug. war der „Janitscharenchor" fertig (8. Aug. 1781); der Umgestaltung des Textbuches und anderer Umstände halber trat dann eine Unterbrechung ein: „der großfürst von Rußland kommt erst im Novembre, also kann ich meine opera mit mehr überlegung schreiben", meint Mozart am 29. August. Am 26. Sept., in einem für die „Entführung" denkwürdigen Brief, meldet Mozart: „über 3 wochen ist schon der Erste Ackt fertig." Am 8. Mai 1782 schreibt er: „gestern war ich bey der gräfin thun und habe ihr meinen 2t. ackt vorgeritten ..." – am 29. Mai: „Morgen speise ich mit meiner lieben Konstanze bey der gräfin thun, und werde ihr den 3ten Act vorreiten." Ende Mai 1782 war die erste Probe: am 16. Juli

die erste Aufführung. Mozart hatte vorher mit starken Kabalen zu kämpfen, und es bedurfte des bestimmten Befehles des Kaisers Josef II., um die Oper wirklich zur Aufführung zu bringen. Sie wurde im Laufe des Jahres 16mal gegeben, einmal auf Verlangen Glucks (7. Aug. 1782), dessen vollkommenen Beifall sie erhielt. Cramers Magazin I S. 352, datiert Wien Dez. 1782, berichtet: „Hier kam dieses Jahr die Entführung aus dem Serail heraus; die Musik zu dieser Oper, hat Herr Mozart der jüngere dazu verfertigt. Sie ist voll Schönheiten, welche wir ein andermal bey besserer Gelegenheit näher zergliedern wollen. Sie übertraf die Erwartungen des Publicums, und des Verfassers Geschmack und neue Ideen, die hinreißend waren, erhielten den lautesten und allgemeinen Beyfall". Am 17. Nov. 1784 gelangte sie zur Aufführung in Salzburg. –

Ohne Mozarts Wissen war die Oper (nach Leopold Mozarts Brief an seine Tochter vom 16. Dez. 1785) bereits in Augsburg bei Stage im Klavierauszug von Abbé Starck erschienen und in derselben Bearbeitung von Schott in Mainz gestochen worden. Zeit und Kosten des Wiener Verlegers Torricella waren verloren, da jene mit der Herausgabe früher zustandekamen, obwohl Mozart schon am 28. Dez. 1782 meldet: „Nun vollende ich auch den Klavierauszug meiner oper..." – Die gestrichenen Stellen, Varianten usw. sind im Anhang zur Partitur in W. A. M. mitgeteilt. – Auf den Anklang des Textes „Vivat Bacchus" an G. A. Bürger weist Prof. Otto Erich Deutsch hin.

Die erste französische Übersetzung lieferte P. L. Moline (1739–1820), der Librettist von Glucks französischem „Orphée et Eurydice", 1798 am Lycée des Arts in Paris aufgeführt. Erste englische Aufführung „with additional airs by Kramer" als „The Seraglio" an Covent Garden, 24. Nov. 1827. – Erste Aufführung in russischer Sprache: Moskau, 27. Jan. (8. Febr.) 1810; in deutscher Sprache angeblich schon ebda im Frühjahr 1805.

Literatur: Jahn ¹II 44 f., 469 f.; ²I 633, 660; ³I 715, 745; ⁴I 720, 750 f. – Abert I 879 f., 895 f., 931 f. – E. J. Dent, „Mozart Operas", 109 f. – W. Preibisch, „Quellenstudien zu Mozarts ‚Entführung aus dem Serail'. Ein Beitrag zur Geschichte der Türkenoper" (SIMG X 430 f., 1908/09) – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. – A. Einstein, „The first performance ... in London / 24. Nov. 1827 /", The Music Review VII/3 (L. 946) S. 154 f. – E. Schenk, „Zur Entstehungsgeschichte von Mozarts ‚Entführung aus dem Serail'", Musik im Kriege, 1. Jg. S. 12/13 – H. Oelbermann, „... auf der Wiener und Hamburger Bühne", Phil. Diss. Hamburg 1945 – Erst- und Frühdrucke: Deutsch-Oldman: Mozart-Drucke, ZMW XIV, 143 – R. Tenschert, „Die Romanze des Pedrillo", Öst. Musikzeitschrift III (1948) S. 301 f. – E. Anderson, „A Note on Mozart's Bassa Selim", Music & Letters XXXV (1954) S. 120 f. – H. Keller, „The Entführung's ‚Vaudeville'" Music Review 1956, S. 304 f. – J. Chailley, „A propos de quatre mesures de l'Entführung", Kongr.Ber. Wien 1956, S. 79 f. – E. Schenk, „Die beiden ‚Entführungen'", Öst. Mus.Zs. 10, S. 225 f. – Massin (1959) S. 893 f. – NMA Dok. S. 178 f., 196, 217, 219, 246 f., 285 f. – W. Plath, MJb 1959, S. 144 f.

384 A = **389**

Duett für zwei Tenorstimmen (Fragment)

„Welch ängstliches Beben"
Text von Mozart (?)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Fagott und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im April oder Mai 1782 in Wien
Ursprünglich für die „Entführung" bestimmt
Verzeichnisse: André hs. 183 – André 57 – WSF (379) 389



Autograph: Berlin PrStB (seit 1935; z. Zt. Marburg, Westd.B.); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 15; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 10 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Duett Belmont Pedrillo". Partiturentwurf, Singstimmen mit Baß, zu Beginn sind die Instrumente angedeutet.

Faksimile der 1. Seite: LLA Kat. 62 Tafel V

Erstausgabe: Partitur-Entwurf und Klavierbegleitung: Offenbach, J. André, V.-Nr. 7379, hrsg. von Jul. André mit einem Vorwort (1853). In diesem Vorwort schreibt J. André: „Unter dem musikalischen Nachlaß Mozart's befanden sich auch verschiedene Brouillons aus seiner Oper ‚Die Entführung aus dem Serail'. Bei wiederholt vorgenommener Revision sämmtlicher Manuscripte schien das vorliegende Duett zwischen Belmont und Pedrillo mir historisch zu interessant, um nicht endlich der Vergessenheit entrissen zu werden. – Es war ursprünglich bestimmt, kurz vor der Befreiungsscene in besagter Oper benutzt zu werden. Der Componist legte es jedoch später auf die Seite, und schaltete dagegen einen kurzen Dialog und die bekannte Romanze H-moll ein ... – Höchst wahrscheinlich rührt der Text, oder doch ein Theil desselben, von Mozart selbst her, namentlich die komischen Reime im Gesange Pedrillo's, worin der Componist bekanntlich eine große Fertigkeit besaß." André hat das Fragment mit einer Ergänzung von 22 T. abgeschlossen.

Ausgaben: Partitur-Entwurf: W. A. M. Serie 24, 42 – B & H, Part.Bibl. 839

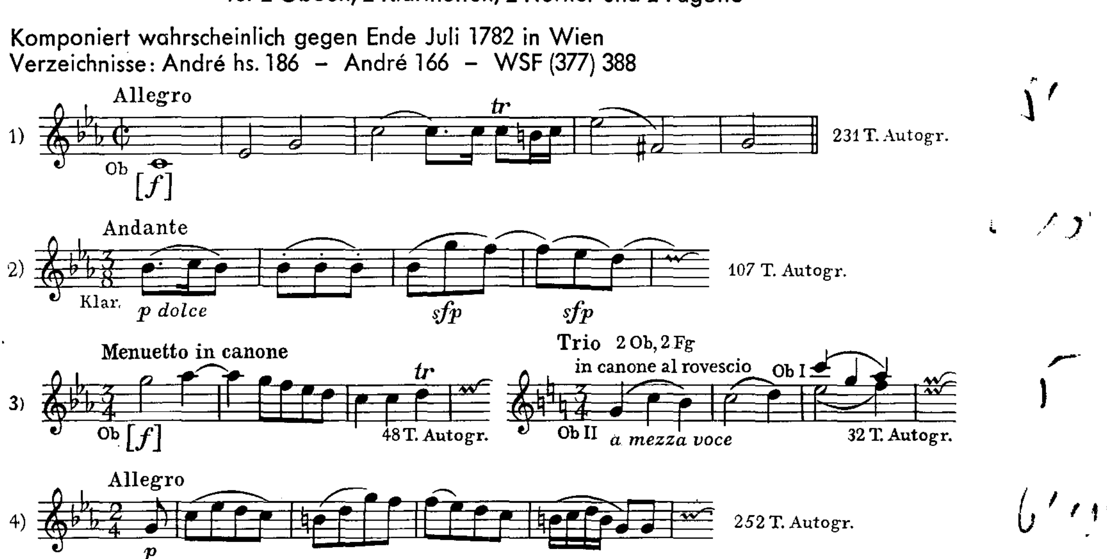
Literatur: Jahn [1]II 83 Anm. 6, [2]I 663 Anm. 33, [3]I 748 Anm. 33, [4]I 753 Anm. 33 – Abert I 937 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M.

384a = 388

Serenade

„Nacht Musique"
für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert wahrscheinlich gegen Ende Juli 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 186 – André 166 – WSF (377) 388



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 13 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Serenada / di Wolfgango Amadeo Mozart mp. 1782". Auf Bl. 8v ein zweitaktiger, offenbar verworfener Beginn zum Finale. Die letzte S. (Bl. 13) stammt nicht von Mozarts Hand. – Mozarts eig. Kl.A.: London, British Museum (Ms. 31748)

Abschriften: Wien, Stadtbibl., MH 1853/c; einst im Besitz der Frau Karoline Steinböck aus dem Nachlaß ihres 1903 verstorbenen Gatten, Oberkontrolleurs und Abteilungschefs der Österr.-Ungar. Bank. Die Familie hat sie dann der Stadt Wien geschenkt. – Überschrift: „Serenada a 8 Stromenti di Wolfgango amadeo Mozart Wiena 1782." – 13 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Trotz der beiliegenden Echtheitserklärung des Joh. Ev. Engl, datiert Salzburg, 13. Juni 1904, und trotz des Wasserzeichens der drei Monde ist das Manuskript nicht autograph, wie früher behauptet wurde. Aber die Abschrift muß unmittelbar nach dem Autograph genommen sein; seltsamerweise ist auch hier die letzte Seite (13a) von späterer Hand ergänzt. Vielleicht lag die Absicht einer Fälschung vor, wie in manchen andern Fällen.

Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15339 – *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, M I/302 – *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 16818

Erstausgabe: strittig: 1) Leipzig, A. Kühnel, Ottetto, „Edition originale", V.-Nr. 900 (1811); später C. F. Peters – 2) Offenbach, J. André, Sérén. p. 2 Clar., 2 Hautb., 2 Cors, 2 Bass; V.-Nr. 2883 (1811). André besaß das Autograph.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 14 – B & H, Part.Bibl. 406 – Offenbach, J. André, Sérén. 2, c-moll – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 309 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1826

Anmerkung: Diese Serenade meint Mozart, wenn er am 27. Juli 1782 dem Vater schreibt: „... ich habe geschwind eine Nacht Musique machen müssen, aber nur auf harmonie, (sonst hätte ich sie für Sie [nämlich für die Festlichkeit im Haffnerschen Haus, vgl. **385**] auch brauchen können)." K.[1] vermutet, daß die Serenade c-moll für die Hauskapelle des Fürsten Schwarzenberg komponiert worden sei. Das trifft jedoch kaum zu. Sie ist vielmehr für den jungen Fürsten von Liechtenstein geschrieben; vgl. einmal Mozarts Brief vom 23. Jan. 1782, zum anderen besaß der Fürst Schwarzenberg in seiner Kapelle keine Klarinetten, sondern Englisch Hörner. Später, wahrscheinlich im Frühjahr 1787, hat Mozart diese Serenade zum Streichquintett umgearbeitet (Fuchs-Hauer S. 165, 22). Vgl. Anmerkung zu 516 b (**406**).

Literatur: Jahn [1]IV 112, 114 f.; [2]II 196, [3]II 226, [4]II 229 f. – Abert I (504), 894, 899 f. – Massin (1959) S. 908 f.

384 B

Beginn eines Andante

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte



Autograph: Wien, Ges. d. Mfr. (seit 1918); Eusebius Mandyczewski (1910); Adolf Prosniz; J. P. Lyser (1845); A. Fuchs. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf der Rückseite kontrapunktische Studien.

Anmerkung: Einstein vermutet in dem Entwurf ein beiseite gelegtes Andante für die Serenade 384 a (**388**). Zu der vierstimmigen kanonischen Studie vgl. 562 c.

384 b

Marsch (Fragment)

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert vermutlich im Juli 1782 in Wien



Autograph: Zürich, Dr. Georg Walter; Basel, August Walter, Komponist und Musikdirektor, der Vater des jetzigen Besitzers (1852); Basel, August Hegar; Frankfurt a. M., Julius André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Marcia". Nissen hat dazugesetzt: „Anfang eines" (Marcia).

Ausgabe: Schweiz. Jb. f. Musikwiss. II (Aarau 1927) S. 68 f.

Anmerkung: Ob dieses Fragment in B-dur zur Es-dur-Serenade **375** gehört, die Mozart im Juli 1782 zum Oktett erweitert hat, ist fraglich. Eher dürfte es zum Fragment 384 c (**Anh. 96**) in Beziehung stehen.

Literatur: G. Walter, „Ein unbekanntes Autograph von W. A. Mozart", Schweiz. Jb. f. Musikwiss. II 1927

384 c = Anh. 96

Allegro (Fragment)

für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte

Komponiert vermutlich im Juli 1782 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 17 Nr. 6 – Jahn [1]II 512 Nr. 72 – K.[3] 196 g



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 54. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Auf der Vorderseite stehen die 16 T. des Fragments, auf der Rückseite folgende zwei Themen:



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1786 bis Anfang 1788. Einstein hat es unter 196 g in die Nähe der nicht sicher beglaubigten Divertimenti Anh. C 17.01 (**Anh. 226**) und Anh. C 17.02 (**Anh. 227**) eingereiht (München, Anfang 1775). Papier und Schrift deuten aber auf die Wiener Zeit. Tonart und Besetzung lassen auf die Zugehörigkeit zum Marsch 384 b schließen.

385

Sinfonie

(Haffner-Sinfonie)
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken;
die Flöten und Klarinetten in den Ecksätzen sind später zugefügt.

Als op. VII Nr. 1 im Jahr 1785 bei Artaria erschienen
Datiert: Wien, im Juli 1782
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 7 – André hs. 185 – André 126 – WSF (381) 391



Autograph: New York, National Orchestral Association (seit 1940); New York, Charles Scribner's Sons (1937); Hoepli-Oppermann Auktion 437 (28.–30. Mai 1934) Nr. 867; vorher München, Wittelsbacher Ausgleichsfonds (bis 1934); ehemals im Besitz des Königs Ludwig II.

von Bayern; einst Frankfurt a. M., Jul. André; Joh. André. Der König erhielt das Autograph als Geschenk zum 25. Aug. 1865, seinem 20. Geburtstag, von einem Frankfurter Verehrer, dem Generalkonsul Mayer Karl Rothschild; vgl. Briefwechsel Richard Wagner / Ludwig II. (Karlsruhe 1936, IV 76). – 30 Bl. mit 57 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „[Synfonia] di Amadeo Wolfgango Mozart à Vienna nel mese di luglio 1782." – Das Menuett ist nachträglich eingefügt.

Faksimile je der 1. Seite des Allegro con spirito und des Andante: Kat. Hoepli-Oppermann, Tafel IV u. V

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15235/3 u. 1 in: 15235/10 – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 22126 – IMF P 140/3 (ohne Fl u. Klar) – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Modena, Bibl. Estense, Mus. E. 159 – Joh. Traeg kündigte eine Abschrift in Wr.Ztg. v. 30. April 1785 an. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 783*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., als op. VII/1; zus. mit **319**; V.-Nr. 54/55 (1785); „Grande Symphonie périodique à plusieures instrumentes" No 8 – Teilausgabe (nur **385**): ebda, als No 9; V.-Nr. 54 (um 1786)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 35 – B & H, Part.Bibl. 118 – ebda, Symphonien in Partituren Nr. 5, in 8°, op. 7, V.-Nr. 5242 (1832); ohne die Fl u. Klar. – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 437 (Th. Kroyer) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 97 – Paris, Sieber, „2me Symphonie" – Offenbach, J. André, Sinf., 10; V.-Nr. 2178 (1805) – Bonn, Simrock, op. VII/1; V.-Nr. 574 (um 1808) – Paris, Richault, 2; V.-Nr. 1025 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: Mozart schrieb diese Sinfonie zu einer Festlichkeit im Haffnerschen Hause in Salzburg auf Verlangen seines Vaters, anläßlich der Nobilitierung Sigmund Haffners (eigentlich: Hafners) d. J. (* 31. Sept. 1756, † 24. Juni 1787) am 29. Juli 1782. Vgl. O. E. Deutsch, in: Radio-Wien VI 44; 1. Aug. 1930. Er arbeitete daran in größter Eile (vgl. die Briefe vom 20., 27., 31. Juli), so zwar, daß er selbst, als er sie von seinem Vater zurückbekam, darüber am 15. Febr. 1783 an diesen schrieb: „Die Neue Hafner-Sinfonie hat mich ganz suprenirt – dann ich wußte kein Wort mehr davon; – die muß gewis guten Effect machen." – Am 7. Aug. schickt Mozart noch den zu diesem Werk gehörigen Marsch 385a (**408**, Nr. 2) und gibt Vortragsanweisungen: „Das Erste Allegro muß recht feurig gehen. – Das lezte – so geschwind als es möglich ist." Am 23. März 1783 ließ Mozart sie in seinem Konzert in Wien aufführen. – Diese Sinfonie hatte ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß die alte Serenadenform, wurde durch einen Marsch eingeleitet und hatte zwei Menuette. Als Mozart sie in seiner Akademie am 23. März 1783 in Wien aufführte, reduzierte er sie durch Weglassung des Marsches und des einen Menuettes (verloren?) auf die üblichen vier Sätze, setzte aber die Flöten und Klarinetten hinzu.

Am 5. Febr. 1783 bittet Mozart den Vater um schleunige Übersendung besonders dieser „letzten" Sinfonie – „Denn am 3t Sonntage in der fasten nemlich den 23t März ist schon meine accademie – und ich muß sie noch öfters radopiren lassen. – Drum dächte ich, wenn sie nicht schon abgeschrieben ist, sollen sie sie mir gerade in Partitur, wie ich sie ihnen geschickt habe, zurück schicken; aber die Menuetts auch mit." Die Sinfonie eröffnete und beschloß denn auch die Akademie (Brief vom 29. März). Am 1. April 1784 fand Mozarts Akademie im Burgtheater statt; als erste Nummer die „Große Sinfonie mit Trompeten und Pauken" (Pohl II 145), zum Abschluß das Finale dieser Sinfonie (**385**); so war sie auch am 23. März 1783 aufgeführt worden. – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart das Werk dem Fürsten v. Fürstenberg in Donaueschingen an.

Literatur: Jahn [1]III 70, [1]IV 122, [2]I 649, [2]II 201, [3]I 733, [3]II 230, [4]II 235 – Abert I 468, 894, 903 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) 122 f. – F. O. Souper, „Mozart's Haffner Symphonie", Monthly Musical Record LXIII (1933) S. 123 f. – Massin (1959) S. 910 f.

385a = **408**/2

Marsch

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Komponiert vermutlich Anfang August 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 189/2 – André 155/2 – WSF (381) 432



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; vgl. Eugen Mecklenburg-Berlin Kat. IV (1859) Nr. 612; früher Berlin, J. B. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „//Marcia// di Wolfg: Amadeo Mozart". Von fremder Hand (André?): „1782". Vgl. 383 e (**408**/1) u. 383 F (**408**/3)

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15348, 5 in: 15348/1

Erstausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, „Recueil des marches pour grand orchestre ... Œuvre 95, Liv. 2: Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur"; V.-Nr. 1661 (1802/3)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 9 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 327 – *Stimmen:* Paris, Mme Duhan (wie EA) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 8 (1799) – ebda, 12 Klavierstücke, 10, Neue Ausgabe; V.-Nr. 9329 (1857) – Offenbach, J. André, Märsche für Pfte, Nr. 4; V.-Nr. 2240–44 (1806) (**Anh. 139**) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31

Anmerkung: Mozart schreibt am 27. Juli 1782 an den Vater: „Mittwoch den 31ten schicke ich [zu **385**] die 2 Menuett das Andante und lezte stück – kann ich – so schicke auch einen Marche", und empfiehlt, falls er nicht dazu komme, den Marsch aus der Haffner-Musik zu nehmen (s. **249**). Dennoch hat er offenbar den neuen Marsch komponiert; am 7. Aug. schreibt er: „Hier schicke ich Ihnen einen kurzen marsch!"

Literatur: Abert I 894 Anm. 5, 993 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

385 b = **393**

Solfeggien für eine Singstimme

Komponiert angeblich im August 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 192 – André 101 – WSF (Nr. 1) 413





Autograph: 1) verschollen; um 1840 bei French's in London ausgeboten (Kat. Nr. 8); einst Offenbach, A. André – 1 Bl. mit vermutlich 2 beschriebenen S., Hochformat 16zeilig; vgl. Faksimile. Überschrift: „Solfeggio" und „per la mia cara Costanza".

2) verschollen; einst Frankfurt a. M., Jul. André – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Zum Schicksal dieses Blattes vgl. H. Henkel in Mitt.Mozart-Gem. I 161 (1898 Heft 5).

3) Westdeutschland, Privatbesitz (seit 1879); einst Frankfurt a. M., Jul. André – 2 Bl. (1 Bog.) mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

4) Veste Coburg, aus dem Besitz des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha; früher Frankfurt a. M., Jul. André – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 7 beschriebene Systeme. Überschrift: „Essercizio per il Canto."

5) im Besitz wie 4) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, enthält die Sopranstimme und das System für den Baß, das aber leer ist. Überschrift: „Solfeggio per la mia cara consorte."

André notiert im hs. Verz. nur die Nrn. 1, 2 u. 3. Die Handschrift umfaßte einst bei Jul. André 5 Bl. mit 7 beschriebenen S., wobei Nr. 1 schon 1860 im Autograph fehlte (K.[1]).

Faksimile: Mozart, Vocalises et Exercices pour Soprano, Paris 1953, A. Leduc (hrsg. v. M. Weynandt); nur 46 Takte. – Faks. der Nr. 1 (lithogr.) in „France musicale", Paris 6, rue Neuve S. Marc (nur 1. Seite mit 61 T.).

Abschriften: Aus Köchels Nachlaß – Alte Abschr., früher Leipzig, B & H, m. d. Überschrift: „Solfeggio per la Cara mia Consorte!"

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 49 – Paris, Le Duc (1955), fehlerhaft – Wien, UE (H. Swarowsky, Continuo v. F. Eibner; 1956)

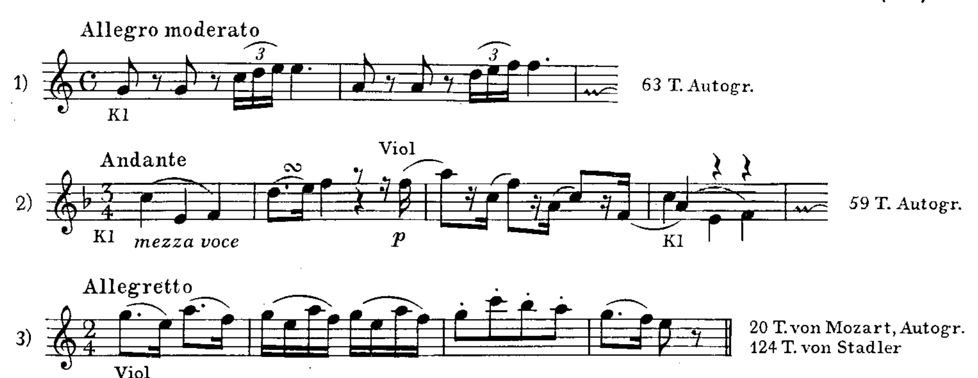
Anmerkung: Man darf wohl annehmen, daß diese Solfeggien in der allerersten Zeit der Ehe Mozarts entstanden sind, und zwar im Hinblick auf Konstanzes Beteiligung an der Aufführung der c-moll-Messe, deren Christe Solfeggio 2 ähnelt [Wink für das Entstehungsdatum des Kyrie zu 417a (**427**)]. – Der Wiener Musikhändler Lausch kündigt am 16. und 23. Juli 1788 ein „Singfundament für den Sopran" an (frdl. Mitt. von C. B. Oldman), für das diese Solfeggi vielleicht Verwendung gefunden hätten.

Literatur: Jahn [1]II 167, [2]I 706, [3]I 796, [3]II 840, [4]I 802 – Abert I 993

385 c = **403**

Sonate für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert angeblich im August oder September 1782 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 13 Nr. 33 – Jahn [1]III 508 Nr. 20 – André hs. f – WSF (386) 396



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; von Malherbe bei LLA erworben im Juni 1894; früher Louis Spohr; Frankfurt a. M., Jul. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonate Premiere. Par moi W: A: Mozart pour ma très chère Epouse." Der letzte Satz ist von Abbé Stadler ergänzt.

Faksimile des Beginns der 1. Seite bei Rob. Haas (1933) S. 106

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15528

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Leichte Sonate für Pianoforte und Violine, op. posth., 5 (um 1830)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 38 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 65 – London, C. Potter, Chefs d'œuvre, 13 (1836) – München-Duisburg, G. Henle, II/19

Anmerkung: Abt Stadler führt die Sonate bei Nissen, Anh., und nach ihm Jahn, unter den unvollendeten Kompositionen an. Sie ist vermutlich in der ersten Zeit der Ehe Mozarts entstanden. Vgl. 385 d (**404**) u. 385 e (**402**).

Literatur: Jahn [1]II 167 Anm. 6, [2]I 706, [3]I 796, [4]I 801 – Abert I 993 – Massin (1959) S. 914 f.

385 d = **404**

Andante und Allegretto für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert angeblich 1782 in Wien (André: 1783)
Verzeichnisse: André hs. F – WSF 558



Autograph des Allegretto: Dresden, Sächs. Landesbibl.; Frankfurt a. M., Jos. Baer Kat. 769 (nach 1930) Nr. 1326; „Herrn Cantor Rink in Darmstadt im Namen der Familie André freundschaftlich überreicht von Julius André, Frankfurt a. M. 23. Juni 1842." Um 1840 in London bei French's als Nr. 14 („Composed, 1783") versteigert.

Faksimile: Katalog Jos. Baer (Frankfurt a. M.) Tafel III (nur das Allegretto)

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in 15528 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 783*

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 39 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 66 – Offenbach, J. André, Sonaten f. Pfte und V, 17 – *Stimmen:* Charenton, Impr. lithogr. (1803) – Offenbach, J. André, Sonatine f. Pfte und V, op. 110; V.-Nr. 1835 (1804) – Wien, Bureau des Arts et d'Industrie. V.-Nr. 428 (1804) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: „Im Jahre 1782 fing Mozart eine Sonate für seine Constanze in C-dur an; ein zweiteiliges Andante, das wahrscheinlich variiert werden sollte, ist niedergeschrieben und der Anfang eines Schlußsatzes, welchen André mit einigen Takten abschloß und die Kleinigkeit als Sonatine herausgab" (K.[1]). Zum Thema des Andante vgl. Variation II der vierhändigen Variationen **501** (Einstein).

Literatur: Jahn [1]IV 37 Anm. 33 – WSF IV 345 – Massin (1959) S. 914 f.

385 E = **Anh. 48**

Sonatensatz für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert vermutlich 1782 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 12 Nr. 16 – Jahn [1]III 508 Nr. 18 – K.[3] 480 a



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 46 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1785 und bringt es mit den Sonaten **454** und **481** in stilistischen Zusammenhang. – Es scheint sich aber wohl eher um einen Entwurf zu einer weiteren Sonate der für Konstanze gedachten Reihe zu handeln.

385e = **402**

Sonate für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert angeblich im August oder September 1782 in Wien
Verzeichnisse: Jahn [1]III 509 Nr. 21 – WSF (387) 401



Autograph: verschollen; im Nachlaß Gounods? – K.[2]: „Ein von Ch. Laffillé publiziertes Faksimile der ersten Seite des ‚Andante' [34 T. Querformat 12zeilig] hat die Überschrift: ‚Ce manuscrit est tiré de la bibliothèque de Mr. Zimmerman.' (Im Besitz des Baron Ernouf, Paris). Die von Mozart herrührende Überschrift ‚Sonata IIda' ist durchstrichen."

Faksimile: in der Ausgabe des „Don Juan" durch Castil-Blaze, Paris, A la Lyre moderne (1821). P. J. G. Zimmerman (1785–1853) war professeur de piano à l'École royale de Musique u. Schwiegervater Gounods.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15535

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 37 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 64 – ebda (hrsg. v. F. David), V.-Nr. 10911 (1866); B & H, Ed. Breitkopf 220 – Leipzig, Peters, 18 Son., 13 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, II/20 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 9, 1 (1801) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 16, 35 – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte u. V, 16 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: Das einleitende Andante ist von Mozart vollendet. Die Fuge in a-moll, die nur zur Hälfte ausgearbeitet war, ist mit Maximilian Stadlers Ergänzung gedruckt. Mozart hatte vermutlich eine Folge von drei oder sechs Violinsonaten geplant, die der Gattin gewidmet werden sollten. Die erste war wahrscheinlich 385c (**403**).

Literatur: Jahn [1]IV 37 Anm. 33 – Abert II 96 – s. auch 375d (**Anh. 45**) – Massin (1959) S. 914 f.

385f = **396**

Sonatensatz für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert angeblich im August oder September 1782 in Wien
Verzeichnis: WSF (399) 400



Autograph: Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv; Geschenk von Eleonore Flies für Goethes Autographensammlung (1812); vgl. E. K. Blümml (s. Literatur) S. 117. Blümml nennt irrtümlich Es-dur als Tonart. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Faksimile: der Anfangs- und Schlußtakte bei Rob. Haas (1933) S. 112

Abschriften: Maximilian Stadlers Abschrift des Autographs mit der Ergänzung, einst Köln, Museum Heyer. Vgl. den Katalog IV 148 – Mit der Widmung „a Madame Constance Mozart": Prag, Rundfunkarchiv, 1784

Erstausgabe als Klavierstück: Wien, Jean Cappi, „Fantaisie pour le Clavecin ou Pianoforte, dédiée à Mad. Constanze Mozart"; V.-Nr. 942 (1802)

Ausgaben: im *Original:* Rob. Haas, Augsburger Mozartbuch 1942/43, S. 426 f. – Als *Klavierstück:* W. A. M. Serie 20, 19 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 19 – ebda, Œuvres, Cah. 17, 2 (1806) – ebda, 12 Klavierstücke, 5, Neue Ausgabe; V.-Nr. 9325 (1857) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, Phant. 3 – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen, Bd. 5, 4 – ebda, Fant. f. Pfte; V.-Nr. 2826 (1809/10) – Leipzig, Peters, Fantaisies &c., II – ebda, Klavierwerke (Köhler & Ruthardt), II 2 (6) – Hamburg, J. A. Böhme – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 15

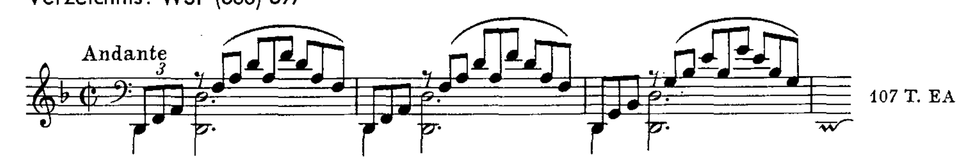
Anmerkung: Das Autograph reicht bis zum Doppelstrich-Abschluß in Es. Mozart hat das Stück offenbar als 1. Satz einer Sonate für Violine und Klavier angelegt; vom 24. T. an finden sich auch die Eintragungen in der Geigenstimme. Abt Stadler hat das Stück ergänzt und dabei zum selbständigen Adagio für Klavier allein umgewandelt. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß es das Einleitungsstück für eine der Sonaten aus der Reihe ist, die Konstanze zugedacht war. Vgl. 385 c (**403**), 385 d (**404**) u. 385 e (**402**).

Literatur: Jahn [1]II 384, [1]IV 15 f., [2]II 141, [3]II 163, [4]II 166 – Abert II 96, 159, 898 – E. K. Blümml, „Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis", Wien 1923 – G. de St.-Foix, Revue musicale, Dez. 1933, der diesmal ziemlich weit von dem wahren Sachverhalt entfernt ist. – Rob. Haas, Augsburger Mozartbuch 1942/43, S. 422 f. – G. de St.-Foix, Revue belge de musicologie 3 (1949) S. 219 f. – Kinsky, Heyer-Katalog IV 148 – Massin (1959) S. 914 f.

385 g = **397**

Fantasie für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich 1782 in Wien
Verzeichnis: WSF (388) 397



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: Wien, Bureau d'Arts & d'Industrie, „Fantaisie d'introduction... Morceau détaché, Œuvre posthume" (unvollst.); V.-Nr. 385 (1804)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 20, vermutlich durch A. E. Müller ergänzt (s. Anm.) – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 20 – ebda, Œuvres Cah. 17, 3 (1806) – ebda, 12 Klavierstücke, 6, Neue Ausgabe; V.-Nr. 9326 – ebda, hrsg. v. A. F. Wouters; V.-Nr. 29574 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, Phant. 1 – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen Anh. Bd. 5, 3 – Leipzig, C. F. Peters, Fantaisies &c., 1 – ebda, Klavierwerke (Köhler & Ruthardt), II 1 (6) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 16

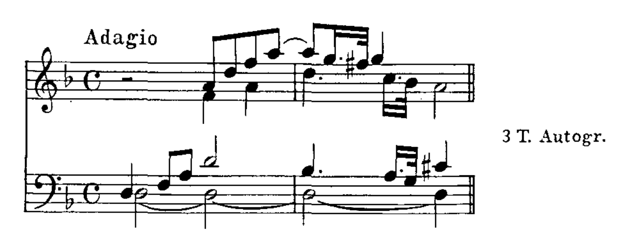
Anmerkung: Der genaue Zeitpunkt der Entstehung innerhalb des Jahres 1782 ist kaum zu bestimmen. Einstein hat dem Stück seinen von Köchel gegebenen traditionellen Platz gelassen, obwohl es mit 385 f (**396**) unmittelbar nichts zu tun hat. – Paul Hirsch (s. Literatur) weist nach, daß in der EA die letzten 10 Takte fehlen, die dann in W. A. M. ergänzt wurden, vermutlich durch A. E. Müller.

Literatur: Jahn [1]II 384, [1]IV 15, [2]II 141, [3]II 163, [4]II 166 – Abert II 96 – G. de St.-Foix, „Mozart et les écoles du Nord", Revue musicale, Dez. 1933 – Paul Hirsch, „A Mozart Problem", Music & Letters, XXV 4, 1944 – R. Steglich, MJb 1953, S. 128 f.

385 h = **Anh. 34**

Adagio für Klavier (Fragment)

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 23, und Jahn [1]II 509 Nr. 30



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 32 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Bei Jahn (s. oben) fehlt das Sternchen, welches anzeigt, das Fragment sei Besitz des Mozarteums.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Blatt ins Jahr 1789. Einstein hingegen bringt das Adagio mit der Fantasie 385 g (**397**) in unmittelbare Beziehung, wobei er allerdings Adagio und Menuett in D-dur als gleichzeitig entstanden ansieht. – Das Menuett-Fragment dürfte indessen der Handschrift nach wesentlich später skizziert worden sein; vgl. 576 a (**Anh. 34**).

385 i = **399**

Suite für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. Verz. J – WSF (389) 398



Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; Wien, Hinterberger, Kat. VII Nr. 88 (1935); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 18; Offenbach, August André. – 4 Bl. (2 Bog.) mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die Satzüberschriften sind ebenfalls autograph.

Faksimile: Photokopie der Courante im Nachlaß Einstein

Erstausgabe: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 14 (1799)

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 10 – ebda, 12 Klavierstücke, 8, Neue Ausgabe; V.-Nr. 9327 (1857) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31 Nr. 1, 2, 3 – Leipzig, Peters, Fantaisies &c., 7 – ebda, Klavierwerke (Köhler & Ruthardt), II/7 (6). Die Fuge in „Wiener Pianoforte-Schule von Fr. Starke", Wien, J. Bermann, vorm. Eder, S. 60/61 (1821) – Die Ouverture m. d. Fuge als „Ouverture de Mozart dans le style de Haendel": Druck von V. Seemann in Wien, S. 3–7 (ohne Pl.-Nr.); Ex.: Wien, Nat.Bibl., M. S. 5155 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 18 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783*

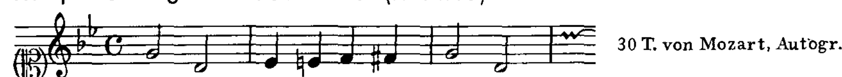
Anmerkung: Diese angefangene Klaviersuite „in Händels Geschmack" verdankt ihre Entstehung sicherlich den Anregungen des Baron van Swieten.

Literatur: Jahn [1]II 378, [2]I 76, [3]II 90, [4]II 92 – Abert II 96 – G. de St.-Foix, „Mozart et les écoles du Nord", Revue musicale, Dez. 1933

385 k = **154**

Fuge für Klavier (Fragment)

Komponiert angeblich 1782 in Wien (K.[1]: 1772)



30 T. von Mozart, Autogr.

Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 17.559 fol. 18). – 1 Bl. Querformat 12zeilig; zusammen mit anderen Skizzen aus „Mozarts Unterricht in der Komposition".

Abschriften: mit Ergänzung von S. Sechter: Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. a. d. Slg. A. Fuchs

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 25 II – R. Lach, „W. A. Mozart als Theoretiker" (K.Akademie d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Klasse, Denkschriften, 61, 1, 1918), S. 82 – E. Lauer (s. Lit.), S. 70 f.

Anmerkung: Der Band vereinigt eine Reihe kontrapunktischer Bruchstücke und Skizzen aus verschiedenen Zeiten, 6 Einzelblätter, die auf die zusammenhängenden 13 Blätter des „Unterricht" folgen. WSF (II 427) stellen das Fragment mit 375 f (**153**) zusammen in die Bologneser Zeit d. J. 1771, was trotz der Flüchtigkeit einiger Stellen kaum denkbar ist. Es steht mit seinem Thema am passendsten in der Nähe der Klavierfuge aus 385 i (**399**) (K.[3]) – vgl. auch 453 b

Literatur: Lach (s. o.) S. 35 – Rev.Ber. (Reinecke) W. A. M. – Lach, in „Wien, sein Boden und seine Geschichte", Wien 1924, S. 419 – L. Nowak, Öst. Musikzeitschr. V, 1956, S. 183 – s. auch 375 d (**Anh. 45**) – E. Lauer, „Mozart, wie ihn niemand kennt", Frankfurt a. M., 1958

385 l (**443**) **Fuge** (Triosonate) 404 b

385 m (**Anh. 77**) **Fuge** (Fragment) für Streichquartett 405 a

385 n

Fuge (Fragment)

für vier Singstimmen (?)

Begonnen vermutlich 1782 in Wien



12 T. Autogr.

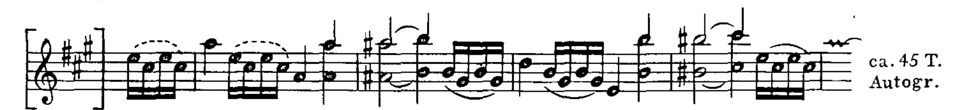
Autograph: verschollen; zuletzt LLA Auktion 59 (20./21. Mai 1930) Nr. 234; vorher Henrici Auktion 138 (14./15. Aug. 1928) Nr. 763 und Auktion 143 (7. Nov. 1928) Nr. 59; einst Köln, Sammlung Heyer (Kat. IV Nr. 185), aus der Slg. A. Fuchs. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 3. u. 4. Zeile beschrieben, also Raum für vierstimmige Ausführung. LLA hält das Fragment „für Streichquartett"; doch dann müßte der 2. Stimmeneinsatz im Altschlüssel stehen. Echtheit beglaubigt durch Mozarts Sohn („von dessen Sohne"). Tonart vermutlich A-dur.

385 o

Skizze

zum Klavierkonzert in A-dur 385 p (**414**)

Entstanden vermutlich im Herbst 1782 in Wien



Autograph: Salzburg, Mozarteum. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, zusammen mit 383 i.

Anmerkung: Zusammen mit der Skizze zu einem Sinfoniesatz oder zu einer Ouverture (383 i) steht vorliegende Skizze auf derselben Seite. Sie umfaßt ungefähr 45 T. und ist mit dem Einsatz des Klaviers in T. 85 des 1. Satzes identisch.

385 p = 414

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Herbst 1782 in Wien
Erschienen 1785 als op. IV Nr. 1
Verzeichnisse: André hs. 206 – André 202 – WSF (383) 393 – K.3 386 a



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 39 Bl. mit 78 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf vorletzter S. kontrapunktische Skizzen. 2 Hornstimmen in Salzburg, Stift St. Peter.

Abschriften: vgl. Anmerkung – *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, M II/13 Nr. 10 (Stiftg. A. Fuchs) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15491 – *Stimmen:* Salzburg, Mozarteum – Salzburg, St. Peter – Stift Reichersberg, Ob.Öst. – Kremsier, II G 70 – Klavierstimme: Wien, Nat.Bibl., Mus.Ms. 5779 – Angekündigt von Joh. Traeg in Wr.Ztg. v. 14. Sept. 1785

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Œuvre IV Livr. 1; V.-Nr. 41 (1785). „Laut Katalog vom Mai 1785 sollte nur Nr. 1 [385 p (**414**)] op. 4 heißen, Nr. 2 [387 a (**413**)] aber op. 5; Nr. 3 [387 b (**415**)] dann wahrscheinlich op. 6. Im Katalog vom Jan. 1788 sind alle drei Konzerte angeführt, aber irrtümlich als ‚op.' 1, 2, 3 (statt Nr.)." Deutsch-Oldman, ZMW XIV 338.

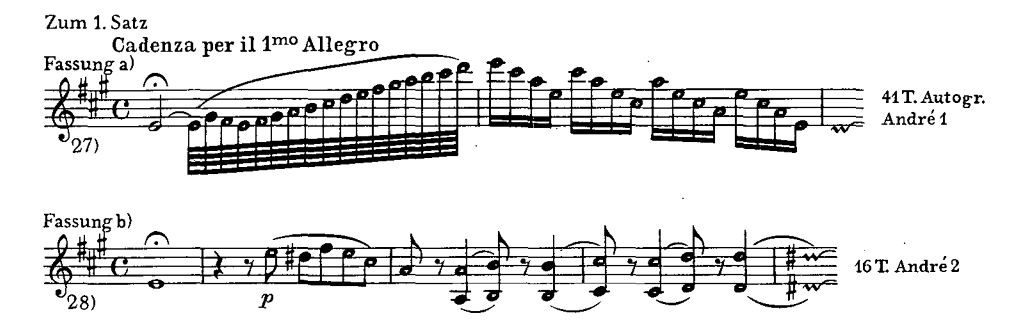
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 12 – NMA Serie V/15 Bd. 8 – B & H, Part.Bibl. 447 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 10 – Offenbach, J. André, Klav. Konz. Part. 4 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2737 – London, Longman & Broderip, op. IV (um 1790). Fraglich, ob auch 387 a (**413**) u. 387 b (**415**) – Amsterdam, J. Schmitt, Grand Conc., Livr. I, alte Ausgabe – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. XIX, Lib. 5; V.-Nr. 932 (1793 od. 94) – Offenbach, J. André, Konzert op. 4, Livr. I; V.-Nr. 1545/46 (1802). Mit Fagotten – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 10 (1803) – London, W. Napier (um 1785) – *Kadenzen* s. 626 a (**624**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: Die Konzerte 385 p (**414**), 387 a (**413**), 387 b (**415**) hat Mozart gegen einen Subskriptionspreis von 4 Dukaten für die Abschrift zunächst selbst herausgegeben. (Brief vom 4. Jan. 1783: „es kommen nur 3 Concerte heraus; und der Preis ist 4 Duccaten." Am 22. Jan.: „Sie Stehen nun schon zum 3t male im Wieñer Diarium . . .") Die Anzeige in der Wiener Zeitung (Mittw., 15. Jan. 1783, Nr. 5, Anh.) lautet: „Herr Kapellmeister Mozart macht hiemit dem hochansehnlichen Publicum die Herausgabe dreier neuer erst verfertigter Clavier-Concerten bekannt. Diese 3 Concerten, welche man sowohl bey großem Orchester mit blasenden Instrumenten, als auch a quattro, nämlich mit 2 Violinen, 1 Viola und Violoncell aufführen kann, werden erst anfangs April zum Vorscheine kommen, und nämlich nur denjenigen (schön copirt und von ihm selbst übersehen) zu Theil werden, die sich darauf subscribirt haben. Es dient hiemit zur ferneren Nachricht, daß bey ihm vom 20. an gerechnet bis letzten März Subscriptionsbillets gegen 4 Ducaten zu haben sind. Seine Wohnung ist auf der hohen Brücke im klein Herbersteinschen Haus n. 437 im dritten Stock." Diese drei Konzerte sind dann in Wien als Œuvre IV gedruckt worden. Am 26. April 1783 bietet Mozart sie um 30 Louis d'or dem Pariser Musikverleger J.-G. Sieber an, doch ohne Erfolg. Er läßt auch ihm die Wahl, sie mit den Bläsern oder nur mit Streichern herauszugeben; Artaria wolle sie stechen, aber Sieber solle den Vorzug haben. Der Druck Artarias ist am 12. Jan. 1785 in einer Verlagsbeilage Artarias in der „Wiener Zeitung" und dann am 28. März 1785 in der „Realzeitung" angezeigt. Vgl. den bisher unbekannten Brief, hrsg. von Ch. Bouvet, im Bulletin de la Soc. franç. de Musicologie, Juli 1921, S. 172. – Vgl. auch die franz. Ausg. der Briefe Mozarts, hrsg. v. H. de Curzon, Paris 1928, vol. II 176 – Zwei der Konzerte waren, wie Mozart (28. Dez. 1782) dem Vater schreibt, noch zu machen; er fährt fort: „Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sind sehr Brillant – angenehm in die ohren – Natürlich, ohne in das leere zu fallen – hie und da – können auch kenner allein satisfaction erhalten – doch so – daß die nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum."

Aus Mozarts Brief an den Vater vom 28. Dez. 1782 geht hervor, daß von 385 p (**414**), 387 a (**413**) u. 387 b (**415**) damals erst ein Konzert vorlag. Daß dieses A-dur-Konzert das zuerst entstandene gewesen ist, ist deswegen wahrscheinlich, weil Artarias EA sie in der angegebenen Reihenfolge bringt und weil das zu 385 p (**414**) gehörige Rondo **386** das Datum 19. Okt. 1782 trägt. Ernst Hess (Zürich) vermutet, daß die Entstehungszeit vielleicht noch früher anzusetzen ist. Im Andante nämlich bringt Mozart in den T. 1–4 ein Zitat aus einer Sinfonie von Joh. Chr. Bach († 1. Jan. 1782). Schon am 10. April 1782 berichtet er dem Vater: „sie werden wohl schon wissen, daß der Engländer Bach gestorben ist? – schade für die musikalische Welt!" Mozart dürfte nicht allzulange gewartet haben, seinem verehrten älteren Freund dieses musikalische Denkmal zu setzen.

Literatur: John [1]IV 51 f., [2]II 162 f., [3]II 187 f., [4]II 190 f. – Abert I 1020 – Girdlestone, „Mozarts Klavierkonzerte", Paris 1939, S. 171 – K. F. Bernhardt in „Musica", Sept. 1956 (XI) 9, S. 619 f. – Massin (1959) S. 917 f. – W. Plath, MJb 1959, S. 114 f.

Kadenzen:



Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 19; früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Zusammen mit der Skizze zu Fassung b) der Kadenz zum 2. Satz.

Fassung b): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Zusammen mit Fassung a) der Kadenz zum 2. Satz.

Faksimile: Fassung b): E. u. P. Badura-Skoda, Mozart-Interpretation

Ausgaben: André 1 u. 2 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

Zum 2. Satz

Eingang im Andante (nach der ersten Fermate)

Fassung a)



Ferma nell' Andante

Fassung b)



Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Zusammen mit Fassung b) der Kadenz zum 2. Satz und Fassung a) zum 3. Satz nebst einigen Skizzen zum A-dur-Konzert **488**: Klar I/II T. 9–18 und Klar I T. 62–66 des 1. Satzes.

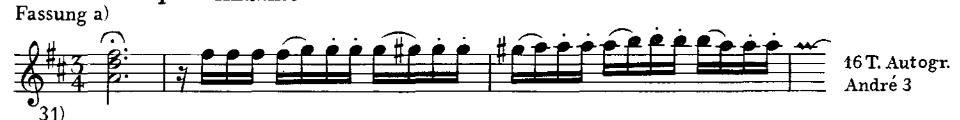
Fassung b): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Faksimile: Fassung b): E. u. P. Badura-Skoda, Mozart-Interpretation

Ausgaben: Fassung a): André 5 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

Cadenza per L'Andante

Fassung a)



Cadenza per L'Andante

Fassung b)



Skizze zu b)

Cadenza per l'Andante

Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – s. unter Fassung b) der Kadenz zum 1. Satz.

Fassung b): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – s. unter Fassung a) des Eingangs zum 2. Satz.

Skizze zu b): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – s. unter Fassung a) der Kadenz zum 1. Satz.

Faksimile: Fassung a): E. u. P. Badura-Skoda, Mozart-Interpretation

Fassung b) und Skizze dazu: Gerstenberg (1960) 114, 115

Ausgaben: André 3 u. 4 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

Zum 3. Satz

Cadenza per il Rondo

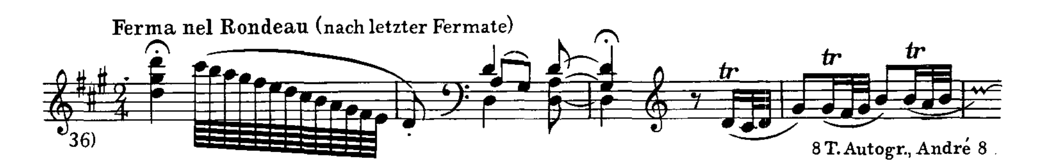
Fassung a)



Cadenza per il Rondeau

Fassung b)





Autograph: Fassung a): Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – s. unter Fassung a) des Eingangs zum 2. Satz.

Fassung b) und Eingang: Bukarest, Bibl. der Akademie der Wissenschaften; dieser 1956 geschenkt von Frau Alice Wilke; vorher Georgette André, die in Rumänien lebte; früher Jul. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, mit Echtheitsbestätigung von Jul. André und C. A. André (16. Okt. 1873).

Faksimile: Fassung b) und Eingang: Zs. „Musica" (Kassel) 1956, H. 10, S. 681

Ausgaben: André 6, 7 u. 8 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

Literatur: Karl Fritz Bernhardt, Zs. „Musica" (Kassel), 1956, H. 9, S. 619 f.

386

Konzert-Rondo für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Violoncello, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 19. Oktober 1782
Verzeichnisse: André hs. C* – Jahn [1]IV 52 Anm. 49



Autograph: verstreut:

1) London, Mr. T. Odling; um 1860 Oxford, Prof. T. Case vom Corpus Christi College († 1925), vgl. Privatdruck W. W. F[owler]., „Stray Notes on Mozart and his Music", Edinburgh 1910, S. 8 f.; vorher W. H. Sterndale Bennett, 2 Bl., vermutlich Anfang bis T. 62, T. 118–124 und T. 125–132

2) London, Royal College of Surgeons, 1 Bl. mit T. 63–78

3) Rochester (USA), Sibley Music Library, 1 Bl. mit T. 136–154

4) Llandudno (North Wales), William Barrow (seit 1955); London Sotheby (1947); vorher London, Arthur J. Hill, Geigenbauer; vorher bei Kellow J. Pye, 1 Bl. mit den T. 155–171 – Im ganzen scheint das Autograph 14 Bl. zu umfassen, Querformat 12zeilig, Überschrift: „Di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Vienna 19. Octob. 1782." Um 1840 war es bis auf die letzte Seite (?) offenbar noch vollständig und wurde bei French's in London (Kat. Nr. 7) versteigert; einst Offenbach, Aug. André.

Faksimile: T. 155–161: NMA Serie V/15 Bd. 8

Ausgaben: NMA Serie V/15 Bd. 8 – Klavier-Arrangement des vollständigen Werkes in Cipriani Potter's Ausgabe der Klavierwerke Mozarts, London 1839, S. 26–33 – Auch London, Hutchins & Romer, Mozart's Pianoforte Works selected and edited by Robert Barnett (32 Nrn.), Nr. 29 (um 1850) – Vgl. Cecil B. Oldman, Acta musicologica V 1 (1933) S. 18 f. – Unter den Katalogen J. Alfred Novello's, New York Branch, befindet sich ein „Analytical & Thematic Index of Mozart's Pianoforte Works" von Edward Holmes [1852?]. Er verzeichnet das Werk als Nr. 14 („occasional Rondo to some Concerto unknown"); die Analyse deutet darauf hin, daß er Potter's Ausgabe lediglich übernommen hat. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: Die Instrumentierung bedarf nur einiger Ergänzungen (K.[1]). – Ob das Rondo von Mozart als ursprünglicher Schlußsatz des Konzerts 385 p (**414**) oder als Ersatz für dessen 3. Satz gedacht war, wie Einstein annimmt, ist fraglich.

Literatur: vgl. Ausgaben – Massin (1959) S. 917 f.

386a (**414**) **Konzert für Klavier** A-dur 385p

386b = **412** (und **514**)

Konzert für Horn

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Fagotte

Komponiert angeblich Ende 1782 (K.[1] 1782: Allegro und Rondo)
Rondo datiert: Wien, 6. April 1787 (vgl. Anmerkung)

Verzeichnisse: André hs. 191 – André 256 – WSF Allegro: (385) 395; Rondo: (385) 514



Autograph: a) des ganzen Konzerts: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 12 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von fremder Hand: „Concerto a Corno principale". Das Allegro ist vollständig instrumentiert, das Rondo großenteils skizziert und nur von den Streichern begleitet. „Dem ersten Allegro folgt ohne Einschiebung eines langsamen Satzes das Rondo in Gestalt eines flüchtigen Entwurfs. Später hat Mozart dieses letztere Stück unter wesentlichen Abweichungen von der ursprünglichen Skizze vollendet." (Rev.Ber.)
b) des vollendeten Rondo: verschollen? einst Graz, Frau Baroni di Cavalcabò aus dem Nachlaß von Karl Mozart (ohne Fagotte). – 5 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Vienna Venerdì santo li 6 Aprile 1797" (!), vgl. Anmerkung.

Faksimile: [Autograph a)] 1. Seite des Finale: Engel, Bl. 81 – Eine Seite a. d. Finale in: M. Davenport, „Mozart", S. 155 (London 1933)

Abschriften: von Autograph b): im Nachlaß Köchels – Aus dem Besitz von A. Fuchs – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15392, 15398, 2. Satz

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 16 (der 2. Satz nach den erwähnten Abschriften im Besitz von Köchel und Fuchs; die erste Fassung der 2 Sätze ist nicht veröffentlicht.) – B & H, Part.Bibl. 519 – Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 799 (mit Faks. von 494a) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 783*

Anmerkung: A. André bemerkt (Verz. 256): Das Rondo [im 2. Autograph spaßeshalber „Vienna Venerdì santo li 6 Aprile 1797" datiert] dieser Komposition hat von Anfang bis zu Ende lauter neckische Bemerkungen von Mozarts Hand. Gleich da, wo das Solo eintritt, steht: Adagio – a lei Signor Asino, Animo – presto – su via – da bravo – Coraggio – bestia – oh che stonatura – Ahi! – ohimè – bravo poveretto – und am Schlusse steht: grazia al Ciel! basta, basta! – Das Konzert ist, wie drei andere für Horn (**417**, **447**, **495**), aus Gefälligkeit für den ehemaligen Hornisten Ignaz Leutgeb aus der Salzburger Kapelle komponiert. Leutgeb war ein tüchtiger Solobläser, aber sonst ein ungebildeter Musikant, der es zu etwas Höherem nicht bringen konnte. Im übrigen ist schwer glaublich, daß Mozart zu diesem Konzert keinen Mittelsatz komponiert haben sollte. – Über einen weiteren Konzertsatz für Horn (Fragment) s. 494a.

Literatur: Jahn [1]II 293f., [2]I 26, [3]I 31, [4]I 31f. – Abert II 50 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – WSF III 328 – P. Engelbert Grau, OFM: „Ein bislang übersehener Instrumentalwitz von W. A. Mozart", Acta Mozartiana 1961, H. 1 – Girdlestone, „Mozarts Klavierkonzerte", Paris 1939, S. 171

386 c = 407

Quintett

für Horn, Violine, 2 Violen und Violoncello

Komponiert angeblich Ende 1782 in Wien
Verzeichnis: WSF (405) 404



Autograph: verschollen; einst London, Mr. Schmidt, der es im März 1847 in der Auktion J. A. Stumpff erworben hatte; früher wahrscheinlich Offenbach, Aug. André.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15351/3; 3 in: 15351/3 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783*

Erstausgabe: Leipzig, Schmid und Rau[h], V.-Nr. 18 (um 1796)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 3 – NMA Serie VIII/19, Abt. 2; Sonderdruck NMA, Taschenpart. u. St. – B & H, Part.Bibl. 1167 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 347 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 79 – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 852 (1800); später Mollo. Für V, 2 Ve, 2 Vc (das 2. Vc anstelle des Horns). – ebda, Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – Offenbach, J. André, op. 109, für Cor, V, Ve, Vc; V.-Nr. 1631 (1803) – Paris, Pleyel, Quint., 10 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 10 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 783/84*

Anmerkung: „Das Horn ist darin konzertierend. Wie die Hornkonzerte ist es für Leutgeb geschrieben, denn in Mozarts Briefen [?] wird es das ‚Leitgebische' genannt." (Caec. IV 306 u. VI 203) [K.[1]]. Am 2. Jan. 1801 schreibt Konstanze an André: „Ich schicke Ihnen also hier: ... Das Leitgeb'sche Quintett". (Caec. VI S. 203). Nach der gleichen Quelle soll Leutgeb auch das „Original-Manuskript" von 386 c (**407**) besessen haben. Konstanze macht jedoch in ihrem Brief an André vom 31. Mai 1800 die für uns wertvolle Angabe, daß Leutgeb überhaupt kein Autograph Mozarts besaß: „Leitgeb hat übrigens nichts in Copie sogar als ein Quintetto in Dis a corno solo, violino, viola prima, viola secunda, violoncello, welches Sie wahrscheinlich im Original haben!" Das stimmt damit überein, daß Stumpff das Autograph von André erworben hatte. Vgl. hingegen E. F. Schmid, NMA Serie VIII/19, Abt. 2, S. VIII.

„Die Ausgabe Artarias (V.-Nr. 852 von 1800, später Mollo) für V, 2 Ve, 2 Vc (das 2. Vc anstelle des Horns) hat ein fremdes Menuett samt Trio" (Deutsch-Oldman ZMW XIV 350). Die Ausg. Peters und B & H haben das Menuett nicht. Es stammt aus der Serenade **375** (2. Menuett). Die *Bearbeitung* **Anh. 183** (s. *S. 783*) fügt jedoch das 2. Menuett aus **563** ein.

Kurz nach Erscheinen der Bearbeitung des Werks (bei Artaria in Wien Ende 1799) betont Konstanze in einem Brief an André, daß diese Fassung nicht von ihrem Mann herrühre und daß in ihr die Partie des verhältnismäßig selten verfügbaren Horns lediglich aus praktischen Gründen durch ein Violoncello ersetzt worden sei (Brief vom 26. Nov. 1800 in Emily Anderson, „The letters of Mozart & his family", London 1938, Bd. III 1498).

Literatur: Jahn [1]II 295, [2]II 27, [3]II 33, [4]II 33 – Abert II 51 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – Massin (1959) S. 916 f.

386 d = **Anh. 25**

Sineds' (Denis') Bardengesang auf Gibraltar (Fragment)

„O Calpe! dir donnerts am Fuße"
mit Klavierbegleitung
Text von Johann Michael Cosmus Denis (1729–1800)

Komponiert Ende Dezember 1782 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 19 Nr. 12 und 15, und Jahn [1]II 514 Nr. 87
Verzeichnis: WSF 402



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 8 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Faksimile: Jahn, Beilage zu [1]I, [2]I, [3]I u. [4]I – Abert I desgl.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15589 (XV)

Anmerkung: Mozart schreibt am 28. Dez. 1782 an den Vater: „... zugleich arbeite ich an einer Sache die sehr schwer ist, das ist an einen Bardengesang vom Denis über gibraltar; – das ist aber ein geheimnüs, denn eine ungarische Damme will den Denis diese Ehre erweisen. –" Die Skizze fällt also in die letzten Tage des Jahres 1782. – J. N. C. Michael Denis (1729–1800), S. J., Professor am Theresianum in Wien, Übersetzer Ossians und Nachahmer Klopstocks, hatte im Herbst 1782 in einem schwülstigen Poem die Heldentat des englischen Admirals Rich. Howe („the black Dick") besungen, dem die Verproviantierung der seit Jahren von Spaniern und Franzosen belagerten Feste Gibraltar und damit die Aufhebung der Blockade gelungen war. Das Gedicht, 1782 als Einzeldruck erschienen, 1784 in Denis' „Nachlese" S. 84–92, und englischer Übersetzung von William Sanson, in Einzelheiten von dem durch Mozart komponierten Text abweichend, steht auch in der Ausgabe von „Ossians und Sineds Liedern", Wien 1792, Bd. VI S. 154–156, mit der Überschrift: „Gibraltar. Am XI. bis XVIII. Weinmondes MDCCLXXXII." Mozart hat sich bei der Komposition des Bendaschen Melodramstils erinnert, aber die Skizze wohl nie zu Ende geführt; offenbar aus Mißbehagen an der Dichtung: „die ode ist erhaben, schön, alles was sie wollen – allein – zu übertrieben schwülstig für meine feine ohren ..."

Literatur: Jahn [1]II 344 f., 514 Nr. 87; [2]I 58, [3]I 69, [4]I 69 f. – Abert II 29 – P. v. Hofmann-Wellenhof, „Michael Denis" (Innsbruck 1881) S. 54 – A. Einstein, „Haydn, Mozart and English Sea-Heroes", Monthly Musical Record, Dez. 1934 – Paul Nettl, „Mozart und der Felsen von Gibraltar", Schweiz. Musikzeitung XCVII (1957) S. 381 f.

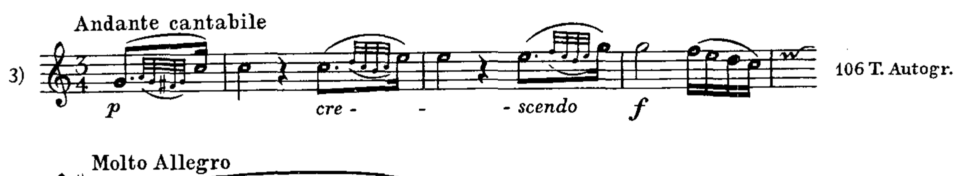
387

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 31. Dezember 1782
Nr. 1 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Verzeichnisse: André hs. 193 – WSF (391) 403







Autograph: London, British Museum, zusammen mit den übrigen fünf Jos. Haydn gewidmeten Quartetten 417 b (**421**), 421 b (**428**), **458**, **464** u. **465** sowie mit den vier letzten Quartetten **499**, **575**, **589** u. **590**. Sämtliche Quartette wurden 1907 dem British Museum vermacht von Harriet Chichele Plowden, der Tochter von Charles H. Chichele Plowden in London; vorher waren sie bei J. A. Stumpff († 1846), der sie 1814 von Joh. André kaufte. – Das Autograph von **387** umfaßt 13 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto di Wolfgango Amadeo Mozart mp. li 31 di Decembre 1782 in Vienna." Das Autograph enthält Anweisungen an den Kopisten der Stimmen. Bl. 10 ist eingelegt, mit 18 eingeschalteten Takten, ohne daß die zu ersetzenden Takte ausgestrichen wären! Bl. 26 mit Kanzellierungen der entsprechenden Stelle.

Faksimile: Beginn in der Part.Ausg. von Novello (Einstein) S. XV – Bruchstücke des Finale bei Rob. Haas (1933), S. 114–116 – S. 1 des 3. Satzes: London 1956, „Mozart in the Brit. Museum", S. 14 – Titelbl. d. EA: Schiedermair, Ikonographie Tafel 84; Kinsky, Geschichte der Musik in Bildern, S. 281 Abb. 1 – Faks. der Widmung: LLA, Katalog 175, S. 35; R. Haas (1933), S. 113 – 1. Seite d. Autogr., Titelseite und Widmung an J. Haydn der EA: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15439, 1 in: 15439/2 – „Finale del Quartetto Nr. 1", Part. v. I. Fr. v. Mosels Hand: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16524/4 – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. Hf. 58; zus. mit 417b (**421**) u. **458** – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 784

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/1. Zuerst erschien die Aufl. als op. X/1, 2 mit der Widmung, V.-Nr. 59 (1785); dann in 2. Ausg. (1787 ?) ohne Widmung. 1797 brachte Artaria die sechs Quartette als op. X Nr. 1 (V.-Nr. 59) und op. X Nr. 2 (V.-Nr. 139) in 2. Aufl. heraus, 1807 dann als Collection compl. des Quatuors, Quintetti &c. de Mozart, 1; V.-Nr. 1912 bzw. 1913. – Das Titelblatt lautet: „Sei / Quartetti / per due Violini, Viola e Violoncello. / Composti e Dedicati / al Signor / Giuseppe Haydn / Maestro di Cappella di S. A. / il Principe d'Esterhazy &c &c / Dal Suo Amico / W. A. Mozart / Opera X. / In Vienna preßo Artaria Comp. / Mercanti ed Editori di Stampe, Musica, / e Carte Geografiche. / Cum Priv. S. C. M. Prezzo f 6.30." Mozarts herzliche Dedikation an Jos. Haydn, vom 1. Sept. 1785 datiert, hat folgenden Wortlaut: „Al mio caro Amico Haydn. Un Padre, avendo risolto di mandare i suoi figlj nel gran Mondo, stimò doverli affidare alla protezione, e condotta d'un Uomo molto celebre in allora, il quale per buona sorte, era di più il suo migliore Amico. – Eccoti dunque del pari, Uom celebre, ed Amico mio carißimo i sei miei figlj. – Eßi sono, è vero il frutto di una lunga, e laboriosa fatica, pur la speranza fattami da più Amici di vederla almeno in parte compensata, m'incoraggisce, e mi lusinga, che questi parti siano per eßermi un giorno di qualche consolazione. – Tu steßo Amico carißimo, nell'ultimo tuo Soggiorno in questa Capitale, me ne dimostrasti la tua soddisfazione. – Questo tuo suffragio mi anima sopra tutto, perchè Jo te li raccommandi, e mi fa sperare, che non ti sembreranno del tutto indegni del tuo favore. – Piacciati dunque accoglierli benignamente; ed esser loro Padre, Guida, ed Amico! Da questo momento, Jo ti cedo i miei diritti sopra di eßi: ti supplico però di guardare con indulgenza i difetti, che l'occhio parziale di Padre mi può aver celati, e di continuar loro malgrado, la generosa tua Amicizia a chi tanto l'apprezza, mentre sono di tutto Cuore. Amico Carißimo il tuo Sincer[i]ßimo Amico W. A. Mozart. 1. Sept. 1785." – In dieser Ausgabe sind **387**, 417b (**421**), 421b (**428**), **458**, **464** u. **465** vereinigt.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 14 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1236 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Das Ex. der Öst. Nat.Bibl. (M. S. 14691) enthält Nottebohms hs. Korrekturen zu W. A. M.; Neue Ausgabe (1843), 1 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 1; V.-Nr. 224 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell.Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl.mus., Tome XI 1 – Leipzig, Peters, Ed. Peters, Nr. 1037 a (V.-Nr. 7844) – Florenz, Guidi, V.-Nr. 2462 (1869/70) – Leipzig, Eulen-

burg, Kl. Part.-Ausg. 1 (Gerber; unzuverlässig, da ohne Kenntnis der Quellen und willkürlich verändert) – Wien, Philharmonia, 327 – W. A. Mozart. The Ten Celebrated String Quartets. First authentic edition in score, based on autographs in the British Museum and on early prints. Ed. by Alfred Einstein. London, Novello & Comp. (o. J.) – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 473 u. 500 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. I Nr. 1 (1801) – Paris, Imbault, op X/1; V.-Nr. 905 (um 1795) – London, P. H. Cardon: Three quartets for two violins, tenor & vc. dedicated to Dr. Haydn (1. and 2. Book, um 1796); zus. mit 417 b (**421**), **458**, 421 b (**428**), **464**, **465** – London, L. Lavenu (um 1798) – Paris, Pleyel, Œuv. 3e (connu 11e), Livr. 2, 2; V.-Nr. 355 (um 1798). Diese Ausgabe enthält die Quartette in folgender Reihenfolge: 421 b (**428**), **458**, 417 b (**421**), **465**, **387**, **464**; V.-Nrn. 354–355 – ebda, Quart., 4 – Paris, Sieber, op. X Nr. 4 (1792/93 od. 1799/1800); vgl. Cari Johannsson, French Music Publisher's Catalogues . . ., Stockholm 1955 – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp., 2 H. „Trois Quatuors . . . par W. A. Mozart"; V.-Nrn. 60 u. 85 (1801 u. 1802). Bereits eine inkorrekte Ausgabe – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 12 – ebda (Moser-Becker), Ed. Peters 16 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Am 7. Sept. 1785 wurde die EA in der Wr.Ztg. angezeigt, am 18. Okt. auch in der „Realzeitung". „Mozart protestierte in Artarias erster Anzeige dagegen, daß Torricella am 10. September in der Wr.Ztg. sechs vor 15 Jahren entstandene Quartette in Abschrift gleichsam als Novitäten angekündigt hatte" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 144). Torricellas Verteidigung s. **168** – Wie die drei Klavierkonzerte 385 p (**414**), 387 a (**413**) u. 387 b (**415**), so hat Mozart dem Pariser Musikverleger Sieber auch die sechs großen Quartette, von denen damals erst **387** vorlag, am 26. April 1783 zum Stich angeboten; seine Schätzung drückt sich in seiner Preisforderung aus: während er für die Konzerte 30 Louisd'or verlangt, will er die Quartette nur um 50 Louisd'or abgeben (vgl. Bulletin de la Soc. franç. de musicologie, Juli 1921).

Literatur: Jahn [1]IV 77, [2]II 173, [3]II 199, [4]II 212 f. – Abert II 166, 945 – J. M. Bruce, The Music Review X/2 (1949) S. 97 f. – E. Klockow, Mitt.Mozart-Gem. H. 43, S. 3 f. – Massin (1959) S. 923 f.

387 a = **413**

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Winter 1782/83 in Wien (K.[1]: 1782)
Erschienen 1785 als op. IV Nr. 2
Verzeichnisse: André hs. 188 – André 200 – WSF (382) 392



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 30). – 38 Bl. mit 74 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Die Fagotte im Larghetto sind von Mozart später dazugesetzt worden. In der Abschrift St. Peter, Salzburg, liegt ein autographes Doppelbl. mit der Aufschrift: „Di Wolfg. Mozart. Concerto in F. Dieses Konzert und das aus dem A dem H. Joseph Wölfl geliehen."

Abschriften: s. 385 p (**414**), Anmerkung – *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, M II/13 Nr. 12 (Stiftg. Fuchs) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15492 – *Stimmen:* Schloßarchiv Kremsier, II G 71 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Salzburg, St. Peter – Solostimme: Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 20224 – Salzburg, St. Peter – Joh. Traeg kündigte in Wr.Ztg. v. 27. Sept. 1783 drei neue Klavierkonzerte in Stimmen um 10 fl. an, darunter möglicherweise dieses.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Œuvre IV Livr. 2; ohne die Fagotte; V.-Nr. 42 (1785). 2 Auflagen. Besondere Ausgabe mit Zusatzplatte unten: „Imported from Vienna" (Ex. 1944 bei Alby Rosenthal, Oxford)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 11 – B & H, Part.Bibl. 446 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 12 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2546 – Paris Le Duc, Œuvre IV (1785) – London, Longman & Broderip, op. 4 Nr. 2 (um 1790) – „Nach dem Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792 ist Konzert 387a (**413**) als Liv. 2 in Amsterdam bei J. Schmitt ohne Pl.-Nr. um 1790 erschienen und Konzert 387 b (**415**) als Nr. 3 der Klavierkonzerte in Paris noch zu Mozarts Lebzeiten nachgedruckt worden" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV S. 144). Doch ist von Hummel (Berlin-Amsterdam) Konzertausgaben Liv. 2 nicht 387a (**413**), sondern **451** (op. IX). – Offenbach, J. André, Konz. für Pfte, op. 4, Livr. III; V.-Nr. 1545/46 (1802) – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 12 (1803) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu 385 p (**414**)

Literatur: Jahn [1]IV 51f., [2]II 162 f., [3]II 187 f., [4]II 190 f. – Abert I 1020 – P. Augustin Jungwirth, Mitt.Mozarteum II/3 Mai 1920 – Massin (1959) S. 917 f.

Kadenzen:



Autograph: unbekannt

Abschrift (Leopold Mozarts): Salzburg, Stift St. Peter – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig

Faksimile (der Abschrift): Salzburg 1921, hrsg. v. E. Mandyczewski – desgl. bei Girdlestone, Appendix II

Ausgaben: keine

387 b = **415**

Konzert für Klavier

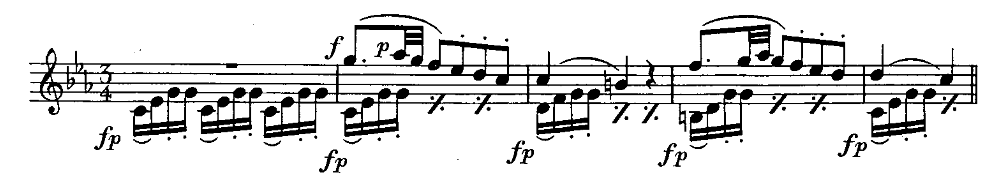
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich im Winter 1782/83 in Wien (K.[1]: 1782)
Erschienen 1785 als op. IV Nr. 3
Verzeichnisse: André hs. 205 – André 201 – WSF (384) 394





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 40 Bl. mit 80 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. – Auf Bl. 19b u. 20a hat Mozart einen anderen langsamen Satz begonnen und kanzelliert:



Abschriften: s. 385p (**414**), Anmerkung – *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Musikarchiv André, M 12554 – Prag, UB/Clementinum, M II/13 Nr. 5 (Stiftg. Fuchs) – *Stimmen:* Salzburg, Mozarteum – Salzburg, St. Peter – Stifte Reichersberg, Ob.Öst., u. Seitenstetten

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Œuvre IV Livr. 3, V.-Nr. 56 (1785); mit den Fagotten. 2 Auflagen (bei der 2. einige Notenplatten neu gestochen: Fagotti S. 2 u. 3, Cembalo S. 5, 7, 9, 19, Viola S. 3, Corno II S. 2)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 13 – B & H, Part.Bibl. 448 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 5 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1627 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 5 (Nov. 1800); ebenfalls mit den Fagotten – Offenbach, J. André, Konzert op. 4 Livr. II; V.-Nr. 1545/46 (1802) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 784* – *Kadenzen* s. 626a (**624**)

Anmerkung: Mozart spielte in seiner Akademie am 22. März 1783 dieses eben hs. herausgegebene Subskriptions-Konzert in C-dur neben 385p (**414**) od. 387a (**413**). Vgl. den Bericht in Cramers Magazin I 578: Wien, vom 22. März 1783: „Heute gab der berühmte Chevalier Mozart eine musikalische Academie zu seinem Antheil im National-Theater, in welcher Stücke von seiner ohnehin sehr beliebten Composition aufgeführt wurden. Die Academie war mit außerordentlich starkem Zuspruch beehret, und die zween neuen Concerte und übrigen Fantasien, die Hr. M. auf dem Forte Piano spielete, wurden mit dem lautesten Beyfall aufgenommen. Unser Monarch, der die ganze Academie, gegen seine Gewohnheit, mit seiner Gegenwart beehrte, und das ganze Publicum ertheilten denselben so einstimmig Beyfall, daß man hier kein Beyspiel davon weiß. Die Einnahme der Academie wird im ganzen auf 1600 Gulden geschätzt." – Der kanzellierte Entwurf eines langsamen Satzes hat das Adagio im Schlußsatz (2/4, c-moll) beeinflußt. Zu dem Thema des endgültigen Andante vgl. das Larghetto von **595**.

Literatur: Jahn [1]IV 51f., [2]II 162f., [3]II 187f., [4]II 190f. – Abert I 1012, 1020 – Massin (1959) S. 917f.

Kadenzen und Eingänge:





Autograph: unbekannt

Abschrift: Salzburg, Stift St. Peter – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig; einige Tempoangaben von Leopold Mozart, Notenschrift von fremder Hand.

Ausgaben: Artaria IV, V, VI – André 9, 10, 11 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**) – 2. Eingang ungedruckt u. nicht in K.3

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 108

387 c (**Anh. 55**) **Kammermusiksatz** (Fragment) 452 b

387 d **Vier Incipits von Sinfoniesätzen** Anh. A 59

388 **Serenade** für Bläser c-moll 384 a

389 **Duett** (Fragment) „Welch ängstliches Beben" 384 A

390 **An die Hoffnung** „Ich würd' auf meinem Pfad" 340 c

391 **An die Einsamkeit** „Sei du mein Trost" 340 b

392 **Lied** „Verdankt sei es dem Glanz" 340 a

393 **Solfeggien für eine Singstimme** 385 b

394 **Praeludium und Fuge für Klavier** C-dur 383 a

395 **Capriccio für Klavier** C-dur 300 g

396 **Sonatensatz für Klavier und Violine** c-moll (Fragment) 385 f

397 **Fantasie für Klavier** d-moll (Fragment) 385 g

398 **Sechs Variationen für Klavier** „Salve tu, Domine" 416 e

399 **Suite für Klavier** (Fragment) 385 i

400 **Allegro für Klavier** B-dur (Fragment) 372 a

401 **Fuge für Klavier** g-moll (Fragment) 375 e

402 **Sonate für Klavier und Violine** A-dur (Fragment) 385 e

403 **Sonate für Klavier und Violine** C-dur (Fragment) 385 c

404 **Andante und Allegretto für Klavier und Violine** (Fragment) 385 d

404 a

Sechs dreistimmige Fugen

drei aus J. S. Bachs Wohltemperiertem Klavier (I. Teil Nr. 8, II. Teil Nr. 13 u. 14), je eine aus J. S. Bachs Orgelsonate II (BWV 526) und der Kunst der Fuge, Contrapunctus 8, sowie eine Fuge von W. Friedemann Bach, die letzte der „acht Fugen", welche er der Prinzessin Amalie widmete, eingerichtet für Violine, Viola und Baß von Mozart und mit sechs Einleitungen versehen, davon vier von Mozart

Komponiert bzw. bearbeitet angeblich 1782 in Wien
Verzeichnis: WSF (Einleitungen) 427





Autograph: unbekannt

Abschriften: ehem. Berlin PrStB, Photokopie davon im Nachlaß Einstein; Abschrift davon in Brüssel, Cons. Royal – Wien, Ges. d. Mfr. – Beide ziemlich willkürlich und nachlässig, die Wiener ein wenig sorgfältiger. Im ersten Präludium ist ein besonderes Übermaß an dynamischen Zeichen, die wohl auf das Konto des „Kopisten" gehen.

Ausgaben: B & H (J. N. David), Ed. Breitkopf 5678–79 (1938) – Neudruck der Adagios in g-moll und f-moll durch E. Lewicki, Mitt.Mozart-Gem., Beil. z. 15. H. März 1903; des Beginns (8 T.) des Adagios in F-dur durch W. Rust, Ausg. der Bach-Ges., IX, Vorwort S. XXVI; dieses Adagio vollständig durch A. Einstein in Musical Times, März 1936, veröffentlicht.

Anmerkung: Am 10. April 1782 schreibt Mozart dem Vater: „. . . ich gehe alle Sonntage um 12 uhr zum Baron von Suiten – und da wird nichts gespiellt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den bachischen fugen. – so wohl Sebastian als Emanuel und Friedeman Bach . . ." Für diese Matineen hat Mozart diese Einrichtungen wohl geschrieben und vier der Adagios – in f-moll, g-moll, d-moll, F-dur – als Präludien hinzukomponiert; und zwar nach dem Muster der Adagios Bachs, von dem zwei der einleitenden Sätze herrühren (Largo aus Orgelsonate II und Adagio e dolce aus III). Obwohl diese Präludien durch ein Autograph nicht beglaubigt sind, dürften sie doch von Mozart stammen. Man könnte nur noch an G. Albrechtsberger denken, dessen sechs Streichquartette op. 21 (Wien, Bureau d'Arts et d'Industrie, V.-Nr. 174) genau die gleiche Anlage zeigen; doch reicht Albrechtsbergers Erfindung oder Stilgefühl an diese vier Adagios nicht heran. Da die „Grundlage (der Hausmusik bei van Swieten) ein Streichtrio bildete" (vgl. R. Bernhardt unter Lit.), sind die Trio vermutlich vor den Übertragungen der vierstimmigen Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier entstanden. – Vgl. **405**

In der Nat.Bibl. Wien und im Benediktinerstift Melk finden sich anonym überlieferte Abschriften von weiteren sechs Einleitungen zu Bachschen Fugen für Streichquartett bzw. -quintett, die verschiedene Forscher Mozart zugeschrieben haben. Die Faktur dieser Einleitungen ist jedoch betont „rückschauend" und der Tonsatz durchaus unmozartisch. Es wäre eine reizvolle Forschungsaufgabe, im Zusammenhang mit der sog. Kaiser-Sammlung der Nat.Bibl. die Herkunft dieser Stücke zu eruieren.

Literatur: W. Rust, Vorwort zu Bd. IX der Ausg. der Bach-Ges., S. XXVI (1860) – E. Lewicki, „Mozarts Verhältnis zu Seb. Bach", Mitt.Mozart-Gem., 15. H., März 1903, S. 163 f. – R. Lach, „W. A. Mozart als Theoretiker" (Wien 1918) S. 37 f. – Reinhold Bernhardt, „Gottfried van Swieten", in „Der Bär" 1929/30, S. 140 f. – G. de St.-Foix, Revue musicale, Dez. 1932 – A. Einstein, „Mozart's Four String Trio Preludes to Fugues of Bach", Musical Times, März 1936 – WSF III 401

404b = **443**

Fuge

(Triosonate)

Komponiert vermutlich 1782 in Wien (K.[1]: 1783)
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 14 Nr. 38 – Jahn [1]II 512 Nr. 65 – André hs. a – K.[1] **Anh. 67** – K.[3] 385 l



Autograph: Boston, Public Library; vorher Brown Collection (28. Dez. 1932); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 20; einst Frankfurt a. M., Jul. André; A. André. Um 1840 bei French's, London, ausgeboten; Kat. Nr. 10, B. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Fuga". Der Anfang von 37 Takten ist von Mozart, die Ergänzung von Abbé Stadler. Die drei Stimmen sind im Sopran-, Tenor- und Baßschlüssel notiert. Eine spätere Hand (André?) hat „Violino, Viola, Violoncello" vor die Akkolade geschrieben und Violin- und Altschlüssel auf die entsprechenden Systeme gesetzt. Nissen erwähnt am Rand, daß die Viola „um 2 Töne tiefer" geschrieben werden müsse. Am unteren Rand hat H. Henkel in Wien bemerkt: „Diese Fuge, deren Text und Handschrift bis zum Zeichen –Θ– von Mozart ist, wurde von Abbé Stadler weiter bis zum Ende ergänzt."

Abschriften: von A. Fuchs in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15353. Dieses Ms. enthält auch Anh. A 52 (**291**) in Sechters Bearbeitung (Mich. Haydn, mit einer Introduktion von Sechter versehen).

Ausgaben: keine – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Abt Stadler bei Nissen, Anh., und Jahn (s. Verz.) bezeichnen das Stück „Eine kurze Fuge für Violine, Viola und Violoncello, G-dur". Es handelt sich weniger um eine eigentliche Fuge, da der Baß nicht thematisch beteiligt ist, sondern eher um eine Triosonate für ein Sopran- und Tenorinstrument mit Basso seguente. Stadler hat dementsprechend richtig ergänzt. Das Stück wäre am ehesten mit Bachs Orgeltrio c-moll zu vergleichen, das Mozart kopiert hat; vgl. 404a Nr. 5. Einstein hat es daher später zu diesem gestellt.

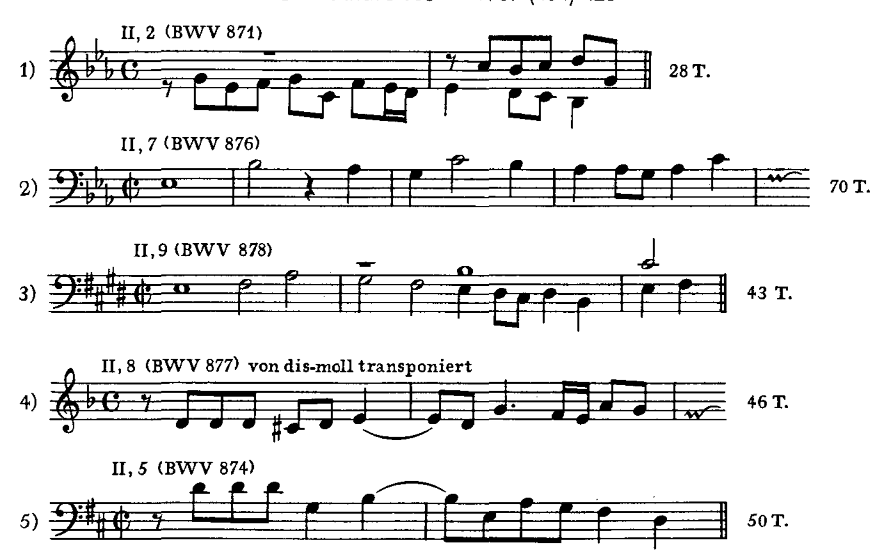
Literatur: Jahn [1]II 377, [2]I 80 [mit der irrigen Tonartangabe D-dur], [3]I 94, [4]I 96

405

Fünf vierstimmige Fugen

aus J. S. Bachs Wohltemperiertem Klavier II. Teil Nr. 2, 5, 7, 8 u. 9
eingerichtet für 2 Violinen, Viola und Baß von Mozart

Bearbeitet angeblich 1782 in Wien
Verzeichnisse: André hs. U – André 188 – WSF (404) 426



Autograph: Los Angeles, Gregor Piatigorsky; früher Paris, Mme Rob. Calman-Lévy; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 15; um 1840 bei French's, London, (Kat. Nr. 9, A–E) zum Kauf angeboten; einst Offenbach, Aug. André. – 5 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift von fremder Hand: „Bachs Klavier Fugen von Mozart übersetzt für 2 Violinen, Viola e Basso" – Über der c-moll-Fuge steht eine dreistimmige kontrapunktische Studie von 11 T., deren cantus firmus dem „Gradus ad Parnassum" von J. J. Fux entnommen ist.

Faksimile: der 1. Seite: Mitt.Mozart-Gem. 15. H., März 1903; zu S. 168 – desgl. Revue musicale, Dez. 1932 – Nr. 1: Engel, Bl. 68 – Photokopie im Nachlaß Einstein

Abschrift: Dresden, Mozart-Verein

Ausgaben: unbekannt; doch zeigt André, Offenbach, auf dem Titelblatt der Part.Ausg. der großen Quartette 1–9 (V.-Nr. M 1–9) an: „In demselben Verlag erschien: Mozart, W. A., 6 [!] Fugen von J. S. Bach für 2 V, A & Vc bearbt. Partitur." Auf V.-Nr. M 10 und der Part. von **546** fehlt der Vermerk. Wenn die Ausgabe wirklich erschienen sein sollte, so ist damit doch nicht bewiesen, daß es eine sechste Bach-Bearbeitung Mozarts gegeben hat. Vgl. jedoch Vorwort S. *XXXI*

Anmerkung: Mit voller Genauigkeit ist die Entstehungszeit nicht zu bestimmen. Die Handschrift zeigt, daß die Einrichtung i. J. 1782 od. 1783 erfolgt ist, als der Verkehr mit van Swieten am lebhaftesten war. Mozart scheint sie im Sommer 1783 nach Salzburg mitgenommen zu haben; denn am 6. u. 24. Dez. erbittet er vom Vater die Nachsendung von „Seb. Bachs fugen".

Literatur: Jahn [1]II 376f., [2]II 76, [3]II 90, [4]II 91 – Abert II 94f. – E. Lewicki, „Mozarts Verhältnis zu Seb. Bach", Mitt.Mozart-Gem. 15. H., März 1903, S. 163f. – G. de St.-Foix, Revue musicale, Dez. 1932

405 a = **Anh. 77**

Fuge (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Begonnen angeblich 1782 in Wien
Verzeichnis: K.[3] 385 m



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Faksimile (9 Takte): Leipziger N. Illustr. Ztg. 1880 Nr. 18

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 8 in: 15573 (II)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: A. Einstein hatte das Fragment unter 385 m ungefähr in dieselbe Zeit eingereiht. Sachliche Gründe, weniger chronologische, lassen eine Einreihung neben Bachs Fugen glaubhafter erscheinen. Es ist auch durchaus möglich, daß es sich bei dem Bruchstück ebenfalls um die Bearbeitung eines fremden Meisters handelt.

Literatur: WSF V 324 – vgl. 375 d (**Anh. 45**)

406 **Quintett** c-moll (eigene Bearbeitung) 516 b

407 **Quintett** Es-dur 386 c

408 **Drei Märsche** Nr. 1 C-dur 383 e
Nr. 2 D-dur 385 a
Nr. 3 C-dur 383 F

409 **Sinfonie-Menuett** C-dur 383 f

410 **Adagio** für 2 Bassetthörner und Fagott 484 d

411 **Adagio** für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner 484 a

412 **Konzert für Horn** D-dur 386 b

413 **Konzert für Klavier** F-dur 387 a

414 **Konzert für Klavier** A-dur 385 p

415 **Konzert für Klavier** C-dur 387 b

– 1783 –

17. Juni: Geburt des ersten Sohnes, Raimund Leopold, der bald darauf stirbt. Ende Juli Besuch mit seiner Frau in Salzburg. 26. Oktober: Aufführung des c-moll-Messe-Fragments, mit Konstanze als einer der beiden Solo-Sopranistinnen, in der Kirche des Stifts St. Peter. — Ende Oktober Rückkehr nach Wien; Aufenthalt in Linz.

416

Rezitativ und Rondo für Sopran

„Mia speranza adorata" und „Ah, non sai, qual pena"
Text von Abate Gaetano Sertor
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 8. Januar 1783
Verzeichnis: WSF (392) 405



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – 10 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „per la Sigra Lange. Recitativo con Rondo. di Wolfgango Amadeo Mozart in Vienna li 8 di gennaio 1783".

Abschriften: alte Abschrift, Rondo nach A-dur transponiert: Paris, Bibl. du Cons. de Musique. Die letzten 8 T. sind durchstrichen und mit einem anderen Schluß von 14 T. versehen, aber keinesfalls, wie Einstein (K.3) meint, von Mozarts Hand. In der ehemaligen Slg. von Adolf Müller sen., Wien (Katalog Gilhofer & Ranschburg, Auktion X, 21.–25. Okt. 1901, Nr. 196) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 27073

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 24 – B & H, Part.Bibl. 809 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen, V.-Nr. 289 (1805); später mit Ges.Stimme: B & H, Orch.Bibl. 965 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Kl.A. mit ital.-deutschem Text, M. 416 – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klavier, ital.-deutscher Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201a – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien, Nr. I, Typendruck (1804) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 1; V.-Nr. 19 (1822) – Leipzig, Peters (Lilli Lehmann), V.-Nr. 3552b (1852 od. 53), Nr. 1

Anmerkung: Mozart hat diese Arie für Aloysia Lange komponiert: „... diesen Abend [muß ich noch] für meine schwägerin Lange ein Rondò fertig machen, welches sie samstag [11. Juni 1783] in einer großen Academie auf der Mehlgrube singen wird" (Mozarts Brief vom 8. Jan. 1783). Sie sang es auch in Mozarts Konzert am 23. März 1783. – Mozart hat den Text der Oper „Zemira" von Pasquale Anfossi, Akt II 5, entnommen; sie wurde Karneval 1782 an S. Benedetto, Venedig, aufgeführt. Libretto in der Library of Congress, Schatz 272. Rich. S. Hill, Music Division, hat freundlicherweise die Identität des Textes festgestellt. Bei Anfossi ist die Szene dem Gandarte, dem Gatten Zemiras, in den Mund gelegt.

Literatur: Jahn 1II 204, 273; 2II 14, 3II 17, 4II 17 – Abert I 1012, II 46 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 348

416a

Deutsche Oper (verloren)

Geplant Anfang Februar 1783 in Wien
Autograph: unbekannt

Anmerkung: Mozart schreibt am 5. Febr. 1783 aus Wien: „Ich schreibe izt eine teutsche opera für mich: – Ich habe die Comödie vom goldoni – Il servitore di due Padroni – dazu gewählt – und der Erst ackt ist schon ganz übersezt – der übersezer ist Baron Binder – es ist aber alles noch ein geheimnüss, bis alles fertig ist..."

Über ein möglicherweise zu dieser Oper gehörendes Fragment vgl. 626b/41. Über zwei fragmentarische Possentexte vgl. 509b u. 509c (**Anh. 28**). Vgl. auch Anm. zu 416b (**435**).

416b = **435**

Arie für Tenor (Fragment)

„Müßt' ich auch durch tausend Drachen"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Klarinette, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. E* – WSF (407) 440



Autograph: Veste Coburg aus dem Besitz des Herzogs Ernst; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Von Nissens Hand ist bemerkt: „Singstimmen und Baß ganz, übrigens nicht ganz instrumentiert. Von Mozart und seine Handschrift." Dann folgt von fremder Hand die Jahreszahl „1783".

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 45 – B & H, Part.Bibl. 814

Anmerkung: Ob Mozart diese komische Arie als Einlage in eines der deutschen Singspiele geschrieben hat, die im Jan./Febr. 1783 in Wien aufgeführt wurden („Die unruhige Nacht" von Gaßmann, „Rose" von Gallus und „Die betrogene Arglist" von Weigl), ist schwer zu entscheiden. Einstein vermutete darunter eine Arie zur Komödie „Diener zweier Herren", die Mozart zu schreiben vorhatte (vgl. 416a), und stellte deshalb diese Arie zu Mozarts Erwähnung dieses Werkes.

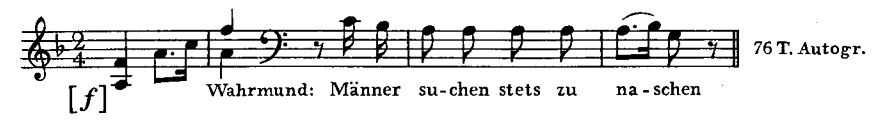
Literatur: Jahn [1]III 288 Anm. 29, [2]II 217, [3]II 248, [4]II 252 – Abert II 105 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – WSF V 317 – G. R. Kruse, „Ein Mozart-Singspiel von Lortzing", Mitt.Mozart-Gem., 11. H., S. 71 f. (Die Arie wurde in Lortzings Singspiel „Szenen aus Mozarts Leben" [1832] verwendet.)

416c = **433**

Arie für eine Baßstimme (Entwurf)

„Männer suchen stets zu naschen"
Text von ?
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. D* – WSF 441



Autograph: Part.Entwurf in der Veste Coburg aus dem Besitz des Herzogs Ernst; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 6 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Notiert sind Singstimme und Baß nebst wenigen Andeutungen der Instrumentierung. – Konstanze bietet das Manuskript am 25. Febr. 1799 Breitkopf & Härtel an.

Abschriften: einst im Besitz von Breitkopf & Härtel – aus dem Nachlaß Köchels – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15197

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 43 – B & H, Part.Bibl. 807 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 14 (Kl.A. von A. E. Müller [?] m. d. Titel „Warnung"), 1799 – ebda, Deutscher Liederverlag 1466 – B & H, Ed. Breitkopf Nr. 103 (Klengel), nach dem autogr. Part.Entwurf – Bonn, Simrock, II/3; V.-Nr. 104 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 13 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 9536/37 (Friedlaender), mit eigenmächtigen Änderungen – In „VI Canzoni ... composte da Mozart e Paer ... Nr. V": Hamburg, J. A. Böhme; für Sopran mit ital. Text „I moderni cavalieri" – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: „Vor 1784 komponiert und höchstwahrscheinlich zur Einlage in eine Operette bestimmt." (K.[1]). Vgl. jedoch die Anm. zu 416b (**435**). Auch hier scheint Einstein die Zugehörigkeit zu dem geplanten Singspiel nach Goldonis „Der Diener zweier Herren" am wahrscheinlichsten. – Die Arie wurde später im „Schauspieldirektor" nebst dem Bandelterzett, dem Lied an Chloe und „Die betrogene Welt" in L. Schneiders Bearbeitung verwendet.

Literatur: Jahn [1]III 288 Anm. 29, [1]IV 158 Anm. 22, [2]II 217, [3]II 248, [4]II 252 – Abert II 105 – WSF V 317

416d = **446**

Musik zu einer Pantomime (Fragment)

für 2 Violinen, Violen und Baß

Komponiert im Februar 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. Nachtr. Ms. B – WSF 411



Autograph: 1) Berlin PrStB (z. Zt.Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12- und 10zeilig, größtenteils autograph. Enthält nur die erste Violinstimme der Stücke I–XIII, aber auch diese nicht vollständig, Anfang und Schluß fehlen. Die „Introduction" ist bekannt aus André hs. Verz. bzw. dem Verz. von Gleißner (s. *S. LIX f.*). In letzterem die Angabe: „Eine Pantomime von 26 Stücken: à 2 Violini, Viole e Basso."

2) Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Charles Malherbe; ein früherer Besitzer erhielt die Handschrift am 17. Okt. 1849 von Anton Schmid in Wien. – 1 Bl. Querformat, oben beschnitten, mit 9 Systemen und 1 beschriebenen S., enthält die Nr. XIV u. XV, ebenfalls I. Violine, jedoch nicht skizzenhaft, sondern wie Auflagestimme geschrieben. Auf Nr. XV sollte ein Allegro 3/8 folgen. Autograph 1) und 2) einst bei André vereinigt.

Abschriften: A. André hat auch die 2. V, Va u. B besessen; er bemerkt im hs. Verzeichnis: „Die erste Violine hat Mozart ohne weitere Partitur geschrieben, und somit wohl auch die übrigen 3 Stimmen, welche ich aber nur in der Abschrift besitze ..." Eine Anfrage hat leider ergeben, daß diese Stimmen heute bei André Erben nicht mehr vorhanden sind. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15574

Ausgabe: W. A. M. Serie 24, 18 (Fragment) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Am 15. Febr. 1783 meldet Mozart dem Vater: „Ich glaube wir werden die lezten faschings täge eine Compagnie Masque machen, und eine kleine Pantomime aufführen ..." Und am 12. März: „wir haben am fasching Montag unsere Compagnie Masquerade auf der Redoute aufgeführt – sie bestund in einer Pantomime, welche eben die halbe stunde, da ausgesezt wird, ausfüllte. – Meine schwägerin war die Colombine, ich der Harlequin, Mein schwager der Piero, ein alter tanzmeister (Merk) der Pantalon. ein Maler (grassi) der Dottore. – Die Erfindung der Pantomime, und die Musick dazu war beydes von mir. – der tanzmeister Merk hatte die güte uns abzurichten, und ich sag es ihnen wir spielten recht artig. – hier leg ich ihnen die ankündigung davon bey, welche eine masque als Kleperpost gekleidet den masquen austheilte. – Die verse, wenn sie schon Knittelverse sind, könnten besser seyn; das ist kein Product von mir. – der schauspieller Müller hat sie geschmiert." – Die Aufschriften der ersten kurzen Stücke lauten: „Pantalon und Columbine zanken sich. – Der Doctor kommt. – Pantalon macht Ceremonien – stellt ihn der Colombine zum Manne vor. – Columbine ist traurig. – Pantalon thut ihr schön – sie ist bös – er wieder gut – sie böse – er auch böse usw."

Literatur: Jahn [1]II 239, [2]I 743, [3]I 838, [4]I 843 – Abert I 1029 – H. Preußner, „Der ‚andere' Mozart", in „Die Musik", XX/2, S. 501 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 358

416e = **398**

Sechs Variationen für Klavier

über „Salve tu, Domine" aus der Oper „I filosofi immaginarii" oder „Gli astrologhi" von Giovanni Paisiello (I. Akt, Arie Nr. 8)

Komponiert vermutlich im März 1783 in Wien (K.[1]: 1782)
Verzeichnis: WSF (376) 407



Autograph: unbekannt – eine 1930 auftauchende Hs. (Antiquar W. Toscanini, Mailand, Auktion 12.–16. Juni 1931, Kat.Nr. 535) mit der 1. und 3. Variation hat sich als Fälschung des Mailänder „Professore" Tobia Nicotra erwiesen.

Abschriften: Graz, Lannoy-Slg. – Prag, Nat.Mus. [P: J: 786], a. d. Kloster Osek – Donaueschingen, Mus.Ms. 1368 – Krumau, Schwarzenberg-Archiv, K. 26 Nr. 285 – Lausch kündigte eine Abschr. in Wr.Ztg. v. 15. Jan. 1785 an.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Nr. 4, V.-Nr. 89 (1786); 2 Auflagen. „Die ursprüngliche Pl.-Nr. 28 läßt darauf schließen, daß dieses Heft schon von Torricella vorbereitet worden war [und fertig gestochen vorlag] (vgl. **455**). In der Wr.Ztg. am 5. Aug. 1786 von Artaria angezeigt. Eine Titelauflage Artarias erschien noch vor 1788 (V.-Nrn. der Variations-Serie bis 112)." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 144)

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 10 – NMA Serie IX/26 – London, Longman & Broderip, Nr. 4 der Var. (um 1790) – Berlin-Amsterdam, Hummel, Nr. 4; V.-Nr. 683 (1791) – Im März 1792 zeigt der Pariser Geiger Guénin im Journal de Paris außer **455** auch 416e (**398**) zum Verkauf an (St.-Foix, Laurencie-Festschrift [1933], S. 254) – Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 3 (1792) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 10 (1798) – ebda, Var. f. Pfte, 9. Neue sorgfältig revidierte Ausgabe; V.-Nr. 9549 (1857 od. 58) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – London, Birchall – Paris, Pleyel – Paris, Le Duc – Paris, Imbault – Offenbach, J. André, Suite d'airs conn. var. p. Pfte, 6; V.-Nr. 535 (1792 od. 93) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 336 (1804) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 14; V.-Nr. 316 (1803) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 33, 10 – Leipzig, Peters, Klavierwerke (Köhler & Ruthardt), III/6, Nr. 273 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Mozart spielte über dieses Thema Variationen in seinem Konzert zu Wien am 23. März 1783. Die Art seiner Mitteilung läßt kaum eine andere Deutung zu, als daß er bei dieser Gelegenheit das Werk improvisierte: „... vari[i]erte eine aria aus einer opera genannt Die Philosophen." „Die Oper Paisiellos [Text von G. Bertati] wurde zu Wien zum ersten Male deutsch [übersetzt von Stephanie d. J.] am 22. Mai 1781, italienisch am 8. Okt. 1783 gegeben" (L. v. Sonnleithner). Die erste Aufführung hatte am 7. Febr. 1779 in Petersburg stattgefunden. Die Melodie steht in der Oper im 1. Akt als „Air Nr. 8" in Es-dur und wird von Giulino, nicht von einem Männerchor gesungen (frdl. Mitt. von K. v. Fischer).

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 14, [2]II 138, [3]II 159, [4]II 162 – Abert I 909, 1012 – WSF III 352 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

416f = **293**

Konzert für Oboe (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Februar oder März 1783 in Wien (K.[1]: 1777)
Verzeichnisse: André hs. J* – WSF 435



Autograph: 1) Cambridge, Fitzwilliam Museum (seit 1944); vorher New York, H. Reichner; Sotheby 21. April 1943; vorher Paris, Giuseppe di Gentili; Berlin, Buchhändler Jos. Altmann, im Auftrag erworben bei der Auktion Heyer (Kat. III Nr. 261); Köln, Heyer-Museum, Kat. IV Nr. 186 (1909); Warschau, Adam Münchheimer (Febr. 1866); einst A. André. – 5 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „//Concerto d'Oboè//". Enthält 61 T. des Allegro, wovon 48 T. des Ritornell mit den zwei ersten T. des Solo vollständig instrumentiert sind. Weitere 11 T. des Solo auf einer neuen S. haben nur noch die Taktstriche der Begleitung.

2) Fortsetzung (T. 62–70) zum Autograph 1): heute verschollen; vorher Berlin, Ludwig Prutz, Geschichtsmaler; am 29. März 1856 von J. B. André aus dem Nachlaß André zum Geschenk erhalten. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S.; bei K.[3] unter 416g eingereiht.

Faksimile der 1. Seite von 1): Kat. Heyer IV Tafel XIX – Autograph 2): O. Fleischer, „Mozart" (Berlin 1900), Beil. z. Titel

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15385

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 20 – B & H, Part.Bibl. 516

Anmerkung: Jahn ([1]I 606) war der Meinung, Mozart habe dieses Konzertbruchstück für den Oboisten Gius. Ferlendis aus Bergamo geschrieben, der 1775 bis Aug. 1778 in der Salzburger Kapelle tätig war. Nach A. Fuchs soll dieses Konzert nur aus einem Stück bestehen und von Abbé Stadler vollendet worden sein, dem für diesen Fall der unvollendete Partitur-Anfang vorgelegen haben müßte. Wenn das vorliegende Bruchstück identisch wäre mit dem Konzert für Ferlendis, so müßte dieses jedenfalls in jenem „Büchl", dessen Mozart erwähnt, vollständig aufgezeichnet gewesen sein; denn das auffallend große Format des Bruchstücks und das offenbare Abbrechen der Aufzeichnung läßt sich weder mit dem Ausdruck „Büchl" noch mit der Annahme vereinigen, daß das übrige konnte verloren worden sein. – Mozart schreibt aus Mannheim (14. Febr. 1778): „dan hat der h: Ramm, (zur Abwechslung) fürs fünfte mahl [in einer Academie bei Cannabich] mein oboe Concert für den Ferlendi gespiellt, welches hier einen großen Lärm macht. es ist auch izt des Herrn Ramm sein Cheval de bataille." – Auch aus Wien schreibt er (15. Febr. 1783): „... schicken sie mir doch gleich das Büchel, worin dem Ramm sein oboe Concert oder vielmehr des Ferlendi sein Concert ist: der Oboist vom Fürst Esterhazi giebt mir 3 Duckaten davor; – und will mir dann 6 geben, wenn ich ihm ein Neues Mache." Auch Köchel weist schon auf den Widerspruch hin, welcher zwischen dem Format des erhaltenen Bruchstückes und dem Ausdruck Mozarts besteht, das Konzert für den Obo-

isten Ferlendis befinde sich in einem „Büchl". In demselben Brief vom 15. Febr. 1783, der letzteren Ausdruck enthält, deutet Mozart die Möglichkeit an, ein neues Oboenkonzert zu schreiben. Hiernach kann das erhaltene Bruchstück der Anfang dieses neuen Konzerts sein, das frühere wäre dann verloren (H. Deiters in Jahn [3]II 839). Mit Recht hat G. de St.-Foix darauf hingewiesen, daß allein die Verwendung der Klarinetten verbietet, 416f (**293**) mit dem 1777 entstandenen Konzert für Ferlendis zu identifizieren. Nach Einsteins Meinung ist jenes „Ferlendis-Konzert" identisch mit 285d (**314**).

Die Skizze 2), die Fleischer „München 1780" setzt, ist die unmittelbare Fortsetzung (T. 62–70) von Autograph 1) und aus diesem Grunde hierher zu stellen. (K.[3] 416g)

Literatur: Jahn [1]I 606 Anm. 13, 715 Nr. 97; [2]I 327, [3]I 362, [3]II 839, [4]I 368f. – WSF II 430 – G. Kinsky, Kat. Heyer IV S. 133 – G. de St.-Foix, „Mozart et Ferlendis", RMI 1920, S. 543f. – Weder bei Abert noch im Rev.Ber. Rudorffs findet sich ein Wort über das Fragment.

416g **Konzert für Oboe**, Fragment zu 416f

417

Konzert für Horn

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 27. Mai 1783
Verzeichnisse: André hs. 197 – André 257 – WSF (393) 406



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 8 Bl. mit 14 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Wolfgang Amadé Mozart hat sich über den Leitgeb Esel, Ochs, und Narr, erbarmt zu Wien den 27. May 1783." Links oben steht noch mit Rötel: „Leitgeb Esel". Vorhanden sind vom 1. Satz die ersten 176 T. (4 Bl.) von insgesamt 190 T. und das ganze Rondo. Alles andere fehlt.

Faksimile: 1. Seite d. Autogr.: Engel, Bl. 81, und Gerstenberg (1960) 109 – Titelbl. der EA: R. Bory, Genf 1948, S. 125

Abschriften: *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, M. II 16b – Musikarchiv André (Rondo) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15393 u. 15393/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Konzert 2, op. 105; V.-Nr. 1590 (1802)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 17 – B & H, Part.Bibl. 520 – *Stimmen:* Leipzig, Forberg, op. 105; V.-Nr. 2697 (1890) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 386b (**412**)

Literatur: Jahn [1]III 294, [2]II 26, [3]II 31, [4]II 31f. – Abert II 50 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Girdlestone, S. 169f. – WSF III 349

417 a = 427

Missa

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Baß und Orgel

Komponiert zwischen Sommer 1782 und Mai 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 210 – André 28 – WSF (394) 412





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); einst im Besitz von F. A. Graßnick. Das Autograph bestand (K.[1]) aus 73 beschriebenen Bl., Querformat 12zeilig oder, wenn man die für das Oratorium „Davidde penitente" hinzukomponierte Kadenz sowie separate Bläserstimmen zum Gloria, Qui tollis, Jesu und cum sancto mitzählt, aus 77 Bl. Überschrift der 1. Seite: „//Kyrie//Di Wolfgango Amadeo Mozart. 1783". – So vollständig, wie Köchel es kannte, ist das Autograph nicht mehr (K.[3]). Das Benedictus fehlt zum Teil (ein Fragment davon: Paris, Bibl.Nat., Ms. 241), vom Sanctus und Osanna sind nur die Bläser und Pauken vorhanden, von denen Mozart ein Particell gemacht hatte; es fehlen dagegen die Singstimmen und die Streicher. Die einzelnen Sätze sind numeriert bis zum Credo, das die Nr. „9" trägt. Autographe Bemerkungen, welche die Umarbeitung zu **469** betreffen, finden sich bei Nr. 3, hinter Nr. 5 u. 6. – Eine Part.Skizze zum Benedictus: Veste Coburg, aus dem Besitz des Herzogs Ernst. 2 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Beginn s. Nr. 15

Über weitere Skizzen und Fragmente, die möglicherweise zur c-moll-Messe gehören, s. 417 B.

Faksimile: 1. Seite des Kyrie: Schiedermair Hs., Tafel 41; R. Bory, Genf 1948, S. 126 – Beginn des Sanctus und der Osanna-Fuge: Mitt.Mozart-Gem. IV 4, 1913

Abschrift: Augsburg, Stadt-Archiv (Hlg. Kreuz Nr. 10), 3 Posaunen u. Orgel-St. in b-moll (Chorton) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Erstausgaben: Offenbach, J. André, Missa in c-moll; V.-Nr. 6318. Aus Mozarts Handschrift (1840) – Kl.A. ebda (1840); beide mit Vorbericht von A. André.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 29 – B & H, Part.Bibl. 660 – Eulenburg 1956 (H. C. R. Landon): Ergänzung und Ausgabe – mit Agnus Dei in der Fassung von Alois Schmitt bei B & H: *Partitur:* Part.Bibl. 1660; *Stimmen:* ebda, Orgel- u. Orch.-St.: Orch.Bibl. 1361/64; Chorst.: Chor-Bibl. 1434/35; *Klavierauszug:* Ed. Breitkopf 1867 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Diese Messe hat Mozart später zur Kantate „Davidde penitente" benutzt. Vgl. **469**. Mozart (Brief vom 4. Jan. 1783) hatte, ehe er verheiratet war, „in seinem Herzen versprochen", wenn er Konstanze als seine Frau nach Salzburg brächte, dort eine neu komponierte Messe aufzuführen; „zum beweis aber der wirklichkeit meines versprechens kann die spart von der hälfte einer Messe dienen, welche noch in der besten hoffnung da liegt". Von dieser Messe brachte er nur das Kyrie, Gloria, Sanctus und Benedictus vollendet mit nach Salzburg; die fehlenden Sätze wurden wahrscheinlich aus andern Messen ergänzt, und so wurde das Ganze am 23. Okt. im Kapellhaus probiert und am 26. Okt. in der Peterskirche aufgeführt, wobei Konstanze die Sopranpartie sang. – André fand eine Abschrift dieser vier Sätze in einem Kloster in Bayern. Vom Credo ist der erste Satz in den Chorstimmen nebst dem Baß ganz vollendet, die Begleitung in den wesentlichen Punkten angedeutet; in gleicher Weise ist vom Incarnatus die Singstimme mit den obligaten Blasinstrumenten und dem Baß vollständig ausgeschrieben, die übrige Begleitung nur angedeutet.

1901 hat Alois Schmitt (Dresden) auf Anregung und auf Grund der Vor- und Mitarbeit E. Lewickis eine nach Mozartschen Vorlagen vervollständigte Bearbeitung dieser Messe veröffentlicht, wobei er – außer der Ergänzung der teilweise fehlenden Instrumentierung in den beiden nur skizzierten Sätzen des Credo, der Ausarbeitung der Orgelstimme, dem Flöten- und Klarinettenzusatz in einzelnen Sätzen, der Neubildung des Agnus Dei aus dem Werke selbst, dem Kyrie – zur Herstellung der fehlenden Sätze des Credo Kirchenstücke Mozarts benutzt hat, und zwar für: „Crucifixus" W. A. M. Serie 24, 30 [**93** (Anh. A 22)], „Et resurrexit" W. A. M. Serie 1, 4 und Serie 3, 4 [114 a (**139**) u. **323**], „Et in spiritum sanctum" W. A. M. Serie 1, 12 [246 a (**262**)], „Credo in unam sanctam" W. A. M. Serie 3, 3 und Serie 1, 15 [296 a (**322**) u. **337**], „Et vitam venturi" W. A. M. Serie 1, 12 [246 a (**262**)]. In dieser Gestalt wurde das Werk am 3. April 1901 in der Martin-Luther-Kirche zu Dresden aufgeführt. Mit neuen Ergänzungen, Wiederherstellungen und Änderungen Ernst Lewickis kam es dann in Dresden April 1918 und Nov. 1921 abermals zuerst zur Aufführung.

Literatur: Jahn [1]II 257, 391 f.; [2]I 3, [3]I 4, [4]I 100 f. – Abert I 305 Anm. 2, 993; II 39 f., 144 f., 860 – E. Lewicki in: „Die Musik", Jan.- u. Febr.-Heft 1906; „Über Mozarts große C-moll-Messe und die Endgestalt ihrer Ergänzung" in MJb Abert I 69 f., 1923 – Fritz Rückward, „Zur Kritik der großen C-moll-Messe Mozarts" in Mitt.Mozart-Gem. IV 4, 1913 – Fr. Volbach in Seemanns „Führern", Leipzig 1901; Fr. Limbert, „Mozarts c-moll-Messe" (Salzburg 1904) – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – WSF III 360 – Vorwort zur Ausgabe Eulenburg (H. C. R. Landon) – Massin (1959) S. 929 f.

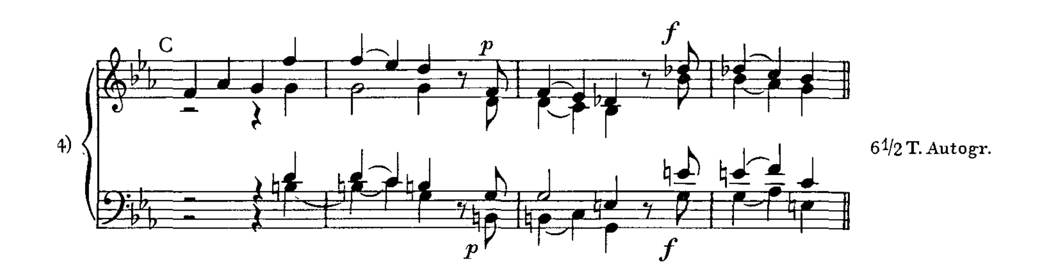
417 B

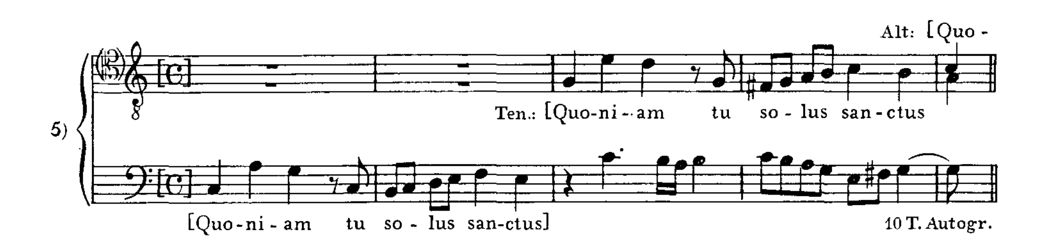
Skizzen und Fragmente

vermutlich zur c-moll-Messe 417 a (**427**) gehörend











Autograph: 1) Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Anfang einer vierstimmigen Fuge für Sopran, Alt, Tenor und Baß (ohne Text). – Beiliegend 3 Bl. (2 Bl. mit 4 S., Querformat 12zeilig, und 1 Bl. mit 2 S., Klein-Quartformat 10zeilig) mit kontrapunktischen Übungen über dieses Fugenthema sowie über andere Themen; auch mit dem Entwurf eines Themas für Variationen in B-dur (K.2 Anh. 23 a).

2)–4) einst Paris, Charles Malherbe. – 1 Bl. Querformat 20zeilig. Drei Skizzen für Sopran, Alt, Tenor und Baß (ohne Text). (K.2 Anh. 109 f A–C).

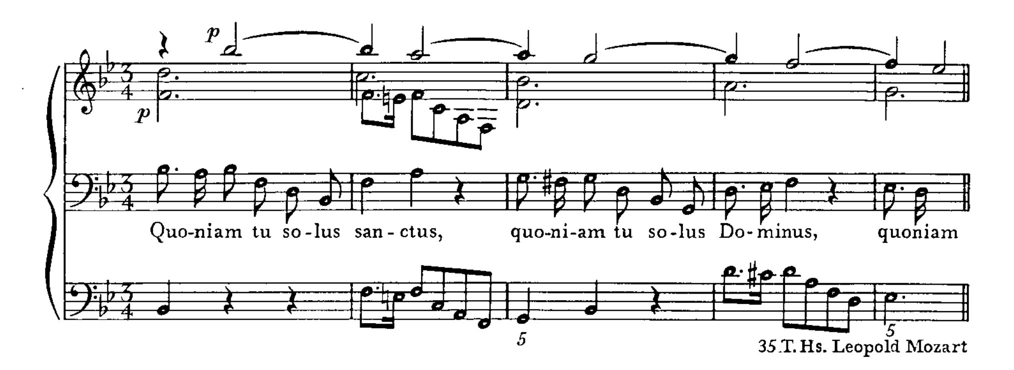
5) New York, Dr. Hermann Vollmer. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Von Nissens Hand: „Beginn einer achtstimmigen Fuge" für je zwei Sopran-, Alt-, Tenor- und Baßstimmen. Einstein vermutet, daß dem möglichen „Quoniam" ein „Qui tollis" im a cappella-Stil vorangegangen sein müsse, dessen Schlußakkord in C-dur tatsächlich auf dem Bl. erscheint. – Ein oder zwei Jahre später vermutlich scheint Mozart auf das oberste System das Rondothema (8 T.) des Klavierkonzerts **450** niedergeschrieben zu haben.

6) New York, Rudolph Kallir. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Rückseite von 375 h. Anfang einer vierstimmigen Fuge mit Basso continuo. Ob es sich um eine Abschrift nach einem anderen Meister handelt oder ebenfalls um eine Studie zur c-moll-Messe, ist fraglich.

Faksimile: Nr. 6) im Journal of the American Musicological Society, vol. I no. 1, S. 15

Ausgaben: Neudruck der Nr. 1) durch Waldersee in „Die Musik" V/7; zugleich mit der vierstimmigen fugierten Skizze 3) – Neudruck der Skizze 3) auch in „Die Musik" V/2 (1906)

Anmerkung: Das in K.³ unter 417a Anhang c) erwähnte Blatt (Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe; zeitweise Salzburg, Stefan Zweig; Boerner Kat. 104, Auktion 3. bis 6. Mai 1911, Nr. 1055; LLA Auktion 38, 21./22. Mai 1909, Nr. 728 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Fragment eines Gloria für Baßstimme, 2 V, Va u. B) mit folgendem Beginn:



stammt von der Hand Leopold Mozarts (frdl. Mitt. von Dr. W. Plath, Augsburg).

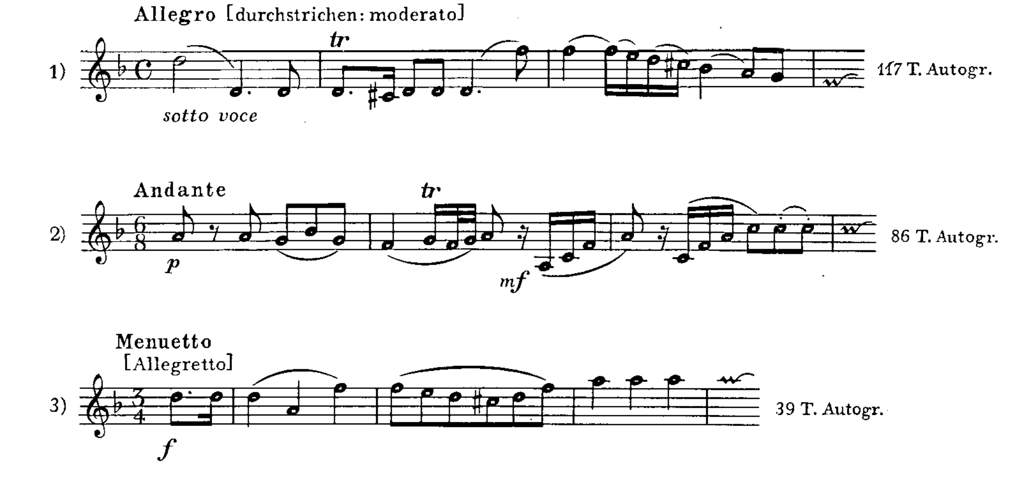
Literatur: Nr. 1) Abert II 150 Anm. 1 sowie das 2. Mozart-Heft der „Musik" V/7 (Jan. 1906) – A. Einstein, Journal of the American Musicological Society I (1948) S. 13f. – s. auch 375d (**Anh. 45**) – Nr. 5) u. 6): Alfred Einstein, „On certain Manuscripts of Mozart's, hitherto unknown or recently discovered", Journal of the American Musicological Society vol. I no. 1, S. 13f.

417b = **421**

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich Mitte Juni 1783 in Wien
Nr. 2 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Verzeichnisse: André hs. 194 – WSF (395) 415







Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 9 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto II." Unmittelbar nach dem 1. Satz steht der verworfene Beginn eines Andante.



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15439; 2 in: 15439/2 (Stimmen) – Prag, Nat.Mus., vgl. **387** – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/2. Vgl. **387**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 15 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1237 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Neue Ausgabe (1843), 2 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 2; V.-Nr. 224 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell. Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XI 2 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 1037 a; V.-Nr. 7844 – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2443 (1867/68) – Leipzig, Eulenburg (Gerber), Kl. Part.-Ausg. 32 – Wien, Philharmonia, 328 – London, Novello & Co. (Einstein); vgl. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 475/76 u. 502/3 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. I Nr. 2 (1801) – Paris, Imbault, op. X/2; V.-Nr. 905 (um 1795) – London, P. H. Cardon; vgl. **387** – London, L. Lavenu; vgl. **387** – Paris, Pleyel, Œuv. 2e (connu 10e), Liv. 1, 3; V.-Nr. 354 (um 1798); vgl. **387** – Paris, Sieber, op. X Nr. 3 – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp.; V.-Nr. 60 (1801) – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 13 – ebda (Moser-Becker), Ed. Peters 16 – Paris, Pleyel, Nr. 5; vgl. **387** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Nach Konstanzes durchaus glaubwürdiger Erzählung während ihrer ersten Entbindung komponiert; das wäre am 17. Juni 1783 gewesen. Vgl. Autogr. von **387**

Literatur: Jahn [1]II 256, 439; [1]V 69, [2]II 173, [3]II 199, [4]II 202f. – Abert II 166f., 179 – E. Klockow, Mitt.Mozart-Gem. H. 43, S. 3f. – Massin (1959) S. 940f.

417 c = **Anh. 76**

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Entstanden angeblich im Juni 1783 in Wien



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 58 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 20 in: 15573 (I)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1791. Dem widerspricht Einstein, schon aus biographischen Gründen, da Mozart im letzten Lebensjahr kaum mehr Anlaß hatte, Entwürfe für Streichquartett zu machen. Das Bruchstück scheint eher eine verworfene Studie für das Finale des d-moll-Quartetts 417b (**421**) zu sein – der analoge Fall zum früheren d-moll-Quartett **173** (fugiertes Finale) liegt zu nahe, um nicht erwähnt zu werden.

Literatur: Jahn [1]III 386 Anm. 98, 512 Anm. 16, [2]II 81, [3]II 95, [4]II 97 f. – s. 375d (**Anh. 45**)

417d

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich im Juni 1783 in Wien



Autograph: Salzburg, Mozarteum, 1934 erworben; Wien, Gilhofer & Ranschburg Auktion 62 (7.–10. Nov. 1934) Nr. 821; früher Wien, Franz Trau, Vater (1842–1905) und Sohn (1881–1931). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. – Konstanze bietet am 1. März 1800 Breitkopf alle Fragmente an; unter denen „für die Violine" ist die „No XIX. Ein ganzer erster Theil des ersten Allegro eines Violinquartetts aus e-minor; 14 [soll heißen: 54] Takte." Dürfte identisch mit diesem Fragment sein, denn ein „ganzer erster Theil" ist nicht nur 14 T. lang. Vgl. MJb Abert III 195

Faksimile: 1. Seite im Katalog Gilhofer & Ranschburg, Aukt. 62, Tafel 9; beide Seiten im 40. Jahresbericht der Int. Stiftung Mozarteum (1936)

Abschrift: im Nachlaß Einstein

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: Die Entstehungszeit des Bl. ist nicht leicht zu bestimmen. Die Reife der Schrift und der thematischen Entwicklung könnte es bis in die Zeit der Preußischen Quartette verweisen. Einstein stellt es in die Nähe des d-moll-Quartetts, durch das das Fragment ersetzt worden sein kann. Ein Motiv wie



ist mit einem Motiv der Themengruppe im d-moll-Quartett und seiner Funktion beinahe identisch. G. de St.-Foix verlegt das Fragment in die Entstehungszeit der Preußischen Quartette (1789).

417e = **178**

Arie für Sopran

„Ah, spiegarti, o Dio"
zur Oper „Il curioso indiscreto" (I. Akt, Szene 5)
von Pasquale Anfossi (1727–1797)
mit Klavierbegleitung

Komponiert wahrscheinlich im Juni 1783 in Wien (K.[1]: 1773)
Verzeichnis: WSF (463) 417 – K.[3] 125i



Autograph: verschollen? ehemals Berlin, J. A. Stargardt; LLA Auktion vom 8. März 1886 (Nr. 519). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. – Eine Skizze dazu: Stanford (USA), University, Memorial Library of Music (seit 1950); vorher George T. Keating (?); London, Miss Ellen Ann Willmott († 27. Sept. 1934); Graz, k. k. Major von Franck. Vgl. Catal. of Music Loan Exhib., London 1904 (erschienen 1909), S. 291; 1935 durch Sotheby wieder ausgeboten. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Enthält auf der Vorderseite nur die Singstimme von 417e (**178**), welche Mozart für die Sängerin Mad. Lange ausgeschrieben hat. Über der Singstimme steht von A. Fuchs: „Nro. 1. Skizze einer Sopran-Arie von W. A. Mozarts Hand." Auf der Rückseite Skizzen zu **419** u. **420**.

Abschriften: *Partitur:* A. Fuchs, Mozart-Nachlaß, Fuchs-Hauer, S. 30 Nr. 29 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgabe: W. A. M. Serie 24, 41 (nicht nach dem Autograph)

Anmerkung: Einstein hatte diese Arie ohne Kenntnis des Autographs unter 125i eingereiht, dann aber im Supplement (1947) die Einordnung berichtigt. Er vermutet, daß diese Arie ein Entwurf sei, der dann durch die textlich veränderte und erweiterte Arie **418** ersetzt worden sei.

Literatur: WSF II 427 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M.

418

Arie für Sopran

„Vorrei spiegarvi, oh Dio", „Ah conte, partite"
zur Oper „Il curioso indiscreto" (I. Akt, Szene 6)
von Pasquale Anfossi (1727–1797)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 20. Juni 1783
Verzeichnisse: André hs. 199 – André 58 – WSF (396) 416



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 9 Bl. mit 18 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Il curioso indiscreto. Atto primo. //Conte pazienza// per la Sig.ra Lange di Amadeo Wolfgango Mozart mpr. Vienna li 20 di Giugno 1783".

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr. (Part. aus Köchels Besitz)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 25 – B & H, Part.Bibl. 838

Anmerkung: vgl. den Brief an den Vater vom 21. Juni 1783. Zu Anfossis Oper „Il curioso indiscreto" hat Mozart für Mad. Lange und Herrn Adamberger, die zum ersten Male in der Ital. Oper auftraten, auf deren Ersuchen die Arien „Vorrei spiegarvi" (**418**) und „No, no, che non sei capace" (**419**), „Per pietà, non ricercate" (**420**) komponiert. Wir haben Mozarts eigenen Bericht in dieser Angelegenheit in einem Brief an seinen Vater (2. Juli 1783), wo er über die Oper schreibt: „Die opera ... vom Anfossi ... ist vorgestern Montags [30. Juni] zum erstenmale gegeben worden. – es gefiel gar nichts als die 2 arien [**418, 419**] von mir. – und die 2te [Arie **419**], welche eine Bravour arie ist, mußte wiederhollet werden. – Nun müssen sie wissen daß Meine feinde so boshaft waren schon vorhinein auszusprengen: Mozart will die opera des Anfossi Corrigiren. – ich hörte es. – ich ließ also dem graf Rosenberg sagen, daß ich die arien nicht hergebe, ausgenommen es wird folgendes sowohl teutsch als wälsch den bücheln beygedruckt: ‚Avertimento. Le due Arie à carte 36 e à carte 102 sono state messe in Musica dal Signor maestro Mozart; per compiacere alla Signora Lange, non essendo quelle state scritte dal Signor Maestro Anfossi secondo la di lei abilità, ma per altro soggetto.

Questo si vuole far noto perchè ne vada l'onore à chi conviene, senza che rimanga in alcuna parte pregiudicata la riputazione e la fama del già molto cognito Napolitano.' – es wurde beygedruckt – und ich gab die arien her, welche so wohl mir als meiner schwägerin unaussprechliche Ehre Machten." – Anfossis „Curioso indiscreto" war im Karneval 1777 am Teatro delle Dame zu Rom zum erstenmal aufgeführt worden. Der Librettist ist unbekannt.

Literatur: Jahn [1]II 275, [2]I 16, [3]I 19, [4]I 18f. – Abert II 46f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 378

419

Arie für Sopran

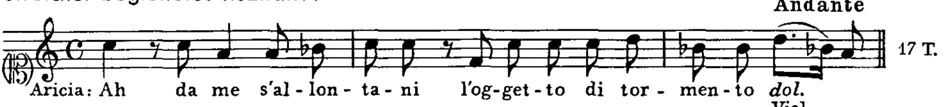
„No, no, che non sei capace"
zur Oper „Il curioso indiscreto" (II. Akt, Szene 7)
von Pasquale Anfossi (1727–1797)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert im Juni 1783 in Wien
Verzeichnis: WSF (398) 418



Autograph: unbekannt; Skizze ohne Text: Stanford (USA), University, Memorial Library of Music (1950); vorher George T. Keating (?); London, Miss Ellen Ann Willmott († 27. Sept. 1934); Graz, k. k. Major von Franck. Vgl. Catal. of Music Loan Exhib., London 1904 (erschienen 1909), S. 291. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig; zus. mit den Skizzen zu 417e (**178**) u. **420**. Unter der Skizze zu **419** steht von A. Fuchs: „Nro. 3. Skizze einer Sopran-Arie."

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr. (Sign. IV 7751) als Nr. 4 inmitten von Stücken aus Paisiellos Oper „Fedra", und zwar: (Teseo) „Oh minaccia"; Coro ed Aria „Quanto ha d'orribile", als Nr. 1 bezeichnet; Duetto (Aricia, Ippolito) „No non partir", als Nr. 2 bezeichnet; Rez. mit Chor (Aricia) „Ah chi mi dice almeno", als Nr. 3 bezeichnet. Als Nr. 4 folgt dann ein durch Streicher begleitetes Rezitativ:



Doch steht erst über der Arie: „Del Sigr: Wolg. Amad. Mozzart." Es folgt dann noch ein Rezitativ des Teseo und als Nr. 5 ein Terzett mit Chor: „Nume arcier." „Am 16. und 17. April 1791 wurden in einem Konzert für die Tonkünstler-Witwen-Gesellschaft in Wien ‚Szenen' aus Paisiellos Oper ‚Fedra' aufgeführt, und dabei sang Madame Lange eine ‚Arie' von Mozart. Diese Arie kann keine andere sein als die vorliegende. [Programm des Konzertes: Wien, Nat.Bibl., Theatersammlung]. Mozart hatte sie [vgl. die Briefe vom 21. Juni und 2. Juli 1783] im Juni 1783 als Einlage zu Anfossis Oper ‚Il curioso indiscreto' und für Mad. Lange geschrieben. In erwähnter Abschrift bildet die Arie mit der Bezeichnung ‚Del Sgr. Wolfg. Amad. Mozart' die vierte Nummer und ist der Name ‚Clorinda' mit ‚Aricia' vertauscht worden" (Nottebohm im Rev.Ber. zu W. A. M. Serie 6, 26).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 26 – B & H, Part.Bibl. 816 – *Stimmen mit Klavierauszug:* Leipzig, B & H, Operngesänge, welche zu seinen [Mozarts] bekannten Opern nicht gehören, 10; V.-Nr. 615 (1808) – Offenbach, J. André, Scelta di scene &c., 22; V.-Nr. 2853 (um 1810), die Stimmen 1162 (1798) – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 10; V.-Nr. 19 (1822) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Mozartsche Arien Nr. X, Typendruck (1805) – Leipzig, Peters (Lilli Lehmann), Ed. Peters 3552b, Nr. 3

Anmerkung: Schon Jahn hat erkannt, daß diese Arie 1783 zur Einlage in die Oper „Il curioso indiscreto" (nebst der Arie **418**) für Mad. Lange komponiert ist. Sie fand wegen ihrer verschwenderischen Bravour bei der Aufführung den größten Beifall. Vgl. Anm. zu Arie **418**. Ob Mad. Lange die Arie am 16./17. April 1791 mit Mozarts Wissen wieder verwendet hat, steht dahin.

Literatur: Jahn [1]I 426 u. [1]II 276, [2]I 16, [3]I 19, [4]I 19f. – Abert II 46f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 381

420

Arie für Tenor

„Per pietà, non ricercate"
zur Oper „Il curioso indiscreto" (II. Akt, Szene 4)
von Pasquale Anfossi (1727–1797)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 21. Juni 1783
Verzeichnisse: André hs. 200 – André 59 – WSF (397) 419



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 11 Bl. mit 21 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Il curioso indiscreto Atto 2do per il Sig.re Adamberger. di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. Vienna li 21 di Giugno 1783 //Rondò//". – Eine autographe Skizze ohne Text: Stanford (USA), University, Memorial Library of Music (1950); vorher George T. Keating (?); London, Miss Ellen Ann Willmott († 27. Sept. 1934); früher Graz, k. k. Major von Franck; vgl. **419** u. 417e (**178**) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig; zus. mit den Skizzen zu 417e (**178**) u. **419**. Die beiden skizzierten Varianten zu **420** beginnen:



A. Fuchs hat die Skizze überschrieben: „Skizze einer Tenor-Arie für Hrn. Adamberger geschrieben. No. 2."

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr. – *Stimmen:* Prag, Nat.Mus., III A 119 b – *Klavierauszug:* ebda (A. Fuchs) – Zittau, Christian-Weise-Bibl. (*Part.* u. *St.*) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 784*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 27 – B & H, Part.Bibl. 823 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.St., V.-Nr. 313 (1805); später mit Ges.St.: B & H, Orch.Bibl. 964 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Operngesänge, welche zu seinen [Mozarts] bekannten Opern nicht gehören, sondern von ihm einzeln geschrieben worden sind, Nr. VIII, V.-Nr. 472 (1805 [?]); später V.-Nr. 3464 (1823) – ebda, Kl.A. mit ital.-deutschem Text; V.-Nr. 10355 (1862) – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klavier, ital.-deutscher Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201 b – Paris, Schlesinger, Raccolta, Nr. 8; V.-Nr. 19 (1822) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 784*

Anmerkung: Valentin Adamberger (1743–1804) war durch eine schöne, echte Tenorstimme und vortreffliche Schule gleich ausgezeichnet. 1776 sang er in Mysliveceks „Abramo e Isacco" in Florenz den Abramo. Für ihn hat Mozart den Part des Belmonte in der „Entführung", die obige Arie „Per pietà, non ricercate", „A te, fra tanti affanni" (**469**) und „Aura, che intorno spiri" [425 b (**431**)] komponiert. – Durch einen „Pfiff des Salieri", wie Mozart in einem Briefe vom 2. Juli 1783 an seinen Vater schreibt, mußte die Aufführung der Aria „Per pietà, non ricercate" unterbleiben, in der Adamberger auf das glänzendste sich hätte zeigen können. – Vgl. Anm. zu **418** – Am 22. u. 23. Dez. 1783 wurde in den Konzerten der Pensionsgesellschaft der Tonkünstler in Wien ein Rondo durch Adamberger gesungen (Brief vom 24. Dez.); doch war es nicht, wie Sonnleithner vermutete, diese Arie, die Adamberger wohl nie zum Vortrag gebracht hat, sondern wahrscheinlich 425 b (**431**); s. d.

Literatur: Jahn [1]III 276, [2]II 15, [3]II 18, [4]II 18 f. – Abert II 46 f., 130 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 382

420 a (**429**) **Kantate** „Dir, Seele des Weltalls" (Fragment) 468 a

421 **Streichquartett** d-moll 417 b

421 a = **432**

Rezitativ und Arie für Baß

„Così dunque tradisci" und „Aspri rimorsi atroci"
Text aus Pietro Metastasios „Temistocle" (III. Akt, Szene 8)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 202 – André 83 – WSF (406) 408





Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Malherbe; Auktion Albert Cohen (21. Mai 1894) Nr. 208; Bonn, Friedr. Cohen aus dem Nachlaß O. Jahns (Auktion 1869, Kat.-Nr. 953); Bonn, Otto Jahn, der es im März 1856 von André geschenkt erhielt. Ein dem Autograph beiliegender Brief Joh. Andrés (Offenbach, 19. Nov. 1869) an M. Cohen & Sohn in Bonn bestätigt dies nach den Angaben von Julius André.

Abschrift nach dem Autograph: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3442

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 29 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 798

Anmerkung: André, hs. Verz.: „wahrscheinlich für den s. Z. berühmten Baßsänger Fischer geschrieben", d. h. für Ludwig Fischer, Mozarts ersten Osmin. Die genaue Entstehungszeit ist schwer festzustellen. Einstein folgt WSF, indem er das Stück in die Nähe der drei Arien zu Anfossis Oper bringt. – Jahn spricht davon, es sei „fast unbegreiflich", daß die Arie für den Konzertvortrag bestimmt gewesen sei – das muß auch durchaus nicht der Fall sein. Fischer kann sie von Mozart für eine Aufführung des „Temistocle" (Pasticcio?) erbeten haben.

Literatur: Jahn [1]II 120 Anm. 58, [2]I 681, [3]I 768, [4]I 774 – Abert II 262 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF III 353

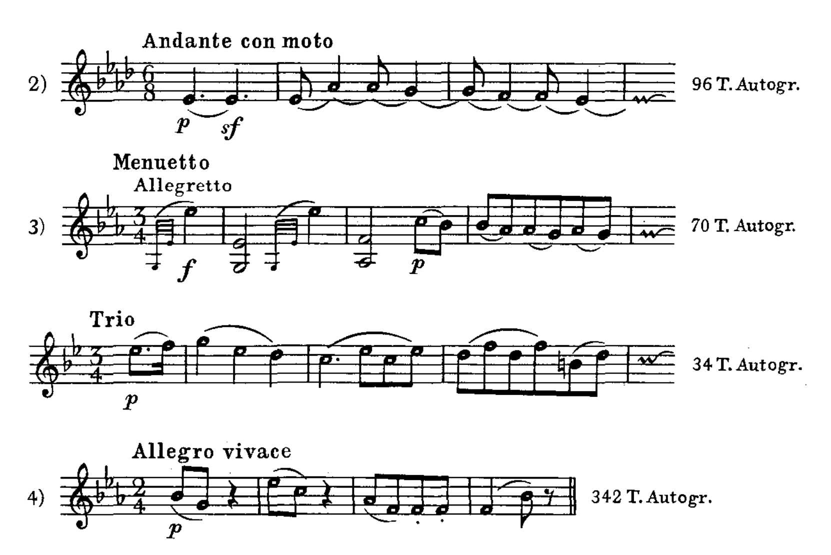
421 b = **428**

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich im Juni oder Juli 1783 in Wien
Nr. 4 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Verzeichnisse: André hs. 195 – WSF (410) 429





Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 11 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto IV."

Faksimile: Ausschnitt a. d. Andante con moto bei Rob. Haas (1933) S. 118

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15439, 4 in: 15439/2 (*Part. u. St.)* – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X Hf. 59; zus. mit **464** u. **465**

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/4. Vgl. **387** – später T. Mollo; V.-Nr. 1155

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 16 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1238 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Neue Ausgabe (1843), 4 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 4; V.-Nr. 225 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell.Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XII 2 – Leipzig, Peters, Ed. Peters, Nr. 1037 a; V.-Nr. 7844 – Leipzig, Eulenburg (Gerber), Kl. Part.-Ausg. 33 – Wien, Philharmonia, 329 – London, Novello & Co. (Einstein); vgl. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus. Bibl. 477/78 u. 506/7 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. II Nr. 4 (1801) – London, P. H. Cardon; vgl. **387** – London, L. Lavenu; vgl. **387** – Paris, Imbault, op. X/4; V.-Nr. 906 (um 1795) – Paris, Pleyel, Œuv. 2e, (connu 10e), Liv. 1, 1; V.-Nr. 354 (um 1798); vgl. **387** – ebda, Quat., 7 – Paris, Sieber, op. X Nr. 1 – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Offenbach, J. André, Nr. 4–6 (mit **464** u. **465**); V.-Nr. 1442 (1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp., Cah. 3; V.-Nr. 85 (1802) – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 14 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.; V.-Nr. 1913 (1807 [?]) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **387** – Quartetto III s. **458.**

Literatur: Jahn [1]IV 69, [2]II 173, [3]II 199, [4]II 202 f. – Abert II 166 f. – Massin (1959) S. 953 f.

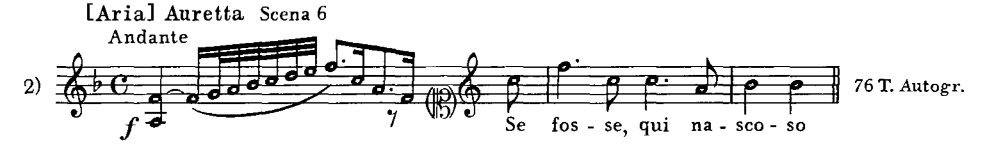
422

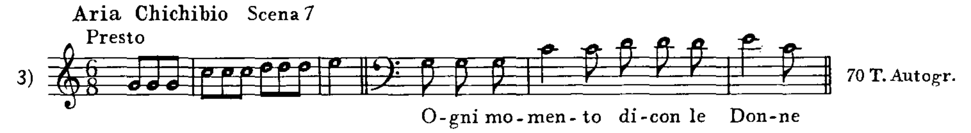
L'oca del Cairo (Fragment)

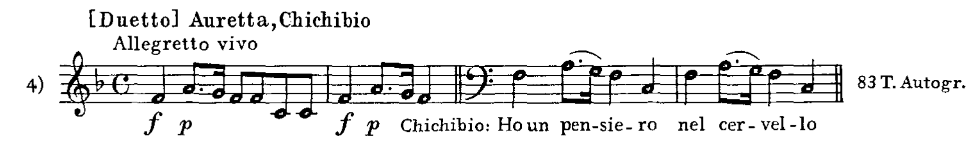
(Die Gans von Kairo)
„Dramma giocoso" in zwei Akten
Text von Hofkaplan Giovanni Battista Varesco († 1805)

Komponiert in der 2. Hälfte 1783 in Salzburg und Wien
Verzeichnisse: André hs. 212 – André 42 – WSF (412) 422

















Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. Partitur-Entwurf des I. Aktes samt Skizzen: 76 Bl. mit 147 beschriebenen S., Klein- und Großquerformat 10- und 12zeilig. Die Skizzen gehören zum Duett 1, zu den Arien 2 und 3, zum Duett 4, zum Quartett, zum Finale und zu einer nicht ausgeführten Arie des Biondello, „Che parli che dica":



Darunter auch eine Skizze zu **452**.
Beim Autograph liegt auch das unvollendete Textbuch von Varesco mit der Dichtung des I. Aktes, einer durch Mozarts Wünsche veranlaßten Bearbeitung, und mit einer Inhaltsangabe der Oper in Prosa (abgedruckt im Rev.Ber.).

Faksimile: 1. Seite der Aria 2: Schiedermair Hs., Tafel 42 – 1 Seite a. d. Finale (Adagio 3/4 „A nostre spese") in Riv. mus. ital. XLI (1937) S. 62 – Faks. einer Skizze im Kl.A. André – Beginn der Duette 1 u. 4: das nicht autogr. Bl. m. d. Beginn der Arie No 4; 2 Seiten des Librettos i. d. Hs. Varescos; Skizzen zu Arie 2 u. 3, zum Quartett No 5 u. Finale No 6 und zur nicht ausgeführten Arie des Biondello: NMA Serie II/5 Bd. 13

Abschrift: Die Aria 5, „Siano pronte", mit abschließendem Buffo-Terzett: Bergamo, Sala 32/E. 1. 16; von der Hand Simon Mayrs

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 37 – NMA Serie II/5 Bd. 13 – B & H, Part.Bibl. 1488 – *Klavierauszüge:* Offenbach, J. André, nach dem unvollendeten Part.Entwurf von Jul. André (1855), ital.-deutsch; V.-Nr. 7399 (1855) – Paris, Heugel (hrsg. v. V. Wilder), Text nur französisch – Duett „Così si fa" nach André in den Mitt.Mozart-Gem., Beil. zum 9. H, 1900.

Anmerkung: Personen der Oper: Don Pippo (Baß); Donna Pantea sotto il nome di Sandra (Sopran); Celidora (Sopran); Biondello (Tenor); Calandrino (Tenor); Lavina (Sopran); Chichibio (Baß); Auretta (Sopran). Die Oper ist unvollendet geblieben; nur 8 Nummern des ersten Aktes liegen im Partitur-Entwurf vor. Mozart besprach mit Varesco, dem Librettisten seines „Idomeneo", während seines Aufenthalts im Sommer 1783 den Plan dieser Opera buffa, Varesco führte den ersten Akt vollständig aus, und Mozart machte sich sogleich ans Komponieren, so daß er einen Teil dieses Aktes nach seiner Art genau skizziert mit nach Wien nehmen konnte. Aus Wien schreibt er seinem Vater (6. Dez. 1783): „Es fehlen nur noch drei Arien, so ist der erste Act von meiner Opera fertig. – Die Aria buffa – das Quartett – und das Finale kann ich sagen, daß ich ganz vollkommen damit zufrieden bin, und mich in der That darauf freue. – Drum wäre mir leid, wenn ich eine solche Musique müßte umsonst gemacht haben..." Dennoch ist die Oper unvollendet geblieben, wahrscheinlich wegen der Mängel des Librettos, die Mozart in dem erwähnten Brief und dem vom 24. Dez. deutlich genug macht. Am 10. Febr. 1784 teilt er dem Vater mit, daß er es vorläufig aufgegeben habe, an dem Werk weiterzuarbeiten. – Die oben erwähnten Skizzen sind mitgeteilt in W. A. M. Serie 24, 37, Anhang S. 50–52, der Text ebenda im Rev.Ber. W. A. M., S. 125ff. – Eine Neubearbeitung versuchten Victor Wilder (Paris, Fantaisies parisiennes, 6. Juni 1867; Berlin, 4. Okt. 1867; Wien, Carltheater, 15. April 1868) und Virgilio Mortari (Salzburg, Stadttheater, 1936).

Literatur: Jahn [1]II 258, 442; [1]V 169, [2]II 225, [3]I 257, [4]II 262f. – R. Genée in Mitt.Mozart-Gem. 9. H., März 1901 – Abert II 40, 106f., 129f., 263f. – L. Rognoni, „Ricostruzione di Mozart", Riv. mus. ital. XLI, I, S. 35f. (1937) – ders., „Un'opera incompiuta di Mozart, L'oca del Cairo", Mailand 1937, Bocca – H. F. Redlich, „L'oca del Cairo", Music Review II, 1941, S. 122f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF III 388 – Massin (1959) S. 947f. – Andreas Holschneider, „Neue Mozartiana in Italien", Mf. 1962, H. 3

422a = **Anh. 14**

Kyrie (Fragment)

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 1 Fagott, Baß und Orgel

Komponiert angeblich im Sommer 1783 in Salzburg
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 18 Nr. 3, und Jahn [1]II 513 Nr. 78



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 57 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345 Nr. 6 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz stellt das Fragment ins Jahr 1774. Das scheint Einstein zu früh angesetzt; aus äußeren Gründen, da Mozart i. J. 1774 ausschließlich zehnzeiliges Notenpapier verwendet, aus inneren Gründen, da sich das Fragment vom Salzburger Stil sehr weit entfernt („ganz im Kirchstile und überaus schön": K.[1], K.[2]). Auch mit den Messen von 1779 und 1780 ist es, schon der bescheidenen und doch gewählten Besetzung nach, nicht in Zusammenhang zu bringen. Einstein bezeichnet seine Einreihung in die Zeit des Salzburger Besuches von 1783 ebenfalls als Hypothese, doch als eine von größerer Wahrscheinlichkeit. Man könne sogar an die Zeit des „Ave verum", 1791, denken.

423

Duo für Violine und Viola

Komponiert zwischen Juli und Oktober 1783 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. XVI/1 – WSF (411) 420



Autograph: Paris, Robert Owen Lehman; vorher Mannheim, K. F. Heckel sen.; früher Salzburg, Michael Haydn (s. Anm.). – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mit Duo **424** zusammengeheftet.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 2956 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15459; Stimmen: Mus.Ms. 1: in 15459/1 – Abschrift a. d. 18. Jh. m. d. Bemerkung „comp. für Mich. Haydn": Prag, Rundfunkarchiv 2859 – Schloßarchiv Kremsier, II A 235 – Von Joh. Traeg wurde eine Abschrift in Wr.Ztg. v. 18. Juni 1788, zusammen mit 4 Duo von Heydenreich, angezeigt. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Erstausgabe: Wien und Mainz, Artaria & Co., op. 25, 3. Livr.; V.-Nr. 394 (1792)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 15, 1 – Mannheim, Heckel, Kleine Part., op. 25 (1852) – Wien, Öst. Bundesverlag (W. Rohm) – *Stimmen:* Berlin, Hummel, op. XII; V.-Nr. 823 (1792) – Offenbach, J. André, Deux Duos pour Violon et Viola, 1, Œuvre 28; V.-Nr. 550 (1793) – Neapel, L. Marescalchi, Pl.-Nr. 104 u. 105. Mit Titelblatt in Typendruck: Duetto / per Violino e Viola / del Signor / Gio. [!] Amadeo Mozart. Wohl einer der frühesten italienischen Drucke eines Mozartschen Werkes, wenn nicht der früheste, um 1795 – Paris, Imbault; V.-Nr. 437 (1800) – Paris, Pleyel, Œuv. 2 (um 1800) – London, Longman & Broderip (um 1800) – Hamburg, A. Böhme, op. 25 (nach 1800) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quat., Quint., Trios & Duos, Duo I; mit Pl.-Nr. der EA – Bonn, Simrock, op. 49; V.-Nr. 2878 (um 1826); das Rondo um eine Oktave höher gelegt – Leipzig, Peters (1919) – Wien, UE 39 (Th. Laforge) (mit **424**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 785*

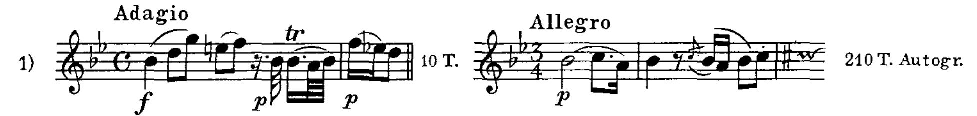
Anmerkung: Beide Duo, **423** u. **424**, wurden laut Mitteilung zweier Schüler Michael Haydns, Gg. Schinn und Fr. Jos. Otter, seiner Biographen (1808), von Mozart während seines Besuches in Salzburg (1783) für Mich. Haydn komponiert. Dieser hatte vom Erzbischof den Auftrag, solche zu komponieren, einen Auftrag, dem er wegen Kränklichkeit nicht nachkommen konnte. (Vier solcher Duo Michael Haydns sind, hrsg. von W. Altmann, 1911 bei B & H erschienen.) Michael Haydn achtete sie hoch und behielt die Original-Partitur als wertes Andenken zurück. Mozart soll selbst Wert darauf gelegt haben; er erbittet am 6. und 24. Dez. 1783 vom Vater ihre Nachsendung („die 2 Violinduetten") nach Wien.

Literatur: Nissen 477 – Jahn [1]II 258 f., [2]II 4, [3]II 4, [4]II 4 – Abert II 41

424

Duo für Violine und Viola

Komponiert zwischen Juli und Oktober 1783 in Salzburg
Verzeichnisse: André hs. XVI/2 – WSF (411) 421







Autograph: Paris, Robert Owen Lehman; vorher Mannheim, K. F. Heckel sen.; früher Salzburg, Michael Haydn (s. Anm. **423**). – 5 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mit Duo **423** zusammengeheftet.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15459; 2 in: 15459/1 (Stimmen) – Abschrift a. d. 18. Jh. m. d. Bemerkung „comp. für Mich. Haydn": Prag, Rundfunkarchiv, 2859 – Von Joh. Traeg wurde eine Abschrift in Wr.Ztg. vom 18. Juni 1788, zusammen mit 4 Duo von Heydenreich, angezeigt.

Erstausgabe: Wien und Mainz, Artaria & Co., op. 25, 3. Livr.; V.-Nr. 394 (1792)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 15, 2 – Mannheim, Heckel, Kleine Part., op. 25 (1852) – Wien, Öst. Bundesverlag (W. Rohm) – *Stimmen:* Berlin, Hummel, op. XII; V.-Nr. 823 (1792) – Offenbach, J. André, Deux Duos pour Violon et Viola, 2, Œuvre 28; V.-Nr. 550 (1793) – Paris, Imbault, V.-Nr. 437 (1800) – Paris, Pleyel, Œuv. 2 (um 1800) – Hamburg, A. Böhme, op. 25 (nach 1800) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quat., Quint., Trios & Duos, Duo II.; mit Pl.-Nr. der EA – Bonn, Simrock, op. 49; V.-Nr. 2878 (um 1826); in D-dur – Leipzig, Peters (1919) – Wien, UE 39 (Th. Laforge) (mit **423**) – B & H, Ed. Breitkopf 3082 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu **423**

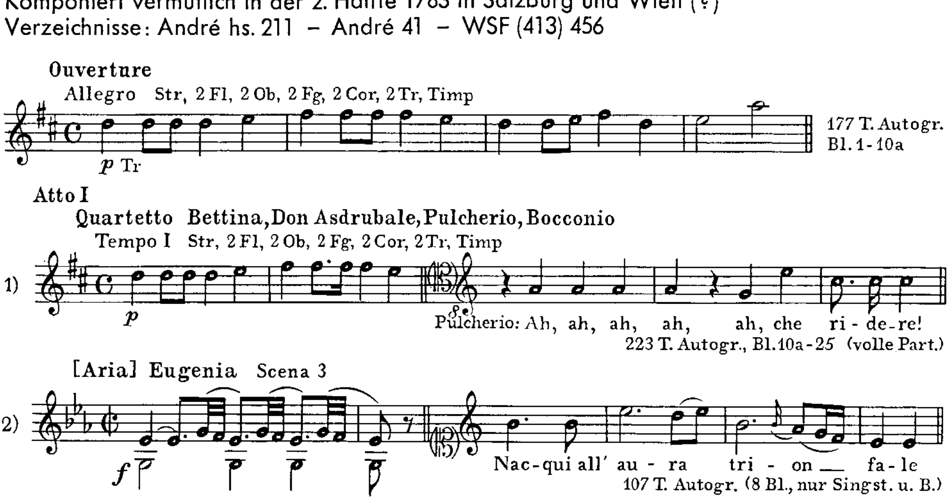
Literatur: vgl. **423**

424a = **430**

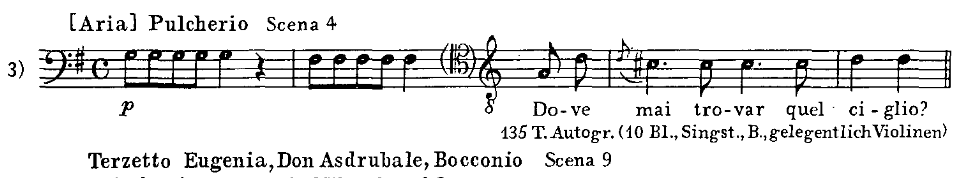
Lo sposo deluso
ossia
La rivalità di tre donne per un solo amante (Fragment)

Opera buffa in zwei Akten
Text vermutlich von Da Ponte

Komponiert vermutlich in der 2. Hälfte 1783 in Salzburg und Wien (?)
Verzeichnisse: André hs. 211 – André 41 – WSF (413) 456



[Aria] Pulcherio Scena 4



135 T. Autogr. (10 Bl., Singst., B., gelegentlich Violinen)

Terzetto Eugenia, Don Asdrubale, Bocconio Scena 9
Andantino Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor



94 T. Autogr. (6 Bl., volle Part.)

Autograph: 1) Part.Entwurf: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 50 Bl. mit 92 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Der Part.Entwurf zum Teil von fremder Hand ausgefüllt.

2) Eine Reihe von Entwürfen hat Jul. André besessen, von denen er einen, zum Terzett 4, in seinem Kl.A. mitteilt.

3) Eine Skizze offenbar zum Quartett: Neuburg a. d. Donau, Hans Graf Huyn.

4) Entwurf zur Arie 2 „Nacqui all'aura": Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); aus Landsbergs Besitz. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig (K.[2] Anh. 109c).



64 T. Autogr.

Es folgt ein Allegro-Teil nebst anderen Skizzen.

Faksimile: autogr. Skizze: MJb 1956, S. 35 f.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15148

Ausgaben: *Partitur-Entwurf:* W. A. M. Serie 24, 38 – B & H, Part.Bibl. 1492 – *Klavierauszug:* Offenbach, J. André, unvollendet nachgelassenes Werk. Nach dem Part.Entwurf (Original-Manuskript) in einen Kl.A. gebracht von Jul. André; V.-Nr. 7400 (1855) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Textbuch: „Meiner Meinung nach stammt das Libretto von da Ponte. Ich wage zu behaupten, daß ich die gedruckte Vorlage hätte finden müssen, wenn eine solche – auch unter anderm Titel – vorhanden wäre. Mozart hatte die Bekanntschaft da Pontes im Frühjahr 1783 gemacht; am 7. Mai schreibt er dem Vater: ‚... da Ponte ... hat mir ein neues [Büchel = Libretto] zu machen versprochen' und drückt dann seine Zweifel aus, ob der Italiener Wort halten werde. Aber da Ponte scheint doch Wort gehalten zu haben. In einem Briefe vom 5. Juli 1783 (nicht bei Schiedermair) berichtet Mozart dem Vater von einer ‚Opera', die er in Arbeit nehmen wolle: ‚... wegen der opera haben sie mir einen Rath gegeben, den ich mir selbst schon gab. – Da ich aber gerne langsam und mit Überlegung arbeite, so glaubte ich nicht zu frühe anfangen zu können. – es hat mir itzt ein wälscher Poet hier ein Buch gebracht, welches ich vielleicht nehmen werde, wenn er es nach meinem Sinn zuschnitzeln will.' Das kann nur da Ponte gewesen sein; Mozart hatte nur vergessen, daß er dessen Namen dem Vater schon genannt hatte. In Salzburg, nachdem er die Hoffnungslosigkeit der ‚Oca del Cairo' eingesehen hatte, hat er das Libretto zu komponieren begonnen und scheint es später nochmals vorgenommen zu haben; die Liste der Darsteller deutet auf 1784." (Einstein (K.[3a] S. 1011) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: An dieser sowie an der gleichfalls unvollendet gebliebenen Oper „L'oca del Cairo" (**422**) arbeitete Mozart während seines Aufenthaltes in Salzburg 1783 (Ende Juli bis 27. Okt.). Von der Oper „Lo sposo deluso" fanden sich im Manuskript vor: 1) Das vollständige Textbuch [Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)] in italienischer Sprache mit kleinen Abänderungen und den Namen der Sänger und Sängerinnen von Mozart selbst eingeschaltet; 2) die Ouverture für Orchester; 3) ein mit dieser zusammenhängendes Quartett für Sopran, 2 Tenöre und Baß; 4) eine Bravourarie für Sopran, nur im Part.Entwurf, d. h. die Singstimme mit Text und der Baß vollständig und die ersten 13 T. der 1. Violine von Mozarts eigener Hand; 5) eine Arie für Tenor, ebenfalls nur im Part.Entwurf, mit Andeutungen von Begleitungs- oder Verbindungsfiguren im Saitenquartett; 6) Terzett für Sopran, Tenor und Baß, vollständig komponiert und instrumentiert, in Mozarts eigener Handschrift. Jul. André stellte daraus einen Klavierauszug zusammen, der 1855 bei J. André in Offenbach erschienen ist (s. Vorwort dazu). – Jahn [1]IV 172: „Im Winter 1787 wurde in Padua die Oper ‚Lo sposo deluso' von Cav Pado aufgeführt (Mus. Realzeitung 1789, S. 85), doch wohl eben dieselbe." Aber ein Komponist dieses Namens ist unbekannt. – Nach Mozarts ausführlichem Namensverzeichnis

sollten in dieser Oper auftreten: Bocconio (früher Sempronio), Primo Buffo – Eugenia (Emilia), giovane Romana – Don Asdrubale (Annibale), amante di Eugenia – Bettina (Laurina), nipote di Bocconio – Pulcherio (Fernando), amico di Bocconio – Gervasio, tutore di Eugenia – Metilde, virtuosa di canto e ballo. Mozart hatte (s. o.) bereits die Sänger im Auge, die in Wien in der Oper singen sollten: Benucci (Bocconio); Signora Fischer [-Storace] (Eugenia); Mandini (Asdrubale); Signora Cavallieri (Bettina); Bussani (Pulcherio); Pugnetti (Gervasio); Signora Teiber (Metilde). – Eine Konzertaufführung der Ouverture und der Nr. 1 fand in Prag statt. – Konstanze hatte vor 1801 im Terzett Nr. 4 die Partie der Eugenia zweimal öffentlich mitgesungen (Brief an André, ca. 12. Nov. 1800, Anderson III 1489 f.). – Den vollständigen Text bringt W. A. M. im Rev.Ber. der Opern, S. 140 f.

Literatur: Jahn [1]II 442, [1]IV 172 f., [2]II 232, [3]II 265, [4]II 270 f. – Abert II 107 f., 271 f. – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF IV 12, 14, 66 – Massin (1959) S. 967

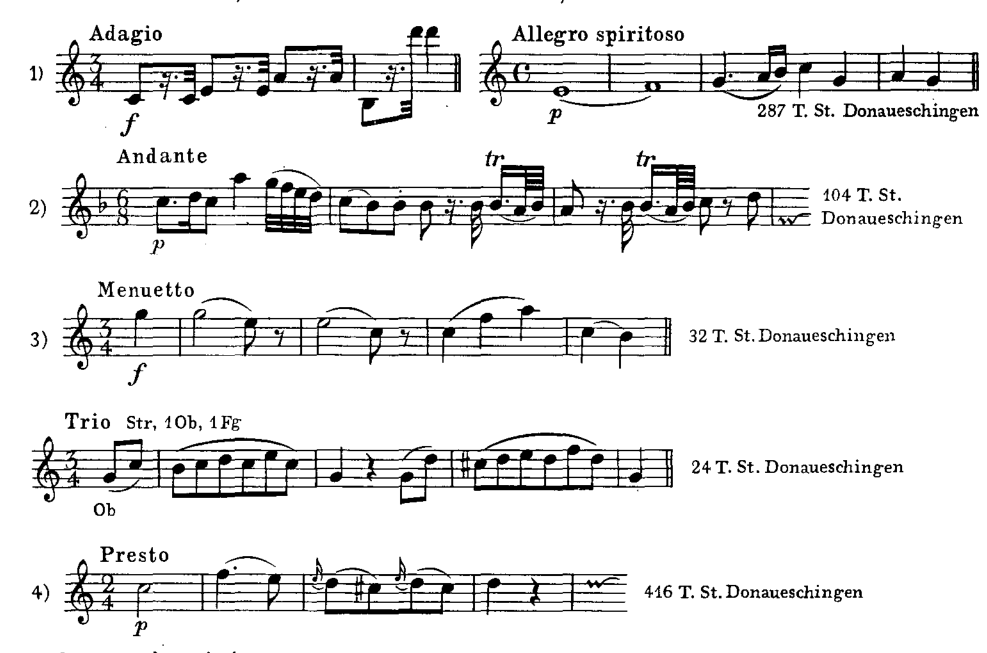
424b (**434**) **Terzett** „Del gran regno delle amazoni" 480b

425

Sinfonie

für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Komponiert Ende Oktober/Anfang November 1783 in Linz
aufgeführt in Linz, am 4. November 1783
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 4 Nr. 20 – WSF (414) 423



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Stimmen:* Donaueschingen, Sammelbd. 2, 2588 (von Mozart übersandt) – Salzburg, Mozarteum – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15275; 5 in: 15235/3 – IMF, D 61, No 2 – Prag, Nat.Mus., XIII A 138; Archiv Lobkovic, X G. d. 27 – Schloßarchiv Kremsier, II A 384 – Angekündigt von J. Traeg in Wr.Ztg. v. 30. April 1785 – *Klavierauszüge:* Silverstolpe, Archiv Näs – Kremsier – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Sinfonia à grand Orchestre ... Œuvre 34" (Ex. Royal Coll. of Music); „Grande Sinfonie à plusieurs instruments ... Œuvre 34" (Ex. King's Music Libr.); V.-Nr. 594 (1793)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 36 – B & H, Part.Bibl. 119 – Leipzig, B & H, Symphonien in Partituren, Nr. 6, in 8°, op. 34; V.-Nr. 5468 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 502 (Kroyer, 1931) – Wien, Philharmonia Nr. 49 – Vorabdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 98 – Amsterdam, Schmitt, op. 24 (um 1795) – *Klavierauszüge:* „Große Sinfonie in's Clavier gesetzt und Ihro Kgl. Hoheit ... Maria Anna, Erzherz. v. Oesterr. gewidmet von Joh. Wenzel. Prag, beim Verf." (1793). Titelauflage: Wien und Leipzig, Bureau de Musique, Pl.-Nr. 55 (1801). Hoffmeister & Kühnel hatten Wenzels Arrangement aufgekauft. In der Subskribentenliste figurieren Breitkopf und Günther & Böhme mit je 100 Exemplaren, ferner das Ehepaar Duschek, Edm. v. Weber, J. G. Naumann, Koželuch, der Prager Adel. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: Auf der Rückreise von Salzburg nach Wien Ende Okt. 1783 logierte Mozart mit seiner Frau beim „alten Grafen Thun" in Linz. „Dienstag als den 4ten November werde ich hier im Theater academie geben. – und weil ich keine einzige Simphonie bey mir habe, so schreibe ich über hals und kopf an einer Neuen, welche bis dahin fertig seyn muß..." (31. Okt. 1783). – Sie ist nach F. X. Niemeczek von Mozart denn auch dem Grafen Thun gewidmet. – Vermutlich war es diese „Linzer Sinfonie", die Mozart am 1. April 1784 in seiner Burgtheater-Akademie an vierter Stelle aufführte (Pohl, Haydn II 145: „Eine ganz neue große Symphonie"). – Aus Wien, 15. Mai 1784, schreibt Mozart seinem Vater: „Ich habe heute dem Postwagen die Sinfonia so ich in Linz dem alten graf Thun gemacht habe, sammt 4 Concerten mitgegeben." – Sie steht unter den Werken, die Mozart am 8. Aug. 1786 dem Fürsten Jos. Ma. Benedikt von Fürstenberg anbietet, an erster Stelle.

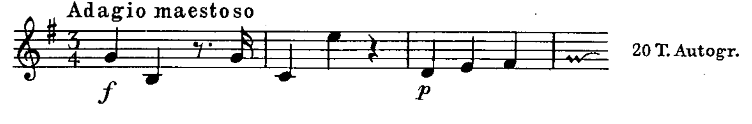
Literatur: Jahn [1]III 263 Anm. 16, [1]IV 124, [2]II 7, 202, [3]II 8, 231, [4]II 8 – Abert II 42 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) S. 126 f. – F. Schnapp, MJb Valentin II (1942) S. 211 – Zur Ausgabe Schmitt vgl. Willem Noske in „Mens en Melodie", Utrecht, Dez. 1955, S. 412 f. (datiert ca. 1786!) – Massin (1959) S. 944 f.

425a = **444**

Einleitung zu einer Sinfonie von Michael Haydn

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner (Das Andante hat noch 1 Flöte)

Komponiert wahrscheinlich Anfang November 1783 in Linz
Verzeichnisse: André hs. 208 – André 127 – WSF (418) 424





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 4 Bl. mit 7½ beschriebenen S., Querformat 12zeilig; der Rest von fremder Hand ergänzt. Es scheint, daß Mozart die 2. Hälfte des Allegro con spirito gleich in einzelnen St. aufgeschrieben hat, da hier seine Handschrift der Part. abbricht. Vgl. Anh. A 53

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15304

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 37 – B & H, Part.Bibl. 120 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 99

Anmerkung: Für dasselbe Konzert beim Grafen Thun in Linz, für das die C-dur-Sinfonie **425** geschrieben ist, hat Mozart die Stimmen einer Sinfonie von Michael Haydn auszuschreiben begonnen, deren Partitur er vermutlich von Salzburg mitgenommen hatte, und ein einleitendes Adagio dazukomponiert. – Vgl. **425**

Literatur: Jahn [1]III 263, [1]IV 124, [2]II 7, 202; [3]II 8, 231; [4]II 8, 236 – Abert I 42 – WSF II 413 (ZIMG IX 384) – DTÖ XIV 1, Them.Verz. Nr. 16 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) S. 130 f. – Massin (1959) S. 946 f.

425 b = **431**

Rezitativ und Arie für Tenor

„Misero! o sogno!" und „Aura, che intorno"
Text von ?
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Dezember 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 201 – André 82 – WSF (416) 409



Autograph: Privatbesitz; erworben in der Auktion Albert Cohn, Berlin (21. Mai 1894) Nr. 208; davor Dresden, Jul. Rietz, Kapellmeister (1862); vorher Otto Jahn; Kat. Stage (1856) Nr. 7 – 16 Bl. mit 32 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf dem Autograph hat Mozart bemerkt: „Müssen alle Stimmen herausgezogen werden und radopirt – gleich aber die Parte cantante und gleich dem Hrn. Adamberger hinschicken."

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3442

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 28 – B & H, Part.Bibl. 813 – *Stimmen:* ebda, Ges. Stimme mit Klavier und Orch.Stimmen, Orch.Bibl. 963 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Kl.A. mit ital.-deutschem Text, M 431 – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klavier, 3, ital.-deutscher Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201a

Anmerkung: „Am 22. und 23. Dezember 1783 wurde in den Konzerten der Pensionsgesellschaft im Burgtheater, Wien, ein neues Rondo, Komposition von Mozart, von Adamberger gesungen. Sollte diese Arie damit gemeint sein?" (v. Sonnleithner; vgl. Mozarts Brief vom 24. Dez.) – vgl. **420**

Literatur: Jahn [1]II 101 Anm. 32, [2]I 670 Anm. 48, [3]I 757 Anm. 49, [4]I 762 – Abert II 261 – WSF III 355

426

Fuge für zwei Klaviere

Datiert: Wien, 29. Dezember 1783
Verzeichnisse: André hs. 209 – WSF (415) 428



Autograph: Florenz, Frau Gisella Selden-Goth; bis 1934 Ridgehurst (bei London), Nachlaß Edward Speyer; früher Frankfurt a. M., Wilhelm Speyer; A. André. Nach H. Henkel (s. Lit.) kaufte angeblich Wilh. Speyer, der Vater E. Speyers, das Autograph A. André ab und schenkte es Louis Spohr, dessen Witwe es Speyer wieder zurückgab. Nach einer Bemerkung im hs. Verz. aber hat André selbst das Autograph 1819 Spohr überlassen. – 4 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Fuga à Due Cembali. di Wolfgango Amadeo Mozart mpa. Vienna li 29 di Decembre 1783." – Die linke Hand des Cembalo 1mo ist im Tenorschlüssel geschrieben. Über die Bearbeitung der Fuge für Streicher s. **546**.

Faksimile: Schiedermair Br., V, Beil. – Zeitschrift „Musica viva", Beil. (Juli 1936) – 1. Seite NMA Serie IX/24 Abt. 1

Abschrift: Prag, Nat.Bibl., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister, „Fuga per 2 cembali di W. A. Mozart all'attuale servizio di Sua Maestà J. è R.", V.-Nr. 144 (1788)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 19, 7 – NMA Serie IX/24 Abt. 1 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 6 (1800); neue Ausgabe von Anton Krause ebda, V.-Nr. 9387 (1857); später [mit 375 a (**448**)]: B & H, Ed. Breitkopf 2425 – Offenbach, J. André; V.-Nr. 1566 (1802) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 533 (1807) – Wien, Chem. Druckerey, V.-Nr. 1401 (1810); Titelaufl. der EA – Leipzig, Peters, Sonate & Fugue – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 22, Fuga – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: Die Fuge ist von Mozart im Juni 1788 für Streichorchester arrangiert und mit einer Einleitung versehen worden. Vgl. **546**

Literatur: Jahn [1]II 376, [2]II 75, 80, 153; [3]II 89, 94, 197; [4]II 90, 96, 180 – H. Henkel, „Allerlei über Mozartsche Manuskripte" in „Der Klavierlehrer" VI 6 (15. März 1883) – Abert II 95 – H. King, S. 88 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – Massin (1959) S. 952

426 a = **Anh. 44**

Allegro für zwei Klaviere (Fragment)

Komponiert angeblich im Dezember 1783 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 28, und Jahn [1]II 510 Nr. 37



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 43 – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgaben: Neudruck als Notenbeilage mitgeteilt von Jahn [2]II XI; [3]II IV 2; [4]II IV 2 – Abert II IV 2 – NMA Serie IX/24 Abt. 1

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1785 und stellt es in die Reihe der Klavierfantasien 383 a (**394**), 385 f (**396**) [EA als Kl-Fant. bei Joh. Cappi; V.-Nr. 942], 385 g (**397**) u. **475**. Aber es steht wohl in Zusammenhang mit der c-moll-Fuge für zwei Klaviere **426** (29. Dez. 1783) und ist mit großer Wahrscheinlichkeit als Introduktion für sie gedacht gewesen. Vielleicht hat Mozart auch eine Sonate geplant, für die 426 a (**Anh. 44**) als 1. Satz und die Fuge (**426**) als Finale gedacht war. (K.[3])

Literatur: Jahn [2]II 153, [3]II 177 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA

427 **Missa** c-moll 417 a

428 **Streichquartett** Es-dur 421 b

429 **Kantate** „Dir, Seele des Weltalls" (Fragment) 468 a

430 **Lo sposo deluso** Opera buffa 424 a

431 **Rezitativ und Arie für Tenor** „Misero! o sogno!", „Aura, che intorno" 425 b

432 **Rezitativ und Arie für Baß** „Così dunque tradisci", „Aspri rimorsi atroci" 421 a

433 **Arie für Baß** (Entwurf) „Männer suchen stets zu naschen" 416 c

434 **Terzett** (Fragment) „Del gran regno delle amazoni" 480 b

435 **Arie für Tenor** (Fragment) „Müßt' ich auch durch tausend Drachen" 416 b

436

Notturno für zwei Soprane und Baß

„Ecco quel fiero istante"
Text aus Pietro Metastasios „Canzonette"
Begleitung: 3 Bassetthörner

Komponiert angeblich 1783 in Wien (nach André)
Verzeichnis: WSF 536



Autograph: Partitur der Singstimmen: Stift Kremsmünster (1871). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Partitur der Begleitung: verschollen; Wien, H. Hinterberger (1935) Kat. VII Nr. 83; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 16; einst Frankfurt a. M., Jul. André. – 1 Bogen mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, zus. mit **437**, **438** u. **439**. Aufschrift: „Notturni" Nr. 3, vgl. Autograph **439**. Am oberen Rand der 1. S. hat Mozart bemerkt: „Von diesen 4 stücken muß Jede stimme herausgezogen werden. – es wird noch ein Stück nachfolgen." (Rev.Ber. Serie 6, 30)

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. VI 569, mit dem Titel: „Sei Notturni / dedicati / A sua Eccellenza la Signora Contessa / Hortensia d'Hatzfeld / e composti / Dal umilissimo servo Godofredo nobile de Jaquin" [!]. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19059; enthält: **439**, **438**, **436**, **437**, 439 a (**346**); später angefügt **549** – Prag, Nat.Mus., V F 28; die 3 Bassetthörner ebda, V B 122

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 30 – B & H, Part.Bibl. 801 – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 1; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942)

Anmerkung: Dieses Terzett sowie 439 a (**346**) („Luci care"), **437** („Mi lagnerò tacendo"), **438** („Se lontan, ben mio, tu sei") und **439** („Due pupille amabili") waren wohl zunächst für den Jacquinschen Kreis bestimmt und haben öfter für Gottfr. Jacquins Kompositionen gegolten. Konstanze jedenfalls hat sie dafür gehalten. Am 31. Mai 1800 erwähnt sie „5 Nummern" der Bassetthörnerpartitur [**436–439** sowie 439 a (**346**)] und fügt hinzu: „Die Singstimmen, die von Jacquin sind, dieser Notturni hat Traeg und Jedermann. Ich glaube aber nicht, daß sie heraus sind." Konstanze meint damit, daß Traeg und die meisten anderen Musikalienhändler Abschriften der Notturni führten, aber daß sie noch nicht gedruckt seien. – Es besteht jedoch kein Zweifel, daß nicht der im Jahre 1783 16- oder 17jährige Jacquin, sondern Mozart selbst die Terzette geschrieben hat, zuerst die Singparte, dann die Begleitungen, die wohl für die beiden Brüder Stadler bestimmt gewesen sind: Mozart hat nämlich auf den drei untersten Systemen von Autograph **436** die Begleitung für zwei C-Klarinetten begonnen (12 Takte), dann durchgestrichen und auf Blatt 2 a für zwei A-Klarinetten neu geschrieben. Mit Gottfried Jacquin (1767–1792), dem Sohn des berühmten Botanikers Nikolaus Josef v. Jacquin, und seiner jüngeren Schwester Franziska, der späteren Frau v. Lagusius (1769–1853), verband Mozart besondere Freundschaft; Franziska war seine Klavierschülerin, für die er den Klavierpart des Es-dur-Trios **498** geschrieben hat. Wann die Beziehungen Mozarts zum Haus Jacquin begonnen haben, ist nicht bekannt; doch wird angenommen, daß sie vor 1783 zurückreichen. Vgl. Anmerkung **530**

Hortensia Hatzfeld, geb. Gräfin Zirotin, spielt im Leben und Werk Mozarts eine nicht unbedeutende Rolle. Vgl. 621 a (**Anh. 245**). Fr. X. Rigler widmete ihr um 1782 Klaviersonaten, desgl. Koželuch (vgl. Cramers Magazin I [1783] S. 411 u. 921).

Literatur: Jahn [1]III 330 Anm. 34, [2]I 48, [3]I 56, [4]I 53 – Abert II 64 – Hedwig Kraus, „W. A. Mozart und die Familie Jacquin", ZMW XV S. 155 f. (Jan. 1933)

437

Notturno für zwei Soprane und Baß

„Mi lagnerò tacendo"
Text aus Pietro Metastasios „Siroe" (II. Akt, Szene 1)
[„Dir, Einsamkeit, nur klagen" (D. Jäger)]
Begleitung: 2 Klarinetten und 1 Bassetthorn

Komponiert angeblich 1783 in Wien (nach André)
Verzeichnisse: André hs. 203 – WSF 536



Autograph: verschollen; Wien, H. Hinterberger (1935) Kat. VII Nr. 83; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 16; einst Frankfurt a. M., Jul. André. Die Partitur der Singstimme ist auf einem besonderen Bl., Querformat 12zeilig, geschrieben, die Partitur der Begleitung mit jener der Terzette **436, 438** u. **439** zusammen. Aufschrift: „Notturni" Nr. 4. Über der Part. der Singst. die Bemerkung von Mozart: „Das muß so abgeschrieben werden wie es da ist – das Da capo aber ausgeschrieben". Vgl. **439**

Faksimile der Partitur der Singstimmen: Katalog LLA, Auktion 55, Tafel VIII

Abschrift: vgl. **436** – Prag, Nat.Mus., V B 123; mit Oboen statt Klarinetten

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 31 – B & H, Part.Bibl. 810 – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 2; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942) – *Stimmen mit Klavierbegleitung:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 19 (1799) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 127 (1800) – Augsburg, A. Böhm & Sohn – Mitt.Mozart-Gem. H. 11, März 1901, Beil.

Anmerkung: vgl. Anm. zu **436** u. **439**. Mozart hat an Metastasios Text (Arie der Laodice) geändert, da er ihn einem männlichen Wesen in den Mund legt. Es mag erwähnt werden, daß der Text noch von Rossini (Passy, 5. Juni 1864) in spaßhafter Form komponiert worden ist.

Literatur: vgl. **436** – Mitt.Mozart-Gem., Neue Folge, 11. H., März 1901, S. 32

438

Notturno für zwei Soprane und Baß

„Se lontan, ben mio, tu sei"
Text aus Pietro Metastasios „Strofe per musica"
Begleitung: 2 Klarinetten und 1 Bassetthorn

Komponiert angeblich 1783 in Wien (nach André)
Verzeichnis: WSF 536



Autograph: Partitur der Singstimmen (nur die ersten 7 T.): Stift Kremsmünster (mit **436**) – Die Partitur der Begleitung: verschollen; vorher Wien, H. Hinterberger (1935) Kat. VII Nr. 83; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 16; einst Frankfurt a. M., Jul. André. Aufschrift: „Notturni" Nr. 2. Zus. mit **436, 437** u. **439**; vgl. **439**.

Abschrift: vgl. **436**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 46 – B & H, Part.Bibl. 831 – Neudruck durch Hedwig Kraus, ZMW XV (Jan. 1933) S. 165/67 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942)

Anmerkung: vgl. Anm. zu **436** u. **439**

Literatur: vgl. **436**

439

Notturno für zwei Soprane und Baß

„Due pupille amabili"
Text von Pietro Metastasio (?)
Begleitung: 3 Bassetthörner

Komponiert angeblich 1783 in Wien (nach André)
Verzeichnis: WSF 536



Autograph: Partitur der Begleitung: verschollen; vorher Wien, H. Hinterberger (1935) Kat. VII Nr. 83; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 16; einst Frankfurt a. M., Jul. André. Aufschrift: „n. 1. Notturni. Due pupille". Das Autograph enthält 4 „Notturni" von Mozart, „n. 1." – **439**, „n. 2." – **438**, „n. 3." – **436** u. „n. 4." – **437**, von jedem jedoch nur die dazugehörige Begleitung, mit Ausnahme von **437**, von dem auch die Partitur der Singstimme gesondert beiliegt. Insgesamt 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: vgl. **436**

Ausgaben: durch Hedwig Kraus, ZMW XV (Jan. 1933) S. 164/65 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942)

Anmerkung: Auf dem Autograph steht die Bemerkung von Nissens Hand: „Dieses ist die Begleitung von den Notturnis, zu denen Jacquin die Singstimmen gesezt hat." A. André fügt hinzu: „aber nur dem Namen nach, da solche von Mozart komponiert sind." Im hs. Verz. meint André: „Allenfalls möchte Jacquin mit Mozarts Pflug geackert haben." Vgl. Anmerkung zu **436**.

Literatur: vgl. **436**

439 a = 346

Notturno für zwei Soprane und Baß

„Luci care, luci belle"
Text von Pietro Metastasio (?)
Begleitung: 3 Bassetthörner

Komponiert angeblich 1783 in Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: Fuchs-Hauer 42, 18 – WSF 536



Autograph: Partitur der Begleitung: verschollen; vorher Wien, H. Hinterberger (1935) Kat. VII Nr. 83; André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 16; einst Frankfurt a. M., Jul. André. Als Nr. 5 bezeichnet (O. Jahn 1861).

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. – Wien, Nat.Bibl., vgl. **436**

Ausgaben: durch Hedwig Kraus, ZMW XV (Jan. 1933) S. 167/68 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942)

Anmerkung: Dieses Notturno hat Mozart im Sinn, wenn er auf dem Autograph der Begleitung zu **436** bemerkt: „Von diesen 4 stücken muß Jede stimme herausgezogen werden. – es wird noch ein Stück nachfolgen." Die Anmerkung lehrt, daß die fünf Notturni alle in einem Zug geschrieben sind. [Nr. 6 = **549**?]

Literatur: vgl. **436**

439 b

Fünf Divertimenti

für 2 Bassetthörner oder Klarinetten und Fagott
oder für 3 Bassetthörner (s. Anmerkung)

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: K.[1] Divertimento II: **Anh. 229**
K.[2] „3 Terzetti facili": Anh. 229 a (vgl. Anh. B, S. 785) – WSF 535





Larghetto
3)
p dolce
36 T.
Menuetto
4)
f
p
30 T.
Trio
p
f
p
36 T.
Rondo
Allegro
5)
p
157 T.
III.
Allegro
1)
f
p
94 T.
Menuetto
2)
f
38 T.
Trio
p dolce
43 T.
Adagio
3)
f p
f p
37 T.
Menuetto
4)
p dolce
39 T.
Trio
p dolce
36 T.
Rondo [Allegro assai]
5)
f
188 T.


IV.
1)
Allegro
f
78 T.
Larghetto
2)
p dolce
27 T.
Menuetto
3)
f
p
22 T.
Trio
p
33 T.
Adagio
4)
p dolce
16 T.
Allegro Rondo
5)
p
f
109 T.
V.
Adagio
1)
p dolce
22 T.
Menuetto
2
f
38 T.
Trio
p
24 T.
Adagio
3)
p dolce
16 T.
Andante
Romance
4)
p
26 T.
Polonaise
5)
p
18 T.

Autograph: unbekannt

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15447

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 62 (hrsg. v. E. Lewicki) nach dem Stimmendruck: Trois Serenades pour deux Clarinettes, deux Cors et Basson, composées par W. A. Mozart, Livre I et II, Bonn chez N. Simrock; V.-Nr. 926 (um 1813). Die beiden Hörner sind späterer Zusatz. Simrock hat jedoch, mit der gleichen V.-Nr., auch eine Ausg. ohne Hörner veröffentlicht. „Die letzte dieser 6 Serenaden, welche schon Otto Jahn unter den nicht beglaubigten Kompositionen für Harmoniemusik erwähnt ([1]IV 117 Anm. 18), besteht aus 5, wohl kaum von Mozart selbst, arrangierten Arien aus Figaro und Don Juan, während die 5 anderen sehr reizvolle Originalkompositionen sind, die freilich durch fehlerhaftes, ungeschicktes und noch dazu überflüssiges Hinzusetzen von 2 Hörnern stark entstellt und so ziemlich unbrauchbar geworden waren." (Ernst Lewicki im Vorwort W. A. M.) –
Das Divertimento II = **Anh. 229**, jedoch ohne das einleitende Allegro und mit einem anderen Schlußsatz statt des Rondo (einem Satz, den Ernst Lewicki für „offenbar gefälscht" erklärt, da er „stark gegen die anderen drei abfällt"). Der Beginn lautet:



Nun ist der Druck B & H: „Petites Pieces / Pour / Deux Cors de Bassette / et Basson / Livr. I" (V.-Nr. 162; laut Vermerk des Ex. aus dem Archiv B & H aus dem Jahr 1803) zweifellos früher als der Simrocksche Druck. Vielleicht gehen beide auf eine gemeinsame ältere Quelle (Artaria ?) zurück. – Im Divertimento V ist die Reihenfolge der beiden letzten Sätze in W. A. M.: Polonaise–Andante – Kassel, Bärenreiter, BA 1437–1440 (hrsg. Irmer/Marguerre), H. 1–4 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: Lewicki setzte die „wahrscheinlich für den v. Jacquinschen Freundeskreis in Wien geschriebenen Stücke", für deren langsame Sätze er die „große innere Verwandtschaft" mit den Canzonetten **436–439** u. **549** feststellt, in die Jahre 1783–1785; Einstein meint eher 1783, da Mozart sie nicht in seinem eig. Verz. aufgezeichnet hat. Das ist jedoch kein voller Beweis für diese frühe Entstehungszeit, da Mozart die innerlich verwandten Duo 496a (**487**) auch nicht eingetragen hat. Daß Mozart solche Stücke geschrieben hat, geht vielleicht aus Konstanzes Brief an André vom 31. Mai 1800 hervor: „... Stadler ... hat noch unbekannte Trio's für Bassetthörner in Copie. Er behauptet daß ihm sein Coffre, worin diese Sachen waren, im Reich gestohlen worden sind." – Michael Whewell (s. Lit.) vermutet, daß die Divertimenti ursprünglich für 3 Bassetthörner geschrieben wurden. Er hat die Fagottstimme teilweise höher gelegt, so daß der dreistimmige Tonsatz ausgeglichener wirkt. Das Ergebnis scheint dem Original näher zu kommen als die bisher geübte Besetzungsform.

Literatur: „A Mozart Pilgrimage", London, Novello & Co., 1955, S. 181, 217 Anm. 159 – M. Whewell, „Mozart's Bassethorn Trios", Musical Times, London, No 1427, vol. 103, Jan. 1962

440	**Arie für Sopran** (Fragment) „In te spero, o sposo amato"	383 h
440 a (**411**)	**Adagio** B-dur für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner	484 a
440 b (**Anh. 95**)	**Allegro assai** (Fragment) B-dur für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner	484 b
440 c (**Anh. 93**)	**Adagio** (Fragment) F-dur für Klarinette und 3 Bassetthörner	484 c
440 d (**410**)	**Adagio** F-dur für 2 Bassetthörner und Fagott	484 d

441

Das Bandel

„Liebes Mandel, wo is's Bandel?"
Scherzhaftes Terzett für Sopran, Tenor und Baß
Begleitung: 2 Violinen, Viola und Baß

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnis: WSF (408) 410



Autograph: a) heutiger Besitzer? zuletzt Wien, H. Hinterberger, Kat. 18 (1937) Nr. 170; ebda Kat. IX (1935) Nr. 274; vorher Salzburg, Stefan Zweig; LLA Auktion 52 (16./17. Nov. 1928) Nr. 421; früher Frankfurt a. M., Heinrich Henkel, der es von C. A. André erhalten hatte. – 2 Bl. Querformat 16zeilig, auf der 1. S. am oberen Rand rechts von fremder Hand: „Wien 1783". Das 1. Bl. enthält die ersten 18 T. des Stücks, in 8 Systemen für 2 Violinen, Viola, 3 Singstimmen und Baß gesetzt, aber nicht in allen Stimmen vollständig ausgeführt. Die Singstimmen sind im Sopran-, Tenor- und Baßschlüssel geschrieben und haben zu Anfang die autographen Bezeichnungen: „Constantz, Mozart und Jacquin". Das andere Bl. enthält die in 4 Systemen (für die 3 Singst. und Basso) notierten letzten 6 T. des Stücks. Die meisten Systeme der 2 Bl. sind leer.
b) Ohio (USA), Privatbesitz; vorher Hollis (Long-Island), New York, Mrs. Lucy Schalck (1936): die andere Hälfte des Autographs (K.3).

Faksimile: Beginn d. 1. S. bei Rob. Haas (1933) S. 137 – desgl. Kat. LLA, Auktion 52, Tafel 5

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10896

Erstausgabe: „Das Bändchen. Ein scherzhaftes Terzett von W. A. Mozart. Leipzig, in der Breitkopfischen Musikhandlung"; mit Kl.Begl.; V.-Nr. 26 (1795). Der Druck durch Breitkopf erfolgte zugunsten Konstanzes (vgl. ihre Briefe vom 11. Dez. 1795 u. 12. Jan. 1796, MJb Abert III 153f.); und obwohl man aus ihren Briefen vom 26. Mai u. 27. Okt. 1798 schließen möchte, daß es vor 1798 nicht dazugekommen sei, wird der Druck doch schon im Meßkatalog für Ostern 1796 als erschienen angezeigt. – Danach die Textrevision W. A. M. – Ein Nachdruck von 1832 mit neuem, lithographiertem Titelblatt erhielt die V.-Nr. 4716.

Ausgaben: *Partitur:* keine – *Singstimmen mit Klavierbegleitung:* W. A. M. Serie 7, 17 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 4506 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 8 (1799) – Braunschweig, Mag. de Musique (1798) – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Berlin, F. S. Lischke; V.-Nr. 1884 (um 1800) – Mannheim, J. M. Götz, Gesänge beym Clavier, No 17; V.-Nr. 686 (1802) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 122 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 8 – Leipzig, Peters (Friedlaender), Ed. Peters 299a – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 10; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767

Anmerkung: Das kleine Werk muß in die Zeit nach Mozarts Vermählung (4. Aug. 1782) und vor den Beginn des Mozartschen Verzeichnisses (9. Febr. 1784) fallen, in dem das Terzett fehlt. Der Ort der Komposition ist zweifellos Wien gewesen, wie aus dem improvisierten Text hervorgeht. Jahn erwähnt es 1III 167 Anm. 8 und erzählt 1III 332, 2II 49, 3II 58, 4II 58 die Veranlassung dazu in folgender Weise: Mozart hatte seiner Frau ein neues Band geschenkt, das diese, als sie mit Gottfried Jacquin eine Spazierfahrt machen sollten, anlegen wollte, aber nicht finden konnte. Sie rief ihrem Manne zu: Liebes Mandel, wo is's Bandel? der darauf suchen half; auch Jacquin suchte mit und fand das Band. Aber nun wollte er es nicht hergeben, hielt es hoch in die Höhe, und da er ein großer Mann war, so bemühte sich das kleine Mozartsche Ehepaar vergebens, es zu erhaschen. Bitten, Schelten und Lachen wurden immer lebhafter, bis zuletzt auch der Hund bellend Jacquin zwischen die Beine fuhr. Da lieferte er das Band aus und meinte, diese Szene sei wohl passend für ein komisches Terzett. Mozart ließ sich das gesagt sein, machte sich einen Text im Wiener Dialekt, der im allgemeinen an die Situation erinnerte, und schickte das Terzett an Jacquin. Er erwähnt es noch in dem Brief an Jacquin aus Prag, 14. Jan. 1787.

Auch den Hund, der wie im Vaterhaus Pimberl hieß, hat Mozart in die Unsterblichkeit hinübergenommen. Bei Stefan Zweig, Salzburg, fand sich ein mit Nr. 9 bezeichnetes Skizzenblatt, Querformat, 12 mit kanonischen Studien beschriebene Notenzeilen. Die rechte untere Ecke abgeschnitten. Links oben steht folgendes Thema, das auch als Anfang eines Scherz-Kanons gedacht werden könnte:



Offenbar verleitet durch den ebenfalls bei Jahn [1]II 332 erwähnten Brief an Jacquin aus Prag (1787), setzte Einstein für van Swieten, wie bei Jahn steht, Gottfried v. Jacquin; vermutlich jedoch zu Unrecht. Denn auch J. P. Lyser erzählt die Begebenheit mit van Swieten; vgl. „Sonntagsblätter" IV (Wien 1845) S. 947 f.

Literatur: Jahn, s. Anm. – Abert II 63 – AMZ 1911 Nr. 7 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

441a

Scherzhaftes Lied für Baß

Komponiert angeblich 1783 in Wien

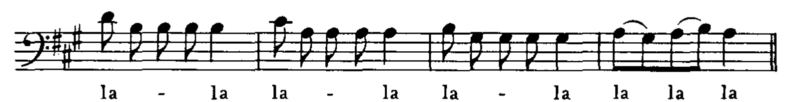


Autograph: unbekannt

Abschrift von A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15598, 18. H.

Ausgaben: keine

Anmerkung: Aloys Fuchs hat auf seiner Abschrift vermerkt: „von W. A. Mozarts eigenhändigem Entwurf copiert"; und es gibt keinen Grund, an dieser Angabe und der Echtheit des drolligen Ländlers oder Schleifers zu zweifeln, der schließlich in Geträller übergeht:



441 b (**Anh. 6**) **Dreistimmiger Gesang** „Beym Arsch ists finster" Anh. C 9.03

441 c **Terzett** „Liebes Mädchen, hör mir zu" Anh. C 9.04

442

Drei Triosätze (Fragmente)

für Klavier, Violine und Violoncello

Komponiert angeblich 1783 in Wien (K.[1]: „der Handschrift nach")
Verzeichnisse: André hs. e – WSF 434





Autograph: 1. u. 3. Satz: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, von denen 2 S. dem 1. und 6 S. dem 3. Satz angehören. – 2. Satz: Wien, Stadtbibl.; vgl. Heck Kat. XVII (1925) Nr. 436. 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Am Rand steht: „Trio Cembalo Violino Violoncello Original von Mozart bis auf das Zeichen O der Rest ist von einem Musikfreund hinzugearbeitet." In den letzten beiden der 151 autographen Takte ist nur noch die Violinstimme notiert.

Faksimile: 1. Seite des 2. Satzes: „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk

Abschrift: *Klavierstimme* a. d. Besitz Nissens bei LLA (1935), jetzt Salzburg, Mozarteum.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Trios p. Pfte, 8. Nachgelassenes Werk, Op. 56 (1797) – Später als Nr. 3 der nachgelassenen Werke; V.-Nr. 4965 (1827)

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 5 – B & H, Kammermus.Bibl. 1205 – London, Cipr. Potter, Chefs d'œuvre, 10 (Coventry & Hollier, 1836)

Anmerkung: A. André, hs. Verz. e, führt genau obige drei Sätze an und fügt hinzu: „Vom 1 Allegro hat Mozart nur 2 Seiten Partitur, vom Andantino aber fast das ganze Stück [!], eben so auch vom letzten Allegro vollständig [!] hinterlassen, woraus übrigens hervorgeht, daß diese 3 Sätze nicht gerade in diesem Zusammenhange von Mozart geschrieben waren." Stadler hat das Fehlende ergänzt. Er bemerkt darüber (Nissen, Anh. S. 13 Nr. 35): „Ein Allegro Dmin. Ein Tempo di Menuetto in G♯. Ein anderes Allegro D♯ 6/8 für Klavier, Violine und Violoncello sind ebenfalls nicht ganz vollendet. Das Fehlende ergänzte ein Liebhaber. Zusammen können sie ein Trio ausmachen." – Obwohl die drei Fragmente keinesfalls zusammengehören, mögen sie doch zur ungefähr gleichen Zeit entstanden sein; Einstein beließ ihnen den traditionellen Platz. Das Thema des Andantino vgl. mit dem Rondeau en Polonaise der Klaviersonate 205 b (**284**).

Literatur: Massin (1959) S. 937 f. – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 192

443 **Fuge** (Triosonate) 404 b

444 **Adagio-Einleitung** zu einer Sinfonie von Michael Haydn 425 a

445 **Marsch** D-dur 320 c

446 **Musik zu einer Pantomime** (Fragment) 416 d

447

Konzert für Horn

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten und 2 Fagotte

Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 198 (ohne näheren Nachweis) – André 258 – WSF (409) 581





Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; LLA Auktion (20./21. Mai 1930) Nr. 233; einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 11 Bl. mit 22 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Concerto per il Corno Solo." Über der Romance: „di Wolfgango Amadeo Mozart". Mozart hat die beiden Violinen auf einem System vereinigt.

Faksimile: Beginn der Romance: LLA (s. o.), Versteigerungs-Katalog 59, Tafel X

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15394 u. 15394/1 – *Partitur* von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Prag, UB/Clementinum, M II 16a

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Premier Concerto pour le Cor, Œuvre 92, „Edition faite d'après la partition en manuscrit"; V.-Nr. 1507 (1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 18 – B & H, Part.Bibl. 521 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2593 – Paris, Sieber père, op. 92; V.-Nr. 1553 – Paris, Mme Duhan, gleich der EA – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 785*

Anmerkung: für Leutgeb [?]; vgl. Anmerkung zu 386b (**412**). G. de St.-Foix schließt (Revue de musicologie XIII, Nov. 1929) aus der inneren Haltung des Werkes und der Verwendung von Klarinetten und Fagotten, daß es nicht vor 1788 oder 1789 entstanden sein könne. Aber es ist kaum denkbar, daß Mozart ein so umfangreiches Werk in seinem Thematischen Katalog nicht verzeichnet hätte. C. A. André war der Meinung, daß die Romance der 1783 allein komponierte Satz gewesen sei, wofür die Überschrift zu diesem Satz zu sprechen scheint. Später (wann ?) hat Mozart die anderen beiden Sätze hinzugefügt. Die Foliierung des Autographs bestätigt Andrés Vermutung, indem Mozart beim Mittelsatz beginnt (Bl. 1 u. 2), beim Finale fortfährt (Bl. 3–6) und den 1. Satz wiederum mit Blatt 1–5 numeriert.

Literatur: Jahn [1]II 294 Anm. 44, [2]I 26, [3]I 31, [4]I 31f. – Abert I 50 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Girdlestone, „Mozarts Klavierkonzerte", S. 172f. – WSF IV 386

448 Sonate für zwei Klaviere D-dur 375a

– 1784 –

9. Februar: erste Eintragung im eigenhändigen thematischen Verzeichnis. 22 Akademien innerhalb von sechs Wochen. Im Sommer Erkrankung Mozarts. 21. September: Geburt des zweiten Sohnes, Karl Thomas. 14. Dezember: Aufnahme Mozarts in die Freimaurer-Loge „Zur Wohltätigkeit".

448a = **461**

Fünf (sechs) Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen (Flöten), 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert 1784 in Wien, angeblich im Januar
Verzeichnisse: André hs. 214 (5 Menuette) – André 262 – WSF (431) 443





Autograph: a) Menuette 1–4: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadé Mozart mpr. / Vienna 1784". Von fremder Hand [André?] ist vermerkt: „5 ganze Menuetten, der 6te mangelhaft". – Zusammengebunden mit 336d (**336**), 383f (**409**), 448c (**463**) u. **509**.

b) das 5. und der Beginn des 6. Menuetts: Washington, Library of Congress (seit 1930); LLA Auktion 56 (15./16. Nov. 1929) Nr. 155 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Beide Teilautographe früher Frankfurt a. M., C. A. André.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15362, a. d. Nachlaß Otto Jahns. Sie enthält auch das 5. und die ersten 8 T. des 6. Menuetts, die im Berliner Autograph fehlen; Beweis, daß Jahn noch das vollständige Ms. vor Augen gehabt hat; Mus.Ms. 6 in: 15358 – *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 29373; zus. mit 73t (**122**) u. **363**

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Cinq Menuets, suivis d'une Quadrille [448c (**463**)/1] pour grand orchestre . . .", Kleinquart, Querformat, „Edition d'après le manuscrit original"; V.-Nr. 1649 (1803); zus. mit 448c (**463**)/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 16 (nur 5 Menuette) – B & H, Part.Bibl. 333 – *Stimmen:* Charenton, Vernay impr. lithographique; Inhalt wie EA

Anmerkung: vgl. Anm. zu 448c (**463**). Nicht in Mozarts eig. Verz. angeführt, demnach wohl vor dem 9. Febr. 1784 komponiert.

Literatur: Jahn [1]IV 455 Anm. 3 – Abert II 200f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 21

448b = **462**

Sechs Kontretänze

für 2 Violinen und Baß
Nachträglich setzte Mozart 2 Oboen und 2 Hörner dazu.

Komponiert angeblich im Januar 1784 in Wien
Verzeichnisse: André hs. 215 – André 263 – WSF (432) 582





Autograph: Chicago, Newberry Library; vorher Mrs. Charles H. Swift; Leipzig, Musikbibl. Peters; früher Wien, H. Hinterberger (1936); André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 18; einst Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Oboen und Hörner stehen auf einem besonderen Blatt. Vgl. **610**

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr.: Part., XV 46899, zus. mit **609**; Part. der Nrn. 2, 4, 5, XV 46897, zus. mit 448 c (**463**) / 2; Part. a. d. Nachlaß Fuchs' nach Auflagestimmen von Artaria & Co.; alle mit den von Mozart später hinzugefügten Oboen u. Hörnern. Kl.A. („24 Contradanses") mit den Kontretänzen 1–6 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15371; 1 in: 15357; 5 in: 15369 enthält die Nrn. 2–5 in abweichender, durch ein Zwischenglied erweiterter Fassung; 5 in: 15369/1, 2, 4, 5 (Stimmen) – Joh. Traeg kündigte in Wr.Ztg. v. 22. Juni 1791 6 Contredanses für Clavier, am 11. Aug. 1792 24 Contredanses mit allen Stimmen und 7 Contredanses mit einer Ouverture an.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 17 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 303 – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Six Contredanses 1r Recueil, „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur" – *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 287; enthält die Nr. 3 zus. mit **534, 535** u. 535 a. Am 17. Jan. 1789 in der Wr.Ztg. angekündigt.

Anmerkung: Nicht in Mozarts eig. Verz. aufgenommen, also wohl, wie 448 a (**461**) u. 448 c (**463**) vor dem 9. Febr. 1784 komponiert. Wiewohl der Kl.A. der Nr. 3 bei Artaria erst 1789 erschien, sind die Gründe, wonach WSF diese Tänze in eine spätere Zeit verlegen, zu wenig stichhaltig, um eine solche Umstellung zu rechtfertigen. – Die Melodie des 5. Kontretanzes findet sich von Mozarts Hand an einer Stelle des Autographs der Tänze 448 c (**463**) notiert – s. Anm. 448 c (**463**).

Literatur: Abert II 200 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Mueller v. Asow, MJb Valentin II (1942) S. 248 f. – WSF IV 21, 389

448 c = **463**

Zwei Menuette mit eingefügten Kontretänzen

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 1 Fagott und 2 Hörner
Je ein Menuett und ein Allegro zu einer Quadrille zusammengefaßt

Komponiert angeblich im Januar 1784 in Wien
Verzeichnisse: André hs., nachträgliche Ms. E – André 272 – WSF (433) 583





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bogen und 2 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 10- u. 12zeilig. Auf dem Bogen steht am Anfang von Nissens Hand: „2 Quadrillen"; von anderer Hand (André?) die Jahreszahl „1784". Das erste Stück trägt Mozarts Überschrift: „Menuetto". Die erwähnten 2 Bl. enthalten in ausgeschriebenen Stimmen das 2. Stück, von Mozart überschrieben „Adagio Menuetto cantabile". Eine Bezeichnung der Stücke von Mozarts Hand als Quadrillen findet sich nicht vor. – Zusammengebunden mit 336 d (**336**), 383 f (**409**), 448 a (**461**) u. **509**.

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr.: *Partitur* „nach Auflagstimmen von Artaria" der Nr. 2: XV 46897, zus. mit 448 b (**462**)/2, 4, 5; aus Köchels Besitz; *Partitur*, Stichvorlage für W. A. M.: XV 46896, zus. mit 271 c (**267**) – Wien, Artaria & Co. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 7 in: 15358, die Nr. 1; 6 in 15369/1, die Nr. 2; 5 in 15369/1, 2, 4, 5 *(Stimmen)*

Erstausgabe: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1649 (1803); zusammen mit 448 a (**461**); vgl. 448 a (**461**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 18 – B & H, Part.Bibl. 334 – vgl. 448 a (**461**) – *Stimmen* der Nr. 1 s. EA von 448 a (**461**)

Anmerkung: Nicht in Mozarts eig. Verz.; also wohl vor dem 9. Febr. 1784 komponiert. Der enge Zusammenhang mit 448 b (**462**) geht aus einem „Brief in Noten" auf der letzten Seite hervor. Mozart beginnt: „Liebster Freund!" und notiert dann in 24 T. die Melodiestimme der Contredanse 448 b (**462**) Nr. 5. – Siehe Rev.Ber. u. Anm. 448 b (**462**)

Literatur: Abert II 200 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

449

Konzert für Klavier

(1. Konzert für Barbara Ployer)
Begleitung: 2 Violinen, Viola und Baß (2 Oboen und 2 Hörner ad libitum)

Datiert: Wien, 9. Februar 1784

Mozart eig. Verz., erste Eintragung: „1784. den 9:ten Hornung. Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, Viola e Baßo. – (2 oboe, 2 corni ad libitum.)"

Verzeichnisse: Mozart 1 – André 203 – WSF (419) 444







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 38 Bl. mit 75 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Di Wolfgango Amadeo Mozart per la Sig^ra^ Barbara de Ployer Viena li 9 di Feb^ro^ 1784". Bl. 35 u. 38 fehlen und sind durch Abschrift ergänzt.

Faksimile: Beginn des Solo im 1. Satz: Schiedermair Hs. Tafel 43

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15477 u. 15477/1 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 19943; Solostimme ebda, Mus.Hs. 20225

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Concerto, Œuvre 23; V.-Nr. 526 (1792)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 14 – B & H, Part.Bibl. 449 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 14 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2578 – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. 10, Libro III; V.-Nr. 815 (1792) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 785* – *Kadenz* s. 626 a (**624**)

Anmerkung: Das erste Werk, das Mozart in sein thematisches Verzeichnis einträgt. Eine faksimilierte Ausgabe dieses Verzeichnisses erschien Wien 1938 bei Herbert Reichner, eine 2. Aufl. New York, Herbert Reichner. Leopolds und Wolfgangs eig. Verz. (them.), hrsg. von E. H. Mueller v. Asow, Wien, Doblinger, 1943 u. 1956. Der genaue Wortlaut von Mozarts Eintragungen ist fortlaufend zusammengestellt in den Mitt.Mozart-Gem. 16. H., Nov. 1903. Vgl. Vorwort *S. XIII*

Für Barbara Ployer komponiert (vgl. **453**); von ihr am 23. März 1784 zu Hause gespielt [?] Mozart schickt das Autograph am 20. Febr. 1784 dem Vater und spielt das Werk zum erstenmal in seiner Akademie am 17. März 1784: „. . .das Neue Concert so ich gespiellt hat außerordentlich gefallen . . .“. Der Annahme, daß das am 15. März vollendete B-dur-Konzert (**450**) damit schwerlich gemeint sein könne, da in einem Tag wohl kaum die Stimmen herausgeschrieben werden konnten, ist jedoch entgegenzuhalten, daß das reicher besetzte Konzert **466** am 10. Febr. 1785 eingetragen und am 11. gespielt wurde! So meint Mozart also doch wohl **450**. Am 20. Febr. 1784 schreibt er dem Vater (s. Auktion Stargardt 29./30. April 1927): [zwei Bekannte gehen nach Salzburg] „. . . Diesen werde vermutlich eine Sonate, eine Sinphonie und ein neues Concert mitgeben . . . die Sonate können sie ganz behalten . . .“ (Nicht bei Schiedermair. Sämtliche dort nicht vorhandenen Briefe und Briefstellen jetzt in englischer Übersetzung vollständig bei Emily Anderson, „The Letters of Mozart and his Family“, London 1938; 3 Bde. Der vorliegende: III, 1293–1295). Die Sinfonie muß **425**, das Konzert **449** gewesen sein; dagegen wissen wir nichts über eine zwischen der Abreise von Salzburg und dem Beginn des eigenhändigen thematischen Verzeichnisses entstandene Sonate, wenn nicht etwa 375 a (**448**) gemeint ist. Mozart erwähnt die Konzerte **449**–**451**, **453**, in einem Briefe an seinen Vater (26. Mai 1784): „Ich bin nicht im Stande unter diesen beyden Concerten [ex B und D] (**450** und **451**) eine Wahl zu treffen – ich halte sie beyde für Concerten, welche schwizen machen. – Doch hat in der schwürigkeit das ex B (**450**) den Vorzug vor dem ex D (**451**). – übrigens bin ich sehr begierig welches unter den 3 concerten B. D. und g (**453**) ihnen und meiner Schwester am besten gefällt; – Das ex Eb (**449**) gehört gar nicht dazu. – Das ist ein Concert von ganz besonderer art, und mehr für ein kleines als großes Orchester geschrieben.“ Auch im Brief vom 15. Mai 1784 spricht Mozart davon, daß dieses Konzert ähnlich wie die früheren 385 p (**414**), 387 a (**413**) u. 387 b (**415**) „à quattro ohne Blasinstrumenten gemacht werden kann.“

Literatur: Jahn [1]II 193 f. Anm. 53, [2]I 162, [3]I 187, [4]I 190 f. – Abert I 1006 – WSF IV 22 – H. Keller, „Mozart and Boccherini“, The Music Review VIII 4 (1947) S. 241 f. – Massin (1959) S. 956 f.

Kadenz:



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); LLA Lagerkat. 174 Nr. 1407; einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Ausgaben: André 22 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

450

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte (nur im Finale), 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 15. März 1784

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 2 – WSF (420) 445



Autograph: Weimar, Landesbibl. – 41 Bl. mit 82 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Das Manuskript ist jedoch so stark beschnitten, daß die Aufschrift weggefallen sein kann. Auf dem Schutzbl.: Verehrt von Ihro, der Frau Großherzogin-Großfürstin, Maria Paulowna Kaiserl. Hoheit. Weimar d. 18. May 1846. Mit Echtheitsbestätigung von Hummel. Eine Skizze zum Finale s. 417 B/5

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15478 u. 15478/1; 15496, 2. S. – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz; mit der Kadenz zum 1. Satz – *Solostimme:* Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 20226 (op. 67) – Abschr. der von Mozart vorgenommenen Änderungen im 1. u. 2. Satz (s. Anm.) im Nachlaß Einstein.

Erstausgabe: bis jetzt gilt als solche: Wien, Artaria & Co., op. 43 (hs.), V.-Nr. 768 (1798); spätere Auflage 1800. Indessen zeigt das Exemplar der Ges. d. Mfr. in Wien eine Viol. I- und Vc-Stimme in Hochformat mit anderem Stich, die Pl.-Nr. ganz gegen Artarias Gewohnheit manchmal rechts unten, einmal sogar erscheint als Pl.-Nr. die Zahl 68. Gerade diese Nr. 68 ist bis jetzt für den Verlag F. A. Hoffmeisters noch unbesetzt. Da sie mit ungefähr Juni 1786 zu datieren ist, besteht Grund zur Annahme, daß Hoffmeister bereits damals das Werk herausbrachte oder zumindest sein Erscheinen vorbereitet hatte.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 15 – B & H, Part.Bibl. 450 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 4 – Offenbach, J. André, Klavierkonzert 5 (1852) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 743 (Blume) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 429 – Offenbach, J. André, Œuvre 67 (1799); V.-Nr. 1233 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 4; V.-Nr. 245 (1800) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 786*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **449**. Vgl. Brief vom 10. April 1784. Das Konzert wurde am 24. März 1784 gespielt. – Im 1. Satz des Autographs sind mehrfach Passagen, im 2. vom 3. T. an einige Takte des Themas wesentlich geändert, nachdem die Solostimme, der Baß und die erste Violine geschrieben waren; die Änderungen sind dann allenthalben durchgeführt. Im letzten Satz sind, 14 T. vor dem Schluß, 8 T. eingeschoben, die auf der Rückseite des letzten Blattes stehen. Im Brief vom 9. (12.) Juni 1784 bestätigt Mozart die Tempoangabe des Mittelsatzes: es müßten „... in keinem Concerte Adagio, sondern lauter Andante seyn ...".

Literatur: Jahn ²II 162, ³II 187, ⁴II 190f. – Abert I 1014 – WSF IV 26 – H. J. Moser, Mf. 4 (1951) S. 202f. – Einstein, Journal of the American Musicological Association, 1948, vol. I – Blume, „Mozart Companion", 1955, S. 228 – Massin (1959) S. 960

Kadenzen:
(Incipit zum 1. Satz)

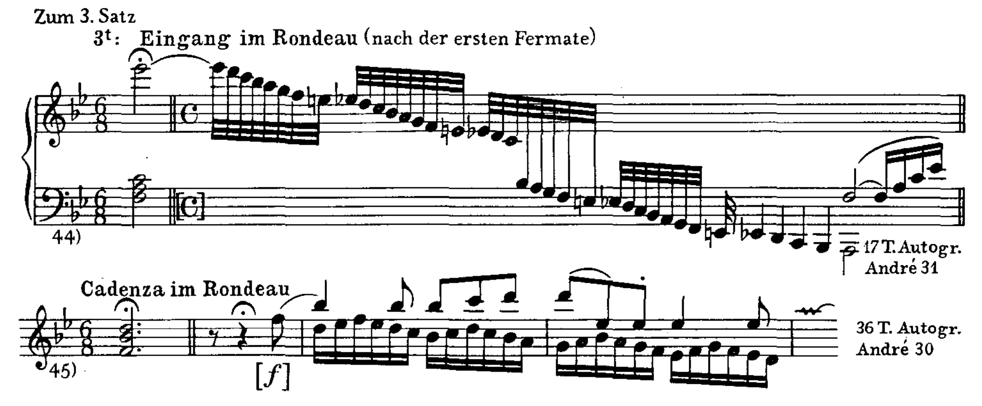


Autograph: New York, Mrs. Y. Geist; Henrici Auktion 122 (29. Sept. 1927) Nr. 41 u. Auktion 126 (15. Dez. 1927) Nr. 106; LLA Auktion 39 (17./18. Nov. 1911) Nr. 97; vorher München, Karl v. Halm (Auktion 1883); Ignaz Moscheles erhielt es am 19. April 1820 von J. A. André in Offenbach zum Geschenk. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

Faksimile: in Schlesingers Kl.A. der „Zauberflöte"; V.-Nr. 14 (um 1822)

Abschrift: „Cadenz zu dem 1sten Stük [!] des Clav.Concertes von W. A. Mozart von dem Mozartischen Original Manuscript copirt von Aloys Fuchs mp. 1836"; aus dem Nachlaß Adolf Doppler, Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Ausgaben: André 29 – W. A. M. Serie 22, 18 – Peters; V.-Nr. 10991 u. 11229 – s. 626a (**624**)



Autograph: New York, Mrs. Y. Geist – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Ausgaben: André 31/30 – W. A. M. Serie 22, 18 – Peters; V.-Nr. 10991 u. 11229 – s. 626a (**624**)

Anmerkung: Einstein erwähnt die Versteigerung von „2 Cadenzen zum Rondo op. 67 [?]" bei Sotheby-London, 17. Mai 1917. Gemäß hs. Verz. von Pfifferling: „W. A. Mozart Werke, Ausgabe Joh. André, op. 1 bis op. 127" (s. Vorwort *S. LXI*) und Deutsch-Oldman, Mozart-Drucke (ZMW XIV) wäre dieses op. 67 vorliegendes Klavierkonzert **450**; vgl. aber die Anmerkung zu 626a (**624**)/II L.

451

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 22. März 1784

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 corni, 2 clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 3 – André 204 – WSF (421) 446





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 42 Bl. mit 79 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschriften: Donaueschingen (s. Anm.) – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15479 u. 15479/1 – Salzburg, St. Peter – Schloßarchiv Kremsier, II G 75

Erstausgabe: Paris, (Boyer?), um 1785. Deutsch-Oldman: „Im Journal de Pièces de Clavecin" (Nr. 38?) – Als Nr. 14 bezeichnet in Westfals Hamburger Lagerverzeichnis vom Juli 1785, S. 2: „1 Clav.-Conc. a 10 con 2 Oboe et Flauto, 2 Cor ad lib. Ddur. No 14. Paris 4/4." Im Lagerverzeichnis Leduc, Paris, 1800, sind drei Klavierstücke als „Journal Nr. 18 [**454**], 27 [**175**] und 38" bezeichnet.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 16 – B & H, Part.Bibl. 451 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 13 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1628 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 13; V.-Nr. 372 (1803) – Offenbach, J. André, Concerto Œuvre 20; V.-Nr. 476 (1792) – Speyer, Boßler, op. 18; V.-Nr. 228 (1791) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. 9, Libro II; V.-Nr. 774 (1792) – Amsterdam, Henning, op. 23 (um 1810) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 786*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **449** u. **450**; s. unter Kadenzen. – Das Konzert wurde am 31. März 1784 gespielt. – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart eine Abschrift des Werks dem Fürsten v. Fürstenberg an, neben **453, 456, 459** u. **488**.

Literatur: Jahn ²II 162, ³II 187, ⁴II 190 f. – Abert I 1014, 1020 – WSF IV 30 – Massin (1959) S. 960 f.

Kadenzen:



Autograph: verschollen?

Abschrift (Leopold Mozarts): Salzburg, Stift St. Peter. Nach Jungwirths Angaben (Mitt. Mozarteum, Mai 1920, S. 91) könnte der Eindruck entstehen, es handle sich um unbekannte Kadenzen, was jedoch nicht der Fall ist.

Auf dem gleichen Bl. wie die Kadenz zum 3. Satz steht die Auszierung der T. 56–63 aus dem Andante, die Mozart am 9. (12.) Juni 1784 der Schwester zu schicken versprochen hatte [K.³ 626a (**624**)/II M]:



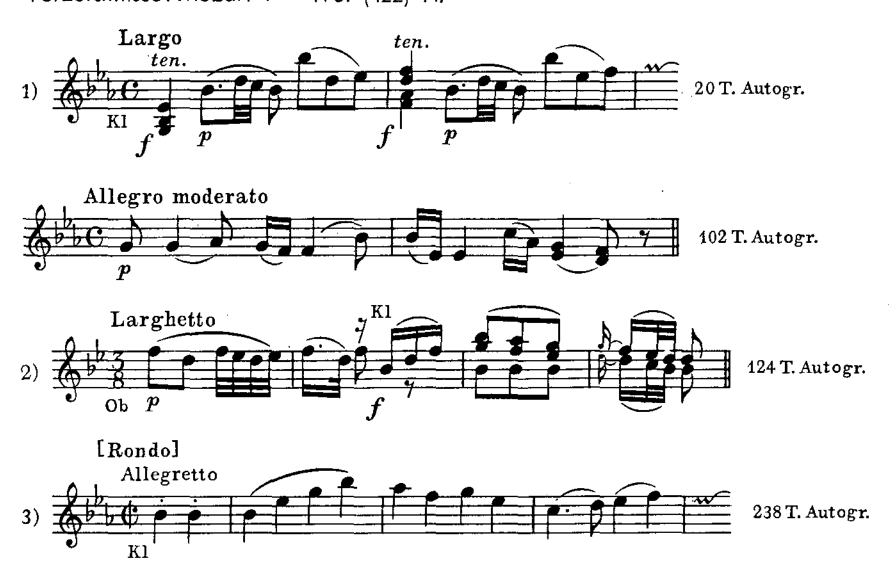
Ausgaben: Artaria XIV u. XV – André 27 u. 28 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626a (**624**)
Anmerkung: Am 9. (12.) Juni 1784 bemerkt Mozart für die Schwester: „... daß in den Andante vom Concert ex D bey dem bewusten Solo in C etwas hinein gehört, ist ganz sicher. – ich werde es ihr auch so bald möglich mit den Cadenzen zukommen lassen."

452

Quintett

für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Datiert: Wien, 30. März 1784
Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Quintett. Begleitung. 1 oboe, 1 clarinetto, 1 corno, et 1 fagotto."
Verzeichnisse: Mozart 4 – WSF (422) 447



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; vorher Sig. Thalberg, der es aus dem Nachlaß von A. Fuchs erworben hatte (Kat. 1872 S. 11). Am 30. Mai 1800 schreibt Konstanze an André: „Clavierquintett hat H. v. Zmeskal, Hofconcipist bey der hiesigen Ungarischen Canzeley im Original, mit einem doppelten Ende." Das ist Nicolaus v. Zmeskall, der Freund Beethovens. – 15 Bl. mit 29 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. – Mozarts Brief vom 10. April 1784, worin er sich über dieses Quintett ausspricht, war einst dem Autograph beigeklebt.

Eine Reihe von Skizzen zu allen Sätzen: Paris, Bibl. du Conservatoire, vorher bei Ch. Malherbe und E. Lecomte; früher Wien, Joh. Kafka (Kat. Paris 1881 Nr. 44). – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 16zeilig. Auf der 8. S. vier skizzierte Takte.

Melodie-Skizze zum 1. Satz, T. 71–90: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – Die von Ernst Hess (Zürich) entdeckte Skizze steht auf Bl. 2^v, Zeilen 5–6 eines aus 3 Bl. bestehenden Anhangs zu **422** (Querformat 12zeilig) und ist im Krit.Ber. (Federhofer) NMA S. 52f. abgedruckt.

Die bei Jahn [1]II 218 nach Konstanze mitgeteilte Anekdote über das Schicksal des Autographs erweist sich als – Anekdote.

Faksimile: S. 1 u. 2 des Autographs: NMA Serie VIII/22 Abt. 1

Abschriften: Regensburg, Fürstl. Thurn und Taxis'sche Hofbibl. – Stiftsarchiv Melk – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19981 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15510/3, 15510/4, 15510, 15510/1, 15421/20 – Wien, Ges. d. Mfr., XI 8171 (3 Abschriften) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 786

Erstausgabe: Augsburg, Gombart; V.-Nr. 285 (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 17, 1 – NMA Serie VIII/22 Abt. 1 – Offenbach, J. André, Drei Quintette für Pfte &c., 3 (zugleich Stimmen) – Paris, S. Richault – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 160 – Ausgabe der Skizzen: W. A. M. Serie 24, 59 (mit den T. 31–

202 des Finale) – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 874 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 14, Quint. (1803) – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1625 (1803) – Wien, J. Cappi, op. 29; V.-Nr. 1096 (1804); mit denselben Platten später auch: Leipzig, Bureau de Musique – Mainz, Schott; V.-Nr. 180 (um 1796) – Paris, Sieber père; V.-Nr. 655 (zwischen 1800 u. 1810) – Offenbach, J. André, „Grand Quintetto"; V.-Nr. 3042 (um 1813) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 30, Quint. – Leipzig, B & H, Neue Ausg. (vielleicht n. d. Autogr.); V.-Nr. 8726 (1853) – Sonderdruck NMA – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 786*

Anmerkung: Das Quintett wurde für die Konzerte in der Fastenzeit 1784 komponiert. Erste Aufführung in jenem Konzert vom 1. April („ein ganz neues großes Quintett"), in dem Mozart noch ein „ganz neues" Klavierkonzert und drei Sinfonien vorführte. Mozart schreibt darüber dem Vater am 10. April 1784: „Ich habe 2 große Concerten geschrieben und dann ein Quintett, welches außerordentlichen Beyfall erhalten; ich selbst halte es für das beste was ich noch in meinem Leben geschrieben habe ... Ich wollte wünschen sie hätten es hören können; – und wie schön es ausgeführt wurde!" Mozart spielte es auch in einer Akademie bei dem Agenten Ployer in Döbling am 13. Juni 1784.

Literatur: Jahn ¹III 218, ¹IV 50, 51; ²II 161, ³II 186, ⁴II 189 f. – Abert I 1007, 1014, 1021; II 187 f. – WSF IV 34 – Erich Simon, „Der Wert des Photogramm-Archivs ..." (Der Dreiklang, I, 110 f., Wien 1937) – Krit.Ber. (Federhofer) NMA – Massin (1959) S. 961 f.

452 a = **Anh. 54**

Quintett (Fragment, verloren)

für Klavier, Oboe, Klarinette, Bassetthorn und Fagott, B-dur 6/8, 35 Takte

Komponiert vermutlich im Frühjahr 1784 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 10, und Jahn ¹III 508 Nr. 12

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Einstein stellt das Fragment dieses Klavierquintetts unmittelbar neben das vollendete **452**, da ja Mozart Werke gleicher Gattung gern unmittelbar hintereinander in Angriff zu nehmen pflegte. Vielleicht hat Mozart es auch zu Gunsten von **452** liegen lassen. Das Horn in **452** ist hier durch Bassetthorn ersetzt.

Literatur: Jahn ²II 161 Anm. 38, ³II 187 Anm. 49, ⁴II 190 Anm. 50

452 b = **Anh. 55**

Kammermusiksatz (Fragment)

für Klavier (Cembalo), 2 Violinen, 2 Hörner und Baß

Begonnen vermutlich im Jahr 1784
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 12 Nr. 11 – Jahn ¹III 508 Nr. 11 – K.³ 387 c



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 44 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1785. Einstein sah in dem Bruchstück ein angefangenes Klavierkonzert und rückte es als 387 c in die Nähe der Konzerte 387 a (**413**) u. 387 b (**415**), die Mozart mit Rücksicht auf die Möglichkeit, die Bläser wegzulassen, komponiert hat. – Nun ist aber das Fragment seiner Struktur nach eher zu den Kammermusikwerken zu rechnen, obwohl es bei Mozart sonst keine Besetzung dieser Art gibt. Es mag daher seinen Platz vorderhand beim Quintett **452** und dem verlorenen Fragment 452 a (**Anh. 54**) haben.

452c = **Anh. 65**

Mittelsatz zu einem Klavierkonzert (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Begonnen vermutlich im April 1784 in Wien



Autograph: London, Dr. Max Joseph Mannheim; Auktion Sotheby (Febr. 1949); Berlin, M. Breslauer (Kat. 21, Nr. 450); Leipzig, Boerner Auktion 118, Nr. 426; ebda Lagerkat. XXVI, Nr. 356; früher Wien, Franz Niemetschek; einst bei Aloys Fuchs – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15 Bd. 8, S. 188

Anmerkung: K.[1] hielt das Fragment für ein „Solostück für Klavier". Wahrscheinlich handelt es sich um einen verworfenen Beginn zum Mittelsatz des Klavierkonzerts **453**, wohl weniger zu dem des Konzerts **459**.

Literatur: C. M. Girdlestone, „Mozart et ses concertos pour piano", Paris 1939, Bd. II S. 296

453

Konzert für Klavier

(2. Konzert für Barbara Ployer)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 12. April 1784

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 corni, e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 5 – André 205 – WSF (423) 448



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 43 Bl. mit 85 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Di Wolfgango Amadeo Mozart Vienna li 12 d'Aprile 1784 per la Sigra Barbara Ployer."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15480 u. 15480/1 – Stift Melk, IV 297 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Schloßarchiv Kremsier, II G 64 – Lausch kündigte eine Abschr. in Wr.Ztg. vom 31. Aug. 1785 an, Traeg in Wr.Ztg. v. 14. Sept. 1785. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 786*

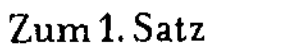
Erstausgabe: Speyer, Boßler, op. IX; ohne V.- u. Pl.-Nr. (um 1787); wird bereits 1787 von Simrock in Bonn geführt (Schiedermair, „Der junge Beethoven" S. 70); „In Artarias Lager-Verzeichnis v. Jan. 1788, S. 36, als op. 8 ohne Verlag genannt." (Deutsch-Oldman)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 17 – B & H, Part.Bibl. 452 – Offenbach, J. André, Klav.Konz.Part. 2; V.-Nr. 575 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 9 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 760 – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Concert Œuvre 15; V.-Nr. 575 (1793) – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 9; V.-Nr. 313 (1803); Typendruck – B & H, Orch. Bibl. 1629 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 786* – *Kadenzen* s. 626a (**624**)

Anmerkung: Das zweite Konzert für Barbara Ployer. Vgl. **449** – Am 10. April 1784 schreibt Mozart dem Vater: „Nun habe ich auch heute [!] wieder ein neues Concert für die frl. Ployer fertig gemacht ..." Barbara Ployer war die Tochter eines Agenten zu Wien, eine geschickte Klavierspielerin, deren Mozart auch in einem Briefe vom 9. Juni 1784 an seinen Vater gedenkt. „Morgen [10. Juni] wird bey h. Agenten Ployer zu Döbling auf dem Lande Academie seyn, wo die Frl. Babette ihr Neues Concert ex g – ich das Quintett – und wir beyde dann die große Sonate auf 2 Claviere spielen werden." – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart eine Abschrift des Werks dem Fürsten v. Fürstenberg an, neben **456, 451, 459, 488.** – Wer das Rondo-Thema den von Mozart am 27. Mai 1784 um 34 Kreuzer erkauften „Vogel Stahrl" wohl pfeifen gelehrt hat? – Vgl. Anm. zu **449**

Literatur: Jahn [1]II 193 f., 252; [2]I 749, [3]I 845, [4]I 851 – Abert I 1006, 1034 – WSF IV 38 – Massin (1959) S. 964 f.

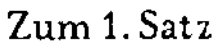
Kadenzen:





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Ausgaben: André 15 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**).





Autograph: unbekannt

Ausgaben: Artaria IX u. X – André 16 u. 17/18 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

453 a

Kleiner Trauermarsch für Klavier

Komponiert angeblich 1784 in Wien
Verzeichnis: WSF 584



Autograph: seit 1945 verschollen; ehemals Salzburg, Mozarteum. – 1 Blättchen mit 1 beschriebenen S., Kleinquerformat 10zeilig, aufgeklebt im Stammbuch der Barbara Ployer. Überschrift: „Marche funebre del Sig[r]: Maestro Contrapunto."

Faksimile: R. Tenschert, „Mozart. Ein Künstlerleben" (1930), Tafel 33 – „Die Musik" XXII, H. 1, S. 32

Ausgaben: Leipzig, Peters, Nr. 4509; Klaviermusik für Liebhaber – Wolfenbüttel, Kallmeyer, in einer Sammlung leichter Ensemblestücke „Der Spielmann" (Jöde) – Berlin, Afas-Musikverlag (Mueller v. Asow), 1949 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 19 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 786*

Anmerkung: Das Blättchen galt früher als Handschrift Beethovens, vermutlich als des Spezialisten für Trauermärsche. Es stammt jedoch unzweifelhaft von Mozart und ist ebenso unzweifelhaft nicht ganz ernsthaft gemeint; es steht am besten in der Nähe des G-dur-Konzerts für Barbara Ployer, **453**. Das Thema mutet an wie eine Parodie des Allegro-Themas aus **451**, welches Konzert ja Barbara Ployer recht gut gekannt hat.

Literatur: R. Tenschert, „Das Stammbuch der Babette Ployer", XXXIX. Jahresbericht d. Int. Stiftung Mozarteum in Salzburg, 1926, S. 11f. (Salzburg 1927) – ders.: „Eine unbekannte Komposition Mozarts", „Die Musik" XXII H. 1 S. 16f. (1929/30) – Mozart-Gedenkstätten in Salzburg, hrsg. v. d. Int. Stiftung Mozarteum, Salzburg o. J., 4. Aufl., S. 44

453b

Unterrichtsheft für Barbara Ployer

Entstanden Wien 1784

Autograph: Wien, Nat.Bibl. Mus.Hs. 17559 – 13 Bl. mit 26 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, die das eigentliche Unterrichtsheft ausmachen, und 6 lose Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, alles zu einem braunrot marmorierten Pappband zusammengebunden.

Faksimile: die Seiten 1r, 6v, 8r, 11r, 14v, 15r, 19r und 19v bei R. Lach (s. Lit.)

Ausgaben: die gesamte Hs. bei R. Lach, die wichtigsten Stücke bei E. Lauer (s. Lit.) – 2 Fragmente von Quartettfugen: NMA Serie VIII/20, Abt. 1 Bd. 3, S. 134f. – s. auch Anh. C 30.04

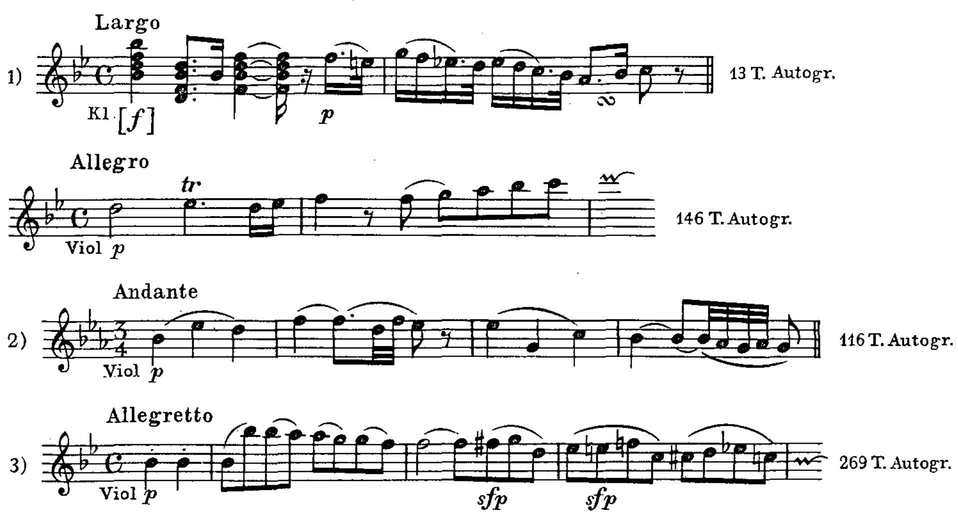
Anmerkung: Das Heft enthält Übungen in der Harmonielehre, Generalbaßstudien, kleine Streichquartett- und Choralsätze. Mozart gab meist Sopran und Baß, während die Schülerin Barbara Ployer die Mittelstimmen dazu zu erfinden hatte. Die 6 losen Bl. enthalten Skizzen Mozarts, die wohl nicht zum Unterricht mit B. Ployer gehören. – Über Barbara Ployer vgl. Anm. **453** – s. auch 453a, 385k (**154**) u. 620b (**Anh. 78**)

Literatur: Robert Lach, „Mozart als Theoretiker", Wien 1918 – Erich Lauer, „Mozart wie ihn niemand kennt", Frankfurt a. M., 1958

454

Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Wien, 21. April 1784
Mozart eig. Verz.: „Eine Klavier Sonate mit einer Violin."
Verzeichnisse: Mozart 6 – WSF (424) 449



Autograph: Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens främjande (R. Nydahl); Waldemar Poseck Auktion I (8./9. Juni 1927) Nr. 1205; Berlin, Paul Gottschalk, der es von Henrici, Auktion 63 (9. Okt. 1920) Nr. 83, erstand; früher Wavertree (bei Liverpool), A. Geo Kurtz, der es im Juli 1872 bei Sotheby erworben hatte. – 7 Bl. mit 14 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, signiert von Stumpff. Die Violinstimme ist mit blasser Tinte geschrieben, die Klavierstimme offenbar später; denn der Raum zwischen den Taktstrichen reicht oft nicht aus, um für die einzutragenden Noten des Klaviers Platz zu gewinnen, so daß die Taktstriche öfter ausgebuchtet werden mußten. Mozart hat ein Notenblatt benutzt, auf dem er bereits eine andere Sonate für Cembalo und Violine begonnen hatte:



Faksimile: 1. Seite Katalog Henrici 63, S. 25 – W. Poseck-Berlin, Versteigerungskat. 1, Tafel I, Beginn des Andante

Erstausgabe: Wien, Christ. Torricella, Trois Sonates pour le Clavecin, La dernière accomp. de Violon (1784). Vgl. 205 b (**284**) u. 315 c (**333**)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 40 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 67 – ebda (F. David), V.-Nr. 10913 (1866); B & H, Ed. Breitkopf 220 – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Viol., 1 – Leipzig, Peters, 18 Son. p. Pfte et V, 15 – Wien UE (Paumgartner), Nr. 144 – München-Duisburg, G. Henle, II/13 – *Stimmen:* Paris, Boyer, Journal de Clav., 18 (1785) – Wien, Artaria & Co., op. 5; V.-Nr. 147 (1787); Titelaufl. der EA (1784) – London, Th. Monzani, „from op. 7" – London, Longman & Broderip, op. 7/3 (um 1790); Ex. in Brit. Mus. – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 9, 3 (1801) – Als Grand Trio pour Clavecin ou Pfte accompagné d'un Violon ... Œuvre XXI: Amsterdam et la Haye, J. Hummel (um 1798) – Bonn, Simrock, op. 7; V.-Nr. 300 (1803) – ebda, Sonate p. Pfte & V, 13 – Offenbach, J. André, Gr. Son. Op. IX; V.-Nr. 2947 (um 1810) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 786*

Anmerkung: Die Sonate ist komponiert für die Violinspielerin Regina Strinasacchi aus Mantua (geb. Ostiglia bei Mantua am 1. März 1761, gest. in Dresden am 11. Juni 1839). Cramers Magazin I, S. 344, enthält einen mit Juni 1782 datierten Auszug aus einem Brief von Herrn P^xx mit Angaben über dieselbe. Brief vom 24. April 1784: „Hier haben wir nun die berühmte Mantuanerin Strinasacchi, eine sehr gute Violinspielerin; sie hat sehr viel Geschmack und Empfindung in ihrem Spiele. – Ich schreibe eben an einer Sonate, welche wir Donnerstag [29. April] im Theater bey ihrer Academie zusammen spielen werden." Die Tempoangabe des Andante lautete ursprünglich: Adagio. Mozart wurde am Tage vor dem Konzert, in welchem er mit der Strinasacchi spielen sollte, mit Not mit der Violinstimme fertig, seine eigene Stimme aufzuschreiben, nahm er sich gar nicht Zeit und spielte aus dem Manuskript, das die Klavierstimme nur sehr fragmentarisch enthielt, ohne vorhergegangene Probe mit der Geigerin unter größtem Beifall. Das Autograph bestätigt diese Legende durchaus. – Der Aufführung im Kärntnertortheater wohnte Josef II. bei.

Literatur: Jahn [1]I 291f., [2]I 25 u. 154; [3]I 30 u. 178; [4]I 30, 175 u. 182f. – Abert II 49 – WSF IV 43 – A. Orel, „Mozartiana in Schweden", Acta Moz. 1959 H. 1 – Massin (1959) S. 966 f.

454 a = **460**

Variationen für Klavier

über die Arie des Mingone „Come un agnello"
aus der Oper „Fra i due litiganti il terzo gode"
von Giuseppe Sarti (I. Akt, Szene 7)

Komponiert vermutlich im Juni 1784 in Wien (?)
Nicht im eig. Verz.
Verzeichnisse: André hs. G – WSF (425) 450



Autograph (nur Thema und zwei Variationen): Schweizerischer Privatbesitz; vorher Berlin, Privatbesitz (1949); früher bei Meyerbeer; A. Weill; um 1840 bei French's versteigert (Kat. Nr. 15). – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Thema". Auf der Rückseite steht am oberen Rand: „Seinem Wohlthäter Meyerbeer, A. Weill."

Die Behauptung Mueller von Asows (mitgeteilt im Nachtrag von H. Dennerlein, „Der unbekannte Mozart", S. 321), das „bisher verschollene Autograph befinde sich im Besitz des Internationalen Briefarchivs in Berlin", trifft nicht zu.

Faksimile: NMA Serie IX/26

Abschriften: Schloßarchiv Kremsier, II A 225 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Von J. Traeg in Wr.Ztg. v. 18. Aug. 1784 „Neue Variationen von Mozart und Sarti" um 1 fl. angekündigt – Von Lausch ebda am 2. April 1785 – Vgl. Bem. unter Ausgaben.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1616 (1803) – Vgl. Bem. unter Ausgaben.

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 12 – NMA Serie IX/26 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17, 6 (1806) – ebda, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausg., 13 – Paris, Le Duc – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35, 19 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 20 – Leipzig, Peters, Klavierwerke III 17 Nr. 273 – München-Duisburg, G. Henle (nach der EA); auch die 2 Variationen lt. Autograph. – Alle Abschriften u. Ausgaben außer NMA haben die angezweifelten Variationen zum Inhalt.

Anmerkung: Mozart schrieb (9./12. Juni 1784) an seinen Vater: „Sarti ist ein rechtschaffner braver Mann! – ich habe ihm sehr viel gespiellt, endlich auch Variationen auf eine seinige Aria gemacht, woran er sehr viele Freude gehabt hat." – Die Echtheit der 8 Variationen, die im Druck erschienen sind und abweichend vom Autograph folgendermaßen beginnen:



ist von K. v. Fischer in Zweifel gezogen worden (s. Literatur). E. und P. Badura-Skoda traten für deren Echtheit ein, während K. v. Fischer die wichtigsten Argumente replizierte. Formale und satztechnische Einzelheiten und die fast wörtliche Übernahme der Kadenz aus den Variationen 416e (**398**) lassen vermuten, daß bei der gedruckten Ausgabe eine fremde Hand mit im Spiele gewesen ist.

Sartis Oper, Mailand 1782, wurde in Wien zum ersten Male am 28. Mai 1783 im Burgtheater gegeben (v. Sonnleithner). Doch findet sich der Text der Arie bereits in Galuppis „Le Nozze di Dorina", Wien 1764, deren Libretto Mozart für die Arie **217** entnommen hatte. – Mozart hat im 2. Finale des „Don Giovanni" sich der Arie nochmals erinnert. Neudruck der Arie Sartis in B. Guglers Ausgabe des „Don Giovanni".

Literatur: Jahn [1]II 304, [1]IV 10 Anm. 14, [2]II 137, [3]II 159, 395; [4]II 161f. – Abert II 53, 248 – Mitt.Mozart-Gem. 1896, 2. H., u. 1899, 7. H. – WSF IV 47 – Hans Engel, MJb 1952 S. 36f. – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – K. v. Fischer, MJb 1958 S. 18f. – P. und E. Badura-Skoda, „Zur Echtheit von Mozarts Sarti-Variationen KV 460", MJb 1959 S. 127f. – K. v. Fischer, MJb 1959 S. 140f. (Replik) – Massin (1959) S. 971 f.

455

Zehn Variationen für Klavier

über „Unser dummer Pöbel meint" aus dem Singspiel „La Rencontre imprévue" (urspr. Titel „Les Pèlerins de Mecque") von Chr. W. Gluck

Datiert: Wien, 25. August 1784
Mozart eig. Verz.: „10 Variazionen für das Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 7 – WSF (426) 451



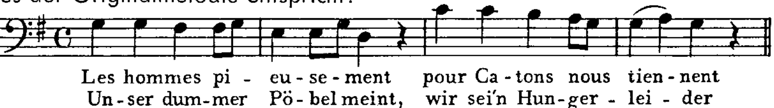
Autograph: a) Basel, Dr. R. Grumbacher (seit 1957), über Schneider-Tutzing (München); vorher Berlin, Frh. Karl v. Vietinghoff; LLA Auktion 46 (30./31. Mai 1921) Nr. 164; einst Wavertree (bei Liverpool), A. Geo Kurtz, der es am 12. Juli 1872 bei Sotheby erworben hatte. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „//Thema//"; von fremder Hand: „gest[ochen]. Componirt 25. August"; von André: „1784".

b) Ein unvollendetes Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen). – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Unser dummer Pöbel". Enthält das Thema, die Variationen 1–4 und 10 T. der 5. Variation; vgl. Anmerkung.

Das Thema erscheint in b) punktiert:



Mozart eig. Verz. zitiert das Thema ohne Punktierung, wie es im Hauptautograph steht und wie es der Originalmelodie entspricht:



Faksimile: S. 1 v. Autogr. a): NMA Serie IX/26; S. 1 v. Autogr. b) n. d. Photogramm-Archiv der Nat.Bibl. Wien: ebda

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. – Stift Göttweig – Schloßarchiv Kremsier, II A 219, II A 220 – Joh. Traeg zeigte eine Abschrift in Wr.Ztg. vom 14. Sept. 1785 an, Lausch, ebda, am 8. Febr. 1786.

Erstausgabe: Wien, Christoph Torricella, 1785 (vgl. Jahn [1]IV 10). Möglicherweise bereits vor der Herausgabe an Artaria & Co. überlassen, die das Werk als „Variazioni No 3" mit der V.-Nr. 88 am 5. Aug. 1786 in der Wr.Ztg. ankündigten.

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 11 – NMA Serie IX/26 – Speyer, Boßler (1788); vgl. 374a (**359**) – Mannheim, Götz: „Air varies [!] pour Clavecin"; Pl.-Nr. 538 (um 1799) – London, Longman & Broderip (um 1790) – Amsterdam, Hummel; V.-Nr. 767 (1792) – Paris, Guénin, angezeigt im Journal de Paris im März 1792 (G. de St.-Foix, Laurencie-Festschrift S. 254 f.) – „X Variationen" werden auch in Kunzen-Reichardts Musikalischem Wochenblatt XVII (Anfang 1792) auf S. 135 angezeigt; Besprechung auf S. 149 – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus var. p. Pfte, 4; V.-Nr. 533 (1793) – ebda, Klavierkompositionen, Anhang, Bd. 5, 8 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 4 (1798) – ebda, Neue sorgf. rev. Ausg., 11 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – London, Th. Monzani – Paris, Le Duc – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 231 (1803); später Peters, Klavierwerke III 3 (273) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 6 – ebda, Ariette var. IV; V.-Nr. 290 (1803) – Paris, Imbault – Worms, Kreitner – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 32, 4 – Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 5 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Auf den beiden Autographen entsprechen einander die ersten drei Variationen; Var. 4 des unvollendeten Autographs entspricht Var. 5, und Var. 5 (nur 10 T.) der 8. Var. des vollendeten Autographs.

Glucks Singspiel „Die Pilgrime von Mekka" („La rencontre imprévue") wurde im Wiener Burgtheater unter dem Titel „Les Pèlerins de Mecque" am 7. Jan. 1764 uraufgeführt und 1765 in Schönbrunn wiederholt, am 26. Juli 1780 neu in Szene gesetzt. Das Thema bei Gluck, Andante, ist das buffoneske Lied des Calender „Les hommes pieusement pour Gascognes nous prennent". – Am 11. März 1783 besuchte Gluck das Konzert der Madame Lange, in dem Mozart spielte; in seinem eigenen Konzert am 23. März 1783 improvisierte Mozart, sicherlich zu Ehren des wieder anwesenden Gluck, Variationen über „Unser dummer Pöbel meint". Im Grunde fällt also der Schöpfungsakt des Werkes in den März 1783. Daraus erklärt sich wohl auch das Vorhandensein eines unvollendeten wie eines vollständigen Autographs.

Literatur: Jahn [1]III 194 f., 202 f.; [2]I 719, 724; [2]II 137, [3]I 811, 817; [3]II 159, [4]II 161 f. – Abert I 1012, II 248 – WSF IV 49 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Massin (1959) S. 972 f.

456

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 30. September 1784

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 8 – André 206 – WSF (427) 452





Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Offenbach, Aug. André. – 48 Bl. mit 95 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift.

Abschriften: Tutzing, Hans Schneider, Kat. 76 (1961) Nr. 198; vorher London, H. Baron; London, H. J. Laufer; Wien, H. Hinterberger, Kat. 20 (1935) Nr. 530a; Köln, Heyer-Museum (Kat. IV Nr. 207 S. 149; Nachbildung der 1. Seite Tafel XXII); Auktionskat. III Nr. 274; vermutlich Wien, Gilhofer & Ranschburg, Kat. 83 Nr. 2156, auch Auktion 21 (29./30. Okt. 1906) Nr. 215; einst München, Franz Hauser, Direktor des Konservatoriums der Musik. Es wurde vermutet, daß die Hs. der Part. von Süßmayr stamme und daß autographe Eintragungen von Mozart herrühren. Beide Vermutungen treffen nach den Untersuchungen von Ernst Hess (Zürich) jedoch nicht zu.

Authentische Abschrift: Moskau, Staatl. Zentralmuseum der Musikkultur „M. J. Glinka"; vorher Bibl. des Konservatoriums (seit 1923); früher im Besitz des Komponisten M. M. Ippolitow-Iwanow. – 82 Bl., Klein-Querformat 12zeilig, nicht von Süßmayr (Traeg?). Auf der letzten Seite (Bl. 82v) von Mozarts Hand: „Vienna. / di Wolfgango Amadeo / Mozart mpr. 784" (frdl. Mitt. des wissenschaftl. Mitarbeiters N. L. Fischman). – Über die eingeklebten Kadenzen s. unten.

Partituren: von A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5733 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15481 u. 15481/1 – *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19944 – Schloßarchiv Kremsier, II G 73 – Johann Traeg kündigte eine Abschr. in Wr.Ztg. v. 21. Dez. 1785 an.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Concerto, Œuvre 21; V.-Nr. 479 (1792)

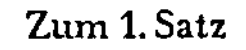
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 18 – B & H, Part.Bibl. 453 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 11 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 389 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 11; V.-Nr. 337 (1803) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: Mozart spielte in dem Konzert der Sängerin Laschi am 13. Febr. 1785 „ein herrliches Concert, das er für die Paradies nach Paris gemacht hatte" (Leopold Mozart an seine Tochter, Wien, 14. Febr. 1785). Jahn [1]II 208 vermutet, daß es dieses Konzert gewesen ist.

Maria Theresia Paradis (geb. in Wien 15. Mai 1759, gest. 1. Febr. 1824) erblindete in ihrem dritten Jahre und zeichnete sich durch ihren Gesang, ihr Klavier- und Orgelspiel so aus, daß ihr die Kaiserin Maria Theresia 1774 eine Pension aussetzte. Sie machte viele Kunstreisen und widmete sich zuletzt einem Institut für musikalischen Unterricht; 1784 unternahm sie in der Tat eine Kunstreise nach Paris, London, Brüssel, Berlin. – In die erste Hälfte des Sept. fällt eine schwere Erkrankung Mozarts, die er sich in der ersten Aufführung von Casti-Paisiellos „Rè Teodoro in Venezia" am 23. Aug. 1784 zugezogen hatte. – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart eine Abschrift des Werks dem Fürsten v. Fürstenberg an, neben **451, 453, 459** u. **488**.

Literatur: Jahn [2]I 162, [3]II 187, [4]II 190f. – Abert I 1015, II 202f. – WSF IV 51 – Massin (1959) S. 973f. – W. Plath, MJb 1960/61, S. 83, Anm. 3

Kadenzen:







Autograph: unbekannt

Abschrift der Kadenzen 52), 55) u. 56): Moskau, Staatl. Zentralmuseum der Musikkultur „M. J. Glinka", s. oben unter Abschriften; in das Haupt-Ms. eingeklebt (Bl. 83 u. 84).

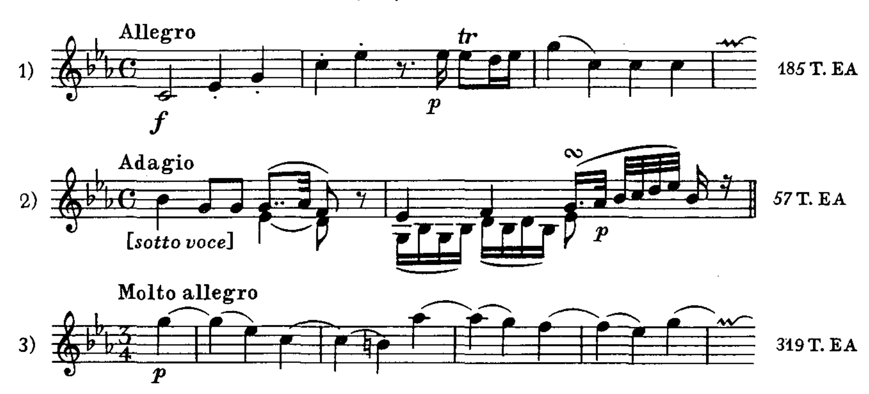
Anmerkung: Die Kadenz 52) ist gegenüber der gedruckten Fassung 53) etwas erweitert und verändert. Der Eingang 55) und die Kadenz 56) zum 3. Satz waren bisher nicht bekannt und sind sehr wahrscheinlich echt.

Ausgaben: Artaria XI/VII u. VIII – André 19/20 u. 21 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626a (**624**)

457

Sonate für Klavier

Datiert: Wien, 14. Oktober 1784
Mozart eig. Verz.: „Eine Sonate für das Klavier allein"
Verzeichnisse: Mozart 9 – WSF (428) 453



Autograph: unauffindbar; vorher Cincinnati (Ohio), William Howard Doane, dessen Autographen-Slg. nach seinem Tod spurlos verschwand; einst London, J. A. Stumpff (zus. mit **475**).

Faksimile des Titelbl. d. EA: Schiedermair, Mozart-Ikonographie Tafel 85 – Engel, Bl. 105

Abschriften: Antiquariat V. A. Heck, Wien (1932), Kat. 58, Nr. 47, mit autogr. Aufschrift: „Sonata. Per il Pianoforte solo. composta per la Sigra Teresa de Trattnern dal suo umilissimo servo Wolfgango Amadeo Mozart. Vienna li 14 d'Ottobre 1784." Die Abschrift, sicherlich das Widmungsexemplar vor dem Stich, enthält auch im Notentext autographe Eintragungen, besonders dynamische Bezeichnungen. 28 S., Querformat – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Fantaisie et Sonate Pour le Forte-Piano composées pour Madame Therese de Trattnern par le Maitre de Chapelle W. A. Mozart. Œuvre XI. C.P.S.C.M."; V.-Nr. 70; 23 gestochene S. in Querformat. Am 7. Dez. 1785 in der Wr.Ztg. angezeigt. 3 Auflagen. Zus. mit **475**

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 14 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 14 – Mannheim-München, Götz, op. XI; V.-Nr. 139 (um 1786); mit **475** – London, Longman & Broderip, mit **475** (um 1790) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. IV; V.-Nr. 689. (1791); mit **475**. „Im Amsterdamer Katalog Hummels 1791 ohne Opuszahl, im Berliner Kat. von 1793 als op. 4 [IV], im Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792 als op. 11, Amsterdam (Schmitt ?) genannt." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 145) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798); mit **475** – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 2 (1799) – ebda, Son. f. Pfte, 17 (Neue Ausg.); mit **475** – B & H, (Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425 b – Mainz, Schott (um 1800); mit **475** – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 188 (1803); später A. Kühnel; V.-Nr. 485.486 (1806); mit **475**; zuletzt Peters, Son. p. Pfte, 18; V.-Nr. 1073 (1813); mit **475** – Bonn, Simrock, Fant. et Son.; V.-Nr. 294 (1803); später: ebda, Son. f. Pfte, 18; mit **475** – Offenbach, J. André, Sonaten, 1 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, Son. 17 – Wien, P. Mechettis Witwe, Sonate 8 (Nottebohm); V.-Nr. 4728; mit **475** – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 14; mit **475** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: Die meisten Ausgaben verbinden mit Recht diese Sonate mit der Fantasie **475**. Mozart selbst hat diese der Sonate bei der Herausgabe als Einleitung vorangestellt. Vgl. Anm. zu **475**. Sonate und Fantasie hat Mozart seiner Schülerin Therese von Trattner gewidmet, der zweiten Gattin des Wiener Buchdruckers und Buchhändlers Joh. Thomas Edler v. Trattner.

Literatur: Jahn [1]IV 34, [2]II 152, [3]II 175, [4]II 178 – Abert I 891 Anm. 2, II 242 f. – WSF IV 55 – H. Keller, „Mozart and Boccherini", The Music Review VII/4 (1947) S. 241 f. – Massin (1959) S. 975 f.

458

Quartett

(„Jagd-Quartett")
für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 9. November 1784

Nr. 3 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violini, viola e violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 10 – WSF (429) 454



Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 11 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto III."

Erste Fassung des Menuetts: Paris, Adam-Mickiewicz-Museum, in einem Stammbuch der Pianistin Maria Szymanowska (Hs. 973). – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat mit 7 Sy-

stemen, der Rest abgeschnitten. Das Bl. enthält auf 4 Systemen 10 T. des Menuetts in allen vier Stimmen ausgeführt, zum Teil mit kleinen Varianten.

Das Finale hatte ursprünglich folgenden Beginn:



In der Tempoangabe des 1. Satzes ist „vivace assai" später hinzugefügt; am Schluß sind 6 T. der Engführung durchstrichen.

Faksimile: Entwurf zum Finale: Haas (1933) S. 119 [mit der falschen Bezeichnung als zu 421 b (**428**) gehörig]; NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2; 1. Fassung des Menuetts (a. d. Stammbuch) ebda

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15439 (*Partitur*); 3 in: 15439/2 (*Stimmen*) – Prag, Nat.Mus., vgl. **387** – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 787*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/3. Vgl. **387**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 17 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1239 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Neue Ausgabe (1843), 3 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 3; V.-Nr. 224 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell.Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XII 1 – Leipzig, Peters; V.-Nr. 7844, 4; Ed. Peters 1037 a – Florenz, Guidi (?) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 34 (Gerber) – Wien, Philharmonia, 330 – London, Novello & Comp. (o. J.), A. Einstein; vgl. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 479/80 u. 504/5 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. I Nr. 3 (1801) – Paris, Imbault, op. X/3; V.-Nr. 905 (um 1795) – London, P. H. Cardon; vgl. **387** – London, L. Lavenu (um 1798) – Paris, Pleyel, Œuv. 2e (connu 10e), Liv. 1, 2; V.-Nr. 354 (um 1798); vgl. **387** – ebda, Quat., 6 – Paris, Sieber, op. X Nr. 2 – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp.; V.-Nr. 60 (1801) – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 15 – Vgl. **387** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: Während Leopold Mozarts Besuch in Wien (10. Febr. bis 25. April 1785) hatte Wolfgang schon am zweiten Tage nach der Ankunft des Vaters Joseph Haydn zu sich geladen. „Es wurden", berichtet Leopold Mozart am 14. Febr. seiner Tochter, „die neuen Quartetten gemacht, aber nur die 3 neuen, die er zu den andern 3, die wir haben, gemacht hat – [**458**, **464**, **465**], sie sind zwar ein bischen leichter, aber vortrefflich componirt. Herr Haydn sagte mir: Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat Geschmack, und überdieß die größte Compositionswissenschaft." – Massin (732) machen auf das Motiv im 2.–3. T. des Adagio aufmerksam, welches mit dem Sopraneinsatz des Agnus Dei von 186 d (**195**) identisch ist.

Literatur: Jahn ²II 9, ³II 11, ⁴II 202 f. – Abert II 166 f. – WSF IV 59 – E. Klockow, Mitt. Mozart-Gem. H. 43 S. 3 f. – R. Elvers, „Ein unbekannter Entwurf...", Mitt. Mozarteum 18. H. (Dez. 1956) S. 2–5 – Massin (1959) S. 980 f.

458 a = Anh. 75

Menuett (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert mutmaßlich Anfang November 1784 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 26, und Jahn ¹III 512 Nr. 63



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 39 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Menuetto. Allegretto". Nur Viol. I und Vc sind ausgeführt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1786. Es kann aber ein Entwurf für das Menuett des Quartetts **458** (K.³) sein. Zum Thema vgl. 516 c (**Anh. 91**)

458b = **Anh. 71**

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich Anfang November 1784 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 22, und Jahn [1]III 512 Nr. 60



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 4 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782 und charakterisiert es mit Recht als einen der Entwürfe zu den Haydn gewidmeten Quartetten. Es mag ein Entwurf zum Rondo des Quartetts **458** sein und wäre dann ins Jahr 1784 zu setzen (K.3).

459

Konzert für Klavier

(sog. 2. Krönungskonzert)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner
(2 Trompeten und Pauken?)

Datiert: Wien, 11. Dezember 1784

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 11 – André 207 – WSF (430) 455



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 31). – 46 Bl. mit 91 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. – Vgl. 459a (**Anh. 59**) u. 452c (**Anh. 65**)

Abschriften: *Partituren:* von A. Fuchs a. d. Nachlaß A. Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15482 u. 15482/1 – *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20221 – Schloßarchiv Kremsier, II G 74 – Brünn, Moravské museum, A 14442 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 787*

Erstausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, Konzert op. 44; V.-Nr. 684 (1794). Wie **537** als „Krönungskonzert" bezeichnet.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 19 – B & H, Part.Bibl. 454 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Partitur, 10 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 3 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 761 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 390 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 3; V.-Nr. 244 (1800) – Bonn, Simrock, V.-Nr. 321 (1803) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787* – *Kadenzen* s. 626a (**624**)

Anmerkung: Auf dem Titel der alten Andréschen Ausgabe des Konzertes findet sich die Notiz: „Ce concerto a été exécuté par l'auteur à Francfort sur le Mein à l'occasion du couronnement de l'Empereur Léopold II." In der Tat hat Mozart in seiner Frankfurter Akademie, Freitag, 15. Okt. 1790, neben **537**, dem sogenannten „Krönungskonzert", noch ein zweites Klavierkonzert gespielt – ob dieses, steht nicht völlig fest, ist aber anzunehmen, besonders wenn man nicht daran zweifelt, daß die im eig. Verz. angegebenen und vermutlich auf einem Extrablatt notierten Trompeten und Pauken einst wirklich vorhanden waren. Man beachte, daß auch in **537** die Trompeten und Pauken im eig. Verz. als ad libitum bezeichnet sind. Auch in Rellstabs Berliner Lagerverzeichnis, 8. Suppl. von 1795, heißt es ausdrücklich: „Diese beyde Concerte [**459** u. **537**] sind vom Verfasser bey der Krönung Leopolds zu Frankfurt gespielet worden." Deutsch-Oldman ZMW XIV 345 – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart eine Abschrift des Werks dem Fürsten v. Fürstenberg an, neben **451**, **453**, **456** u. **488**.

Literatur: Jahn [1]IV 52, 555 Anm. 11; [2]I 162, 459; [3]II 187, 535 Anm. 23; [4]II 190 f. – Abert II 302 f. – Otto Bacher, „Die Geschichte der Frankfurter Oper im 18. Jh." (1926) S. 83 f. – O. E. Deutsch, „Mozarts Krönungs-Akademie in Frankfurt", Stadt-Blatt d. Frankfurter Zeitung, 29. Jan. 1931 – WSF IV 62 – W. Bollert, „Bemerkungen zu Mozarts Klavierkonzert F-dur", Kongreßber. d. Int. Musikwiss. Kongr. Wien 1956, S. 66 f. – NMA Dok. S. 329

Kadenzen und Eingang:





Autograph: Graz, Prof. Dr. H. Federhofer; vorher Adolf Doppler. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Faksimile (des Eingangs und der Kadenzen): MJb 1958 Tafel zu S. 114

Abschriften: Kadenz zum 1. Satz, Eingang u. Kadenz z. 3. Satz: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15499; Kadenz z. 1. Satz: 15482/15; Kadenzen, vermutlich v. Loewe: 15482/10

Ausgaben: Artaria XIII u. XII – André 25 u. 26 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**) – Eingang ungedruckt

Literatur: H. Federhofer, MJb 1958 S. 109 f.

459 a = **Anh. 59**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert mutmaßlich im Dezember 1784 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 11 Nr. 4 – Jahn [1]III 507 Nr. 4 – K.[3] 466 a



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 18 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Das Ritornell von 25 T. ist nicht ganz instrumentiert. Darauf folgt ein Solo des Klaviers von 8 T., dann 4 T. Orchester.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788. Das dürfte zu spät angesetzt sein. Eher könnte es sich um einen verworfenen Beginn zum Mittelsatz des Klavierkonzerts **459** handeln.

Literatur: Girdlestone, Paris 1939, S. 288 Anm. 1

460 Acht Variationen für Klavier (Giuseppe Sarti) 454 a

461 Fünf (sechs) Menuette 448 a

462 Sechs Kontretänze 448 b

463 Zwei Menuette mit Kontretänzen 448 c

– 1785 –

Vom Februar bis April weilt Vater Leopold in Wien. 12. Februar: Besuch Haydns bei Mozart. 13. und 17. März: Aufführung des „Davidde penitente". Mit 1. September ist das Dedikationsschreiben der sechs Haydn gewidmeten Streichquartette datiert. — Beginn der Arbeiten am „Schauspieldirektor".

464

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 10. Januar 1785

Nr. 5 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violini, Viola e Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 12 – WSF (434) 459



Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 12 Bl. mit 22 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto V." Die 4. Variation des Andante ist nach dem fine, also nachträglich, hinzugefügt.

Faksimile: ein Teil a. d. Finale bei R. Haas (1933), S. 118

Abschriften: des Rondo (s. Anm.) von Beethoven: Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens främjande – ferner: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15439, 5 in: 15439/2 – Prag, Nat.Mus., vgl. 421 b (**428**)

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/5. Vgl. **387** – später T. Mollo; V.-Nr. 1155

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 18 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1240 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Neue Ausgabe (1843), 5 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 5; V.-Nr. 225 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell.Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XIII 1 – Leipzig, Peters; V.-Nr. 7844, 5 (in dieser Ausgabe steht das Andante hinter dem Rondo!); vgl. Autograph; Ed. Peters 1037 a – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 35 (Gerber) – Wien, Philharmonia, 331 – London, Novello & Comp. (o. J.), A. Einstein; vgl. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 481/82 u. 508/9 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. II Nr. 5 (1801) – Paris, Imbault, op. X/5; V.-Nr. 906 (um 1795) – London, P. H. Cardon; vgl. **387** – London, L. Lavenu (um 1798); vgl. **387** – Paris, Pleyel, Œuv. 3e (connu 11e), Liv. 2, 3; V.-Nr. 355 (um 1798); vgl. **387** – ebda, Quat., 8 – Paris, Sieber, op. X Nr. 5 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 45 (1797) – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Offenbach, J. André, Nr. 4–6 [mit 421 b (**428**) u. **465**]; V.-Nr. 1442 (1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp., Nr. V; V.-Nr. 85 (1802) – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 16 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.; V.-Nr. 1913 (1807) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **387.** Das Rondo dieses Quartetts hat Beethoven sich in Partitur geschrieben. Die Handschrift davon besaß Artaria in Wien.

Literatur: John [1]IV 68 f., [2]II 9, [3]II 11, [4]II 202 f. – Abert II 166 f. – WSF IV 71 – E. Klockow, MJb 1929 S. 209 f. – A. Orel, „Mozartiana in Schweden", Acta Moz. 1959 H. 1 – Massin (1959) S. 985 f.

464 a = Anh. 72

Quartettsatz (Fragment)
für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert mutmaßlich Ende 1784 oder Januar 1785 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 17 Nr. 23 – John [1]III 512 Nr. 61 – WSF 538



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); LLA (4. Dez. 1886) Nr. 300; vorher Sammlung Thalberg (Kat. S. 11); einst Aloys Fuchs. 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589 (IX)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 23 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: Einstein hält das Fragment für den Beginn eines Quartetts, vielleicht auch eines Rondo-Satzes, dessen Ausführung dann zugunsten eines der Ecksätze des Quartetts **464** verworfen wurde.

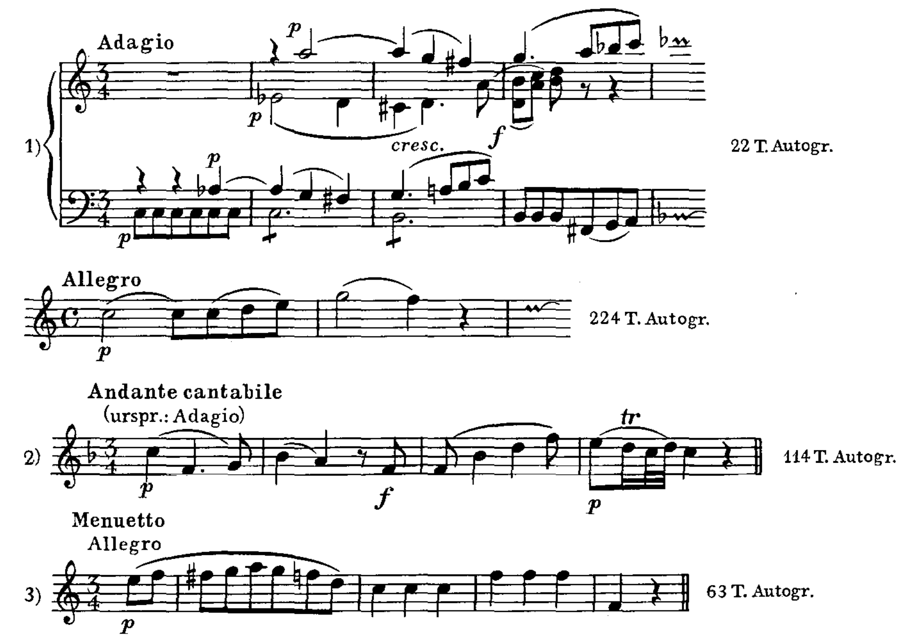
Literatur: Rev.Ber. W. A. M. (Autor nicht eruierbar)

465

Quartett
(sog. „Dissonanzen"- oder „Querstände"- Quartett)
für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 14. Januar 1785

Nr. 6 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violini, Viola e Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 13 – WSF (435) 460





Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 12 Bl. mit 22 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto VI." Nach dem Trio des Menuetts skizziert Mozart 3 T. eines Übergangs in As und streicht sie wieder aus.

Faksimile: 1. Seite: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – 1. Seite des Andante: London 1956, „Mozart in the British Museum", S. 17, und bei Gerstenberg (1960) 112

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 6 in: 15439 (*Partitur*); 6 in: 15439/2 (*Stimmen*) – Prag, Nat.Mus., vgl. 421 b (**428**)

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X/6. Vgl. **387** – später T. Mollo; V.-Nr. 1155

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 19 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 2 – B & H, Part.Bibl. 1241 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur. Neue Ausgabe (1843), 6 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr. 5; V.-Nr. 225 (Nov. 1803); vgl. AmZ, Nov. 1803, Intell.Bl. III u. VII 47; diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen: Partitions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XIII 2 – Leipzig, Peters; V.-Nr. 5585 (1879); später Ed. Peters 1037 b – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2433 (1866/67) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 8 – Wien, Philharmonia, 332 – London, Novello & Comp. (o. J.), A. Einstein; vgl. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 483/84 u. 510/11 (F. David) – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, Cah. II Nr. 6 (1801) – Paris, Imbault, op. X/6; V.-Nr. 906 (um 1795) – London, P. H. Cardon; vgl. **387** – London, L. Lavenu (um 1798); vgl. **387** – Paris, Pleyel, Œuv. 3e (connu 11e), Liv. 2, 2; V.-Nr. 355 (um 1798); vgl. **387** – ebda, Quat., 8 – Paris, Sieber, op. X Nr. 6 – Paris, Le Duc, op. X (vor 1800) – Offenbach, J. André, Nr. 4–6 [mit 421 b (**428**) u. **464**]; V.-Nr. 1442 (1800) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Comp., Nr. VI; V.-Nr. 85 (1802) – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 17 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.; V.-Nr. 1913 (1807) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **387** – Die harmonischen Kühnheiten des einleitenden Adagios haben – beginnend mit der Revue musicale Fétis' und AmZ XXXIII, XXXIV, XXXV – eine ganze Literatur hervorgerufen. Einige Ausgaben haben für den 3. u. 4. Satz willkürliche Tempovorschriften.

Literatur: Jahn 1IV 72, 2II 9, 3II 11, 4II 202 f. – Abert II 166 f. – WSF IV 76 – Heinr. Creuzburg, „Ein Druckfehler in Mozarts Werk?", Acta Mozartiana 1955, S. 23 f. – Massin (1959) S. 985 f.

465 a **Quartett** (Fragment) 506 a

466

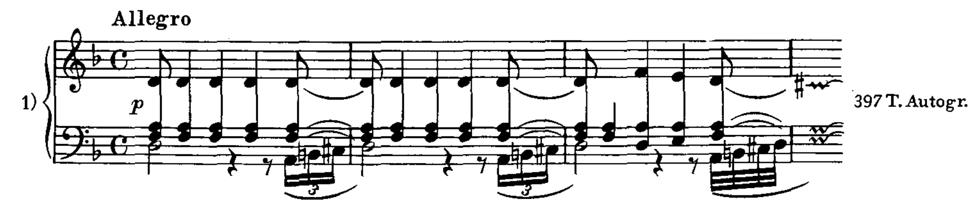
Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 10. Februar 1785

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 14 – WSF (436) 461



Romance Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

2) [Solo] 162 T. Autogr.



Erster Entwurf des letzten Satzes (André Part.Ausg. 4):



Autograph: Wien, Ges. d. Mfr. (VII 3405); einst im Besitz des Abbé Stadler. – 47 Bl. mit 93 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Concerto. Di Amadeo Wolfgango / Mozart." – Kadenzen von Mozart zu diesem Konzert sind nicht erhalten.

Faksimile: eine Seite a. d. 1. Satz: „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15483, 15483/1, 15483/2; Beethovens Kadenz zum 1. Satz: 15483/5 – Schloßarchiv Kremsier, II G 76

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Konzert op. 54; V.-Nr. 923 (1796); eine spätere Auflage: V.-Nr. 2701 (um 1809)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 20 – NMA Serie V/15 Bd. 6 – B & H, Part.Bibl. 455 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Partitur, 3 (1852); der Entwurf zum letzten Satz in Part., 4 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 8 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 721 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 430 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 8; V.-Nr. 302 (1802) – Wien, Artaria & Co., op. 39; V.-Nr. 650 (1796) – Krit.Ausg. (Kullak), New York, Schirmer; V.-Nr. 15778 (1888) – *Bearbeitungen* s.Anh. B, *S. 787*

Anmerkung: Gespielt von Mozart in seinem Subskriptionskonzert vom 11. Febr. 1785. Leopold Mozart war bei diesem Konzert anwesend und schrieb seiner Tochter Marianne darüber am 14. Febr. 1785: „... ein neues vortreffliches Clavierconcert vom Wolfgang, wo der Copist, da wir ankamen, noch daran abschrieb und Dein Bruder das Rondo noch nicht einmal durchzuspielen Zeit hatte, weil er die Copiatur übersehen mußte." Am 15. wiederholte Mozart es im Konzert des Frl. Distler: „Dein Bruder spielte das neue große Concert in D, magnifique ..." (Leopold an Marianne Mozart, 16. Febr. 1785).

Beethoven hat zum ersten und letzten Satz Kadenzen geschrieben. Autograph der zweiten im British Museum, Add. 29803. Them. Verz. Nottebohms S. 154

Literatur: Jahn [2]I 162, [3]I 187, [4]I 190f. – Abert I 1014, I 202f. – WSF IV 81 – Girdlestone, S. 312 – Massin (1959) S. 991f.

466 a (**Anh. 59**) **Konzertsatz für Klavier** (Fragment) 459 a

467

Konzert für Klavier

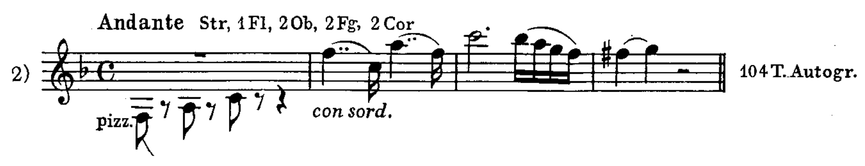
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 9. März 1785 (K.[1]: „Im Februar 1785")

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 corni, 2 clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 16 – André 208 – WSF (437) 462







Autograph: New York, Heineman Foundation; früher Wien, Familie Wittgenstein; Gilhofer & Ranschburg; Leipzig, C. G. Boerner Auktion 87 (19./20. Febr. 1907) Nr. 362; früher Berlin, Siegfr. Ochs, der es erwarb aus der Versteigerung bei LLA Auktion vom 9. März 1891 Nr. 63; vorher Berlin, Wilh. Taubert, Kapellmeister; einst J. André (Stage Kat. Nr. 32). – 44 Bl. mit 83 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Di Wolfgango Amadeo Mozart nel Febraio 1785". Da Mozart das leere Bl. 24 nach dem Ende des 1. Satzes nicht mitgerechnet hat, umfaßt die autographe Zählung nur 43 Bl. – Kadenzen Mozarts zu diesem Konzert sind nicht erhalten.

Faksimile der 1. Seite: Katalog Aukt. Boerner 87, Febr. 1907

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15484 u. 15484/1 – *Stimmen:* Schloßarchiv Kremsier, II G 77

Erstausgabe: Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 1; V.-Nr. 227 (1800). In AmZ, Intell.Bl. Nr. IX, März 1800, als „zu Ende des nächsten Monats" bevorstehende erste Veröffentlichung angezeigt, III. Abt. 1. H.; „nach dem uns von der Witwe Mozart überlassenen Originalmanuscript".

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 21 – NMA Serie V/15, Bd. 6 – B & H, Part.Bibl. 456 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Partitur, 6 (1852) – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 1 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 739 (Blume) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 431 – Offenbach, J. André, Six grand Concertos dédiés au Prince Louis Ferdinand de Prusse par l'éditeur. Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur, op. 82/6; V.-Nr. 1420 (1800) – Krit.Ausg. (Hans Bischof), New York, Schirmer, Nr. 15779 (1886) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 787*

Literatur: Jahn [1]IV 66 f., [2]II 162 u. 164, [3]II 187 u. 190 f., [4]II 193 – Abert I 1015, II 202 f. – WSF IV 86 – Massin (1959) S. 992 f.

467 a **Skizze zu einem Sinfoniesatz oder zu einer Ouverture** 383 i

468

Gesellenreise

für Singstimme mit Klavierbegleitung (Orgel [hs. Anm. von C. A. André])
„Die ihr einem neuen Grade"
Text von Franz Joseph Ratschky (1757–1810) 3 Strophen, 1784
[„Wenn den langen Weg" (D. Jäger) 4 Strophen]

Datiert: Wien, 26. März 1785

Mozart eig. Verz.: „Maurer Gesellen-Lied für Singstimme und Klavier. Die ihr einem Neuen Grade der Erkenntnüß nun euch naht &c."

Verzeichnisse: Mozart 18 – André 93 – WSF (438) 463



Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Berlin, Exc. Dr. Richard Schöne; vorher Leipzig, Dr. Härtel. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Hochformat 14zeilig. Überschrift: „Gesellen Reise".

Abschrift: Prag, Nat. Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Bonn, Simrock, II 12; V.-Nr. 104 (1799)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 18 (nicht n. d. Autograph) – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1663; später: B & H, (30) Lieder (P. Klengel), Ed. Breitkopf 103 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 28 (1799) – ebda, Kompositionen für Freimaurer, Volks-Ausgabe 1357 (12) von C. Reinecke – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 28 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender, nach dem Autograph)

Anmerkung: In Mozart eig. Verz. lautet die Tempoangabe „Andantino". Außerdem hat das Incipit eine in Achtel aufgelöste Mittelstimme, die das Autograph nicht aufweist.

Das Autograph hat nur die 1. Strophe des Textes; am Schluß steht: „dal segno · $ · – zweimal wiederhollt." Der vollständige Text, der sich in Ratschkys Gedichten, „neue vermehrte und verbesserte Auflage, Wien, bei Ignaz Alberti", 1791 findet, abgedruckt durch Emil Vaupèl, ZIMG I 135, auch in den Mitt.Mozart-Gem. II, S. 180, März 1906. Mozart hat die Schlußzeile der 1. Strophe für den Anlaß geändert: statt „dringt zum Quell des Lichts hinan" schreibt er: „mag dem Quell des Lichts sich nahn." Titel von Ratschkys (1757–1810) Gedicht: „Lied zur Gesellenreise. Wien, im Herbstmond 1784." Leopold Mozart sollte am 16. April 1785 in den zweiten Grad der Loge „Zur wahren Eintracht" befördert werden; für diesen Akt vermutlich hat Mozart das Lied, das schon durch Joh. Holzer, den Hauskomponisten der Loge, 1785 komponiert worden war, in Musik gesetzt.

Literatur: Jahn [1]II 409, [2]II 94, [3]II 110, [4]II 113f. – Abert II 67, 77 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 6 – Paul Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932) S. 64, 66 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

468 a = **429**

Kantate (Fragment)

„Dir, Seele des Weltalls"
für 2 Tenöre, 1 Baßstimme, 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen,
1 Klarinette, 2 Hörner und bezifferten Baß (Orgel)
Text von L. L. Haschka (1749–1827)

Komponiert vielleicht 1785 in Wien (K.[1]: 1783, nach André „Jedenfalls in die 1780er Jahre fallend")

Verzeichnisse: André hs. F* – WSF (417) . . . – K.[3] 420 a



Autograph: unauffindbar (USA, Privatbesitz?); Wien, H. Hinterberger Kat. VII Nr. 89, Kat. XVIII Nr. 169 und Kat. XX Nr. 368 (1935); vorher André Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 21; früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Chor". Nissen setzte davor „Anfangs"- [Chor] und dahinter „ganz"; als Überschrift „Freymaurer-Cantate". Nur der erste Chor und die Tenorarie vollständig im Part.Entwurf; die „Instrumentierung so weit angedeutet, daß sie leicht beendigt werden kann" (A. André).

Faksimile: 1. Seite Katalog LLA Auktion 62 Tafel VI – H. Hinterberger Kat. 20 Tafel XIII – NMA Serie I/4 Bd. 4

Abschriften: Salzburg, Mozarteum – Glasgow, Univ.Bibl. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – Wien, Ges. d. Mfr. [a) und b); s. Ausg. u. Anm.] – Von Mozart Sohn, A. Fuchs überlassen: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16552 – Nr. 1, Abschr. Max Stadlers: Budapest, Széchényi-Bibl. (Kl.A.)

Ausgaben: n. d. Autograph (Fragment): NMA Serie I/4 Bd. 4
a) Männerstimmen, Solosopran u. Klavier: W. A. M. Serie 24, 36a – B & H, Part.Bibl. 570a – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 5; nur der Chor; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – *Stimmen:* B & H, Chor-Bibl. 451
b) vierst. gem. Chor, Str, 2 Ob, Fg u. 2 Cor: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 36b – B & H, Part.Bibl. 570b – *Stimmen:* ebda, Orch.-St.: Orch.Bibl. 2591, Chorst.: Chor-Bibl. 995 – *Partitur* mit *Klavierauszug:* Leipzig, Fr. Kistner (C. Reinecke), V.-Nr. 3385 (um 1866); *Stimmen:* ebda, Singst.: V.-Nr. 3386 (um 1866); Orch.-St.: V.-Nr. 3387 (um 1866); Aria mit Klavier: V.-Nr. 3388 (um 1866)

Anmerkung: Die W. A. M. brachte in Serie 24 vom vorliegenden Fragment zwei ergänzte Fassungen des Chorstücks und der Arie. Die eine (Nr. 36a) für Solosopran, Männerchor und Klavier sucht durch das Da Capo und den Es-dur-Schluß aus den beiden erhaltenen Teilen ein Ganzes zu machen. Formal ähnlich gehalten ist die Fassung Nr. 36b für vierstimmigen gemischten Chor, Streicher, 2 Oboen, Fagott und 2 Hörner. Sie beginnt mit 4 T. einer dazukomponierten „Intonation":



Beide Fassungen gehen auf Abbé Stadler zurück, indem dieser zuerst einen Klavierauszug verfertigt und danach sehr wahrscheinlich die Chorbearbeitung besorgt hat. Die Schriftzüge in der Part. (Mozarteum und Glasgow; s. Abschriften) sind genau die gleichen wie im Klavierauszug ohne Singstimmen (Budapest, Nat.Bibl.). Ein Brief Konstanzes aus Wien an André (27. Febr. 1800) ist für die Vorgänge im einzelnen sehr aufschlußreich: „Sie erinnern, daß Sie an meinem Klavier einen Chor: Dir, Seele des Weltalls, und eine Arie: Dir danken wir die Freude, spielten und sangen. Diese beiden Sachen, Fragmente einer angefangenen Kantate, waren von einem Musikfreunde [Abbé Stadler] auf das Klavier gesetzt. Sie bekamen die Originale, woran aber die letzten Takte der Arie fehlten. Diese habe ich nun gefunden, und schicke sie ein Mal nebst dem Anfang der Arie, die darauf hat folgen sollen ..." Damit meint sie wohl das F-dur-Duett. Sie fährt mit folgender Beschreibung fort: „Eine deutsche Kantate: Dir, Seele des Weltalls, O Sonne, mit 2 Tenoren und 1 Baßstimme. Der erste Chor aus Es-dur ist ganz vollendet. Er fängt mit einem prächtigen Unisono an, und es herrscht darin durchaus eine edle, simple, angenehme Melodie. In den Worten: Von dir kommt Fruchtbarkeit, Wärme, Licht, wird besonders der Name Licht durch ein überraschendes Forte in dem Septimenakkord herausgehoben [T. 45], und würde zweifelsohne stark auf Zuhörer wirken, wofern die Begleitung durch die angemerkten Instrumente der Flöte, Oboe, Klarinette, Fagotte usw. dazu gesetzt würde. Nach dem Chor kommt eine Tenor-Arie in B-dur voll der zartesten Melodie und mit einer herrlichen Begleitung des Kontrabasses. Aber auch hier mangelt die Begleitung der übrigen Instrumente. Endlich folgt eine zweite Tenorarie in F-dur, wovon sich aber nur 17 Takte vorfinden." Daraus geht hervor, daß Stadlers Kl.A. zu jenem Zeitpunkt schon vorlag. Allerdings dürfte es nicht das oben erwähnte Budapester Exemplar gewesen sein, sondern eines, in welchem auch die Singstimmen verzeichnet waren. Konstanzes Beschreibung, bei der wahrscheinlich Stadler selbst Pate gestanden hat, folgt in allen wesentlichen Belangen genau dem autographen Fragment. Möglicherweise hat Stadler damals bereits den Plan gefaßt, das Fehlende zu ergänzen. Daß er für dieses Unternehmen nicht mehr Mozarts autographen Part.Entwurf, sondern bloß seinen offenbar vor 1800 verfertigten Kl.A. zur Verfügung hatte, geht sowohl aus dem Schreiben Konstanzes hervor als auch aus der Bearbeitung selbst. So erklärt sich, daß Stadler die Klarinette, die Mozart im Chorstück vorschreibt, fallen gelassen und Mozarts Andeutung der Bläser in den T. 41–42 und diejenige der Streicher in den T. 75–77 gar nicht berücksichtigt hat. Auch in der B-dur-Arie, die anstelle des Tenors einen Sopran setzt, kann man bei fast allen Stellen, die Mozart andeutungsweise instrumentiert hat, ähnliches feststellen.

Bei der zeitlichen Einordnung hat A. Einstein sich vollkommen auf die Jahreszahl Andrés, 1783, verlassen. Daß es sich um eine Freimaurerkantate handelt, ist durch Nissens Überschrift erwiesen. Einstein meinte nur, daß sie nicht für eine interne Feier bestimmt sein könne, weil dies die reiche Besetzung verboten hätte. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß einzig die Flöte in der Tenorarie die Orchesterbesetzung der Kantate **471** z. B. überragt. Die Kantate **623** wiederum hat eine Flöte anstelle der Klarinette, so daß die Besetzung kein Grund gegen eine Aufführung innerhalb der Loge sein kann. – Mozart ist am 14. Dez. 1784 in die Freimaurerloge eingetreten. Das erste Werk, das er für die Loge geschrieben hat, ist das Lied „Gesellenreise", **468**. Da die „Maurerfreude", **471**, vermutlich ein kurzfristiger Auftrag gewe-

sen ist, wäre es nicht undenkbar, daß Mozart wenige Wochen vorher einen anderen Text zu vertonen begonnen und zu Gunsten von **471** liegen gelassen hätte. Es ist aber auch möglich, daß er den Text von Lorenz Leopold Haschka zu komponieren begann, ohne an eine bestimmte Feier zu denken. – Wir reihen das Bruchstück hier ein, mehr aus sachlichen Motiven als aus chronologischen Anhaltspunkten. Die Notenschrift und die Reife des Entwurfs jedenfalls scheinen eher auf eine spätere Zeit als 1783 zu deuten.

Literatur: Jahn [1]II 410f., [2]II 95, [3]II 111, [4]II 113 – Abert I 77 – Rev.Ber. (Nottebohm [ohne jede Bemerkung]) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 15 – P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932) S. 77 – H. G. Farmer und H. Smith, „New Mozartiana; the Mozart Relics in the Zavertal Collection at the University of Glasgow" (Glasgow 1935) S. 55f. – „A Mozart Pilgrimage", London 1955, A. Novello & Co., S. 165f. – Ernst Hess, MJb 1956 S. 101 f. – Massin (1959) S. 1131 f.

469

Davidde penitente

Kantate für 2 Sopranstimmen, Tenor, Chor und Orchester (2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 3 Posaunen, 2 Trompeten und Pauken)
Text von Lorenzo da Ponte

Mozart stellte diese Kantate für die Societätsmusik in Wien aus der 1782/83 komponierten c-moll-Messe 417 a (**427**) und zwei Arien, datiert mit 6. und 11. März 1785, zusammen.

Mozart eig. Verz.: (zu Nr. 6) „Eine Arie für Adamberger zur SocietätsMusique. A te frà tanti affani &c: Begleitung. 2 Violini, 2 viole, 1 flauto, 1 oboe, 1 clarinetto, 1 fagotti [!], 2 Corni e Baßo."

(zu Nr. 8) „Eine Arie für die Cavaglieri zur SocietätsMusique. – Tra l'oscure ombre funeste &c: Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Nr. 6: Mozart 15 – André 90; Nr. 8: Mozart 17 – André 91
das ganze Werk: WSF (439) 464



94 T. Autogr., vgl. 417a (427) Kyrie 1)



60 T. Autogr., vgl. 417a (427) Gloria 2)



143 T. Autogr., vgl. 417a (427) Laudamus 3)



12 T. Autogr., vgl. 417a (427) Gratias 4)



Autograph: Ein vollständiges Autograph ist nicht bekannt und scheint überhaupt nicht existiert zu haben. Mozart hat das Werk aus dem Kyrie und Gloria der c-moll-Messe 417a (**427**) gestaltet und bei der Aufführung wohl die Partitur dieser Messe benutzt. In den Schlußchor hat er eine Kadenz für 3 Solostimmen neu hineingefügt und außerdem die zwei Arien 6 und 8 hinzukomponiert. – Arie Nr. 6: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); LLA Auktion vom 3./4. Dez. 1886 Nr. 297. 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Arie Nr. 8: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); einst Frankfurt a. M., C. A. André. 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift nicht autograph und dem eig. Verz. entnommen: „den 11. März 1785, für die Cavaglieri zur Societätsmusik".

Kadenz: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen) – 4 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 14zeilig.

In der Partitur der c-moll-Messe 417a (**427**) finden sich folgende, das Oratorium „Davidde penitente" betreffende Bemerkungen:

a) 1. Coro beim Beginn des Sopran-Solo: „NB. Dieses solo singt die Erste Sängerin."
b) 3. Aria: „NB. Dieses singt die zweite Sängerin."
c) Nach 5. Duetto: „NB. Hier kann vor diesen Chor eine Tenor Arie kommen."
d) Nach 7. Coro: „NB. Nach diesem Chor kann eine Bravour Arie für Sopran kommen – für die Erste Sängerin." (Ph. Spitta, Rev.Ber. zu Serie 4, 5)

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 15558; Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater – ebda, Mus.Hs. 19903 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15052 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 4, 5 – B & H, Part.Bibl. 688 – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, „Cantata Davidde penitente con l'Orchestra composta da W. A. Mozart. Parte I [sollte heißen: II], Partitura"; darunter: „Osterkantate m. einer Parodie von J. A. Hiller, komponiert von W. A. Mozart."; V.-Nr. 424 (1805) – *Stimmen:* B & H, Solo- u. Chor-St., ital.-deutsch, Chor-Bibl. 114 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 1960 (1822) – Chor 1 mit lat. Text „Levavi oculos": Paris, Porro (ohne V.-Nr.) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, ital.-deutsch; V.-Nr. 8232 (1850) – B & H, deutsch-engl., Ed. Breitkopf 2034 – Bonn, N. Simrock; V.-Nr. 1960 (1822) – Paris, Launer, „David pénitent. Cantate avec Accompagnement de Piano."; V.-Nr. 3224 – Nr. 5, 6, 3, 8, 9 in Artarias „Raccolta"-Reihe Nr. 217–221 (1797); später mit den Nrn. 296–300 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Anmerkung: Diese Kantate wurde in dem Konzert für den Pensionsfonds der Musikerwitwen zu Wien am 13. u. 15. März 1785 unter Mozarts Leitung im Burgtheater aufgeführt. Eine Ankündigung des Konzerts hat sich in der Slg. Edw. Speyer (†) in Ridgehurst erhalten; sie lautet: „Avviso. / Domenica li 13. di Marzo 1785. / al Teatro Nazionale presso la Imp. Corte / si darà / a beneficio della Società di Musica / la solita / Accademia di Musica / in due parti. / .... Secunda parte. Una nuova Cantata addatata à questa occasione del Sig. Amadeo Mozart, a tre / voci con Cori, eseguita dalla Sigra. Cavallieri, Sigra. Distler, e dal / Sig. Adamberger." – Die einzelnen Sätze der Kantate sind entstanden: Satz 1 aus dem Kyrie; 2 aus dem Gloria; 3 aus Laudamus te; 4 aus Gratias agimus; 5 aus Domine Deus der Messe; 6 Arie, 6. März 1785 komponiert für Adamberger. Mozart eig. Verz. 15; 7 aus dem Qui tollis der Messe; 8 Arie, 11. März 1785 komponiert für C. Cavalieri. Mozart eig. Verz. 17; 9 aus dem Quoniam; 10 aus Cum sancto Spiritu der Messe. – Catarina Cavalieri (geb. 1761, gest. 30. Juni 1801) war die Tochter des Schullehrers Josef Cavalieri in Währing bei Wien und eine Schülerin Ant. Salieris. Sie war 1775 bis 1793 erste Sängerin bei der deutschen und italienischen Oper und verließ während ihres ganzen Kunstlebens Wien nicht. Sie war es, für die Mozart die Konstanze in der „Entführung" (1782), den ersten Sopranpart in „Davidde penitente" (1785), die Dlle. Silberklang im „Schauspieldirektor" (1786) und die große Einlagsaria der Donna Elvira im „Don Giovanni" (1788) komponiert hat (v. Sonnleithner in Rezens. über Mus. 1861, 2).

Am 17. März 1775 wurde durch die Tonkünstler-Sozietät im Kärntnertortheater ein „Davidde il penitente" von Ferd. Bertoni aufgeführt; am 11. März 1791 im Burgtheater zum Vorteil der Ferraresi „Il Davide", geistl. Singspiel in 4 Akten, Text von da Ponte, die Musik „ganz neu" von ? In welchem Verhältnis diese Libretti zu dem von **469** stehen, wäre noch zu untersuchen. – Erste Aufführung in Petersburg am 27. März 1807.

Literatur: Jahn [1]II 395, [2]I 86, [3]I 102, [4]I 104 – Abert II 151f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. Serie 4, 5 – WSF IV 92 – Massin (1959) S. 993f. – K. M. Pisarowitz: „Mozarts ‚Geläufige Gurgel' ...", Mitt. Mozarteum 1961, H. 1/2, S. 14–19

470

Andante zu einem Violinkonzert (verloren)

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 1. April 1785

Mozart eig. Verz.: „Ein Andante für die Violin zu einem Konzert. Begleitung. 2 Violini, Viola, 2 oboe, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 19 – WSF 465



Autograph, Abschriften und **Ausgaben:** unbekannt

Anmerkung: Vielleicht für den Salzburger Geiger Heinrich Marchand, der zusammen mit Leopold Mozart nach Wien kam und bereits im März 1785 auftrat. Einstein vermutet wohl nicht zu Unrecht, daß Mozarts Konzert **218** in Wien aufgeführt worden sei und daß Mozart für das Andante cantabile dieses Ersatzstück geschrieben habe. Einsteins andere Version, die auch von WSF geteilt wird, Mozart habe für das e-moll-Konzert von Viotti dieses A-dur-Andante komponiert (vgl. *S. XXXVI* Anm. 8), dürfte aus tonartlichen Gründen kaum in Frage kommen.

Literatur: Jahn [1]II 297 Anm. 49, [3]I 35, [4]I 35 – Abert II 51 – WSF IV 95

470a

Trompeten- und Paukenstimmen

zum Violinkonzert in e-moll (Nr. 16)
von Giovanni Battista Viotti

Geschrieben angeblich im April 1785 in Wien

Autograph: Offenbach, André Erben; 1937 Wien, H. Hinterberger, Kat. 20 Nr. 369; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 35/2; einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „2 Clarini in E / Timpanij in E".

Anmerkung: Anfänge der beiden Stimmeneinsätze: s. Vorwort S. *XXXVI.* Einsteins Vermutung, Mozart habe die Ecksätze des e-moll-Violinkonzerts von Viotti reicher instrumentiert, ist durch M. de Saint-Foix bestätigt worden.

471

Die Maurerfreude

Kantate für Tenor und Männerchor
„Sehen, wie dem starren Forscherauge"
Text von Franz Petran
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 1 Klarinette und 2 Hörner

Datiert: Wien, 20. April 1785

Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Kantate. Die Maurerfreude. – Singstime. Tenor, und zum Schluß ein kleiner Chor von 2 tenor und 1nem Baß. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 clarinetto, 2 oboe, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 20 – WSF (440) 466



Autograph: unbekannt

Faksimile: Titelseite der EA: O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 7; Rob. Haas (1933) S. 151; London 1956, „Mozart in the Brit. Museum" S. 16

Abschriften: *Partituren:* Stockholm, Freimaurer-Archiv – Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B. 98 – Prag, UB/Clementinum, M III/28 – Leipzig, Städt. Musikbibl., III 5, 23 – *Stimmen:* Zittau, Christian-Weise-Bibl. – *Klavierauszüge:* Stiftsbibl. St. Florian (XXI/8 m. d. Text von H. X. Huber, 1774: „Sehen wie der heiß gewünschte Friede") – Stiftsbibl. Melk, VI 2964 Nr. 13 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 788

Erstausgabe: Sie ist mit einem nach Ignaz Unterberger von Sebastian Mansfeld gestochenen Titelblatt in Wien gedruckt (V.-Nr. 69) „Die Maurerfreude / Eine Kantate / gesungen am 24 April 785 zu Ehren des / H. w. Br: B. .n / von den B.B. der Loge zur G. H. im O. . . . t / von Wien. / Die Worte von Br: P. . n. / die Musik von Br: W. A. M***t." Gedruckt durch Pasquale Artaria. Bei Artaria in Kommission (Wien 1785). Eine 2. Aufl. bei Artaria ist mit Mozarts vollem Namen erschienen. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr. u. Stadtbibl. – Ascona, Dr. van Hoboken – *Klavierauszug:* „Wien und in allen vornehmen Kunsthandlungen Teutschlands", Artaria & Co.; V.-Nr. 390 (1792). Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., III 14843; Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 4, 2 – NMA Serie I/4 Bd. 4 – B & H, Part.Bibl. 582 – *Singstimmen:* ebda (Sängerpartitur), Chor-Bibl. 2264 – *Klavierauszüge:* ebda, Kompositionen für Freimaurer, Ed. Breitkopf 1357 (6), von Reinecke – Mannheim, J. M. Götz; V.-Nr. 285 (um 1792) – Leipzig, Kühnel, Bureau de Musique; V.-Nr. 1040 (1813). „Die Maurerfreude / eine Kantate / zugleich mit einem Text / zum Reformationsfeste" („Sehen, wie des Irrthums Nebel schwindet")

Anmerkung: Diese Kantate wurde am 24. April 1785 zu Ehren des Vorstehers der Loge zur Wahren Eintracht, Ignaz v. Born, komponiert und in Leopold Mozarts Gegenwart von den Brüdern „Zur Gekrönten Hoffnung im Orient" aufgeführt. Das Tenorsolo wurde von V. Adamberger gesungen. Franz Petran war Hofpoet der Loge „Zur gekrönten Hoffnung", Weltpriester. „Das Werk wurde schon am 15. Dezember 1785 bei der ‚Hoffnung' wiederholt, und zwar in einer musikalischen Akademie zugunsten zweier Bläser, David und Springer, bei der auch Adamberger, Stadler und Wranitzky mitwirkten, Mozart aber noch ein Klavierkonzert und eine Fantasie spielte" ... „Später erlebte er im August 1791 die wahre ‚Maurerfreude', bei seinem letzten Besuch in der Prager Loge ‚Zur Wahrheit und Einigkeit' mit dieser Kantate begrüßt zu werden." (Deutsch, S. 12)

Literatur: Jahn [1]II 411f., [2]I 95, [3]I 111, [4]I 114f. – Abert II 78, 250 – Paul Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932). S. 70f. – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 26f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – „A Mozart Pilgrimage", London 1955, Novello & Co., S. 165.

472

Der Zauberer

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Ihr Mädchen, flieht Damöten ja"
Text von C. F. Weiße (1726–1804), 4 Strophen

Datiert: Wien, 7. Mai 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied für Klavier und Singstimme. Der Zauberer."
Verzeichnisse: Mozart 21 – André 94 – WSF (441) 467



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 14zeilig. Überschrift: „Der Zauberer Pag. 18. Weiße 1t Band." – Zus. mit **473, 474** u. **518**

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr.

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut, 1788: „Neue Kinderbibliothek"; später: „Bibliothek für Kinder und Kinderfreunde", hrsg. von Jos. May und F. A. Gaheis. „Vermutlich in Bd. 2, bzw. 4 bis 6 erschienen, da der 3. ebensowie die vermehrte Auflage des 1. Bd. (1797) nichts von Mozart enthält. Unauffindbar." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 145). Enthält in der Folge auch **474, 517, 518** u. **529**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 19 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 1 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1096; B & H, (30) Lieder (P. Klengel), Ed. Breitkopf 103 – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 1; V.-Nr. 104 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 1 – Leipzig, Peters Nr. 299a (Friedlaender)

Anmerkung: Konstanze bietet das Lied am 25. Febr. 1799 Breitkopf & Härtel an (MJb Abert III 161 f.), wobei sie es neben vier anderen (**474, 517, 518, 529**) als „in der Kinderbibliothek erschienen" bezeichnet und diese fünf Lieder im Rahmen ihrer ganzen Sendung umsonst überlassen will. Sie hat also wohl den Ort der Erstausgabe (aber der 3. Aufl.) in Erinnerung gehabt. – Weißes Text erschien zuerst in „Weißes Scherzhafte Lieder", 2. Aufl., Leipzig 1759.

Literatur: Jahn [1]II 349, [2]I 60, [3]I 73, [4]I 74 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 106 – Abert II 67, 257f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

473

Die Zufriedenheit

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Wie sanft, wie ruhig fühl' ich hier"
Text von C. F. Weiße (1726–1804), 2 Strophen

Datiert: Wien, 7. Mai 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Die Zufriedenheit"
Verzeichnisse: Mozart 22 – André 95 – WSF (442) 468



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 14zeilig. Überschrift: „Pag: 14. Die Zufriedenheit". (Weiße, I. Band). – Zus. mit **472, 474,** u. **518**

Abschriften: London, Brit. Museum, Kat. Hughes-Hughes 599 – Kärnten, Stift St. Paul

Erstausgabe: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 2 (1799)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 20 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1101; B & H, (30) Lieder (P. Klengel), Ed. Breitkopf 103 – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 2; V.-Nr. 104 (um 1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 2 – Leipzig, Peters Nr. 299 a (Friedlaender)

Anmerkung: Konstanze verzeichnet in ihrem Brief an Breitkopf & Härtel vom 25. Febr. 1799 das Lied nicht; doch muß es in ihrer Sendung enthalten gewesen sein. – Der Text wurde auch komponiert von E. A. Förster, op. 13, IX.; Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 606 (1795); vier Strophen.

Literatur: Jahn ²II 60, ³II 72, ⁴II 73 – Abert II 67, 257 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

474

Die betrogene Welt

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Der reiche Tor, mit Gold geschmücket"
Text von C. F. Weiße (1726–1804), 3 Strophen

Datiert: Wien, 7. Mai 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Die Betrogene Welt".
Verzeichnisse: Mozart 23 – André 96 – WSF (443) 469



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 14zeilig. Überschrift: „Pag: 29. Die betrogene Welt." (Weiße I. Band) – Zus. mit **472, 473** u. **518**

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut, 1788; vgl. **472**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 21 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 3 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1659 – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 5; V.-Nr. 104 (1800) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1053 (1808) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 3

Anmerkung: vgl. **472** – Der Text komponiert auch von Johann Kreusser (1763 –?), gedruckt in: VI deutsche Lieder, Nr. 5, Mainz, Zulehner; V.-Nr. 13

Literatur: Jahn ²II 60, ³II 72, ⁴II 73 – Abert II 67, 257 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

475

Fantasie für Klavier

Datiert: Wien, 20. Mai 1785
Mozart eig. Verz.: „Eine Phantasie für das Klavier allein"
Verzeichnisse Mozart 24 – WSF (444) 470



Autograph: unbekannt; ehemals London, Julian Marshall; früher bei J. A. Stumpff (zus. mit **457**). Das Autograph ist aber in keiner der beiden Auktionen der Bibl. Marshall's (Sotheby 25. April 1870 und 29. Juli 1884) zum Vorschein gekommen.

Faksimile des Titelbl. d. EA: Schiedermair, Mozart-Ikonographie Tafel 85 – Engel, Bl. 105

Abschriften: 1953 aus Spanien nach England verkauft. Photo davon: Henle – Salzburg, Mozarteum – Leipzig, Städt. Musikbibl., Poel. mus. Ms. 222/2, Kopie Pölitz (1790) – Schloßarchiv Kremsier, II A 217 – Stift Göttweig (Abschr. v. Lausch) – Stift Melk (um 1800) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. XI; V.-Nr. 70 (1785); zus. mit **457** (vgl. **457**)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 21 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 14a – Mannheim-München, Götz, op. XI; V.-Nr. 139 (um 1786); mit **457** – London, Longman & Broderip, mit **457** (um 1790) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. IV; V.-Nr. 689 (1791); mit **457** – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798); mit **457** – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 1 (1799) – ebda, Son. p. Pfte, 17 (Neue Ausg.); mit **457** – B & H, Ed. Breitkopf 217; ebda, 12 Klavierstücke, 7, Ed. Breitkopf 215; ebda (Teichmüller), Ed. Breitkopf 5425b – Leipzig, B & H; V.-Nr. 9359 (A. Dörffel) (1857) – Mainz, Schott (um 1800); mit **457** – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 188 (1803); später A. Kühnel; V.-Nr. 485.486 (1806); mit **457**; zuletzt Peters, Son. p. Pfte, 18; V.-Nr. 1073 (1814); mit **457** – Bonn, Simrock, Fant. et Son.; V.-Nr. 294 (1803); später: ebda, Son. f. Pfte, 25; mit **457** – Offenbach, J. André, Sonaten, 1 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, Phantasie – Mainz, Schott; V.-Nr. 6812 (1842/43) – Wien, P. Mechettis Witwe, Sonate 8 (Nottebohm); V.-Nr. 4728; mit **457** – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 14; mit **457** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Anmerkung: Diese Fantasie ist von Mozart selbst als Einleitung zur Sonate **457** veröffentlicht und seiner Schülerin Therese von Trattner gewidmet worden (vgl. Abschr. **457**). Sicherlich hat er ihr auch diesmal eine durchkorrigierte Abschrift mit persönlicher Widmung überreicht; die Anweisungen für den Vortrag, die er ihr gegeben hat, sind leider verlorengegangen.

Literatur: Jahn [1]II 384, [1]V 18, [2]II 141, [3]II 163, [4]II 167f. – Abert I 891 Anm.; II 155, 160f. – WSF IV 100 – Rob. Haas (1933) S. 111f. – Massin (1959) S. 997f.

475a = Anh. 26

Lied (Fragment)

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Einsam bin ich"

Komponiert angeblich 1785 in Wien
Verzeichnis: Jahn [1]II 514 Nr. 88



Autograph: verschollen; bei Sotheby Auktion 15 (Febr. 1926) Nr. 198, aus der es Zwemmer angeblich für einen italienischen Sammler erworben hat; vorher Henrici Auktion 83 (8./9. Mai 1923) Nr. 312; früher Bonn, Fr. Cohen (Slg. Alex. Posonyi, Wien) Kat. Nr. 894 (1900); LLA Kat. 68 (1888) Nr. 402; seit 1850 in Ziegelhof (bei Königsberg), H. v. Minden, Gutsbesitzer, der sich um die Mozartstiftung verdient gemacht und als Dank ein autographes Bl. erbeten hatte. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 6zeilig (offenbar abgeschnitten).

Faksimile: Henrici, Auktionskatalog 83 S. 65

Abschriften: von A. Fuchs in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, H. 15 – Salzburg, Mozarteum – Nachlaß Einstein

Ausgaben: keine. Konstanze schickte das [vollständige ?] Lied am 25. Febr. 1799 an Breitkopf & Härtel.

Anmerkung: Der Text lautet:

Einsam bin ich meine Liebe
Denke dein und härme mich!
Wie ist mir die Welt so trübe
Wie so traurig ohne dich!

Der Schrift und Konzeption nach gehört das Fragment in Mozarts reifste Zeit – es sei daher in die Nachbarschaft des „Veilchen" gestellt. Die Singstimme im Sopranschlüssel; doch ist das kein Beweis für frühere Entstehung; denn auch bei der Niederschrift des „Veilchen" hat Mozart für die Singstimme ursprünglich den Violinschlüssel im Sinn gehabt und dann doch den Sopranschlüssel gesetzt.

476

Das Veilchen

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Ein Veilchen auf der Wiese stand"
Text von J. W. v. Goethe

Datiert: Wien, 8. Juni 1785
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied für Klavier und Singstimme. – Das Veilchen."
Verzeichnisse: Mozart 25 – WSF (445) 471



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben (1958); angeboten durch Leonard Hyman Kat. 39 (1949); 1935 Salzburg, Stefan Zweig; vorher Ridgehurst (bei London), Edward Speyer († 8. Jan. 1934), dessen Vater, Wilhelm Speyer, Frankfurt a. M., (1790–1878), Schüler Andrés, es von diesem zum Geschenk erhalten hatte. – 2 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Das Veilchen. vom Göthe."

Faksimile: Jahn 1-4I, Beil.; Abert I, Beil. – Wien, Reichner 1936, mit Nachwort von Einstein – 1. Seite in: „Was weißt du von Mozart" von Ernst Smigelski, Leipzig 1931, und bei Gerstenberg (1960) 110 – E. Blom, „Mozart", London 1935, S. 185 – „W. A. Mozart–J. W. Goethe, Das Veilchen – The Violet, The History of a Song", by Paul Nettl, New York 1949, Strom-Verlag; hier auch Faks. der EA – 1. S. des Autogr. u. Titelbl. d. EA: Engel, Bl. 84

Abschrift: Michaelbeuren, Benediktinerstift, XXIV/72 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 788*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co.: „Zwey Deutsche Arien zum Singen beym Clavier in Musik gesetzt . . . (II)ter Theil."; V.-Nr. 270 (1789); zwei Auflagen; zus. mit **519**. Am 5. Sept. 1789 in der Wr.Ztg. angekündigt. Der I. Teil (mit **523** u. **524**) im gleichen Jahr mit V.-Nr. 240 erschienen.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 22 – Speyer, Boßler, 1790: „Musikalische Anthologie für Kenner und Liebhaber. Der Realzeitung praktischer Teil", I. Bd., 7. Stück, S. 5 – Bonn, Simrock, „VI Deutsche Lieder", Nr. 3; V.-Nr. 54 (1798); zus. mit **519, 523, 524,** Anh. C 8.06 (**Anh. 246**) u. Anh. C 8.07 (**Anh. 247**) – Braunschweig, Magasin de Musique (1798) – Offenbach, J. André – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Hamburg, J. A. Böhme; ohne V.-Nr. – Prag, P. Bohmanns Erben: „. . . mit Begl. des Pfte oder Guitarre [!] nebst einer Skize [!] seines Lebens und Ende . . ." – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 4 (1799) (durch willkürliche Änderungen entstellt) – ebda,

Deutscher Lieder-Verlag 1095 – B & H, (30) Lieder (P. Klengel), Ed. Breitkopf 103 – Wien, Joh. Cappi, Sammlung deutscher Lieder, 2. Teil; zus. mit **523**; V.-Nr. 1218 (1806). Später Cappi & Czerný, Sammelwerk „Der Troubadour", Nr. 13; V.-Nr. 443 (1827) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 4 – Wien, A. Diabelli & Co. (Philomele 440); V.-Nr. 7834 (um 1845) – Leipzig, Peters Nr. 299 a (Friedlaender) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 788

Anmerkung: Erste Besprechung in der „Musikalischen Realzeitung" Boßlers, 6. Jan. 1790 – Goethes Lied ist Mozart wahrscheinlich durch die „Sammlung Deutscher Lieder", I Nr. 14, des Wieners J. A. Steffan (1778) oder die gleiche Sammlung Carl Friberths, III 14 (1780), bekannt geworden. Als Dichter ist bei Steffan nicht Goethe, sondern Gleim genannt; Neudruck DTÖ XXVII 2 Nr. 7 – Frühere Vertonungen des „Veilchen": 1775 von J. André in: „Zeitschrift für Frauenzimmer – Iris" (Georg Jacobi) – 1775 von Ph. Chr. Kaiser, ersch. 1777 in „Gesänge mit Begl. d. Klaviers", Leipzig u. Winterthur, Heinrich Steiner & Comp. – 1776 von Herzogin Amalia v. Braunschweig; Neuausgaben: Schriften der Goethe-Gesellschaft (Friedlaender), 11. Bd., Weimar 1896, und Leipzig 1921 bei C. F. W. Siegel – Von Joh. Fr. Reichardt: „Goethes Lieder, Oden, Balladen und Romanzen", 1. Abt., Leipzig 1809 – 1778: J. A. Steffan – 1780: C. Friberth – 1781 von Christian Ad. Overbeck in „Lieder und Gesänge mit Claviermelodien", Hamburg, Bohn. Vgl. Cramers Magazin I (1783) S. 91

Literatur: Jahn [1]II 350, [2]II 61, [3]II 73, [4]II 75 – M. Friedlaender, „Das deutsche Lied" I 46, 326; II 164 – Abert II 67, 258 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – R. Tenschert, Wr. Figaro XIII, Jan./Febr. 1943, S. 11 f. – Paul Nettl s. Faks. – A. Heuß, „Das Geheimnis von Mozarts ‚Veilchen'", ZfM 1926

477 Maurerische Trauermusik 479 a

477 a = **Anh. 11a**

Kantate (verloren)

für eine Singstimme und Klavier
Text von Lorenzo da Ponte

Komponiert vermutlich im September 1785 in Wien
nicht in Mozart eig. Verz.

Autograph, Abschriften und **Ausgaben:** unbekannt

Anmerkung: Das „Wienerblättchen" meldet am 26. Sept. 1785 S. 224: „Über die glückliche Genesung der beliebten Virtuosin Madame Storace hat der k. k. Hoftheaterpoet Abb. da Ponte ein italiänisches Freudenlied angefertigt: ‚Per la ricuperata salute di Ophelia.' Dieses ist von den berühmten drei Kapellmeistern Salieri, Mozart und Cornetti in die Musik zu singen beim Clavier gesetzt worden und wird in der Kunsthandlung von Artaria & Comp. auf dem Michelerplatz um 17x verkauft." – Nancy Storace hatte bei der Erstaufführung der Oper ihres Bruders, Stephen Storace's „Gli sposi malcontenti", am 1. Juni 1785 ihre Stimme für eine Zeit lang völlig verloren (Kelly, „Reminiscences" I 234). – Alessandro Cornet in Gerber (2)

Literatur: Realzeitung vom 18. Okt. 1785, 42. Stück, S. 668 – Jahn [3]II 23, [4]II 23 – Da Ponte, „Denkwürdigkeiten" (hrsg. von Gugitz) II 322, III 356

478

Quartett

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 16. Oktober 1785

Mozart eig. Verz.: „im Monath Jully [!] Ein Quartett für Klavier, 1 Violin, 1 Viola und Violoncello."

Verzeichnisse: Mozart 27 – André 219 – WSF (447) 472





Autograph: Warschau, Chopin-Gesellschaft, seit 1945 (Mozart-Chopin-Ausstellung 1956, Kat. Nr. 1); früher Rohnstock (Schlesien), Graf von Hochberg, der es im Dezember 1872 von C. A. André erworben hat. – 20 Bl. mit 40 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Vienna li 16 d'Ottobre 1785."

Faksimile: 1. Satz, Ende der Reprise u. Beginn der Coda: NMA Serie VIII/22 Abt. 1

Abschrift: angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. v. 25. März 1786 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister: „Quatuor pour le Clavecin, ou Forte Piano Violon, Tallie [!] et Basse Compose par Mr. Wolfg, Amad, Mozart."; V.-Nr. 22 (Dezember 1785). Daß dieser Druck zu Hoffmeisters „Prénumeration pour le Pianoforte" gehört, die seit November 1785 in monatlichen Heften Klaviermusik von Mozart, Haydn, Vanhall und Hoffmeister selbst brachte, ist so gut wie gewiß (hier H. 2 vom Dez. 1785). In Mozarts musikalischem Nachlaß fanden sich 22 Hefte dieser Sammlung.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 17, 2 – NMA Serie VIII/22 Abt. 1 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 158 – *Partitur und Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 1010 – Offenbach, J. André: Drei Quartette für Pfte &c., 1; Pl.-Nr. 4514 (um 1824) – Leipzig, Peters, Ed.-Nr. 272 – Wien, UE; V.-Nr. 2574 – *Stimmen:* Mannheim, Götz, Œuvre XIII; V.-Nr. 151 (um 1787) – Mainz, Schott; V.-Nr. 71 (um 1788) – Speyer, Boßler, im „Archiv der auserlesensten Musikalien", I. Jg., 10. Stück; V.-Nr. 10 (1788) – Paris, Le Duc; V.-Nr. 619 – London, Longman & Broderip (1788); erste englische Ausgabe, Kat. L. Hyman, 53, Nr. 194 – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 493 (1794), Titelaufl. der EA; 1801 von T. Mollo übernommen (V.-Nr. 1036); 1809 auch bei J. Cappi auf Grund der Ausgabe Artarias neu gedruckt, op. XXIV; V.-Nr. 1416 – Braunschweig, Mag. de Mus.; V.-Nr. 249 (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 13, 1 (1802) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 309, Pl.-Nr. 302; zus. mit Air varié [Anh. C 26.02]; Pl.-Nr. 299; in Cah. 6 der Collect. compl. des Œuvres de ... pour le Pfte (1803) [die Nummer **487** bei Deutsch-Oldman, ZMW XIV 349, ist Druckfehler] – London, Th. Monzani – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1778 (1811) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 27, 1 – Sonderdruck NMA – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788*

Anmerkung: In Mozarts eig. Verz. steht das Werk nach den Zeilen „1785. im Monath Jully", ebenso wie 479 a (**477**). Mozart, der damals bereits (vgl. Leopolds Brief vom 11. Nov.) am „Figaro" arbeitete, hat einfach vergessen, die genauen Daten einzutragen. Vgl. Anmerkung zu 479 a (**477**). – Nissen (S. 633) sagt, das Klavierquartett in g-moll sei nur der Anfang einer mit Hoffmeister in Wien kontraktlich verabredeten Folge gewesen; als aber Hoffmeister geklagt habe, das Publikum finde sie zu schwer und wolle sie nicht kaufen, habe Mozart ihn freiwillig seines Kontraktes entbunden und die Fortsetzung aufgegeben. In der Tat ist **493** nicht mehr bei Hoffmeister, sondern bei Artaria erschienen. Das Quartett gehört zu den Werken, die Mozart am 8. Aug. 1786 dem Fürsten zu Fürstenberg in Abschrift anbietet. Wie Leopold Mozart am 2. Dez. 1785 an seine Tochter schreibt, haben Violin- und Violastimme schon damals gestochen vorgelegen; er erwähnt auch das Datum: 16. Oktober.

Literatur: Jahn [1]III 222 u. [1]IV 45 f., [2]I 734 u. [2]II 159, [3]I 828 u. [3]II 183, [4]I 883 u. [4]II 187; hier auch ein Urteil von Rochlitz (AmZ III, 1800, S. 27) über diese Kompositionen zitiert – Abert I 1022, II 189 f. – WSF IV 104 – R. Tenschert, „Rondo- oder Sonatenform?" ZfM 108 (1942) Nr. 12, S. 775 f. – Krit.Ber. (Federhofer) NMA

479

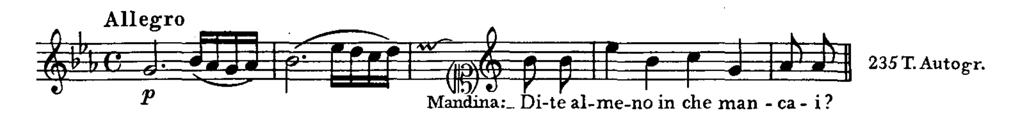
Quartett für Sopran, Tenor und zwei Bässe

„Dite almeno, in che mancai"
zum Dramma giocoso „La villanella rapita" (II. Akt, Szene 13)
von Francesco Bianchi
Text von Giovanni Bertati (1735–1815)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 5. November 1785

Mozart eig. Verz.: „Quartetto in die Oper: La villanella rapita. für Sig:ra Coltellini, Sig:re Calvesi, Sig:re mandini e Bußani. Begleitung. 2 Violini, 2 viole, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 28 – André 50 – WSF (448) 473



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 14 Bl. mit 27 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto. Atto 2do scena XIII. di Wolfgango Amadeo Mozart mp. / Vienna li 5 di Novbre 1785."

Abschriften: *Partituren:* a. d. Nachlaß Mozart Sohns m. d. Beisatz a. d. Titelblatt: „Wien zu haben bei Wenzel Sukowaty, Hoftheatral-Kopist am Petersplatz im Matzischen Haus n. 554, im Hof im 3. Stock" – Part. von Mosels Hand: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16524/8; ebda (mit Stimmen), Mus.Hs. 10551/52; ebda, Mus.Hs. 4162 – Von Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. v. 8. Febr. 1786.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 32 – B & H, Part.Bibl. 800 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen; V.-Nr. 298 (1806); später: B & H, Orch.Bibl. 971 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, V.-Nr. 10409 (1864); ebda, Mozartsche Arien, Nr. VI, Typendruck (1804); später V.-Nr. 3464 b (1824) – Paris, Schlesinger, Raccolta Nr. 4; V.-Nr. 19

Anmerkung: Für Sgra. Coltellini (Mandina), Sgri. Calvesi (Conte), Mandini (Pippo) und Bussani (Biaggio) komponiert. Francesco Bianchis (1752–1810) opera buffa gelangte in Wien am 25. Nov. 1785 zur Aufführung; ihre Erstaufführung hatte im Herbst 1783 am Teatro Giustiniani di S. Moisé in Venedig stattgefunden. Celeste Coltellini (geb. 26. Nov. 1760 zu Livorno, gest. am 24. Juli 1828 in Neapel) war die zweite Tochter des Marco Coltellini, des Bearbeiters der „Finta semplice" Mozarts, verh. 1782 mit Jean-Georges Meuricoffre; weniger durch ihre Stimme als durch ihr vorzügliches Spiel, namentlich in komischen Rollen, ausgezeichnet. Vincenzo Calvesi war Mozarts erster Ferrando in „Così fan tutte"; Stefano Mandini war sein erster Almaviva, Francesco Bussani der Darsteller des Bartolo und Antonio in „Figaro". – AMZ VII 443: „Das Terzett [**480**] wurde, wenn Rec. sich noch recht besinnet, so wie das Seitenstück dazu, das Quartett No. 6 [**479**] für den Kaiser Josef geschrieben, da dieser auf dem kleinen Theater seines Hauses Cimarosas Vilanella rapita aufführen ließ, wohin diese Stücke eingelegt wurden." (frdl. Mitt. Dr. C. Bär, Rapperswil)

Literatur: Jahn [1]II 283, [2]I 21, [3]I 25, [4]I 25 – Albert Schatz, „Giovanni Bertati" in VMW, V (1889), 256 – R. Genée, „Mozarts Einlagen für die Oper ‚La villanella rapita'", Mitt.Mozart-Gem., 10. H., Okt. 1900 – Abert II 48, 106 – WSF IV 110 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M.

479 a = **477**

Maurerische Trauermusik

für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 1 Klarinette, 1 Bassetthorn, Kontrafagott („gran fagotto"), 2 Waldhörner und 2 Bassetthörner

Komponiert wahrscheinlich um den 10. November 1785 in Wien

Mozart eig. Verz.: „im Monath Jully. [!] Maurerische TrauerMusick bey dem Todfalle der BrBr: [Herzog Georg August von] Meklenburg [-Strelitz, k. k. Generalmajor] und [Franz] Esterhazy [von Galantha, Ungarisch-Siebenbürgischer Hofkanzler etc.]. — 2 Violini, 2 Viole, 1 Clarinett, 1 Baßetthorn, 2 oboe, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 26 — André 135 — WSF (446) 474



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Prof. R. Wagener; früher Frankfurt a. M., Jul. André. — 5 Bl. mit 9 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Trauer Musik". Der Gran Fagotto ist nachträglich zugeschrieben worden (fehlt im eig. Verz.) und hat das unterste System im Autograph erhalten; die Klammer bei der Akkolade endet überall bei den Bässen. Auf dem letzten Bl. stehen die hinzugeschriebenen zwei Bassetthörner; vgl. Rev.Ber. W. A. M. — Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **374**, **368**, **583**, **513** u. **295**.

Faksimile: der beiden ersten Seiten: Schiedermair Hs., Tafel 44/45 — 1. Seite bei R. Bory, Genf 1948, S. 131 — Bl. 3r bei Gerstenberg (1960) 111

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15353 — *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Œuvre 114; V.-Nr. 2193 (um 1805) — „Statt der drei Bassetthörner sind in der lithographischen 1. Aufl. (die also nicht 1799 von Senefelder hergestellt worden sein kann) ad lib. ein 2. Klarinett u. 2 Fagotte auf einer Beilage vorgesehen; sie stehen auch in der nach dem Manuskript gedruckten Partitur (dieselbe V.-Nr., ohne Opuszahl), aber nicht in der 2., gestochenen Ausg. der Stimmen." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 350).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 12 — B & H, Part.Bibl. 329 — Vorabdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. — Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 830 — Wien, Philharmonia 60 — *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 288 — *Klavierauszüge:* Wien und Pesth, Kunst- & Industrie-Comptoir, Trauermusik; V.-Nr. 732 (1813) — B & H, Kompositionen für Freimaurer (13) von Carl Reinecke, Ed. Breitkopf 1357

Anmerkung: Der Herzog von Mecklenburg war am 6., Graf Esterházy am 7. Nov. 1785 gestorben; die Trauermusik kann also nicht schon im Juli geschrieben sein, wie K.[1, 2], der Eintragung in Mozarts Verzeichnis folgend („Im Monath Jully"), annimmt. Mozart hat, wie **478**, auch dieses Werk nach den Zeilen „1785. Im Monath Jully" in sein thematisches Verzeichnis eingetragen und das genaue Datum der Entstehung beizufügen vergessen. Daß er die Trauermusik vor dem Klavierquartett notiert hat, weist auf nachträgliche Eintragung: Mozart war bereits intensiv mit „Figaro" beschäftigt. — Das Werk war bestimmt für die Loge „Zur gekrönten Hoffnung"; die Trauerfeier fand am 17. Nov. statt; an diesem Datum hielt W. T. E[pstein]. auf Esterházy die Gedächtnisrede, die noch 1785 bei J. R. van Ghelen in Wien im Druck erschien. — Die Herkunft und der Sinn des Cantus firmus in dieser Musik sind nicht bekannt.

Literatur: John [1]II 416 f., [1]IV 618, [2]I 99, [3]I 115, [4]I 118 — Abert II 79, 199 f. — G. de Saint-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) 131 f. — P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932) 79 f. — O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 12 f. — Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. — WSF IV 112 — Massin (1959) S. 999 f.

480

Terzett für Sopran, Tenor und Baß

„Mandina amabile"
zum Dramma giocoso „La villanella rapita" von Francesco Bianchi (Szene 12),
Text von Giovanni Bertati (1735–1815)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 21. November 1785

Mozart eig. Verz.: „Terzetto in detta opera [La villanella rapita]. für Sig:ra Coltellini, Sig:re Calvesi e Mandinj. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 2 flauti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 29 – André 51 – WSF (448) 475



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Terzetto. scena XII. di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Vienna li 21 di Nov: 1785."

Abschriften: *Partitur* v. Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Partitur und Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10553/54 – ebda, mit deutschem Text „Du sollst mein Liebchen sein", Hs. Köchels, Mus.Hs. 5052 – *Partitur und Klavierauszug* von Mosels Hand: ebda, Mus.Hs. 16524/7 – Nur das Terzett (Wenzel Sukowaty): Zittau, Gymnasium; vgl. Augsburger Mozartbuch S. 447 – angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. v. 8. Febr. 1786

Erstausgabe: *Partitur:* Paris, Sieber; V.-Nr. 1060 (1789 od. 90); und zwar als Schlußnummer des I. Aktes in einem Pasticcio, das am 5. Juni 1789 mit Nummern von Paisiello, Bianchi, Guglielmi, Ferrari, Sarti und Martin am Théâtre de Monsieur in Paris aufgeführt wurde. Vgl. **318**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 33 – B & H, Part.Bibl. 806 – Leipzig, B & H, V.-Nr. 10161 – *Stimmen:* ebda, Orch.Stimmen; V.-Nr. 293 (1805); später: B & H, Orch.Bibl. 970 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Mozartsche Arien Nr. III; Typendruck (1804); später V.-Nr. 3424 u. 10162 – Paris, Schlesinger, Raccolta ... Nr. 3; V.-Nr. 19 – Die Angabe Waldersees (K.2), Imbault in Paris habe das Stück in der Partitur der „Villanella rapita" gedruckt, ist unrichtig; hier liegt eine Verwechslung mit Sieber vor. Auch findet sich weder **479** noch **480** in dem nur 7 Nummern enthaltenden Kl.A. des Pasticcios, den Imbault um 1790 veröffentlicht hat. – London, Monzani & Cimador, als „Io Le vo' dire" (Da Ponte), um 1800 – Meißen, Klinckichtsche Notendruckerei (um 1805), als Heft VIII

Anmerkung: für Sgra. Coltellini (Mandina, Sopran), Sgri. Calvesi (il Conte, Tenor) und Mandini (Pippo, Baß) komponiert, vgl. **479**. Wohl das einzige große Opern-Ensemble Mozarts, das zu seinen Lebzeiten in Partitur erschienen ist – vermutlich ohne sein Wissen. Auch die drei durch Boßler in Part. gedruckten Stücke aus „Don Giovanni" hat Mozart schwerlich zu Gesicht bekommen.

Literatur: Jahn [1]II 282, [2]I 20, [3]I 24, [4]I 24 – Abert II 48, 106 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF IV 114

480 a (**Anh. 48**) **Sonatensatz für Klavier und Violine** (Fragment) 385 E

480b = 434

Terzett für eine Tenor- und zwei Baßstimmen

(Fragment)
„Del gran regno delle amazoni"
Text von Giuseppe Petrosellini
(I. Akt, Szene 1)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert vermutlich Ende 1785 in Wien (K.1: 1783)
Verzeichnisse: André hs. G* – WSF 480 – K.3 424b



Autograph: Part.Entwurf: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 16 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto 1mo Scena 1ma." Die 3 Singst. und der Baß sind bis zur 15. S., wo das Manuskript abbricht, vollständig, die anderen Stimmen aber nur wenig angedeutet. Ein zweiter Entwurf findet sich auf dem Skizzenblatt 626b/33, das Jahn (und Abert) als Faksimile in Bd. I (Skizzen Mozarts, I) veröffentlicht hat.

Faksimile: Jahn und Abert, Bd. I, Skizzen Mozarts, I

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., VI 28328; aus Köchels Nachlaß

Ausgaben: *Partitur-Entwurf:* W. A. M. Serie 24, 44 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part. Bibl. 799 – Als Notenbeilage bei Jahn 1III und 2II X

Anmerkung: Singende Personen: Cavagliere (Tenor), Vilotto, Polipodio (Bässe). Das Männerterzett, das im doppelten Entwurf erhalten ist, bildete die erste Szene einer Opera buffa. Da nun eine Oper von Agostino Accorimboni „Il Regno delle Amazoni" (Libretto v. G. Petrosellini) zuerst 1783 in Parma, dann auch auf anderen Bühnen, z. B. 1784 in Florenz, mit Beifall aufgeführt worden ist, so kann man den Textworten nach wohl nicht zweifeln, daß unter den vielen „Bücheln", welche Mozart durchgesehen hatte, sich auch dieses befand, das ihn zu einem Versuch veranlaßte. Das Libretto kann nicht vor 1784 in Mozarts Hände geraten sein. Die Entstehung der Szene muß in eine spätere Zeit, als früher angenommen, fallen, vermutlich in den Herbst 1785, bevor Mozart sich für den „Figaro" entschieden hatte und noch nach einem passenden Text suchte. Vgl. WSF IV 126

Literatur: Jahn 1III 443, 1IV 197f., 2II 236, 3II 270, 4II 275 – Abert II 108, 127f. – WSF IV 126

481

Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Wien, 12. Dezember 1785
Mozart eig. Verz.: „Eine Klavier Sonate mit begleitung einer Violin."
Verzeichnisse: Mozart 30 – André 232 – WSF (449) 476





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 8 Bl. mit 16 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata."

Abschriften: Krumau, Archiv Schwarzenberg, K. 29 Nr. 176 (18. Jh.): *Stimmen* – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5874, unvollst. – „Ad usum Franz Duschek": Prag, Nat.Mus., XIII A 141

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister: „Sonate pour le Fortepiano, ou Clavecin avec Accompagnement d'un Violon Composé par Mr Wolf. Amad. Mozart . . ."; V.-Nr. 28 (1786)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 14 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 68 – ebda (F. David); V.-Nr. 10937 (1866) – Offenbach, J. André, Sonaten f. Pfte u. V; V.-Nr. 5 – Leipzig, Peters, 18 Sonaten für Pfte u. V, 16 – Wien, UE (Paumgartner); V.-Nr. 144 – München-Duisburg, G. Henle, II/14 – *Stimmen:* Mannheim-München, Götz, op. XII; V.-Nr. 150 (um 1786) – Speyer, Boßlers „Archiv", 11. Stück (s. Mus. Real-Ztg. v. 13. Aug. 1788) – Mainz, Schott, op. 8/2; V.-Nr. 81 (um 1790); zus. mit **526** u. **496** – Wien, Artaria & Co., Titelaufl. der EA, op. 37; V.-Nr. 629 (1796) – Braunschweig, Mag. de Mus., 3 Son., 2; V.-Nr. 255 (1798); zus. mit **526** u. **496** – Offenbach, J. André, op. 8. II Sonaten f. Pfte u. V; V.-Nr. 1363 (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 9, 4 (1801) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte & V, 15; V.-Nr. 317 (1803) – Paris, Sieber fils, op. 30/I; V.-Nr. 268 (um 1810) – London, Th. Monzani, „from op. 37" – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 18, 38 – Der 3. Satz allein: Paris, Le Duc – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 788/89*

Anmerkung: Die Sonate befindet sich unter den Werken, die Mozart am 8. Aug. 1786 dem Fürsten v. Fürstenberg in Donaueschingen anbietet.

Literatur: Jahn [1]IV 39; [2]II 149, 154; [3]II 172, 178; [4]II 175, 182 – Abert II 196 ff. – WSF IV 115

482

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 16. Dezember 1785

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung. 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 31 – André 209 – WSF (450) 477



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); F. A. Graßnick (1862); Frankfurt a. M., Jean Baptiste André. 57 Bl. mit 113 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf Bl. 57 stehen

die Clarini und Timpani. Überschrift: „Concerto per il Cembalo. Di Wolfgango Amadeo Mozart mp.ia Vienna li 16 di Dec. 1785." Autographe Kadenzen liegen zu diesem Konzert nicht vor.

Faksimile: Partiturskizze zum 1. Satz, T. 19–20 u. 27–28: MJb 1958 nach S. 114

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15485, 15493 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen*-Abschrift von J. Traeg in Wr.Ztg. v. 1. Aug. 1789 angekündigt.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Six grands Concertos dédiés au Prince Louis Ferdinand de Prusse par l'éditeur. „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur", op. 82/4; V.-Nr. 1418 (um 1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 22 – NMA Serie V/15, Bd. 6 – B & H, Part.Bibl. 457 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 6 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Part., 1; V.-Nr. 1418 (1852) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 737 – *Stimmen:* Augsburg, Gombart, op. 87, (um 1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 6 (1801) – B & H, Orch.Bibl. 432 – Rondo daraus bearb. f. Pfte v. Gelinek: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 2658 (1821) – Kadenzen zu den 6 Konzerten von J. Hoffmann: André, V.-Nr. 1572, besprochen in AmZ, Leipzig, Dez. 1801 – Krit.Ausg. v. H. Bischoff: New York, G. Schirmer; V.-Nr. 15780 (1886) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Anmerkung: Für die Subskriptionskonzerte in der Fastenzeit 1786 nebst den Konzerten **488, 491** komponiert. Am 23. Dez. 1785 war in Wien angekündigt: „Im Zwischenact ein Clavierconcert neu componirt und geschlagen von W. A. Mozart". Bei der ersten Aufführung mußte Mozart das Andante wiederholen. Brief Leopold Mozarts an die Tochter vom 13. Jan. 1786: Wolfgang habe ihm am 28. Dez. 1785 geschrieben, „daß er ein neues Clavier-Concert ex Eb dazu [zu seinen drei Akademien] gemacht, wo er (das etwas seltsames [Seltenes] ist) das Andante repetieren mußte."

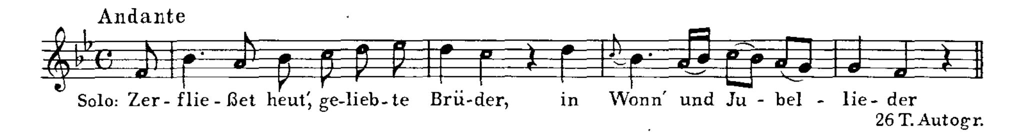
Literatur: Jahn [1]III 10 Anm. 19, [1]IV 51f., [2]I 163, [3]I 187, [4]I 190 – Abert I 1015 (mit falscher Datierung), II 202f. – WSF IV 119 – H. Heussner, MJb 1959, S. 202f.

483

Lied mit dreistimmigem Chor und Orgel

Zur Eröffnung der Freimaurerloge
„Zerfließet heut', geliebte Brüder"
Text von Augustin Veith Edler von Schittlersberg (1751–1811)

Komponiert angeblich im Dezember 1785 in Wien
Verzeichnisse: Mozart nicht aufgeführt – WSF (451) 478



Autograph: Thun, Slg. Konsul F. K. Hunziker; früher Leipzig, Archiv B & H, zus. mit **484** – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Zur Eröffnung der ☐. Br. Mozart mpa."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), von Köchels Hand – Wien, Ges. d. Mfr., von Köchels Hand – Eine weitere in einer schwedischen Freimaurer-Bibliothek

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 23 (nicht n. d. Autogr.) – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1667 – B & H, Kompositionen für Freimaurer, Ed. Breitkopf 1357 (2) von C. Reinecke

Anmerkung: Der Text enthält eine Anspielung auf die Vereinigung der Logen in Wien, die auf Verordnung des Kaisers Josef II. vom Dez. 1785 erfolgen mußte. Daraus ergibt sich die Zeit der Komposition für Ende 1785. Sie ist jedoch, wie die folgende, nicht in Mozarts Verzeichnis eingetragen. Der Text ist gedruckt worden: „Verfaßt von Br.: Sch-g." „Die Musik

von Br.: M–z–t"; aus ihm ergibt sich, daß **483** u. **484** für den gleichen Abend bestimmt waren: „Bey der ersten feyerlichen Eröffnung der sehr ehrw. ▭ zur neugekrönten Hoffnung, den 14. des I. M. 5785." (O. E. Deutsch hat nachgewiesen, daß ein Druckfehler für 5786 vorliegt.) Deutsch teilt mit, daß Mozart zu zwei ähnlichen Texten Gottlieb Leons, 1786 gedruckt, „Des Todes Werk" und „Vollbracht ist die Arbeit der Meister", die Musik geschrieben hat. Sie ist verloren.

Literatur: Jahn [1]II 402, [2]I 94, [3]I 111, [4]I 113 – Abert II 77, 260 – P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932), 67 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) 14 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – W. Hitzig, Katalog des Archivs von B & H, Leipzig 1925, I Nr. 20

484

Lied mit dreistimmigem Chor und Orgel

Zum Schluß der Freimaurerloge

„Ihr unsre neuen Leiter"

Text von Augustin Veith Edler von Schittlersberg (1751–1811)

Komponiert angeblich im Dezember 1785 in Wien
Verzeichnisse: Mozart nicht aufgeführt – André hs. Verz. XII – WSF (451) 479



Autograph: Thun, Slg. Konsul F. K. Hunziker; früher Leipzig, Archiv B & H, zus. mit **483** – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Zum schluß der ▭. Von Br. Mozart mp."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), von Köchels Hand – Wien, Ges. d. Mfr., von Köchels Hand – Eine weitere in einer schwedischen Freimaurer-Bibliothek

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 24 (nicht n. d. Autogr.) – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1668 – B & H, Kompositionen für Freimaurer, Ed. Breitkopf 1357 (11) von C. Reinecke

Anmerkung: Der Text lautet nach dem Autograph: (Solostimme) „1. Ihr unsre neuen Leiter, nun danken wir auch eurer Treue; führt stets am Tugendpfad uns weiter, daß jeder sich der Kette freue, die ihn an bessre Menschen schließt und ihm des Lebens Kelch versüßt. 2. Hebt auf der Wahrheit Schwingen uns höher zu der Weisheit Throne, daß wir ihr Heiligthum erringen, und würdig werden ihrer Krone, wenn ihr wohltätig für den Neid Profaner selbst durch uns verscheut (?). (Chor) Beim heiligen Eide geloben euch wir am großen Gebäude zu bauen, wie ihr." Vgl. **483**

Literatur: s. **483** – W. Hitzig, Katalog des Archivs von B & H, Leipzig 1925, I Nr. 21

484a = 411

Adagio

für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner

Komponiert vielleicht Ende 1785 in Wien (K.[1]: 1782)
Verzeichnisse: André hs. 204 – André 168 – WSF (555) ... – K.[3] 440a



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 29; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr." – Auf dem 3. Bl. stehen 7 T. einer Stimme „Clarinetto Primo in B", Allegro 4/4-Takt, wovon 6 T. autograph. Vgl. 484 b (**Anh. 95**)

Allegro
Clarinetto Imo in B

Abschrift: *Partitur* (wohl n. d. Autograph): Musikarchiv André, 1852

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 16 – B & H, Part.Bibl. 1342 – Offenbach, J. André, Adagio für 2 Klarinetten, 3 Bassetthörner. Nachgelassenes Werk; V.-Nr. 7263 (1853) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Anmerkung: WSF nehmen als Entstehungszeit des Stückes die Monate zwischen Jan. 1789 und Dez. 1790 an, ebenso wie für 484 d (**410**), vermutlich wegen der wundersamen Reife dieses Adagio. André datierte das Adagio 484 a (**411**) mit 1783; Einstein stellte es zusammen mit den Fragmenten 484 b (**Anh. 95**) u. 484 c (**Anh. 93**) in dasselbe Jahr. Der Gehalt dieser Stücke weist jedoch auf eine spätere Zeit und dürfte sicherlich für eine freimaurerische Feierlichkeit gedacht sein. Daß die Sätze im Sinn einer Sonate zusammenzufassen wären, wie Einstein annimmt, ist wegen der Tonartenwahl kaum denkbar.

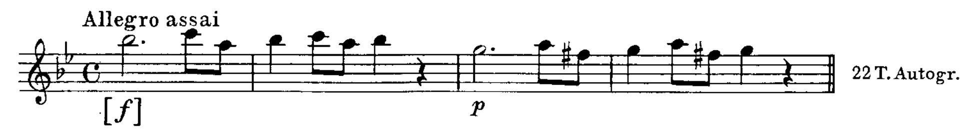
Literatur: John [1]IV 117 f., [2]II 199, [3]II 228, [4]II 232 f. – WSF V 33

484 b = **Anh. 95**

Allegro assai (Fragment)

für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner

Komponiert vielleicht Ende 1785 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 17 Nr. 8 – Jahn [1]III 512 Nr. 74 – K.[3] 440 b



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 53 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 16zeilig. Tempoangabe: „Allegro assai"

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1786. Einstein stellte es zusammen mit 484 a (**411**), 484 c (**Anh. 93**) u. 484 d (**410**) zu einer Gruppe ins Jahr 1783, indem er André folgte. – Der Anfang der Klarinettenstimme steht auf dem 3. Bl. von 484 a (**411**) skizziert. – Vgl. Anm. 484 a (**411**)

Literatur: Jahn [3]II 228, [4]II 232

484 c = **Anh. 93**

Adagio (Fragment)

für Klarinette und 3 Bassetthörner

Entstanden vielleicht Ende 1785 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 17 Nr. 7 – Jahn [1]III 512 Nr. 73 – K.[3] 440 c



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 52 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Tempoangabe: „Adagio"

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Einstein stellte es mit 484a (**411**), 484b (**Anh. 95**) u. 484d (**410**) zu einer Gruppe zusammen ins Jahr 1783, indem er der Datierung von André folgte. Der Gehalt all dieser Stücke weist jedoch auf eine spätere Zeit. Vgl. Anm. 484a (**411**).

Literatur: Jahn ³II 228, ⁴II 232

484d = **410**

Adagio

für 2 Bassetthörner und Fagott

Komponiert vielleicht Ende 1785 in Wien
Verzeichnisse: André hs. H – WSF (554) ... – K.³ 440d



Autograph: Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens främjande (R. Nydahl); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 30; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Adagio". Auf der Rückseite hat Mozart kontrapunktische Übungen und den dorischen cantus firmus aus Fux' „Gradus ad Parnassum" notiert.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15349

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 15 – B & H, Part.Bibl. 1341 – Leipzig, B & H, Kanon, Œuvres, Cah. 16, 9 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 15; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Neudruck als Beil. zu den Mitt.Mozart-Gem. 15. H. Nr. 3 (März 1903) – Wolfenbüttel, G. Kallmeyer, Lose Blätter der Musikantengilde, Nr. 245 (hrsg. von Hans Fischer); mit 617a (**356**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Anmerkung: Breitkopf & Härtels Œuvres, Cah. 16, 9, enthalten dieses Adagio als „Kanon", aber in G-Dur, mit dem Texte: „Laß immer in der Jugend Glanz", doch mit der Bemerkung: „Das Autograph ohne Text". Vgl. Anm. zu 484a (**411**).

Literatur: Jahn ¹III 336 – Abert II 65f. Anm. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 326

484e

Allegro

für (?) Bassetthörner und ?



Autograph: unauffindbar; zuletzt Wien, angeboten bei Christian Nebehay, Liste 29 (1951) Nr. 225 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querfolio 6zeilig (beschnitten). Überschrift: „Corno di Baßetto 1:ᵐᵒ / Allegro". Echtheitsbestätigung von Nissen.

Faksimile: Wien, Christian Nebehay, Liste 29 (1951)

Anmerkung: Zu dieser Gruppe von Bläserstücken scheint vorliegende autographe Bassetthornstimme zu gehören, welche nach 32 T. abbricht. Das Blatt scheint aus einem Hochformat herausgeschnitten zu sein.

– 1786 –

7. Februar: Aufführung des „Schauspieldirektors" in der Schönbrunner Orangerie. — Komposition der Oper „Die Hochzeit des Figaro" (von Oktober 1785 bis 29. April 1786), erste Aufführung am 1. Mai im Burgtheater; Anfang Dezember in Prag. Einladung Mozarts durch Prager Kunstfreunde. 18. Oktober: Geburt des dritten Sohnes, Johann Thomas Leopold, gestorben am 15. November 1786.

485

Rondo für Klavier

Datiert: Wien, 10. Januar 1786
Verzeichnis: (nicht im eig. Verz.) – WSF (452) 482



Autograph: New York, Heineman Foundation; vorher Brüssel-Ixelles, D. N. Heineman; Auktion Heyer (Kat. I, 360) erworben durch die Buchh. Calvary (im Auftrag); vorher Köln, Heyer-Museum (Kat. IV Nr. 187); Auktion M. Breslauer, Berlin, Kat. 21 (29./30. April 1912) Nr. 452; früher Wien, Franz Niemetschek, Sohn des Mozart-Biographen. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Am Schluß steht: „Mozart mpr. le 10 de Janvier 1786 à Vienne." Darunter eine Widmung, die ausradiert worden und nicht mehr vollständig zu entziffern ist: „Pour Mad^selle: Charlotte de Wü..."

Faksimile: Wien UE (Bd. V der „Wiener Liebhaberdrucke", hrsg. v. Hans Gál, 1923), zus. mit dem Rondo a-moll **511**. Verkleinerte Photolithographie der ganzen Hs. – Die 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 88; ferner Kat. Heyer IV Tafel XX u. Aukt.Kat. Heyer I; LLA (6./7. Dez. 1926) Tafel IX

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister: Rondo très facile; ohne V.-Nr. (1786)

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 7 – Wien, Artaria & Co., „opra 23", 2 Titelaufl. d. EA; V.-Nr. 381 (1792); später T. Mollo – Offenbach, J. André, op. 17 (1793) – London, Longman & Broderip, op. 23 (um 1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 4 (1799) – ebda, 12 Klavierstücke, 2. Neue Ausgabe – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen, Anh., Bd. 5, 1 – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 190 (1803) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 293 (um 1803) – Mainz, Schott, „Caprices" (Nr. 16); V.-Nr. 212 – Wien, Cappi, op. 23, „Musikal. Wochenblatt" III 3, 38; V.-Nr. 1431 (1809) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, Rondo II (5) – Leipzig, Peters, Fantaisies &c., 4 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 20

Anmerkung: In der Liste der Konzertsubskribenten, die Mozart am 20. März 1784 dem Vater mitteilt, finden sich die Namen Louis Würben und Comte de Würm. Einen dieser Namen trug wohl die junge Dame, der Mozart das Stück gewidmet hat; vermutlich war es Mademoiselle Würben. Breitkopf & Härtels wie Steiners übrigens korrekte Ausgaben dieses Rondos haben T. 137 im Baß c, a statt b, c, a des Autographs. – Das Thema, eine Reminiszenz an Joh. Christ. Bach, hat Mozart dem Rondo von **478** entnommen (T. 60 f.).

Literatur: Jahn ²I 139, ³I 161, ⁴I 164 – Abert II 191, 247 – WSF IV 134 – J. Gehring, Schweiz. Musikzeitung 85 (1945) S. 73 f. – R. Tenschert, „Zwischen den Formen", Festschrift Wilh. Fischer, Innsbruck 1956, S. 33–37 – Einstein (1947) S. 171

485a **Menuett** (ohne Trio) 506a

486

Der Schauspieldirektor

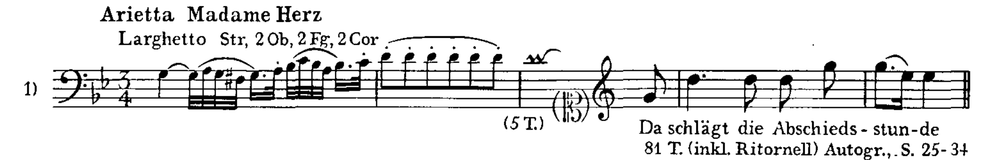
Komödie mit Musik in einem Akt
Text von Gottlieb Stephanie dem Jüngeren (1741–1810)

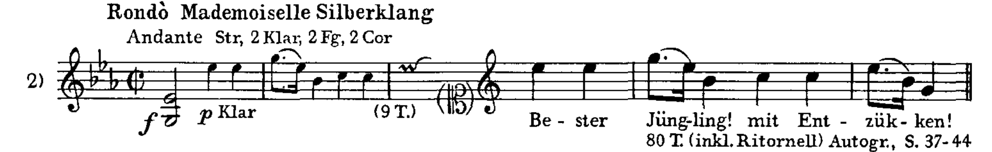
Datiert: Wien, 3. Februar 1786 (Terzett: Wien, 18. Januar 1786)

Mozart eig. Verz.: „Der Schauspiel Direktor. Eine Komödie mit Musick für Schönbrun, bestehend aus Ouverture, 2 Arien, ein Terzett und Vaudeville. – für Mad:me Lange, Mad:selle Cavaglieri, und M:r Adamberger."

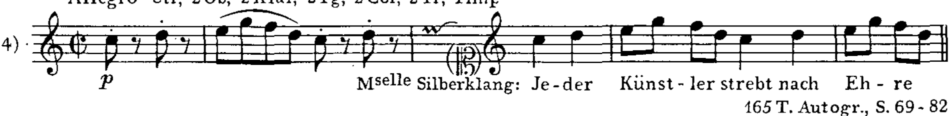
Verzeichnisse: Mozart 32 – André 43 – WSF (453) 483/484











Autograph: Musik-Autographensammlung Louis Koch; vorher Berlin, Siegfried Ochs; Carl Meinert (1865); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 42 Bl. mit 75 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mp." Über dem Terzett 3) steht: „di Wolfgango Amadeo Mozart. Vienna li 18 gennajo 1786." Die „Tympani zum Schlußgesang" sind auf S. 83 in 5 Zeilen nachgetragen. 1 Skizzenbl. zu Arie 1) in New York, Public Library. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozart hat eine 10zeilige Part. angelegt, die Schlüssel der Str. und der Singstimme geschrieben und die beiden untersten Systeme mit „Mad:me Herz" und „Baßi" bezeichnet. Die 18 T. umfassende Skizze weicht von der endgültigen Fassung ab: C-Takt statt 3/4. Echtheitsbestätigung von Jul. André. Die 20 T. umfassende Fortsetzung dieser Skizze steht auf einem Bl. in Augsburg, Stadtarchiv; vorher Wien, H. Hinterberger Kat. 20 Nr. 370 a; Henrici Auktion 126 (15. Dez. 1927) Nr. 105 u. Auktion 132 (27./28. April 1928) Nr. 204, 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., ebenfalls Querformat 12zeilig. Echtheitsbestätigung von Jul. André.

Die Orchesterritornelle zu den Arien Nr. 1 u. 2 finden sich nicht im Autograph. Es ist möglich, daß Mozart sie nachkomponiert und auf besonderen Blättern niedergeschrieben hat.

Faksimile: S. 1 des Schlußgesangs bei G. Kinsky, Katalog 1954, nach S. 26 – S. 1 der Ouverture, Anfänge der Nrn. 1, 2, 3; autogr. Skizze zu Nr. 1; Titelseite, Anfang d. 1. Auftritts und die beiden letzten Seiten m. d. Schlußgesang a. d. orig. Textbuch: NMA Serie II/3 Bd. 15 – autogr. Skizze zum Terzett Nr. 3: MJb 1958, nach S. 114

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16144: „Der Schauspieldirector", Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater – *Partitur* v. Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Wien, Lausch, Abschrift „in der Spart" um 6fl. 30x in Wr.Ztg. vom 25. März 1786 angekündigt (Hirsch, „Mozarts Schauspieldirektor" S. 5) – Sukowaty kündigte eine Abschrift „in der Spart" um 6 fl. 30x in Wr.Ztg. vom 4. März 1786 an. – Ouverture in *Stimmen* v. Dom. Egger, Benediktinerstift Michaelbeuren, XXVI/4 (19. Jh.) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Erstausgabe: *Klavierauszug* von Siegfried Schmiedt, Leipzig, in der Breitkopfischen Musikhandlung; ohne V.-Nr., Typendruck (nach Gerber, NL, 1792). Spätere Ausgabe: Leipzig, B & H; V.-Nr. 513, Typendruck (von Konstanze im Brief an André vom 31. Mai 1800 erwähnt; vgl. auch Rev.Ber. W. A. M. S. 77)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 16 (1882) – NMA Serie II/5 Bd. 15; Sonderdruck NMA, Part. u. Kl.A. – B & H, Krit. revid. Ausgabe von J. Rietz, Ed. Breitkopf 1308 – Wien, Philharmonia, 46 (Paumgartner) – *Klavierauszüge:* B & H, Ed. Breitkopf 204 – Mannheim, F. Heckel – Bonn, Simrock (C. Zulehner); V.-Nr. 139 – Wien, T. Mollo, V.-Nr. 1423 (1805). „Eine komische Operette" – Paris, M. Schlesinger „L'Impresario"; V.-Nr. 19 (1822) – London, Birchall: „Il direttore della Commedia" – *Ouverture allein:* Partitur: B & H, Part.Bibl. 222 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 207 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 555 (um 1807) – Offenbach, André. Nach dem Autograph; V.-Nr. 1629 (1802) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Textbücher: Der Schauspieldirektor, Ein Gelegenheitsstück in einem Aufzug: Wien 1786, Joseph Edler von Kurzbek. Ex.: Wien, Nat.Bibl., 440.778 Th. Für den Text der Arietta I ist, z. T. wörtlich, Joh. Joachim Eschenburgs „Trennung" benutzt; komponiert u. a. von C. Phil. Em. Bach – „Arien und Gesänge aus...": Berlin. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., Textb. 6951 – Ein weiteres, als „Ein Komisches Singspiel... aus dem Italienischen von Göthe" bezeichnet: Königsberg 1804. Faks. d. Titelbl.: Engel, Bl. 159

Anmerkung: Die Komödie wurde zu einem „Lustfeste", das Kaiser Josef II. den Generalgouverneuren der k. k. Niederlande, d. i. Herzog Albert von Sachsen-Teschen und seiner Gemahlin, Erzherzogin Christine, gab, geschrieben und in der Schönbrunner Orangerie am 7. Febr. 1786 aufgeführt, am 11., 18. u. 25. im Kärntnertortheater wiederholt (Theaterzettel Wien, Nat.Bibl., E. 3. Th.). – Personen des Textes: Frank, Schauspieldirektor; Eiler, Bankier; Puf und Herz, Schauspieler; Mad. Pfeil, Mad. Krone, Mad. Vogelsang, Schauspielerinnen; Hr. Vogelsang, ein Sänger; Mad. Herz, Mlle. Silberklang, Sängerinnen. Über die späteren Umgestaltungen und Verunstaltungen dieses Stückes vgl. Literatur unter R. Hirsch und R. Genée. Schon 1791 wurde Cimarosas „L'impresario in angustie" unter Goethes Mitwirkung als komische Oper unter dem Titel „Theatralische Abenteuer" bearbeitet, in die 1797 (nach Gerber, NL) neben der Musik Cimarosas sämtliche Musikstücke aus Mozarts Schauspieldirektor aufgenommen wurden; diese zweiaktige Fassung des Librettos stammt von Goethes Schwager Vulpius. Am 20. Febr. 1814 folgte im Theater an der Wien eine neue Bearbeitung des Librettos durch Mathäus Stegmayr, mit Aufnahme Dittersdorfscher und anderer Stücke. 1824 bearbeitete W. Ehlers das Stück für das Königsstädtische Theater in Berlin, mit Einlagen von Cimarosa; 1845 brachte Louis Schneider in Berlin seine „Bearbeitung", in der er Mozart selbst auf die Bühne stellte und drei Mozartsche Lieder sowie das Bandl-Terzett einschaltete. Am 28. Aug. 1858: Wien, Kärntnertortheater. Am 22. Mai 1896 (Berlin, Kroll). 1906 trat Rud. Genée mit seinem Singspiel „Der Kapellmeister" in Schneiders Spuren. Französische Bearbeitung von Léon Battu und Ludovic Halévy unter dem Titel: „L'impresario": Paris, Bouffes-Parisiens, 20. Mai 1856. Russisch: St. Petersburg, 8. Mai 1809. Auf Stephanie-Mozarts Original greift wieder zurück W. Grist („The Manager"), London, Crystal Palace, 14. Sept. 1877. – Unter dem Titel „An operatic squabble" or „The impressario perplexed", an Operetta in One act by W. A. Mozart, erschien bei J. & W. Chester, Ltd., London, eine Bearbeitung („Translated and Freely adapted") von Eric Blom (1953). Klavierauszug 9749 mit Zwischendialogen, aber ohne Beifügung anderer Musik. „Dramatis personae": Mr. Buskin, manager of the opera, Mrs. Heartfelt, Miss Silvertone, opera singers. – Neubearbeitung Paumgartner, 25. Jan. 1958, Salzburger Landestheater.

Literatur: Jahn [1]IV 154, [2]II 219, [3]II 251, [4]II 255 – Abert II 275f. – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M.; s. auch Anm. – Pohl, „Haydn" II 114, bes. die Anm. – Christopher Readburn, „Die textlichen Quellen..." Öst. Musik.Zs., Jg. 1958, H. 1 – R. Hirsch, „Mozarts Schauspieldirektor" Musikal. Reminiszenzen, Leipzig 1859, Matthes – [R. Genée], „Zur Geschichte des Mozartschen ‚Schauspieldirektor' u. d. versch. Bearbeitungen", Mitt.Mozart-Gem. 1896, H. 2, S. 60f. – WSF IV 135 – Krit.Ber. (Croll) NMA

486 a **Rezitativ und Arie für Sopran**, „Basta, vincesti", „Ah non lasciarmi" 295 a

487 **Zwölf Duo** für zwei Blasinstrumente 496 a

488

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 2. März 1786

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 Clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 33 – André 210 – WSF (454) 485



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe; vorher London, vgl. 74 a (**87**); einst Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 33). – 50 Bl. mit 99 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Der 1. Satz mit ausgeschriebener Kadenz. – K.[2]: „Im Besitz der Königl. Bibliothek zu Berlin autographe Verzierungen zum Andante". Die Berliner Abschrift enthält keine autographe Eintragung.

Faksimile: S. 1 des Autographs: NMA Serie V/15 Bd. 7 – Beginn des 2. Satzes: WSF IV 138

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15486, 15486/1 u. 15486/5 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Donaueschingen (s. Anm.) – *Solostimme:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20227

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Six grands Concertos dédiés au Prince Louis Ferdinand de Prusse par l'éditeur. „Edition faite d'après la partition en manuscrit", op. 82/5; V.-Nr. 1419 (1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 23 (nicht n. d. Autograph, auch ohne die Kadenz zum 1. Satz) – NMA Serie V/15 Bd. 7 – B & H, Part.Bibl. 458 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Part., 4 (1852) – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 2 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 736 – Wien, Philharmonia, 58 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 2 (ohne die Kadenz im 1. Satz); Typendruck (1800) – B & H, Orch.Bibl. 433 – Sonderdruck NMA, Part., St., Taschenpart. u. Kl.A. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789* – *Kadenz* s. 626 a (**624**)

Anmerkung: vgl. Anm. zu **482** – Am 8. Aug. 1786 bietet Mozart eine Abschrift des Werks dem Fürsten v. Fürstenberg an, neben **451**, **453**, **456** u. **459**.

Literatur: Jahn [1]IV 51f., [2]II 162, [3]II 187, [4]II 190f. – Abert I 1015, II 202f. – Massin (1959) S. 1008 f.

Kadenz:



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; steht im Hauptautograph
Ausgaben: André 35 – W. A. M. Serie 22, 18 – NMA Serie V/15 Bd. 7 – s. 626 a (**624**)

488 a = **Anh. 58**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert in Wien, vermutlich im Februar/März 1786
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 11 Nr. 3, und Jahn [1]II 507 Nr. 3



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 16 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Skizziert ist nur das Ritornell.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: Über T. 7–9 steht von Mozarts Hand „Davide penitente". M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782 und bringt es im Stil in Beziehung zu den Klavierkonzerten 385 p (**414**), 387a (**413**) u. 387 b (**415**). Dem widerspricht jedoch die reiche Besetzung des Fragments. Die drei genannten Konzerte sind so angelegt, daß sie nur mit Streichern gespielt werden können. Einstein hält das Bruchstück vielmehr für den Beginn eines Mittelsatzes zum Konzert **488**, mit dem es die Besetzung gemein hat.

488 b = **Anh. 63**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert in Wien, vermutlich im Februar/März 1786
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 8, und Jahn [1]II 507 Nr. 8



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 17 – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Klavier beginnt mit 8 T., Violine und Baß setzen 15 T. fort; die übrige Begleitung fehlt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782, was schon der Orchesterbesetzung wegen zu früh datiert erscheint. Es gehört in die Mitte der 80er Jahre und könnte sehr wohl ein angefangener Schlußsatz zum Konzert **488** sein, mit dem es wie 488 a in der Instrumentation genau übereinstimmt.

488 c = **Anh. 64**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert in Wien, vermutlich im Februar/März 1786
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 9, und Jahn [1]II 507 Nr. 9



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 14 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Das Klavier fängt mit 4 T. allein an; dann spielt die Klarinette 4 T. und das Klavier weiter durch ebenfalls 4 T.; die Klarinette wiederholt, und endlich fangen die Violinen, durch die Bässe unterstützt, an, wozu die Ausführung der übrigen Begleitung jedoch fehlt.

Faksimile: T. 1–9: NMA Serie V/15, Bd. 8

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1791. Besetzung und Tonart deuten aber eher auf einen Entwurf zum Finale des Klavierkonzerts **488**.

488 d

Rondo für ein Klavierkonzert (Fragment)

Begleitung: siehe Anmerkung

Begonnen vermutlich Februar/März 1786 in Wien



Autograph: Brünn, Prof. Dr. Jan Racek (1957), erworben von Dr. Jan Poláček aus Prostějov; Nachlaß des Slavisten Ferd. Menčik († 1916); früher bei Frau Baroni di Cavalcabò; einst W. A. Mozart Sohn. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig

Faksimile: siehe Literatur

Anmerkung: Auf dem zweit- und drittuntersten System sind 11 T. für den Klavierbeginn notiert; darunter ist ein System für Bassi freigelassen; darüber stehen 9 Systeme für die übrigen Instrumente. Alle 12 Systeme sind mit der charakteristischen Akkoladenklammer zusammengefaßt. Aus diesem Grunde besteht kein Zweifel, daß dieses Fragment zum Konzert **488** gehört. Das noch in Betracht gezogene Konzert 385 p (**414**) hat eine bedeutend kleinere Besetzung.

Literatur: Jan Racek (Brünn): „Neznámá Mozartova Autografní torsa" (Unbekannte Autographen-Fragmente Mozarts), Bezirksverlag Ostrau 1959; deutsch auf S. 30, Faksimile bei S. 11

489

Duett für Sopran und Tenor

„Spiegarti non poss' io"

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

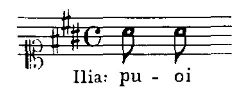
Datiert: Wien, 10. März 1786

Mozart eig. Verz.: „Ein Duetto zu meiner Oper Idomeneo für die fr. von Puffendorf und Bar: Pulini. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 34 – WSF (455) 486



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); früher Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Den Schluß des vorangehenden Rezitativs hat Mozart eingetragen:



Die Fagotte fehlen in der Partitur. Das Duett ist der Part. des III. Aktes „Idomeneo" vorgeheftet; vgl. **366.**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 13 Anh. VII – Bonn, Simrock, Partitur der Oper Idomeneo 20 A

Anmerkung: für die Privataufführung des „Idomeneo" beim Fürsten Karl Auersperg am 13. März 1786 anstelle des Duetto II. Akt, Szene 20, nachkomponiert. Vgl. Anm. **366**

Literatur: Jahn [1]II 564, [2]II 709 f., [3]II 799, [4]II 828 f. – Rev.Ber. (Rietz/Waldersee) W. A. M. S. 71 – Einstein (1947) S. 489

490

Scena mit Rondo für Tenor mit Violin-Solo

„Non più, tutto ascoltai" und „Non temer, amato bene"
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 10. März 1786

Mozart eig. Verz.: „Scena con Rondò mit Violin solo für Bar: Pulini und Graf Hatzfeldt in die obenbemeldte Oper. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 35 – WSF (455) 487





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Slg. Pölchau. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto II. Scena I. Ilia ed Idamante".

Abschriften: *Partituren:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10567 (18. Jh.), aus van Swietens Besitz, mit Stimmen – ebda Mus.Hs. 16524, 24 a–35 a – Wien, Ges. d. Mfr., VI 17641 (Fuchs) – Prag, UB/Clementinum, M II/12 c (Fuchs) – Von Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Krumau, Schwarzenberg-Archiv, K 1 Nr. 14 (18. Jh.) – Cons. Mailand, Fondo Noseda 1156/7766 (von Lichtenthal?) – Stift Kremsmünster, G 27/15, mit Stimmen – *Stimmen:* Salzburg, Mozarteum – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 789

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 13 Anh. XIII – Leipzig, B & H, Arien Nr. 11; V.-Nr. 10370 – B & H, Part.Bibl. 817 – *Stimmen:* Ges.St. m. Kl.Begl. u. Orch.St.: Orch.Bibl. 973 – *Klavierauszüge:* Braunschweig, Mus.Mag. a. d. Höhe; V.-Nr. 34 – Leipzig, B & H, nur das Andante, ital.-deutscher Text; V.-Nr. 7879 (1848) – ebda, Kl.A. m. ital.-deutschem Text, Kl.A. 10371 (1862) – B & H, Arien f. eine Singstimme mit Klavier, 11, ital.-deutsch (Rietz), Ed. Breitkopf 201 b

Anmerkung: Mozart komponierte diese Szene anstelle des ursprünglichen Beginns des 2. Aktes und **489** für eine Liebhaber-Aufführung des „Idomeneo", die am 13. März 1786 im Palais des Prinzen Karl Auersperg stattfand; und zwar für Baron Pulini und Graf Hatzfeld. Mozart hat die Gesangsstimme im Diskantschlüssel notiert; doch scheint die Ausführung durch Tenor beabsichtigt zu sein; vgl. **489**, Mozart, eig. Verz. – Aug. Graf von Hatzfeld, Domherr zu Eichstädt, geb. 1756, gest. in Düsseldorf am 30. Jan. 1787 an der Schwindsucht, machte

in Wien Mozarts Bekanntschaft und gewann seine Freundschaft; er soll unter Mozarts Leitung die Quartette mitgespielt haben. Mozart schreibt über seinen Charakter und Tod in einem Briefe (4. April 1787) an seinen Vater: „... meines liebsten besten Freundes grafen v. Hatzfeld ... er war eben 31 Jahr alt, wie ich – ich bedauere ihn nicht – aber wohl herzlich mich und alle die, welche ihn so genau kannten wie ich ...".

Gräfin Hatzfeld s. **436** u. 621 a (**Anh. 245**); Robert Haas fand in Zinzendorfs Tagebuch, daß die Gräfin (Frau des Halbbruders) die Elettra gesungen habe. Zinzendorf selbst war bei dieser Aufführung des „Idomeneo" nicht anwesend, nur seine Freundin (Louise?).

Literatur: Jahn [1]II 562, [2]II 709 f., [3]II 797, [4]II 828 f. – Abert II 262 – WSF IV 146 – Rev.Ber. (Rietz/Waldersee) W. A. M. S. 70 – Gottfried Hedler, „Mozarts bester Freund": Acta Mozartiana 1963, H. 1, S. 10 f.

491

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 24. März 1786

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung: Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboè, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 corni, 2 clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 36 – André 211 – WSF (456) 488



Autograph: London, Royal College of Music, deponiert im British Museum; früher Sir George Donaldson; London, Otto Goldschmidt; Wien, J. B. Streicher; André. – 37 Bl. mit 73 beschriebenen S., Querformat 16zeilig.

Faksimile: 1 Seite a. d. letzten Satz mit Änderungen im Solopart: London 1956, „Mozart in the Brit. Museum", S. 18 – 1 Seite a. d. 1. Satz mit dem Beginn der Coda; Finale T. 37–48: NMA Serie V/15 Bd. 7

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15487, 15487/1 u. 2 – *Stimmen:* Schloßarchiv Kremsier, II G 78

Erstausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, Six grands Concertos dédiés au Prince Louis Ferdinand de Prusse par l'éditeur. „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur", op. 82/3; V.-Nr. 1417 (1800)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 24 – NMA Serie V/15 Bd. 7 – B & H, Part.Bibl. 459 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Part., 7 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 7 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 740 – Wien, Philharmonia, 57 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 434 – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 7; Typendruck (1802) – Krit.Ausg. v. Hans Bischoff: New York, G. Schirmer; V.-Nr. 15781 (1887) – Sonderdruck NMA, Part., St., Taschenpart. u. Kl.A. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 789*

Anmerkung: Die Tempovorschrift zum 1. Satz stammt aus Mozarts eig. Verz. – Autographe Kadenzen zu diesem Konzert sind nicht erhalten. Mozart hat das Werk am 3. April 1786, im 3. Subskriptionskonzert dieser Saison, gespielt (Wr.Ztg. Nr. 28 Anh., S. 785); am 7. April in der Burgtheater-Akademie wiederholt. – Vgl. Anm. zu **482**

Literatur: Jahn [1]IV 51 f., [2]II 162, [3]II 187, [4]II 190 f. – Abert I 1015, II 202 f. – WSF IV 147 – H. F. Redlich, The Music Review IX/2 (1948) S. 87 – Massin (1959) S. 1008 f.

491 a = **Anh. 62**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im März 1786 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 11 Nr. 7 – Jahn [1]II 507 Nr. 7 – K.[3] 537 c



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 13 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 16zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788. Einstein reihte das Bruchstück, das Köchel für ein Rondo hielt, unter 537c als ersten Gedanken zu einem Zwillingswerk nach dem „Krönungskonzert" **537** ein. In K.[3a] nahm er dann, durch G. Göhler aufmerksam gemacht, die Umstellung nach 491a vor, wo es als verworfener Gedanke zum Mittelsatz von **491** erscheint.

492

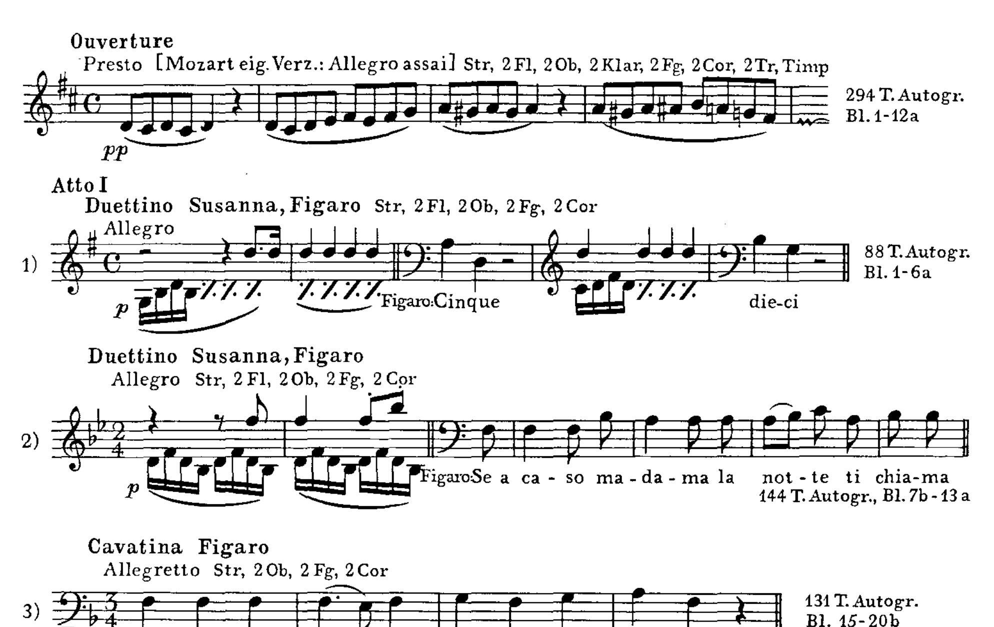
Le Nozze di Figaro

(Die Hochzeit des Figaro)
Opera buffa in 4 Akten
Text nach Beaumarchais' Lustspiel „Le mariage de Figaro" von Lorenzo da Ponte (1749–1838)

Beendet am 29. April 1786 in Wien, begonnen vermutlich Ende Oktober 1785

Mozart eig. Verz.: „Le Nozze di Figaro. opera buffa in 4 Atti. Pezzi di Musica 34. Attori. Signore: Storace, Laschi, Mandini, Bussani e Nannina Gottlieb. – Sig:ri Benucci, Mandini, Occhely, e Bussani. –"

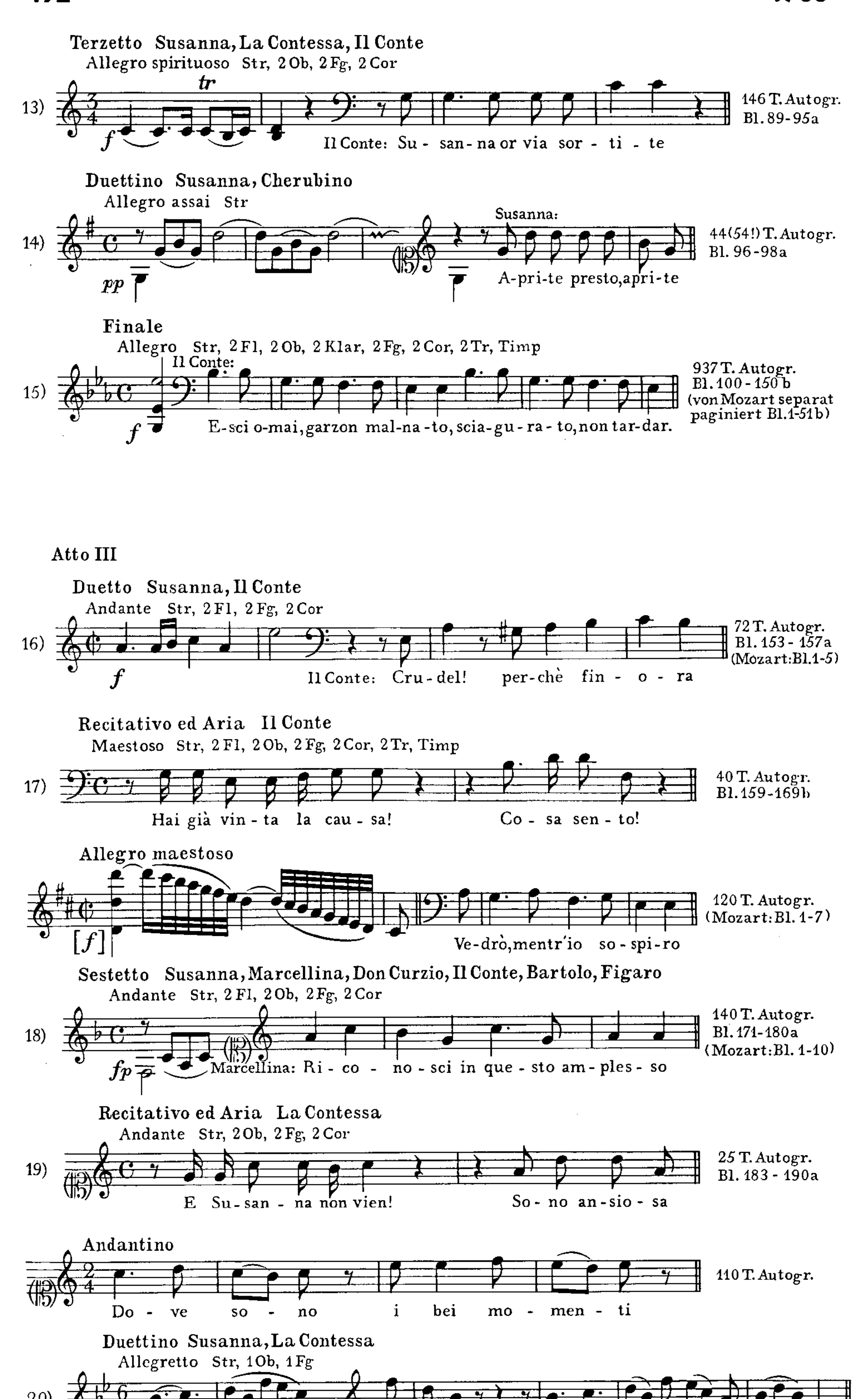
Verzeichnisse: Mozart 37 – WSF (457) 489; Ouverture 490




Aria Bartolo
Allegro con spirito Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
4)
La ven - det - ta, oh, la ven - det - ta
104 T. Autogr. Bl. 21-27b
Duettino Susanna, Marcellina
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
5)
p
Marcellina: Via re- sti ser - vi - ta, ma-da-ma bril-lan-te
74 T. Autogr., Bl. 28b-33b
Aria Cherubino
Allegro vivace Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
6)
p
8va bassa
Non sò più co - sa son, co - sa fac - cio
100 T. Autogr. Bl. 35-40a
Terzetto Susanna, Basilio, Il Conte
Allegro assai Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
7)
ff
Il Conte: Co - sa sento! to - sto an - da - te
221 T. Autogr., Bl. 42-54a
p p
Coro Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
Allegro
8)
tr tr tr
f
Gio - va - ni lie - te, fio - ri spar - ge - te
40 T. Autogr., Bl. 55-58b
Aria Figaro
Vivace Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
9)
f p
Non più an - drai far - fal - lo - ne a - mo - ro - so
115 T. Autogr. Bl. 60-67b

Atto II

Cavatina La Contessa
[Larghetto] Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
10)
f p
Por - gi a - mor qual - che ri - sto - ro
51 T. Autogr. Bl. 68-70b
Arietta di Cherubino
Andante con moto Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Klar, 1 Fg, 2 Cor
11)
p
Voi, che sa - pe - te che cosa è a - mor
79 T. Autogr. Bl. 76-79a
Aria Susanna
[Allegretto] Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
12)
p
Ve - ni - te, in - gi - noc - chia - te - vi
118 T. Autogr. Bl. 81-86b


Terzetto Susanna, La Contessa, Il Conte
Allegro spirituoso Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
13)
Il Conte: Su - san - na or via sor - ti - te
146 T. Autogr. Bl. 89-95a
Duettino Susanna, Cherubino
Allegro assai Str
14)
Susanna:
A-pri-te presto, apri-te
44(54!) T. Autogr. Bl. 96-98a
Finale
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
15)
Il Conte:
E-sci o-mai, garzon mal-na-to, scia-gu-ra-to, non tar-dar.
937 T. Autogr. Bl. 100-150b (von Mozart separat paginiert Bl. 1-51b)
Atto III
Duetto Susanna, Il Conte
Andante Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
16)
Il Conte: Cru-del! per-chè fin - o - ra
72 T. Autogr. Bl. 153-157a (Mozart: Bl. 1-5)
Recitativo ed Aria Il Conte
Maestoso Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
17)
Hai già vin - ta la cau - sa! Co - sa sen - to!
40 T. Autogr. Bl. 159-169b
Allegro maestoso
Ve-drò, mentr'io so - spi - ro
120 T. Autogr. (Mozart: Bl. 1-7)
Sestetto Susanna, Marcellina, Don Curzio, Il Conte, Bartolo, Figaro
Andante Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
18)
Marcellina: Ri - co - no - sci in que - sto am - ples - so
140 T. Autogr. Bl. 171-180a (Mozart: Bl. 1-10)
Recitativo ed Aria La Contessa
Andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
19)
E Su - san - na non vien! So - no an - sio - sa
25 T. Autogr. Bl. 183-190a
Andantino
Do - ve so - no i bei mo - men - ti
110 T. Autogr.
Duettino Susanna, La Contessa
Allegretto Str, 1 Ob, 1 Fg
20)
Sull' a - ria.... che so - a - ve ze - fi - ret - to
Susanna: La Contessa:
62 T. Autogr., Bl. 192-195a

Coro Soprano I,II

Grazioso Str, 1 Fl, 2 Ob, 1 Fg, 2 Cor

21) p Ri - ce - ve - te, o pa - dron - ci - na

37 T. Autogr. Bl. 196 - 198a

Finale

Marcia Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp

22) pp Figaro: Ec-co la marcia, an - diamo!

60 T. Autogr. Bl. 201 - 214 a (Mozart: Bl. 1-14)

[Coro]

Allegretto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp.

p Due donne: A - man - ti co - stan - ti, se - gua - ci d'o - nor

169 T. Autogr.

Atto IV

Cavatina Barbarina

[Andante] Str

23) p con sordini L'ho per - du - ta.... me me - schi - na!....

36 T. Autogr., Bl. 215-215b

Aria Marcellina

Tempo di Menuetto [Andante durchstr.] Str

24) p Il ca - pro e la ca - pret - ta

93 T. Autogr. Bl. 218 - 220b

Aria Basilio

Andante Str, 1 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

25) f p In quegl' an - ni, in cui val po - co

138 T. Autogr., Bl. 222 - 229b

Recitativo ed Aria Figaro Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

26*) Tut-to è di-spo-sto: l'o - ra do - vreb-be esser vi - ci - na; io sen-to gen - te

23 T. Autogr., Bl. 236 - 244b

*) Im Autograph kommen hier erst Rezitativ und Arie der Susanna (27; am Schluß des vorhergehenden Secco-Rezitativs ausdrücklich: „Segue Recit. istrumentato con Rondo di Susanna"), dann erst Rezitativ und Aria 26.





Autograph: Berlin PrStB (I. und II. Akt: z. Zt. Berlin, DStB; III. u. IV. Akt: seit Kriegsende verschollen); vorher Bonn, Fritz Simrock, der es 1901 der damaligen Königl. Bibl. Berlin vermachte; N. Simrock; 1861 zum Verkauf ausgeboten von Volkmar Schurig, Musiklehrer in Preßburg; vorher dessen Vater Kantor Schurig in Aue; Schneeberg, Lehrer Müller; Schneeberg, Konzertgesellschaft, die es 1800 vom Schauspieler Schickedanz erhielt. – Das Autograph ist in zwei Buntpapierbände gebunden. Die Überschrift des I. Bandes, der die Akte I u. II enthält, ist von fremder Hand; die Überschrift Mozarts auf dem Umschlag des II. Bandes lautet: „Figaro's Hochzeit dritter und vierter Act von Mozart." Der I. Band enthält auf 164 Bl. 322 beschriebene S., der II. Band auf 139 Bl. 265 beschriebene S., Querformat 10- und 12zeilig. Die Secco-Rezitative sind an Ort und Stelle eingeschaltet. Das Particell der Blasinstrumente zu mehreren Nummern (Sestetto, Coro, Szene 14) ist am Schluß, auf 13 Bl. gesondert geschrieben, angehängt. – Das Rezitativ zu Arie 26 (Figaro: „Tutto è disposto") ist auf 2 Bl. von fremder Hand geschrieben; über das Autograph s. unter 6).

Im Besitz C. A. Andrés waren folgende autographe Bruchstücke und Part.Entwürfe:

1) Ouverture, Particell der Blasinstrumente: heute ?

2) Cavatina Nr. 3, Part.Entwurf, Bruchstück: Wriezen, Dziatzko; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 19 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Enthält die drei Schlußtakte der Cavatina und die Skizze des Nachspiels. Auf der Rückseite zwei Entwürfe: „Arie scocesi", d. h. 12 T. schottischer Lieder in e-moll, und 18 T. eines Themas Es-dur $^3/_4$, klaviermäßig notiert.

3) Arie Nr. 6, Part.Entwurf: London, Stefan Zweigs Erben; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 20 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto I^mo^. Aria di Cherubino. Scena V". Auf der letzten S. Part.Entwürfe, die nicht zum „Figaro" gehören: 16 T. e-moll für Streicher und 2 Ob; 8 T. Vokalsatz in C-dur mit imitierenden Einsätzen der 4 Stimmen.

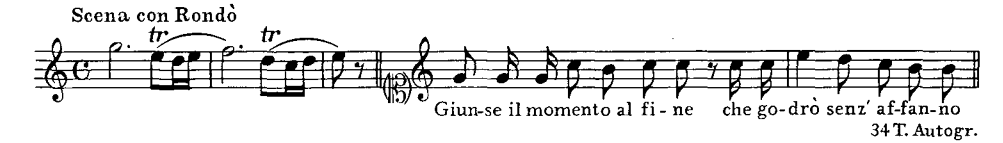
4) Duett Nr. 14, Anfang in anderer Bearbeitung: New York, R. Kallir; früher Paul Gottschalk; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 21 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto 2do Scena III, invece del Duetto di Susanna e Cherubino" [also Entwurf zu einem Ersatz dieses Stückes! (K.3)]. Auf der Rückseite Melodie-Entwurf zur Arie Nr. 27

5) Duett Nr. 20, Part.Entwurf: Salzburg, Mozarteum; bis 1937 bei Stefan Zweig; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 22 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „//Dopo il Duettino//" und „Sull'aria / Sus. / scrivendo", 64 T.

6) Rezitativ zu Arie Nr. 26, Part. vollendet: Stanford University, Memorial Library of Music; vorher Paul Gottschalk; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 23 – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto 4to Scena VII. Figaro solo". Schlußvermerk: „Attaca subito L'aria di Figaro", nämlich Nr. 26

7) Arie Nr. 27, Entwurf: vgl. 4)

8) Arie Nr. 27, Skizze zur ursprünglichen Fassung von Rezitativ und Arie:





einst Rheinfelden, Frau Amalia Haas; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 24 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Scena con Rondò" (7 T. der Arie). Der Rest des Fragments, weitere 29 T.: London, W. Westley Manning; Leipzig, C. G. Boerner, Kat. 26 Nr. 355, und Auktion 118 (7. Juni 1913) Nr. 424; 1910 München, Arthur Richter, vgl. Mitt.Mozart-Gem. III. Folge Heft 8 (30. Heft) 1910; einst Franz Niemetschek, der das Bl. 1839 von A. Fuchs erworben hatte.

9) Finale Nr. 28, Particell der Blasinstrumente und Pauken: New York, Galerie St. Etienne; 1953 bei Dr. Otto Kallir; früher Paul Gottschalk; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 25 – 6 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „4to Atto. Finale."

10) Klavierauszug (mit Begleitung einer Violine) der Arie Nr. 6: New York, D. N. Heineman Foundation; früher Brüssel-Ixelles; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 23; einst Jul. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Atto Imo Aria di Cherubino. Scena V".

11) Kadenz zur Arie „Al desio di chi t'adora", vgl. **577**

12) Skizzen zum ersten Finale II. Akt: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB)

13) Fragment: 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, beginnend:



Paris, Bibl. du Conservatoire.

Die ursprüngliche Fassung des Duettino Nr. 14 enthält 10 T. mehr als die endgültige. – Über die 1789 nachkomponierten Arien für Susanne vgl. **577** u. **579**.

Faksimile: Seite a. d. Ouverture mit dem später gestrichenen Andante: Engel, Bl. 91, und Tenschert, „Ein Leben für die Oper", Bild 55 – S. 1 der Cavatina Nr. 3: Wien 1956, Ausst.Kat. „Mozart, Werk und Zeit" S. 56 – 1. Seite der Arie Nr. 6 in „Die Musik", IV 1, und bei R. Bory, Genf 1948, S. 137 – 5 Seiten der Nr. 6 bei Schiedermair Hs., Tafel 46–50 – 1 Seite a. d. Finale d. 2. Aktes: Schünemann Tafel 44 – Part.Entwurf der Nr. 6: LLA, Auktion 55 Kat. Tafel XI; auch bei Rob. Haas (1933) Tafel VI b – 1. Seite von Nr. 9, K. F. Müller, „Köchelverz.", Wien 1951 (Verlag Kaltschmid) S. 112 – Beginn der Nr. 11 bei L. Schmidt, „Mozart" (1912) S. 106 – Kl.A. mit Viol. der Nr. 6: LLA Aukt. 62, Kat. Tafel VII – Beginn der Nr. 16 in: M. Davenport, „Mozart" (London 1933) S. 195 – 1 Seite d. Entwurfs zum Duett 20: LLA, Kat. 55 S. 27 – Scena VIII vor Nr. 22: „Io vi dico" bei Gerstenberg (1960) 122 – Nr. 26 (Rezitativ), N. van Patten, Catalogue, S. 193 – 4. Seite des Entwurfs der ersten (Es-dur-) Fassung („Non tardar") zu Arie 27: LLA, Kat. 55, S. 29 – Der ganze Entwurf: Beil. zu den Mitt.Mozart-Gem. 1910 Heft 30 – Titelblatt u. 1. Seite d. Textbuches Florenz: Engel, Bl. 130

Abschriften:

Partituren:

1a) des I. und II. Aktes in der Fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen. Der Abschrift, auf die durch Edw. J. Dent zuerst hingewiesen worden ist, kommt besondere Bedeutung zu, da sie augenscheinlich in einem Stadium angefertigt ist, als der „Figaro" noch nicht endgültige Gestalt gewonnen hatte, also etwa Anfang 1786. Es fehlt noch die Canzonetta Cherubinos (nach Susannens „povero Cherubin, siete voi pazzo?" folgt sogleich [Cher.:] „Ah son perduto" [Sus.:] „che timor! il conte"); im Finale von Akt II fehlt das ganze Andante „Conoscete, signor Figaro" (W. A. M. S. 164–170), und es folgt auf den $^3/_8$-Satz gleich Scena 11. Dafür enthält die Abschrift an Stelle des Duettino 5 eine Cavatina der Marcellina:



Vgl. A. Einstein, „Eine unbekannte Arie der Marcellina", in: ZMW XIII S. 201 f. Im Gegensatz zu der dort geäußerten Meinung zweifelte Einstein später an der Echtheit des Stückchens. Unter allen Umständen ist diese Cavatina nicht etwa später durch das Duettino ersetzt, sondern an dessen Stelle gebracht worden, wie allein aus der gequälten Änderung des vorangehenden Rezitativs in der Donaueschinger Abschrift hervorgeht. (Doch sei nicht verschwiegen, daß in der weiter unten angeführten Florentiner Abschrift das Bl. mit den letzten 4 T. des Rezitativs vor dem Duett, nach „brava", eingelegt ist; und da diese Florentiner Ab-

schrift genau die Wiener Fassung von 1789 wiedergibt, wäre die Arie, falls sie echt wäre, für Wien nachkomponiert [?].) Unerklärlich ist in dieser Abschrift auch das Fehlen der unentbehrlichen Szene im Finale.

1 b) des III. u. IV. Aktes (in 1 Bd.) in italienischer Originalfassung, für die unter Haydns Leitung geplante Aufführung in Esterháza wahrscheinlich von Sukowaty hergestellt: Budapest, Nat.Bibl. Széchényi, Ms.Mus. OK. 11. A. d. Innentitel: „Le Nozze di Figaro", auf dem nachträglich verfertigten harten Einband: „Die Hochzeit des Figaro, 3. u. 4. Akt". Für eine zweite (deutsch geplante) Aufführung in Eisenstadt (nach 1800) wurde der fehlende erste Teil deutsch abgeschrieben, der deutsche Text im vorhandenen III. u. IV. Akt nachgetragen; Ex.: ebda

2) Wien, Nat.Bibl., O. A. 295: „Figaros Hochzeit", Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 1.–4. Buch Nr. 1–26. Zeitgenöss. Abschrift, Querformat, dazu eine zeitgenössische Souffleur-Part. in 2 Bd. und eine ebensolche a. d. 19. Jh.

3) IMF A 262

4) London, Brit. Mus., vgl. Cat. Hughes-Hughes 354

5) Brünn, Moravské museum, A 17037 (3 Bd.); ebda, A 17970

6) Modena, Bibl. Estense, Mus. F. 791, Part. d. Erstaufführung in 2 Bd.

7) Bergamo, Istituto mus., 627/10551, Part. in 4 Bd., von Joh. Elßler jun. geschrieben.

Stimmen:

8) Orch.St. in Esterháza geschrieben (B, Ob 2, Cor 2 fehlen), später nach 1805 in Eisenstadt ergänzt. Singstimmen: ein Teil 1789 aus Wien angekauft, der deutsche Text nachträglich eingetragen; der andere Teil (nach 1805) gleich mit deutschem Text, teilweise mit der geplanten Besetzung. Ex.: wie unter 1 b)

9) IMF, 636, 8: Stimmen der Aria Figaros No 9, Viola fehlt. Die Abschrift gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß ihr ein unbekanntes Recitativo accompagnato vorausgeht, dessen Echtheit durch die autographe Bemerkung am rechten oberen Rand „Benucci" gesichert ist. Vermutlich hat Mozart es für einen Konzertvortrag der Arie durch Benucci für diesen komponiert und den Text durch da Ponte herstellen lassen. Ob dieses Konzert kurz vor oder nach dem 1. Mai 1786 stattfand, steht dahin. Die Abschrift stammt vermutlich a. d. Nachlaß G. Jacquins. Vgl. A. Einstein, Die Musicke, Nr. 2, Nov. 1937 (Antwerpen), S. 35 f. Bei der geringen Verbreitung dieser Zeitschrift ist der nochmalige Abdruck des Rezitativs an dieser Stelle vielleicht nicht unerwünscht:




o - ra si cangia La Su - a pag-ge-ri - a in Uf-fi - zia-le di Cavalle-ri - a.
Oh che bel mi-li - ta - re, gran fi-gu - ra vuol fa - re, Sbar-ba - to, profu -
ma-to, e disinvol-to.





Klavierauszüge:

10) „Der im Juni 1787 durch die Wr.Ztg. Nr. 43 u. 46 vom Kunsthändler Balzer ausgebotene Kl.A. des ‚Figaro' von J. B. Kucharz wurde abschriftlich vertrieben, ebenso wie dessen Kl.A. zu ‚Don Giovanni', ‚Così fan tutte', ‚Zauberflöte' und ‚Titus'" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 146; vgl. Abert II 421). Exemplare des Kl.A. von Kucharz u. a.: Wien, Nat.Bibl., Prag, Nat. Mus.: „Prag zu haben bey Anton Grams in Ballhaus No: 239 in 2te Stok hinter den Dominicanern".

11) Daneben gab es in Prag noch einen zweiten Kl.A.; Anzeige: Prag, Nat.Mus. (1 S. fol.), ohne Jahr [1787?], über einen hs. Kl.A. von Vinzenz Maschek (1755–1831), zu haben in seiner Wohnung in der „brennte Gasse", sowohl akt- wie nummernweise. Der 1. Akt kostete 4 Gulden. Exemplar des III. Aktes: Prag, Nat.Mus., 2604 A und 2867 A, a. d. Kloster Osek.

12) Kl.A. von Lausch in Wr.Ztg. v. 1. Juli 1786 angekündigt. Hier fehlen die Nrn. 4, 5 u. 24. *Einzelstücke:* Die Arien Nr. 6, 10 u. 11 für Sopran u. Klavier im Benediktinerstift Michaelbeuren – Nr. 9, 12, 13, 16, 18 u. Finale (Part.): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 4155–4160 – Duett Nr. 16 (Part.) ebda, Mus.Hs. 10557 – Aria No 9, Part. u. St.: ebda, Mus.Hs. 10561

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 789*

Wie schnell sich die Wiener Kopiatur-Industrie des „Figaro" bemächtigte, geht aus den Anzeigen der Wr.Ztg. vom 6. u. 10. Mai hervor; Torricella kündigte eine Abschrift an, am 1. Juli 1786 auch Lausch die ganze Oper um 30 fl. (oder nummernweise); vgl. Mitt.Mozart-Gem., 7. Heft, März 1899. Vgl. auch den Kl.A.

Textbuch der ersten Aufführung, mit da Pontes Vorwort: Washington, Library of Congress (Abdruck des Vorworts: Kat. Sonneck I 807) und Florenz, Istituto musicale. Titel: Le nozze / di Figaro. / Comedia per musica / tratta dal francese / in quattro atti. / Da rappresentarsi / nel teatro di corte / l'anno 1786. / In Vienna, / presso Giuseppe Nob. de Kurzbek, / Stampatore di S. M. I. R. 12°, II u. 99 S. „La Poesia è dell'Ab. da Ponte, Poeta del Teatro Imp. La

Musica è del Signor Volfgango Mozart, Maestro di Cappella, Tedesco." Darsteller sind nicht genannt. Das Textbuch enthält, außer kleineren Abweichungen, Akt III scena 6 nach dem Dialog zwischen Cherubino und Barbarina die von Mozart sicherlich komponierte, jedoch aus der Partitur entfernte Arie, in der Cherubino das Ziel seiner Liebelei mit Barbarina: die Gräfin, reizend ausspricht:

„Se così brami
Teco verrò:
So che tu m'ami,
Fidar mi vò: (a parte) Purchè il bel ciglio
Riveggia ancor,
Nessun periglio
Mi fa timor."

Über den veränderten Druck von 1789 vgl. L. v. Sonnleithner, Mozartiana III (Rez. 1865, Nr. 46).
Prager Textbuch 1786 (ital.), Wien, Stadtbibl.: „Le Nozze di Figaro o sia La folle giornata" (Drucker: Jos. Em. Diesbach) – Textbuch Florenz 1788, Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB): „Le Nozze / di Figaro / O sia / La Folle Giornata / Dramma giocoso per Musica / da rappresentarsi / nel Regio Teatro / di Via della Pergola / la Primavera del MDCCLXXXVIII / Sotto la Protez. dell'A. R. / Pietro Leopoldo Arciduca di Toscana ec. ec. ec. In Firence MDCCLXXXVIII Nella Stamp. Albizziniana da S. M. in Campo Con licenza de' Superiori", 68 S., Original in Großbuchstaben – Textbuch Passau 1793: Wien, Stadtbibl. – Leipzig 1794, J. S. Heinsius: „Die Hochzeit des Figaro". Eine nach dem Italienischen frei bearbeitete Operette in vier Aufzügen. Diese Bearbeitung ist vielleicht von Vulpius.

Übersetzungen: a) ins Deutsche: Deutscher Text – Kurzbek 1786: Wien, Bibl. Dr. Arthur Mayer, (Pars V, No 5106); Gilhofer, ca. 1944: Wien, Stadtbibl. – 1787 für Donaueschingen, anonym. Ein leider unvollständiges (es fehlen die ersten 6 Seiten) Exemplar: Wien, Ges. d. Mfr. – 1789 für Passau: vgl. A.-E. Cherbuliez, in: „Bericht über die... Tagung der Int.St. Mozarteum 1931" (1932, S. 150) – für die Frankfurter (11. Okt. 1788) und die Berliner Aufführung (14. Sept. 1790), Chr. A. Vulpius – Knigge, Hannover, 18. Mai 1789; Hamburg, 4. April 1791, für L. Schröder – Gieseke für Wien 1792 – Textbuch Passau 1793 – Für das k. k. Hoftheater in Wien 1798, anonym, nach O. E. Deutsch von Lippert, nach Sonneck jedoch die von Knigge. – Ed. Devrient 1847 – Kugler 1857 – Niese 1874 – Schletterer, um 1880 – Herm. Levi, 1899 – Kalbeck, 1906 für Wien – Karl Wolfskehl (Ms.). – Siegfr. Anheißer, Westdeutscher Rundfunk 1930 – b) ins Französische: anonym 1813 („Opéra comique... Représenté p. la prem. f. à Paris, sur le Théâtre de l'Impératrice, le 19 Déc. 1807") – Castil-Blaze 1818, für Nîmes, 1826 von Paris übernommen – Barbier und Carré 1858 (diese minderwertige Übersetzung ist erst am 1. März 1919 durch eine neuere von Paul Ferrier abgelöst worden [Op. comique]) – c) ins Englische: anonym, London (1840?) – anonym 1842 (nur die geschlossenen Nummern)

Erstausgaben: *Partituren:* Paris, Imbault; V.-Nr. 566 (um 1795) – *Stimmen der Ouverture:* Offenbach, André (1795); später mit V.-Nr. 2265 als op. 48 (um 1807) – *Klavierauszug:* Bonn, Simrock, „eingerichtet" von Chr. G. Neefe; V.-Nr. 28 (1796). Mit der Übersetzung Knigges; spätere Ausg.: V.-Nr. 1603

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 17 (1879) – B & H, Part.Bibl. 2559 – ebda, Ausgabe von J. Rietz mit den vollständigen Seccorezitativen, ital.-deutscher Text, Ed. Breitkopf 1309 – Paris, au Magasin de musique, Text ital.-franz. (um 1810); von C. B. Oldman und W. C. Smith irrtümlich als EA bezeichnet – Bonn und Köln, N. Simrock, ital.-deutsch und franz., die Rezitative nur ital.; mit erheblichen Abweichungen; V.-Nr. 1603 (1819) – Titelauflage der EA: Paris, J. Frey, später Richault. Ital. u. franz. Text. Nr. 1 der Collect. des Opéras de Mozart (1821). Rezitative nur italienisch – Paris, A la Lyre Moderne (Castil-Blaze, franz. u. ital.); V.-Nr. 325 (um 1821); mit willkürlichen Auslassungen und Veränderungen – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 916 (Abert) – Leipzig, Peters 11462 (G. Schünemann und K. Soldan), 1941

Stimmen: Bonn, Simrock; V.-Nr. 550 (1807) – B & H, Orch.Bibl. 1255 u. Chor-Bibl. 139

Klavierauszüge: Berlin, Rellstab (1790): „Sinfonia & Arie scelte", deutsch u. ital. (Ouv. u. die Nrn. 2, 3, 6, 9, 10, 11, 12, 16, 19 u. 20; die Ouv. auch mit V od. Fl); Exemplar bei Dr. Rud. Elvers, Berlin, ein unvollständiges bei Schneider-Tutzing, Kat. 51 Nr. 334 (1960) – Wien, Artaria & Co., 1798 (Ouv., Nr. 1, 2, 4, 6, 8, 9, 11, 16, 20, 28 etc.), „Raccolta"-Serie 44–57, später mit geänderten Nrn. (z. B. 225–228); Titelaufl. bei J. Cappi (1824) – Paris, Imbault (1796); Ouv. u. einige Arien – laut Druckbuch Nr. 33 hat auch B & H 1797 einen Kl.A. des 1. Aktes (Siegfried Schmiedt) in 500-Auflage hergestellt. – Leipzig, B & H, ital. u. deutscher Text, V.-Nr. 2442 (1818) – B & H, Ausg. m. d. vollständigen Seccorezitativen, ital.-deutscher

Text (deutsche Übersetzung teils revidiert, teils neu bearb. v. H. Levi). Ed. Breitkopf 1716 – ebda, Ausg. mit ital.-deutschem Text und deutschem Dialog (Übersetzung wie oben), Ed. Breitkopf 205a – Offenbach, J. André, ital.-deutscher Text; V.-Nr. 721 (1794) – Wien, k. k. priv. Chem. Druckerey am Graben Nr. 612; V.-Nrn. 1571–1600 (1811) – Kl.A. v. A. E. Müller: Hamburg, Günther & Böhme – Braunschweig, G. M. Meyer jr.; V.-Nr. 135 (2 Aufl.) – Mannheim, K. F. Heckel, Wohlfeile Ausgabe von Mozarts sämtl. Opern – Leipzig, Peters (Brißler) – ebda (Soldan) – Paris, Carli – Paris, Schlesinger; V.-Nr. 12 – Berlin, Weidle; ohne V.- u. Pl.-Nr. (um 1845) – Wien, UE (Ignaz Brüll) – Berlin-Charlottenburg, Programmdienst für den Deutschen Rundfunk (Anheißer, 1931)

Ouverture für Klavier zu 2 Hd.: Speyer, Boßler, Bibl. der Grazien (Juni 1790) – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 752 (1798) – Wien, Chem. Druckerey (Senefelder); V.-Nr. 12; seltene Inkunabel der Lithographie (1803) – Mailand, Ricordi; V.-Nr. 204 (um 1812)

Einzelne Stücke in frühen Ausgaben: Aria No 9 und Duett No 20 im Kl.A.: Hamburg, J. A. Böhme; ohne V.-Nr. – Canzone Nr. 11 „Voi, che sapete": Stuttgart 1790, Gebr. Mäntler, in: „Musikalisches Potpourri", 4. Vierteljahr – Duett Nr. 16: London, Birchall & Andrews (1789) „as sung in Gazzanigas ‚La Vendemmia' by Sig^r. Benucci & Sig^ra Storace" – Nr. 1–6: Offenbach, André (1794) – Nr. 9: London, Longman & Broderip (um 1795) – 12 Stücke daraus: Heilbronn, I. Amon; Pl.-Nr. 52f. – 2 Duette: Paris, Le Duc, „Journal d'airs italiens" Nr. 8, 9 u. 10 – „Auswahl der beliebtesten Stücke ..." Wien, in dem k:k: Hof Theater Musick Verlag; V.-Nr. 39–43 (1798): die Ouverture u. Nr. 6, 11, 20, 27 – Nr. 3 u. 26: Wien, Cappi & Czerný; V.-Nr. 436/7 (1827) – Nr. 11 u. 20: Wien, P. Mechetti; V.-Nr. 1604/5

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 790*

Anmerkung: Erste Aufführung: Wien, 1. Mai 1786; Burgtheater – Personen der Oper: Soprane: La Contessa (Laschi), Susanna (Storace), Cherubino (Bussani), Marcellina (Mandini), Barberina (Nannina Gottlieb, zwölfjährig). Tenöre: D. Basilio (Kelly), D. Curzio (Kelly). Bässe: Il Conte (Mandini), Figaro (Benucci), Bartolo, Antonio (Bussani) – Wie Mozart im Aug. 1789 an seine Frau schreibt (Brief 305), hatte er für die Aufführung vom 29. Aug. 1789 „einige Abänderungen zu machen." Vgl. **577** u. **579** – Erste Aufführung in Prag: Anfang Dezember – Erste Aufführung in Italien: Monza, Herbst 1787 (der 3. u. 4. Akt komponiert von Angelo Tarchi!); Florenz, 12. Juni 1788. Vgl. A. Einstein, „Mozart and Tarchi", in Monthly Mus. Rec., Juli/Aug. 1935 – In Paris, 5aktig, mit Beaumarchais' Dialog: 20. März 1793; italienisch: 23. Dez. 1807 – London, King's Theatre: 18. Juni 1812 (italienisch); Covent Garden: 6. März 1819 (englisch) – New York: 3. Mai 1823; italienisch erst am 1. Nov. 1858 – St. Petersburg, 31. Juli 1815, vermutlich jedoch schon früher.

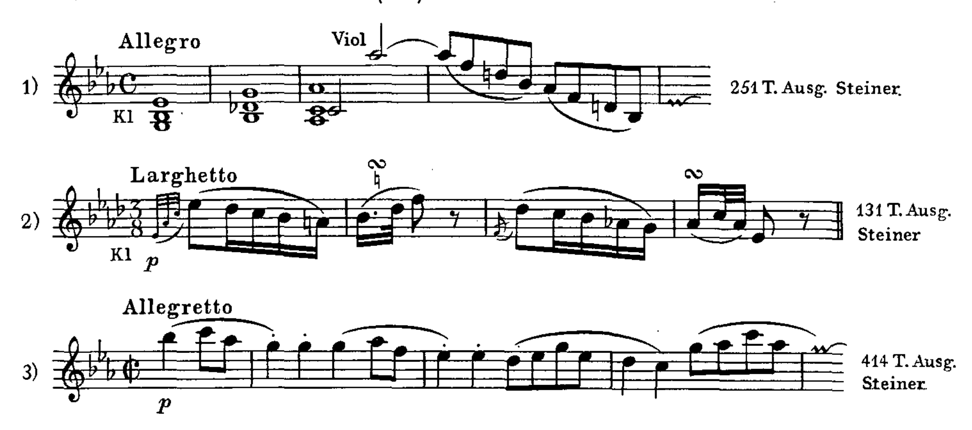
Literatur: Jahn ¹IV 191–275, ²II 245–293, ³II 280–334, ⁴II 278f., 285f. – Abert II 111f., 278f., 294f. – R. Genée: „Mozarts Partitur der ‚Hochzeit des Figaro' und die ersten Entwürfe Mozarts zu ‚Figaros Hochzeit'", in Mitt.Mozart-Gem., 12. u. 13. Heft, Okt. 1901 und Febr. 1902 – E. J. Dent, „Mozart's Operas" (1913) S. 141f. – WSF IV 153, 170 – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. Serie 5, S. 78 – E. Graf, „Das Leitmotiv des Cherubin", MJb Valentin (1942) S. 201f. – E. Schenk: „Zur Tonsymbolik in Mozarts ‚Figaro'", MJb Valentin (1941) S. 114f. – W. Wodnansky: „Die deutschen Übersetzungen ..." Phil. Diss. Wien 1949 – G. Schünemann: „Der Passauer ‚Figaro'", Wiener Figaro XII (Jan./Febr. 1942) S. 1f. – P. Hirsch: „More early Mozart-Editions", Music Review III/1942 S. 43f. – Wolfgang Schmieder: Mozart-Dokumente im Archiv von B & H: Jahrbuch der deutschen Musik, 1943, S. 189 – L. v. Sonnleithner, „Über die Libretti der Oper Nozze di Figaro ...", Recensionen u. Mitt. (Wien) XI, 1865, Nr. 46 S. 721f. – A. Ebert, „Die erste Fassung der Susannen-Arie ...", Mitt.Mozart-Gem. H. 30 = 3. Folge, H. 8, S. 207f. – O. Wappenschmidt, „Die Tonart als Kunstmittel im 1. Finale von Mozarts ‚Die Hochzeit des Figaro'", Die Musik X 2, 1910 – F. Niecks, „The Second Finale in ..." Monthly Mus. Rec. 1915 – E. Blom, „The Literary Ancestry of Figaro", Musical Quarterly XIII, 1927, S. 528f. – S. Strasser, „Susanna und die Gräfin", ZfM X, 1927/28, S. 208f. – S. Anheißer, „Die unbekannte Urfassung von Mozarts ‚Figaro'", ZfM XV, 1932/33, S. 301f. – F. Gaiffe, „Le Mariage de Figaro" (über Beaumarchais), Paris 1948 – S. Levarie, „Mozart's ‚Le nozze di Figaro', A critical analysis", Chicago 1952, Univ. of Chicago Press – Massin (1959) S. 1010f. – G. Abraham, „Mozart Companion", London (1956), S. 292 – R. Steglich, „Bemerkungen zum ersten Duett ...", MJb 1959, S. 109f. – D. Bartha und L. Somfai, „Haydn als Opernkapellmeister", Budapest, Verlag der Ungar. Akad. d. Wiss., 1960, S. 366–368 – Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. XV/3 (1962) S. 230/31 – NMA Dok. S. 328, 331f.

493

Quartett

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 3. Juni 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für Klavier, Violin, Viola und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 38 – WSF (458) 491



Autograph: unbekannt; vgl. 493 a (**Anh. 53**)

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., XI 18936 (2 St.-Abschriften) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 790*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 13; V.-Nr. 111; am 21. Juli 1787 in der Wr.Ztg. angezeigt. 2 Auflagen. „Es wird angenommen, daß Artaria das Werk zuerst verlegt hat, nachdem Mozart mit Hoffmeister über die Fortsetzung der mit **478** begonnenen Folge uneinig geworden war (s. Nissen, S. 633; bei Abert I 1022 ungenau zitiert). Eine Titelaufl. hat den Preis in Konventionsmünze." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 146). Der uneinheitliche Stich deutet jedenfalls darauf hin, daß Artaria von Hoffmeister die bereits fertig gestochenen Seiten der Violinstimme übernommen hatte. – Titelauflage: Wien, T. Mollo, op. 13 (1804)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 17, 3 – NMA Serie VIII/22 Abt. 1 – Offenbach, J. André, Drei Quartette f. Pfte &c., 2 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 159 – *Partitur und Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 1011 – *Stimmen:* London, Birchall & Andrews, 1787. In Storace's Collection etc., vol. 1, 1 – Mannheim und München, Götz; V.-Nr. 151, 201 (um 1788) – Amsterdam, Schmitt, op. 13, 2; ohne V.-Nr. (um 1790) – Paris, Sieber, op. 13 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 309 (1803) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 13, 2 (1802) – London, Th. Monzani „from op. 13" – Leipzig, Peters – Mainz, Schott; V.-Nr. 519 (1811) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 28, 2 – Sonderdruck NMA – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 790*

Anmerkung: am 12. Jan. 1787 in Prag bei Thun aufgeführt (?) – Vgl. Anm. zu **478**

Literatur: Jahn [2]I 734, [2]II 159, [3]I 828, [3]II 183, [4]I 833, [4]II 187 – Abert I 1022, II 189 f. – WSF IV 171 – Krit.Ber. (Federhofer) NMA

493 a = **Anh. 53**

Quartettsatz (Entwurf)

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello



Autograph: Cambridge, Frau Olga Hirsch; vorher Bibl. Paul Hirsch; einst Jul. André – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Bl. enthält noch eine Reihe Kanon-Studien (s. **507** u. **508**) sowie Kontrapunktübungen. Es handelt sich um den ursprünglichen Beginn des Schlußsatzes zum Quartett **493**.

Auf einem weiteren Bl., London British Museum, 1935 von C. B. Oldman aufgefunden, hat Mozart den endgültigen Beginn des Finales skizziert, und zwar in 48 T. die Melodielinie, und mit dem 45. T. die Imitation dreistimmig angedeutet. Das Bl., Querformat 12zeilig und mit Beglaubigung und Aufschrift Andrés „Übungen im Contrapunct", enthält auf beiden Seiten eine Reihe von Kanon-Studien aus derselben Zeit; vgl. 508 a.

Ausgabe: NMA Serie VIII/22, Abt. 1, S. 166 f.

Literatur: Krit.Ber. (Federhofer) NMA

494

Rondo für Klavier

Datiert: Wien, 10. Juni 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein kleines Rondò für das Klavier allein"
Verzeichnisse: Mozart 39 – WSF (459) 492



Autograph: New York, Dr. Felix Salzer; früher Wien, Familie Wittgenstein; Berlin, Jos. Joachim. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Rondò. Andante". Die Oberstimme ist im Diskantschlüssel geschrieben, der teilweise auch für die linke Hand vorgezeichnet ist.

Abschrift: Leipzig, Städt. Musikbibl., Sign. Poel.mus. Ms. 222/4, Kopie Pölitz (1795); zus. mit **533**

Erstausgabe der Fassung des Autographs: Speyer, Boßler, Stück 12 des Archivs der auserlesensten Musikalien, I. (und einziger) Jg.; zus. mit 300 e (**265**). Vgl. Kat. d. Musikbibl. Paul Hirsch, Cambridge, III/14. – In endgültiger Fassung: Wien, F. A. Hoffmeister, „Sonate Pour le Forte-piano, ou Clavecin, Composé par Mr. W. A. Mozart au Service de sa Majesté J. et R. à Vienne chez Hoffmeister"; V.-Nr. 142 (1788). Mozart hat dem Andante das Allegro und Andante **533** vorangestellt und das Ganze „Sonate" betitelt.

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 8 – London, Birchall & Andrews, 1788. In Storace's Collection etc., vol. 1, 4 – Titelaufl. d. EA: Wien, Artaria & Co., op. 44; V.-Nr. 769 (1798); später Mollo (1804) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 3, Stück 3 der Sonate 7 (1799) – Offenbach, J. André, Rondeau; V.-Nr. ?; op. 31 (1793). Eine spätere Aufl. V.-Nr. 3619 (1817) – ebda, Sonaten, 17 (Rondo) – Paris, Imbault, op. 31 (um 1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Bonn, Simrock, zus. mit **533**, V.-Nr. 301 (1803); in der GA: Cah. V Nr. 3, m. d. Op. Zahl V; ferner allein mit V.-Nr. 314 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique de Hoffmeister & Kühnel; Pl.-Nr. 146; V.-Nr. 146, 147 (1802); zus. mit **533** – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte, 2; mit **533** – Amsterdam, Henning; s. **533** – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 5, Son. 15 (Rondo) – Wien, Mechettis Witwe, Sonaten, 6 (Ausg. Nottebohm); V.-Nr. 4726; mit **533** – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 15 (mit **533**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 790

Anmerkung: Das Rondo bietet einen der Fälle, in denen nicht das Autograph, sondern die Erstausgabe für den Text maßgebend ist. Im Autograph fehlen die 27 T. der „Cadenz", die Mozart erst für den Stich nachkomponiert hat. – Vgl. Anm. zu **533** – In einem Brief an André vom 31. Mai 1800 erwähnt Konstanze, das Rondo (samt dem Allegro und Andante **533**) sei als Sonate „von Artaria aufgelegt". Sie hatte eben nur noch die Titelauflage in Erinnerung.

Literatur: Jahn [2]I 139, [3]I 161, [4]I 164 – Abert II 247, 373

494a

Konzertsatz für Horn (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Begonnen vielleicht im Juli 1786 in Wien (K.3: Ende 1782)
Verzeichnis: K.2 Anh. 98a



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Concerto a Corno principale" (von fremder Hand; F. Gleissner?).

Faksimile: Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. von 386b (**412**)

Anmerkung: K.2 hatte das Fragment als Anh. 98a unter die angefangenen Kompositionen eingereiht. Einstein hielt es für einen langsamen Mittelsatz und stellte es zum Konzert in D-dur 386b (**412**). Im Supplement (1947) korrigierte er diese Auffassung. – Der Handschrift nach wäre das Werk wohl eher später einzureihen. Wir stellen es vorläufig zum Es-dur-Konzert **495**, nicht um es als dessen Vorentwurf zu kennzeichnen, sondern einfach deshalb, weil wir bis jetzt keinen weiteren Anlaß kennen, zu dem Mozart dieses E-dur-Konzert begonnen haben könnte.

Literatur: Richard Dunn, MJb 1960/61, S. 156f.

495

Konzert für Horn

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner

Datiert: Wien, 26. Juni 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Waldhorn Konzert für den Leitgeb. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 2 oboe, 2 Corni e Baßo."
Verzeichnisse: Mozart 40 – WSF (460) 493



Autograph: Privatbesitz; früher Berlin, E. Rudorff († 31. Dez. 1916); nach Mozarts Foliierung Bl. 13, 14, 21 u. 22 aus dem Besitz von Jul. André; Bl. 15: 1959 durch J. A. Stargardt, Marburg, versteigert; vorher Wiesbaden, Slg. Frfr. von Zschinsky-Troxler; einst aus der Slg. A. Fuchs an C. A. André gelangt. – Das Autograph ist Scherzes halber bunt durcheinander mit blauer, roter, grüner und schwarzer Tinte geschrieben.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15393 u. 15395/1; Bl. 15: Mus. Ms. 15573 (II) (O. Jahn) – Prag, UB/Clementinum, M II 16c – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Erstausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, 3me Concerto pour le Cor..., Œuvre 106; V.-Nr. 1591 (1802)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 19 – B & H, Part.Bibl. 522 – *Stimmen:* Wien, Contojo delle arti e d'industria; V.-Nr. 249 (1803) – Leipzig, Forberg, op. 106 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 790*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 386b (**412**) – zum Thema d. 1. Satzes vgl. **471**

Literatur: Jahn [1]II 294, [2]II 26, [3]II 31, [4]II 31f. – Th. Nisard, „Revue de musique ancienne et moderne", Rennes (1856), S. 584 – Abert II 50, 241 – WSF IV 176 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – R. Leavis, Music & Letters 34 (1953) S. 315f. – Girdlestone S. 173 – Massin (1959) S. 1024f.

495a = **Anh. 52**

Triosatz (Fragment)

für Klavier, Violine und Violoncello

Komponiert in Wien, wahrscheinlich im Juni/Juli 1786
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 13, und Jahn [1]II 508 Nr. 14



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 48 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

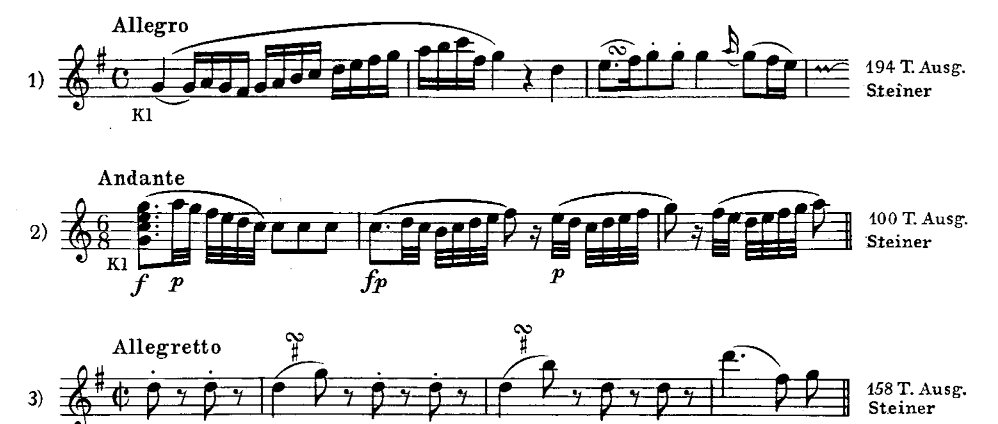
Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1781. Schrift und Charakter deuten aber auf spätere Zeit. Wahrscheinlich handelt es sich um einen verworfenen Beginn zu einem Trio in der Tonart von **496**.

496

Trio

für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Wien, 8. Juli 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Violin und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 41 – WSF (461) 494



Autograph: Paris, Privatbesitz; Auktion 368 Rudolf Lepke, Berlin (6./7. Jan. 1882), Nr. 364; vorher Berlin, Hofkapellmeister Karl Eckert. – 10 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata"; vgl. Anmerkung.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15520. Sie verdient Erwähnung, weil sie, aus Otto Jahns Besitz stammend, alle Eigenheiten des Autographs, den Wechsel von roter und schwarzer Tinte, die Korrekturen und Kanzellierungen, mit peinlicher Treue wahrt. – Brünn, Moravské museum, A 17808 – Wien, Ges. d. Mfr., XI 25510 (2 Abschriften)

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister, „Terzette pour le Forte Piano, ou Clavecin, Violon, et Violoncelle Composé par Mr. Wolfgang Amad. Mozart..."; V.-Nr. 56 (1786)

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 6 – B & H, Kammermus.Bibl. 1206 – Offenbach, J. André. Trios für Pfte &c., 6, zugl. Stimmen – *Stimmen:* Titelaufl. d. EA: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 753 (1798); als op. 42; später Cappi – Offenbach, J. André, Gr. Son. p. Pfte, Violon, Violoncelle, op. XIII; V.-Nr. 157 (1787) – London, Bland, „Le tout Ensemble's No 1" (um 1788) – Mainz, Schott, op. 18/3; V.-Nr. 81 (um 1790); zus. mit **481** u. **526** – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. VIII; V.-Nr. 825 (1792) – Braunschweig, Mag. de Mus., 3 Son., 3; V.-Nr. 255 (1798); zus. mit **481** u. **526** – Paris, Vogt (um 1800) – London, Th. Monzani – Hamburg, Böhme, op. 14/1 (nach 1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 12, 1 (1802) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Violoncelle, op. 14/1; V.-Nr. 285 (1803) – Wien, Chem. Druckerey, Trios... Nr. 5; V.-Nr. 1270 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 24, 3; V.-Nr. 2724 (um 1818) – Amsterdam, Henning, op. XVI (um 1810) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 790*

Anmerkung: Die für Liebhaberkreise bestimmten Klavier-Trios aus dieser Zeit – **496**, **498**, **502**, **542**, **548**, **564** – hat Mozart aus besonderen Veranlassungen geschrieben, deren einige unbekannt sind (Jahn [1]IV 41). Das Autograph ist mit schwarzer und roter Tinte geschrieben und enthält viele Korrekturen, besonders durch nachträglich veränderte Verteilung der Motive an die Instrumente. – Das „Terzetto" gehört zu den Werken, die Mozart am 8. Aug. 1786 dem Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen anbietet.

Literatur: Jahn [2]II 156, [3]II 180, [4]II 184f. – Abert II 194f. – WSF IV 178 – K. Marguerre, Mf. XIII (1960), H. 1, S. 57f. – ders., MJb 1960/61, S. 182f.

496a = **487**

Zwölf Duo für zwei Blasinstrumente

(Bassetthörner oder Hörner?)

Datiert: Wien, 27. Juli 1786
Nicht in Mozarts eig. Verz.
Verzeichnis: WSF (462) 495



6) Menuetto — 26 T. Autogr.

Trio — 20 T. Autogr.

7) Adagio — 16 T. Ausg. Paris

8) Allegro — 55 T. Ausg. Paris

9) Menuetto — 16 T. Ausg. Paris

Trio — 16 T. Ausg. Paris

10) Andante — 16 T. Ausg. Paris

11) Menuetto — 16 T. Ausg. Paris; Trio — 16 T. Ausg. Paris

12) Allegro — 41 T. Ausg. Paris

Autograph: Nr. 1, 3 u. 6: Wien, Ges. d. Mfr.; Geschenk Dr. Rizys, 1833 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die 4. S. von fremder Hand beschrieben. Überschrift: „Di Wolfgang Amadé Mozart mp. Wien den 27t Jullius 1786 untern Kegelscheiben." Die Handschrift beginnt mit Nr. 3, darauf folgen 1 u. 6, und zwar hat Mozart die Stücke in Stimmen notiert. – Zwischen den Stimmen stehen neben Skizzen von fremder Hand ein instrumentales Rezitativ (8 T.) und verschiedene Skizzen von Mozarts Hand, deren wichtigste beginnen:





Faksimile des Andante Nr. 3 in Leopold Schmidts „Mozart" (1912) S. 85

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15459 (3, 5 u. 6 für V u. Va) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 791*

Erstausgabe: *Stimmen:* „Douze Pièces / pour deux cors / composées / par W: A: Mozart. / Opera 46. Prix 3 fr., / A Paris, chez Imbault Professeur et Editeur de Musique, au Mont d'Or, / Rue St. Honoré No 125 près la Maison d'Aligre, / Et Peristile du Théâtre de l'Opéra Comique Impérial Rue Favart No 461." V.-Nr. 785 (um 1810). Ex.: München, Staatsbibl.; die Instrumente sind bezeichnet: Corno Primo und Corno Secondo.

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 15, 3 (Duett 1, 3 u. 6), Serie 24, 58 (Duett 1–12) – Wolfenbüttel, Kallmeyer 1926. Beihefte zum „Musikanten" II 3 – *Stimmen:* 12 Petites Pièces p. 2 cors, œv. 46: Paris, Janet et Cot., 3 Fr., Wien, Riedl, 10 gr. Angezeigt im Handbuch der musikal. Literatur... der bis zum Ende des Jahres 1815 gedruckten Musikalien..., Leipzig, in Comm. bey Anton Meysel, 1817. Diese Ausgabe ist vielleicht ein Wiederabdruck der Ausg. Imbaults. – Twelve Duos for Two Wind Instruments, rev. v. Eric Simon, Edward B., Marks Music Corporation, New York. – Twelve Duos for two French Horns als 4. H. in: Music for Wind Instruments by 18th Century Masters, mit ausführl. Vorwort (12 S.) von Josef Marx. New York 1847, Mc. Ginnis & Marks – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Die Stücke 1, 3 u. 6 sind in W. A. M. (Serie 15, 3) als Violinduette veröffentlicht worden. Der Tonsatz ist jedoch sicherlich für Blasinstrumente gedacht. In der Ausg. von Imbault sind die St. mit „Corno Primo" und „Corno Secondo" bezeichnet. Waldersee schrieb dann in den Vorbemerkungen zur Ausg. aller 12 Duo (W. A. M. Serie 24, 58): „von allen vorhandenen Hörnerarten können einzig und allein die Bassetthörner den uns vorliegenden Notensatz ausführen". Jedoch ist die Ausführung, virtuose Spieler vorausgesetzt, auf Waldhörnern nicht ausgeschlossen.

Deiters, und ihm folgend Abert, identifizieren die Stücke mit den in Leopold Mozarts Verzeichnis (s. *S. XXVI*) angeführten „Stücken für 2 Corni di Baßetto". Einstein hat auf die Verwandtschaft mit den fünf Divertimenti für 2 Klarinetten und Fagott 439b (**Anh. 229**) hingewiesen. Man vgl. auch Nr. 8 mit dem Rondo Anh. C 27.05.

Literatur: Jahn [3]I 828 Anm. 17, [4]I 862 – Abert II 1048 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – Mitt. Mozarteum, I, 2. H., S. 9

497

Sonate für Klavier zu vier Händen

Datiert: Wien, 1. August 1786
Mozart eig. Verz.: „Eine Klavier Sonate auf 4 Hände."
Verzeichnisse: Mozart 42 – WSF (464) 496



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum (1925); vorher bei Ralph Griffin Esq., F. S. A., der es dem Museum schenkte; früher London, Jos. E. Street. – 14 Bl. mit 28 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Autograph hat stark durch Feuchtigkeit gelitten und ist vielfach kaum mehr lesbar. Datierung von der Hand Nissens. Andante beginnt nicht mit einer neuen S., sondern schließt unmittelbar an den 1. Satz an; der 3. Satz ist eigens paginiert.

Abschrift: *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 12; V.-Nr. 108 (angekündigt in Wr.Ztg. vom 19. Dez. 1787). Mit demselben Titelrahmen wie 123a (**381**) u. 186c (**358**); 2. Aufl. 1796

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 4 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – London, Birchall & Andrews, op. 12 (um 1790). „Nach dem Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792, wo auch ein Pariser Druck (De Roullède [?] um 1790) dieses Werkes oder einer anderen 4-hdg. Sonate (**521**) genannt ist". (Deutsch-Oldman, ZMW XIV, 147) – London, Broderip & Wilkinson. Vgl. 123a (**381**) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Wien, T. Mollo & Co., op. 12; V.-Nr. 92 (um 1799); später V.-Nr. 1055 (um 1802); Titelauflagen der EA – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 7, 2 (1800) – ebda, Son. f. Pfte zu 4 Händen, 5, Neue Ausgabe – Bonn, Simrock; „Nr. 4"; V.-Nr. 295 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 558 (1807) – Offenbach, J. André, Grande Sonate op. XII; V.-Nr. 2959 (um 1812); später: Vierhändige Sonaten, Bd. 4, 3; V.-Nr. 6442 (um 1843) – Leipzig, Peters, 5 Sonates &c., 3 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 20, 4 – München-Duisburg, G. Henle, – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Das Anfangsthema des Andante ist melodisch eine Variante des Mittelsatzes im Hornkonzert **495**; vgl. auch **617**, Anmerkung.

Literatur: Jahn [1]IV 35, [2]II 152, [3]II 176, [4]II 179 – Abert II 373f. – WSF IV 195 – Krit.Ber. (Rehm) NMA

497a = 357

Allegro für Klavier zu vier Händen (Fragment)

Komponiert vermutlich im Spätsommer 1786 in Wien (K.[1]: 1780)
Verzeichnisse: André hs. H* – WSF (471) 503



Autograph: verschollen; 1938 versteigert aus dem Besitz von Geheimrat Henri Hinrichsen, Leipzig; vorher Leipzig, Firma Adolf Weigel (1936); Wien, H. Hinterberger Kat. VII Nr. 84 (1935); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 26; André Erben; einst Offenbach, Aug. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, unvollendet. Bei K.[1-3] zus. mit Andante 500a.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, Sonate, G-dur, für Klavier von W. A. Mozart. Nachgelassenes Werk, op. 55. Mit Ergänzung des Fehlenden und einem erläuternden Vorwort. V.-Nr. 997 (1796); 2. veränderte Aufl. 1853 – Konstanze, in einem Brief an André (8. Jan. 1800), behauptet, diese Sonate sei „heraus"; später, am 21. Febr., berichtigt sie das dahin, die „ganze [!] Sonate soll bey Hofmeister herausgekommen sein; ein Andrer hat aber dieses geläugnet." Am 31. Mai bemerkt sie: „Das Thema der Sonate für 4 Hände G dur, so wie Sie mir es anzeigen, soll aus der Mitte von vierhändigen Variationen seyn, welche bey Hofmeister gestochen sind" (**501**) (frdl. Mitt. von C. B. Oldman).

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 1 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – Nachdruck als op. XXIV: Berlin, Hummel, um 1800/01 – München-Duisburg, G. Henle – Ergänzung von H. Lemacher, Wilhelmshaven, Noetzel-Verlag, 1956

Anmerkung: K.[1-3] hatten zu diesem Allegro-Bruchstück auch das Fragment des Andante für Klavier zu vier Händen (500a) gestellt, in dem sie der Ausgabe J. Andrés folgten. Es ist aber ganz offensichtlich und wird auch durch eine Briefstelle Konstanzes bestätigt, daß das Andante in engstem Zusammenhang mit den Variationen **501** entstanden ist. Nach vorliegendem Allegro zu schließen, scheint Mozart eine weitere vierhändige Sonate geplant zu haben. Vgl. 500a (**357**)

Literatur: Jahn [2]I 153, [3]I 171, [4]I 177 – Abert II 374, 377 – WSF IV 212 – Krit.Ber. (Rehm) NMA

498

Trio

für Klavier, Klarinette und Viola

Datiert: Wien, 5. August 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Clarinett und Viola."
Verzeichnisse: Mozart 43 – André 220 – WSF (465) 497



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Malherbe; vorher Paris, Leo Sachs, der es 1841 von André erworben hatte. – 10 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15521/1 – *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 16571 (Náměšt) – Wien, Ges. d. Mfr., XI 25280 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 791*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 14; V.-Nr. 188; angezeigt in Wr.Ztg. vom 27. Sept. 1788. Eine 2. Aufl. von Carlo Artaria (1802); 3. Aufl. bei Joh. Cappi; V.-Nr. 1144 (1806) – Aus geschäftlichen Gründen erschien die EA als „Trio per il Clavicembalo o Forte Piano con l'accompagnamento d'un Violino e Viola composto dal ... La parte del Violino si puo eseguire anche con un Clarinetto ...", demnach als gewöhnliches Klaviertrio, mit Klarinette erst in zweiter Linie.

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 7 – B & H, Kammermus.Bibl. 1207 – Offenbach, J. André, Trio für Pfte, 1 – *Stimmen:* Paris, Le Duc, als op. XVI (13. Dez. 1788) – London, Longman & Broderip, op. 14 (um 1790) – London, Th. Monzani, „from op. 14" – Amsterdam, Hummel; ohne V.-Nr. (1792) – Offenbach, J. André; V.-Nr. 581 (1793) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Hamburg, Böhme, op. 14/2 (nach 1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 12, 2 (1802) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Viola, op. 14/2; V.-Nr. 286 (1803) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1773 (1811) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 24 Nr. 4; V.-Nr. 2724 (1822) – Offenbach, André; V.-Nr. 4959 (um 1826) (Nouv. Edition, um 1876) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Nach den Denkwürdigkeiten der Karoline v. Pichler hat Mozart dieses Trio für Franziska von Jacquin komponiert, die Schwester des Gottfried v. Jacquin, die eine gute Klavierspielerin und Mozarts Schülerin war. Es wird auch „Kegelstatt-Trio" genannt, weil Mozart es während des Kegelschiebens geschrieben haben soll.

Literatur: Jahn [1]IV 44f., [2]I 717 u. [2]II 158, [3]I 809 u. [3]II 182, [4]I 815 u. [4]II 186 – Abert I 1006, II 63 – WSF IV 199 – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 182f.

498a **Sonatensatz** (und Menuett) für Klavier — Anh. C 25.04/05 und *S. 808*

499

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 19. August 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violin, Viola und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 44 – WSF (467) 498



Autograph: London, British Museum; vgl. **387** – 14 Bl. mit 25 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto"

Faksimile: Allegretto T. 1–35: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15438 – *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 16570 (Náměšt)

Erstausgaben: Wien, F. A. Hoffmeister: „Quatuor a deux Violons, alto, et Violoncelle Composé par Mr. W. A. Mozart"; V.-Nr. 76 (nicht 75, wie bei K.[1, 2]); erschienen um Sept. 1786 – „Die 1. Titelauflage mit der V.-Nr. 587 wurde schon von Artaria (1795) ausgegeben, aber merkwürdigerweise noch mit der Firma Hoffmeister." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 147) „Später wurde die 2. Titelaufl. bei Mollo mit Pl.-Nr. 74 als op. 35 (um 1805), die 3. bei Artaria mit Pl.-Nr. 587 als op. 13 (um 1805) aufgelegt" (ib. S. 344). – Eine spätere Ausgabe Artarias ohne Op.Zahl („Grand Quatuor") trägt die V.-Nr. 1953 (1807).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 20 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3 – B & H, Part.Bibl. 1242 – Offenbach, J. André, 10 Quart. mit der Fuge, Quart. 10; V.-Nr. 4790 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 24 – Wien, Philharmonia, 333 – London, Novello & Comp. (Einstein), s. **387** – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 485/86 u. (F. David) 518/19 – Offenbach, J. André, Quatuor Œuvre 42; hier fehlen Menuett und Trio; V.-Nr. 667 (1794); spätere, vollst. Aufl. ohne Op.Zahl; V.-Nr. 4082 (um 1821) – Amsterdam, Schmitt, Œuv. 58 (um 1798) – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel: „Grand Quatuor Nr. II"; V.-Nr. 2 (1801); dann C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 18 – Paris, Pleyel, Quart. 13, op. 35 (um 1800). Nach Deutsch-Oldman als Œuv. 5e (connu 35); V.-Nr. 575 (um 1802) – Paris, Sieber père, Œuvre 24 Partie 1re; V.-Nr. 1425 (1790 od. 1800) – Berlin, Hummel, op. XIV; V.-Nr. 902 (um 1793) – Paris, Imbault, op. 35 – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuor 10 (1806) – London, Th. Monzani (um 1798) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Dieses Quartett ist einzeln erschienen, ohne daß dazu eine äußere Veranlassung bekannt wäre. Nach alter Legende soll es bereits für den Grafen Walsegg auf Stuppach geschrieben sein wie später das Requiem. Aber dann hätte Mozart es wohl nicht veröffentlichen dürfen.

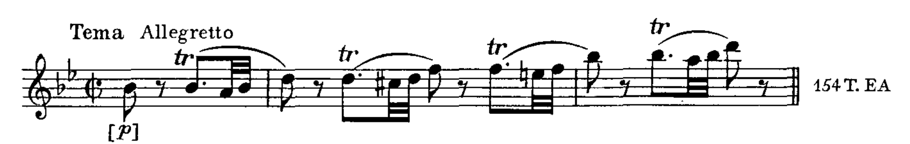
Literatur: Jahn [1]IV 90, [2]II 186, [3]II 213, [4]II 217 – Abert II 382 – WSF IV 202

500

Zwölf Variationen für Klavier

über ein Allegretto unbekannter Herkunft

Datiert: Wien, 12. September 1786
Mozart eig. Verz.: „12 Variazionen für das Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 45 – WSF (468) 500



Autograph: unbekannt. Konstanze schreibt am 31. Mai 1800 an André: „Zwölf Variationen fürs Clavier allein hat Hr Hofmeister vielleicht, wenigstens sind sie für ihn oder seine Cahiers gemacht."

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5212/4 – Schloßarchiv Kremsier, II A 227 – Stift Melk, VI 2964 Nr. 5

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister; ohne V.-Nr. (1786)

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 13 – NMA Serie IX/26 – Wien, Artaria & Co., „Ariette avec Variations pour le Clavecin ou Piano Forte ..." Nr. 13 a; V.-Nr. 432 (1793); Titelaufl. der EA – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 12 (1798) – ebda, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausgabe, 15 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – London, Birchall – Paris, Le Duc – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 149 (1802) – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen, Bd. 5, 12 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 11; V.-Nr. 311 (1803) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 34, 12 – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Über das Thema und dessen Herkunft, ob von Mozart oder einem anderen Komponisten, ist nicht das geringste bekannt. H. Dennerlein (S. 224) hält es für vermutlich von Mozart stammend.

Literatur: Jahn [1]IV 11, [2]II 137, [3]II 162, [4]II 161f. – Abert II 373 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – H. Dennerlein, „Der unbekannte Mozart", Leipzig 1951

500 a (357)

Variation und Coda für Klavier zu vier Händen (Fragment)

Komponiert vor dem 4. November 1786 in Wien
Verzeichnisse: vgl. 497a (**357**)



Autograph: verschollen; 1938 versteigert aus dem Besitz von Geheimrat Henri Hinrichsen, Leipzig; vorher Leipzig, Firma Adolf Weigel (1936); Wien, H. Hinterberger Kat. VII Nr. 84 (1935); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 26; André Erben; einst Offenbach, Aug. André. – 4 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, unvollendet. Bei K.[1-3] zus. mit Allegro 497a (**357**).

Erstausgabe und **Ausgaben:** s. 497a (**357**)

Anmerkung: Konstanze schreibt am 31. Mai 1800 an André: „Das Thema der Sonate für 4 Hände G-dur, so wie Sie mir es anzeigen, soll aus der Mitte von vierhändigen Variationen seyn, welche bey Hofmeister gestochen sind" (**501**). Ein Blick auf die Struktur des vorliegenden Andante genügt, um zu erkennen, daß es sich dabei um eine ursprünglich zu **501** gehörende Variation und eine nicht ganz vollendete, ausgedehnte Coda handelt. An welche Stelle die Variation ursprünglich hingehört hat und wie genau Konstanzes Bemerkung „aus der Mitte" zu verstehen ist, kann ohne Kenntnis des Autographs nicht entschieden werden. Vgl. 497a (**357**)

501

Fünf Variationen für Klavier zu vier Händen über ein Andante

Datiert: Wien, 4. November 1786
Mozart eig. Verz.: „Variazionen für das Klavier auf 4 Hände."
Verzeichnisse: Mozart 46 – André 240 – WSF (469) 501



Autograph: Stockholm, Stiftelsen musikkulturens främjande (Rudolf Nydahl); früher Paris, M. Beaulieu, durch den Händler Charavay; London, Kritiker H. F. Chorley (1808–1872), der es von der Sängerin Pauline Viardot-Garcia in Paris geschenkt erhielt; diese erwarb es durch E. Pauer gleichzeitig mit dem Autograph des „Don Giovanni" von J. B. Streicher, Schwiegersohn A. Andrés; einst Frankfurt a. M., Jul. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Andante di W. A. Mozart mp." – Aus den durchstrichenen Bezeichnungen vor der Akkolade „Cembalo 1mo" und „Cembalo 2do", die durch „Mano diritta" und „Mano sinistra" ersetzt sind, geht hervor, daß Mozart ursprünglich ein Stück für zwei Klaviere im Sinn gehabt hat, kein vierhändiges Stück.

Faksimile: die ersten 8 Takte in: A. Vidal, „Les instruments à archet" tome III (1878), Planche CXX. Die Nachbildung ist eine Radierung Fréd. Hillemachers.

Abschrift: Näs (Schweden), Slg. F. S. Silverstolpe

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister: „Variations pour le Forte-piano, ou Clavecin a quatres Mains par Mr. W. A. Mozart . . ."; V.-Nr. 79 (1787)

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 6 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – Wien, Artaria & Co., Var. Nr. 15; V.-Nr. 517 (1795); Titelauflage der EA. „Artaria hat später auch hier die Platten Hoffmeisters verwendet" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 147) – London, J. Bland (um 1790) – Offenbach, J. André; V.-Nr. 502 (um 1792); neue Ausg. mit V.-Nr. 3591; später Anhang (Bd. 5), 13 – Berlin, J. J. Hummel (um 1793) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 3 (1800); später Neue Ausgabe – Bonn, Simrock; V.-Nr. 303 (1803) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, Nr. I; V.-Nr. 337 (Juli 1804); später Peters, 4 Sonates &c., 7 – Dresden, P. C. Hilscher, Pl.-Nr. 150 – London, Broderip & Wilkinson; Ex.: London, Brit. Mus. – London, Th. Monzani – London, Birchall, als op. VIII (1802) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 21, Var. – München-Duisburg, G. Henle

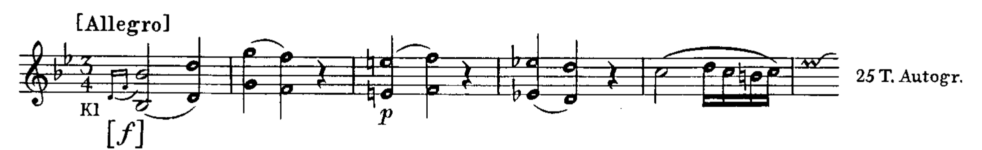
Anmerkung: Auch bei diesem „Galanteriestück" handelt es sich wohl um einen Auftrag oder um die Abtragung einer Schuldforderung an Hoffmeister. Vgl. jedoch 497a (**357**). Die Annahme liegt nahe, daß Mozart das Andante als Ersatzstück für das aus 497a (**357**) geschrieben und an Vollendung der ganzen Sonate gedacht hat. Vgl. auch 385d (**404**) u. 500a (**357**)

Literatur: Jahn [1]IV 13, [2]II 137, [3]II 159, [4]II 162 – Abert II 377 – WSF IV 209 – Krit.Ber. (Rehm) NMA

501a = **Anh. 51**

Triosatz (Fragment)
für Klavier, Violine und Violoncello

Komponiert wahrscheinlich im November 1786 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 12, und Jahn [1]II 508 Nr. 13



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 50 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment, sicherlich richtig, ins Jahr 1786. Es mag der Beginn eines Trios sein, der dann durch die Komposition von **502** verdrängt wurde.

502

Trio
für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Wien, 18. November 1786
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Violin und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 47 – André 221 – WSF (470) 504



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 15 Bl. mit 28 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Bl. 6b u. 8a kanzelliert.

Faksimile: Schluß des 1. u. Beginn des 2. Satzes bei Schiedermair Hs., Tafel 54 – Titelbl. des Nachdrucks Götz-Mannheim der drei Klaviertrios **502, 542** u. **548** op. 15 bei Schiedermair, „Mozart-Ikonographie" Tafel 87; auch R. Bory, Genf 1948, S. 161: „Trois Sonates pour le Clavecin ou Forte Piano con . . . V e Vc"

Abschrift: Brünn, Moravské museum, A 16568

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 15/1; V.-Nr. 204 (1788); zus. mit **542** u. **548;** angezeigt in Wr.Ztg. vom 12. Nov. 1788; später Cappi

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 8 – B & H, Kammermus.Bibl. 1208 – Offenbach, J. André, Trios für Pfte, 3 – *Stimmen:* Mannheim-München-Düsseldorf, Götz, op. 15/1; V.-Nr. 203 (um 1789); zus. mit **542** u. **548** – London, Longman & Broderip, op. 15, III Son., Nr. 1 (um 1790) – Amsterdam, Hummel, op. III Lib. III; ohne V.-Nr. (1791); enthält die drei Trios i. d. Reihenfolge **548, 542** u. **502** – Paris, Le Duc; V.-Nr. 311 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Paris, Pleyel (4 Son.); ohne V.-Nr. (um 1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 10,

1 (1801) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Violoncelle, op. 15/1; V.-Nr. 304 (1803) – Wien, Imprim. chimique, Nr. 1; V.-Nr. 1175; Einzelausg. mit Pl.-Nr. 1768 (1812) – London, Th. Monzani, „from op. 15" – Berlin, Challier, op. 15/1; V.-Nr. 976 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 26, 7 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **496**

Literatur: Jahn [1]IV 41, [2]II 156, [3]II 181, [4]II 184 – Abert II 379 – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 182f.

502a = Anh. 60

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Komponiert in Wien, vermutlich im November 1786
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 11 Nr. 5, und Jahn [1]III 507 Nr. 5



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 11 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Mozart hat nur das Ritornell in V und B notiert.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz gibt als Entstehungszeit des Fragments das Jahr 1790 an. Einstein rechnet es jedoch zu den Entwürfen und Ansätzen zum Klavierkonzert **503.**

503

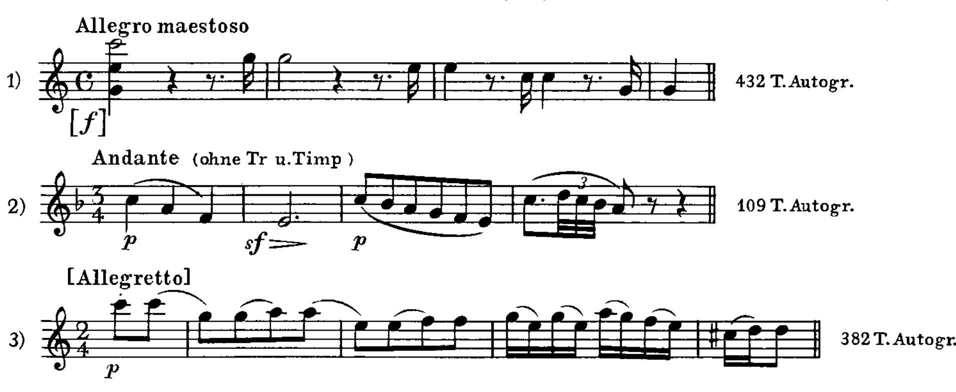
Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 4. Dezember 1786

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 48 – André 212 – WSF (472) 505



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Julius André. – 55 Bl. mit 108 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Skizzen zu diesem Konzert befinden sich in Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Faksimile: Schünemann, Tafel 41 – Beginn des Klaviersolo im 1. Satz, 1. Seite Entwürfe: NMA Serie V/15 Bd. 7 – T. 208–214, 96–112 u. 312–316 bei Gerstenberg (1960) – Titelbl. der EA: R. Bory, Genf 1948, S. 144

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15488, 15488/1 u. 15488/2 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Solostimme:* Wien, Nat.Bibl.

Erstausgabe: Das Konzert, in Stimmen, wurde 1798 von Konstanze auf eigene Kosten veröffentlicht („Nr. 1 del retaggio del defunto publicato alle spese della vedova"), mit Widmung „all'Altezza Reale di Principe Luigi di Prussia", ohne V.- u. Pl.-Nr. Die Platten befanden sich 1798 bei dem Leipziger Verleger J. P. Thonus und wurden dann Breitkopf & Härtel in Kommission überlassen. Vgl. den Brief Konstanzes an Breitkopf & Härtel vom 16. Nov. 1798 und die folgenden (MJb Abert III 158 f.). Vor 1800 kaufte André die Restauflage und versah sie auf dem Titelblatt mit der V.-Nr. 1415 (frdl. Mitt. von C. B. Oldman). Schon Anfang 1796 wollte Konstanze den Druck mit dem Domorganisten Johann Wenzel in Prag unternehmen. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 351, nennen die Ausgabe Bonn, Simrock, V.-Nr. 45 („um 1797"), als EA („Œuvre posthume No 1"); doch ist sie wohl ein Nachdruck der Ausgabe Konstanzes.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 25 – NMA Serie V/15 Bd. 7 – B & H, Part.Bibl. 460 – Offenbach, J. André, Klavierkonzerte, Part. 8 (um 1865) – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 16 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 774 (Blume) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, „Six grands Concertos dediés au Prince Louis Ferdinand de Prusse", **503**, mit V.-Nr. 1415 (1800); als op. 82/1 zus. mit **595**, **491**, **482**, **488** u. **467** (abgeschlossen um 1801) – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 16 (1804) – B & H, Orch.Bibl. 435 – Nouveau Concerto ... Œuvre Posthume: Paris, Naderman, Pl.-Nr. 642 – Sonderdruck NMA, Part., St., Taschenpart. u. Kl.A. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Für eine der vier Adventakademien (1786) im Kasino geschrieben; es wurde auch in der Akademie am 7. März 1787 aufgeführt.

Literatur: Jahn [1]III 209 Anm. 86, [1]IV 52 f., [2]II 162, [3]II 187, [4]II 190 – Abert I 1015, II 202 f. – WSF IV 219 – W. Gerstenberg, MJb 1953 S. 38 f. – O. Jonas-Aeta, Mozart 1955/3–4, S. 54 f. – Massin (1959) S. 1032 f.

504

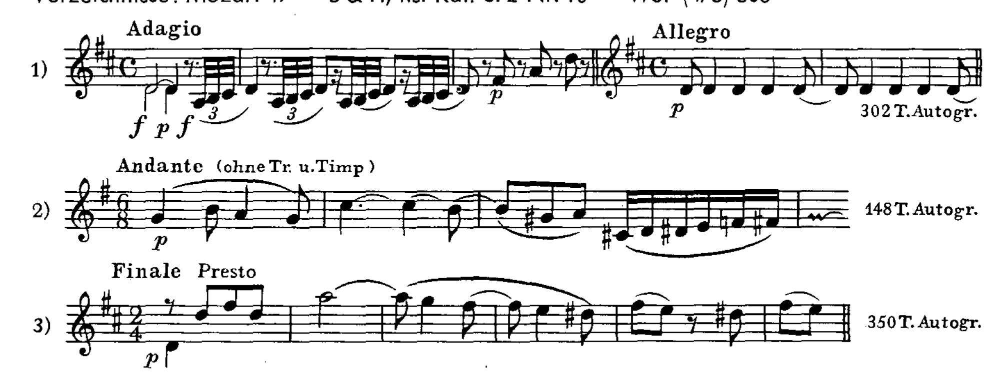
Sinfonie

(Prager Sinfonie)
für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 6. Dezember 1786

Mozart eig. Verz.: „Eine Sinfonie. – 2 Violini, 2 Viole, 2 flauti, 2 oboe, 2 Corni, 2 fagotti, 2 clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 49 – B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 10 – WSF (473) 506



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); nach W. Gerhard in Leipzig 1861 im Besitz von Franz Liszt; vorher Augsburg, F. Butsch (1851); Wien, Franz Hauser (1848). – 37 Bl. mit 72 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. An der oberen rechten

Ecke der ersten 5 Bl. ist ein Streifen mit Mozarts Datierung abgeschnitten. – Skizze zum Durchführungsteil des 1. Allegro: Salzburg, Mozarteum, am 27. Jan. 1956 von Viktor Keldorfer geschenkt; Wien, H. Hinterberger (1936); LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 24. Ein Streifen mit 5 Systemen, beidseitig beschrieben. – Weitere Skizzen: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.).

Abschriften: *Partituren:* Musikarchiv André – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15276, 4 in: 15235/2 – Part. in Hs. Kucharž: „producta 1788 in Teatro Pragensi": Prag, Nat.Mus., XXVII B 120 – *Stimmen:* als Sinfonia op. 9: Salzburg, Mozarteum – IMF D. 61 – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X G. d. 32; a. d. Kloster Osek – Brünn, Moravské museum, A 16824 (Náměšt) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 791*

Erstausgaben: *Partitur:* London, Cianchettini & Sperati (um 1800) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Sinf. op. 87; V.-Nr. 1478 (1800). Angezeigt in AmZ im Juli 1801

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 38 – B & H, Part.Bibl. 121 – Leipzig, B & H, Sinf. Nr. I; V.-Nr. 396 (1807); später als Nr. 1, in 8°; V.-Nr. 4584 (1828) – ebda, Symphonien in Part., 1, op. 87 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 1039d – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2541 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 446 – Wien, Philharmonia 61 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 100 – Paris, Sieber, „6e Symphonie"; V.-Nr. 327 – Leipzig, Peters – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 791*

Anmerkung: Mozart hat das Werk am 19. Jan. 1787 in Prag zur Aufführung gebracht; vermutlich hat er es nicht bloß für die Winterkonzerte in Wien, sondern auch im Hinblick auf die Prager Reise geschrieben. – Es ist wohl diese Sinfonie gemeint, wenn Konstanze am 31. Mai 1800 an André schreibt: „Eine Originalsynfonie von Mozart... soll Hr. Stoll, Regenschori in Baden – unweit Wien, haben" (?).

Literatur: Jahn [1]IV 125f., [2]II 202 u. 301, [3]II 232 u. 343, [4]II 236 u. 349 – Abert II 338 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 134 – Oswald Jonas, „A Sketch to Mozart's Prager Symphonie", Paper read at Chicago, III (Midwestern Chapter of the Amer. Musicological Society), 18. Nov. 1955 – WSF IV 225 – F. O. Souper, Monthly Musical Record LVII (1927) S. 230f. – Massin (1959) S. 1032f.

504a = Anh. 105

Sinfoniesatz (Fragment)

Begonnen wahrscheinlich Anfang Dezember 1786 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 15 Nr. 6, und Jahn [1]III 511 Nr. 44



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 20 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. In den Streicherstimmen entworfen, so daß für die übrige Besetzung zwischen Va u. B sieben Systeme leergeblieben sind.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1789. Einstein nimmt an, daß es einen ursprünglichen Entwurf eines Mittelsatzes zur Sinfonie **504** darstellt.

505

Szene mit Rondo

für Sopran mit obligatem Klavier
„Ch'io mi scordi di te" und „Non temer, amato bene"
Text aus „Idomeneo"
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 26. Dezember 1786 (eig. Verz.: 27. Dez.)

Mozart eig. Verz.: „Scena con Rondò mit Klavier Solo. für Mad.selle Storace und mich. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 50 – André 84 – WSF (474) 507



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 19 Bl. mit 37 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Recitativo con Rondò. Composto per la Sigra Storace dal suo servo ed amico W. A. Mozart Vienna li 26 di Decbr 786." – Das Autograph weist zwei bedeutsame Änderungen auf.

Abschriften: *Partituren:* m. d. Aufschrift: „Baron Swieten am Josefsplatz": Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10567/68 (m. St.) – ebda, von Abbé Stadlers Hand, Mus.Hs. 16524/6 – Wien, Ges. d. Mfr., 4 Ex., davon eines von A. Fuchs – Prag, UB/Clementinum, M II 11i – Part. v. Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Salzburg, Mozarteum (m. St.) – Leipzig, Städt. Musikbibl., 13592 – Stiftsarchiv Melk – Krumau, Archiv Schwarzenberg – *Stimmen:* Cons. Mailand, Fondo Noseda, 1156/7765 – Graz, Lannoy-Slg. – *Klavierauszug:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 2072 – *Bearbeitung* s. Anh. B, S. 792

Erstausgabe: *Partitur:* Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung, ohne V.-Nr., Typendruck (Ex.: Wien, Ges. d. Mfr.) – *Klavierauszug:* Lipsia, nel magazzino di musica di Breitkopf, 18 S., Querformat 4°

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 34 – B & H, Part.Bibl. 793 – *Stimmen:* ebda, Ges. m. Kl- u. Orch.Stimmen, Orch.Bibl. 972 – Offenbach, J. André, Scelta di Scene, Duetti ed Arie dei più celebri maestri, 11 (u. Kl.A.) – *Klavierauszüge:* Dresden, in Chr. Fr. W. Kriegels musikal. Quartalschrift „Apollo", I. Jg. 1. H. S. 21–30 (1797) – Mannheim, Götz, „Nr. 12"; V.-Nr. 511 (um 1813) – Wien, T. Mollo; V.-Nr. 1567 (1808) – Leipzig, B & H, mit ital.-deutschem Text; V.-Nr. 3891 (1823 od. 24) – B & H, Arien m. Klavier, 6, ital.-deutsch (Rietz), Ed. Breitkopf 201 b – Leipzig, Peters, Ed. Peters (hrsg. v. Lilli Lehmann), 3552 a, 3

Anmerkung: Anna Selina (Nancy) Storace, geb. 1765 in London, gest. 1817, Mozarts erste Susanne, war 1783 aus Italien nach Wien gekommen, das sie anfangs 1787 in Gesellschaft ihres Bruders Stephen und des Tenoristen Kelly wieder verlassen hat. Der Szene und Arie kommt keine geringere persönliche Bedeutung zu als einst den Arien für Aloisia Weber. Möglicherweise wurde sie von der Storace in ihrer Abschieds-Akademie am 23. Febr. 1787 mit Mozarts Begleitung gesungen (vgl. Kratter, Ende 1787, über diese Akademie). Am 12. Mai 1789 trug Frau Duschek sie in Mozarts Leipziger Akademie vor. – Fr. Spiro hat des näheren ausgeführt, in welcher engen musikalischen Beziehung diese Arie zu der für die Wiener Aufführung des „Idomeneo" von 1786 nachkomponierten mit obligater Violine **490** steht.

Literatur: Jahn 1II 282, 2II 19, 3II 23, 4II 22 f. – Abert II 404 – „Franz Kratters Philosophische und statistische Beobachtungen ..." Frankfurt und Leipzig, 1787 – Friedr. Spiro, „Die Entstehung einer Mozartschen Konzertarie", VMW IV (1888) S. 255 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 230

506

Lied der Freiheit

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Wer unter eines Mädchens Hand"
Text von A. Blumauer, 4 Strophen

Komponiert angeblich 1786 (?) in Wien
Erschienen 1786 im Wienerischen Musenalmanach
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. 126 Nr. 36 – WSF (475) 508



Autograph: unbekannt

Abschrift: Traeg zeigte am 1. Aug. 1789 in der Wr.Ztg. ein Freiheitslied von Mozart um 10 kr. an; zugleich ein Kriegslied (wohl **539**) um 15 kr. – Wien, Ges. d. Mfr., aus Köchels Besitz

Erstausgabe: Wiener Musenalmanach für 1786. Hrsg. v. J. F. Ratschky und A. Blumauer. Wien, bey Georg Philipp Wucherer. Beilage zw. S. 46 u. 47, überschrieben: „Lied der Freiheit." Ex.: Wien, Univ.Bibl. – Am 18. Jan. 1786 in „Allg. Wr. Bücher-Nachr.", S. 44, als erschienen angezeigt.

Ausgaben: Offenbach, J. André. Lied der Freiheit 12; V.-Nr. 724 (1794 od. 95) – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Mit d. unterl. Text „Euch Schönen grüßet unser Lied" (anonym, 3 Strophen) in: Auswahl von Maurer-Gesängen, hrsg. von F. M. Böheim, II. Teil S. 278 Nr. 108, Berlin 1799 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1664

Anmerkung: Mozart hat das Lied nicht in sein eig. Verz. aufgenommen, wahrscheinlich nur aus Versehen, da Lieder ähnlichen Umfanges und Gehaltes aus einer nahen Zeit genau eingetragen sind. Wenn der Almanach, wie üblich, zu Beginn des Jahres erschienen ist, so hat Mozart das Lied spätestens Ende 1785 komponiert. Einstein hat trotzdem das Stück an seinem Platz gelassen. – Die Tempoangabe erst in Andrés Druck. – vgl. auch Anh. C 9.05

Literatur: Jahn [4]II 71 – M. Friedlaender, „Das deutsche Lied" I 126 – Abert II 67 – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 232

506 a

Studienheft von Thomas Attwood

Der Unterricht dauerte vom Herbst 1785 bis August 1786

Verzeichnis: K.[3] 485 a

Handschrift: 1) London, Cecil B. Oldman; vorher Sir Frederick Bridge († 1924); Thomas Attwood hinterließ das Ms. seinem Schüler und Nachfolger als Organist an St. Paul's, John Goss († 1880), dessen Witwe es später an Bridge verkaufte.

2) verschollen; vorher Henrici Auktion 76 (24./25. April 1922) Nr. 488 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat (in K.[3] erwähnt unter 485 a).

3) Deutscher Privatbesitz; vorher LLA Auktion 41 (27./29. März 1913); Frankfurter Bücherfreund IX, 4 (1911) Nr. 4287; damals erworben durch Baer von Boerner Auktion 92 (8./9. Mai 1908) Nr. 117 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 16zeilig (K.[3] 465 a).

4) Bonn, Universitäts-Bibl. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

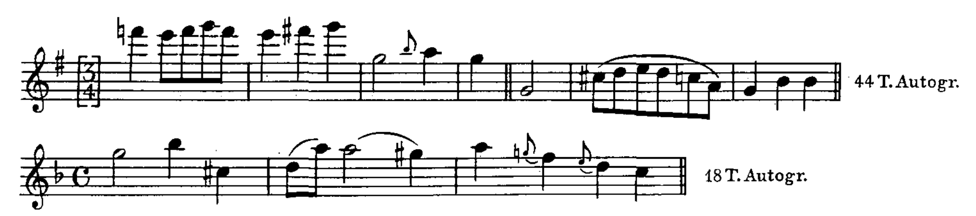
Die Hs. 1) besteht aus vier Konvoluten: „No. 1" umfaßt 18 Bl. mit 35 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig, und ist paginiert von 1–36; „No. 2" hat 32 Bl. mit 61 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, paginiert von 1–64; „No. 3" ist von 64–134 paginiert, wobei die S. 126/127 fehlen, so daß dieses Konvolut 34 Bl. mit 62 beschriebenen S. umfaßt, Querformat 10- und 12zeilig. Die drei bisher genannten Teile haben ein unliniertes Schutzblatt, auf dem neben der Nummer Inhaltsangaben und Seitenverweise stehen. Beim vierten Konvolut fehlen sowohl Schutzblatt als auch erstes Notenblatt. Die Foliierung, wahrscheinlich aus späterer Zeit, reicht von 2 a bis 59 b, wonach dieser Teil 58 Bl. mit 107 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig, umfaßt. Die Reihenfolge der losen Blätter steht noch nicht fest.

Im ganzen stammt die Handschrift zum größten Teil von Attwood; Mozarts Anteil besteht hauptsächlich aus Korrekturen und Lösungsvorschlägen gestellter Aufgaben.

Anmerkung: Thomas Attwood (1765–1838) war in Wien vom Herbst 1785 bis August 1786 Kompositionsschüler bei Mozart. Sein Studienheft ist ähnlich angelegt wie das Unterrichtsheft für Barbara Ployer (vgl. 453 b). Es beginnt mit elementaren theoretischen Problemen, Skalen, Intervallen, Akkordverbindungen, führt über Aufgaben mit cantus firmus, drei- und vierstimmigen kontrapunktischen Übungen Note gegen Note und kurzen kanonischen Sätzchen zu ausgedehnteren Fugen-, Quartett- und Sinfoniesätzen. Näheres über Reihenfolge und Inhalt sowie über die Anteile an der Niederschrift Mozarts und Attwoods werden sich erst mit der Ausgabe der NMA ergeben.

Literatur: The Musical Times 1891, Mozart Supplement – Abert I S. 1009 – C. B. Oldman, Thomas Attwood's Studies with Mozart. Gedenkboek aan Dr. D. F. Scheurleer, S. 227–240

Aus K.³ sind folgende Blätter bekannt:



Autograph: s. oben Handschrift 3) – K.³ 465 a

Faksimile: LLA Auktion 41, Tafel XIV

Anmerkung: Einstein reihte vorliegenden Menuett-Teil in die Nähe des C-dur-Streichquartetts **465** unter 465 a ein. Wahrscheinlich gehört aber das Bl. zum Studienheft von Thomas Attwood. – Auf das Fragment des langsamen Satzes folgen 6 T. $^3/_8$ und zum Schluß der Beginn eines Rondo, 4 T. $^4/_4$.



Handschrift: Besitzer?; das Menuett steht auch in Konvolut „No. 3" auf den Seiten 123/124 von der Hand Th. Attwoods; s. oben Handschrift 1).

Faksimile: The Musical Times vol. XXXII (1891), Mozart Suppl., Beilage

Ausgabe: Leipzig, Peters, Ed. Peters 4521, „Die Hausmusikstunde", H. 2 Nr. 1

Unter 485 a hat Einstein in K.³ ein weiteres Bl. verzeichnet:

Autograph: verschollen; s. oben Handschrift 2)

Faksimile: The Musical Times 1. Dez. 1900 (Ex.: Paris, Cons. de musique)

Anmerkung: Möglicherweise gehört dieses Bl., zusammen mit Bl. 4), ebenfalls in das Konvolut mit den losen Blättern von Attwoods Studienheft.

507

Dreistimmiger Kanon

für 2 Sopranstimmen und Tenor
Autograph ohne Text
[„Heiterkeit und leichtes Blut" (Härtel)]

Komponiert angeblich nach dem 3. Juni 1786 in Wien
Verzeichnis: WSF 509



Autograph: London, British Museum; früher Cambridge, Robert P. Hirsch, Esq.; vorher Frankfurt a. M., Jul. André. Mit roter Tinte auf einem einzelnen Bl. Querformat 12zeilig, zusammen mit Kanon **508** und einigen Fragmenten und Skizzen, darunter erster Entwurf zum Finale des Klavierquartetts **493**; vgl. 493 a (**Anh. 53**).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 50 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 11 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 17; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 17 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 – Die „Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. Gerd Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 42

Anmerkung: Einstein ließ den beiden Kanons **507** u. **508** ihren traditionellen Platz, obwohl die Zeit ihrer Entstehung nicht ganz genau feststeht. Später als 1786 dürften sie kaum anzusetzen sein. Es handelt sich, wie bei 508a, um bloße Studien, die den von Mozart in sein Verzeichnis eingetragenen Kanons nicht gleichzusetzen sind.

Literatur: Jahn [3]II 62 Anm. 49, [4]II 62 Anm. 49 – Abert II 65 – s. auch 382b (**230**)

508

Dreistimmiger Kanon

für 2 Sopranstimmen und Tenor
Autograph ohne Text
[„Auf das Wohl aller Freunde" (Härtel)]

Komponiert angeblich nach dem 3. Juni 1786 in Wien
Verzeichnis: WSF 509



Autograph: vgl. Kanon **507**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 51 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 13 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 19; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 19 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: Vor der eigentlichen Aufzeichnung in Partitur hat Mozart vor fünf besonders notierten Takten des Kanons die Abstandsverhältnisse festgelegt: „2da di sopra – 6ta di sotto." Das Bl. enthält noch weitere, z. T. durchstrichene Entwürfe zu dreistimmigen Kanons. Vgl. **507** – Über die Textunterlegung vgl. 382c (**231**)

Literatur: Jahn [3]II 62 Anm. 49, [4]II 62 Anm. 49 – s. auch 382b (**230**)

508 A

Dreistimmiger Kanon

(in perpetuo)
Autograph ohne Text

Komponiert vermutlich wie **507** nach dem 3. Juni 1786 in Wien

Autogr.

Autograph: auf dem gleichen Bl. wie **507** und **508**.

Faksimile: Gottfried Wolters, Ein unbekannter Mozart-Kanon, in „Junge Musik" 1956, H. 5, S. 53–56

Ausgabe: G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

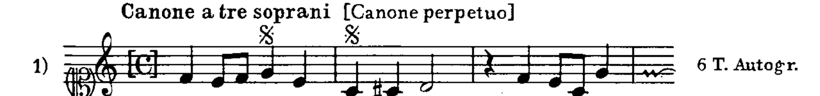
Anmerkung: Der Kanon wurde bisher als unvollendeter Entwurf angesehen. Er läßt sich aber aus der dreiteiligen Skizze eindeutig entziffern.

Literatur: Kanons im Urtext, hrsg. von G. Wolters, Wolfenbüttel 1956, S. 80 f.

508 a

Acht Kanons

Komponiert angeblich nach dem 3. Juni 1786 in Wien
Verzeichnis: WSF 509





Autograph: London, British Museum (Dep. of Print. Books); einst bei Karl Mozart. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf der 2. S. befindet sich der endgültige Beginn zum Finale von **493**; s. 493a (**Anh. 53**). Das Bl. wurde 1935 von C. B. Oldman entdeckt und liegt in einem von drei „scrap albums", die Programme, Presseausschnitte usw. der „Wandering Minstrels", einer Liebhaber-Konzertgesellschaft, enthalten. Der betreffende Band soll ihr durch einen Herrn H. B. Heath geschenkt worden sein. Nun hat der englische Bandmaster V. H. Zavertal, der mit Karl Mozart bekannt war und von ihm manche Reliquien erhielt, einem Mr. Arthur Gaye vom Oriel College, Oxford, 1879 zwei Autographe verkauft: 1.) ein Quintett (4 S.) [515c (**Anh. 79**) ?] und 2.) Kontrapunktstudien (6 S.). Unter diesen 6 S. befand sich vermutlich vorliegendes Bl. 508a.

Faksimile von 1): G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956, S. 7

Ausgaben: AmZ, Leipzig 1820, Musikbeil. 1, zus. m. Padre Martinis Lösung der Bologneser Probearbeit 73v (**86**) – Wolfenbüttel 1956, vgl. Faksimile

Anmerkung: Das Blatt beginnt mit Kanon 1) in Partituraufzeichnung, und zwar setzen die 2. und 3. Stimme je eine Quarte höher ein. Fünf durchstrichene Takte nach T. 4. Mozart hat diesen Kanon auf dem untersten System der Seite dann nochmals in einer Zeile notiert, vermutlich weil er bemerkte, daß er sich als Rätselkanon eigne. Die acht Kanons entsprechen in ihrem Studiencharakter genau den Kanons **507** u. **508**. Man bemerke, daß Mozart 3) bis 8) fortlaufend geschrieben hat, und zwar gleichsam über den Finalentwurf **493** hinweg, der also vorher vorhanden war. Sie durchlaufen den Abstand von der Sekunde bis zur Septime, immer mit Einsätzen im Abstand eines Taktes.

Literatur: A. Hyatt King: „A Census ...", Musical Quarterly (1952) Bd. 38 Nr. 4

– 1787 –

11. Januar: Ankunft des Ehepaares Mozart in Prag. Der Impresario Bondini gibt den Auftrag für eine neue Oper, „Don Giovanni". Anfang Februar Rückkehr nach Wien. Besuch Beethovens bei Mozart. — 28. Mai: Tod Leopold Mozarts. Beginn der Komposition an der Oper „Don Giovanni". Im September Reise nach Prag. 29. Oktober: erste Aufführung des „Don Giovanni". Rückreise nach Wien. — Am 7. Dezember wird Mozart kaiserlicher Kammermusiker mit einem jährlichen Gehalt von 800 Gulden. — 27. Dezember: Geburt der Tochter Theresia.

509

Sechs deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Prag, 6. Februar 1787

Mozart eig. Verz.: „1787. in Prag den 6:ten febraro. 6 Teutsche. 2 Violini, 2 flauti, 1 flauto piccolo, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 51 – André 264 – WSF (476) 510







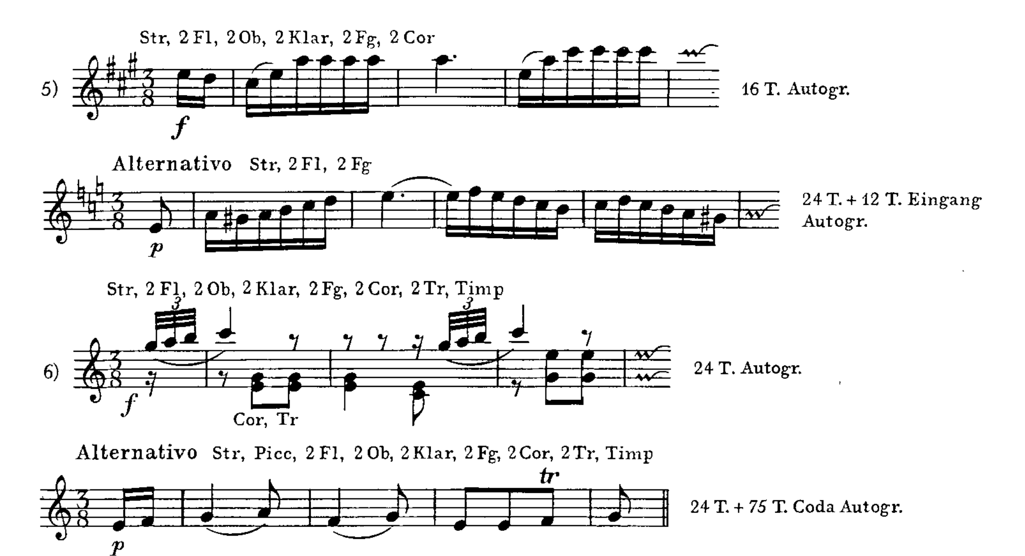












Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Frankfurt a. M., C. A. André. Nach Fuchs-Hauer (S. 171 Nr. 1) soll das Autograph einst bei Haslinger gewesen sein. – 12 Bl. mit 23 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „6 Tedeschi. di W: A: Mozart mpr. Praga 1787." – Am Schluß der Part. (Bl. 12r) steht folgende autographe „Anmerkung. Jeder Teutsche hat sein Trio, oder vielmehr Alternativo; – nach dem Alternativo wird der Teutsche wieder widerhollet, dann wieder das Alternativo; dann geht es durch den Eingang weiter in den folgenden Teutschen. – NB Da ich nicht weis was für gattung flauto piccolo hier ist, so hab ich es in den Natürlichen ton gesetzt; man kann es allzeit übersetzen. Mozart mpr." – Zusammengebunden mit 336 d (**336**), 383 f (**409**), 448 a (**461**) u. 448 c (**463**)

Klavierauszug von Mozarts Hand: USA, Privatsammlung; früher Wien, H. Hinterberger Kat. VII Nr. 85 (1935); André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 27; einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, vgl. Anmerkung.

Faksimile: Leipzig, Peters, 1955 (4 Bl., Querfol., hrsg. v. W. Virneisel) – Prag, Artia, 1956, „Mozart und Prag"

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15372; Kl.A. 15372/2 – *Partitur* a. d. Slg. Köchel: Wien, Ges. d. Mfr. — *Stimmen* laut Nottebohm ebda, tatsächlich jedoch nicht vorhanden. Vielleicht hat N. selbst diese Stimmen besessen und die Absicht gehabt, sie später der Ges. d. Mfr. zu schenken, was dann unterblieb. Aufschrift: „12 Deutsche und 12 Trios samt Coda in D aus dem k. k. Kleinen Redoutensaale für das Jahr 1795 ... del Sgr. Mozart." Sie enthalten außer **509**, z. T. in veränderter Aufzeichnung im 3/4-Takt, wobei die Coda als Nr. 12 gerechnet ist, als Nr. 6–10 die folgenden sonst unbekannten Tänze:



Ihre Echtheit ist nicht unwahrscheinlich; Mozart mag seine Prager Tänze für einen Wiener Fasching wiederverwendet und dabei vermehrt haben.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., VI Deutche [!] Taenze für das Clavier. V.-Nr. 290 (1790)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 6 – B & H, Part.Bibl. 310 – *Stimmen:* ebda, Orch. Bibl. 1666 – *Klavierauszug:* MJb Valentin II (1942) S. 257 f. – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 22

Anmerkung: Mit diesen für einen der großen Bälle des Prager Adels, vermutlich für Graf Johann Pachta geschriebenen „Teutschen" beginnt die Reihe der „großen" Tänze Mozarts, die sich nach Besetzung und Bedeutung von den früheren Salzburger Tänzen wesentlich unterscheiden. – A. Einstein (s. Literatur) vermutet, daß Mozart den Kl.A. gegen Ende 1789 oder Anfang 1790 für Artaria verfertigt habe. Doch stimmt der Druck Artaria keineswegs mit Mozarts Auszug überein.

Literatur: Jahn [2]II 301, [3]II 147, 343; [4]II 150, 350 – Abert II 401 Anm. 2 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Mueller v. Asow, MJb Valentin II (1942) S. 255 f. – A. Einstein, Journal of the American Musicological Society I (1948) S. 16

509 a = **232**

Kanon

für 4 Singstimmen
„Lieber Freistädtler, lieber Gaulimauli" (Mozart)
[„Wer nicht liebt Wein und Weiber" (Härtel)]

Komponiert wahrscheinlich im Frühjahr 1787 in Wien



Autograph: verschollen; einst Paris, Charles Malherbe.

Abschrift mit Härtels Text: Prag, Nat.Mus., X. L. a. 17 Nr. 22

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 45 mit dem Text: „Wer nicht liebt Wein und Weiber", und Serie 24, 52 mit dem Text: „Lieber Freistädtler" – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 5 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 11; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 10 – Die „Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. Gerd Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 63

Anmerkung: Am 14. Jan. 1787 erwähnt Mozart in einem Brief aus Prag an G. v. Jacquin den neu erfundenen Spitznamen für Franz Jakob Freystädtler, Mozarts Schüler: Gaulimauli „... haben Sie die Güte letztern seinen Namen zu communiciren." Die Komposition fällt also vermutlich ins Frühjahr 1787. – Konstanze schreibt an Härtel (30. Nov. 1799), sie habe 13 Nummern im Originale eingeschickt. Davon sind 9 aus den in dem Verzeichnis **553–562** angegebenen; von den vier anderen sind mit ziemlich großer Sicherheit als echt zu erkennen 382 c (**231**), 382 d (**233**), 382 e (**234**) u. 509 a (**232**); vgl. 382 a (**229**)

Literatur: Jahn [1]III 336, [2]II 52, [3]II 62, [4]II 62 – G. Nottebohm, Mozartiana S. 132 – Abert II 65, 67 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – s. auch 382 b (**230**) u. 509 b

509 b

Lustspiel (Entwurf)

„Der Salzburger Lump in Wien"

Verzeichnis: K.[3] 416 a, unter Anmerkung

Anmerkung: Der fragmentarische Possentext bei Jahn [1]II 514 abgedruckt. Die Handschrift davon befand sich einst bei A. Fuchs, dann bei Heck, Kat. XVII Nr. 437, mit Faksimile der 1. S. – Es ist möglich, daß der Possentext zu ähnlicher Zeit wie der Kanon 509 a (**232**) entstanden ist, ja vielleicht derselben Quelle entstammt.

Literatur: Heinz Wolfgang Hamann (Innsbruck): Mozarts dramatischer Entwurf „Der Salzburger Lump in Wien", Acta mus. XXXIV/4 (1962), S. 195 f.

509 c = **Anh. 28**

Lustspiel (Entwurf)
in drei Aufzügen
„Die Liebesprobe"

Verzeichnis: K.³ 416 a, unter Anmerkung

Anmerkung: Der Textentwurf bei Jahn ¹II 515 f. abgedruckt. Die Handschrift davon einst in Leipzig, Dr. H. Härtel; heute? – Nissen, Anh. S. 20 Nr. 17, erwähnt „Eine unvollendete deutsche Operette, die in der Manier Ähnlichkeit mit der Entführung aus d. Serail hat, und worin die Namen H. v. Dummkopf, Rosaura, Trautel, Leander, Casperl, Wurstl, Knödl etc. vorkommen." – Der Entwurf dürfte wohl in dieselbe Zeit wie „Der Salzburger Lump in Wien" fallen; vgl. 509 b

Mit diesem Possentext „Die Liebes-Probe" hat das gleichbetitelte einaktige Ballett-Divertissement, das Ludwig Seitz 1928 in der Slg. des Steiermärkischen Musikvereins in Graz in Abschrift aufgefunden und über das R. v. Mojsisovics 1930 in der ZMW (und anderwärts) berichtet hat, nicht das geringste zu tun. Der Titel lautet: „Divertißement / Die Regrutierung / oder / die / Liebes Probe / Die Musick zu diesem / Divertißement ist / meistens von denen Contratänzen / des Herrn Mozart / angewendet." Aus diesem Titel allein geht schon hervor, daß diejenigen Stücke, die nicht den Contratänzen entlehnt sind, eben nicht von Mozart stammen. Von den 16 Nummern sind dies: die Nummern 3, 4, 5, 7, 9–12. Mozart entlehnt sind die Ouverture [588 a (**106**), 1] sowie die Nummern 2 [588 a (**106**), 2], 6 [588 a (**106**), 3], 8 (**600**, 3), 13 (**603**, 1), 14 (**600**, 6), 15 [448 b (**462**), 4], 16 (**214**). Mojsisovics verlegt die apokryphen Nummern „stilistisch zwischen ‚Così fan tutte' und ‚Zauberflöte'"; und Mozart sollte zehn solcher Stücke nicht in sein Verzeichnis eingetragen haben! Auch biographisch fehlt jeder Anlaß oder Hinweis. Mojsisovics hat das Werk mit neuer Handlung, aber nicht ohne Beilegung des Originaltexts im Kl.A. 1930 bei Fritz Schuberth jr. in Leipzig herausgegeben (V.-Nr. 3409). Nach Einsteins Meinung ist die Grazer Abschrift verwandt mit dem „Divertissement in drei Tableaux" „Der Recrut" von Herrn Catti, das im Juli 1838 am Kärntnertor-Theater in Wien zur Aufführung kam. „Die Musik ist von verschiedenen Meistern."

510 Neun Kontretänze oder Quadrillen Anh. C 13.02

511

Rondo für Klavier

Datiert: Wien, 11. März 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Rondò für das Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 52 – WSF (477) 511



Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; früher Leipzig, Musikbibl. Peters (seit 1896); LLA Auktion 18 (17. Okt. 1896) Nr. 136; Sotheby Auktion Juli 1872; vermutlich Dresden; Julius Rietz. – 3 Bl. (1 Bog. u. 1 Bl.) mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Rondò di W. A. Mozart li 11 Marzo 1787."

Faksimile: Wien, UE (Bd. V der „Wiener Liebhaberdrucke", hrsg. v. Hans Gál, 1923); zus. mit **485**. Verkleinerte Photolithographie der ganzen Hs. – Leipzig, Peters, 1956 (4 Bl., Querformat 8°)

Abschrift: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister: „Rondeau pour le Forte piano, ou Clavecin Composé par . . ."; V.-Nr. 109. In Cah. X der „Prénumeration pour le Forte Piano ou Clavecin pour le Mois d'Aoust 1786" verspätet im April 1787 erschienen.

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 9 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 5 (1799) – Wien, Artaria & Co. (Titelaufl. d. EA) als Nr. 18: Rondeau varié

en Caprice; V.-Nr. 805 (1799); später T. Mollo – Offenbach, J. André, op. 71 (um 1799); später ebda, Klavierkompositionen, Anh. 5, 2 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 70 (1798 od. 99) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 145 (1803); später Peters, Fantaisies &c., 5; schließlich Ed. Peters 4042 a (Weismann) – Leipzig, B & H, 12 Klavierstücke, 3., Neue Ausgabe – London, Th. Monzani – Bonn, Simrock; V.-Nr. 329 (1803) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, Rondo III (6) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke Nr. 21

Literatur: Jahn [1]IV 15, [2]II 139, [3]II 161, [4]II 164 – Abert II 371 – A. B. Marx, „Lehre von der mus. Komp." III 150 f.

511 a **Rondo für Klavier** (Koželuch) Anh. C 25.02

512

Rezitativ und Arie für Baß

„Alcandro, lo confesso" und „Non so, d'onde viene"
Text aus Pietro Metastasios „Olimpiade" (III. Akt, Szene 6)
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 19. März 1787 (eig. Verz.: 18. März)

Mozart eig. Verz.: „Scena für H: Fischer. non sò d'onde viene &c. Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 53 – André 85 – WSF (478) 512



Autograph: verschollen; bei Mozarts Tod war nur noch die Part. des Rezitativs vorhanden (André). – Die Hs. in Andrés Besitz umfaßte 25 Bl. mit 50 beschriebenen S. Überschrift: „Per il Sgr. Fischer di Wolfgango Amadeo Mozart mpr. Vienna li 19 [!] Marzo 1787."

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., VI 24446 (aus Köchels Besitz)

Erstausgabe: vermutlich: Leipzig, Peters, „Musica vocale per uso de' Concerti". Let. G., Pl.-Nr. 1069 (1813). Mit Stimmen, Kl.A. und deutschem Text „O Freund, was mich ergriffen"

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 35 – Leipzig, B & H, Arien, 12; V.-Nr. 10384 – B & H, Part.Bibl. 789 – *Stimmen:* ebda, Ges. m. Klavier und Orch.Stimmen, Orch.Bibl. 962 – *Klavierauszüge:* Wien, A. Diabelli & Co., „Auserlesene Sammlung von Gesängen für eine Baßstimme", Nr. 28; V.-Nr. 1926 (1825) – Leipzig, B & H, Kl.A. m. ital. u. deutschem Text; V.-Nr. 10385 (1862) – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klavier, 12, ital.-deutscher Text (Rietz), Ed. Breitkopf 201b

Anmerkung: Mozart hatte 1778 denselben Text für seine „liebe Weberin" in Mannheim komponiert (**294**). K. L. Fischer (1745–1825), der erste Bassist seiner Zeit, war Mozarts erster Osmin. Er sang die Szene in seiner Akademie im Kärntnertortheater am 21. März 1787. Mozart hat ihn offenbar dafür entschädigen wollen, daß er ihn in seinen italienischen Opern nicht mehr bedenken konnte, denn Fischer war 1783 nicht an die italienische Oper übernommen worden.

Literatur: Jahn [1]II 172 Anm. 14, [1]III 120 Anm. 58, [2]I 429, [3]I 478, [4]I 482 – Abert I 619 – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 237

513

Arie für Baß

„Mentre ti lascio, o figlia"
Text von Duca Sant'Angioli-Morbilli aus der Oper „La disfatta di Dario"
(II. Akt, Szene 9) von Giovanni Paisiello
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 23. März 1787

Mozart eig. Verz.: „Eine Arie für H: Gottfried von Jacquin. Mentre ti lascio o figlia &c: Begleitung: 2 Violini, 2 Viole, 1 flauto, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 54 – André 86 – WSF (479) 513



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); vorher Prof. R. Wagener; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Bl. 5 u. 6 nicht autograph. Mozart hat auf der Titelseite vermerkt: „Nur die Blätter 5 und 6 fehlen, und werden noch hineingelegt." – Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **374**, **368**, 479 a (**477**), **583** u. **295**.

Abschriften: *Partitur und Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10569; 5057 – Prag, Nat.Mus., XIII A 71; St. in Abschrift von Niemetschek – *Partitur:* v. Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 6, 36. Die Bezifferung des Autographs fehlt. – B & H, Part.Bibl. 808 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen; V.-Nr. 314 (1805); später: mit Ges. Stimme, B & H, Orch.Bibl. 961 – *Klavierauszüge:* Wien, Cappi & Diabelli, „Auserlesene Sammlung von Gesängen für eine Baßstimme, Nr. 8"; Pl.-Nr. 214 (1818) – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien, Nr. IX; Typendruck (1805) – B & H, Arien für eine Singstimme mit Klavier, 9, ital.-deutscher Text (Rietz), Ed. Breitkopf 201b – Paris, M. Schlesinger, Raccolta ... No 9; V.-Nr. 19

Anmerkung: Die Opera seria „La disfatta di Dario", aus deren Textbuch Mozart die Arie des Titelhelden entnommen hat, war 1777, von Paisiello, und 1778, von Traëtta komponiert, in Venedig zur Aufführung gekommen. Das Libretto Traëttas ebenso wie das einer Aufführung der Oper in Livorno 1777 als Pasticcio („la musica di varj Autori") enthält den Text Akt II, Sz. 8. – Gottfried v. Jacquin ist der zweite Sohn des berühmten Botanikers und Professors Nicolaus Joh. Freiherr v. Jacquin (geboren 1727 zu Leyden, gestorben 1817 zu Wien). Gottfried, mit dem Mozart befreundet war und der ihm kaum zwei Monate später ins Grab folgte (24. Jan. 1792), schrieb in dessen Stammbuch (11. April 1787) die charakteristischen Worte: „Wahres Genie ohne Herz ist Unding – denn nicht hoher Verstand allein, nicht Imagination, nicht beide zusammen machen Genie – Liebe! Liebe! Liebe! ist die Seele des Genies." Gottfried besaß einen lebhaft gebildeten Geist, ein ausgezeichnetes Talent für Musik verbunden mit einer angenehmen Stimme.

Literatur: Jahn [1]II 329 f., [2]II 47, [3]II 55, [4]II 55 f. – Abert II 405 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M. – WSF IV 239

514 Rondo für Horn 386 b (**412**)

514 a = Anh. 80

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert vermutlich Anfang 1787 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 16 Nr. 12 – Jahn [1]III 511 Nr. 49 – WSF 515



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher Slg. Graßnick; Wien, Moritz Bermann, Kunsthändler (1852); Wien, A. Fuchs. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: von A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 55 – B & H, Part.Bibl. 1175

Anmerkung: A. Fuchs bemerkt auf seiner Abschrift: „Mozarts Original hievon wurde 1852 an Hrn. Moritz Bermann Kunsthändler in Wien – für seine Autogr: Sammlung im Tauschwege abgetreten." – Sicherlich gehört das Fragment zur Gruppe der großen Quintette.

Literatur: Massin (1959) S. 1039 f.

515

Quintett

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Datiert: Wien, 19. April 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Quintett für 2 Violini, 2 Viole und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 55 – André 185 – WSF (480) 516







Autograph: Washington, Library of Congress (1944); Wien-Paris, Dr. Jerome Stoneborough; Wien, J. B. Streicher; Jenny Lind (Brief E. Pauers an Edw. Speyer, London 1. Nov. 1885); einst Frankfurt a. M., Jul. André. – 24 Bl. mit 47 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Überschrift: „Quintetto". Reich an Korrekturen.

Abschriften: Am 2., 5. u. 9. April 1788 bietet Mozart in Wr.Ztg. drei neue Quintette in korrekter Abschrift an: „Musikalische Nachricht. Drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola e Violoncello, welche ich, schön und korrekt geschrieben, auf Subscripzion anbiete. Der Preis der Subscripzion ist 4 Ducaten zu 18 fl. Wiener Kurent. – Die Subscripzions-Billets sind täglich bei Herrn Puchberg in der Sallinzischen Niederlagshandlung am hohen Markte zu haben, allwo vom 1. Julius an auch das Werk selbst zu haben sein wird. Ausländische Liebhaber ersuche ich, ihre Bestellungen zu frankiren. Wien, den 1. April 1788. Kapellmeister Mozart in

wirkl. Dienste Sr. Majestät." In der 2. u. 3. Anzeige ist Puchbergs Wohnung im selben Hause angegeben. Am 25. Juni 1788 verlängert Mozart den Subskriptionstermin erfolglos bis zum 1. Jan. 1789. Das sind wohl die Quintette 516 b (**406**), **515** u. **516** gewesen. – Eine Abschrift in Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11467

Erstausgabe: Wien, Artaria &Co.; V.-Nr. 283 (1789). Später hs. als Nr. 1 bezeichnet (vgl. Mus. Real-Ztg. 1790, Spalte 137)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 4 – B & H, Part.Bibl. 1168 – Offenbach, J. André, Partit. des 5 princ. Quintetti pour 2 Viol., 2 Alt. & Vcelle., 2; V.-Nr. 1484 (1800); Stimmen mit derselben V.-Nr.; Neue Ausgabe: V.-Nr. 4792 (um 1825); vgl. 516 b (**406**) – Bonn und Köln, N. Simrock, Partitions Quintuor I–V, 2; V.-Nr. 1164 (1816) (Œuvres de W. A. Mozart en Partitions ... Tome I) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 38 – *Stimmen:* Paris, Pleyel, Œuv. 7e (connu 1er), Liv. 2, 2; V.-Nr. 483 (um 1798) – Paris, Sieber, op. XXI/2 (zus. mit Bearbeitung **478**); V.-Nr. 1363 (vor 1800) – Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, GA der Kammermusik, H. V, 1; V.-Nr. 219 (1803); Titelaufl.: C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 5 – Wien, T. Mollo, op. 24/1; V.-Nr. 25; später 1013 (um 1806), Titelaufl. der EA – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.; V.-Nr. 1946 (1807) – Amsterdam, Henning, op. 24/2 (um 1810) – B & H, Kammermus.Bibl. 80/81 u. 93/94 (F. David) – Paris, Pleyel, Quint., 5 – Wien, UE (Hellmesberger) – Paris, Le Duc; zus. mit **478** u. 271H (**287**) – Vorabdruck NMA, St. u. Taschenpart. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: vgl. Anm. zu 516 b (**406**)

Literatur: Jahn [1]IV 100, [2]II 191, [3]II 219, [4]II 221f. – Abert II 383f. – WSF IV 243 – Massin (1959) S. 1039 f.

515 a = **Anh. 87**

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert wahrscheinlich im April 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 17, und Jahn [1]III 511 Nr. 56



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 24 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1789/90. Mit größter Wahrscheinlichkeit aber ist es für das C-dur-Quintett **515** der ursprüngliche Beginn eines langsamen Satzes, den Mozart durch das noch tiefer empfundene Andante im $^3/_4$-Takt ersetzt hat.

515 b = **228**

I. Doppelkanon

für 4 Singstimmen

Datiert: Wien, 24. April 1787
Verzeichnis: WSF (491) 517





Autograph: Salzburg, Mozarteum, aus dem Stammbuch des Joseph Franz von Jacquin (1787), geschenkt im Jahre 1904 von Frau Emma Wodickh, geb. Edlen v. Schreibers, einer Verwandten der Jacquins. – 1 Bl., Klein-Querquart mit der Überschrift: „Canone à 4 Voci". Die Hauptstimmen des Rätsel-Doppelkanons stehen auf zwei Systemen mit der Überschrift: „Vienna. the 24 April. 1787. / don't never forget your true and faithfull friend / Wolfgang Amadé Mozart mp." – Einen Entwurf dazu: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vgl. 572a (**Anh. 4**)

Faksimile: R. Tenschert, „Mozart – Ein Künstlerleben" (Amsterdam 1931) Tafel 51 – M. Davenport, „Mozart" (London 1933) S. 261 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Abschrift: Salzburg, Mozarteum (s. Autograph): ein Blättchen 10zeilig mit der Lösung des Rätsel-Kanons auf 4 Systemen, 9 T., dann „etc."

Ausgabe: G. Wolters, s. Faksimile

Anmerkung: H. J. Ullrich („Mozart und England", The Music Review IV 1, 1943) ist der Meinung, daß der Kanon für einen der englischen Freunde bestimmt war – Attwood oder Storace. Attwood hat den Kanon in sein Studienheft (vgl. 506a) kopiert. Da der Unterricht bei Mozart im Februar 1787 zu Ende gegangen war, mußte der Kanon schon vorher entstanden sein. Mozart hätte dann die Widmung später darübergesetzt.

II. Doppelkanon

„Ach, zu kurz ist unsers Lebens Lauf"
Text von Härtel



Abschrift des einfachen Kanons („Ach! zu kurz") „Canone a 4. Voci in Diapente et Diapason. Del Sig. Mozart" von Albrechtsberger (Autograph Albrechtsbergers): Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 16555; ebenfalls ohne die St. d. 2. Systems: Prag, Nat.Mus., X. L. a. 17 Nr. 23. Albrechtsberger hat beim Versuch der vierstimmigen Auflösung einige Änderungen des Mozartschen Notentextes vornehmen müssen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 41 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 14 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 20; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 20

Anmerkung: Da das Autograph erst 1904 in die Öffentlichkeit gelangte, wurde seinerzeit die Redaktion dieses Kanons für die W. A. M. nach dem Druck B & H hergestellt, der in der Tonhöhe vom Autograph abweicht. Waldersee entschloß sich zur Aufnahme auch dieser Version, zumal sie durch den unterlegten Text allgemein bekanntgeworden ist. – Cah. 15

u. 16 der Œuvres enthalten mit Ausnahme der Nrn. 382 f (**347**), 382 g (**348**) u. **557** sämtliche Kanons der W. A. M., und zwar mit einer im Cah. 16 beigefügten Anmerkung, nach Mozarts Originalhandschrift abgedruckt (Rev.Ber. zu Serie 7, 42). – Über die Textunterlage durch Härtel vgl. 382 c (**231**).

Literatur: Jahn [1]III 335, [2]II 51, [3]II 61 – H. Kraus, „W. A. Mozart und die Familie Jacquin", ZMW XV 160 (Jan. 1933) – vgl. auch 382 b (**230**) – WSF IV 248 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

515 c = **Anh. 79**

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert vermutlich im Mai 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 11, und Jahn [1]III 511 Nr. 48



Autograph: Bergamo, Bibl. dell'Istituto Musicale „G. Donizetti"; vorher Alfredo Piatti, Violoncellist (vgl. Kat. der Musik- und Theaterausstellung Wien 1892). – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das 3. Bl. mit der 5. S., ebenfalls Querformat 12zeilig, befindet sich in Salzburg, Mozarteum Nr. 25, und enthält den Schluß des Fragments von 15 T. Über den mutmaßlichen früheren Besitzer des Fragmentbeginns vgl. 508 a.

Faksimile: 1. S. MJb 1956, S. 35 f., zu E. F. Schmid: „Neue Quellen zu Werken Mozarts"

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) (von A. Fuchs „No 11 des Catalogs"), u. zwar des ganzen Fragments von 72 Takten. Photokopie im Nachlaß Einstein – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I); Schluß von 15 T., Kopie O. Jahn

Anmerkung: M. Blaschitz nennt als Entstehungsjahr 1782. Das scheint bei der Reife und dem Schwung des Fragments ganz ausgeschlossen. Es gehört vielmehr in die Zeit der großen Quintette und ist vermutlich zwischen **515** u. **516** als Moll-Gegenstück zum C-dur-Quintett einzureihen, ein Gegenstück, an dessen Stelle dann das g-moll-Quintett getreten ist.

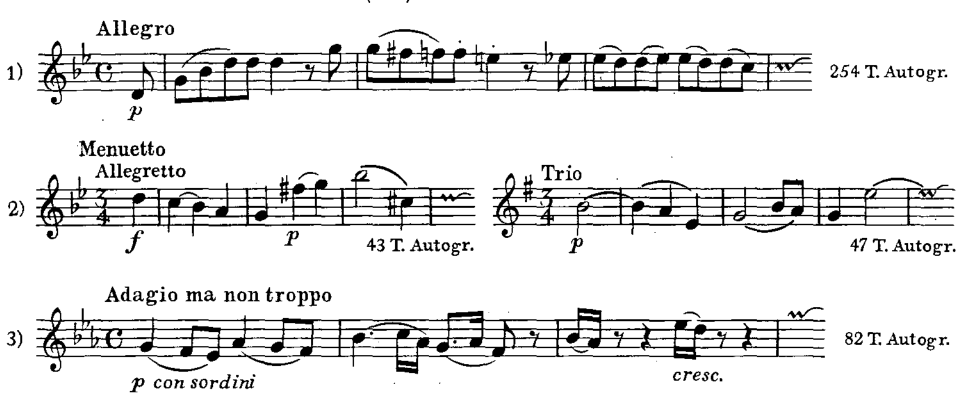
Literatur: WSF V 335

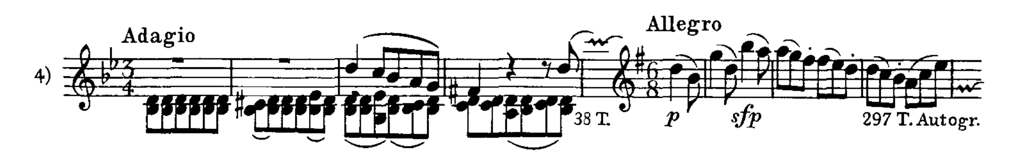
516

Quintett

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Datiert: Wien, 16. Mai 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Quintett für 2 Violin, 2 Viole und Violoncello"
Verzeichnisse: Mozart 56 – WSF (481) 518



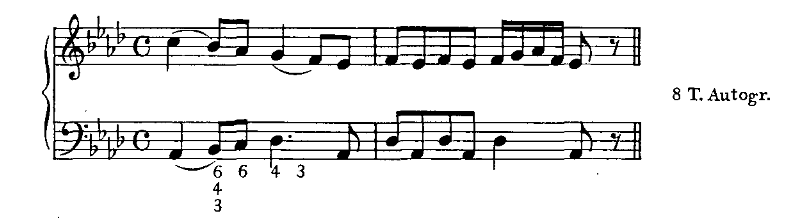


Autograph: 1) Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher Slg. F. A. Graßnick (1861); Augsburg, F. Butsch (1851); Wien, Franz Hauser (1848). – 20 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quintetto di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Vienna li 16 di Maggio 1787. Landstraße."

2) Paris, Collection Pleyel; einst Frankfurt a. M., Jul. André. – 2 Bl., von Mozart mit 9 und 10 foliiert, Querformat 12zeilig, enthalten 5 Schlußtakte des Trio und 65 T. des Adagio ma non troppo. Konstanze übersendet sie am 27. Febr. 1800 an André.

3) London, Clifford Curzon; vorher A. Curtis Brown; einst ebenfalls bei Jul. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, enthält die 16 Schlußtakte des Finale.

4) Tokio, Mayeda Ikutoku Foundation; vorher Maggs Bros.; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 28 – 1 Bl. Querformat 10zeilig, enthält das Thema des Finale; vgl. 516d. Außerdem findet sich auf dem Bl. der Beginn eines Adagio, ein zweiteiliges Variationen-Thema:



Entgegen der Meinung Einsteins dürfte dies jedoch kaum zum Quintett gehören. (Jul. André hat darüber Klavier-Variationen veröffentlicht.)

5) Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Malherbe (Ms. 253) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig (unten abgeschnitten), enthält die ersten 6 T. des Adagio mà non troppo im Klavierauszug auf 2 Systemen; außerdem das Musikalische Würfelspiel 516f

Faksimile: 1. S.: M. Davenport, „Mozart" (London 1933) S. 222

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11468 – vgl. auch Abschrift von **515** – Leipzig, Städt. Musikbibl., Poel. mus. Ms. 217/2 – Zittau, Christian-Weise-Bibl. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Gr. Quintetto 2; V.-Nr. 315; angekündigt ohne Op.Zahl in Wr.Ztg. v. 21. Aug. 1790. 2 Auflagen

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 5 – B & H, Part.Bibl. 1169 – Offenbach, J. André, Partit. des 5 princ. Quintetti pour 2 Viol., 2 Alt. & Vcelle., 3; V.-Nr. 1485 (1800); Stimmen mit derselben V.-Nr.; Neue Ausgabe: V.-Nr. 4793 (um 1825); vgl. 516b (**406**) – Bonn und Köln, N. Simrock, Partitions, Quintuor I–V, 3; V.-Nr. 1164 (1816) (Œuvres de W. A. Mozart en Partitions ... Tome I) – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2395 (1864/65) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 13 – *Stimmen:* Paris, Pleyel, Œuv. 8e, Liv. 3, 3; V.-Nr. 546 (um 1799); später Quint. 9 – Paris, Imbault; V.-Nr. 349 (1800) – Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, GA der Kammermusik, H. V, 2; V.-Nr. 220 (1803); Titelaufl.: C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 6 – Wien, T. Mollo, op. 24/2 (um 1805); Titelaufl. der EA – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c., Quint. 2 – B & H, Kammermus.Bibl. 82/83 u. 95/96 (F. David) – Wien, UE (Hellmesberger) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: vgl. Abschrift **515**

Literatur: Jahn [1]IV 101f., [2]II 192, [3]II 220, [4]II 224f. – Abert II 387f. – WSF IV 249 – Sidney Newman, „Mozart's G minor Quintett and it's relationship to the G minor Symphonie (**550**)", Wien, Musikwiss. Kongreß 1956 – Walter Friedländer, „Mozarts Streichquintett in g-moll", Musik und Unterricht (Mainz) 43, S. 250f. – Massin (1959) S. 1039f.

516a = **Anh. 86**

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert wahrscheinlich im Mai 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 16, und Jahn [1]III 511 Nr. 55



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 19 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1791. Einstein hält es jedoch für einen verworfenen Beginn zum Finale des g-moll-Quintetts **516**.

516b = **406**

Quintett (eigene Bearbeitung)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Bearbeitet wahrscheinlich im Frühjahr 1787 in Wien
Verzeichnisse: nicht in Mozarts eig. Verz. – André hs. Verz. 196 – WSF (377) 388



Autograph: London, British Museum; früher (zus. mit den 10 Streichquartetten u. a.) bei J. A. Stumpff, der es 1814 von André erwarb; 1847 ging das Autograph aus der Auktion von Stumpffs Nachlaß an einen Unbekannten über.

Faksimile der 1. Seite: London 1956, „Mozart in the British Museum" S. 19

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11469 – vgl. auch Abschrift von **515** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 24/3 (hs.); V.-Nr. 388; angekündigt in Wr.Ztg. vom 25. Juli 1792. Neuauflage: V.-Nr. 2083 (1810), Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 2 – B & H, Part.Bibl. 1166 – Offenbach, J. André, Part. des 5 princ. Quintetti pour 2 Viol., 2 Alt. & Vcelle., 1; V.-Nr. 1483 (1800); zus. mit **515**, **516**, **593** u. **614**. Das Ex. der Öst. Nat.Bibl. (M. S. 14692) enthält Nottebohms hs. Korrekturen zu W. A. M.; Stimmen mit derselben V.-Nr.; Neue Ausgabe: V.-Nr. 4791 (um 1825) – Bonn und Köln, N. Simrock, Partitions, Quintuor I–V, 1; V.-Nr. 1164 (1816) (Œuvres de W. A. Mozart en Partitions ... Tome I) – Paris, Pleyel, Bibl. mus. tome 14, I; Pl.Bez.: N. – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 37 – *Stimmen:* Berlin, J. J. Hummel, op. XI; V.-Nr. 818 (1792) – Offenbach, J. André, Grand Quint. op. 24; V.-Nr. 516 (1792) – ebda, 2 spätere Auflagen Andrés; V.-Nr. 1483 (1800) und 4944 (um 1825); ohne Op.Zahl (Deutsch-Oldman) – Amsterdam, Schmitt, op. XIX (um 1795?) – Paris, Pleyel, Œuv. 6e (connu 1er), Liv. 1, 3; V.-Nr. 482 (um 1798) (mit **593** u. **614**); später ebda, Quint., 3 – Paris, Imbault; V.-Nr. 634 (mit **593** u. **614**) – Wien, J. Cappi, als op. 3 (1801), Titelaufl. der EA; weiterhin bei dessen Nachfolgern – Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, GA der Kammermusik, H. V, 3; V.-Nr. 221 (1803); spätere Auflage: C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 4 – Amsterdam, Henning, op. 24/1 (um 1810) – Vorabdruck NMA, St. u. Taschenpart. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: Ursprünglich als Serenade für Blasinstrumente komponiert; vgl. 384a (**388**). Wann Mozart die Umarbeitung vorgenommen hat – Jahn meint: vor 1784, da das Werk in Mozarts eig. Verzeichnis fehle – läßt sich kaum mit Sicherheit feststellen. Wenn jedoch Schiedermair das Brieffragment richtig datiert (II 362 f.), in dem Mozart von dem „neuen Quintett ex Cminor" spricht, dann wäre die Umarbeitung erst sehr viel später erfolgt, Ende 1786 oder Anfang 1787; und es ist in der Tat am wahrscheinlichsten, daß Mozart sie vorgenommen hat, um die Reihe der drei Quintette zu erweitern. – Vgl. Abschrift **515** – über eine Bearbeitung für vier Bläser und Klavier s. Anh. B, *S. 792*

Literatur: Jahn [1]IV 116, [2]II 199, [3]II 228, [4]II 232 f. – Abert I 903 – Massin (1959) S. 1039 f.

516c = **Anh. 91**

Quintettsatz (Fragment)

für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im Frühjahr 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 4, und Jahn [1]III 512 Nr. 70



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Ch. Malherbe; vorher Paris, Auktion Anton Baer (1. Okt. 1884); Utrecht, Auktion van Huffel (30. Sept. 1884); A. Fuchs (Echtheitsbestätigung 23. Febr. 1851); Wien, G. N. Nissen. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quintetto". Dem hat Nissen hinzugefügt: „Anfang eines ——— (Quintetto) welches vollendet gewesen zu sein scheint."

Faksimile: 1. Seite: WSF V nach S. 330 – 1. Seite des Andante: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 22a – NMA Serie VIII/19 Abt. 2, Allegro und Andante

Anmerkung: Die Datierung ist sehr schwierig; sie läßt sich nur vom Fragment 516d her ableiten. Zum Thema vgl. 458a (**Anh. 75**)

Literatur: WSF V 331 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA

516d

Rondo (Fragment)

für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Baß

Begonnen vermutlich im Frühjahr 1787 in Wien



Autograph: Tokio, Mayeda Ikutoku Foundation; vorher Maggs Bros.; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 28 (Faks. Tafel XII). Vgl. Skizzenblatt zu **516** u. **537** – 1 Bl. Querformat 10zeilig.

Faksimile: 2. Seite des Skizzenblattes: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Ausgabe: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Anmerkung: Zusammen mit Skizzen zu einer „Opéra sérieuse" stehen die 8 T. dieses Fragments auf der Rückseite eines Blattes, das Skizzen zum Quintett **516** und zum Klavierkonzert **537** enthält. Einstein vermutet in diesem Bruchstück den Beginn des Mittelsatzes zum geplanten Quintett 516c. Die Struktur des Fragments und die Bezeichnung „Baßo" lassen jedoch eher einen Satz für ein Divertimento vermuten.

Literatur: Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – S. Newman, The Music Review (4. Nov. 1956)

516e = **Anh. 89**

Rondo (Fragment)

für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Violoncello

Autograph: einst Frankfurt a. M., Julius André, wo es Köchel 1860 eingesehen hat.

Anmerkung: Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Fragment – Andante Es-dur $^{3}/_{4}$-Takt, 7 T. – mit dem vorhergehenden 516d identisch ist, obwohl die Bezeichnung „Rondo Andante" dazu Hand bieten würde. Doch ist wenig wahrscheinlich, daß Köchel gleich zwei Fehler ($^{2}/_{4}$-Takt und 8 T. bei 516d) unterlaufen wären. Die Fragmente 516c, 516d und 516e zeigen indessen, daß Mozart in dieser Zeit sich sehr mit Werken für Klarinette beschäftigt haben muß, wahrscheinlich für seinen Freund Stadler.

516f

Musikalisches Würfelspiel

Entstanden wahrscheinlich nach dem 16. Mai 1787
Verzeichnis: K.³ unter Anh. 294d erwähnt



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Malherbe (Ms. 253) – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig (unten abgeschnitten); zusammen mit dem Beginn zum Adagio von **516** (Autograph 5).

Anmerkung: Zu Mozarts Zeiten hat man sich gern mit mechanisch zu handhabenden Kompositionshilfen befaßt, wie die verschiedenen Ausgaben von solchen „Musikalischen Würfelspielen" beweisen; vgl. Anh. C 30.01. Daß auch Mozart sich damit beschäftigt hat, zeigt vorliegendes Blatt.

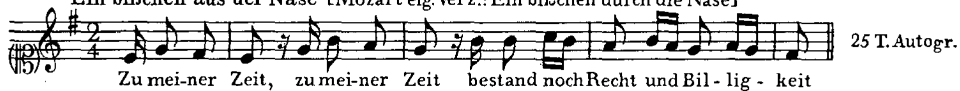
Literatur: s. Anh. C 30.01

517

Die Alte

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Zu meiner Zeit"
Text von Friedrich von Hagedorn (1708–1754), 4 Strophen

Datiert: Wien, 18. Mai 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied für Klavier und Singstimme. Die Alte."
Verzeichnisse: Mozart 57 – André 97 – WSF (482) 519



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Die Alte." „Ein bißchen aus der Nase."

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut, 1788; vgl. **472**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 26 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 9 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1410 – Bonn, Simrock, XII Deutsche Lieder... 2te Sammlung, Nr. 6; V.-Nr. 104 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 11 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender)

Anmerkung: Bei Hagedorn: „Der Alte." Erster Druck in Hagedorn-Görners Slg. Neuer Oden und Lieder II, Hamburg 1744 – Mozart hat archaisiert und ein Lied im Stil des Generalbaß-Zeitalters geschrieben. „Das Lied ist, wie andere Lieder, auf drei Systemen notiert. Jedoch ist die Klavierbegleitung nicht vollständig ausgeführt. Nur die durchweg von der linken Hand zu spielenden Noten, dann die oberen Noten der rechten Hand vom 3. Achtel des 2. vollen Taktes bis zum 1. Achtel des 4. Taktes und das Nachspiel vom 2. Achtel des 22. Taktes an sind von Mozarts Hand geschrieben. Die in der W. A. M. mit kleinen Köpfen gestochenen Noten sind bei der Redaktion hinzugefügt worden." (Rev.Ber.). Das Gedicht stammt aus Jos. Ant. Steffans „Sammlung deutscher Lieder", 2. Abt., Wien 1779, Nr. 24. Neudruck von Steffans Lied DTÖ XXVII 2 Nr. 17 – Der Text komponiert auch von Fleischer 1756, Müthel 1759, anonym 1761 und 1762, Marpurg 1763, Nauert 1764, anonym 1767, J. A. Steffan 1779 (Friedlaender II/32). Görners Lied neugedruckt: DDT Bd. 57 S. 70 – Konstanze (an Härtel, 25. Febr. 1799) spricht die Vermutung aus, daß dieses Lied, zus. mit **472, 474, 518** u. **531**, „in der Kinderbibliothek" veröffentlicht sei.

Literatur: Jahn [1]II 348, [2]II 60, [3]II 70, [4]II 71 – Abert II 404 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 31 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – A. Heuß, „Mozart als Meister des Archaisierens", ZMW IX (1926/27), 566 – WSF V 318

518

Die Verschweigung

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Sobald Damoetas Chloen sieht"
Text von C. F. Weiße (1726–1804), 4 Strophen

Datiert: Wien, 20. Mai 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. Die Verschweigung."
Verzeichnisse: Mozart 58 – André 98 – WSF (483) 520



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 14zeilig. Überschrift: „Pag. 37. Die Verschweigung." (Weiße I. Band). – Zus. mit **472, 473** u. **474**

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut, 1788; vgl. **472**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 27 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 23 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1099 – Offenbach, J. André, Nr. 10: „Die Verschweigung" – Bonn, Simrock, „VI Lieder mit deutsch[-] und französischem Texte..." 3te Sammlung Nr. 5 („Dès que Damète"); V.-Nr. 108 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 23 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender)

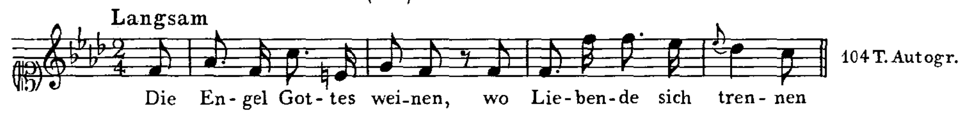
Literatur: Jahn [1]II 346, [2]II 59, [3]II 70, [4]II 71 – Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 105 – Abert II 404 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

519

Das Lied der Trennung

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Die Engel Gottes weinen"
Text von Klamer Eberhard Karl Schmidt (1746–1824)

Datiert: Wien, 23. Mai 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. Die Trennung."
Verzeichnisse: Mozart 59 – WSF (484) 521



Autograph: unbekannt; K.[2] gibt Berlin PrStB an, jedoch findet sich kein Nachweis im Katalog.

Abschriften: Prag, Nat.Mus. 219 A, a. d. Kloster Osek – Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIV/72 – Stift Göttweig, W. A. M. 168 u. 178 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Zwey deutsche Arien zum Singen beym Clavier in Musik gesetzt ... (II/ter Theil"); V.-Nr. 270 (1789); 2 Auflagen; zus. mit **476**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 28 – Braunschweig, Mag. de Mus., Lief. 2 (1798) – Bonn, Simrock, „VI Deutsche Lieder", Nr. 4; V.-Nr. 54 (1798); vgl. **476** – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 5; mit willkürlich verändertem Text (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1657 – Wien, J. Cappi, „Sammlung deutscher Lieder" 3. Teil, unter dem Titel „Trennung und Wiedervereinigung"; V.-Nr. 1219 (1806); zus. mit **524**; später Cappi & Czerný, Sammelwerk „Der Troubadour", Nr. 11; V.-Nr. 441 (1827) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 5 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: Die Bedeutung, die Mozart dem Lied beilegte, geht aus der Tatsache hervor, daß er es mit dem „Veilchen" veröffentlichte. Es ist ebenfalls durchkomponiert. – Nach Friedlaender (s. Lit.) entstand das Lied der Trennung von Klamer Eberhard Karl Schmidt i. J. 1779; es umfaßte 18 Strophen mit dem Refrain „Und du? – Vielleicht auf ewig vergißt Luise mich!", nach dem Vorbild von Joh. Joachim Eschenburgs Lied „Die Trennung" („Vergißt nun, Daphne, mich"), das C. Phil. Em. Bach u. a. vertont hatten. Dieses wieder ist eine Umdichtung der berühmten Canzonetta Metastasios „Ecco quel fiero istante", **436** (Beethoven u. a.). Erstmalig wurden die seinerzeit ungeheuer beliebten Klamer-Schmidtschen Verse mit Musik von Stegmann im Göttinger Musen-Almanach („Poetische Blumenlese") für 1785 veröffentlicht, eine zweite Fassung ebendort 1798. Als Gegenstück dazu erschien im selben Almanach (1787) „Luisens Antwort" von Kosegarten. – Paul Nettl erwähnt ein Lied von Eschenburg und Clamer Schmidt: „Wie werd' ich leben können, o Mädchen, ohne dich". – Vgl. auch Stephanies Arie „Da schlägt die Abschiedsstunde" aus **486**.

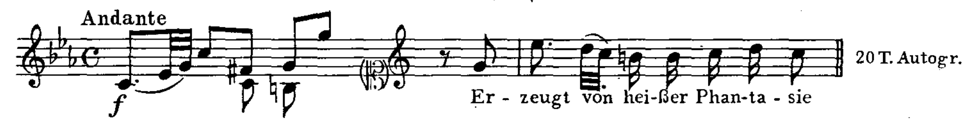
Literatur: Jahn [1]II 349, [2]II 61, [3]II 73, [4]II 74 – M. Friedlaender, „Das deutsche Lied" I 48, 326; II 349 (hier mit der unrichtigen Angabe der „Œuvres" als EA) – Abert II 403 f. – Rev. Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Paul Nettl, „Mozart-Aspekte 1956", Olten, Verlag Otto Walter, S. 215 – Paul Nettl, „W. A. Mozart 1756–1956", Fischer Bücherei, S. 128

520

Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Erzeugt von heißer Phantasie"
Text von Gabriele von Baumberg (1766–1839)

Komponiert am 26. Mai 1787 in Wien, Landstraße in Gottfried von Jacquins Zimmer
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte."
Verzeichnisse: Mozart 60 – André 99 – WSF (485) 522



Autograph: Althorp, Northamptonshire, Lord Spencer; vorher London, Mrs. Charles Robert Spencer (vgl. Cat. Loan-Exhib., London 1904, S. 291); früher Berlin, Graf Esterházy, österr. Gesandter († 1856). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Den 26. May 1717 (!). Landstraße W. A. Mozart mp. im Herrn Gottfried von Jacquins Zimmer."

Faksimile: Druck u. Lithographie v. C. Ullrich in Berlin; im Auftrag Graßnicks hergestellt.

Abschrift: „mehrere seiner Lieder": IMF: 6 Lieder von Jacquin, angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. vom 26. März 1791; zus. mit **530**.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 29 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 10 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1090 – Bonn, Simrock, „VI Lieder mit deutsch[-] und französischem Texte..." 3te Sammlung, Nr. 1 („Enfans d'un esprit exalté"); V.-Nr. 108 (1800) – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299a (Friedlaender) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 10

Anmerkung: Auch dieses Lied ist durchkomponiert. Den Text mit dem Namen der Dichterin hat Max Friedlaender in Blumauer-Ratschkys „Wiener Musenalmanach" für 1786 gefunden (Wien, Nat.Bibl., 26 Nr. 105) – Über die Jacquins vgl. Hedwig Kraus, ZMW XV 155 (Jan. 1933) – Dieses Lied für Jacquin wurde unter dessen Namen veröffentlicht; vgl. Anm. **530**.

Literatur: Jahn [1]II 330, [2]I 61, [3]I 73, [4]I 74 – Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 458 – Abert II 63, 401f.

521

Sonate für Klavier zu vier Händen

Datiert: Wien, 29. Mai 1787
Mozart eig. Verz.: „Eine Klavier Sonate auf vier Hände."
Verzeichnisse: Mozart 61 – WSF (486) 523



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum (1926); vorher bei Ralph Griffin Esq., F. S. A., der es dem Museum schenkte; früher London, Jos. E. Street; um 1840 bei French's ausgeboten, Kat. Nr. 13 – 12 Bl. mit 20 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „W. A. Mozart mp. Den 29. Maij 1787. Landstraße." – Die Sonate ist in Partiturform geschrieben; die beiden Parte sind bezeichnet: „Cembalo 1mo" und „Cembalo 2do". Mozart hatte das Andante angefangen:

– nach 8 T. aber abgebrochen und auf einer neuen Seite mit dem veränderten Thema neu begonnen.

Faksimile: 1. Seite des Autogr.: NMA Serie IX/24 Abt. 2

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15362 u. 15362/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister: „Sonate Pour le Forte-piano, ou Clavecin à quatre Mains Composée et Dediée aux Demoiselles Nanette, et Babette de Nattorp."; V.-Nr. 130; in „Prénumeration pour le Forte-Piano ou Clavecin, IIde Année, II Cahier pour le Décembre 1786" (verspätet im Okt. 1787 erschienen)

Ausgaben: W. A. M. Serie 19, 5 – NMA Serie IX/24 Abt. 2 – Mainz, Schott, op. 14; V.-Nr. 89 (1789 od. 90) – Im Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792 ist auch ein Pariser Druck (De Roullède) einer 4hdg. Sonate genannt, mit dem indessen doch 19 d (s. d.) gemeint sein dürfte. – Wien, Artaria & Co., Grande Sonate, Œuvre 38 (hs.); V.-Nr. 630 (1796); Titelaufl. der EA – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 4 (1800) – ebda, Son. für Pfte zu 4 Händen, Nr. 4, Neue Ausgabe – Berlin, Hummel, op. XXIII, 3 Duos; V.-Nr. 1158 (1800/01) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 297 (1803) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, Pl.-Nr. 335 (1804); später Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 1345; schließlich C. F. Peters, 4 Sonates &c., 4 – London, Goulding, Phipps, d'Almaine & Co., op. 14 – London, Th. Monzani – London, Birchall, op. 14 (1806?) – Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1345 (1808) – Offenbach, J. André, 15. Werk; V.-Nr. 6443 (um 1843); später: Vierh. Son., Bd. 4, 4 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 19, 2 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: Mozart schickt das Werk am Tag der Vollendung an Gottfr. von Jacquin: „... die Sonate haben sie die Güte ihrer frl: Schwester ... zu geben; – sie möchte sich aber gleich darüber machen, denn sie seye etwas schwer." – Gewidmet hat Mozart die Sonate aber später zwei jungen Mädchen, von denen eine die Schwägerin Gottfried v. Jacquins werden sollte: Nanette und Babette Natorp (vgl. Mozarts Brief an Jacquin vom 4. Nov. 1787: „... an Nattorps unsere beyderseitige Complimente"); Töchter des Kaufmanns Franz Wilhelm N. (später geadelt), „der 1795 in zweiter Ehe die Sängerin Marianne Sessi heiratete. Barbara wurde die Frau des Naturforschers Josef Franz v. Jacquin und galt noch 1820 als eine bedeutende Klavierspielerin in Wien. Maria Anna dagegen starb ledig schon zwei Wochen vor Mozart." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 147).

Literatur: Jahn [1]IV 35 f., [2]I 718, [3]I 809, [4]II 179 – Abert I 1006, II 373 f. – Über die Widmung der EA: H. Kraus, ZMW XV 155 – WSF IV 258 – Krit.Ber. (Rehm) NMA

522

Ein musikalischer Spaß

(„Dorfmusikanten-Sextett")
für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Datiert: Wien, 14. Juni 1787

Mozart eig. Verz.: „Ein Musikalischer Spaß; bestehend aus einem Allegro, Menuett und Trio, Adagio, und Finale. – 2 Violini, Viola, 2 Corni, e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 62 – André 156 – WSF (487) 524





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); einst Frankfurt a. M., C. A. André. – 11½ Bogen mit 26 beschriebenen S., Querformat. Das Manuskript besteht aus der Stimme der I. Viol. zum 1., 2. u. 3. Satz, aus der doppelt geschriebenen St. der II. Viol. zum 1. Satz, aus den St. der Va, der Cor und des B zum 1. Satz; aus den Part. des 2. u. 3. Satzes, in denen jedoch die I. Viol. fehlt, aus der vollständigen Part. des 4. Satzes. – Die vollständige autographe Partitur(?) war zuerst bei Dr. Anton Schmidt, dem Freund Mozarts und Gönner Schuberts, dann bei Franz Schubert, der sie dem Freund Anselm Hüttenbrenner schenkte (vgl. O. E. Deutsch, Jb der Grillparzer-Ges. 1906, 128). Dessen Sohn übergab sie Dr. Friedrich Konrad Müller v. d. Werra (1823–1881) zum Verkauf (Neue Sängerhalle VII 5). Wohin sie geraten ist, bleibt rätselhaft. – Es fragt sich indessen, ob Mozart den 1. Satz überhaupt je in Part. geschrieben hat, wo doch sämtliche St. im Autograph vorhanden sind. – Das Incipit im eig. Verz. abweichend. – Zu einer Skizze vgl. 522a (**Anh. 108**).

Faksimile: Titelbl. d. EA: Engel, Bl. 104 – Titelbl. d. Ausgabe Charenton: Paris 1956, „Mozart en France" Tafel XVI

Abschriften: *Partituren:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15352 (Fuchs); 15352/1 – Prag, UB/Clementinum, M I/25 – Leipzig, Städt. Musikbibl., III 12, 11 (m. Zeichnung v. F. Dittmann) – *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5734 – Prag, Nat.Mus., XIII B 7 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Offenbach, J. André, 93. Werk. „Nach dem Originalmanuscripte des Autors herausgegeben."; V.-Nr. 1508 (1802); lith., mit Vignette (um 1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 13 – B & H, Part.Bibl. 341 – Mannheim, K. F. Heckel, Part.Ausg. (16°) 9. Bd. (4). Mit der falschen Opuszahl 23 statt 93 – Berlin, Schlesinger, Bauern-Symphonie „Die Dorfmusikanten"; V.-Nr. 4483 (1856) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 217 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 289 – Charenton, Vernay, Imprimerie lithographique, mit Vignette und Benützung der Druckstöcke Andrés (1803) – Paris, Richault, „Raillerie musicale", op. 93, mit Vignette; V.-Nr. 4803 R – Berlin, Schlesinger (1856). – Das Intell.Bl. des Journal des Luxus und der Moden, Weimar, Aug. 1795, S. 119, erwähnt ein „Sextett mit Verstärkung des Violoncello durch Contrabaß a. d. Besitz des Hofrates von G. in München, eines Lieblingsschülers Mozarts", angezeigt von Baumgärtner, Leipzig, um 1 Th. 16 gr. (auf S. 132 dess. Bl. wird dieser Mann indessen Hofrat von H. genannt).

Anmerkung: Die Bezeichnung „Dorfmusikanten-Sextett" oder „Bergknappenmusik", wie Anselm Hüttenbrenner sie nannte, trifft den Sinn des köstlichen Werkes bei solistischer Wiedergabe zwar durchaus entsprechend; doch hat vermutlich Mozart damit vor allem einen stümperhaften Komponisten, dessen Ehrgeiz auf Herstellung einer Sinfonie ging, aufs Korn genommen. Aus der doppelt geschriebenen Stimme der 2. Viol. des Autographs geht hervor, daß das Werk vermutlich für Orchesterbesetzung gedacht ist. – Vgl. 522a (**Anh. 108**).

Literatur: Jahn ¹II 339 f., ²II 54, ³II 65, ⁴II 66 – Abert II 394 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" 140 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Zu André und Charenton vgl. Westen S. 76: „Contre les étudiens de Prague" – Massin (1959) S. 1044 f.

522a = **Anh. 108**

Rondo (Fragment)

für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner

Komponiert wahrscheinlich 1. Hälfte Juni 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 9, und Jahn ¹III 511 Nr. 47



Autograph: Salzburg, Mozarteum. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Rückseite mit kanonischen Studien. Vgl. 626b/31

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788 oder sogar 1789. Einstein vermutete, daß es nur für ein Divertimento gedacht sein könne, eine Gattung, mit der Mozart sich in der Wiener Zeit nicht mehr befaßt hat (?). Doch weisen Schrift und Papier eindeutig in die Wiener Zeit, wenn auch die beiden Seiten des Blattes zu verschiedenen Zeiten beschrieben worden sind. Der Besetzung und dem Charakter nach kann dieses Allegretto-Thema nur zum „Musikalischen Spaß" gehören. – Das bisher als zweites Autograph (Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique) aufgeführte Bl. hat sich als Fälschung herausgestellt.

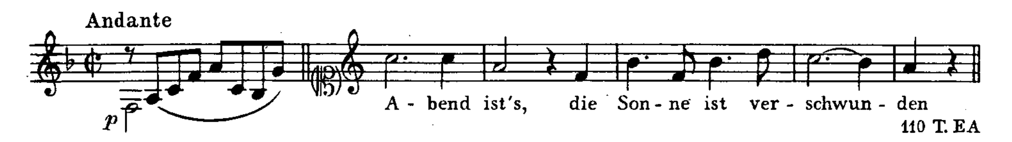
Literatur: F. Giegling, Mitt. Mozarteum Dez. 1959

523

Abendempfindung

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Abend ist's"
Text von Joachim Heinrich Campe (1746–1818)

Datiert: Wien, 24. Juni 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Abendempfindung."
Verzeichnisse: Mozart 63 – WSF (488) 525



Autograph: unbekannt

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. (um 1800) – Prag, Nat.Mus., 222 A u. 223 A a. d. Kloster Osek – Stift Göttweig, W. A. M. 178 (nach 1800) – Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIV/72 *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 792*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Zwey Deutsche Arien zum Singen beym Clavier", 1ter Teil; V.-Nr. 240; zus. mit **524.** Angezeigt in Wr.Ztg. vom 21. März 1789. Eine Titelaufl. erschien 1799.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 30 – München-Mannheim-Düsseldorf, Götz; V.-Nr. 213 (1789 od. 90) – Bonn, Simrock „VI Deutsche Lieder", Nr. 1; V.-Nr. 54 (1798); vgl. **476** – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 6 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1089 – Nachdruck mit den entspr. Textvarianten in J. M. Böheims 2. Auswahl von Maurergesängen, Berlin 1799 – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Wien, J. Cappi, „Sammlung deutscher Lieder von Mozart", 2. Teil; V.-Nr. 1218 (1806); zus. mit **476**; später Cappi & Czerný, Sammelwerk „Der Troubadour", Nr. 12; V.-Nr. 442 (1827) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 6 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299a (Friedlaender) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: Der Text ist mit der unterzeichneten Chiffre C (Campe) und der Überschrift „Abendempfindung an Laura" enthalten in: Dichtermanuskripte, hrsg. v. Schinck. I. Sammlung. Wien bei Rudolf Gräffer, 1781 – Durchkomponiert. Die Tempoangabe steht nur in Mozarts eig. Verz.

Literatur: Jahn ¹II 346, ²I 61, ³I 73, ⁴I 74 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied" I 46, 326 – Abert II 402 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – E. v. Komorzynski, Wr. Figaro XI, Okt. 1941, S. 6f.

524

An Chloe

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Wenn die Lieb' aus deinen blauen, hellen, off'nen Augen sieht"
Text von J. G. Jacobi (1740–1814), Musenalmanach, Göttingen 1785

Datiert: Wien, 24. Juni 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – An Chloe."
Verzeichnisse: Mozart 64 – WSF (489) 526



Autograph: unbekannt

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9779 – vgl. Katalog L. Rosenthal Antiquariat, München, Aukt. 121 Nr. 1034 – Wien, Ges. d. Mfr., VI 110; VI 38802 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Krumau, Archiv Schwarzenberg, K. 20 Nr. 20 – Stift Göttweig, W. A. M. 178 – Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIV/72

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Zwey Deutsche Arien zum Singen beym Clavier", 1. Teil; V.-Nr. 240 (1789); zus. mit **523**; vgl. **523**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 31 – München-Mannheim-Düsseldorf, Götz; V.-Nr. 213 (1789 od. 90) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Bonn, Simrock, „VI Deutsche Lieder", Nr. 2; V.-Nr. 54 (1798); vgl. **476** – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 7 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1653 – Berlin, Rellstab, „op. 254" – Hamburg, J. A. Böhme, ohne V.- u. Pl.-Nr.; später: ebda, in „VI Canzoni ... composte da Mozart e Paer ... Nr. IV"; mit ital. Text „Quando miro" – Wien, J. Cappi, „Sammlung deutscher Lieder", 3. Teil; V.-Nr. 1219 (1806); zus. mit **519**; später Cappi & Czerný, Sammelwerk „Der Troubadour", Nr. 10. Mit ital. Text: „Quando miro"; V.-Nr. 440 (1827) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 7 – Leipzig, Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 792*

Anmerkung: In Artarias EA lautet die Tempoangabe: Allegro; in Mozarts eig. Verz.: Allegretto. „Der Text findet sich nicht in Jacobis Gedichten, wohl aber mit Jacobis Namen und neun weiteren Strophen im Göttinger Musenalmanach für 1785" (Friedlaender) sowie in „Poetische Blumenlese auf das Jahr 1785" S. 99 f.

Literatur: John [1]III 349, [2]II 61, [3]II 73, [4]II 74 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied" I 46, 326 – Abert II 404 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

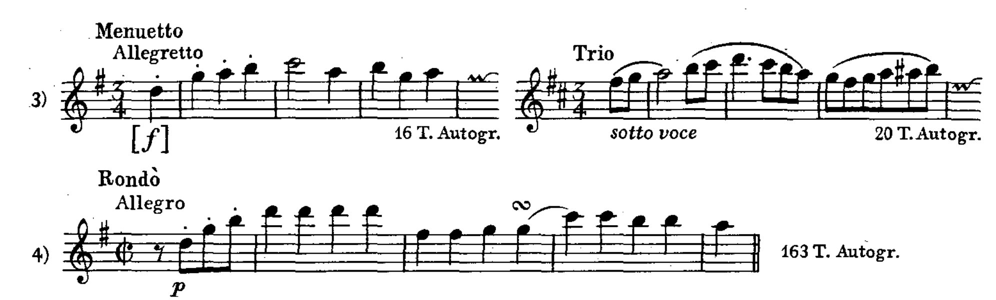
525

Eine kleine Nachtmusik

für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß

Datiert: Wien, 10. August 1787
Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Nacht Musick, bestehend in einem Allegro, Menuett und Trio. – Romance. Menuett und Trio, und Finale. – 2 Violini, Viola e Baßi."
Verzeichnisse: Mozart 65 – André 186 – WSF (490) 527





Autograph: Schweizerischer Privatbesitz; vorher Kassel, Bärenreiter-Verlag; 1943 von Manfred Gorke in Privatbesitz aufgefunden; einst Offenbach, Aug. André. – 7 Bl. mit 13 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, von Mozart foliiert. Bl. 3 fehlt und trägt vermutlich das erste Menuett samt Trio, welches Mozart im eig. Verz. genannt hat.

Faksimile: 1955 Kassel, Bärenreiter-Verlag, hrsg. v. M. Gorke

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15436, 15437

Erstausgabe: Offenbach, J. André, „Serenade", Nr. 2 der nachgelassenen Werke, „Edit. faite d'après la partition originale"; V.-Nr. 4964 (um 1827)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 9 – B & H, Part.Bibl. 1173 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 218 – Wien, Philharmonia 366 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 90 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 19. Neue Ausgabe, Ed. Peters 3953 – Vorabdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 793*

Anmerkung: Jahn in der 1. Aufl. ist der einzige, der Mozarts originale Angabe getreu wiedergegeben hat. Köchel[1–2] ist das Fehlen des ersten Menuetts wohl aufgefallen, ohne daß der Tatsache weiter nachgegangen worden wäre. Aber es gibt kaum eine Serenade Mozarts ohne zwei Menuette. Wer das erste Menuett aus dem Autograph entfernt hat – schwerlich Mozart selbst –, ist vorläufig nicht zu sagen. Auch der Anlaß zur Entstehung des Werkes ist unbekannt.

Literatur: Jahn [1]IV, 295 Anm. 31, [2]II 186, [3]II 213, [4]II 217 – Abert II 393

525 a = **Anh. 69**

Larghetto (Fragment)

für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß

Komponiert vermutlich Anfang August 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 18, und Jahn [1]III 511 Nr. 58



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 5 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Nur die 1. Viol. ist aufgeführt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

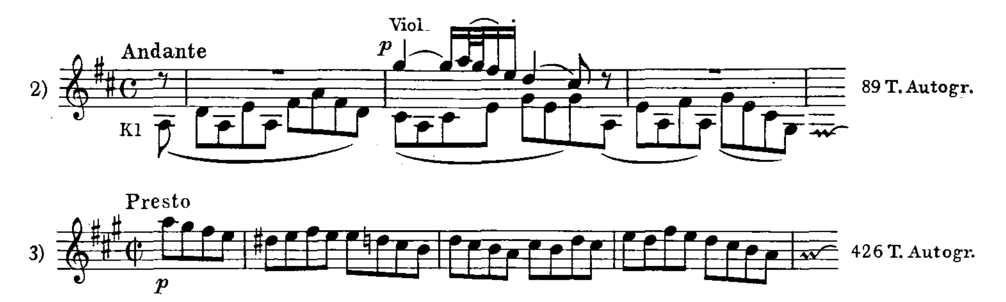
Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Nun gibt es nur ein einziges Werk Mozarts dieser Besetzung, die „Kleine Nachtmusik". Es besteht kaum ein Zweifel, daß hier ein Entwurf für deren 2. Satz, die Romanze, vorliegt.

526

Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Wien, 24. August 1787
Mozart eig. Verz.: „Eine Klavier Sonate mit Begleitung einer Violin."
Verzeichnisse: Mozart 66 – André 233 – WSF (491) 528





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 11 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sonata per Piano-forte e Violino di W. A. Mozart mpr. Landstraße."

Faksimile der 1. Seite: München-Duisburg, G. Henle, Sonaten für Klavier und Violine

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., XI 30880

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister. „Sonate / pour le / Forte-piano, ou Clavecin / avec accompagnement d'un Violon"; V.-Nr. 128. In „Prénumeration pour le Forte-Piano ou Clavecin, IIde Année, I. Cahier pour le Mois du Novembre 1786" (verspätet im September 1787 erschienen)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 42 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg., 69 – ebda, hrsg. v. F. David; V.-Nr. 10944 – Braunschweig, Mag. de Mus., 3 Son., 1; V.-Nr. 255 (1798); zus. mit **481** u. **496** – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte & Viol., 14; V.-Nr. 317 (1803) – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte und Viol., 2 – Wien, UE, 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, II/15 – *Stimmen:* Mainz, Schott, op. 8/1; V.-Nr. 81 (um 1789); zus. mit **481** u. **496** – Berlin-Amsterdam, J. J. Hummel, op. XIII („Grand Trio"[!]); V.-Nr. 900 (um 1793) – Titelaufl. der EA: Wien, Artaria & Co., op. 36; V.-Nr. 628 (1796), mit neuem Titelblatt; 1801 an Mollo – Offenbach, J. André, II Sonates pour Pfte & Viol., op. 8; V.-Nr. 1363 (1799) – London, Th. Monzani – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 9, 2 (1801) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte & Viol., 17 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 18, 39 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 793*

Anmerkung: Der Anlaß zur Entstehung dieser bedeutendsten Klavier-Violin-Sonate Mozarts ist nicht bekannt. Da der letzte Satz C. F. Abels Trio für Kl, V u. Vc, op. 5 Nr. 5, zitiert, könnte man jedoch mit WSF (V 319 f.) vermuten, daß die Sonate unter dem Eindruck der Nachricht von Abels Tode (20. Juni 1787) entstanden ist. – Mozart wohnte auf der Landstraße Hauptstraße 224 von Georgi (27. April) 1787 bis Ende Aug. und in der gleichen Vorstadt sein Freund Gottfried von Jacquin.

Literatur: Jahn [1]IV 37, [2]II 154, [3]II 178, [4]II 182 – Abert II 380 — WSF IV 268, V 319 f.

526a = **Anh. 50**

Sonatensatz für Klavier und Violine (Fragment)

Entstanden vermutlich im Sommer 1787 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 17, und Jahn [1]III 508 Nr. 19 (schreibt irrtümlich G-dur)



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozart hat das Bl. später zur Aufzeichnung von Skizzen zum „Don Giovanni" und vielleicht zur „Zauberflöte" benutzt. Vgl. **527**, *S. 595*

Anmerkung: Wahrscheinlich ist das Bl. während der Arbeit am „Don Giovanni" als Entwurf für **526** entstanden. K.[1] u. [2] verzeichnen nur 15 statt 16 Takte. Doch ist zweifellos kein anderes Fragment gemeint als dieses.

527

Il dissoluto punito ossia il **Don Giovanni**

(Don Juan)
Dramma giocoso in due atti
Text von Lorenzo da Ponte (1749–1838)

Datiert: Prag, 28. Oktober 1787

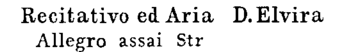
Mozart eig. Verz.: „Il dissoluto punito, o, il Don giovanni. opera Buffa in 2 Atti. – Pezzi di musica. 24. Attori. Signore: Teresa Saporiti, Bondini, e Micelli. Signori: Passi, Ponziani, Baglioni e Lolli. –"

Die Tempobezeichnung zur Ouverture lautet „Allegro assai".
Über die später komponierten Stücke vgl. 540 a, 540 b u. 540 c.
Verzeichnisse: Mozart 67 – André 44 – WSF (492) 529, Ouverture: 530




Aria Masetto
Allegro di molto Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
6)
Hò ca - pi - to, Si - gnor, sì
96 T. Autogr., Bl. 54-57b
Duettino Zerlina, D. Giovanni
Andante Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
7)
D. Giovanni: Là ci da - rem la ma - no, là mi di - rai di sì;
82 T. Autogr. Bl. 59-63a
Aria D. Elvira
Allegro Str
8)
8va bassa
Ah, fug - gi il tra - di - tor
45 T. Autogr. Bl. 64-65a
Quartetto D. Anna, D. Elvira, D. Ottavio, D. Giovanni
Andante Str, 1 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
9)
8va bassa
D. Elvira:
Non ti fi - dar, o mi - se - ra
88 T. Autogr. Bl. 67-74a
Recitativo [ed Aria] D. Anna, D. Ottavio
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr
10)
D. Anna: Don Ot-ta-vio, son morta!
69 T. Autogr., Bl. 75-81b
[Aria] D. Anna
Andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
Or sai chi l'o - no - re
71 T. Autogr. Bl. 82-86a
Aria D. Ottavio
Andantino sostenuto Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
11)
Dal - la sua pa - ce la mia di - pen - de
(24. April 1788) vgl. 540a 74 T. Autogr.
Aria D. Giovanni
Presto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
12)
Finch' han dal vi - no cal - da la te - sta
160 T. Autogr. Bl. 88-93a
Aria Zerlina
Andante grazioso Str, Vc obl, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg, 2 Cor
13)
Bat - ti, bat - ti, o bel Ma - set - to, la tua po - ve - ra Zer - li - na
99 T. Autogr., Bl. 94-99b


Finale
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
14)
p Masetto: Pre-sto, pre-sto! pria ch'ei ven-ga, por mi vo'
653 T. Autogr. Bl. 100b-138b
Atto II
[Duetto] D. Giovanni, Leporello
Allegro assai Str, 2 Ob, 2 Cor
15)
f D. Giovanni: Eh via buf - fo - ne, eh via buf - fo - ne
70 T. Autogr. Bl. 1-4a
Terzetto D. Elvira, D. Giovanni, Leporello
Andantino Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
16)
p D. Elvira: Ah, ta - ci in-giu - sto co-re
84 T. Autogr. Bl. 6-12b
[Canzonetta] D. Giovanni
Allegretto Str, Mandoline
17)
p Mandoline Deh, vie-ni al-la fi - ne-stra
44 T. Autogr. Bl. 15-16a
[Aria] D. Giovanni
Andante con moto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
18)
Me-tà di voi quà va - da-no, e gli al-tri va - dan là
84 T. Autogr., Bl. 18-24a
p
[Aria] Zerlina
Grazioso Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
19)
mezza voce Ve-drai, ca - ri - no, se sei buo - ni - no
104 T. Autogr. Bl. 26-30a
Sestetto D. Anna, D. Elvira, Zerlina, D. Ottavio, Leporello, Masetto
Andante Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
20)
Viol II Va p Viol I D. Elvira: So-la, so-la in bu - io lo - co pal-pi - tar
277 T. Autogr., Bl. 31-48b
Aria Leporello
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
21)
Ah, pie - tà, si - gno - ri miei! Ah, pie - tà, pie - tà
106 T. Autogr. Bl. 50-55a
Aria D. Ottavio
Andante grazioso Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
22)
p sordini Il mio te - so - ro in - tan - to
101 T. Autogr., Bl. 56-61b









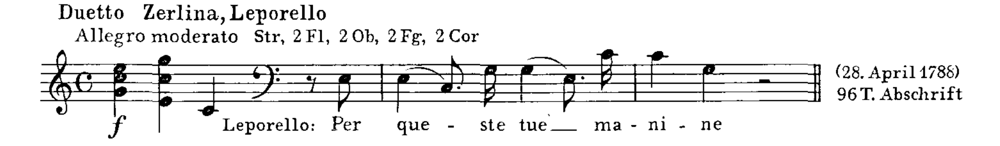








Nachkomponiertes Duett 540b der Zerlina und des Leporello für die erste Aufführung in Wien (7. Mai 1788) an Stelle der damals weggelassenen Arie des Ottavio (Nr. 22)



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique; ebda, die später komponierten Stücke „In quali eccessi", „Mi tradì" 540c und „Dalla sua pace" 540a. Das Duett „Per queste tue manine" 540b fehlt im Autograph. – Das Autograph wurde 1855 durch Pauline Viardot-Garcia in Paris von Andrés Erben erworben und 1910 der Bibl. du Conservatoire vermacht. – Die Ouverture umfaßt 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., der I. Akt 138 Bl. mit 272 beschriebenen S., der II. Akt 122 Bl. mit 236 beschriebenen S., Querformat. Die Arie „Dalla sua pace" steht auf 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., die Szene „Mi tradì quell'alma" auf 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., beide der Part. der Oper beigelegt. Die einzelnen Stücke der Oper sind im Autograph jedes für sich geschrieben und eingelegt in die Blätter, welche das Rezitativ enthalten, an dessen Schluß jedesmal auf das nächste Stück verwiesen wird; die ersten 70 Bl. und einzelne spätere Nummern sind von Mozart durchfoliiert. Das Autograph ist vollständig bis auf das letzte Bl. und das Rezitativ vor dem Duett 24, da Mozart die Stelle mit den Po-

saunen abgeändert und, wie es scheint, gleich in die Stimmen eingetragen hat. Auch fehlen die gesonderten Blätter, auf denen nach Mozarts eigener Angabe die Blasinstrumente verzeichnet waren, und zwar a) zum 1. Finale: 2 Clarinetti, 2 Flauti, 2 Oboi, 2 Clarini, 2 Timpani, tutti li Stromenti di Fiato; b) zum Sextett: alle Blasinstrumente extra. Beim 2. Finale ist kein separates Blatt angemerkt. Es war aber ohne Zweifel vorhanden; denn es sind nicht nur keine Trompeten, Pauken und Posaunen, sondern überhaupt keine Blasinstrumente in die Partitur eingetragen (Jahn [1]IV 363f. Anm. 63). – Da Mozart für die in Prag geschriebenen Teile der Part. ein etwas kleineres Papierformat mit anderer Rastrierung verwendet hat, so sind die bereits in Wien und die erst in Prag komponierten Stücke deutlich zu unterscheiden. In Prag sind entstanden: die Ouverture, die Arie des Masetto, 6 (wohl das am spätesten eingefügte Stück); das Duett Don Giovanni – Leporello, 15 (der II. Akt begann ursprünglich mit Rezitativ); das zweite Finale. Unzweifelhaft von Mozart selbst rührt auch der sogenannte Konzertschluß der Ouverture her, der dem Autograph beiliegt. Wann und zu welchem Zweck Mozart ihn geschrieben hat, ist nicht bekannt. Er ist durchaus nicht „übereilt, zu kurz ... und der klassischen Ouverture nicht würdig" (Rev.Ber. Serie V S. 92) oder „rasch hingeworfen" (Abert), sondern eine wahrhaft geniale Arbeit. Über andere Konzertschlüsse vgl. Anmerkung. – Eine dreizeilige Skizze zum 1. Finale:



Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig; darunter die zwei anderen Tänze der Ballszene: offenbar eine Kombinationsstudie. Auf der anderen Seite das Fragment 526a (**Anh. 50**), dann wieder 8 T. Skizzen, vielleicht zur „Zauberflöte":



Nach Engels Mozartkalender soll die Canzonetta Nr. 17 am 24. April 1788 datiert sein.

Faksimile: Die dreizeilige Skizze zum 1. Finale, die zwei anderen Tänze der Ballszene: Mitt.Mozart-Gem. III/8 (1910), von Lewicki – Faksimile-Ausg. der Part.: München, Drei-Masken-Verlag, ital. u. deutsch, hrsg. v. Max Kalbeck, mit Lith. v. Herm. Ebers. Für den deutschen Text: Cop. 1922 by UE, 7268 – Beginn der Ouverture bei Rob. Haas (1933), Tafel VII; WSF IV 296; P. Stefan, „Don Giovanni" S. 71; Buenzod, Tafel XXX; R. Bory, Genf 1948, S. 151 – 1 Seite a. d. 1. Szene: Paris 1956, „Mozart en France" Tafel XV – Beginn der Nr. 17: Engel, Bl. 112; desgl. Wien 1956, Ausst.Kat. „Mozart, Werk und Zeit" S. 61 – Nr. 24, T. 80ff., u. Nr. 25 bei Gerstenberg (1960) 124, 125 – Übergang zur Scena ultima (II. Akt): WSF V nach S. 196

Abschriften: 1) Alte *Partitur* in der Fürstlich Fürstenbergischen Bibl. zu Donaueschingen. Aufschrift: „Il / Dissoluto Punito / o Sia / Il Don Giovanni / Drama giocoso / in due Atti / Rappresentata (!) nel Teatro di Praga l'Anno 1787. / La Musica è del Signor Volfgango Mozart. in Prag zu finden bey Anton Grams in Ballhaus No. 239." Mit dem in Donaueschingen hinzugefügten Beginn einer deutschen Übersetzung („Tag und Nacht geschoren sein ..."), die aber nur bei Leporellos Stimme steht und schon in der Introduzione abbricht. Nach dem Rezitativ zwischen 5 und 6 steht: „Segue Aria di Masetto No. 6", aber die Arie fehlt, und es geht gleich weiter „Al fin siam liberati": Beweis, daß die Kopie zu einer Zeit geschrieben worden ist, in der die notorisch im letzten Augenblick entstandene Arie noch nicht Mozarts Partitur einverleibt war. Die Handschrift ist eine bis auf die kleinsten Äußerlichkeiten getreue Kopie des Autographs von 1787 und enthält auch sämtliche der Partitur extra beigefügten, verlorenen Bläserstimmen. Sie löst auch die Frage der Echtheit der Posaunen im II. Finale, die hier, obwohl in der Ouverture nicht verwendet, in Aktion treten.

2) Eine ähnliche *Partitur*, einst im Besitz des Konzertmeisters Franz Schubert in Dresden; heute bei dessen Enkel Dr. Franz Schubert. Sie stammt aus dem Nachlaß des Luigi Bassi. Es ist eine Abschrift, wie sie der Direktor der Prager Oper zu Mozarts Zeit, Dom. Guardasoni, von damals gangbaren Opern an die Bühnen lieferte, und enthält nur die Musikstücke der ersten Aufführung vom Jahre 1787 ohne die Nachträge von 1788; auch hier fehlt die Arie des Masetto Nr. 6, obwohl die Abschrift schon die Jahreszahl 1788 trägt. Rietz hat sie bei der Herstellung der Part. von W. A. M. zu Rate gezogen.

3) *Partitur* der Prager Mozart-Gemeinde, erworben 23./24. Mai 1934 in Auktion 64 LLA, Nr. 726 (im Katalog Tafel VII Faksimile der Seite mit dem autographen Text; s. u.); die sogenannte Prager oder Donebauersche Handschrift. (Vgl. die Beschreibung im Katalog der

Slg. Fritz Donebauer, Prag; Versteigerung durch J. A. Stargardt, Berlin, 6./8. April 1908, Nr. 620 S. 65 f.) Das Manuskript befand sich in Graz im Besitz der Frau Anna Willhain, geb. Thomé, die es laut Testament 1870 von ihrem Vater, dem ehemaligen Prager Theaterdirektor Franz Thomé, geerbt hatte. Rud. Procházka hat („Mozart in Prag", S. 132 f. [1892]) aus äußeren Umständen den Schluß gezogen, daß es sich um jene unter den Augen Mozarts angefertigte Handschrift handle, über die Dionys Weber in einem Brief vom 18. April 1829 spricht. (Vgl. auch Procházka, „Das romantische Musik-Prag", 1914, S. 15 f.) Ferdinand Bischoff (NZfM 1893, Nr. 5; AMZ Nr. 29/30, 17./24. Juli 1896) hat den Wert der Handschrift genau begrenzt: Sie besteht aus vier Bänden, hat die Aufschrift „Il dissoluto Punito o sia: Il D: Giovanni Opera in Musica Del celebre Maestro Sig: Volffgango Mozart. 1787." Sie enthält alle Stücke der Oper, auch die erst in Wien nachkomponierten, die offenbar erst später eingefügt worden sind; durch Spuren jahrzehntelangen Bühnengebrauchs: Streichungen, Überklebungen, Beseitigungen ist sie sehr beschädigt. Bischoff weist in scharfsinniger Weise nach, daß die Part. mit größter Wahrscheinlichkeit wirklich eine unter den Augen Mozarts in Prag zustande gekommene Abschrift des Originals sei. Das habe aber keineswegs zu bedeuten, daß Mozart selbst sie genau durchgesehen und korrigiert hätte. Wohl aber enthalte sie mancherlei Anzeichen, daß Mozart aus ihr – wenn nicht 1787, so doch am 2. Sept. 1791 – dirigiert und daß er in sie hier und da Fehlendes eigenhändig hineingeschrieben habe; insbesondere ist das der Fall beim Text des Seccorezitativs „Di molte faci il lume" bis „Ah, non lasciarmi" und bei dem vom Abschreiber übersehenen ersten Wort im Terzett der Donna Elvira, des Don Giovanni und Leporellos: „Ah! taci"; u. a. seien Vortragszeichen vielleicht von Mozart selbst beigesetzt worden. Höchstwahrscheinlich stammten auch Takte in den Vc-St. und Blei- und Rotstiftbemerkungen von Mozarts Hand. – Die Hs. befindet sich jetzt in Prag, Konservatoriumsbibl., inventarisiert 1939.

4) IMF, P 265. *Kopie* a. d. Werkstatt des Händlers Lausch, Wien, und zwar der Wiener Fassung vom Mai 1788 (angek. in Wr.Ztg. v. 24. Mai 1788). Die Aria 22 und das Final-Sextett fehlen. Beigebunden alle Bläserpartituren. Der Abschrift, als unmittelbar nach Mozarts autographen Vorlagen gemacht, kommt größte Bedeutung zu. Sie enthält als die einzige auch die beiden echten Rezitative vor dem nachkomponierten Recitativo ed aria der Donna Elvira 23, die seit der ersten Part.Ausg. B & H (1801) in sämtlichen Ausgaben durch gefälschte ersetzt sind (vgl. A. Einstein, „Concerning some Recitatives in ‚Don Giovanni'", Music & Letters XIX/4 (1938) S. 417 f. – Ein am gleichen Tage von Lausch in der Wr.Ztg. angekündigter Kl.A. von Haydenreich läßt lt. Inhaltsangabe Nr. 21 u. Nr. 22 weg.

5) Wien, Nat.Bibl., O. A. 361: *Partitur-Abschrift* a. d. J. 1788, Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 3 Akte in 6 Bd., Numerierung von der üblichen meist abweichend. Gesangstexte nur deutsch, gesprochene Textstellen beigebunden. Hersteller dieser Abschrift dürfte der Hoftheatral-Kopist Wenzel Sukowaty gewesen sein. – Dazu eine Souffleur-Part. in 2 Bd., welche nur die Gesangspartien enthält; ebenso wie obige mit zahlreichen Spuren praktischen Gebrauchs. Unter O. A. 287 eine weitere Souffleur-Part. a. d. 19. Jh. – Unter Mus.Hs. 24496 der Nat.Bibl. noch eine fragmentarische Abschrift etwas jüngeren Datums: „Das zweite Buch des ersten Aufzuges von Don Giovanni" mit den Nrn. 12, 13, 14 (bis zum Ende des 1. Aufzuges). Beigebunden die Bläserpartitur.

6) *Partitur* in 2 Bd.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 22142. Besitzvermerk: Therese Niemetschek und Franciscus Niemetschek

7) *Partitur* in 4 Bd.: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. D. e. 8.; Stimmen ebda

8) *Partitur* („6me fevrier 1798 à Brünn"): Brünn, Moravské museum, A 17968; ebda in 2 Bd.: A 17032

9) *Klavierauszug* von Joh. Bapt. Kucharz, 2 Bde., 536 S., Querformat, angeblich unter Mozarts Augen angefertigt. Deutsche Übersetzung beim Champagnerlied. Teilweise von Kucharz selbst geschrieben. Vgl. Katalog Slg. Fritz Donebauer (Aukt. Stargardt-Berlin, 6./8. April 1908, Nr. 621). Exemplar auch in Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) u. bei Paul Nettl. Die persönliche Beteiligung Mozarts an diesem Kl.A. ist, wie kaum bemerkt zu werden braucht, Legende.

C. A. André, Frankfurt a. M., hat aus dem Nachlaß seines Vaters J. André besessen: „Authentische Abschriften des Mozartschen Originals, durch Herrn v. Nissen veranstaltet, und durch Herrn Abbé M. Stadler revidiert": von den „Blaßenden Instrumenten" die Partitur a) des Sextettes im II. Akt, 2 Fl, [2] Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, Tr u. Timp; b) des zweiten Finale, zuerst Tr u. Timp allein, dann Ob, Klar, Fg, 3 Pos, Cor u. Tr zus. in Part. geschrieben.

Partitur des II. Aktes, nicht einheitlich: Salzburg, Mozarteum – Aria Nr. 25 in Part.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20351; Nr. 24 ebda, Mus.Hs. 5054

Bearbeitungen s. Anh. B, S. 793

Textbuch: Washington, Library of Congress. Prag, Universität, Slg. Lobkovic; Titel: Il / dissoluto / punito / o sia / Il D. Giovanni. / Dramma giocoso / in due atti. / Da rappresentarsi / nel Teatro di Praga l'anno 1787. / In Praga / di [Joh. Ferd. Edler v.] Schönfeld. 8°, 85 Seiten. „La Poesia è dell' Ab. da Ponte, Poeta de' Teatri Imperiali di Vienna. La Musica è del Sig. Wolfgango Mozzart (!), Maestro di Cap. Tedesco." Vom Theaterzettel der ersten Aufführung hat sich bisher kein Exemplar gefunden. Der angebliche Originalzettel, wie er u. a. auch bei Tenschert, „Mozart" (Amsterdam 1931) Tafel 53, abgebildet ist, ist eine Fantasie-Nachbildung, die gelegentlich der Prager Jubiläumsaufführung des „Don Giovanni" 1887 auf Veranlassung Angelo Neumanns durch den Buchdrucker Erich Schmelkes hergestellt wurde. Die Abfassung stammt von Dr. Friedrich Adler. Vgl. P. Nettl, „Mozart in Böhmen" (1938) S. 153. – Titel des Wiener Librettos: Il / dissoluto / punito. / o sia / Il D. Giovanni. / Dramma giocoso / in due atti. / Da rappresentarsi / nel Teatro di Corte / l'anno 1788. / In Vienna / nella imper. stamperia dei sordi e muti. 8°, 80 Seiten. Einen Abdruck des Original-Librettos mit den Varianten des Wiener Librettos und des Part.Autographs hat Leop. v. Sonnleithner veranstaltet (Leipzig 1865, B & H). Die verhältnismäßig vollständigste Bibliographie der Libretti bei da Ponte, „Denkwürdigkeiten", ed. G. Gugitz (Dresden 1924) III 369 f. Exemplare des Wiener Librettos: Wien, Nat.Bibl.; Venedig, Marciana; Rom, Biblioteca d. Accademia di S. Cecilia (Coll. Carvalhaes); Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch

Die erste Aufführung des „Don Giovanni" war ursprünglich für den 14. Okt. 1787 bestimmt, als Festoper zur Durchreise der Erzherzogin-Braut Maria Theresia. Für diese Aufführung war, wie schon Sonnleithner mitgeteilt hat (vgl. Jahn [1]IV 299, [3]II 350, [4]II 375 – Abert II 419), in Wien ein Textbuch vorher gedruckt worden mit dem Zusatz: da rappresentarsi / nel teatro di Praga / per l'arrivo di Sua Altezza Reale / Maria Teresa / Arciduchessa d'Austria: sposa del / Ser. Principe Antonio di Sassonia / l'anno 1787. Vienna (ohne Angabe des Druckers). Sie wurde auf den 29. Okt. verschoben. Faksimile der Titelblätter des Prager und Wiener Librettos in: Paul Stefan, „Don Giovanni", Wien 1938, S. 75. Vgl. A. Einstein, „Das erste Libretto des Don Giovanni", Acta mus. IX (3–4), 1937, S. 149 – Faks. des Titelbl. und dreier Seiten des Wiener Textbuches: Engel, Bl. 128

Das Wiener Textbuch ist vermutlich gedruckt worden, um der Hofzensur vorgelegt zu werden, und aus diesem Grunde von da Ponte mit Absicht verstümmelt worden: während der II. Akt vollständig vorliegt, schließt der I. mitten im Quartett 8 [9]. Exemplar: Wien, Ges. d. Mfr. (aus der Bibl. Carl Czernys), Kl. 8°, 54 u. 2 hs. ergänzte Seiten. – Als Kuriosum sei noch angeführt, daß da Ponte selber in seinem Pasticcio „L'Ape musicale" (Wien, 4. März 1789), A. I, Sz. 7, das Duett „La ci darem" parodiert hat, und zwar für Signora Laschi und Benucci. Am 23. u. 30. März 1791 Aufführung im Burgtheater: „L'ape musicale rinnuovata". Die Musik fast ganz neu (anonym). Eine Abschr. d. Kl.A. von Lausch (in der aber das Duett „La ci darem" fehlt) – angezeigt in Wr.Ztg. v. 21. März 1789 – ist verschollen. – Textbuch der Erstaufführung in tschechischer Sprache: Don Juan, Zpewohra we dwan gednánjch, zcesstěná od J. N. Stepánka ... Prag 1825; Antiquariat H. Baron, London, Kat. 53, Nr. 29

Erstausgaben: *Partitur:* Leipzig, B & H, mit unterlegtem deutschem Text und umgearbeitetem deutschem Dialog von Fr. Rochlitz nebst sämtlichen eingelegten Stücken; ohne V.-Nr.; 2 Bde querquart; Typendruck (1801). Die Vorlage von Niemetschek geliefert. Eine Reihe von Exemplaren der EA enthält, worauf Paul Hirsch aufmerksam macht und was auch durch Sonneck bereits bemerkt worden ist, auf XIV Seiten den deutschen Text von Rochlitz als Sonderdruck. Es sind das vermutlich etwas später ausgegebene Exemplare, denen B & H diesen Sonderdruck auf Wunsch von Rochlitz beilegten, nachdem im deutschen Text der Part. so viele Druckfehler stehen geblieben waren.

Klavierauszug: Mainz, Schott (Zulehner); V.-Nr. 138. Nach Gerber (N. L.) 1793 erschienen, doch vielleicht schon zu Mozarts Lebzeiten begonnen; er wird aber in der Berliner Monatsschrift als neu zu haben erst im März 1793 angezeigt. Deutsche Übersetzung (für die Aufführungen am 13. März 1789 in Mainz und am 3. Mai 1789 in Frankfurt) von H. G. Schmieder (Ang. v. O. Bacher)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 18 (1880) – B & H, Part.Bibl. 2564 – Leipzig; B & H, mit einem Anhang, enthaltend sämtliche nachkomponierten Stücke, Subskriptionsausgabe mit Portrait des Komponisten (gestochen von Thaeter nach Bosch' Relief); V.-Nr. 6093 (1840) – ebda, Ausgabe von Jul. Rietz, Text ital. u. deutsch mit den vollständigen Seccorezitativen (nur ital.); V.-Nr. 12126 (1871); später Volksausgabe 1310 – Paris, J. Frey (1820), ital.-franz. Text; n. 2 de la Collect. des Opéras de Mozart. Enthält Arie 10 nicht. – Paris, Carli, franz.-ital. u. deutsch-ital. Ausg. – Paris, A la Lyre Moderne (ed. Castil-Blaze mit willkürlichen Änderungen, franz. Text); V.-Nr. 334 (um 1821) – Leipzig, Leuckart (hrsg. v. Gugler 1868); V.-Nr. 2027 – Leipzig, Peters (hrsg. v. Dörffel); V.-Nr. 5648 (um 1870) – Eulenburg, Kl. Part.-

Ausg. 918 (hrsg. v. Einstein) – Schlesinger, Berlin, Part. der Ouverture im Original und mit dem von J. P. Schmidt hinzugefügten Schluß; V.-Nr. S. 2400 (um 1839) – Leipzig, Peters 11456 (G. Schünemann und K. Soldan), 1941

Stimmen: B & H, Orch.Bibl. 1258/59 u. Chor-Bibl. 408 – Stimmen der Ouverture (1. Ausg. nach dem Autogr.): Offenbach, André, op. 52, V.-Nr. 881 (1796); 2. Auflage: V.-Nr. 2266 (1805 od. 06) – Ouverture f. Orch., Stimmen: Bonn, Simrock; V.-Nr. 552 (1807)

Klavierauszüge: Bonn, Simrock, von Chr. G. Neefe, m. d. Schröderschen Übersetzung; V.-Nr. 42 (1797; 2. Aufl. um 1800); vieraktig, sehr willkürlich – Leipzig, B & H, mit Anhang der später eingelegten Stücke, bearbeitet von A. E. Müller, Text deutsch-ital.; V.-Nr. 369 (1803); 2. Aufl. V.-Nr. 1487 (1811); 3. Aufl. V.-Nr. 2677 (1818). [Zu den „später eingelegten Stücken" im Anhang (4) wird hier auch 6 (!) gerechnet.] – ebda, nach der Part. von Jul. Rietz, ital.-deutscher Text; V.-Nr. 12735 (1861); später Volksausgabe 206 – B & H, Text itäl.-deutsch, deutsch von Fr. Rochlitz und S. Schmidt, rev. v. K. Fr. Wittmann, mit Seccorezitativen und (deutschem) Dialog, Ed. Breitkopf 2100 – München, Th. Ackermann (deutscher Text, 1872), bearb. v. Fr. Wüllner. Text deutsch-ital., deutsch nach Grandaur, rev. v. Hermann Levi, mit Seccorezitativen; jetzt Ed. Breitkopf 2180 – Wien, T. Mollo u. Co., deutsch-ital.; V.-Nr. 1091 (1798); T. Mollo; V.-Nr. 1626 (1815) – Hamburg, J. A. Böhme; V.-Nr. 300. Text ital.-deutsch; mit gest. Titelvignette von Wolf, identisch mit der von Kinninger i. d. EA der Part. – Grand opera arr. pour le Pfte avec un violon obl. par C. Zulehner, ebda (um 1800) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1400, Pl.-Nrn. 1251–1376, lithogr. (1810); später bei S. A. Steiner und Tobias Haslinger, gestochen: „Repertoire der besten Opern in vollständigem Clavierauszuge"; V.- u. Pl.-Nr. C. D. 1400 – Leipzig, A. Kühnel, ital.-deutsch: „Neu bearbeiteter, vollständiger Klavierauszug von A. E. Müller." I. Akt Pl.-Nr. 812 (1810). „Alle Nummern sind hier in der Ordnung, wie sie von der Guardasonischen Gesellschaft in Prag gegeben wurden." (d. h.: Ottavios Aria „Dalla sua pace" ist als Nr. 11 eingeschaltet). „Die Übersetzung ist jene, welche auf den meisten deutschen Theatern angenommen ist" (Rochlitz). Der II. Akt m. d. Pl.-Nr. 855 (1811). (Das Duett „Per queste tue manine" und Elviras Rezitativ und Aria eingeschaltet als Nr. 23 und 24) – Mannheim, C. F. Heckel – Offenbach, J. André (Julius André; deutsch-ital.) – Braunschweig, G. M. Meyer jr.; V.-Nr. 116 – Paris, J. Frey, ital.-franz. Text (1820) – Paris, M. Schlesinger, Text ital.-deutsch; V.-Nr. 15 (1822) – Paris, Carli & Co. – Wien, Gutmann, mit den vollständigen Seccorezitativen (J. N. Fuchs, 1887) – Wien, UE (W. Kienzl, 1902)

Einzelne Stücke in frühen Ausgaben: Berlin, Rellstab (? – nach seinem Lagerverzeichnis, 2. Suppl., 1791): „Sinfonia et Arie scelte, mit deutsch u. ital. Text" – Speyer, Boßler, 1788: Nr. 17: Canzonetta (Ständchen), Part., in: „Musikal. Anthologie" I, 7; 13. u. 20. Aug. 1788 – desgl. No 19, Aria „Vedrai carino", Part., in: „Bibl. der Grazien", I. Jg. 1. H. 1. Stück (Jan. 1789) – desgl. Nr. 23, Rec. u. Aria „In quali eccessi", Part., ebda 2. H. 2. Stück (Mai 1789). Mit deutschem Text: „Auf, verbannet alle Sorgen" [!] – Wien, Artaria & Co., Kl.A. der Nrn. 2, 3, 4, 5, 7, 12, 13, 16, 17 u. 19 in der „Raccolta"-Serie, Nr. 33–43; später 57 –? (1790/91) – Nr. 12: Paris, Frères Gaveaux (um 1800) – Nr. 12: London, Th. Monzani – Nr. 13 u. 22: London, Monzani & Cimador (um 1800) – Nr. 7 u. 13: London, Birchall – Aria Nr. 9: Wien, J. Cappi, Mus. Wochenblatt III/32 (1809) – Wien, Cappi & Czerný, im Sammelwerk „Der Troubadour" Nr. 1 u. 7 für Ges. u. Kl; V.-Nrn. 453 u. 454 (1827)

Ouverture für Klavier: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 197 (1788); auch in der „Raccolta"-Serie, Nr. 33 – Speyer, Boßler (um 1789) – Wien, T. Mollo & Co. (1798) – Wien, Chem. Druckerey (noch Senefelder); V.-Nr. 9 (1803) – Wien, J. Traeg; V.-Nr. 320 (1807) – Leipzig, A. Kühnel; Pl.-Nr. 812 (1810) – Mailand, Ricordi; V.-Nr. 229 (um 1812)
Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 793*

Anmerkung: Sänger: Soprane: Donna Anna, Donna Elvira, Zerlina; Tenor: Don Ottavio; Bässe: Don Giovanni, Il Commendatore, Leporello, Masetto – Bei der ersten Darstellung zu Prag, 29. Okt. 1787, sangen Sg[re] Teresa Saporiti (Donna Anna), Caterina Bondini (Zerlina) e Caterina Micelli (Donna Elvira), Sg[ri] Luigi Bassi (Don Giovanni), Felice Ponziani (Leporello), Antonio Baglioni (Don Ottavio) und Giuseppe Lolli (Commendatore, Masetto). Über den Erfolg schreibt Mozart an Gottfried von Jacquin, 4. Nov. 1787: „den 29t. oct[b]. gieng meine oper D. Giovanni in scena, und zwar mit dem lautesten beyfall"; über die Vorbereitung und die mehrfache Verschiebung vgl. den Brief vom 15./21./25. Okt. – In Wien wurde die Oper zum erstenmal am 7. Mai 1788 im Burgtheater gegeben; die Besetzung war hier: Aloisia Lange (Donna Anna), Luisa Mombelli-Laschi (Zerlina), Caterina Cavalieri (Donna Elvira); Franc. Albertarelli (D. Giovanni), Franc. Benucci (Leporello), Franc. Morella (D. Ottavio) und Franc. Bussani (Commendatore, Masetto) – Die ersten Aufführungen in deutscher Übersetzung fanden statt: Mainz, 13. März 1789, u. Frankfurt a. M., 3. Mai 1789, in der Verdeutschung Heinr. Gottlieb Schmieders, des Theaterdichters unter Dalberg (Ex.: Frankfurt a. M.,

Stadtbibl.) – Erste Aufführung in Bonn im Okt. 1789 (Beethoven spielte damals im Orchester); in Hamburg am 27. Okt. 1789, in Berlin am 12. Okt. 1791. Vgl. die Besprechung in Kunzen-Reichardts „Studien", S. 30/31 u. 139.

Es gab 1789 wahrscheinlich schon drei Übersetzungen: neben der Schmieders die vermutlich von Giržik für das Gräflich Erdödysche Haustheater in Preßburg angefertigte, endlich die Neefes, die bereits Ende 1788 fertig war (vgl. Irmg. Leux, „Chr. G. Neefe", Leipzig 1925, S. 116) und bald durch Friedr. Ludw. Schroeder (1790 gedruckt: „Arien und Gesänge") und Friedrich Rochlitz (in B & H Part. 1801) umgearbeitet wurde (vgl. P. A. Merbach, „Die deutschen Übersetzungen und Bearbeitungen des Don-Juan-Textes", in: „Die Scene", Berlin 1917, H. 7/9, S. 106).

Wegen einer deutschen Übersetzung für Passau 1789 vgl. A. E. Cherbuliez in: „Bericht der musikwiss. Tagung der Int. Stiftung Mozarteum ... 1931" (1932) S. 150. Weitere Versuche machte Chr. Heinrich Spies für Schikaneders Wiener Freihaustheater (5. Nov. 1792); Lippert (anonym), Kärntnertortheater 11. Dez. 1789, gedruckt 1803? [o. O. u. J.] und zweimal später; W. Viol („Don Juan ... ins Deutsche übertragen nebst Bemerkungen über eine angemessene Bühnendarstellung"; Breslau 1858). Über eine „Bearbeitung" durch Rich. Wagner siehe Briefe an Uhlig, S. 165. L. Bischoff (1860, für Simrock) und Max Fehr, vgl. Literatur; C. H. Bitter („Mozarts Don Juan und Glucks Iphigenie in Tauris. Ein Versuch neuer Übersetzung"; Berlin 1865); B. Gugler in seiner Neuausg. der Part. (1868); Th. Epstein („Mozarts Don Giovanni. Eine Studie zur Oper auf Grundlage des da Ponteschen Textes in verbesserter Übersetzung des letzteren"; Frankfurt a. M. 1870); Max Kalbeck (Wien 1886, dichterisch völlig frei); Adolf Klages (Leipzig 1890); Ernst Heinemann, Berlin 1904, Raabe und Plothow. Die Franz Grandaursche Übersetzung, zuerst: München, 28. Okt. 1874, hat Herm. Levi der seinigen zugrunde gelegt (München 1896). Eine Übersetzung von Emil Vaupel, Theaterdirektor in Bern, wird von O. E. Deutsch in „Mozart und die Wiener Logen" (Wien 1932), S. 28, erwähnt. Die neuesten Versuche sind der S. Anheißers (zuerst: Köln 1935) und der Herman Roths (Hamburg 1936). Als ein voller Fehlschlag muß die bei einem Preisausschreiben des Deutschen Bühnenvereins gekrönte Übersetzung des Sängers Carl Scheidemantel (1914) betrachtet werden; sie wurde nie vollständig gedruckt. Das Fragment einer angeblich von Mozart selbst begonnenen Übersetzung ist eine Fälschung J. P. Lysers (vgl. die Kontroverse Ginsberg–Schurig in Mitt. Mozart-Gem. 1921, H. 39 f.).

Erste Aufführung in Paris, textlich verballhornt durch Thuring und Baillot (Bibliothekar der Stadtbibl. zu Versailles), musikalisch durch Kalkbrenner („drame lyrique en trois actes"): 17. Sept. 1805; weitere Mißhandlung durch Castil-Blaze: 24. Dez. 1827 u. 10. März 1834 (fünfaktig!) 1866 mit Ballett-Einlage von Auber; durch Durdilly 17. Nov. 1896 – In London: King's Theatre, 12. April 1817; englisch: Covent-Garden, 30. Mai 1817 – Tschechisch: 9. April 1825 in Prag, übersetzt von Joh. Nep. Stiepanek – In Amsterdam (deutsch): 8. März 1794 (H. C. Rogge, „Die Opvoeringen van Mozart's ‚Don Juan' in Nederland". Tijdschrift d. V. v. Noord-N. Mag. II 237 f. [1887] gibt den 9. Juni 1794 an). In Rom: 11. Juni 1811; Neapel: 14. Okt. 1812; Mailand: Herbst 1814; stark verstümmelt, unter Vincenzo Lavigna – In Moskau (deutsch? ital.?) 12. Jan. 1806 – Weitere Konzertschlüsse der Ouverture stammen von Christian Cannabich in München (lt. Nissen); A. E. Marschner (in seinem Kl.A.); J. P. Schmidt (Schlesinger); anonym in den Kl.A. von Cranz, Bosworth, Litolff und B & H

Literatur: Jahn [1]IV 275–452, [2]II 301 f., [3]II 344 f., [4]II 350 f. – L. v. Sonnleithner, „Zur Don-Juan-Literatur", Recensionen und Mitt. (Wien) VI, 1860, S. 588 f.; XI, 1865, S. 32, 97 u. 753 – A. v. Wolzogen, „Über die szenische Darstellung von Mozarts Don Juan mit Berücksichtigung des urspr. Textbuches von L. da Ponte", Breslau 1860, Leuckart – R. v. Freissauf, „Mozarts Don Juan 1787–1887", Salzburg 1887 (mit einer Bühnenstatistik; vgl. dazu die Ergänzungen Albert Schatz', VMW IV 278) – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. – Friedrich Chrysander, „Die Oper Don Giovanni von Gazzaniga und von Mozart", VMW IV (1888) – Ch. Gounod, „Mozarts Don Juan", Paris 1890, Ollendorf; deutsch (A. Klages) Leipzig 1891; engl.: Windeyer Clark u. J. T. Hutchinson, London 1896 – C. Saint-Saëns, „Ch. Gounod et le Don Juan de Mozart", Paris 1894 – Rafael Mitjana, „Don Juan en la música". In: Discantes y Contrapuntos, Valencia, o. J., S. 9–92 – Abert II 406, 438 f. – Otto Bacher, „Die deutschen Erstaufführungen von Mozarts ‚Don Giovanni'" in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M., 1926 – R. Dumesnil, „Le Livret et les Personnages de Don Giovanni", Revue Musicale 1927, S. 118 f. – E. J. Dent, „Mozart's Operas" (1913) S. 186 f. – O. Andolfi, „Don Giovanni di W. M.", Rom 1930, Formiggini – J. Tiersot, „Don Juan de Mozart", Paris 1931 – L. Mandaus, W. A. Mozart a Don Giovanni, Prag 1937, Zikes – A. Einstein, „Concerning some Recitatives in Don Giovanni", Music & Letters XIX, 1938, S. 417 f. – Paul Stefan, „Don Giovanni", Wien, 1938 – G. Schünemann, „Zwei neue Szenen im Don Giovanni", MJb Valentin (1941) S. 135 f. – G. Sharp, The Music Review IV/1 (1943) S. 45 f. – E. Wellesz, Music Review

IV/2 (1943) S. 121 f. – P. J. Jouve, „Le Don Juan", Paris 1948 – W. Wodnansky, „Die deutschen Übersetzungen ..." Phil. Diss. Wien 1949 – WSF IV 242 – R. Dumesnil, „Le Don Juan de Mozart", Paris 1955 – Max Fehr, R. Wagners Schweizer Zeit, I (Aarau 1934) S. 60 f. – Rud. Klein, „Die Tonarten des ...", Öst.Mus.Zs. 11, S. 259 f. – Sören Kierkegard, „Mozarts Don Juan", Zürich und Freiburg (1956) – P. Nettl, „Der erste Prager Klavierauszug des Don Giovanni", Mitt.Mozarteum H. 16 (1956) S. 36 f. – F. Göthel, „Eine Kadenz in der ersten Arie der Donna Anna?", Acta Moz. V (1958) S. 30 f. – Massin (1959) S. 1048 f. – Chr. Ritter, „Don Giovanni in Wien 1788", MJb 1959, S. 146 f. – NMA Dok. S. 310 f. u. 334 f. – W. Gerstenberg, MJb 1960/61, S. 58 f.

528

Szene für Sopran

„Bella mia fiamma" und „Resta, o cara"
Text von da Ponte (?)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Prag, 3. November 1787

Mozart eig. Verz.: „Scena. für Mad:me Duscheck. Recitativo: – bella mia fiamma. – Aria. Resta, o Cara &c: Begleitung. –"

Verzeichnisse: Mozart 68 – WSF (493) 531

Recitativo
Andante
p
Bel-la mia fiamma, ad-di-o; —

Aria
Andante
p
Re - sta, oh ca - ra
233 T. Autogr.

Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); vorher Berlin, F. A. Graßnick (nach F. Butsch 1861); einst Slg. A. Fuchs. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „per la Sigra de Douschek / di W: A: Mozart mpa. Praga li 3 di Nove / 1787."

Faksimile: A. Buchner etc., „Mozart and Prague", Prag 1956, Artia

Abschrift: *Partitur* v. Otto Hatwig (1828) a. d. Nachlaß Ad. Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 37 – B & H, Part.Bibl. 792 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.Stimmen; V.-Nr. 292 (1805); später mit Ges.Stimme: B & H, Orch.Bibl. 960 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Kl.A. mit ital.-deutschem Text, M. 528 – B & H, Konzert-Arien für Singstimme m. Klavier, 2, ital.-deutscher Text (J. Rietz), Ed. Breitkopf 201a – Leipzig, B & H, Mozartsche Arien Nr. II; Typendruck (1804) – Paris, Schlesinger, Raccolta ... No 2; V.-Nr. 19 – Offenbach, André, Scelta di scene, arie, duetti ed arie No XXI; V.-Nr. 1161 – Leipzig, Peters, Ed. Peters (hrsg. v. Lilli Lehmann) 3552a

Anmerkung: „Seiner Freundin, Mad. Josefine Duschek, hatte Mozart versprochen, eine neue Konzertarie zu komponieren; wie gewöhnlich war er aber nicht dazuzubringen, sie niederzuschreiben. Da sperrte sie ihn endlich (während seines Aufenthaltes zu Prag) in einem Gartenzimmer auf der Bertramka ein und erklärte, ihn nicht eher herauslassen zu wollen, als bis die Arie fertig sei. Nun machte er sich zwar daran, erklärte aber nach vollendeter Arbeit seinerseits, wenn sie dieselbe nicht vom Blatt rein und richtig sänge, würde er sie nicht geben." (Berliner Musikztg. Echo 1856, Nr. 25, S. 198 f., nach der Erzählung von Mozarts Sohn.) In den Prager Briefen vom 15. Okt. u. 4. Nov. 1787 an Jacquin in Wien spricht Mozart von einer Arie – vermutlich dieser. Doch liegt eine Arie für Jacquin selbst doch viel näher. – Der Text stammt offenbar von da Ponte, der ja in Prag anwesend war.

Literatur: Jahn [1]IV 304, [2]II 310, [3]II 355, [4]II 362 – Abert II 425 – WSF IV 299 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

528a **Fantasie für Orgel** Anh. C 27.03

529

Des kleinen Friedrichs Geburtstag

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Es war einmal, ihr Leutchen"
Text im Mildheimischen Liederbuch, Gotha 1799, S. 216, 9 Strophen
Textdichter: Johann Eberhard Friedrich Schall

Datiert: Prag, 6. November 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Am Geburtstag des Fritzes."
Verzeichnisse: Mozart 69 – WSF (494) 532



Autograph: unbekannt; Konstanze schickt es am 25. März 1799 an Breitkopf & Härtel

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., S. A. 67 H. 80, Fonds Kiesewetter

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut, 1788; vgl. **472**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 32 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1097 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 25 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 25 – In der Ausgabe B & H, Œuvres, danach bei Steiner, Simrock (XII. Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 10); V.-Nr. 104 [um 1800]) etc. ist das Lied mit neuem Titel („Arete") und neuem Text (D. Jäger) versehen: „Einst lebte, so erzählet"

Anmerkung: Rud. Zacharias Becker (1752–1822) schrieb für die Landbevölkerung das (Mildheimer) „Not- und Hilfsbüchlein" (Gotha 1788–89), 2 Bde, das „Mildheimische Liederbuch" (Gotha 1799) und das „Mildheimische Evangelienbuch" (Gotha 1816). – Unter dem kleinen Friedrich ist angeblich der damalige (1779) Erbprinz von Anhalt-Dessau gemeint. – Die Mitteilung in K.2 von J. E. Engl (nach der am 6. Nov. 1787 Mozart ein Kind geboren wurde, getauft auf den Namen Fritz) ist unrichtig, denn der Name Fritz kommt unter Mozarts Kindern nicht vor.

Literatur: Jahn 2II 59, 3II 72 u. 70 Anm. 72, 4II 71 Anm. 73 – Abert II 63, 426 – Hedwig Kraus, „Mozart und die Familie Jacquin", ZMW XV (Jan. 1933) S. 160 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

530

Das Traumbild

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Wo bist du, Bild"
Text von Hölty, 4 Strophen

Datiert: Prag, 6. November 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Das Traumlied." [!]
Verzeichnisse: Mozart 70 – WSF (495) 533



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe; Malherbe hatte es in der Auktion Albert Cohen (Berlin 20./22. Mai 1895) Kat.-Nr. 1103 erworben. – 4 Seiten 8zeilig; die Seite kaum 9 cm breit, 10 cm hoch. Überschrift: „das Traumbild". Es liegt eine Locke bei.

Faksimile: 1. Seite bei Buenzod, Tafel XXXII

Abschrift: 6 Lieder von Jacquin, angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. vom 26. März 1791; darunter dieses. Vgl. **520**

Erstausgabe: B & H, Œuvres, Cah. 5, 29 (1799)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 33. Nicht nach dem Autograph – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1658 – Wien, J. Cappi, Sechs Lieder beym Clavier zu singen in Musik gesetzt von Emil Gottfr. Edlen v. Jacquin; V.-Nr. 984; Nr. 3 (1803) – Bonn, Simrock, VI. Lieder mit deutsch[-] und französischem Texte ... 3te Sammlung, Nr. 6; V.-Nr. 108 (1800) als „Douce image" – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 29 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299 a (Friedlaender)

Anmerkung: Am 9. Nov. 1787 schreibt Mozart aus Prag an seinen Freund Gottfried von Jacquin in Wien: „... wenn es erst noth tat Sie durch das Lied en question meiner freundschaft zu versichern, so haben Sie weiter keine ursache daran zu zweifeln; – hier ist es!" Kein Zweifel, daß das zierliche Autograph diesem Brief beigelegt war.

Schon Hedwig Kraus (ZMW XV 161, 162) hat bemerkt, daß das Lied in Gottfried v. Jacquins bei Cappi um 1803 herausgegebene Liedersammlung hineingeraten ist – in gutem Glauben der Jacquinschen Verwandten, wie Einstein ursprünglich angenommen hatte. Die Angelegenheit erhält jedoch eine bedenklichere Wendung durch die Auffindung eines hs. Liederheftes (IMF 601): „Lieder in Musik gesetzt von Emil Gottfr. v. Jacquin", eines Manuskriptes, das unmittelbar aus Jacquins Nachlaß stammen dürfte. Es enthält auf 17 Blättern:

1) Amynt (Ewald v. Kleist) „Sie fliehet fort."
2) (v. Salis-Selim [sic!]) „Ich saß im dunkelen Buchenhain."
3) Seufzer eines Ungeliebten (Bürger) „Hast du nicht Liebe."
4) Bey Uebersendung eines Vergißmeinnichts, auf dem ein Schmetterling saß (Gabriele von Baumberg) „Ein Blümchen."
5) Louise, als sie die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte (Gabriele von Baumberg) „Erzeugt von heisser."
6) An eine Unbekannte von W. (Hölty) „Wo bist du."

Zwischen Bl. 4 u. 5 ist jedoch nochmals – vermutlich in Jacquins eigener Handschrift und in einer Form, die man beinahe als Fälschung nach Mozarts Autograph bezeichnen möchte – auf einem Blättchen feinsten Papiers eingeschaltet „Dem Wohlgebohrenen Fräulein Marianne v. Natorp [Marianne v. Natorp ist die Dame, die Mozart in seinem Brief an Jacquin vom 4. Nov. 1787 nur durch die Initiale N. andeutet] gewidmet von dem Verfasser Emil Gottfr: v. Jacquin." Auch die übrigen Lieder tragen Widmungen: 1: „Dem Fräulein Marianne v. Natorp gewiedmet." 2: „Meiner Schwester Franziska gewiedmet." 3: „Dem Fräulein v. Born gewiedmet." 4: „Dem Fräulein v. Greiner gewiedmet." 5: „Dem Fräulein v. Altomonte gewiedmet"; – mit Ausnahme dieser Dame, die hier zur Ehre gelangt, die Dedikationsträgerin eines der besten Lieder Mozarts zu werden, lauter dem Kreis Mozarts nahestehende Leute (Frl. v. Greiner war wohl die Tochter des in Mozarts Subscribenten-Verzeichnis von 1784 genannten „Conseiller" Greiner).

Gottfried Jacquin hat sich also nicht nur **530** für eine seiner Flammen angeeignet, sondern auch das am 26. Mai 1787 in seinem Zimmer entstandene **520**, vermutlich unter Zustimmung Mozarts, der daher die beiden Lieder – wir wissen jetzt den Grund – selber nicht veröffentlicht hat. Dazu stimmt, daß der Händler Lausch in der Wr.Zeitg. am 26. März 1791 – also noch zu Lebzeiten Mozarts! – ankündigte: „Des Herrn von Jacquin 6 deutsche Lieder beym Klavier zu singen", und dann am 26. Mai 1792 (nach Mozarts und Jacquins Tod) „Des Herrn von Jacquin 4 neuere deutsche Lieder mit allem dazu gehörigen Stoff" um 40 Kr. (frdl. Mitt. v. Prof. O. E. Deutsch). Die erste Slg. entsprach vermutlich dem Inhalt der Florentiner Handschrift. Im übrigen sind die Nummern 1–4 unseres Heftes eines Schülers Mozarts nicht unwürdig, und Nr. 1, eine Szene, kein Lied, sogar erstaunlich – man braucht es nur mit J. A. Steffans Komposition des gleichen Textes (1778; DTÖ Bd. 54 Nr. 4) zu vergleichen, um Jacquins hohe Begabung zu erkennen. Der Hofrat Greiner, der für Steffan Texte auswählte, hat vermutlich auch Jacquin beraten.

Die Entdeckung des Heftes ist eine neue Bekräftigung dafür, daß die manchmal Jacquin zugeschriebenen Notturni **436–439**, 439 a (**346**) und ganz besonders die Arie 621a (**Anh. 245**) nicht von Jacquin, sondern von Mozart stammen.

Daß das Lied **530** unter Jacquins Namen erschienen ist, erklärt sich wohl daraus, daß das Autograph Mozarts, im Nachlaß Jacquins, gutgläubig unter dessen echte Lieder eingereiht wurde, da es ja keine Aufschrift trug. Die Tempoangabe in Cappis Druck ist: Andante. Das Heft enthält als Nr. 4 den auch von Beethoven komponierten Text „Ich liebe dich" (Herrosee) und als Nr. 5 den von J. A. P. Schulz komponierten „Mädel schau mir ins Gesicht" (Voß).

Literatur: Jahn [1]III 330, 346; [2]II 59, [3]II 70, [4]II 71 – Abert II 63, 426 – Hedwig Kraus, ZMW XV 161, 162 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

531

Die kleine Spinnerin

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Was spinnst du"
Text der 1. Strophe von ?, die zwei übrigen von Daniel Jäger (Breitkopf)

Datiert: Wien, 11. Dezember 1787
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Die kleine Spinnerin."
Verzeichnisse: Mozart 71 – André 100 – WSF (497) 534



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Die kleine Spinnerin."

Faksimile: Mitt.Mozart-Gem., Beil. z. 4. Heft (April 1897)

Erstausgabe: Wochenblatt „Angenehme und lehrreiche Beschäftigung für Kinder. Auf Kosten der Herausgeber, in Kommission bei F. A. Schraembl." 1. Bändchen, Musikbeilage 1, mit 10 Strophen, 1787. Dieses Lied ist in der Vorrede des 2. Bändchens vom 3. Jan. 1788 und auf S. 80 des 4. Bd. erwähnt (Bd. 3 u. 4 tragen den Titel „Angenehme und lehrreiche Beschäftigungen für Kinder in ihren Freistunden. Wien, auf Kosten der Gesellschaft." Herausgeber: Josef May [vgl. **472**] und Johann Strommer, Lehrer am k. k. Taubstummen-Institut. Alle 4 Bde in Klosterneuburg, Stiftsbibl.: O I 45)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 34 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1098 – ebda, Œuvres, Cah. 5, 27 (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 27 – Wien, Artaria & Co., „Zwey deutsche Arien ...", 4. Teil [der bei **476** erwähnten Sammlung]; V.-Nr. 827 (1799); mit **596** – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 11; V.-Nr. 104 (1800) – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299a (Friedlaender)

Literatur: Jahn [1]II 346, [2]I 59, [3]I 70, [4]I 71 – Abert II 427 Anm. 6 – Franz Maschek, „Aus Mozarts Bibliothek", Zs. „Der Wächter", Wien 1941, Bd. XXIII S. 12f. – Rob. Haas, MJb Valentin (1942) S. 98

532

Terzett für Sopran, Tenor und Baß (Fragment)

„Grazie agl'inganni tuoi"
Canzonetta „La Libertà a Nice", Text von Pietro Metastasio
Begleitung: 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte und Baß

Komponiert angeblich 1787 in Wien
Verzeichnis: WSF 539



Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 16474) – Part.Entwurf, 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Autograph hat keinen Text. Für W. A. M. wurde der Text von M. Kelly unterlegt. Fg-, Cor- u. Kb-Systeme sind leer; die übrigen Instrumente sind nur in den ersten 8–10 T. ausgeschrieben und gehen meistens im Einklang oder in der Oktave mit den zwei oberen Singstimmen. – Auf S. 2 folgen nach dem Entwurf des Terzetts zwei weitere Skizzen mit anderer Tinte und gröberer Feder geschrieben, einmal die Bläserstimmen zum Trio von **568** Nr. 9 und, wieder mit neuer Feder, die erste Hälfte eines Menuett-Trios:



Angebunden ist dem Manuskript Anh. C 14.02 (**Anh. 99**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 35 – Leipzig, B & H, mit hinzugefügter Klavierbegleitung, Deutscher Lieder-Verlag 4556 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299 a, mit hinzugefügter Klavierbegleitung (Friedlaender) – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 4, mit hinzugefügter Klavierbegleitung; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767

Anmerkung: Der Opernsänger Michael Kelly (geb. zu Dublin) erzählt in seinen „Reminiscences" I 226 (London 1826), er habe eine kleine Melodie zu Metastasios Canzonetta „Grazie agl'inganni tuoi" komponiert, welche sehr gefiel, wo er sie sang; sie habe auch Mozart gefallen, und dieser habe Variationen darauf komponiert, welche wirklich schön gewesen und von Mozart oft gespielt worden seien. Kelly ließ seine Melodie in der Fassung für zwei Soprane mit Klavierbegleitung in seinem Buche abdrucken und fügte das Jahr 1787 als Zeit der Komposition hinzu. Die vorliegende kleine Komposition Mozarts stimmt allerdings einigermaßen mit Kellys Melodie überein, wie der Beginn zeigen möge:



Es scheint daher wirklich, daß Mozart an Kellys Melodie Gefallen gefunden und sie einer anderen Form wert gehalten habe. Indes sind weder diese Bearbeitung noch die völlig unbekannten Variationen in Mozarts eig. Verz. registriert. Möglich wäre es, daß Mozart sie gar nicht niedergeschrieben hat. Dem später aufgefundenen Part.Entwurf zufolge hatte Mozart sogar eine Begleitung von sieben Bläsern und Kontrabaß dazugesetzt; daher ist das Terzett zu den Stücken mit Orchesterbegleitung zu zählen.

Literatur: Jahn ^{2}I 49, ^{3}I 58, ^{4}I 58 – AMZ Berlin 1880, S. 339 u. 361 – Abert II 427 Anm. 6 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

– 1788 –

7. Mai: Aufführung der Oper „Don Giovanni" im Burgtheater. — Am 29. Juni stirbt die Tochter Theresia. — Von Juni bis August entstehen die drei großen Sinfonien; Händel-Bearbeitungen.

533

Allegro und Andante für Klavier

Datiert: Wien, 3. Januar 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Allegro und Andante für das Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 72 – WSF (498) 540



Autograph: unbekannt

Abschriften: Leipzig, Städt. Musikbibl., Sign. Poel. mus. Ms. 222/4, Kopie Pölitz (1795); zus. mit **494** – Stift Melk, VI 2964 Nr. 1 (18. Jh.) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 793*

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister, „Sonate Pour le Forte-piano, ou Clavecin, Composé par Mr. W. A. Mozart au Service de sa Majesté J. et R. à Vienne chez Hoffmeister"; V.-Nr. 142 (1788); zus. mit **494**; vgl. **494**

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 14 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 3, 4 (1799). Die ersten zwei Stücke der Sonate 7 – ebda, Sonaten für Pfte, 14, Neue Ausgabe – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 5; die ersten zwei Stücke der Sonate 15 – Titelauflage der EA: Wien, Artaria & Co., als op. 44; V.-Nr. 769 (1798); später Mollo – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799). Als Sonate bezeichnet – Leipzig, Bureau de Musique de Hoffmeister & Kühnel; Pl.-Nr. 146; V.-Nrn. 146, 147 (1802); zus. mit **494** – Bonn, Simrock, zus. mit **494**, V.-Nr. 301 (1803); ebda, op. VIII (?) Nr. 2 – ebda, Son. p. Pfte, 11 – Offenbach, J. André, Sonaten, 17 – Amsterdam, Henning, op. 17 (um 1810); mit **494** [?] – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte, 1; mit **494** – Wien, Mechettis Witwe, Sonaten, 6 (Ausg. Nottebohm); V.-Nr. 4726; mit **494** – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 15 (mit **494**) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 793*

Anmerkung: vgl. **494** unter Ausgaben. Mozart selbst hat also dieses Allegro und Andante als 1. u. 2. Satz zum Rondo **494** komponiert und das Ganze damit zur Sonate zusammengefaßt; Abert (II 427 Anm. 8) behauptet zu Unrecht das Gegenteil. Über eine interessante harmonische Stelle im zweiten Teil des Andante verbreitet sich die AmZ XV 585 f.

Literatur: Jahn [1]IV 34, [2]II 149, 152; [3]II 171, 175; [4]II 174, 178 – Abert II 427

534

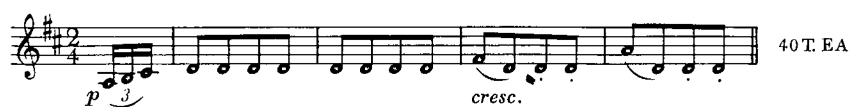
Kontretanz

„Das Donnerwetter"
für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, Flautino und Trommel

Datiert: Wien, 14. Januar 1788
Mozart eig. Verz.: „Einen Contredanse. Das Donnerwetter. à 2 Violini, 2 oboe, 2 Corni, 1 flautino, 1 Trommel, und Baßo."
Verzeichnisse: Mozart 73 – André 265 – WSF 541



Autograph: a) Orchesterfassung, Part. verschollen; einst Offenbach, J. André. In den Auktionen LLA 55 und 62 ist es nicht zum Vorschein gekommen.
b) Klavierfassung: verschollen. – Die Klavierfassung beginnt, abweichend vom Incipit des eig. Verz.:



Erstausgabe: „VI Contretaenze für das Clavier oder Forte-Piano von Herrn W. A. Mozart in Wien bey Artaria & Comp."; Nr. 3, La Tempête; V.-Nr. 287; zus. mit 535 a, 448 b (**462**)/3 u. **535.** Am 17. Jan. 1789 in der Wr.Ztg. angekündigt.

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 27 (Klavierfassung)

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 469 – Abert II 427, 614 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

535

Kontretanz

„La Bataille"

für 2 Violinen, Baß, Piccolo, 2 Klarinetten, Fagott, Clarino und Trommel

Datiert: Wien, 23. Januar 1788

Mozart eig. Verz.: „Einen Contredanse. Die Batallie. – à 2 Violini, 2 oboe [sic!], 1 flautino, 1 Tromba, 1 Trommel e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 74 – André 266 – WSF 542



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; vorher Wien, H. Hinterberger Kat. 18 (1937) Nr. 171 u. Kat. IX (1935) Nr. 275; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 29; einst Offenbach, Aug. André. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „La Battaille"; ferner im Verlauf des Stücks die autographen Überschriften: „1ma", „2da", „3za", „4ta", „Marcia turca."

Abschrift: *Partitur* Köchels nach Jahns Part.: Wien, Ges. d. Mfr., XV 46898; zus. mit 605 a (**607**) u. **610**

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., VI Contretaenze, Nr. 6, La Battaille; V.-Nr. 287; vgl. **534**

Ausgaben: W. A. M. Serie 11, 20 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 305 – Speyer, Boßler, Kl.A. in „Bibliothek der Grazien", II. Jg., 2. H. (Febr. 1790)

Anmerkung: Nottebohm bemerkt, daß in einem alten hs. Kl.A. der Ges. d. Mfr. der Tanz den Titel „Die Belagerung Belgrads" führt. In der Tat zeigt Lausch das Stück in Abschriften der Stimmen und des Kl.A. am 19. März 1788 in der Wr.Ztg. als „Die Belagerung Belgrads" an. Belgrad ist erst am 9. Okt. 1789 durch General Laudon erobert worden. Der erste Krieg Josephs II. gegen die Türken war am 9. Febr. 1788 erklärt worden. Man rechnete fürs Frühjahr mit einer Belagerung Belgrads, zu der es jedoch damals nicht kam (O. E. Deutsch).

535 a

Drei Kontretänze

für Orchester

Komponiert vermutlich Anfang 1788 in Wien



2) 

3) 

Autograph: unbekannt

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., alter *Klavierauszug*, „24 Contradanses" XV 29383

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., VI Contretaenze, Nr. 1, 2, 5; V.-Nr. 287; vgl. **534**

Anmerkung: Von den hier erwähnten VI Kontretänzen sind die Nrn. 3, 4, 6 die für Orchester komponierten **534**, 448b (**462**) Nr. 3 u. **535**, weshalb auch die sonst unbekannten drei anderen Kontretänze als für Orchester komponiert anzunehmen sind.

Literatur: Jahn [3]II 460 Anm. 11, [4]II 470 Anm. 10

535b = **Anh. 107**

Kontretanz (Fragment)

für 2 Violinen, Baß, Flöte, Oboe, Fagott und Horn

Komponiert vermutlich Anfang 1788 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 8, und Jahn [1]III 511 Nr. 46



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 1 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Nur die 1. Viol., Begleitung unausgeführt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1785. Der Besetzung und dem Charakter nach handelt es sich um einen Kontretanz, nicht um ein Rondo, wie K.[1, 2] das Bruchstück betiteln. Einstein stellt es zum verwandten Kontretanz **535**; die gleiche solistische Besetzung, mit Ausnahme des Hörnerpaares, findet sich auch bei dem Kontretanz 605a (**607**).

536

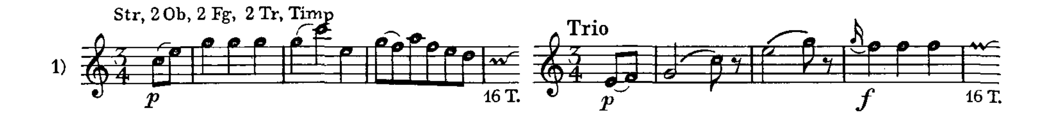
Sechs deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, Flautino, 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 27. Januar 1788

Mozart eig. Verz.: „6 Teutsche. – à 2 Violini, 2 flauti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 clarini, Timpany, Flautino, e Baßi. –" (Hörner fehlen)

Verzeichnisse: Mozart 75 – André 267 – WSF (499) 543

1) 



Autograph: verschollen; einst Offenbach, J. André. In den Auktionen LLA 55 und 62 ist es nicht zum Vorschein gekommen. – Fassung für 2 V u. B: New York, Otto H. Ranschburg (1944); vorher Parke Bernet Galleries, Inc. (27. Nov. 1941) Kat. Nr. 395; Wien, H. Hinterberger (1937) Kat. 20 Nr. 371. 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, mit Blattziffer „5". Enthält die 4 letzten T. des Menuetts 6 und die 16 T. des Trio. Am Schluß steht „D. C. segue No. 12."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15377 u. 15377/1 – *Partitur, Stimmen* und mehrere *Klavierauszüge:* Wien, Ges. d. Mfr.; s. **567** – *Stimmen:* Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 11223; *Klavierauszug* a. d. Besitz Tob. Haslingers ebda, Mus.Hs. 5058

Erstausgaben: *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze, Nr. 1–5 u. 11; die übrigen Nummern = **567**. V.-Nr. 235 (1789). Zwei Auflagen. – *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 236. Am 21. März 1789 in der Wr.Ztg. angezeigt. Er wird „erst später als ‚Iter Theil' der ‚12 Deutschen Tänze' bezeichnet und mit einer Preisangabe versehen. Die Stimmen, ohne jede Bezeichnung, haben später auch noch den adaptierten Titel der Nr. **600** folgende in der Bearbeitung für 2 Violinen und Baß bekommen."

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 7 – B & H, Part.Bibl. 311 – *Stimmen:* München (?), J. M. Götz, mit Titel wie EA (um 1790) – Paris, Imbault, Douze Walzes ... 1er Suite; V.-Nr. 726 – Von *Stimmen* und *Klavierauszug* auch noch ein Amsterdamer Nachdruck (Schmitt?). Deutsch-Oldman, ZMW XIV 148f. Inhalt: **536**/1–5; **567**/1–5; **536**/6; **567**/6 – London, Th. Monzani, „Twelve Waltzes first set.", Nr. 30

Anmerkung: Am 7. Dez. 1787 wurde Mozart vom Kaiser zum „k. k. Kammerkompositeur" ernannt. Ein Anrecht auf ehrenvolle Aufträge war mit dem Titel jedoch nicht verbunden. Die amtliche Tätigkeit bestand im wesentlichen nur darin, zur Karnevalszeit auf Bestellung der k. k. Hoftheaterdirektion Tänze für die Maskenbälle in den Redoutensälen zu schreiben. Die zweimal „6 Deutschen Tänze" **536** und **567** sind als „12 Deutsche Tänze" bei Artaria und Götz (s. Ausg.) erschienen, bei Artaria auch im Kl.A. Die in diesen Ausg. von Mozarts eig. Verz. abweichende Anordnung scheint nun, nach dem Blatt „5" für 2 V und B (s. unter Autograph) zu urteilen, doch auf Mozart selbst zurückzugehen. Vgl. **567**. – Ob und wie weit Mozart selbst die Klavierauszüge hergestellt hat, bleibt offen. Vgl. auch **509**.

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 469 – Abert II 427, 614 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

537

(ca 29'30')

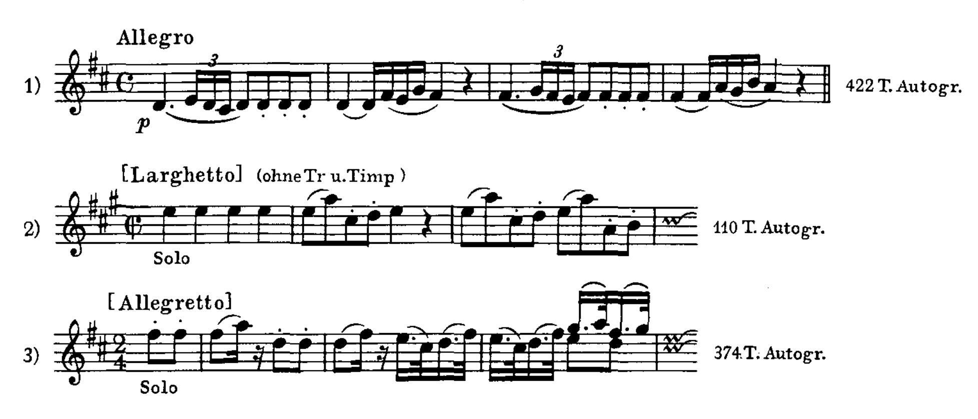
Konzert für Klavier

(„Krönungs-Konzert")
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 24. Februar 1788

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier Konzert in D dur. – à 2 Violini, Viola e Baßo. 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini et Timpany ad libitum" [!]

Verzeichnisse: Mozart 76 – André 213 – WSF (500) 544



Autograph: New York, Heineman-Foundation; vorher Brüssel-Ixelles, D. N. Heineman; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 25; einst Offenbach, Aug. André. – 56 Bl. mit 108 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Autograph bietet die Klavierstimme nur unvollständig: so bringt das Larghetto im Solo nur die führende Melodie, das System für die linke Hand ist leer. Auch der Solopart im Finale ist oft nur skizziert; am vollständigsten ist er im 1. Satz. Tr u. Timp hat Mozart der Part. nachträglich hinzugefügt, vielleicht erst 1790. Die Tempoangaben des 2. u. 3. Satzes sind nicht von Mozarts Hand.

Skizzenblatt zum Larghetto: Tokio, Mayeda Ikutoku Foundation; vorher Maggs Bros.; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 28 – 1 Bl. Querformat 10zeilig; vgl. 516d. Überschrift: „Romance". – Kadenzen Mozarts zu diesem Konzert sind keine erhalten.

Faksimile der 3. Seite: LLA Kat. 62 beim Titelbl.; der Schlußseite: Tafel VIII; der Skizze zum Larghetto: LLA Kat. 55 Tafel XII – 3. Satz, T. 1–10 u. T. 173–179: NMA Serie V/15, Bd. 8

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15489, 15489/1 u. 15489/4 – *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen*, op. 20, kündigte J. Traeg in Wr.Ztg. v. 25. Juli 1792 um 3 fl. an.

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 46; V.-Nr. 715 (1794). Auf dem Titel als Krönungskonzert („Ce Concerto a été executé par l'Auteur a Francfort sur le Mein, à l'occasion du Couronnement de l'Empereur Leopold II") bezeichnet, obwohl André schon sein op. 44 (**459**) so betitelt hatte. – Welche Vorlage André für die im Autograph unvollständige Solostimme benutzt hat, ist nicht bekannt. Es ist nicht unmöglich, daß er sie selbst ergänzt hat.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 26 – NMA Serie V/15, Bd. 8 – B & H, Part.Bibl. 461 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 20 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 719 (Blume). Die hier beigegebene Kadenz gehört zu **451** – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert 20 (1804) – B & H, Orch.Bibl. 436 – Krit. Ausgabe: New York, G. Schirmer; V.-Nr. 15782 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Dieses Konzert wird unter dem Namen „Krönungskonzert" angeführt, weil Mozart es am 15. Okt. 1790 in Frankfurt während der Krönungsfeierlichkeiten gespielt hat. Wegen des „Krönungskonzertes" **459** (F-dur) s. die Anmerkung zu diesem. Vgl. den Bericht eines Ohrenzeugen, des Grafen Ludwig v. Bentheim-Steinfurt, in ZMW VI S. 29 (1923). Mozart spielte es auch am Hof zu Dresden am 14. April 1789 (Mozart-Brief vom 16. April 1789).

Literatur: Jahn [1]IV 52 Anm. 52, [2]II 162, [3]II 187, [4]II 190 f. – Abert I 1018, II 427, 609 – E. Closson, „Sur un manuscrit de Mozart", Acta mus. VIII (1936) S. 155 – Fr. Blume, „Zum Autograph von Mozarts ‚Krönungskonzert'. Berichtigung", ibid. IX (1938) S. 147 – F. Wührer, Musikerziehung III, 1949/50, S. 83 f. – S. Newman, The Music Review (4. Nov. 1956). Beschreibg. d. Skizzen-Bl. – Heinz-Wolfgang Hamann, Acta Moz., V 2 (Aug. 1958) S. 27 f. – WSF IV 317 – NMA Dok. S. 329

537 a = **Anh. 57**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begonnen vermutlich im Februar 1788 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 11 Nr. 2, und Jahn [1]III 507 Nr. 2



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 15 – 2 Bl. mit 3 in weinroter Tinte beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Die Begleitung fehlt. Mozart hat für sie 10 Systeme frei gelassen. Verzeichnet sind nur Violini, Viole, Cembalo und Contrabassi.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1790. Es scheint aber kaum zweifelhaft, daß das Thema ein Keimgedanke zum ersten Satz des sog. „Krönungskonzerts" **537** ist. Eine frühere Fassung des Themas ist das Andante di molto aus **338**. – Über eine offenbar zu unredlichen Zwecken angefertigte Nachbildung des Autographs, die mit dem Stempel „Dom-Musikverein und Mozarteum" versehen ist, vgl. A. Schnerich, ZIMG XIII 200.

537 b = **Anh. 61**

Konzertsatz für Klavier (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen,
2 Bassetthörner, 2 Hörner und 2 Fagotte

Begonnen vermutlich im Februar 1788 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 11 Nr. 6, und Jahn [1]III 507 Nr. 6



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 12 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Nur der Anfang des Ritornells ist in der 1. V u. im B skizziert.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie V/15, Bd. 8

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Bruchstück um 1789/90 an. Es handelt sich um den Beginn eines langsamen Mittelsatzes; vielleicht (?) zum „Krönungskonzert" **537**, wobei allerdings die Klarinetten fehlen, die in diesem Satz die Bassetthörner hätten übernehmen können; oder vielleicht zum A-dur-Konzert **488**?

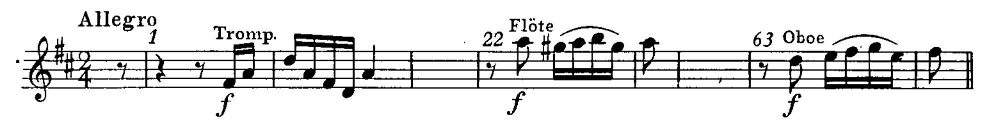
537c (**Anh. 62**) **Konzertsatz für Klavier** (Fragment) 491a

537 d

Arie für Tenor von Carl Philipp Emanuel Bach

„Ich folge dir, verklärter Held"
aus dem Oratorium „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu" (1787)
Text von Karl Wilhelm Rammler

Bearbeitet von W. A. Mozart, angeblich vor dem 26. Februar 1788 in Wien
Verzeichnis: K.³ Anh. 109 g/19



Autograph der Stimmen für Trompete, Flöte und Oboe: heutiger Besitzer? 1937 Wien, H. Hinterberger Kat. 20 Nr. 373; 1936 André Erben; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 35/1; einst C. A. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Arie. Pag: 55". 78 T. Allegro, 33 T. Andante (Bläser tacent) und da Capo. Die Stimme für Tr steht auf Zeilen 1–4, diejenige für Fl Zeilen 7–8 und für Ob auf Zeile 11.

Anmerkung: Mozart soll am 26. Febr. und am 4. März 1788 bei Graf Joh. Esterhazy das Oratorium „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu" von C. Ph. E. Bach aufgeführt haben (vgl. E. F. Schmid, „C. P. E. Bach" 1931 S. 66). Adamberger sang die Tenorpartie. Mozart hat für die Arie „Ich folge dir, verklärter Held" (Allegro $^2/_4$, „Dies Fleisch, das in den Staub zerfällt" Andante $^3/_8$), die sich auf S. 55 (vgl. Autogr.) der gedruckten Part. befindet (Leipzig 1787, bei Breitkopf), die Bläser arrangiert. Bei Bach besteht die Begleitung aus Streichern und konzertierender Trompete. Mozart hat die Trompetenstimme für drei Bläser – Trompete, Flöte und Oboe – umgearbeitet.

538

Arie für Sopran

„Ah se in ciel, benigne stelle"
Text aus Pietro Metastasios „L'eroe cinese" (I. Akt, Szene 2)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 4. März 1788

Mozart eig. Verz.: „Eine Arie in f dur. – Ah se in ciel benigne stelle &c: für Mad:me Lange. Begleitung: 2 Violini, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, Viola e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 77 – André 87 – WSF (501) 545



Autograph: a) Partitur: Veste Coburg, aus dem Besitz des Herzogs Ernst; früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „per la Sgra Lange Aria. Vienna li 4 di Marzo. 1788. di Wolfg. Amad: Mozart mp." – b) Particell zum Gebrauch für die Sängerin: Regensburg, Otto Winkler; vorher Berlin, Dr. Winkler; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 26; einst Frankfurt a. M., Jul. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Mozarts Incipit im eig. Verz. weicht vom Autograph ab.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15203

Ausgaben: a) W. A. M. Serie 6, 38 – B & H, Part.Bibl. 787 – b) ungedruckt

Anmerkung: Eine Bravour-Arie, auf die Stimme und Geläufigkeit der Aloisia Lange berechnet; das letzte Stück, das Mozart für die Schwägerin geschrieben hat. „In den Konzerten der Tonkünstler-Witwen-Sozietät in Wien sang am 16. und 17. April 1791 Mad. Lange eine von Mozart komponierte Arie" (s. **419**). Sonnleithners Ansicht, Mad. Lange habe diese Arie vorgetragen, trifft nicht zu.

Literatur: Jahn [1]III 279, [2]II 17, [3]II 20, [4]II 20f. – Abert I 755 Anm. 2, II 47, 427 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 322 – LLA Kat. 62, S. 29f.

539

Ein deutsches Kriegslied

„Ich möchte wohl der Kaiser sein"
Text von Joh. Wilh. Ludw. Gleim (1719–1803), 4 Strophen
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, Piccolo, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, Becken und große Trommel

Datiert: Wien, 5. März 1788

Mozart eig. Verz.: „Ein Teutsches Kriegs-Lied für den jüngern Baumann, Schauspieler in der Leopolds-Stadt. in A. – Ich möchte wohl der Kayser seyn &c: Begleitung: 2 Violini, 2 oboe, 2 Corni, 2 fagotti, 1 flauto piccolo, Piatti, Tamburo grande, viole e Baßi. –"

Verzeichnisse: Mozart 78 – André 88 – WSF (502) 546



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „für Herrn Baumann."

Faksimile: 1. Seite bei Schiedermair Hs., Tafel 55

Abschriften: *Stimmen* und *Klavierauszug:* Laurenz Lausch, Kärntnerstraße Nr. 1085: „Neues Kriegslied eines deutschen Soldaten des Herrn Kapellmeisters Mozart in wirkl. Diensten Sr. Majestät des Kaisers. ‚Ich möchte wohl der Kaiser sein.'" Angezeigt in Wr.Ztg. vom 19. März 1788 S. 675 – *Klavierauszug:* Joh. Traeg, „Ein Kriegslied von Mozart, 15 kr."; zus. mit **506** (um 10 kr.), Wr.Ztg. vom 1. Aug. 1789 – Wien, Ges. d. Mfr., Part. aus Köchels Besitz

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 39 – B & H, Part.Bibl. 803 – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 12 (1799) – Bonn, Simrock, XII Deutsche Lieder ... 2te Sammlung, Nr. 7; V.-Nr. 104 (um 1800)

Anmerkung: Dichtung zuerst 1776 gedruckt im Vossischen Musenalmanach für 1777 unter dem Titel „Meine Wünsche an unseren deutschgesinnten großen Kaiser." – „Friedr. Baumann war ein beliebter Komiker des Leopoldstädter Theaters in Wien. Dies Lied ward beim Beginn des Türkenkrieges geschrieben und am 7. März 1788 in seiner Akademie in der Leopoldstadt von Baumann vorgetragen." (L. v. Sonnleithner). Vgl. auch **552** – Wie bei der „Gesellenreise" (**468**), so hat auch hier Mozart einen schon vorher von dem Wiener Johann Holzer (Lieder, Leipzig 1779, S. 12) komponierten Text nochmals in Musik gesetzt (vgl. Friedlaender und O. E. Deutsch unter Lit.). Holzers Lied wurde neugedruckt in DTÖ XXVII 1 Nr. 45.

Literatur: Jahn [1]III 388, 346 Anm. 63; [2]II 23, [3]II 28, [4]II 28 – Abert II 427 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 66f. – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" Anm. 9 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

540

Adagio für Klavier

Datiert: Wien, 19. März 1788

Mozart eig. Verz.: „Ein Adagio für das Klavier allein, in H mol."

Verzeichnisse: Mozart 79 – WSF (503) 547



Autograph: Stockholm, Stiftelsen musikkulturens främjande (R. Nydahl); Wien, Heck Kat. XXVI (1925) Nr. 93; LLA Auktion 47 (1./3. Dez. 1921) Nr. 178; Wavertree (bei Liverpool), A. Geo Kurtz, der es aus der Auktion Sotheby 1872 erwarb; London, Mr. Caulfield kaufte es 1847 in der Auktion des Nachlasses J. A. Stumpff. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Adagio"; vermutlich von fremder Hand: „componirt 19. März 1788".

Abschrift: Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek

Erstausgabe: Wien, F. A. Hoffmeister (1788), verschollen

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 16 – Titelauflage der EA; Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 506 (1794). 2. Titelaufl.: Mollo & Co.; V.-Nr. 98 (1801). Auch der Neudruck von J. Cappi, „Music. Wochenblatt" II 4, V.-Nr. 1319 (1807), geht auf obige Ausgabe zurück. – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 7 (1799) – ebda, 12 Klavierstücke, 9. Neue Ausg. – Offenbach, J. André, Adagio für Pfte; V.-Nr. 891 (1795 od. 96) – ebda, Klavierkompositionen, Anh. (Bd. 5) 6 (1) – Bonn, N. Simrock; V.-Nr. 68 (1798) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel (Bureau de Musique); V.-Nr. 168 (1803); später Peters, Fantaisies &c., 8; schließlich Ed. Peters 4042a (Weismann) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, 9 – Wien, Chem. Druckerey, „XIV Différentes Piéces pour le Pianoforte", Nr. VII; V.-Nr. 1050 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 23 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: vermutlich eines der Stücke, die Mozart Anfang August 1788 der Schwester übersandt hat.

Literatur: John [1]IV 15, [2]II 140, [3]II 162, [4]II 165 – Abert II 427, 613 – B. Fischer, MJb Valentin III (1943) S. 185f. – Anh. B, *S. 794*

540a

Arie des Don Ottavio

„Dalla sua pace"

Datiert: Wien, 24. April 1788
Mozart eig. Verz.: „Eine Arie zur Oper: Don Giovanni in g dur, für Mr: Morella, Dalla sua pace &c: 2 Violini, Viole, 1 flauto, 2 oboe, 2 Corni, 2 fagotti, e Baßi."
Verzeichnisse: Mozart 80 – André 52 – WSF (504) 548
Nachkomponiert für die Wiener Aufführung des „Don Giovanni"; vgl. **527** Nr. 11

540b

Duett Zerlina-Leporello

„Per queste tue manine"

Datiert: Wien, 28. April 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Duetto zur Oper: Don Giovanni. für Mad:me Mombelli und Sig. Benucci, in C Dur. – Per quelle [!] tue manine &c: 2 Violini, Viola, 2 flauti, 2 oboe, 2 fagotti, 2 clarini, e Baßi."
Verzeichnisse: Mozart 81 – André – WSF (504) 549
Nachkomponiert für die Wiener Aufführung des „Don Giovanni"; vgl. **527** *S. 594*

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15151/10

Anmerkung: Im eig. Verz. schreibt Mozart sowohl im Incipit wie in der Legende das sangbarere „quelle" anstelle von „queste".

540c

Rezitativ und Arie der Donna Elvira

„In quali eccesi" und „Mi tradì quell'alma ingrata"

Datiert: Wien, 30. April 1788
Mozart eig. Verz.: „Scena zur detta Opera für Mad:selle Cavallieri. – Recit: In quali Ecceßi &c: Aria: – mi tradì quell'alma ingrata. – 2 Violini, Viole, 1 flauto, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, e Baßo."
Verzeichnisse: Mozart 82 – André 53 – WSF (504) 550
Nachkomponiert für die Wiener Aufführung des „Don Giovanni"; vgl. **527** Nr. 23

541

Ariette für Baß

„Un bacio di mano"
Texteinlage von Da Ponte (?) in ein Libretto von Filippo Livigni
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert im Mai 1788 in Wien
Mozart eig. Verz.: „im Monath May. Arietta für M:r Albertarelli in die Oper Le gelosie fortunate. Un bacio di mano &c: 2 Violini, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, Viole e Baßi."
Verzeichnisse: Mozart 83 – WSF (505) 551





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* im Besitz C. Andrés, Frankfurt a. M.; danach Abschrift Köchels (1865): Wien, Ges. d. Mfr. – Budapest, Nat.Bibl. Széchényi, in Ms.Mus. OE–40, aus der Werkstatt Sukowatys. Einlage in Anfossis „Le gelosie fortunate" unter Mozarts Namen, für die Aufführung in Esterháza – für *Ges. u. Kl:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10570 – Ankündigung Lausch in Wr.Ztg. v. 16. Juli 1788

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 40 – B & H, Part.Bibl. 834

Anmerkung: Als Einlage in die Oper „Le gelosie fortunate" (Akt II, Sz. 4) von Pasquale Anfossi für Francesco Albertarelli komponiert. – Im Jahr 1865 fand O. Jahn die einzige bisher bekannte Abschrift auf, welche in Mozarts Nachlaß gewesen sein muß, da der Name „Mozart" (statt Anfossi) und „Mai 1788" von Nissens Hand sind. – Schon Jahn, dann de Saint-Foix haben darauf aufmerksam gemacht, daß die Arie ein Motiv des 1. Satzes der Jupiter-Sinfonie vorausnimmt. – Anfossis Dramma giocoso wurde zuerst aufgeführt: Venedig, S. Samuele 1786. Im ursprünglichen Libretto findet sich die Arie nicht, wohl aber im Wiener Libretto (Stamperia dei Sordi e muti) von 1788. Sie wurde vermutlich von da Ponte an die Stelle der Arie Akt II, Szene 4, „Del gran mondo" gesetzt. Die Wiener Erstaufführung fand am 2. Juni 1788 statt. – Nach der Partitur dieser Aufführung stellte Sukowaty eine Abschrift für das Theater in Esterháza her, wo die Oper 1789 unter Haydns Leitung in Szene ging; im Zuge zahlreicher Änderungen strich Haydn jedoch auch diese Ariette (in der Part. zugenäht, in den in Esterháza hergestellten Stimmen gar nicht enthalten); vgl. Literatur.

Literatur: Jahn [1]II 287, [2]II 22 f., [3]II 27, [4]II 27 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" S. 220 Anm. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 329 – D. Bartha u. L. Somfai: „Haydn als Opernkapellmeister", Budapest, Verl. d. ungar. Akad. d. Wissensch., 1960, S. 342

542

Trio

für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Wien, 22. Juni 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Violin, und Violoncello. –"
Verzeichnisse: Mozart 84 – André 222 – WSF (506) 552







Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. – Das Finale lautete ursprünglich:



Faksimile: des vollst. Werkes: München 1921, Drei-Masken-Verlag – des Titelbl. der Ausg. Götz-Mannheim: Schiedermair, Ikonographie Tafel 87

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 15/2; V.-Nr. 204 (1788); zus. mit **502** u. **548**; vgl. **502**; später Cappi

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 9 – B & H, Kammermus.Bibl. 1209 – Offenbach, J. André, Trios für Pfte, 2 – *Stimmen:* Mannheim-München-Düsseldorf, Götz, op. 15/2; V.-Nr. 203 (um 1789); zus. mit **502** u. **548** – London, Longman & Broderip, op. 15, III Son., Nr. 2 (um 1790) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. III Lib. II; ohne V.-Nr. (1791); vgl. **502** – Paris, Le Duc; V.-Nr. 311 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 10, 3 (1801) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Violoncello, op. 15/2; V.-Nr. 304 (1803) – Wien, Imprim. chimique, Nr. 3; V.-Nr. 1175; Einzelausg. Pl.-Nr. 1770 (1812) – London, Th. Monzani, „from op. 15" – Berlin, Challier, op. 15/2; V.-Nr. 976 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 25, 6 – Offenbach, André, Nr. 2; V.-Nr. 6734. Neue Ausgabe nach den Orig.Mss. (um 1842) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Im Juni 1788 fragt Mozart bei seinem Freunde Puchberg an, ob er nicht wieder eine kleine Musik in seinem Hause machen wolle: „Ich habe ein neues Trio geschrieben!" Das war vermutlich das Trio in E-dur; wenn jedoch später ein für Puchberg geschriebenes Trio mehrmals mit Auszeichnung genannt wird (Jahn [1]II 479), so ist damit – laut einer Anmerkung von Pressel im Exemplar des K.[1] der PrStB und aus einem alten hs. Katalog der Werke Mozarts – das Streichdivertimento **563** gemeint. Auch H. Deiters, Jahn [3]II 181 Anm. 43, [4]II 184 Anm. 44 und G. Nottebohm in Mozartiana S. 54 Anm. 3 vermuten, daß die spätere Widmung sich auf das Streichtrio **563** beziehe. Dagegen ist **542** vermutlich das Trio, das Mich. Haydn vorzuspielen Mozart Anfang Aug. 1788 die Schwester bittet: es „wird ihm nicht mißfallen". Mozart spielte es am 14. April 1789 am Dresdner Hof.

Literatur: Jahn [1]IV 41f., [2]II 156, [3]II 181, [4]II 184f. – Abert II 607f. – WSF IV 330 – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 182f.

543

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 26. Juni 1788

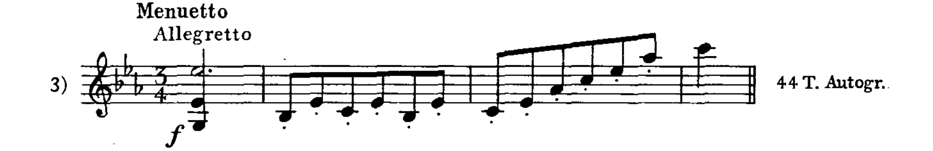
Mozart eig. Verz.: „Eine Sinfonie. – 2 Violini, 1 flauto, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany, viole e Baßi."

Verzeichnisse: Mozart 85 – B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 16 – WSF (510) 553













Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); 1841 angekauft aus der Slg. Gg. Pölchau, der das Autograph wohl 1824 aus Schwenkes Nachlaß erworben hatte. – 38 Bl. mit 75 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift, stark beschnitten.

Faksimile der 2. Seite des Finale: Schiedermair Hs. Tafel 56 – Beginn des 2. Satzes: NMA Serie IV/11 Bd. 9 – Titelbl. des Kl.A. von Wenzel: Mozart und Prag 1956, Artia

Abschriften: *Stimmen:* IMF, D. 61 – Prag, Nat.Mus., a. d. Archiv Lobkovic, X. G. d. 33 – Brünn, Moravské museum, A 16831 – *Klavierauszug* von J. Wenzel: Prag, Nat.Mus., I A 441 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Erstausgaben: *Partitur:* London, Cianchettini & Sperati; V.-Nr. 13 (1807) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, Gr. Sinf. op. 58; V.-Nr. 1103 (1797); 2. Aufl. mit V.-Nr. 2592 (um 1808); 3. mit V.-Nr. 4471 (um (1823) – *Klavierauszug:* „Große Sinfonie ins Clavier gesetzt von Johann Wenzel an der Metropolitankirche Organisten und Claviermeister zu Prag ... Prag beym Verfasser." Ohne Jahreszahl [1794]. Franz Duschek gewidmet. Der Kl.A. Wenzels wurde von Hoffmeister & Kühnel aufgekauft und mit der Pl.-Nr. 54 (1801) und neuer Preisangabe versehen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 39 – NMA Serie IV/11 Bd. 9; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 122 – Leipzig, B & H, Symphonien in Partitur, 3, op. 58; V.-Nr. 2012 (1814); später als Nr. 3, in 8°; V.-Nr. 4585 (1828) – Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 1039 c – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2542 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 415 – Wien, Philharmonia 56 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 101 – London, Cianchettini & Sperati – Leipzig, Peters – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Literatur: Jahn [1]III 265, [1]IV 128 f., [2]II 205, [3]II 235, [4]II 238 – Abert II 568 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) S. 152 f. – Krit.Ber. (London) NMA – Paumgartner, S. 464 f. – A. F. Dickinson, „A Study of Mozart's last three symphonies", London 1927 (1940), Oxford University Press – Massin (1959) S. 1078 f.

544

Kleiner Marsch

für Violine, Flöte, Viola, Horn und Violoncello

Datiert: Wien, 26. Juni 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein kleiner Marsch. 1 Violine, 1 flauto, 1 Viola, 1 Corno, e Violoncello"
Verzeichnisse: Mozart 86 – WSF 554



Autograph, Abschriften und **Ausgaben**: unbekannt

Anmerkung: Mozart hat die Nrn. **543–546** alle unter demselben Datum in sein eig. Verz. eingetragen. Es ist klar, daß dieses Datum nicht den Tag der Vollendung der vier Werke bezeichnet, sondern vermutlich nur den des Abschlusses der Es-dur-Sinfonie. Die drei folgenden Nummern sind wohl vor ihr entstanden, und so ergab sich bei WSF eine falsche Reihenfolge, die im nouv. class. indessen richtiggestellt wurde. – Zum Thema vgl. das Andante aus **575**.

545

Sonate für Klavier

Datiert: Wien, 26. Juni 1788
Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Klavier Sonate für anfänger."
Verzeichnisse: Mozart 87 – WSF (507) 555



Autograph: unbekannt

Erstausgabe: Wien, Bureau d'arts et d'Industrie, „Sonate facile. Œuvre posth."; Pl.-Nr. 416 (16. Febr. 1805)

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 15 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 15 – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 416 (Ostern 1805); später Peters, Son. p. Pfte, 15 – Offenbach, J. André, Sonate für Pfte, op. 112; V.-Nr. 2142 (um 1805); später: Sonaten für Pfte, 6; V.-Nr. 6426 – Wien, J. Cappi, op. 112; V.-Nr. 1449 (1809) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, 18. In den Œuvres: Cah. 25, 1; V.-Nr. 3028 (1833 od. 34) – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 16 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Wahrscheinlich befand sich diese Sonate unter den „neuesten Klavierstücken", die Mozart am 2. Aug. 1788 der Schwester schickt (Einstein). – Es ist fraglich, ob Mozart selbst, wie A. Einstein annimmt, das Rondo für die Ausg. B & H (Cah. 6, 13) nach F-dur übertragen hat; vgl. 547a (**Anh. 135**).

Literatur: Jahn [1]IV 34 Anm. 30

546

Adagio und Fuge

für 2 Violinen, Viola und Baß (Streichorchester)

Datiert: Wien, 26. Juni 1788

Mozart eig. Verz.: „Ein kurzes Adagio. à 2 Violini, Viola, e Baßo, zu einer Fuge, welche ich schon lange für 2 Klaviere geschrieben habe."

Verzeichnisse: Mozart 88 – WSF (508) 556





Autograph nur der Fuge: London, British Museum (Add.Ms. 28.966); früher London, Mr. Caulfield (1847); vorher J. A. Stumpff, der es 1814 (nicht 1811) von André erwarb. – 9 Bl. mit 18 beschriebenen S., Hochformat 10zeilig. Der Kopist schrieb das Original für 2 Kl, und für Mozarts darunter stehende Bearbeitung Schlüssel, Vorzeichen und Taktangaben; der Notentext stammt von Mozart (vgl. **426**). – Autograph des Adagio unbekannt; bei André und Gleißner (s. *S. LIX* f.) Adagio und Fuge zusammen verzeichnet (vgl. **426**).

Faksimile der vollst. Handschrift in „Musica viva" I, 1 (April 1936)

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15436/3; 15436/10; 8 in: 15429 = **546**/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister, „Comp. dal Signore Wolfg. Amad. Mozart, Maestro di Cappella in attuale Servizio di S. Majestà I. R."; V.-Nr. 159 (1788); Ex.: Wien, Nat.Bibl., M. S. 27290; Ges. d. Mfr. IX 6986; IMF

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 27 – B & H, Part.Bibl. 1249 – Offenbach, J. André, 10 Quart. mit der Fuge; V.-Nr. 4790 (um 1825) – Mannheim, Heckel, Moz.-Quart. S. 499 f. – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2493 (1870/71) – *Stimmen:* Titelaufl. der EA: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 516 (1795); zwei weitere Titelaufl.: Wien, Mollo, Pl.-Nrn. 53 u. 1038; V.-Nr. 1074 – Wien, Hoffmeister & Co., Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 1 (April 1801). Mit diesem Werk eröffneten Hoffmeister & Kühnel ihr neugegründetes Leipziger Unternehmen – B & H, Kammermus.Bibl. 496 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c.; V.-Nr. 1978, Seitenzahl 164/5 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 20 – London, Th. Monzani (um 1800) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: vgl. Anm. zu **426**. Am Schluß des Mozartschen Autographes finden sich Teilungen der Baßstimme in „Violoncelli" und „Contra Basso", was beweist, daß Mozart die Fuge für Streichorchester geschrieben hat.

[Beethoven hat die Fuge für sich in Partitur gesetzt; seine Hs. ehemals bei Artaria in Wien; später Berlin PrStB, jetzt?]

Literatur: Jahn [1]II 386 – Abert II 95, 157 f. – WSF IV 341

546 a = **Anh. 47**

Sonatensatz für Klavier und Violine (Fragment)

Komponiert vermutlich im Juni 1788 in Wien

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 15, und Jahn [1]II 508 Nr. 17



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 47 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Akkoladenanschrift: „Violino" und „Piano-Forte".

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345 (Otto Bach) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1784. Obwohl sie für 1784 die Verwandtschaft des Fragments mit den Sonaten 385c (**403**), 385d (**404**), 385e (**402**), **454** u. **481** heranzieht, dürfte doch eher eine spätere Zeit in Frage kommen. Die Bezeichnung „Pianoforte" löst „Cembalo" bei Mozart erst in den letzten Jahren ab. Vielleicht ein Entwurf einer Sonate „für Anfänger" wie **547**? Auch die Handschrift spricht für die spätere Entstehungszeit. – Bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 15, steht vielleicht infolge eines Druckfehlers die Tonart B-dur statt G-dur.

547

Sonate für Klavier und Violine

Datiert: Wien, 10. Juli 1788

Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Klavier Sonate für Anfänger mit einer Violin."

Verzeichnisse: Mozart 89 – WSF (509) 557



Autograph: unbekannt; vgl. 547b

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 22135

Erstausgabe: Wien, T. Mollo & Co.; V.-Nr. 1414 (1805); als op. 101 (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 350)

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 43 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 70 – ebda (F. David); V.-Nr. 10953 (1866) – Offenbach, J. André, Sonaten für Pfte u. Viol., 3 – Leipzig, Peters, 18 Sonaten, 18 – Wien, UE 144 (Paumgartner) – München-Duisburg, G. Henle, II/16 – *Stimmen:* Leipzig, Peters, Son. p. Pfte & Viol., 18 – Offenbach, J. André, Son., op. 116; V.-Nr. unbekannt (um 1807) – Paris, Sieber fils, op. 30/II; V.-Nr. 268 (um 1810)

Anmerkung: Mozarts letztes Werk für Klavier und Violine. Das Allegro und das Andante mit Variationen hat Mozart für Klavier allein übertragen. Vgl. 547a (**Anh. 135**) u. 547b – K. Marguerre (vgl. Lit.) bestreitet Mozarts Autorschaft an der Übertragung.

Literatur: Jahn [1]IV 34, [2]II 152, [3]II 178, [4]II 182 – Abert II 609 – WSF IV 322 – K. Marguerre, MJb 1959, S. 228f.

547a = Anh. 135

Sonate für Klavier

Komponiert vermutlich nach dem 26. Juni 1788 in Wien





Autograph: unbekannt

Ausgaben: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 13 (1799) – ebda, Son., 16 (neue Ausgabe) – Bonn, Simrock; 1. Aufl. ohne V.-Nr.; später Son., 13; V.-Nr. 292 (1803). In einer weiteren Titelaufl. als Nr. I der nachgelassenen Werke bezeichnet. – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 207 (1803); später C. F. Peters, Son., 5 – Offenbach, J. André, Son., 19 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 6, 16 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 66 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Mozart hat wohl die Übertragung der beiden Sätze selbst vorgenommen; denn alle kleinen Änderungen sind Verbesserungen eines Meisters. Ob er indessen je an eine Ergänzung der beiden Sätze durch die Variationen aus **547** gedacht hat, wie Einstein vermutete, ist sehr fraglich; vgl. 547 b.

Literatur: Rob. Haas (1933) S. 107 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – K. Marguerre, MJb 1959, S. 228 f.

547 b

Fünf (sechs?) **Variationen für Klavier**
über ein Allegretto

Komponiert vermutlich im Juli 1788 in Wien
Verzeichnisse: K.[1] **54** – K.[2] Anh. 138 a – K.[3] 547a



Autograph: Musik-Autographensammlung Louis Koch; einst im Besitz von Auguste Witzleben, die das Bl. am 28. Jan. 1838 an Gasparo Spontini schenkte, welcher sich am 15. März 1838 am Ende der 2. Seite mit einem lateinischen Zweizeiler in Hexametern verewigte. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Enthält Thema und Variationen bis zur sechsten, die mit dem 3. T. des zweiten Teils abbricht; es fehlen also die letzten 15 Takte. Die 16 T. der 4. Variation sind mit etwas dickerer Feder und hellerer Tinte geschrieben und kanzelliert.

Erstausgabe: Wien, Hoffmeister; V.-Nr. 287 (1788); Ex.: Krumau, Schwarzenbergarchiv, 279

Ausgaben: Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 12 (1799) – ebda, V.-Nr. 9556 (1857 od. 58) – NMA Serie IX/26 – Wien, Artaria & Co., 14; V.-Nr. 568 (1795). Titelaufl. der EA Hoffmeisters; Artaria hatte i. J. 1795 eine große Anzahl von Verlagswerken Hoffmeisters übernommen. – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 7; V.-Nr. 305 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 144 (1803); später Peters – London, M. Clementi, Nr. 14 – London, Birchall – London, Th. Monzani – Paris, Le Duc – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35, 20 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Einstein hat den Variationensatz zu der für Klavier übertragenen Sonate 547a (**Anh. 135**) gestellt. Das Rondo Allegretto ist aber ein ausgesprochener Schlußsatz und bedarf wohl kaum einer Ergänzung. Außerdem würde zwischen den drei Sätzen ein zu geringer Kontrast der Tempi und Charaktere bestehen. – Vorliegendes Autograph scheint die Klavierstimme von **547** zu sein. Mozart hat darauf die 4. Variation, die für Klavier allein undenkbar ist, gestrichen. Die in allen Drucken seit 1795 gebotene Variation, die die authentische vierte ersetzt, dürfte nicht von Mozart stammen, wie K. v. Fischer im Krit.Ber. (NMA) nachweist.

Literatur: Robert Haas (1933) S. 107 – K. Marguerre, MJb 1959, S. 228 f. – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

548

Trio
für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Wien, 14. Juli 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Violin, und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 90 – André 223 – WSF (511) 559



Autograph: Leningrad, Öffentl. Bibl.; vorher Petersburg, General A. von Lwoff, der es am 18. Juni 1855 von J. B. André für die damals Kaiserl. Öffentl. Bibl. in Petersburg erworben hatte. – 11 Bl. mit 21 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Brünn, Moravské museum, A 16569 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 794*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 15/3; V.-Nr. 204 (1788); zus. mit **502** u. **542**; vgl. **502**; später Cappi

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 10 – B & H, Kammermus.Bibl. 1210 – Offenbach, J. André, Trios für Pfte, 5 – Leipzig, Peters (F. David), Nr. IV; V.-Nr. 7457 (1891) – *Stimmen:* Mannheim-München-Düsseldorf, Götz, op. 15/3; V.-Nr. 203 (um 1789); zus. mit **502** u. **542** – London, Longman & Broderip, op. 15, III Son., Nr. 3 (um 1790) – Amsterdam, Hummel, op. III Lib. III; ohne V.-Nr. (1791); vgl. **502** – Paris, Le Duc; V.-Nr. 311 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 10, 2 (1801) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Violoncelle, op. 15/3; V.-Nr. 304 (1803) – Wien, Imprim. chimique, Nr. 2; V.-Nr. 1175; Einzelausg. mit Pl.-Nr. 1769 (1812) – London, Th. Monzani, „from op. 15" – Berlin, Challier, op. 15/3; V.-Nr. 976 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 25, 5 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Literatur: Jahn [1]IV 42, [2]II 156, [3]II 181, [4]II 184 f. – Abert II 607 f. – WSF IV 345 – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 182 f.

549

Canzonetta für zwei Soprane und Baß
„Più non si trovano"
Text aus Pietro Metastasios „Olimpiade" (I. Akt, Szene 7)
Begleitung: 3 Bassetthörner (?) [vgl. Anmerkung]

Datiert: Wien, 16. Juli 1788
Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Canzonette. à 2 Soprani e Baßo."
Verzeichnisse: Mozart 91 – WSF (512) 560



Autograph: unbekannt

Abschriften: „Jul. André in Frankfurt besaß eine Abschrift, deren Text angeblich von Mozarts Hand herrühren soll" (K.1). Das ist nicht richtig, obwohl auch Nottebohm bemerkt: „den Text hat Mozart unterlegt." Der Text ist von Nissen geschrieben. Vgl. LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 27. Die Abschrift (1934) bei André Erben; 1936 bei H. Hinterberger, Wien; 1937 dito. Kat. XX Nr. 372; 1937 Leipzig, A. Weigel, Kat. 147 Nr. 21 – Vorlage zu W. A. M., ganz von Nissen geschrieben, Querformat, 1 Bog. mit 3 beschriebenen S. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19059 fol. 84 a – Wien, Ges. d. Mfr. (Köchel) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15166; vgl. **436**

Ausgaben: W. A. M. Serie 6, 41 – B & H, Part.Bibl. 825 – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 3; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – Leipzig, Peters (Hedwig Kraus); V.-Nr. 11477 (1942)

Anmerkung: Fuchs/Hauer, S. 38 Nr. 5, gibt eine Begleitung von 3 Bassetthörnern an, die Mozart später hinzugefügt haben müßte (?). Nissen nennt das Stückchen: „Notturno... unter dem Namen des verstorbenen v. Jacquin (fälschlich) bekannt. Ich glaube aber nicht, daß es öffentlich bekannt ist." Vgl. 439 a (**346**), **436–439**

Literatur: Jahn 1II 330, 2II 48, 3II 56, 4II 57 f. – Abert II 64 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

550

Sinfonie

für 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner.
Später hat Mozart den Bläsersatz verändert und um 2 Klarinetten erweitert.

Datiert: Wien, 25. Juli 1788

Mozart eig. Verz.: „Eine Sinfonie. – 2 Violini, 1 flautto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, viole e Baßi."

Verzeichnisse: Mozart 92 – B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 17 – André 128 – WSF (513) 561



Autograph: Wien, Ges. d. Mfr.; aus dem Nachlaß von Johannes Brahms, der es für die Widmung seines Klavierquintetts op. 34 von der Landgräfin Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, im November 1864 zum Geschenk erhalten hatte. Die Landgräfin hatte es nach 1860 von C. A. André erworben (Kalbeck II 1 61f.). – 2 Partituren: a) ohne Klarinetten, b) mit 2 Klarinetten. 53 Bl. mit 101 beschriebenen S.; d. h. die eigentliche Part. umfaßt 44 Bl. mit 85 S., die Bläserpart. 8 Bl. mit 14 S. und 1 Bl. mit 2 S. mit den Einschaltungen zum Andante, Querformat 12zeilig. Überschrift: „Sinfonia". Die Eigenhändigkeit der Datierung „25 Jul. 1788" fraglich, ebenso „di Wolfgang Mozart". Als Mozart später 2 Klar dazusetzte, schrieb er auf besonderen Blättern eine Part. für die 2 Ob und 2 Klar, da die ersten durch Hinzukommen der letzten modifiziert werden mußten. Diese Part. liegt dem Autograph bei.

Faksimile: eine Seite a. d. 1. Satz im Zusatz-Band zur Geschichte der K. K. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Tafel III (1912) – 2. Satz, T. 95–100 und Variante dazu (T. 100–103); 1. Seite der Bläser-Part.: NMA Serie IV/11 Bd. 9 – Anfang des 2. Satzes: „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk – Beginn des Menuetts: Engel, Bl. 131; auch R. Bory, Genf 1948, S. 163 – Beginn des Finale: A. Orel, Mozarts deutscher Weg, vor S. 353.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15235/2, 15280, 15280/1, 15280/2 – *Partitur* v. J. F. Mosel: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19134 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek (1796) – Brünn, Moravské museum, A 16835 – *Stimmen:* Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. d. 30 – Ohne die Klar: IMF, D. 60

Erstausgaben: *Partitur:* London, Cianchettini & Sperati (um 1810) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 45; V.-Nr. 685 (1794), ohne die Klar; 2. Aufl.; V.-Nr. 2120 (1805); ebenfalls als op. 45, mit den Klarinetten.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 40 – NMA Serie IV/11 Bd. 9 (mit autogr. Varianten zum 2. Satz); Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 123 – Paris, Le Duc; V.-Nr. 859 (ohne die Klar) – Leipzig, B & H, Symphonien in Partitur, 2; V.-Nr. 1365 (1811), ohne die Klar – ebda, 2, in 8°; V.-Nr. 4580 (1828) – Leipzig, Peters, Ed. Peters 1039 b; V.-Nr. 5504 (1879) – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2543 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 404 (Th. Kroyer) – Wien, Philharmonia 27 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 102 – Offenbach, J. André, Collect. des Sinf.; V.-Nr. 2673–78 (1809) – Paris, Sieber, „IIIme Sinfonia"; V.-Nr. 1439 – Leipzig, Peters – *Klavierauszüge:* Leipzig, Hoffmeister & Kühnel (J. Wenzel), op. 3; V.-Nr. 197 (1803); später auch Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1253 (1809) – Mainz, Schott (J. N. Hummel) „Six Grandes Sinfonies . . . Nr. 2"; V.-Nr. 2049 (um 1823) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Anmerkung: Es ist möglich, daß die g-moll-Sinfonie (oder **543**?) in den Konzerten der Tonkünstlersozietät am 16./17. April 1791 aufgeführt wurde. Wann Mozart die beiden Klarinetten hinzugefügt hat, läßt sich nicht feststellen.

Literatur: Jahn [1]IV 131, [2]II 207, [3]II 237, [4]II 238 f. – Abert II 579 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) S. 178 f. – E. Valentin, „Die ‚korrumpierte' Stelle . . .", Neues Beethoven-Jb. X (1942) S. 5 – A. E. Cherbuliez, „Bericht über die Tagung der Int. Stift. Mozarteum 1931" S. 112 f. – A. F. Dickinson, „A Study of Mozart's last three Symphonies", London 1927 (1940), Oxford University Press – Paumgartner, S. 466 – Krit.Ber. (London) NMA

551

Sinfonie

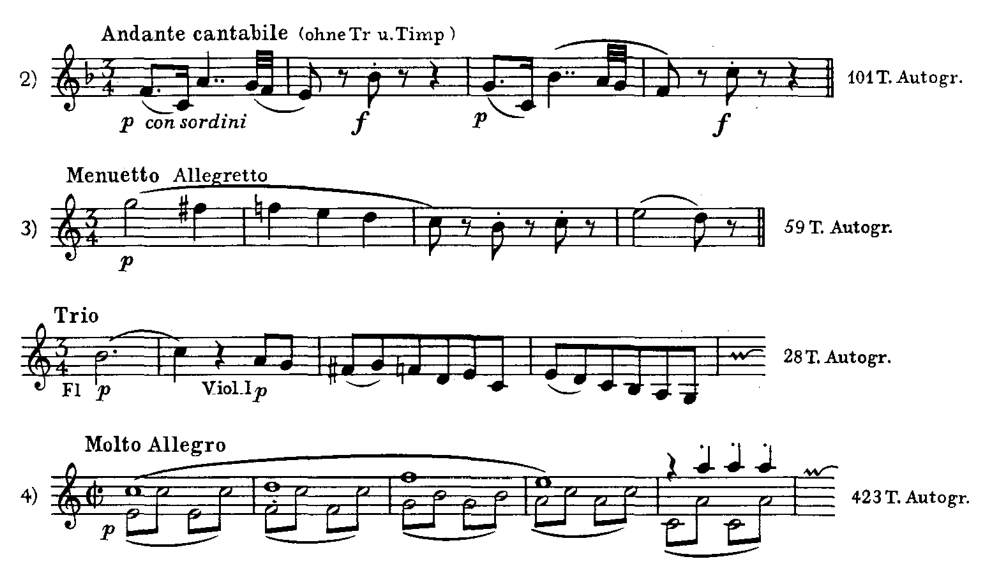
(Jupiter-Sinfonie)
für 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

Datiert: Wien, 10. August 1788

Mozart eig. Verz.: „Eine Sinfonie. – 2 Violini, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany, Viole e Baßi. –"

Verzeichnisse: Mozart 93 – B & H, hs. Kat. S. 3 Nr. 18 – André 129 – WSF (514) 562





Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 48 Bl. mit 91 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Faksimile: das ganze Werk: Wien, Philharmonischer Verlag, Nr. 301 (1923). Philh.-Faksimiledrucke Nr. 2 – 1. Seite: bei Schünemann, Tafel 42; bei K. F. Müller, „Köchelverzeichnis", Wien 1951, S. 128; bei Goetz, W. A. Mozart, S. 344/45; bei Gerstenberg (1960) 119 – Beginn des Andante cantabile: Schiedermair Hs. Tafel 58/59; R. Bory, Genf 1948, S. 164 – Eine Seite bei L. Schmidt, „Mozart" (1912) S. 95 – 2. Satz, T. 23–28, u. 4. Satz, T. 81–92: NMA Serie IV/11 Bd. 9

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 6 in: 15235/2; 15281 – Die ersten 7 T. des Menuetts in Abschr. v. Franz Schubert: New York, Dr. Otto Kallir – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek; Archiv Lobkovic, X. G. d. 34 – *Stimmen:* IMF, D. 61 – Salzburg, Mozarteum – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 794*

Erstausgaben: *Partitur:* London, Cianchettini & Sperati (um 1810) – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 38; V.-Nr. 622 (1793); 2. Aufl. mit V.-Nr. 2295 (1806)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 41 – NMA Serie IV/11 Bd. 9; Sonderdruck NMA, Part., St. u. Taschenpart. – B & H, Part.Bibl. 124 – Leipzig, B & H, Symphonien in Part., Nr. 4, in 8°, op. 38; V.-Nr. 4551 (1828) – Leipzig, Peters, Ed. Peters 1039a (um 1880) – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2544 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 401 – Wien, Philharmonia, 6 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 103 – Leipzig, Peters – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: Über die Bezeichnung „Jupiter-Sinfonie" findet sich in den Tagebüchern des englischen Verlegers Vincent Novello und seiner Frau Mary, die im Jahre 1829 Konstanze Mozart in Salzburg besuchten, unter dem 7. Aug. folgende Eintragung: „Mozart's son said he considered the Finale to his father's sinfonia in C – which Salomon christened the Jupiter – to be the highest triumph of Instrumental Composition, and I agree with him". Nach diesem Dokument scheint der aus Bonn gebürtige Johann Peter Salomon, der Initiator der englischen Reisen Haydns, für den unlösbar mit der Sinfonie **551** verbundenen Namen verantwortlich.

Literatur: Jahn [1]IV 135 f., [2]II 209, [3]II 239, [4]I 295, [4]II 239 f. – Abert II 593 f. – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932) 215 f. – Simon Sechter, „Das Finale der Jupiter-Symphonie" (hrsg. v. Eckstein), Wien 1923 – Rud. Steglich, „Interpretationsprobleme der Jupitersinfonie", MJb 1954 S. 102 f. – Joh. Nep. David, „Die Jupitersinfonie, Eine Studie über die thematisch-melodischen Zusammenhänge", Göttingen 1953 – L. Petri, „Der Musikhandel", 2 (1951) Nr. 4 – A. F. Dickinson, „A Study of Mozart's last three Symphonies", London 1927 (1940), Oxford University Press – Gerd Sievers, „Analyse des Finale aus Mozarts Jupiter-Symphonie", Mf. 1954, S. 318 f. – Krit.Ber. (Landon) NMA – Massin (1959) S. 1078 f. – „A Mozart Pilgrimage", London 1955, S. 99; NMA Vorwort S. XI f. (H. C. R. Landon)

552

Beim Auszug in das Feld

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Dem hohen Kaiser-Worte treu"

Datiert: Wien, 11. August 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Lied. – Beym auszug in das feld."
Verzeichnisse: Mozart 94 – WSF (515) 563



Autograph: unbekannt

Faksimile der EA: Schiedermair, Mozart-Ikonographie Tafel 86 – Mandyczewski in: Der Merker IV 2, H. 9 (1913)

Erstausgabe: Wien, Taubstummen-Institut. Gedruckt als Beil. z. Wochenbl. „Angenehme und lehrreiche Beschäftigungen für Kinder in ihren Freistunden", 4. Bändchen, vor S. 97, Aug. 1788. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr.; Stiftsbibl. Klosterneuburg; Musikbibl. Paul Hirsch, Cambridge – Konstanze (Brief vom 27. Nov. 1799) macht Breitkopf & Härtel auf das Lied aufmerksam (MJb Abert III 188).

Anmerkung: Die Vortragsbezeichnung „Mit Würde" fehlt im eig. Verz. – Vermutlich mit Beziehung auf den eben begonnenen Türkenkrieg wie die Arie „Ich möchte wohl der Kaiser sein" (**539**) komponiert; vgl. Jahn ¹II 288 Anm. 28

Literatur: vgl. Paul Hirsch, „Ein unbekanntes Lied von W. A. Mozart", in „Die Musik" V 4 (1. Aug.Heft 1906) S. 164, und den Abdruck des Liedes in der Musikbeilage – Eus. Mandyczewski, in „Der Merker" IV 2, H. 9 (1913)

553

Vierstimmiger Kanon

„Alleluja"

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/1 – WSF (516) 564



Autograph: Liestal, Mario Uzielli; früher Frankfurt a. M., Frl. Johanna Melber (1898, Mitt. Dr. H. Henkel in Mitt.Mozart-Gem. I 160). Ausschnitt aus dem Blatt, das noch **554**, **555** u. **557** enthielt. – Entwurf: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). – Tempoangabe „Allegro" im eig. Verz.

Abschriften: alte Sammlung von 33 Kanons (darunter die Kanons von Mozart **553–560**) in der Hofbibl. des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen; Mus.Ms. 1316. Mit dem Namen „Motzard" bezeichnet ist nur „O du eselhafter Martin" als Nr. 4 und als Nr. 2 der apokryphe Gesang: „Beym Arsch ists finster." Auch der Mozart öfter zugeschriebene, jedoch von Mich. Haydn stammende Kanon „Scheiß nieder armer Sünder" ist darunter (Nr. 7). Die Nummern 17–23 = **553–559**. Im übrigen ist nur noch Hoffmeister genannt, bei Nr. 1. Alte Stimmen liegen bei, denen der Baß fehlt. Offenbach, André-Archiv, AA Nr. 11; zus. mit **554–561** – Kremsmünster, G 43/751; zus. mit **554**, **556**, **558–561**, **588** (Terzett Nr. 10 u. Kanon aus Finale II), Vokal-Stimmen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 52 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 2 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons; V.-Nr. 400 (um 1804) – Paris, Hérelle (F. Raugel) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 8; V.-Nr. 1475–1476 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 8 – In Albrechtsbergers Ges. Schriften (1826 ?) III 142–195 [mit 382 a (**229**), **554** u. **555**] – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 – „Die Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. Gerd Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 138

Anmerkung: Mozart hat die sämtlichen Kanons **553–562** auf ein einziges Blatt zusammengeschrieben; im eig. Verz. hat er die 8 vier- und die 2 dreistimmigen unter die Nummern 95 und 96 zusammengefaßt. Es versteht sich von selbst, daß das Datum 2. Sept. 1788 nicht die Entstehungszeit dieser Kanons festlegt. – Das Thema stammt aus dem gregorianischen Choral. Vgl. Graduale Romanum, Karsamstag (Desclée, Paris 1924, S. 216).

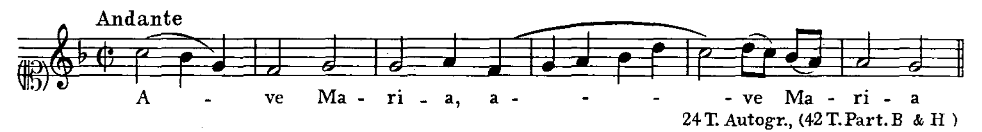
Literatur: Jahn [1]III 335 Anm. 43, [2]II 51, [3]II 61, [4]II 62 – Abert II 65 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF IV 366

554

Vierstimmiger Kanon

„Ave Maria"

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/2 – WSF (517) 565



Autograph: Donaueschingen, Bibl. des Fürsten v. Fürstenberg. Überschrift: „n. 2 Canone à 4ro." – Ein Blattausschnitt, Querformat mit 5 Zeilen, nebst Kanon **555** u. **558**. Vermutlich befanden sich auch die übrigen, im eig. Verz. unter 2. Sept. verzeichneten Kanons auf diesem Blatt. – Vgl. **553**

Abschriften: vgl. **553** – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17554, 6. Stück – Prag, Nat.Mus., XIII A 105 – „Ave Maria" a 2 voci Soprani: Pistoia, Archivio della Cattedrale (B. 179, 21), vermutlich identisch mit **554** – Der Kanon ist an der Klostermauer der Seekapelle in Bernried, Oberbayern, auf einer Tafel zu lesen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 53 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15, 5 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 4; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 5; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 4 – In Albrechtsbergers Ges. Schriften (1826?) III 142–195 [mit 382 a (**229**), **553** u. **555**]; etwas abweichende Auflösung – Paris, Hérelle (F. Raugel) – Augsburg, A. Böhm & Sohn (H. Brem) – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Literatur: Jahn [1]III 335 Anm. 43, [2]II 51, [3]II 61, [4]II 62 – Abert II 65 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

555

Vierstimmiger Kanon

„Lacrimoso son'io" (Mozart/Caldara)
[„Ach zum Jammer bin ich" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/3 – WSF (518) 566



Autograph: Donaueschingen, Bibl. des Fürsten v. Fürstenberg. Überschrift: „Nr. 3 Canon à 4ro." – Ein Blattausschnitt, Querformat mit 5 Zeilen, nebst Kanon **554** u. **558** (vgl. **554**). – Ein angeblich zweites Autograph stammt jedoch von Leopold Mozart (W. Plath, s. Lit.): London, Leonard Hyman (1956); vorher London, W. E. Westley Manning Esq.; Sotheby (24. Jan. 1955) Nr. 326; Henrici Auktion CIX (1./2. Juni 1926) Nr. 341; Stargardt Auktion (24./26. Mai 1902) Nr. 1092 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, mit Echtheitsbestätigung Haslingers: „Mozarts Handschrift. Ausgeschnitten aus meinem Hefte Kirchenmusikalien." Das Bl. enthält Abschriften Mozarts von sieben Caldara-Kanons. Davon hat Mozart drei hernach auf die gleichen Texte selbst komponiert, nämlich **555, 557** u. **562**; **557** u. **562** beginnen wie die gleichtextigen Caldara-Kanons. – Vgl. **553**

Faksimile: G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 S. 24/25

Abschrift vgl. **553**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 54 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15, 6 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 5; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 6; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 5 – In Albrechtsbergers Ges. Schriften (1826?) III 142–195 [mit 382a (**229**), **553** u. **554**] – G. Wolters, vgl. Faksimile

Anmerkung: Über die andere Textierung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382c (**231**).

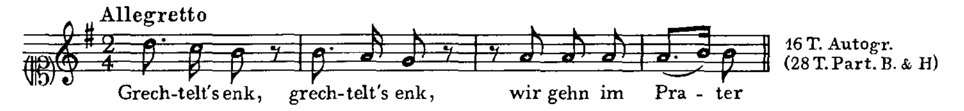
Literatur: vgl. **553** – WSF IV 368 – A. Hyatt King, „A Census...", Musical Quarterly (1952) 38 Nr. 4, S. 576 – G. Wolters, s. Faksimile (S. 65) – W. Plath, MJb 1960/61, S. 111

556

Vierstimmiger Kanon

„G'rechtelt's enk" (Mozart)
[„Alles Fleisch, alles Fleisch" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/4 – WSF (519) 567



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen). Überschrift: „Nr. 4 Canone a 4." Ein Blättchen Querformat; auf der anderen Seite steht der Kanon **561**.

Abschriften: vgl. **553** – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17554, 3. Stück; S.A. 67. D. 40 – Paris, Conservatoire, Rés. 2578; zus. mit Anh. C 10.13 (**Anh. 284**) – Eine weitere Abschrift, vor 1810 entstanden, bei A. Einstein, unter Kanons von Salieri, Mich. Haydn und Anonymi. Das Ms. enthält, unter Mozarts Namen, außer **556**: **560, 558** und, ohne Autorbezeichnung, **559**.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 55 (mit ungenauem Text) – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 3 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 11, Originaltext; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 9; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 9 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: Mozarts Text (ungenau in W. A. M.) lautet: „Grechtelt's enk, grechtelt's enk, wir gehn im Prater. Im Prater? izt laß nach, i laß mi net stimma. Ey bey Leib Ey jawohl mi bringst nöt aussi: was blauscht der, was blauscht der? – izt halt's Maul! I gib' d'r a tetschen!–" – Über die andere Textierung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382c (**231**).

Literatur: vgl. **553**

557

Vierstimmiger Kanon

„Nascoso è il mio sol" (Mozart/Caldara)

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/5 – WSF (520) 568



Autograph: Liestal, Mario Uzielli; früher Frankfurt a. M., Frl. Johanna Melber (1898, Mitt. Dr. H. Henkel in Mitt.Mozart-Gem. I 160). Ausschnitt aus dem Blatt, das noch **553**, **554** u. **555** enthielt. Vgl. **555**

Abschriften: vgl. **553**

Erstausgabe: Bonn, Simrock, Canons Composés par W. A. Mozart, Nr. 7; V.-Nr. 400 (1804)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 56 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – fehlt in Œuvres von B & H und in den Sammlungen der Chem. Druckerey und S. A. Steiners – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 – „Die Kanon-Kanone" (H. v. Hase u. Gerd Sievers), Wiesbaden, B & H (1957), S. 26 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: von Caldara, etwas verändert (O. E. Deutsch)

Literatur: vgl. **553** – WSF IV 369

558

Vierstimmiger Kanon

„Gehn wir im Prater, gehn wir in d'Hetz" (Mozart)
[„Alles ist eitel hier auf der Welt" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/6 – WSF (521) 569



Autograph: Donaueschingen, Bibl. des Fürsten v. Fürstenberg. Überschrift: „Nr. 6 Canone à 4ro." – Ein Blattausschnitt, Querformat mit 5 Zeilen, nebst Kanons **554** u. **555** (vgl. **554**)

Faksimile: NMZ 43, 20, S. 332 (20. Juli 1922) – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956, S. 39

Abschriften: s. **553** u. **554** – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17554, 5. Stück

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 57 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 16, 4 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 9, Originaltext; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 10; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 13 – G. Wolters, vgl. Faksimile

Anmerkung: Mozarts Text (ungenau in W. A. M.) lautet: „gehn wir im Prater, gehn wir in d'Hetz, gehn wir zum Kasperl, der Kasperl ist krank, der bär ist verreckt, was thät' ma in der Hetz drauß, im Prater giebts Gelsen und Haufen voll Dreck." Im eig. Verz.: „Gem̄a in Prada gem̄a ind hetz" – Die neuen Texte sind zwar „anständig", aber sie paralysieren die eigentliche Wirkung aller dieser komischen Kanons vollständig. – Über diese Textierung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382 c (**231**).

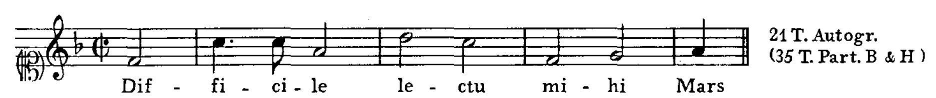
Literatur: vgl. **553** – H. Reichenbach, „Mozarts Skizzen zu einem Kanon", Junge Musik (1955) Nr. 3, S. 78 f. – R. Lach, „Mozart als Theoretiker", Wien 1914, S. 33 f. – WSF IV 369

559

Dreistimmiger Kanon

„Difficile lectu mihi Mars" (Mozart)
[„Nimm, ist's gleich warm" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Komponiert vielleicht schon 1785 (K.[1])
Mozart eig. Verz.: „2. 3stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 96/1 – WSF (522) 570



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; Anderson Auktion 1624 (9. Jan. 1922) Nr. 193; LLA Auktion 46 (30./31. Mai 1921) Nr. 165; Henrici Auktion 36 (8./9. Dez. 1916) Nr. 836 a; ehemals Gießen, Dr. F. S. Gaßner. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat, auf der 2. Seite **560**. – Vgl. 559 a

Faksimile: Zs. Caecilia 1824, Bd. 1, S. 180 – Nohl, 1877 – Rob. Haas (1933) S. 149 – Gerstenberg (1960) 116

Abschriften: vgl. **553**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 58 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 15, 1 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 8; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 1; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 2 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: Über die Datierung vgl. *S. XIV* – Über die Veranlassung zur Komposition dieses Kanons s. Anmerkung zu **560**. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß Fritz Jöde in seinem Sammelwerk „Der Kanon, ein Singbuch für alle" (Wolfenbüttel-Berlin, Kallmeyer, 1930; auch als Sonderdruck [W. A. Mozart, Kanons, Beihefte zum Musikanten I 18]) diesen Kanon mit der Überschrift „Zu Weihnachten" mit dem Text versehen hat: „Heut ist uns ein Kindelein geborn von einer Jungfrau auserkorn."

Literatur: vgl. **553** – WSF IV 370 – A. Hyatt King, „A Census . . .", Musical Quarterly (1952) 38 Nr. 4, S. 576

559 a

Vierstimmiger Kanon

„O du eselhafter Peierl"
Text von W. A. Mozart

Komponiert wahrscheinlich 1785 (K.[1])
Verzeichnis: K.[3] **560**, unter a)



Autograph: vgl. **559**

Faksimile: Zs. Caecilia 1824, Bd. 1, S. 180 – Gerstenberg (1960) 117

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 59 b – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons]

Anmerkung: Über die Datierung vgl. *S. XIV* – Über die Entstehung vgl. Anm. **560**.

560

Vierstimmiger Kanon

„O du eselhafter Martin" (Mozart)
[„Gähnst du, Fauler, denn schon wieder?" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Komponiert vielleicht schon 1785 (K.1)
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/7 – WSF (523) 571 – K.3 **560**, unter b)



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; ehemals Gießen, Dr. F. S. Gaßner; zus. mit **559** – C. A. André in Frankfurt a. M. besaß ein Autograph in G-dur mit dem von Mozart selbst eingefügten Namen Jacob an Stelle von Martin: jetzt Regensburg, Otto Winkler; vorher Berlin, Dr. Winkler; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 22; Jahn (1III 338) sah es bei Dehn in Berlin. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 6zeilig.

Faksimile: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – Nohl (1877): 32 T.

Abschriften: vgl. **553** u. **556** – London, British Museum, Abschr. v. d. Hand Beethovens (vgl. Kat. Hughes-Hughes S. 5) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9634; vgl. **561** – ebda, Mus.Hs. 17554, 4. Stück – *Stimmen*-Abschrift für 4 St.: Benediktinerstift Michaelbeuren

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 59 a – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 1 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 10; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 7; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 7 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956 – *Stimmen:* in „Gesellschaftliche Lieder für 4 Stimmen" 2. H., München, Falter

Anmerkung: Über die Datierung vgl. *S. XIV* – Gottfried Weber erzählt in der Caecilia, H. I, 179, die Entstehungsgeschichte der beiden Kanons **559** und 559 a in folgender Weise: „Der sonst treffliche Joh. Nep. Peierl (Tenorist in München, † 1800) hatte einige Eigenheiten in der Wortaussprache, über welche Mozart in freundlichem Umgange mit ihm und anderen Freunden oft scherzte. An einem Abende solchen fröhlichen Beisammenseins kam Mozarten der Einfall, ein paar lateinische Wörter: ‚Difficile lectu mihi', bei deren Absingen Peierls Aussprache in komischem Lichte hervortreten mußte, zu einem Canon zu verarbeiten; und, in der Erwartung, daß dieser die Absicht nicht merken und in die Falle gehen werde, schrieb er gleich auf die Rückseite desselben Blattes den Spottkanon: ‚O du eselhafter Peierl!'. Der Scherz gelang, und kaum waren jene wunderlichen lateinischen Worte aus Peierls Munde in der erwarteten komischen Weise zu allgemeinem Behagen gehört worden, so drehete Mozart das Blatt um und ließ nun die Gesellschaft, statt Applaus, den kanonischen Triumph- und Spottgesang anstimmen: ‚O du eselhafter Peierl!'". Über Peierl, der die Jahre 1785 bis 1787 in Wien zubrachte, vgl. Lipowsky, Baierisches Musik-Lexikon 239 f. – Der Entwurf beider Kanons im Faksimile befindet sich in der Caecilia. Dieser Kanon wurde, wie es scheint, auf verschiedene Namen (Martin, Jakob u. a.) von Mozart selbst angewendet. Wen Mozart mit dem Namen Martin gemeint hat, steht nicht fest; vielleicht den „Impresario" Phil. Jac. Martin der Konzerte in der Mehlgrube und im Augarten? (s. aber Anh. C 10.12/Anh. 198 a, Abschr.). Vgl. u. a. die Briefe vom 8., 25. u. 29. Mai 1782. Jacob dagegen war sein Bekannter Jacob von Lirzer, der in den Briefen Mozarts vom 24. März 1781 und Leopold vom 29. April 1778 erwähnt wird. – Über die Textunterlegung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382 c (**231**).

Literatur: vgl. **553** – Caecilia H. I, 179 – WSF IV 370

561

Vierstimmiger Kanon

„Bona nox, bist a rechta Ox" (Mozart)
[„Gute Nacht! bis der Tag erwacht" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „(8). 4stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 95/8 – WSF (524) 572



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen). Auf einem Blättchen Querformat zusammen mit **556**.

Abschriften: vgl. **553** – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9634; zus. mit **560**, einer Skizze in C, 3/8, und einer Skizze in F, 4/4

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 60 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 6 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 12; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 11 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: Der Originaltext lautet: „Bona nox! bist a rechta Ox; bona Notte, liebe lotte; bonne Nuit, pfui, pfui; good Night, good Night, heut müßma noch weit; gute Nacht, gute Nacht, scheiß ins Bett, daß' kracht; gute Nacht, schlaff fei g'sund und reck' den Arsch zum Mund." – Die Abschiedswünsche des Textes finden sich fast wörtlich schon im Brief an das „Bäsle" vom 5. Nov. 1777. – Über die Textierung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382c (**231**).

Literatur: vgl. **553** – WSF IV 371

562

Dreistimmiger Kanon

„Caro bell'idol mio" (Mozart/Caldara)
[„Ach süßes teures Leben" (Breitkopf)]

Datiert: Wien, 2. September 1788
Mozart eig. Verz.: „2. 3stimmige Canoni."
Verzeichnisse: Mozart 96/2 – WSF (525) 573



Autograph: London, Leonard Hyman (1956); vgl. **555**, zweites Autograph.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 7, 61 – B & H, Part.Bibl. 3079 [22 Kanons] – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 15, 2 (1804) – Bonn, Simrock, 11 Kanons, 2; V.-Nr. 400 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 2; V.-Nr. 1475-76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 1 – München, Drei-Masken-Verlag, 1920, Gesellige Lieder (Paumgartner), Nr. 9; jetzt Kassel, Bärenreiter, Gesellige Gesänge, BA 1767 – G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: Über die Textunterlegung durch „Breitkopf" vgl. Anm. 382c (**231**). – Woher Caldara den Text genommen hatte, ist nicht bekannt.

Literatur: vgl. **553** – DTÖ Bd. 75 Nr. 15, S. 102 – G. Wolters, s. Ausgaben (S. 62 f., 87) – WSF IV 371 – A. Hyatt King, „A Census ...", Musical Quarterly (1952) 38 Nr. 4, S. 576

562 a

Vierstimmiger Kanon

(ohne Text)

Komponiert [?] in Wien



Autograph: London, Novello & Co.; Sotheby 13. Dez. 1950; einst bei Abbé Stadler. – Ein Blättchen, Klein-Querformat, 4zeilig, ohne Text, in Part. notiert.

Faksimile: Beil. zu: Joh. Aloys Schlosser, „Wolfgang Amad. Mozart. Eine Biographie", Prag 1828

Ausgabe: G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: G. Wolters (s. Lit.) unterlegte den Text „Horch, ihr süßes Lied singt die Nachtigall". – Da Schlosser sein Buch „der ehemaligen würdigen Gattinn Mozarts" gewidmet hat und im Vorwort bekennt, in Salzburg Material gesammelt zu haben, so wird er das Blättchen wohl von Konstanze selbst erhalten haben. Die Aufzeichnung des Kanons zeigt, daß er für vokale Ausführung bestimmt war. Das Faksimile ist vortrefflich und scheint lithographisch hergestellt zu sein. Einstein reiht das Stück bei den Kanons ein, ohne eine Vermutung über die Entstehungszeit zu wagen.

Literatur: G. Wolters, s. Ausgaben

562 b

Kanon-Studie

Komponiert [?] in Wien



Autograph: verschollen; LLA Auktion 38 (21./22. Mai 1909) Nr. 730; einst bei A. Fuchs, aus dem Nachlaß von Goltermann. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S.

Faksimile: Katalog LLA Auktion 38, S. 84

Ausgaben: G. Wolters, Mozart-Kanons im Urtext, Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, 1956

Anmerkung: über die Entstehungszeit dieser Kanon-Studie, wenn sie wirklich von Mozart stammt, ist eine Vermutung kaum erlaubt. R. Bernhardt bringt sie mit Mozarts Händel-Studien in Zusammenhang.

Literatur: R. Bernhardt, ZMW XVII 537 – H. Reichenbach, „Mozarts Skizzen zu einem Kanon", Junge Musik (1955) Nr. 3, S. 78 f. – G. Wolters, s. Ausgaben

562 c = **Anh. 191**

Vierstimmiger Kanon

für 2 Violinen, Viola und Baß

Komponiert [?] in Wien [?]
Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 134 Nr. 27



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; London, Sotheby Auktion vom 12. Juli 1872 – 1 Bl. mit 8 Zeilen. Überschrift von Mozart: „13. Canone à due Violini, Viola e Basso." Auf der Rückseite ein Männerchorsatz 4stimmig ohne Text: „Heimkehr" von Conradin Kreutzer. – Ein Entwurf (?) zu diesem Kanon: Wien, Ges. d. Mfr., auf der Rückseite des unter 384 B eingereihten Blattes:



Faksimile: Max Graf, Werkstatt 1910, S. 145
Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 51

562 d **Duett** (irrtümlich Kanon) Anh. C 9.06

562 e = **Anh. 66**

Trio (Fragment)

für Violine, Viola und Violoncello

Komponiert angeblich im September 1788 in Wien
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 17 Nr. 27 – Jahn [1]III 512 Nr. 64 – WSF 575



Autograph: Cambridge, Fitzwilliam Museum; vorher London, Dr. Reginald Steggall (vgl. Cat. der Loan-Exhibition London 1904, S. 291); vorher Dr. Charles Steggall (Vater); geschenkt von Rev.d Arthur Ward, der es aus der Auktion der Bibl. Walmesly's (Cambridge 1856) kaufte; Cambridge, Prof. Walmesly, Schüler des Mozartschülers Attwood; laut Eintragung verehrte Aloys Fuchs das Autograph 1850 seinem „Freunde Hrn. J. F. Haast in Frankfurt für seine Sammlung." – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: von A. Fuchs (Dez. 1840) Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Ausgabe: keine

Anmerkung: Daß Mozart dieses Fragment nicht beendet hat, ist sehr zu bedauern. Der erste Teil des Allegro bis zum Doppelstrich liegt vollständig vor, dann folgen noch 9 T. der Durchführung. Einstein betrachtet das Bruchstück als einen früheren Versuch zu einem Streichtrio, den Mozart dann zugunsten der Nr. **563** liegengelassen hat. Der „ambivalente" Rhythmus des 3. u. 4. Taktes kehrt im 1. u. 2. Takt des ersten Menuetts von **563** wieder.

563

Divertimento

für Violine, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 27. September 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Divertimento à 1 Violino, 1 Viola, e Violoncello; di sei Pezzi."
Verzeichnisse: Mozart 97 – WSF (526) 574





Autograph: verschollen; einst London, E. W. Pole. Konstanze machte am 27. Febr. 1800 André darauf aufmerksam, daß das Autograph in den Händen des Wiener Verlegers Joh. Traeg sei; sie hat das später (31. Mai 1800) aber selbst als einen Irrtum berichtigt.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15445/1; 2. Menuett: 2 in: 15351/3 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Erstausgabe: Wien u. Mainz, Artaria & Co., Gran Trio, op. 19; V.-Nr. 368 (1792); dann bei J. Cappi. Eine spätere Aufl. Artarias mit V.-Nr. 1907 (1807).

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 15, 4 – B & H, Part.Bibl. 1311 – Mannheim, Heckel (Kl. Part.), op. 19 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 70 – *Stimmen:* B & H, Kammermus. Bibl. 744/46 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – Offenbach, J. André, op. 19; V.-Nr. 473 (1792); spätere Aufl. V.-Nr. 2033 (1805) u. 3893 (um 1818) – Paris, Imbault, op. 19; V.-Nr. 375 (um 1793) – Paris, Sieber, „Deux Trios concertants, op. 19" (der Stich enthält aber nur **563**!); V.-Nr. 1265 – London, Broderip & Wilkinson, op. 19 (um 1800) – Berlin, Hummel, op. XXVI (nach 1800) – Paris, Pleyel, Trio 1, op. 10; V.-Nr. 548 (nach 1800) – Amsterdam, Henning, op. 19 (um 1810) – Paris, Richault; V.-Nr. 2504 (um 1840?) – Leipzig, Leuckart – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: Mozart schrieb dieses Trio für seinen Freund und Maurerbruder Michael Puchberg, der ihm aus so viel Verlegenheiten half (Brief vom 16. April 1789); es wurde u. a. am 13. April 1789 im Hotel de Pologne in Dresden gespielt, am 9. April 1790 (Brief vom 8. April) bei dem Grafen Hadik, einem Maler-Dilettanten. Vgl. Anm. zu **542**

Literatur: Jahn [1]IV 93 f., [2]II 188, [3]II 216, [4]II 219 f. – G. Nottebohm, Mozartiana S. 54 Anm. 3 – Abert II 603 – Massin (1959) S. 1086 f.

564

Trio

für Klavier, Violine und Violoncello

Datiert: Wien, 27. Oktober 1788
Mozart eig. Verz.: „Ein Terzett für Klavier, Violin und Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 98 – André 224 – WSF (527) 576



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher J. B. André (Kat. Stage Nr. 34). – 9 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. – Außerdem waren vorhanden: Schluß des letzten Satzes (58 T.), 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, sowie 1 weiteres Bl. mit 2 beschriebenen S., welches 23 T. des 1. Satzes und das Andante bis zum 10. T. (einschließlich) der 6. Variation enthielt, letzteres aus dem Besitz von Prof. Hans Meyer (Leipzig); Versteigerung bei H. Meyer & Ernst (Berlin 10. April 1933). Beide Bl.: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); s. Anmerkung

Faksimile: Kat. 31 H. Meyer & Ernst (Berlin 1933) aus Andante T. 41–105 der Klavierstimme.

Abschrift: *Stimmen* m. d. Aufschrift: „Baronne Ducker": Salzburg, Mozarteum

Erstausgabe: London, Stephen Storace, Collection of Orig. Harpsichord Music, Bd. 2 Nr. 5 S. 150 (1789)

Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* W. A. M. Serie 17, 11 – B & H, Kammermus.Bibl. 1211 – Offenbach, J. André, Trios für Pfte, 4 – *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., Trio op. 16; V.-Nr. 321; angezeigt in Wr.Ztg. vom 20. Okt. 1790; zwei weitere Aufl. als „Sonata con Violino [e Basso"] (hs. hinzugefügt): um 1795 und 1820 – Offenbach, J. André, Trio Œuvre 30 (1793); Nouv. édition corrigée d'après le manuscrit original; V.-Nr. 5113 – Paris, Imbault, op. 33 (um 1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 10, 4 (1801) – Bonn, Simrock, Trio p. Pfte, Violon, Violoncelle, op. 14; V.-Nr. 536 (um 1807). (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 341, setzen Zweifel in die Existenz dieser Ausgabe. Doch ist das Trio in Simrocks Œuvres, Cah. 23, 2 als op. 14 Nr. 4 tatsächlich erschienen. Als op. 14 erschienen bei Simrock auch die Trios **496**, **498** u. **254**.) – Paris, Sieber fils, op. 17 (1812) – London, Preston, „A new Series of Mozart's Grand Sonatas with accompaniments (ad lib.)", Trio II. „This improved Edition is arranged with small notes to retain the melody throughout in the Piano-Forte-part." (1804) – London, Preston, „Three Sonatas for the grand and small Piano-Forte with accompaniments for violin and violoncello, comp. by W. A. Mozart, Book 2 of a complete collection" (1815). Inhalt: **254**, **564** und ein Trio in C-dur mit c-moll-Einleitung – Wien,

S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 23, 2 – Der 2. Satz allein: Paris, Le Duc – Das Andante mit der 1. u. 2. Variation in Klavierfassung findet sich als Nr. 3, das Finale als Nr. 12 in den „XII petites pièces" des Leipziger Verlegers P. J. v. Thonus, ohne V.-Nr., die 1801 von Hoffmeister & Kühnel, Wien und Leipzig, angekauft und mit Pl.-Nr. 28 versehen wurden. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: Einstein vermutete in den beiden Einzelblättern (s. Autograph) eine Fassung für Klavier allein. Aus dem heute einzig zugänglichen Faksimile geht aber hervor, daß es sich um die Klavierstimme der Triofassung handelt. Eine Ausgabe für Klavier ist nicht bekannt. Die Ausgaben bei Preston (London) haben einen obligaten Violinpart trotz des „ad lib." im Titel. Die kleinen Noten des Klavierarrangement gehen wohl kaum auf Mozart zurück. – Zum Thema des Andante vgl. 46b (**50**), Arie 1, „Mein liebster Freund" (frdl. Mitt. v. Pfr. J. Zürcher)

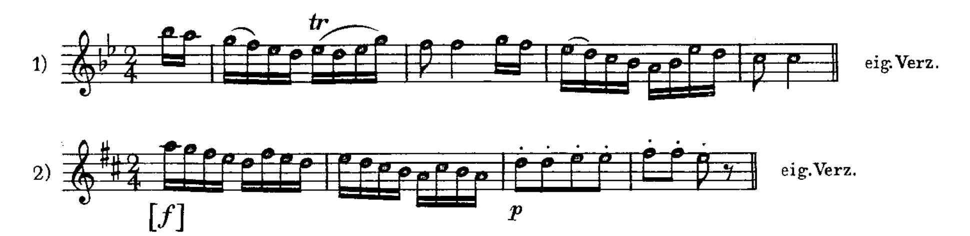
Literatur: Jahn [1]IV 41 f., [2]II 156, [3]II 181, [4]II 184 f. – Abert II 607 f. – WSF IV 378 – Weismann, Deutsches Jb der Musikwiss. 1958 – K. Marguerre, MJb 1960/61, S. 182 f.

565

Zwei Kontretänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und Fagott

Datiert: Wien, 30. Oktober 1788
Mozart eig. Verz.: „2 Contredanses. à 2 Violini, 2 oboe, 2 Corni, 1 fagotto e Baßo."
Verzeichnis: Mozart 99



Autograph, Abschriften und **Ausgaben:** unbekannt

Anmerkung: über eine 2. Violin- und eine Viola-Stimme, die Einstein in K.[3] an dieser Stelle erwähnte, vgl. 565 a.

565 a

Kontretanz

Besetzung?



Autograph: 2. Violinstimme: Besitzer? vgl. Gottschalk Kat. VII (1922) Nr. 108 sowie Kat. VIII (1925) Nr. 122; vorher LLA Auktion 46 (30./31. Mai 1921) Nr. 166 – Ein Streifen Klein-Querfolio 8zeilig, überschrieben: „Contredance." 3 Zeilen mit 32 T. einer vollständigen 2. Violinstimme, beglaubigt durch André. Darüber stehen 2 Zeilen einer V-St. in F-dur $^4/_4$-Takt von fremder Hand.

Vermutlich zu diesem Kontretanz gehörig: eine Viola-Stimme bei LLA Auktion 38 (21./22. Mai 1909) Nr. 731: „Ein Streifen von 33 [?] [32!] Takten einer Viola-Stimme z. e. Contredance." Aus dem Besitz Goltermanns, der es von der Firma André erhalten hatte.

Faksimile: Kat. VIII Gottschalk Tafel IX

566

G. F. Händels Pastorale „Acis und Galathea" (1720)

Dichtung von John Gay
(übersetzt von Joh. v. Alxinger)

Bearbeitet von W. A. Mozart im November 1788 in Wien

Mozart eig. Verz.: „NB: im Monath November Händels Acis und Galathée für Baron Suiten bearbeitet", angemerkt nach der Eintragung von **567** (6. Dez. 1788) am Ende der Seite.

Verzeichnisse: Mozart – WSF (528) 578

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vorher bei G. Pölchau. – I. Teil 61 Bl. mit 119 beschriebenen S.; II. Teil 82 Bl. mit 162 S., Querformat 12zeilig. Nur die Eintragung der Bläserstimmen von Mozarts Hand. Es folgt noch, ohne Spur einer autographen Eintragung, „Einleitung zum zweyten Aufzuge von Acis und Galatea", 9 Bl.

Abschriften: *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19032 – *Partitur und Stimmen:* Raudnitz, Archiv des Fürsten Lobkovic, jetzt Prag, Nat.Mus.

Ausgaben: *Partitur:* London, Novello & Co., mit deutsch-engl. Text; V.-Nr. 6020 – *Orch. Stimmen:* ebda – *Klavierauszug:* ebda, mit engl. Text (J. Barnby)

Anmerkung: Auf Anregung Baron van Swietens, der 1780, nach einer Aufführung des Händelschen „Judas Makkabaeus" in der Bearbeitung Joseph Starzers (Dez. 1779), eine Gesellschaft zur Aufführung vornehmlich Händelscher Oratorien begründet hatte, instrumentierte Mozart, als Nachfolger Starzers, nacheinander die Händelschen Oratorien „Acis und Galathea" (Nov. 1788), „Messias" (März 1789), die „Ode auf den St. Cäcilientag" und das „Alexanderfest" (Juli 1790), welche in Baron van Swietens Wohnung „Zum Röm. Kaiser", im Palais eines der kunstliebenden hohen Kavaliere Wiens, der Fürsten Schwarzenberg, Lobkovic, Dietrichstein, der Grafen Apponyi, Batthyani, Joh. Esterhazy, am häufigsten im großen Saal der k. k. Hofbibliothek aufgeführt wurden, deren Vorstand van Swieten war. Die Auslagen der Aufführungen wurden durch Subskription der erwähnten Mäzene gedeckt. Mozart gab auch im Nov. 1788 (?) eine Aufführung von „Acis und Galathea" zu seinem Benefiz im Saal des Hoftraiteurs Jahn (Himmelpfortgasse 965), wobei Dlle. Cavalieri und die HH. Adamberger und Gsur die Solopartien sangen; eine weitere Aufführung am 30. Dez. 1788 in der Wohnung des Grafen Joh. Esterhazy „dirigé par le Baron" [Swieten] ist durch das Tagebuch Zinzendorfs bezeugt (vgl. A. Holschneider, MJb 1960/61, S. 173 f.). – Über Mozarts Behandlung dieser Instrumentierungen der Händelschen Oratorien spricht sich Jahn [1]IV 456–467, [2]II 400, [3]II 461, [4]II 472 f. aus. – Vgl. auch Anh. C 30.06

Literatur: Sonnleithner, in „Caecilia" XVIII 242 f. und XXV 93 – Jahn, s. Anm. – C. F. Pohl, „Haydn" II 136 – Abert II 617 f. – Reinhold Bernhardt im „Bär" (Jb. B & H) 1929/30 – NMA Dok. S. 290

567

Sechs deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, Flautino, 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken (Trommel)

Datiert: Wien, 6. Dezember 1788

Mozart eig. Verz.: „6 Teutsche. – à 2 Violini, 2 flauti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany, flauttino e Baßi. –" (Tamburo nicht genannt)

Verzeichnisse: Mozart 100 – WSF (529) 579



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges.d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15377 – *Stimmen:* ebda, Mus.Ms. 15377/1 – Wien, Ges. d. Mfr., mit der Aufschrift: „12 Deutsche Tänze 12 Trio nebst Coda Aus dem k. k. kleinen Redoutensaal 1789... Del Sig[re] Mozart"; a. d. Magazin von Lausch – *Klavierauszüge:* ebda – Alle diese Abschriften enthalten: **536** (1–5), **567** (1–5), **536** (6) u. **567** (6) nebst Coda. Das gleiche trifft für die Orch. Stimmen, Mus.Hs. 11223, und für den Kl.A., Mus.Hs. 5058 u. 18662, Wien, Nat.Bibl., zu.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze, Nr. 6–10 u. 12; s. **536**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 8 – B & H, Part.Bibl. 312 – *Stimmen:* München (?), J. M. Götz, mit Titel wie EA; vgl. **536** – Paris, Imbault, Douze Walzes, 2e Suite; V.-Nr. 719 – *Klavierauszug:* eine Ausgabe Bonn, Simrock, „XII Walzer pour le Piano-Forte avec Flute ou Violon par W. A. Mozart. Livre Ier"; V.-Nr. 179 (1801); bringt Deutsche Tänze in folgender Reihenfolge: 1): den in der Anmerkung als Waltz IV verzeichneten; 2)–4): **536** (1–3); 5)–9): **567** (1–5); 10): **536** (6); 11): einen bisher unbekannten = Anh. C 29.03; 12): **567** (6) und Coda von **567**. Exemplar: Wien, Ges. d. Mfr. XV 46908 – Ein Livre II des Verlages Simrock (V.-Nr. 277 [um 1802]) ist verschollen. – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: über die Aufeinanderfolge dieser und der 6 Deutschen Tänze aus Mozarts eig. Verz. 75 vgl. Anmerkung zu **536**.

Nr. 5 und 3 im Klavier-Arrangement von W. Penson in: „A Fifth Sett of Celebrated Waltzes composed by Mozart, Performed by the Band of Theatre Royal Edinburgh, with greatest aplause ... Printed and Sold by Penson Robertson & Co., at their Music Salon 47 Princes Str. and J. B. Logier's Music Salon Sackville St. Dublin. Price 1/6". Nr. 1 u. 2 von **567**, Nr. 3 = **536** Nr. 5, Waltz IV – Anh. C 29.04

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 469 – Abert II 613 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

568

Zwölf Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Flautino), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

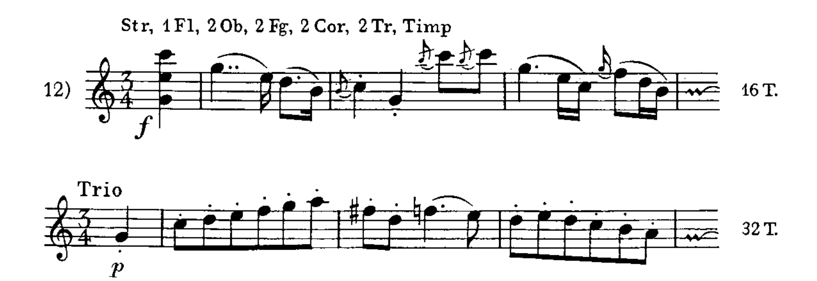
Datiert: Wien, 24. Dezember 1788

Mozart eig. Verz.: „12 Menuetten à 2 Violini, 2 flauti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 clarini, Timpany, flauttino, e Baßi." (Hörner nicht genannt!)

Verzeichnisse: Mozart 101 – WSF (530) 580




Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
5)
16 T.
Trio
32 T.
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp
6)
16 T.
Trio
16 T.
Str, 1 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
7)
16 T.
Trio
16 T.
Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
8)
16 T.
Trio
16 T.
Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
9)
16 T.
Trio
Ob I
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp
10)
16 T.
Trio
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
11)
16 T.
Trio
16 T.



Autograph: unbekannt; nur vom Trio Nr. 9 findet sich eine Skizze der Ob- und Fg-Stimme in Wien, Nat.Bibl., auf dem Bl. von **532**, S. 2, 16 T.

Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr. – *Stimmen:* ebda, m. d. Aufschrift: „Aus dem k. k. kleinen Redoutensaal – im Jahr 1790" – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15365; a. d. Nachlaß O. Jahns – Brünn, Moravské museum, A 26298 – *Klavierauszüge:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 18662: „XII Menuetti & 12 Trio aus dem k. k. kleinen Redoutensaal 1789"; wohl aus dem Magazin Lausch' – ebda, Mus.Hs. 5059; a. d. Besitz Tobias Haslingers – Schloßarchiv Kremsier, II A 233

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „XII Minuetten (mit vollstimmiger Musik) welche in dem k. k. Redoutensaal in Wien aufgeführet worden ... (Erster Theil)". [Die eingeklammerten Teile mit Tinte eingetragen.]; V.-Nr. 237 (1789); 2 Auflagen. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 149: „Die Stimmen sind ähnlich wie die zu **536** auch mit dem Titel von **599** (für 2 Violinen und Baß) erschienen." – *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 238 (angezeigt in Wr.Ztg. vom 21. März 1789); 2 Auflagen, deren 2. auch außen als „Iter Theil" der „XII Menuetten" bezeichnet wird.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 1 – B & H, Part.Bibl. 335 – *Stimmen:* München-Mannheim-Düsseldorf, J. M. Götz, „12 Menuette, welche in dem k. k. Redoutensaal in Wien aufgeführt wurden"; V.-Nr. 216 (um 1790) – *Klavierauszug:* „Nach dem Lagerverzeichnis der Neuen Berlinischen Musikhandlung von 1792 wurden die Stimmen und der Klavierauszug in Amsterdam (Schmitt?) nachgedruckt" (Deutsch-Oldman).

Anmerkung: Für die Bälle in den k. k. Redoutensälen suchte man angesehene Komponisten zu gewinnen; wie denn außer Mozart auch Haydn, Hummel und Beethoven Tänze für diese komponiert haben. – Über 12 Menuette vgl. Anh. C 29.05

Literatur: Jahn [1]IV 454, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 469 – Abert II 613 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

– 1789 –

Am 8. April Reise über Prag, Dresden und Leipzig nach Berlin, zusammen mit seinem Schüler Fürst Karl Lichnowsky. — Eine langwierige Krankheit Konstanzes steigert die drückenden Geldsorgen; auch Mozarts Gesundheitszustand verschlechtert sich. — Kaiser Josef II. erteilt den Auftrag für eine neue Oper, „Così fan tutte". — 16. November: Geburt und Tod der Tochter Anna.

569

Arie für Sopran (?)

„Ohne Zwang, aus eignem Triebe"
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, im Januar 1789
Mozart eig. Verz.: „Eine teutsche Aria. 2 Violini, Viole, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, e Baßi. – Ohne Zwang aus eignem Triebe &c:"
Verzeichnisse: Mozart 102 – WSF 587

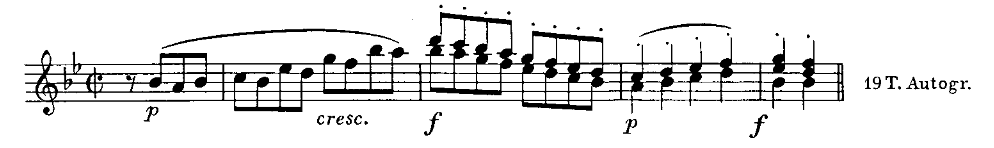


Autograph, Abschriften und **Ausgaben:** unbekannt
Anmerkung: Diese Arie ist nur aus Mozarts eig. Verz. bekannt.
Literatur: Jahn [1]II 289 Anm. 30

569 a = Anh. 31

Sonatensatz für Klavier (Fragment)

Komponiert wahrscheinlich Anfang 1789 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. 12 Nr. 24, und Jahn [1]II 509 Nr. 27



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 33 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Überschrift: „Sonata."
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)
Anmerkung: M. Blaschitz stellt das Fragment ins Jahr 1790. Einstein möchte es als Entwurf zur Klaviersonate **570** Anfang 1789 einreihen. Es könnte aber auch zur Sonate **454** gehören (frdl. Mitt. v. Ernst Hess).

570

Sonate für Klavier

Datiert: Wien, im Februar 1789
Mozart eig. Verz.: „Eine Sonate auf Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 103 – WSF (531) 588





Autograph: 1) Anfang des 1. Satzes: unauffindbar; angeblich Berlin, Felix Landau (K.[2]); 2) Fortsetzung des 1. Satzes: London, E. W. H. Meyerstein (1951); Martin Breslauer, Kat. 71 Nr. 59; London, Dr. Eric Millar (seit Okt. 1944). – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Es enthält T. 65–132 (Rest der Exposition und Durchführung) und T. 161–209 (aus der Reprise). Der Beginn der Reprise ist durch „D. C.: 28 Takte" angedeutet.

Faksimile: Katalog Martin Breslauer, London, 7. April 1950. – Recto-Seite im Nachlaß Einstein – Ende des 1. Satzes mit Beglaubigung durch Konstanze und Nissen: London 1956, „Mozart in the British Museum"

Abschrift: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 40 (hs.); V.-Nr. 663 (1796); mit Violinbegleitung

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 16 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 16 – B & H, Ed. Breitkopf 220 (F. David), mit V-Begl. – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 9, 5 (1801), mit V-Begl. – Offenbach, J. André; V.-Nr. 1036 (1797) – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte et Viol., 17; V.-Nr. 328 (1803); als op. 9 bezeichnet – Paris, Pleyel; V.-Nr. 139 (um 1804) – Leipzig, Peters, Son. p. Pfte et Viol., 14 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 17, 36; mit V-Begl. – Wien, UE 144 (Paumgartner); mit V-Begl. – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 17; für Kl u. V: II/21 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: mit einer wahrscheinlich nicht von Mozart herrührenden akkompagnierenden Violinstimme gedruckt. Vielleicht stammt diese (s. jedoch Artarias Ausgabe!) von André, der auch die Bearbeitung der Sonate als Streichquartett durch Pleyel veröffentlicht hat (V.-Nr. 1207). Vgl. Bearbeitungen von **481** u. **526**; s. Anh. B, *S. 788* u. *793*

Literatur: Jahn [1]IV 34, [2]II 152, [3]II 175, [4]II 178 – Abert II 610 f. – WSF V 41

571

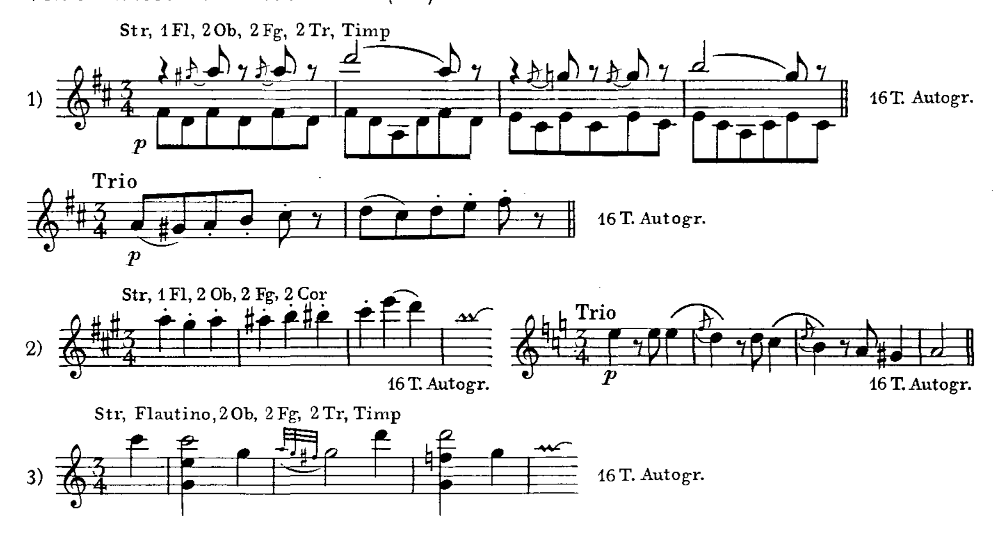
Sechs deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Flautino), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („Clarini"), Pauken, Becken und große Trommel mit Schlägel und Besen (türkische Musik)

Datiert: Wien, 21. Februar 1789

Mozart eig. Verz.: „6 Teutsche. – à 2 Violini, 2 flauti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 clarini, Timpany, flauttino, e Baßi, und Türkische Musick." (2 Cor nicht genannt)

Verzeichnisse: Mozart 104 – WSF (532) 589





Autograph: a) Streicherpartitur: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 3266), seit Okt. 1927; vorher Schloß Miramar, im Besitz des Kaisers Maximilian von Mexiko. – 3 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „6 Teutsche. di Wolfgango Amadeo Mozart mp." – b) Bläserpartitur: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Ch. Malherbe. – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „6 Teutsche". Umfaßt die Bläserstimmen: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Clarini in D, Timpani in D. – Vgl. Anmerkung

Faksimile der 1. Seite bei WSF, V S. 42

Abschriften: *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr.: „6 Deutsche Tänze aus dem k. k. kleinen Redoutensaale 1790." – ebda, eine *Partitur* „nach geschriebenen Stimmen von Artaria & Co.": XV 29351; ebda, ein alter *Klavierauszug* – IMF, 510, mit der Bemerkung: „del Ridotto nell'anno 1789". Ein neuer Beweis für die Bedeutung der Abschriften des Istituto musicale – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15376 u. 15376/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 9 (nicht n. d. Autograph) – B & H, Part.Bibl. 313 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 795*

Anmerkung: Mozarts eig. Verz. nennt die Hörner nicht; sie fehlen auch in der Bläserpart. – Das Autograph der Streicherpart. hat in Nr. 1 im 1. T. keine Vorschläge. – Vgl. 571 A (**Anh. 106**)

Literatur: Jahn [1]IV 453 f., [2]II 397, [3]II 459, [4]II 470 – Abert II 613 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 43 – Nowak, Österr. Musikzeitschrift, Mai 1956, S. 185

571 A = **Anh. 106**

Menuett (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Oboen, Flauto piccolo, Fagott, 2 Hörner und Tamburin (türk. Musik?)

Entstanden vermutlich im Februar 1789 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 7, und Jahn [1]III 511 Nr. 45

Autograph: unbekannt. Nissen (s. oben) schreibt: „Menuett f. Violin. 2 Ob. 1 Fagott, 2 Corn. Flauto piccolo und Tamburin, A-dur. Der erste Theil von 8 Tacten ist vollständig, vom zweyten sind nur 3 Tacte da."

571 a = **Anh. 5**

Scherzhaftes Quartett (Fragment)

„Caro mio Druck und Schluck"
für Sopran, 2 Tenöre und Baß mit Klavierbegleitung
Text von W. A. Mozart

Komponiert angeblich Anfang 1789 in Wien



Autograph: unbekannt

Abschrift: früher im Archiv Breitkopf & Härtel; m. d. Bemerkung: „Kopie nach Mozarts Originalhandschrift." Diese war früher im Besitz der Witwe Mozarts.

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 50 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: Im Brief aus Dresden, 13. April 1789, apostrophiert Mozart Konstanze außer mit anderen komischen Kosenamen auch mit „schluck und druck". Vielleicht darf man danach annehmen, daß das Quartett nicht lange vor der Berliner Reise entstanden ist. Das „Schluck und Druck" ist wohl eine Reminiszenz aus der Lektüre der scherzhaften Vers-Epen Wielands. Konstanze schreibt am 25. Mai 1799 an Breitkopf, sie „habe Beethoven gebeten, zu dem Pendant des Bandlterzetts den Baß zu setzen." Am 15. Juni aber schreibt sie, das „Caro mio" brauche keinen Baß. Offenbar hatte Beethoven sie im Stich gelassen.

Literatur: G. Nottebohm, Mozartiana S. 40, 125 Anm. 1 u. S. 132 – Jahn [1]III 167 Anm. 8, 333 Anm. 38; [2]II 50, [3]II 59, [4]II 59 f. – Abert II 64 – WSF V 327

572

G. F. Händels Oratorium „Der Messias"

Text von Charles Jennens
(übersetzt von C. D. Ebeling)

Bearbeitet von W. A. Mozart im März 1789 in Wien

Mozart eig. Verz.: „NB: im Monath März für Baron Suiten Händels Messias bearbeitet", angemerkt nach der Eintragung von **573** (29. April 1789) am Ende einer Seite.

Verzeichnisse: Mozart – WSF (533) 590

Autograph: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic; nur 3. Teil. Teil 1 u. 2 bisher unauffindbar.

Faksimile: Titelseite und S. 2 des Textbuches: „Mozart und Prag", Prag 1956, Artia

Abschriften: *Stimmen:* Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic – *Partitur* (2 Bde.): Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 9879

Erstausgabe: *Partitur:* Leipzig, B & H, 1802 angezeigt und 1803 erschienen.

Ausgaben: *Partituren:* identisch mit der EA: B & H, Part.Bibl. 678 – Leipzig, C. F. Peters (Jadassohn); V.-Nr. 4548 (1867) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 809/11, Chor-Bibl. 107 – *Klavierauszüge:* ebda (Richter); V.-Nr. 10181; ebda (Brißler), Ed. Breitkopf 108 – Bonn, Simrock, mit deutschem und lat. Text (Gleichauf); V.-Nr. 2679 (um 1827) – *Textbuch:* Ein Textbuch (anonym) Wien, Chr. F. Wappler (1789), Ex.: Stift Klosterneuburg; ein weiteres: Wien, Joseph Hraschansky (1795), Ex.: Wiesentheid, Schönbornsche Bibl.; ferner: Wien, Mathias Andreas Schmidt (1799), Ex.: Wien, Nat.Bibl., und Kremsmünster, Stiftsbibl.; ein Textbuch mit Mozarts (jedoch etwas gekürztem) Originaltext erschien für eine Aufführung im k. k. Redoutensaale am 25. Dez. 1806 in Wien bei Th. Edl. v. Schmidbauer; schließlich erschien eine Ausgabe mit revidiertem Text und stärkeren Kürzungen in Wien bei Anton Strauß (1815).

Anmerkung: vgl. Anmerkung **566**. Einen Brief van Swietens an Mozart vom 21. März 1789 über die Einkleidung des Textes der „kalten Arie" (Nr. 48, „If God is for us") in Rezitativform hat Niemetschek S. 31 mitgeteilt. Neudruck dieses Rezitativs durch R. Bernhardt in „Die Musik"

XXII, 1, S. 434 f. Die Arie 44 („The trumpet shall sound") hat Mozart von Grund auf umgearbeitet. Mozarts Bearbeitung wurde am 6. März und am 7. April 1789 beim Grafen Joh. Esterhazy aufgeführt, laut Bernhardt auch 1789 und 1790 in der Swieten-Gesellschaft (?). Bei den ersten Aufführungen wirkten Mad. Lange, Melle Altomonte, die Herren Gall und Adamberger sowie 12 Choristen mit; Mozart dirigierte. – Die Erstausgabe von B & H von 1803 wurde nach der Kopie gedruckt, die Griesinger im März 1802 bei van Swieten genommen hatte. Dabei wurde der Text stark verändert und von Friedr. Rochlitz (oder van Swieten?) dem Hillerschen angeglichen. Die musikalische Redaktion besorgte der Adjunkt an der Thomaskirche und nachmalige Thomaskantor A. E. Müller, der die Bezifferung im Baß hinzufügte, die Arie 48 aus Hillers „Messias"-Bearbeitung einsetzte und das ersetzende Rezitativ Mozarts wegfallen ließ. Von Griesingers Kopie im Archiv Breitkopf & Härtel fehlen die Lage 1 aus dem ersten Teil und das 1. Bl. des Rezitativs im 3. Teil. – Die Ausgabe Peters hat ebenfalls vom Original abweichenden Text und ist nicht frei von willkürlichen Abänderungen. Nachstehend die Voranzeige zur EA von Breitkopf & Härtel:

Händel's Messias

für unsre Zeiten brauchbarer eingerichtet von

W. A. Mozart.

Nicht oft wird es einem Verleger so wohl, dass er einem Publikum ein Werk mit so gewisser Ueberzeugung, dass es zum Besten der Kunst Vieles würken werde, anbieten kann, als es uns bey der Ankündigung des genannten Werks wird, das wir so eben in vollständiger Partitur drucken.

Dass Händel in der von ihm selbst geschaffenen Gattung der grösste Tonkünstler der vorigen Periode war, und dass der Messias das erhabenste und grösseste aller seiner Werke ist, ist zu bekannt, als dass wir nöthig hätten, es zu erweisen. Dass aber sein Werk der angenehmern Reize der neuern Musik, z. B. des freyern Gebrauchs der Blasinstrumente, ermangelt; dass es, weil die Singstimmen, besonders in den Solosätzen, nur obligat und ohne Unterstützung der Instrumente geschrieben sind, für unsere Zeiten, wo die Sänger nun einmal an jene gewöhnt sind, schwer ist, gut auszuführen; daß es, aus allzusparsamen Gebrauch der Instrumente überhaupt, einer sehr starken Besetzung bedarf, um kolossalisch zu würken, und daher für diejenigen Kirchen und Konzerte, welchen nur eine mässigstarke Besetzung möglich, weniger brauchbar ist; dass endlich manche Arien, dem Geist der Zeit Händel's gemäss, zu lang und zu einförmig (meistens nur für Eine Violin, Singstimme und Bass) bearbeitet sind, wodurch sie denn doch hinter den unsrigen zu weit zurückbleiben und auch dem Effekt des Ganzen schaden: das ist ebenfalls zuzugestehen.

Der grosse Mozart, der Händeln bekanntlich so überaus hochhielt, seine Chöre den ähnlichen *aller* Meister vorzog und nie anders als mit Ehrfurcht von Händel sprach — fühlte das sehr gut; und da er von dem Hrn. Baron van Swieten, diesem Kenner und rühmlichen Beförderer alles des Vorzüglichsten, was die Künste, und namentlich die Tonkunst, hervorgebracht haben, aufgefordert wurde, übernahm Er, der wahrhaftig ganz der Mann dazu war, diese Bearbeitung des Messias.

Er ist dabey mit der grössten Sorgsamkeit verfahren, hat alle oben angeführte Hindernisse der weitern Verbreitung dieses Werks weggeräumt; aber auch mit äusserster Delikatesse nichts berührt, was über den Stempel der Zeit seiner Entstehung erhaben, für alle Zeiten gross, schön, und geniessbar war. Die Chöre sind ganz gelassen, wie sie Händel geschrieben hat, und nur behutsam hin und wieder durch Blasinstrumente verstärkt, und zugleich damit ihre Ausführung erleichtert. Dasselbe hat auch Mozart an denjenigen Arien getan — und dies allein — welche Händel selbst ganz ausgearbeitet hatte, wie z. B. die Arie: Warum toben die Heiden u.s.w. Diejenigen Arien, wo Händel mehr der Gewohnheit seiner Zeit folgte, haben von Mozart ein neues, und unübertreffliches Akkompagnement erhalten, ganz im Geiste Händels, und doch mit Benutzung der weiter fortgeschrittenen Kultur der Instrumente und des Geschmacks; und wo sie zu lang waren und wirklich unbedeutend wurden, wie z. B. der zweyte Theil der Arie: die Posaune erschallt u.s.w., deren zweyter Theil nur für Singstimme und Bass geschrieben war: da hat er sie verkürzt. Und so ist durch die Vereinigung dieser beyden grossen Künstler zu Einem Zweck, ein Werk entstanden, das durchaus einzig in seiner Art, und nun auch für alle mässigstarke Kirchen- und Konzertorchester brauchbar, so wie für jedes Publikum höchst geniessbar ist.

Da das Oratorium überdies bekanntlich das Leben des Messias, seinen verschiednen Perioden nach, darstellt, z. B. Vorbereitung zur Erscheinung, Geburt, Leiden, Auferstehung des Messias: so kann es in gegenwärtiger Gestalt leicht in einzelne Kantaten für die Feste jener Ereignisse getheilt und als gewöhnliche Kirchenmusik aufgeführt werden.

Der Hr. Baron van Swieten, der allein die Partitur davon besass, hat, nach seiner Theilnahme an der musikal. Bildung unsrer Zeit und nach der Neigung, das Vortrefflichste der Tonkunst auch gemeinnützig zu machen—uns dieses Werk übergeben, und wir sind so eben mit dem Drucke desselben beschäftigt. Man weiss, wie kostbar bisher die Abschriften des Messias waren; um desto erfreulicher ist es uns, dass wir, im Vertrauen auf sattsame Unterstützung des Publikums, das Exemplar der vollständigen Partitur in 3 Heften (ohngeachtet sie durch Mozarts Bearbeitung weit stärker, als bey Händel selbst geworden) um 5 Thaler Sächs. auf Pränumeration ankündigen können. Diesen Preis kann man entweder auf einmal oder auch zur Hälfte bey Unterzeichnung, und zur andern Hälfte bey Empfang des ersten Heftes erlegen, welches zu Ende des Januars erscheinen wird. Diejenigen, welche 5 Exemplare nehmen, erhalten das 5te frey. Die Pränumeration bleibt bis zu Ausgang des Monats März 1803 offen, wo dann die Auslieferung der beyden übrigen Hefte statt hat, und der Ladenpreis des Ganzen auf 8 Thaler gesezt wird. Druck und Papier sind ganz den andern von uns herausgegebenen Partituren, z. B. der Haydnschen Messen, gleich.

Leipzig, im November, 1802. BREITKOPF & HAERTEL.

Nach den Untersuchungen A. Holschneiders wurde der „Messias"-Text von C. D. Ebeling unter Benutzung des Klopstockschen „Messias" ins Deutsche übertragen und bereits in den 80er Jahren für Aufführungen in Hamburg benutzt. Van Swieten hat durch Vermittlung des Fürsten Kaunitz den deutschen Text zum „Messias" sich aus Hamburg besorgen lassen. – Über eine anonym überlieferte, lange Zeit Mozart zugeschriebene „Judas Maccabäus"-Bearbeitung vgl. A. Holschneider, MJb 1960/61, S. 173 f.; s. auch Anh. C 30.06

Literatur: John [1]IV 462, [2]II 402, [3]II 465, [4]II 472 – Abert II 617f., insbes. 621f. – C. F. Zelter, „Händels Messias nach Mozarts Bearbeitung", Berliner „Musical. Zeitung" Jg. 1805 Nr. 11 u. 12 – Vgl. auch Cat. Hughes-Hughes, British Museum, S. 378, 381/382 (auf S. 382 Zeile 7 ist das Datum zu ändern: 29 Mch. 1805) – Reinhold Bernhardt, Die „kalte Arie" in Mozarts Messias-Bearbeitung, Die Musik XXII/1, S. 434f. – ders., „W. A. Mozarts Messias-Bearbeitung und ihre Drucklegung in Leipzig 1802–03", ZMW XII (1929) S. 21 f. – WSF V 45f. – Händel-Jb. 1930, S. 160 – Haas, Aufführungspraxis S. 197 – NMA Dok. S. 290

572a = **Anh. 4**

Sechsstimmiger Doppel-Kanon (verloren)

„Lebet wohl, wir sehn uns wieder" und „Heult noch gar, wie alte Weiber"

Komponiert angeblich am 22. April 1789 in Leipzig

Autograph: unbekannt

Anmerkung: Rochlitz erzählt darüber (AmZ III 450f.): „Mozart speiste den Abend, ehe er von Leipzig nach Berlin reiste, von wo er nach einigen Tagen zurückzukommen dachte, beim Kantor Doles, in dessen Haus er gern und viel verkehrt hatte, und war sehr heiter. Die Wirte, welche der Abschied traurig machte, baten ihn um eine Zeile von ihm zum Andenken; er machte sich lustig über ihr ‚Pimpeln' und wollte lieber schlafen als schreiben. Endlich ließ er sich doch ein Stück Notenpapier geben, riß es in zwei Hälften, setzte sich und schrieb – nicht länger als höchstens 5 bis 6 Minuten. Dann gab er dem Vater die eine, dem Sohne die andere Hälfte. Auf dem einen Blättchen stand ein dreistimmiger Kanon, in langen Noten, ohne Worte; als man ihn sang, klang es herrlich, sehr wehmütig. Auf dem zweiten Blättchen war ebenfalls ein dreistimmiger Kanon ohne Worte, aber in Achteln, sehr drollig. Als man nun merkte, daß beide zusammen gesungen werden könnten, schrieb Mozart erst den Text, unter den einen: ‚Lebet wohl, wir sehn uns wieder!', unter den anderen: ‚Heult noch gar, wie alte Weiber!' So wurden sie nochmals gesungen; ‚es ist nicht zu sagen', schließt Rochlitz, ‚welch eine lächerliche, und doch tief, fast ergrimmt einschneidende, – also vielleicht erhaben-komische Wirkung dies auf uns alle machte; und, irre ich nicht, auch auf ihn selbst, denn mit etwas wilder Miene rief er plötzlich: Adieu Kinder! und war fort'." Leider ist dieser Doppelkanon nicht erhalten. Wenn wir annehmen wollen, daß Rochlitz seiner Phantasie hier nicht, wie in so vielen anderen Fällen, freien Lauf gelassen hat, so gehört der Kanon an diese Stelle. Immerhin ist auffallend, daß ihn Doles nicht besser behütet haben sollte und keine Abschriften genommen worden sein sollten. Nottebohm, in seinem Handexemplar des Rev. Ber. W. A. M. Serie 7 (in Mandyczewskis Nachlaß), hat die Vermutung geäußert, der Text gehöre zu dem Doppelkanon 515b (**228**), dem er sich tatsächlich unterlegen läßt.

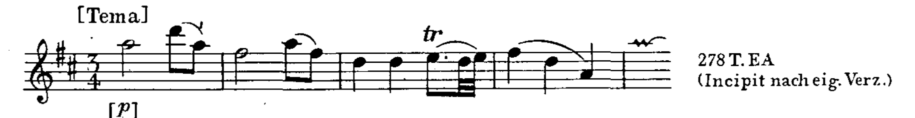
Literatur: John [1]III 339, [2]II 54, [3]II 64, [4]II 65 – Abert II 67

573

Neun Variationen für Klavier

über ein Menuett von Jean Pierre Duport (1741–1818)

Datiert: Potsdam, 29. April 1789
Mozart eig. Verz.: „6 [sic!] variazionen auf das Klavier allein. über einen Menuett vom Duport."
Verzeichnisse: Mozart 105 – WSF (534) 591



Autograph: unbekannt

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr., VII 16700, Nr. 2 – Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Hofbibl. – Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) – Schloßarchiv Kremsier, II A 222 u. 234 – „6 Variationen über den Menuett..." von Lausch am 27. Aug. 1791 in der Wr.Ztg. angekündigt.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Ariette avec Variations pour le Clavecin ou Piano-Forte, No 11; V.-Nr. 395 (1792)

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 14 – NMA Serie IX/26 – München-Mannheim-Düsseldorf, Götz – Berlin-Amsterdam, Hummel – Offenbach, J. André, Menuette de Mr. J. P. Duport Varié pour le Clavecine ou Piano-Forte; V.-Nr. 455 (1792); später V.-Nr. 3334 (um 1815); ebda, Klavierkompositionen Bd. 5, 9 – Wien, Magazin de Musique (Koželuch); V.-Nr. 120 (1793) – Paris, Imbault (1796) – London, H. Holland (um 1795) – London, Preston & Son (um 1795) – London, Th. Monzani – London, Harrison & Co. (1797) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 7 (1798); ebda, Var. f. Pfte, Neue sorgf. rev. Ausgabe, 14 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Bonn, Simrock, Ariette Variée p. Pfte, 1; V.-Nr. 283 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique (1804) – Paris, Sieber – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 33, 7 – Paris, Le Duc – Amsterdam, Steup; V.-Nr. 203 (enthält nur 3 Var.) – München-Duisburg, G. Henle

Anmerkung: Im eig. Verz. verzeichnet Mozart bloß sechs Variationen. Man nimmt an, daß er für die EA drei weitere hinzugefügt hat; vgl. Anzeige von Lausch unter Abschriften. – T. 45 (Var. 9) steht nur in der Wiener Kopie, in den Drucken fehlt er. Die Bindebogen in der EA weichen vom Incipit ab. – Die Variationen wurden von Mozart während seiner Anwesenheit in Berlin komponiert, weniger zu Ehren des Direktors der Kammermusik des Königs Friedrich Wilhelm II., Jean Pierre Duport d. Ä., als vielmehr um diesen ihm sehr fragwürdig gesinnten Mann günstiger zu stimmen. Das Thema entstammt Duports op. IV, „Six Sonates pour le Violoncelle" (Paris, Imbault) Nr. 6: Minuetto con [4] Variationi (Ex.: Paris, Conservatoire, und Bamberg, Kammermusiker Peters-Marquardt).

Literatur: Jahn [1]IV 476, [2]II 137, [3]II 159, [4]II 162 – Abert II 630, 634 – WSF V 49 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

574

Kleine Gigue für Klavier

Datiert: Leipzig, 16. Mai 1789 (eig. Verz.: 17. Mai; Abschrift: 18. Mai)

Mozart eig. Verz.: „Eine kleine Gigue für das Klavier. in das Stammbuch des Hr: Engel. kurfürst: Sächsischen Hof Organisten in Leipzig."

Verzeichnisse: Mozart 106 – WSF (535) 592



Autograph: unauffindbar (seit 1956); Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Museum (1950), im Stammbuch des K. Sächsischen Hoforganisten Engel in Leipzig, das durch Stiftung der Familie Engel ins Museum gelangte. – 1 Bog. mit 2 beschriebenen S., Querformat, auf jeder Seite 3 Systeme (6zeilig) von Hand mit dem Rastral gezogen. Überschrift: „Gigue" und am Schluß: „Zum Zeichen wahrer ächter Freundschaft, / und br: Liebe, / Wolfgang Amadé Mozart mp. / Kapellmeister Seiner K: K: Majestät / Leipzig den 16. May 1789."

Faksimile: NMZ, 39. Jg., Heft 18, S. 260 (Stuttgart 1918) – Kaiser-Friedrich-Museum der Stadt Magdeburg: „Ein Albumblatt von Mozart"

Abschriften: Jul. André, Frankfurt a. M., besaß eine Abschrift mit der Überschrift von Mozarts Hand: „di Wolfgango Amadeo Mozart mp. à Lipsia li 18 Maggio 1789." – Mit autographer Datierung 18. Mai 1789 und den autographen Worten „Gigue" und „Allegro": Kat. Maggs Bros. 433 (1922), Nr. 3562 – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5176 – Schloßarchiv Kremsier, II A 236

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 385 (1792)

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 17 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 6 (1799) – ebda, V.-Nr. 9330 (1857) – B & H, 12 Klavierstücke, 11. Neue Ausgabe, Ed. Breitkopf 215 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 69 (1799) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, 8 – Leipzig, Peters, Fantaisies &c., 9 – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen, Anh., Bd. 5 (6, 2) – Wien, P. Mechetti; V.-Nr. 3631 (1842) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, 24

Anmerkung: Das Datum der Entstehung kann nur der 16. Mai sein, da Mozart am folgenden Tage Leipzig verließ. Er hat mit diesem Stammbuchblatt dem Genius loci – Bach – gehuldigt, ohne eine Stilkopie zu liefern.

Literatur: Jahn [1]III 379 f., [2]II 77, [3]II 90, [4]II 92 f. – Abert II 632, 634 – WSF V 50

575

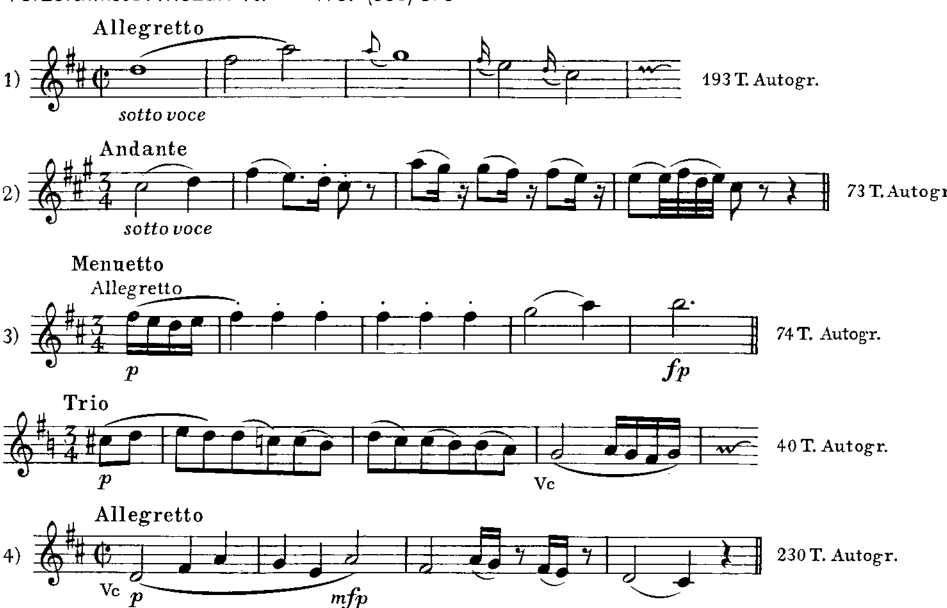
Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello
(1. Preußisches Quartett)

Datiert: Wien, im Juni 1789

Mozart eig. Verz.: „im Junius, in Wienn. Ein Quartett für 2 Violin, Viola et Violoncello. für Seine Majestätt den König in Preußen."

Verzeichnisse: Mozart 107 – WSF (536) 593



Autograph: London, British Museum; vgl. **387**. Vor Mr. Plowden, im März 1847, hatte Mr. C. J. Hamilton in London die Autographe der drei „Preußischen Quartette" **575**, **589** und **590** aus J. A. Stumpffs Nachlaß erworben. – 14 Bl. mit 28 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Quartetto di Wolfgango Amadeo Mozart mp.". Zusammengebunden mit **589** und **590.**

Das Finalthema lautete ursprünglich (nur 1. Violine notiert und durchstrichen):



Faksimile: Beginn in der Part.Ausg.: London, Novello (Einstein), S. XV, und bei Gerstenberg (1960) 113 – Allegretto, T. 1–21; Andante, T. 1–20; Titelseite der EA: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19962; zus. mit **589** u. **590** – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15438

Erstausgabe: Wien und Mainz, Artaria & Co., Tre Quartetti, op. 18/1; V.-Nr. 361 (28. Dez. 1791). Mit Beziehung auf Mozarts Tod und anscheinend in großer Eile herausgegeben; der uneinheitliche Notenstich läßt vermuten, daß mehrere Seiten von F. A. Hoffmeister vorbereitet waren und von Artaria übernommen wurden. Die 1. V-St. auf S. 4–7 mit Pl.-Nr. 360, Rückseite des Titels leer. Eine 2. Aufl. bei T. Mollo & Co.; eine weitere bei Artaria & Co.; V.-Nr. 1983 (1808). Hier beginnt der Notentext der 1. V auf der Rückseite des Titels, Pl.-Nrn. durchweg 361. – Zus. mit **589** u. **590**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 21 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3 – B & H, Part.Bibl. 1243 – Offenbach, J. André, 10 Quart. mit der Fuge, 7; V.-Nr. 4787 (um 1825) – Mannheim, Heckel – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2452 (1868/69) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 25 – Wien, Philharmonia 334 – London, Novello & Co. (Einstein); s. **387** – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 18/1; V.-Nr. 461 (1792) – ebda, Dix princ. quat., 7; V.-Nr. 1443 (1800)

– Berlin-Amsterdam, Hummel, op. VI, Liv. 1, 1; V.-Nr. 804 (1792) – Paris, Boyer, op. 18, 3e livre, Nr. 1 (vor 1793) – Paris, Imbault, op. 18, 3e livre, Nr. 1; V.-Nr. 910 (nach 1795) – Amsterdam, Schmitt (um 1795) – Paris, Pleyel, Quart., 10; V.-Nr. 481 (um 1798); zus. mit **589** u. **590** – London, Wm. Forster, op. 18; V.-Nr. 168 (vor 1800?); mit **589** u. **590** – Paris, Sieber père, op. 18/1; V.-Nr. 1143 (vor 1800?) – London, Broderip & Wilkinson, op. 18/1 (um 1800) – Frankfurt, W. N. Haueisen (um 1800); mit **589** u. **590** – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, 7 (1801) – B & H, Kammermus.Bibl. 487/88 u. 512/13 (F. David) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 135 (1803); später C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 21 – Amsterdam, Henning, op. 18/1 (um 1810) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: Das erste der sechs Quartette, die Mozart für den König Friedrich Wilhelm von Preußen zu schreiben geplant hat (Brief vom 12. Juli 1789) und dann bei Leop. Koželuch hat stechen lassen wollen. Entstanden sind nur drei. Man erzählt, daß Mozart für dies erste eine kostbare goldene Dose mit 100 Friedrichsd'or erhalten habe. Abert (II 715) erklärt das Hauptthema des 1. Satzes als „typisch für diese Periode". Aber aus dem Autograph, sowohl aus Schriftbild wie Papier, geht ganz im Gegenteil deutlich hervor, daß die Themen des 1. und 2. Satzes aus sehr viel früherer, vielleicht aus der italienischen Zeit Mozarts (um 1770!) stammen. Offenbar hat Mozart den Entschluß zur Komposition der neuen Quartette sehr plötzlich gefaßt und auf alte Entwürfe oder vielmehr Anfänge zurückgegriffen.

Die EA der Quartette **575**, **589** u. **590** kündigt Artaria in der Wr.Ztg. vom 28. Dez. 1791, S. 3320, an. Er hatte sie billig erworben; am 12. Juni 1790 schreibt Mozart an Puchberg: „Nun bin ich gezwungen, meine Quartetten (diese mühsame Arbeit) um ein Spottgeld herzugeben..."

Literatur: Jahn [1]IV 93, 484; [2]II 186, [3]II 214, [4]II 218f. – Abert I 1021, II 715f. – H. Keller, „Mozart and Boccherini", The Music Review VIII/4 (1947) S. 241f. – WSF V 52 – A. Hyatt King, Music & Letters XII (1940) S. 328f. – Massin (1959) S. 1091f.

576

Sonate für Klavier

Datiert: Wien, im Juli 1789
Mozart eig. Verz.: „im Jullius. Eine Sonate auf Klavier allein."
Verzeichnisse: Mozart 108 – WSF (537) 594



Autograph: unbekannt; eine unveröffentlichte Fassung des 1. Satzes: heutiger Besitzer? Henrici Auktion 125 (24./25. Nov. 1927) Nr. 491; Henrici Auktion 100 Nr. 420; einst bei Al. Posonyi. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Erstausgabe: Wien, Bureau d'Arts et d'Industrie; V.-Nr. 427 (16. Febr. 1805); Œuvre posth.

Ausgaben: W. A. M. Serie 20, 17 – Leipzig, B & H, Akad. Ausg. 17 – ebda, Œuvres, Cah. 17, 1 (1806) – ebda, Son. f. Pfte, 15. Neue Ausgabe – Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 144 (Ostern 1805); später C. F. Peters, Son. p. Pfte, 13 – Bonn, Simrock, Son. p. Pfte, 14; V.-Nr. 535 (Ende 1805) – Offenbach, J. André, Son. für Pfte, op. 113; V.-Nr. 2143 (1805) – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 23 Nr. 3: „op. posth. Nr. 2" – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 5, 14 – Wien, Mechettis Witwe, Sonaten, 7 (Nottebohm); V.-Nr. 4727 (1853) – Paris, Sieber – München-Duisburg, G. Henle, Klaviersonaten, 18 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: Diese Sonate ist die einzige wirklich komponierte von sechs leichten Klaviersonaten, die Mozart (Brief an Puchberg vom 12./14. Juli 1789) für die Prinzessin Friederike von Preußen zu schreiben geplant hat. Am 12. Juni 1790 schreibt Mozart an Puchberg: „Nun schreibe auch deswegen" [um Geld in die Hände zu bekommen] „an Clavier-Sonaten." Doch es ist nicht mehr dazu gekommen; die D-dur-Sonate ist Mozarts letzte Klaviersonate geblieben. Vgl. 576b (**355**) Anm.

Literatur: Jahn [1]IV 34, [2]II 152, [3]II 175, [4]II 178 – Abert I 724 – H. Keller, „Mozart and Boccherini", The Music Review VIII/4, 1947, S. 241f. – WSF V 57 – Massin (1959) S. 1093

576a = **Anh. 34**

Menuett für Klavier (Fragment)

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 23, und Jahn [1]III 509 Nr. 30



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 32 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig, auf demselben Bl. wie 385h (**Anh. 34**).

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz hat sich bei der Datierung dieses Blattes vermutlich von der Handschrift des Menuetts leiten lassen und setzte es ins Jahr 1789. Einstein indessen, welcher Adagio und Menuett als gleichzeitig entstanden betrachtete, brachte die beiden Fragmente mit der Fantasie 385g (**397**) in Beziehung. In der Wendung von Moll nach Dur und in der vielleicht in Gedanken hingeschriebenen falschen Vorzeichnung (zwei ♭♭ statt ♯♯) sah Einstein die Zusammengehörigkeit von Präludium und Menuett. – Wir deuten die Schrift wesentlich später, mit M. Blaschitz als 1789 entstanden, und bringen das Menuett-Fragment mit dem Menuett D-dur 576b (**355**) in nähere Beziehung, als dessen Vorstudie es gelten könnte.

576b = **355**

Menuett für Klavier

Komponiert vielleicht 1789 in Wien (?) (K.[1]: 1780; K.[3]: 1790)
A. Fuchs führt das Stück ohne Zeitangabe auf (K.[1])
Verzeichnis: WSF (553), Bd. V S. 327 (ohne neue Nr.) – K.[3] 594a



Autograph: unbekannt; nicht in Mozarts eig. Verz.

Erstausgabe: „Menuetto avec Trio pour le Piano-Forte par W. A. Mozart, et M. Stadler" Wien, T. Mollo & Co.; V.-Nr. 179 (1801)

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 6 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17, 7 (1806) – ebda, 12 Klavierstücke, 12, Neue Ausgabe – ebda, Klav.Bibl. 9331 – Offenbach, J. André, Klavierkompositionen (Bd. 5), 7 – ebda, V.-Nr. 1907 (1804) – in William Shield's Rudiments of Thorough Bass . . ., S. 45, London 1815, ohne Trio. Mit der Anekdote, die Hyatt King (vgl. Lit.) als von W. T. Parke a. d. J. 1823 herrührend veröffentlichte (frdl. Mitt. von Otto Erich Deutsch) – Leipzig, C. F. Peters, Fantaisies &c., 10 – ebda, Ed. Peters Nr. 4240 (Soldan) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, 11 – Charenton, Vernay – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 25

Anmerkung: Abbé Stadler hat für die EA bei Mollo ein Trio in h-moll dazukomponiert. K.[1] stellte das Menuett ins Jahr 1780; Einstein folgte der Einreihung von WSF ins Jahr 1790. WSF wurden im „Nouveau classement" des V. Bandes unsicher und gaben dem Werk keine neue

Nummer. Einstein verfolgte dann den Gedanken, „daß dies Menuett nichts anderes war als der dritte Satz der Klaviersonate **576**. Damit wäre auch aufs bündigste erklärt, warum es im Them. Verz. Mozarts fehlt. Ich vermute, daß es eine Ausgabe der Sonate bei Mollo gegeben – hat; eine viersätzige Sonate für Klavier war aber um 1799 etwas so Ungewöhnliches, daß Mollo das Menuett herausnahm und für sich veröffentlichte." – Das klingt nicht sehr glaubwürdig, kann aber im Augenblick ohne Kenntnis des Autographs weder verfochten noch widerlegt werden. – Über einen Entwurf zu diesem Menuett vgl. 576a (**Anh. 34**).

Literatur: A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", S. 222f.

577

Rondo für Sopran

„Al desio, di chi t'adora"
Text von Lorenzo da Ponte?
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Bassetthörner, 2 Hörner und 2 Fagotte

Datiert: Wien, im Juli 1789

Mozart eig. Verz.: „Ein Rondò in meine Oper Figaro für Mad:me Ferarese del bene. – 2 Violini, Viole, 2 Corni di Baßetto, 2 fagotti, 2 Corni, e Baßi."

Verzeichnisse: Mozart 109 – WSF (538) 595



Autograph: unbekannt; nicht bei der Part. des „Figaro". – In der Lausch-Kopie (s. Abschriften) findet sich eine kleine autographe Gesangskadenz:



Abschriften: *Partituren:* Die Abschrift des IMF gibt die Wiener Fassung von 1789 des ganzen Werkes wieder und enthält auch **579** (s. d.) – Salzburg, Mozarteum – Regensburg, Thurn und Taxissche Hofbibl. – Stift Melk – *Klavierauszüge:* London: British Museum (Add. 14316). Geschenk Vincent Novellos (27. Juli 1843), der das Manuskript 1829 von Konstanze zum Geschenk erhalten hatte, mit der glaublichen Versicherung, Mozart habe sie aus diesem Manuskript begleitet. Es ist eine Abschrift des bekannten Händler-Kopisten Lausch und enthält auch das Rezitativ der Susanna: Giunse al fin il momento. Am Schluß eine kleine autographe Kadenz. Aus den Anzeigen der Wiener Zeitung vom 23., 26. und 30. Sept. 1789 geht hervor, daß Lausch den Klavierauszug damals heftig vertrieb. – Kreisarchiv Eger/Cheb.

Erstausgabe: Berlin, Rellstab, Rondo in „Neueste Auswahl von Gesängen aus ... Opern" (vor Sept. 1791 ?) – *Klavierauszug* in Rellstabs Kl.A. des „Figaro" (1792)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 17 Anh. III – Bonn, Simrock, Oper Le Nozze di Figaro, 30 – Anhang der Partitur: Peters 6252 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Orch.St.; V.-Nr. 616 (1808) – *Klavierauszüge:* Wien, Artaria & Co., Serie „Raccolta d'arie", Nr. 230 (um 1795); vgl. Paul Hirsch, „More early Mozart Editions", Music Review III, 1942, S. 44 – Wien, K. K. Hoftheater Musik-Verlag, „op. 41" (1798) – Leipzig, B & H, Mozarts Arien, No XII; Typendruck (1805); mit deutscher Übersetzung („Laß Geliebter, laß mich nicht länger") – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: L. v. Sonnleithner war der Ansicht, daß diese Arie statt Nr. 19 der Oper („Dove sono i bei momenti") eingelegt worden sei (Recens. 1864, S. 721ff.), also der Gräfin zugehöre. Aber aus dem erhaltenen Rezitativ des Klavierauszugs geht mit Sicherheit hervor, daß das Rondo an Stelle der Arie Susannas „Deh vieni" (Nr. 27) steht. Bei der Wiener Aufführung des „Figaro" vom Aug. 1789 ist die Gräfin auch nicht von Adriana Ferraresi del Bene gesungen worden, sondern von der Cavalieri.

Literatur: Jahn [1]IV 484, [2]II 265, [3]II 302, [4]II 308 – Abert I 593 Anm. 5, II 355f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. Serie 5, S. 89 – M. L. Poston, „Susanna or the Countess", Music & Life XXXV S. 90f. – „ A Mozart Pilgrimage", London, Novello & Co., 1955, S. 217 – Massin (1959) S. 1094f.

578

Arie für Sopran

„Alma grande e nobil core"
Text von Giuseppe Palomba
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, im August 1789

Mozart eig. Verz.: „im August. Eine Aria in die Oper: I Due Baroni für Mad:selle Louise Villeneuve. 2 Violini, Viole, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, e Baßi. – Alma grande, e nobil core &c:"

Verzeichnisse: Mozart 110 – WSF (540) 596



Autograph: unbekannt

Abschriften: Offenbach, C. André; danach Abschrift Köchels (1865), Wien, Ges. d. Mfr.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 42 – B & H, Part.Bibl. 790

Anmerkung: Als Einlage in die Oper „I due Baroni" von Domenico Cimarosa für Dlle. Villeneuve komponiert. Cimarosas Farsetta oder Intermezzo „I due Baroni di Rocca Azzurra" war zum erstenmal am Teatro Valle zu Rom im Febr. 1783 aufgeführt worden. Die Arie findet sich Atto I, scena 8. In Wien fanden nur zwei Aufführungen statt: am 6. u. 13. Sept. 1789. Zinzendorf versäumte beide (?). – Dlle. Louise Villeneuve (die „Schöne Schwester" der Ferraresi, Pohl, „Haydn" II 124) war die erste Dorabella in Mozarts „Così fan tutte". Die einzige bekannte Abschrift dieser Arie ist 1865 durch O. Jahn entdeckt worden und stammt wahrscheinlich aus Mozarts Nachlaß, da mehrere Worte auf dem Titel von Nissens Hand sind. Vgl. **582** u. **583** – In W. A. M. sind statt der Hörner (eig. Verz.) Trompeten angegeben; doch scheint der Satz für Hörner glaubwürdiger.

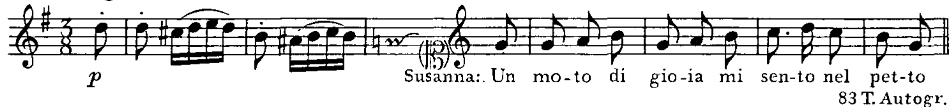
Literatur: Jahn [1]III 286, [2]II 22, [3]II 26, [4]II 26 – Abert II 683 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 1094 f.

579

Arie für Sopran

„Un moto di gioia mi sento" (von da Ponte?)
[„Schon klopfet mein liebender Busen" (von Daniel Jäger)]
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 1 Oboe, 1 Fagott und 2 Hörner

Komponiert vermutlich im August 1789 in Wien (nicht im eig. Verz.)
Verzeichnis: WSF (539) 597



Autograph: a) Partitur: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); vorher Frau Archivrat Friedländer; einst bei Ferdinand Mendheim in Berlin. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart mpr."

b) Stimme mit Kl.Begleitung: Wien, Ges. d. Mfr.; einst Kainberg, Graf Wimpffen. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Vor der Singstimme: „Susanne." Am Ende von fremder Hand: „Von Hrn. von Henigstein empfangen" (jetzt ausradiert). Das Bl. ist in einem Album eingeklebt, das eine große Reihe von Musikautographen enthält (auf dem Deckel: gräfliche Krone und die Initialen MW); vgl. Allg. Wiener Musik-Zeitung von Aug. Schmidt (1843) Nr. 140 S. 590; desgl. Mitt. Mozarteum I, Heft 2, S. 9 – Konstanze meldet am 15. Juni 1799 an Breitkopf & Härtel, daß sie die „Originalhandschrift . . . nicht habe."

Faksimile: 1. Seite des Autographs b): „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk

Abschrift: IMF, s. Anmerkung und **577** (Abschrift)

Ausgaben: *Partitur:* W. A. M. Serie 5, 17, Anh. II – *Klavierauszüge:* W. A. M. Serie 7, 36 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 20 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1107 – London, Monzani & Cimador (um 1800) – Wien, Mollo; V.-Nr. 168 (um 1801) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 20 – Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters Nr. 299 a (Friedlaender)

Anmerkung: Mozart hat diese Arie für Susanne im „Figaro" (s. **492**, *S. 537*) komponiert, und zwar keineswegs, wie W. A. M., nach Köchel, meint, anstelle der Gartenarie (vgl. **577**). Die Arie ist 1789 nach Mozarts Rückkehr von Berlin entstanden, aber von Mozart nicht in sein Verzeichnis eingetragen worden. Doch schreibt er Ende Aug. 1789 an seine Frau: „Das Ariettchen, so ich für die Ferraresi gemacht habe, glaub' ich soll gefallen, wenn anders sie fähig ist es naiv vorzutragen ..." – Im Autograph a) ist, von fremder Hand zwar, „n. 13 Atto 2do" und das Stichwort „E pur n' hò paura" angemerkt, das im ursprünglichen Rezitativ sich nicht findet. Diese eingelegte Arie setzt auch eine ganz andere Situation und deshalb auch ein verändertes Rezitativ voraus. (Sonnleithner, Recens. 1865, S. 721 ff.) Nach Einsteins Meinung war die Arie für die Eingangsszene des III. Aktes bestimmt, in der Susanne den Grafen erwartet. Im IMF findet sich jedoch eine Partitur der „Nozze" aus dem Magazin des Händlers Lausch, die die Wiener Wiederholung des Werkes von 1789 genau reproduziert (s. oben zu **577**). Hier steht die Arie tatsächlich im II. Akt als Nr. 13 anstelle von Susannas Aria 12. Nach „Se il Conte viene" heißt es: „Segue Aria di Sandrino" (!). Die Abschrift enthält eine 2. Strophe, die die Taktzahl der Arie auf 158 erhöht. Diese 2. Strophe lautet:

> Di pianti di pene ognor non si pasce,
> Talvolta poi nasce il ben dal dolor:
> E quando si crede più grave il periglio,
> Brillare si vede la calma maggior.

Diese 2. Strophe macht Mozarts Bezeichnung „Arietta" erst verständlich. Vgl. A. Einstein, „Neues zu Mozarts ‚Nozze di Figaro'" in „Die Musicke" I, 2 (Antwerpen, Nov. 1937) – Kein Zweifel, daß Susanna die Arietta während der Toilette an Cherubin zum Trost der Gräfin trällert. – Otto Jahn hält irrig das Autogr. b) für identisch mit Autogr. a). Die Klavierausgabe bei S. A. Steiner stimmt mit Ausnahme der Aufschrift „Susanne" bei der Singstimme und S. 4 T. 5 in der Begleitung der rechten Hand, wo der Akkord d h d' statt d g d' heißen muß, und des Tempos, welches mit Allegretto moderato bezeichnet ist, übrigens mit Autograph b) überein.

Literatur: Jahn 1II 349, 1IV 484 f. Anm. 38, 2II 267, 3II 305, 4II 310 f. – G. Nottebohm, Mozartiana S. 27 Anm. 1 – Abert II 357 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Massin (1959) S. 1094 f.

580

Arie für Sopran

„Schon lacht der holde Frühling"

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 17. September 1789

Mozart eig. Verz.: „Eine Aria in die Oper: der Balbier von Seviglien. für Mad:me Hoffer. 2 Violini, Viole, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßi. – Schon lacht der holde Frühling."

Verzeichnisse: Mozart 111 – André 54 – WSF (541) 598



Autograph: verschollen; einst Wien, H. Hinterberger Kat. VII (1935) Nr. 90; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 28; ehemals Frankfurt a. M., C. A. André. – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozart hat nur den fast vollständigen Part.Entwurf hinterlassen. Der Entwurf bricht ohne Ritornell ab. Eine fremde Hand (Abbé Stadler?) bemerkt auf dem Autograph: „Diese Arie ist für die Singstimme ganz vollendet, wie jeder Kenner leicht einsieht; zum Schluß kann das ganze erste Ritornell, 21 Tacte, oder die 8 Tacte vom Zeichen wiederholt werden."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), a. d. Nachlaß O. Jahns – Wien, Ges. d. Mfr. (Köchel)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 48 – B & H, Part.Bibl. 828 – *Klavierauszüge:* Berlin, Mittler & Sohn (Lewicki), als Beil. zu Mitt.Mozart-Gem. III 5 (27. H.) 1909 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: als Einlage in die deutsche Bearbeitung der Oper Paisiellos „Der Barbier von Seviglia", Akt II, komponiert. Das Theater auf der Wieden, an dem Josefa Hofer engagiert war, hat den „Barbier von Sevilla" jedoch erst 1796 in der Übersetzung von Fr. W. Großmann aufgeführt. Vermutlich ist die geplante Aufführung von 1789 gar nicht zustandegekommen, was den unfertigen Zustand des Autographs erklären würde. – Für Josefa Hofer, geb. Weber, Frau des Violinisten Hofer, eine ältere Schwester der Mad. Lange, hat Mozart später die Rolle der Königin der Nacht in der „Zauberflöte" geschrieben. Die Arie **580** kann als charakteristische Stimmstudie gelten.

Literatur: Jahn [1]II 280, [2]I 19, [3]I 22, [4]I 22 – Abert II 682 – Mitt.Mozart-Gem. III 5 (27. H.) 1909 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M.

580 a = **Anh. 94**

Adagio (Fragment)

für Englisch Horn, 2 Hörner und Fagott

Komponiert angeblich im September 1789 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 9, und Jahn [1]II 512 Nr. 75



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 49 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 16-zeilig. Überschrift: „Adagio".

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 796*

Ausgaben: Neudrucke (mit Ergänzungen): E. Lewicki, Mitt.Mozart-Gem. Berlin, III, H. 4 (1908), S. 101f. – B. Paumgartner: MJb Abert I, 1923, S. 151f. – E. Hess, Ed. Kneusslin, Basel 1959 (*Partitur* und *Stimmen*) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788. – Die ersten 28 T. sind von Mozart in allen Stimmen vollendet, von der Durchführung an aber nur die Melodiestimme aufgezeichnet. Außer dem Englisch Horn sind keine Instrumente angegeben. K.[3] vermutete als Begleitstimmen 2 Violinen und Violoncello, was aber aus satztechnischen und klanglichen Gründen nicht richtig sein kann. Es handelt sich ebenfalls um Blasinstrumente, vermutlich 2 Hörner (oder Bassetthörner) und Fagott, worauf schon Lewicki hingewiesen hat.

Literatur: Mitt.Mozart-Gem. III 4 (1908) S. 101f., mit Notenbeilage (Lewicki) – B. Paumgartner, MJb Abert I (1923) S. 147 – WSF V 33, 329

580 b = **Anh. 90**

Quintettsatz (Fragment)

für Klarinette, Bassetthorn, Violine, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im September 1789 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 10, und Jahn [1]II 512 Nr. 69



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Slg. Graßnick. – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quintetto"

Faksimile: 1. Seite des Autographs: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Ausgaben: vervollständigte *Partitur* von Herman Reichenbach: Washington, Library of Congress – NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Anmerkung: Äußere und innere Merkmale rücken das bis zur Durchführung ausgeführte Bruchstück in die Nähe des Klarinetten-Quintetts.

Literatur: WSF V 329 f.

581

Quintett

(„Stadler-Quintett")
für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 29. September 1789
Mozart eig. Verz.: „Ein Quintett à 1 clarinetto, 2 Violini, 1 Viola e Violoncello".
Verzeichnisse: Mozart 112 – WSF (542) 599



Autograph: unbekannt; am 31. Mai 1800 schreibt Konstanze an André: „Ein Quintett (ob just dieses, weiß ich nicht) hat Hr. v. Puchberg, Kaufmann hier im Original." Vermutlich **581** – Im eig. Verz. lautet die Taktvorzeichnung des 1. Satzes C, nicht ₵ wie in der EA.

Faksimile: Eintragung aus Mozarts eig. Verz. und Titelseite der EA: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Abschriften: *Partitur:* Prag, UB/Clementinum, M. I. 24/6 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15420 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 796*

Erstausgabe: Offenbach, J. André, op. 108; V.-Nr. 1602 (1802); spätere Ausgabe: V.-Nr. 3854

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 6 – NMA Serie VIII/19 Abt. 2 – B & H, Part.Bibl. 1170 – Offenbach, J. André – Mannheim, Heckel, op. 108 (Kleine Part.) – Florenz, Guidi, op. 108 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part-Ausg. 71 – Sonderdruck NMA, St. u. Taschenpart. – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 84/85 – Paris, Imbault; V.-Nr. 168 (vor 1800?) – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1536 (24. Juli 1802); auch bei T. Mollo & Co.; V.-Nr. 234 – später: Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – Paris, Sieber; V.-Nr. 1679 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 9 – Florenz und Bologna, Cipriani & Co., „2me Année, 11me Livraison, 1er et 2d Cahier, 4me Classe du Journal de Musique Moderne"; ohne V.-Nr. – Wien, UE (Hellmesberger) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 796*

Anmerkung: Am 22. Dez. 1789 ließ Mozart dieses Quintett zuerst im Konzert für den Pensionsfonds der Tonkünstler im Wiener Burgtheater aufführen. Stadler spielte die Klarinette, J. Zistler (vgl. Mozarts Brief an Puchberg, Schiedermair II 309) die erste Violine (v. Sonnleithner). – Für den ausgezeichneten Klarinettisten und leichtsinnigen Freund Anton Stadler komponiert; Mozart selbst (Brief v. 8. April 1790) nennt es „des Stadler's Quintett".

Literatur: Jahn [1]IV 107f., [2]II 28, [3]II 34, [4]II 34 – Abert II 718f. – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – J. Kratochvil, „Bericht über die Prager Mozart-Konferenz 1956" S. 262f. – Massin (1959) S. 1095f. – NMA Dok. S. 315

581a = Anh. 88

Quintett- oder Konzertsatz (Fragment)

für Klarinette, 2 Violinen, Viola und Baß

Komponiert vielleicht im September 1789 oder später in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 5, und Jahn [1]III 512 Nr. 71



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 51 – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig.

Faksimile: 3. Seite des Autographs (T. 45–65): NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9344 u. 9347; beide von Otto Bach, art. Direktor des Mozarteums, mit dem Versuch einer Ergänzung, datiert 18. April 1870 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/19 Abt. 2

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1781. Es dürfte aber eher im Jahr 1789 oder 1790 entstanden sein. Der Beginn ist mit Ferrandos B-dur-Arie Nr. 24 aus „Così fan tutte" fast identisch, und Mozart wird dabei kaum auf einen so weit zurückliegenden Gedanken gegriffen haben. Es wäre indessen auch denkbar, daß Mozart sich dieser Arie später erinnert hat und daß er vorliegenden Satz im Zusammenhang mit dem Klarinettenkonzert entworfen hätte. Die durchaus konzertante Haltung, die schon Blaschitz erwähnt, und die Handschrift unterstützen diese Ansicht. Schließlich könnte man auch an einen Entwurf zum offenbar verloren gegangenen „Rondo von Herrn Mozart mit obl. Basset-Horn" denken, welches angeblich am 26. April 1791 im Prager Nationaltheater aufgeführt worden ist; vgl. 621b und **622**.

Literatur: R. Tenschert, „Fragment eines Klarinetten-Quintetts von W. A. Mozart", ZMW XIII (1930/31) 218 – WSF V 28 – Krit.Ber. (E. F. Schmid) NMA – NMA Dok. S. 345

582

Arie für Sopran

„Chi sà, chi sà, qual sia"
Text von Lorenzo da Ponte
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, im Oktober 1789
Mozart eig. Verz.: „im ocktober. Eine Aria in die Oper: Il Burbero für Mad:[selle] Villeneuve. 2 Violini, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, Viole e Baßi. Chi sà, chi sà qual sia &c:
Verzeichnisse: Mozart 113 – André 55 – WSF (543) 600



Autograph: Veste Coburg, aus dem Besitz des Herzogs Ernst. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das Datum auf der 1. S.: „October 1789" von Andrés Hand.

Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr. (von Köchel, Vorlage für W. A. M.)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 43 – B & H, Part.Bibl. 794

Anmerkung: als Einlage in die Opera buffa „Il Burbero di buon cuore" (I. Akt, Sz. 14) Vicente Martins für D[lle] Louise Villeneuve komponiert und von ihr am 9. Nov. 1789 im Wiener Burgtheater zum ersten Male gesungen. Martins Dramma giocoso war dort am 4. Jan. 1786 erstmalig aufgeführt worden. Zum Textanfang vgl. das Accompagnato des Cecilio in Lucio Silla **135**.

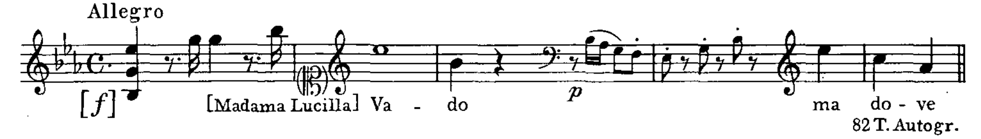
Literatur: Jahn [1]II 286, [2]I 22, [3]I 26, [4]I 26 – Abert I 683 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

583

Arie für Sopran

„Vado, ma dove? – oh Dei!"
Text von Lorenzo da Ponte
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, im Oktober 1789
Mozart eig. Verz.: „Vado! ma dove? – oh Dio! &c:"
Verzeichnisse: Mozart 114 – André 56 – WSF (543) 601



Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 6 Bl. mit 10 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift (nicht autograph): „October 1789: in die Oper il Burbero für M.[e] Villeneuve." – Zusammengebunden mit Anh. A 51 (**18**), **48**, **374**, **368**, 479 a (**477**), **513** u. **295**.

Abschrift: *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 797*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 44 – B & H, Part.Bibl. 836 – *Klavierauszug:* Wien, UE (R. Winkelmann); V.-Nr. 9464 (1929)

Anmerkung: wie **582** als Einlage in die Opera buffa „Il Burbero di buon cuore" (II. Akt, Szene 5) Vicente Martins für D[lle] Villeneuve komponiert und von ihr am 9. Nov. 1789 im Wiener Burgtheater zum ersten Male gesungen. Die erste Aufführung der Oper hatte dort am 4. Jan. 1786 stattgefunden. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist, daß das Werk im Herbst 1789 außer in Wien sowohl in Dresden (3. Okt.) wie an San Moisè in Venedig wieder aufgenommen wurde.

Literatur: Jahn [1]II 286 Anm. 26, [2]I 22, [3]I 27, [4]I 26 f. – Abert II 683 – Rev.Ber. (Waldersee) W. A. M.

584

Arie für Baß

„Rivolgete a lui lo sguardo"
Text von Lorenzo da Ponte
Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Trompeten („clarini") und Pauken; ursprünglich auch Hörner, welche Mozart weggestrichen hat.

Datiert: Wien, im Dezember 1789

Mozart eig. Verz.: „Eine arie welche in die Oper Così fan tutte bestimmt war, für Benucci. Rivolgete à me[!] lo sguardo &c: – 2 Violini, Viole, 2 oboe, 2 fagotti, 2 clarini e Timpany e Baßi."

Verzeichnisse: Mozart 115 – WSF (546) 602



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher New York, Gust. André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Im Autograph der Oper „Così fan tutte" (**588**), I. Akt unter Nr. 15; vgl. *S. 666*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 45, u. Serie 5, 19, Anh. I – B & H, Part.Bibl. 827 – Offenbach, J. André, Arie aus Così fan tutte. Nachgel. Werk. „Nach der Original-Handschrift."; V.-Nr. 7600 (1855). Auch *Klavierauszug* (Jul. André).

Anmerkung: war für „Così fan tutte" bestimmt. Mozart hat dieses großartige Stück, das den Rahmen der Oper gesprengt hätte, durch Arie 15 ersetzt; es kam also am 26. Jan. 1790 nicht zur Aufführung. Vgl. **588**. Im Text wird auf jenen Carlo le Picq angespielt, der einst in Mozarts „Le gelosie del Serraglio" [135 a (**Anh. 109**)] getanzt hatte; „se balliamo, un Pich ne cede". – Im Libretto ist versehentlich die erste Zeile „Rivolgete . . ." stehen geblieben; es ist also zu vermuten, daß die Ersatzarie „Non siate ritrosi" erst komponiert wurde, als das Libretto schon gedruckt war, und das zuletzt entstandene Stück der Oper ist.

Literatur: Jahn [1]IV 522 f., 526 Anm. 28; [2]II 438, [3]II 509, [4]II 521 f. – Abert II 663 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 73

584 a **Arie (Rondo) für Sopran** „Donne vaghe" (G. Paisiello) Anh. C 7.05

584 b **Konzertsatz für Bassetthorn** (Fragment) 621 b

585

Zwölf Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Flautino), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten („clarini") und Pauken

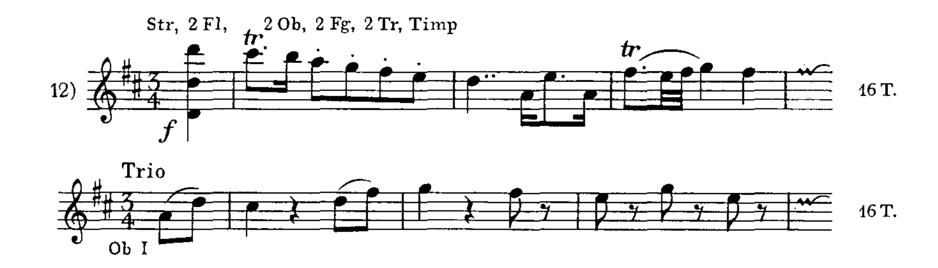
Datiert: Wien, im Dezember 1789

Mozart eig. Verz.: „im Decembre. 12 Menuetti. à 2 Violini, 2 flautti, 2 oboe, 2 clarinetti, 2 fagotti, 2 Corni, 2 clarini, Timpany, flauttino e Baßo."

Verzeichnisse: Mozart 116 – André 268 – WSF (544) 603




Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Tr, Timp
4)
tr
tr
16 T. Autogr.
Trio
f
p
16 T. Autogr.
Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
5)
16 T.
Trio
p
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp
6)
16 T.
Trio
p
f
p
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
7)
16 T.
Trio
p
16 T.
Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
8)
f
16 T.
Trio
Ob I
16 T.
Str, 1 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
9)
f
16 T.
Trio
p
fp
fp
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Tr, Timp
10)
f
16 T.
Trio
p
16 T.
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
11)
p
16 T.
Trio
fp
16 T.



Autograph: 1) Nr. 1–4: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); einst Offenbach, J. André. Part. für 2 Violinen und Baß, 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.
2) Trio von Nr. 2: Basel, Universitätsbibl.; früher Slg. Geigy-Hagenbach, Kat. (1929) Nr. 1650; Auktion Stargardt (3. Dez. 1888) Nr. 2307 – 1 abgeschnittenes Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Enthält die 16 T. des Trios von Kopistenhand für 2 V u. B, von Mozarts Hand die Stimmen von Fl u. Fg. Mit Echtheitsbestätigung von A. Fuchs (30. Nov. 1843), welcher das Fragment mit 1789 richtig datiert, aber nicht identifiziert hat.
3) Abschrift mit eigenhändigen Bläserstimmen: Wien, Ges. d. Mfr. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Enthält Menuett Nr. 1 und Trio, Menuett 2 ohne Trio (vgl. 2), Trio von Menuett 3, Menuett 4 mit Trio. Vom Kopisten stammen, wie bei 2), die drei Systeme für 2 V und B, während Mozart darunter die in der Besetzung wechselnden Bläser notiert hat. Auf dem Umschlag: „3 Menuetten fürs ganze Orchester / von / W. A. Mozart / Partitur – in welcher die Blas-Instrumente von Mozarts / eigener Hand hineingeschrieben wurden." Auf der 1. Seite: „Diese Menuette komponirte Mozart für 2 Violin und Baßo ao 1789; da selbe aber mit so großen Beifall aufgenohmen wurden, so wurde Mozart gebetten solche zu instrumentiren, er ließ selbe für a tre in die Partitur setzen, und diese Instrumentirung ist seine eigene Handschrift, und machte mir solche 14 Täge vor seinem Tode zum Geschenk. Franz Roser mp." Mit Echtheitsbestätigung von Abbé Max Stadler. Vermutlich hat André die Streicherpartitur aller 12 Menuette besessen.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 5 in: 15365, 15365/8 u. 9, a. d. Nachlaß Jahns – Bei den „12 Menuetten, ganz neu", die Hoffmeister am 21. Dez. 1789 in der Wr.Ztg. sowohl 7stimmig als auch im Kl.A. anbietet, dürfte es sich nur um eine Kopisten-Abschrift handeln. – *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 29370

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Menuette, welche in den k. k. Redoutensälen zu Wien aufgeführt wurden. IIIter Teil; V.-No 347 (Anzeige vom 10. Aug. 1791 in der Wr.Ztg.). 3 Auflagen

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 2 (nicht n. d. Wiener Abschrift der Nrn. 1, 2 u. 4) – B & H, Part.Bibl. 336 – *Stimmen:* für 2 V u. B: Wien, Öst. Bundesverlag (W. Rohm) – *Klavierauszug:* Nachdruck der EA: Mannheim, Götz; V.-Nr. 612 (um 1800)

Anmerkung: vgl. Anm. zu **571**

Literatur: Jahn [1]IV 255, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 470 – Abert II 613 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

586

Zwölf deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Flautino), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken (Tamburin)

Datiert: Wien, im Dezember 1789
Mozart eig. Verz.: „12 Teutsche. ai medesmi Istromenti." [auf **585** bezogen]
Verzeichnisse: Mozart 117/1 – WSF (545) 604





2) Str, Flautino, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
16 T.
Trio
p
16 T.
3) Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
16 T.
Trio
p
16 T.
4) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
p
16 T.
Trio
Fl I p
16 T.
5) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
f
16 T.
Trio + Flautino
p
16 T.
6) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp
16 T.
Trio + Flautino
p
16 T.
7) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
p
16 T.
Trio
p
16 T.
8) Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Tr, Timp
16 T.
Trio
sf p
16 T.
9) Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
16 T.
Trio
p
16 T.
10) Str, Flautino, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
16 T.
Trio
tr
tr
fp
fp
p
16 T.
11) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
p
8va bassa
16 T.
Trio
p
16 T.
12) Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp
16 T.
Trio Str, Flautino, 1 Ob, 1 Fg
p
16 T. + Coda 36 T.

Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur* von Aloys Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15375 – *Stimmen:* IMF, 511, „1te Abteilung aus dem k. k. kleinen Redouten Saal 1791" (!) – Wien, Ges. d. Mfr., XV 29352; „12 deutsche Tänze und 12 Trios und Coda, Aus dem k: k: kleinen Redouten-Saale 1791, 1te Abtheilung à ...". Abschrift a. d. Magazin von Lausch – München, Staatsbibl., St. in abweichender Instrumentation; zus. mit **585** – *Klavierauszug:* Cons. Milano, Fondo Noseda (v. Lausch) – Donaueschingen – *Partitur* und *Klavierauszug:* Wien, Ges. d. Mfr.; s. Stimmen.

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze für das Clavier übersetzt, welche in dem k. k. Redouten Saal in Wien aufgeführet worden [Druckfehler „Kapllmeiseter"; vgl. auch **600**]. 3. Teil; V.-Nr. 348 (Anzeige vom 10. Aug. 1791 in der Wr.Ztg.), 3 Aufl. Vgl. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 149, 150

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 10 – B & H, Part.Bibl. 314 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2871 – *Klavierauszug:* London, Th. Monzani, Nr. 32: „Twelve Waltzes 3d. set."

Literatur: Jahn 1IV 455, 2II 397, 3II 459, 4II 470 – Abert II 613f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

587

Kontretanz

„Der Sieg vom Helden Coburg"
für 2 Violinen, Baß, Flöte, Oboe, Fagott und Trompete

Datiert: Wien, im Dezember 1789
Mozart eig. Verz.: „NB: einen Contre Danse. der Sieg vom Helden Koburg."
Verzeichnisse: Mozart 117/2 – WSF 605



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partitur* a. d. Nachlaß Köchels – *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., 11 Contradanses, 5. Vgl. auch 588a (**106**) – *Klavierauszug:* Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15369 u. 15369/1

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 21 – B & H, Part.Bibl. 306

Anmerkung: Der Kontretanz zitiert ein Marschlied auf den „Helden Koburg" und seinen Türkensieg vom 22. Sept. 1789. General Friedrich Josias Prinz Coburg-Saalfeld; sein letzter Sieg über die Türken war bei Martinestie an jenem Tage. – Mozart subskribierte 1788 [Anton Steins] „Oesterr. u. türk. Kriegslieder", gedruckt bei Josef Hraschansky (nur Gedichte). – Nach Pohl, „Haydn" II 199, erschien von Schikaneder [in Wien]: „Sieg der beiden Helden Laudon und Coburg nebst der Danksagung des Herrn Schikaneder an das verehr. Publikum". Lied: „All' Augenblick hört man was neues in der Welt, Besonders von unseren Soldaten im Feld ...". – Stefan Hock, „Österreichische Türkenlieder (1788–1790)" – im „Euphorion", Wien 1904, 11. Bd. S. 90f.: „Auf den Sieg des Prinzen Josias von Coburg bei Martinestie komponierte J. L. Müller (aus Spalt in Mittelfranken) eine Triumphode". Von Mozart ist dort sonst nur **539** genannt. – Wurzbach 20, 238f.: Franz Neubauer, „La Bataille de Martinestie à la gloire de S. A. le Prince de Saxe-Coburg" (Gran Simphonie, op. 11), als „Coburgs Sieg über die Türken" mit Text von Senator Schöbler in Heilbronn aufgeführt (Neubauer an der Pauke). – Mozart hat dem Stück im eig. Verz. keine eigene Nummer gegeben, sondern es an **586** angehängt.

Literatur: Jahn 1IV 455, 2II 397, 3II 459, 4II 470 – Abert II 613, 616 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

587 a = **Anh. 74**

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich Ende 1789 in Wien
Erwähnt bei Jahn [1]III 512 Anmerkung 16



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 9 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto". Am. Rand verschiedene Berechnungen. Auf der Rückseite stehen Skizzen zum As-dur-Kanon aus dem 2. Finale von „Così fan tutte" („E nel tuo, nel mio bicchiere"), 16 dreizeilig, 8 ebenfalls dreizeilig notierte, aber durchstrichene, 8 zweizeilig und 14 vierzeilig notierte Takte.

Faksimile: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Neudruck: als Notenbeilage mitgeteilt von Jahn [1]III Beil. III 4, [2]II XI 4, [3]II V 5, [4]II IV 5 – Abert II Beil. 5

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1791. Da jedoch „Così fan tutte" im Januar 1790 vollendet war, wird es wohl Ende 1789 entstanden sein. Es dürfte einer der Ansätze zu den sechs „Preußischen" Quartetten sein, von denen Mozart nur drei geschrieben hat, nämlich **575**, **589** u. **590**. – Das unter **Anh. 85** aufgeführte Quintett-Fragment (Nissen, Anh. S. 16 Nr. 20) identifiziert G. de Saint-Foix (s. Lit.) mit **Anh. 74** und hält „Quintett" für einen Schreibfehler Nissens. Jahn [1]III 511 Nr. 54 schreibt e-moll. Die Taktzahl 24 stimmt mit vorliegendem Fragment 587 a überein.

Literatur: G. de Saint-Foix, Revue de musicologie XXII, Febr. 1938, S. 6

– 1790 –

26. Januar: erste Aufführung der Oper „Così fan tutte". — Mozarts Gesundheitszustand verschlechtert sich immer mehr. — 23. September: Reise nach Frankfurt a. M. zur Krönung Leopolds II.; Heimkehr über Mainz, Mannheim, Augsburg und München.

588

Così fan tutte

Opera buffa in zwei Akten
Text von Lorenzo da Ponte

Beendet im Januar 1790 in Wien

Mozart eig. Verz.: „Così fan tutte; o sia la scuola degli amanti. Opera Buffa in 2 Atti. pezzi di Musica. Attori: Signore. Ferraresi del Bene, Villeneuve et Bußani. Signori. Calvesi, Benucci e Bußani."

Verzeichnisse: Mozart 118 – André 45 – WSF (546) 606; Ouverture: 607



Ouverture
Andante [eig.Verz.: maestoso] Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp



Atto I

Terzetto Ferrando, Don Alfonso, Guglielmo
Allegro Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

1) f 3 p 3 — Ferrando: La mia Do-ra-bel-la ca-pa-ce non è
61 T. Autogr., Bl. 13a - 17b

Terzetto Ferrando, Don Alfonso, Guglielmo
Allegro Str, 1 Fl, 1 Fg

2) p scherzando — D. Alfonso: È la fe - de del-le fe-mi-ne co-me l'a - ra - ba fe - ni - ce
55 T. Autogr., Bl. 19a - 21b

Terzetto Ferrando, Don Alfonso, Guglielmo
Allegro Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp

3) [f] — Ferrando: U - na bel - la se - re - na - ta
76 T. Autogr., Bl. 23a - 27a

Duetto Fiordiligi, Dorabella
Andante Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

4) dolce p 8va bassa — Fiordiligi: Ah guar - da so - rel - la
154 T. Autogr., Bl. 28a - 35a

Aria Don Alfonso
Allegro agitato Str

5) p — Vor-rei dir, e cor non hò, e cor non hò
38 T. Autogr., Bl. 37a - 37b



Im Autograph, Bl. 105a–116b, folgte hier zuerst, als „Nr. 15" überschrieben, Guglielmos Aria „Rivolgete a lui lo sguardo" **584**. Am Schluß: „attacca N. 16". Auf Bl. 117a folgt dann unmittelbar, wiederum mit „Nr. 15 Atto 1mo" überschrieben:


Aria Guglielmo
Andantino Str, 1 Fl, 1 Fg
15)
p
Non sia - te ri - tro - si
67 T. Autogr. Bl. 117a-120a
Terzetto Ferrando, Guglielmo, Don Alfonso
Molto Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
16)
p sempre staccato
D. Alfonso: E voi ri - de - te?
61 T. Autogr. Bl. 121a-124a
Aria Ferrando
Andante cantabile Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
17)
f Viol. con sord.
Un' au - ra a - mo - ro - sa
80 T. Autogr. Bl. 125a-129a
Finale
Andante Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
Fiordiligi:
18)
con sordini
mezza voce
Dorabella: Ah che tutta in un mo - mento
697 T. Autogr. Bl. 132a-174b
Atto II
Aria Despina
Andante Str, 1 Fl, 1 Fg, 2 Cor
19)
f
8va bassa
U - na don-na a quin-di - ci an-ni dee sa - per o - gni gran mo - da
99 T. Autogr., Bl. 177a-182b
Duetto Fiordiligi, Dorabella
Andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
20)
Dorabella: Prende-rò quel bru-net - ti - no, che più le - pi - do mi par
77 T. Autogr. Bl. 184-188b
Duetto con Coro Ferrando, Guglielmo
Andante Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg
21)
p dolce
Se - con - da - te, au - ret - te a - miche
71 T. fehlt im Autograph
[Quartetto] Despina, Ferrando, Don Alfonso, Guglielmo
Allegretto grazioso Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Tr
22)
p
8va bassa
D. Alfonso: La ma-no a me da - te
91 T. Autogr. Bl. 192a-198b
[Duetto] Dorabella, Guglielmo
Andante grazioso Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
23)
Guglielmo: Il co - re vi do - no, bell' i - do - lo mi - o!
120 T. Autogr. Bl. 202a-208a
[Aria] Ferrando
Allegretto lietissimo Str, 2 Klar, 1 Fg, 2 Tr
24)
Ah! lo veggio, quell' a - ni-ma bel - la al mio pian - to re - si - ster non sà
133 T. Autogr., Bl. 210a-218a

Rondo Fiordiligi
Adagio Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

25) Per pie - tà, ben mio, per - do - na, all' er - ror — 127 T. Autogr. Bl. 220a-228a

Aria Guglielmo
Allegretto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

26) *f* *p* Donne mie, la fa-te a tan-ti, a tanti, a tan-ti — 176 T. Autogr. Bl. 233a-241a

Cavatina Ferrando
Allegro Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

27) Tra - di - to, scher - ni - to dal per - fi - do cor — 73 T. Autogr. Bl. 244a-247a

[Aria] Dorabella
Allegretto vivace Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

28) Klar I — È A - mo-re un la - dron-cel - lo — 112 T. Autogr. Bl. 250a-256b

Duetto Fiordiligi, Ferrando
Adagio Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

29) [*f*] Fiordiligi: Fra gli am-ples - si in po-chi i - stan-ti — 142 T. Autogr. Bl. 262a - 270b

Don Alfonso
Andante Str

30(?) Tut - ti ac - cu - san le don - ne, ed io le scu - so — 26 T. fehlt im Autograph

Finale
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp

31) *p* *p* *tr* — Despina: Fa - te pre-sto, o ca - ri a - mi - ci — 671 T. Autogr., Bl. 273a - 312b

Autograph: 1) Berlin PrStB (I. Akt seit Kriegsende verschollen; II. Akt z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher New York, Gust. André. – Die Ouverture umfaßt 12 Bl. mit 23 beschriebenen S.; der I. Akt 166 Bl. mit 310 beschriebenen S., der II. Akt 138 Bl. mit 254 beschriebenen S., alles Querformat 12zeilig. Das Autograph enthält unter Nr. 15 auch die Arie „Rivolgete a me (lui) lo sguardo" **584**, die Mozart im eig. Verz. 115 als für „Così fan tutte" bestimmt aufführt. Sie ist ganz in Mozarts gewohnter Weise eingerichtet und geschrieben. Vom Autograph fehlen die Rezitative der Szenen XI und XII (von fremder Hand ergänzt), 15 Takte aus dem Finale des I. Akts, das Duett Nr. 21, das begleitete Rezitativ vor der Arie 25 und die ganze Szene XIII (Nr. 30) des II. Aktes. Außerdem scheinen einige Einzelblätter mit Bläserstimmen zu fehlen. Vgl. Rev.Ber. W. A. M. Serie 5, 19
2) Beginn einer früheren Fassung von Nr. 26: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB); früher Wien, Friedr. Demmer am Wiedner Theater. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, Gesangsstimme, Violinen und Baß in 10zeiliger Part. notiert:



3) Ein weiteres Skizzenblatt: Stanford University, Memorial Library of Music; vorher bei George T. Keating; Nicolai Bagannheroff; Baron Taylor; A Bottée de Toulmon; einst bei A. Fuchs. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 11zeilig [sic]; gehört nach A. Einsteins Angaben vermutlich zur Arie 26:



4) Abkürzung zum 2. Finale: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB). 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. „Eine Abkürzung zu Così fan tutte, um das Larghetto im 2n Finale zu ersparen, von Mozarts eigener Handschrift, für die Kais. Hoftheater. / Sie ist in keine anderen Hände gekommen. (gefunden am 29. August 1804 Fr. Treitschke)." Das Quartett beginnt „e nel tuo nel mio bichiere," 13 T.; zum Abschluß in As-dur. Dann Wendung zum Allegro E-dur, wofür Vorzeichnung und ¢ von Kopistenhand.

5) Skizzen zum Kanon im II. Finale auf der Rückseite von 587a (**Anh. 74**); vgl. R. Tenschert (s. Lit.).

Faksimile: 1. Seite des I. Finale (18) in: Schiedermair Hs., Tafel 61; desgl. R. Bory, Genf 1948, S. 171 – 1. Seite der 1. Szene des II. Aktes: Engel, Bl. 136; Nr. 31, I, T. 23–29 bei Gerstenberg (1960) 123 – Titelbl. d. Kl.A. Schott: London 1956, „Mozart in the British Museum", S. 15 – Titelbl. und Titelbild der EA des Kl.A.: Engel, Bl. 137

Abschriften: 1) Wien, Nat.Bibl., O. A. 146: „Così fan tutte osia La Scuola degli amanti Rappresentato nel Teatri di Corte a Vienna L'Anno 1790"; Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 2 Bde, No 1–31. Mit Anhängen zusätzlicher Stimmen. Dazu zeitgenössische Souffleur-Part. in 2 Bd. – ebda, O. A. 328: „Così fan tutte osia La Scuola degli amanti oder Mädchentreue"; Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 5 Bde, zeitgenössische Abschrift mit neueren Einlagen, 2 verschiedene deutsche Texte (der neuere rot geschrieben).

2) Salzburg, Mozarteum, ältere *Partitur* in 2 Bd.

3) Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergische Hofbibl., Mus.Ms. 1389; *Partitur, Stimmen* u. *Klavierauszug*

4) Brünn, Moravské museum, A 17031 (Náměšt); schöne alte Handschrift

5) *Partitur* in Abschrift von W. Sukowaty: Kat. Hans Schneider (Tutzing 1959), 72

6) *Klavierauszug* d. II. Aktes: ... Messa per il Clavicembalo del Sig. Kucharz in Prag. Zu haben bey Anton Grams in Alt Gräfl. Goltzischen Haus auf dem Altstädter Ring No 716. Prag, Nat.Mus., XXVII C 95 – ebda, a. d. Kloster Osek, 765 A

Einzelstücke: Terzett No 10, Part. u. St.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 4154 – Arie No 14, Part., ebda, Mus.Hs. 5051 – Duett No 29 ebda, Mus.Hs. 5053 – Part. der No 29 ebda, Mus.Hs. 5216 – No 20 und 23 in Part.: Schloßarchiv Kremsier, V A 37 u. 38 – Duett Nr. 4 mit der vom Dresdner Geh.Rat Dr. Joh. Heinr. Feuerstein geschriebenen Bemerkung, daß er das von W. A. Mozart „eigenhändig geschriebene" Duett von der Witwe Mozarts in Salzburg erhalten habe: Wien 1953, Dorotheum. Auf dieser Abschrift hat Mozart jedoch eine eig., für den Kopisten bestimmte Anweisung angebracht: „N. B. Muß eine jede Stimme besonders ausgeschrieben werden." (Mitt. Karl v. Hohenlochers, Experten f. Autographe am Dorotheum Wien) – Eine Arie, „Angst, Qual und herber Gram", vgl. Anh. C 7.06 – Ein Duett, „Treu schwör ich", vgl. Anh. C 7.07

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 797*

Erstausgaben: *Partitur:* Leipzig B & H, mit vorangestelltem Abdruck des deutschen Textes und unterlegtem deutsch. und ital. Text und Secco-Rezitativen; V.-Nr. 1363 (1810) – *Stimmen der Ouverture:* Offenbach, J. André, als op. 80; V.-Nr. 1362 (1799) – *Klavierauszug:* Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung, von Siegfried Schmiedt, mit deutschem und ital. Text, 3 Bde. Querformat, mit Kupfertiteln; ohne V.-Nr. (vor 1795)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 19 – Leipzig, B & H, Neue revidierte Ausgabe mit den vollständigen Seccorezitativen. Italienischer und deutscher Text (J. Rietz); V.-Nr. 11685 (1871); später Volks-Ausgabe 1311 – Paris, J. Frey. Ital. Text. Collect. des Opéras de Mozart, Nr. 6 – Paris, Richault, franz. u. ital. Text. Collect. ..., Nr. 6 – Leipzig, Peters 11467 (G. Schünemann und K. Soldan), 1941

Stimmen: B & H, Orch.Bibl. 1277/80 u. Chor-Bibl. 811 – Ouverture: Berlin-Amsterdam, J. J. Hummel, als Œuvre XXVI; V.-Nr. 1239 (um 1803) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 551; als „Nr. 5" (um 1807)

Klavierauszüge: Mainz, Schott (C. Zulehner, nur deutscher Text); V.-Nr. 191 (um 1796) – Bonn, Simrock, hergestellt von Chr. G. Neefe. Ital. und deutscher (der Bretznersche) Text; V.-Nr. 91 (1799) – B & H, mit deutsch. und ital. Text, mit Benutzung der Übersetzungen von Ed. Devrient und C. Nises, bearb. von H. Levi, Ed. Breitkopf 1666 – Leipzig, B & H, Kl.A. von Fr. Schneider, Text deutsch und ital.; V.-Nr. 2906 (1819) – ebda, Kl.A. von Fr. Brissler, Text ital.-deutsch; V.-Nr. 12442 (1871), 8°; später Volks-Ausg. 207 – Hamburg, Böhme; ohne V.-Nr.; 216 S., ohne die Rezitative, mit deutscher Übersetzung. Alle Stimmen im Violinschlüssel notiert! Untertitel: „Weibertreue" – Mannheim, K. F. Heckel, wohlfeile Ausg. – Paris, Carli – Paris, M. Schlesinger; V.-Nr. 17 (1822) – Braunschweig, G. M. Meyer jr.; V.-Nr. 140 (2 Aufl.)

Einzelstücke im Klavierauszug: Wien, Artaria & Co., Ouverture und die Nrn. 4, 7, 8, 15, 19, 20, 23 u. 28. In der Serie „Raccolta d'arie" Nr. 58–66 (1790). Das Duett Nr. 23 am 20. Febr. 1790 in der Wr.Ztg. angekündigt (s. Mitt.Mozart-Gem., März 1899, Heft 7, S. 216). Später mit geänderten Nummern; 1798 an T. Mollo & Co. – Dieselben Stücke mit deutschem Text, Wien, Artaria; V.-Nrn. 2171–2179 (1811) – Berlin, Rellstab, 1792: Arie „Mädchen, Füchse seid ihr alle" und Duett „Empfange, o Geliebte" – Die Nrn. 4, 10, 20, 21 u. 28: London, Birchall (um 1799/1800) – Die Nrn. 1, 10, 18 u. 21: London, Monzani & Cimador (um 1800) – Wien, J. Cappi: Duetto „Secondate aurette amiche"; V.-Nr. 1739 (1824) – ebda, Marsch, Mus. Wochenblatt I/20

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 797*

Textbuch: „Così fan tutte / osia la scuola / degli amanti. / Dramma giocoso in due atti / da rappresentarsi / nel teatro di corte l'anno 1790". Vienna / presso la società tipografica. 8°. 84 Seiten. Ex.: u. a.: Wien, Stadtbibl., 23482 A, 44404 A – Mit gleichem Titel (ohne: in due atti) ... nel teatro di S. A. R. di Sassonia: Dresda 1791; gegenüberstehend der deutsche Text: Wien, Ges. d. Mfr. – Hs. Textbuch, deutsch, mit starken Abweichungen: München, Staatsbibl., Cod. germ. 4073, „So machens alle. Ein schertzhaftes Singspiel in zwey Aufzügen Gesetzt von H: Gottlieb Wolfgang Mozzart, Kapellmeyster Weyl: Kaiser Joseph II." Es diente nicht für eine Münchner Aufführung (s. d. unter Anm.).

Anmerkung: Singende Personen: Fiordiligi, Dorabella, Despina, Ferrando, Guglielmo, Don Alfonso, Chöre – Am 29. Dez. 1789 lädt Mozart Puchberg (und Haydn) zu einer „kleinen Opern-Probe" am 31. ein, am 20. Jan. 1790 zur „ersten Instrumental-Probe am 21. im Theater". Bei der ersten Aufführung in Wien, am 26. Jan. 1790 im Burgtheater, sangen: Sigre Ferraresi del Bene, Villeneuve e Bussani, Sigri Calvesi, Benucci e Bussani. – Die Oper hatte Erfolg und wurde in demselben Jahre im Jan. und Febr., dann wieder im Juni bis Aug. zehnmal gegeben; darauf ließ man sie liegen und führte sie erst am 14. Aug. 1794 in deutscher Bearbeitung durch Giesecke im Freihaustheater wieder auf. – Über die „Bearbeitungen", deren Opfer kein anderes Werk Mozarts im gleichen Maße geworden ist wie „Così fan tutte", vgl. besonders Abert II 641f.; über frühe Libretti: da Ponte, „Denkwürdigkeiten" (ed. Gugitz), III S. 379f. Erste Aufführung in London: King's Theatre 9. Mai 1811 (italienisch); Savoy Theatre 16. Juli 1890 (englisch); unter dem Titel „Tit for Tat" in der Bearb. Samuel James Arnold's im English Opera House (Lyceum) 29. Juli 1828; in einer anderen Bearb. mit dem Titel: „The Retaliation" im Lyceum 14. April 1841. – In Paris: am Odéon 11. Febr. 1809; im Teatro Italiano, 19. Sept. 1820 mit Giuseppe und Carolina Naldi – in einer Verballhornung von Barbier und Carré unter dem Titel: „Peines d'amours perdues" (nach Shakespeare) am Théâtre lyrique 31. März 1863; in der Originalgestalt (Übersetzung von Durdilly und Chantavoine) an der Opéra-Comique 20. April 1920. – In Triest: Sommer 1797; in Varese: Herbst 1805; in Mailand: 19. Sept. 1807; in Neapel (mit starken Änderungen): 1815 (Teatro del Fondo).

Eine Münchner Aufführung von „Così fan tutte" in den Jahren 1790/91 ist weder im Original noch in deutscher Übersetzung nachweisbar. Nur Prag, Dresden, Frankfurt, Mainz und Leipzig haben zu Lebzeiten Mozarts „Così fan tutte" übernommen, die beiden ersten Bühnen italienisch mit starken Kürzungen, Frankfurt in der freien Fassung von Schmieder und Stegmann (1. Mai 1791), Mainz am 11. Juni 1791 deutsch, Leipzig im Sommer 1791 italienisch. Fr. M. Ruthart (Geschichte der Oper am Hofe zu München, 1865) führt leider nur bis zum Jahre 1787; der sehr zuverlässige Paul Legband („Münchner Bühne und Litteratur im 18. Jahrhundert", Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte, 51. Bd., 1904) nennt den Mai 1795 als Monat der ersten Münchner Aufführung: „Die Wette oder Weibertreue keine Treue" („Così fan Tutte") von Mozart. Mit dieser Aufführung hat das hs. Textbuch in der Staatsbibl. München nichts zu tun (s. o.).

Deutsche Aufführungen fanden in Berlin am 3. Aug. 1792, in Wien und Augsburg 1794 und in Breslau am 16. Jan. 1795 statt; ihre Libretti enthalten gleichlautend nur den Text der geschlossenen Nummern in neuer Übersetzung. Diese erwähnt C. F. Bretzner im Vorbericht zu seiner „freien Bearbeitung" von „Così fan tutte" („Weibertreue oder die Mädchen sind von Flandern", Leipzig 1794). Er bemerkt in seinem Vorbericht, „der außerordentliche Beyfall, den

diese Oper zwey Sommer durch auf dem hiesigen italiänischen Theater" gefunden habe, habe ihn „bewogen, solche auch für die deutsche Bühne aufführbar zu machen ... Zwar erinnre ich mich gelesen zu haben, daß sie bereits an einigen Orten deutsch, ohne großen Effekt gegeben worden: allein entweder war die Übersetzung gar zu elend, oder es lag die Schuld an der Aufführung".

Die Überlegungen hinsichtlich der Übersetzungen und Bearbeitungen bestimmten Einstein schließlich, die in K.[3] unter Autograph angeführte Arie „Angst, Qual und herber Gram" und das Duett „Treu schwör ich" trotz ihrer Beglaubigung durch A. Fuchs als unecht zu erklären; vgl. Anh. C 7.06 und C 7.07.

Literatur: Jahn [1]IV 488–551, [2]II 415–456, [3]II 482–529, [4]II 494f. – Abert II 638–683 – G. de St.-Foix, „Quelques observations sur le livret de ‚Così fan tutte'", Revue de musicologie, Mai 1931 – R. Tenschert, „Ein Skizzenblatt Mozarts zu ‚Così fan tutte'", ZMW XIII 222f. (1930/31) – E. J. Dent – E. Blom – C. Dane: „Così fan tutte", London 1945, Lane – W. Zentner, „Eine dramaturg. Willkür in ‚Così fan tutte'", ZfM CXII S. 645f. – W. Wodnansky, „Die deutschen Übersetzungen ..." Phil. Diss. Wien 1949 – E. Komorzynski, „Die Schule der Liebenden ...", Österr.Musik-Zs. (Wien) 9, S. 219f. – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. – WSF V 83 – Massin (1959) S. 1099f. – NMA Dok. S. 318

588a = **106**

Ouverture und drei Kontretänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert angeblich im Januar 1790 (K.[1]: 1770)
Verzeichnisse: (nicht im eig. Verz.) – Fuchs-Hauer S. 178 Nr. 21–25 – WSF (557[bis]), Bd. V S. 328 (ohne neue Nr.)



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Stimmen:* Wien, Artaria & Co.: Contradances, 1–3; danach Abschr. a. d. Nachlaß Köchels. Die Abschr. enthält als letzte Nummer noch **609**, Nr. 3 – Orch.St., zus. mit **609**, Nr. 3, **587** u. **603**, Nrn. 1 u. 2: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11357 – *Klavierauszüge:* Wien, Ges. d. Mfr., mit demselben Inhalt, **603**, Nr. 2 mit dem angefügten Andante. (Kl.A. aus der Werkstatt von J. Traeg, der ihn am 14. Jan. 1792 um 40 kr., die Stimmen um 3 fl. in der Wr.Ztg. ankündigte.) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15369 u. 1 in: 15369/1; zus. mit **609**, Nr. 3 – Donaueschingen

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M Serie 24, 15 – B & H, Part.Bibl. 342

Anmerkung: Köchel hatte diese Contradances um zwanzig Jahre vordatiert, und Waldersee hat es dabei belassen – trotz Nottebohms Richtigstellung. Sie gehören in den Karneval 1790. – Vgl. Anm. zu 509c (**Anh. 28**)

Literatur: WSF II 426 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – A. Hyatt King, „Mozart and Cramer. The Facsimile of a lost autograph" (The Musical Times No 1259, Jan. 1948)

588 b = **236**

Andantino für Klavier

Thema (zu Variationen?) der Arie „Non vi turbate, no" aus der Oper „Alceste" von Chr. W. Gluck

Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 13 Nr. 25 – Jahn [1]II 510 Nr. 32 – WSF (557)...



Autograph: verschollen; früher London, J. B. Cramer; einst bei C. A. André. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat mit 6 beschriebenen Zeilen.

Faksimile: A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect" (London 1955) S. 112

Abschrift: einst Frankfurt a. M., bei C. A. André

Erstausgabe als lithographiertes Faksimile: „Apollo's Gift, or the Musical Souvenir for MDCCCXXX. Edited by Muzio Clementi and J. B. Cramer." London, S. Chappell ...

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 15 – London, Cocks's Musical Miscellany, Enlarged series, 3, S. 11 (1. Mai 1852) – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 26

Anmerkung: Das Autograph, das J. B. Cramer von C. A. André erhalten hatte und mindestens bis 1830 in dessen Besitz blieb, wurde 1830 im Faksimile veröffentlicht in: „Apollo's Gift, or the Musical Souvenir for MDCCCXXX. Edited by Muzio Clementi and J. B. Cramer. Price sixteen shillings, or large size, with proofs on India Paper, one guinea. London, published by S. Chappell ... Cramer and Co. ... and Hurst, Chance and Co." Enthält faksimilierte Autographe von Weber (Skizzen zu Oberon), Mozart (Andantino), Clementi (Kanon), Haydn und Beethoven (Andante). Außerdem erschien es, ebenfalls faksimiliert, in „Musical Miscellany" (1. Mai 1852) unter der Überschrift: „An unpublished theme of Mozart, contributed by Charles Czerny, of Vienna – Thema von Mozart (noch ungedruckt) und von ihm, 1791, in ein Album geschrieben." Czerny schrieb damals an den Herausgeber: „I send you, by way of contribution, what I know will please you – an hitherto unknown *melodie* by Mozart, written by him in a Stammbuch, presented to me by his son long since dead." A. Hyatt King (S. 113 f.) schließt daraus, daß zwei Autographe vorgelegen haben müssen; das eine erhielt Cramer von André und ließ es 1830 faksimilieren, das andere erhielt Czerny von W. A. Mozart Sohn und sandte es an den Herausgeber von „Musical Miscellany". Das scheint indessen nicht sehr glaubhaft. Möglicherweise hatte Czerny bloß eine Abschrift erhalten. – Ernst Hess (Zürich) vermutet, daß Mozart das Thema vielleicht zum Variieren aufgeschrieben haben könnte. Die Handschrift deutet eher auf frühere Zeit, keinesfalls 1790/91, wie Czerny meint. Aus dem bloß in Lithographie vorliegenden Blatt läßt sich jedoch der Zeitpunkt nicht sicher bestimmen.

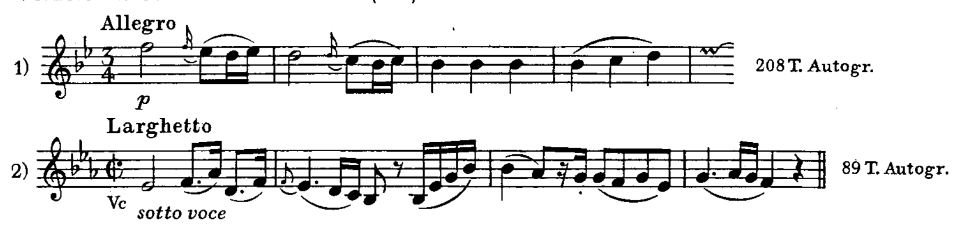
Literatur: A. Hyatt King, „Musical Times", Jan. 1948 – ders., „Mozart in Retrospect", 1955, S. 112–119

589

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello
(2. Preußisches Quartett)

Datiert: Wien, im Mai 1790
Mozart eig. Verz.: „im May. Ein Quartett für 2 Violin, Viola e Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 119 – WSF (547) 608





Autograph: London, British Museum; vgl. **387** u. **575** – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. Keine Überschrift. Zusammengebunden mit **575** u. **590**.
Das Finale sollte ursprünglich ein Variationensatz werden; das Thema ist in der 1. Violine fast vollständig notiert:



Zum endgültigen Final-Thema vgl. das Finale aus Haydns op. 33 Nr. 2 (1781 erschienen).

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19962; zus. mit **575** u. **590** – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15438

Erstausgabe: Wien und Mainz, Artaria & Co., Tre Quartetti, op. 18, 2; V.-Nr. 361 (28. Dez. 1791); vgl. **575**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 22 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3 – B & H, Part.Bibl. 1244 – Offenbach, J. André, 10 Quart. mit der Fuge, 9; V.-Nr. 4788 (um 1825) – Florenz, Guidi; V.-Nr. 2492 (1870/71) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 26 – Wien, Philharmonia 335 – London, Novello & Co. (Einstein); s. **387** – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 18/2; V.-Nr. 461 (1792) – ebda, Dix princ. quat., (1800) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. VI, Liv. 1, 2; V.-Nr. 804 (1792) – Paris, Boyer, op. 18, 3e livre, Nr. 2 (vor 1793) – Paris, Imbault, op. 18, 3e livre, Nr. 2; V.-Nr. 910 (nach 1795) – Paris, Pleyel, Quart., 11; V.-Nr. 481 (um 1798); zus. mit **575** u. **590** – London, Wm. Forster, op. 18; V.-Nr. 168 (vor 1800?); mit **575** u. **590** – Paris, Sieber père, op. 18/2; V.-Nr. 1143 (vor 1800?) – London, Broderip & Wilkinson, op. 18/2 (um 1800) – Frankfurt, W. N. Haueisen (um 1800); mit **575** u. **590** – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, 8 (1804) – B & H, Kammermus.Bibl. 489/90 u. 514/15 (F. David) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 135 (1803); später C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 22 – Amsterdam, Henning, op. 18/2 (um 1810) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 797*

Anmerkung: Nr. 2 der drei dem König von Preußen gewidmeten Quartette. Vgl. Anm. zu **575**. Mozart erwähnt die Arbeit an den beiden Quartetten **589** u. **590** in einem Brief an Puchberg (Schiedermair Nr. 314). Am 17. Mai 1790 spricht er davon, daß Kummer und Sorgen ihn die ganze Zeit her verhindert hätten, die Quartette zu endigen; im gleichen Brief jedoch: „Künftigen Samstag bin ich Willens meine Quartetten bey mir zu machen . . ."

Literatur: Jahn [1]IV 91f., [2]II 186, [3]II 214, [4]II 218f. – Abert I 1021, II 714f. – WSF V 108 – A. Hyatt King, Music & Letters XII (1940) S. 328f. – Massin (1959) S. 1116f.

589 a = **Anh. 68**

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im Mai oder Juni 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 21 und Jahn [1]II 511 Nr. 57 (beide schreiben 56 statt 65 T.).



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 10 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Die ersten 8 T. sind vollständig ausgeführt, die übrigen in der 1. Violine skizziert.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345, Nr. 1. Die Handschrift rührt von Otto Bach her. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788. Einstein hält es nicht für unmöglich, daß das Stück als Finalsatz für das B-dur-Quartett **589** begonnen worden ist, für das ja noch ein weiterer verworfener Beginn vorliegt (vgl. **589** Anmerkung). Das Stück ist eine ausgesprochene Polonaise und trägt denn auch in einer Abschrift von A. Fuchs [Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB)] die Bezeichnung „Pollacca". Es ließe sich aber auch denken, daß das Fragment als langsamer Satz zum F-dur-Quartett **590** bestimmt war.

589 b = **Anh. 73**

Quartettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert vermutlich im Juni 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 25 und Jahn [1]II 512 Nr. 62



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 6 – 1 Bl. mit einer beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Skizziert sind 14 T. der 1. Violine, 2 T. des Violoncello.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Anmerkung: M. Blaschitz stellt das Fragment ins Jahr 1788. Doch steht es wohl mit dem F-dur-Quartett **590** in Beziehung.

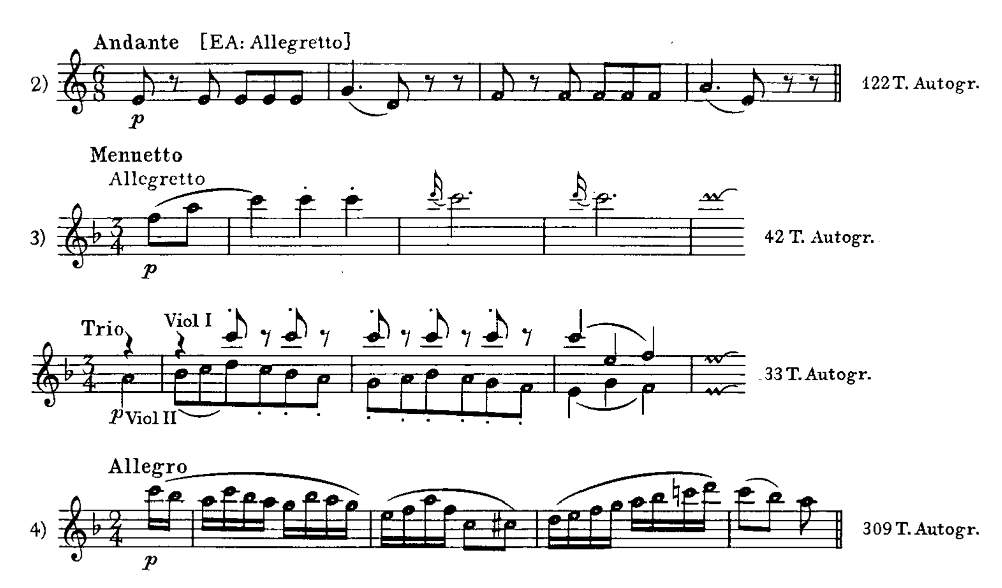
590

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello
(3. Preußisches Quartett)

Datiert: Wien, im Juni 1790
Mozart eig. Verz.: „im Junius. Ein Quartett für 2 Violin, Viola e Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 120 – WSF (548) 609





Autograph: London, British Museum; vgl. **387** u. **575** – 14 Bl. mit 26 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto". Zusammengebunden mit **575** u. **589**.
Faksimile: T. 1–19 NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19962; zus. mit **575** u. **589** – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15438

Erstausgabe: Wien und Mainz, Artaria & Co., Tre Quartetti, op. 18, 3; V.-Nr. 361 (28. Dez. 1791); vgl. **575**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 14, 23 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd. 3 – B & H, Part.Bibl. 1245 – Offenbach, J. André, 10 Quart. mit der Fuge, 8; V.-Nr. 4788 (um 1825) – Florenz, Guidi – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 27 – Wien, Philharmonia 336 – London, Novello & Co. (Einstein); s. **387** – *Stimmen:* Offenbach, J. André, op. 18/3; V.-Nr. 461 (1792) – ebda, Dix princ. quat., (1800) – Berlin-Amsterdam, Hummel, op. VI, Liv. 1, 3; V.-Nr. 804 (1792) – Paris, Boyer, op. 18, 3e livre, Nr. 3 (vor 1793) – Paris, Imbault, op. 18, 3e livre, Nr. 3; V.-Nr. 910 (nach 1795) – Paris, Pleyel, Quart., 12; V.-Nr. 481 (um 1798); zus. mit **575** u. **589** – London, Wm. Forster, op. 18 (vor 1800?); mit **575** u. **589** – Paris, Sieber père, op. 18/3; V.-Nr. 1143 (vor 1800?) – London, Broderip & Wilkinson, op. 18, 3 (um 1800) – Frankfurt, W. N. Haueisen (um 1800); mit **575** u. **589** – Leipzig, B & H, Œuvres, Quatuors, 9 (1804) – B & H, Kammermus.Bibl. 491/92 u. 516/17 (F. David) – Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 135 (1803); später C. F. Peters, Collect. compl. des Quatuors, 23 – Amsterdam, Henning, op. 18/3 (um 1810) – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 797*

Anmerkung: Nr. 3 der drei dem König von Preußen gewidmeten Quartette und Mozarts letztes Quartett. Vgl. Anm. zu **575** – Zu einem von Einstein zum Quartett **590** gestellten Menuett-Fragment vgl. 168 a.

Literatur: Jahn [1]IV 91 f., [2]II 186, [3]II 214, [4]II 218 f. – Abert I 1029, II 714 f. – G. de St.-Foix, „Le dernier quatuor de Mozart" (Adler-Festschrift 1930, S. 168–173) – WSF V 114 – A. Hyatt King, Music & Letters XII (1940) S. 328 f. – Massin (1959) S. 1116 f.

590 a = **Anh. 29**

Sonatensatz für Klavier (Fragment)

Komponiert vermutlich im Juni 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 16, und Jahn [1]III 509 Nr. 25



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 35 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment mit Recht ins Jahr 1790. Mozart schreibt am 12. Juni 1790 an Puchberg: „nun schreibe auch deswegen [aus Geldnot] an Clavier-Sonaten." 590 a (**Anh. 29**), 590 b (**Anh. 30**) u. 590 c (**Anh. 37**) sind Entwürfe aus dieser Zeit, wahrscheinlich zu ein und derselben Sonate.

590 b = **Anh. 30**

Sonatensatz für Klavier (Fragment)

Komponiert vermutlich im Juni 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 20, und Jahn [1]III 509 Nr. 26



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 34 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. „Presto" ist durchstrichen und dann „Allegro" gesetzt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1791. Die Ähnlichkeit, namentlich des harmonischen Ablaufs, zwischen diesem Fragment und dem vorhergehenden ist so groß, daß beide Entwürfe wahrscheinlich zum selben Sonatensatz gedacht waren. Vgl. Anm. zu 590 a (**Anh. 29**)

590 c = **Anh. 37**

Rondo für Klavier (Fragment)

Komponiert vermutlich im Juni 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 12 Nr. 22, und Jahn [1]III 510 Nr. 33, wo das Mozarteum-Sternchen fehlt.



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 38 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Rondò".

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9345. Von Otto Bach, samt seiner Ergänzung (vgl. Ausgabe), datiert Salzburg 16. April 1872. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: Rondo für Pianoforte (Solo) (F-dur) von W. A. Mozart, nach einer im Archiv des Mozarteums zu Salzburg befindlichen Original-Skizze des Meisters ausgeführt von Otto Bach (1868–80 artistischer Direktor am Mozarteum zu Salzburg). Wien, C. A. Spina's Nachf. (Friedrich Schreiber); V.-Nr. 22784 (1872).

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Blatt richtig ins Jahr 1790. Vgl. Anm. zu 590 a (**Anh. 29**)

590 d = **312**

Sonatensatz für Klavier

Komponiert vermutlich im Sommer 1790 in Wien (K.[1]: 1778 „Einer Zeit größerer Reife angehörig")
Verzeichnisse: WSF 214 – K.[3] 189 i



Autograph: Oxford, Slg. Margaret Deneke; vorher Leipzig, Prof. Dr. Wach; einst im Besitz von Felix Mendelssohn Bartholdy, vermutlich aus der Sammlung A. Fuchs, der es Mendelssohn, nebst Autographen von Haydn und Beethoven, zur Verlobung schenkte. Vgl. E. Hanslick, Deutsche Rundschau Okt. 1888. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12zeilig; autograph sind nur Bl. 1r u. Bl. 1v; Ergänzung von fremder Hand.

Erstausgabe: Wien, Magasin de l'imprimerie chimique. Allegro, morceau détaché pour Pianoforte. Œuvre posthume. V.-Nr. 148 [Druckfehler für 184] (1805)

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 13 – Leipzig, Bureau de musique; V.-Nr. 559 (Ostern 1807); später Peters, Rondeau pour le Pfte, 4 – München-Duisburg, G. Henle, Klavierstücke, Nr. 10

Anmerkung: A. Einstein vertrat 1947 die Meinung, daß der höchste Meisterschaft verratende Satz aus dem Sommer 1790 stamme und vermutlich einer der Anfänge der für die Prinzessin von Preußen geplanten „leichten" Sonaten sei. B. Paumgartner weist auf die Briefe an Puchberg vom 1. Juli 1789 und 12. Juni 1790 hin; vgl. Anmerkung 590 a (**Anh. 29**).

Literatur: WSF II 192 – Dennerlein, „Der unbekannte Mozart", Leipzig 1951, S. 59

591

G. F. Händels Oratorium „Alexanderfest" (1736)

Text von C. W. Ramler, nach dem Gedicht von John Dryden, 1697

Bearbeitet von W. A. Mozart im Juli 1790

Mozart eig. Verz.: „NB: im Monath Jullius Caecilia und Alexanders-Fest für B: Suiten bearbeitet", angemerkt nach der Eintragung von **590** am Ende der Seite.

Verzeichnisse: Mozart – WSF (549) 610

Autograph: I. Teil: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.) – 125 Bl. mit 250 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. – II. Teil: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) – 76 Bl. mit 152 beschriebenen S., Querformat 10- und 12zeilig. Beide Teile aus der Slg. G. Pölchau.

Faksimile: Arie Nr. 3, I. Theil, T. 57 f.: MJb 1956 S. 72, zum Aufsatz „Mozarts Instrumentation" von Hans Engel, Marburg – 1. S. der Ouverture, je 2 S. aus Arie Nr. 1 und letztem Chor; Titelbl. der EA: NMA Serie X/28, Abt. 1, Bd. 3

Abschriften: Neuburg a. D., Studienseminar. *Partitur* in Hochformat mit der Aufschrift: Alexanders Fest / oder die / Gewalt der Musik / Eine / große / Kantate / aus dem Englischen des Dryden / übersetzt / von / C. W. Ramler / in Musik gesetzt / von / G. F. Händel / mit neuer Bearbeitung / von / W. A. Mozart / Ad Sem. Neob. comparavit M. Zollner 1840 Prfct mp., offenbar verlorengegangen – Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic

Ausgaben: *Partituren:* NMA Serie X/28, Abt. 1, Bd. 3 – Leipzig, A. Kühnel; V.-Nr. 1049 (1813). Mit neuer Bearbeitung von W. A. Mozart; später von C. F. Peters mit Stich-Nr. 1089 übernommen.

Anmerkung: vgl. Anm. **566.** Ein Textbuch: „Timotheus oder die Gewalt der Musik ... von G. F. Händl. Instrumentiert von W. A. Mozart", Wien, o. J., hat für ein Monstre-Konzert in der Winterreitschule am 29. Nov. 1812 gedient. – Bernhardt spricht von einer Aufführung im Jahre 1791. – Die deutsche Übersetzung Ramlers erschien erstmals 1766 in Berlin (frdl. Mitt. von Dr. A. Holschneider)

Literatur: vgl. **566**

592

G. F. Händels „Caecilien-Ode" (1739)

Gedicht von John Dryden, 1687

Bearbeitet von W. A. Mozart im Juli 1790 in Wien
Mozart eig. Verz.: „NB: im Monath Jullius Caecilia und Alexanders-Fest für B: Suiten bearbeitet", angemerkt nach der Eintragung von **590** am Ende der Seite.
Verzeichnisse: Mozart – WSF (550) 611

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Slg. G. Pölchau. – 263 S. (267, wenn die zusammengeklebten Bl. gerechnet werden), Querformat 10–16zeilig.

Abschriften: *Partitur und Stimmen:* Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic

Ausgabe: *Partitur:* Leipzig, C. F. Peters (A. Dörffel), Ed. Peters 2008 (um 1887). Mit neuer Bearbeitung von W. A. Mozart

Anmerkung: vgl. Anmerkung **566** – Bernhardt spricht von einer Aufführung im Jahre 1791.

Literatur: vgl. **566**

592 a = 625

Komisches Duett für Sopran und Baß

„Nun, liebes Weibchen, ziehst mit mir"
Text von Emanuel Schikaneder (1748–1812)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Entstanden vermutlich Ende August 1790 in Wien
Verzeichnis: WSF 612



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe; Wien, Gilhofer & Ranschburg Auktion X (21.–25. Okt. 1901) Nr. 195; früher Wien, Adolf Müller sen., laut A. Fuchs' them. Verz. (1837) und K.[1] noch im Oktober 1859 – 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Singstimmen und 16 T. der begleitenden Violinen und Viola sind von fremder Hand (Benedikt Schack?) geschrieben. Von Mozart stammen die Bläserstimmen von Anfang an und in der Folge die ganze Ausführung des Orchesters. Mozart hat das Duett nicht in sein eig. Verz. eingetragen.

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), gefertigt von A. Fuchs – vollständiger *Klavierauszug* der Oper a. d. Werkstatt Lausch': IMF, 738

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 47 (nicht n. d. Autogr.) – B & H, Part.Bibl. 818

Anmerkung: für Schikaneders „Stein der Weisen" (II. Akt, Szene 4) komponiert oder instrumentiert. Einstein vermutet, daß Mozart einem Duett von Benedikt Schack die Instrumentation hinzugefügt habe. „Der Stein der Weisen" oder „Die Zauberinsel", heroisch-komische Oper in 2 Akten, Text von Emanuel Schikaneder, Musik von „Schack und Andern", wurde zum ersten Male aufgeführt im Theater auf der Wieden am 11. Sept. 1790. Hiernach läßt sich die Zeit der Komposition ziemlich genau bestimmen. In K.[1 und 2] war sie zu spät angegeben, nämlich mit 1791 (G. Nottebohm im Rev.Ber. zu Serie 6, 47). Das Duett wurde von Mad. Gerl („Lubanara") und Schikaneder selbst gesungen. Schack (1758–1816) stammte aus Böhmen und war Hofschauspieler in München. Vgl. die nicht unglaubwürdige Anekdote bei Nissen, Anh. 169: „Oft kam Mozart zu Schack, um ihn zu einem Spaziergange abzuholen, und während Schack sich ankleidete, setzte sich Mozart einstweilen an dessen Schreibtisch und componirte hier und da ein Stück in desselben Opern; daher kommen in Schack's Opern mehrere Stellen von Mozart's eigener Hand und Genie vor."

Da Mozart das Duett nicht in sein eig. Verz. eingetragen hat, meint Einstein, daß Mozart einem Duett von Ben. Schack vermutlich bloß die Instrumentation hinzugefügt habe. Sein Anteil sei aber verhältnismäßig doch so bedeutend, daß er (Einstein) das Stück nicht aus dem Hauptteil habe verbannen wollen.

Literatur: Jahn [3]II 27, [4]II 27

592b = Anh. 83

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Komponiert in Wien, wahrscheinlich Ende 1790
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 15, und Jahn [1]III 511 Nr. 52



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 28 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Ohne Überschrift. Die 19 T. sind vollständig ausgeführt.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

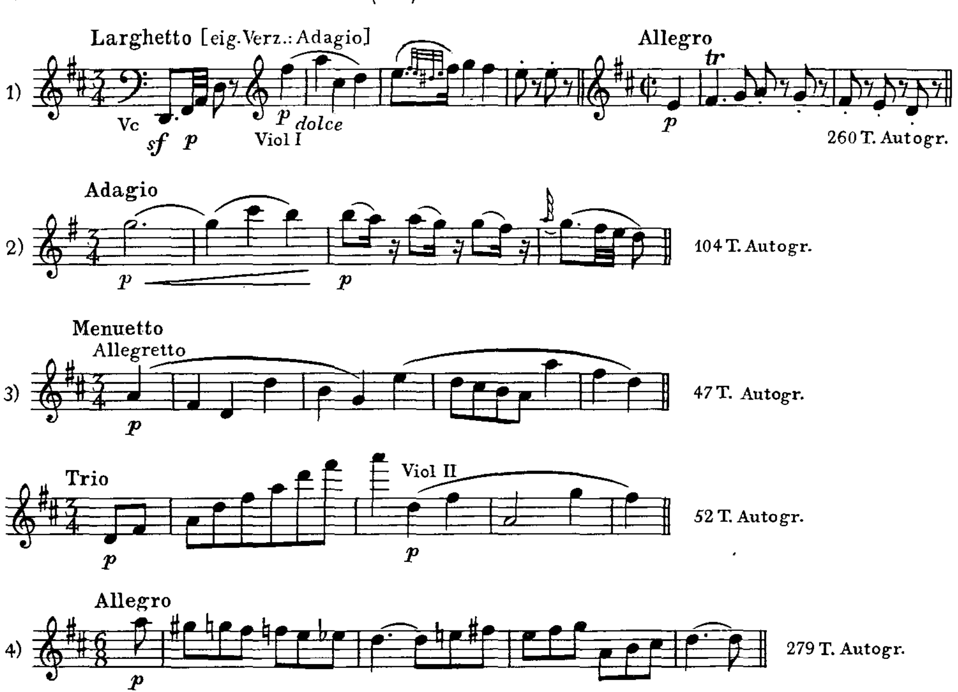
Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Einstein hält es jedoch für einen Entwurf zum Quintett **593**.

593

Quintett

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Datiert: Wien, im Dezember 1790
Mozart eig. Verz.: „im Decembre. Ein Quintett für 2 Violin, 2 viole e Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 121 – WSF (551) 613



Autograph: Cambridge, Frau Olga Hirsch; vorher Musikbibl. Paul Hirsch; im März 1847 in London versteigert; früher J. A. Stumpff, der es 1814 (nicht 1811) von André erwarb. – 20 Bl. mit 39 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift.

Faksimile: 1. S. des 1. Satzes, eine S. des 2., vier S. des letzten Satzes bei Schiedermair Hs., Tafel 62–67 – 1. S. des 1. Satzes: R. Bory, Genf 1948, S. 176

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11470

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Grand Quint. No 4; V.-Nr. 428 (Wr.Ztg. v. 18. Mai 1793). Composto per un Amatore Ongarese; 1. Titelaufl. bei Mollo (1804), Neuaufl. V.-Nr. 1944 (1807)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 7 – B & H, Part.Bibl. 1171 – Offenbach, J. André, 5 princ. Quintuors, 4; V.-Nr. 1486 (1800). Diese Nr. tragen auch die Stimmen. Neue Ausgabe: V.-Nr. 4794 (um 1825); vgl. 516b (**406**) – Bonn, Simrock, Quintuors, 4; V.-Nr. 1199 (um 1816) – Paris, Imbault; V.-Nr. 634 – Paris, Pleyel – Mannheim, Heckel – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 50 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 86/87 u. 97/98 (F. David) – Offenbach, J. André, Grand Quint., op. 36; V.-Nr. 609 (1793); ebda, 2me Edition; V.-Nr. 1299 (1799); spätere Auflagen V.-Nr. 1486 (1800) u. V.-Nr. 4947 (um 1825), ohne Opuszahl – Paris, Imbault; V.-Nr. 634 [mit **614** u. 516b (**406**)] – Paris, Sieber, „Quintetto concertant", Livre 10e; V.-Nr. 1831. Im Ex. Rom, Bibl. dell'Acc. di S. Cecilia, mit Überdruck: Milano, presso Ferd. Artaria – Paris, Pleyel, Œuv. 6e (connu 1er); Liv. 1, 1; V.-Nr. 482 (um 1798) [mit **614** u. 516b (**406**)]; später: ebda, Quint., 1 – Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, GA der Kammermusik, IV; V.-Nr. 134 (Okt. 1802); später C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 7 – Wien, Artaria & Co., Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. – Wien, UE (Hellmesberger) – Vorabdruck NMA, St. u. Taschenpart. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: Im Trio hatte Mozart die Vc-Partie ursprünglich wesentlich höher geführt und sie dann, vermutlich aus technischen Gründen, vereinfacht. Im Finale wurde das Thema von fremder Hand schon vor der EA einschneidend verändert, und zwar in folgender Form:



E. Hess (vgl. Lit.) hat nachgewiesen, daß diese Veränderung im Autograph nicht von Mozart stammt. – Vgl. **515**, Abschriften, und über den angeblichen „ungarischen Musikfreund" als Besteller auch **614**.

Literatur: Jahn [1]IV 69 Anm. 2, 96–107; [2]II 189, [3]II 217, [4]II 224f. – Abert II 720f., 913 – H. Keller, „Mozart and Boccherini", The Music Review VIII/4 (1947) S. 241 – WSF V 123 – Massin (1959) S. 1121 f. – E. Hess, MJb 1960/61, S. 68f.

593a = Anh. 35

Adagio für ein Orgelwerk (Fragment)

Komponiert wahrscheinlich Ende 1790 in Wien
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 13 Nr. 27, und Jahn [1]III 510 Nr. 31



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 40 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1788 und bringt es richtigerweise zu den Stücken für ein Orgelwerk in einer Uhr in Beziehung. Aber dann ist es wohl eher als einer der Entwürfe anzusehen, aus denen sich schließlich Adagio und Allegro **594** entwickelten.

Literatur: Jahn [2]II 153, [3]II 177, [4]II 181 – A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", London 1956; veröffentlicht auf S. 209 – Ernst Simon, „Mechanische Musikinstrumente früherer Zeiten und ihre Musik", Wiesbaden, B & H, 1960, S. 69/70

594

Adagio und Allegro
für ein Orgelwerk in einer Uhr

Komponiert 1790, begonnen im Oktober auf der Frankfurter Reise, beendet im Dezember in Wien

Mozart eig. Verz.: „Ein Stück für ein Orgelwerk in einer Uhr.–" (eingetragen am Ende des Jahres 1790)

Verzeichnisse: Mozart 122 – WSF (552) 614



Autograph: unbekannt

Abschrift: New York, Public Library, seit 1932; vordem bei Dodd Mead & Co. in New York; Mai 1861 (K.[1]) bei Generalkonsul Clauß in Leipzig. – Überschrift: „A: W: Mozart." 6 Bl. mit 11 beschriebenen S., Hochformat 12zeilig, in 4 Systemen geschrieben. „Aus der Verlassenschaft L. van Beethovens herrührend, welches hiermit bestätigen: Artaria & Co. Wien, d. 16 Juli 845" Aus dem Beginn des 19. Jh. – Dr. Alexander Weinmann, Wien: „Machine Composition v. H. Kapellm. Mozart"; Ende d. 18. Jh.?

Ausgaben: In der Originalfassung ist das Werk noch nicht veröffentlicht. – Übertragung für Klavier zu 4 Hd.: W. A. M. Serie 24, 27a – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 7, 1 (1800); ebda, Son. für Pfte zu 4 Händen, 3. Neue Ausgabe – Sonate, Fantasie und Fuge für Klavier zu 4 Hd.; zus. mit **608** u. 375e (**401**); London, Preston (um 1820) – Offenbach, J. André, Anhang (Bd. 5), 14; V.-Nr. 6554 (um 1845) – Paris, Pleyel, Sonate à quatre mains, Pl.-Bez. F. – Leipzig, Peters, 4 Sonates &c., 6 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 20, 3. – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: laut Nohl (Mozart nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen S. 393) komponiert für den Grafen Deym, den Besitzer des sogenannten Müllerschen Wachsfigurenkabinetts, zur Ausstellung eines Mausoleums für Feldmarschall Laudon (gest. 14. Juli 1790); das Kabinett wurde dann am 23. März in der Himmelpfortgasse eröffnet, und jede Woche wurde eine andere Trauermusik gespielt, am 26. März die von Mozart (vgl. Wr.Ztg.). Mozart hat es sehr ungern geschrieben. „... ich habe mir so fest vorgenommen, gleich das Adagio für den Uhrmacher zu schreiben ... that es auch – war aber, weil es eine mir sehr verhaßte Arbeit ist, so unglücklich, es nicht zu Ende bringen zu können – ich schreibe alle Tage daran – muß aber immer aussetzen, weil es mich ennuirt – und gewis, wenn es nicht einer so wichtigen Ursache willen geschähe, würde ich es sicher ganz bleiben lassen – so hoffe ich aber doch es so nach und nach zu erzwingen; – ja, wenn es eine große Uhr wäre und das Ding wie eine Orgel lautete, da würde es mich freuen; so aber besteht das Werk aus lauter kleinen Pfeifchen, welche hoch und mir zu kindisch lauten ..." (an seine Frau, 3. Okt. 1790). – In der „Beschreibung ..." von C. M. A. (vgl. Lit.) heißt es auf S. 77: „Man hört alle Stunden eine durch den unvergeßlichen Tonkünstler Mozart eigends dazu komponierte passende Trauermusik, die acht Minuten lang dauert, und an Precision und Reinigkeit alles übertrifft, was man bey dieser Art von Kunstwerken je schickliches anzubringen suche." – Vgl. Anm. zu **616**

Literatur: Jahn [1]II 387f., [2]II 81, [3]II 96, [4]II 98 – Beschreibung der kaiserl. königl. privilegierten, durch den Herrn Hofstatuarius Müller errichteten Kunstgallerie zu Wien. Von C. M. A.; Wien (1797), Anton Pichler – G. Nottebohm, Mozartiana S. 44 Anm. 3 – Abert II 723f. – O. E. Deutsch, Music & Letters, 1948, S. 140f. – E. Valentin, in: Der Harmonielehrer V (1956) S. 130f. – A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", London 1956, S. 198f. – Ernst Simon, „Mechanische Musikinstrumente früherer Zeiten und ihre Musik", Wiesbaden, B & H, 1960, S. 69/70

594a (**355**) **Menuett** für Klavier 576b

– 1791 –

Im März wendet sich Schikaneder an Mozart wegen der Mitarbeit an einer Zauberoper. Konstanze geht zur Kur nach Baden bei Wien. 26. Juli: Geburt des sechsten Kindes, Franz Xaver Wolfgang. — Bestellung des Requiems und einer Krönungsoper für Prag („Titus"). Mitte August reist Mozart mit Konstanze und Süßmayr nach Prag. 6. September: erste Aufführung der Oper „La Clemenza di Tito". Nach der Rückkehr nach Wien beendet Mozart die „Zauberflöte"; 30. September: erste Aufführung im Wiedener „Freihaustheater". Mozart kann das Requiem nicht mehr vollenden und stirbt am 5. Dezember.

595

Konzert für Klavier

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner

Datiert: Wien, 5. Januar 1791

Mozart eig. Verz.: „Ein Klavier-Konzert. Begleitung. – 2 Violini, 1 flauto, 2 oboe, 2 fagotti, 2 Corni, Viole e Baßi."

Verzeichnisse: Mozart 123 – André 214 – WSF (558) 615



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., Jul. André. – 50 Bl. mit 100 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift.

Faksimile: 1. Satz, T. 1–9, T. 46, T. 54–56, T. 357–358 u. T. 359–365: NMA Serie V/15, Bd. 8

Abschriften: Stiftsbibl. Melk, N.-Ö. – Washington, Hans Kindler; Hochformat, 18zeilig. Wasserzeichen: EKTE mit verschlungenem JB. Aus den Stimmen der EA Artaria (?) in Partitur gesetzt. Die Flöte fehlt. Anordnung: Cor, Ob, Fg, V I u. II, Va, B u. Cembalo. 24 Bl. mit 48 beschriebenen S. – Prag, UB/Clementinum, M II/13 Nr. 15 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15490, 15490/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 798*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., op. 17; V.-Nr. 346 (Anzeige in Wr.Ztg. v. 10. Aug. 1791); Titelauflage bei Joh. Cappi (1801)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 16, 27 – NMA Serie V/15, Bd. 8 – B & H, Part.Bibl. 462 – Offenbach, J. André, Klav.-Konz. Part., 9 – Paris, Richault, Collect. compl. des Conc., 15 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 775 (Blume) – *Stimmen:* Amsterdam, Hummel, op. 5, Lib. 1; V.-Nr. 763 (1792) – Offenbach, J. André, Six grands Concertos dédiés au Prince Louis Ferdinand de Prusse par l'éditeur. „Edition faite d'après le manuscrit original de l'auteur", op. 82/2; V.-Nr. 1416 (1800) – Leipzig, B & H, Œuvres, Konzert Nr. 15; Typendruck (1804) – B & H, Orch.Bibl. 391 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798* – *Kadenzen* s. 626 a (**624**)

Anmerkung: Mozart hat dieses – sein letztes – Konzert am 4. März 1791 im Konzert des Klarinettisten Josef Beer (Bähr) vorgetragen, und zwar im Saal des Hoftraiteurs Jahn in der Himmelpfortgasse. – Im eig. Verz. fehlt im 4. T. das ♯ vor dem 16tel c". – Vgl. 387 b (**415**)

Literatur: Jahn [1]II 215, [1]IV 559, [2]II 461, [3]II 540, [4]II 555 – Abert I 1019, II 725 f. – WSF V 169 – Massin (1959) S. 1124 f. – NMA Dok. S. 339 f.

Kadenzen



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); vermutlich früher Frankfurt a. M., Jul. André

Ausgaben: Artaria XVI – André 32 – W. A. M. Serie 22, 18 – NMA Serie V/15 Bd. 8 – s. 626 a (**624**)

Zum 3. Satz (nach der ersten Fermate)



Autograph: New York, Mrs. Y. Geist

Ausgaben: Artaria XVII – André 33 – W. A. M. Serie 22, 18 – s. 626 a (**624**)

(nach der letzten Fermate)



Autograph: New York, Mrs. Y. Geist

Ausgaben: Artaria XVIII – André 34 – W. A. M. Serie 22, 18 – NMA Serie V/15 Bd. 8 – s. 626 a (**624**)

Anmerkung: Die Echtheit der Kadenz 63), „nach der ersten Fermate", erscheint zweifelhaft; vgl. NMA Serie V/15, Bd. 8, S. XXVI

596

Sehnsucht nach dem Frühling

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Komm, lieber Mai"
Text von Chr. Ad. Overbeck (1755–1821), 5 Strophen

Datiert: Wien, 14. Januar 1791
Mozart eig. Verz.: „(3 Teutsche Lieder.) Sehnsucht nach dem Frühlinge. Komm, lieber May &c:"
Verzeichnisse: Mozart 124/1 – WSF (559) 616



Autograph: unbekannt; nicht unter den Breitkopf & Härtel von Konstanze überlassenen Stücken.

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., S. A. 76. H. 80

Erstausgabe: Wien, Ignaz Alberti. In der Abteilung „Frühlingslieder" der „Liedersammlung für Kinder und Kinderfreunde am Clavier" (1791) als Nr. I erschienen. Bei Nennung des Dichters Overbeck die Bemerkung: „(abgeändert)". – Ex.: Wien, Nat.Bibl., und Cambridge, Musikbibl. Paul Hirsch. Wie bereits Schurig (2/II/451) festgestellt hat, hrsg. von Placidus Partsch. „Die Abteilung ‚Winterlieder', die sich auch in Mozarts musikalischem Nachlaß befand, ist im Archiv der Ges. d. Mfr. erhalten, aber ohne einen Beitrag von Mozart. – K. **596** zitiert Nissen ungenau." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 150). – Faksimile der EA: Wien 1937, Reichner: „Drei Lieder für den Frühling." Nachwort von O. E. Deutsch

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 37 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 15 (1799) – Wien, Artaria & Co., „Zwey deutsche Arien . . ." 4. Teil [der bei **476** erwähnten Sammlung]; V.-Nr. 827 (1799); mit **531** – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder . . . 2te Sammlung, Nr. 8; V.-Nr. 104 (1800). Mit 6 Strophen! – ebda, mit französ. Übersetzung („Dissipe la froidure"), VI Lieder . . . 3te. Sammlung, Nr. 3; V.-Nr. 108 (1800) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 14 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299 a (Friedlaender) – In französ. Übersetzung („Officieux zéphire, messager du printemps"): Paris, Naderman, „Romance de Mozart / Couplets imités de l'Allemand par le C[itoy]en Piis" – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: Das Gedicht ist zuerst 1775 erschienen, im Vossischen Musenalmanach für 1776. Dort lautet der Titel: „Fritzchen an den Mai." – Mozart hat den Text dem Abdruck J. H. Campes Kleiner Kinderbibliothek 1782 entnommen, in dem der originale Text erheblich geändert ist. Später hat u. a. Robert Schumann das Gedicht komponiert (op. 79/9). Abert weist (nach Friedlaender) darauf hin, daß „in der ersten Periode des Liedes vernehmlich eine Volksweise (‚Ich bin ein Schwabenmädchen') nachklinge, die Mozart ganz leicht... stilisiert habe". Besonders nahe liegt die Verwandtschaft jedoch mit dem Rondo-Thema des vorangehenden Klavierkonzertes **595**.

Literatur: Jahn [1]III 347f., [2]II 461, [3]II 540, [4]II 71 – Abert II 727 – M. Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 282 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

597

Im Frühlingsanfang

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Erwacht zum neuen Leben"
(Dankesempfindung gegen den Schöpfer des Frühlings)
Text von Chr. Chr. Sturm (1740–1786), 6 Strophen

Datiert: Wien, 14. Januar 1791
Mozart eig. Verz.: „(3 Teutsche Lieder.) Im Frühlings Anfange. Erwacht zum neuen Leben &c:"
Verzeichnisse: Mozart 124/2 – WSF (559) 617



Autograph: unbekannt; nicht unter den Breitkopf & Härtel von Konstanze überlassenen Stücken.

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3363

Erstausgabe: Wien, Alberti; Nr. XIV (vgl. **596**) – Titel: Dankesempfindung gegen den Schöpfer des Frühlings. – Faksimile der EA: Wien 1937, Reichner (hrsg. von O. E. Deutsch); vgl. **596**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 38 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 16 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1103 – Wien, Artaria & Co., „Zwey Deutsche Arien zum Singen beym Clavier... 5. Theil."; V.-Nr. 828 (1799); mit **598** – Bonn, Simrock, XII. Deutsche Lieder... 2te Sammlung, Nr. 9; V.-Nr. 104 (1800) – Wien, Joh. Cappi, „Vier deutsche Arien"; V.-Nr. 828 (um 1801); zus. mit **598** u. 2 unterschobenen Stücken (s. Anm.) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 36, 15 – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299a (Friedlaender) – Das Lied ist noch nie korrekt herausgegeben worden. Anstelle der Strophenordnung 1–6 ist in allen Ausgaben 1, 4, 2, 5, 3, 6 zu setzen.

Anmerkung: Cappis Ausgabe enthält noch zwei weitere, sicherlich unterschobene Lieder: „Schön ist es auf Gottes Welt" (B-dur) und (für Chor) „Wohl dem Mann, der reich an Tugend" (F-dur). Vgl. Anh. C 8.04 u. C 8.05 – „Der Dichter der Worte ist der Autor des von Beethoven so hochgeschätzten religiös-philosophischen Werkes ‚Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahres'" (Friedlaender)

Literatur: vgl. **596** – Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 362

598

Das Kinderspiel

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
„Wir Kinder, wir schmecken"
Text von Chr. Ad. Overbeck (1755–1821), 9 Strophen

Datiert: Wien, 14. Januar 1791

Mozart eig. Verz.: „(3 Teutsche Lieder.) Das Kinderspiel. Wir Kinder, wir schmecken der Freude recht viel &c:"

Verzeichnisse: Mozart 124/3 – WSF (559) 618



Autograph: unbekannt; nicht unter den Breitkopf & Härtel von Konstanze überlassenen Stücken.

Erstausgabe: Wien, Alberti; Nr. XXIV (vgl. **596**) – Faksimile der EA: Wien 1937, Reichner (hrsg. von O. E. Deutsch); vgl. **596**

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 39 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 5, 17 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1094 – Wien, Artaria & Co., „Zwey Deutsche Arien ... 5. Theil"; V.-Nr. 828 (1799); mit **597** – Wien, Joh. Cappi, „Vier deutsche Arien"; V.-Nr. 828 (um 1801); vgl. **597** – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 16

Anmerkung: „Die Begleitung, wie sie von Mozart geschrieben ist (vgl. eig. Verz. Nr. 124/3), scheint in der angeführten Vorlage (Œuvres, Cah. 5, 17) und nach dieser in allen späteren Ausgaben geändert worden zu sein" (Nottebohm). Damit hat Nottebohm recht. – Das Gedicht („Wir Kinder, wir schmecken – Die Freude recht satt") ist 1776 zuerst gedruckt im Vossischen Musenalmanach für 1777.

Literatur: vgl. **596**

599

Sechs Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Piccolo), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 23. Januar 1791
Mozart eig. Verz.: „6 Menuetti für die Redoute. – mit allen Stimmen."
Verzeichnisse: Mozart 125 – WSF (560) 619





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 2 in: 15365, 1 in: 15365/2; a. d. Nachlaß Otto Jahns – *Stimmen:* Wien, Stadtbibl., MH 10226/c – *Klavierauszug:* 12 Menuetti (mit **601** u. **604**): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5059; a. d. Besitz Tobias Haslingers – Lausch kündigte am 12. März 1791 in der Wr.Ztg. Abschriften der Stimmen und des Kl.A. an.

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Minuette, welche in den k. k. Redoutensälen in Wien aufgeführet worden. II. Teil, Nr. 1–6; V.-Nr. 344 (10. Aug. 1791); mit **601** u. **604**. Vier Auflagen mit wechselndem Preis – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 3 – B & H, Part.Bibl. 337 – Mannheim, Götz, „12 Menuette für das Clavier"; mit **601** u. **604** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: Die Wr.Ztg. vom Dez. 1791 bringt wiederholt die Ankündigung: W. A. Mozart, 12 Redoutenmenuette mit allen Stimmen, und 12 deutsche Tänze, so daß wahrscheinlich damit die Stimmenausgaben der Tänze **599, 600, 601, 602, 604** u. **605** gemeint sind. Gedruckte Exemplare davon waren nirgends zu bekommen. – Zur Bemerkung „mit allen Stimmen": es war zu jener Zeit Brauch, die Tänze nur für 2 V u. B niederzuschreiben; die Bläser wurden dann „ad libitum" verstanden. „Mit allen Stimmen" heißt, daß die Bläser obligat sind und zusammen mit den Streichern eine „vollstimmige Musik" bilden.

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 459, [4]II 470 – Abert II 613f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – H. C. Robbins Landon, „Eine neue Mozart-Quelle", Öst. Musik-Zs. 9 (1954) S. 42f.

600

Sechs deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Piccolo), 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte
2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 29. Januar 1791
Mozart eig. Verz.: „6 Teutsche. – mit allen Stimmen."
Verzeichnisse: Mozart 126 – WSF (561) 620





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 1 in: 15378 u. 1 in: 15378/1 – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr.: „13 Deutsche, 13 Trio und Coda. Aus dem k. k. kleinen Redoutensaal 1791. 2te Abtheilung ... Del Sigre Mozart." – *Klavierauszug:* Mit genau der gleichen Aufschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 18662. „Ihro königl. Hochheit der Erzherzogin Maria Theresia gewidmet von ... Laurent Lausch Musikalien-Verleger." (angekündigt in Wr.Ztg. vom 12. März 1791.) – ebda, Mus.Hs. 5058, a. d. Besitz Tob. Haslingers – IMF, 511 – Alle Abschriften enthalten: **600, 602** u. **605**

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze, welche in den k. k. Redoutensälen aufgeführt worden sind [tatsächlich aber 13, nämlich: **600**, 1–6; **602**, 1–4; **605**, 1–3]. 2. Teil, Nr. 1–6; V.-Nr. 345 (Anzeige vom 10. Aug. 1791 in der Wr.Ztg.); 4 Aufl.; Druckfehler wie bei **586** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 11 – B & H, Part.Bibl. 315 – München, Götz (nach der EA [Deutsch-Oldman, ZMW XIV 150]) – Leipzig, Peters (Soldan), Ed. Peters 3941 (Nr. 1, 2 u. 5) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2693 – London, Th. Monzani, Nr. 31: „Twelve Waltzes 2d set." – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: vgl. Anmerkung zu **599**. „Die Stimmen ebenso wie die Partitur [der Abschrift Wien] enthalten der Reihe nach die in Köchels Verz. unter Nr. **600**, **602** u. **605** eingetragenen deutschen Tänze, die also, wie aus dem Ganzen hervorgeht, zu einer und derselben Gelegenheit geschrieben wurden und zusammengehören" (Nottebohm). Vgl. Anm. 509 c (**Anh. 28**)

Literatur: vgl. **599**

601

Vier Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Piccolo), Leier, 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 5. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „4 Menuett, [und 4 Teutsche]"
Verzeichnisse: Mozart 127/1 – WSF (562) 621





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46904, 6 Menuetten, 3te Parthie; zus. mit **604** – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15365, a. d. Nachlaß Otto Jahns – *Stimmen:* Wien, Stadtbibl.; vgl. **599** – *Klavierauszug:* Wien, Nat.Bibl.; vgl. **599**

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Minuette . . ., Nr. 7–10; vgl. **599**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 4 – B & H, Part.Bibl. 338 – *Klavierauszug:* Mannheim, Götz; vgl. **599** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: vgl. Anm. **599**

Literatur: vgl. **599**

602

Vier Deutsche

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Piccolo), Leier, 2 Oboen (Klarinetten), 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 5. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „[4 Menuett,] und 4 Teutsche" (vgl. **601**)
Verzeichnisse: Mozart 127/2 – WSF (562) 622



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46902, 4 Deutsche Tänze, 3te Parthie – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15378 u. 2 in: 15378/1 – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr.: „13 Deutsche, 13 Trio und Coda. Aus dem k. k. kleinen Redoutensaal 1791. 2te Abtheilung. Del Sigre Mozart." – *Klavierauszug:* vgl. **600**

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze, 2. Teil, Nr. 7–10; vgl. **600** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 12 – B & H, Part.Bibl. 316 – Leipzig, Peters (Soldan), Ed. Peters 3941 (Nr. 3) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 2694 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: Nr. 3 ist gleichlautend mit **611** – vgl. Anm. **599** u. **600**

Literatur: vgl. **599**

603

Zwei Kontretänze

für 2 Violinen, Baß, Piccolo, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 5. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „Zwey Kontretänze. –"
Verzeichnisse: Mozart 128 – WSF (562) 623



Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 4 in: 15369 u. 4 in: 15369/1, a. d. Besitz A. Fuchs' – Wien, Ges. d. Mfr., XV 29365, „2 Contratänze ... nach Artarias Auflagstimmen" – *Stimmen:* Wien, Artaria & Co., 11 Contradanses, Nr. 6 u. 7; vgl. auch 588 a (**106**) – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11357 – *Klavierauszug:* Wien, Ges. d. Mfr.; aus der Werkstatt von J. Traeg – Donaueschingen

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 22 – B & H, Part.Bibl. 307

Anmerkung: vgl. Anm. 509 c u. **599**

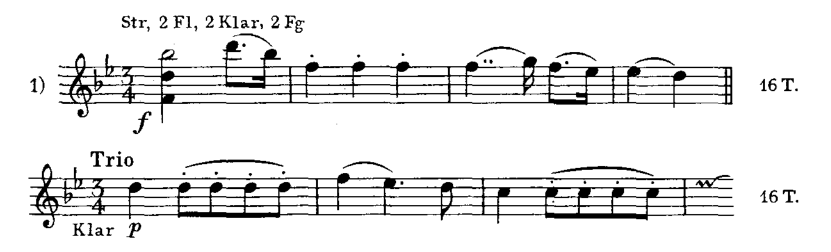
Literatur: vgl. **599**

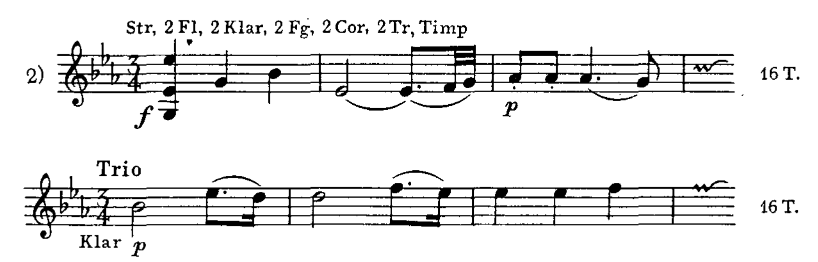
604

Zwei Menuette

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken

Datiert: Wien, 12. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „2 Menuett [und 2 Teutsche. –]"
Verzeichnisse: Mozart 129/1 – WSF (563) 624





Autograph: unbekannt

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15365, a. d. Nachlaß Otto Jahns – *Stimmen:* Wien, Stadtbibl.; vgl. **599** – *Klavierauszug:* Wien, Nat.Bibl.; vgl. **599**

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co., 12 Minuette ... Nr. 11 u. 12; vgl. **599**

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 5 – B & H, Part.Bibl. 339 – *Klavierauszug:* Mannheim, Götz; vgl. **599** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: vgl. Anm. **599**

Literatur: vgl. **599**

605

Zwei (drei) deutsche Tänze

für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten (Piccolo), 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner (Posthörner), 2 Trompeten, Pauken und 5 Sonagli

Datiert: Wien, 12. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „[2 Menuett,] und 2 Teutsche. –" (vgl. **604**)
Verzeichnisse: Mozart 129/2 – WSF (563) 625



Autograph: unbekannt

Faksimile einer Alt-Wiener Neujahrskarte mit dem Trio aus Nr. 3 für 2 V u. Vc (Neuhauser sculpsit) bei Rob. Haas (1933) S. 132

Abschriften: *Partituren:* Wien, Ges. d. Mfr., XV 46902, 3 deutsche Tänze, 4te Parthie – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15378, 3 in: 15378/1 – *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr., „13 Deutsche, 13 Trio und Coda. Aus dem k. k. kleinen Redoutensaal 1791. 2te Abtheilung. Del Sigre Mozart."; vgl. **600** – *Klavierauszug:* Nr. 3 ohne Coda: Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 18662. Offenbar Abschrift a. d. Magazin Lausch' – vollst. Kl.A.: vgl. **600**

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., 12 Deutsche Tänze, 2. Teil, Nr. 11–13; vgl. **600** – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 13 – B & H, Part.Bibl. 317 – Leipzig, Peters (Soldan), Ed. Peters 3941 (Nr. 2 u. 3) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1661 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: Mozart gibt im eig. Verz. nur „2 Teutsche" (Nr. 1 u. 2) an; eine alte Abschrift (Wien, Ges. d. Mfr.) enthält nebst diesen auch Nr. 3. Es ist nicht bekannt, welcher Veranlassung dieser Tanz seine Entstehung verdankt.

Literatur: vgl. **599**

605a = **607**

Kontretanz

„Il Trionfo delle Donne"
für 2 Violinen, Baß, Flöte, Oboe, Fagott und 2 Hörner

Datiert: Wien, 28. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „1 Contre-Danse. Il Trionfo delle Donne. [und 6 Landlerische]"
Verzeichnisse: Mozart 130/1 – André 269 – WSF (564) 627



Autograph: verschollen; André Erben; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 31; ehemals Offenbach, Aug. André. – Unvollständig: 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Il Trionfo delle Donne"; ferner im Verlauf der Komposition „1ma parte", „2da parte", „3za parte", „4ta parte". Das Autograph bricht mit der 4. Seite (T. 53) ab, so daß der Rest nur zufälliger Verlust sein kann.

Abschrift: *Partitur* aus Köchels Nachlaß: Wien, Ges. d. Mfr., XV 46898; zus. mit **535** u. **610**

Ausgabe: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 17 (nicht n. d. Autogr.)

Anmerkung: Im eig. Verz. steht dieser Tanz vor **606** auf ein und derselben Zeile. Aus diesem Grund wurde er auch hier vor den „Landlerischen" eingereiht. – Mozart hat Themen aus Pasquale Anfossis Opera buffa „Il Trionfo delle donne" benutzt, die am 15. Mai 1786 in Wien zuerst gegeben wurde.

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 460, [4]II 470 – Abert II 616 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

606

Sechs „Landlerische"

für 2 Violinen und Baß
Der Bläsersatz ist nicht erhalten.

Datiert: Wien, 28. Februar 1791
Mozart eig. Verz.: „[1 Contre-Danse. Il Trionfo delle Donne.] und 6 Landlerische." [vgl. 605a (**607**)]
Verzeichnisse: Mozart 130/2 – WSF (564) 626





Autograph: unbekannt; das Incipit des eig. Verz. lautet abweichend von der EA:



Abschriften: *Partitur:* A. Fuchs, Mozart-Nachlaß: Berlin, F. A. Graßnick; nicht vorhanden – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 798*

Erstausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 531 (7. März 1795)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 16 – B & H, Part.Bibl. 1312 – *Stimmen:* ebda, Kammermus.Bibl. 752 – Mannheim, J. M. Götz; V.-Nr. 520 (um 1798) – Wien, Öst. Bundesverlag (W. Rohm) – *Klavierauszüge:* „In dem musikalischen Magazin in der Untern-Breunerstraße No 1158" [Koželuch]; V.-Nr. 189 (1795); Titelaufl. bei L. Maisch – Wien, T. Mollo u. Co.; V.-Nr. 102 (um 1798) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 798*

Anmerkung: vgl. Anh. B, *S. 799*

Literatur: Jahn [1]IV 455, [2]II 397, [3]II 460, [4]II 470 – Abert II 606 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M.

607 Kontretanz „Il Trionfo delle Donne" 605 a

608

Orgelstück für eine Uhr

Datiert: Wien, 3. März 1791
Mozart eig. Verz.: „Ein Orgel Stück für eine Uhr."
Verzeichnisse: Mozart 131 – WSF (565) 628



Autograph: unbekannt

Abschriften: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen?) „Vierstimmig [soll heißen: auf vier Systemen] geschrieben. 10 Blätter mit 20 beschriebenen Seiten. Querformat, zehnzeilig. Vollständig. Sehr nett geschrieben" (K.[1 u. 2]), ist kein Autograph, wie man bisher angenommen hat. Sie war einst Eigentum Beethovens, dann August Artarias (Verzeichnis [1893] Nr. 78) und gelangte aus dem Ankauf Dr. Erich Prieger 1901 in die Preuß. Staatsbibliothek. Beethoven hat sich selbst eine Abschrift (mit Veränderungen) angefertigt: Nr. 4 der Slg. Joh. Kafka, Paris (Kat. Paris 1881); vgl. Kat. Stargardt Nr. 127 (1958) – Am 31. Mai 1800 schreibt Konstanze an André: „Orgelstück für eine Uhr. Dieses soll der izige k. k. Kammerherr Graf v. Deym hier, Eigenthümer der (ehedem so von ihm genannten Müllerschen) Kunstgallerie, haben." – Wien, Ges. d. Mfr. – Diese beiden Abschriften bringen die Originalkomposition auf 4 Systemen als „Fantasie für eine Spieluhr, comp. von W. A. Mozart": Wien, Ges. d. Mfr., VIII 8172; eine Abschrift für Köchel ebda, VII 42042; beide gehen auf dieselbe Quelle zurück (frdl. Mitt. Prof. Dr. O. E. Deutsch). – Slg. Paul Nettl – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 799*

Faksimile: 1. S. der Abschrift Nettl: Paul Nettl, „W. A. Mozart 1756-1956", Frankfurt a. M. / Hamburg, Fischer-Bücherei, 1955

Erstausgabe: als Fantasie für Klavier zu 4 Händen: Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 75 (Wr.Ztg. v. 8. Mai 1799), erwähnt in AmZ I 876. Titelaufl. bei Cappi & Diabelli; V.-Nr. 362; später Ant. Diabelli & Co. (Anh. B, *S. 799*). Konstanze macht in einem Brief an André vom 26. Nov. 1800 dazu die Bemerkung: „Wenn Sie das 8te Heft der Breitkopfischen Ausgabe [s. d.] vor Sich nehmen, so finden Sie darin pag. 16 eine Fantasie für 4 Hände. Diese ist aber nicht so von Mozart gemacht, sondern dies ist das ein Stück für eine Uhr, welches Sie in seinem Catalog finden, arrangiert für Traeg oder Mollo von Gallus" [= Johann Mederitsch, genannt Gallus, 1755–1830]. Die Angabe Mollos ist in diesem Zusammenhang ein Irrtum; dort erschien eine *Bearbeitung* des Werkes für Str-Quart.; vgl. Anh. B, *S. 799*

Ausgaben: W. A. M. Serie 10, 19 – B & H, Part.Bibl. 1126 – *Für Klavier zu 4 Händen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 8, 2 (1800); vgl. EA – Sonate, Fantasie und Fuge für Klavier zu 4 Hd.; zus. mit **594** u. 375e (**401**): London, Preston (um 1820) – Offenbach, J. André; V.-Nr. 6555 (um 1845); Anh. (Bd. 5), 16 – Bonn, Simrock, Cah. 22 (um 1807) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 21, Phant. Nr. 3 – Leipzig, C. F. Peters, 4 Son. &c., 6 – München-Duisburg, G. Henle – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 799*

Anmerkung: vgl. Anm. **594** u. **616**. Für ein Orgelwerk im Müllerschen Kunstkabinett in Wien komponiert. K.[1] betitelte das Werk „Phantasie für Klavier zu vier Händen", K.[2] „Phantasie für eine Orgelwalze".

Literatur: AmZ I 876 f. – Jahn [1]II 387, [2]II 82, [3]II 96, [4]II 98 – Abert II 695 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. Auch hier ist das Manuskript bei A. Artaria irrtümlich für autograph gehalten. – WSF V 189 – E. Valentin, in: Der Harmonielehrer V (1956) S. 130 f. – A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", London 1956, S. 198 f. – Ernst Simon, „Mechanische Musikinstrumente früherer Zeiten und ihre Musik", Wiesbaden, B & H, 1960, S. 70/71

609

Fünf Kontretänze

für 2 Violinen, Baß, Flöte und Trommel

Komponiert vermutlich 1791 in Wien
Verzeichnisse: (vgl. Anmerkung) – André 273 – WSF (566) 629





Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; früher Wien, H. Hinterberger Kat. 20 Nr. 373a (1937); André Erben; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 32; einst Offenbach, Aug. André. Um 1840 bei French's, London, ausgeboten, Kat. Nr. 11 – 3 Bl. mit 6 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Contredances n. 1. 2. 3. 4. 5."

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15570/5 – von A. Fuchs: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15369. Sie hängt **609**/3 als Nr. 4 an 588a (**106**), und zwar in der abweichenden Besetzung: Clarino solo, 2 Cor, 2 Fg, 2 Ob, Fl picc., V 1 u. 2, B; ferner: Mus.Ms. 15374 – Wien, Ges. d. Mfr., XV 46899, *Partitur* aus Köchels Nachlaß; zus. mit 448b (**462**) – Nr. 3 ebda, Abschrift von Traeg – Vgl. auch 588a (**106**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 23 (nicht n. d. Autogr., sondern der Abschr. Köchels) – B & H, Part.Bibl. 308 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2781

Anmerkung: „Da Mozart den Kontretanz Nr. 5 in seinem Verz. 132 als einzeln mit einem Deutschen, komponiert 1791, 6. März, aufführt, so ist offenbar, daß er diesen Kontretanz nur aus besonderen Gründen mit 1–4 für kleineres Orchester zusammenschrieb, von denen die Komposition von Nr. 1 mit dem ‚Figaro'-Thema gewiß dem Jahre 1786 nahesteht" (Köchel). Aber da der „Figaro" und besonders die Arie „Non più andrai" auch 1791 noch populär waren, so sind wohl auch die Nr. 1–4 1791 entstanden. – vgl. **610**

610

Kontretanz

„Les filles malicieuses"
für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Datiert: Wien, 6. März 1791
Mozart eig. Verz.: „1 Contredanse"
Verzeichnisse: Mozart 132/1 – WSF (566) 630



Autograph: Chicago, The Newberry Library; vorher Mrs. Charles H. Swift; Wien, H. Hinterberger (1936); André Erben (1934); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 18; ehemals Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Überschrift: „Les filles malicieuses." Zus. mit 448b (**462**). – Vgl. denselben Tanz in der Fassung für Fl, 2 V u. B: **609** Nr. 5.

Abschrift: *Partitur* aus Köchels Nachlaß: Wien, Ges. d. Mfr., XV 46898; zus. mit **535** u. 605a (**607**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 24 (nicht n. d. Autogr.) – B & H, Part.Bibl. 309

Anmerkung: Im Autograph bei Aug. André irrtümlich der Zusatz „die Leier[er]" von **611**. – Die Überschrift „Les filles malicieuses" ist noch nicht geklärt; Abert (II 616) sagt ohne weitere Begründung, sie sei „programmatisch gemeint".

Literatur: Jahn [2]II 397, [3]II 460, [4]II 470 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 193 – Mueller v. Asow, MJb Valentin II (1942) S. 248f.

611

Deutscher Tanz

„Die Leyerer"
für 2 Violinen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Trompeten, Pauken und Leier

Datiert: Wien, 6. März 1791
Mozart eig. Verz.: „Die Leyerer. – 1 Teutscher mit Leyerer Trio."
Verzeichnisse: Mozart 132/2 – WSF (566) 630





Autograph: unbekannt

Abschrift: Wien, Artaria, 4 Deutsche Tänze, Nr. 3; vgl. **602** Nr. 3

Ausgaben: vgl. **602** Nr. 3

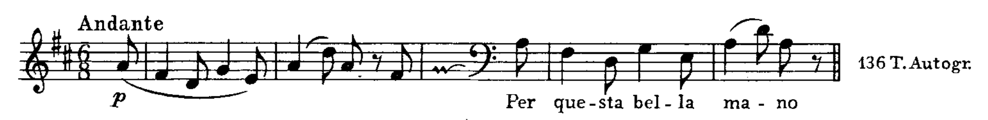
Anmerkung: vgl. Anmerkung zu **609** u. **610**, bes. **602** Nr. 3, mit dem er gleichlautend ist. Was Mozart veranlaßt hat, ihn unter zwei verschiedenen Daten in sein Verzeichnis einzutragen, ist unerklärlich. – Mit „Leierer" sind Drehleierspieler gemeint.

612

Arie für Baß

„Per questa bella mano"
Text von?
mit obligatem Kontrabaß, 2 Violinen, Viola, Baß,
1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotten und 2 Hörnern

Datiert: Wien, 8. März 1791
Mozart eig. Verz.: „Eine Baß Aria mit obligatem Contra Baß. – für Hr. Görl und Pischlberger."
Verzeichnisse: Mozart 133 – André 89 – WSF (567) 631



Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher F. A. Graßnick; J. B. André (1860). – 9 Bl. mit 18 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „di Wolfgango Amadeo Mozart". – Am 27. Febr. und 31. Mai 1800 macht Konstanze André darauf aufmerksam, daß das Autograph im Besitz des Wiener Verlegers Joh. Traeg sei. André scheint es dann wirklich erworben zu haben.

Abschriften: *Partitur* von Otto Hatwig a. d. Nachlaß Ad. Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – *Stimmen:* Salzburg, Mozarteum

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 6, 46 – B & H, Part.Bibl. 824 – Offenbach, J. André, „Secondo il Manoscritto originale"; V.-Nr. 4350 (um 1822) – *Stimmen:* B & H, Gesangsstimme mit Klavierbegleitung und Orch.Stimmen: Orch.Bibl. 992

Anmerkung: Franz Gerl sang den Sarastro in der Zauberflöte; Friedrich Pischlberger war ein berühmter Kontrabaßspieler bei Schikaneder im Freihaustheater.

Literatur: Jahn [1]III 283, [2]II 23, [3]II 27, [4]II 27f. – Abert II 727 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 194

613

Acht Variationen für Klavier

über das Lied „Ein Weib ist das herrlichste Ding"
von Benedikt Schack (?) oder Franz Gerl

Datiert: Wien, im März 1791

Mozart eig. Verz.: „Variazionen auf das Klavier über das Lied: Ein Weib ist das herrlichste Ding &c:"

Verzeichnisse: Mozart 134 - WSF (568) 632



Autograph: unbekannt

Abschriften: Salzburg, Mozarteum (Caj. Pergler) - Salzburg, St. Peter - Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek - Schloßarchiv Kremsier, II A 214 - Angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. vom 27. Aug. 1791 um 1 fl. - *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 799*

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., „Ariette ..." Nr. 10; V.-Nr. 341. Am 4. Juni 1791 in der Wr.Ztg. als „12 [!] neue Variationen ... aus der Oper ‚Der dumme Gärtner'" angezeigt.

Ausgaben: W. A. M. Serie 21, 15 - NMA Serie IX/26 - Offenbach, J. André, Suite d'Airs connus variés ... Nr. 2; V.-Nr. 522 (1792); ebda, Klavierkompositionen Bd. 5, 11 - Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 5 (1792) - Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 8 (1798) - ebda, Var. für Pfte, Neue sorgf. rev. Ausgabe, 17 - Berlin, J. J. Hummel - Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) - Amsterdam, J. Schmitt (Faksimile des Titels bei Westen, S. 69, und Rob. Haas (1933), S. 109). Vor dem Notentext die Angabe: „Aria Aus der Opera der dumme Gärtner" - London, Th. Monzani - London, Broderip & Wilkinson - London, Birchall - Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, Nr. III; V.-Nr. 166 (1803); später C. F. Peters - Bonn, Simrock, „Ariette Variée", 2. Heft Nr. VIII; V.-Nr. 306 (1803); später ebda, Var. p. Pfte, 12 - Paris, Le Duc - Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, Heft 33, 8 - München-Duisburg, G. Henle - *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 799*

Anmerkung: Emanuel Schikaneder brachte 1789, mit Musik von Benedikt Schack, eine Posse „Der dumme Gärtner aus dem Gebürge oder die zween Anton" (Kl.A. von Neefe, ohne Angabe des Autors: Bonn, Simrock; V.-Nr. 23 [1795]) zur Aufführung, mit so großem Erfolg, daß das Werk sechs Fortsetzungen erfuhr. Im zweiten Teil, mit dem Untertitel „Die verdeckten Sachen", 26. Sept. 1789, mit Musik von Schack und dem Bassisten Franz Gerl, Text wiederum von Schikaneder, steht unser Lied, das von Schikaneder selbst vorgetragen wurde. Friedlaender schreibt die Melodie irrtümlich Jacob Haibel zu und spricht von dem Lied als Einlage in die komische Oper „Der Tyroler Wastl", Wien 1795 [richtig: 14. Mai 1796], Text gedruckt 1798: „Ein Lied daraus

Ein Weib ist das herrlichste Ding auf der Welt
Uns Männern zur Freude, zur Lust herg'stellt

ist s. Z. recht bekannt gewesen. Es hat mit Haibels Melodie schon mehrere Jahre vor der Dichtung des ‚Tiroler Wastl' existiert und bildet wohl nur eine Einlage in die Oper. Von Mozart nämlich, einem Schwager Haibels, liegen aus dem Frühjahr 1791 Clavier-Variationen über die Melodie vor ..." Das Thema kann jedoch nur von Schack oder Gerl stammen: es liegt vor in einem Manuskript der Ges. d. Mfr. in Wien, das in Abschriften des Händlers Lausch eine Reihe (30) von Musikstücken aus 4 Teilen des „Dummen Gärtner" vereinigt (IV 22206). Die Nr. 15 lautet:





Es scheint, daß Mozart die Melodie aus dem Gedächtnis notiert hat. Im übrigen enthält die Posse volkstümlich-wienerische melodische Typen, die ihren Eindruck auf die „Zauberflöte" nicht verfehlt haben.

Auch das Textbuch der Posse hat sich in Wien, Ges. d. Mfr., erhalten (5822). Der Titel lautet: Gesänge / zur komischen Oper in 2 Aufzügen, / Der dumme Gärtner aus dem / Gebürge, / oder / Die verdeckten Sachen. / Von Hrn. Emanuel Schikaneder. Zweiter Theil der beiden Antons. / In Musik gesetzt von Hrn. Gerl und Schak. 1798 [!]. Der Text steht unter Nr. 8. In einer vollständigen Abschrift der ersten drei Teile der „Beyden Anton" im IMF, 734, steht die „Aria" tatsächlich als Teil II, 2. Akt, Nr. 8; hier ist als Komponist Joh. Bapt. Henneberg genannt, der aber nur als Arrangeur des Klavierauszuges zu gelten hat.

Literatur: Jahn [1]IV 11, [2]II 137, [3]II 159, [4]II 162 – Abert II 725 – M. Friedlaender, „Das deutsche Lied" II 472 – WSF V 196 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA

613 a = **Anh. 81**

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert in Wien, wahrscheinlich im April 1791
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 13, und Jahn [1]III 510 Nr. 50



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 27 – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 12-zeilig. Überschrift „Quintetto". Von der Part. sind 40 T. vollständig ausgeführt und 31 T. skizziert.

Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 9343. Von Otto Bach, mit dem Versuch einer Ergänzung, datiert Salzburg 16. April 1871. „An Rob. Forberg ... verkauft Januar 72" (s. Ausgabe) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: *Partitur und Stimmen:* Leipzig, Rob. Forberg, vervollständigt durch Otto Bach

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782. Einstein hält es mehr für einen Anlauf zum Menuett von **614**. – Über eine zu unredlichem Zweck angefertigte, mit dem Stempel „Dom Musikverein und Mozarteum" versehene Nachbildung des Autographs vgl. A. Schnerich, ZIMG XIII 200

Literatur: als Notenbeilage bei Jahn [1]III Anh. III 3, [2]II XI 3, [3]II IV 4, [4]II IV 4

613 b = **Anh. 82**

Quintettsatz (Fragment)

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Komponiert in Wien, wahrscheinlich im April 1791
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 14, und Jahn [1]III 511 Nr. 51



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 23 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quintetto". Von der Part. sind 10 T. vollständig ausgeführt und die restlichen 9 skizziert. – Das Skizzenblatt 16zeilig aus der Sammlung Ch. Malherbe in der Bibl. des Conservatoire de Musique in Paris hat sich als Fälschung erwiesen.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment mit Recht ins Jahr 1791. Es ist ein Entwurf zum Gedankenkreis von **614**.

614

Quintett

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello

Datiert: Wien, 12. April 1791
Mozart eig. Verz.: „Ein Quintett für 2 Violin, 2 Viole, Violoncello."
Verzeichnisse: Mozart 135 – WSF (569) 633



Autograph: London, Stefan Zweigs Erben; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932) Nr. 30; André Erben?; Mr. Schmidt, der es nach dem Tode von J. A. Stumpff in London in der Auktion von 1847 erworben hat; einst Offenbach, Aug. André. – 18 Bl. mit 36 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quintetto". Auf der letzten Seite die Unterschrift: „Quintetto / à 2 Violini / 2 Viole / e / Violoncello. / di Wolfgango Amadeo Mozart".

Faksimile der Schlußseite: LLA Katalog 62 Tafel IX

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11471 u. 21996

Erstausgabe: Wien, Artaria & Co., Gran Quint. No 5 (Composto per un Amatore Ongarese); V.-Nr. 429 (18. Mai 1793). Später mit gleicher V.-Nr. von Joh. Cappi übernommen (1801). 3. Aufl. bei Artaria; V.-Nr. 1945 (1807); endlich ebda, Collect. compl. des Quatuors, Quintetti &c. Nr. 3

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 13, 8 – B & H, Part.Bibl. 1172 – Offenbach, J. André, 5 princ. Quintuors, 5; V.-Nr. 1587 (1802); neue Ausg. mit V.-Nr. 4795 (um 1825); vgl. 516b (**406**) – Bonn, Simrock, Quintuors, 5; V.-Nr. 1199 – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome 14, Quint. 2; Pl.-Bez.: N. – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 51 – *Stimmen:* B & H, Kammermus.Bibl. 88/89 u. 99/100 (F. David) – Offenbach, J. André, Quint., op. 37; V.-Nr. 610 (Ende 1793); eine spätere Ausgabe „d'après la Partition en Manuscrit"; V.-Nr. 1487 (um 1800) – Paris, Imbault; V.-Nr. 634 [mit **593** u. 516b (**406**)] – Paris, Pleyel, Œuv. 6e (connu 1er), Liv. 1, 2; V.-Nr. 482 (um 1798) [mit **593** u. 516b (**406**)]; später ebda, Quint., 2 – Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 8 – Vorabdruck NMA, St. u. Taschenpart. – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 799*

Anmerkung: Über den angeblichen Besteller der letzten Quintette, einen „ungarischen Liebhaber" (vgl. auch **593**), ist nichts bekannt. E. F. Schmid (Vorwort) weist auf Larsens Vermutung hin, daß es sich um den Wiener Liebhaber, Geiger und „Großhandlungs-Gremialist" Johann Tost handeln könne, der aus Ungarisch Hradisch in Mähren stammt und dem auch J. Haydn seine Quartette op. 64 u. 65 gewidmet hat. Diese Vermutung wird aber durch nichts bestätigt.

Literatur: Jahn [1]IV 96 f.,[2]II 191 u. 461, [3]II 220 u. 541, [4]II 224 – Abert II 722 – WSF V 198 – Massin (1959) S. 1128 f.

615

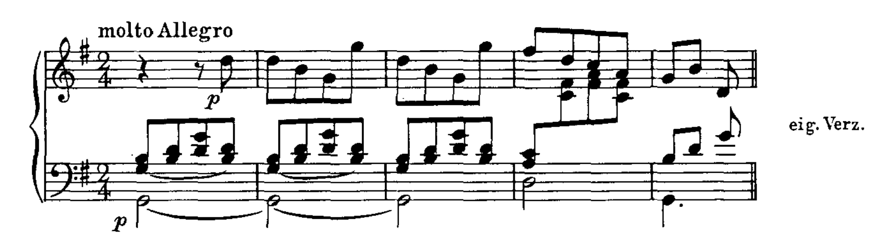
Schlußchor

„Viviamo felici in dolce contento"
mit Orchesterbegleitung zur Oper „Le gelosie villane" von Giuseppe Sarti
Text von Tommaso Grandi

Datiert: Wien, 20. April 1791

Mozart eig. Verz.: „Einen SchlußChor in die Oper: Le Gelosie Vilane von Sarti, für Dilettanti. – Viviamo felici in dolce contento &c. &c."

Verzeichnisse: Mozart 136 – WSF (570) 634



eig. Verz.

Autograph, Abschriften und **Ausgaben**: unbekannt

Anmerkung: Der Chor ist unbekannt geblieben. Wir kennen das Incipit nur aus Mozarts eig. Verz. – Sartis „Gelosie villane" müssen um diese Zeit in Wien eine Aufführung durch Dilettanten erfahren haben. Zuerst aufgeführt wurden sie in Venedig an S. Samuele 1776. Aufführungen in Wien sind nachweisbar am 8. Okt. 1777 und am 17. Sept. 1783, beidemale im Burgtheater. Das Libretto stammt von Tommaso Grandi. Der Text des Chors lautet:

Tutti: Viviamo felici
In mezzo ai contenti:
Gli affanni, i tormenti
Dobbiamo scordar.

Marchese: La bella Giannina,
Che spira l'amore,
Lo sdegno, il furore
Saputo ha calmar.

Tutti: Viviamo felici ec.

Giannina: Le grazie rendiamo
Al nostro padrone.
La sua protezione
Torniamo a implorar.

Tutti: Viviamo felici ec.

Andere Textbücher, wie das für Turin 1778 oder Mailand 1779, oder für die Aufführung, die unter Leitung Venanzio Rauzzinis 1784 am King's Theatre, Hay-Market, in London stattgefunden hat, enthalten den ursprünglichen Text des Chores nicht, sondern schließen das zweite Finale mit den beiden Tutti-Zeilen

„Zitto, zitto, buona notte
Che doman si parlerà."

1794 ist das Werk, im gleichen Theater, unter dem Titel „I contadini bizzarri" wieder zur Aufführung gelangt, und Lorenzo da Ponte hat den Text „with additions and alterations" versehen. Doch hat er den ursprünglichen Text der Schlußszene nicht wieder hergestellt.

Literatur: Jahn [2]II 461, [3]II 541, [4]II 554 – Abert I 1016 Anm. 6

615a

Andante [?] für eine Walze in eine kleine Orgel (Fragment)

Begonnen vermutlich im April oder Mai 1791 in Wien



Autograph: Upsala, Universitätsbibliothek. (Anschließend daran Skizzen zur Zauberflöte; vgl. **620** [*S. 710*], Autograph.)

Faksimile: „Die Musik" XIV 1 – Musical Quarterly XXVII 3 (Juli 1941), Plate J. R. Engländer, „The Sketches for the ‚Magic Flute' at Upsala"

Anmerkung: Skizze zu **616**. Die Bestimmung des Fragments wird durch die Notierung auf vier Systemen mit drei Violinschlüsseln eindeutig.

Literatur: Ernst Simon, „Mechanische Musikinstrumente früherer Zeiten und ihre Musik", Wiesbaden, B & H, 1960, S. 71

616

Andante für eine Walze in eine kleine Orgel

Datiert: Wien, 4. Mai 1791
Mozart eig. Verz.: „Ein Andante für eine Walze in eine kleine Orgel."
Verzeichnisse: Mozart 137 – WSF (571) 635



Autograph: Salzburg, Mozarteum. Laut Katalog wurde es am 6. März 1842 von Joseph Franz von Patruban, k. k. Truchseß in Wien, dem Mozarteum geschenkt. K.[1] verzeichnet es jedoch noch 1860 als in Wiener Besitz. 1859 Wien, H. Ascher; vgl. Abschrift. – 2 Bl. (1 Bogen) mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Andante di Wolfgango Amadeo Mozart"; ursprünglich stand „Larghetto", dann durchstrichen und „Andante" gesetzt.

Faksimile: 1. Seite: Alexander Buchner, „Vom Glockenspiel zum Pianola", Prag, Artia, 1959, Bildteil Nr. 103

Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr. (Sign. VII 45421); Abschrift Köchels mit der Bemerkung: „Nach dem Autograph (1859 im Besitz von H. Ascher, Antiquar-Musikhändler in Wien) copirt und collationirt 1859 October." – Schweizer. Privatbesitz (Orel: Mitt. Mozarteum Juni 1956; ders.: Acta Mozartiana 1956 Heft 4)

Erstausgabe: Als Rondo für Klavier: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 349; Mitte 1791 ohne Verlagsangabe erschienen. 2. Aufl. ebda als op. 22(a); V.-Nr. 1975 (1808)

Ausgaben: W. A. M. Serie 10, 20 – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 3 (1799) – B & H, Part.Bibl. 1127 – Leipzig, B & H, 12 Klavierstücke, 1. Neue Ausgabe – Bonn, N. Simrock, „No II"; V.-Nr. 314 (1803) – Leipzig, Bureau de Musique, „Rondeau pour le Piano-Forte", Pl.-Nr. 209 (1803); später ebda, C. F. Peters, Fantaisies &c., 19 – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, 4 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 800*

Anmerkung: K.[2] verzeichnet das Werk außerdem im Anh. 145a als Andante (Rondo) für Klavier. – Mozart hat dieses Werk auf Bestellung des Grafen Deym für das Müllersche Kunstkabinett in Wien (später, 1798, in der Nähe des ehemaligen Rotenturmtores) geschrieben, das seinerzeit viel Aufsehen erregte. Auch die früher entstandenen Kompositionen für Orgelwerke (**594**, **608**) waren durch dieses Kunstkabinett veranlaßt worden. In etwas gekürzter Fassung, unter Wegfall der Durchführung, wird es durch eine gestochene Walze der

Flötenuhr Nr. 2052 des Musikwissenschaftlichen Instrumenten-Museums der Universität Leipzig (früher Slg. Heyer) gespielt. Abgebildet bei Hanns Dennerlein „Der unbekannte Mozart" (Klaviersonaten), Leipzig, B & H, 1951 – Im eig. Verz. stehen im 2. T. keine Triller.

Literatur: Jahn [1]II 389, [2]I 461, [3]I 541, [4]I 554 – Abert II 723 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – O. E. Deutsch, Music & Letters 1948 S. 140f. – E. Valentin, in: Der Harmonielehrer V (1956) S. 130f. – A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect", London 1956, S. 198f. – Alfr. Orel, Acta Mozartiana 1956, H. 4, S. 3f. – Fred K. Prieberg, „Mozart und die Musikmaschine", in ZfM 1958, H. 12, S. 709f. – Ernst Simon, „Mechanische Musikinstrumente früherer Zeiten und ihre Musik", Wiesbaden, B & H, 1960, S. 71–80

616a = **Anh. 92**

Fantasie (Fragment)

für Harmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncello

Komponiert in Wien, wahrscheinlich um den 23. Mai 1791
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 1, und Jahn [1]II 512 Nr. 66 (beide schreiben 10 statt 13 T.)



Autograph: Salzburg, Mozarteum Nr. 55 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Fantasia."

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Ausgabe: NMA Serie VIII/22 Abt. 1

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1782, wohl verführt durch Köchels Datierung von 617a (**356**). Mozart hat Adagio und Rondo **617** offenbar ursprünglich mit diesen 13 Takten begonnen.

Literatur: WSF V 210 – Krit.Ber. (Federhofer) NMA

617

Adagio und Rondo

für Harmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 23. Mai 1791

Mozart eig. Verz.: „Adagio und Rondeau für Harmonica, 1 flauto, 1 oboe, 1 viola, e Violoncello."

Verzeichnisse: Mozart 138 – André 260 – WSF (572) 636



Autograph: London, Frau Eva Albermann, Nichte von Stefan Zweig; Wien, Hinterberger Kat. 18 Nr. 168; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 33; New York, Gustav André; Frankfurt a. M., C. A. André. – 8 Bl. mit 15 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozarts eig. Verz. weicht in der Notierung des Incipit im 2. T., Unterstimmen, vom Autograph ab. Außerdem steht dort „All.° Rondeau" anstelle von „Allegretto" im Autograph.

Faksimile: 1. Seite d. Autogr. (T. 1–15): NMA Serie VIII/22 Abt. 1 – 4. Seite: LLA Katalog 55 Tafel XIII (Schluß des Adagio und Beginn des Allegretto)

Abschrift der Harmonika-*Stimme:* London, wie Autograph – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15349/5

Erstausgabe: *Stimmen:* Leipzig, B & H, als Nr. 2 „del retaggio del defunto"; V.-Nr. 46; Ende 1799; vgl. **503** – 2 Nachdrucke

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 10, 18 – NMA Serie VIII/22 Abt. 1 – B & H, Part. Bibl. 1176 – *Stimmen:* als Quintett für Harmonika (oder Klavier oder Harmonium), Fl, Ob, Va u. Vc: B & H, Kammermus.Bibl. 912 – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 12, Quint. (1802) – Bonn, Simrock, Œuvres, Cah. 23, „op. 20"; V.-Nr. 534 (1807) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, Heft 30, 2

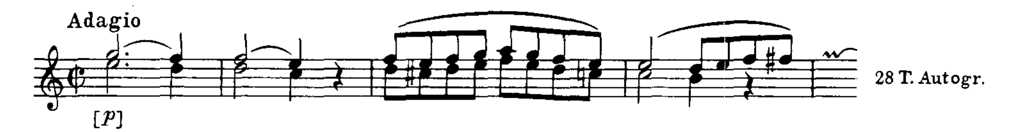
Anmerkung: Diese Stücke hat Mozart für die seit früher Jugend erblindete Marianne Kirchgäßner geschrieben. Sie wurde im Juni 1772 in Waghäusel bei Bruchsal geboren und starb am 9. Dez. 1808 in Schaffhausen. Auf der Harmonika hatte sie eine ungewöhnliche Virtuosität erlangt. Adagio und Rondo trug sie zuerst in ihrer Akademie im Burgtheater am 10. Juni, dann im Kärntnertortheater am 19. Aug. 1791 vor (nicht 19. Juni, wie es bei Abert, II 694 Anm. 4, heißt). Ausgezeichnete Erwähnung in der Wiener amtlichen Zeitung und AmZ III 127. In letzterer hebt der Rezensent besonders die glückliche Zusammenstellung der Instrumente hervor. Der Seitensatz im Rondo enthält dasselbe Motiv wie der Seitensatz im Allegro di molto der Sonate **497**.

Literatur: Jahn [1]II 290 f., [2]II 461, [3]II 541, [4]II 29 – Abert II 724 – Krit.Ber. (Federhofer) NMA – NMA Dok. S. 350 f.

617 a = **356**

Adagio für Harmonika

Komponiert in Wien, vermutlich im ersten Halbjahr 1791
Verzeichnisse: Mozart nicht aufgeführt – WSF (573)



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Sammlung Ch. Malherbe, der es bei LLA erworben hatte, Auktion vom 15. Febr. 1892, Nr. 139; vorher Wien, Ludwig Rotter, Kapellmeister. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Harmonica."

Faksimile: WSF V, nach S. 332

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15460

Ausgaben: W. A. M. Serie 10, 17 – Wolfenbüttel, G. Kallmeyer, Lose Blätter der Musikantengilde, Nr. 245 (hrsg. von Hans Fischer); mit 484 d (**410**) – „Das Harmonium", Zs. f. Hausmusik, Gratisbeilage, Leipzig, B & H, 1905

Anmerkung: Da Mozart das Stückchen nicht in sein eig. Verz. eingetragen hat, war Köchel der Meinung, es sei vor 1784 entstanden, „wenn es nicht für die Virtuosin Kirchgäßner war, für die Mozart ein Adagio und Rondo (**617**) komponierte; dann fiele die Zeit der Komposition ins Jahr 1791 . . ." Das Autograph zeigt deutlich die späte Entstehungszeit.

Literatur: Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – WSF V 332 f.

618

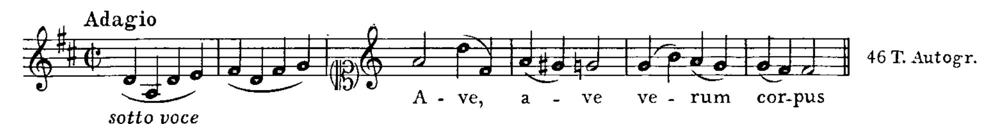
Motette

„Ave verum Corpus"
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel

Datiert: Baden bei Wien, 17. Juni 1791

Mozart eig. Verz.: „den 18t. Junius in Baaden. Ave verum Corpus. – à Canto, Alto, Tenore, Baßo. – 2 Violini, Viola, Organo e Baßi. –"

Verzeichnisse: Mozart 139 – WSF (574) 637



Autograph: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 18975; ehemalige Hofbibl. (1877); L. R. v. Köchel (1868); Graz, Joseph Schellhammer, Schuldirektor; Graz, Ludwig Carl Seydler, Komponist des „Dachsteinlieds"; Graz, Musiker Castilioni; Baden bei Wien, Joseph Anton Stoll. Vgl. Anmerkung. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Ave verum Corpus di Wolfgango Amadeo Mozart mp. Baaden, li 17 di giunnio 1791."

Faksimile: vollständiges Autograph: Arthur Schurig, „Mozart" (1913) II. Bd. nach S. 248; 2. Aufl. (1923) II. Bd. nach S. 304 – Die ersten zwei Seiten: Schiedermair Hs. Tafel 68/69 – 1. Seite: R. Bory, Genf 1948, S. 176

Abschriften: *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 18975, Vol. III – *Stimmen:* ebda, Mus.Hs. 438 u. 2754 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15128 – Prag, Nat.Mus., XIII A 39 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 800*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 31 – B & H, Part.Bibl. 583 – ebda, Part. mit unterlegtem Kl.A., Part.Bibl. 1756 – Offenbach, J. André, Part. mit Kl.A.; V.-Nr. 2478 (um 1808) – dieselbe Ausg.: Paris, Mme Duhan – Firenze, Cipriani, Nr. 63 (IMF, B 928) – *Stimmen:* B & H, Orch.St.: Orch.Bibl. 550; Chorst.: Chor-Bibl. 21 – Wien, Ant. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2028 (1826) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 800*

Anmerkung: Wahrscheinlich zum Fronleichnams-Gottesdienst für den Schullehrer und Chorregenten Anton Stoll in Baden komponiert, der Mozart manche Gefälligkeit erwiesen und seine Kirchenwerke öfters aufgeführt hat. Er betreute Mozarts und auch Haydns Gattin, die 1800 in Baden starb. Süßmayr hat 1792 für Stoll ebenfalls ein Ave verum komponiert.

Literatur: Jahn [1]IV 560, [2]II 462, [3]II 542, [4]II 554 f. – Abert II 727 f. – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – Nowak, Öst. Mus.Zs. Juni 1956, S. 185 – Kurthen, „Mozart-Aspekte", 1956, S. 193 f. – C. Preiß, Mozarts „Ave verum", MJb Abert II 233

619

Kleine deutsche Kantate

für eine Singstimme und Klavier
„Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt"
Text von Franz Heinrich Ziegenhagen (1753–1806)

Komponiert in Wien, Juli 1791

Mozart eig. Verz.: „Eine kleine deutsche Kantate für eine Stiṁe am Klavier. Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt &c. &c."

Verzeichnisse: Mozart 140 – WSF (575) 639



Andante



Allegro



Andante



Andante à tempo



Allegro



Autograph: Upsala, Universitätsbibliothek. – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, wovon 2 S. eine verworfene Version der T. 128–158 und einige Skizzen der Singstimme enthalten. Die 4 Bl. sind u. a. mit Skizzen zur „Zauberflöte" und einem Entwurf zum 1. Duett des „Titus" zu einem Band von 10 Bl. zusammengebunden (vgl. 615a, **620** u. **621**). Überschrift: „Von Wolfgang Amadé Mozart mp. Kapellmeister und k. k. Kammerkompositor." Frederik Samuel Silverstolpe (1769–1851) lebte als schwedischer diplomatischer Vertreter 1796–1803 in Wien und erhielt die besagten Bl. von Konstanze geschenkt. Er hat sie später testamentarisch der Universitätsbibl. Upsala vermacht. – Konstanzes Vermutung (Brief an André vom 31. Mai 1800), daß vielleicht Hofmeister das Autograph besitze, scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

Faksimile: 1. S.: in „Die Musik" XIV 1 (1914) – vollständig: Stockholm 1956, mit Einleitung v. Richard Engländer

Abschriften: Stift Kremsmünster, Österr. – Brünn, Moravské museum, A 15846 (*Partitur*) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 800*

Erstausgabe: „Beilage zu F. H. Ziegenhagen's Lehre vom richtigen Verhältnisse zu den Schöpfungswerken"; Hamburg 1792, mit 8 Kupfern von Chodowiecki; anonym unter dem neuen Titel „Physidicaeologia" ebda 1794; 3. Aufl. 1799 m. d. Titel der 1. Aufl. und Namensnennung des Verfassers, s. 1. Aufl.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 40 – NMA Serie I/4 Bd. 4 – Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung, Typendruck, 11 S., Querfolio – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 539 (1795) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, V, S. 50–58 (1799) – ebda, Deutscher Lieder-Verlag 1655 – B & H, Kompositionen für Freimaurer, Ed. Breitkopf 1357 (9) von C. Reinecke – Bonn, Simrock; V.-Nr. 124 (1800) – Offenbach, J. André, op. 114 – Mannheim, Götz, „No 13"; V.-Nr. 546 (um 1799) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 17 – Hamburg, J. A. Böhme, Kl.A. (um 1812) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 800*

Anmerkung: Der Hamburger Kaufmann Fr. H. Ziegenhagen, „Maurer in Regensburg", hatte für seine Schrift von Mozart diese Komposition erbeten, bestimmt zur Absingung in den Konventikeln seiner Naturfreunde-Kolonie. Überschrift der Beilage: „In Musik gesezzt von Hrn. W. A. Mozart, Kapellm. und k. k. Kammerkompos."

Literatur: G. Weber, Caecilia XVIII 210f. – Jahn [1]II 413, [2]I 96, [3]I 113, [4]I 115f. – Nils G. Svanfeldt, „Mozart-Kuriosa in ... Upsala", in „Die Musik" XIV 1 – Abert II 78 – Chrysander, AMZ, Berlin 1877, S. 163 – P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932), S. 75 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932) S. 15 – Rev.Ber., m. d. durchstrichenen Stellen (Nottebohm) W. A. M. – H. Pischner, „Eine wenig beachtete Kantate", Musik und Gesellschaft, 6, S. 7f. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – „A Mozart Pilgrimage", London, Novello & Co., 1955, S. 165f.

620

Die Zauberflöte

Deutsche Oper in zwei Akten
Text von Emanuel Schikaneder (1748–1812)

Datiert: Wien, im Juli 1791; Priestermarsch und Ouverture: 28. September 1791

Mozart eig. Verz.: „Die Zauberflöte. – aufgeführt den 30:t September. eine teutsche Oper in 2 Aufzügen. Von Eman. Schikaneder. bestehend in 22 Stücken. – Frauenzimmer. – Mad:selle Gottlieb. Mad:me Hofer. Mad:me Görl. Mad:el Klöpfler. Mad:elle Hofmann. Männer. Hr: Schack. Hr. Görl. Hr. Schickaneder der ältere. Hr. Kistler. Hr. Schickaneder der jüngere. Hr. Nouseul. – Chöre." – Ferner: „den 28:t September. zur Oper Die Zauberflöte – einen PriesterMarsch und die Ouverture."

Verzeichnisse: Mozart 141 und 143 – André 46 – WSF (576) 640; Ouverture und Priestermarsch (578) 641



Arie
Larghetto

Zum Lei - den bin ich aus - er - ko - ren,

103 T. Autogr. Bl. 39-45b

Quintett Drei Damen, Tamino, Papageno
Allegro Str, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

5) *f* *p* tr

Papageno: Hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm!

247 T. Autogr., Bl. 46-60a

Terzett Pamina, Papageno, Monostatos
Molto Allegro Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

6) *f*

Monostatos: Du fei-nes Täubchen, nur her - ein!

71 T. Autogr. Bl. 62-65b

Duett Pamina, Papageno
Andantino Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

7) *p* Klar

Pamina: Bei Män-nern, wel-che Lie - be füh-len

49 T. Autogr., Bl. 66-69a

Finale
Drei Knaben, Tamino, Priester, Papageno, Pamina, Monostatos, Sarastro, Chor der Sklaven
Larghetto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, (2 Bassetth.), 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos, Timp

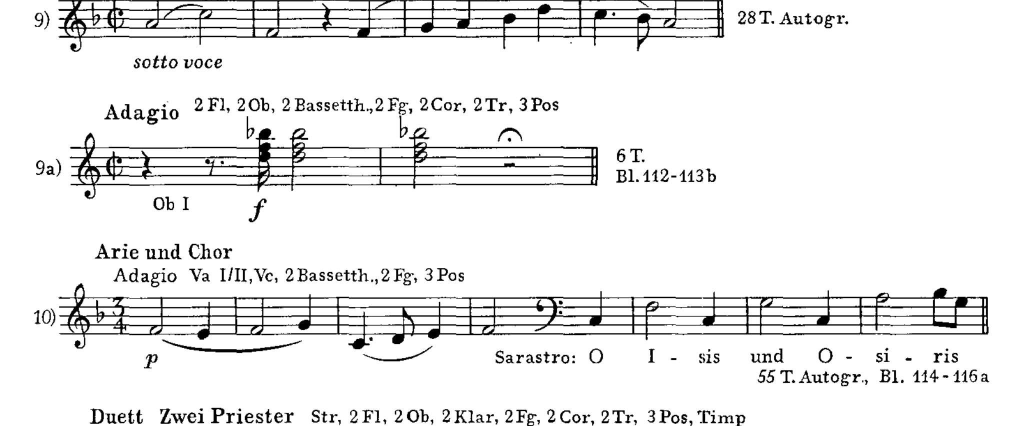
8) Pos *p* Viol I

Drei Knaben: Zum Zie - le führt dich die - se Bahn

587 T. Autogr., Bl. 70-111a

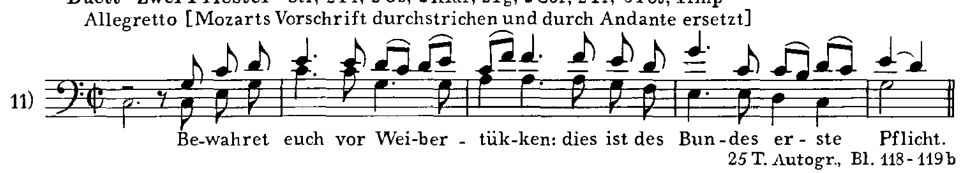
Akt II

Marsch der Priester [eig. Verz.: Marcia]
Str, 1 Fl, 2 Bassetth., 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos



55 T. Autogr., Bl. 114-116a

Duett Zwei Priester Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos, Timp
Allegretto [Mozarts Vorschrift durchstrichen und durch Andante ersetzt]



25 T. Autogr., Bl. 118-119b


Quintett Drei Damen, Tamino, Papageno
[Allegro] Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos, Timp
12)
f
Drei Damen: Wie? wie? wie? Ihr an die - sem Schrek-kens - ort?
164 T. Autogr., Bl. 120-129b
Arie Monostatos
Allegro Str, Fl picc., 1 Fl, 2 Klar, 2 Fg
13)
sempre pp
Al - les fühlt der Lie-be Freu-den
49 T. Autogr., Bl. 130-132a
Arie Königin der Nacht
Allegro assai Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
14)
p
Der Höl-le Ra - che kocht in meinem Her- zen
99 T. Autogr., Bl. 133-138a
Arie Sarastro
[Larghetto] urspr.: Andantino sostenuto, dann durchstr. Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor
15)
p
f
In die - sen heil'- gen Hal - len
28 T. Autogr., Bl. 139-140b
Terzett Drei Knaben
Allegretto Str, 2 Fl, 2 Fg
16)
Seid uns zum zwei - ten Mal will-kom-men
36 T. Autogr., Bl. 141-144a
Arie Pamina
Andante Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg
17)
p
Ach, ich fühl's, es ist verschwunden, e - wig hin der Lie-be Glück
41 T. Autogr., Bl. 145-148a
Chor der Priester
Adagio Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos
18)
p
O I - sis und O - si - ris, wel - che Won-ne!
42 T. Autogr., Bl. 149-150b
Terzett Pamina, Tamino, Sarastro
Andante moderato Str, 2 Ob, 2 Fg
19)
p
Pamina: Soll ich dich, Teurer, nicht mehr sehn? Sarastro: Ihr werdet froh euch wiedersehn!
78 T. Autogr., Bl. 151-156a
Arie Papageno
Andante Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, Glockenspiel
20)
p
Ein Mädchen o-der Weib-chen wünscht Pa-pa-ge-no sich
52 T. Autogr., Bl. 157-160a

Finale Drei Knaben, Pamina, zwei geharnischte Männer, Tamino, Papageno, Papagena, drei Damen, Königin der Nacht, Monostatos, Sarastro, Chor
Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Pos, Timp, Glockenspiel

21) Klar I *sotto voce*

Drei Knaben: Bald prangt, den Mor-gen zu ver - kün - den
920 T. Autogr., Bl. 162-216b, Bläserst. Bl. 217-224a

Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); Geschenk (1866) des Bankiers Ferdinand Jacques, der es von Jul. André in Frankfurt a. M. erworben hatte. – Die Ouverture umfaßt 16 Bl. mit 31 beschriebenen S., der I. Akt 100 Bl. mit 190 beschriebenen S., der II. Akt 111 Bl. mit 210 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Vollständig, auch mit den wenigen separaten Blättern; wie bei allen Mozartschen Partituren ist jede Nummer für sich geschrieben; zuerst hat Mozart die Singstimme mit dem Baß notiert und die Instrumentation später nachgetragen (K.3).

Skizzen: 1) Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10- u. 12zeilig, zur Ouverture [vgl. ferner 620a (**Anh. 102**)] und zum I. Finale.

2) Upsala, Universitätsbibl., zum Finale I (vgl. auch 615a):



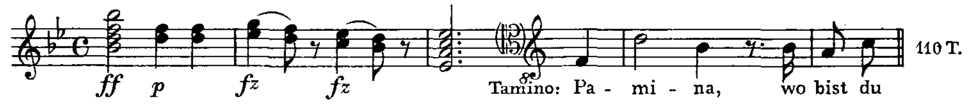
3) New York, E. Weyhe (1940), 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat, vermutlich 12zeilig, überschrieben „Atto II. (Marcia)". Es enthält 12 T. des Priestermarsches, die drei oberen Streicherstimmen und die Flöte in folgender, mehr choralartiger Fassung:



Faksimile: Die ersten 6 Seiten der Arie 3, 2 Seiten der Arie 14, die ersten 2 Seiten der Arie 20 bei Schiedermair Hs. Tafel 72–77, 78/79, 80/81 – Nr. 20 vollständig bei Schünemann, Tafel 45–50 – Beginn der Nr. 2 bei Leop. Schmidt, „Mozart" (1912), Beil. zu S. 128 – 1. Seite des Duettes Nr. 7: Engel, Bl. 153 – 1. Seite von „Nur stille" und Skizze 2) in: Die Musik, XIV, 1 – „Gang durch Feuer und Wasser" und „Dies Bildnis" in K. F. Müller, „Köchelverzeichnis", Wien, Kaltschmid, 1951, S. 144 u. 160 – 1. Seite d. Nr. 20: R. Bory, Genf 1948, S. 184 – S. 1, 3 u. 5 der Nr. 22 bei Gerstenberg (1960) 126–129 – Als eine Art von Faksimile kann gelten Andrés Ausgabe der „Partitur der Ouverture ... in genauer Übereinstimmung mit dem Manuscript des Komponisten, so wie er solches entworfen, instrumentiert und beendet hat", herausgegeben und mit einem Vorbericht begleitet von A. André (Offenbach 1829, in lithographiertem Rot- und Schwarzdruck); V.-Nr. 5200

Textbuch: Wiener Bibliophilengesellschaft (hrsg. v. J. M. Rabenlechner), 1942

Abschriften: 1) *Partitur* einst bei Georg Rich. Kruse, Berlin, aus dem Fundus des Theaters an der Wien. Sie enthält das Duett Tamino und Papageno:



Nr. 13 (da Mozart im Autograph die Ouverture als Nr. 1 zählt, hätte es also seine Stelle nach dem Priesterduett). Das Autograph war einst wohl in Händen Schikaneders, der bei der ersten Aufführung der „Zauberflöte" im neueren Theater an der Wien 1802 auf dem Zettel ankündigte: „Da ich so glücklich war, Mozarts Freundschaft zu besitzen, und er aus wahrer Bruderliebe zu mir auf mein originelles Werk seine Meistertöne setzte, so werde ich heute das verehrungswürdige Publikum mit zwei, mir allein hinterlassenen Musikstücken von Mozarts Composition vielleicht angenehm überraschen." Das eine war die ursprüngliche

Fassung des Duetts Nr. 7; das andere das oben verzeichnete Duett. Vgl. Mitteilungen für die Mozart-Gemeinde in Berlin, 7. Heft, 1899, das als Beilage das Duett im Klavierauszug A. Kopfermanns enthält. Dieser Klavierauszug erschien dann bei Carl Paez (D. Charton) in Berlin. Auch der Klavierauszug der Edition Peters bringt das Duett als Beilage. Die Partitur der Nummer ist ungedruckt.

2) Wien, Nat.Bibl., O. A. 368: Die Zauberflöte, Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 4 Bde, mit Anhängen zusätzlicher Ergänzungsstimmen, zeitgenössische Abschrift

3) Brünn, Moravské museum, A 17972; A 17038; alte *Partitur*-Abschriften

4) Modena, Bibl. Estense, Mus. F. 787, zeitgenöss. Part., von den 37 Lagen fehlen die ersten vier. Mit Bläser-Particell und (etwas jüngeren) Vokal- und Instr.-Stimmen

5) *Partitura* delle parti cantanti (I Recit[vi] sono scritti di C. Schulz in Lipsia, anno 1810): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5050

6) *Stimmen* im Schloßarchiv Kremsier, IV B 99 – Prag, Nat.Mus., II F 29 – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 22075

7) *Klavierauszug* (1796) (F. Haar): Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Teile eines Kl.A. (bearb. v. Heidenreich) kündigte Lausch am 5. Nov. 1791 an, den kompl. Kl.A. am 22. Aug. 1792

Einzelstücke: Terzetto „Dunque il mio ben", *Partitur und Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10555/56 – Arie Nr. 15, Ges.- u. Orch.-St., ebda, Mus.Hs. 10897 – Terzetto Nr. 18: Benediktinerstift Michaelbeuren, mit Klavier- od. Orgelbegl.; zus. mit Duett „Welcher Schimmer, welcher Glanz" – Nr. 21 „a 3 voci", ebda

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 800*

Erstausgaben: *Partitur:* Bonn, N. Simrock, ital. u. deutscher Text; V.-Nr. 1092 (1814) – *Stimmen der Ouverture:* Offenbach, J. André, op. 41 (um 1793/94) – *Klavierauszug:* Wien, Musikalisches Magazin in der Unteren Breunerstraße No 1152 (und 1158), der Musikverlag Leopold Anton Koželuchs – nummernweise in eigenartigem Wettlauf mit Artaria und Hoffmeister herausgegeben: drei Tage nach Artaria, am 26. Nov. 1791, wurden die Nrn. 15 und 7 in der Wr.Ztg. angezeigt, am 3. Dez. die Nr. 16, am 17. Dez. 1791 weitere 10 Stücke, alle bisherigen noch ohne V.-Nr. Die nächsten 10 Stücke erschienen am 21. März und am 9. Mai 1792 mit den V.-Nrn. 102 u. 110–118. Bis hierher reicht die Verlagsadresse Unterbreunerstraße 1152. Im Dez. 1792 übersiedelte der Verlag ins Haus 1158 derselben Straße, mit dieser Adreßangabe erschienen alle weiteren Stücke, von denen am 26. Juni 1793 die mit den V.-Nrn. 129, 131–139 und am 28. Sept. 1793 die mit den V.-Nrn. 142–146 in der Wr.Ztg. angekündigt wurden. Der damit abgeschlossene Kl.A. umfaßt somit im ganzen 38 Stücke; alle bei Koželuch angeführten Stücknummern stimmen mit denen des KV genau überein. – Eine Titelauflage des Kl.A. kam bei Koželuchs Nachfolger Ludwig Maisch am 26. Mai 1810 heraus. (Zu Koželuchs, Artarias und Hoffmeisters Klavierauszügen s. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 150; Mitt.Mozart-Gem. 7. Heft, 1899, S. 217; A. Weinmann, Verlagsverzeichnisse des Musikal. Magazins und Artaria)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 20 – Leipzig, B & H, Neue kritisch revidierte Partitur-Ausgabe von J. Rietz, Volks-Ausgabe 1312 – B & H, Part.Bibl. 2561 – Bonn, Simrock, Neue Ausg., revidiert von Otto Jahn – Offenbach, André, Part. d. Ouverture „in genauer Übereinstimmung mit dem Manuscript des Komponisten, so wie er solches entworfen, instrumentiert und beendet hat", mit Vorbericht von A. André: V.-Nr. 5200 (1829). Vgl. Kat. des Konserv. Brüssel, IV 282 – Paris, J. Frey, ital. u. franz. Text (Titelaufl. nach Imbault?). Nr. 3 der Collect. des Opéras de Mozart (um 1821) – Als „Les Mistères d'Isis" (vgl. Anm.): Paris, Sieber; V.-Nr. 1666 (um 1801) – Paris, Carli – Offenbach, J. André – Leipzig, C. F. Peters – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 912 (hrsg. v. Abert) – Ouverture: London, Cianchettini & Sperati; V.-Nr. 15 (1808) – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1260; Chor-Bibl. 140 – Offenbach, J. André, spätere Aufl., V.-Nr. 2209 (1805 od. 06) – Ouverture Nr. 6 de l'Opéra „Les Mystères d'Isis": Bonn, Simrock; V.-Nr. 553 (1807)

Klavierauszüge: Wien und Mainz, Artaria & Comp.: Ouverture für Clavier; V.-Nr. 377 (12. Mai 1792). Die einzelnen Gesangsstücke erschienen in der Serie „Raccolta d'arie ...", Nr. 94 u. 95 am 23. Nov. 1791, Nr. 96–106 am 7. Dez. 1791, 107–116 am 12. Mai 1792. Damit wurde dieser Kl.A. unvollst. abgeschlossen. – Wien, F. A. Hoffmeister: die ersten 15 Stücke wurden am 11. Febr. 1792 in der Wr.Ztg. angekündigt, 2 weitere am 10. März 1792 mit folgender Bemerkung: „In kurzer Zeit werden mehrere Arien aus dieser Oper folgen, und damit so lange fortgesetzt werden, bis die ganze Oper vollständig ist." Indessen kamen am 19. Mai 1792 nur mehr 7 weitere Stücke heraus, so daß im ganzen 24 Nummern vorliegen, von denen übrigens eine einzige erhalten ist (Wien, Stadtbibl.): Aria / : O Isis und Osiris : / Beym Clavier, aus der Opera die Zauberflöte von H[rn] Mozart. In Wienn bey Hoffmeister,

Nr. 23 – In Wr.Ztg. v. 19. Jan. 1793 kündigten die Richtersche Buchhandlung in Dresden und Alberecht & Co. in Prag einen Kl.A. in Pränumeration zum Preise von 3 Rth. 8 g oder 5 fl. Kaisermünze an, in Wien erhältlich bei Doll „bis Ostermesse 1793"; kein Exemplar bekannt – Bonn, Simmrock [sic!]; V.-Nr. 4 (Friedr. Eunike; 1793). Kurfürst Maximilian Franz gewidmet. Faks. d. Titelbl. bei Schiedermair, Ikonographie Tafel 91; Engel, Bl. 157 unten – Andere Ausgabe mit derselben Pl.-Nr., mit deutschem und ital. Text von Carl David Stegmann – Berlin, Rellstab, mehrere Auflagen ab 1793; Faks. zweier Titelbl. in MJb 1957, zu S. 161; des Titelbl. der 2. Aufl. bei Schiedermair, Ikonographie Tafel 92 – Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung (mit Stich von R.), 2 Hefte (1794). „In Commission" – ebda (M. G. Fischer), mit deutsch-ital. Text, erst in Typendruck m. d. V.-Nr. 1401, dann Bibl. f. Kl.A. 3439 – ebda, Neue Ausgabe, Volks-Ausgabe 208 – Mainz, Schott (Zulehner); V.-Nr. 178 (1795); die Ouverture mit Viol.St. – Mannheim, Götz; V.-Nr. 443 (um 1795); Ouverture m. Viol.St. – Mannheim, A. Heckel – Leipzig, Bureau de Musique, Veröffentlichung des Kl.A., aktweise, von A. E. Müller: Akt I: Pl.-Nr. 660 (1808), Akt II: Pl.-Nr. 716 (1809). Die Ouverture auch separat, mit besonderem Titelblatt. Spätere Auflagen: A. Kühnel und C. F. Peters – Wien, T. Mollo & Co. (18. Aug. 1798), spätere Aufl.: T. Mollo; V.-Nr. 1352 (nach 1804) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1335, Pl.-Nrn. 1301–1334 (1810); Ausg. der Nachfolgefirma S. A. Steiner: gestochener Kl.A. von A. E. Müller [!], mit Titelvignette: Tamino flieht vor der Schlange – Paris, Carli – Paris, M. Schlesinger, V.-Nr. 14, Text ital.-deutsch, Titelbild v. Horak–Vernet (1822) – Offenbach, J. André, ital.-deutscher Text; V.-Nr. 6253 (1838) – Braunschweig, G. M. Meyer jr.; V.-Nr. 134 (2 Aufl.) – Berlin und Amsterdam, J. J. Hummel, Ouv. u. 24 Nrn.; V.-Nr. 842 (1792/93). Faks. d. Titelbl. bei Grand Carteret, S. 79; Vignette: Papageno und Tamino mit der Schlange, gestochen v. C. C. Glaßbach. 2. Teil, Pl.-Nr. 846, Vignette: Pamina und Monostatos. Ex.: Wien, Stadtbibl., M 31244 – Berlin, Hirsch & Co., Kl.A. mit 5 Szenen a. d. Titelbl. (nach 1812) – Wien UE (Kienzl)

Einzelstücke im Klavierauszug: Wien, Artaria & Co. (s. oben) – wohl gleichzeitig bei André: „Fünf Favoritarien aus der Oper die Zauberflöte in Musik gesetzt von Herrn Mozart." (Der Vogelfänger; Alles fühlt der Liebe Freuden; Ach ich fühl es; In diesen heilgen Mauren [sic]; Ein Mädchen oder Weibchen); V.-Nr. 453 (1791/92) – Später eine „Zweyte Sammlung"; V.-Nr. 567 (1793) – Petersburg, Gerstenberg: „Klavierauszug der Ouverture und der ‚besten' Arien" mit russ. und deutschem Text (1794) – Duett Nr. 7: London, Longman & Broderip (um 1795) – „Das klinget so herrlich": London, E. Riley (um 1797), und ebda: Longman, Clementi & Co. (um 1799) – Mannheim, Götz, Terzett Nr. 19: Nr. 9 einer Folge von 12 „Gesaengen für das Klavier aus der neuen Opera die Zauberflöte von H[rn] Mozart"; V.-Nrn. 240–251; hier Pl.-Nr. 248 (um 1799); ebda, Nr. 1: Pl.-Nr. 240; Nr. 11: Pl.-Nr. 250 – Arie Nr. 15 und „Könnte jeder brave Mann": London, Monzani & Cimador (um 1800) – Nr. 15 in „Auswahl von Maurer Gesängen ... hrsg. von F. M. Böheim", Berlin 1798, als Nr. 1 – Wien, Thaddé Weigl, „Op. 764–772" [V.-Nrn.] (1805) – Marsch Nr. 9: Wien, Cappi, Musikal. Wochenbl. III/30 (1809) – Terzett Nr. 6: ebda, III/37 (1809) – Mailand, Ricordi, Kl.A. von 6 Gesangsstücken; V.-Nrn. 262, 264, 265, 267–269 (um 1814). Neben den Ouverturen zu „Figaro" und „Don Giovanni" wohl die frühesten italienischen Mozart-Drucke – Wien, Cappi & Czerný: „O cara imagine" in Slg. „Der Troubadour", Nr. 25; Pl.-Nr. 455 (1827)

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 800/01*

Textbuch: Die Zauberflöte. / Eine / große Oper in zwey Aufzügen. / Von / Emanuel Schikaneder. / Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade / Mozart ... Wien, / gedruckt bey Ignaz Alberti, 1791. Mit 2 Kupfern. (Faks. d. Titelbl.: Alt-Wiener Kalender für das Jahr 1922, S. 81, und mehrfach anderwärts). Durchschossenes Handexemplar G. K. Gieseckes: Wien, Nat.Bibl., 685.928-A.M – Am Textbuch, an dessen tieferer Gestaltung dem Mineralogen Carl Ludwig Giesecke (1761–1833) ein großer Anteil nachgesagt wird, wurde schon sehr früh gemäkelt und „gebessert". Der erste und denkwürdigste solcher Versuche ist die anmaßliche Bearbeitung durch C. A. Vulpius, den Schwager Goethes, in 3 [!] Aufzügen, die am 16. Jan. 1794 in Weimar zur Aufführung kam. Libretti: Leipzig, I. S. Heinsius, 1794, vollst. (Faksimiledruck Leipzig 1911, Insel-Verlag [Löwenfeld]); Weimar 1794, Glüsing (1908 von Löwenfeld als Privatdruck faksimiliert; Faks. d. Titelbl.: Engel, Bl. 159) – Venedig, Bibl. d. Konserv. (Libretto Nr. 217): Textbuch Lemberg, gedruckt mit Pillerischen Schriften, 1792 – Prag, Nat.Museum: Die Zauberflöte. Eine grosse Oper in zwey Aufzügen. Nach Schikaneder für kleinere Theater frey, jedoch ohne mindesten Abbruch der Musik umgearbeitet. Die Musik ist von Apollo Mozart; Passau, bey Niklas Ambrosi, 1793 – Prag, Zentralbibliothek: Zpěwy z Čarodĕgné Fletny ... vwedené od B.R.A. [Ant. Puchmayer]; Prag 1794, Antonin J. Zyma, in böhmischer Sprache – Das erste italienische Libretto „Il / Flauto magico / Dramma eroicomico / per Musica / in due Atti / Tradotto dall'idioma Tedesco / nell'Italiano. / 1794." Ohne Druckort,

doch Leipzig, B & H (wo 1938 etwa 300 Exemplare in Rohbogen entdeckt wurden). Das Erscheinen dieses Librettos steht im Zusammenhang mit der Dresdner Aufführung am 2. April 1794 (vgl. Anm.), und mit beidem der erste italienische Kl.A. bei B & H, über den Paul Hirsch in The Music Review I, S. 58/59, berichtet hat.

Anmerkung: Aus dem Brief an Konstanze vom 2. Juli 1791 geht hervor, daß damals Mozart mit der Instrumentierung des 1. Aktes begann. Zum ersten Male aufgeführt im Theater auf der Wieden zu Wien am Freitag, d. 30. Sept. 1791. Mozart selbst dirigierte. Dabei sangen die Frauen: Mlle Gottlieb (Pamina), Mme Hofer (Königin der Nacht), Mme Gerl (Papagena), Mlle Klöpfler, Mlle Hofmann, Mad. Schack (3 Damen); Männer: H. Schack (Tamino), H. Gerl (Sarastro), H. [Urban] Schikaneder d. Ä. (1. Priester), H. Kistler (2. Priester), H. [Em.] Schikaneder d. J. (Papageno), H. [Joh. Jos.] Nouseul (Monostatos). Faksimile des Theaterzettels der ersten Aufführung bei Schiedermair, Mozart-Ikonographie, Tafel 75, und vielfach anderwärts. – Sänger der Oper: Soprane: Königin der Nacht, Pamina, Papagena, 3 Damen, 3 Knaben; Tenöre: Tamino, Monostatos, ein Geharnischter; Bässe: Sarastro, Papageno, ein Geharnischter; Chor der Priester und Damen. – Der Beifall, bei der ersten Vorstellung noch mäßig, steigerte sich bei jeder Wiederholung. Die Tatsache des anfänglich geringen Erfolges der Oper wird bestätigt durch den Bericht über die ersten Aufführungen in den „Studien für Tonkünstler und Musikfreunde. Eine historisch-kritische Zeitschrift... fürs Jahr 1792 in zwei Teilen herausgegeben von F. A. Kunzen und J. F. Reichardt. Berlin 1793." Es heißt da S. 79: „Wien, den 9ten Oktober. Die neue Maschinen-Komödie: Die Zauberflöte, mit Musik von unserm Kapellmeister Mozard, die mit großen Kosten und vieler Pracht in den Dekorationen gegeben wird, findet den gehoften [!] Beifall nicht, weil der Inhalt und die Sprache des Stücks gar zu schlecht sind." Sehr bald aber wurde die „Zauberflöte" eine Zugoper. Im Okt. wurde sie 24mal aufgeführt; am 3. Nov. 1792 kündigte Schikaneder die hundertste und am 22. Okt. 1795 die zweihundertste Vorstellung an. Mozart selbst konnte sich des steigenden Erfolges noch erfreuen, wobei ihn der „stille Beifall" am meisten erwärmte. Vgl. seinen Brief an Konstanze vom 7./8. Okt. 1791; auch den vom 8./9. Okt. 1791. Auf Wien folgt Lemberg, Sept. 1792 (vgl. Textbuch); Prag, 25. Okt. 1792; Frankfurt a. M., 16. Aug. 1793, und München, 11. Juli 1793; Hamburg, 15. Nov. 1793; Berlin, 12. Mai 1794. Die erste Aufführung in italienischer Übersetzung: Dresden, 2. April 1794 (Übersetzer: Giovanni de Gamerra, der einstige Textdichter des „Lucio Silla"). Erstaufführung in London (italienisch): King's Theatre, 6. Juni 1811; deutsch: Covent Garden, 27. Mai 1833; englisch: Drury Lane, 10. März 1838; in der ersten originalgetreuen Übersetzung durch Edward J. Dent: Cambridge, 1911; und dann vielfach an Old Vic, London. – In Philadelphia (deutsch): 17. März 1832; in New York (englisch): Park Theatre, 17. April 1833. – In Paris: am Théâtre des Arts als Pasticcio (mit Stücken aus „Don Giovanni" und „Tito" vermengt) unter dem Titel "Les Mystères d'Isis", bearbeitet von Morel de Chédeville und Lachnith: 28. Aug. 1801. Die Verballhornung hielt sich bis 1827 [!]. Am 23. Febr. 1865 folgt ein Arrangement von Barbier, Nuitter und Beaumont am Théâtre lyrique; am 31. Mai 1909 eine neue Adaptierung von Bisson und Ferrier an der Opéra-Comique. Eine treue Übertragung durch Jules Kienlin und J.-G. Prod'homme erlebte das Rampenlicht erst am 21. Dez. 1912 in Brüssel, dann am 22. Dez. 1922 an der Pariser Opéra. – Erste Aufführungen in Mailand: 15. April 1816; in Amsterdam (holländisch): 3. April 1799 und 13. Febr. 1817; in Petersburg 1794 (russisch; das Libretto gedruckt) und 24. Mai 1818.

Literatur: Jahn [1]IV 591–679, [2]II 483–538, [3]II 575–637, [4]II 567f., 590f. – Abert II 707, 751–839 – E. J. Dent, „Mozart's Operas" (1913) 311 f. – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. – Weitere, z. T. monograph. Literatur: F. Grandaur, „Der Text zu Mozarts ‚Zauberflöte'", und G. K. Giesecke, Bayr. Lit.Bl. 1882, Nr. 14, 15, 16 – E. J. Dent, „The Magic Flute", Cambridge 1911 – M. Kufferatz, „La Flûte enchantée de Mozart", Paris 1914–1919, Fischbacher – H. W. v. Waltershausen: „Die Zauberflöte – Eine operndramaturgische Studie", München 1920 – Egon Komorzynski, „Der Streit um den Text der Zauberflöte": Alt-Wiener Kalender f. d. J. 1922 – ders., „Zum neuesten Stand der Zauberflötenfrage", ebda, 1926, S. 39 f. – E. K. Blümml, „Ausdeutungen der Zauberflöte", MJb Abert 1923 S. 109 f. – A. Heuß, „Ein öfters verkanntes Stück Mozartscher Kunst: ‚Bewahret euch vor Weibertücken'", ZfM XC (1923) S. 255 f. – E. Istel, „Mozart's ‚Magic Flute' and Freemasonry", Musical Quarterly XIII (1927) S. 510 f. – ders., „Die Freimaurerei in Mozarts Zauberflöte", Berlin 1928 – Ausstellung Die Zauberflöte, veranstaltet v. d. Intern. Stiftg. Mozarteum, Juli/Aug. 1928 (Hauptautor: Constantin Schneider) – K. Ph. Bernet-Kempers, „Die Zauberflöte", Amsterdam 1929, H. J. Paris – A. Heuß, „Wie verhält es sich mit den Taktstrichen in dem Zauberflöten-Duett, Bei Männern...'", Guido-Adler-Festschrift 1930, S. 184 f. – Paul Nettl, „‚Sethos' u. d. freimaurerische Grundlage der ‚Zauberflöte'", in Ber. über die Tagung der ISM 1931 (hrsg. v. Schenk), Leipzig 1932, S. 142 f. –

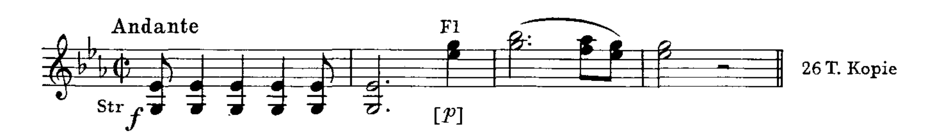
Fritz Brukner, „Die Zauberflöte – Unbekannte Handschriften und seltene Drucke a. d. Frühzeit von Mozarts Oper" (Wien 1934) – P. Stefan, „Die Zauberflöte, Herkunft, Bedeutung, Geheimnis", Wien 1937, H. Reichner – S. Morenz, „Die ‚Zauberflöte' im Lichte der Altertumswissenschaft und Technik", Berlin XXI–XXIII (1937) S. 232 f. – O. E. Deutsch, „Das Freihaustheater auf der Wieden 1787–1801" (Wien 1937) – R. Engländer, „The sketches for the Magic flute" in: Mus. Quarterly XXVII (Juli 1941) – H. Decker, „Dramaturgie und Szene...", Regensburg 1949 – H. W. Philipp, „Die Urform...", Wiesbaden 1949 – E. Schmitz, „Die Quelle des Gesangs der Geharnischten", Musica III (1949) S. 194 f. – W. Fischer, „Der, welcher wandelt diese Straße voll Beschwerden", MJb 1950 S. 41 f. – A. Hyatt King, „The Melodic Sources and Affinities...", Musical Quarterly 36 (1950) S. 241 f. – O. E. Deutsch, „Der rätselhafte Gieseke", Mf. V (1952) S. 152 f. – S. Morenz, „Die Zauberflöte", Münster 1952, Böhlau – E. v. Komorzynski, „Sänger und Orchester des Freihaustheaters", MJb 1951 S. 138 f. – ders., „Das Urbild...", ebda, 1952, S. 101 f. – ders., „Die ‚Zauberflöte' und ‚Dschinnistan'", MJb 1954 S. 177 f. – ders., „Die Entstehung...", Die Musik XXXI S. 747 f. – D. Manicke, „Die Sprache als musikal. Gestaltträger...", Diss. Berlin-West 1955 – E. Schmitz, „Formgesetze in Mozarts Zauberflöte", Max-Schneider-Festschrift 1955, S. 209 f. – R. Hammerstein, „Der Gesang der geharnischten Männer. Eine Studie zu Mozarts Bachbild", AfMw 1956, 1. H., S. 1 f. – G. Friedrich, „Die humanistische Idee der ‚Zauberflöte'" Dresden 1954 – F. W. Sternfeld, „The Melodic Sources of Mozart's Most Popular Lied", Mus. Quart. 1956, S. 213 f. – F. Grasberger, „Zur Symbolik der Zauberflöte", Kongreßber. Wien 1956, S. 249 f. – Willi Schuh, „Über einige frühe Textbücher zur Zauberflöte", ebda, S. 570 f. – H. Goerges, „Zauberflöte – Ein Bekenntnis", Blätter der Hamburger Staatsoper 1955, S. 48 f. – K. H. Wörner, „Genealogie eines Themas. Zum Fugenthema der Zauberflöte-Ouv.", Neue Zs. für Musik CXVII (1956) S. 11 f. – R. Engländer, „Die Skizzen zur Zauberflöte", Öst. Musik-Zs. 11 (1956) S. 444 f. – J. J. v. Schmid, „Die Zauberflöte, Beschouwingen over Mozart's Opera", Assen 1956, S. 167 – K. Musiol, „Fragmente der Zauberflöte im Kl.A. eines schles. Komponisten a. d. 1. Hälfte des 19. Jh.", Mitt. Mozarteum VIII (1959), H. 1/2, S. 4 f. – Massin (1959) S. 1137 f. – Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. XV/3 (1962) S. 230 – NMA Dok. S. 356 f.

620 a = **Anh. 102**

Ouverture (Fragment)

für 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen (?) und Pauken

Komponiert vermutlich im September 1791
Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 15 Nr. 3, und Jahn [1]II 510 Nr. 41



Autograph: einst Salzburg, Mozarteum Nr. 21 – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat vermutlich 12zeilig. Jetzt besitzt das Mozarteum nur noch eine Abschrift. M. Blaschitz bemerkt, daß das Autograph „kaum auf rechtliche Weise aus der Reihe der Fragmente verschwunden" und sein Standort nicht bekannt sei.

Abschriften: die unter Autograph erwähnte Kopie; ebenfalls 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 11zeilig – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)

Neudruck: Jahn [1]II Beil. III 1, [2]I XI 1, [3]I IV 1, [4]I IV 1 – Abert II, Noten-Beilage – vgl. auch Jahn [1]II 454 f.

Anmerkung: M. Blaschitz setzt das Fragment ins Jahr 1790 oder 1791. Einstein vermutet, daß hier der Entwurf einer Ouverture zur „Zauberflöte" vorliege. Auf das Andante folgt nach 8 T. ein Allegro moderato.

620 b = **Anh. 78**

Kontrapunktische Studie

über den cantus firmus „Ach Gott vom Himmel sieh darein"
vermutlich für 2 Violinen, Viola und Baß

Entstanden wahrscheinlich im September 1791 in Wien
Verzeichnis: K.2 Anh. 109 e



Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 17559), eingebunden in das Übungsheft, das bekannt ist als „Mozarts Unterricht in der Komposition" (S. 16a); vgl. 385k (**154**) u. 453b – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig; auf der 2. S. weitere kontrapunktische Skizzen. Das Bl. ist von den vorangehenden Übungen unabhängig.

Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17537; mit der Ergänzung Sechters; 36 T.

Neudruck: als Notenbeilage: Jahn 1IV Beil. VIII, 2II XVII, 3II IX, 4II IX – Abert II Beil. X

Anmerkung: Ergänzt von Simon Sechter. K.1: „Wurde von Mozart in der Zauberflöte benutzt". Im Auftritt (28) der Geharnischten Männer im II. Finale kommt die gleiche Choralmelodie „Ach Gott im Himmel sieh darein" vor, aber in b-moll. „Nach einer Mitteilung von A. Fuchs (Wien. Mus.Ztg. 1842, S. 58) wäre dies das erste Musikstück, welches Mozart zur Oper entworfen hätte, womit wohl nur gesagt sein kann, daß er eine fertige kontrapunktische Arbeit dafür benutzt hätte" (Jahn 1IV 617).

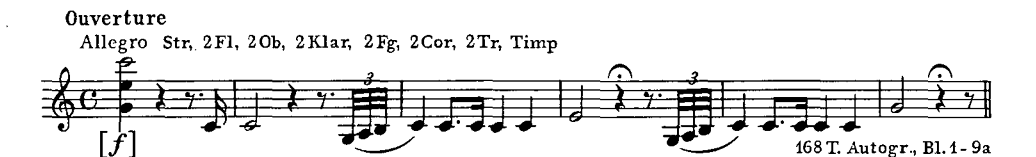
Literatur: Jahn 1IV 616f., 2II 501, 3II 596, 4II 613 – E. Lauer, „Mozart wie ihn niemand kennt", Frankfurt a. M., Hofmeister, 1958

621

La Clemenza di Tito (Titus)

Opera seria in 2 atti
Text nach Pietro Metastasio von Caterino Mazzolà, Sächsischem Hofpoet

Datiert: Wien, 5. September 1791
Mozart eig. Verz.: „aufgeführt in Prag den 6:t September. La Clemenza di Tito. Opera Seria in Due Atti. per l'incoronazione di sua Maestà l'imperatore Leopoldo II. – ridotta à vera opera dal Sig:re Mazzolà. Poeta di Sua A: S: l'Elettore di Saßonia. – Attrici:– Sig:ra Marchetti Fantozi. – Sig.ra Antonini. – Attori. Sig:re Bedini. Sig:ra Carolina Perini / da Uomo / Sig:re Baglioni. Sig:re Campi. – e Cori. – 24 Pezzi. –"
Verzeichnisse: Mozart 142 – André 47 – WSF (577) 642; Ouverture: 643



Atto I

Duetto Vitellia, Sesto
Andante Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

1) *f* Sesto: Co - me ti pia - ce, im - po - ni
79 T. Autogr., Bl. 11 - 15 b

Aria Vitellia
Larghetto Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor

2) *p* Deh se pia - cer mi vuo - i
123 T. Autogr. Bl. 1-8a Beilage

Duettino Sesto, Annio Str, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
Andante

3) *p* Deh pren - di un dol - ce am - ples - so, a - mi - co mio fe - del
24 T. Autogr. u. Abschrift Stadler, Bl. 17b - 20a

Marcia
Maestoso Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp

4) Tr [*f*] Timp Viol [*f*]
30 T. Autogr., Bl. 21 - 22b

Coro
Allegro Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor

5) Fl Klar *f* Ser - ba - te, o Dei cu - sto - di
56 T. Autogr. Bl. 23 - 26b

[Aria] Tito
Andante Str, 2 Fl, 2 Fg, 2 Cor

6) Del più su - bli - me so - glio
65 T. Autogr. Bl. 27 - 29b

[Duetto] Servilia, Annio
[Andante] Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg

7) *p* Annio: Ah, per - do - na al pri - mo af - fet - to
62 T. Autogr., Bl. 31 - 34b

Aria Tito
Allegro Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor

8) *p* Ah, se fos - se in - tor - no al tro - no
63 T. Autogr., Bl. 51 - 54b (!)

Aria Sesto
Adagio Str, 2 Ob, 1 Klar, 2 Fg, 2 Cor

9)


152 T. Autogr., Bl. 35 - 44a


Terzetto Vitellia, Annio, Publio
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
10)
Vitellia: Ven - go... a - spet - ta - te
96 T. Autogr., Bl. 45-50b
Recitativo Sesto
Allegro assai Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
11)
Oh De - i, che smania è que-sta
82 T. Autogr., Bl. 1-7a (Nr. 11 u. 12 für sich zusammengebunden)
Finale Quintetto con Coro Sesto, Annio, Servilia, Vitellia, Publio
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
12)
Deh con-ser - va - te, oh De - i! a Ro-ma il suo splendor
162 T. Autogr., Bl. 9-21a (Nr. 11 u. 12 für sich zusammengebunden)
Atto II
Aria Annio
Allegretto Str
13)
Tor - na di Ti - to a la - to
54 T. Autogr. Bl. 55-58a
Terzetto Vitellia, Sesto, Publio
Andantino Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
14)
Ob I dolce
Sesto: Se al vol - to mai ti sen - ti
108 T. Autogr., Bl. 59-66a
Coro
[Andante] Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor
15)
Ah gra - zie si ren - da - no
74 T. Autogr., Bl. 131-133a (!)
Aria Publio
Allegretto Str, 2 Ob, 2 Cor
16)
Tar - di s'av - ve - de d'un tra - di - men - to
53 T. Autogr., Bl. 135-137a (!)
[Aria] Annio
Andante Str, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
17)
Tu fo - sti tra - di - to
67 T. Autogr. Bl. 67-70b
Scena VIII Dopa l'aria di Annio Tu fosti tradito!
Tito
Allegro Str
Che or-ror! Che tra-di-mento! Che ne-ra in-fe-del - tà!
51 T. Autogr., Bl. 71-73a


Terzetto Sesto, Tito, Publio
Larghetto Str, 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor.
18)
f
Sesto: Quel - lo di Ti - to è il vol - to
88 T. Autogr., Bl. 74-80a
Rondò Sesto
Adagio Str, 1 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
Viol II
Viol I
19)
p
Deh, per que - sto i - stan - te so - lo
143 T. Autogr. (mit Ausnahme der 5 Takte des ersten Ritornells u. der letzten 8 T., die von Kopistenhand hinzugefügt sind) Bl. 82b-91b
Aria Tito
Allegro Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor
20)
[f]
Se all' im - pe - ro, a - mi - ci De - i
130 T. Autogr., Bl. 92-98b
Aria Servilia
Tempo di Menuetto Str, 1 Fl, 1 Ob, 1 Fg, 2 Cor
21)
p
S'al - tro che la - grime
52 T. Autogr. Bl. 100-102a
Recitativo Vitellia
Allegro Str
22)
sf
p
Ec - co il pun - to, o Vi - tel - lia
36 T. Autogr., Bl. 102b-104a
Rondò Vitellia
Larghetto Str, 1 Fl, 2 Ob, 1 Bassetth., 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
23)
p
Non, più di fio - ri va - ghe ca - te - ne
189 T. Autogr., Bl. 105-114b
Coro
Andante maestoso Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
24)
[f]
Che del ciel, che de - gli De - i
41 T. Autogr., Bl. 115-117b (Bl. 118a: Tr u. Timp)
Recitativo Tito
Allegro Str
25)
f
Ma, che gior - no è mai que - sto?
34 T. (fehlt im Autogr.)
[Finale]
Sestetto con Coro Vitellia, Servilia, Sesto, Annio, Tito, Publio, Coro
Allegretto Str, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp
26)
f p
Sesto: Tu, è ver, m'as - sol - vi, Au - gu - sto?
127 T. Autogr., Bl. 119-125a (Bl. 126-128b: Bläserst.)

Autograph: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); Geschenk des Rentiers Hermann Demuth (1871); einst Frankfurt a. M., C. A. André. – Die Ouverture umfaßt 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., der I. Akt 40 Bl. mit 75 beschriebenen S., der II. Akt 83 Bl. mit 147 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Ohne Überschrift. Die Nr. 2, 11 u. 12 fehlen, sie sind seit Kriegsende verschollen; vorher Berlin PrStB; Nr. 2 früher Wien, im Besitz von A. Artaria (Katalog 1893 Nr. 79), Nr. 11 u. 12 aus Besitz Pölchau. – Mit Ausnahme des Duettino 3 und des Rezitativs 25 ist das Autograph vollständig. Von Nr. 3 ist eine von André geschriebene und von Abbé Stadler revidierte Part. beigebunden. Das Autograph von Nr. 3 heute London, Stefan Zweigs Erben; LLA Auktion 53 (8. März 1929) Nr. 118; LLA Auktion 52 Nr. 421a; vorher Dresden, Theo Bauer (1923); Frl. Johanna Gebauer; einst Zittau, Christian Exner, der es von Konstanze erhalten hatte (Konstanze hatte es dem Autograph der Oper entnommen). Die wenigen Beiblätter für die Blasinstrumente sind erhalten und dem Autograph beigebunden.

Skizzen und Entwürfe: 1) Autographe Änderungen zum Duett 1 und Part.Entwurf zur Arie 23: Veste Coburg aus dem Besitz des Herzogs Ernst (André 47), 3 Bl. mit 5 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, 45 T. ohne die Wiederholung.

2) Part.Skizze zum Duett 3: Stockholm, Königliche Musikbibl., 2 Bl. (Querformat 12zeilig?), Singst. und Baß.

3) Skizze zum Terzett 14: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig:



4) abweichender Entwurf zum Duett 1: Upsala, Universitätsbibl. (vgl. N. G. Svanfeldt, s. Lit.), 1 Bl. Querformat 12zeilig:



Besonders bemerkenswert ist, daß Mozart die Rolle des Sesto hier noch einem Tenor zugedacht hat.

5) Skizze zur Arie 23: Upsala, Universitätsbibl. (vgl. R. Engländer, s. Lit.)

6) Unter den Liedern, die Konstanze am 25. Febr. 1799 B & H anbietet, findet sich als Nr. 13: „Se mai senti spirarti sul volto", dessen Text aus „Clemenza di Tito" stammt. Nottebohm, Mozartiana (S. 123): „Die Vermutung liegt nahe, daß die Arie ursprünglich zu Mozarts gleichnamiger Oper bestimmt war und daß später das Terzett ‚Se al volto mai tu senti' an deren Stelle trat." Das Autograph davon ist verschollen.

Faksimile: Seite des Duettino Nr. 3: Kat. LLA, Auktion 53 Tafel 4; auch R. Bory, Genf 1948, S. 181 – Titelbl. u. 1 S. des Textbuchs: Engel, Bl. 146 – Titel d. Textbuchs: P. Nettl, „Mozart in Böhmen" (1938) bei S. 188 – Skizze 4: s. Lit. unter Nils G. Svanfeldt

Abschriften:

1) Wien, Nat.Bibl., O. A. 205. Direktionsexemplar der k. k. Hoftheater, 2 Bde, zeitgenöss. Abschr. (zusammengebunden mit späteren Einlagen), ital. u. deutsch. No 2: „Und ich soll nicht klagen" für „Mad. Campi"

2) ebda, *Partitur,* 2 Bde, Mus.Hs. 9969; ebda, Sologesangs- u. Orch.*Stimmen,* Mus.Hs. 9970; ebda, *Partitur,* 2 Bde, Mus.Hs. 25176

3) Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. De 8 u. 9: *Partitur* (4 Bde) und *Stimmen*

4) Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Hofbibl., Mus.Ms. 1385 (um 1791); *Partitur* u. *Stimmen*

5) London, British Museum; vgl. Cat. Hughes-Hughes 353

6) Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), mit „Instrumental-Rezitativen" von I. v. Seyfried

7) Rom, Bibl.Vaticana, Vat.lat. 14828/29; Wiener Abschrift in 2 Bd.

Einzelstücke: Kl.A. d. Ouverture und des Marsches, hs. auf Subskription bei der Witwe, Krugerstraße „beim blauen Säbel" 1047, 2. Stock, zu haben (Wr.Ztg. v. 31. März 1795) – Die Nrn. 1, 3, 7, 9, 10, 14, 18, 19, 21 u. 23 in alter *Partitur:* Salzburg, Mozarteum – ebda, die Nrn. 1, 10, 14, 18, 22 u. 23 in *Stimmen* – Nr. 2 in Part. von Sukowaty: Schloßarchiv Kremsier, I B 12 – Nr. 2 im *Klavierauszug:* Benediktinerstift Michaelbeuren – Nr. 18 in *Stimmen:* Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 4179 – Nr. 23, *Partitur* u. *Stimmen,* ebda, Mus.Hs. 10557/58; Vc u. Pfte von

Mosels Hand: ebda, Mus.Hs. 16524/25
Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 801*

Erstausgaben: *Partitur:* Leipzig, B & H, deutsch-ital. Text; V.-Nr. 620 (1809) – *Stimmen* der Ouverture: Offenbach, André, op. 49 (1795) – *Klavierauszug:* Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung, Ausg. in Typendruck mit Kupferstich v. Rosmäsler (Siegfried Schmiedt), nach Gerber, NL, 1795 erschienen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 5, 21 – Leipzig, B & H, Neue Ausg. von J. Rietz m. d. vollst. Seccorezitativen, Volks-Ausg. 1313 – Paris, J. Frey, ital.-franz. Text. Collect. des opéras de Mozart No 4 – Paris, Richault, desgl. – *Stimmen:* B & H, Chor-Bibl. 812 – Marcia No 4: Offenbach, André, Recueil des Marches ... op. 95, 1, Nr. 3; V.-Nr. 1511 (1801) – Ouverture und Marsch: Bonn, Simrock; V.-Nr. 549 (1807). – Die Ouverture als op. 49, 2. édit.: Offenbach, J. André; V.-Nr. 2275 (1806)
Klavierauszüge: Wien, T. Mollo & Co., deutsch u. ital.; V.-Nr. 1045 (1798); später T. Mollo; V.-Nr. 1615 (1805) – Bonn, N. Simrock (C. G. Neefe); V.-Nr. 121; ital.-deutsch (1800) – Leipzig, B & H, „aufs neue f. d. Clavier ausgezogen" v. A. E. Müller, Typendruck (1803) – Wien, Stamperia chym.; V.-Nr. 40 (25. April 1804); später, m. deutschem Text, Chem. Druckerey; V.-Nrn. 1151–1171 (1810); später S. A. Steiner & Co., Stich, Text in Typendruck – Hamburg, Günther & Böhme (A. E. Müller), vor 1795; später J. A. Böhme (vor 1803) – Leipzig, B & H, deutsch-ital.; V.-Nr. 3610 (1823 od. 24) – ebda, m. d. vollst. Seccorezitativen, Volks-Ausg. 209 – Mainz, Schott; V.-Nr. 1528; deutsch-ital. (um 1822) – Leipzig, Peters (F. Kogel) – Offenbach, J. André, ital.-deutsch; V.-Nr. 5769 (Ouverture 1836) und 6326 (um 1840) – Braunschweig, G. M. Meyer; V.-Nr. 130 (2 Aufl.) – Mannheim, K. F. Heckel, Wohlfeile Ausg. – Paris, Carli – Paris, M. Schlesinger; V.-Nr. 13 (1822), ital.-deutsch – London, Birchall (um 1823)
Einzelne Teile a. d. Oper: Wien, Artaria & Co., Serie „Raccolta d'arie ..." Nr. 159–169, später 67–80 (29. Juli 1795); später Artaria & Co., mit deutschem Text; V.-Nrn. 2180, 2180 a, 2181–2192 (dieselben 14 Nrn.), 1811 – Nr. 19 im *Klavierauszug* und mit *Stimmen:* Mannheim, Götz; V.-Nr. 557 („Gesänge beym Clavier", No 14). Übersetzung: „Ach, gedenk der ersten Liebe" (um 1798) – Nr. 18, 19 u. 9: Mailand, Ricordi; V.-Nrn. 545, 552 u. 553 – Marcia No 4 für Clavier: Artaria; V.-Nr. 546 (1795) – Marsch f. Pfte: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1196 (1810) – Duett Nr. 1: „Fordre nach Gefallen", Wien, k. k. Hoftheater-Musik-Verlag; Pl.-Nr. M. S. 109 (mus. Conv.Bl., I) (1819) – Rondo daraus: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1528 (1810) – Duette Nr. 1 u. 3: Wien, Cappi & Czerný, in Slg. „Der Troubadour", Nr. 9 u. 42; V.-Nrn. 439 u. 472 (1827/28) – Nr. 3: London, L. Lavenu (um 1800) – Nr. 19: London, Birchall (um 1800) – Nr. 3, 7, 9, 13, 18 u. 26: London, Monzani and Cimador (um 1799 und 1800).
Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 802*

Textbuch: Dresden, Sächsische Landesbibl.; Titel: La Clemenza di Tito, dramma serio per musica in due atti da rappresentarsi nel Teatro Nazionale di Praga nel settembre 1791. In occasione di sollennizzare il giorno dell'incoronazione di Sua Maestà l'Imperatore Leopoldo II. Nella stamperia di Nob. de Schönfeld. 8°, 54 S.; Faksimile wie oben.

Anmerkung: Mitte Juli hatte Mozart von den böhmischen Ständen den Auftrag erhalten, diese Oper zu schreiben, und ungeachtet seines körperlichen Unwohlseins war sie in 18 Tagen vollendet und einstudiert. – Zur Krönungsfeier des Kaisers Leopold II. aufgeführt zu Prag, den 6. Sept. 1791. Sängerinnen: Sgra. Marchetti Fantozzi (Vitellia), Sgra. Antonini (Servilia), Sgra. Carolina Perini (Sesto); Sänger: Sgre. Antonio Baglioni (Tito), Sgre. Domenico Bedini (Annio), Sgre. Gadano Campi (Publio), e Cori. – Die Oper gefiel bei den ersten Aufführungen nur wenig, weil, wie Niemetschek meint, das Publikum damals für die Schönheit Mozartscher Musik nicht gestimmt war; am wenigsten die Kaiserin Maria-Louise, die sie als „porcheria tedesca" bezeichnete. Doch berichtet Mozart am 7. Okt. 1791 Konstanze, wohl nach Mitteilungen Stadlers oder des Ehepaars Duschek, über die glänzende Aufnahme der letzten Vorstellung am 30. September. Er hat das Werk durchaus nicht als Neben- oder Gelegenheitsarbeit betrachtet; wie hoch er die Umformung Mazzolàs einschätzte, geht aus seiner Eintragung hervor: „zur wirklichen Oper umgearbeitet". Nicht von Metastasio, sondern von Mazzolà, der seit 1782 sächsischer Hofpoet war, stammt der Text oder die Textfassung der Nummern 1, 3, 7, 10,12–15, 17–19, 23–26, also aller Ensemble-Nummern. „Von sämtlichen in der vorliegenden Ausgabe befindlichen Rezitativen sind nur die vier instrumentierten von Mozart komponiert; der Autor sämtlicher Seccorezitative ist allgemeiner Annahme zufolge Mozarts Schüler Süßmayr, der mit ihm nach Prag gereist war. Doch weiß man hierüber etwas Gewisses nicht. Das aber steht fest, daß mehrere Kompositionen der Secchi existieren, und wenn die in der vorliegenden Partitur befindlichen für die neue Ausgabe gewählt wurden, so ist es deshalb geschehen, weil sie Wort für Wort mit dem oben erwähnten Textbuch der ersten Aufführung ohne jegliche Auslassung oder Zusatz übereinstimmen und daher wohl die

bei der ersten Aufführung benutzten sind; eine schöne alte Abschrift der Partitur, in welcher sie enthalten sind, bestätigt dies." (Rev.Ber. zu W. A. M. Serie 5, 21) – Auch Niemetschek, S. 74, sagt: „Die wenigen instrumentirten Rezitative sind von Mozart, die übrigen alle – was sehr zu bedauern ist – von einer Schüler Hand."

Kunzens und Reichardts „Studien für Tonkünstler und Musikfreunde" (Berlin 1793, IX, S. 70) bringen unter „Vermischte Nachrichten": „Prag. Die große italiänische Oper: La Clemenza di Tito, nach Komposition des Hrn. Kapellmeister Mozard, bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeit aufgeführt, hat den Beifall nicht gefunden, den der sonst beliebte Komponist erwarten konnte. Nächstens schreibe ich ausführlicher darüber." Das erfolgt S. 94: Prag, 12. Dez.: „Dieser sonst große Komponist schien diesmal des Wahlspruchs von Oktavius: Festina lente! vergessen zu haben. Auch waren nur die Arien und Chöre von seiner, die Rezitative von einer anderen Hand." Es folgt der Nekrolog mit dem Gerücht der Vergiftung.

Bei der ersten Akademie für Konstanze im Wiener Kärntnertortheater am 29. Dez. 1794 wurde Titus aufgeführt, zwischen den Akten von Anton Eberl ein Klavierkonzert gespielt. Die zweite Akademie fand (mit Aloysia Lange in der Rolle des Sesto) am 31. März 1795 im Burgtheater statt, bei der Beethoven das Klavierkonzert spielte. Bei dieser Gelegenheit konnte man bei Konstanze auf den Kl.A. der Ouverture und des Marsches subskribieren. – Weitere Aufführungen im Wiener Freihaus-Theater (ital.) am 8. Sept. 1798 und 25. März 1799, bei denen Josefa Mayer die Servilia sang; ferner im Kärntnertortheater am 31. März 1801 italienisch und am 12. April 1804 mit zugrundeliegender „freyer" Übersetzung I. Ritter von Seyfrieds, der auch „Instrumental-Rezitative" beisteuerte. Am 31. März 1807 folgte eine konzertante Aufführung im Burgtheater, am 2. Jan. 1811 eine Aufführung im Kärntnertortheater in deutscher Sprache. – Bei der Aufführung am 22. März 1813 ebda sang Marianne Schönberger-Marconi den Titus mit Schnurr- und Backenbart. Vgl. Botstiber, „Haydn" III. 272f., 278 (1808/09).

Erste deutsche Aufführung „frey bearbeitet" am 25. Mai 1796 in Dresden und 1797 in Kassel, dann, nach Gerber NL III 486: Weimar 1800 (recte 21. Dez. 1799) „in freyer deutscher Übersetzung" – London: 27. März 1806, King's Theatre, Haymarket (die erste Oper Mozarts, die in London vollständig aufgeführt worden ist) – Italien: San Carlo, Neapel, 13. Mai 1809 – Russisch: Petersburg, 12. April 1817. Doch ist das Werk vermutlich schon 1796–97 ebenda italienisch gegeben worden, da das „Giornale del teatro italiano di Pietroburgo" 1797 einige Arien und Duette mitteilt. – In Frankreich ist das Werk anscheinend nie vollständig auf die Bühne gelangt. In Paris fand eine Aufführung am 20. Mai 1816 im Théâtre Italien statt (Libretto „retouché par Maroli"). – Bemerkenswert ist, daß das Hauptthema der Ouverture (T. 8f.) mit dem gleichen Orgelpunkt im Baß bereits im Streichquartett No 5 in Es-dur von Joseph Mysliweček als Anfangsthema vorkommt; zu Beginn der Durchführung bringt Mozart es dann sogar in Es-dur (Abschrift d. Quartetts a. d. J. 1787: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 12122)

Literatur: Jahn [1]IV 571–591, [2]II 469–483, [3]II 560–575, [4]II 571f., 575f. – Mitt.Mozart-Gem., 14. H., Okt. 1902 (R. Genée über die in Coburg liegenden autogr. Entwürfe zum Duett 1 u. zur Arie 23) – E. J. Dent, „Mozarts's Operas" 311f. – Abert II 710f., 730 – Rev.Ber. (Rietz/Wüllner) W. A. M. – H. J. Heller, „Metastasios La Clemenza di Tito", Zs. f. Roman. Philologie IX (1885) S. 278 – F. O. Souper, „Mozart's ‚Titus'", Monthly Musical Record LXI (1931) S. 233f. – Mueller v. Asow, „... im Spiegel zeitgenöss. Schrifttums", Wr. Figaro XI, Aug. 1941, S. 1f. – R. Engländer, Mf. 1956, Heft 3, S. 307f. (zu Skizze 5) – W. J. Weichlein, „A Comparative Study of Five Musical Settings of La Clemenza di Tito", Ann Arbor 1957, Univ. Microfilms No 21, 371 – Massin (1959) S. 1134f. – Nils G. Svanfeldt, „Mozart-Kuriosa in der Kgl. Bibl. zu Upsala" in: „Die Musik" Jg. XIV, H. 1 (mit Faks.) – Tomislav Volek, MJb 1959, S. 274f. – Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. XV/3 (1962) S. 231

621 a = **Anh. 245**

Arie für Baß

„Io ti lascio, o cara, addio"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß

Komponiert angeblich im September 1791 in Prag



Autograph: Klagenfurt, Reg.Rat Prof. Robert Keldorfer; vorher Wien, Viktor Keldorfer († 1959); erworben bei Heck im November 1933 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, die letzten 17 T. enthaltend. Das Autograph bestand aus 2 Bl. mit 4 beschriebenen Seiten. Der deutsche Text, „Lassen muß ich", wurde von fremder Hand (Rochlitz?) unterlegt.

Faksimile: 2. Bl. in Österr. Musik-Zs. IX (1954) S. 215/16 – 1 S. daraus: „Mozart und Prag", Prag, Artia, 1956

Abschriften: von A. Fuchs (1820): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15169 – von A. Fuchs (1826): Wien, Ges.d. Mfr. – Prag, UB/Clementinum, M. II. 11f. – *Partitur* v. Otto Hatwig a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Vgl. 74b Anm.

Erstausgabe: Beil. I u. II zur AmZ I (Okt. 1798)

Ausgaben: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1230 (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1939 (1805) – Wien, Jos. Eder, „Abschiedslied an seine Geliebte"; V.-Nr. 69 (15. Okt. 1800) – Mannheim, Götz, Gesänge beym Clavier, Nr. 16; V.-Nr. 684 (1801 od. 02) – Wien, Cappi & Diabelli, Auserlesene Gesänge für eine Baßstimme, Nr. 7; Pl.-Nr. 213 – Neudruck in: P. Nettl, „Mozart in Böhmen" (Prag 1938) S. 239f. – Viktor Keldorfer, Ergänzung, Beibl. zu H. 7/8 der Öst. Musik-Zs. IX (1954) – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 802*

Anmerkung: Mozarts Witwe protestierte in einem Briefe an Härtel (25. Mai 1799) gegen die Echtheit dieser Arie, indem sie, unterstützt durch das Zeugnis von Abbé Stadler, bestimmt versicherte, die Arie sei von Gottfried von Jacquin bei der Abreise der Gräfin Hatzfeld (vgl. **436**) komponiert und Mozart habe nur die Begleitung („die Violinstimmen") ausgesetzt. Jahn: „Die Arie enthält wohl Mozartsche Wendungen, aber keinen charakteristischen Zug seines Geistes." Das Autograph bezeugt jedoch die Echtheit der Arie aufs bestimmteste. Schon die Prager Abschrift trägt den Vermerk, sie sei nach dem Autograph erfolgt. Auch die Vornotiz zum Abdruck der Arie in der AmZ versichert, „Wir liefern hier eine kleine Arie von Mozart zum erstenmal aus des Verfassers eigenhändigem Manuscript abgedruckt . . . Er schrieb sie in wenigen Minuten, als er Abschied von seiner Freundin nahm . . ." Aloys Fuchs' Wiener Abschrift trägt den Vermerk: „Im Jahre 1791 zu Prag, wenige Augenblicke vor seiner Abreise componiert." Worauf sich diese Annahme gründet, ist nicht bekannt; sie geht vielleicht auf einen Vermerk auf dem 1. Bl. des Autographs zurück.

Literatur: Jahn [1]II 331, [2]I 49, [3]I 57, [4]I 58, 551 – G. Nottebohm, Mozartiana S. 125 – Abert II 64 Anm. 1 – R. Procházka, „Das romant. Musik-Prag" S. 10 Anm. 12 – Viktor Keldorfer, „Mozarts letzte Arie', Öst. Musik-Zs. 9 (1954) S. 213f.; der Autor schreibt sie Jos. Duschek zu, verwechselt Stadler mit Vogler, etc.

621 b

Konzertsatz für Bassetthorn (Fragment)

Begleitung: 2 Violinen, Violen, Baß, 2 Flöten und 2 Hörner

Komponiert wahrscheinlich 1791 in Wien
Verzeichnis: André hs. K* – K.[3] 584 b



Autograph: Winterthur, Rychenberg-Stiftung (1951); vorher Werner Reinhart (1935); LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 34; Offenbach, Aug. André. – 12 Bl. mit 24 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Part.Entwurf von 199 T., Solostimme vollständig ausgeführt. Von der Begleitung sind meist nur 1. V, zuweilen auch B und einige Mittelstimmen skizziert. Von T. 180 an hat Mozart offenbar zu etwas späterer Zeit mit neuer Feder angesetzt, aber wieder abgebrochen.

Faksimile: 1. Seite: LLA Katalog 55, S. 41; Rob. Haas (1933) S. 130

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15400, aus O. Jahns Besitz. Am Schluß dessen Bemerkung: „bricht ab mit dem Ende des 12ten Blattes".

Ausgaben: keine

Anmerkung: A. Einstein vermutete, daß die Niederschrift dieses Fragments ins letzte Vierteljahr 1789 falle. Mozart pflegte aber die Entwürfe, falls er sie für geeignet hielt, binnen kurzer Zeit weiterzuverarbeiten. Der vorliegende Bassetthorn-Satz stimmt aber mit Ausnahme der durch das Instrument bedingten Änderungen wörtlich mit dem 1. Satz des Klarinettenkonzerts **622** überein, so daß man annehmen darf, die beiden Stücke seien in engster zeitlicher Nachbarschaft entstanden. Wie das Klarinettenkonzert dürfte auch der Bassetthorn-Satz für Anton Stadler bestimmt gewesen sein. – Am 26. April 1791 wurde im Prager Nationaltheater in einer Akademie der Madame Duschek als Nr. 6 „ein Rondo von Herrn Mozart mit obl. Basset-Horn" aufgeführt (von Stadler?). Vgl. hierzu 581a (**Anh. 88**) u. **622**

Literatur: WSF V 331

622

Konzert für Klarinette

Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Fagotte und 2 Hörner

Komponiert vermutlich Anfang Oktober 1791 in Wien

Mozart eig. Verz.: „Ein Konzert für die Clarinette, für Hr. Stadler der Ältere. Begleitung. 2 Violin, Viole, 2 flauti, 2 fagotti, 2 Corni e Baßi" (nicht näher datiert, eingetragen zwischen 28. Sept. und 15. Nov. 1791)

Verzeichnisse: Mozart 144 – WSF (579) 644



Autograph: unbekannt – vgl. den Part.Entwurf (199 T.) des Allegro für Bassetthorn 621 b.

Abschriften: *Partitur* v. A. Fuchs a. d. Nachlaß Ad. Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15388; 15388/1 – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 802*

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 12, 20 – B & H, Part.Bibl. 517 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 778 (Gerber) – *Stimmen:* B & H; V.-Nr. 59 (1801) – ebda, Orch.Bibl. 558 – Offenbach, J. André, Konzerte, op. 107; Pl.-Nrn. 1595, 1613 (1801) – Paris, Sieber (1801): Ex.: Zürich, AMG IX 118 – *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 802*

Anmerkung: Am 7. Okt. 1791 schreibt Mozart an Konstanze: „dann Instrumentirte ich fast das ganze Rondò vom Stadtler..." Anton Stadler (1753 bis 15. 6. 1812) war ein ausgezeichneter Klarinettist in Wien und Mozarts Freund. – Über die sog. Bassettklarinette vgl. den Bericht über die Prager Mozart-Konferenz (s. Lit.). – Am 26. April 1791 wurde im Prager Nationaltheater in einer Akademie der Mme Duschek als Nr. 6 „ein Rondo von Herrn Mozart mit obl. Basset-Horn" aufgeführt (von Stadler?). Vgl. hierzu 581 a (**Anh. 88**) u. 621 b

Literatur: Jahn [1]II 296 f., [2]II 27, [3]II 33, [4]II 33 f. – Abert I 1033, II 726 – Rev.Ber. (Rudorff) W. A. M. – Willi Reich, „Bemerkungen zu Mozarts Klarinettenkonzert", ZMW XV 276 (1933) – G. Dazeley, „The Original Text..." The Music Review IX/3 (1948) S. 166 f. – J. Kratochvíl, in: Bericht über die Prager Mozart-Konferenz 1956, S. 262 f. – Massin (1959) S. 1160 f. – AmZ 1802, S. 408–414 – NMA Dok. S. 345

623

Freimaurerkantate

für 2 Tenöre, Baß, 2 Violinen, Violen, Baß, Flöte, 2 Oboen und 2 Hörner
„Laut verkünde unsre Freude"
Text von Emanuel Schikaneder (1748–1812)

Datiert: Wien, 15. November 1791

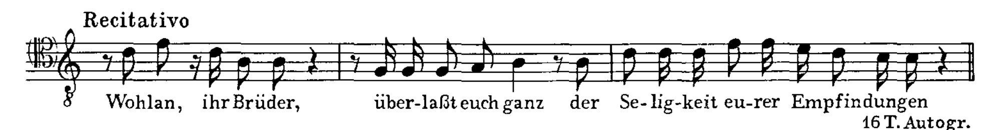
Mozart eig. Verz. (letzte Eintragung): „Eine kleine Freymaurer-Kantate. Bestehend aus 1 Chor, 1 Arie, 2 Recitativen, und ein Duo, Tenor und Baß. 2 Violin, Viole, Baßo, 1 flauto, 2 oboe e 2 Corni. –"

Verzeichnisse: Mozart 145 – WSF (580) 645













Autograph: Wien, Ges. d. Mfr. – 18 Bl. mit 36 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Mozart schrieb das Werk 19 Tage vor seinem Tode mit fester, sicherer Hand und sehr wenig Korrekturen. Rechts oben steht von seiner Hand „W. A. Mozart den 15: Nov. 791 mpr." Auf der letzten S. folgen nach dem Verweis auf die Wiederholung des Chors 3 Takte „Coda". Danach steht „Fine." Über den Schlußgesang „Laßt uns mit geschlungnen Händen" vgl. 623 a.

Faksimile: Seite 1: Engel, Bl. 172 – Seite 17: NMA Serie I/4 Bd. 4

Abschriften: *Partitur:* Stift Melk, Nieder-Oesterr. – In einer schwedischen Freimaurer-Bibl. – Prag, Nat.Museum, a. d. Kloster Osek – *Bearbeitungen* s. Anh. B, S. 802

Erstausgabe: Wien, Jos. Hraschansky, k. k. Hofbuchdrucker, 1792. „Mozarts / letztes Meisterstück / eine Cantate. / Gegeben / vor seinem Tode / im Kreise vertrauter Freunde. /" Ankündigung des Verlegers Jos. Hraschansky „im Strauchgässel im fürstlichen Oettingischen Haus No 206", Wr.Ztg. vom 25. Jan. 1792: „Kantate von Mozart: Zum Vorteil seiner Witwe und Waisen. Ein Schwanengesang, dessen Ausführung er zwei Tage vor seiner letzten Krankheit

im Kreise seiner besten Freunde dirigiert hat. Cantate auf die Einweihung einer Freimaurerloge in Wien, deren Worte die Arbeit eines Mitgliedes derselben sind..." Die Pränumerationsausschreibung ist mit 15. Jan. bis 15. Juli 1792 datiert; das Werk werde Ende Juli erhältlich sein. Das tatsächliche Erscheinen (auf holländ. Papier 9 fl., sonst 3 fl.) wurde in Wr.Ztg. vom 14. Nov. 1792 angekündigt.

Der Umstand, daß dem Exemplar der Nat.Bibl. Wien ein Anhang „Zum Schluß der ☐" beigebunden ist, ließ diesen Anhang (vgl. 623 a) bis jetzt als zur Kantate gehörig erscheinen.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 4, 3 – NMA Serie I/4 Bd. 4 – B & H, Part.Bibl. 564 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 454 – Wien, ohne Verlagsangabe, vermutlich ebenfalls Hraschansky, 1792. Exempl.: Salzburg, Mozarteum; Wien, Nat.Bibl.; Wien, Ges. d. Mfr. – Bonn und Köln, N. Simrock; V.-Nr. 1269 (um 1816) – *Klavierauszüge:* als Kantate mit dem Titel „Das Lob der Freundschaft" („Auf! der Freundschaft Fest zu feyern"), mit Partitur: Leipzig, B & H; angezeigt in AmZ II, März 1800, S. 423. Der deutsche Text ist von Daniel Jäger. Vermutlich fußt darauf die Ausgabe Bonn, Simrock; V.-Nr. 1120 (wohl 1815); Kl.A. von Karl Zulehner, Nr. 1 – Kl.A. v. C. Reinecke: B & H, Kompositionen für Freimaurer, Ed. Breitkopf 1357 (7) – *Bearbeitung* s. Anh. B, *S. 802*

Anmerkung: Die Kantate ist die letzte Nummer in Mozarts Verzeichnis. In ihrer Ankündigung (Wr.Ztg., 25. Januar 1792, Nr. 7, S. 217) heißt es: „Verehrung und Dankbarkeit gegen den verewigten Mozart veranlaßten eine Gesellschaft Menschenfreunde, die Herausgabe eines Werkes dieses großen Künstlers zum Vortheil seiner hülfsbedürftigen Wittwe und Waisen anzukündigen, eines Werkes, das man billig seinen Schwanengesang nennen kann, das er mit der ihm eigenen Kunst bearbeitet, und dessen Ausführung er zwei Tage vor seiner letzten Krankheit im Kreise seiner besten Freunde selbst dirigirt hat. Es ist eine Cantate auf die Einweihung der Freimaurerloge in Wien, deren Worte die Arbeit eines Mitgliedes derselben sind." Diese letzte Angabe ist insofern nicht richtig, als Schikaneder zwar Freimaurer, aber nicht Mitglied der Loge „Zur neugekrönten Hoffnung" war, zu deren Tempeleinweihung das Werk entstanden ist. Vermutlich hat Adamberger die hervortretende Tenorpartie gesungen. – Ein Druck in der Stadtbibl. Wien (A 16306) weist einen unterlegten Text von G***e (Giesecke?) auf, der für den 8. Sept. 1792 zu Ehren Franz II. verfaßt wurde. – Über den Schlußgesang vgl. 623 a

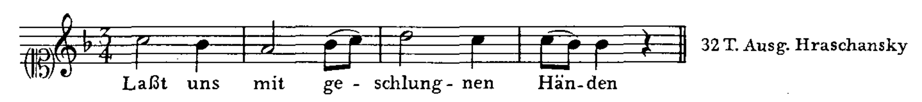
Literatur: Jahn [1]II 412 f., [2]II 96, [3]II 112, [4]II 115 – Abert II 78 – Mitt.Mozarteum I, 2, Febr. 1919, S. 9 – P. Nettl, „Mozart und die königliche Kunst" (1932) S. 73 – O. E. Deutsch, „Mozart und die Wiener Logen" (1932), S. 16 f. – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – Krit.Ber. (Giegling) NMA – O. E. Deutsch, „Zur kleinen Freimaurer-Kantate", Österr. Musik-Zs., Juli/August 1957, S. 277 f. – WSF V 120 – K. Musiol, „Fest-Cantate zur Einbringung des Lichts", Mitt.Mozarteum 3. H., Sept. 1957, S. 1–6 – Massin (1959) S. 1168 f. – „A Mozart Pilgrimage", London, Novello & Co., 1955, S. 165 f.

623 a

Maurergesang

„Laßt uns mit geschlungnen Händen"
Text von Emanuel Schikaneder (?)

Komponiert angeblich im November 1791 in Wien



Autograph: unbekannt

Faksimile der EA des Anhangs „Zum Schluß der ☐", beigebunden der EA von **623**: Rob. Haas (1933), Tafel VI Rückseite

Abschriften: *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 802*

Erstausgabe: [Wien, Jos. Hraschansky, 1792] „Zum Schluß der ☐" – Beigebunden als Anhang der Kantate **623** (s. d.)

Ausgaben: *Bearbeitungen* s. Anh. B, *S. 802*

Anmerkung: Dieser Gesang findet sich unter der Überschrift „Zum Schluß der ⊔ " in der EA der kleinen Freimaurerkantate **623**, die 1792 bei Hraschansky erschien (vgl. *S. 724*). Er gehört sehr wahrscheinlich nicht zur Kantate, denn sowohl das Autograph wie zahlreiche Abschriften schließen mit dem Chor „Laut verkünde unsre Freude". Im Autograph steht danach ausdrücklich „Fine". Es läßt sich auch aus harmonischen Gründen nicht denken, daß das in sich geschlossene Ganze der Kantate eine Ergänzung nach F-dur erfahren sollte. Der Maurergesang muß vielmehr aus einem uns nicht bekannten Grund dem Erstdruck beigefügt worden sein. Er erschien ferner unter dem Titel „Maurergesang oder auch Gesellschaftslied" in Leipzig (1805) bei Hoffmeister & Kühnel mit einem andern Text und ebenfalls ohne Angabe des Dichters. Die erste der drei Strophen lautet:

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
diese { große Feyerstunde / schöne Freundschaftsstunde }
führ' uns hin zu lichtern Höhn!
Laßt, was irdisch ist, entfliehen,
{ unsers Bundes / unsrer Freundschaft } Harmonien
dauern ewig fest und schön.

Es ist anzunehmen, daß diese Textunterlegung dem Gesang zu einer größeren Verbreitung verhelfen sollte, denn die Textvarianten, die sicher nicht auf Mozart zurückgehen, ermöglichen, das Lied auch außerhalb der Loge zu singen. Die Ausg. Hoffmeister vermerkt auf dem Titelblatt „Nach Mozart's Manuscript", womit nicht unbedingt die Handschrift, sondern vielleicht auch die EA gemeint sein könnte. Einzelheiten der Satztechnik und der Baßführung lassen jedenfalls Zweifel aufkommen, ob der Gesang tatsächlich von Mozart stammt. – vgl. Anh. B, *S. 802*

Literatur: vgl. **623**

624 Kadenzen zu Klavierkonzerten 626 a

625 Komisches Duett „Nun liebes Weibchen" 592 a

626

Requiem

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Bassetthörner, 2 Fagotte, 3 Posaunen, 2 Trompeten („clarini"), Pauken, Baß und Orgel

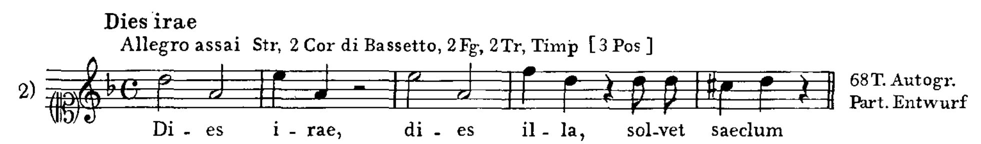
Komponiert 1791 in Wien

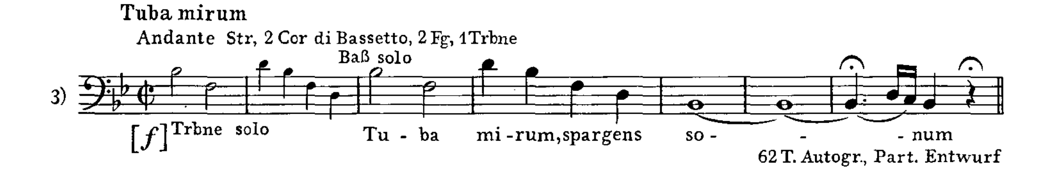
Mozart arbeitete auf seinem Sterbebett (Anfang Dezember 1791) noch daran. Eybler (?) und Süßmayr ergänzten das unvollendet Gebliebene.

Verzeichnis: WSF (582) 646



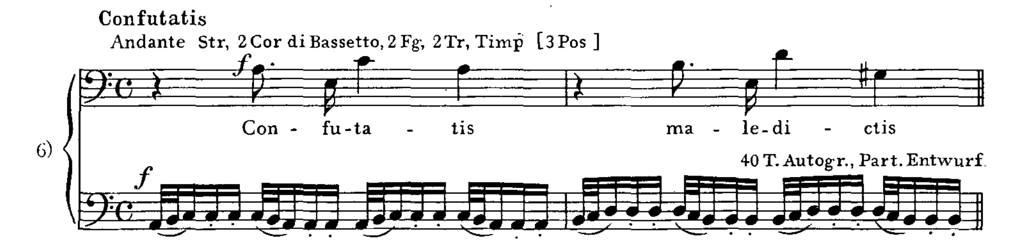

[Allegro]
f Chri-ste e - le - - - - - - - - - - -
100 T. Autogr.
f
Ky - ri - e e - le - i - son, e - le - - - - - - - -

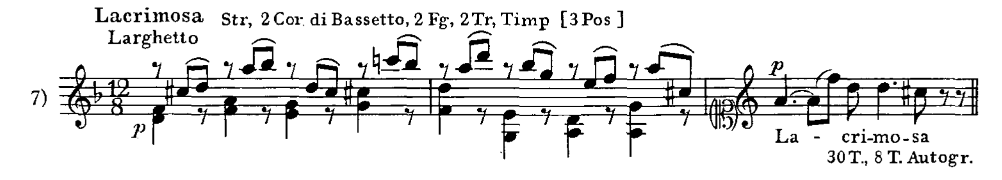

Dies irae
Allegro assai Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 2 Tr, Timp [3 Pos]
2)
Di - es i - rae, di - es il - la, sol-vet saeclum
68 T. Autogr.
Part. Entwurf


Tuba mirum
Andante Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 1 Trbne
Baß solo
3)
[f] Trbne solo Tu - ba mi - rum, spargens so - - num
62 T. Autogr., Part. Entwurf


Rex tremendae
Grave Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 2 Tr, Timp [3 Pos]
4)
f
Rex! Rex! Rex!
22 T. Autogr., Part. Entwurf

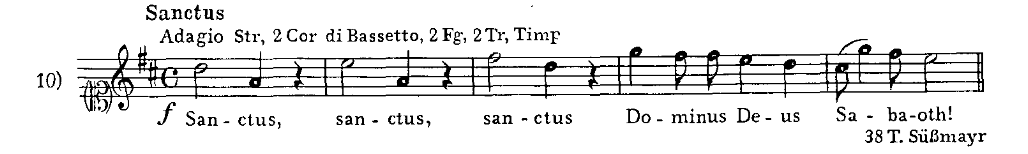

Recordare
Andante Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg
Cor di Btto
5)
p
Alto: Re - cor - da - re
130 T. Autogr.
Part. Entwurf

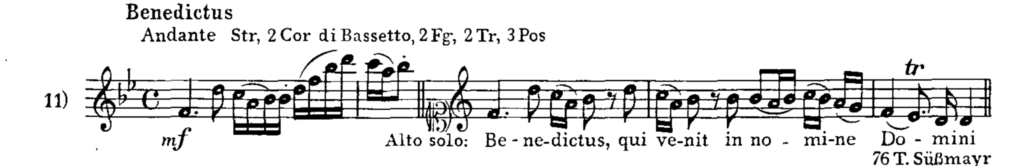

Confutatis
Andante Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 2 Tr, Timp [3 Pos]
f
Con - fu-ta - tis ma - le-di - ctis
6)
40 T. Autogr., Part. Entwurf
f

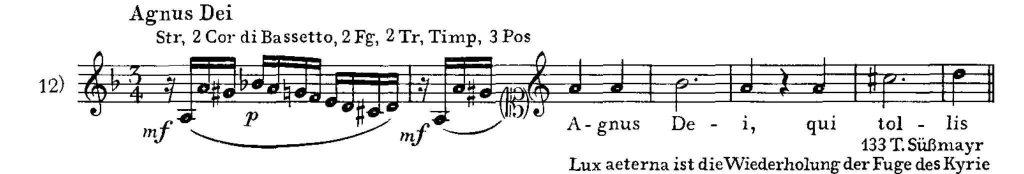

Lacrimosa Str, 2 Cor. di Bassetto, 2 Fg, 2 Tr, Timp [3 Pos]
Larghetto
7)
p
p
La - cri-mo-sa
30 T., 8 T. Autogr.


Domine Deus
Andante con moto Str, 2 Cor di Bassetto, 2 Fg, 3 Pos
8)
p
f
Tutti: Do - mi - ne Je - su Chri - ste, Rex glo - ri - ae
78 T. Autogr.
Part. Entwurf









Autograph: Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 17561 a und 17561 b) – Autograph a) Requiem und Kyrie: 10 Bl. mit 17 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Requiem. / di me W: A: Mozart mpr. 792" [!]; daran geheftet sind alle übrigen Teile des Requiem, vollständig instrumentiert und geschrieben von Süßmayrs Hand, 54 Bl. mit 107 S. – Autograph b) Dies irae bis Hostias: 36 Bl. mit 63 S., Querformat 12zeilig, Part.Entwurf mit Singst., Orgel und Andeutungen der Begleitung. Ursprünglich von Mozart foliiert, mit fol. 11 beginnend bis 45, später von anderer Hand foliiert, mit Bl. 65 beginnend bis Bl. 99. – Von Bl. 65 bis Bl. 86 hat eine fremde Hand (Eybler ?) einige Begleitungsstellen hineingeschrieben; diese wurden nachträglich mit einer Bleistiftlinie umrandet, und Bl. 65 enthält die Bemerkung (wahrscheinlich Stadlers): „Alles, was nicht mit einer Bleyfeder eingezäunt ist, ist Mozart's Handschrift bis nach pag. 32" (das ist nach der neuen Foliierung fol. 86). Von Bl. 87 (Lacrimosa) bis zum Schluß hat keine fremde Hand sich eingedrängt, nur Bl. 87 enthält die Erklärung: „Letztes Mozarts Manuscript. Nach meinem Tod der k. k. Hofbibliothek vermacht vom Joseph Eybler mpr." – Das Autograph a) ist dasjenige, das die Witwe Mozarts nach dessen Tode dem Besteller des Requiem, Graf Walsegg, zugeschickt hat. Die Schwester des Grafen Walsegg, die Gräfin Sternberg (welche eine Abschrift der Part. in Hochfolio von der Hand des Grafen geschrieben und mit dem Titel „Requiem composto dal Conte Walsegg" in ihrem Besitz behielt), verkaufte als seine Erbin (1828) den musikalischen Nachlaß desselben an den Verwalter Leitgeb, von welchem der gräfliche Amtsschreiber Karl Haag die Part. des Requiem an sich brachte, und von diesem erbte sie Katharina Adelpoller, Frau des Stuppacher Gerichtsdieners Joh. Adelpoller. Durch den Justizkommissar Novak zu Schottwien, der früher gräflich Walseggscher Verwalter gewesen war, wurde Graf Moriz von Dietrichstein, Präfekt der K. K. Hofbibliothek, auf die Part. aufmerksam gemacht und kaufte sie (1839) für 50 Dukaten für die Bibliothek. – Aus dem Autograph b) erhielt Abbé Stadler die Bl. 11–32, welche das Dies irae bis Confutatis enthalten, von dem unbekannten Eigentümer und überließ sie 1831 der K. K. Hofbibl. in Wien; die übrigen Bl. 33–45, Lacrimosa, Domine und Hostias enthaltend, erwarb Kapellmeister Eybler und schenkte sie derselben Bibliothek. Woher Abbé Stadler und Eybler ihre Autographenanteile erhalten hatten, ist nicht bekannt geworden und am Ende auch von minderem Belange, da die Autographe selbst zweifellos echt sind. – Das Handexemplar von K.[1] der Nat.Bibl. Wien enthält von der Hand Jos. Haupts folgende erläuternde Eintragung:

„Was hier H. L. Köchel über die Handschriften des Requiems sagt ist so zu verstehen:
Unter der Bezeichnung Mus.Hs. 17561 liegen zwei Hefte [vor] von zusammen 99 Bll. in Querformat.

Das erste Heft oder Bl. 1–64 enthält die vollständige Partitur, welche im Jahre 1838 angekauft wurde. Bl. 1–9 sind von Mozarts Hand, Bl. 10–64 sind von Süßmayer.
Das zweite Heft oder Bl. 65–99 ist gebildet aus den zwei Bruchstücken von der Hand Mozarts:
a.) 65–86 (alt 11–32) ist das Bruchstück, das dem Abbé Stadler abgekauft wurde.
b.) 87–99 (alt 33–45) ist das Bruchstück, das der Hof-Capellmeister Eybler geschenkt hat."

Skizzen: Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB), erworben 1889 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Auf der Rückseite dieses Blattes weist W. Plath (Kongress Kassel 1962) zwei Skizzen nach, die sehr wahrscheinlich zum Requiem gehören. Die eine umfaßt 16 T. einer 4st. vokalen Fugenexposition in d-moll auf 4 Systemen notiert. Im Sopran und Alt ist die Anfangstextierung „amen" erkennbar. Es ist möglich, daß Mozart das „Lacrimosa" („dona eis requiem. Amen") mit der uns als Skizze vorliegenden Amen-Fuge abzuschließen gedacht hat. Die andere Skizze, 4 T. einer untextierten Part. für 4st. Chor, hat W. Plath als Entwurf zum „Rex tremendae maiestatis" identifiziert.

Faksimile: volle Nachbildung des Autogr. der Nat.Bibl. Wien (Mus.Hs. 17561) in ausgezeichnetem Lichtdruck, hrsg. u. erläutert von Alfred Schnerich: Wien, Gesellschaft für graphische Industrie [1913] – 1. Seite bei Leop. Schmidt (1912), Beil. z. S. 136; Engel, Bl. 171; R. Bory, Genf 1948, S. 197 – Beginn des Lacrimosa: Schiedermair Hs. Tafel 86/87; „Mozart-Jahr 1956", Wien, Verlag für Jugend und Volk; R. Bory, Genf 1948, S. 199 – Beginn des Dies irae in der Part.Ausg. Wien, Philharmonia Nr. 59 – Beginn des Requiem bei Rob. Haas (1933), Tafel VII Rückseite

Abschriften: Von den zahlreichen Abschriften des Requiem ist besonders die des Domine und Hostias durch Eybler erwähnenswert (Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 4375 A, erworben 1933 von André Erben). Eybler, der einstige Besitzer dieser Teile des Autographs, hat Mozarts Entwurf der Singstimmen kopiert und die Partitur unter Bezeichnung der autographen Stellen so ergänzt, wie sie fast wörtlich in Süßmayrs Bearbeitung übergegangen ist; auffällig ist die reichere Bezifferung. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15063 – Prag, Nat. Mus., a. d. Archiv Lobkovic, X. A. d. 19 a – Von Ign. F. v. Mosel: Requiem de W. A. Mozart Copie exacte de ce chef d'œuvre d'après le Manuscrit autographe de l'immortel Compositeur [... unter Hinweglassung der durch Süßmayr ... unternommenen Ausfüllung]; als Stichvorlage für einen beabsichtigten Druck (um 1838), der dann aus unbekannten Gründen unterblieb. Wien, Öst.Nat.Bibl., Mus.Hs. 17555; 49 Bl. Querformat.

Bearbeitung s. Anh. B, *S. 803*

Erstausgabe: Leipzig, B & H, mit unterlegtem deutschem Text und Titelkupfer, 178 S. u. 1 Textblatt. Vom Verlag dem Kurfürsten von Sachsen, dem „Kenner und Beschützer religiöser Tonkunst" gewidmet. Nr. I des Partitions en 2 Cahiers (1800); später mit V.-Nr. 4377 (Ex.: Wiesbaden, B & H) – *Stimmen:* Wien, Chem. Druckerey, „für gem. Chor, Orchester und Orgel"; Instr.Stimmen Pl.-Nr. 1806 (1812), Ges.Stimmen Pl.-Nr. 1812 (1812)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 1 (1877) – B & H, Part.Bibl. 643 – Paris, à l'imprimerie du Conservatoire. „Exécutée pour la première fois à Paris, par le Conservatoire de Musique le 30 Frimaire An 13 [21. Dez. 1804]." – Offenbach, J. André, Neue nach Mozarts und Süßmayrs Handschriften berichtigte Ausgabe. Mit Vorbericht Anton Andrés, datiert 31. Dez. 1826, also 1827 erschienen; V.-Nr. 5018. Neue Ausgabe 1860 – Offenbach, J. André, Part. des Dies irae, Tuba mirum, Rex tremendae, Recordare, Confutatis, Lacrymosa, Domine Jesu und Hostias von W. A. Mozarts Requiem, so wie solche Mozart eigenhändig geschrieben, und Abbé Stadler... kopiert hat. (Darin ist das „Requiem" und „Kyrie" von André willkürlich skizziert, da das Autogr. dieser beiden Sätze damals noch verschollen war.) V.-Nr. 5246 (1829) – Leipzig, Peters (1873) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 957 (Blume) – Wien, Philharmonia 59 (Paumgartner) – *Stimmen:* B & H, Orgelstimme (Kretschmer) u. Orch.St.: Orch.Bibl. 760, Chorstimmen: Chor-Bibl. 40 – Wien, Ant. Diabelli & Comp.; V.-Nrn. 2787, 2788 (1827) – Bonn, Simrock, V.-Nr. 2279 (1824), später 3180 (1834) – Leipzig, C. F. Peters, Orch.- u. Orgel-St. (S. Jadassohn) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H, Neue Ausgabe (Schwenke), V.-Nr. 2631 (1818), später 3029 (1819), mit Vignette; B & H, Ed. Breitkopf 210 – Offenbach, J. André, V.-Nr. 1549 (1801), lat.-deutsch; später V.-Nr. 3266 (um 1814) – Wien, Chem. Druckerey, „... in vollst. Klavierauszug", Pfte solo, Pl.-Nr. 1812.1813 (1812) – Bonn, Simrock, mit Singst.; V.-Nr. 2279 (1824) – London, Birchall, lat. – Paris, M. Schlesinger – Leipzig, C. F. Peters (Brissler) – Wien, UE (R. Hirschfeld) – Einen Kl.A. schrieb Ign. R. v. Seyfried 1825/26 – Ein Kl.A. von Simon Sechter im Autogr in der Musikbibl. Paul Hirsch, Cambridge

Bearbeitungen s. Anh. B, *S. 803*

Anmerkung: Gottfried Weber ist im 11. Heft der Caecilia von 1825 gegen die Echtheit des Mozartschen Requiems aufgetreten und hat damit einen langen, heftigen Streit entzündet, der durch das Wiederauffinden des Autographs (1838) zum Abschluß kam. Bemerkenswert ist, daß auch C. M. v. Weber sich auf Wunsch Gottfried Webers um die Aufhellung des Tatbestandes bemühte. Vgl. die Biographie C. M. v. Webers II 620 f. – Alles Geheimnisvollen entkleidet, ist der Sachverhalt der Bestellung und Ausarbeitung des Requiems folgender: Im Juli 1791 schickte Graf Walsegg zu Stuppach seinen Verwalter Leutgeb mit der Anfrage zu Mozart, ob und zu welchem Preis dieser geneigt wäre, eine Seelenmesse zu schreiben. Mozart teilte seiner Frau diesen Auftrag mit und äußerte, daß es ihn verlange, mit allem Fleiß ein Werk dieser Art auszuarbeiten, das seine Freunde und Feinde noch nach seinem Tode studieren sollten. Der Bote kam wieder und brachte den bedungenen Preis von 50 (nach anderen von 100) Dukaten; im übrigen möge Mozart sich keine Mühe geben, den Besteller zu erfahren. Ehe Mozart die Arbeit ernstlich fördern konnte [bis etwa S. 39 des Autographs], mußte er wegen der Komposition des „Titus" nach Prag. Nach seiner Rückkehr brachte Mozart die „Zauberflöte" zur Aufführung [30. Sept.] und machte sich dann mit allem Eifer an die Weiterführung des Requiems. Die rastlose Anstrengung, mit der er auch nachts daran arbeitete, vermehrte das Unwohlsein, an dem er schon in Prag gelitten hatte, und öfters wiederholte er, daß er das Requiem für sich komponiere. Mit seinem Schüler Süßmayr, seiner Frau und ein paar Hausfreunden sang er öfter die fertigen Teile der Partitur durch (eine letzte Probe fand am 4. Dez. statt). Allein der Tod ereilte ihn (5. Dez.), ehe mehr als Requiem und Kyrie vollständig instrumentiert und die sieben Stücke des Dies irae bis Hostias in vollständigem Part.Entwurf, das heißt: die Singstimmen, der Baß und Andeutungen der Begleitung, zu Ende gebracht waren. Die Witwe, in der Bedrängnis, daß der Besteller, wenn ihm nicht das vollendete Requiem eingehändigt werde, nicht nur das rückständige Honorar nicht bezahlen, sondern sogar Erstattung des gezahlten verlangen dürfte, wendete sich zunächst an Jos. Eybler und andere Musiker, endlich an Süßmayr, das Requiem zu vollenden und ihr damit einen wesentlichen Dienst zu leisten. Süßmayr fand sich bereit dazu, kopierte zunächst alles, was Mozart nur angelegt hatte, und trug dann in diese seine Kopie die fehlende Instrumentation so ein, wie es ihm der Absicht Mozarts am meisten zu entsprechen schien. Süßmayrs bestimmter Angabe zufolge hat er dann den Schluß des Lacrimosa, das Sanctus, Benedictus und Agnus Dei „ganz neu" verfertigt und die Fuge des Kyrie mit den Worten Cum sanctis wiederholt. Das so vervollständigte Requiem wurde nun – die ersten beiden Sätze in Mozarts Original, die übrigen in Süßmayrs Handschrift, die jener Mozarts ziemlich ähnlich ist – dem Besteller abgegeben. Diese Ähnlichkeit geht so weit, daß bei dem Wiederauftauchen der Handschrift (1838) allgemein die Meinung war, daß das Ganze von Mozart geschrieben worden sei, bis die Vergleichung mit Süßmayrs Handschrift und die Originalpartiturentwürfe des Dies irae auf den wahren Stand der Dinge leiteten. Wieviel von den „ganz neu" komponierten Teilen (Sanctus, Benedictus, Agnus) durch Süßmayrs Erfindung und nicht vielmehr auf Mozarts Inspirationen entstanden sei, wird immer zweifelhaft bleiben; ein Autograph Mozarts hat außer dem angegebenen bestimmt nicht existiert.

Die Kontroverse über die echten und unechten Teile des Requiems wäre unnötig gewesen, wenn man die (schon seit Anton Andrés „Vorbericht" von 1826 immer wieder bezweifelte) Erklärung hätte wahr haben wollen, die Süßmayr am 8. Febr. 1800 über seinen Anteil an dem Werk an Breitkopf & Härtel abgegeben hatte. Süßmayrs Wahrheitsliebe und Redlichkeit anzuzweifeln, liegt kaum ein Grund vor; er hätte Konstanze einen großen Dienst geleistet, wenn er diesen Anteil als möglichst gering hätte hinstellen können. Der vielfach beliebten Feststellung seiner absoluten Minderwertigkeit, die zu dem Schluß geführt hat, auch das ganze Lacrimosa, das Benedictus, das Agnus Dei könne nur von Mozart selbst herrühren, müßte eine genauere Untersuchung der Kirchenwerke Süßmayrs zugrunde liegen, als sie bisher angestellt worden ist. Den Verfechtern der Behauptung, das Requiem sei fast durchaus die Schöpfung Mozarts, sei die Lektüre des sehr zurückhaltenden Revisionsberichtes von Brahms empfohlen. Erwähnenswert Robert Schumanns Urteil über das Requiem, „das nicht allein corrumpiert, sondern bis auf einige Nummern ganz unecht ist" (Brief vom 8. Aug. 1847 an Franz Brendel; La Mara, Musikerbriefe II 200). – Süßmayrs Erklärung lautet:

„Ich habe den Lehren dieses großen Mannes zu viel zu danken, als daß ich stillschweigend erlauben könnte, daß ein Werk, dessen größter Teil meine Arbeit ist, für das seinige ausgegeben wird, weil ich fest überzeugt bin, daß meine Arbeit des großen Mannes unwürdig ist. Mozarts Komposition ist so einzig, und ich getraue mir zu behaupten, für den größten Teil der lebenden Tonsetzer zu unerreichbar, daß jeder Nachahmer, besonders mit untergeschobener Arbeit, noch schlimmer wegkommen würde als jener Rabe, der sich mit Pfauenfedern schmückte. Daß die Endigung des Requiems, das unsern Briefwechsel veranlaßte, mir anvertraut wurde, kam auf folgende Weise. Die Wittwe Mozart konnte wohl voraussehen,

daß die hinterlassenen Werke ihres Mannes würden gesucht werden, der Tod überraschte ihn, während er an diesem Requiem arbeitete. Die Endigung dieses Werkes wurde also mehreren Meistern übertragen; einige davon konnten wegen überhäuften Geschäften sich dieser Arbeit nicht unterziehen, andere wollten aber ihr Talent nicht mit dem Talente Mozarts compromittieren. Endlich kam dieses Geschäft an mich, weil man wußte daß ich noch bei Lebzeiten Mozarts die schon in Musik gesetzten Stücke öfters mit ihm durchgespielt und gesungen, daß er sich mit mir über die Ausarbeitung dieses Werkes sehr oft besprochen, und mir den Gang und die Gründe seiner Instrumentirung mitgeteilt hatte. Ich kann nur wünschen, daß es mir geglückt haben möge, wenigstens so gearbeitet zu haben, daß Kenner noch hin und wieder einige Spuren seiner unvergeßlichen Lehren darin finden können. Zu dem Requiem samt Kyrie – Dies irae – Domine Jesu Christe hat Mozart die 4 Singstimmen und den Grundbaß samt Bezifferung ganz vollendet; an der Instrumentirung aber nur hin und wieder das Motivum angezeigt. In Dies irae war sein letzter Vers[:]qua resurget ex favilla ... – und seine Arbeit war die nemliche wie in den ersten Stücken. Von dem Verse an[:]judicandus homo reus etc. habe ich das Dies irae ganz geendigt. Das Sanctus – Benedictus und Agnus Dei ist ganz neu von mir verfertigt; nur habe ich mir erlaubt, um dem Werke mehr Einförmigkeit zu geben, die Fuge bei dem Verse[:]cum sanctis etc. zu wiederholen. Es soll mir herzlich lieb sein, wenn ich Ihnen durch diese Mitteilung einen kleinen Dienst habe leisten können."

Dazu stimmt der Befund der Handschrift. – Einstein wiederholt und bekräftigt die Feststellungen, die Alfred Schnerich, der Hrsg. des Faksimile, in der Zeitschrift „Die Musik" (Jahrg. XIV, 1, S. 34) gemacht hat: Das Requiem „ist in drei Perioden geschrieben. Der ersten Periode gehört an der Introitus und die Kyrie-Fuge ohne Schluß, die Sequenz bis Schluß des ‚Rex tremendae'. Dieser Periode gehört aber nur das System der Singstimmen an, die Begleitung nur soweit sie selbständig ist. Zur zweiten Periode gehört die Vollendung der Kyrie-Fuge und Instrumentation des Satzes, was man an der verschiedenen Tinte erkennt, ferner die ununterbrochen geschriebene Fortführung der Sequenz bis Schluß des ‚Confutatis', die Begleitung ist in der bisherigen Weise nur angedeutet. Von da ab hört die zusammenhängende Schreibweise auf. Die folgenden Stücke, Schluß der Sequenz, ‚Lacrimosa' sowie beide Offertoriumstücke ‚Domine' und ‚Hostias', beginnen jedes mit einem neuen Bogen, während die Seiten vorher leer bleiben. Auch hat Mozart die einzelnen Stücke nicht nacheinander geschrieben, denn das ‚Lacrimosa' bricht bei ‚homo reus' ab, das auch den Nachrichten zufolge das Letzte war, was er schrieb." Von den folgenden Sätzen waren, nach Einsteins Meinung, auf einer neuen Papierlage nur der Beginn des Benedictus, Instrumental-Einleitung und ein Teil des Gesangssatzes vorhanden. Man wird es Süßmayr nicht ankreiden, daß er den im übrigen ganz von ihm ausgeführten Satz sich zugeschrieben hat. Süßmayrs Inferiorität zeigt sich am auffälligsten in der schematischen und groben (Posaunen) Instrumentierung, die durchweg der Erneuerung in wahrhaft Mozartschem Sinne bedürfte.

Die erste Aufführung des Requiems durch den Besteller fand nach Schnerich (S. 23 des Vorworts zur Faks.Ausg.) erst am 14. Dez. 1793 statt, „und zwar in der Kirche des Zisterzienserstiftes Neukloster zu Wiener Neustadt", nach Luin hingegen am 14. Dez. 1793 im Schloß Stuppach, vorher aber in der Zisterzienser-Kirche, Wiener-Neustadt. Max Stadler (1826) berichtet von der ersten (öffentl.) Aufführung im Jahn-Saal, der bald darauf eine solche in Leipzig unter J. A. Hillers Leitung gefolgt sei. „Doch fanden schon vorher, unabhängig vom Besteller, Aufführungen statt" – so nach Jahn ([1]IV 700, [2]II 552, [3]II 652, [4]II 671; Abert II 853) durch van Swieten im Jahnschen Saale 1792, sowie – wo? – am 2. Jan. 1793, da Graf Karl Zinzendorf unter diesem Datum in sein Tagebuch einträgt: „... Le soir chez la Pesse Schwarzenberg, de là chez la vieille Pesse Colloredo ce qui m'a fait manquer le Requiem de Mozart" (frdl. Mitt. von Dr. Reinh. Bernhardt).

O. E. Deutsch stellte zu diesen widersprechenden Angaben fest: Am 2. Jan. 1793 wurde das Requiem in einer konzertanten Aufführung zugunsten Konstanzes, arrangiert durch van Swieten, aufgeführt; bei den Proben soll Salieri anwesend gewesen sein. Ein von Otto Schneider (Mozart-Handbuch, Wien, Brüder Hollinek, 1962) aufgefundenes Dokument „Wahre und ausführliche Geschichte des Requiems von W. A. Mozart" von Anton Herzog aus dem Stadtarchiv in Wiener Neustadt weist die Richtigkeit der Angabe Schnerichs nach: nach diesem fand die erste Aufführung des Requiems „zu seinem bestimmten Zwecke" unter der Leitung des Grafen Walsegg am 14. Dez. 1793 in der Zisterzienser-Stiftspfarrkirche zu einem Seelenamt um 10 Uhr statt; die Probe dazu war am 12. Dezember abends abgehalten worden. – Erste Aufführung in Petersburg am 6. April 1802, dann (Philharm. Ges.) am 23. März 1805.

Literatur: Jahn [1]IV 697–701, 775 f.; [2]II 546–579, [3]II 647–682, 800 f.; [4]II 570 f., 665 f., 831 f. – Abert II 850 f., 1019 f. – Rev.Ber. (Johannes Brahms) W. A. M. Brahms arbeitete an der Revi-

sion im Sommer 1876; vgl. Hentschels Erinnerungen – G. Weber, „Über die Echtheit des Mozartschen Requiems", Caecilia (Mainz 1825) H. 11 – ders., „Ergebnisse der bisherigen Forschungen über die Echtheit des Mozartschen Requiems", Mainz 1826, Schott, mit Nachtrag ebda – Abbé M. Stadler, „Vertheidigung der Echtheit des Mozartschen Requiems", Wien 1826, Tendler; 2 Nachträge Wien 1827 – I. Fr. v. Mosel, „Über die Originalpartitur des Requiems von W. A. Mozart", Wien 1839, Strauß' sel. Witwe – W. Pole, „The Story of Mozart's Requiem" (1879) – E. J. Dent, „The Forerunners of Mozart's Requiem", Monthly Musical Record XXXVII (1907) S. 124 f. – Robert Handtke, „Zur Lösung der Benedictusfrage in Mozarts Requiem", ZMW I (1918), S. 108 f. – ders., „Die akzentuale Schwebung im Mozarts Requiem – ‚Benedictus'"; ebda IV (1921) S. 160 f. – W. Watson, „An Astounding Forgery", Music & Letters VIII 1 (Jan. 1927) – Mueller v. Asow, „Ungedruckte Briefe zum Streit ...", Wr. Figaro XI, Okt. 1941, S. 2 f. – B. Martin, „Ein Beitrag zur Ergänzungsfrage in Mozarts Requiem", Die Musik XXXIV 2 (1941/42) S. 355 f. – ders., „Das Agnus Dei in Mozarts Requiem", MJb Valentin III (1943) S. 197 f. – W. Zentner, „W. A. Mozarts Requiem", München 1948 – W. Fischer, „Das ‚Lacrimosa dies illa' in Mozarts Requiem", MJb 1951, S. 9 f. – Rob. Haas (1933) S. 155 f. (Introitus basiert auf F. L. Gaßmanns Requiem) – Elisabeth I. Luin, Schweiz. Musikzeitung, Dez. 1951 – London, Novello & Co., 1955, „A Mozart Pilgrimage", S. 119–132 – Nowak, Österr. Musik-Zs. 1956, V, S. 186 f. – E. Hess, „Zur Ergänzung des Requiems von Mozart durch F. X. Süßmayr", MJb 1959, S. 99 f. – Massin (1959) S. 1161 f. – F. Blume, „Requiem but no peace", Musical Quarterly 1961 (XLVII, 2) – J. Kecskeméti, „Beiträge zur Geschichte von Mozarts Requiem", Studia Musicologia I, Budapest 1961, S. 147 f. – D. Kerner, „Mozarts Todeskrankheit", Veröffentlichungen des Internationalen Musiker-Brief-Archivs, Berlin–Mainz, 1961

626 a = **624**

Kadenzen und Eingänge zu Klavierkonzerten

Komponiert in den Jahren 1767 bis 1791

I. Teil

Kadenzen zu eigenen Konzerten

(Übersicht)

Die folgende Liste bringt eine Zusammenstellung aller Kadenzen in neuer Reihenfolge, ihre Zugehörigkeit zum betreffenden Konzert sowie die Übersicht der Ausgaben. Incipit und die übrigen Angaben stehen jeweils bei dem betreffenden Konzert.

lfd. Nr.	zu KV-Nr.	K.3	Artaria	André	Bemerkung
1)	**175** 1. Satz	1	I	12	
2)	**175** 1. Satz	1a			
3)	**175** 2. Satz	2	II	13	
4)	**175** 2. Satz	2a			
5)	**238** 1. Satz	—			
6)	**238** 2. Satz	—			
7)	**238** 3. Satz	—			
8)	**246** 1. Satz	2b			
9)	**246** 1. Satz	2d			
10)	**246** 1. Satz	—			
11)	**246** 2. Satz	2c			
12)	**246** 2. Satz	2e			
13)	**246** 2. Satz	2f			
14)	**246** 2. Satz	—			
15)	**271** 1. Satz	3		23	
16)	**271** 1. Satz	3a			
17)	**271** 2. Satz	4		24	
18)	**271** 2. Satz	4a			
19)	**271** 3. Satz	5			„Erster Eingang"
20)	**271** 3. Satz	5			„Zweiter Eingang"

21)	**271** 3. Satz	5 a			„1ter Eingang"
22)	**271** 3. Satz	5 a			„2ter Eingang"
23)	316 a (**365**) 1. Satz	5 b			2 Exemplare
24)	316 a (**365**) 3. Satz	5 c			außerdem leicht verkürzte Fassung in Kremsier
25)	**382** = **175** 3. Satz	6	III	14	
26)	**382** = **175** 3. Satz	6 a			
27)	385 p (**414**) 1. Satz	7		1	
28)	385 p (**414**) 1. Satz	8		2	
29)	385 p (**414**) 2. Satz	11		5	
30)	385 p (**414**) 2. Satz				abweichende Fassung Marburg (Faksimile bei Badura-Skoda, „Mozart-Interpretation")
31)	385 p (**414**) 2. Satz	9		3	
32)	385 p (**414**) 2. Satz	10 a		4	
33)	385 p (**414**) 2. Satz	10			Fragment
34)	385 p (**414**) 3. Satz	12		6	
35)	385 p (**414**) 3. Satz	13		7	
36)	385 p (**414**) 3. Satz	14		8	
37)	387 a (**413**) 1. Satz	6 b			
38)	387 a (**413**) 2. Satz	6 c			
39)	387 b (**415**) 1. Satz	15	IV	9	
40)	387 b (**415**) 2. Satz	16	V	10	
41)	387 b (**415**) 3. Satz	17	VI	11	
42)	**449** 1. Satz	18		22	
43)	**450** 1. Satz	19		29	
44)	**450** 3. Satz	21		31	nach der ersten Fermate
45)	**450** 3. Satz	20		30	
46)	**451** 1. Satz	21 a = 32	XIV	27	
47)	**451** 3. Satz	21 b = 33	XV	28	
48)	**453** 1. Satz	22		15	
49)	**453** 1. Satz	23	IX	16	
50)	**453** 2. Satz	24		17	
51)	**453** 2. Satz	25	X	18	
52)	**456** 1. Satz	—			andere Fassung zu 53)
53)	**456** 1. Satz	26	XI	19	
54)	**456** 1. Satz	27	VII	20	
55)	**456** 3. Satz	—			Fermata nel Rondo
56)	**456** 3. Satz	—			
57)	**456** 3. Satz	28	VIII	21	
58)	**459** 1. Satz	29	XIII	25	
59)	**459** 3. Satz	—			Eingang in Rondeau (Federhofer) MJb 1958
60)	**459** 3. Satz	30	XII	26	
61)	**488** 1. Satz	31		35	
62)	**595** 1. Satz	34	XVI	32	
63)	**595** 3. Satz	35	XVII	33	nach der ersten Fermate
64)	**595** 3. Satz	36	XVIII	34	nach der letzten Fermate

Faksimile der im Archiv des Stiftes St. Peter in Salzburg befindlichen Kadenzen in der Mappe herausgegeben in 300 Exemplaren bei der Salzburger Festspielhaus-Gemeinde 1921. Inhalt: Kadenzen zu: **175**/1; **175**/2; **246**/1; **246**/2; **271**/3; 316 a (**365**)/1; 316 a (**365**)/3; **175**/3 = **382**; 387a (**413**)/1; 387a (**413**)/2

Abschriften: mehrere Abschriften, z. T. auch von A. Fuchs, als Einlageblätter zum Nachdruck der Kadenzen, Ausgabe Paris, Charenton (s. diese): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15499.

Ausgaben: W. A. M. Serie 22, 18. Enthält die Kadenzen Nr. 1–36 von K.3 (21 a irrtümlich dem Konzert **537** zugeschrieben). – NMA: die Kadenzen bei den einzelnen Werken – Wien, Artaria & Comp.: Cadances [!] Originales se rapportant à ses Concerto [!] pour le Clavecin où Pianoforte (dédiées à Mr. l'abbé Gelinek); V.-Nr. 870 (1801) – Offenbach, J. André, Cadences ou points d'orgue p. Pfte, Nos. 1 & 2, Opus 4 u. 26; V.-Nrn. 1927/1928 (1804); Nr. 5 fehlt. Neue Ausgabe (Köhler); V.-Nr. 11365. Identisch mit dieser Ausgabe (bis auf das Titel-

blatt): „Trente-Cinq Cadences"... Charenton, imprimerie lithographique (1804), und: Paris, Mme Duhan & Cie, „Trente-Cinq points d'orgue" – Für eine Reihe der Kadenzen bei Artaria und André sind die Autographe heute unbekannt. – Mainz, B. Schott's Söhne

Anmerkung: Diese Kadenzen zu eigenen und fremden Klavierkonzerten, zuweilen mehrere zu demselben Stück, verdanken offenbar ihre Entstehung verschiedenartigen Anlässen; gedacht sind sie wohl größtenteils für eine Wiedergabe durch Schüler oder Freunde, am seltensten gewiß durch den Meister selbst. Dazu stimmt, daß für die Mehrzahl seiner größten und reifsten Konzerte die Kadenzen fehlen. Die Zeiten der Komposition liegen, wie sich von selbst versteht, weit auseinander.

Literatur: Jahn [3]II 191 Anm. 54, [4]II 195 Anm. 55 – Abert II 240 – Über die Kadenzen des Stiftes St. Peter: A. Jungwirth, Mitt. Mozarteum, Mai 1920, S. 91, und E. Lewicki, Mitt. Mozart-Gem. – Federhofer, Mozartiana in Steiermark, MJb 1958, S. 109f.

II. Teil

Kadenzen zu fremden Konzerten

A. **Zu einem Konzert nach Johann Christian Bach** vgl. **107** Nr. 1, 1. Satz

B. **Zu einem Konzert nach Johann Christian Bach** vgl. **107** Nr. 1, 2. Satz

C. **Zu einem Konzertsatz nach Leontzi Honauer** vgl. **40**, 1. Satz

D. **Zum 1. Satz des Konzerts op. III Nr. 4 von J. S. Schroeter**
Verzeichnis: K.[2] Anh. 61a



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire de Musique, Slg. Ch. Malherbe; LLA Aukt. 35 (26./27. Mai 1905) Nr. 949 – 1 durchschnittenes Bl. mit 2 beschriebenen S., dessen obere Hälfte mit 6 Zeilen hier vorliegt. Auf der Rückseite Skizze zu Arie 6 aus „Zaide" 336b (**344**). Nach dem „Slargando"setzt das Thema ein (Faksimile: Musical Quarterly Juli 1958):



Anmerkung: Nach Mitteilung von G. de St.-Foix gehören die Kadenzen D, F, G, H zu Konzerten Johann Samuel Schroeters (um 1750–1788), und zwar zu dessen „Six Concertos for the Harpsichord, or Piano Forte: With an Accompanyment for two Violons and a Bass... dedicated to Her Grace the Duchess of Ancaster... Opera III. London, W. Napier (1774)". – Das Concerto erschien im Kl.A. als Nr. IV in „Six Concertos for the Piano-Forte ... op. III" in London: Printed for Harrison, Cluse & Co., No 78, Fleet Street, Pl.-Nr. 174; ebda auch Nr. III/6 – Zwei Pariser Ausgaben: Lemenu & Boyer; Boyer allein
Mozart hat in zwei Briefen von 1778 (3. u. 20. Juli) seiner Bewunderung für dieses Werk Schroeters Ausdruck gegeben.

E. **Cadenza eines unbekannten Komponisten** vgl. Anh. C 15.10

F. **zum 1. Satz des Konzerts op. III Nr. 6 von J. S. Schroeter**



Autograph: 1937 London, Mr. W. Neumann; vorher Berlin, W. Poseck; 1935 angeboten durch D. Salomon, Berlin (Kat. 100, Nr. 3352). Einst zusammen mit Anh. C 15.10 und den Kadenzen G und H vereinigt bei J. Halle, München, Kat. 37 Nr. 241; vorher bei Ellis, Kat. VII (1905) Nr. 777. Die rechte Hand steht im Sopranschlüssel.

Anmerkung: vgl. Kadenz D

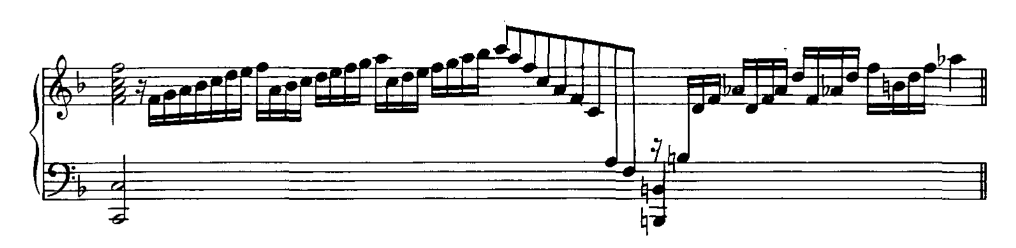
G. **zum 2. Satz des Konzerts op. III Nr. 6 von J. S. Schroeter**



Autograph: vgl. Kadenz F – Die rechte Hand steht im Sopranschlüssel.

Anmerkung: vgl. Kadenz D

H. **zum 1. Satz des Konzerts op. III Nr. 1 von J. S. Schroeter**



Autograph: vgl. Kadenz F – Die rechte Hand steht im Violinschlüssel.

Anmerkung: vgl. Kadenz D

I. **Übergang** vgl. Anh. C 15.11

K. **Kadenz zum 2. Satz eines Konzerts in D-dur von Ignaz v. Beecke**



Autograph: Auf der Vorderseite des Blattes 1) von 168 a

Abschrift (Leopold Mozarts): Zürich, Max Reis; früherer Besitzer ungenannt; einst Rostock, Musikdirektor Weber. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S. von je 6 Notenzeilen, allseitig beschnitten, Rückseite; zur Vorderseite vgl. **40**, Kadenz.

Anmerkung: Das Konzert Beeckes (1733–1803), zu dem Mozart die Kadenz geschrieben hat – vermutlich lange vor der Zeit der großen Reise 1777/78, während der die Mozarts auf Beecke nicht gut zu sprechen waren, eher um 1766 –, scheint verloren. – Vgl. Anmerkung zu L.

L. **Zwei Kadenzen**

Autograph (?): Nicht zu identifizieren sind die „2 Cadenzen" (zu einem Klavierkonzert?): Henrici Aukt. 36 (8./9. Dez. 1916) Nr. 837; Aukt. 46 (13./14. Sept. 1918) Nr. 87; Aukt. 109 (1./2. Juni 1926) Nr. 340 – 2 S. Klein-Querformat. Konstanze hat, laut beiliegendem Brief an Schwaan, das Autograph durch Vermittlung Schwaans dem Musikdirektor Weber in Rostock verehrt.

Anmerkung: „2 Cadenzen zum Rondo op. 67" bei Sotheby, London (17. Mai 1917); vgl. Kadenzen zu **450**, 3. Satz, Anmerkung. – Einstein konnte die „2 Cadenzen" (zu einem Klavierkonzert?) nicht identifizieren. Dr. W. Plath (Augsburg) ist der Ansicht, daß die Kadenz zum Konzert **40** und die Kadenz K zu einem Konzert von Ignaz v. Beecke, die beide von der Hand Leopold Mozarts abgeschrieben vorliegen, mit den zwei erwähnten Kadenzen identisch sind. Er stützt sich dabei auf den beiliegenden Brief Konstanzes, woraus hervorgeht, daß Konstanze diese Abschrift, bzw. das vermeintliche „Autograph", durch Vermittlung Schwaans dem Musikdirektor Weber in Rostock verehrt hat. Konstanzes Brief und Leopolds Abschrift befinden sich heute wieder beim gleichen Besitzer. – Vgl. K, Abschrift, und **40**, Kadenz.

M. **Auszierung zum Konzert 451, 2. Satz**

Autograph: verschollen?

Abschrift: auf dem gleichen Bl. wie die Kadenz zum 3. Satz des Konzerts **451**; vgl. Anmerkung zu **451**. Handschrift von Nannerl?

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 108

N. **Kadenz zum 1. Satz eines unbekannten Klavierkonzerts in C-dur**
Verzeichnis: nicht in K.3



Autograph: Mailand, Conservatorio Giuseppe Verdi – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Vorderseite. Auf der Rückseite steht die Kadenz O.

Faksimile: MJb 1956, nach S. 40

Literatur: MJb 1956, S. 39

O. **Kadenz zum 2. Satz eines unbekannten Klavierkonzerts in C-dur**
Verzeichnis: nicht in K.3



Autograph: Mailand, Conservatorio Giuseppe Verdi – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, Rückseite. Auf der Vorderseite steht die Kadenz N.

Faksimile: MJb 1956, nach S. 40

Anmerkung: E. F. Schmid (s. Lit.) glaubt, daß für diese Kadenz allenfalls der 2. Satz von Mozarts Konzertbearbeitung der D-dur-Sonate von Joh. Chr. Bach **107**/2 in Betracht komme.

Literatur: MJb 1956, S. 39

626 b

Skizzen und Fragmente

(Unter dieser Nummer werden Skizzen und Fragmente zusammengefaßt, die zu datieren bisher nicht möglich war, weil sie entweder nicht zu identifizieren sind oder weil sich für ihre chronologische Einreihung keine Anhaltspunkte finden. Auch für die Echtheit einiger Stücke müssen alle Vorbehalte bestehen bleiben.)

Verzeichnis: die Nummern 1–18 u. 20–22: K.³ Anh. 109 g

626 b/1: 4 Skizzenblätter, „auf beiden Seiten vollständig beschrieben, z. T. mit Text". Kat. Stage, Nr. 35–38. Die 4 Bl. sind vermutlich erhalten und im Hauptteil angeführt; doch läßt sich ihr Inhalt nicht feststellen.

626 b/2: Skizzenblatt, 1935 noch im Besitz von J. G. Prod'homme, Paris. 1 Bl., Querformat, 12zeilig, mit 1 beschr. S., beglaubigt durch A. Fuchs (Wien, 2. Juli 1846) und Max Bruch (Koblenz, 23. Nov. 1883). Es enthält vier Entwürfe, von denen die beiden ersten bemerkenswert sind:



Der Fugenbeginn, in 4 Systemen notiert, mit den Einsätzen des Alt, Sopran, Baß, aber ohne Comes, deutet auf das Jahr 1782.

626 b/3: Skizzenblatt, 2 S., Querformat. Mit Beglaubigung durch A. Fuchs: „ ... Dieses Notenblatt stammt von einer Schülerin Mozarts her, welcher Er in der Composition Unterricht gab. Mozart schrieb ihr die 1te Stimme (Violino 1mo) eigenhändig auf, und die Schülerin mußte die 2 Begleitungsstimmen hinzufügen und den Baß beziffern ... Wien, im Juni 1846." Leipzig, List & Francke, Aukt. 1. März 1897, Nr. 1528. Wien, Kat. Heck 26 Nr. 94; 33 Nr. 92 – Kat. 26 Nr. 88 enthält ein ähnliches Blatt, mit Beglaubigung durch Nissen.

Skizzen auf derartigen Blättern finden sich vereinzelt in Privatbesitz, so bei Bruno Walter in Beverly Hills (USA), bei Daniel Fryklund in Hälsingborg, bei Rudolf Nydahl in Stockholm und vielfach anderwärts.

626 b/4: „Alleluja". 4 S., Querformat. „Vierstimmige Gesangspartitur". Köln, J. M. Heberle (H. Lempertz), Aukt. 29. Jan. 1855, Kat. Nr. 619. Das Stück kann mit einem der bekannten „Alleluja" nicht identisch sein.

626 b/5: „Musique". Leipzig, H. Hartung, Aukt. 7. April 1858, Nr. 1826. 4 S., Querformat. Beglaubigt durch A. Schmid, Custos der K. K. Hofbibliothek in Wien. Vielleicht 416 d (**446**) Autograph 2), das damals noch vollständiger gewesen sein mag.

626 b/6: „Musique". Leipzig, List & Francke, Aukt. 23. Jan. 1872, Nr. 2604. 11 S. in Folio. Aus der Hinterlassenschaft Beethovens, beglaubigt durch Artaria & Co., Wien. – Die Slg. Artaria, die 1901 durch Ankauf Erich Prieger in die PrStB gelangte, ist also schon von einzelnen Stücken entblößt gewesen.

626 b/7: „Pezzo di musica a[utografo], senza parole, e senza data ne firma, ma autenticato da Aloys Fuchs. E un completo basso generale per un pezzo in Do diesis [!]. A tergo trovansi degli schizzi in matita rossa fatti probabilmente dalla stessa mano di Mozart". Vgl. den Catalogo ... degli autografi ... di ... musicisti posseduti da Emilia Succi Accademica filarmonica di Bologna (Bologna 1888), Nr. 643. Erworben offenbar bei LLA, Aukt. 3./4. Dez. 1886, Nr. 301. C-dur [!], 44 T., Querformat, 10zeilig. Das Stück kehrte dann zu LLA zurück: Aukt. 6. Mai 1889, Nr. 642. Das Bl. ist identisch mit den in K.³ᵃ unter Anhang 109 g/3 (S. 834) erwähnten: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe; bezifferter Baß in C-dur mit laufenden Achteln. W. Plath (MJb 1960/61, S. 109) weist das Bl. Leopold Mozart zu.

626 b/8: „Gesangs-Cadenzen mit Text." 1 Bl., Querformat, mit 1 beschr. S., 9zeilig. Beglaubigt durch S. W. Dehn und A. Fuchs. Berlin, Eugen Mecklenburg, Kat. IV (1859) Nr. 611. Wahrscheinlich identisch mit dem in der Anm. zu 293 e angeführten Bl., einst in der Bibl. Horace de Landau, Florenz.

626 b/9: „Cadenza" zu einer Arie für Sopran. 2¼ S., Querformat. Mit Beglaubigung durch André. O. A. Schulz-Leipzig, Kat. XV (1884), Nr. 188. Schwerlich mit 293 e identisch.

626 b/10: Ms., 2 S., Querformat. Mit autogr. Adresse an Leopold Mozart. O. A. Schulz-Leipzig, Kat. XI (1871), ohne Nr. – Sollte das eines der Präludien für Nannerl sein? Vgl. 284 a

626 b/11: „Chanson avec musique". 1 Bl. mit 1½ S., Querformat, „aut. sign.". Paris, Charavay, Aukt. 26. Mai 1857, Nr. 567. Nachlaß George Esterházy.

626 b/12: „1 Blatt, Querformat, 6 Notenzeilen und die Worte ‚Largo', ‚Choro'". Mit Beglaubigung durch A. Fuchs, 30. Sept. 1844. Wien, Gilhofer & Ranschburg, Aukt. XXVI (26./27. Okt. 1908), Nr. 494 (Slg. Kuh)

626 b/13: Slg. Jos. v. Radowitz, Kat. (Berlin 1864) Nr. 8428: „Noten u. Handschr. s. l. e. d. 4 Zeilen". Nr. 8429: „Anfang einer Fuge. s. l. e. d." Da die Slg. nicht versteigert, sondern durch den König von Preußen angekauft wurde, möchte man die beiden Fragmente in der PrStB suchen. Sie sind jedoch nicht zu identifizieren.

626 b/14: Leipzig, Boerner, Aukt. 92 (8./9. Mai 1908) Nr. 118. „Skizzen zu einer 3stimmigen Klavierfuge sowie kontrapunktische Skizzen". 1 Bl. mit 2 beschr. S., Querformat. Beglaubigt durch Nissen („Für seine Frau bestimmt"). Vorher bei LLA, Aukt. 37 (4./5. Nov. 1907) Nr. 173 – Vermutlich identisch mit 375 h u. 417 B/6.

626 b/15: Henrici, Aukt. 80 (29./30. Nov. 1922) Nr. 448. „28 Takte auf der Vorder- und Rückseite eines aus einem größeren Musikstück ausgeschnittenen schmalen Streifens". Querformat. Aus Mariannes Besitz, 1829 in den des Klarinettisten H. J. Bärmann übergegangen.

626 b/16: Henrici, Aukt. 127 (18./19. Jan. 1928) Nr. 577. 1 Bl., Querformat, 1½ S., 12zeilig. „Vermutlich Skizze zu einem Orchester- oder Kammermusik-Satz D-dur ¾. Allegro. Früher bei Aloys Fuchs."

626 b/17: „22 Takte mit lat. Text und 32 mit deutschem Text", 1 Bl., Querformat. London, Sotheby, 16. März 1916

626 b/18: 4 Notenzeilen auf einem Quer-Oktav-Zettel. „Eine der ersten Kompositionen Mozarts." Beglaubigt durch A. Fuchs, Wien, 20. Juni 1847. Am oberen Rand von alter Hand: „[Cad?]enzen". Wien, Heck Kat. 42 (1927) Nr. 99

626 b/19: Stimmen zu einer Arie von C. Ph. E. Bach 537 d

626 b/20: Clarino 2do aus einer Messe. LLA Aukt. 38 (21./22. Mai 1909) Nr. 729; Aukt. 41 (27./29. März 1913) Nr. 2141. Aus Goltermanns Besitz, der das Bl. vermutlich von der Firma André erhalten hatte.

626 b/21: „Pièce de musique autographe, 2 p. ½ in-fol. obl. Fragment de la partition d'orchestre, se composant des parties de violon, flûte, hautbois, chant et violoncelle." Paris, H. Darel, Aukt. 15./17. Juni 1932 (Coll. Henry Fatio), Kat. Nr. 982

626 b/22: „Fragment d'un duo, en italien, tiré d'un psaume de David avec la basse." Beglaubigt durch Konstanze. Paris, H. Darel, Aukt. 15./17. Juni 1932 (Coll. Henry Fatio), Kat. Nr. 984 (vielleicht Abschrift?).

626 b/23: „Motivi di Tarantella" Anh. C 29.40

626 b/24: „Fragment einer Orchesterpartitur" Anh. C 11.16

626 b/25: **Credo** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und Baß
Verzeichnis: K.³ Anh. 20 a
15 T., beginnend mit den Worten „in remissionem peccatorum et expecto resurrectionem mortuorum". Heutiger Besitzer? LLA Aukt. 55 (12. Okt. 1929) Nr. 2. – 1 Bl. Querformat, 10zeilig, Vorderseite. „Auf der Rückseite zwei kurze ... Klavierstücke in B- und Es-dur in eigenhändiger Niederschrift Leopold Mozarts". Aus der Salzburger Zeit.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

626b/26: **Duett** für 2 Soprane „Ich nenne dich, ohn' es zu wissen" mit Klavierbegleitung. 27 Takte.

Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 19 Nr. 11 – Jahn [1]III 514 Nr. 86 – K.[1] **Anh. 24**

Autograph: unbekannt

626 b/27: **Fuge für Klavier**

Verzeichnis: K.[3] Anh. 39 a



Spokane (Washington)/USA, Prof. H. Moldenhauer; früher: Leipzig, C. G. Boerner; Autographensammlungen Dr. Carl Geibel, Leipzig; Carl Herz v. Hertenried, Wien. 3./6. Mai 1911. Aukt. 104 Nr. 1056. „Eigenhändiges Musikmss. Anfang einer dreistimmigen Fuge für Clavier (C-moll $^4/_4$ Takt). 27 Takte, ein Streifen quer folio." Mit Echtheitsbestätigung von Nissens Hand („Von Mozart und seine Handschrift").

626b/28: **Ballo Gavotte** von Chr. W. Gluck, für Bläser und Pauken eingerichtet von W. A. Mozart



Autograph: New York, R. F. Kallir; am 10. April 1962 angeboten durch Parke-Bernet Galleries Inc. New York; vorher New York, Privatbesitz; einst Berlin, Paul Mendelssohn (bis 19. April 1857); J. B. André hat das Stück am 30. April 1856 verkauft, vermutlich an Mendelssohn. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

Faksimile: Vorderseite: Auktionskat. Parke-Bernet Galleries Inc. New York (10. April 1962) Nr. 182

Anmerkung: Das bisher vollkommen unbekannte Stück gehört sehr wahrscheinlich zur Folge der in Leopold Mozarts Handschrift vorliegenden Bearbeitungen von Tänzen und Arien aus Glucks Oper „Paris und Helena"; vgl. Anh. C 17.12. Es trägt die Nr. „8" und dürfte der Schrift nach etwa um 1773 entstanden sein. Die Bearbeitung, vermutlich ebenfalls für 2 Flöten, 3 Trompeten in C, 2 Trompeten in D und 3 Pauken, umfaßt 16 Takte der Gavotte in G-dur aus der Oper „Paris und Helena", gegen Ende des III. Akts, aus dem Ballett Nr. 15. – vgl. Anmerkung zu Anh. C 17.12

626 b/29: **Adagio** für 2 Violinen, Viola, Violoncell, F-dur, 8 Takte

Verzeichnis: K.[1] **Anh. 70**

Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 17 Nr. 24, und Jahn [1]III 511 Nr. 59 (letzterer schreibt A-dur?)

Autograph: unbekannt

626 b/30: **Quintett** für 2 Violinen, 2 Violen, Violoncell e-moll

Verzeichnis: K.[1] **Anh. 84.**

74 Takte. Der erste Teil vollendet. Erwähnt bei Nissen, Anh. S. 16 Nr. 19, und Jahn [1]III 511 Nr. 53

Autograph: unbekannt

Anmerkung: vielleicht identisch mit 515c (**Anh. 79**); e-moll kann ein Druckfehler für a-moll sein; auch die Taktzahl stimmt beiläufig überein.

626 b/31: **Kanonische Studie und Fugenanfang**

Verzeichnis: K.[2] bei **Anh. 108**



Autograph: Salzburg, Mozarteum, Rückseite von 522 a. Vierstimmige kanonische Studie in G-dur, Aufzeichnung für 3 Stimmen und Baß, 17 T.; ein Fugenanfang in d-moll, 10 T. in flüchtiger Skizze. Der (figurierte) Orgelpunkt hat mit dem Kanon offenbar nichts zu tun. Das zweite Autograph, Paris, Bibl. du Conserv., Slg. Ch. Malherbe, mit genau dem gleichen Inhalt, ist eine Fälschung.

626 b/32: **Skizze**
Verzeichnis: K.3 Anh. 109 a



Autograph: Salzburg, Mozarteum (Nr. 8). 1 Bl. Querformat, 12zeilig, von M. Blaschitz ins Jahr 1783 gesetzt, enthält Skizzen zu Klavierwerken, beginnend mit vorliegendem Rondo 6/8.

Anmerkung: E. Hess (Zürich) vermutet darin eine Skizze zum Quartett 368 b (**370**)

626 b/33: **Skizze**
Verzeichnis: K.3 Anh. 109 a



Autograph: Salzburg, Mozarteum (Nr. 8), Fortsetzung von 626 b/32: Skizzen zu einer Baß-Arie, die sich anschließend zu einem Terzett entwickelt. Jahn spricht das Blatt mit Recht als Skizze zum Terzett 480 b (**434**) an.

Faksimile: Abert I am Schluß: „Skizzen Mozart's I."

Literatur: Jahn 1IV 137f.

626 b/34: **Skizze**
Verzeichnis: K.3 Anh. 109 a



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe, 1 Bl. mit 2 beschr. S., Hochformat, 16zeilig. Auf Zeile 4 beginnt obige Ouverture per un'opera buffa. Sie weist eine frappante Ähnlichkeit mit dem Molto allegro **32** Nr. 1 auf; W. Plath sieht darin eine Melodieskizze zur Tenorarie **256**.

626 b/35: **Skizze**
Verzeichnis: K.3 Anh. 109 a



Autograph: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Ch. Malherbe. Auf dem gleichen Bl. wie 626 b/34 beginnt auf Zeile 11 eine „Buffo aria. Ritornell".

626 b/36: **Skizze**
Verzeichnis: K.3 unter Anh. 109 d



Autograph: Meyer & Ernst, Lagerkatalog 13 Nr. 584; 1932 bei V. A. Heck, Kat. 26 Nr. 91, Kat. 39 Nr. 37, Kat. 54 Nr. 211 – 1 Bl. mit 2 beschr. S., Klein-Querformat, 10zeilig; die beiden letzten T. später ergänzt. – vgl. 626 b/44

Faksimile: V. A. Heck, Kat. 39 Tafel IX

Anmerkung: Diese imitatorische Skizze für Sopran, Alt, Tenor und Baß ist in die Zeit um 1773 zu setzen. Das Blatt steht im Zusammenhang mit den Abschriften nach Mich. Haydn und Eberlin (A. Einstein); vgl. Anh. A 71–88

626 b/37: **Vierstimmiger Satz**

Verzeichnis: K.3 unter Anh. 109 d



Handschrift Leopold Mozarts: 1932 Chicago, Newberry Library; vorher Wien, Gilhofer & Ranschburg, Aukt. VIII (11.–16. März 1901) Nr. 873; München, Aukt. Fr. Jos. Schaffer, Braunau (16. Okt. 1882) Nr. 2014; Berlin, W. Adolf & Co., Kat. VI (1853) Nr. 196; früher im Handel bei G. F. Hofmeister, Ronneburg, Kat. II (1852) Nr. 1100 – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 9zeilig, beglaubigt durch A. Fuchs.

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 101

626 b/38: **Kontrapunktische Übung**

Verzeichnis: K.3 unter Anh. 109 d

Autograph: Prag, UB/Clementinum

626 b/39: **Kontrapunktische Übung**

Verzeichnis: K.3 unter Anh. 109 d

Handschrift Leopold Mozarts: London, British Museum, Add. 14396

Faksimile: A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect" S. 81; Musical Quarterly XXXVIII/4 S. 576; in: R. Farguhason Sharp, Makers of Music (New York 1901, 2. ed.), S. 78/79

Literatur: A. Hyatt King, „Mozart in Retrospect" S. 79 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 101

626 b/40:

Übungen im Kontrapunkt

Verzeichnis: K.3 Anh. 109 g unter Nr. 3

Autograph: Henrici, Aukt. 91 (25. Aug. 1924) Nr. 213. „Übungen im Kontrapunkt", 1½ S. Querformat, ohne weitere Angaben

626 b/41:

Verzeichnis: K.3 bei 416 a (**Anh. 28**)

„Fragment de la partition d'orchestre d'un morceau pour chant et orchestre ... vio., fl., ob., vc." (Cat. Henry Fatio, Auct. Darel, Paris, 15.–17. Juni 1932). A. Einstein rechnete dieses Fragment zur geplanten „Deutschen Oper" 416 a.

626 b/42:

Baßstudie in d-moll: London, British Museum: 1 autogr. Bl. Querformat 10zeilig, wovon 4 Zeilen mit je 12 T. beschrieben sind. Das Bl. wurde von Konstanze an Novello geschenkt (3. Aug. 1829).

Literatur: A. Hyatt King, The Musical Quarterly 38/4 (1952) S. 567, mit Faks.

626 b/43:

Verzeichnis: K.3 unter 61 g

1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat, verschollen; Boerner Aukt. 92 (8./9. Mai 1908) Nr. 121; einst Graz, Frau Baroni-Cavalcabò. Es enthält Menuett 1 und Trio; Trio zu Nr. 3; Menuett 4 und Trio, alle für 2 Violinen und Baß.

626 b/44: Skizze zu einem Kontretanz „le mottet" [„le mollet" (?)]



Autograph: auf der Rückseite von Bl. 626 b/36, 5. Notenzeile von oben

Faksimile: NMA Serie IV/13 Abt. 1, Bd. 1, S. 79

Ausgabe: s. Faksimile

Anmerkung: nach NMA wahrscheinlich in Bologna, Herbst 1770 entstanden; die Notenschrift deutet jedoch auf spätere Zeit.

626 b/45: **Missa Solemnis** in C-dur, bestehend aus Kyrie, Gloria und Credo, „a Canto, Alto, Tenore, Baßo, e Violini, Viole, 2 Oboe, 2 Corni, et Organo" (Gleißner-Verz. unter Nr. 12 aus dem Jahr 1769; nicht in K.[3])



Anmerkung: Incipit aus dem Gleißner-Verz. (s. S. *LIX f.*); weitere Angaben fehlen.

626 b/46: „Quartetto a due Violini, Viola, e Baßo" (Gleißner-Verz. Nr. 146 aus dem Jahr 1783; nicht in K.[3])



Anmerkung: Incipit aus dem Gleißner-Verz. (s. S. *LIX f.*); weitere Angaben fehlen.

626 b/47: **Rezitativ und Arie** für Sopran und Orchester, Es-dur
„Aria con Recitat. a 2 Violini, Viole, 2 flauti, 2 Corni, e Baßo" (Gleißner-Verz. Nr. 196 aus dem Jahr 1782; nicht in K.[3])



Anmerkung: Incipit aus dem Gleißner-Verz. (s. S. *LIX f.*); weitere Angaben fehlen.

626 b/48: **Klavier-Übungsstück**



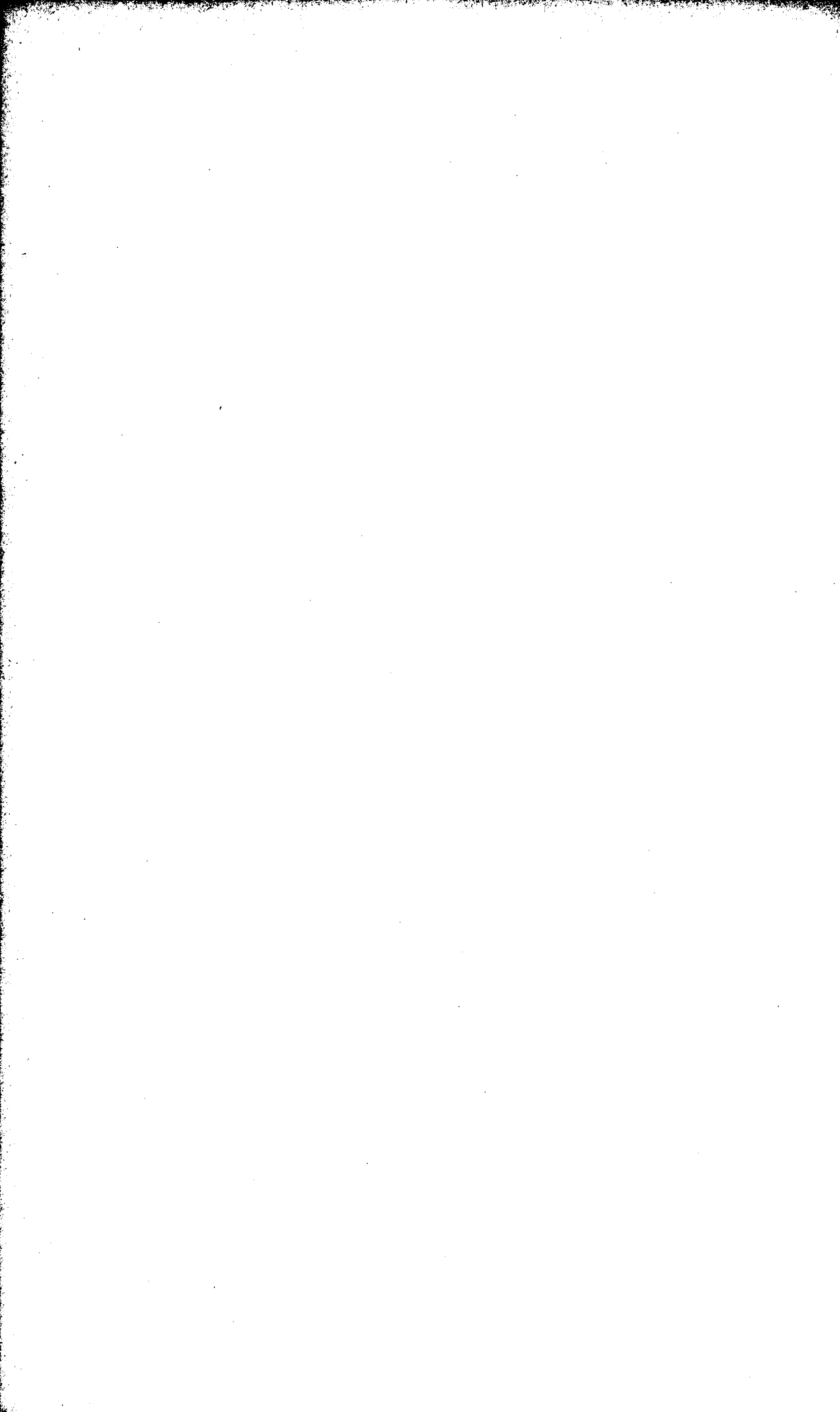
Autograph: Leningrad, Institut für russische Literatur (Puschkin-Haus), Sign. 9789/L IX b. 39 – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig, ohne Überschrift. Rechts oben von fremder Hand: „Original v. Mozart". Auf der Vorderseite stehen 6 Akkoladen zu 5 T., auf der Rückseite 2 Akkoladen zu 5 T. einer Art Etüde. Beide Hände sind durchweg mit Fingersätzen versehen.

Faksimile: s. Literatur

Anmerkung: der Schrift nach stammt das Bl. aus den 80er Jahren.

Literatur: E. Schenk, „Ein unbekanntes Klavier-Übungsstück Mozarts", Mitt. der Kommission f. Musikforschung Nr. 14, Sonderdruck, Graz–Wien–Köln 1962, Hermann Böhlaus Nachf.; enthält Faksimile beider Seiten.

KONKORDANZ DER ANHANG-NUMMERN



KONKORDANZ DER ANHANG-NUMMERN

Die alten Anh.-Nummern stammen aus den Auflagen 1, 2, 3 und 3 a. Davon sind diejenigen Nummern halbfett gesetzt, die auf Köchel (K.[1]) zurückgehen.

Anh. 1	297 a
Anh. 2	73 A
Anh. 3	315 b
Anh. 4	572 a
Anh. 5	571 a
Anh. 6	Anh. C 9.03
Anh. 7	Anh. C 10.01
Anh. 8	311 A
Anh. 9	297 B
Anh. 10	299 b
Anh. 11	315 e
Anh. 11a	365 a
	477 a
Anh. 11b	41 a – 41 g
Anh. 12	296 b
Anh. 13	258 a
Anh. 14	422 a
Anh. 15	**323**
Anh. 16	196 a
Anh. 17	186 i (**91**)
Anh. 18	166 f
Anh. 19	166 g
Anh. 20	323 a
Anh. 20 a	626 b/25
Anh. 21	Anh. A 2
Anh. 22	Anh. A 23
Anh. 23	166 h
Anh. 23 a	417 B/1
Anh. 24	626 b/26
Anh. 24 a	43 a
Anh. 25	386 d
Anh. 26	475 a
Anh. 27	**196**, Nr. 3
Anh. 28	509 c
Anh. 29	590 a
Anh. 30	590 b
Anh. 31	569 a
Anh. 32	383 C
Anh. 33	383 b
Anh. 34	385 h
Anh. 35	593 a
Anh. 36	588 b (**236**)
Anh. 37	590 c
Anh. 38	383 c
Anh. 39	383 d
Anh. 39 a	626 b/27
Anh. 40	383 b
Anh. 41	375 g
Anh. 41 a	Anh. C 24.01
Anh. 42	375 b
Anh. 43	375 c
Anh. 44	426 a
Anh. 45	375 d
Anh. 46	374 g
Anh. 47	546 a
Anh. 48	385 E
Anh. 49	**372**
Anh. 50	526 a
Anh. 51	501 a
Anh. 52	495 a
Anh. 52 a	Anh. C 22.01
Anh. 53	493 a
Anh. 54	452 a
Anh. 55	452 b
Anh. 56	315 f
Anh. 57	537 a
Anh. 58	488 a
Anh. 59	459 a
Anh. 60	502 a
Anh. 61	537 b
Anh. 61 a	626 a (**624**)/D
Anh. 62	491 a
Anh. 63	488 b
Anh. 64	488 c
Anh. 65	452 c
Anh. 65 a	124 A
Anh. 66	562 e
Anh. 67	404 b (**443**)
Anh. 68	589 a
Anh. 69	525 a
Anh. 70	626 b/29
Anh. 71	458 b
Anh. 72	464 a
Anh. 73	589 b
Anh. 74	587 a
Anh. 75	458 a
Anh. 76	417 c
Anh. 77	405 a
Anh. 78	620 b
Anh. 79	515 c
Anh. 80	514 a
Anh. 81	613 a
Anh. 82	613 b
Anh. 83	592 b
Anh. 84	626 b/30
Anh. 85	587 a
Anh. 86	516 a
Anh. 87	515 a
Anh. 88	581 a
Anh. 89	516 e
Anh. 90	580 b
Anh. 91	516 c
Anh. 92	616 a
Anh. 93	484 c
Anh. 94	580 a
Anh. 95	484 b
Anh. 96	384 c
Anh. 97	370 b
Anh. 98	370 b
Anh. 98 a	494 a
Anh. 98 b	370 b
Anh. 99	Anh. C 14.02

Anh. 100	383 g
Anh. 100 a	**32**
Anh. 101	336 a (**345**)
Anh. 102	620 a
Anh. 103	299 d
Anh. 104	320 e
Anh. 105	504 a
Anh. 106	571 A
Anh. 107	535 b
Anh. 108	522 a
Anh. 109	135 a
Anh. 109 a	626 b/32–35
Anh. 109 b	15 a
	15 b
	15 p
	15 m
	15 t
	15 x
	15 r
	15 ff
	15 ll
Anh. 109 c	424 a (**430**)
Anh. 109 d	73 x
	626 b/36–39
	Anh. C 30.04
Anh. 109 e	620 b
Anh. 109 f	417 B
Anh. 109 g	626 b/1–24 u. 40
	537 d
	Anh. C 29.40
	Anh. C 11.16
	Anh. C 30.05
Anh. 109^{I} (**18**)	Anh. A 51
Anh. 109^{II} (**Anh. 238**)	Anh. A 17
Anh. 109^{IIa}	Anh. A 32
	Anh. A 33
Anh. 109^{III} (**327**)	Anh. A 10
Anh. 109^{IV} (**Anh. 239**)	Anh. A 11
Anh. 109^{V} (**Anh. 240**)	Anh. A 12
Anh. 109^{VI}	Anh. A 5
	Anh. A 13–15
	Anh. A 71–88
Anh. 109^{VII} (**Anh. 292**)	Anh. A 60
Anh. 109^{VIII} (Nachtr. **154 a**)	Anh. A 61
	Anh. A 62
	Anh. C 27.10
Anh. 109^{IX}	Anh. A 18
	Anh. A 19
Anh. 109^{X}	Anh. A 30
Anh. 109^{XI} (**291**)	Anh. A 52
Anh. 109^{XII} (**227**)	Anh. A 31

Die Anhangnummern **110** bis 184 a beziehen sich, wo nichts anderes vermerkt ist, auf die KV-Nummern von ANHANG B. Die dabei genannten Übertragungen und Bearbeitungen von fremder Hand stellen häufig nur Teile der betreffenden Werke dar; die KV-Nummer ist somit nur als Hinweis auf den ANHANG B zu betrachten.

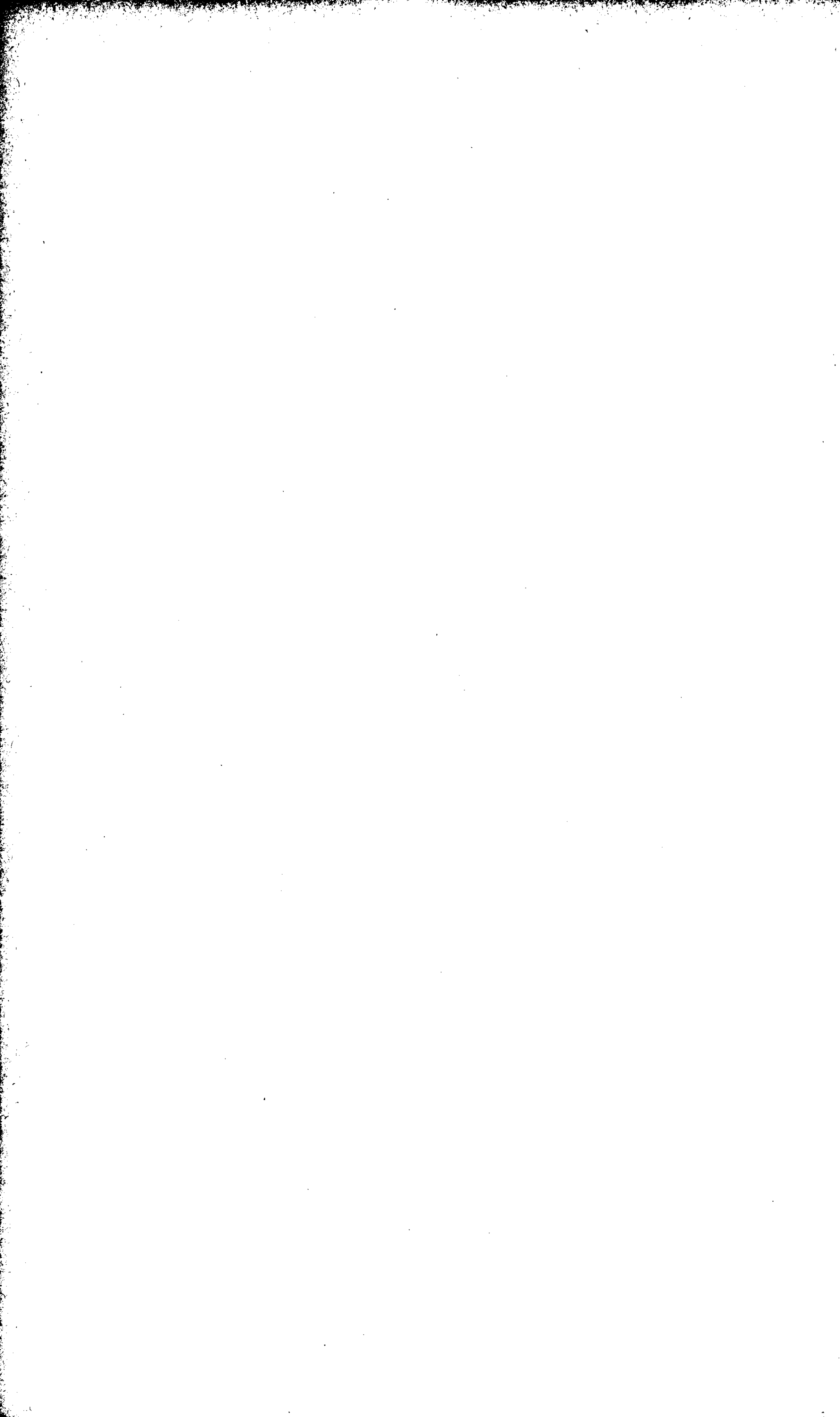
	Zu KV-Nr.
Anh. 110	370 a (**361**), 3. Adagio
Anh. 111	**420**
Anh. 112	**621**/19
	Anh. C 3.14
Anh. 113	**321**
Anh. 114	**339**
Anh. 115	**339**
Anh. 116	**125**
Anh. 117	**243**
Anh. 118	**323**
Anh. 119	**321**
Anh. 120	**505**
Anh. 121	336 a (**345**)
Anh. 122	336 a (**345**)
Anh. 123	336 a (**345**)
Anh. 124	**125**
Anh. 125	74 e (**109**)
Anh. 126	**259**
	196 b (**220**)
	74 f (**72**)
Anh. 127	196 b (**220**)
	272 a (**277**)
	469
	186 g (**193**)
Anh. 128	**258**
Anh. 129	186 g (**193**)
	321
Anh. 130	**259**
	469
	321
Anh. 130 a	**527**/11
Anh. 131	**620**/16
Anh. 132	**620**/7
Anh. 133	516 b (**406**)
Anh. 134	484 d (**410**)
Anh. 135	547 a [Hauptteil 547 a, 547 b]
Anh. 136	Anh. C 25.04/05
	Anh. B zu **450**
	Anh. B zu **456**
	Anh. B zu **595**
Anh. 137	**581**
Anh. 138	417 b (**421**)
Anh. 138 a	547 b [Hauptteil]
Anh. 139	**366**/14
	588
	383 e (**408**/1)
	385 a (**408**/2) [Hauptteil]
	383 F (**408**/3) [Hauptteil]
Anh. 140	**366**/8
	588/8
	621/4
	620/9
Anh. 140 a	s. Sammeldruck, *S. 806*

	Zu KV-Nr.
Anh. 140 b	s. Sammeldruck, *S. 805*
Anh. 141	284 b (**309**)/3
Anh. 142	300 i (**331**)/3
Anh. 143	423
Anh. 144	**606**/1
Anh. 145	385 i (**399**)
Anh. 145 a	**616**
Anh. 145 b	**594**
Anh. 145 c	**608**
Anh. 146	Anh. A 52
Anh. 147	**563**
Anh. 147a	**452**
	478
	498
Anh. 148	**575**
Anh. 149	**589**
Anh. 150	**387**/2
	417 b (**421**)
	458
Anh. 151	**424**
Anh. 152	317 d (**378**)
	374 d (**376**)
	373 a (**379**)
	296
	300 d (**310**)
	575
	374 f (**380**)
	564
	454
	374 e (**377**)
	548
	496
Anh. 153	284 c (**311**)
	570
	300 i (**331**)
Anh. 154	317 d (**378**)
	Anh. C 23.04
	373 a (**379**)
Anh. 155	**296**
	300 d (**310**)
	575
Anh. 156	374 f (**380**)
	564
	454
Anh. 157	374 e (**377**)
	548
	496
Anh. 157a	Anh. C 14.04
Anh. 158	317 d (**378**)
	Anh. C 23.04
	373 a (**379**)
Anh. 159	**296**
	300 d (**310**)
	575
Anh. 160	374 f (**380**)
	564
	454
Anh. 161	374 e (**377**)
	548
	496
Anh. 162	Inhalt unbekannt

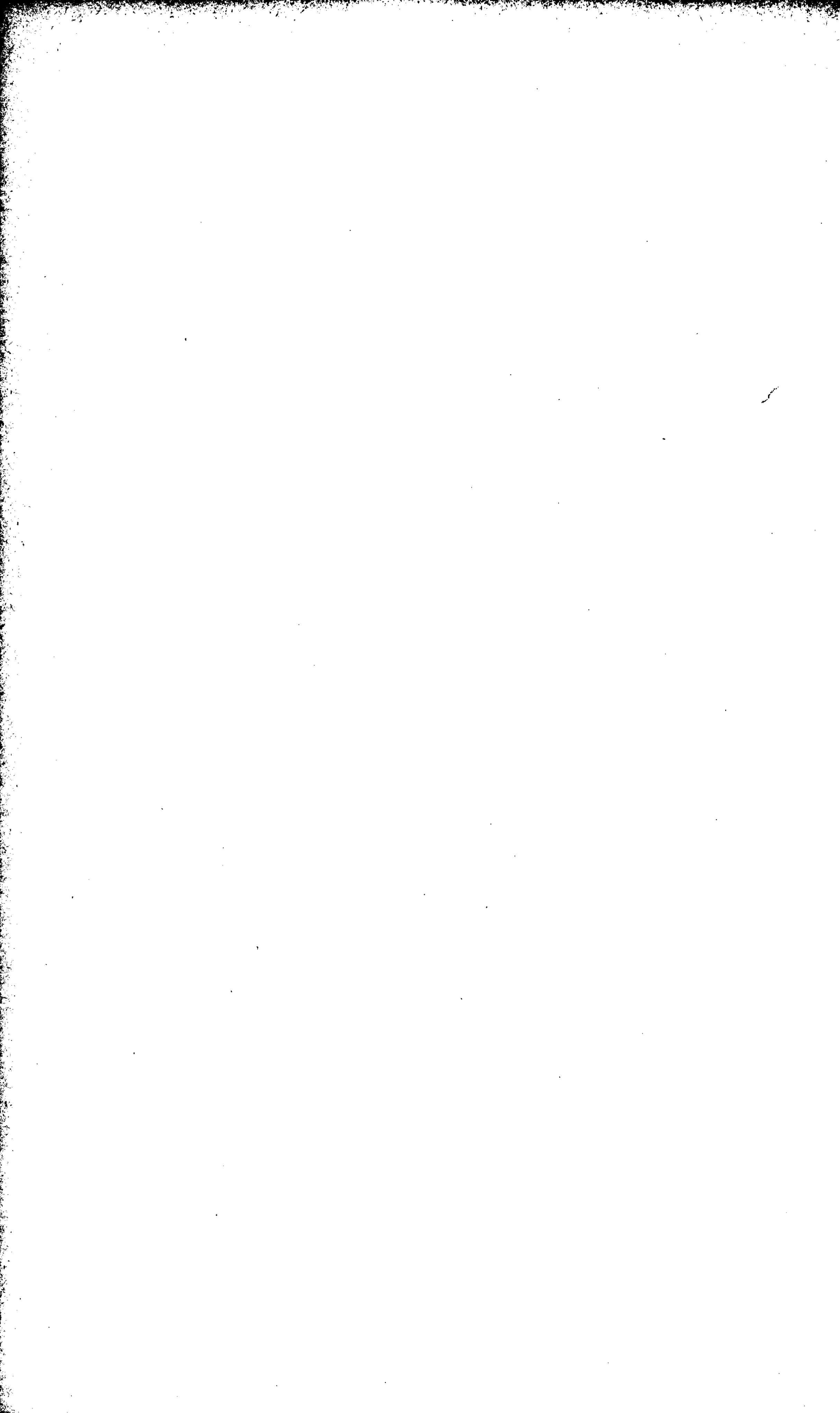
	Zu KV-Nr.
Anh. 163	**481**
	533 u. **494**
	454
Anh. 164	**599**
	601
	604
Anh. 165	**600**
	602
	605
Anh. 166	**564**
	521
	497
Anh. 167	**570**
	526
	481
Anh. 167 a	**548**
	516
	593
Anh. 167 b	**454**
Anh. 168	**570**
	526
	481
Anh. 169	**497**
	458
	498
Anh. 170	317 d (**378**)
	374 f (**380**)
	496
Anh. 171	285 b [Hauptteil]
Anh. 172	**581**
Anh. 173	271 H (**287**) [Hauptteil]
Anh. 174	**478**
Anh. 175	**581**
Anh. 176	386 c (**407**)
Anh. 177	**577**
Anh. 178	271 H (**287**)
Anh. 179	370 a (**361**)
	Anh. C 17.03
Anh. 180	370 a (**361**)
Anh. 181	**465**
	496
	498
	493
Anh. 182	370 a (**361**)
	Anh. C 17.01
Anh. 183	386 c (**407**)
	563
Anh. 184	**373**
Anh. 184 a	383 e (**408**/1) [Hauptteil]
	320 a (**335**)/1
	621/4
	383 F (**408**/3)
	320 a (**335**)/2
	366/8
	366/14
	588/8
	366/25
	385 a (**408**/2)

Anh. 185	Anh. C 1.01
Anh. 186	Anh. C 1.03
Anh. 186 a (**324**)	Anh. C 3.02
Anh. 186 b (**325**)	Anh. C 3.03
Anh. 186 c (**92**)	Anh. C 3.01
Anh. 186 d (**142**)	Anh. C 3.04
Anh. 186 e (**197**)	Anh. C 3.05
Anh. 186 f (**340**)	Anh. C 3.06
Anh. 186 g	Anh. C 3.07
Anh. 187	Anh. C 7.01
Anh. 187 a	Anh. C 8.01
Anh. 187 b	Anh. C 8.02
Anh. 187 c	Anh. C 8.03
Anh. 188	Anh. C 9.01
Anh. 189	Anh. C 10.03
Anh. 190	515 b (**228**)/I
Anh. 191	562 c
Anh. 192	Anh. C 10.05
Anh. 193	Anh. C 10.06
Anh. 194	Anh. C 10.07
Anh. 195	Anh. C 10.08
Anh. 196	Anh. C 10.09
Anh. 197	Anh. C 10.10
Anh. 198	Anh. C 10.11
Anh. 198 a	Anh. C 10.12
Anh. 199	33 d
Anh. 200	33 e
Anh. 201	33 f
Anh. 202	33 g
Anh. 203	5 a
	5 b
Anh. 204	Anh. C 25.01
Anh. 205	Anh. C 27.04
Anh. 206	21 a
Anh. 206 a	Anh. A 65
Anh. 207	Anh. C 27.06
	Anh. C 27.05
Anh. 207 a	Anh. C 26.10
Anh. 208	**24**
Anh. 209	**382**
Anh. 209 a	Anh. C 29.16
Anh. 209 b	Anh. C 26.01
Anh. 209 c (**55**)	Anh. C 23.01
Anh. 209 d (**56**)	Anh. C 23.02
Anh. 209 e (**57**)	Anh. C 23.03
Anh. 209 f (**58**)	Anh. C 23.04
Anh. 209 g (**59**)	Anh. C 23.05
Anh. 209 h (**60**)	Anh. C 23.06
Anh. 210	Anh. C 20.01
Anh. 211	Anh. C 20.02
Anh. 212	Anh. C 20.03
Anh. 213	Anh. C 20.04
Anh. 214	45 b
Anh. 215	66 c
Anh. 216	Anh. C 11.03
Anh. 217	66 d
Anh. 218	66 e
Anh. 219	Anh. C 11.06
Anh. 220	16 a
Anh. 221	45 a
Anh. 222	19 b
Anh. 223	19 a
Anh. 223 a (**17**)	Anh. C 11.02
Anh. 223 b (**98**)	Anh. C 11.04
Anh. 223 c	Anh. A 50
Anh. 224	Anh. C 17.04
Anh. 225	Anh. C 17.05
Anh. 226	Anh. C 17.01
Anh. 227	Anh. C 17.02
Anh. 228	Anh. C 17.03
Anh. 229	439 b
Anh. 229 a	439 b
Anh. 230	196 d
Anh. 230 a	Anh. C 14.03
Anh. 231 (**185**)	167 a
Anh. 232	Anh. C 1.04
Anh. 232 a	Anh. C 1.05
Anh. 233	Anh. C 1.06
Anh. 233 a	Anh. C 1.07
Anh. 234	Anh. C 1.08
Anh. 235	Anh. C 1.09
Anh. 235 a	Anh. C 1.03
Anh. 235 b	Anh. C 1.10
Anh. 235 c	Anh. C 1.11
Anh. 235 d (**140**)	Anh. C 1.12
Anh. 235 e	Anh. B zu **588**
Anh. 235 f	Anh. C 1.02
Anh. 235 g	Anh. C 1.14
Anh. 236	Anh. C 1.15
Anh. 237	Anh. C 1.90
Anh. 238	Anh. A 17
Anh. 239	Anh. A 11
Anh. 240	Anh. A 12
Anh. 240 a (**177**)	Anh. C 3.09
Anh. 240 b (**342**)	Anh. C 3.09
Anh. 241	Anh. C 3.10
Anh. 241 a	Anh. C 3.11
Anh. 241 b	Anh. C 3.12
Anh. 242	Anh. C 4.01
Anh. 243	Anh. C 7.02
Anh. 243 a	Anh. C 7.03
	Anh. C 7.09
Anh. 244	Anh. C 7.04
Anh. 244 a	Anh. C 9.02
Anh. 245	621 a
Anh. 245 a	Anh. C 8.04
Anh. 245 b	Anh. C 8.05
Anh. 246	Anh. C 8.06
Anh. 247	Anh. C 8.07
Anh. 248	Anh. C 8.08
Anh. 249	Anh. C 8.09
Anh. 250	Anh. C 8.10
Anh. 251	Anh. C 8.11
Anh. 252	Anh. C 8.12
Anh. 253	Anh. C 8.13
Anh. 254	Anh. C 8.14
Anh. 255	Anh. C 8.15
Anh. 255 a	Anh. C 8.16
Anh. 256	Anh. C 8.17
Anh. 257	Anh. C 8.18
Anh. 258	Anh. C 8.19
Anh. 259	Anh. C 8.20
Anh. 260	Anh. C 8.21
Anh. 260 a	Anh. C 8.01
Anh. 260 b	Anh. C 8.02
Anh. 260 c	Anh. C 8.03

Anh. 261	Anh. C 8.22
Anh. 262	Anh. C 8.23
Anh. 263	Anh. C 8.24
Anh. 264	Anh. C 8.25
Anh. 265	Anh. C 8.26
Anh. 266	Anh. C 8.27
Anh. 267	Anh. C 8.28
Anh. 268	Anh. C 8.29
Anh. 269	Anh. C 8.30
Anh. 269 a	Anh. C 8.31
Anh. 270	Anh. C 8.32
Anh. 270 a	Anh. C 8.33
Anh. 271	Anh. C 8.34
Anh. 272	Anh. C 8.35
Anh. 273	Anh. C 8.36
Anh. 274	Anh. C 8.37
Anh. 275	Anh. C 8.38
Anh. 276 (**148**)	125 h
Anh. 277	Anh. C 8.39
Anh. 278	Anh. C 8.40
Anh. 279	Anh. C 8.41
Anh. 279 a	Anh. C 8.42
Anh. 280	Anh. C 8.43
Anh. 281	Anh. C 8.44
Anh. 282	Anh. C 8.45
Anh. 283	Anh. C 8.46
Anh. 283 a	Anh. C 8.47
Anh. 283 b	Anh. C 10.05
Anh. 283 c	Anh. C 10.06
Anh. 284	Anh. C 10.13
	Anh. C 10.14
Anh. 284 a	Anh. C 25.01
Anh. 284 b	Anh. A 31
Anh. 284 c	Anh. C 10.01
Anh. 284 d (**226**)	Anh. C 10.02
Anh. 284 dd	Anh. C 10.16
Anh. 284 e (**235**)	Anh. C 10.17
Anh. 284 ee	Anh. C 10.18
Anh. 284 f (**350**)	Anh. C 8.48
Anh. 284 g	Anh. C 24.01
Anh. 284 h	Anh. C 22.01
Anh. 284 i	Anh. C 25.02
Anh. 284 k	Anh. C 25.03
Anh. 284 l	Anh. C 29.06–15
Anh. 284 m	Anh. C 29.16–18
Anh. 284 n	Anh. C 26.01
	Anh. C 27.01
	Anh. C 27.02
	Anh. C 27.07–09
Anh. 285	Anh. C 26.02
Anh. 286	Anh. C 26.03
Anh. 287	Anh. C 26.04
Anh. 288	Anh. C 26.05
Anh. 289	Anh. C 26.06
Anh. 289 a	Anh. C 26.07
Anh. 289 b	Anh. C 26.08
Anh. 290	Anh. C 26.09
Anh. 290 a (**61**)	Anh. C 23.07
Anh. 290 b	Anh. C 23.08
Anh. 290 c	Anh. C 23.09
Anh. 291	Anh. C 22.02
Anh. 291 a	Anh. C 20.05
Anh. 291 b	Anh. C 11.06
Anh. 292	Anh. A 60
Anh. 292 a	Anh. C 5.01
Anh. 293	Anh. C 11.09
Anh. 293 a	Anh. C 13.01
Anh. 293 b (**510**)	Anh. C 13.02
Anh. 293 c	Anh. C 11.10
Anh. 294	Anh. C 11.13
Anh. 294 a	Anh. C 14.05
Anh. 294 b	Anh. C 14.06
Anh. 294 c	Anh. C 14.02
Anh. 294 d	Anh. C 30.01
	Anh. C 30.02



ANHANG A



ANHANG A

W. A. Mozarts eigenhändige Abschriften fremder Werke

A 1 **Kyrie von Ernst Eberlin**
für 4 Singstimmen und Basso continuo
Verzeichnisse: K.[1] **221** – K.[3] 93b – WSF 119



Handschrift: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Kyrie vierstimmig"; vgl. Anh. A 2
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)
Ausgabe: *Partitur:* W. A. M. Serie 24, 34
Anmerkung: Das Kyrie wurde, zusammen mit anderen Kompositionen, lange Zeit für ein Werk Mozarts gehalten. Erst K. Pfannhauser hat auf Grund einer mit Ernst Eberlin bezeichneten Handschrift das Stück eindeutig bestimmt; vgl. auch Anh. A 2–4 und 22–23. – W. Plath (s. Lit.) vermutet, daß die Hs. von Leopold Mozart stamme.
Literatur: WSF I 388 – Abert I 309 – K. A. Rosenthal, Musical Quarterly XVIII S. 565 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – K. Pfannhauser, „Mozart hat kopiert" in „Die österr. Furche", Wien, 29. Aug. 1953, und Acta Mozartiana 1954 H. 2/3 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 102 f.

A 2 **Lacrimosa von Ernst Eberlin**
für 4 Singstimmen, Baß und Orgel
Verzeichnisse: K.[1] **Anh. 21** – K.[3] 93c – WSF 119



Handschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.) –. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig; einst zusammen mit dem Bl. von Anh. A 1 – Hs. von Leopold Mozart?
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 30 – B & H, Part.Bibl. 1543
Literatur: WSF I 348 – Abert I 309 – Rev.Ber. (Spitta) W. A. M. – K. Pfannhauser, „Die österr. Furche", Wien, 29. Aug. 1953, und Acta Mozartiana 1954 H. 2/3 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 102 f.

A 3 **Requiem (?) von Ernst Eberlin**
für 4 Singstimmen und Basso continuo
Verzeichnis: K.[3] 93c



Handschrift: auf demselben Bl. wie Anh. A 2, zu Beginn des Blatts
Literatur: s. Anh. A 2

A 4 **Hymnus von Ernst Eberlin**
„Justum deduxit" und „O sancte"
für 4 Singstimmen und Orgel
Verzeichnisse: André hs. P – K.[1] **326** – K.[3] 93 d – WSF 120



Handschrift: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Auf der 4. S. stehen 15 T. der Kirchensonate 124 A.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 29 – B & H, Part.Bibl. 571 – *Stimmen:* ebda, Org-St. in Orch.Bibl. 733, Chorst. in Chor-Bibl. 666

Anmerkung: s. Anm. Anh. A 1 – Hs. von Leopold Mozart?

Literatur: Jahn [1]I 517 Anm. 3, 681 Nr. 34; [3]I 313 Anm. 53, [4]I 319 Anm. 53 – WSF I 389 – Abert I 194 Anm. 1, 318 – L. Schiedermair S. 104, 452 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – K. Pfannhauser in „Die österr. Furche", Wien, 29. Aug. 1953, und Acta Mozartiana 1954 H. 2/3 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 103

A 5 **Osanna von Ernst Eberlin**
für 4 Singstimmen
erwähnt in K.[3] unter Anh. 109[VI] S. 841



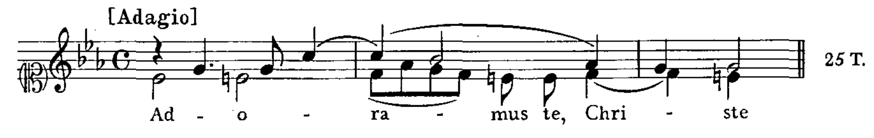
Handschrift: Besitzer? 1937 Leipzig, A. Weigel, Kat. 147 Nr. 18; 1936 Wien, H. Hinterberger, Kat. 20 Nr. 374; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 1; André Erben; Joh. André. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig. Auf der 1. S. einige durchstr. Textworte aus **35**, dann 4taktige Choralskizze und 4 Zeilen Violinst. in d-moll von Leopolds Hand.

Abschrift (von Otto Jahn): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II). Hier notiert Jahn, das „Osanna" sei von Leopold Mozart geschrieben.

Anmerkung: W. Plath (s. Lit.) weist die auf der Hs. befindliche 4taktige Choralskizze sowie die Violinstimme von Leopolds Hand dem Kyrie der Missa brevis 61 a (**65**) zu.

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 110 u. 117

A 10 **Hymne von Quirino Gasparini**
„Adoramus te"
für 4 Singstimmen, Baß und Orgel
Verzeichnisse: André hs. O – Jahn [1]I 682 Nr. 35 – K.[1] **327** – K.[3] Anh. 109[III]



Handschrift: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Offenbach, Aug. André. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (II) (O. Jahn)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 30 – B & H, Part.Bibl. 1566

Anmerkung: Keine Originalkomposition Mozarts, wie WSF annehmen, die sie zwischen Jan. und Nov. 1791 setzen, und wie noch Abert angenommen hat, sondern Abschrift einer Motette von Q. Gasparini in Turin (etwa 1725–1778). Gasparini spielt eine Rolle in der Aufführungsgeschichte des „Mitridate" 1770. Vgl. Leopold Mozart an Padre Martini 2. Jan. 1771. – W. Plath (s. Lit.) weist die Hs. Leopold Mozart zu.

Literatur: WSF II 424 – Abert I 318 – Hermann Spieß, „Ist die Motette ... (KV **327**) von W. A. Mozart?" Eine krit. Untersuchung, Gregorius-Blatt 47. Jg., Salzburg 1922, Nr. 4/5, u. Notenbeil. zu Nr. 6 – F. Raugel, Q. Gasparini, in Revue de musicologie XV, n. s. Nr. 37, Febr. 1931 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 109

A 11 **„Pignus futurae gloriae" von Michael Haydn**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 3 Posaunen, Baß und Orgel
Verzeichnisse: André hs. 161 – André 25 – K.[1] **Anh. 239** – K.[3] Anh. 109IV



Handschrift: Paris, Conservatoire de musique, Slg. Malherbe; früher Offenbach, Joh. André. – 4 Bl. mit 7 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, nur Chorst., 2 V, Va und B mit Org; S. 7 unvollständig.
Abschrift: Salzburg, Stift St. Peter: ganze Litanei, der vorliegendes „Pignus" angehört, mit der Jahreszahl 1768.
Anmerkung: Diese und Anh. A 12 sind Kompositionen Michael Haydns (1737–1806), von Mozart abgeschrieben. Wann dies geschehen ist, läßt sich nicht genau feststellen. Man möchte annehmen, daß Mozart die beiden Sätze Anh. A 11 und 12 als Studien zu seinen Litaniae de venerabili altaris sacramento **125** kopiert hat, also vor dem März 1772 in Salzburg. Vgl. jedoch WSF I 434. – Die beiden Litaneien Michael Haydns sind zu dessen Lebzeiten nicht durch Druck veröffentlicht worden.
Literatur: WSF I 434 – Abert I 297 – C. von Wurzbach, Jos. u. Mich. Haydn, zwei biobibliograph. Künstler-Skizzen, Wien 1861, K. K. Staatsdruckerei

A 12 **„Pignus futurae gloriae" von Michael Haydn**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner, Baß und Orgel
Verzeichnisse: André hs. 162 – André 26 – K.[1] **Anh. 240** – K.[3] Anh. 109V

Handschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); Kat. Stage Nr. 2; früher Offenbach, Joh. André – 6 Bl. (3 Bogen) mit 10 beschriebenen S., Hochformat 24zeilig.
Ausgabe: *Partitur:* Leipzig, B & H, Litaniae de venerabili sacramento 4 Vocibus comitante Orchestra concinendae autore M. Haydn (dt.-lat.), V.-Nr. 3504 (1821 od. 23); enthält dieses Pignus.
Anmerkung: Die Vorlage Mozarts bildete entweder das Haydnsche Ms. oder eine Kopie desselben. – André Verz. 26 bemerkt: „Hiebei die von Mozart seiner Zeit gebrauchten ausgeschriebenen Stimmen." Letztere befinden sich nicht mehr bei der Partitur. Vgl. Anm. Anh. A 11.
Literatur: Abert I 297

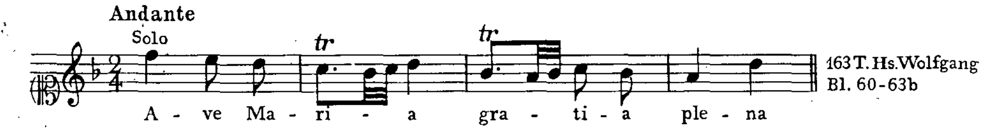
A 13 **„Tres sunt" von Michael Haydn**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel
erwähnt in K.[3] unter Anh. 109VI S. 841



Handschrift: Wien, Nat.Bibl.; früher Archiv der Hofmusikkapelle; aus dem Nachlaß van Swietens. – 9 Bl. mit 18 beschriebenen S., Hochformat 14zeilig. Überschrift: „Offertorium pro Festo SS: Trinitatis di Giov. Michele Haiden". Bisher bezeichnet als „Manuscript Michael Haidens".

Faksimile: 1. S.: vgl. Neuausgabe
Neuausgabe: Wien 1956, hrsg. von Josef Weinberger; Singst., Kl.A. und Org (mit Faksimile).
Anmerkung: Für die Hauskonzerte bei van Swieten erbittet sich Mozart seine Abschrift im Brief vom 12. März 1783 an Vater Leopold: „... das tres sunt muß von meiner hand geschrieben da seyn", und einige Tage später bestätigt er den Empfang. – Mozarts Abschrift des Offertoriums von Michael Haydn, bisher als Autograph M. Haydns aufbewahrt, wurde auf Veranlassung von Prof. Reinhard G. Pauly (Portland, USA) und Prof. Louis Dité von Prof. Dr. Karl Pfannhauser erst in jüngster Zeit als solche entdeckt (Neue Tageszeitung, Wien, 29. Juni 1956). K.[3] (S. 841) hielt die Abschrift für verloren.

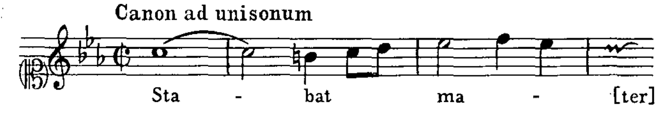
A 14 **„Ave Maria" von Michael Haydn**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Basso continuo
Verzeichnis: K.[3] Anh. 109[VI] Nr. 14



Handschrift: London, Brit. Mus. (Add. 41, 633, Bl. 60–63[v]); vorher Perabo Collection, Vol. VI; Auktion List & Francke vom 12. Juni 1882 (Nr. 10). – 4 Bl. mit 8 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift: „Ave Maria. Pro Adventu Domini, vel pro Festo Annuntiationis. Mich: H:". – Vgl. Anh. A 71–88
Abschrift: Göttweig, Benediktiner-Stift. Überschrift: „Offertorium pro Domenica Adventus (quarta) di Mich. Haydn." Kopie nach Mozarts Hs. (1833). M. Haydns Original hat ein Orgelvorspiel (mit Kopie von A. Fuchs).
Anmerkung: Wie Dr. Wolfgang Plath (Augsburg) festgestellt hat, ist dieses „Ave Maria" das einzige Stück im Sammelband der 19 Kirchenwerke, das von Wolfgangs Hand stammt; alle übrigen hat Vater Leopold abgeschrieben. – s. Anm. zu Anh. A 71–88

A 15 **„Lauda Sion" von Michael Haydn**
erwähnt in K.[3] unter Anh. 109[VI] S. 841
Handschrift: verschollen
Anmerkung: Wolfgang Mozart erbittet von Vater Leopold (Brief vom 12. März 1783) seine Abschrift von Michael Haydns „Lauda Sion".

A 17 **Stabat mater von Marchese Eugenio Ligniville**
a tre voci in canone
Verzeichnisse: André hs. 136 – K.[1] **Anh. 238** – K.[3] Anh. 109[II]



Handschrift: Philadelphia, Mrs. Meyer Davis; 1936 Wien, H. Hinterberger; LLA Auktion 55 (12. Okt. 1929) Nr. 3; André Erben; einst Offenbach, Joh. André. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Überschrift von fremder Hand: „Stabat mater". Text nur bei Nr. 1 und unter den 12 Anfangstakten von Nr. 2.
Anmerkung: Die Abschrift Mozarts scheint in den April 1770 (Florenz oder Rom) zu fallen. – J. André (hs. Verz. 136) und Nissen (Anh. S. 4 Nr. 15) führen dieses Stabat mater als Komposition Mozarts an. Schon Jahn ([1] 207) hat jedoch die Vermutung ausgesprochen, es handle sich nur um eine Abschrift von Lignivilles Stabat mater, was der Vergleich mit dem 1768 in Florenz erschienenen Originaldruck bestätigt: „Stabat Mater / á tre voci in Canone / Dedicato / á S. A. R. Pietro Leopoldo ... Granduca di Toscana ... Di / S. E. il Sig[re] Marchese di Ligniville ... Direttore della Musica della Real Corte di

Toscana." Gestochen durch Giuseppe Poggiali. Mozart schrieb daraus ab: Nr. 1 Stabat; Nr. 2 Cujus animam; Nr. 4 Quae maerebat; Nr. 8 Quis est; Nr. 11 Pro peccatis; Nr. 14 Fac ut ardeat; Nr. 24 Fac ut portem; Nr. 26 Inflammatus und Nr. 30 Amen. – Marchese Ligniville (1730–1778) war Musikintendant des Großherzogs Peter Leopold in Florenz.
Literatur: Jahn [1]IV 825 – WSF I 321

A 18 **„Et in terra" von Leopold Mozart**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und Baß
Verzeichnis: K.[3] Anh. 109[IX]



Handschrift: Paris, Bibl. du Conservatoire, Slg. Malherbe. – 6 Bl. mit 12 beschriebenen S., auf S. 7 drei überklebte Takte. Von Leopold Mozart geschrieben.
Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 110 f.

A 19 **„Cum sancto spiritu" von Leopold Mozart**
für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und bezifferten Baß
Verzeichnis: K.[3] unter Anh. 109[IX]



Handschrift: Stanford University, Memorial Library of Music; vorher London, Maggs Bros. Kat. 314 (Sept./Okt. 1913) Nr. 3031 und Kat. 269 (Sommer 1911) Nr. 928; früher Berlin, E. Mecklenburg, Kat. II (1857) Nr. 548. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig; Fragment, wie Anh. A 18 ebenfalls von der Hand Leopold Mozarts.
Faksimile: 1. Seite mit 10 T. in Maggs Bros. Kat. 269 (London 1911)
Literatur: s. Anh. A 18

A 22 **Psalm von Carl Georg Reutter**
„De profundis clamavi"
für 4 Singstimmen, (2 Violinen), Baß und Orgel
Verzeichnisse: André hs. nachtr. Ms. A – K.[1] **93** – K.[3] **93** – WSF 118



Handschrift: London, British Museum (Add. Ms. 31' 748; Catal. Hughes-Hughes S. 311). – 2 Bl. mit 4 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „De profundis". – André hs. Verz.: „Das Original erhielt Herr von Guyancourt in Amiens im Jahr 1803". Aus der Slg. Benjamin Fillon (Kat. Charavay, Paris 1878/79 Nr. 2419). Im Themat. Verz. von A. Fuchs, einer Abschrift von Andrés Verz. (1837), steht vermerkt: „Das Original 1770 [!] erhielt H. v. Amiens (1803)".
Faksimile: 1. Seite in WSF I S. 386
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 19 (nicht n. d. Autogr.) – B & H, Part.Bibl. 593 – *Stimmen:* ebda, Orgel-, V- u. Baß-St.: Orch.Bibl. 746; Chorst.: Chor-Bibl. 472 – *Klavierauszüge:* Berlin, Trautwein – Paris, Porro (später Canaux); Ex.: Paris, Bibl. du Conservatoire, Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB)
Anmerkung: Mozart hat das oberste System der 6zeiligen Akkolade für Viol. I u. II freigelassen. – Auch dieses Stück war lange Zeit für eine Komposition Mozarts gehalten worden. K. Pfannhauser hat es dann als Werk von Carl Georg Reutter (1708–1772) identifiziert. Vgl. Anh. A 1.

Literatur: John [1]I 517, 682 Nr. 36; [2]I 283, [3]I 313, [4]I 318 f. – WSF I 386 – Abert I 318 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – K. Pfannhauser, „Mozart hat kopiert" in „Die österr. Furche", Wien, 29. Aug. 1953, und Acta Mozartiana 1954 H. 2/3

A 23 **Psalm von Carl Georg Reutter**
„Memento Domine David" (Ps. 131)
für 4 Singstimmen, (2 Violinen), Baß und Orgel
Verzeichnisse: Nissen, Anh. S. 18 Nr. 9 – Jahn [1]II 513 Nr. 84 – K.[1] **Anh. 22** – K.[3] 93 a



Handschrift: Salzburg, Mozarteum Nr. 26. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Das System für die beiden Violinen ist nicht ausgefüllt; nur von T. 28 an ein paar fast unleserliche Eintragungen mit blasser Tinte.
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15573 (I) (O. Jahn)
Anmerkung: M. Blaschitz setzte das Fragment ins Jahr 1777. – Auch bei diesem Bruchstück hat K. Pfannhauser den Autor mit C. G. Reutter festgestellt.
Literatur: K. Pfannhauser in „Die österr. Furche", Wien, 29. Aug. 1953, und Acta Mozartiana 1954 H. 2/3

A 30 **Kanon von Joh. Ph. Kirnberger**
für 4 Soprane und Basso continuo
aufgelöst von W. A. Mozart
Verzeichnis: K.[3] Anh. 109[X]



Handschrift: Cambridge, Fitzwilliam Museum; presented by Ralph Griffin, FSA. St. John's College, Okt. 1917. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Echtheitsbestätigung von A. Fuchs, Wien, 18. Aug. 1839. Fuchs hat hinzugefügt: „Der Kanon hat folgenden Text: ‚Wir irren allesamt, nur jeder irret anders'." – Darunter eine Niederschrift in F, 4/4-Takt. Auf der Rückseite: Fingerübung für Klavier, rechte und linke Hand, verschiedene Figuren. Darunter hat Mozart nochmals die F-dur-Fassung geschrieben, die verblaßte Schrift ist mit dunklerer Tinte nachgezogen. Auf dem 4.–7. System rechts noch Skizzen einer 4st. Übung für Sopran, Alt, Tenor u. Baß mit folgender Oberstimme:



A 31 **Dreistimmiger Kanon von William Byrd**
Verzeichnisse: K.[1] **227** – K.[2] Anh. 284 b – K.[3] Anh. 109[XII]



Handschrift: unbekannt; Härtel fand das Autograph ohne Text (Œuvres, Cah. 16)
Ausgaben: *Partituren:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 12 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons, Nr. 18; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 18

Anmerkung: Dieser Kanon ist in England mit dem Text „Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam" (Psalm 113) bekannt und wird dem Komponisten William Byrd (1543–1623) zugeschrieben. Er ist 1652 in John Hilton's „Catch that catch can" auf S. 97 im Anhang gedruckt (Ex.: London, Brit. Mus.). Mattheson ließ ihn als Muster einer schönen Kreisfuge in seinem „Vollkommenen Capellmeister" (Hamburg 1739, S. 409) abdrucken. Das angebliche Autograph Mozarts ist daher jedenfalls eine Abschrift, die Härtel mit Text versehen und im guten Glauben, eine Originalkomposition Mozarts vor sich zu haben, in die „Collection complète des œuvres de Mozart" aufgenommen hat.
Literatur: C. F. Pohl, Mozart und Haydn in London II, Wien 1867, Nachtrag S. 375

A 32 **Vierstimmiger Kanon von Padre G. B. Martini**
Verzeichnis: K.3a Anh. 109IIa



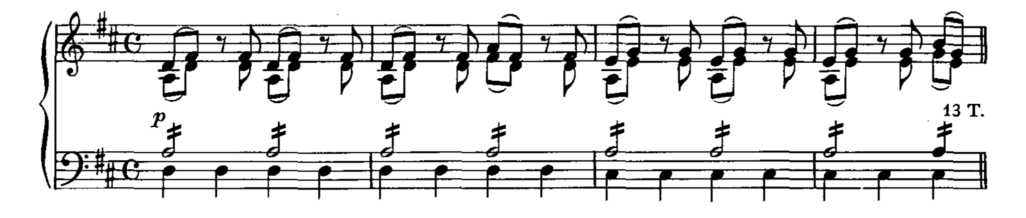
Handschrift: New York, Rud. Kallir; 1937 Mailand, Hoepli. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Aufschrift: „W: Amad. Mozarts Handschrift. Aufgefunden von mir in Salzburg den 4ten 8ber 825. Joseph Panny mp." Zusammen mit Anh. A 33.

A 33 **Vierstimmiger Kanon von Padre G. B. Martini**
Verzeichnis: K.3a Anh. 109IIa



Handschrift: New York, Rud. Kallir; 1937 Mailand, Hoepli. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, zusammen mit Anh. A 32.
Anmerkung: Die beiden Kanons Anh. A 32 und A 33 stehen in Padre Martinis Storia della musica vol. I/14 und I/28. Mozart hat sie ohne Text kopiert und aufgelöst. Die Hs. scheint im Juli oder Aug. 1770 in Bologna oder später entstanden zu sein. Vgl. 73x, *S. 115*

A 50 **Instrumental-Satz**
für 2 konzertierende Violinen, 2 Violinen, Violen, Violoncello, Baß, 2 Oboen u. 2 Hörner
Verzeichnis: K.3 Anh. 223c



Handschrift: Wien, Ges. d. Mfr. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Auf dem Umschlag bemerkt A. Fuchs: „Von W. A. Mozart / Eigenhändig – mit Bleistift geschriebener Entwurf einer Instrumental-Composition für 12. Instr: nämlich: 2 oblig: Violinen. 2 rip: Violinen. 2 oblig: Oboen – detto Corni u. Violen. 1 obligates Violonzell u. Baß. Enthält die ersten 13 Takte in Partitur."

Anmerkung: Leopold Mozart (13. Nov. 1777) erwähnt eine Komposition, die Wolfgang 1767 in München mit Bleistift geschrieben habe (Schiedermair III 252). Die vorliegende Hs. sieht jedoch nicht wie ein Entwurf aus und deutet eher auf spätere Entstehungszeit, etwa nach 1770, wenn überhaupt die Schrift von Wolfgang stammt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mozart einen Instrumental-Satz eines fremden, altklassischen Komponisten abzuschreiben begonnen hat.
Literatur: Mitt.Mozarteum I (1919) H. 2, S. 9

A 51 **Sinfonie von Karl Friedrich Abel**
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Fagott
Kopiert 1764 (Jahn [1]III 703 Nr. 2)
Verzeichnisse: André hs. 26 – André 107 – K.[1] **18** – K.[3] Anh. 109[I]



Handschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Tübingen UB, Dep.); früher Marburg, Prof. R. Wagener. – 10 Bl. mit 19 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: Sinfonia. – Zusammengebunden mit **48**, **374**, **368**, 479 a (**477**), **583**, **513** u. **295**.
Abschrift: Zürich, Zentr.Bibl., AMG XIII/3213, *Stimmen*
Ausgaben: *Partituren*: W. A. M. Serie 8, 3 – B & H, Part.Bibl. 86
Anmerkung: Die Hs. trägt an keiner Stelle den Namen Mozart. Es handelt sich, wie WSF zuerst nachgewiesen haben, um die Abschrift einer Sinfonie von K. Fr. Abel (1723–1787), Freund und Kunstgenossen Joh. Chr. Bachs. Die Sinfonie wurde später als op. VII Nr. 6 gedruckt. Mozart hat als Vorlage vermutlich die Hs. Abels selbst vor Augen gehabt, nicht etwa die bei R. Bremner in London im April 1767 erschienene Ausgabe „Printed for the Author", die statt der beiden Klarinetten zwei Oboen einsetzt. Über den Ersatz der Klarinetten durch die Oboen vgl. WSF I 97.
Literatur: WSF II 425 – ZIMG IX 384

A 52 **Finale einer Sinfonie (Fuge) von Michael Haydn**
für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen und 2 Hörner
Verzeichnisse: K.[1] **291** – K.[3] Anh. 109[XI] – WSF 425
erwähnt bei Fuchs-Hauer S. 118 Nr. 2, Bruchstück (T. 1–45)



Handschrift: ehemals London, Mr. J. Ella. – 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Querformat 10zeilig.
Abschriften: Paris, Conservatoire de musique – Graz, Prof. Dr. H. Federhofer; *Partitur* v. A. Fuchs aus dem Nachlaß Doppler

Ausgaben: W. A. M. Serie 24, 11 – *Bearbeitung* für Kl zu 4 Hd.: Wien, Haslinger; V.-Nr. 6860 (1835); vgl. Anh. C 24.02 (**Anh. 146**) – Prout, Double Contrepoint 1891, S. 66f. (aufgeführt im Concert spirituel).
Anmerkung: Finale einer Sinfonie von Michael Haydn (DTÖ XIV/2, Them. Verz. Nr. 43). Ohne Kenntnis des Autographs ist nicht zu entscheiden, ob Mozart die Abschrift des Werkes in seiner Salzburger Zeit oder erst während seines Besuches in Salzburg 1783 begonnen hat. – Simon Sechter hat das Fragment mit einer Einleitung versehen, die angefangene Fuge vom 46. T. ab durch 253 hinzugefügte Takte vollendet, überall Blasinstrumente hinzugeschrieben und diese seine Arbeit in 4hdg. Kl.A. bei Tobias Haslinger in Wien herausgegeben. Sechters Autograph („Einleitung und Fuge ...", 17 S., Querformat) gelangte in LLA Auktion 18 (17. Okt. 1896) Nr. 137 aus dem Nachlaß Rietz zum Verkauf. – vgl. Anh. C 24.02 (**Anh. 146**)
Literatur: WSF II 430 – J. Ella, Musical Sketches (1869) S. 173f.

A 53 **Sinfonie von Michael Haydn**
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner (im Andante noch 1 Flöte)
Kopiert wahrscheinlich Anfang November 1783 in Linz
Verzeichnisse: André hs. 208 – André 127 – WSF (418) 424 – K.³ 425a (**444**)



Handschrift: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Frankfurt a. M., C. A. André. – Zusammen mit der Einleitung [s. 425a (**444**)] 4 Bl. mit 7½ beschriebenen S., Querformat 12zeilig, zum Teil von fremder Hd. ergänzt.
Ausgaben, Anmerkung und **Literatur:** s. 425a (**444**)

A 59 **Vier Incipits von Sinfoniesätzen**
Verzeichnis: K.³ 387d



4)


Handschrift: Philadelphia, Library of the Hist. Soc. of Pennsylvania. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Echtheitsbestätigung von Jul. André. Das Bl. enthält die Fassung c) der Kadenz zum 2. Satz von **246,** dann die obigen Incipits.
Anmerkung: Mozart hat drei Anfänge von Sinfonien Joseph Haydns – vielleicht für eines seiner Konzertprogramme – aufgeschrieben; der vierte konnte bisher noch nicht identifiziert werden. Man vgl. Mozarts Brief an den Vater vom 15. Mai 1784: er „habe seine [Haydns] neuesten 3 Sinfonien wirklich".

A 60 **Vierstimmige Fuge von J. J. Froberger**
Verzeichnisse: André hs. V – André 189 – K.[1] **Anh. 292** – K.[3] Anh. 109[VII]



Handschriften: a) Besitzer? 1936 Wien, H. Hinterberger, Kat. 20 Nr. 367; André Erben; London, French's um 1840 (Kat. Nr. 10 A); einst Offenbach, Aug. André.
b) Wien, Nat.Bibl. (Mus.Hs. 17559, fol. 17), zusammengebunden mit anderen Skizzen aus „Mozarts Unterricht in der Komposition"; vgl. 385 k (**154**) u. 453 b
Abschrift (von Jahn): Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15570/7
Anmerkung: Die Hs. b) enthält die Überschrift „von Froberger", von dem die Fuge herrührt (abgedruckt in Kirchers Musurgia, Romae 1650, Vol. I, S. 466, als „Phantasia supra Vt, re, mi, fa, sol, la, Clavicymbalis accommodata" im Violin-, Mezzosopran-, Alt- und Baritonschlüssel gesetzt). Mozart machte sich den beiden Handschriften zufolge zweimal daran, die Fuge für Klavier einzurichten, kam aber nach Hs. a) bis T. 49, nach Hs. b) bis T. 32.
Literatur: Jahn [1]II 377, [2]I 75, [3]I 89 – Abert II 94

A 61/62 **Zwei kleine Fugen** (Versetten) für Klavier (od. Orgel)
Verzeichnisse: K.[1] **154 a** – K.[3] Anh. 109[VIII]



Handschrift: New York, E. Weyhe (1940); einst Wien, Gust. A. Petter. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, mit zwei Echtheitsbestätigungen von A. Fuchs, die eine datiert Wien, 23. Nov. 1847. Das zweite Stück enthält einige Korrekturen, die wohl am Abschriften-Charakter nichts ändern.
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15589, H. 13, von A. Fuchs mit der Bemerkung: „Fugate für Orgel. Von Mozarts eigenhändiger Skizze copirt. (them. Cat. N[1] 32)." Über Nr. 1 steht „in modo plagali".
Anmerkung: Es handelt sich um sog. „Versetl" in der Art der Versetten etwa von Gottl. Muffat oder Ernst Eberlin. Die Stücke sind ganz unmozartisch und eher Abschriften aus dem Werk eines älteren (Salzburger?) Meisters. Auf keinen Fall sind sie identisch mit den „Präambula", für die Leopold Mozart sich am Ende des Briefes vom 12. (13.) Okt. 1777 im Namen seiner Tochter bedankt. – WSF, die jedoch die beiden Stückchen nicht kennen, möchten sie der Studienzeit von 1771 zuweisen. – Über eine „Fuga a due" vgl. Anh. C 27.10.
Literatur: WSF II 427

A 65 **Adagio für Klavier** (?)
Verzeichnis: K.³ Anh. 206 a

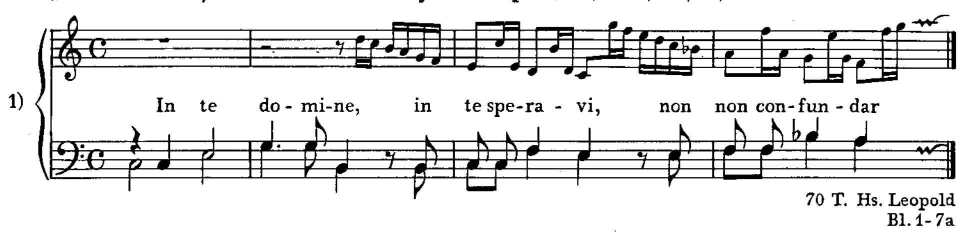


Handschrift: Berlin, Dr. Joseph Wolter (1955); früher vermutlich Wien, Kat. Heck XXVI Nr. 80. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 14zeilig, Hs. von Wolfgang zwischen 1772 und 1774/75, Überschrift von fremder Hand.
Faksimile: MJb 1956, S. 45
Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr.
Anmerkung: Köchel: „Adagio für Clavier, nach einer Abschrift in W. A. Mozart Sohn's Nachlaß (v. Baroni). Sollte die Composition von W. A. Mozart Vater sein? Mir früher nicht bekannt (K. Sept. 1860)." Einstein hält es für eine Jugendarbeit (oder Abschrift nach C. Ph. Em. Bach?) Mozarts, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Klavierkonzert Anh. C 15.02 stehe, und vermutet, daß das „Adagio für Klavier comp.: in den Knabenjahren von W. A. Mozart, geschrieben von Leop. Mozart" mit dem Stück in Kat. Heck (XXVI Nr. 80) identisch sei. – E. F. Schmid (MJb 1956 S. 44) verlegt das Autograph in Mozarts Wiener Zeit. Es ist aber auch möglich, daß es sich um eine Auszierung eines Adagio unbekannter Herkunft handelt.
Literatur: MJb 1956 S. 44 f.

A 71 – 88 **Kirchenwerke von Michael Haydn und Ernst Eberlin**
Verzeichnis: K.³ Anh. 109^VI

A 71

„In te Domine speravi H." [Michael Haydn] — Sopran, Alt, Tenor, Baß, 2 V, B. c.



A 72

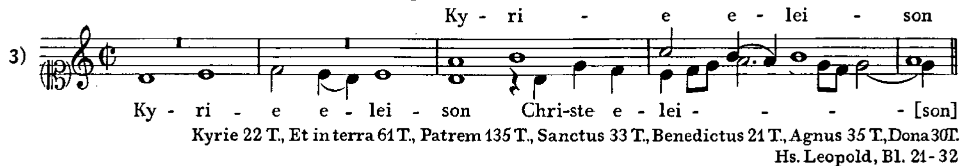
„Missa del Sgr: Eberlin Maestro di Capella di Salisburgo"



Kyrie 29 T., Gloria 70 T., Patrem 97 T., Sanctus 39 T., Benedictus (Doppelkanon) 16 T., Osanna 15 T., Agnus (Doppelkanon) 56 T.
Hs. Leopold, Bl. 9-20

A 73

„Missa del Sgr: Eberlin Maestro di Capella di Salisburgo" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 74

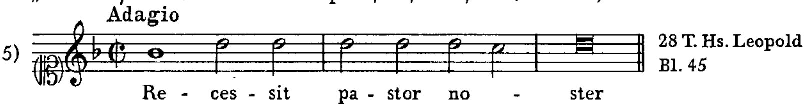
„Missa del Sgr: Eberlin Maestro di Capella di Salisburgo" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



Kyrie 33 T., Et in terra 53 T., Patrem 92 T., Sanctus 36 T., Benedictus 32 T., Agnus 21 T., Dona 52 T.
Hs. Leopold, Bl. 33-44

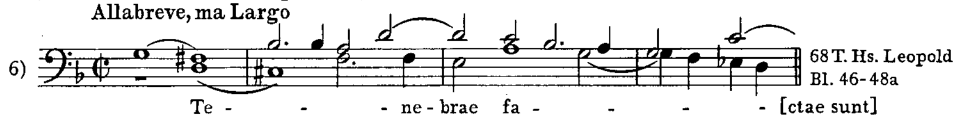
A 75

„Recessit pastor: Eberlin" — Sopran, Alt, Tenor, Baß (ohne B. c.)



A 76

„Tenebrae: Eberlin" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 77

„Graduale pro Dominica in Palmis" [Eberlin] — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



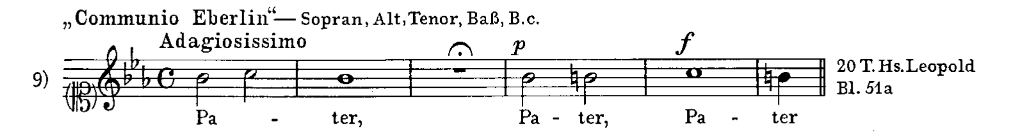
A 78

„Offertorium Eberlin" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 79

„Communio Eberlin" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



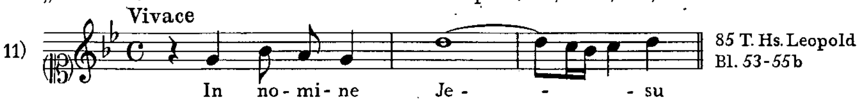
A 80

„Tenebrae Mich. H." — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 81

„Motetto à 4 *In Nomine Jesu* Eberlin" — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 82

„**Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 83

„**Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 84

„**Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 85

„**Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 86

„*Cum Sancto Spiritu:* **del Sgr: Eberlin**“

Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 87

„**Kyrie del Sgr: Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



A 88

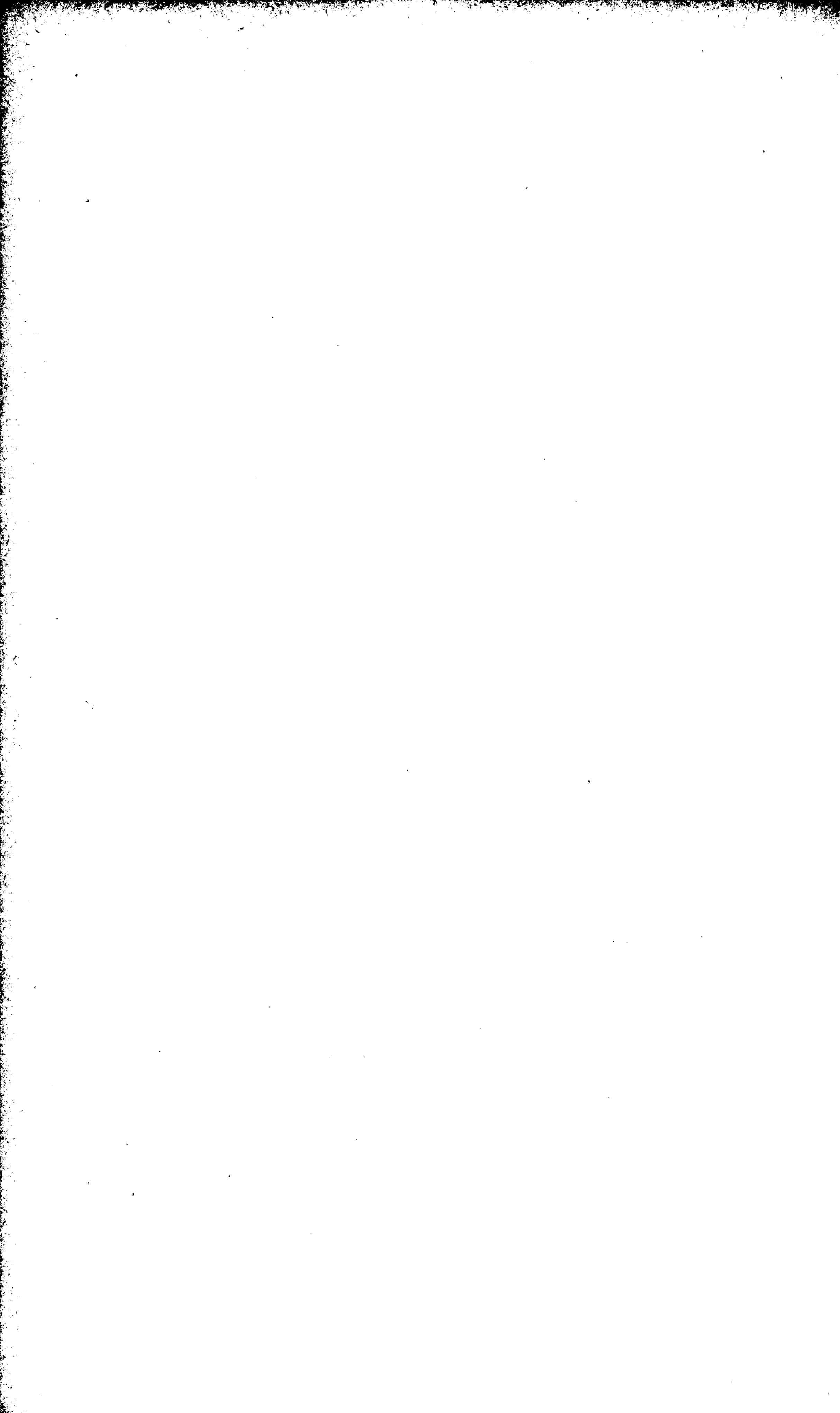
„*Cum Sancto Spiritu:* **del Sgr: Eberlin**“ — Sopran, Alt, Tenor, Baß, B. c.



Handschrift Leopold Mozarts: London, British Museum (Add. 41, 633); vorher Perabo Collection, Vol. VI; Auktion List & Francke vom 12. Juni 1882 (Nr. 10). – 79 Bl. mit 153 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig, in einem Heft im alten, graublauen Umschlag mit der Aufschrift (von Leopolds Hd.?): „Kirchenmusiken / von verschiedenen Meistern", dazu die Bemerkung mit Bleistift: „Mozarts Handschrift".
Faksimile: Beginn des Kyrie von Nr. 2 (Anh. A 72) bei Robert Haas S. 39
Ausgaben: keine – einzig der Beginn von Nr. 15 (Anh. A 84) im Neudruck bei Jahn und Abert.

Anmerkung: Daß Wolfgang Mozart oft Stücke fremder Meister abschrieb, war seinen Freunden wohlbekannt. So schreibt schon Abbé Stadler („Verteidigung ..." 1826 S. 10): „Eben so setzte er viele Stücke seines Meisters Eberlin in Partitur und nahm in sein Misericordias Domini das Motiv von denselben auf"; vgl. 205a (**222**). Vorliegende Hs. wird im Briefwechsel zwischen Vater und Sohn mehrmals erwähnt. Am 15. Okt. 1777 scheint Leopold sie dem Sohn nach Augsburg nachgeschickt zu haben („Man kommt in Gelegenheit derley Sachen zu machen, und dieß sind doch immer gute Muster"). Das „Misericordias" 205a (**222**) beweist, daß Wolfgang das Heft schon 1774/75 nach München mitgenommen hatte. In Wien 1783 veranstaltet Mozart bei van Swieten aus dem Manuskript, das er am 4. Jan. erbeten hatte („auf kleinen Papier blau eingebundener Contrapuncte von Eberlin und etwelche Sachen von Haydn dabey"), Aufführungen („– die Fuge in te Domine speravi, hat allen Beyfall erhalten, wie auch das Ave maria, und tenebrae ...") und bittet den Vater um weitere Abschriften ähnlicher Art von seiner Hand: Michael Haydns „Lauda Sion" (Anh. A 15) und „Tres sunt" (Anh. A 13); vgl. Brief vom 12. März 1783.
Es gibt eine Adlgassersche Kopie Eberlinscher Werke, die einige der auch von Mozart (Leopold und Wolfgang) abgeschriebenen (sonst im Salzburger Domchor nicht vorkommenden) Stücke enthält. Die Nummern 7 (A 77), 8 (A 78) und 9 (A 79) sind schon vor 1740 komponiert worden.
Wie Dr. Wolfgang Plath (Augsburg) festgestellt hat, sind – mit Ausnahme von Nr. 14 – alle übrigen 18 Kirchenwerke vorliegender Hs. von Vater Leopold abgeschrieben worden. Das Heft wurde indessen im Anhang A belassen, weil es als oft gebrauchtes Rüstzeug doch ständig im Gesichtskreis der Mozarts gewesen ist, wie aus den oben mitgeteilten Briefstellen hervorgeht. – Vgl. insbesondere Anh. A1–A5, A10–A15, A22 und A23.
Anh. A74 findet sich im Salzburger Domchor unter dem Komponistennamen F.X. Neumiller.
Literatur: Jahn [1]I 433 – Caecilia IV 290f. – Abert I 297 – W. Plath, MJb 1960/61, S. 109f.

ANHANG B



ANHANG B

Übertragungen und Bearbeitungen von fremder Hand

Der Anhang B umfaßt aus K.[3]:

III. Übertragene Kompositionen (**Anh. 110** – Anh. 184a); ferner alle Bearbeitungen, „Übertragungen" und Werke mit neu unterlegtem Text aus dem Hauptteil sowie neu aufgefundene Abschriften und Ausgaben dieser Art; ausgenommen sind Klavierauszüge aus Opern und Einzel-Arien, die weiterhin im Hauptteil angeführt bleiben.

Die Anordnung ist unter Bezugnahme auf die jeweilige KV-Nummer vorgenommen, innerhalb der einzelnen Nummern in systematischer und chronologischer Ordnung. Auf alle diese Bearbeitungen wird im Hauptteil durch Seitenangabe hingewiesen.

Ein eigener Abschnitt führt noch einige „Sammeldrucke" mit Ausgaben an, die eine größere Anzahl von Stücken aus dem Hauptteil umfassen (darunter Opern, Singspiele etc. nach Werken Mozarts); auf diese Ausgaben wird indessen nicht in jedem Falle verwiesen.

Die hier angeführten Bearbeitungen beschränken sich naturgemäß auf die frühesten Erscheinungen dieser Art und auf bemerkenswerte Ausgaben aus späterer Zeit. Über die ungeheure Anzahl an Einzel- und Bandausgaben des 19. und 20. Jahrhunderts gibt das folgende praktische Handbüchlein ziemlich erschöpfend Auskunft:

W. A. Mozart in der Hausmusik. Werkverzeichnis mit praktischen Hinweisen versehen von Irmgard Engels. Leipzig, C. F. Peters (1941); Edition Peters 4495.

Zu **32: Galimathias musicum**
Ausgabe: Suite Hollandaise inédite (Gal. mus.) de W. A. Mozart transcr. pour Piano par Charles Poisot. Paris, J. Hiélard

Zu 35a (**42**): **Grabmusik**
Ausgabe für Sopran, Violini u. Orgel (J. Messner): Augsburg, Anton Böhm & Sohn. Alte Salzburger Meister der kirchl. Tonkunst, Serie 2, H. 19

Zu **37**: **Konzert für Klavier**
Ausgabe: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu **39**: **Konzert für Klavier**
Ausgabe: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu **40**: **Konzert für Klavier**
Ausgabe: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu **41**: **Konzert für Klavier**
Ausgabe: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu 73a (**143**): **Arie für Sopran** „Ergo interest, an quis" „Quaere superna"
Ausgaben: Für Sopran, Violini u. Orgel (J. Messner): Augsburg, Anton Böhm & Sohn – Für Sopr. u. Kl (od. Org v. L. Dité): Wien-London, Jos. Weinberger, „Musica ecclesiastica".

Zu 74e (**109**): **Litaniae de B. M. V. (Lauretanae)**
Abschrift: Kyrie als „Allerbarmer höre": Prag, Nat.Mus., VI E 248
Ausgaben: Kyrie als „Allerbarmer höre"
Sancta Maria als „Dir Weltenheiland"
Salus infirmorum als „Ja wir sind erhöret"
Regina angelorum als „Ein neues sel'ges Leben"
Agnus Dei als „Herr, Erlöser"
Leipzig, B & H; V.-Nr. 465 (um 1808 ?); als Kantate 2 – Bonn, Simrock, *Klavierauszug* (Zulehner) u. *Stimmen;* V.-Nr. 1176 (um 1816); als Kantate 4. (**Anh. 125**)

Zu 74f (**72**): **Offertorium pro Festo S[ti] Joannis Baptistae**
Abschrift: Als Offertorium de Tempore etiam Paschali „Benedicam Dominum": Brünn, Moravské museum, A 8210; SATB, 2 V, B, Org, *Stimmen*
Ausgaben: Mit d. Text „Ausgegangen von": Leipzig, B & H; V.-Nr. 1683 (1812); als Nr. 4 der Kantate 3 – Bonn, Simrock, *Klavierauszug* (Zulehner) u. *Stimmen;* V.-Nr. 1181; als Nr. 4 der Kantate 7. (**Anh. 126**)

Zu **125**: **Litaniae de venerabili altaris sacramento**
Ausgaben: Kyrie als „Heiliger, sieh gnädig"; Panis omnipotentia als „Du allgütiger Vater"; Viaticum und Pignus als „Anbetung dir": Leipzig, B & H; V.-Nr. 405 (1808); in Kantate 1 – Bonn, Simrock, *Klavierauszug* (Zulehner) u. *Stimmen*; V.-Nr. 1177 (um 1816) ; als Kantate 5. (**Anh. 124**)
Viaticum und Pignus als Offertorium „Adoratio tibi" f. 4 Singst., 2 V, Va, B, 2 Ob, 2 Cor, Tr, Timp u. Org:
Abschrift: Prag, Nat.Mus., VI D 107, *Stimmen*
Ausgabe: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 5043 (1835); *Stimmen*. (**Anh. 116**)

Zu 161 a (**184**): **Sinfonie** (Ouverture)
Ausgabe: „12 Symphonies" für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.; vgl. Anmerkung im Hauptteil

Zu 161b (**199**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu **162**: **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu 162b (**181**): **Sinfonie** (Ouverture)
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu 167b (**189**): **Marsch**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu **168**: **Quartett**
Ausgabe: Der 3. Satz in „XX Leichte Clavier-Stücke...", Wien, Thadé Weigl; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **169**: **Quartett**
Ausgabe: Der 4. Satz in „XX Leichte Clavier-Stücke...", 2. Sammlung, Wien, Thadé Weigl; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **170**: **Quartett**
Ausgabe: 1., 2. u. 4. Satz in „XX Leichte Clavier-Stücke...", 2. Sammlung, Wien, Thadé Weigl; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **171**: **Quartett**
Ausgabe: Das Andante in „XX Leichte Clavier-Stücke...", 2. Sammlung, Wien, Thadé Weigl; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **173**: **Quartett**
Ausgabe: 2. u. 3. Satz in „XX Leichte Clavier-Stücke...", 2. Sammlung, Wien, Thadé Weigl; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu 173c (**180**): **Sechs Variationen für Klavier** über ein Thema aus der Oper „La fiera di Venezia"
Ausgabe: Für Kl u. V (v. Schwindl): Paris, Mad. Heina, angezeigt im „Catalogue" der EA; zus. mit 189a (**179**) u. 299a (**354**)

Zu 173d A (**182**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu 173d B (**183**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu **174**: **Quintett**
Ausgaben: Als Quintetto VII für Pfte zu 4 Hd. (Huglmann): Wien, Pietro Mechetti, Pl.-Nr. 1755 – Als Quintuor No III für Pfte 4hdg. (H. Enke): Leipzig, C. F. Peters, 3793

Zu **175**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Das Andante in „XII leichte Clavierstücke...": Leipzig, J. P. v. Thonus; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **176**: **Sechzehn Menuette** (12 mit und 4 ohne Trio)
Ausgaben: Nr. 1 für Klavier: Lose Blätter der Musikantengilde Nr. 73, 1 (Fritz Reuschl): Wolfenbüttel, Georg Kallmeyer – Nr. 1–11 u. 16: Paris, Editions de l'oiseau Lyre, 1939, (hrsg. v. Edw. Fendler)

Zu 186a (**201**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu 186b (**202**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu 186c (**358**): **Sonate für Klavier zu vier Händen**
Ausgabe: Für Vc u. Kl (G. Cassadò) in D-dur: Mainz, B. Schotts Söhne, 1933

Zu 186E (**190**): **Concertone für zwei Solo-Violinen**
Ausgaben: Heilbronn, C. F. Schmidt; in folgenden Bearbeitungen:

2 V u. Pfte	2 Fl u. Pfte
V, Va u. Pfte	V, Cornet u. Pfte
V, Vc u. Pfte	V, Klar u. Pfte
Fl, V u. Pfte	2 Klar u. Pfte
Fl, Va u. Pfte	2 V mit Streichquartett
Fl, Vc u. Pfte	2 V mit Harmonium

Zu 186f (**192**): **Missa brevis**
Ausgabe: Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 3

Zu 186g (**193**): **Dixit** und **Magnificat**
Ausgaben: Das „Magnificat" als Nr. 5 der Kantate 4 m. d. deutschen Text „Lob, Ehr und Preis": Leipzig, B & H; V.-Nr. 3594 (1823) – dasselbe als Nr. 3 der „Kantate 9": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2148 (um 1823), *Klavierauszug*. (**Anh. 127**)
Das „Dixit Dominus" als Nr. 1 der Kantate 6 m. d. deutschen Text: „Hoch vom Heiligtume": Leipzig, B & H; V.-Nr. 3452 (1822) – dasselbe als Nr. 1 der „Kantate Nr. 11": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2608 (um 1826) *Klavierauszug* (Zulehner). (**Anh. 129**)

Zu 186h (**194**): **Missa brevis**
Ausgabe: Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 6

Zu 189a (**179**): **Zwölf Variationen für Klavier** über ein Menuett von Johann Christian Fischer
Ausgabe: Für Kl u. V (v. Schwindl): Paris, Mad. Heina, angezeigt im „Catalogue" der EA; zus. mit 173c (**180**) u. 299a (**354**)

Zu 189b (**203**): **Serenade**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr. – vgl. Anm. zu 161a (**184**)

Zu 189k (**200**): **Sinfonie**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu **196**: **La finta giardiniera**
Abschrift: Aria Nr. 6 als „Aria pro omni tempore ‚Ah quis me'" für Sopran solo, 2 V, 2 Klar, 2 Cor, Va u. B: Prag, Nat.Mus., XIII A 135; *Stimmen*
Ausgaben: „Die Gärtnerin aus Liebe", *Partitur* u. *Klavierauszug* (Karl Schleifer) n. d. Hs. Oels 85: 1956, Hamburg, Ugrino-Verlag, Berlin, Henschelverlag; mit erweitertem Orchester

Zu 196b (**220**): **Missa brevis** (sog. Spatzen-Messe)
Ausgaben: Kyrie und Gloria als Nr. 1 der Kantate 4 m. d. deutschen Text „Ewiger, erbarme dich": Leipzig, B & H; V.-Nr. 3594 (1823) – dasselbe als Nr. 1 der „Kantate Nr. 9": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2148 (um 1823), *Klavierauszug*. (**Anh. 127**)
Benedictus als Nr. 2 der Kantate 3 m. d. deutschen Text „Selig werden": Leipzig, B & H; V.-Nr. 1683 (1812) – dasselbe als Nr. 2 der „Kantate Nr. 7": Bonn, Simrock; V.-Nr. 1181 (um 1816), *Klavierauszug* u. *Stimmen* (**Anh. 126**)
Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 5

Zu 196c (**292**): **Sonate für Fagott und Violoncello**
Ausgabe als Sonate für Vc u. Kl (Friedr. Grützmacher): Leipzig, Peters; V.-Nr. 6755 (um 1884)

Zu 205a (**222**): **Offertorium de tempore**
Ausgabe für Kl zu 4 Hd. (J. Hoven): Wien, P. Mechettis Witwe; V.-Nr. 4764 (1854)

Zu 205b (**284**): **Sonate für Klavier** („Dürnitz-Sonate")
Ausgaben: Als Str-Trio op. 50: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 943 (1800); und T. Mollo & Co., V.-Nr. 143 (1800); zus. mit **533** u. **494** sowie **454**; später T. Mollo allein als op. 50; V.-Nr. 1097 (1805) – ebenso: Paris, Sieber, als op. 26; V.-Nr. 13 (um 1790)

Zu **207**: **Konzert für Violine**
Ausgabe für Violine und Pianoforte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 1

Zu **211**: **Konzert für Violine**
Ausgabe für Violine und Pianoforte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 2

Zu **213**: **Divertimento**
Ausgaben: Für Pfte à 4 m.: Let. A: Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 1018 – Zwei leichte Sonatinen zu 4 ms.: Leipzig, Peters, Ed. Peters 4456 (K. Herrmann); zus. mit **240**

Zu 213a (**204**): **Serenade**
Ausgabe für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr.

Zu **216**: **Konzert für Violine**
Ausgabe für Violine und Pianoforte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 3

Zu **218**: **Konzert für Violine**
Ausgabe für Violine und Pianoforte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 4

Zu **219**: **Konzert für Violine**
Ausgabe für Violine und Pianoforte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 5 – Die hier noch enthaltene Nr. 6 ist die Bearb. des Konzertes Anh. C 14.04 (**268**).

Zu **238**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) –

Zu **240**: **Divertimento**
Ausgabe: Zwei leichte Sonatinen zu 4 ms: Leipzig, Peters, Ed. Peters 4456 (K. Herrmann); zus. mit **213**

Zu 240a (**252**): **Divertimento**
Ausgabe: Fünf Sonatinen für Pfte zu 4 Hd. arr. von Jul. André nach Divertimento für 2 Ob, 2 Cor u. 2 Fg: Offenbach, J. André; V.-Nr. 7535 (Nr. 3). Als Nrn. 1, 2, 4 u. 5 kommen **240**, **253**, **270** und 271 g (**289**) in Frage.

Zu **242**: **Konzert für drei Klaviere** (Lodron-Konzert)
Abschriften: als Concert für 2 Cembali: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15468; als Konzert für 2 Kl zu 6 Hd.: ebda, Mus.Ms. 15468/2
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Das Adagio für Piano allein (C. Evers): Graz, Bureau de Musique C. Evers
Anmerkung: Der Bearbeiter Carl Evers (s. Ausg.) hatte das Ms. von der Erbin des Nachlasses von Mozart Sohn, Josephine Baroni Cavalcabò, erhalten.

Zu **243**: **Litaniae de venerabili altaris sacramento**
Abschrift: Das „Tremendum" und „Pignus" als „Tremendum ac vivificum" für 4 Singst., 2 V, Va, B, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor u. Org: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20009
Ausgaben: wie Abschrift: Wien, A. Diabelli & Co., Ecclesiasticon 65; V.-Nr. 7146 (um 1842), *Partitur; Stimmen* ebda; V.-Nr. 7551 (um 1845). Beides verunstaltet. (**Anh. 117**)

Zu **246**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) –

Zu **247**: **Divertimento**
Abschrift: Als Streichquartett: Graz, Musikwiss. Inst.; Mozarts Name durchstrichen, darunter geschrieben: „Sig: Aufklärer"
Ausgabe: Partition à deux Pianos (Ludw. Gall): Wien, Artaria & Comp.; Pl.-Bez.: Dopp. Clav.Part. No 3 (1839)

Zu 248a (**260**): **Offertorium de venerabili sacramento**
Handschrift: W. A. Mozart Sohn: *Partitur:* Salzburg, Mozarteum, W. 598. Fest-Chor zur Enthüllung des Mozart-Denkmahls in Salzburg aus Compositionen des Gefeierten zusammengestellt instrumentirt und mit einem paßenden Texte versehen von deßen Sohne W. A. Mozart. 15 Eröffnungstakte von Mozart Sohn, T. 16–51 = 248a (**260**); 2. Teil = **540** (vgl. Bearb. von diesem); 3. Teil = 41 T. von 248a (**260**) mit zwei Schlußakkorden.
Ausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; ohne V.- u. Pl.-Nr. (1842) – Ex.: Wien, Nat.Bibl., S. A. 82. E. 53
Literatur: Dr. Carl Nemeth, „Der ‚Fest-Chor' und ein unbekanntes Autograph von W. A. Mozart Sohn", Öst. Musik-Zs. 1958, H. 7/8, S. 320 f.

Zu 248 b (**250**): **Serenade** (Haffner-Serenade)
Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. (C. Czerny): Hamburg, A. Cranz; ohne V.-Nr. – Für Kl: B & H, Ed. Breitkopf 800 (Röhr, Klee)

Zu **258**: **Missa brevis**
Ausgaben: Folgende Stücke mit deutschem Text: Kyrie als „Mächtigster, heiligster"; Incarnatus (verstümmelt) als „Klagend und sehnsuchtsvoll"; Benedictus und Osanna als „Preis dem Sohne"; Agnus Dei als „Weltenerlöser"; Gloria als „Gottes Geist" in Kantate 5: Leipzig, B & H; V.-Nr. 3451 (1822) Typendruck – *Klavierauszug:* Bonn, Simrock; V.-Nr. 2607 (um 1827). (**Anh. 128**)
Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 4

Zu **259**: **Missa brevis** („Orgelsolo"-Messe)
Ausgaben: Folgende Stücke m. deutschem Text: Sanctus und Pleni als „Herr, Herr, vor deinem Throne"; Gloria als „Seligkeit füllet"; Credo als „Freut euch" als Nr. 1, 3, 5 der Kantate 3: Leipzig, B & H; V.-Nr. 1683 (1812) – *Klavierauszug:* Bonn, Simrock, V.-Nr. 1181 (um 1816) (Zulehner), als „Kantate Nr. 7"; auch in *Stimmen.* (**Anh. 126**)
Folgende Stücke m. deutschem Text: Kyrie als „Herr, auf den wir schauen"; Benedictus als „Herr der Stärke"; Agnus Dei als „O Lamm Gottes"; Dona nobis als „Leit uns alle" als Nr. 1, 2, 4, 5 der Kantate 7: Leipzig, B & H; V.-Nr. 3462 (um 1820?). Die deutschen Texte stammen von G. W. Fink. – *Klavierauszug* als „Kantate Nr. 7": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2654 (um 1827) (Zulehner). (**Anh. 130**)
Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 11 – Augsburg, Ant. Böhm & Sohn (C. Rouland), 1923

Zu 261a (**269**): **Rondo für Violine**
Ausgabe: Für V u. Kl (Fr. Hermann): Leipzig, B & H

Zu **271**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. XV: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 3309 f

Zu 271 g (**289**): **Divertimento**
Ausgabe: Als „Sonate à 4 mains, arrangée d'après le Manuscrit Original de partie d'Harmonie. Nr. 3": London, Royal Harmonie Institution; V.-Nr. 413 (um 1825)

Zu 271 H (**287**): **Divertimento**
Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 21997 – Graz, Musikwiss. Inst. (ohne 3. u. 4. Satz)
Ausgaben: Als Quintett für 2 V, 2 Ve, Vc: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 440 (1793); später Mollo; dann Artaria & Co., Collect. compl. des Quat., Quint. &c. – Offenbach, J. André, op. 33, V.-Nr. 593 (1793); bei beiden Ausg. fehlen das 1. Menuett und das darauffolgende Adagio. – Paris, Pleyel, Œuvre 7e (connu 1er), Liv. 2, 3; V.-Nr. 483 (um 1798); später Quint. 6. (**Anh. 178**) – Paris, Le Duc; zus. mit **478** u. **515**; vgl. **478** – Das „Andante avec Variations pour le Piano-Forte": Leipzig, B & H; V.-Nr. 8 (1795)
Das 2. Menuett in „XII leichte Clavierstücke": Leipzig, P. J. v. Thonus; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu 272 a (**277**): **Offertorium de B. M. V.**
Ausgaben: Als Nr. 2 der Kantate 4 m. d. Text „Der du Leid und . . .": Leipzig, B & H; V.-Nr. 3594 (1823) – *Klavierauszug:* Bonn, Simrock; V.-Nr. 2148 (um 1823); als Nr. 2 der „Kantate Nr. 9". (**Anh. 127**)

Zu 272 b (**275**): **Missa brevis**
Ausgabe: Für Singst. u. Org: London, Novello & Co., Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 10

Zu 284 b (**309**): **Sonate für Klavier**
Ausgaben: Für Str-Quart.: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Co.; V.-Nr. 5 (März 1801); zus. mit 284c (**311**) u. **533** – Für Fl-Quart.: ebda; V.-Nr. 75 (1801) – Als Œuvre 15: Paris, Le Duc; zus. mit 300 d (**310**) u. 284 c (**311**)
Das Rondo für Pfte als op. 115: Offenbach, J. André; ohne V.-Nr. (1806). (**Anh. 141**)

Zu 284 c (**311**): **Sonate für Klavier**
Ausgaben: Für Str-Quart.: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Co.; V.-Nr. 5 (März 1801); zus. mit 284 b (**309**) u. **533** – Für Fl-Quart.: ebda; V.-Nr. 77 (1801) – Als Œuvre 15: Paris, Le Duc; zus. mit 284 b (**309**) u. 300 d (**310**)

In „Trois Duos pour 2 Violons, op. 70/1": Offenbach, J. André; V.-Nr. 1500 (1799); zus. mit **570** u. 300 i (**331**). Auch für 2 Klarinetten. – Paris, Pleyel (um 1799). (**Anh. 153**/1)

Zu **285**: **Quartett**
Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. als op. 102: Leipzig, Hofmeister (um 1855)
Vermutlich identisch mit dem von F. X. Gleichauf hergestellten Arrangement, das Deutsch-Oldman (ZMW XIV 340) als op. 9 anführen.

Zu 293 c (**303**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgabe: 6 Duos conc. pour 2 Viol.: Paris, Cochet, Livre 2 Nr. 2

Zu 293 d (**305**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: 6 Duos conc. pour 2 Viol.: Paris, Cochet, Livre 1 Nr. 2 – 2. Satz als Streichquartett: vgl. **454**

Zu **296**: **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Liv. II Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.; V.-Nr. 1253 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 144 (1800). (**Anh. 152**).
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Liv. II Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1277/78 (1799); zus. mit 300 d (**310**) u. **575** – Nachdrucke: Paris, Pleyel (1799); Paris, Sieber; Bonn, Simrock, V.-Nr. 116, 118 (1800); London, Wheatstone; Mailand, Ricordi. (**Anh. 155**/1)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Liv. II Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4374 (um 1822); zus. mit 300 d (**310**) u. **575**. (**Anh. 159**/1) – In „Six Duos conc. p. deux Clarinettes, Œuvre 65", Liv. 1 Nr. 2: Paris, Sieber (um 1795); Gravé par Mad. Moria.
Mit Flöte statt Viol.: Hamburg, Böhme, Pl.-Bez.: M. 2

Zu 297c (**299**): **Konzert für Flöte und Harfe**
Ausgaben: Für Fl u. Harfe mit Kl (K. Burchard): B & H, Ed. Breitkopf 3095 (1922) – Für V u. Harfe mit Kl (A. v. d. Hoya): ebda, Ed. Breitkopf 3614 (1922)

Zu **298**: **Quartett**
Ausgabe: Für Kl zu 4 Hd. als op. 109: Leipzig, Hofmeister (um 1855)

Zu 299 a (**354**): **Zwölf Variationen für Klavier** über „Je suis Lindor"
Ausgabe: Für Kl u. V (v. Schwindl): Paris, Mad. Heina, angezeigt im „Catalogue" der EA; zus. mit 173 c (**180**) u. 189 a (**179**)

Zu 300 a (**297**): **Sinfonie**
Abschrift: Für Streichquartett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11067

Zu 300 c (**304**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgabe: als Streichquartett: vgl. **454**

Zu 300 d (**310**): **Sonate für Klavier**
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Liv. II Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); V.-Nr. 1253 (1805), 2. Aufl. – Nachdruck: Bonn, Simrock (1800). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Liv. II Nr. 2; Offenbach, J. André; V.-Nr. 1277/78 (1799); zus. mit **296** u. **575** – Nachdrucke: Paris, Pleyel (1799); Paris, Sieber; Bonn, Simrock, V.-Nr. 116, 118 (1800); London, Wheatstone; Mailand, Ricordi. (**Anh. 155**/2)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Liv. II Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4374 (um 1822); zus. mit **296** u. **575**. (**Anh. 159**/2) – In „Six Duos conc. p. deux Clarinettes, Œuvre 69": Paris, Sieber (um 1795).
Als Œuvre 15: Paris, Le Duc; zus. mit 284 b (**309**) u. 284 c (**311**)

Zu 300 f (**353**): **Zwölf Variationen für Klavier** über „La belle Françoise"
Ausgabe mit Fl od. V ad lib.: Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 4

Zu 300 i (**331**): **Sonate für Klavier**
Ausgaben: „A Favorit Sonata for the Piano Forte with an Accompaniment for Violin and Violoncello ad libitum ... Opera 19": London, Printed for the Regent's Harmonic Institution; V.-Nr. 13 – London, Th. Monzani („from op. 19"), mit V u. Vc – Accomp. ad lib.
Das Rondo allein als Rondo turc p. Pfte: Offenbach, André; V.-Nr. 2899. (**Anh. 142**)
In „Trois Duos pour 2 Violons, op. 70/3": Offenbach, J. André; V.-Nr. 1500 (1799); zus. mit 284 c (**311**) u. **570**. Auch für 2 Klarinetten. – Paris, Pleyel (um 1799). (**Anh. 153**/3)
„Marche à la turque en harmonie" par C. A. Goepfert: Bonn, Simrock, V.-Nr. 421 (1805), *Stimmen* – Türk. Marsch für Orch. (Joh. Herbeck), *Partitur:* Wien, J. Gutmann; V.-Nr. 331 (1881)

Zu 300 I (**306**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: Der 2. Satz in 6 Duos conc. pour 2 Viol.: Paris, Cochet, Livre 2 Nr. 3; zus. mit **542**/2 – 2. Satz als Streichquartett: vgl. **454**

Zu 315 d (**264**): **Neun Variationen für Klavier** über „Lison dormait"
Ausgaben: Für Kl u. V: London, Harrison & Co. (vor 1798) – London, Bland & Wellers

Zu 316 a (**365**): **Konzert für zwei Klaviere**
Ausgaben: *Klavierauszug* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit **456**, **466**, **482**, **491**, **503** u. **537**; vgl.: Zu **503** – *Klavierauszug* 4hdg.: Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, V.-Nr. 292 (1804); Leipzig, Hofmeister, V.-Nr. 5313 (um 1860); beide als op. 83 – Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu **317**: **Missa** (Krönungs-Messe)
Ausgabe: Für Singst. u. Org: London, J. A. Novello, Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 1

Zu 317d (**378**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: Mit Flöte statt Viol.: Hamburg, Böhme; V.-Bez.: M. 4.
In „Douze Duos pour 2 Viol., op. 70", Livre I Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1252 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 137 (1800). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Livre I Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1277/78 (1799) – Nachdrucke: Paris, Pleyel (1799); Paris, Sieber; Bonn, Simrock, V.-Nr. 116/118 (1800); London, Wheatstone; Mailand, Ricordi; V.-Nr. 1607. (**Anh. 154**/1)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Livr. I Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4373 (um 1822) – Six Duos conc. p. 2 Clar., Liv. I Nr. 2: Paris, Sieber (um 1795). (**Anh. 158**/1)
In „Trois Quatuors p. Fl, V, Alto, Vc, op. 81", Nr. 1: Offenbach, J. André, ohne V.-Nr. (1799); Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 151 (1801) – Trois Quatuors p. Clar, V, Va, Vc, op. 79 Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1311 (1799). (**Anh. 170**/1)
Als Str-Quart. No 1: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1248; zus. mit 374f (**380**) u. **496**

Zu **320**: **Serenade**
Ausgaben: Sinfonia ... arr. f. Pfte, V u. Vc (C. F. Horn): London, Longman & Broderip (um 1790), nur Satz 1, 5, 6, 7 – London, Mr. Hollands Music Shop (um 1790)

Zu 320 a (**335**): **Zwei Märsche**
Ausgaben: in „Recueil des Marches p. gr. Orch., Œuvre 95"; vgl. Sammeldruck *S. 807* (Anh. 184 a)
In VI Marches pour Harmonie (arr. C. A. Goepfert) als Nr. 2 u. 4: Bonn, Simrock; V.-Nr. 420 (1805), *Stimmen*

Zu 320 b (**334**): **Divertimento**
Abschrift: Als „Sestetto pour Fl, V, Va, 2 Cor, B" (Satz 1, 2, 4, 6) a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz
Ausgaben: Als Sestetto für 2 V, 2 Cor, Va, Vc u. Cb (!): Leipzig, Baumgärtner – Für Fl, Va, B u. 2 Cor: Paris, Sieber; V.-Nr. 1651 – Das Finale als Klavierstück in „XII petites pièces p. le Pfte ...": Leipzig, J. P. v. Thonus; vgl. Sammeldruck *S. 805*

Zu 320 d (**364**): **Konzertante Sinfonie für Violine und Viola**
Ausgaben: Als „Grande Sestetto concertante" für 2 V, 2 Ve, Vc conc. u. Vc od. Cb: Vienna, stamperia chimica; V.-Nr. 658 (1807) – Für Klaviertrio als op. 77: Mainz, Zulehner (1802) – Partition à deux Pianos (Ludw. Gall): Wien, Artaria & Comp.; Pl.-Bez.: Dopp.Clav.Part. No 4 (1839) – Für V, Va u. Kl: B & H, Ed. Breitkopf 2258 (1907); C. F. Peters (Sitt), Ed. Peters 2206; V.-Nr. 6893 – Für Kl zu 4 Hd. (J. André), als op. 104: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1588 (1802) (wie EA)

Zu **321**: **Vesperae de Dominica**
Ausgaben: Die Stücke in der originalen Reihenfolge als „Sechs Psalmen für 4 Singst., 2 V, Va, B, 2 Tr, Timp u. Org": Wien, Math. Artaria, Heft 1–3; V.-Nrn. 916, 917, 918 (1828). Titelaufl.: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 4657–4659, *Stimmen*. Die deutschen Texte lauten:
Heft 1 Nr. 1: „Gott, der Schöpfung Herr"
Nr. 2: „Dich will ich bekennen"
Heft 2 Nr. 3: „Heil sei dem Mann"
Nr. 4: „Lobpreiset des Herren"
Heft 3 Nr. 5: „Lobpreiset Gott den Herrn"
Nr. 6: „Den ewigen Gott".

Der Psalm „Beatus vir" m. d. deutschen Text „Lobsingt dem Herrn" für gem. Chor, *Klavierauszug* (lat.-deutsch): Leipzig, B & H; V.-Nr. 4508 (1827) – „Laudate pueri" im *Klavierauszug* (lat. u. engl.): Leipzig, B & H; V.-Nr. 25629. (**Anh. 113**)
Laudate pueri als Offertorium (Fuga) „Amavit eum Dominus" für 4 Singst., 2 V, B u. Org: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2245 (1827), *Stimmen.* (**Anh. 119**)
Laudate Dominum m. d. deutschen Text „Erhebt den Allmächtigen", Magnificat m. d. Text „Dem Ewigen" als Nr. 2 u. 3 der Kantate 6: Leipzig, B & H, V.-Nr. 3452 (1822), *Partitur* – *Klavierauszug* als Nr. 2 u. 3 der „Kantate Nr. 11": Bonn, Simrock (C. Zulehner); V.-Nr. 2608 (um 1827). (**Anh. 129**)
Dixit Dominus m. d. Text „Himmel und Erde" (von G. W. Fink) als Nr. 6 der Kantate 7: Leipzig, B & H; V.-Nr. 3462 (1823) – *Klavierauszug* als Nr. 6 der „Kantate Nr. 7": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2654 (um 1827). (**Anh. 130**)

Zu **323** (**Anh. 15**): **Kyrie** (Fragment)
Abschrift: Als Regina Coeli für 4 Singst., 2 V, Va, B, 2 Ob, 2 Fg, 2 Tr, Timp u. Org (vollendet von Stadler): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5060
Ausgaben: Regina Coeli, „Erste Ausgabe nach dem Original-Manuskript": Wien, Ant. Diabelli & Co. (Ecclesiasticon, Lfg. 24); V.-Nr. 3423 (um 1820). Besetzung wie Original, jedoch nur 1 Fg, dafür Vc; *Partitur* – *Stimmen* ebda.; V.-Nr. 3715 (1831). (**Anh. 118**)

Zu 336 a (**345**): **Chöre und Zwischenakte** zu „Thamos, König in Aegypten"
Ausgabe: *Klavierauszug* zu 4 Hd. (Jul. André): Offenbach, J. André; V.-Nr. 7857 (um 1858)

Nr. 1: Chor „Schon weichet dir, Sonne" als Hymne I mit den Texten „Preis dir! Gottheit" und „Splendente te Deus" (schon am 25. April 1796 in Leipzig aufgeführt):
Abschriften: *Stimmen:* IMF – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 435 – Prag, Nat.Mus., XIII A 27 – Pilsen, Stadtarchiv (in d. 1. Fassung als Offertorium)
Ausgaben: *Partituren:* Leipzig, B & H, „Hymne ... No 1" (1804); später: B & H, Part.Bibl. 567 – Paris, Porro, Collect. de musique sacrée; V.-Nr. 32 – Florenz, Ferd. Lorenzi (1845) – *Stimmen:* B & H, Chor-Bibl. 981 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 1698 (1819 od. 20) – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H (lat.-deutsch); V.-Nr. 7702 (1846 od. 47) – Bonn, Simrock (Zulehner), Nr. 6; V.-Nr. 1180 (um 1816). (**Anh. 121**)

Nr. 1 als Hymnus „Zum Schluß und Anfang eines Jahres" m. d. Text „Es stirbt dahin das Jahr" a Quadro Voce, Alto Trbne, Tenore Trbne, B. Trbne, 2 Clarini, Tymp, 2 Ob, 2 Cor, 2 Fl, 2 Fg, 2 V, 2 Ve u. Fundamento: Abschrift: Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., Bl. 89

Nr. 6: Chor „Gottheit, Gottheit über Alle mächtig" als Hymne IV, *Partitur*
Ausgaben: Leipzig, B & H (1797); später: B & H, Part.Bibl. 569 – *Stimmen:* ebda, Chor-Bibl. 983 – *Klavierauszug:* ebda, zuerst in Typendruck ohne V.- u. Pl.-Nr. (1797), dann V.-Nr. 7712 (1847) u. 11005 (1866). Als Hymne III umgearbeitet (m. d. Part. nicht übereinstimmend) m. d. Text: „Gottheit, dir sey Preiss und Ehre": Leipzig, B & H, (1805); *Partitur, Orch.-* u. *Sing-Stimmen:* Bonn und Köln, Simrock; V.-Nr. 1696 (1819 od. 20) – *Klavierauszug* (Zulehner) ebda, „No 3"; V.-Nr. 1175 (1816). (**Anh. 123**)

Nr. 6 als Hymne „Töne laut durch alle Sphären" für 3 Trbni, Clarini, Timp, Corni, Oboi, Flauti, Fagotti, Violini, Va, 4 Voci u. Fundamento: Abschrift: Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B 90 (1797)

Nr. 6 als Offertorium in D, „Jesu, Jesu, Rex tremendae Majestatis" für 4 Singst., 2 V, Va obl., Fl solo, 2 Klar, 2 Cor, Principal in D, Timp, B u. Org: Abschrift Prag, Nat.Mus., XII F 227

Nr. 7b: Chor „Ihr Kinder des Staubes, erzittert" als Hymne II mit den Texten „Ob fürchterlich tobend" und „Ne pulvis et cinis":
Abschriften: *Stimmen:* IMF – Brünn, Moravské museum, A 21370 – Prag, Nat.Mus., a. d. Kloster Osek – Als Motetto (Offertorium No 18): Pilsen, Stadtbibl.
Ausgaben: *Partituren:* Leipzig, B & H, „Motette ... No 2" (1804); später: B & H, Part.Bibl. 568 – Paris, Porro, Collect. de musique sacrée; V.-Nr. 31 – Florenz, Ferd. Lorenzi (1845) – *Stimmen:* B & H, Chor-Bibl. 982 – Bonn, Simrock – *Klavierauszüge:* Leipzig, B & H (lat.-deutsch); V.-Nr. 7702 (1846 od. 47) – Bonn, Simrock (Zulehner); V.-Nr. 1152 (um 1816) – Diese Nummer ist im Katalog des Prämonstratenserstiftes Strahof (Prag, Nat.Mus., S. 391/3) erwähnt. (**Anh. 122**)
Die Bearbeitung vorliegender Chöre als Hymnen dürfte mit Mozarts Billigung, wenn nicht gar auf seine Anregung hin erfolgt sein (NMA, Vorwort „Zum vorliegenden Band", Serie II/6 Bd. 1, S. VIII)

Zu **337**: **Missa solemnis**
Ausgabe: Für Singst. u. Org: London, J. A. Novello, Mozart's Masses arranged by A. Novello, Nr. 14

Zu **339**: **Vesperae solennes de confessore**
Laudate pueri als Offertorium „Sancti et justi in Domino" für 4 Singst., 2 V, Va, B u. Orgel
Abschrift: Brünn, Moravské museum, A 10709, *Stimmen*
Ausgaben: *Partitur*: Wien, A. Diabelli & Co., Ecclesiasticon Nr. 76; V.-Nr. 9019 (um 1851) – *Stimmen*: ebda, V.-Nr. 2244 (1827), EA. (**Anh. 114**)
Laudate Dominum als Graduale für Sopransolo m. Chor, 2 V, Va, B, 2 Klar, 2 Fg, Org
Abschrift von Ferd. Schubert: Wien, Stadtbibl.
Ausgaben: *Partitur*: Wien, A. Diabelli & Co., Ecclesiasticon Nr. 72; V.-Nr. 8004 (1845) – *Stimmen*: ebda, V.-Nr. 3049 (1829) EA. (**Anh. 115**)

Zu **366**: **Idomeneo, Rè di Creta**
Abschriften: Nr. 1 als Arie „Alme Scrutator" im Kat. des Prämonstratenserstiftes Strahof, Prag, Nat.Mus., S. 386; Nr. 4 als Aria „Mundi procella", ebda, S. 391/2; Nr. 11 als Aria „En cor jam liquescit", ebda, S. 387/2; Nr. 12 als Aria „Gaude Sion", ebda, S. 387/3.
Ausgaben: Magdeburg, Heinrichshofen Verlag; V.-Nr. 12965 (L. Wallerstein / Rich. Strauss) – Kassel, Bärenreiter (B. Paumgartner) (1956) – München, Serano-Verlag, 1938 (E. Wolf-Ferrari und Ernst Leop. Stahl)
Als Streich- u. Flötenquartett: Bonn, Simrock, V.-Nr. 523, 1. u. 2. Teil (1807) – Als Streichquintett ebda; V.-Nr. 570 (1808) – Für 5st. Harmoniemusik: IMF, P 337 – Ouverture u. 9 Stücke für Str-Quartett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1874 (1807)
Ouverture: Ouverture „fürs Fortepiano mit willkührlicher Violin und Flöte": Berlin, Rellstab (1797) – Für Kl: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 707 (1797); J. Cappi, Mus. Wochenbl. I/1 (1806) – Für Kl zu 4 Hd.: Wien, Chem. Druckerey, V.-Nr. 883 (1808), lith., später Lith. Institut (nach 1825); Wien, A. Diabelli & Co., V.-Nr. 2259 (1827); Straubing, Schmid, geschr. v. J. N. Hund in Stadtamhof (lith.) – Für Str-Quart.: Wien, Chem. Druckerey, Journal für Quartetten-Liebhaber No 1; V.-Nr. 593 (1807) – Für 2 Kl zu 8 Hd.: Prag, Marco Berra
Einzelne Stücke: 4 Märsche für Pfte: Wien, Hoffmeister, V.-Nr. 335 (1805); auch für 2 V u. 2 Fl erschienen, V.-Nr. 342 u. 338 (1805); später Wien, Chem. Druckerey – 3 Märsche fürs Clavier: Leipzig, Schmid & Rauh; V.-Nr. 13 – III Marcie de l'Op. Idomeneo: Wien, J. Cappi, Mus. Wochenbl. III/34; Pl.-Nr. 1427 (1809) – Marcia: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 706 (1797) – Marcia No 8 in „Marches p. Pfte" Nr. 1: ebda; V.-Nr. 1756 (um 1805). (**Anh. 140**/1)
Nr. 8, 14 u. 25 in: Recueil des Marches p. gr. Orch., Œuvre 95, Livr. 2, 3: Offenbach, J. André, V.-Nrn. 1511, 1661, 1784 (1801–1804); zus. mit Marsch Nr. 14 (Livr. 3, 1), und Nr. 25 (Liv. 3, 3). (Anh. 184a) – VI Marches pour Harmonie (arr. C. A. Goepfert), als Nr. 6: Bonn, Simrock, V.-Nr. 420 (1805), *Stimmen* – Marsch Nr. 14 in „Märsche für Pfte", Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 2240 (um 1805 od. 06). (**Anh. 139**/1)
Priestermarsch f. Str-Quart.: Wien, Chem. Druckerey, Journal für Quartetten-Liebhaber Nr. 9: V.-Nr. 763 (1808)

Zu **367**: **Ballettmusik zur Oper „Idomeneo"**
Ausgabe für Kl zu 4 Hd. (P. Horr): Leipzig, B & H; V.-Nr. 9815 (1858 od. 59)

Zu 368b (**370**): **Quartett**
Ausgaben: Für Fl, V, Va, Vc: Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 9 (1801); später Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 480 (1807) – Eine gleiche Bearb.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 168 (um 1802) – Für Kl zu 4 Hd.: Leipzig, Hofmeister, op. 101 (um 1855)

Zu 370a (**361**): **Serenade**
Abschriften: Als Parthia in B für 2 Klar, 2 Ob, 2 Cor, 2 Fg u. Contrafg: Prag, Nat.Mus., XX F 55 – als Parthia für 8 Bläser v. Heidenreich: Schloß Eisenstadt – Als „Trois Pièces d'harmonie": Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15351 (Part.) vgl. Ausgaben – als Serenada in B für 2 V, 2 Ve, Vc u. B (1803): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11407
Partitur: Prag, UB/Clementinum, M I/31, Harmonien für 2 Ob, 2 Klar, 2 Cor, 2 Fg; Parthia II enthält: 370a (**361**), Satz 5 u. 4; ein Menuett in F mit Trio und Rondo:



370 a (**361**), Satz 6; Anh. C 17.04 (**Anh. 224**), Satz 1 u. 2 – Parthia III enthält: Anh. C 17.04 (**Anh. 224**), Satz 3 u. 4; 370 a (**361**), Satz 1, 2, 3, 7; ein Rondo in Es:



Ausgaben: Als Sinfonie concertante für 2 V, A, B, Fl, Ob, 2 Klar, 2 Bassetthörner, op. 91 (F. Gleißner): Offenbach, J. André; V.-Nr. 1506 (1800). (**Anh. 180**); dieselbe Ausg.: Paris, Mme Duhan; V.-Nr. 1506 – Grand Quintetto p. le Pfte, Ob, V, Va, Vc... arrangé d'après la grande Serenade par C. F. G. Schwencke: Hamburg, J. A. Böhme – In „Trois Pièces d'harmonie" für 2 Klar, 2 Ob, 2 Fg u. 2 Cor: Leipzig, B & H, Liv. I Nr. 1, 3; V.-Nr. 61 (1801); Liv. I Nr. 2 = Anh. C 17.01 (**Anh. 226**); V.-Nr. 65 (1801), EA. (**Anh. 182**)

Einzelne Stücke:

Abschriften: Bläserbearb. d. 1. Satzes ohne Einleitung, der Menuette I u. II, des Adagios u. Rondos: Florenz, Cons. L. Cherubini, Nr. 477 B I u. II – Das Adagio als Chor „Quis te comprehendat" für 4 Singst., V-Solo, 2 V, Va, B, 2 Cor u. Org-Solo: Brünn, Moravské museum, XIII A 73; Benediktinerstift Michaelbeuren, VI/88; vgl. Ausgaben
Ausgaben: Die Romanze (Adagio u. Allegro) und das Andante als Quintett für 2 V, 2 Ve, Vc: Leipzig, C. F. Peters, Collect. des Quint., Ed. Nouv., 1; zus. m. d. Menuett u. Allegro aus Anh. C 17.03 (**Anh. 228**). (**Anh. 179**) – Das Adagio als Chor „Quis te comprehendat" (vgl. Abschr.): Koblenz, C. S. Falckenberg; Wien, Mathias Artaria, V.-Nr. 784 (1825); Titelaufl. bei A. Diabelli & Co., V.-Nr. 4723 (1833), *Stimmen*. (**Anh. 110**)
Anmerkung: K.[1, 2] verzeichnen unter **46** ein Quintett für 2 V, 2 Ve u. Vc, dessen Hs. in Wien, Ges. d. Mfr. (a. d. Vermächtnis Erzherzog Rudolfs) die Überschrift „Quintetto" und am Schluß das Datum „d. 25ten Januar 768" trägt. Es enthält in schülerhafter Bearbeitung die ersten 3 Sätze u. d. Finale aus 370 a (**361**). Die Hs. hat, trotz der Beglaubigung durch A. Fuchs, mit Mozart überhaupt nichts zu tun, und es gehört zu den großen Unbegreiflichkeiten der Mozart-Forschung, daß man je glauben konnte, Mozart habe dieses Quintett später „zur großen Serenade **361** erweitert und umgestaltet".
Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15424 u. 15424/1; Satz 1, 2, 3, 7
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 22 – B & H, Part.Bibl. 1174 – *Stimmen:* Leipzig, C. F. Peters, Collect. compl. des Quint., 2; hier fehlt das 2. Trio des Menuetts.
Literatur: Jahn [2]I 94, [3]I 104, [3]II Beil. XVI 828 Anm. 12, [4]I 109 – WSF II 425 – Abert I 151

Zu **371**: **Konzertsatz (Rondo) für Horn** (Fragment)
Ausgaben: Für Horn u. Kl (H. Kling): B & H, Ed. Breitkopf 3033 (1909) – Wien, UE (Paumgartner), 1937

Zu **373**: **Rondo für Violine**
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 16416
Ausgaben: Für Fl, 2 V, 2 Ob, 2 Cor, A u. B: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel, V.-Nr. 4 (1801); Titelaufl. Leipzig, Kühnel, später C. F. Peters. (**Anh. 184**) – „Auch die Flöten-Bearb. bei Gombart als op. 86 erschienen?" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 349)

Zu 373 a (**379**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: Als Trio für V, A, Vc: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 929 (1808)
In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre I Nr. 3: *Stimmen,* Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl. V.-Nr. 1252 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 137 (1800). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Livre I Nr. 3: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1277/78 (1799); Nachdrucke: Paris, Pleyel (1799); Paris, Sieber; Bonn, Simrock; V.-Nr. 116/118 (1800); London, Wheatstone; Mailand, Ricordi, V.-Nr. 1607. (**Anh. 154**/3)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Livre I Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4373 (um 1822) – Six Duos conc. für 2 Clar, Liv. I Nr. 2: Paris, Sieber (um 1795). (**Anh. 158**/3)
Mit Fl statt V: Hamburg, Böhme; V.-Nr. M. 5

Zu 374 b (**360**): **Sechs Variationen für Klavier und Violine** über „Hélas, j'ai perdu mon amant"
Ausgabe: Für Kl allein [!]: London, Lavenu & Mitchell

Zu 374 d (**376**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre I Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1252 (1805) – Nachdr.: Bonn, Simrock, V.-Nr. 137 (1800 od. 01). (**Anh. 152**)
Als Trois Duos conc. pour 2 Violons: Paris, Cochet, 1er Livre Nr. 3 – Als Duo für 2 Ob (E. Thurner): Mainz, Schotts Söhne, V.-Nr. 1593 (um 1822)
Arrangé pour la Harpe à crochets avec acc. de Flûte ou Violon et Basse obligé par H. Backofen: Leipzig, B & H, Pl.-Nr. 1728 (1812)

Zu 374 e (**377**): **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre IV Nr. 1, *Stimmen:* Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl. V.-Nr. 1255 (1799) – Nachdr.: Bonn, Simrock, V.-Nr. 153 (1801). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour 2 Flûtes, op. 75", Livre II Nr. 1: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1282/83 (1799); Bonn, Simrock, V.-Nr. 129/30 (1800); Leipzig, Zimmermann, V.-Nr. 11340. (**Anh. 157**/1)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 77", Liv. II Nr. 1: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1291 (1799) u. 4692 (um 1825). (**Anh. 161**/1)

Zu 374 f (**380**): **Sonate für Klavier und Violine**
Abschrift: Als Duo für 2 V: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15459/5
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre III Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1254 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock, V.-Nr. 152 (1800). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour 2 Flûtes, op. 75", Livre I Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1282/83 (1799) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 129/30 (1800). (**Anh. 156**/1)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 77", Livre I Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1290 (1799) u. 4691 (um 1825). (**Anh. 160**/1)
In „Trois Quatuors pour Clar, V, Va, Vc, op. 79", Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1311 (1799)
Als Str-Quart. No 2: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1248; zus. mit 317 d (**378**) u. **496**
Für Fl-Quartett, als op. 81, Nr. 2: Offenbach, J. André; ohne V.-Nr. (1799/1800) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 151 (1801). (**Anh. 170**/2)
Mit Fl statt V: Hamburg, Böhme; V.-Nr. M. 6

Zu 374 g (**Anh. 46**): **Andantino für Klavier und Violoncello** (Fragment)
Ausgaben: Leipzig, B & H, ergänzt durch E. Lewicki (1919) – von Jul. Klengel nach A-dur transp.: B & H, Ed. Breitkopf 5063 (1919) – Mainz, Schott, Ed. 4679 (erg. v. H. Schröder) (1958)

Zu **375**: **Serenade**
Abschriften: Als Gran Quintetto in Dis Nr. 6, St. a. d. J. 1800: Brünn, Moravské museum, A 5353 – Für Str-Quintett in D-dur: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11476; Prag, Nat.Mus., XIII A 165 – als Harmoniestücke ebda, Slg. Kačina – Als Parthia prima in: XII Partie del Sig. Mozart et Vent: Schloßarchiv Kremsier, R I 27/I
Ausgaben: Für Str-Quintett: Wien, Artaria & Co., „Grand Quintetto No 7", V.-Nr. 821, in D-dur (1799); 1804 von Mollo mit V.-Nr. 1244 übernommen; Paris, Pleyel, Œuv. 8e, Liv. 3, Nr. 2, V.-Nr. 546 (um 1799), ohne 2. Menuett; Paris, Sieber fils, V.-Nr. 82 (um 1805), als op. 28 – Für Str-Quint. mit 2 Ve: Amsterdam, H. C. Steup, V.-Nr. 22 (um 1800); später von Schott, Mainz, übernommen. – Als Trio für Kl, V, Vc: Mainz, Ch. Zulehner; Pl.-Nr. 1 – Für Kl 4hdg.: Offenbach, André, 2 Sérénades, Nr. 1; V.-Nr. 7261

Zu 375 a (**448**): **Sonate für zwei Klaviere**
Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. als „Doppel-Sonate für Clavier" in Chr. Fr. W. Kriegels musikal. Quartalschrift „Apollo", 2. H. (Dresden 1798), S. 14–17 – Bonn, Simrock; V.-Nr. 2985 (um 1831); Leipzig, Peters, Ed. Peters 3234, Concertante für 2 V u. Kl

Zu 375 e (**401**): **Fuge für Klavier** (Fragment)
Abschrift: Als „Fuga Offertorium in G-Moll" m. d. Text „Improperium Exspectavit" für 4 Singst., 2 V, Va, 3 Pos, Vc, Violone u. Org: Prag, Nat.Mus., XIII A 51

Zu **382**: **Konzert-Rondo für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Klavier als „Nr. 9" der Variationen: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 112 (1787) – Offenbach, J. André, op. 7; V.-Nr. 1558 (1802) – Musical. Journal v. 21. Jan. 1797, hrsg. v. Pleyel, Corri u. Dussek – Für Kl u. Fl od. V ad lib.: Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 2 (1792) – Als Nr. 9 der Slg. „XII leichte Clavierstücke", vgl. diesen Sammeldruck des Verlegers J. P. v. Thonus, *S. 806* – Um **382** handelt es sich wohl auch bei dem „Rondo de M. Mozart, avec des variations", enthalten im Journal de Clavecin Le Duc's (St.-Foix, Laurencie-Festschrift [1933], S. 254).

Zu 382c (**231**): **Kanon „Leck mich im Arsch"**
Ausgabe: Als Nr. 2 der „3 Canons f. 8st. Männerchor gesetzt von R. Heuberger" m. d. Text: „Wirt, geh ans Faß"; zus. mit **554** u. **557**: Wien, A. Robitschek; V.-Nr. 4116 (1916)

Zu 382g (**348**): **Kanon „V'amo di core teneramente"**
Abschrift: Fassung für 4 Chöre: Florenz, Lascito di Rosario Scalero

Zu 383e (**408/1**): **Marsch**
Ausgabe: Bonn, Simrock, VI Marches pour Harmonie (arr. C. A. Goepfert) als Nr. 1; V.-Nr. 420 (1805), *Stimmen* – **Anh. 139** u. Anh. 184a: vgl. Hauptteil

Zu 383F (**408/3**): **Marsch**
Ausgabe: Bonn, Simrock, VI Marches pour Harmonie (arr. C. A. Goepfert) als Nr. 3; V.-Nr. 420 (1805), *Stimmen* – **Anh. 139** u. Anh. 184a: vgl. Hauptteil

Zu **384**: **Die Entführung aus dem Serail**
Abschriften: für Streichquartett: Salzburg, Mozarteum; Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 12532
Bläserbearbeitungen: Donaueschingen, Mus.Ms. 1392 – Für 8st. Harmoniemusik von Went: IMF, P 370 – Krumau, Schwarzenbergarchiv, jetzt Prag, Nat.Mus., K. I Nr. 38 (statt Klar: mit Englischhörnern); von E. F. Schmid 1955 gefunden und am 14. Juli 1956 in Ludwigsburg aufgeführt. – P. J. Martin kündigte in Wr.Ztg. v. 7. Aug. 1782 eine Bearb. f. Harmoniemusik an. – Lausch ebda am 10. Juli 1784 eine Bearb. f. Harmonie (von G. de Went?) – *Einzelstücke:* Quartetto Nr. 16 als Offertorium „Caelibus, o decus mundi" und „Exaudi congregatos servos" für 4 Singst., 2 V, 2 Ve, 2 Ob, 2 Cor, 2 Clarini, Vc, Org u. Timp, auch mit zwei weiteren Texten: Prag, Nat.Mus., XIII A 48, Stimmen – Arie Nr. 17 als „Aria pro omni festo" m. d. Text „Si tranquillae et casto" für Sopr.Solo, 2 V, Fl solo, 2 Klar, 2 Cor, 2 Fg, Vc, B u. Org: Prag, Nat.Mus., XIII A 63; m. d. Text „Quando per mare ignotum" ebda, XIII A 136 – 16 deutsche Tänze, 2 Trio und Kehraus f. Kl: Wien, Ges. d. Mfr.
Ausgaben: Große Oper f. d. Pfte u. die Violine eingericht. v. C. Zulehner: Eltvil, Georg Zulehner (um 1795) – für Str- u. Fl-Quart.: Bonn, Simrock, V.-Nr. 88 (1799); für 2 Fl: ebda; V.-Nr. 89 (1799) – Für Str- u. Fl-Quart.: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 1682/83 (1804; IMF, P 242/1) – Für 2 V od. 2 Fl: ebda; V.-Nr. 1860 (1806) – Für 2 Fl od. 2 V: Wien, J. Cappi V.-Nr. 1017 (1803) – Kl.A. 2hdg. ohne Text (M. J. Leidesdorf): Wien, S. A. Steiner & Co.; V.-Nr. 2893 (1818) – Kl.A. zu 4 Hd.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 2700 (um 1829) – Bläserbearbeitung a. d. Zeit Mozarts (hrsg. von F. Giegling): Kassel, Bärenreiter (1957), *Partitur und Stimmen*
Ouverture: Für Str-Quartett: Wien, Chem. Druckerey, Journal für Quartetten-Liebhaber Nr. 19; V.-Nr. 1173 (1810) – Für Pfte zu 4 Hd. ebda, V.-Nr. 1873 (1812); Wien, A. Diabelli & Co., V.-Nr. 2260; Straubing, Schmid (lith. A. Niedermayr, Regensburg) – für 2 Kl zu 8 Hd.: Prag, Marco Berra
Einzelstücke: 3 Arien (Nr. 8, 13, 19) und Menuett für Str-Quart.: Speyer, Boßler (17. Febr. 1790) – Stücke daraus im „Quodlibet tiré des Œuvres..." für Str- u. Fl-Quart.: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1808/9 (1806) – 12 airs favoris arr. p. Fl par R. Dressler: Bonn, Simrock; V.-Nr. 2682 (um 1827) – Aria Nr. 15 für Str-Quartett: Wien, Chem. Druckerey, Journal f. Quart.Liebhaber Nr. 18; V.-Nr. 1107 (1809) – Arie Nr. 1 u. 15 für Klavier: Wien, J. Cappi, Musikal. Wochenbl. I/32 u. I/45 (1807) – Arie Nr. 8 u. 12 in „XII leichte Clavierstücke...", vgl. diesen Sammeldruck des Verlegers J. P. v. Thonus, *S. 806* – „Au Bacha rendons hommage" (Singt dem großen Bassa Lieder), Chœur de M. arr. en Rondeau p. le Pfte par Ferd. Ries: Berlin chez Lischke; V.-Nr. 1475
Die Londoner Aufführung unter C. Kramer, Master and Conductor of His Majesty's Band, sah aus wie folgt: dem Presto der Ouverture gehen das verkürzte und verballhornte Adagio und Flötensolo aus der Feuer- und Wasserprobe der „Zauberflöte" (Akt II) voran. In die Ouverture ist ein zweites Thema hineingeflickt; anstelle des c-moll-Mittelteiles steht ein Andante $^6/_8$, e-moll.

Akt I
1. Belmonte-Aria „verbessert"
2. The Tambourine Song. Bauernchor mit Solo und Introduktion Belmontes – „composed by Kramer"
3. Song „composed by Kramer" mit Chor, Nr. 3 und 4 des Originals ausgelassen
4. Osmins „Wer ein Liebchen hat gefunden"
5. Chor der Janitscharen
6. „Ach ich liebte..."
7. Terzett

Akt II 1. Aria Blondes „composed by Kramer"
2. Duett „Ich gehe . . ." (No 9)
3. Rezitativ und Arie (No 10)
4. Arietta „Welche Wonne" (No 12)
5. Arie des Belmonte „composed by Kramer"
6. Arie für Doris [!] „composed by Kramer"
7. Duett Constanze und Belmonte „Composed by Kramer"
8. Trio [!] (No 14 des Originals)
9. Quartett (No 16 des Originals)
10. Finale [!] „composed by Kramer" – Bacchanale
Akt III 1. Arie des Belmonte „composed by Kramer"
2. Arie des Pedrillo No 18, gesungen „by Blonde"
3. Pantomime „Composed by Kramer"
4. „Aria alla Bravura" (Martern aller Arten)
5. Duett für „Dr. V. Callaghan" und Blonde, „comp. by Kramer"
6. Finale – Vaudeville des Originals

Zu **385**: **Sinfonie**
Abschrift: Als Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11064
Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **425**, **504**, **543**, **550** u. **551** – Für Pfte, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2073 (1823)

Zu 385d (**404**): **Andante und Allegretto für Klavier und Violine** (Fragment)
Abschrift: Der 2. Satz als Sonatine 1 der „VI Sonatines pour le Piano Forte à quatre Mains . . . arr. par F. A. Hoffmeister", Cah. I: Prag, Nat.Mus., XXXII A 159; zus. mit 496a (**487**), Nr. 8 u. 1, 7, 4. Diese Abschrift ist vermutlich nach einem Druck der Chem. Druckerey angefertigt, da sie die V.-Nr. 280 aufweist; das Cah. II trägt die V.-Nr. 527; beide Hefte sind verschollen.
Ausgabe: vgl. Abschrift

Zu 385e (**402**): **Sonate für Klavier und Violine** (Fragment)
Ausgabe: Der 1. Satz als Str-Quartett: Bonn, Simrock, V.-Nr. 157, II Nr. 1; vgl. auch **454**

Zu 385i (**399**): **Suite für Klavier** (Fragment)
Ausgaben: Die Fuge (Nr. 1) transponiert nach g-moll und verkürzt auf 52 T. als Orgelfuge: Prag, Marco Berra, Mus. für Orgelspieler, 3. Bd., S. 76; desgl. in: Der Fugenfreund, Lief. V u. VI Nr. 15, Quedlinburg, G. Basse; V.-Nr. 48. (**Anh. 145**)
Die Ouverture für 2 Pfte zu 8 Hd.: Prag, Marco Berra

Zu 385p (**414**): **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. XIV: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu **386**: **Konzert-Rondo für Klavier**
Ausgaben: Eine Rekonstruktion der Part. hat A. Einstein versucht: Wien, UE, V.-Nr. 10809; ebda, Ausg. f. 2 Klaviere; V.-Nr. 10766 (1936) – Rekonstruiert und herausgegeben von Paul Badura-Skoda und Charles Mackerras: Mainz, Schott, Ed. Schott 5026 (1962)

Zu 386b (**412** [und **514**]): **Konzert für Horn**
Ausgabe: Für Cor u. Kl (H. Kling): B & H, Ed. Breitkopf 2561 (1908)

Zu 386c (**407**): **Quintett**
Abschriften: Als Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11475 – Als Parthia ex Es für 2 Klar, 2 Cor, 2 Fg: Brünn, Moravské museum, A 12792 (Rajhrad) – Desgl. in III Quintetti dal Sig: W. A. Mozart accomodati Del Sig: Hofmeister; Ex.: Stift Göttweig; zus. mit **613** u. **497** – Als Parthia f. 8st. Harmonie v. Gius. Haydenreich: Eisenstadt, Fürstl. Esterhazysches Musikarchiv, Nr. 1113 – Als „Pièce d'Harmonie pour deux Clarinettes in B, deux Bassons et deux Cors, Livre IV Nr. 7", vermehrt um das 2. Menuett aus **563**: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15351, *Partitur*. (**Anh. 183**)
Ausgaben: Für Str-Quintett: Leipzig, Bureau de Musique (Hoffmeister & Co.); V.-Nr. 7 (1801) – Paris, Pleyel, Œuvre 9, Liv. 4; V.-Nr. 547 (um 1800)
Offenbach, J. André, als op. 109; ohne V.-Nr. (um 1803). (**Anh. 176**)

Paris, Sieber fils, op. 28; V.-Nr. 82 (um 1805) – Als Trio für Kl, V, Vc od. Va od. Cor (Ernst Naumann): B & H, Kammermus.Bibl. 1367
Als „Pièce d'Harmonie" für 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, Livre IV Nr. 7, vermehrt um das 2. Menuett aus **563**: Leipzig, B & H; V.-Nr. 285 (1805). (**Anh. 183**)

Zu **387**: **Quartett**
Abschrift: Als Sestetto Imo à Fl, Ob, due V, Va e Vc, „arrangiert nach den Quartetten": Prag, Nat.Mus., X. H. d. 40
Ausgaben: Als Klaviertrio in „3 Trios... op. 86", Nr. 1: Bonn, Simrock; V.-Nr. 196 (um 1802) (die Angabe „op. 85" in K.1, 2 war Druckfehler). (**Anh. 150**/1)
Quatuor de W. A. Mozart No 1 arr. p. le Pfte à 4 mains par A. L. Crelle: Berlin, A. M. Schlesinger; V.-Nr. 1375 (um 1825); Ex.: Pilsen, Stadtbibl. – Für Kl zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1069 (um 1813)

Zu 387 a (**413**): **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) –

Zu 387 b (**415**): **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Als Str-Quintett: Wien, Chem. Druckerey, V.-Nr. 1172 (1809), lith. – Als Quintett für Pfte, 2 V, Va u. B: ebda, V.-Nr. 1751 (1812), lith. – Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas)

Zu 404 b (**443**): **Fuge** (Triosonate)
Ausgabe: Für Fl, V, Va u. B (Fürstenau) als Quartett in G: Bonn, Simrock; V.-Nr. 1529 (1819)

Zu 416 c (**433**): **Arie für eine Baßstimme** (Entwurf) „Männer suchen stets zu naschen"
Ausgabe: Mit dem Titel „Warnung" in „Philomele für die Guitarre", H. 17: Wien, Cappi & Diabelli; V.-Nr. 76 (1819)

Zu 416 d (**446**): **Musik zu einer Pantomime** (Fragment)
Ausgabe: Wolfenbüttel, Möseler-Verlag, unter d. Titel „Pantalon und Colombine" (freie Bearb. u. Ergänzung von A. Hoffmann, 1959)

Zu **417**: **Konzert für Horn**
Abschrift: Für Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11478
Ausgabe für Cor u. Kl (H. Kling): B & H, Ed. Breitkopf 2562 (1908)

Zu 417a (**427**): **Missa**
Abschrift: Als Oratorium „Wer ist der Menschenkinder Bester" für 4 Singst., 2 V, Va, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, 2 Clarini, Timp, Vc u. B: Prag, Nat.Mus., XII F 230
Ausgabe: *Klavierauszug:* Offenbach, J. André, V.-Nr. 6334 – Bearb. v. A. Schmitt; vgl. Anmerkung im Hauptteil.

Zu 417 b (**421**): **Quartett**
Abschrift: Als Sestetto IIdo à Fl, Ob, due V, Va e Vc, „arrangiert nach den Quartetten": Prag, Nat.Mus., X. H. d. 41
Ausgaben: Als Klaviertrio in „3 Trios... op. 86", Nr. 2: Bonn, Simrock; V.-Nr. 196 (um 1802) (die Angabe „op. 85" in K.1, 2 war Druckfehler). (**Anh. 150**/2)
Das Andante variato als 1. Nr. der „Differentes petites Pièces p. le Pfte tirées des Œuvres de Mozart", No 4: Wien, J. Traeg; V.-Nr. 55 (1798); nach 1818 an Artaria & Co. übergegangen; vgl. Sammeldruck, *S. 807* – In „Six differentes Pièces arrangées à 4 m. (gewidmet der Prinzessin Jablonowsky, geb. Konst. Czaplic)... œuvre 28": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 448 (1793). Der Druck enthält: 417b (**421**), 2; **458**, 2; 417b (**421**), 1 u. 3; ein Larghetto von Clementi [!]; **563**, 5 – Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1081 (1813) – Für Kl zu 2 Hd.: Dresden, Hilscher – „Andante variato per Clav.": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1840 (1806 od. 07). (**Anh. 138**)

Zu **420**: **Arie für Tenor** „Per pietà, non ricercate"
Abschriften: Mit dem Text „Laßt mir meinen stillen Jammer": Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B. 85 – Als Offertorium pro B. M. V. „Omni die dic Mariae" für Sopran- oder Tenorsolo, 2 V, Va, B u. Org: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15130; Brünn, Moravské museum, A 8717; Prag, Nat.Mus.
Ausgabe: Augsburg, J. J. Lotter & Söhne, „XXVIII Ariae Selectissimae Praeclarorum virorum..." (1798) Nr. 19: Als Offertorium pro B. M. V. „Omni die dic Mariae" für Sopran- oder Tenorsolo, 2 V, Va, B u. Orgel. (**Anh. 111**)

Zu 421b (**428**): **Quartett**
Ausgabe für Kl zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1168 (um 1816)

Zu **423**: **Duo für Violine und Viola**
Abschrift: Als „Rondo très facile p. le Clavecin ou Pfte...": Benediktinerstift Michaelbeuren, XX/35, Abschr. d. 3. Satzes von P. Werigand Rettensteiner
Ausgaben: Für 2 V od. V u. Vc: London, Geo. Astor (um 1800) – Für V u. Vc: Wien, J. Traeg & Fils; V.-Nr. 41 (1805); zus. mit **424** – Für Kl: Wien, Artaria & Co., op. 26; V.-Nr. 400, als „Rondo très facile pour le Clavecin ou Pfte" (1792); nur das Rondo – ebenso: Speyer, Boßler, als Nr. 48–50 der Mus.Korr. (1792) – London, Longman & Broderip (um 1795) – London, Th. Monzani: Rondo. Allegretto (Them. Kat. No 40). André, hs. Verz. XVI, fügt mit Bleistift hinzu: „Vgl. Mozart 3 Duos, op. 49, Bonn Simrock". Das erklärt sich durch die Zweiteilung von **424**. – Als Rondo für Klavier: Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 31, Rondo 4; V.-Nr. 2731 – ebenso: London, Broderip & Wilkinson, Mozart's piano works, Book 11 (um 1808). (**Anh. 143**) – 3. Satz als letztes Stück eines „Grand Duo pour Deux Flûtes... op. 76": Bonn, N. Simrock, Pl.-Nr. 489; mit Anh. B zu 547a und 547b

Zu **424**: **Duo für Violine und Viola**
Ausgaben: Für V u. Vc: London, Th. Monzani – ebenso: Wien, J. Traeg & Fils; V.-Nr. 41 (1805); zus. mit **423** – Die Variationen für V u. Vc: Wien, Artaria & Co. (**Anh. 151**)

Zu 424a (**430**): **Lo sposo deluso** (Fragment)
Ausgabe: *Klavierauszug* zu 4 Hd.: Offenbach, J. André; V.-Nr. 7400 (1855)

Zu **425**: **Sinfonie**
Abschrift: Das erste Allegro als Offertorium in C „Eja chori resonate" für 4 Singst., 2 V, Va, 2 Klar, 2 Cor, B, Org u. Timp (Elatus est ex magna Symphonia de A. W. Mozarth): Prag, Nat.Mus., XIII A 29, *Stimmen*
Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **385**, **504**, **543**, **550** u. **551** – Für Pfte, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2072 (1823) – Berlin, Hummel, „Grande Symphonie, arr. à 4 mains (avec violon ad lib.)... par I. Tours, organiste de la grande église à Rotterdam" – für Kl zu 4 Hd. noch: London, Birchall, op. 24 (um 1800)

Zu **426**: **Fuge für 2 Klaviere**
Ausgabe: Für Pfte zu 4 Hd.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 2595

Zu 439b (**Anh. 229**): **Fünf Divertimenti**
Ausgaben: Wien, Artaria & Co., „3 Terzetti facili per 2 Violini e Violoncello ossia Flauto, Violino e Violoncello" (C-dur, D-dur, F-dur), V.-Nr. 1655 (1804); aus Sätzen vorliegender Divertimenti zusammengestellt; K.[2] Anh. 229a – London, Monzani & Hill; ohne V.-Nr. (gekürzt und transponiert) – B & H, Fünf Trios für V, Va u. Vc (oder 2 Ve u. Vc), übertragen von Ernst Lewicki, Kammermus.Bibl.: I = 781, II = 783, III = 785 IV, V = 787 – Neudruck: Heilbronn, C. F. Schmidt – Wien, Artaria & Co., „Tre Duettini facili" (C, D, B) für 2 V od. Fl u. V; V.-Nr. 1642; später Mollo – Wien, Imprimerie chymique, „V Pieces" für 3 Flöten; V.-Nr. 460 (1807); enthält Nr. 2 und andere Arrangements – B & H, Ed. Breitkopf, Vier Divertimenti für Str-Instr., bearb. (P. Klengel); Nr. I: für V, Va u. Vc (EB 5361); Nr. II: für 2 V u. Vc (EB 5362); Nr. III: für 2 V u. Va (EB 5363); Nr. IV: für V, Va u. Vc (EB 5401) – Wien, Artaria & Co., „3 Sonatines faciles" für Klavier; Teil 1 (C, A, D), Teil 2 (B, F, C); V.-Nrn. 1644/45 (1804). Dieser Druck enthält 24 der Stückchen in veränderter Reihenfolge und Tonart; auf ihm fußen folgende Neuausgaben: Triest, Ed. Schmidl; V.-Nr. 3914 (1907) (Bruno Mugellini); Mainz, Schott, Ed. Schott Nr. 2159, „Die [!] Wiener Sonatinen" (1931) (Willy Rehberg); Brünn, O. Pazdirek, 6 Sonatinen; V.-Nr. 480 (Václav Kaprál), 1934 von UE Wien, V.-Nr. 10633, übernommen. Alle diese Neudrucke verschweigen eine Quellenangabe und wurden ihrerseits Quelle neuer Bearbeitungen. – London 1948, Hinrichsen Ed. No 12, rev. n. d. Orig. Manuskript [!] – Kassel, Bärenreiter, BA 1437–40 (hrsg. Irmer/Marguerre), H. 1–4 – 4 Stücke daraus, zus. mit Stücken aus **492** u. 496a (**487**), finden sich in den „XII petites pièces pour le Piano Forte..." in einer Ausgabe: Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 295 (1804); vgl. diesen Sammeldruck, *S. 806*

Zu **447**: **Konzert für Horn**
Ausgabe für Horn u. Kl (H. Kling): B & H, Ed. Breitkopf 2564 (1908)

Zu **449**: **Konzert für Klavier** (1. Konzert für Barbara Ployer)
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. XIII: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851)

Zu **450**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Collection des Concertos ... av. acc. d'une Flute, deux Violons, deux Violes et Violoncello arr. par I. H. Clasing. No III: Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 1746 (1825) – Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. VII: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Eine sehr verkürzte Fassung des Mittelsatzes als Andante einer Sonate: vgl. Anh C 25.04. Bestandteile des Finale mit solchen aus **456** u. **595** als Finale derselben Sonate: vgl. Anh. C 25.04. (**Anh. 136**)

Zu **451**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) –

Zu **452**: **Quintett**
Abschriften: Für Str-Quint.: Wien, Prof. K. Pfannhauser; Graz, Musikwiss.Inst.; Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 19981
Ausgaben: Bearb. für V princ., Ob, Klar, Cor, Fg, Va, Vc u. Cb als „Concertante": Augsburg, Gombart, V.-Nr. 292 (1799); Ex.: Wien, Ges. d. Mfr. – als Kl-Quintett (m. Übertragung der Bläser auf Streicher v. Ernst Naumann): B & H, Kammermus.Bibl. 910 (1899) – als Kl-Quartett: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 451 (1794), 2. Aufl. m. d. Op.Zahl 29; Mannheim, J. M. Götz, No 3, V.-Nr. 419 (um 1795); Mainz, Schott (um 1796); Paris, Pleyel, V.-Nr. 251 (um 1798), als op. 38; Offenbach, J. André, V.-Nr. 683 (1794), als op. 43; Braunschweig, Mag. de Mus. (1799); London, Th. Monzani; Amsterdam, Schmidt, ohne V.-Nr., als op. 25; Bonn, Simrock, V.-Nr. 320 (1803); Wien, J. Cappi, V.-Nr. 1095 (1804), als op. 23; von denselben Platten später auch Leipzig, Bureau de Musique; B & H, Kammermus.Bibl. 1009 – Ein Arrangement als Kl-Quart., das Deutsch-Oldman (ZMW XIV 144/45) als möglicherweise bei Hoffmeister (Wien) um 1786 erschienen anführen, konnte bisher nicht aufgefunden werden. Der in diesem Zusammenhange als Bearb. angeführte Franz Jacob Freystädtler brachte später die Str-Quartette **575**, **589** u. **590** in Hoffmeisters Verlag als Kl-Trios heraus. – Als „Trois Sonates pour le Forté Piano avec Acc. de Violon ou Flûte ... Œuvre 40": Paris, Naderman; V.-Nr. 1570; zus. mit **478** u. **498**. (Anh. 147a) – desgl.: Paris, Sieber; V.-Nr. 333 – Für Kl zu 4 Hd. (C. F. Ebers), op. als 88/III: Bonn, Simrock; V.-Nr. 620 (1809); zus. mit **478** u. **493** – Bestandteile des Finale mit solchen aus **456** u. **595**: vgl. Anh. C 25.04. (**Anh. 136**)
Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 3309 g

Zu **453**: **Konzert für Klavier** (2. Konzert für Barbara Ployer)
Abschriften: Für Kl-Quintett: Krumau, Schwarzenberg-Archiv, K. 22 Nr. 189 – Wien, Ges. d. Mfr., XI 30874
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. VIII: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851)

Zu 453a: **Kleiner Trauermarsch für Klavier**
Ausgabe: Instrumentierte Fassung (H. Reichenbach): Moskau 1937, Russ. Staatsverlag (Sbornik legkich pièces dlja duchowogo orchestra)

Zu **454**: **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: In „Douze Duos p. 2 Violons, op. 70", Liv. III Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1254 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 152 (1801). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 75", Livre I Nr. 3: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1282/83 (1799) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 129/130 (1800). (**Anh. 156**/3)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 77", Livre I Nr. 3: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1290 (1799) u. 4691 (um 1825). (**Anh. 160**/3) – In „Trois Trios concertants p. V, A, Vc, 2ième Œuvre des Trios", Nr. 3; Offenbach, J. André, V.-Nr. 1564 (1802); 2. Aufl.: V.-Nr. 4646 (um 1825); zus. mit **481** sowie **533** u. **494** – desgl.: Paris, Sieber, als op. 26; V.-Nr. 13 (um 1790); zus. mit **481** sowie **533** u. **494**. (**Anh. 163**/3) – Als Str-Trio op. 50: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 943; und T. Mollo & Co., V.-Nr. 143 (1800); zus. mit **533** u. **494** sowie 205b (**284**) – Als „Grand Quatuor concertant p. Fl, V, Va, Vc, Œuvre 9": Offenbach, J. André; V.-Nr. 2947 (um 1811). (Anh. 167b)
Als Streichquartett: Bonn, Simrock, „XII Quatuors arrangés de ses œuvres de Clavecin par l'Editeur. Op. 82"; V.-Nrn. 157, 165 (um 1801). Das 1. Heft mit Pl.-Nr. 157 enthält als Quatuor I: **454**, alle 3 Sätze; Quatuor II: 385e (**402**) als 1. Satz, den 2. Satz von 293d (**305**) als 2. Satz; Quatuor III: 300c (**304**) als 1. u. 3. Satz, den 2. Satz von 300l (**306**) als 2. Satz. (Das Verzeichnis des Musikalienverlages N. Simrock, Berlin 1897, führt nur 2 Hefte mit 6 Quartetten an, dem 2. Heft ist die Pl.-Nr. 165 zugeteilt; als Tonarten dieser Quartette IV–VI sind C, F und D angegeben.) Ex. d. 1. Heftes: Wien, Stadtbibl., M 742/c; das 2. Heft ist verschollen.

Zu **456**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – *Klavierauszug:* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit 316 a (**365**), **466**, **482**, **491**, **503** u. **537**; vgl.: Zu **503** – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. IX: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Bestandteile des Finale mit solchen aus **450** u. **595**: vgl. Anh. C 25.04. (**Anh. 136**)

Zu **457**: **Sonate für Klavier**
Abschriften: *Partitur* der Orch.Bearb. (I. R. v. Seyfried): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3291/I – Für Orch. v. Jos. Triebensee: Prag, Nat.Mus., XXII F 172
Ausgaben: Paris, Sieber fils, op. 30/III, mit Violine (Lachnith), V.-Nr. 268 (um 1800) – Nachdruck: Amsterdam, Kuntze; V.-Nr. 268 – Für Pfte u. Vc (Peter Lichtenthal): Milano, Pubblicazione dell'Atlante Musicale; zus. mit **475** – Als Str-Trio (A. Ulber): Mainz, Schott; V.-Nr. 1048 (um 1817) – Für Kl zu 4 Hd.: Offenbach, J. André; zus. mit **475** – Als Str-Trio, zus. m. **475**, von E. A. Förster: vgl. Pfannhauser, Acta Mozartiana 1956, H. 3, S. 8

Zu **458**: **Quartett** („Jagd-Quartett")
Abschrift: Als Sestetto IIItio à Fl, Ob, due V, Va e Vc, „arrangiert nach den Quartetten": Prag, Nat.Mus., X. H. d. 42
Ausgaben: In „Trois Quatuors p. Fl, V, A, Vc, op. 81", als Nr. 2: Offenbach, J. André; ohne V.-Nr. (1799). „In Böhmes (Hamburg) Lagerverzeichnis, 11. Fortsetzung von 1800, als op. 78 und irrtümlich auch als op. 8 genannt (oder statt op. 68?)", Deutsch-Oldman, ZMW XIV 348 – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 120 (1800); zus. mit **497** u. **498**. (**Anh. 169**/2)
Als Kl-Trio in „3 Trios ... op. 86", Nr. 3: Bonn, Simrock; V.-Nr. 196 (um 1802) (die Angabe „op. 85" in K.1, 2 war Druckfehler). (**Anh. 150**/3)
Der 2. Satz für Kl zu 4 Hd.: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 448 (1793). Vgl.: Zu 417 b (**421**) – 4hdg. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1103 (1814 od. 15) – 4hdg. als Nr. 3: Frankfurt, Fr. Ch. Dunst; V.-Nr. 191 – als Nr. 3 in „Differentes petites Pièces p. le Pfte tirées des Œuvres de Mozart", Nr. 4: Wien, Joh. Traeg, V.-Nr. 55 (1798); vgl. diesen Sammeldruck *S. 807*

Zu **459**: **Konzert für Klavier** (sog. 2. Krönungskonzert)
Abschrift: Bearb. f. 3 V, 2 Ve, Vc u. B a. d. Nachlaß Doppler: Bes. Prof. Dr. H. Federhofer, Graz
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. XI: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851), für 2 Klaviere (F. Busoni)

Zu **464**: **Quartett**
Ausgabe für Kl zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1169 (um 1816)

Zu **465**: **Quartett** (sog. „Dissonanzen"- oder „Querstände"-Quartett)
Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1170 (um 1816) – Das Andante in „Quatre Andante", arr. für Orch. (I. R. v. Seyfried), Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 4509 (um 1824). (**Anh. 181**/1)

Zu **466**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – London, Monzani & Hill (um 1810): No I. A Grand Concerto ... The Accompaniments adapted for a German Flute, Two Violins, Two Tenors, Bass and Double Bass ... by the late J. B. Cimador (mit Cadenz von J. B. Cramer) – Für Pfte, V, 2 Ve, Vc (C. Czerny): Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 2578 (1819) – Collection des Concertos pour le Pfte ... av. acc. d'une Flûte, 2 V, 2 Violes, Vc et Cb ad lib. arr. par I. H. Clasing. No 1: Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 1332 – *Klavierauszug:* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit 316 a (**365**), **456**, **482**, **491**, **503** u. **537**; vgl.: Zu **503** – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. II: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851)
Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 2897 d

Zu **467**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. IV: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 2897 e

Zu **469**: **Davidde penitente**

Abschriften: Die Nrn. 8, 9 u. 10 als Osterkantate von Mozart (mit Parodie von J. A. Hiller) für 4 Singst., 2 Cor, 2 Clarini, 2 Ob, 2 Fg, 2 V, Va, Org; Abschr. v. G. C. Stolze (1806): Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B 93; vgl. Ausg. v. Hoffmeister & Kühnel – Arie Nr. 8 m. d. lat. Text: „Non me tenet omne malum" v. Stoppanc: Them. Kat. des Prämonstratenser-Stiftes Strahof, Prag, Nat.Mus. – Nr. 1–5, 6–10 für Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11573

Ausgaben: Terzett Nr. 9 in drei Sprachen: „Alles, was ich hoffe", „Tutte le mie speranze", „Toute mon espérance", *Klavierauszug* (Zulehner) und *Stimmen*: Bonn, Simrock, V.-Nr. 1210 (um 1816), als Kantate Nr. 8 (erwähnt bei **Anh. 126**) – Nr. 4, „Sii pur sempre", u. Nr. 5, „Sorgi, o Signore", als Nr. 3 u. 4 der Kantate 4: Leipzig, B & H; V.-Nr. 3594 (1823); neue Texte „Des Sterblichen Auge" und „Laß in der Andacht" (**Anh. 127**/3, 4) – Aria Nr. 3, „Lungi le cure", als Nr. 3 der Kantate Nr. 7 m. d. deutschen Text: „Auf vom Staub" (G. W. Fink): Leipzig, B & H; V.-Nr. 3462 (1823) – *Klavierauszug* (Zulehner) als „Kantate Nr. 7": Bonn, Simrock; V.-Nr. 2654 (um 1827). (**Anh. 130**/3) – „Osterkantate mit einer Parodie von J. A. Hiller": Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 424 (1805); vgl. unter Partituren *S. 511*

Zu **471**: **Die Maurerfreude**

Abschrift aus Köchels Nachlaß (a. d. Besitz des Musikdirektors A. Seyrich in Mittweida). Text zur Kirchenkantate umgewandelt („Sehen, jenes Irrtums Macht verschwinden")

Zu **475**: **Fantasie für Klavier**

Abschriften: Für Orchester (I. R. v. Seyfried), *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3291/I – desgl. v. Jos. Triebensee: Prag, Nat.Mus., XXII F 172

Ausgaben: Für Orchester (I. R. v. Seyfried), *Partitur:* Leipzig, B & H; V.-Nr. 1689 (1812); noch in den Hauptkatalog 1903 aufgenommen, jedoch als vergriffen bezeichnet – Für gr. Orch. (C. D. Stegmann) in *Stimmen:* Bonn, Simrock, V.-Nr. 961 (um 1813); Ex.: London, Royal College of Music – Für Kl zu 4 Hd., zus. mit **457**: Offenbach, J. André – Für Pfte u. Vc (Peter Lichtenthal): Milano, Pubblicazione dell'Atlante Musicale; zus. mit **457** – Als Str-Trio, zus. m. **457**, von E. A. Förster: vgl. Pfannhauser, Acta Mozartiana 1956, H. 3, S. 8

Zu **476**: **Das Veilchen**

Abschrift: 4st. bearb. (von Franz Schraub): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19045; zus. mit **519**

Ausgaben: Mit Gitarre: Mainz, Zulehner, Collect. des airs et Romances arrangée p. la Guitarre par Jean Kreusser, Cah. II/1; V.-Nr. 118 – Wien, Artaria & Co. (Matiegka); V.-Nr. 1833 (1806) – Mit Pfte oder Gitarre „nebst einer Skizze seines Lebens und Ende": Prag, P. Bohmanns Erben

Zu **478**: **Quartett**

Abschriften: *Partitur* einer Bearb. f. Str-Quintett (copie de Cambini): Paris, Bibl. du Conservatoire; ebenso Graz, Musikwiss. Inst. der Universität – ebensolche *Stimmen:* Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 11472

Ausgaben: Als „Trois Sonates pour le Forté Piano avec. Acc. de Violon ou Flûte... Œuvre 40": Paris, Naderman, V.-Nr. 1570; zus. mit **452** u. **498**. (Anh. 147a) – desgl.: Paris, Sieber; V.-Nr. 333 – Für Kl zu 4 Hd. (C. F. Ebers), als op. 88/I: Bonn, Simrock; V.-Nr. 613 (1808 od. 09); mit **493** u. **452** – Für Pfte zu 4 Hd. (J. P. Schmidt): Leipzig, B & H; V.-Nr. 5065 (1831) – Als Grand Quintetto für 2 V, 2 Ve, Vc: Offenbach, J. André, op. 39, V.-Nr. 628 (1793); spätere Aufl.: V.-Nr. 1593 (1802) – desgl.: Paris, Sieber, op. XXI/1; V.-Nr. 1363 (vor 1800); zus. mit **515** – desgl.: Paris, Pleyel, Œuvre 7e (connu 1er), Liv. 2 Nr. 1; V.-Nr. 483 (um 1798). (**Anh. 174**) – Als „Grande Fantaisie tirée des Oeuvres de W. A. M. et arrangée à grand Orchestre (I v. Seyfried).. No 2"; 1. u. 2. Satz in f-moll; zus. mit **608**: Leipzig, B & H, Pl.-Nr. 2006

Partitur-Ausg. als Str-Quintett: Paris: Pleyel, Pl.Bez.: O. Vermutlich nach dem Stimmendruck bei André, Œuvre 39 – Paris, Le Duc, „Trois Quintetti ... 2e livre"; V.-Nr. 483; zus. mit **515** u. 271 H (**287**) als Œuvre XIV (Anzeige im Mercure de France, 24. Mai 1788)

Zu **481**: **Sonate für Klavier und Violine**

Ausgaben: In „Trois Trios concertants p. V, A, Vc, 2ième Œuvre des Trios", Nr. 1; Offenbach, J. André, V.-Nr. 1564 (1802); 2. Aufl.: V.-Nr. 4646 (um 1825); zus. mit **533** u. **494** sowie **454** – desgl.: Paris, Sieber, als op. 26; V.-Nr. 13 (um 1790); zus. mit **533** u. **494** sowie **454**. (**Anh. 163**/1)

In „Trois quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 37": Paris, Pleyel; V.-Nr. 139 (um 1797); zus. mit **570** u. **526** – Nachdruck: Offenbach, J. André; op. 64 Nr. 3; V.-Nr. 1207 (1798). (**Anh. 167**/3)

In „Trois Quatuors p. Fl, V, A, Vc, op. 68", Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); zus. mit **570** u. **526**, als „Suite de l'Œuvre 65". Doch hat André auch Trois Quatuors, V.-Nr. 1248 (1799), enthaltend 317d (**378**), 374f (**380**) u. **496** als op. 68 und Suite de l'Œuvre 65 bezeichnet! (**Anh. 168**/3)

Zu **482**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – *Klavierauszug* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit 316a (**365**), **456**, **466**, **491**, **503** u. **537**; vgl.: Zu **503** – W. A. Mozart's Clavier-Concerte für das Pfte zu vier Händen bearb. v. Hugo Ulrich, Nr. I: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851)

Zu 484a (**411**): **Adagio**
Ausgaben: Offenbach, J. André, in folgenden Bearbeitungen: für Kl, V, 2 Ve u. Vc; für 2 V, 2 Ve u. Vc; für V, Vc (od. Va) u. Pfte: Ex.: Prag, Nat.Mus.; für Klar u. Pfte, Ex.: ebda; für V u. Pfte; für Pfte zu 4 Hd.; für 2 Pfte; für Pfte allein – für 3 Klar, Alt- u. Baß-Klar: New York, The Mercury Wind Instrument Library

Zu 484d (**410**): **Adagio**
Ausgaben: Als Kanon für 2 Singst. u. Baßbegl. „Laß immer in der Jugend Glanz": Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 9 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38 Nr. 15. (**Anh. 134**)

Zu **486**: **Der Schauspieldirektor**
Abschriften: Die Ouverture und die Nrn. 1, 2, 3, 4 sowie der Schlußchor in Str-Quart.-*Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11574 – Nr. 4 als Rondo „Auf laßt uns dem Herrn singen, der uns schuf und uns erhält" für 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 Clarini, Timp, 2 Fg, 2 V, Va, 4 Singst., Vc u. B: Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B 88; Abschr. v. Stolze (1800)
Ausgaben: Für Klavier: Bonn, Simrock; V.-Nr. 139 (1800 od. 01) – *Klavierauszug* der „Sinfonia": Straubing, Schmid (lith. A. Niedermayr, Regensburg) – die Ouverture für Kl zu 4 Hd.: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2261 (1827) – desgl.: Leipzig, A. Kühnel; V.-Nr. 703 (1808)

Zu **488**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. V: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 3309e

Zu **490**: **Scena mit Rondo für Tenor** mit Violin-Solo
Abschrift: Als „Offertorium für Sopran und Oboe Solo, 2 V, Va, 2 Cor u. B, comp. im März 1786", *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 14371

Zu **491**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Collection des Concertos pour le Pfte ... av. acc. d'une Flûte, 2 V, 2 Violes et Vc arr. par I. H. Clasing, No 4: Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 1972 – Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – *Klavierauszug* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit 316a (**365**), **456**, **466**, **482**, **503** u. **537**; vgl.: Zu **503** – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. III: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 3309h

Zu **492**: **Le Nozze di Figaro**
Abschriften: Bearb. (unter verschiedenen Opern) für Bläser-Oktett von Went a. d. Werkstatt Lausch: IMF, P 329; angekündigt von Lausch in Wr.Ztg. v. 27. Aug. 1791 – Umschreibung des „Figaro" für Kl und Str-Quartett von Abbé Stadler in dessen eig. Part.: Wien, Nat.Bibl. – Le Nozze di Figaro, Grand' Opera ridotta in Quintetti per Fp, 2 V, Va, Vc, Nel Magazino dei Teatri Imp: Real: di Vienna: ebda, Mus.Hs. 11556 – Quintetti Parte I et II, Messa per gli Istrumenti dal Sigre Caetano Vogel, in Prag zu haben bey Ant. Grams in Ballhaus Nr. 239 hinter den Dominicanern: Prag, Nat.Mus., Archiv Frýdlant – Figaro in Quartetto: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 12533 – Für Str-Quart. von dem Florentiner Musiker Giov. Fel. Mosell: IMF, P 264 – Für Quartett von Went: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. Hf. 63 – das Duettino Nr. 1 als Aria Duetto „Festum diem celebrate" für Canto solo u. Baß, 2 V, 2 Fl, 2 Ob od. 2 Klar, Va, 2 Cor, Fg u. B: Prag, Nat.Mus., XIII A 22, *Stimmen* – Für Str-Quart. von Lausch um 6 fl. 30 x in den „Provinzial-Nachrichten" vom 9. Aug. 1786 angekündigt – Balzer & Co. zeigten in Wr.Ztg. v. 6. Juni 1787 Abschr. für Str-Quint. von P. Cajetan Vogel an; auch für 6- und 8st. Harmonie – Eine Abschr. für 2 Viol. kündigte Traeg in Wr.Ztg. v. 1. Aug. 1789 an.

Ausgaben: Ouverture für Str-Quart.: Speyer, Boßler, 4. Stück der „Thalia" (Mus. Real-Ztg. v. 2. Juni 1790) – Ouverture für Kl u. V od. Fl: Berlin, Rellstab (1790) – ebda, „Marches, Angloises, Menuets & Chaconne (Canzone?) de Figaro" – *Klavierauszug* zu 2 Hd. ohne Text (M. J. Leidesdorf): Wien, S. A. Steiner; V.-Nr. 3119 (1821) – desgl.: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 839, 1762–1775 (1825) – Die Oper als Streich- od. Fl-Quart.: Bonn, Simrock, V.-Nr. 106 (1799) – Als Duo für 2 Fl: ebda, V.-Nr. 100 (1799); als Trio für Fl, V u. Git.: ebda, V.-Nr. 2948 (1832) – Arie No 9, „Non più andrai" für Fl, V, 2 Ve, Vc (C. Kreith) als op. 85: Wien, Josef Eder (1802); vgl. auch: Gayl & Hedlers Frankfurter Lagerverzeichnis v. 1803 – Duos arrangés de l'Opéra: Le mariage de Figaro, 2 Fl od. 2 V: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1020 (1803) – Zwölf gefällige Tonstücke über Lieblingsmelodien ... f. Pfte od. Pfte u. Viol.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 330 (1803) – Ouverture u. 13 Nrn. für Streich- od. Fl-Quartett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nrn. 1733/34 (1805); Ex.: IMF, P 243, 2 – Für 2 V od. 2 Fl: ebda; V.-Nr. 1862 (1806) – Für 2 Fl (Klingenbrunner): Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 2238 (1814) – Für 2 Flöten: Wien, Cappi & Czerný (1826) – Ouverture, airs, duos et trios ... arr. f. Pfte (L. Jadin): Paris, Imbault (1794) – *Klavierauszug* mit Fl od. V ad lib.: Paris, Schlesinger; V.-Nr. 60 (um 1823) – Ouverture für Kl zu 4 Hd.: Wien, Joh. Traeg, V.-Nr. 331 (1807); desgl.: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2262 (1827) – Ouverture für 2 Kl zu 8 Hd.: Prag, Marco Berra – Die Nrn. 22, 2, 21, 15 in „XII leichte Clavierstücke", Leipzig, J. P. v. Thonus; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806* – Cavatina Nr. 3 m. deutschem Text als „Frühlingslied" in einem Prager Gesangbuch für landarbeitende Mädchen (um 1789); Ex.: bei Dr. Paul Nettl (Bloomington, USA) – Aria Nr. 9 für Ges. u. Git.: Wien, J. Traeg, V.-Nr. 330 (1807); auch Berlin, Concha (um 1800) – Nr. 11 u. 20 für Pfte solo: Wien, k. k. Hoftheater-Musikverlag; Pl.-Nr. 75 u. 79 (1819); in: „Musikal. Biene", I u. III – Nr. 8, 22 u 21 in „XII petites Pièces pour le Piano Forte ...": Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 295 (1804); vgl. diesen Sammeldruck, *S. 806*

Zu **493**: **Quartett**

Abschrift: Als Str-Quint.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11479

Ausgaben: Für Kl zu 4 Hd. (C. F. Ebers), als op. 88/II: Bonn, Simrock; V.-Nr. 613 (1808 od. 09); zus. mit **452** u. **478** – Leipzig, Hofmeister (um 1855) – Das Andante in „Quatre Andante" arr. f. Orch. (I. R. v. Seyfried) als Nr. 4, in $^3/_8$: Offenbach, J. André, V.-Nr. 4509 (um 1825), *Stimmen*. (**Anh. 181**/4)

Zu **494**: **Rondo für Klavier**

Ausgaben: Als Str-Trio op. 50: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 943; und T. Mollo & Co., V.-Nr. 143 (1800); zus. mit **533**, **454** u. 205b (**284**)

In „Trois Trios concertants p. V, A, Vc, 2ième Œuvre des Trios", Nr. 2/2: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1564 (1802); 2. Aufl.: V.-Nr. 4646 (um 1825); zus. mit **533** sowie **481** u. **454** – desgl.: Paris, Sieber, als op. 26; V.-Nr. 13 (um 1790); zus. mit **533** sowie **481** u. **454**. (**Anh. 163**/2)

Für Fl-Quart.: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Co.; V.-Nr. 76 (1801); zus. mit **533**

Zu **495**: **Konzert für Horn**

Ausgabe für Horn u. Kl (H. Kling): B & H, Ed. Breitkopf Nr. 2564 (1908)

Zu **496**: **Trio**

Ausgaben: Als Str-Trio: Wien, Josef Eder; V.-Nr. 226 (1802) – Für Kl u. V: Mainz, Schott, op. 8; V.-Nr. 81 (um 1789); zus. mit **526** u. **481** – Paris, Sieber Père (um 1805)

In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre IV Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1255 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 153 (1801). (**Anh. 152**)

In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 75", Liv. II Nr. 3: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1282/83 (1799); desgl. Bonn, Simrock, V.-Nr. 129/30 (1800); desgl. Leipzig, Zimmermann, V.-Nr. 11340. (**Anh. 157**/3)

In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 77", Livre II Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1291 (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4692 (um 1825). (**Anh. 161**/3)

In „Trois Quatuors pour Clar, V, Va, Vc, op. 79", Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1311 (1799)

In „Trois Quatuors pour Flûte, V, A, Vc, op. 81", Nr. 3: Offenbach, J. André; ohne V.-Nr. [?] (um 1799/1800) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 151 (1801). (**Anh. 170**/3)

Das Andante in „Quatre Andante" arr. f. Orch. (I. R. v. Seyfried) als Nr. 2 ($^6/_8$): Offenbach, J. André; V.-Nr. 4509 (um 1824), *Stimmen*. (**Anh. 181**/2)

Als Str-Quart. No 3: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1248; zus. mit 317d (**378**) u. 374f (**380**)

Zu 496 a (**487**): **Zwölf Duo für zwei Blasinstrumente**
Abschrift: Nr. 8 als Sonatine 2, Nr. 1, 7, 4 als Sonatine 3 der „VI Sonatines pour le Piano Forte à quatre Mains... arr. par F. A. Hoffmeister", Cah. I: Prag, Nat.Mus., XXXII A 159; zus. mit 385 d (**404**), 2. Satz. Diese Abschrift ist vermutlich nach einem Druck der Chem. Druckerey angefertigt, da sie die V.-Nr. 280 aufweist; das Cah. II trägt die V.-Nr. 527; beide Hefte sind verschollen.
Ausgaben: vgl. Abschrift – Nr. 8, 4, 1, 3, 12 in „XII petites Pièces pour le Piano Forte...": Leipzig, Bureau de Musique; V.-Nr. 295 (1804); hier als Nrn. IV, V, X, XI, XII; vgl. diesen Sammeldruck, *S. 806* – Vgl. auch Anmerkung im Hauptteil – Für 2 Viol.: Magdeburg, Heinrichshofen. Als Nr. 13 ist noch 73 g (**123**) hinzugefügt. – Für V und Va: B & H, Ed. Breitkopf 3979 (1914)

Zu **497**: **Sonate für Klavier zu vier Händen**
Abschriften: *Stimmen*: Für Str-Quart.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15422; ferner: in III Quintetti dal Sig: W. A. Mozart accomodati Del Sig: Hofmeister; Ex.: Stift Göttweig; zus. mit **613** u. 386 c (**407**) – Als „Pièces d'Harmonie": Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. G. f. 70
Ausgaben: Als Str-Quint. (Hoffmeister): Wien u. Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 86 (1802); Heft III der GA für Kammermusik – desgl.: Bonn, Simrock (Schwenke), op. 34 Nr. 1; V.-Nr. 194 (um 1802)
In „Drei Quartette für 2 V, Va, Vc, op. 32", Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 591 (1793), *Stimmen* – Als Str-Quart. noch: Berlin, Hummel, Œuvre VI, Liv. 2; V.-Nr. 925 (1792); desgl.: Paris, Sieber, op. 18, 4e Livre; V.-Nr. 1228 (um 1798); zus. mit **564** u. **521**; desgl.: Paris, Imbault (um 1795). (**Anh. 166**/3)
In „Trois Quatuors p. Fl, V, A, Vc, op. 78", als Nr. 1: Offenbach, J. André; zus. mit **458** u. **498**; ohne V.-Nr. (1799). Vgl.: Zu **458** – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 120 (1800); zus. mit **458** u. **498**. (**Anh. 169**/1)

Zu **498**: **Trio**
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15521/4; als Fl-Quartett
Ausgaben: Als Str-Quint.: Bonn, Simrock (F. Tomich), als op. 85, Nr. 2; V.-Nr. 195 (1802)
In „Trois Quatuors p. Fl, V, Va, Vc, op. 78", als Nr. 3: Offenbach, J. André; ohne V.-Nr. (1799). Vgl.: Zu **458** – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 120 (1800); zus. mit **497** u. **458**. (**Anh. 169**/3)
Als Quartett f. 2 V, Va u. B: Paris, Sieber, Œuvre XXIV/1; V.-Nr. 1425
Für Pfte, V u. Vc: Paris, Imbault; V.-Nr. 476 (1800)
Als „Trois Sonates pour le Forté Piano avec Acc. de Violon ou Flûte ... Œuvre 40": Paris, Naderman; V.-Nr. 1570; zus. mit **452** u. **478**. (Anh. 147a) – desgl.: Paris, Sieber; V.-Nr. 333
Das Andante in „Quatre Andante" arr. f. Orch. (I. R. v. Seyfried) als Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 4509 (um 1824); *Stimmen*. (**Anh. 181**/3)

Zu **499**: **Quartett**
Ausgabe für Pfte 4hdg. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1609 (1819)

Zu **502**: **Trio**
Ausgaben: Als „Six Duos conc. p. 2 Viol.": Paris, Cochet, livre 2 Nr. 1
Als Quartett f. 2 V, Va, B: Paris, Sieber, Œuvre XXIV/2; V.-Nr. 1425

Zu **503**: **Konzert für Klavier**
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Mayence, fils de B. Schott, V.-Nr. 3088 (1828): Nr. 2 en Ut majeur des „douze grands concerts de W. A. Mozart arrangés pour piano seul ou avec acc. de Flûte, Violon et Violoncelle par J. N. Hummel"; ziemlich frei arrangiert, mit Kadenzen. Zus. mit 316 a (**365**), **456**, **466**, **482**, **491** u. **537**
Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. X: Breslau, F. E. C. Leuckart; V.-Nr. 1391 (1860)

Zu **504**: **Sinfonie** (Prager Sinfonie)
Abschrift: Als Streichquintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11066
Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **385**, **425**, **543**, **550** u. **551** – Für Pfte, Fl, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2128 (1823)

Zu **505**: **Szene mit Rondo** „Ch'io mi scordi di te", „Non temer, amato bene"
Abschriften: Rondo als Offertorium „In te Domine speravi" für Sopran, Orgelsolo u. Orch.: München, Staatsbibl., 1282 – Wien, Ges. d. Mfr., I 28375. (**Anh. 120**)

Zu **511**: **Rondo für Klavier**
Abschrift für Viol. u. Orch.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15495/1

Zu **515**: **Quintett**
Ausgaben: Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1776 (1820) – Als Quintetto I für Pfte zu 4 Hd. (Huglmann), zuerst im Selbstverlag mit Pl.-Bez. I. H. 1, später Wien, Cappi & Diabelli; V.-Nr. 545 – Das Menuett allein für Pfte: Wien, Magazin de Musique (Koželuch), Unterbreunerstr. 1158; ohne V.-Nr. (um 1795)

Zu **516**: **Quintett**
Abschrift: Als Kl-Quart.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15422/20
Ausgaben: In „Trois Quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 65", als Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1224 (1798); zus. mit **548** u. **593**. (Anh. 167a/2)
„Die AmZ Juni 1799, Intell.Bl. XIV, zeigt drei neue Streichquartette bei André als op. 55 an, womit aber wohl op. 65 gemeint ist." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 346)
Als Str-Quartett noch: Paris, Sieber, op. XXIV, 2e partie, Nr. 2; V.-Nr. 1483 – Als Kl-Quartett: Leipzig, Bureau de Musique, V.-Nr. 1649 (um 1821); desgl.: Dresden, Hilscher – Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1825 (um 1821) – Als Quintetto II für Pfte zu 4 Hd. (Huglmann), zuerst im Selbstverlag mit Pl.-Bez.: I. H. 2; später: Wien, Cappi & Diabelli, V.-Nr. 546 – Der letzte Satz als Rondeau fav. für Clavier von Gelinek: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 2011 (1808)

Zu 516b (**406**): **Quintett** (eigene Bearbeitung)
Abschriften: Das Trio in Canone al rovescio als „Morgengesang" mit Kl-Begl., Text von Chr. F. Gellert: B & H, hs. Kat. S. 128 Nr. 4. (**Anh. 133**)
Abschrift einer Bearb. für 4 Bläser u. Klavier a. d. Beginn des 19. Jh.; ging 1930 in den Besitz der Library of Congress, Washington, über. Vgl. Report 1930/1, S. 203
Ausgaben: Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1763 (1820) – Als Quintetto III für Pfte zu 4 Hd. (Huglmann), zuerst im Selbstverlag mit Pl.-Bez.: I. H. 3; später: Wien, Cappi & Diabelli, V.-Nr. 547

Zu **519**: **Das Lied der Trennung** „Die Engel Gottes weinen"
Abschrift: 4st. bearb. (von Franz Schraub): Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19045; zus. mit **476**
Ausgabe: Für Ges. u. Gitarre (A. Harder), nach G-dur transponiert, unter d. Titel „Trennung und Wiedervereinigung": Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 405 (1805). Die Slg., später von C. F. Peters übernommen, enthält noch weitere Arrangements echter und unechter Lieder.

Zu **521**: **Sonate für Klavier zu vier Händen**
Abschrift: Als Quartetto a Flauto Traverso, V, Va, Vc: Wien, Ges. d. Mfr., XI 1101
Ausgaben: In „Drei Quartette für 2 V, Va, Vc, op. 32", Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 591 (1793); *Stimmen* – Als Str-Quart. noch: Berlin, Hummel, Œuvre VI, Liv. 2; V.-Nr. 925 (1792); desgl.: Paris, Sieber, op. 18, 4e Livre; V.-Nr. 1228 (um 1798); zus. mit **564** u. **497**; desgl.: Paris, Imbault (um 1795). (**Anh. 166**/2)
Als „Concertino" für Orchester (I. R. v. Seyfried) als op. XV, Konstanze gewidmet: Offenbach, J. André; V.-Nr. 4510 (um 1824)

Zu **522**: **Ein musikalischer Spaß** („Dorfmusikanten-Sextett")
Abschrift: Kl.Bearb. von Hüttenbrenner („Bergknappenmusik"): Graz, Univ.Bibl.

Zu **523**: **Abendempfindung** „Abend ist's"
Abschrift: Eingerichtet für Singst., Kl, Harmonium, 2 V u. Vc: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17036, *Partitur*
Ausgaben: „Abendempfindung. Ein Lied für Gesang, Guitarr oder Klavier": Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 98 (1801) – Mit Gitarre (Matiegka): Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1832 (1806)

Zu **524**: **An Chloe** „Wenn die Lieb' aus deinen blauen, hellen, off'nen Augen sieht"
Ausgaben: In „Philomele für die Guitarre", H. 4, Wien, Cappi & Diabelli; Pl.-Nr. 36 (1818) – In „Neuestes Journal für 2 Violinen", 16. H., Wien, Ant. Diabelli (1828)

Zu **525**: **Eine kleine Nachtmusik**
Ausgaben: Für Klavier: Ed. Breitkopf 3279 (1910) (Stark); Ed. Peters 3957 (Singer); Ed. Schott 1630 (Bender) – Für Klavier zu 4 Hd.: Ed. Breitkopf 3004 (1909) (Naumann); Ed. Peters 3078 (Singer); Ed. Schott 2505 (Bachmann) – Für Violine u. Klavier: Ed. Breitkopf 3010 (1909) (Scharwenka); Ed. Schott 1599 (Larsen)

Zu **526**: **Sonate für Klavier und Violine**
Ausgaben: In „Trois quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 37": Paris, Pleyel; V.-Nr. 139 (um 1797); zus. mit **481** u. **570** – Nachdruck: Offenbach, J. André; op. 64 Nr. 2 (G-dur); V.-Nr. 1207 (1798). (**Anh. 167**/2) – In „Trois Quatuors p. Fl, V, A, Vc, op. 68", Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); zus. mit **570** u. **481**, als „Suite de l'Œuvre 65". Vgl.: Zu **481**. (Anh. **168**/2)

Zu **527**: **Il dissoluto punito** ossia il **Don Giovanni**
Abschriften: Il Don Giovanni, Grand' Opera ridotta in Quintetti per Fp, 2 V, Va, Vc, Nel Magazino di Musica dei Teatri Imp: Real: di Vienna: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11555 – Part. f. Str-Quint. „aggiustata da J. F. M." ebda, Mus.Hs. 15743 – Don Giovanni in Quartetto ebda, Mus.Hs. 12531 – Don Juan ... in einem neuen, vermehrten, nach der Schröterischen Bearb. des Textes verbesserten Clav.Ausz. v. C. G. Neefe: ebda, Mus.Hs. 5218 – Bearb. f. Str-Quart., angekündigt in Wr.Ztg. v. 24. Mai u. 16. Juli 1788: Krumau, Schwarzenberg-Archiv – Für 8st. Harmonie (H. G. Ehrenfried): IMF, 477 A – Für Harmoniemusik „accom. di Triebensee": Eisenstadt, Fürstl. Esterhazysches Musikarchiv Nr. 1091 – desgl. v. Triebensee: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. Gf. 69 – Ouverture u. Nr. 1 f. B u. Kl: Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIV/77 – Nr. 4 als „Aria de Beata Virgine": Prag, Nat. Mus., XIII A 76 – Nr. 9 als „Duetto in B": ebda, XIII A 110 – Nr. 13 als Duetto „Vivit Dominus" für Canto u. Alto, 2 V, Va solo u. Va obl., 2 Klar, Org, ebda – Nr. 22 als Aria „O gloriosa Virgini" in Stimmen ebda, XIII A 106
Ausgaben: *Klavierauszüge:* 2hdg. ohne Text (M. J. Leidesdorf): Wien, S. A. Steiner & Co.; V.-Nr. 3044 (1819) – desgl. (Jos. Huglmann): Wien, Thadé Weigl; V.-Nr. 1751/52 (1819) – Klavierauszug 4hdg. (C. Zulehner): Leipzig, Probst; V.-Nr. 24 (1823)
Opernauszug für Kl u. V: Wien, T. Mollo & Co. (1801) – Die Oper für Pfte u. Viol. obl. (Zulehner): Hamburg, J. A. Böhme – Partition à deux Pianos (Ludw. Gall): Wien, Artaria & Co.; Pl.-Bez.: Dopp. Clav.Part. No 2 (1838–1840)

Die *Oper* für Streich- od. Fl-Quartett: Wien, Mollo und Artaria; V.-Nr. 1605/6 (1804) – Für Str-Quart.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 77 (1799); für Fl-Quart.: ebda; V.-Nr. 399 (1804) – Für 2 V od. 2 Fl: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1861 (1806) – „Duetti dell'opera Il Don Giovanni" für 2 Fl od. 2 Viol.: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1466 (1810) – Bearb. für 2 Csakans: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1029 (1808) – Für 1 Flöte allein: Wien, Cappi & Diabelli, 1. u. 2. Abt. „Der musikal. Gesellschafter", H. 20/21; Pl.-Nr. 651/2 (1820)

Die *Ouverture* für Kl zu 4 Hd.: Wien, T. Mollo & Co. (1804) – desgl.: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 903 (1808) – desgl.: Wien, Cappi & Czerný; V.-Nr. 325 (1827) – desgl.: Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2263 – Für Kl u. V od. Fl: Berlin, Rellstab (Lagerverz. von 1791)

Einzelne Stücke: 9 Stücke für Ges. u. Gitarre: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 704–712 (1807) Die Nrn. 7, 12, 19 für Ges. u. Kl: Wien, Joh. Traeg; V.-Nrn. 341–343 (1807) – Nr. 5, „Musique de Mozart, arr. p. le Piano par l'Auteur": [Paris], o. V., Nr. 50 (hs.) – Nr. 11, Arie „Dalla sua pace" (nicht etwa **618**) mit der Singstimme im Violinschlüssel und neuem Text: „Ave verum", Chant Seul ou Motet Propre à toutes les Voix et à tout le temps de l'année avec Orchestre ou Orgue: Paris, P. Porro, Part. mit unterlegtem Auszug. Musique Sacrée, Nr. XI; Pl.-Nr. 183 – Nr. 14, Finale du 1. acte, arr. f. 2 V, 2 A, B: Amsterdam, H. C. Steup (um 1800) – Nr. 12 u. 17 in „Philomele f. d. Guit.": Wien, Cappi & Diabelli, H. 89 u. 90; Pl.-Nr. 565/566 (1820)

Zu **533**: **Allegro und Andante für Klavier**
Abschrift: Für Str-Trio: Zittau, Christian-Weise-Bibl. (*Stimmen*)
Ausgaben: In „Trois Trios concertants p. V, A, Vc, 2ième Œuvre des Trios", Nr. 2/2: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1564 (1802); 2. Aufl.: V.-Nr. 4646 (um 1825); zus. mit **494** sowie **481** u. **454.** – desgl.: Paris, Sieber, als op. 26; V.-Nr. 13 (um 1790); zus. mit **494** sowie **481** u. **454.** (**Anh. 163**/2) – Als Str-Trio op. 50: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 943; und T. Mollo & Co., V.-Nr. 143 (1800); zus. mit **494** sowie **454** u. 205b (**284**) – Für Str-Quart.: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Co.; V.-Nr. 5 (März 1801); zus. mit 284b (**309**) u. 284c (**311**) – Für Fl-Quart.: ebda; V.-Nr. 76 (1801); zus. mit **494**

Zu **537**: **Konzert für Klavier** („Krönungs-Konzert")
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – *Klavierauszug* (J. N. Hummel) mit Kadenzen: Mainz, Schott; zus. mit 316 a (**365**), **456**, **466**, **482**, **491** u. **503**; vgl.: Zu **503** – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. VI: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Für 2 Klaviere (hrsg. v. Edw. Fischer/Kurt Soldan): Leipzig, C. F. Peters, Ed. Peters 2987 f

Zu **540**: **Adagio für Klavier**
Handschrift W. A. Mozart Sohn: *Partitur:* Salzburg, Mozarteum, W 598 – Als 2. Teil des Fest-Chores zur Enthüllung des Mozart-Denkmales . . . bearb. für 4 Singst., 2 V, Va, Vc, B, 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg u. 2 Cor: vgl.: Zu 248 a (**260**)
Ausgabe: *Klavierauszug:* Wien, Artaria & Co.; ohne V.- u. Pl.-Nr. (1842) – Ex.: Wien, Nat.Bibl., S. A. 82. E. 53
Literatur: Dr. Carl Nemeth, „Der ‚Fest-Chor' und ein unbekanntes Autograph von W. A. Mozart Sohn", Öst. Musik-Zs. 1958, H. 7/8, S. 320 f.

Zu **542**: **Trio**
Ausgabe: Der 2. Satz in 6 Duos conc. pour 2 Viol.: Paris, Cochet, Livre 2 Nr. 3; zus. mit 300 l (**306**/2)

Zu **543**: **Sinfonie**
Abschrift: Bearb. als Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11065
Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **385**, **425**, **504**, **550** u. **551** – Für Pfte, Fl, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2102 (1823) – Für Kl zu 4 Hd. (A. E. Müller): Leipzig, J. P. v. Thonus, als „Sonata brillante a quadro mani per il Piano Forte composta da W: A: Mozart"; später: Lipsia in commißione da Breitkopf & Härtel; dann: Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 24 (1801) – Als „Sonata brillante" auch Wien, T. Mollo; V.-Nr. 1497 (1807)

Zu **545**: **Sonate für Klavier**
Ausgabe: Mit einer von Lachnith hinzugefügten Violinstimme als op. 30/II: Paris, Sieber fils (um 1810)

Zu **546**: **Adagio und Fuge**
Abschrift: Arr. f. C, A, T, B; 2 V, Va, Vc, B, 2 Tr, Timp u. Org als Offertorium „Exaudi me Domine", *Partitur u. Stimmen:* Stift Göttweig
Ausgaben: Das Adagio für 2 Klaviere (E. Lewicki): Leipzig, Peters (1933) – Die Fuge für Pfte 4hdg.: Berlin, Trautwein; V.-Nr. 156 (1825)

Zu 547 a: **Sonate für Klavier**
Ausgabe: „Grand Duo pour Deux Flûtes . . . op. 76": Bonn, N. Simrock, Pl.-Nr. 489; zus. mit Anh. B zu **423**, 3. Satz

Zu 547 b: **Fünf** (sechs?) **Variationen für Klavier**
Ausgabe: vgl. zu 547 a

Zu **548**: **Trio**
Abschrift: Als Duo für 2 Viol.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 3 in: 15459/5
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre IV Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1255 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 153 (1801). (**Anh. 152**) – Als Trois Duos conc. p. 2 Viol.: Paris, Cochet, 1er Livre Nr. 1
In „Trois Duos p. deux Flûtes, op. 75", Livre II Nr. 2: Offenbach, J. André, V.-Nr. 1282/83 (1799); Bonn, Simrock, V.-Nr. 129/30 (1800); Leipzig, Zimmermann, V.-Nr. 11340. (**Anh. 157**/2)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 77", Livre II Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1291 (1798); 2. Aufl.: V.-Nr. 4692 (um 1825). (**Anh. 161**/2)
In „Trois Quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 65", als Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1224 (1798); zus. mit **516** u. **593.** (Anh. 167a/1)
Als Str-Quartett noch: Paris, Sieber, op. XXIV, 2e partie, Nr. 1; V.-Nr. 1483

Zu **550**: **Sinfonie**
Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **385**, **425**, **504**, **543** u. **551** – Für Pfte, Fl, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock, V.-Nr. 2129 (1823) – Partition à deux Pianos (Ludw. Gall): Wien, Artaria & Comp.; Pl.-Bez.: Dopp. Clav. Part. No 1 (1838) –

Zu **551**: **Sinfonie** (Jupiter-Sinfonie)
Abschriften: 4. Satz f. Kl zu 4 Hd.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15281/5
Für Str-Quint.: Graz, Musikwiss. Inst. – 4. Satz für Str-Quart. (D-dur): Prag, Nat.Mus., XXVI – C – 83

Ausgaben: Für 2 V, 2 Ve, Vc, B u. Fl (von J. B. Cimador): Paris, Imbault (zw. 1800 u. 1805); zus. mit **385, 425, 504, 543** u. **550** – Für Pfte, Fl, V u. Vc (von J. N. Hummel): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2142 (1823) – Als „Grande Sonate à quatre mains": Leipzig, B & H, 42 S., op. XXXVIII (um 1800). Anstelle des originalen Finales steht hier das Finale a. d. Quint. **515**! – Für Kl zu 4 Hd. (J. André), als Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 5915 (1838) – Für 2 Klaviere (E. A. Förster), als op. 23: Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 162 (1802) – Für Kl 2hdg. (J. N. Hummel), als Nr. 3: Mainz, Schott: V.-Nr. 2142 (um 1825) – Partition à deux Pianos (Ludw. Gall): Wien, Artaria & Comp.; Pl.-Bez.: Dopp. Clav. Part. No 6 (1839)

Zu **554**: **Vierstimmiger Kanon** „Ave Maria"
Ausgabe: Als Nr. 1 der „3 Canons f. 8st. Männerchor gesetzt von R. Heuberger" m. d. Text: „Ave Maria"; zus. mit 382c (**231**) u. **557**: Wien, A. Robitschek; V.-Nr. 4115 (1916)

Zu **557**: **Vierstimmiger Kanon** „Nascoso è il mio sol"
Ausgabe: Als Nr. 3 der „3 Canons f. 8st. Männerchor gesetzt von R. Heuberger" m. d. Text: „O klage nicht"; zus. mit 382c (**231**) u. **554**: Wien, A. Robitschek; V.-Nr. 4117 (1916)

Zu **563**: **Divertimento**
Abschrift: Das 2. Menuett mit dem Trio in As in „Pièce d'Harmonie pour deux Clarinettes in B, deux Bassons et deux Cors, Livre IV Nr. 7": Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15351, *Partitur* [vgl.: Zu 386c (**407**)]
Ausgaben: Als „Grande Sonate p. Pfte et Violon obl., op. 29": Offenbach, J. André; V.-Nr. 556 (1793); 2. Aufl.: V.-Nr. 3018 (um 1814) – Paris, Imbault (um 1795). (**Anh. 147**)
Als „Grande Sonate" für V u. Kl (Ferd. Kauer): Wien, Artaria & Co., op. 21; V.-Nr. 372 (1792) – Nachdrucke: Mannheim, Götz, V.-Nr. 298 (um 1792); Berlin, Hummel, op. XXI; Hamburg, Böhme – Für Pfte zu 4 Hd. (J. P. Schmidt): Leipzig, B & H; V.-Nr. 5080 (1830 od. 31) – Als Divertimento für Physharmonica und Pfte v. C. G. Lickl: Wien, Carl Haslinger; V.-Nr. 11.128 (1850) – Das 2. Menuett mit dem Trio in As als Menuett der „Pièce d'Harmonie pour deux Clarinettes, deux Bassons et deux Cors", Livre IV Nr. 7: Leipzig, B & H; V.-Nr. 285 (1805); *Stimmen*. (**Anh. 183**/3) – Der 5. Satz in „Six differentes Pièces arrangées à 4 m. . . . œuvre 28": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 448 (1793). Vgl.: Zu 417b (**421**)

Zu **564**: **Trio**
Ausgaben: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre III Nr. 2: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1255 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 152 (1801). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos p. deux Flûtes, op. 75", Livre I Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1282/83 (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4691 (um 1825). (**Anh. 156**/2)
In „Trois Duos p. deux Clarinettes, op. 77", Livre I Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1290 (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4691 (um 1825). (**Anh. 160**/2)
In „Drei Quartette für 2 V, Va, Vc, op. 32", Nr. 1: Offenbach, J. André; V.-Nr. 591 (1793); *Stimmen* – Als Str-Quart. noch: Berlin, Hummel, Œuvre VI, Liv. 2; V.-Nr. 925 (1792); desgl.: Paris, Sieber, op. 18, 4e Livre; V.-Nr. 1228 (um 1798); zus. mit **521** u. **497**; desgl.: Paris, Imbault (um 1795). (**Anh. 166**/1)
Arrangement des Finales in „XII petites pièces p. le Pfte . . .": Leipzig, J. P. v. Thonus; vgl. diesen Sammeldruck *S. 805*

Zu **567**: **Sechs deutsche Tänze**
Ausgabe: No 4 als Nr. 55 des Danses detach: f. Kl u. V ad lib.: Amsterdam, H. C. Steup, Kalverstraat No 203

Zu **570**: **Sonate für Klavier**
Abschrift: Als Duo für 2 Viol.: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 1 in: 15495/5
Ausgaben: In „Trois Duos pour 2 Violons, op. 70/2": Offenbach, J. André; V.-Nr. 1500 (1799); zus. mit 284c (**311**) u. 300i (**331**). Auch für 2 Klarinetten. – Paris, Pleyel (um 1799). (**Anh. 153**/2)
In „Trois Quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 37": Paris, Pleyel; V.-Nr. 139 (um 1797); zus. mit **481** u. **526** – Nachdruck: Offenbach, J. André; op. 64 Nr. 1; V.-Nr. 1207 (1798). (**Anh. 167**/1)
In „Trois Quatuors p. Fl, V, A, Vc, op. 68", Nr. 1: Offenbach, J. André (1799); zus. mit **481** u. **526**, als „Suite de l'Œuvre 65". Vgl.: Zu **481**. (**Anh. 168**/1)

Zu **571**: **Sechs deutsche Tänze**
Ausgabe: Six Allemandes pour le Clavecin ou Forte piano . . . IVeme Livraison. Heilbronn, I. Amon; Pl.-Nr. 24

Zu 571a (**Anh. 5**): **Scherzhaftes Quartett** (Fragment) „Caro mio Druck und Schluck"
Ausgabe: Mit Kl-Begl. (Th. Veidl): Kunstwart-Verlag (1908), Hausmusik-Reihe Nr. 161–164

Zu **575**: **Quartett** (1. Preußisches Quartett)
Ausgaben: Als Klaviertrio: Wien, Artaria & Co., op. 27; V.-Nr. 403 (1792) – Wien, Hoffmeister: „Le premier Œuvre des III Quatuors. Composé avant sa Mort par Monsieur W. A. Mozart... Arrangé pour Forte piano, Violon et Alto, par F. J. Freystädtler"; V.-Nr. 276 (1793); zus. mit **589** u. **590** – Offenbach, J. André, „Etrennes pour les Dames", livre 25; V.-Nr. 575 (1793); ohne Opuszahl – Paris, Imbault; V.-Nr. 476 (1800) – Leipzig, C. F. Lehmann (um 1800). (**Anh. 148**)
Als Duos: In „Douze Duos pour 2 Violons, op. 70", Livre II Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 1253 (1805) – Nachdruck: Bonn, Simrock; V.-Nr. 144 (1800). (**Anh. 152**)
In „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Livre II Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1277/78 (1799); zus. mit **296** u. 300d (**310**) – Nachdrucke: Paris, Pleyel (1799); Paris, Sieber; Bonn, Simrock, V.-Nr. 116, 118, (1800); London, Wheatstone; Mailand, Ricordi. (**Anh. 153**/3)
In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Livre II Nr. 3: Offenbach, J. André (1799); 2. Aufl.: V.-Nr. 4374 (um 1822); zus. mit **296** u. 300d (**310**). (**Anh. 159**/3)
In „Six Duos conc. p. deux clarinettes, Œuvre 69", Livr. 1 u. 2: Paris, Sieber; V.-Nrn. 114–115 (um 1795); ferner: Paris, Le Duc; V.-Nr. 366
Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1621 (1819)

Zu **576**: **Sonate für Klavier**
Ausgabe: „Arr. p. Quatuor d'après une Sonate posth.... par F. A. Hoffmeister": Wien und Leipzig; o. Verlag [F. A. Hoffmeister]; V.- u. Pl.-Nr. 381 [?]; Titelaufl.: Wien, Chem. Druckerey, Pl.-Nr. 479 (1806)

Zu **577**: **Rondo für Sopran** „Al desio, di chi t'adora"
Ausgaben: „Quintette pour Flauto traverso, Violino, 2 Violes, è Violoncello traduite de l'opèra Figaro...": Wien, Hoffmeister; V.-Nr. 208 (1789); in D-dur. Titelaufl.: Als „Grand Quintetto" für Fl- od. Str-Quintett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nrn. 1537/38 (1802); später: Collect. compl. des Quat., Quint. &c. (**Anh. 177**) – Hoffmeisters EA wurde später auch von der Chem. Druckerey, Wien, V.-Nr. 1245 (1810), übernommen.
Anmerkung: Bearbeitung der im Juli 1789 nachkomponierten Arie für Susanne zu **492**

Zu **580**: **Arie für Sopran** „Schon lacht der holde Frühling"
Ausgabe: Ergänzt und f. Sopran mit Kl u. V eingerichtet von Ernst Leibholz: Leipzig, B & H; V.-Nr. 28697

Zu 580a (**Anh. 94**): **Adagio** (Fragment)
Abschrift: Bearbeitung für Oboe Solo und Streichquartett (G-dur), angeblich nach einem „Manuskript in der Bibliothek zu Dresden": Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15386
Ausgaben: Für eine Solostimme, Fl, Ob, Klar od. V u. Kl: Leipzig, Ed. Steingräber (Willi Reich); V.-Nr. 2549 (1930); nach F-dur transponiert.

Zu **581**: **Quintett** („Stadler-Quintett")
Abschriften: *Stimmen* für Str-Quint.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11473 – Für Kl zu 4 Hd. als „Quintuor VI": Schloßarchiv Kremsier, II B 16 – *Stimmen* für Fl, V, 2 Ve, Vc: Wien, Ges. d. Mfr., XI 30886
Ausgaben: Als Quintett für Fl, 2 V, Va u. Vc; op. 108: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1723 (um 1803); ferner: Mailand, Ricordi; V.-Nr. 1026. (**Anh. 172**)
Für Klar, V, 2 Ve u. Vc: Wien, T. Mollo & Co.; V.-Nr. 1537 (1802) – Für Str-Quint: ebda, V.-Nr. 1538 (1802); Paris, Sieber, Nr. 9, V.-Nr. 1679; Offenbach, J. André; V.-Nr. 1724 (1803). (**Anh. 175**)
Als Quartett für Kl, V, Va u. B (Abbé Gelinek gewidmet): Wien, T. Mollo, op. 100 (18. Aug. 1802); auch bei Artaria & Co., op. 100, V.-Nr. 1561 (1802); ferner: Mainz, Schott; V.-Nr. 523 (1811) – Als Kl-Quart. noch: Offenbach, J. André, op. 108, „Etrennes pour les Dames", livre 47; V.-Nr. 1702 (1803); (Leipzig, B & H, hs. Kat. 100 u. 108)
Als „Grande Sonate" f. Kl, Klar od. V: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 2027 (1809) – Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 2411 (1826); desgl. als Quintetto VI (Huglmann): Wien, P. Mechetti; V.-Nr. 1572 (1824) – Das Finale als „Variations pour Clavecin": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1535 (1802) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17 Nr. 8 (1806); ebda, V.-Nr. 9560 (1857 od. 58) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 35 Nr. 19 – Bonn, Simrock, Var. 5; V.-Nr. 3028 (1833 od. 34) – Offenbach, J. André, Var. op. 108 (um 1803) – Paris, Le Duc – Paris, Pleyel – München-Duisburg, G. Henle. (**Anh. 137**)

Zu **583**: **Arie für Sopran** „Vado, ma dove? – Oh Dei!"
Abschrift: Als „Aria in Es" m. d. Text „Ave Maria" für Tenorsolo, 2 V, 2 Ve, 2 Klar, 2 Cor u. Org: Prag, Nat.Mus., XIII A 131

Zu **588**: **Così fan tutte**
Abschriften: Als Quintett für Pfte, 2 V, Va u. Vc (Max. Stadler transtulit et scripsit), *Partitur:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 16839 – Quintetti dell'opera Così fan tutte, *Stimmen* in derselben Besetzung: ebda, Mus.Hs. 11554 – Für Str-Quint. (*Partitur*) ebda, Mus.Hs. 11570 (Heinr. Ludw. v. Spengel) – Für 2 Ob, 2 Klar, 2 Cor u. 2 Fg bearb.: IMF, P 317 – 18 Stücke für 2 Ob, 2 Engl. Hörner, 2 Cor u. 2 Fg von Giovanni Went: Prag, Nat.Mus., a. d. Archiv Krumau – Arrang. d. Oper in 24 Str-Quint. („accomod. da Went"), *Stimmen:* Krumau, Schwarzenberg-Archiv – Bläser-Bearb.: Schloßarchiv Kremsier, R I 26/1, 4
Einzelne Stücke: Ouverture und Nr. 1, 5, 9 in St. für Str-Quart.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11571 – Nr. 14 m. Text „Omni die dic Mariae": Prag, Nat.Mus., XIII A 125 – Aria Nr. 17 als Aria solemnis pro communi unius Martyris für Tenorsolo, 2 V, 2 Fl obl., 2 Klar obl., 2 Fg obl., 2 Cor, Va u. B, Text: „Quando per mare ignotum": Prag, Nat.Mus., XIII A 136, XIII A 63 – Duetto Nr. 21 als Graduale in Es-dur, Text: „Ave Jesu, summe bonus" für 4 Singst., 2 Klar, 2 Fl, 2 Fg u. 2 Cor: ebda, XII A 259 – Duetto Nr. 23 als Duetto in F „Quo progrederis, Pater" für Ten. u. Baß, 2 V, 2 Ve, 2 Klar, 2 Cor u. Org: ebda, III A 116 – dasselbe mit Text „Non ego te linquo" für Ten. od. Sopr. u. Baß, 2 V, Va, 2 Klar, 2 Cor u. B: ebda, II A 115
Eine *Partitur*-Abschrift: IMF, A 593, „Messa a Quattro In C ut del Sig^re V. Mozart" mit Orchester (Part. u. St. auch vielfach anderwärts) ist nichts weiter als die Parodie eines Unbekannten von Nummern aus „Così fan tutte". (Anh. 235e)
Ausgaben: *Oper:* Für Fl-Quart.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 20 (1795) – Für Str- od. Fl-Quartett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nrn. 1705/6 (1805); Ex.: IMF, P 243/1 – desgl., v. I. F. Mosel: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 109 (1805); später V.-Nr. 2064 (1813) – desgl.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 2064 (1823) – Für 2 Fl: Bonn, Simrock; V.-Nr. 96 (1799) – Duos arr. de l'opéra...: Wien, J. Cappi (1803) – Für 2 V od. 2 Fl: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1863 (1806) – Für 2 Fl (Klingenbrunner): Wien, Chem. Druckerey (S. A. Steiner); V.-Nr. 2682 (1817)
Ouverture für Klavier: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 957 (1803) – Wien, Chem. Druckerey (Senefelder); V.-Nr. 13 (1803) – Wien, k. k. Hoftheater-Musik-Verlag (in: „Musikal. Biene" Nr. 21) (1820) – *Ouverture für Klavier zu 4 Hd.:* Wien, T. Mollo & Co. (1798) – Leipzig, Bureau de Musique (W. F. Riem); Pl.-Nr. 615 (1808) – Leipzig, B&H (um 1800) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1874 (1812) – Wien, Cappi & Czerný; V.-Nr. 326 (1827) – Wien, A. Diabelli & Co., V.-Nr. 2264 – Berlin, E. H. G. Christiani – *Ouverture für 2 Klaviere zu 8 Hd.:* Prag, Marco Berra – *Ouverture:* Für V, Fl u. Kl: Berlin, Rellstab, als op. 74 (1792) – Für Str- od. Fl-Quartett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1761/62 (1806) – Für Pfte, V od. Fl u. Vc: Wien, k. k. Hoftheater-Musik-Verlag, Auserlesene Slg. von Ouverturen, Nr. 6 (1821)
Einzelne Stücke: Marsch in „Märsche für Pianoforte", Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 2241 (1805 od. 06). (**Anh. 139**/2) – Aria Nr. 15 in „XII leichte Clavierstücke...", Nr. 11: Leipzig, J. P. v. Thonus; ohne V.-Nr.; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806* – Coro Nr. 8 in „Marches p. Pfte" Nr. 2: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1756 (1805 od. 06). (**Anh. 140**/2) – Coro Nr. 8 in „Recueil des Marches pour grand Orchestre, Œuvre 95"; Livr. 3 Nr. 2: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1784 (1803 od. 04). (Anh. 184a) – Terzettino Nr. 10 „Soave sia il vento" als Serenata per 2 Tenori e Baßo con acc. di Pfte: Wien, M. J. Leidesdorf; V.-Nr. 1180 (1829)

Zu **589**: **Quartett** (2. Preußisches Quartett)
Ausgaben: Als Klaviertrio: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 375 (1792) (von Ferd. Kauer) – Wien, Hoffmeister: „Le second Œuvre des III Quatuors... Arrangé... par F. J. Freystädtler"; V.-Nr. 277 (1793); zus. mit **575** u. **590** – Mannheim, Götz; V.-Nr. 301 (um 1791) (ohne Menuett) – Offenbach, J. André, Œuv. 16; V.-Nr. 562 (1793); später V.-Nr. 5117 (um 1828) (ohne Menuett). (**Anh. 149**)
Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1619 (1819) – Das Menuett in „XII leichte Clavierstücke...", Nr. 8: Leipzig, J. P. v. Thonus; ohne V.-Nr.; vgl. diesen Sammeldruck *S. 806*

Zu **590**: **Quartett** (3. Preußisches Quartett)
Ausgaben: Als Klaviertrio: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 375 (1792) (von Ferd. Kauer) – Wien, Hoffmeister: „Le dernier Œuvre des III Quatuors... Arrangé... par F. J. Freystädtler"; V.-Nr. 278 (1793); zus. mit **575** u. **589** – Offenbach, J. André, 2 Auflagen
Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1620 (1819)

Zu **593**: **Quintett**
Ausgaben: In „Trois Quatuors nouveaux p. 2 V, A, Vc, op. 65", als Nr. 3: Offenbach, J. André; V.-Nr. 1224 (1798); zus. mit **548** u. **516**. (Anh. 167a/3) – Als Str-Quart. auch: Paris, Sieber, op. XXIV, 2e partie, Nr. 3; V.-Nr. 1483 – Als Kl-Quart.: Mainz, Schott, Nr. 5; V.-Nr. 524 (1811); *Stimmen* – Arr. v. J. H. Clasing: Leipzig, B & H; V.-Nr. 3991 (1824) – Für Pfte zu 4 Hd. (C. D. Stegmann): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1829 (um 1821) – Als Quintetto IV für Pfte zu 4 Hd. (Huglmann): zuerst im Selbstverlag mit Pl.-Bez. I. H. 4; später: Wien, Cappi & Diabelli, V.-Nr. 548

Zu **594**: **Adagio und Allegro**
Ausgaben: Die Übertragungen für Kl zu 4 Hd.: vgl. **594**, *S. 681* (Anh. 145b)
Als Str-Quart. „Phantasie in F moll": Wien, A. Diabelli & Co. – Als Duo für 2 Fl: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1031 (1803); zus. mit **608** – Für Fl, Ob, Klar, Cor u. Fg (W. S. Meyer), *Stimmen*: Hamburg, Sikorski

Zu **595**: **Konzert für Klavier**
Abschrift: Als Quintetto in B per il Clavi Cembalo, 2 Violini, Viola, Violoncello: Wien, Ges.d.Mfr., XI 30945
Ausgaben: Leipzig, B & H, für Pfte allein (Carl Reinecke); ebda, für 2 Pfte (Louis Maas) – Als Str-Quintett: Wien, Impr. chimique; V.-Nr. 900 (1808) – Für Kl zu 4 Hd. (H. Ulrich), als Nr. XII: Breslau, F. E. C. Leuckart (um 1851) – Bestandteile des Finale mit solchen aus **450** u. **456**: vgl. Anh. C 25.04. (**Anh. 136**)

Zu **596**: **Sehnsucht nach dem Frühling** „Komm, lieber Mai"
Ausgaben: Leipzig, Kühnel; V.-Nr. 468 (1806). In „Gesänge von W. A. Mozart mit Begleitung der Guitarre arrangiert von A. Harder." Nach G-dur transponiert, deutsch-franz. („Dissipe la froidure") – Mainz, Zulehner, Collect. des Airs et Romances arrangée pour la Guitarre par Jean Kreusser, Cah. I Nr. 2; V.-Nr. 93. Mit franz. Text unter dem deutschen: „Dissipe . . ."

Zu **599**: **Sechs Menuette**
Ausgaben: „XII Minuetti per due Violini e Basso del Sigr. W. A. Mozart in Vienna e Magonza presso Artaria & Comp."; V.-Nr. 362 (30. Nov. 1791); zus. mit **601** u. **604**. (**Anh. 164**) „12 Menuetten m. vollst. Mus. [!], welche in dem k. k. Red.Saal aufgeführt worden", 2. Teil, für 2 V u. B: Mannheim u. Düsseldorf, Goetz; V.-Nr. 216 (um 1792), Pl.-Nr. 305; zus. mit **601** u. **604**. Nachdruck der Ausgabe Artarias in Typendruck

Zu **600**: **Sechs deutsche Tänze**
Ausgaben: Für 2 V u. B: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 363 (1791). In dieser Fassung fehlen die Trios Nr. 2, 4, 5, 8, 10 u. 11; Nr. 8 ist verändert, Nr. 10 u. 11 sind transponiert. Die im Kl.A. fehlende Coda ist hier vorhanden. Statt der dort an 12. Stelle stehenden Nr. **605**/2 ist hier **605**/3. Die Nummern entsprechen **600**, **602** u. **605**/1–3. (**Anh. 165**) – XII Walzer pour le Piano-Forté avec Flute ou Violon, par W. A. Mozart. Livre 2me: Bonn, N. Simrock, V.-Nr. 277 (1803); vermutlich nach dieser Ausgabe auch Hamburg, J. A. Böhme: „12 Valses . . ."; zus. mit **602** und **605**/1 u. 3. Simrocks Livre 1er mit Pl.-Nr. 179 ist verschollen.

Zu **601**: **Vier Menuette**
Ausgaben: vgl.: Zu **599**

Zu **602**: **Vier Deutsche**
Ausgaben: vgl.: Zu **600**

Zu **604**: **Zwei Menuette**
Ausgaben: vgl.: Zu **599**

Zu **605**: **Zwei (drei) deutsche Tänze**
Ausgaben: vgl.: Zu **600** – Für Kl zu 2 u. 4 Hd. (bearb. v. F. Rehfeld): B & H, Ed. Breitkopf 2652 u. 2653

Zu **606**: **Sechs „Landlerische"**
Abschrift: *Stimmen* für 2 V u. B: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11264
Ausgaben: „VI Ländlerische Taenze für zwey Violin und Basso von W. A. Mozart in Vien bey Artaria et Comp."; V.-Nr. 598 (21. Okt. 1795) – Für 2 Viol.: ebda; V.-Nr. 913 (1799) – Ländler Nr. 1 als Deutscher Tanz für Klavier: Offenbach, J. André, Kompos. f. Pfte, Bd. 5, Nr. 7 (**Anh. 144**) – Ländler Nr. 3 in „Differentes petites Pièces p. le Pfte tirées des Œuvres de Mozart": Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 55 (1798) – Vgl: Zu 417b (**421**); vgl. ferner den Sammeldruck *S. 807*

Anmerkung: Ein Beispiel für die skrupellose „Bearbeitung" Mozartscher Werke ist die Ausgabe der „Three Waltz's for the Piano Forte composed by Mozart. London. Printed for G. Walker, Publisher of Books and Music. 105 and 106 Gt. Portland St[t]." Waltz 1 beginnt mit den ersten 8 Takten = **606**, Nr. 1; die folgenden 8 = 2. Teil von Nr. 4; das Trio = Nr. 3; folgen Nr. 5 und da Capo. Die beiden folgenden Stücke sind unterschoben: Waltz 2 = Anh. C 29.18, Waltz 3 = Anh. C 29.19

Zu **608**: **Orgelstück für eine Uhr**

Abschriften: Arrangement auf 2 Systemen, 1936 und 1951: Wien, Ant. H. Hinterberger, 1951 auch London, O. Haas; jetzt Slg. Paul Nettl; diese Abschrift steht Mozart mindestens nahe und könnte unter seinen Augen durch Süßmayr oder Stadler hergestellt worden sein. – 1957 von Nik. Rauch, Genf, versteigert, katalogisiert von A. Orel: abgebildet in seinem Mozartbuch 1955 – 4hdg. Abschr.: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 20229 – Von I. v. Seyfried als „Fantasia fugata" orchestriert: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3291/II – Für Str-Quartett: Prag, UB/Clementinum, M I 24 / Nr. 5

Ausgaben: Bearbeitungen für Kl zu 4 Hd.: vgl. 1.) unter EA; 2.) **608**, Ausgaben, *S. 694* (Anh. 145 c)

Eine ganz frühe Wiener Ausg. f. 2 Klaviere hat es nie gegeben; das in AmZ I 876 f. erwähnte Orgelstück für 2 Kl dürfte in Abschrift vertrieben worden sein.

Für 2 Klaviere (F. Busoni): B & H, Ed. Breitkopf 5220 (1923) – Für Kl zu 2 Hd. (M. Clementi): Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1739 (1805) – Das Andante allein als „Andante variato" Nr. 2: ebda, V.-Nr. 1740 (1805) – Als Duo für 2 Fl: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1031 (1803); zus. mit **594** – Für Str-Quart.: Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 76 (8. Mai 1799); später bei Cappi & Diabelli und seinen Nachfolgern – Für Str-Quart. noch: Wien, T. Mollo & Co., V.-Nr. 117; und Artaria & Co., V.-Nr. 917; beide als op. 38 (Wr.Ztg. v. 4. Mai 1799); später T. Mollo, Pl.-Nr. 1074 – Als „Fantasia fugata" für Orchester (I. R. v. Seyfried): Leipzig, B & H, mit Allegro und Andante aus **478** (1812?). Vgl. AmZ XXVIII 65, XXIV 700 u. XXIX 117; vgl. ferner: Abschriften – Für „großes Mozartorchester" von Leo Spies: Leipzig, Peters (1955) – Fantasie für Fl, Ob, Klar, Cor u. Fg (W. S. Meyer), *Stimmen:* Hamburg, Sikorski – Für Str-Orch. (Edwin Fischer): Wilhelmshaven 1959, *Partitur u. Stimmen*

Zu **613**: **Acht Variationen für Klavier** über das Lied „Ein Weib ist das herrlichste Ding"

Abschrift: III Quintetti dal Sig: W. A. Mozart accomodati Del Sig: Hofmeister; Ex.: Stift Göttweig; zus. mit 386 c (**407**) u. **497**

Ausgaben: Für Kl u. V: Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Variat. de Mozart, Nr. 5 (um 1792) – Für Str-Quint. von Hoffmeister: Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 61 (1801); GA der Kammermusikwerke, Nr. II

Zu **614**: **Quintett**

Ausgaben: Für Klavier zu 4 Hd.: Braunschweig, Mag. de Mus.; V.-Nr. 101 (um 1797); als op. 41 – London, R. Birchall (um 1799), als op. 41 – Bonn, Simrock (Stegmann); V.-Nr. 1837 (1821) – Als op. 55: Offenbach, J. André; V.-Nr. 4608 (um 1824) – Wien, P. Mechetti (Huglmann); V.-Nr. 1416 (1824)

Das Andante für Kl u. V, als op. 40: Offenbach, J. André, V.-Nr. 657; mit derselben V.-Nr. auch für Kl allein – Das Andante als „Andante variato" für Kl: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 445 (1793); 2. Aufl.: V.-Nr. 1623. „Es ist so meisterhaft, daß man dabei gern an Mozarts eigene Hand denken möchte" (Einstein). Am 1. Okt. 1803 erschien das ganze Quintett als „Grande Sonate pour le Forte-Piano par l'Abbé Gelinek tirée d'une Simphonie [!] comp. par W. A. Mozart, à Vienne chez Artaria & Comp."; V.-Nr. 1623, 1790; Pl.-Nr. 1623, auf S. 13 aber 445, 1623. Als dessen Arrangeur ist jedoch im Hauptbuch Artarias ausdrücklich Gelinek angeführt. Dabei wurden die Platten des schon seit 1793 vorhandenen Andante (unter Hinzufügung der neuen Pl.-Nr.) wiederverwendet. Möglicherweise wurde so Mozarts Autorschaft am Kl.A. des Andante, sollte sie tatsächlich bestanden haben, stillschweigend übergangen. Gelinek bearbeitete dann später auch Mozarts g-moll-Sinfonie (**550**) für Klavier; sie erschien als „Sonata tirée d'une Sinfonie" bei Artaria am 12. April 1806 mit der V.-Nr. 1790, aber den Pl.-Nrn. 1623 u. 1790. Einstein führt ein Exemplar des Quintetts in der Musikbibl. Paul Hirsch in Cambridge an, welches das Quintett m. d. Titelblatt der Sinfonie aufweist; dies läßt vermuten, daß Artaria das ursprüngliche, vielleicht schon schadhaft gewordene Titelblatt einfach durch das ähnliche der Sinfonie ersetzt hatte.

Zu **616**: **Andante für eine Walze in eine kleine Orgel**
Ausgaben: Mit hinzugefügter Violine (Lachnith): Paris, Sieber fils, op. 30/II – Für Fl, 2 V u. Va, Cembalo ad lib. (K. H. Pillney, 1962): B & H, EB 6405 – Für Fl, Ob, Klar u. Fg, Cembalo ad lib. (K. H. Pillney, 1962): B & H, EB 6406

Zu **618**: **Motette** „Ave verum corpus"
Abschrift: Als Graduale in hs. Stimmen v. Niemetschek: Prag, Nat.Mus., XIX F 533
Ausgaben: Als Graduale für gem. Chor, *Klavierauszug:* Bonn, Simrock; V.-Nr. 8296 (1882) – München, Falter & Söhne, II Offertorien, 2; V.-Nr. 451; zus. mit Anh. C 3.09 (**177**)

Zu **619**: **Kleine deutsche Kantate** „Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt"
Abschriften: Bearb. für Sopran, 4st. Chor, 2 V, Va, B, 2 Ob u. 2 Tr: bei Dr. H. Schmidt, Hainichen (Sachsen); sachkundig und v. d. gleichen Hand wie Abschr. **471** (um 1800), im Text und Notentext etwas geglättet. – Fr. X. Niemetschek meldet am 19. März 1799 an Breitkopf & Härtel (s. „Der Bär" 1928, S. 106), daß „jüngst in der Akademie der Juristen [in Prag] die Mozartische Kantate ‚Die ihr des unermeßlichen Weltalls' von Herrn [Thomas Anton] Kunz, dem Erfinder des Orchestrions instrumentiert, aufgeführt" worden sei. Ob beide Bearbeitungen identisch sind, ließ sich nicht feststellen. – Als „Ode über die Duldung" für 4 Singst., Clarini, Corni, 2 Ob, 2 Fl, 2 V, Va u. Fundamento (von G. C. Stolze, 1818): Kirchen-Ministerial-Bibl. Celle, B 84 – Als „Aria in C de beata Maria Virgine a Voce Tenore Solo": Prag, Nat.Mus., 1209 A, a. d. Kloster Osek
Ausgabe: Mit Orchesterbegl. (Jos. Liebeskind): B & H, Part.Bibl. 1920; Orch.Bibl. 1741

Zu **620**: **Die Zauberflöte**
Abschriften: *Oper:* Für Str-Sext.: „Ritotta in Sestetti per Due Violini, Due Viole, Violoncello et Contra Basso": Wien, Ges. d. Mfr. – Für Quintett (Kl, 2 V, Va u. Vc) „Aus dem kais. königl. Hoftheater-Musik-Verlag", Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11557 – Für Str-Quart.: ebda, Mus.Hs. 12534 – Für Str-Quart. (von „Sigr. Heydenreich"): Prag, Nat.Mus., III A 11, 651 – „Die Oper für 8st. Harmonie" kündigte Heidenreich in Wr.Ztg. v. 14. Jan. 1792 um 6 fl. 40 x an. – Als Harmoniestücke (J. Stumpf): Prag, Nat.Mus.
Einzelne Stücke: Ouverture für 2 Clar, 2 Fg u. 2 Cor in *Stimmen:* Brünn, Moravské museum, A 15816 (Náměšt) – Nr. 3 als „O salutaris hostia": Prag, Nat.Mus., XIII A 61 – Nr. 4 als „Aria cum Recitativo", Text: „Ah omnia mundus" f. Sopransolo, 2 V, 2 Ob, 2 Cor, Fg obl., Va u. B: ebda, XIII A 122 – Nr. 7 als „Duetto in Es", Text: „O Deus, ego amo te", f. Sopransolo u. Baß, 2 V, Va, 2 Cor u. Org: ebda, XIII A 23 – Nr. 10 als „O sancta Virgo" ebda, XIII A 80 – Nr. 19 als Terzett „Glaube, Hoffnung, Liebe" für Canto, Ten., Baß u. Org: Benediktinerstift Michaélbeuren, XXIV/78 – „Ballo", Ballett a. d. Oper „Die Zauberflöte" zur Redoute am 19. 8ber 1806 in Laxenburg: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 10953 – Contradanza a. d. Zauberflöte ebda, Mus.Hs. 10952 – 12 Deutsche a. d. Zauberflöte für 2 V u. B: ebda, Mus.Hs. 11224, *Stimmen* – Menuetten für 2 V, 2 Klar, 2 Cor u. B: Prag: Nat. Mus., XIII A 139, *Stimmen* – 12 Deutsche aus Zauberflöte vollstimmig und im *Klavierauszug* von Lausch in Wr.Ztg. v. 14. Jan. 1792 angekündigt.
Ausgaben: *Oper:* Für Str- od. Fl-Quartett: Wien, Artaria & Co. (Wendt); V.-Nr. 378/79 (23. Mai 1792). Als Nr. 1–18 die Nrn. 1, 2, 3, 6, 7, Teile aus 8, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20; Ex.: IMF, P 242/2 – desgl.: Mannheim, J. M. Götz (um 1795) – desgl.: London, Kauntze (um 1800) – desgl.: Bonn, Simrock; V.-Nr. 1557 (1819) – IIme Partie de Grand Opera Die Zauberflöte arr. en Quatuors: München, M. Falter; ohne V.-Nr.
Für Fl-Quartett: Mainz, Schott (Ehrenfried) – Als Trio für Fl, V u. Vc: Bonn, Simrock; V.-Nr. 17 (1794) – Für 2 V od. 2 Fl: Wien, Artaria & Co. (v. Wendt); V.-Nr. 382 (30. Mai 1792); 1801 an Mollo; später bei Artaria; V.-Nr. 1865 (1806); desgl.: Bonn, Simrock; V.-Nrn. 12 u. 14 (1794) – Für 2 Fl od 2 V (C. Kreith): Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1081 (1804) – Für 2 Fl (Klingenbrunner): Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 2157 (1814) – Teile daraus arr. f. 2 Fl od. 2 V: Berlin, Hummel; V.-Nr. 828; „Par L'Autheur" [!]; Ex.: Basel, Privatbesitz – Für 2 Vc (C. Eder): Bonn, Simrock; V.-Nr. 1316 (1817) – In Quintetten für Fl, V, 2 Ve u. Vc (C. Kreith): Wien, Josef Eder (1. Akt: 2. Dez. 1801; 2. Akt: 17. März 1802); V.-Nr. 189 – Für Kl u. V (J. André): Offenbach, J. André (1794); desgl.: Mannheim, Götz um 1798) – Für 8stimm. Harmoniemusik von Heydenreich: IMF, P 334 u. 33 – *Klavierauszug zu 2 Hd.:* ohne Text: Wien, S. A. Steiner & Co. (M. J. Leidesdorf); V.-Nr. 3055 (1819) – Wien, Thadé Weigl (Jos. Huglmann); V.-Nr. 1729/1730 (1819)

Ouverture für Klavier zu 2 Hd.: Wien, T. Mollo & Co. (18. Aug. 1798) – Wien, J. Cappi, V.-Nr. 946 (1802); später V.-Nr. 1519 (um 1810) – Wien, Chem. Druckerey (Senefelder); V.-Nr. 8 (1803); Inkunabel der Lithographie – Wien, Thadé Weigl; V.-Nr. 460 (1803) – London, Longman & Broderip (um 1795) – Wien, Joh. Traeg; V.-Nr. 550 (1812) – Mailand, Ricordi; V.-Nr. 259 (um 1814) – *Ouverture für Klavier zu 4 Hd.*: Leipzig, Kühnel: „de l'Opera Les Mystères d'Isis" (W. F. Riem); Pl.-Nr. 509 (1807) – Wien, T. Mollo (1807) – Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 1875 (1812) – Wien, Cappi & Czerný; V.-Nr. 324 (1827) – Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2265 – *Ouverture für 2 Klaviere zu 8 Hd.*: Prag, Marco Berra

Einzelne Stücke: Wien, Chem. Druckerey, die Nrn. 3, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 17 u. 21 als „Ausgewählte Singstücke" für Ges. u. Gitarre; V.-Nrn. 1953–1964 (1812) – Nr. 3 u. 15 in Slg. „Philomene für die Guitarre": Wien, Cappi & Diabelli; V.-Nr. 567/8 (1819) – Nr. 9 in „Marches pour Pfte", als Nr. 4: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1756. (**Anh. 140**/4)
Nr. 7 als Lied „An Iris" mit Kl-Begl. u. d. Text „Ein Liedchen von Liebe verlangst du von mir": Berlin, Rellstab, als 2. Stück der „Winterblumen am Clavier" und als Nr. 6 (1792) der Sämtl. Lieder – Offenbach, J. André, Heft 1, 10; Mannheim, Götz, Gesänge beym Clavier, Nr. 3, 3; V.-Nr. 420. Vgl. Friedlaender, Das deutsche Lied II 244. (**Anh. 132**)
Nr. 16 als Lied „An die Tugend" m. d. Text „Der Tugend sanften Reiz empfinden", 3 Strophen m. Kl-Begl., vgl. AmZ I 750, Dichter unbekannt: „Freymaurer Lieder", I. Teil, S. 8–9, Nr. 5 (1795); Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, Nr. 26. (**Anh. 131**)
Nr. 20 als Lied „Übt immer Treu und Redlichkeit" in „Auswahl von Maurer Gesängen ... hrsg. von F. M. Böheim", Berlin 1798; ebenso: Berlin, Rellstab, „Op. 254" (1798)
12 [6] Deutsche aus Zauberflöte für Orch. od. 2 V u. B: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 384 (8. Dez. 1792); 1804 an Mollo – 10 Deutsche Tänze f. d. Clavier oder Forte-Piano a. d. Opera die Zauberflöte: Heilbronn, I. Amon; V.-Nr. 27 – Berlin, Rellstab, 6 Walzer a. d. Zauberflöte, Pfte; dito, 2. Slg. f. Pfte; dieselben auch für 2 Fl, 2 V u. B – Leipzig, in der Breitkopfischen Musikhandlung: 6 deutsche Tänze f. d. Pfte a. d. Oper... (1794) – Pièces d'harmonie pour deux Clarinettes, deux Cors et deux Bassons, arrangées par J. Stumpf. Premier Recueil, tiré de l'opera: Die Zauberflöthe: Offenbach, J. André; V.-Nr. 737, 751, 769 (1795) – Grand opéra ... mis par l'auteur en quatuor: Paris, Sieber père et fils (1801) – Recueil [1–3] de pièces d'harmonie (2 Klar, 2 Cor, 2 Fg) ... arr. v. J. Stumpf: Paris, Imbault; Pl.-Nrn. 623–625 (1800) – Glockenspiel: Paris, Sieber; V.-Nr. 226 (Ex.: Brünn, Moravské museum, A 8541) – The most esteemed Airs arranged as Duetts For Two Performers on One Piano Forte by T. Haigh: London, W. Rolfe (1804) – Douze Airs Choisis de la Flûte enchantée / Arrangés en Harmonie / Pour 2 Clar, 2 Ob, 2 Bassons, 2 Cors: Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 82; Ex.: Prag, Nat.Mus., Archiv Frýdlant

Zu **621**: **La Clemenza di Tito** (Titus)
Abschriften: Bläser-Bearb. als Auszug der besten Stücke aus „Clemenza di Tito": Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. Ha. 60, X. Ha. 62 – Als Harmoniestücke: ebda (Kačina) – Schloßarchiv Kremsier, R I 24 A/9 – Harmonie-Bearb.: Eisenstadt, Fürstl. Esterhazysches Musikarchiv, Nr. 1058 – Arie de la „Clémence de Titus" arr. en Harmonie ... par G. F. Fuchs, 2. Suite [Nr. 1–4, 6, 7], für 2 Fl, 2 Klar, 2 Fg u. 2 Cor: Zürich, Zentral-Bibl., AMG XIII 1805 – Für Str-Quint.: Kreisarchiv Eger/Cheb – Für Str-Quart.: Salzburg, Mozarteum

Einzelne Stücke: Ouverture, Nr. 1, 2, 3 in St. für Str-Quintett: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 11572 – Nr. 1 als Graduale vel Offertorium „Prima sit cura" für Canto u. Basso solo, 2 V, Va, 2 Klar, 2 Cor, Vc u. B: Prag, Nat.Mus., XIII A 52; Pilsen, Gerlach-Mus., 32923 – Nr. 2 als Aria „Laudibus coelum sonet" f. Canto solo, 2 V, Va obl., 2 Fl, 2 Cor u. Org: Prag, Nat.Mus., XIII A 72 – Aria Nr. 9 als Aria „Deus, Deus, in te sperantium": ebda, XIII A 128 – Aria Nr. 17 als Aria in F „Bone pastor, Panis vere": ebda, XIII A 68 – Coro Nr. 15 als Graduale „Quis habitabit Domine": Stift Göttweig, *Stimmen* – Nr. 19 als Offertorium „O Deus ego te amo" für Sopran- od. Tenorsolo, 2 V, Va, B u. Org: Prag, Nat.Mus., XIII A 73. (**Anh. 112**) – Nr. 21 als Aria in B de Beata Maria Virgine „O beata perquam data" für Sopran, 2 V, Va obl., 2 Klar, 2 Cor, B u. Org: ebda, XIII A 70 – Nr. 23 als Arie der Julie aus „Die Waldmänner" von Henneberg/Schikaneder (1793): Näs/Schweden, Silverstolpe-Archiv (vgl.: Kat. der Mozart-Ausstellung 1956, Nr. 17) – Nr. 24 als Coro in G, „Justus ut palma" für 4 Singst., 2 V, 2 Ob, 2 Clarini, 3 Trbni, Va, Vc, B, Org u. Timp (od. 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor) arr. u. instr. 1837 v. Ign. R. v. Seyfried: Wien, Archiv der Pfarre St. Peter – Nr. 25/26 als Hymne von Mozart „Welch ein Tag ist der heutge ...": Kirchen-Ministerial-Bibl. Celle, B 87 – Nr. 26 als Offertorium „In te Domine speravi" für 4 Singst., 2 V, 2 Ve, 2 Ob, 2 Fg, 2 Cor, Vc, B u. Timp: Prag, Nat.Mus., III C 41; XIII A 31

Ausgaben: *Klavierauszug zu 2 Hd.:* ohne Text: Wien, S. A. Steiner & Co. (M. J. Leidesdorf); V.-Nr. 2861 (1818) – Leipzig, B & H (E. F. Richter); V.-Nr. 6421 (1840)
Ouverture und 13 Stücke daraus für Fl-Quartett: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 780 (1798); für Str-Quartett: ebda, V.-Nr. 782 (1798); Ex.: IMF, P 243/8 – Die Oper für Str- od. Fl-Quartett: Bonn, Simrock V.-Nr. 87 (1799); als Douze Duos pour deux Flûtes arr. par [Joh. Christ.] Stumpf: ebda; V.-Nr. 131 (1800 od. 01) – Marcia No 4: Bonn, Simrock, VI Marches pour Harmonie (C. A. Goepfert), Nr. 5, Stimmen; Pl.-Nr. 420 (1805) – Ouverture für Str- u. Fl-Quart.: in „Sämtl. Ouv." Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1761/62 (1806) – Stücke a. d. Oper für 2 V od. 2 Fl: ebda; V.-Nr. 1864 (1806) – Stücke daraus für 2 Fl (Klingenbrunner): Wien, S. A. Steiner & Co.; V.-Nr. 2683 (1817) – Für 8st. Harmoniemusik u. Contrafagott (Triebensee): IMF, P 358 – Ouverture für Pfte, Fl od. V u. Vc: Wien, k. k. Hoftheater-Musik-Verlag, Auserlesene Slg. v. Ouverturen, Nr. 4 (1820)

Ouverture für Klavier zu 2 Hd.: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 545 (1795) – Leipzig, B & H (um 1800) – Wien, Chem. Druckerey (Senefelder); V.-Nr. 11 (1803); Inkunabel der Lithographie – Wien, Thadé Weigl; V.-Nr. 469 (1803) – Wien, k. k. Hoftheater-Musik-Verlag; Pl.-Nr. 74 (1819); auch in der Reihe: „Musikal. Biene", Nr. X – *Ouverture für Klavier zu 4 Hd.:* Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 600 (1795); nach 1801 an Mollo & Co.; V.-Nr. 1046 – München, Falter & Sohn – Wien, Chem. Druckerey (A. Diabelli); V.-Nr. 1035 (1808) – Wien, Cappi & Czerný; V.-Nr. 322 (Jos. Czerný, 1827) – Wien, A. Diabelli & Co.; V.-Nr. 2266 (1827) – *Ouverture für 2 Klaviere zu 8 Hd.:* Prag, Marco Berra

Einzelne Stücke: Nr. 4 in „Marches p. Pfte" Nr. 3: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1756 (1805 od. 06). (**Anh. 140**/3) – desgl.: in Livr. 1 Nr. 3; vgl. diesen Sammeldruck S. 807 (Anh. 184 a) – Duett für Ges. u. Gitarre: Wien, Chem. Druckerey; V.-Nr. 136 (1805) – Aria Nr. 19 als Offertorium „O Deus ego amo te" für Sopran- od. Tenorsolo, 2 V, Va, B u. Org: Augsburg, J. J. Lotter & Söhne, XXVIII Ariae Selectissimae praeclarorum Virorum ... (1798). (**Anh. 112**) Marcia Nr. 4 für 2 V, Va u. Vc: Wien, Chem. Druckerey, Journal für Quartetten-Liebhaber Nr. 4; V.-Nr. 809 (1808) – Duett für Gesang u. Gitarre: ebda; V.-Nr. 136 (1805)

Zu 621 a (**Anh. 245**): **Arie für Baß** „Io ti lascio, o cara, addio"
Ausgaben: „Addio, Abschiedsarie für Baß mit Orch.", *Stimmen:* Bonn, Simrock; V.-Nr. 490 (1806) – *Klavierauszug* für Sopran (nach As-dur transponiert): Braunschweig, Litolff, 368

Zu **622**: **Konzert für Klarinette**
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15388/4, a. d. Slg. A. Fuchs: für Fl u. Orch.
Ausgaben: Für Fl u. Orch. (A. E. Müller): Leipzig, B & H; V.-Nr. 62 (1801) (nach G-dur transponiert) – Umgeschrieben für Va: Offenbach, J. André, Concerto pour Alto-Viola, Œuvre 107, arrangé d'après le Concerto pour la Clarinette du même œuvre; V.-Nr. 1613 (1802) – „Grand Quintetto pour le Piano-Forte ... Arrangé d'après un Concert pour la Clarinette par C. F. G. Schwenke": Hamburg, J. A. Böhme – Für B-Klarinette (C. Baermann): Offenbach, J. André; V.-Nr. 9846 (um 1870) – Mit Kl-Begl. (H. Kling): Ed. Breitkopf 2300 (1907)

Zu **623**: **Freimaurerkantate** „Laut verkünde unsre Freude"
Abschriften: 1. Coro in Bearb. „Aufs neue Jahr von Mozart: Laut erschall in Jubelchören unsrer Freude Hochgesang": Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B 86 – desgl.: Prag, Nat.Mus., Archiv Lobkovic, X. Bf. 12
Ausgabe: Als „Festkantate zur Einbringung des Lichts": Brieg 1868 – Faksimile des Titelbl.: Kattowitz 1956, Kat. Wystawy W. A. Mozart

Zu 623 a: **Maurergesang** „Laßt uns mit geschlungnen Händen"
Abschriften: Mit frühem neuem Text: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", nach G-dur transponiert u. f. 4st. Männerchor bearb.; mit 3 Textstrophen, Tempobezeichnung „Andante": Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Bibl., Mus.Ms. 1306, Nr. 9 – Wien, Nat. Bibl., Mus.Hs. 5872
Ausgaben: „Maurergesang oder auch Gesellschaftslied von W. A. Mozart. Nach Mozart's Manuscript" (mit anderem Text): Leipzig, Hoffmeister & Kühnel (Bureau de Musique); V.-Nr. 383 (1805) – Mit gleichem Titel und Text: Bonn, Simrock; V.-Nr. 450 (1806) – Gesellschaftslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" für Pfte: Hamburg und Altona, L. Rudolphus

Zu **626**: **Requiem**

Abschrift: Arr. für 2 V, 2 Ve, Vc u. B für Anton Diabelli von Blumenthal (1833): Wien, Archiv der Pfarre St. Peter

Ausgaben: Für Singst. mit Orgel: London, J. A. Novello, Mozart's Masses, 15 – Für Pfte zu 2 Hd. ohne Text (C. Czerny): Wien, Ant. Diabelli & Co. (1827); für Pfte zu 4 Hd. ohne Text (C. Czerny), Max. Stadler gewidmet: ebda; V.-Nr. 2786 (1827) – Die Fuge aus dem Kyrie für Klavier (Clementi): Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1719 (1805) – W. A. Mozarts großes Requiem in d-moll zum Gebrauch kleiner Stadt- und großbesetzter Landchöre mit Hinweglassung der schwierigsten Stellen arr. für S, A, T, B, 2 V, Va, Violon, Fl, Fg, 2 Cl, 2 Cor, 2 Tr, Timp, Trbne u. Part.Baß von C. J. Wallenreiter: Augsburg, A. Böhm; V.-Nr. 2028; Ex.: Prag, Nat.Mus., XXXIII–D-122

Sammeldrucke verschiedener Verleger

Selection of Sacred Music from the Works of some of the most eminent Composers of Germany & Italy . . . by Christian Ignatius Latrobe

Exemplar: Wien, Öst. Nat.Bibl., M. S. 16976

Band 1: London, Robert Birchall, 1806

186 f (**192**)	Benedictus
626	Recordare
317	Agnus Dei

Band 2: London, C. Lonsdale, 1806 (1809 [?])

336 a (**345**)/1	als: O God! O God! (Splendente Te Deus)
317	Sanctus
317	Benedictus

Band 3: London, C. Lonsdale, 1806

243	Kyrie
243	Dulcissimum convivium als: Jesu, Domine
321	Laudate Dominum
469/8	Tho' by threat'ning
272 b (**275**)	Benedictus
257	Gloria
125	Panis vivus als: Jesu Christe Domine

Band 4: London, C. Lonsdale, 1818

259	Benedictus
272 b (**275**)	Kyrie als: Bless the Lord
186 h (**194**)	Agnus Dei
186 f (**192**)	Agnus Dei

Band 5: London, Birchall & Co.; s. a.

243	Verbum caro factum und Hostia sancta
125	Panis omnipotentia als: Enter into his gates
336 a (**345**) [**Anh. 122**]	Ne pulvis et cinis

Band 6: London, C. Lonsdale; s. a.

125	Agnus Dei (bearbeitet)
125	Kyrie eleison
272 b (**275**)	Agnus Dei

The Vocal Parts in Score, The Instrumental adapted to the Piano Forte

Ahasverus, der Nie Ruhende

Romantisches Schauspiel in 3 Abteilungen
Die Musik ist von W. A. Mozart aus dessen Werken gezogen und für das ganze Orchester arrangiert von Ignaz Xaver Ritter von Seyfried (1823).
Abschrift: *Partitur,* 2 Bde., Querformat: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 3270

Inhalt:

Ouverture: **478**

No 1: Introduzione: **497**/3
No 2: Moderato: **516**/2
No 3: Allegro sereno: **521**/3
No 4: Andantino grazioso: 300 i (**331**); Giojoso, ma con tenerezza: 300 i (**331**), Var. VI
No 5: Finale: Allegro molto: **475**, Allegro; Presto: **387**/4
No 6: Intermezzo, Andante: **614**/2
No 7: Allegretto grazioso: 284 b (**309**)/3
No 8: Ariette; Allegretto
No 9: Grave: **594**
No 10: L'istesso tempo: **594**
No 11: Coro; lento: **475**
No 12: Finale; Allegro feroce: **457**
No 13: Intermezzo; Adagio: **593**/2
No 14: Ouverture zum 3. Akt; Vivo e brillante: **593**/4
No 15: Canon; Allegro non troppo: **560**
No 16: Allegro vgl. No 14: **593**/4
No 17: Marcia Allegretto: **501**
No 18: Marcia e Coro; Allegro maestoso: dasselbe in E-dur
No 19: Allegretto: 300 i (**331**)/3
No 20: wie No 5
No 21: Finale; Andante: **594**; Chor

Literatur: Aug. Schmidt: Denksteine. Biographien von I. R. v. Seyfried ... Wien, Mechitaristen-Congregation, 1848, S. 19 – London 1955, „A Mozart Pilgrimage", S. 331 (Brief Haslingers an Novello)

König Garibald

Oper in 2 Aufzügen. Zur Jubelfeier der 25jährigen Regierung des Königs Max Joseph von Bayern. Gedicht von Max Heigel. Mit Mozartscher Musik.
Aufführung am 16. Dez. 1824

Mozarts Gedächtnis

Dichtung von Frau Stieglitz mit passenden Stücken aus sämtlichen Werken Mozarts.
Wurde am 15. September 1837 in einem Intermezzo-Theater in München gegeben.

Mozart. Ein Lebensbild

von L. Wohlmuth. Musik von Franz von Suppé aus Mozarts Werken zusammengestellt. Nürnberg 1856
Bericht über eine Wiener Aufführung: Neue Wiener Musik-Zeitung, 28. Sept. 1854; Bericht über eine Berliner Aufführung, 28. Feb. 1876; Bericht über eine Dresdner Aufführung, 26. Jan. 1896.

Salzburgs größter Sohn

Dramatischer Epilog von J. Weiler. Melodramatische Begleitung aus Mozarts Tonwerken von Franz Doppler.
Aufführung am 27. Jan. 1880 in Wien. Aufführungsbericht vom selben Tage in der „Neuen Freien Presse".

Der Kapellmeister

Singspiel nach Mozartscher Musik von R. Genée
Aufführung in Berlin am 13. März 1896

Mozart und Constanze

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von J. Kraus. Musik nach Mozart.
Aufführungsbericht (H. Gottinger) aus München in der Münchner Nordzeitung vom 5. August 1917; aus Berlin (Berliner Börsen-Courier) vom 14. Juni 1917.

Mozart

Singspiel mit aus Mozartschen Tonwerken von René Fanchois zusammengestellter Musik.
Aufgeführt in Paris, Théâtre des Champs Elysées. Neue Freie Presse vom 24. April 1923.

Die grüne Flöte

Ballettpantomime. Musik von W. A. Mozart, zusammengestellt von Einar Nilson; Wien UE, V.-Nr. 6030 (1917), Kl.A.

Il Ritorno di Don Pedro – Don Pedros Heimkehr

Opera in tre Atti di Hans Erismann su musiche di W. A. Mozart

Ausgabe: *Klavierauszug:* London, Alfred Kalmus, 1952; Wien, Haydn-Mozart Press/UE, 1951

Inhalt: Ouverture zu 424a (**430**); 424a (**430**)/1; **541**; 540b; **579**; **256**; **420**; 424a (**430**)/4; **512**; **418**; **422**/3; **519**; 367b (**351**); **480**; **479**; **416**; **583**; **422**/7; **422**/1; **582**; 421a (**432**); **374**; **577**; **584**; **489**; **422**

XII petites pièces pour le Piano Forte composées par W: A: Mozart

Ausgabe: Erstverlag: Leipzig, J. P. v. Thonus (vor 1800); dann: „En commission chez Breitkopf & Härtel à Leipzig", V.-Nr. 152; hierauf: Wien, Hoffmeister & Comp.; Leipzig, Bureau de Musique, Pl.-Nr. 28 (1801); schließlich: Leipzig, C. F. Peters, V.-Nrn. 28 u. 295 – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 1789 (1806); die Nummern umgestellt. (Anh. 140b)

Inhalt:

1) s. Incipit
2) 320b (**334**), Finale
3) **564**/2, mit 2 Variationen
4) **425**/3
5) 248b (**250**), 2. Andante
6) **563**, Menuett
7) s. Incipit
8) 248b (**250**), 3. Menuett mit Trio I
9) Menuett aus **527**
10) **537**, Andante
11) **563**, Andante
12) **564**, Finale

Incipits der nicht identifizierten Nummern:





Exemplar Hoffmeister & Kühnel und Exemplar Artaria & Co.: Wien, Ges.d.Mfr.

XII petites pièces pour le Piano Forte composées par W: A: Mozart

Liv: II; V.- u. Pl.-Nr. 295

Ausgabe: Leipzig, Bureau de musique (Hoffmeister & Kühnel); später: Leipzig, C. F. Peters; V.-Nrn. 28 u. 295 – Exemplar: Wien, Nat.Bibl., M. S. 38698

Inhalt:

I) 439 b (**Anh. 229**), II, Allegro, 2/4
II) 439 b (**Anh. 229**), II, Larghetto
III) 439 b (**Anh. 229**), II, Menuetto 2
IV) 496 a (**487**)/8
V) 496 a (**487**)/4
VI) **492**/8
VII) **492**/22
VIII) 439 b (**Anh. 229**), II, Menuetto 1
IX) **492**/21
X) 496 a (**487**)/1
XI) 496 a (**487**)/3
XII) 496 a (**487**)/12

XII leichte Clavierstücke von W: A: Mozart

Ausgaben: Erstverlag: Leipzig, J. P. v. Thonus (vor 1801); dann: „Leipzig in commission bey Breitkopf & Härtel", ohne V.- u. Pl.-Nr.; Exemplar: Brünn, Moravské museum, A 22120 – 1801 übernommen: Wien, Hoffmeister & Comp., Leipzig; im musicalischen Bureau; ohne Pl.-Nr.; später mit V.- u. Pl.-Nr. 29 (1801); Exemplar: Wien, Nat.Bibl., M. S. 14700; schließlich in einer Revision durch A. E. Müller mit dem Zusatz: „Ite Sammlung": Leipzig, C. F. Peters. (Anh. 140 a)

Inhalt:

1) **492**/22
2) **492**/2
3) **492**/21
4) 271 H (**287**), 2. Menuett
5) aus **492**/15
6) **384**/8
7) **384**/12
8) **589**, Menuett
9) **382**
10) aus **492**/15
11) **588**/15
12) **175**, Andante

XX Leichte Clavier=Stücke von W. A. Mozart

Gesammelt und mit Fingersetzung bezeichnet von A. E. Müller
1. Sammlung: verschollen.

XX Leichte Clavier=Stücke von W. A. Mozart

Gesammelt und mit Fingersetzung bezeichnet von A. E. Müller
2. Sammlung

Ausgaben: Leipzig, A. Kühnel; später: C. F. Peters; V.-Nr. 474 (1806) – Von beiden Sammlungen gibt es eine ganz identische Ausgabe: Wien, Thaddé Weigl; V.-Nrn. 1410, 1411 (1814) – Exemplar der 2. Sammlung: Wien, Nat.Bibl., M. S. 38696

Inhalt: Etwas gekürzte Bearbeitungen folgender Werke:

No 1 **170**/1
No 2 **170**/2
No 3 **170**/4
No 4 **168**/3
No 5 **169**/4
No 6 **171**/ Andante
No 7 **173**/3
No 8 **173**/2

Differentes petites pièces pour le Forte-Piano tirées des Oeuvres de W. A. Mozart

à Vienne chez Jean Traeg dans la Singerstraße
No 1, angekündigt in Wr.Ztg. v. 22. Aug. 1798; V.-Nr. 44
Exemplar: Wien, Öst.Nat.Bibl., M.S. 38699 (I)

Inhalt:

621/15
417b (**421**), 4. Satz
621/3
366/14
366/19
606/1

No 2, angekündigt in Wr.Ztg. v. 22. Sept. 1798; V.-Nr. [?]
Exemplar: Bozen, Graf Toggenburg

Inhalt:

621/23
421b (**428**)/4
375/2, mit Trio
589/4
464/3, Thema
606/2

No 3, angekündigt in Wr.Ztg. v. 7. Nov. 1798; V.-Nr. 44
Exemplar: Wien, Stadtbibl., M 747/c, Öst.Nat.Bibl., M.S. 38699 (II)

Inhalt:

370 a (**361**), Romanze
370 a (**361**), Thema [Andantino], ohne Variationen
458, 2. Satz, Menuetto und Trio
320, Finale, gekürzt
370 a (**361**)
606/3, Ländler

No 4, angekündigt in Wr.Ztg. v. 19. Dez. 1798; V.-Nr. 55
Exemplar: Wien, Ges. d. Mfr., VII 43707

Inhalt:

417 b (**421**), Andante variato; vgl. **Anh. 138**, Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 1840
527/19, Allegretto
621/2, Larghetto
370 a (**361**), I. Menuett und Trio
621/23, Larghetto
606/4, Ländler

Recueil des Marches pour grand Orchestre, Oeuvre 95 (Anh. 184 a)

„Edition faite d'après le manuscrit de l'auteur."

Ausgaben: Offenbach, J. André, 3 Livr.; V.-Nr. 1511 (1801), 1661 (1803), 1784 (1803 od. 04)

Inhalt:

Livr. 1
383 e (**408**/1); 320 a (**335**)/1; **621**/4; Exemplar: Zürich, Zentr.Bibl., AMG XIII/276
Livr. 2:
383 F (**408**/3); 320 a (**335**)/2; **366**/8
Livr. 3:
366/14; **588**/8; **366**/25; 385 a (**408**/2)

Tänze und Märsche von W. A. Mozart für Klavier zu vier Händen

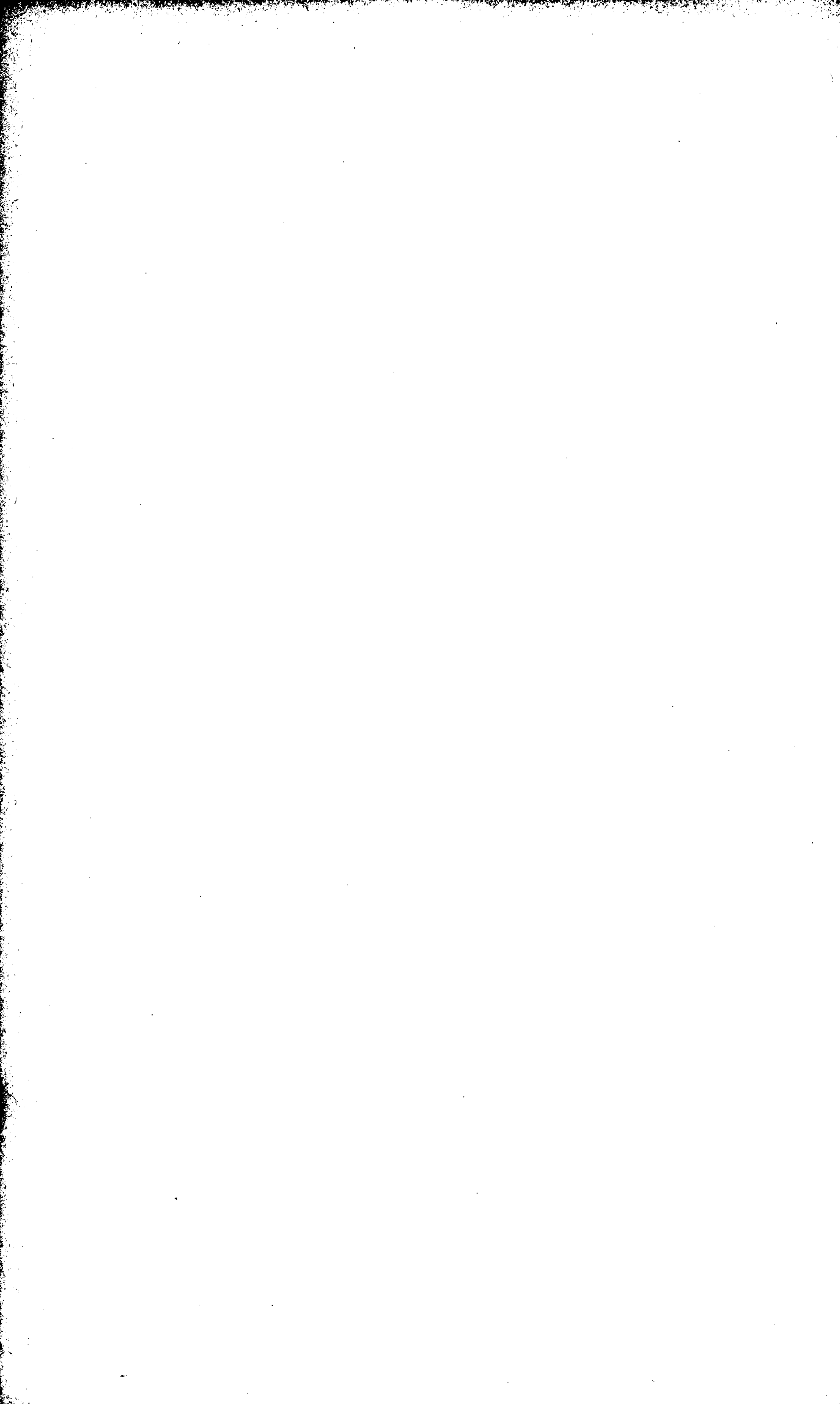
bearbeitet von Nana Krieger
Ausgabe: Wien, UE; V.-Nr. 10915 (1937)

Inhalt:

383 e (**408**/1); **568**/6; **604**/1; **604**/2; **609**/2; 588 a (**106**)/1; **606**/1, 2, 3, 5; **611**; **536**/6; **605**/3; 385 a (**408**/2)

Zu Anh. C 25.04: **Sonatensatz** (und Menuett) für Klavier
Das Andante ist eine verkürzte Fassung von **450**/2. Das Rondo ist eine Mischung von Bestandteilen der Finali von **450**, **456** u. **595**. – Vgl. Anh. C 25.04/05

ANHANG C



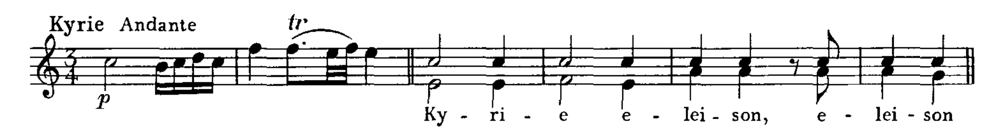
ANHANG C

Zweifelhafte und unterschobene Werke

Messen, Requiem

Werkgruppe 1

C 1.01 (**Anh. 185**) **Messe** für 4 Singstimmen und Orgel (Auszug)



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15072
Ausgabe: *Singstimmen und Orgel:* London, V. Novello, Mozart's Masses arr. by Alfred Novello, 17
Anmerkung: Vincent Novello in London hat im Auszuge für Singstimmen und Orgel 17 Messen, angeblich alle von W. A. Mozart, herausgegeben, von denen jedoch nur 10 echt, 5 aber unterschoben und 2 sehr zweifelhaft sind. Die beiden letzten sind diese und Anh. C 1.03 (**Anh. 186**). Die vorliegende will er von einer sehr seltenen handschriftlichen Partitur haben, die in der Kapelle von Moses und Aaron in Amsterdam aufbewahrt werden soll. Man findet sie sonst nirgends erwähnt. Titel der Ausgabe: Mozart's Masses, with an Accompaniment for the Organ arranged from the Full Score by Vincent Novello. Die Ausgabe enthält 18 Nummern, jedoch nur 17 Messen, da C 1.03 in 2 Teile geteilt ist. Die Nrn. 1–15 wurden veröffentlicht durch W. Galloway (um 1819 u. 1820), die Nrn. 16–18 durch Alfred Novello (1824).

C 1.02 **Messe** von Benedikt Schack für 4 Singstimmen und Orchester
Verzeichnis: K.3a Anh. 235 f

Abschrift: München, Hofkirche
Ausgabe: Als No 4 von Novellos „Periodical Collection of Sacred Music": A Mass, for Four Voices & Orchestral Accompaniments. Composed by Benedetto Schak [B. Schack] with Additions by Mozart. From the Manuscript Score preserved in the Cathedral at Munich and never before published. London, May 1831, J. A. Novello. Ex.: Royal Coll. of Music, XVII. Bd. 19 (6); Bibl. Glasgow; C. B. Oldman
Anmerkung: Es wäre noch festzustellen, welcher Art die „Zusätze" von Mozart sind. Eine Besprechung von Novellos Ausgabe in „The Harmonicon", Dez. 1831, S. 298, zieht Mozarts Anteil an der Autorschaft bereits heftig in Zweifel.

C 1.03 (**Anh. 186**) **Messe** für 4 Singstimmen und Orgel (Auszug)



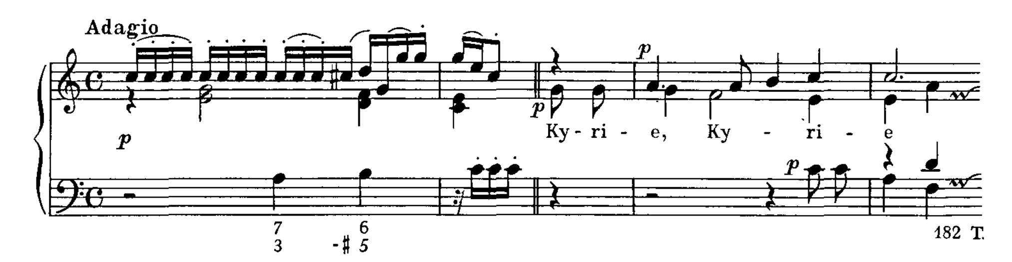
Abschrift: einst in der Bibl. J. B. Weckerlin – Paris (Auktion Boerner 98 [1910], Nr. 862), Partitur
Ausgabe: *Singstimmen und Orgel:* London, V. Novello, Mozart's Masses arr. by Alfred Novello, Novello, 13 u. 16
Anmerkung: Der Herausgeber bemerkt, die Partitur sei im Besitz des Hochw. Herrn C. J. Latrobe. Sie ist sonst nirgends verzeichnet und nicht minder verdächtig als C 1.01 (**Anh. 185**). Es findet sich kein Wechsel der Tonart, Kyrie und Gloria beginnen mit gleicher Harmonie und Melodie und demselben Rhythmus. Die Messe ist mit der in K.[3] unter Anh. 235 a verzeichneten identisch; das dort gegebene Incipit ist der Anfang der 1. Violine.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 87

C 1.04 (**Anh. 232**) **Messe** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompeten, Pauken, Orgel und Baß



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15074 – Prag, Nat.Museum
Ausgaben: *Partitur:* Bonn, N. Simrock, Messe VII; V.-Nr. 1815 (um 1821) – *Singstimmen und Orgel:* London, J. A. Novello, Mozart's Masses, 12. Auch als Nr. I in Novellos „Favorite Masses, composed by Mozart, Haydn and Beethoven", mit „A Critical Notice of Mozart's Twelfth Mass" von Edward Holmes – *Klavierauszüge:* Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 1841 (um 1821) (C. Zulehner) – Braunschweig, Litolff, V.-Nr. 224 – Leipzig, Peters (Brißler)
Anmerkung: Schon I. R. v. Seyfried hat in der „Caecilia" 1826, Heft 17, S. 77ff., aus inneren Gründen die stärksten Bedenken gegen die Echtheit dieser Messe geäußert. N. Simrock (Caecilia 1827, Heft 21, S. 129) beruft sich auf den Mainzer Musiklehrer und Verleger Carl Zulehner, von dem er das Manuskript erhalten habe, „das jedoch Mozart's Schrift schwerlich sei". Zulehner, von der Redaktion der „Caecilia" aufgefordert, sich zu äußern, hat nicht geantwortet.
Jahn (vgl. Literatur) schließt sich Seyfrieds Ansicht an und findet die Behandlung der Instrumente, namentlich der Fagotte, ganz abweichend von der Weise Mozarts in den Salzburger Messen. – Von allen Kennern wird diese Messe entschieden für unterschoben erklärt, vermutlich stammt sie von Zulehner selbst.
Literatur: Jahn [1]I 672 b, [2]I 269 Anm. 35, [3]I 298 Anm. 37, [4]I 304 Anm. 37

C 1.05 **Missa solemnis** für 4 Soli, Chor und Orgel, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Verzeichnis: K.[3] Anh. 232 a



Abschriften: Stimmen (um 1780) in der Stadtpfarrkirche in Baden bei Wien von Chordirektor B. Nefzger aufgefunden. – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 1432 – Stifte Melk und Göttweig
Anmerkung: Die ersterwähnte Handschrift soll durch Schullehrer und Regens chori Stoll nach Baden gekommen sein. K. A. Rosenthal, a. a. O., setzt das Werk, falls es echt wäre, ins Frühjahr oder in den Sommer 1776 der Salzburger Zeit; „es könnte ... nur ein unreifes Übungswerk Mozarts sein ..." „Der sonstige Mangel an solchen Werken widerspricht freilich dieser Annahme." Die Wiener Abschrift (von Fügerl) versieht bereits den Namen Mozart mit einem Fragezeichen. Das Werk hat mit Mozart sicherlich nichts zu tun.
Literatur: K. A. Rosenthal, „Eine unbekannte Mozart-Messe in C?", ZMW XIV (1932) S. 276 – R. Landon, MJb 1957 S. 88

C 1.06 (**Anh. 233**) **Messe** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15073 – IMF A 585; Part. u. St. – Wien, Ges. d. Mfr., I 28387 – Baden bei Wien, Stadtpfarrkirche – Prag, Nat.Mus., XIII B 4 – Brünn, Moravské mus., A 17190 (Náměšt) – Vgl. auch Kühnels Stimmen-Ausgabe.
Ausgaben: *Partitur:* Leipzig, Peters; V.-Nr. 3981 (um 1856) – *Stimmen:* Leipzig, Kühnel, V.-Nr. 968 (1812); die Ausgabe trägt den Vermerk: „Die Partitur ist geschrieben zu haben". – *Singstimmen und Orgel:* London, J. A. Novello, Mozart's Masses, 7
Anmerkung: Schon ein Rezensent der AmZ (XIV S. 829) hat Bedenken gegen die Echtheit des Werkes. Dieser durchaus gerechtfertigte Verdacht wird auch noch dadurch bestätigt, daß man in Salzburg, solange Mozart dort tätig war, keine Klarinetten hatte (Mozarts Brief vom 3. Dez. 1778). Die Messe könnte also nicht in Salzburg, sondern nur in Mannheim 1777–1778, München 1780–1781 oder in den ersten Jahren (vor 1784) in Wien entstanden sein. Nun sind wir durch Mozarts Briefe über jene Zeiten hinlänglich unterrichtet, um behaupten zu können, daß er damals außer der c-moll-Messe keine andere geschrieben habe. – Die Witwe Mozarts erklärte auch dem Chordirektor Jähndl in Salzburg, die Messe sei eine Komposition Süßmayrs. Ein Katalog des Stiftes Göttweig nennt als Verfasser Pichler. Nur J. E. Engl erklärt im Jahresbericht der Stiftung Mozarteum 1886 auch diese Messe für echt.
Literatur: Jahn [1]I 673 c, [2]I 269 Anm. 35, [3]I 298 Anm. 37, [4]I 304 Anm. 37 – K. A. Rosenthal, „Eine neuentdeckte Mozart-Messe in Baden bei Wien", ZMW XII S. 126 (1929) – R. Landon, MJb 1957 S. 89

C 1.07 **Missa** (von Joh. Mich. Demmler?) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, Trompeten und Pauken
Verzeichnis: K.[3] Anh. 233 a



Abschriften: *Partitur:* München, Staatsbibl., Mus.Ms. 4122 – alte *Stimmen:* Kloster Einsiedeln, Schweiz
Anmerkung: Adolf Sandberger wies nach, daß das Werk Mozart zu Unrecht zugeschrieben wird, obwohl es seinem Salzburger Stil in einigen Zügen nahezustehen scheine, und brachte 46 Takte des Benedictus zum Abdruck. R. Landon fand die Messe in dem Them. Kat. der Musikalien des fürsterzbischöflichen Archives zu Freising als Nr. 17 der Messen unter dem Namen des Domorganisten in Augsburg Joh. Mich. Demmler (gest. 1784) verzeichnet.
Literatur: Ad. Sandberger, Jahrbuch der Musikbibl. Peters VIII S. 68 f. (1901) – ders., „Über zwei ehedem W. A. Mozart zugeschriebene Messen", München 1907, Verlag v. H. Lukaschik, G. Franzsche Hofbuchhandlung – R. Landon, MJb 1957 S. 89

C 1.08 (**Anh. 234**) **Missa brevis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Orgel und Bässe, 2 Hörner ad libitum



Abschriften: *Partituren:* einst in der Bibliothek J. B. Weckerlin, Paris; Kat. Boerner, Auktion 98 [1910], Nr. 861 – IMF, A 594a (mit Stimmen) – *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 2643 – Prag, Nat.Mus., XII F 235 – Benediktinerstift Michaelbeuren, V/20 – Mit 2 V, 2 Klar, 2 Cor, 2 Tr, Timp u. Org: Prag, Nat.Mus., III A 111
Ausgaben: *Stimmen:* München, M. Falter, Duae Missae breves, 1; V.-Nr. 111 – *Singstimmen und Orgel:* Darmstadt, L. Pabst, „Zwei kleine leichte Messen", Nr. 1; C 1.08 (**Anh. 234**) u. C 1.09 (**Anh. 235**). Ohne V.-Nr. (um 1820). Danach: London, J. A. Novello, Mozart's Masses, 8
Anmerkung: Diese und die Messe C 1.09 (**Anh. 235**) sind unterschoben und sollen von Franz Gleißner in München stammen, dem Gehilfen Andrés. Doch sei bemerkt, daß sich keine der beiden unter den „6 Missae breviores ... à C. A. T. B., 2 V, Vc et Org ... op. 2" befindet, die Gleißner 1798 in Augsburg bei J. J. Lotter veröffentlicht hat.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 89

C 1.09 (**Anh. 235**) **Missa brevis** (von F. Gleißner?) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Orgel und Bässe, 2 Hörner ad libitum



Abschriften: *Partituren:* einst in der Bibliothek J. B. Weckerlin – Paris (Kat. Boerner, Auktion 98 [1910], Nr. 862) – IMF, A 594b (mit Stimmen) – *Stimmen:* Stift Kremsmünster; hier als Komponist F. Gleißner genannt - Prag, Nat.Mus., XIII A 6 - Benediktinerstift Michaelbeuren, V/21 (18. Jh.)
Ausgaben: *Stimmen:* München, M. Falter, Duae Missae breves, 2; V.-Nr. 111 – *Singstimmen und Orgel:* Darmstadt, L. Pabst, Nr. 2; zus. mit C 1.08 (**Anh. 234**) – London, J. A. Novello, Mozart's Masses, 9
Anmerkung: vgl. Anm. zu C 1.08 (**Anh. 234**)
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 90

C 1.10 **Messe** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß (Orgel), 1 Flöte, 2 Trompeten und Pauken
Verzeichnis: K.3 Anh. 235b



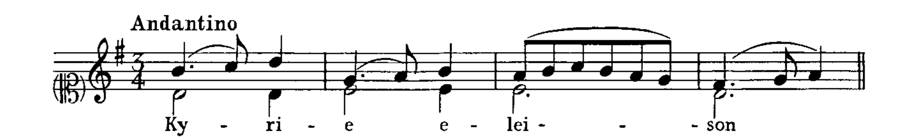
Abschrift: München, Staatsbibl., Mus.Ms. 4754, Partitur. Aus dem Kloster Hlg. Kreuz in Augsburg; dazu auch Stimmen. „N. 13 Missa – Del Sigre Wolfgango Mozart."
Anmerkung: Über Herkunft und Wanderung des Manuskriptes vgl. Sandberger (s. Lit.). Die Herkunft des Manuskriptes schien einst die Echtheit dieser Messe zu verbürgen, doch ist sie die erst nach Mozarts Tod entstandene Arbeit eines Dilettanten.
Literatur: Jahn 3I 412 Anm. 12, 4I 418 Anm. 12 – Abert I 543 Anm. 1 – Aug. Gathy, Un ms. inédit de Mozart, Revue et gazette mus. de Paris Nr. 12, 23. März 1856 – A. Sandberger, Über eine Messe in C-moll, angeblich von W. A. Mozart. Sitzungsberichte der phil.-philol. u. d. hist. Klasse der K. B. Akad. d. Wiss. zu München, Jahrg. 1904 (1906) – ders., „Über zwei ehedem W. A. Mozart zugeschriebene Messen", München (1907), H. Lukaschik, G. Franzsche Hofbuchhandlung

C 1.11 **Missa** (von Franz Novotny?) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß (Orgel), 2 Oboen, 2 Trompeten und Pauken
Verzeichnis: K.3 Anh. 235c



Abschrift: *Partitur:* IMF, A 592, „Messa a Quattro In C ut Del Sig^re V: Mozart"; Trompeten und Pauken im Anhang – Unter Novotnys Namen: Stifte Melk und Kremsmünster; Kat. Lambach; Eisenstadt, Archiv Esterhazy
Anmerkung: Sicherlich unterschoben; das Agnus Dei in c-moll mit der archaisierenden Vorzeichnung von 2 b. – Schon Einstein schrieb die Messe einem älteren Meister zu. R. Landon stellte als Autor Franz Novotny fest, der seit 1765 als Organist Joseph Haydns im Dienste des Fürsten Esterhazy stand.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 90 f.

C 1.12 (**140**) **Missa brevis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Orgel
Verzeichnisse: André hs. XI – K.[3] Anh. 235 d



Faksimile: vgl. Ausg. Bärenreiter: Battuta, mit Korrekturen Mozarts (?), (Augsburg, Hlg. Kreuz), S. XV – Battuta, S. 2: S. XVI – Viol. I, S. 8 u. 9, mit Korrekturen und Ergänzungen Mozarts (?) ebda S. XVII – Particell für 3 Posaunen, ebda S. XVIII – Part.Abschr. S. 1 (Regensburg), S. XVIII – Catalogus Musicalis in Ecclesia Metropolitana (Salzb., Domchor), S. 143: S. XIX – Battuta S. 1 (Domchor Salzburg), S. XIX
Abschriften: einst bei André, der zum Incipit bemerkt: „Diese Messe erhielt ich in Partitur-Abschrift, sie scheint, ihrer Auffassung nach, in die ersten Jahre des Dezennii 1770 zu fallen. Die Paginierung scheint von Mozart's Hand zu sein." – Augsburg, Stadtarchiv (Hlg. Kreuz); mit Korrekturen von Mozart [Senn] – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 620 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15061 u. 15061/1 – Regensburg, Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Hofbibl. – Salzburg, Archiv des Domchores – Brünn, Moravské mus. – München, Staatsbibl., Mus.Ms. 4177 – zahlreiche österr. Stifte
Ausgaben: Wien, Styria-Verlag, 1956 (Jos. Meßner) – Mozart, Missa brevis in G, KV **140**, *Partitur:* Kassel/Basel, Bärenreiter 4736 (1959)
Anmerkung: Schon Jahn hat sich mit Entschiedenheit gegen die Echtheit des Werkes ausgesprochen. – Eine Aufführung fand am 15. Juli 1956 in der Friedenskirche in Ludwigsburg statt.
Literatur: Jahn [1] I 672 a – K.[2] Vorwort S. XXIII – W. Senn, Vorwort zur Ausg. Bärenreiter

C 1.14 **Messe** für Soli, Chor, Streicher und 2 Hörner
Verzeichnis: K.[3a] Anh. 235 g
Anmerkung: Durch reichsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften (z. B. „Signale" 96, No 48 S. 654) ging 1938 die Notiz, im Nachlaß von Prof. Ernst Lewicki in Dresden habe sich die Abschrift einer „bisher vollständig unbekannten Messe" Mozarts in B-dur gefunden, „mit Anklängen an Stellen aus der Zauberflöte". Es handelt sich wohl um eine ähnliche Verballhornung wie bei Bearb. Anh. B zu **588** Nr. 10.

C 1.15 (**Anh. 236**) **Missa der Schulmeister**
Ein musikalischer Scherz für 3 Singstimmen und 2 Violinen ad libitum (?)



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15164 – Wien, Nat.Bibl., Mus. Hs. 5145 (unter Aumanns Namen), und einige österr. Klöster – Salzburg, Mozarteum; vgl. Anmerkung.
Anmerkung: Die Komposition dieses Scherzes stammt nicht von Mozart, sondern nach Carpanis Versicherung (Le Haydine, 2. Aufl., S. 116 f.) von Franz Jos. Aumann, Chorherrn von St. Florian, dem Lehrer Albrechtsbergers, wird aber auch Mich. Haydn zugeschrieben, von dem in der Sammlung Esterházy-Budapest eine eigenhändige Kopie vorliegt. – Das Mozarteum in Salzburg besitzt aus dem Nachlaß des Komponisten Schlier eine alte Abschrift dieser Messe mit der Aufschrift: „Missa solemnis a 3 Voci, Canto 1° Frau Sandel, Canto 2° Praeceptor, Basso Schulmeister, del Sigre Michaele Haydn. Due Violini ad Lib. dazu gesetzt von Hrn. [Leopold?] Mozart."
Michael Haydn protestierte dagegen, mit diesem Werk in Zusammenhang gebracht zu werden. Er schreibt am 26. Nov. 1803 in einem Brief an den Domkapellmeister F. X. Glöggl in Linz: „Ich zweifle sehr, ob die bekannte komische Schulmeister-Messe von Mozart sey: von mir ist sie gewiß nicht ... Mir scheint es eine Posse von Brixi zu seyn."
Literatur: Jahn [1]III 339, [2]II 65 Anm. 58 – Abert II 67 Anm. 4 – R. Landon, MJb 1957 S. 91

C 1.16 **Messa Solenne** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola obl., 2 Klarinetten, 2 Hörner und Orgel



Abschriften: Prag, Nat.Mus., III B 123 – Slg. Alex. Weinmann, Wien

C 1.17 **Missa solemnis** von Josef Preindl für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Pauken und Orgel solo



Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr. (undatiert), von Ferdinand und zum Teil von Franz Schubert geschrieben. Zuerst Mozart zugeschrieben, dann aber in „Preindl" richtiggestellt.
Anmerkung: „Missa solemnis" in C von Joseph Preindl (um 1810?) – von Aloys Fuchs in seinem „Them. Catalog über W. A. Mozart's sämtl. Kompositionen", 1843, Mozart zugeschrieben (O. E. Deutsch).
Literatur: K. Pfannhauser, Acta Mozartiana 1956, III/3, S. 10

C 1.18 **Missa solemnis pastoritia** für Singstimmen, 1 Flöte, Oboe, Klarinette, 2 Hörner, Pauken, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel



Abschrift: ehem. bei J. Laufer, London
Ausgabe: München, C. Peters Nachf., Kopp & Co., 1946
Anmerkung: mitgeteilt von E. F. Schmid. Das Incipit wurde von Dr. W. Senn zur Verfügung gestellt.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 94

C 1.19 **Missa** für 4 Singstimmen, 2 Violinen und Orgel



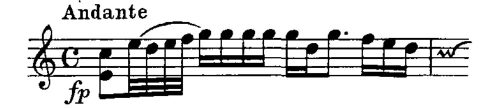
Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 9

C 1.20 **Messe** für Singstimmen, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, 2 Violinen, Viola (?), Baß und Orgel



Abschriften: Bergamo, Bibl. civica, Sala 32, C. G. 32, 1; Abschrift v. Simon Mayr – Stift Göttweig, Kat. S. 128/129 (1813), hier ohne die Hörner; Stimmen ebda, W. A. Mozart 16 – Kat. Herzogenburg (1855), mit Viola – Pfarrkirche Dornbach (Partitur a. d. J. 1903) – *Stimmen:* Prag, Nat.Mus., VI D 1; in einem falschen Umschlag: „Authore Fr. Brixi" – im Besitze Dr. Pfannhausers (um 1830) – Schottenstift Wien (1845)
Anmerkung: Das Benedictus dieser Messe ist identisch mit dem Salve Regina Anh. C 3.01 (**92**) (Prof. Dr. Pfannhauser, s. Lit.). – Die Messe ist in den DTB IX, 2 (S. XLVII) nach Stimmen a. d. Anfang des 19. Jh. im Dom zu Salzburg als Werk Leopold Mozarts angeführt.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 92 – Pfannhauser: Mozarts kirchenmusikalische Studien im Spiegel seiner Zeit und Nachwelt: Kirchenmus. Jb., 43. Jg., 1959, S. 43/43 – Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. XV/3 (1962) S. 234/5

C 1.21 **Missa solemnis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Oboe oder Klarinette I, Klarinette II, 2 Clarini, 2 Hörner, Pauken, Baß und Orgel



Abschriften: Prag, Nat.Mus., IX F 212, „Authore Giusephe Hayden" (Geschenk an die Kirche St. Bartholomäus in Pilsen 1832) – Pfarrkirche Dornbach (1903); hier nur für 2 Klar, 2 Cor, 2 V, B u. Orgel.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 92

C 1.22 **Limbacher Messe in C** (Missa in C-dur solemnis) für Chor mit Soli, Begl.: 2 Flöten, 2 Trompeten, Pauken, 2 Violinen, Baß und Orgel



Abschrift: Maria Limbach am Main, Wallfahrtskirche; Abschr. von J. G. Mais (um 1803)
Literatur: H. Dennerlein, MJb 1952 S. 40 f. – R. Landon, MJb 1957 S. 93

C 1.23 **Messe** („Limbacher Messe in B") von Abt Vogler (?) für 4 Singstimmen, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel



Abschrift: Wallfahrtskirche Maria Limbach am Main, von J. G. Mais (um 1800)
Literatur: H. Dennerlein, MJb 1954 S. 169 f. – R. Landon, MJb 1957 S. 94

C 1.24 **Messe** (von Fr. Süßmayr?) für 4 Singstimmen, 2 Oboen oder Klarinetten, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel



Abschrift: Stimmen im Stift Kremsmünster, B 13319; Mozarts Name ist mit Bleistift durchstrichen und durch „Süßmayr" ersetzt.
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 94

C 1.25 **Missa** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner, Baß und Orgel



Abschrift: Partitur in Zittau, Gymnasialbibliothek, von Dr. Konrad Ameln a. d. Nachlaß von Dr. Karl Gerhardt
Anmerkung: Das Werk soll teilweise Motive aus der „Zauberflöte" aufweisen; vgl. Anh. B zu **588**
Literatur: R. Landon, MJb 1957 S. 95

C 1.26 **Messe** von Johann Georg Lickl für 4 Singstimmen, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Trompeten, Pauken, Streicher und Orgel



Abschrift: Archiv der ehem. Waisenhauskirche in Wien: „Messe in C mit Orgelsolo von Wolfgang Mozart"
Anmerkung: Die Messe wurde am 8. Dez. 1948 vom Regens chori der o. e. Kirche Prof. Dr. H. Zwölfer aufgeführt und in der Wr. Wochenschrift „Die Furche" eingehend besprochen. Sie wurde jedoch durch den hs. Kat. von Cyrill Wolf (s. Lit.) als Werk von J. G. Lickl agnosziert.
Literatur: H. Zwölfer, „Die Furche", 4. Jg. Nr. 50 (11. Dez. 1948) S. 8 – Cyrill Wolf, Kat. „Besitzenswerthe Kirchenwerke" (hs.), besprochen in „Österr. Kirchenmusik", Bd. 8 S. 45 (L. Doblinger) – K. Pfannhauser, MJb 1954, S. 156 f. – R. Landon, MJb 1957, S. 93

C 1.27 **Missa solemnis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XII F 233

C 1.28 **Missa solemnis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Fagott, 2 Trompeten, Pauken („Principale in Dona"), Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XII F 237

C 1.29 **Missa** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Trompeten, Pauken und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 13

C 1.30 **Missa** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 12

C 1.31 **Missa solemnis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 10

C 1.32 **Missa** für 4 Singstimmen und Orchester



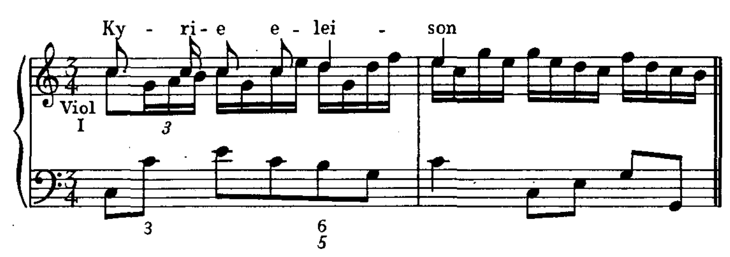
Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 15

C 1.33 **Missa** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Baß und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., III A 110

C 1.34 **Missa solemnis in C**



Abschrift: Missa Solemn: in C / a / Canto, Alto / Tenore Basso / Violini 2bus / Obois 2bus / Clarinis 2bus / Tympani / Fagotto Solo / Organo e Violone / Del Sig: Mozart / E M mpria. Stimmen mit Sopran Solo in Partitur, Kopie um 1800: Krems, Stadtpfarramt. Im Innendeckel, anscheinend von Hand des E. M., mit Tinte die Notiz: „Die St. Pöltnerische Mess von Herrn Mozart".

C 1.51 **Kyrie** für ?



Abschrift: *Partitur:* einst Offenbach, Musikarchiv André

C 1.90 (**Anh. 237**) **Requiem brevis** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Orgel



Abschriften: *Partituren:* einst in der Bibl. J. B. Weckerlin, Paris; Kat. Boerner, Auktion 98 [1910], Nr. 861 – Brünn, Moravské museum, A 7344 – Celle, Kirchen-Ministerial-Bibl., B 82: Requiem ..: oder der Tag des Gerichts nach Kapellmeister Hillers deutscher Parodie à Canto, Alto, Tenore, Baßo, due Violini, due Flauti, due Oboi, due Corni, due Clarini, Tympani, Viola et Fundamento, composta del Sg. W. A. M. Poßeßor Stolze.
Ausgaben: *Singstimmen und Orgel:* London, J. A. Novello, Mozart' Masses, 18 – *Stimmen:* Bonn, Simrock, Requiem brevis; V.-Nr. 3280 (1836) – *Klavierauszug:* ebda; V.-Nr. 3244 (1835 od. 36)
Anmerkung: Der Herausgeber J. A. Novello will sie „from a German M. S. Score in the possession of the Rev. C. J. Latrobe" gefunden haben und bemerkt: „(the Editor) has more reason for now believing it to be a genuine Composition of Mozart, although probably a very early production." Es ist aber ausgemacht, daß Mozart weder „early" noch später ein anderes Requiem komponiert hat als sein letztes, unvollendetes.
Literatur: Abert II 855 Anm. 1

C 1.91 **Requiem** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 17

C 1.92 **Requiem** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., III A 118

C 1.93 **Requiem** für Solostimmen und Chor, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Timpani



Abschrift: Parma, Conserv., SL. 212 = 27 546; *Stimmen* a. d. Beginn des 19. Jh.
Literatur: Andreas Holschneider, Neue Mozartiana in Italien, Mf. XV/3 (1962) S. 234

Kleinere Kirchenwerke

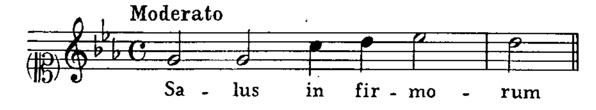
Werkgruppe 3

C 3.01 (**92**) **Salve Regina** für 4 Solostimmen und Chor, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Hörner ad libitum und obligate Orgel
Komponiert angeblich 1769 (?) – 177?
Verzeichnisse: „Bei A. Fuchs" – K.[3] Anh. 186c



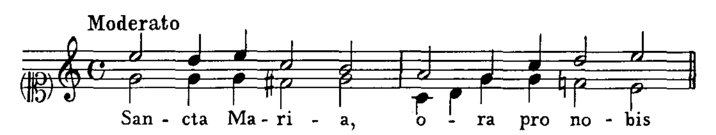
Abschriften: *Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., I 28348 – *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 619 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15110 u. 15110/1
Ausgaben: keine
Anmerkung: Einige Abschriften haben außer den oben angegebenen Instrumenten eine Klarinette und Solostellen für Viola und Violoncello: sicher fremde Zutat. Die Wiener Partiturabschrift enthält die Bemerkung: „In den Auflagstimmen, aus denen diese Partitur zusammengetragen ist, enthielten die Violinen ein vorhergehendes Kyrie (C-dur) und als Nr. 3 und 4 ein Regina angelorum und ein Agnus". Alle diese Stücke haben nichts mit Mozart zu tun.
Schon Jahn hegt gegen die Echtheit des „Salve regina" erhebliche Zweifel. WSF, die das Werk nicht kennen, geben der Vermutung Raum, es könne sich um ein Salve Regina handeln, das Mozart 1768 (oder 1769) für die Kirche von Maria Plain, in der Nähe Salzburgs, zu komponieren hatte. Doch hat schon Deiters (Jahn [3]I, [4]I) bemerkt, daß „ein am 23. Mai 1768 in Maria-Plain aufgeführtes Regina coeli [? Salve regina?], als dessen Verfasser Hammerle (S. 8) Mozart vermutet, von diesem nicht herrühren könne, da er damals in Wien war". Leopold Mozart im Verzeichnis von 1768 erwähnt es nicht. Auch wenn man annimmt, daß die Klarinetten und Hörner Zusatz sind, wird man das Werk kaum Mozart zuschreiben wollen. Es hat noch am ehesten Verwandtschaft mit dem italianisierenden Offertorium Anh. C 3.08 (**198**); am auffälligsten ist die weichlich konzertierende Behandlung der obligaten Orgel. – Dr. Pfannhauser stellte kürzlich die Identität dieses Stückes mit dem Benedictus der Messe Anh. C 1.20 fest (s. Lit.).
Literatur: Jahn [1]I 681 Nr. 32, [2]I 281 Anm. 46, [3]I 312 Anm. 49, [4]I 317 Anm. 49 – WSF II 426, V 306 – Pfannhauser: Mozarts kirchenmusikalische Studien im Spiegel seiner Zeit und Nachwelt, in: Kirchenmusikal. Jb., 43. Jg., 1959, S. 42/43

C 3.02 (**324**) **Hymnus** „Salus infirmorum" für 4 Singstimmen und Orgel
Komponiert (kopiert?) angeblich 1779
Verzeichnisse: André hs. Q/3 – Jahn [1]I 676f. Nr. 24 – K.[3] Anh. 186a



Abschriften und **Ausgaben:** unbekannt
Anmerkung: Der Text ist der eines Satzes der Litanei de B. M. V.; in K.[1, 2] auf A. Andrés Gewähr so wie C 3.03 (**325**) in den Hauptteil aufgenommen. „Von dem verwandten Hymnus **326** liegt noch das Autograph vor" (K.[1]). Doch kann man 93d (**326**) durchaus nicht „verwandt" nennen, vielmehr muten C 3.02 (**324**) und C 3.03 (**325**) wie a cappella-Kompositionen des 17. Jahrhunderts an, die durch Hinzufügung eines Basso continuo für den Gebrauch späterer Zeit adaptiert wurden, oder wie archaisierende Stücke vom Beginn des 18. Jahrhunderts. Von der stilistisch wirklich einigermaßen verwandten Hymne Anh. A 10 (**327**), von der das Autograph noch vorliegt, ist der Autor Quirino Gasparini nachgewiesen worden; er wird sich wohl auch für C 3.02 (**324**) und C 3.03 (**325**) einmal finden lassen. Im gedruckten Verz. Andrés von 1841 figurieren weder diese beiden Stücke noch Anh. A 10 (**327**).

C 3.03 (**325**) **Hymnus B. M. V.** „Sancta Maria, ora pro nobis" für 4 Singstimmen und Orgel
Komponiert (kopiert?) angeblich 1779
Verzeichnisse: André hs. Q/2 – Jahn [1]I 676 f. Nr. 24 – K.[3] Anh. 186 b



Abschriften und **Ausgaben**: unbekannt
Anmerkung: wie C 3.02 (**324**) ein Satz einer Lauretanischen Litanei; vgl. Anmerkung dazu.

C 3.04 (**142**) **Tantum ergo** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Trompeten, Baß und Orgel
Verzeichnisse: „Bei A. Fuchs" – K.[3] Anh. 186 d



Abschriften: *Partituren:* Salzburg, Mozarteum, Nachlaß 22 (10) – Wien, Ges. d. Mfr., I 28353 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15115 u. 15115/2
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 14 – B & H, Part.Bibl. 598 – *Stimmen:* Augsburg und Wien, Anton Böhm & Sohn
Anmerkung: Als Werk Mozarts nur durch Aloys Fuchs (vgl. C 3.05 [**197**]) bezeugt. Sowohl WSF als auch Abert halten es, wenn auch aus verschiedenen Gründen, für unecht; vgl. jedoch Anmerkung C 3.05 (**197**)
Literatur: Jahn [1]I 687 Nr. 47, [2]I 282, [3]I 312, [4]I 317 – WSF II 426 – Abert I 317

C 3.05 (**197**) **Tantum ergo** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Trompeten, Baß und Orgel
Verzeichnisse: „Bei A. Fuchs" – WSF 148 – K.[3] 186 e



Abschriften: Salzburg, Mozarteum, Nachlaß 22 (11) – A. Fuchs, Mozart, Nachlaß-Verz. S. 6 Nr. 3 – Salzburg, St. Peter, Stimmen (Tantum ergo 8) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15115 u. 15115/6
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 15 – B & H, Part.Bibl. 599 – *Stimmen:* Augsburg und Wien, Anton Böhm & Sohn. Vgl. C 3.08 (**198**)
Anmerkung: Jahn bezieht sich auf A. Fuchs, auf den, wie bei C 3.04 (**142**), überhaupt die letzten Fäden der Echtheit auch dieses Stückes zusammenlaufen. Die Partitur im Nachlaß von Mozarts Sohn (Mozarteum) hat keine Pauken, wie A. Fuchs angibt. Jahn bezweifelt die Echtheit des Werkes, während WSF annehmen, es sei für den Himmelfahrtstag 1772 geschrieben; auch Abert ist der Meinung, es weise, im Gegensatz zu C 3.04 (**142**), „alle Stilmerkmale der Motetten aus dieser Zeit" (1772) auf. Einstein verwies beide Werke in den Anhang. Auf Grund neu aufgefundener St.-Kopien (Neumarkt – St. Veit) wird die Echtheit wieder befürwortet. Die Datierung ist jedoch noch ungewiß.
Literatur: Jahn [1]I 687 Nr. 48, [2]I 282, [3]I 312, [4]I 318 – WSF I 464 – Abert I 317

C 3.06 (**340**) **Kyrie** für 4 Singstimmen ohne Instrumentalbegleitung
Komponiert angeblich 1780
Verzeichnisse: André hs. Q/1 – Jahn [1]I 676 f. Nr. 24 – K.[3] Anh. 186 f



Abschriften und **Ausgaben**: unbekannt
Anmerkung: Wahrscheinlich der Anfang einer Lauretanischen Litanei, die leider nicht mehr vorhanden zu sein scheint, auch nicht in Abschrift. Die wenigen Anfangstakte, die allein vorliegen, bezeugen eine so einfache, von den übrigen Litaneien so sehr abweichende Auffassung und Behandlungsweise, daß man eher geneigt ist, an eine a cappella-Komposition des 17. Jh. oder an eine archaisierende des 18. Jh. zu glauben. Wie die anderen, im hs. Verz. unter Q verzeichneten Stücke, C 3.02 (**324**) u. C 3.03 (**325**), taucht auch C 3.06 (**340**) im gedruckten Verz. Andrés von 1841 nicht mehr auf.

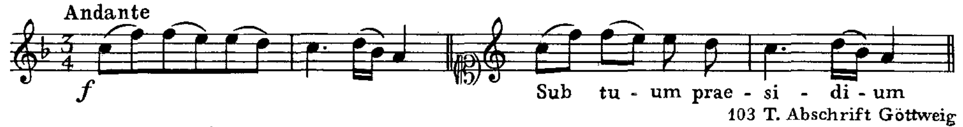
C 3.07 **Offertorio** für 4 Singstimmen, 2 Violinen (und 2 rip.), Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, Fagott, Trompeten und Pauken
Komponiert angeblich 1773
Verzeichnis: K.3 Anh. 186 g





Abschriften: IMF, A 599. Überschrift: „Offertorium (Solenne) / Si consistant per / ogni tempo / del Sig: W. A. Mozart." Part. u. St. (Ende d. 18. Jh.), Querform., 12zeilig
Anmerkung: Das Werk ist nur durch die Florentiner Hs. beglaubigt. Es könnte nach Stil und Gehalt in die Mailänder Zeit von Anfang 1773 gehören, in die Nähe des „Lucio Silla" und der Motette 158 a (**165**). Man weiß, daß Leopold Mozart damals (s. seine Briefe vom 26. Dez. 1772 bis 6. Febr. 1773) die Hoffnung hegte, der Großherzog von Toscana, Leopold, Bruder Josephs II., werde Wolfgang in seine Dienste nehmen. Nachforschungen nach Leopolds Briefen, Dez. 1772 / Anfang 1773, die vielleicht eine Bestätigung hätten bringen können, im Archivio di Stato zu Florenz waren jedoch vergeblich; auch in den Konzepten des großherzoglichen Kabinetts findet sich keine Antwort an Leopold Mozart. Ebensowenig haben Nachforschungen in den Wiener Archiven, von O. E. Deutsch angestellt, zu einem Ergebnis geführt. Das Werk gehört schwerlich Mozart an.

C 3.08 (**198**) **Offertorium für Sopran und Tenor** „Sub tuum praesidium"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel
Komponiert angeblich Anfang 1773 in Mailand
Verzeichnis: K.3 158 b



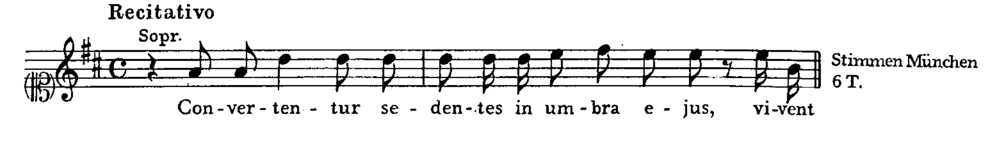
Autograph: unbekannt
Abschriften: *Stimmen:* Wien, Ges. d. Mfr. – Stift Göttweig, N.Ö. – Theobald Eibl in Bludenz, hier als Duett für 2 Sopranstimmen – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15088
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 24 – B & H, Part.Bibl. 585 – Augsburg, Anton Böhm & Sohn, Part. u. St. (Jos. Meßner): „Alte Salzburger Meister", Heft VII (1926). Vgl. C 3.05 (**197**)

Anmerkung: K.[1]: „Durch den P. Herm. Moser, Regens Chori im Stifte Göttweih, habe ich es in Abschrift erhalten. Melodie und Stimmführung lassen Mozart nicht verkennen, obschon ein Duett für Sopran und Tenor mit solcher Begleitung in Mozarts Kirchenmusik etwas Ungewöhnliches ist. Es ist dieses Offertorium überhaupt wenig bekannt. Prof. Schafhäutl in München hält es mit Grund für echt." – WSF verzichten auf chronologische Einreihung des Stückes, das vielleicht auf anderen, profanen Text geschrieben und erst nach Mozarts Tod als Kirchenstück arrangiert worden sei; doch halten sie es für durchaus mozartisch.
K. A. Rosenthal (s. Lit.) hat auf eine auffällige Nachahmung des Werkes durch Michael Haydn aufmerksam gemacht, die handschriftlich im Stiftschor zu St. Peter in Salzburg liegt: „Offertorium zu Ehren der seligst. Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit 2 Singstimmen, Diskant und Alt, 2 Violinen, 2 Hörnern, einer Altviole und einem Violone ...", das auch mit den Textworten „Schöpfer der Erde, barmherziger Gott" erscheint. Der Text ist keine Hymne, wie Jahn meinte, sondern dem Officium parvum B. Mariae Virginis entnommen, Antiphon zum „Nunc dimittis" des Completorium (vgl. Vesperale Romanum [Dessain, Mecheln 1924], S. 98). – Hofrat B. Paumgartner fand in der Stiftsbibl. St. Peter in Salzburg eine 1. Violinstimme mit folgendem Beginn:

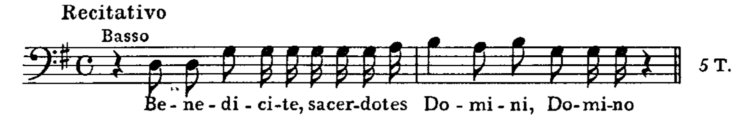


Sie gehört zu einem Stimmensatz zu der im übrigen verlorenen Oper „Pietas in Hostem" von Michael Haydn (7. Febr. 1767) und stammt aus einer Arie (II. Akt, Nr. 7) „Andante", in einigen Stimmen „Andantino". In welcher Weise das Offertorium „Sub tuum praesidium" mit Mich. Haydns Werk zusammenhängt, ist noch ungeklärt. Doch scheint es in vorliegender Fassung sicher nicht von Mozart zu sein. Die von WSF geäußerte Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit (s. oben). Massin schreiben das Werk Mysliveček zu. Man vgl. auch das Trio zu 61b Nr. 5.
Literatur: Jahn [2] 286 Anm. 56, [3] 317 Anm. 61, [4] 322 – WSF II 427 – Abert I 499 Anm. 3 – K. A. Rosenthal, „Eine Imitation von Mozarts Offertorium ‚Sub tuum praesidium'", ZMW XIV 277, auch Mus. Quarterly XVIII 4

C 3.09 (**177** und **342**) **Offertorium sub exposito venerabili** „Convertentur sedentes" von Leopold Mozart für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Hörner, Baß und Orgel
Verzeichnisse: K.[3] Anh. 240a – Schlußchor „Benedicite": WSF 438; K.[3] Anh. 240b









Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15090 u. 15104 – München, Staatsbibl. (Stimmen) – Das „Benedicite": Wien, Ges. d. Mfr., Part. mit der Bemerkung Köchels: „Durch Herrn Doppler in Wien erhalten 1859".
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 3, 23 – B & H, Part.Bibl. 592 – *Stimmen:* Das „Benedicite": München, Falter & Sohn; V.-Nr. 451; zus. mit **618**
Anmerkung: Auf Grund der oben erwähnten Münchner Stimmen ist das Werk von Köchel-Waldersee (von K.[1] zunächst nur das Duett) W. A. Mozart zugeschrieben worden. Eine Partitur in der Pfarrkirche zu Ottobeuren und Stimmen in St. Peter, Salzburg, tragen den Namen Leopold Mozarts. Eine Abschrift des Schlußchors durch den Münchner Hofkapellmeister J. H. Stuntz (1793–1859) aus dem Jahre 1841 im Nachlaß E. Prieger-Bonn, Kat. Nr. 284, 1. Ebenda, Nr. 284, 2, Partitur und Stimmen eines unterschobenen Graduale „Lauda Sion Salvatorem" für 4 Singstimmen und Cembalo; Abschrift von A. Schadow. Es hat sich herausgestellt, daß das bei Falter & Sohn in München erschienene, in K.[3] unter Anh. 240b (**342**) aufgeführte Offertorium „Benedicite angeli" den Schlußchor zu diesem Offertorium bildet und den oben bezeichneten Stimmen entnommen ist (G. Nottebohm im Rev.Ber. zu Serie 3, 23).
Literatur: Jahn [2]I 282, [3]I 312, [4]I 318 – WSF II 427 – Max Seiffert, DTB IX 2, S. XXXIX u. XLVIII

C 3.10 (**Anh. 241**) **Miserere** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15102. Einst bei Otto Jahn. 11 Sätze:
1. Miserere mei, Adagio c-moll 4/4; 2. Amplius lava me, Andante B-dur 3/4; 3. Tibi soli, Adagio c-moll 2/4; 4. Ecce enim, Allegro moderato C-dur 3/4; 5. Auditui meo, Allegretto C-dur 6/8; 6. Averte faciem, Andante F-dur 3/4; 7. Ne proficias, Allegro moderato d-moll 4/4; 8. Docebo iniquos, Allegro B-dur 4/4; 9. Domine labia mea, F-dur 3/8; 10. Sacrificium Deo, Adagio d-moll 4/4; 11. Tunc acceptabis, Allegro F-dur 3/4.
Anmerkung: ohne innere wie äußere Beglaubigung. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das Werk mit 297a (**Anh. 1**) nichts zu tun hat.

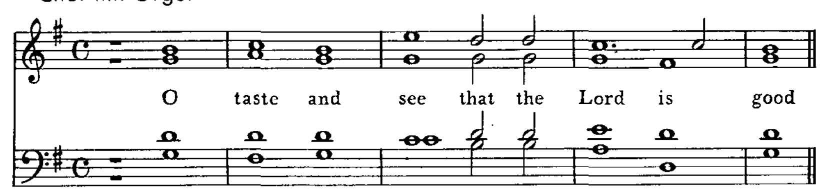
C 3.11 **Oratorium Abramo e Isacco** von Josef Mysliveček
Verzeichnis: K.[3] Anh. 241a
Abschriften: *Partitur:* IMF, A 268, 2 Bde., Querf., a. d. Titelseite: „Del Sig: W. Mozart." Vgl. Katalog Serie IV, 1mo vol. (1929) – Würzburg, Bibl. der Musikschule – München, Staatsbibl., vermutlich Autograph Myslivečeks.
Anmerkung: nicht von Mozart, sondern von Joseph Mysliveček (1737–1781), der das Werk für die Fastenzeit 1776 in Florenz geschrieben und 1777 in München aufgeführt hat. Mozart schreibt 10./11. Okt. 1777 aus München, wo er den erkrankten Musiker im Herzog-Spital besuchte: „ganz München redet von seinem oratorio, Abramo und Isacco, so er hier producirt hat." Die Notiz von der „Entdeckung" dieses Oratoriums ging 1928 durch alle Musikblätter und viele Tageszeitungen. G. de St.-Foix hat unmittelbar danach den wahren Komponisten nachgewiesen; der aber schon aus Ad. Sandberger „Mozartiana", Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1901, VIII S. 68, zu ersehen war. Erwähnenswert ist, daß das Werk auch Jos. Haydn zugeschrieben worden ist (Pohl II 71).
Literatur: Felice Boghen, Mozarts „Isacco", in: Die Musik XX 2, S. 491 f. (1928); mit Faksimile der Titel- und einer Notenseite aus IMF – G. de St.-Foix, „Un ami de Mozart", Revue musicale IX 5 (März 1928)

C 3.12 **Te Deum** für Sopran, Alt, Tenor, 2 Bässe, 2 Violinen, Baß und Orgel (konzert.)
Verzeichnis: K.[3] Anh. 241b



Abschrift: *Stimmen u. Partitur:* Wien, Ges. d. Mfr., „Quartetto (!) ... Del Sig^re Mozart".
Anmerkung: Das „pastorale" Stück hat nach Besetzung und Charakter mit Mozart nicht das geringste zu tun.

C 3.13 **Psalm** „O taste and see that the Lord is good" (Psalm XXXIV 8, 9) für vierstimmigen Chor mit Orgel



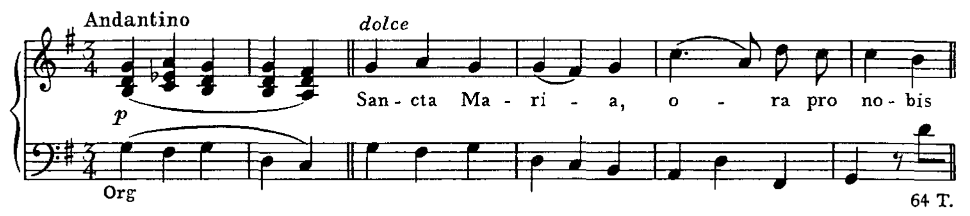
Ausgabe: enthalten in einer Collection of Anthems and Services, London 1847, James Burnes; auch im St. Gregory Hymnal, hier aber zu „Jubilate Deo".

C 3.14 **Duetto pro Festo cordis Jesu,** seu omni tempore „Ah sponse, mi dilecte veni" für Sopran, Tenor, Streicher und Orgel (von Wranitzky?)
Verzeichnis: K.3 bei **Anh. 112**



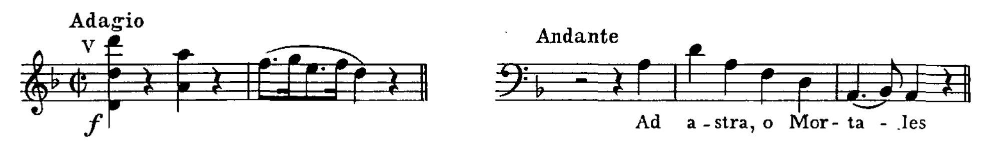
Abschriften: *Stimmen:* Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 2755; mit Lotters Stimmendruck gleichlautend – Salzburg, Domarchiv, Nr. 601 (1843); mit Zusatz von Klarinetten und Hörnern. Die Bezeichnung „op. II" deutet darauf hin, daß die Bearbeitung ebenfalls nach Lotters Druck erfolgt ist. – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15127, 15131
Ausgabe: Augsburg, J. J. Lotter & Söhne, „XXVIII Ariae Selectissimae Praeclarorum Virorum ..." (1798). Als Nr. III mit der Bezeichnung „op. II". Mozart als Komponist ist in allen Einzeltiteln des Druckes angeführt; im Tenor und im Index aber Wranitzky.
Anmerkung: Lotters Druck läßt offen, ob das Werk von Paul (1756–1808) oder Anton Wranitzky (1761–1819) stammt. – Einstein spricht das weichliche Werk Mozart entschieden ab.

C 3.15 **Sancta Maria** (ora pro nobis) in G-dur für Sopran oder Tenor mit Orgel



Ausgabe: Motets de Grands Maîtres, 1re Serie ... Nr. 11: „Sancta Maria, Ténor ou Soprano, Mozart, av. acc. d'Orgue ou d'Harmonium", Paris, Cartereau, Pl.-Bez. Cp. 830 (11).
Anmerkung: Das Werk ist eher ein Elaborat a. d. Zeit um 1900. – In o. e. Sammlung ist als Nr. 2 noch ein „O Salutaris" und als Nr. 16 ein „Ave Maria" enthalten (à 2 voix).

C 3.16 **Offertorium** „Ad astra, o Mortales" für Baß solo und Orchester



Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5048, Stimmen

C 3.17 **Offertorium De Beate** „Quos hic vides" für Sopran und Tenor, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Flöten, 2 Fagotte, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Brünn, Moravské mus., 5946 (nur Singst. vorhanden)

C 3.18 **Pange lingua** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Klarinetten, 2 Clarini, Pauken und Orgel



Abschrift: Brünn, Moravské mus., A 731 (1836), A 12811 (1829)

C 3.19 **Pange lingua** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner, 2 Clarini, Pauken und Orgel



Abschrift: Brünn, Moravské mus., A 12812 (1849)

C 3.20 **Tantum ergo** für Baß und Orgel



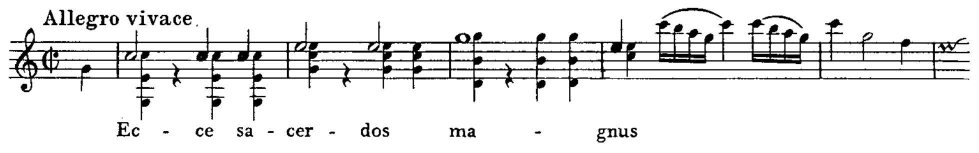
Abschrift: Brünn, Moravské mus., A 4968; späte Handschrift
Anmerkung: arrangiert von Seidl. „Im Original ist dieses Tantum ergo für Sopran, Alt, Kontrabaß und Orgel komponiert und zum ersten Male in der Hofkapelle zu Versailles vom jungen Mozart aufgeführt worden."

C 3.21 **Offertorium** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Clarini, Pauken und Baß



Abschriften: mit dem Text: „Huc, huc, gentes venite": Prag, Nat.Mus., III C 94; Pilsen, Gerlach-Museum 52844 (Baßstimme mit „Trazom" bezeichnet) – mit dem Text: „Eja chori resonate": Prag, Nat.Mus., XIII A 41

C 3.22 **Motetto** „Ecce sacerdos magnus" für Gesang und Orchester



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XVIII A 39, Stimmen

C 3.23 **Credo solemne** für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Oboen, 2 Clarini, Baß, Orgel und Pauken



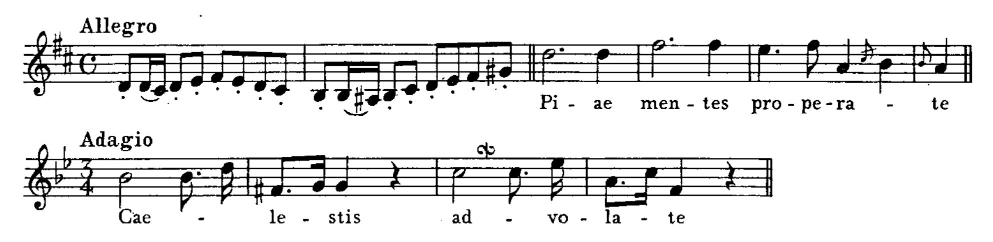
Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 16, Stimmen

C 3.24 **Offertorium pro festis Sanctorum** „Laudate Dominum" für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Orgel und Pauken



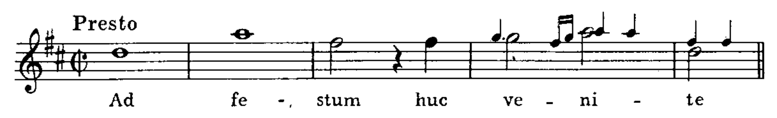
Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 37, Stimmen

C 3.25 **Offertorium pro omni festo** „Piae mentes properate" für Sopran- und Tenor-Solo, 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte, 2 Trompeten, Violoncello und Baß, Orgel und Pauken



Abschriften: Prag, Nat.Mus., XIII A 45 – Eine zweite Abschrift ebda, XIII A 36, stellt dasselbe Werk mit vertauschten Sätzen dar: Offertorium solenne für 4 Singst., 2 V, Va, 2 Klar, 2 Fg, 2 Cor, Corni di Bassetto und Flauto picc. solo, B, Org u. Timp. Beginn: Adagio m. d. Text: „Caelestis advolate"

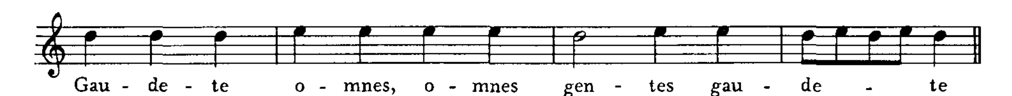
C 3.26 **Offertorium** „Ad festum huc venite" für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Baß und Pauken



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 46, Stimmen

C 3.27 **Offertorium** „Gaudete omnes gentes" für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Clarino Principale, Orgel und Pauken





Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 59, Stimmen

C 3.28 **Grand Offertorium** „Inveni David servum meum" für Sopran, Alt, Tenor, Baß solo, 2 Violinen, Viola, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 obl. Trompeten, „4 Clarini coro", Posaune, Piatti de Tamburo, Grand Tamburi, „Militer picc.", Baß, Orgel und Pauken



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 66, Stimmen

C 3.29 **Offertorium** „Salve Jesu, Dux Sanctorum" für Sopran solo, 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Fagott, 2 Althörner, Violoncello, Baß, Orgel und Pauken



Abschrift: Prag, Nat.Mus.,XIII A 65, Stimmen

C 3.30 **Aria** „Ave, ave, caelorum Regina" für Sopran, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 62, Stimmen

C 3.31 **Aria pro omni festo** „Mens sancta" für Tenor- oder Sopran-Solo, Fagott-Solo, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 64, Stimmen

C 3.32 **Aria** „Dei pietosi" für Sopransolo, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Baß



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 74, Stimmen

C 3.33 **Aria** für Sopran- oder Tenor-Solo, Violine solo, 2 Violinen, Viola, 2 Hörner und Baß



Abschriften: Prag, Nat.Mus., III A 113; XIII A 78, Stimmen

C 3.34 **Aria** „Exsultet orbis gaudiis" für Baß-Solo, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte, Flöte obl., Violoncello und Baß



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 107, Stimmen

C 3.35 **Aria a Duetto** „Ejus festa, ejus gesta" für Sopran oder Tenor, Baß, 2 Violinen, Viola, 2 Trompeten, 2 Cornette („Lituis") und Baß



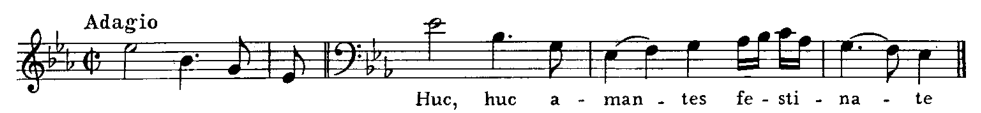
Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 113, Stimmen

C 3.36 **Aria** „Per singulos dies" für Baß-Solo, Fagott-Solo, 2 Violinen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Baß



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 118, Stimmen

C 3.37 **Aria** „Huc, huc, amantes festinate" für Baß-Solo, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, 2 Hörner und Baß



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 124, Stimmen

C 3.38 **Aria** „Ad arma properate" für Tenorsolo, 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner und Orgel



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII A 132, Stimmen

Kantaten

Werkgruppe 4

C 4.01 (**Anh. 242**) **Kantate für Fürst Alois Liechtenstein** für 4 Singstimmen (Soli und Chor) und Orchester (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken, 2 Violinen, Viola und Violoncello, Baß.)
Vier zusammenhängende Sätze: „Durchlauchtigster" – „Erhalte lange" – „Es leb' das hohe Fürstenpaar" – „Amen"



Abschriften: einst bei O. Jahn in Bonn – Wien, Ges. d. Mfr., III 1460, III 28347; nach Jahns Abschrift – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 21906 (Part.)
Anmerkung: Jahn [1]II 64 Anm. 68 erwähnt diese Komposition, welche in einer angeblich nach dem Original gemachten Abschrift in Berlin PrStB (Mus.Ms. 15, 160, aus Pölchaus Sammlung) sich befinde, und zweifelt hier nicht an der Echtheit. Nach ihm später gewordenen Mitteilungen ist er von dieser Ansicht abgekommen und hält sie für unecht, für welche letztere Meinung die ganz unmozartische Auffassung und Behandlung entschieden spricht, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Kantate aus der ersten Wiener Zeit Mozarts 1781–1783 herrühren soll. Das schwülstige und geschmacklose Werk ist schwerlich vor 1800 entstanden. – Vgl. Abert I 890 Anm. 4
Es stammt vielleicht von W. A. Mozart Sohn, der nach Wurzbach (Mozart-Buch S. 283) „mehrere Gelegenheits-Cantaten" komponiert hat.

Opern

Werkgruppe 5

C 5.01 **Konzertschluß zu Glucks Ouverture zu „Iphigénie en Aulide"**
Verzeichnis: K.[3] Anh. 292 a
Ausgaben: *Partituren:* Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 676 – *Stimmen:* Mainz, Zulehner. Mit d. irrtümlichen Angabe „... Iphigenie en Tauride"... „et sa finale par Mozart"; V.-Nr. 280 (vor 1810) – Offenbach, André, mit der gleichen Angabe „... en Tauride"; V.-Nr. 1982 (1804 od. 05)
Anmerkung: Schon Heinse in der „Hildegard von Hohenthal", Teil II (1795), schreibt: „Mozart hat, von dieser Ouvertüre entzückt und bezaubert, einen Schluß dazu gemacht, ganz im Geiste Glucks, und wirklich erhaben ..." Marx (Gluck und die Oper II 71) schreibt den Schluß dagegen dem Berliner Hofrat J. P. Schmidt („man nennt oft statt seiner Mozart") zu. Da Joh. Phil. Sam. Schmidt jedoch erst 1779 geboren ist, kann der Heinse bekannte Konzertschluß nicht von ihm stammen. Die Zuschreibung an Mozart muß also sehr früh aufgekommen sein. Sie ist schwerlich zutreffend.

Arien, Szenen, Chöre mit Orchester

Werkgruppe 7

C 7.01 (**Anh. 187**) **Rezitativ und Arie für Sopran** „Perchè t'arresti?" „Per te nel carcer nero"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Text von?



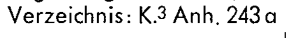
Abschriften: München, Staatsbibl., Mus.Ms. 1279 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15205 – Wien, Ges. d. Mfr.
Anmerkung: Der beständige Wechsel des Rhythmus im Rezitativ sowie die geringe Erfindung und unbedeutende Instrumentierung machen diese Arie mehr als verdächtig. Überdies fehlt jede äußere Beglaubigung.

C 7.02 (**Anh. 243**) **Zwei Chöre zu dem Schauspiel Thamos** „Schon weichet dir Sonne" und „Gottheit über alle mächtig" für 4 Singstimmen von W. A. Mozart
Im Klavierauszuge von C. Zulehner



Ausgaben: Bonn, Simrock, V.-Nr. 2727 (um 1829), unter obigem Titel – Braunschweig, Mag. de Mus. (Spehr) 3 Gesänge (in einstimmiger Fassung), Lieferung 3, XII Nr. 1; zus. mit Anh. C 8.06 (**Anh. 246**) u. Anh. C 8.07 (**Anh. 247**)
Anmerkung: Diese beiden Chöre sind von den zwei Kompositionen Mozarts 336a (**345**) völlig verschieden und unecht. – Carl Zulehner in Mainz trieb einen skrupellosen Handel mit Partiturabschriften der großen und kleinen Meister seiner Zeit; es ist möglich, daß er uns in diesen beiden Chören die von Gluck überprüfte Musik J. Tob. Sattlers aufbewahrt hat.

C 7.03 **Terzetto** „Tremer mi sento" für Sopran, Tenor, Baß
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Verzeichnis: K.³ Anh. 243a





Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15167, aus Jahns Besitz. Überschrift: „Terzetto – Mozart"
Anmerkung: Personen: Circe, Anassandro, Ulisse. Im Allegroteil taucht eine Wendung Donna Annas fast wörtlich auf:



Dennoch bleibt das Stück sehr verdächtig und ist durch keine andere Quelle oder Nachricht bezeugt, trotz seines Umfanges. Köchel führt es nur im Manuskript zur 1. Aufl. an. „La Circe" von Cimarosa wurde im Karneval 1783 in der Mailänder Scala, eine andere von Gazzaniga, auf den gleichen Text von Domenico Perelli, zur Himmelfahrt 1786 an S. Benedetto in Venedig aufgeführt. Das Terzett gehört keiner dieser beiden Opern an.

C 7.04 (**Anh. 244**) **Canto** „O come lieto" von A. Cartellieri für 2 Soprane, 2 Tenöre und Baß



Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr.
Ausgaben: *Stimmen:* Wien, Artaria & Co. (mit einem Vorbericht); V.-Nr. 3172 (1856). Um einen Begriff zu geben, wie naiv man noch hundert Jahre nach Mozarts Geburt mit der Herausgabe von Werken verfuhr, sei dieser Vorbericht wiedergegeben: „Mozart schrieb diesen kleinen Gesangsscherz bei seiner Anwesenheit in Warschau [!] und überließ das Manuscript als Andenken seinem Freunde D i b o w s k i daselbst. – Als des großen Meisters Sohn im Jahre 1820 eine Kunstreise dahin unternahm, theilte ihm derselbe eine Abschrift dieser nie im Stiche erschienenen Composition mit, welche nach seinem Tode in den Besitz der Fr. J. v. B[aroni] – C.[avalcabò], geb. Gräfin C.[astiglioni] überging. Bei Gelegenheit der hundertjährigen Geburtstagsfeier Mozart's sah sich Letztere veranlaßt, den Unterzeichneten, als Original-Verlegern vieler anderer Mozartschen Werke, die Herausgabe freundlichst zu gestatten und sie zu gegenwärtiger Erklärung zu ermächtigen."
Die Tragikomik des Falles erhöht sich dadurch, daß die Firma Artaria selbst einst das Werk herausgebracht hatte: Canone: Oh come lieto in Seno / del Opera / Il Secreto / tradotto / per il Clavicembalo / del Maestro Antonio Cartellieri / a Vienna presso Artaria e Comp. V.-Nr. 1735 (1805).
Anmerkung: „Herr Josef Cartellieri, Kapellmeister des Fürsten Lobkowitz, teilte mir die Partitur dieses Quintettes mit. Dasselbe wurde von dessen Vater Antonio Cartellieri (1772–1807) in die einaktige Operette ‚Il Segreto', Text nach Hoffmann und L. Prividali (1804), komponiert, welche im Finale dieses Musikstück (aber in D-dur) enthielt. Die dabei singenden Personen sind Lucilla, Angelica, Costanzo, Valerio, Popone." (K.[1, 2]). Jahn [1] hält das Stück noch für echt.
Literatur: Jahn [1]III 333, [1]IV 827, [2]II 50 Anm. 38, [3]II 59 Anm. 43, [4]II 59 Anm. 53 – Bohemia 1860, Nr. 50, S. 448 – Abert II 63 Anm. 4

C 7.05 **Arie (Rondo)** „Donne vaghe" für Sopran von Giov. Paisiello
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Komponiert angeblich im Dezember 1789 in Wien
Verzeichnisse: K.[3] 584a – WSF 496



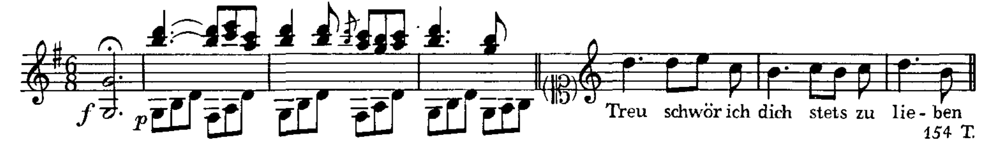
Autograph: unbekannt; nicht in Mozarts eig. Verz.
Abschriften: Prag, UB/Clementinum, M II 11g – Dresden, Mozart-Verein – Nachlaß Einstein – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 21907 (a. d. Besitz Guido Adlers). Vgl. 74b Anm.
Ausgaben: keine
Anmerkung: 1891 von Guido Adler in Prag aufgefunden. Was WSF veranlaßt hat, die Arie, deren Tonart sie mit C-dur nicht richtig angeben, in die Zeit der Aufführung des „Don Giovanni" in Prag zu verlegen, bleibt unbekannt. – Tatsächlich stammt die Arie jedoch von Giovanni Paisiello, und zwar aus dessen „La serva padrona", in der sie von Serpina gesungen wird.
Literatur: WSF II 418 – R. Procházka, „Das romantische Musik-Prag" (1914), S. 10 Anm. 12 – Abert II 426 Anm. 4

C 7.06 **Arie für Sopran** „Angst, Qual und herber Gram"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen und 2 Hörner
Verzeichnis: Nicht in Mozarts eig. Verz. – K.3 bei **588**



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15153 Nr. 30, mit der Bemerkung von Aloys Fuchs: „Diese Arie componierte Mozart für eine Sängerin in München, zur Einlage in seine Oper ‚Cosi fan tutte' welche Alldort mit deutschem Text gegeben wurde. Die vorliegende Copie wurde ganz getreu von Mozarts Originalhandschriftlicher Partitur genommen, wodurch der sicherste Beweis für die Aechtheit dieser Arie gebothen wird. Wien im Juli 1852. –" Fuchs (oder ein anderer?) schreibt aufs Deckblatt: Atto Imo No 8. Es kann sich jedoch nur um ein Ersatzstück für die Arie I, 11 handeln. Die Abschrift enthält noch ein Duett in G-dur, vgl. Anh. C 7.07.
Anmerkung: Einstein erklärt diese Arie und das folgende Duett Anh. C 7.07 für apokryph und für eine Aufführung von „Così fan tutte" bestimmt, die sich der Bretznerschen Übersetzung dieser Oper ganz oder zum Teil bedient hat; möglicherweise sei dies die Wiener Aufführung von 1794 gewesen oder Süßmayr dafür verantwortlich und auf diese Weise auch die Täuschung Fuchs' erklärlich und entschuldbar.
Im hs. Textbuch der Staatsbibl. München, das indessen nicht für eine Münchner Aufführung gedient hat (vgl. Ausgaben von **588**), lautet Dorabellas Arie: „Schenk mir o großer Gott – am Tag des Scheidens"; das Duett ließ sich nicht feststellen (frdl. Mitt. Dr. B. A. Wallner). Bretzner hingegen hatte seine Übersetzung der Arie nach Mozarts ursprünglicher Musik gemacht.
Die Arie, die der Frankfurter Meßkatalog von 1792 (M. M.), und das Duett, das derselbe von 1793 (O. M.) „fürs Klavier" bei Rellstab, Berlin, als erschienen ankündigt (vgl. Ausg. von **588**), sind die Nummern 26 und vermutlich 23 dieser Oper, die besonderen Beifall gefunden hat.

C 7.07 **Duett für zwei Soprane** „Treu schwör ich dich stets zu lieben"
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, Fagott und 2 Hörner
Verzeichnis: nicht in Mozarts eig. Verz. – K.3 bei **588**



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15153 Nr. 30, zus. mit einer Abschrift von Anh. C 7.06 mit der Bemerkung Aloys Fuchs': „Dieses Duett komponierte Mozart für die beiden Damen die bei der deutschen Aufführung seiner Oper ‚Così fan tutte in München sangen: Die vorliegende Copie wurde ganz getreu von der Original-Partitur in Mozarts Handschrift genommen, welche der Schreiber dieses Stückes einst eigenthümlich besaß, weshalb über die Aechtheit dieses Musikstückes kein Zweifel mehr obwalten kann. Wien im Juli 1852. Aloys Fuchs."
Anmerkung: vgl. Anmerkung Anh. C 7.06

C 7.08 **Scena** „Non tradirmi" für Tenor und Chor



Abschrift: Schloßarchiv Kremsier, I B 13; Partitur ohne Autornamen
Ausgabe: keine
Anmerkung: In der Solostimme ist als Person „Antinoo" durchstrichen und durch „Tito" ersetzt; doch hat diese Scena mit Mozarts „Clemenza di Tito" nichts zu tun.

C 7.09 **Scena comica (Terzett)**

Personen: D. Rosina, Celestina, D. Tebeo
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 243 a erwähnt



Abschrift: Alfred Cortot, Paris

Anmerkung: „Schwerlich von Mozart" (Einstein)

Lieder mit Klavierbegleitung

Werkgruppe 8

Bald nach Mozarts Tod erschienen teils einzeln, teils in Sammlungen bei J. André, Spehr, Lau, Böhme, Artaria u. a. echte und unechte Mozartsche Lieder. So zeigt Eder in Wien am 19. April 1794 (nicht 2. Jan.) an: „Deutsche Lieder von Mozart, Schulz, Righini, Spazier und Flaschner" – 10 Stück a 12 kr. (verschollen). – Eine angeblich vollständige Sammlung unter dem Titel: „Sämmtliche Lieder und Gesänge beym Fortepiano vom Capellmeister W. A. Mozart", Berlin, Rellstab (1798) enthält von 33 Gesängen, welche sie bietet, nur 7 echte (nicht 5, wie es in AmZ I, 744 f. heißt). – B & H, hs. Kat. zählt 63 Lieder auf, öfter mit Bezeichnung der später bekanntgewordenen Verfasser; allein auch dort, wo der wahre Verfasser nicht bekannt wurde, kennzeichnet die unterschobenen ihr nichtmozartischer Gehalt.

C 8.01 **Die Nase**
Wiegenlied von Joseph Martin Krauss für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Verzeichnis: K.3 Anh. 260 a / Anh. 187a



Ausgabe: Mainz, B. Schott's Söhne, Caecilia, Bd. 25 (1840), S. 113. Dem Notenteile folgt das Gedicht, dessen Text mit dem der Komposition genau übereinstimmt; es ist unterzeichnet: F. G.

Anmerkung: In Nr. 339 (vom 9. Dez. 1845) des Frankfurter Konversations-Blattes findet sich die Mitteilung, daß „ein bisher gänzlich verloren geglaubter Schatz, nämlich eine ungedruckte Komposition Mozarts, das Wiegenlied ‚Die Nase', welches derselbe nach der Geburt seines ersten Sohnes Karl für seine Frau Constanze gedichtet und komponiert habe, wieder ans Tageslicht gekommen sei, indem Herr Musikdirektor Geißler in Zschopau das Original-Manuskript zu diesem Liede, dessen Text übrigens ebenfalls von Mozart herrührt, zufällig bei einem Bekannten in Böhmen aufgefunden habe. Durch die Güte des für alle Zweige der Kunst und des Wissens mit rühmlichem Eifer glühenden H. Grafen Clemens v. Elz in Eltville wurde uns ein Manuscript überlassen, das derselbe schon etwa 50 Jahre lang besitzt, und welches die Komposition jenes Liedes enthält. Ob dieselbe die Mozartsche ist, findet sich nirgends bemerkt, wird sich jedoch bald herausstellen; jedenfalls trägt sie das Gepräge der leichten und gefälligen Schreibweise des unsterblichen Meisters, und wird, so hoffen wir, den verehrten Lesern dieser Blätter eine nicht uninteressante Beigabe sein. Schon das Gedicht, das übrigens in unserm Manuskript von dem im Konversationsblatt mitgeteilten Texte an mehreren Stellen abweicht (offenbar der Originallesart näher tretend), wird durch Naivetät und seinen Humor einen freundlichen Eindruck nicht verfehlen." M. Friedlaender, „Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert", Bd. II 245, bemerkt dazu: „Die angebliche Mozart'sche Composition ist eine plumpe Fälschung. Es ist schwer zu begreifen, daß sich Dehn, der Redacteur der Caecilia, durch den (im Übrigen wohlmeinenden) Einsender Grafen Elz in Eltville hat mystifizieren lassen." – Das Lied stammt von Joseph Martin Krauss (1756–1792), der es veröffentlichte in den „Airs et chansons pour le clavecin composés par Joseph Krauss, maître de chapelle de S. M. le roi de Suède. A Stockholm chez G. A. Silverstolpe et en commission chez B & H à Leipsic." Vgl. E. v. Frisch, Mozart-Köchel-Krauss, Karlsruher Tagblatt vom 24. Nov. 1926 (Nr. 365).

C 8.02 **Die Nase**
Wiegenlied, seiner Gattin komponiert von W. A. Mozart für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Verzeichnis: K.³ Anh. 260b / Anh. 187b



Ausgaben: Beethoven-Album 1845 (G. Schilling), gez.: A. G. – Gedruckt als „Reliquie von Mozart" zu seinem 100jähr. Geburtstag: Prag, Nat.Mus., I. B. 392
Anmerkung: „Noch nie gedruckt; aufgefunden und mitgeteilt von A. Geißler, Kantor in Zschopau. (Aus Halbergers Album 1849.)" (K.¹, ²) – Dieses zweite Wiegenlied ist wahrscheinlich ebenso unecht wie das erste. Ohne Beweise für die Echtheit beibringen zu können, bespricht C. v. Wurzbach in seinem Mozart-Buch S. 176 dieses Lied als authentisch.

C 8.03 **Das Angedenken** „Nimm dies kleine Angedenken"
Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (Adalbert Gyrowetz, op. 22, 1)
Verzeichnis: K.³ Anh. 260c / Anh. 187c



Abschriften: Paris, Bibl. du Conserv. de Musique. Aus A. Posonyis Slg. (Kat. 97, Cohen, Nr. 845). Dieses nach Papier und Schrift alte Ms. besteht aus 3 Bl. mit 4 beschr. S., Querformat, 10zeilig. Auf der 1. S., die den Umschlag bildet, findet sich folgender Titel: „No I. Das Angedenken, ein Lied mit Begleitung des Piano Forte Del Signor W. A. Mozart." An der Seite hat eine fremde, neuere Hs. die Worte hinzugefügt: „Von Leopold Mozart geschrieben." Diese Angabe ist jedenfalls falsch. – München, Staatsbibl., Mus.Ms. 1745, mit der Überschrift: „Abschiedslied." – Wien, Öst.Nat.Bibl., Mus.Hs. 1843, unter Gyrowetz' Namen: „Zwey Deutsche Lieder für das Forte piano", identisch mit der Ausgabe (s. d.) – Eine jüngere Abschrift mit Git.Begl. ebda, Mus.Hs. – Eine ähnliche, jedoch unter Mozarts Namen: Pilsen, Gerlach-Museum, L 591, in: Slg. einiger Lieder für Gesang und Gitarre

Ausgabe: Adalbert Gyrowetz, IX. Deutsche Lieder für das Klavier oder Harpfe, op. 22, Wien, T. Mollo & Co.; V.-Nr. 92, Nr. 1 (1798); Ex.: Wien, Öst.Nat.Bibl., M. S. 7522

Anmerkung: In etwas anderer Fassung ist das Lied als „Abschiedslied für Frau von Genzinger" (vgl. Pohl II Beil. S. 14) Joseph Haydn zugeschrieben und in Landshoffs Ausgabe der Kanzonetten und Lieder Haydns, Leipzig, Peters No 1351, Nr. 34 zum Neudruck gelangt; desgl. in der Haydn-GA Serie 20, Bd. 1 Nr. 44 (Friedlaender). – Rev.Ber. W. A. M. erwähnt das Lied nicht. – Die Ausgabe bringt das Lied in doppelten Notenwerten im C-Takt und dürfte die endgültige Fassung des von Gyrowetz schon früher aufgezeichneten Liedes darstellen; sie stimmt in allen Einzelheiten mit der Abschr. der Öst.Nat.Bibl. (s. d.) überein. Schon Einstein erklärte, daß das Lied weder mit Mozart noch Haydn etwas zu tun habe.

C 8.04 **Schön ist es auf Gottes Welt**
Lied mit Chor-Refrain
Verzeichnis: K.³ Anh. 245 a



Ausgabe: Wien, J. Cappi, Vier deutsche Arien, Nr. 3, mit dem Titel: „An Menschen", V.-Nr. 828 (1801); zus. mit **597, 598** u. Anh. C 8.05 (Anh. 245 b)

C 8.05 **Wohl dem Mann**
Chorlied mit Solo
Verzeichnis: K.³ Anh. 245 b



Ausgabe: Wien, J. Cappi, Vier deutsche Arien, Nr. 4, mit dem Titel: „Lob des guten Weines", V.-Nr. 828 (1801); zus. mit **597, 598** u. Anh. C 8.04 (Anh. 245 a)

C 8.06 (**Anh. 246**) **Vergiß mein nicht** (Lorenz Schneider)
Verzeichnis: Fuchs/Hauer S. 90



Ausgaben: Mainz, Schott; V.-Nr. 26 (1794) – Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 509 (1795); 2. Aufl. 1807 – ebda für Ges. u. Git. (Matiegka); V.-Nr. 1947 (1807) – Braunschweig, Mag. de Mus. (Spehr), XII 3 (1798) – Offenbach, André – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder (vor 1803) – Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1074 (1804) – Bonn, Simrock, „VI Deutsche Lieder" Nr. 5; V.-Nr. 54 (1798); zus. mit **523, 524, 476, 519** u. Anh. C 8.07 (**Anh. 247**) – Altona, C. Lau, „Zerstreute Compositionen von W. A. Mozart, Heft 1" – Hamburg, Böhme, gestochen von L. Rudolphus (um 1820) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 37, 31 – Wien, Cappi & Diabelli, V.-Nr. 450, „Apollo a. d. Damentoilette", H. 1, letztes Stück (1820) – Ein in Berlin bei Concha mit Pl.-Nr. 53 erschienenes, ebenfalls Mozart zugeschriebenes „Vergiß mein nicht" ist eine abweichende, wahrscheinlich von G. v. Jacquin (oder W. Ehlers) stammende Komposition. Sie wurde von Lischke, V.-Nr. 1692, später 2317, nachgestochen und i. J. 1842 von Carl Paez übernommen. – Ein anderes Lied mit gleichem Textanfang stammt von Sterkel. Bemerkenswert zahlreich sind englische Ausgaben des Liedes C 8.06 (**Anh. 246**). Eine französische Ausgabe: Paris, Naderman, „Romance de Mozart", Œuvre Posthume. Couplets imités de l'Allemand par le Cen Piis („Je pense à toi quand l'aube matinale". Man bemerke, daß das offenbar eine Übersetzung des Liedes „Ich denke dein" der Friederike Brun ist, das in Zelters Vertonung Goethe zur Dichtung von „Nähe des Geliebten" angeregt hat [1795]).
Anmerkung: In der Caecilia (1829, Heft 39, S. 157) erklärt Kapellmeister Lorenz Schneider, Coburg, der Komponist dieses Liedes zu sein, das, um 1792 entstanden, zunächst 1793 bei Götz in Mannheim unter Schneiders Namen, dann 1795 bei Mutzenbecher in Hamburg unter dem Mozarts erschienen war. Köchel im Manuskript zur 1. Aufl. hat eine ausführlichere Anmerkung: „Capellmeister Lorenz Schneider in Coburg erklärt sich in einem Briefe an M. J. Fr. Martius (Caecilia 1829, Heft 39, S. 157 ff.) ausdrücklich als Componist dieses Liedes, indem er zugleich die Veranlassung zu dieser Composition angiebt, welche zuerst von dem Musikverleger Lau (1793) unter dem Namen und in einer Sammlung von ‚Mozart's nachgelassenen Gesängen' herausgegeben wurde, während dasselbe gleichzeitig in einer Sammlung von 12 Liedern erschien, wovon das Vergiß mein nicht das 11te ist. Der Titel dieser letztgenannten Lieder ist: ‚Lieder zum Singen am Clavier componirt von Lorenz Schneider, herzogl. Hildburghausischem Musicdirector. Mannheim bei J. M. Götz Anno 1793'"

C 8.07 (**Anh. 247**) **Phyllis an das Klavier** (Lorenz Schneider)



Abschrift: Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIV/76
Ausgaben: Bonn, Simrock; V.-Nr. 54, Nr. 6 (1798) – Braunschweig, Mag. de Mus. (Spehr), XII 3; V.-Nr. 141 (1798) – Mainz, Schott, V.-Nr. 213 – Berlin, Rellstab – Offenbach, J. André, V.-Nr. 5826, Lieder, Nr. 6 – Altona, C. Lau – Hamburg, Mutzenbecher, als Heft I der „Zerstreuten Compositionen" (um 1800) – Wien, A. Diabelli, „Philomele ... Nr. 153"; V.-Nr. 1704 (27. Jan. 1825)
Anmerkung: Nach der AmZ I 745 stammt auch dieses Lied von Lorenz Schneider. Im hs. Kat. bei C. B. Oldman mit ital. Text: „Dolci corde amate". Mit dem gleichen ital. Text und unter dem Titel „An das Clavier" kündigte A. Diabelli in der Wr.Ztg. das Lied als echt an.

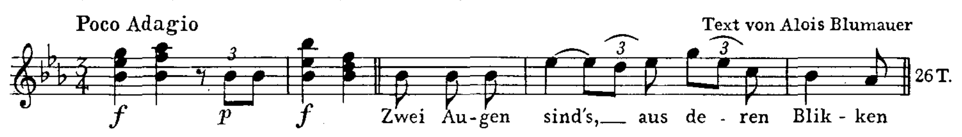
C 8.08 (**Anh. 248**) **Das Mädchen und der Vogel** (A. E. Müller)



Ausgaben: Wien, Artaria & Co., Zwey Deutsche Arien 3ter Teil; V.-Nr. 824 (1799); zus. mit Anh. C 8.09 (**Anh. 249**) – Hamburg, Günther & Böhme (1795) – Bonn, Simrock; V.-Nr. 105 (1800) – Berlin, Rellstab (vor 1803) – Wien, Glöggl; V.-Nr. 1122 – Mit Gitarre: Bonn, Simrock; V.-Nr. 446 (1805 od. 06); Recueil de Chansons avec acc. de la Guitarre – Auswahl der vorzüglichsten Gesänge aus Opern und anderen Werken der ersten Tonkünstler für die Gitarre eingericht [sic!] von J. A. Anschütz. S. 102, Nr. 36. Dieser Anschütz hat 6 Lieder (Simrock, V.-Nr. 414 [1804 od. 05]) der Frau Mastiaux, geb. v. Aurnhammer, gewidmet.

Anmerkung: Die AmZ I 745 nennt A. E. Müller als Komponisten dieses Liedes. Es erschien auch 1795 mit dem Text von Herklots „Willkommen, teure Brüder" (Titel: „An besuchende Brüder") in den „Freymaurer Liedern" 3. Teil, S. 26 f. Nr. 14; mit demselben Text 1798 auch in „Auswahl von Maurer Gesängen ... hrsg. v. F. M. Böheim", als Nr. 64. Im Musicalischen Almanach Berlin 1796 bespricht J. F. Reichardt die Lieder C 8.06 (**Anh. 246**, „Abschiedslied"), C 8.07 (**Anh. 247**) u. C 8.08 (**Anh. 248**), und wie vorher der echte Haydn erfährt dabei der vermeintliche Mozart eine sehr herbe Kritik: „Die Mozartschen Gesänge sind sehr angenehme Operettencavatinen in beliebter italiänischer Manier, aber keine Lieder, am wenigsten deutsche Lieder."

C 8.09 (**Anh. 249**) **Minnas Augen** (A. E. Müller)



Ausgaben: Hamburg, Günther & Böhme (1795) – Mannheim, Götz, Gesänge beym Clavier, Nr. 14; V.-Nr. 460 (um 1798) – Wien, Artaria & Co., Zwey Deutsche Arien 3ter Teil; V.-Nr. 824 (1799); zus. mit C 8.08 (**Anh. 248**) – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder
Anmerkung: wie das vorhergehende von A. E. Müller (AmZ I 745) – Auch dieses Lied erschien 1795 m. d. Text von Herklotz „Wer tief gerührt bei fremden Leiden" und dem Titel „Wohltätigkeit" in den „Freymaurer Liedern", 3. Teil, S. 36 f. Nr. 19; mit demselben Text 1798 auch in „Auswahl von Maurer Gesängen ... hrsg. v. F. M. Böheim", als Nr. 69.

C 8.10 (**Anh. 250**) **Eheliche gute Nacht** (J. Fr. H. v. Dalberg)



Ausgaben: Hamburg, Günther & Böhme, zus. mit C 8.11 (**Anh. 251**) – Braunschweig, Mag. de Mus. (Spehr), 2, VIII 8 (1798) – Berlin, Rellstab (1798) – Mannheim, Götz, Ges. beym Clavier No 8; V.-Nr. 320 (um 1792): zus. mit C 8.11 (**Anh. 251**) – Offenbach, J. André; V.-Nr. 645 (1793) – Wien, Artaria & Co., „Racc. d'arie" Nr. 303; zus. mit C 8.11 (**Anh. 251**) – Leipzig, B & H (1805) – Für Git. u. Gesang: Wien, J. Traeg; V.-Nr. 94 (1801) – Berlin, Hummel
Anmerkung: Komposition von Dalberg (AmZ I 745)

C 8.11 (**Anh. 251**) **Ehelicher guter Morgen** (J. Fr. H. v. Dalberg)



Ausgaben: Hamburg, Günther & Böhme, zus. mit C 8.10 (**Anh. 250**) – Braunschweig, Mag. de Mus. (Spehr), 2, VIII 5 (1798) – Berlin, Rellstab (1798) – Mannheim, Götz, Ges. beym Clavier No 8; V.-Nr. 320 (um 1792); zus. mit C 8.10 (**Anh. 250**) – Offenbach, J. André, 1; V.-Nr. 645 (1793) – Wien, Artaria & Co., „Racc. d'arie" Nr. 303; zus. mit C 8.10 (**Anh. 250**) – Berlin, Hummel; V.-Nr. 876; zus. mit C 8.10 (**Anh. 250**), „Abschiedslied" C 8.06 (**Anh. 246**) ? u. **476** – Leipzig, B & H (1805)
Anmerkung: Komposition von Dalberg (AmZ I 745)

C 8.12 (**Anh. 252**) **Selma**
Verzeichnisse: Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 125, 33 – AmZ I 745



Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder; V.-Nr. 645 (1793); vgl. C 8.18 (**Anh. 257**) – Mannheim, Götz, Ges. beym Clavier No 3, 1; V.-Nr. 420 (um 1795); auch einzeln als „No 6" – Berlin, Rellstab, Winterblumen am Clavier, 2. Stück (1793). Sämtl. Lieder, 7 (1798)

C 8.13 (**Anh. 253**) **Heida lustig, ich bin Hanns**
Verzeichnisse: Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 126, 37 – AmZ I 745



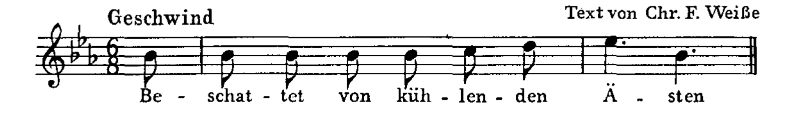
Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder, Heft 3; V.-Nr. 750 (1795) – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, 8 (1798)

C 8.14 (**Anh. 254**) **Der erste Kuß**
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 126, 28 – AmZ I 745



Ausgaben: Wien, Josef Eder am Graben; V.-Nr. 1 (1794) – Braunschweig, Mag. de Mus., 2, VIII/6 (1798) – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, 9 (1798) – Offenbach, J. André, 2 Lieder, Heft 3; V.-Nr. 750 (1795)
Anmerkung: auch von Joseph Haydn komponiert, vgl. GA Serie 20, Bd. I Nr. 3 – ebenso von E. A. Förster: Zwölf neue deutsche Lieder, op. 13 V: Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 606; übernommen von Hoffmeisters Verlag; Überschrift: „Der Bund"; als Dichter ist Weisse genannt.

C 8.15 (**Anh. 255**) **Die zu späte Ankunft der Mutter**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 126, 39



Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder, Heft 3; V.-Nr. 750 (1795) – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, 12 (1798)
Anmerkung: auch von Joseph Haydn komponiert, vgl. GA Serie 20, Bd. I Nr. 12

C 8.16 **„Meine weise Mutter spricht"**
Verzeichnis: K.³Anh. 255a
Anmerkung: Am 8. Juli 1799 erwähnt Konstanze das Lied: „Meine weise Mutter spricht: Küssen, küssen, Kind, ist Sünde". „Es muß aber vor 1784 componiert seyn und ist sehr schön, wir habens nicht" (MJb Abert III S. 176 f.). Es wird sonst nirgends erwähnt.

C 8.17 (**Anh. 256**) **Am Grabe meines Vaters**
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 126, 41 – AmZ I 745



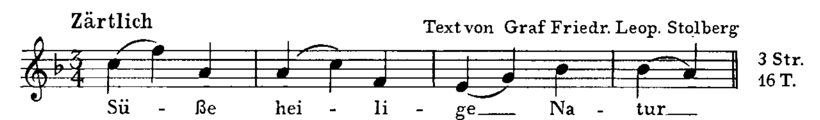
Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder, Heft 3; V.-Nr. 750 (1795) – Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, 15 (1798)
Anmerkung: auch von Joseph Haydn komponiert, vgl. GA Serie 20, Bd. I Nr. 24

C 8.18 (**Anh. 257**) **Minna**
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 125, 34 – AmZ I 745



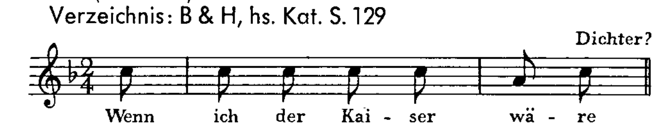
Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder [vgl. C 8.12 (**Anh. 252**)]; V.-Nr. 645 (1793) – Mannheim, Götz, Gesänge beym Clavier No 3, 2; V.-Nr. 420 (um 1795) – Berlin, Rellstab, Winterblumen am Clavier, 2. Stück (1793). Sämtl. Lieder, 2 (1798)
Anmerkung: auch von Joseph Haydn komponiert, vgl. GA Serie 20, Bd. I Nr. 23

C 8.19 (**Anh. 258**) **An die Natur**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 126, 40



Ausgaben: Offenbach, J. André, 2 Lieder, Heft 3; V.-Nr. 750 (1795)
Anmerkung: auch von Franz Schubert komponiert

C 8.20 (**Anh. 259**) **Lied der Freundschaft**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 129



Ausgaben: Hamburg, Böhme

C 8.21 (**Anh. 260**) **Gegenliebe**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 129



Ausgaben: Offenbach, J. André, Heft 1, 10 – Mannheim, Götz, Gesänge beym Clavier No 3, 4; V.-Nr. 420 (um 1795) – Berlin, Rellstab, Winterblumen am Clavier, 2. Stück (1793). Sämtl. Lieder, 5 (1798)
Anmerkung: auch von Joseph Haydn komponiert, vgl. GA Serie 20, Bd. I Nr. 16 – ebenso von J. F. X. Sterkel: Mannheim, Götz, Slg. VI/5; V.-Nr. 625 (1800 od. 01) – Vgl. C 8.23 (**Anh. 262**)

C 8.22 (**Anh. 261**) **Mailied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 129



Ausgaben: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 57 (1798)

C 8.23 (**Anh. 262**) **Frühlingslied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 129



Ausgaben: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 58 (1798)
Anmerkung: auch von J. F. X. Sterkel komponiert: Slg. zwölf neuer Lieder, VI/3, Mannheim, Götz; V.-Nr. 625 – desgl. v. Righini: 6 deutsche Lieder, III/1; Mainz, Zulehner; V.-Nr. 88 – desgl. v. Fr. Jac. Freystädtler: Sechs Lieder, Sig. Steiner gewidmet, Nr. 3: Wien, Kunst- und Industrie-Comptoir; V.-Nr. 504

C 8.24 (**Anh. 263**) **Mailied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 59 (1798)

C 8.25 (**Anh. 264**) **Mailied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 61 (1798)

C 8.26 (**Anh. 265**) **Frühlingslied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 68 (1798)

C 8.27 (**Anh. 266**) **Aufmunterung zur Freude**
(vierstimmig)
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130





Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 62 (1798)

C 8.28 (**Anh. 267**) **Trinklied im Mai**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 64 Nr. 68 (1798)
Anmerkung: in Reichardts Liedern geselliger Freude m. d. Überschrift: „Der Frühling – Am ersten Maimorgen", komponiert von Reichardt

C 8.29 (**Anh. 268**) **Mailied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 65 (1798)

C 8.30 (**Anh. 269**) **Frühlingslied**
(vierstimmig)
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 130



Ausgabe: Berlin, Rellstab, Sämtl. Lieder, S. 66 (1798)

C 8.31 **Elis und Elide**
Verzeichnis: K.3 Anh. 269 a



Ausgabe: Halle, Rongersche Buchhandlung, und Frankfurt a. M., J. C. B. Mohr (1807). In C. A. Tiedges „Elegien und vermischte Gedichte", 3. Aufl., zu S. 33: „Mozart"

C 8.32 (**Anh. 270**) **Danklied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 127, 1



Ausgabe: Wien, Löschenkohl. Geistliche Oden und Lieder von Gellert als Anfangsgründe für die Jugend in Musik gesetzt; Heft 1 Nr. III (1800). Löschenkohls Anzeige in Wr.Ztg. v. 9. April 1800: „Von Mozart in Musik gesetzte Oden und Lieder von Gellert. Es ist eines der ersten Werke, welches dieser Künstler einem meiner Freunde dedizierte, woraus schon sein großes Talent in seiner Jugend hervorleuchtet. 1tes Heft in 6 Liedern 24 kr. ...". Inhalt: C 8.34 (**Anh. 271**), C 8.38 (**Anh. 275**), C 8.32 (**Anh. 270**), C 8.33, C 8.41, C 8.42 – Das 2. Heft, angeblich am 11. März 1801 in Wr.Ztg. angekündigt, wurde am 3. April 1805 nochmals mit der Bemerkung angekündigt, daß diese Jugendarbeiten Sr. Exz. Graf Thun gewidmet sind; es enthält C 8.40 – C 8.46 (**Anh. 278 – Anh. 283**), ohne C 8.42. – Es bedarf wohl kaum besonderer Betonung, daß keines dieser Lieder mit C. Ph. Em. Bachs Gellert-Liedern (Berlin 1758) etwas zu tun hat.

C 8.33 **Trost der Erlösung**
Verzeichnis: K.3 Anh. 270 a





Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 1. H. Nr. IV (1800)

C 8.34 (**Anh. 271**) **Das Glück eines guten Gewissens**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 127, 2



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 1. H. Nr. I (1800)

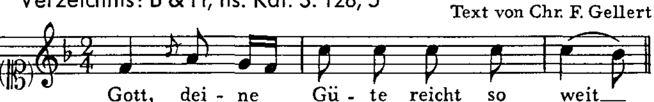
C 8.35 (**Anh. 272**) **Vertrauen auf Gottes Vorsehung**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 128, 3



Ausgabe: unbekannt



C 8.36 (**Anh. 273**) **Lied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 128, 5



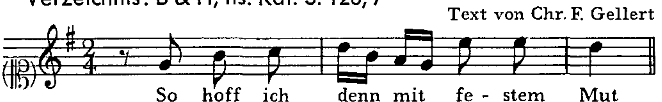
Ausgabe: unbekannt

C 8.37 (**Anh. 274**) **Abendlied**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 128, 6



Ausgabe: unbekannt

C 8.38 (**Anh. 275**) **Versicherung der Gnade Gottes**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 128, 7



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 1. H. Nr. 2 (1800)

C 8.39 (**Anh. 277**) **Die Ehre Gottes in der Natur**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 129, 11



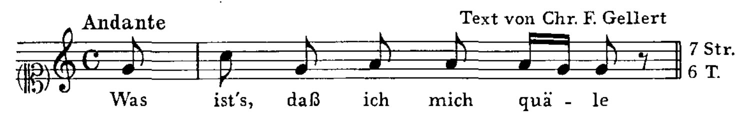
Ausgaben: unbekannt
Anmerkung: vgl. Beethovens Vertonung dieses Liedes.

C 8.40 (**Anh. 278**) **Morgengesang**



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 2. H. Nr. I (1801)
Anmerkung: vgl. Abschrift einer Bearbeitung zu 516 b (**406**)/**Anh. 133**

C 8.41 (**Anh. 279**) **Gelassenheit**



Ausgaben: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 1. H. Nr. V u. 2. H. Nr. II (1800 u. 1801)

C 8.42 **Zufriedenheit mit seinem Zustande**
Verzeichnis: K.3 Anh. 279 a



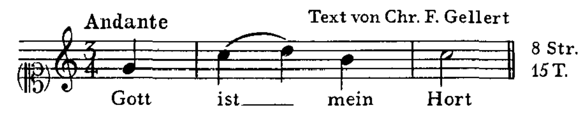
Ausgabe: Wien Löschenkohl, Geistl. Oden ... 1. H. Nr. VI (1800)

C 8.43 (**Anh. 280**) **Geduld**



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 2. H. Nr. III (1801)

C 8.44 (**Anh. 281**) **Vom Worte Gottes**



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 2. H. Nr. IV (1801)

C 8.45 (**Anh. 282**) **Prüfung am Abend**

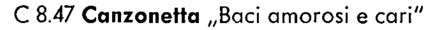


Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 2. H. Nr. V (1801)

C 8.46 (**Anh. 283**) **Preis des Schöpfers**



Ausgabe: Wien, Löschenkohl, Geistl. Oden ... 2. H. Nr. VI (1801)



C 8.47 **Canzonetta** „Baci amorosi e cari"
Verzeichnis: K.3 Anh. 283 a



Handschrift: Washington, Library of Congress

Ausgaben: New York, G. Schirmer, 1929 – London, Ricordi („My Lady is so Charming"), 1931

Anmerkung: Die mit 7. Sept. 1770 datierte, 1928 von der Library of Congress angekaufte Handschrift hat sich als eine Fälschung des „Prof." Tobia Nicotra in Mailand erwiesen; vgl. Report of the Librarian of Congress for ... 1928, S. 132 f. – Eine üble Verballhornung des „Veilchen".

C 8.48 (KV **350**) **Wiegenlied**
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Text von Friedr. Wilh. Gotter, komponiert von Bernhard Flies
Verzeichnis: K.³ Anh. 284 f



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII B 34

Erstausgabe: Berlin, zu haben bei Böheim. Gedruckt bei G. F. Starcke: „Wiegenlied von Gotter, in Musik gesetzt von Flies.", Ex.: Hamburg, Stadtbibl., Sammelbd. N. D VI 2059 a (aufgefunden von Friedlaender); A. van Hoboken, Ascona; Musikbibl. Paul Hirsch, Cambridge. Vgl. Anmerkung.

Ausgaben: W. A. M. Serie 7, 12 – Leipzig, B & H, Deutscher Lieder-Verlag 1109 – Nissen, Anh. S. 20 als Beil. – Leipzig, Peters, Ed. Peters 299 a (Friedlaender) – Hamburg, J. A. Böhme (nach 1799) – Die EA oder diesen Druck kündigte Ignaz Sauer in Wr.Ztg. v. 29. Jan. 1803 unter Flies' Namen an. – XXI. Neujahrsgeschenk an die Zürcherische Jugend ... (1833); unter Mozarts Namen mit verändertem Text, 3 Strophen.

Anmerkung: Über dieses Lied findet sich in den Andréschen Papieren folgende Erklärung von Nissens Hand: „Indem ich dem Hrn. Hofrath J. A. André dieses Musikstück, Abschrift einer Abschrift, mittheile, bezeuge ich, daß hiesige Kenner der Musik, und namentlich W. A. Mozartischer, mir gesagt haben, daß sie dasselbe für W. A. Mozart's Arbeit halten, so wie es auch schon lange von Mehrern dafür gehalten worden ist. Indessen habe ich hinzuzufügen, daß die Schwester des erwähnten Tonsetzers sich nicht besinnt, je darum gewußt zu haben. Salzburg, 28. Febr. 1826. Nissen, Gatte der Witwe W. A. Mozart's." – Konstanze selber hatte am 28. Okt. 1825 an André geschrieben: „In Abschrift. – Ein Wiegenlied in 3 Strophen ... Ganz allerlieb[st], mehrfach k e n n t l i c h mozartisch, naiv, launig. Ich muß hinzusezen, daß die Schwester von dem Liede Nichts weiß. Aber hier passirt es lange Jahre für M.s Arbeit, Jedermann sonst nimmt es dafür an, und namentlich Hr. Schinn [Joh. Gg. Schinn, 1768–1833, einst Flötist in der Kapelle des Bischofs von Eichstätt, in Salzburg Schüler Mich. Haydns, seit 1818 Violaspieler in der Münchner Hofmusik] in München, der hier vor geraumer Zeit gelebt hat, bezeugt die Aechtheit. Es muß aus seinen Jünglingsjahren seyn, weil er es nicht in Wien gemacht hat. Aber nichts darin zeigt die Jugend des Komponisten an." Daß Konstanzes Skrupel über die Echtheit des Liedes später noch wuchsen, beweist ihre Tagebucheintragung vom 27. Nov. 1828 (s. Abert, Mitt. Mozarteum für 1920); an diesem Tage schickte sie an Dr. Feuerstein, der die Herausgabe der Nissenschen Biographie besorgte, für das verdächtige Lied eine Ersatzkomposition. G. Nottebohm (Rev.Ber. zur Ser. 7, 12) hat dann auf Fehler in der Deklamation und Stimmführung hingewiesen, die nicht von Mozart herrühren können, und die Stellen in der neuen Ausgabe geändert (Jahn ³II 71 Anm. 72). – Die „Sammlung beliebter Lieder und Gesänge" von J. Carl Schrödter (Jena) soll den Text des Liedes vollständig enthalten.
Die Komposition ist die unter Mozarts Namen veröffentlichte und stimmt mit der Lesart Nissens völlig überein; vgl. Literatur. – Daß Joh. Ev. Engl im 12. und 13. Jahresbericht der Int. Stiftg. Mozarteum 1892/3, ja noch im 35. Jahresbericht 1915 für die Echtheit des Liedes eintrat, sei als bloßes Kuriosum vermerkt.

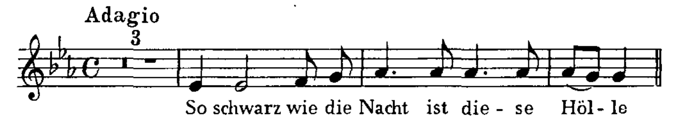
Literatur: Jahn ³II 71 Anm. 72 – Abert I 815 Anm. 2 – VMW Jg. 8 (1892) – Jahrbuch Peters III (1896) S. 69–71 – E. Lewicki, ZfM Jan. 1928 – Paul Hirsch, The Music Review I (1940) S. 67 – O. E. Deutsch, Österr. Musik-Zs. 11 (1956) H. 10, S. 351

C 8.49 **Freundschafts-Lied** „Es kann schon nicht alles so bleiben"
für eine Gesangsstimme, 2 Violinen und Baß



Abschrift: „Del Sig^re^ Mozart": Prag, Nat.Mus., I E 374
Ausgabe: keine
Anmerkung: Das Lied stammt von F. H. Himmel; vgl. Volksliederbuch, Partitur, Leipzig, C. F. Peters
Literatur: Hoffmann-Prochl, Unsere volkstümlichen Lieder, Leipzig 1900, S. 84

C 8.50 **Das Grab** „So schwarz wie die Nacht" für Gesang mit Klavierbegleitung



Abschrift: Prag, Nat.Mus., XLII A 153; in deutscher Fassung m. d. Titel: Das Grab
Ausgabe: In dem tschechischen Liederbuch „Zpěwy České pro geden hlas při Pianu=Forte", Prag 1825, Vetterlow v. Wildenbrunn, Heft II/6. Ex.: Öst. Nat.Bibl., S. A. 86. C. 44 unter dem Titel: Hrob

Mehrstimmige Gesänge

Werkgruppe 9

C 9.01 (**Anh. 188**) **Vierstimmiger Gesang** „D' Bäurin hat d'Katz verlorn"
für 2 Soprane, Tenor und Baß



Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17536. „Aus dem Nachlasse des Herrn Michael Hartenschlag 1855." – Wien, Dorotheum, Auktion I (Febr. 1922), Nr. 294; aus Köchels Musiksammlung (1860)
Ausgabe: Neudruck durch R. Batka in: Neue Revue, Berlin, Jg. 1, H. 2, Nov. 1907
Anmerkung: vgl. die Studie E. K. Blümmls „Stammt das Quartett ‚D' Bäurin hat d' Katz verlor'n' von Mozart?" („Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis", Wien 1923, S. 163 f.). Blümml kommt zu dem Ergebnis, daß trotz der Verwendung der Melodie des Volksliedes im B-dur-Divertimento 271 H (**287**) und trotz der ausgezeichneten Arbeit „es doch am besten sein wird, Köchels Vorsicht beizubehalten und, solange keine sicheren urkundlichen Beweise aus Briefstellen oder zeitgenössischen Berichten beizubringen sind", die Nummer unter Mozarts zweifelhafte Kompositionen zu stellen. Aber jene thematische Verwendung gibt der Annahme, der Gesang könne echt sein, doch ein größeres Maß von Berechtigung. – Ein engl. Text stammt von Paul Secon und Eric Simon. – Erinnert sei daran, daß auch J. Haydn über das Thema eine „Fantasia" für Klavier geschrieben hat.

C 9.02 **Burleskes Motett** „Nocte dieque bibamus"
für 2 Singstimmen und Klavier, a-moll, 71 Takte
Verzeichnis: K.³ Anh. 244 a
Anmerkung: Der Pariser Verleger A. Lavinée ließ 1871 ein Motet burlesque (Nocte dieque bibamus) à 2 Voix (Soprano et Tenor) et Accomp. de Piano erscheinen, dessen Original aus Ignaz Pleyels Bibliothek gekauft sei. Eine Ausgabe mit Streichquartettbegleitung in Partitur nennt richtig Sopran und Baß; V.-Nr. 83. Der unmozartische Satz, die falsche Betonung der lateinischen Worte dieque und occupet, die französische Aussprache der letzten Silben „cu" und „pet" deuten auf französischen Ursprung und sind Mozart fremd.
Literatur: Jahn ³II 65 Anm. 58, ⁴II 66 Anm. 58 – AmZ 1871 S. 798 – Abert II 67 Anm. 4

C 9.03 (**Anh. 6**) **„Beym Arsch ists finster"**
für 2 Singstimmen
Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 131 Nr. 1 – K.³ 441 b
Autograph: unbekannt
Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15215, dreistimmige Fassung, von Köchel revidiert; Überschrift: „Terzett für 2 Tenore und Baß (Von W. A. Mozart)." „Die ersten 19 Takte werden von den 2 Tenoren zuerst allein gesungen, dann fällt der Baß ein, die Tenore wiederholen noch 5mal ihre Strophe". – Wien, Nat.Bibl., Mus.Ms. 19318, Nr. IV; dieselbe Fassung mit dezenterem Text. – Nachlaß Einstein
Ausgaben: Augsburg, Anton Böhm & Sohn; für Sopran, Alt und Baß, mit geändertem Text der Oberstimmen: „Die Nacht ist finster – schön's Liebchen, schläfst du schon?" – München, Falter (unauffindbar)
Anmerkung: K.¹ (Manuskript) führt das Thema an und versetzt die Entstehung ins Jahr 1775. Eine Abschrift sei früher bei B & H im hs. Kat. S. 131 Nr. 1 gewesen. Im übrigen schreibt er: „Mir ist nur ein unverbürgter dreistimmiger Gesang bekannt, in welchem 2 ruhige Tenore mit einem derben branntweintrunkenen Baß zusammentreffen." – Waldersee fügt hinzu: „Auch L. v. Sonnleithner erinnert sich, einen drei- oder vierstimmigen Strophengesang auf diesen Text gesungen zu haben, der Mozart zugeschrieben wurde und bei Falter in München in kleinem Querformat in Stimmen gedruckt und in einer Sammlung von mehrstimmigen Gesellschaftsliedern enthalten sein konnte, in der auch komische Kanons von Mozart vorkommen." Die vierstimmige Fassung beginnt:



In der Fassung der Abschrift Nat.Bibl. Wien lautet das Incipit beim Hinzutritt des Basses:



„Welche der beiden Fassungen die ursprüngliche ist, ist schwer zu entscheiden; die dreistimmige nähert sich mehr den komischen Terzetten Mozarts. Beide Fassungen sind so wenig witzig und auch musikalisch so primitiv (in der vierstimmigen gelegentliche Führung von Sopran und Alt in Oktaven), daß man sie Mozart nicht gerne in die Schuhe schieben möchte. Der Bevollmächtigte Constanzes (das ist Nissen) spricht in einem Brief vom 4. Juli 1799 an B & H jedoch hartnäckig von dem schönen bekannten Canon: Im ... (Grab singt man decenter Weise) ists finster etc.", den Breitkopf & Härtel ‚wohl lange habe: er muß vor 1784 gemacht sein. Wir haben ihn nicht' (vgl. Abert, MJb Abert III 176). Ferner, 22. Juli 1799: ‚Hr. Amenda ... weiß den schönen Canon: Im Grab ists finster ...'" (Einstein)

Auch die Staatsbibl. München besitzt die Ausgabe Falter nicht. Ebensowenig bringt Mus.Ms. 3828 dieser Bibl., XXII Canons... zusammengeschrieben von Anton Pacher (Chordirektor bei St. Michael), dieses Stück. Einstein führt es als Kanon an, wodurch seine vergebliche Suche in dieser Handschrift verständlich wird.
Literatur: Jahn 1II 336, 3II 62 Anm. 50, 4II 63 Anm. 50 – Abert II 66

C 9.04 **Terzett (Ständchen)** „Liebes Mädchen, hör mir zu"
für 2 Soprane oder Tenore und Baß ohne Begleitung
Komponiert angeblich 1783 in Wien
Verzeichnis: K.3 441c



Autograph: unbekannt
Abschriften: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 19318: „Der Eifersüchtige" – vielfach anderwärts
Ausgaben: Hamburg, Joh. Aug. Böhme (um 1795) – Berlin, Th. Barth, Nr. 771 – Hamburg, Cranz. – Mainz, Schott, V.-Nr. 427 (um 1810); mit zusätzlicher Gitarrenbegl. – Mit *Klavierbegleitung:* Mainz, Schott; V.-Nr. 23339 (1882 od. 83) – Berlin, Paez; V.-Nr. 771 (um 1850) – Berlin, Barth – Leipzig, Peters (I. Bd. der Volksliedersammlung von A. L[indner?].), Jos. Haydn zugeschrieben; so auch vielfach nachgedruckt, u. a. in der GA Haydn Serie XX Bd. 1 Nr. 48
Anmerkung: Im Ms. zur 1. Aufl. führt Köchel unter den Liedern mit Klavierbegleitung als in B & H, hs. Kat. S. 135 angeführt an:



Friedlaender, Paumgartner und Moser traten für Mozarts Autorschaft ein. Einstein brachte es noch in K.3 im Hauptteil, verwies das Werk, als äußerlich doch zu wenig beglaubigt, in K.3a zu den zweifelhaften Stücken.
Literatur: Heinr. Reimann, „Eine ‚klassische' Liedfälschung", AMZ XII Nr. 37, 15. Sept. 1893

C 9.05 **Männerchorquartett** „Wer unter eines Mädchens Hand"
Verzeichnis: K.3, Anmerkung zu **506**



Abschrift: Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Bibl., Mus.Ms. 1306
Ausgabe: unbekannt
Anmerkung: Die Abschrift enthält einige Kanons von Mozart. Bei vorliegendem Stück ist wohl schwerlich an Mozart zu denken. Der Text ist von Mozart in seinem „Lied der Freiheit" (**506**) vertont und auch von J. F. X. Sterkel komponiert worden (Sammlung zwölf neuer Lieder, III. Teil, München-Mannheim-Düsseldorf, J. M. Götz; V.-Nr. 210 Nr. 9. Auch Mainz, Schott, V.-Nr. 185)

C 9.06 **Duett** für 2 Soprane und Instrumentalbaß „Darum so trinkt"
Verzeichnis: K.[3] 562 d

Handschrift: New York, Public Library, 1 Bl. Querformat mit 2 (1½) beschriebenen S., 10zeilig, beglaubigt durch Julius André. Auf der Rückseite von 315 g

Abschriften: keine

Ausgaben: keine

Anmerkung: Es handelt sich um die 19 Takte eines Duetts für zwei Soprane und Instrumental-Baß, von der Hand eines Kopisten auf die Rückseite von 315 g geschrieben. Der Text lautet: „... Herzen, er lernt[!] uns weiser seyn und scherzen, darum so trinkt, so trinkt, so trinkt, bis ihr halb doll zu Boden sinkt, schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein, vom besten Wein schenkt ein." Die Beglaubigung der Vorderseite durch J. André veranlaßte Einstein, das Duett in den Hauptteil aufzunehmen. Mit Mozart hat jedoch die Rückseite nichts zu tun. Es scheint, als ob ein Salzburger oder Wiener Kopist eines Singspiels das Mozartsche Autograph benutzt hat.

C 9.07 **Humoristisches Männerterzett** „Venerabilis barba capucinorum"
Verzeichnis: K.[3] bei Anh. 236 erwähnt



Abschriften: 4st. Fassung in Pilsen, Gerlach-Museum, 33333 (1836) – 3st. Fassung in Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 5152; für 2 Soprane und Baß

Ausgaben: Magdeburg, Heinrichshofen, Album für Männergesang Nr. 23

Anmerkung: Max Friedlaender, Humoristische Lieder (Peters), Nr. 62, nennt als Autor Matth. Fischer und gibt 4 Stimmen: ebenso Böhm & Sohn in Augsburg, wo jedoch eine Bearbeitung von Polzer steht. Ein Scherzo a 2 voci mit diesem Text wurde schon Carissimi und Pergolesi zugeschrieben.

C 9.08 **„Mädchen ich komm mit der Zitter"**
für 3 Singstimmen und Gitarre

Ausgabe: Mainz, Schott; V.-Nr. 428 (um 1810); Ex.: Benediktinerstift Michaelbeuren, XXV/5

C 9.09 „**Die Nacht ist still und heiter**"
für 3 Singstimmen und Gitarre

Ausgabe: Mainz, Schott; V.-Nr. 646 (um 1813); Ex.: Benediktinerstift Michaelbeuren, XXV/6

C 9.10 „**Wie herrlich sind die Abendstunden**"
für 4 Singstimmen ohne Begleitung



Abschrift a. d. 19. Jh. im Benediktinerstift Michaelbeuren, XXIII/103

C 9.11 „**O wie schön ist es hier**"
Verzeichnis: K.3 unter **556** erwähnt



Abschrift: Im Nachlaß Einstein, zus. mit **556, 560, 558, 559** und weiteren Kanons von Salieri, Mich. Haydn und Anonymi, sowie Anh. C 10.04. Einstein hält sie nicht für echt.

C 9.12 **Nachtgesang auf der Flur**
„Komm stiller Abend nieder", „Te Deum adoramus" für Chor



Abschrift: Prag, Nat.Bibl., XVI F 58. Nr. 1 einer Slg. verschiedener Lieder und Opern-Arien etc.

C 9.13 **Ariette** „Nimm durch dieser Töne Spiel" für Chor



Abschrift: Prag, Nat.Bibl., XVI F 58. Nr. 61 einer Sammlung verschiedener Lieder und Opern-Arien etc.

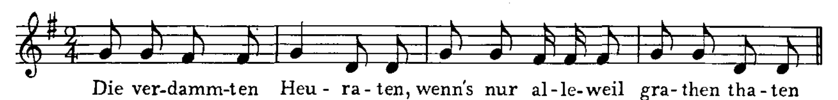
C 9.14 „Die Juden-Leich"
Verzeichnis: K.3 unter **Anh. 236** erwähnt
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15164/10: „Del Sig^re Mozart", Part. u. St.
Anmerkung: Hier handelt es sich um das Stück III. Teil No 7 aus dem „Augsburger Tafelkonfekt".
Literatur: E. Major, „Mozart und Ungarn", S. 36; ders., „Mozart in Ungarn", S. 66; beide aus dem Bericht über die ungarischen Mozartforschungen.

Kanons

Werkgruppe 10

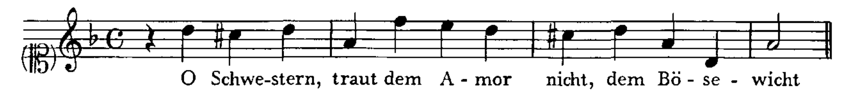
Kanons für Singstimmen mit und ohne Begleitung aus B & H, hs. Kat. S. 134 und 135. Neben vielem Echten enthält dieser Katalog manches Unbekannte und Zweifelhafte; zum letzteren gehören die folgenden Kanons, von denen die Mehrzahl unterschoben sein dürfte.

C 10.01 (**Anh. 7**) **Kanon** dreistimmig (Wenzel Müller)
Verzeichnis: K.[3] 284c



Ausgabe: Klavierauszug: Wien, Joh. Cappi. Terzetto aus der travestierten Alceste „Die verdammten Heuraten, wenns nur alleweil graten thaten" von Wenzel Müller. Ex.: Stift Göttweig.
Anmerkung: Nach L. v. Sonnleithner ein Terzett für Sopran und 2 Bässe aus Wenzel Müllers komischer Oper: „Die neue Alceste", die am 12. Juni 1806 im Leopoldstädter Theater zum ersten Male gegeben und dann sehr oft wiederholt worden ist. Die Part. der Oper ist im Theaterarchiv vorhanden. Im Ms. der 1. Aufl. setzt Köchel hinzu: „Michael Haydn hat einen Canon über einen ganz ähnlichen Text aber verschiedene Musik."

C 10.02 (**226**) **Kanon** dreistimmig
Verzeichnis: K.[3] Anh. 284d



Ausgaben: *Partitur:* B & H, Œuvres, Cah. 16, 10 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Kanons Nr. 16; V.-Nr. 1475/76
Anmerkung: Aus Athanasius Kirchers „Musurgia" I 386 (1650). Hier („Paradigma II. fugae in unisono à 3 post medium tactum"), wie sich von selbst versteht, ohne den von Härtel hinzugefügten Text. Daß Mozart Kirchers „Musurgia" kannte, beweist Anh. A 60 (**Anh. 292**).
Literatur: Abert II 65

C 10.03 (**Anh. 189**) **Kanon** vierstimmig
Verzeichnis: Erwähnt in B & H, hs. Kat. S. 134, 24



C 10.04 **Kanon** „Stefel Fadinger"
Verzeichnis: K.[3] unter **556**



Abschriften: Im Nachlaß Einstein, zus. mit **556**, **560**, **558**, **559** und weiteren Kanons von Salieri, Mich. Haydn und Anonymi, sowie Anh. C 9.11. Einstein hält das Werk für unecht. – Mit dem Komponistennamen Fuchs: Prag, Nat.Mus., X. L. a. 17 Nr. 3

C 10.05 (**Anh. 192**) **Kanon**
für 8 Singstimmen, 2 Violinen, Alto, Baß = Kanon von Joh. Friedr. Fasch (Kirnberger, „Kunst des reinen Satzes" [1774], S. 230)
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 28 – K.3 Anh. 283 b



Anmerkung: vgl. die Vorbemerkung zu Werkgruppe 10 des Anh. C

C 10.06 (**Anh. 193**) **Kanon**, Aufgabe von Joh. Phil. Kirnberger (Titelblatt der „Kunst des reinen Satzes").
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 30 – K.3 Anh. 283 c



C 10.07 (**Anh. 194**) **Kanon**, Übung im Kontrapunkt
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 31



C 10.08 (**Anh. 195**) **Kanon**, Katzengesang
für 4 Singstimmen.
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 32



Anmerkung: „Komposition von Brixi" (Bemerkung des Kgl. Bayr. Appellations-Sekretärs Jos. Mar. Mayer). Ob Viktorin oder Franz X. bleibt dahingestellt.

C 10.09 (**Anh. 196**) **Kanon** für 2 Kinderstimmen
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 34



C 10.10 (**Anh. 197**) **Kanon** für 4 Singstimmen
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 35

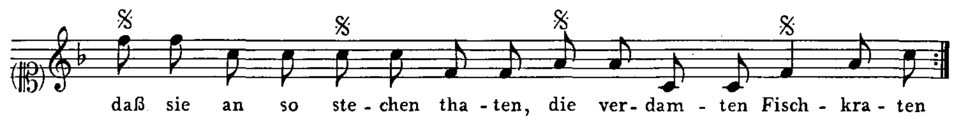


C 10.11 (**Anh. 198**) **Kanon** für 5 Singstimmen
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 135, 37



C 10.12 **Kanon** für 8 Stimmen (von Wenzel Müller?)
Verzeichnis: K.3 Anh. 198 a





Abschrift: Berlin, Nachlaß Max Friedlaender, Nr. 2 (Nr. 1 = **560**). 1 Bl. mit Aufschrift A. Fuchs': „2 Scherzhafte Canons a 4 e 8 voci comp. von W. A. Mozart" – Auch in einer Ms.Slg. (um 1775), Kat. 53 (Special List) Nr. 197, Pierre Beres, New York [1949]
Anmerkung: „Den ersten Canon schrieb Mozart als Satyre auf den Componisten der Oper: ‚Cosa rara' Vincenzo Martin, welche Oper die Zeitgenoßen (:1791:) so blöde waren, der Zauberflöte gleichzustellen. O tempora!!" (A. Fuchs). Jahn hält den vorliegenden Kanon für echt; er ist jedoch angeblich eine Komposition Wenzel Müllers (1767–1835). – C. F. Zelter hielt ihn für mozartisch. Am 6. Sept. 1814 schreibt er an Goethe: „Hätt's nit g'dacht, daß Fischgräten So stechen täten!" „Aus diesem Spruche hat Mozart einen Fisch-Kanon gemacht..." (Briefwechsel, hrsg. v. Hecker, I 396).

C 10.13 (**Anh. 284**) **Kanon** für 4 Singstimmen (von Mich. Haydn?)
Verzeichnis: Jahn 1II 336



Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17554
Anmerkung: nach Neukomm u. a. ist dieser Kanon von Michael Haydn.

C 10.14 **Kanon** für 5 Stimmen von Mich. Haydn
Verzeichnis: K.3 erwähnt unter **Anh. 284**



Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 17556
Anmerkung: auch dieser Kanon stammt von Michael Haydn.

C 10.15 **Kanon** für 3 Singstimmen „Was bleibet"
Verzeichnis: K.3a S. 1048



Ausgabe: Nördlingen, C. H. Beck, 1866: „Canons". „Zum Schulgebrauche und als Anhang zu jeder Chorgesangschule. Gesammelt von H. M. Schletterer, Kapellmeister in Augsburg." Als Nr. 33. Der Druck enthält, transponiert und bearbeitet, auch 6 der echten Kanons von Mozart.

C 10.16 **Vier Spiegelkanons** für 2 Violinen
Verzeichnis: K.³ Anh. 284 dd



Ausgabe: Wolfenbüttel, Kallmeyer: Spielkanons, hrsg. v. Fritz Jöde, H. 3 (1928). „Dieser Neuausgabe liegt ein einziger [!], in Nürnberg ohne Verlagsangabe hergestellter lithographischer Druck zugrunde, der den Titel ‚Vier Scherzduette von W. A. Mozart für zwei Geigen' trägt." – Ein weiterer Druck: Trois[!] Duos favorites pour deux Violons..., Rothenbourg sur la Tauber, chez Edouard Guillaume Mayer (Lithogr. o. V.-Nr.), vermutlich vor 1850 (Ex.: Marburg, Westd.B., Sign. DMS Nr. 171 635).

Anmerkung: Nr. 4 ist erwähnt bei Hoboken, Haydn-Kat., Bd. I, S. 519, Gruppe VI: G 4. – Die Kanons stammen sicherlich nicht von Mozart.

C 10.17 (**235**) **Kanon für Klavier** (von C. Ph. Em. Bach)
Verzeichnis: K.³ Anh. 284 e



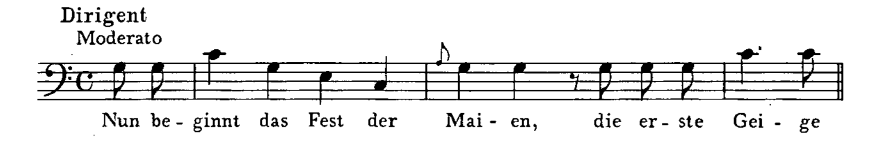
Abschrift: Schloßarchiv Kremsier, C 315

Ausgaben: Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 16, 16 (1804) – Wien, Chem. Druckerey, XXII Canons Nr. 22; V.-Nr. 1475/76 (1810) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 38, 22

Anmerkung: komponiert von C. Ph. Em. Bach (Kirnberger, „Kunst des reinen Satzes" II 325)

Literatur: Abert II 65

C 10.18 **Scherz-Kanon** für Singstimmen (und Instrumente?)
Verzeichnis: K.³ Anh. 284 ee



Ausgabe: Leipzig, Friedrich Hofmeister; V.-Nr. 944 (um 1823). „Zwei Canons, / musikalische Scherze / in geselligen Cirkeln von Sängern auszuführen / componirt von / Mozart und Haydn." Faksimile in „Die Musik" XXIV 1. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr.; Slg. van Hoboken, Ascona

Anmerkung: Die beiden sehr naiven Stücke stammen wohl von einem und demselben (Leipziger?) Musiker.

Literatur: O. E. Deutsch, Zwei Scherzkanons von Mozart und Haydn, „Die Musik" XXIV 1 S. 44 f. (1931)

C 10.19 **Scherz-Kanon** „Schau nur das Weiberl an"
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284ee erwähnt



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 30362
Anmerkung: ist wohl zu primitiv, um von Mozart herrühren zu können.

C 10.20 **Kanon-Skizze** „L'anno novel" (Duett zwischen Nice und Tirsi)



Abschrift: um 1829 bei Franz Sales Kandler, der eine Abschrift an Vincent Novello schickte; abgebildet in Mozart Pilgrimage 1955, bei S. 198 (vgl. S. 200, 332f.).
Anmerkung: Diese Kanon-Skizze soll Mozart in Florenz geschrieben haben.

C 10.21 **Kanon** „Difficile"
Verzeichnis: K.³ erwähnt bei **559**



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.). Sie enthält als Nr. 1 den Text von **559** in der melodisch mit **556** verwandten Fassung.

C 10.22 **Kanon** „Leck mich im Angesicht"
Verzeichnis: K.³ erwähnt bei **559**



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); Inhalt: Anh. C 10.21, C 9.04 u. C 10.22. Alle drei Nummern müssen als unterschoben gelten.

Sinfonien

Werkgruppe 11

C 11.01 **Sinfonia**
vermutlich für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Verzeichnis: K.3 16b

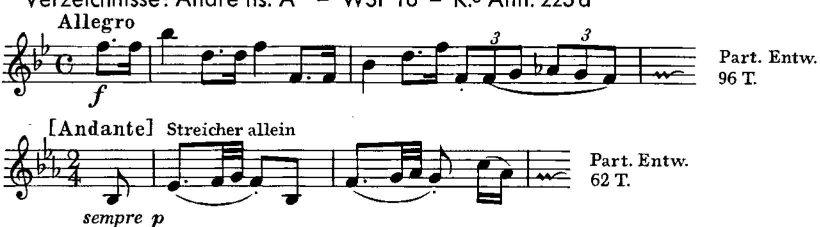


Anmerkung: Die in K.3 unter 16b eingereihte Sinfonia, von der nichts erhalten ist als die Abschrift der 1. Violinstimme im Mus.Ms. 3228 der Staatsbibl. München, dürfte eher ein Werk Leopold Mozarts sein. Die Handschrift, ein Geschenk Aug. Hartmanns, ist durch Ignaz Kögl, Organist in Breitenbach im Unterinntal (in der Nähe von Wörgl) angelegt worden und trägt das Datum 1778. Sie enthält auf 37 Bl. 53 Nummern, und zwar unter Messen, geistlichen Liedern, Arien und Duetten als Nr. 41 auf Bl. 29r das Allegro und auf Bl. 29v das Andante. J. J. Maier, der einstige hochverdiente Bibliothekar der Staatsbibl., hat das auf Bl. 30r folgende Allegro, das keinen Autornamen trägt, unnumeriert gelassen und also noch zu Nr. 41 gerechnet:



Das erste Fragment ist mit einer verschollenen Sinfonia a 4 von Leopold Mozart identisch, die im 1. Supplement zu Breitkopfs „Catalog[h]i" von 1766 auf S. 14 zusammen mit 5 anderen thematisch verzeichnet ist. Die gemeinsame Überschrift lautet: „VI Sinf. del Sigr. Mozard, M. di Cam. in Salzb. Racc. II." Vorliegende Sinfonia trägt die Nr. V; vgl. DTB IX 2 (M. Seiffert), p. XLIX. Es liegt nahe, auch die anderen beiden Fragmente Leopold zuzuschreiben. Vgl. Senn, W. Fischer-Festschrift, Innsbruck 1956, S. 49 f.
Literatur: K. Pfannhauser, MJb 1954 S. 156

C 11.02 (**17**) **Sinfonie**
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Verzeichnisse: André hs. A* – WSF 16 – K.3 Anh. 223a





Handschrift: André Erben; 1936 bei Hinterberger, Wien, Kat. 20 Nr. 366; LLA Auktion 62 (9. Dez. 1932), Nr. 1; einst Offenbach, Aug. André – 8 Bl. mit 14 beschr. S., Querformat, 12zeilig; vollständiger Part.Entwurf, auch ziemlich vollständig instrumentiert.

Faksimile: R. Bory, „Leben und Werk in Bildern", Genf 1948, S. 67

Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15241

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 8, 2 – B & H, Part.Bibl. 85

Anmerkung: André bemerkt: „Scheint, nach der Notenschrift und anderen Umständen zu urteilen, in den 1760er Jahren auf Mozarts damaliger Reise geschrieben zu sein." Dazu hat schon K.[1] seine Zweifel geäußert: „Ungewöhnlich großes Format und die bessere Qualität des Papiers, die zierliche Schrift ungeachtet es nur Partitur-Entwurf ist, die entschieden von fremder Hand geschriebenen Titel der Nummern, die etwas fremdartigen Züge der Hand lassen mich glauben, daß bei Aug. André nur eine Abschrift vorliege, in welche Mozart einige Bezeichnungen hineingeschrieben hat." – Aber das Ms. hat mit Mozart überhaupt nichts zu tun, höchstens ein paar dynamische Zeichen könnten von ihm in späteren Jahren hinzugesetzt sein. Dem Typus der Sinfonie Joh. Christ. Bachs, damals für Mozart der einzig maßgebende, steht mindestens der 1. Satz der Sinfonie völlig fern; auch andere „innere Gründe" sprechen hier gegen Mozarts Autorschaft. Höchstens das Menuett könnte Mozart für Aufführungszwecke eingefügt haben, hat aber auch das nicht ausgefüllt. WSF, I 99 f., haben das Werk noch für echt gehalten; St.-Foix („Les symphonies de Mozart", 1932, S. 14) schließt jedoch aus seinem „caractère archaique et comme guindé", es könne vielleicht von Leopold Mozart stammen, der es etwa den Sohn zur Übung habe abschreiben lassen. Aber eine Abschrift trägt nicht diesen entwurfartigen Charakter. Und ein Blick auf die Hs. zeigt, daß sie keinesfalls autograph ist; auch Leopold kann als Komponist nicht in Betracht kommen. V. Wilder, „Mozart", S. 28, und nach ihm Abert verlegen das Werk in die Wiener Zeit!

Literatur: Jahn [1]I 39, [3]I 43 – Abert I 61, 96 – WSF I 99 f.

C 11.03 (**Anh. 216**) **Sinfonie**
für 2 Violinen, 2 Violen, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Komponiert angeblich zwischen den beiden italienischen Reisen im Frühsommer 1771 in Salzburg
Verzeichnisse: B & H, hs. Kat. S. 5 Nr. 33 – WSF 111 – K.[3] 74 g







Autograph: unbekannt

Abschrift: *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.)

Ausgaben: *Partitur:* B & H, Part.Bibl. 2152 (April 1910) – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2125

Anmerkung: Die Sinfonie war vordem nur bekannt aus B & H, hs. Kat., wo jedoch statt der Oboen Flöten angegeben sind. Obwohl in den Sinfonien dieser Zeit [**73, 75** u. 75b (**110**)] neben Salzburger und Wiener Anklängen vor allem italienische Züge wirksam werden, dürfte vorliegende Sinfonie aus inneren Gründen kaum echt sein.

Literatur: WSF I 373 – Abert I 343f. – MJb Abert I 37 – Rob. Haas (1933), S. 58

C 11.04 (**98**) **Sinfonie**
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Komponiert angeblich 1771 (in Mailand?)
Verzeichnisse: WSF 125 – K.3 Anh. 223b



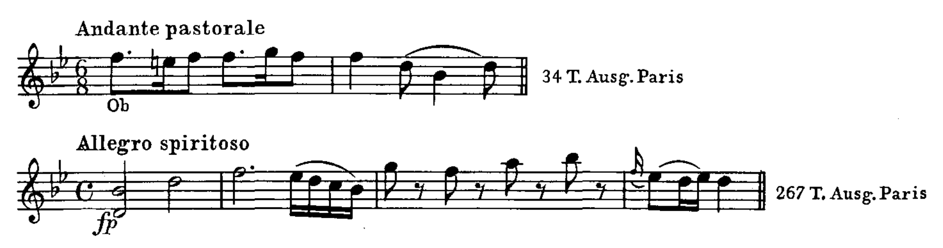
Abschriften: *Stimmen:* Graz, steiermärkischer Musikverein (Eduard v. Lannoy-Slg.), von A. Fuchs herstammend – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 2 in: 15235/11 – Brünn, Moravské museum A 16833 – *Bearbeitung* für 2 Klaviere (Ludwig Gall) – Vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 56 – B & H, Part.Bibl. 132

Anmerkung: „Auf die Autorität von Al. Fuchs und Ludwig Gall, welche sie für echt hielten, nehme ich diese Symphonie auf, da sie außerdem die Instrumente, den Umfang und vielleicht auch den Gedankengehalt von ähnlichen Arbeiten um 1770 für sich hat" (K.1).
Im anonymen hs. Kat. bei C. B. Oldman (vgl. Vorwort *S. XXXIX* findet sich bei dieser Sinfonie die Bleistiftbemerkung: „1771 Mailand Nov.".
WSF zweifeln nicht an der Echtheit des Werkes, glauben jedoch, daß es Mozart nur skizziert, nicht ganz ausgeführt habe. Vgl. jedoch Abert I 345 Anm. 3. Auch Einstein konnte sich nicht entschließen, das Werk in den Hauptteil aufzunehmen. Zum Typus des Finalthemas vgl. das Finale von C 20.01 (**Anh. 210**)

Literatur: WSF I 406 – Abert I 343, 345 Anm. 3 – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart" (1932), S. 41

C 11.05 **Ouverture**
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Komponiert angeblich Ende August oder Anfang September 1778 in Paris
Verzeichnisse: WSF (321) 322 – K.3 311a



Autograph: unbekannt
Abschriften: Salzburg, Mozarteum – Wien, Ges. d. Mfr. – Paris, Alfred Cortot – Mozartverein Dresden (bearb. d. Alois Schmitt) – Paris, Bibl. du Conservatoire – Nachlaß Einstein (sämtlich nach der EA)
Erstausgabe: Paris, Imprimerie du Conservatoire, Rés. F. 1004 (s. Anm.)
Ausgaben: *Partitur und Stimmen:* Braunschweig, Litolff (hrsg. Sandberger), Nr. 2843 (1937)
Anmerkung: Julien Tiersot und Léon Mathieu fanden 1901 im Archiv der „Société des concerts" gedruckte Orchesterstimmen zu einer Ouverture in B-dur. Der Titel lautet: „Ouverture / A Grand Orchestre / par / Mozart / . . . A Paris / A l'Imprimerie du Conservatoire. Faubourg Poissoniere, No. 152", V.-Nr. 18. Da die Imprimerie du Conservatoire ihre Tätigkeit unter diesem Namen (vorher war sie ein Organ der „Association des artistes musiciens de l'Institut national") nicht vor 1799 aufgenommen hat und die V.-Nr. 18 nicht vor 1802 und nicht nach Ende 1806 angesetzt werden kann, liegt es nahe, an einen Bearbeiter aus dieser späten und zu Fälschungen nur allzu geneigten Zeit zu denken. Ernst Hess (Schweiz. Musikzeitung 1956 S. 66f.) hat die Zweifel an der Echtheit dieses Werks durch stilkritische Untersuchung erhärtet. – K.2 hat zuerst die Möglichkeit angedeutet, daß die Ouverture Anh. C 11.05 mit der von K.1 als **Anh. 8** unter die Gruppe der verloren gegangenen Kompositionen gestellten Sinfonie identisch sei, was nicht richtig ist. Mozarts echtes Werk muß nach wie vor als verloren gelten; vgl. 311 A (**Anh. 8**).
Literatur: Abert I 718, 736 (ohne Kenntnis des Werkes) – B. Paumgartner (1927), S. 472 – R. Tenschert, ZMW XII 187f. (1929) – Zur Datierung des Druckes: Constant Pierre, „Le magasin de musique à l'usage des fêtes national et du Conservatoire" (1895) – M. L. P(ereyra), „A propos de l'Ouverture en Si bémol de Mozart", in: Revue de Musicologie, Nouv. série Nos. 62–63, XXIe année, Mai–Août 1937 – Ernst Hess, Schweiz. Musikztg., Zürich, Febr. 1956, S. 66–72: unecht – ebenso St.-Foix: S. 98f. – WSF III 105–108

C 11.06 (**Anh. 219**) **Sinfonie** von Leopold Mozart
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 9, 61 – K.3 Anh. 291b



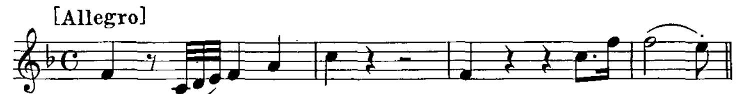
Anmerkung: von Leopold Mozart; vgl. DTB IX 2 (1908); Them. Kat. der erhaltenen Werke Leopold Mozarts, Sinfonien, Nr. 23 (Seiffert)

C 11.07 **Sinfonie**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 9 Nr. 60 – K.3 bei **Anh. 223**



Anmerkung: Über die Echtheit kann aus Mangel weiterer Angaben nichts ausgesagt werden.

C 11.08 **Sinfonie**
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 10 Nr. 63 – K.³ bei **Anh. 223**



Anmerkung: Über die Echtheit kann aus Mangel weiterer Angaben nichts ausgesagt werden.

C 11.09 (**Anh. 293**) **Sinfonie** von Leopold Mozart
für 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Allegro – Andante – Menuett – Allegro
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 2 Nr. 8



Abschrift: Arr. für 2 Klaviere von Ludwig Gall
Ausgaben: *Partitur:* Leipzig, B & H, Symph. in Partituren, Nr. 12; in 8°; V.-Nr. 6426 (1840) – B & H, Part.Bibl. 1792 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 1569
Anmerkung: Das Werk ist in Breitkopfs Catalog[h]i delle Sinfonie... Suppl. X (1775) S. 3 als Leopold Mozarts Sinfonie angeführt und aus Versehen in die Sinf.Slg. von B & H geraten. Der geringe Schwung sowie die trockene Durchführung verraten die Arbeit des Vaters. Vgl. DTB IX 2 (1908), Them. Kat. 3 Nr. 28 (Seiffert). WSF nehmen immerhin an, daß das Menuett, der beste der Sätze, von dem jungen Mozart in das Werk des Vaters hineingeschmuggelt sein könnte.
Literatur: Jahn [1]I 11 Anm. 9 – WSF I 5 Anm.

C 11.10 **Grande Sinfonia** von Ignaz Pleyel
für 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner
Verzeichnis: K.³ Anh. 293 c



Abschrift: Kloster Stams in Tirol: „Auth. A. M.[!] Mozart." Das Ms. der Sinf. soll aus dem 1782 aufgehobenen Damenstift in Hall stammen. In Wirklichkeit ist sie eine Sinfonie von Ignaz Pleyel.
Ausgabe: *Stimmen:* Offenbach, J. André, Œuvre XIV Livr. 1; V.-Nr. 193 (1787 od. 88) (unter dem richtigen Namen)
Anmerkung: Nachweis des richtigen Komponisten durch Dr. W. Senn, Innsbruck

C 11.11 **Sinfonie** von Joseph Aloys Holzmann



Abschrift: Kloster Stams in Tirol
Ausgaben: *Stimmen:* Offenbach, J. André, Œuvre 23 Livre 3; V.-Nr. 896 (1795 od. 96) – Paris, Sieber; Ex.: Brit.Mus. 217457

C 11.12 **Sinfonie** von Adalbert Gyrowetz



Abschrift: Kloster Stams in Tirol

Anmerkung: Einstein nennt als Autor Adalbert Gyrowetz, La Rue hingegen Ditters (Krebs 35, Br.Kat. 72). Eine solche Ausgabe bei Bailleux, als op. 13 Nr. 3; Ex. in Kremsmünster und IMF (P Cons. H 34)

C 11.13 (**Anh. 294**) **Divertimento** (Sinfonia pastorale) v. Leopold Mozart
für 2 Violinen, Viola, Baß und Corno pastoriccio



Abschriften: Wien, Ges. d. Mfr., XI 29298 – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15328; unvollkommen beglaubigt: „nach Stimmen bei Direktor Hauser in München".
Anmerkung: Jahn führt diesen musikalischen Scherz an, der darin besteht, daß das Corno pastoriccio, welches nur die vier Töne g, c, e, g hat, diese verschiedenartig gruppiert, dem Quartett zuruft und dieses antwortet. – Leopold Mozart spricht in Briefen an den Augsburger Verleger Lotter vom 15. u. 18. Dez. 1755 von einer anderen Pastorell-Sinfonie reicherer Besetzung, in der das corno pastoriccio aber ebenfalls seine Rolle spielt. Am 29. Dez. 1755 erwähnt er insgesamt drei Pastorellen.
Literatur: Jahn [1]I 312 Anm. 43, 711 Nr. 58, [3]I 346 Anm. 47, [4]I 352 Anm. – DTB IX 2 (1908), Them. Kat. 3, Nr. 23 (Seiffert)

C 11.14 **Sinfonia** von Franz Christoph Neubauer
für 2 Violinen, Viola, Baß, Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken



Abschrift: Cremona, Pia Istituzione Musicale
Ausgabe: Mailand, Carisch, 1944 (hrsg. v. Nino Negrotti)
Anmerkung: Das Werk stammt von Franz Christoph Neubauer und ist unter seinem Namen mehrfach erhalten, z. B. im IMF. Die Datierung 1770 ist unmöglich zutreffend: aus dem Incipit allein geht hervor, daß Neubauer Mozarts Haffnersinfonie gekannt hat.

C 11.15 **Sinfonia**
für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte



Abschrift: Prag, Nat.Mus., II E 163

C 11.16 **Fragment einer Orchesterpartitur** (Sinfonie)
Verzeichnis: K.[3] S. 835, nach Nr. 23
Handschrift: LLA Auktion 55, Nr. 36 (12. Okt. 1929), 2 Bl. mit 4 S., Querformat, 12zeilig
Anmerkung: Das Fragment stammt aus dem Durchführungsteil einer Sinfonie in G-dur $^6/_8$; es hat weder der Schrift noch dem Inhalt nach das geringste mit Mozart zu tun, da es aus dem Beginn des 19. Jh. stammt.

Märsche, Tänze für Orchester

Werkgruppe 13

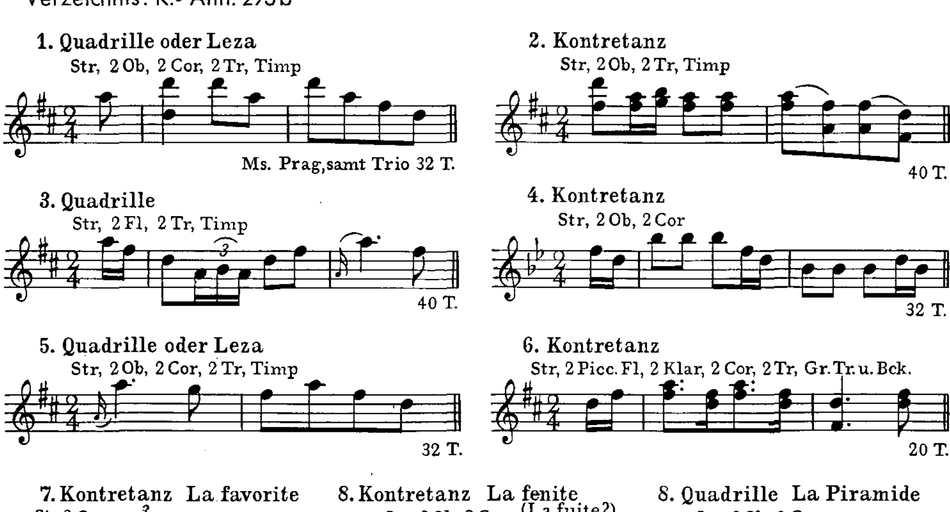
(siehe auch Werkgruppe 29)

C 13.01 **Menuett mit Trio** von Leopold Koželuch
für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen, 2 Flöten, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Verzeichnisse: K.2 25 a – K.3 Anh. 293 a



Abschrift: unter Mozarts Namen aus Köchels Besitz: Wien, Ges. d. Mfr. „Nach dem Autograph im Besitz des H. Guatelli Pascha K. Director der Musik in Constantinopel, durch Vermittlung von A. Comendinger in Constantinopel. Sehr großes Querformat, 2 beschriebene Seiten, 16zeilig. Anmkg. Die unsichere Schrift, das eigenthümliche Papier, die Auffassung, die Lust an manchen auffallenden Figuren in der Begleitung lassen auf ein frühes Alter des Componisten etwa zu Anfang der 60ger Jahre schließen." – ebda, Part. von Köchel, XV 29369
Anmerkung: wie Anh. C 24.01, C 22.01 u. C 25.02 Komposition von Leopold Koželuch und gleicher Herkunft
Literatur: Jahn 3I 43 Anm. 40 – Abert I 61 – Hughes-Hughes, Cat. der Musik-Ms. des Brit. Museum – O. E. Deutsch, Music & Letters, XXVI 1 (1945)

C 13.02 (**510**) **Neun Kontretänze oder Quadrillen**
für 2 Violinen, Baß, 2 Oboen (Flöten), 2 Piccoli, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Komponiert angeblich 1787
Verzeichnis: K.3 Anh. 293 b





Handschrift: Prag, UB/Clementinum, M. III 16. a. b.; Überschrift: „Contradanza"; 4 Bl. mit 6 beschr. S., davon 2 Bl. Hochformat 24zeilig, 2 Bl. Querformat 14zeilig. Die Systeme mit Lineal, nicht mit Rastral gezogen. Jahn 1III 457 Anm. 33 weist auf die Bohemia 1856 Nr. 22 S. 118 hin, „wo erzählt wird, daß der Virtuose Farek, der damals im Dienste des Grafen Pachta stand, das Originalmanuskript dieser Tänze ... aufbewahrte".

Abschriften: *Partituren:* Salzburg, Mozarteum, Nachlaß 62 (1) – Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus. Ms. 15373, 1 in: 15357/1 – Wien, Ges. d. Mfr.
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 11, 19 – B & H, Part.Bibl. 304 – Contratänze und Quadrillen von W. A. Mozart für das ehemals gräflich von Pachta'sche Haus N^ro 585-I. in Prag geschrieben, aus der Original-Partitur für das Piano-Forte eingerichtet... von A. Schimon. – Ohne Ort u. Verlag, lithographiert. Diese Ausgabe bringt die Tänze in der Reihenfolge der Nrn. 7–9, 1–6. Ex.: Wien, Dr. Alexander Weinmann
Anmerkung: „Als Mozart anfangs 1787 in Prag war, versprach er dem Grafen Joh. Pachta für die adeligen Gesellschaftsbälle einige Kontratänze zu schreiben, die er aber nicht lieferte. Endlich ließ ihn der Graf zum Diner einladen, aber eine Stunde früher, als er zu speisen pflegte, und da Mozart erschien, legte er ihm alles erforderliche Schreibmaterial vor und bat ihn inständigst die Tänze zu komponieren, die am folgenden Tage gespielt werden sollten. Mozart setzte sich hin und vor dem Essen waren vier Contratänze fürs große Orchester in Partitur geschrieben. Sehr wahrscheinlich waren es diese." (Jahn) – G. Nottebohm im Rev.Ber.: „Köchel gibt das Manuskript als ein Autograph an. Wir bezweifeln diese Echtheit, bezweifeln überhaupt die Echtheit der Komposition und stützen diese Ansicht teils auf die Beschaffenheit der Handschrift, teils auf die für Mozart ungewöhnliche Schreibweise einiger Wörter, teils auf die vielen falschen Noten". Nottebohms Bedenken sind in vollem Umfang gerechtfertigt. Weder die unlebendige und schülerhafte Handschrift hat das geringste mit der Mozarts zu tun noch ihr Inhalt; wie Paul Nettl dargetan hat, handelt es sich zum Teil um Militärmärsche und tschechische Volkslieder. – Abert bezweifelt nur, daß **510** die „Pachtasche Quadrillen" sind, leider aber nicht die Echtheit dieser Stücke, als deren Komponist Mozart ganz undenkbar ist. Vgl. **509**
Literatur: Jahn [1]II 457, [2]II 127 u. 301, [3]II 147 u. 343, [4]II 150 u. 353 – Abert II 125 f., 413 – Paul Nettl, „Mozarts Prager Kontertänze" (Bericht über die musikwissenschaftliche Tagung Mozarteum ... 1931; 1932, S. 133 f.)

C 13.03 **Vier Menuette**
für 2 Violinen und Baß
Verzeichnis: K.[3] bei 61b erwähnt
Handschrift: 1911 bei Josef Liebeskind in Leipzig, mit den Nrn. 2, 3, 4 u. 6 bezeichnet. Aus dem Nachlaß von Mozarts Sohn, mit Echtheitsbestätigung der Frau Baroni di Cavalcabò. Die Hs. enthält 3 Menuette ohne Trio und 1 mit Trio (D, g, g, g). Später in den Auktionen Stargardt v. 23. Sept. 1927, Nr. 308, u. v. 24. Okt. 1928, Nr. 410; auf der zweiten wird die Echtheit nicht mehr behauptet.
Ausgabe: Veröffentlicht in „Neue Zs. f. Musik", Jg. 78, Beil. zu Nr. 5 (2. Febr. 1911)
Anmerkung: Wenn überhaupt, so könnte nur die Viol.St., keinesfalls aber der tote und geistlose Baß von Mozart stammen (K.[3])

Konzerte für ein oder mehrere Soloinstrumente

Werkgruppe 14

C 14.01 **Sinfonia concertante**
für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott
Begleitung: 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Hörner und Baß
Komponiert angeblich zwischen 5. und 20. April 1778 in Paris
Verzeichnisse: WSF (306?) 308 – K.3 297b







Autograph: unbekannt; ehemals angeblich in Paris, Direktor Le Gros

Abschrift: Part. a. d. Nachlaß O. Jahns: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15399

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 7a – B & H, Part.Bibl. 524 – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 755 (F. Blume), 1928 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 559 – ebda, bearb. f. Soloinstrumente mit Klavier (L. Stark), Kammermus.Bibl. 893 – ebda für Str.Quart. mit Klav. (Paul Klengel), Kammermus.Bibl. 894

Anmerkung: Mozarts Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Horn und Fagott, verschiedentlich in den Briefen erwähnt [vgl. 297 B (**Anh. 9**)], ist noch immer unauffindbar. Mozart verkaufte das Werk an den damaligen Direktor des „Concert spirituel", Jean Le Gros, ohne eine Abschrift davon zu behalten. Intrigen vereitelten die Aufführung. Das Autograph verschwand. Nach Jahn-Deiters (1905, Bd. I S. 535 f.) „gelang es später, eine Abschrift des Werks zu erhalten". Nach dieser kam das Werk in der Besetzung für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott in die W. A. M. Die Abschrift stammt wohl nicht von Jahns Hand. Auch ist sie nicht, wie der Rev.Ber. (Serie 24, S. 2) bemerkt, „mit großer Sorgfalt angefertigt"; sie ist vielmehr nicht einmal im Notentext ganz zuverlässig und in Dynamik und Phrasierung höchst inkonsequent. Die Fassung der W. A. M. stellt schon eine eingreifende Veränderung gegenüber der Vorlage dar; ihre Abweichungen von der Handschrift sind übrigens sehr viel zahlreicher, als der Rev.Ber. erkennen läßt (Friedr. Blume).
In dieser Form geht das Werk sicherlich nicht auf Mozart selbst zurück, obwohl er im Brief vom 3. Okt. 1778 von seiner Absicht spricht, die an Le Gros verkauften Werke wieder aufzuschreiben. Er hat in Salzburg aber schwerlich ein Werk „aufgesetzt", in welchem die Klarinette vertreten war. Dort hätte er ihm sicherlich die ursprüngliche Besetzung gegeben. K.2 hat das vermeintlich echte Stück unter **Anh. 9** eingereiht, was sicherlich nicht richtig ist. Mozarts Originalwerk ist bis heute nicht zum Vorschein gekommen.

Literatur: Jahn 1II 265, 2I 475, 3I 532, 4I 535 f. – Abert I 712, 736 f. – A. Jullien, „La ville et la cour au XVIIIe siècle" (1881), S. 28 – E. Lewicki in „Die Musik" V/2 S. 60 (1905/6) – G. de St.-Foix, „Les symphonies de Mozart", S. 88 f. – WSF III 63 – W. Altmann, Allg. Mus.Ztg., Rhein.-Westfäl. Mus.Ztg. und Süddeutscher Musik-Kurier, Jg. 70 (1943), S. 34/35 – Mueller v. Asow, Briefe I, S. 470 (Leopold), u. I, S. 488

C 14.02 (**Anh. 99**) **Konzert für Violoncello (Klarinette?)** Fragment
Verzeichnis: K.³ Anh. 294 c



Handschrift: Wien, Nat.Bibl., bei Mus.Hs. 16474 – 2 Bl. mit 4 beschr. S., Querformat 14zeilig, die in 12zeiliger Partitur eine auf einem System notierte konzertante Stimme mit Str.Begl. (36 T.) enthalten. Eine Bleistiftbemerkung meint: „Wahrscheinlich aus einem Clarinettkonzert" – und so ist es, mit berechtigtem Zweifel, auch in K.² verzeichnet. Auf Bl. 2 auch einige Bläsereintragungen. Konzertstimme und Begleitung stammen von zwei verschiedenen Händen, von denen keine mit Mozart das geringste zu tun hat. Taktstriche mit dem Lineal gezogen; in der Konzertstimme Fingersätze.

C 14.03 **Konzert für Fagott** von Fr. Devienne (?)
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken
Verzeichnis: K.³ Anh. 230 a



Abschrift: Im Haag, Bibl. Scheurleer; alte Stimmen, auf dem Umschlag der Titel: „Concerto in B. / Fagotto Principale / 2 Violini / 2 Oboi / 2 Corni / 2 Clarini / Timpano / Viola / con Basso / Dal Sig^re Mozart."

Ausgabe: Part. u. St., Kl.A. mit Solo-St.: Braunschweig [1934], H. Litolff, ed. Max Seiffert („Das weltliche Konzert im 18. Jahrhundert", Heft II); V.-Nr. 2810

Anmerkung: Seiffert hält das Werk für eins der beiden Dürnitzschen Fagottkonzerte in B-dur: vgl. Anmerkung zu 186 e (**191**) sowie zu 196 d (**Anh. 230**). Das Konzert müßte dann also 1775 entstanden sein; Seiffert verlegt es aber in die Jahre 1780–1785, „als Schöpfung fortgeschrittener, reiferer Lebensjahre", und zwar sowohl aus inneren Gründen, da das Rondo das Finale des älteren Konzerts von 1774 „erheblich übersteige", wie aus äußeren, da Mozart seinem Konzertorchester erst später Trompeten und Pauken eingefügt habe. Aber ein Blick auf den ziemlich trockenen Inhalt des Konzerts genügt, um zu erkennen, daß Mozart es, wenn überhaupt, unmöglich nach 1775 geschrieben haben könnte. Auch Eus. Mandyczewski (Brief an B & H vom 8. Sept. 1907) hielt es „für ein ganz äußerlich nachgeahmtes Stück ... selbst in den schwächsten Concerten Mozarts ist immer mindestens ein Satz, der in der Erfindung das Genie verrät ...". Die innere Beglaubigung des Werkes steht in der Tat auf schwachen Füßen. Die Angaben Seifferts über die Herkunft der Abschrift sind zu berichtigen. Er teilt mit, sie stamme aus einem „vor etwa zehn Jahren durch L. Liepmannssohn Ant. angebotenen Stimmenkonvolut", das ins Fürstl. Inst. für Musikforschung in Bückeburg gelangt sei. Allein die alte Abschrift ist nie durch die Hände des Antiquariats Liepmannssohn gegangen. Sie befand sich vorher im Besitz eines Augsburger Musiklehrers, Robert Welcker, der sie 1907 dem Verlag B & H anbot und 1909 käuflich überließ; der Verlag gab sie dann zum gleichen Preis an Scheurleer weiter. Ernst Hess (vgl. Lit.) schreibt das Konzert Fr. Devienne zu.

Literatur: Ernst Hess, MJb 1957 S. 223 f.

C 14.04 (**268**) **Konzert für Violine**
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner
Komponiert angeblich Ende 1780 in Salzburg und München (K.[1]: 1776 „Nach der Auffassung")
Verzeichnisse: WSF 481 – K.[3] 365 b

1) 

2) 

3) 

Autograph: unbekannt
Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15418; 1837 durch Aloys Fuchs „aus den Auflagestimmen in Partitur gesetzt" [also wohl nach Andrés EA]
Erstausgabe: Offenbach, J. André, Concerto pour le Violon avec accompagnement de grand Orchestre, Œuvre 76me; V.-Nr. 1288 (1799)
Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 24, 19 – B & H, Part.Bibl. 487 – Paris, Durand (1934) – Leipzig, Eulenburg, Kl. Part.-Ausg. 718 – *Stimmen:* B & H, Orch.Bibl. 1665 – Offenbach, André, Neue Ausgabe um 1835, arr. v. F. X. Gleichauf, op.Zahl u. V.-Nr. der EA – *Bearbeitungen:* Als Duo für 2 Fl: Bonn, Simrock; V.-Nr. 489 (1806). Vgl. Deutsch-Oldman, ZMW XIV 348 (Anh. 157a) – Für V und Pfte (Waldersee): Leipzig, B & H, Volks-Ausg. 521, 6 – Das Adagio für Kl allein: „Aus W. A. Mozart's Concert für Violine, componirt 1775 (!), arrangirt von Ludwig Gall": Wien, Selbstverlag (um 1840), als Nr. 29 einer größeren Slg.; Ex. Wien, Nat.Bibl.
Anmerkung: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies Konzert in der vorliegenden Gestalt nicht von Mozart komponiert sein kann. Wollte man der zahlreichen Ungeschicklichkeiten wegen, die es enthält, annehmen, es rühre aus der frühesten Knabenzeit des Komponisten her, so widerspräche dieser Möglichkeit der äußere Umstand, daß die Begleitung reicher gehalten ist, als bei sämtlichen übrigen Konzerten für Violine, und daß die technischen Schwierigkeiten, die hier dem Soloinstrument zugemutet werden, bei weitem über das Maß hinausgehen, das jene anderen fünf innehalten. Aber Mozart hat überhaupt niemals Dinge komponiert, wie sie in diesem Stück vorkommen ... Etwas Anderes ist es, ob man ... jeden Anteil Mozarts an einzelnen Abschnitten als ausgeschlossen bezeichnen will oder nicht. Der Herausgeber ist der Ansicht, daß man damit vielleicht zu weit gehen würde. Es scheint nicht unmöglich, daß irgend welches Mozartsche Material hier von fremder Hand ungeschickt benutzt worden ist, daß z. B. skizzierte Entwürfe zu den Anfängen des ersten und letzten Satzes von Mozarts Hand vorhanden gewesen sind, zu denen die Instrumentierung ergänzt und der weitere Fortgang hinzukomponiert worden ist. Doch wird es über Vermutungen in dieser Beziehung nicht hinauskommen, so lange es an entscheidenden Beweismitteln fehlt." – (E. Rudorff im Rev.Ber. W. A. M. Serie 24, 19)
Andrés Ausgabe hatte schon in der AmZ von Okt. 1799 heftige Kritik erfahren: das Concerto könne unmöglich von Mozart stammen. Im Jan. 1800 teilte dann J. A. Ernst, Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle (1745–1805), mit, der Münchner Geiger Joh. Friedr. Eck habe bei einem Besuch Mozarts in München „vor etwa 14 Jahren" dies Konzert von Mozart selber vorgespielt bekommen. Aber Mozart war weder 1785 noch 1786 in München, das er zwischen 1781 und 1790 nicht mehr betreten hat. Schon Konstanze (29. März 1800) betont, daß Mozart das Konzert, wäre es nach 1784 entstanden, in sein Them. Verz. eingetragen hätte. St.-Foix (Bulletin de la Société „Union Musicologique", II 1 1922, und Revue de musicologie, Nov. 1925) verlegt trotzdem das Werk in die Jahre 1784/85 und hält es im

wesentlichen für authentisch (vgl. auch WSF II 428, wonach André oder Süßmayr Anfänge und Entwürfe für die Ausführung verwendet hätten). Jedenfalls ist unklar, nach welcher Vorlage die EA Andrés veranstaltet worden ist; ein voll ausgeführtes Autograph ist es keinesfalls gewesen. André hat die Angriffe in der AmZ nicht erwidert; vielleicht jedoch nur, weil er selbst für die Ausgabe nicht verantwortlich war: sie fällt noch unter die Verlagstätigkeit seines Vaters. – Die plausibelste Lösung des Rätsels hat C. B. Oldman („Mozart's Violin Concerto in E Flat", Music & Letters XII 2 [April 1931]) gegeben: die Verwandtschaft der Themen der Ecksätze mit denen der Sinfonia concertante 320d (**364**) oder des Konzerts für zwei Klaviere 316a (**365**) veranlaßt ihn, die Entstehung der Partiturentwürfe in die Jahre zwischen 1779 und 1781 zu verlegen; Mozart habe dann in der Zeit des „Idomeneo" Eck das Konzert tatsächlich vorgespielt, und Eck habe es selber recht und schlecht ergänzt. Eck hat denn auch bei Joh. André d. Ä. eigene Konzerte verlegt. Abert (I 508 Anm. 4) wiederholt nur die Ansicht WSF's, André oder Süßmayr könnten die Mozartschen Entwürfe ausgeführt haben.
St.-Foix ist neuerdings (IV 128) für die Authentizität des Konzerts eingetreten und verlegt die Entstehungszeit in den Winter 1785/86, also in die ohnedies reichlich ausgefüllte Zeit der Schöpfung des „Figaro". Die Anwesenheit Ecks in Wien im Frühjahr 1786 läßt allerdings seine Erzählung, Mozart habe ihm das Werk vorgespielt, als möglich erscheinen, wenn man ihm die Verwechslung von Wien mit München zugestehen will. Aber das Rätsel des Werkes scheint immer noch nicht völlig gelöst. „Meiner Meinung nach stammt von Mozart nur der hervorragende erste Satz, dessen Partitur-Entwurf mit dem ziemlich weit ausgeführten Solo von Mozart Eck vielleicht zum Geschenk gemacht worden ist. Vom Rondo kann nur der Entwurf des Beginnes vorhanden gewesen sein. Von dem flachen und zopfigen zweiten Satz aber gehört vermutlich keine Note Mozart an. Die Ausführung der Partitur ist mehr oder minder von fremder Hand (des älteren André?)". (Einstein)

Literatur: WSF II 428, 436 – Abert I 508f. Anm. 4 – G. de St.-Foix, Bulletin de la Société „Union musicologique", II 1 (1922) S. 85, und Revue de musicologie, Nov. 1925 – WSF IV 128 – C. B. Oldman, Music and Letters XII 2 (April 1931) – B. Paumgartner [5]1957, S. 483

C 14.05 **Violinkonzert** („Adelaide-Konzert")
Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Oboen und 2 Hörner
Datiert angeblich 26. Mai 1766 zu Versailles
Verzeichnis: K.[3] Anh. 294a



Handschrift: In Pariser Privatbesitz, angeblich aus dem Nachlaß der Demoiselle Laval de Montmorency. Einsicht in dieses „Autograph" oder eine Photographie war nicht zu erlangen; auch nicht für den Verlag Schott, der das Werk veröffentlicht hat.

Ausgabe: Mainz, Schott, Violinkonzert in D... Erstmalig herausgegeben und eingerichtet von Marius Casadesus mit drei Kadenzen von Paul Hindemith. Partitur und Klavierauszug mit Solostimme. Ed. Schott 2290 (1933)

Anmerkung: Von der handschriftlichen Vorlage meldet der Herausgeber der Erstausgabe, sie sei „auf nur zwei Linien notiert: die obere Linie enthält die Violin-Solostimme sowie die Tutti, die untere den Baß. Dieser ist in E notiert, die Solostimme dagegen in D..." Außerdem gibt er die „Original-Widmung" an Adelaide de France (1732–1800) wieder, die älteste Tochter Ludwig XV. Die Widmung ist datiert Versailles, le 26 Mai 1766 und durchaus nach dem Muster der Widmungen in op. I und II stilisiert.

Über das Verhältnis der Bearbeitung zur Vorlage ist Wahrheit nicht zu erlangen, solange das Autograph sekretiert bleibt. Vielleicht (?) handelt es sich um ein Blatt aus den verschollenen „Capricci" von 1766. Die Dedikation ist verdächtig; es war nicht üblich, ein Manuskript mit einer Widmung an eine hohe Persönlichkeit zu versehen. Aber auch um die äußere Beglaubigung des Werkes steht es bedenklich. Es fehlt in Leopolds „Verzeichniß" von 1768 – und Leopold hätte sicherlich nicht versäumt, ein einem gekrönten Haupt gewidmetes Stück seines Sohnes, dessen erstes Konzert, anzuführen. Leopold Mozart erwähnt auch in seinen Briefen vom Febr. 1778 Mad. Adelaide nicht, obwohl er sonst alle Bekanntschaften und Gönner aus den Jahren 1764 und 1766 aufzählt. Fr. Blume („Mozart Companion", 1956, S. 220–222) vermutet, daß die Widmung nicht dazugehört, und setzt die Entstehung zwischen April und Juni oder Juli 1775 an. – Dazu kommt, daß die Mozarts am 26. Mai 1766 gar nicht in Versailles waren. Nach Leopolds Tagebuch kamen sie dort erst am 28. Mai an und waren am 1. Juni wieder in Paris; und dazu stimmt, was Leopold Mozart am 9. Juni schreibt: „Künftige Woche sollen wir wieder nach Versailles, wo wir vor zwölf Tagen ganzer vier Tage waren ..." (Nissen, 109; nicht bei Schiedermair). Es erübrigt sich danach wohl, in eine Analyse der „inneren Beglaubigung" des Werkes einzutreten. – Zum Thema des 1. Satzes vgl. 320e (**Anh. 104**). Die Imitation ist mit Händen zu greifen.

Literatur: A. Einstein, „The ‚Adelaide' Concerto"; in „The Daily Telegraph" 3. Nov. 1934 – G. de St.-Foix, Revue de musicologie XIX, 1938, S. 101 f. – Fr. Blume, „The Mozart Companion", London 1956, S. 220 f.

C 14.06 **Konzert für Oboe**
Begleitung?
Verzeichnis: K.3 Anh. 294b



Ausgabe: Heilbronn, C. F. Schmidt; V.-Nr. 1890 (1899); rev. v. E. Naumann. Kl.A. (L. Gärtner)

Anmerkung: Auf das Adagio (20 T.) folgt ein Allegro moderato (308 T.), ein eine Romanze (48 T.) einleitendes Adagio (10 T.), ein Rondo (Allegretto, 290 T.). Das leere und ebenfalls „ganz äußerlich nachgeahmte" Werk gehört einem Musiker des 19. Jh. an. Über die Quelle gibt die Ausgabe nicht die leiseste Auskunft.

Konzerte für ein oder mehrere Klaviere

Werkgruppe 15

C 15.01 **Konzert für Klavier**
Begleitung: 2 Violinen, Viola und Baß



Abschrift: Schloßarchiv Kremsier, II F 94. „Concerto Per il Clavi-Cembalo Violino Primo Violino 2do Viola oblig: e Baßo Del [mit anderer Schrift:] Signore Amadeo Mozart."

Anmerkung: Das Konzert scheint um 1770 entstanden zu sein. Die Abschrift weist angeblich hs. Eintragungen von Leopold Mozart auf. – Im 2. Satz: „Adagio variato. Del concerto de Masi."; vgl. auch Anh. C 15.02. Ein Masi ist im Brief Mozarts aus Mailand vom 26. Jan. 1770 genannt.

C 15.02 **Konzert für Klavier** (Skizzen) von Leopold Mozart (?)
Verzeichnis: K.3 43 c



Handschrift (Leopold Mozarts): 1) Preßburg, Stadtarchiv – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, mit Bleistift geschrieben; einige Akkordstudien mit Tinte. Am Ende der Vermerk: „Eigenhändige Handschrift des unsterblichen W. A. Mozart. aus dem Nachlaße deßen Sohnes W. A. Mozart (der zu Carlsbad 29ten July 844 starb) entnommen. Wien am 17ten July 845. J. Baroni di Cavalcabò mp. geborne Gr. Castiglioni".
2) Dresden, Sächsische Landesbibl. (1944); vorher Aufkirchen (Oberbayern), Rittmeister Robert Sommerhoff; früher im Besitz von Robert und Clara Schumann, deren Enkel Rittmeister Sommerhoff war. – 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, mit Tinte geschrieben. Auf der ersten Seite: „Autographe des großen Mozart. Aus dem Nachlaße von deßen Sohn. Wien 21r Xber 846. J. Baroni mp."
Ob die beiden Blätter wirklich zusammengehören, wie Einstein vermutete, läßt sich quellenmäßig nicht belegen. K.3 brachte ferner in diesen Zusammenhang die „2 Eigenhändigen Skizzen ... für das, in der Prager Hofbibliothek aufgestellte ‚Museum Mozartianum' verehrt von Aloys Fuchs, Mitglied der k. k. Hofkapelle in Wien 1845"; Prag, Univ.Bibl., M III 16d, 2 Bl. mit 3 beschriebenen S., Hochformat 15zeilig, von der Hand Leopold Mozarts; eine Prinzipalstimme mit Streichern, das System der Viola leer, vermutlich „col Basso" gedacht.



Auf der Rückseite stehen zwei bezifferte Baß-Studien. W. Plath (s. Lit.) verweist hier auf die Blätter 626b/37 und 39, die beide ebenfalls von Leopold Mozart geschrieben sind.

Faksimile: 1) bei R. Haas (1933) S. 50/51 – 2) 1. Seite bei Mueller v. Asow, Wr. Figaro, März 1941 – 2) 2. Seite: MJb Valentin I (1941) S. 175

Ausgaben: keine
Anmerkung: Hauers Abschrift des Them. Verzeichnisses von A. Fuchs und das anonyme „Sistematisch-Thematische Verzeichniß" im Besitz C. B. Oldman's (London) bringen unter den „Klavierkonzerten mit Orchester" das Incipit des Werks mit der Bemerkung „In Leopolds Handschrift", und zwar in folgender Form:



Es besteht daher die Hoffnung, daß noch eine weitere Quelle zu diesem Werk vorhanden ist. Entgegen den Beglaubigungen der Gräfin Baroni stammen beide Handschriften von Leopold Mozart, der auch der Komponist sein dürfte.
Literatur: WSF V 305 – Mueller v. Asow, MJb Valentin (1942), über Hs. 2) – W. Plath, MJb 1960/61, S. 99 f.

C 15.03 **Klavierkonzert**



Abschrift: Solopart in Venedig, Conservatorio, Ms. 3251/IV-B-I-5, aufgefunden von Andreas Holschneider.
Literatur: Andreas Holschneider, „Neue Mozartiana in Italien", Mf. XV (1962), H. 3, S. 236

C 15.10 **Kadenz**
Verzeichnis: K.[3] 626 a (**624**)/II. Teil, E



Handschrift: weder von der Hand Leopolds noch von der W. A. Mozarts; Besitz? früher Basel, Slg. K. Geigy-Hagenbach; vorher Maggs Bros. Kat. 449 (1924) Nr. 317; ebda Kat. 421 (1922) Nr. 555; ebda Kat. 378 (1919) Nr. 1282; früher London, Sotheby (4. Febr. 1919); München, J. Halle, Kat. XXXVII Nr. 241; von Konstanze an Dr. Feuerstein geschenkt. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig. Überschrift: „Cadenza". Konstanze schrieb „Von W. A. Mozart", was keinesfalls zutrifft.
Faksimile: Kat. Maggs Bros. 378, Tafel VII; 421, Tafel IX; 449, Tafel 78; K. Geigy-Hagenbach, Album von Handschriften (Basel 1925) S. 249

C 15.11 **Übergang**
Verzeichnis: K.[3] 626 a (**624**)/II. Teil, Buchst. I



Handschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.); auf dem gleichen Blatt wie die Kadenzen zu **107** und die Fassungen b) der Kadenzen zu **271**.
Anmerkung: Die Zugehörigkeit ist unbestimmt. Es ist ein Übergang, der in C schließt.

C 15.12 **Drei Kadenzen in A-dur**
für zwei Violinen (?) von Leopold Mozart



Handschrift: Hamburg, Theatersammlung der Universität. 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 8zeilig, wovon 6 Zeilen mit 3 kurzen Kadenzen beschrieben sind. Am untern Rand steht von Konstanzes Hand: „Daß dieses ein ächtes Mahnuscript von Mozart ist, bestättigt Seine Wittwe Constanza Etatsrähtin von Nissen, Salzburg am 15 8ber 1838". Auf der Rückseite bestätigt der Stadtmagistrat Salzburg am 17. Febr. 1840 die Handschrift Konstanzes. Die Notenschrift stammt gleichwohl von Leopold Mozart. Mit Wolfgang ist keinerlei Zusammenhang zu erkennen.
Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 111

Kirchensonaten

Werkgruppe 16

C 16.01 **Kirchensonate** für 2 Violinen und Orgel (Fragment)
Verzeichnis: K.3 124 c

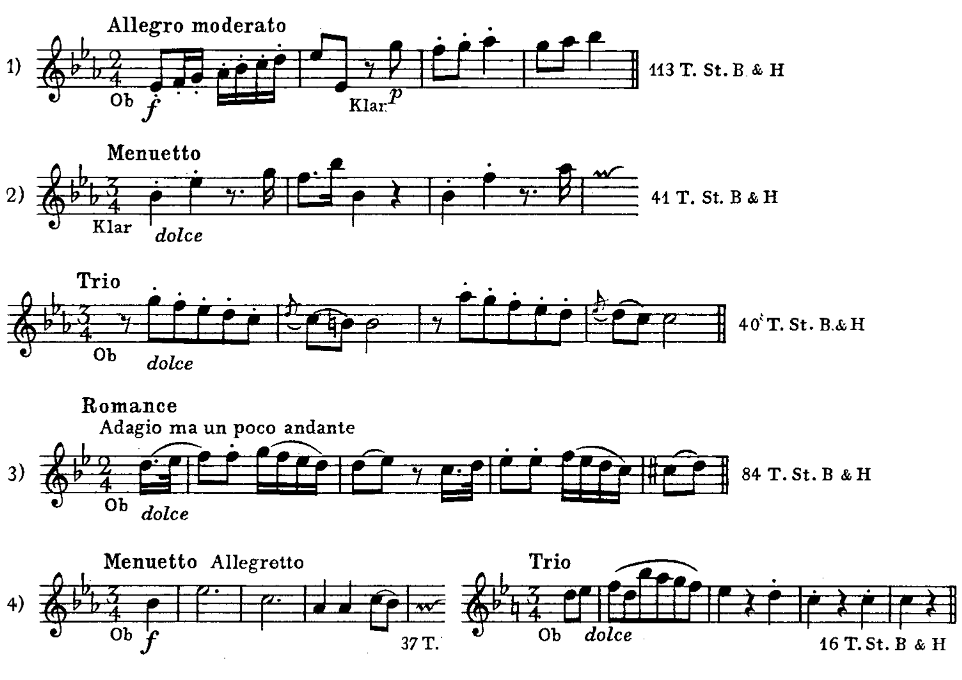


Handschrift (Leopold Mozarts): Bologna, R. Accademia filarmonica. – 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., der untere Teil abgeschnitten. Den 8 Takten gehen zwei durchstrichene voraus.
Ausgabe: NMA Serie VI/16
Anmerkung: Der Catalogo Masseangeli bezeichnet das Fragment irrtümlich als „Frammento di una composizione per violino e pianoforte". – W. Plath (s. Lit.) stellt eindeutig die Handschrift Leopold Mozarts fest. Nach dem Befund der Korrekturen sind Schreiber und Komponist identisch.
Literatur: Cat. Masseangeli (ed. Ernesto Colombani, Bologna 1881 [96]), S. 247 – Krit.Ber. (Dounias) NMA – W. Plath, MJb 1960/61, S. 104

Divertimenti für Bläser

Werkgruppe 17

C 17.01 (**Anh. 226**) **Divertimento**
für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
Komponiert angeblich Anfang 1775 in München
Verzeichnisse: WSF 383 – K.3 196 e





Autograph: unbekannt
Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15351/1; für 2 Ob, 4 Klar, 2 Fg, 2 Cor; 15351/2; a. d. Slg. A. Fuchs – Als Parthia in Es (1804) für 2 Klar, 2 Cor, 2 Fg: Brünn, Moravské mus., A 12793 – Als Parthia III für die gleiche Besetzung in XII Parthie del Sig. Mozart et Vent: Schloßarchiv Kremsier, R I 27/III – *Bearbeitung* für 6 Bläser: Florenz, Cons. L. Cherubini, Nr. 477 B, II
Erstausgabe: *Stimmen:* Leipzig, B & H, „Trois / Pieces d'Harmonie / Pour / 2 Clarinettes, 2 Hautbois, 2 Bassons / et 2 Cors: par / W. A. Mozart / Livr. I . . . / A Leipsic / chez Breitkopf & Härtel"; V.-Nr. 61 (1801); angezeigt in AmZ Leipzig, Intell.Bl., April 1801. Diese Livr. I enthält: 370 a (**361**) [**Anh. 182**], Nr. 1 u. 3; Nr. 2 ist das vorliegende Divertimento.
Ausgaben: *Partitur:* keine – Neudruck der Romanze im *Klavierauszug* durch Gg. Kinsky in ZfM 102 (1935), Notenbeil. Nr. 10
Anmerkung: Breitkopf & Härtel suchten in dem Jahrzehnt nach Mozarts Tod allenthalben Material für ihre Gesamtausgabe; die Vorlagen für C 17.01 (**Anh. 226**) u. C 17.02 (**Anh. 227**) erhielten sie 1800 aus der Slg. des Prager Flötisten Leitl durch Fr. X. Niemetschek. Niemetschek schreibt in seiner Lebensbeschreibung Mozarts (1798) S. 77: „Hier in Prag sind mehrere [Parthien für blasende Instrumente zu Tafel- und Nachtmusiken] bekannt." Mozart soll die zwei Divertimenti nach der Aufführung der „Finta giardiniera" für den Münchner Karneval zu Beginn des Jahres 1775 komponiert haben; in München standen ihm Klarinetten zur Verfügung. – Einstein hat sehr für die Echtheit dieser beiden Stücke plädiert. Doch kommt zu der mangelhaften Überlieferung der Quelle eine gewisse Kurzatmigkeit der Themenbildung, namentlich in den ersten Sätzen. Die Echtheit scheint nicht ganz zweifelsfrei und bedarf jedenfalls noch näherer Abklärung.

Literatur: G. de St.-Foix, „Mozart et les instruments à vent", Bulletin de la Soc. „Union Musicologique" V, 2, 1925 – Gg. Kinsky, „Eine neu entdeckte Romanze Mozarts", ZfM 102, Jg. 1935, S. 1116

C 17.02 (**Anh. 227**) **Divertimento**
für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
Komponiert angeblich Anfang 1775 in München
Verzeichnis: K.³ 196 f



Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 6 in: 15310, fol. 81–95 (die Oboen fehlen!); diese Abschr. stammt a. d. Slg. Fuchs und enthält **213**, **240**, 240 a (**252**), **270**, C 17.02 (**Anh. 227**) u. **375**. – ebda, Mus.Ms. 15351 als Nr. 4

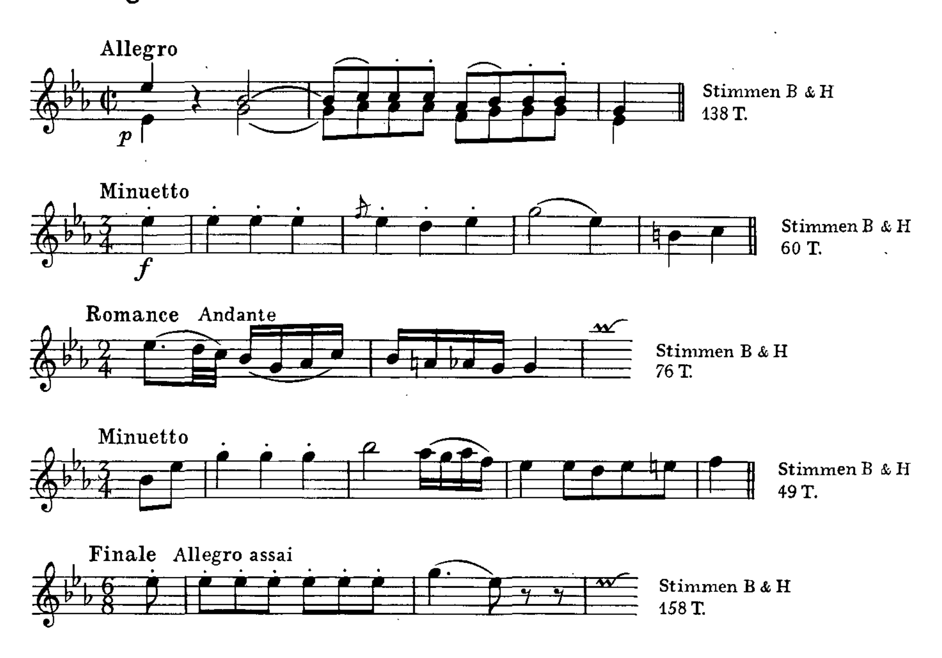
Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Leipzig, B & H, „Deux Pieces d'Harmonie" [wie C 17.01 (**Anh. 226**)], Livr. II [Nr. 4]; V.-Nr. 65 (1801) – Neudruck des Adagio und 2. Menuettes im Auszug als Anhang zur Studie von G. de St.-Foix (s. Lit.)

Anmerkung: vgl. C 17.01 (**Anh. 226**)

Literatur: G. de St.-Foix, „Mozart et les instruments à vent", Bulletin de la Soc. „Union Musicologique" V/2 (1925) S. 209

C 17.03 (**Anh. 228**) **Divertimento**
für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
Verzeichnis: WSF 383





Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15351/5

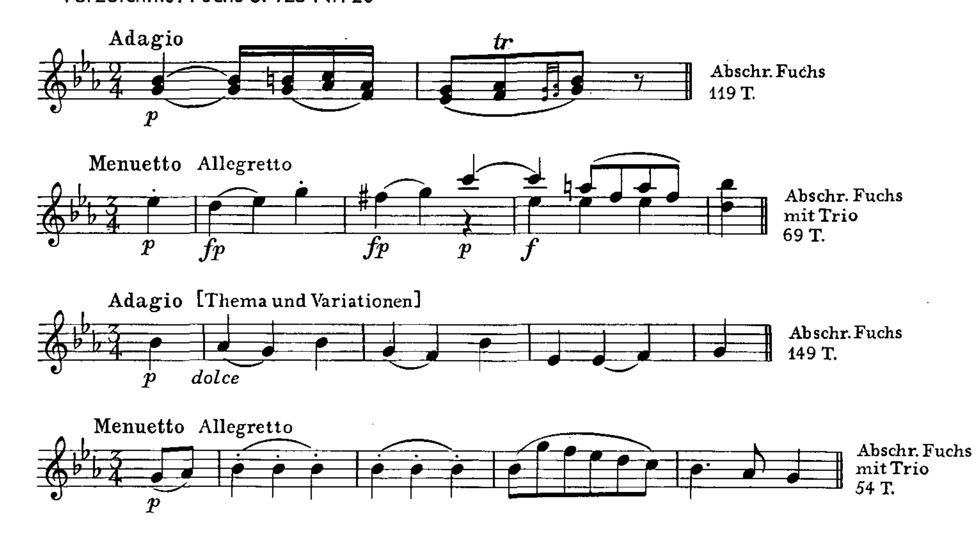
Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Leipzig, B & H, „Deux Pieces d'Harmonie", Livr. II Nr. 5; V.-Nr. 65 (1801). Vgl. C 17.02 (**Anh. 227**) – *Bearbeitung* des Minuetto und Allegro als Str-Quint., zus. mit 370 a (**361**), 5–7, *Stimmen:* Leipzig, C. F. Peters, Collect. des Quint., Ed. Nouv., 1. (**Anh. 179**)

Anmerkung: Das Werk hat mit C 17.01 (**Anh. 226**) u. C 17.02 (**Anh. 227**) nichts gemeinsam als die Publikation in Stimmen durch B & H. Es gehört nach seinem Umfang, der konzertanten Haltung, der Bemühung, Mozart zu imitieren, viel eher zu C 17.04 (**Anh. 224**) u. C 17.05 (**Anh. 225**), von dessen Komponisten es ebenfalls stammen dürfte, obwohl es schwächer in der Erfindung und plumper im Satz ist.

Literatur: G. de St.-Foix, „Mozart et les instruments à vent", Bulletin de la Soc. „Union Musicologique" V/2 (1925) S. 215; bloße Erwähnung.



C 17.04 (**Anh. 224**) **Divertimento**
für 2 Klarinetten, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte
Verzeichnis: Fuchs S. 125 Nr. 20



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15310/1 Partitur v. d. Hand A. Fuchs, der das Werk in seinem Verzeichnis anführt. Über die Herkunft der Vorlage hat er nichts vermerkt.
Ausgabe: keine
Anmerkung: Das Werk ist, wie C 17.05 (**Anh. 225**), mozartisch, aber schwerlich von Mozart. Es läßt sich nicht chronologisch einordnen: in der Salzburger Zeit standen Mozart Klarinetten nicht zur Verfügung; von den Divertimenti C 17.01 u. C 17.02 (**Anh. 226** u. **227**) unterscheidet es sich durch die viel größere Ausdehnung und den stärker betonten konzertanten (kammermusikalischen) Charakter. Trotz sehr hübscher Züge fehlt doch der spezifisch Mozartsche Geist und Mozarts lebendige Grazie. Ganz unmozartisch ist die dynamische Bezeichnung mit häufigen Vortragscrescendi und -diminuendi. Das Finale scheint zu fehlen; auf keinen Fall hätte Mozart mit dem zweiten Menuett geschlossen.
Literatur: G. de St.-Foix, Bulletin de la Soc. „Union Musicologique" V/2 (1925) S. 216; bloße Erwähnung.

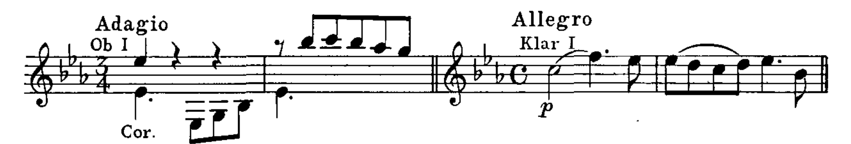
C 17.05 (**Anh. 225**) **Divertimento**
für 2 Klarinetten, 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte
Verzeichnis: Fuchs S. 125 Nr. 21



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15310/1 – Partitur v. d. Hand A. Fuchs', der das Werk in seinem Verz. anführt.
Ausgaben: keine
Anmerkung: vgl. C 17.04 (**Anh. 224**). Sicherlich von dem gleichen Komponisten, nur daß sich die Imitation mozartischer Wendungen noch stärker aufdrängt, u. zw. setzt diese Imitation schon die Kenntnis des späteren, des Wiener Mozart, voraus.
Literatur: G. de St.-Foix, vgl. C 17.04 (**Anh. 224**)

C 17.06 **Variationen**
für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
Abschrift: Stimmen im Schloßarchiv Kremsier, R 21 g. „Serenate del Sig. Kromer – Variazioni del Sig. Mozart".
Anmerkung: Die Variationen finden sich als 9. Stück in der obigen St.Abschr., nur in Klar II sind sie mit „Mozart" bezeichnet. Das Thema stammt von Ignaz Umlauf; Anton Eberl hat darüber Variationen geschrieben – vgl. C 26.05 (**Anh. 288**)

C 17.07 **Adagio und Allegro**
für acht Bläser



Abschrift: Prag, UB/Clementinum M. I/31. Inhalt: Parthia I, außer den bei C 17.05 (**Anh. 225**) angegebenen Sätzen noch die beiden vorliegenden.

C 17.08 **Parthia in F**
für 2 Klarinetten, 2 Hörner und Fagott
Allegro – Menuetto – Polonaise – Finale



Abschrift: Brünn, Moravské museum, A 16817; Photokopie bei NMA

C 17.09 **Sextett in B**
für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte
Allegro – Menuetto – Adagio – Allegro



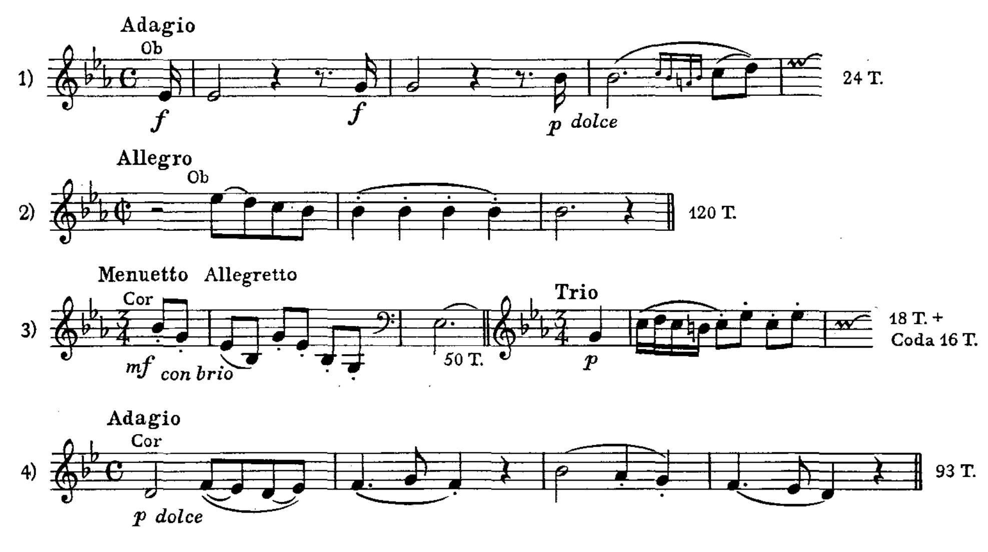
Abschrift: Brünn, Moravské museum, A 14282, a. d. Kloster Rajhrad; Photokopie bei NMA

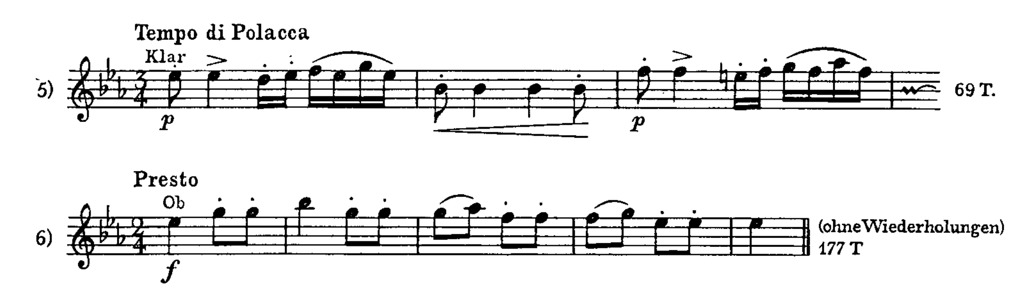
C 17.10 **Partita Nr. 2**
für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte



Abschrift: Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 622; „IV Parthien ex Dis", die zweite „vermutlich von Mozart".

C 17.11 **Cassation** für Oboe (oder Flöte), Klarinette, Horn und Fagott





Ausgabe: Revision von Albert J. Andraud, Cincinnati (Ohio) 1936, Wind Instrument Music Library

Anmerkung: Das 1910 entdeckte und ohne Quellenangabe veröffentlichte Werk ist eine bloße Nachahmung und hat bestimmt mit Mozart nichts zu tun.

C 17.12 (**187**) **Zehn Stücke**

für 2 Flöten, 3 Trompeten in C, 2 Trompeten in D und 4 Pauken in C, G und D, A
Nr. 1–5 von Joseph Starzer, Nr. 7–10 von Chr. W. Gluck
Nr. 1–5, 7, 9 und 10 liegen in der Handschrift von Leopold Mozart vor, Nr. 8 von W. A. Mozarts Hand (vgl. 626b/28)
Bearbeitung der Schrift nach um 1773
Verzeichnisse: André hs. 137 – André 162 – WSF 241 – K.³ 159c



Handschrift (Leopold Mozarts): Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen); früher Berlin, J. B. André (Kat. Stage Nr. 21) – 12 Bl. mit 21 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Ohne Überschrift. Die Handschrift ist, wie aus der Numerierung ersichtlich, nicht vollständig. – Über die Handschrift der Nr. 8 von W. A. Mozart s. 626b/28.

Ausgaben: *Partituren:* W. A. M. Serie 9, 19 – B & H, Part.Bibl. 396 – *Stimmen:* ebda, Orch.Bibl. 2418
Anmerkung: E. F. Schmid (s. Lit.) hat festgestellt, daß die Stücke 1–5 von Joseph Starzer stammen. Eine alte Stimmenabschrift im Benediktinerstift Göttweig überliefert die vorliegenden fünf Stücke als in sich geschlossenen Zyklus. Sie ist betitelt: „Musica da Cammera moltò particulare fatta e presentata alla Regina di Moscovia &c à voc: 2: Schalmaux o: Flaut: trav: Clarino 1mo, 2do, 3tio ex C: Clarino 1mo, 2do ex D: Con Tympano Del Sgre Starzer." Auf den Holzbläserstimmen ist noch vermerkt: „Schallemau ò Flaut: Trav:" und auf den St. der 1., 2., 4. und 5. Tr „con Sordino". Diese Stücke wurden kopiert und dabei kleine Änderungen vorgenommen, Vertauschen und Tieferlegen einiger exponierter Trompetenstellen, vor allem aber reichere Bezeichnung in Phrasierung und Dynamik. – Die Stücke Nr. 7, 9 und 10 stammen aus Glucks Oper „Paride ed Elena"; Nr. 7 ist nach der Sopranarie „Nell'idea ch'ei volge in mente" (I. Akt, Szene 2) gearbeitet, Nr. 9 nach der Auftrittsmusik der Matrosen und des Gefolges bei der Abfahrt von Paris und Helena (V. Akt, Szene 4) und Nr. 10 nach der Canzonetta des Amor „Presto fugge la beltà" (V/4). Hier ist der Anteil des Bearbeiters wesentlich größer, indem nicht nur die Instrumentation durchgreifend verändert und die Singstimmen instrumental umgearbeitet wurden, sondern auch formal in die Vorlage eingegriffen wurde. – Über die Herkunft von Nr. 8 vgl. 626 b/28
Aus den bis jetzt vorliegenden Quellen ergeben sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Wolfgang könnte sämtliche zehn Stücke bearbeitet haben, und Vater Leopold hätte sie abgeschrieben, wobei von den Stücken 1–5, 7, 9 und 10 seine Kopie auf uns gekommen wäre; oder aber Vater und Sohn hätten sich in die Arbeit geteilt. Das vor kurzem wieder an die Öffentlichkeit gelangte Blatt mit Nr. 8 (s. 626 b/28) unterstützt beide Möglichkeiten. Nr. 6 dieser Reihe ist nach wie vor verschollen.
Über den Zweck dieser Bearbeitung bestehen noch keine sicheren Anhaltspunkte. Auch über den Grund der außergewöhnlichen Besetzung konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden. Die fast gleiche Besetzung wie das Divertimento 240 b (**188**) ließe die beiden Werke zeitlich vielleicht einander näher rücken, unter Umständen nach der Datierung von K.[1] (1773).
Literatur: Jahn [1]I 586 f., 711 Nr. 61; [2]I 313, [3]I 346, [4]I 352 f. – WSF II 264 – Abert I 505 – Rev.Ber. (Nottebohm) W. A. M. – E. F. Schmid, „Gluck–Starzer–Mozart", ZfM 104 (1937) S. 1198 – Massin (1959) S. 696 f. – W. Plath, MJb 1960/61 S. 104 f.

Streichquartette

Werkgruppe 20

C 20.01 (**Anh. 210**) **Quartett**
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: WSF 324



Autograph: unbekannt

Abschriften: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 11, 12, 13, 14 in: 15429; vermutlich aus Graßnicks Besitz. Aus der Slg. A. Fuchs. Fuchs bemerkt: „Diese 4 Quartetten [C 20.01 – 20.04/**Anh. 210 – 213**], welche ich ebenfalls in Partitur besitze, kommen in Andrés Catalog über Mozarts Nachlaß zwar nicht vor – und ich kann keine andre Bürgschaft für deren Aechtheit angeben – als daß ich selbe in einer alten Abschrift mit 2 ächten Quartetten vorfand." Diese beiden echten Quartette sind 134a (**155**) u. **159**. – Köchel (Ms. zur 1. Aufl.) hat ein Arrangement für 2 Klaviere von Ludwig Gall gekannt. Vgl. Anh. C 11.04 (**98**) – Partitur im Nachlaß Einstein

Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Mainz, Schott, „Die Mailänder Quartette" (H. Wollheim), Nr. 2; Ed. Schott 1612 (1932)

Anmerkung: G. de St.-Foix stellt die Quartette Anh. C 20.01 – 20.04 in den Beginn des Jahres 1773 zwischen die um die Wende 1772/73 in Italien und die im Sommer 1773 in Wien entstandenen Quartettreihen, indem er ihren italienischen Charakter und ihre Zugehörigkeit zur Periode der „romantischen Krise" Mozarts in Mailand betont – diese Romantik äußere sich nur anders als in den Sonaten Anh. C 23.01–06 (**55–60**): in jugendlichem Schwung, in Überraschungen der Modulation, in Freiheit und Geschmeidigkeit der Form. In der Tat enthalten die Quartette so viele Mozartsche Züge, daß man der Beweisführung de St.-Foix' gerne völlig beipflichten möchte; vor allem ist der italianisierende Charakter aller vier Quartette unverkennbar. Im B-dur-Quartett ist besonders Mozartisch der zweite Gedanke des Themas mit dem Dialog der beiden Geigen über dem Achtelstaccato der Bratsche, der Wendung zur Unterdominante und Rückkehr; der Beschluß der Themengruppe; die thematische Einheit, die durch ein Buffomotiv gewoben wird. Andere Züge in diesem Quartett befremden, wie das sehr unquartettmäßige „Solo" des Violoncells in der Durchführung, die weitausgesponnene Coda, die nicht bloß Freiheit, sondern auch Ungelenkigkeit der Form zeigt, das sehr unbedeutende Tempo di Minuetto, der abrupte Schluß des Finale, in dem allerdings die Unterbrechung der Prestomobilität durch die Sequenzenkette über Orgelpunkt kaum einem anderen als Mozart einfallen konnte. Dennoch gebietet die Vorsicht auch hier, diese Quartette zu den zweifelhaften Werken zu stellen, so lange Mozarts Autorschaft vor anderen Meistern (Jos. Fiala in Salzburg?) nicht völlig gesichert ist. (Einstein)

Literatur: Abert I 348 Anm. 3; er erwähnt nur C 20.02 – C 20.04 (**Anh. 211 – Anh. 213**), weil er annehmen möchte, diese drei Werke, die er für verloren hält, seien zur Komplettierung von 125a – 125c (**136 – 138**) geschrieben. C 20.01 (**Anh. 210**) führt er überhaupt nicht an. – WSF I 441 f. – G. de St.-Foix, Quatre Quatuors inconnus de Mozart, Bulletin de la Soc. „Union Musicologique" III 2 (1923)

C 20.02 (**Anh. 211**) **Quartett** von Joseph Schuster
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: WSF 325





Autograph: unbekannt

Abschriften: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)

Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Mainz, Schott, „Die Mailänder Quartette" (H. Wollheim), Nr. 3; Ed. Schott 1613 (1932)

Anmerkung: Richard Engländer, Uppsala, identifiziert das Quartett als Werk Joseph Schusters in Dresden. – Zum Charakter des Rondo-Themas vgl. das Andante in 166a (**184**), Frühjahr 1773.

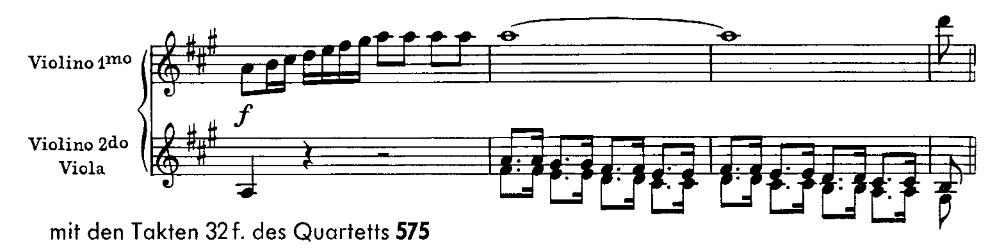
Literatur: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**) – Rich. Engländer, „Nochmals: M. und der Dresdner H. Schuster", StMf. XXXIX (1957) S. 141 f. – R. Engländer, Wr. Figaro, 28. Jg., Sept. 1960, H. 3=Musik-Erziehung, 14. Jg., H. 1, S. 42/43 – Mf. 8 (1955), S. 292 f.

C 20.03 (**Anh. 212**) **Quartett**
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: WSF 326





Autograph: unbekannt
Abschriften: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)
Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Mainz, Schott, „Die Mailänder Quartette" (H. Wollheim), Nr. 1; Ed. Schott 1611 (1932)
Anmerkung: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**). G. de St.-Foix ist fast geneigt, dieses Quartett wegen der Energie des Ausdruckes und der Reife der Form des 1. Satzes in spätere Zeit zu setzen, bis zur Pariser von 1778; „et cependant ... que de prodiges se sont accomplis pendant cette période milanaise de 1772 – une des plus riches et de plus vivantes de toute la jeunesse de Mozart!" Er hätte seiner Beweisführung noch eine merkwürdige Parallele hinzufügen können: die Takte 8–11 unseres Quartetts



mit den Takten 32 f. des Quartetts **575**



– dessen Beginn zweifellos in Mozarts Mailänder Zeit niedergeschrieben ist. Das Thema der Variationen hat Mr. de St.-Foix eruiert: es ist die im 18. Jh. berühmt gewordene Romanze „Fleuve du Tage". Das deutet allerdings wieder auf Paris und 1778!
Literatur: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)

C 20.04 (**Anh. 213**) **Quartett**
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: WSF 327





Autograph: unbekannt
Abschriften: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)
Ausgaben: *Partitur:* keine – *Stimmen:* Mainz, Schott, „Die Mailänder Quartette" (H. Wollheim), Nr. 4; Ed. Schott 1614 (1932)
Anmerkung: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**). Das „italienischeste" der vier Quartette, gänzlich à la Sammartini oder vielmehr à la Boccherini, dessen Einfluß – op. 6 (1769) und op. 10 (1770) – G. de St.-Foix im einzelnen nachweist.
Literatur: vgl. Anh. C 20.01 (**Anh. 210**)

C 20.05 **Sechs Quartette**
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: K.3 Anh. 291a

I Allegro maestoso — mf — tr — fz — tr — 200 T.

Adagio — f — p — 48 T.

Rondo Allegro — p — f — 206 T.

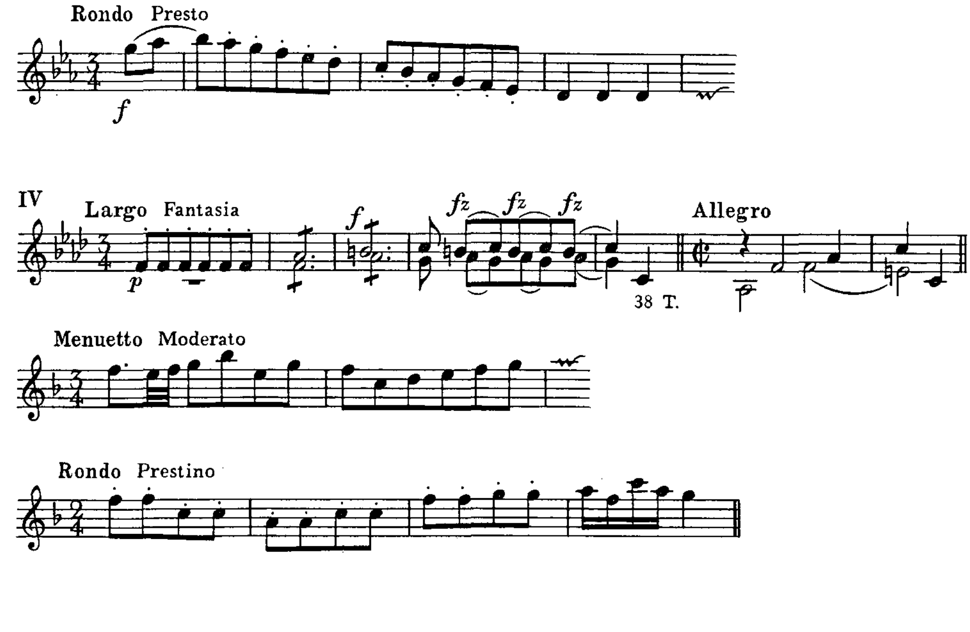
II Allegro — f — tr — 177 T.

Adagio — p — 3 — 44 T.

Rondo Allegro assai — p — 275 T.

III Allegro — p

Romance Larghetto — m.v.









Abschriften: *Stimmen:* Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 15439/15 – Überschrift: „Sei Quartetti per 2 Violini, Viola, e Violoncello, da W. A. Mozart." Mit Bleistiftbemerkung: „Artaria N. 92i." – Wien, Nat.Bibl., Mus.Hs. 12089–12094 (1789) – Das 3., 4. u. 5. Quartett in einer spanischen Hs. Jos. Haydn zugeschrieben.

Ausgabe: Mainz, Ed. Schott 4152–57 (Kurt Heinemann, 1951)

Anmerkung: Es handelt sich um Werke eines nicht ungeschickten Nachahmers, aber keinesfalls um Werke Mozarts. Vgl. G. de St.-Foix, „Nouvelle contribution à l'étude des œuvres inconnus de la jeunesse de Beethoven" (Rivista musicale italiana XXX, 1923, S. 177 f.). St.-Foix hält die Nrn. I–IV für Jugendarbeiten Beethovens, was Kinsky (Beethoven-Kat. S. 716) widerlegt.

C 20.06 **Sei Quartetti capricciosi** von Johann Mederitsch (Gallus)
für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Verzeichnis: K.[3] bei Anh. 291 a

Abschrift: Dr. Heinemann, Berlin

Anmerkung: „Carl Haeser, der einstige Besitzer, hat auf der Violoncellstimme vermerkt, er habe sie Mai 1831 ‚als Andenken vom Hrn. Hofrat André erhalten'. ‚Die Nennung des Namens André ist . . . das wichtigste in der Geschichte dieser Werke', wie Abert sehr richtig bemerkt. Nun aber war André nicht der Mann, echte Mozartsche Werke wegzuschenken, die sonst in keiner anderen Abschrift vorhanden waren. Die sechs Quartette tragen denn auch die Herkunft von einem Musiker vom Beginn des 19. Jahrhunderts an der Stirn, der bereits, in ganz anderer Art als Mozart, mit altklassischen Stilelementen vertraut war." (Einstein) – K. Pfannhauser (vgl. Lit.) identifizierte sie nach einer hs. Kopie als Werke von Johann Mederitsch (Gallus).

Literatur: Abert, MJb Abert III, S. 11 f. – Pfannhauser, Mitt.Mozarteum, Dez. 1958, S. 9–14

C 20.07 **Quartett**
für 2 Violinen, Viola und Violoncello

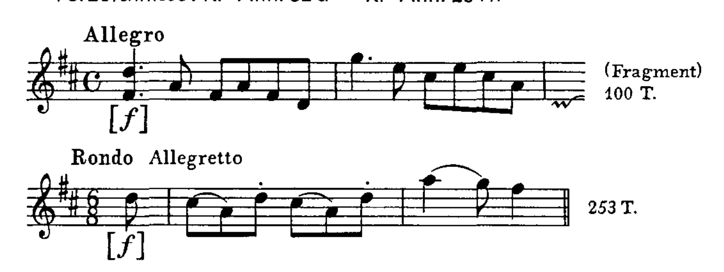


Abschrift: Prag, Nat.Mus., XIII B 23

Trio für Klavier, Violine und Violoncello

Werkgruppe 22

C 22.01 **Trio** von Leopold Koželuch
für Klavier, Violine und Violoncello
(Der Mittelsatz fehlt)
Verzeichnisse: K.[2] Anh. 52 a – K.[3] Anh. 284 h



Handschrift: London, British Museum, Add. 31748 – von Leopold Koželuch; vgl. Anh. C 24.01 (Anh. 41 a/Anh. 284 g). Im Allegro ist nach T. 60 eine Lücke von 2 Seiten.

Faksimile: 1. Seite des Allegro und des Rondo: Publications de la Société Française de Musicologie, Tome II Tafel 1 u. 4

Ausgabe: ebda (1926) S. 1 f.

Anmerkung: vgl. Anmerkung Anh. C 24.01

Literatur: vgl. Anh. C 24.01

C 22.02 (**Anh. 291**) **Trio für Klavier, Violine und Violoncello** von Anton Eberl



Ausgaben: Wien, Artaria & Co., op. 41; V.-Nr. 717 (1797); 2. Aufl. bei Mollo – Braunschweig, Mag. de Mus., op. 63 (1799) – Offenbach, J. André, op. 60; V.-Nr. 1108 (1798). – Leipzig, B & H, op. 63 (um 1798)

Anmerkung: „Eine erbärmliche Sudelei, des Namens Mozart durchaus unwürdig, geist- und erfindungslos mit Kompositionsfehlern eines Anfängers. Kein Werk über Mozart erwähnt ihrer" (K.[1], K.[2]). – Das Werk stammt wie C 25.01 (Anh. 284 a), C 26.04 (**Anh. 287**), C 26.05 (**Anh. 288**) u. C 26.09 (**Anh. 290**) jedoch von Anton Eberl. Betreffend seine Autorschaft vgl. seine erste Erklärung in „Hamburger unparth. Correspondent", nachgedruckt in „Allg. litter. Anzeiger", Leipzig, 28. Aug. 1798, und „Seine zweite Erklärung vom 4. Mai 1805 in der ‚Wiener Zeitung', S. 2317." (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 346)

Sonaten für Klavier und Violine

Werkgruppe 23

C 23.01 (**55**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnisse: WSF 160 – K.3 Anh. 209 c



Autograph: unbekannt

Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 17 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 44 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); V.-Nr. 3229; das Tempo di Minuetto schon mit V.-Nr. 2595 (um 1836) – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 3 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 7, 2

Anmerkung: WSF haben die Sonaten C 23.01 – C 23.06 (**55–60**), die von K.1,2 „Der Auffassung nach. Ohne weiteren Nachweis" ins Jahr 1768 verlegt worden waren, was ganz undenkbar ist, in Mozarts Mailänder Zeit zwischen Nov. 1772 und März 1773 versetzt und ihnen als Hauptzeugnissen der „großen romantischen Krise" besondere Bedeutung für die Entwicklung Mozarts zugeschrieben, mit den scharfsinnigsten Argumenten, die sich vor allem auf den italienischen Charakter der Werke gründen. Abert folgt ihnen in allen Punkten. (Schiedermair ist der erste, der Zweifel äußert.) Dennoch ist die Autorschaft Mozarts weder innerlich noch äußerlich so beglaubigt, daß es ratsam gewesen wäre, die Sonaten im Hauptteil zu belassen. Zu den „inneren" Gründen: die Sonaten stammen eher von einem Musiker, der Mozarts Pariser Sonaten von 1778 kennt, aber noch in einem „galanten" Stil befangen ist: daher die Beziehung der beiden e-moll-Sonaten C 23.06 (**60**) und 300 c (**304**). Sie zeigen Züge eines mit Mozart vertrauten Musikers, aber nicht Mozarts selber; allerdings einer ungewöhnlichen und charaktervollen Begabung.
„Meine Hypothese, es könne sich bei dieser und den folgenden 5 Sonaten um Sonaten von Joseph Schuster handeln, ist nicht aufrechtzuerhalten. Richard Engländer hat in der Revue de musicologie XXIII Nr. 69 (1939) S. 6 f. („Les Sonates de Violon de Mozart et les ‚Duett' de Joseph Schuster") sehr überzeugend nachgewiesen, daß Schuster keinesfalls als Komponist in Frage kommen könne. Ich wage, mit ähnlicher Vorsicht, eine neue Hypothese. Diese Sonaten sind Arbeiten eines deutschen Schülers von Mozart, nicht Attwood's oder Storace's, sondern etwa Eberls oder Hummels. Mozart mag einem Schüler die Aufgabe gestellt haben, sechs Sonaten nach dem Muster seines opus I zu komponieren. Damit wäre auch erklärt, daß (weshalb) sich die Manuskripte, offenbar ohne Komponisten-Namen, im Nachlaß Mozarts vorfinden konnten." (A. Einstein in K.3a)
Zu den „äußeren" Gründen: die Autographe fehlen; die Angabe des Besitzers von C 23.02 (**56**) ist irrig: im Nachlaß dieses angeblichen Besitzers, M. A.-P. Dubrunfault, Chimiste, befand sich laut Aukt. Charavay-Paris vom 23./24. Mai 1883 nur das Autogr. von 31.5 f (**Anh. 56**). Es ist auch schwer denkbar, daß von diesen als Reihe gedachten Sonaten nur das Autograph einer einzigen erhalten sein sollte. Von der sehr ähnlich gehaltenen Sonate Anh. C 23.07 (**61**) haben WSF selber Herm. Friedr. Raupach als Komponisten nachgewiesen. Zudem ist die Herkunft der Vorlagen zum ersten Druck in Breitkopf & Härtels Œuvres sehr verdächtig. Konstanze bietet sie Anfang 1799 an und schickt sie auf eine Mahnung des Verlags am 25. Febr. ab; am 12. März 1799 macht dieser seiner Enttäuschung Luft und erbittet

das „Original-Manuscript", um alle Zweifel an der Echtheit der Sonaten zu zerstreuen. Am 27. März gesteht Konstanze: „Freylich mögen die ersten 6 Sonaten, die Sie erhalten haben, aus der Jugend seyn. Sie gehören aber in eine vollständige Sammlung. Ich kann Ihnen aber davon keine Originalpartituren leihen, weil ich selbst keine habe." Am 16. Nov. 1800 verdichten sich ihre eigenen Zweifel bis zu einem Maß, daß sie bittet, die Sonaten nicht unter Mozarts Namen herauszubringen, und sich bereit erklärt, die dafür bezahlten 12 Dukaten zurückzugeben (vgl. MJb Abert III 203; Abert hat sich nicht die Mühe gemacht zu eruieren, um welche Werke es sich handelt). Am gleichen Tage schreibt sie an J. A. André einen Brief, in dem sie sehr viel deutlicher wird:
„Lieber Herr André,
es wird Ihnen noch erinnerlich seyn, daß sich unter Mozarts Nachlasse 6. Sonaten in Copie vorfanden, die ich für seine Arbeit hielt, und von denen ich Ihnen sagte, daß ich sie an Breitkopf und Härtel verkauft hätte, die sie für sehr schlecht erklärt hätten, so wie Sie selbst sie auch erklärten. Sie baten mich inständig um die Abschrift und ich gab sie Ihnen auf Ihr Ehrenwort, daß Sie, die um den geschehenen Verkauf durch mich wußten, keinen Mißbrauch davon machen würden.
Izt kommt mir ein gar gewaltiger Skrupel, daß sie nicht von Mozart sind. Da ich sie aber immer an Br. & H. verkauft habe, die sie ohne Mozarts Namen herausgeben können, wenn sie es wollen (ich habe mit ihnen darüber correspondirt und ihnen meine Skrupel mitgetheilt) so thut das nichts und Ihre Verbindlichkeit, mein Freund, bleibt dieselbe.
Ich thue Ihnen auch nur hauptsächlich diese Anzeige, damit Sie die Themen durchaus nicht in Mozarts thematischen Catalog anführen; ich kann sie izt nicht für seine Arbeit erkennen, und würde wiedersprechen, wenn sie ganz oder auch nur die Themen als Mozartisch bekanntgemacht würden. Breitkopf und Härtel habe ich indessen überlassen, sie nochmals zu beurtheilen und nach ihren Criterien zu schäzen. Ich habe mich ganz von aller Bürgschaft, daß sie von Mozart sind, losgesagt – das ist die Hauptsache, um die es mir zu thun ist."
Meiner Meinung nach hatte sie inzwischen den Komponistennamen erfahren oder gefunden. Anfang 1803 wenden sich Breitkopf & Härtel noch an Marianne, die am 6. April erwidert: „Die 6 Sonaten wovon Sie mir die Themen geschickt haben und welche von meinem Bruder sein sollen, kenne ich gar nicht, da ich aber die ganzen Sonaten nicht hören kann, so kann ichs auch nicht beurteilen, ob sie von meinem Bruder sind oder nicht." Trotzdem entschließen sich Breitkopf & Härtel im folgenden Jahre zur Herausgabe. (Einstein)
Literatur: WSF I 502 f. – Abert I 351 f. – G. de St.-Foix, „Les six Sonates, dites ‚romantiques', pour Piano et Violon, de Mozart" in: La Revue Musicale XXII Nr. 199 S. 81–89 (April 1946) – A. Einstein (1947), S. 341 – Rich. Engländer, „Die Echtheitsfrage in Mozarts Violinsonaten KV 55–60", Mf. VIII (1955) S. 292 f. – G. Gärtner, MJb 1958, S. 30 f.

C 23.02 (**56**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnisse: WSF 172 – K.³ Anh. 209 d



Handschrift: ehemals im Besitz von A.-P. Dubrunfault in Paris (?) – Vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 18 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 45 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); Ed. Peters 3329 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 5 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 8, 5
Anmerkung: vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Literatur: WSF II 14 – vgl. Literatur zu Anh. C 23.01 (**55**)

C 23.03 (**57**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnisse: WSF 162 – K.³ Anh. 209 e



Autograph: unbekannt
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 19 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 46 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); Ed. Peters 3329; das Allegro schon mit V.-Nr. 2595 (um 1836) – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 2 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 10, 15
Anmerkung: vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Literatur: WSF I 510 – vgl. Literatur zu Anh. C 23.01 (**55**)

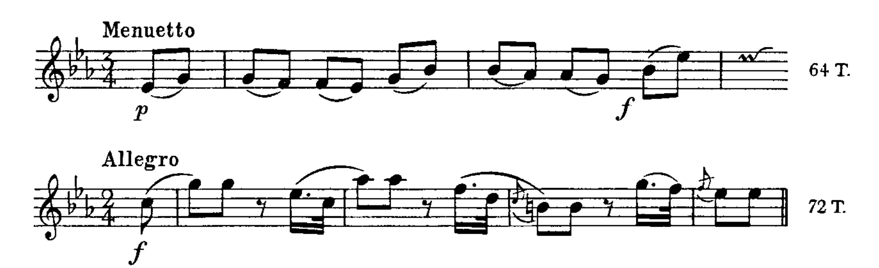
C 23.04 (**58**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnis: WSF 165 – K.³ Anh. 209 f



Autograph: unbekannt
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 20 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 47 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); Ed. Peters 3329 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 4 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 10,7 – *Bearbeitungen:* in „Trois Duos pour deux Flûtes, op. 74", Livr. I/2, zus. mit 317 d (**378**) u. 373 a (**379**); vgl. diese *Bearbeitungen S. 777* u. *S. 780* (**Anh. 154**/2) – In „Trois Duos pour deux Clarinettes, op. 69", Livr. I/2, zus. mit 317 d (**378**) u. 373 a (**379**); in „Tre Duetti per due Flauti": Mailand, Ricordi, V.-Nr. 1607, zus. mit 317 d (**378**) u. 373 a (**379**); vgl. diese *Bearbeitungen S. 777* u. *S. 780* (**Anh. 158**/2)
Anmerkung: vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Literatur: WSF I 518 – vgl. Literatur zu Anh. C 23.01 (**55**)

C 23.05 (**59**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnisse: WSF 161 – K.³ Anh. 209 g





Autograph: unbekannt
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 21 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 48 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); Ed. Peters 3329; das Andante und Menuetto schon mit V.-Nr. 2595 (um 1836) – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 1 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 10, 18
Anmerkung: vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Literatur: WSF I 508 – vgl. Literatur zu Anh. C 23.01 (**55**)

C 23.06 (**60**) **Sonate für Klavier und Violine**
Verzeichnisse: WSF 164 – K.3 Anh. 209 h



Autograph: unbekannt
Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 22 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 49 – „Romantische Sonaten" (hrsg. v. H. Gärtner), Ed. Breitkopf 4476 – Leipzig, Peters (Sitt/Heuß); Ed. Peters 3329; das Allegro con spirito schon mit V.-Nr. 2595 (um 1836) – Paris, Richault, Collect. compl. des œuvres de piano de Mozart. 12e livraison, No 6; V.-Nr. 12218. R. – Danach ist anzunehmen, daß alle 6 Sonaten C 23.01–C 23.06 (**55–60**) in dieser 12. livr. erschienen sind. – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 16, 6 (1804) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 11,19
Anmerkung: vgl. Anm. zu Anh. C 23.01 (**55**)
Literatur: WSF I 515 – Abert I 352 Anm. 1 – vgl. Literatur zu Anh. C 23.01 (**55**)

C 23.07 (**61**) **Sonate für Klavier und Violine** von Herm. Fr. Raupach
Verzeichnis: K.3 Anh. 290 a



Ausgaben: *Partitur und Stimme:* W. A. M. Serie 18, 23 – Leipzig, B & H, Akad.Ausg. 50 – Paris, Richault, Collect. compl. des œuvres de piano de Mozart, 12e livr. No 2 – *Stimmen:* Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 17, 59 (9) (1806) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 11, 20

Anmerkung: Der Nachweis des Autors dieser Sonate gehört zu den Verdiensten von WSF. „Sie ist, wahrscheinlich [?] kopiert von der Hand des kleinen Mozart, die wörtliche Abschrift der 3. Sonate derselben Sammlung Raupachs, der der Knabe vier Stücke der Vorlagen für seine Arrangements aus französischen Sonaten zu Klavierwerken entnommen hat." – Vgl. **37**, **39** u. **41**. Von wem die Vorlage für die „Œuvres" stammt, ist unbekannt (Konstanze?).

Literatur: WSF II 425

C 23.08 **Sonata per Cembalo e Violino**
Verzeichnis: K.3 Anh. 290 b



Handschrift: Wien, Familie Ministerialrat Egger

Anmerkung: Nichts, weder Handschrift noch Inhalt, deutet auf Mozart hin. Dem Allegro folgen: Menuetto (!), Adagio (F), Rondo. – Nach Pfannhauser (vgl. Lit.) vielleicht von Jos. Hoffmann (1765–1843), Violinspieler der Hofkapelle.

Literatur: K. Pfannhauser, Mitt.Mozarteum, März 1956, S. 26–28

C 23.09 **Sonata für Violine und Baß**
Verzeichnis: K.3 Anh. 290 c



Handschrift: Wien, Ges. d. Mfr.; alte Abschrift in Stimmen a. d. Mitte des 18. Jh., „Sonata in A. a Violino Solo con Baßo". Später hat (vermutlich) ein Musikalienhändler hinzugefügt: „Del Sig. W. Amad: Mozart. Prix 1 fl:" Das flache Virtuosenstück hat mit Mozart nichts zu tun.

Werke für Klavier zu vier Händen

Werkgruppe 24

C 24.01 **Gavotte, Allegro e Marcia lugubre** von Leopold Koželuch
für Klavier zu vier Händen
Verzeichnisse: K.2 Anh. 41a – K.3 Anh. 284g



Handschrift: London, Brit. Museum, Add. 31748, f. 3–12. Sie gelangte dorthin durch Julian Marshall, der sie von W. Guatelli Bey, dem Sohn des Musikdirektors des Sultans, erworben hatte. Vermutlich hatte der Sultan sie vom Kaiser von Österreich, Franz Josef I., zum Geschenk erhalten.

Faksimile: 1. S. der Gavotta: Publ. de la Soc. Fr. de Musicologie, Tome II Tafel 3

Ausgabe: Œuvres inédites de Beethoven, publ.... par G. de St.-Foix, Publications de la Société Française de Musicologie, Tome II (1926) S. 38f.

Anmerkung: Das Werk stammt nicht, wie G. de St.-Foix vermutete, vom jungen Beethoven, sondern von Leopold Koželuch (O. E. Deutsch).

Literatur: G. de St.-Foix, Rivista mus. ital. 1920; vgl. auch Vorrede zur Neuausgabe – O. E. Deutsch, Music & Letters XXVI 1, 1945

C 24.02 (**Anh. 146**) **Große Fuge** für Klavier zu 4 Händen von Michael Haydn und Simon Sechter
Ausgabe: Wien, Tobias Haslinger; V.-Nr. 6860 (1835). „Aufgeführt in den Concerts spirituels in Wien". Vgl. Anh. A 52

Anmerkung: Simon Sechter vollendete das Fragment von Michael Haydn und versah es mit einer Einleitung (vgl. Anh. A 52); vorliegende Ausgabe stellt die 4hdg. Bearbeitung dieses Werkes dar.

Sonaten, Fantasien, Rondo für Klavier

Werkgruppe 25

C 25.01 (**Anh. 204**) **Sonate für Klavier** von Anton Eberl
Verzeichnis: K.3 Anh. 284 a



Ausgaben: Offenbach, J. André, op. 47; V.-Nr. 763 (1795) – Wien, Artaria & Co., Sonate pour Pfte composée et dediée à Madame Madelaine de Jacobi par Antoine Eberl. Œuvre 1; V.-Nr. 730 (1798) – Paris, Pleyel (mit V und Vc) (1797) – Mannheim, J. M. Götz, Sonate von Mozart, op. 31; V.-Nr. 457 (1797) – Stuttgart, Zumsteeg, op. 47; ohne V.-Nr. – Mozart's (last Composition) Brillant Sonata in C.Minor. For the Piano Forte with Accompaniments for Violin & Violoncello. NB. The accompaniments to this Sonata were found in an unfinished state at the decease of the Immortal Writer and were perfected by Ignace Pleyel: London, Paine & Hopkins, sine anno. Ex.: Wien, Öst. Nat.Bibl., M. S. 31931 – Petersburg, Gerstenberg & Dittmar, Nr. 3 der posth. Werke

Anmerkung: G. Nottebohm (Rez. v. 1864, S. 372) weist nach, daß diese Sonate von Anton Eberl ist. Doch hätte es seiner Bemühung nicht bedurft: schon Gerber schilderte den Sachverhalt im Neuen Lexikon II Sp. 5: „Ein Klaviersolo aus Cmoll, unter Mozarts Namen, Op. 31. Wien, bey Artaria. Desgl. Offenbach, Op. 47. Ferner Paris, bey Pleyel unter dem Titel: Dernière grande Sonate de Mozart mit beygesetzter V. u. Vc. Alle [? s. oben] im J. 1797 gestochen. Im folgenden 1798sten Jahre wurde aber bey Artaria eine neue Auflage dieser Sonate unter ihres wahren Verfassers Namen, als Op. 1 besorgt." Die Angabe bez. Artaria trifft indessen nicht zu. Unter op. 31 erschien bei Artaria Mozarts Sonate 284b (**309**), vorliegende Sonate Eberls aber erst 1798; bei „op. 31" liegt eine Verwechslung mit der Ausgabe Götz, Mannheim, vor. – Das Autograph dieser Sonate besaß Aloys Fuchs, später Erich Prieger in Bonn. Vgl. Kinskys Kat. der Aukt. Prieger, III (Köln 1924) Nr. 60. Jetziger Besitzer: Ernst Bücken, Köln. – Schlußdatum des Autogr.: „le 18 Jul. 792 Antoine." – Vgl. auch C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisertums Oest., III 409, und Eitner, Quellen-Lex. III 301; J. G. Ewens, Anton Eberl, München 1927. Es bleibt ein Rätsel, wie man diese schon stark Beethovenisch-„romantisch" gefärbte Sonate je hat Mozart zuschreiben können.

C 25.02 **Rondo für Klavier** von Leopold Koželuch
Verzeichnisse: K.2 511a – K.3 Anh. 284 i



Handschrift: London, British Museum

Ausgabe: Publications de la Société Française de Musicologie, Tome II (1926) S. 28 f.

Anmerkung: von Leopold Koželuch. Waldersee bekennt: „Der Herausgeber dieses Bandes hat weder das Autograph noch eine Abschrift desselben einsehn können, er kennt nur den folgenden thematischen Anfang, ist deshalb nicht in der Lage auch nur annähernd das Kompositionsjahr angeben zu können". Früher war das Rondo, wie C 24.01 u. C 22.01, durch G. de St.-Foix dem jungen Beethoven zugeschrieben worden; es wurde jedoch durch O. E. Deutsch (vgl. Lit.) ebenfalls als Werk von Leopold Koželuch nachgewiesen.

Literatur: vgl. Anh. C 24.01 – O. E. Deutsch, Music & Letters XXVI 1 (1945)

C 25.03 **Sonate für Klavier**
Verzeichnis: K.3 Anh. 284k



Abschrift: Donaueschingen, Fürstl. Fürstenberg. Bibl.: „Trio in F Per il Clavi[-]Cemballo. è [!] Forte Piano. Del Sigr. Mr. Mozzart." 8 Bl., Querformat, 15 beschriebene Seiten. Dem Allegro folgen: Menuetto mit Trio; Romance 3/4 C-dur; Allegretto 2/4 F-dur; Adagio 6/8 F-dur; Rondo 6/8 F-dur.
Anmerkung: Die Sonate ist „Trio" genannt, da die Stimmführung fast durchweg an der Dreistimmigkeit festhält. Das dilettantische Werk hat nichts mit Mozart zu tun.

C 25.04 (**Anh. 136**) **Sonatensatz für Klavier**
Verzeichnisse: WSF (466) 499 – K.3 498a



Autograph: unbekannt
Erstausgabe: Leipzig, J. P. v. Thonus (1798); später Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 25 (1801); dann A. Kühnel, schließlich C. F. Peters. Die Richtigstellung des Autornamens besorgten bereits Hoffmeister & Kühnel: Sonate pour le Clavecin ou Piano Forte comp. par A. E. Müller. Œuvr. XXVI – Alle diese Ausgaben fassen vorliegenden Sonatensatz, das Menuett C 25.05 und Arrangements aus **450, 456** u. **595** zusammen.
Ausgaben: (ebenfalls als Klaviersonate wie die EA): Offenbach, J. André, op. 62; V.-Nr. 1158 (1798). Später ebda, Son., 2 – Wien, Bureau d'Arts et d'Industrie; V.-Nr. 443 (1805). Titel: „Grande Sonate pour le Pianoforte, composée par W. A. Mozart. Œuvre posthume."
Anmerkung: Schon die Ausgabe Hoffmeister & Kühnel hat auf dem Titel folgenden Beisatz: „Cette Sonate imprimée d'abord sous le nom de Mozart dans le magazin de musique de Thonus, que nous avions acheté a paru maintenant comme Œuvre posthume de Mozart dans le bureau d'Industrie à Vienne et à Mayence." „G. Nottebohm schreibt daher dieses Arrangement dem A. E. Müller mit Grund zu" (K.2). Einstein schreibt vorliegenden Sonatensatz und das Menuett C 25.05 Mozart zu; letzteres hält er für das Arrangement eines Streichquartettsatzes (des unbekannten 1. Menuetts aus der Kleinen Nachtmusik?). Das Andante identifiziert er als eine sehr verkürzte Fassung des Mittelsatzes aus **450**, das Rondo als eine Mischung von Bestandteilen der Finale **450, 456** u. **595**. Wegen dieser Bearbeitungen vgl. Anh. B, *S. 786, S. 787* u. *S. 798*. Der Leipziger Verleger Thonus (s. EA) stand mit Konstanze in Geschäftsverbindung; vgl. ihre Briefe an B & H v. 16. Nov. u. 29. Dez. 1798 (MJb Abert III 158, 161). Die Echtheit des 1. Satzes (Allegro) und des Menuetts ist zweifelhaft; vgl. Anh. C 25.05
Literatur: WSF II 416 – Abert II 373 Anm. 3 – R. S. Hill, „The Plate Numbers of C. F. Peters' Predecessors" in: Papers Read by Members of the American Musicological Society, Washington 1938, S. 128 f.

C 25.05 (**Anh. 136**) **Menuett für Klavier**
Verzeichnisse: WSF (466) 499 – K.3 498a



Autograph: unbekannt
Erstausgabe: Leipzig, J. P. v. Thonus (1798); vgl. Anh. C 25.04 (**Anh. 136**)
Ausgaben: vgl. Ausgaben von C 25.04 (**Anh. 136**) – Vorliegendes Menuett allein: München-Gladbach, Volksvereinsverlag (Musik im Haus, Heft 38 [Pillney]).
Anmerkung: vgl. Anmerkung zu Anh. C 25.04 (**Anh. 136**)
Literatur: vgl. Literatur zu Anh. C 25.04 (**Anh. 136**)

Variationen für Klavier

Werkgruppe 26

C 26.01 **Pastorale variée für Klavier**
Verzeichnisse: K.2 Anh. 209 b – K.3 Anh. 284 n



Ausgaben: Paris, Durand & Schoenewerk; V.-Nr. 1964 (um 1870) – London, Stanley Lucas, Weber & Co.: „Œuvre posthume d'après un ms. original." – New York, G. Schirmer; V.-Nr. 2372 (1880)
Anmerkung: trotz der Versicherung des englischen Verlegers sicherlich unterschoben.

C 26.02 (**Anh. 285**) **7 Variationen für Klavier** über „Une fièvre brûlante" aus Grétrys Oper „Richard Löwenherz"



Ausgaben: Berlin, Rellstab, Collect. compl. des Var. de Mozart, Nr. 6 (1792) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 2, 6 (1798) – Braunschweig, Mag. de Mus. (1799) – Bonn, Simrock, „Ariette variée ... Nr. 5"; V.-Nr. 299 (1803); später Var. p. Pfte, 13 – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus, var., 7; V.-Nr. 536 (1792) – Wien, Chem. Druckerei, in Cah. 2 – London, Birchall, Nr. 19 der Mozart-Var. – London, Th. Monzani – Paris, Le Duc – Paris, Imbault, Pl.-Nr. 523 (um 1810) – Paris, Pleyel, in Cah. 2 (nach 1815) – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 33, 6
Anmerkung: Mozarts Witwe behauptet in Briefen an Härtel (25. Mai, 25. Juni 1799) mit Berufung auf wohlunterrichtete Freunde aufs bestimmteste, diese Variationen, über deren Echtheit auch Siebigke (Mozart, S. 68) Zweifel äußerte, seien nicht von Mozart, und gewiß mit Recht. (Jahn 1IV 11 Anm. 14.) Auch Niemetschek erklärt sie in einem Briefe an Breitkopf (1. Febr. 1799) für unecht. Endlich: Grétrys Oper „Richard Löwenherz" wurde in Paris zum ersten Male 1784, zu Wien 1788 gegeben; Mozarts Verzeichnis enthält aber diese Variationen nicht.

C 26.03 (**Anh. 286**) **9 Variationen für Klavier** über das Andante aus Mozarts Divertimento 271 H (**287**) von A. E. Müller



Ausgaben: Leipzig, P. J. v. Thonus (1798); dann B & H en Commission, schließlich Wien und Leipzig, Hoffmeister & Kühnel; V.-Nr. 26 (1801) – Offenbach, J. André, op. 63; V.-Nr. 1159 (1798) – Bonn, Simrock, Nr. 7; V.-Nr. 305 (1803)
Anmerkung: Der Sortiments-Kat. B & H erklärt diese Variationen, vermutlich mit Recht, als eine Komposition A. E. Müllers. Mozart hat Themen aus eigenen Werken niemals variiert.

C 26.04 (**Anh. 287**) **12 Variationen für Klavier** über ein Andantino „Freundin sanfter Herzenstriebe" aus „Der Gutsherr" von Dittersdorf (Anton Eberl, op. 6)



Abschrift: Schloßarchiv Kremsier, II A 229

Ausgaben: Wien, Musikal. Magazin; V.-Nr. 176 (1794) – Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 738 (1798); [später Cappi] – Offenbach, J. André, op. 59 (1798) – Leipzig, B & H, Œuvres, Cah. 6, 11 (1799) – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 15; V.-Nr. 319 (1803) – Wien, Chem. Druckerei, in Cah. 6 – London, Th. Monzani – London, Birchall, Nr. 16 der Moz.-Var. – Paris, Le Duc – Paris, Pleyel, in Cah. 5 (nach 1815) – London, Broderip & Wilkinson, „Nr. 16" – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 34, 13

Anmerkung: Es steht fest, daß diese Variationen von Anton Eberl (1765–1807) stammen, wie dieser selbst im Hamburger unparth. Corresp. (15. Juli 1798, Nr. 118, Beil.) erklärt hat. Auch Gerber im Neuen Lexikon II 6 meldet bereits: „Unter Mozarts Namen bey Koželuch und dann noch bey Artaria in Wien als No. 17 gestochen. Ist aber sein [Eberls] op. 6." Auf diese Variationen bezieht sich die Warnung Konstanzes an Breitkopf & Härtel vom 13. Nov. 1799 (MJb Abert III 187), als diese im 6. H. der Œuvres sie herausgaben.
Das Thema Dittersdorfs findet sich, für 2 Soprane bearbeitet, mit dem Titel „Der Sommerabend" und dem Text „Eben sank die Sonne nieder" unter Mozarts Namen in H. M. Schletterers op. 30 „Praktischer Unterricht im Chorgesange", Nördlingen 1868, C. H. Beck. Es ist die No 15 und als „Volkslied" bezeichnet.

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 14 – Wurzbach III 409

C 26.05 (**Anh. 288**) **12 Variationen für Klavier**
über eine Arie aus der komischen Oper „Das Irrlicht" oder „Der Irrwisch" von Ign. Umlauf, Text von Christoph F. Bretzner (1748–1807), „Zu Steffen sprach im Traume" (Anton Eberl, op. 5)
Verzeichnis: B & H, hs. Kat. S. 53



Ausgaben: Hamburg, Günther & Böhme (um 1788) – Offenbach, J. André, Suite d'airs connus, var., 14; V.-Nr. 1044 (1797), ohne die Adagio-Variation – Wien, Artaria & Co., 16; V.-Nr. 718 (1797) – Worms, G. Kreitner, V.-Nr. 267 – Bonn, Simrock, Var. p. Pfte, 19; V.-Nr. 390 (1803 od. 04) – Wien, J. Cappi, V.-Nr. 1084 (1804) – Paris, Boyer, V.-Nr. 1069 – London, Th. Monzani – London, Birchall – London, Bland & Wellers (um 1810) – Berlin-Amsterdam, Hummel (vor 1817)

Anmerkung: Gerber im Neuen Lexikon II 6: „... unter Mozarts Namen gestochen. Hamburg, b. Böhme. Op. 55 [um 1797]; desgleichen zu Offenbach, als Suite d'airs var. p. Mozart, No. 14. – sind aber Eberls op. 5." Er fügt hinzu: „Mozart schätzte besonders die Variationen über: ‚Zu Steffen sprach im Traume', und pflegte sie öfters mit seinen Schülern durchzuspielen." Nach Fr. J. Ewens („Anton Eberl", 1927, S. 108) wäre eine Ausgabe bei Günther & Böhme in Hamburg schon vor Juli 1788 erschienen. In diesem Falle (vgl. Anh. C 26.04 [**Anh. 287**]) hat Konstanze Breitkopf & Härtel mit Erfolg vor der Herausgabe des Stückes in den Œuvres gewarnt. – Umlaufs Oper wurde zu Wien zum ersten Male 1782 aufgeführt.

Literatur: Jahn [1]IV 11 Anm. 14 – Max Friedlaender, „Das deutsche Lied", II 469 – Wurzbach III 409 – Z. Vancea, Kongreßbericht Prag 1956, S. 115

C 26.06 (**Anh. 289**) **10 Variationen für Klavier** über ein Allegretto aus Sartis Oper „I finti eredi" von Em. Aloys Förster
Verzeichnis: B & H, hs. Kat.



Ausgaben: Offenbach, J. André, op. 66; V.-Nr. 1226 (1798) „Im Lagerverzeichnis Günther & Böhme, 10. Forts. von 1799, irrtümlich als op. 65 bezeichnet" (Deutsch-Oldman, ZMW XIV 347) – Leipzig, B & H, Œuvres Cah. 6, 9 (1799) – London, Preston, „Variations to favorite airs for the piano forte. No (21)" (179–) – Bonn, Simrock, „Ariette variée ... Nr. 13"; V.-Nr. 318 (1803); später Var. p. Pfte, 16 – Wien, Chem. Druckerei, in Cah. 6 – London, Th. Monzani, No 49 der Mozart-Var. (nach 1805) – London, Goulding – London, G. Walker – London, Birchall – Paris, Le Duc – Paris, Pleyel, in Cah. 5 (nach 1817) – Berlin-Amsterdam, Hummel (vor 1817) – Berlin, Lischke, – Wien, S. A. Steiner, Klavierwerke, H. 34, 15

Anmerkung: Diese Variationen rühren von Emanuel Aloys Förster (1748–1823) her. Förster protestierte, Wien, 11. März 1800, bei B & H energisch gegen die Zuschreibung an Mozart und die Fehlerhaftigkeit des Drucks. „Es sind die nämlichen Variazionen, die ich anno 1788 bey Lebzeiten des Herrn Mozart zum Besten der abgebrannten Stadt Böhmisch Leipa nebst 2 anderen Sonaten hab stechen lassen, und wovon ich Herrn Breitkopf in Leipzig auf Verlangen 6 oder gar 12 Exemplare ... geschickt ..." – Konstanze verweist in einem Brief an André vom 29. März 1800 auf diesen Protestbrief Försters an B & H. – Auch Marianne (Brief v. 12. Okt. 1803) wurde der Identität gewahr, ohne entscheiden zu können, wer der „Dieb" sei.

Literatur: John [1]IV 11 Anm. 14 – Vgl. auch SIMG VI 289

C 26.07 **Variationen für Klavier** über „Freut euch des Lebens" (anonym)
Verzeichnis: K.[3] Anh. 289 a



Ausgabe: London, Th. Monzani, „Air with Variations", 15 (um 1805)

Anmerkung: „Freut euch des Lebens" wurde von Georg Walter endgültig Nägeli abgesprochen, der das Lied bestenfalls harmonisiert hat. Die erste englische Ausgabe von „Life let us cherish" erschien 1800 bei C. Geisweiler, London, im „German Museum" vom Okt. (Brit. Museum, Cat. II 169; frdl. Mitt. von O. E. Deutsch). Weitere Ausgaben unter Mozarts Namen in: Duettinos for two Performers on the Piano Forte arranged by W. Webb: London, Preston (zus. mit Anh. C 29.21) – London, Wm. Boag (um 1810): „A Favorit Ballad Composed by Mozart" mit 4 Strophen, anschl. 5 Variationen – Liverpool, H. Hime (1810?), und London, I. Diether (1820?) – Vermutlich stammen die Variationen von Joh. Mich. Lanz (Hannover 1796). – Vgl. Gg. Walter, Mitt. d. Schweiz. Musikforschenden Ges. 1935, S. 5 – SMZ 1959, S. 257 f. – Doch hat auch A. E. Müller Variationen über die Melodie geschrieben (op. 9, Hamburg 1796); weiterhin: Friedrich Gottlob Hayn: Acht Variationen über „Freut euch des Lebens ... für Clav. od. Forte-Piano", Dresden, Carl Christian Meinhold (1797); Ex.: Prag, Nat.Mus., XXXIII-D-142. Es wäre festzustellen, ob eine dieser drei Variationen-Reihen etwas mit Anh. C 26.07 zu tun hat.

C 26.08 **12 Variationen für Klavier**
über „Das klinget so herrlich" aus „Die Zauberflöte"
Verzeichnis: K.[3a] Anh. 289 b

Abschriften: Venedig, Bibl. della Casa di Ricovero – Graz, Lannoy-Slg.

Anmerkung: Die anonymen Variationen sind in manchen Handschriften Mozart zugeschrieben, so z. B. Venedig, Bibl. della Pia Casa di Ricovero, Busta XIII, No 184.

C 26.09 (**Anh. 290) 10 Variationen für Klavier**
über „Malbrough s'en va-t-en guerre" von Anton Eberl



Ausgaben: Mainz, Schott, „... par Mozard"; V.-Nr. 250 (um 1800) – Wien, Artaria & Co., 22; V.-Nr. 1701 (1804)

Anmerkung: andere Variationen über das Thema von Himmel und Abt Vogler (mit Orchester); beide um 1791.

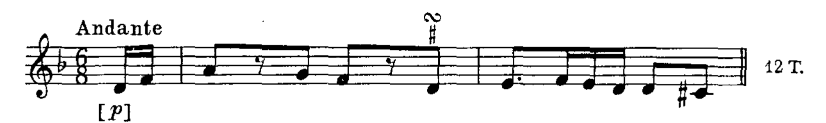
C 26.10 **Thema** (für Harfe)
Komponiert angeblich im Januar oder Februar 1787 in Prag
Verzeichnis: K.3 Anh. 207a

Ausgaben: Thema für das Piano-Forte von W. A. Mozart mit Variationen von Joseph Häußler ... hrsg. von Anton Schimon, Prag 1848. Mit Pränumerationsanzeige. Hier mit folgendem Wortlaut:



Ex.: Prag, Nat.Mus., I. B. 550

R. v. Freissauf, „Mozart's Don Juan" (1887) S. 17. Hier in folgender Fassung:



NMA Serie IX/26

Anmerkung: Während Mozarts Aufenthalt in Prag vom 11. Jan. bis Mitte Febr. 1787 soll er beim Speisen im Gasthof „Das neue Wirtshaus" den Harfenisten Joseph Häusler (nicht Hofmann) gehört und ihm ein Thema zu Variationen vorgespielt und gleichsam geschenkt haben. Häusler behielt das Thema in Erinnerung und soll seine Variationen bis in die 40er Jahre in den Prager Gasthäusern vorgetragen haben. Obwohl Dionys Weber die Anekdote bestätigt, macht das Thema nicht sehr den Eindruck der Echtheit. Jahn und Deiters verlegen den Vorfall in den Herbst 1791.

Literatur: Nissen 562 – Jahn 2II 560, 3II 560, 4II 574 – Freissauf (1887), S. 16f. – R. v. Procházka, „Mozart in Prag", 42 – Abert II 413 – Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA – Pränumerationsanzeige: vgl. Ausg. Schimon (1848)

C 26.11 **Thema** für Harfe



Faksimile: Engel-Kalender, Bl. 109, Haisler

Anmerkung: Der Prager Harfenist Josef Haisler (Häusler), der bei Mozarts erstem Prager Aufenthalt durch seine Variationen über Themen aus „Figaro" des Meisters Aufmerksamkeit erregte. Unter dem Bild ist der Beginn einer Melodie, die Mozart dem Harfner zum Variieren gegeben haben soll. – Aus „Allgemeine Kunstchronik" 1892

Literatur: „Mozart und Prag" (1956), Prag, Artia. Hier das Bild des Gasthauses „Nová hospoda" nach einer farbigen Lithographie von V. Kubasta; das Bild Haislers mit dem Thema n. d. Lithographie nach S. Pfalz (1834); Prag, Nat.Mus.

C 26.12 **Neun Variationen für Klavier**



Abschrift: Schloßarchiv Kremsier, II A 222

C 26.13 **Zehn Variationen für Klavier** in G-dur über „Unser dummer Pöbel meint" (Chr. W. Gluck) von Giuseppe Sarti



Abschriften: Graz, Lannoy-Slg. – Schloßarchiv Kremsier

Anmerkung: Lausch bietet am 2. April 1785 in der Wr.Ztg. an: „von Sardj: dete (d. h. Variationen) in G unser dummer Pöbel meint 24 kr." (vgl. NMA Dok. S. 214). Es ist anzunehmen, daß es sich bei diesen Variationen um dasselbe Werk handelt wie das in den Kopien von Graz und Kremsier vorliegende.

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 162

C 26.14 **Zwölf Variationen für Klavier** in G-dur über „Nel cor più non mi sento" (G. Paisiello); Komponist unbekannt



Abschrift: Mailand, Cons. G. Verdi

Anmerkung: Diese recht schematisch wirkenden und vermutlich schon dem frühen 19. Jh. angehörenden Variationen stammen bestimmt nicht von Mozart. Als Komponist könnte vielleicht eher Hummel in Frage kommen. Doch gehörte dieses Thema zu den beliebtesten Variationsthemen der Jahrhundertwende. Es wurde u. a. von Beethoven, G. Franchi, C. A. Gabler, J. Gelinek, J. N. Hummel, F. Kauer, Graf Max Lichnowsky, J. C. Rieff und J. Wanhal variiert (vgl. Kinsky-Halm, Beethoven-Verzeichnis, München-Duisburg, S. 520)

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 162 f.

C 26.15 **Fünf Variationen für Klavier** in D-dur über eine Melodie aus der Oper „L'amor marinaro" (Jos. Weigl); Komponist unbekannt



Abschrift: Neapel, Cons. Pietro a Majella; „Del Sig. Giorgio Mozart"

Anmerkung: Da Weigls Oper erst 1797 aufgeführt worden ist, können die Variationen nicht von Mozart stammen. Das Thema war sehr beliebt, und Beethoven verwendete es im letzten Satz seines Trios op. 11. Ferner schrieben J. Eybler, J. Gelinek, J. N. Hummel und J. Wölfl Variationen darüber (vgl. Kinsky-Halm, Beethoven-Verzeichnis S. 25)

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 163

C 26.16 **Sechs Variationen für Klavier** in G-dur über ein Thema aus der Glockenspielszene der „Zauberflöte" von Mozart (**620**, Nr. 8, 17): „Variazioni dell Sigr Mozart"; Komponist unbekannt



Abschriften: Paris, Bibl. du Cons. (D 14217); zus. mit Werken von Albinoni, Carafa, Mattei, I. Pleyel, Renier, Rossini, A. Savi. Titel: „Diverse Suonate per il Piano Forte di Diversi Autori. 1826" – Lucca, Istituto musicale

Anmerkung: Es handelt sich um einen anderen Teil aus **620**, Nr. 8, 17 als oben unter Anh. C 26.08 (Verballhornung der Melodie).

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 163f.

C 26.17 **Fünf Variationen für Klavier** in C-dur über das Figaro-Menuett (**492**, Nr. 3); Komponist unbekannt



Ausgabe: veröffentlicht in der Monatsschrift „Apollo", Kopenhagen, o. J., 1. Jg., Bd. 1, S. 6–8 (Ex.: Marburg, Westd.Bibl., DMS O. 70266). Titel: „Minuett med (5) Variationer af W. A. Mozart"

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 164

Die folgenden fünf, sicherlich unterschobenen Klavier-Variationen sind nur aus Whistlings „Handbuch der musikalischen Litteratur" (2. Aufl. 1828) S. 583 bekannt, wo sie unter Mozarts Namen im Abschnitt „Variationen für das Pianoforte allein" angeführt sind:

C 26.18

„Air (**620**, Nr. 2) varié" in G-dur: Offenbach, André (von J. Aurnhammer [?]; vgl. Weinmann, Artaria, Pl.-Nr. 373)

C 26.19

„Duo (**620**, Nr. 7) varié" in Es-dur: Offenbach, André (von Eberl [?]; vgl. Weinmann, Artaria, Pl.-Nr. 360)

C 26.20

Variationen (**620**, Nr. 13): Prag, Marco Berra

C 26.21

Variationen („Ich bin der Schneider Wetz") in C-dur: Wien, Artaria (tatsächlich erschienen diese Variationen von F. Kauer in Koželuchs Musikal. Magazin, Wien 1795). Das Thema stammt aus Wenzel Müllers 1793 aufgeführtem Singspiel „Das neue Sonntagskind".

C 26.22

Variationen „L'Homme est honnête": Paris, Le Duc

Literatur: Krit.Ber. (K. v. Fischer) NMA S. 164

Einzelstücke für Klavier, Orgel, Orgelwalze

Werkgruppe 27

C 27.01 **Andante favori**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 n erwähnt

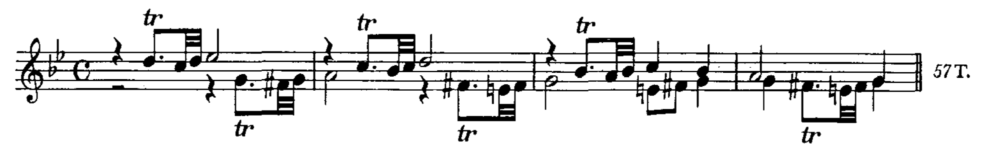
Ausgabe: Hamburg, A. Cranz; V.-Nr. 3149 (hrsg. v. F. Bendel, op. 14)

Anmerkung: grobe Fälschung

C 27.02 **Fantasia Impromptu**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 n erwähnt

Ausgabe: London, J. Williams; V.-Nr. 184 a. Von Adolphe Maas unter dem Titel „A Relic ... by Mozart" hrsg.; naive Fälschung

C 27.03 **Fantasie für Orgel**
Gespielt im Herbst 1787 in Prag
Verzeichnisse: K.2 528 a – WSF 586



Anmerkung: Im Nachlaß des ersten Mozart-Biographen, Franz Niemetschek, fand sich ein Brief des Chorherrn im Stift Strahov bei Prag, Norbert Lehmann (1750 –?), vom 1. Mai 1818, der eine freie Orgelphantasie Mozarts auf der Strahover Orgel „im Monate Juny" 1787 schildert und einen Versuch der Aufzeichnung der „Fuge" Mozarts macht. Der Juni kann nicht stimmen, da Mozart erst Anfang Oktober 1787 nach Prag kam. Auch über die Treue der Aufzeichnung Lehmanns mag man sich seine Gedanken machen.

Literatur: Alfr. Ebert, „Eine freie Phantasie Mozarts", in „Die Musik" X/1 (1910) 106 f.

C 27.04 (**Anh. 205**) **Romanze für Klavier**



Ausgaben: Das Stück erschien zuerst bei T. Mollo & Co. in Wien; V.-Nr. 1590 (Wr.Ztg. v. 11. Sept. 1802); „... dediée à Madame Lefebvre. Unbekannt und noch nicht im Druck erschienen". Im Archiv B & H befand sich ein Blatt „Notizen von Mozarts Sohn zu d. Moz. Werken", 7 Nummern umfassend, das darauf hinwies; hier ist das Stück als Nr. 6 aufgeführt m. d. Bemerkung: „Romance pour le Pianoforte / bey Mollo /." – Leipzig, Bureau de Musique (A. Kühnel, später C. F. Peters), Romance pour le Piano; V.-Nr. 560 (Ostern 1807) – London, Novello – London, Augener – London, Hutchings & Romer ... ed. by Robert Barnett, Nr. 27 (um 1850) – Braunschweig, Litolff; V.-Nr. 7738, Pl.-Nr. 328

Anmerkung: Das hübsche Stück verrät zu deutlich bereits die Kenntnis der Romanzen Beethovens, etwa der für Klavier in G-dur oder der beiden für Violine und Orchester, als daß es vor 1800 entstanden sein könnte.

C 27.05 **Rondo Allegro für Klavier**
Verzeichnis: K.3 bei **Anh. 207** erwähnt



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), Mus.Ms. 30052. Unter Mozarts Namen neben Stücken von Rosetti, Schmittbauer, Gürrlich, Kirmair (Variationen über das Menuett aus „Don Giovanni") („Petites Pieces pour le Piano-Forte, Dritte Sammlung"). In Form und Stil gleich den 9 Stücken für Klavier Anh. C 27.06 (**Anh. 207**) – Es ist wohl apokryph wie diese. Vgl. jedoch 496a (**487**) No 8. Die ersten 31 T. sind hier durch Erweiterung der Kadenz und eine eingeschobene Generalpause zu 33 T. geworden. Man könnte also immerhin auch von einer transponierten Bearbeitung sprechen.

Literatur: WSF V 305

C 27.06 (**Anh. 207**) **9 Stücke für Klavier**



Abschrift: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)

Ausgaben: keine

Anmerkung: Diese neun kleinen Stücke, die Mehrzahl in einfachster Liedform, könnten für einen musikalischen Almanach der Zeit um 1780 oder 1790 komponiert sein, aber eher als von Mozart von Hiller oder Naumann stammen. Eins von ihnen, die Nr. 3, findet sich jedoch unter Mozarts Namen verzeichnet in B & H, hs. Kat. S. 54 und hat in einer Abschrift der Bibl. des Steiermärkischen Musikvereins in Graz (Lannoy-Slg.) 12 Variationen erfahren, die nun schon ganz sicher unmozartisch sind.

Literatur: WSF V 305

C 27.07 **Polonaise favorite für Klavier**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 n erwähnt



Ausgaben: „Polonaise favorite pour le Forte-Piano Composée par W. A. Mozart": Hamburg, J. A. Böhme; Ex. Wien, Nat.Bibl., M. S. 30402 – Eine andere Ausg. o. O., o. J., o. V., Pl.-Nr. 10 [von Mozart Sohn?]

C 27.08 **„Adieu / Dernière pensée de W. A. Mozart"**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 n erwähnt

Ausgabe: Paris, Felix Mackar, Edition de poche No 2. Freie Bearbeitung von 621a (**Anh. 245**) für Klavier („Transcrit par G. Micheux"), mit einem einleitenden Andante versehen. Das Heft enthält außerdem die marche turque aus 300 i (**331**).

C 27.09 **Kinderstück „La Tartine de Beurre"** („Das Butterbrot")
Verzeichnis: K.3a bei Anh. 284 n (S. 1048) erwähnt

Ausgabe: Braunschweig, Litolff; Pl.-Nr. 14091, V.-Nr. 7721. Ein „Tempo di Valse", in dem „die ganze Partie der rechten Hand nur mit einem Finger zu spielen ist".

C 27.10 **Fuga a due**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 109 VIII



Abschrift: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd.B.), in Mus.Ms. 15561 (a. d. Besitz von A. Fuchs)

Ausgaben: keine

Anmerkung: angeblich von Mozart, „von hier an von Al. Klengl vollendet" (Fuchs)

C 27.11 **Floh-Menuett für Klavier**



Ausgabe: Floh-Menuett für das Piano-Forte von W. A. Mozart mit zwey Solo-Trios für die Phys-Harmonika oder Pianoforte von Joseph Wilde ... Wien, S. A. Steiner & Comp., V.-Nr. 4646 (1824). Ex.: Prag, Nat.Mus.

C 27.12 **Adagio für Klavier**



Handschrift (von F. S. Silverstolpe): Stockholm, Slg. R. Nydahl

Tänze und Märsche
für Klavier oder für Streichinstrumente

Werkgruppe 29

(siehe auch Werkgruppe 13)

C 29.02 **Fünf Ländler für Klavier** „für Josepha Gall"
Verzeichnis: K.3 bei **176**

Handschrift: heutiger Besitzer? 1956 Schweizerischer Privatbesitz; vorher München, Karl & Faber Auktion XXXI (5./6. Dez. 1949) Kat. Nr. 352; Barmelweid, Dr. M. Landolt, LLA Auktion 41 (27.–29. März 1913) Nr. 2142; München, Herr von Stubenrauch (1895), dessen Gattin Enkelin der Josefa Gall war. 1 Bl. mit 2 beschriebenen S., Klein-Querformat 10zeilig. Die Handschrift stammt nicht von Mozart.

Faksimile: Kat. Karl & Faber, München (vgl. Hs.) S. 57

Anmerkung: Joh. Ev. Engl (s. Lit.) trat seinerzeit für die Echtheit der Hs. ein. Eine Therese Gall, deren Tochter Josefa hieß, ist als Gattin des Bräuers Nikolaus Schlamb in der ersten Hälfte des 19. Jh. nachweisbar; ihre Mutter könnte Josefa geheißen haben und Mozarts Schülerin oder „Flamme" gewesen sein. (K.3) – Ernst Hess hat die Ländler als „Dilettanten-erzeugnisse aus dem 19. Jahrhundert" bezeichnet und ihnen die Zugehörigkeit zu Mozarts Werk mit Recht abgesprochen.

Literatur: [Joh. Ev. Engl], „Fünf Ländler von W. A. Mozart", Elfter Jahresbericht der Intern. Stiftung Mozarteum, 1891, S. 76/77 – Ernst Hess, MJb 1956, S. 100 f.

C 29.03 **Walzer für Klavier**



Ausgabe: Bonn, Simrock, „XII Walzer pour le Piano-Forte avec Flute ou Violon par W. A. Mozart. Livre Ier"; V.-Nr. 179 (1801). Inhalt: C 27.08, **536** (1–3), **567** (1–5), **536** (6), als Nr. 11 vorliegenden Walzer und als Nr. 12 **567** (6) und Coda von **567**. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., XV 46908

C 29.04 **Waltz für Klavier**



Ausgabe: Klav.Arr. von W. Penson: A Fifth Sett of Celebrated Waltzes composed by Mozart, Performed by the Band of Theatre Royal Edinburgh, with greatest aplause ... Printed and Sold by Penson Robertson & Co. at their Music Salon 47 Princes Str. and J. B. Logier's Music Salon Sackville St. Dublin. Inhalt: Nr. 1 u. 2 = **567**; Nr. 3 = **536** (5), Nr. 4 ist vorliegender Waltz.

C 29.05 **12 Menuette** von Mozart Sohn

Ausgabe: Wien, J. Cappi; V.-Nr. 1327 (1808)

Anmerkung: angekündigt vom Antiquariat Brecher, Brünn, Kat. 34, Nr. 302 (1938); es handelt sich jedoch um Kompositionen von Mozart Sohn.

C 29.06 **12 Deutsche Tänze für Klavier**
Verzeichnis: K.3 Anh. 284 I



Abschrift: Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergische Bibl.: „12. Deutsche Tänze. fürs Clavier Von Herrn Mozart. No. 4." Kopistenhand. 7 Bl. mit 8 beschriebenen S., Querformat, 8zeilig. Nur ein Teil der Stücke hat Trios (1, 3, 5, 7, 10); dem 12. Tanz folgt eine auf Nr. 1 zurückgreifende Coda. Tonartenfolge c–G–D–A–F–B–Es–F–C–B–D–C.

Anmerkung: Es ist eine wirkliche Folge voll inneren Zusammenhangs, voll Frische, allerdings auch großer Derbheit der Erfindung. Es könnte, wenn es echt wäre, nur aus Mozarts spätester Wiener Zeit stammen, und dafür fehlt jede äußere Beglaubigung. Mozart hätte sicherlich nicht versäumt, es in sein thematisches Verzeichnis einzutragen. (Einstein)

C 29.07 **7 Deutsche Tänze**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 I



Abschrift: Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergsche Bibl.: „7 Teutsche Tänze Aufs Clavier von Herrn Mozart". Von der gleichen Kopistenhand und gleichen Charakters von Anh. C 29.06.
Wie hier das Motiv der „Champagner-Arie", so ist auch in der Mehrzahl der übrigen Tänze die melodische Anregung dem „Don Giovanni" entnommen. Daß Mozart dergleichen nicht selbst gemacht hat, steht fest.

C 29.08 **Balli Tedeschi per il Clavicembalo**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 I



Ausgaben: „Balli Tedeschi / per il / Clavicembalo ò Fortepiano / del Signore / W. A. Mozart. / XV Deutsche Taenze nebst Coda, und III Walzer / für das / Fortepiano / ... gesammelt ... von J. C. G. Junghanss. Prag ..." Ohne V.-Nr., um 1820 – Walzer Nr. 1, bearb. f. Kl u. V od. Fl: Amsterdam, H. C. Steup, Kalverstraat No 171, als „No 16 de Danses detach." – Als Valse pour le Pianoforte par Mozart No 1: Mainz, B. Schott, V.-Nr. 462 (1810 od. 11) – Valse ... No 2 ebda; V.-Nr. 463 (1810 od. 11) (d-moll); Ex.: Wien, Nat.Bibl., M. S. 30404

Anmerkung: Tonartenfolge: C–F–B–Es–G–C–C–F–C–C–A–e–C–G–C bzw. C–G–Es, also zufällig zusammengewürfelt; auch der Typus der Tänze Mozart völlig fremd.

C 29.09 **12 Ländlerisch-Deutsche Tänze für eine Violine** (Vanhal)
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 I

Ausgabe: Wien, Artaria & Co., V.-Nr. 83 (1787); ohne Angabe des Verfassers. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., hier hs. hinzugefügt: „von Mozart".

Anmerkung: Die Tänze stammen von J. B. Vanhal (vgl. A. Weinmann, Verlagsverzeichnis Artaria & Co., Wien 1952).

C 29.10 **12 Ländlerisch-Deutsche Tänze für zwei Violinen** (Vanhal)
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284 I

Ausgabe: „12 Ländlerisch-Deutsche Tänze für zwo Violinen": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 84 (1787); ohne Angabe des Verfassers. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., hier hs. hinzugefügt: „von Mozart".

Anmerkung: Die Tänze stammen von J. B. Vanhal (vgl. Anm. zu C 29.09).

C 29.11 **12 Deutsche für 2 Violinen und Baß**
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284 I



Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., XV 2226; a. d. Titelbl. in anderer Hs. hinzugefügt: „von W. A. Mozart".

Anmerkung: sicherlich unterschoben

C 29.12 **6 Deutsche Tänze für 2 Violinen und Baß**
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284 I



Abschrift: Stimmen in Wien, Ges. d. Mfr., XV 46905: „Deutsche Tänze a V. Imo, 2do con Basso"

Anmerkung: unterschoben

C 29.13 „**Menuetto**" für Klavier
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284 I



Abschrift: Wien, Ges. d. Mfr., XV 46906: „Menuetto Del Sig: Mozart" für Klavier

Anmerkung: ebenfalls sicherlich unterschoben

C 29.14 **Menuett**
Verzeichnis: K.³ bei Anh. 284 I
Es liegt nur Nr. 5 vor:



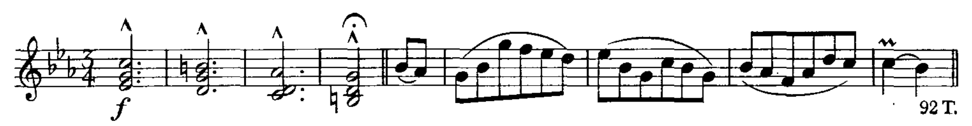
Abschrift: Berlin, Nachlaß Max Friedlaender, mit Überschrift von seiner Hand: „Menuette, wahrscheinlich ungedruckt. Ms. bei mir. Mozart".

C 29.15 **Menuett für Klavier zu vier Händen**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 l



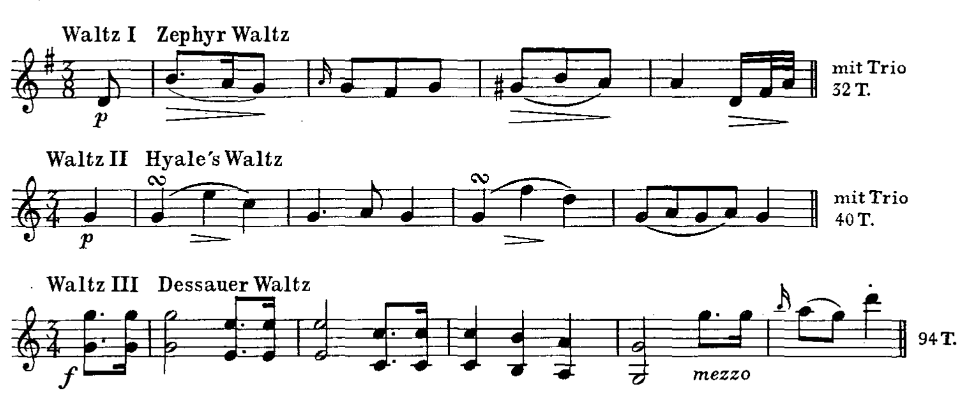
Ausgabe: Berlin chez Concha, V.-Nr. 151: „Menuett a quatre mains pour le Piano-Forte par W. Mozart."
Anmerkung: unterschoben

C 29.16 **Valse lente für Klavier**
Verzeichnisse: K.2 Anh. 209 a – K.3 Anh. 284 m



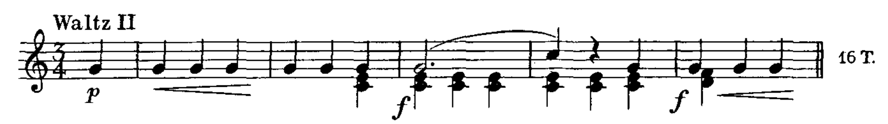
Ausgabe: Paris, T. Hiélard
Anmerkung: ohne Zweifel unterschoben

C 29.17 **Drei Walzer**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 m



Ausgabe: „Beauties of Mozart partly taken from Manuscripts in his own hand writing Arranged for the Piano Forte by Wm. Grosse. London, Pubd. by the Author, 14 Princes Row Pimlico." Ex.: Brit. Mus., 321.j (3)
Anmerkung: „Ebenso dreiste Fälschung" (K.3)

C 29.18 **Walzer**
Verzeichnis: K.3 bei Anh. 284 m



unmittelbar anschließend:

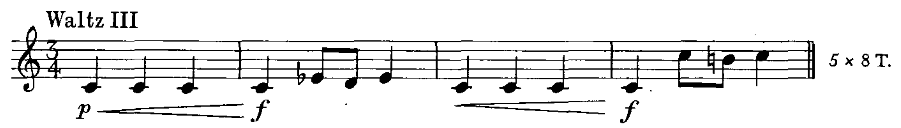


Abschrift: Waltz by Mozart als Nr. 15 eines winzigen Musikalbums im Brit. Museum (Add. 31859), 1815 von Capel Lofft (?) an Miss Hanna Bloomfield geschenkt.

Ausgaben: Als Waltz 2 in: „Three Waltz's for the Piano Forte composed by Mozart. London, Printed for G. Walker ..." – dasselbe Werk, mit dem a-moll-Stück: Boston, G. Graupner, at his Music Store, No 6 Franklin Street (um 1810?): A / Favorite Waltz / For the Piano Forte, with Accompaniment for the / German Flute, Composed by / W. A. Mozart." Pl.-Nr. 231, 2 gestochene Seiten – ebenfalls mit dem a-moll-Stück, doch im 3/8-Takt, als Walze favorite de Mozart für Klavier: Amsterdam, au Magazin de Musique Kalverstraat 171 als Nr. 12 „des Danses detach." (H. C. Steup)

C 29.19 **Walzer für Klavier**

Verzeichnis: K.3 Anmerkung von **606**



Ausgaben: „Three Waltz's for the Piano Forte composed by Mozart. London Printed for G. Walker, Publisher of Books and Music...". Inhalt: 1) = **606** Nr. 1; 2) = C 29.18; 3) = der vorliegende Walzer – Als „Walze favorite de Mozart": Amsterdam chez J. C. Steup, Nr. 16 des Danses detach.; hier mit Flöte ad lib. und im 3/8-Takt (geändert).

Anmerkung: „Haben mit Mozart sicherlich nichts zu tun" (K.3).

C 29.20 **Zwölf Walzer für Klavier**

Ausgabe: „Les Douze Walzers Favorites du Célébre Mozart Composées pour le Piano": Paris, Jouve, V.-Nr. 81; auch für 2 Klar u. f. 2 Fl angekündigt. Ex.: Wien, Nat.Bibl., M. S. 22892. Der erste dieser Walzer setzt sich aus **606**/1, 3 u. 5 zusammen.

C 29.21 **German Waltzes** für Klavier vierhändig



Ausgabe: „Duettinos for two Performers on the Piano Forte arranged by W. Webb", London, Preston (zus. mit „Life let us cherish", vgl. Anh. C 26.07)

C 29.22 **Walzer**



Abschrift: „Walser di Mozard", Rom, Biblioteca Casanatense, Ms. 2526, olim O. IV. 103, Bl. 14v, aufgefunden von Andreas Holschneider.

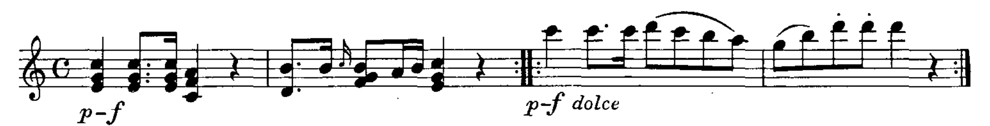
Literatur: Andreas Holschneider, „Neue Mozartiana in Italien", Mf. XV (1962) H. 3

C 29.40 **„Motivi di Tarantella"**
Verzeichnis: K.3 Anh. 109 g/23

Handschrift: „Motivi di Tarantella. Italien. Tanz am 10. Mai 1770 in Neapel gehört W. A. Mozart." 1 Bl. mit 2 beschr. S. „in 4°". Basler Bücherfreund (R. Geering) II 4 (Okt. 1926), Nr. 1058

Anmerkung: sicherlich Fälschung. Mozart Vater und Sohn kamen in Neapel erst am 14. Mai 1770 an.

C 29.50 **Marsch für Klavier**



Ausgaben: Marsch aus der Oper: Der Kapellmeister. Von W. A. Mozart. O. O. und Verlag, o. V.- u. Pl.-Nr., 2 S., lithographiert. Ex.: Wien, Stadtbibl., M 1620/c
Eine andere Ausgabe nennt den wirklichen Komponisten: Marsch a. d. Singstück Der Kapellmeister. Musik von Ellmenreich. Wien, in der Hoffmeisterschen Musik-, Kunst- und Buchhandlung, Pl.-Nr. 353 (1805). Angekündigt in Wr.Ztg. v. 22. Mai 1805. Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., VII 9455. – Auch für 2 V u. 2 Fl erschienen.
Das Singstück wurde am 20. März 1805 im Theater a. d. Wien aufgeführt.

C 29.51 **Marcia**
Verzeichnis: Erwähnt in K.3 unter 72a



Anmerkung: K.3 erwähnt unter 72a den Beginn dieser „Marcia", die sich auf dem Notenblatt jenes Porträts von Thaddäus Helbling (1766/67) findet. Da es indessen nicht Mozart, sondern den Grafen Firmian darstellt (s. Studien aus Wien, Wien 1957, S. 59f.: Erna Felmayer, „Der Maler Thaddäus Helbling und sein angebliches Mozartbildnis"), ist auch die Marcia kein Werk Mozarts. – Die Noten zeigen hier beiweiten nicht die Sorgfalt der Noten Saverios dalla Rosa, welche das Fragment 72a aufweist.

C 29.52 **Trauermarsch für Klavier**

Ausgabe: Marsch a. d. Trauerspiel „Die Katakomben", Wien, Hoftheater-Musik-Verlag, angekündigt in Wr.Ztg. Nr. 42 v. 23. Mai 1812 (verschollen).

Anmerkung: Carl Wolfarts Trauerspiel in 5 Aufzügen „Die Katakomben" wurde erstmalig im Wiener Burgtheater am 17. Febr. 1812 aufgeführt. Erst die Auffindung o. a. Ausgabe würde eine Identifizierung ermöglichen; vielleicht bediente man sich bei der Aufführung des kleinen Trauermarsches 453a.

Verschiedenes

Werkgruppe 30

C 30.01 **Musikalische Würfelspiele**
Verzeichnis: K.³ Anh. 294 d

Ausgaben: Solche Würfelspiele sind in vielen Ausgaben erschienen. Berlin-Amsterdam, J. J. Hummel (1793): Je eine Anleitung in 4 Sprachen, mit zwei Würfeln sowohl Walzer und Schleifer wie Contretänze zu komponieren. Nachdruck: Bonn, Simrock, Walzer, V.-Nr. 48; Contredanses, V.-Nr. 49 (1798) – Worms, J. M. Götz; V.-Nr. 690 (um 1801) – Worms, Kreitner – Hamburg, Kratsch, das Walzerheft für 2 V, Fl u. B; Abschr. unter Mozarts Namen: Wien, Ges. d. Mfr. – Paris, Voigt (um 1800). Neu hrsg. von Al. Laszlo (1950) – Amsterdam, Henning, 18. Jh.: Contredanses anglaises:



W. A. Mozart, Musik mit Würfeln, so viele Kontre-Tänze mit zwei Würfeln zu komponieren, wie man will, ohne musikalisch zu sein, noch von der Komposition etwas zu verstehen. Neuausgabe: Amsterdam, Edition Heuwekemeijer 370 (Jan. 1957); London, C. Wheatstone (1806): „Mozarts Musical Game, fitted in an elegant box, showing by an easy system to compose an unlimited number of Waltzes, Rondos, Hornpipes, & Reels."; ferner: „To compose Waltz's only, by turn of a te-to-tum."

Anmerkung: Daß Mozart sich wirklich selber mit der Spielerei befaßte, zeigt das autogr. Skizzenblatt 516 f – Frühere, teilweise anonyme Versuche dieser Art: Kirnbergers „allzeit fertiger Polonaisen- und Menuettenkomponist", Berlin 1757 – Maximilian Stadler, „Tabelle, aus welcher man Menuets u. Trio herauswürfeln kann": Wien, Artaria & Co.; V.-Nr. 19 (1781); Ex.: Wien, Ges. d. Mfr. – de la Chevardiere „Le toton harmonique", eine Anleitung zur Komposition von Märschen – Joseph Haydn: „Gioco filarmonico", Menuettanleitung: Neapel, L. Marescalchi (um 1790) – Berlin, Rellstab, als op. 142, anonyme Walzeranleitung (um 1790), wurde C. Ph. Em. Bach zugeschrieben; „es ist der erste Druck der später Mozart sozusagen in die Handschuhe geschobenen Instruktion, aber ... nur mit deutsch-französischem Text, ohne die Vorbemerkung" (O. E. Deutsch, vgl. Lit.). – Auch der Londoner Verleger Peter Welcker zeigt auf dem Titelbl. von „Six Duets For Two Violins Compos'd by Sigr. Carlo Antonio Campioni" als „Just Publish'd" an: „A Tabular System whereby any Person without the least Knowledge of Musick may Compose ten thousand different Minuets in the most pleasing and correct manner" (um 1775). – Neues Musikalisches Würfel-Spiel, oder: die Kunst, mit Hilfe zweyer Würfel, Menuette und Trios bis ins Unendliche zu komponiren. (Nach der neuesten Pariser Original-Ausgabe); Wien, Musikalisch-Typographische Gesellschaft (o. J.); Ex.: Wien, Ges. d. Mfr. – Friedr. Gottlob Hayn, Anleitung Angloisen mit Würfeln zu komponieren. Beitrag zur Unterhaltung für Musikliebhaber ...: Dresden, K. A. Kirmse (o. J.); Ex.: Wien, Ges. d. Mfr.

Literatur: Paul Löwenstein, Mozart-Kuriosa, ZMW XII 342 f. – O. E. Deutsch, „Mit Würfeln komponieren", ebda S. 595 – H. Gerigk, „Würfelmusik" in ZMW XVI (1934) S. 359 f. – H. Scherchen, „Mozarts ‚Anleitung ...'" Gravesaner Blätter Nr. 4 (1956) S. 3–14

C 30.02 **Alphabet / Ein musikalischer Scherz**
Verzeichnis: K.³ erwähnt unter Anh. 294 d



Ausgaben: Berlin, Lischke; V.-Nr. 1996: „W. A. Mozarts Alphabet / Ein musikalischer Scherz / Für 3 Kinderstimmen arrangiert von C. F. Par" – Danach noch öfters anderwärts, z. B.: Augsburg, A. Böhm

Anmerkung: hat sicherlich mit Mozart nichts zu tun.

C 30.03 **Klavierschule**

Ausgaben: Prag, bei Carl Wilhelm Enders (1819): W. A. Mozart's Clavierschule, nebst den bei dem Conservatorium zu Paris aufgenommenen Grundsätzen der richtigen Fingersetzung auf dem Piano-Forte; durch praktische Beispiele und fortschreitende Uibungsstücke von den besten Meistern erläutert. Bearbeitet von A. M. Cramer [soll wohl C. F. Cramer heißen]. In Kellers Mozart-Bibliographie ist das Werk als in Paris [statt Prag] 1819 erschienen unter dem Namen C. F. Cramer als Nr. 3707 verzeichnet. Exemplare in Musikbibl. Paul Hirsch und Prag, Nat.Mus., XIII A 158

Anmerkung: hat bestimmt nichts mit Mozart zu tun.

C 30.04 **Kurzgefaßte Generalbaßschule**

Verzeichnis: K³ unter Anh. 109 d

Abschrift: Joseph Haydenreich bot in der Wr.Ztg. vom 13. April 1796, S. 1038, ein posthumes Lehrbuch der Komposition um 4 fl. 30 x an: „ein noch unbekanntes geschriebenes Fundament zur Erlernung des Generalbasses von Mozart".

Ausgaben: Obige Abschrift war vermutlich die Vorlage zur Ausgabe: Wien, S. A. Steiner & Co., Gedruckt bey Anton Strauß, 8°, 55 S. (22. Aug. 1817). Ex.: Landesbibl. Darmstadt. Angezeigt in der „Allg. musik. Zeitung" (Wien, S. A. Steiner), I, S. 290; hier setzt der anonyme Referent bereits vorsichtige Zweifel in die Authentizität des Werkes. – Berlin, Schüppelsche Buchhandlung (hrsg. v. J. G. Siegmayer), 8°, 50 S.: „Fundament des General-Baßes" (1822) – erste englische, übersetzt nach Steiners Ausgabe: Mozart's Practical Elements of Thorough Bass..., London, Preston (1823) – Turin, F. Bianchi; Pl.-Nr. 1080: Breve Trattato di Contrapunto del M. W. A. Mozart. Prima versione italiana riveduta dal M°. Cav^e. L. F. Rossi. Mit E. Holmes' Brief an Alfred Novello (18. Dez. 1854), 30 S. – London, Novello (1854); Ex. Musikbibl. Paul Hirsch und Brit. Museum

Anmerkung: Über das Studienheft einer Nichte des Abts Stadler in Wien, Nat.Bibl., das angeheftet auch kontrapunktische Skizzen von Mozart selbst enthält (1782); vgl. R. Lach, „W. A. Mozart als Theoretiker" (s. Lit.)

Literatur: Jahn ¹III 198 Anm. 66 – Abert I 1009 – Robert Lach, „W. A. Mozart als Theoretiker", Wien 1918

C 30.05 **Generalbaßstimme**

Handschrift: Wien, Stadtbibl., MH 1860/c: 1 Bl. mit 1 beschriebenen S., Querformat 10zeilig, mit 9 beschriebenen Zeilen; Umschlag von A. Fuchs: Original-Handschrift von W. A. Mozart. Auktion Wien, Gilhofer & Ranschburg, 1901 – Bemerkung am rechten oberen Rand: erhalten den 4ten Oct. 1844 zu Baden – Enthält zwei Generalbaßstudien von Leopold Mozart.

Literatur: W. Plath, MJb 1960/61, S. 111

C 30.06 **G. F. Händels „Judas Maccabäus"**
bearbeitet vermutlich von Joseph Starzer

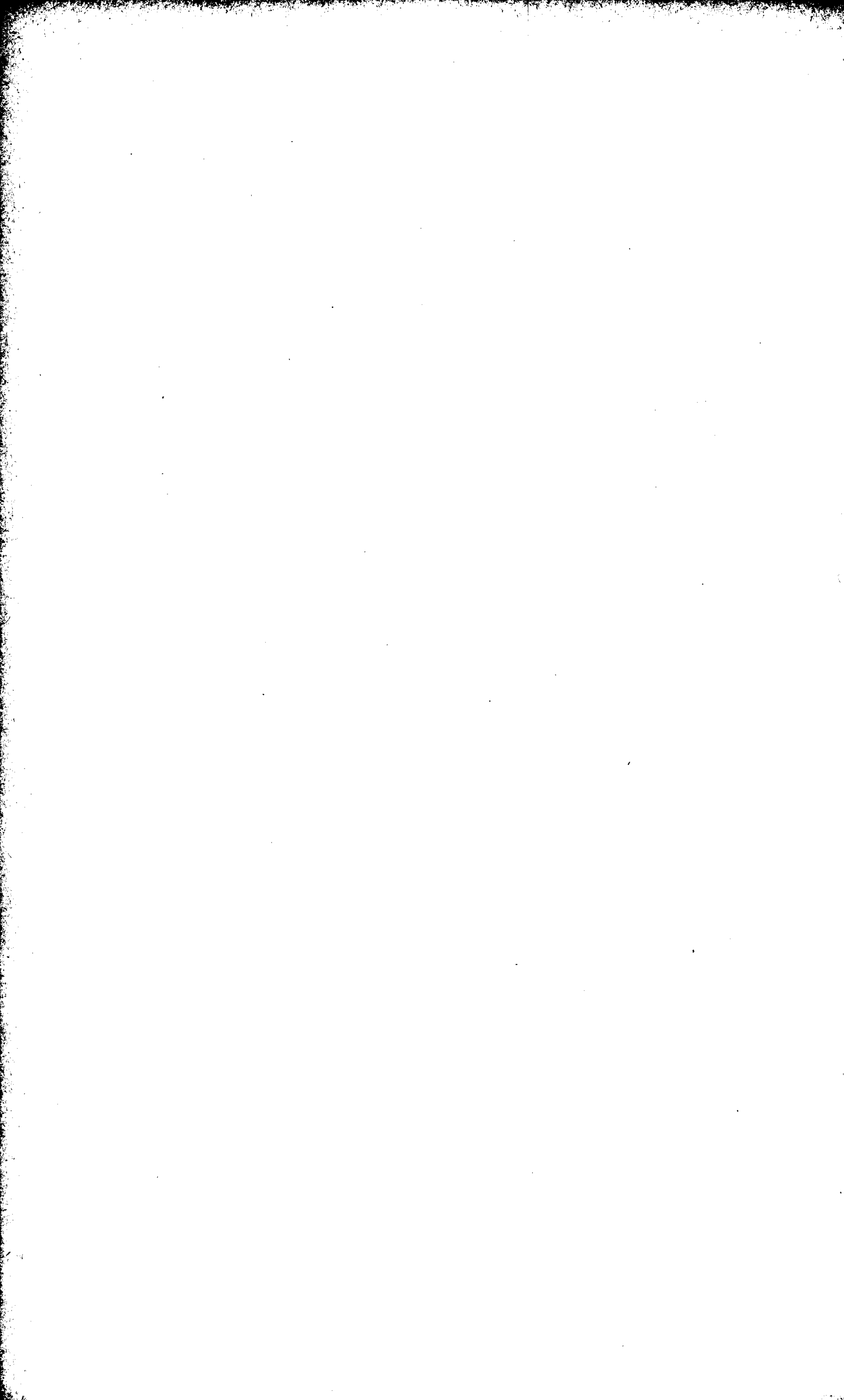
Abschriften: Wien, Öst. Nat.Bibl., Mus.Hs. 3239 – Wien, Ges. d. Mfr., III 1890; Abschrift unter Mozarts Namen

Ausgaben: *Klavierauszüge:* Hamburg, Böhme (Ludw. Hellwig); Ex.: Wien, Ges. d. Mfr., III 1890 – Wien, Pietro Mechetti, quondam Carlo (Ludw. Hellwig); Ex.: Dresden, Landesbibl., Mus. 2410/D/36 – Hamburg, Cranz (I. H. Clasing) – Berlin, Schlesinger (Karl Klage)

Anmerkung: Die Ansicht R. Bernhardts, daß Mozart für van Swieten auch den „Judas Makkabeus" bearbeitet habe und daß die dreibändige Hs. des „Judas Makkabeus" der Nat.Bibl. Wien Spuren autographer Eintragungen Mozarts aufweise, hat sich nicht bestätigt. – Schon Leopold v. Sonnleithner (vgl. **566** unter Lit.) hat nachgewiesen, wie diese irrtümliche Zuschreibung in den Aukt.Kat. van Swieten hineingeraten ist. Auf Grund dieser Zuschreibung hat die Tonkünstler-Witwengesellschaft den „Judas Makkabeus" i. J. 1806 „nach Mozarts Bearbeitung" aufgeführt.

Literatur: „Über Mozarts angebliche Bearbeitung und Instrumentierung des Händelschen Oratoriums Judas Maccabäus", in: Caecilia XVIII, Mainz/Paris/Antwerpen 1836, S. 242f. – Reinhold Bernhardt, „Van Swieten und seine Judas Maccabäus-Bearbeitung", ZMW XVII (1935) S. 513 – Andreas Holschneider: „Die ‚Judas-Maccabäus'-Bearbeitung der Österreichischen National-Bibliothek" MJb 1960/61, S. 173f.

ANHANG D



ANHANG D
Gesamtausgaben

Vorbemerkung. In der folgenden Übersicht sind zum größten Teil nur die *alten* Köchel-Nummern angeführt, da der Inhalt der älteren Ausgaben in den beiden ersten Auflagen des „Köchel" ja vollständig erfaßt ist. In einzelnen Fällen, in denen dieser Inhalt nur aus Katalogen bekannt ist, kann nicht jedes Stück mit Sicherheit identifiziert werden, so z. B. gleich bei Spehrs Ausgabe [1], von der nur eine Verlagsliste, nicht aber ein ganz vollständiges Exemplar bekannt ist. Das gleiche gilt für die Gesamtausgabe Pleyels, von der weder die Pariser National-Bibliothek, die des Conservatoire, der Opéra noch das British Museum ein vollständiges Exemplar besitzen.

Vorläufer hat die folgende Liste nur in Gerbers Mozart-Artikel im Neuen Lexikon III 491 (1813) und in Paul Hirschs „Katalog einer Mozart-Bibliothek", der (S. 21–29) die große Gesamtausgabe, die „Œuvres complettes" sowie die S. A. Steinersche Ausgabe verzeichnet, jedoch ohne genauere Inhaltsangabe.

1.

Braunschweig, Magasin de Musique
Von der Höhe (Spehr)
„Collection complette de tous les œuvres pour le Fortepiano de Mozart"

6 Lieferungen in XXX Nummern. Möglichkeit der Subskription „bis Ostern 1797, und wird bis dahin die ganze Collection fertig." Zu einer Lieferung gehören je fünf Nummern.

Inhalt:

Lieferung 1: 301. 304. 302. – 378. 379. 380. – 475. 457. – 502. 542. 548. 454. [1798]

Lieferung 2: 333. 311. – 478. – 9 Gesangsstücke: 519. 441. 523. 524. Anh. C 8.11 Anh. C 8.14 476. Anh. C 8.10. 619. – 330. 331. 332. – 376. 296. 377. [31. Okt. 1798]

Lieferung 3: 616. 485. 511. – 345, Nr. 6 („Hymne an die Harmonie"). Anh. C 8.06. Anh. C 8.07 526. 481. 496. – 284. 310. – 305. 303. 306. [31. Dez. 1798]

Lieferung 4: 25. 354. 398. 353. 359. – 613. 455. 179. 352. – 265. Anh. C 26.02. 264. 180. – 360. 382. 501. – 573. 500. 547, 3. Satz. 574. [31. Jan. 1799]

Lieferung 5: 521. – 448. – 452 [arr. als Klavierquartett]. – 254. 564. Anh. C 22.02. – 498. [31. März 1799]

Lieferung 6: 381. 358. – 493. – 533 u. 494. 309. – 423, das Rondo in Fassung für Klavier. 614, das Andante in Fassung für Klavier. 540. – 497 [Ostermesse 1799]

2.

Leipzig, Breitkopf & Härtel

Wie im Vorwort geschildert ist, hat Spehrs Ankündigung seiner Gesamtausgabe Breitkopf zur beschleunigten Herausgabe der seinigen veranlaßt. Über den Gesamtplan unterrichtet das 1800 gedruckte „Verzeichnis musikalischer Werke, im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig", mit der folgenden Anzeige der „Œuvres complettes":

„Diese Sammlung erscheint in 3 Abtheilungen:

I. Klaviersachen.
II. Partituren größerer Werke als: Opern, Cantaten, Kirchenstücke etc.
III. Musik für mehrere Instrumente in Stimmen, als: Sinfonien, Concerte, Quintetten, Quartetten etc.

Jeder [!] einzelne Heft der ersten und zweyten Abtheilung kostet 1 Thlr. 12 Gr. im Pränum. Preise und 3 Thlr. im Ladenpreise. Jedes Concert kostet 1 Thlr. im Pränum. Preise, und 2 Thlr. im Ladenpreise. Diejenigen, welche 5 Exempl. nehmen, erhalten das 5te frey. Diejenigen, welche auf eine dieser Abtheilungen abbonniren, sind nicht verbunden, auch die andern Abtheilungen zu nehmen."

Von dieser Ausgabe erschien zunächst, in Typendruck, Querformat, in grünen Umschlägen mit griechischer Kante, als Nr. I die „Musique pour le Pianoforte, Cahier I – XVII". Diese 17 Hefte erschienen zunächst in Typendruck, die ersten fünf ohne Bogennumerierung. Sie wurden später oft nachgedruckt, wobei das Herstellungsverfahren zwischen Typen-, Kupferplatten- und Steindruck wechselte. Erst die Nachdrucke tragen Platten- bzw. Verlagsnummern.

Inhalt:

I. *VII Sonates pour le Pianoforte.*
1798 330. 331. 332. 333. 284. 310. 311.

II. *12 Thèmes variés pour le Pianoforte.*
1798 352. 264. 353. 455. 354. Anh. C 26.02. 573. 613. 265. 398. 179. 500.

III. *VII Sonates pour le Pianoforte.*
1799 309. 281. 279. 280. 282. 283. 533. 494.

IV. *VI Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon.*
1799 376. 296. 377. 378. 379. 380.

V. *XXX Gesänge mit Begleitung des Pianoforte.* (Mit Vorbericht.)
1799 472. 473. 474. 476. 519. 523. 524. 441. 517. 520. 307. 539. 619. 433. 596. 597. 598. 308. 437. 579. 152. 392. 518. 391. 529. 390. 531. 468. 530. 349 a.

VI. *XIV Différentes Pièces pour le Pianoforte.*
1799 475. 457. 616. 485. 511. 574. 540. 408/I in Klavierfassung. Anh. C 26.06 (Förster!). 180. Anh. C 26.04 (Eberl!). 547 b. 547 a. 399.

VII. *IV Sonates pour le Pianoforte à quatre mains.*
1800 594. 497. 381. 358.

VIII. *VI Pièces pour le Pianoforte à deux et à quatre mains.*
1800 394. 608. 501. 521. 401. 426.

IX. *V Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un violon.*
1801 402. 526. 454. 481. 570 (!).

X. *IV Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle.*
1801 502. 548. 542. 564.

XI. *V Sonates et II Airs variés pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon.*
1802 305. 303. 306. 304. 302. 359. 360.

XII. *III Trios et I Quintetto pour le Pianoforte.*
1802 496. 498. 254. 617.

XIII. *II Quatuors et I Sonate pour le Pianoforte.*
1802 478. 493. 301.

XIV. *Une Sonate pour deux Pianofortes – Un Quintetto pour le Pianoforte avec l'accompagnement de Hautbois, Clarinette, Cor et Basson.*
Le même arrangé en Quartetto pour le Pianoforte avec l'accompagnement de Violon, Alto et Violoncelle.
1803 448. 452 erst als Quartett-Arrangement in Stimmen, dann in der Originalfassung in *Partitur.*

XV. *XII Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement de Violon et VI Canons.*
1804 10. 11. 12. 13. 14. 15. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 559. 562. 234. 233. 554. 555.

XVI. *VI Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement de Violon et XVI Canons.*
1804 59. 57. 55. 58. 56. 60. 560. 553. 556. 558. 232. 561. 231. 229. Anh. 134. Anh. C 10.02. 507. Anh. A 31. 508. 228 II. 230. Anh. C 10.17 (C. Ph. Em. Bach!).

XVII. *1 Sonate 2 Fantaisies 3 Airs variés 1 Menuetto et 1 Allegretto varié pour le Pianoforte seul et 4 Sonates pour le Pianoforte avec accompagnement d'un Violon.*
1806 576. 396. 397. 24. 25. 460. 355. Anh. 137. 61. 6. 7. 8.

Gleichzeitig mit Abteilung I laufen die Erscheinungszeiten der Abteilung II: Partitions

Inhalt:

1. Messe de Requiem. Partition. (Auf dem Umschlag: „No. I. des Partitions en 2 Cahiers.")
2. Don Giovanni („Don Juan"). 4 Cahiers. Vollständige Partitur in Typendruck; Querformat. Sie geht zurück auf Vorlagen, die F. X. Niemetschek geliefert hat, nicht auf das Autograph. Sie ist identisch mit dem bei **527** aufgeführten Erstdruck der Partitur. Weitere Opernpartituren sind in dieser Serie nicht erschienen.
3. Messe No. I. en Partition. (317)
4. Messe No. II. en Partition. (257)

Weitere Partituren, die in diese Serie gehören, sind nicht bekannt. Vielleicht wurden von Breitkopf & Härtel noch dazugerechnet die Partituren: Hymne „Preiß dir! Gottheit!" (im Kolophon und über dem Titel als „Motetto I" bezeichnet); Motette II: „Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben etc."; beides Bearbeitungen nach der Musik zu „König Thamos". Ebenfalls Typendruck; Hochformat; vielleicht auch das ebenso gedruckte Te Deum. Exemplare mit dem Titel „Œuvres" sind jedoch keine bekannt.

Um 1800 waren auch bereits fünf Hefte „Concerts pour le Pianoforte" der Abteilung III („ŒUVRES ... Musique instrumentale") erschienen, deren Zahl sich in den folgenden Jahren (1801–1804) auf zwanzig erhöhte.

Inhalt:

467. 488. 459. 450. 415.
482. 491. 466. 453. 414.
456. 413. 451. 449. 595.
503. 365. 238. 271. 537.

(Bemerkt sei gleich an dieser Stelle, daß Richault-Paris für seine Partiturausgabe der Klavierkonzerte die gleiche Zahl und die gleiche Reihenfolge beibehalten hat. Titel: Collection complète des 20 Concertos de W. A. Mozart ... mis en partition par Henri Roubier ... V.-Nr. 7765–7784. Als Nr. 21 wurde später 246 [V.-Nr. 7785] hinzugefügt.)

Erst etwas später folgen als „ŒUVRES / DE / W. A. Mozart" in Hochformat der Stimmendruck in Typen der „QUATUORS / pour deux Violons, Alte, et Basse" in 4 Heften.

Inhalt:

Cah. I.	No. 1. 2. 3.	= 387. 421. 458. (1801)
Cah. II.	No. 4. 5. 6.	= 428. 464. 465. (1801)
Cah. III.	No. 7. 8. 9.	= 575. 589. 590. (1804)
Cah. IV.	No. 10. 11. 12.	= 499. 157. 160. (1806)

Von den angekündigten Sinfonien und Quintetten ist in dieser Gesamtausgabe *nichts* erschienen. Dagegen müssen, nach Ausstattung und Druck, als Nachtrag zu ihr gelten die beiden Hefte der

Operngesänge / von / W. A. Mozart

welche zu seinen bekannten Opern nicht gehören, sondern von ihm einzeln / geschrieben worden sind. / In Klavierauszug / von / C. Schulz. / Erster [!] Heft. No. 1–6. Zweiter [!] Heft No. 7–12. / Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig. / Pr[eis] [je] 2 Thlr., Heft I: 1804, Heft II: 1805. Sämtl. Gesänge mit italienischem und deutschem Text.

Inhalt:

416. 528. 480. 272. 374. 479.
369. 420. 513. 419. 368. 577.

Orchesterstimmen zu diesen Arien und Ensembles erschienen später im Stich und in Hochformat.

Stichnummern.

1: 289 (1805).	2: 292 (1805).	3: 293 (1805).	4: 294 (1805).
5: 297 (1805).	6: 298 (1806).	7: 299 (1805).	8: 313 (1805).
9: 314 (1805).	10: 615 (1808).	11: 316 (1805).	12: 616 (1808).

Sämtliche Orchesterstimmen erschienen in mehreren Auflagen, deren jede eine neue Verlagsnummer erhielt.

3.

Vienne, chez Hoffmeister & Comp.
Leipsic, au Bureau de Musique

Gesamtausgabe der Klavierwerke, sorgfältiger als ihre Vorgängerinnen, da sie nur ein Werk, Anh. C 27.04, fälschlich Mozart zuschreibt (Spehr dagegen neun und B & H elf). Eine Ankündigung dieser „Prachtausgabe" erschien in der Wiener Zeitung Nr. 100 vom 15. Dez. 1802, S. 4536/37, in welcher Hoffmeister & Kühnel „(1) versprechen ... die Benannten Werke gänzlich nach den Originalen, und diesen vollkommen gemäß zu geben. Wir sind dieses um so eher im Stande, da Mozart selbst das Eigenthum einer beträchtlichen Anzahl Manuscripte an unterzeichneten Kapellmeister Hoffmeister käuflich überlassen hat. (2) Alle Musik für Gesang, Orgel, Flötenuhren und arrangierte Stücke sind von dieser unserer Sammlung ausgeschlossen; um so mehr aber solche Sachen, die Mozart fälschlich untergeschoben worden sind, und die wir nicht zu bezeichnen brauchen. Jedoch sollen ächte Mozartsche Gesang- und Orgelsachen einzeln in unserm Verlage erscheinen."

Diese Ausgabe ließen die Verlagsinhaber Hoffmeister & Kühnel ihrer Kammermusikausgabe für Streicher (s. d.) folgen. Einen Grundstock dafür bildeten Hoffmeisters eigene Verlagswerke aus der Zeit seiner Wiener Verlagstätigkeit, die aber in diesem Rahmen neu gestochen wurden.

Die Verbesserungen und Ergänzungen zu der folgenden Aufstellung verdankt Einstein der Freundlichkeit Mr. Richard S. Hill's von der Library of Congress in Washington, der an seinen Angaben über die Hoffmeistersche Gesamtausgabe spezielle Kritik geübt („Publisher – Versus Composer-Catalogues", Bulletin of the American Musicological Society, No 5, Aug. 1941, S. 10–12) und der Firma Hoffmeister & Kühnel besondere Studien gewidmet hat („The Plate Numbers of C. F. Peters' Predecessors" in: Papers Read by Members of the American Musicological Society at the Annual Meeting, Washington, D. C., Dec. 29th and 30th, 1938, S. 113–134).

Inhalt der Gesamtausgabe der Klavierwerke:

Heft	Werk	Pl.-Nr.	Erscheinungsdatum
1	533 u. 494	146	vor 16. Nov. 1802
	330	147	
	54	144	
	511	145	
2	311	167	Ostermesse 1803
	500	149	
	613	166	
	540	168	
3	475 u. 457	188	Ostermesse 1803
	265	189	
	485	190	
4	333	206	Juni 1803
	Anh. 135	207	
	264	208	
	616[1]	209	
5	332	229	August 1803
	310	230	
	180	228	
	455	231	
6	309	241	Oktober 1803
	282	242	
	354	243	
	352	244	
7	284	284	April 1804
	280	285	
	353	286	
	573	287	
8	521	335	Oktober 1804
	398	336	
	501	337	
9	331	377	März 1805
	258	378	
	179	379	
10	576[2]	414	Ende Juni oder Anfang Juli 1805
	283	415	September 1805
	545	416	
11	497	558	August 1807
	312	559	
	Anh. C 27.04[3]	560	

1 Eines der Werke für Flötenuhr, die von der Ausgabe auszuschließen, die Ankündigung versprochen hatte.

2 Über dem 1. Satz der Vermerk: „Composée à Vienne au Mois de Juillet, 1789". Das deutet auf nahe Beziehung zum Autograph; und diese Ausgabe H. & K.s dürfte vielleicht sogar als Erstausgabe zu gelten haben. Aber wenn das Menuett 576 b (355) ursprünglich dieser Sonate zugehört hat, dann gab es vermutlich eine Ausgabe Mollos von 1799. Die großartigste Klaviersonate Mozarts wäre um 1805 schwerlich ohne besondere Ankündigung in die Welt gegangen.

3 Die Aufnahme dieses zweifelhaften Werkes ist Kühnel in die Schuhe zu schieben, da die Assoziation mit Hoffmeister Ende 1804 formell aufgelöst war (vgl. R. S. Hill, l. c, S. 117).

4.

Wien, Chemische Druckerey

Ein erster, skrupelloser Nachdruck der Gesamtausgabe Breitkopf & Härtels erschien zwischen 1804 und 1812 in der Wiener Chemischen Druckerey am Graben („Vienne, Au Magasin de l'imprimerie chimique I: R. priv: sur le Graben"). Er ist, in schlechtester Lithographie, auf erbärmlichem Papier abgezogen, das Muster eines Raubdruckes. Das einzige vollständige Exemplar befindet sich in Florenz, Istituto Musicale (IMF).

Inhalt:

Cah. 1. VII Sonates pour le Pianoforte. V.-Nr. 54
330. 331. 332. 333. 284. 310. 311. (also übereinstimmend mit Cah. I bei B & H)

Cah. 2. Douze Themes varies. V.-Nr. 950
352. 264. 353. 455. 354. Anh. C 26.02. 573. 613. 265. 398. 179. 500. (= Cah. II bei B & H)

Cah. 3. VII Sonates pour le Pianoforte. V.-Nr. 55
309. 281. 279. 280. 282. 283. 533/494. (= Cah. III bei B & H)

Cah. 4. VI Sonates pour le Pianoforte avec accompagnement d'un Violon. V.-Nr. 980
376. 296. 377. 378. 379. 380. (= Cah. IV bei B & H)

Cah. 5. XXX Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Ohne V.-Nr. (= Cah. V bei B & H)

Cah. 6. XIV Différentes Pièces pour le Pianoforte. V.-Nr. 1050
475. 457. 616. 485. 511. 574. 540. 408, 1. Anh. C 26.06. 180. Anh. C 26.04. 547b. 547a. 399. (= Cah. VI bei B & H)

Cah. 7. IV Sonates pour le pianoforte à quatre mains. V.-Nr. 1100
594. 497. 381. 358. (= Cah. VII bei B & H)

Cah. 8. VI Pieces pour le pianoforte 1 à deux et 4 à quatre mains et 1 à deux Pianofortes. V.-Nr. 1120
394. 608. 501. 521. 401. 426. (= Cah. VIII bei B & H)

Cah. 9. V Sonates pour le pianoforte avec accompagnement d'un Violon. V.-Nr. 1135
402. 526. 454. 481. 570. (= Cah. IX bei B & H)

Cah. 10. IV Sonates pour le pianoforte, avec accompagnement d'un Violon et Violoncelle. V.-Nr. 1175
502. 548. 542. 564. (= Cah. X bei B & H)

Cah. 11. V Sonates et II Airs variés pour le Pianoforte avec accompagnement d'un Violon. V.-Nr. 1224
305. 303. 306. 304. 302. 359. 360. (= Cah. XI bei B & H)

Cah. 12. III Trios et I Quintuor pour le Pianoforte. V.-Nr. 1270
496. 498. 254. 617. (= Cah. XII bei B & H)

Cah. 13. II Quatuors et I Sonate pour le pianoforte ... avec accompagnement d'un Violon. V.-Nr. 1300
478. 493. 301. (= Cah. XIII bei B & H)

Cah. 14. Une Sonate pour deux Pianofortes – un Quintetto pour le Pianoforte ... le même arrangé en Quartetto. V.-Nr. 1390
448. 452. 452. (= Cah. XIV bei B & H)

Cah. 15. X Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement d'un Violon. V.-Nr. 1430
61. 6. 7. 8. 59. 57. 55. 58. 56. 60.

Cah. 16. VIII. Pieces pour le Pianoforte seul et XXII Canons. V.-Nr. 1475/76
576. 396. 397. 24. 25. 460. 355. 581 (Var.). Dann der bekannte Inhalt.

Cah. 17. XII Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement de Violon. V.-Nr. 1481
10. 11. 12. 13. 14. 15. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

5.

Wien, S. A. Steiner & Co.

Als Inhaber der Chemischen Druckerey begann Siegmund Anton Steiner in Wien am 14. März 1818 mit seiner Ausgabe in 38 Heften, welche ebenfalls auf der Gesamtausgabe Breitkopf & Härtels fußt. Sie weist eine selbständigere Verteilung auf und ist in sehr klarem Notenstich hergestellt. Steiner führte den Verlag seit 1812 allein, ab 1814 mit Tobias Haslinger als Mitinhaber; von 1826 an war Haslinger Alleinbesitzer.

Die ursprüngliche Ausgabe erschien mit graublauem Umschlag und griechischer Kante, spätere Auflagen mit veränderter Umrahmung, blauem (wechselndem) Umschlag bei Tobias Haslinger und seinen Nachfolgern. Über das Erscheinungsdatum geben die Ankündigungen der Wr.Ztg. bei einigen Heften Aufschluß. Vollständiges Exemplar: Wien, Stadtbibliothek.

Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Sæmmtliche Werke für das Clavier mit und ohne Begleitung von W. A. Mozart

Inhalt:

Besetzung	Heft	Werke	Pl.-Bez.	Erscheinungs-datum
Klavier	1	279. 283. 282. 281.	S:u:C: 2701	14. März 1818
	2	309. 280. 311.	S:u:C: 2702	15. Mai 1818
	3	330. 331. 332.	S:u:C: 2703	12. Juni 1818
	4	333. 284.	S:u:C: 2704	17. Aug. 1818
	5	310. 576. 533/494	S:u:C: 2705	
	6	547a. 475. 457. 397. 394. 396.	S:u:C: 2706	
Klavier u. Violine	7	6. 55. 29. 30.	S:u:C: 2707	
	8	56. 15. 7. 31.	S:u:C: 2708	
	9	27. 26. 10. 13. 28.	S:u:C: 2709	
	10	12. 57. 8. 58. 59.	S:u:C: 2710	
	11	60. 61. 11. 14.	S:u:C: 2711	
	12	305. 303. 306.	S:u:C: 2712	3. Febr. 1820
	13	304. 302. 301.	S:u:C: 2713	8. Mai 1820
	14	376. 296.	S:u:C: 2714	8. Mai 1820
	15	377. 378.	S:u:C: 2715	
	16	379. 380. 402.	S:u:C: 2716	
	17	570 [!]. 454.	S:u:C: 2717	
	18	481. 526.	S:u:C: 2718	
4händig	19	381. 521.	S:u:C: 2719	
	20	594. 497.	S:u:C: 2720	21. Febr. 1822
	21	358. 501. 608. 401.	S:u:C: 2721	
2 Klaviere	22	448. 426.	S:u:C: 2722	
Klavier-Trio	23	254. 564.	S:u:C: 2723	
	24	496. 498.	S:u:C: 2724	
	25	548. 542.	S:u:C: 2725	
	26	502.	S:u:C: 2726	
Klavier-Quartette	27	478.	S:u:C: 2727	
	28	493.	S:u:C: 2728	
	29	452 als Klavier-Quartett	S:u:C: 2729	
Klavier-Quintette	30	452 (Orig.). 617.	S:u:C: 2730	
Klavierstücke	31	399. 616. 485. 511. Rondo aus 423 [!]. 574. 540. 408/1 in Klavierfassung. 355.	S:u:C: 2731	
Variationen	32	352. 264. 353. 455. 354.	S:u:C: 2732	
	33	Anh. C 26.02. 573. 613. 265. 398.	S:u:C: 2733	
	34	179. 500. Anh. C 26.04 [!]. 180. Anh. C 26.06 [!].	S:u:C: 2734	
	35	24. 25. 460. 581 (arr.). 547b. 359. 360.	S:u:C: 2735	
Lieder	36	472. 473. 474. 476. 519. 523. 524. 441. 307. 520. 517. 539 (Klavierfassung). 433. 596.	S:u:C: 2736	

Besetzung	Heft	Werke	Pl.-Bez.	Erscheinungs-datum
	37	597. 598. 619. 308. 437. 579. 152. 392 („Mich locket nicht der Schall der Ehre"). 518. 391 („Dir, Einsamkeit, vertrau ich nur"). 529 („Einst lebte, so erzählet"). 390 („Ach, verschmachtet wär' ich lange"). 531. 468 („Wenn den langen Weg"). 530. 349. Anh. C 8.06	S: u: C: 2737	
Canons	38	562. 559. 233. 554. 555. 234. 560. 553. 556. 232. 561. 231. 558. 229. 410 [!]. 226. 507. 227. 508. 228. 230. 235 [!]	S: u: C: 2738	

6.

Bonn, Simrock

Waren Breitkopf & Härtels und die Wiener Gesamtausgaben hauptsächlich für Deutschland und den Wiener Markt berechnet, so suchte N. Simrock mit der seinigen nach dem Westen hinüberzuwirken. Er begann, laut Gerber, im Jahre 1803; wie die Verlagsnummern zeigen, scheint zwischen dem 24. und 25. Heft eine Stockung (um 1807–1833) eingetreten zu sein. Innerhalb dieser Zeit liegen Simrocks Partitur-Ausgaben Mozartscher Kammermusik („Œuvres de W. A. Mozart en Partitions"). Obwohl die ersten drei Sonaten in seinem Cahier 1 mit dem Beginn von Cahier 1 bei Breitkopf übereinstimmen, weicht seine Ausgabe in der Folge völlig von der Breitkopfschen ab und geht zum Teil wohl auf andere Vorlagen zurück.

Auf dem (graublauen) Umschlag: Œuvres de Mozart. / Cahier I. / Contenant ... Innentitel: Collection complète / de toutes les Œuvres des Musique / pour le / Pianoforte. / Composées / par Wolfgang Amadée [!] Mozart / à Bonn, chez N. Simrock. Hochformat.

Inhalt:

I. Trois Sonates pour le Pfte. Œuvre V. [VI!] 330. 331. 332. V.-Nr. 284. – Ariette Variée No. I. 573. V.-Nr. 283 (1803).

II. Trio ... Œuvre 14 No. 1. 496. V.-Nr. 285. No. 2. 498. V.-Nr. 286. – Ariette Variée Nr. II. 352. V.-Nr. 287 (1803).

III. Fantaisie et Sonate. 475. 457. V.-Nr. 294. – Ariette variée III. 264. V.-Nr. 288. – Rondeau [Nr. I]. 485. V.-Nr. 293 (1803).

IV. Sonate p. le Pfte av. acc. de V. Œuvre 7. 454. V.-Nr. 300. – Sonate p. le Pfte. Œuvre posthume Nro 1. 547a. V.-Nr. 292. – Ariette Variée No. IV. 455. V.-Nr. 290 (1803).

V. Trois Sonates p. le Pfte. Œuvre V. 333. 533/494. 284. V.-Nr. 301 (1803).

VI. Quatuor ... 478. V.-Nr. 302. – Ariette Variée V. Anh. C 26.02. V.-Nr. 299 (1803).

VII. Sonate à 4 mains. 521. 381. V.-Nr. 297 und V.-Nr. 296 (1803).

VIII. Trois Trios ... Œuvre 15. Nr. 1. 502. V.-Nr. 304. – Ariette Variée VI. 354. V.-Nr. 291. – Ariette Variée VII: 547b. V.-Nr. 305 (1803).

IX. Trois Trios ... Œuvre 15, N. 2. 542. V.-Nr. 304. – Ariette Variée VIII: 613. V.-Nr. 306. – Ariette Variée IX: 353. V.-Nr. 289 (1803).

X. Trois Trios ... Œuvre 15, Nr. 3. 548. V.-Nr. 304. – Ariette Variée X. 500. V.-Nr. 311. – Ariette Variée XI. 265. V.-Nr. 310 (1803)

XI. Trois Sonates p. le Pfte av. acc. de V. 376. 296. 377. V.-Nr. 307 (1803)

XII. Trois Sonates p. le Pfte av. acc. de V. 378. 379. 380. V.-Nr. 308 (1803)

XIII. Sonate à quatre mains. IV. 497. V.-Nr. 295. – Variations à quatre mains. 501. V.-Nr. 303 (1803)

XIV. Quatuor ... II. 493. V.-Nr. 309. – Ariette Variée XII. 179. V.-Nr. 312 (1803)

XV. Trois Sonates p. le Pfte Œuvre V. 309. 310. 311. V.-Nr. 313. – Ariette Variée XIII. 180. V.-Nr. 315 (1803)

XVI. Trois Sonates p. le Pfte av. acc. de V. 526. 481. 402. V.-Nr. 317 (1803)

XVII. Quatuor... III. 452 (arr.). V.-Nr. 320. – Ariette Variée XVI. Anh. C 26.06. V.-Nr. 318. – Rondo II. 616. V.-Nr. 314 (1803)

XVIII. Trois Sonates p. le Pfte. 279. 280. 281. V.-Nr. 322. – Ariette Variée XIV. 398. V.-Nr. 316. – Ariette Variée XV. Anh. C 26.04. V.-Nr. 319 (1803)

XIX. Trois Sonates p. le Pfte av. acc. de V. 301. 302. 303. V.-Nr. 323. – Ariette Variée XVII. 359. V.-Nr. 325 (1803)

XX. Trois Sonates p. le Pfte av. acc. de V. 304. 305. 306. V.-Nr. 324. – Ariette Variée XVIII. 360. V.-Nr. 326 (1803)

XXI. Trio... 254 (Œuvre 14, Nr. 3). V.-Nr. 327. – Sonate p. le Pfte et Viol. 570. V.-Nr. 328. – Rondeau No. I. 511. V.-Nr. 329 (1803)

XXII. Sonate à quatre m. III. 358. V.-Nr. 298 (1803) – Fantasia a 4 m. 608. V.-Nr. 531 (um 1807) – Fuga à 4 m. 401. V.-Nr. 531 (um 1807)

XXIII. „Quintuor avec Fl., Ob., Alto et Vc. op. 20 in C" = 617. V.-Nr. 534. – „Trio av. V. u. Vc. op. 14 No. 4" = 564. V.-Nr. 536 – „Sonate op. posth. No. 2" = 576. V.-Nr. 535 (um 1807)

XXIV. Sonate pour Deux Pftes. 448. V.-Nr. 532. – Fuga pour Deux Pftes. 426. V.-Nr. 533 (um 1807)

XXV. Ohne Zwischentitel. 545. 282. 283. 394. 396. 397. 460. 581 (Var.). 24. 25. V.-Nr. 3028 [!] (1833 od. 34)

XXVI. Huit Sonatines... 10. 11. 12. 13. 14. 15. 26. 61. V.-Nr. 3029 (1833 od. 34)

XXVII. Huit Sonatines. 6. 7. 8. 27. 28. 29. 30. 31. V.-Nr. 3030 (1833 od. 34)

XXVIII. 6 Sonatines. 59. 57. 55. 58. 56. 60. V.-Nr. 3031 (1833 od. 34)

7.

Paris, Pleyel

Collection Complète des Œuvres Composés pour le Piano par W. A. Mozart.
Gravé par Richomme père. Querformat. Um 1815–1829.

Inhalt:

Cah. 1. Sept sonates pour le Piano-Forte. 330. 331. 332. 333. 284. 310. 311. Pl.-Bez. A.

Cah. 2. Douze thèmes varies p. le Piano-Forte. 352. 264. 353. 455. 354. Anh. C 26.02. 573. 613. 265. 398. 179. 500. Pl.-Bez. B.

Cah. 3. Sept Sonates pour le Piano-Forte. 309. 281. 279. 280. 282. 283. 533 u. 494. Pl.-Bez. C.

Cah. 4. Six Sonates avec Violon. Vermutlich 376. 296. 377. 378. 379. 380. Pl.-Bez. D.

Cah. 5. XIV Différentes Pieces pour le piano forte. 475. 457. 616. 485. 511. 574. 540. 408, 1 (arr.). Anh. C 26.06. 180. Anh. C 26.04. 547 b. 399. Pl.-Bez. E

Cah. 6. IV Sonates pour le Piano-Forte à quatre mains. 594. 497. 381. 358. Pl.-Bez. F.

Cah. 7. Six Pieces pour le Piano-Forte à Deux et à Quatre Mains. 394. 608. 501. 521. 401. 426. Pl.-Bez. G.

Cah. 8. Cinq Sonates pour le Pianoforte avec l'acc. d'un violon. Vermutlich 402. 526. 454. 481. 570. Pl.-Bez. H.

Cah. 9. Quatre Sonates pour le Piano-Forte avec Violon et Violoncelle. Vermutlich 502. 548. 542. 564. Pl.-Bez. I.

Cah. 10. Trois Quatuors... 493. 478. 452 (im Arrangement). Pl.-Bez. J.

Cah. 11. Six Sonates pour le Piano-Forte avec l'acc. d'un Violon. Vermutlich 305. 303. 306. 304. 302. 301. Pl.-Bez. K.

Cah. 12. Quatre Trios. Anh. C 22.02 (Trio von Eberl). 496. 498. 254. Pl.-Bez. L.

Cah. 13. Pieces diverses avec Violon. 396. 397. 576. 460. 581 (Schlußsatz, Arrangement). 355. Anh. C 10.17. 359. 360. 60. 61. Pl.-Bez. M.

8.

Paris, Madme Vve Launer [Successeur de Carli]

„Collection Complète des Œuvres de Mozart pour le piano. Nouvelle Edition de Luxe."
Cahier I bis XIII (1839 ff.)

Wie der Vergleich zeigt, fußt die Ausgabe nur allzusehr auf der der Imprimerie chimique.

Inhalt:

Cah. I. 7 Sonaten für Klavier. 330. 331. 332. 333. 284. 310. 311. V.-Nr. 1301 AB

Cah. II. 12 Variationen. 352. 264. 353. 455. 354. Anh. C 26.02. 573. 613. 265. 398. 179. 500. V.-Nr. 1302 AB

Cah. III. 6 Sonaten für Klavier. 309. 281. 279. 280. 282. 283. 533 u. 494. V.-Nr. 1303

Cah. IV. 6 Sonaten für Klavier u. Violine. 376. 296. 377. 378. 379. 380. V.-Nr. 1304

Cah. V. 14 Stücke für Klavier. 475. 457. 616. 485. 511. 574. 540. 408, 1. Anh. C 26.06. 180. Anh. C 26.04. 547 b. 547 a. 399. V.-Nr. 1305

Cah. VI. 4 Sonaten zu 4 Hd. 594. 497. 381. 358. V.-Nr. 1306

Cah. VII. 6 Stücke zu 4 Hd., das erste für Klavier. 394. 608. 501. 521. 401. 426. V.-Nr. 1307

Cah. VIII. 5 Sonaten für Klavier u. Violine. 402. 526. 454. 481. 570. V.-Nr. 1308

Cah. IX. 4 Klaviertrios. 502. 548. 542. 564. V.-Nr. 1309

Cah. X. 3 Klavierquartette. 493. 478. 452 [!]. V.-Nr. 1310

Cah. XI. 6 Sonaten für Klavier u. Violine. 305. 303. 306. 304. 302. 301. V.-Nr. 1311

Cah. XII. 4 Klaviertrios. Anh. C 22.02 [!]. 496. 498. 254. V.-Nr. 1312

Cah. XIII. 11 verschiedene Stücke. 396. 397. 576. 460. 563 (Variationen im Arrangement). 355. Anh. C 10.17. 359. 360. 60. 61. V.-Nr. 1313

9.

Kammermusik

Den Ausgaben, die in erster Linie den Klavierwerken Mozarts gewidmet waren, stellten sich erst später „Gesamtausgaben" der Kammermusik für Streichinstrumente zur Seite.

Die erste war die von

a) Hoffmeister & Comp., Wien, und Bureau de Musique (Hoffmeister & Kühnel) [später: (Kühnel)], Leipzig; schließlich: C. F. Peters, Leipzig:

„Collection complete de tous les Quartets & Quintets pour Violon."

Am 1. April 1801 veröffentlichte das Bureau de Musique (Hoffmeister & Kühnel) in der Wr.Ztg. (S. 1134, wiederholt auf S. 1180) eine „Ankündigung einer neuen vollständigen Prachtausgabe von W. A. Mozarts Original- und arrangierten Quartetten und Quintetten für die Violin", in der an den bisherigen Arrangements Mozartscher Werke für Streicher Kritik geübt und die Vortrefflichkeit derer Hoffmeisters als „vertrauten Freundes" von Mozart hervorgehoben wird. Das erste Heft war zur Zeit dieser mit 7. März datierten Aufforderung zur Subskription bereits „fertig". Der Subskriptionspreis betrug 2 Rthlr. 12 Gr.

Zu den Verbesserungen und Ergänzungen der folgenden Aufstellung durch Rich. S. Hill vgl. Übersicht der Gesamtausgaben: 3.

Inhalt:

Heft	Werke	Pl.-Nr.	Erscheinungsdatum
1	546.	1	vor 7. März 1801
	499.	2	
	3 Quatuors, arr. nach 309, 533, 311.	5	
2	Quintett, arr. nach 407.	7	10. Juni 1801
	387. 421. 458.	60	
	Quintett, arr. nach 613.	61	
3	428. 464. 465.	85	Februar 1802
	Quintett, arr. nach 497.	86	
4	593.	134	Oktober 1802
	575. 589. 590.	135	
5	515.	219	Mai oder Juni 1803
	516.	220	
	406.	221	

b) Wien, Artaria & Co., vereinigte 1807–1810 seine Einzelausgaben in der (in Stimmen herausgegeben)

„Collection / complette / des Quatuors / Quintetti, Trio, / et Duetti / de / W. A. Mozart."

Inhalt: 515. 516. 406. 593. 614. 581. Anh. 178. 407. Anh. 177. 157. 160. 173. 171. 172. 168. 387. 421. 458. 428. 464. 465. 575. 589. 590. 499. 546. 563. 423. 424.

V.-Nrn.: 1946. 315. 2083. 1944. 1945. 1536. 440. 852. 1537–1538. 387. 1609. 1912. 1913. 1983. 1953. 1978. 1907. 394. Preis 24 fl.

c) Offenbach, Jean André

„Bibliothèque Musicale // Partitions // des // dix principaux Quatuors ... avec la Fugue." (um 1825)

Inhalt: 387. 421. 458. 428. 464. 465. 575. 590. 589, 499. 546. V.-Nrn.: 4781–4790 (um 1825)

„Bibliothèque musicale //Partitions // des // cinq principaux Quintetti ..."

Inhalt: 406. 515. 516. 593. 614. V.-Nrn. 4791–4795 (um 1825)

d) Paris, Pleyel. Er hatte bereits vorher in 13 Cahiers Klavierwerke veröffentlicht, unter denen sich auch Violinsonaten, Klaviertrios (Cah. 9 u. 12) und Klavierquartette befanden: „Collection des Œuvres". Vorliegende Kammermusikausgabe führt den Titel:

„Collection complete des Quatuors et Quintuors et 1 Trio"

und umfaßt 13 Quartette, 10 Quintette und 563. Beginn bei Pl.-Bez. N (also anschließend an die Klavierwerke), Preis 100–150 Fr.

e) Paris, Sieber père

„Collection complete des Quatuors avec portr., Quintetti No 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 11." (Unter den 27 Quartetten auch Bearbeitungen)

f) Paris, chez Chabal, Editeur de Musique, Boul. Italien 10.

„Collection / des / Trios Quatuors & Quintetti / pour / Violons Altos et Basse ... Edition conforme au manuscrit Original de l'Auteur ...".
Mit „Notice" und Porträt.
Inhalt: op. 10 (6 Quartette); op. 18 (3); dann 599. Quintette: 593. 614. 406. Bearbeitungen von 478. 515; 287; 581. 516. 563.

g) Paris, Janet & Cotelle

„Œuvres choisies"
Fast gleichen Inhalts wie bei Sieber: 10 Quartette, 8 Quintette. 563.

h) Paris, Richault. Sein hervorragendster Beitrag zum Anlauf zu einer Gesamtausgabe ist wohl die in Subskription erschienene Partitur-Ausgabe von 21 Klavierkonzerten (s. *S. 917*), die er auch in Stimmen drucken ließ. Neben vielen Arrangements, an denen J. B. Cramer, J. N. Hummel (6 Sinfonien), Ch. Czerny, S. Neukomm, Schmidt und Boilly beteiligt waren, hat er 12 Sinfonien in Partitur, 9 in Stimmen, eine Collection complète der Klavierwerke (einschließlich der Violinsonaten, Klavier-Trios und -Quartette) in 20 Lieferungen, die letzten 10 Quartette und die Quintette in Partitur, 11 [!] Quintette, 13 Quartette, das Streichtrio und den „Musikalischen Spaß" in Stimmen herausgegeben. Von den Opern vertrieb er wohl nur die Partitur-Ausgaben Freys.

10.

Leipzig, Breitkopf & Härtel

Auf diese Versuche, denen sich im Laufe des 19. Jahrhunderts noch eine Reihe weiterer Teilausgaben von Klavier-, Kammer- und sinfonischer Musik Mozarts anreiht, folgt endlich auf Anregung Köchels, der opferfreudig diesem Unternehmen eine Stiftung von 10 000 Talern „Von einem Verehrer Mozarts in Wien, durch L. R. v. Köchel" und verschiedene andere Subventionen und Subskriptionsbeträge von Mitgliedern des Österreichischen Kaiserhauses und von der „Internationalen Mozartstiftung" in Salzburg zuführte, und mit Zustimmung des Leiters der Firma Breitkopf & Härtel, Dr. jur. Hermann Härtel, 1875 der Entschluß zur Unternehmung der großen kritischen Gesamtausgabe, der einzigen, die nicht von reinem Geschäftsinteresse geleitet war.

Nach Dr. Karl Pfannhausers Darlegung auf dem Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß Wien 1956 lag bereits aus dem Jahre 1856 eine Anregung Zellners vor; auch die Unterstützung Herbecks sowie die Tatsache, daß Franz Josef I. auf 12 Exemplare subskribierte, werden hier erwähnt.

Die Erscheinungstermine der Hauptmasse der Bände liegen zwischen Januar 1877 und Dezember 1883; doch erfolgten immer weitere Nachträge, als letzter die Bläser-Trios 439 b im Jahre 1905. Eine Reihe von Werken ist in diesem Zusammenhang noch immer nicht erfaßt. Die einzelnen Herausgeber, soweit sie hervorgetreten sind, wurden jeweils im Hauptteil genannt; Inhalt und Erscheinungszeiten der einzelnen Bände und Nummern gehen aus dem folgenden Verzeichnis hervor.

Wolfgang Amadeus Mozarts Werke

Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe

Gesang-Musik

Serie I. Messen

	Band I. Nr. 1–8	Dez. 1901
	Band II. Nr. 9–15	April 1910
49	1. Missa brevis	Jan. 1877
65	2. Missa brevis	Jan. 1877
66	3. Missa	Aug. 1877
139	4. Missa	Aug. 1877
167	5. Missa in honorem SSmae Trinitatis	Okt. 1877
192	6. Missa brevis	Okt. 1877
194	7. Missa brevis	Okt. 1877
220	8. Missa brevis	Juli 1878
257	9. Missa longa	Juli 1878
258	10. Missa brevis	Juli 1878
259	11. Missa brevis	Dez. 1878
262	12. Missa	Dez. 1878
275	13. Missa brevis	Dez. 1878
317	14. Missa	Dez. 1878
337	15. Missa	Dez. 1878

Serie II. Litaneien und Vespern

	In 1 Bande	Juni 1880
109	1. Litaniae Lauretanae	Juli 1880
125	2. Litaniae de venerabili altaris sacramento	Aug. 1880
195	3. Litaniae Lauretanae	Juli 1880
243	4. Litaniae de venerabili altaris sacramento	Aug. 1880
193	5. Dixit und Magnificat	Aug. 1880
321	6. Vesperae de Dominica	Aug. 1880
339	7. Vesperae solennes de confessore	Aug. 1880

Serie III. Kleinere geistliche Gesangswerke mit Begleitung des Orchesters

	Band I. Nr. 1–16	
	Band II. Nr. 17–31	
33	1. Kyrie	Aug. 1880
89	2. Kyrie	Aug. 1880
322	3. Kyrie	Aug. 1880
323	4. Kyrie	Aug. 1880
341	5. Kyrie	Aug. 1880
20	6. Spruch „God is our Refuge"	Aug. 1880
47	7. „Veni Sancte Spiritus"	Aug. 1880
85	8. Miserere	Aug. 1880
86	9. Antiphone „Quaerite primum regnum Dei"	Aug. 1880
108	10. Regina Coeli	Aug. 1880
127	11. Regina Coeli	Aug. 1880
276	12. Regina Coeli	Aug. 1880
141	13. Te Deum	Aug. 1880
142	14. Tantum ergo	Aug. 1880
197	15. Tantum ergo	Aug. 1880
343	16. 2 deutsche Kirchenlieder	Aug. 1880
34	17. Offertorium pro festo Sti Benedicti „Scande coeli"	Dez. 1880
72	18. Offertorium pro festo Sti Baptistae „Inter natos"	Dez. 1880
93	19. Psalm „De profundis" (Ps. 129)	Dez. 1880
117	20. Offertorium pro omni tempore	Dez. 1880
143	21. Rezitativ und Arie „Ergo interest"	Dez. 1880
165	22. Motette „Exultate, jubilate"	Dez. 1880
177 / 342	23. Offertorium sub exposito venerabili	Dez. 1880
198	24. Offertorium „Sub tuum praesidium"	Dez. 1880
222	25. Offertorium de Tempore „Misericordias Domini"	Dez. 1880
260	26. Offertorium de venerabili sacramento	Dez. 1880
273	27. Graduale ad Festum B. M. V.	Dez. 1880
277	28. Offertorium de B. M. V.	Dez. 1880
326	29. Motette (Hymnus) „Justum deduxit dominus"	Dez. 1880
327	30. Hymnus „Adoramus te"	Dez. 1880
618	31. Motette „Ave verum corpus"	Dez. 1880

Serie IV. Kantaten und Oratorien

	I. Abt.: Kantaten Nr. 1 bis 3	
42	1. Grabmusik (Passions-Kantate)	Dez. 1882
471	2. Die Maurerfreude	Jan. 1883

623	3. Eine kleine Freimaurerkantate	Jan. 1883
	2. Abt.: Oratorien	
118	4. Betulia liberata	Dez. 1882
469	5. Davidde penitente	Dez. 1882

Serie V. Opern

35.	1. Die Schuldigkeit des ersten Gebotes	Febr. 1880
38	2. Apollo et Hyacinthus	März 1879
50	3. Bastien und Bastienne	März 1879
51	4. La finta semplice	Dez. 1882
87	5. Mitridate, rè di Ponto	Aug. 1881
111	6. Ascanio in Alba	Mai 1879
126	7. Il sogno di Scipione	Aug. 1880
135	8. Lucio Silla	Aug. 1880
196	9. La finta giardiniera	Mai 1881
208	10. Il rè pastore	März 1879
344	11. Zaide	Jan. 1881
345	12. Chöre und Zwischenakte zu Thamos, König in Ägypten	Dez. 1881
366	13. Idomeneo, rè di Creta, Ilia et Idamante	Juni 1881
367	14. Ballettmusik zur Oper Idomeneo	Juni 1881
384	15. Die Entführung aus dem Serail	Aug. 1882
486	16. Der Schauspieldirektor	Dez. 1882
492	17. Le Nozze di Figaro	Nov. 1879
527	18. Il dissoluto punito, ossia: Il Don Giovanni	Febr. 1880
588	19. Così fan tutte	Jan. 1881
620	20. Die Zauberflöte	Juli 1879
621	21. La Clemenza di Tito	Dez. 1882

Serie VI. Arien, Duette, Terzette und Quartette mit Begleitung des Orchesters

	Band I. Nr. 1–23	Juni 1882
	Band II. Nr. 24–47	Dez. 1881
21	1. Arie für Tenor. „Va, dal furor portata"	Mai 1882
23	2. Arie für Sopran. „Conservati fedele"	Mai 1882
36	3. Rezitativ und Arie (Licenza) für Tenor. „Or che il dover"	Mai 1882
70	4. Rezitativ und Arie (Licenza) für Sopran. „A Berenice", „Sol nascente"	Juni 1882
77	5. Rezitativ und Arie für Sopran „Misero me", „Misero pargoletto"	Juni 1882
78	6. Arie für Sopran „Per pietà bel idol mio"	Mai 1882
79	7. Rezitativ und Arie für Sopran „O temerario Arbace"	Mai 1882
83	8. Arie für Sopran „Se tutti i mali miei"	Mai 1882
88	9. Arie für Sopran „Fra cento affanni"	Mai 1882
146	10. Arie für Sopran „Kommt her, ihr frechen Sünder"	Mai 1882
209	11. Arie für Tenor „Si mostra la sorte"	Mai 1882
210	12. Arie für Tenor „Con ossequio, con rispetto"	Mai 1882
217	13. Arie für Sopran „Voi avete un cor fedele"	Mai 1882
255	14. Rezitativ und Arie (Rondo) für Alt „Ombra felice", „Io ti lascio"	Mai 1882
256	15. Arie für Tenor „Clarice, cara mia sposa"	Mai 1882
272	16. Szene für Sopran „Ah, lo previdi", „Ah, t' invola agl'occhi miei"	Mai 1882
294	17. Rezitativ und Arie für Sopran „Alcandro lo confesso", „Non sò d'onde viene"	Mai 1882
295	18. Arie für Tenor „Se al labbro mio non credi", „Il cor dolente"	Mai 1882
316	19. Rezitativ und Arie für Sopran „Popoli di Tessaglia", „Io non chiedo"	Mai 1882
368	20. Rezitativ und Arie für Sopran „Ma che vi fece", „Sperai vicino il lido"	Juni 1882
369	21. Szene und Arie für Sopran „Misera, dove son?", „Ah non son' io"	Juni 1882
374	22. Rezitativ und Arie für Sopran „A questo seno", „Or che il cielo a me ti rende"	Mai 1882
383	23. Arie für Sopran „Nehmt meinen Dank"	Mai 1882
416	24. Rezitativ und Rondo für Sopran „Mia speranza", „Ah non sai, qual pena"	Mai 1882
418	25. Arie für Sopran „Vorrei spiegarvi", „Ah Conte partite"	Mai 1882
419	26. Arie für Sopran „No, no, che non sei capace"	Mai 1882
420	27. Rondo für Tenor „Per pietà, non ricercate"	Mai 1882
431	28. Rezitativ und Arie für Tenor „Misero, o sogno!" „Aura, che intorno"	Mai 1882
432	29. Rezitativ und Arie für Baß „Così dunque tradisci", „Aspri rimorsi atroci"	Juni 1882
436	30. Terzett für 2 Soprane und Baß „Ecco, quel fiero"	Mai 1882

KV	Nr.	Titel	Erschienen
437	31.	Terzett für 2 Soprane und Baß „Mi lagnerò tacendo"	Mai 1882
479	32.	Quartett für Sopran, Tenor und 2 Bässe „Dite almeno, in che maniera"	Mai 1882
480	33.	Terzett für Sopran, Tenor und Baß „Mandina amabile"	Mai 1882
505	34.	Rezitativ und Rondo für Sopran „Ch' io mi scordi", „Non temer amato bene"	Mai 1882
512	35.	Rezitativ und Arie für Baß „Alcandro, lo confesso", „Non sò, d'onde viene"	Mai 1882
513	36.	Arie für Baß „Mentre ti lascio, o figlia"	Mai 1882
528	37.	Rezitativ und Arie für Sopran „Bella mia fiamma", „Resta, o cara"	Mai 1882
538	38.	Arie für Sopran „Ah, se in ciel"	Mai 1882
539	39.	Ein deutsches Kriegslied „Ich möchte wohl der Kaiser sein"	Mai 1882
541	40.	Ariette für Baß „Un bacio di mano"	Mai 1882
549	41.	Canzonette „Più non si trovano"	Mai 1882
578	42.	Arie für Sopran „Alma grande, e nobil core"	Mai 1882
582	43.	Arie für Sopran „Chi sà, chi sà, qual sia"	Mai 1882
583	44.	Arie für Sopran „Vado, ma dove? o Dei!"	Mai 1882
584	45.	Arie für Baß „Rivolgete a lui lo sguardo"	Mai 1882
612	46.	Arie für Baß „Per questa bella mano"	Mai 1882
625	47.	Komisches Duett für Sopran und Baß „Nun, liebes Weibchen, ziehst mit mir"	Mai 1882

Serie VII. I. Abteilung. Ein- und mehrstimmige Lieder mit Klavierbegleitung

KV	Nr.	Titel	Erschienen
		In 1 Bande Nr. 1–40	Jan. 1877
52	1.	„Daphne, deine Rosenwangen"	Febr. 1877
53	2.	An die Freude	Febr. 1877
147	3.	„Wie unglücklich bin ich nicht"	Febr. 1877
148	4.	„O heiliges Band"	Jan. 1877
149	5.	Die großmütige Gelassenheit	Jan. 1877
150	6.	„Was ich in Gedanken"	Jan. 1877
151	7.	Die Zufriedenheit im niedrigen Stande	Febr. 1877
152	8.	Ridente la calma	Febr. 1877
307	9.	Oiseaux, si tous les ans	Febr. 1877
308	10.	Dans un bois solitaire	Febr. 1877
349	11.	Die Zufriedenheit	Febr. 1877
350	12.	Wiegenlied	Febr. 1877
351	13.	Komm, liebe Zither	Febr. 1877
390	14.	An die Hoffnung	Febr. 1877
391	15.	An die Einsamkeit	Febr. 1877
392	16.	„Verdankt sei es dem Glanze"	Febr. 1877
441	17.	Das Bandel	Febr. 1877
468	18.	Maurer-Gesellenlied	Febr. 1877
472	19.	Der Zauberer	Febr. 1877
473	20.	Die Zufriedenheit	Febr. 1877
474	21.	Die betrogene Welt	Febr. 1877
476	22.	Das Veilchen	Febr. 1877
483	23.	Zur Eröffnung der ☐	Febr. 1877
484	24.	Dreistimmiger Chorgesang „Ihr, unsre neuen Leiter"	Febr. 1877
506	25.	Lied der Freiheit	Febr. 1877
517	26.	Die Alte	Febr. 1877
518	27.	Die Verschweigung	Febr. 1877
519	28.	Trennung und Wiedervereinigung	Febr. 1877
520	29.	Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte	Febr. 1877
523	30.	Abendempfindung	Febr. 1877
524	31.	An Chloë	Febr. 1877
529	32.	Des kleinen Friedrich Geburtstag	Febr. 1877
530	33.	Das Traumbild	Febr. 1877
531	34.	Die kleine Spinnerin	Febr. 1877
532	35.	Terzett für Sopran, Tenor und Baß „Grazie agl'inganni tuoi"	Febr. 1877
579	36.	„Un moto di gioja"	Febr. 1877
596	37.	Sehnsucht nach dem Frühlinge	Febr. 1877
597	38.	Im Frühlingsanfang	Febr. 1877
598	39.	Das Kinderspiel	Febr. 1877
619	40.	Eine kleine deutsche Kantate	Febr. 1877

Serie VII. 2. Abteilung. Kanons

KV	Nr.	Titel	Erschienen
		In 1 Bande Nr. 41–61	Mai 1877
228	41.	„Ach, zu kurz ist unseres Lebens Lauf"	Mai 1877
229	42.	„Sie ist dahin"	Mai 1877
230	43.	„Selig, selig alle"	Mai 1877
231	44.	„Laßt froh uns sein" „L. m. i. a."	Mai 1877
232	45.	„Wer nicht liebt Wein und Weiber", „Lieber Freistädtler, lieber Gaulimauli"	Mai 1877
233	46.	„Nichts labt mich mehr als Wein", „L. m. d. a. f. r. s. s."	Mai 1877
234	47.	„Essen, Trinken, das erhält", „Bei der Hitz im Sommer ess' ich"	Mai 1877

KV	Nr.	Titel	Monat	Jahr
347	48.	„Wo der perlende Wein im Glase blinkt"	Mai	1877
348	49.	„V'amo di core teneramente"	Mai	1877
507	50.	„Heiterkeit und leichtes Blut"	Mai	1877
508	51.	„Auf das Wohl aller Freunde"	Mai	1877
553	52.	„Alleluja"	Mai	1877
554	53.	„Ave Maria"	Mai	1877
555	54.	„Lacrimoso son io", „Ach, zum Jammer bin ich"	Mai	1877
556	55.	„Grechtelts enk", „Alles Fleisch"	Mai	1877
557	56.	„Nascoso è il mio sol"	Mai	1877
558	57.	„Gehn wir im Prater, gehn wir in d'Hetz", „Alles ist eitel"	Mai	1877
559	58.	Difficile lectu mihi Mars	Mai	1877
560	59a.	O du eselhafter Martin	Mai	1877
560	59b.	O du eselhafter Peierl	Mai	1877
561	60.	Bona nox, bist a rechter Ox	Mai	1877
562	61.	Caro bell' idol mio	Mai	1877

Instrumental-Musik

A. Orchester-Werke

Serie V. Ouvertüren

KV	Nr.	Titel	Monat	Jahr
		In 1 Bande	April	1883
35	1.	Die Schuldigkeit des ersten Gebotes	Dez.	1883
38	2.	Apollo et Hyacinthus	Dez.	1883
50	3.	Bastien und Bastienne	Dez.	1883
51	4.	La finta semplice	Dez.	1883
87	5.	Mitridate	Dez.	1883
111	6.	Ascanio in Alba	Dez.	1883
126	7.	Il sogno di Scipione	Dez.	1883
135	8.	Lucio Silla	Dez.	1883
196	9.	La finta giardiniera	Dez.	1883
208	10.	Il rè pastore	Dez.	1883
366	11.	Idomeneo	Dez.	1883
384	12.	Die Entführung aus dem Serail	Dez.	1883
486	13.	Der Schauspieldirektor	Dez.	1883
492	14.	Le nozze di Figaro	Dez.	1883
527	15.	Don Giovanni	Dez.	1883
588	16.	Così fan tutte	Dez.	1883
620	17.	Die Zauberflöte	Dez.	1883
621	18.	La Clemenza di Tito	Dez.	1883

Serie VIII. Symphonien

Band I. Nr. 1–21
Band II. Nr. 22–34
Band III. Nr. 35–41

KV	Nr.	Titel	Monat	Jahr
16	1.	Sinfonie	Aug.	1879
17	2.	Sinfonie	Aug.	1879
18	3.	Sinfonie	Aug.	1879
19	4.	Sinfonie	Aug.	1879
22	5.	Sinfonie	Aug.	1879
43	6.	Sinfonie	Aug.	1879
45	7.	Sinfonie	Aug.	1879
48	8.	Sinfonie	Aug.	1879
73	9.	Sinfonie	Aug.	1879
74	10.	Sinfonie	Mai	1880
84	11.	Sinfonie	Mai	1880
110	12.	Sinfonie	Mai	1880
112	13.	Sinfonie	Mai	1880
114	14.	Sinfonie	Mai	1880
124	15.	Sinfonie	Mai	1880
128	16.	Sinfonie	Mai	1880
129	17.	Sinfonie	Mai	1880
130	18.	Sinfonie	Mai	1880
132	19.	Sinfonie	Mai	1880
133	20.	Sinfonie	Mai	1880
134	21.	Sinfonie	Mai	1880
162	22.	Sinfonie	Mai	1880
181	23.	Sinfonie	Mai	1880
182	24.	Sinfonie	Mai	1880
183	25.	Sinfonie	Mai	1880
184	26.	Sinfonie	Mai	1880
199	27.	Sinfonie	Mai	1880
200	28.	Sinfonie	Juni	1880
201	29.	Sinfonie	Mai	1880
202	30.	Sinfonie	Mai	1880
297	31.	Sinfonie (Pariser)	Mai	1880
318	32.	Sinfonie	Juni	1880
319	33.	Sinfonie	Juni	1880
338	34.	Sinfonie	Mai	1880
385	35.	Sinfonie (Neue Haffner-)	Dez.	1880
425	36.	Sinfonie	Dez.	1880
444	37.	Sinfonie (Mich. Haydn)	Dez.	1880
504	38.	Sinfonie	Dez.	1880
543	39.	Sinfonie	Dez.	1880
550	40.	Sinfonie	April	1882
551	41.	Sinfonie mit Fuge (Jupiter-Sinfonie)	April	1882

Serie IX. Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester

KV	Nr.	Titel	Monat	Jahr
		Band I. Nr. 1–14	Dez.	1892
		Band II. Nr. 15–31	Sept.	1892
63	1.	Cassation	Juli	1878
99	2.	Cassation	Juli	1878
100	3.	Serenade	Juli	1878
101	4.	Serenade	Jan.	1880
185	5.	Serenade	Jan.	1880
203	6.	Serenade	Jan.	1880
204	7.	Serenade	Febr.	1880
239	8.	Serenade	Juni	1880
250	9.	Serenade (Haffner-)	Aug.	1880
286	10.	Notturno	Juni	1880

320	11. Serenade	Juni 1880
361	12. Serenade	Juni 1880
375	13. Serenade	Juni 1880
388	14. Serenade	Juni 1880
113	15. Divertimento	Febr. 1880
131	16. Divertimento	Febr. 1880
166	17. Divertimento	Febr. 1880
186	18. Divertimento	Febr. 1880
187	19. Divertimento	Aug. 1880
188	20. Divertimento	Aug. 1880
205	21. Divertimento	Aug. 1880
213	22. Divertimento	Aug. 1880
240	23. Divertimento	Aug. 1880
247	24. Divertimento	Aug. 1880
251	25. Divertimento	Aug. 1880
252	26. Divertimento	Aug. 1880
253	27. Divertimento	Aug. 1880
270	28. Divertimento	Aug. 1880
287	29. Divertimento	Aug. 1880
289	30. Divertimento	Aug. 1880
334	31. Divertimento	Aug. 1880

Serie X. Märsche, Sinfonie-Sätze u. kleinere Stücke für Orchester (auch für Harmonika u. Orgelwalze)

	In 1 Bande Nr. 1–21	
189	1. Marsch	März 1882
214	2. Marsch	März 1880
215	3. Marsch	März 1882
237	4. Marsch	April 1882
248	5. Marsch	April 1882
249	6. Marsch (Haffner)	April 1882
290	7. Marsch	April 1882
335	8. 2 Märsche	April 1882
408	9. 3 Märsche	April 1882
121	10. Allegro (Schlußsatz einer Sinfonie)	April 1882
409	11. Menuett (Mittelsatz einer Sinfonie)	April 1882
477	12. Maurerische Trauermusik	April 1882
522	13. Ein musikalischer Spaß (Bauern-Sinfonie oder „Die Dorfmusikanten")	April 1882
292	14. Sonate für Fagott und Violoncell	April 1882
410	15. Kleines Adagio für 2 Bassetthörner und Fagott	Juli 1883
411	16. Adagio für 2 Klarinetten und 3 Bassetthörner	Juli 1883
356	17. Adagio für Harmonika	April 1882
617	18. Adagio und Rondo für Harmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncell	Juli 1883
608	19. Fantasie für eine Orgelwalze	Juli 1883
616	20. Andante für eine Walze in eine kleine Orgel	Juli 1883
445	21. Marsch	Juli 1883

Serie XI. Tänze für Orchester

	In 1 Bande	Nov. 1884
568	1. 12 Menuette	Febr. 1882
585	2. 12 Menuette	Febr. 1882
599	3. 6 Menuette	März 1882
601	4. 4 Menuette	März 1882
604	5. 2 Menuette	März 1882
509	6. 6 deutsche Tänze	März 1882
536	7. 6 deutsche Tänze	März 1882
567	8. 6 deutsche Tänze	März 1882
571	9. 6 deutsche Tänze	März 1882
586	10. 12 deutsche Tänze	März 1882
600	11. 6 deutsche Tänze	Febr. 1882
602	12. 4 deutsche Tänze	Febr. 1882
605	13. 3 deutsche Tänze	März 1882
123	14. Kontretanz	März 1882
267	15. 4 Kontretänze	März 1882
461	16. 5 Menuette	März 1882
462	17. 6 Kontretänze	April 1882
463	18. 2 Menuette	April 1882
510	19. 9 Kontretänze oder Quadrillen	März 1882
535	20. Kontretanz (La bataille)	März 1882
587	21. Kontretanz („Der Sieg vom Helden Coburg")	März 1882
603	22. 2 Kontretänze	März 1882
609	23. 5 Kontretänze	März 1882
610	24. Kontretanz („Les filles malicieuses")	März 1882

Serie XII. Konzerte für ein Saiten- oder Blasinstrument und Orchester

	I. Band. Violinkonzerte Nr. 1–10	April 1909
	II. Band. Konzerte für ein Blasinstrument und Orchester. Nr. 11–20	April 1881
207	1. Konzert für Violine	Nov. 1877
211	2. Konzert für Violine	Nov. 1877
216	3. Konzert für Violine	Mai 1878
218	4. Konzert für Violine	Mai 1877
219	5. Konzert für Violine	Febr. 1882
261	6. Adagio für Violine	Aug. 1881
269	7. Konzertantes Rondo für Violine	Juni 1881
373	8. Rondo für Violine	Juni 1881
190	9. Konzertone für 2 Solo-Violinen	Aug. 1881
364	10. Konzertante Sinfonie für Violine und Viola	April 1881
191	11. Konzert für Fagott	Aug. 1881
299	12. Konzert für Flöte und Harfe	Juni 1881
313	13. Konzert für Flöte	Juni 1881
314	14. Konzert für Flöte	Aug. 1881
315	15. Konzert für Flöte	Juni 1881
412	16. Konzert für Horn	Juni 1881
417	17. Konzert für Horn	Aug. 1881
447	18. Konzert für Horn	Aug. 1881
495	19. Konzert für Horn	Juni 1881
622	20. Konzert für Klarinette	Aug. 1881

B. Kammer-Musik

Serie XIII. Streich-Quintette

KV	Werk	Datum
	In 1 Bande	April 1883
174	1. Quintett	Juli 1883
406	2. Quintett	Juli 1883
407	3. Quintett	Juli 1883
515	4. Quintett	Juli 1883
516	5. Quintett	Juli 1883
581	6. Quintett	Juli 1883
593	7. Quintett	Juli 1883
614	8. Quintett	Juli 1883
525	9. Eine kleine Nachtmusik	Juli 1883

Serie XIV. Streich-Quartette

für 2 Violinen, Viola und Violoncell

KV	Werk	Datum
	In 1 Bande	
80	1. Quartett	Okt. 1881
155	2. Quartett	Okt. 1881
156	3. Quartett	Okt. 1881
157	4. Quartett	Okt. 1881
158	5. Quartett	Okt. 1881
159	6. Quartett	Okt. 1881
160	7. Quartett	Okt. 1881
168	8. Quartett	Okt. 1881
169	9. Quartett	Okt. 1881
170	10. Quartett	Juni 1882
171	11. Quartett	Juni 1882
172	12. Quartett	Aug. 1882
173	13. Quartett	Juni 1882
387	14. Quartett	Okt. 1882
421	15. Quartett	Juni 1882
428	16. Quartett	Juni 1882
458	17. Quartett	Juni 1882
464	18. Quartett	Juni 1882
465	19. Quartett	Juni 1882
499	20. Quartett	Juni 1882
575	21. Quartett	Juni 1882
589	22. Quartett	Juli 1882
590	23. Quartett	Juni 1882
136	24. Divertimento	Sept. 1882
137	25. Divertimento	Sept. 1882
138	26. Divertimento	Sept. 1882
546	27. Adagio und Fuge	Sept. 1882
285	28. Quartett für Flöte, Violine, Viola u. Violoncell	Sept. 1882
298	29. Quartett für Flöte, Violine, Viola u. Violoncell	Sept. 1882
370	30. Quartett für Oboe, Violine, Viola u. Violoncell	Sept. 1882

Serie XV. Streich-Duos und -Trio

KV	Werk	Datum
	In 1 Bande	
423	1. Duo für Violine u. Viola	Aug. 1879
424	2. Duo für Violine u. Viola	Aug. 1879
487	3. Duo für 2 Violinen	Sept. 1882
563	4. Divertimento für Violine, Viola und Violoncell	Sept. 1882

Klavier-Musik

Serie XVI. Für ein, zwei oder drei Klaviere und Orchester

Band I. Nr. 1–8
Band II. Nr. 9–16
Band III. Nr. 17–21
Band IV. Nr. 22–28

KV	Werk	Datum
37	1. Konzert für Klavier	Sept. 1877
39	2. Konzert für Klavier	Sept. 1877
40	3. Konzert für Klavier	Okt. 1877
41	4. Konzert für Klavier	Okt. 1877
175	5. Konzert für Klavier	Aug. 1879
238	6. Konzert für Klavier	Aug. 1879
242	7. Konzert für 3 Klaviere	Aug. 1879
246	8. Konzert für Klavier	Aug. 1879
271	9. Konzert für Klavier	Mai 1878
365	10. Konzert für 2 Klaviere	Mai 1878
413	11. Konzert für Klavier	Sept. 1878
414	12. Konzert für Klavier	Sept. 1878
415	13. Konzert für Klavier	Sept. 1878
449	14. Konzert für Klavier	Sept. 1878
450	15. Konzert für Klavier	Sept. 1878
451	16. Konzert für Klavier	Sept. 1878
453	17. Konzert für Klavier	Sept. 1878
456	18. Konzert für Klavier	Sept. 1878
459	19. Konzert für Klavier	Sept. 1878
466	20. Konzert für Klavier	Sept. 1878
467	21. Konzert für Klavier	Sept. 1878
482	22. Konzert für Klavier	Juni 1879
488	23. Konzert für Klavier	Juli 1879
491	24. Konzert für Klavier	Juli 1879
503	25. Konzert für Klavier	Juni 1879
537	26. Konzert für Klavier (Krönungs-)	Aug. 1879
595	27. Konzert für Klavier	Aug. 1879
382	28. Konzert-Rondo für Klavier	Aug. 1879

Serie XVII. Klavier-Quintett, -Quartette, -Trios

KV	Werk	Datum
	I. Abt.: Nr. 1–3	Juni 1879
	II. Abt.: Nr. 4–11	Aug. 1879
452	1. Quintett	Aug. 1879
478	2. Quartett	Aug. 1879
493	3. Quartett	Aug. 1879
254	4. Trio	Aug. 1879
442	5. Trio	Aug. 1879
496	6. Trio	Aug. 1879
498	7. Trio	Aug. 1879
502	8. Trio	Aug. 1879
542	9. Trio	Aug. 1879
548	10. Trio	Aug. 1879
564	11. Trio	Aug. 1879

Serie XVIII. Sonaten und Variationen für Klavier und Violine

	Band I. Nr. 1–23	Sept. 1879
	Band II. Nr. 24–45	Okt. 1879
6	1. Sonate	Okt. 1879
7	2. Sonate	Okt. 1879
8	3. Sonate	Okt. 1879
9	4. Sonate	Okt. 1879
10	5. Sonate	Okt. 1879
11	6. Sonate	Okt. 1879
12	7. Sonate	Okt. 1879
13	8. Sonate	Okt. 1879
14	9. Sonate	Okt. 1879
15	10. Sonate	Okt. 1879
26	11. Sonate	Okt. 1879
27	12. Sonate	Okt. 1879
28	13. Sonate	Okt. 1879
29	14. Sonate	Okt. 1879
30	15. Sonate	Okt. 1879
31	16. Sonate	Okt. 1879
55	17. Sonate	Okt. 1879
56	18. Sonate	Okt. 1879
57	19. Sonate	Okt. 1879
58	20. Sonate	Okt. 1879
59	21. Sonate	Okt. 1879
60	22. Sonate	Okt. 1879
61	23. Sonate	Okt. 1879
296	24. Sonate	Okt. 1879
301	25. Sonate	Okt. 1879
302	26. Sonate	Okt. 1879
303	27. Sonate	Okt. 1879
304	28. Sonate	Okt. 1879
305	29. Sonate	Okt. 1879
306	30. Sonate	Okt. 1879
372	31. Allegro einer Sonate	Okt. 1879
376	32. Sonate	Okt. 1879
377	33. Sonate	Okt. 1879
378	34. Sonate	Okt. 1879
379	35. Sonate	Okt. 1879
380	36. Sonate	Okt. 1879
402	37. Sonate	Okt. 1879
403	38. Sonate	Okt. 1879
404	39. Sonate	Okt. 1879
454	40. Sonate	Okt. 1879
481	41. Sonate	Okt. 1879
526	42. Sonate	Okt. 1879
547	43. Sonate	Okt. 1879
359	44. 12 Variationen über „La Bergère Célimène"	Okt. 1879
360	45. 6 Variationen über „Hélas, j'ai perdu mon amant"	Okt. 1879

Serie XIX. Für Klavier zu 4 Händen (und für 2 Klaviere)

	In 1 Bande	Dez. 1878
357	1. Sonate	Dez. 1878
358	2. Sonate	Dez. 1878
381	3. Sonate	Dez. 1878
497	4. Sonate	Dez. 1878
521	5. Sonate	Dez. 1878
501	6. Andante mit 5 Variationen	Dez. 1878
426	7. Fuge für 2 Klaviere	Dez. 1878
448	8. Sonate für 2 Klaviere	Dez. 1878

Serie XX. Sonaten und Fantasien für Klavier

	In 1 Bande	Dez. 1880
279	1. Sonate	Dez. 1878
280	2. Sonate	Dez. 1878
281	3. Sonate	Dez. 1878
282	4. Sonate	Dez. 1878
283	5. Sonate	Dez. 1878
284	6. Sonate	Dez. 1878
309	7. Sonate	Dez. 1878
310	8. Sonate	Dez. 1878
311	9. Sonate	Dez. 1878
330	10. Sonate	Dez. 1878
331	11. Sonate	Dez. 1878
332	12. Sonate	Dez. 1878
333	13. Sonate	Dez. 1878
457	14. Sonate	Dez. 1878
545	15. Sonate	Dez. 1878
570	16. Sonate	Dez. 1878
576	17. Sonate	Dez. 1878
394	18. Fantasie mit Fuge	Dez. 1878
396	19. Fantasie	Dez. 1878
397	20. Fantasie	Dez. 1878
475	21. Fantasie	Dez. 1878

Serie XXI. Variationen für Klavier

	In 1 Bande	Juli 1878
24	1. 8 Variationen über ein Allegretto	Dez. 1878
25	2. 7 Variationen über „Wilhelm von Nassau"	Dez. 1878
179	3. 12 Variationen über ein Menuett von Fischer	Dez. 1878
180	4. 6 Variationen über „Mio caro Adone" von Salieri	Dez. 1878
264	5. 9 Variationen über „Lison dormait"	Dez. 1878
265	6. 12 Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman"	Dez. 1878
352	7. 8 Variationen über den Marsch der „Mariages Samnites" von Grétry	Dez. 1878
353	8. 12 Variationen über „La belle Françoise"	Dez. 1878
354	9. 12 Variationen über „Je suis Lindor"	Dez. 1878
398	10. 5 Variationen über „Salve tu Domine" von Paisiello	Dez. 1878
455	11. 10 Variationen über „Unser dummer Pöbel meint"	Dez. 1878
460	12. 8 Variationen über „Come un agnello" von Sarti	Dez. 1878

KV	Nr.	Werk	Erschienen
500	13.	12 Variationen über ein Allegretto	Dez. 1878
573	14.	9 Variationen über ein Menuett von Duport	Dez. 1878
613	15.	8 Variationen über das Lied „Ein Weib ist das herrlichste Ding"	Dez. 1878

Serie XXII. Kleinere Stücke für Klavier

KV	Nr.	Werk	Erschienen
		In 1 Bande	Dez. 1878
1	1.	Menuett und Trio	Dez. 1878
2	2.	Menuett	Dez. 1878
4	3.	Menuett	Dez. 1878
5	4.	Menuett	Dez. 1878
94	5.	Menuett	Dez. 1878
355	6.	Menuett	Dez. 1878
485	7.	Rondo	Dez. 1878
494	8.	Kleines Rondo	Dez. 1878
511	9.	Rondo	Dez. 1878
399	10.	Klaviersuite (Ouvertüre, Allemande, Courante, Sarabande)	Dez. 1878
401	11.	Fuge	Dez. 1878
3	12.	Allegro	Dez. 1878
312	13.	Allegro einer Sonate	Dez. 1878
533	14.	Allegro und Andante	Dez. 1878
236	15.	Andantino	Dez. 1878
540	16.	Adagio	Dez. 1878
574	17.	Eine kleine Gigue	Dez. 1878
624	18.	36 Kadenzen zu 14 Klavier-Konzerten	Dez. 1878

Serie XXIII. Sonaten für mehrere Instrumente und Orgel

KV	Nr.	Werk	Erschienen
		In 1 Bande	April 1881
67	1.	Sonate	April 1881
68	2.	Sonate	April 1881
69	3.	Sonate	April 1881
144	4.	Sonate	April 1881
145	5.	Sonate	April 1881
212	6.	Sonate	April 1881
224	7.	Sonate	April 1881
225	8.	Sonate	April 1881
244	9.	Sonate	April 1881
245	10.	Sonate	April 1881
274	11.	Sonate	April 1881
278	12.	Sonate	April 1881
328	13.	Sonate	April 1881
329	14.	Sonate	April 1881
336	15.	Sonate	April 1881

Serie XXIV. Supplement

Wiederaufgefundene, unbeglaubigte und unvollendete Werke

KV	Nr.	Werk	Erschienen
626	1.	Requiem	Mai 1877
75	2.	Sinfonie	Aug. 1881
76	3.	Sinfonie	Aug. 1881
81	4.	Sinfonie	Aug. 1881
95	5.	Sinfonie	Aug. 1881
96	6.	Sinfonie	Aug. 1881
97	7.	Sinfonie	Aug. 1881
		Kleinere Orchesterstücke Nr. 7a–18 in 1 Bande	
Anh. C 14.01	7a.	Konzertante Sinfonie	
102	8.	Letzter Satz einer Sinfonie	Mai 1886
120	9.	Letzter Satz einer Sinfonie	Mai 1886
163	10.	Letzter Satz einer Sinfonie	Mai 1886
299b	10a.	Ballettmusik zur Pantomime „Les petits riens"	Mai 1886
291	11.	Fuge (Fragment)	Mai 1886
32	12.	Galimathias musicum	Mai 1886
65a	13.	7 Menuette mit Trio	Mai 1886
122	13a.	Menuett ohne Trio	Mai 1886
363	14.	3 Menuette	Mai 1886
—	14a.	2 Menuette	Mai 1886
106	15.	Ouvertüre und 3 Kontretänze	Mai 1886
606	16.	6 ländlerische Tänze	Mai 1886
607	17.	Kontretanz „Il trionfo delle donne" (Fragment)	Mai 1886
446	18.	Musik zu einer Pantomime (Fragment)	Mai 1886
268	19.	Konzert für Violine	Dez. 1882
293	20.	Konzert für Oboe	Dez. 1882
371	21.	Konzert-Rondo für Horn	Dez. 1882
	21a–27a.	Konzert, Kammermusik- und Klavierwerke in 1 Bande	
315f	21a.	Konzert für Klavier und Violine (Fragment)	Febr. 1887
46	22.	Quintett	Febr. 1887
516c	22a.	Quintett (Fragment)	Febr. 1887
266	23.	Trio für 2 Violinen und Baß	Febr. 1887
395	24.	Kleine Fantasie für Klavier	Febr. 1887
153, 154	25.	2 Fugen für Klavier	Febr. 1887
400	26.	Erster Satz einer Sonate für Klavier	Febr. 1887
534	27.	Kontretanz „Das Donnerwetter"	Febr. 1887
594	27a.	Adagio und Allegro für eine Orgelwalze	Febr. 1887
115	28.	Missa brevis	März 1887
427	29.	Missa	Juli 1882
Anh. A 2	30.	Lacrymosa	Febr. 1885
44	31.	Antiphone „Cibavit eos"	Febr. 1885
91	32.	Kyrie	Febr. 1885
116	33.	Kyrie	Febr. 1885
221	34.	Kyrie	Febr. 1885
337	35.	Credo	Febr. 1885
429	36a/b.	Kantate „Dir, Seele des Weltalls"	Febr. 1885

KV	Nr.	Werk	Datum
422	37.	L'Oca del Cairo	Sept. 1882
430	38.	Lo Sposo deluso	Nov. 1882
71	39.	Arie für Tenor „Ah più tremar"	Febr. 1885
119	40.	Arie für Sopran „Der Liebe himmlisches Gefühl"	Febr. 1885
178	41.	Arie für Sopran „Ah spiegarti, o Dio"	Febr. 1885
389	42.	Duett für 2 Tenöre „Welch ängstliches Beben"	Febr. 1885
433	43.	Arie für 1 Baßstimme „Männer suchen stets zu naschen" (Fragment)	Febr. 1885
434	44.	Terzett für Tenor und 2 Bässe „Del gran regno delle Amazoni" (Fragment)	Febr. 1885
435	45.	Arie für Tenor „Müßt' ich auch durch tausend Drachen" (Fragment)	Febr. 1885
438	46.	Terzett „Se lontan, ben mio, tu sei" (Fragment)	Febr. 1885
440	47.	Arie für Sopran „In te spero, o sposo amato"	Febr. 1885
580	48.	Arie für Sopran „Schon lacht der holde Frühling" (Fragment)	Febr. 1885
82	48a.	Arie für Sopran „Se ardire e speranza"	März 1887
393	49.	Solfeggien für 1 Sopranstimme	Febr. 1885
571a	50.	Scherzhaftes Quartett. „Caro mio Druck und Schluck" (Fragment)	Febr. 1885
562c	51.	Kanon für 4 Singstimmen	Febr. 1885
232	52.	Kanon für 4 Singstimmen	Febr. 1885
—	53.	Kanon für 5 Singstimmen	Febr. 1885
23	54.	Arie „Conservati fedele" Neue Ausgabe	Aug. 1887
80	55.	Quintett	Juni 1888
98	56.	Sinfonie	Juni 1888
164	57.	6 Menuette	Juni 1889
487	58.	12 Duette für 2 Bassetthörner	Juni 1892
452	59.	Skizze zum Quintett	Juni 1892
375b	60.	Sonate für 2 Klaviere (Fragment)	Sept. 1892
295a	61.	Rezitativ und Arie für Sopran „Basta, vincesti; eccoti il foglio" . . ., „Ah non lasciarmi, no"	Mai 1896
439b	62.	5 Bläsertrios	1905
Anh. C 11.03	63.	Sinfonie	April 1910

Revisionsberichte zu W. A. Mozarts Werken

Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe

Serie I, II, III, XXIV, 1, 28, 29: Messen – Litaneien und Vespern – Kleinere geistliche Gesangwerke – Requiem und Fragment-Messen.

Revisoren: Johannes Brahms, Franz Espagne, Ludwig von Köchel, Gustav Nottebohm, Philipp Spitta, Paul Graf Waldersee. 1886

Serie IV: Kantaten und Oratorien.

Serie XXIII: Sonaten für mehrere Instrumente mit Orgel.

Revisor: Philipp Spitta. 1889

Serie V, 1–21, XXIV, 10a, 37, 38 nebst Anhang: Opern und Ballettmusiken.

Revisoren: Julius Rietz, Paul Graf Waldersee, Victor Wilder, Franz Wüllner. 1883

Serie VI: Arien, Duette, Terzette und Quartette mit Begleitung des Orchesters.

Revisoren: Gustav Nottebohm: 1–17, 19, 21, 23–31, 34, 35, 37–43, 45–47; Paul Graf Waldersee: 18, 20, 22, 32, 33, 36, 44. 1883

Serie VII: Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte und Kanons.

Revisor: Gustav Nottebohm. 1877

Serie IX, X, XI: Cassationen, Serenaden und Divertimente für Orchester – Märsche und kleinere Stücke für Orchester (auch für Harmonika und Orgelwalze) – Tänze für Orchester.

Revisor: Gustav Nottebohm. 1883

Serie XII: Konzerte für ein Saiten- oder Blasinstrument und Orchester.

Revisor: Ernst Rudorff. 1883

Serie VIII, XIII—XXII: Verzeichnis der benutzten Originalhandschriften.
Revisoren: Joseph Joachim, Carl Reinecke, Otto Goldschmidt, Gustav Nottebohm, Ernst Rudorff, Paul Graf Waldersee. 1888

Serie XXIV: Wiederaufgefundene, unbeglaubigte und einzelne unvollendete Werke. Nebst Anhang.

Revisoren: Johannes Brahms: 1; Joseph Joachim: 22, 23 a; Gustav Nottebohm: 8–10, 11, 13 a, 14, 15–18, 27, 36 a/b, 39, 40, 51–53; Carl Reinecke: 2–7, 24–26; Ernst Rudorff: 19–21; Philipp Spitta: 28–35, 41–48, 49, 50; Victor Wilder: 10 a; Paul Graf Waldersee: 12, 13, 14 a, 21 a, 22 a, 23, 27 a, 37, 38, 48 a, 54–56 und Anhang. 1888

11.

Kassel, Basel, London, New York: Bärenreiter
Wolfgang Amadeus Mozart – Neue Ausgabe sämtlicher Werke
In Verbindung mit den Mozart-Städten Augsburg, Salzburg und Wien
herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum.
Editionsleitung:
Dr. Ernst Fritz Schmid (Augsburg) (†)
seit 1960: Dr. Wolfgang Plath (Augsburg), Dr. Wolfgang Rehm (Kassel)

Neue Mozart-Ausgabe

Serienplan und Aufstellung der bis 1962 erschienenen Bände

SERIE I: GEISTLICHE GESANGSWERKE

Werkgruppe 1 **Messen und Requiem**

Werkgruppe 2 **Litaneien, Vespern**
Band 2 Vespern und Vesperpsalmen
186 g (**193**), **321**, **339**, 321 a
(Karl Gustav Fellerer und Felix Schroeder)

Werkgruppe 3 **Kleinere Kirchenwerke**

Werkgruppe 4 **Oratorien, geistliche Singspiele und Kantaten**
Band 1 Die Schuldigkeit des ersten Gebots, **35**
(Franz Giegling) [Mit Krit. Bericht]
Band 2 Betulia liberata, 74 c (**118**)
(Luigi Ferdinando Tagliavini)
Band 4 Kantaten
35 a (**42**), 317 b (**146**), **471**, **619**, **623**, 468 a (**429**), Fragment
(Franz Giegling) [Mit Krit. Bericht]

SERIE II: BÜHNENWERKE

Werkgruppe 5 **Opern und Singspiele**
Band 1 Apollo und Hyazinth, **38**
(Alfred Orel)
Band 5 Ascanio in Alba, **111**
(Luigi Ferdinando Tagliavini) [Mit Krit. Bericht]
Band 10 Zaide (Das Serail), 336 b (**344**)
(Friedrich-Heinrich Neumann)
Band 13 L'Oca del Cairo, **422**
(Friedrich-Heinrich Neumann †)
Band 15 Der Schauspieldirektor, **486**
(Gerhard Croll)

Werkgruppe 6 **Musik zu Schauspielen, Pantomimen und Balletten**
Band 1 Chöre und Zwischenaktmusiken zu „Thamos, König in Ägypten", 336 a (**345**)
(Harald Heckmann) [Mit Krit. Bericht]

Werkgruppe 7 **Szenen, Ensembles, Arien und Chöre mit Orchester**

SERIE III: LIEDER UND KANONS

Werkgruppe 8 **Lieder mit Klavier und mit Mandoline**

Werkgruppe 9 **Mehrstimmige Gesänge mit Klavier, mit Bläsern und a cappella**

Werkgruppe 10 **Kanons**

SERIE IV: ORCHESTERWERKE

Werkgruppe 11 **Sinfonien**
Band 3 **128**, **129**, **130**, **132**, **133**, **134**, 141a (Ouverture zu KV **126** und KV **161/163**)
(Wilhelm Fischer) [Mit Krit. Bericht]
Band 4 **162**, 161 a (**184**), 161 b (**199**), 162b (**181**), 173dA (**182**), 173dB (**183**), 189k (**200**)
(Hermann Beck)
Band 5 186a (**201**), 186b (**202**), Ouverture zu KV **196** und 207a (**121**), 300 a (**297**), 2 Fassungen und Skizzen dazu, Ouverture zu **208** und 213c (**102**)
(Hermann Beck) [Mit Krit. Bericht]
Band 7 3 Sinfonien nach den Serenaden: 213a (**204**), 248b (**250**), **320**
(Günter Haußwald)
Band 9 **543**, **550**, 1. u. 2. Fassung mit Varianten, **551**
(H. C. Robbins Landon) [Mit Krit. Bericht]

Werkgruppe 12 **Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester**
Band 1 189c (**237**), 189b (**203**), 213b (**215**), 213a (**204**), **239**
(Günter Haußwald)
Band 2 **113** (2 Fassungen), **131**, 167b (**189**), 167a (**185**)
(Günter Haußwald)

Werkgruppe 13 **Tänze und Märsche**
Abteilung 1 Tänze
Band 1 61 b, 61 d (**103**), mit Ergänzungen, Varianten und Entwürfen, 61 e (**104**), 61 f (**105**), 61 h, 73g (**123**), 73t (**122**), 130a (**164**), **176** mit weiteren Fassungen, 250a (**101**), 271 c (**267**); Anhang: 626b/44, 61 g II, 73h (**94**), 269b, 315g
(Rudolf Elvers)

SERIE V: KONZERTE

Werkgruppe 14 **Konzerte für ein oder mehrere Streich-, Blas- und Zupfinstrumente und Orchester**

Werkgruppe 15 **Konzerte für ein oder mehrere Klaviere und Orchester mit Kadenzen**
Band 6 **466**, **476**, **482**, mit Faksim. und Entwurf zu **466**
(Horst Heussner und Hans Engel)
Band 7 **488** mit Skizzen, **491**, **503** mit Skizzen
(Hermann Beck)
Band 8 **537**, **595**, **386**, 452c (**Anh. 65**), 459a (**Anh. 59**), 488a (**Anh. 58**), 488b (**Anh. 63**), 488c (**Anh. 64**), 488d, 491 a (**Anh. 62**), 502a (**Anh. 60**), 537a (**Anh. 57**), 537b (**Anh. 61**) und Skizzen
(Wolfgang Rehm)

SERIE VI: KIRCHENSONATEN

Werkgruppe 16 **Sonaten für Orgel und Orchester**
41h (**67**), 41 i (**68**), 41k (**69**), 124a (**144**), 124b (**145**), **212**, **241**, 241a (**224**), 241b (**225**), **244**, **245**, **263**, 271d (**274**), 271e (**278**), 317a (**329**), 317c (**328**), 336d (**336**), 124A, Anh. C 16.01
(Minos E. Dounias) [Mit Krit. Bericht]

SERIE VII: ENSEMBLEMUSIK FÜR GRÖSSERE SOLOBESETZUNGEN

Werkgruppe 17 **Divertimenti, Serenaden und Einzelstücke für 4 bis 12 Blasinstrumente**

Werkgruppe 18 **Divertimenti für 5 bis 7 Streich- und Blasinstrumente**

SERIE VIII: KAMMERMUSIK

Werkgruppe 19 **Streichquintette und Quintette mit Bläsern**
Abteilung 2 Quintette mit Bläsern: 386c (**407**), **581**, 516c (**Anh. 91**), 516d, 580b (**Anh. 90**), 581a (**Anh. 88**)
(Ernst Fritz Schmid)

Werkgruppe 20 **Streichquartette und Quartette mit einem Blasinstrument**

Abteilung 1
Band 2 Streichquartette
387, 417b (**421**), 421b (**428**), **458**, **464**, **465**; Fragment und Entwurf zu **458**
(Ludwig Finscher)

Abteilung 1
Band 3 **499**, **575**, **589**, **590** mit Entwürfen, 405a (**Anh. 77**), 417c (**Anh. 76**), 2 Fragmente aus 453b, 417d (**Anh. 84**), 458a (**Anh. 75**), 458b (**Anh. 71**), 464a (**Anh. 72**), 587a (**Anh. 74**), 589a (**Anh. 68**), 589b (**Anh. 73**)
(Ludwig Finscher)

Abteilung 2 Quartette mit einem Blasinstrument
285, 285a, 285b (**Anh. 171**), **298**, 368b (**370**); Entwurf **285** und Skizze zu 285b (**Anh. 171**)
(Jaroslav Pohanka)

Werkgruppe 21 **Trios und Duos für Streicher und Bläser**

Werkgruppe 22 **Quintette, Quartette und Trios mit Klavier und mit Glasharmonika**
Abteilung 1 Quartette und Quintette mit Klavier und mit Glasharmonika
478, **493**, **452**, **617**, 616a (**Anh. 92**)
(Hellmut Federhofer) [Mit Krit. Bericht]

Werkgruppe 23 **Sonaten und Variationen für Klavier und Violine**

SERIE IX: KLAVIERMUSIK

Werkgruppe 24 **Werke für zwei Klaviere und für Klavier zu vier Händen**
Abteilung 1 Werke für zwei Klaviere: 375a (**448**), **426**, 375b (**Anh. 42**), 375c (**Anh. 43**), 375d (**Anh. 45**), 426a (**Anh. 44**)
(Ernst Fritz Schmid) [Mit Krit. Bericht]

Abteilung 2 Werke für Klavier zu 4 Händen: 19d, 123a (**381**), 186c (**358**), **497**, **501**, **521**, 497a (**357**)
(Wolfgang Rehm) [Mit Krit. Bericht]

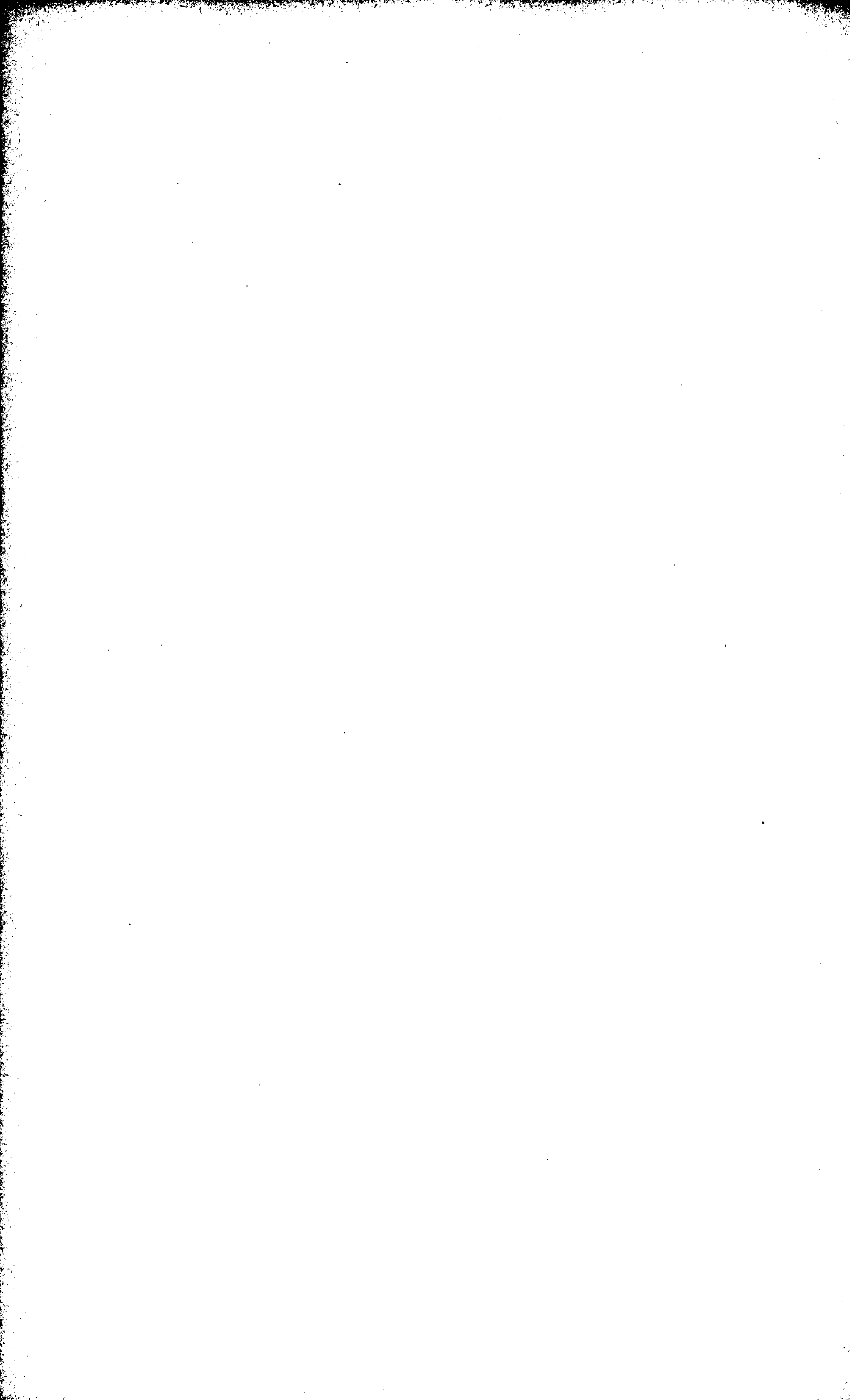
Werkgruppe 25 **Sonaten, Fantasien und Rondos für Klavier**

Werkgruppe 26 **Variationen für Klavier**
24, **25**, 173c (**180**), 189a (**179**), 299a (**354**), 300e (**265**), 300f (**353**), 315d (**264**), 374c (**352**), 416e (**398**), **455**, **500**, **573**, **613**, 383c (**Anh. 38**), **455** frühere, unvollendete Fassung, 454a (**460**) 2 Variationen, 547b
(Kurt von Fischer) [Mit Krit.Bericht]

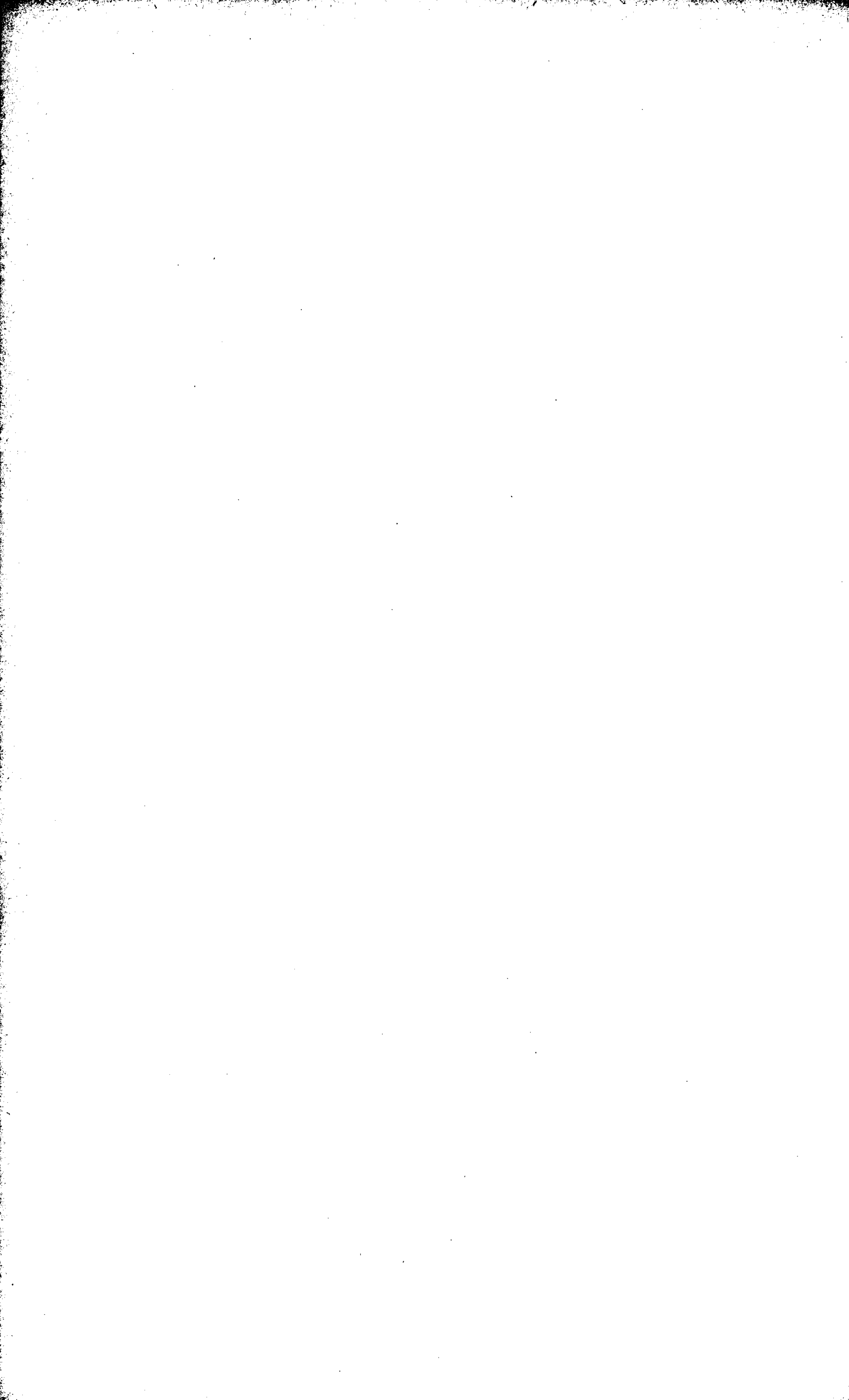
Werkgruppe 27 **Einzelstücke für Klavier, für Glasharmonika und für Orgelwalze**

SERIE X: SUPPLEMENT

Werkgruppe 28	**Bearbeitungen, Ergänzungen und Übertragungen fremder Werke**
Abteilung 1	Bearbeitungen von Werken Georg Friedrich Händels
Band 2	Der Messias, **572** (Andreas Holschneider) [Mit Krit. Bericht]
Werkgruppe 29	**Werke von zweifelhafter Echtheit**
Werkgruppe 30	**Studien**
Werkgruppe 31	**Nachträge**
Werkgruppe 32	**Ikonographie** Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern (Begründet von Maximilian Zenger, vorgelegt von Otto Erich Deutsch)
Werkgruppe 33	**Ausgewählte Eigenschriften in zeitlich geordneter Folge**
Werkgruppe 34	**Dokumente aus dem Leben und Schaffen** Mozart, Die Dokumente seines Lebens, zusammengestellt und erläutert von Otto Erich Deutsch
Werkgruppe 35	**Register und Konkordanzen**
Dazu noch:	Mozart, Briefe und Aufzeichnungen, Gesamtausgabe, gesammelt und erläutert von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, 1. und 2. Band



ANHANG E



ANHANG E

W. A. Mozarts Verleger

mit den von ihnen herausgegebenen Werken

Diese Listen reichen bis etwa zum Jahre 1830. Unberücksichtigt bleiben hier

1) alle Gesamtausgaben und Werkreihen, deren Übersicht in Anhang D gegeben ist. Ausnahmen bilden hier nur die darin vorkommenden Erstausgaben und Werke, von denen keine anderen Ausgaben vorliegen.
2) alle Titelauflagen.

Wiener Verleger

Alberti, Ignaz
Erstausgaben: 596, 597, 598

Artaria & Comp., Wien **1778–1856**
Erstausgaben: 123 a (**381**), **157**, 159 a (**160**), **170**, **173**, 186 c (**358**), **296**, 300 f (**353**), 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**), 315 d (**264**), 317 d (**378**), **319**, 373 a (**379**), 374 a (**359**), 374 b (**360**), 374 c (**352**), 374d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), 375 a (**448**), **384**, 385 p (**414**), **387**, 387a (**413**), 387 b (**415**), 416 e (**398**), 417 b (**421**), 421 b (**428**), **423**, **424**, **450**, 454 a (**460**), **457**, **458**, **464**, **465**, **471**, **475**, **476**, **493**, **497**, **498**, **502**, **509**, **515**, **516**, 516 b (**406**), **519**, **523**, **524**, **534**, **535**, 535 a, **536**, **542**, **548**, **563**, **567**, **568**, **570**, **573**, **574**, **575**, **585**, **586**, **589**, **590**, **593**, **595**, **599**, **600**, **601**, **602**, **604**, **605**, **606**, **611**, **613**, **614**, **616**, 626 a (**624**)
Frühausgaben: **171**, **172**, **175**, 189 a (**179**), 205 b (**284**), **247**, **254**, 284 b (**309**), 284 c (**311**), 300 d (**310**), **285**, 293 b (**302**), 293 c (**303**), 293 d (**305**), 299 a (**354**), 300 c (**304**), 300 d (**310**), 300 l (**306**), 315 c (**333**), 375 e (**401**), 386 c (**407**), 448 b (**462**), **466**, **469**, **492**, **527**, **531**, **564**, **577**, **581**, **588**, **596**, **597**, **598**, **619**, **620**

Artaria, Matthias **1822–1832**
Frühausgabe: 321

Bureau des arts et d'Industrie **1801–1823**
[Nachfolger: Joseph Riedl, 1823–1830]
Erstausgaben: 370 a (**361**), 385 g (**397**), **545**, **576**
Frühausgaben: 385 d (**404**), 479 a (**477**), **495**

Cappi, Johann **1802–1824**
[Nachfolger: Cappi & Co., Cappi & Czerný, Joseph Czerný, Trentsensky & Vieweg, Mathias Trentsensky, A. O. Witzendorf]
Erstausgabe: 385 f (**396**)
Frühausgaben: 452, 476, 478, 485, 519, 521, 523, 524, 527, 530, 540, 545, 548, 597, 598, 621

Cappi & Diabelli **1816–1824**
[Nachfolger: Anton Diabelli & Comp., C. A. Spina, Friedrich Schreiber]
Frühausgaben: **513**, 621 a (**Anh. 245**)

Chemische Druckerey **1803– ca. 1814**
[Nachfolger: S. A. Steiner & Comp., Tobias Haslinger etc.]
Erstausgaben: 590 d (**312**), **626**
Frühausgaben: 492, 496, 498, 502, 527, 542, 620, 621

Diabelli, Anton, & Co. **1824–1857**
[Nachfolger: C. A. Spina, Friedrich Schreiber]
Erstausgabe: 272 a (**277**)
Frühausgaben: 512, 618, 626

Eder, Joseph **1789–1835**
[Nachfolger: Jeremias Bermann, Joseph Bermann]
Frühausgaben: 385 i (**399**), 621 a (**Anh. 245**)

Gotthard, J. P.
Erstausgabe: 248 a (**260**)

Gräffer, Rudolph
Erstausgaben: 46 b (**50**), 46c (**52**), 47e (**53**)

Hoffmeister, Franz Anton **1784–1799**
[Nachfolger: Leipzig, Bureau de Musique, Wien, Chem. Druckerey]
Erstausgaben: 426, 478, 481, 485, 494, 496, 499, 500, 501 511, 526, 533 u. **494, 540, 546,** 547a, 547 b
Frühausgaben: 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**), 375 a (**448**), **620**

K. K. Hoftheater-Musik-Verlag **1796–1823**
[Nachfolger: S. A. Steiner & Co.]
Frühausgaben: 492, 577, 621

Hraschansky, Joseph
Erstausgaben: 623, 623 a

Mollo & Comp., Tranquillo Mollo **1798–1832**
Erstausgaben: 547, 576 b (**355**)
Frühausgaben: 486, 505, 527, 579, 606, 620, 621

Musenalmanach, Wiener
Erstausgabe: 506

Musikalisches Magazin in der Unterbreunerstraße
(Leopold und Anton Koželuch) **1784– ca. 1803**
[Nachfolger: Ludwig Maisch etc.]
Erstausgabe: 620
Frühausgaben: 284 b (**309**), 284 c (**311**), 299 a (**354**), **573, 606**

Schreiber, Friedrich
Erstausgabe: 590 c (**Anh. 37**)

Spina, C. A. **1857–1875**
Erstausgaben: 299 d (**Anh. 103**), 320 e (**Anh. 104**), 374 g (**Anh. 46**)

K. K. Taubstummen-Institut
Erstausgaben: 472, 474, 517, 518, 529, 531, 552

Torricella, Christoph **1775–1786**
[Nachfolger: Artaria & Co.]
Erstausgaben: 205 b (**284**), 300 e (**265**), 315 c (**333**), **384, 454, 455**

Traeg, Johann **1789–1818**
[Nachfolger: Artaria & Co. und Peter Cappi]
Erstausgaben: 174, 248, 608
Frühausgaben: 387, 417 b (**421**), 421b (**428**), **458, 464, 465, 527**

Weigand [Weingand], Johann Georg
Erstausgabe: 384/14

Deutsche Verleger

André, Johann, Offenbach am Main

Erstausgaben: 168, 169, 171, 172, 186e (191), 213, 218, 240, 240a (252), 242, 243, 246, 248b (250), 253, 261, 261a (269), 270, 271, 273, 285e (315), 316a (365), 320, 320d (364), 336b (344), 336d (336), 338, 366, 368a (341), 368b (370), 373, 375, 383e (408/1), 383F (408/3), 384A (389), 385, 385a (408/2), 385c (403), 417, 417a (427), 425, 442, 447, 448a (461), 448c (463), 449, 456, 459, 466, 479a (477), 482, 488, 491, 492, 495, 497a (357), 522, 525, 537, 543, 550, 551, 581, 584, 588, 621

Frühausgaben: 170, 173, 173c (180), 174, 175, 186c (358), 189a (179), 211, 214, 238, 254, 295b (308), 296, 299a (354), 300a (297), 300d (310), 300e (265), 300f (353), 300h (330), 315d (264), 319, 320a (335), 320b (334), 372, 372a (400), 374a (359), 374b (360), 374c (352), 374d (376), 374e (377), 374f (380), 375e (401), 383a (394), 384a (388), 385d (404), 385f (396), 385g (397), 385p (414), 386c (407), 387, 387a (413), 387b (415), 416e (398), 417b (421), 419, 421b (428), 422, 423, 424, 424a (430), 426, 450, 451, 448b (462), 452, 453, 454, 455, 457, 458, 464, 465, 467, 475, 476, 478, 481, 484a (411), 485, 486, 494, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 505, 506, 511, 515, 516, 516b (406), 518, 521, 526, 527, 528, 533, 540, 542, 545, 546, 547, 547a (Anh. 135), 563, 564, 570, 573, 574, 575, 576, 576b (355), 589, 590, 593, 594, 595, 608, 612, 613, 614, 618, 619, 620, 621a (Anh. 245), 622, 626, 626a (624)

Amon, Ignaz, Heilbronn

Frühausgaben: 173c (180), 246, 271, 492

Baumgärtner, Leipzig

Frühausgabe: 522

[Günther & Böhme], Johann August Böhme, Hamburg

Frühausgaben: 186c (358), 254, 300e (265), 315d (264), 384, 385f (396), 416c (433), 423, 424, 476, 492, 496, 498, 524, 527, 588, 602, 619

Boßler, Heinrich Philipp, Speier, Darmstadt

Erstausgaben: 285b (Anh. 171), 453, 494

Frühausgaben: 293c (303), 293d (305), 300e (265), 315d (264), 374a (359), 374b (360), 451, 455, 476, 478, 481, 492, 527/17 u. 19, 535

Breitkopfische Musikhandlung, Leipzig

Erstausgaben: 486, 505, 588, 621

Frühausgabe: 620

Breitkopf & Härtel, Leipzig

Erstausgaben: 66b (141), 285c (313), 295b (308), 317, 383a (394), 385i (399), 416, 441, 467, 473, 520, 527, 530, 547a (Anh. 135), 572, 588, 617, 621, 626

Frühausgaben: 196c (292), 238, 257, 272, 294, 366, 368, 369, 374, 375, 382h (119), 384, 419, 420, 425b (431), 439b, 479, 480, 484d (410), 490, 492, 504, 507, 508, 509a (232), 513, 515b (228/II), 528, 543, 550, 551, 553, 554, 555, 556, 558, 559, 560, 561, 562, 579, 594, 619, 622, 623

Allgemeine musikalische Zeitung (Beilage)

Erstausgabe: 621a (Anh. 245)

Cranz, August, Hamburg

Frühausgaben: 1e (1), 1f, 2, 3, 4, 5

Falter, Makarius, München

Erstausgabe: 285d (314)

Fleischer, Georg d. Jüngere, Leipzig

Frühausgabe: 367a (349)

Forberg, Leipzig
Frühausgabe: 613 a (**Anh. 81**)

Götz, Johann Michael, Mannheim, Worms, München
Frühausgaben: 284 b (**309**), 284 c (**311**), **296**, 300 d (**310**), 300 e (**265**), 315 d (**264**), 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), **384**, **441**, **455**, **457**, **471**, **475**, **478**, **481**, **493**, **502**, **505**, **523**, **524**, **536**, **542**, **548**, **567**, **568**, **585**, **599**, **600**, **601**, **604**, **606**, **619**, **620**, 621 a (**Anh. 245**)

Gombart [u. Comp.], Augsburg
Erstausgaben: **247**, 271 H (**287**), 320 b (**334**), **452**
Frühausgaben: 320 d (**364**), **373**, **482**

Günther & Böhme, Hamburg
Erstausgaben: 161 b (**199**), **162**, 173 d B (**183**), 186 b (**202**)
Frühausgaben: **492**, **621**

Haueisen, W. N., Frankfurt am Main
Frühausgaben: **575**, **589**, **590**

Hilscher, P. C., Dresden
Frühausgabe: **501**

Hoffmeister & Comp., Wien, und **Bureau de Musique,** Leipzig
[Nachfolger: Ambrosius Kühnel, C. F. Peters, Leipzig]
Erstausgaben: 186 f (**192**), **469**
Frühausgaben: 173 c (**180**), 186 c (**358**), 189 a (**179**), 189 d (**279**), 189 e (**280**), 189 f (**281**), 189 g (**282**), **196**, 205 b (**284**), 284 b (**309**), 284 c (**311**), 299 a (**354**), 300 d (**310**), 300 e (**265**), 300 f (**353**), 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**), 315 d (**264**), 374 c (**352**), **387**, 416 e (**398**), 417 b (**421**), 421 b (**428**), **425**, **452**, **455**, **457**, **458**, **464**, **465**, **475**, **485**, **494**, **497**, **499**, **500**, **501**, **511**, **515**, **516**, 516 b (**406**), **521**, **533**, **540**, **543**, **545**, **546**, 547 a (**Anh. 135**), 547 b, **550**, **564**, **573**, **575**, **576**, **589**, **590**, 590 d (**312**), **593**, **613**, **616**, **620**

Hummel, J. J., Berlin und Amsterdam
Erstausgaben: **24**, **238**
Frühausgaben: **174**, 196 c (**292**), 205 b (**284**), **296**, 299 a (**354**), 300 f (**353**), 300 l (**306**), 315 d (**264**), 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 a (**359**), 374 c (**352**), 374 d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), 385 p (**414**), 416 e (**398**), **423**, **424**, **449**, **451**, **454**, **455**, **457**, **475**, **496**, 497a (**357**), **498**, **499**, 500 a (**357**), **501**, **502**, 516 b (**406**), **521**, **526**, **542**, **548**, **563**, **573**, **575**, **588**, **589**, **590**, **613**, **620**

Kistner, Friedrich, Leipzig
Frühausgabe: 468 a (**429**)

Kreitner, Worms
Frühausgaben: 315 d (**264**), **455**

Kühnel, Ambrosius, Leipzig
[Nachfolger: C. F. Peters]
Erstausgaben: 186 a (**201**), 205 a (**222**), 384 a (**388**)
Frühausgaben: **318**, **384**, **471**, **527**, **591**

Lotter, Johann Jakob [und Sohn], Augsburg
Erstausgabe: 186 h (**194**)

Musikalisches Magazin auf der Höhe, Braunschweig [Spehr]
Frühausgaben: **208/10**, **296**, **490**, **526**

Peters, Carl Friedrich, Leipzig
Erstausgabe: 512
Frühausgaben: 366, 375 a (**448**), 385 f (**396**), 385 g (**397**), 385 i (**399**), 453 a, **504, 524, 525, 543, 570, 574,** 576 b (**355**), **592, 620**

Rellstab, Johann Karl Friedrich, Berlin
Erstausgabe: 577
Frühausgaben: 300 f (**353**), **384,** 416 e (**398**), **441, 455, 492, 506, 519, 523, 524, 527, 588, 613, 620**

Rudolphus, L., Hamburg
Frühausgaben: 296, 374 d (**376**), 374 e (**377**)

Schmid und Rauh, Leipzig
Erstausgaben: 366, 386 c (**407**)

Schott, Bernhard, Mainz
Erstausgabe: 527
Frühausgaben: 175, 205 b (**284**), **271, 296,** 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**), 315 c (**333**), 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 d (**376**), 374 e (**377**),374 f (**380**), **382, 384, 452, 457, 475, 478, 481, 485, 493, 496, 521, 526, 550, 588, 620, 621,** 626 a (**624**)

Simrock, Nikolaus, Bonn, Bonn und Köln
Erstausgaben: 285 a, **384, 468, 492, 557, 620**
Frühausgaben: 186 a (**201**), 186 c (**358**), 189 a (**179**), 189 d (**279**), 189 e (**280**), 189 f (**281**), 205 a (**222**), 205 b (**284**), **246, 254,** 284 b (**309**), 284 c (**311**), 284 d (**307**), 293 a (**301**), 293 b (**302**), 293 c (**303**), 293 d (**305**), 295 b (**308**), **296,** 300 c (**304**), 300 d (**310**), 300 e (**265**), 300 f (**353**), 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**), 315 c (**333**), 315 d (**264**), **317,** 317d (**378**), **319,** 340 a (**392**), 340 b (**391**), **366,** 370 a (**361**), 373 a (**379**), 374 a (**359**), 374 b (**360**), 374 c (**352**), 374 d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), 375 a (**448**), 375 e (**401**), 382 d (**233**), 382 e (**234**), 383 a (**394**), **385,** 385 e (**402**), 416 c (**433**), 416 e (**398**), **423, 424, 426, 437,** 439 b, **441, 454,** 454 a (**460**), **455, 457, 459, 469, 472, 473, 474, 475, 476, 478, 481, 486, 489, 493, 494, 496, 497, 498, 500, 501, 502, 503, 511, 515, 516,** 516 b (**406**), **517, 518, 519, 520, 521, 523, 524, 526, 527, 529, 530, 531, 533, 536, 539, 540, 542, 545,** 547 b, **548, 554, 555, 556, 558, 559, 560, 562, 564, 567, 570, 572, 573, 574, 576, 577, 588, 593, 596, 597, 608, 613, 614, 616, 617, 619, 621, 623, 626**

Thonus, J. P. v., Leipzig
Erstausgabe: 196
Frühausgabe: 564

Ziegenhagen [Beilage zu Zeitschrift]
Erstausgabe: 619

Zulehner, Karl, Mainz
Frühausgabe: 527

W. A. M.
Erstausgabe: 375 e (**401**)
Frühausgaben: 417e (**178**), **418,** 421a (**432**), 425 a (**444**), **436, 438,** 464 a (**Anh. 72**), 480 b (**434**), **483, 484,** 514 a (**Anh. 80**), 516 c (**Anh. 91**), **532, 538, 541, 549,** 559 a, 562 c, **571,** 571a (**Anh. 5**), **578, 580, 582, 583, 587,** 588 a (**106**), 592 a (**625**), **603,** 605 a (**607**), **609, 610,** 617a (**356**)
Anh. A 1, 2, 4, 10, 22, 51, 52

NMA
Erstausgaben: 375 c (**Anh. 43**), 375 d (**Anh. 45**)
Frühausgaben: 417 d, 452 c (**Anh. 65**), 458 a (**Anh. 75**), 458 b (**Anh. 71**), 459 a (**Anh. 59**), 488 a (**Anh. 58**), 488 b (**Anh. 63**), 488 c (**Anh. 64**), 491 a (**Anh. 62**), 516 d, 537 a (**Anh. 57**), 537 b (**Anh. 61**), 580 b (**Anh. 90**), 581 a (**Anh. 88**), 589 a (**Anh. 68**), 589 b (**Anh. 73**), 616 a (**Anh. 92**), 626 b/44

Diverse Verleger

Selbstverlag
Erstausgaben: 10, 11, 12, 13, 14, 15

Selbstverlag Konstanze
Erstausgabe: 503

Wenzel, Johann, Prag, Selbstverlag
Erstausgabe: 543

Marescalchi, L., Neapel
Frühausgabe: 423

Niederländische Verleger

Henning, Amsterdam
Frühausgaben: 451, 494, 496, 515, 516 b **(406), 533, 563, 575, 589, 590**

Hummel, B., Den Haag
Erstausgaben: 23?, **25, 26, 27, 28, 29, 30, 31**

Hummel, J. J., Berlin und Amsterdam
s. bei deutschen Verlegern

Schmitt, Amsterdam
Frühausgaben: 173 c **(180)**, 189 a **(179)**, 293 a **(301)**, 293 b **(302)**, 300 c **(304)**, 374 c **(352)**, 385 p **(414)**, 387 a **(413)**, **425, 457, 493, 499,** 516 b **(406), 536**?, **568**?, **575, 613**

Steup, H. C., Amsterdam
Frühausgabe: 573

Englische Verleger

Birchall, Robert, London
Frühausgaben: 189 a **(179)**, **296**, 299 a **(354)**, 300 e **(265)**, 300 i **(331)**, 315 d **(264)**, **374**, 374 d **(376)**, 374 e **(377)**, 374 f **(380)**, 416 e **(398)**, **486, 494, 497, 500, 501, 527**/7 u. 13, 547 b, **588, 613, 621, 626**

Birchall, Robert, and Andrews, London
Erstausgabe: 19 d
Frühausgaben: 186 c **(358), 254, 492, 493**

Bland, John, London **ca. 1776–1795**
Frühausgaben: 284 b **(309)**, 284 c **(311)**, 300 d **(310)**, 315 d **(264)**, 317 d **(378)**, 374 d **(376)**, **496, 501**

Bland & Weller, London
Frühausgaben: 189 e **(280)**, 189 g **(282)**, 189 h **(283)**

Broderip, Francis, London
Frühausgaben: 247, 320 b **(334)**

Broderip, Francis, & Wilkinson, London **1798–1808**
Frühausgaben: 186 c **(358)**, 375 a **(448)**, **497, 501, 563, 575, 589, 590, 613**

Longman & Broderip
(s. d.)

Cardon, P. H., London
Frühausgaben: **387**, 417 b (**421**), 421b (**428**), **458**, **464**, **465**

Chappell, S., London
Erstausgabe: 588 b (**236**)

Cianchettini, Francis, & Sperati, London
Erstausgaben: **504**, **543**, **550**, **551**
Frühausgabe: **620**

Clementi, Muzio, & Co., London
Frühausgaben: **384**, 547 b

Corri, Domenico, London — **1789–1794**
Frühausgabe: 300 i (**331**)

Forster, London
Frühausgaben: **575**, **589**, **590**

Goulding, George, London — **ab 1786**
Frühausgabe: 299 a (**354**)

Goulding, Phipps & d'Almaine, London — **1798– ca. 1810**
Frühausgaben: 300 f (**353**), **521**

Harrison, James, & Co., London — **1779–1798**
Frühausgabe: **573**

Holland, H., London
Frühausgabe: **573**

Lavenu, Lewis, London — **ca. 1796– ca. 1819**
Frühausgaben: **387**, 417 b (**421**), 421b (**428**), **458**, **464**, **465**

Lavenu & Mitchell, London — **1819–1838**
Frühausgaben: 189 a (**179**), 300 e (**265**)

Longman & Broderip, London — **1776–1798**
Frühausgaben: 186 c (**358**), 205 b (**284**), 300 f (**353**), 315 c (**333**), 315 d (**264**), 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 a (**359**), 374 b (**360**), 374 c (**352**), 374 d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), 385 p (**414**), 387a (**413**), 416 e (**398**), **423**, **424**, **454**, **455**, **457**, **475**, **478**, **492**, **502**, **542**, **548**

Monzani, Theob., & Cimador, Giambattista, London — **1800–1805**
Frühausgaben: 210 a (**152**), **480**, **527**/13 u. 22, **579**, **588**, **621**

Monzani, Theobald, London — **1805–1807**
Frühausgaben: 299 a (**354**), 300 e (**265**), 300 f (**353**), 300 h (**330**), 315 d (**264**), 374 a (**359**), 374 c (**352**), **454**, **455**, **478**, **481**, **493**, **496**, **498**, **499**, **501**, **502**, **511**, **521**, **526**, **527**/12, **536**, **542**, 547 b, **548**, **573**, **586**, **600**, **613**

Monzani & Hill, London — **1807–1829**
Frühausgabe: 300 i (**331**)

Napier, William, London
Frühausgabe: 385 p (**414**)

Novello & Co., London
Frühausgabe: 566

Potter, Cyprian, London
Frühausgaben: 372, 372 a (**400**), 385 c (**403**), **386, 442**

Preston, John, London
Frühausgaben: 300 h (**330**), 300 i (**331**), 375 e (**401**), **564, 594, 608**

Preston & Son, London
Frühausgabe: 573

Preston, Thomas, London
Frühausgaben: 186 c (**358**), **254**, 300 f (**353**), **564**

Storace's Collection of Orig. Harps. Music
Erstausgabe: 564
Frühausgaben: 300 h (**330**), 300 i (**331**)

Französische Verleger

Boyer, Paris **1784 – ca. 1806**
Erstausgaben: 175, 382, 451
Frühausgaben: 205 b (**284**), **296**, 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 d (**376**), 374 f (**380**), **575, 589, 590**

Carli, Raphael, Paris **1809–1829**
Frühausgaben: 366, 384, 492, 527, 588, 620

De Roullède, F., Paris **1781– ca. 1790**
Frühausgabe: 19 d?

Madame Duhan & Comp., Paris **1802–1824**
Frühausgaben: 373, 383 e (**408/1**), 383 F (**408/3**), 385 a (**408/2**), **447, 618**

Frey, Jacques Josfa, Paris **1811–1840**
Frühausgaben: 492, 527, 588, 620, 621

Gaveaux frères, Paris **1793 – ca. 1829**
Frühausgabe: 527/12

Guénin, Paris
Frühausgabe: 455

Heina, Madame, Paris
Erstausgaben: 173c (**180**), 189 a (**179**), **254**, 284 b (**309**), 284 c (**311**), 299 a (**354**), 300 d (**310**)

Imbault, J. J., Paris **ca. 1785–1814**
Erstausgaben: 318, 492, 496 a (**487**)
Frühausgaben: 300 f (**353**), 300 h (**330**), 300 i (**331**), 300 k (**332**),**320, 387,** 416 e (**398**), 417 b (**421**), 421b (**428**), **423, 424, 455, 458, 465, 494, 516,** 516 b (**406**), **536, 563, 564, 567, 575, 589, 590, 593, 614**

Imprimerie du Conservatoire, Paris
Frühausgabe: 626

Imprimerie lithographique Vernay, Charenton
Frühausgaben: 385 d (**404**), 448 a (**461**), **522**, 576 b (**355**)

Janet, Pierre Honoré, et Cotelle, Alexandre, Paris
Frühausgabe: 496 a (**487**)

Launer, Mdme Veuve, Paris
Frühausgabe: 469

Le Duc, Auguste, Paris **1777–1847**
Frühausgaben: 315 c (**333**), 315 d (**264**), 317d (**378**), 373 a (**379**), 374 a (**359**), 374 b (**360**), 374 c (**352**), 374 d (**376**), **387**, 387a (**413**), 416 e (**398**), 454 a (**460**), **455, 458, 464, 465, 478, 492, 498, 500, 502, 515, 542,** 547 b, **548, 550, 573, 613**

A la Lyre Moderne, Paris
Frühausgaben: 492, 527

Magasin de Musique, Paris
Frühausgabe: 492

Naderman, Jean Henry, Paris **1777–1835**
Frühausgaben: 374 d (**376**), 374 e (**377**), 374 f (**380**), **503, 596**

Pleyel, Ignace, Paris **ca. 1795–1829**
Frühausgaben: 157, 159 a (**160**), **173, 174, 296,** 374 c (**352**), 374 d (**376**), 374 e (**377**), **387,** 417 b (**421**), 421 b (**428**), **458, 464, 465,** 416 e (**398**), **499, 502, 515, 516,** 516 b (**406**), **563, 570, 575, 589, 590, 593, 594, 614**

Porro, Pierre, Paris **1786–1829**
Frühausgaben: 186 f (**192**), 205 a (**222**)

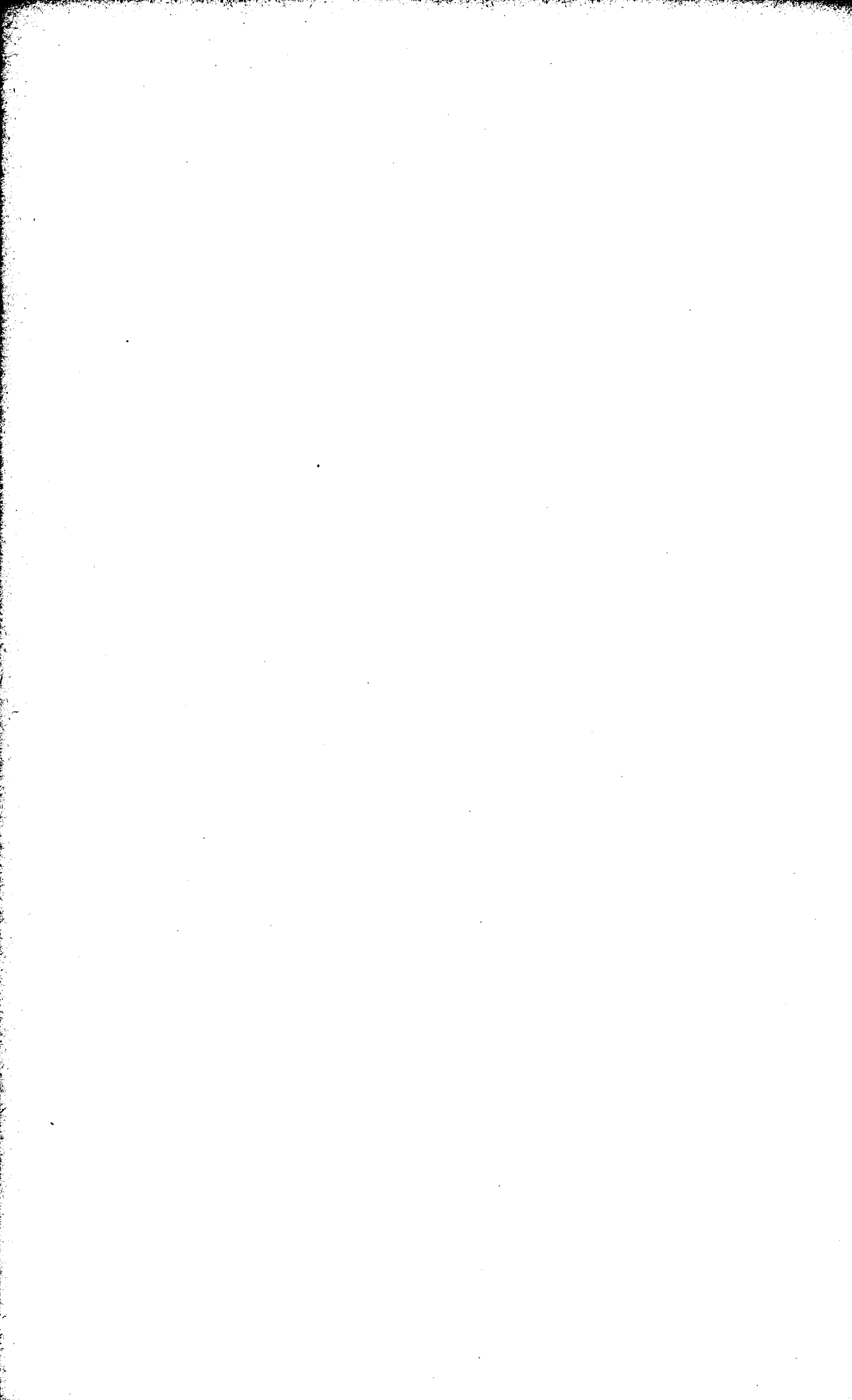
Schlesinger, Maurice, Paris
Frühausgaben: 366, 368, 369, 374, 384, 416, 419, 420, 479, 480, 486, 492, 513, 527, 528, 588, 620, 621, 626

Sieber, Jean Georges, Paris **1763–1822**
Erstausgaben: 293 a (**301**), 293 b (**302**), 293 c (**303**), 293 d (**305**), 300 a (**297**), 300 c (**304**), 300 l (**306**), **480**
Frühausgaben: 315 d (**264**), 374 c (**352**), **385, 387,** 417 b (**421**), 421 b (**428**), **447, 452, 458, 464, 465, 481, 499, 504, 515, 547, 550, 563, 575, 589, 590, 593, 620, 622**

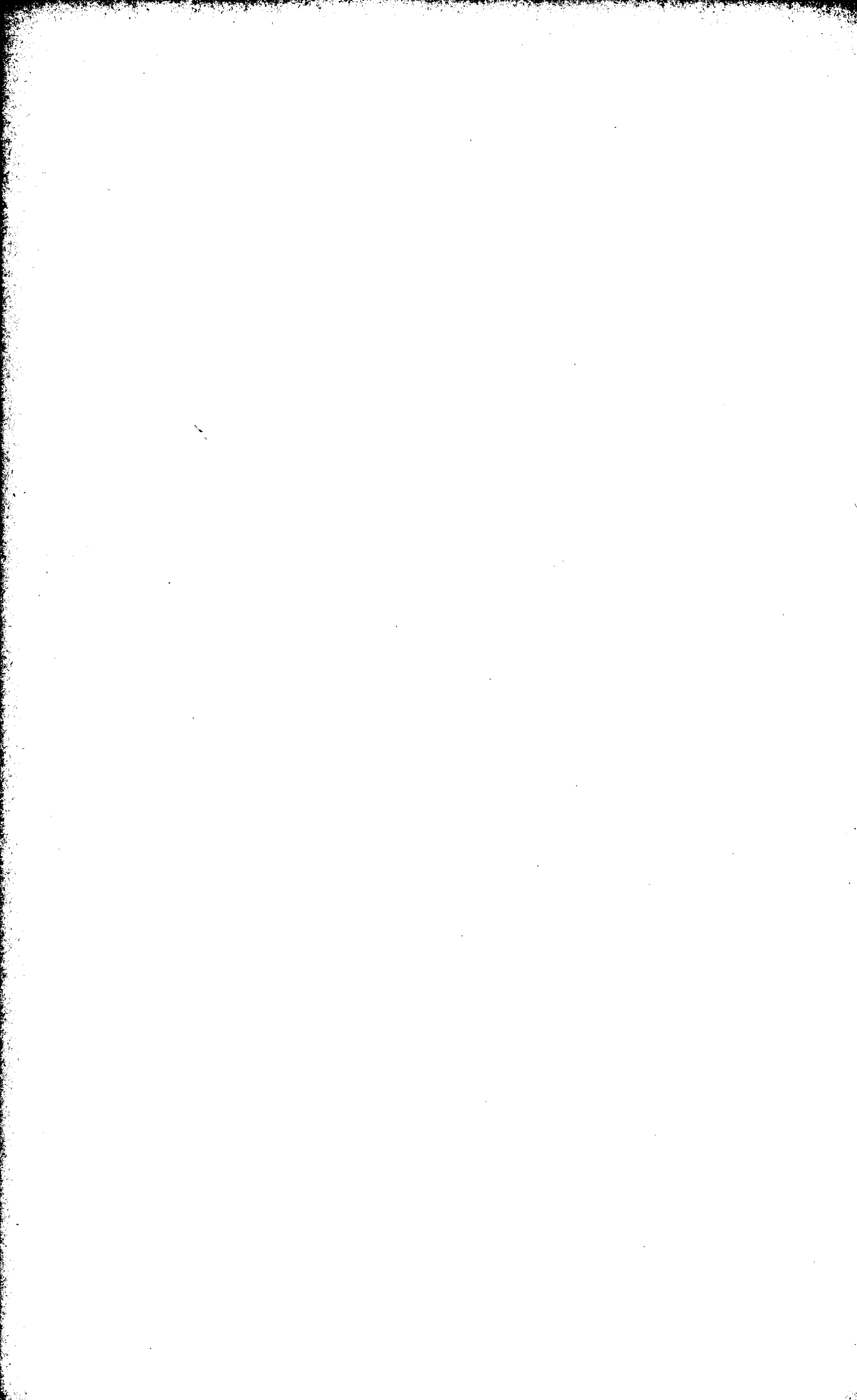
Sieber, Georges Julien, fils, Paris **1799–1844**
Frühausgabe: 564

Vendôme, Marie Charlotte, Paris **1744–1786**
Erstausgaben: 6, 7, 8, 9

Vogt, Paris
Frühausgabe: 496



ANHANG F



ANHANG F

Photogramm-Archiv der Nationalbibliothek Wien

Begründer: Dr. Antony van Hoboken, Ascona

Vorbemerkung: G. R. (Graphische Reihe) mit nachfolgender Nummer: die Aufnahmen liegen im Positiv vor; diese Bezeichnungen bedeuten also eine Signatur.

K.6	(K.1-2)	Umfang Bl.	Umfang Aufn.	Bemerkungen
1 e	(**1**)	1	1	
4		1	1	
6		2	2	1. Satz, aus Nannerls Notenbuch
7			1	Menuetto 1, aus Nannerls Notenbuch
8		2	3	
20		1		
32		13	26	
32		29	58	darunter KV 73 d (**79**), andere Fassung
35 a	(**42**)	20	40	
46 b/11	(**50**)/11	1		
47 d	(**49**)			
46 c	(**52**)			G. R. 312 (Abschrift)
47 e	(**53**)			
46 d		2	4	
46 e				
61 d	(**103**)	12	24	
61 g		1		G. R. 59 (Stadtbibl. Wien, M. H. 4182)
73 d	(**79**)	2	4	Partitur, abgeänderte Fassung; zus. mit **32**
73 o	(**82**)	10	20	
73 t	(**122**)		2	
73 x	(Anh. 109 d)	9	18	Kanon-Studien
74 a	(**87**)			1 Duett und 6 Arien
107		24	47	G. R. 33
112		15	29	G. R. 49
130 a	(**164**)	1	2	No 3 u. 4
130 a	(**164**)	1	2	No 5 u. 6
161 a	(**184**)	24	48	1. Satz von Kopistenhand
161 b	(**199**)	24	52	
162		20	40	dabei Titelblatt zum 3. Bd. (2 S.)
162 b	(**181**)	24	47	
166 f	(**Anh. 18**)	3	7	
167 AB	(**290**)	1	2	
167 a	(**185**)	58	116	zus. mit 167b (**189**)
167 b	(**189**)	6	12	zus. mit 167a (**185**)
168			23	
170		12	23	G. R. 144
172		14	26	G. R. 19
173 d A	(**182**)	20	40	
173 d B	(**183**)	38	76	

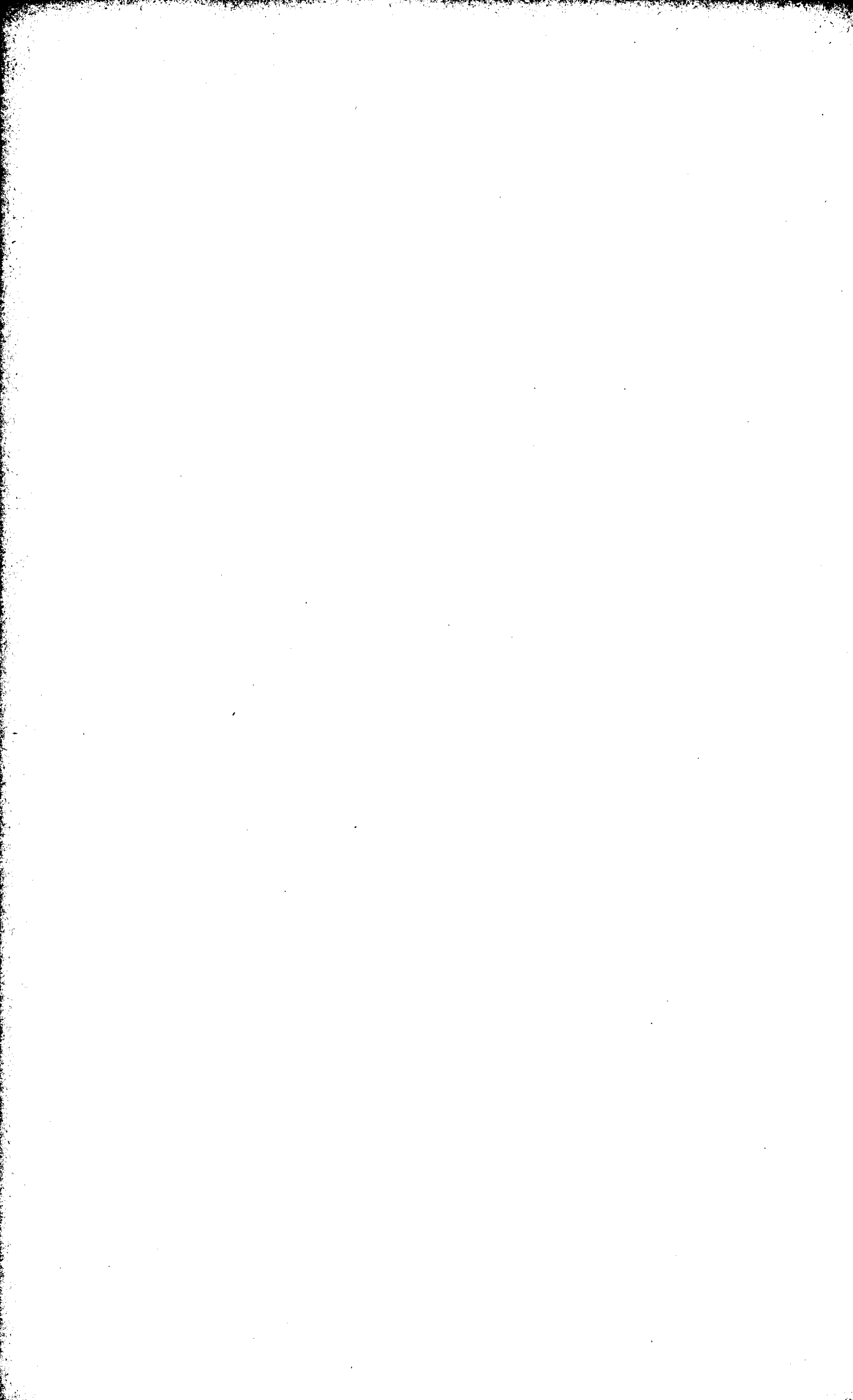
K.6	(K.1-2)	Umfang Bl.	Aufn.	Bemerkungen
176			10	G. R. 38 (ohne 3, 6, 12–15)
176		1		No 3 ohne Trio; zus. mit **176**/6
176		1		Trio zu No 6; zus. mit **176**/3
186 a	(**201**)	40	79	
186 b	(**202**)	28	55	
186 c	(**358**)	8	14	
186 E	(**190**)	42	84	anbei Titelblatt zum 2. Bd. (**190, 203, 204**)
186 f	(**192**)	34	67	
186 g	(**193**)	23	45	
186 h	(**194**)	30	59	
189 b	(**203**)	54	108	
189 c	(**237**)	4	8	G. R. 119
189 d–h 205 b	(**279–284**)	23	46	von der 1. Sonate fehlt der 1. Satz; zus. mit 300 h (**330**)
189 k	(**200**)	34	67	
205 b	(**284**)			vgl. 189 d–h (**279–283**)
213 a	(**204**)	51	101	
213 b	(**215**)	4	7	G. R. 118
214		4	7	G. R. 117
218		38	76	
219		46	92	G. R. 68
238		40	79	
239		13	24	G. R. 120
240 b	(**188**)	12	23	G. R. 44
248		4	5	G. R. 121
248 a	(**260**)	13	25	
248 b	(**250**)	79	157	
249		4	6	G. R. 122
250 a	(**101**)	4	8	
255		12	24	
285 e	(**315**)	10	20	
294		1	1	
295 a	(486 a)	8	16	G. R. 314; nicht autograph
296 c	bei (**322**)		1	Anfang eines Benedictus
298		6		
300 d	(**310**)	6	14	1 Umschlagblatt
300 e	(**265**)			Umschlag und 1 Blatt
300 f	(**353**)		2	Variationen 2, 3, 6 u. 7
300 h	(**330**)		8	es fehlen 8 T. vom Schluß; zus. mit **279–284**
300 i	(**331**)		1	letztes Blatt
300 k	(**332**)	4	8	vorhanden bis zum 16. T. der Durchführung
315 g	(315 a)	2		mit Umschlag
317 c	(**328**)	6	12	
320 d	(**364**)	2	4	
321			94	
336 a	(**345**)	44	88	G. R. 317
337		38	71	
338			36	1. u. 2. Satz; Menuett und 3. Satz nur je 14 T.

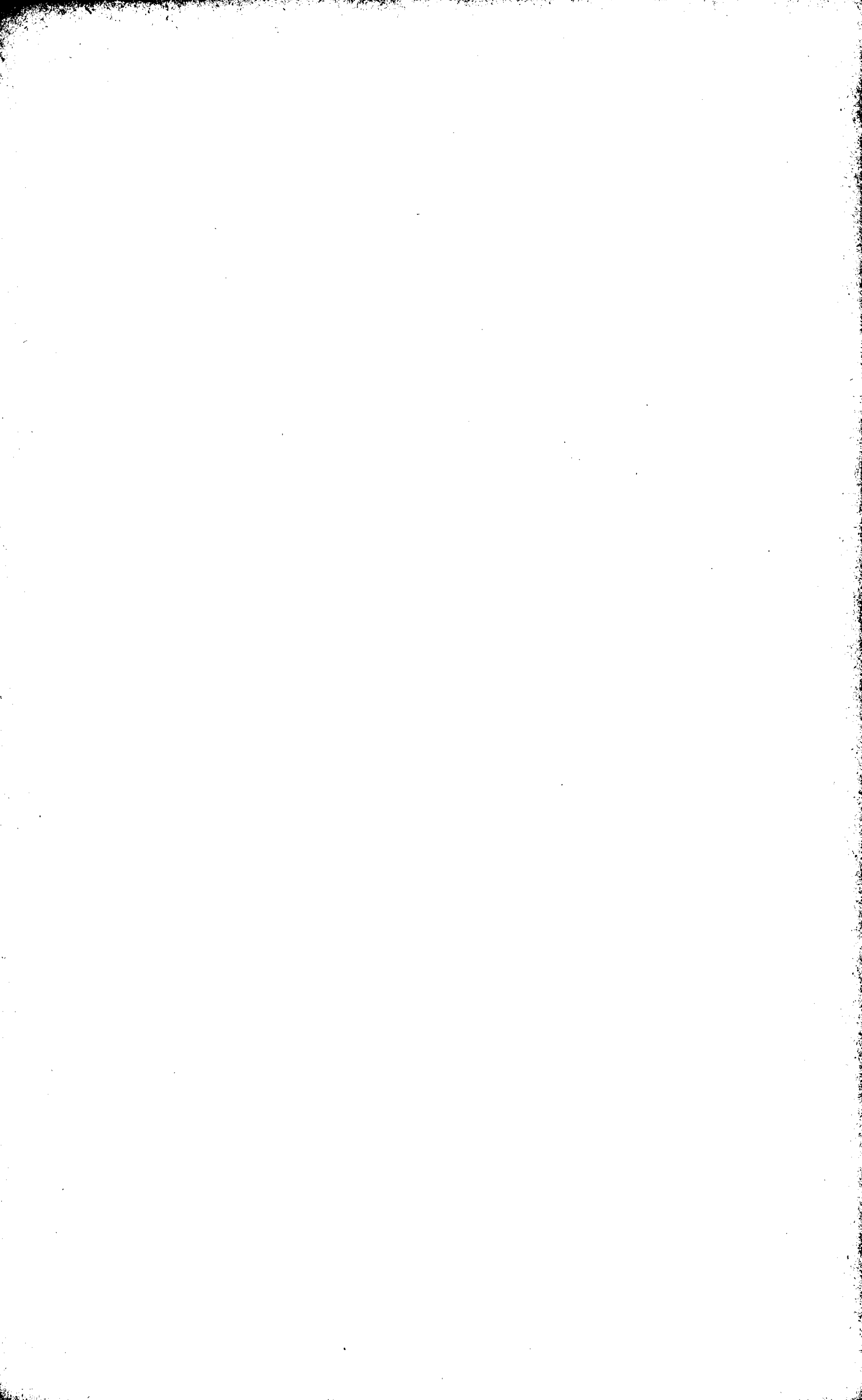
K.6	(K.1-2)	Umfang Bl.	Umfang Aufn.	Bemerkungen
368 b	(**370**)		14	G. R. 129
372			6	65 T. autogr., Rest von Stadler
373 a	(**379**)	5	9	
374 a	(**359**)	7	14	zus. mit 374 b (**360**)/6
374 b	(**360**)	3	5	
374 e	(**377**)	7	13	
374 f	(**380**)		14	G. R. 86
375		14	29	Partitur der 1. Fassung
375		22	40	Partitur der 2. Fassung
375		1	1	Partitur-Entwurf zum Anfang
375 a	(**448**)		23	
375 b	(**Anh. 42**)	2	3	
383 a	(**394**)	1	2	Adagio fehlt
383 C	(**Anh. 32**)	1	2	
383 e	(**408/1**)	3	6	
383 i	[K.3 467 a]	1	1	
384		8	16	G. R. 145; Aria Nr. 10 (14 T. fehlen)
384		1	2	Aria Nr. 11, 83 T., Klavierauszug
384 a	(**388**)	13	25	
385 a	(**408**/2)	4	8	
385 b	(**393**)	2	4	Solfeggio Andante und Esercizi
385 c	(**403**)	4	8	die letzten 124 T. von Stadler
385 f	(**396**)	1	2	
385 i	(**399**)		4	
387		12	23	
416 b	(**435**)	8	16	
416 c	(**433**)	6	10	
417 a	(**427**)	2	4	
417 B			2	Quoniam
417 b	(**421**)	9	12	
417 d		1	2	
421 a	(**432**)		16	
421 b	(**428**)	11	20	
{**423**			7	
{**424**			9	
441		1	2	die ersten 18 und die letzten 6 T.
450		41	84	
452			32	
452		4	8	Skizzen
455		2	4	Autograph: Berlin PrStB (seit Kriegsende verschollen)
458		11	20	
464		12	23	
465		12	22	
466		47	93	G. R. 43; mit Titel zus. 94 Aufnahmen
467		44	87	G. R. 53
468 a	(**429**)	12	23	

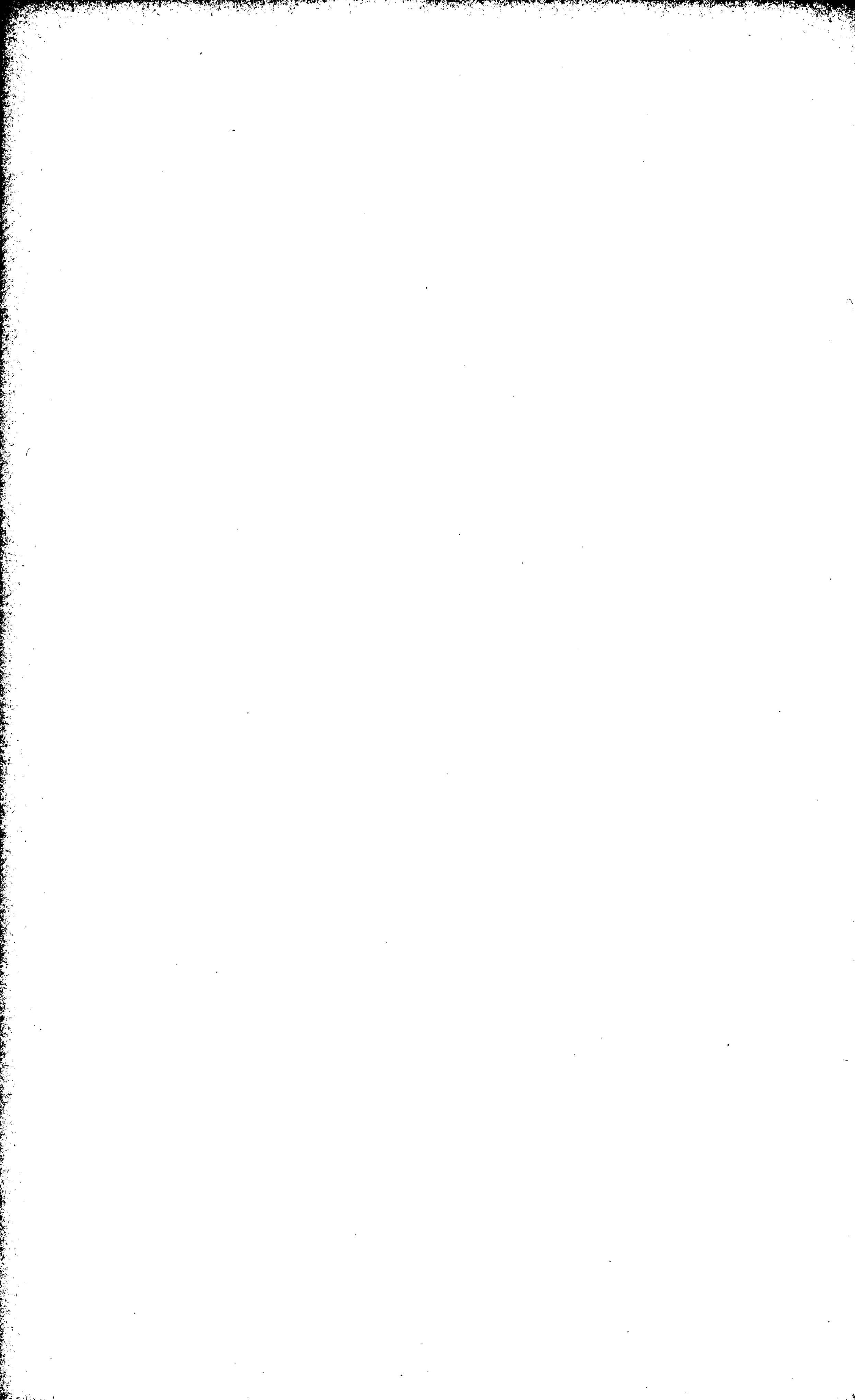
K.6	(K.1-2)	Umfang Bl.	Aufn.	Bemerkungen
476		1	2	
480 b	(**434**)		15	
483 **484**		2		1 Doppelblatt
485		3		G. R. 48
486		42	84	
488			100	
491			71	fol. 18 fehlt
492			324	S. 1–330
492		1		Cavatine 23
492			4	Aria No 4, Klavierauszug
492		2	3	No 26
492		2	4	Aria No 4, Klavierauszug
492		1	2	Skizze zur Garten-Arie und Szene III
492			4	Rondo „Non tardar", Rezitativ zu Susannes Arie
494		2	3	
496 a	(**487**)	2	4	„untern Kegelscheiben"; No 1, 3 u. 6
498			20	
499		14	25	
509		12	23	
515		24	47	
516 b	(**406**)	13	25	
516 c	(**Anh. 91**)	2	4	
527		14	28	Ouverture
527		138	276	1. Akt ohne Arie 11
527		130	260	2. Akt ohne Scena XII, Rezitativ
527		4	8	Aria No 11
530		2	2	
532		1	2	
535		3	6	
536		1	1	Trio zu Menuett 6, Klavier und Violine
537			108	Positive
538			24	Partitur
543		38	75	
546		9	18	
547		1	2	
550		51	101	G. R. 18/I und 18/II
559 **560**		1/2	2	
571		3	5	
571		6	12	Bläser-Partitur
575		14	28	
582		6	12	
585		1	2	Trio zu No 2 für Flöte und Fagott
585		7	13	3 Menuette für Orchester, Bläserstimmen, No 1, 2 u. 4
589		12	24	
590		14	26	

K.6	(K.1-2)	Umfang Bl.	Umfang Aufn.	Bemerkungen
591		202	404	G. R. 42; S. 1–133, S. 134–251, III = 153 Aufnahmen
592			267	G. R. 41, S. 1–267
593		20	39	
609		3	6	
617 a	(**356**)	1		
618		2	4	
620			448	
621		6	10	Partitur-Entwürfe
621		2	3	Duettino No 3
621 a	(**Anh. 245**)	1		
623		18	36	
626 a II/D	(**624**)/D	1	2	
626 b/39			1	
Anh. A 5, 14, 71–88		77	153	Notenbuch Mozarts mit Abschriften
Anh. A 22	(**93**)	2	4	49 Takte
Anh. A 60	(**Anh. 292**)	2	4	
Anh. A 52	(**291**)	2	3	G. R. 315
Anh. C 8.03	(Anh. 187c)	3	6	G. R. 313
Anh. C 13.01	(25 a)	1	2	
Anh. C 15.02	43 c [K.3]	1	2	Adagio zu einem Klavierkonzert (Leopold Mozart?), 1936 Hinterberger
Anh. C 22.01	(Anh. 52 a)	7	14	zus. mit Anh. C 25.02 und C 24.01
Anh. C 23.08		11	21	G. R. 319; Abschrift Egger, Wien; Sonate für Cembalo und Violine; unecht
Anh. C 24.01	(Anh. 41a)	3	5	zus. mit Anh. C 25.02 und C 22.01
Anh. C 25.02	(511a)	2	4	zus. mit Anh. C 22.01 und C 24.01
		35	72	Nannerls Notenbuch (Mozarteum), mit Titelblatt
		3		G. R. 318; Verzeichnis der Werke Mozarts von Leopold Mozart (Paris, Conservatoire)
			226	Them. Verz. von Aloys Fuchs 1837, 3 Bde Berlin PrStB (z. Zt. Berlin, DStB) G.R. 326 (I–III)

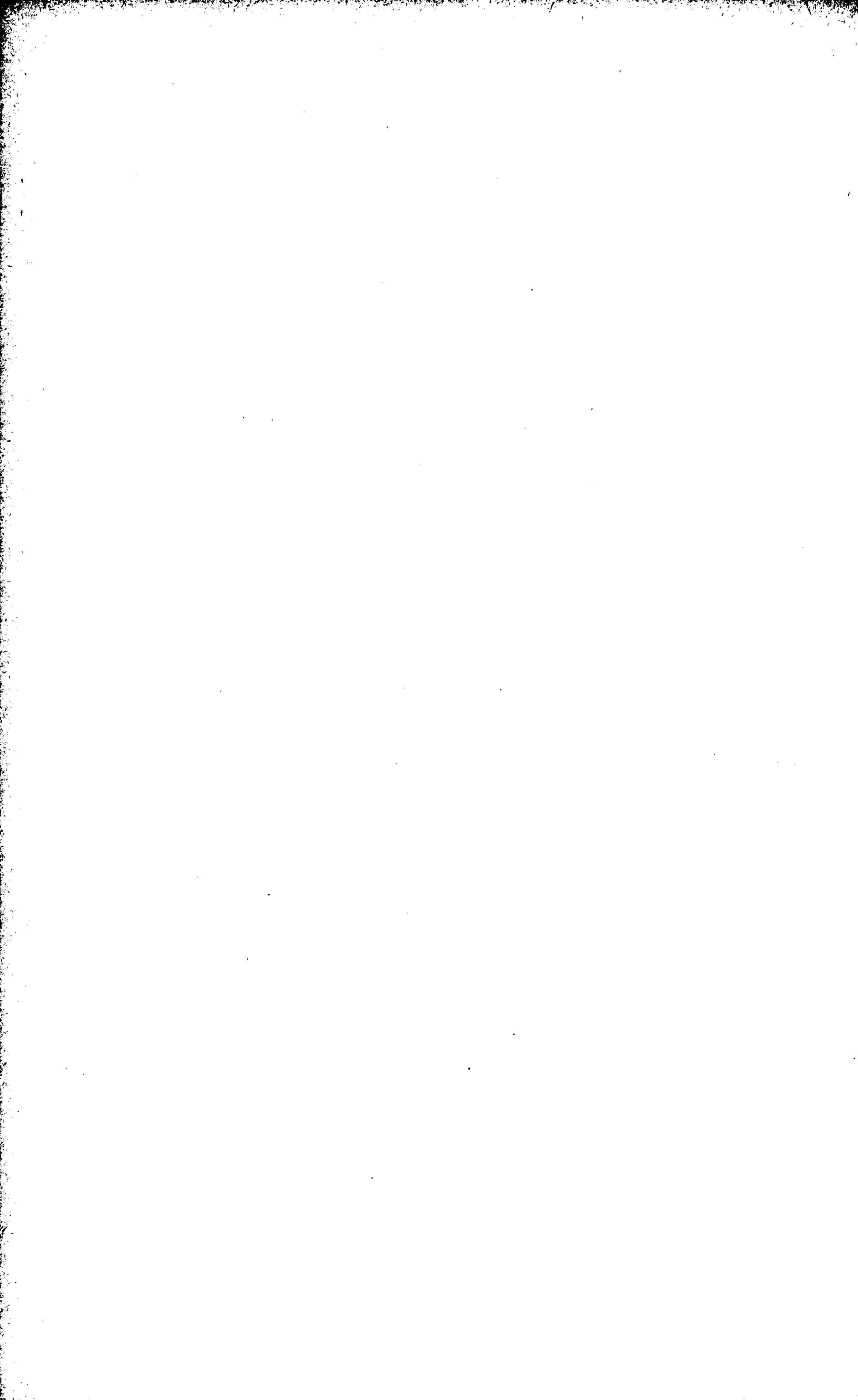
Literatur: Erich Simon, „Der Wert des Photogramm-Archivs", Dreiklang I, S. 110 f. (Wien 1937)





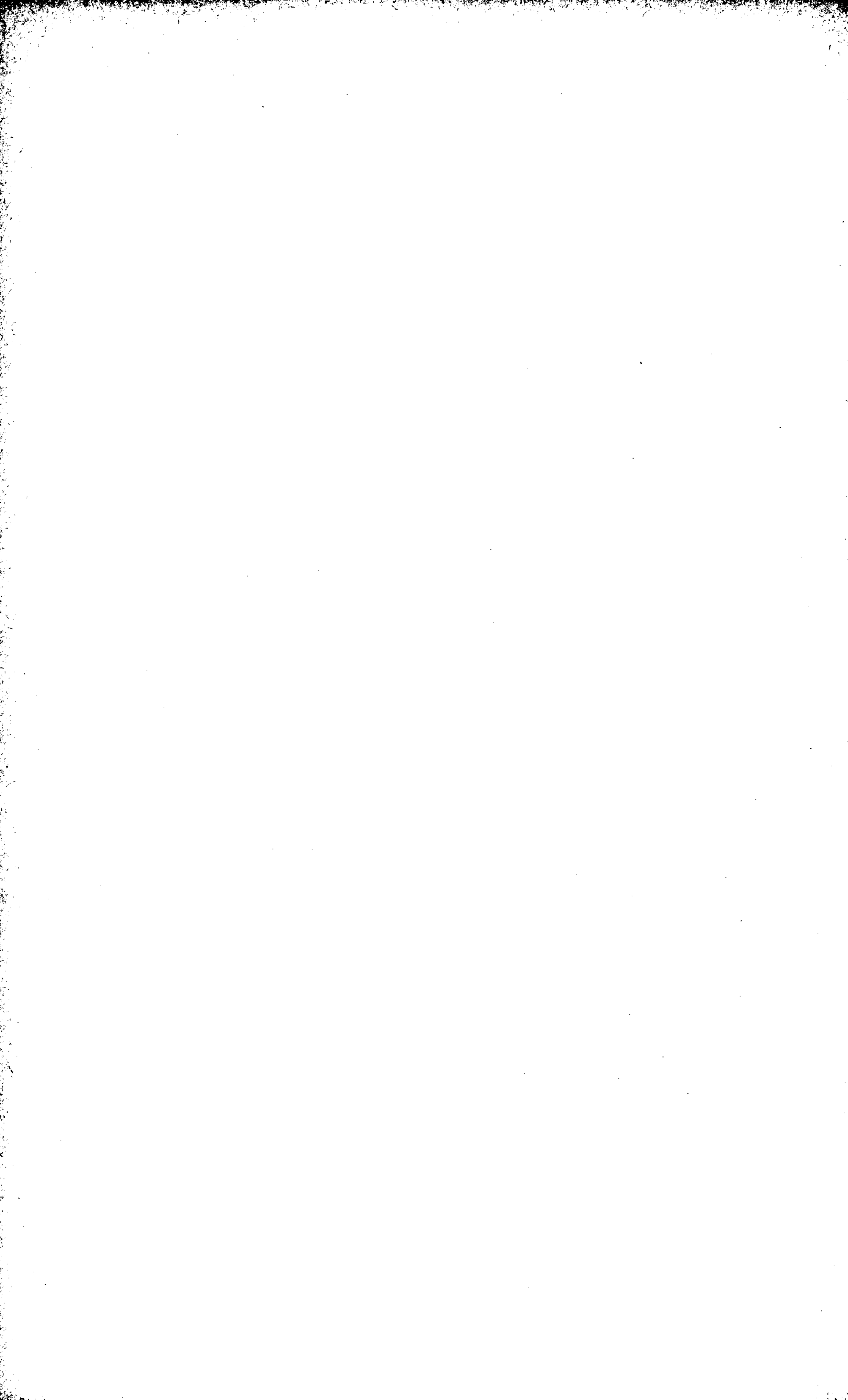


VERZEICHNIS DER GESANGSTEXTE UND LIEDERTITEL



Verzeichnis der Gesangstexte und Liedertitel

GESAMTREGISTER



GESAMTREGISTER

CANNABICH, Rose, Sonate für sie 284 b (**309**) – **238, 242,** 284 c (**311**), 336 b (**344**)